GOVERNMENT OF INDIA
DEPARTMENT OF ARCHAEOLOGY
CENTRAL ARCHAEOLOGICAL LIBRARY
16210
CALL No. 491.25 Wac
D.G.A. 79.

132050

MUNSHI RAM MANOHAR LAL
Oriental & Foreign Book-Sellers
P.B. 1165, Nai Sarak, DELHI-6



JACOB WACKERNAGEL

Altindische Grammatik

Band II, 2

Die Nominalsuffixe

von

ALBERT DEBRUNNER

16210



491.25
Wac



GÖTTINGEN · VANDENHOECK & RUPRECHT · 1954

MUNSHI RAM MANOHAR LAL
Oriental & Foreign Book-Sellers
P.B.1165, Nai Sarak.DELHI-6

CENTRAL ARCHAEOLOGICAL
LIBRARY, NEW DELHI.
Acc. No. 16210.
Date 22/1/59.
Call No. 491.25/Wac.

Publiziert mit Unterstützung des Schweizerischen Nationalfonds
zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung
sowie mit Unterstützung der Deutschen Forschungsgemeinschaft

Copyright 1954 by Vandenhoeck & Ruprecht in Göttingen
Printed in Germany
Druck und Einband: Hubert & Co., Göttingen

LOUIS RENOU

IN DANKBARKEIT GEWIDMET

Vorwort

Habent sua fata libelli — aber auch umfangreiche libri! Im Vorwort zum ersten Teil des zweiten Bandes (1905) schrieb Wackernagel: „Die zweite Hälfte des zweiten Bandes, worin die Lehre von der nominalen Stammbildung zu Ende geführt werden soll, wird, wie ich hoffe, in kurzer Zeit folgen“ (p. V). Aus der „kurzen Zeit“ sind fast fünfzig Jahre geworden. Wie es kam, daß der Plan der Ausarbeitung geändert wurde, steht im Vorwort zum dritten Band (1930). Bald nachher stellte sich dann heraus, daß die Vollendung von II 2 in den vordersten Grund treten müsse. So fiel mir die Aufgabe zu, vor allem einige der größten Abschnitte dieses Bandes, die W. zurückgestellt hatte, auszuarbeiten: die Suffixe *a* (§ 17—43), *ī* (§ 243—258), *ka* (§ 360—368; dazu die weniger wichtigen *aka*, *ika*, *ikā*, *uka*, *ūka*) und den größten Teil von *ya* (§ 633—666). Als W. am 22. Mai 1938 im hohen Alter von 84 Jahren starb, blieben keine größern Lücken mehr; aber seine Ausarbeitungen lagen fast alle sehr weit zurück und mußten nachgearbeitet und neu geschrieben werden. So kam es wegen meiner starken amtlichen und außeramtlichen Belastung und der Erschwerungen der Kriegs- und Nachkriegszeit, daß das Manuskript erst in den Jahren 1947—50 abgeliefert und der Satz erst im Januar 1953 begonnen werden konnte. Das alles machte leider Nachträge nötig; sie mußten aber bei dem ohnehin sehr starken Umfang des Bandes aufs äußerste beschränkt werden; sie sind teils während des Drucks in den Text hineingearbeitet, teils am Schluß zusammengestellt worden (wobei fast in allen Fällen durch ein fettes ***N*** im Text auf diesen Anhang hingewiesen wurde). Da auf diese Weise die z.T. sehr wichtige Literatur der letzten 5—10 Jahre nur an vereinzelten Stellen oder gar nicht berücksichtigt werden konnte, nenne ich hier das Wichtigste ausdrücklich, da es bei der Benützung dieses Bandes dauernd herangezogen werden muß: Geldners Übersetzung des RV.; Renou, Grammaire de la langue védique; Edgerton, HSG.; Mayrhofer, Et. Wb.; die beachtenswerten Etymologien im Glossar

von (Thumb-)Hauschild II. Vor allem aber ist mir bewußt, daß die seit einigen Jahren aufgeblühte systematische Durchforschung des Indoarischen nach Lehnwörtern aus den dravidischen und Mundasprachen gerade für die Suffixlehre ausgiebig hätte verwertet werden sollen. Das war mir leider nicht nur des Zeitmangels wegen, sondern auch der Nichtkenntnis dieser Sprachen wegen nicht möglich; es ist nur ein halber Trost, daß nach meinem Eindruck und nach Bemerkungen von Kennern diese Lehnwortforschung noch lange nicht den Grad von Zuverlässigkeit der Ergebnisse erreicht hat, der für die Verwendung in einem indogermanistisch gerichteten Werk erforderlich wäre. Ich mache aber auch hier auf das Wichtigste aufmerksam: T. Burrow, Some Dravidian Words in Sanskrit, Trans. Philol. Soc. 1945, 79—120; Id., Loanwords in Sanskrit, ebenda 1946, 1—30; Id., Further Dravidian Words in Sanskrit, BSOS. 12 (1948) 365—396; J. Canedo, Sobre las influencias dravídicas en las lenguas arias de la India, Emerita 8 (1941) 48—72; 9 (1941) 113—137; M. Mayrhofer, Neue Literatur zu den Substraten im Altindischen, Symbolae Hrozný 5 (1950) 367—371; Kuiper, Proto-Munda Words; C. Regamey, Bibliographie analytique des travaux relatifs aux éléments anaryens dans la civilisation et les langues de l'Inde, Bull. Extr. Orient, Hanoi 1935.

Zur Vollendung der Altindischen Grammatik, deren erster Band im Jahre 1896 erschienen ist, fehlt jetzt vor allem noch der vierte Teil, der das Verbum und das Adverb behandeln soll; ich gedenke nach meinem soeben erfolgten Rücktritt vom Lehramt den Hauptteil meiner Zeit und Kraft unter Benützung der sehr umfangreichen Sammlungen von W. dieser Aufgabe zu widmen. Für die Syntax liegen ebenfalls Sammlungen von W. vor; doch ist nach den grundlegenden Arbeiten vor allem von B. Delbrück eine neue sprachgeschichtliche ai. Syntax nicht dringend; das war auch die Meinung von W. selber.

Für Band II 2 hatte W. einen allgemeinen Teil über Wortbildung vorgesehen; auch dafür hat er große Sammlungen hinterlassen; die Abteilungen sind: „Sachliche Wortklassen" (mit 14 Unterabteilungen!), „Genus" (8), „Bedeutungskategorien der sekundären Nomina" (8), „Nomina propria" (13), Grundlagen der Taddhitabildungen" (14), „Allgemeines zur Nominalableitung und über Kṛtbildungen" (11). Fast alles ist nur Rohmaterial, und ich bin

nicht sicher, ob W. ernsthaft an die Ausarbeitung eines solchen Teils gedacht hat, da es sich dabei mehr um allgemeine Grammatik handelt als um historische indische; aber es zeugt von seinem Weitblick, daß er auch dafür systematisch gesammelt hat, und es wäre ein schönes Zeichen der unzertrennlichen Verbundenheit von diachronischer und synchronischer Sprachwissenschaft, wenn ein sprachhistorisch durchgebildeter Anhänger der modernen systematisch-„strukturalistisch" gerichteten Linguistik sich dieser auf der Basler Universitätsbibliothek liegenden reichen Materialien annähme!

Das Allernächste und Allernötigste freilich ist ein Gesamtregister zu den nunmehr vier erschienenen Bänden der Altindischen Grammatik: Prof. Dr. Richard Hauschild in Jena hat die Verzettlung der Bände II 1. 2 und III durchgeführt und wird nach Verzettlung von Band I das Register herstellen. Die Bände I und II 1 sind übrigens vergriffen und sollen neu aufgelegt werden, sei es in Photokopie mit Nachträgen, sei es in Neusatz (mit den alten Seitenzahlen am Rand).

Zum Schluß habe ich herzlich zu danken: L. Renou für die freudige Opferbereitschaft, mit der er die Mitkorrektur der Fahnen übernommen, und für die formale und inhaltliche Meisterschaft, mit der er sie durchgeführt hat; dasselbe gilt für die zweite Korrektur für R. Hauschild. Wenn ich hoffen darf, der neue Band werde vor dem Urteil der Kenner bestehen, so verdanke ich es (und verdanken es die Benutzer) diesen beiden Helfern; auch P. Thieme hat zeitweise in dankenswerter Weise mitgeholfen.

Und daß der Band überhaupt erscheinen konnte, dafür gebührt wärmster Dank dem Verlag für den Mut, mit dem er sich in schwieriger Zeit für das Werk eingesetzt hat, und der Deutschen Forschungsgemeinschaft und dem Schweizerischen Nationalfonds für die großzügige Geldbeihilfe, die es ermöglicht hat, den Verkaufspreis erheblich herabzusetzen.

April 1954 A. Debrunner

Inhaltsverzeichnis

(Da die Suffixe in alphabetischer Folge behandelt werden, kann das Inhaltsverzeichnis stark gekürzt werden; im übrigen wird auf die Seitenüberschriften verwiesen.)

Die Nominalsuffixe in alphabetischer Folge

1. Nominalstämme, die ohne Bildungselement aus andern Wörtern abgeleitet sind, gibt es vom Standpunkt der indischen Nationalgrammatik aus in mehrfacher Weise. Erstens suffixlose Nomina verbalia (§ 1—12). Zweitens kann ein Nomen in anderm als seinem eigentlichen Sinn verwendet werden, indem dieser sekundäre Sinn ohne ein ihn andeutendes Element zustande kommt: *lup* und z. T. *luk* (§ 13—15).

Vgl. daß nach dem Vorgang von Saussure Cours de linguistique 117ff. (= Saussure-Lommel Grundfragen d. allg. Sprachw. 93ff.) vom Standpunkt der statischen Sprachbetrachtung ein Suffix Null (frz. *zéro*) überall da angenommen werden kann, wo diejenige Form eines Paradigmas, die kein „Morphem" hat, mit einer Gruppe von Formen zusammengehört, die ein Morphem haben.

Vgl. besonders Bally Bull. Soc. ling. 23, 1ff. und sonst, L. Bloomfield Language 2, 160. Vgl. noch Meillet Introduction à l'étude comparative des langues indo-européennes[7] (1934), 149.

2. a) Fast alle Verbalwurzeln kommen ohne Suffix als Nominalstämme vor. Eine Ausnahmestellung nehmen die auf *i*, *u*, *ṛ* insofern ein, als bei ihnen in den Fällen, wo sonst die reine Wurzel als Nominalstamm verwendet wird, in der Regel Suffix *t* erscheint (§ 12). Doch gibt es auch außerdem noch einige Verbalwurzeln, die aus formalen Gründen oder zufällig nie so vorkommen, z. B. *car(i)-* „sich bewegen, sich betätigen", dieses wohl weil es seine Tiefstufenform *kṛ-* außer in v. *tuvi-kūrmi(ṇ)-* „mächtig sich regend" eingebüßt hat, Bildungen dieses Typus aber in der Regel Tiefstufe der Wurzel verlangen. Ebenso fehlt solche Verwendung bei *sev-* „ehren", weil dies eine sekundäre Wurzel ist (Wackernagel KZ. 61, 199ff.). *-śi-* „liegend" ist häufig (auch *-śayá-*), aber *-ās-* „sitzend" fehlt ganz und wird durch *-sad-* (eig. „sich setzend") vertreten, z. B. v. *dru-ṣád- apsu-ṣád-* „auf dem Baum, im Wasser sitzend, wohnend" (Specht KZ. 62, 53f.). Andere kommen nur in Erweiterungsform so vor, so *pṝ-* „füllen" nur in der Form *prā-* (§ 11aA.).

Auf Grund der Theorie, daß jeder Nominalstamm auf ein Suffix ausgeht (P. 1, 2, 46) nimmt Pāṇini für die hier behandelten suffixlosen Stämme ein Suffix *v* an, das wieder abgefallen ist (P. 6, 1, 67), aber in der Gestaltung des suffixlos gewordenen Stammes nachwirkt (P. 1, 1, 62). In den diese Bildungen betreffenden Regeln sind bei P. einerseits viele Einzelfälle aufgezählt, anderseits wird durch die Regeln 3, 2, 75. 178 (beidemal *anyebhyo 'pi dṛśya(n)te*) beliebige, aber doch nicht durchgängige Anwendung der Bildung gelehrt. Die Bildungen auf *-t-* werden in allen Regeln mit den suffixlosen zusammen behandelt. Bei Bildungen auf *-a-*, die zu Verben auf *an* und *ā* gehören (§ 11 b α β, d) nimmt P. in der Regel Suffix *a* an; bei solchen auf *-i-* zu Seṭwurzeln auf *i* (§ 11 b β, 186 b α) lehrt er Suffix *i* (3, 2, 26 f.); bei solchen auf *u* aus Wurzeln auf *ā* Suffix *u* (3, 2, 180 nebst Vārttika).

Neuere Darstellungen dieser Bildungsweise: Lindner 26—28; Whitney § 323. 383. 1137. 1147; Bopp 5, 1330 f.; Delbrück Vgl. Synt. 3, 162 ff.; Brugmann² II 1, 130 ff.; Renou Gr. 321 ff. und Et. gr. sanskr. 1, 113 f. § 61. 62; 137 A. 49. 50; Pisani Gr. 221 ff.; das aw. Material für die Komposita bei Duchesne Comp. 58 ff. Im Anschluß an die indische Theorie lehren Leo Meyer KZ. 5, 366 ff. und ihm folgend Benfey KZ. 8, 17; 9, 103 ff.; Gött. Abh. 23 (1878) *mazdāh* 22, daß in den Wurzelnomina ursprünglich auf die Wurzel noch ein Suffix gefolgt sei, das später abfiel; Benfey immerhin mit dem Vorbehalt (KZ. 9, 115), daß, nachdem einmal durch Abfall des Suffixes viele solche wurzelgleiche Nomina entstanden waren, man nach deren Muster direkt Wurzeln als Nominalstämme verwandte. Gegen derartige Theorien Pott 2, 398; AKuhn KZ. 5, 384* A.; Curtius Chronol. 34 ff.

b) Auch nichtwurzelhafte Verbalstämme kommen vereinzelt in dieser Verwendung vor. So die Intensivstämme v. *jógū-* „lautsingend“, *pra-ṇenī-* „stets leitend“, *cakrád-* (§ 10 c α A.), *yavīyúdh-* (TS. 4, 5, 11, 1 = Kāṭh. 17, 16 [259, 21] Mantra *yavyúdh-*; als *-iy-* zu messen!) „streitbar“, YV. *daridra-* (s. § 25 a γ), B.S. *malimluc-* „Räuber“ (wofür YV. *malímlu-*) für AV. *malimlucá-* (ebd.), BhP. *sarīsṛp-* für v. *sarīsṛpá-* „schleichend“ (ebd.). Ferner einzelne reduplizierte Präsensstämme z. B. AV. *-dád-* B. *-dadha-* kl. *-jaha-* (II 1, 182 § 76 b ε) und sonstige Reduplikata wie v. *cikít-* „weise“ kl. *dadhṛṣ-* „kühn“ (wozu v. *dadhṛ́k* wohl NomSg.; III 247 § 136 a). *N* Man kann auch die fast nur in Hintergliedstellung gebräuchlichen Nomina auf *-á- -yá- -ayá-* hierherstellen, die aus Präsentia auf *-ati -yati -ayati* gebildet sind (§ 24).

Möglicherweise gehören hierher v. *didyú-* (auch *didyút-*) „Geschoß“ (BR. zu *div-* „schleudern“) *N*, v. *juhū́-* „Opferlöffel“, jedoch sicher nicht v. *śíśu-* „Junges“, v. *gáṅgā* „Flußname“. In v. *sasyád-* „fließend“ oder „Strom“ ist *sa-* wohl = *sam-* (II 1, 74 § 30 b α). —

Die grammatische Theorie gestattet solche Bildungen auch aus Denominativen (V. 3 zu P. 1, 4, 3), z. B. **kumārī-* „nach e. Mädchen (*kumārī́-*) verlangend“ zu unbelegtem *kumārīyati* Pat. zu P. 1, 4, 3 (314, 5); **pūnī-* „Reinigung suchend“: **pūnīyati* : **pūnī-* „Reinigung“, und **lūnī-* „Schneidung (oder „Reis“) wün-

schend“ : **lūnīyati* : **lūni-* „Schneidung, Reis“, **sakhī-* „Freunde suchend“ : v. *sakhīyáti* : v. *sákhi-* „Freund“, **suti-* „wie e. Sohn behandelnd, e. Sohn wünschend“ : **sutīyati* : ep. kl. *suta-* „Sohn“. Dazu nach Pat. zu P. 8, 2, 32 *gardabh-* (NSg. *gardhap*) zu *gardabhayati*, Kāś. zu 37 *dāmalih-* (NSg. *dāmaliṭ*) zu *dāmalihyati*.

Vgl. über die Deklination solcher Bildungen, wenn sie auf *ī-* ausgehen, III 182 § 93b.

Auch vom Desiderativ sind derartige Bildungen erlaubt. So nach Vopad. 3, 151 *cikīḥ* „wünschend“ aus AV.-kl. *cikīrṣati* „machen (*kṛ-*) wollend“, beliebt in der Jainaliteratur Bloomfield JAOS. 43, 296 und Antidoron 228; vgl. Hertel Sächs. Ber. 69, 1917, IV 4. Gleichartig hiermit ist *abhi-susūḥ* „zu pressen begierig“ (Kāś. zu P. 8, 3, 117; Padam. dazu); *jigamiṣ-* „zu gehen begierig“ (Whitney § 392d). Pat. zu V. 1 P. 8, 3, 17 (427, 12) bildet *vṛkṣav-* aus *vṛkṣa-vayati*, das nach Kaiy. im Sinne von *vṛkṣa-vyam ācaṣṭe* steht; nach Kāś. im Sinne von *vṛkṣa-vṛścam ācaṣṭe*; vgl. Śākaṭ. 1, 1, 153.

c) In einigen Fällen hat das altindische Wurzelnomen innerhalb des Altindischen kein Verbum neben sich, wohl aber in einer verwandten Sprache, ist also nach gleichem Prinzip gebildet wie die Fälle in a und b, nur schon in vorgeschichtlicher Zeit, entsprechend dem Umstand, daß der ganze Typus ererbt ist. So v. *paśu-tṛ́p-* „Vieh stehlend“ *asu-tṛ́p-* „das Leben raubend“ : iran. *tṛp-* „stehlen“ in jAw. *trəfyāt̰* „stiehlt“ mpers. *tirft* „Diebstahl“ (Kluge KZ. 25, 311f.; vgl. Walde-Pokorny I 737); v. *(kṛtá)-dhvaj-* „Banner“ neben v.-kl. *dhvajá-* „id.“ : jAw. *-δwōž-* „flattern“; v. *pṛt-* „Kampf“ : jAw. *pərət-* id. zu jAw. *pərət-* „kämpfen“; v. *sa-bhā́-* „Versammlung“ eigtl. „das Zusammensprechen“ (vgl. Bloomfield JAOS. 48, 217 A. 15): gr. *φᾶμί* lat. *fari* (Edgerton KZ. 46, 173ff.); v. *giri-bhrā́j-* „aus den Bergen hervorbrechend“ : lat. *frangere* got. *brikan*, v. *vriś-* (*ἁ. λ.*) „Finger“ (vgl. VS. *vréśī-* „Wasserwirbel“) : jAw. *urvis-* „drehen“ ags. *wrigian* „wackeln“ usw.; v. *ā-śír-* „die dem Soma zugesetzte Milch“ (eigtl. „Mischung“, vgl. RV. 8, 2, 9^{b} *kṣīraiḥ . . ā́śīrtaḥ* Kāṭh. MS. *yuga-śáram* „sich vereinigend“) : gAw. jAw. *sar-* „vereinigen“ gr. *κίρνημι* „mische“ (Wackernagel KZ. 67, 174). — Umgekehrt konnte etwa ein Wurzelnomen bewirken, daß ein damit nicht verwandtes homonymes Verbum nachträglich eine dem Wurzelnomen entsprechende Bedeutung erhielt. So bedeutet v. *div-* „schleudern, spielen“ im BhP. auch „glänzen“ nach v. *div-* „Himmel, Tag“ (Wackernagel Berl. Sitzgsber. 1918, 398ff.). Ähnlich vereinzelt v. *rāj-* „herrschen“ (sonst „strahlen“) nach *rā́j-* „Herrscher“ (nebst *rā́jan-* usw.) : lat. *rēx*, das zu v. *iraj-* lat. *regere* gehört.

Dhp. 1, 238f. *dhvajati gatau* unterliegt dem Verdacht, aus v. *dhvajá-* abstrahiert zu sein. — v. *íḍ-* „Fülle, Fruchtbarkeit“ stellt Froehde BB. 20, 185 zu

gr. ἀλδαίνειν „stärken". — *-sád-* in RV. 4, 40, 2ab *duvanya-sát turaṇya-sát* zu aksl. *choditi* „gehen" gr. ὁδός nach Kern Verspreide Geschriften 3, 94 (vulgo zu *sad-* „sitzen", zu dem vielleicht auch *choditi* und ὁδός gehören; vgl. Walde-Pokorny II 486, Debrunner IF. 48, 71).

3. a) Am häufigsten ist diese Bildung in der Funktion eines Nomen agentis, welches als Hinterglied eines Kompositums mit beliebigem Vorderglied dient. Dieser Typus ist ererbt und auch in den verwandten Sprachen, bes. im Iranischen, Griechischen und Latein, lebendig geblieben. Entsprechung in den verwandten Sprachen haben z. B. v. *-áj-* „treibend" : lat. *rem-ex* u. dgl., v. *-gá-* „gehend" : gr. *-βᾶς*, v. *-dṛ́ś-* „sehend" : jAw. *parō-dərəs-* „Hahn" (eig. „zuvor erblickend"), *duraē-darš-təma* „der am weitesten in die Ferne blickt", gr. *ὑπό-δρα* (aus **-δρακ*) „mit drohendem Blick" (vgl. auch v. *upa-dṛ́ś-* „Anblick", *dūre-dṛ́ś-* „weithin sichtbar"), v. *-yúj-* „jochend, gejocht" : gr. *-ζυξ* lat. *-jux* (z. B. B. *á-yuj-* „nicht gepaart, ungerade" : gr. *ἄ-ζυξ* „unvermählt"), v. *-vid-* „wissend" : gr. *νη-ιδ-* gall. *Dru-id-* (vgl. auch aw. *-vid-* „erreichend, treffend"), v. *-sád-* „sitzend" : aw. *-had-* *-šad-* lat. *ob-ses*. — Wenigstens indoiran. Ursprungs sind z. B. *-dá-* „gebend" *-dhá-* „setzend" : aw. *-dā-* (z.B. kl. *putra-dā-* Pflanzenname: jAw. *puϑrō-dā-* „Söhne schenkend", v. [als Vorderglied] TS. Kāṭh. *śrad-dhá-* „gläubig" : gAw. *zrazdā-* „id."), v. *-dvíṣ-* „hassend" : jAw. *-ṱbiš-*, v. *-yáj-* „opfernd" : aw. *-yaz-* „verehrend" (z. B. VS. *deva-yáj-* „den Göttern opfernd" : jAw. *daēva-yaz-*), *-san-* „beschaffend" in *paśu-ṣá-* DatSg. v. *-ṣé* „Viehspender" : jAw. *fšū-šō* „des Viehbesitzers", v. *-sthá-* „stehend" : aw. *-stā-* (z. B. B. *anta(ḥ)-sthá-* „innen stehend" : jAw. *antarə-stā-* „dazwischen befindlich"), v. *-hán-* „(er)schlagend" : aw. *-jan-* (z. B. v. *vṛtra-háṇ-* „den V. tötend" : jAw. *vərəϑra-jan-* „siegreich" [in *-ją-s-tara-* und *-ją-s-təma-*], v. *go-hán-* „Rinder tötend" : jAw. *gao-jan-*, VS. *vīra-háṇ-* „Männer t." : jAw. *vīra-jan-*).

Die Beispiele aus den akzentuierten Texten mit *a(n)-* im Vorderglied bei Knauer KZ. 27, 50 ff., die übrigen bei Reuter KZ. 31, 192 ff. Über die Art solcher Komposition II 1, 174 ff. (§ 75 ff.); über die Verbindung von Präverbium und Nomen im Vorderglied II 1, 200 (§ 84 d). — v. *aryamáṇ-* „Gastfreund" und Gottesn. : jAw. *airyaman-* id. gehört nicht zu *man-* „sinnen" (Thieme Fremdling 135 gegen Bd. III 267 § 144 b*α*). *N* — Nom.ag. deswegen gern in Komposition, weil eng mit Objekt oder adv. Bestimmung verbunden, Porzig Namen 324.

b) Die Abgrenzung dieser Bildungen gegenüber andern Nomina agentis, die auch oder vorzugsweise als Hinterglieder von Komposita erscheinen, ist nicht streng geregelt und oft nicht erklär-

bar. In vielen Fällen erscheint *-a-* einfach als eine Erweiterung des athematischen Wurzelnomens; s. § 27. Ebenso steht klassisch das einzige *udaka-sparśa-* „Wasser berührend“ (in sakralem Sinne) (P. 3, 2, 58) durchgängigem *-spṛś-* „berührend“ hinter beliebigen sonstigen nominalen Vordergliedern gegenüber. — Die Konkurrenz der Nomina ag. auf *-tṛ-*, die in der ältesten Sprache und in der streng klassischen nur mit Präverbien, nicht mit Nomina zusammengesetzt werden (P. 2, 2, 16; II 1, 188f. § 80a), mag bewirkt haben, daß umgekehrt die Vorderglieder vor suffixlosen Nomina im RV. und auch noch klassisch (vgl. P. 3, 2, 1. 61) häufiger aus Nominalstämmen als aus Präverbien bestehen.

P. 3, 2, 87 beschränkt *-han-* „tötend“ für die klassische Sprache auf die schon vorklassischen Kompp. v. *vṛtra-hán-* „Töter des Vṛtra“ AV. *bhrūṇa-hán-* „Töter der Leibesfrucht“ YV.-Prosa *brahma-hán-* „Töter eines Brahmanen“; hinter sonstigen Vordergliedern gilt *-ghātá-* *-ghātín-*. Aber „vedisch“ ist *-hán-* nach P. 3, 2, 88 auch hinter andern Vordergliedern zulässig, so im RV. sehr oft, AV. TS. B. in *bhrātṛvya-hán-* „den Nebenbuhler tötend“; so aber auch episch und sogar bei kl. Dichtern z. B. Ragh. *ari-han-* „Feinde tötend“, vgl. Vāmana 5, 2, 37 nebst Komm. Über *-han-a-* s. § 27c. — Über *-a-* bei Wurzeln auf *ā* s. § 11dδ.

c) α) Von der Grundsprache her sind diese Bildungen im Ganzen motionslos und werden in gleicher Form als Attribute von Feminina wie als solche von Maskulina verwendet. So z. B. im RV. 8, 80 (91), 4c *pati-dviṣo* („den Gatten hassend“) *yatīḥ*, 4, 5, 5ᵃ *pati-ripo* („den Gatten täuschend“) *ná jánayaḥ*, 9, 84, 3ᶜ *vi-dyútā* („blinkend“) *dhárayā*, 2, 31, 5ᵇ *devī* .. *api-júvā* („erregend“); in andern Texten AV. 3, 10, 4ᵈ u. Par. *vadhū́ḥ* .. *navagát* „e. neu gekommene junge Frau“, AV. 6, 52, 3ᵃᵇ *āyur-dádam* („Leben gebend“) *vipaś-citam* („begeisternd“) *śrutám* .. *vīrúdham*, TS. 2, 4, 2, 1 *iyám aṃho-múk* („aus Not erlösend“), MS. 1, 4, 13 (63, 4) *sá vai jīva-náḍ* („Lebendes umkommen lassend“) *áhutiḥ*, AV. YV. *śvā-vidh-* „Stachelschwein“ (eigtl. „die Hunde verwundend“) deutlich Fem.

Vgl. aus dem Awesta z. B. *ahū-mərənč-* „Leben zerstörend“ als Fem. Y. 57, 15, aus dem Griech. ἄζυγες κοῦραι, aus dem Lat. *coniux* „Gattin“. — Dasselbe wie für die suffixlosen Nomina gilt für die auf *-t-* (§ 12c).

β) Auch *-han-* kommt etwa femininisch vor; so in dem YV.-Mantra VS. 5, 23 u. Par. *rakṣo-háṇam* („Dämonen tötend“) *valaga-hánam* („versteckten Zauber vernichtend“) *vaiṣṇavīm* (*vācam*). In der Regel tritt aber dafür *-ghn-ī-* ein (§ 248bα). Ebenso *-dṛś-ī-* (ebd. β) seit dem RV. gegenüber RV. 2, 31, 5a *tyé devī́ subhágе mithū-dṛ́śā* „abwechselnd sichtbar“. Von *-śuṣ-* „trocknend“ Kauś. 48, 38 *ūrdhva-śuṣi-* „oben trocken geworden“ (*samidh-*). — Bei denen auf *-i-*

nach § 11bβ ist femininale Endung im AkkPl. selbstverständlich, z.B. TS. 5, 3, 1, 3bis; 5, 3, 10, 1 *vṛṣṭi-sániḥ* „Regen schaffend" als Bez. von Iṣṭakās. Entsprechend treten bei den Nomina aus Wurzeln auf *-ā-* allmählich maskuline Stämme auf *-a-* und feminine auf *-ā-* auseinander; s. § 11dδ.ε.

PB. 13, 6, 9 *yajña-hā* auf *idaṃ rakṣaḥ* (nach d) oder auf *dīrghajihvī* zu beziehen? — Außerindisch vereinzelt Motion: im Awesta *haiϑyā-varəzinąm* („wahrmachend, die Pflicht erfüllend") *ašaoninąm* parallel mit *-varəząm ašaonąm* (Vr. 11, 14); gAw. *gąm rānyō-skərətīm* „das Glück schaffende Rind" gegenüber JB. 2, 220 *striyo mantra-kṛtaḥ* „Weiber, die heilige Sprüche gemacht haben"; im Griech. *μέλιττα* vielleicht aus **μελιλιχjα* „Honigleckerin" nach Schwyzer Glotta 6, 86 („durch femininales Suffix erweitert zur Heraushebung natürl. Geschlechts, vielleicht auch unter Einfluß von *μυῖα*"); doch s. jetzt Schwyzer Griech. Gramm. 1, 320. 723 A. 8.

d) Weil diese Nomina einen Agens bezeichnen, kommen sie selten als Attribute neutraler Nomina vor. Doch z.B. RV. 4,16,10a *dasyu-ghnā́ mánasā* „mit Feinde schlagendem Sinn". Im NomAkk. fordert solcher neutraler Gebrauch eine besondere Form; man hilft sich da auf verschiedene Weise: für den AkkSg. in vereinzelten Fällen mit der Maskulinform: RV. 5, 82, 1d (*bhójanam*) *túram* „vordringenden Genuß" (Oldenberg), 8, 50 (= Vāl. 2), 10d *gotrám hari-śriyam* „den goldglänzenden Kuhstall". So vielleicht auch im NomPl. RV. 7, 83, 2c *bhúvanā svardṛ́śaḥ* (Oldenberg) „die Wesen, die das Himmelslicht schauen"; *pra-śā́n* s. III 82 § 33A. Bei den Stämmen auf *ā* wäre im NASg.n. einfach der Ausgang *-ā* zu erwarten, und man könnte z.B. v. *sthā́* mehrfach so auffassen. Aber da solche Formen nur vor stimmhaftem Anlaut vorkommen und im RV. *śata-sā́ḥ*, im AV. 4, 3, 7c *-jā́ḥ*, im TB. 3, 1, 1, 10b (*nákṣatram*) *bhūri-dā́ḥ* „viel gebend" (wie im RV. mit *índraḥ*) und 2, 8, 8, 1 (Spr.) *prathamajā́ḥ* sicher bezeugt sind, ist wohl überhaupt *-āḥ* als Endung anzuerkennen (s. auch III 125f. 128f. § 66aγ.cβ); damit hängen irgendwie die v. Neutralformen auf *-āḥ* aus *as*-Stämmen zusammen (III 288 § 150b). Eine andere Art, Neutralformen zu gewinnen, ist die Überführung der *ā*-Stämme in die *a*-Stämme (§ 11dδ). Entsprechend *-bhu-* für *-bhū-* III 195 § 101c. Über das Neutrum von *-hán-* s. III 238f. § 130a nebst Anm.; dazu *rakṣo-hā́* TS. 6, 6, 3, 1 (*sā́ma*), *bhrātṛvyahā* AB. 4, 2, 2, JB. 3, 31. 266 (*sāma*).

Gegen die Herleitung der Neutralformen auf *-āḥ* aus dem NSg. m. spricht vielleicht deren gelegentliche akk. Verwendung, z.B. *sthā́(ḥ)* RV. 2, 27, 4a. Neutr. *-ā* unregelmäßig nach Saussure 211. — PB. 1, 5, 18 *mano dūragāḥ* = RV. 10, 58, 1—12 *m. dūrakám* (Adv.!). — Neutralformen zu *-han-* konnten auch aus den *a*-

Stämmen v. *-ghn-á-* (§ 22b β) und ep. *-han-a-* (§ 27c) gebildet werden (II 1, 174 § 75b; III 239 § 130a; Debrunner Bull. Soc. Or. Stud. 8, 490); so schon RV. 1, 114, 10a *āré te goghnám utá pūruṣaghnám* „fern sei deine Rinder und Menschen mordende (Waffe)", falls nach dem Muster von 7, 56, 17c *āré gohā́ nṛhā́ vadhó* („Mordwaffe") *vo astu* ein Neutrum mit dem Sinn von „Waffe" zu ergänzen ist (doch können *goghnám pūruṣaghnám* auch Abstrakta auf *-á-* sein). — *dīrgha-śrút* Neutr. Pl. RV. 7, 61, 2c; 8, 25, 17c? (vgl. Bollensen ZDMG. 22, 613 und Oldenberg zur ersten Stelle).

e) Über den Akzent der Komposita s. § 10e.

f) Das Präverb des Hinterglieds fehlt in dem Priestertitel B. *grāva-stút-* „die Preßsteine lobpreisend": so AB. im Nominalkomp. *grāva-stut-* (7, 1, 2, und *-stotrīya-* 6, 2, 3. 10), aber in der syntakt. Verbindung 6, 1 u. 2 immer *grāvṇo 'bhi-ṣṭu-*.

4. a) Gegenüber den verschiedenen Bedeutungsfärbungen, die im allg. bei den Nomina ag. vorkommen, verhalten sich diese Wurzelnomina im Ganzen indifferent.

P. 3, 2, 84 hebt für die nachfolgenden Regeln ausdrücklich hervor, daß es sich um Vergangenheit handle, also z. B. *brahma-han-* (87) „einer, der e. Brahmanen getötet hat", nicht einer, der dies jetzt oder später tut; s. auch § 12c A. — Berufsbezeichnungen sind z. B. v. *ṛtv-íj-* „regelmäßig opfernd, Priester", v. *grāva-stút-* e. Liturg (eig. „die Preßsteine preisend"), v. *grāma-ṇī́-* „Vorsteher e. Gemeinde" als Titel (vgl. Paranavitana JRAS. 1936, 443ff., bes. 445. 452).

b) α) Wo das zugehörige Verbum mehrere Bedeutungen in sich vereinigt, finden sie sich auch beim Wurzelnomen; z. B. v. *-prī́-* bedeutet „erfreuend" hinter *abhi-* und *pari-*, „sich an etw. freuend, etw. liebend" hinter *kadha- brahma- yajña-*; *-dúh-* „melkend" in v. *go- ghṛta-*, „Milch gebend" in v. *sabar-* B. *gharma-* kl. *kāma-*. — In MS. *jīva-náś-* „Lebendes umkommen lassend" entspricht die Bedeutung des Hinterglieds nicht dem Präs. v. *náśyati*, sondern dem Kausativ v. *nāśáyati*, vgl. Padam. zu P. 8, 2, 63; ebenso vielleicht in RV. 10, 61, 6c *manā-nák* (Oldenberg z. St.). V. *ni-víd-* „Anweisung" gehört zu B. *ni-vedayati* „meldet an"; in kl. *phalapāka-śuṣ-* „durch das Reifen der Früchte verdorrend" stellt sich *-śuṣ-* begrifflich zu AV.-kl. *śúṣyati*, in Ujjv. *parṇa-śuṣ-* „die Blätter verdorren machend" zu AV.-kl. *śoṣáyati*.

β) Nicht selten ist passive Bedeutung, wenn auch weniger häufig als aktive: z. B. v. *-kṛt-* sonst immer aktiv, aber 8, 68 (79), 3a *tanū́-kṛ́t-* „selbstverschuldet"; pass. *-krī-* in AV. *pra-krī́-* „käuflich", *sadyaḥ-krī́-* „am selben Tag gekauft", JB. S. *śata-krī-* „um 100 gekauft", JB. *pari-krī-* Bez. eines Ekāha; JB. ep. *yava-krī-* Mannsn. = ep. *yava-krita-*; v. *dur-gṛbhi-* „schwer zu fassen"; v. *puro-ḍā́ś-*

„Opferkuchen aus Reismehl" (eig. „zuvor dargebracht"); AV. *prati-dúh-* Neutr. „kuhwarme Milch" (eig. „frisch gemolken", scil. *kṣīram*); v. *-dṛ́ś-* bald „sehend", bald „sichtbar, aussehend", in *su-dṛ́ś-* beides; RV. 10, 16, 2d *devā́nāṃ vaśa-nī́ḥ* „den Göttern untertan" (eig. „in die Gewalt der G. gebracht": v. *vásaṃ nī-*); *-yuj-* „anspannend" und „angespannt", letzteres z. B. in v. *sa-yúj-* „vereint", B. *a-yúj-* „ungepaart", was gr. ἄ-ζυξ μονό-ζυξ, lat. *conjux* genau entspricht; v. *hiraṇya-ví-* „mit Gold umwunden", VS. *pari-ví-* „umwunden"; v. *dīrgha-śrút-* „weithin hörbar" (nur 10, 114, 2b „weithin hörend"), v. *puru-spṛ́h-* „viel begehrt"; RV. 5, 72, 9c; 8, 62 (73), 6a *yāma-hū́-tamā* (Dual) „am leichtesten durch bittendes Angehen herbeizurufen". — Vgl. die ähnlichen Verhältnisse bei den Nomina ag. auf *-a-* (§ 30e).

Weitere Beispiele II 1, 175f. § 75d; z. T. anders darüber Delbrück Vgl. Synt. 3, 168f. — v. *viṣṇāpū-* Mannesn., eig. „durch Baden gereinigt"? — v. *ukha-cchíd-* „der Hüftbruch erlitten hat" (Windisch Festgr. Bö. 115, Neißer Wb. 1, 170, vgl. auch das unsichere *vi-cchid-vahas-* „dessen Schulterteile zerrissen sind" JB. 1, 333 [Caland Auswahl 127 A. 1]) und ŚB. *kalaśa-dír-* „dem sein Krug zerbrochen ist" kann man mit Wendungen wie *den Arm brechen* vergleichen; anders Bloomfield Am. J. Philol. 38, 14. — VS. 30, 9 = TB. *upa-dám* nach Sāy. zu TB. „die um Lieferung von Speise geheiratete" (?). — Ragh. 11, 16 *preta-cīvara-vas-* enthält intransitives *-vas-* (v. *vas-* ist Deponens „s. bekleiden"; vgl. Mallin. z. St.), nicht passivisches (BR.). — Schillernd ist *-śrí-*: die endbetonten Komposita haben teils aktivisches *-śrí-*, z. B. v. *yajña-śrí-* „das Opfer fördernd", teils können sie als Bahuvr. oder als neutropassivische synthet. Komp. aufgefaßt werden, z. B. VS. *saktu-śrí-* „Schmuck von Grütze zeigend" oder „mit Grütze gemischt" (vgl. v. *gó-śrīta-* „mit Milch gemischt"); sicher Bahuvr. ist wegen des Akzents v. *márya-śrī-* „wie ein Freier Schmuck tragend"; Caland KZ. 30, 460, Oldenberg Gött. Nachr. 1918, 43 A. 3. — Passivisch außerhalb des Ai. z. B. auch gr. ἀ-δμής „ungebändigt, unvermählt", οἰστρο-πλήξ „von e. Bremse gestochen", lat. *detudes* „detunsos", *praecox* „frühreif", *redux* „zurückgeführt"; vgl. Jacobsohn Charites Fr. Leo 442 A. — Mit solchen passivischen Wurzelnomina konkurrierten früh die Bildungen auf ig. *-to-* (und *-no-*) und verdrängten sie vielfach, vgl. z. B. jAw. *čaϑru-yuxta-* als Beiwort des Wagens gegenüber B. *catur-yúj-* gr. τετρά-ζυξ „mit 4 bespannt".

c) Wie bei andern Nomina ag. dient das Neutrum gelegentlich als Abstraktum (zum Akzent § 10e A.), aber fast nur dann, wenn das *ā* der Wurzeln auf *-ā-* durch *a* ersetzt wird (s. § 11dδ); Beispiele dafür § 23a. Dazu v. *bhayá-sthe* „in gefahrvoller Lage", *saṃ-sthé* „in Gegenwart"; v. *sadhá-stha-* (deutlich Neutr.) „Standort" : AV. YV.-Spr. *sadha-stha* (nur Vok.) „vereint stehend"; YV.-Spr. *parás-pāya* „zum Schutz" : v. TB. *paras-pá-* „Schützer"; AV.

kāma-prá- (Neutr.?) „Erfüllung der Wünsche“ : v. AV. „Wünsche erfüllend“; ŚB. *saṃ-dhá-* „Kombination“ (vgl. AV. *saṃ-dhá-* „Übereinkommen“). — Von Nicht-*ā*-Stamm Gaut. 21, 9 *bhrūṇa-hani* „bei der Tötung des Embryo“ : AV.-kl. *bhrūṇa-hán-* „d. Leibesfrucht tötend“.

d) *sa-júṣ-* seit dem RV. nur im adverbartigen *sajúḥ*, das aber gewiß eig. NomSg. ist (III 248 § 136bβA.); vgl. VS. 7, 5, ŚB. *sajúr devébhir ávaraiḥ páraiś ca* = TS. 1, 4, 3, 1 u. s. *sajóṣā devair ávaraiḥ páraiś ca*, wo der NomSg. *sajóṣāḥ* dem *sajúḥ* entspricht.

5. a) Auch unkomponierte Wurzelnomina werden als Nom. ag. verwendet, doch fast nur in der ältesten Sprache und auch da ganz vereinzelt. Fast immer kommt dasselbe Nomen auch als Hinterglied nach § 3 u. 4 vor.

b) Ererbt sind v. *rā́j-* „König“ : lat. *rēx* altir. *rig-* (got. *reiks*) (vgl. v. *-rāj-* gall. *-rīx*) zu *raj-* „lenken“ in v. *irajyáti* „richtet“ *ṛjú-* „gerade“ lat. *regere*; v. *spáś-* „Späher“ (sonst nur noch AV. 4, 16, 4c und VS. 33, 60 = TB. 2, 4, 6, 7) : jAw. *spas-* (vgl. v. *vi-ṣpáś-* lat. *-spex*) zu v. *(s)paś-* „sehen“.

c) Nur ai. sind belegt: im RV. *jū-* „eilend, Roß“ (P. 3, 2, 177) (vgl. v. *-jú-*, z. B. *mano-jú-* „gedankenschnell“) zu v. *jū-* „eilen, antreiben“; *túr-* „vordringend“ (v. oft als Hgl.) zu v. *tṝ-* „durchdringen“; *trá-* „Beschützer“ (zweimal in einer Phrase; vgl. v. *án-agni-trā-* „das Feuer nicht pflegend“) zu v. *trā-* „schützen“; *dá-* „Geber“ (nur *dáḥ* 6, 16, 26a; vgl. z. B. *vasu-dá-* „Güter gebend“) zu v. *dā-* „geben“; *yu-* „Geselle“ zu v. *yu-* „an sich ziehen“ (?); *yúj-* „Genosse, gepaart“ (auch kl.; vgl. z. B. v. *sa-yúj-* „verbunden“) zu v. *yuj-* „zusammenjochen“; *vī-* (1, 143, 6c) „willig“ (vgl. z. B. v. *deva-ví-* „die Götter erfreuend“) zu v. *vi-* „lieben“; *ṣáṭ* 1, 63, 3b „Sieger“ (vgl. v. *-sāh-* *-sah-* z. B. *pṛtanā-ṣáh-* „Kämpfe gewinnend“) zu v. *sah-* „standhalten“; *sú-* „Erzeuger(in)“ (RV. zweimal, VS. einmal; vgl. v. *-sū-* z. B. *vīra-sú-* „Helden gebärend“) zu v. *sū-* „erzeugen“; *sthá-* „stehend“ (im RV. nur hinter Lok. auf *-mani* oder koordiniert mit *jágat* sowie im Bahuvr. *sthá-raśman-* „mit unbeweglichen Zügeln“ [Oldenberg zu 5, 87, 5], vereinzelt B.S.; vgl. v. *-sthá-* z. B. *parvate-ṣṭhá-* „auf Höhen weilend“) zu v. *sthā-* „stehen“. — Dazu die Reduplikata § 2b.

júḥ RV. 2, 14, 3d nach Pat. zu V. 3 zu P. 3, 2, 178 zu *jvar-* „fiebern“ oder *jṝ-* „altern“; *didṛkṣu* RV. 7, 86, 3a LokPl. von *didṛ́ś-* „sehend“ Ludwig, vielleicht mit Recht. — *vṛ́dh-* „fördernd, erstarkend“ (vgl. z. B. v. *annā-vṛ́dh-* „sich an Speise

labend") ist unsicher (Oldenberg zu RV. 3, 16, 2); ebenso *vár-* „Wähler" 1, 132, 3b; 10, 93, 3b, vgl. Oldenberg zu den St.; *arcá* 6, 34, 4a s. § 29aA. 5 (nicht zu **arc-* wie Graßmann); *dán* „richtend" Pischel Ved. St. 2, 103ff.; *hurás* 4, 3, 13a nach Geldner „des Arglistigen", nach Oldenberg Adv. „auf krummem Weg"; *túrṣu* 1, 112, 4b nach BR. von *tur-* „wettkämpfend", besser nach Ludwig und Geldner Übers. „in den Kämpfen" (vgl. § 6cγ); RV. 1, 127, 8f. g *váyaḥ* nach Benfey BB. 7, 302 Anm. 184 von *vi-* „fliegend" oder Nom. ag. von *vi-*, nach Geldner Übers. Neutr. „Stärkung". — Über den Anklang von v. *múṣ-* an v. *muṣ(i)-* „stehlen" s. unten § 16dA.; in v. *bhiṣáj-* „heilend" neben dem einmaligen *bhiṣákti* (8, 68 (79), 2b) ist entweder *bhi-* Präverb (JSchmidt KZ. 25, 214A. 3) oder *-aj-* Suffix.

d) Erst nach dem RV. fangen an belegt zu sein *íś-* „Herr" (VS. 40, 1 = Īśop. 1 *īśā* anscheinend Instr.), Vop. *īś-* (Bein. des Śiva) zu v. *īś-* „herrschen"; ep. kl. *dviṣ-* „Feind" (vgl. z. B. v. *pati-dvíṣ-* „den Gatten hassend" und das Fem. *dvíṣ-* [e]) zu v. *dviṣ-* „hassen"; ep. *yudh-* „Kämpfer" (vgl. z. B. v. *goṣu-yúdh-* „um Rinder kämpfend") zu v. *yudh-* „kämpfen"; kl. *chid-* „Divisor" (vgl. v. *ukha-cchid-* „hüftbrüchig") zu v. *chid-* „abhauen"; BhP. *juṣ-* c. acc. „Gefallen findend an" (BhP. und sonst spätkl. *-juṣ-*, v. Adv. *sa-jū́ḥ* „zusammen") zu v. *juṣ-* „Gefallen finden"; kl. *dṛś-* „schauend" (vgl. z. B. v. *s(u)var-dṛ́ś-* „das Himmelslicht schauend") zu v. *dṛś-* „schauen"; *pac-* (Pat. zu P. 3, 2, 178, in Pur. belegt) zu v. *pac-* „kochen"; *bhū-* „entstehend" (von P. 1, 4, 31 gebraucht, vgl. Kāś.) „Sohn" (vgl. z. B. v. *punar-bhū́-* „wieder erstehend") zu v. *bhū-* „werden, sein"; BhP. *yāj-* „Opferer" neben kompositionellem *-yāj-* künstlicher Archaismus nach *ava-yā́j-* (§ 7d).

yúdh- vorkl. nur „Kampf", auch im Personenn. B. *yudhāṃśrauṣṭí-* (eig. „zu kämpfen willig"); anders BR. — ŚB. 12, 1, 3, 22 (903, 11) ist die Überlieferung als *sati-sádaḥ*, parallel mit *sattra-sádaḥ* (ebenda Zl. 12), zu fassen, nicht als *satí sádaḥ*; unklar ist die Bedeutung der YV.-Sprüche *dhū́r asi* (zu v. *dhvr-*??) und *réḍ asi* (zu v. *rej-* „hüpfen, beben"?). — Pur. *bhāj-* „innehabend" c. acc. beruht auf Textfehler (BR.).

e) Es liegt nahe, in den oben genannten Fällen anzunehmen, die Verwendung des Wurzelnomens als Simplex beruhe auf Ablösung aus der Komposition (vgl. II 1, 34ff. 184 § 13. 77); bei *rā́j-* und *spáś-* müßte dann diese Ablösung schon in der Grundsprache bzw. im Indoiran. vollzogen sein. Für die Ablösung aus dem Komp. spricht auch das *ṣ* von *ṣáṭ* (hinter *tvám*). Ep. kl. *dviṣ-* setzt wohl einfach v. *dviṣ-*, f. fort, unter Aufgabe des ursprünglichen Geschlechts; vgl. dazu auch § 9b.

Vgl. II 1, 174ff., wo auch Lit.; Streitberg IF. 3, 340. — Für den Awesta nimmt Bartholomae (Wb.) vielfach solche Simplicia an; s. dagegen Lommel Zschr. f. Indol. 1, 32 Anm.; doch scheint jAw. *barəz-* außer „Höhe" (= v. *bṛh-*) auch „hoch"

zu bedeuten. — Sehr zweifelhaft Hesych *νέκες· νεκροί*. — Lat. *dux* „Führer" ist vor Cicero und Varro selten; älter scheint *redux* (sakral-archaisch Jupiter *redux*) zu sein. Die falsche Etymologie von *sū-* = lat. *sūs* (angeblich „Gebärerin") nimmt neuerdings Rozwadowski Bull. Soc. ling. 25. 118 wieder auf. — Nach Meillet Mélanges Morawski 4 waren im Ig. die unkomponierten wurzelhaften Nom. ag. häufiger.

6. a) Auf ererbtem Typus beruhen die zahlreichen Wurzelnomina mit Abstraktbedeutung. Aus der Grundsprache stammen z. B. v. *diś-* „Richtung, Art u. Weise" : lat. *dic-is causa* „der Form wegen" zu v. *diś-* „weisen"; *prāś-* (eig. „Ausfragung") in AV. *prāś-* „Rechtsstreit" ep. kl. *prāḍ-vivāka-* „Richter" : gAw. *fəras-əm* „Frage" lat. *prex* „Bitte" zu v. *praś-* „fragen"; v. *vāc-* „Rede, Stimme" : aw. *vāč-* lat. *vōx* gr. *ὄψ* zu v. *vac-* „sagen"; v. *viś-* „Niederlassung, Wohnsitz, Gemeinde" : aw. *vīs-* „Gemeindedorf" ap. *viθ-* „Residenz" alb. *vis-* „Ort" (vgl. aksl. *vĭsĭ* „Dorf") zu v. *viś-* „s. niederlassen"; TĀ. 4, 23 Spr. *snih-* „Feuchtigkeit" : gr. *νιφ-* lat. *nix* „Schnee" zu aw. *snaēž-* gr. *νείφειν* usw. „schneien"; v. *spṛdh-* „Kampf", „Feind" (§ 9b) : gAw. *spərəd-* „Eifer" got. *spaúrds* „Kampfbahn" zu v. *spṛdh-* „wetteifern".

Liste solcher Abstrakta Gaṇar. 8, 448-450. — Wenn *bṛh-* in v. *bṛ́has-páti-* (Gottesname) dem got. *baúrg-* „Burg" mittelir. *bri* „Hügel" entspricht, so hat es ursprünglich „Höhe" (so jAw *barəz-*) bedeutet und gehört zu v. *bṛh-* (nur mit Präverb) „festigen" v. *bṛhánt-* „hoch, groß". Aber *bṛ́has-páti-* ist von *bráhmaṇas-páti-* „Gebetsherr" nicht zu trennen; vgl. auch § 16a A. und Dumézil Rev. ét. indo-eur. 1, 378. *N* — Sommerfelt Norsk Tidsskr. f. Sprogv. 4, 419 leitet das germ. schwache Präteritum aus solchen Wurzelnomina ab, z. B. *wissa* „wußte" zu v. *vid-* „das Wissen", Marstrander ebd. 431 fügt got. *mun-da* „meinte" zu gr. *μα-θη-(σομαι* usw.) bei.

b) Mindestens aus indoiranischer Zeit stammen v. *kṛp-* „Gestalt" : aw. *kəhrp-* zu *kṛp-* v. *kalpate* „in Ordnung sein", vgl. jAw. *hukərəpta-* „schön gestaltet"; *N* v. *kṣudh-* „Hunger" : jAw. *šud-əm* zu v. *kṣudh-* „hungern"; v. *gir-* „Lobpreisung, Lied, Sänger" (§ 9b) : aw. *gar-* „Lobpreisung" zu v. *gṝ-* „rufen, preisen"; v. *druh-* „Kränkung", „Unhold" (§ 9b) : aw. *druj-* „Lüge" usw. zu v. *druh-* „Leid zufügen"; v. *pṛt-* „Schlacht" : jAw. *pərət-* zu jAw. *pərət-* „kämpfen" (§ 2c); v. *bhuj-* „Nutzen, Genuß" : gAw. *buj-* „das Über-sich-ergehen-lassen" zu v. *bhuj-* „genießen"; YV.-Spr. *mā-* „Maß", kl. „Autorität, Wissenschaft" : jAw. *-mā-* zu v. *mā-* „messen"; v. *mṛc-* „Versehrung" : jAw. *mərəxš* (NomSg.) zu v. *mṛc-* „versehren"; v. *ruh-* „Wuchs, Schößling" : jAw. *urūd-* „Flußlauf" zu v. *rudh-* *ruh-* „wachsen, steigen"; v. *vṛdh-* „Förderung" (Olden-

berg SBE. 46, 274) : gAw. *vərəd-* „das Mehren" zu v. *vṛdh-* „wachsen, mehren"; v. *śrī-* „Schönheit" : jAw. *sraya* (lies *sriyā* InstrSg.) zu v. *śrīṇāti* „kräftigt" (eig. „macht schön").

v. *khā-* „Quelle, Brunnen" : jAw. *xā-* zu v. *khan-* „graben"?? (vgl. v. *khá-* Neutr. „Höhle, Öffnung"). — RV. 7, 18, 2c *piśā́* nach BR. „mit Schmuck" (vgl. jAw. Apl. *pisa*?) nach andern Imperativ. — *śrī-* nach V. 2 zu P. 3, 2, 178 und Pischel Ved. St. 1, 53f. zu v. *śri-* „lehnen"; das Richtige bei Oldenberg Gött. Nachr. 1918, 36.

c) Viele andere sind nur ai. belegt.

α) Im RV. z. B. *uṣ-* „Morgenröte" : v. *vas-* „aufleuchten"; *ṛc-* „Lied" : v. *ṛc-* „lobsingen"; *kṣubh-* „Ruck, Stoß" : AV. *kṣubh-* „in Bewegung geraten"; *gṛbh-* „das Fassen" : v. *grabh-* „fassen"; *jā-* „Nachkommenschaft" : v. *jan(i)-* „erzeugen"; *tan-* „Fortdauer, Nachkommenschaft" : v. *tan-* „ausdehnen"; *tviṣ- tviṣi-* (§ 11c*β*) „Ungestüm, Glanz" : v. *tviṣ(i)-* „erregt sein, flammen"; *dāś-* „Verehrung" : v. *dāś-* „verehren"; *div-* (AV. *dyuv-*) „Würfelspiel" : v. *dīvyati* „würfelt"; RV. 5, 52, 12d (Oldenberg z. St.), kl. *dṛś-* „das Schauen", R. kl. „Auge" : v. *dṛś-* „schauen"; *dyut-* „das Blinken" : v. *dyut-*; *dhī-* „Gedanke, Andacht" : v. *dhī-* „denken"; *dhyā-* „das Denken" (§ 11d*α*) : TS. Kāṭh. *dhyā̂yati*; *nabh-* „das Bersten" : v. *nabh-*; *pṛc-* „Labung" : v. *pṛc-* „mengen, sättigen"; *bādh-* „Hemmnis" : v. *bādh-* „bedrängen"; *bhā-* in *bhā́-tvakṣas-* „lichtkräftig" (YV.-Spr. ŚB. als Simplex) : v. *bhā-* „scheinen"; *bhid-* „Zerbrechung" (Oldenberg zu 1, 174, 8), kl. „Spezies" : v. *bhid-* „spalten"; *bhī-* „Furcht" : v. *bhī-*; *bhū-* „Welt", ep. kl. „Erde", kl. auch „Lage, Zustand" : v. *bhū-* „werden, sein"; v. VS. *bhrāj-* „Glanz" : v. *bhrāj-* „strahlen", *mud-* „Lust" : v. *mud-* „lustig sein"; *mur-* s. § 9bA.; *mṛd-* in *mṛn-máya-* „tönern" (YV.-Spr. *mṛd-* „Ton") : v. *mṛd-* „zerdrücken, zerreiben"; *yudh-* „Kampf" : v. *yudh-* „kämpfen"; *raṇ-* „Freude" : v. *raṇ-* „s. vergnügen", *rip-* „Trug" : v. *rip-* „schmieren, betrügen"; *riṣ-* „Schaden, Schädiger"? (§ 9bA.) : v. *riṣ-* „Schaden nehmen, beschädigen"; *ruc-* (seit AV. auch *rúci-*) „Glanz, Gefallen an" : v. *ruc-* „scheinen"; *vij-* „Spieleinsatz" (und dessen Teile) : v. *vij-* „stoßen", kl. auch „sondern" (Lüders Berl. Sitzgsber. 1916, 294 A.); *vid-* „Wissen" : v. *vid-*; *vṛt-* „Schlachtreihe" : v. *vṛt-* „s. drehen"; *śās-* „Gebot" : v. *śās-* „zurechtweisen"; *śuc-* „Licht" : v. *śuc-* „leuchten"; *śubh-* „Schmuck" : v. *śubh-* „schmücken"; *sah-* „Sieg" (Oldenberg zu 1, 174, 8) : v. *sah-* „standhalten"; *stubh-* „jauchzender Zuruf" : v. *stubh-* „jauchzen"; *sridh-* s. § 9bA.; *hīḍ-* „Zorn" in *hīḍáḥ* 8, 18, 19a (Aufrecht ZDMG. 45, 305; Oldenberg z. St.) : v. *hīḍ-* „zürnen".

iḍ- s. § 2cA.; zu *uṣ-* nach Kuiper Acta Or. 12, 219 auch GSg. APl. *uṣáḥ* (s. III 282f. § 148dβ); *túrṣu* s. § 5cA.; *dāśá* nach BR. von *dāśá-*; *dhi-* zu *dhyai-* V. 4 zu P. 3, 2, 178. — Falsch überliefert sind *iḍá* 8, 39, 1b (l. *iḍá*), *vasám* 5, 2, 6a (scheinbar „der Wohnungen", zu *vas-*; l. *viśám*), *ṣváṇi* 9, 66, 9b (l. *ṣṇávi* mit Aufrecht). — Falsch werden gelegentlich als hierher gehörige Bildungen gefaßt 6, 3, 1d *áṃhaḥ* (Gr.; s. III 80 § 32bγ), 10, 60, 6a *nádbhyaḥ* (Gr.; gehört zu *nápāt-*), 5, 66, 4b *pūrbhiḥ* (BR.; gehört zu *pur-* „Burg"), *bhiṣá* Adv. „aus Furcht" bis Up. belegt (BR.; s. III 282f. § 148dβ), *śámi* (als Lok. Geldner Ved. St. 3, 149; vielmehr = Instr. *śámī* III 169 § 85dβA.); über AV 4, 4, 7d *sádā* s. § 9aA. — Verbale Grundlage wird ohne sichern Grund oder fälschlich angenommen für *kṣip-* „Finger" (Gr.), *juhū́-* „Löffel" (V. 3 zu P. 3, 2, 178 nebst Pat.), *pṛkṣ-* „Labung" (Gr.), *rup-* „Anstieg, Höhe" (Bloomfield JAOS. 27, 75 mit Vergleichung von ep. kl. *ropayati* „macht wachsen"), *mih-* „Regen, Nebel" (*h* aus *gh* wegen v. *meghá-* „Wolke" = jAw. *maēya-*, also nicht zu *mih-* „harnen" [I 247 § 215a]); *mṛdh-* „Kampf, Feind" (§ 9b) nebst v. *mṛdhrá- mṛ́dhaḥ* paßt schlecht zu v. *mṛdh-* „lässig sein".

β) Sonst vorklassisch z. B. AV. *kās-* „Husten" : kl. *kās-*, *nṛt-* „Gebärde" : v. *nṛt-* „tanzen"; YV.-Spr. *cit-* „das Denken" : v. *cit-* „wahrnehmen", *syū-* „Schnur (Nadel?)" : v. *syū-* „nähen", *hrī-* „Scham" : MS. TS. *hrī-* „s. schämen"; ŚB. *dhur-á* „gewaltsam" : v. *dhvṛ-* „verderben"?

Über angebl. AV. *sad-* s. § 9aA. — YV. *sani-* (Fem.) „Gewinn, Gabe" muß wegen des Genus (v. Mask.!) und wegen der Oxytonese Suffix *-i-* haben.

γ) Jünger belegt sind ep. kl. *krudh-* „Zorn" : v. *krudh-* „zürnen", *tūr-* „Eile" (in Mbh. *tūrā* BhP. *tūrbhiḥ*; doch s. auch § 5 c A.) : B. *tvar-* „eilen", *tṛṣ-* „Durst" : v. *tṛṣ-* „dürsten", *ruṣ-* „Zorn" : v. *ruṣ-* „zürnen, mißfallen"; kl. *chid-* „das Abschneiden, Vernichten" : v. *chid-*, *dī-* „Vernichtung" : Gramm. *dī-* „zugrunde gehen" (vgl. Kuiper Zschr. f. Indol. 8, 254), *yuj-* „Paar" : v. *yuj-* „zusammenjochen", *ruj-* „Schmerz" : v. *ruj-* „zerbrechen", ep. kl. „Schmerz bereiten", *spṛś-* nebst dem Demin. *(s)pṛkkā-* (Pflanzenn. „Mimosa pudica"), eig. „das Berühren" : v. *spṛś-*.

Über angebliches kl. *bhāj-* s. § 8eA.

δ) Unbelegt sind Kāś. u. Gaṇar. *ū-* „Gunst" : v. *av(i)-* „begünstigen", *jūr-* „Glut" : U. *jvar-* (B. *jval-*) eig. „glühen", *mū-* „das Binden" : kl. *mav(i)-* „binden", *lū-* „Schnitt" (falsch BR.) : B. *lū-* „abschneiden", *srū-* „das Fehlgehen" : v. *sriv-*; — Gaṇar. *trā-* „Schutz", *naś-* „Verderben" (s. e), *nud-* „Stoß" (vgl. v. *vi-núd-* „Stoß"), *śak-* „das Können"; — Lex. z. B. *jū-* „Eile", *dā-* „Schutz", *dā-* „Reinigung", *dū-* „Schmerz", *dhū-* „das Schütteln". *prā-* „das Betteln" u. „Hemmung" Mall. zu Kir. 2, 21.

d) Die geringe Zahl der unter c aufgeführten Bildungen scheint zu beweisen, daß der Typus früh aufhörte, lebendig zu sein, und

hinter den suffixal gebildeten Abstrakta zurücktrat. Die erst nach dem RV. belegten derartigen Nomina sind entweder bloß zufällig im RV. nicht belegt, was z.B. bei ŚB. *dhurá* wahrscheinlich ist, oder im Anschluß an bestimmte Einzelwörter gebildet worden. So wurde nach dem Erbwort *kṣudh-* neben *kṣudhyati* nach formaler Analogie ein *krudh-* zu AV. *krúdhyati*, nach begrifflicher ein *tṛṣ-* zu v. *tṛ́ṣyati* gebildet, und zwar *tṛṣ-* trotz dem Erbwort v. *tṛ́ṣṇā* „Durst". Dann vielleicht *ruṣ-* begrifflich nach *krudh-*, *ruj-* formal nach *ruṣ-*. So vielleicht schon das vorkl. *hrī-* zu *jihréti* nach dem formal und begrifflich entsprechenden *bhī-* : *bibhéti*. — v. *bhās-* „Schein, Glanz" ist vorkl. bis in die Up. hinein mit einer Ausnahme Neutrum (urspr. mit *-as* aus *bhā-* gebildet nach § 131), wurde aber nachträglich auf AV. VS. *bhās-* „scheinen" bezogen (P. 3,2,177) und dann nach Analogie der andern einsilbigen Abstrakta als Fem. behandelt; so zuerst TB. 1,2,1,7 (Spr.) *táyā bhāsā́*, dann allgemein ep.-kl.; die falsche Betonung des Instr. im Anschluß an die einsilbigen Wurzelabstrakta ist aber schon im RV. durchgängig; s. auch § 126 und das Synonymum *arciṣ-* „Strahl", das seit RV. Neutr., ŚB. 2,3,2,14 und in U. Fem. ist.

e) In entsprechender Weise sind viele auf den RV. beschränkt, z.B. *dāś- div- nabh- mṛc- raṇ- rip- vij- vid- vṛdh- śās-* (auch *guh-* außer im Adv. *gúhā*), andre wie *kṛp- grabh- bhrāj- bhuj- ruh- śubh-* wenigstens ausschließlich vorklassisch. Beachtenswert ist die Beschränkung des Erbwortes *prāś-* (oben a) auf das Komp. ep. kl. *prāḍ-vivāka-* und die mancher Abstrakta auf einzelne Kasus (s. § 9d). Einige, wie z.B. *dṛś-*, scheinen nachträglich durch Gelehrsamkeit wiederaufgefrischt worden zu sein. — Vielleicht hat das Zurückweichen des Typus schon vor der Zeit der ältesten Denkmäler begonnen. Wörter wie gr. *ἀλκ-* „Stärke" got. *alh-* „Tempel" zu ig. *alk-* „abwehren" haben indoiran., gAw. *dərəz-* „Fessel" *sar-* „Gemeinschaft" (vgl. § 2c *yuga-śár-am*) ai. keine Entsprechung. Ob TĀ. *snih-* (oben a) eine Neubildung ist oder dem ig. *snigᵘh-* „Schnee" entspricht, ist unsicher; die Aufgabe der Bedeutung „Schnee" ist jedenfalls im Ai. begreiflich. Aus gAw. *nas-* (im LPl. *nāšu*) lat. *nex* (griech. *νέκες · ἀνίαι*?), MS. *jīva-náś-* „wobei Lebendes verloren geht" ist ein ai. *naś-* „Verderben" zu erschließen, das aber nur Gaṇar. erhalten ist.

Lehrreich sind auch die außerind. Bildungen dieses Typus zu Verben, die dem Ind. fehlen, z. B. gr. *ἡ στύξ* „Scheu" neben *-στύξ* „hassend" *στυγεῖν* „hassen".

f) Neutra dieses Typus sind im Ai. nicht erhalten; Meillet Mem. Soc. ling. 21, 251 erschließt ig. *ved- vod-* aus den Wörtern für „Wasser", die zu v. *ud-* „quellen, benetzen" gehören, wie v. *udan- udaká-* usw.

7. a) Feminine Wurzelnomina mit Abstraktbedeutung finden sich häufiger noch in Zusammensetzung mit den Präverbien, die bei dem entsprechenden Verbum üblich sind (vgl. II 1, 176f. § 75f). Bis in die klassische Sprache hinab gebräuchlich sind besonders zwei Gruppen.

α) Die aus Verben auf *ā*. Belegt sind so z. B. *-khyā́-* (v. *abhi-* „Anblick"? B. *saṃ-* „Aufzählung, Zahl"), *-gā́-* (B. *ā-* Intonation"), *-glā-* (GB. *ā-* [Bed.?]), *-jñā-* (B. *saṃ-* „Einverständnis, Name" *pra-* „Einsicht, Entschluß", JB. 2, 26, ep. kl. *ā-* „Einsicht, Befehl", JB. 1, 89 *vi-* „[Mittel zur] Erkenntnis", TU. *sam-ā-* „Benennung"), *-dā́-* (ŚB. *pari-* „das Sich-Überlassen" kl. *upa-* „Darbringung" Kāś. *pra-*), *-dhā́-* (v. *apa-* „Aufdeckung" [vgl. Oldenberg zu 2, 12, 3] *ni-* „Fanggarn" *prati-* „Ansatz zum Trinken" AV. *saṃ-* „Übereinkommen" YV.-Spr. *vi-* „Verhältnis" ChU. *abhi-saṃ-* „Bedeckung" (Edgerton JAOS. 35, 243) kl. *antar-* „Verhüllung" *abhi-* „Benennung" *upa-* „Betrug" Kāś. *pra-*), *-pā́-* (v. *pra-* „Tränke" B. *saṃ-* „Zusammentrinken"), *-bhā́-* (v. *abhi-* „Erscheinung" *pra-* u. *vi-* „Helle" S. *a-prati-* „d. Nicht-Erscheinen"), *-mā́-* (v. *pra-* „Grundmaß" *prati-* „Abbild" YV.-Spr. auch *abhi- un- pari- vi-* B. *saṃ-* S. *nir-*), *-yā́-* (v. *ava-* „Zorn abwendender Bittgang" [§ 10 cβA., 11 cαA.] *pra-* „Anlauf" TS. PB. *nir-* „Störung des ordentlichen Ganges"), *-vā́-* (AV. *upa-* „d. Anwehen" AV. YV.-Spr. *pra-* „d. Vorwärtswehen" YV.-Spr. *anu-* „d. Hinterherwehen"), *-sthā́-* (v. *ava-* „Zurückgezogenheit" [Oldenberg zu 5, 19, 1] *pari-* „Hemmung" *prati-* „Standort" *vi-* „Art" YV.-Spr. *saṃ-* „Abschluß" B. *ati-* „Vorstandschaft" U. *ā-* „Rücksicht" S. *upa-* „Aufwartung" *vy-ava-* Besonderheit"), *-hā́-* (v. *pra-* „Vorsprung"). Nach P. 3, 3, 95. 106 sind solche Bildungen aus allen Verben auf *ā* zulässig, außer aus *gai-* „singen" *pā-* „trinken" *sthā-* „stehen". Aber vorklassisch kommt der Typus auch bei diesen Verben vor (s. oben!) und klassisch sind gegen das Verbot üblich (Kāś. zu P. 3, 3, 95) *ava-sthā́-* „Zustand" *vy-ava-sthā́-* „Bestand" *saṃ-sthā́-* „Abschluß". — Aus ai. verlorenem Verbum auf *ā* v. *sa-bhā́-* „Versammlung" (§ 2c).

vi-dhā́- liegt auch den Bahuvr. auf *-vidha-* zugrunde, z. B. ŚB. mit *tri-* „dreifach" u. *ékaśata-* „101-fach" S. *vi-vidha-* „mannigfach". — Ein **ut-thā́-* „Hervorkommen" ist wohl zu erschließen aus den Maskulina *ākhuttha- śalabhottha- śyenottha-* „das Hervorkommen der Mäuse, Heuschrecken, Adler" (Pat. zu V. 1

P. 3, 2, 4), wohl eigtl. Bahuvrihi mit zu ergänzendem Maskulinum (*ṛtú-*?). — **pari-trá-* in pā. *parittā-* „Schutz“. — Falsch stellt man hierher RV. 4, 23, 3b *ávasām*; vgl. § 10eA. — *-dhí-* (z. B. v. *ni-dhí* „Aufstellung, Behälter“) u. ähnl. gehören schon, weil Maskulina, nicht hierher (s. § 187bγ).

β) Aus *pad-* „wohin geraten“ (V. 9 zu P. 3, 3, 108; Gaṇar. 8, 448) : v. *niṣ-pád-* „Exkrement“ *pari-* „Falle“ YV.-Spr. *anu-* „das Hinterdreinkommen“ *prati-* „Zugang, Anfang“ *saṃ-* „Übereinkommen“, „Gelingen“ B. *vyā-* „Mißlingen“ *pra-* „Eintritt“ *abhi-saṃ-* „das Werden zu etwas“ S. *ā-* „Unfall“ *upa-* „das Eintreffen“ kl. *vi-* „Mißlingen“.

VādhS. mehrmals *ni-pad-aḥ kāle* „zur Zeit des Schlafengehens“, bei Baudh. 16, 6 zu *nipataḥ* entstellt (*t* aus dem NomSg.; Vermischung der Wurzeln *pad-* u. *pat-*). — v. *pari-pád-* nach Oldenberg zu 8, 4, 24 „rings heran geratend“. — Divyāv *upa-sam-pad-*, vgl. buddh. *upasaṃpadā* (auch Pāli) „Ordination“; entsprechend folgert Bühler ZDMG. 37, 431f. ein altes **ut-pád-* „Geburt“ aus Aśoka *pajopadāye* (?); doch s. Senart Edits de Piyadasi 1, 208; JBloch Les inscr. d'Asoka 114. — Weitere derartige Abstrakta auf *-pad-* Gaṇar. 8, 448.

b) Doch ist, namentlich in der ältern Sprache, der Gebrauch viel weiter. Zunächst haben manche der in § 6 aufgeführten Wurzelnomina solche Komposita neben sich. Im RV. oder vom RV. an z. B. *-ṛc-* (*ud-* „das Ausklingen“), *-gir-* (*saṃ-* „Zusage“, vgl. AB. *ā-gur-* „zustimmender Anruf“), *-cít-* (*ā-* „das Woraufachten“), *-jā-* (*pra-* „Nachkommenschaft“ AV. *upa-* id. *pari-* „Gefolge“), *-díś-* (*ā-* „Absicht“ *pra-* „Anweisung“), *-dṛ́ś-* (*upa-* *saṃ-* „Anblick“), *-dyút-* (*vi-* „Blitz“), *-dhī-* (*ā-* „Sorge“), *-bhā-* (siehe aα), *-bhúj-* (2, 1, 4c^{c} *sam-bhúj-am* „den Genuß“), *-mā-* (siehe aα), *-múd-* (*pra-* AV. *saṃ-* „Lust“), *-vác-* (*vi-* „widerstreitender Ruf“ YV.-Spr. *saṃ-* „Unterredung“ kl. *prati-* „Anschreien, Antwort“), *-vid-* (*ni-* „Anweisung“ [zum Kaus. B. *ni vedayati* „teilt mit“] *pra-* „Bescheidwissen“ *saṃ-* „Einverständnis, Bewußtsein“ TS. *ā-* „Vorwissen“), *-vṛ́t-* (*ā-* „das sich Hin- u. Herwenden“ AV. *upā-* „Wiederkehr“ *saṃ-* „das Beschreiten“ YV.-Spr. *pra-* *vi-* *saṃ-* [Bedeutung?] TS. MS. *vy-ā-* „Unterscheidung“), *-vṛ́dh-* (*pra-* „Wachstum“), *-śiṣ-* (*ā-* „Bitte, Wunsch“ *pra-* „Anweisung“ AV. *vi-* „Erklärung“ *saṃ-* „Aufforderung“; vgl. *śās-* § 6cα), *-sáh-* (*prā-* TS. *abhī-* „Gewalt“), *-stúbh-* (*anu-* „Lobgesang“ *pari-* „Jauchzen“ VS. *saṃ-* ds.), *-spṛ́dh-* (*pari-* „Nebenbuhler“ § 9b). Ebenso v. *ā-śír-* § 2c, 6e. — AV. *vy-úṣ-* „Morgenhelle“ : v. *uṣ-* ds., *anu-dhyā-* „Sorge“ : v. *dhyā-*, YV.-Spr. *ati-rúc-* „Fessel beim Pferd“ : v. *ruc-*, AV. *ā-* und *pra-rúh-* „Schößling“ : v. *ruh-*.

Jünger sind Simplex und Komp. bei kl. *chid-* : B. *apa-cchid-* „Abschnitzel". — Das Simplex ist jung, das Komp. alt bei kl. *spṛś-* (§ 6cγ) : v. *upa-spṛ́ś-* „Liebkosung".

Weitere Komp. von *-díś-* beruhen z. T. nicht auf dem zusammengesetzten Verbum, sondern enthalten das nicht mehr verbal empfundene v. *díś-* „Gegend"; so z. B. YV. *vi-díś-* „Zwischengegend (in der Windrose)". — **vi-jā-* „Geburt" scheint aus AV. 9, 3, 13c. 14c *vijāvati* (Vok.) „reich an Geburten" zu folgen; aber es ist unter dem Einfluß des daneben stehenden *prájāvati* aus *vijāvari* entstellt; vgl. v. *vijávan-* „zeugend". — AV. 7, 114, 2b *vyā̀dhyaḥ* NPl. nicht von **vy-ā-dhi-* (BR.; das müßte Endbetonung haben!), sondern für *-ayaḥ* (B. *vyā̀dhi-* „Krankheit"; § 187bγ); vgl. III 158f. § 78.

c) Noch häufiger sind solche Komposita im Anschluß an diejenigen Verba, aus denen kein Simplex mit Abstraktbedeutung gebildet wird. Im RV. oder vom RV. an sind zu solchen Bildungen verwendet *-ídh-* (*sam-* „Brennholz"), *-iṣ-* (*préṣ-* „Drang"), *-ṛ́dh-* (*sam-* „das Gelingen" [vgl. Oldenberg zu 7, 103, 5]), *-cát-* (*pra-cát-ā* „heimlich"), *-cṛ́t-* (*vi-* „Lösung" *saṃ-* „Zusammentreffen"), *júr-* (*ni-* „das Verschlingen"?), *-díh-* (*saṃ-* „Wall"), *-náh-* (*parī-* „Verhüllung" TS. *upā-* „Schuh"), *-níj-* (*nir-* „Klärung"), *-ní-* (*pra-* „Führung"), *-núd-* (*vi-* „Stoß"), *-búdh-* (*pra-* „das Erwachen"), *-míṣ-* (*ni-* „das Blinzeln"), *-múc-* (*vi-* „das Losspannen"), *-mrúc-* (*ni-* „Untergang"), *-yát-* (*saṃ-* „Stelldichein"), *-yúj-* (*abhi-* „Angriff, Angreifer" [§ 9b] *pra-* „Gespann, Antrieb"), *-rúdh-* (*vī-* „Gewächs" AV. *saṃ-* „ein Spieleinsatz"), *-rúh-* (*upā-* „Schößling"), *-víd-* [finden] (*upa-* „das Aufsuchen", Vālakh. AV. *saṃ-* „Erwerb"), *-ví-* (v. *prati-* „Empfangnahme"), *-vṛ́j-* (*pari-* „Vermeidung" AV. *anū-* Bez. e. best. Körperteils), *-vṛ́ṣ-* (*prā-* „Regenzeit"), *-śás-* [zu v. *śaṃs-* „preisen"] (*abhi-* „Verwünschung" *ā-* „Wunsch" *niḥ-* „Tadel" AV. *ava-* „unrechtes Verlangen" *parā-* „Verleumdung"), *sád-* (*upa-* „Belagerung" *ni-* „Sitz" *saṃ-* „Versammlung" B. *pari-* id. *upa-ni-* „Verehrung"), *-śríṣ-* (*abhi-* „Heftung"), *-síc-* (*ā-* „Schale"), *-sídh-* (*niḥ-* „Zubereitung"), *-sú-* (*pra-* „Schößling, Blütenähre"), *-sṛ́j-* (*saṃ-* „das Zusammentreffen"), *-stír-* (*upa-* „Decke" *vi-* „Weite" *saṃ-* „das Dichte"), *-svár-* (*abhi-* „Anrufung"), *-hú-* (*ā-* „Anruf"). — Erst nach dem RV. sind in solcher Verwendung belegt *-cchád-* (YV.-Spr. *ā-* „Hülle" *pra-* „Bedeckung" kl. *pari-* „Zubehör"), *-prí-* (AV. YV.-Spr. *ā-*, vgl. e), *-prúṣ-* (AV. *vi-* „Tropfen" YV.-Spr. *ut-* „Aufspritzendes" TB. 3, 7, 6, 21 Spr. *ava-* „Herabspritzendes"), *-bhṛ́t-* (AV. *upa-* e. hölzerne Opferschale, eig. „Herbeibringung"), *-mád-* (AV. YV.-Spr. *pra-* „Lust"; dazu B. *pari-mád-* Bez. e. Liedergruppe), *-yáj-* (AV.

pra- „Darbringung“ YV.-Spr. *upa-* „Zusatzspruch“), *-rā́j-* (TS. *vi-* „Auszeichnung“), *-śás-* [zu v. *śas-* „schneiden“] (YV.-Spr. *pra-* „Axt“ MS.AB. *api-* „d. Aufschlitzen“), *-srás-* (AV. *vi-* „das Zusammenbrechen“). Unter diesen ist *āprí-*, weil Erbwort (s. e), sicher älter als der RV.

Hierher oder zu den Nomina ag. v. *sa-syád-* (§ 2bA.) „Strom“ oder „fließend“ und B. *saṃ-sṛ́p-* (fem.) „Bez. von Gottheiten“; AV. *saṃ-nám-*, nach BR. „Zuneigung“, wird von Whitney richtiger als „Verehrer“ gedeutet. — TS. Kāth. *aví-* „Weh“ gehört kaum zu *vi-*, vgl. gAw. *avōya* „wehe!“. v. *ātúc-* („Dunkelwerden“?), *viṣṭáp-* „Höhe, Oberfläche“ [III 240 § 131a], *upaspíj-* „Vorwitz“, *visrúh-* „Schoß“ (Gewässer“?) sehen den hier besprochenen Abstrakta sehr ähnlich, aber es ist kein Verbum nachweisbar, zu dem sie gehören könnten. — v. *ā́-miṣ-* nach Kuiper Acta or. 12, 234 „Lockspeise“ zu Wurzel *miṣ-*; dagegen spricht der Akzent; vgl. 235d. — S. *niśā-* als Vorderglied, *niśām* Akk. sg., *niśāyām* u. *niśi* Lok. sg. „Nacht“, kl. sowohl *niśā-* als *niś-* (vom letztern *niśaḥ niśi niśau niśoḥ* belegt), sowie *-niśam* als Hinterglied stellt man etwa zu unbelegtem *ni-śi-* „schlafen“ unter Vergleichung von TS. *niśitā-* „Nacht“ ep. kl. *niśitha-* (BhP. *niśitha-*) „Mitternacht, Nacht“. So J. Schmidt Pluralb. 255f. — Spruch ŚŚS. 8, 21, 1 *vi-śas-* u. *a-vi-śas-* zu *śaṃs-* oder *śas-*?

d) Im Ganzen also ist dieser Typus wirklich lebendig nur in der ältern vorklassischen Sprache. Sein Fortleben in der kl. Sprache gerade bei denen auf *-ā-* (s. aα), denen durch seine Endung auch *pra-jā́-* (b) zugehört, erklärt sich leicht; er war hier durch die zahlreichen Abstrakta mit suffixalem *ā* gestützt. Außerhalb dieser Gruppe hat sich dieser Typus nur in Einzelfällen bis in die kl. Sprache gehalten. Außer denen auf *-pad-* (aβ) seien etwa an vorkl. Komposita, die bis in die kl. Sprache fortgelebt haben, aus den unter b u. c genannten noch erwähnt: *anu-ṣṭúbh-* als Bez. eines Metrums, *ā-śiṣ-*, *upa-ni-ṣád-* als Bez. gewisser Schriftwerke, *upa-sád-* seit VS. Bezeichnung einer Feier, *upā-náh-*, *pari-cchád-*, *pari-ṣád-*, *prati-vác-*, *pra-díś-* in der Bedtg. „Richtung“, *vi-díś-*, *prā-vṛ́ṣ-*, *vi-dyút-*, *saṃ-yát-* in der Bedtg. „Schlacht“, *saṃ-vid-*, *saṃ-sád-*, *sam-ídh-*. — Dazu die Neubildung eines Stammes *ava-yā́j-* zu dem alten Nominativ *ava-yā́-ḥ*, der eigtl. zu *yā-* „gehen“ gehörte (aα; III 325f.).

Wirkliche Neubildungen der klassischen Sprache nach diesem Typus scheinen zu fehlen. Man hatte für Verbal-Abstrakta andre Bildungen, z. B. die auf *-ā-* und *-ti-*, zur Verfügung.

Unklar in Kāś. zu P. 6, 3, 116 *upā-vṛṣ- ni-vṛt-* (nach Padam. Nomen agentis, nach Lex. „bewohnte Gegend“).

e) Anderseits war der Typus auch außerhalb des Ai. wenig ausgebildet. Dem Griech. und Lat. ist er so gut wie fremd; doch

beachte man gr. πρόσ-θη „Zusatz“ (Hesych), ἐπι-βλαί „Spangen“ (O. Hoffmann Makedonen 66f.), προ-ίξ „Gabe, Mitgift“ (wohl eig. „Darreichung“; anders Jacobsohn Gnomon 2, 385), lat. *e-lic-* „Wasserfurche“ (eig. „Ausfluß“). — Mit dem Iran. gemeinsam sind: *ava-yā́-* (aα) „Bittgang“ : jAw. *ava-yąm* (ASg.) „Abwendung“, *ā-prí-* (c) (eig. „Gunstgewinnung“) Bez. gewisser Sprüche: jAw. *ā-frī-* „Segen, Fluch“, *upa-sthā́-* (aα) „Aufwartung“ : ap. jAw. *upa-stā-* „Beistand“, ep. kl. *prati-vāc-* (b) „Anschreien, Antwort“ : jAw. *paiti-vač-* „Ausspruch“. Außerhalb dieser Wörter hat das Altiran. nur wenige Beispiele.

jAw. *habāspa-* Mannsn. nach Bartholomae Wb. s. v. aus **habā-* = v. *sabhā́-* + *aspa-*. — Ähnliche aw. Bildungen z. B. gAw. jAw. *ā-dā-* „Heimzahlung“ *vyā-dā-* „Dankabstattung“, jAw. *aibi-gar-* „Lobgesang“ (vgl. dazu v. *saṃ-gír-* AB. *ā-gur-* unter b); **fra-dərəs-* in jAw. *a-fra-dərəs-vant-* „ohne Ausblick“, vgl. *-dṛ́ś-* oben b; **ā-stā-* „Hinzutreten“ vielleicht in jAw. *āste* „mit“, vgl. *-sthā́* oben aα. — Unsicher jAw. *fra-ząm* GPl. (od. InstrSg.?) von **fra-zā-* „Nachkommenschaft“ = ai. *pra-jā́-* (b)? (vgl. Duchesne Comp. 69f.). — ἐπι-φρίξ Hom. Il. 7, 63 schon von alten Gramm. mit Recht verworfen.

f) Bei Verbindung mit Präverbien dient nicht selten derselbe Stamm zur Bezeichnung eines Agens nach § 3 und als Verbalabstrakt; z. B. v. *samídh-* „flammend“ (anders Ludwig) und „Flamme, Brennholz“, AV. *upaspṛ́ś-* „berührend“ : v. Liebkosung“, VādhS. (Caland Acta or. 6, 136) *āvíd-* „Kenner“ : TS. ŚB. „Vorwissen, Bekanntsein“. S. auch § 9e.

g) Da auch die Abstrakta auf *-ti-* mit Vorliebe hinter Präverbien stehen, trifft es sich bisweilen, daß von derselben Verbalkomposition das Wurzelabstraktum und das Abstraktum auf *-ti-* vorkommen; so z. B. v. *saṃ-sṛ́j-* „Zusammentreffen“ — MS. *sáṃ-sṛṣṭi-* „Vereinigung“; v. *pra-vṛ́dh-* — S. kl. *pra-vṛddhi-* „Wachstum“; v. — kl. *pra-jā́-* „Zeugung, Geburt, Nachkommenschaft“ — v.-kl. *prá-jāti-* „Zeugung“; AV. 4, 39, 1 *saṃ-námaḥ* (vgl. cA.) ist TS. 7, 5, 23, 1. 2 = Kāṭh.Aśv. 5, 20 (171, 13ff.) durch *sáṃ-natayaḥ* ersetzt; Saṃh. B. *vy-ā-vṛ́t-* u. *vy-ā́-vṛtti-* „Unterscheidung, Vorrang, Aufhören“; ŚB. *abhi-saṃ-pád-* — kl. *abhi-saṃ-patti-* „das Werden zu etwas, d. Gleichwerden“. Im Ai. Wurzelnomen gegenüber *-ti-* im Aw.: z. B. v. *ā-śíṣ-* „Wunsch“ — gAw. *a-sišti-* „Verheißung“; v. *ā-díś-* „Absicht“ — gAw. *ā-dišti-* ds.; AV. *ā-prí-* (s. e) jAw. *ā-frī-* (als Vorderglied) — jAw. *a-frīti-*; vgl. auch v. *ni-víd-* „Anruf, Aufforderung“ — jAw. *ā-visti-* „Zuweisung“; v. *saṃ-gír-* AB. *ā-gur-* (b), jAw. *aibi-gar-* (eA.) — v. *abhí-gūrti-* „Lobgesang“ jAw. *aibi-jarəti-* „Preisgesang“. —

Kāṭh. TB. *antár-hiti-*, obwohl Kāś. zu P. 3, 3, 106 dieses zugunsten von *antar-dhá-* (aα) ausschließt.

8. a) Hinter andern Vordergliedern als den Präverbien sind Wurzelnomina in der Bedeutung als Nomina actionis im Ganzen nicht üblich, da sie in solchen Komposita normalerweise als Nomina agentis dienen (§ 3; vgl. II 1, 176 § 75 f.).

Vgl. Delbrück Vergl. Synt. 3, 168 u. Jacobsohn Charites Leo 444 f. 450. — jaw. *vohuni-* „Blut" nach Hertel Die ar. Feuerlehre 147 Anm. eig. „Lichtführung" (??). — Außerhalb des Indoiranischen scheint es keine sicheren Beispiele zu geben; gr. ἡ χέϱ-νιψ „Waschwasser" eigtl. „Waschen der Hände"? eher „die Hände waschend" zu verlorenem Femininum „Wasser".

b) In der ältesten Sprache findet sich so fast nur *-dhá-*, und zwar

α) hinter Indeklinabilien präverbialen Charakters: v. *dur-dhá-* „Unordnung" und AV. *su-dhá-* „Wohlbefinden"; v. *śrad-dhá-* „Vertrauen" : v. *śrád dhā-* „vertrauen"; ferner AV. *tiro-dhá-* „Verborgenheit" : v. *tiró dhā-* „verbergen" und AV. *puro-dhá-* „Stellvertretung" (Abstrakta zu v. *tiróhita- puróhita-*).

v. *puró-hiti-* = AV. *puro-dhá-*; jAw. *tarōidīti-* „das Beiseiteschaffen", vgl. AV. *tiro-dhá-*. — gAw. *zrazdā-* „gläubig", aber gAw. jAw. *zrazdāiti-* „Glaube", daher nach Meillet Bull. Soc. ling. 25, 138 f. ai. *śraddhá-* „Glaube" nicht altes Komp., sondern Juxtaposition.

β) hinter Nominalstämmen: v. *sva-dhá-* „Eigenart, Selbstheit" (Geldner Glossar) eigtl. „Selbstbestimmung" und *vayo-dhái* „zur Kräftigung" (Spr. Kauś. *vayo-dhāyai*); Spr. Kauś. *reto-dhāyai* „zur Besamung". Vgl. jAw. *yaož-dyā a-yaož-dyā* (lies *-dayā*) „durch Reinigung, Verunreinigung".

Nach den Indern bedeutet *svadhá-* (im Padap. ohne Avagraha) „Wasser, Kraft, Speise". Am besten darüber Oldenberg Relig. d. Veda[2] 531 A 3: *svadhá-* „(Geister)-speise", weil freie Bewegung der Seelen in der Geisterspeise verkörpert; vgl. jAw. *xᵛadāta-* „unvergänglich" eigtl. „eigener Bestimmung unterstellt". (Über *svadhá-* außer den Lexika auch Colinet Mél. Lévi 159 ff.). *N* — Bö. Wh. *bhāga-dhá-* ist falsch gefolgert aus dem Spruch *prá ṇo brūtād bhāgadhám̐* (dafür MS. 1, 4, 1 [48, 3] u. 2, 12, 3 [147, 2] *bhāgadám̐*) *devátāsu*, wo gemäß Padap. TS. 1, 6, 4, 3 der AkkPl. *bhāgadhán* zu verstehen ist. — v. *sváhā* Interj. „Heil!" nach Hertel Sächs. Ber. 90, 1, S. 143 Instr. **su-ā-bhā* „mit guter Zustrahlung", wogegen der Akzent spricht (AV. *dur-áhā* ist nur gelegentliche künstliche Kontrastbildung). — Hierher vielleicht auch die Zahladverbia auf *-dhā* (III 427 ff. § 215); vgl. Brugmann[2] II 2, 730.

c) Normal wäre Komposition mit privativem *a(n)-*, da sich dieses mit dem Partizip und dem Absolutiv findet. Doch liefert der RV. nur adv. *á-ni-miṣ-ā* u. *-am* „ohne Schließen der Augen"; die andern vorklassischen Texte z. B. AV. YV-Spr. *á-śraddhā-* „Mangel

an Vertrauen“ AV. B. *á-saṃjñā-* „Uneinigkeit“. YV.-Spr. *á-kṣudh-* „nicht Hunger“ B. *á-pratiṣṭhā-* „Unbestand“ ŚB. *a-múc-e* „zum Nichtlösen“ S. *a-pratibhā-* „das Nicht-Erscheinen“ — Vgl. auch II 1, 261 § 102f α. GAw. *a-spā-* „Unglück“, jAw. *a-šā-* „Unlust“; Duchesne Comp. § 102.

RV. 5, 46, 4a *a-srídh-* nach Geldner Glossar „Nichtsteckenbleiben“; aber nach BR. und Oldenberg z. St. ist es hier Adjektiv wie sonst „nicht fehlgehend“.

d) In der vedischen Sprache anscheinend vereinzelt ist RV. 10, 107, 3[d] *avadya-bhiyā́* „aus Furcht vor Tadel“ (mit Akzent nach III 26 § 7d A.), vgl. Pat. zu P. 2, 1, 37 *vṛka-bhī-* „Furcht vor dem Wolfe“, Kathās. *nāsikā-ccheda-bhiyā* „aus Furcht vor Abschneiden der Nase“. — RV. 10, 77, 1a *abhra-prúṣ-* nach BR. „das Sprühen der Wolke“; besser Delbrück Vergl. Synt. 3, 168, Nom. ag. (so auch Bergaigne). RV. 10, 97, 11[d] *jīva-gṛ́bh-* „das Lebendige greifend“ (BR. usw.) oder „lebendig gefangen“ (Geldner Gl.); als Abstrakt gefaßt von Ludwig Komm. 2, 559, Wolff KZ. 40, 42, Oldenberg z. St. — RV. 7, 18, 7[c] *sadha-mā́ḥ* (NSg. von *sadhamā́d-* „Trinkgenosse“ : III 238 § 129d β) falsch Oldenberg z. St. „Formationen“. — AV. 11, 10, 9c *indra-saṃdhā́yā* „durch Vertrag mit Indra“? aber der Komm. versteht *indra* als Vokativ. — BR. folgern *su-yáj-* „gute Opferung“ aus *suyā́jā* in mehrern Opfersprüchen : doch kann dieses auf *suyā́ja-* beruhen (als Akk. Pl. ntr. „gut zu Opferndes“?). — TĀ. 4, 11, 3; 5, 9, 1, MŚS. *paraspā́yai -yāḥ* in e. Spruche ist aus VS. MS. *parāspā́ya* (§ 4c) entstellt. Über TB. *saṃvatsará-pratimā* § 10e β A. — Wohl fälschlich führt Bartholomae KZ. 41, 324f. v. *nṛ-pā́yya-* auf einen Dativ **nṛ-pā́i* „zum Schutze der Männer“ zurück. *āśir-dā́-* VS. 8, 5; 18, 56 u. Par. wohl Nomen ag. (s. III 116 § 59a β u. Nachtrag S. 596) trotz der Entsprechung VS. 8, 5 *āśir-dā́* = TS. 3, 2, 8, 4 *āśírā* u. *āśir-dāyā́* = AV. 14, 2, 9b *āśíṣā*: vgl. Kāṭh. 5, 4 (46, 11); 18, 18 (279, 3), ĀpSS. 4, 12, 10 *āśírvām* (*-vān*) = VS. 18, 56 u. Par. *āśirdā́* (KapS. 29, 6 [134, 13] beides); s. auch Delbrück Vergl. Synt. 3, 168 u. Ved. Var. III 71.

puro-ḍā́ś- (§ 4b β) nicht „Vorhuldigung“ (III 246 § 135b); RV. 10, 38, 5a *sva-vṛ́j-* „als Eigentum an sich reißend“ enthält im Hinterglied kein Abstr.; 10, 12, 3a *svā́vṛj-* (= **svá-ā-vṛj-*) ist Bahuvr. „wo Eigentums-aneignung stattfindet“. — *-dṛ́ś-* hinter Pron. ist wohl Nomen ag. „aussehend“ (III 246 § 135a), nicht nach V. 3 zu P. 3, 2, 60 Nomen act. mit der Bedeutung „wie“; nach der Kāś. paßt die Bedeutung dieser Wörter nicht zur Herleitung aus dem Vb. *dṛ́ś-*.

e) In der vorklassischen Prosa ist derartige Komposition häufiger, z. B. B. *antaḥ-sthā́-* „Zwischenteil, Zwischenstellung“; bes. mit den

nach § 7 gebildeten; z. B. TB. *saṃsthá-* „Abschluß" hinter *ahaḥ-*, ŚB. *saṃpád-* „das Eintreffen, Zutreffen" hinter *akṣara-* u. aa., *ā́vṛt-* „Wendung" hinter *sthālīpāka-*, *saṃsád-* „Versammlung" hinter *deva-*. In der klassischen Sprache ist sie grundsätzlich überhaupt möglich, wenn auch selten vollzogen z. B. Śiś. 1, 33 *adhyātma-dṛś-* „innerliches Schauen"; BhP. *pada-bhid-* „Wortverdrehung" (s. *-bhi-* unter d).

Bhaṭṭ. 3, 21 (*kṛtākṛtebhyaḥ*) *kṣiti-pāla-bhāgbhyaḥ* erschließen BR. *bhāj-* „Angelegenheit", das aber fem. sein müßte; es ist zu übersetzen „auf e. König entfallend". — ep. kl. *padavī-* „Spur, Weg" ist nicht Parallelbildung zum Nom. ag. v. *pada-vī́-* „Wegweiser", dessen Abstraktum v. *padavīyam* ist, sondern daraus umgedeutet unter dem Einfluß von femininen Sachwörtern wie ep. kl. *aṭavī* „Wald". — Auch altiranisch erscheint dieser Bildungstypus selten; z. B. jAw. *ratu-frī-* heißt zwar meist „die Ratu's zufrieden stellend", aber an einigen Stellen das, was sonst *ratu-friti-* „Zufriedenstellung der Ratu's".

9. a) Die suffixlosen Abstrakta haben feminines Geschlecht. Hierin stimmt das Altindische mit den verwandten Sprachen, bes. dem Griechischen und Latein überein, wo dies allgemeine Regel ist. Vgl. die nachweislich ererbten Bildungen § 6a.

yudh- „Kampf" mask. bei Bhāsa (Sukthankar JAOS. 41, 128). — AV. 4, 4, 7d *ánavaglāyatā sádā* folgern BR. gegen den Akzent ein mask. *sad-* „Stellung"; Komm. u. Whitney-Lanman „immerfort"; doch „eher mit dem Gesäß" von AB. *sada-* e. best. Teil des Rückens des Opfertiers. — Nach BR. u. Graßm. v. *jā-* „Nachkommenschaft, Kind" auch Mask.: ohne Beleg. — GAw. jAw. *vāč-* (6a) mask.: wieso? — JAw. *šud-* „Hunger" mask., weil der ASg. *šuδəm* = ai. *kṣúdh-am* wie ein *a*-Stamm aussah (darum auch NSg. *šuδō*). — Sehr selten ist Übergang zum Neutrum: *vidyút-* „Blitz" ist vom RV. bis in die kl. Sprache Fem., aber ṢB. 1, 2, 5 (*yad vidyutā* … [*subrahmaṇyā*], *tena napuṃsakam*) und Mbh. 7, 9569 = 7, 202, 65 S. (*vidyut* AkkSg.) Neutrum.

b) Die Wurzelabstrakta können aber (wie auch anders gebildete Verbalabstrakta) auch dazu dienen, den Träger des dadurch bezeichneten Tuns zu bezeichnen, insbesondere im Plural, wobei meist zwischen den Auswirkungen einer Tätigkeit und den Tätern keine sichere Entscheidung möglich ist (vgl. Delbrück Vgl. Synt. 3, 165 ff.). Sie bleiben aber auch in dieser Verwendung grammatisch Feminina und werden nicht zu Adjektiven, berühren sich jedoch in der Bedeutung mit den Fällen von § 5. Sie kommen besonders im RV. so vor, meist zur Bezeichnung unerfreulicher Wesen. Aus indoiran. Zeit stammt solcher Gebrauch wohl bei v. *druh-* „Kränkung" u. „Unhold" : gAw. *druj-* (immer Sing.) „Lüge, Welt der Lüge, Lügnerschaft", jAw. von bestimmten einzelnen Lügnern. Sonst v. *dviṣ-* „Feindschaft, Feind", *nid-* „Tadel, Tadler", *pari-bā́dh-* (5, 2, 9d

deutlich fem.) (und *bādh-*?) „Hemmnis, Hemmender", *mṛdh-* „Kampf, Feind", *abhi-yúj-* (deutlich fem.) „Angreifer", *rip-* „Betrug, Betrüger", *spṛdh-* „Kampf, Gegner", *pari-spṛ́dh-* (9, 53, 1c deutlich fem.) „Nebenbuhler". Dazu *gir-* „Anrufung" mehrmals als Bezeichnung des Anrufenden (BR.; Oldenberg Noten I 40 A. 1) und 10, 20, 2a *bhujám yáviṣṭham* (Mask.!) „den jüngsten der Genießer" neben häufigem v. *bhuj-* „Genuß". —

Vgl. RV. 6, 72, 3a *áhim apáḥ pariṣṭhám*, wo das Wort für „Hemmnis" (10, 67, 10a; AV. 11, 2, 25c) Attribut eines Hemmenden ist; wieder etwas anders RV. 5, 68, 1b *vipá girá* zu *vip-* „Erregung". — v. *mur- ā-múr-* „Verderber" (zu *mṝ-* „zermalmen") *N* u. *sridh-* „Irrgläubiger, verkehrt" wohl auch hierher, obwohl das fem. Geschlecht nicht nachweisbar ist; v. *riṣ-* „Schaden, Schädiger". — AV YV.-Spr. *níhaḥ* unklar; entstellt aus *nídaḥ*?

c) Wie andere Abstrakta bezeichnen auch die Wurzelabstrakta vielfach das konkrete Ergebnis der Handlung; neben oder statt der Abstraktbedeutung ist diese Bedeutung mehrfach vom RV. an zu belegen: z. B. v. *jā-* „Nachkommenschaft, Kind", *pra-jā́-* „Nachk., Geschöpf, Volk" (auch im Gottesnamen *prajā́-pati-*), selten oder gar nicht „Zeugung, Fortpflanzung" (Oldenberg Vorwiss. Wiss. 27 A. 3 u. Noten zu RV. 10, 72, 9c); im Unterschied davon ist MS. Kāṭh. B. *prá-jāti-* fast immer Abstraktum, daher der Ausdruck *prajā́nām prájātiḥ* „d. Erzeugung von Nachkommen" (MS. 1, 8, 5 [121, 9] u. ŚB.); — v. AB. *ni-dhā́-* (eig. „das Niederlegen") „Fanggarn", TS. — kl. *upā-náh-* (eig. „Einschnürung") „Schuh". — Einen ähnlichen Unterschied weisen v. *samídh-* u. TS. B. *sámiddhi-* auf: letzteres heißt nur „Brennen, Flammen", beim erstern ist diese Bedeutung ganz vereinzelt in RV. u. VS. (auch Inf.-stamm), vom RV. an herrscht die Bed. „Brennholz, Holzscheit" vor; sie gilt noch klassisch.

d) Eine alte Abzweigung dieser Abstrakta sind die Infinitive auf *-am -e* (*-ai*) *-aḥ* (s. Bd. IV), die ebenfalls sowohl mit als ohne Präverbien vorkommen. In diesen ist die Abstraktbedeutung am reinsten bewahrt. Manche Stämme finden sich sowohl subst. als auch im Inf. (vgl. Delbrück Vgl. Synt. 3, 163ff.), z. B. v. *-pád-* als Abstr. oft (§ 7aβ), als Inf. RV. 2, 29, 6d Abl. *ava-pádaḥ* „vor dem Fallen" (mit Attraktion); v. *samídh-* als Subst. (s. c), als Inf. v. *samídham sam-ídhe* „anzünden". — Man beachte, daß auch manche nichtinfinitivische Abstrakta nur in einem oder wenigen Kasus belegt sind, bes. nur oder fast nur im Instrumental; so z. B. v. *dāś- dhyā- mṛc- abhi-svár-* v. VS. *kṛp-*; *bhī-* ist als Simplex im RV. an 14

von 18 Stellen im Instr. Sg. belegt, als Hinterglied nach § 8d nur in diesem Kasus; vgl. auch die Adverbia v. *guhá pra-cátā* ŚB. *dhurá*; ähnl. gAw. *vərəd-ā* „durch Mehrung“ *spərəd-ā* „mit Eifer“ jAw. *sraya* (d. i. *sriy-ā* = ai. *śriyá*) „durch die Schönheit“.

Auch im Griech. gibt es unter den einschlägigen Bildungen auffallend viele Defektiva, z. B. *ἀλκί, δαΐ, ὀπί, ἰῶκα, νίφα, φύγα-δε, ἐν-ῶπα*; vgl. Meillet Bull. Soc. ling. 26, 15. — *-dhṛ́ṣ-* im RV. sogar in dreifacher Funktion: Nom. ag. *su-dhṛ́ṣ(ṭama)-* „sehr kühn“, abstr. *ā-dhṛ́ṣ-* „Angriff“, Inf. *ā-dhṛ́ṣe ā-dhṛ́ṣaḥ* „angreifen“ *prati-dhṛ́ṣe* „widerstehen“.

e) Manche Wurzelnomina kommen sowohl als Nomina ag. als auch als Nomina act. vor (Delbrück Vgl. Synt. 3, 167 f.); so z. B. *tuj-*, *śraddhá-* (Nom. ag. RV. 7, 32, 14c), *samídh-*; v. *mit-* „Säule“ *upa-mít-* „Stützbalken“ AV. *prati-mít-* „Stütze“, aber als (pass.) Nomen ag. TS. usw. *garta-mít-* „in e. Grube versenkt“. Vgl. auch § 7f. Ebenso das Aw.: Duchesne Comp. § 79. Die Nomina ag. u. act. waren überhaupt ursprünglich identisch (Kretschmer Glotta 13, 101 ff. bes. 106) *N*; s. auch kṛt *a* (§ 30c) und *-ti-* (§ 465a). — Über die zusammengesetzten Nomina ag., deren Vorderglied ein Zahlwort mit adv. Bedeutung ist, s. III 338 § 172e.

10. a) Die Form der Wurzel ist in der Regel einheitlich durch das ganze Paradigma, und das ist nach dem Zeugnis der verwandten Sprachen im Ganzen ererbt. Doch ist als das Ursprüngliche Abstufung zu postulieren. Solche findet sich ai. fast nur noch bei den Nomina ag. auf *-han-* und in *anaḍ-váh-*; s. III 238 f. 252 f. § 130a. 139aα. Kein eigentlicher Ablaut ist *gir- gīr- pur- pūr-* (s. § 11a); unklar geworden ist er in *sāh- sāh- vāh- vāh-* III 252 f. § 139aα. Vgl. auch *yuñj-* unter d.

Vgl. III 228 f. § 124. Zur Rekonstruktion des ig. Ablauts vgl. noch Möller KZ. 24, 498. 519. 520; Saussure 177 A. = Recueil 166 A. 1.

b) Eine Nachwirkung alter Abstufung liegt da vor, wo von denselben Verben hoch- und tiefstufige Stämme nebeneinander durchdekliniert werden. So seit dem RV. sehr geläufig *-dhá-* f. und *-dhí-* m. (vgl. III 130 f. § 66bA.), beide als Abstrakta, *-dhá-* auch als Nomen agentis, z. B. v. *ratna-dhá-* „Gut verleihend“ *prati-dhá-* „Ansatz zum Trinken“ AV. usw. *saṃ-dhá-* „Übereinkommen, Vertrag“ (s. auch Edgerton JAOS. 57, 185 f.) — *uda-dhí-* „Wolke, Meer“ (eig. „Wasserbehälter“) *pari-dhí-* „Umschließung“ *saṃ-dhí-* „Gelenk“ (nach dem RV. auch „Verbindung, Zwischenraum, Dämmerung“); ebenso *-sthá-* und *-sthi-*, z. B. *giri-ṣṭhá-* „auf den Bergen wohnend“

prati-ṣṭhá- „Standort" — *prati-ṣṭhí-* „Widerstand"; auch JB. U. S. ep. kl. *ā-di-* „Anfang" neben vielen Wörtern auf *-dá-*. S. auch § 187bγ. — Ferner *dhyā-* und *dhī-* (§§ 6cα, 11dα). Weiter v. *śās-* „Gebot" gAw. jAw. *f(ə)ra-sāh-* „Anordnung" — v. *ā-śíṣ-* „Bitte, Wunsch" (III 248 § 136bβ) *pra-śiṣ-* „Befehl" AV. *vi-śiṣ-* „Erklärung" *saṃ-śiṣ-* „Aufforderung" zu v. *śās- śiṣ-* „befehlen, lehren": *ā-śás-* „Wunsch, Hoffnung" *abhi-śás-* u. *niḥ-śás-* „Tadel" *a-śás-* „verwünschend" u. v. *uktha-śás-* „Lieder vortragend" zu v. *śa(ṃ)s-* „rezitieren" (Wackernagel IF. 45, 323f.) — *-yáj-* „opfernd" v. hinter *satya- divi- su-* (*pṛkṣá-pra-*?) (s. auch 7c) neben *-ij-* (u. cα). — S. auch *-sác- -sák* cβ.

āśās- u. *āśiṣ-* suchen auf ein Paradigma zurückzuführen Bartholomae AF. 3, 40; IF. 1, 182; JSchmidt Pluralb. 382; Thumb 230 § 334 A. 2; dagegen Kuiper Acta or. 12, 208f. — **ā-śáḥ* (zu erschließen aus AV. *āśám* u. B. *āśá-*) zu *ā-śás-* nach dem Muster der geschlechtigen Ableitungen auf *-as-*, s. III 283 § 149aα; für AV. 18, 3, 16 *súsaṃśāsaḥ* ist *sú-śaṃsāsaḥ* zu lesen. — **śrad-dhi-* neben v. *śrad-dhá-* in RV. 10, 125, 4d *śraddhivá-* „glaubwürdig" (? aber dafür AV. 4, 30, 4d *śraddhéya-*). — Spr. VS. 1, 17 u. Par. AkkSg. *deva-yáj-am* „den Göttern opfernd", aber AV. 12, 2, 42b u. MS. 1, 1, 8 (4, 9) *deva-yájanam*; vgl. jAw. *daēva-yāz(a)-* „Daeva-Anbeter". — Nach Specht KZ. 63, 95f. waren die Kompos. auf ig. *-dhe-* und *-dō-* im Balt.-Slav. noch abstufend.

cα) Wo die Abstufung fehlt, erscheint seit ig. Zeit mit Vorliebe die Tiefstufe der Wurzel, bes. in den Wurzeln auf auslautende oder mittlere *i u ṛ* und auslautende *ī ū* (vgl. § 11e); z. B. v. *viśva-ji-t-* „alles besiegend" *deva-stú-t-* „die Götter preisend" *vajra-bhṛ́-t-* „den Donnerkeil tragend" *jihma-śí-* „quer liegend" *pari-bhú-* „umfassend" *dviṣ-* „Haß, Feind" *aśva-yúj-* „Rosse anschirrend" *tri-vṛ́t-* „dreifach (gewunden, s. drehend)"; — mit Samprasāraṇa (I 69ff.) z. B. v. *ṛtv-íj-* „regelmäßig opfernd; Priester" : v. *yaj-*, *hṛdayā-vidh-* „d. Herz durchbohrend" : v. *vyadh-*, *pra-súp-* „schlummernd" : v. *svap-* „schlafen", *syūma-gṛ́bh-* „die Zügel fassend" : v. *grabh(ī)-*, *havya-súd-* „den Opfertrank versüßend" : v. *svād-* „erfreut sein"; doch findet Samprasāraṇa nicht statt bei den Bildungen mit *vac-* „sagen", bei denen vielmehr nach β verfahren wird, z. B. v. *satya-vác-* „d. Wahrheit sagend"; *-a-* für inneres *-an-* z. B. in v. *raghu-ṣyad-* „schnell laufend" *sa-syád-* „Strom" : v. *syand-* „fließen, laufen", *abhi-śás-* „Tadel" : v. *śaṃs-* „rezitieren", AV. *-srás-* : *sraṃs-* „herabfallen"; mit sonstigem Ablaut : *-śiṣ-* neben *-śās-* (s. b), v. *dív-* (AV. *dyuv-*) „Würfelspiel" Gramm. *akṣa-dyū- -dyuv-* „mit Würfeln spielend" *hiraṇya-* „um Gold sp." : v. *devi- dīv-* „spielen".

Beispiele auch bei Hirt IF. 32, 264 ff.; — v. *níd-* „Schmähung“ : v. *á-ned-ya-* „untadelig“ gr. *ὄνειδος* usw. (vermischt mit *ni-nd-*; Walde-Pokorny II 323; anders Bartholomae BB. 17, 116 A.). — Unrichtig BR. (unter 2. *vraśc-*) nach den Kalk. Scholien zu P. 8, 2, 36 *mūla-vraśc-* (NSg. *-vraṭ*), vielmehr mit Kāś. z. St. *-vṛṭ* : v. *vṛh-* „ausreißen“, nicht zu v. *vraśc-* „abhauen“ (Wackernagel KZ. 67, 166 ff.). — *vyac-* (: v. *vyac-* „umspannen“) ist nicht wie beim Vb. zu *vic-* abgestuft, sondern folgt den Wörtern auf *-a(ñ)c-* : v. *uru-vyá(ñ)c- urūc-* „weit umfassend“ (III 230 § 126 b A.). — v. *bandhu-pṛ́cch-* „die Verwandten aufsuchend“ u. Inf. *pṛcché sam-pṛ́cche vi- saṃ-pṛ́ccham* für **-pṛ́ś-* (: v. *praś-* „fragen“ im Inf. *prā́ṣṭum* u. in *saṃ-praśná-* „Befragung“) im Anschluß an das Präs. v. *pṛccháti* (vgl. d). — *cakrád-* „Heuler“ (: v. *krand-*) in RV. 10, 95, 12 b *cakrán* für *cakrát* (vor *n-*; Padap. *cakrán*) (s. Oldenberg z. St.). — Samprasāraṇa erkennt V. 4 zu P. 3, 2, 178 auch in v. *dhī-* aus *dhyai-*. — v. *uśíj-* „wollend, willig“ schwerlich zu *yaj-*; auch gAw. NSg. *usixš* spricht dagegen. — P. 6, 4, 20 lehrt *jūr- tūr-* (BhP. „Eile“) *ū-* (vgl. gAw. *aidyū-* jAw. *aiδyū-* „helfend“) *mū- srū-* (Kāś. *śrū-*) aus U. *jvar-* „glühen“ B. *tvar-* „eilen“ v. *av-* „begünstigen“ Dhp. *mavati* „bindet“ MS. AB. *srīv-* „mißraten“ (unklar VS. 14, 18 u. Par. *asrivi-* oder *-ī́-*) v. *srevā́yati* „lenkt aus der Bahn“. — Ohne Bürgschaft ist das *ū* vom gAw. *xšnūm* „Befriedigung“ : *xšnu-* „s. begnügen“. — Unrichtig Hirt IF. 32, 262 : v. *nā́h-uṣ* „Nachbar“ zu angeblichem (§ 6 c α A.) v. *vā́s-* „Wohnplatz“. — Nach Streitberg IF. 3, 337 ff. u. van Wijk Gen. 9 stammt die Tiefstufe aus den endungsbetonten Kasus. — Unklar v. *eka-dyū́-* N. e. Mannes, *kama-dyū́-* N. e. Frau, Bhaṭṭ. 5, 47 *mṛga-dyut-* oder *-dyū-*.

β) Gelegentlich tritt die Dehnstufe auf. Sie stammt wohl aus dem NomSg., der schon in der Grundsprache die Dehnstufe kannte (III 29 f. § 9 bc); auch die Durchführung der Dehnung im ganzen Paradigma war wohl in einzelnen Fällen schon ig. : v. *vā́c-* „Stimme, Rede“ lat. *vōc-* : v. *vac-*, AV. *prā́ś-* „Rechtsstreit“ (§ 6 a) nebst dem Bahuvr. AV. 2, 27, 1 c—6 c *práti-prāś-* (Akzent! vgl. II 1, 219 § 91 d A.) „Rechtsgegner“ (Dehnstufe auch in ahd. *frāga* „Frage“; Meillet Mém. Soc. ling. 18, 315), v. *rā́j-* lat. *rēg-* usw. : *raj-* (§ 5 a), v. *bhrā́j-* „Glanz“ nebst *vi-bhrā́j-* „strahlend“ u. *viśva-bhrā́j-* „alles bestrahlend“ : v. *bhrāj-* „strahlen“; vgl. noch z. B. griech. *φώρ* lat. *fūr* „Dieb“ : *φέρω fero* (Brugmann² II 1, 138. 140); — als Hinterglied v. *puro-ḍā́ś-* (§ 4 b β; P. 3, 2, 71) : v. *dāś-* „opfern“ (mit abstufungslosem *-ā-*!), v. *-bhā́j-* (P. 3, 2, 62) „austeilend“ (bis in die kl. Sprache geläufig; in schwachen Kasus z. B. RV. 7, 81, 4 c; 8, 4, 9 c) : v. *bhaj-*, v. VS. *sadha-mā́d-* (nur starke Kasus belegt) „Trinkgenosse“ v. *soma-mā́d-* (ebenso) „vom Soma berauscht“ (vgl. III 238 § 129 d β) B. *pari-mā́d-* Bez. gewisser Sāman's (PB. 5, 6, 11 *-dbhiḥ*) : v. *mad-* „fröhlich sein“, v. *-vā́c-* „sagend“, *-vā́h-* (P. 3, 2, 64. 71) „führend“ (schwache Kasus : GSg. *pūrvavā́haḥ* MS. 1, 6, 4 [91, 18], Kāṭh. 8, 5 [88, 9 f.] = KapS. 7, 1 [71, 1 f.]; ebenda die Ableitung

pūrvavāṭṭvā́m) : v. *vah-*, v. *uktha-śás-*; (s. b; nur starke Kasus) : v. *śaṃs-* „rezitieren" (ŚB. *uktha-śasá-*), v. *-sā́c-* „folgend" (in mehreren Komp., nur in starken Kasus, aber Adv. *-sā́k*) : v. *sac-*, *sāp-* „pflegend, dienend" v. hinter *ṛta-* u. *keta-* (nur NPl.) : v. *sap-* „verehren, dienen", v. *-sāh-* (P. 3, 2, 63) „überwältigend" (DatSg. MS. 2, 7, 10 [23, 17]; Kāṭh. 13, 15 [197, 20] *abhimātiṣā́he*) : v. *sah-*, ep. kl. *pari-vrāj-* kl. *pra-vrāj-* „frommer Bettler" : v. *vraj-* „wandern", V. 2 zu P. 3, 2, 178 u. Pat. dazu *śabda-prācch-* „nach e. Wort fragend" Umgestaltung von *prāś-* (s. o.) nach v. *pṛcch-*.

Beispiele bei Hirt IF. 32, 262 f. — Über *-vāh* u. *-sāh-* s. auch III 253 § 139 a α A. u. Thieme Pāṇ. 29 ff. 37 f. 43 ff. — v. *pari-rā́p-aḥ* (Pp. *-rā́p-*) (s. III 240 § 131 a A.) : v. *rap-* „kreischen". — v. *samád-* „Kampf" eig. „Kampflust" zu *mad-* oder *sam-ad-* mit Suffix *-ad-* (§ 78 a A.)? TS. 1, 5, 2, 5 NSg. *ṛṇa-yā́t* wohl Umgestaltung von v. *ṛṇa-yā́ḥ* „Schuld verfolgend" (vgl. v. *ṛṇa-yā́-van-*) durch Anschluß an v. *yātáyati* „treibt (Schulden) ein"; anders Whitney § 1147 e u. Geldner Übers. zu RV. 2, 23, 17 c. — JB. 1, 355 *śā́d-* (APl. *śā́daḥ* LPl. *śā́tsu*) = v. VS. *śā́da-* „Gras" : AV. *śad-* „abfallen"? — *pra-śā́m-* *pra-tā́m-* s. § 11 b β A. — Über Gramm. *ava-yā́j-* s. III 325 f. § 166 a (u. o. § 7 a α); auch Sāy. zu RV. 3, 8, 5 leitet den NSg. *devayā́ḥ* aus *deva-yā́j-* ab. — Vgl. den Inf. auf *-am*, für den P. 3, 4, 12 nach *śak-* „können" Hochstufe u. Tiefstufe zuläßt. — Unsicher sind wegen der Mängel der Schreibung die aw. Beispiele : jAw. *θraotō-stāč-* (lies *θrautas-tač-*) „in Strömen fließend" : *tač-* „laufen, fließen" (vgl. Duchesne Comp. 74); gAw. *nāšu* LPl „in Nöten" zu lat. *nec-*; gAw. jAw. *yāh-* „Entscheidung" (nach Bartholomae Wb. s. v. Neutr. : ohne Gewähr), nach Hertel Indoir. Qu. u. F. 6, 153 eig. „das Kochen" : jAw. *yah-* „sieden" (?). — Ursp. Wechsel von Dehnstufen (NSg.) u. Tiefstufe nimmt Jacobsohn Zschr. f. d. Alt. 66, 24 an; Schwyzer Glotta 12, 18 erschließt das auch aus gr. *κῆρ καρδός*.

γ) Nur scheinbar ist Guṇa in Fällen wie v. *madhv-ád-* „Süßes essend" : v. *ad-*, *hṛtsv-ás-* „in die Herzen treffend" : v. *as-* „schleudern", *akṣā-náh-* „an die Achse gebunden" : v. *nah-*, *pari-pád-* „Falle" : v. *pad-* „hineingeraten", *abhi-śnáth-* „durchbohrend" : v. *śnath-*, häufig *-ṣad-* *-sad-* „sitzend" : v. *sad-*, *spaś-* „Späher" : v. *(s)paś-* „schauen"; wurzelhaftes *a* vor Verschluß- oder Zischlaut ist hier nach I 77 f. § 70 auch in der Tiefstufe geblieben. — Ganz isoliert steht *abhog-* in RV. 1, 64, 3 a *a-bhog-ghánaḥ* „den Knauser erschlagend", wofern es von v. *a-bhúj-* „ohne Genuß" nur durch den Ablaut verschieden ist. Aber es steht wohl für **abhogz-* als Tiefstufe (vgl. III 280 § 148 a A.) zu **a-bhogas-*, vgl. v. *puru-bhójas-* u. ähnl. Komp. (oder *o* für *u* vor Konsonantengruppe nach mi. Weise?). — Über die Wurzeln auf *-an-* s. § 11 b. Unklar VS. 6, 8 u. Par. *réṭ* (nach Kāś. zu P. 1, 1, 4 von v. *riṣ-* „schädigen"; TS. 1, 3, 10, 1 dafür *śríḥ*) und Gramm.-Lex. *roṣ-* „schädigend" (: v. *ruṣ-* „mißmutig sein").

Beispiele bei Hirt IF. 32, 263f. — *-ad-* auch in RV. 2, 4, 5a *vanádaḥ*, falls = „holzverzehrend" (so wieder BGeiger Ameša Sp. 16). Eine in der Verbalflexion nicht vorkommende Tiefstufenform *-d-* von *ad-* gemäß I 76ff. (doch vgl. *d-ant-* „Zahn" III 260) läge vor in RV. 4, 3, 7b *havir-d-é*, wenn es vom sonstigen v. *havir-dé* „dem Opfer spendenden" zu trennen und mit dem NPl. v. *havir-ád-aḥ* zu verbinden wäre; doch s. Oldenberg z. St. — Unklar v. *sraj-* „Gewinde": nach Zupitza KZ. 36, 56 zu ig. *slṇg-* „winden"; v. *giri-bhráj-* „aus d. Bergen hervorbrechend"? AV. *bhraj-* „Steifheit (des penis)" (nebst AV. *mṛtá-bhraj-* „dessen Erektionsfähigkeit erloschen ist"), zu lat. *frango fregi* usw. mit *-ra-* statt Saṃprasāraṇa (nach *a*) im Anschluß an den Typus *-sad-*? — YV.-Spr. *vidyót* s. III 151 § 75c. — InstrSg. *arcá* RV. 6, 34, 4a nicht aus **arc-* (Graßmann); s. § 29a A. 5. — jAw. *barəz-* neben *bərəz-* „hoch, erhaben" beweist keine Hochstufe (Bartholomae Wb. s. v.; Brugmann² II 1, 132); beides ist *burz-* zu lesen (vgl. Andreas-Wackernagel Gött. Nachr. 1911, 5f.). — Lit. *viẽš-pats* „Herr(scher)" enthält nach Kieckers Acta et Comm. Univ. Tart. B 17 II, S. 3f. gegenüber v. *viś-páti-* „Hausherr" jAw. *vīs-paiti-* „Gemeindeherr" einen Stamm ig. *u̯oik-*(?); unklar lat. *lūx* (Normal- oder Dehnstufe?).

d) Ganz selten ist Einwirkung des Präsensstamms nach Art von jAw. *-mərənč-* „verderbend" lat. *con-junx*; so RV. VS. gelegentlich in starken Kasus *yúñj-* (III 232 § 127a; P. 7, 1, 71: im Simplex obligatorisch; *yuṅ* auch Bhaṭṭ. 6, 118), AV. 6, 52, 3a *āyur-dád-am* „Leben gebend" (II 1, 182 § 76bε; s. unten § 24bε); *pṛcch-* (cα A.) *prācch-* (cβ) zu v. *pṛccháti* „fragt".

Über *yuñj-* Benfey Gött. Nachr. 1880, 323A. (*yújā* ohne Nasal metri causa), Saussure 202A. (Nasal nicht alt).

e) Die einsilbigen unzusammengesetzten Wurzelnomina haben Akzentwechsel gemäß III 21 § 7a.

α) Bei Mehrsilbigkeit (§ 2b) ist meist die letzte Silbe betont; doch kommt bei den Bildungen aus Intensiven in Anlehnung an den Akzent der Intensivpräsentia auch Betonung der Reduplikationssilbe vor, z. B. v. *jógū-* VS. TS. *malimlu-* TS. *daridra-* ŚB. *dáridra-* (aber kl. nach Pat. zu V. 2 zu P. 6, 4, 114 *daridrá-*) „unstet".

β) Als Hinterglieder sind die Wurzelnomina (im Widerspruch zur Tiefstufe: cα.γ) gemäß II 1, 214 § 90b betont; auch die schwachen Kasus legen den Akzent nicht auf die Endung. Doch ist das privative *a(n)-* kl. stets betont, vorkl. wenigstens dann, wenn dem Nomen schon ein sonstiges Wort vorangeht (II 1, 215 § 91aα); so z. B. im RV. zwar *a-júr-* „nicht alternd", aber *án-apa-sphur-* „nicht wegschnellend" *án-ā-bhū-* „nicht dienstfertig" *án-āśir-dā-* „keinen Mischtrank darbringend" *á-smṛta-dhru-* (§ 11cα) „das Verlangen nicht täuschend"; doch *an-ānu-dá-* „nicht nachgebend".

Über wirkliche und scheinbare Ausnahmen mit Betonung des Vorderglieds s. II 1, 218–221 § 91 d. e. f βγ. In Wegfall kommen nunmehr RV. 4, 23, 3b *ávasām* (GPl. von *ávas-*), 8, 46, 17a *áram-iṣ-e* („im Stande zur Verleihung von *iṣ-*"; vgl. II 1, 315 § 119e), 10, 12, 3a *svá-vṛj-* (Bahuvr.: „wobei oder wovon eigne Aneignung stattfindet"), 10, 67, 8c *mithó-avadya-pebhiḥ* (Bahuvr.: „einander als Abwehrer von Schande habend"), alles nach Oldenberg zu den Stellen; TB. 1, 1, 6, 7 = 1, 1, 9, 10 *saṃvatsará-pratimā* (*vaí dvā́daśa rā́trayaḥ*) ist als *-pratimāḥ* zu verstehen, also als Bahuvr. „das Abbild des Jahres darstellend", trotz *saṃvatsarasya pratimā* Kāṭh. 7, 15 (79, 6) u. KB. 25, 15 (119, 21). — v. *náh-uṣ-* s. cαA. Der Rückzug des Akzents vom Hinterglied weg bei neutralen Abstrakta wie v. *bhayá-stha- sadhá-stha-*, YV.-Spruch *parás-pāya* (§ 4c) hängt mit der allgemeinen Neigung, die Neutra zu barytonieren, zusammen (II 1, 19f. § 6cα).

Abweichend das Griechische: Nomen verbale unbetont, wenn mit kurzem Sonanten (z. B. -τριψ -ζυξ ὑπό-δρα), sonst betont (z. B. -πλήξ -τρώξ), auch hinter ἀ- (Wackernagel Gött. Nachr. 1914, 29f., Schwyzer Griech. Gramm. 1, 424f.).

Die Betonung des (tiefstufigen!) Hinterglieds nicht grundsprachlich Bechtel Hauptprobl. 154, grundsprachlich, aber unursprünglich Hirt IF. 7, 150.

RV. 8, 47, 6a InstrSg. *pari-hvṛtā́* „durch Beschädigung": Endungsbetonung vom Simplex her oder adverbiell (s. III 26 § 7dA.; Oldenberg z. St.; anders Lanman 502). — RV. 10, 152, 2b u. AV. *vi-mṛdh-áḥ* NSg., nicht GSg.; s. II 1, 109.

γ) Ist vermöge der Bewahrung des iṭ (§ 11 a-bβ.cβ) das Nomen zweisilbig, so fällt der Udātta, da iṭ überhaupt nicht den Akzent trägt, regelmäßig auf die Wurzelsilbe; so z. B. v. *hṛdaṃ-sáni-* „das Herz gewinnend" *havir-máthi-* „Opfer verwirrend" *dur-gṛ́bhi-* „schwer zu fassen".

11. Über die Gestaltung der Wurzelauslaute ist Folgendes zu bemerken:

a) Die aniṭ-Wurzeln auf *ṛ* bilden *-ṛ-t-* (§ 10cα. 12a) mit Ausnahme von v. *abhi-svár-ā* „auf Anruf": v. *svar-* „rauschen" (oder von *-svara-*? wozu der Akzent nicht stimmt); über *-ari-* aus aniṭ-Wurzeln s. § 186aγ. bγ. d, 187. Die seṭ-Wurzeln auf *ṝ* (*-ari-*) bilden in der Regel *-ir- -ur-* (im Auslaut und vor Kons. *-īr- -ūr-*; III 245 § 134c): v. *gir-* (§ 6b) *saṃ-gir-* AB. *ā-gur-* (§ 7b), v. *-júr-* „alternd": v. *jṝ-* „aufreiben", v. *tur- -túr-* (§ 5c) „vordringend" v. *mur- ā-múr-* (§ 9bA; v. auch *ā-múri-* u. *ā-marītṛ́-*), v. *ā-śír-* „Mischtrank" (zur Wurzel **śṝ-* „mischen" in v. *ā́-śir-ta-* „durchmischt"; § 2c), v. *-stír-* (§ 7c): v. *stṝ-* „ausbreiten". Seltener ist *-ári-* und *-úri-*; s. § 186bγ.δ.

Saussure 254, 259. *-ir- -ur-* war ursprünglich nur den schwachen Kasus eigen (JSchmidt KZ. 25, 81), vgl. b über *-áni- -á-* (*-ā-*). Veraltet Brugman Curt. Stud. 9, 395 Anm. (*-ir-* aus *-ar-*). Unsicher Osthoff Sprachw. Abh. Patrubany 2, 59 A.: v. *sirā́-* „Strom" gemischt aus v. *sirā́-* „Strom" (?), ep. kl. „Ader" und **sir* zu Wurzel *sṛ-*. Aus aw. *pārəndi-* „Überfluß" erschließt Bartholomae IF. 1, 184f.

durch Gleichsetzung mit v. *púraṃ-dhi-* (Bedeutung?) einen Ablaut *pār- pṛr-*, kaum mit Recht; vgl. Duchesne Comp. 59. Die Wurzel v. *pṝ-* „füllen" tritt als Nomen nicht in der Form **pur-* auf (v. *pur-* „Stadt" nicht dazu, sondern zu gr. *πόλις*), sondern in der Form *pá-puri-* (§ 186a α) und *-prá-* (vgl. lat. *plē-nus*), z. B. v. *antarikṣa-prá-* „den Luftraum erfüllend"; aber *-krá-* (b β A.) nicht zu *kṝ-* „ausstreuen", da diese Wurzel keine Formen mit *-krā-* kennt (Kuryłowicz Et. indoeur. 1, 227). — Über *ap-tú-* in Saṃh.-Prosa für v. *ap-túr-* s. III 326 § 166c β; Caland Über das rit. S. des Baudh. S. 60, Ved. Var. II 81, Renou *-tu-* 11f. § 11.

b) α) Bei den Bildungen aus Wurzeln auf *-an-* und *-am-* finden sich außer der Erweiterung mit *t* (§ 12) zwei Typen. Ein älterer hat *-an-* in den starken Kasus und *n an* (vor Vokalen) *a* (vor Kons.) in den schwachen. So in der Regel das häufige *-han-* „(er)schlagend", z. B. von *vṛtra-háṇ-* „Vṛtratöter" im RV. ASg. *-háṇ-am* DSg. *-ghn-é* IPl. *-há-bhiḥ* Fem. *-ghn-ī́* Superl. *-hán-tama-* usw.; vgl. III 238f. § 130a; ferner v. *tan-* „Fortdauer, Nachkommenschaft" (: v. *tan-* „dehnen") in ISg. *tan-á* DSg. *tan-é*. — Nach einem zweiten, jüngeren Typus tritt *-á-* statt *-an- -am-* ein. So vor allem *-há-* statt des ältern *-han- -ha- -ghn-* : v. zuerst im adjektivischen Neutr. *-hám*, danach seit dem X. Maṇḍ. u. dem AV. auch sonst *-há-* (III 238f. § 130a); später ist *-ha-* selten und außer im Eigenn. Fem. ep. *mala-hā-* fast nur in botan. Namen zu treffen. P. lehrt *-ha-* (mit Suffix *(ḍ)a*) im Sinn von „einer, von dem man wünscht, daß er schlage" (3, 2, 49) und mit demselben Sinn für *kleśāpaha-* (sonst unbelegt) und *tamo'paha-* (Kir., „Mond" ep.) (50); vgl. ep. kl. *-apa-ha-* (BR.) „vertreibend" hinter *bhaya- viṣa-* u. a. Weiteres aus Gramm. u. Lit. bei Renou Et. gr. sanskr. 1, 112 § 59; 136f. A. 478. Noch jünger ist *-gha-* von demselben *han-* : ep. kl. *parigha-* (*paligha-*) „Querbalken, Riegel, Keule" (P. 3, 3, 84; 8, 2, 22), Up. ep. kl. *saṃgha-* „Schar" (3, 3, 86), Lex. Jain. *udgha-* „Ausbund" (ebd.), Lex. *nigha-* „so hoch wie breit" (87; s. dazu Böhtlingk); *pāṇigha-* und *tāḍagha-* als Berufsnamen (3, 2, 55; mit Suffix *(ṭ)a(k)*), dazu V. 1. *rājagha-*; alle unbelegt; *jīvagha-* (BR. unter *gha*). Vgl. Renou Gr. 331f. § 237a. — Über *-ga-* zu *gam-* s. d δ.

ŚB. 12, 7, 1, 6 NSg. m. *apāṣṭhi-há* „mit den Krallen tötend", aber 12, 7, 2, 15 GSg. *-hásya*, JB. 2, 267 Dual *-hau*. — Mehrere der kl. Pflanzennamen auf *-ha-* sind Feminina, mögen also auf Überführung des Nom. auf *-ā* in die *ā*-Flexion beruhen. — Zu *tāḍa-gha-* vgl. AV. 19, 32, 2b *tā́ḍam ā́ ghnate* „sie tun einen Schlag". — ep. kl. *suta-* „Sohn" *sutā-* „Tochter" nicht zur Wurzel *sū- savi-* „gebären" (Ptz. v. *-sūta-*!), sondern *su-ta-* „(das Geschlecht) wohl ausdehnend" zu *tan-* „ausdehnen"? (vgl. v. *tan- tána- tánaya- tánas-* „Nachkommenschaft" B.S. *tan-tu-* „Geschlechtszusammenhang". Hariv. 2386 *tanvānās tanūḥ* „s. fort-

pflanzend"). — *átā-* „Türfassung" (v. NPl. *átāḥ*, LPl. *átāsu*, Spr. MS. 4, 13, 2 (200, 11) u. Par. *átābhiḥ*, abnorm IPl. v. VS. *átaiḥ* nicht (oder höchstens sekundär) zu *ā tan-* (Graßmann), sondern zu lat. *antae* usw. (I 14 § 12a, Walde-Pokorny 1, 59; anders III 125 § 65aα).

β) Die bei den als Nomina verwendeten seṭ- Wurzeln auf *-an(i)-* zu erwartende Abstufung ist am besten bei *-sán(i)- -sá- -s-* „gewinnend" (: v. *san(i)-* „gewinnen") bewahrt: NSg. *-sáni-ḥ* (*-ṣáṇi-ḥ*) v. hinter *pitu- vāja- hṛdaṃ-* AV. hinter *dhana-* VS. hinter *aśva- go-*, TS. 4, 4, 6, 1 f. u. Par. (Spr.) hinter 5 Wörtern, ŚB. 2, 3, 4, 15 und AB. 5, 14, 8 hinter *sahasra-*, PārGS. 2, 6, 16 hinter *daśa- śata- sahasra-*; ASg. *-sáni-m* (*-ṣáṇi-m*) v. hinter *go- vāja-* AV. hinter *go-*, ṢB. 1, 4, 10 hinter *śata-* (Komm. v. l. *prātaḥ-*), ĀśvGS. 2, 6, 5 hinter *sahasra-*, PārGS. 2, 6, 16 wie oben; Neutr. *-sáni* VS. 19, 48 u. Par. hinter 5 Wörtern (dazu MS. 3, 11, 10 [156, 17] hinter *kṣetra-*, ĀpŚS. 6, 11, 5 hinter *vṛṣṭi-*), TS. 7, 5, 2, 2 = Kāṭh. 33, 1 (27, 10 f.) (Prosa) hinter *go-*, PB. 11, 8, 8; 13, 3, 12; 13, 6, 9; 14, 4, 7, JB. 3, 95 hinter *kāma-*; andre Kasusformen von *-sani-* sind selten: VokSg. RV. 6, 4, 4c *ūrja-sane*, APlfem. TS. 5, 3, 1, 3 *vṛṣṭi-sániḥ*; *vṛṣṭi-sánayaḥ -sanīnām* (u. *-sanitvam*) Kāṭh. 22, 6 (62, 11. 13) = KapS. 34 (176, 11 f.); *kāma-sanayaḥ* PB. 23, 3, 2 (Fem.), *dhana-sanayaḥ* ChU. 1, 7, 6. Ableitung *su-sani-tā* „mit Freigebigkeit" RV. 10, 36, 9a. *-san-* mit regelrechtem Schwund des *-i-* = *-ə-* vor vokalisch anlautender Endung (I 81 § 75) findet sich nur in *go-ṣaṇ-aḥ* GSg. RV. 4, 32, 22b (vgl. III 239 § 130b).

Die Ablautstufe *sā-* wird ebenfalls als Hinterglied verwendet; dieses *-sā-* (*-ṣā-*) wird gleich behandelt wie die Nomina auf ursprüngliches wurzelhaftes *ā* (s. d): NSg. *-sā́ḥ* u. ASg. *-sā́m* im RV. oft, später sehr selten (AV. neu nur *dhana-sā́ḥ* 19, 31, 8b, VS. 9, 5. 6 *vāja-sā́ḥ*, AB. 2, 2, 16 *dhana-sām*); v. auch Superl. *-sā́-tama-* hinter *aśva- vāja- sadā- sahasra-*. Vor vokalisch anlautenden Endungen schwacher Kasus tritt für *-sā- -s-* ein (III 125 § 65aβ): DSg. *paśu-ṣ-é* RV. 1, 127, 10b, AkkPl. (Oldenberg z. St.) *paśu-ṣ-áḥ* 5, 41, 1 d. Außerdem findet sich wie bei den andern Wurzelnomina auf *-ā-* Übergang in die *a*-Stämme: 10, 67, 7b *dhana-saiḥ*, 9, 97, 38c *priya-sā́saḥ*, *go-ṣā́-tamāḥ* 6, 33, 5d (metrisch schlecht!); aus *ā-* oder *a*-Stamm NPl. *dhana-sā́ḥ* (RV. 2 mal). ***N***

Die Wurzeln v. *van(i)-* „erlangen, wünschen" und *svan(i)-* „rauschen" bilden das Nomen nur auf *-áni-*, nicht auf *-ā-*: seit dem RV. häufig *-vániḥ -vánim*; Neutr. *-váni* VS. 1, 17. 18; 5, 27; 6, 3 *vṛṣṭi-vani* AB. 3, 18, 13; *vṛṣṭi-vánaye* VS. 38, 6 u. Par.; aber DSg.

vasu-ván-e VS. usw. in mehreren mit diesem Wort beginnenden Sprüchen. Weiterbildung v. *śātavaneyá-* von **śata-vani-* Npr.; *-sván(i)-* fast nur in *tuvi-ṣváṇ(i)-* „gewaltig rauschend" und nur im RV.: NSg. *-ṣváṇi-ḥ* 4 mal, Neutr. *-ṣváṇi* 6, 48, 15 a, LSg. *-ṣváṇ-i* 2mal, VokPl. *-ṣvaṇ-aḥ* 1, 166, 1 c, GPl. *tuvi-* u. *mahi-ṣváṇīnām* 8, 46, 18 cd.

Von der Wurzel v. *jan(i)- jā-* ist als Nomen *jā-* sicher belegt: v. *jā́-* „Familie, Kind" (NSg. *jā́ḥ* ASg. *jā́m* APl. *jā́ḥ* LPl. *jā́su* GSg. *jā́s-pati-* [II 1, 245 § 99 b; III 129 § 65 c δ] AV. NSg. *jā́*) v. *pra-jā́-* (vgl. III 127 § 65 a δ) „Nachkommenschaft", *-jā́-* „geboren" sehr oft (RV. AV. oft NSg. *-jā́ḥ* ASg. *-jā́m*); Übergang in die *a*-Stämme (vgl. BR. unter 1. *jā* u. *ja*) schon im RV.: *eka-jám* 1, 164, 15 a, *eka-ja* 10, 84, 3 d, Dual f.? *pūrva-jé* 7, 53, 2 a, *tapo-jā́n* 10, 154, 5 d, *pūrva-jébhyaḥ* 10, 14, 15 c, *sākaṃ-jā́nām* 1, 164, 15 a. Weiteres im AV., auch mehrmals *-jā́ḥ*; ep. kl. *-ja-* sehr gebräuchlich, P. 3, 2, 97—100 für mehrere besondere Fälle, 101 allgemein. Dagegen fehlt die Stammform *jani-*; denn v. *jáni-* „Weib" entspricht gAw. *jə̄ni-* jAw. *jani-*, ist also idg. *gᵘenə-* (vgl. Pedersen Cinq. décl. lat. 29).

Von v. *khan(i)-* „graben" ist gesichert *-khā́-* „grabend" (P. 3, 2, 67 als v.) in RV. 6, 61, 2 a NSg. *bisa-khā́ḥ* „Wurzelschoße ausgrabend", Gr. *kūpa-khā-* „Brunnengräber", *-khā́-* „Graben" (Pat. zu P. 3, 2, 101) in ep. kl. *pari-khā-* „Festungsgraben" (Mbh. 6, 5743 = 6, 120, 54 NSg. Calc. *-khā*, Bomb. *-khāḥ*), Pat. *ā-khā- ut-khā́-* (ŚB. 6, 7, 1, 23 zur Erklärung von *ukhā́-* „Topf"); dazu vielleicht auch v. *khā́-* (nur Akk. *khā́m* belegt) = jAw. NSg. NPl. *xā* GPl. *xąm* „Quelle, Brunnen", aber schwerlich v. *kha-* „Loch, auch Radbüchse" nebst v. *su-khá-* „mit guter Radbüchse", später „angenehm, Wohlbehagen" u. (dem nachgebildet; BR.) RV. Khila 17, 2 a (Scheftel. p. 104) ŚB. ep. kl. *duḥ-khá-* „Unbehagen, unbehaglich" (vgl. Walde-Pokorny I 399); *khan-i-* s. § 186 d, 187 b β.

Vgl. III 127. 239 § 65 b. 130 b. — *vājasā́ḥ* VS. 9, 5, Kāṭh., ŚB. = *vājasā́niḥ* MS. MŚS.; *dhanasā́m* neben *vājasanim* AB. 2, 2, 16, wohl wegen des Rhythmus. — ŚB. 2, 3, 4, 15 *sahasra-sani-* „tausendfache Gabe" enthält das suffixal gebildete v. *sani-* (§ 187 a α. b α). — RV. 5, 41, 1 d *paśu-ṣā́ḥ* GSg. (Graßmann Wb.) oder APl. (Oldenberg z. St. Fußnote) von *-ṣā́-* (vgl. III 127 § 65 b), nicht NSg. von *-ṣā́-* (Benfey 136, Graßmann Übers.). Mit falschem Akzent AV. 3, 28, 4 b *sahásra-sātamā*. — Indoir. *aśva-sani-* im heth. Lehnwort *asusani* (Pedersen Hittitisch 138 f.). — JAw. *-šan- -han-* in mehreren Komp. APl. *-ānō* Yt. 13, 151 und mehrmals GSg. *fšu-šō* „des Viehbesitzers" = ai. *paśu-ṣ-áḥ*. — AV. *vani-* „Wunsch" s. § 187 b α; unklar TB. 2, 8, 9, 6 (Spr.) *brahmavánam* (ed. *bráhmavánam*) *bráhma*. — RV. 6, 46, 14 b *ṣváṇi* nicht Neutr., sondern Verbalform, 9, 66, 9 b Fehler für *ṣṇávi*; s. Oldenberg z. d. St. — JAw. GPl. *fraząm* = ai. **pra-j-ā́m*? —

v. *a-já-* (*-jáḥ -jásya*) „ungeboren" wohl eher Bahuvrīhi zum Subst. *jā-*. — *jáni-* „Weib" zur Wurzel *jan(i)-* mit Vergleichung von lat. *indi-gena* Hirt IF. 7, 191. — *-jā-* und *-ja-* aus NSg. **-jāns* J. Schmidt KZ. 26, 406. — *ā-kha-* = *ā-khāna-* „Fanggrube des Jägers" aus Wurzel *khan(i)-* lehrt Pat. zu P. 3, 3, 125; doch spricht der Akzent *ákha-* TS. 6, 4, 11, 3 gegen diese Ableitung. — Ob v. *śámi-* eine solche Bildung von v. *śami-* „s. abmühen" ist (J. Schmidt Pluralb. 361), bleibt zweifelhaft; wahrscheinlich ist nur *śámī-* (s. § 251a) anzunehmen (vgl. III 24. 169, § 7cβA.; 85dβA.). ŚB. *pra-śán* (v. *śam(i)-*) u. Ähnliches s. III 82 § 33A., ferner P. 8, 3, 7, Saussure 254, Renou Gr. 28f. 35; die Kāś. zu P. 6, 4, 15 u. 8, 2, 64 leitet *praśān pratān pradān* aus Wurzeln auf *m* ab. Unrichtig Delbrück Synt. F. 5, 197 (*praśām* mit lat. *nequam* u. dgl. zu vergleichen). — *-krá-* (vgl. aA.) nach P. 3, 2, 67 aus v. *kram(i)-* „schreiten". — *i* im *-sani- -vani-* wurzelhaft, nicht suffixal Saussure 247, Uljanov Χαριστήρια 133*A., anders J. Schmidt KZ. 26, 405; zum Ablaut vgl. auch Meillet J. as. 1910 II 182. Nach Kuiper Noun-inflexion 231 ff. stammt *khā-* neben *khani-* von einer Wurzel *khā-* neben *khan(i)-*, ebenso *já-* von *jā-* neben *jan(i)-*; *-sá-ḥ* neu neben *-sáni-ḥ* zu *-sán-aḥ* usw. nach dem Vorbild von **-há-ḥ* zu *hán-aḥ* und nach *khá'-ḥ* neben *khaníḥ* (?). *N*

c) Die meisten auf sonstige Konsonanten auslautenden Wurzeln sind aṇit-Wurzeln; dementsprechend verhalten sich im allg. auch die Wurzelnomina; z. B. v. *yuj- -yúj-* zu v. *yuk-tá-*, *yuk-tvā́*, v. *bhid- -bhid-* zu v. *bhin-ná- bhit-tvā́*, v. *dviṣ- -dvíṣ-* zu v. *-dviṣ-tá- dvéṣ-ṭi* ŚB. *dvéṣ-ṭoḥ*.

α) Die Palatale der zweiten Reihe werden vor allen vokalisch anlautenden Endungen durchgeführt (I 151 § 128d); z. B. ASg. v. *vā́c-am yúj-am míh-am* (aus ig. *-m̥*), GPl. *r̥c-ā́m bhuj-ā́m* (aus ig. *-ōm*) nach NPl. *vā́c-aḥ yúj-aḥ míh-aḥ* (aus ig. *-es*). — v. usw. *vī-rúdh-* (zu *rudh- ruh-* „wachsen" I 250 § 217a, G. *nyaṅku-* zu P. 7, 3, 53) behält das ältere *dh*, obwohl schon im RV. beim Verbum *ruh-* viel häufiger ist als *rudh-*; vgl. auch RV. 10, 97, 2b NPl. *rúh-aḥ* „Sprosse, Keime". — Abnormer Abfall des Endkonsonanten in v. *sabar-dhú-* und *ásmr̥ta-dhru-* s. III 326 § 166cα; ebenso YV. *malí-mlu-* (mit unregelmäßigem Akzent!) (daraus JB. 3, 190 das Patron. *mārimlava-*) für PB. S. *(deva-)mali-mluc-* „Räuber; N. e. Dämons" (§ 2b. 25aγ).

Über scheinbaren Konsonantenschwund in den NSg. v. *sadha-mā́ḥ* (zu *-mā́d-*) *puro-ḍā́ḥ* (zu *-ḍā́ś-*), Mantra bei P. *śveta-vā́ḥ* (zu *-vā́h-*) s. III 325 § 166a. Ebenda Anm. über v. AV. YV. (Thieme Pāṇ. 45) *ava-yā́ḥ* (zu *-yā́-*, nicht zu *-yā́j-*); vgl. ob. § 7aα, 10cβA.; die falsche Beziehung von *avayā́ḥ* auf *yaj-* beruht auf der Bedeutungsähnlichkeit von v. *ava yā-* „durch Bittgang abwenden" und v. *ava yaj-* „durch Opfer sühnen" u. ä., vgl. VS. *ava-yájana-* „Sühnung" Saṃh. B. *ávesti-* „Sühnung durch Opfer". — V. *r̥ṇayā́ḥ* = TS. 1, 5, 2, 5 *r̥ṇa-yā́t* s. § 10cβA.

β) Die kons. seṭ-Wurzeln als Nomina bewahren gemäß I 81 § 74. 75 ursprünglich das *i* vor konsonantischen Endungen und stoßen

es vor vokalischen ab; vgl. oben b*β*. Dieser Zustand scheint in der ältesten Sprache noch deutlich durch: *tviṣi-* „Ungestüm" v. fast nur im NSg. und AkkSg. (beide auch AV. YV.), dazu v. AV. *tviṣī-mant-*, dagegen *tviṣ-* im ISg. DSg. AblGSg. (auch VS.) NPl. (nebst Bahuvr. v. *vā́ta-tviṣ-aḥ*); Ausnahmen nur einerseits RV. 9, 71, 9b u. Kāṭh. 20, 5 (23, 15) APl. *tviṣīḥ*, 10, 89, 2d u. AV. ISg. *tviṣyā*, Kāṭh. 34, 5 (39, 18) *tviṣyoḥ*, VaitS. 40, 1 *tviṣy-apracitya-*, andererseits Mbh. *hata-tviṣ-am* u. *hata-tviṭ-ka-*, da ep.-kl. nur *tviṣ-* üblich ist; — *rúci-* „Glanz, Wohlgefallen" AV. im NSg. (nebst *vásu-ruciḥ*) u. ASg., MS. 1, 5, 2 (68, 7) u. Par. Vok. *rucé* (sic!) neben ASg. *rúc-am* u. GPl. *ruc-ā́m* (*pate*), aber *ruc-* v. im ISg., DSg. u. NAPl. (auch APl. *a-rúc-aḥ*), und schon v. Vok. *akṛtta-ruk*, TĀ. NSg. *rúk* (s. Anm.), YV.-Saṃh. ASg. *rúc-am* u. AV. ISg. *rúcyā* (MS. *rucyā́*); kl. wird *ruc-* u. *ruci-* durchdekliniert; als Nomen ag. „strahlend" nur *-rúc-* (auch v. ASg. u. NAPl.); — von v. *gṛ(b)hī* -„ergreifen" lautet umgekehrt das Nomen ag. nur *gṛ́bhi-* (NSg. AV., mit *dur-* RV. nebst *durgṛ́bhi-śvan-* u. *durgṛbhīyase*, Bahuvr. v. *pā́ḍ-gṛbhim*) und *-gráhi-* (*phala-gráhiḥ* „fruchtansetzend" TS. Kāṭh. AB. [*phale-grahiḥ* ŚŚS. 15, 19], *-gráhayaḥ* TS. 5, 2, 5, 6), das Nomen actionis nur *gṛbh-* (v. auch im ASg.); v. *pruṣ-* „spritzen" bildet das Nomen ag. im Simplex *plúṣi-* „Floh" (Bloch Mém. Soc. ling. 22, 239 ff.; v. Dual *-ī*, VS. MS. APl. *-īn*, ŚB. ISg. *-iṇā*), im Hinterglied v. *-prúṣ-*. — In manchen Fällen ist nur der *i*-Stamm belegt, z. B. bei *vyáthi-* *-rákṣi-*; s. § 186c*β*, 187b. c. Neben v. *-máthi-* „umrührend, zerzausend" (*-máthiḥ -máthim -máthīnām*) ist gewiß Ragh. 9, 48 NSg. *madhu-mat* Bez. des Viṣṇu als „Vernichter des (Daitya) Madhu" = sonstigem kl. *madhu-mathana-* sekundär. — Kein *i*-Stamm ist belegt neben v. *mud- pra-múd-* AV. *saṃ-múd-* „Jubel" (und Bahuvr. *svādú-saṃmud-*) AV. *abhīmoda-múd-* „Jubel ausstoßend".

Mit falschem Akzent MS. 4, 9, 5 (125, 11) Spr. *rucír asi* = AV. 17, 1, 21 *rúcir asi* = TĀ. 4, 6, 2; 5, 5, 3 *rúg asi*. — *-gṛ́bhi-* mit wurzelauslautendem *i* Bezzenberger *Γέρας* 176. — RV. 3, 29, 12a *su-nir-máthā* „mit geschicktem Herausreiben" von *-mátha-* oder von *-máth-*? — Das v. Adv. *akṣi-pát* „ein wenig" (eig. „in die Augen fallend"?) gehört sicher nicht zur seṭ-Wurzel *pat-* „(nieder)fallen", sondern zur aniṭ-Wurzel *pad* „gehen, hineingeraten" (vgl. § 7a*β*). — Älterem aniṭ-Charakter der Wurzel entspricht v. *bhrāj-* „Glanz" *-bhrā́j-* „bestrahlend" (vgl. v. *abhrāṭ* *-bhrāṣṭi*, erst MS. 4, 9, 5 [126, 1] *bhrāji-ṣṭya*); im Anschluß daran und an v. *rāj-* ep. kl. *pari-vrāj-* „wandernder religiöser Bettler" (*vrajita- vrajiṣyati* seit B.). V. *vip-* „Lied" schließt an v. *vi-vip-re* an, nicht an B. *a-vepi-ṣṭa*.

d) Für die Bildungen aus den Verben auf *ā* und den mit ihnen

gleich behandelten auf ursprüngliches *āi*, wie *pā-* „trinken" *gai-* „singen" (I 87ff. § 79), finden sich verschiedene Typen.

α) Zunächst ein den Nomina ag. und den Verbalabstrakten gemeinsamer, der die Endungen der konsonantischen Stämme aufweist und zwar 1) in den starken Kasus hinter einer Stammform auf *ā*, 2) in den schwachen vor vokalischen Endungen hinter einer Stammform ohne *ā*. Demgemäß v. 1) NSg. auf *-ā-ḥ*, z. B. *soma-pā́ḥ* „Soma trinkend", *pra-pā́ḥ* „Tränke", ebenso VokSg., z. B. *soma-pāḥ*, AkkSg. auf *-ām*, z. B. *soma-pā́m*, *dur-dhā́m* „Unordnung", NADu. auf *-ā(u)*, z. B. *soma-pā́*, NPl. auf *-ā-ḥ*, z. B. *soma-pā́ḥ*, *pra-yā́ḥ* „Anläufe"; 2) ISg. auf *-ā* (worin allerdings das wurzelhafte *ā* mit enthalten sein könnte), z. B. *a-sthā́* „durch den Nichtstehenden" (Oldenberg), *ékayā prati-dhā́* „mit einem Schluck", DSg. auf *-e*, z. B. *havir-dé* „dem Opfertrank gebenden", *dé* „zum Geben", *śrad-dhé* „zum Vertrauen", AblGSg. auf *-aḥ*, z. B. *kṛṣṭi-práḥ* „des die Menschen erfüllenden", LokSg., GLDu., GPl. (über v. *sthātā́m* s. § 12d) sind nicht belegt. Schwache Kasus mit kons. anlautenden Endungen sind im RV. nur in wenigen Beispielen zu finden: von Nomina ag. *go-pā́-bhiḥ* „mit den Hütern", *bhū́ri-dā́-bhyaḥ* „den viel gebenden", von Verbalabstrakta *śrad-dhā́-bhiḥ* „durch Äußerungen des Vertrauens", *medhā́-bhiḥ* „durch weise Gedanken", *sa-bhā́-su* „in den Versammlungen". Hier ist also der alte Ablaut zu Gunsten der starken Stammform ausgemerzt; übrigens können die eben angeführten Formen der Abstrakta auch zu dem jüngern Typus (s. *ζ*) gestellt werden. Das vor Konsonant zu erwartende *i* = ig. *ə* (nach I 80f. § 74) lebt vielleicht in den Bildungen auf *-dhi-* usw. weiter; vgl. § 10b, I 87b*γ*, III 127 § 65b; Meillet J. as. 1910 XVI 182. — Zu den Wurzeln auf *ai* vgl. vor allem oben *-pā́-* „trinkend", ferner *prati-dhā́* (oben) und v. NPl. *payo-dhā́ḥ* „Milch saugend", NSg. *go-dhā́ḥ* („Kuh-saugerin") „Waran" (Lüders ZDMG. 96, 43f., Specht KZ. 68, 217) von v. *dhā(i)-* „saugen", v. *sāma-gā́ḥ* u. *-gā́m* „Liedersänger" von v. *gā(i)-* „singen", entsprechend jAw. *pairi-gā-vačah-* „mit ringsum tönenden Worten"; über *ṛbhu-kṣā́ḥ* usw. s. III 308f. § 159b, über *kṣā́ḥ* „Erde" (angeblich aus v. *kṣi-* *kṣe-* „wohnen"; vgl. auch JSchmidt Pluralb. 417 u. Brugmann² II 1, 139) s. III 242 § 133a1. — Die ablautenden Wurzelformen v. *dhyā-* und *dhī-* „denken", die wohl auf *dhyai-* zurückgehen (I 87 § 79a*α*; anders Persson Beitr. 700 u. Brugmann² I 259), sind beide als Abstrakta belegt: nach dem jüngern Typus (unten *ζ*) RV. 4, 36, 2b ISg. *dhyā́yā*, nach dem ältern oder jüngern AV. 7, 114, 2b

NPl. *anu-dhyā́ḥ*, aber viel häufiger v. *dhī-*, dazu auch AV. 7, 114, 2a *vy-ā-dh(i)yaḥ*.

Zur ganzen Flexion s. III 125 ff. § 65 u. Meillet J. as. 1910 XVI 182 f.; Versuch der Wiederherstellung der ursprünglichen Flexion Bartholomae BB. 17, 347 (*-ā -ām -ā -āi -ās -ām*). Die schwachen Kasus unbeliebt (daher z. B. RV. 1, 154, 3 b *giri-kṣít-e* statt des Dat. von (2 b) *giri-ṣṭhā́-ḥ*; Specht KZ. 63, 98; v. bisweilen in schwachen Kasus *-ā-van-* gegen *-ā-* in starken: Specht KZ. 66, 213 f.), nach Hirt IF. 17, 79 A. ursprünglich fehlend. — Über zweisilbiges *ā* s. I 49 ff. § 44, 45; III 128 § 65 b A., ferner Kuhn K. Beitr. 4, 182, 202 u. Benfey Gött. Abh. 23 mazdāh 22—24. — Der Padatext des RV. deutet die Fälle des NSg., in denen *-ā́* vor Vokal steht, als *-ā́* und nimmt Hiatus an (aber durchweg *su-medhā́ḥ*, weil zu dem sekundären *su-medhás-* [III 284 f.] gezogen). Die Nichtkontraktion beweist jedoch, daß der Redaktor des Saṃhitātextes *-ā́ḥ* annahm; der Verfasser des Pp. kannte den Nominativ bei den Abstrakta nur noch mit *-ā́*. So 6, 75, 3 d *jyā́(ḥ)* „Bogensehne“, 8, 48, 14 b *ni-drā́(ḥ)* „Schlaf“, 10, 4, 1 c *pra-pā́(ḥ)* „Tränke“, 10, 129, 5 d *sva-dhā́(ḥ)*. Doch kennt der Saṃhitātext auch *sva-dhā́*: vor *ca* 9, 113, 10 c und in Kontraktion 1, 165, 6 a (vom Metrum wohl bestätigt), 5, 34, 1 b (das Metrum verlangt Auflösung). Lanman 444, Oldenberg Rigv. 384 ff. Entsprechend von fem. Nom. ag. *go-dhā́(ḥ)* vor Vokal 10, 28, 11 a, *go-dhā́* vor Tenuis 8, 58 (69), 9 b; 10, 28, 10 d, VS. 24, 35 u. Par. (zur Bedeutung s. Oldenberg) zu RV. 10, 28, 10, Lüders ZDMG. 96, 43 f., Specht KZ. 68, 217. Ob der Pp. 3, 61, 5 c *madhu-dhā́* (vor *ā-*) mit Recht als *-dhā́* auffaßt, läßt sich nicht sagen. — Auch im Padatext der TS. steht da, wo der Saṃhitātext *-ā́ḥ* bietet oder voraussetzt, in den Nomina ag. (zu denen, wohl mit Grund, auch *dhā́ḥ* und *abhi-dhā́ḥ* gerechnet werden) *-ā́ḥ*, in den Abstrakta *prapā́- svadhā́-* nebst denen auf *-mā́-* dagegen nur *-ā́* entsprechend dem jüngeren Sprachgebrauch (s. ζ). Der des AV. dagegen schreibt 1, 20, 1 c = 5, 3, 6 c *abhi-bhā́ḥ*, obwohl der Saṃhitatext *abhi-bhā́* zulassen würde und der Padatext RV. 2, 42, 1 d dieses schreibt; andrerseits 9, 4, 2 a *prati-mā́* ohne *-ḥ* trotz der Möglichkeit desselben und fünfmal *apa-gā́* (schlechter *ápa-gā*) „weggehend“ vor *ásaḥ* trotz dem Hiat. S. auch III 128 § 65 c α A. — Über die infinitivischen Dative auf *-aí* s. III 129 § 65 c γ, Geldner KZ. 28, 407 f., Bollensen ZDMG. 47, 589 (verlangt *-aí* für *-é*). P. 3, 4, 11 gibt *vikhye* als ved.; aber RV. 10, 158, 4 b steht *vikhyaí*. RV. 1, 127, 10 b *paśuṣé* nach Kuhn KBeitr. 4, 189. 202 mit zweisilbigem *-aí* zu lesen; mit Recht abgelehnt von Oldenberg z. St. — AblGSg. auf *-ā́ḥ* ist höchst unsicher: RV. 2, 12, 3 b *apadhā(ḥ?)* ist anders zu fassen (s. Oldenberg z. St.); 4, 39, 2 a konjiziert Oldenberg *kratuprā́* für *-prā(ḥ)*. — Mbh. APl. *māyopadhaḥ* unrichtig; s. III 127 § 65 a A. — Tiefstufiges *-dh-* im NSg. scheinbar in RV. 2, 1, 2 b = 10, 91, 10 b *agnít*, 10, 41, 3 b *agnídham*; doch ist für *agni-dh-* das nachved. geläufige *ag-nídh-* (zur Wurzel *-i(n)dh-* „anzünden“) einzusetzen (so jetzt überzeugend Oldenberg SBE. 46, 189 u. zu 2, 1, 2 gegen Ai. Gr. I 82 § 75 c; II 1, 98. 219 § 42 a A. 91 e).

β) Für die Nomina agentis findet sich im RV. dieser Typus sicher belegt bei Bildungen aus *gā-* „gehen“ und „singen“, *jñā-* „erkennen“, *trā-* „schützen“, *dā-* „geben“, *dhā-* „setzen“ und „saugen“, *pā-* „hüten“ und „trinken“, *prā-* „füllen“, *yā-* „gehen“, *sthā-* „stehen“, für die Abstrakta bei Bildungen aus *drā-* „schlafen“,

dhā- „setzen“, *pā-* „trinken“, *yā-* „gehen“, später noch ŚB. *jyā-* „Übertreibung“ (dazu v. Bahuvr. *parama-jyá-* „von höchster Gewalt“). Er hat deutliche Entsprechungen in den verwandten Sprachen; s. III 127 § 65 b u. zum inf. Dativ III 129 § 65 c γ A., dazu gAw. *fra-χšnī* jAw. *fra-χšne* „kennen zu lernen“ = ai.* *pra-jñé* oder *-*jñai*. Dieser Typus bewahrt also (abgesehen von den Formen auf *-bhiḥ -bhyaḥ*, s. α) die älteste Abstufung der Nominaldeklination; zum Ablaut *-dá-ḥ* : *d-é* z. B. vgl. *dadā-* : *dad-*, *punā-* : *pun-* nach I 81 § 75 a; über allfälliges *i* = ig. *ə* vor Kons. s. oben α.

-kṣá- „herrschend“ s. III 309. 328 § 159 b γ. 166 d ε. — v. *sváhā* s. § 8 b β A. — *śrad-dhá(-ḥ)* (vor *it*) RV. 7, 32, 14 c Nomen ag.; s. III 128 § 65 c α A. — *medhá-* „Weisheit“ ist ebenfalls ursprünglich Wurzelnomen (gegen III 284 f.; *me-* aus **mṇz-*; vgl. aw. *maz-dā- mąz-dā-* „dem Gedächtnis einprägen“, v. *man-dhā-tṛ́-* [II 1, 54 f.]); davon v. NSg *su-medháḥ* (*su-*)*medhám* NPl. *medháḥ*; Pisani Riv. Stud. Or. 19, 81 f. *N* Zur schwachen Stammform stellt Brugmann Album Kern 29 ff. lat. *hēr-ē-d-* eig. „Erbempfänger“, Fr. Muller Altit. Wb. 122 (vgl. Debrunner IF. 52, 228) auch lat. *cust-ō-d-* eig. „das Verborgene (den Schatz) an sich nehmend“.

γ) Bei den Nomina ag. hat sich dieser alte Typus über den RV. hinaus bis in die kl. Sprache gehalten (P. 6, 4, 140). Dagegen bei den Abstrakta ist er nach dem RV. nur noch selten zu treffen; über vereinzelte Beispiele in Mantras der TS. s. unten ζ. In der alten Prosa und kl. ist der NSg. *ava-yáḥ* (s. c α A.) das einzige Beispiel; er wurde eben auf einen Stamm *ava-yáj-* bezogen, der für das Paradigma alle Kasus außer dem NSg. lieferte; vgl. P. 8, 2, 67. Neben die alte Bildungsweise tritt schon im RV. für jede der beiden Bedeutungen eine neue Bildung; bei den Nomina ag. läuft sie bis in die kl. Zeit mit der alten parallel, bei den Abstrakta verdrängt sie sie schon in der vorkl. Zeit.

δ) Die Nomina ag. erhalten als Stammauslaut *ă* statt *ā* und entsprechende Flexion; s. § 23 u. III 126 f. 128 § 65 a δ. b A. Im RV. findet sich das jüngere *-á-ḥ* abgesehen von *-gá-ḥ* (s. § 23 a) in *an-ānu-dáḥ*[1] „nicht nachgebend“, *dānu-dáḥ*[1] „träufelnd“, *apnaḥ-stháḥ*[1] „Gutsherr“, der Akk. auf *-á-m* nur in *an-ānu-dám*[1] *go-pám*[1] dazu die Neutra *go-ṣṭhám* „Kuhstall“ u. *sadhá-stham* „Aufenthaltsort“; der Vok. kommt erst im AV. mit *soma-pa* vor. Über *-ga-* s. § 23 a, über *-gu-* zu *gā-* u. dgl. s. § 287 e.

RV. 5, 1, 6 c *puru-ni-ṣṭhá* (*ṛtávā*) „vor vielen hervorragend“ steht wohl für *-āḥ* (*ṛ-*) mit Ignorierung des weggefallenen *-ḥ* (*-s*) (vgl. I 316 § 268 a) und Kürzung von *-ā* zu *-a* nach I 314 § 267 a α. — 1, 34, 5 d *trí-ṣṭhám* (*rátham*) ist Bahuvr. „dreiplätzig“, also *-a-* nach § 42.

ε) Der Übergang in die thematische Deklination bringt Scheidung zwischen Mask. und Fem. mit sich; daher ist bei Nomina, die im Mask. als *a*-Stämme dekliniert werden, im Fem. das wurzelhafte *ā* bewahrt, z. B. RV. 4, 34, 7d *gnā́spátnībhī ratnadhā́bhiḥ* „mit den Güter verschaffenden Eheweibern" neben 8d *sindhubhī ratnadhébhiḥ* „mit den G. v. Flüssen". Hierher gehörige Formen nach der *ā*-Deklination, die sich mit dem ältern Typus nicht decken, sind im RV. z. B. 1, 54, 10d APl. *nadyā̀ḥ* ... *anu-ṣṭhā́ḥ* „die auf einander folgenden Flüsse", 1, 189, 3b *án-agni-trāḥ* ... *kṛṣṭíḥ* „die Völker, die das Feuer nicht schützen", NDu. 10, 13, 2d *sv-āsa-sthé* „s. auf gutem Sitz befindend", GPl. 10, 55, 4a *prathamā́ vi-bhā́nām* „die erste der Strahlenden"? — Vgl. pāli *lohita-pe* „o Bluttrinkerin" Jāt. 3, 266, 17 (Gāthā).

ζ) Die Verbalabstrakta auf wurzelhaftes *ā* nehmen schon im RV. vielfach die gewöhnliche *ā*-Flexion an, mit der sie ohnehin viele Kasusausgänge gemein hatten und im Geschlecht übereinstimmten. Vgl. III 126. 128 § 65a*δ*. c*α*. So ist im RV. der NSg. auf -*ā* sicher in *sva-dhā́* „Gewohnheit" (s. a.a.O. c*α*A.), *medhā́* „Weisheit" 1, 165, 14b, *medhā́yā* 3 mal, *pra-mā́* „Grundmaß" *prati-mā́* „Abbild" 10, 56, 3a, also nur in späten Hymnen; kl. z. B. *ā-jñā* (Śak.) „Befehl" im NSg. Gut belegt ist schon v. der ISg. auf -*áyā*, so von *ni-dhā́-* „Fanggarn", *dhyā-* „Denken", *śrad-dhā́-* „Vertrauen", MS. 1, 4, 11 (60, 9) u. Kāṭh. von -*mā́*-; ep. kl. *ā-jñayā*. VokSg. auf -*e* in RV. X *śrád-dhe*, AV. *tíro-dhe* „o Verborgenheit". APl. *pari-ṣṭhā́ḥ* „Hindernisse" und *vi-ṣṭhā́ḥ* RV. X; unklar RV. 5, 19, 1a *ava-sthā́ḥ* (s. Oldenberg z. St.). Nach dem RV. ist diese jüngere Flexionsweise bald allein herrschend geworden, z. B. sicher in B. *anta(ḥ)sthā́-* „innere Kraft, Zwischenzeit, Zwischenstellung" (vgl. Caland PB. Übers. zu 12, 13, 21). Der AV. hat überhaupt kein sicheres Beispiel für NSg. auf -*āḥ*. Dagegen schwanken die Texte der YV.-Sprüche zwischen dem ältern und jüngern NSg.: die TS. hält nicht nur das v. *pra-pā́ḥ* fest, sondern bewahrt auch -*mā́ḥ* (d. h. -*mā* mit Hiatus) 4, 4, 11, 3 in Sprüchen gegen -*mā́* VS. MS. ŚB., ebenso TĀ. 4, 5, 5. 6 gegen -*mā* der MS.; ebenso liest die TS. in einem Spruch *sva-dhā́ḥ* (hier auch Kāṭh. u. B.), während sie sonst bei *mā́*- und Kompp. und bei *anu-vā́*- u. *pra-vā́*- wie die andern Saṃh. kein -*ḥ* aufweist. Über die Praxis der Padatexte s. *α*A. PB. 13, 10, 8 *ā-gā* „Singweise" (vor *bh*-) ist gewiß der jüngern Gewohnheit gemäß als *āgā* zu deuten, obwohl *āgāḥ* nach dem Sandhi möglich wäre.

Sandsjoe Die Adj. auf -aios 103 hält es für möglich, daß die Bildung mit und ohne *-s* ig. war.

e) Auch die Wurzeln auf *ī* und *ū* haben, wenn sie als Nomina auftreten, die Endungen der kons. Deklination, führen aber einheitlich von Anfang an die Tiefstufe *-ī-* *-ū-* bezw. vor Vokal *-iy-* *-uv-* durch. Wo Hochstufe *ā(i)* vorliegt, pflegt jedoch Anschluß an die Wurzelnomina auf *-ā* zu erfolgen (s. d). Von v. *jyā-* *jī-* „überwältigen" ist als Nomen nur *jyā-* belegt (d*β*); überhaupt nicht als Nomina kommen vor v. *dī-* „fliegen", *dī-* „scheinen" *N*, *pī-* *(pyā-)* „schwellen", *-bhrī-* „versehren", *-lī-* „ausgießen", Saṃh. *lī-* „schaukeln" (als Subst. nur Lex.), Saṃh. *vlī-* „zusammendrücken", v. *drū-* „schleudern" (?), *nū-* „brüllen", *brū-* „sprechen" (aber jAw. *fra-mrū-* „aufsagend"), Saṃh. *rū-* *lū-* „abschneiden".

Über *dhyā-* neben *dhī-* s. d *α*, über *div-* neben *dyū-* § 10c*α*, über *srū-* zur Wurzel *srīv-* ebd. A.

α) Nomina actionis auf *-ī-* sind im RV. *dhī-* „Gedanke" *ā-dhī-* „Sehnsucht, Sorge", beide auch im Hinterglied von Bahuvrīhis, 3, 38, 2c *pra-ṇī-* „Förderung" (?), *bhī-* „Furcht" (mit Bah. *avadya-bhī-* „F. vor Tadel"), *śrī-* „Glanz, Schönheit", VS. ŚB. *hrī-* „Scham" (v. ŚB. *á-hrī-*, s. III 187 § 96b); AV. *ā-prī-* „Gunstgewinnung"; Lex. *śī-* „Lager". Aus der Wurzel **śṝ-* (s. § 11a) erweitert scheint *śrī-* „Mischung" zu sein: v. *abhi-śrī-* „Beimischung" *N*. Nomina ag. sind v. *-nī-* „leitend" (P. 3, 2, 61) (v. hinter *ṛta-* *gāthā-* *grāma-* *mana-* *yajña-* *vaśa-* *vrata-* *sadha-* *senā-*, AV. hinter *pada-*, VS. *agre-* *skambha-*, ep. hinter *agra-*, *pṛtanā-*), dazu v. *pra-ṇenī-* (§ 2b), *-prī-* „erfreuend, befriedigt" (v. hinter *abhi-* *kadha-* *pari-* *brahma-* *yajña-*, AV. hinter *ā-* *ghṛta-*, TB. hinter *viśva-*), *-mī-* „vermindernd, zerstörend" (v. hinter *manyu-* *vāta-pra-*), *-vī-* „strebend, nachgehend" (v. hinter *takva-* *deva-* *devā-* *pada-* *parṇa-* *prati-* *hiraṇya-*, VS. hinter *ukthā-*, ŚB. PB. hinter *anu-*), *-śī-* „liegend" (v. hinter *jihma-* *patsutaḥ-* *madhyama-* *syona-*), *-śrī-* „verschönend, stärkend, verschönt, gestärkt" (v. hinter *agni-* *adhvara-* *kṣatra-* *ghṛta-* *jana-* *darśata-* *márya-* *yajña-* *su-* *hari-*, AV. hinter *sáṃ-bhṛta-*; in manchen Fällen könnten auch Bahuvrīhis mit dem Subst. *śrī-* vorliegen), *-krī-* „gekauft" (AV. hinter *pra-* *sadyaḥ-*, JB. Mbh. kl. *yava-*, JB. S. *śata-*, S. *anu-*), *-śrī-* „gemischt" (YV. hinter *kṣīra-* *saktu-*). Über die Flexion s. III 179 ff. 187 § 91. 96. — Vgl. gAw. *ərəžə-jī-* „recht lebend", jAw. *dāsma-nī-* „Gesundheit bringend", *aiwi-ϑī-* „obliegend" (zu ai. *śī-*).

RV. 8, 8, 4b VokDu. *adha-priyā* eher von *-prí-* als von *-priyá-* (s. Oldenberg Noten I 26 A 1.); v. *prā-ví-* (nebst v. *duṣ-* u. *su-prā-ví-*) „anregend" zu v. *pra vī-*

„vordringen, anregen", nicht wie BR. zu v. *av(i)-* „helfen". Unklar der Schlangenname AV. *rathar-ví-* (s. I 64 § 25bA.). Über *-yúvam* für *vyàm* s. III 180. 328 § 91aA. 166h. — *ā-śi-* in AV. *āśi-viṣá-* „e. giftige Schlange"? — Über v. *gaṇa-śrí-* s. III 187 § 96aA.; auch VS. 17, 56 u. Par. *deva-śrí-* kann zu diesem *śrí-* gehören: „die Götter stärkend". — Unregelmäßig *giri-śá-* „auf den Bergen wohnend" (: *śi-* „liegen") VS. 16, 4 u. Par. (Vok. *gíri-śa*), ep. kl. (auch G. *loman-* zu P. 5, 2, 100; V. 4 u. 5 zu P. 3, 2, 15). Unwahrscheinlich Bartholomae BB. 15, 22 u. J. Schmidt Pluralb. 255f.: S. ep. kl. *niśā-* (nach P. 6, 1, 63 nur in starken Kasus; belegt Lok. *-āyām*, adv. Akk. *-ām*, Stammform *-ā-* im Vorderglied) S. ep. kl. *niś-* (nach P. in den schwachen Kasus; belegt *niśi -niśoḥ -niśau* u. adv. Akk. *-niśam*) „Nacht" zu *ni śi-* (*śai-*) „s. niederlegen" nach der Art von *-pā- -p-* von *pā(i)-* „trinken"; s. auch § 147aβA. — Suśr. *apa-ci-* „skrofulöse Schwellung" = AV. Kāṭh. *apa-ci-t-* (Jolly Medizin 103f.; Filliozat Médecine indienne 91f.).

β) Nomina actionis auf *ū* sind v. *bhū́-* „Erde, Welt" (eig. „Wohnort", von v. *bhū-* „sein, werden", vgl. v. *bhúvana-* „Wesen, Welt", v. *bhū́man-* „Erde, Wesen", got. *bauan* „wohnen" usw.), v. *ā-hū́-* „Anrufung", AV. *dyū-* (s. § 10cα), VS. *syū-* „Schnur" oder „Nadel" (?) (von v. *sīv- syū-* „nähen"), *dū-* „Leid, Schmerz" (von AV. *dū-* „brennen, s. verzehren") in kl. *dū-da-* „Schmerz verursachend", Lex. od. Gramm. *dhū-* „das Schütteln", *ū- mū- srū-* s. § 10cαA.; Nomina agentis: *jū-* u. *-jū́-* „eilend, antreibend" (v. mit 11 Vordergliedern), *-dyū-* (s. § 10cα mit A.), *-pū-* „reinigend, gereinigt" (v. hinter *uda- ghṛta- madhu- vāta- viṣṇā- su- sva-*, YV. hinter *keta-*), *-bhū-* „seiend, werdend" (v. 17 Kompp., AV. neu hinter *akṣi- ud-*), v. *surā-śū́-* „von Branntwein übermütig" (zu v. *śvā- śū* - „schwellen"), v. *sū-* „Erzeuger, Erzeugerin" *-sū́-* „fördernd, erzeugend" (v. hinter 11 Vordergliedern), *-hū́-* „rufend" (VS. hinter *varṣā- su-*, TS. hinter *sumna-*), Lex. *kū-* „e. Piśācī" (eig. „schreiend"?) (von vorkl. *kū-* „schreien"). Mit Reduplikation (§ 2b): v. *jó-gū-* „laut singend"; v. *ju-hū́-* „Opferlöffel" u. „Zunge" (vgl. III 192 § 100aA.), doch s. § 320bβA.; AV. 10, 10, 23b *a-sū-sū́-* „nicht gebärend" (oder „die Unfruchtbare [*a-sū́-*] gebären machend"?). Infolge der weitgehenden Vermischung der *u-* und *ū*-Stämme (III 194ff. § 101) treten gelegentlich Wurzeln auf *u* als Nomina mit *ū* auf: *deva-śrū́ḥ* in 2 Mantras TS. 1, 2, 1, 1, TĀ. 4, 7, 3; 5, 6, 7 „den Göttern gehorsam", wofür fast alle Paralleltexte *deva-śrút* lesen; *ubhayataḥ-kṣṇū́ḥ* NSg. f. „zweischneidig" TS. 5, 1, 1, 4, JB. 2, 183 (codd. *-kṣṇoḥ*), aber *ubhayataḥ-kṣṇút-* und *anyataḥ-kṣṇút-* „auf einer Seite geschärft" MS. 3, 1, 2 (3, 4), Kāṭh. 19, 1 (1, 2f.), B. S. (gAw. *xšnūm* s. § 10cαA.); V. 2 zu P. 3, 2, 178 *āyata-stū́ḥ* „anhaltend preisend" u. *kaṭa-prūḥ*, vgl. Lex. „Wurm, Würfelspieler u. a." (urspr. „Mattenspringer" von v.

pru- „hüpfen, springen"? vgl. v. *upa-prú-t-* „heranwallend"); s. auch Max Müller KBeitr. 3, 448 A.; ebenso in den *-uv-* Formen, s. III 131. 195. 196 § 66bA. § 101cA. eA.); so auch RV. 10, 96, 9a *srúvā*, wenn = „2 Ströme" (von v. *sru-* fließen") (Oldenberg z. St.: eher von *srúva-* = sonstigem *sruvá-* „Opferlöffel; BR.: vielleicht „2 Bleikugeln" zu jAw. *sru-* [angeblich] „Blei"), und jAw. *aša-stv-ō* GSg. „das Aša preisend". — Über die Deklination dieser *ū*-Stämme s. III 192ff. § 100. — Die Bildung ist auch im Aw. gut vertreten (doch ist z. T. mit graphischer Vertauschung von *ū* und *u* zu rechnen): Nomina actionis sind gAw. *ǝǝā-dū-* jAw. *ā-δū-* „Drang, Eifer" (zu gAw. *du-* „(sich) drängen", jAw. *a-hū-* „Lebenskraft" (?), Nomina ag. *-sū-* „gedeihend" (= ai. *-śū-*) in gAw. jAw. *yavaē-sū-* „immer gedeihend" u. jAw. *zavano-sū-* „auf Anruf helfend", jAw. *aša-stū-* N. e. Gläubigen („das Ašagebet betend") (von *stu-*!), gAw. jAw. *a-hū-* „Herr" (zu ai. *sū- savi-*?).

Kretschmer KZ. 31, 342. — *agre-gú* u. *agre-pú-* s. § 287eA. v. *dúvaḥ* u. *á-duvaḥ* s. III 80. 81 § 32bγ. ζ. *N* Mit abnormem Akzent RV. 4, 34, 9d *víbhvaḥ* (sonst oft *vi-bhú- vi-bhú-*), wohl im Anschluß an v. *ví-bhvan-* (vgl Geldner Übers.; s. auch III 159 § 78A.).

Über *ghṛta-stávaḥ* s. III 160 § 79aA.; V. *mitra-krúvaḥ* (III 192 § 100aA.) ist wohl Bahuvrīhi „an dessen Händen Freundesblut klebt" (: AV. *krū-rá-* „blutig" usw.; Sommer IF. 36, 213). — Für C. Inscr. Ind. III No. 16, 1 (S. 70f.) *dhyānaika-tānā(na)stuvaḥ*, in dem *-stū-* für *-stu-t-* stünde, vermutet Kielhorn bei Fleet Ind. Ant. 18 (1889), 219 *-nā(ḥ) stumaḥ* „wir preisen als solche, deren Gedanken ganz auf Meditation gerichtet sind".

Höchst unsicher ist *yú-* „Gefährte" (eig. „verbunden") im Mantra *dvá yú*, s. § 287eA.

f) In v. *víśva-* (als Vorderglied von Bahuvr. *viśvá-*) sieht Benfey Gött. Abh. 21 über Du. S. 7 *Anm. eine Verstümmlung von *vi-śvant-* zur Wurzel *śvā-*.

12. a) Wurzeln auf kurzen Vokal außer *a* fügen, wenn sie als Nomina dienen, am Ende ein *-t-* an (P. 6, 1, 71), so daß sie auf *-it- -ut- -ṛt-* ausgehen. Alle drei Ausgänge sind schon dem RV. sehr geläufig, z. B. *-jí-t-* „(be)siegend, gewinnend, erbeutend", *-stú-t-* „lobpreisend", *-kṛ́-t-* „machend". Da *i u ṛ* die Tiefstufen von *e o ar* = ig. *ei eu er* sind, ist zu erwarten, daß auch bei den Wurzeln auf *-an-* und *-am-* parallele Nomina auf *-a-t-* (aus *-ṇ-t- -ṃ-t-*) auftreten; in der Tat sind derartige Bildungen belegt, wenn auch weit seltener als die auf *-an-* (§ 11b): *-gá-t-* (: v. *gam-* „gehen"; P. 6, 4, 40) in v. *dyu-gát* (Adv.) „durch den Himmel hin", AV. *adhva-gát-* „Reisender", Spr. AV. YV. *nava-gát-* „neu hergekommen", PB. 14, 9, 32 *dvi-gat-* Npr. („zweimal gehend"), Kāś. zu

P. 6, 4, 40 hinter *aṅga-* und *kaliṅga-*, Pat. zu P. *su-na-t-* zu v. *nam-* „sich beugen", Vopad. 26, 78 *pari-ma-t-* zu v. *man-* „meinen".

Reduplizierte Bildungen nur bei Gramm. und Lex.: Pat. zu V. 3 zu P. 3, 2, 178 *da-dṛ-t-* von *dṛṇāti* „spaltet" oder *dīryate* „spaltet sich", Haravijaya *sari-sru-t-* von *sru-* „fließen". — Weiterbildungen aus den Verbalnomina mit *t* sind selten: z. B. v. *vi-hút-mant-* „mit Opfergüssen (*vi-hút-* nicht belegt) versehen", ŚB. *pari-srún-mant-* „mit dem Rauschgetränk *pari-srút-* (AV.) versehen". Verwendung eines solchen Verbalnomens als Vorderglied kommt nur in RV. AV. *śrút-karṇa-* „lauschende Ohren habend" vor; aber dieses stimmt auffällig zu jAw. *srut-gaoša-* „scharfhörig" (vgl. weiterhin jAw. *hąm-sruṯ-vāc(a)ya-* „abhörendes Aufsagen", *jiṯ-aša-* gAw. *dəjīṯ-arəta-* „das heilige Recht verletzend"); Specht KZ. 59, 74 erklärt *śrút-karṇa-* als Umstellung aus *karṇa-śrut-* „mit den Ohren lauschend" (Npr. Anukr.), ebenso Kretschmer Glotta 22, 250 nach dem Muster der Eigennamen; gehören dazu auch die (im Akzent abweichenden!) v. Eigennamen *śrutárvaṇ-* und *śrutárya-*? (vgl. Oldenberg zu RV. 8, 74, 4).

Zur Tiefstufe des Wurzelvokals steht der Hochton im Widerspruch (Saussure 233 = Recueil 218; vgl. § 10e β); es ist also eine sehr alte Verschiebung des Tons anzunehmen (Streitberg IF. 3, 342). — Verlegung des Tons auf die Endung im Ai. ist Ausnahme: v. Instr. *parihvṛtā́* s. § 10e β A., AV. AkkPl. *hrutáḥ* neben *hrútaḥ* s. III 24 § 7c δ.

Unter denselben Bedingungen wie beim Wurzelnomen tritt das *t* auch in den Suffixen *-tya* für *-ya* (Gerundium), *-tya-* für *-ya-* (Gerundivum), *-tyu-* für *-yu-*, *-tvan-* für *-van-* auf und in den Verbalabstrakta auf *-tyam* und *-tyā* für *-yam* und *-yā*.

Material: Macdonell 186ff. § 307. 308; Hirt IF. 32, 272ff. — v. *-kṣí-t-* (hinter *giri- divi- apsu-* u. a.) „wohnend" von v. *kṣi-* (*kṣéti*) „wohnen" aw. *ši-* gr. κτι-, dann durch Vermischung mit v. *kṣi-* „herrschen" (*kṣáyati*) aw. *xši-* gr. κτη- „besitzen" (vgl. Neisser Wb. 2, 74) auch *-kṣí-t-* „herrschend" (statt *-kṣá-* § 11d α): vgl. *pṛthivī-kṣít-* U. S. Beiname des Agni („auf der Erde wohnend"), ep. kl. „König" („die Erde beherrschend"); vgl. Bartholomae BB. 13, 76; aber v. *adhi-kṣít-* „darüber thronend" von v. *adhi kṣi-* „dabei wohnen, s. ausbreiten über", vgl. § 205b A.; von v. *kṣi-* „vernichten" Prākr. *jhi-* gr. φθι- stammt VS. 1, 29 *sapatna-kṣí-t-* „die Nebenbuhler vernichtend". Unklar (verdorben?) RV. 6, 57, 4a *rít-aḥ* (schwerlich von v. *ri-* „rinnen"); vgl. b A. Den Grammatikerausdruck *it* „stummer Buchstabe, anubandha" erklärt Liebich Heidelb. Sitzgsber. 1919 XV 43; 1920 X 38 A. 2 mit Candravṛtti 1, 1, 5 als *i-t-* „der Gehende, Schwindende" (!). — Unbekannt ist die Wurzel von v. *ni-gú-t-* „Feind" (?), wovon v. *naigutá-* „Bedränger der Feinde". Vermischung von *u-* und *ū-* Wurzeln (§ 11e β): Haravijaya *dut-* von AV. *dū-* „ver-

brennen". — *-ṛ-t-* von v. *ṛ-* „in Bewegung setzen" ist nicht belegt; aber aw. z. B. *vazārət-* „mit Energie sich aufmachend" (= ai. **vāja-ṛt-*); ebenso fehlt ai. *-smṛ-t-* von v. *smṛ-* „s. erinnern", aber jAw. *ratu-šmərət-* „den Ratu beachtend". Aus *-kṛ́t-* machend stammt S. Nir. P. *kṛt-* „ein Nomen vom Typus *-kṛ́t-*", P. „Suffix zur Bildung von Nomina aus Verben"; dagegen nicht *sa-kṛ́t* „einmal" (so noch Macdonell 187) (s. III 424 § 214 c α) und *yákṛt* „Leber" *śákṛt* „Kot" (Goldstücker Transact. Philol. Soc. London 1854, 164 f.; Benfey 133 § 365 zu *kṛ-* „ausstreuen") (s. III 312 f. § 160 b β). *-mṛ́-t-* „sterbend" nur MS. 4, 8, 8 (117, 3) *garbha-mṛ́-t-* „im Mutterleib sterbend". Zwischen *-vṛ́-t-* von *vṛ-* „einschließen" und *-vṛ́t-* von *vṛt-* „(s.) wenden" ist manchmal schwer zu scheiden: AV. TS. *eka-vṛ́t-* „einfach" nach BR. von *vṛt-*, nach Hertel Indoir. Qu. u. F. 6, 31 „einzig umgebend" zu *vṛ-*; aber sicher von *vṛ-* z. B. v. *nadī-vṛ́t-* „die Ströme einschließend", RV. 1, 10, 7 a Akk. *su-vi-vṛ́t-am* „sich leicht öffnend" (Aufrecht Festgruß Bö. 3) oder „gern aufschließend" (Geldner Übers.), von *vṛt-* z. B. v. *dakṣiṇā-vṛ́t-* „s. zur Rechten wendend". Von v. *hvṛ-* *hru-* „schief gehen" v. *hrut-* (s. c) *pari-hrút-* „zu Fall bringend", aber auch v. *pari-hvṛ́t-* „Beschädigung" (s. u.); von Saṃh. *dhvṛ-* v. *dhru-* „betrügen" v. *varuṇa-dhrút-* „den V. betrügend" (über v. *ásmṛtadhrū* s. § 11 c α). — *-há-t-* von *han-* „(er)schlagen" in RV. 3, 1, 7 a *saṃ-hát-aḥ* „Schichten" (BR.) oder „zusammengefaltet (Glieder)" (Geldner Übers.)?? (normal ist *-han-* § 11 b α); *ari-hat-* „Feinde tötend" Mahāy. SAl. 17, 45 nach Renou Gr. 191; schwerlich hierher AV. usw. *vehát-* „verwerfende Kuh" (Benfey 131: vielleicht zu *han-*; doch s. § 69 c). Unklar auch AV. VS. *purī-tát-* „Herzbeutel" (Pat. zu P. 6, 4, 40 u. sonst Gramm. *parītat-*). v. usw. *saṃ-yát-* „Stelldichein, Verbindungsmittel, Vertrag" nicht von v. *yam-* „zügeln, ausstrecken" (Pat. aaO.), sondern von v. *sam yat-* „(s.) vereinigen"; VS. *vi-yát-* n. „Luftraum" Neutr. des Ptz. von v. *vi i-* „auseinandergehen" oder von AV. *vi yat-* „in verschiedene Reihen bringen"? Schwierig v. *sumát* „zusammen" (Bartholomae BB. 17, 115: aus **su-mṇ-t*); vgl. II 1, 287 f. § 111 d; v. *jágat-* (*jágatī-*) „Welt" nicht von *gam-* (V. 3 zu P. 3, 2, 178; Benfey SV. 69), sondern Ptz. von v. *gā-* „gehen" (III 263 § 143 a. E.). Über v. *pratád-vasu-* „Güter mehrend" s. II 1, 319 § 120 d α A. u. Oldenberg zu 8, 13, 27. Im Ganzen erscheint *-a-t-* aus Wurzeln auf *n* und *m* als sekundär; etwa *-gát-* (statt *-gā-* *-ga-* § 23 a) zu *gatá-* nach *-kṛ́t-* zu *kṛtá-* u. dgl. — Sonne KZ. 10, 343 will *śrút-karṇa-* vom Hinterglied *śrut-* trennen.

b) Durch die Vermischung der *i-* u. *u*-Stämme mit den *ī-* u. *ū*-Stämmen ist auch Vermischung der Wurzelnomina auf *-í-t-* *-ú-t-* mit denen auf *-ī-* *-ū-* möglich; s. darüber § 11 e α. β, III 187. 194 ff. § 96. 101. Auf derselben Beeinflussung beruht wohl auch die Weglassung des *-t-* (Benfey Gött. Nachr. 1873, 520; Sommer IF. 36, 217) in v. *áprāyu-* „unablässig" (vgl. III 131 § 66), falls es die Wurzel v. *yu-* „fernhalten" enthält (Oldenberg zu RV. 1, 127, 5), ferner in B. *yaudhājaya-* N. e. Sāman, wenn es PB. 7, 5, 14 mit Recht aus *yudhā-ji-t-* „durch Kampf siegend" ableitet (anders JB. 1, 122). Eine unsichere Parallele dazu ist jAw. NSg. *ašava-xšnu-š* „die Gläubigen zufriedenstellend" als Variante von *-xšnus* (aus **-t-s*);

vgl. auch gAw. *xšnu-* (belegt NSg. *-āuš* ASg. *-ūm*) „zufriedenstellend, Pflichterfüllung“ zur Wurzel *xšnu-*.

Sehr auffällig RV. 6, 57, 4a *rítaḥ* (*ápāḥ*) „die rinnenden Wasser“ (Simplex als Nomen ag.; Wurzel *ri- rī-* ist seṭ: v. *riṇáti- rī-tí-*); vgl. a A. Zu Unrecht ist derartiges Ausbleiben von *-t-* vermutet worden für folgende Fälle: v. *pári-jrayaḥ* NPl. *uru-jráyaḥ* N. u. VPl. enthalten nicht v. *jri-* „schreiten“ als Nomen, sondern sind Haplologien *-as* für *-as-as* (vgl. III 80 § 32 bγ und v. *pṛthu- uru-jráyas-* „mit weitem Raum“); — v. *ghṛtá-snu-* ist sicher Bahuvr. „Butter auf dem Rücken (*snú-* III 140 § 69 b u. A.) habend“, und v. *ghṛta-snú-* ist wohl damit identisch (vgl. auch § 287 e A.); auch TB. 3, 7, 5, 3, S. (Spr.) *prathá-snu-* enthält *-snu-* „Rücken“, ist aber offenbar verdorben (MŚS. v. l. *pṛthu-snu-* u. a.; BöWb. vermutet *ghṛta-snu-*); — über ŚB. *antáḥ-śri bahíḥ-śri* s. III 187 § 96c. — *-drú-* in v. *raghu-drú-* vielleicht von einer Wurzel *drū-* (I 94 § 83 b; III 131. 195 § 66. 101 c A.). Unklar v. *mitá-dru-*: wohl Bahuvrīhi „mit festen Beinen“ (BR.); RV. 10, 94, 12c *harídru-* ist wohl identisch mit dem Pflanzennamen ŚB. *hari-dru-* („mit gelbem Holz“), vgl. III 196 § 101 e A.; ep. kl. *śatadru-* Entstellung von v. *śutudrí-*; AV. *pūtúdru-* TS. *pūtudru-* (u. *paútudrava-*) = Kāṭh. B. *pítudāru-* Kauś. *pūtudāru-* „e. Baum“, also *-dru-* = *-dāru-* (vgl. III 140 § 69 b u. A.); für *mita-dru-* lehrt Pat. zu P. 3, 2, 180 die Mischdeklination ISg. *-drvā* DSg. *-drve*, Du. *-drū* NPl. *-dravaḥ*; v. *sudrvàm* s. III 131 § 66, Sommer IF. 36, 171 f. — Gegen die Auffassung als Verbalnomen spricht in fast allen obigen Beispielen schon der Akzent; deshalb kann auch RV. 8, 51 (= Vāl. 3), 9c *pávīravi* (LSg.) nicht das Wurzelnomen *ru-* (Max Müller KBeitr. 3, 448) enthalten; s. auch Benfey SV. Glossar s. v.

c) Die häufigste Verwendung der Wurzelnomina mit *t* ist wie bei den übrigen Wurzelnomina die als Nomen agentis im Hinterglied. Dabei bleiben die intransitiven Verben entweder intr. (z. B. v. *uda-prút-* „im Wasser schwimmend“, *sva-sṛ́t-* „seinen eigenen Weg gehend“, *apsu-kṣít-* „in den Wassern wohnend“, AV. *á-dāra-sṛt-* „nicht in e. Spalte geratend“, *divi-śrít-* „im Himmel Aufenthalt nehmend“), oder sie werden trans. (z. B. v. *vāja-sṛ́t-* „nach dem Kampfpreis laufend“, VS. *arthét-* „seiner Sache nachgehend“). Die trans. Verben können im Hinterglied gelegentlich auch passivisch werden, z. B. v. *dīrgha-śrút-* „von dem man weithin hört“, v. *deva-śrút-* „von den Göttern gehört (erhört)“, VS. *suparṇa-cít-* „als Suparṇa geschichtet“, TS. Kāṭh. *garta-mít-* „in eine Grube versenkt“, ŚB. *manaś-cít-* „mit dem Geist aufgebaut“ (anders v.). Die Maskulinformen dienen auch für das Fem. (vgl. § 3c), z. B. RV. 8, 39, 10c *pari-srútaḥ* (*ápaḥ*) „die ringsum strömenden Wasser“, AV. 6, 118, 2a *rāṣṭra-bhṛ́t* (Anrede an eine Apsaras) „Herrschaft bringend“, Spr. MS. 1, 6, 1 (86, 2) *dugdha-bhṛ́t* (*urvárī*) „das Werg bringt Milch“, Spr. TB. 3, 1, 2, 4 *karma-kṛ́taḥ su-kṛ́taḥ* (*yuvatáyaḥ*) „junge Frauen, die ihre Arbeit tüchtig tun“, VādhS. (Acta or. 6, 138) *yāḥ* . . .

madhu-kṛtaḥ. Das Simplex dient als Nomen actionis, und die Kompp. mit Präverb können dieselbe Bedeutung haben (dabei kann die Abstraktbedeutung in die konkrete übergehen). So v. *mit- upa-mit-* „Pfosten“ (: v. *mi-* „errichten“), AV. *prati-mít-* „Stütze“, v. *ni-yút-* „Zuwendung, Reihe“, *vṛt-* „Begleitung, Gefolge, Heer“, AV. 18, 3, 30—35 *purā́ sam-vṛ́taḥ* „vor dem Zudecken“, v. *stut-* „Lobpreis“ *vi-hút-* in v. *vihút-mant-* (s. a), v. *hrut-* „Anlaß zum Fallen“ oder „Feind“, *abhi-hrút-* „Tücke“ (v. AV. auch „fällend“), AV. *upa-bhṛ́t-* „hölzerne Opferschale“ (eig. „Darbringung“), Spr. TS. TB. *su-sam-bhṛ́t-* „richtiges Zusammenfassen“ (vgl. jAw. *vī-bərəϑ-want-* „mit Pause (ai. **vi-bhṛt-*) versehen“, AV. *pari-srút-* „e. best. Getränk“, kl. *prati-śrut-* „Widerhall, Zusage“, davon VS. *prati-śrút-kā-* „Widerhall“, Gaṇar. 8, 448 *upa-śrut-* (unbelegt), Haravij. *śrut-* „Ton“ (daraus *śrut-kā-* MahāySAl. 11, 30), VS. *upa-cit-* „Anschwellung“; ep. kl. *sam-it-* „Kampf“ (wofür TB. ŚB. kl. *sám-iti-*), Pur. kl. *kṣut-* „das Niesen“, Gaṇar. 8, 450 *kṛt-* = B. *kṛ́ti-* „das Tun“ und *nut-* = kl. *nuti-* „Lob“.

P. 3, 2, 61 lehrt ausdrücklich *-ji-t-* als Nomen ag. hinter Nomen und Präverb (dazu Kāś. : ep. kl. *śatru-jit-* u. unbelegtes *pra-jit-*). Im Hinterglied ist im RV. und später *-stút-* immer Nomen ag. (BR. und Graßmann z. T. anders; P. 3, 2, 177 : B. S. *grāva-stút-* „berufsmäßig die Preßsteine lobpreisend“); *úpa-stutaḥ* RV. 10, 96, 5a (Akzent!) ist NSg. von *-stuta-* (Oldenberg Noten 1, 418); 9, 87, 9d *upaṣṭút* wohl adverbiale Zusammenfassung von *úpa stútaḥ* „zu den Lobpreisungen hin“ (s. Oldenberg z. St.). RV. 4, 19, 5c *vi-sṛ́taḥ* „das Verlaufen“ oder „die durchbrechenden“? — Femininisch nach Graßmann auch RV. 10, 114, 2b *dīrgha-śrútaḥ*; doch besser mit BR. auf *váhnayaḥ* zu beziehen. Yt. 13, 23 mehrmals *-ərətō* = ai. **-ṛtaḥ* (s. a A.) als NPl. f., 13, 75 *yās-kərətō* als APl. f. — Unklar sind die verschiedenen Mantras, die mit *cid asi* und *cita(ḥ) stha* (mit *pari-citaḥ ūrdhva-citaḥ* „rings, auf-schichtend“ verbunden) beginnen: „Schichtung“ oder „schichtend“? *prabhṛti-* (am Ende von Kompp.; nach Abl. seit S. adv. „von — an“) faßt Pott 1, 91 als Lok. „in Forttragung“; doch ist es sicher nur Erstarrung des Neutrums von Bahuvrīhis mit Hinterglied *prá-bhṛ-ti-* (v. „Darbringung“, seit Saṃh. „Anfang“, als Hinterglied seit S. „und so weiter“). — V. *pṛ́t-* „Kampf“ nach Gerschewitsch 158 Nomen actionis aus der ig. Wurzel* *per-* „schlagen“; doch ist das *t* schon im Indoiran. wurzelfest: jAw. Verbum *parət- pərət-*, v. *pṛ́t-anā-* jAw. *pəšanā-* „Kampf“ (Walde-Pokorny 2, 42.). — P. stellt Vergangenheitsbedeutung (3, 2, 84) fest für *-kṛt-* hinter *su- karma- pāpa- mantra- puṇya-* (3, 2, 89), für *soma-sut-* (90), *agni-cit-* (91) und für passivisches *-cit-* als Attribut eines Feuers; vgl. § 4 a A.

d) Die *t*-Bildungen sind auch dem Aw. (Duchesne Comp. 61 f. 80 f. § 90—92. 107) ganz vertraut und zwar zunächst unter denselben Bedingungen wie im Ai. und meist bei denselben Wurzeln: so

-kərət- „machend" = v. *-kṛ́t-*, *-frut-* „fliegend" = v. *-prút-* „schwimmend", *-bərət-* „tragend" = v. *-bhṛ́t-*, *-srūt-* „hörend" = v. *-śrút-*, *-šit-* „wohnend" = v. *-kṣít-*, *-šūt-* „s. bewegend" = v. *-cyút-* „erschütternd", *stūt-* „Lobgesang" *-stūt-* „betend" = v. *stut- -stút-*; *-ārət-* s. cA., *vībərəϑ-want-* s. c, *srut-gaoša-* u. a. s. a, *xšnu- -xšnu-* s. b; das einzige Beispiel für den Typus *-at-* aus Nasalstämmen ist anscheinend jAw. *fra-ptərə-jāt-*, da *-jāt-* für *jat-* geschrieben sein kann (vgl. aw. *jasati* = ai. *gacchati* aus ig. *gʷm̥-*). Dagegen geht das Aw. darin über das Ai. hinaus, daß *t* gelegentlich auch hinter langem Vokal auftritt; so jAw. *āpō ϑraotō-stāt-ō* „die in Flußläufen befindlichen Wasser" (anders trotz Bartholomae KZ. 29, 555 A. 8 v. *sthātám*, s. III 210 § 118aA.), j. *tara-δāt-* „hinwegsehend über" (: *dā(y)-* „sehen"), vielleicht auch jAw. *dāmi-dāt-* „die Schöpfung schaffend".

Simplex als Nomen ag. (mit abhängigem Akk.) in Visp. 2, 11 *vāstrəm bərətəm* „den, der Futter bringt" und 2, 5 *darət-əm* (zu *dar-* = ai. *dhṛ-* „festhalten") „festhaltend an". Ein außergewöhnliches besonderes Fem. auf *i* vielleicht in gAw. *gąm rānyō-skərətim* (lies *ranyas-k-*) „die Glück schaffende Kuh"; anders Duchesne Comp. 84. Zweifelhaft ist Bartholomaes (BB. 9, 302) Erklärung von *mərətō* als Abl. von **mərət-* „das Sterben" (anders z. T. Bartholomae Wb. 1173 unter *mərətay-*).

e) In den übrigen ig. Sprachen stimmen zu den indoiran. Typen am besten lat. *ped-i-t-* „Fußgänger, Fußsoldat" *com-i-t-* „Mitgänger, Begleiter", gr. *δάμ-αρ-τ-* „Gattin" (eig. „des Hauses waltend" WSchulze KZ. 28, 281 f. = Kl. Schr. 364), vielleicht auch *πρό-βα-τ-α* „Schafe" (eig. „vorwärts gehend") *ὀδυνή-φα-τ-α* „Schmerzen tötende" (Risch Wortbild. d. hom. Spr. 178). Geläufiger ist im Gr. *t* hinter langem Vokal; so z. B. *ἀ-γνωτ-* „unbekannt, nicht kennend", *ἀ-κμητ-* „nicht ermüdet", *ὠμο-βρωτ-* „roh verzehrend" (alle endbetont), *συγ-κλει-τ-* „Versammlung"; so auch lat. *sacer-dō-t-* „Priester", *man-suē-t-* = *mansuētus*. Aus der Tiefstufe einer Wurzel auf langen Vokal lat. *anti-sti-t- super-sti-t-*. In weitem Umfang ist im Gr. *-της* für *-τ-* eingetreten (im Fem. *-τις*); so *περι-κτί-ται* „Umwohner" = v. *pari-kṣí-t-*.

Bopp Vgl. Gr. 5, 1332 f., Bréal Mém. Soc. ling. 2, 191, Brugmann Grundr.[2] II 1, 422 ff., Schwyzer Griech. Gramm. 1, 451. 499. — Unwahrscheinlich Bopp Vgl. Gr. 5, 1333: lat. *indi-ge-t-* zur Wurzel **gen-*. — *Μεταδώς* (Kerkidas 4, 47) nach Wilamowitz Berl. Sitzgsber. 1918, 1156 f. „das Mitteilen", vgl. Hesiod *δώς* „Gabe" u. lat. *dō-t-* „Mitgift". Ursprünglichen Ablaut *āt at t* behauptet Bartholomae KZ. 29, 584; anders sucht Hirt Ablaut 199 u. IF. 32, 276 einen Ablaut zu rekonstruieren, wieder anders Kretschmer Glotta 4, 340. Unbewiesene Beispiele von Vollstufe

vor *t*: Bartholomae IF. 10, 204 (jAw. *darəs-* „achtgebend“), Wb. 582 (jAw. *čarətąm* GPl. „machend“ ??), Brugmann² II 1, 423 (aw. *vərəϑrająs-təma-* u. dgl. angeblich aus Vollstufe *-ant-t-*; nach Bartholomae Wb. 1423 an die Ptz. auf *-ant-* angeschlossen), Ascoli KZ. 12, 425 Anm. (ai. *dant-* „Zahn“ aus *dam-* „premere“). — In dem ig. Wort für „Enkel“ (ai. *nápāt-* Fem. *napt-í-*) sehen P. 6, 3, 73 u. Kāś., Benfey KZ. 9, 111 f., Leumann Festgruß Bö. 77 und noch Brugmann Grundr.² II 1, 423 ein Verbalnomen mit Negation und *t*: unglaublich.

f) Die vielen Versuche, die ursprünglichen Verhältnisse in der Grundsprache zu ermitteln, haben zu keinem sicheren Ergebnis geführt. Gewöhnlich wird angenommen, die Beschränkung des *t* auf Stämme auf *i u ṛ* (*ṇ ṃ*) im Ai. sei sekundär (Benfey KZ. 2, 229 Anm.; 9, 105 ff., Schröder KZ. 24, 126, Fraenkel Nom. ag. 1, 74, Hirt IF. 32, 273 ff. u. Ig. Gr. 3, 122 ff., Cuny Revue de phonét. 2, 107), Schwyzer Griech. Gramm. 1, 499 hält sie für ursprünglich; vgl. noch Meillet Bull. Soc. ling. 17 p. L II. Von den verschiedenen Funktionen hält Streitberg IF. 3, 340 die als Hinterglied für die älteste, Gerschewitsch 156 ff. die als Nomen act.; nach Hirt IF. 32, 277 drückte einst der Akzent den Bedeutungsunterschied aus.

Versuche der Anknüpfung des *t* der Verbalnomina an andere Determinative und Suffixe: an das *t* von *śákṛt* usw. (s. oben a A.) Saussure 225. 233 u. Mém. Soc. ling. 3, 207 = Recueil 210. 218. 349, an das von *hart-t-* usw. (s. § 420) Specht KZ. 65, 204 ff. und Urspr. 368, an das *t* von *-taḥ* (Ablativsuffix) *-śat* (s. § 420) *-tā-t-* (§ 463) *ὄνόμα-τ-ος* Meillet Note (Plaquette dédiée à M. Bréal 1900) 14. Entstehung des *t* aus dem Suffix des Ptz. Präs. auf *-ant-* nehmen an Ebel KZ. 4, 325 f., Justi Zusammens. 43 f., Bréal Mém. Soc. ling. 2, 191, aus dem *-ta-* des Ptz. Pf. Ps. Curtius Chronol. 40 und Streitberg IF. 3, 341, aus beiden Saussure Mém. Soc. ling. 3, 197 ff. = Recueil 185 ff. aus der Wurzel *tan-* Benfey KZ. 9, 111. Nur euphonisch ist das *t* nach Bopp Vergl. Gr. 1, 131 f. (ähnl. Lehrgeb. 289 u. Gr. crit. 256) u. Goldstücker Transactions Philol. Soc. London 1854, 162; dagegen Benfey GGA. 1852, 116 u. Saussure Mém. Soc. ling. 3, 206 f. = Recueil 349.

Über suffixales *t* in andern Bildungen s. § 420.

13. Suffixlose Ableitung von Nominalstämmen aus anderen Nominalstämmen oder Adverbien kommt nicht vor. Allerdings unterscheiden sich viele denominative Nominalstämme auf *a* nur durch Vṛddhierung (wobei meist der Akzent verschoben ist) von den Nominalstämmen auf *a*, die ihnen zu Grunde liegen. Der Eindruck suffixloser Ableitung entsteht besonders dann, wenn schon das Grundwort in der ersten Silbe *ā*, *ai* oder *au* hat. Aber da gleichartige vṛddhierende Stämme auf *a* auch aus Nominalstämmen abgeleitet werden, die nicht auf *a* ausgehen, hat man hier überall „Suffix“ *-a-* anzunehmen. S. darüber genauer § 38g.

Die ind. Grammatiker lehren in solchen Fällen einfach, daß vor dem Taddhitasuffix *a* das auslautende *a* des Grundwortes geschwunden sei. P. 4, 3, 155 lehrt nochmaligen Antritt eines gleichbedeutenden *a(ñ)* an Wörter auf *a*, die schon ein Stück oder eine Veränderung bedeuten, z. B. *daivadārava-* „Stück oder Veränderung des devadāru-Baumes“ und wiederum „Stück und Veränderung davon“.

a) In Fällen, wo ein Nomen neben einer Bedeutung, die als Haupt- und Grundbedeutung gilt, eine zweite aufweist, die sonst durch denominative Ableitung zu Stande gebracht wird, nehmen die Grammatiker gerne Schwund des Ableitungssuffixes an und bezeichnen diesen als Schwund teils mit *luk* teils mit *lup* P. 1, 1, 61. 63.

Vgl. I p. LXX mit A. 1. Die *lup*-Theorie wird bei P. 1, 2, 52—55 abgelehnt; aber die Echtheit der zuerst in der Kāś., noch nicht im Mahābh. kommentierten Regeln 53—55 ist bestritten. — Die andern grammatischen Systeme verwenden diese Termini z. T. anders: Suffixschwund heißt bei Śākaṭāyana *śluc*, im Komm. zu Gaṇar. 1, 27 (32) *śluk*; umgekehrt dient *luk* bei Kumāralāta und Hemacandra für Lautschwund, also in dem Sinn, in dem P. *lopa-* braucht (Lüders Berl. Sitzgsber. 1930, 527 = Philologica Indica 710; Renou Terminol. gramm. 2, 73 f.).

b) Und zwar nehmen sie *luk* an, wo das Wort in seiner angeblich sekundären Bedeutung die durch diese sekundäre Bedeutung geforderte Genus- und Numerusform hat (V. 5 zu P. 5, 2, 94). Also wird z. B. *luk* angesetzt, wenn für eine Mehrzahl von Abkömmlingen des Garga statt *gārgya-* das Grundwort *garga-* gebraucht wird; denn dieses hat dann seiner Bedeutung gemäß Pluralform, lautet also im NPl. *gargāḥ* (§ 14 a α 1). Entsprechend gilt ein Baumname als *luk*-Bildung, wenn er als Bezeichnung der Frucht, ohne Änderung seiner Stammform, das für Fruchtbezeichnungen übliche neutrale Geschlecht animmt (§ 14 d).

Vielfach wird *luk* für das Fehlen von Kasusendungen und von Bildungselementen der Verbalflexion gebraucht. Das erste z. B. in bezug auf die Stammhaftigkeit des Vorderglieds von Komp. (P. 2, 4, 71; 6, 3, 1 ff.) und der Grundlage der Verba denom. (P. 2, 4, 71), auf die Endungslosigkeit der Kardinalia (P. 7, 1, 22), des NASg. n. (23) und des vorkl. LokSg. auf *-an* (39); das zweite u. a. im Ausdruck *yaṅluk* für die alte Intensivform ohne *-ya-* (aber das Fehlen eines Präsenscharakters vor den Personalendungen heißt *ślu*).

c) Hiervon unterscheiden die Grammatiker unter Anwendung des Ausdrucks *lup* den Fall, wo ein Nomen auch in seiner sekundären Bedeutung seine Genus- und Numerus-Form bewahrt (P. 1, 2, 51; vgl. V. 1 zu P. 5, 3, 98) und sich auch die zugehörigen attributiven und prädikativen Bestimmungen nach dieser richten (P. 1, 2, 52 nebst V. 1, 2).

Die Regel Pāṇinis 1, 2, 51 *lupi yuktavad vyakti-vacane* „bei Lup richten sich Geschlecht und Zahl nach dem zugrunde liegenden Wort“ gibt ein Grammatiker im Komm. zu Gaṇar. 3, 185 mit *mukhyaval liṅga-saṃkhye* „Geschlecht und Zahl sind wie beim Grundwort“ wieder. — Ein appositionell folgendes Gattungswort und dessen Attribute sind dagegen von Genus und Numerus einer Lup-Bildung unabhängig (P. 1, 2, 52), z. B. *pañcālā janapadaḥ* „das Gebiet P.“. Ferner gilt die allgemeine Regel nicht bei Bildungen nach § 15 e α, wenn ein Mensch

bezeichnet wird (V. 5 zu P. 1, 2, 52); z. B. kann man von einem Mann, der wie ein Lederriemen ist, sagen *vadhrikā darśanīyaḥ*. Nur für das Genus, nicht auch für den Numerus gilt die Regel bei den nach § 15cβ gebildeten (V. 3 zu P. 1, 2, 52); z. B. von *harītaki-* als Bez. der Frucht der *harītakī* kann auch ein Plural gebildet werden. Nur für den Numerus, nicht für das Genus, gilt sie bei den nach § 15b gebildeten (V. 4 zu P. 1, 2, 52); z. B. die Wälder beim Berg *khalatika-* (Mask.) heißen *khalatikam* (Neutr.) (s. § 15bα). — Als Vorderglied eines Komp. hat auch das Lup eines pluralischen Wortes Stammform (V. 5 zu P. 1, 2, 51).

14. a) Am vielfältigsten wurde Luk angenommen bei der Bildung der Patronymika.

α) Luk tritt ein bei der Bezeichnung einer Mehrzahl von Nachkommen, 1) wenn das Patronymikum (*gotra-*) mit ±ʹ-*a-* oder ±ʹ-*ya-* gebildet ist (P. 2, 4, 64 mit G. *garga-* u. *bida-*; Gaṇar. 3, 246—252), z. B. von S. *vida-* im Sing. B. *vaida-*, aber im Plur. *vidāḥ*, von S. *garga-* im Sing. S. *gārgya-*, aber im Plur. S. *gargāḥ*; hiervon sind die im G. *gopavana-* zu P. 2, 4, 67 (Gaṇar. 1, 35) verzeichneten ausgenommen (P. 2, 4, 67), also heißt z. B. der Plur. des Patron. BĀU. *gaúpavana-* auch *gaúpavanāḥ*; — 2) wenn das Patronymikum mit ±ʹ-*i-* gebildet und mehr als zweisilbig ist, und das Geschlecht zu den östlichen Völkern oder zu den Bharatas gehört (P. 2, 4, 66) z. B. von *pannāgāra-* (Name bei den Östlichen) im Sing. *pānnāgāri-* im Plur. *pannāgārāḥ*; von *arjuna-* (Name bei den Bharata's) im Sing. *ārjuni-* im Plur. *arjunāḥ*; — 3) in Dvandvas der im G. *tika-kitava-* zu P. 2, 4, 68 (Gaṇar. 1, 32—34) verzeichneten; und bei den im G. *upaka-* zu P. 2, 4, 69 (Gaṇar. 1, 28-31) verzeichneten; regelmäßig in Dvandvas, beliebig sonst z. B. von *tika-* und *kitava-* auch im Plur., wenn einzeln, *taikakaitava-*, aber, wenn zu Dvandva verbunden, *tika-kitavāḥ*; von *upaka-*, einzeln, im Plur. *upakāḥ* und *aupakāyanāḥ*, aber in Dvandvas nur *upakāḥ*; — 4) bei vielen einzelnen laut P. 2, 4, 65 und Gr. *yaska-* zu P. 2, 4, 63 (Gaṇar. 1, 25-27), z. B. von v. *bhṛ́gu-* im Sing. B. *bhārgavá-*, im Plur. *bhṛ́gavaḥ*; — 5) von v. *agástya-* und *kuṇḍini-* (Gaṇar. 3, 247a *kuṇḍinī-*) im Sing. B. AĀ. *āgastya-* B. *kaúṇḍinya-*, im Plur. *agastayaḥ kuṇḍināḥ* aus den Stämmen AV. *agásti-* S. *kuṇḍiná-* (P. 2, 4, 70). Ferner wird Luk in gewissen Fällen bei Antritt eines Taddhitasuffixes gelehrt: vor dem *ī* des Fem. (s. u. *vataṇḍī-*), und vor einem kons. anl. Suffix (4, 1, 89), z. B. *garga-rūpya-* „ehemals im Besitz der Garga's gewesen" (aber vor vok. anl. Suff. z. B. *gārgīya-* „zu den G. in Bez. stehend").

Der Komm. zu Gaṇar. 3, 246 schreibt zu *paúlastya-* Plur. *pulastayaḥ*, zu *paulastyá-* dagegen *paulastyāḥ* vor. — Aus diesem suffixlosen patron. Plural erklärt es sich auch, daß nach P. 4, 1, 109 der weibliche Sprößling des Vataṇḍa, wenn sie der Familie der Aṅgiras angehört, *vataṇḍī-* heißt. — P. 4, 3, 107 erklärt die pluralischen Namen der ved. Schulen *kaṭhāḥ* u. S. *carakāḥ* durch Luk aus dem Namen ihrer Stifter; das mag für *kaṭhāḥ* stimmen (*kaṭha-* als Name ep. kl. belegt); dagegen ist *carakāḥ* wohl urspr. einfach „die wandernden“ (so *cáraka-* im ŚB. belegt) und der Stifter erfunden. *N*

β) Die patronym. Bedeutung des Plurals ist auch in der vorklass. Sprache durchaus üblich, z. B. bei v. *káṇva- vásiṣṭha- gṛtsamadá- gótama- viśvāmitra-* AV. *sṛñjaya-*; Spr. *eṣá vo* (*vaḥ*) TS. mit Vok. *bharatāḥ*, VSK. mit *kuravaḥ pañcālāḥ* ĀpŚS. mit *kurupañcālāḥ*; AB. *kuśikāḥ* ŚB. *kaṅkatīya-* PB. *jahnu-* JB. *mahāvṛṣa- romaṇvant-*. Dabei steht oft dieser Plur. in den Texten nahe beim Sing. des abgeleiteten Patron., z. B. v. *vaiyaśvá-* Sing. neben *vyàśva-* Pl., entsprechend *kāṇvá- káṇva-*, JB. *āgastya- agasti-*.

Speijer 15; Delbrück Synt. F. 5, 102; Gubler 12f.; JB.: Caland Auswahl Index. — AB. 6, 33, 5 *abhyagnaya aitaśāyanāḥ* „die Nachkommen des Abhyagni Aitaśāyana“. — Der Akzentwechsel *ruśáma-* RV. 5, 30, 12—15 u. AV. 20, 127, 1d gegenüber dem N. pr. RV. 8, 3, 12c; 8, 4, 2a *rúśama-* ist auffällig, hat aber mit der patron. Verwendung des Plurals nichts zu tun (vgl. im LokSg. SV. VS. *ruśáme* für RV. 8, 51 (= Vāl. 3) 9c *rúśame*). —

γ) Die Regel ist aber in der vorkl. Sprache nach zwei Seiten durchbrochen: einerseits wird dann und wann auch der Plural des Patron. verwendet, was ja auch P. unter gewissen Bedingungen (s. α 1) zuläßt; so z. B. v. *ājamīḍhásaḥ, kāṇvāyanāḥ, yā́dvānām* (Dual 7, 18, 11b *vaikarṇáyoḥ*) (Gubler 35), ŚB. 4, 1, 5, 3 *śāryātébhyaḥ* (aber 1 *bhṛ́gavaḥ* u. *áṅgirasaḥ*), JB. 3, 224 (Caland Auswahl S. 301) *kākṣīvatāḥ*, PB. 20, 12, 5 *kāpeyāḥ* u. *caitrarathīnām*, Mbh. 3, 971 = 3, 27, 8 S. *āgastyāḥ*; — andrerseits dient auch der Sing. des Namens bisweilen als Patr. (Oldenberg ZDMG. 42, 201 ff.; Lommel Die alten Arier 126), z. B. RV. 7, 23, 1b *vasiṣṭha* vgl. 6b *vásiṣṭhāsaḥ*, 1, 78, 2a *gótamaḥ* vgl. 1a *gótamāḥ*, 10, 115, 8b *upastutásya* vgl. 9b *upastutā́saḥ*, ep. kl. *ikṣvāku-* (Böhtlingk Sächs. Ber. 1887, 225).

Nīlak. erklärt Mbh. 2, 2349 = 2, 62, 10 S. *pāṇḍūnām* als ved. Taddhitaluk und glossiert es mit *pāṇḍavānām*. — Da der Sing. des N. pr. auch dessen Sprößling bezeichnen kann, können Unklarheiten entstehen; z. B. RV. 1, 36, 10c. 11a. 17bc *káṇva-* neben *médhyātithi-* entweder „M., der Sprößling Kaṇva's“ (Gubler 35; = 8, 2, 40b *kāṇvá- m.*) oder „K. *und* M.“ (Geldner Übers. zu 1, 36, 10). — Der patron. Sing. des Grundnamens ist im RV. viel seltener als die patron. Ableitungen; aber neben den meisten jener Sing. kennt der RV. die Ableitung noch nicht: *gautamá-* erst TB. ŚB., *vāsiṣṭhá-* erst TS.; gab es Unterschiede nach Sängerfamilien oder Dialekten?

δ) Patronymischer Sinn eines N. pr. ist auch ausserhalb des Ai. belegt, z. B. gAw. Y. 46, 15 *haēčaṯ-aspā ... spitamåŋhō* „ihr Haēčataspiden ..., ihr Spitamiden“ (aber im Sing. mit Ableitung: Y. 53, 5 *haēcaṯ-aspānā spitāmī* „o du von H., Sp. Entsprossene“), jAw. *naotara-* (nur Plur.) „die Nachkommen des N.“, *fryāna-* „die N. des Fryāna“.

Patron. Pl. wohl vorindisch: v. Bradke ZDMG. 40, 361. — Weniger sichere Parallelen aus dem Lat. (*Scipiones* usw.) und Germ. bei Hirt IFAnz. 10, 365 f. (*Ermunduri, Teutones*).

ε) Dem Tatbestand nach ist wohl der patron. Sing. (γ) erst aus dem patron. Plur. entstanden. Dieser Plural ist wohl doppelten Ursprungs: 1) In einzelnen Fällen mag der Plur. ein ursprüngliches Appellativum gewesen (*káṇvāḥ* „die Tauben“, *vásiṣṭhāḥ* „die Besten“) und der Ahnherr eine spätere Erfindung sein (Delbrück Vergl. Synt. 1, 169); 2) gewöhnlich aber wird der Plural „elliptisch“ gewesen sein (Delbrück Synt. F. 5, 102, Hirt aaO., z. B. *gōtamāḥ* „Gotama und seine Familie“, vgl. v. *pitáraḥ* „Ahnen“ (d. h. „Vater nebst Großvater u. Urgroßvater“), *śváśurāḥ* „der Schwiegervater u. s. Familie“, MS. 4, 5, 6 (72, 10) *śrótrāṇi* „die Sinne“ (eig. „das Ohr u. d. andern Sinne“).

Entstehung eines Sing. aus dem Plur. auch in kymr. *blewyn* „ein Haar“ aus *blew* „Haare“ u. dgl. (Güntert Grundfr. der Sprachwiss. 98); das Slav. bildet zu den pluralischen Volks- und Bewohnernamen auf *-jan-* (*-ěn-*) regelmäßig einen Sing. auf *-jan-ino-* (*-ěn-ino-*), z. B. aksl. *Rimljane* „Romani“ *Rimljaninŭ* „Romanus“, *graždane graždaninŭ* „Stadtbürger“. Den patr. Sing. hält für älter als den Plur. Oldenberg aaO.

b) P. 2, 4, 58—61 lehrt für gewisse Fälle von Familiennamen das Nichteintreten der Suffixe ±*a* und ±*'i* für den *yuvan-*, so daß der Name des Sohnes mit dem (schon patronymischen) des Vaters übereinstimmt: bei Familiennamen auf ±*ya* (z. B. AV. *kauravyá-*), bei solchen aus Namen von Fürsten (z. B. *śvāphalka-*) und Ṛṣi's (z. B. AB. *vāsiṣṭhá-*), bei solchen mit *(n̄)i(t)*-Suffix (z. B. *taikāyani-*) (58), ferner bei denen des G. *paila-* (59), bei Familiennamen der Östlichen auch dann, wenn sie mit Suffix ±*'i* gebildet sind (z. B. *pánnāgāri-*) (60), außer nach denen des G. *tailvali-* (61).

c) Da die Namen der Völker auch zur Bezeichnung ihrer Fürsten dienen, kommt auch bei diesen Fürstennamen Luk, d. h. Übereinstimmung mit dem Namen des Ahnherrn bezw. mit dem damit gleichstämmigen suffixlosen Volksnamen vor. Wie bei a)

16210

gilt das zunächst für den Plural (P. 2, 4, 62), z. B. *vaṅgāḥ* „mehrere Fürsten der Vaṅga's“ (aber *vāṅgaḥ* der einzelne Fürst und *vāṅgī* Pl. *vāṅgyaḥ* die Fürstin(nen)). Selten wird so der Sing. gebraucht: bei *kamboja-* (4, 1, 175, wozu V. 1 u. Pat. *coḍa- kaḍera- kerala-* fügen, Kāś. *cola- kerala- śaka- yavana-*), ferner die Fem. *avantī- kuntī- kurū-* (176) sowie die aus Maskulina auf Suffix *-a-* gebildeten (177; z. B. *śūrasenī- madrī-* zu *śaurasena- mādra-*; Pat. zu V. 1 und Gaṇar. 3, 19 fügen weitere bei) mit einer Reihe von Ausnahmen (178: Namen östlicher Völker, G. *bharga-* u. *yaudheya-*). Vgl. auch Hemac. u. a. Gramm. bei Kielhorn Gött. Nachr. 1903, 306 f.

d) Luk gilt auch für die Bezeichnung einer Frucht nach dem Baum (P. 4, 3, 163), wobei nach 1, 2, 49 auch ein allfälliges Femininsuffix verschwindet; z. B. VS. *bádaram* „Frucht der (S.) *badarī-*“, *jambu-* „Fr. der *jambū-*“ (165). Vgl. gr. *ἄπιος* „Birnbaum“ *ἄπιον* „Birne“ lat. *pirus pirum* usw. (Brugmann² II 2, 103 f.).

e) Der unter einem bestimmten Nakṣatra Geborene führt dessen Namen (wiederum mit Berückichtigung von P. 1, 2, 49), u. zwar obligatorisch bei den einen (P. 4, 3, 34 *anurādha-* u. a.), fakultativ bei *abhijit- aśvayuj- śatabhiṣaj-* (36), häufig bei den übrigen (37). Unverändertes Fem. lehrt V. 1 zu 34 für *citrā- revatī- rohiṇī-* „unter der C., R., R. geborene Frau“, V. 2 für *phalgunī- aṣāḍhā-*. — Entsprechend Bezeichnung nach dem Ort, wo einer geboren ist, bei Wörtern mit der Bedeutung „Stall“, nämlich mit Hinterglied *-sthāna-* (Kāś. hinter *go- aśva-*) und bei *gośāla-* u. *kharaśāla-* (35), fakultativ bei *vatsaśālā-* (36).

f) Der ein Werk Studierende wird mit demselben Stamm bezeichnet wie das Werk selber (natürlich mit Überführung ins Mask.) (P. 4, 2, 64), z. B. *pāṇinīyaḥ* „Leser des *pāṇinīyam*, des Werks des P.“, entsprechend *āpiśala-*. Dasselbe gilt für Sūtra's, deren Titel auf *-ka-* ausgehen (65) und laut Pat. z. St. aus einem Zahlwort gebildet ist, z. B. *aṣṭakāḥ* „die das *aṣṭakam* P.'s Studierenden“, ebenso *daśakāḥ trikāḥ*; ferner für eine Reihe von Fällen, in denen P. das Wort für einen heiligen Text nur supponiert (66, vgl. 4, 3, 101 ff.). — Der von *ápratiratha-* verfaßte Hymnus heißt Kāṭh. 21, 10 (49, 20), ŚB. S. kl. *ápratiratham*. — Ein Adhyāya oder Anuvāka heißt wie ein darinstehendes Wort (P. 5, 2, 60), z. B. *gardabhāṇḍa- dīrghajīvita-*; vgl. in der Kirchensprache *Tedeum, Missa, Vaterunser* usw.

Da *agniṣṭoma- rājasūya- vājapeya-* außer dem Opfer auch einen dabei angewandten Mantra bezeichnen, fragen V. 5 u. 6 zu P. 4, 3, 66, ob hier nicht Luk vorliege. —

g) Auch der Übergang vom Adj. zum Subst. oder umgekehrt wird gelegentlich als Luk erklärt: so die Substantivierung (V. 3—6 zu P. 5, 2, 94; vgl. II 1, 2 § 1 b β) und die Adjektivierung (Pat. zu V. 2 zu P. 4, 4, 128 für die Adj. v. *mádhu-* „süß“ und, wohl ähnlich gemeint, für *tapas-* u. *nabhas-*; vgl. II 1, 3 § 1 b γ).

P. 4, 4, 24 erklärt ŚB. *lavaṇá-* „salzig“ durch Luk aus AV. *lavaṇá-* n. „Salz“, in Wirklichkeit ist *lavaṇám* das subst. Adj.

h) Die kl. Verschiebung des Akzents der Ordinalzahlen von 2—11, wenn sie als Bruchzahlen dienen (s. III 412 § 208 b und P. 5, 3, 49), unterbleibt nach P. 5, 3, 51 bei *aṣṭamá-* im Ausdruck *aṣṭamó bhāgáḥ* „der 8. Teil eines Opfertiers“. Auch *éka-* in der seit dem RV. häufigen Bedeutung „allein, einzig“ gilt als *luk* (P. 5, 3, 52), weil diese Bedeutung auch durch die Weiterbildungen v. *ekaká-* und VS. AV. *ekākín-* ausgedrückt werden kann.

i) In gewissen Bahuvrīhi's, deren Vorderglied ein Zahlwort (auch *adhyardha-* „1½“) ist, und die stark spezialisierte Bedeutung haben („Dvigu's“), wird Luk charakterisierender Suffixe angenommen: P. 4, 1, 88 für verschiedene Bedeutungen (s. II 1, 274 § 107 b A.); in der Bed. „so und so viel wert“ möglich bei den Maßbezeichnungen *-kārṣāpaṇa-* u. *-sahasra-* (5, 1, 29), *-suvarṇa-* u. *-śatamāna-* (V. 1 dazu), in *dvi- tri-niṣka-* (30), in *dvi- tri-vista-* (31), in *bahu-niṣka-* u. *bahu-vista-* (V. 1 u. Pat. zu 31), bei *-śāṇa-* (35), bei *-śata-* (V. 1 dazu), sonst obligatorisch (28), z. B. bei *-kaṃsa-* u. *-śūrpa-*, ferner z. B. *pañca-gu-* „um 5 Rinder gekauft“ (Kāś. zu 5, 4, 92); in der Bed. „dieses fassend, enthaltend, kochend“ bei *-kulija-* (5, 1, 55); in verschiedenen Bedeutungen möglich bei *-varṣa-* (88), z. B. *dvi-varṣo vyādhiḥ* „e. 2 Jahre dauernde Krankheit“, dies obligatorisch, wenn von vernunftbegabten Wesen ausgesagt (89), z. B. *dvi-varṣo dārakaḥ* „zweijähriger Knabe“. Das Fem. solcher Dvigu's geht auf *-ā-* aus, auf *-ī-* nur, wenn das Hinterglied ein Maß bezeichnet (doch *-vistā- -ācitā- -kambalyā-*) (4, 1, 22), z. B. *pañcāśvā-* „um 5 Pferde gekauft“, *dvi-varṣā-* „zweijährig“, *dvi-śatā-* „um 200 gekauft“, *dvi-vistā- dvi-kambalyā- dvy-ācitā-* „2 V., K., A. wert“; aber z. B. *dvy-āḍhakī-* „2 A. fassend“.

k) Das unbelegte Bahuvrīkomp. *eka-dhura-* „nur eine Bürde tragend“ erklärt P. 4, 4, 79 unnötigerweise aus Luk des *-īna-* des (ebenfalls unbelegten) *eka-dhur-īṇa-*.

15. Die Feststellungen der Grammatiker über Lup des Suffixes fußen auf lehrreichen Beobachtungen des Sprachgebrauchs, bes. in bezug auf Fälle von Metonymie. Sie nehmen Lup an

a) wenn ein pluralischer Volksname zur Bezeichnung des von dem Volk bewohnten Landes dient (P. 4, 2, 81), z. B. *aṅgāḥ kuravaḥ pañcālāḥ puṇḍrāḥ magadhāḥ matsyāḥ vaṅgāḥ suhmāḥ*. Dieser Gebrauch ist im Ai. von ChU. 1, 10, 1 *kuruṣu* „im Land der K.", 4, 2, 5 *mahāvṛṣeṣu*, 6, 14, 1 *gandhārebhyaḥ* „aus dem Land der G." belegt; er lebt im Pali fort, z. B. *magadhesu kosalesu* „im Land der M., K.", und ist auch in den verwandten Sprachen zu treffen (Speijer 15 § 22, WSchulze KZ. 41, 168 A. 3 [= Kl. Schriften 529 A. 6] u. Lat. Eigenn. 3 ff., Wackernagel Glotta 14, 41 ff., Jacobsohn KZ. 57, 97 f. 98 A., Vasmer Berl. Sitzgsber. 1933, 203, Hofmann Gnomon 9, 519, Hubschmied J. Jud zum 60. Geb. 117); z. B. gr. *Ταῦροι Μυσοί* (dazu Städtenamen wie *Λοκροί, Λεοντῖνοι*), lat. *Lucani* (erst später *Lucania*), Plaut. *in Persas*, Cic. *in Parthos* (erst später *Parthia*), Catull *in Indos*, altdeutsch *in Walhum* „in Italien", čech. *ve Vlašich* „dass.", deutsch *Polen, Sachsen* usw., franz. *Amiens* aus dem Volksnamen *Ambiani* usw.; dazu ap. (im Sing.!) *pārsa* „Persien" u. a.

b) α) Wenn eine Örtlichkeit nach dabei oder darin Befindlichem bezeichnet wird (P. 4, 2, 82, mit G. *varaṇā-*); z. B. ep. kl. dienen die Flußnamen *tāmraparṇī-* und *urasā-* auch als Bez. benachbarter Städte, *gayā-* bezeichnet Fluß und Wallfahrtsort, *jambū-* Fluß und Dvīpa, *puṣkara-* Badeplatz und Dvīpa; *śālmali-* „Wollbaum" ist auch Bez. eines Dvīpa, *kāñcī-* Lex. Bez. eines Strauchs (ep. kl. „Gürtel"), kl. Name einer Stadt, die auch *kāñcī-nagara- -pura- -purī-* heißt. Vgl. *śākambharī-* N. der Durgā und zugleich einer ihr geheiligten Lokalität, sp. Stadtname. — Nach V. 4 zu P. 1, 2, 52 wird bei *khalatika-* zwar der Numerus beibehalten, aber gegen die allgemeine Regel das Genus verändert; daher neben dem mask. Bergnamen *kh.* (in e. Inschrift im Lenadialekt belegt) das Neutrum *khalatikam* als Bez. von Wäldern (Pat. zu V. 4). — AV.-kl. *śárkarāḥ* u. *sikatāḥ* können (neben Ableitungsformen daraus) Örtlichkeiten bezeichnen, wo Gries, Sand vorkommt (P. 4, 2, 83; 5, 2, 105). — Oder ein Ort wird nach einem dortigen Vorgang benannt, z. B. B.S. *sarasvatyā upamajjanam* (JB. 2, 297), *sarasvatyai vinaśanam* „der Ort, genannt das Untertauchen, Verschwinden der Sarasvatī", ŚB. 1, 8, 1, 6 *mánor avasárpaṇam* „die Stelle genannt Manus Abstieg".

Im Gaṇap. werden auch die alten Stadtnamen *ujjayanī-* (*-inī-*) *takṣaśilā-* und *mathurā-* als solche Lup's aufgeführt, außerdem *āliṅgyāyana- kaṭukabadarī-* (oder *kanduka-*) *goda- gomatī- campā- jāna-*(oder *jala-*)*pādī-* (oder *pada-*) *pampā- parṇī-* (?) *varaṇā-* (*-ṇa-*) *valabhī- valgu- śayāṇḍī- śuṇḍī- śṛṅgī-*, dazu Kāś. *vaṇika- vaṇikī- śirīṣāḥ sadāṇvī-*.

β) Auch dies hat Entsprechungen in andern Sprachen; z. B. gr. *σπάρτη* „e. Strauch“ ist zugleich Stadtname, ebenso *ὄλυνθος* „unreife Feige“ u. a.

c) Die Namen von Pflanzen können in einzelnen Fällen unverändert auch die Frucht bezeichnen, nämlich

α) regelmäßig wenn die Pflanze durch das Reifen der Frucht verdorrt (V. 1 zu P. 4, 3, 166 nebst Padam.) z. B. die schon in den Saṃhitās belegten *tilá-* „Sesam“, *mā́ṣa-* und *mudgá-* „Bohne“, *yáva-* „Korn, Gerste“ *vrīhí-* „Reis“ haben diese Doppelbedeutung;

β) bei bestimmten einzelnen (P. 4, 3, 166 f. und G. *harītakī-* zu 167); so z. B. bedeutet kl. *drākṣā-* „Weinstock“ und „Weintraube“, kl. *pippalī-* „Pfefferpflanze“ und „Pfefferkorn“;

γ) S. *jambū-* kann außer dem Baum „rose apple“ auch dessen Frucht bezeichnen, die aber auch mit *-a-* als *jāmbava-* (Suśr.) oder mit Luk als *jambu-* bezeichnet werden kann (P. 4, 3, 165).

d) In manchen Fällen dient der Name der Pflanze unverändert für die Blüte und für die Frucht (V. 2 zu P. 4, 3, 166); laut Pat. für die Blüte z. B. bei *mallikā-* „Jasmin“ *karavīra-* „Oleander“, für die Wurzel bei AV.-kl. *bisa-* „e. Art Lotus“ und bei kl. *mṛṇāla-* id., letzteres laut BR. vorzugsweise von der Wurzel gebraucht.

Die Kāś. nennt als solche Pflanzennamen auch kl. *aṃśumatī-* S. *bṛhatī-* kl. *vidārī-*.

e) *α*) Ferner kann bei einer Vergleichung die Bezeichnung dessen, womit ein Mensch verglichen ist, ohne Formveränderung zur Bezeichnung des Verglichenen dienen (P. 5, 3, 98. 100, Gaṇar. 3, 185 f.), z. B. kann (nach Kāś. zu 5, 3, 98; G. *devapatha-*; Gaṇar. 3, 185) *cañcā-* „Strohpuppe“ auch einen Menschen bezeichnen, der einer Strohpuppe gleicht, *kharakuṭī-* „Barbierstube“ einen ganz behaarten Mann, *vadhrikā-* „Lederriemen“ und *vāma-rajju-* „verkrümmtes, Seil“ einen, der ähnlich beschaffen ist, *dāsī-* „Sklavin“ einen, der sich wie eine Sklavin benimmt. — Weiterhin werden so *devapatha-* (P. 5, 3, 100) und andere auf *-patha-* ausgehende Komposita (G. *devapatha-* und Gaṇar. 3, 186) auch vergleichsweise gebraucht.

Über die femininale Flexion von *kharakuṭī- cañcā-* und *vadhrikā-* trotz ihrer Geltung für männliche Wesen vgl. auch die Kārikās zu P. 4, 1, 3 (196, 9);

5, 3, 98 (428, 19); 6, 1, 103 (81, 2) und Pat. dazu. — Im G. *devapatha-* und in Gaṇar. 3, 185f. werden als solche Substantiva auch aufgeführt *kāśyapa-* (d. h. *kaśyapa-* „Schildkröte“?), *uṣṭragrīvā-* eigtl. „Kamelsnacken“, *siddhagati-* und die Kompp. auf *patha-* mit *aja- kari- jala- ratha- rāja- vāri- śaṅku- śata- sindhu- sthala- haṃsa-* als Vorderglied. (Weiteres wird im Kommentar zu Gaṇar. 3, 186 ausdrücklich abgelehnt). — Nach P. 6, 1, 204 tritt bei solchem vergleichendem Gebrauch, wenn das Wort Saṃjñā ist, Udāttierung der ersten Silbe ein, auch abweichend vom sonstigen Akzent des Wortes; beruht dies auf dem Vokativakzent?

β) Damit gehört es zusammen, wenn Abbilder mit der Benennung des Dargestellten bezeichnet werden (P. 5, 3, 99f.; Gaṇar. 3, 185). So führen Götterbilder, z. B. *śiva- skandha-*, den Namen des Gottes; die Darstellungen auf Gemälden und Fahnen werden wie die Dargestellten benannt z. B. *duryodhana-* bezw. *garuḍa-* (vgl. ep. *garuḍa-dhvaja-*). Ein Schauspieler wird nach der Rolle benannt, die er spielt, also z. B. ein Darsteller des Rāma heißt in dieser Rolle auch *rāma-*.

Weitere Beispiele in der Kāś. und im Gaṇar. 3, 185 Komm. — Über die beschränkende Bestimmung betr. Götterbilder bei P. 5, 3, 99, *jīvikārthe cāpaṇye* („Lup findet statt, wenn [die Nachbildung] einen Erwerb bildet, vorausgesetzt, daß damit kein Handel getrieben wird“) siehe bes. Kielhorn Wiener Zschr. 1, 812.

f) Der Name einer Person, von der eine Prosaerzählung handelt, dient öfters (statt der in solchen Fällen üblichen Ableitung mit vṛddhierendem *-á-*) als Bezeichnung der Erzählung selbst (V. 1 zu P. 4, 3, 87), z. B. kl. *vāsavadattā- sumanottarā- urvaśī-* „Erzählung von der V., der S., der U.“, aber z. B. *bhaimarathī-* „Erzählung von *bhīmaratha*“.

Nach den von Pat. und der Kāś. gegebenen Beispielen scheint dies nur bei weiblichen Namen vorzukommen. — Aus *vāsavadattā- sumanottarā-* u. ähnl. in dieser Bedeutung wird *vāsavadattika- saumanottarika-* u. ähnl. „mit der Erzählung von der V. (bzw. von der S.) vertraut; sie studierend“ abgeleitet (Pat. zu P. 4, 2, 60 [284, 9]).

g) Der Name eines Nakṣatra kann, ohne daß eine Ableitung mit vṛddhierendem *-á-* stattfindet, zur Bezeichnung der dadurch bestimmten Zeit dann dienen, wenn kein eine besondere Zeit bezeichnendes Wort dabei steht (P. 4, 2, 4), z. B. *adya puṣyaḥ* „heute ist der Mond mit dem Nakṣatra Puṣya in Konjunktion“ (aber z. B. *pauṣī rātrī* „die Nacht, in der der Mond mit Puṣya in Konjunktion steht“); aber die Nakṣatra-Namen *aśvattha-* und *śravaṇā-* auch dann, falls sie Saṃjñā sind (P. 4, 2, 5), z. B. *aśvattho muhūrtaḥ* „der Augenblick, wenn der Mond in das Sternbild aśvattha tritt“,

śravaṇā- als Bez. e. bestimmten Nacht. Vgl. Weber Berl. Abh. 1861, 323f.

Teilweise verwandt mit den vorbesprochenen Fällen, aber von den Grammatikern nicht mit Lup erklärt sind die Fälle, wo nach deren Lehre von einem Namen etwas ausgesagt wird, was streng genommen nur auf das paßt, α) wo oder β) in dessen Nähe sich das Bezeichnete befindet, oder γ) mit dem es gleichartig ist, oder δ) mit dem es zusammengehört (Pat. zu P. 4, 1, 48 [218, 14ff.]): α) Bezeichnung *tātsthyāt* z. B. *girir dahyate* „der Berg brennt", *mañcā hasanti* „die Schaugerüste lachen"; *mañcāḥ krośanti* „die Sch. schreien" Musterbeispiel in Padam. zu P. 4, 3, 120, wo B. *ágnidhra-* als Bezeichnung eines Priesters danach aus B. *ágnidhra-* „Feueraltar" erklärt wird; ferner in Komm. zu Taitt. Prāt. 6, 9, wo auch *avagraha-* als *avagrahastha-*, *sthūlo jānāti* als *sthūladehastha-* gefaßt wird. (Vgl. auch Pat. zu P. 5, 4, 50 [437, 2]); — β) Bezeichnung *tatsāmīpyāt* z. B. *gaṅgāyāṃ ghoṣaḥ* „an der G. ist Lärm"; — γ) Bezeichnung *tāddharmyāt* z. B. *jaṭi brahmadattaḥ* „B. ist (wie) ein Haarflechtenträger"; — δ) Bezeichnung *tatsāhacaryāt* z. B. *kuntān, yaṣṭiḥ praveśaya* „laß die Lanzen, die Keulen auftreten". Renou Terminol. gramm. 1, 157.

h) Bildungen wie TS. *somendrá-* „dem Soma und Indra gehörig" faßt Pisani Riv. Stud. Or. 18, 103 als „Bahuvrīhi's aus Dvandva's ohne Ableitungssuffix", richtiger Wackernagel Ai. Gr. II 1, 280 § 109d als richtige Bahuvrīhi's aus mehreren Wörtern mit Dvandvabedeutung; vgl. § 35eδ.

16. Neben den Wurzelnomina verbalen Ursprungs kennt das Ai. und schon die Grundsprache eine Anzahl von Wurzelnomina, die nur nominal belegt sind und bei denen verbaler Ursprung nicht nachweisbar oder auch nicht wahrscheinlich ist. Die derartigen ai. Wörter sind zum größten Teil Erbwörter, z. B. *pad-* „Fuß", *nakt-* „Nacht", *go-* „Rind", *pur-* „Burg", *nau-* „Schiff"; nur indisch-iran. als Wurzelwort belegt ist z. B. v. *kṣap-* „Nacht" aw. *xšap-* „Dunkelheit", v. aw. *āp-* „Wasser", nur ai. z. B. v. *tvac-* „Haut, Fell".

Leo Meyer KZ. 5, 366ff., Brugmann[2] II 1, 130ff., Fraenkel KZ. 63, 168ff. (*l*-Stämme). — Der Unterschied zwischen den beiden Gruppen bleibt, auch wenn man wie z. B. Hirt (IF 17, 39 u. Ig. Gr. passim) das Verbum überhaupt aus dem Nomen entstehen läßt. Ein sekundärer Fall dieser Art ist vielleicht *kṣudh-*: v. *kṣudh-* „Hunger" = jAw. *šud-*, dazu v. (nur 1, 104, 7d)-kl. *kṣúdhyati* „hungert" (ohne außerind. Parallele), vielleicht durch Einfluß von AV.-kl. *krúdhyati* „zürnt".

a) Die meisten dieser nichtverbalen Wurzeln enden auf einen (oder zwei) Konsonanten, z. B. v. *pad-*, *nakt-* (vgl. III 227ff.), wenige auf Vokal oder Diphthong: v. *nṛ-* „Mann, Mensch" (ebd. 211ff.), *(s)tṛ-* „Stern" (212f.), *bhrū-* „Augenbraue" (192 § 100), *rai-* „Besitz" (? 214ff.), *go-* „Rind" *dyau- dyu-* „Himmel" *nau-* „Schiff" *glau-* „Klumpen" (217ff.), auf *-i-* nur *vi-* „Vogel" (144 § 70), anscheinend keine auf *-a- -ā- -ī- -u-*.

Unsicher *makṣ-* „Fliege, Biene“ : RV. 4, 45, 4d u. 7, 32, 2b kann *mákṣaḥ* NSg. sein, vgl. AV. 9, 1, 17a NPl. *mákṣāḥ* u. RV. 10, 40, 6c NSg. *mákṣā*; jAw. *maxšī-*. — v. *mih-* „Regen, Nebel“ nicht zu *mih-* „harnen“ (s. § 6cαA.); aber vielleicht zu einer Wurzel „flimmern“? (Walde-Pokorny 2, 246f). v. *bṛh-* in *bṛ́has-páti-* = v. *bráhmaṇas-páti-* wegen *h* vor *m* (I 247 § 215a. b) nicht = jAw. *bərəj-* „Ritus“ (Bartholomae Wb. 957), sondern eher zu jAw. *barəz- bərəz-* „erhaben“ (s. § 6aA.). — Unklar RV. 10, 26, 3c *psúraḥ* : APl., verwandt mit v. *psáras-* „Schmaus, Genuß“ (? Hirt IF. 21, 173; Oldenberg z. St.). — v. *vār-* „Wasser“ (III 245 § 134b) nach Specht KZ. 59, 285A. 2 nicht Wurzelwort, sondern mit suffixalem *r* (?). — Über ep. kl. *sphij- sphic-* s. § 253a. — Unwahrscheinlich über *bhrū-* Sonne KZ. 12, 296 (*bhr-ū-*, vgl. *φϱ-ένες*). — v. *mitra-krú-* N. eines Stammes scheint ein Wurzelnomen **krū-* „Blut“ = jAw. *xrū-* „rohes Fleisch“ altpoln. *kry* „Blut“ vorauszusetzen; s. § 11eβA. Unklar v. Dual *srúvā*, s. § 11eβ. — *dru- jñu- snu-* Tiefstufe von *dāru- jānu- sānu-*; s. III 140; über *pṛ́thu-ṣṭu-* s. § 367a u. II 1, 88 § 36bβA. — Über *khā-* u. *kha-* s. § 11bβ; über vermeintliches *kṣā-* „Erde“ (Meillet J. as. 1910 II 181) s. III 242. RV. 4, 9, 4a *gná(ḥ)* wurde früher als NSg. betrachtet (Pauli KZ. 20, 350 als *gná*, Meillet J. as. 1910 II 181 als Mask. *gnáḥ*); doch liegt gewöhnlicher APl. von *gnā-* (III 115 § 57A.) vor. Unsicher nach Bedeutung und Etymologie v. *vrá-*, wohl „Lockweibchen“; s. § 22aβ ββA.

b) Der Bedeutung nach gehören diese ig. Wurzelwörter dem primitiven Lebensbereich an (Ipsen Ztschr. f. Deutschkunde 46, 16f.): höhere Sinnesorgane (z. B. *nās-* „Nase“, *ās-* „Mund“), Körperteile (z. B. *pad-* „Fuß“, *hṛd-* „Herz“), wichtige Baulichkeiten (z. B. *dvār- dur-* „Türe, Tor“, *nau-* „Schiff“), Tiere (z. B. *go-* „Rind“, *mūṣ-* „Maus“), grundlegende Naturdinge (z. B. *dyau- dyu- div-* „Himmel“, *kṣam-* „Erde“). Es sind alle drei Genera vertreten; im Ai. sind Neutra *ās-* „Mund“, *doṣ-* „Arm“, *yūṣ-* „Brühe“, *vār-* „Wasser“, *svar- sūr-* „Sonne“ (III 313f. § 160d), *hṛd-* „Herz“, die übrigen sind Mask. (z. B. *pad-*) oder Fem. (z. B. *nau-*), z. T. haben sie beide Geschlechter (*go-* „Rind, Kuh; Stier“; über *dyau-* m. u. f. s. III 220ff.); doch macht die Flexion keinen Unterschied zwischen Mask. und Fem. (ausführlich jetzt Specht Urspr. 5ff.).

c) Die nichtverbalen Wurzelnomina haben, im Gegensatz zu den verbalen (§ 10), meistens Stammabstufung: so *nṛ-*, *(s)tṛ-*, *dyau- dyo- dyu- div-* (nicht aber *go- nau- glau-*), von kons. Stämmen z. B. *pād- pad-*, *dvār- dur-*, *āp- ap-*, *nās- nas-*, *hārd- hṛd-*, *kṣām- kṣam- kṣm-*, *svar- sūr-*, aber nicht z. B. *mās-* „Mond, Monat“, *ās-*.

Richtig weist Delbrück Synt. F. 5, 196f. darauf hin, daß auch im Adj. *mah-* „groß“ das M. u. F. formell nicht geschieden wird (Instr. *mah-á* Fem. RV. 2, 24, 1b; 8, 46, 14b); aber *mah-* ist nur tiefste Stufe von *mahā- mahi-* (III 251 § 138).

Ursprüngliche Stammabstufung nahm man für *bhrū-* an: Johansson GGA. 1890, 750 wegen ahd. *brāwa* (doch s. darüber Walde-Pokorny 2, 169), van Wijk Gen. 59 wegen aksl. *obrŭvĭ* serbokr. *ȍbrva* = gr. *ὀφϱῦς*; mit *bhrū-* hangen ep.

kl. *bhru-kuṭi-* „das Verziehen der Brauen" Lex. *bhru-kuṃ(ś)sa-* „ein Schauspieler in weiblichem Anzug" (Pat. zu V. 3 zu P. 6, 3, 61) wohl nur volksetymologisch zusammen, wie die Varianten mit *bhrū-* *bhra-* (so auch Pat. a. a. O.) *bhṛ-* beweisen. — Ablautkonstruktionen für *khā-* bei Bezzenberger BB. 27, 175.

d) Da die nichtverbalen Wurzelnomina ziemlich vereinzelt und ohne formantischen Zusammenhang unter sich waren und außerdem im Vergleich zu ihrer Wichtigkeit einen schwachen Lautkörper hatten, waren sie nicht produktiv und nahmen gern Erweiterungen an, die sie in größere Bildungstypen einreihten. Am beliebtesten ist die Überführung der Maskulina in die *a*-Stämme (s. § 43), der Feminina in die *ā*-Stämme (§ 147), z. B. v. *pā́d-a-*, *mā́s-a-*, *kṣap-ā́-*; die Neutra erhalten andere Erweiterungen: v. *hā́rd-i* *ās-án-* *ās-yà-* AV. *doṣ-áṇ-* v. *yūṣ-áṇ-* (§ 80c, 190c, III 237. 316ff. § 129b*α*.*β*, 161c). Bei *ásth-i* *asth-án-* „Knochen" ist schon v. der in aw. *ast-* und im lat. *oss-* bewahrte kons. Stamm (III 304 § 158c*α*) verloren.

JAw. *viš-* „Gift" neben *viša-* würde, wenn es sicher wäre, die Annahme nahelegen, daß v. *viṣā́-*, n. aus **viṣ-* erweitert sei. — *mū́ṣ-* „Maus" = gr. μῦς lat. *mūs* ist nur noch zweimal belegt (NPl. *mū́ṣ-aḥ* RV. 1, 105, 8c; 10, 33, 3a), sonst seit Saṃh. durch das Demin. *mū́ṣikā-* ersetzt; es ist nicht aus v. *muṣ-* „stehlen" abzuleiten (§ 5c A.). — Leo Meyer KZ. 5, 372 nimmt umgekehrt Verstümmelungen im Auslaut an.

Zur Frage, ob die Wurzelnomina aus ig. *o*-Stämmen entstanden sind, s. III 228 § 123.

17. Wie die Stämme auf *-a-* (ig. *-o/e-*) im Ai. und schon im Ig. alle andern Stämme an Zahl weit übertreffen (III 84 § 35a), so spielt dieser Ausgang auch in der Stammbildung eine große Rolle: er tritt sowohl allein als auch in Verbindung mit vorangehenden Konsonanten als deverbatives u. denominatives Wortbildungselement auf (s. u.). Außerdem ist eine beträchtliche Anzahl von Wörtern auf *-a-* (*-o/e-*) durch überzeugende Gleichungen als ig. erwiesen, ohne daß sie auf eine verbale oder nominale Wurzel zurückgeführt werden könnten, z. B. ai. *áśva-* „Pferd" = lat. *equos* usw., ai. *vṛ́ka-* „Wolf" = gr. λύκος usw. ai. *bhūrjá-* „Birke" = lit. *béržas* usw., ai. *yáva-* „Getreide" = lit. *javaĩ* usw., ai. *rátha-* „Wagen" vgl. lat. *rota* usw., ai. *áṃsa-* „Schulter" = lat. *umerus* usw., ai. *vīrá-* „Held" = lit. *výras* usw.; Adj. z. B. ai. *āmá-* = gr. ὠμός, arm. *hum*, ir. *om* „roh" Brugmann[2] II 1, 165f.

18. a) Die überaus zahlreichen Bildungen mit kṛt-Suffix *-a-* löst Pāṇini in eine Reihe von Sondersuffixen (s. Böhtlingk Pāṇ.'s Gramm. 187*f.) auf je nach der Wurzelstufe, der Betonung, der

Bedeutung, dem Fem. (auf *-ā-* oder *-ī-*). Die große Masse der Bildungen hat Guṇa des Wurzelvokals; Vṛddhi ist häufig bei *-ā-* vor einfachen Konsonanten (§ 20), sonst selten (§ 19); eine Anzahl hat Tiefstufe (§ 22). Der Guṇatypus ist auch in den verwandten Sprachen sehr geläufig (Brugmann[2] II 1, 148ff.), und eine erhebliche Zahl von Übereinstimmungen mehrerer Sprachen in Einzelwörtern dieser Art (Bopp 5, 1335ff.; Brugmann a. a. O.; Porzig Atti III congr. int. ling. Roma 1933, 296: Bedeutungsgruppe Haus, Wand, Nagel usw.) bestätigen, daß die Bildung schon in der ig. Gemeinsprache fest war; dabei herrschte in der Wurzelsilbe bei den Wurzeln, die *e/o*-Abtönung haben, der Vokal ig. *o* (Ausnahmen sind ganz selten, z. B. *λευκός* [= ai. *rocá-*? § 32aA.]; mit *a* s. unten b2 u. 4; § 20h; über die Neutra s. § 32a).

Die Bildung mit Guṇa ist durch alle Perioden des Ai. u. auch im Mi. lebendig geblieben; vgl. neue Wörter wie präkr. Āyāraṃgas. 2, 15, 22 (129, 13 Jacobi) *loyaṃ karei* „macht Ausraufung" = ai. **loca-* zu ep. kl. *lu(ñ)c-* „ausraufen"; spätkl. *svāpa-* „Schlaf" (zu v. *svap-* „schlafen") für v. *svápna-* = lat. *somnus* usw.

b) Beispiele für die Untertypen der Guṇabildungen (abgesehen von denen mit Wurzelvokal ai. *a ā* vor einfachem Kons.; über diese § 20):

1) Mit ig. *-oi- -ou-*: v. *ni-reká-* „Besitz" *pra-reká-* „Überfluß" S. *ati-reka-* „Überschuß" = gr. *λοιπός* „übrig" abg. *otŭ-lěkŭ* lit. *at-laikas* „Überbleibsel" von ig. **leiqᵘ-* „lassen", v. *svéda-* „Schweiß" = jAw. *xvaēda-* ahd. *sweiz* usw. von ig. **sueid-* „schwitzen", B. *saṃ-dehá-* „Verbindung" TĀ. *dehá-* „Körper" = jAw. *uz-daēza-* „Aufschüttung" *pairi-daēza-* „Ummauerung" arm. *dēz* „Haufe" gr. *τοῖχος* „Wand" got. *daigs* „Teig" von ig. **dheiĝh-* „kneten"; v. *roká- róka-* „Licht" *loká-* „freier Raum, Welt" = arm. *lois* „Licht" lat. *lūcus* „Hain" kymr. *llug* „Glanz" ahd. *lōh* „bewachsene Lichtung" lit. *laũkas* „Feld" von ig. **leuq-* „leuchten". AV. usw. *róha-* „Erhebung, d. Aufsteigen" = jAw. *raoδa-* „Wachstum", got. *-lauda-* „Gestalt" (in Bahuvr. mit *jugga-* u.aa.) von ig. **leudh-* „emporsteigen, wachsen".

2) Mit ig. *-ai- -au-*: VS. *-edhá-* „anzündend" v. *édha-* „Brennholz" = gr. *αἶθος* „Feuer" ahd. *eit* „Scheiterhaufen" von ig. **aidh-* „brennen"; ep. kl. *śoṣa-* (aus **soṣa-*) „Trockenheit" = gr. *αὖος* ags. *sēar* lit. *saũsas* abg. *suchŭ* „trocken" von ig. **saus-* „ausdörren".

3) Mit ig. *-o-* + Nasal oder Liquida + Kons.: v. *jámbha-* „Gebiß" = gr. *γόμφος* „Zahn, Pflock" ahd. *kamb* „Kamm" lit. *žam̃bas* abg.

zǫbŭ „Zahn" von ig. *ĝembh- „zerbeißen", v. *aṅká-* „Biegung" = gr. ὄγκος lat. *uncus* „Haken" von ig. **aṇk-* „krümmen"; v. AV. -*vartá-* „(sich) wendend" = abg. *vratŭ* (aus **u̯ortos*) „Hals" von ig. **u̯ert-* „(sich) wenden," v. *várdha-* „das Fördern" = jAw. *varədō* „das Mehren" von ai. *vṛdh-* = aw. *varəd-* „wachsen lassen".

4) Mit ig. -*a*- + Nasal oder Liquida + Kons.: v. -*arghá-* (§ 29 a A. 4) = oss. *ary* „Wert" von ig. **algᵘ̯h-* „verdienen"; zur Bildung vgl. Fraenkel Gnomon 22, 236 und gr. ἀρχός „Herrscher" von ἄρχω.

5) Die Fälle von ai. -*a*- vor andern Konsonantenverbindungen sind selten und stammen anscheinend alle erst aus ind. Zeit; sie sind meist aus ig. oder ai. mit -*s*- erweiterten Gutturalwurzeln gebildet: v. *vana-krakṣá-* „in der Kufe rauschend"(?) von v. *krakṣ-* „brausen"(?); v. *su-prati-cákṣa-* „schön anzuschauen" von v. *prati cakṣ-* „anschauen"; v. *dákṣa-* „tüchtig" vom v. Präs. *dákṣa-* „es jmd. recht machen, taugen"? v. *bhakṣá-* „Genuß" von v. *bhakṣ-* (*abhakṣayam, bhákṣaṇam*) „genießen"; v. *tuvi-mrakṣá-* „sehr verderblich", *mrakṣa-kṛ́tvan-* „zerstörend" zu v. *mṛkṣ-* „streichen"; v. *yakṣá-* „Gespenst, Verfolgung" *prá-yakṣa-* „vordringend" von v. *yakṣ-* „s. rühren"; B. (-)*rakṣa-* „hütend" v. *rakṣ-* „schützen" = gr. ἀλέξω; v. *vi-rapśá-* „Fülle" von v. *rapś-* (mit Pf. *rarapśe*); ·*a* -*vraská-* ŚB. -*vráśca-* (§ 29 a A. 2. 4) von v. *vṛśc-* (Präs. *vṛścá-*; ŚB. *vráścana-* „das Abhauen").

6) Aus einer sekundären zweisilbigen Verbalwurzel ist wahrscheinlich v. *bheṣajá-* „heilend, Heilmittel" (: v. *bhiṣakti* „heilt") abgeleitet; doch vgl. § 34.

19. Dehnstufe -*ā*- vor mehrfacher Konsonanz ist ganz selten: v. *spārhá-* „begehrenswert", Spr. MS. 4, 13, 8 (211, 1), Kāṭh. TB. *puru(ṣa)-spārhá-* im Sinn von v. *puru-spṛ́h-* „vielbegehrt" von v. Präs. *spṛhaya-* „begehren" (oder denominative Vṛddhibildung von **spṛh-* „das Begehren"?); AV. usw. -*mārgá-* von v. *mṛj-* „wegwischen" (*mārjmi ava-mārjana-* „das Abgewischte" *mārjālyà-* „sich gern reinigen lassend"), s. I 161 § 138, dazu *mārga-* „das Suchen" Lex. *vimārja-* „Besen" Kāś. zu P. 6, 3, 122, Siddh.k. 3300 zu P. 3, 3, 121.

20. Ein *a*-Vokal vor einfachem Konsonanten erscheint teils als Kürze, teils als Länge (beides überaus häufig), ohne daß sich für diesen Unterschied irgendwie e i n e einigermaßen durchgehende Regel finden ließe. Es scheinen sich dabei mehrere Gesetze oder Neigungen zu durchkreuzen. In Betracht kommen folgende:

a) Wurzeln, die langes ā durchführen, behalten dies fast immer auch in der Ableitung mit Suffix-*a*-: v. *khādá-* „verzehrend" (Simplex AV. „Futter") von v. *khād-* „verzehren" (Tiefstufe v. *khid-*), v. *bādhá-* „Widerstand" von v. *bādh-* „bedrängen"; so ferner v. *sv-āsa-sthá-* „auf gutem Sitz sitzend" (ChU. *āsá-* „Gesäß"; anders v. *āsát-* „aus der Nähe", s. Neisser Wb. 1, 155), *-kāśá-* „Helle, strahlend", *gādhá-* „Furt" *gāhá-* „Inneres" *-gāhá-* „sich eintauchend" (aber v. *dur-gáha-* „schwer zu durchdringen", vgl. unten b), AV. *nāthá-* „Zuflucht" v. *a-nāthá-* „Schutzlosigkeit", v. *bhāma-* „Wut", *bhrājá-* „schimmernd", *vāśá-* „brüllend" (Oldenberg zu 8, 19, 31; AV. *ni-vāśá-*), *śāsa-* „Gebot", *śāsá-* „Gebieter", *sādha-* „Ausführung"; TB. *pra-hrāda-* (Eigenname) ep. *pra-hlāda-* (ebenso), dazu Patron. AV. *prāhrādi-*; S. *ā-cāma-* „Schaum von gekochtem Reis"; ep. *-bhāṣa-* „sprechend"; kl. *-dhāva-* „reinigend". Hierher gehören wohl auch Fälle, in denen die Wurzel zwar kurzvokalische Formen hat, die Ableitung aber näher zu langvokalischen Formen (oder Ableitungen) gehört: v. *kāma-* „Begierde" = aw. ap. *kāma-* von v. *kāmáyate* „begehrt" (vgl. V. 1 zu P. 3, 2, 1), wenn nicht *kāmáya-* und Wurzel *kam-* sekundär aus *kāma-* (Bartholomae Wb. 463); v. *vi-dhāra-* „Behälter" AV. *ā-dhārá-* „Rückhalt" zu v. *dhāráyati* „hält fest, bewahrt", (aber v. *dur-dhára-* „schwer aufzuhalten", s. unten b); v. *pārá-* „Ende", „hinüberführend" zu v. *pāráya-* „hinüberschaffen", damit ursprünglich identisch (Wackernagel Festgabe Jacobi 10ff.) AV. usw. *-pālá-* „Hüter" zu AV. usw. *-pālaya-* „hüten", AV. *tāḍa-* „Schlag" M. *tāḍá-* „schlagend" zu v. Imp. *tāḍhi* ep. *tāḍayati* v. *vāká-* „Spruch" (und in 8 Komposita als Hinterglied) = aw. *-vāka-* zu v. *vac-*, doch vgl. das alte Subst. v. *vāc-* „Rede" (= aw. (Nom.) *vāxs*, lat. *vōx vōc-is*) *su-vācas-* „schön redend" *pra-vācana-* „Verkündigung" (*-vaca-* erst ep. kl.). v. *bhāgá-* „Anteil" von v. *bhaj-* „zuteilen" (*bhága-* „Wohlstand"), doch vgl. auch v. *-bhāj-* „austeilend" (daraus erweitert S. *-bhāja-*) (dazu auch gr. φηγός, lat. *fāgus* usw. als „(Nahrung) spendend"? Kretschmer Einl. in d. Gesch. d. gr. Spr. 65 A. 1; dagegen Wiedemann BB. 28, 13). AV. *an-ā-vyādhá-* „unbrechbar" von v. Präs. *vidhya-* „verwunden" B. *vivyādha vyādhayati* (*vyadha-* „Durchstechung" erst klass.). S. auch bA. und § 26cd.

v. *vāja-* (überaus häufig, auch als Vorder- und Hinterglied) „Kraft, Kampf, Opfer" ist nicht aus einer Wurzel *vaj-* abgeleitet (die nur bei Gramm. existiert), sondern von *vāja-* ist v. *vājayá-* (Ptz. 24 mal, Inf. *-ádhyai* 1 mal) abgeleitet

(Whitney Roots 152) und dieses schon v. zum Kausativ umgedeutet (*vājáya-* 23 mal) (vgl. Wackernagel Festgabe Jacobi 10). *rādha-* in v. (2 mal) *rādhānām pate* „o Herr der Gaben" ist wohl nur Entgleisung für v. *rádhas-* (vgl. v. Vok. *rādhas-pate*); v. *su-rādhāḥ* s. III 286 § 149 b α A.; aber AV. *anū-rādhá-* „Gedeihen schaffend" von v. *rādh-* „glücklich zustande bringen". — *ā-tapá-* „heiß machend" RV. 1, 55, 1 c, *lalāṭaṃ-tapa-* kl. (P. 3, 2, 36), *paraṃ-tapá-* ep. kl., *dviṣaṃ-tapá-* Gramm. und ebenso v. *puraṃ-dará-* „Burgzerstörer" (*rdū-dára-* „Süßigkeit erschließend, gütig"?? s. Neisser Wb. 1, 191 f.), TS. *pra-dará-* „Spalte", kl. *bhagaṃ-dara-* „Fistel in der Schamgegend" sind nicht von den Kausativstämmen abzuleiten (vgl. P. 3, 2, 39. 41; 6, 4, 94; Kāś. zu P. 3, 2, 41), da diese jünger sind (*tāpáya-* AV., *dāraya-* B. [v. *daráya-*!]; daraus dann AV. *a-saṃ-tāpá-*, VS. *ayas-tāpá-* „Eisen glühend machend", B. *saṃ-tāpá-* „Hitze"), sondern von der schon vedischen transitiven Bedeutung von *tápati dárṣi dárdariti*; V. 4 zu P. 3, 3, 20 leitet S. *dāra-* (Plur. m. „Ehefrau") *N* und v. *jārá-* „Buhle" von B. *dāraya-* „zerreißen" bezw. v. *jāráya-* „aufreiben" ab; ŚB. *-chādá-* „bedeckend, Decke", (und ep. kl. *chada-*; s. d) von v. *chādaya-* (Präs. *chada-* nur Gramm.).

b) Der Bedeutungstypus *su-kára-* hat grundsätzlich kurzes *a* (s. § 20 b): so v. *-ája-* *-kára-* *-kṣára-* *-tára-* *-dábha-* *-mátha-* *-yáma-* *-śáka-* (sonst nur *śáka-*) *su-ṣáṇa-* *su-ṣáda-*, *su-* *duḥ-ṣáha-*, *-hána-*, *-háva-*, AV. *-gráha-*. *-a-* findet sich hier sogar gelegentlich trotz Wurzelvokal *ā-*: v. *-gáha-* und *-dhára-* (s. a). — *an-ala-* „unersättlich, Feuer" (§ 26 f) gegenüber v. *śiṃśumára-* (VS. *śíśu-*) „Schnabeldelphin", wenn dies als *śiśum-ára-* „sein Junges nährend" (Thieme ZDMG. 96, 418 f.) zu erklären ist.

Ausnahmen mit *-ā-*: v. *dū-ṇáśa-* (6, 27, 8 d; 9, 63, 11 c; Padap. *-náśa-*) „schwer erreichbar", PB. S. Bezeichnung eines *ekāha*, = *dū-ṇáśa-* RV. 3, 56, 8 a, *dur-ṇáśa-* AV. von v. *naś-* „erreichen"; v. *dū-ṇáśa-* „schwer zerstörbar" (Padap. *-náśa-*) von v. *naś-* „verlorengehen", hier wohl *-ā-* im Anschluß an das Kaus. (s. u.) v. *nāśáya-*. *su-ṣáha-* RV. 1, 186, 2 d (Padap. *-sáha-*) für v. *su-ṣáha-* „leicht besiegbar" im Anschluß an *-sáh-* und *-sāhá-* (f A., § 27 b); vgl. Mbh. *dur-ut-sāha-* und *duṣ-pra-sāha-* „unwiderstehlich" neben häufigerem *-saha-*. Später meist mit deutlicher Anlehnung an Kausativa mit gedehntem Wurzelvokal: JB. *su-lāpa-* „leicht zu hintergehen" zu *lāpayate* „hintergeht" (Oertel KZ. 61, 138 f.; Wurzel *lī-*!); JB. 2, 98. 99, ŚŚS. *dur-āśa-* Bez. eines *ekāha* („schwer erreichbar") von v. *aś-* „erreichen"; ep. *duṣ-pra-sāda-*, *su-pra-sāda-* „schwer, leicht zu besänftigen" zu ep. kl. *prasādayati* „besänftigt" (vgl. auch U. *pra-sāda-* „Klarheit, Ruhe, Gnade"); ep. kl. *duṣ-pāra-* „schwer zu überschreiten, zu vollbringen" zu v. *pāráya-* „hinüberschaffen" (doch vgl. auch v. *su-pārá-* § 26 g A.); ep. *duś-cyāva-* „schwer zu erschüttern" zu v. *cyāvaya-* „erschüttern"; ep. kl. *dur-(ni-)vāra-* „schwer zurückzuhalten" zu v. *vāráya-* „hemmen" (mit *ni-* ep. kl.) (anders II 1, 176. 179 § 75 e A. 76 b A.: *-vāra-* Verkürzung von *-vāraya-* [vgl. pā. *dun-ni-vāraya-*]; Johansson Etymologisches 17 A. 2: Bahuvrīhi, vgl. pā. *nivāra-* „prevention"); vgl. ep. *dur-ā-vāra-* (ep. *ā-vāraya-* *skandh-ā-vāra-*); R. *dur-ā-krāma-* nach Schmidt Nachtr. metrisch für ep. *dur-ā-krama-*, doch vgl. v. Präs. *krāma-*; Mbh. *dus-tāra-*, Kathās. *dur-ava-tāra-* (aber R. *su-pra-tāra-* „gut hinüberführend"; v. *su-tára-*, *duṣ-ṭára-*,

Ragh. *su-pra-tara-*) zu AV. *tārάyati* „schafft hinüber“ und kl. *ava-tāra-* „Herabkunft“, ep. *pra-tāra-* „d. Hinüberschaffen“; Haravijaya *dur-dāra-* von B. *dārάyati* „sprengt auf“; Mbh. *dur-lābha-* „schwer zu bekommen“ für häufigeres kl. *dur-labha-*, *su- dur-lābha-* Kāś. zu P. 7, 1, 68 (dazu auch Vok. *sulābhike* RV. 10, 86, 7a? vgl. Oldenberg z. St., der metr. Dehnung vermutet) von v. *labh-* „ergreifen“ (woher -*ā*-?); Mbh. *sū-'pa-cāra-* Pañc. *dur-upa-cāra-* „dem leicht, schwer zu nahen ist“ Bahuvrīhi mit ŚB. ep. kl. *upa-cārά-* „das Hinzutreten“ (aber ŚB. *sū-'pa-cάra-*); Pañc. *duḥ-saṃ-cāra-* „schwer zu passieren“ Bah. mit ep. kl. *saṃ-cāra-* „d. Umherstreifen“; Daśak. 43, 5 Bühler *duḥ-saṃ-pāda-* „unerreichbar“ (Hertel) oder „schwer zu bewerkstelligen“ (Meyer) zu AV. *saṃpādayati* „bringt zustande, erreicht“; spätkl. *dur-upa-pāda-* „schwer zu beweisen“ zu S. ep. kl. *upa-pādayati* „bringt zustande“.

c) Kurz- und langvokalige Bildungen scheiden sich oft nach der Bedeutung. P. stellt als Grundregel für die Nomina actionis („*bhāve*“) (3, 3, 18) Langvokal auf; für die Nomina agentis („*karmaṇi*“) hinter Akkusativform des Vorderglieds lehrt er für zahlreiche Einzelfälle (3, 2, 29. 30. 33. 34. 36—44. 46) Kurzvokal, so daß aus der Grundregel „Langvokal im Nomen agentis als Hinterglied“ (3, 2, 1) in der Hauptsache die Fälle mit Stammform im akkusativisch gemeinten Vorderglied übrig bleiben. Zu diesen Regeln stimmen weithin die v. Textbelege: Nomina actionis (auch in der Bed. des beim Tun Zustandekommenden): v. -*āyά-* „das Gehen“, *kārά-* „Sieg“ *kālά-* „Erfolg“, später „(rechte) Zeit“ (Wackernagel KZ. 59, 20ff.), *jάna-* „Entstehung“, *tyāgά-* „Hingabe (des Lebens)“, *nādά-* „lauter Ton“, *nāvά-* „Jubelruf“, *bhārά-* „das Tragen“, -*mάda-* „Berauschung u. dgl.“, -*yājά-* „Opfer, Verehrung“ (= ap. **yāda-* im Namen *Bāgayādi-*, s. Wackernagel IF. 52, 136), -*yāmά-* (*su-yāmά-* „mit leichtem Lenken“ = „leicht lenkend“, AV. *vy-ā-yāmά-* „Kampf“, *v(i)-yāmά-* „d. Ausspannen der Arme“ = „Klafter“; Wackernagel KZ. 46, 269), v. *vākά-* „Spruch“, *śάka-* „Kraft“, *sādά-* „d. Sitzen“; AV. *abhi-cārά-* „Bezauberung“, *tārά-* „Abstieg, Ufer“ (ep. kl. P. 3, 3, 120 *ava-tārά-* „Herabkunft“), AV. -*lāpά-* „d. Reden“, S. *kāya-* „Leib“ („Schichtung, Aufbau“ vgl. P. 3, 3, 41), ep. *śāpa-* „Fluch“. Nomina agentis mit -*a*- nach Akkusativ, mit -*ā*- nach Stamm: v. -*karά-* hinter *khajaṃ-*, *yataṃ-*, *abhayaṃ-*, *kācit-*, AV. hinter *kiṃ-*, *vanaṃ-*, aber v. -*kārά-* hinter *brahma-*, *medhā-*, *yut-*, *has-* (aber *sū-karά-* „Schwein“ [„sū machend“]), AV. hinter *ailaba-* und *vāti-* (und in der Bed. „Laut, Zuruf“ hinter *namas-*, *sruk-*, *svadhā-*, *svāhā-*, *hiñ-*), VS. *iṣu-*; vgl. noch P. 3, 2, 44 *kṣema-kāra-* oder *kṣemaṃ-kara-* (aber Mbh. *kṣema-kara-*!). S. jedoch unten f.

Doch kommen Ausnahmen sowohl bei den Grammatikern wie in den Texten vor: Nomina agentis mit -ā- sind z. B. v. *nāyá-* „Führer" (P. 3, 1, 142), *svāná-* „schallend", *jára-* „alternd", *hvārá-* „sich schlängelnd; Vogel (?)". Nomina actionis mit -a- lehrt P. 3, 3, 56. 57 allgemein für Wurzeln auf -i- und -ī-, -u-, -ū- und -ṝ-, in den folgenden Regeln noch für verschiedene Einzelwörter. Dem entsprechen z. B. v. *ud-ayá-* „Aufgang, Entstehung", *vi-jayá-* „Sieg" (AV. *jayá-* „Sieg"), v. *bhayá-* „Gefahr", AV. *vi-krayá-* „Verkauf", v. *kṣáya-* „Wohnung", *javá-* „Schnelligkeit", *ráva-* „Gebrüll", *savá-* „Kelterung", *stáva-* „Lob", *háva-* „Ruf", *jára-* „Aufreibung", *bhára-* „d. Erlangen usw.", *pra-mará-* „d. Sterben" (aber AV. *pra-mārá-*), v. *vára-* „Wahl", *svará-* „Ton", AV. *smará-* „Erinnerung", *saṃ-gará-* „Zusage", VS. *abhi-gará-* „Loblied", v. *kráma-* „Schritt", *ráṇa-* „Behagen", *váśa-* „Wille". In manchen Fällen läßt P. die Wahl zwischen -a- und -ā-, so bei *khāna-* (3, 3, 125), bei den Wurzeln von *jval-* bis *kas-* (Dhātup. 1, 884-913) (3, 1, 141), bei *grāha-* (143), *-svāna-* und *-hāsa-* (3, 3, 62), *-yāma-* (63), *-gāda-* (64), *kvāṇa-* (65), *-āja-* (69), *pra-ghāṇa-* (79), *ā-rāva-* und *ā-plāva-* (50); ebenso in andern Fällen mit leichter Bedeutungsverschiedenheit: 3. 2, 9—11. 46; 3, 3, 39—42. 45—48. 51—55. 66—68; vgl. noch Vāmana 5, 2, 41. 42. 85. Auch für die *kara/kāra*-Regel kennt P. Ausnahmen: *satyaṃ-kāra-* und *agadaṃ-kāra-* 6, 3, 70 (Nom. ag. oder act.? dazu V. 1 *astuṃ-kāra-*, 2 *bhakṣaṃ-kāra-*); *-kara-* auch hinter Stammform 3, 2, 20—22 in bestimmten Bedeutungen oder Wörtern (vgl. Renou Et. gr. sanskr. 1, 110 § 53).

Vorliebe für Kurzvokal im Typus *khajaṃ-kará-* wäre daraus zu erklären, daß das Hinterglied hier einem Ptz. besonders nahe steht und deshalb den Vokal des Verbums bevorzugt.

Grammatiker: Renou a. a. O. 115 ff. 137 f. — *kālá-* nach Machek Ztschr. slav. Phil. 18, 22 f. „Verlauf" zu *cal-* „s. bewegen" (?); vgl. Kuiper Zschr. f. Indol. 8, 241 ff.

d) Nach dem Muster von v. *padá-* „Stätte" — v. *ni-pādá-* „Niederung" (II 1, 101 § 43a) könnte man vermuten, der Gegensatz *a/ā* hänge mit dem Unterschied Simplex/Kompositum zusammen. Dafür scheinen die Regeln P. 3, 3, 22. 25. 27—29. 61 zu sprechen, in denen Langvokal hinter (allen oder einzelnen) Präp. gelehrt wird (*-rāva-*, *-kṣāva-*, *-śrāva-*, *-drāva-*, *-stāva-*, *-srāva-*, *-pāva-*, *-gāra-*, *-vyādha-*, *-jāpa-*; vgl. 6, 4, 96 *-chāda-* nach zwei [Kāś.: oder mehr] Präp.); vgl. auch BhG. 10, 4 *bhavo 'bhāvaḥ* „Werden und Vergehen". Allein erstens beschränkt in andern Fällen P. 3, 1, 142; 3, 3, 24

das -*ā*- gerade auf das Simplex (*dāva*-, *nāya*-, *śrāya*-, *bhāva*-), 3, 3, 59 das -*a*- (-*ghasa*-) gerade auf das Hinterglied (vgl. auch P. 3, 3, 62 u. Kāś. zu P. 3, 1, 140: Simplex -*a*- und -*ā*-, Komp. nur -*a*-); zweitens entspricht der Wechsel *padá*-/*ni-pādá*- (beide wohl rein nominal) dem ig. Wechsel *ĕ*/*ŏ*, während die Verbalnomina im Simplex und Komp. ig. *ŏ* hatten (s. § 18a); drittens gibt es in der alten Sprache kaum ein überzeugendes Beispiel für diesen Wechsel (v. *ajá*- „Treiber", aber -*āja*- erst B.; *dábha*- „Vertilger" nur RV. 5, 19, 4d, -*dābhá*- nur 6, 22, 2c; v. *máda*- „Rausch" -*māda*-; Nom. act. v. -*śrāvá*- „d. Hören", aber *śrava*- so erst ep. kl. [anders *śravá*- und *prati-śravá*- VS. 16, 34b]; v. *hása*- „d. Lachen", aber -*hāsa*- erst ep. kl. und neben Simplex *hāsa*-); viertens ist -*ā*- im Simplex, -*a*- im Hinterglied sehr gewöhnlich. Es handelt sich also um Zufälle.

V. *uru-gāyá*- urspr. „mit weiten Wohnstätten" zu v. *gáya*- „Wohnsitz, Hausstand", dann zu *gā*- „gehen" gezogen und daher Epithet Viṣṇu's. — *try-ud-āyá*- (Bedeutung?) RV. 4, 37, 3a gegen v. *ud-ayá*- „Aufgang, Entstehung" wie oben -*chāda*-? Ap. (*h*)*u-tāna*- Mannsname „mit guter Nachkommenschaft" zu ai. *tána*- „Nachkommenschaft"?

e) Der Wechsel von -*a*- und -*ā*- hängt insofern mit Verschiedenheit der Akzentstelle zusammen, als der Typus *su-kára*- (oben b)) Pänultimabetonung hat (II 1, 221 § 92b*α*), also mit dem geläufigen Typus -*kārá*- in der Betonung kontrastiert; so auch v. *su-yáma*- „gut zu lenken", aber v. *su-yāmá*- „gut lenkend" („mit guter Lenkung").

f) Rhythmische Rücksichten wirken mit bei der großen Vorliebe für kurzen Stammvokal nach Akkusativform des Vorderglieds (II 1, 204ff. § 87; P. 3, 2, 29ff.; vgl. auch beim Typus -*tudá*- die Fälle wie v. *valaṃ-rujá*-) und beim Wechsel von v. *khajaṃ-kará*- und *brahma-kārá*- u. dgl. (s. oben c).

Doch ist auch diese Regel sehr oft durchbrochen: -*kārá*- trotz vorhergehender langer Silbe v. hinter *medhā*- *yut*- *has*-, AV. hinter *vāti*-, P. 3, 2, 23 hinter *gāthā*-, 6, 3, 70 (s. oben c); umgekehrt -*kará*- trotz vorhergehender kurzer Silbe AV. hinter *anu*-, P. 3, 2, 21 (und Kāś. zu 20) in mehreren Beispielen. -*bhará*- „tragend" v. hinter *antarā*- *puṣṭiṃ*- *vājaṃ*- *saṃ*- *sahasraṃ*- *sutaṃ*- *hariṃ*-, AV. hinter *viśvaṃ*- und *śakaṃ*-, aber v. auch hinter *vṛṣa*- (*su-bhára*- nach b, *sahásra-bhara*- Bahuvr.); -*bhāra*- „tragend" v. hinter *muṣká*-. -*vadá*- „sprechend" v. hinter *evā*-, AV. hinter *pra*-, -*vādá*- „sprechend, singend" VS. hinter *viṇā*- (AV. hinter *pari*- und *pāpa*- Nom. act.!). -*vaha*- „führend" AV. hinter *ud*-, *vāhá*- v. Simplex und hinter *uda*- *yūpa*- *ripra*-, AV. hinter *vipatha*-. *sahá*- „überwältigend" v. Simplex und hinter *janaṃ*- (*duḥ-ṣáha*- und *su-ṣáha*- nach b),

sāhá- v. Simplex und hinter *abhimāti-* und *vrāta-*, AV. hinter *a-mitra-*, aber v. auch hinter *satrā-* und *sabhā-*. Für „ergreifend" kennt die ältere Sprache kein *gra(b)há-*, sondern nur *-grā(b)há-*, obwohl vor *-gr-* die Silbe immer lang ist. Warum v. *ud-ayá-* „Entstehung" und AV. *sam-ayá-* „Zusammenkunft(sort)", aber *aty-áya-* RV. 8, 90(101), 14a (= *aty-āyá-* AV. 10, 8, 3a; viersilbig gemessen)? Auch bei den Wörtern, in denen die ältere Sprache nur die eine Quantität kennt, ist die Regel bald innegehalten (z. B. v. *bhuvana-cyavá-*, Saṃh. *uda- agha-bali-* + *hārá-*), bald nicht (z. B. AV. *aja-gará-*, v. *dhanva- ku-* + *cará-*). Eine Nebenform **jána-* „Mensch, Geschöpf" neben *jána-* verlangen aus metrischen Gründen Kuhn KBeitr. 3, 466, Graßmann Wb. und Oldenberg Rigv. 1, 478f.; dagegen, wohl mit Recht, Benfey Gött. Abh. 20, 63.

g) Nach dem RV. scheint die Neigung etwas mehr nach *-ā-* zu gehen: ep. kl. *bhavá-* „Entstehung, Dasein" (seit AV. Name e. Gottes), U. *bhāva-* „d. Sein" (P. 3, 3, 24); VS. *saṃ-bhavá-* „Entstehung", R. *saṃ-bhāva-* „Stand"; ep. kl. *pra-bhava-* „Entstehung", ep. kl. *pra-bhāva-* „Macht"; kl. *anu-bhava-* „Gefühl, Wahrnehmung u. a.", kl. *anu-bhāva-* „Genuß, Macht"; AV. *sāyaṃ-bhavá-* „d. Abendwerden", Kāṭh. 33, 4 (30,8) *kilāsaṃ-bhava-* „d. Räudigwerden" (v. Schröder korrigiert unnötigerweise in *-bhāva-*), P. 3, 2, 45 *āśitaṃ-bhavá-* „Sattsein", TS. 7, 2, 4, 2; TB. 3, 3, 3, 5 *á-śithilaṃ-bhāva-* „d. Festwerden".

Ferner: v. *vára-* „das Hemmen usw.", ep. *-vāra-* „Abwehr"; v. *ajá-* „Treiber", B. *-āja-* (aber ŚB. *nāvājá-* braucht nicht *-āja-* zu enthalten, s. II 1, 63 § 25aβ); ep. kl. *uc-chraya-* „d. Steigen", kl. *ucchrāya-* „dass." (ŚB. *ucchrāyí-* „aufgerichtete Planke"); v. *háva-* „Ruf", *ā-havá-* „Herausforderung", B. ep. kl. *hāva-* „Ruf", AB. S. *ā-hāva-* „Anruf"; v. *hása-* „d. Lachen", ep. kl. *hāsa-* „dass."; ep. kl. *cala-* „sich bewegend", Gramm. Lex. *cāla-* „dass." (P. 3, 1, 140 *cala-* u. *cāla-*).

Der Wechsel von *-a-* und *-ā-* in den Varianten der Mantras gibt keine Entscheidung, was älter ist (vgl. Ved. Var. 2, 235 § 485): *parṇa-śadáya* „dem Blätterfall" VS. 16, 46, KapSaṃh. 17, 5 (117, 14) — *-śād-* MS. Kāṭh. (P. 3, 1, 140: *śada-* u. *śāda-*; *parṇa-śadá-* auch AV. 20, 135, 2); *saṃsravá-bhāgā* „die Neige als Anteil habend" VS. 2, 18, ŚB KŚS. — *-srāv-* TS. MS. Kāṭh. Kauś.; *subhagaṃ-káraṇī* „glücklich machend" AV. 6, 139, 1b (die meisten Hss. *-bhāg-*) — *subhāgaṃ-karaṇam* SMB. (v. *su-bhága-* „glücklich", *su-bhāgá-* „reich"); *śraváḥ* „Ruhm" VS. 18, 1 — *śrāváḥ* VSK. TS. MS. Kāṭh.; *prātaḥ-savá-* ŚB. 4, 2, 1, 23, KŚS. — *-sāv-* ĀpŚS. MŚS., und ebenso *-a-* KŚS. 9, 9, 7 — *-ā-* ĀpŚS. MŚS. (v. nur *prātaḥ-sāvá-* „Somapressung am Morgen"). Unklar *bhrájaḥ* VS. 15, 4 (Komm. *-a-*) — *bhrájaḥ* Kāṭh. ŚB., aber *bhrājaḥ* VS. 15, 5, TS. ŚB. — *bhrājaḥ* Kāṭh. (v. l. *-a-*) (zu *bhrāj-* „glänzen"?). ŚBMādhy. *-a-* gegen ŚBKāṇv. *-ā-* in *pari-grahá-*, *prātaḥ-savá-*, *sadṛg-bháva-* Caland ŚBKāṇv. 1, 50f.

h) Keinen Unterschied macht es, ob der Wurzelvokal ig. *a* oder *e/o* war; die meisten hatten ig. *e/o*; mit ig. *a* v. *ajá-* „Treiber", B. *-āja-*; v. *bhága-* „Wohlstand" *bhāgá-* „Anteil"; v. *ará-* „Rad-

speiche", *sam-ará-* „Wettstreit", *ud-ārá-* „Aufstieg" oder „erhoben" (?) von der ig. Wurzel *ar-* „fügen".

Von *an-* (ig. *an-*) „atmen, blasen" scheint die älteste Ableitung v. *prāṇá-* „Hauch, Atem" (aus *pra-aṇa-* oder *pra-āṇa-*?) zu sein; daraus sind wohl abgewandelt AV. *apāná- ud-āná- vy-āná- sam-āná-* und schließlich *aná-* (zuerst ŚB. 12, 3, 2, 5 neben den Komposita! dann BĀU.) (unklar *āná-* „Mund, Antlitz" RV. 1, 52, 15 d).

i) Als Unregelmäßigkeiten faßt P. 6, 1, 47 das ep. kl. *-sphāra-* „d. Schnellen, Klaffen" *-sphāla-* „d. Aufschlagen" zu *sphur- sphul-* und 6, 4, 24 *rāga-* „Farbe; Liebe" (seit U.) zu *rañj-*. Doch sind beide Bildungen normal: *-sphāra- sphāla-* gehören samt den Kausativen ep. kl. *sphārayati* TĀ. ep. kl. *sphālayati* zu den nur bei Gramm. belegten Wurzeln *sphar- sphal-*, zu denen v. *sphuráti* kl. *sphulita-* die Tiefstufe haben (*-ur-* aus ig. *-ṛr-* I 28 f. § 25 a), und in *rañj-* tritt der Nasal erst in epischer Zeit auf (Whitney Roots 135; ig. Wurzel *reg-*: Walde-Pokorny 2, 366).

21. Wie die Verteilung von *-a-* und *-ā-* im Ai., so ist auch Alter und Herkunft dieser Verteilung und insbesondere die Entstehung der Länge wenig aufgehellt.

a) Das Iran. stimmt weitgehend mit dem Ai. überein (dabei ist freilich zu bedenken, daß die Quantitätsbezeichnung im Ap. nicht völlig zuverlässig, im Aw. ganz ungenügend ist): z. B. *-bara-* „tragend" (= v. *-bhará-*) ap. hinter *vaϑ^ra- taka- ršti-*, aw. hinter mehreren Wörtern, aber in derselben Bedeutung *-bāra-* (= v. *-bhāra-*) ap. hinter *asa-*, aw. hinter *tiži-* (np. *-bar* und *-bār*); *-kara-* „machend" ap. u. aw.; *zana-* „Volk" (= v. *jána-* „Mensch") in ap. *parū-zana- vispa-zana-* „aus vielen, allen Volksstämmen bestehend"; ap. aw. *baga-* m. „Gott", aw. auch n. „Anteil" = v. *bhága-*, gAw. *bāga-* „Anteil" = v. *bhāgá-*; jAw. *fra-vāka-* „Anrede, Ausspruch" = v. *vāká-* „Spruch"; jAw. *gav-āza-* „Gerät zum Antreiben des Viehs" (np. *gavāz*), *nav-āza-* „Schiffer" = ŚB. *nāv-ājá-*; aw. *mada- maδa-* „Rausch(trank)" = v. *máda-*; usw. (s. Bartholomae Wb. 1913 ff.; Meillet-Benveniste 149 f. 166 f. 169; Kuryłowicz Prace filolog. 11, 213 f.).

b) Die andern Sprachzweige haben in Übereinstimmung mit den Fällen mit ig. *-oi- -ou-* usw. (§ 20 b) überaus zahlreiche Fälle von Bildungen mit kurzem Vokal, der auf ig. *-ŏ-* zurückgeht, z. B. v. *bhára-* „d. Erbeuten usw." *-bhará-* „tragend" = gr. φόρος „Tribut", -φορος (z. B. δορυ-φόρος „Speerträger"), abg. *sŭ-borŭ* „Versammlung"; AV. *váha-* „Schulterstück des Jochs" *-vahá-* „führend" = gr. ὄχος „Wagen", abg. *vozŭ* „Wagen", lit. *ùž-važas* „Auffahrt".

c) Die Länge leiten Bartholomae BB. 17, 124 f. Hirt IF. 32, 312 u. Ig. Gr. 2, 46, Kuryłowicz Et. indoeur. 1, 95. 193 aus ig. Dehnstufe her; doch kann die Länge in got. *wēgs* „Woge", *anda-nēm* „Annahme" und in ähnlichen Bildungen anderer Sprachen einzelsprachlich aus den kons. Wurzelnomina (Typus lat. *rēg-*, gr. *φῶρ*; vgl. Hirt IFAnz. 30, 5) und aus dehnstufigen Verbalformen übertragen sein. Brugmann² II 1, 153 f. § 92 a. Chantraine La formation des noms 12. Darum ist die Frage, ob nicht ai. *-ā-* lautgesetzlicher Vertreter von ig. unbetontem *-o-* in offener Silbe sei (I 12 ff. § 10; Brugmann a. a. O.; falltoniges *o* nach Sievers Festschrift Braune 156 u. IF. 43, 168), nicht auszuschließen. Nach Kuryłowicz Prace filologiczne 11, 209 ff. ist *-ā-* eine Dehnung, die ursprünglich nur in den aniṭ-Wurzeln eingetreten ist, während die seṭ-Wurzeln, weil sie damals noch ein konsonantisches *ə* hatten, das kurze *-a-* bewahrt haben; z. B. v. *ā-hāvá-* „Eimer" von *hu-* „gießen" (v. *hu-tá-*), aber v. *ā-havá-* „Herausforderung" von *hū-* „rufen" (v. *á-hū-ta-* *hávi-tave*); v. *prātaḥ-sāvá-* „Morgenkelterung" von *su-* „keltern" (v. *su-tá-* *só-tave*), aber v. *pra-savá-* „Erregung" von *sū-* „erregen" (v. *sū-tá-* *savi-tṛ́-*) (indes auch v. *savá-* „Kelterung"!); v. *-kārá-* „machend" von *kṛ-* (v. *kṛ-tá-* *kár-tave*), aber *ā-kará-* „Spender" von *ā kṝ-* „reichlich verleihen" (v. Präs. *kirá-*, Aor. Konj. *kárīṣat*) (indes auch v. *-kará-* „machend"). Nach Kuryłowicz a. a. O. 214 stimmen im RV. fast 80 v. H. zu seiner Regel; doch ist Nachprüfung unter Beiziehung der Simplicia und des Typus *su-kára-* nötig. Nach Saussure 80 f. 84 = Recueil 76 f. 80 ist *-ā-* = ig. a_2 (d. h. *-ŏ-*) allein ursprünglich, *-a-* = ig. a_1 (d. h. *-ĕ-*) durch Anschluß an die Präsensstämme eingetreten (weil in geschlossener Silbe a_1 und a_2 im ai. *-a-* zusammenfielen). Verfehlt Bartoli Archivio glott. it. 32, 105. 113 (*dāhá-* aus **daghá-*).

22. Auch an eine tiefstufige Wurzel kann *a* antreten (bei P. *ka* genannt); es ist dann fast durchweg betont und hat meist den Sinn eines Nomen agentis.

Benfey § 372 (meist Verfehltes). Debrunner, Der Typus *tudá-* im Ai. (Bull. School Or. Stud. 8, 487—500).

a) Häufig ist in der Wurzel kurzes oder langes *i u ṛ*.

α) So vor kons. Wurzelauslaut (P. 3, 1, 135) *-i-* z. B. v. *gav-iṣá-* „Kühe begehrend" (neben v. *gav-íṣ-*), v. *préṣa-* „Drang" (neben v. *préṣ-*) von v. *iṣ-* „wünschen" (Präs. *iṣa-* erst ep.), YV. in Sprüchen *ā-khidá-* „an sich reißend" *pra-khidá-* „verzehrend" *vi-khidá-* „zerreißend" von v. *khid-* (Präs. *khidá-*) (älter v. *-khādá-* § 20 a; Wackernagel KZ. 59, 30; BSOS. 8, 826 ff.), P. 3, 2, 32 *vahaṃ-liha-* „die Schulter leckend" und *abhraṃ-liha-* „die Wolken erreichend", Lex. *go-liha-* „e. Pflanze" von v. *lih-* (B. Präs. *liha-*) „lecken" (klass. auch *lih-* „leckend"), Lex. *vidha-* „Bohrer", V. 4 zu P. 3, 3, 58 u. Pat. dazu *ā-vidha-* „dass." von v. *vyadh-* „durchbohren" (v. *hṛdayā-vidh-* „das Herz verwundend"); — mit *-ī-* z. B. v. *preṅkhá-* „schwankend, Schaukel" von v. *pra īṅkh-* (AĀ. Präs. *īṅkha-*) „schütteln, schaukeln" (vgl. *-īṅkhayá-* II 1, 180 § 76 b*β*), ep. *īra-* „Wind" von v. *īr-* (Präs.

īra-) „in Bewegung setzen", vgl. aw. *īra-*, n. „Anlauf, Tatkraft", v. *krīḍá-* „spielend", VS. ep. *pra-krīḍá-* „Spiel" S. „Spielplatz" von v. *krīḍ-* (Präs. *krī́ḍa-*), v. *jīvá-* „lebendig" = aw. *jva-* (lies *jīva-*) ap. *jīva-* lat. *vīvos* lit. *gývas* aksl. *živŭ* zu v. *jīv-* „leben" (Präs. *jī́va-* = aw. *j⟨ī⟩vaiti* ap. *jīva-* lat. *vīvō* aksl. *živǫ*); — mit *-u-* z. B. S. *uñchá-* (Oxytonese nach P. 6, 1, 160) „Nachlese" von S. kl. *uñch-* (Präs. *úñcha-* u. *uñchá-*) „auflesen", v. *urubjá-* „weit geöffnet" aus **ud-ubjá-* (II 1, 12 § 3eβ) S. *ny-ubja-* „nach unten gekehrt" von v. *ubj-* (Präs. *ubjá-*) „niederdrücken", AV. 10, 4, 4a *araṃ-ghuṣá-* „laut tönend" (?) von v. *ghuṣ-* „tönen", *-tudá-* AV. 3, 25, 1a mit *ut-* (eben da *út tudatu*! Augenblicksgott: Zubatý KZ. 40, 516), P. 3, 2, 35 mit *aruṃ-* „Wunden schlagend" (ep. kl.) u. *vidhuṃ-* „den Mond verfinsternd" (kl.), V. 1 zu P. 3, 2, 28 mit *tilaṃ-* „Sesamkörner stampfend" von v. *tud-* (Präs. *tudá-*) „schlagen", VS. *bhāga-dughá-* „Anteilgewährer, Verteiler" von v. *duh-* „melken, Milch geben", *-nuda-* in ep. kl. *apa-nuda-* „vertreibend" (P. 3, 2, 5 mit *śoka-*) (U. ep. BhP. *-nud-*) ep. kl. *tamo-nuda-* (= ep. kl. *tamo-nud-*) von v. *nud-* (Präs. *nudá-*), ŚB. 14, 7, 2, 14 *a-budhá-* = BĀU. 4, 4, 11 *a-budh-* „unklug" ep. kl. Kāś. zu P. 3, 1, 1, 135 *budha-*, als Eigenname B. ep. kl. von v. *budh-*, *mūla-vi-bhuja-* „Wurzeln niederbiegend" V. 2 zu P. 3, 2, 5, ep. kl. *bhuja-* „Arm" von v. *bhuj-* (Präs. *bhujá-*), *nakha-muca-* „die Finger loslassend" V. 2 zu P. 3, 2, 5 von v. *muc-* (Präs. *mucá-*), AV. *hasā-mudá-* „fröhlich lachend", AV. *kú-muda-* „weiße Wasserlilie" (Kāś. zu P. 3, 2, 5; vgl. II 1, 83 § 34bA.) von v. *mud-* „fröhlich sein" (v. *mud-* „Lust"), v. *yugá-*, n. „Joch" = np. *juy* lat. *jugum* gr. *ζυγόν* got. *juk* aksl. *igo* heth. *yukan* von v. *yuj-* „anschirren", ebenso, aber mit genauerem Anschluß an das Verbum v. S. *a-yujá-* „ohne Genossen" (häufiger ist v. *yuj-* *-yúj-*); seit dem RV. ist fest *á-yudha-*, n. „Waffe" von v. *yudh-* „kämpfen" (v. *yudh-* „Kampf" *-yúdh-* „kämpfend"), VS. *rucá-* „licht", ep. Lex. *rucā-* „Gefallen" von v. *ruc-* „leuchten" (v. Präs. *rócate*, aber auch *rucānā́-*; v. *ruc-*, f. „Glanz, Wohlstand"), *rujá-* „brechend" AV. 16, 3, 2 (?), v. hinter *valaṃ-* u. *ā-* Ragh. P. 3, 2, 31 hinter *kūlam-ud-* von v. *ruj-* „brechen" (Präs. *rujá-*), v. *á-go-rudha-* „die Kühe nicht zurückhaltend" (s. Neisser Wb. 2, 9) von v. *rudh-* „hemmen", *-ruha-* in Pat. zu V. 2 zu P. 3, 2, 5 *sarasī-ruha-*, ep. kl. *-ā-ruha-* „besteigend" (v. *ruh-* „Wuchs, Trieb", seit RV. *-rúh-* „wachsend") von v. *ruh-* „wachsen" (Präs. ep. kl. *ruha-*), VS. *ku-luñcá-* „Ausraufer" kl. *a-luñcá-* „nicht rupfend" (?) von

ep. kl. *luñc-* (Präs. *lúñca-*) „raufen"; — mit *-ū-* AV. *sam-ūhá-* „Anhäufung" *upohá-* „das Anhäufen" TB. ĀpGS. 7, 17, 1 *ud-ūhá-* e. Art Besen von v. *ūh-* (Präs. *óha-*) „schieben", ep. *ūha-* „Überlegung", M. kl. *dur-ūha-* „schwer zu begreifen" von *ūh-* „überlegen" (Präs. v. *óha-*, ep. *ūha-*), ep. *-dūṣa-* „verunreinigend" von v. *dūṣáya-*, kl. *-pūra-* „(s.)füllend", ep. *duṣ-* BhP. *dur-ā-* Sprüche *su-* „schwer, leicht zu erfüllen" kl. *pūra-* „Flut" von AV. *pūráya-* „füllen"; — mit *-r̥-* z. B. v. *kr̥śá-* „mager" = jAw. *kərəsa-* „dass." čech. *krs* „Zwergbaum" u. dgl. (Walde-Pokorny 1, 420) von v. *kr̥ś-* „abmagern", RV. 4, 5, 14b *a-tr̥pá-* „nicht befriedigend" (v. *-tŕ̥p-* „s. ergötzend") von v. *tr̥p-* (Präs. *tr̥pá-*) „befriedigen", ŚB. S. *pr̥thá-* „flache Hand, Handlänge" TB. *pr̥tha-mātrá-* „Handbreite" AV. 13, 2, 26b *viśvátas-pr̥tha-* „mit Händen auf allen Seiten" für RV. 10, 81, 3b *viśvátas-pāt-* „mit Füssen a. a. S.", Kauś. *vi-vr̥ha-* „das Losreißen" von v. *vi vr̥h-* (Präs. *vr̥há-*), P. 3, 2, 5, Lex. *tunda-parimr̥ja-* „s. den Bauch streichend" (V. 1: nur im Sinn von „träg") von v. *pari mr̥j-* „rings abreiben" (Präs. *mr̥ja-* AV.), Kāṭh. *mr̥ḍa-* „gnädig" von v. *mr̥ḍ-* (Präs. *mr̥ḍá-*), VS. 16, 36 *pra-mr̥śá-* „antastend", BhP. *vi-mr̥śa-* „Prüfung" (= ep. kl. *vi-marśa-*) von v. *mr̥ś-* „berühren" (Präs. *mr̥śá-*), v. *vr̥dhá-* (auch als Hinterglied) „erfreuend, Förderer" (v. *vr̥dh-* „Förderung" *-vŕ̥dh-* „s. freuend") von v. *vr̥dh-* „vermehren, erfreuen, fördern"; mit zwei Kons. im Wurzelauslaut: RV. 8, 55 (66), 3a *mr̥kṣá-* „Striegel" von v. *mrakṣ-* (Präs. *mr̥kṣá-*) „striegeln", v. *ni-śr̥mbhá-* „sicher auftretend" von ep. kl. *śrambh-* „vertrauen".

Mit *-i-*: ep. *iṅga-* „beweglich" von v. *iṅg-* „s. regen" (Präs. ep. kl. *iṅga-*), *bhida-* Pat. zu V. 2 zu P. 3, 1, 135, ep. *(su-)dur-bhida-* „(sehr) schwer zu sprengen" von v. *bhid-* „spalten", Kāś. zu P. 3, 1, 138 *pra-lipa-* von v. *lip-* „bestreichen", kl. *-vida-* „wissend" ep. *(su-)dur-vida-* „(sehr) schwer zu wissen" (v. *-víd-* „wissend"); — mit *-ī-*: *-īkṣa-* V. 8 zu P. 3, 2, 1 (dazu Pat. *sukha-pratīkṣa-* „Glück erwartend"; andere Vorderglieder mit *-pratīkṣa-* ep. kl.) nicht deverbal von AV. *prati īkṣ-* (ŚB. *ī́kṣa-* ist etymol. Spekulation), sondern *-pratīkṣa-* Bahuvrīhihinterglied aus U. ep. *pratīkṣá-* „Erwartung"; entsprechend *-śīla-* V. 7 zu P. 3, 2, 1 (Pat *māṃsa-śīla-* „an Fleischnahrung gewöhnt") nicht von Dhātup. *śīlati* noch vom Denom. S. kl. *śīlaya-* (so das V.), sondern Bahuvr. mit VS. *śī́la-* „Gewohnheit" (II 1, 218f. § 91d A.); *iṣá-* s. § 27b; — mit *-u-*: *-uda-* in P. Vop. *-avoda-* aus v. *ud-* „benetzen" (P. 6, 4, 29 aus v. *und-* mit Nasalschwund), doch eher Bahuvr. mit *-ud-a-* (II 1, 92 § 39a δ), ep. kl. *guha-* als Name, Pat. zu V. 2 zu P. 3, 2, 5 *kāka-guha-* „Krähen verbergend" (doch eher „Krähen als Versteck [*guh-*] dienend") von v. *guh-* „verbergend"; *-rudha-* „wachsend" nur scheinbar in AV. 6, 21, 2b *vírudhānām* (Reimbildung zu *bheṣajánām* in a; sonst v. *vīrúdh-* „Gewächs, Kraut"); *śucá-* RV. 10, 26, 6b „leuchtend" (? nach Oldenberg z. St. unklar) von v. *śuc-* „leuchten", vgl. jAw. *sūca-* „sehend, licht"; v. *śúṣá-* „Kraft,

mutig" nicht aus v. *śvas-* *śuṣ-* „blasen", sondern *s*-Erweiterung von *śū-* „schwellen"; — mit *-ṛ-*: v. *bhṛmá-* „Verirrung" (? Oldenberg zu 7, 1, 22c: „s. rasch tummelnd"?) von ep. kl. *bhram-* „umherstreifen"; *du(ḥ)-spṛśa-* s. f, *-dṛśa-* f und § 27a.

RV. 7, 21, 2c *gṛbhá-* wohl „ergreifend" (vgl. v. *gṛbh-* „Zugriff"), dafür 10, 119, 13a *gṛhá-* (I 251 § 217b) in der Bed. „Diener" (oder auch hier „Haus"?) von v. *gṛ(b)h-* „ergreifen"; **gṛdhá-* von ig. **gherdh-* „umhegen" in v. *gṛhá-* m. „Haus" = jAw. *gərəδa-* „Höhle" (als Wohnung daevischer Wesen), damit vielleicht gleich Samh. *gehá-*, n. „Haus" (v. *gehyà-* „Hausrat"; *e* für *ṛ* s. I 39 § 35 A.). *N* — Weitere, meist unsichere oder vermeintliche Fälle bei Debrunner a. a. O.

β) ohne folgenden Konsonanten:

αα) -*ī*- im Wurzelauslaut wird zu -*iy*- (I 198 § 179cd) in v. *priyá-* „lieb" von v. *prī-* „erfreuen" (P. 3, 1, 135), = aw. *frya-* (lies **friya-*), germ. **frija-* in ahd. *Frija*, aisl. *Frigg* usw. (aber v. *-prí-* „s. erfreuend"); entsprechend *-ū-* zu *-uv-* (ebenda) : *vrātya-bruvá-* „sich (fälschlich) Vrātya nennend" AV. 15, 13, 6c, ep. *brāhmaṇa-bruva-* usw. von v. *brū-* (v. *bruvánti*!) „sprechen" (vgl. II 1, 183 § 76 b*η*).

v. *dhruvá-* „fest" nach Osthoff Etym. Parerga 1, 119 (vgl. Walde-Pokorny 1, 804) von *dru-* „Baum" mit Anschluß an Wurzel *dhṛ-* „festhalten", also Mischung aus denominativer und deverbativer Bildung; aw. *drva-* (lies *druva-*) ap. *duruva-* „gesund" nach Specht KZ. 64, 19 zu slaw. *sŭ-dravŭ-* „gesund" und von ai. *dhruvá-* zu trennen (?). S. auch § 314. — v. *sruvá-* „Opferkelle" wohl nicht zu v. *sru-* „fließen", sondern als *śruva-* (so nachved. häufig) zu aw. *srū-* *sruvā-* „Nagel, Horn" (Wackernagel KZ. 67, 176). *-bhva-* s. § 27c A., *-jya-* u. *hva-* § 23a.

ββ) *-ṛ-* und *-ṝ-* erscheinen vor *-a-* als *r* oder als *-ir-* *-ur-* (über die ursprüngliche Verteilung der beiden Lautungen s. I 28f. § 25a. b): *-gr-á-* „verschlingend" in *tuvi-grá* „gewaltig verschlingend" RV. 1, 140, 9b von v. *gṝ-* „verschlingen" (vgl. *tuvi-gr-í-* 2, 21, 2c; oder „laut schreiend" [Geldner Übers.] von *gṝ-* „singen"?); dafür jünger *-girá-* *-gilá-* (vom Präs. *giráti giláti* AV. usw. aus; vgl. *sáṃ girāmi* AV. 6, 135, 3a!) mit *saṃ-* AV. 6, 135, 3b (und verdorben 18, 4, 60b *saṃgiráḥ* für *saṃgiraṃ* des RV.) (vgl. auch v. *-gir-* „verschlingend"), mit *asaṃsūkta-* „Unzerkleinertes verschlingend" 11, 2, 30b, *-gila-* V. 7 zu P. 6, 3, 70, *gila-* „Krokodil" Siddh. k. 2919; TĀ. *pra-tirá-* „fördernd" von v. *prá tirasi*; *-dhra-* in ep. kl. *mahī-dhra-* (Gaṇar. 8, 460; Vām. 5, 2, 36; Siddh. k.) neben ep. kl. *mahī-dhara-* „Berg" („Erdenträger") von v. *dhṛ-* „tragen" (vgl. auch Lex. *ku-dhra-* „Berg"; v. *ādhrá-* „dürftig, arm" von *ā dhṛ-*?); *-bhr-á-* (vgl. gr. δίφρος unten e) in v. *an-ava-bhrá-rādhas-* „dessen Geschenke nicht zu entreißen sind", kl. *ura-bhra-* „Widder" (davon M. Mbh. kl. *aurabhra-*) nach BR. „Wolle" (**ura-* = *ūrṇā-*)

„tragend“ (vgl. *-ba-bhr-a-* § 25 b β); von *bhṛ-* „tragen“; *-sphurá-* von *sphṛ-* (Präs. v. *sphuráti*) „wegstoßen“ in *anu-sphurá-* „schwirrend“ (vom Pfeil) AV. 1, 2, 3 b, *án-apa-sphura-* „nicht wegschnellend“ RV. 6, 48, 11 c (Thematisierung von *-sphur-* in *ánapasphur- apasphúr-* 8, 58 (69), 10 b. c; vgl. auch Renou Bull. School Or. Stud. 10, 3).

Lex. *kirá-* (auch *kirí-* und *kiṭi-*) „Wildschwein“ nach P. 3, 1, 135 aus v. *kṝ-* „ausstreuen“; *ákrau* RV. 1, 120, 2 c ganz dunkel (s. Oldenberg z. St.), gewöhnlich als *á-kr-a-* „untätig“ von v. *kṛ-* „machen“ erklärt (v. *áskra-* s. § 684 aγ; *uttiráḥ* AV. 19, 31, 1 b „aufhebend“ (Komm. *úttaraḥ*!) von v. *ud tṝ-* „erhöhen“ (?); in v. *turá-* stecken vielleicht zwei Wörter: *tu-rá-* „stark“ zu v. *táv-yas-* usw. (I 22 § 21; s. auch II 2 § 684 aγA.) und *tur-á-* „schnell“ von B. usw. *tvar-* „eilen“ (nicht von v. *tṝ-* „hindringen“); wie verhalten sich dazu v. *ātura-* „krank“ und v. *anāturá-* „wohlbehalten“? v. *ajirá-* gewöhnlich als „rasch“ gedeutet, erklärt Bloomfield JAOS. 16 p. CLIX als „not wasting away“ aus v. *jṝ-* „zerreiben“. Ganz unsicher *duráḥ* RV. 1, 53, 2 a. b („Erschließer“ von v. *dṝ-* „bersten, zersprengen“?), s. Oldenberg z. St.; *puraṃdarám* RV. 8, 50 (61), 8 c (mit einer überzähligen Silbe) will Benfey Gött. Abh. 25 (1879) IV 2 S. 8 *puraṃ-dram* lesen mit Berufung auf *-dhra-* neben *-dhara-* (s. o.) (andere anders; s. Oldenberg z. St.); *āprá-* RV. 1, 132, 2 a nach BR. von v. *ā pṝ-* (so auch § 23 a), also „eifrig, tätig“, nach Kluge KZ. 25, 312 zu got. *abrs* „stark“, doch eher Ableitung aus AV. usw. *āprí-*, also „Fürbitter“ (so sicher in der RV.-Anukramaṇī) Geldner Übers. z. St.; vgl. § 38 i, 424 d A., 684 b A.); v. *vra-*, m. „Schar“ (BR., angeblich von *vṛ-* „umschließen“) ist durch v. *vrā-*, f. „lockendes Weib“ zu ersetzen (Graßmann; Pischel Ved. Stud. 2, 121. 313 ff., Walde-Pokorny 1, 266 A. 1, Geldner Übers. Anm. zu 1, 121, 2 c). — Ganz zweifelhaft ist die Herleitung einiger Wörter auf *-ira-* aus Wurzeln auf *ṝ*; s. Debrunner a. a. O. 490 (*jirá-*) 497 (*kṣirá-* u. a.).

b) Wurzelschließender Nasal erscheint nach Schwund des *a* als kons. Nasal (P. *(ṭ)a(k)*, also mit Fem. auf *ī*): *-ghná-* von *-han-*

α) als subst. Neutrum im Sinn eines Nomen actionis (s. § 30 b β): *su-ghnáya* „zu leichtem Erschlagen“ RV. 8, 59 (70), 11 d, *go-ghná-* und *pūruṣa-ghná-* „das Töten von Rindern, bzw. Menschen“ 1, 114, 10 a, *parṇaya-ghná-* 10, 48, 8 d, *áhi-ghna-* 6, 18, 14 a, **śva-ghná-* „die Kunst, den schlechten Wurf zu töten“ in v. *śvaghnín-* „diese Kunst verstehend“ (Sittig KZ. 52, 209); vgl. aw. *vərəϑra-γna-* „das Niederschlagen der Gegenwehr“ (Benveniste-Renou Vṛtra (1934) 117; *vṛtraghné* RV. 5, 86, 3 d ist nicht Lok. von *-ghná-* (Hillebrandt Ved. Myth. 1, 191 A. 4), sondern Dat. von *-han-* (Oldenberg z. St.), ebenso AB. 8, 23 (BR.).

β) als Nom. agentis (d. h. Thematisierung des älteren und gewöhnlicheren *-han-*): *á-pūruṣa-ghna-* RV. 1, 133. 6 f, *hasta-ghná-* „Handschutz“ 6, 75, 14 c, **aśvaghná-* als Name vorausgesetzt durch den Namen *āśvaghná-* 10, 61, 21 d, *pāṇi-ghná-* „Händeklatscher“ VS. 30, 20 (P. 3, 2, 55 u. Lex. lehren *pāṇi-ghá-*; TB. 3, 4, 1, 15 in

ähnlicher Umgebung *pāṇi-saṃghātá-*), *rakṣo-ghná-* Kauś., *vi-ghna-* „Zerbrecher, Hemmnis" S. ep. kl., *bhrūṇa-ghna-* „Töter der Leibesfrucht" M., *kula-ghna-* BhagG. (Fem. *-ghnī-* Rām., *-ghnā-* Mbh.); *tamo-ghna-* m. „Sonne" ep. kl.; P. 3, 2, 52—54; 3, 3, 83; 3, 4, 73 (sonst meist nicht belegt) *jāyā-ghna-* „die Gattin tötend" (Gegensatzbildung zu S. *pati-ghnī-*, „den Gatten tötend", v. *á-pati-ghnī-*, wo *-ghnī-* das Fem. zu *-han-* ist; § 246 b α), (*śleṣma-*, *pitta-* usw.) *-ghna-* (wenn der Täter kein Mensch ist), *hasti- kapāṭa-ghna-* „einen Elefanten zu töten, einen Türflügel aufzubrechen vermögend", *stamba-ghna-* (neben *-ghana-*) (mit Suffix *(k)a*) „Grasbüschel zertretend" (als Werkzeugbezeichnung), *upa-ghna-* „Lehne, Angrenzung". Weiteres aus Gr. bei Renou Et. gr. sanskr. 1, 112 f. Vgl. jAw. *amaē-niγna-* = *amaē-nigan-* „im Ansturm niederwerfend".

Vielleicht ist *-ghna-* als Nomen agentis überhaupt erst von *-ghni-* ausgegangen, das mit v. *ápatighni-* (auch AV.) beginnt und im AV. mit acht Vordergliedern vorkommt (Whitney Index AV. 375). — *su-gma-* von *gam-* Benfey 135 § 368, 1 B 1 (woher?). *N* — Andre Thematisierungen der Wurzel *han-* : *-gha-* und *-ha-* § 11 b α. *-dhma-* s. § 23 a. — v. *nṛ-mṇá-* „Manneskraft" und *su-mná-* „wohlwollend, Huld, Gebet" (= gr. ὕμνος? Risch Wortbildg. d. hom. Spr. 50) nach Kuryłowicz Et. indoeur. 1, 227 zu Wurzel *-men-*; doch s. § 23 a.

c) *-an-* *-am-* vor wurzelschließendem Kons. erscheinen nach Kons. als *a* (= ig. *n̥ m̥*) : v. *-ā-sajá-* (II 1, 183 § 76 b ϑ) von *sañj-* (v. *-saṅgá-*; Präs. v. *á sajāmi*) „anhaften, anheften", AV. *svajá-* „Viper" von *svañj-* (AV. *pári-ṣvañjalya-*, Präs. v. *svája-*) „umschlingen"; *daśa-* JB. 2, 183 nach Caland „Bremse", also „Beißer" von v. *daṃś-* (Präs. *dáśa-*). Für ŚB. *syáda-* „d. Fahren" von v. *syand-* lehrt P. 6, 4, 28 in der Bedeutung „Geschwindigkeit" Schwund des Nasals (dazu Kāś. *go-syada- aśva-syada-*; vgl. auch § 25 a γ *saniṣyadá-* u. v. *sa-syád-* „rinnender Strom", *havana-syád-* „dem Ruf zueilend"), ebenso 29 für die unbelegten *pra-śratha-* u. *hima-śratha-* (vgl. ep. kl. *ślatha-* „locker") von *śranth-* „locker werden", das aber außer dem infixalen *ánu śṛnthati* TS. 6, 1, 9, 7 vorklass. nur *śrath-* kennt.

ŚB. 10, 5, 2, 5 *uktha-śasám* (Akk. Sg. m.) nicht Tiefstufe von *śaṃs-*, sondern irgendwie Umgestaltung des v. *uktha-śás-* von der ursprünglich nasallosen Wurzel *śas-* (III 250 § 137 a δ). — RV. 1, 187, 8 b *pari-ṃśá-* „Anteil" (?) von v. *naś-* „erreichen" (vgl. v. *áṃśa-* „Anteil")? (vgl. Oldenberg z. St.). — *matha-* „Butterstößel" Maheśv. Śabdabh. 1, 73 (S. 43 Kümmel-Bender) von *ma(n)th-* „quirlen" (Präs. v. *mántha-* AV. *mátha-*).

d) Wurzelhaftes *a* wird vor wurzelschließender Muta synkopiert: *ava-tk-á-* „herabstürzend" AV. 2, 3, 1 c von v. *tak-* „stürzen, fließen"

(Wackernagel KZ 61, 190); *upa-bd-á-* „Getrampel" RV. 7, 104, 17d (= häufigerem v. *upa-bd-i-*) nebst *dūrá-upabda-* „weithin schallend" 7, 21, 2d von v. *pad-* „fallen" (Walde-Pokorny 2, 24; oder von *pad-* „Fuß"? I 76 § 69); v. *nīḍá-* „Ruheplatz, Lager" = ig. **ni-zd-o-* (I 76 § 69), lat. *nīdus*, ahd. *nest* usw. von v. *sad-* „sich setzen" (Walde-Pokorny 2, 485).

e) Weitere Parallelen aus den verwandten Sprachen (außer oben *jīvá-*, *-yudha-* u. a.), vor allem Komposita, sind z. B. gr. *νεο-γνός* „neugeboren", *δί-φρος* „Wagenkorb" („mit 2 Trägern, d. h. Seitenlehnen"), lat. *pro-brum* „Vorwurf" („was vorgebracht wird"), got. *wigs* „Weg", aksl. *po-čitŭ* „Aufzählung" (Saussure 228 Anm. = Recueil 213 A., Brugmann[2] II 1, 155, Stolz-Leumann Lat. Gr.[5] 202). Lat. *-dicus* (*causi-* usw.) und *-ficus* (*muni-* usw.) sind jünger als *-dex* (*ju-* usw.) und *-fex* (*arti-* usw.): Ernout-Meillet Dictionn. étym. de la langue lat. 256. 307 f.

f) Aus a-e geht hervor, daß es sich um keinen einheitlichen Typus handelt. Die größte Gruppe, die Nomina agentis im Hinterglied, ist erst im Indischen entstanden und zwar teils durch Erweiterung der athematischen Hinterglieder (vgl. § 27), z. B. v. *-iṣá-* *-ghná-* *-tṛpá-* *-yujá-*, so auch das Fem. *ruc-ā-* (vgl. § 147 aγ), teils durch Anschluß an einen Präsensstamm (vgl. § 24; daher gern hinter Akkusativform des Vorderglieds) der 6. Klasse, z. B. v. *-iṣá-* *-ubjá-* *-tṛpá-* Saṃh. *-khidá-* *-girá-* *-tudá-*, teils an einen solchen der 1. Klasse, wenn das Verbum keinen (oder fast keinen) Guṇa kennt, z. B. v. *-īṅkhá-* *-krīḍá-* *-jīvá-* Saṃh. *-ūhá-* (1) ep. *-iṅga-*, sowie in *-sajá-* und *svajá-*. Die ig. oder indo-ir. Beispiele zeigen meist überhaupt keinen festen Typus: *kṛśá-* *gṛhá-* *-ghná-* *jīvá-* *nīḍá-* *priyá-* *-bhrá-* *yugá-*; vgl. noch v. *śivá-* = v. *śéva-* „lieb, vertraut" (germ. **hiwa-* u. **heiwa-* Walde-Pokorny 1, 359). Die potentialen Zusammensetzungen mit *su-* und *duḥ-* haben normalerweise Guṇa (§ 26 cα), werden aber seit dem Epos trotz der Bedeutungsverschiedenheit gern nach dem tiefstufigen Typus gebildet; z. B. v. *su-véda-* „leicht zu erlangen", ŚB. *dur-véda-* „schwer zu finden", R. „schwer zu wissen", erst ep. *(su)-dur-vida-* „sehr schwer zu wissen"; v. *su-dárśa-* U. *dur-darśa-* (Pāli *su-dassa-*) „leicht, schwer zu sehen", aber ep. *(su)-dur-dṛśa-* (Pāli *(su-)dud-dasa-*); ep. kl. *duḥ-sparśa-* „unangenehm anzufassen", nur Hariv. *du(ḥ)-spṛśa-*; s. noch oben *-ūha-* *-pūra-* *-bhida-*, weiter Mbh. *dur-duha-* Spr. *su-duha-* „schwer, leicht zu melken", ep. *dur-budha-*

„einfältig", ep. kl. *dur-ā-ruha-* „schwer zu besteigen", R. *dur-viśa-* „schwer zu betreten" (Präs. v. *viśá-*); Mbh. *dur-viṣa-* Beiname Śiva's („mit dem man schwer fertig wird" von v. *viṣ-* „tätig sein"?).

Selten ist Beziehung zur 2. Präsensklasse (vgl. die Bildungen aus Intensivstämmen § 25): *-dughá- -bruvá- -mṛja- -liha-*, ebenso solche zum Kausativum: *-dūṣa- -pāra-*. — Ig. *juɡóm aus dem kollektiven Plur. *jugá „Joch und Zubehör", der zum Mask. *jéugos (v. *yóga-*?) „Anschirrung, Geschirrstück" gehörte: Jacobsohn DLZ. 1912, 2786 (*yugá-* als Mask. nur bei Lex.; ζυγός „Joch, Waagebalken"). N — Specht KZ. 66, 27 hält den Typus *tudá-* für älter als den Typus φορός. — Zur Substantivierung im Neutrum (*-ghná- á-yudha-*) s. § 43. — Wie solche Nomina aus dem Präsens herauswachsen konnten, zeigt der Spruch Kāṭh. 37, 13. 14 (93, 19; 94, 20), wo *mṛḍo 'si* nur eine Abwandlung des unmittelbar folgenden *mṛḍase* ist. — ep. kl. *vṛ́ṣa-* (Akzent nach P. 6, 1, 203) „Stier" u. a. nicht aus v. *vṛṣ-* „regnen, benetzen", sondern aus der Hintergliedform *-vṛṣ-á-* (AV.) von v. *vṛ́ṣan-* „Stier".

g) Dem verschiedenen Ursprung des Typus entspricht es, daß auch die Betonung nicht einheitlich ist. Die an die 6. Klasse anknüpfenden Bildungen behalten den Endakzent bei (*-tudá-* usw.); dem schließen sich meist auch die aus der 1. Klasse entstandenen an (da ja die Wurzel keinen Guṇa hat), z. B. *-iṅkhá- krīḍá- jīvá-* (Ausnahme: B. *pū́ya-* „Jauche, Eiter" von B. *pūy-* Präs. *pū́ya-* „stinken"). Die Erweiterungen von kons. Stämmen schwanken (vgl. § 27): endbetont sind z. B. *-iṣá-* u. *-ghná-* (so auch v. *vi-mṛdhá-* § 27b); aber mehrere haben Wurzelbetonung: *préṣa-* wie *préṣ-*, v. *dúghā-* „Milchkuh" *-dúgha- -dúghā-* „(Milch) spendend" (vgl. P. 3, 2, 70) wie v. *-dúh-* (vgl. II 1, 222 § 92bβA.), AV. *su-búdha-* „wachsam" wie v. *uṣar-búdh-* „früh wach", v. *súda-*, m. „Süßigkeit" (substantivierende Barytonese?) (*-súd-a-* s. § 27a), ŚB. *syáda-* nach *sa-syád-*? *-dṛ́ś-a-* s. § 27a, ebenda v. *ahī-śúvaḥ*. ŚB. *alám-juṣa-* „für sich ausreichend" von v. *juṣ-* (Präs. *juṣá-*) „genießen", vgl. auch v. *-júṣ-* „Gefallen findend".

RV. 10, 95, 4a *úṣa-* „begierig" (?), Lex. „Liebhaber" von v. *vaś- uś-* „begehren"?? (nach Graßmann Wb. *ṣ* für *ś* nach I 226). v. *kútsa-* Eigenn. von ep. kl. *kutsáya-* „schmähen"? RV. 8, 24, 27a *ṛ́kṣa-* „Verderber" (?), sonst „Bär" (eig. „Zerstörer [der Bienenstöcke]" Benveniste Bull. Soc. ling. 38, 146) von AV. *rakṣ-* „verderben"? (so auch Specht KZ. 66, 27) (§ 750d). — RV. 7, 103, 5c *samṛ́dhe 'va* nicht **sam-ṛdha-* „zusammengefügt", sondern Instr. *sam-ṛ́dh-ā* von *sam-ṛ́dh-* „gutes Gelingen"; s. Oldenberg z. St. — RV. 8, 19, 11c; 10, 109, 5a *viṣaḥ* nicht von **viṣ-a-* „Diener", sondern von *viṣ-* f. „Werk"; s. Oldenberg zu 8, 19, 11c. — ŚB. *íkṣa-* s. aaA. — v. *yū́pa-* „Opferpfosten" zu v. *yup-* „glätten"? (anders Ghosh Formations en p 26). — *vṛ́ṣa-* s. fA. — v. *vṛ́ka-* „Pflug" und „Wolf" nach Specht KZ. 66, 25f.

beide eig. „Aufreißer, Zerreißer" zu lit. *velkù* usw. (aber die Gutturale sind verschiedenen Ursprungs!).

23. a) Wurzeln auf *-ā-* erscheinen als Hinterglieder vor dem Suffix *-á-* ohne das *-ā-*, d. h. in der antevokalischen Tiefstufe (I 81 § 75; Brugmann IF. 17, 354; Thumb § 248; auch von P.'s Bezeichnung *(k)a* vorausgesetzt): *-trá-* in YV. Spr. *giri-trá-* „Berge beherrschend", B.S. *vadha-trá-* „vor Tötung schützend", dazu die Neutra (mit zurückgezogenem Akzent, s. II 1, 219 § 91 e) v. *áṃsa-tra-*, n. „(Schulterschutz,) Panzer", kl. *tvak-tra-* n. „Rüstung" („Hautschutz"), vgl. *niṣ-ṭvak-tra-* einer v. Stelle Nir. 1, 10 (35, 3), ep. *aṅguli-tra-*, n. „Fingerschutz" (Kāś. zu P. 3, 2, 3), LŚS. *hasta-tra-*, n. „Handschutz", kl. *pārṣṇi-tra-*, n. „Rückendeckung" (Kāś. ebd.); *-dá-* „gebend" v. mit *an-ānu-*, *dānu-*, *draviṇo-*, *rayi-*, AV. mit *a-doma-*, *dāyā-* „erbend" (das Erbe (*dāya-*) an sich nehmend (*ā-da-*)), *prāṇa-*, später z. B. ep. kl. mit *go- dhana-*, kl. *pra-da-* (Kāś. zu P. 3, 1, 139), seit ŚB. *-pradá-* (P. 3, 2, 6); *dáridra-* s. § 25 a γ; *-dhá-* „setzend, verschaffend" v. hinter *madhu-*, *ratna-*, *vayo-*, *su-ni-*, AV. hinter *a-doma-*, *nāma-*, VS. hinter *garbha- bhāga-*, VS. *ajina-saṃ-dhá-* „Kürschner" (eig. Zusammensetzer von Fellen); *-pá-* „schützend" v. hinter *go-*, *madhu- N* (u. Bahuvr. *mithó-avadya-pa-*), *āke-ni-* (§ 579 d), später besonders beliebt die Wörter für „König": U. ep. kl. *adhi-pa-*, S. ep. kl. *nṛ-pa-*, S. kl. *bhū-pa-*; *-prá-* „erfüllend" v. mit *kāma-*, AV. mit *ākūti-*, *carṣaṇi-*, *pṛthivī-*, TĀ. mit *antarikṣa-*; v. *su-mná-*, n. „Gunst" von *mnā-* (S. *mnāta-*, usw.) = *man-* (gr. *μνā-*); besonders geläufig schon v. *-sthá-* „stehend, befindlich" z. B. *rathe-ṣṭhá- go-ṣṭhá- apnaḥ-sthá-*; mit substantivierender Barytonese [II 1, 19 f. § 6 c α] z. B. *sadhá-stha-*, n. „Aufenthaltsort", *upá-stha-*, m. „Schoß", so auch ep. kl. *ut-tha-* (I 264 § 230 a α) „aufstehend, hervorgehend"; — erst nach dem RV.: *-jyá-* von v. *jyā-* „überwältigen" in AV. TB. *brahma-jyá-* „Brahmanen unterdrückend" (Pat. zu V. 1 zu P. 3, 2, 3); *-dhma-* von v. *dhmā-* „blasen" in VS. ŚB. *śaṅkha-dhmá-* „Muschelbläser", VS. TB. *tūṇava-dhmá-* „Flöten(?)bläser"; *-mlá-* von Vālakh. usw. *mlā-* „welken (machen)" in kl. *su-mla-* (Kāś. zu P. 3, 1, 136) und VS. *carma-mná-* „Gerber" („Fellerweicher") (wenn aus *-mla-* I 196 § 175 c A.; anders J Schmidt Kritik 81, Uljanov Charisteria 137 A. 7); *-ha-* von *hā-* „verlassen" in AB. *vāstu-ha-* „am Platz gelassen"; *-jña-* „wissend" (vgl. Candrag. 4, 4, 119) in ŚvetU. ep. kl. *a-jña-*, kl. *rasa-jña-* „den Geschmack kennend, vertraut mit", dann in der philos. Spekulation auch U. ep. kl. Simplex *jña-*

„wissend"; -*saṃ-khya*- „zählend" von AV. usw. *saṃ khyā*- „zählen" hinter *go*- ep., *aśva*- Kāś. zu P. 6, 2, 66 (doch spricht der hier bezeugte Anfangsakzent beider Komp. für Bahuvr. mit ep. kl. *saṃ-khyā*- „Zählung"); -*sna*- „badend" von *snā*- in ep. kl. *nadī-ṣṇa*- („im Fluß badend") und *ni-ṣṇa*- („untergetaucht") im Sinn von „geschickt" (P. 8, 3, 89), kl. *pra-sna*- „Badebehälter" (V. 4 zu P. 3, 3, 58); -*gla*- von AV. *glā*- „Unlust empfinden" in kl. *su-gla*- (Kāś. zu P. 3, 1, 136); -*hva*- von *hvā*- „rufen" Pat. zu V. 1 u. 2 zu P. 3, 2, 3 (aber *paruṣāhvá*- AV. 8, 8, 4a nach BR. Bahuvrīhi mit kl. *ā-hvā*- „Benennung"; „rauh benannt" Whitney-Lanman z. St.).

P. lehrt dieses -*a*- (*(k)a*) im Sinn eines Agens bei Wurzeln auf -*ā*- 1) nach Präp. (3, 1, 136), 2) nach akkusativischem Vorderglied, wenn das Hinterglied keine Präp. hat (3, 2, 3), 3) für -*stha*- hinter flektierbarem Wort (3, 2, 4; die Kommentatoren erreichen durch Teilung der Regel, daß -*stha*- auch als Nomen actionis erlaubt ist: -*ut-tha*- m. „das Hervorkommen"), 4) ebenso für -*prada*- und -*prajña*- (3, 2, 6) und -*saṃkhya*- (3, 2, 7; s. o.), 5) für *śaṃ-stha*- (3, 2, 77; s. b). Im Sinn von Ort und Mittel lehren *(k)a* V. 4 zu P. 3, 3, 58 und Pat. dazu für ep. kl. *pra-stha*-, m. „Bergebene; ein bestimmtes Gewicht und Hohlmaß" (doch eher urspr. „vorstehender Ort") und *pra-sna*-, m. (s. o.). — Zu den Neutra s. auch § 4c.

Überraschend häufig ist schon im RV. -*gá*- „gehend": hinter *agre- adhva- dur- pataṅ- su- svar*-, ferner *saṅ-gé* (auch hinter *ratha*-) „beim Zusammentreffen", TĀ. hinter *guru-talpa*- „Bett des Lehrers", ep. kl. noch in weitern Kompp. (P. 3, 2, 48 nebst Värtt. u. Pat.), neben viel seltenerem v. -*gā́*- (RV. 6 mal NSg. -*gā́ḥ*, 4 mal ASg. -*gā́m*, ĀśvŚS. 5, 5 *agre-gām*) von v. *gā*- „gehen" (vgl. U. ep. kl. *ati-ga*- „der hinweggegangen ist" von dem seit RV. häufigen *ati gā*-; *ati gam*- nur ep. und ganz selten); ist deshalb -*ga*- aus der Wurzel *gam*- abzuleiten? (Thumb § 248; P. 3, 2, 67 leitet sogar -*gā*- aus *gam*- ab; nach J Schmidt KZ. 26, 405 sind *-*gā-s* und *-*gām-s* in *-*gās* zusammengefallen, woraus dann -*ga*-). Zu solchem -*ga*- lautet das Fem. wenigstens vom AV. an -*gā*-, flektiert wie die abgeleiteten Fem. auf *ā*, z. B. AV. *dur-gā́*-. -*ga*- Erweiterung eines Determinativs -*g*- nach Specht Urspr. 214f. (?).

RV. 6, 28, 4b *saṃskṛtatrá*- nicht „Schlachtbank" (von *kṛt*- „schneiden"), sondern „das Zugerichtete (*saṃskṛtá*-) schützend" (-*tra*-) Oldenberg z. St. Über *go-trá*- s. am Ende.

Unsicher v. *miyédha*-, m. „Fleischsaft" (I 274 § 237c) = aw. *myazda*-, m. „Opfermehl" und v. *médha*- „Saft, Opfer" (I 274 § 237b β), s. Walde-Pokorny

2, 244. — Unsicheres über *-da-* bei Benfey 135. — *-da-* „fesselnd" vielleicht in *r̥śya-dá-* „Fanggrube für Antilopen" RV. 10, 39, 8c (ganz dunkel *ararínda-*, n. 1, 139, 10f) von *dā-* „binden" (v. in Ableitungen, Ptc. *di-ta-*, Präs. *dyati*). — Unklar *kenipá-* RV. 10, 44, 4d (Oldenberg z. St.; Neisser II 65). — Aus *sthaśáḥ* „je nach dem Standort" RV. 2, 38, 8d erschließt Benfey 135 ein Simplex **stha-*; ebenda allerlei zweifelhaftes Weiteres über *-(s)tha-*. — Nach Kons. tritt aus rhythmischen Gründen nicht *-dhma-*, sondern *-dhama-* (P. 3, 2, 29. 30) ein (Pott 2, 483), s. § 20f. — U. kl. *-prajña-* (P. 3, 2, 6) Bahuvrīhi mit Subst. *prajñā-* „Einsicht" als Hinterglied? *prajña-* MaṇḍU. analogisch nach *aprajña-* ebenda oder in *prājñá-* B. zu verbessern. — Dunkel *nya-* AV. 11, 7, 4a (s. Whitney-Lanman z. St.), v. AV. *ánya-* (*á-ni-ya-* von *ni yā-* „niedergehen"? oder = *anyá-* „anderer"? Oldenberg zu RV. 8, 1, 10; Neisser 1, 45f.); zweifelhaft *-dra-* von *drā-* „laufen" in *kr̥ṣṇadrám* (Bedeutung?) AV. 9, 7, 4b und *uttaradraú* 6, 49, 2b (von *-dra-* nach Whitney Index vb.; Lok. von *-adri-* BR., von *-dru-* „Holz" Whitney-Lanman z. St.). — *dada-* u. *dadha-* s. § 24bε. — *ava-ghra-* „das Beriechen" ĀpŚS. 8, 16, 3. 12; 13, 17, 9; 15. 11, 14 (überall nur Instr. *-ghreṇa*) ist wohl Neutr. wie oben *-tra-*. AV. VS. *vyāghrá-* „Tiger" als *vy-ā-ghrá-* zu v. *ghrā-* „riechen"? (V. 1 zu P. 3, 1, 137 nebst Pat.; Charpentier Monde or. 1919, 2ff.). *N* — Zu *hā-* „aufspringen" gehört nach Kern Verspreide Geschr. 3, 173f. Mbh. 3, 211, 14 S. *agra-ha-* „an der Spitze stehend"; *vi-ha-* „Luftraum" (in ep. kl. *viha-ga-* *vihaṃ-gama-* „Vogel") nach Benfey KZ. 8, 193 zu v. *vi hā-* „auseinander klaffen".

RV. 9, 86, 45a *agre-gáḥ* „s. vorwärts bewegend", aber VS. u. Par. Spruch NSg. m. *agre-gá(ḥ)*, dazu ĀśvŚS. AkkSg. m. *agre-gám*. — Über *-gu-* s. § 287e.

Schwierigkeit machen v. *go-trá-*, n. „Kuhstall" (Geldner: „Kuhherde") U. S. „Geschlecht(sname)" (neupers. *gohar-* „Geschlecht, Materie"), P. 4. 2. 51, Lex. *gotrā́-* „Kuhherde" zu *trā-* „schützen"?? — S. kl. *bha-* n. „Gestirn" neben ep. kl. *bhā-* „Licht, Lichtstrahl". — Maskulina sind v. *go-ṣṭhá-* „Stall, Versammlung" (Genus im AV. deutlich; später auch Neutr.), U. ep. kl. *saṃ-ghá-* „Schar", ep. kl. *pra-sthá-* (V. 4 zu P. 3, 3, 58 u. Pat. dazu) „Berg-ebene" u. Bez. e. best. Gewichts und Hohlmaßes. — Über *-ut-tha-* s. § 7aαA.

b) Neben den meisten der unter a) aufgeführten Stämme kennt die älteste Literatur einen entsprechenden Stamm auf *-ā-*, u. zwar zeigt sich von Anfang an ein Vordringen der *ă-* Stämme zuungunsten der *ā-* Stämme, vgl. § 11dδ u. III 126—128; z. B. sind die Verhältniszahlen für die *ā-* u. *a-* Formen im NSg. m. im RV. 273 (von 102 Stämmen) : 24 (von 14 St.), in den selbständigen Teilen des AV. 55 (von 26 St.) : 29 (von 24 St.), entsprechend im ASg. m. RV. 115 (59) : 26 (10), AV. 9 (7) : 8 (5) (nach Lanmann 443ff.). Varianten *-aḥ -āḥ*, *-am -ām* in Mantras s. Ved. Var. 2, 240 § 493. Noch P. 3, 2, 77 lehrt *śaṃ-sthā-* neben *śaṃ-stha-* (beide unbelegt). Doch reicht auch die Bildung mit *-a-* in die Grundsprache zurück; vgl. gr. *δύστος* „*δύστηνος*" = ai. kl. *duḥ-stha-* „unglücklich" JSchmidt Pluralbild. 346; weiteres bei WSchulze Quaest. ep. 62 A. 1. 472 A. 1; Brugmann² II 1, 145; Fraenkel KZ. 42, 241. 244ff.;

Thumb 172. Über -*tra*- als neutrale Substantivierung zum Nom. ag. auf -*tṛ*- s. § 30b*β*.

PB. *rayi-ṣṭha*- N. e. Sāman : AV. TS. TB. *rayi-ṣṭhá*- „begütert" (eig. „im Reichtum stehend"). — -*a*- jünger als -*ā*- Benfey KZ. 8, 193 u. Gött. Abh. 23 mazdāh 13.

c) Jünger ist die Anfügung von -*a*- an *ā*-Wurzeln mit Hilfe eines hiattilgenden -*y*- (I 208 § 187; P. 7, 3, 33): *upa-sthāyam* „das Herantreten" RV. 1, 145, 4a (infinitivisch mit *carati*-; s. § 663), -*vāyá*- (s. § 24b*α*A.); TB. -*dāyá*- „gebend", ep. kl. *dāya*- m. „Gabe", MS. 2, 1, 3 (4, 18; 5, 3) *nṛ-jyāyá*- „Männerbewältigung", ŚB. *abhy-ā-jñāyá*- „Anweisung" (anders v. *bala-vi-jñāyá*-, s. § 642eA.), S. -*mnāya*- (vgl. a) mit *ā*- „heilige Überlieferung" *praty-ā*- „Substitut" *sam-ā* „Vedaredaktion"; P. 3, 1, 141 lehrt solches -*y-á*- für Wurzeln auf -*ā*- allgemein (Kāś. gibt *dāya*- und unbelegtes *dhāya*-), sowie für *śyā*- „gerinnen" (ep. *ava-śyāya*- „Reif") und *ava sā*- (= *si*-!) „entscheiden" (Lex. *ava-sāya*- „Entscheidung", ep. kl. *vy-ava-sāya*- Sāhityad. *adhy-ava-sāya*-), 3, 2, 2 für *hvā*- „rufen", *vā*- „weben", *mā*- „messen"; aus P. 3, 3, 72. 73. 75 ergibt sich -*hvāya*- neben *hava*- -*hava*-. Muster dieser Bildungen war v. *dāy-á*- m. „Erbteil" aus der Wurzel **dā(i)*- „teilen" (v. *dāti dáyate*), das als *dā-yá*- empfunden wurde; auch -*sāya*- (s. o.) war vielleicht ursprünglich -*sāy-a*-.

Kāś. zu P. 3, 2, 2 *dhānya-māya*-, nach Lex. „Getreideverkäufer" (d. h. „-zumesser"), erklärt Thieme ZDMG. 95, 113 als „-täuscher" (vgl. deutsch „Roßtäuscher" = „Roßhändler") zu W. **māi*- „tauschen, täuschen".

d) Nach dem Vorbild der Hintergliednomina auf -*a*- aus Wurzeln auf reines -*ā*- haben auch Hintergliednomina auf -*ā*- aus andern Wurzeln bisweilen einen Parallelstamm auf -*a*- entwickelt, so vor allem solche aus Wurzeln auf -*ā(i)*- (vgl. I 87 ff. § 79) und auf -*an(i)*- (Tiefstufe -*ā*-).

α) Von Wurzeln auf -*ā(i)*- : -*pa*- „trinkend" in v. *madhu-pá*-[1], *śṛta-pá*-[1], AV. *soma-pá*-[3] (vgl. III 127 § 65a*δ*A.), MS. 2, 5, 9 (60, 4) *á-mṛt-pātra-pa*-, später z. B. U. usw. *madya-pa*-, -*pa*- (mit Suffix *(ṭ)a(k)*, d. h. mit Fem. auf -*ī*-) nach Objekt P. 3, 2, 8 (dazu Kāś. *surā-pa*- (S. usw.), *sīdhu-pa*- [*ś*-]), *kaccha-pa*- (ep. kl. „Schildkröte") u. a. Pat. zu V. 2 zu P. 3, 2, 4 und Kāś., neben v. viel häufigerem -*pā*- von *pā(i)*- „trinken"; -*ga*- „singend" im *sāma-gébhiḥ* AV. 2, 12, 4a (v. nur *sāma-gá*-), B. S. *chando-gá*- „Vedatexte rezitierend", -*ga*- nach Objekt P. 3, 2, 8 (dazu Kāś. *śakra-ga*- *sāma-ga*-) von *gā(i)*- „singen".

Unsicher AV. YV. *vala-gá-* „Zaubermittel": nach BR. „in e. Höhle verborgen", nach Henry AV. 10, 1, 18 p. 43 „incantation (zu *gai-* „singen") de Vala".

β) *-a-* für *-ā-* bei Wurzeln auf *-an(i)-* s. § 11 b*β*.

Anders *-a-* von aniṭ-Wurzeln auf *-an-* (wo ja ein Stamm auf *ā* nicht vorkommt): *-ha-* von *-han-* s. § 11 b*α*, *-ga-* zu *-gam-* (oder *-gā-*) oben a.

e) Unklares: v. *dyu-kṣá-* (oft!) wohl nicht „im Himmel wohnend" zu v. *kṣi-* „wohnen" (v. *kṣéti-*; kurzdiphthongische Wurzel), sondern „im H. herrschend" von v. *kṣáyati* „herrscht", *kṣa-trá-* „Herrschaft", (vgl. III 309 § 159 b*γ*); zu *kṣi-* „wohnen" nach Graßmann Wb. auch v. *antári-kṣa-* (oft) n. „Luftraum" (?). *tuvi-kṣá-m* RV. 8, 66 (77), 11a nach Graßmann Wb. „viele vernichtend" (zu v. *kṣi-* „vernichten"), nach Oldenberg z. St. zu v. *kṣayati* „besitzt" (zu dem auch v. *divá-kṣā-ḥ* „des Himmels waltend" gehört, vgl. II 1, 213 § 89 c; also *-kṣa-* neben *-kṣā-* vgl. oben c). SV. *vanaprakṣá-* (nach dem Komm. von *kṣi-* „vernichten") ist Fehler für RV. *vana-krakṣá-*. — AB. S. ep. kl. *prahvá-* „pronus" wird gewöhnlich von v. *hvar-* „schief gehen, sich beugen" abgeleitet; Petersson Lunds Univ Årsskr. Afd. 1. 12, 2 (1916) S. 8f. (s. Walde-Pokorny 1, 644) trennt *pra-hv-á-* und sieht in *-hv-* die Grundform der Wurzel *hvar-*; s. noch III 324 § 164 A. — Weiteres ganz Unsicheres oder Verfehltes bei Benfey 136. — VS. 16, 4 u. Par. (Vok.), ep. kl. *giriśa-* Beiname Rudra-Śiva's erklärt P. 5, 2, 100 als Bildung mit Taddhita *-śa-*, V. 4 u. 5 schwanken zwischen diesem und Ableitung aus *śi-* „liegen" (vgl. VS. 16, 29 Dat. *giriśayáya* gegen *giriśáya* der Paralleltexte, VS. 16, 2. 3 u. Par. Vok. *giri-śanta*); vielleicht stammt *giriśá-* lediglich aus haplologischer Kürzung (I 279 § 241 a*α*) von *giri-śayáya* mit spielerischem Anschluß an ep. kl. *giriśa-* (Beiname Siva's „Herr der Berge"). — Ep. kl. *aniśa-* „rastlos" wohl Abwandlung von v. *á-ni-śi-ta-* „id." (eig. „sich nicht niederlegend"; *-śi-* für *śi-* nach II 1, 98 § 42 b) im Anschluß an S. *niśā-* „Nacht" (§ 11 e*α*A.) = TS. *ní-śi-tā-* „Nacht".

24. a) Die Hinterglieder auf *-a-*, namentlich soweit sie Nomina agentis sind, stehen dem Sinn nach einem Part. Präs. nahe; es werden daher seit der v. Zeit gern neue Hinterglieder (seltener Simplicia) auf *-a-* aus Präsensstämmen gebildet. Hinzu kommt, daß infolge des ai. Zusammenfalls von ig. *e* und *o* die Typen *bhára-* und *-bhará-* *códa-* und *codá-* mit dem Präsensstamm der zugehörigen Wurzel zusammenfielen (vgl. Bartholomae KZ. 29, 558 ff.). Auch die Ausbreitung des Typus *-tudá-* (§ 22) steht aufs stärkste unter dem Einfluß des Präsensstamms (s. dort).

b) Zu der ausführlichen Behandlung in Band II, 1, 178—184 § 76 b—77 a (vgl. auch Renou Gr. 214 f. § 169) folgen hier Nachträge (s. auch § 642 g):

α) Zu II 1 § 76 b*α* (Präsentia auf *-ya-*): *-manya-* in arischen Personennamen in außerarischer Literatur: Amarna *Arta-manya* „remembering (honouring) truth"; *Ruš-manya* = ai. **ruci-manya-* „rem. (hon.) light" Mironow, Acta Or. 11, 171. 177. — *ut-paśya-* spätkl. belegt (Bloomfield JAOS. 43, 310). — v. *a-dayá-* „mitleidlos" zu v. *dáyate* „hat Mitgefühl", schwerlich Bahuvr. zu B. *dayá-* „Mitleid" (§ 142 a*γ*). — *a-kṣudhyá-* AV. 7, 60, 4 c. 6 c vielleicht von v. *kṣúdhyat-*

„hungernd", doch eher Reimbildung zu dem beide Male unmittelbar daneben stehenden *a-tṛṣyá-* (Bahuvrīhi mit *tṛṣyá-* „Durst" in v. *tṛṣyá-vat-*; BR. 3, 390); entsprechend ersetzt HGS. 1, 29, 1c *akṣudhyá-* durch *anaśya-* (von v. *aś-* „essen"). — *-hvaya-* von v. *hváyāmi* „rufe" in ep. kl. *ā-hvaya-* „Name" *sam-ā-hvaya-* „Herausforderung", dafür dann *-hvāyá-* P. 3, 2, 2 (Kāś. *svarga-hvāya-*) durch Einfluß des *-ā-* von B. *hvāna-* u. dgl. und nach Typus *-dā-y-á-* (§ 23c); entsprechend *-vāyá-* (P. 3, 2, 2) „Weber" von v. *váyanti* (AV. *vátave* usw.) v. mit *vāso-*, ep. kl. mit *tantra-* und *tunna-*, Lex. mit *tantu-*, ferner in AB. 8, 12, 3; 8, 17, 2 *tiraścīna-vāya-* „Querband". — RV. 4, 40, 2b *turaṇya-sád-* „unter den Eilenden sitzend"(?) ist Augenblicksbildung zum Präs. v. *turaṇyá-* „vorwärts eilen" und ebenda a *duvanya-sád-* „unter den Geehrten s." (vgl. Renou Bull. Soc. ling. 37, 37; oder zu v. *dūrá-* „fern"? Kern Verslagen IV 7, 229) Reimbildung dazu.

β) Zu II 1 § 76b *β* (Präsentia auf *-aya-*): *-ejayá-* auch P. 3, 2, 28 (Kāś. mit *aṅgam-* und *janam-*); TS. *a-mṛḍayá-* „unbarmherzig" von v. *mṛḍayá-* „s. erbarmen". Vgl. pā. *dud-damaya-* „schwer zu bändigen".

γ) Zu II 1 § 76b *γ* (Präsentia mit Nasalsuffix): v. *-daghná-* „reichend bis" s. § 543, v. *a-miná-* „nicht abnehmend" oder ähnlich von v. *mináti* „stört, schmälert" (aber nach Benfey 419 A. 4 Part. Pf. Pass. von *mā-* „messen"); kl. *jiná-* „siegreich" von v. *jináti* „vergewaltigt" mit nachträglicher Beziehung auf v. *ji-* „siegen" (Wackernagel Festgabe Jacobi 1 A. 1; s. auch u. § 560 k A.); v. *a-sinvá-* zu JB. *asinot* „band" (Oertel J. Ved. Stud. 2, 2, 95), also „nicht zu binden"? (Renou Bull. School Or. Stud. 10, 14); kl. *matkuṇa-* „Wanze" nach Wüst bei Schneider WZKM. 43, 294 A. 1 aus **mat-kṛṇa-* „mat-Macher" zu v. *kṛṇóti*(?). N

δ) Zu II 1 § 76b *δ* (Präsentia mit Nasalinfix): RV. 10, 106, 8d *mána-ṛṅga-* „den Sinn lenkend" von *ṛj-* „hinstreben" (v. *ṛñjánti* u. *ṛ́jyate*; zum Wechsel von *-g-* und *-j-* s. I 162 § 138). — Zu B. (nach Whitney Roots 23) R. *-kṛnta-* s. Renou Gr. 215 § 169b. — U. ep. kl. *-lambha-* „Erlangung", P. 7, 1, 67 hinter Präp. (ep. kl. *(-)pra-lambha-*, Mbh. kl. *dur-ā-lambha-*) von v. *rabh- labh-* „erlangen" (ep. *lambhate*, S. ep. kl. *lambhana-*, B. *lambhayati*). — V. *tuñjá-* „Andrang" ep. kl. *tuṅga-* „gewölbt, hoch; Berg" von v. *tuj-* „drängen" (v. Präs. *tu(ñ)ja-*). — Vgl. noch pa. *su-bhuñja-* „gut zu genießen".

ε) Zu II 1 § 76b *ε* (redupl. Präs.): zu *-dada-* und *-dadha-* vgl. pāli *duddada-* „schwer zu geben", buddh. Personenname *sarva-dada-*; jAw. *daδa-* „gebend; schaffend" u. a. (Reichelt 160).

ζ) Zu II 1 § 76b *ζ* (Präs. auf *-cch-*): Vgl. jAw. *vohu-pərəsa* N. pr. („gut fragend") von *pərəsa-* = v. *pṛcchá-*.

η) Zu II 1 § 76b *ϑ* (Verschiedenes): Lex. *mārja-* (auch hinter *astra-* und *śastra-*) von v. *márjmi* ep. *mārjati* „abwischen, fegen" (vgl. auch AV. *mamārja* *-mārgá-*, S. *mārjana-*, v. *mārjālyà-*). S. *ujjha-* „verlassend" von ep. kl. *ujjh-* (I 163 f. § 141).

ϑ) Zu II 1 § 76c (weitere Parallelen aus andern Sprachen): Aw. bei Duchesne Comp. 81 § 108, z. B. *x'āϑrō-disya-* „das Paradies zuweisend": *disya-*, *hazaṇrō-hunā-* „1000 (Junge) zur Welt bringend": *hunā-*, Lykophron *νεκρο-πέρος* „Leichenverkäufer": *πέρνημι*, lat. *scrofi-pascus* „Schweinezüchter": *pascor*.

ι) Zu II 1 § 77 a A. (Simplicia): v. *tánaya-* „(das Geschlecht) fortpflanzend, Nachkommenschaft", ep. kl. „Sohn" vom Kausativstamm **tanaya-* (AV. kl. *tānaya-*)? (Whitney § 1148, 3 b). — v. *mṛ́gaya-* N. eines Dämons (wie *mṛgá-*) vom Denom. v. *mṛgáyate* „verfolgt (das Wild)"? (Whitney a. a. O.). — Ganz unklar v. *kúpaya-*; s. Oldenberg zu 1, 140, 3. — RV. 8, 40, 9 c *hinvá-* „Treiber" von v. *hinvánti hinvatu* „treiben", *jina-* s. γ; so nach Hofmann Wörter u. Sachen 21, 156 A. 159 auch N. pr. v. *káṇva-* (vgl. N. pr. v. *prá-skaṇva-*) aus **kṛ-ṇv-a-* „wirkend, opfernd", und vielleicht damit identisch *kiṇva-* „Sünde" Uṇ., „Hefe" kl. *N* — RV. 1, 7, 7 a *tuñjé-tuñje* Lok. von **tuñjá-* (Sinn?) von v. *tuñjánti* „sie bewegen sich heftig" oder Inf.? — AV. 11, 8, 22 a *á-nindāḥ* „Nicht-Schmähungen" parallel zu *nindā́ḥ* ebenda, also von *á-nindā-* (unrichtig BR. von *a-ninda-*, Lindner 32 von **ninda-* zu v. *nindanti*). — RV. 10, 142, 1 d *hímsānām* nicht von **híṃsa-* „verletzend" (BR.), sondern vom Ptz. *híṃsāna-* (Graßmann, Oldenberg z. St.) von v. *hiṃs-* „verletzen". — ChU. 4, 3, 7 b *babhasa-* „Fresser" von AV. *bábhasti*, v. Konj. *babhasat* (*bhas-* „essen"; s. auch § 25 b β); JUB. 3, 2, 4 b *rapasaḥ* für *babhasaḥ*.

c) *a*-Stämme werden bisweilen auch aus außerpräsentischen Tempusstämmen gebildet. So vom Futurum aus ep. *janiṣya-* „der noch geboren werden soll" (v. *janiṣyate*) und ep. kl. *bhaviṣya-* (für AV. *bhaviṣyánt-*) „zukünftig" (v. *bhaviṣyáti*) (kl. *yad-bhaviṣya-* s. II 1, 327 § 123 c β). Renou Gr. 214 § 169.

Unrichtig *kariṣyá-* n. „Tat" RV. 1, 165, 9 d (lies *kariṣyā́ḥ* als „Konj. Fut."; s. Oldenberg z. St.) und ĀpŚS. 6, 27, 2 *pravatsyam* „Abreise" (so Ludwig 5, 500; lies *prāvātsam* „ich bin verreist gewesen", s. Caland ĀpŚS. Übers.).

Aus dem Aoriststamm leitet Whitney § 1148, 3 b fragend ab: v. *(-)jeṣá-* „Gewinnung" von *-ji-* (Aor. Konj. v. *jeṣa-*) doch vielmehr *jeṣ* Erweiterung von *ji- je-*, s. JSchmidt Pluralb. 379 Fußn., Kuiper Acta Or. 12, 261 A. 5); **neṣa-* nur in *néṣatamaiḥ* „mit den besten Führern" RV. 1, 141, 12 c (neben *neṣat* „er möge führen") (doch kann dieser Superlativ unmittelbar aus dem Verbalstamm gebildet sein, vgl. § 750 a β A. u. I p. XVII). *N* Vgl. noch jAw. *-vaoca-* § 29 a. Nach Renou Gr. 214 § 169 A. stammen aus einem Perfektstamm: *babhasa-* (doch s. b ι; ein Pf. von *bhas-* ist nicht belegt) und Pat. *caknasa-* (von Dhātup. *knasyati* „ist krumm; scheint"). S. auch § 25 b β.

25. a) Nomina agentis auf *-á-* aus (athematischen) Intensivstämmen (Whitney § 1148, 4; Lindner 34) finden sich seit dem RV. Demgemäß

α) mit Reduplikationsvokal *e o ā*, wenn der Wurzelvokal *ĭ ŭ a* ist: *vevijá-* „auffahrend" RV. 1, 140, 3 a zu v. *vévijāna-*; AV. *rerihá-* „leckend", ep. kl. *leliha-* zu v. *rérihat- rérihāna-*; *nenya-* und *cekriya-* SiddhK. 2896 (zu P. 3, 1, 134) zu v. *nenīyáte* (von *nī-* „führen"); Gramm. *cekrī-* (von *krī-* „kaufen"); AV. *abhi-rorudá-* „Tränen erregend" zu ep. *rorudat-* „heftig weinend"; ŚB. *momughá-* „irre" zu S. *momuhat*, ep. *momuhyate*; JB. 1, 89 *dodruva-* „immerfort weg-

laufend" zu TS. Pf. *dodrāva*; Nir. 6, 30 *-nonuva-* „brüllend" zu v. *nonu-*; kl. *-lolubha-* und ep. kl. *lolupa-* „begehrlich" (vgl. III 322 § 162g; Wackernagel Berl. Sitzgsber. 1918, 381 A. 1; S. Kausat. *lopaya* = S. *lobhaya-* Caland WZKM. 8, 370) zu kl. *lolubhyate*; Gr. *loluva- popuva-* zu Gr. *lolū-* „abschneiden" *popū-* „reinigen"; AV. *á-vi-cācala-* „nicht schwankend" zu AV. *á-vi-cācalat-* (RV. *á-vi-cācali-*); ep. kl. *lālasa-* „heftig verlangend" zu **lālas-* (vgl. Gr. *lālaṣ-*; ep. *laṣ-* wohl aus **la-ls-* I 238 § 208bαA.).

Über v. *cākṣmá-* s. § 38aβ. — ep. kl. *jāgara-* „d. Wachen" ist Nomen actionis, da v. *jāgṛ-* nicht mehr als redupliziert empfunden wurde.

β) Typus *caṅ-kram-á-*: *ku-naṃnamá-* „sich ungern beugend" oder „schlimm beugend" RV. 10, 136, 7b zu v. *náṃnamīti* „neigt sich"; *ā-dardirá-* „zermalmend" RV. 8, 89 (100), 4d (neben *dardarīmi*!) u. 10, 78, 6b zu v. *dárdarṣi adardiruḥ* „zersprengen" (dazu vielleicht auch ep. kl. *dardura-* „Frosch" II 1, 9 § 2eγA.); *vi-tarturám* Adv. „abwechselnd laufend" RV. 1, 102, 2d zu v. *tartarīti tárturāṇa-* „hinübergelangen, übertreffen"; AV. *adhi-caṅkramá-* „darüberlaufend" zu v. *caṅkramata*; ep. kl. *cañcala-* (für **calcala-*) „schwankend" zu Saṃh. *calcalīti*; ep. kl. *jarjara-* „zerrissen" zu **jarjarīti*; *dandhvana-* „eine Rohrart" Mbh. 12, 86, 14 zu v. *dhvan-* „tönen". — Unklar *cárcara-* RV. 10, 106, 7a und v. *gárgara-* (vgl. II 1, 9 § 2eγ). Lautmalerisches dieser Art s. II 1, 8f. § 2eβ. γ.

AV. *á-pra-caṅkaśa-* „ohne Sehkraft" zu *pra-kāś-* (BR. 4, 918; aber Intens. v. *cākaśīti*)? AV. *kāṣkaṣa-* „ein schädliches Insekt" zu AV. *kaṣ-* „kratzen"? AV. *maṭmaṭá-* „eine Art von Unholden" von?

γ) Typus *sarī-sṛp-á- sani-ṣyad-á-* (vgl. Whitney § 1002, 3): *sarīsṛpá-* „schleichend" RV. 10, 162, 3b, AV. usw. (*sarīsṛp-* nur BhP.: künstlicher Archaismus) zu kl. *sarīsṛpat-*; AV. *paniṣpadá-* „zuckend" zu v. *spand-*; AV. *marīmṛśá-* „betastend" zu B. *marīmṛśya-* (v. *mármṛśat*); *malimlucá-* „ein Dämon" AV., „Räuber" kl., „Schaltmonat" (S. *malimluc-* B. S.) zu v. *mluc-* „sich zurückziehen"; *varīvṛtá-* „sich heftig windend" AV. 8, 6, 22d zu v. *varīvart(t)i*; *saniṣyadá-* „fließend" AV. 19, 2, 1c (s. Whitney-Lanman z. St.) zu v. *sániṣyadat*; *sanisrasá-* „schwächlich" AV. 5, 6, 4d (*sanisrasākṣá-* „mit ständig zufallenden Augen" 2, 8, 5a), dafür *sanīsraṃsa-* Kāś. zu P. 2, 4, 74, zu *sra(ṃ)s-* „fallen"; *daridrá-* V. 1. 2 zu P. 6, 4, 114, VS. 16, 47 nur Vok. *dáridra*, TS. 3, 1, 1, 2 (Mantra) *daridra-*, ŚB. *dáridra-* (mit Verallgemeinerung des Vokativakzents?) „umherschweifend, arm" zu Saṃh. *dáridrāti* (vgl. *-dra-* § 550); VS. *kanikradá-* „wiehernd" zu v. *kánikradat-*; *danīdhvaṃsa-* und *marīmṛja-*

Kāś. zu P. 2, 4, 74 (u. 1, 1, 4) zu Gr. *danīdhvaṃs-* „heftig schütteln" B. *marīmṛjyate* (v. *marmṛj-*).

b) Rein nominale Intensivbildungen auf *-a-* mit Reduplikationsarten, die beim verbalen Intensivum nicht üblich sind:

α) Typus *carācará-* (Vārtt. zu SiddhK. 2896 zu P. 3, 1, 134): *ghanāghaná-* „streitlustig" RV. 10, 103, 1 b von *han-* „schlagen" (doch vgl. auch v. *ghánighnat-*; *carācará-* „beweglich" RV. 10, 85, 11 d, *calācalá-* „wackelnd" 1, 164, 48 d zu v. *car-* AV. *cal-* (s. auch II 1, 147 § 61 a); v. *mahāmahá-* s. ebenda; AV. *kanáknaka-* „ein Gift" (Paipp. *karikrada-*) zu **knak-* (onomatop.?); U. *madāmada-* „in steter Aufregung befindlich" von v. *mad-* „(freudig) erregt sein"; Kauś. *patāpata-* „hinfällig" von v. *pat-* „fallen", AB. Gr. Lex. *vadāvada-* von v. *vad-* „sprechen"; Gr. *sarāsara-* u. a. (Renou Bull. School Or. St. 10, 11). Freiere Bildungen ähnlicher Art: *pāṭūpaṭa-* V. 4 zu P. 6, 1, 12 (*-u-* Vop.) zu U. *paṭ-* „aufreißen", *śobhuśubha-* Hemac. Uṇadig. 19 (vgl. Renou Gr. 192 § 147) von v. *śubh-* „prangen, schmücken" (ep. *śośubhyate*).

β) Typus *va-vrá-* (vgl. die parallelen Bildungen auf *-i-* § 186 a): *dadhṛṣá-* „kühn" RV. 3, 42, 6 b von v. *dhṛṣ-* „kühn sein" (vgl. v. Pf. *dadharṣa dadhṛṣvân*, Adv. v. *dadhṛ́k*, Adj. v. *dadhṛṣváṇi-* und *dádhṛṣi-*); v. *vavrá-* „sich versteckend; Höhle, Tiefe" von v. *vṛ-* „verhüllen" (vgl. v. Pf. *vavāra vavruḥ*, v. *vavrí-* „Versteck, Hülle"); *sasrá-* „strömend" RV. 10, 64, 8 a von v. *sṛ-* „fließen" (vgl. v. Pf. *sasāra sasrúḥ*, v. *sásri-* „eilend"). Während in diesen Beispielen vielleicht bloß eine Abart des Typus *vavri-* (§ 186 a) vorliegt, ist v. *cakrá-*, m. n. „Rad" ein ig. Wort: aw. *čaxra-*, m., ags. *hwéol* aus ig. **qᵘe-qᵘlos* von ig. *qᵘel-* „sich drehen, sich bewegen", v. *car-* „s. bewegen, umherstreichen". Vgl. auch § 24 bε. ι a. E.

Unklar Kāṭh. 10, 9 (135, 12. 13. 13) *prababhra-* „Schleuderer" = MS. 2, 2, 10 (23, 12. 13. 13) *pravabhrá-* Beiwort Indras (immer im Zusammenhang mit *vájra-*; vgl. dazu RV. 1, 61, 12 a. b; 2, 30, 3 b; 5, 32, 7 c und *babhrir vájram* „den Donnerkeil tragend" 6, 23, 4 b); vgl. JB. *prāvabhra-*, das Caland (s. Auswahl S. 17) mit „vornübergeneigt" übersetzt (v. *pra bhṛ-* „vorstrecken").

γ) Sonstiges: v. *tūtumá-* „ausgiebig" zu v. *tum-rá-* „kräftig" (lat. *tumeo* usw.). — *cacará-* „beweglich" (?) RV. 10, 106, 8 c von v. *car-*. — Unerklärt v. *śaśayá-* „unversieglich" (?). — v. *śiśayá-* „stärkend" (?) von *śā-* „schärfen" (v. *śiśāti*)? — v. *dṛḍhrá-* „fest" nicht redupl. aus v. *dhṛ-* „festhalten", sondern aus *dṛh-* mit Suffix *-tra-* (I 166 § 145 b).

c) Aus dem Desiderativstamm stammt nach Renou Gr. 214 B. *bībhatsa-* „Ekel erregend": B. *bībhatsate* „empfindet Ekel" von v. *bādh-* „bedrängen, vertreiben"; doch ist es eher Rückbildung aus TB. 1, 1, 3, 9 *á-bībhatsa-*, das ein Bahuvr. mit

VS. *bībhatsá*- „Ekel" (vgl. v. *bībhatsú*- „Ekel empfindend") ist, oder Personifizierung aus *bībhatsá*- (vgl. deutsch ein Ekel = ein ekelhafter Mensch) *N. mimikṣá*- (*ī*-) RV. 6, 34, 4b deutet der Pp. wohl mit Recht als *mimikṣáḥ* „sich vereinigen wollend" von v. *mimikṣa*- (Oldenberg z. St.). Vgl. gAw. *čixšnuša*- (lies -*ūša*-) „gefallen wollend". —

26. a) Hinter *īṣat*- „leicht", *duṣ*- „schwer" und *su*- „leicht" hat nach P. 3, 3, 126 das Suffix-*a*- (*khal*, d. h. -*a*- mit *m* am Ende gewisser Vorderglieder und mit Betonung der Silbe vor dem -*a*-) die Bedeutung „schwer" „leicht" (Kāś.: *īṣat- duṣ- su-kara*-, *īṣad- dur- su-bhoja*- „leicht, schwer zu machen, zu genießen"; andre Beispiele bei Pat.) ebenso nach 127 in -*bhava*- mit Agens und in -*kara*- mit Objekt (Kāś.: *īṣad- dur- sv-āḍhyaṃbhavaṃ bhavatā* „du kannst leicht, schwer reich werden", *īṣad- dur- sv-āḍhyaṃkaro devadatto bhavatā* „du kannst den D. leicht, schwer reich machen"), nach 7, 1, 67f. in -*lambha*- nach Präpositionen, in -*lābha*- ohne Präp. (Kāś.: *īṣat- duṣ- su-pralambha*-; *īṣal- dur- su-lābha*-). In der ep. und klass. Lit. ist solches *īṣat*- sehr selten, dagegen *su*- und *duṣ*- überaus häufig. Dabei treten die präverbialen Präpositionen zwischen (*īṣat*-) *su*- *duṣ*- und das Verbalnomen, z. B. ep. *duḥ-pra-veśa*- „schwerer zu betreten", kl. *dur-abhi-graha*- „schwer anzufassen", Mbh. *su-pra-doha*- „leicht zu melken", kl. *su-pra-tara*- „leicht zu passieren"; mit 2 Präp. Śiś. *dur-ud-ā-hara*- buddh. *dur-abhi-saṃ-bhava*- u. -*bhuṇa*- (s. cō) (Vyutp. *duḥ-sam-ati-krama*-). *ati* tritt, wenn es Präv. ist, vor das Verbalnomen, wenn es Verstärkungspartikel ist, vor *su*- *duṣ*- (vgl. Pat. und Kāś. zu P. 7, 1, 68): ep. kl. *dur-ati-krama*- *dur-aty-aya*- „schwer zu überwinden", aber Śiś. *ati-dur-gama*- „sehr schwer zu begehen"; beliebt ist *su-duṣ*- in der Bedeutung „sehr schwer zu . . . " z. B. ep. *su-dur-labha*-, kl. *su-duḥ-saha*-.

b) In der v. Literatur ist solches *su*- und *duṣ*- vom RV. an sehr geläufig und im allg. der kl. Regel entsprechend angewendet; z. B. v. *su-kára*- „leicht zu machen", *duṣ-ṭára*- „schwer zu überwinden, unüberwindlich"; auch mit Präp., z. B. v. *su-nir-ája*- „leicht hinauszutreiben" *su-prati-cákṣa*- „schön anzusehen" *sv-ā-veśá*- „zugänglich" *dur-ā-dhárṣa*- „unantastbar", AV. *duṣ-prati-gráha*- „schwer zu fassen", Kāṭh. 32, 6 (25, 1) *dur-anu-veda*- „schwer aufzufinden", ŚB. *sū-'pa-cára*- „leicht zugänglich" *dur-upá-'pa*- PB. *duṣ-prā-'pa*- „schwer zu erreichen" *dur-upa-dharṣa*- „woran man sich schwer wagt", AB. 5, 22, 5 *dur-ava-vadaṃ śreyasaḥ* „es ist schwer, einem Höheren Übles nachzureden". *N*

c) Die normale Ablautform ist Guṇa (§ 20b). Doch finden sich verschiedene Ausnahmen:

α) Die häufigste Abweichung ist *-ā-* statt *-a-* vor einfachem Konsonanten. Es handelt sich teils um Anschluß an Kausativa und an Nomina actionis (§ 20c), teils um Bildungen aus Wurzeln, die überhaupt nur *-ā-* kennen (vgl. § 20a): ŚB. ep. kl. *dur-ā́pa-* „schwer zu erreichen" (auch B. *duṣ-prāpa- dur-upāpa-* ep. *dur-avāpa- su-prāpa-* enthalten natürlich *-āpa-*). v. *su-gādhá-* „leicht zu durchwaten", ep. *dur-gāḍha-*, kl. *dur-gādha-* „schwer zu ergründen", ep. *dur-vi-gāha-* „schwer einzudringen", Jātakam. *dur-ava-gāha-* „unzugänglich", Yudhiṣṭhiravij. *su-gāha-* „leicht zu bekommen", Pat. *dur-dhāva-* „schwer zu reinigen", ep. *dur-ā-bādha-* „schwer zu belästigen" (vgl. auch v. *ā-bādhá-* „Angriff"), PB. *dū-rādha-* „schwer herzustellen", Padyac. *duḥ-sādha-* „schwer ausführbar". v. *su-pārá-* s. unten g A.

β) Einige Male erscheint im Anschluß an den Typus *-tudá-* kurzes *i u ṛ*; s. § 22f.

γ) Mit Anschluß an Wurzeln mit durchgeführtem *ī ū* (vgl. § 22f): ep. *dur-nir-īkṣa- duṣ-prekṣa-*, Śiś. *dur-īkṣa-tā-* von v. *īkṣ-* (Präs. *īkṣate*); R. *dur-jīvam-* pā. *duj-jīvaṃ* „es ist schwer zu leben" (von v. *jīv-*); *dur-ūha-* s. § 22aα.

δ) Mit Anschluß an einen charakterisierten Präsensstamm (vgl. II 1, 178f. § 76bA.): *-pūra-* (s. § 22f) aus dem Kaus. *pūráyati* (vgl. § 20bA. über *dur-ni-vāra-*); ŚB. 5, 5, 4, 1 *su-śrápa-tara-* „leichter zu kochen" von AV. *śrapáyati* „kocht", Wurzel *śrā-*; Verz. Oxforder Hdschr. 264ª 21 *dur-ni-rūpa-tva-* „d. Zustand des schwer Festzustellenden" aus dem Denom. ep. kl. *ni rūpayati*; buddh. *dur-abhi-sam-bhuṇa-* „schwer (durchführbar)" vom Präs. buddh. Sanskr. und Pā. *(abhi-) sam-bhuṇāti* „erreicht" (Kern Festschr. Thomsen 73); BhP. *duś-cikitsa-* „schwer zu heilen" von v. *cikitsati* „beabsichtigt, sorgt für, heilt" (oder Bahuvr. mit ep. kl. *cikitsā-* „Heilung"); Nir. *su-dambha-* „leicht zu überwältigen" (zur Etymologisierung von v. *dabhrá-*) von v. *dambháyati* „vernichtet" (vgl. ep. kl. *dambhá-* „Betrug"). *-lambha-* s. oben a u. § 24bδ. — S. auch unten d.

Lex. *dur-ava-loka* „unangenehm anzusehen", *dur-ā-loka-* „schwer wahrzunehmen" aus den Denominativen ep. kl. *ava- ā-lokayáti* oder aus dem sekundären und seltenen *lokate*? Entsprechend Daśak. *dur-upa-lakṣa-* „schwer zu bemerken" aus U. ep. kl. *lakṣayati -te* oder aus Kathās. BhP. *lakṣate* „nimmt wahr"? Wurzelhaft ist der Nasal in ep. *duṣ-pra-kampa-* „schwer ins Wanken zu bringen". In andern Fällen ist der Nasal vielleicht ursprünglich infixal, aber

im Ai. von Anfang an als wurzelhaft behandelt: Hariv. *dur-bhaṅga-* „schwer zu brechen" (Infix noch im v. *bhanákti* zu erkennen), R. *dur-ā-lamba-* „worauf man schwer festen Fuß faßt" (vgl. ep. kl. *ā-lamba* „Stütze"), *dur-vañca-* „schwer zu betrügen". v. *su-śáṃsa-* s. unten g und *-śasá-* § 22 c A.

d) Daß die Bildung noch im Mi. lebendig ist, beweisen Neubildungen wie pā. *duddada-* „schwer zu geben" (aus dem Präs. ai. *dádāti*), *su-bhuñja-* „gut zu genießen" (aus dem Präs. pā. *bhuñjati*), *dup-pa-muñca-* „schwer zu befreien" (aus dem Präs. v. *muñcáti*) prākr. *dummoa-* (Śak. 94, 10 Capp.) = ai. **dur-moca-*. Vgl. auch pā. *dupposa-* „schwer zu ernähren" = ai. **duṣ-poṣa-* (Mahāvy. *duṣpoṣatā-*).

e) Das Iran. bietet kein genau vergleichbares Beispiel: jAw. *duš.saṅha-* = ai. **duḥ-śaṃsa-* ist aktivisch „Verwünschungen aussprechend" wie v. *su-śáṃsa-* (s. unten g), jAw. *hv-āzāra-* „leicht zu kränken" enthält wohl ein Subst. **ā-zāra-* „Beleidigung" (von *zar-* = ai. *hṛ-* „erzürnen"). Dagegen kennt das Griech. einige Bildungen dieser Art (vgl. Bopp 5, 1345; Debrunner Griech. Wortb. § 62); z. B. *δύσ-φορος εὔ-φορος* „schwer, leicht zu tragen", *δυσ-είσ-βολος* „schwer angreifbar"; doch treten sie erst seit Pindar auf, sind immer selten neben den gewöhnlichen auf *-τος* (seit *εὐ-ήρυτος* „leicht zu schöpfen" Hymn. Hom., *δυσ-άλωτος* „schwer zu fangen" Aeschyl.) und stehen offenkundig in engster Verbindung mit Nomina (*δυσ-άγωγος* „schwer zu leiten" zu *ἀγωγή*, *εὐ-εργός* „leicht zu bearbeiten" [klass.; älter „recht handelnd" Hom.] zu *ἔργον*). Entsprechende Wörter auf *-ta-* hat das Jungaw.: *duž-ita* „schwer gangbar", *huš-hąm-sāsta* „gut zurechtzuweisen", *duž-ni-δāta-* „auf den man sich schwer verlassen kann". Es ist also nicht sicher, daß der Typus ig. ist; gegen direkte Gleichsetzung von *su-bhára-* mit *εὔ-φορος* spricht der Akzentunterschied (das betonte *-á-* wäre am besten als ig. *-é-* verständlich; doch ist sonst kein Anhaltspunkt dafür). Vgl. noch unten g über das Verhältnis zu den Nomina actionis.

f) Derselbe Bildungstypus scheint im Ai., obwohl er von den Grammatikern nicht gelehrt wird, vereinzelt auch mit privativem *a-* vorzukommen; doch ist kein Beispiel völlig sicher: *a-jára-* „sich nicht verzehrend" RV. (vom Feuer) usw. eig. „nicht mürbe zu machen"? oder von v. *jára-* „Abnutzung"? *a-mára-* „nicht sterbend; Gott", ŚB. ep. kl., an den ältesten Stellen (ŚB. 14, 6, 8, 8; 14, 7, 2, 30. 31 = BAU. 4, 4, 25) dicht neben *a-jára-* und offenbar von *a-mṛ́ta-* geschieden, auch später gern mit *a-jara-* verbunden, also vielleicht Nachbildung nach diesem? oder Bahuvr. mit **mara-*, vgl. v. *pra-mará-* „Tod"? (*dur- su-mara-* s. unten g). P. 6, 2, 116 bezeichnet *amára-* und *ajára-* als Bahuvr. Ep. kl. *anala-* „Feuer" nach WSchulze KZ. 54, 306 = Kl. Schr. 216 eig. „unersättlich" (vgl. *ἄν-αλτος* „dass." und pā. *anala-* „unersättlich" Schrader KZ. 56, 125); vgl. § 115 c A. PB. 1, 6, 5 *an-ava-kara* „wohin man nichts wegschüttet"? oder „ohne Kehrricht" (Komm.; kl. *ava-kara-*)? *N* v. *adhvará-* „eine Zeremonie" nach BR. „was nicht gestört werden darf" von Saṃh. *dhvar-* „zu Fall bringen"; doch vgl. § 41 d A. Älter und sicherer sind bei *a-* im Sinn der passiven Möglichkeit die Hinterglieder mit *-ta-*, z. B. v. *a-mṛ́-ta-* = gr. *ἄ-μβρο-τος* „unsterblich".

g) Die Bedeutung des Typus *su-kára-* ist überwiegend die der passiven Möglichkeit; doch kommt auch aktivischer Sinn vor,

z. B. in v. *su-śáṃsa-* „Gutes wünschend", *su-śóka-* „schön strahlend", aber AB. 4, 20, 3 *dū-roha-* „schwer zu erklimmen". Bei intransitiver Wurzel kann die intr. Bedeutung bleiben (R. *dur-jīvam* „es ist schwer zu leben", *su-maram* Mbh. *dur-maram* „es ist leicht, schwer zu sterben", auch mehr passivisch ŚB. Mbh. „leicht vom Tod zu überwältigen", vgl. die passive Form von AV. *mriyáte-* „stirbt"! JB. 2, 419 [221, 3] *adaḥ su-vasam* „dort ist gute Gelegenheit, die Nacht zuzubringen") oder das Wort kann als Passiv zum Kausativ empfunden werden (AV. *su-kálpa-* „leicht einzurichten" zu v. *kalpáyati*, ep. *duṣ-pra-kampa-* „schwer ins Wanken zu bringen" zu ep. *pra kampayati*; weiteres s. c *α.δ*). Die Bedeutung der pass. Möglichkeit kommt außer dem dafür besonders bezeichnenden Typus *su-kára-* auch andern Bildungen zu: in der alten Sprache öfter *-aná-* und *-(ī)tu-* (nebeneinander z. B. v. *su-véda-* u. *su-vedaná-* „leicht zu erlangen", *su-hána-* u. *su-hántu-* „leicht zu schlagen", *duṣ-ṭára-* u. *duṣ-ṭárītu-* „unüberwindlich"), später auch *-ya-* (z. B. ep. kl. *dur-graha-* u. *dur-grahya-*, kl. *dur-bheda-* u. ep. kl. *dur-bhedya-*); selten sind Fälle wie v. *dur-gá- su-gá-* „leicht, schwer zu gehen"; auch *-ta-*, das dem im Gr. vorwiegenden *-το-* entspricht (s. e), tritt ganz zurück: *a-mṛ́ta-* s. f, v. *á-kṣi-ta-* = gr. *ἄ-φθιτος* „unvergänglich"; singulär *dur-gṛ́bhi-* „schwer zu packen" RV. 1, 140, 6 d, *dur-gṛ́bhiśvan-* „id." 1, 52, 6 c.

Die Grenze zwischen dem Typus *su-kára* und den Bahuvr. oder Tatpur. von ähnlicher Bedeutung ist in den akzentuierten Texten z. T. durch die Verschiedenheit der Tonstelle gegeben (vgl. II 1, 221 f. § 92 b α); v. *su-pārá-* „leicht zu überschreiten" (und „gut hinüberführend") von v. *pārá-* „hinüberführend, jenseitiges Ufer", v. *su-gādhá-* „leicht zu durchwaten", eig. „gute Furt (v. *gādhá-*) habend" (über TS. ŚB. *sv-adhy-akṣá-* s. II 1, 222 § 92 b α A. und 294 § 114 b α). In akzentlos überlieferten Wörtern ist oft Zweifel möglich; z. B. Mbh. *duḥ-sparśa-* „schwer zu berühren" von Wurzel *spṛś-* oder vom Subst. *sparśa-*? Vgl. auch Bopp 5, 1345 Anm.

Das Hinterglied des Typus *su-kára-* war höchst wahrscheinlich ursprünglich ein Nomen actionis; dafür spricht das gleichbedeutende *-tu-*, das sonst nur Nom. act. ist (BR. 3, 703 f.), ferner die dauernden engen Bedeutungsbeziehungen zu Bahuvr. und Tatpur. und die Parallelität der Verhältnisse im Gr. (s. oben e). Aber gerade in der ältesten Zeit ist der Gegensatz: Vorliebe der Nom. act. für *-ā-* (§ 20 c) — Regelmäßigkeit von *-a-* im Typus *su-kára-* besonders stark ausgeprägt; vgl. z. B. v. *su-yáma-* „leicht zu lenken" — v. *su-yāmá-* „leichtes Lenken ausübend", v. *su-śáka-* „leicht ausführbar" — v. *śáka-* „Kraft".

27. Entsprechend der zunehmenden Beliebtheit der *a*-Stämme ist auch beim Nebeneinander thematischer und athematischer Verbalnomina das Verhältnis oft deutlich so, daß der *a*-Stamm

jünger ist. Viele Beispiele in § 22. Vgl. auch § 43 und III 319ff. § 162; Fröhde BB. 7, 110.

a) Am deutlichsten sind die Fälle mit Wurzelbetonung, indem der *a*-Stamm aus solchen Formen des athematischen Stammes hervorging, die auch als *a*-stämmig aufgefaßt werden konnten (AkkSg. auf -*am*, Dual auf -*au*). Vgl. II 1, 222 § 92b β A. So z. B. -*dṛ́śa*- „aussehend" (P. 3, 2, 60 u. V. 1) seit TS. 7, 3, 17, 1 (Sprüche) (*ī*-, *kī*-, *tā*-, *sa*-) neben dem ältern v. -*dṛ́ś*-; vgl. auch Lanman 489f.; für Herleitung von -*dṛ́śa*- aus -*dṛ́ś*- spricht auch das von P. vorgeschriebene Fem. v. -*dṛ́śī*-; *puro-ḍā́śa*- „Opferkuchen" seit VS. (Lanman 489) für v. *puro-ḍā́ś*-, vgl. P. 3, 2, 71 und Thieme Pāṇ. 43; Saṃh. *krúñca*- „Brachvogel" aus Saṃh. *krúñc*- (I 149 § 128a A.). TS. 1, 3, 3, 1 (Spruch) *havya-sū́da*- „die Opfergabe bereitend" (dafür MS. Kāṭh. PB. -*sū́dana*-) : v. *havya-sū́d*; *préṣa*- s. II 1, 222 § 92b β, -*śúva*- ebenda und III 319f. § 162A.

Aber v. TS. a. a. O. *ví-sa-dṛśa*-, TS. a. a. O. *sú-sa-dṛśa*- (= v. *sú-sa-dṛ́ś*-), AV. *mádhu-saṃ-dṛśa*- (v. *saṃ-dṛ́ś*-) mit kompositionellem *a* (II 1, 108ff. 114f. § 48. 49d β). AV. *puroḍā́śa-vatsa*- nach II 1, 61ff. § 25; *dāśā́* RV. 1, 127, 7c Instr. von *dā́ś*-.

b) Betonung des erweiternden -*a*- kann durch Anschluß an die Oxytonese der Nomina agentis auf -*a*- (§ 31a), besonders des Typus *tudá*- (§ 22) zustande gekommen sein. So ṢB. ep. kl. *spaśa*- „Späher, Aufseher", TS. *prati-spaśá*- „spähend" für v. *spáś*- „Späher"; *īśá*- „Herrscher" als Hinterglied zuerst in jüngern U., aber schon ŚB. als Simplex für VS. U. *ī́ś*-; *vi-mṛdhá*- „den Verächter abwehrend" RV. 10, 152, 2b, AV. TS. = *vi-mṛ́dh*- VS. usw. (v. *mṛ́dh*- „Verächter") (s. II 1, 109 § 48a). -*adá*- „essend" seit AV. für v. -*ád*- : AV. *havir-adá*- „Opferspeise genießend" für v. *havir-ád*-, ferner AV. *annādá*- (kl.: P. 3, 2, 68), *avakādá*-, *garbhādá*-, *jāṣkam-adá*- („Aasfresser" Petersson Griech. u. lat. Wortstud. 7); S. M. kl. (Candrav. 1, 2, 53) *(a-)kravyāda*- für v. (P. 3, 2, 69) *kravyā́d*- AV. *a-kravyā́d*-, Hariv. *havyāda*- für v. *havyā́d*-; vgl. Renou Et. gr. sanskr. 1, 114 § 63. Älteren Eindruck machen v. *vāhá*- und *sāhá*-, s. § 20f A., 248b β und III 253 § 139a α A.; für Herkunft von *vāhá*- aus -*vā́h*- spricht vielleicht die überlieferte Barytonese von NSg. *havya-vā́haḥ* AV. 18, 4, 1c (vgl. *havya-vā́ham* ebd. 41b) und das Fem. *śata-vāhī*- AV. 5, 17, 12a (gegen VS. *paṣṭhauhī́*- usw.; vgl. § 248b β). v. *dhvajá*- „Banner" scheint wegen v. *kṛtá-dhvaj*- „mit Bannern versehen" (von Dhātup. *dhvaj*- = aw. *δwōž*- „flattern") ebenfalls hierher zu gehören. — -*ghn-á*- für -*hán*- s. § 22b β.

c) In einigen Fällen ist die Akzentstelle unbestimmbar: ep. kl. *-hana-* „schlagend“ (vgl. III 239 § 130a) für v. *-hán-* z. B. Gaṇap. *rakṣo-haṇa-* für v. *rakṣo-háṇ-*, R. *yajña-hana-* für Saṃh. *yajña-hán-*, sicher vom AkkSg. *-hán-am* aus (anders v. *su-hána-*! s. § 26g). Kl. *dviṣa-* „hassend“ für v. *dviṣ-* „Feind“. ĀpDhS. 2, 21, 7 *parivrāja-* für ep. kl. *parivrāj-* „wandernder religiöser Bettler“.

Unklar v. *ábhva-* (AV. *abhvà-*) „ungeheuer, Unwesen“, *víbhva-* „ausgezeichnet“ (neben v. *vibhú- víbhū- vibhū́- víbhvan- vibhván-*): für v. *-bhú-* „seiend“? AV. 2, 27, 1—6 *prā́ti-prāśaḥ* s. § 10cβ und II 1, 219 § 91dA.

28. Bildungen auf ig. *-e/o-* aus Wurzeln mit ig. Wurzelablaut *e/o* hatten in der Wurzelsilbe den Vokal ig. *o* (s. § 18a); vor diesem müßte daher ein alter Guttural (ig. Velar oder Labiovelar) als Guttural (*k g gh*), nicht als Palatal (*c j h*) erscheinen; da aber in den Wurzeln meist der Palatal durchgeführt wurde, ist auch in den Nomina agentis und actionis auf *a*, die ja dem Sinn nach oft sehr eng an das Verbum (Präs.) angeschlossen sind, der Guttural fast immer aufgegeben worden.

Darüber ausführlich I 145f. § 125bα.β.γ; 245f. § 214a; II 1, 178 § 76a; dazu auch Meillet Mém. Soc. ling. 9, 377. Analoger Wechsel im Slav.: russ. *konŭ* „Anfang“ zu abg. *na-čĭnǫ* „fange an“, russ. *do-gonŭ* „Verfolgung“ von abg. *ženǫ* „verjage“. Ergänzungen: von *car-* „gehen, s. bewegen“ ep. kl. *pari-kara* „Dienerschaft“ (aber Lex. *abhi-cara-* „Begleiter, Diener“) zu gr. ἀμφί-πολος „Dienerin“ (Bartholomae Wb. 450f.); von *ci-* „schichten“ S. *kāya-* „Leib“, aber ep. kl. *caya-* „Erdwall“; von *ji-* „gewinnen“ (oder von *jīv-* „leben“?) v. *gáya-* „Hausstand“, gAw. jAw. *gaya-* „Leben(sführung)“, russ. *gojĭ* „Friede“, aber v. *-jayá-* „Sieg, gewinnend“; von *han-* „schlagen“ v. *ghaná-* „Vernichter; Keule“ (= gr. φόνος, -φόνος, lett. *gans* „Hirt“, russ. *do-gonŭ* „Verfolgung“), aber Gaṇap. *dru-haṇa-* neben dem v. *dru-ghaṇá-* „Holzkeule“, und *-han-a-* als Erweiterung von *-hán-* (§ 27c). Nur Palatal belegt schon in v. *códa-* „Stachel“, *-codá-* „anfeuernd“ von *cud-* „antreiben“ (Präs v. *códa-* und *codáya-*); v. *hása-* (AV. *hasá-*; ep. kl. *hāsa-*) „das Lachen“ zu *has-* „lachen“ (falls zu jAw. *jahi- jahikā-* „schlechtes Weib“ Bartholomae Wb. 606; aber wohl eher lautmalerisch: v. *hás-kṛti-* „Scherz“ usw.); TĀ. *corá-* „Dieb“ von *cur-* „stehlen“ (Präs. ep. kl. *coraya-*); S. *ā-cāma-* „Schaum von gekochtem Reis“ von *cam-* „schlürfen“ (Präs. B. *cā́ma-*); ep. kl. *cala-* „sich bewegend“ von *cal-* (Präs. AV. *cala-*); M. ep. *ceṣṭa-* „Bewegung“ von *ceṣṭ-* „sich eifrig regen“ (Präs. AV. *céṣṭa-*); kl. *coṣa-* „Hitze(gefühl)“ von *cūṣ-* „saugen“.

29. a) Nach P. 7, 3, 52 treten vor dem Suffix *(gh)a(ñ)* statt wurzelauslautender Palatale *c j* (3, 3, 121) die entsprechenden Gutturale *k g* ein; ebenso sind nach 7, 3, 53 in einigen Wörtern des Gaṇa *nyaṅku-* *k g (gh)* für *c j (h)* eingetreten. In der Tat ist gutturaler Stammauslaut vor dem Suffix *-a-* in den normal- und dehnstufigen Typen überaus häufig; doch gibt es auch eine

Reihe von Bildungen mit Palatal (aber fast nie ohne Konkurrenzform mit Guttural). Die tiefstufigen Bildungen dagegen haben fast nie Guttural.

A. Mit Normal- oder Dehnstufe der Wurzel:

1) Typus *yóga-* (Guttural bei Wurzelbetonung): v. *séka- róka- śóka- véga- bhóga-* „Genuß" *yóga- dógha- drógha- mógha- bhága- -śáka- -páka- śáka-áṅga-*, AV. *róga-*; unsicher v. *su-méka-* „feststehend", *óka-* (s. § 42 d A.), *kóka-* „Kuckuck" (von *kuc-* „hüpfen"?).

2) Typus *bhogá-* (Guttural bei Endbetonung): v. *-reká- roká- loká- -śoká- bhogá-* „Windung" (AV. auch „Benutzung") *-rogá- meghá-* (deverbativ? vgl. I 246 § 214 a) *-doghá- moghá-* (10, 165, 4 a) *-droghá- -pāká- vāká- śāká- bhāgá- tyāgá- aṅká- bhaṅgá- -saṅgá- arká- -vargá- -arghá- -vraská-*; AV. *-moká- mroká- -parká-*; TB. 3, 4. 1, 8 *pātra-nir-ṇegá-* „Geschirrabwascher"; ŚB. *saṃ-deghá- ni-dāghá- uc-chvaṅká-*; unsicher v. *toká-* (Verbalstamm?) *stegá-* (Sinn? von *tij-*? vgl. VS. *tejá-*?) *aghá-* (jAw. *aγa-* „böse") *kaśaplaká-* „Hinterbacke" (Graßmann: „von der Peitsche [*káśā*] geschlagen" zu lit. *plakù* „schlage" usw.) *sākám* (Adv.) *N abhi-vlaṅgá-*.

3) Typus *veka-* (Guttural bei unbestimmbarer Tonstelle): U. *vi-veka-*. — **valka-* „Glanz" (: v. *várcas-* „Glanz") in **yajña-valka-* „durch Opfer Glanz habend", woraus ŚB. *yájñavalkya-* (Wackernagel KZ. 46, 271).

4) Typus *dóha-* (Palatal bei Stammbetonung): *dóha-* „das Melken" seit RV. 10, 42, 2a, AV. oft (aber *dógha-* nur RV.); AV. usw. *móha-* „Verblendung" (*mógha-* „eitel" seit RV. X und dem Anhangslied 7, 104); *śócāt* TS. 4, 2, 10, 4 = *śókāt* VS. 13, 45 u. Par.; *-árha-* „verdienend" MS. (3, 7, 7 [84, 13] *bahvárham* = Kāṭh. 2, 6 [12, 1] und KapSaṃh. 1, 19 [14, 2] *bahvarghám*) usw. (*-arhá-* P. 3, 2, 12) (*-arghá-* seit RV.); ŚB. *ava-vráśca-* „Splitter" (*-vraská-* „behauend, zerstörend" v. hinter *yūpa-*, AV. hinter *an-ā-*).

5) Typus *bhojá-* (Palatal bei Endbetonung): v. (oft) *bhojá-* „freigebig" (v. *bhóga-* „Genuß"); *droha-* seit v. *abhi-drohá-* „Beleidigung" (nur *yád* ... *-áṃ cárāmasi* 7, 89, 5 b [Zusatzlied]; 10, 164, 4 b) (v. *a-droghá-* „ohne Trug"); AV. 4, 37, 10 a *abhi-śocá-* „glühend" (*arka-śoká-* „Strahlenflamme" RV. 6, 4, 7a, *śoká-* und *abhi-śoká-* „glühend" AV. 1, 25, 3 a, *śīrṣa-śoká-* „Kopfschmerz" 19, 39, 10 a); AV. *nir-dāhá-* „ausbrennend", M. ep. kl. *dāha-* „das Verbrennen" (ŚB. *ni-dāghá-* „Hitze, Sommer"). Unsicher: *rocá-* „leuchtend" AV. 17, 21 (Prosa) zweimal (dafür MS. 4, 9, 5 (125, 11) das erste Mal *rucá-* oder *rocyá-*, das zweite Mal *rócase*) (v. *roká-* „Licht", *loká-* „freier Raum"); *arcéva* RV. 6, 34, 4 a enthält wohl einen Nom. Fem. *arcā́* „Glanz", nicht ein Adj. **arcá-* „strahlend" (v. *arká-* „Strahl"); Saṃh. *kācá-* „Glas(perle)" nach Uhlenbeck Et. Wb. zu kl. *khacati* „schimmert". — *-arhá-* s. unter 4.

6) Typus *moca-* (Palatal bei unbestimmbarer Tonstelle): ep. *moca-* (AV. *-moká-*), ep. *-mloca-* (AV. *mroká-*), kl. *teja-*, B. *sneha-*, B. *-paca-* (v. *-pāka- -pāká-*), ep. *-vaca-* (v. *vāká-*), kl. *-tyaja-* (v. *tyāgá-*), S. *-bhāja-* (v. *bhāgá-*), kl. *-sañja-* (v. *-saṅgá-*). U.B. *reca-*, MS. 4, 1, 2 (3, 6), KapSaṃh. 47, 1 (284, 10) *án-ati-recāya* für *-rekāya* Kāṭh. 31, 1 (1, 11), TB. 3, 2, 2, 5 im Anschluß an das überall kurz vorher oder nachher stehende *áti-recayati* (*áti* ... *recayet*).

B. Mit Tiefstufe der Wurzel (§ 22aα.c.f.g, 24bδ, 25aαγ): 1) v. *-dúgha-*, 2) v. *maghá-* (I 246 § 214a), *yugá-*, Saṃh. *-ḍughá-*, B. *momughá-*, 3) v. *mána-ṛṅga-* ep. *tuṅga-*, 4) (kein Beispiel), 5) v. *śucá- -yujá- -rujá- -ā-sajá- vevijá-tuñjá-* AV. *malimlucá-* VS. *rucá-* Saṃh. *svajá-*, 6) kl. *bhuja-* ep. kl. *-duha-*.

C. Guttural analogisch für Palatal der ältern Reihe kommt seit v. *sárga- -sargá-* vor; s. I 161f. § 138; 254 § 220b. Dazu: TB. 3, 4, 1, 3 *rajju-sargám* für VS. 30, 7 *rajju-sarjám*; zweifelhaft: B. *bhárga-* „strahlender Glanz" (= v. *bhárgas-*) zu v. *bhrājá-* „schimmernd" (= jAw. *brāza-* „schimmernd, Schimmer") (so Thumb 101 § 134; anders Walde-Pokorny 1, 170). — Saṃh. *mūrkhá-* „stumpfsinnig" analogisch zu Saṃh. *mūrchati* „wird betäubt" (I 154 § 131b, Lüders KZ. 42, 194A., Leumann IF. 58, 7) oder zu lit. *mùlkis* „Dummkopf" u. a. (Boisacq Dict. étym. 121A., Scheftelowitz ZDMG. 73, 244, Mühlenbach-Endzelin, Lett.-d. Wb. II 666)?

b) Aus den Beispielen unter a folgt: Der Guttural überwiegt in der ältesten Sprache weitaus und zwar bei Oxytonese so gut wie bei Barytonese. Die Beispiele von A4 sind durchweg jünger als die entsprechenden von A1; der Palatal ist also hier sekundär; er stammt wohl vor allem vom Verbum, aber auch von andern deverbativen Nominalbildungen (z. B. *dóha-* von v. *dóhas- dohána-*, *śóca-* von AV. *-śocana-* v. *śúci-*); vgl. I 149 § 128a. Auch A5 setzt abgesehen von *bhojá-*, bei dem die Etymologie und damit die Herkunft des *j* unbekannt ist, erst mit RV. X ein, ist also jünger als A2; man kann also auch hier trotz I 149f. § 128a (mit Anm.) den Palatal als jüngern Ersatz des Gutturals wie bei A4 ansehen. Bei B ist das älteste Beispiel *yugá-*; auch *tuṅga-* sieht altertümlich auch; einige Fälle mit Guttural und Palatal sind Erweiterungen konsonantischer Stämme (z. B. *-dugha- -yuja-*); die übrigen Beispiele mit Palatal hängen alle mit Präsens- oder Aoriststämmen zusammen (z. B. *-ā-sajá- vevijá-* vgl. auch die akkusativische Konstruktion in v. *cakram-ā-sajá-*, *dṛḷhá cid ā-rujám* u. a.: JSchmidt KZ. 25, 105; so auch kl. *arha-*); der Palatal ist also auch hier sekundär.

c) Zum Indischen stimmt das Iranische (vgl. JSchmidt KZ. 25, 106). Der Guttural überwiegt: ap. *drauga-* jAw. *draoga- draoγa-* „lügnerisch, Lüge" = v. *drógha-*, ap. *baga-* jAw. *baγa-* „Gott" (slav. *bogŭ*), gAw. jAw. *bāga- baγa-* „Anteil" = ai. *bhága- bhāgá-*, jAw. *ni-mraoka-* „Zufluß" vgl. ai. *mroká-*, *maēγa-* „Wolke" = ai. *meghá-*, *vaēγa-* „Anprall, Schlag" = ai. *véga-*, *aipi-δbaoγa-* „hinterher einbiegend" = ai. *bhogá-*, *aša-maoγa-* „das heilige Recht verwirrend" = ai. *mógha-*. Der Palatal ist selten, nur jAw. und immer in Beziehung zu einem Präsens- oder Aoriststamm: *a-fra-vaoca-* „nicht sprechend, stumm" zum Aor. *vaoca-* = v. *voca-*; *saoča-* „flammend" (aber jAw.

ātrə-saoka- „Feuerbrand") zum Präs. *saoča-*; *brōiϑrō-taēža-* „durch die Schneide scharf" (np. *tēz* „scharf", *tēj* „Pfeil") zum v. Präs. *téja-* (oder = ai. *téjas-* „Schärfe"?), aber jAw. *bi-taēγa-* „zweischneidig" (np. *tēγ* „Spitze"), *arəja-* „wertvoll" = ai. *-árha-* zum Präs. *arəja-* = v. *árha-*; *sūča-* „sehend, licht" = v. *śucá-* zum v. Aor. *śuca-*, aber älter gAw. jAw. *sūka-* „Sehkraft, Erleuchtung"; iran. **bauja-* in arm. *boiž* „Rettung" (Bartholomae Wb. 1573; Walde-Pokorny 2, 145) zum Präs. *bunja- būja-* „lösen", aber jAw. *sāiri-baoγa-* „vom Untergang rettend".

30. a) Als Hinterglieder von Komposita mit nominalem Vorderglied haben deverbale *a*-Bildungen in der Regel die Bedeutung aktivischer Nomina agentis z. B. v. *amitra-khādá-* „Feinde verschlingend", *agnim-indhá-* „Feueranzünder", *khajaṃ-kará-* „Schlachtgewühl erregend", *draviṇo-dá-* „Gut spendend", *kavi-vṛdhá-* „die Weisen fördernd" usw. usw. Dazu stimmt insbesondere das Griechische; z. B. Hom. πτολί-πορϑος „Städtezerstörer", βουκόλος „(Rinder weidend,) Rinderhirt", λαο-σσόος „die Mannen anspornend" usw. usw. Vgl. II 1, 175 f. § 75 d. Die Kraft der verbalen Rektion zeigt sich dabei in der häufigen Akkusativform des Vorderglieds (vgl. II 1, 201 ff. § 86. 87, gr. δικασ-πόλος „Rechtsprecher", und in der verbalen Rektion des Nomen agentis in *yá ākaráḥ sahásrā* „der Tausende herbeischafft" RV. 8, 33, 5 c, *dṛḷhá cid ārujám* „Festes zerbrechend" 8, 45, 13 b).

b) Dagegen scheint nach dem Ausweis des Griechischen die Bedeutung als Verbalabstraktum in solchen Bildungen nicht ursprünglich zu sein. Sie ist aber im Ai. zu belegen:

α) Im Absolutivum auf *-am* (s. beim Verbum); z. B. ŚB. usw. *nāma-gráham* „unter Nennung des Namens", Śāk. *bāhūtkṣepam* „unter Handerhebungen".

β) Vom RV. an in Neutra aus athematischen Nomina agentis (Jacobsohn Χάριτες Leo 446 A. 3; vgl. auch § 43): v. *-ghná-* „Tötung" hinter *go-* u. a. (§ 22 b a) von v. *-hán-* „tötend", v. *-trá-* „Schutz(mittel)" hinter *go-* u. a. (§ 23 a) von v. *-trá-* „schützend", AV. *kāma-prá-* „Wunscherfüllung" von v. *-prá-* „füllend" (oder direkt von *kāma-prá-* „Wünsche erfüllend" RV. 1, 158, 2 d, AV.?).

Nach solchen Mustern dann auch mit prädikativer Bedeutung des Vorderglieds kl. *āśitaṃ-bhavam* „d. Sattwerden" (und *-a-* „sättigend") zu v. *-bhū-* „werdend, seiend"; vgl. *-āḍhyaṃ-bhavam* § 26 a.

Auch Nomina agentis auf *a* mit adverbiellem Vorderglied können das Neutrum im Sinn eines Verbalabstrakts substantivieren; z. B. v. *su-gám* „Heil" (ur-

spr. „Gangbarkeit") von v. *su-gá-* „gangbar", v. *su-ghnám* „leichtes Töten" (s. o.), v. *su-hávam* „erfolgreiche Anrufung" von v. *su-háva-* „richtig anrufend", v. *sadhá-stham* „Wohnstätte" (urspr. „gemeinsames Wohnen") zu v. *-sthá-* „befindlich". So wohl auch v. *su-mnám* (§ 23a); Meillet MEN 44; anders JSchmidt Kritik 123 u. Jacobsohn aaO.). v. *sadha-máda-* „Trinkgelage" nach Jacobsohn aaO. 446 A. 3 u. 448 A. 2 neutrales Abstraktum zu v. *sadha-mád-* „Mitzecher, Festgenosse".

γ) Maskuline Verbalabstrakta auf *-a-* kommen seit dem RV. als Hinterglieder hinter Subst. verschiedener Kasusbedeutung vor; vgl. II 1, 177 § 75f.

αα) Am häufigsten ist Objektsbedeutung des Vorderglieds: z. B. v. *-vāká-* „das Aussprechen" hinter *ṛta-* u. *namas-*, *-havá-* „Anrufung" hinter *indra-*, *-savá-* „Ausgießung" hinter *brahman-*, *-yājá-* „Opferung" hinter *jīva-*; AV. *nāma-grāhá-* „Nennung des Namens"; später z. B. *-lābha-* „das Bekommen" von KŚS. *dharma-an*, ep. *dharma-lopa-* „Pflichtversäumnis", *mitra-droha-* „Verrat am Freund" (*druh-* ep. mit Akk., älter mit Dat.), kl. *go-hara-* „Rinderraub".

TS. 5, 1, 7, 1 u. Par. *á-krūraṃ-kārāya* „zur Nichtverletzung", vgl. ŚB. *krūra-karmáṇ-* „Bluttatvollbringung" (oder „blutige Tat"?). TB. *brahma-vādá-* (*de-vánām*) „das Reden (der Götter) vom Heiligen" (vgl. AV. *brahma-vādín-* „Theologe"; *vad-* mit Akk. „sprechen von"). ŚŚS. 16, 2, 28 *purāṇa-veda-* = ĀśvŚS. 10,7,8 *purāṇa-vidyā-* „Kunde von den Dingen der Vorzeit".

Hierher aus dem Iran. mp. *tiyrōhe* (Ḥājiābād-Inschrift) „Pfeilschuß" nach Andreas Gött. Nachr. 1931, 316 (= ai. **tigrāsa-*).

ββ) Mit andrer Kasusbedeutung des Vorderglieds (vgl. II, 1, 197ff. § 84c): instrumental ŚB. 5, 4, 2, 2 *iṣu-vadhá-* „Tötung durch Pfeile", Sprüche 5530 *a-śastra-vadha-* „Mord ohne Waffe", dativisch ŚGS. *mātṛ-yāga-* „Opfer an die Mütter"; im Sinn eines adverbiellen Akk. (vgl. II 1, 66 § 27a) ŚB. *kāma-cārá-* „freie Bewegung" (v. *kā́mam* „nach Wunsch").

Lokativisch: v. *pṛtanā-háva-* „Kampfgeschrei" (eig. „Geschrei im Kampf"?); P. 6, 3, 60 *uda(ka)-gāha-* „das Eintauchen ins Wasser" oder „ins Wasser tauchend"? (*gāh-* „eintauchen" hat Akk. und Lok.).

δ) Da die Nomina actionis eine Mittelstellung zwischen dem Verbum und dem reinen Nomen einnehmen, haben auch die Verbalabstrakta auf *-a-* im Hinterglied bald mehr verbale, bald mehr nominale Kraft. Auf verbalen Phrasen beruhen MS. *bhakṣaṃ-kārá-* u. kl. *satyaṃ-kāra-* *astuṃ-kāra-* (II 1, 177 § 75f.); buddh. *manasi-kāra-* „Beherzigung" von AB. kl. *manasi kṛ-*; ep. kl. *bahu-māna-* „Hochachtung" aus dem seit RV. 10, 34, 13b geläufigen *bahú manyate* „achtet hoch"; vgl. auch die infinitivische Verwendung

von *ácakruṣe... vadhāya* AV. 5, 14, 9 „den Nichttäter zu erschlagen". Für stärker nominale Kraft von v. (*bandhv- śrava-*)*eṣá-* „das Suchen nach..." sprechen die v. Verbindungen von *éṣa-* mit den Gen. obj. *gávām* (vgl. Gaṇap. *gav-eṣa-*) *ráthānām rāyáḥ*. Völlig nominal ist die Rektion, wenn das Vorderglied einem Gen. subj. entspricht: v. *ratha-saṃgá-* „Zusammenstoß der Streitwagen", Saṃh. *parṇa-śadá-* „Fallen der Blätter" (s. § 20g A.), MS. *aṃśa-prāśá-* „Aṃśa's Wurf".

AV. 4, 17, 6a. 7a *kṣudhā-mārá-* „Tod durch Hunger" scheint den Instr. *kṣudh-ā* von v. *kṣúdh-* zu enthalten (*ā*-Stamm *kṣudhā* erst M. kl.); es könnte aber auch eine Reimbildung zu dem an beiden Stellen unmittelbar danebenstehenden *tṛṣṇā-mārá-* „Tod durch Durst (v. *tṛ́ṣṇā-*)" sein. — v. *sahasra-poṣá-* „tausendfaches Gedeihen" mehr verbal nach v. *puṣ-* mit Akk. „in üppiger Fülle erlangen", aber AV. *go- vīra-poṣá-* eher „Gedeihen der Rinder, Männer" nach v. *póṣa-* mit *gávām, rāyáḥ* u. a.; Kauś. 3, 14 (Spruch) *aparimita-poṣāya* Tatpur. „zur Erlangung von Unermeßlichem" (vgl. 3, 13 [Spruch] *sahasra-poṣāya*) oder Karmadh. „unermeßliches Gedeihen" (vgl. 24, 20 [Spruch] Bahuvr. *aparimita-poṣāyai*)?

c) Aus diesen Tatbeständen blickt noch deutlich das Gesetz durch, daß Verbalnomina auf -*a*- als Simplicia Nomina actionis waren, hinter nominalem Vorderglied dagegen Nomina agentis. Schlagende Beispiele für dieses Gesetz bietet besonders das Griechische: Nom. act. *φόνος* „Mord" — Nom. ag. *(πατρο)-φόνος* „(Vater)mörder", entsprechend *δόμος* — *(οἰκο)-δόμος*, *νόμος* — *(οἰκο)-νόμος*, *βόλος* — *(ἑπεσ)-βόλος*, *γόνος* — *(ζωο)-γόνος*, *φόρος* — *(δορυ)-φόρος*. Die Komposita mit präverbialem Vorderglied stellen sich dabei, weil sie vom Verbalkompositum abgeleitet sind, im Ai. gewöhnlich zu den Simplicia, sind also Nomina actionis (z. B. v. *pra-savá- ut-savá-* zu *savá-* „Antrieb", aber *ap-savá-* „Wasser spendend"; v. *ā- vi-havá-* AV. *anu- pari-havá-* zu v. *háva-* „Ruf"; v. *upa- pra- sadha-mā́da-* zu v. *máda-* „Rausch"); so auch das Aw. (z. B. *səngha- savha-* „Verkündigung", *paiti-savha-* „Meineid"; Duchesne Comp. 63 § 94; S. 68 ff.), das Gotische (z. B. *anda- ga-hait* zu *and- ga-haitan*; Kluge Stammbildung[3] 55) u. das Griechische (*λόγος ἀπό-λογος διά-λογος πρό-λογος*; doch auch *ἐπί-σκοπος* „Aufseher" *κατά-σκοπος* „Späher"); vgl. auch abg. *is-tokŭ sŭ-tokŭ* zu *tokŭ* „Lauf", aber *pro-rokŭ* „Prophet" trotz *rokŭ* „Vorherbestimmung". S. auch Jacobsohn a. a. O. 449 f. — Über die ursprüngliche Identität von Nomen ag. und act. s. § 9e; zum Verhältnis der Nomina ag. und act. auf ig. -*o*- vgl. noch Porzig Namen 310 ff.

Den alten Gegensatz spiegelt gut auch *ghātá-*, das als Verbalnomen zur Wurzel *han-* dient (§ 427c): als Simplex ist es nur Nomen act. (ep. kl.) „das Schlagen" (mit dem negativen *a-* in TB. *á-ghātāya* „zum Nichttöten"; kl.

ā-ghāta- „Schlag"); hinter nominalem Vorderglied ist es in der alten Sprache nur Nom. ag. (VS. *go-ghātá-* „Rindertöter", kl. und nach Pat. zu V. 2 zu P. 3, 2, 87 ved. *a-mitra-ghāta-* [Ἀμιτροχάτης] „die Feinde erschlagend", Mantra TB. 3, 4, 1, 15 *pāṇi-saṃ-ghātá-* „Händeklatscher", VS. *dārv-āghāṭá-* „Baumhacker", VS. *āḍambarāghātá-* und BĀU. *dundubhy-ā-ghātá-* „Trommelschläger"), erst M. ep. kl. Verbalabstraktum „Schlag, Tötung, Verwundung von etw., mit etw., an etw." (z. B. mit *grāma- bāhu- vajra-*; ebenso *-āghāta-*); vgl. auch Kāś. und V. 1—3 (nebst Pat.) zu P. 3, 2, 49. — Selbständige Adverbia können als Vorderglieder wie die alten Präverbien behandelt werden, d. h. mit Nom. act. verbunden werden: v. *prātaḥ-sāvá-* „Kelterung am Morgen", ChU. *tiro-bhāva-* „das Verschwinden", S. ep. *prātar- sāyam-āśa-* „Morgen-, Abendessen". — Vgl. noch Bopp 5, 1340.

d) Von den Wörtern auf *-tṛ-* scheint sich das Nom. ag. auf *-a-* dadurch zu unterscheiden, daß ursprünglich im Simplex u. nach Präverbien *-tṛ-* herrschte, z. B. v. *bhartṛ́-* auch mit *apa- anu-*, aber *-bhará-* nach Nomen (doch auch *saṃ-bhará-* „Zusammenbringer" RV. 4, 17, 11 d), v. *dhātṛ́-* mit *ni- vi-*, aber *-dhā-* nach Nomen (*prati-dhā́-* Nom. act.!).

Doch sind auch Simplicia auf *-a-* schon im RV. vorhanden, z. B. v. *nadá-* „Brüller" *śāsá-* „Gebieter" *roká-* „Licht" *nāyá-* „Führer" *vará-* „Freier". Ebenso im Griech. z. B. ἀγός „Führer", τομός „schneidend, scharf", ϑοός „(laufend), schnell". In beiden Sprachen deuten Zahl und Alter der Belege darauf, daß mindestens die meisten derartigen Simplicia aus den Hintergliedern verselbständigt sind (vgl. Brugmann² II 1, 612; Kretschmer Glotta 8, 267; Chantraine Form. d. n. 8 § 7), vielleicht z. T. schon in der Grundsprache (Porzig Namen 306 f.). In ig. Zeit scheint Lex. *abhi-cará-* „Diener" = gr. ἀμφί-πολος „(Umwandler,) Priester, Diener(in)", lat. *anculus* „(göttlicher) Diener" zurückzureichen (Havers Atti III congr. int. dei ling. Roma 239 ff.); s. auch § 28 A. und Pax Wörter u. Sachen 18, 1 ff., bes. 7 f.

Nomina actionis bildeten mit dem privativen *a-* ursprünglich nur Bahuvrīhi's, erst später auch Tatpuruṣa's (vgl. II 1, 261 § 102 f *α*), z. B. AB. PB. *a-vi-sraṃsa-* „d. Nichtauflösen", KB. *an-ā-vraska-* „Unversehrtheit" (vgl. den Gegensatz gAw. *sraoša-* „Gehorsam" — *a-srušti-* „Ungehorsam"; Meillet Bull. Soc. ling. 25 p. XXI).

Nach Delbrück Synt. F. 5, 157 steht in der Prosa als Nom. ag. beim Gen. obj. lieber *-tṛ-* als *-a-*; so hört *vadhá-* „Töter" in der B.-Zeit auf (ŚB. 3, 3, 4, 3).

e) Bildungen auf *-a-* aus transitiven Verbalwurzeln haben als Nomina agentis gewöhnlich aktivische Bedeutung, doch kommt bisweilen auch passivische oder intransitiv-reflexive vor z. B. v.

ut-tāná- aw. *us-tāna-* „ausgestreckt, sich ausbreitend“ (auch als Vorderglied) von *tan-* „ausstrecken, spannen“; v. *spārhá-* „begehrenswert“; so natürlich auch die aus intr. Wurzeln: v. *-śayá-* „liegend“, *arcá-* „strahlend“ (?), *-sthá-* „sich befindend“, *rebhá-* „knisternd“, *-bhavá-* „seiend“, *vi-bodhá-* „wachsam“ (von v. *budh-* „wachen, aufmerken“). S. auch § 31 c ζ über *háya-* u. a. Über Beziehungen der Nom. ag. auf *-a-* zu Verba causativa u. denominativa s. § 20 a. b A.; so auch Mbh. buddh. *pari-deva-* „Wehklagen“ aus ep. kl. *pari-devayati* (und *pari-devati*) „wehklagt“.

Die Grenze nach den Nomina actionis ist unsicher im AV. *ni-tāná-* „Pflanzentrieb nach unten“ *pra-tāná-* „Pflanzenausläufer“: urspr. „sich nach unten bzw. vorn ausdehnend“ oder „Ausdehnung nach unten bzw. vorn“? Ist TB. *puru-spārhá-* „viel begehrt“ ursprünglich Bahuvr. „viel Begehren (**spárha-*) erweckend“? — Passive Bedeutung in np. Komposita aus Subst. und aus Präsensstamm gebildetem Nomen s. Andreas u. Siddiqi bei Littmann GGA. 1917, 604. — jAw. *xšviwi-vāza-* „schnell dahinfahrend“.

f) Die Nom. act. sind im Ai. meist Maskulina. Neutra sind 1) das eher kollektive *yugá-* (s. § 22 f A.), 2) einige andere alte Wörter wie *bhayá-* (s. § 31 c δ), 3) die Substantivierungen aus Nom. ag. wie *-ghn-á-* *-tr-á-* (s. § 22 b a, 23 a), 4) einige jüngere Fälle, in denen das gleichbedeutende Neutr. auf *-ana-* das Geschlecht des Nom. act. auf *-a-* verändert hat (Bühler ZDMG. 40, 535 gegen Böhtlingk ZDMG. 39, 521; z. B. ĀpDhS. *brahmo'-jjham* „das Vergessen der heiligen Schrift“ von ep. kl. *ujjh-* „aufgeben, verlassen“; S. *pra-janam* Mischung aus AV. *pra-jánanam* und ep. kl. *pra-janaḥ* „Zeugung“; S. ep. kl. *upa-ramam* „das Aufhören“ = Vedāntas. *upa-ramaṇam*; mehrere setzt der Gaṇa *ardharca-* voraus; ähnlich schon ŚB. 2, 4, 3, 10 *saṃ-dhám* „Verständigung“ aus AV. *saṃ-dhá-* und ep. kl. *saṃ-dhānam*?).

Im Griech. sind die Nom. act. auf -o- fast ausschließlich Maskulina; im Germ. und Kelt. gibt es auch Neutra (anscheinend zuerst im Kompos.; W. Schulze KZ. 42, 326 = Kl. Schr. 548; Jacobsohn Χάριτες Leo 447 mit Anm. 2), im Griech. auch Feminina (hom. τροφός „Amme“, σκοπός „Späherin“; Wackernagel Vorl. über Syntax II² 15).

31. a) Über die Betonung der deverbativen Nomina auf *-a-* gilt die Grundregel, daß die Nomina agentis als Simplicia und als regierende Hinterglieder oxytoniert, die Nomina actionis als Simplicia barytoniert, als Hinterglieder mit adverbiellem oder abhängigem Vorderglied oxytoniert sind. So stehen z. B. im RV. nebeneinander *vará-* „Freier“ *dhārā-vará-* „Regengüsse liebend“ : *vára-* „Wahl“, *eṣá-* „eilend“ : *éṣa-* „das Hineilen“, *śāsá-* „Gebieter“ : *śása-* „Gebot“ (u. *śáṃsa-* „Spruch“), *śāká-* „hilfreich“ : *śáka-* „Hilfe“,

bhojá- „freigebig“ : *bhóga-* „Genuß“; später z. B. AV. *śoká-* „glühend“ : v. *śóka-* „Glut“ AV. *abhi-śoká-* „Glut“ v. *arka-śoká-* „Strahlenflamme“ AV. *śīrṣa-śoká-* „Kopfleiden“ (aber Bahuvr. v. *tri-śóka- su-śóka-!*); VS. *veṣá-* „wirkend“ : VS. *véṣa-* „das Wirken“, AV. *pari-veṣá-* „Zurüstung“. Akzentwechsel des Nomen actionis im Hinterglied (vgl. II 1, 221 § 92a) z. B. v. *kéta-* : *pra-ketá-*, *kắma-* : *apa-kāmá-*, *háva-* : *ā-havá- indra-havá-*, *éṣa-* : *bandhv-eṣá- śrava-eṣá-*, *póṣa-* : *sahasra-poṣá-* AV. *go- vīra-poṣá-*. Im Kompositum können also Nom. agentis und actionis auch in der Betonung zusammenfallen: *abhī-vartá-* v. „siegreich angreifend“ VS. „siegreicher Angriff“.

Literatur i. allg.: Lindner 17 ff. 29 ff. (Einteilung der Verbalnomina auf *-a-* nach dieser Regel); GMeyer KZ. 24, 229 ff.; Saussure 82 ff. = Recueil 77 ff.; Whitney § 1148, 1c; Wheeler Griech. Nominalaccent 69 ff.; Bartholomae KZ. 29, 558 (Ausnahmen beseitigend); Loewe Der freie Akzent 47 ff.; Bartoli Rivista di filol. 59, 207.

Für die klass. Zeit lehrt P. 6, 2, 144, übereinstimmend mit dem Tatbestand in den vorklass. akzentuierten Texten, Oxytonese, wenn das Vorderglied ein Indeklinabile (gati), ein zum Verbalbegriff in nächster Beziehung stehendes Nomen (kāraka) oder ein anderes zur Komposition Anlaß gebendes Wort (upapada) ist, nicht nur für die Suffixe *ac* (Nom. ag. auf *-á-*) u. *ka* (Nom. ag. vom Typus *tudá-*), sondern auch für *ghañ* und *ap* (im Simplex proparoxytonierte Nomina actionis). Besonderheiten s. II 1, 215 f. 219 f. § 91 a β. f α; *ghañ* oxytoniert (im Simplex) in *karṣá-* und bei mittlerem *-ā-* nach P. 6, 1, 159 (Kāś.: *pākắ- tyāgá- rāgá- dāyá- dhāyá-*; Siddh. k. will *karṣá-* von *kárṣati* „schleppt“ und *kárṣa-* von *kṛṣáti* „pflügt“ scheiden).

v. *veśá-* „Hintersasse“ (= jAw. *vaēsa-*) : VSK. 2, 5, 7, M. kl. *véśa-* „Haus, insbes. Bordell“ (Paroxytonese auch von P. 3, 3, 16 bezeugt) (= gr. *οἶκος*); v. *jīvá-* „lebend“ : gr. *βίος*; v. *plavá-* „Boot“ (S. „schwimmend“) russ. *plovú-* „Boot“ : gr. *πλόος* „Schiffahrt“; VS. *bhaṣá-* „bellend“ : lit. *balsas* „Stimme“. — Zu streichen ist *kāmá-* „begehrend“ : RV. 9, 113, 11c ist *kā́masya* überliefert und richtig.

b) Der Gegensatz Nom. ag. oxyton — Nom. act. paroxyton kehrt im Griech. und im Serb. und Russ. wieder, z. B. griech. *τροχός* „Rad“ (eig. „Läufer“) — *τρόχος* „Lauf“, *τομός* „schneidend“ — *τόμος* „Schnitt“, nach Wheeler a. a. O. 70 auch im Germ. Er ist also idg. Ursprungs. Im Kompositum behält das Griech. nach nominalem Vorderglied die Oxytonese des Nom. ag. bei (z. B. *ψυχο-πομπός*, u. mit innergriech. Tonverschiebung *κουρο-τρόφος*), nach Präverb nur bei Länge der vorletzten Silbe (z. B. *ἐπ-αγωγός*, *προ-πομπός*, aber *διά-δοχος*, *πρό-μαχος*); die Nom. actionis verlieren als Hinterglieder durchweg den Akzent (z. B. *ἀπό-λογος*).

Griech.: Wheeler aaO. 69; Wackernagel Sprachliche Untersuch. zu Homer 234 f.; Debrunner Griech. Wortbildungslehre § 97. 280; Chantraine La formation des noms 7 f. Serb. u. Russ.: Hirt IF. 10, 44 ff. — Schwyzer Griech. Gramm. 1, 381

erklärt die Barytonese der Typen gr. *περί-πολος* u. *εὔ-φορος* gegenüber AV. VS. *pari-cará- su-kára-* aus sekundärer Akzentzurückziehung im Anschluß an den Verbalakzent. Nach G. Meyer KZ. 24, 229f. herrschte ig. für Nom. ag. und act. die Suffixbetonung u. sind die Ausnahmen (s. unten) Reste dieses ursprünglichen Zustands. Die Scheidung erklären Lindner 17 u. Loewe aaO. 47f. so: Suffixbetonung der Nom. ag., weil der Träger der Handlung, Wurzelbetonung der Nom. act., weil der Verbalbegriff hervorgehoben werden sollte. van Wijk Gen. 44f.: Oxytona haben in der Regel aktive, Parox. mediopassive oder abstrakte Bedeutung. Nach Benveniste Origines 1, 172 setzt *τόμος/τομός* ein **tóm/tomó-* fort.

c) Die Ausnahmen von der unter a gegebenen Grundregel haben verschiedene Ursachen:

α) Feste Paroxytonese hat der Typus *su-kára-*; s. § 20b.

β) Nomina act. als Hinterglied von Bahuvrīhis richten sich nach der Betonung der Bah. (II 1, 291 ff. § 113 ff.); z. B. v. *ájñāta-keta-* „unbekannte Absichten (*kéta-*) hegend" *sá-keta-* „gleichgesinnt", aber nach *su-* (vgl. ebd. 294f. § 114b*α*.*γ*) : v. *su-praketá-* und *su-práketa-* von v. *pra-ketá-*; *-śoka-* s. oben a).

γ) Anschluß an die Betonung des Präsensstammes stellt Lindner 18 als zweites Hauptgesetz auf; doch ist von seinen Beispielen für dadurch bedingte Barytonese von Nom. ag. (S. 34) keines sicher, und in den Nomina auf *-a-* aus Präsensstämmen (§ 24. 25) überwindet die Oxytonese der Nomina agentis auch eine andere Präsensbetonung, z. B. *-pibá- iṅkhayá- jighrá- dr̥ṃhá- vevijá-* trotz *píbati iṅkháyati jíghrati dŕ̥ṃhati vévijāna-* (aber *dáridra-* wie *dáridrāti*); doch mag die Tatsache, daß der Typus *tudá-* (§ 22) fast nur Nomina ag. umfaßt, mit der Oxytonese der ihm zugrunde liegenden Präsentia zusammenhängen (über vereinzelte Barytona beim Typus *tudá-* s. § 22g).

δ) Ob die bekannte Akzentverschiebung der Eigennamen auch bei den Verbalnomina auf *-a-* mitspielt, ist unsicher. Die Beispiele bei Wheeler 79f. sind alle irrtümlich oder nicht Verbalnomina; vgl. Bartholomae aaO.; v. *jámbha-* „Gebiß" (= AV. *jambhá-* „Zermalmer") = gr. *γόμφος* „Pflock" (*γομφίος* „Backenzahn"), abg. *zqbŭ* „Zahn" usw. scheint alt zu sein. Das Neutrum scheint bei den einfachen Verbalabstrakta Endbetonung zu bewirken: v. *gādhá-* „Furt", *pārá-* „Ende", *bhayá-* „Furcht", AV. *nāthá-* „Zuflucht". Als älter wird durch den Ablaut und die ig. Etymologie *yugá-* n. (m. nur bei Lexikogr.) „Joch, Paar" erwiesen (wohl Kollektivum).

ε) Über die Betonung der Erweiterungen von Wurzelstämmen s. § 27.

ζ) Barytonese von Nom. ag. scheint einige Male durch passivische oder medialintransitive Bedeutung bedingt zu sein (Wheeler aaO. 79f.) : v. *kṣáya-* „Wohnung" (eig. „worin man wohnt"), *góha-*

„Versteck“, *cṓda-* (5, 61, 3a) „Stachel“, *jā́ra-* (10, 106, 7a) „alternd“, *vépa-* „begeistert“ (? nur *vépī-* 6, 22, 5b), v. *vā́ra-* „Schatz“ („was man wünscht“), *śárdha-* „trotzig“, *háya-* „Roß“ (eig. „angetrieben“? oder „Springer“ [von v. *jihīte* „springt auf“]?), AV. *váha-* „Schulterstück des Jochs“.

Zweifelhafte und irrtümlich angenommene Fälle: *agnérāveṇa* RV. 1, 128, 5b ist in *agné(r) rā́veṇa* aufzulösen; damit entfällt das Nomen **ā́va-*. Über angebliches *úṣa-* u. *víṣa-* s. § 22g A.; *kṣā́ya-* „Herrscher“ RV. 8, 15, 9a (vgl. Oldenberg zu 3, 2, 13). v. *chā́nda-* „lieblich“? v. *gā́ya-* „Haus(wesen)“ = aw. *gaya-* „Leben“, serb. *goj* „Friede“ scheint urspr. Verbalabstr. zu sein. *dā́bha-* „Vertilger“ RV. 5, 19, 4d? Über *-dúgha-* s. § 22g. *péṣi-* „Stampferin“ RV. 5, 2, 2b? v. *mógha-* kann überall Subst. („Trug“) oder Adv. „umsonst“ sein (Bartholomae KZ. 29, 559 Anm.). v. *(narā-)śáṃsa-* „Preis“, nicht „censor“ (Hillebrandt Ved. Myth. 2, 105 f.). *N* v. *śā́ma-* nicht „sich anstrengend“, sondern „hornlos“ (ig. *k̂em-* Lidén KZ. 40, 257 f.). Über v. **híṃsa-* s. § 24b₄. Ganz unsicher AV. 9, 2, 13 *yáva-*; s. Whitney-Lanman z. St. u. Bartholomae aaO. *śravá-* VS. 16, 34 (*śráva-* bei BR. u a. ist Versehen) „tönend“ kl. „Ohr“. *várga-* (BR.) „Abwender“ KauṣU. ohne Bezeugung der Betonung, *iṣ(u)-várga-* „Pfeilabwehrer“ Konjektur von BR. für das unerklärte *iṣṭárga-* TS. 3, 1, 7, 1. Saṃh. in Mantras *saṃ-sarpa-* (Bedeutung?) oxyton und paroxyton. Für *ā-moda-* „erfreuend“ ŚB. KŚS., „Freude“ ep. kl. ist gegen BR. reguläre Oxytonese anzusetzen; sie kann nach I 294 f. § 252b auch in ŚB. 4, 3, 2, 13 *āmódaivá* gemeint sein. ŚB. 14, 7, 2, 11 *vi-tara-* „weiterführend“ wohl unrichtig (BĀU. 4, 4, 8 v. l. *vitata-* „ausgespannt, gebahnt“).

η) Oxytonese einfacher Nomina actionis (Wheeler aaO. 84) stammt bisweilen aus dem Kompositum; so v. *javá-* „Schnelligkeit“ (v. auch mit *pra-*) (kl. *jáva-* folgt aus P. 3, 3, 57; daher führt V. 4 zu P. 3, 3, 56 v. *javá-* an), v. *savá-* „Kelterung“ u. „Antrieb“ (v. *pra-* *ut-*), v. *bhāgá-* „Anteil“ (v. *vi-* *su-* *anna-* *karma-* usw.), v. *sāvá-* „Somapressung“ (v. *sahasra-sāvá-*), v. *skambhá-* „Stütze“ (AV. *apa-*), v. *bādhá-* „Widerstand“ (v. *vi-* u. a.), AV. *bodhá-* „das Wachen“ (und *pratī-*), *jayá-* „Sieg“ (v. *vi-*), Saṃh. *krayá-* „Kauf“ (AV. *vi-*). So wohl auch *eṣá-* RV. 1, 180, 4b (neben *éṣa-*) „Wunsch“ nach *bandhv-eṣá-* *śrava-eṣá-*; doch bestehen auch andere Auffassungsmöglichkeiten (Geldner z. St.). Die oxytonierten Wörter für Schalläußerungen (v. *nāvá-* „Jubelruf“, *svāná-* „Ton“, *svārá-* „Ton“, auch AV. *hasá-* „Lachen“ neben v. *hása-*) sind vielleicht urspr. Nomina agentis „das Tönende“. Über die Neutra vgl. *δ*. Doch bleiben noch manche ungeklärte Fälle übrig:

So v. *aṅká-* „Biegung“; v. *grābhá-* „so viel man fassen kann“; *ghané* „beim Töten“ RV. 6, 26, 8d (vielleicht aus *ghanó* „Töter“ verdorben wegen des folgenden *sanáye*); *jeṣé* „bei der Gewinnung“ 1, 100, 11c (Bildung wegen des *ṣ* zweifelhaft; vgl. JSchmidt Pluralbild. 379 A.; Kuiper Acta or. 12, 261 A. 5); *tyāgá-* „(Lebens)-hingabe“ 4, 24, 3c (P. 6, 1, 216 erlaubt beide Betonungen); v. *bandhá-* „Fessel“

(doch eher urspr. „Binder" als „das Binden"); v. *bhakṣá-* „Genuß, Speise"; *N* v. *bhārá-* „Last"; unklar v. *maghá-* „Geschenk"; *manthá-* „Rührtrank" RV. 10, 86, 15 c; *rambhá-* „Stütze" 8, 45, 20 a; *vāsá-* „das Übernachten" 5, 43, 14 d; *sādá-* „das Reiten" 1, 162, 17 a; AV. *ghāsá-* „Futter"; *darśá-* „der neu sichtbare Mond" (urspr. „das Sich-zeigen"?); *smará-* „Sehnsucht"; Spruch TB. 3, 12, 7, 2 *dhvaṃsá-* „Zerfall"; S. ep. *pāká-* „das Kochen" (Oxytonese nach P. 6, 1, 159, von Pat. z. St. ausdrücklich bezeugt). v. *yamá-* nach Meillet Studi baltici 1, 115 f. „Zusammenschluß" (?). *roká-* RV. 3, 6, 7 a (neben *róka-* 6, 66, 6 d) aus den Kompp. v. *ā- vi-roká-* oder nach Wheeler a. a. O. 80 Doppelauffassung des Lichtes als wirkendes Etwas oder als wahrgenommener Vorgang.

ϑ) Paroxytonese zusammengesetzter Nom. act. ist selten. Vgl. außer den II 1, 219. 222 § 91 e, 92 b *β* A. angeführten Beispielen: ŚB. 10, 5, 2, 18 (Vers) *saṃkṣára-* „Zusammenfluß"; ŚB. 4, 5, 10, 8 *atiréko'sti* ist als *ati-reká-* „Überschuß" zu deuten (vgl. *ζ* A. a. E.).

32. a) Nach der obigen Darstellung ist der Grundtypus der Verbalnomina der mit -*o*- Vokal der Wurzelsilbe (*φορο*-). Der bei Barytonese zu erwartende *e*- Vokal ist nur bei einigen alten Neutra zu finden (z. B. gr. *ἔργον*, apreuß. *kelan* „Rad") und in den nichtdeverbativen Adjektiven ig. **néu̯o-* „neu" (ai. *náva-*, gr. *νέος* usw.) und **séno-* „alt" (ai. *sána-*, air. *sen*, lit. *sẽnas*); die barytonen Verbalia haben der Ablautregel zuwider (I 75) -*o*- durchgeführt. Über die tiefstufigen Bildungen s. § 22, 23, 25.

-*e*- im Neutrum: Saussure 81 = Recueil 77; W. Schulze KZ. 48, 236 (Geschlechtsunterschied u. Vokalunterschied parallel: gr. *ὀρός* „Molken" — lat. *serum* (Wurzel **ser-* „fließen"), gr. *ὄροβος* „Erbse" — lat. *ervum*); Meillet Mém. Soc. ling. 22, 203 (lit. *pãdas* „Fußsohle" abg. *podŭ* „Untergrund" — gr. *πέδον* „Boden" usw.); Jacobsohn Hansische Geschichtsbl. 1919, 73 (germ. und kelt.; urspr. nur im Kompositum, also Substantivierung aus Nom. ag.); Lidén Göteborgs Högskolas Årsskrift 39, 2 (1933) 47 A. 1 (vielleicht -*e*- im Neutr. Sg., -*o*- im zugehörigen kollektiven Plur. auf -*ā*). Sonst -*e*-: Saussure 81 f.; alt ist auch ig. **dei̯u̯os* „Gott" v. *devá-*, lit. *diẽvas*, lat. *deus* usw.; schwerlich deverbativ); got. *liubs* „lieb" usw., abg. *l'ubŭ* aus **leubhos*; gr. *λευκός* „weiß" mit *ευ* von *λεύσσω* „schaue"? -*o*- urspr. nur im Hinterglied nach Hirt IF. 32, 304 f. 312. — Ist das Schwanken der Quantität in ig. **u̯īros* **gʷīu̯os* Rest eines Ablauts? (Borgström Norsk Tidsskr. f. Sprogv. 7, 126 f.). — Zum Ablaut in Suffixen auf -*a*- s. -*tara*- und -*māna*-.

b) Daß das -*a*- (-*o*-) als Suffix für Verbalnomina empfunden wurde, darf zum mindesten für das Ai. und das Gr. als sicher gelten; auch für das Ig. ist es wahrscheinlich. Ob es von jeher ein Suffix war oder woher es sonst stammt und seit wann und wieso es nachträglich zum Suffix wurde, steht dahin. Wahrscheinlich war es zunächst bei einzelnen Wörtern Wurzelausgang (Fick BB. 1, 1 ff.; Paul PBr. Beitr. 6, 119 Anm.; Möller PBr. Beitr.

7, 492ff.), wurde aber später vielfach zur Erweiterung konsonantisch auslautender Wurzelnomina benützt (Hirt IF. 32, 312; Meillet Bull. Soc. ling. 32, 2, S. 203); nach Porzig Namen 308f. war die Thematisierung überall sekundär.

Veraltet Bopp 5, 1338 (aus Demonstrativstamm *a*). Ebel KZ. 4, 341 (aus *-ant-*; dagegen Scherer ZGDS. 174), Scherer aaO. 331 f. 334 f. (aus Lokativadverb). Unklar van Wijk Gen. 81 f. (urspr. absolut gebrauchte Nominalform). *-e* ursprünglich allgemein Wurzelausgang nach Kuryłowicz Et. indoeur. 1, 192ff.; Juret Formation des noms et des verbes 16f. hält *o* überhaupt für sekundär und erklärt daraus sein häufiges Verschwinden vor Suffixen.

33. Überaus häufig ist *-a-* als Sekundärsuffix. Schon in der Grundsprache diente *-o-* als Erweiterung des Hinterglieds (§ 42) sowie zur Bildung von (meist neutralen) Kollektiva und Abstrakta (§ 43) und von Zahladj. (§ 41c), selten zur Bildung von Adj. und konkreten Subst.: **néu̯o-* = ai. *náva-* § 41e, **udro-* = ai. *udrá-* § 41d; auch die Anfänge der Vṛddhibildungen mit (ai.) *-a-* reichen in die Ursprache zurück (§ 35). Das *-a-* hat dann aber im Ai. immer größere Ausdehnung erhalten, teils durch Vermehrung der Beispiele für ältere Typen, namentlich den Vṛddhitypus, teils durch Umgestaltung von Nicht-*a*-Stämmen in *a*-Stämme (§ 43). Diese Entwicklung setzt sich ins Mi. fort (Pischel Präkr. 242 § 355, Geiger Pāli 77 § 75, Bloch L'indo-aryen 131). Brugmann[2] II 1, 156ff.

Zum parallelen Vordringen der *a*-Stämme im Aw. s. Spiegel Gramm. der altbaktr. Sprache 168ff., Bartholomae Grundr. 1, 213ff., Sommer Bayer. Abh. N. F. 9 (1934) 50f. (aus *r*-Stämmen); zum Germ. Kögel PBBeitr. 14, 113f. — In den Fällen, wo das *-a-* (ig. *-o-*) mit Bedeutungsänderung einen kons. Stamm erweiterte oder ein stammauslautendes *-i-* verdrängte (§ 38h, 42e), ist es sicher als Suffix empfunden worden; ob oder allenfalls in wieweit dies auch für die Ableitungen aus *a-* (ig. *o-*) Stämmen gilt (so daß in Fällen wie ig. **su̯ekuró-* : **su̯ékuro-*, ai. *bhárata-* : *bharatá-* das *-a-* des Grundworts vor dem *-a-* des Suffixes geschwunden wäre und nicht nur eine „innere Bildung" [Lindner 115] vorläge), ist nicht zu entscheiden; vgl. zu dieser Frage Bopp Lehrgeb. 298, Osthoff Verbum in der Nominalcomp. 131 Anm.; Whitney § 1208i (*a*-Auslaut fällt auch vor andern Suffixen; Ableitung ohne Suffix [scheinbar] gibt er nur aus *a*-Stämmen). — Vermutungen über die Herkunft des Suffixes: Bopp 5, 1338 (Demonstrativstamm *a*), Leumann KZ. 32, 305ff. (**māturo* u. dgl. urspr. Gen.). — Nach Benveniste Origines 1, 109 bewirkt die Thematisierung aktivische (Mask.) oder passivische (Neutr.) Individualisierung.

34. a) Die zur Kennzeichnung denominativer Nomina dienende Vṛddhi stammt aus der Grundsprache und scheint dort vor allem in Nominalstämmen auf *-o-* (ai. *-a-*), seltener in solchen auf *-i-* vorgekommen zu sein. Dabei war das *-i-* ableitend, das *-o-* ent-

weder auch ableitend oder schon dem Grundwort angehörig, so daß sich das abgeleitete Wort vom Grundwort nur durch die Vr̥ddhi (und allenfalls noch durch die Betonung; § 40b.c.g) unterschied; z.B. aisl. *Lax-dǿlir* (*i*-Stamm: Noreen Altnord. Gramm. § 377) „die Bewohner von *Laxár-dalr*“ u. ähnl. (Cleasby-Vigfusson Icelandish Dictionary 95 s.v. *dalr*), urgerm. *svēgurṓ-* (ahd. *suāgur*) „Schwager“ : urgerm. *svéχuro-* (hd. *Schwäher*) „Schwiegervater“, vgl. lat. *sueœrio* vielleicht „Schwager“ (Jacobsohn KZ. 44, 12).

Die ableitende Vr̥ddhi außerhalb des Indoiran. ehedem für einzelne Fälle behauptet von Bopp 5, 1135 ff. (got. *-dōgs* lat. *ōvum* u. aa.), Grimm Gesch. d. deutschen Spr. 441, Aufrecht Umbr. Sprachd. 1, 86 A. (lat. *dautia*), Schweizer KZ. 3, 373 f., Schleicher Comp.[3] 370; grundsätzlich geleugnet von Benfey Gött. Abh. 22 (1878) Hermes 5, Bradke ZDMG. 40, 362, Reichelt 73; bezweifelt von Saussure 126.165 A. = Recueil 118. 155 A. Das Richtige bei JSchmidt Urheimath 26, Kretschmer KZ. 31, 454 ff., Bechtel Hauptprobl. 175 f., Streitberg IF. 3, 380 f., Uhlenbeck BB. 22, 189. 546 f., Meillet Introd.[7] 259, Brugmann K. vergl. Gr. 2, 337 u. Grundr.[2] II 1, 158. 163, Schulze KZ. 40, 400 ff. = Kl. Schr. 60 ff., Hirt IF. 22, 61, Marstrander Norsk Tidsskr. Sprogv. 7, 339. Mit Recht legt Bloomfield Transact. Am. Philol. Ass. 26, 8 f. darauf Gewicht, daß konsonantische Stämme (richtiger: alle Nicht-*a*-Stämme) immer ein Suffix beifügen; falsch Uhlenbeck PBr. Beitr. 22, 190 546 f. — Germanisch: s. die Obigen nebst Meringer IF. 16, 151, Schröder Anzeiger f. deutsches Alt. 52, 6, Jacobsohn ebd 66, 242; ist die Doppelform germ. *Wēland* (hd. *Wielant*) : *Waland -und* (norm. *Walander*, aisl *Vǫlundr*; Heusler in Hoops' Reallex. 4, 529) aus Vr̥ddhierung zu erklären? — Griechisch: Kretschmer KZ. 31, 343. 456; *πηδόν* Bechtel Hauptprobl. 175 A.; *ἠγάθεος* u. ähnl. Schulze Quaest. ep. 147 f., Sommer IF. 55, 219 A. 1, dagegen mit Recht Meister Hom. Kunstsprache 38; *Ἡσιονῆες* : *Ἀσίη* OHoffmann Griech. Dial. 3, 358; *ἠέλιος* Meillet Bull. Soc. ling. 27, 127. — Lateinisch: *tōtus rōbus* u. aa. (?) Kretschmer KZ. 31, 454 f. (aber s. Solmsen Studien z. lat. Lautgesch. 83. 91); *flāmen* zu ai. *brāhmaṇá-* (?) Pisani Giorn. Soc. As. It. NS. III 1935, 364 A. 35. — Baltoslav.: **u̯ōrnā-* „Krähe“ zu **u̯orno-* „Rabe“ u. aa. Uhlenbeck aaO. 190. 545; vgl. auch § 255 e β, Bopp 5, 1135, Bezzenberger BB. 27, 168, Meillet Bull. Soc. ling. 29, 39 f., Vaillant ebd. 41 f., Pedersen Etude lit. 55 f. 58 *N* — Über Vr̥ddhibildungen, die eine vorindische Form des Grundworts voraussetzen, also für vorind. Vr̥ddhi zeugen, s. § 36 b. c.

b) Das vr̥ddhierte Wort bezeichnete etwas dem Begriff des Grundwortes Zugehöriges oder davon Herstammendes, z.B. gr. *στωμύλος* „geschwätzig“ : *στόμα* „Mund“ (vgl. die germ. Beispiele in a; über *nārī-* s. § 255 e β), oder das daraus Gemachte, z.B. gr. *ᾦα* „Schaffell“ : *οἶς* „Schaf“, mhd. *buost* „aus *bast* hergestellter Strick“, oder das damit Versehene, z.B. gr. *ἦνις* „die einjährige“ : *ἔνος* „Jahr“ (Wackernagel Gött. Nachr. 1914, 114 A.), oder es hat kollektive Bedeutung (vgl. v. *pārśvá-* „Seite“ : AV. *párśu-* „Rippe“), z.B. ahd. *muor* „Gewässer, Meer“ : ahd. *mari* id., urgerm. *hōná-*

(d. *Huhn*) urspr. „das Hausgeflügel", seit dem 15. Jh. „Henne" (vgl. Hes. *ἠικανός* „Hahn" Wackernagel Philologus 95, 182f.), mhd. *gruose* Kollektiv zu *gras*, aisl. *kváda* (urgerm. *kw̯ēdw̯ōn-*) „Harz" (gebildet aus ig. *gʷetú-* ep. kl. *jatu-* „Lack, Gummi"); endlich dient die Vṛddhi zur Charakterisierung des Hinterglieds: got. *fidur-dōgs ahtau-dōgs* „vier-, achttägig" : got. *dags* „Tag" wahrscheinlich auch got. *sibun-tēhund* „70" usw., aisl. *-tán* (in 13—16) : got. *taihun* „10" *N*, vgl. v. *śatá-śārada-* „100 Herbste gewährend, Alter von 100 Jahren" (anders II 1, 101 § 43a); s. § 35c.

Vgl. z. B. die Bedeutungen der Vṛddhas auf *-a-* § 39. — Zu den Kollektiva s. auch Osthoff Sprachw. Abh Patrubany 2, 123. — Unsicher ist die Deutung von *ᾠόν* „Ei" aus **ὠϝιον* und lat. *ōvum* als Vṛddhibildung aus (lat.) *avis* (Benfey Wurzellex. 22 usw.; s. auch Walde-Pokorny I 21f. und Specht Urspr. 29). — Vgl. noch (nach Schulze KZ. 63, 28) gr. *ὦμος* aus ig. *ṓmsos* : ig. *ómsos* (v. *áṃsa-*, got. *ams*) und urgerm. *ōstos* (ags. mnd. *ōst*) „Aststelle am Stamm" : ig. *ózdos* (gr. *ὄζος*, got. *asts*) „Ast".

c) Vṛddhi als Ableitungsmittel ist außerhalb des Indoiranischen nur spärlich vertreten, und aus der Grundsprache ererbte Einzelbildungen sind fast gar nicht nachzuweisen. Beachtlich wäre das Zusammenstimmen von gr. *ᾦα* „Schaffell" : *οἶς* „Schaf" mit TS. *āvyà-* „Schafnatur" (Keith zu 2, 2, 6, 3) (Fem. ĀśvGS. *āvī-* [s. § 255 a α] „vom Schaf, wollen") : v. *ávi-* „Schaf", wenn nicht TS. Kāṭh. *āvyàm* eher Akk. von (kl.) *āvi-* „Weh" wäre (BR. 7, 1711). Formal stimmt d. *Schwager* (s. a) zu kl. *śvāśura-* „dem Schwager gehörig", das aber erst spät belegt, also wohl Neubildung ist.

Wie im Urindogerm. die Dehnstufe zu dieser Verwendung kam, läßt sich nicht mehr ermitteln. Streitberg IF. 3, 380f. läßt die dehnstufigen Monosyllaba durch ihre Kollektivbedeutung (v. *vā́c-* „Rede" : *vácas-* „Wort", *nā́bh-* „Gewölk" : *nábhas-* „Wolke") den Anstoß dazu geben, daß man Kollektiv- und Zubehörbedeutung durch Dehnstufe ausdrückte (vgl. I 68 ob. und Hirt Ig. Gr. 2, 50f.); dagegen Bloomfield aaO. 8. Dehnstufe ursprünglich expressiv-rhythmische Dehnung, dann im Dienst der Wort- und Formenbildung analogisch weiter verwendet: Schwyzer Griech. Gramm. 1, 356. Ältere Erklärungsversuche bei Lassen Ind. Bibl. 3, 46f., Holtzmann Ablaut 26ff., Havet Mém. Soc. ling. 6, 13 (unter Vergleichung der „intensité plus grande des initiales" im Lat. und Germ.), Brugmann MU. 2, 186A., Bradke ZDMG. 40, 363f.; spätere bei Buck Am. Journ. Philol. 17, 470ff., Pisani Rendic. Acc. Linc. VI 10 (1934/35). 403f. (mit Berufung auf Loewe Germ. Sprachw. I⁴ 60. 62). Über das Verhältnis von Guṇa und Vṛddhi Bopp 5, 1137A., Masing Griech. Vokalabstuf. 99.

d) Indoiranisch nimmt die Verwendung zu. Das Altiranische zeigt Vṛddhi nicht bloß bei Ableitungen mit *-a-* und *-i-*, wie die Grundsprache, sondern auch bei solchen mit *-ya-*, vereinzelt auch (ohne

Parallelen im Ai.) bei solchen mit *-ayana-* und vielleicht mit *-ina-* und *-ma-*.

-a-: ap. *mārgava-* „Bewohner von Margiane (*margu-*)“, *-vāhara-* : **vahar-* „Frühling“ (ai. *vasar-* III 214 § 119d) im Monatsnamen *θūra-vāhara-*, vgl. v. *vāsarā-* § 38c; gAw. *ārəzva-* § 38k; jAw. *vārəθraγna-* (nach Benveniste-Renou Vṛtra 24f. eher *-γni-*) „Eigenschaft des Siegers“) : *vərəθraγna-* „Sieg“, vgl. YV. *vártraghna-* „auf den Vṛtra-töter (v. *vṛtrahán-*) bezüglich“ oder „dem Erschlagen des Vṛtra (**vṛtraghna-*) dienend“; jAw *pāitivāka-* „Gegenrede“ : *paitivac-* „antwortend (?), Ausspruch“. — *-i-* s. § 189b. c A., 190a; *-ya-* s. § 656c. — *-ayana-* : jAw. *gāvayana-* „für das Rind (*gao-*) bestimmt“, *frāšaostrayana-* „von Frašaostra stammend“ (§ 169a ε). *-ina-*: *hąmina-* „sommerlich“ : *ham-*. *-ma-*: *dāh·yuma-* (neben *dah·yuma-*) „der Provinz (*dah·yu-*) zugehörig“.

Beispielsammlungen Justi Namenbuch 521, Bradke ZDMG. 40, 362, Bartholomae BB. 10, 273 u. Grundr. 1, 44, Foy KZ. 37, 522. 524, Horn KZ. 38, 290 ff., Meillet-Benveniste 171. *N* Einzelnes Roth ZDMG. 37, 224. — Infolge defektiver Schreibung bietet der Awestatext *aē* statt *āi* und meist auch *ao* statt *āu*: jAw. *θraētaona-* (§ 90 A.), *haomanavha-* „Wohlwollen“ = v. *saumanasá-* (§ 38e), jAw. *haosra-vavha-* „guter Leumund“ = v. *sauśravasá-* „hoher Ruhm“ (Duchesne Comp. 191. 192 § 229. 231), vgl. § 38k *daožahva-* u. *haoząθwa-*; ebenso wohl gAw. *šyaoθna-* „Tat, Wirksamkeit“ für **šyāuθna-* = v. *cyautná-* „Unternehmung“ (Lommel IF. 53, 185 nach Andreas). Das gAw. Patron. *hvōgva-* ist wohl **haugava-* (= ai. **saugava-*) : jAw. *hugu-* (= v. *su-gú-*) „mit schönen Rindern“ zu lesen (Andreas bei Lommel Gött. Nachr. 1934, 109); auch jAw. *narava-* „Nachkomme des *naru-*“ kann defektive Schreibung für **nārava-* sein. JAw. *vāxəδrikā-* N. e. Berges „anscheinend Ableit. (mit *Vṛddhiḥ*) aus einem **vaxəδra-*“ (Bartholomae Wb. 1408) würde der ältesten Verwendung der Vṛddhi widerstreiten. — Unrichtig über das *-ao-* Bradke aaO., Horn aaO. u. aa., die darin und in *dəušmanahya-* (s. *-ya-* mit Vṛddhi) *dəušsravavh-* (wo *dəuš-* = **dāuš-* bzw. *duš-*) wirkliche Guṇabildungen sehen. Abenteuerlich Herzfeld Archäol. Mitt. 3, 22 (und Brandenstein WZKM. 39, 42 A. 4) gAw. *ārmati-* „zur Siedlung gehörig, Acker und Ackerbau“ : **ṛmati-* „Siedlung“. Ap. *ārdastāna-* (*ā-*?) „ein wesentlicher Bestandteil der Seitenfläche; Fenster“ zu *arda-* „seitlich“ und *stāna-* „Stelle“ Brandenstein aaO. 42 (?). Vṛddhi in ar. Namen in nichtar. Keilschrifttexten, z. B. *Saumati* = **Saumati-*, s. Dumont JAOS. 67, 251 f. 253.

e) *α*) Im RV. steht die Verwendung der Vṛddhi im Ganzen der indoiranischen Weise noch sehr nahe. Doch ist sie einerseits in den hergebrachten Typen weit häufiger, am häufigsten in Bildungen mit *-a-* (s. § 38—40), mehrfach belegt auch bei solchen mit *-i-* (§ 189, 190) und *-ya-* (s. *-ya-*), nur einmal bei *-āyana-* (§ 169a *α*). Andererseits verbindet sie sich auch mit andern Suffixen: *saubhaga-*

tvá- „Glück" (Maṇḍ. I u. X) durch Umgestaltung von 2,21,6b *subhaga-tvá-* nach dem häufigen *saúbhaga-*; *māmaká-* (M. X) „mein" und *tāvaká-* (M. I) neben *mamaká-* (M. I) aus Gen. *máma táva* (s. § 364bα); von den Bildungen auf *-eya-* haben alle Patronym. und Metronym. Vṛddhi (§ 340a) sowie *paúruṣeya-* „unter Männern (v. *púruṣa-*) befindlich" und *maúneya-* Abstr. von v. *múni-* „Seher" gegenüber v. *sabhéya-* zur „Versammlung (v. *sabhá-*) passend".

Ausführlich Edgren; Sammlung aller denomin. Vṛddhiableitungen des RV. und ihre Verteilung auf die Maṇḍala's bei Wüst Stilgeschichte 39 ff. (mit Bibliographie). — *mákina-* s. § 265b. — Unklar *gaurá-* „gelb; bos gaurus". 4,33 1b *śvaitarī-* (vgl. § 255eαA.), 6,66,5c *staunā́-*, 6,44,7c *staulā́-*. Über *ágnidhra-* s. *-ra-* als Taddh.

β) Nach dem RV. findet sich die Vṛddhi außer bei *-a- -i- -ya- -āyana-*, bei denen sie nun noch viel häufiger wird, teils vereinzelt in Fällen, wo etwa die Bedeutung des Wortes der der alten Vṛddhibildungen glich, teils kategorienweise. S. bes. § 364 (*-ka-* seit AV.). Vereinzelt blieb sie bei *-tvá-*: zu v. *saubhagatvá-* kommen hinzu AV. 2,29,3a *sauprajāstvá-* für Paipp. v. YV. *suprajāstvá-* „Nachkommenreichtum" und inschr. *vaibhutva-* (Finot Bull. Extr. Or. 4,86A.) für kl. *vibhutva-* „Macht". Neue vereinzelte Fälle: AV. *śāṅkurá-* s. *-ra-* als Taddhita; AV. 6,11,3c *straíṣūya-* „Geburt eines Mädchens" für ŚGS. 1,19 *strīṣūya-* (Paipp. *triṣūya-* Fehler für *strīṣūya-*) wegen der Vorliebe von *-ya-* für Vṛddhi; ebenso *sāmidhenyà-* ŚBK. 2,3,4,15 (Caland ŚBK. 1,55), als anfangsbetont V. 10 zu P. 4,3,120, (319,1), Fem. (nach § 255aα) YV. B. kl. *sāmidhenī-* (scil. *ṛc-*) „auf das Brennholz (v. *samidh-*) bezügliche Strophe" durch Umdeutung eines Gerundivs **sam-idh-énya-* „zu verbrennen" (s. § 339a) oder Vṛddhiableitung daraus: **sāmidhenyá-* „auf das zu Verbrennende bezüglich" mit nachträglicher Beziehung auf v. *samídh-* N; für **saṃ-nāh-uka-* „s. umgürtend" (nach § 291) erscheint AB. 7,14,7 *sāṃnāhuka-*, weil es als Ableitung aus AB. *saṃnāha-* „Rüstung" verstanden wurde (s. auch § 293a). Bei *-īna-*: PB. AB. kl. *āśv-īna-*, n. „Tagereise für e. Pferd" nach dem Synonymum AV. *áśvin-a-*, ep. *ādhīna-* kl. *pāñcajanīna-* u. a. s. § 265aδ. Kl. *paúṃsna-* „virilis" nach v. *straíṇa-* (s. f) „muliebris". Ep. *pāradāriṇ-* u. *prātikāmin-* s. § 212l. — In gewissen Grenzen regelmäßig wurde die Vṛddhi bei mehreren Suffixen, wo sie der RV. noch gar nicht kennt. So bei *-ka-* (*-ika- -aka-*) seit den Saṃh. (s. § 364bc). Von der TS. an zeigt sich Vṛddhi bei *-tya-*, freilich zunächst so, daß man *-tya-* an schon vṛddhierte Ableitungen auf *-á-* ansetzte (deshalb

haben sie auch nicht den den eigentlichen Vṛddhas zukommenden Akzent; s. § 40a); so z. B. TS. *traidhātavīya-* = ŚB. *traidhātavá-* Bez. einer Zeremonie : v. *tridhā́tu-* „dreifach", ŚB. *pārikṣitīya-* neben *-tá-* Patron. aus v. *parikṣit-* „rings umher wohnend" (ep. N. pr.), ŚŚS. *hairaṇyastūpiya-* = ŚGS. *-pa-* „von Hiraṇyastūpa verfaßt", TB. PB. S. *pañca-śāradīya-* N. eines 5 Jahre darstellenden Pañcāha (vgl. v. *śatá-śārada-* „100jährig"); dann auch ohne Vṛddhibildung auf *-á-* als Grundlage: z. B. ŚB. XII *prātipīyá-* (mit falschem Akzent!) Patron. von Lex. *pratipa-*; s. auch § 268c. Seit den B. bekommen auch die Neutra auf *-tra-*, die Priesterämter bezeichnen, die Vṛddhi (§ 517b β); s. auch § 259b (*-īka-*) u. 336 (*-ena-*). Über die von den S. an belegten Abstrakta auf vṛddhiertes *-ī-* s. § 250e, über *-in-* § 215e, 212l, 217b γ. Unter den Patronymika nehmen die jünger belegten Bildungen wie die auf *-aki-* (§ 50) *-āyani-* (§ 170) *-āyanya-* (§ 171) *-kāyani-* (§ 375) *-yāyani-* (§ 678) an der schon bei den ältesten Patronymika üblichen Vṛddhierung teil. — Kl. Vṛddhas auf *-aka-* *-ika-* s. § 44b β-ε, 194b β.c; *paumsna-* s. *-na-* als Taddh. Über pleonastische Vṛddhi bei Ableitungen auf *-a-* s. § 39a γ. — Die Vṛddhiableitungen waren im Ind. vor allem ein äußerst beliebtes Mittel der gebildeten und der technischen Sprache (Stchoupak Mém. Soc. ling. 21,27, Renou Gr. 183) und sind es noch im Sanskrit der neuind. gelehrten Prosa (Bloch L'indo-aryen 108).

Edgren 8: von 1290 feststellbaren Vṛddhibildungen mit *ai* oder *au* nur 70 schon im RV., 217 in den übrigen akzentuierten Texten, alle andern erst später; auch die Stellenzahl der einzelnen Bildungen in den akz. Texten ist gering. Pott 2, 668 hebt hervor, daß die mit Vṛddhi verbundenen Suffixe überwiegend vokalisch anlauten. — In sehr vielen Fällen ist eine Vṛddhiableitung offenkundig jünger als eine nichtvṛddhierte, z. B. S. ep. kl. *paitra-* „den Manen geweiht" gegenüber v. *pitrya-* „dem Vater, den Manen gehörig"; s. auch *-ya-* mit Vṛddhi und Debrunner IF. 44, 206 ff. Über Schwanken von Bildungen mit und ohne Vṛddhi in Mantras s. Ved. Var. 2 § 699, 702, 707, 724, 728; z. B. AV. 7, 60, 1b *mitriyeṇa* — ApMB. 1, 7, 10b *maitreṇa*, TS. 5, 2, 11, 1, MS. Kāṭh. *méghyāḥ* (*meghyā̀ḥ*) — VS. 23, 35 *maighīḥ*, ĀśvGS. PGS. MGS. *suślokyāya* — ApMB. 2, 1, 4. 5 *sauślokyāya*.

Über den Gegensatz zwischen älterem und jüngerem Brauch bei denen auf *-tra-* s. Weber Ind. St. 10, 141 A. Mit der andern Abstraktendung *-tā-* Daśak. 162, 8 Godabole *vaidheyatā-* für II 57. 21 Petersson *vidheyatā-* „Abhängigkeit". Aśoka in verschiedenen Fassungen *mādhuratāya mādhuliyāye madhuliyāye madhuriyāye* (CII I p 25. 111. 213) wohl durch Vermischung von ep. kl. *mādhurya-* und kl. *madhuratā-* „Süße, Lieblichkeit". Über Vṛddhi bei *-tya-* s. § 513g. Im Anschluß an die Beliebtheit der Vṛddhi bei *-ya-* auch TĀ. 6, 6, 2 *hārmyám* für AV. 18, 4, 55a *harmyám* „festes Haus". Mbh. 5, 1332 = 5, 36, 71 Sukth. *tvayy ādhīnam* (statt B. S. ep. kl. *adhīna-* „gehörig, abhängig") wohl nur durch falsche

Abtrennung aus Komposita wie ŚB. *á-parādhīna-* „nicht von andern abhängig". Bhadrab. 4, 143 (ZDMG. 38, 10. 39) *nautana-* „jetzig" = v.-kl. *nū́tana-*. Nir. *dākṣiṇā́ja-* und *-jī-* „im Dekhan geboren" statt **dakṣiṇā-ja-* (: v. *dakṣiṇā́* „im Süden").

Hypersanskritismen: VS. 30, 16 *vaiśantá-* für TB. 3, 4, 1, 12 *veśántā-* „Teich" (Ved. Var. 2 § 708); S. *caila-* = ep. kl. *cela-* „Gewand" und ep. kl. *caura-* = TĀ. *corá-* „Dieb" (Leumann Et. Wb. 99 A.); ep. kl. *akṣauhiṇī-* „vollständiges Heer" aus pā. *akkhobhaṇī-* (mit *senā-* „Heer" verbunden") = ai. **akṣobhaṇī-* „unerschütterlich" (Trenckner Pāli Dict. s. v., Charpentier Monde or. 24, 178). — Irrtümlich angenommene Fälle pleonastischer Vṛddhi: urar. **mṛždika-* (v. *mṛḍīkā́-* gAw. *mərəždika-* jAw. *marždika-*) war zunächst adjektivisch (jAw. „Erbarmer", Anukr. N. e. Verf.s), vielleicht so auch in v. *su-mṛḍīká-* und in jAw. *anam-* „unbarmherzig" *hvām-* „sehr b."; als Abstraktum „Erbarmen" wurde entweder das Neutr. (ohne Ableitung) gebraucht (so v. und gAw. jAw.) oder das Neutrum der Vṛddhiableitung (§ 39 c α; so v. *mārḍīká-*); daher v. *mārḍīká-*, n. = v. *mṛḍīká-*, n. (vgl. Benfey Gött. Abh. 16, 27). Über v. *nā́rī-* s. § 255 d β A., e β. Falsches bei Lindner 117 (Kuryłowicz Et. indoeur. 1, 211): v. *kākúd-* „Gaumen" : v. AV. TS. ŚB. *kakúd-* „Gipfel" (*-ā-* metrische Längung? vgl. I 47 § 43 b); v. *ā́vayāj-* : v. AV. *avayā́j-* (nur 1, 162, 5 a *ā́vayāḥ* in einem Anhangslied; unklar; über angebliches *avayā́j-* s. III 325 f. § 166 a). Ebenso bei Pischel Prākr. 68 § 77: B. *pā́riplava-* „sich im Kreis bewegend, schwimmend usw." (= VS. usw. *pariplavá-*) wohl aus dem substantivierten *pariplava-* (R. „Schiff"); ep. kl. *prātiveśya-* „Nachbar" aus v. *prā́tiveśa-* „id.", Mbh. *prativeśya-* epischer Fehler; *ābhijāti-* gibt es nicht, nur Ratnāv. *ābhijāti-* „Adel" (nach § 250 e); im Prākr. ist *pāḍi-* statt *paḍi-* u. dgl. vielleicht anzuerkennen (vgl. Pischel a. a. O.). P. 5, 4, 36 *kārmaṇa-*, n. „ein aufgetragenes Geschäft" (nur bei Gramm. u. Lex. belegt; als Adj. Lex; davon das Neutr. subst.) = v. *kármaṇ-* „Tat"; 37 *auṣadha-* („Gesamtheit der Kräuter" B. S. nach § 39 c α, „Arznei" M. ep. kl.; als Adj. ŚB.) = v. *óṣadhi-* „Pflanze".

Mi. ist die Vṛddhierung noch ganz lebendig und findet sich über das Ai. hinaus 1) auch auf das Suffix *-maya-* übertragen, z. B. pā. *sovaṇṇamaya-* „golden" wie *sovaṇṇa-* „id." (Kuhn Beitr. 27), 2) in Neubildungen mit *e o* aus ai. *ai au* als Vṛddhi von *i u*: so z. B. pā. *terovassika-* (*ai. *tairovarṣika-*) „vom vorletzten Jahr", vgl. v. *tiró-ahnya-* „nudiustertius" (Michelson IF. 23, 130 f.). — Besonders deutlich ist die Neubildung, wenn *e o ā* eines abgeleiteten Wortes einem erst mi. (aus *ṛ* oder durch Anaptyxe) entstandenen *i u a* entspricht. So im Pāli (Geiger Pāli 42 § 3) z. B. *gelañña-* „Krankheit" aus *gilāna-* „krank" = ŚB. *glāná-*, *modaṅgika-* „Trommler" aus **mudaṅga-* = S. *mṛdaṅga-* „Trommel", *māgavika-* „Jäger" aus **magaviya-* = kl. *mṛgavya-* „Jagd". Vgl. Lüders Gött. Nachr. 1898, 5 N über *dohaḷa-*. Entsprechendes in den Prākrits (vgl. Pischel Prākr. 68 ff. § 77 f.), z. B. AMg. *gelañña-* wie im Pāli; und mit Übertragung auf Bildungen, die im Ai. der Vṛddhi nicht unterworfen sind, z. B. *pārakera-* „alienus" : Ś. *parakera-*, M. *māṇaṃsi-* „verständig" : B. *manasvin-*; daneben viel andersgeartete oder unklare Fälle. Allerdings weist das Pāli in *anuchavika-* u. ähnl. ein Zurücktreten der Vṛddhi auf; vgl. Wogihara 20. — Vṛddhi im Pāli manchmal angeblich auch in der 2. Silbe nach Trenckner Pāli misc. 75 (JPTS. 1908, 128). — Unrichtig meint v. Bradke ZDMG. 40, 362 f., einzelnen ind. Dialekten sei Vṛddhierung von Haus aus fremd gewesen.

γ) Wo das Grundwort in der ersten Silbe *ā* oder *ai au* hat, ist in der Ableitung die Vṛddhi nicht zu erkennen; die Akzentverschiebung (§ 40g) ist dann das einzige Kennzeichen: v. *cāyamānā-* aus v. *cā́yamāna-*, v. *dā́sa-* „dämonisch" aus *dāsá-* „Dämon", VS. *tārakā́-* aus AV. *tā́rakā-*, TS. *śyāmākā́-* aus Saṃh. *śyāmā́ka-*, P. 4, 1, 169 *śā́lveya-* (*s-*) aus ep. kl. *śālveyá-*; P. 4, 3, 119 *pā́dapa-* aus ep. kl. *pāda-pa-* „Baum" (eig. „mit dem Fuß trinkend", also oxyton; unrichtig BR. *pādápa-*). Doch kann auch die Änderung des stammauslautenden *-u-* zur Unterscheidung dienen: B. *dā́rava-* aus v. *dā́ru-*, B. ep. P. 4, 1, 169 *gā́ndhāra-* aus ep. kl. *gā́ndhāri-*. Ohne Akzentverschiebung AV. *hāyaná-* „jährlich" aus AV. *hāyaná-* „Jahr". Vgl. gAw. *dāϑa-* (lies **dāta-*) „fromm" aus Aw. *dāta-* „Gesetz, Recht".

Akzentlos überliefert: B. *sākamaśva-* „von Sākamaśva verfaßt", ep. *vānara-* „den Affen (*vā́nara-*) eigen", Hariv. BhP. *cākṣuṣa-* „zum Manu Cākṣuṣa (AV.) in Beziehung stehend", Hariv. Fem. *sāgarī-* „marina" aus Up. *sāgara-* „Meer", *lākṣa-* Bṛhadd. 8, 51 „der Lākṣā gehörig". — Für RV. 4, 3, 6c nimmt Henry Mem. Soc. ling. 10, 105 unnötigerweise ein Adj. *nā́satya-* „den (v.) *nā́satya-* gehörig" an (s. Oldenberg z. St. und Geldner Üb.); sicherer MS. 2, 5, 11 (62, 13) *ādityá-* „zu (v.) *ādityá-* gehörig". *jāgratsvapná-* RV. 10, 164, 5c, M. 1, 57 nicht Vṛddhiableitung aus *jā́grat-* und *svápna-*, sondern Tatpur. „(böser) Traum im Wachen" (Oldenberg z. St.; Akzent nach II 1, 267 § 105b*a*). TS. usw. *vaikhānasá-* N. eines Sāman nicht „zu den *vaikhānasá-* in Beziehung stehend" (BR.), sondern „des Vikhānas" (Keith zu TS. 7, 1, 4, 3).

Die ai. Grammatiker haben festgestellt, daß gegenüber Wörtern, die in der ersten Silbe bereits ein *ā ai au* haben, solche Ableitungsformen, deren Hauptkennzeichen die Vṛddhi ist, gern gemieden und Suffixe angewendet werden, die sonst in dem auszudrückenden Sinne nicht vorkommen oder weniger beliebt sind (P. 4, 1, 113. 148. 157. 171; 4, 2, 114. 117 f. 120—124. 141. 142; 4, 3, 131; ohne Ratio 4, 1, 160; 6, 2, 87). So wird nach P. 4, 1, 113 aus den Namen sterblicher Frauen das Metronymikum mit vṛddhierendem *-á-* gebildet z. B. *śaikṣitá-* aus *śikṣitā-*, aber wenn der Name selbst schon *ā ai au* in der ersten Silbe hat, tritt nach P. 4, 1, 120 *-eyá-* ein, z. B. *vāsavadatteyá-* aus *vāsavadattā-*. Nach P. 4, 3, 143 f. können zur Bildung von Stoffadjektiven *-máya-* und vṛddhierendes *-a-* beliebig verwandt werden; aber wenn die erste Silbe des Grundwortes bereits *ā ai au* enthält, ist bloß *-máya-* zulässig. — Nach P. 1, 1, 75 wird bei Ableitungen aus Ortsnamen der Östlichen, die in der ersten Silbe ein *e* oder *o* haben, *-íya-* vor vṛddhierendem *-a-* gerade so bevorzugt wie bei einem Grundwort, das *ā ai au* hat; nach der SiddhKaum. z. d. St. gilt dies arbiträr für Namen überhaupt (d. h. solche, die *e o* in der ersten Silbe haben?). Dieselbe Bevorzugung von *-íya-* gilt bei Ableitung aus Pronomina P. 1, 1, 74. — Doch wird für manche Bildungen mit vṛddhierendem *-a-*, *-ya-* und *-i-* eine weitere Ableitung mit vṛddhierendem *-a-* anerkannt: P. 4, 2, 12. 112; 4, 3, 127. 128. 132. 133 (dagegen wird 4, 3, 155 solches nur künstlich angenommen, während es sich nur um verschiedene Bedeutungsbeziehung zum

Grundwort handelt. — P. 5, 1, 131 verbietet Abstrakta auf vr̥ddhierendes *-a-* bei Stämmen auf *i ī u ū r̥*, wenn die vorletzte Silbe prosodisch lang ist; daher nach Kāś. z. B. ep. *pāṇḍu-tvam* (*pāṇḍu-tā-*) „Blässe" : B. *pāṇḍú-* „blaß".

δ) Über die Fälle von scheinbarer Vr̥ddhi bei primärer Nominalbildung (z. B. v. *jaítra-* „siegreich" nach BR. aus *ji-* „siegen", vielmehr aus v. *jétr̥-* „Sieger") s. Edgren 2f.

f) Schon im RV. ist die Vr̥ddhiableitung mit *-a-* so geläufig geworden, daß sie aus den verschiedenartigsten Gebilden vorgenommen wird: aus Stämmen aller Ausgänge (s. § 38), aus Partizipien z. B. v. *vāyatá-* aus Sāy. *vayant-* (? Renou Et. gr. sanskr. 1, 54 A. 45), v. *pāvamāná-* aus v. *pávamāna-*; aus abgeleiteten Nomina z. B. v. *śāktá-* aus v. *śákti-*, v. *sāṃtapaná-* aus Kauś. *saṃtapana-* (vgl. Renou Gr. 253 ob.); aus Zahlwörtern z. B. v. *sápta-* *sāptá-* aus v. *saptá*; sehr oft aus Komposita aller Art, z. B. v. *vaikarṇá-* aus AV. *vikarṇá-*, v. *saumanasá-* aus v. *su-mánas-*, v. *daurgahá-* aus v. *durgáha-*, v. *āmitrá-* aus v. *a-mitra-*, v. *traivr̥ṣṇá-* aus Sāy. *tri-vr̥ṣaṇ-*, v. *gairikṣitá-* aus v. *giri-kṣít-*, v. *hāriyojaná-* aus v. *hari-yójana-*, v. *bhāradvāja-* aus v. *bharád-vāja-*; aus Dvandvas AV. *aindrāgná-maitrāvaruṇá-* aus v. *indrāgnī mitrāváruṇā(u)*, Saṃh. *saumāpauṣṇá-* (*som-*) aus v. *somāpūṣáṇā(u)*, Kauś. *bhādramauñja-* „aus *bhadra-* und *muñja-* gemacht"; aus attributiver Wortgruppe v. *dāśarājñá-* aus v. *dáśa rā́jānaḥ* und so wohl auch Saṃh. *vaiśvadevá-* aus v. *víśve devā́ḥ* (doch auch schon v. *viśvá-devāḥ* „alle Götter"); aus Adverbien VS. *śāśvatá-* aus v. *śáśvat*, Saṃh. *bā́hya-* (mi. *bāhira-*) aus dem Adv. Saṃh. *bahíḥ*, MS. *sā́makṣa-* aus v. *samakṣám*, S. ep. kl. *sāṃprata-* „richtig, jetzig" aus TS. B. *saṃ-prati* „gegenüber, richtig, just", v. *āntrá-* „Eingeweide" aus v. *antár* „im Innern"; aus einer Phrase P. 5, 1, 98 *yāthākathāca-* aus *yathā kathā ca*; aus einem Kasus v. *straiṇa-* „muliebris" aus dem GPl. AV. *strīṇā́m* (§ 562b A.). Aus einsilbigem Stamm: RV. 10, 29, 1a *vāyá-* „Abkömmling eines Vogels (v. *vi-*)" (nach Yāska 6, 28 [102, 4] u. Oldenberg z. St.), Gramm. *śrāya-* aus v. *śrī-* „Schönheit".

Kāś. zu P. 4, 3, 66 u. 67 bildet aus den technischen Kurzbildungen *sup tiṅ kr̥t* die Ableitungen *saupa- taiṅa- kārta-*. — ŚB. *dvaitá-* „Dualität" aus Adv. v. *dvitā́* „zweifach", aber YV. *traitá-* „Drilling" aus YV. *trétā-* „Dreizahl" (Wackernagel Gött. Nachr. 1909, 60 Anm.). — Aus einer Kasusform auch Anukr. *āpsava-* aus v. *apsú* „in den Wassern". — P. 6, 3, 71; 4, 2, 58 leitet *śyainaṃpāta-* u. *tailaṃpāta-* aus **śyena-pāta-* **tila-pāta-* „Falkenflug, Ölträufeln" ab in der Bedeutung „damit verbunden" (weiteres Kāś. z. St.); doch ist wohl *śyainaṃpātā mr̥gayā* aus *śyainaṃ pātam mr̥gayanti* od. ähnl. abzuleiten, usw.

35. a) Vṛddhierung besteht darin, daß in der ersten Silbe des abgeleiteten Stammes das *ā ai au ār* eintritt, das dem Vokal oder auch dem *y v* der ersten Silbe des Grundworts gemäß § 36 entspricht.

YV. *avārá-* „Diesseits, diesseitiges Ufer" (wozu YV. *avāryà-* „diesseitig"): v. *ávara-* „näher, unten befindlich" ist, wie BR. sahen, Nachbildung von v. *pārá-* „jenseitiges Ufer" (wozu v. *pārya-* „jenseitig") : v. *pára-* „entfernt, höher". ĀśvŚS. 11, 2, 11 *āhainika-* aus B. *ahī́na-* „mehrtägig(e Feier)" ist wohl einfach Fehler für Mss. *āhīnika-* (Bö. Wb.). — Auch altiranisch ist Vṛddhi auf die erste Silbe beschränkt. Allerdings enthält nach Bartholomae Grundr. 1, 44 § 100 a 1 a. E. jAw. *upāiri-saēna-* np. *apārsēn* N. e. Gebirges, eigentl. „was über die Adler hinausgeht", Vṛddhierung der 2. Silbe von *upari*. Aber *upāri-* stammt nach Andreas (mündlich) aus dem Mitteliran., wo *upari* durch epenthetisches *upairi* hindurch zu *upēr(i) upār(i)* wurde.

b) Bei Komposita, die nicht Dvandva sind, ist zu erwarten, daß sie wie einfache Wörter vṛddhiert werden, also in der ersten Silbe des Vorderglieds. Das ist auch meistens der Fall; z. B. v. *daurgahá-* „Sohn des (v.) *dur-gáha-*", v. *saudhanvaná-* „Sohn des (v.) *su-dhánvan-*", v. *saúkṛtya-* „das Wohltun": v. *su-kṛ́t-* „gut handelnd" *sú-kṛta-* „schön getan", AV. *sauryavarcasá-* Patron. von *sū́rya-varcas-* (YV. „leuchtend wie die Sonne", ep. N. pr.). Daneben aber kommt auch Vṛddhierung der ersten Silbe des Hinterglieds oder beider Glieder vor.

c) Vṛddhierung des Hintergliedanfangs statt des Vordergliedanfangs tritt ein:

α) wenn das Vorderglied ein Zahlwort ist, in Ableitungen aus *várṣa-* und *saṃvatsará-* (vorkl. auch aus *śarád-*) „Jahr" und aus Zahlwörtern (P. 7, 3, 15 f.), z. B. v. *śatáśārada-* „100 Herbste (*śatáṃ śarádām*) zählend", TS. *dviṣāhasra- triṣāhasra-* (III 390 § 198 a A.) S. kl. *dvisāhasra- trisāhasra-* ep. *daśasāhasra-* „aus 2000 (*dvé sahásre*), 3000 (*tríṇi sahásrāṇi*), 10000 (*dáśa s.*) bestehend", B. *pañcaśāradīya-* N. eines 5 Jahre darstellenden Pañcāha; KB. *tri-sāṃvatsara-* „dreijährig", Bṛhadd. 5, 97 (Macd. 1 p. XXVII) *trisāṃvatsarika-* „dreijährig", Mbh. 1, 1, 1 *dvādaśavārṣika-* „zwölfjährig" (R. *bahuvārṣika-* „viele Jahre während"), Kāś. zu P. 5, 1, 57 *dviṣāṣṭika- dvisāptatika-* „2×60, 2×70 Jahre dauernd". Die gewöhnliche Vṛddhierung gilt nach P. 7, 3, 16 nur für Wörter mit zukünftiger Bedeutung wie *traivarṣika-* „für 3 Jahre ausreichend"; doch einerseits ĀśvŚS. 12, 5, 11 *traivārṣika-* 13 *dvādaśavārṣika-* 14. 16 *ṣaṭtriṃśadvarṣika-* „3, 12, 36 Jahre dauernd" ohne futurische Bedeutung, anderseits

ep. *traivārṣika-* „3 Jahre dauernd" und „für 3 Jahre ausreichend" (vgl. § 194cαA.). Im Anschluß an *-vārṣika-* auch kl. *tripauruṣa-* „s. auf 3 Generationen erstreckend" neben ep. *traipuruṣa-*. — Entsprechendes auch bei Bildungen aus Maßausdrücken (P. 7, 3, 17), z. B. *dvi-kauḍavika- -naiṣkika- -sauvarṇika-* „2 Kuḍavas messend; 2 Niṣkas, 2 Goldstücke wert"; doch tritt die normale Vṛddhi ein in Bildungen aus *śāṇa-* (P. 7, 3, 17) und aus andern Zeitausdrücken als den oben genannten (Kāś. und V. 2 zu P. 7, 3, 15), z. B. *dvaiśāṇika-* „2 Śāṇas wert", *dvairātrika- dvaisamika-* „2 Nächte, 2 Jahre dauernd" und ebenso in namenartigen Bildungen (P. 7, 3, 17) wie *pāñcakapālika- pāñcalohitika-*. — S. *tripāṇa-* s. § 41 d A.

Die Sonderstellung von *-rātrika-* und *-śāṇa-* erklärt sich daraus, daß bei ihnen die ableitende Vṛddhi am Hinterglied nicht sichtbar zu machen war, weil das Grundwort schon *ā* hatte. Nach einer alten, in der Kāś. erwähnten Variante sind nicht die Bildungen aus *śāṇa-*, sondern die aus *kulija-* ausgenommen, also z. B. *dvaikulijika-* „2 Töpfe füllend".

β) Ebenso tritt, wenn das erste Glied ein den Pronomina nahestehendes Adj. ist, leicht die Vṛddhi ins Hinterglied. So hinter *pū́rva-* „prior" *ápara-* „posterior" u. ähnl., 1) wenn der Ableitung ein Hinterglied zugrunde liegt, das die Bez. einer Jahreszeit enthält und ein Teilverhältnis gemäß P. 2, 1, 1 (II 1, 254 § 101 b) auszudrücken ist (P. 7, 3, 11), z. B. *pūrva-haimana-* „den frühern Teil des Winters betreffend": TS. B. *héman* „im Winter"; 2) wenn sie „östlich", „westlich" bedeuten und der Ableitung ein Hinterglied zugrunde liegt, das eine Gegend (mit Ausnahme von *madra-*) bezeichnet oder eine Stadt oder ein Dorf der Östlichen (P. 7, 3, 13. 14), z. B. *pūrvapāñcālaka-* „zu den östlichen Pañcālas gehörig", *aparapāṭaliputraka-* „zum westl. Pāṭaliputra gehörig"; ebenso bei Vorderglied *dakṣiṇa-* u. ähnl. — Ferner hinter *ardhá-* „halb" und *sárva-* „ganz, all" bei Ländernamen auf *-aka-* (P. 7, 3, 12), z. B. *ardhasarva-pāñcalaka-* „bei der Hälfte der Pañcālas, bei allen P. einheimisch", hinter *ardhá-* auch bei Bildungen aus Maßbezeichnungen, die einen andern Vokal als *ā* in der ersten Silbe haben, wobei jedoch z. T. dazu auch *ardha-* vṛddhiert werden kann (P. 7, 3, 26. 27), z. B. *ardha-* oder *ārdha-drauṇika-* „ein halbes Droṇa (Hohlmaß) betragend".

γ) Hintergliedvṛddhi findet sich einige Male, wenn das Vorderglied ein Indeklinabile ist. Dahin Vaitān. *aticchāndasī-* „in überzähligem Metrum (VS. *áti-cchandas-*) abgefaßt" (ähnlich in der Sarvānukr. *atiśākvara- atijāgata- upariṣṭādbārhata- purastādbārhata-*

in Ableitungen aus Namen von Metren, vgl. δ), Daśak. 75, 16 Wils. *upapaurika-* „in der Nähe der Stadt (*upa-puram*) gelegen", kl. *pravāhaṇeya-* „Abkömmling des Pra-vahaṇa-" neben *prāvāhaṇeya-* (nach d) und ebenso in Weiterbildungen daraus (P. 7, 3, 28f.); ep. *pratiprāsthānika-* „zum Priesteramt Prati-prasthāna in Beziehung stehend"; die Ableitungen auf *-aka-* aus *su-* und einem Ländernamen (P. 7, 3, 12), z. B. *supāñcālaka-* „bei den guten Pañcālas einheimisch". — Bei privativem *a-* wird das Vorderglied oder das Hinterglied vṛddhiert, wenn das Hinterglied *yathā-tatham* „wie es sich gebührt" oder *yathā-puram* „wie ehemals" ist (P. 7, 3, 31), dagegen das Hinterglied oder beide Glieder, wenn das Hinterglied *īśvara-* „Herr" *kuśala-* „gesund, geschickt" *kṣetrajña-* „ortskundig" *nipuṇa-* „geschickt" *śuci-* „rein ist (P. 7, 3, 30), z. B. *āyathātathya-* und *ayāthātathya-*, kl. *aśauca-* und PGS. GautDhŚ. kl. *āśauca-* „Unreinheit". — Vādhūlas. 6, 8; 7, 1 (Acta or. 2, 162) *nānāvārkṣya-* für BaudhŚS. ĀpŚS. *nānā-vṛkṣ(ī)ya-* „von verschiedenen Bäumen stammend" (vgl. MS. *nānā-viś-yá-* II 1, 107 § 47 c*a*).

Hierher wohl das von P. selbst gebrauchte *ūrdhvamauhūrtika-* „nach einem Augenblick (*ūrdhvaṃ muhūrtāt*) eintretend", während der Komm. zu Gaṇar. 5, 312 ausdrücklich *aurdhvamauhūrtika-* (nach d) lehrt.

δ) Ganz vereinzelte Fälle sind: *-daivatya-* (seit PGS. *indradaivatya-* „Indra als Gottheit [v. *devátā*] habend") statt ŚB. *-devatyà-*; kl. *proṣṭhapāda-* „unter dem Sternbild Proṣṭhapadāḥ geboren" (P. 7, 3, 18; bei andern Gramm. auch *bhadrapāda-*, Renou Et. gr. sanskr. 1, 119 § 83), ep. *antarbhauma-* „in der Erde befindlich", *caramaśairṣika-* „mit dem Kopf nach Westen liegend", *jīvalaukika-* „der Welt der Lebenden eigen". In der Sarvānukr. in Ableitungen aus Namen von Metren (vgl. γ), z. B. *mahā-bārhata-* aus *mahā-bṛhatī-*, *-pāṅkta-* hinter *āstāra-prastāra-mahā-* aus *-paṅkti-*. — *yudhāṃśrauṣṭi-* s. § 189c.

RV. 8, 32, 20a *svá-dhainava-* wohl „seine Milch (*dhainava-* nach G. *utsa-* zu P. 4, 1, 86) mit sich führend" (Graßm.), nicht „was von eigenen Kühen (v. *dhenú-*) kommt" (BR.). VS. TS. Kāṭh. *svaupaśá* gegen MS. 2, 7, 5 (80, 9) *sv-opaśá* „mit schöner Locke (v. *opaśá-*) versehen" ist nicht selbst eine Vṛddhibildung, schon weil in diesem Fall das Fem. mit *-ī-* gebildet sein müßte, sondern, falls nicht einfach aus *svopaśá* entstellt, Kompos mit einem aus *opaśá-* vṛddhierten **aupaśa-*. Bṛhadd. 8, 50 *viśvabhaiṣajya-* „alle Heilmittel enthaltend" ist nicht Ableitung aus Kompos. (Macdonell Bṛhadd I p. XXVII), sondern einfach Bahuvr. aus *viśva-* und *bhaiṣajya-* ŚB. „Heilmittel". Varāham. *viśvadaiva(ta)-* für Saṃh. *vaiśvadeva-* „allen Göttern geweiht".

Fehlerhafte Vertauschung der Vṛddhi in Madhus. *agnivaiśya-* (buddh. *agnivaiśyāyana-*) für ŚB. (BĀU.) *āgniveśyá-* N. pr. (*āgniveśyāyana-*); Gubler 95. — Über *puṣkarasādi-* s. d γ A.

ε) Einige der obgenannten Bildungen (besonders die nach *α*) schließen sich an einen offenbar uralten Typus an. In der Grundsprache scheinen *o*-Ableitungen aus parathetischen Verbindungen (II 1, 27 § 9a) Vr̥ddhi bloß des Hinterglieds gehabt zu haben, z. B. gr. *τρί-γωνος* „dreieckig" (*τρία γόνατα* habend), got. *fidur-dōgs ahtau-dōgs* „vier-, achttägig" aus *fidwōr, ahtau dagōs* „4, 8 Tage" (vgl. got. *-tēhund* in 70, 80, 90 : *taihun* „10"), aisl. *Lax-dœlir* (s. a). Innerhalb des Ai. (II 1, 100f. § 43a) gehören wohl hierher noch v. *sahá-jānuṣa-* „samt der Brut" Adj. zu *sahá janúṣā* und bes. das mit *śatá-śārada-* (s. *α*) nahe verwandte AV. *viśvá-śārada-* „annuus": v. *śarád-* „Jahr", ferner v. *uru-gāyá-* (§ 20d A.). Anders Meillet Mém. Soc. ling. 14, 191f. — Daneben kommt in Betracht, daß manche dieser Ableitungen leicht als Komposita mit einer Ableitung aus dem Hinterglied aufgefaßt werden konnten; so stehen TS. 5, 6, 8, 2f. *dviṣāhasra-* u. *triṣāhasra-* neben (AV.) *sāhasrá-* (vgl. III 421 § 212b) in der entsprechenden Bedeutung „aus 1000 bestehend". „Unreinheit" konnte man ebensogut durch Zusammensetzung von *a-* mit Ś. *śauca-* „Reinheit" wie durch Ableitung aus U. *a-śuci-* ausdrücken; vgl. GautDhŚ. *a-kārpaṇya-* „das Nichtjammern" zu ep. kl. *kārpaṇya-* „d. Jammern" oder zu Hit. *a-kr̥paṇa-* „nicht jammernd".

caturādhyāyī(bhāṣya)- Unterschrift zu AVPrāt. IV nach Bö. Wb. falsch für *-adhy-*. Über *tripāṇa-* s. § 41 d A. Gehört hierher auch ap. *ϑūra-vāhara-* (§ 34 d)? — Unrichtig Pisani Gr. 272 § 657a: Typus *pañcaśāradiya-* (*α*) u. *somāraudra-* (e*β*), z. T. sogar die Doppelvr̥ddhi aus Dvandvas (e), aus solchen wie *indradaivatya-* (aus *indra-* + ep. *daivatya-*, dann auf v. *devátā-* bezogen) entstanden.

d) Vr̥ddhi beider Glieder ist vorkl. und kl. auch bei Nichtdvandvas belegt. Vgl. G. *anuśatika-* zu P. 7, 3, 20 = Gaṇar. 3, 164—167. Renou Gr. 184f.

α) Bei bestimmten Hintergliedern. Schon vorkl. bei Bildungen aus v. *bhága-* „Glück" und v. *hŕ̥d-* „Herz" (P. 7, 3, 19) : v. *saúbhāgya-* „Wohlfahrt" AV. *daúrbhāgya-* „Unglück" (doch v. AV. YV. ep. *saúbhāga-* „Glück", vgl. Kāś. zu P. 7, 3, 19); TS. Kaṭh. 39, 11 (127, 15) B. *saúhārdya-* S. ep. kl. *sauhārda-* „Freundschaft" kl. *daurhārda-* „Feindschaft" (aus v. *su-hā́rd-* AV. *dur-hā́rd-*, nicht aus S. *su-hr̥d-* ep. *dur-hr̥d-*) neben ep. kl. *sauhr̥da-* „Freundschaft" *daurhr̥da-* „Bösewicht" (Vām. 5, 2, 84 u. a. Gr.; Renou Et. gr. sanskr. 1, 119 § 85). — Ebenso schon vorkl. *-vaidya-* : Kauś. 18, 22 *sāṃvaidya-* „das s. Zusammenfinden" (vgl. AV. 12, 4, 4c [schlechtere v. l. *saṃ-*]

TS. *sáṃvidya-* „Einverständnis"); dazu ep. kl. *cāturvaidya-* neben *-vidya-* mit den 4 Veden vertraut", Pat. zu V. 1 zu P. 5, 1, 124 als Abstraktum. — Ep. kl. aus v. *loká-* „Welt" (G. *anuśatika-*) mit *ihá* „hier" *pára-* „jenseitig" und *sárva-* „all" *aiha- pāra- sārvalaukika-*, dazu Jānakīhar. 5, 11 (JRAS. 1901, 275) *vaibudha-laukika-* : ep. kl. *vibudha-* „Gott"; aus v. *bhūtá-* „Wesen" kl. *ādhibhautika-* „in Beziehung zu den Wesen stehend", *sārvabhautika-* „alle W. betreffend". — Ferner bei Bildungen aus TĀ. *nágara-* „Stadt" bei den Östlichen (P. 7, 3, 24); bei solchen aus v. *síndhu-* „Fluß" (19); bei v. *púruṣa-* „Mann" hinter *rājan-* u. *sarva-* (G. *anuśatika-*); arbiträr neben normaler Vṛddhi (nach b) bei v. *dhenú-* „Milchkuh" kl. *jaṅgala-* „Dschungel" S. *balaja-* „Getreidehaufen"(?) (25).

Gaṇar. 3, 167 auch *sārvavaidya-* : kl. *-vedya-*; schwach bezeugt *aurdhvadaihika- paurvadaihika-* neben *-dehika-* von v. *ūrdhvá- pū́rva-*. Vgl. auch *daurbhāgineya-* § 223 A.

β) Bei bestimmten Vordergliedern. Schon vorkl. bei *sárva-* in B. *sārvabhaumá-* „Weltherrscher" : v. *bhū́mi-* „Erde", Kauś. *sārvavaidika-* „aller Veden kundig", *sārvaraugika-* „Krankheiten aller Art betreffend" : AV. *róga-*; kl. *sārvabhautika- -laukika- -pauruṣa-* s. *a*. — Kl. bei v. *ádhi* „von — her" in *ādhidaivika- -daivata-* „von den Göttern kommend" (: v. *devá- devátā-*) und *ādhibhautika-* (s. *a*); bei v. *ánu* „entlang" mit *śatika- saṃvatsara- saṃvaraṇa- harat-* (oder *rahat-*) *hoḍa-*; bei v. *pára-* „anderer" in *pārastraiṇeyá-* (§ 223) „mit der Frau eines andern erzeugter Sohn" u. *pāralaukika-* s. *a*. — Über Ableitungen aus Kompos. mit *a(n)-* und *ardha-* s. cβ.γ.

γ) Sonst: AB. 8, 21, 7 *augrasainya-* (V. 7 nebst Pat. zu P. 4, 1, 114 ausdrücklich *augrasenya-*) Patron. zu B. *ugrásena-*; KB. *svāśraiṣṭhya-* „Vorrang der eigenen Person" : v. *śréṣṭha-*, vgl. AV.- kl. *śraiṣṭhya-* „Vorrang", LŚS. oft *sātobārhata-* aus YV. *sató-bṛhatī-* e. Metrum, GautDhS. *traivārṣika-* (für S. *traivarṣika- ca*), *prātibhāvya-* „Bürgschaft" (: kl. *prati-bhū-* „Bürge"); — kl. *ājātaśātrava-* „dem Indra gehörig" : v. *ájāta-śatru-* „dem keine Feinde entstanden sind" (Bein. des Indra) (aber ŚB. *ājātaśātravá-* Patron. von *ájātaśatru-*), *ātiraikya-* „Zustand des Überschusses" : S. *atireka-* (ŚB. *atīreká-*), *pārimāṇḍalya-* Abstr. von B. *pari-maṇḍalá-* „kugelrund", *yājurvaidika-* „den YV. betreffend", *sāṃkrāmika-* „auf andere übergehend" : YV. *saṃkramá-* „Zusammentritt", *saukhaśāyanika-* (ep. auch *-śāyika-*) „gute Ruhe (*sukha-śayana-*) wünschend"; ep. inkorrekt *śātakaumbha-* „Gold, golden" für ep. kl. *śātakumbha-* („vom Berg Śatakumbha

stammend"). Sarvānukr. 8, 35 *auparistājjyautiṣa-* : kl. *upariṣṭāj-jyotiṣ-matī-* e. Metrum.

Dazu aus G. *anuśatika-* noch die Ableitungen aus *a(ṅ)gāra-veṇu- abhi-gama- asi-hatya- asya-hatya- asya-heti- udaka-śuddha- ūrdhva-dama- kuru-kata- pra-yoga-* (kl. *prāyogika-*) *badhyoga-* (ŚB. *bádhyoga-*) *sūtra-naḍa-*. — Nir. 1, 2 (31, 17) *sāṃyaugika-* „in Verbindung stehend" (aber mit *-o-* nach P. 5, 1, 101 und G. *saṃtāpa-*), Ṣaḍguruś. *bārhaddaivata-* für kl. *bṛhad-devatā* (Buchtitel). — PB. 13, 3, 12 *tryaruṇa- traidhātava-* (lies *traidhānvana-* : Hariv. *tri-dhanvan-* [u. *tri-dharmaṇ-*] Vater des Trayyāruṇa?). — Hariv. *trayyāruṇa-* BhP. *tray-yāruṇi-* (Patron. zu B. *try-aruṇa-*) mit *-ayy-* für *-aiy-* (I 40 § 36 A.). — Mbh. *pāripānthika-* wohl Fehler für kl. *pāripanthika-* „Räuber". — Den kl. Mannsnamen *pauṣkarasādi-* leiten die G. *anuśatika-* u. *bāhu-* als Patron. mit Doppelvṛddhi aus **puṣkara-sad-* „auf Lotus sitzend" ab. Aber in den S. lautet der Name *puṣkara-sādi-* (s. § 186 bγ; Winternitz Wiener Denkschr. 40 I 15, Kirste Hiraṇyak. p. VIII, Charpentier JRAS. 1928, 339 f.); *pauṣkara-* trat für *puṣkara-* ein, weil Mannsnamen auf *-i-* sonst in der Regel Patron. mit Vṛddhi sind. — AMg. *-pāmokkha-* (= *pramukhya-*) aus **-prāmaukhya-* (Leumann Wiener Zschr. 3, 343). — Über *prāvāhaṇeya-* u. Ableitungen s. cγ, über *aurdhvamau-hūrtika-* ebd. A.

e) α) Für die Vṛddhibildungen aus Dvandvas fordert der Begriff dieser Komposita und ihre Entwicklung innerhalb des Ai., daß ursprünglich beide Silben vṛddhiert wurden. Zugleich ist aber zu erwarten, daß allmählich Vṛddhi bloß der ersten Silbe des Vorderglieds nach Weise der übrigen Komposita aufkam entsprechend der engeren Verschmelzung der Zusammensetzung, wie sie in der Einführung der Stammform (II 1, 154 f. 159 § 65 a. b. 67 bα) im ersten Glied, in der Betonung bloß der Schlußsilbe (II 1, 153 f. 157. 158. 159. 160 ff. 164 § 63 f. 66 c. 67 aα.β.bβ. 68 b-g. 69 d) und in der allfälligen singularischen Endung (II 1, 160 ff. § 68—70) zu Tage trat. Der tatsächliche Gebrauch entspricht beiden Erwartungen.

Whitney § 1204 c, Oertel KZ. 62, 155—163. — Der ursprünglichen Selbständigkeit beider Glieder entspricht es, daß gelegentlich die aus Dvandvas des ältesten Typus abgeleiteten Adjektiva in beiden Gliedern das Ableitungssuffix zeigen, z. B. MS. 2, 5, 3 (51, 6. 9) u. ŚB. 4, 5, 7, 7 (401, 19) *vaiṣṇava-vāruṇá-* „Viṣṇu und Varuṇa angehörig", an der 2. Stelle im Anschluß an das getrennte Dvandva VS. 8, 59 u. Par. *víṣṇū agan váruṇā* (vgl. II 1, 151 f. § 63 cα), Daiv.-B. 1 *āgney'-aindra-* „Agni und Indra gehörig", M. 4, 227 *aiṣṭika-paurtika-* „zum *iṣṭā-pūrta-* (II 1, 160 § 68 b) gehörig". Ja sogar mit Femininform des Vorderglieds (vgl. II 1, 155 § 65 b) PB. 15, 6, 1 *āgneyy-aindryām*, 3 *-aindriṣu* „Agni und Indra gehörig" als Attribut von v. *ṛc-* „Vers". — Unklar TS. 7, 5, 22 = KāṭhAśv. 5, 19 (171, 7) *vāyo-sāvitré* (Pp. TS. *-traḥ*) „beim Opfer an Vāyu u. Savitar" gegen MS. 3, 15, 11 (181, 2) *vāyu-savitṛ́bhyām*; steht *vāyo-* für *vāyava-* oder für *vāyu-*? — Unrichtig über die Doppelvṛddhi Pisani (s. cεA.).

β) Von den ältesten Texten bis in die kl. Sprache (P. 7,3,21; über Beschränkungen bei andern Gr. s. Renou Et. gr. sanskr. 1, 119 § 84) ist bei Ableitungen aus den Götterdvandvas (II 1,157f. § 67aα) Vr̥ddhi beider Glieder die Regel und vielfach belegt: von den Saṃh. des YV. und den B. an *āgnāpauṣṇá-* : **agnā-pūṣaṇau*, *āgnāvaiṣṇavá-* (V. 1 zu P. 6,3,28) : AV. *ágnā-viṣṇū* (Vok.), *āgnimārutá-* : **agni(?)-marutaḥ*, *āgnivāruṇá-* : ŚB. *agní-váruṇau*, *aindrānairr̥ta-* : **indrā-nirr̥tī*, *aindrāpauṣṇá-* : v. *índrā-pūṣáṇā*, *aindrābārhaspatyá-* : v. *índrā-br̥haspáti*, *aindrāmārutá-* : v. *índrā-marutaḥ* (Vok.), *aindrārbhava-* : **indra-r̥bhavaḥ*, *aindrāvāruṇa-* (PB. 8,8,6) : v. *índrā-váruṇā*, *aindrāvaiṣṇavá-* : v. *índrā-viṣṇū*, *aindrāsaumyá-* : v. *índrā-sómā*, *aindrāsaura-* : **indrā-sūrau*, *maitrābārhaspatyá-* : **mitrā-br̥haspatī*, *vaiṣṇuvāruṇa-* (AB.) : TB. *viṣṇū-varuṇā* (Vok.), *saumāpauṣṇá-* (PB. -*pauṣa*-) : v. *somā-pūṣaṇā(u)* (Vok.), *saumāraudrá-* : v. *somā-rudrā* (Vok.), *sauryayāmá-* : **sūryā-yamau*, *sauryavāruṇá-* : **sūryā-varuṇau*. Dazu S. *sauryacāndramasa-* : v. *sūryā-candramásā*. Vr̥ddhi auch des Hinterglieds ist nicht sichtbar, aber vorauszusetzen bei den vorkl. TS. *aindravāyavá-* : v. *indra-vāyū*, AV. *aindrāgná-* : v. *indrā-'gnī*, MS. *saumāgná-* : **somā-'gnī*. — Dem Typus der Götterdvandvas folgen ŚB. 1,7,2,8 *kaúrupāñcāla-* (so auch kl. nach G. *anuśatika-* zu P. 7,3,20, aber ŚB. 11,4,1,2 *kaurupāñcāla-* ĀpŚS. 18,12,7 *kurupāñcāla-* [s. γ]) : Kāṭh. B. *kurupañcālā́ḥ* „die Kurus u. Pañcālas". ŚB. *saúparṇīkādrava-* (Kaṇvarez. *sauparṇak.*) „von Suparṇī und Kadrū handelnd" (aber in anderer Reihenfolge TS. 6,1,6,1 u. Par. *kadrū́ś ca suparṇī́ ca*; Delbrück Synt. F. 5,472), KB. 3,5 (11,18) *bārhata-rāthantara-* „mit dem Br̥hat u. dem Rathantara verbunden", Kauś. *bhādramauñja-* „aus Bhadra u. Muñja gemacht". So vielleicht auch ŚB. *daivāsurá-* : Kāṭh. ŚB. *devā-'surā́ḥ* „die Götter u. Asuren". Seltsam GB. VaitS. *aindrājāgata-* „an Indra gerichtet und im Jagatīmetrum verfaßt".

γ) Vr̥ddhi bloß des Hinterglieds wendet die TS. bei Ableitungen aus Dvandvas mit Vorderglied *soma-* an (vgl. § 36aβA.): *somāpauṣṇá-* *somāraudrá-* gegenüber *saumā-* der andern Texte; ferner *somaindrá-* gegenüber *saumaindrá-* „Soma u. Indra zugehörig". Entsprechendes gelegentlich in Ableitungen aus Dvandvas, die nicht aus Götternamen bestehen: S. *kurupāñcāla-* (s. β), ep. *pitr̥paitāmaha-* „vom Vater (v. *pitŕ̥-*) und Großvater (AV. YV. *pitāmahá-*) ererbt", ep. kl. *gurulāghava-* „Wichtiges (v. *gurú-* „schwer") u. Unwichtiges (AV.

laghú- „leicht“) verbindend; relative Wichtigkeit“ (vielleicht als Karmadhāraya „große Wenigkeit [ep. kl. *lāghava-*]“ empfunden).

δ) Die gewöhnliche Regel (b) hat bei Ableitungen aus Götterdvandvas nur vereinzelt Geltung. Merkwürdigerweise wird vom RV. an als Hinterglied *-varuṇá-* vor *-vāruṇá-* vorgezogen. So in v.-kl. *maitrāvaruṇá-* : v. *mitrá-váruṇā*; vielleicht beruht diese abweichende Behandlung auf der engeren Verschmelzung dieses Dvandva (vgl. v. *mitrá-váruṇa-vant-* „von M. u. V. begleitet“); außerdem spielen wohl rhythmische Rücksichten mit (P. 7, 3, 23 lehrt *-varuṇá-* nur hinter Länge; vgl. v. *maitrāvaruṇá-* gegen YV. *āgnivāruṇá-*). Danach dann TS. 2, 1, 4, 4 (2 mal) *vaiṣṇāvaruṇá-* für MS. 2, 5, 3 (51, 6. 9) *vaiṣṇavavāruṇá-* und Kāṭh. 13, 4 (184, 7. 10) *vaiṣṇuvāruṇa-* (beachte den Rhythmuswechsel!); KB. 16, 11, AB. S. *aindrāvaruṇa-* gegen PB. *-vāruṇa-*. Ebenso tritt Doppelvṛddhi in Ableitungen aus Dvandvas auf *-indrau* nicht ein, weder vorkl. (z. B. TS. MS. Kāṭh. *āgnendrá-* : **agnendrau*, MS. 2, 1, 4 [6, 7]; 2, 2, 13 [26, 1], Kāṭh. *saumendrá-* [und TS. 2, 3, 2, 6. 7 *somendrá-* mit *som-* für *saum-* nach *γ*; s. auch § 15h] gegen TS. 5, 6, 15, 1 *somaindrá-*) noch kl. (P. 7, 3, 22). Dazu TS. 5, 6, 20, 1 *aindrāsūrá-* gegen KāṭhAśv. 9, 10 (184, 5) *aindrāsaura-* (vgl. *β*), und Sarvānukr. 4, 28; 7, 104, Bṛhadd. 6, 27 *aindrāsoma-* gegen ŚB. *aindrāsaumyá-* (*β*).

ε) Bei Ableitungen aus andern Dvandvas herrscht abgesehen von den wenigen unter *β* u. *γ* erwähnten Fällen die allgemeine Regel. Sie kommt aber vorkl. selten zur Anwendung; z. B. TS. S. *paitāputrīya-* : AV. *pitā-putraú* „Vater u. Sohn“.

RV. 10, 22, 11b *ákṣāṇé* nach Geldner ZDMG. 71, 335 Ableitung aus Dvandva von v. *akṣá-* „Achse“ und v. *āṇí-* „Zapfen der Achse“.

ζ) Doppelvṛddhi bei Ableitung aus sonstiger Wortgruppe: LŚS. 6, 6, 2 *sāmātsāmya-* „Aufeinanderfolge gleicher Ausgänge und Anfänge“ : 6, 6, 5 *samāt* (*avasānāt*) *samām* (*prabhṛtim*) „nach gleichem (Ausgang) gleichen (Anfang)“; B. *āgnipātnivatī-* u. *āgnipāvamānī-* „der RV.-Vers, der die Worte *ágne pátnīḥ* (1, 22, 9a) bzw. *agníḥ . . . pávamānaḥ* (9, 66, 20a) enthält“.

36. a) Bei der Vṛddhierung treten nach I 61 § 54 ein: *ā* für *a*, *ai* für *i ī e*, *au* für *u ū o*, *ār* für *ṛ ṝ*, und zwar ebensogut in geschlossener wie in offener Silbe. Musterbeispiele aus dem RV.: *bhārata-* aus *bharatá-*, *brāhmaṇá-* aus *brahmáṇ- bráhmaṇ-*; *aiḍá-* aus *íḍā-*, *vaiśvānará-* aus *viśvánara-*, *vairiṇá-* aus *vīriṇa-*, *raivatá-* aus *revánt-*, *kṣaitra-* aus *kṣetrá-*; *auśijá-* aus *uśíj-*, *śraúṣṭa-* aus *śruṣṭí-*,

maujavatá- aus *mújavant-*, *aurṇavābhá-* aus *ūrṇavā́bhi-*, *rauhiṇá-* aus *róhiṇī-*, *pā́rthiva-* aus *pṛthivī́-*, *mārḍīká-* aus *mṛḍīkā́-* (*ṝ*: I 31 § 28). Dabei kommt es nur auf den im Ai. gesprochenen Grundvokal an, nicht auf seine grundsprachliche oder ablautsmäßige Grundlage.

α) So tritt in der Regel für aus Nasalis sonans entstandenes *a* (I 7ff.) einfach *ā* ohne Nasal ein, z. B. v. *āmitrá-* „vom Feind herrührend" : v. *a-mítra-* (mit *a-* aus ig. *n̥-*); für *i* aus ig. *ə* (I 17f.) nicht *ā* (doch vgl. c), sondern *ai*, z. B. VS. *paitṛmatyá-* : v. *pitṛ́-* gr. πατήρ usw.; für mit *yā* ablautendes *ī* (I 85 § 78a) nicht *yā*, sondern *ai*, z. B. ŚB. *jaivantāyaná-* „Sohn des *jīvanta-*", kl. *śaitya-* : v. *śītá-* „kalt" (zu YV. *śyā-* „gefrieren, gerinnen machen"; I 87 § 79a*α*); für *u* aus *va* nicht *vā*, sondern *au*, z. B. ŚB. *śaúnaka-* Patron. von S. *śunaka-* (zu *śvan-* s. b*β*); für *ū* nicht gemäß I 83f. 86 § 76. 78b *āvi* oder *vā*, sondern *au*, z. B. YV. *bhaumá-* : v. *bhū́mi-* „Erde", v. *pautakratá-* : v. *pūtákratā-* N. pr.; für *ir īr ur ūr* nicht gemäß I 24ff. 27ff. § 22. 24. 25a *ār(i)* oder *rā*, sondern *air aur*, z. B. v. *gairikṣitá-* : v. *girí-* „Berg" jAw. *gairi-* np. *gar* aksl. *gora*, AV. *hairaṇyá-* : v. *hiraṇya-* „Gold" jAw. *zaranya-*, Mbh. *carama-śairṣika-* (§ 35c*δ*) : v. *śīrṣán-* „Kopf", v. *aurṇavābhá-* Patron. aus Kaṭh. ŚB. *ūrṇavā́bhi-* („Spinne"), v. *aurvá-* Patron. aus v. *ūrvá-* („Behälter"), v. *paúrukutsi-* Patron. aus v. *purukútsa-*, AV. *paurṇamāsá-* : v. *pūrṇá-* „voll"; für mit *ra* ablautendes *ṛ* nicht *rā*, sondern *ār*, z. B. v. *pā́rthivá-* : v. *pṛthivī́-* „Erde" (vgl. v. *práthate* „breitet s. aus"; I 81 § 75), TS. *pārthuraśmá-* : v. *pṛthú-*, ChU. *ārjava-* : v. *ṛjú-* „gerade" (Superl. *rájiṣṭha-*); für *e* aus *az* (I 274 § 237 b *β*) nicht *ā*, sondern *ai*, z. B. v. *paidvá-* Patron. aus v. *pedú-* jAw. *pazdu-* „Käfer, Made" (Wackernagel Berl. Sitzgsber. 1918, 405).

β) Auch die Vṛddhierung von *e o* zu *ai au* ist eigentlich auffällig; aber sie ist schon dem RV. eigen: *kṣaitra- kṣaitrapatya- jyaiṣṭha- daivavātá- daivya- raibha- raivatyá- vaitasá- vaiśantá-*, *rauhiṇá-* (: *róhiṇī-*). Vgl. z. B. noch VS. *maigha- saumāpauṣṇá- haimantá-*, AV. *haimaná-*, B. *raitasá-*, VS. *śrautrá-*.

Doch beachte man die gelegentliche Scheu vor Vṛddhierung von *e o*: § 34c*γ*A., 35e*γ* (TS. *soma-*, sogar in *somendrá-* [ebd. *δ*] ohne jede Vṛddhi).

b) In gewissen Fällen liegt gegen a*a* nicht die kl. überlieferte, sondern eine (meist nur aus Etymologie oder Metrum erschließbare) ältere Lautgebung zugrunde; die ihr entsprechende Vṛddhi bleibt dann in diesen Wörtern auch nach dem Verlust jener Lautgebung.

α) Einsilbler wie *ni vi su tri* werden vor vokalisch anlautendem Hinterglied gemäß der v. üblichen silbischen Aussprache (I 200 ff. § 181) als *niy- viy- suv- triy-* behandelt (P. 7, 3, 3), z. B. v. *vaiyaśvá-* Patron. aus v. *v(i)y-aśva-*, v. *saúvaśvya-* „Wettrennen“ : v. *s(u)v-áśva-* „schöne Rosse besitzend“, VS. *traiyambaká-* „dem (v.) *tr(i)y-ambaka-* gehörig“, TS. B. *naiyagrodha-* „von der Ficus indica (*nyagródha-*) stammend“, vgl. v. *n(i)y-ak-* „abwärts“, S. *sauviṣṭakṛta-* „für Agni Sviṣṭakṛt bestimmt“ : v. *s(ú)v-iṣṭa-* „schön geopfert“. Daher noch kl. solche Bildungen wie *vaiyākaraṇa-* „Grammatiker“ : U. *vy-ā-karaṇa-*, Lex. *sauvastika-* „Hauspriester eines Fürsten“ : v. *sv-astí-* „Wohlsein“. — Doch dringt bei einigen Kompos. mit *vi-* (*vy-aṅga- vy-avahāra-*) und *su-* (*sv-aṅga- sv-adhvara- sv-āgata-*) die jüngere Weise ein (P. 7, 3, 7 mit G. *svāgata-* u. Gaṇar. 3, 168), z. B. M. *vyāvahārika-* „dem Verkehr angehörig“; ebenso bei den vṛddhierenden Verbalabstrakta auf *-i-* (§ 250 e A.) aus mit *vy-ava-* verbundenen Verben (P. 7, 3, 6), z. B. *vyāvakrośī-* „gegenseitiges Anschreien“ und bei *nyagrodha-*, wenn es Vorderglied ist (5), z. B. *nyāgrodha-mūla*. — Unklar gAw. *hvaṅhaoya-* jAw. *havaṅhva-* „Seligkeit“ (: **hv-aṅhu-* „gutes Leben habend“) : wohl ohne Vṛddhi = ai. **sv-asv-(y)a-*; anders Duchesne Comp. 1, 191 (**hāv-*).

trayy- für *traiy-* s. § 35 d γ A. — Dahin auch die Derivate von v. *vyàlkaśa-* (viersilbig) Pflanzenn. u. *svastí-* (meist dreisilbig) laut G. *dvāra-*. — Mantras MS. 1, 11, 3 (164, 1), Kāṭh. 14, 1 (201, 9); 18, 12 (273, 18) *vaiyáśana-* (*-ná-*; s. § 40 a A.) neben *vyáśyan* bezw. *vyàśvane* und gegenüber TS. 1, 7, 9, 1 = 4, 7, 11, 2 *vyáśniyaḥ* könnte auch hierher gehören (Bedeutung und Etymologie unbekannt). — v. *sv-āyasá-* „aus gutem Erz“ ist Kompos. mit bereits vṛddhiertem v. *āyasá-*. Kl. *vyāḍi-* N. pr. angeblich aus *vy-aḍa-* (Bedeut.?) laut G. *svāgata-* (Gaṇar. 3, 168). Nach Gaṇar. *vyāyāmika-* (nicht *vaiy-*). Gegen die Gramm. Veṇīs. *vaiyavahārika-* „herkömmlich, gewöhnlich“.

β) Wo ein auf anlautenden Kons. folgendes *y v* nach I 205 § 182 b auf silbisches *i u* (*iy uv*) zurückgeht, wird manchmal das *i u* und nicht der auf das *y v* folgende (nach ältester ind. Lautgebung schon der 2. Silbe angehörige) Vokal vṛddhiert. Dies tritt ein (P. 7, 3, 4 nebst G. *dvāra-*) bei v. *svàḥ* (*-r*) (zweisilbig!) : TS. *súvaḥ* (*-r*) „Himmelsglanz“ (I 201; III 313 f. § 160 d), z. B. YV. *sauvá-* „himmlisch“, TS. *sauvarcanasá-* Patron. aus v. *s(ú)var-canas-* „dem Himmel gefällig“ (?); bei v. *dyám* (zweisilbig : *diyám* oder *dyaam*? s. III 223 § 122 b; Edgerton Language 10, 252) in TB. ŚB. *daiyāmpāti-* Patron. aus **dyāmpāta-* (I 202 § 86 b A.); bei v. *śvan-* „Hund“ (v. *śvá* u. *śuvá*, *śvān-* u. *śuvān-* gesprochen), z. B. ChU. *śauva-*; bei v. *ś(u)váḥ*,

„morgen“, z. B. kl. *śauvastika-*. — Dasselbe dann auch bei kl. Ableitungen aus Wörtern, in denen silbischer Charakter von *y v* nicht nachweisbar oder sogar unwahrscheinlich ist (I 202f. § 183cα) wie in v. *svará-* „Schall“ (z. B. ŚB. XIV *sauvará-*), v. *dvár-* „Türe“ (z. B. kl. *dauvārika-*), Saṃh. *sphyá-* „Holzspan“ (z. B. Gr. *sphaiyakṛta-* zu S. *sphyakṛt-*), v. *sva-* „eigen“ (Gr. *sauva-*), kl. *svādu-mṛdu-* (Gaṇar. 3, 167 *-mṛd-*) „süß u. zart“ (Gr. *sauvādumṛdava-*). — Von *śvan-* einerseits *śauvahāna* (V. 1 zu P. 7, 3, 8), *śauvādaṃṣṭra-* (ebd. Pat., Gaṇar. 3, 167), anderseits *śvāgaṇika-* (V. 2 zu P. 7, 3, 8), *śvábhastri-* (P. 7, 3, 8) nebst daraus weiter abgeleitetem *śvābhastra-* (V. 3 zu P. 7, 3, 8) und sowohl *śvāpada-* als auch *śauvāpada-* von v. *śvápada-* „reißendes Tier“ (P. 7, 3, 9). Ebenso *sauv-* aus *svādhyāya-* (G. *dvāra-*) u. *svagrāma-* (Gaṇar. 3, 167), aber *svā-* aus *svajana-* (Gaṇar. 3, 168), *svapati-* (G. *svāgata-*). Vgl. *dauvārapālika-* (Gaṇar. 3, 167).

γ) *āy* (nicht *aiy*) in RV. 7, 33, 2c *vāyatá-* Patr. aus 1, 122, 4b *v(i)yánt-* (? s. § 38d) stellt wohl eine noch altertümlichere Vṛddhierung von Wörtern solcher Lautgestalt dar. Wackernagel KZ. 41, 316A., vgl. Pischel Ved. St. 1, 192, Geldner Ved. St. 2, 139.

δ) Unter α oder β gehören AV. *vaiyāghra-* ŚB. *vaiyāgrapadya-* BĀU. *vaiyāghrapadī-putra-* aus AV. *vyāghrá-* (meist dreisilbig) „Tiger“.

Die Gramm. scheinen *vyāghrá-* unter α gestellt zu haben; doch wird es in den Padatexten nicht als Kompos. gefaßt.

c) Noch altertümlicher sind einige Vṛddhibildungen, die vorindischen Vokalismus des Grundwortes voraussetzen. Dahin gehören: mit *ān* zu *a* aus *n̥* kl. *pāntha-* „Wanderer“ (P. 5, 1, 76) : v. *path(i)-*, wo allerdings die starke Stammform *pánthān-* den Nasal bot (§ 38aβ); — mit *ā* zu *i* aus *ə* (?) AV. *śāṃśapá-* : v. *śiṃśápā-* Pflanzenn. (P. 7, 3, 1); — mit *ā* zu *u* aus *a* AV. *kāberaká-* Patron. zu AV. *kúbera-* Gottesn. gr. *Κάβειρος*, wozu ep. kl. *kāberī-* N. e. Flusses im Süden, an dem e. dem Kubera geweihte Stadt liegt (Jacobi Internat. Wochenschr. 5, 1911, 396) *N*; — mit *vā* zu *u* als Tiefstufe von *va* in v. *vāsará-* „morgendlich“ : v. *uṣ-ár* „morgens“ (zu *vas-* „aufleuchten“, vgl. § 38c); — mit *ār* (statt *rā*!) zu *ī r* in kl. *dārghasattra-* (P. 7, 3, 1) : TS. B. *dīrghasattrá-* e. langdauernde Somafeier, wo *dīrgh-* Tiefstufe zu v. *drāgh(īyas)-*; — mit *āl* zu *ul ur* aus ig. *l̥* (*əl*) oder *r̥* in ŚB. *kālvālī-kṛta-* „kahl gemacht“ : YV. *-kulva-* „kahl“ (vgl. lat. *calvus*) und wohl in U. kl. *gālavá-* Mannsn. : v. *gurú-* gr. *βαρύς* „schwer“. — Kl. *śrāyasa-* (P. 7, 3, 1) zu v. *śréyas-* „besser“

setzt wohl eine ältere Form **śrayyas-* (Brugmann² II 1, 556) voraus.

Wie *dārghasattra-* auch kl. *garva-* „Hochmut", präkritisiert aus **gārva-* zu *gurú-* (Hochstufe *gar-*); vgl. § 37 a. — Zur Erklärung obiger Formen s. Uhlenbeck s. v. *śiṃśápā*, Wackernagel KZ. 41, 315 f., auch Böhtlingk Bull. historico-philol. 3, 134. Falsch vergleicht Benfey GGA. 1859, 1020 die Aussprache (oder Schreibung) *ayy* für *aiy* (s. b a A. über *trayyāruṇa-*). — Vorläufig unklar YV. *dātyauhá-* e. Hühnerart (ep. kl. *dātyūha-*): nach P. 7, 3, 1 zu YV. *dityaváh-* „zweijähriges Rind" und *dāvika-* nach P. 7, 3, 1 zum Flußnamen *devikā-*. — Vielfach ist bei obigen Wörtern eine nach a gebildete jüngere Vṛddhiform nachzuweisen. So ep. kl. *pátheya-* „Wegekost" : v. *path-*; AV. als v. l. *kauberaka-* sowie ep. kl. *kaubera-* kl. *kauberikeya-*; S. *dairgha-tamasa-* *-śravasa-* ep. kl. *dairghya-*; ep. kl. *gaurava-*. — Mudrārākṣ. *vaihinari-* leiten die Gramm. teils aus *vahinara-* teils aus *vihinara-* (beide unbelegt) ab. — Pisani IF. 57, 57 erschließt aus mi. *milakkha-* = ŚB. *mlecchá-* „Barbar" unter Vergleichung von sloven *mlaskati mlèskati* „mit den Lippen schnalzen" einen ig. Wandel von *āi* in *ā* vor 2 Konsonanten; doch vgl. Katre ebd. 58 A. Unwahrscheinlich Pisani IF. 58, 244: osk. *anei* „in der Töpferei" aus ig. *ā(u)khno-*. YV. *dvāpára- dvāpará-* nach Pisani RSO. 20, 161 f. u. ZDMG. 97, 325 aus P. 2, 1, 10 Adv. *dvi-pari*; anders III 342 § 175 b.

37. In einigen Fällen, wo nach den Bildungsregeln Vṛddhi erwartet wird, liegt an deren Stelle Guṇa vor oder ist die erste Silbe ganz ungesteigert.

Im buddh. und jain. Sanskrit wird die Vṛddhi wie im Mi. oft vernachlässigt: Senart Mahāv. 1, 395 (zu S. 30, 16 des Textes), Renou Gr. 184.

a) Einige Wörter mit *e o* in der ersten Silbe sind nur als Bildungen mit vṛddhierendem *-a-* verständlich, also als Präkritismen zu erklären. So ChU. ep. kl. *devakī-* (Lex. *daivakī-*) Mutter des Kṛṣṇa, Patron. aus ep. *devaka-*; ep. kl. *jyotiṣa-* „Lehre vom Lauf der Gestirne (S. *jyotiṣ-*)" für *jyau-* (Ujjv. zu Uṇ. 2, 111); Hariv. kl. *śekhara-* (den großen Epen noch fremd) „Diadem, Scheitel" : B. *śikhara-* „(Berg-) Spitze" (vgl. B. *śikhā-* „Haarbusch, Flamme"). So auch kl. *garva-* „Hochmut" : v. *gurú-* „ehrwürdig, gravitätisch" (Persson Beitr. 2, 775 f.).

Auch das *-ī-* von *devakī-* scheint eine vṛddhierende Bildung vorauszusetzen. — Handschriftlicher Fehler ist AV. 4, 10, 7 a *karśaná-* „aus Perlen (Perlmutter) bestehend" : v. *kŕśana-*, wofür ein Teil der Überlieferung das richtige *kārśaná-* hat. — Ep. kl. *nepathya-* „Garderobe" nach Weber Ind. St. 14, 225 f. u. Johansson Etymologisches 1 ff. aus **ni-patha-* „Weg abwärts, Niederstieg". *N*

b) Nach P. 7, 3, 27 unterbleibt die Vṛddhi arbiträr in Ableitungen aus Zusammensetzungen aus v. *ardha-* „halb" und einer Maßbezeichnung, wenn diese in der 1. Silbe ein *a* hat, z. B. *ardha-prasthika-* neben *ārdha-p.* „ein halbes Prastha betragend". — Ferner

unklass. vereinzelt: in Ableitungen aus Komposita, deren Hinterglied von Haus aus *ā* hat, also Mbh. *svarbhānavī*- Patron. aus v. *svàrbhānu*-, Mbh. *pretyabhāvika*- aus GautDhS. *pretya-bhāva*- „Zustand nach dem Tod", Tantra *svabhāvikī*- (vgl. Māgadhī Mṛcch. 43, 9 *śahāvia*-) : S. kl. *svābhāvika*- „dem eigenen Wesen (S. *bhāva*-) angehörig", Lex. Gr. *pūrṇamāsī*- : AV.-kl. *paurṇamāsī*- „Vollmondnacht". Auf Prākritismus beruhen buddh. *ekadhya*- für S. kl. *aikadhyam* „auf einmal", *eṇeya*- für S. kl. *aiṇeya*- „der Antilope zugehörig" (Wogihara 22), *madhyamika*- neben *mā*- als Name einer Schule. — Über TS. *somendrá*- (Abneigung der TS. gegen Vordergliedvṛddhi von *sóma*- und allgemeine Abneigung gegen Hintergliedvṛddhi von *índra*-) s. § 35eδ, 36aβA.

Unklar ĀpŚS. *sarparājñī*- (*ṛc*-) gegenüber *sārp*. der andern Sūtren, und R. (junger Einschub) *irāvata*- statt AV. *airāvatá*- e. Dämon. — Dagegen ĀpGS. 12, 6 *udumbara*- für *audumbara*- der andern GS. zur Bez. eines Zahnstochers aus Udumbaraholz (Winternitz Wiener Denkschr. 40 I 15) beruht einfach darauf, daß man ein Gerät mit dem Namen des Stoffs bezeichnen kann, aus dem es gemacht ist. MGS. *ud-dīkṣā*- „Abschluß der Weihe", nach Knauer MGS. p. XLIII für **auddīkṣā* (*āhutiḥ*) ist wie MS. *ud-vatsarā*- „das letzte Jahr in e. Lustrum" zu beurteilen; vgl. II 1, 259 § 102eγ. Über *puṣkarasādi*- s. § 35dγA. — AV. TB. *náraka*- VS. *nārakā*- (mit u. ohne *lokā*-) „Hölle" ist Vṛddhiableitung aus TĀ. kl. *náraka*- „Hölle" (vgl. *ἔνεροι*); Pat. zu V. 3 zu P. 6, 1. 7, Kāś. zu P. 6, 3, 137, AthPr. 3, 21 u. AV. Padap. sehen in *nāraka*- vedische Dehnung.

c) Ableitungen auf -*a*- mit Guṇierung der Wurzel-(Anfangs-)silbe scheinen in einigen wenigen, aber alten Beispielen vorzuliegen: *dvayá*- *trayá*- § 41c *náva*- § 41e, v. *devá*- (ig. **deiu̯o*-) „Gott (des lichten Himmels)" zu v. *div*- „Himmel", v. *veśá*- „Nachbar" zu v. *viś*- „Ansiedlung"; v. *bheṣajá*- „heilend", n. „Arznei" = jAw. *baēšaza*- (in denselben beiden Bed.) aus v. *bhiṣáj*- „Arzt" (§ 5cA.) oder eher Nom. ag. aus dem Verbum v. *bhiṣaj*- „heilen" (§ 18b6). Whitney § 1204g, W. Schulze Berl. Sitzgsber. 1918, 787 = Kl. Schriften 206 A. 5.

38. Die Behandlung des Stammauslauts beim Antritt des vṛddhierenden -*a*- stimmt so weitgehend mit der beim Hinterglied-*a* (§ 42) überein, daß die Annahme nahe liegt, das jüngere Vṛddhi-*a* habe sich nach dem Vorbild des Hinterglied-*a* gerichtet; man vergleiche insbesondere die Übereinstimmung -*(m)a*- : -*(m)an*-, -*tra*- : -*tṛ*-, -*asa*- : -*as*-, -*a*- : -*ā*-.

Zum Ganzen Benfey § 592. 593; Whitney § 1208; Patronymika bei Gubler 41 ff.

a) Die Stämme auf -*an*- werden verschieden behandelt (vgl. § 42a. 43A.).

α) Am häufigsten ist seit dem RV. Anfügung des *-a-* an die Tiefstufe des Suffixes (s. III 268 § 144b*β*A.); also hinter Vokal oder einfachem Kons. *-na-*, z. B. v. *dāśarājñá-* aus v. *dáśa rā́jānaḥ*, YV. *pauṣṇá-* aus v. *pūṣáṇ-*, v. *mā́ghona-* aus v. *maghávan-*; hinter mehreren Kons. *-ana-*, z. B. v. *brāhmaṇá-* aus v. *bráhman- brahmáṇ-*, v. *ātharvaṇá-* aus v. *átharvaṇ-* (V. 2 zu P. 4, 3, 131 = [P.] 4, 3, 133 aus *ātharvaṇika-*), v. *saudhanvaná-* aus v. *sudhánvan-*; *-mana- -vana-* auch hinter langem Vokal und Diphthong (wohl zur Vermeidung der Lautfolge *-mn- -vn-*), z. B. AV. *sautrāmaṇá-* aus v. *sutrā́maṇ-*, AV. kl. (P. 4, 3, 22. 43) *haimaná-* aus TS. *hé́man-*, AV. (?) ep. kl. *yaúvana-* aus v. *yúvan-*, Kāś. zu P. 6, 4, 135 u. 167 *vaimana-* aus VS. *véman-* (s. auch § 41aA.).

Aus v. *śvā́n- śun-* wird U. kl. (V. 4 zu P. 6, 4, 144) *śauva-*, also vom „mittlern" Stamm *śva-*, ep. *śauna-* und Gramm. *śauvana-* gebildet. Hierher auch AV. M. ep. kl. (P. 4, 1, 116) *kānīná-* „Sohn einer Jungfrau" aus dem Stamm **kanyan-* (III 112f. § 56a*δ*). B. *auśana-* aus *uśan-* s. eA.

P. lehrt 6, 4, 135 *-na-* hinter *-ṣ-* (Kāś. zitiert S. *tā́kṣṇa-* [V. 1 zu P. 4, 1, 153] und ŚB. *aúkṣṇa- aukṣṇá-*) und aus *-han-* und *dhṛtarājan-*, sonst 167 *-ana-* und 170 insbesondere für die Ableitung aus *varmaṇ-* und (außer in der Bedeutung „Nachkomme", wo *-ma-* eintritt) überhaupt aus *-man-*.

β) Ebenso früh belegt ist Ersatz von *-an-* durch *-a-*, z. B. v. *cākṣmá-* „zum (Himmels?)Auge in Beziehung stehend" oder „durch (innere) Schau charakterisiert" oder „(bene) oculatus" aus **cakṣmaṇ-* = aw. *čašman-* „Auge" (Wüst Et. Wb. 1, 86ff.; Edgerton JAOS. 56, 368; Pisani Riv. Stud. Or. 16, 399; nicht redupl. aus Wurzel *kṣam-*), AV. *aukṣá-* aus v. *ukṣáṇ-*, AV. *brāhmá-* aus v. *bráhmaṇ-*, YV. *bhaumá-* (ŚB. AB. ep. kl. *sārvabhaumá-*) aus v. *bhū́man-*; Wüst Et. Wb. 1, 102. YV. *sauvá-* aus **suvan-* (= v. *svàr*; III 314 § 160dA.); *śauva-* s. *α*A. Hierher auch ep. kl. (P. 5, 1, 76) *pāntha-* „Wanderer" aus AV. *panthā́n-* (III 307 § 159a*β*), das wie *adhvā́n- rā́jān-* usw. empfunden wurde; doch s. auch § 36c.

P. 6, 4, 170 lehrt allgemein *-ma-* aus *-man-* (außer aus *varmaṇ-*), 171—173 in besondern Bedeutungen *brāhma- kārma-* (nur noch bei Lex.) *aukṣa-*. *sauparvá- saukarasadmá-* V. 1 zu P. 6, 4, 144 aus ep. kl. *suparvaṇ-* Kāty. *sūkarasadman-* (aber B. *aurdhvasadmana-* aus **ūrdhvasadman-*); *āśmá-* V. 3 zu P. 6, 4, 144 aus v. *áśman-*; *sthaulaśīrṣa-* Kāś. zu P. 6, 1, 62 aus ep. kl. *sthūlaśiras-*. PB. 23, 16, 4 *saumāpauṣa-* = TS. *somāpauṣṇá-* MS. Kāṭh. *saumāpauṣṇá-*.

γ) TS. kl. (Pat. zu P. 5, 4, 36 [p. 435, 16f.]) *ā́nujāvará-* „nachgeboren" wohl aus **anu-jā-van-* oder **-vari-*. AV. usw. *śā́kvará-* teils aus AV. *śákvan-* „geschickt", teils aus v. *śákvari-* „N. eines Metrums". — v. *sā́dhāraṇa-* „gemeinsam" für **-ṛṇa-* mit Doppelvṛddhi aus **sa-dharmaṇ-* „dieselben Ordnungen habend"? (Graßmann: aus *sa-* und *ādhāraṇa-* [Nir.] „Stütze").

b) Wie in der Deklination, so bleibt -*in*- auch vor dem Suffix -*a*- unverändert, z. B. v. *áśvina*- aus v. *aśvín*-, v. *vaidathiná*- aus P. *vidathin*-, AV. *hástina*- aus v. *hastín*-. v. *máhina*- „gewaltig" wohl nicht aus v. *mahín*-, das diese Bedeutung selber schon hat, sondern für **māhimna*- aus v. *mahimán*- „Größe" (Geldner Glossar; -*n*- aus -*mn*- vgl. III 268 § 144 b β).

Wegfall des -*in*- vor Taddhita lehrt allgemein P. 6, 4, 144; als solche Fälle nennt V. 1 die Bildungen aus Eigennamen wie *kalāpin*- *kuthumin*- usw., also z. B. *kālāpa*- (Mbh.) *kauthuma*- „Schüler des Kalāpin, Kuthumin"; *kālāpa*- ergibt sich auch aus P. 4, 3, 108 + 6, 4, 144. Für Erhaltung des -*in*- nennt P. 6, 4, 165 die Bildungen aus *gāthin*- *vidathin*- *keśin*- *gaṇin*- *paṇin*-, 166 die Fälle mit mehrfacher Konsonanz vor dem -*in*- (Kāś.: *śāṅkhina*- *mādriṇa*- *vājriṇa*-), 164 die Bildungen mit *a*(*ṇ*) außer in der Bedeutung „Nachkomme" (demnach ist auch aus 5, 4, 16 *vaisāriṇa*- „Fisch" zu entnehmen).

c) Bei den *r*-Stämmen tritt in der Regel -*a*- an die tiefste Stammstufe (vgl. § 42 c A.); so vor allem -*tr-a*- aus -*tṛ*-, z. B. v. *jaitra*- aus v. *jétṛ*-, v. *tvāṣṭrá*- aus v. *tváṣṭṛ*-, YV. *sāvitrá*- aus v. *savitṛ́*-, MS. 2, 11, 4 (141, 18) *aúdbhettra*- (die Par. haben *aúdbhidya*-) aus **udbhettṛ*-, S. *śāmitra*- aus v. *śamitṛ́*-, M. ep. kl. *dauhitra*- aus v. *duhitṛ́*-; nach solchen dann auch Pat. *vainra*- aus **vi-nṛ*- (Renou Gr. 253) (aber v. *nárī*- (§ 255 e β) nach V. 1 zu P. 4, 4, 49 Fem. von M. **nāra*- aus *nṛ*- und *nára*-). Sonstiges: v. *vārṣāgirá*- Patron. aus **vṛṣā-gir*-; ep. kl. *vānara*- aus v. *vanar-(ṣád-)* (III 328 § 166 f); v. *vāsará*- „morgendlich, Tag" aus v. *vasar-(hán-)* (III 213 f. § 119 d; ig. **u̯esṛ* **u̯esen*- Walde-Pokorny I 310 f.) (vgl. ap. -*vāhara*- § 34 d).

-*tra*- zu -*tṛ*- P. 4, 4, 49 (Kāś. *pautra*- *audgātra*- aus *potṛ*- *udgātṛ*-; dazu V. 2 *vaiśastra*- aus AB. *viśasitṛ*- [vielmehr aus v. *viśastṛ́*-], V. 3 *vaibhājitra*- angeblich aus *vibhājayitṛ*-). *sāṃvahitra*- V. 8 zu P. 4, 3, 120 aus **saṃ-vahitṛ*- = *saṃ-voḍhṛ*- (unbelegt). -*mātura*- (I 23 § 21) kl. (P. 4, 1, 115 u. 6, 3, 47 nebst Kāś.) hinter *dvai*- *ṣāṇ*- *āṣṭa*- *sāṃ*- (v. *saṃ-mātṛ́*-) *bhādra*- (aber *saumātra*- Kāś. zu 4, 1, 115 aus v. *su-mātṛ́*-); vgl. § 39 b A. — V. *āntrá*- zu v. *antár* s. § 516 A.

d) Auch bei den *nt*-Stämmen wird die schwache Stammform zugrunde gelegt, z. B. v. *raivatá*- aus v. *revánt*-, v. *vaivasvatá*- aus v. *vivasvant*-, v. YV. *bárhata*- aus v. *bṛhánt*- (und *bṛhatī*-), v. *vāyatá*- aus einem nicht sicher zu ermittelnden Grundwort auf -*ant*- (s. § 36 b γ, Oldenberg zu 7, 33, 2), AV. ep. kl. (P. 4, 4, 112) *haimavatá*- aus v. *himávant*-.

e) *as*-Stämme werden zu -*as-a*- (vgl. 41 b, 42 d), z. B. v. *saumanasá*- aus v. *sumánas*-, v. *āyasá*- aus v. *áyas*-, AV. *āṅgirasá*- aus v. *áṅgiras*-, TB. *auṣasá*- (ŚB. *auṣasí*-) aus v. *uṣás*-. Entsprechend -*uṣ-a*- aus

Stämmen auf -*uṣ*-, z.B. v. *mā́nuṣa*- aus v. *mánuṣ*-, AV. VS. ŚB. *cākṣuṣá*- aus v. *cákṣuṣ*-.

B. kl. *auśana*- nicht aus *uśanas*- (Pat. zu P. 4, 2, 7), sondern aus dem schon v. Stamm *uśanā*-; vgl. III 285 § 149a*β*A.

f) Aus sonstigen kons. Stämmen z.B. v. *sāraghá*- aus **sará(g)h*- (III 229 § 125), v. *auśijá*- aus v. *uśíj*-, v. *pā́rāvata*- aus v. *parāvát*-, ep. kl. *hārda*- aus v. *hā́rd-i* -*hārd*- (III 237 § 129b*β*; P. 6, 3, 50 aus *hṛdaya*-), AV. *traikakudá*- aus AV. *trikakúd*-, v. *ā́nuṣṭubha*- aus v. *anuṣṭúbh*-, VS. *aúṣṇiha*- aus AV. *uṣṇíh*-.

Angebliche Verstümmelung eines kons. Stammes: Pat. *śātabhiṣa*- aus *śatabhiṣa*-, nicht aus *śatabhiṣaj*-; s. II 1, 97 § 41b*γ*A.

g) Die sehr zahlreichen Ableitungen aus *a*-Stämmen ersetzen das stammhafte *a* des Grundwortes durch das suffixale *a*, *N* z. B. v. *mārḍīká*- aus v. *mṛḍīká*-, v. *hāriyojaná*- aus v. *hariyójana*-; v. *ā́rya*- „zu den Gastlichen gehörig" (Thieme Fremdling 145ff.) oder eher „zum Hausherrn gehörig" (Debrunner IF. 57, 147) von v. *aryá*- „gastlich", Saṃh. *árya*- *aryà*- „Hausherr"; so natürlich auch die Zahlwörter auf -*a*: v. *sāptá*- *sā́pta*- aus v. *saptá*. Das -*ā*- der *ā*-Stämme schwindet wie vor dem Hinterglieds-*a* (II 1, 89 § 37a; P. 6, 4, 148): im RV. erst selten und nur in jungen Teilen: *vaiśantá*- RV. 7, 33, 2b (Anhangslied!) aus AV. *veśantá*-, *auśāná*- RV. 10, 30, 9c aus ŚB. *uśānā́*- (Neisser Wb. 1,204), *aiḍá*- RV. 10, 95, 18a aus v. *íḍā*-, *pautakratá*- RV. 8, 56 (= Vāl. 8), 2a aus *pūtákratā*- ebd. 4b, dann AV. *kānīná*- *mā́rtavatsa*- *śāṃśapá*-, VS. *tārakā́*-, später z. B. S. *vaidya*-, Bṛhadd. *lākṣa*-, P. 5, 2, 101 *prājñá*- (ŚB.) *śrāddha*- (S.) *ārca*-.

h) Auch die *i*-Stämme verlieren das -*i*- (P. 6, 4, 148), wahrscheinlich erst nach dem Vorbild der Hintergliedsbehandlung von -*i*- (§ 42eA. 3) und des Wegfalls von -*ī*- (s. i). Spärliche Fälle im RV.: *aurṇavābhá*- (dreimal) aus Kāṭh. ŚB. *ūrṇavā́bhi*-; *kṣaita*- 9, 97, 3b aus v. *kṣiti*-; *śāktá*- 7, 103, 5b (Anhangslied) aus v. *śákti*-; AV. *nairṛtá*- aus v. *nírṛti*-, *pā́ṅkta*- aus v. *paṅktí*-, AV. *aindrāgná*- aus v. *indrāgnī*; später z.B. B. *prā́kṛta*- aus S. *prakṛti*-, S. *vaikṛta*- (Pat. zu P. 5, 4, 36, p. 435, 16. 18 als Modifikation von *vikṛta*-) aus B. *vikṛti*-, B. *kāva*- aus v. *kaví*-, JUB. *sātyakīrta*- aus *satyakīrti*-; P. 4, 1, 84 *āśvapatá*- und andere auf -*patá*- aus *aśvapáti*- usw., 5, 1, 41—43 *sārvabhaumá*- (ŚB.) aus AB. *sarvabhūmi*-; 4, 1, 169 *gā́ndhāra*- (ŚB.) aus Mbh. *gāndhāri*-; V. 1 zu P. 5, 2, 101 *vārtta*- (S.) aus B. *vṛtti*-; Pat. zu V. 8 zu P. 4, 2, 104 *sauvāta*- aus AV. *svāti*-. Vgl. auch *sāṃprata*- aus dem Adv. *saṃ-pratí* § 34f.

N v. *śāryātá-* wohl aus v. *śáryāta-* (vgl. ŚB. 4, 1, 5, 2—4. 6) nicht aus U. *śaryāti-*, s. Geldner Üb. zu 1, 51, 12. Unklar *śraúṣṭi* RV. 8, 48, 2d; Fem. von **śrauṣṭa-* aus v. *śruṣṭi-*? *sápta-* wohl auch RV. 2, 19, 7c urspr. „Siebenzahl", nicht von v. *sápti-* „Gespannroß" (s. Geldner Übers.). YV. *bhaumá-* aus v. *bhū́mi-* oder eher aus v. *bhū́man-*. v. *vāyá-* aus v. *ví-* s. § 39b A. Die Vṛddhibildungen auf *-patya-* enthalten Suffix *-ya-*, ebenso v. *ādityá-*, AV. *sāmityá-* u. dgl. — v. KŚS. *sākhyá-* nicht direkt aus v. *sákhi-*, sondern „zur Freundschaft (v. *sakhyá-*) gehörig" (Geldner Üb. zu 2, 11, 19d). — TS. *mātí* nicht von **mātá-* (aus *mati-*) (BR.), sondern von *mātyá-* (§ 250c*α*). — Wegfall von *-i-* vor vṛddhierendem ig. *-o-* vielleicht auch in lat. *ōvom* „Ei" (aber gr. *ᾠόν*) zu *avi-s* „Vogel" (Brugmann[2] II 1, 158).

i) Stämme auf *-ī-* verlieren durchweg und seit dem RV. das *-ī-* (P. 6, 4, 148), ursprünglich offenbar deswegen, weil sie lediglich als Abwandlung des ihnen zugrunde liegenden Maskulinums empfunden wurden, z. B. v. *sārasvatá-* dem Sinn nach aus v. *sárasvat-ī-*, der Form nach aus v. *sárasvat-*; AV. usw. *sāpatná-* aus v. *sapátnī-* (Gaṇ. *śiva-*) oder (und?) aus v. *sapátna-*; MS. 4, 4, 1 (50, 6) *māhiṣá-* aus Saṃh. *mahiṣī-* (v. *mahiṣá-*). Dann aber auch in Fällen, wo das Fem. auf *-ī-* schwerlich mehr in Sinnesbeziehung zu seinem Grundadj. stand, z. B. YV. *jā́gata-* „zum Metrum v. *jágatī-* in Beziehung stehend" (v. *jágat-* „beweglich"). Charakteristika außer dem *-ī-*, die das Fem. vom Mask. unterscheiden, bleiben erhalten, z. B. VS. *pāruṣṇá-* aus v. *páruṣṇī-* (Fem. zu *paruṣá-*), v. *pā́rthiva-* (P. 5, 1, 41—43) aus v. *pṛthivī́-* (Fem. zu *pṛthú-*), v. *rauhiṇá-* aus v. *róhiṇī-* (Fem. zu *róhita-*). Vgl. auch II 1, 49. 89f. § 21a*β*. 37c.

Weitere Beispiele: VS. *gāyatrá-* aus v. *gāyatrī́-*; vgl. *āprá-* aus *āprī́-* § 22a*βββ*A. YV. *bā́rhata-* aus v. *bṛhatī́-*. AB. 6, 24, 7—9 *māhānāmana-* aus Saṃh. *mahā́nāmni-*. kl. *śārvara-* aus AB. *śarvarī-* (vgl. *-śarvara-* II 1, 90 § 37c). *ānujāvará-* u. *śākvará-* s. oben a*γ*. — AV. 8, 6, 26 *āvayá-* angeblich „Unfruchtbarkeit" von Gramm. Lex. *avī-* „nicht empfangend". **N**

k) Aus *u*-Stämmen wird meist *-av-a-* gebildet (P. 6, 4, 146), z. B. v. *ā́nava-* *mānavá-* *ā́dhvaryava-* *trā́sadasyava-* aus v. *ánu-* *mánu-* *adhvaryú-* *trasádasyu-*. Vgl. ap. *mārgava-* „aus Margiane (*margu-*) stammend" u. § 41d, 42e A. Doch gibt es auch Fälle mit bloßem *-v-a-*, ohne daß ein besonderer Grund für den Unterschied ersichtlich wäre: v. *yā́dva-* *paidvá-* *pārśvá-* aus v. *yádu-* *pedú-* AV. *párśu-*, AV. *mā́dhvī-* aus v. *mádhu-* (vgl. *mádhv-* in der Flexion von *mádhu-* III 138f. § 69a), MS. 2, 2, 4 (18, 14) *vā́stva-* (P. 6, 4, 175) aus v. *vā́stu-* (vgl. *-vāstva-* II 1, 109 § 48a); unklar v. *mā́ṃścatva-* (oxyton und proparox.) neben v. *māṃścatú-* (Padap. *maṃścatú-*). Vgl. gAw. *ārəzva-* (dreisilbig; zu lesen *ārzava-*) „richtiges Benehmen": *ərəzu-* „gerade,

richtig", vgl. U. ep. kl. *ārjava-* „Geradheit" : v. *ṛjú-* „gerade"; jAw. **dāužahva-* (*daožahva-*) „Hölle" aus *duž-aŋhu-* „dass.", gAw. *haozą-θwa-* „Wohlvertrautheit" aus *huzəntu-* „wohlvertraut".

P. 4, 2, 100 *rāṅkava-* (ep.) aus kl. *raṅku-*, 4, 4, 129 *mā́dhava-* (Saṃh.) aus v. *mádhu-*, 5, 1, 105 *ārtavá-* (AV.) aus v. *ṛtú-*. — Aksl. *duždevŭ* (neben *dŭždevŭ*) zu *dŭždĭ* mit Vṛddhi? (Vaillant Bull. Soc. ling. 29, 41 f.). — v. *vaibhūvasá-* aus v. *vibhū́vasu-* haplologisch (vgl. I 280 § 241 c) statt **vaibhūvasavá-* (Frisk Nom. 50), ebenso ŚB. usw. (P. 6, 4, 174) *aikṣvākā́-* für **aikṣvākava-* aus v. *ikṣvākú-*; dafür ep. *aikṣvāku-* durch Angleichung an den Ausgang des Grundworts. — Einschub von *-ṣ-* lehrt P. 4, 1, 161 für v. *mā́nuṣa-* aus v. *mánu-* (vielmehr aus v. *mánuṣ-*!), 4, 3, 138 für *trāpuṣá-* aus AV. *trápu-* und S. ep. kl. *jātuṣá-* aus Kauś. ep. *játu-* (Ursache das Nebeneinander von *u-* und *uṣ*-Stämmen: § 316a γ; III 291 § 151 b β; vgl. Lex. *trapuṣ-* = *trapu-*).

l) Ableitungen aus ū-Stämmen sind selten: v. *tā́nva-* (immer dreisilbig) „zum Leib gehörig; leiblicher Sohn" aus v. *tanū́-*; ep. kl. *svāyaṃbhuva-* aus v. *svayaṃbhū́-*; GautDhŚ. M. usw. *paunarbhava-* aus AV. *punarbhū́-* „wieder verheiratete Witwe"; P. 6, 4, 174, Lex. *sāravá-* aus ep. kl. *sarayū-* (oder aus v. *saráyu-*?).

m) In einigen Fällen ist zu einem Fem. auf *-ī-*, das zu einem Adj. auf *-ya-* gehörte (§ 250c α), nachträglich ein Mask. u. Neutr. auf *-a-* gebildet worden: v. AV. VS. *daívya-* „göttlich" hat im RV. außer *daivyā́yāḥ* 10, 87, 19d im Fem. immer *daívī-*, daraus seit AV. VS. *daíva-* (das sonst auch aus v. *devá-* gebildet sein könnte) und AV. *daivá-*. So auch Kāṭh. bis kl. *sauryá-* (aus v. *sū́rya-*) mit Fem. VS. usw. *saurī́-*, daraus MU. ep. kl. *saura-*. In derselben Weise sind wohl auch S. kl. (Kāś. u. V. 7 zu P. 6, 4, 149) *taiṣa- pauṣa-* (Fem. S. *taiṣī-* Kauś. *pauṣī-*) aus **taiṣya-* ep. *pauṣya-* (zu v. *tiṣyà-* v. *puṣyà-*) hervorgegangen (oder *-ṣ-* für *-ṣy-* nach I 271 § 235a?).

Im AV. ist von *daiv-* das Fem. 6mal *daívī-*, 12, 3, 32c *daivī́ḥ* (Fehler für *devī́ḥ*), Mbh. *pāraśava-* „eisern" leitet P. 4, 3, 168 aus einem sonst nicht belegten *paraśavya-* statt aus v. *paraśú-* „Axt" ab. *ārśá-* AV. 4, 4, 5d falsche Schreibung für **ārśyá-* aus v. *ṛ́śya-*, das AV. 4, 4, 7c *ṛ́śa-* geschrieben ist.

n) *āsmākā́- yauṣmākā́-* aus *asmā́kam yuṣmā́kam* (vgl. P. 4, 3, 2) s. III 442 § 219c α.

39. a) Die Grundbedeutung der Vṛddhiableitungen auf *-a-* ist die von Adjektiven der Zugehörigkeit, der Beziehung mannigfaltigster Art, z. B. v. *indra kauśika* 1, 10, 11a (Vok.) „o Indra, (Gott) des Kuśika", *pā́rāvata-* „zur Ferne (*parāvát-*) in Beziehung stehend, ferne", *āmitrá-* „feindselig" (*amítra-* „Feind"), *tā́nva-* „aus dem (eigenen) Leib (*tanū́-*) stammend; leiblicher Sohn", *pā́traṃ hāriyojanám* 1, 82, 4c „der Trunk, der beim Anschirren der Falben (*hári-yójana-*) genossen wird", *pāvamānī́-* „Lied auf Soma *pávamāna-*", *sávanam mā́dhyandinam* (mehrmals) „Trankspende am am Mittag", *traiṣṭubha-* im Triṣṭubhmaß abgefaßt", usw.

Die einschlägigen Regeln des P. (mit überaus zahlreichen Verästelungen der Bedeutung) sind 4, 1, 84. 86. 141. 161; 4, 2. 12. 29. 57. 58. 62. 71—79. 85. 100. 106—112. 132. 133; 4, 3, 2. 3. 7. 16. 22. 33. 57. 71. 73. 76. 93. 108. 119. 122. 123. 127. 128. 132. 133. 136—141. 152—155. 168; 4, 4, 4. 18. 25. 48. 49. 56. 68. 80. 94. 112. 124. 126. 129; 5, 1, 10. 15. 26. 27. 36. 41—43. 76. 97. 98. 105. 110; 5, 2. 38. 61. 83. 101. 103. 104; 5, 3. 107; 5, 4, 15. 16. 38; 6, 3, 71. Vgl. Benfey § 428ff. Vermutungen über die Urbedeutung dieser Bildung bei Pott 1, 48f.

Die Abgrenzung gegen die Bildungen auf *-ya-* und *-máya-* mit ähnlicher Bedeutung ist kaum möglich. Stchoupak Mém. Soc. ling. 21, 19—21. 25—27 versucht sie für das ŚB.: *-a-* normal aus Personennamen; Stoffadj. auf *-a-* nur aus Wörtern für Dinge, die den Stoff liefern, nicht aus allgemeinen Stoffbezeichnungen (dafür *-máya-*), in der BĀU. Unterschied verwischt; doch ist im RV. *āyasá-* „ehern" häufig, *ayasmáya-* nur einmal belegt. P. 4, 3, 11 schreibt für Zeitadj. allgemein *-ika-* vor und gestattet *-a-* nur mit allerlei Einschränkungen (13. 14. 16. 22); doch widersprechen seinen Regeln z. B. v. *mā́dhyandina-* „mittäglich", VS. usw. *śāśvatá-* „beständig", B. *auṣasá-* „morgendlich", ep. kl. *naiśá-* „nächtlich", kl. *śārvara-* „nächtlich"; vgl. noch Vāmana 5, 2, 52. 53 und Cappeller Vāmanas Stilregeln 29f. — *maíghīḥ* VS. 23, 35 = *méghyāḥ* TS. usw.; anderes derart s. Ved. Var. 2, 162f. 323 § 316. 707.

α) Auch die Ableitungen aus Zahlwörtern haben verschiedene Bedeutungen entfaltet: AV. VS. *pā́ṅkta-* „fünffach" aus v. *paṅktí-* „Fünfzahl"; P. 5, 3, 50 *ṣā́ṣṭha-* 1/6, *ā́ṣṭama-* 1/8 (nach Kāś. auch mit *bhāga-*, also als Ordinale) aus Saṃh. *ṣaṣṭhá-* „der sechste" v. *aṣṭamá-* „der achte"; v. (nicht kl.: P. 5, 1, 61) *sā́pta-* „je 7"; P. 5, 1, 62 *traiṃśá-* *cātvāriṃśá-* als Bez. eines aus 30, 40 Abschnitten bestehenden Brāhmaṇa; *sāhasrá-* s. III 421 § 212b.

β) Einige besondere Bildungen: von v. *mṛgá-* „Tier" stammt *mārga-* S. „vom Wild stammend" (*māṃsa-* u. dgl.), ep. kl. „(Wildspur >) Weg" (JSchmidt KZ. 25, 106). Ep. kl. *bhairava-* „grausig", kl. Name des Śiva aus v. *bhīrú-* „furchtsam", also eigentlich „furchtsam machend". Unsicher: B. S. ep. kl. *kṣā́ma-* „versengt, ausgedörrt, abgemagert, gering" nach Pisani Giorn. Soc. As. It. N. S. 3 (1934) 9 aus v. *kṣam-* „Erde"; v. *śā́pa-* „Geflößtes" nach Pisani aaO. 17f. aus ig. **k̑ap-* = *ap-* „Wasser" (lit. *šãpas* „Halm").

γ) Bisweilen ist der Bedeutungsunterschied zwischen der Vṛddhiableitung auf *-a-* und dem Grundwort verwischt. Der Weg, auf dem es dazu kommen konnte, ist z. T. noch erkennbar: v.-kl. *brāhmaṇá-* „Brahmane" (aus v. *bráhman-*, n.) wird synonym mit v. *brahmán-*, m. und kann dieses ersetzen, z. B. in ĀpDhS. *brāhmaṇagavī-* für AV. 12, 5, 12 u. s. *brahmagavī-* „Brahmanenkuh", aber 12, 5, 17 *brāhmaṇā́nām gaúḥ*.

brā́hmaṇa- „einem *brahmán-* gehörig" AV. TB. Mbh., Neutr. substantiviert AV.-kl.: *brā́hmaṇa-* „Brahmane" als Vorderglied erst von ŚB. u. AB. an (außer AV. *brāhmaṇavarcasá-* „Brahmanenwürde" zum Unterschied von AV. YV. *brahmavarcasá-* „Auszeichnung in heiligem Wissen"; vgl. als Grundwort einer Ab-

leitung TS. 5, 1, 10, 3 *brāhmaṇó rājanyàvān ... rājanyò brāhmaṇávān*); AV. 12, 5, 15. 16. 27 u. s. *brahma-jyá-* „Brahmanen vergewaltigend" (nebst dem Abstr. AV. *brahma-jyéya-*), aber 12, 5, 5. 11 *jinató brāhmaṇám*; YV. usw. *brahma-hán-* „Brahmanenmörder" (nebst dem Abstr. YV. usw. *brahma-hatyá-*), R. kl. *brahma-ghna-* „dass.", aber M. *brāhmaṇa-ghna-*. *N* So etwa noch v. *sāṃtapaná-* „wärmend" (Pat. zu P. 5, 4, 36, p. 435, 17f.) : urspr. wohl aus Kauś. *saṃtapana-* „das Warmwerden", dann gleichwertig mit dem Adj. **saṃtapana-*. *cáratha-* „fahrend" RV. 8, 46, 31a aus v. *carátha-* „Bewegung", aber auch „beweglich". S. *vaikṛta-* „sekundär" aus B. *vikṛti-* „Veränderung" und damit synonym mit ep. *vikṛta-* „verändert". Anders einige Namen für Lebewesen: *kārmārá-* „Schmied" (urspr. „schmiedische Person"?) RV. 9, 112, 2c (Gaṇa *śiva* zu P. 4, 1, 112 als Patronym.) = v. usw. *karmára-*; so noch v. usw. *sāraghá-* („von der Biene", aber 10, 106, 10b „Biene"?), AV. *pauñjiṣṭhá-* „Fischer" = VS. *puñjiṣṭhá-*, VS. *vāṇijá-* „Kaufmann" = v. *vaṇíj-*, VS. *sailagá-* „Räuber" (Mahīdh. „Nachkomme eines R.") = B. *sélaga-*. In Adjektiven wie v. *raivatá-* = v. *revánt-* „reich" ist wohl das Grundadj. durch die Vṛddhierung in einen beliebten Adjektivtypus umgesetzt worden; so noch *sthávirih* RV. 9, 86, 4c „des Indra" (der oft *sthávira-* heißt), AV. TS. *sāhantyá-* „überwältigend" = v. TS. *sáhantya-*, VS. 16, 46 *ánir-hatá-* wird ŚB. 9, 1, 1, 23 durch *ánirhata-* „unvernichtbar" erklärt, TS. *ānujāvará-* „nachgeboren" = **anujāvan-* od. ähnl., YV. *vārivaskṛtá-* „freien Raum schaffend" = v. *varivaskṛ́t-* (anders Keith zu TS. 4, 5, 2, 2). ĀpŚS. *sārvasūtra-* „aus Fäden von allen Farben bestehend" für MS. *sárvasūtra-* im Anschluß an die Stoffadj. mit Vṛddhi. Sonstiges: v. *vaitasá-* = v. *vetasá-* „Rohr", v. *bhásada-* = v. *bhasád-* „Hinterbacke"; AV. *sātrāsāhá-* „allüberwältigend" = v. *satrāsāhá-* (aber ŚB. *sātrāsāhá-* als Patron.); *ṣáṣṭha- áṣṭama-* s. *a*; ep. *sāgara-* „Meer" = v. *ságara-* „Luftmeer". Mehreres Richtige und Falsche derart bei P. 5, 4, 36—38 nebst Kāś., Värtt. u. Pat.

b) Auf die Zugehörigkeitsadjektive gehen auch die seit dem RV. überaus beliebten Bezeichnungen für Nachkommen zurück. So z. B. aus dem Namen des Vaters oder Vorfahren (P. 4, 1, 84. 86. 104. 112. 114. 117—119. 141. 150. 168—170; 5, 3, 117) v. *bhārata-* aus v. *bharatá-*, v. *ātharvaṇá-* aus v. *átharvan-*; aus dem Namen der Mutter oder eines weiteren weiblichen Vorfahren v. *aiḍá-* aus v. *íḍā-*, v. *rauhiṇá-* aus v. *róhiṇī-*, AV. *nairṛtá-* aus v. *nírṛti-*, kl. nach P. 4, 1, 113 aus nichtvṛddhierten Fluß- und Frauennamen, 116 *kānīná-* angeblich aus *kanyā-* (s. § 38a*α*A.), 118 aus *pīlā-*, 147 in geringschätzigem Sinn. Kl. (P. 4, 1, 168—170) unter gewissen Bedingungen auch aus Völkernamen im Sinn von „Nachkomme eines Angehörigen (bes. eines Kṣatriya) dieses Volks", nach V. 3 zu 168 und Kāś. zu 169 auch für den König des Volkes; so z. B. B. ep. kl. *gāndhāra-* „Fürst der *gāndhāri-*". — Über „Abfall" der patron. Suffixe im Plur. s. § 14a—c.

Benfey § 428ff. Gubler 41ff. *sāṃmāturá-* P. 4, 1, 115 aus v. AV. Kāṭh. *saṃmātṛ́-* „von derselben Mutter stammend" umgestaltet zur stärkeren Hervorhebung der

Bedeutung „Abkömmling"; entsprechend bei P. *dvaimāturá-* (Rājat.) u. *bhādramāturá-* aus H. *dvimātr̥-(ja-)* u. **bhadramātr̥-*; vgl. § 38 c A. — Patronymika aus unbelegten Grundwörtern z. B. v. *ārcatká-* nach Sāy. aus *r̥catka-*, v. *kaúrayāṇa-* aus **kurayāṇa-* o. ä.; Patron. aus Wörtern, die nicht als Eigennamen belegt sind, z. B. v. *vaitaraṇá-* aus *vitaraṇa-* (nur Neutr. kl. „Übertragung, Spende"), B. *sāvayasá-* aus *sávayas-* (nur v. ep. kl. „gleichaltrig"), JUB. *sātyakīrta-* aus *satyakīrti-* (nur ep. als Bez. eines Waffenspruchs). Gegen die Einzelregeln z. B. AB. 7, 34, 9 *ārimdama-* aus AB. *arimdama-* statt nach G. *kāśi-* zu P. 4, 2, 116 *árimdamika-*; ebd. und BĀU. 6, 3, 10 *jānaka-* statt TS. AB. ŚB. Mbh. *jānaki-* (nach P. 4, 1, 95) aus ŚB. *jánaka-* nur falsche Lesart. *vāyá-* RV. 10, 29, 1 a nach Yāska 6, 28 (102, 4) u. Oldenberg z. St. „Abkömmling eines *vi-*; Vogel", vgl. *śyenásya putráḥ* 10, 144, 4 b.

c) Das substantivierte Neutrum dieser Bildungen dient

α) als Eigenschaftsabstraktum, z. B. v. MS. *jaitra-* „Sieghaftigkeit" (neben v. *jaitra-* „siegreich") aus v. *jétr̥-* „Sieger", v. *mághona-* „Freigebigkeit" aus v. *maghávan-*, v. *saúbhaga-* „Wohlfahrt" aus v. *subhága-* „glücklich", v. *sauśravasá-* „Berühmtheit" aus *suśrávas-* „berühmt", AV. *āvayá-* s. § 38 i A. AV. *mártavatsa-* „das Totgebären" aus AV. *mr̥távatsā-* „deren Kind tot(geboren) ist", AV. ep. kl. *yaúvana-* „Jugendkraft" aus v. *yúvan-* „jung", AV. *śauṣkāsyá-* „Trockenheit des Mundes" aus *śúṣkāsya-* „mit trockenem Mund", MS. 2, 11, 4 (141, 18) *aúdbhettra-* „Sieghaftigkeit" aus **udbhettr̥-* statt *aúdbhidya-* (aus v. *udbhíd-*) der Paralleltexte; P. 5, 1, 129 (aus Wörtern für Lebewesen, Altersbezeichnungen, Gaṇa *udgātr̥-*). 130 (Gaṇa *yuvan-*; V. 1 : *śrautra-* aus *śrotriya-*). 131 (aus Stämmen auf *ī ū r̥* bei kurzer Pänultima), Kāś. zu P. 7, 3, 4 *sauvādumr̥dava-* aus **svādumr̥du-* „süß und zart".

Benfey 182 § 457. — MS. 3, 6, 1 (60, 9) *sámakṣa-* „das Voraugensein" aus v. Adv. *samakṣám* „vor Augen", vielleicht nach I 271 § 235 a für *sámakṣya-*, das BR. wohl mit Recht aus TB. *sámyakṣa-* und PB. *sāmyekṣya-* erschließen (doch vgl. Caland Auswahl § 77 A. 5).

Neben dem Neutrum, das durch Textstellen (z. B. für *saúbhaga-* u. *sauśravasá-* im RV.) und Grammatiker sicher steht, kommt im selben Sinn auch das Mask. vor: *saumanasáḥ* AV. 3, 30, 7 d, VS. 18, 8; mit *bahúḥ* AV. 7, 60, 3 b = VS. 3, 42, Neutrum nirgends gesichert; *gurulāghava-*, n. „relative Wichtigkeit" M. ep. kl., aber m. „Kürze und Länge der Vokale" in dem metr. Traktat Śrutabodha.

β) als Kollektivum v. usw. *pārśvá-* (V. 3 zu P. 4, 2, 43) „Rippengegend" aus AV. *párśu-* „Rippe", v. *dāśarājñá-* „Zehnkönigsschlacht" (vgl. II 1, 112 § 49 a*α*) aus v. *dáśa rájānaḥ*, v. *pāstyá-* „Hauswesen" aus v. *pastyà-* *pastyā̀-*, v. *āntrá-* „Eingeweide" aus v. *antár-* „drinnen", AV. *traihāyaṇá-* „Zeitraum von 3 Jahren" (vgl. P. 5, 1, 130) aus S. *trihāyaṇa-* „dreijährig"; P. 4, 2, 38 (G. *bhikṣā-*). 44 (anfangsbetonte

Wörter aus nicht anfangsbetonten). 45 (G. *khaṇḍikā-*), Lex. *śauva-* „Hundeschar“ (Adj. U. kl.) aus v. *śván-* „Hund“.

JSchmidt Pluralb. 225 faßt *kākaḥ* „Krähe“ : *kākam* „Krähenschwarm“ gleich auf wie lat. *vallus* „Pfahl“ : *vallum* „Palisade“ und aw. *mərəγō-* „Vogel“ : (angeblich) *mərəγəm* „Vogelwelt“ unter Verweis auf das kollektivpluralische *-ā* (ähnl. schon Scherer ZGDS. 335); dagegen mit Recht Delbrück Vergl. Synt. 1, 128f.

γ) Sonstige Bedeutungen: den Ort, wo etwas stattfindet oder wo einer tätig ist, bezeichnet SV. AU. *nāndaná-* „Ort der Freude, Paradies“ aus ep. kl. *nandana-* „Freude“, S. *śāmitra-* „Ort oder Einrichtung für das Feuer des (v.) *śamitṛ́-*“. Den Sinn „Amt, Tätigkeit“ (*karmaṇ-*) lehrt P. für dieselben Wörter wie *bhāva-* (oben α; vgl. § 517 b β), *paútra-* auch Kāś. zu P. 4, 4, 49, *vaiśastra-* auch V. 2 zu P. 4, 4, 49. *mālimlava-* Kāṭh. 19, 10 (11, 20. 21) „Mittel gegen die Räuber“ aus YV. *malímlu-* „Räuber“. „Frucht“ P. 4, 3, 164 (G. *plakṣa-*). 165 (aus *jambū-*), z. B. AB. *naiyagrodha-* „Frucht des *nyagrodha*-Baumes“ (als Adj. B. S.), AV. *tailá-* „Sesamöl“ aus AV. *tila-* „Sesampflanze“.

40. a) Vṛddhierte Stämme sind regelmäßig entweder auf der ersten oder auf der letzten Silbe udāttiert; eine Ausnahme bilden nur die auf *-iya-*, die aber auf sekundärer Erweiterung von Vṛddhas auf *-á-* beruhen (§ 34 e β; ebenso MS. 2, 4, 3. 4 [41, 16. 17; 42, 4], Kāṭh. *traidhātavyà-* = TS. 2, 4, 11, 2 ff. *traidhātavīya-* aus ŚB. *traidhātavá-*). Diese Beschränkung ist wohl ererbt; der einzige ig. Vṛddhistamm, dessen Akzent unabhängig vom Ai. bestimmt werden kann: *syēkuró-* (s. b), ist oxyton. Es darf vorausgesetzt werden, daß das Indoiranische die Vṛddhas ebenso betonte wie das älteste Indische. Dazu stimmt, daß die einzige iran. Vṛddhibildung, der keine ai. entspricht, *hąmina-* (§ 34 d) mit einem im Gr. oxytonierten Suffix gebildet ist (vgl. ἐαρινός, ὀπωρινός usw.).

Edgren 12ff., der S. 12 außer obigem mehrere bei BR. fehlerhaft angesetzte Wörter als Ausnahmen aufführt: YV. *bhauvā́yana-* (die Ausgaben *-āyaná-*; s. auch § 169 a δ A.), *vaiṣṇā́va-* (lies *vaiṣṇavá-* : Bö. Wb.). Vgl. noch MS. 1, 11, 3 (164, 1 f.) Schroeder *vaiyā́śana-* ohne genügende Beglaubigung; richtig Kāṭh. 14, 1 (201, 9); 18, 12 (273, 18) *vaiyaśaná-* (vgl. § 36 b α A.). Khila 5, 8, 1 b (155 Scheft.) *kaurā́va-* Fehler der Überlieferung für *kauravá-* P. 4, 2, 133 nach G. *kaccha-*. Über Ähnliches bei *-ya-* s. *-ya-* mit Vṛddhi.

b) Bei den Vṛddhas auf *-a-* ist der weitaus häufigste Typus: Oxytonon aus nichtoxytonem Stamm (Lindner 116f. 119f.), z. B. v. *vairūpá-* aus v. *virūpa-*, v. *sārasvatá-* aus v. *sárasvatī-*, v. *vaivasvatá-* aus v. *vivasvant-*, v. *saumanasá-* aus v. *sumánas-*, v. *aurṇavābhá-* aus ŚB. *ūrṇavā́bhi-*, v. *vāyyá-* aus v. *vayyà-* (d. h. **vayiya-*), v. *nārāśaṃsá-*

aus v. *nárāśáṃsa-*. Nur dieser Typus ist für die Grundsprache gesichert: ahd. *swāgur* „Schwager" (eig. „zum Schwiegervater gehörig": Kathās. *śvāśura-*) = ig. *$su̯\bar{e}kur\acute{o}s$ aus got. *swaihran-* „Schwäher, Schwiegervater", das erweitert ist aus ig. *$su̯\acute{e}kuros$ (v. *śváśura-*, jAw. *x*ᵛ*asura-*, lit. *šẽšuras*).

c) Weniger häufig, aber doch recht geläufig ist Betonung der Anfangssilbe (Lindner 117f. 120f.; vgl. P. 4, 2, 44. 45; 4, 3, 140) bei Ableitung aus einem endbetonten Stamm, z. B. v. *pắrthiva-* aus v. *pṛthivī́-*, v. *raúdra-* aus v. *rudrá-*, aber ebenso auch bei Ableitung aus Stämmen mit Betonung einer Binnensilbe, z. B. v. *mắdhyandina-* aus v. *madhyándina-*, v. *mắghona-* aus *maghávan-* (*maghón-*), v. *vắrtrahatya-* aus v. *vṛtrahátya-*. Hier konkurrieren also die beiden Betonungsarten; ebenso bei den Ableitungen aus endbetonten kons. oder *u-* oder *ṛ*-Stämmen, weil das -*a*- hier eine Silbe hinzufügt: z. B. v. *naigutá-* aus v. *nigút-*, aber v. *mắruta-* aus v. *marút-*, AV. *vaiṣṭapá-* aus v. *viṣṭáp-*, aber v. *ắnuṣṭubha-* aus v. *anuṣṭúbh-*; v. *māyavá-* aus VS. *mayú-*, v. *paidvá-* aus v. *pedú-*, aber v. *ắdhvaryava-* aus v. *adhvaryú-*; YV. *sāvitrá-* aus v. *savitṛ́-*, aber Gramm. *aúdgātra-* aus v. *udgātṛ́-*.

d) In einer beträchtlichen Zahl von Fällen bleibt die Oxytonese des Grundworts auch in Ableitungen, bei denen das -*a*- den Stammauslautvokal des Grundworts ersetzt (Lindner 117. 120), z. B. v. *ātithigvá-* aus v. *atithigvá-*, v. *gāyatrá-* aus *gāyatrī́-*, v. *mārḍīká-* aus v. *mṛḍīká-*, AV. *aindrāgná-* aus v. *indrāgnī́*, AV. *aukṣá-* aus v. *ukṣán-*, VS. *maitrá-* aus v. *mitrá-*, VS. *haimantá-* aus v. *hemantá-*, ŚB. *vāraṇá-* aus AV. *varaṇá-*, kl. (Pat. zu V. 8 zu P. 4, 2, 104) *sauvātá-* aus AV. *svātí-*.

kauśiká- (BR., Lindner) unbeglaubigt (Hinterglied -*kausiká-* ŚB. nach II 1, 267 § 105 bα), *kaúśika-* belegt durch Gaṇa *bida-* zu P. 4, 1, 104, aus v. *kuśiká-*. — Erhaltung des Akzents bei überflüssiger Vṛddhierung: *vaitasá-* RV. 10, 95, 4 d. 5 b = v. *vetasá-* (oder Ableitung daraus?); AV. *sātrāsāhá-* s. § 39 a γ A., AV. *sauprajāstvá-* s. § 39 c δ; so auch AV. 5, 27, 3 a *praiṇāná-* = YV. *priṇāná-*? — *māhiṣá-* MS. 4, 4, 1 (50, 6) aus v. *mahiṣá-* oder (so P. 4, 4, 48) aus v. *máhiṣī-*? — ŚB. *sauvará-* aus AV. ŚB. *svára-* (v. *svará-*).

e) Noch seltener ist Beibehaltung der Anfangsbetonung des Grundworts (Lindner 118. 121), z. B. v. *ắnava-* „den Menschen zugetan" (Wüst Et. Wb. 1, 106. 111) aus v. *ánu-*, v. *mắnuṣa-* aus v. *mánuṣ-* (aber ŚB. auch *mānuṣá-*), v. *yắdva-* aus v. *yádu-*, AV. *yaúvana-* aus v. *yúvan-* (s. f A.), YV. *jắgata-* aus v. *jágatī-*, ŚB. *śvaíkna-* aus ŚB. *śvíkna-*.

v. *jaítra-* aus v. *jétṛ-* (neben dem aber auch **jetṛ́-* möglich war wie v. *potṛ́-* neben *pótṛ-*, vgl. Gramm. *paútra-*). Von **mádhva-* aus v. *mádhu-* gibt es im AV. usw. nur das Fem. *mā́dhvī-* (vgl. ir. *Medb* Zimmer Berl. Sitzgsber. 1911, 196 A.), das zu einem **mādhvá-* gehören könnte wie v. *táviṣī- máhiṣī-* zu v. *taviṣá- mahiṣá-*. Unklar v. *ā́deva-* zu v. *ádeva-*.

f) Da somit die Betonung nicht streng geregelt ist, kann es sich auch treffen, daß bei einzelnen Wörtern die Tonstelle schwankt (P. 4, 3, 141 für G. *palāśa-*). Auf verschieden betonten Grundwörtern beruhen v. *brāhmaṇá- brā́hmaṇa-* (s. § 39 aγ). Akzentverschiebung im Fem. ist im Spiel bei *ā́yasīḥ* RV. 10, 101, 8c (= AV.) neben v. *āyasá-* aus v. *áyas-*, bei *sthā́virīḥ* RV. 9, 86, 4c neben *sthāvirá-* G. *yuvan-* zu P. 5, 1, 130 aus v. *sthávira-*, bei v. *śā́radīḥ* (3mal) neben AV. *śāradá-* aus v. *śarád-*, bei *ā́śvinīḥ* RV. 9, 86, 4a neben VS. *āśviná-* (*ā́śvina-*, n. „Tagereise für ein Pferd" AV.) aus v. *aśvín-*. Bisweilen ist mit der Betonung auch die Bedeutung verschieden: Saṃh. *kā́rṣṇa-* „von der schwarzen (*kṛ́ṣṇa-*) Antilope stammend", G. *kaṇva-* zu P. 4, 2, 111 *kārṣṇá-* „einem Abkömmling des *kṛ́ṣṇa-* gehörig"; AV. *hā́stina-* „dem Elefanten gehörig", P. 5, 2, 38 (Daśak.) *hāstiná-* „so groß wie ein E."; *vāḍabá-* Metronym. Kāś. zu P. 4, 1, 120. *vā́ḍaba-*, n. „Gestüt" G. *khaṇḍika-* zu P. 4, 2, 45 aus TS. *váḍabā-* „Stute"; *vaidehá-* „aus dem Land der Videha" MS. 2, 5, 3 (50, 10. 11), TS., *vaídeha-* „Fürst der V." TB. ŚB.; *vaiṣṇavá-* Adj. VS. TS., *vaíṣṇava-* patron. G. *bida-* zu P. 4, 1, 104. Einige Abweichungen stehen in ŚB. XIV, das im Akzent unzuverlässig ist: *aukṣṇá-* gegen ŚB. I *aúkṣṇa-* aus v. *ukṣán-* (aber auch P. 6, 4, 135 *aukṣṇá-*), *tvā́ṣṭra-* gegen v. usw. *tvāṣṭrá-* aus v. *tváṣṭṛ-*, *gāndharvá-* gegen v. *gā́ndharvīm-* aus v. *gandharvá-*; unrichtig wohl auch Vālakh. 7, 5a; 11, 5d *sāptá-* gegen v. *sā́pta-*.

Nicht unbedingt zuverlässig ist auch ein nur von Grammatikern bezeugtes Schwanken: *aíkṣvāka-* ŚB. Kāś. zu P. 4, 1, 168, aber *aikṣvāká-* Kāś. zu 4, 2, 132, Pat. zu V. 28 zu 4, 2, 104, beides V. 3. 4 zu 6, 4, 174; TS. ŚB. *khādirá* aus v. *khadirá-*, aber G. *palāśa-* zu P. 4, 3, 141 erlaubt auch *khā́dira-*; VS. G. *bida-* zu P. 4, 1, 104 *naiṣāda-*, aber *naiṣādá-* V. 1 zu P. 5, 4, 36 als vedisch; V. 5 zu P. 4, 1, 85 *bāhiká-* (ŚB. Volksname), aber nach V. 6 ved. *bā́hika-*.

Sonstiges: v. *hāridravá-*, dafür AV. *hā́ridrava-*; v. *daívī-* AV. *daivá-* s. § 38 m; unklar v. *māṃścatvá- mā́ṃścatva-*; AV. TB. *nā́raka-* VS. *nāraká-* „Hölle" s. § 37 b A.; *kṣaitrá-* aus v. *kṣétra-* lehrt P. 4, 2, 38 (G. *bhikṣā*). für *kṣaitrā́ya* RV. 8, 60 (71), 12d ist *kṣétrāya* zu lesen (Oldenberg z. St.); v. VS. ŚB. *raúdra-*, TS. ŚB. *raudrá-*; *vaíkaṅkata-* TS. B. geläufig und von G. *palāśa-* zu P. 4, 3, 141 bestätigt, *vaikaṅkatá-* nur AV. 5, 8, 1a; *naídāgha-* AV. TB., *naidāghá-* ŚB.; ep. kl. *yauvaná-* „Jugend" nach G. *yuvan-* zu P. 5, 1, 130, AV. 18, 4, 50c *yaúvana-* höchst unsicher; *auṣadhá-* TB. ŚB Mādhy., *aúṣadha-* ŚB Kāṇv. 2, 2, 4, 11; ŚB. *jā́napada-*, aber P. 4, 1, 42 *jānapadī́-* „volkstümlicher Ausdruck" (LŚS.).

g) Der Akzentwechsel ist also zwar nicht streng gesetzmäßig, aber doch als deutlich erkennbare Regel mit der Vṛddhiableitung auf *-a-* verbunden, und zwar ist die Verschiebung auf die letzte Silbe (Typus b) am ältesten und am häufigsten, die Verschiebung von der letzten auf die erste (Typus c) wohl dieser nachgeahmt. Anders Kuryłowicz Et. indoeur. 1, 192. 194. 211. Wo die erste Silbe

des Grundworts auf -*a*- schon langes *ā* hat, die Vṛddhi also nicht erkennbar ist, dient der Akzentwechsel als Zeichen der Ableitung; s. § 34eγ.

Gegenbeispiele zur letzten Regel fehlen; daher ist die Bedeutung von *nā́satya*- RV. 4, 3, 6c als Adj. „den *nā́satya*- gehörig" (Henry Mem. Soc. ling. 10, 105) abzulehnen. — Bei Wörtern auf -*ava*- aus Wörtern auf -*u*- ist der Akzentwechsel nicht unentbehrlich, daher B. *dā́rava*- aus v. *dā́ru*- (aber v. *dānavá*- aus v. *dā́nu*-).

41. Adjektivische Ableitungen auf -*á*- ohne Vṛddhi der Anfangssilbe kommen mehrfach vor in der Bed. „versehen mit etw." Whitney § 1209, Pisani Gr. § 659b.

a) Aus einigen Stämmen auf -*(m)an*- : v. *sāmaná*- „reich" : v. *sā́man*- „Besitz", YV. B. *pāmaná*- „krätzig" : AV. *pāmán*- „Krätze", TS. *lakṣmaṇá*- „mit Mälern versehen", S. „Ardea sibirica", ep. kl. Mannsn. (dazu v. *lakṣmaṇyà*- „von L. stammend"), Lex. „glücklich" : AV. *lákṣman*- „Mal", ŚB. *śleṣmaṇá*- „schleimig" : B. *śleṣmáṇ*- „Schleim".

P. 5, 2, 100 u. G. *pāman*- (Ganar. 7, 422f.) als Bildungen mit -*ná*- (vgl. -*na*- als Taddh.-Suffix); dazu noch die unbelegten *ūṣmaṇa*- „dampfend", *vemana*- „mit e. Webstuhl versehen", *hemana*- „Gold habend", sowie YV. *vāmaná*- „Zwerg, zwerghaft" aus konstruiertem *vāman*-. — Älter wohl mit Vṛddhi *haimaná*- und *vaimaná*- (s. § 38aα), wonach auch *sāmaná*- u. *pāmaná*- als Vṛddhibildung gefaßt werden können. — *śuṣmiṇa*- AB. 8, 23, 10 patronymisch aus *śuṣmiṇ*-? *mūrdhnam* AB. 3, 43, 3 (Coomaraswamy JAOS. 55, 413) Fehler für *ūrdhvam* (Aufrecht). — *pūṣaṇá*- RV. 10, 5, 5d Ableitung aus *pūṣáṇ*-? — Vgl. auch *himá*- zu **him*- § 42b. — Unrichtig Schwyzer Zschr. slav. Phil. 15, 318: VS. *ṛ́ksama*- TS. *ṛ́k-ṣama*- statt *-*sana*- aus *-*sm̥n-o*-; vielmehr eher für **ṛk-sāma*- zu v. *ṛk-sāmá*- (Bloomfield bei Keith zu TS. 4, 3, 2, 2 [S. 328 A. 1]).

b) Aus einigen Stämmen auf -*as*-: v. *arṇasá*- „wogend" : v. *árṇas*- „wogende Flut", *pīvasá*- „fettig" : v. *pī́vas*- „Fett", *manasá*- N. pr. : v. *mánas*- „Sinn", *rabhasá*- „wild" : v. *rábhas*- „Ungestüm", *vacasá*- „wortkundig" : v. *vácas*- „Rede"; AV. *tamasá*- „dunkelfarbig" : v. *támas*- „Dunkelheit" (ebenso jAw. *təmaŋha*- zu *təmah*-), *nabhasá*- „dunstig" : *nábhas*- „Feuchtigkeit", *payasá*- „saftstrotzend": AV. *páyas*- „Saft", *rajasá*- „trübe" : v. *rájas*- „Dunst"; P. 5, 2, 127 (u. G. *arśas*-) *arśasá*- (M.) „mit Hämorrhoiden behaftet" (von Saṃh. kl. *árśas*- „Hämorrhoiden") und *urasá*- (unbelegt; von v. *úras*- „Brust"). — Mit älterer (Brugmann KZ. 24, 12) Tiefstufe des Suffixes v. *útsa*- „Brunnen" aus ig. **udos* (gr. ὕδος), v. *vatsá*- „Kalb" (eig. „Jährling") aus ig. **u̯etes*- (gr. ἔτος) „Jahr". — Vom Stamm v. *páruṣ*- „Knoten" v. *paruṣá*- „knotig, gefleckt"; v. *taviṣá*- „kräftig" von **taviṣ*- „Kraft" (Bühler KZ. 9, 238).

útsa- vatsá- nach Ebel KZ. 4, 329. 343 aus *-asa-*. — Substantivisch (substantiviert?) v. *avasá-*, n. (urspr. „Labendes"?) = *ávas-* „Labung", *pariṇasá-*, n. = *páriṇas-*, m. „Fülle", *vetasá-* „ein rankendes Wassergewächs" = **vetas-* (s. § 461 a); VS. TS. *vāhasá-* „Boa" (: *vā́has-* § 129 a β?). — Unsicheres und Unklares: v. *aṅkasá-* (Bedeutung?) zu *áṅkas-* „Krümmung"; Lex. *añjasá-* „gerade" (*-sí* RV. 1, 104, 4c N. eines Flusses) zum v. Adv. *áñjas(ā)* „geradeaus, glatt". S. auch *-asa-* § 133 und *-sa-* § 750 b.

c) Aus Grundzahlwörtern: Aus der Grundsprache stammen v. *dvayá- trayá-* zu *dvi- tri-*, danach (Pisani Gr. § 659 b) die auf *-taya-* zu *-ti-* (III 419. 420 f. § 211 c. 212 a). v. *sama-* „irgend einer, jeder" zu ig. **sem-* „eins" s. III 578 § 262 b.

(-)catur-á- s. III 399 § 200 e mit Anm.; *tri-caturā́ḥ* „drei oder vier" u. dgl. III 389 § 197 c; *tri-śatá-* „300", *ṣaṭ-sahasrá-* „6000", *śata-sahasrám* „100 000" u. dgl. III 391 f. § 198 b β. γ; *dvā-pañcāśá-* „52 enthaltend, + 52" u. dgl. III 385 392 f. § 195 f α. β. 198 c β; *tri-pañcāśá-* „3 × 50 zählend" u. dgl. 394 § 198 e α. β; *ekān-naviṃśa-* u. dgl. 387 f. § 196 c; Ordinalzahlen *-daśá- (-)viṃśá- (-)pañcāśá-* III 409 f. 410 f. § 206 b. 207 a—c; Zahladj. in andrer Bedeutung III 397 § 200 a; 421 § 212 b. Ferner: ep. kl. *catvara-* (Uṇādis. 2, 123 *cat-vará-*) „viereckiger Platz" von v. *catvā́raḥ* „4" (III 349 § 178 c A.) (gr. κιθάρα aus vorgriech. **kithwarā* aus ig. *qʷetuor-ó-* nach Georgiev Vorgr. Sprachw. 1, 89), vgl. die Kollektiva abg. *četverŭ*, lit. *keturì* (Brugmann Sächs. Abh. XXV 5, 25). „Aus … bestehend": v. *ṣaṭ-triṃśá-*, VS. *trayastriṃśá-*, *catus-triṃśá-*, *catuś-catvāriṃśá-*, *aṣṭa-catvāriṃśá-*, B. *eka-ṣaṣṭá-*; substantiviert S. *sapta-daśá-*, n. „Gruppe von 17", ŚB. 3, 8, 4, 1 (8, 3, 3, 8) *tríṇi ekādaśā́ni* (*dvādaśā́ni*) „3 × 11 (12)". Ordinalzahlwort als Vorderglied im Sinn des Grundzahlworts: Hariv. 12435 *caturviṃśá-'kṣara-* „aus 24 akṣara's bestehend".

d) Aus andern Stämmen: VS. *udrá-* „Fischotter" = aw. *udra-* gr. ὕδρος ahd. *ottar* von gr. ὕδωρ as. *watar*, vgl. *-udra-* § 42 a, v. *pṛkṣá-* „labend" von v. *pṛkṣ-* „Labung" (doch s. auch § 750 a β A.), v. *kakuhá-* Saṃh. *kakubhá-* „hoch" von v. *kakúbh-* „Gipfel". Aus *-a-*Stamm (nur durch Tonverschiebung als Ableitung erkennbar): kl. *kardamá-* „schlammig" von ep. kl. *kardáma-* „Schlamm"; dies und weitere Beispiele bei P. 5, 2, 127 u. Gaṇ. *arśas-*, Gaṇar. 7, 432; ebenda aus den *-a-*Stämmen *ghaṭā- ghāṭā- jaṭā- surā-*.

kapṛthá- RV. 10, 101, 12a wohl Adj. aus v. *kápṛth-* „männliches Glied". v. *patará-* „fliegend, flüchtig" (vgl. *patáru-* RV. 1, 182, 7c „dass.") vielleicht aus einem *r/n-*Stamm **patar/n-* „Flügel" (vgl. v. *pataṃ-gá-* „fliegend, Vogel"; vgl. ELeumann bei MLeumann Die lat. Adj. auf *-lis* 141). v. *adhvará-* „e. Zeremonie" von v. *ádhvan-* „Weg"? ELeumann aaO. 141. 146 „dem Ritus entsprechend", s. auch § 26 f). *mṛgaśīrṣa-* Varāh. falsche Variante für kl. *mārgaśīrṣa-* „zum Sternbild *mṛgá-śiraḥ* (TS.) gehörig". v. *araṭvá-* „aus dem Holz des *araṭu-*Baumes gemacht" aus Lex. *araṭu-* (Kauś. *aralu-*). AV. *śarvá-* „N. eines Gottes" wohl aus v. *śā́ru-* „Speer, Pfeil". *ṛtva-* „Geschlechtsreife" PB. 10, 3, 1 (zur Ableitung von *ṛtvíj-*), ĀpDhS. 2, 2, 5, 17 aus v. *ṛtú-* „rechte Zeit" (vgl. v. *ṛtv(i)ya-* „menstruierend") (aber *-av-a-* bei den Vṛddha's § 38 k und gr. ἐτε(Ϝ)ός zu ἔτυμος); Saṃh. *karṇá-* „stutzohrig" (Geldner Ved. St. 1, 138; nach

andern „auritus, langohrig") = jAw. *karəna-*, np. *kar* „taub", abg. *krūnŭ* „ὠτότμητος, "*krūno-nosŭ* „mit abgeschnittener Nase" (zur ig. Wurzel *(s)qer-* „abschneiden, scheren") ist wohl von v. *kárṇa-* „Ohr" = jAw. *karəna-* „Ohr" (Etymologie?) zu trennen (Bartholomae IF. 3,169); doch ist möglicherweise nachträglich die Bedeutung von *karṇá-* an *kárṇa-* angeglichen worden. *viṣá* AV. 7,113,2b (Paipp. *vṛṣā*) angeblich von einem Adj. **viṣá-* „giftig" aus v. *viṣá-*, n. „Gift". S. *mātula-* „Mutterbruder" aus *mātur-a-* oder mi. aus **mātṛ-la-*? (I 30 § 57a A.). KŚS. 15,5,9 *tripāṇa-* „aus der Pflanze *triparṇī-* gemacht" nach BR. präkr. für *triparṇa-* (= **traiparṇa-*); oder für **tripārṇa-* mit Vṛddhi im Hinterglied (§ 35cα)? Die Adj. Up. *pratyakṣa-* „augenfällig" AV. *parókṣa-* „der Wahrnehmung entzogen" (Bahuvrīhi's; vgl. II 1,280f. 284f. § 110a. bϑ) erklärt Gaṇar. 2,135 nach P. 5,2,127 aus den in Wirklichkeit daraus stammenden Adverbien auf *-am* (AV. bezw. B.). Durch Barytonese als vielleicht nicht hierhergehörig erwiesen: *sánutara-* RV. 4,38,4b vom Adv. v. *sanutár* „weit weg" (vgl. v. *sánutya-*), oder eher Komparativ vom Stamm v. *sanu-* „gewinnen" (vgl. v. *sánu-trī-* „Gewinnerin"), also „mehr gewinnend" (vgl. § 449a A.)? AV. *matyà-* „Knüppel" (nach Schneider WZKM. 43,294f. aus **mati-*); *kúlya-* in den Sprüchen *námaḥ kúlyāya* VS. 16,37, Kāṭh. 17,15 (257,16), KapS. 27,5 (116,18) und *n. kulyebhyaḥ prakulyebhyaḥ* Varadap. Up. 1,3 nicht Adj. zu v. *kulyá-* „Bach", sondern schlechte Schreibung für *kúlya-* „zum Ufer (*kúla-*) gehörig", vgl. *námaḥ kúlyāya* u. ä. MS. 2,9,8 (126,9), VS. 16,42 = TS. = Kāṭh. 17,15 (258,6) = KapS. 27,5 (117,10). v. *usrá-* „morgendlich" nach Pisani Gr. § 659b aus *uṣar-(búdh-)*; doch s. III 214 § 119d.

e) Aus Adv.: v. *samá-* „gleich" = aw. ap. *hama-*, gr. ὁμός aus v. *sám* „zugleich, zusammen" = lit. *są-*, abg. *sǫ-* (Brugmann[2] II 1,165).

ántara- u. dgl. nicht aus *antár*, sondern mit Suffix *-(t)ara-*, s. § 112d A. ig. **néṷo-* „neu" (v. *náva-*, gr. νέος usw.) stammt aus der Partikel *nū̆* (v. *nú*, gr. νυ usw.). — *tatha-* „wahr, wirklich" Maheśv. Śabdabhed. 1,112 (S. 63 Kümmel-Bender), buddh., pāli, aus ep. kl. *vi-tatha-* (§ 42g).

f) Aus Phrasen: VS. *yeyajāmahá-* aus *yé yájāmahe*, B. *itihāsá-* aus *íti ha āsa* u. dgl. s. II 1,325ff. § 123; M. *akiṃcana-*, ep. *nakiṃcana-* s. II 1,124 § 54d; ebenda und 171f. § 74cα über *uccāvacá-* u. dgl. (aus *ud ca ava ca*?); Saṃh. *dvāpará- dvāpára-* aus *dvā́ párau* s. III 47 § 18bβ.

g) Dieses *a* ist durchweg betont. Die einzige Ausnahme ist *náva-* (e), das nicht aus einem Nomen abgeleitet ist.

h) Die verwandten Sprachen bieten abgesehen vom Fall c sehr wenig Vergleichbares: jAw. *təmaŋha-* „finster" = ai. *tamasá-*, lat. *creper -a -um* „dunkel" (zu *crepus-culum*); gr. (Hom.) ἀσφοδελός „mit ἀσφόδελος bestanden", σπαταλός „schwelgerisch" (Anth. Pal.) von σπατάλη „Schwelgerei" (Anth. Pal., Sept.), κασιγνητοῖο (Herodian als Möglichkeit für κασιγνήτοιο Ilias IX 567) sind vereinzelte Umkehrungen des Akzentwechsels θερμός „warm" — θέρμη „Wärme" usw. (Brugmann[2] II 1,28, Brugmann-Thumb Griech. Gramm.[4] 191, Schwyzer Griech. Gramm. 1,380.420). Anders die neutralen Kollektiva auf *-o-m*, s. § 43,3.

42. Seit ig. Zeit dient der thematische Vokal als Kompositionssuffix, vor allem zur Kennzeichnung adjektivischer Bedeutung von Komposita mit substantivischem Hinterglied und zur Bildung von Kollektiva S. II 1, 89f. § 37; 91ff. § 39; 95 § 40c β; 96f. § 41; 101 § 43a; 108ff. § 48—51; 308ff. § 118. 119; III 265f. § 144a δ; 286 § 149b; Behandlung des Stammausgangs beim Antritt des -*a*- II 1, 119f. § 52a, Akzent ebd. 120 § 52b. Iranische Parallelen bei Frisk Nom. 41—62, Duchesne Comp. 34ff., illyrische bei Krahe IF. 58, 142f. Im Ganzen s. noch Brugmann[2] II 1, 108ff., Sommer Münch. Abh. N.F. 27 (1948; Griech.). Ausgeschlossen von der Thematisierung waren ursprünglich die Bildungen mit verbal regierendem Vorderglied, s. II 1, 315 § 120a, Sommer Münch. Abh. N.F. 9, 1934, 37.

Ergänzungen: a) *n*-Stämme: Häufig ist -*a*- für -*(a)n*- (II 1, 115f.). Zu klass. -*bhūma*- (II 1, 116) vgl. Renou Et. gr. sanskr. 1, 107 § 42. -*ahá*- (P. 6, 4, 145) von *áhan*- „Tag" (vgl. II 1, 116. 117) auch P. 5, 4, 91 (Kāś. *uttamāha*- *paramāha*-, m. „ein vorzüglicher Tag"); ŚŚS. 16, 11, 26 Lok. *mātariśve* v. l. zu *mātariśvani*; zu -*mūrdha*- (II 1, 116) vgl. jAw. *ka-mərəδa*-, n. „Kopf daēvischer Wesen" (eig. „was für ein Kopf") Frisk Nom. 61; Duchesne 37 § 60 o 2. — Von *śvan*- „Hund" wird neben -*śva*- (II 1, 116. 117) auch -*śuna*- gebildet: P. 5, 4, 77 *upa-śuná*- (Pat. u. Kāś. als Avyayībhāva *upaśunam*). — Das -*n*- bleibt erhalten in -*ahna*- (II 1, 110. 111. 112) und -*ādhna*- (110), ferner -*an-a*- (s. III 265f. § 144a δ) in -*adhvaná*- (II 1, 113; -*an*- nach langer Silbe aus *-*n̥n*- III 268 § 144b β); unklar AV. 12, 4, 5c. 8d *anāmaná*- (vgl. II 1, 110; Whitney-Lanman z. St.); *sálakṣmaṇa*- Graßmann Wörterb. 1697 ist Irrtum für *sálakṣma*- oder -*maṇ*-. JAw. *ərədvō.āuhana*- „mit nach oben gerichtetem Gesicht" zu ai. *āsan*- (III 316f. § 161c α) Frisk Nom. 61; Duchesne Comp. 37 § 60 o 1. Bei *r/n*-Neutra kann auch -*ra*- eintreten: -*udra*- II 1, 109 § 48a; 112 § 49a α; aw. -*xšapara*- von *xšapan/r*- „Nacht" (Frisk Nom. 55) (vgl. *adhvará*- vom Mask. *ádhvan*- § 41d A.)? — -*in*- bleibt natürlich: *nir-vairiṇa*- „d. Freisein von Feindschaft" Tattvas. 19 von M. ep. *vairin*- „Feind".

b) Stämme auf -*m*-: Zu *su-kṣmá*- (II 1, 110; III 242) vgl. aw. -*zəma*- -*sma*- (Frisk Nom. 55; Duchesne Comp. 35 § 60g) und gr. *νεο-χμ-ό-ς* „neu (im Land)" (Wackernagel KZ. 33, 1f.). Der ig. kons. Stamm für „Winter, Schnee" (aw. *zim*-, lat. *hiem*-) ist im Ai. nicht mehr vorhanden (III 244 § 133c) und schon im RV. durch *himá*- ersetzt; dieses stammt wohl aus dem Hinterglied, wo es nach Ausweis von aw. -*zima*- (-*zəma*-) gr. -*χιμο*- und lat. *-*himo*- (in *bimus* usw.) schon ig. war (Frisk Nom. 55f.).

c) *r̥*-Stämme: Regel ist, daß im Hinterglied -*r̥*- bleibt; Ausnahmen: ŚB. *a-niṣeddhr-á*- von ŚB. *ni-ṣeddhŕ̥*- (II 1, 110 § 48c); Saṃh. -*netra*- (ebd. b) von v. *netŕ̥*- „Führer" oder von AV. *netrá*- „Führung"? jAw. *pouru-brāϑra* (Fem.) „die viele Brüder hat". Im Gr. ist der Typus -*πάτωρ* -*άνωρ* älter als der Typus -*πατρος* -*ανδρος*. Wackernagel Festgabe Kaegi 63ff., Sommer Münch. Abh. N. F. 9, 1934, 46ff. — v. -*nar-a*- von v. *nár*- „Mann, Mensch", weil Formen mit *nr*- sehr selten waren, vgl. III 211f. § 119a, Sommer a. a. O. 48ff.; auch aw. -*nara*- (Frisk Nom. 55; Duchesne Comp. 35 § 60f). -*māta*- von -*mātr̥*- s. II 1, 96f. § 41b β.

d) *s*-Stämme: Der *s*-Stamm blieb ig. erhalten: z. B. ai. *dur-manas-* = gr. *δυσ-μενής*. Im Ai. kommt daneben auch Wegfall des *s* vor: v. *án-āga-* und *án-āgas-* „schuldlos“ usw. (II 1, 96 § 41 bα); ebenso im Aw., z. B. *kasu-draōna-* „der geringe Kost (*draōnah-*) hat“ (Frisk Nom. 59f.; Duchesne Comp. 37 § 60 n 2. 269). Auf Grund der allgemeinen Neigung der Exozentrika zur Thematisierung werden auch die *-as*-Stämme bisweilen mit *-a-* erweitert, v. noch selten, dann etwas häufiger, und zwar vor allem in neutralen Determinativkomposita, für die solche Erweiterung besonders charakteristisch ist; v. *upānasá-* „auf dem Wagen (*anas-*) befindlich“, AV. *-enasá- -varcasá- -vedasá-* (und Avyay. *yathaukasám* „je an seinem besondern Wohnsitz“ von v. *ókas-* „Behagen, Wohnsitz“); Saṃh. usw. s. II 1, 110—113; III 286. v. *ā-jarasáya* (Dat.) „bis ins hohe Alter“ s. II 1, 313 § 119 bγA. Vgl. aw. *pouru-x ͮarənaŋha-* „viel Glanz (*x ͮarənah-*) besitzend“ u. dgl. (Frisk Nom. 58f.; Duchesne Comp. 36 § 60 n 1). Die entsprechenden *-iṣ-a-* und *-uṣ-a-* sind selten: *sahá-jānuṣ-a-* „samt der Brut (v. *janúṣ-*)“ nur RV. 1, 104, 8d (II 1, 109), Saṃh. *-āyuṣa-* (ebd. 110. 112. 114), S. *-jyotiṣa-* (110), Gaut. *-yajuṣa-* (112). — Mit Tiefstufe *-s-*: *-vatsa-* (110; vgl. hier § 41 b).

Weitere Beispiele für Nebeneinander von *-as-* und *-a-*: *dur-ókam* Adv. „ungewöhnlich“ RV. 7, 4, 3d neben mehreren Komp. auf *-okas-*; *návedá-* „kundig“ 1, 165, 13d neben häufigerem *návedas-*; in der Saṃh.-Prosa *ū́rṇa-mrada-* „wollenweich“ MS. 1, 1, 12 (7, 9), KapS. 1, 11 (8, 2) u. sichere Konjektur Kāṭh. 1, 11 (6, 2), aber *-das-* (wie v.) MS. 1, 2, 2 (11, 5) = Kāṭh 2, 3 (9, 15) = KapS. 1, 15 (11, 11), MS. 4, 13, 2 (200, 8) = Kāṭh. 15, 13 (219, 24) (hier Neutr. auf *-dāḥ*, vgl. III 288 § 150 b), ep. *a-sam-añja-* u. *-añjas-* N. pr. von v. *áñjas-* „Salbe, Mischung“. — Zu *-as-a-* noch *praty-uras-á-* „gegen die Brust“ P. 5, 4, 82. — Zu *-māsa-* (III 322 § 162 hαA.) vgl. aw. *-māŋha-* (Frisk Nom. 57; Duchesne Comp. 36 § 60 k).

e) *i*- und *u*-Stämme: 1) *-menya- -vāstva- -dānva- -pitva-* s. II 1, 109 § 48 a; gAw. *kamna-fšva-*, n. „geringe Herde“ von *fšu-* „Vieh“; dazu auch *-gv-a-* (109) neben *-gav-a-* (109. 111. 115) von *go-* „Kuh“, und gr. *ἑκατόμ-βη* aus ig. **-g(ᵘ)u̯-ā*. *N* — 2) ŚB. *dor-bāhav-ấṇi* s. II 1, 119 § 52 a; *śatá-vay-a-* „100 Schafe zählend“ RV. 5, 61, 5b von v. *ávi-* „Schaf“. Aw. *-aya- -ava-* Duchesne Comp. 37 § 60 p 1. q 1. Gr. *ἀ-δελφε(F)-ός* „(frater) couterinus“ zu *δελφύς*; slav. *-ovŭ* zu *u*-Stämmen s. Vaillant Bull. Soc. ling. 29, 40 ff. Ferner § 38 k. — 3) *-a-* für *-i-* s. II 1, 118 f. § 51; dazu TB. *tri-vitastá-* „drei Spannen messend“ von B. kl. *vitasti-* „Spanne“, ŚŚS. *śata-vala-* von S. kl. *vali-* „Falte“, ferner v. MS. *dur-yoṇá-* v. **su-yoṇá-* (überliefert *s(i)yoná-*) „schlechten, guten Weg bietend“ und entsprechend aw. *-yaona-* von *yaoni-* Wackernagel KZ. 46, 266 ff.; 61, 203 f. (Bedeutung: Renou Bull. Soc. ling. 41, 22); *-titha-* für *-tithi-* s. § 477. — jAw. *-awura-* von **awuri-* wie ai. *-aṅgula-* von *aṅgúli- aṅgúri-* „Finger“ (Frisk Nom. 61; Duchesne Comp. 37 § 60 p 2). ai. *-bhūma-* gehört zu v. *bhū́man-*, nicht zu v. *bhū́mi-* (s. a). — *-a-* für *-i-* s. II 1, 90 § 37 c.

f) Andere Stämme: -*a*- für -*ant*- -*ad*- -*aj*- s. II 1, 97 § 41 b γ. — Zu -*divam* (II 1, 110. 112. 120) noch P. 5, 4, 77 *naktaṃ-divam* „Tag u. Nacht". — v. *prátika*- *ánika*- „Angesicht" werden oft auf die Tiefstufe eines kons. Stammes **oq*ᵘ- „Auge" (lat. *oc-ulus*) zurückgeführt unter Vergleich von gr. *πρόσ-ωπο-ν* zu *ἐν-ῶπ-α* (I 103 § 90 a; JSchmidt Pluralb. 388 ff.); vgl. auch § 362 a δ A.; Thurneysen Archiv f. lat. Lex. 13, 30 erklärt das *qu* von *antiquus* aus dem Einfluß von *novus*. Über -*dant-a*- bei Gramm. Renou Et. gr. sanskr. 1, 108 § 47.

g) Adjektivische Komposita auf -*a*- mit ursprünglichem Adverb im Hinterglied sind meist aus dem adverbiellen Kompositum heraus gebildet, s. II 1, 28 f. § 10; 123 § 54 a; aber *á-devatra*- „den Göttern nicht zugewandt" RV. 5, 61, 6 c ist direkt aus dem v. Adv. *devatrá* „zu den Göttern" abgeleitet, vielleicht auch ep. kl. *vi-tatha*- „unwahr" direkt aus v. *táthā*- „so" (vgl. II 1, 28 § 10 a α A.). — Über adj. Komposita auf -*a*- mit Kardinalzahlwort im Hinterglied s. III 398 § 200 b.

h) Über -*a*- in den Avyayībhāvas auf -*am* (P. 5, 4, 107—112) s. Adverb.

43. a) Übergang konsonantischer Stämme in die *a*-Stämme erfolgt 1) durch Umdeutung des AkkSg. auf -*am* in -*a-m* (s. auch § 22 f), 2) durch Übertragung der mit -*a*- erweiterten Hintergliedform auf das Simplex (II 1, 35 § 13 a α), 3) durch Substantivierung im Neutrum. S. III 319 ff. § 162; Fröhde BB. 7, 110 f. Am ältesten ist die dritte Art (s. § 22 b; ferner Osthoff Sprachw. Abh. Patrubany 2, 119 f., z. B. gr. *ἄστρ-ον* „Gestirn" zu *ἀστέρ*- „Stern"; Brugmann IF. 17, 358 f., Grundr.[2] II 1, 156 ff.), die zweite tritt mehrmals schon im RV. auf, die erste ist nachvedisch. Vgl. noch JSchmidt KZ. 26, 16. 18, Kuiper Acta orient. 12, 209, Specht Urspr. 289 f. S. auch § 27.

Ergänzungen: Substantivierungen: v. *padá*- „Fußspur" (= aw. *paδa*- gr. *πέδον* umbr. *peřum* aisl. *fet*) zu v. *pad*- (ig. **ped*-) „Fuß", *bhrātrá*- „Brüderschaft" von *bhrátṛ*- und als Bezeichnungen des Amtes oder Gerätes des das Grundwort bildenden Priesters *neṣṭrá*- *potrá*- *praśāstrá*- *hotrá*- von *néṣṭṛ*- usw. (wobei z. T. auch direkte Bildung aus der Wurzel mit dem Suffix -*tra*- [§ 522 a] vorliegen kann); v. *vájina*- „Heldentat" von v. *vājín*- „stark, Held". S. auch die Suffixe -*tva*- und -*mna*- und Brugmann MU. 2, 178. 187. — Eine entsprechende männliche Substantivierung sieht Brugmann[2] II 1, 158 in v. *pánta*- „Trank" zum Ptz. v. *pánt*- „trinkend".

Erweiterungen aus *i*- und *u*-Stämmen: ig. sind v. *dvayá*- *trayá*- von *dvi*- *tri*-, s. III 420 § 212 a α; -*taya*- von -*ti*- s. § 41 c; *phalgvà*- RV. 4, 5, 14 a = Kāṭh. ŚB. usw. *phalgú*- (Fem. *phalgú*- VS.) „schwach, unbedeutend". *dṛva*- s. III 319 § 162 A., *ṛbhva*- III 266 § 144 a δ A. Schwierig v. *māṃścatvá*- u. *māṃścatú*- III 250 § 137 a β A. u. Renou -*tu*- 5 § 5. Ganz unglaublich AV. 20, 132, 15 (Hdschr.) *aśiśavaḥ*, nach Hoffmann Wörter u. Sachen 21, 145 A. Erweiterung von **a-śiśu*- „nicht kindlich" (vgl. jAw. *mayava*- „ledig" = **magu*-?); vielmehr ist *śiśavaḥ* zu lesen (Whitney Index).

Aus Guttural- u. Palatalstämmen: Über die Richtungsadverbia auf -*cā* -*caḥ* -*cāt* s. III 231 § 126 b A.; dazu v. *parācaḥ* „weit weg" (**parācā* ist nicht belegt); aus *uccaiḥ nīcaiḥ* werden nachträglich Adjektiva entwickelt: S. ep. kl. *ucca*-

„in der Höhe befindlich", M. ep. kl. *nīca-* „niedrig, der geringste, gemein"; s. noch Bopp Lehrgeb 334 Anm. u. Vergl. Gr. 5, 1474 Anm.* 1488, Pott 1, 160; 2, 15; Benfey GGA. 1846, 910; über *uccāvacá-* s. § 41 f; falsch *ápāca-* Krogmann KZ. 63, 131. *tiraścā́n* für *tiraśc-aḥ* s. III 230 § 126 b; AV. 15, 3, 5 *tiraścá-* falsche Lesart für *tiraścyà-* (parallel zu *anūcyà-* in derselben Strophe); v. Adv. *tiraścátā* wohl aus *tiraśc-*, nicht aus *tiraśca-*. v.-kl. *dhvajá-* „Banner" scheint aus *dhvaj-* (in v. *kṛtá-dhvaj-*) erweitert zu sein. *upāka-* usw. s. 362 a β. *ūrjá-* m. Name eines Herbstmonats VS. ŚB. kl., „Kraft" Lex. aus v. *ū́rj-*, f. „Kraftfülle" (aus dem Akk. *ū́rjam* mit Geschlechtswechsel!).

Aus Dentalstämmen (s. auch § 99 u. Whitney² § 1209 d): Mbh. *udyanta-* e. Berg (eig. *ud-yant-* „aufgehend"), *madhumanta-* N. einer Stadt, Titel eines Abschnitts des Rāmāyaṇa. Unklar das Verhältnis von *-it-* zu *-ita-* in den Reimwörtern v. *rohít-* *róhita-* *lóhita-* „rot" und *harít-* *hárita-* „gelb, falb"; s. § 205 a, 208 a. v. *kévaṭa-* „Grube" (aus **-vṛta-*) zu gr. κaίατα (I 169 § 146 b; Pisani Gr. § 659 b). *kákuda-* aus *kakúd-* s. II 1, 94 § 40 a. VS. usw. *pṛṣatá-* „männl. Antilope" Rückbildung aus v. *pṛ́ṣat-ī-* „scheckige Kuh", ep. kl. „weibl. gefleckte Antilope" (Renou Et. gr. sanskr. 1, 54 A. 45) nach dem Muster der Farbadjektiva auf *-a-*, Fem. *-ī-* (§ 249 b α). ŚŚS. *parimāda-* für B. *parimā́d-* (§ 10 c β). Hariv. *praṇuda-* für ep. kl. *praṇud-* „verscheuchend". v. VS. *śáda-* „Gras" für JB. 1, 355 *śád-*. Aus *n*-Stämmen: BhP. 11, 41 Neutr. *mahimāna-* für v. *mahimán-* „Größe". *śaka-* = *śákṛt* *śakan-* nur als Vorderglied II 1, 56 § 23 a und als Hinterglied (II 1, 93 § 39 b β A.); ganz unklar AV. 3, 14, 4 b *śáke' va*. *aha-* = *áhan-* „Tag" s. III 311 f. § 160 a β mit Anm.; *-aha-* hier § 42 a A.; *aha-* als Vorderglied III 311 § 160 a α A.; *pūṣáṇo bhágaḥ*, *dhárma-* für *dhárman-*, *vibhāva-* neben *vibhā́van-* u. a. s. III 265 f. § 144 a δ. *śuna-* Hemac. = *śvan-*. S. auch Brugman MU. 2, 166. 167. 174. — *śākiná-* RV. 8, 33, 6 d = v. *śākín-* „kräftig" vielleicht Augenblicksbildung (Oldenberg z. St.); sonstiges *-ina-* s. III 279 § 147 A.

Aus Labialstamm: die Erklärung von *lolupa-* (III 322 § 162 g) nach Wackernagel Berl. Sitzgsber. 1918, 381 A. 1; dagegen mit Unrecht Ghosh Formations en p 28. Unklar v. *kṛ́pa-* N. pr.: von v. *kṛp-* „Gestalt, Schönheit"? AV. 7, 14, 2 d *kṛpā́t*, richtig *kṛpā́* „mit Schönheit"; *kṛpá-ṇīḍa-* s. II 1, 62 oben.

Aus *r*-Stämmen: inschr. mehrmals *pramātāra-* für *pra-mātṛ-* Kielhorn Ind. Ant. 25, 182 Anm. 70 u. Epigr. Ind. 7, 159 A. 5. *dvāra-* s. III 245 § 134 a, *pura-* II 1, 113 § 49 c α A., *sūra-* III 313 f. § 160 d mit Anm. — v. *vandhúr-*, m. „Wagensitz" nur 1, 34, 9 b, sonst *vandhúra-*, n. (und *vandhure-ṣṭhā́-*) ohne Änderung der Bedeutung. *asra-*, n. „Blut" Ragh. = v. *ásṛk* *asan-*.

Stamm *diva-* aus *div-* s. III 220 § 121 c α; *divám* RV. 8, 34, 1—15 Fehler bei Aufrecht für *dív-am*; *dive* Kāṭh. 5, 4 (46, 20) = *diví* MS. 1, 4, 3 (51, 5) u. Par. (Mantra); *-diva-* s. II 1, 109. 113 § 48 a. 49 c α.

Aus *ś*-Stamm: v. *lopāśá-* ist wohl aus einem kons. Stamm (vgl. gr. ἀλώπηξ, arm. *aluēs*; Sommer Sächs. Abh. 30, 4, S. 14 f.) erweitert unter volksetymologischer Umdeutung als „Aas-fresser" (W. Schulze KZ. 45, 287 f.; vgl. Hübschmann KZ. 26, 603). S. auch § 738 a A.

Aus *ṣ*-Stämmen: *mánuṣa-* „Mensch" RV. I. X für v. *mánuṣ-*; VS. ŚB. kl. *iṣá-* m. N. eines Herbstmonats für v. *íṣ-* „Labung" (vgl. oben *ūrjá-*, mit dem *iṣá-* immer verbunden ist; unklar *iṣáya* AV. 20, 127, 3 a [v. l. *ṛ́ṣaye*] = ŚŚS.); Lex. *muṣa-* „Maus" (*muṣ-a-rāja-* Pañc. nach II 1, 62 § 25 a α) für v. *mū́ṣ-*; vgl.

Specht KZ. 59, 281. Unklar *camrīṣá-* Name eines Somatrunks RV. 1, 100, 12c neben *camríṣ-* 1, 56, 1a. Ep. kl. *vṛṣa-* „Stier u. a." stammt aus den Komposita mit *-vṛṣ-a-* (AV.) mit kompositionellem *-a-*. Über *viṣ-á-* s. § 16dA.

Aus *s*-Stämmen: Auf Grund von gr. χην- und von Spuren im Ags. und Lit. (Walde-Pokorny I 5. 36) ist das ig. Wort, aus dem v. *haṃsá-* ‚Gans" stammt, als kons. Stamm anzusetzen. Erweiterungen von Neutra auf *-as-* (also nicht vom AkkSg. aus, sondern vom Hinterglied): MŚS. *tejasa-*, buddh. *cetasa- manasa- tamasa-* (Renou Gr. 334).

V. *étaśa-* „bunt, schimmernd" neben v. *éta-* und KapSaṃh. 1, 19, (14, 18) *eta-śobhiḥ* = TS. 1, 2, 4, 1 u. Par. *étaśebhiḥ*; s. § 738a. — Aus *bhúvaḥ* (III 327 § 166cδ; nach Nazari [s. IFAnz. 11, 73] 2. Sg. Konj. Aor.!!) ist künstlich ein Stamm *bhúva-* entnommen: als Vorderglied VS. 2, 2, S. *bhúva-pati-* in Formeln neben *bhuvana-pati-*, Mbh. *bhuva-bhartṛ-* neben *bhū-pati*, nach Komm. „Herr des Luftraums" (weiteres BR. unter *bhuva-*), als Name VS. 13, 54 und in Hariv. *bhūr-bhuva-*. — *mahá-* = *mah-* s. III 251 § 138. —

Weitere (ig.) Fälle vermutet Specht Urspr., z. B. 21 (v. *rása-* „Flüssigkeit" zu lat. *rōr-*). 25f. (v. *darbhá-* „Grasbüschel" zu ags. *turf* „Rasen"). 47 (v. *haṃsá-* „Gans usw." zu gr. χην- aus *-va-*). 264 (v. *śáma-* „hornlos" zu gr. κεμ-άς „Hirschkalb").

b) Verkürzung konsonantischer Stämme zu *a*-Stämmen s. III 324 § 164; dazu Verkürzung von *-as-* zu *-a-*: Lex. *sara-*, ArṣB. Lex. Gaṇap. *pātha-* für v. *sáras- páthas-* (Bollensen Vikram. 160); auch Bṛhadd. 5, 19b *haram* „Hitze" = *haraḥ* (so 5, 21a) ist als Neutrum zu fassen (Macdonell 1 p. XXVII, 2 p. 171 als Mask.).

KauṣU. *jagāni* nach Tedesco Language 21, 137f. aus dem mi. Stamm *jaga-*.

44. a) Sekundäres *-aka-* statt des bloßen *-ka-* ist wohl einfach in Nachahmung der überaus zahlreichen *-a-ka-* aus *a*-Stämmen entstanden und findet sich vorkl. noch fast gar nicht. Es war willkommen bei Grundformen auf solche Konsonanten, an die *-ka-* nicht leicht antrat. So AV. 4, 37, 10b *jyotaya-mām-aká-* „Irrlicht" (eig. „Leuchte-mir-chen" Roth Festgr. Bö. 97; s. auch Whitney Festgr. Roth 91 u. Wh.-L. z. St.), AV. *sáṃ-sam-aka-* „an einander gefügt" aus dem Āmreḍita *sáṃ-sam* (RV. 10, 191, 1a = AV. 6, 63, 4a) „immer zusammen". Über *kanīn-aká-* s. § 199dβ. Mit unregelmäßiger Verdoppelung des Stammauslauts RV. 1, 191, 15a *iyattaká-* (neben *kuṣumbhaká-*), 11a *iyattiká-* (neben *śakuntiká-*) „tantulus": v. *iya(n)t-* „so groß"; vgl. *mṛ́ttikā-* und *kṛ́ttikā-* § 199cA.

Ep. kl. *śúnaka-* „Hündchen", PGS. 1, 16 als Anrede an einen Hund, also deminutiv (s. § 367cA.); aber der Eigenname *śunaka-* (S.) vielleicht aus v. *śu-nám* „mit Erfolg", n. ŚB. *śuná-* „Erfolg". — VS.-kl. *íṣṭakā-* „Backstein" zu ap. *išti-* „Ziegel" jAw. *ištya-* „Ziegel, Backstein" neup. *xišt*, vielleicht mit Umgestaltung im Anschluß an v. *iṣṭá-* „geopfert".

b) Klassisch ist *-aka-* mit Anfangsbetonung des Wortes üblich

α) einige Male, wenn ein Textstück nach darin vorkommenden Worten bezeichnet werden soll (P. 5, 2, 62 mit G. *goṣad*-); z. B. *vā́caspataka*- „das Buch, in dem das Wort *vācaspatiḥ* steht", *kṛṣṇosyaka*- oder *kṛṣṇosyākhareṣṭhaka*- Bez. von VS. 2, 1, das mit *kṛṣṇo 'sy ākhareṣṭháḥ* beginnt; *camakānuvāka*- (Harad. zu P. 5, 2, 4) u. *camaka-sūkta*- Bez. von VS. 18, 1—27, wo *ca me* immer wiederkehrt.

β) Mit sekundärer Vṛddhi (nach dem Muster der Vṛddhibildungen auf *a* und *ya*) hinter *i*- u. *ī*-Stämmen in Kollektiva von Gotra's (P. 4, 2, 39), z. B. *dā́kṣaka*- „eine Vereinigung von Dākṣi's", und in einigen Adj. aus Ortsnamen (P. 4, 2, 123. 126 f. u. G. *dhūma*- zu 4, 2, 127), z. B. *kā́kandaka*- *vaibhujāgnaka*- *aújjayinaka*- „in Kākandī, Vibhujāgni, Ujjayinī geboren", ferner in *ā́śvayujaka*- „am Vollmondstag *āśvayujī*- gesät" (P. 4, 3, 45) u. in *ā́grahāyaṇaka*- „am Vollmondstag *āgrahāyaṇī*- abzutragen" (von e. Schuld), in *dā́kṣaka*- u. *vā́sātaka*- „von den Dākṣi's, Vasāti's bewohnt" (P. 4, 2, 53 u. G. *rājanya*-), in *glaúcukāyanaka*- „dem Glucukāyani anhängend od. gehörig" (Kāś. zu P. 4, 3, 99 u. 126).

γ) Entsprechend aus *u*-Stämmen in *kaúravaka*- (P. 4, 2, 130): *kuru*-, in *aúpagavaka*- „dem Upagu anhängend" (Kāś. zu P. 4, 3, 126), in einigen Bildungen aus Ortsausdrücken zur Bez. von Menschen oder von bei Menschen Befindlichem (P. 4, 2, 134 u. G. *kaccha*-), z. B. *saíndhavaka*- „bei den Anwohnern des Indus befindlich": v. *sindhu*-, in einigen mit der Bedeutung „von diesem gemacht" (P. 4, 3, 118 u. G. *kulāla*-), z. B. *vā́dhavaka*-: v. *vadhū́*- „Braut", in *taílavaka*- „von den Telu's bewohnt" (P. 4, 2, 53 u. G. *rājanya*-).
Singulär AdbhB. *madhvaka*- „Biene": v. *mádhu*- „Honig".

δ) Entsprechend aus kons. Stämmen in *śā́radaka*- „im Herbst gewachsen" (P. 4, 3, 27), in *ā́naḍuhaka*- „von e. Stier gemacht" (P. 4, 3, 118 u. G. *kulāla*-), in *maídhāvaka*- „Klugheit" (P. 5, 1, 133 u. G. *manojña*-): AV. *medhāvín*- „weise", **tādātmaka*- (§ 199 d β A.): *tad* u. *ātman*-. Ohne Vṛddhi: *páthaka*- „des Weges (*path*-) kundig" (P. 5, 2, 63) und nach P. 4, 3, 48 *kálāpaka*- „zur Zeit des Pfauenradschlagens abzutragend(e Schuld)" aus *kalāpin*- „das Rad schlagender Pfau" (vielmehr direkt aus ep. kl. *kalāpa*- „Rad des Pfauen").

Singulär sind folgende Fälle: S. *patantaka*- „ein Ritus": v. *pátant*- „fliegend", AV. S. *pṛṣā́taka*- (Akzent so nur AV. 20, 134, 2 als Variante: unsicher!) „Mischung aus Butter, Milch usw.": v. *pṛ́ṣa(n)t*- „gesprenkelt". Spätkl. -*antaka*- als Erweiterung von mi. -*ant-a*-, z. B. Inschr. *asmat-santaka*- „uns gehörig", *saṃcarantaka*- „Spion", Divyāv. *santaka*- (= *sant*-); Renou Et. gr. sanskr. 1, 49 A. 21. 22. Unklar AV. B. *tārakā́*- „Stern": aus dem Stamm *(s)tṛ*- (N. Pl. *tár-aḥ*)

oder Deminutivum aus kl. *tárā-*? (vgl. III 212f. § 119b und das ebenfalls demin. lat. *stella*).

ε) Aus *ā*-Stämmen werden mit Vṛddhi abgeleitet: *aúmaka- aúrṇaka-* „aus Flachs (*umā-*), Wolle (*ūrṇā-*)" (P. 4, 3, 158), *kānthaká-* (Betonung!) „Örtlichkeit im Land Varṇu" (P. 4, 2, 103, dazu Zitat in Kāś.): *kanthā-* Ortsname; ohne Vṛddhi: *mīmāṃsaka-* „Anhänger der Mīmāṃsā" (P. 4, 2, 61), *ámāvāsyaka-* „in einer Neumondsnacht (*amāvāsyā̀-*) geboren" (4, 3, 30).

c) Got. *broþrahans* „Brüder" Adj. **brōþr-aha-*? (Heinertz IF. 50, 113f.)

d) Über das aus deminutivem *-a-ka-* umgedeutete infigierte *-ak-* s. III 446. 590 § 220. 269a und hier § 361a.c, ferner fürs Ai. MBloomfield Indian Studies Lanman 7ff., Renou Studia Indoiran. 164ff., für andere ig. Sprachen Bechtel Histor. Personenn. 60, Specht KZ. 61, 142ff., Fraenkel Slavia 14, 503f., Frisk Nom. 65ff. So von einem Subst. wohl B. kl. *menakā-* N. einer Apsaras aus v. *ménā-* „Weib" (vgl. Renou Et. gr. sanskr. 1, 125 § 113; s. auch § 47d) und allenfalls ep. kl. *erakā-* „e. Grasart" zu gr. *αἶρα* „Lolch" (Specht KZ. 66, 12). — S. auch *-ak-i-* § 50, *-āk-u-* § 152.

45. *-aka-* spielt kl. eine große Rolle in der Bildung von Nomina ag.; vgl. Uṇ. 2, 32—39; 5, 35—37.

a α) Nach P. 3, 1, 133 kann ein solches aus jedem Verbum gebildet werden, wobei die Wurzelsilbe ā-Guṇa und Udātta hat und das zugehörige Fem. auf *-ikā-* ausgeht, z. B. kl. *kā́raka-* „machend, Bewirker" : v. *kṛ-* „machen". Alle diese Nomina können auch prädikativ im Sinn eines finalen Inf. stehen und haben dann den Akk. bei sich (P. 3, 3, 10; 2, 3, 70), z. B. *kaṭaṃ kārako vrajati* „er geht, um eine Matte zu verfertigen" (vgl. Speyer 39 Fußn. 3). Mit einem Nominalstamm als Vorderglied können sie nur in wenigen bestimmten Fällen komponiert werden (II 1, 189 § 80b).

ep. kl. *-mārjaka-* „reinigend" : v. *mṛj- mārj-*; kl. *-uṣaka-* (Whitney Roots): v. *vas-* „wohnen". — Vgl. Jāt. 2, 1, 5 (2, 16, 12. 24 Fausb.) *avadantaṃ* (*abhaṇantaṃ*) *khādakayakkho* (*khādanayakkho*) *bhavissati* „es wird ein Dämon sein, der den auffrißt, der nicht . . . sagt".

Akzent und Wurzelstufe ergeben sich aus dem technischen Namen des Suffixes *ṇvul* gemäß 6, 1, 193; 7, 2, 115f.; *a*, nicht *ā*, in der Wurzelsilbe in *janaka- tamaka- damaka- vadhaka- śamaka-* P. 7, 3, 34f., nach Uṇ. 2, 33 *ramaka- lamaka-*; abnorm ep. kl. *rucaka-* „Zahn, Goldschmuck", wenn von v. *ruc-* „leuchten". — Passive Bedeutung lehrt Pat. zu P. 3, 3, 113 für *pāda-hāraka-* „der am Fuß gepackt wird" (vgl. V. 2 zu P. 2, 1, 33) u. *gale-copaka-* „der am Hals ge-

schüttelt wird". S. auch v. *sáyaka-* (§ 46 b); Ortsname AB. *parisáraka-* (§ 46 b) eig. „wo herumgelaufen wird"; Śiś. 11, 1 *śrāvaka-* „weit hörbar".

β) Einzelne unter diesen Bildungen haben auch die prägnante Bedeutung „den Verbalbegriff gewohnheitsmäßig, als Obliegenheit, gut vollziehend" (P. 3, 2, 134), nämlich nach P. 3, 2, 146 (nebst Uṇ. und Komm.) *kṛṣaka-* (§ 47 b) „Ackerbauer" : v. *kṛṣ-* „pflügen", *kleśaka-* „Quäler" : B. *kliś-*, *pari-kṣepaka-* „Hin und Herwerfer" : v. *kṣip-*, *pari-rāṭaka-* „Heuler" : kl. *raṭ-*, *pari-vādaka-* „Lautenspieler" : v. *vad-*, *vy-ā-bhāṣaka-* (Bed.?) : VS. *bhāṣ-* „sprechen", ferner die auch epischen *asūyaka-* (vgl. § 47 a) : v. *asūya-*, *vi-nāśaka-* „Vernichter" : v. *naś-*, *nindaka-* „Spötter" : v. *nind-*, *hiṃsaka-* „Schädiger" : v. *hiṃs-*, und das schon vorkl. *khādaka-* „Esser" (GobhGS. *go-māṃsa-* nach BR.) : v. *khād-*. So auch M. ep. *ghātaka-* „Mörder" : v. *han-* (nach § 30 c A.). Ferner *-krośaka-* „Schreier" : v. *kruś-* u. *-devaka-* „Jammerer" (: ep. kl. *dev-*) hinter Präp. (P. 3, 2, 147), vgl. Ind. Spr. *ā-krośaka-* „Schimpfer", Kāś. *pari-krośaka-* „Beschreier", VS. 30, 20 *abhi-krósaka-* „Anschreier" = TB. 3, 4, 1, 15 *anu-krósaka-*.

Nach Kāś. gehören *-krośaka-* u. *-devaka-* unter α); nach Komm. zu Bhaṭṭ. 7, 13 unter β). — Uṇ. 2, 35. 37 nebst Ujjv. *ujjhaka-* „Mönch; Wolke", *dhamaka-* „Schmied".

b) Dieselbe Bildung, nur daß wurzelhaftes *a* vor einfachem Kons. kurz bleibt, erscheint auch in einigen Spezialfunktionen: α) „den Verbalbegriff wiederholt (nach Kāś. „gut") vollziehend" (P. 3, 1, 149) in *pravaka-* : v. *pru-* „aufspringen", *lavaka-* : B. *lū-* „abschneiden", *saraka-* : v. *sṛ-* „laufen", Vop. *sravaka-* : *sru-* „fließen"; β) „dem man den Vollzug des Verbalbegriffs wünscht" von allen Verben (P. 3, 1, 150; Fem. *-akā-* nach V. 3 zu P. 7, 3, 45), z. B. *jīvaka-* *-akā-* „der, die leben möge" : v. *jīv-*; γ) mit Fem. auf *-akī-* zur Bez. von Handwerkern (P. 3, 1, 145), u. zwar (nach Pat.) in *khanaka-* „Gräber, Bergmann, Dieb" : v. *khan-*, *nartaka-* „Tänzer" : v. *nṛt-*, *rajaka-* (V. 5 zu P. 6, 4, 24) „Wäscher" : AV. *raj-*, alle auch ep.; dazu ep. *karṣaka-* (pā. *kassaka-*) „Pflüger" : v. *kṛṣ-*.

Pat. zu V. 3 zu P. 7, 3, 45 belegt den Gebrauch von β) mit *jīvatāj jīvakā, nandatān nandakā, bhavatād bhavakā*. — Gaṇar. 4, 303 *nicāpaka-* (G. *utkara-* falsch *-āyaka-*), angeblich = *nicān āpnoti*, wohl aus prakritisierendem **nicāpayati*. — Abnorm Lex. *chidaka-* „Indras Donnerkeil" : v. *chid-* „abhauen".

46. Vorkl. ist diese Bildung zuerst nicht sehr reichlich vertreten; sie nimmt dann aber bis in die Up. zu.

a) Nomina ag.: v. *hlādikā-* (Akzent? Fem. von **hlādaka-*) „kühl(end)" (*hlādike hlādikāvati* 10, 16, 14 b unmittelbar neben dem Synonyma *śītike śītikāvati*!) :

TĀ. *hlādaya-* „erfrischen", kl. *hlādate* „kühlt sich ab", AV. *píyaka-* „Schmäher" (§ 47 a) : v. *pīy-*, VS. *abhi-krośaka-* (s. § 45 a β u. 48 a α), VS. *gáṇaka-* „Astrolog" : ep. kl. *gaṇaya-* „zählen", VS. ŚB. *cáraka-* „herumziehender Schüler" u. Bez. einer Yajusschule (eig. „Wanderer"?) : v. *car-*, MS. 4, 8, 7 (115, 5) (Mantra) Fem. *jīvikāḥ* parallel mit *jīvā́ḥ saṃ-jīvā́ḥ* (sic) Beiwort der *ápaḥ* „Wasser" (ĀpŚS. AŚS. im selben Mantra auch *saṃ-jīvikāḥ*) : v. *jīv-* „leben", ŚB. S. *íkṣaka-* „Zuschauer" : v. *ikṣ-* „sehen". B. *ud-dālaka-* Mannsn. : v. *dṛ-* „sprengen" (vgl. BR. s. v. *uddāla-*), ep. kl. *pṛcchaka-* „fragend", GB. *pari-pṛcchaka-* „Frager" : v. *pṛcch-*, S. *khādaka-* s. § 45 a β, *a-rocaka-* „nicht glänzend" : v. *ruc-*, *pra-sarpaka-* Bez. e. best. Teilnehmers am Opfer : v. *pra sṛp-* „sich hinbewegen". Weiteres bei Edgerton K-Suffixes 62 f.; *pāvaká-* s. § 150 a. Kāṭh. 8, 6 (89, 18 f.) *ghātaka-* (vgl. § 45 a β) u. *aghātaka-* (mit Akk.) ist Fehler für *-tuka-* (so KapS. 7, 2 [72, 19 f.]; ferner *ghā́tuka-* MS. 1, 10, 20 [160, 4] = Kāṭh. 36, 14 [81, 2]; 27, 6 [146. 4]; *ághātuka-* MS. 1, 4, 7 [54, 15. 16] = Kāṭh. 32, 5 [23, 8]; 27, 6 [146, 2. 5]; 30, 10 [193, 5]). — Gegen seine eigene Regel braucht P. 1, 4, 55 das Komp. *tat-prayojaka-* „diesen antreibend" (vgl. Kāś. u. Padam. zur Stelle, sowie Vardhamāna Sarvadarś. 13); in andern Texten sind solche Ausnahmen häufig, z. B. ep. *udra-pāraka-* N. pr. (§ 47 c); Pur. *dhyāna-yuñjaka-* „Andacht übend", Vācavad. *-śrāvaka-* „lauschend auf", ep. *-pūjaka-* „ehrend".

b) Manche derartige Bildungen sind nicht Nomina ag. oder wenigstens nicht sicher als solche erkennbar; insbesondere wird das Neutrum gern zur Bez. eines Werkzeugs („das den Verbalbegriff Vollziehende") oder auch zum Verbalabstraktum. So v. *sā́yaka-* „zum Schleudern dienend" Neutr. „Wurfgeschoß" (vgl. v. *sénā-* „Wurfgeschoß" *N* und die europ.-ig. Wurzel **sē-* „säen"); AV. *chā́yaka-* (oder *śā́yaka-*?) e. Dämon, vgl. AV. VS. *chā-* „schneiden", AV. *takṣaká-* (Akzent!) e. Dämon, kl. „Behauer" : v. *takṣ-*, AV. *vádhaka-* e. best. Schilfrohr, kl. „Töter" : v. *vadh-*; ŚB. *án-āśaka-* (dafür ŚBK. *án-aśana-*) „Fasten" (ChU. *anāśakāyana-*): v. *aś-* „essen", ŚB. XI—XIV *janaká-* (Akzent! vgl. II 1, 40 f. § 17 a A.) Mannsn., vgl. ep. kl. *janaka-* „zeugend, Vater" : v. *jan-*, ŚB. *ut-pāṭikā-* „die äußere Rinde e. Baumes" (vgl. ŚB. *út-paṭa-* „der aus einer Baumwunde fließende Saft" : S. *ut-paṭ-* „aufreißen"), ŚB. *kaṇṭaka-* „Dorn" angeblich zu v. *kṛntáti* „schneidet"; JB. *dhuvaka-* s. § 47 b. AB. *pari-sāraka-* Ortsn., nach AB. eig. „Umlaufen" (doch s. § 45 a α A.) : v. *pari sṛ-*; U. *pūraka-* „Einatmung", ep. kl. „füllend" : AV. *pūraya-* „füllen", U. *pra-kṣepaka-* „das Werfen" : ep. kl. *pra-kṣip-* „hinwerfen", *recaka-* „das Ausatmen" ep. *vāta-recaka* „Windstoß, Schwätzer" : v. *ric-* „loslassen"; S. *codaka-* „Aufforderung" : v. *cud-* „antreiben", Kauś. *śamakā-* Pflanzenn., vgl. AV. *śamaya-* „beruhigen"; Suśr. *yantraka-* „Bandage" : *yantraya-* „verbinden"; *a-rocaka-* „Appetitlosigkeit" : *ruc-* „Gefallen finden". Lex. *sevaka-* (Suśr. *pra-*) „Sack" : v. *siv-* „nähen". Aber S. *pātaka-* „Verfehlung" nicht wie *-pātaka-* (47 c A.) aus *pātaya-*, sondern dissimiliert aus B. *pā́paka-*.

c) Akzent (außer *janaká-* *takṣaká-*) bei a und b gemäß § 45 a α; *pāvaká-* s. § 150 a.

47. a) *-aka-* erscheint auch (im Sinn von § 46 a) hinter sekundären Verbalstämmen anstelle von älterem *-ú-*, z. B. AV. *píyaka-* „Schmäher" : v. *píya-* „schmähen" (vgl. v. *pīyú-* *pīyatnú-*); ep. kl.

cikitsaka- „Arzt“ (ŚB. *parama-cikitsaká*- „höchlichst heilend“) : v. *cikitsa*- (vgl. AV. *cikitsú*- „klug“), ep. kl. *asūyaka*- „zürnend“ : v. *asūya*- „unwillig sein“ (BhagG. 9, 1 *an-asūyu*-), ep. *śuśrūṣaka*- „gehorsam“ neben B. *śuśrūṣú*-, kl. *īrṣyaka*- „eifersüchtig“ neben AV. *īrṣyú*-, Gr. *cikīrṣaka*- „tun wollend“ und *jihīrṣaka*- „nehmen wollend“ neben ep. *cikīrṣu*- *jihīrṣu*-, Pārśv. 229 *mumūrṣaka*- „sterben wollend“ neben ep. *mumūrṣu*-, Gr. *daridrāyaka*- (*y* nach I 207 f. § 187) „arm“ : TS. *daridrā*- „vagari, arm sein“.

b) Mehrfach ist der Präsensstamm zugrunde gelegt: JB. *dhuvaka*- (Bedeutung?) (*dhuvakā*- Pat. zu V. 5 zu P. 7, 3, 45) : AV. *dhuva*- „schütteln“; B. -*pṛcchaka*- (§ 46 a) : v. *pṛcchá*-; VaikhDhS. 3, 15, 13 *trāyaka*- „schützend“ : v. *tráya*-; ep. *a-vi-jānaka*- „nicht kennend“ : v. *jāná*- von *jñā*-, *ava-manyaka*- „verachtend“ : ep. *ava-manya*-; kl. *kṛṣaka*- „Ackerbauer“ (Uṇ. 2, 38) : v. *kṛṣá*-, Lex. *kṣipaka*- „Schütze“ (Fem. *kṣipakā*- V. 5 zu P. 7, 3, 45) : v. *kṣipá*-, spätkl. *chindaka*- N. e. Geschlechts : v. *chind*- „abschneiden“, Pur. *dhyāna-yuñjaka*- „Andacht übend“ : v. *yuñj*- „anwenden“; vgl. auch pā. *nudaka*- „wegstoßend“ : v. *nudá*-.

Der Anschluß an den Präsensstamm nimmt mi. zu; z. B. pā. *pa-sibbaka*- „Sack, Hülle“ (zu *sivya*-) : ai. -*sevaka*- (§ 46 b A.).

c) -*aka*- kann auch einem kausativen oder denominativen Präsens auf -*aya*- entsprechen.

Z. B. v. *hlādikā*- (Akzent?) „kühlend“ : TA. *hlādaya*-; VS. *gáṇaka*- „Astrolog“ : kl. *gaṇaya*- „rechnen“; MU. *tāraka*- „hinüberbringend, rettend“ : AV. *tāraya*-, ŚvetU. *pra-vartaka*- „in Bewegung setzend“ : v. *prá vartaya*-; S. ep. kl. *codaka*- „antreibend“ : von AV. an nur *codaya*- (*códa*- auf RV. beschränkt); ep. od. kl.: *prāpaka*- „hinleitend“ : U. *pra āpaya*- „gelangen lassen“, *kathaka*- „Erzähler“ : ep. *kathaya*-, *jñāpaka*- „zu wissen tuend“ : B. *jñāpaya*-, *dūṣaka*- „verderbend“ : v. *dūṣaya*-, *garbha-pātaka*- „Fehlgeburt verursachend“ : v. *pātaya*- „fliegen machen, werfen“, *udra-pāraka*- N. pr. (vgl. pā. *ahi-pāraka*-) : v. *pāráya*- „überwinden“, *pūjaka*- „ehrend“ : S. *pūjaya*-, *pūraka*- s. § 46 b, *upod-balaka*- „bekräftigend“ : kl. *upod-balaya*-, *bodhaka*- „bezeichnend, Lehrer“ : v. *bodháya*- „wecken“, kl. -*māraka*- „tötend“ : AV. *māraya*-, M. *miśraka*- „Mischer“ : S. *miśraya*-, *melāpaka*- „Vereinigung“ : **melāpaya*- (zu B. *mil*- „zusammentreffen“), *yantraka*- R. „Maschinist“, Suśr. „Bandage“ : kl. *yantraya*- „in Binden legen“ (aber PB. *yantrikā*- „Bändigerin“, von Sāy. mit *niyantri*- glossiert, zu v. *yantṛ*-), *snehaka*- „Zuneigung bewirkend“ : v. *sneháya*- „unterwürfig machen“, *smāraka*- „ins Gedächtnis rufend“ : ep. *smāraya*-, *srāvaka*- „Pfeffer“ : AV. *srāvaya*- „fließen machen“, Bhāṣāp. 99 *upa-lambhaka*- „wahrnehmen machend“ : kl. *upa-lambhaya*- (aber BhP. 6, 4, 91 „wahrnehmend“ zu U. *upa-lambh*-). Nach derartigen Mustern wohl auch kl. *pāpacaka*- vom Intens. kl. *pāpacya*- „heftig kochen“.

d) Eine Kārikā zu P. 6, 4, 120 nebst Kāś. will den Namen B. *ménakā-* von v. *man-* „meinen" (d. h. vom Perfektstamm *men-*) ableiten; doch s. § 44 d.

48. a α) Das Iran. kennt ähnliche Bildungen: Yt. 5, 95 *apa-xraosaka-* „schmähsüchtig" (vgl. *-krośaka-* § 45 a β), *apa-skaraka-* „höhnisch", *ni-pašnaka-* „neidisch", *ni-vayaka-* „schreckend" (zu ai. *bhī-* „fürchten"), jAw. *rapaka-* „stützend", *zinaka-* „schädigend" (? zum Präs. *zinā-* „schädigen", vgl. § 47 b), ap. *gaušaka-* „Horcher" (daraus arm. *gušak* „Spion") pehl. *ni-yōšay* „Hörer" (dazu Andreas bei Lidzbarski Epigraphica 2, 215 Anm., Meillet-Benveniste 159, Schaeder Iranica [Gött. Abh. 1934] 5 mit Anm.), parth. *ispasay* „Aufseher" aus altiran. **spasaka-* (vgl. jAw. *spas-* „Späher" = v. *spaś-*) (Schaeder aaO. 8 ff. u. Iran. Beitr. 1, 66). Diese Bildungen (wie viele ai.) können formell von der Wurzel (z. B. aw. *gūš-*, ai. *ghoṣ-*) oder vom Verbalsubst. (z. B. ap. *gauša-* aw. *gaoša-* „Ohr") abgeleitet werden; doch ist im Iran. wie im Ai. die Beziehung zum Vb. offensichtlich näher.

β) Auch im Iran. wie im Ai. scheinen die Komposita den Vorzug zu haben; die Kāś. stellt auf Grund von P. 3, 2, 147 den Simplicia *devayitṛ- kroṣṭṛ-* die Komp. *ā- pari-devaka- ā- pari-krośaka-* gegenüber. Damit ist die Möglichkeit gegeben, die Nomina agentis auf *-aka-* als ursprüngliche Erweiterungen der Verbalnomina auf *a*, die im Hinterglied gern Nomina agentis sind (§ 30 c), mit dem Suffix *-ka-* zu betrachten. Vgl. Edgerton K-Suffixes 11. Nach Brugmann[2] II 1, 493 ist primäres *-aka-* aus denominativen Bildungen wie *sāya-ka-* (§ 46 b) erwachsen.

b) Außerhalb des Indoir. gibt es nur zweifelhafte Parallelen: urgerm. *vitaga- vītaga-* „weise" (aisl. *vitugr*, ags. *witig* usw.) zu ig. **u̯eid-* „wissen" mit **-oqo-*? Hierher lat. *medicus* „heilend, Arzt" u. *mordicus* „beißend" (vgl. kl. *mardaka-* „zerdrückend"), wenn hier *-icus* aus **-oqos*.

Zweifelhaftes aus dem Toch. bei Windekens Morphol. 126 f.

c) *-aka-* aus *-a-ka-* Bopp Lehrgebäude 301, Pott 2, 459; aus *-n̥-ka-* nach Petersson Heteroklisie 89. 170 f. 187 in ep. kl. *stabaka-* „Büschel" (vgl. AV. *stambá-*, Mbh. *stambaka-* „id."), B. *kanaka-* „Gold" (s. § 49 a), v. *pāvakā-* „reinigend", später „Feuer"; nach Windekens Archiv Or. 13, 159 Lex. *yuvaka-* (MārkPur. *bhūti-yuvaka-* e. Volksstamm) = lat. *juvencus* „junger Stier" (doch vgl. Suffix *-śa-*); allfälliges Weiteres aus dem Toch. bei Windekens Morphol. 128 f.

49. Außerdem findet sich *-aka-*

a) in den Erbwörtern YV. *jáhakā-* „Iltis" : lit. *šė̃škas* (aus *žeškas*) id. (Schulze KZ. 45, 96 = Kl. Schr. 630); B. *kanaka-* „Gold" : d.

Honig vgl. κνηκός „gelblich", sowie ep. kl. *kāñcana-* „Gold, golden" (s. auch b A.); RVApokr. S. 171, 6b, TĀ. *naraka-* „Hölle" (Akzent?), vgl. gr. ἔνεροι „die Unterirdischen" usw., s. b A.

b) ohne sicheren etymolog. Anschluß z. B. in YV. (Spr.) *ávakā-* Pflanzenn., U. *āmalaka-* „Myrobalane", S. *kuhaka-* „Heuchler, Schelm", S. *lamaka-* Mannsn. (in *lāmakāyana-*) kl. (nach Ujjv.) „Reiniger d. Badeplatzes", ep. kl. *alaka-* „Haarlocke", *kīcaka-* „Rohrschilf" (auch Volksname), *caṭaka-* „Sperling", *pecaka-* „Eule, Schwanzwurzel des Elefanten", *mecaka-* „dunkelblau", *saraka-* „Napf, Branntwein", kl. *lavaka-* e. best. Stoff, Gaṇap. *lahakā-* (Bedtg.?), Ujjvalad. *laṅgaka-* „Liebling".

N Unklar sind zahlreiche weitere von den Indern meist mit Suffix *-aka-* erklärte Wörter (Uṇ. 2, 32; 5, 35—37. 53): *α*) Die Form (*-ka-* oder *-aka-*?) und die spezielle Bedeutung des Ableitungssuffixes ist nicht feststellbar bei TĀ. kl. *naraka-* „Hölle": gr. νέρθε „unten" νέρτεροι, vgl. umbr. *nertru* „sinistro", deutsch *Nord*; dazu auch ags. *neorxna-wong* „Paradies" (Uhlenbeck PBr. Beitr. 33, 185, der *naraka-* [mit Svarabhakti zw. *r* und *k*] und ags. *neorx-* mit ai. **nárka-* gleichsetzt). — In AdbhB. kl. *kanaka-* „Gold" zu d. *Honig* (gr. κνηκός „gelblich"; s. a) ist *-ka-* nicht als ableitend zu erweisen. — *β*) Kein Etymon überhaupt scheinen zu haben z. B. ep. kl. *karaka-* „Wasserkrug", kl. *kaṭaka-* „Ring". — *γ*) Die Bedeutung ist unbekannt bei TB. 2, 7, 18, 4 *kálpaka-* (Komm. *kaplaka-*). — *δ*) Hochkl. *caṣaka-* „Becher" stammt aus dem Iranischen; vgl. arm. *čašak* (Hübschmann Pers Stud. 51).

c) In Ableitungen mit *-ka-* aus Stämmen auf *a* und *ā*; s. § 361 ff.; 367 b *α*. Vgl. auch *-ikā-* § 199 d.

50. *-aki-* bildet kl. Patronymika mit vṛddhierter und udāttierter erster Silbe aus *sudhātṛ-* (P. 4, 1, 97), *vyāsa-* (V. zu P. 4, 1, 97), *caṇḍāla- niṣāda- bimba- varuḍa-* (Pat. zu P. 4, 1, 97 [253, 4]), z. B. Prav. *saudhātaki-*, Mbh. *vaiyāsaki-*. Dazu Prav. *plākṣaki-* aus TB. *plakṣá-*. — Das Suffix ist aus *-i-* durch infigiertes *-ak-* (§ 44 d) erweitert, z. B. *naiṣādaki-* aus Mbh. *naiṣādi-*, *plākṣaki-* aus TĀ. *plākṣi-*, *vaiyāsaki-* aus BhP. *vaiyāsi-*.

Gubler Patron. 67, Renou Studia Indoir. 164. — Gaṇar. 3, 208 lehrt gleiche Bildung auch aus *agnitarman- karmāra- vyāghra-* und schreibt *varuṭa-* statt *varuḍa-*. — Über ep. *vardhaki-* s. § 191 b.

51. *-aknú-* nach Uṇ. 3, 81 (Hem. Uṇ. 796) in Lex. *vacaknú-* „beredt, Brahmane" u. Npr., woraus vielleicht ŚB. S. *vācaknavī-* N. einer Frau.

Aus *-atnú-* gemäß I 136 § 117 a A.; so richtig Bugge KZ. 20, 140; vgl. Suffix *-tnú-* und ŚB. *śvikna-* N. e. Volks (nebst ŚB. *śvaikna-*) aus v. *śvitna-* „weißlich" (Ludwig Rigv. 4, 326).

52. *-áṅkaṇa-* nach Uṇ. 4, 24 (fehlt Hem. Uṇ.) in *mṛdaṅkaṇa-* (nach Ujjv. „Kind"); nach Ujjv. dahin auch ep. kl. *kaṅkaṇa-* „Reif, Schmuck".

53. *-aṅga-* findet sich als Ausgang

a) oxytoniert: vorkl. in den Tiernamen v. *pataṅgá-* „Vogel", MS. *kulaṅgá-* kl. *kuraṅga-* (wofür Kāṭh. VS. TS. *kuluṅgá-*; vgl. I 21 § 19 A.) „Antilope"; dem ersteren sind kl. *plavaṅga-* „Affe", *bhujaṅga-* „Schlange", *vihaṅga-* „Vogel", BhP. *uraṅga-* „Schlange" nachgebildet; vgl. noch ep. kl. *mātaṅga-* „Elefant".

-aṅgá- Uṇ. 1, 118—121; *-aṅga-* ohne Akzentbezeichnung Hem. Uṇ. 98—101: beide mit Rückführung aller dieser Wörter auf Verbalwurzeln. Über die Herkunft von *pataṅgá-* usw. s. II 1, 201 f. § 86a A. Doch hält Uhlenbeck Museum 13, 92 an Bopps Erklärung (Lehrgeb. 296) fest, daß akkusativartiges **patam* gemäß II 1, 203 f. § 86e und *-ga-* „gehend" darin stecke. Vgl. noch BR. s. v. *kuraṅga-* u. Richter IF. 9, 199 f. — ŚB. XIV betont irrig *patáṅga-*. — Bei Hem. 98 unbelegtes *paraṅga-* „Vogel" u. *śaraṅga-* „e. best. Vogel".

b) Paroxytoniert in den Farbadjektiven v. *piśáṅga-* „rötlich" (zu v. *piśá-* „[gefleckter] Hirsch" *piś-* „schmücken" B. kl. *peśalá-* „verziert, schön"; vgl. gr. ποικίλος) und AV. TS. *sāráṅga-* „bunt, scheckig" (wohl für **śāráṅga-* und dadurch entstanden, daß kl. *śāra-* „dass." nach *piśáṅga-* erweitert wurde).

piśa- ein altes Farbadj. (vgl. auch slav. *pĭsŭ* „Hund", lit. *paĩšas* „Schmutz-, Rußfleck"; Schulze Berl. Sitzgsber. 1910, 802 f. = Kl. Schr. 125, Walde-Pokorny 2, 9). Nach Benveniste Origines 1, 28 ist auch *piśáṅga-* analogisch nach *pataṃgá-* gebildet. — *śāra-* zu aksl. *sĕrŭ* „grau" anord. *hárr* „altersgrau" (Uhlenbeck Etym. Wb. s. v. *śāra-*, Walde-Pokorny 1, 409. 420). Irrig lehrt Uṇ. 1, 121 oxytones *sāraṅgá-* in zufälliger Übereinstimmung mit ŚB. XIII. — Bloomfield Am. J. Philol. 16, 433 verweist auch auf AV. Kāṭh. *śitiṅgá-* „weißlich (älter TS. 5, 6, 15 *śvitiṅgá-*; Bed. eher „weißfüßig"; Debrunner IF. 56, 173) u. kl. *piṅga-* (AV. TS. *piṅgalá-*) „rötlichbraun". — Über die kl. Pflanzennamen *suraṅga- nāraṅga- muraṅgī-* s. Kuiper Acta or. 17, 34 f. A. 4.

c) Nach Uṇ. oxytoniert sind Gaut. kl. *mṛdaṅga-* „Trommel" (vgl. ep. *mardala-* „dass."), ep. kl. *taraṅga-* „Welle", kl. *lavaṅga-* „Gewürznelke, Gewürznelkenbaum", *vāraṅga-* „Griff", *viḍaṅga-* (bei Hem. dafür auch *vilaṅga-*) e. Pflanzenname. Hem. kennt ferner *karaṅga-* „*karmaśīla-*" u. *tamaṅga-* „Balkon". — S. auch *-ṅga-*.

Kuiper Acta or. 17, 310 f. sieht in *kuraṅga- sāraṅga-* austroasiat. Präfixe *ku- sā-*. — *-aṅga-* im Ausgang von Lehnwörtern aus dem Indonesischen, z. B. ep. kl. *lavaṅga-* „Gewürznelkenbaum", Gonda Acta or. 10, 326 ff.

d) *-aṅgu-* in YV. (Spr.) *nīlaṅgu-* „e. best. Gewürm" zu AV. *nīla-* „schwarz".

e) Vgl. auch *-ga-* § 390.

54. *-aca-* in ŚB. *kávaca-* (in Komp. u. Ableitung schon Saṃh.) „Panzer" nach Ujjv. zu Uṇ. 4, 2 (*kavácá-*) u. Hem. Uṇ. 114 f., wo auch *avaca-* in *uccāvaca-*, ep. kl. *krakaca-* „Säge" Lex. *kuṭaca-* (Nebenform von kl. *kuṭaja-*) Bez. e. Baumes

und die unbelegten *kaṇaca- karaca- kalaca- maṇaca- madaca-* dahin gezogen werden. — Das Etymon von *kávaca-* ist unbekannt.

55. a) *-aj-* steckt in v. *dhṛṣáj-* (nur 5, 19, 5c) „kühner Held": v. *dhṛṣ-* „kühn sein"; verwandt ist anscheinend *-j-* in v. *sanáj-* „alt" und im Suffix *-naj-*: Gr. Lex. *dhṛṣṇáj-* „kühn", ep. kl. *svapnaj-* „schläfrig", v. VS. *á-svapnaj-* : v. *svápna-* „Schlaf", sowie v. *bhuraj-* als Verbalstamm. Vgl. *-j-* § 407.

Uṇ. 1, 135—137 lehrt *-áj-* für *bhiṣáj-* (s. b) und für das unbelegte *pāráj-* „Gold" usw., sowie für das Adv. v. *pṛ́thak* „gesondert". Dasselbe Hem. Uṇ. 873 f., der dahin auch v. *ṛ́dhak* „abseits" rechnet; JSchmidt Pluralb. 397 A. 1 zieht auch v. *vṛ́thak* „nach Belieben, leicht" heran. — Zu *dhṛṣáj-* : *dhṛṣṇáj-* vgl. *dhṛṣú-* : *dhṛṣṇú-* § 286 aα A. — *-naj-* P. 3, 2, 172 für *tṛṣṇaj-* u. *svapnaj-*. — Pott 2, 452 u. JSchmidt Pluralbild. 397 A. vergleichen *svapnaj-* mit v. *sanáj-* (§ 407). — Vgl. auch Kuiper Nasalpr. 47 f. und Thieme *psu* 10 A. 2.

b) Fraglich v. *bhiṣáj-* „heilend, Arzt" (auch als denom. Verbalstamm „heilen" wie jAw. *bišaz-*): nach Geldner KZ. 28, 205, Uhlenbeck Et. Wb. s. v. *bhiṣaj-* und Bartholomae Wb. 285. 967 u. IF. 19 Beiheft 133 mit *-aj-* aus **bhiṣ-* = aw. *-biš-* „Heilmittel" (als Hinterglied), wozu Pedersen KZ. 39, 373 das *-ac-* von arm. *tarac* „ausgebreitet" fügt.

Doch ist die Auffassung der betr. aw. Formen auf *-biš* nicht unbestritten (vielleicht liegen adverbielle Instrumentale vor: Geldner Berl. Sitzgsber. 1904, 1092; vgl. RV. 8, 26, 6b *makṣúbhiḥ* „schnell(heilend)". Andere teilen *bhi-ṣaj-* (*bhi* = *abhí* II 1, 72 § 29): Benfey 144, Brugmann KZ. 25, 214 A., IF. 28, 285, Grundr.[2] II 3, 96. — *bhiṣaj-* zu *bhā-* „sprechen" Kuiper Acta or. 12, 262.

56. *-añc-* (*-ac- -c-*) kommt in zahlreichen Bildungen vor, die auf einer Zwischenstufe zwischen Komposition und Ableitung zu stehen scheinen. Zur Flexion s. III 229 ff. § 126.

Die häufigst gebrauchten und im ganzen ältesten Bildungen dieser Art sind die auf Präverbien beruhenden mit der Bedeutung „dahin gerichtet, dahin gewandt".

a) Sicher aus dem Indoiranischen ererbt und im RV. in der starken Stammform belegt sind *ápāñc-* „abgewandt" : jAw. *apąš apaša* Fem. *apašī* zu *ápa* „ab", *nyàñc-* „niederwärts gerichtet" : jAw. *nyąnčō* (nebst NSg. *nisyąš* mit *s* aus *usyąš*) zu *ní* „nieder, hinein", *párāñc-* „weggekehrt" : jAw. *parąš parāča* zu *párā* „weg", *pratyáñc-* „entgegengekehrt" : jAw. *paitiyąš paitiča* zu v. *práti* (iran. *pati*) „zu, entgegen", *práñc-* „nach vorn gewandt" (vgl. v. VS. *sú-prāñc-*) : jAw. *frąš frača* zu *prá* „vorwärts, fort". — Neben *-āñc-* steht als schwache Stammform *-āc-*, neben *-yañc-* vor kons. Suffix und im NASg. *-yak-*, vor vok. oder mit *y* anlautendem *-īc-*.

Nach Benfey GGA. 1852, 539 wurde -*añc*- hinter Vorderglied auf *a* in den schwächsten Kasus ursprünglich zu -*c*- reduziert; daher *sa-cā* u. *ava-ca*-. Nach Meillet Bull. Soc. Ling. 21, 202 ist Dehnung des Auslautsvokals das regelrechte Ergebnis des Zusammenstoßens mit folgendem Anlautsvokal (?). — Toch. B *epiṅkte* „zwischen" nach Pisani Rendic. Ist. Lomb. 76, 244 aus **epi-nq*ᵘ-.

b) Dazu von *ánu* „entlang, hintennach" v. schwächst *anūc*-, AV. auch stark *anváñc*- „hinterher folgend", von *áva*- „herab" v. und vorkl. schwach *ávāc*-, kl. auch stark *avāñc*- „abwärts gerichtet", von *úd* „hinauf" v. *údañc*- *údak*, von AV. an schwächst *údīc*- (P. 6, 4, 139) mit *ī* aus dem Gegensatzwort *nīc*- (oben a), von *sám* „zusammen" v. *samyáñc*- schwächst *samīc*- „gegeneinander gekehrt" mit -*ya*- -*ī*- statt -*a*- nach *pratyáñc pratīc*- u. ähnl. — Aus RV. *apīcyà*- „geheim" ist auf altes **apyáñc*- von *ápi* „bei" zu schließen. — Kl. *ádhy-añc*- (P. 6, 2, 53) wohl „aufwärts gerichtet".

Über *udīc*- richtig Darmesteter Mém. Soc. ling. 3, 302, Osthoff MU. 4, 251 A., falsch Bezzenberger KBeitr. 8, 363 ff. — *vīcī*- „sich entfernende (Rede) in RV. 10, 10, 6d *vīc(i)yā* (Oldenberg z. St.). — Indoir. *sam-añc*- folgt vielleicht aus mpers. *hamāk hamāg* „all" (vgl. Bartholomae Heidelb. Sitzgsber. 1916 IX S. 19). Brugmann Totalität leitet das *y* von *samyáñc*- gegen den Akzent hauptsächlich aus *sadhryàñc*- (§ 57 b) ab; Darmesteter aaO. will ein **samī*- = *sam*- erschließen. — **avīci*- neben *avāñc*- folgert Johansson Monde or. 1907, 98 aus buddh. u. pā. *avīci*- N. e. Hölle.

c) An *pratyáñc*- und *samyáñc*- schloß sich seit AV. *tiryáñc*- als starker und *tiryák*- als mittlerer Stamm im Sinn von „quer gerichtet" zu v. *tiraścá* „querdurch" (nebst v. *tiraścátā* „dass." *tiraścīna*- „querliegend" usw.); daraus bildete sich dann als zugehöriger schwächster Stamm *tiraśc*- heraus; z. B. LSg. *tiraścī* ŚB. 2, 3, 2, 12 u. AV. *tiraści-rāji*- „quergestreift", APl. *tiraścaḥ* Kāṭh. 15, 7 (214, 3) (die Paralleltexte *tiryáñcam*), JB. 3, 56, Fem. AV. *tiráścī*-. Vgl. III 230 f. § 126 b.

tirīc- nach a u. b an Stelle von *tiraśc*-: Fem. *tirīcī*- (s. III 231 oben, dazu ĀpŚS. 2, 18, 9 *tirīcīna*- und nach Konow bei Morgenstierne Report on a ling. mission to Afgh. 69 A. *Terīc Mer* [Berg bei Tschitral]). Stamm *tiraśca*- s. III 230, ferner Varāṅgacarita 24, 66 u. präkr. *tiriccha*- *tiraccha* (Upadhye New Ind. Ant. 1, 554). — *tiryáñc*- indische Neubildung Flensburg Stud. ig. Wurzelbild. 63 ff., Thumb KZ. 36, 199 f. (mit unnötiger Annahme eines ererbten **tirañc*-); falsch Charpentier KZ. 40, 448 ff. Vgl. Darmesteter aaO. 303. — Verwandtes zu *tiryañc*- u. *tiraśc*- sucht im Lat. Prellwitz Glotta 15, 130 f.

d) BhP. *paryak* „rundherum" zu v. *pári* „um" ist eine archaistische Neubildung.

nirvāñci, scheinbar zu *niḥ*, ist falsche Lesart in KB. 7, 9 (33, 3) = 17, 2 (75, 11) für *nirvānti* (s. Keith Übers. zu den Stellen).

57. Auf Adverbien beruhen einige weitere Bildungen; Bedeutung und Abstufung sind entsprechend.

a) Aus dem Indoir. stammt vielleicht v. *viṣvañc-* Neutr. *viṣvak* schwächst *viṣūc-* „nach verschiedenen Seiten gekehrt“, vgl. jAw. *vīžvanča* zu *viṣu-* (v. als Vorderglied von Komp. und in *viṣuṇa-* *viṣūvát*); sicher indoir. ist v. *satrā́c-* (nur dieser Stamm belegt) „vereint“ : jAw. *haϑrānčō -āčiš*, zu v. *satrā́* „zusamt“.

RV. 1, 117, 16d *viṣvā́caḥ* GSg. Name e. Dämons. — Bartholomae ZDMG. 48, 154 trennt *viṣvañc-* von *vīžvanč-*.

b) v. *asmatrā́ñc-* „zu uns gewandt“ : v. *asmatrā́* „bei uns, zu uns“, v. *sadhryàñc- sadhryàk- sadhrī́c-* „auf ein Ziel gerichtet“ (P. 6, 3, 95) : v. *sadhrí* „zu einem Ziel hin“, v. *svā́ñc-* „beweglich“ : v. *sú* „gut“, S. *dakṣiṇāñc-* „nach Süden (v. *dakṣiṇā́*) gerichtet“. — Als Gegensatz zu *sadhryàñc-* wird aus dem Interrogativstamm v. *akudhryàk* „ziellos“ (eig. „nirgendwohin gerichtet“) gebildet; dazu KB. 18, 4 (80, 9) *akūdhrīcya-*.

Über *sadhrí* Pott 2, 121, Brugmann Totalität 14 („verwandt mit ἀϑρόος“). Zu *svā́ñc-* stellt Zubatý Listy filol. 12, 91 ff. u. Böhm. Sitzgsber. 1897 XIX S. 5 A. v. *sūcí-* „Nadel“ (doch s. über dieses § 251 d A.). — *idhryañci* „hierhin gerichtet“ vermutet Caland Auswahl 78 f. für JB. 1, 196 *indriyañci* u. LŚS. 5, 11, 11 (= Drāhy. 15, 3, 11) *idhrāt*, offenbar nach dem Muster von v. *ī-dṛ́ś-* (zu dem aber v. *kī-dṛ́ś-* *tā-dṛ́ś- yā-dṛ́ś-* parallel sind, wozu weder *a-ku-dhryàñc-* noch *kadrī́c- tadriyaṅ* *yadriyaṅ* [s. c] stimmen). — Falsch über *-dhryàñc-* Prellwitz aaO. 133. — Pott 1, 242: *pṛthak* (aus *prath-*) wie *avā́k* gebildet.

c) *-dry-àñc- -dryàk -drīc- -drīk*, wie wenn Adverbia auf *-drī* oder *-drí* zu Grunde lägen, findet sich in v. *madryàñc- madryàk* „zu mir gewandt“, *asmadryàñc- asmadryàk* „zu uns gewandt“ aus dem Pron. der 1. Person; v. *kadrī́cī-* „wohin gerichtet?“ zu *ka-*, TS. *tadriyaṅ* JB. 2, 426 *tadryañcaḥ* (mit *iy* gemäß I 201 § 181 a) „dahin gerichtet“ zu *ta-*, TS. *yadriyaṅ* Kāṭh. *yadryaṅ yadryañcam* MS. *yadryàk* JB. 2, 426 *yadrīcī* „wohin ger.“ zu *ya-*; kl. kann *-dryàñc-* in solchem Sinn an jeden Pronominalstamm treten (P. 6, 3, 92). — Dazu v. *devadrī́c-* „zu den Göttern hingewandt“ : v. *devá-* und v. *viṣvadryàk* „nach verschiedenen Seiten hin gewandt“, vgl. *viṣvañc-* oben a. — Mit *ī* v. *madrīk madryadrīk tvadrīk yuvadrīk* „auf mich, dich, euch zwei zu“; vgl. III 231 § 126 c β.

Über die Herkunft des *-dry-* Brugmann Totalität 15 A.; *-ryañc-* von *-dhryañc-* auf *mad* usw. übertragen nach Prellwitz aaO. 132, Pisani Rendic. Ist. Lomb. 74 (1940/41) 163; *madryadrīk* mit unbewußt emphatischer Verdopplung des Suffixes Hopkins Am. J. Philol. 14, 11. — Künstliche Vermutungen über *añc-*Bildungen aus *asaú* Pat. zu V. 1 zu P. 8, 2, 80, SiddhK. zu P. 8, 2, 80. 81, Vop. 3, 148; 4, 12; 26, 80, z. B. *adadryañc- adamuyañc- amumuyañc-*.

58. a) An Nomina schließen sich an (wie jAw. *zairyąš* N. pr., Fem. *zairičī-* N. pr. an jAw. *zairi-* „gelb“ u. jAw. *hunairyānč-* „geschickt“ an aw. *hunara-* „Kunst“), meist mit der Bedeutung „s. bewegend“, doch auch „s. darüber erstreckend“ (so hinter *uruvy-puru-viśva-*), „damit angefüllt“ (*ghṛta-*), „danach aussehend“ (*śviti-*) : v. schwach *adharác-*, AV. auch stark *adharā́ñc-* „nach unten gewandt, südlich“ : v. *ádhara-* „der untere“ (vgl. *dakṣiṇā́ñc-* § 57 b), v. *ṛjvā́ñc-* „gradausgehend“ : v. *ṛjú-* „gerade“, *dadhyā́ñc-* (Gen. *dadhīcáḥ*) N. e. mythischen Wesens mit Pferdekopf (vgl. v. *dadhi-krā́(van)-* N. e. mythischen Pferdes), v. *śvityā́ñc-* *śvitī́c-* „hell“ : AV. *śvitrá-* „weiß“ (mit *-i-* im Vordergliedsausgang für *-ra-* gemäß II 1, 59 § 24a), Spr. (ŚGS. 3, 8, 4, Kauś. 74, 20) *sarvā́ṅ* „s. nach allen Seiten ausbreitend“ : v. *sárva-*. V. *uruvyā́ñc-* *urū́c-* „weit reichend, weit umfassend“ ist eine Vermischung von **ur(u)v-ā́ñc-* mit *uru-vyác-* (vgl. v. *uru-vyácas-* „weiten Umfang habend“); s. III 230 § 126 b A. und JSchmidt Pluralb. 394.

Mit AV. *dádhi* GSg. v. *dadhnáḥ* „saure Milch“ hängt *dadhyáñc-* kaum zusammen. — jAw. Dual *zairiča* N. pr. von thematisiertem Stamm *zairiča-*? — *uruvyáñcam* RV. 5, 1, 12 d (einziger Beleg für den starken Stamm) ist vielleicht in metrisch besseres *uruvā́ñcam* zu ändern (Oldenberg z. St. mit Verweis auf Meillet J. as. 1897 II 268 u. Arnold Ved. Metre 143). Vielleicht spielt auch das Adv. v. *urviyā́* (wofür Bartholomae Stud. 1, 113 ff. und Oldenberg ZDMG. 55, 294 möglichst oft *uruyā́* lesen wollen) MS. *uruyā́* „weithin“ (vgl. III 76) hinein.

b) Nur in schwacher oder schwächster Stammform sind belegt v. *ghṛtā́cī-* „schmalzig“ (Beiwort von *juhū́-* „Löffel“; subst. „Schmalzlöffel“) : v. *ghṛtá-* „Schmelzbutter“, *támiṣīcī-* (nur 8, 48, 11 b) etwa „betäubend“ : v. *támas-* *támis-rā-* „Dunkel“ (vgl. Oldenberg z. St.), *devā́cī-* (nur RV. 1, 127, 1 e) „den Göttern zugewandt“ (?), v. *purū́cī-* „reichlich“ : v. *purú-* „viel“, RV. 5, 75, 4 b *vā́ṇīcī* (Bed.?), v. *viśvā́cī-* „allgemein“ : v. *víśva-* „all“. Dazu im AV. *árālā́k* (20, 134, 1 b, parallel mit *adharā́k*) : ep. kl. *arāla-* „gebogen, krumm“ und die Pflanzennamen *narā́cī-* (zu *nṛ-* „Mann“ oder zu *náraka-* [§ 49 a] ??) u. *silā́cī-*.

Hierher nach Benfey OuO. 1, 41 A. 208 RV. 1, 29, 6 a, YV.-Spr. *kuṇḍṛṇā́cī-* e. Tier. — Kāś. u. SiddhK. zu P. 6, 3, 92 bieten auch *aśvācī-*, die Kāś. zu P. 6, 4, 138 den schwächsten Stamm *madhac-*.

59. Unklar ist das Grundwort von v. *arvā́ñc-* *arvā́k* *arvā́c-* „hergewandt“; vgl. v. *arvāvát-* „Nähe“.

Nach Fay JAOS. 27, 402 ff. eig. „erdwärts“: lat. *arvum*, gr. *ἔραζε*. RV. 7, 48, 1 c *arvā́caḥ* NPl. ? ? (s. Oldenberg z. St.). — Vermutungen über Adverbien auf *-k* aus *-añc-* Benfey SV. 36 s. v. *ṛ́dhak* u. GGA. 1851, 1959 f.

60. a) Der Akzent fällt in der Regel vor das *-añc-*, z. B. *úd-añc- víṣv-añc- párā-'ñc-*; daher der Svarita bei *ny-àñc-* und bei denen auf *-dhry-àñc- -dry-àñc-*. Wo bei oxytoniertem Grundwort Kontraktion von *-á-* mit *-a(ñ)c-* oder im schwachen Stamm *-ī-* für *-yà-* eingetreten ist, fällt entsprechend der Udātta auf *-á(ñ)c-* bezw. *-íc-*, z. B. *prá(ñ)c- satrá(ñ)c- ghṛtác- sadhríc- níc-*. — Als Oxytona sind behandelt *víśva-* (wie im Vorderglied und in abgeleiteten Adverbien; III 19 § 6 b γ) und *ádhara-* (wegen des Adv. **adhará*; s. ebd.).

b) Gegen a ist *-añc-* oft betont hinter Grundwörtern auf *i* und *u* (vgl. Wackernagel Gött. Nachr. 1914, 23 f.); so hinter *ánu ṛjú- dádhi- práti śviti-*; auch *purūcí-* setzt **pūrv-áñc-* voraus gemäß *anūcí- : anváñc-* u. dgl. Entsprechend *uruvy-áñc- samy-áñc*. Dagegen gilt die allgemeine Regel a bei den Bildungen aus **-drí -dhrí ádhi ní viṣu-*. — Über die Betonung der tiefstufigen Kasus s. § 257 d γ.

Vgl. III 18 f. 19 f. Über v. *vícyā* s. § 56 b A. — P. 6, 2, 52 f. lehrt Betonung von *-añc-* hinter Präp. außer *ádhi* u. *ní*. — Vermutungen über die urspr. Akzentverteilung bei Kuryłowicz Et. indoeur. 1, 157 und Accentuation 20 f.

61. V. *sv-áñc-* „beweglich" setzt verbalen Begriff von *-añc-* voraus, und da *-añc-* in den meisten Bildungen „wohin gerichtet oder sich bewegend" bedeutet, liegt es nahe, Komposita mit der Wurzel *añc- ac-* anzunehmen, die in den v. Texten hinter verschiedenen Präverbien, von ŚB. an auch als Simplex, in der Bedeutung „(durch Druck) in Bewegung setzen" vorkommt, z. B. in v. *apa-ac-* „wegdrücken" *ud-ac-* „aufheben" *pary-ac-* „umdrehen" *vy-ac-* „auseinander drängen" *sam-ac-* „zusammendrängen"; vgl. auch v. *ud-áñcana-* „Schöpfeimer" *ny-áñcana-* „Vertiefung". Aber die Bildungen nach § 58 stimmen begrifflich hierzu nur zum Teil, und formal sind *-īc- -ūc-* zu *-y-añc- -v-añc-* nicht erklärbar; man erwartet zu diesen auch in den schwächsten Kasus *-yac- -vac-* mit *a* aus ig. *ṇ*. Daher ist eine schon indoir. Vermischung mit Bildungen aus der ig. Wurzel *oqᵘ-* (vgl. gr. *-οψ*, ferner *ἐνωπῇ πρόσωπον*) anzunehmen; **-oqᵘ-* im Hinterglied bedeutete „blickend, nach etwas aussehend", und tiefstufiges *ə* aus *o* verschmolz mit vorangehendem *i* u. *u* zu *ī* u. *ū* (I 103 § 90a). Als solche Bildung ist z. B. *śvitīcí-* begrifflich und formal verständlich. Die Vermischung trat ein (und infolgedessen solche Neubildungen wie *śvityáñc-*), weil mehrfach hinter demselben Vorderglied beide Bildungen vorkommen

mochten, in fast gleicher Bedeutung, z. B. ig. *proti-ewq-* „sich wohin bewegend" und *proti-oqᵘ-* „wohin blickend", also beides „wohin gerichtet", beides in gewissen Formen indoir. *pratyak-* ergebend. Die Vermischung der beiden Kompositionstypen beförderte ihre Umdeutung zu suffixalen Bildungen. — Auch die Bildungen mit *-ka-* (s. § 362a) und *-ca-* (§ 400) spielen mit herein.

Vgl. III 230f. 231f. § 126b. cβA. — *-añc-* Wurzelnomen P. 3, 2, 59, danach Bopp Lehrgeb. 117f. usw.; Brugmann Total. 21 faßt es als „biegend" gegen den verbalen Gebrauch im Ai., wo *añc-* dies nur mit *ā ni vi* bedeutet. — Die Beimischung eines vokallosen Stamms erkannte JSchmidt Pluralb. 391ff., der aksl. *opako opaky* „rückwärts" mit ai. *ápak* vergleicht; nach ihm Kretschmer KZ. 31, 388, Bartholomae Grundr. 1, 96f., Schulze KZ. 42, 124 A. 2 (*urūc-* : *εὐρυοπ-*). JSchmidt aaO. hält es für möglich, daß der Nasal überhaupt aus falscher Analogie stamme; ebenso Meillet Bull. Soc. ling. 28, 43f. Dagegen Brugmann KZ. 24, 95 hält *-īc- -ūc-* für äußerliche Nachahmung von *-āc-*. Nach Osthoff MU. 4, 249f. stammt *-īc- -ūc-* für **-yac- *-vac-* aus Adj. auf *-ca-* (s. § 400), wo *i u* des Grundworts zu *ī ū* gedehnt war, also z. B. GSg. *nīcáḥ* für *nīcásya*. — In Betracht kommt auch Zusammenhang mit gr. *-δ-απός* und lat. *-inquus*; vgl. Schwyzer Griech. Gr. 1, 604 A. 1, Windekens Archiv or. 13, 161 A. 1 u. Muséon 61, 133, Duchesne Transactions Philol. Soc. 1946, 83. — Zu allem auch Brugmann[2] II 1, 482. — Darmesteter Mém. Soc. ling. 3, 302ff. geht von einem Suffix *-ac-* aus.

62. *-aṭ-* in den sonst unbezeugten *laghaṭ-* „Wind" *saraṭ-* „Wind, Wolke usw." nach Uṇ. 1, 133f. u. Hem. Uṇ. 877f., der aber *saraḍ-* mit *ḍ* hat.

63. a) *-aṭa-* findet sich als Stammausgang vorkl. in VS. SV. *avaṭá-* „Grube" (für v. *avatá-* „Brunnen") *N*, v. *kī́kaṭa-* Volksn., U. ep. kl. *śakaṭa-* (Neutr.), v. *śakaṭī-* „Wagen", YV. *kakkaṭá-* e. best. Vogel *markáṭa-* „Affe" (nach Brugmann[2] II 1, 421 zu v. *marká-* „Verdunkelung"); ep. kl. in *kaṅkaṭa-* „Panzer" (Neutr. „Grenze" Hem. Uṇ. 142; Fleet Ind. Ant. 18, 81; vgl. auch *karkaṭa-*), *kapaṭa-* „Hinterlist", *karaṭa-* „Krähe, Schläfe des Elefanten", *karkaṭa-* (*-ṭī-*) „Krebs" : gr. *καρκίνος* lat. *cancer*, *karpaṭa-* „Lappen", *k(h)arvaṭa-* „Marktflecken", *parpaṭa-* e. Arzneipflanze : slov. *p(r)áprat* „Farn", *varaṭa-* e. Körnerfrucht, *varaṭā-* „Weibchen der Gans", *saraṭa-* „Eidechse". Dazu Lex. *kakkhaṭa-* „hart", *kardaṭa-* „Sumpf" (vgl. S. *kardama-* „Schlamm"), *capaṭa-* „flache Hand", *taraṭa-* e. Art Arzneipflanze („fett" Hem. Uṇ.), *tarbaṭa-* „Jahr" (nach Zehetmayr Analog.-vgl. Wb. 28f. und Wüst Wb. 1, 32f. zu Lex. *tarb-* „gehen"), *devaṭa-* „Künstler usw.", *bharaṭa-* „Töpfer, Dienstmann" (vgl. v. *bharatá-* „Dienstmann").

VS. *kakkaṭá-* nach Kern Verhandelingen Lett. 17 (1888) 71 f. zu VS. *kákara-* e. Vogel, ep. kl. *krakara-* „Rebhuhn", pā. *kakkara-* e. Vogel, aber pā. *kakkaṭa-* „Krebs" = *karkaṭa-*. — Akzent: *śákaṭa-* Uṇ. 4, 81, *bharaṭá-* 4, 104; die andern außer *avaṭa- kakkaṭa- kīkaṭa- k(h)arvaṭa- taraṭa- tarbaṭa-* bei Ujjv. zu Uṇ. 4, 81 als auf der ersten Silbe betont (also *márkaṭa-*!). Fast alle obigen bei Hem. Uṇ. 142. 144. — Außerdem werden noch aufgeführt: von Ujjv. zu 4, 105 *saraṭa-* „Wind" (Akzent?); von Hem. 142 f. *edhaṭa-* „Ameise", *kamaṭa-* „Zwerg", *camaṭa-* „gefräßig" (vgl. B. *ā-cam-* „schlürfen"), *laghaṭa-* (Bedeut.?), *vilaṭā-* „Fluß", *śravaṭa-* „Sonnenschirm". — Uṇ. 4, 104 erklärt so auch ep. kl. *naṭa-* (als Paroxytonon) „Schauspieler" (das aber von v. *nṛt-* „tanzen" Benfey 144); Hem. Uṇ. 143 und V. 4 zu P. 6, 1, 94 fassen S. kl. *kulaṭā-* „untreue Frau" (: B. *kúla-* „Familie", vgl. Lex. *kulaṭa-* „nicht selbstgezeugter Sohn") als Kompos. *kula-aṭā-*.

b) *-aṭa-* als Ausgang von Personennamen bei Kashmirern, z. B. *mammaṭa-* : kl. *mamma-* Mannsn., *rudraṭa-* : v. *rudrá-* (kl. auch Mannsn.), *lavaṭa-* : *lava-* (kl. Mannsn.). Jacobi Wiener Zschr. 2, 154 u. ZDMG. 42, 426.

c) Soweit die Wörter einheimisch sind, müssen Wörter mit *t* zugrunde liegen, das durch ein vorhergehendes *r* zerebralisiert worden ist (I 167 ff. § 146. 147). In den meisten ist solches *r* erhalten; in den übrigen muß in einer ältern Form *r* oder *ṛ* mittelbar oder unmittelbar vorhergegangen sein. Doch fehlt meist etymologischer Anschluß. Bemerkenswert ist die Häufigkeit von Tiernamen (vgl. auch § 410).

avaṭá-: v. *avár* „unten" Bartholomae IF. 3, 79, vgl. I 167 § 146a u. unten § 438e. — Ganz unklar S. kl. *jaṭā-* „Haarflechte" (Uṇ. 5, 30 Suffix *-ṭa-*).

64. *-aṭi- -aṭu-* in Lex. *avaṭi- avaṭu-* Nebenformen von *avaṭá-* „Brunnen", Lex. *karaṭu-* „der numid. Kranich", Lex. *saraṭu-* = *saraṭa-* „Eidechse"; vgl. § 63.

65. *-aṭha-* in kl. *kamaṭha-* „Schildkröte" (vgl. „karisch" καμάρα „Gewölbe"), ep. kl. *jaraṭha-* „alt" usw. (vgl. v. *járant-* gr. γέρων „alt"), ep. kl. *rāmaṭha-* „Volksn., Asa foetida". Wohl prakritisierend für *-atha-* (Frisk Suffix -th- 6).

Uṇ. 1, 102 f. nebst Ujjv. als Paroxytona, ebenso Hem. Uṇ. 167; Ujjv. auch *śamaṭha-* (Bedtg.? Mbh. N. pr.), Hem. auch *amaṭha- maraṭha- rapaṭha- śaraṭha-*, alle sonst unbezeugt. — kl. *karmaṭhá-* s. § 413 A. — Lex. *narmaṭha-* „Spaßmacher, Wollüstling u. a." zu ep. kl. *narman-* „Scherz". — *jaráṭha-* aus **jar-ṛ-tha-* zu gr. γεραρός Frisk aaO. zweifelnd.

66. Lauter sonst unbezeugte Wörter auf *-aḍa-* nebst ep. *vyāḍa-* inschr. *vyaḷa-* ep. kl. *vyāla-* „heimtückisch" (aber AV. *vy-āla-* „Arsenik [v. *ála-*] auf allen Seiten habend"; Lüders Aufsätze Kuhn 318 f.), v. *króḍa-* „Brust", B.S. *kahóḍa-* N. pr., kl. *lahoḍa-* N. pr. bei Hem. Uṇ. 171 f. — ŚB. *argaḍa-* (in *sárgaḍa-*) = JB. 1, 140 *argaḷa-* = ŚBK. kl. *argala-* „Riegel". — S. auch *-ḍa-*.

67. *-aṇa-*, entstanden aus *-ṛṇa-*, vermutet Kern Verhandel. 1886, 64 f. für v. *ogaṇá-*, angeblich „gewaltig" zu v. *ug-rá-*; aber es bedeutet „vereinsamt" und

ist Komp. (II 1, 71 § 29b a); identisch ist pā. *ogaṇa-* „allein, gering" und wohl auch präkr. *oyaṇa-* „grausam, zornig". Unklar *ūgaṇa-* „mordgierig" (?) in zwei YV.-Spr. u. SV. *ūgaṇā* NSg. m. Zum Ganzen Pischel Ved. St. 2, 191 f., zu *ug-* auch Keith TS.-Übers. zu 4, 1, 10, 2. — *lavaṇá-* von AV. an „Salz", von ŚB. an auch „salzig", nach Petersson Heteroklisie 189 (vgl. 71) zu den Pflanzennamen kl. *lavaṅga-* u. *lavali-*, aus **lavr̥ṇa-*, vgl. das unklare v. *ambhr̥ṇá-* „gewaltig" zu AV. VS. *ámbhas-* „Gewalt"; ferner Reichelt Streitbergfestgabe 295 ff.

68. *-aṇḍa-* liegt vor in ep. kl. *eraṇḍa-* „Ricinus", kl. *karaṇḍa-* „Korb", Lex. *jaraṇḍa-* „alt" (vgl. *járant-*), *taraṇḍa-* „Floß", *picaṇḍa-* „Bauch", *bharaṇḍa-* „Herr" usw. (vgl. *bhartr̥-*), *varaṇḍa-* „Veranda" u. a. (vgl. kl. *varaṇḍaka-* „Erdaufwurf"), *śaraṇḍa-* „Waffe" usw., Uṇ. *saraṇḍa-* „Vogel", dazu mehrere Personenn. wie kl. *vataṇḍa-* *śayaṇḍa-*.

Uṇ. 1, 128 (mit Betonung der Wurzelsilbe) nebst Ujjv.; Hem. Uṇ. 173—176, wo auch *kharaṇḍa-* kl. *pogaṇḍa-* „Knabe". Pott 2, 452 f. verweist auch auf TS. (Spruch) *śikhaṇḍá-* „Haarstrang" (vgl. B. *śíkhā-* „Strang"), kl. *kuraṇḍaka-* *-ṇṭaka-* Pflanzenn. (Lex. auch ohne *-ka-*), ep. *pāṣaṇḍa-* „Ketzer", kl. *bhāraṇḍa-* (vgl. ep. *bhāruṇḍa-* *bhuruṇḍa-*) e. best. Vogel, kl. *muraṇḍa-* *muruṇḍa-* *maruṇḍa-* Volksname, Lex. *dhalaṇḍa-* Pflanzenn. *pheraṇḍa-* (kl. *pheru-* *pherava-* Lex. *phera-*) „Schakal" *viṣaṇḍa-* „Lotuswurzel" *śākhāraṇḍa-* „abgefallener Brahmane". — Vgl. YV.-Spruch *śayáṇḍaka-* *śayā́ṇḍaka-* e. best. Vogel. — Nach Pott 2, 452 f. (Ebel KZ. 4, 324) aus *-aṇṭa-*, wozu stimmen würde, daß in der Regel *r* (oder *ṣ*) vorausgeht. Vgl. *-ṇḍa-*.

69. *-at-* ohne Ablaut in der Flexion erscheint:

a) in einigen fast ganz auf die älteste Sprache beschränkten weiblichen Abstrakt- und Sachbezeichnungen (namentlich von der Bedeutung „Fluß") : v. *vahát-* „Fluß" oder „Fahrzeug" : v. *vah-* „fahren"; v. *saścát-* „Stockung, Hemmnis" : RV. 8, 51 (= Vāl. 3), 7b *saścasi* „du stockst", vgl. *a-saścát-* (auch *á-saścat-*) „nicht versiegend, nicht versagend", Fem. Pl. „die Wasserströme", vgl. noch lit. *sèkti* „fallen" (vom Wasserstand) (Oldenberg ZDMG. 62, 472, Neisser Wb. 1, 136 f.); v. AV. *sravát-* „Fluß" (Tiefstufe *srot-* in v. *srot(i)yā́-* „Strom" und ap. *rauta* [§ 461 a A.]). Lex. *sarat-* (u. *sarit-*) „Faden" : lat. *serere* gr. *εἴρω*, lit. *sèris* „Faden". Die gleiche Bildung in den Fem. got. *mitaþs* (*mitad-*) „Maß" zu *mitan* „messen" und in lat. *teget-* „Decke" zu *tegere*, *seget-* „Saat".

Renou Et. gr. sanskr. 1, 56 A. 54. Über ig. *-ĕt-* und dessen allfällige Zusammenhänge s. Bartholomae KZ. 29, 584 u. Iran. Grundriß 221 f. § 397; JSchmidt Pluralb. 170 f., Brugmann IF. 18, 72, Meillet Mém. Soc. ling. 19, 56 f., Fraenkel Nom. ag. 1, 51 A.; über *sravát-*: gr. *-ῥρε-έτ-ης* Uljanow Charisteria 135 u. Fraenkel aaO. Unrichtig zieht Meillet aaO. ap. *rauta* als abstufende Genitivform zu *sravát-*. — Nach Graßmann bedeutet v. *saścát-* „Verfolger" : *sac-* „folgen" (3. Pl.

saścati). Bei *a-saścát-* „ohne Stockung" (Akzent nach II 1, 293 § 114a) beruht wegen der synonymen Part. Fem. v. *á-saścanti-* (§ 70aδA.) u. *á-saścuṣī-* das -*at*- wohl auf ig. -*n̥t*-; vgl. III 263 § 143dA. — Beachte noch v. *sv-ap-atyá-* angeblich „frommes Tun" (BR., Bollensen ZDMG. 22, 614; vielmehr *sv-apa-tya-* „gute Nachkommenschaft"). Steckt in v. *jarád-aṣṭi-* „Langlebigkeit, langlebig" ein **jarát-* „Alter", so daß es eig. „Alters-erreichung" bedeutet hätte? — Aber v. *pravát-* angeblich „Fluß" zu v. *pru-* nach Pischel Ved. St. 2, 66 (vgl. Bloomfield Am. J. Phil. 16, 424, Neisser Festschr. Hillebrandt 152ff.) ist im Padatext richtig in *pra-vát-* (s. Suffix -*vát*-) zerlegt: Oldenberg Festschr. Windisch 116ff. — Nicht hierher das Neutrum *pṛ́ṣat-* AV. „gesprenkelt", ep. kl. „Wassertropfen" (vgl. *pṛṣatá-* VS. „gesprenkelte Gazelle", ep. kl. „Wassertropfen"), vielmehr Ptz. (§ 70d). — Kl. *jāgrat-* „das Wachen" ist aus dem vorkl. *jāgrat* „in wachem Zustand" (§ 70bA.) herausentwickelt. — Unwahrscheinlich Pisani Gr. 252 § 627: *srāva(n)t-* nach v. *sarít-* „Fluß" zu *sravát-* umgestaltet, danach die anderen auf -*át*-.

b) -*át*- aus -*n̥t*- ist sicher in TS. B. *daśát-* „Dekade": entweder zu gr. δεκαδ- (s. III 418f. § 211bβ) oder Nachbildung nach den Zehnern v. *triṃśát-* „30" usw.; nach *daśát-* weiterhin kl. *pañcát-* „Fünfzahl" (P. 5, 1, 60), vgl. III 419 § 211bγ.

Kl. *daśát-* nur P. 5, 1, 60; Instr. *dāśatā* Mbh. 6, 2700 Calc. (wofür BR. *daśatā* konjiziert; dafür *triṃśatā* 6, 61, 21 Bomb. = 6, 57, 21 S.). — *daśát-* = δεκάδ- schon Benfey Gött. Abh. 21 (1876) DU p. 20, JSchmidt Urheimath 27; *pañcát-* = πεντάδ- Benfey aaO. 21 (und schon GGA. 1846, 757, wo -*at*- wie schon SV. 87 auf -*ant*- zurückgeführt wird), zweifelnd JSchmidt Urheimath 38A. 0; bei 5 ig. nur -*ti*-, nicht -*t*- Brugmann MU. 5, 13f.

c) -*át*- in Bezeichnungen lebender Wesen und sonst: v. *vāghát-* „Beter, Opferer" (nach RV. nicht mehr): lat. *voveo* umbr. *vuf-*; AV. VS. *vehát-* „verwerfende Kuh", vgl. das Denom. S. *vehāyate*.

Dazu v. *tṛpát* („behaglich" Neutr. des Ptz. von *tṛpa-* nach § 70aγ) angeblich „Sonnenschirm" usw. Uṇ. 2, 85. Hem. Uṇ. 881; Gaṇap. *saṃścat-* angeblich „Gauner" Uṇ. 2, 85, Hem. Uṇ. 882. Hem. allein Gaṇap. *rehat* (Bedtg.?). YV.-Spr. *viyát-* „Luftraum", AV. YV. *purītát-* „Herzbeutel" (eher Suffix -*t*-). — Gehört -*at*- in *vehát-* mit asl. -*ęt*- (aus ig. -*n̥t*-) in Bezeichnungen junger Tiere und mit gr. -ασιον (Solmsen DLZ. 1906, 1692f. u. Rhein. Mus. 62, 638) zusammen? (vgl. über denominatives -*n̥t*- in ig. Sprachen Vondrák Vergl. Gramm. d. slav. Spr.[2] I 664. 666, Kretschmer Glotta 14, 84ff.). *vāghát-* aus -*n̥t*- Bartholomae Wb. 1527 wegen jAw. *rāštarə-vayəṇti-* Mannsn.

70. -*at*- mit dem Ablaut -*ant*- (und in einzelnen Fällen -*ānt*-) bildet vor allem Partizipia.

NAPl. n. -*ānti* s. III 262 § 143bδ nebst S. 258f. § 142bε; -*ānt*- -*āt*- von Verba auf *ā* s. aβ; *mahā́nt-* s. f. Über die Flexion s. III 254ff. § 140ff. — Fehler im Mbh. (-*ant*- statt -*at*- und umgekehrt; Vertauschungen von -*a(n)t*- -*āna*- und -*māna*-) Kulkarni Bull. Decc. Coll. Res. Inst. IV 3 (1942/43) 1—19.

a) *-ant- -at-* ist am häufigsten das Suffix des aktiven Partizipiums des Präsens und des *sya*-Futurums, selten des Aor. (s. ε); wo die 3. Pl. des Präs. auf *-ati* ausgeht, herrscht auch im Ptz. *-at-* ohne Abstufung (s. δ). — Bisweilen wird *-a(n)t-* auch aus medialen Indikativen gebildet; s. Band IV Partiz.

α) Bei den athematischen Präsensstämmen (außer denen auf *ā*; s. β) erscheint *-ant- -at-* hinter der schwachen Präsensstammform und entspricht der Wechsel zwischen *-ant-* und *-at-* genau der sonstigen Verteilung der starken und schwachen Deklinationsformen. So von *i-* „gehen" (3. Sg. *e-ti*) stark *y-ánt-*, schwach *y-at-*, z.B. v. DSg. *y-at-é* Du. Neutr. *y-at-ī* Fem. *y-at-ī́*; entsprechend z.B. v. *s-ánt- s-at-* „seiend" : *ás-ti*, *śr̥-ṇv-ánt- śr̥-ṇv-at-* „hörend" : *śr̥-ṇó-ti-*, *bhi-n-d-ánt- bhi-n-d-at-* „spaltend, zerbrechend" : *bhi-ná-t-ti-*, *gr̥-ṇ-ánt- gr̥-ṇ-at-* „lobpreisend" : *gr̥-ṇā́-ti*. Ebenso im jAw., z.B. *həntəm haite hatō* = ai. *sántam saté satáḥ*. Abweichend v. AV. MS. 2, 9, 4 (123, 12) *svap-ánt-* „schlafend" und *śvas-ánt-* (5mal neben 1, 61, 10a *śuṣ-ánt-am*) „schnaufend", weil diese beiden Verba im Präs. die Hochstufe durchführen: MS. 4, 2, 1 (23, 3) *svapyát* (Konjektur); ŚB. 4, 1, 2, 25 *svapanti*, ŚB. 10, 5, 2, 12, AB. 8, 28, 19 *svapyāt*, AV. *śvasihi*.

-āt- statt *-at-* (vgl. *kṣ́yāti* III 256 § 142a A.) kommt nicht vor: JSchmidt Pluralb. 170. Falsch Brugmann Curt. Stud. 9, 333, Bartholomae KZ. 29, 545, Uljanov Charisteria 138ff. Über angeblich metrisch langes *-at-* s. III 260f. § 143a A. Über *-anti-* für *-ati-* s. § 256c A. — Heth. *kunanza* aus **ghn-ant-s* (v. *ghnán*) „tötend".

β) Die athematisch flektierenden Wurzeln auf *-ā-* bilden im Ptz. stark *-ā-nt-*, schwach *-ā-t-*; *-āt-* ist (an Stelle von *-ant-?*) nach dem Muster von *-ant-* : *-at-* zu *-ānt-* hinzugebildet worden. So z.B. v. von *yā-* „gehen" (3. Sg. *yā-ti*) *yā́nt- yāt-*. S. III 262 § 143c. Fem. *-ātī-* und *-āntī-* s. § 256g. Auch im NADu. n. erlaubt P. 7, 1, 80 *-āntī* neben *-ātī*.

Bartholomae KZ. 29, 555ff. Falsch Brugmann[1] 1, 538 A. 1; *-āt-* nach Bartholomae Grdr. 1, 98 § 181dδ schon indoiran.; doch kennt er S. 221 § 396 Bem. nur starke Kasus auf *-ánt-*; jAw. *vi-vāiti-* (id. Wb. 1408) von Wurzel *vā(y)-* „jagen" ist nicht sicher genug.

γ) Bei den Tempusstämmen auf thematisches *-a-* verschwindet dieses scheinbar vor dem Suffix *-ant- -at-*. So z.B. v. stark *jáyant-* schwach *jáyat-* von *ji-* „siegen" (3. Sg. *jáy-a-ti*), *pr̥tanyánt- pr̥tanyat-* von *pr̥tan-yá-ti* „kämpft", *kariṣyánt- kariṣyat-* von *kari-ṣya-ti* „wird machen". Doch tritt im NADu. n. und vor dem femininalen *-ī-* *-ant-* für *-at-* ein, arbiträr bei den Tempusstämmen auf betontes

a, notwendig bei den andern (vgl. § 256d.e). Zum Aw. und zur Erklärung s. unten g.

δ) Entsprechend der 3. Pl. auf *-ati* bilden das Ptz. abstufungslos auf *-at-* 1) die athematischen reduplizierten Tempusstämme (außer dem Perf., wo *-vāṃs-* eintritt), z. B. v. NS. m. *júhvat* NPl. m. *júhvataḥ* des Ptz. von *ju-hó-ti* „opfert" 3. Pl. *jú-hv-ati*, *dádat dádataḥ* u. ASg. m. *dádatam* von *dá-dā-ti* „gibt", *mármṛjat mármṛjataḥ* vom Intensivstamm *mar-mṛj-* von *mṛj-* „abwischen", *jágrataḥ* vom Intensivstamm *jā-gṛ-* „erwachen"; — 2) einzelne abstufungslose und wurzelbetonte Präsentien: v. kl. *śásat-* (gegenüber v. *śiṣánt-*) zu v. *śás-si* „du belehrst" usw. (P. 6, 1, 6) und v. *dáśat-* zu v. 3. Sg. *dāṣ-ṭi* neben häufigerem *dáś-a-ti* „verehrt" (III 597 zu S. 263); 3) einige (athematische) *s*-Aoriste: RV. 4, 12, 1c NSg. m. *pra-sákṣat* (: v. *sákṣ-* „überwältigen"), aber v. *d(h)ákṣat* (: *dah-* „verbrennen") zu dem verselbständigten Stamm *d(h)akṣ-* (v. *dákṣu- dakṣúṣ- dhákṣu-* „flammend"; Renou Et. gr. sanskr. 1, 29). Zum Aw. und zur Erklärung s. g. — Die Betonung liegt entsprechend der Tiefstufe des Partizipialsuffixes *-at-* und der 3. Pl. des Ind. auf *-ati* durchwegs auf der Anfangssilbe (auch wenn das Vb. fin. sonst nicht die Reduplikation betont: s. o. *júhvat* : *juhóti júhvati*).

Vgl. III 262f. § 143d; dazu Kuiper Acta Or. 12, 201f. u. Renou aaO. — RV. 10, 95, 12b. 13b *cakrán ná* nach Lanman 505 Ptz. *cakrát ná* (zu v. *car-kar-mi* „gedenke"); aber der Akzent spricht dagegen; s. § 10cαA.; *dáridrat* TS. s. III 597 zu S. 263. — RV. 4, 40, 2a NSg. m *duvanyasát* und b *turaṇyasát* nach Bollensen ZDMG. 18, 606 Ptz. von Denominativa; vielmehr Kompos. mit *-sád-* „sitzend". — Vereinzelt *-ant-* statt *-at-* bei Redupl.: im NSg. z. B. ĀpŚS. 10, 28, 3 *bibhran*, R. *jājvalan* (Michelson JAOS. 25, 142), Kathās. öfters *juhvan* (Bloomfield JAOS. 14, 264 A. 19); v. *ásaścanti* ist, wenn überhaupt zu *sac-* gehörig, zum themat. *saśca-* zu stellen (vgl. § 69a mit Anm. u. Bartholomae KZ. 29, 551); ähnlich RV. 4, 2, 17c *vavṛdhántaḥ* = AV. 18, 3, 22c *vāvṛdhántaḥ* (*-ant-* metrisch notwendig) statt *-ataḥ* durch Einfluß des thematischen Ptz. v. *vṛdhánt-* (s. ε) (daher die Betonung *-ántaḥ*) (falsch Bartholomae KZ. 29, 553: *-ánt-* aus *-ṛ́t-*; aus dem Pf. *vāvṛdhe* nach Thieme Ppf. 48). — Ep. ist auch *śāsant-* belegt: Böhtlingk Chr.[1] 288 A.

ε) Aus thematischen Aoristen oder direkt aus der Wurzel sind Partizipien auf *-a(n)t-* viel seltener gebildet als solche auf *-āna-* (§ 162aγ) und auf den RV. beschränkt; sie sind offenbar Neubildungen nach dem Präs. Sie stehen z. T. neben solchen auf *-āna-*: 4, 2, 14c *krántaḥ* : v. *krāṇá-*; 1, 129, 7a *citánt-* : v. B. *citāna-*; *dhṛṣánt-* : AV. *dhṛṣāṇá-*, *vṛdhánt-* : v. *vṛdhāná-*; — oder sie gehören (sonst) zu einem Wurzelaorist: 7, 87, 7c *ṛdhántaḥ* : v. Opt.

ṛdhyáma, B. S. *árdhma* (*ṛdh-* „gedeihen, fördern"); *gmánt-* : v. *ágan agman* (*gam-* „gehen"); 4, 3, 11 a *bhidántaḥ* : v. *abhedam abhet* AV. *bhidéyam* (*bhid-* „spalten"); — oder zu einem themat. Aor.: Adv. *tṛpát* (b A.) : v. *tṛpán* (*tṛp-* „erfreuen"); *riṣa(n)t- riṣat-* (mit präsentischem Akzent) : v. *riṣāma* usw. (*riṣ-* „Schaden nehmen"); 10, 115, 4d *śiṣántaḥ* : v. *niśiṣat* (?) *śiṣāmahi* (*śiṣ-* „lehren"); *śucánt- śucat-* : v. *aśucat* (*śuc-* „leuchten"); *sádant-* (mit präs. Akzent) : v. *sáda-* „sitzen"; 7, 52, 1 c *sánantaḥ* (neben *sánema*) : v. *sána-* „gewinnen". Über *-s-ant-* im *s*-Aor. s. *δ*.

Whitney § 840a, 852a, 897a; auch Bopp 5, 1083, 1220f. — *gmántaḥ* auch SV. 1, 406c; 2, 60c für *yántaḥ* RV. 8, 87 (98), 7c, nach Brune Zur Textkritik 4 jüngere Analogiebildung etwa nach *ghnant-* (?). Über *sthātám* (zum Wurzelaor. v. *ásthāḥ asthuḥ*?) s. III 210 § 118a u. A.; *pánt-* gehört zum Präs. v. *páti* (s. *β*). Benfey BB. 7, 288 A. 28. 29 hält *dán* RV. 1, 120, 6c (GSg. des Stammes *dam-* „Haus"; III 243 § 133b) und das dunkle *ran* ebd. 7a für NSg. m. von Aoristpartizipien zu *dā-* „geben" (**dant-* = gr. *δοντ-*) und *rā-* „spenden". — BhP. 3, 18, 6 *mṛṣan* „vergessend" archaisierende Neubildung zum Aor. v. S. ep. *mṛṣ(a)-* (Meier 67) oder für *mṛṣyan* (? Whitney § 840a, vgl. I 271 § 235a). — Die Vorderglieder der v. Komposita *dyutád-yāman-* „dessen Bahn glänzt" und *kṛtád-vasu-* „Güter erschließend" (für *kṛtá-vasu-*? vgl. II 1, 64. 319 § 25b. 120d *α* A., Neisser Wb. II 63), brauchen nicht reine Partizipia Aor. zu sein (vgl. II 1, 319f., Renou Bull. Soc. ling. 41, 218f.); doch vgl. v. *dyutāná- dyútāna-* § 162a *γ* A., v. Aor. *ákṛtaḥ* (*kṛt-* „schneiden"); zu den Vordergliedern von v. *guhád-avadya-* „Fehler verdeckend", *vidád-vasu-* „Güter gewinnend" vgl. die Präsensstämme v. *gúha-* (*guha-*?) *vidé* „besitzt". — Ptz. Aor. überhaupt nicht ig. (im Griech. Neubildung; unsicher lat. *parens*, s. Stolz-Leumann Lat. Gr.[5] 329): Delbrück Synt. F. 4, 125, Meillet Mem. Soc. ling. 13, 202ff. — *-ant-* direkt vom Verbalstamm auch im Heth. (Sommer Hethiter 63).

ζ) Bei der Mannigfaltigkeit der Präsensbildungen schon im RV. kann es nicht befremden, wenn gelegentlich zu aus der Wurzel gebildeten Partizipien auf *-a(n)t-* keine entsprechenden Formen des Vb. fin. belegt sind. So z. B. v. *dhṛṣá(n)t-* (und *dhṛṣámāna-*) neben Präs. v. *dhṛṣṇóti* „ist kühn", v. *údati-* neben Präs. v. *unátti* „benetzt". Weiteres bei Specht Urspr. 135 A. 1.

b) Einige nach a gebildete Partizipia haben sich in der Bedeutung von ihrem Verbum entfernt und sind reine Adjektiva geworden. Ererbt ist dies bei v. *járant-* „alt geworden, alt" (kl. P. 3, 2, 104) : oss. *zärond* „alt" gr. *γέροντ-* zu *jṝ-*, das v. im Präs. Med. und in *jāriṣuḥ*, nach dem RV. in *jīryati jajāra* „altern" bedeutet; *járati*, zu dem *járant-* formal gehört, heißt „altern machen" und erlischt nach dem RV.; vgl. auch AV. YV. *a-járantī-* „nicht alternd" und v. *juránt-* „alternd". Ebenso v. *bṛhánt-* „hoch, groß, weit" (kl. Uṇ. 2, 84, Hem. Uṇ. 884) : jAw. *bərəzant- bərəzat-* neup. *buland* oss. *bärzond* „hoch" deutsch *Burgundiones* kelt. *Brigantes*

Brigit zu *bṛh-* (nur vorkl. und nur mit Präverbien), das aber transitiv ist: „festigen, kräftigen" (eig. „erhöhen"). Bei beiden ist der Ablaut streng durchgeführt; daher auch im Fem. v. *járat-ī-* (entgegen dem themat. Präs. auf *-ant-*) *bṛhat-ī-* (aw. *bərəzaitī-* ir. *Brigit*); aber regelmäßig partizipial (Bartholomae KZ. 29, 564) AV. 7, 6, 2c u. Par. *a-járanti-m* „non senescentem" wie v. *tárantī- bhárantī-* u. dgl. Vgl. § 256b. — Adjektiviert, aber ohne Abweichung in der Diathese: v. *uśánt-* „willig, begierig, liebend" mit Fem. *uśatī-* zu v. *vaś-* „wollen", ähnl. jAw. *usant- usaiti an-usant- an-usaiti*, gr. *ἑκόντ-* „gern" (mit gleichem Akzent, aber anderer Wurzelstufe) *ἀέκων* „ungern". — Ganz für sich steht v. *śáśvant- śáśvat-* „immer wiederkehrend" aus **sa-śvant-* = gr. *ἅ-παντ-* (neben *παντ-*) „all, ganz" zur Wurzel *śvā- śū-* „schwellen", die aber weder athem. noch them. als Tempusstamm fungiert; wahrscheinlich haben sich v. *śáśvān* (aus *-ḱu̯ā-nt-*) und v. *śáśvat-* (aus *-ḱu̯-n̥t-*) an die Adj. auf *-va(n)t-* angeschlossen und dadurch den starken Stamm *śáśvant-* hervorgerufen; vgl. I 224 § 197a, III 255 § 142a, Walde-Pokorny I 366f. Vgl. auch *śáśīyas-* § 273 bε.

nt- Part. ursprünglich ein freieres Verbaladj. (heth. bei Trans. nur passivisch): Sommer Hethiter 67. — Über nominalen Gebrauch der Partizipia im Allg. P. 3, 2, 128—133, Pat. zu V. 3 u. 4 zu P. 3, 2, 124 (über sekundäre Ableitung aus den Ptz., z. B. *kaurvata-* u. *kurvattara-* zu *kurvant-* und Verwendung der Ptz. als Vorderglieder, z. B. *kurvad-bhakti-*), Uṇ. 2, 84, Hopkins Am. J. Phil. 13, 33 A., Delbrück Synt. F. 5, 372, Renou Et. gr. sanskr. 1, 28. — Zur Abweichung des *nt-*Partizips von der Diathese des Vb. finitum vgl. v. *ṛghāyánt-* „tobend" (4mal) zu RV. 4, 17, 2c *ṛghāyánta* „tobten" u. *ṛghāyámāṇa-* „tobend" (3mal im 1. Maṇḍ.) und Kulkarni (§ 70 A.).

Adverbialisierung des Neutrums auf *-at*: mit Beibehaltung des Akzents z. B. RV. 9, 58, 1c—4c *tárat* „hinübereilend" (?) : v. *tárati* „gelangt hinüber", v. *tṛpát* „mit Behagen" (aε), mit Verschiebung z. B. v. *dravát* „flugs" : v. *drávanti* „sie eilen". RV. 9, 52, 1b *bhárat* mit Objekt *vā́jam* „Wohlstand bringend"? (s. Oldenberg z. St. u. vgl. den Kompositionstypus *bharád-vāja-* II 1, 318ff § 120d). *jā́grat* „in wachem Zustand" in AV. 16, 6, 9 *jāgrad-duṣvapnyám* „böses Träumen im w. Z." neben *svapne-duṣvapnyám* „b. Tr. im Schlaf"; danach auch RV. 10, 164, 5c *jā́grat-svapná-* „Traum im Wachen" (Oldenberg z. St.). — Brugmann IF. 18, 74 (gegen Ludwig 6, 264, der darin Infinitive sieht).

c) Substantivierungen von *nt*-Partizipien kommen zu verschiedenen Zeiten vor. Ererbt sind anscheinend zwei ai. Wörter für „Feind": AV. 5, 18, 15d *pī́yant-* „Schmäher" (adjektivisch RV. 10, 68, 6a?) got. *fijands* „Feind" neben v. *pī́yati* „schmäht" got. *fijan* „hassen", und v. *dviṣánt-* „Hasser, Feind" (kl. P. 3, 2, 131) gAw. *daibišvat-* jAw. *t̰bišvat-* (schwache Stammform, zu lesen

**dvišut-* aus ig. *dvisṇt-* Gött. Nachr. 1913, 367; 1931, 318) neben v. *dvéṣṭi* „haßt“ (und wohl ebenfalls belegtem partizipialem *dviṣánt-*). Demselben Bedeutungsgebiet gehört got. *frijōnds* „Freund“ an. Genetivkonstruktion von *dviṣant-* lehrt V. 6 zu P. 2, 3, 69 = V. 7 zu P. 3, 2, 127 u. Pat. dazu, z. B. *caurasya dviṣan* „des Räubers Feind“. — Anscheinend erst innerhalb des Ai. substantivisch geworden sind B. kl. *árhant-* „Würdeperson, Standesperson“ (P. 3, 2, 133), bei den Buddhisten und Jainas religiöser Ausdruck, neben v. *árhati* „ist wert“. Weniger fest geworden sind v. *gṛṇánt-* „Lobsänger“ neben v. *gṛṇáti* „preist mit Liedern“, v. *vidhánt-* „Verehrer“ neben v. *vidháti* „verehrt“, v. *sunvánt-* „Kelterer“ neben v. *sunóti* „keltert“. Vgl. substantivisches v. *yájamāna-* „Opferer“ *sunvāná-* „Kelterer“ VS. *pávamāna-* „Wind“ usw. (P. 3, 2, 128), v. *jágat* N. „Welt“ („das Bewegliche“; III 263 § 143d A.) *jágatī-* „weibliches Wesen“ u. ein Metrum. — Partizipia auf *-ant-* als Eigennamen: v. *vāyatá-* Patron. von **viyánt-* (: v. *vé-ti* „strebt hin“), das als Name vielleicht in RV. 1, 122, 4b Dual *vyántā pā́ntā* (vgl. *pā́ntam* 7, 33, 2b) vorliegt (Pischel Ved. St. 1, 192, Geldner Ved. St. 2, 139, Wackernagel KZ. 41, 316 A.; anders über 1, 122,4 Geldner Übers.). Thematisiert ep. kl. *Jayanta-* Sohn des Indra. Pā. *Phusatī-* (= *spṛśatī-*) N. e. Königin im Vessantarajātaka. Vgl. aw. *saošyant-* (Ptz. Fut.) „Retter“.

PB. 18, 10, 8 *bharantaḥ* nach Säy. als Bez. der Kṣatriya's: *tasmād bharatām pratidaṇḍā brāhmaṇāḥ* „darum sind die Br. imstande, an den Bharant's Vergeltung zu üben“; oder ist in *bharat⟨ān⟩ām* „an den Bharata's“ zu korrigieren? — Zur Substantivierung im Got. s. Streitberg Got. Elementarb.[2] § 159 (§ 321: mit abhängigem Gen.), z. B. *nasjands* „Heiland“ *daupjands* „Täufer“, ferner die Feminina *frijōndi* „Freundin“ *hulundi* „Höhle“ (eig. „die verbergende“); ahd. *wîgant* „Kämpfer“; gr. *οἱ τεκόντες* „die Eltern“ lat. *parentes* J Schmidt KZ. 32, 329. — Nach van Wijk Gen. 62 waren alle Aktivpartizipia ursprünglich Substantive. Ig. *nt*-Suffix in Flußnamen Krahe Festschrift Wahle 300 und Beitr. z. Namenf. 2, 113 ff. 217 ff.; 3, 1 ff. 153 ff.

d) Wie die Partizipia gebildet, aber ohne ein dazugehöriges Verbum, sind: v. *pṛ́ṣant-* „gesprenkelt“ (vgl. § 69a A.): jAw. *paršat̰-gu-* N. pr. („gefleckte Kühe habend“) (: ig. *pers-* „sprühen“? Walde-Pokorny II 50), v. *rúśant-* (nur RV.) „weiß, hellfarbig“ (vgl. v. *ruc-* „leuchten“? vgl. Walde-Pokorny II 411 f.), RV. 10, 28, 9c *ṛhaté* neben *bṛhántam* (Bedeutung unklar, vielleicht „klein“ oder „würdig“) und wohl aus einem andern Stamm durch Anschluß an *bṛhánt-* umgestaltet.

ṛhánt- nach Fick BB. 3, 161 u. Osthoff MU. 6, 15. 19. 32. 34 verwandt mit ai. *laghú- raghú-* gr. ἐλαχύς, nach Oldenberg z. St. vielleicht mit *arh-* „würdig sein", nach Bartholomae KZ. 29, 563 u. Uhlenbeck Et. Wb. s. v. zu aw. *ərəγant-* „entsetzlich" (aber dies gehört eher zu v. *ṛghāyá-* „toben" BR., Hübschmann Pers. St. 13; vgl. neup. *arγand* „zornig, gierig"). — Hem. Uṇ. 884 auch *druh-ant-* „Sommer" (sonst nicht bezeugt).

e) V. *dánt- dat-* „Zahn": gr. ὀδόντ- lat. *dent-* usw. wird wie ein Ptz. dekliniert und könnte ein schon in der Grundsprache substantiviertes Ptz. sein. Über seine Deklination s. III 260ff. § 143d mit Anm. (auch über erweitertes *dant-a-*).

d-ant- eigentlich Ptz. von *ad-* „essen" Bopp Lehrgeb. 331 A., Brugmann Curtius Stud. 9, 334ff., JSchmidt KZ. 32, 329ff., Solmsen Beitr. z. griech. Wortf. 32f. (aus **dont-*, vgl. gr. ὀδόντ-, arm. *atamn*); dagegen BR., Ascoli KZ. 12, 425 (zu *daṃś-*), Bartholomae IF. 3, 163f. A., Benveniste Bull. Soc. ling. 32, 77f.

f) *mahánt-* schwach *mahat-* „groß" ist daraus erwachsen, daß der alte Stamm *mahā́-*, schwach *mahi-* vor Konsonanten, *mah-* vor Vokalen, unter dem Einfluß des sinnverwandten *bṛhánt- bṛhat-* (oben b) erweitert wurde. Diese Erweiterung hat schon indoir. begonnen: jAw. ASg. m. *mazāntəm*, NASg. n. *mazaṯ*. Im RV. ist der neue Stamm in den mittlern Kasus und im NSg. m. ganz durchgedrungen, in den andern Kasus neben dem ältern gebräuchlich; im AV. herrscht er schon fast ausschließlich (doch noch *máhi mahé maháḥ* neben den schon häufigeren *mahā́t mahaté mahatáḥ*); in der alten Prosa und ep. kl. ist er ganz durchgedrungen. Als Grundlage von Ableitungen findet er sich nur im Fem. *mahatī́-* (im RV. AV. u. den Yajus neben häufigerem *mahī́-*, das als Subst. in der Bed. „Erde" bis in die kl. Sprache fortlebt); kl. ist *mahatī-* als adj. Fem. allein üblich. Sonst ist vorkl. nur noch AB. 5, 18, 4 *mahat-vant-* „das Wort *mahat-* enthaltend" als Ableitung aus dem jüngern Stamm belegt. Als Vorderglied von Komposita ist *mahat-* statt des ältern *mahā- mahi-* erst ep. kl. belegt und hier nur in beschränktem Gebrauch (II 1, 58f. § 23f). Die Grundsprache scheint ihr Paradigma aus einem Stamm *meǵ(h)ā-* unter Zuhilfenahme eines Stammes *meǵ(h)alo-* (*-lā-*) gebildet zu haben: gr. μέγας μέγα μεγάλου μεγάλη, an. *mjǫk* (aus **megu* Schulze Jagić-Festschr. 313 A. 4 = Kl. Schr. 72 A. 4) „viel" *mikill* „groß".

Vgl. III 251f. § 138 (auch über Einmischung anderer Stämme) u. S. 254f. § 141. — *maháḥ* in einem Yajus s. III 252 § 138 A. und Ved. Var. II 459; *mahi* u. *mahim* als Adj. noch in Versen PB. 24, 18, 5c. 6a. — Daß und wie der *-nt-*Stamm nachträglich aufkam, erkannten Paul PBr. Beitr. 6, 230 A. u. Brugmann MU. 2, 176 A.; die Existenz eines Stammes *mahā-* Böhtlingk Chr.[1] 275f., Havet

Mém. Soc. ling. 2, 11, JSchmidt KZ. 26, 408, Zubatý Arch. slav. Philol. 15, 504 u. aa. Irrig statuierten Benfey GGA. 1846, 702 u. Brugmann Curtius Stud. 9, 308 u. MU. 2, 176 ein *mahan-*, woraus ASg. *mahám*. *mahánt-* ig. nach JSchmidt KZ. 26, 408 („*mahát* in gr. *μέγα μέγαθ-ος*"). Alte Heteroklisie nimmt Petersson Heterokl. 117 ff. an. Bopp 5, 1375, Osthoff MU. 1, 264 u. aa. fassen *mahat-* als Part. Präs. des Verbums v. *mah-* „verherrlichen, erfreuen"; aber es ist fraglich, ob oder wie weit das Vb. *mah-* mit *mahā-* *mahat-* etymologisch zusammenhängt.

g) *-ant-* beruht auf ig. *-ont-* oder *-ent-*, *-at-* auf ig. *-n̥t-*. Dem *-ant-* der themat. Präsentia entspricht in den verwandten Sprachen *-o-nt-*, z. B. gr. *-οντ-* got. *-and-* lit. *-ant-* aksl. *-ǫšt-* (für **-ǫt-*). Da *-at-* bei den themat. Stämmen als schwache Stammform schwer erklärbar ist und im Aw. (bes. in den Gāthās) *-ant-* auch in Formen erscheint, die im allgemeinen aus dem schwachen Stamm gebildet werden (z. B. gAw. APl. *xšayantas-čā axšayantas-čā*), so ist die schwache Stammform als nachträglich aufgekommen und *-ant-* vor dem *ī* des Fem. (aγ) als Rest von ursprünglicher Nichtabstufung zu betrachten. Doch reichen die Anfänge der Abstufung vielleicht in die Grundsprache zurück: daher gAw. *pišyasū* „unter denen, die sehen", *fšuyasū afšuyantō* „unter den Viehzüchtern die Nichtviehzüchter"; lat. z. B. *agent-* aus ig. *ágn̥t-*. Dagegen ist die Tiefstufe *-n̥t-* bei *-ánt-* aus thematischen und athem. Tempusstämmen auch außerhalb des Indoiran. gut belegt; s. III 260, dazu gr. (dial.) *ϝεκαθθα ἀέκασσα* zu *ἑκόντ-* wie v. *uśati-* zu v. *uśánt-*. Auch das *-at-* von aδ beruht auf ig. *-n̥t-*; das Fehlen des Ablauts ist wohl ererbt, obwohl die verwandten Sprachen keine sichern Entsprechungen dazu liefern; es ist durch die Barytonese der zugrunde liegenden Tempusstämme bedingt. Die wurzelbetonten thematischen Präsentia behalten die Wurzelbetonung auch im ganzen Partizip bei; betontem *-ánt-* entspricht in den mittleren Kasus *-át-*, in der schwächsten Endungsbetonung (III 16 f. § 6 a). — Über *-antī-* u. *-atī-* s. § 256 a—g.

Neuere Zusammenfassung: Brugmann[2] II 1, 458 ff. *N* Die Ursprünglichkeit des Nasals erkannte Bopp Lehrgeb. 268 u. Gr. crit. 109. Daß auch das *-ant-* von aα auf ig. *-ent-* oder *-ont-* zurückgeht, zeigen Streitberg IF. 1, 92 ff., Meillet Mém. Soc. ling. 13, 356 ff., Sommer Lat. Laut.- u. Formenlehre[2] 597 ff. u. Krit. Erläut. 176 ff.; zu *-ent-* s. auch Specht KZ. 57, 293 f., Pedersen Toch. 209, Windekens Morphol. 86 ff. Falsch Bartholomae KZ. 29, 545: *-ant-* aus ig. *-n̥t-*; Vaillant Bull. Soc. ling. 42, 82: *-o-* identisch mit der Medialendung ig. *-o* (v. *aduh-a* usw.). — Abstufungsloses *-at-* wegen Betonung der Reduplikationssilbe: Brugmann Curt. Stud. 9, 469, der aber 333 ig. Stammabstufung vermutet. Abweichend vom Ai. aw. *daδəntəm*, gr. *τιθέντ- διδόντ-* usw. — Der Zusammenklang mit der Endung der 3. Pl. ist viel erörtert worden; vgl. z. B. Bopp 4, 1120, Benfey KZ. 9, 92 ff., Kuiper Acta Or. 12, 201

und den Abschnitt über die Personalendungen. — Abstufung ursprünglich nur bei *-á-nt-*, nicht bei *-a-nt-*: Brugmann Curt. Stud. 9, 329, Saussure 197, 204 (doch vgl. 210); beachte aber ĀpGS. 6, 2 *tarat-ī* u. 5, 22 *ā-rohat-im* Winternitz Wiener Denkschr. 40 I 14. Abstufung ig. bei *-a-nt-* überhaupt nicht: Bartholomae KZ. 29, 544 ff., BB. 16, 261 ff., IF. 1, 300 ff.; dagegen JSchmidt Pluralb. 185 ff. 422 ff., Brugmann[1] 2, 378 ff. — Versuche, *-(a)nt-* auf einfachere Bestandteile zurückzuführen, z. B. bei Bopp 5, 1120, Pott 2, 460, Schweizer KZ. 3, 339, Curtius Chronol. 39, Bollensen ZDMG. 18, 604, Möller KZ. 24, 250, Bréal Mém. Soc. ling. 2, 188 ff., Baudry ebd. 394, Saussure ebd. 3, 197, Fick BB. 5, 184, Johansson BB. 18, 41, Uljanov Charisteria 141, Streitberg IF. 3, 350 f., Benveniste Bull. Soc. ling. 33 p. XVIII u. Origines 1, 126 ff.; *-at* urspr. Abl. der Verbalwurzel(!) Garnett Proceed. Philol. Soc. 3 (1848) 19—29, bes. 25.

h) Ableitungen auf *-ant- -at-* aus den Pronominalstämmen *ī- kī-* sind v. *iyant- kíyant-* „so, wie groß", vgl. einerseits ap. *čiya(t)-karam* „quantulum" np. *čānd* „wieviel?", lat. *quotiens* usw. v. *ī-vant- kī-vant-* „dass.", v. *ī-dṛ́ś- kī-dṛ́ś-* „so, wie aussehend", v. *ī īm* Partikeln (und die gAw. Akkusative *īm iṯ ī īš*): s. III 512 f. 519 f. § 248 b. h; zur Flexion von *(k)iyant-* s. III 255 f. § 142 a. S. auch § 706 b.

Lat. *-iens* aus Neutr. **-i̯n̥t* = v. Adv. *(kí)yat* „wie viel, wie sehr" Thurneysen Archiv f. lat. Lexikogr. 5, 575 (dazu 576 unrichtig gr. *τοσσά(κι)*), Sommer Lat. Laut- und Formenl.[2] 277. 474 u. Krit. Erläut. dazu 89 f.; *(k)íyant-* Verstümmelung von *(k)ívant-* Bopp 3, 589 f., Pott 2, 465, Benfey 243 u. Gött. Abh. 17, 20. — Über denominatives *-nt-* s. § 69 c A.

71. *-atá-* dient a) zur Bildung von Verbaladjektiven.

α) Meist ist der Sinn gerundivisch: v. *darś-atá-* „sichtbar, schön", AV. *paśy-ata* (nur im Vok.) „sichtbar", v. *bhar-atá-* „zu unterhalten", auch PN., v. *yaj-atá-* „verehrungswürdig" : gAw. jAw. *yaz-ata-* „verehrungswürdig, Gott", v. *hary-atá-* „begehrenswert". Vereinzelt auch im Sinn von *-ta-*: so v. *pac-atá-* „gekocht, gar", Uṇ. *nam-ata-* „gebogen" : jAw. *nəmata-* „Reisig"; vgl. jAw. *γ(ə)mata-* „gegangen" ap. *ha(n)gmata-* „vereinigt" (dazu wohl der Stadtname *Ha(n)gmatāna-* „Ekbatana").

Vgl. Uṇ. 3, 110, Hem. Uṇ. 207, Brugmann[2] II 1, 401. — GAw. *darəsata-*, als Entsprechung zu v. *darśatá-* früher aus Y. 30, 1 erschlossen, wird nicht mehr anerkannt. Ap. *u-barata-* ist *u-bṛta-* „gut gepflegt" zu deuten; s. zuletzt Wackernagel Bull. Soc. Or. Stud. 8, 323 ff. — Verbal scheinen auch *mar-ata-* „Tod" (Uṇ. 3, 110, Hem. Uṇ. 207) u. *śay-ata-* „verschlafen" (Hem. aaO.) zu sein. Bollensen OuO. 2, 465 erschließt aus RV. 1, 62, 1c *stuvaté* ein *stuvatá-* „laudandus". Unklar ĀpŚS. 8, 11, 19. 21 *ravate* (für *ravathe*?). — RV. 1, 80, 12a *tanyatá* „donnernd" hängt irgendwie mit den Adv. auf *-tá* (III 116 f.) zusammen (Wackernagel Gött. Nachr. 1902, 742; für *tanyatunā* nach Benveniste-Renou Vṛtra 138 Anm.; Ptc. Präs. nach Renou Et. gr. sanskr. 1, 33). — Über ap. *θak-ata-* „abgelaufen" s. Benveniste Bull. Soc. ling. 30, 68.

β) Die Wurzelsilbe ist trotz der Oxytonese des Suffixes hochstufig; in *paśyatá-* u. *haryatá-* liegen die Präsensstämme *páś-ya-* u. *hár-ya-* zugrunde; vgl. jAw. *surunv-ata-* „hörbar". Tiefstufe in gr. *αὐίδετος* „unsichtbar" u. aw. *γ(ə)mata- nəmata- a-zg-ata-* „unüberwindlich".

Neben aw. *nəmata-* gab es auch ein iran. *namata-*, woraus ai. Lex. *namata-* „Filz" entlehnt ist (s. Bartholomae Wb. 1068). Ap. nicht *u-fras-ata-* (vom Präs. *fras-* = ai. *pṛcch-*), sondern *u-fras-ta-* = *u-fraš-ta-* „tüchtig bestraft" Meillet-Benveniste 72). — Ascoli Briefe 72 folgert aus der Vollstufe der Wurzelsilbe, daß diese ursprünglich den Ton trug und die Oxytonese erst nachträglich aus den Ptz. auf *-tá-* übertragen wurde. Nach Kuryłowicz Acta ling. 1, 114 ist das erste *a* von *-atá-* überhaupt der themat. Vokal des Präsens.

γ) Zugrunde liegt ig. *-eto-*; vgl. gr. *ἀριδείκετος*, *ἑρπετόν* usw. (Chantraine Form. des noms 299 ff.), sowie *-ati- -atu- -atha- -athu-*.

Bopp 5, 1153 A., Saussure Mém. Soc. ling. 3, 198 = Recueil 340, Bartholomae BB. 10, 273, Brugmann Am. J. Phil. 8, 444, Bloomfield ebd. 16, 431, Specht Festschr. Voretzsch 33. — *-ata-* aus *-ant-* Benfey 144, Brugmann Curt. Stud. 9, 330 mit Vergleich von *-anta-*; vgl. Meillet Bull. Soc. ling. 8 p. CIV; aus *-ntó-* Gray ebd. 35, 81. Nach Persson Gerund. 128 A sind in *-ata-* vielleicht ig. *-eto-* und *-n̥to-* zusammengefallen. Seltsames bei Bollensen ZDMG. 22, 603 ff. — Gehört auch got. *liuhaþ* „Licht" aus ig. *leukotom* hierher?

b) Nicht an Verba schließen sich an: v. *avatá-* (s. § 63 a), v. *káṅkata- pra-kaṅkatá-* „schädliches Tier" AV. S. ep. *káṅkata-* „Kamm"; VS. S. kl. *pṛṣatá-* erweitert aus v. *pṛ́ṣa(n)t-* (§ 69 a A., 70 d); v. *rajatá-* „silberfarbig, Silber": jAw. *ərəzata-* ap. *ardata-* lat. *argentum* kelt. *arganto-* „Silber"; v. *vr-atá-* N. „Gebot, Pflicht, Ordnung": gAw. *urvāta-* (zu lesen *vrata-*) „Bestimmung, Gebot", wohl aus der in gr. *ἐρῶ ῥήτωρ* usw. erhaltenen Wurzel *ϝερε- ϝρη-* „sprechen"; AV. YV. *sikatā-* „Sand, Gries".

Vgl. Uṇ 3, 111, Hem. Uṇ. 208. Ujjv. und Hem. Uṇ. 207 f. geben außerdem kl. *mālati-* „Jasmin" *latā-* „Schlinggewächs" Gaṇap. *kata-* N. pr., und die sonst unbezeugten *khalata- darata- parata- valata-*. — Nach Langenhove Ling. Studiën 2, 25 *avatá-* u. *avaṭá-* aus einem *r/n*-Stamm; vgl. auch ebenda S. 37.

-ati- s. § 473. 474.

72. *-átu-* nur in v. *kr-átu-* Bez. der auf das Handeln gerichteten Seelenfunktion (Oldenberg Vorwiss. Wiss. 69 A. 2), „Willenskraft, Einsicht": *χratu-* gAw. „Wille, Einsicht" jAw. „Einsicht, Wissen" (wozu np. *xirad* „Sinn" usw. arm. *xrat* „Meinung" usw.), zu *kr-* „machen"? (vgl. Renou *-tu-* 22 § 20) oder zu *kṝ-* „gedenken"?? Zu *kram-* „schreiten" Benfey SVGlossar s. v., Leumann Et. Wb. s. v. u. aa.!

GAw. jAw. *ratu-* „Richter, Gericht" u. „Zeit" gegenüber v. *ṛtú-* „rechte Zeit". — *-a-tu-* s. § 492a.

73. *-atnu-* findet sich nur im RV. in den nur einmal vorkommenden Wörtern *kavatnú-* „karg" (oder „mangelhaft") *pīyatnú-* „höhnisch" *ā-rujatnú-* „zerbrechend" *mehatnū́-* Flußn. (wohl eigtl. „nebelnd" zu *meghá-* „Wolke": Sommer IF. 36, 181). — *pīyatnú-* und *ā-rujatnú-* sind nach dem Muster von *-kṛtnú-* : *-kṛ́t-* (s. § 511) aus den Partizipia v. *pīyant-* (got. *fijands* d. *Feind*) und *ā-rujánt-* erweitert; *kavatnú-* aus **kava-* etwa „schlecht" (in *á-kava-* *kavā-sakhá-*; II 1, 48 § 19f, III 142 § 69c A.).

Zusammenhang mit *-ant-* erkannte Aufrecht KZ. 3, 201 A.

74. *-atra-* entspricht *-tra-* (s. dieses) sehr genau.

a) Es bildet Substantiva, und zwar *α*) baryton Bezeichnungen von Werkzeugen: v. *pát-atra-* „Flügel" : *pat(i)-* „fliegen", v. *vádh-atra-* „Mordwaffe" : *vadh(i)-* „töten", v. *ám-atra-* „Trinkschale" (zu dem eine Wurzel nirgends sicher bezeugt ist, aber vielleicht kürzere Nomina wie arm. *aman* „Gefäß", gr. *ἄμη* „Schaufel, Eimer" *ἀμίς* „Nachttopf"). Dazu das oxytonierte Fem. *var-atrā́-* „Riemen" : *vṛ-* „einschließen" (vgl. AV. ŚB. *vár-dhra-* „Stuhlgurt"); — *β*) oxyton Verbalabstrakta: v. *gāy-atrá-* *-trī́-* „Gesang, Lied" : *gā(y)-* „singen", v. *saṃs-kṛt-atrá-* „Schlachtbank" („Schlachtung"): *kṛt-* „zerspalten"; — *γ*) sonst v. *kṛntátra-* „Kluft, Abgrund", vgl. v. *kṛ́tā-* „Abgrund", *kartá-* „Grube, Loch", also zum Präsensstamm v. *kṛntá-* von *kṛt-*; ep. kl. *kálatra-* Neutr. „Eheweib", nach Lex. auch „Hüfte" und „cunnus" (dafür Uṇ. 3, 105 auch *káḍatra-*, das nach Lex. auch e. Gefäß bezeichnet) wohl mi. aus **kṛ́tatra-* eig. „Spalt" (Printz IF. 50, 132f.). — Vgl. die aw. Verbalabstrakta auf *-aϑra-* wie *spaya-ϑra-* „Gedeihen" *saŋhaϑra-* „Lehre".

Uṇ. 3, 105—107. — Als Komposita sind auszuscheiden v. *nákṣatra-* Uṇ. 3, 105 aus **nákt-kṣatra-* (III 233 § 128b) und B. S. *vadha-trá-* „Beschützer" (eig. „vor Tötung schützend" oben § 23a). Andrerseits führt der Mannsn. S. *mahā-damatra-* auf **dam-atra-* „Bändigung". Ujjv. *kṛ́ntatra-* „Pflug".

b) Adjektiva entsprechend denen auf *-tra-* sind v. u. Saṃh. *yáj-atra-* „verehrungswürdig" : *yaj-* „opfern, verehren", v. *ám-atra-* „ungestüm" (nur RV.): *am-* „Gewalt üben" v. *áma-* „Andrang". Vgl. auch v. *suvidátra-* „wohlwollend, Wohlwollen" *dur-vidátra-* „Böses erweisend": *vid-*? Auch jAw. *dərəzi-takaϑra-* „stark laufend".

yájatra- (Uṇ. 3, 105) aus *yajatá-* Benfey Gött. Abh. 19, 242ff.; Uṇ. 3, 108 *suvidatra-*.

c) *-atra-* ist entstanden durch Antritt von *-tra-* an thematische Präsensstämme (Bopp 5, 1142. 1384); vgl. z. B. *pátatra-* zu v. *páta-*, *varatrá-* zu v. *vára-*, *kṛntátra-* zu v. *kṛntá-*, *yájatra-* zu v. *yája-*. Daneben besteht Beziehung zu den Verbalnomina auf *-a-*; vgl. z. B. *vádhatra-* zu v. *vadhá-* „Töter, Tötung", *ámatra-* zu *áma-*. — Gr. *φέρετρον* „Bahre" vom them. *φερε-* (vgl. Aufrecht Uṇ. p. 270) oder *φερε-* = ai. *bhari-* (v. *bhari-tra-* „Arm")?

d) *-atri-* nur in *patatri-* S. ein Feuer (aus TS. 1, 7, 7, 2 *patatrī*, N. Sg. von *-triṇ-*, entnommen), ep. „Vogel" (Uṇ. *pátatri-*) ist aus v. *patatriṇ-* „geflügelt, Vogel" umgestaltet; nach Benfey 144 Nebenform von *pátatra-* (s. a).

75. a) *-atha-* ist sicher schon indoiranisch, da auch das Awestische ziemlich viele Beispiele der Bildung bietet. Doch scheint v. *vakṣátha-* (mask.) „Wachstum" : jAw. *vaxšaϑa-* (Ntr.) „id." die einzige sicher ererbte Bildung zu sein. Innerhalb des Altindischen ist das Suffix nur in der ältesten Zeit lebendig. Zu den siebzehn Beispielen des RV. (s. die Belege in b und c) kommen SV. *śobhátha-* „Glanz", YV.-Spr. *prāṇátha-* „das Atmen", MS. 1, 10, 16 (155, 9) = Kāṭh. *ruvátha-* „das Brüllen", MS. *śvayátha-* (1, 6, 4 [92, 4f.]; auch ŚB.) „das Schwellen", AV. B. weitere Komposita mit *-vasathá-* (s. b), Vādh.-S. *sa-kakatha-* „mit Lebenslust" (Caland Acta or. 4, 14ff. 37; 6, 122), PGS. *śaṃsatha-* „das Sprechen". Im Epos und klassisch findet sich keine Neubildung und ist von den alten Bildungen anscheinend bloß *śapátha-* und *ā-vasathá-* in den Texten zu belegen. Was aus Uṇ. 3, 113—116 und aus den Lexika hinzukommt, ist teils gar nicht belegt (*gamátha- jīvátha- vañcátha- vandatha-* [*rud-atha-*?]), teils nur im buddhistischen Sanskrit (*śamatha-* „Gemütsruhe") oder im Pāli (*damatha- daratha-*). Ebenso sind buddhistisch *klamatha-* „Ermüdung" (pā. *kilamatha-*) Mahāv. pā. *vanatha-* „Verlangen" (Pischel KZ. 42, 165). Danach sind wohl auch die vorerwähnten unbelegten Bildungen dem buddhistischen Indisch zuzuschreiben und ist anzunehmen, daß *-atha-* hier im Gegensatz zur brahmanischen Hochsprache einigermaßen lebendig geblieben war; auch B. S. *upa-vasathá-* lebt in buddh. *upoṣadha-* weiter.

Frisk Suff. *-th-* 4f. 14; Awesta: Bartholomae Grundr. 1, 107 u. Wb.; Mitteliran.: Ders. IF. 19 Beiheft 81. 81 A. — Ai.: Whitney § 1163c, Renou Gr. 231. Die Personennamen kl. *karatha-* u. *savatha-* sind unbekannter Herkunft; der Name VaṃśaB. *devataratha-* (= *deva-ratha-* N. pr.!) ist nicht nach BR. in *deva-taratha-* zu zerlegen. Unsicher das Patronymikon spätkl. *mārgayatha-*

(nach Frisk aaO. 4 aus **mṛgayatha-* von v. *mṛgáya-* „jagen" oder ep. kl. *mṛgayā́-* „Jagd"), ebenso die Anknüpfung des PN. *aśvatthá-* (s. *-thya-*). Falsch Benfey SV. 38 über v. *evā́thā*. Aufrecht KZ. 34, 459 folgert aus RV. 6, 59, 4d *bhasáthaḥ* ein Subst. *bhasátha-* „taedium" zu AV. 9, 2, 2b *bábhasti* „taedet"; doch s. Oldenberg ZDMG. 55, 305 A. und Noten z. St. („ihr zwei zerbeißt"). Zu Uṇ. 3, 115 *bharathá-* „Welthüter" vgl. präkr. PN. *bharadha- bharaha-* = v. *bharatá-* (Pischel Präkr. 149 f.). Unklar RV. 1, 66, 9a *cárāthā* (lies *carā́thā*? Oldenberg Noten u. Geldner Übers. z. St.). — Auf altem **śavátha-* von *śū-* „schwellen" beruht wohl durch Präkritisierung kl. *śotha-* „Schwellung". — *-atha-* dialektisch nach Frisk aaO. 5 A. 1.

b) Die Wurzelsilbe hat in der Regel trotz ihrer Nichtbetonung Vollstufe, z. B. v. *yaj-átha-* „Opfer", *vakṣ-átha-* (oben a), *śvas-átha-* „Schnauben", *ay-átha-* „Fuß" *tveṣ-átha-* „Ungestüm" *proth-átha-* „Schnaufen", SV. *śobh-átha-* „Glanz". Abweichend mit Tiefstufe v. *vid-átha-* „gottesdienstliche Stätte", *uc-átha-* (von *vac-*) „Spruch", MS. Kāṭh. *ruv-átha-* „Gebrüll" (gegenüber v. *rav-átha-*), SiddhK. *rud-atha-* „Kind" (von *rud-* „weinen"), Lex. *bhid-atha-* „Pfeil". Man beachte MS. ŚB. *śvayátha-* „das Schwellen" aus dem Präsensstamm v. *śváya-* (älter **śav-átha-*, s. aA.). — Alle sind paroxyton außer (nach II 1, 42. 268 § 17 dβ. 105 bγ) den Komposita v. *pra-vasathá-* „Abreise" AV. *ā-vasathá-* „Wohnplatz", ŚB. *upa-vasathá-* „Vortrag" (Simplex nicht belegt).

vidátha- zu *vidh-* „verehren" Frisk aaO. 5 A. 9, zu *vid-* „wissen" Geldner Ved. St. 1, 147; 2, 149 u. Glossar, zu *vid-* „erwerben" Bloomfield JAOS. 48, 200 (nebst 19, sec. half 12 ff.); aus dem Wurzelaorist von *vi dhā-* Thieme Unters. 36 f. — Bartholomae AF. 2, 49 folgert fälschlich aus jAw. *mahrkaϑa-* „das Töten" indoiran. Betonung der Wurzelsilbe.

c) Die Bildungen auf *-atha-* sind, wie die mit aw. *-aϑa-*, gern Nomina actionis; s. die Beispiele unter a u. b, ferner v. *sacátha-* „Gemeinschaft" *stanátha-* „Donner" (so durchweg im buddh. Indisch; s. a). Dabei ist der Dativ auf *-āya* in halb oder ganz infinitivischer Bedeutung beliebt: v. *carā́thāya* „um sich zu bewegen" (z. B. 1, 36, 14c *c. jīváse* „damit wir uns bewegen und leben") *vakṣáthāya śayáthāya* und nur so *yajáthāya sacáthāya*, vgl. jAw. *mahrkaϑāi varədaϑāi* nebst gAw. jAw. *fradaϑāi* „zu verderben, mehren, fördern"; im RV. ist *yajáthāya* mehrmals wie ein Inf. mit dem Akk. *devā́n* verbunden (Delbrück Synt. F. 5, 425). — Daran schließen sich v. *śapátha-* „Fluch" *stavátha-* „Loblied" *ucátha- vidátha-*, und weiterhin die Verwendung für Ort (v. *śayátha-* „Lager" AV. *ā-vasathá-*) und Werkzeug der Handlung (v. *ayátha-* „Fuß", vgl. jAw. *zbaraϑa-* „Fuß". — v. *carā́tham* wird außer für „Bewegung" auch kollektivisch

(immer parallel mit *sthātúḥ* „das Feste" III 204 § 107bα) im Sinn von „das Bewegliche" verwendet; so auch RV. 1, 72, 6d singularisch neben dem Plur. *sthātṛ́n* und 1, 70, 3b *caráthām* parallel mit *sthātā́m* (III 210 § 118aA.; „ob *cáratām*?" Geldner Üb. z. St.).

Wackernagel Mél. Saussure 130 A. — v. *ayátha-* könnte auch als „Gang" gedeutet werden (Frisk aaO. 8f., der es auch PGS. 1, 5, 11 als „Fahrt" deutet; BR. „Ersprießliches"). — Bei Ujjv. zu Uṇ. und in den Lexika sind die Nomina auf *-atha-* vielfach als Nomina ag. oder Konkreta gedeutet (vgl. Frisk aaO. 5), was ohne Belang ist.

d) Während im Aw. das Genus, soweit erkennbar, stets neutral ist, gilt indisch das Maskulinum bei abstrakter Bedeutung (v. *proth-rav- vakṣ- stan-* B. *upa-vas-* pā. *dar- van-*) und auch bei v.-kl. *śapátha-* „Fluch" u. AV. *ā-vasathá-* „Wohnort"; deutlich neutral sind nur die Konkreta v. *ay- uc- vid- śay-* (10, 67, 5a) nebst dem kollektiven *carátham*, wonach auch v. *pravasathā́ni* konkret sein muß (etwa „ferne Gegenden"?). Ganz ähnlich ist die Regelung des Genus bei *-tha-*; s. dort.

e) Zusammenhang von *-a-tha-* mit den Präsensstämmen und den Nomina auf *-a-* ist möglich (Frisk aaO. 9 mit A. 1), z. B. *yaj-átha-* : v. *yájati*, *proth-átha-* : v. Präs. *prótha-*, *tveṣ-átha-* : v. *tveṣá-* „Ungestüm" u. insbesondre *śvay-átha-* : v. Präs. *śváya-*; doch fehlt ein thematischer Nominal- u. Verbalstamm z. B. zu *uc-átha-*, ein themat. Präsensstamm z. B. zu *ay-átha-*; MS. Kāṭh. *ruv-átha-* (: v. *ruváti*) scheint jünger zu sein als v. *rav-átha-* (: v. *ráva-* „Gebrüll"). Das v. *caráthāya* sieht wie ein Inf. zu gr. τελέθω aus; es kommt also auch Beziehung zwischen *-átha-* und den gr. Verbalstämmen mit -εθ- in Betracht, aber es bleibt unklar, ob die gr. verbale Flexion von -εθ- grundsprachlich oder erst aus einem das -εθ- enthaltenden Inf. erwachsen ist (vgl. Schwyzer Gr. Gr. 1, 703).

Vgl. Hirt IF. 16, 79, Wackernagel Mél. Saussure 130 A. — *-a-tha-* aus *-a-stha-* Benfey SV. 38, aus *-a-tva-* Benfey Gött. Abh. 13, 43 A., verwandt mit dem *-tā-* der Nominalabstrakta Kuryłowicz Prace filol. 11, 205 A. 1 u. Et. indoeur. 1, 48 (dagegen u. gegen Pedersen La cinq. décl. lat. 48 A. 1 mit Recht Frisk aaO. 41). *-atha-* bisweilen Variante zu *-ata-* (Renou Gr. 231), vgl. *ravata-* ĀpŚS. (nach dem Komm. = *rava-* für v. *ravátha-*) u. *bharat(h)á-* oben a A. Vgl. auch *-athu-*.

76. Ein Suffix *-athi-* liegt vielleicht in dem unerklärten RV. 1, 187, 10b, AV. 4, 7, 3b *udārathí-* vor: *ud-ār-athí-* „dampfend" (BR.) oder „wallend" (: v. *ud ṛ-* „s. erheben")? vgl. Oldenberg zur RV.-Stelle und Frisk Suff. *-th-* 32. S. auch *-thi-* § 538.

Uṇ. 4, 87f. *ud-ār-athí-* „Meer" *ni-ṣáṅg-athi-* „umarmend" (vgl. YV.-Spr. VS. u. KapS. *niṣaṅgadhí-*, dafür TS. MS. Kāṭh. *niṣaṅgáthi-* „Schwertscheide",

NilarU. *niṣaṅgati-* : v. ŚB. *ni sañj-* „anhängen" ep. *ni-ṣaṅga-* „Köcher") *sārathi-* (Uṇ. 4, 89) s. § 190a. — Mi. *vasahi-* aus **vasathi-* (*-th-* von AV. *ā-vasathá-* usw. § 75b?) = v. *vasati-* (§ 466c) Frisk aaO.

77. *-athu-* ist weder außerhalb des Ai. gesichert noch im RV. belegt.

a) Vorklassisch nur AV. 12, 1, 18b *ejáthu-* u. *vepáthu-* „das Beben" : v. *éjati vépate* „bebt", AV. 5, 21, 6b; 8, 7, 15a u. *stanáthu-* „Gebrüll (des Löwen)" : AV. *stána-* u. v. *stanáya-* „brüllen, donnern", TS. 5, 7, 19, 1 = KāṭhAśv. 13, 9 (189, 7) (Spr.) *nandáthu-* Bez. e. Körperteils oder Sinnesorgans : v. Präs.st. *nánda-* „s. freuen", ChU. *nadathu-* „d. Summen" : AV. Präs.st. *náda-* „schreien", ĀpDhS. *kṣavathu-* „d. Niesen" : AV. *kṣu-* „niesen", BaudhŚS. *kladathu-* (Renou Gr. 230) : Dhātup. *kla(n)d-* „wehklagen". — Kl. ist es oxytoniert (P. 3, 3, 89) und außer in *vepathu-*, *kṣavathu-* u. *nandathu-* (Śiś. 13, 65) belegt in *klamathu-* „Ermüdung" (nicht bei den Gramm.) Yaśastil. : kl. *klam-* „müde sein", *davathu-* „Brand, Entzündung" : AV. *du-* „brennen", *(pra-)bhraṃśathu-* „Schleimabgang" (von den Gramm. nicht anerkannt) : Saṃh. *bhraṃśate* „fällt herab", *bhrājathu-* „Glanz" (belegt in *-mant-*) : v. *bhrājate-* „glänzt", *ni-majjathu-* „d. Hineingehen in" : v. *májja-* „eintauchen", *śvayathu-* „Anschwellung" : v. *śváya-* „schwellen", *sphūrjathu-* „Donner" : AV. *sphūrja-* „dröhnen". Alle sind Maskulina.

Aus P. 3, 3, 89 ergeben sich noch gemäß Dhp. die unbelegten *bhrāśathu-* *bhlāśathu-* *yācathu-* *vamathu-*. Nach Padam. zu P. 3, 3, 89 u. SiddhK. tritt *-athu-* nur ein *svabhāvād bhāve* „wenn etwas von Natur eintritt". — Liebich Heidelb. Sitzgsber. 1920, 10, S. 55, Renou Gr. 230f., Frisk Suff. -th- 31. 34. — Lommel Gött. Nachr. 1935, 156. 169 deutet gAw. *fsəratu-* als Bildung auf *-aϑu-* in der Bed. „Genuß" zu v. *psáras-* „Genuß".

b) *-athu-* ist mindestens zum Teil jüngerer Ersatz für *-atha-*: AV. *stanáthu-* für v. *stanátha-*, kl. *śvayathu-* für MS. *śvayátha-*; ähnlich kl. *klamathu-* neben *klamatha-*; vgl. noch ChU. *nadathu-* gegen v. *nadanú-* „Getöse". Im übrigen ist die Bildung unklar.

Pott 1, 93 u. Benfey KZ. 2, 221 A. vergleichen *vamathu-* mit lat. *vomitus.* — Bopp 5, 1384. 1402: *a* Klassen- oder Bindevokal, *th* aus *t*; Ebel KZ. 4, 325: *-athu-* aus *-astu-*; Kuryłowicz Prace filol. 11, 205 A. 1 u. Et. indoeur. 1, 48 A. 3: *-athu-* zu *-á-tā-*.

78. a) *-ád-* ist Ausgang weniger Feminina: v. *dṛṣád-* (auch *dhṛṣád-?*) „Fels, oberer Mühlstein": gr. δειράς „Bergrücken"?; v. *bhasád-* „After, cunnus", vgl. v. *bháṃsas-* „e. best. Teil des Unterleibs", also aus ig. *bhṇsád-* (Oldenberg ZDMG. 55, 305 A.); v. *śarád-*

„Herbst, Jahr“ : jAw. *sarəd-* ap. *ϑard-* (oder *ϑarad-*; vgl. Meillet Mém. Soc. ling. 19, 57) np. *sāl* „Jahr“ oss. *särd* „Sommer“ (das Neuiran. spricht für uriran. *sard-*) *N*. Dazu vielleicht RV. 2, 4, 5a *vanád-aḥ*, falls NPl. „Wünsche“ (vgl. v. *van-* „begehren“); doch s. Oldenberg z. St. („Holz verzehrend“).

Uṇ. 1, 129 f. (ohne *vanad*). — Über v. *dhr̥ṣád-* Roth ZDMG. 48, 108, Scheftelowitz ebd. 59, 697 u. IF. 33, 166, Ehrlich Zur ig. Sprachgesch. 9 („zu ϑλᾶ“) *N*. Die Gleichsetzung von *dr̥ṣád-* mit δειράς ist semasiologisch bedenklich und, falls *dhr̥ṣád-* die ursprüngliche Lautung ist, unmöglich. Petersson Heteroklisie 54 f. setzt *dr̥ṣád-* in Beziehung zu v. *ádri-* „Stein“. — *sarád-* von *sr̥-* Uṇ. 1, 129; anders Bopp Lehrgeb. 296. — Uṇ. 1, 129 auch *darád-* (Bedtg.? Ujjv. „Herz, Ufer“, kl. N. pr.) : *dr̥-* „zerreißen“; Ujjv. zu Uṇ. 1, 129 S. *parṣad-* „Versammlung“ (aber s. I 60 § 53c). — In v. *jarád-aṣṭi-* steckt eher **jarát-* (§ 69a A.) als **jarád-*. — v. *samád-* „Kampf“ nach BR. mit *-ad-* aus *sám* „zusammen“; vgl. Walde-Pokorny 2, 491 u. Frei Actes deux. congr. ling. 188. S. auch § 10cβA.

b) Der Typus der Feminina auf *-ád-* ist grundsprachlich; vgl. die gr. Primärnomina auf -άς, die wohl urspr. Verbalabstrakta sind (z. B. ἁμαρτάς „Vergehen“, λιβάς „Fließendes“, μιγάς „gemischt“; Chantraine Form. des noms 349 ff.) und die Verba auf ig. *-adi̯ō* (gr. -άζω, got. *-atjan* usw.; doch s. Schwyzer Gr. Gramm. 1, 734). Doch ist im Ai. selber die verbale Grundlage höchstens bei *vanád-* zu erkennen; immerhin gehört *śarád-* usw. gewiß zur Wurzel von lat. *cal-ēre* (Brugmann² II 1, 468, Walde-Pokorny 1, 429 f.).

Henry Anal. 124, Lidén Armen. Stud. 91 (mit Hinweis auf arm. *-ot* in Adj., *-otem* in Verben). — *-ad-* aus *-at-* Bollensen ZDMG. 18, 605. — Weber Ind. St. 13, 207 leitet *bhasád-* von *bhās-* „glänzen“ ab, Pischel Ved. St. 2, 54 von *bhas-* angebl. „blasen“ (vgl. Brugmann aaO. 469). — Unklar jAw. *usad-* e. Landplage Baktriens.

79. *-adhína-* lehrt Kātyāyana V. 2 zu P. 5, 4, 7 (431, 9) für die Komposita mit B. ep. kl. *adhína-* „abhängig“, weil dieses auf Verwendung als Hinterglied beschränkt ist (wie auch Pat. zur Stelle ausdrücklich versichert). Schol. P. 5, 4, 54 bildet falsch *rājño 'dhinam*, vgl. Mbh. 5, 1332 (= 5, 36, 71 S.) *tvayy ādhīnam* mit *ā-* (§ 34eβA.).

80. *-an-* ist im Gebrauch im Ai. viel beschränkter als der entsprechende Stammausgang in den verwandten Sprachen, auch als im Altiranischen.

Im Allg. Uṇ. 1, 156—158, Benfey 145, Lindner 38 f., Whitney § 1160, sowie Bopp 5, 1358 ff.; zum Ig. Brugmann² II 1, 292 ff. 616; Brandenstein Rev. ét. i.-e. 1, 312; zum Aw. auch Duchesne Comp. 108 f. Über Abstufung, Akzent und Flexion s. III 263 ff., ferner Osthoff PBr.Beitr. 3, 12 ff. u. MU. 4, 203, Brugmann MU. 2, 148 ff., Saussure 229. 231 = Recueil 214 f. 216. Tocharisches bei Windekens IF. 58, 259. — *-an-* aus *-ant-* (wozu das Fem. v. *yuvatí-* [s. *-ti-*] und das Neutr. v. *yúvat* [III 278 § 146b] von *yúvan-* einzuladen schien) Benfey Griech. Wurzellex. 2 p. XI, GGA.

1846, 755f., Vollst. Gr. 145 Bem. 2; Kuhn KZ. 4, 41, Ebel KZ. 4, 341, Bollensen ZDMG. 18, 607; daneben aus -*ana*- Benfey Vollst. Gr. aaO.; aus dem Pron. ig. *en* Specht Urspr. 306.

a) Eine Anzahl von Bezeichnungen lebender Wesen ohne nominales Grundwort ist ererbt: v. *ukṣáṇ*- „Stier" : aw. *uxšan*- got. *auhsa* (: v. *ukṣ*- „ausspritzen, besprengen"), v. *tákṣaṇ*- „Zimmermann" : aw. *tašan*- gr. *τέκτων* (vgl. *τέχνη* aus **teksnā*) (: v. *takṣ*- „behauen, kunstvoll verfertigen"), v. *pūṣáṇ*- Gottesn. : gr. *Πάων Πάν* (aus ig. *pāusōn*- Schulze KZ. 42, 81. 374 = Kl. Schr. 217f.; Jacobsohn KZ. 57, 87 A.) (: v. *puṣ*- „gedeihen (machen)"?), v. *vṛ́ṣaṇ*- „Mann, Hengst, gewaltig" (nebst *vṛ́ṣaṇa*- „Hoden"; III 321 § 162f): ahd. *riso* „Riese" (?), lat. *verres* „Eber" (erweitert aus **verrē* < ig. *u̯(e)rsē(n)*; Stolz-Leumann Lat. Gramm.[5] 232) (nach Pisani Arch. glott. it. 31, 71 auch „kelt." *βάρρων* „*ἀνδρεῖος*") vgl. v. *vṛ́ṣṇi*- *vṛṣṇí*- „kräftig" = aw. *varšni*-, aw. *varšna*- „männlich", v. *śván*- (zu lesen *śuván*-) „Hund" : aw. *span*- gr. *κύων* lat. *canis* usw. — Einstige *an*-Stämme leben fort in v. *ṛṣa-bhá*- „Stier" : aw. ap. *aršan*- gr. *ἄρσην* „männlich" (: ig. *ers*- „fließen") und in v. *úraṇ-a*- „Widder" (im RV. N. pr.) kl. *ura-bhra*- „id." : arm. *garn* „Lamm" gr. *ϝαρήν* (vgl. III 321 § 162f A., wo *uráṇa*- zu streichen ist).

Zum verbalen Ursprung mindestens einiger dieser Stämme Brugmann[2] II 1, 616, Hubschmied Festschr. Tappolet 4f. A.; dagegen Hirt IF. 7, 111ff.; am sichersten steht er für *tákṣaṇ*- : v. *takṣ*- aw. *taš*- aksl. *tesati* usw.; Kuiper Acta Or. 12, 230f. 255 geht für -*san*- von *s*-Präsentien aus; Tocharisches bei van Windekens IF. 58, 258f. und Muséon 56, 133. — Nach Meringer Wiener Sitzgsber. 125, 5 ist wegen lat. *verrēs* usw. das -*an*- von *vṛ́ṣaṇ*- unursprünglich. — Ohne Entsprechung außerhalb des Ai. und ganz unsicher überliefert (vgl. die Varianten Ved. Conc. unter *ṛbhur asi*) TS. 3, 2, 1, 1 *sághā* wie von St. *sághan*-, angeblich „Geier" (: v. *sagh*- „gewachsen sein"). — **dhiṣaṇ*- (zu angebl. *dhiṣ*- „nähren") erschließt Kuiper aaO. 255 aus v. *dhiṣṇya*- „freigebig" *dhiṣáṇā*- e. Göttin. — V. *dhū́rvaṇe* s. § 716aγA., 717a. — v. *tmán*- (III 267) nach Pisani Riv. Stud. Or. 15, 364f. „Stumpf" zur ig. *tem*- „schneiden". *N* — Zu ŚB. *dhvasán*- N. pr. vgl. v. *dhvasáni*- „der Sprühende" *dhvasánti*- N. pr. (: v. *dhva(ṃ)s*- „zerstieben").

b) Nach einer namentlich im Germ., Griech. und Lat. verbreiteten Weise sind im Ai. durch Antritt von -*an*- an fertige Nominalstämme (im Ai. nur an Personenbezeichnungen; vgl. zum Germ. Delbrück Sächs. Abh. 33 I 17f.) neu gebildet worden v. *ṛbhv-an*- : *ṛbhú*- Bez. göttlicher Wesen, v. *víbhv-an*- : *vibhú*- „kräftig" usw.; v. AV. *prati-dív-an*- (nur Dat. -*dívne*) „Gegenspieler" fußt wohl auf einem Wurzelnomen **prati-dív*- (-*dyú*-; vgl. § 6cα). Ferner v. *rā́j-an*- „König" für v. *rā́j*- (das ep. kl. nur noch als Hinterglied von

Kompp. vorkommt) = lat. *rēx* gall. *-rīx*. Das Aufkommen von *rā́jan-* war vielleicht durch das alte Fem. *rā́jñī-* = altir. *rigain* veranlaßt oder begünstigt (doch vgl. § 256iβ u. Anm.), das der übrigen durch die Beliebtheit des Ausgangs *-van-*. Im Ganzen ist dem Ai. die Fähigkeit für dieses Bildungsmittel im Unterschied auch vom Aw. früh abhanden gekommen. — Ein altes Erbstück ist v. *yúvan-* „jung, Jüngling" aw. *yuvan-* (geschrieben *yvan- yavan-*) lat. *juvenis* (*juventūs*) usw.: v. *yáv-iṣṭha-* „d. jüngste" S. *yav-īyas-* „jünger". — Hierher gehören anscheinend auch zwei Feminina: v. *yóṣaṇ-* „junge Frau" (neben *yóṣaṇā- yoṣáṇā- yóṣā- yoṣit-*) (vgl. oss. *wosä* usw.; Miller IF. 21, 332) nach Ehrlich KZ. 41, 285 zu lat. *Jūnō*, nach Pisani Rendic. Acc. Linc. VI 9, 779 aus v. *yóḥ* „Glück"; ferner das aus v. *kanyánām* u. *kanī́nām* zu erschließende **kanyan-* „Jungfrau": v. *kánīyas- kaniṣṭhá-* „jünger, d. jüngste"; s. III 112f. § 56aδ (zum Übergang in die *ā*-Flexion vom NSg. auf *-ā* aus s. § 148a). — Anders sind zu beurteilen v. *naktábhiḥ* u. *nikāmabhiḥ*; s. III 233f. 266 § 128b. 144aδA.

Über derartige Bildungen bes. Osthoff Forsch. II. — Nominales *vibhván-* ist nicht gesichert: RV. 6, 61, 13c *vibhváne* Inf. „sich auszubreiten", 10, 76, 5b *vibhvánā* verdorben. Brugmann² II 1, 299 hält *vibhvan-* für eine Nachbildung von *ṛbhvan-*. V. *maghávan-* „freigebig, Indra" nach Wüst Wörter u. Sachen 21, 226 aus **maghu-* = aw. *mayu-* „Magier", *„ledig". — Zu *pratidī́van-* wohl Un. 1, 156 *dyúv-an-* „Sonne". Whitney § 1160d erwähnt *áti-dīvan-*: woher? — Unrichtig verbindet Brugmann² II 1, 295f. 311 *rā́jan-* mit *rāján-* (s. ca) und gr. *ἀρηγών* (s. u.) (letzteres auch Schulze Berl. Sitzgsber. 1918, 493 A. 3 = Kl. Schr. 172 A. 3). Bei der Erweiterung von *rā́j-* zu *rā́jan-* wirkte wohl auch *brahmán-* mit; vgl. über die Beziehung des Königs zum Brahman Dumézil Flamen-Brahman (1935) u. Rev. hist. rel. 118, 188ff. Daß *-an-* in *rā́jan-* jung ist, sah Hirt IF. 7, 113. Über *-rājan-* neben *-rāj-* in Kompp. Wackernagel Gött. Nachr. 1909, 55f. — Benveniste Bull. Soc. ling. 34, 188f. sieht in v. *mātarí-śvan-* (vgl. II 1, 125 § 55baA.) „in der Mutter wachsend" (?) *ṛjíśvan-* „mit schwellenden Hoden" (doch vgl. zu *ṛji-* II 1, 102 § 45aA.) *durgṛ́bhiśvan-* Erweiterungen von *-śū-* „schwellend" (z. B. v. *surā-śū́-* „von Rauschtrank übermütig") entsprechend einerseits jAw. *zavanō-svan-* = *zavanō-sū-* „auf Anruf helfend" andrerseits v. *mātarí-bhv-an-* „bei der Mutter seiend" zu *-bhū-* (doch vgl. Oldenberg zu 10, 120, 9); s. auch Suffix *-van-* u. *-śvan-*. — v. *śíśv-an-* folgerte Oldenberg SBE. 46, 56 aus RV. 1, 65, 10b *śíśvā*; doch s. nun denselben zur Stelle. — Über v. *krāṇā́* (neben Formen aus St. *krāṇá-* [§ 162aγ]), worin Benfey SVGlossar 48 u. OuO. 1, 575A. ff. den NSg. eines *krāṇán-* sehen wollte, s. zuletzt Oldenberg Album Kern 33f. (1, 139, 1d NSg. fem., sonst Instr.). — *yóṣaṇ-* Neubildung nach *vṛ́ṣaṇ-* III 113 § 56aδ, Specht KZ. 65, 205. Das Fem. scheint ursprünglich bei diesen Bildungen nicht ausgeschlossen gewesen zu sein; z. B. lat. *-do -go -io*, germ. *-ōn-*, gr. *εἰκών ἀηδών*, auch *ἀρηγών* (bei Hom. nur Fem.

„Helferin“, Mask. erst in der Batrachom.); vgl. Schwyzer Griech. Gr. 1,485ff. — Über -*an*- im Ausgang von Komposita statt -*a*- s. II 1,94f. § 40a (-*dharmaṇ*-) u. § 41aα (-*śuṣmaṇ*- -*keśan*- -*irmaṇ*- -*jambhan*-); vgl. auch Mbh. 3,184,8 = 12660 *ariṣṭanemnaḥ* = 3,182,8 S. -*nemeḥ* Gen. des N. pr. *ariṣṭanemi(n)*- und v. *saṃśiśvarīḥ* „ein gemeinsames Kalb (*śiśu*-) habend“, wo Angliederung an die Fem. auf -*varī*- vorliegt. — Über *n* vor Kasusendungen s. III 132ff. § 67; über -*nā* für -*mnā* III 269 (dazu aw. Instr. *srayana* Gen. *srayanas(čā)* „Schönheit“ zu MS. B. *śremáṇ*-.

c) Daneben kommt -*an*- auch in Sachbezeichnungen (besonders in Bez. von Körperteilen; Specht Urspr. 77f.) vor, besonders in einigen Neutra:

α) Suppletiv mit *r*-Stamm verbunden (vgl. § 111) in den Erbwörtern v. *áhan*- „Tag“ aw. **azan*- *asn*-, *ū́dhan*- „Euter“ gr. *οὖϑα-τ*-, AV. *asán*- „Blut“ lett. *asins* heth. *ešn*-, v. *yakán*- „Leber“ gr. *ἧπα-τ*- lat. *jecin-or*-, v. *dhánvan*- „Bogen“ neben *dhánu-ṣ*- (aber aw. *ϑanvarə* Abl. *ϑanvan-āt*). Dazu ferner RV. 10,49,4c *rāján-i* „unter der Leitung“ (ohne *r̥*-Formen) av. *rāzan*- *rāzarə̄* „Anordnung“. Nur im Ai. belegt: VS. 13,30 *gámbhan* „in der Tiefe“ vgl. v. *gambhára*- „Tiefe“ *ga(m)bhīrá*- „tief“ ŚB. *gámbhiṣṭha*- „tiefst“; AV. VS. *śakán*- (v. *śaka*- in Kompp.) „Mist“ (v. *śákr̥t* vgl. gr. *κόπρος*).

III 309ff. 318f. § 160. 161d; zu *rājáni* III 271. 313 § 145aA. 160c, Petersson Heterokl. 266, Pisani aaO. 785 A. 2 (*rājan*- „König“ : aw. *rāzan*- = *brahmáṇ*- m. : *bráhmaṇ*- n.).

β) Suppletiv mit *i*-Stämmen verbunden in den Erbwörtern v. *asthán*- „Knochen“ vgl. gAw. *astən-tāt*- „Leibhaftigkeit“ gr. *ὀστακός* (mit *α* aus *n̥*), v. *dadhán*- „saure Milch“ apreuß. *dadan* „Milch“; auch bei v. *akṣáṇ*- „Auge“ geht der *n*-Stamm offenbar auf vorind. Zeit zurück (vgl. das *n* der Parallelwörter arm. *akn* got. *augin*-); nach *akṣáṇ*- das vereinzelte *cákṣaṇ-ī*- „die beiden Augen“ (AV. 10,2,6b) zu v. *cakṣ*- „schauen“ *cákṣuṣ*- „Auge“ (vgl. aw. *cašman*- „Auge“ u. v. *cā́kṣmá*- [§ 38aβ]; vgl. § 609a). Nur im Ai. belegt ist der *n*-Stamm von v. *sakthán*- „Schenkel“ (genauer: „innerer Teil des Oberschenkels“). S. III 302ff. § 158.

γ) In mehreren andern Fällen kennt das Ai. eine *n*-Erweiterung, z. T. suppletivisch mit dem unerweiterten kons. Stamm oder mit andern als *r*- und *i*-Stämmen verbunden. So v. *udán*- „Wasser“ neben *udaká*- (urspr. *r/n*-Stamm), *śīrṣáṇ*- „Kopf“ neben *śíraḥ* u. *śīrṣṇá*- (gr. *κραν*- *κάρην*- lat. *cern-uus* d. *Hirn*); nur im Ai. bezeugt ist die *n*-Erweiterung in v. *ās-án*- „Mund“ neben v. *āsyà*- zu v. *ās*- aw. *āh*- lat. *ōr*-; AV. *doṣáṇ*- „Unterarm“ (v. in *doṣaṇyà*-) zu v. *doṣ*- aw. *daoš*- *dōuš* „Oberarm, Schulter“; v. *yūṣáṇ*- „Brühe“ zu

TS. ŚB. *yū́ḥ* (vgl. TS. Kāṭh. S. kl. *yūṣá-*) lat. *jūs* aksl. *jucha* usw.; v. *dhánvan-* „Wüste" ist Parallelstamm zu v. *dhánu-*. III 315 ff. § 161. Unklar v. *vák-an-vat-* (zu v. *van-* „Wald" III 239 § 130c?); Renou BSL. 37, 19 A. 34, Specht Urspr. 54. Über v. *śíkvan-* „kunstfertig" neben v. *śíkvas-* u. AV. *śíkva-*, VS. ŚB. *yávan-* „die lichte Monatshälfte" (nebst *áyavan-*) neben YV. *yáva-* (*áyava-*) und v. Instr. *mahnā́ mahā́bhiḥ* neben *máhas-* „Macht" s. III 327 f. § 166 d α—γ (*mahnā́* aus **mahmnā́*, danach *mahā́bhiḥ* Kuiper India Antiqua 1947, 204 f.).

PB. 7, 6, 4 *kṣepnā́* (falsche Lesart *kṣeplā́*) Instr. „rasch" zu TS. *kṣépiṣṭha-* „schnellst" Kāṭh. ŚB. *kṣépīyas-* „schneller". — Pañcar. *śiśan-* „Schwanz, Penis" (Instr. *śiśnā*) neben v. *śiśná-*, n.; vgl. Petersson Heterokl. 32. — v. *grā́van-* „Preßstein" altir. *brō* Gen. *brōn* „Mühlstein" zerlegt Brugmann[2] II 1, 298 wegen got. *-qairnus* usw. in *grā́v-an-*. — Uṇ. 1, 158 *klédan-* „Mond" und *snéhan-* „e. Krankheit, Freund, Mond" sind unbelegt. Mit *parijván-* „Mond" u. a. ist wohl v. *párijman-* gemeint; über v. *jmán-* *-jman-* *-gmán-* s. III 242 f. — Aus v. *-dina-* (kl. auch Simplex *dína-*, n.) erschließt Brugmann[2] II 1, 298 nach aksl. *dĭn-* einen *an*-Stamm; Nehring Language 16, 11 nimmt ein Paradigma ig. *déjeu* Gen. *din-és* an.

d) Als männliche Sachbezeichnungen sind ererbt v. *áśan-* „Stein" aw. *asan-* (über das Verhältnis von *áśan-* zu v. *áśman-* und *śmaśānā́-* s. § 609a), AV. VS. *plīhán-* „Milz" aw. *spərəzan-* gr. σπλήν lat. *lien* (vgl. Petersson aaO. 209 ff.), v. *majján-* „Mark" lit. *smagens* apreuß. *muzgeno* (aber aw. *mazga-*, aksl. *mozgŭ* „Gehirn" usw.; nach Specht KZ. 59, 245 f. sind die *n*-Formen überall sekundär); nur ai. bezeugt ist der *n*-Stamm in v. *mūrdhán-* „Kopf" (aber aw. *ka-mərəda-* „Kopf daevischer Wesen" ags. *molda*), ŚB. *snīhán-* „Feuchtigkeit der Nase" (vgl. TĀ Mantra *snih-* „Feuchtigkeit", Kāṭh. ep. kl. *snih-* „feucht sein", v. *snehā́ya-* „geschmeidig machen"; *ī* nach *plīhán-*), dafür ĀpŚS. *snū́han-* (durch Anschluß an TS. *snu-* „triefen"). Der sekundäre Stamm *pánthān-* „Weg" (seit AV.) für *pánthā-* stammt wie das jAw. *pantān-* vom Synonym v. *ádhvān-* gAw. *advan-* jAw. *aδwan-*; kl. *manthān-* „Quirl" ist eine Reimbildung zu *panthān-*, ebenso v. *ṛbhukṣáṇ-* zu v. *ukṣáṇ-* und *pūṣáṇ-*; s. III 307 f. 308 f. § 159 a β. b α β.

e) *-an-* bildet auch Infinitive, z. B. v. *dhū́rvaṇe* „zu beschädigen": *dhūrv-*, und die auf *-táni* § 443 und *-s-án-i* § 751. Brugmann[2] II 1, 311. — Vermutungen über die Herkunft des *n* s. III 314 § 160e; dazu Hirt IF. 32, 289 f. (Personenbezeichn. zu Pron. **eno-*; Sachbezeichn. aus Postposition *en*; *mūrdhán-* aus Lok.) u. Ig. Gr. 3,

188. — Renou Studia Indoir. 165 A. möchte in RV. 10, 61, 6c *manānák* eine Bildung mit Infix -*an*- aus ep. kl. *manák* „ein wenig“ sehen.

Über die Zahlwörter auf -*an*- (Ujjv. zu Uṇ. 1, 156) s. III 353 § 180 d. — v. *maṃhánā* „gern“ kann auf einem Stamm *maṃhána*- beruhen; AV. *yavayávan*-, nach BR. „abwehrend“ zu *yu*-, bedeutet vielleicht „going in barley“ (Wh.-L. zu AV. 9, 2, 13) und ist dann mit -*van*- gebildet; RV. 1, 127, 9a *sáhantamaḥ* „siegreichst“, nach Benfey 145 Bem. 1 und Graßmann zu einem Stamm *sáhan*-, steht für *sáhat-tamaḥ* unter dem Einfluß von *vṛtra-hán-tama*- „siegreichst“ (Bloomfield JAOS. 35, 287 A.); YV.-Spruch *vṛṣṭi-dyāvānam* und ĀpŚS.-Spr. NSg. *vṛṣṭi-dyāvā* ist mißverständlich aus dem v. Dual *vṛṣṭi-dyāvā* herausgesponnen (BR.). — Uṇ. 1, 158 *viśvapsan*- ist wohl nur für v. *viśvápsnya*- „allgestaltig“ konstruiert; gar nicht hierher (Uṇ. 1, 158) gehören v. *aryamáṇ*- u. *maghávan*-; Gramm. *śman*- „Körper“ oder „Mund“ zur Etymologisierung von v. *śmaśru*- „Schnurrbart“.

81. a) -*ana*- findet sich erstens in Nomina agentis von mehr oder weniger adjektivischem Charakter. *N*

α) Meistens liegt der Ton auf der Wurzelsilbe, z. B. v. *tárhaṇa*- „zerschmetternd“ : v. *tṛh*-, v. *jánana*- „Erzeuger“ : v. *jan(i)*-. Von einem im Ai. verlorenen Verbum v. AV. YV. (sp. nur in Ableitungen) *áraṇa*- „fern, fremd“, urspr. „schweifend“ : gr. ἀλᾶσθαι, lett. *alût* „umherirren“. Für die kl. Sprache sind gegen 20 Simplicia dieser Art anerkannt, z. T. in spezialisierter Bedeutung wie *nándana*- „Sohn“ (eig. „der Erfreuende“), *mádana*- „Liebesgott“, *rámaṇa*- „Gatte“ („der Ergötzende“), *dárpaṇa*- „Spiegel“ („der stolz Machende“). — Häufiger als die Simplicia sind die Hinterglieder auf -*ana*- (vgl. II 1, 174 § 75 a. b), teils hinter Präverbien (wie in jAw. *fra-sparana*- „ausschlagend“, *hąm-patana*- „mitstürmend“), z. B. v. *saṃ-vánana*- „geneigt machend“ (vgl. jAw. *vanana*- „Sieger“), B. S. *nir-ámaṇa*- „verschnitten“, teils hinter sonstigem Vorderglied, z. B. v. *go-ájana*- „die Rinder antreibend“, AV. TS. *tanū-pána*- „die Person schützend“ (vgl. jAw. *pəsu-pāna*- „die Brücke hütend“, *šōiϑrō-pāna*- „die Heimstätten schützend“, np. *šu-bān* afgh. *špūn* aus aw. **fšu-pāna*- „Viehhirt“; vgl. unten und Horn Grundr. d. iran. Phil. I 2, 188), MS. 1, 6, 11 (103, 8) *anna-káraṇa*- „Speise bereitend“. Auch kl. werden mehrere auf den Gebrauch als Hinterglieder beschränkt, so -*ardana*- „bedrängend“, -*kartana*- „schneidend“, -*karṣaṇa*- „zerrend“, -*krandana*- „schreiend“, -*damana*- „bändigend“, -*nāśana*- „vernichtend“, -*bhiṣaṇa*- „erschreckend“, -*sūdana*- „vernichtend“ (v. auch Simplex), -*harṣaṇa*- „sträuben machend“. Öfter konkurrieren vorkl. in dieser Funktion solche

Bildungen auf *-ana-* mit (meist ältern) suffixlosen, z. B. AV. *vasu-dā́na-* „Schätze gebend“ : v. *vasu-dā́-*, AV.-kl. *vasu-dhā́na-* „Schätze enthaltend“ : AV. YV. *vasu-dhā́-* (vorkl. vor *-tara-* *-tama-*; kl. „Erde“), AV. TS. *tanū-pā́na-* (s. o.) : v. *tanū-pā́-* (vgl. m.iran. *pahlavān* aus altiran. **pāϑra-pāna-* „Schützer“ : m.iran. *pahlav*; Andreas Gött. Nachr. 1916, 3); YV. *soma-pā́na-* „Soma trinkend“ : v. *soma-pā́-*; in dem Spruch VS. 1, 17 haben die einen Texte *deva-yájanam* „den die Götter verehrenden“, die andern *deva-yáj-am*; MS. *dveṣo-yávana-* „Anfeindung abwehrend“ : v. *dveṣo-yút-*; AV. *svasti-vā́hana-* „Wohlfahrt schaffend“ : v. *svasti-vā́h-*; v. *havya-vā́hana-* (nur am Stollenende: P. 3, 2, 66) „das Opfer bringend“ : v. *havya-vā́h-*. — Die kl. Sprache macht von diesem *-ana-* nur einen sehr beschränkten Gebrauch.

G. *nandi* zu P. 3, 1, 134 (vgl. Gaṇar. 8, 453 f.) verzeichnet außer den obgenannten noch *jálpana- jávana- tápana- dū́ṣaṇa- yávana- rócana- várdhana- vā́śana-* (*vā́sana-*) *śóbhana sáhana- sā́dhana-*, dazu Gaṇar. *tárdana-* (MS. *pra-*) *dáhana-* (S.) *nárdana-* (buddh.) *pávana-* (ep. kl.) *bhū́ṣaṇa-* (ep.) und erklärt ep. *lavaṇa-* als N. eines Rākṣasa aus *lū-*. — Über *-ana-* in Kompp. in U. und Epos s. Kirfel 28 ff. — Auffallend die Bed. von AV. *péśana-* „wohlgebildet, verziert“; daher BR. aus *peśa-* „Gestalt, Schmuck“. — Aus dem v. Patron. *paijavaná-* folgert nach Nir. 2, 24 (S. 49, 13 Roth) *pi-javana-* „antreibend“; vgl. v. *api-jū́-* „vorwärts treibend“, *jávana-* „treibend“.

β) Auf Simplicia beschränkt ist die Oxytonierung. Der RV. bietet *karaṇá-* „kunstfertig“ (AV. *káraṇa-* „Bewirker“), *krośaná-* „schreiend“, *jaraṇá-* „hinfällig“, *pibdaná-* „fest“, *reṣaṇá-* „versehrend“ (vgl. AV. *puruṣa-réṣaṇa-*), *vacaná-* „redefertig“, *vāraṇá-* „scheu“, *śaraṇá-* „schirmend“, *śvasaná-* „schnaufend“, *sacaná-* „helfend“ nebst den subst. Mask. *odaná-* „Brei“ und *syandaná-* „Wagen“; dazu AV. *kṛpaṇá-* „jämmerlich“ (?), *tvaraṇá-* „eilend“, *rocaná-* „hell“ (: aw. *raočana-*), *ropaṇá-* „Leibschneiden verursachend“, Mask. subst. *varaṇá-* Baumn., VS. *kṣayaṇá-* „wohnlich“ (auch Kāṭh.; aber MS. *kṣeṇá-* TS. *kṣáyaṇa-*), *jāgaraṇá-* „wach“, *svapaná-* „schläfrig“, TS. ŚB. *vepaná-* „bebend“, ŚB. *jvalaná-* „flammend“, *śapaná-tara-* „zum Fluchen geneigt“, *śobhaná-* „schön“, *śramaṇá-* „Bettelmönch“ („s. abmühend“) nebst ŚB. *á-śramaṇa-* „nicht B.“. — Kl. hat *-aná-* die Bedeutung „als Gewohnheit oder Pflicht oder mit Erfolg vollziehend“ (vgl. oben bes. *karaṇá- vacaná- svapaná- śapaná- śramaṇá-*) und findet sich bei Bildungen aus Verben des „Schwankens, Schreiens, Zürnens, Schmückens“ (P. 3, 2, 148. 151), vgl. oben *vepaná- krośaná-* sowie

Gaut. *calana*- „schwankend, liederlich"; ferner aus Verben medialer Flexion (P. 3, 2, 149), z. B. *kamaná*- „Mädchen" (vgl. ŚB. *śobhaná*-) und einigen einzelnen (150). — Vgl. gr. ἱκανός „hinreichend" zu ἱκ-, πιθανός „überzeugend, gehorsam" zu πιθ-, ἐδανός „eßbar" zu ἐδ-.

Niemals tritt kl. dieses -*aná*- hinter Verbalst. auf *y* nach Art von *knūy*- *kṣmāy*- (P. 3, 2, 152), und an mediale Stämme nicht bei vokalischem Anlaut (149) und nicht an *dīkṣ*- *dīp*- *sūd*- (153; andre Gramm. lassen *dīpaná*- u. *sūdaná*- zu: Renou Et. gr. sanskr. 1, 111 § 57). Einzeln verzeichnet P. 3, 2, 150 ŚB. *jvalaná*- GB. *saraṇá*-, sowie *gardhaná*- *caṅkramaṇá*- *javaná*- (v. *jávana*-) *dandramaṇá*- *pataná*- *padaná*- *laṣaṇá*- *śocaná*-. Weiteres Uṇ. 2, 74—78. — v. *kravaṇá*- ist wohl N. pr.; über v. *dyotaná*- s. d; v. *aṃhūraṇá*- „eng" (nach BR. aus **aṃhuryati*) scheint aus v. *aṃhú*- „eng, Enge" und *ráṇa*- „Lust, Kampf" komponiert zu sein; v. *vi-cakṣaṇá*- „sehend, sichtbar" kann, weil komp., nicht hierher gehören und ist wohl Bahuvrīhi (nach II 1, 285 § 110bι) mit v. *cákṣaṇa*- „Erscheinung, Anblick" (mit Akzent nach II 1, 298f. § 115bα); RV. 10, 94, 11b *aśramaṇá*- „unermüdlich" Bahuvr. aus **śrámaṇa*- „Ermüdung" (Oldenberg z. St.; Akzent nach II 1, 295 § 114bβ). AV. *hāyaná*- „Jahr" (P. 3, 1, 148 *hāyána*- aus *hā*-) ist Vṛddhiableitung aus **h(a)yan*- = jAw. *zayan*- „Winter" vgl. III 244 § 133c). — In Kompp. erscheint -*aná*- nie (aber gr. γαλα-θηνός „noch Milch saugend"); Kauś. 106, 7 *sarvāṅga-śobhanī*- erweist sich durch das *ī* als Proparoxytonon (nach cα), gehört also nicht zu B. *śobhaná*-; über *vi-cakṣaṇá*- und *a-śramaṇá*- s. oben. Die Fälle von passivischem -*aná*- in Kompp. (P. 6, 2, 150) sind Bahuvrīhi's: z. B. *rāja-bhojaná*- „vom König genossen" eig. „des Königs Genuß (v. *bhójana*-) bildend" (Akzent wie oben -*cakṣaṇá*-).

γ) Kaum vertreten ist die Paroxytonese: RV. 9, 107, 26c *mandánāḥ* „lustig", 5, 41, 4a *sakṣáṇaḥ* „überwältigend" (?), 9, 70, 3d *manánāḥ* „bedächtig"; GB. *gāyána*- „Sänger" nach P. 3, 1, 147 paroxyton (vgl. e).

RV. 1, 121, 5b *turáṇe* kann als Fem. von *turáṇa*- (BR., Graßmann) gar nicht konstruiert werden; es ist Inf. (Ludwig) „zum Siegen". 1, 144, 2a = 9, 75, 3c *dohánāḥ* gehört zu § 85aγ (Ludwig), ebenso vielleicht YV. *bhandánā*-.

b) Die Nomina agentis auf -*ana*- können sich sowohl an den intransitiven wie auch an den transitiv-kausativen Gebrauch des Grundverbums anschließen. Dieser findet sich auch da, wo er im Verbum auf die Kausativform beschränkt ist (§ 87aβ.γ; 88), z. B. v. *vi-bódhana*- „Erwecker" : v. *bodháyati*, *ni-vartana* (Vok.) : *ni vartáyati*, AV. *ropaṇá*- „Leibschneiden verursachend" : TS. *ropáyati* (Kāṭh. B. *rúpyati* „hat L."); v. *cyávana*- „bewegend" (auch „beweglich") und *sádanī*- „Sitzen bewirkend" stimmen formal zu den Grundverba *cyu*- (Präs. v. *cyávante*) *sad*-, aber begrifflich zu den Kaus. v. *cyāváyati* (doch ist auch v. *ci-cyu*- *cu-cyu*- transitiv) *sādá*-

yati, während z. B. v. *saṃ-gámana-* „Sammler" auch formal zu v. *gamáyati* paßt. *-aná-* zieht intransitive Bedeutung vor (vgl. a*β*); daher kl. *javaná-* „schnell" (: v. *jávate jūjuvāṃs-* „eilen") : v. *jávana-* „antreibend" (: v. *junāti* „treibt an"), v. *rocaná-* „hell" : kl. *rócana-* „Gefallen erweckend" ep. *vi-rocana-* „erleuchtend", kl. *vardhaná-* „wachsend" : v. kl. *várdhana-* „stärkend", B. kl. *śobhaná-* „schön" : kl. *śóbhana-* (G. *nandi-* zu P. 3, 1, 134). — Annäherung an passive Bedeutung zeigt mit *-aná-* VS. *kṣayaṇá-* „wohnlich", mit barytonem *-ana-* v. ŚB. *saṃ-cáraṇī-* „gangbar", v. *péśana-* „schön" zu medio-pass. *pipiśé* „ist geschmückt, hat sich g." (*piś-* aktiv „bilden, schmücken"), v. *pūta-bándhanī-* „am Reinen hängend" neben v. *bándhana-* „bindend", TS. B. S. *anu-stáraṇa-* etwa „nachher zu schlachten" (: v. *stṛ-* „hinwerfen").

Renou Gr. 214 § 168. — AV. *prajñā́nī-* nach BR. „worin man sich zurechtfindet", nach Whitney-Lanman „fore-knowing". Ist *vāraṇá-* v. „wild, gefährlich" AB. „verboten" eigentlich passivisch? — Mit intrans. und kaus.-trans. Bedeutung auch bei den Abstrakta nach § 82 a: v. *ni-véśana-* „Hineingehen, Heimat; d. Zur-Ruhe-bringen" S. *pra-veśana-* „d. Eintreten; d. Hereinbringen". — Schwierig nach der Bedeutung ep. kl. *snehana-* „klebrig machend, d. Klebrig-machen, Zuneigung empfindend" jAw. *snaēžana-* „geifernd" : v. *snehā́yati* „macht geschmeidig"; vgl. Pisani Riv. Stud. Or. 15, 364.

c) *α*) Die Proparoxytona auf *-ana-* bilden das Fem. *-ī*[d]- und zwar meist mit Bewahrung des Akzents auf der Wurzelsilbe (Lommel Fem. 45 f.). So im RV. z. B. *-ájanī-* „treibend", *áraṇī-* (s. a*α*), *ny-ócanī-* „lieblich" : **ócana-* (aus v. *uc-* „Gefallen finden"), *saṃ-gámanī-* „Sammlerin", *saṃ-cáraṇī-* : **saṃ-cáraṇa-* „gangbar" (v. „das Befahren"), *-códanī-* „antreibend", *jávanī-* (s. b), *api-prā́ṇī-* „anfüllend" (: *prā-* „füllen" Oldenberg zu 1, 186, 11; unrichtig II 1, 309. 312), *vi-mā́nī-* „Durchwandlerin", *deva-yā́nī-* „zu den Göttern gehend" (und daran anknüpfend Mantras mit *yā́nī-* TS. 4, 4, 6, 2; MS. 2, 8, 13 [116, 18 ff.]; Kāṭh. 22, 5 [60, 9 ff.]; YV. *saṃ-yā́nī-* Bez. gewisser Iṣṭakā's), *havya-vā́hanī-* „Opfertrank führend" (vgl. MS. 1, 10, 18 [158, 10 f.] = Kāṭh. 36, 13 [79, 12 f.] *-vā́hanī-* hinter *havya-* und *kavya-* [„dem Weisen gebührend"]; dazu P. 3, 2, 65. 66 u. Thieme Pāṇ. 30 ff.), *śā́sanī-* „lehrend", *sā́danī-* (s. b); im AV. oft (s. Whitney Index verb. 376), z. B. *tárhaṇī-* „zerschmetternd", *-káraṇī-* (hinter *ayakṣmaṃ- sarūpaṃ- subhāgaṃ-*) „machend", *vasu-dhā́nī-* „Güter aufbewahrend" (VS. *surā-dhā́nī-* „Surā enthaltend"), AVPaipp. *sū́danī-* „richtig führend"; in den andern Saṃhitā's z. B. *-áyanī-* „gehend" YV. hinter *añjasā- tapta-*

tikta- vitta- SV. hinter *svasty-*, YV. *soma-kráyaṇī-* „(eine Kuh,) mit der man Soma kaufen kann", TS. *sapatna-kṣáyaṇī-* „Nebenbuhler verderbend", VS. *nā́śanī-* „vernichtend", TS. *tanū-pā́nī-* (s. aα), VS. *deva-yā́janī-* „dem Götteropfer dienend", VS. *yámanī-* „bändigend", MS. *veśa-yámanī-* „die Leute bändigend", TS. *anu-stáraṇī-* (s. b); ŚB. *ājya-vi-lā́panī-* „Butter schmelzend", *naṣṭa-védanī-* „Verlorenes findend", KB. *viṣāpavadanī-* (BR. unrichtig *viṣāpavādinī-*) „Gift besprechend", AB. *jánanī-* „Mutter", Kauś. *vrata-samāpanī-* „d. Gelübde vollendend". Kl. ist belegt z. B. *sūdanī-* (und -*ā*-) „vernichtend", *aśva-bandhanī-* „Rosse bindend"; -*karaṇī-* hinter einigen Wörtern lehrt V. 6 zu P. 4, 1, 15, z. B. *āḍhyaṃ-karaṇī-* „reich machend"; Nir. 1, 8 (43, 8) (*ṛg*) *arcanī-* „ist lobsingend"; zu den Subst. auf -*anī*- s. § 250fγ.

Zahlreiche Belege von -*ani*- bei Āpast. in elliptischem Gebrauch (zu ergänzen *ṛc*-), z. B. *ā-cchedani-* „die das Abschneiden begleitende (Strophe)", *uttambhani-* „die beim Aufstemmen zu sprechende (Str.)"; Garbe ĀpŚS. 3 p. XI. Über häufiges -*ani*- in S. und bei Buddhisten Renou Gr. 280. — Kl. -*anā*- folgt aus der allgemeinen Regel P. 4, 1, 4, da die technische Schreibung *lyu* dieselbe nicht aufhebt, und für *nandana*- u. a. aus P. 3, 1, 134 nebst G. *nandi*- und Kāś. zu 7, 3, 44, z. B. kl. *nandanā*- „erfreuend, Tochter", aber gegen die Regel nach der alten Weise z. B. ep. kl. *ramaṇī*- „(reizende Frau,) Gattin". — Hirt IF. 31, 5 sucht -*ani*- als ig. zu erweisen.

β) Nur vereinzelt tritt Verschiebung des Akzents auf das Suffix *ī* ein. Für diese Fälle ist daher ursprüngliche Vṛkīflexion zu postulieren; sie ist in den ältesten Beispielen auch belegt: v. GSg. u. NPl. *pṛśanyàḥ* : **pṛ́śana*- „s. anschmiegend" (§ 245 bα A.), v. APl. *yātudhānyàḥ* : v. *yātu-dhā́na*- „Zauberer" (§ 244 aα), VS. 1, 19 = ŚB. 1, 2, 1, 16 *skambhanī́ḥ* (wofür VSK. -*nī́*, Kāṭh. 1, 6 [3, 10]; 31, 5 [6, 7 f.] -*nī*- akzentlos; Kāṭh. 2, 7 [13, 2] in anderen Mantra *skámbhanī* = TS. 1, 2, 8, 2 u. s. *skámbhanam*) = *skámbhana*- *„stützend" v. „Stütze"; dann tritt die Vermischung mit der Devīflexion ein: RV. 10, 73, 2 a *pṛśanī́*, AV. NPl. *arṣaṇī́ḥ* (Krankheitsdämonen) : Nir. *arṣaṇa*- „fließend", AV. *uttarāñjanī́m* „den obern bestreichend" (: v. *añj*- „salben"), v. *cetanī́m* : *cétana*- „sichtbar", *nirdahanī́* „verbrennend", ŚB. 14, 9, 3, 3 = BĀU. 6, 3, 1 *vidharaṇī́* „erhaltend" (AV. 9, 7, 4 *vidháraṇī*), Yājñ. *karaṇī*- (§ 244 cα).

Hierher wohl kl. *rajanī́*- „Nacht" (G. *gaura*-): AV. = TB. *rajanī* „o färbende": TS. *rā́jana*- N. pr. Vgl. auch unten 85 bβ die Subst. *tejanī́- skambhanī́- pracaraṇī́- ahinirvlayanī́*-. — Zu α) oder β) Lex. *dharṣaṇī*- „liederliches Weib".

d) Die Oxytona auf -*aná*- haben -*ā́*- (wie die in § 85 aαβ behandelten); so vorkl. AV. *kṛpaṇá*- : ŚB. *kṛpaṇá*- „jämmerlich", AV.

śaraṇā́- : v. *śaraṇá*- „schützend", ŚB. kl. *śobhanā́*- : kl. *śobhaná*- „schön" (P. 3, 2, 149) (aber Kauś. 106, 7 *sarvāṅga-śobhanī*- „alle Glieder schmückend" setzt, weil in Komposition, -*śóbhana*- voraus), Gaut. 22, 26 *calanā*- : kl. *calaná*- „schwankend" (P. 3, 2, 148), kl. *kamanā́*- (Pat. zu P. 3, 2, 150) „lüstern". — Danach sind auch v. *kapanā́*- „Raupe" (eig. „die Zitternde [kl. *kampate*], sich Krümmende [gr. κάμπτω]"), AV. *tvaraṇā́*- (11, 8, 28b unmittelbar neben *kṛpaṇā́*-), *spandanā́*- „ausschlagend" auf -*aná*- zurückzuführen. Aber RV. 1, 123, 4c *dyotanā́* (NSg. fem.) : v. *dyótana*- „glänzend".

Dazu kl. *hasanā*-, wenn nach P. 3, 2, 148 gebildet. — AV. *vāraṇī́*- „Elefantenweibchen" (: v. *vāraṇá*- „wild, Elefant") folgt der Regel der Tiernamen (§ 244 a β. b β). — ep. kl. (G. *śramaṇa*-) *śramaṇā*- u. ep. *śramaṇī*- (pā. *samaṇī*-) „Bettelnonne" zu ŚB. *śramaṇá*- „Bettelmönch".

e) Die Paroxytona lassen keine Regel zu; kl. *gāyánī*- (: ep. kl. *gāyana*- „Sänger") folgt aus P. 3, 1, 147; AV. *pramandanī́*- e. Pflanze (: v. *mandána*- „lustig") schließt sich an die Pflanzennamen auf -*ī́*- (§ 247 a) an.

P. 3, 1, 147 fordert für dieses -*ána*- vielleicht nur darum -*ī*-, weil das nach 148 eben damit gebildete *hāyana*- im Fem. -*ī*- hat (§ 247 e A.). — TS. VS. *bhandánā*- kann zu den Subst. auf -*ánā*- (§ 85 a γ) gehören.

f) Bahuvrīhi's mit Neutra auf -*ana*- als Hinterglied haben natürlich -*ā*-, z. B. v. *a-niveśanā́*- „keine Einkehr gestattend", AV. *éka-tejanā*- „mit einem Schaft" (vgl. Whitney Index verb. 374). Auffällig RV. 1, 167, 4b *sā́dhāraṇyā́* InstrSg. fem. : v. *sā́dhāraṇa*- „gemeinsam" (urspr. Vṛkīflexion nach § 246 f und früher Ersatz von -*yā̀* durch -*yā́* nach III 172 f. § 88 c α?).

g) Schwanken zwischen *ī* und *ā* in unakzentuierten Texten: AGS. *bali-haraṇī*- „die Huldigung darbringend" : Kathās. 78, 91 Vok. *hariṇe* „vertreibend", ep. kl. in der Regel -*pāṃsanī*- „besudelnd", aber mehrmals am Ende des Śloka -*pāṃsane* (für -*ī*?); ep. kl. *bhīṣaṇā*- „in Schrecken versetzend", aber Hariv. 6369 *bhīṣaṇī*.

82. a) Noch häufiger als die Nomina agentis auf -*ana*- sind die proparoxytonierten neutralen Subst. auf -*ana*- aus Verben. Schon im RV. mit und ohne Präverbium beliebt, ist die Bildung kl. von jedem Vb. möglich, und zwar 1) als Verbalabstraktum (Nomen actionis) (P. 3, 3, 115), 2) als Bezeichnung des Werkzeugs und 3) des Orts der Handlung (117). Alle drei Hauptbedeutungen sind indo-iran. Erbe; z. B. 1) v. *sam-áraṇa*- „Kampf" : jAw. *hamarəna*- ap. *hamarana*-, AV. *saṃ-gamana*- „Vereinigung" : jAw. *hanjamana*- „Versammlung, Vereinigungsstelle", v. *ava-sā́na*- „Einkehr", ep. kl. „Abschluß" : gAw. *avaŋhāna*- „Abschluß", S. *snāna*- „Baden" : jAw. *fra-snana*- (lies -*snāna*-) „Abwaschung"; — 2) v. *vásana*- AV.

upa-vāsana- „Kleid“ : jAw. *vaŋhana-*, v. *skámbhana-* „Stütze“ : vgl. jAw. *fra-sčimbana-*, Kāṭh. *añjana-(giri-)* „Salbe“, Kauś. *taraṇa-* viell. „Ruder“; — 3) v. *-dhā́na-* „Behälter“ : jAw. *gao-dana-* „Milchgefäß“ *vaγ-dana-* „Kopf“ („Stimmbehälter“?), v. *sthā́na-* „Standort“ : jAw. ap. *stāna-* „Ort“ *-stāna-* „Stall“ np. *-stān* „Land“, AV. *śáyana-* „Lager“ : jAw. *dužakō-sayana-* „wo die Heimat des Igels ist“, AV. *deva-yájana-* „Opferstätte“ : ap. *ā-yadana-* „Kultstätte“. — Oft vereinigt ein solcher Stamm mehrere dieser Bedeutungen, wobei die eine oft erst später oder bloß in Komposition belegt ist: *ā-mántraṇa-* heißt im ŚB. „das Begrüßen“, anderswo „Halle“ (*āvasatha-*) ĀpDhS. 2, 25, 4 (Caland Wiener Zschr. 23, 60), *ud-yā́na-* im AV. „d. Hinausgehen“ ep. kl. „Park“, *dṛ́ṃhaṇa-* v. „d. Befestigen“ TB. „Befestigungsmittel“, *vrájana-* v. „Bahn, Straße“ kl. „d. Wandern“ usw., *parā́yaṇa-* v. AV. „Weggang“ AV. „Weg des Hingangs“ ŚB. „Ziel, Endpunkt, Hauptsache“ mp. *xᵛarparān* „(Sonnenweggang,) Westen“ aus *-parāyana-* (Bartholomae IF. 19 Beiheft 32 A. 1). Simplex und Komp. gehen auseinander z. B. in ep. kl. *indhana-* „Brennholz“ S. *agny-upa-sam-indhana-* M. *agnīndhana-* „d. Anzünden“, S. *lekhana-* „Werkzeug zum Furchen“ S. *pari-lekhana-* „d. Umreißen“. Ähnliche Abweichungen zeigen sich zwischen Indisch und Iranisch, z. B. v. *áyana-* „d. Gehen“ : jAw. *ayana-* „Weg“, B. *dhā́raṇa-* „d. Halten“ : jAw. *paiti-darana-* „Aufenthaltsort“, kl. *vasana-* „d. Wohnen“ : ap. *ā-vahana-* „Wohnplatz“. — Wie bei *-ana-* nach § 81 a*α*, so stehen eventuell suffixlose Bildungen parallel; z. B. für TS. 6, 1, 1, 3 *vāta-pā́nam* „Windschirm“ hat die Parallelstelle Kaṭh. 23, 1 (73, 6) u. KapS. 35, 7 (182, 11) *vāta-pā́(ḥ)*. — Über intr. und kaus.-fakt. Bedeutung des Nomen act. s. § 81 b A.

Renou Gr. 225 f. — Als Verbalabstrakt kann *-ana-* nach P. 3, 3, 116 nur dann nominales Vorderglied haben, wenn dieses den Objektsbegriff enthält und der Agens körperliches Wohlbehagen empfindet, z. B. *payaḥ-pāna-* „Milchtrinken“ *odana-bhojana-* „Reisessen“, aber *guroḥ snāpanam* „das Ins-Bad-bringen des Lehrers“; vgl. II 1, 190 f. § 81, Cowell zu Sarvadarśanas. 13 p. 204 (A.) unter Heranziehung von P. 2, 2, 14 u. 2, 3, 66. Doch sind vorkl. auch solche von P. ausgeschlossene Fälle belegt, z. B. v. *hari-yójanāya* „zum Anschirren der Falben“, *deva-hе́ḍana-* „Beleidigung der Götter“, AV. *tanū-pā́na-* „Beschützung des Leibes“; auch kl., z. B. Rājat. *nau-yāna-* „Schiffahrt“, Śāk. *nau-vyasana-* „Schiffbruch“ (aber Matsyop. *nau-bandhana-* „Ort wo Manu sein Schiff anband“ = ŚB. *mánor avasárpaṇam* „Ort wo M. herabstieg“). Über *-kāraṇa-* hinter Vorderglied auf akkus. *-am* (P. 3, 2, 56) s. II 1, 202 § 86 c. — Ort, von wo aus (ablativisch) der Verbalbegriff vollzogen wird, nach G. *bhīma-* zu P. 3, 4, 74 in *pra-patana-* „jäher Fels“ (eig. „das Abstürzen) u. *pra-skandana-*, vgl. Kāś. zu P. 3, 3, 113.

b) Vereinzelt können sich auch andere Bedeutungen entwickeln, etwa die eines durch den Vollzug des Verbalbegriffs entstandenen Konkretums, z. B. v. *dā́na*- „Geben" auch „Gabe" = lat. *dōnum*, v. *yójana*- „Gespann", aber auch „Wegstrecke" S. „Anschirrung"; oder die eines Werkzeugs, z. B. ChU. *nakha-nikṛntana*- „Nagelschere" („W. zum Abschneiden der N.").

v. *ava-mā́rjana*- BR. „d. Abgestreifte", Ludwig „Stätte des Abstreifens", Geldner (Übers.) „Schwemme". — P. 3, 3, 113 läßt für -*anam* überhaupt beliebige Bedeutungen zu, wozu Kāś. z. B. *rāja-bhojana*- „vom König gegessen werdend" (s. § 81 a β A.).

c) Paroxytonese und Oxytonese findet sich nur in wenigen Einzelfällen; häufig sind nur v. *vṛjána*- „Umhegung, Dorf" : gAw. *vərəzə̄na*- jAw. *varəzāna*- „Gemeinde" ap. *vardana*- „Stadt" (daraus kl. *vardhana*- „Stadt" Wackernagel-Debrunner KZ. 67, 168) und v. *rocaná*- „Licht, Glanz" vgl. AV. *rocaná*- „glänzend" jAw. *raočana*- „leuchtend, Fenster" *raočinavant*- „lichtvoll"; sonst RV. 10, 99, 9 b *kṛpáṇa*- „Jammer", 1, 166, 13 d *daṃsána*- „Wundertat" (wofür sonst v. *daṃsánā*-), 1, 116, 9 c *pāyánāya* „zum Tränken", TB. 2, 2, 9, 1 f dreimal *tapanā́t* „aus dem Glühen" (?).

RV. 8, 27, 18 b *su-saraṇám* (BR. „leichtes Fortkommen", Ludwig „bequeme Fahrt") s. § 83 a.

d) Öfter dient derselbe Stamm sowohl hiernach als nach § 81; z. B. MS. 1, 4, 8 (56, 14) *veśa-yámana-m* „das Lenken der Leute" neben *veśa-yámanī* „die L. lenkend".

e) In der Bedeutung a 1) stehen die Neutra auf -*ana*- dem Infinitiv nahe. Daher kommen sie gelegentlich nur im DatSg. vor; vgl. v. *hari-yójanāya* (a A.), *pāyánāya* (c), mehrmals *dānā́ya* „zum Geben", AV. ŚB. *á-dānāya* „zum Nichtgeben", AV. 6, 136, 1 c d *kéśebhyo dṛ́ṃhaṇāya* „zum Befestigen der Haare"; Kaṭhop. 1, 2, 9 b *proktā'nyenai'va sujñānāya* „bloß, wenn von einem andern verkündet, ist sie gut zu erkennen"; Nir. 2, 7 umschreibt RV. 1, 154, 6 a (*vā́stūny*) *uśmasi gámadhyai* „wir wünschen (zu den Wohnstätten) zu gehen" mit *kāmayāmahe gamanāya*. Die infinitivische Bedeutung äußert sich auch in verbaler Rektion des Dativs auf -*anāya*; so z. B. ŚB. 14, 5, 4 (= BĀU. 2, 4), 7—9 *sá yáthā ná bā́hyāñ chábdāñ chaknuyā́d gráhaṇāya* „wenn er nicht äußere Töne vernehmen kann" (daneben ebenda dreimal *gráhaṇena* „durch das Ergreifen" mit Gen., ebd. 12 *asyo'dgráhaṇāya*), Vetālap. *hastapādau prakṣālanāya* „um Hände und Füße zu reinigen", *puṣpāvacayaṃ karaṇāya* „um das Blumenpflücken zu machen" (ed. Uhle Sächs. Ber. 66, S. 8),

bhāryām mutkalāpanāya „um die Gattin heimzuholen" (Benfey GGA. 1860, 737; s. u. § 88b), Nir. 2, 6 (42, 11) *puruṣān adanāya* „um die Menschen zu fressen"; so auch noch im Pāli, z. B. *na ca mayaṃ labhāma bhagavantaṃ dassanāya* „wir erhalten die Erlaubnis nicht, den Erhabenen zu sehen" (Geiger Pāli 78 § 77; Hendriksen Syntax 88ff.). Selten sind andere Kasus von *-ana-* verbal konstruiert: ŚGS. 4, 7 *keśaśmaśrūṇi vāpane* „beim Scheren der Kopf- und Barthaare", Kathās. 76, 9c *anicchan dānam anyasmai tasyāḥ* „nicht wünschend ihre Schenkung an einen andern", 28, 117b *anyonyam adarśane* „wenn sie einander nicht sahen", Pāli Vimāna Vatthu 17, 4 *na tappāmase dassanena taṃ* „wir werden nicht satt, dich anzuschauen".

Infinitivische Verwendung von *-ana-* bei Aśoka s. Lüders Berl. Sitzgsber. 1913, 992 u. A. — ĀpGS. 23, 8 *kṣipraṃ-suvanam* „Zeremonie für leichtes Gebären" mit adverbiellem *kṣipram* oder Zusammenrückung? — Zur Verbindung mit Akk. s. Oertel MünchSitzgsber. 1941 II 9. *N*

83. a) Eine besondre Gruppe bilden die durch Zusammensetzung mit *su-* und *duṣ-*, kl. auch mit *īṣat-* aus Transitiven gebildeten Adjektive auf *-aná-* (Fem. *-anā́-*), die als Attributive zu Begriffen dienen, an denen „der Verbalbegriff gut, schlecht, ein wenig zu vollziehen ist"; vgl. den Typus *su-kára-* § 26. Im RV. so *-āpaná-* (*dur-* „schwer einzuholen"), *-upa-vañcaná-* (*su-* „zu dem man gern hinwankt"), *-upāyaná-* (*su-* „leicht zugänglich"), *-cyavaná-* (*duś-* „schwer zu erschüttern"), *-taraṇá-* (*su-* „leicht zu überschreiten"), *-pra-vācaná-* (*su-* „preisenswert"), *-prāyaṇá-* (*su-* „angenehm zu beschreiten"; dafür KāṭhAśv. 6, 2 [175, 1] *su-pra-yāṇa*), *-vi-jñāná-* (*su-* „leicht unterscheidbar"), *-vedaná-* (*su-* „leicht zu erwerben"), *-sananá-* (*su-ṣaṇaná-* „id."), *-secaná-* (*su-* „gut auszugießen"). — In den andern akzentuierten Texten kommen hinzu: *-adhi-caraṇá-* (TS. *sv-* „worauf sich's gut wandelt"), *-ā-dāná-* (MS. *sv-* „leicht an sich zu nehmen", ŚB. *dur-* „schwer anzufassen"), *-upa-caraṇá-* (TS. *su-* „leicht zu begehen"), *-upa-sadaná-* (TS. *su-* „bei dem sich's gut sitzt"), *-upa-sarpaṇá-* (AV. *su-* „zu dem man sich gern begibt"), *-upa-sthāná-* (TS. *su-* „dem man sich gern naht"), *-upāvasāná-* (TS. *su-* „bei dem sich gut rasten läßt"), *-cetaná-* (AV. *su-* „bemerkenswert"), *-dohaná-* (*su-* „gut zu melken" in ved. Zitat bei Kāś. zu P. 3, 3, 130), *-pra-jñāná-* (*su-* u. *duḥ-* MS. 4, 7, 3 [96, 17]), *-rohaṇá-* (VS. *dū-* Bez. e. Rituals, eig. „schwer zu erklimmen"), *-vi-jñāná-* (ŚB. *dur-* „schwer zu begreifen"). — In den ältern Up.

fehlt die Bildung (Wecker BB. 30, 195). Kl. ist sie gesetzmäßig aus Wurzeln auf *ā* (s. oben -*jñāná*- -*yāna*- -*sāná*- -*sthāná*-) (P. 3, 3, 128) und in -*darśaná*- „zu sehen", -*dharṣaṇá*- „angreifbar", -*yodhaná*- „zu bekämpfen", -*śāsaná*- „zu beherrschen" (V. zu P. 3, 3, 130), -*marṣaṇá*- „zu ertragen" (Pat. zu P. 3, 3, 130). Bildungen mit diesen Stämmen kommen namentlich im Epos und zwar bes. in Personennamen vor; hier außerdem z. B. *dur-anu-pālana*- „schwer zu bewahren", *duṣ-prati-vāraṇa*- „schwer abzuwehren", *duṣ-pradharṣaṇa*- „unantastbar", *su-pāraṇa*- „leicht zu lesen", *su-saraṇa*- „leicht zugänglich" (so auch RV. 8, 27, 18 b? s. § 82 c A.), im BhP. z. B. *dur-ā-pādana*- „schwer zustande zu bringen", *duṣ-prāpaṇa*- „schwer erreichbar".

Vgl. II 1, 176 § 75 e. — Vgl. jAw. *hu-barāna*- u. *h(u)-varāna*- (lies -*ana*-) „gut zu reiten, zu fahren", gr. *εὔ-πωνος* (Hesych) „gut trinkbar" (Kāś. zu P. 3, 3, 128 bildet *su-pāna*- *duṣ-pāna*-). — Nach dem RV. ist dieser Bildungstypus im Zurückweichen. Das ŚB. 11, 5, 1, 8 (p. 856, 17) glossiert RV. 10, 95, 2 d *dur-āpaná* mit *dur-ā́pā*; es zitiert und erklärt 1, 9, 1, 8 TS. *sūpacaraṇá*- u. *svadhicaraṇá*-, braucht aber 2, 3, 4, 30 selbst *sūpacáre*. Vgl. auch MS. 1, 4, 5 (53, 15) = Kāṭh. 32, 2 (20, 20) *su-dóhataro* gegenüber dem ved. Zitat (s. oben) *su-dohanā́m*. Kauś. 139, 23 *duṣ-pari-māṇa* nach Bö. Wb. „von unbestimmtem Umfang", doch eher „schwer auszumessen".

b) Von Haus aus sind dies Bahuvrīhi's: z. B. v. *sūpāyaná*- eig. „leichten Zugang (v. *upā́yana*-) bietend"; Akzentverschiebung nach II 1, 294. 295 § 114 b α. δ. Komposita wie v. *su-śaraṇá*- „guten Schutz gewährend", *su-pra-pāṇá*- „guten Trunk gew.", *su-ṣṭhāná*- „feststehend", TB. *su-darśaná*- Bez. einer Mondnacht (eig. „schönen Anblick gew."), TB. *duṣ-prajñāná*- „unverständig" sind damit formal ganz gleichartig. (Doch beachte man AV. *su-cetaná*- „bemerkenswert" : v. *cétana*- „sichtbar".) Aber schon v. war -*aná*- in dieser Verwendung selbständig geworden.

Mit v. *dur-āpaná*- vgl. gAw. *āpana*- „das Erlangen".

84. Maskulines -*ana*- zur Bezeichnung von Konkreta beruht meist auf Ellipse. So v. kl. *syandaná*- (eig. „eilend") „Wagen" (scil. *rátha*-); KŚS. *śrapaṇa*- „Kochfeuer" (scil. *agní*-); S. *dahana*- (eig. „brennend") u. kl. *jvalana*- (eig. „flammend") „Feuer" (scil. *agní*-); ep. kl. *vāraṇa*- „Elefant" von *vāraṇá*- („wild") mit *mṛgá*- „wildes Tier"; kl. *cetana*- „intelligentes Wesen, Seele" (: U. ep. kl. *cetana*- „wahrnehmend, bewußt"), kl. *pavana*- „Wind" (eig. „Reiniger", vgl. die Mask. *vā́ta*- *vāyú*-); kl. *darpaṇa*- „Spiegel" (§ 81 a α). Bisweilen scheint Übergang vom Neutrum zum Mask.

bei Beziehung auf männliche Wesen oder Sachen-Maskulina vorzuliegen: v. *dā́na*- n. „Geschenk", dreimal m. auf Tiere bezogen, ŚB. 11, 1, 1, 1 *dvārāpidhā́naḥ* „Torriegel" auf *candrámāḥ* „Mond" bezogen; AV. *paripā́ṇa*- „Schutz" als n., aber m. 8, 5, 1 d als Prädikativ zu *maṇí*-, m., 19, 34, 7 d u. 19, 35, 3 e auf *jaṅgiḍá*-, m. bezogen; *cáraṇa*- v.-ep. n. „das Gehen", Gobh. m. „Fuß". — Daneben auch andre, wie *mā́na*- „Bau" (nur v. AV.; n. „Messen, Maßstab" v.-kl.), v. *kiráṇa*- „Strahl, Staub" (: *kṝ*- „streuen").

Vgl. Āpast. -*ana*- m. (scil. *mantra*-) als Bez. von Sprüchen, die eine Handlung begleiten (Garbe ĀpŚS. 3 p. XI). — Maskulines v. *yā́na*- (neben v. B. kl. n. „Bahn, Fahrzeug" kl. „das Fahren") ist wohl nicht Subst. „Bahn", sondern Adj. „führend" (Bö. Wb.); gehört dazu gAw. jAw. *yāna*-, m. „Gunst"? — Substantiviert auch jAw. *havana*- Bez. von Mörsergeräten (eig. „Auspresser"). — Ep. kl. *kṣ-aṇa*- „Augenblick" m. u. n. hierher? (aus Lok. *[*a*]*kṣán*? Walde-Pokorny 1, 169).

85. a) Neben den neutralen Verbalabstrakta auf *´ana*- stehen Feminina auf -*anā*-. Sie sind fast immer oxyton.

α) Vorklassisch ist -*anā́*- belegt in v. *asanā́*- „Wurfgeschoß" : v. *ásana*- „Schießen", *jaraṇā́*- „Alter", *raśanā́*- „Strick, Gurt" (vgl. np. *rasan* „Strick" und aus dem Iran. arm. *erasan* „Zügel"), *rodhanā́*- „Umwallung" : v. *ródhana*- „d. Einsperren", *śvetanā́*- „d. Hellwerden", *hasanā́*- „ermunternder Zuruf" : kl. *hasana*- „Lachen"; sonst ŚB. *gopanā́*- „Schutz" : AV. *gópana*-, ŚB. 14, 6, 4 (= BĀU. 3, 5), 1 = 14, 7, 2, 26 (= BĀU. 4, 4, 22) *putraiṣaṇā́*- *lokaiṣaṇā́*- *vittaiṣaṇā́*- und (falsch akzentuiert) *éṣaṇā*- „Verlangen (nach Söhnen, dem Himmel, Besitz)" ChU. *anv-eṣaṇā*- „Suchen" (Pat. zu V. 2 zu P. 3, 3, 107) : ep. kl. *anv-eṣaṇa*-, Kaṭhop. S. *dhāraṇā*- „d. Halten", MU. kl. *rasanā́*- „Zunge" (vgl. Uṇ. 2, 75) : ep. kl. *rasana*- „Schmecken, Geschmacksorgan", S. *codanā*- „d. Antreiben".

raśanā́- zu jAw. *rāsainti* (nach Scheftelowitz ZDMG. 59, 704 „Zügel führend")? — v. *kapanā́*- „Raupe" gehört nach § 81 d; v. *mananā́* „bedächtig" ist Adv. zu v. *manána*- (§ 81 a γ), ŚB. 11, 7, 3, 3 *aśanā́yai* Haplologie (vgl. III 119 § 60 a α A.) für *aśanāyā́yai*, daraus erschlossen oder verderbt ChU. 6, 8, 3 *aśanāpipāse* „Hunger und Durst" (neben *aśanāyā́* [§ 142 a β] ebd.) gegenüber ŚB. 14 (BĀU.) aaO. *aśanāyā́-pipāse*.

β) Kl. bleibt die Bildung lebendig, wird jedoch von der Grammatik nur für wenige Fälle ausdrücklich anerkannt. Belegt sind neben entsprechenden Neutra z. B. *arcanā*- „Verehrung", *adhyeṣaṇā*- „Bitte", *kāraṇā*- „Marter", *kīrtanā*- „d. Erwähnen, Ruhm", *gaṇanā*- „d. Zählen", *cetanā*- „Bewußtsein", *pāyanā*- „d. Tränken", *mantraṇā*- „Beratung", *yātanā*- „d. Quälen", *vāsanā*- „Vorstellung",

vedanā- „Empfindung, Schmerz“, buddh. *vikurvaṇā-* „Vermögen, s. zu verwandeln“, Lex. *ardanā-* „d. Bitten“.

P. 3, 3, 107 lehrt *-anā́-* für Verbalabstrakta aus *-ayati* und für *āsanā-* u. *śranthanā-*, V. 1—3 dazu für *anv-eṣaṇā- pary-eṣaṇā- ghaṭṭanā- vandanā- vedanā-*, andre Gramm. auch für *iṣaṇā- kīrtanā- granthanā-*; vgl. Renou Et. gr. sanskr. 1, 114 § 65. Über buddh. *-anā-* s. Wogihara 23 ff. u. Renou Gr. 226 § 181 A.; vgl. pā. *pari-tassanā-* „Entmutigung“ (: *tassati* = ep. *trasyati* „zittert“).

γ) Nur vorkl. und auch da selten sind Proparoxytona und Paroxytona auf *-anā-*. So v. *pṛ́tanā-* (jAw. *pəšanā-*) „Kampf“ : TB. *pṛ́tana-* (jAw. *pəšana-*) „Treffen, Heer“ (vgl. § 445); ferner im RV. *jaráṇā-* „d. Rauschen“ (?), *daṃsánā-* „Wundertat“ (§ 82c), *dohánā-* „Melkung“ : ŚB. *dóhana-* „id.“, *bhandánā-* „d. Jauchzen“, *vadhánā-* „Waffe“, *vanánā-* „Wunsch“ (gAw. *vananā-* „Sieg“); v. AV. Kauś. *vakṣáṇā-* „Bauch“ (= v. *vákṣas-*); RV. 4, 33, 2b Instr. f. *veṣáṇā* : 5, 7, 5a Lok. n. *véṣaṇe* „Dienst“. — Wegen der Seltenheit dieser Betonungen ist akzentlos überliefertes *-anā-* zu *α*) u. *β*) gestellt.

pṛ́tanā- ist wie aw. *pəšanā-* auf APl. u. LPl. beschränkt. Falsch fassen BR. die v. Formen von *dohánā-* neutral, vgl. Oldenberg zu 1, 144, 2; der Akzent des Ntr. *dohana-* ergibt sich aus dem zweimaligen *dóhanena* ŚB. 9, 2, 3, 30. — Unklar *vakṣáṇā* RV. 5, 52, 15b; s. Oldenberg z. St. — v. *arháṇā* „nach Gebühr“ (ep. kl. *arhaṇa-* „Ehrenbezeugung“ : ap. *arjana-* „Zierat“), *uśánā* „begierig“, *barháṇā* „kräftiglich“ N, *mehánā* „reichlich“ sind instr. Adverbien zu *-ánā-*; *daṃsáṇā-* findet sich im RV. 13 mal instrumentalisch (*-ā -aiḥ -ābhiḥ*), anders nur 2 mal. — AV. B. *viṣā́ṇā-* (S. u. sp. auch *-ṇa-*) „Horn“ wohl von *vi sā-* „ablösen“ (Benfey 146; Wh.-L. zu AV. 3, 7, 1; 6, 44, 3; 6, 121, 1); vgl. § 162.

δ) Das Verhältnis von *-anā́-* zu *´-ana-m* ist gemäß § 141a, 142i zu beurteilen. Gerade so stehn im Aw. nebeneinander *ayanā-* und *ayana-* (v. *áyana-*) „Gang“, *pəšanā-* und *pəšana-* (s. *γ*), *vananā-* (v. *vanánā-*) und *vanana-* „Sieg“, *vərəzənā-* und *-na-* (v. *vṛjána-*) „Gemeinde“. Dem ai. Neutrum *mā́na-* „Maß“ (seit RV.; identisch gAw. jAw. *mana-* „Art und Weise“) und *pra-māṇa-* „Richtschnur“ (U. S.) entspricht ap. *fra-mānā-*, np. *farmān* „Befehl“. — Außer als eig. Verbalabstrakta fungieren die auf *-anā-* wie die Neutra auch als Bez. des Mittels (so auch jAw. *fra-daxšanā-* „Schleuder“) oder des Orts der Handlung (so auch jAw. *vaēδayanā-*, lies *vi-δayanā-* „Ort, wo man nach allen Seiten späht, Warte“ [Wackernagel Stud. indoir. 231], ap. *pati-grabanā-* N. e. Stadt, eig. „Ort der Aufnahme“) oder des aus der Handlung hervorgegangenen Konkretums (so auch jAw. *han-dramana-* „Rotte“).

Bopp 5, 1275 vergleicht gr. *-ονή*, z. B. *αὐονή* „Trockenheit“, *ἡδονή* „Lust“; doch beachte man auch *δρεπάνη* „Sichel“ und die andern auf *-άνη* nebst *μηχανή*

(Chantraine Form. des noms 197 ff. 207), ferner χαρ-μονή u. ä. (ebd. 207). — Brugmann² II 1, 266 f.; Osthoff Zschr. f. Ortsnamenf. 13, 5; Schwyzer Griech. Gr. 1, 490, 5; aw. -*anā*- Bartholomae Wb. 1951 f.

b) α) Die Subst. auf ́-*anī*- sind meistens Werkzeugbezeichnungen (vgl. gr. ἀρύταινα „Gießkanne"). So v. *aśvájanī*- „Pferdepeitsche", *ny-ócanī*- vielleicht e. best. Schmuckstück, *upa-bárhaṇī*- „Polster, Kissen" neben v. -*aṇam* „id.", AV. *prókṣaṇī*- „Sprengwasser"; -*dhā́nī*- „Behälter" in AV. *abhi-dhā́nī*- „Halfter", MS. hinter *ājya*-, TĀ. hinter *dhana*-, ep. kl. oft, z. B. *rāja-dhānī*- „kgl. Residenz"; AV. *ā-vápanī*- „Gefäß", *abhi-ṣávaṇī*- „Kelter"; VS. *ṛta-sádanī*- „der gewohnte Sitz" (neben -*nam*), *skambha-sárjanī*- „Pfeilerdurchlaß" (= TS. -*nam*), TS. -*śrápanī*- „Kochgeschirr", YV. *yā́nī*- „Bahn" (G. *gaura*- : *yānī*-) mit TS. B. *saṃ-yā́nī*- Bez. best. Backsteine, ŚB. *ājya-vi-lā́panī*- „Schmelzpfanne", *hávanī*- „Löffel". — Dieses ́-*anī*- ist Fem. zu ́-*ana*- (§ 81 aα; vgl. cα); ursprünglich liegt vielfach Ellipse eines fem. Subst. zugrunde, z. B. bei *prókṣaṇī*- die von *áp*-, bei *dohanī*- (s. γ) die von *sthālī*- usw. Daneben mögen an sich gewisse Werkzeuge als das und das besorgende Dienerinnen gefaßt worden sein. Daß sich die Nomina ag. auf -*ana*- zu Werkzeugbezeichnungen eigneten, zeigt z. B. RV. 1, 162, 13 a. b *māṃs-pácanyā ukhā́yāḥ* „des zum Kochen des Fleisches dienenden Topfes" und *pā́trāṇi yūṣṇá āsécanāni* „die Schalen zum Eingießen der Brühe", AV. 14, 1, 39 a. b *snā́panīr ápaḥ* „Badewasser".

Unaufgeklärt ist das Fem. in AV. *bhárạṇī*- (= TS. *apa-bhárạṇī*-) Bez. e. Nakṣatra. Kāṭh. *skámbhanī*- s. βA.

β) Die Subst. auf -*anī*- sind Abstrakta oder Kollektiva (vgl. § 247 d. e); so v. *tapanī*- „Glut" (nur Instr. -*ī*, vielleicht eher *ī*-Stamm; § 96 cA.), Kāṭh. B. (G. *gaura*-) *tejanī*- „Schilfgeflecht" : v. *téjana*- „Rohrstab"; ŚB. *pra-caraṇī*- Bez. e. Opferlöffels : S. *pra-caraṇam* „d. in-Gebrauch-Nehmen", ŚB. S. *laspūjanī*- (Etym.?) „grobe Nadel", ŚB. *ahi-nir-vlayanī*- „abgestreifte Schlangenhaut", ŚB. S. *ni-śrayaṇī*- „Stiege, Leiter" (Lex. *adhi-śrayaṇī*- „Ofen"); als endbetont sind durch G. *gaura*- erwiesen kl. *eṣaṇī*- „Sonde", Lex. *ud-vāhanī*- „Strich", *secanī*- (Bed.?), kl. *ā-sthānī*- „Audienzsaal".

Unverständliches Fem. in AV. *arṣaṇī*- „stechender Schmerz" (Wh.-L. „die stechende"); *pra-mandanī*- s. § 81 e. — VS. 1, 19, ŚB. *skambhanī-ḥ* „Stütze" (oder „eine Stützende"?) (dafür TS. TB. *skambhanīḥ*, Kāṭh. 2, 7 [13, 2] *skámbhanī*; vgl. III 183 § 94 bβ) : v. *skámbhana*-, n. „Stütze" (nicht nach Macdonell Ved. Gr. 269 Komp. mit -*nī*- „führend"; Ved. Var. III 81 § 201). — *hāyanī*- s. § 247 e A. — Zu AV. 9, 4, 21 b *cetanī́*- s. Lommel Fem. 46, Thieme Unters. 34 A. 2.

γ) Da sich die Typen α) und β) nach der Bedeutung ziemlich scharf scheiden, lassen sich die unakzentuiert überlieferten Beispiele ziemlich sicher einordnen. Demnach sind als Barytona anzunehmen Kauś. *āsanī-* „Sitz", KŚS. *kaṇḍūyanī-* „Kratzbürste", Kauś. 26, 43 *jīva-koṣaṇī-* „Fell e. nicht verendeten Tieres" (Caland), KŚS. *havir-grahaṇī-* „Opferschaufel", Kauś. *dohanī-* „Melkkübel" (BaudhŚS. mit *go-*), *ava-lekhanī-* „Bürste, Kamm" (: B. S. kl. *-ana-* „d. Bürsten, Kämmen") nebst ep. kl. *lekhanī-* „Schreibstift" u. Lex. *ghṛta-l.* „Butterlöffel"; ep. *stambhanī-* „Hemmschuh"; kl. *tila-pīḍanī-* „Sesammühle" (Pat. zu P. 3, 3, 126 p. 156, 22), *ambu-secanī-* „Geschirr zum Wasserschöpfen", *hasanī-* „Kohlenpfanne" (?), Lex. *pavanī-* „Besen". — Dagegen ist *-aní-* anzusetzen für AB. KB. *sevanī-* „Naht" (aber Barytonese für Lex. „Nähnadel"), S. ep. kl. *saṃ-bhojanī-* = kl. *-na-* „e. gemeinsames Mahl", buddh. *vi-vartanī-* „Entstehung" (Wogihara 40): v.-kl. *vi-vártana-* „Rollen, Verwandeln".

Augenscheinlich elliptisch, also zu α) gehörig sind die Bez. für drei Falten (*valayaḥ*, f.) des Mastdarms *pra-vāhaṇī- vi-sarjanī- saṃ-varaṇī-* Suśr. I 258, 11, ferner die Bez. von Strophen, die eine Handlung begleiten, bei Āpast. (Garbe ĀpŚS. 3 p. XI), Lex. *recanī-* Bez. verschiedener Pflanzen : kl. *recana-* „abführend". — RV. 1, 164, 9 b u. AV. 7, 50, 7 b *vṛjaní-* femininale Seitenbildung zu v. *vṛjána-* (§ 82 c); Oldenberg zur RV.-Stelle. — Unerklärt kl. *calanī-* „Frauenunterrock".

86. a) Mit wurzelauslautendem *ā* verbindet sich *-ana-* zu *-āna-*, z. B. v. *dā́na-* „Geben, Gabe" (§ 81 a α, 82 b), *-dhā́na-* „Behälter" : aw. *-δana-* (d. h. *-dāna-*; manich. *niyān* „Zauberspruch" mp. np. *nihān* „verborgen" aus altiran. *ni-dāna-* Henning bei Schaeder Iranica 74 A.), *-pā́na-* „schützend, Schutz" (§ 81 a α, 82 a A.), *api-prā́ṇī-* „erfüllend" (§ 81 c α), *mā́na-* (§ 85 a δ), *yā́na-* „Wagen", *deva-yā́na-* „zu den Göttern gehend" (vgl. *ud-yā́na-* § 82 a), *ava-sā́na-* „Einkehr" (§ 82 a), RV. 5, 44, 11 d *vi-ṣā́ṇa-* „d. Ablassen (einer Flüssigkeit)", *sthā́na-* (§ 82 a); ŚB. *jyā́na-* „Bedrückung", KB. *a-pari-hāna-* „das Nicht-zu-kurz-kommen", S. *snāna-* „d. Baden" : jAw. *fra-snana-* (d. h. *-snāna-*) „Abwaschung", *ā-hvāna- upa-hvāna-* „d. Einladen" u. dgl. — Aus Wurzeln auf urspr. *-āi-* sind normal gebildet *gāy-ána-* „Sänger" (§ 81 a γ. e; BhP. *gāy-ana-* „Gesang"), ŚB. *ā-pyā́y-ana-* „Stärkung"; aber wegen der Vermischung der *ā-* und *āi-*Wurzeln kommt früh *-ā-'na-* auf: v. *gaya-sphā́na-* „Hausstand mehrend", AV. *pā́na-* „d. Trinken, Getränk", YV. *-pā́na-* „trinkend" (§ 81 a α), ChU. *dhyāna-* „d. Nachsinnen", S. *gāna-* „Gesang".

v. *pāyana*- kl. *pāyanā*- „d. Tränken“ schließt sich an v. *pāyáyati* „tränkt“ an. — Die Kārikā zu P. 6, 4, 114 lehrt *daridrāṇa*- „Armut“ im Gegensatz zu V. 1, nach dem -*aṇa*- zu erwarten wäre. — v. *dhana*- s. § 87b β A. — -*pāna*- aus -*pāvn*- JSchmidt Kritik 122, dagegen mit Recht Bartholomae Wb. 888. — Allgemein wird für *dā́na*- Suffix -*na*- angenommen (so noch Lohmann Genus u. Sexus 11 wegen aksl. *danŭ* „gegeben“); doch spricht das mask. *dānā́ḥ* RV. 7, 27, 4b „Spender, freigebig“ für Suffix -*aná*-, wonach auch für *dā́na*- Suffix *∸-ana*- anzunehmen ist; s. auch § 561 a A.

b) Wurzeln auf urspr. Guttural haben bei jeder Art von Betonung und Bedeutung vor -*ana*- Palatal, z. B. v. *vac-aná*- „beredt“, *téj-ana*- „Rohrstab“, *doh-ánā*- „Melkung“; vgl. jAw. *raočana*- „leuchtend“, *snaēžana*- „geifernd“, ap. *draujana*- „Lügner“. Abweichend nur AV. 2, 3, 2d *á-rogaṇa*- „von Krankheit helfend“, wo *g* für *j* dem benachbarten *rógam* nachgemacht ist (Wackernagel Festgabe Jacobi 5). — Im Anlaut richtet sich der Wechsel zwischen Guttural und Palatal nach dem zugrundeliegenden Verbum, während das Iranische den Palatal durchzuführen scheint. Daher zwar *cákṣaṇa*- *cáyana*- *cáraṇa*- (vgl. gAw. *vī-čarəna*-) *cā́tana*- *cétana*- *códana*-, aber v. *káraṇa*- „Tat, Werkzeug“ (nach *karóti kártum*; ebenso S. *kāraṇa*- „Veranlassung“ nach *kāráyati*) : jAw. *ātrə-čarana*- „Feuergerät“; v. *saṃ-gámana*- (zu *gam*-) „versammelnd“ AV. „Vereinigung“ (mit Gen. *pathīnā́m*) : gAw. *han-jamana*- „Vereinigung“ (mit Gen. *paϑąm*); v. *skámbhana*- „Stütze“ : jAw. *fra-sčimbana*- „id.“.

JSchmidt KZ. 25, 111 ff. schließt hieraus auf ig. -*eno*-; vgl. I 151 § 128c. — v. *jaghána*- s. § 91b. Aw. Gegenbeispiele: jAw. *ayana*- (f. LA.!), *akana*- (St. *akan*-?), *vyāxana*- (wohl *vyāxna*- zu lesen). — Unklar AB. *ava-prajjana*- „Ende des Gewebeaufzugs“ : v. *án-ava-pṛgṇa*- „ohne Ende“. — v. AV. *adhi-vi-kártana*- „das Weiterauseinanderschneiden“ ist ĀpMB. 1, 17, 10 durch *adhivi-cartana*- „d. Auflösen“ (v. *vi cṛt*-) ersetzt; Ved. Var. II 71 § 126.

87. a) Bei hochstufiger Wurzelsilbe gilt im allgemeinen die Guṇa-Stufe. Doch tritt vor einfachem Konsonant statt *ă* öfter *ā* ein.

α) Ohne begrifflich entsprechende *ā*-Form beim Verbum finitum: v. *pra-vā́cana*- „Verkündigung“ *vi-vā́cana*- „Schiedsrichter“ JB. 3, 31 *saṃ-vācana*- „Unterredung“ : v. *vacaná*- „beredt“ S. *vacana*- „d. Sprechen“ B. *anu-vácana*- „d. Nachsprechen“ ŚB. *vi-vácana*- „Entscheidung“ (ŚBKāṇv. -*ā*-) JB. 1, 271—3 „Autorität(s-person)“; v. AV. -*vā́hana*- „bringend, Untergestell“ B. „Zugtier, Wagen“ (vgl. Thieme Pāṇ. 32f.) : ep. kl. *vahana*- „fahrend, Wagen“; v. ep. *sā́dana*- „Sitz“ AV. TĀ. ep. *yama-sādaná*- „Wohnsitz des Yama“ (vgl. v. *sādád-yoni*- „an seiner Stätte sitzend“ II 1, 318

§ 120d α; Meillet Bull. Soc. ling. 17 p. XXXVIII) : v. *sádana-* (im RV. häufiger als *sā́dana-*, nach dem RV. fast allein üblich); v. *svā́dana-* „Versüßer" (vgl. v. *-svātta-* „verzehrt" *svādú-* „süß") : v. *svádati svadáyati* (erst kl. *svādayati*) „süßt" (nur einmal v. *svādate* „ist erfreut"); AV. *upa-vā́sana-* „Anzug" : v. *vásana-* „Kleid"; ŚB. *bhā́jana-* „Stellvertretung" *-bhājaná-* „teilhabend" ep. kl. *bhājana-* „Gefäß" (jAw. *raēϑwiš-bajina-* „Mischgefäß") : kl. *bhajana-* „Verehrung" (vgl. B. *-bhāj-* „teilhaftig" v. *bhāgá-* „Anteil"); ep. kl. *ānana-* „Mund, Gesicht" : Nir. 2, 5 (42, 4) *ananāya* „für das Atmen, Leben"; Mbh. 3, 1829 = 3, 46, 13 = 3, App. I 6, 61 p. 1049 S. *vi-lāsana-* = kl. *vi-lasana-* „frohes Spiel".

ā faßt durchweg als rhythmischen Ersatz für *a* auf Renou Gr. 226 § 180, für *sādana-* bei Varāṅgac. 21, 15 Upadhye New Ind. Ant. 1, 554, für *vi-lāsana-* (s. o.) und für Mbh. *pari-cāraṇa-* „d. Bedienen" BR.

β) Die Form auf *-ana-* paßt begrifflich gleichmäßig zum Grundverbum (mit *a*) und zu einer Bildung auf *-ayati* mit *ā*: v. *saṃ-pā́raṇa-* „bis zu Ende dauernd" B. „zum Ziel führend, d. Vollenden" : v. *pāráyati* u. *píparti* „führt hinüber"; v. *mā́dana-* „ergötzend" : v. *mādáyati* u. *mádati* „ergötzt"; v. *vāraṇá-* „Scheu, Schutzwehr" : v. selten *vāráyate* neben *vṛṇóti* „hemmt"; AV. *śapatha-yā́vana-* „Fluch abwehrend" : v. *yāváyati* u. *yuyoti* „wehrt ab"; AV. *prati-spā́śana-* „spähend" : v. *spāśáyati* u. *páśyati* „betrachtet, erspäht"; ep. kl. *pāvana-* „reinigend, heilig" S. *saṃ-pāvana-* „d. Mitläutern" : Saṃh. *pāvayati* u. v. *punā́ti* „läutert" (*pávana-* n. AV. „Sieb", m. ep. kl. „Wind").

γ) Oder solches *-ana-* paßt nur zum Kausativum. So v. *-cā́tana-* „verscheuchend" : v. *cātáyati* „verscheucht" (*cat-* „s. verstecken"); AV. *-nā́śana-* VS. *nā́śanī-* „vernichtend" : v. *nāśáyati* (*naś-* „verschwinden"); v. *pāyána-* „d. Tränken" : v. *pāyáyati*; MS. S. *mā́raṇa-* „d. Töten" : B. *mārayati*; S. *vyā-ghāraṇa-* „d. Umhersprengen" : TS. *vyā-ghāráyati*; S. *pari-śāyana-* „d. Liegen-lassen" : S. *pari-śāyayati*, S. *-srāvaṇa-* „d. Fließen-lassen" : AV. YV. *srāvayati*; ep. *tāraṇa-* „d. Retten, errettend" : AV. *tāráyati* (S. ep. *taraṇa-* „d. Hinübergehen, Ruder"), usw. — Dadurch wurde *ā* so sehr charakteristisch für ans Kausativum angelehnte Bildungen, daß sich die Bedeutung alter Bildungen mit *ā* (nach α oder β) nach der kausativen Seite verschob. Vgl. S. *vācana-* „d. Hersagen-lassen", *anu-vācana-* „d. Nachsprechen-lassen" mit *-vā́cana-* (-)*vácana-* oben α, ferner S. *sādana-* „d. Hinstellen" mit v. *sā́dana-* oben α. Aus demselben

Grund treten neben Bildungen mit *ă* Neubildungen mit *ā* von spezifisch kausativer Bedeutung, z. B. S. *kāraṇa-* „das Machenlassen, Bewirkung, Ursache“ : v. *káraṇa-* „d. Tun“ sp. „Werkzeug“; auch tritt bei kausativer Bedeutung *ā* an Stelle von *ă*, z. B. BaudhŚS. *pra-cyāvana-* „d. Umrühren“ ep. *cyāvana-* „zu Fall bringend, d. Verjagen“ (: v. *cyāváyati*) gegenüber v. *cyávana-* „bewegend“. — Kl. ist *-ana-* mit *ā* in der Wurzelsilbe überhaupt nur in Bildungen zu *-ā-áyati* anerkannt (außer „vedisch“ *-vā́hana-* P. 3,2,65f.). Vgl. noch buddh. *pari-ṇāmana-* „d. Zur-vollen-Entwicklung-bringen“.

Wackernagel Studia indoir. 228. — *prāśana-* heißt in S. sowohl „das Essen“ (also *pra-aśana-*, vgl. AV. ŚB. *áśana-*) als auch „das Zu-essen-geben“ (also *pra-āśana-* : B. *āśayati* „läßt essen“). — *dhā́raṇa-* (VS. KB. „Sicherung“, VS. *dhā́raṇī-* „Trägerin“, ŚB. *vi-dhā́raṇa-* „zurückhaltend“) bleibt kl. nur in *dharaṇī-* „Erde“; durch Einfluß der für *dhṛ-* einzig üblichen Präsensform *dhārā́yati* wird der zuerst in ŚB. AB. belegte Stamm *dhā́raṇa-* (aber schon RV. *sá-dhāraṇa-* „gemeinsam“; jAw. *dārəna-* „d. Abhalten“) seit U. S. alleinherrschend. Zum Einfluß von *dhārā́yati* vgl. jAw. *dārišta-* „am besten haltend“ statt **darišta-* wegen des Präs. *dārayati* (Bartholomae Wb. 739). Vgl. *ā* in der Wurzelsilbe der aus Kausativen gebildeten Passiva. — Bartholomae Wb. 632 erklärt dieses *-ā-ana-* fälschlich aus dem Dasein einstiger dehnstufiger Kausativa auf *-ati* wie angebliches jAw. *ā-tāpaite* „erwärmt“.

δ) Mit dem Ai. geht hier das Iranische in jAw. *dārəna-* „Abhaltungsmittel“ und *hāvana-* „Kelterpresse“ zusammen. Da das *ā* nur vor einfachem Kons. erscheint, wird es gemäß I 12f. § 10a auf ig. *ŏ* zurückgehen; dazu stimmen gr. *ὄργανον ὄχανον ξόανον* usw. (Chantraine Form. des noms 198, Schwyzer Griech. Gr. 1,490,4).

dārəna- kann iran. Neubildung nach *dārayati* sein (vgl. *γ* A.), *hāvana-* Vṛddhibildung. Andrerseits ist denkbar, daß im Awestatext die Länge des wurzelhaften *a* vielfach graphisch nicht ausgedrückt ist.

b) Tiefstufe der Wurzelsilbe findet sich nur in Einzelfällen.

α) Bei Betonung der Wurzelsilbe: v. *bhúvana-* „Welt“ und AV. *-súvana-* „erzeugend, Erzeugung“ (hinter *puṃ-* und *suparṇa-*) beruhen auf dem ursprünglichen Fehlen des gewöhnlichen Ablauts bei *bhū-* „werden“ und bei *sū-* „zeugen“; der gewöhnlichen Bildungsweise derer auf *-ana-* folgen die jüngern Wörter ep. kl. *bhavana-* „Wohnstätte“ (selten „das Wecken“) und S. ep. kl. *puṃsavana-* „(Fest betr.) Sohnerzeugung“. — Ererbt sind auch v. *pṛ́tanā-* B. *pṛ́tana-* „Schlacht“ : jAw. *pəšana-* *-nā* (illyr. *Πρετανική* Pokorny bei Sjoestedt Bull. Soc. ling. 40c.—r. 110) neben *pṛt-* in v. *pṛtsú* zu jAw. *parət-* *pərət-* „streiten“, und RV. 1,48,5c *vṛ́jana-*

„Schar“ (vgl. unter β *vṛjána*-) : gAw. *vərəzə̄na*- usw. mit unklarer Ableitung.

v. *úraṇa*- nachved. *vṛ́ṣaṇa*- s. § 93, 1. Uṇ. 2, 79 setzt in AV. TS. B. *rā́jana*- „färbend, N. pr.“ unrichtig Tiefstufe an; s. § 81 c β A. — Über Tiefstufe vor -*ana*- als Grundlage von -*anya*- Renou Bull. Soc. ling. 37, 35 f.

β) Bei Paroxytona auf -*ána*-: v. *turáṇa*- „eilig“ und *kṛpáṇa*- „Jammer“, vgl. v. *turaṇyáti kṛpaṇyáti*; danach darf auch v. *bhuraṇa* (nur Vok.) „rührig“ neben *bhuraṇyáti* als paroxyton gelten. Die Tiefstufe von *dhā*- „setzen“ enthält AV. *ni-dh-ána*- „Aufenthalt, Lagerstätte, Schlußsatz“; ohne ai. Wurzel v. *vṛj-ána*- (§ 82 c).

Uṇ. 2, 81 *ghur-áṇa*- *pur-áṇa*-. — v. *dhána*- „Kampfpreis, Gut“ nebst v. *pra-dhána*- „Kampf(preis)“ nicht mit Suffix -*ana*- (so z. B. Hübschmann Vokalsyst. 14 A., Bartholomae AF. 2, 223), sondern von v. *dhan*- „laufen“ („um was man startet“ Geldner Ved. St. 1, 120 A. 2); dazu nach BR. auch *ni-dhána*-; v. *ráṇa*- „Kampf“ : jAw. *rəna*- nicht zu *ṛ*- „s. erheben“. Unwahrscheinlich Pott 1, 269, Brugmann Kurze vgl. Gr. 147 u. Kuiper Acta or. 12, 239 : ep. kl. *kṣaṇa*- „Augenblick“ aus *qᵘs*- (zu *oqᵘ*- „sehen“) o. ä. Unklar v. *dhiṣáṇā*- nebst AV. *dhiṣáṇa*-; s. § 752. — Hall Language 12, 297 ff. will ai. *vṛjána*- u. aw. *vərəzə̄na*- von ap. *vardana*- trennen (**ward*- „hüten“).

γ) Bei Oxytona auf -*aná*-: AV. ŚB. *kṛpaṇá*- „jämmerlich“ zu v. *kṛpaṇyáti* (vgl. β); v. *vṛjanī́*- Beiwort der Kühe (das zu einem barytonen Stamm auf -*ana*- gehören kann).

Unklar ep. kl. *vraṇa*- „Wunde“ (ṢB. *vraṇíla*- „wund“); nach G. *paca*- zu P. 3, 1, 134 ist es mit -*a*- aus ep. kl. *vraṇayati* „verwunden“ abgeleitet (das jedoch Denom. aus *vraṇa*- ist); nach Brugmann² II 1, 266 *vr-aṇá*- zu alb. *vare* aus **vornā*. — Im G. *kaṇḍū*- wird dem Verb *curaṇyati* (unbelegt) „aufs Stehlen ausgehen“ ein Subst. *curaṇa*- zugrunde gelegt.

δ) Mehrmals erscheint tiefstufige Wurzelsilbe in Bildungen aus Präsensstämmen der 6. Klasse. So v. *kiráṇa*- „Staub“ kl. „Lichtstrahl“ buddh. *vy-ava-kiraṇā*- „Mischung“ : v. *kiráti* „schüttet aus“, v. *pṛ́śana*- „d. Sich-anschließen“ *pṛśanī́*- „s. anschließend“ : v. *spṛśáti* „berührt“, AV. -*úkṣaṇa*- (§ 85 b α) kl. *ukṣaṇa*- „d. Besprengen“ : v. *ukṣáti*, Kāṭh. 20, 13 (33, 14) -*kucana*- „Zusammenziehung“ : S. kl. *kucati*, Kāṭh. *bhṛjjana*- „Backofen“ (gegenüber S. *bharjana*- „d. Rösten, Röstpfanne“) : v. *bhṛjjáti*- „röstet“, ŚB. *dhúvana*- „d. Schütteln“ kl. *ni-dhuvana*- „Liebesspiel“ : AV. *dhuvati*, S. *ni-hnuvana* neben *ni-hnavana*- „Abbitte“ : v. *hnuvé*, BaudhŚS. 21, 5 (III 78, 1) *ut-khidana*- Variante zu *ut-khedana*- „d. Aufwerfen“ (Wackernagel Bull. School Or. Stud. 8, 827). — Ep. u. kl. z. B. *milana*- „Begegnung, Berührung“ : kl. *milati*, *rudana*- „d. Weinen“ (Hariv. in Etymologie von *rudrá*-) (neben kl. *rodana*-) : S. *rudati* nebst *rud*- in den schwachen Formen von *ródimi*, *likhana*- „d. Ritzen“ (neben S. ep. kl. *lekhana*-) : AV.

likháti, viśana- „d. Eindringen" sp. *upa-viśana-* „Sitzplatz" (neben älterem *veśana-*) : v. *viśáti, spṛhaṇa-* „d. Begehren" (nebst *spṛhaṇīya-*) : S. *spṛhati* v. *spṛhayati*. Lex. *giraṇa- gilana-* „d. Verschlingen" (neben kl. *garaṇa-(vant-)*) : AV. *giráti* B. *gilati*. — Zu Präsentia der 1. Klasse mit Tiefstufe: ep. kl. *daśana-* „Zahn" (neben *daṃśana-* „d. Beißen") : v. *dáśati*, ep. kl. *(ni-)gúhana-* (KŚS. *ava- upa-*) „d. Verstecken" : v. *gúhati*, S. kl. *ṣṭhīvana-* „d. Spucken" ep. kl. „Speichel" : AV. *ṣṭhīvati*, ŚB. *jīvana-* „Leben" (§ 88 a γ) : v. *jīvati* „lebt". An ein Präs. der 4. Klasse schließt sich an B. (nach Whitney Roots) Suśr. spätkl. *sīvana-* „d. Nähen" (neben Suśr. Lex. *sevana-*) *sīvanī-* Bez. bestimmter Körpernähte (neben B. *sevanī-* „Naht") : v. *sīvyati* (Renou Et. gr. sanskr. 1, 114 § 64). — Hierher gehören auch Ableitungen aus Kausativen mit Tiefstufenvokal (*súdana-* usw.); s. § 88 a γ.

dhúvana- lehnt sich, wo es vorkommt, sichtlich an ein nächstvorangehendes Präsens *dhuvate* an. Vgl. auch *kuṭana- sphuṭana- sphuraṇa-*, deren *u* sich beim Verbum auch außerhalb des Präsens findet (vgl. § 89 a A.). — v. *vi-vákṣaṇa-* nicht als „spritzend" zu *ukṣáti* (BR.), sondern als „erstarkend" zu *vakṣ-* „wachsen" (Oldenberg zu RV. 10, 21, 1). — Inschr. *mīlana- likhana-* s. Epigr. Ind. I 319. — Vgl. pā. *khipana-* (neben *khepana-*) „d. Schleudern" : *khipati* (ai. *kṣipáti*), pā. *nudana-* „d. Zurückstoßen" (gegenüber ai. *nodana-*) : *nudati*; pā. *pucchana-* „d. Fragen" schließt sich an die auch ai. Ausdehnung des Präsensstammes *pṛccha-* an.

88. Oft steht *-ana-* in Beziehung zu Verbalstämmen auf *-aya-*, wobei das *-ay-* vor *-ana-* unberücksichtigt bleibt. Wackernagel Studia indoir. 227 ff.

a) So vor allem zu den Kausativa auf *-ayati* und zwar α) zu solchen mit *ā* vor einfachem Kons. in der Wurzelsilbe (s. § 87 a β. γ); — β) zu solchen mit Guṇa der Wurzel: s. § 81 b, ferner v. *amitra-dámbhana-* „die Feinde verderbend" : v. *dambháyati*; AB. *ā-vedana-* „Ankündigung" : v. *vedáyati*; kl. *nandana-* „erfreuend, Sohn" zu U. *nandayati*, nicht zu v. *nándati* „freut sich" (vgl. G. *nandi-* zu P. 3, 1, 134); kl. *darpaṇa-* „Spiegel" zu ep. kl. *darpayati* „macht toll"; kl. *modana-* „erfreuend, d. Erfreuen" zu B. *modayati* (aber jAw. *maoδanō-kara-* „Lust bereitend" zu v. *módate* „ist lustig"); — γ) zu Kausativen mit Tiefstufenvokal in der Wurzelsilbe : v. *vi-bhīṣaṇa-* (sp. auch Simplex) „Furcht erregend" : B. *bhīṣáyate* (wozu v. *bībhiṣathāḥ*), v. *súdana-* „leitend" (AVPaipp. *sūdanī-* § 81 c α) sp. „vernichtend" : v. *sūdáyati*, ŚB. *jīvana-* „belebend, Leben" AV. *puruṣa-jīvana-* „Menschen belebend" YV. *jīvanasyá-* „Wunsch zu leben" np. *zīn-hār* „Sicherheit" kurd. *žīn*

„Leben" (Bartholomae Wiener Zeitschr. 25, 261) : v. *jīvā́yati* (s. aber auch § 87 b δ), AV. *dū́ṣaṇa-* „verderbend" ep. kl. „d. Ruinieren" : v. *dūṣáyati*, S. *iṅgana-* „d. Schütteln" : v. *iṅgáyati*, ep. kl. (*vi-*)*bhūṣaṇa-* „schmückend, Schmuck" : ep. kl. *bhūṣayati* „schmückt" (v. *bhū́ṣati* „nimmt sich an"), kl. (*vi-*)*dhūnana-* „d. Schütteln" : ep. kl. *dhūnayati*, ep. kl. *prīṇana-* „wohltuend, d. Erfreuen" : S. *prīṇayati*.

Die Wurzelform *dambh-* ist im RV. auf *-dámbhana-* und *dambháyati* beschränkt. — BaudhŚS. 21, 11 (III 89, 9) *ati-vitsana-* „d. Herbeibringen" : S. *ati-vits-* = S. *ati-vicch-* (Caland Abh. f. d. Kunde d. Morg. XII 1, 60 u. ŚBKāṇv. 1, 43). — Nach Gonda, The meaning of vedic *bhūṣati* (1939) u. Mnemosyne III 9 (1940), 115 bedeutet *bhūṣ-* ursprünglich „gedeihen machen, Kraft zufügen", *bhūṣaṇa-* „Stärkungsmittel, Amulett".

b) *-pana-* zu Kausativen auf *-payati* kommt seit dem RV. vor: v. *prā́rpaṇa-* „Erreger" AV. *árpaṇa-* „d. Einstoßen" : v. *arpáyati*, AV. *saṃ-jñā́pana-* „d. Einmütig-machen" kl. *jñāpana-* „d. Anzeigen" : AV. *sáṃ jñapayāmi* B. *jñāpayati*, AV. *snā́panī-* „zum Baden dienend" ŚB. *snā́pana-* „d. Baden" : AV. *snapáyati*, B. *śrā́paṇa-* „d. Kochen, kochend" : VS. *śrapáyati*, ŚB. (= BĀU.) *vi-glā́pana-* „d. Müdemachen" : v. *áva glāpayati*, S. *ava-ghrāpaṇa-* „d. Beriechen-lassen" : TS. B. *áva ghrāpayati*, S. *ā-dāpana-* „Aufforderung zum Ergreifen" : AV. *dāpayati*, S. *pari-dhāpana-* „d. Umnehmen-lassen" : AV. *pári dhāpayati*, S. *ut-thāpana-* „d. Aufstehen-machen; beendigend" Daśak. *ava-sthāpana-* „d. Ausbieten zum Verkauf" : v. *sthāpayati*, ep. kl. (*ā-*)*ropaṇa-* „d. Aufsteigen-lassen, Besteigen-lassen u. a." : B. *ropayati*; kl. z. B. *hāpana-* „d. Vermindern" : ep. *hāpayati*, kl. *mutkalāpana-* „Bitte um Entlassung; Heimführung der Frau" : kl. *mutkalāpayati* (Hertel IF. 29, 215 ff.).

Mit erhaltenem *y* ŚGS. *gopā́yana-* „d. Behüten, Schutz" Mbh. „behütend" von dem urspr. denominativen v. *gopāyáti* „behütet"; dagegen AV. Mbh. *gópana-* „Erhaltung" ŚB. Mbh. *gopaná-* „Schutz" von dem kausativ umgedeuteten S. *gopayati*. Anders Gr. *gopana-* „d. Verbergen" von **gopayati* (zu *guh-* wie *ropayati* [s. o.] zu *ruh-*). — Specht KZ. 68, 127 stellt *sthāpana-* zu aksl. *stepenĭ* „βάσις, βαθμός".

c) Sogar aus Denominativen auf *-ayati* werden seit dem AV. in dieser Weise Nomina auf *-ana-* gebildet (Sütterlin IF. 19, 507 f.). Den Übergang bilden Ableitungen aus Denominativen mit Kausativakzent (Whitney § 1056): von AV. *ā-mántraṇa-* „d. Anreden" an verschiedene Kompp. mit *-mántraṇa-* ep. kl. Simplex *mantraṇa-* „Beratung" : v. *mantráyate* „redet" (aus v. *mántra-* „Spruch"), S. *dhūpana-* „d. Räuchern" : YV. *dhūpáyati*, ep. kl. *kīrtana-* „d. Erwähnen" : AV. TS. *kīrtáyati*, ep. kl. *varṇana-* (auch mit *abhi- nir-*)

„Beschreibung“ : U. *varṇayati* (-*áy*- nach Dhātup.), kl. *kathana*- „d. Erzählen“ : ep. kl. *kathayati* (-*áy*- nach Dhātup.), kl. *rūkṣaṇa*- „d. Mager-machen“ : ŚB. *rūkṣayati* (-*áy*- nach Dhātup.), Lex. *arthanā*- „d. Bitten“ : v. *artháyate*. Danach dann auch aus andern Denominativen: AV. *dáṇḍana*- e. Art Rohr : ep. kl. *daṇḍayati* „züchtigt“ (aus v. *daṇḍá*- „Stock“), MU. *rasanā*- „Zunge“ ep. *rasana*- „d. Schmecken“ : B. *rasayati* „schmeckt“, S. *usraṇa*- (BaudhŚS. 23, 26) „Anwendung des Wortes *usra*-“ u. *darbhaṇa*- „d. Büscheln“ zu Denominativen aus v. *usrá*- *darbhá*-, S. *miśraṇa*- (spätkl. mit *saṃ*-) „d. Mischen“ : S. *miśrayati*, S. *ślakṣṇana*- „d. Schlüpfrig-machen“ : ŚB. *ślakṣṇayati*. Sehr häufig sind solche Bildungen in der ep. und kl. Sprache, bes. in jungen Texten. So (meist mit Anschluß an ep.-kl. belegte Denominative) z. B. *anulomana*- „in die rechte Richtung bringend, Abführung“, *avadhīraṇa*- „Zurückweisung“, *ākarṇana*- „d. Anhören“, *uddhūlana*- „d. Ausräuchern“, *unmūlana*- (auch mit *sam*-) *nirmūlana*- „d. Entwurzeln“, *upoṣaṇa*- „d. Fasten“ (: *upoṣati* mit mi. -*o*- für -*ava*-), *kadarthana*- „Quälerei“, *gaṇanā*- „d. Zählen“, *guṇana*- „d. Multiplizieren“ (-*nī*- „Repetition“) *cihnana*- „Merkmal“, *tulana*- „d. Abwägen“, *prahvaṇa*- „demütiges Verneigen“, *muṇḍana*- „d. Kahlscheren“, *mudraṇa*- „d. Siegeln“, *yantraṇā*- „Zwang“, *rūpaṇa*- (auch mit *ni*-) „bildliche Bezeichnung“, *vargaṇa*- „d. Einteilen“, *śabdana*- (auch mit *vi*- *saṃ*-) „lautend, d. Reden“, *sūcana*- „verkündend, Andenken“. — Ableitungen aus -*āya*- behalten dieses (vgl. § 89e): S. *gopāyana*- (§ 88bA.) von v. *gopāyáti* und BhP. *amṛtāyana*- „nektarähnlich“ von Ragh. *amṛtāyate* „gleicht dem Nektar“.

AV. TS. *pálpūlana*- „Lauge“ : TS. TB. *palpūláyati* „laugt“, das wohl urspr. denominativ ist (**palpūla*- im Fem. VS. *vāsaḥ-palpūlī*- „Kleidermacherin“; § 252aA.). — S. *vīraṇa*- Pflanzenn. (= *vīratara*-) : AV. *vīráyate* „benimmt s. männlich“. — Das späte *trāṇana*- „d. Schützen“ setzt ein bisher nicht belegtes **trāṇayati* (aus ChU. *trāṇa*- „Schutz“) voraus. — Auch das Mi. formt solche Nomina, z. B. präkr. *abbhaṅgaṇa*- „d. Salben“ : präkr. *abbhaṅgei*, vgl. ai. *abhyaṅga*- „d. Salben“; pā. *thomana*- „d. Preisen“ : *thometi* (aus Dhp. *stomayati*).

d) Beziehung eines direkt auf der Wurzel beruhenden -*ana*- auf -*ayati* konnte sich infolge des allgemeinen Umsichgreifens von -*ayati*- auch außerhalb des Kausativums einstellen. Zwar BhP. *mṛḍana*- „d. Begnaden“ zu kl. allein üblichem *mṛḍayati* „s. erbarmen“ (woneben aber v. auch *mṛḍate* gAw. *mərəždātā*) kann Künstelei sein; aber z. B. ep. *spṛhaṇa*- (nebst *spṛhaṇīya*-), neben dem seit dem RV. nur *spṛhayati* steht, wird nicht bloß durch v. (*puru*-)*spṛh*-

„vielbegehrt" gedeckt, sondern noch besser durch das Impf. gAw. *aspərəzatā*.

ĀpDhS. 1, 31, 9 *spṛhantīm* falsche Lesart für *stṛhantīm* (Bühler). N

e) Bei der Leichtigkeit, mit der Präsentia auf *-ayati* gebildet werden, ist es begreiflich, daß auch sonst oft zweifelhaft ist, ob *-ana-* zum Grundverb oder zu *-ayati* gehört; vgl. § 81 b, 87 aβ. So noch z. B. v. *-pū́jana-* „ehrend" : S. *pūjayati* (Denom. aus S. *pūjā-* „Ehrung"; vgl. Thieme ZDMG. 93, 122) ep. jüngeres *pūjati*; AV. *códana-* „treibend" : RV.-kl. *codáyati*, aber RV. auch *códati*, *barhaṇa-* eig. „erhöhend" in ep. kl. *ni-barhaṇa-* „niederschmetternd, das N." (Wackernagel Studia indoir. 231 A.).

f) Da zu *-ayati* Partizipien auf *-ita-* gehören, ist *-ana-* gelegentlich auch direkt zu nicht zu Denominativen gehörigem *-ita-* in Beziehung getreten; so z. B. kl. *śṛṅgāraṇa-* „das Verliebttun" : kl. *śṛṅgārita-* „verliebt", Lex. *pattraṇa-* „d. Bestecken mit Federn" : kl. *pattrita-* „mit F. besteckt", wozu immerhin ein Denom. auf *-ayati* denkbar (und vielleicht nur zufällig nicht belegt) ist. Aber ep. kl. *astamana-* „(Sonnen-)Untergang" S. *antaraṇa-* „d. Verschwinden" (: AV. B. *ástam-ita-* „untergegangen" TS. B. *ántar-ita-* „verschwunden") für ŚB. *astam-áyana-* kl. *antar-ayaṇa-* (: *astam i-*, *antar i-*); über v. *sámana-* s. § 90 A.

Der Akzentunterschied in *-ita-* (*pattritá-* aber *ástam-ita-*) spielte offenbar keine Rolle, da es ja auch *á-mantrita-* usw. heißt. — Nach Kuiper Acta or. 16, 211 beruhen *astamana-* und *antaraṇa-* auf der themat. Flexion von *i-*, nach Pischel Präkr. § 149 auf mi. *-ana-* aus *-ayana-*. — Vgl. im Jaina-Sanskrit *pary-uṣaṇa-* *-ṇā-* „d. Verbringen der Regenzeit" im Anschluß an S. ep. kl. *pary-uṣita-* „übernachtend" (W. *vas-* „s. aufhalten").

g) Auch im Aw. stellt sich zu *-ayati* nicht *-ayana-*, sondern bloßes *-ana-*: jAw. *vitāčina-* (lies *-čana-*) „zerfließen machend" zum Kausativum jAw. *tāčaya-* „fließen lassen" gegenüber *-tačina-* „laufend, Lauf, Steig", ap. *-βαρζάνης* in Namen „erhöhend" (z. B. *Σατι-βαρζάνης* „Glück erhöhend") N (über jAw. **vi-δayanā-* „Warte" s. § 85 aδ). Überhaupt wird *-ayati*, abgesehen von der ihm offenbar zugrunde liegenden, vor *-ta-* erscheinenden *-i*-Form überhaupt nur in ganz wenigen nominalen Ableitungen benützt, nämlich in denen auf *-tu-* und *-tṛ-* (Wackernagel Berl. Sitzgsber. 1918, 386), ferner in dem periphrastisch verwendeten Akk. auf *-ayā́m* (§ 143 b) und vor *-āyya-* und *-ālu-*. Ganz wie *-ana-* verhält sich *-aka-* (§ 47 c). Begrifflich, aber ohne den in der Behandlung der Wurzelsilbe sich äußernden formalen Anschluß gehören auch

einzelne Wurzelnomina zu den Kausativen (§ 4 b α); über Absolutive auf -*ayya* s. Absol. auf -*ya*. Der Ausgangspunkt für diese Verhältnisse war wohl die Tatsache, daß vielen Verbalwurzeln von Haus aus ausschließlich oder neben nichtkausativer Bedeutung ein kausatives Bedeutungsmoment anhaftete, das beim Verbum finitum allmählich auf die Formen auf -*ayati* und den reduplizierten Aorist beschränkt wurde, so daß dann das aus der primitiven Wurzel in kausativem Sinn gebildete Nomen auf -*ana*- beim Vb. fin. nur in -*ayati* eine begriffliche Entsprechung hatte und -*ana*- aus -*ayati* mit Vernachlässigung von -*ay*- gebildet zu sein schien. Nach dem Muster solcher Fälle stellte man dann auch neben solche Kausativa, deren Wurzel selber keine kausative Bedeutung haben konnte, Ableitungen auf -*ana*- und paßte sie in der Wurzelsilbe dem Kausativum an, und schließlich ging -*ana*- auch auf nichtkausatives, d. h. vor allem auf denominatives -*ayati* über.

89. a) Da die normalen Ableitungen auf -*ana*- mit Guṇa der Wurzelsilbe in der formalen Grundlage oft mit den Präsentia der ersten oder zweiten Klasse übereinstimmten (z. B. v. -*códana*- : *códati*, *várdhana*- : *várdhati*; *vásana*- : *vás-te* „kleidet sich", *śásana*- : *śás-te*), tritt nach schwachen Anfängen in den ältesten Texten (z. B. v. -*mā́rjana*- [b] AV. *dṝ́ṃhaṇa*- [d]) stets zunehmend die Neigung auf, für *ana*- statt der Verbalwurzel den Präsensstamm zugrunde zu legen. Eine Bildung nach diesem jüngern Prinzip hat bald entschiedener die Bedeutung eines Verbalabstrakts als die normale Bildung (z. B. -*bṛṃhaṇa*- gegen *bárhaṇa*- [d]), bald ist es umgekehrt (z. B. *bhṛjjana*- gegen *bharjana*- [§ 87 b δ]). Zahlreiche weitere Beispiele liefert das Mi.; aus diesem scheint das spätere Ai., bes. das der Buddhisten, manches Derartige aufgenommen zu haben.

Fälle, wo sich die Stammform des Präsens auch im Vb. fin. weiter ausgebreitet hat, sind im Folgenden im Ganzen nicht berücksichtigt. — Mi. Parallelen s. in den Anm. unten; dazu Kern Verspr. Geschriften 3, 177; Michelson IF. 23, 249 A. 3; Hendriksen Syntax 87; Jainaprākr. *abbhuttaṇa*- „Bedienung" (für ep. kl. *abhy-ut-thāna*-) direkt aus dem Vb. *abbhutt*- (aus *abhy-ut-th*- mit Hauchdissimilation) (Leumann Festschr. Kluge 84 A.).

b) Vielfach ist die Ablautstufe des Präs.st. maßgebend. Daher die Fälle der Tiefstufe (§ 87 b δ), ferner -*ār*- statt -*ar*- in v. *ava-mā́rjana*- „Abgestreiftes" (§ 82 b) S. *mārjana*- „abwischend, d. Abwischen" : v. *mā́rjmi*, vgl. v. *mārjālyà*- „Reinigung liebend" und AV. *apāmārgá*- Pflanzenn.

c) Aus einem redupl. Präs.st. werden z.B. gebildet: S. *abhi-jighraṇa-* „d. Küssen" : v. *jighrati* (*ghrā-* „riechen"), buddh. *jahana-* „d. Verlassen" : v. *jáhāti*, Lex. Inschr. *dadana-* „d. Geben" : v. *dádāti*. Besondrer Art ist v. *pibdaná-* „fest" : *ā-pibdamāna-* „erstarkend" (zu *pad-*?), sowie VS. *jāgaraṇá-* „wach" S. „d. Wachen", das auf der Erhebung des Perfektstammes *jā-gṛ-* zum Präs.st. und zur Wurzel beruht.

Vgl. pā. *juhana-* „Opfer" : *juhati* (ai. *juhoti*), pā. *ā-cikkhana-* „Ankündigung : *ā-ci-kkhati* (ai. *khyā-*). — jAw. *han-jagmana-* „Zusammenkunft" : *ja-gma-*.

d) Früh und oft findet ein Infixnasal des Präs.st. Eingang, was durch die Nomina auf *-ana-* mit ursprünglichem Nasal in der Wurzelsilbe begünstigt wurde. So schon vorkl. AV. *dṛṃhaṇa-* „d. Befestigen" *keśa-dṛṃhaṇī-* „Haar befestigend" : v. *dṛṃhati dṛṃháte* (vgl. v. *dṛṃhitá-* S. *dṛṃhayati*), AV. *śúmbhana-* „schön machend" : v. *śúmbhati*, VS. *vy-úndana-* S. *undana-* „d. Benetzen" : v.-kl. *unátti undánti* (7. Kl.) KB. *undati* (6. Kl.), TS. *apómbhana-* „Fessel" : v. *unap* TS. *ápaumbhan* (3. Pl. Impf.), ChU. 6, 1, 5 *nakha-ni-kṛntana-* „Instrument zum Abschneiden der Nägel" S. *ni-kṛntana-* „abschneidend, d. Abschneiden" BhP. *kṛntana-* : v. *kṛntáti*, S. *-indhana-* „d. Anzünden" ep. kl. *indhana-* „Brennholz" : v. *indhaté*, S. *pra-vṛñjana-* (nebst *-anīya-*) „d. Ans-Feuer-setzen" gegen ŚB. *pra-várjana-* „id." : v. *vṛṇákti vṛṅkte* usw. — Dazu ep. kl. z.B. *kuñcana-* „d. Sich-zusammenziehen" : *kuñcate*, *jṛmbhana-* „gähnen machend" : *jṛmbhate* (vgl. *jṛmbhayati*), *-bṛṃhaṇa-* „d. Befestigen" gegen v. *-bárhaṇa-* „Polster" : ŚB. *bṛṃhati bṛṃhayati*, *siñcana-* „d. Begießen" neben *secana-* : v. *siñcáti*, Lex. *ā-limpana-* „d. Aufputzen" : AV. *limpáti* „bestreicht". — Seltener aus Präsentia der *nu*-Klasse: Komm. zu ĀpŚS. 10, 9, 10 *aporṇavana-* „d. Abbinden" aus dem aus v. *ūrṇoti* usw. entnommenen Stamm *ūrṇu-ūrṇav-* (vgl. MS. 3, 10, 1 [129, 10] *prórṇauti* Bhaṭṭ. Aor. *praurṇāviṣam*, usw.); Hiranyak. Pitṛm. S. (p. XX Caland) *dhūnvana-* „Wind vom Saum eines Kleides" kl. *-dhūnana-* „d. Schütteln" : v. *dhūnóti* B. S. *dhunoti* „schüttelt" (vgl. *dhuvana-* § 87 b δ).

Unursprünglich, aber auch im Vb. fin. verallgemeinert (a A.) ist der Nasal z. B. in v. *-dámbhana- -námśana- -rámbhaṇa-* AV. *-bhrámśana-*. — Vgl. pā. *bhindana-* „d. Zerstören" (neben *bhedana-* „d. Zerbrechen, Teilung") : pā. *bhindati* = ai. *bhinatti*; aus einem *nā*-Präsens pā. *gaṇhana-* „d. Empfangen" : pā. *gaṇhāti* (= ai. *gṛhṇāti*), pā. *anujānana-* „Beistimmung" : pā. *jānāti jānati*. — Unrichtig leitet Bechtel Griech. Dial. 1, 87 gr. *εὔ-πωνος* und ai. *pāna-* aus einem *n*-Präsens ab; s. § 83 a A.; 86 a.

e) -*y-ana*- scheint zuerst bezeugt zu sein in S. *kaṇḍūyana*- „d. Kratzen“ -*nī*- „Kratzbürste“ : TS. B. *kaṇḍūyáte* -*ti*. Dann ep. kl. z. B. *uḍ-ḍiyana*- „d. Auffliegen“ (neben *uḍ-ḍayana*-) : v. *ḍīyate* Ngh. *ḍīyate*, *dūyana*- „Glut am Körper“ : U. kl. *dūyate*-, *vi-līyana*- „d. Schmelzen“ : B. *līyate*, *sajjana*- „hängend an“ Lex. „Landungsplatz“ : *sajjate* aus B. *sajyáte*, (Śikṣās. 17) *hanyanā*- aus dem Pass. *hanyáte* „wird geschlagen“, *ā-hvayana*- „Benennung“ (neben *ā-hvāna*-) : v. *hváyati*. — In der buddh. Lit. z. B. -*paśyanā*- „d. Sehen“ (hinter *a*- *vi*-) : v. *páśyati*. — P. 1, 3, 38 *tāyana*- „Gedeihen“ aus v. *tāyáte* (Pass. von *tan*-) in der Bed. „s. ausbreiten, zunehmen“ (Dhp. Wurzel *tāy*-); Lex. *pūyana*- „stinkender Ausfluß“ : TS. *pū́yati*. Aber -*ana*- hinter *knūy*- *kṣmāy*- u. dgl. verbietet P. 3, 2, 152 ausdrücklich. — -*āyana*- s. auch § 88c.

Bei Aśoka *dukhīyana*- u. *sukhīyana*- „Veranlassung von Leid“ bzw. „Lust“ : *dukhīyati*- (ai. *duṣkhīyati*). Dazu mit mi. Assimilation des *y* pā. *naccana*- prākr. *ṇaccaṇa*- „d. Tanzen“ (gegen ai. *nartana*-) : *naccati* (ai. *nṛtyati*), *sibbana*- „Naht“ (gegen ai. *sevana*- *sīvana*-) : *sibbati* (ai. *sīvyati*). Vgl. prākr. *laggana*- „Stütze“ : *laggaī laggeī* (Meyer Hindu tales 66 A. 3, Pischel Prākr. 345 § 488). Auch aus Passiven auf -*yate* werden im Mi. -*ana*-Bildungen abgeleitet, z. B. pā. *paccana*- „d. Gekocht-werden“ (neben *pacana*- „d. Kochen“) : *paccati* (ai. *pacyate*), *bhijjana*- „d. Aufbrechen, Auflösung“ (neben *bhedana*- s. d A.) : *bhijjati* (ai. *bhidyate*), *muccana*- „Befreiung“ (neben *muñcana*- nach d) : *muccati* (ai. *mucyate*). Pā. *an-ādiyana-tā*- „d. Nichtbeachten“ od. „d. Nichtnehmen“ zu B. *ā-driyate* „beachtet“ oder zu *ā-dīyate* (Pass. von *ā-dā*- „an s. nehmen“).

f) Vereinzelte Bildungen aus andern Präsensstämmen sind Mbh. *vi-kurvaṇa*- Beiname Śiva's (eig. „der sich Verwandelnde“) nebst buddh. *vi-kurvaṇam* -*ṇā* „das Vermögen, verschiedene Gestalten anzunehmen“ (gegen *karaṇa*- *kāraṇa*-) : AV. *vi-kurváte* u. dgl. — Dazu Fälle wie B. *pinvana*- „e. Kultgefäß“ und kl. *dhāvana*- „d. Laufen“, die zu solchen Präsensstämmen gehören, die sich auch sonst über ihr ursprüngliches Gebiet hinaus verbreitet haben.

Kl. *grathana*- „d. Stocken, Knüpfen“ (nebst -*anīya*-) neben *granthana*- scheint durch die Form der Wurzelsilbe in B. *grathnāti* (und auch in v. *grathitá*- *grathín*- S. *grathna*- „Büschel“) bedingt zu sein. — Eigenartig Somad. *pracchanā*- „d. Fragen“ (Schmidt Nachtr.) : aus dem Präs. v. *pṛccháti* war *cch* in andere Tempora übergegangen (B. Perf. *papraccha*), so daß *pracch*- als Wurzel empfunden wurde.

g) Aus einem Intensivstamm sind z. B. abgeleitet ŚB. *vanīvāhana*- „d. Hin- und Herführen“ : ŚB. S. *vanīvahyáte*, S. *caṅkramaṇa*- „d. Herumstreifen“ (nach P. 3, 2, 150 als Nomen ag. oxyton) : v. *caṅkramata* kl. *caṅkramyate*, Gr. *jaṅgamana*- „Lauf“ : vgl. U. *jaṅgama*- „beweglich“, P. *dandramaṇá*- „hin- u. herlaufend“ : U. *dandramyamāṇa*-, Gr.

yoyupana- „d. Glattstreichen" : TS. *yoyupyáte*; *daridrāṇa-* „Armut" (aus TS. *dáridrāti* „läuft umher") lehren eine Kārikā zu V. 2 zu P. 6, 4, 114 und Vop.

h) Neben die seit dem RV. belegten und kl. normalen Nomina act. auf *-ā-* aus Desiderativen tritt seit S. *-ana-*; z. B. ĀpDhS. ep. *bhikṣaṇa-* „Betteln" : v. *bhikṣā́-*, ep. *cikitsana-* „ärztliche Behandlung" : ep. kl. *cikitsā-*, ep. *śuśrūṣaṇa-* „Gehorsam" : S. *śuśrūṣā-*, spätkl. *jijñāsana-* „d. Prüfen" : ep. kl. *jijñāsā-*, *ni-didhyāsana-* „d. Nachdenken" : vgl. BhP. *ni-didhyāsu-*, Lex. *jugupsana-* „Widerwille" : ep. kl. *jugupsā-*, vgl. *jugupsana-* u. *mīmāṃsana-* (= B. *mīmāṃsā́-* „d. Nachdenken") als Nom. ag. nach Kāś. zu P. 3, 2, 149.

Mi. setzt sich die Neigung zu derartigen Bildungen fort, z. B. pā. *ni-jigiṃsanā-* „Begehrlichkeit" u. *-ana-* „zu gewinnen wünschend" : pā. *nijigiṃsati* v. *jigīṣā́-*.

90. *-ana-* als Taddhita kennt das Ai. kaum. Am sichersten ist v. AV. YV. *sámana-* „Versammlung, Streit, Umarmung" Adv. v. *samanā́* „zusammen, gleichmäßig" v. *a-samanā́-* „s. trennend, uneben" : got. *samana* „beisammen" usw. Patronymisch v. *traitanā́-* : v. *tritá-*, vgl. jAw. *jāmāspana-* „Nachk. des Jāmāspa" (doch s. § 162f); AV. usw. *vaiśravaṇá-* Patron. Kuberas : B. S. *vi-śravas-* „berühmt" (im Epos Name des Vaters Kuberas). Vgl. lat. *dominus* (: *domus*), gr. *κοίρ-ανος* „Heerführer", got. *þiudans* „König" (: *þiuda* „Volk") u. dgl. (Osthoff IF. 5, 275ff., Much GGA. 1909, 95, Ettermann Philol. Woch. 1922, 255, Walde-Hofmann Lat. et. Wb.[3] 1, 367). — Kl. *kampanā-* „Heer" aus gr.-lat. *κάμπον* (Liebich Streitbergfestg. 231 f.).

Unrichtig erklärt Pisani Gramm. 237 § 600 v. *sámana-* aus dem erst ep. *sam-i-ta-* „versammelt" in der Art von *astamana-* (§ 88f). — Schwierig jAw. *θraētaona-* = ai. *traitanā́-*: vielleicht beides für **trāitav(a)nā́-* (vgl. ŚB. Patron. *dvaitavanā́-*) Patron. aus **tri-tavan-* „dreifach stark" (Duchesne IF. 54, 205 u. Comp. 109; ferner Wackernagel Gött. Nachr. 1909, 61, Lommel IF. 53, 183). — *vaiśravaṇá-* nach G. *śiva-* zu P. 4, 1, 112 aus *viśravaṇa-* (unbelegt). — Über kl. *yakṣaṇa-* s. BR. u. Renou Gr. 226 § 180 A. — Patron. *-ana-* im Aw.: Jackson Av. Gr. 229 f. § 832. — Ai. *kárana-* aus *kará-* Specht KZ. 60, 131 (?). — RV. 4, 6, 10c *duvasanā́-* „vordringend" aus *dúvas- duvás-* (§ 123a α, 129a γ)? (nach Kuiper Acta or. 12, 231 f. aus einem *s*-Präsens; Graßmann u. Oldenberg z. St. vermuten *duvasānā́-*, s. § 134a).

91. a) Aus einem im Ai. nicht oder nicht zuverlässig belegten Verbum sind abgeleitet: v. *áraṇa-* (§ 81a α), v. *daṃsánā-* (§ 82c) zu gr. *δα(σ)-* „lehren, lernen", *pṛ́tanā-* TB. *pṛtana-* (§ 85a γ) : jAw. *parət-* „kämpfen", v. *śaraṇá-* „schützend, Schutz" (vgl. v. *śár-man-* „Schutz" AV. *ā-śāra-* „Obdach" Kāṭh. *upā-śāra-* „Schutz") : ahd.

helan „bergen" usw.; ep. kl. -*pāṃsana*- „verunehrend" (vgl. § 81g): **pāṃsayati* (Denom. aus AV. *pāṃsú*- „Staub").

v. *vi-tvákṣaṇa*- „sehr stark" : Nir. *tvakṣ*- „wirken" (das aber auch in v. *pra-tvakṣ-āṇá*- „sehr kräftig wirkend" vorliegt) jAw. *θwaxš*- „rühren". — VS. *artaná*- „schmähend" (? dafür TB. *ṛtulá*-) : Lex. Gr. *art*- *ṛt*- „schelten"?

b) In der Bedeutung oder in der Bildung unsicher sind z.B. v. *aṃhūraṇá*- „eng, Enge" (vgl. v. *aṃhú*- „Bedrängnis", usw.), v. AV. *kṛśana*-, m.n. *kṛśaná*- (in v. *kṛśaná-vant*-) „Perle", v. *kravaṇá*- (Bed.?), v. *jaghána*- „Podex, Genitalien", vgl. gr. κοχώνη „Stelle zwischen den Schenkeln" u. v. *jáṅghā*- „Unterschenkel" got. *gaggs* „Gang" u.a.; ep. kl. *kadana*- „Vernichtung", *kāñcana*- „Gold", *pattana*- „Stadt".

Unrichtig über *jaghána*- Benfey OuO. 2, 333: zu W. *hā*-.

92. Im ai. -*ana*- sind ig. -*eno*- (am deutlichsten belegt im Slav. u. Germ.), -*ono*- (germ.; gr. ἡδονή, ἀγχόνη u.a.) und -*n̥no*- (gr. -ανο-) zusammengeflossen. Vgl. § 85aδA., 86bA. Zum Teil beruht wohl -*ana*- auf *man*-Stämmen (vgl. III 268. 269) : Hirt IF. 17, 398f. (z.B. v. *ádana*- aus ig. *édm̥no*-, vgl. v. *ád-man*- „Mahl"; v. *dā́na*-, vgl. v. *dā́man*- *dāmán*- „d. Geben, Gabe"; vgl. auch AV. 7, 67, 1 d *yathāsthāmá* = ŚB. u.a. *yathāsthānám* „je am gehörigen Platz"), doch nicht auf der Tiefstufe des medialen Ptz.-Suffixes -*māna*-, wie Bartholomae BB. 15, 187 annimmt. Ob oder wie weit auch Erweiterungen aus *n*-Stämmen vorliegen (vgl. § 93; Lindner 40, Solmsen Glotta 1, 81 [für -ανος], Brugmann aaO. 266), bleibt ungewiß.

Bopp 5, 1368ff., Brugmann² II 1, 260. 266ff., Chantraine Form. des noms 196ff. 206f., Windekens Morphol. 122 (Toch.). — Germ. Ptz. auf -*ana*- = ai. -*āná*- (als Ptz. Aor.! s. § 162fA.) Pisani Archivio glott. it. 34, 21. — Gr. äol. φέρενα = ion.-att. φερνή (OHoffmann Gr. Dial. 2, 248) läßt vielleicht auf urspr. Ablaut schließen. — Weitere Hypothesen über Herkunft von -*ana*-: GMeyer Nasale Präs.st. 57 (-*na*- an *a*-Stämme), Bopp Acad. 1831, 27 u. Vgl. Gr. 5, 1368 (aus Pron.), Saussure 79 (Verstümmelung von -*ayana*-), Loewenthal PBr.Beitr. 54, 478 (Wurzel *an*- „gehen"). — Kuryłowicz Acta ling. 1, 114 hält die Nomina ag. auf -*aná*- für Ableitungen aus den Nom. act. auf barytones -*ana*-.

93. Nachträglich konnte auf zwei Arten -*ana*- aus -*an*- herauswachsen: 1) durch Thematisierung des *an*-Stammes; s. III 265f. 321 § 144aδ. 162f (wo v. *urā́ṇa*- auf Irrtum beruht); 2) durch Vṛddhiableitung aus *n*-Stamm : AV. *hāyaná*- „Jahr" = jAw. *zayana*- (lies *zāyana*-) „winterlich" aus jAw. *zaēn*- (lies *zayan*-) „Winter" arm. *jiun* gr. χιών.

bhúvana- (§ 87bα) nach Renou Bull. Soc. ling. 37, 31 A. 1 Thematisierung von **bhuvan*-.

94. Ein Suffix *-anaka-* behauptet Lüders Berl. Sitzgsber. 1916, 732 (mit A. 3) für *gāyanaka-* „Sänger" (fehlt in den Lexika), **śobhanaka-* (in pā. *sobhaṇaka-ga-* „Schattenspieler") u. a.; es wäre eine Erweiterung von *-ana-* mit dem bes. im Mi. beliebten *-ka-*.

95. *-ánas-* lehrt Uṇ. 4, 238 für JB.-kl. *uśanas-* (s. III 285 § 149a β A.), Benfey 146 für v. *cánas-* „Befriedigung" (das aus v. *kan(i)-* „befriedigt sein" mit *-as-* gebildet ist).

96. a) *-áni-* bildet, vor allem in der ältern Sprache, Verbalnomina, teils mehr im Sinn von Nomina act. und dann feminin: v. *dhamáni-* „d. Pfeifen, Blasen" AV. kl. „Ader" (Lüders Acta or. 13, 90), v. AV. *śaráṇi-* „Bosheit" (: *śṝ-* „brechen, reißen"), kl. *saráṇi-* „Weg, Pfad", teils mehr als Nomina ag.: v. *cakṣáṇi-* „Erheller", *taráṇi-* „rasch, rettend" (kl. subst. „Sonne, Schiff"), *dhvasáni-* „sprühend", *parṣáṇi-* „hinüberfahrend", *rurukṣáṇi-* (aus *ruj-*) „leicht zerbrechend" (mit Akk.), *vakṣáṇi-* „fördernd" oder (wenn von *vah-*) „führend" (m. Gen.), *ā-śuśukṣáṇi-* (aus *śuc-*) „her zu leuchten bestrebt", *sakṣáṇi-* „überwältigend" (von *sah-*) u. „zugehörig" (von *sac-*), *siṣāsáni-* „zu gewinnen strebend"; mit unsicherer Bedeutung v. *caráṇīnām* (8, 24, 23c); ohne erkennbare verbale Grundlage v. *aráṇi-* (auch *-ī-*) „Reibholz", *aváni-* „Bahn, Strom" kl. „Erde", *aśáni-* „Donnerkeil", alle drei vorkl. Feminina.

Zu *-ani-* überhaupt Uṇ. 2, 103—108; 5, 67; *kṣipaṇí-* u. *vartaní-* mit falscher Paroxytonese (s. c) (aber G. *uñcha-* zu P. 6, 1, 160 *vartaní-* als Oxytonon im rituellen Lied [*stotre*] gegen sonstige Regel); bei Uṇ. auch die unbelegten *amáni-* *daráṇi-* *prāváṇi-*. — Hierher zieht Benfey 147 auch v. *tur-váṇi-* und Whitney § 1159 den v. Inf. *iṣáṇi*. — Nach Petersson Heterokl. 25 beruht *aśáni-* auf einem heteroklitischen Paradigma; s. auch Pokorny Wb. 19f. — *aváni-* zu ig. *au̯-* „feucht sein' Walde-Pokorny 1, 254.

b) In der kl. Sprache dient feminines *-áni-* hinter guṇierter Wurzel dazu, aus jedem Verbum ein Nomen act. zu bilden, doch nur wenn das negative *a(n)-* vorangesetzt wird und nur zum Gebrauch in scheltender Rede (P. 3, 3, 112), z. B. *a-karaṇis te bhūyāt* „möge dir Nichtvollbringen zuteil werden" : *kṛ-*, entsprechend *a-jīvániḥ* „Nichtleben" : *jīv-*, *a-pra-yāṇiḥ* „Nichtfortgehen" : *yā-*; so ist belegt z. B. Pañc. Śiś. 2, 45 *tasyā 'jananir evā 'stu* „möchte ihm Nichtgeborensein zuteil werden".

c) Seltener ist *-aní-*: v. *kṣipaṇí-* „Schlag mit der Peitsche", *dyotaní-* „Helle", *vartaní-* „Radkreis, Geleise", mit undeutlicher verbaler Grundlage *carṣaṇí-* (Plur.) „Menschen, Stämme" (zu *kṛṣ-* „pflügen"? vgl. v. *kṛṣṭí-* = *carṣaṇí-*) *vi-carṣaṇí-* angebl. „sehr

rührig". Weibliches Geschlecht ist für *carṣaṇí-* u. *vartaní-* belegt, für die andern anzunehmen.

carṣaṇí- nicht von *car(i)-*, wie BR. meinen. Unklar der einzige Beleg des Sing. (mask.!) *carṣaṇí-*: RV. 1,46,4c *pitā́ kúṭasya carṣaṇíḥ*. *prá-carṣaṇī* (Dual) nimmt der Padap. des AV. richtig als ein Wort, der des RV. unrichtig als zwei; vgl. Oldenberg zu RV. 1, 109, 5d u. Whitney-Lanman zu AV. 7, 110, 2 (s. e). — RV. 2, 23, 14a *téjiṣṭhayā tapanī́* „mit schärfster Glut"(?) eher *i*-Stamm (vgl. Lanman 381) als *ī*-Stamm (BR.; vgl. § 85b β).

d) Zu a oder c gehören v. *án-arśani-* N. e. Dämons, *jaraṇi-prā́-* (Bed.?), *su-paptaní-* „rascher Flug" oder „rasch fliegend", *prétiṣaṇi-* „zum Vormarsch (*preti-*) strebend". Nebenformen zu Fem. auf *-anī-* (§ 85b) sind ep. kl. *grahaṇi-* (Uṇ. 5, 67) „e. inneres Organ" *dharaṇi-* „Erde" *dharṣaṇi-* (Uṇ. 2, 105) „freches Weib" *rajani-* „Nacht".

-ani- nach Whitney § 1159a auch in v. *udanimánt-*; s. Suffix *-(i)mant-*.

e) *-áni-* beruht anscheinend zum Teil auf einer Nominalisierung von Infinitiven auf *-áni* (vgl. § 80e; Bartholomae KZ. 41, 332), was auch bei den Nomina ag. verständlich ist (z. B. RV. 6, 4, 2a *cakṣáṇir ná* „als Anzeiger" beruht auf **cakṣáṇi ná* „wie um anzuzeigen", 9, 48, 2c *mádam . . . rurukṣáṇim* auf *mádaṃ yó *rurukṣáṇi* „der aufs Brechen ausgeht"; auf infinitivischen Ursprung deutet auch die Verbindung mit Präverbien (*abhí siṣāsáṇiḥ* 10, 53, 11cd, *prá carṣaṇī* Vok. Du. 1, 109, 5d [doch s. oben c A.]; Renou Bull. Soc. ling. 38, 76). Doch stecken in den Bildungen auf *-ani-* auch ig. Abstrakta auf *-eni-*, die im Germ. produktiv sind und auch im Altpreuß. (*-seni-*) vorkommen (Brugmann[2] II 1, 289 f.).

Renou Bull. Soc. ling. 38, 73. 75. 76. 84. 86. *-ani-* wohl auch in gAw. *frənī-* „Fülle, Menge" (: *pr̥̄-* „füllen"). *s* vor *-ani-* wie in den Inf. auf *-s-ani* (§ 751); so außer bei den Desid. auch in *sak-ṣáṇi-*, und (wenn aus *vah-*) in *vakṣáṇi-*. Vgl. auch *-tani-*. — Benfey 147: *-anī-* aus *-ani-* oder *-ana-*; auch in *kṣoṇí-* u. *śróṇi-* enthalten.

97. a) *-anīya-* findet sich von den Prosapartien des AV. an, wo *upa-jīvanīya-* „wovon man leben kann" (nur 8, 10, 22—29), *ā-mantraṇīya-* „geeignet zum Anreden" (nur 8, 10, 7, neben *āmántraṇa-*), *ā-havanīya-* „zum Eingießen geeignet" (Attribut oder ellipt. Bez. des Opferfeuers) vorliegen. Deutlich schließen sich diese Bildungen an die Verbalabstrakta auf *-ana-* an: ŚB. *upa-jīvana-* „Lebensunterhalt", AV. *ā-mántraṇa-* „Anrede", v. *ā-hávana-* „Opfergabe"; entsprechend ŚB. *pra-caraṇīya-* „im Gebrauch befindlich":

S. *pra-caraṇa-* „das In-Gebrauch-nehmen“ (demnach setzt auch Kāṭh. ŚB. PB. LŚS. *abhi-caraṇīya-* „zur Bezauberung geeignet“ ein **abhi-cáraṇa-*, YV. B. S. *ā-dhavanīya-* „Gefäß zum Schütteln des Soma“ das *ā-dhavana-* des Nir. voraus); *-īya-* ist das Suffix, das in AV. *dakṣiṇīya-* „zur Opfergabe geeignet“ die Bedeutung „zu etw. geeignet“ hat (§ 268bη). Aus der Bedeutung „geeignet zum Vollzug des Verbalbegriffs“ geht die Funktion als Gerundivum ohne weiteres hervor. Diese liegt schon vorkl. vor, z. B. im Baudh. ŚS. 9, 1; 10, 1 *karaṇīya-* „zu bearbeiten“ (kl. „faciendus“); kl. kann *-anīya-* ein Gerundivum zu jedem Verbum bilden (P. 3, 1, 96).

Noch in den B. ist *-anīya-* nicht häufig und noch nicht voll gerundivisch (nicht Agens im Instr., nicht unpersönlich; Delbrück Synt. F. 5, 401); vgl. dazu noch JB. 2, 219 (dreimal) *śraddhānīya-* „glaubwürdig“ : v. *śrad dhā-*. Kaṭhop. 2, 9 *āpaneya-* ist wohl nur graphisch für *-nīya-* nach I 35 § 32 A.; doch vgl. *-aneyya-* im ältern Pāli neben *-anīya-* Kern Verhandel. 1888, 24 f., Geiger Pāli 150 § 201. — Herkunft aus *-ana-* lehrten zuerst Pott 2, 459 u. Lassen Instit. 364 A., vgl. Misteli Zschr. Völkerpsych. 7, 395. Sonstige Kombinationen (z. B. mit dem Inf. auf *-anī*) Bezzenberger *Γέρας* 171 ff., Bartholomae IF. 23, 50. 52 A., Hirt IF. 31, 5 (aus dem Fem. *-anī-*). — Unklar ist das Verhältnis zwischen Uṇ. *ramáṇya-* Hariv. *su-ramaṇya-* präkr. *ravaṇṇa-* und ChU. kl. *ramaṇīya-*; vgl. Bartholomae IF. 23, 50 A. und das gelegentliche Schwanken zwischen *-anīya-* und *-aṇīya-* im Pāli (Hendriksen Syntax 13 A. 1). — Akzentverschiebung nach privativen *a(n)-* (nach II 1, 216 § 91 a δ): ŚB. 6, 5, 2, 19 *an-upajīvanīyá-tara-*, TB. 1, 3, 8, 4 *an-avadānīyá-* „nicht zur Teilung geeignet“ (und danach unrichtig ebd. *avadānīyá-*).

b) Doch ist auch in S. und kl. *-anīya-* nicht strikt auf die Gerundivfunktion beschränkt (vgl. unter *-īya-* § 268); vgl. Kaṭhop. *modanīya-* „erfreulich“, ChU. kl. *ramaṇīya-* „ergötzlich“, Kauś. *pari-dhāpanīya-* „auf das Umnehmenlassen bezüglich“, Baudh. ŚS. 5, 9 *prati-vasanīya-* „zum Verkleiden dienend“, Kauś. *sam-āpanīya-* „perfecturus“, *sam-ā-vartanīya-* „reversurus“, kl. *śayanīya-* „zum Liegen dienend“ S. kl. Neutr. „Bettstatt“, Vikram. *saṃgamanīya-* „zur Vereinigung dienend“ d. h. „V. bewirkend“; vgl. pā. *mohaneyya-* „verführend“. Ausdrücklich lehrt P. 5, 1, 111 f. nebst V. zu 111 und G. *anupravacana-* Ableitungen auf *-īya-* aus einigen Neutra auf *-ana-* im Sinn von „das bezweckend“, z. B. ŚB. AB. S. *ā-rambhaṇīya-* „zum Anfangen dienend“ : v. *ā-rámbhaṇa-* „d. Anfassen, Handhabe“.

Zum G. *anupravacana-* gehören *ā-rambhaṇa- prā-r.* (Gaṇar. 6, 366 auch *samā-*), *(anv)ā-rohaṇa- pra-r.*, *anu-vācana-*, *anu-vādana-*, *anu-vāsana-*, *anu(pra)-veśana- pra-v. saṃ-v.*, *ut-thāpana- upa-sthāpana-*; nach Gaṇar. auch *anu-pāna-*, *anu-rohaṇa- samā-veśana-*. Solches *-anīya-* speziell bei nominalem Vorderglied nach P. 5, 1, 112 in *-samāpanīya-*, nach V. 1 zu 111 in Ableitungen

aus *pad- pūr- ruh- viś-*, z. B. Pat. *-pra-padanīya-* hinter *aśva-* u. *go-*, *prapā-pūraṇīya- prāsād'-ārohaṇīya- gehā-'nu-pra-veśanīya-*. — Merkwürdig Pañc. *jagmatur adarśanīyam* „die beiden verschwanden" für *-nīyatvam* oder *-nīyatām* (nach BR. Fehler für eins dieser Subst.). — MānŚS. 3, 8, 7 (Knauer 149, 1) *asthi-yājanīya-* „auf *asthini yājay-* bezüglich".

c) Demnach gelten für *-anīya-* die Bildungsgesetze von *-ana-*, z. B. BaudhŚS. 10, 21 (II p. 19, 19 Cal.) *prati-sam-edhanīya-* „wieder anzuzünden" von *idh-*. Insbesondere kann es auch zu *-ayati* gehören (§ 88), z. B. Kauś. *pari-dhāpanīya-* (b), kl. *mānanīya-* „honorandus" Ragh. *kīrtanīya-* „erwähnenswert", Naiṣ. *kṛtārthaṇīya-* „zufriedenzustellen". Daher wie bei *-ana-* Schwanken zwischen kausativer und nichtkausativer Bedeutung, z. B. ep. kl. *prāpaṇīya-* „zu erreichen" (von *prāpnoti*) und „hinzuschaffen" (von *prāpayati*). Aber spezieller Anschluß an den Präsensstamm nach Art von § 89 kommt hier nicht vor.

BR. beziehen z. B. auch ep. kl. *lobhanīya-* „reizend, begehrenswert" auf das Kaus. — Wechsel von *a* und *ā* nach § 87a: BaudhDhŚ. 4, 8, 10 *hāvanīya-* „opfern zu lassen" : Śiś. *havanīya-* „Opfergabe". *N*

98. *-anú-* ist nur in je einmaligen Wörtern der ältesten Sprache belegt: v. *krandanú-* „d. Dröhnen", *kṣipaṇú-* „Schütze" oder „Geschoß", *nadanú-* „Getöse" (nebst *nadanu-mánt-*), *nabhanú-* (u. Fem. *nabhanū́-*) „hervorbrechender Quell" BR. „s. spaltend, Spalt" Oldenberg zu RV. 4, 19, 7 (ähnlich Foy KZ. 34, 261), *vi-bhañjanú-* „frangens". — Vgl. *-nu-*.

PB. *dāsanu-* N. pr. (Genosse des *kṛśānu-*). — Uṇ. 3, 52 lehrt *kṣipáṇu- nadánu-*. Weiteres Hemac. Uṇ. 793. — jAw. *pąsanu-* neben *pąsnu-* „Staub" (Brugmann[2] II 1, 292) hat keine Gewähr; vgl. AV. *pāṃsú-* aus *-snu-*.

-ant- s. § 70.

99. *-anta-* kommt in verschiedenen Funktionen vor, meist oxytoniert; vgl. Whitney § 1209d.

a) Die Jahreszeitennamen v. *vasantá-* „Frühling" und *hemantá-* „Winter" sind ai. Erweiterungen von *n*-Stämmen mit *-ta-*, vgl. aksl. *vesna* „Frühling" u. YV. B. *héman* „im Winter" gr. *χεῖμα* „W., im W.". Eigentümlich das Adv. YV. B. *vasántā* (Akzent!) „im Fr.", wohl aus **vásan* (wie *héman*) erweitert. — Ebenso mit anderer Bedeutung und Betonung AV. *sīmánta-* „Scheitel" = AV. *sīmán-*.

Uṇ. 3, 128f. — Bloomfield Am. J. Phil. 12, 22, der das *-ta-* von v. *muhūrtá-* „Augenblick" vergleicht; Streitberg IF. 3, 351. — Das Wort für „Frühling" war urspr. *r/n*-Stamm, vgl. *vasar-* III 213f. § 119d. Wenn altkymr. *guinnin* „im Fr." auf einen Stamm **vesanteino-* zurückgeht (Stokes-Bezzenb. Urkelt. Sprach-

schatz 278), so stammt *vasantá-* aus der Grundsprache. Ebenso *hemantá-*, wenn es formal zu heth. *gimmanza* „Winter" stimmt (Sturtevant Language 4, 159). *N* — *simánta-* zunächst nur im ASg. *-ántam* (also Wechsel von *an-* und *ant*-Stamm wie III 264f. § 144aγ? vgl. auch gr. *ἱμάντ-* „Riemen" neben *ἱμον-ιά* „Brunnenseil"?), sonst erst ep.

b) An Partizipia auf *-ant-* scheinen sich anzuschließen v. *tarantá-* Personenn. (vgl. v. *tárant-* „überwindend"), AV. *jīvantá- jīvantī-* „lebendig" sp. Pflanzenn., ep. kl. *jayanta-* e. göttl. Wesen (vgl. v. *jáyant-* „siegend") *jayantī-* id. und „e. festliche Nacht" usw. — Dazu das unsicher gedeutete *pā́nta-* „Trunk" (nur RV., zweimal dreisilbig; Oldenberg zu 1, 122, 1). *N*

-anta- aus *-ant-* s. auch § 43 A. — *tarantā́* TB. 2, 8, 9, 2: lies *tárantā* = *-au.* — Uṇ. 3, 127 gibt *jīvantá-* u. die unbelegten *prāṇantá- mandantá- rohantá-* als Bildungen mit dem Nebensinn des Wunsches, z. B. *rohantá-* „von dem man wünscht, er möge wachsen"; 3, 128 z. T. ohne solchen *jayantá- tarantá-* u. die unbel. *bhavantá- bhāsantá- vahantá- sādhantá-* sowie (mit Kāś. 6, 4, 55) *gaṇḍayantá- maṇḍayantá-*; Vop. 26, 165 *janayanta- nandayanta-*; alle mit Fem. auf *-ī-*. Ursprung aus Ptz. Bopp Gr. crit. 259 u. Vergl. Gr. 5, 1128, Brugmann Curt. Stud. 9, 330. Vgl. auch § 71aγA. u. über aw. *-anta-* Bartholomae IF. 4, 127 A. u. Grundr. 1, 111 § 209, 14 u. Gray Bull. Soc. ling. 35, 81. Für die Erklärung wichtig ist AV. 8, 2, 6b *jīvantī́m* wegen des parallelen oxytonen *trāyamāṇā́m* (zu v. *trā́yamāṇa-* „schützend"); nach Whitney z. St. soll der Akzent beide als Appellativa charakterisieren. — Vgl. III 320f. § 162e u. unten *-manta-*.

c) Unklar in der Etymologie (nach Ved. Var. II 323f. vielleicht Fremdwort) ist MS. 2, 7, 13 (94, 16) *veśantá-* AV. *veśantá- veśantī-* B. *vέśantā-* u. *veśántā-* „Teich" (Vṛddhiabl. v. *vaiśantá-* „e. Teich bildend"); so vielleicht auch MS. *máyanta-* (für VS. TS. *máyanda-*) e. Metrum. — Über kl. *bhadanta-* s. II 1, 6 § 1f, III 475 § 235e).

Ganz unklar v. *śvāntá-*; s. Oldenberg zu 10, 61, 21. — Petersson Heterokl. 238. 241. 243ff. versucht *veśantá-* auf einen *r/n*-Stamm zurückzuführen. — Uṇ. 3, 126. 130 (*bhadantá-* oxyton!). P. 5, 2, 138 *śantá-* (Bed.?) wohl aus VS. Vok. *giri-śanta* (§ 23e) entnommen. — Über Kompp. mit suffixähnlich gewordenem Hinterglied *-anta-* „Ende" u. (mi.) *-ante* = *antar* „drin" s. Gonda Bijdragen 457. 462ff.; Pat. zu V. 4 zu P. 6, 1, 94 erklärt so auch *simanta-*, Kumāralāta auch *hemanta-* (Lüders Berl. Sitzgsber. 1930, 516f. 530 = Philologica Indica 696f. 711).

100. *-antara-* „der andere" u. „der innere" ist im Hinterglied gelegentlich suffixartig geworden; z. B. S. kl. *kālāntara-* „bestimmte, gelegene Zeit", Kathās. *dvīpāntara-* „Inselgebiet, Archipel". Speyer Sanskr. Synt. § 229, 9, Gonda Bijdragen 486ff.

101. *-anti-* begegnet im RV. in den Mannsnamen *dhvas-ánti-* u. *śuc-anti-*; jener ist aus *dhvas-rá-* nach dem Namen seines Genossen *puru-ṣánti-* umgebildet; YV.-Spr. *bhuv-anti-* Gottesname.

Uṇ. 3, 50 *-anti-* in unbelegtem *bhavanti-* „Gegenwart“, wozu Ujjv. noch den Volksn. ep. *avanti-* u. sp. kl. *kiṃ-vadanti-* „Gerücht“ (II 1, 326 § 123b). — Nach Benfey SV.-Glossar 126 waren die v. Namen auf *-anti-* urspr. als weibliche Ptz. Präs. Namen von Frauen mit verkürztem *-ī-*; Whitney § 1221 u. Pisani Gr. § 661 betrachten *-anti-* als Erweiterungen von *ant*-Partizipien; dies dürfte gelten für *jīvanti-śūla-* „lebend aufgespießt“ Divyāv. 417, 8 (lies *jīvanti-*).

102. Gehört AV. YV. *āsandī́-* „Stuhl“ zur Wurzel *ās-* „sitzen“ mit einem Suffix *-anda-* oder zu v. *ā sad-* „s. setzen“? *mā́yanda-* s. § 99c.

103. *-anya-* erscheint als Ausgang in v. *nabh-anyà-* (viersilbig) „hervorbrechend“ (vgl. *nabhanú-* § 98), *parjánya-* N. e. Gottes, „Regenwolke“, *hír-aṇya-* „Gold“ : jAw. *zaranya-* ap. *daranya-*, ŚB. = BĀU. *abhy-ava-dānyà-* „jmd. um etwas bringend“ : ŚB. *abhy-ava-dā-* „dazuhin abteilen“. *duvanya-sád-* u. *turaṇya-sád-* s. § 24bαA.

Uṇ. 3, 100—103; 5, 44. — Zur Etym. von *parjánya-* s. Lidén Armen. Stud. 89, Trautmann PBr. Beitr. 32, 151, Petersson ebd. 33, 191 f., Walde-Pokorny 2, 43. — *hiraṇya-* hängt mit ep. *hāṭaka-* „Gold“ russ. *zóloto* usw. zusammen; eine kürzere Stammform *hiraṇa-* ist nur bei Lex. bezeugt und aus v. *hiraṇín-* „goldreich“ TS.-kl. *hiraṇ-máya-* „golden“ nicht erschließbar, aber vgl. jAw. *zaran-aēna-* *zaranu-* „golden“. Uṇ. hierher auch v. *áraṇya-* „Wildnis“ *rājanyà-* „Adliger“ ep. kl. *śaraṇya-* „Schutz gewährend“, die mit *-ya-* aus *áraṇa- rā́jan- śaraṇá-* gebildet sind, und *ramáṇya-* (belegt nur in Hariv. *su-ramaṇya-* = *su-ramaṇīya-*). Fehlerhaft BhP. *kīrtanya-* „erwähnenswert“ für v. *kīrténya-* oder ep. kl. *kīrtanīya-*?

104. *-anyú-* in Nomina ag. aus *-anyáti* s. Suffix *-yu-* § 681 a. b.

Vgl. Uṇ. 3, 51 (*kṣipaṇyú- bhuvanyú-*; beide unbelegt). 81 (v. *saraṇyú-*). Weiteres aus Gramm. bei Renou Bull. Soc. ling. 37, 34 f. A. 2.

105. Der Ausgang *-apa-* findet sich in v. *úlapa-* „Staude, Busch“, Saṃh. *kúṇapa-* (u. *kuṇapá-*? Caland ŚBKāṇv. 1, 32) „Leichnam“, B. *kuṇápa-* „verwesend“, VS. *kaśyápa-* „Schildkröte“ v. e. göttl. Wesen, ep. kl. *kacchapa-* „Schildkröte“ jAw. *kasyapa-* (: ep. kl. *kaccha-* „Marschland“?), ṢB. U. S. *sarṣápa-* „Senf(korn)“, ep. *kaṇapa-* „Lanze“, ep. kl. *viṭapa-* „Ast“, kl. *maṇḍapa-* „Halle“, *kutapa-* „Decke aus Ziegenhaar“, sp. *kúṭapa-* e. Hohlmaß: alle etymologisch unklar, z. T. wohl unarischen Ursprungs (etym. Versuche bei Ghosh Formations en p 56—63). S. auch *-pa-* § 579.

Die meisten obigen Uṇ. 3, 141—145; dazu die unbelegten *úṣapa- kácapa- khájapa- dálapa- piṣṭapa- viśipa-*. — v. *viṣṭápa-* neben *viṣṭáp-* und ep. kl. *lolupa-* für **lolubh-* s. III 240. 322 § 131a. 162g (anders Ghosh aaO. 28).

106. *-abaka-* (vulgo *-avaka-*) Uṇ. 4, 96 für ep. kl. *stabaka-* „Büschel“, das aber aus AV. *stambá-* „Büschel“ mit *-(a)ka-* gebildet ist.

-abha- (Uṇ. 3, 122—125) s. *-bha-*.

107. *-ama-* ist Ausgang in S. *kardama-* „Schlamm" (vgl. Lex. *karda-* „Sumpf" *kardaṭa-* „id.") ep. kl. *kalama-* e. Reisart *N*; dazu die Superlative auf *-(a)ma-* § 598b.

Uṇ. 4, 84 Suffix *-áma-*. — S. auch *-ma-*.

108. *-amba-* ist Ausgang in ep. kl. *kadamba-* e. Baum (Lex. u. präkr. auch „Menge"), *kādamba-* e. Gansart, *nitamba-* „Hinterbackenanhang", kl. *kaḍamba-* e. Pflanze, *rolamba-* „Biene", *nikuramba-* „Menge", sp. *kuṭamba-* „Hausstand".

Uṇ. 4, 82f. Unbelegt *kaṭamba- karamba- kalamba-* sowie *kolamba-ka-*. — Benfey 148: *b* aus *bh*, da *karamba-* sicher = v. *karambhá-* „Grütze"; ausführlich über *-amba-* Petersson IF. 34, 222—249, der die ai. Wörter auf *-umba-* sowie gr. *-αμβος -υμβος* usw. vergleicht und ein ig. Sekundärsuffix annimmt (z. B. *nitamba-* zu gr. *νῶτον* lat. *nates*). Weiteres hierzu Petersson Ar. u. Armen. Stud. 3ff., Charpentier IF. 35, 246ff., Chantraine Mélanges Glotz 1, 167f. Aber *-mb-* beruht wohl auf mi. Lautwandel.

109. *-aya-*. a) Die Proparoxytona v. *tán-aya-* „fortpflanzend", Neutr. „Nachkommenschaft" : v. *tan-* „id." (vgl. v. *tána- tánastánā-*) und *hŕd-aya-* „Herz" (vgl. III 236f. § 129bα) : v. *hṛd-* sind Weiterbildungen aus synonymen Wurzelwörtern; bei *hŕdaya-* ist dies mindestens indoiran., vgl. jAw. *zərəδaya-*. Ebenso ist aus einem *a*-Stamm erweitert v. *sánaya- sanáya-* „alt" : v. *sána-* jAw. *hana-* gr. *ἕνος* „alt"; *mŕgaya-* s. c.

Bartholomae BB. 15, 31 A., JSchmidt Pluralb. 250, Brugmann² II 1, 199, Lohmann KZ. 59, 144 legen v. *hárdi* NASg. zugrunde unter Vergleich von gr. *ὀστέον* : ai. *ásthi*, *ὄρνεον* : *ὀρνι-*, *γαλέη* „Wiesel" : ai. (Lex.!) *giri-* „Maus", lat. *hordeum* : *κρῖ*. Nach Pagliaro Studi ital. fil. cl. N. S. 8, 8f. ist *hŕdaya-* aus **hṛdé á* (v. *hṛdá á*) entstanden. Determinativ ig. *-ejom* nimmt Hirt Ig. Gr. 3, 114 an. Unklar v. *kúpaya-*; vgl. BR., Baunack IF. 8, 281. — *sanaya-* nach Specht KZ. 62, 218 aus einem Stamm **senei-* (got. *sinei-gs* „alt" 223), ebenso *tanaya-* zu **tani-* (218 Anm. 3). — V. *pávyayā* s. § 651 iαA.

b) v. *hiraṇy-áya-* „golden" (bis B. üblich, kl. nicht mehr [P. 6, 4, 175]) : v. *hiraṇya-* „Gold", vgl. jAw. *zarənya-* „golden" : *zaranya-* „Gold" (s. auch § 651 a A.), v. *avy-áya-* (vereinzelt *ávyaya-* nach v. *ávya-*) „vom Schaf herrührend", RV. (2 mal) *gavy-áya-* (statt **gav-áya-* nach v. *gávya-*, oder zu *gávya-* nach *avyáya-* zu *ávya-*) „e. Abart des Rindes", AV. *druv-áya-* „Holzkasten" kl. „(hölzernes) Hohlmaß" (wohl eig. „hölzern" zu v. *dáru- dru-* „Holz") gehören mit den gr. und lat. Stoffadj. auf ig. *-ejo-* wie gr. *χρύσεος* lat. *aureus* zusammen. Das Fem. wird mit *-ī-* gebildet (s. § 250fε). — RV. 1, 110, 2a *ā-bhogáyam* neben 1, 113, 5b *ā-bhogáye* „als Zehrung" ist infinitivischer Natur.

P. 4, 3, 162 zerlegt *dru-váya-*. — Über die Verdrängung von *hiraṇyáya-* durch *hiraṇmáya-* von TS. ab s. *-maya-*. — *gavyáyī* neben *avyáyī* RV. 9, 70, 7d. Unrichtig Brugmann[2] II 1, 198 (*gavyáya-* aus dem Subst. *gávya-m gavyá-m*). *pávyaya-* „Somaseihe" RV. 9, 86, 34b Augenblicksbildung nach dem unmittelbar daneben stehenden *ávyaya-* (Oldenberg z. St.). v. *parṇáya-* e. Dämon als „geflügelt" zu v. *parṇá-* „(Flügel)feder"? — *-áya-* vielleicht aus Lokativ auf ig. *-oi* erwachsen nach Schwede De adj. materiem significantibus (Breslau 1906) 5. Nach Brugmann IF. 17, 360 A. und Grundr.[2] II 1, 198 ist ig. *-ejo-* von *-(i)jo-* nur im Ablaut verschieden. Vgl. auch Jensen KZ. 39, 587 A. — Über *ubháya-* s. e.

c) *α*) v. *gav-ayá-* „bos gavaeus" ist gebildet wie lat. *caprea* „Reh": *capra* „Ziege"; das Suffix charakterisiert die Abart; so vielleicht auch v. *mṛ́gaya-* N. eines Dämons : v. *mṛgá-* „Wild", auch N. e. Dämons.

Schulze Jagić-Festschrift 344 A. 3 = Kl. Schr. 76 A. 2; *gava-yá-* teilt Streitberg IF. 3, 320 f.

β) Ep. kl. *āmayá-* „Krankheit, Beschädigung" ist zunächst (AV.) nur Hinterglied und wohl nach II 1, 184 § 77 a A. aus v. *āmáyati* abgeleitet; ebenso TS. *a-mṛḍayá-* „unbarmherzig" (§ 24 b *β*); v. *śaśayá-* „unversieglich, immerwährend" erinnert an v. *śáśvat* „immer".

Vgl. Brugmann Totalität 27. — Naigh. *kusayá-* „Zisterne".

d) Unklar sind v. *púraya-* N. pr., *baṣkáya-* „einjährig"? (vgl. P. *baṣkayiṇī-* e. Art von Kuh, VS. *báṣkiha-* „effetus"), *bṛ́saya-* e. Dämon, *vṛcayá-* N. pr. (vgl. v. *vṛcīvant-* Plur. N. e. Geschlechts), v. *sṛ́ñjaya-* N. pr. (nebst Patronym. *sārñjayá-*) VS. *sṛjayá-* u. TS. *sṛjayá-* Bez. eines Tiers, v. *svanáya-* N. pr., AV. *purīkáya-* e. Wassertier, U.S. *viṣaya-* „Bereich", Gaut. kl. *kisalaya-* „Knospe" (Lex. *kisala-* „id."), ep. kl. *kekaya-* e. Kriegerstamm (vgl. das Patron. B. *kaikeya-*), *valaya-* „Armband" (vgl. kl. *val-* „s. wenden", S. *vali-* „Hautfalte"), kl. *sicaya-* „Gewand" (v. *sic-* „Gewandsaum"). Auch Bedeutung unbekannt bei Spr. *mṛcaya-* (AB. ĀśvŚS.; zu v. *marcáyati* „verletzt"?) oder *mṛśaya-* (ŚŚS.; zu v. *mṛśáti* „berührt"?).

Über die obigen Eigennamen Wüst Zschr. f. Ortsnamenf. 3, 5 f. (Beziehungen zu Iran; spätere Volksnamen auf *-aya-* wie v. *púraya-* eig. „Mann aus *Πουρα* in Gedrosien"). — Uṇ. auch *vṛ́ṣaya-* „āśraya". Der Gebirgs- u. Volksname *malaya-* ist Fremdwort. — TS. *śuṣmayá-* „stärkend" (?) scheint aus **śuṣmíya-* entstellt zu sein (BR.). — *kisalaya-* und *valaya-* nach Tedesco JAOS. 67, 103 f. mi. aus *-aka-* (vgl. Lex. *vālaka-* „Armband").

e) *-aya-* erscheint auch als Ausgang von kollektiven Zahlwörtern: v. *ubháya-* (III 343 ff.), *dvayá- trayá-* (III 419. 420 f. § 211 c. 212 a); ihr Fem. wird mit *-ī-* gebildet (§ 250 f *ε*). Als Adjektive werden diese Wörter nur im Sing. und Plur. gebraucht (*dvayá-* u. *trayá-* vor den B. wohl nur im Plur.), nicht im Dual (AV. 19, 7, 5 b *dvayā́*

prószhapadā aus *-āḥ -āḥ* entstellt). Formal und begrifflich stimmen dazu gr. *δοιό-* (Du. u. Pl., sp. auch Sg.), lit. *abejì dvejì trejì* (Pl.), aksl. *oboji dvoji troji* (Sg. u. Pl.); die lit. u. slav. Wörter werden wie *dvayá- trayá-* im Ntr. Sg. substantiviert, gr. *δοιό-* im Fem. *ἐν δοιῇ* „im Zweifel" (= ai. *dvayyai* III 420 § 212aαA.). Vgl. auch *-taya-* § 448a u. *-vaya-* § 725.

Fehlen des Duals bei *ubháya-*: III 344 § 176baA., V. 9 zu P. 1,1,27, bei den ig. Kollektiva überhaupt Brugmann Sächs. Abh. 25 V 47. Zu den ig. Wörtern überhaupt Brugmann aaO. 22ff. 61f., Windekens Archiv or. 13,157f. (toch. A); verkehrt Baunack KZ. 25,230. — Mit falschem Akzent ŚB. 14,8,2,1 = BĀU. 5,2,1 *tráyāḥ*. — Über v. *káya-*, das vielleicht auch hierher gehört, s. III 563.

110. *-ayana-* scheint vorzuliegen im YV. B. S. *āgrayaṇá-*, m. „Erstling", n. „Erstlingsopfer" : v. *ágra-* „Spitze, Anfang"; zu *āgrāyaṇá-* umgestaltet Kāṭh. u. Pat. zu V. 4 zu P. 5,4,36; ep. kl. beide Formen.

Pat. läßt das Wort unerklärt; Haradatta: *āgrāyaṇa- = agram ayanam asya.*

-ayu- s. *-u-*.

111. *-ar-* liegt vor in v. *athar-í-* „Spitze"(?) (nur 4,6,8c *atharyàḥ*) (vgl. § 247f) und als Auslautform der Neutra *áhan- ū́dhan-* (§ 80cα; III 310f. § 160aα), wonach auch zum AkkSg. v. *vádhaḥ* (-r) : gAw. jAw. *vadarə* „Waffe" ein Stamm **vádhan-* zu erschließen ist (: Wurzel v. *vadh-* „erschlagen"). — *uṣar-* s. III 213f. § 119d, *janar-*, *vanar-*, **pīvar-* hier § 125d.

Neutra auf *-ar* aus Verbalwurzeln auch in jAw. *aogarə* „Kraft" (Nyberg Symbolae phil. Danielsson 256 A.1) u. jAw. *taδarə* „Lauf" (Lohmann KZ. 59,144). — Das *-r* der Neutra auf *-an-* ist der Ableitung natürlich fremd; RV. 1,161,9c *vadharyántīm* („Blitz"?) gehört nicht zu *vádhar*, sondern zu Aw. *vaδairyu-* „brünstig". — Dagegen ist das *-ar* von v. *s(ú)var-* (ig. *l/n*-Stamm) fest geworden; s. III 313f. § 160d u. Bergaigne Mém. Soc. ling. 2,36 (aus Wurzel *sū-* „antreiben"). — Vgl. auch *-ṛ-*. Ferner Renou Bull. Soc. ling. 37,17ff., Benveniste Origines 1,13.

112. a) α) *-ara-* ist deutlich deverbal in v. *tásara-* „Weberschiff" : v. *taṃs-* „hin und her bewegen" (dafür kl. *trasara-* durch Anschluß an v. *tras-* „zittern"), *dravará-* „laufend" : *dru-*, *patará-* „fliegend" : *pat(i)-*, *sánara-* „Beute"(?) : *san(i)-* „gewinnen"; AV. *ny-ocará-* „gehörig" : v. *ni uc-* „Gefallen finden an"; ep. kl. *bhramara-* „Biene" : S. *bhram-* „schweifen" oder lat. *fremo* d. *brummen*, *Bremse*, *śīkara-* „feiner Regen" : YV. *śīkāyáti* „tröpfelt".

Vgl. hierzu u. zu c Uṇ. 3,131f.; 5,38f., Ujjv. zu Uṇ. 3,131, wo auch die unbelegten *arara-* u. *kamara-* sowie S. *devar-a-* (III 320 § 162a), B. *nakha-rá-* „krallenförmig", v. *vāsará-* „morgendlich" (vṛddhiert aus *usr-*), v. *sam-ar-á-* „d. Zusammenströmen", und die Reduplikata ep. kl. *jar-jar-a-* „zerfetzt" (: *jṝ-*)

und *jhar-jhar-a-* (onomatop.). — v. *ā-khará-* „Höhle" mit *-ara-* aus *khan-* Pat. zu P. 3, 3, 125; kl. *dhūsara-* „grau" : v. *dhva(ṃ)s-* „zerstieben". — RV. 4, 40, 2c *pataṅgará-* „Flieger" Augenblicksbildung nach *dravará-* ebd.

β) Obige erinnern am meisten an die Nomina ag. nach Art von lat. *bib-ulus* „trunksüchtig" *credulus querulus* got. *slah-als* (*-uls*) „Raufbold", werden also auf ig. *-elo- -olo- -l̥lo-* beruhen; vgl. auch das slaw. Ptz. auf *-lŭ*.

Bopp 5, 1386f., Brugmann[2] II 1, 365ff. — Vendryes Mém. Soc. ling. 13, 228f. beschränkt diesen Typus auf Ital., Germ., Kelt. — *-ara-* aus *-a-ra-* Bopp 5, 1383f., aus *r*-Stamm Fröhde BB. 7, 107, aus *-ant-* Benfey GGA. 1852, 552.

b) Denominativ v. *pari- saṃ-vatsará-* „Jahr" YV. *vatsará-* „das letzte Jahr im 5- bis 6-jährigen Zyklus" : gr. *Ϝέτος* „Jahr", vgl. v. *vatsá-* „Kalb" (eig. „Jährling") § 41b und v. *saṃ-vátsam* „ein Jahr lang".

vatsará- aus Lok. **vatsar* Bartholomae BB. 15, 19. — V. *sūkará-* „Schwein" nach W. Schulze Kl. Schr. 75 Mask. aus ig. **sukā́* (ags. *sugu* „Sau"), also Auffassung als „Sū-Macher" sekundär (Specht Urspr. 33)? — Illyr. *-aro-* s. Krahe IF. 58, 131ff. u. Die ill. Namengebung 187. 223.

c) Sonst das ererbte v. *udára-* „Bauch" jAw. *udara-*, vgl. lat. *uterus* (zu *udán-* „Wasser" oder zu *úd* „empor"?); ferner v. *ámbara-* „Umkreis", *an-r̥kṣará-* „dornenlos" (AV. *r̥ccharā-* TS. *r̥cchálā-* VS. *r̥kṣálā-* „Fessel"; vgl. *ŕ̥kṣa-* § 22g A.?), *ūrdara-* „Scheffel", *gambhára-* „Tiefe" (vgl. v. *ga(m)bhīrá-* „tief"), *jaṭhára-* „Bauch" (vgl. got. *kilþei* „vulva"), *jáṭhara-* „d. Schaukeln", *bhārvará-* Beiw. des Indra; VS. *āḍámbara-* „Trommel" (Kāṇva-Rez. *-la-*), YV. *bádara-* „Brustbeere", *sr̥mará-* e. Tier (e. Hirschart?), Kāṭh. *varvara-* „kraus" (vgl. gr. *οὖλος* „kraus, wollig" aus **Ϝόλϝος*?); B. *pā́ṇḍara-* neben *pāṇḍú-* ep. kl. *pāṇḍurá-* „weißgelb", B. *śabara-* e. wilder Volksstamm, S. *tumbara-* e. Baum; ep. kl. *kandara-* „Höhle, Schlucht", *koṭara-* „Baumhöhle", *camara-* „bos grunniens" (vgl. gr. *κεμάς* „Antilope" d. *Hinde*), *tomara-* „Spieß", *piñjara-* „rötlich gelb" (vgl. AV. YV. *piṅgalá-* ep. kl. *piṅga-* „id."), *mandara-* e. heil. Berg; kl. *kadara-* e. Art Mimose (vgl. *kadala-* e. Baum usw.), *karpara-* „Schale", *karbará-* neben *karburá-* (Yājñ. *karbu-*) „gesprenkelt" (nach Schulze Berl. Sitzgsber. 1910, 803 = Kl. Schr. 125 vielleicht zu *Κέρβερος*), *maṭhara-* „worauf bestehend", *manthara-* „langsam", *vaṭhara-* „dumm", *varkara-* „Tierjunges".

piñjara- neben *piṅga(la)-* spricht nach Schulze aaO. Anm. u. Lagercrantz Uppsala Univ. Årsskr. 1933, 3, 22 für ig. *-ge-*. — Beachte auch v. *śvaitarīm* (vr̥ddhiert aus **śvetará-*? Oldenberg zu RV. 4, 33, 1) : AV. *śvitrá-*; U. S. *dahara-* KB. *daharaka-* : MahānU. *dahra-* „klein". — TA. *nágara-* kl. *nagará-* „Stadt" (daraus B. *nagariṇ-* „Städter") nach Tedesco Word 3 (1947) 82 vielleicht mi. für **nr̥-gará-* „Menschenansammlung" (andere anders). *N*

d) Parallel mit dem „superlativischen" *-ama-* (s. unter *-ma-*) erscheint „komparativisches" *-ara-* in Ortsadjektiven, die aus primären Adverbien abgeleitet sind: ererbt mit ig. *-ero-* sind v. *ádhara-* „der untere" : jAw. *aδara-* lat. *inferus* ahd. *untaro* (vgl. *adhamá-*), v. *ápara-* „der hintere, spätere" von B. an auch „ein anderer, der andere" : gAw. jAw. ap. *apara-* „der hintere, spätere" (mp. *apārīk apārīg* „alter, ceterus") (vgl. *apamá-*) : v. *ápa* „weg", v. *úpara-* „der untere, hintere" : jAw. *upara-* „der obere" gr. *ὕπερος* „Mörserkeule" *ὑπέρα* e. Schiffstau (eig. „der, die obere") lat. *s-uperus* (vgl. *upamá-* sowie § 115d *úpalā-*) : v. *úpa* „herzu", v. *ávara-* „der untere, hintere, nähere" (vgl. *avamá-*) : gAw. jAw. *aorā* (lies *avarā*) „nach unten" : v. *áva* „herab". Vgl. auch heth. *kattera-* „unten befindlich" : *katta* „unter" (Sommer Hethiter 54).

YV.-Spr. *avārá-* „das diesseitige Ufer" (nebst Adj. *avāryà-*) Umgestaltung von *ávara-* nach dem damit verbundenen Gegensatz *pārá-* „d. jenseitige Ufer" (u. VS. *pārya-*). *ápara-* ist nachträglich, als *á-para-* empfunden, zu v. *pára-* in Gegensatz getreten (Renou Bull. School Or. Stud. 10, 4). — *-(a)ra-* *-(a)ma-* erkannte als komp. bezw. superl. Suffixe Schlegel Ind. Bibl. 1, 361 f.; falsch dagegen Bopp GGA. 1822, 1094 ff. Im Übrigen vgl. bes. Saussure Mél. Renier 383 ff. = Recueil 481 ff. — *-dh-* in *ádhara-* *adhamá-* aus *t* Bopp Berl. Abh. 1826, 91, dagegen Pott 2, 707, Benfey GGA. 1842, 1224; noch anders Specht Urspr. 259. Nach Benfey OuO. 2, 563 v. *ántara-* „verschieden, außerhalb befindlich" zu TS. B. *antamá-* „der letzte" von v. *ánta-* „Ende" (2, 567: *ántara-* „der andere" mit *-tara-* an *ana-*); s. § 455a. — Ig. *-ero-* aus Lokalkasus auf *-er* Johansson BB. 18, 50, Brugmann[2] II 1, 165. S. auch § 684 f A. über *ávara-* zu *avár*.

113. *-ari-* (?) in den unklaren Dualen v. *turphárī* u. TB. (Spr.) *viśvavápari*.

114. *-aru-* in v. *patáru-* „flüchtig" : *pat-* „fliegen", VS. *kuṭáru-* „Hahn" (vgl. VS. *kukkuṭá-* „Hahn"; onomatop.), spätkl. *ḍamaru-* „Trommel" (vgl. *āḍámbara-* § 112c).

Hierher Uṇ. 4, 79 f. v. *aráru-* Bez. von Dämonen (Benfey 148 u. aa. zu v. *á-rarivāṃs-* *á-raruṣ-* „mißgünstig", trotz dem Akzent; Graßmann zu *ar-*).

115. *-ala-* findet sich als Wortausgang überwiegend nur in etymologisch dunkeln Wörtern; auch ist scharfe Abgrenzung gegen *-la-* und *-(a)ra-* unmöglich.

Uṇ. 1, 106—112; 5, 70 nebst G. *vṛṣ* zu 108 u. Ujjv. zu 106 u. 108. — Bopp 5, 1386. — Vgl. auch *-la-* u. *-sala-*.

a) *-ala-* anscheinend hinter Wurzelsilben in v. *tṛp-ála-* „hastig" : ep. kl. *trap-* „s. schämen", vgl. B. S. *tṛp-rá* „hastig, ängstlich"; AV. *bhṛm-alá-* „betäubt" : B. *bhram-* „umherschweifen, schwenken"; AV. TS. *mús-ala-* (für **muś-ala-*) „Mörser, Keule" : lit. *mùšti* „schlagen", vgl. v. *muṣ-ṭí-* „Faust"; VS. kl. *peś-alá-* „künstlich

verziert" : v. *piś-* „schmücken", vgl. gr. ποικίλος „bunt"; TS. kl. *śák-ala-* „Splitter", vgl. v. *śaṅk-ú-* „spitzer Pflock" lit. *šakalỹs* „Splitter"; ŚB. *vah-alá-* „im Joch gehend" : *vah-* „vehere"; S. *kap-ala-* „Hälfte, Teil" : gr. σκάπτω lit. *kapóti* „klein hacken" (Kuiper Zschr. f. Indol. 8, 245); Gaṇap. *deh-ala-* u. dazu S. kl. *dehalī-* „Schwelle" (vgl. v. *dehī* „Damm") : v. *dih-* „bestreichen"; S. *pal-ala-* „zerriebener Sesam" : gr. πάλη „Mehl"; kl. *dhav-ala* „weiß" : YV. kl. *dhāv-* „blank machen" (wozu v. *dhūtá-*).

RV. 8, 17, 12c (Vok.) kl. *ākhaṇḍala-* Beiname u. Bez. Indra's (eig. „Zerstörer" zum Denom. ep. kl. *khaṇḍayati* „zerstückelt, zerstreut"?). Nach Bloch Bull. School Or. Stud. 5, 742 ist *-ala-* in *músala-* und v. *ulū́khala-* „Mörser" dravidischen Ursprungs. — Kl. *cañcati* „hüpft" nicht Grundverbum von ep. kl. *cañcala-* „unstet" (§ 25aβ), sondern Rückbildung aus diesem. *N*

b) Denominativ ist kl. *gav-ala-* „Büffel(horn)" (: arm. *kor-iun* „Tierjunges" aus ig. *g̊ou̯ero-* nach Charpentier IF. 25, 246) neben v. *gó-* „Rind" wie lat. *capre-olus* „Rehbock, Geweih des Rehbocks" neben *caprea* „Ziege".

Schulze Jagić-Festschr. 343ff. = Kl. Schr. 75ff. — ŚB. *vr̥kalá-* „e. best. Eingeweide" : AV. *vr̥kká-* (§ 366A.)? — kl. *bahala-* „dick, dicht" neben v. *bahulá-* „dicht". — pā. *kalala-* „Schlamm" : ep. kl. *kāla-* „blauschwarz" aksl. *kalŭ* „Kot"? (doch vgl. Lüders Festschr. Wackernagel 300f. = Philologica Indica 553f.).

c) Sonst ist *-ala-* belegt in v. *udumbalá-* (AV. *-bála-*) „kupferfarben", *kévala-* „ausschließlich eigen" (vgl. lat. *caelebs*, wenn aus ig. *qaiu̯elo-lib(h)-* „allein lebend"), *khŕ̥gala-* „Krücke"(?), *jáṭhala-* „d. Schwanken", *pippala-* „Beere", *láṅgala-* „Pflug", *śabála-* „scheckig" (zu gr. Κέρβερος? s. § 112c *karbará-*), *śimbalá-* e. Pflanze, *su-maṅgála-* „heilbringend" *á-dur-maṅgala-* „kein Unglück bringend" (von ŚB. an *maṅgala-* [nach Uṇ. 5, 70 oxyton] „Glück"); AV. *kamála-* angebl. „begierig" kl. „Lotus", *kambalá-* „wollenes Tuch", *śámala-* (auch Kāṭh.) „Befleckung", *śévala-* „schleimig"; TS. *máṇḍala-* „Scheibe, Kreis"; ep. kl. *kavala-* „Mundvoll", *capala-* „schwankend" (zu B. *kamp-* „zittern" BR., vgl. osset. *c̨ibal* „launenhaft" Miller IF. 21, 334), *tarala-* „zuckend" (vgl. Ujjv. zu Uṇ. 1, 108), *mardala-* e. Art Trommel, *sarala-* „gerade" u. Baumn.; kl. *jāṅgala-* „trocken, flach, flaches Land, Dschungel" (nach Petersson Heterokl. 258 zu lit. *žãgaras* „dürrer Ast"), *paṭala-* „Dach, Hülle, Masse", *śr̥ṅkhalā-* „Kette, Fessel" (nach Petersson ebd. 134 u. Balt. u. sl. Wortstud. 23 zu lit. *šařkas* „Kleidungsstück" u. a.). — Ep. kl. *tumala-* = *tumula-* s. § 312b.

U. ep. kl. *anala-* „Feuer" nach Ujjv. zu Uṇ. 1, 108 (p. 26, 6 Aufr.) mit Suffix *-alá-*; vielmehr Kompos. *an-ala-* „unersättlich" mit Suffix *-a-* (§ 26f). Unklar

AV. *úṣyala- sam-uṣyalá-* oder *-uṣp-*; s. Whitney-Lanman zu 6,139,3. Baudh. DhŚ. 1,6,13,12 *vṛkala-* = ep. kl. *valka-la-* „Bastgewand". — *N maṅgala-* nach Petersson Heterokl. 265f. zu ep. kl. *mañju(la)-* „lieblich" Lex. *mañjara-* „Blütenstrauß". — Kl. *pudgala-* (*puṅgala-*) „Körper, Seele" aus mi. *puggala-* „Individuum, Seele" = mi. **puthak-a-la-* zu v. *pṛ́thak* „gesondert" Tedesco JAOS. 67,172ff. — *-ala-* als *-a-la-* gefaßt von Bopp 5,1383; *-al-a-* aus *-ant-* Benfey GGA. 1852,532.

d) B. *úpalā-* „der obere Mühlstein" YV. *úpala-*, m. „Stein" sind mit *l* für *r* substantiviert aus *úpara-* (s. § 112d), also „der, die obere".

116. *-ali-* in B. *añj-alí-* „die beiden hohl aneinandergelegten Hände".

Uṇ. 4,2. — Uhlenbeck vergleicht gr. ἄγγος „Gefäß".

117. *-alikā-* oder *-likā-* in buddh. *panthalikā-* „Weg" : v. *pánthā- path(i)-* „Weg".

118. *-alya-* in AV. 9,3,5b *pári-ṣvañj-alya-* „Umfasser" (Bez. e. Geräts) : v. *pári svaj-* „umarmen".

119. *-av(a)- -iv(a-)*: *-iva-* Uṇ. 1,150 falsch für v. *pṛthivī́-* „Erde", das Fem. von v. *pṛthú-* „breit" mit dem *i* der Wurzel *prathi-* (vgl. § 255b); Ujjv. zu 1,150 *-av(a)-* für die Nebenform Lex. *pṛthavi-*. — v. *vidhávā-* jAw. *viδavā-* lat. *vidua* usw. nach Roth KZ. 19,223 eig. „die ermangelnde" zu v. *vindhate* „hat Mangel", wahrscheinlich subst. Fem. zu **vidháva-* aus v. *vidhú-* „vereinsamt" (vgl. Walde-Pokorny 1,240; anders Wackernagel KZ. 25,282).

-avaka- s. *-abaka-*.

120. *-ava(n)t-* Uṇ. 1,64 für B. kl. *bhávant-* „du", das aber aus v. *bhágavant-* (III 259 § 142c).

121. *-avī-* in ep. kl. *aṭavī-* „Wald" : ep. kl. *aṭ-* „schweifen, irren".

122. a) Die Neutra auf *-as-* stellen einen ererbten Bildungstypus dar. Reichlich die Hälfte aller ai. belegten Stämme und gerade die häufigst gebrauchten sind auch außerhalb Indiens nachweisbar.

Bopp 5,1372ff., Brugmann² II 1,514ff.

b) Auch bei den europäischen Verwandten belegt, also sicher fast durchweg der Grundsprache entstammend sind im RV. *áṃhas-* „Bedrängnis" : jAw. *ązah-* lat. *angus-tus angor*, *áṅkas-* „Biegung, Krümmung" : gr. ἄγκος „Schlucht", *ánas-* „Wagen" : lat. *onus* „Last", *ándhas-* „Kraut" : gr. ἄνθος „Blume", *ápas-* „Werk" : gAw. jAw. *hv-āpah-* „gut wirkend" lat. *opus*, *áyas-* „Eisen, Metall" : gAw. jAw. *ayah-* „Metall" lat. *aes* „Erz" usw., *ā́gas-* „Sünde" : gr. ἄγος (mit ă! vgl. § 129aβ), *ójas-* „Kraft : gAw. jAw. *aojah- aogah-* lat. *augus-tus*, *óhas-* „Lob" (Geldner Ved. St. 3,69) : gr. εὖχος, *jánas-*

„Geschlecht“ : gr. *γένος* lat. genus, *tánas-* „Nachkommenschaft“ : gr. *τένος* „Sehne“ lat. *tenus* „Schnur“, *támas-* „Finsternis“ : gAw. jAw. *təmah-* lat. *temer-e* „aufs Geratewohl“ (eig. „im Dunkel“), *dáṃsas-* „Wunderkraft“ : jAw. *daŋhah-* „Geschicklichkeit“ gr. *δήνεα* „Ratschlüsse, Listen“, **dáśas-* (in v. *daśasyáti* „huldigt“) : lat. *decus*, *nábhas-* „Gewölk“ AV. „Himmel“ : gAw. *nabah-* „Himmel“ gr. *νέφος* „Wolke“ aksl. *nebo* heth. *ne-pí-iš* „Himmel“, *námas-* „Verneigung, Verehrung“ : gAw. jAw. *nəmah-* „Verehrung“, gr. *νέμος* „Weideplatz“ lat. *nemus* „Hain“, *pákṣas-* „Seite, Flügel“ : lat. *pectus* „Brust“, *práthas-* „Ausdehnung“ : jAw. *fraϑah-* „id., Breite“ gr. *πλάτος* (für **πλέτος*) „Breite“ kymr. *lled* „Breite“, *mánas-* „Sinn“ : gAw. jAw. *manah-* gr. *μένος*, *rájas-* „Luftkreis, Welt, Farbe“ : gr. *ἔρεβος* „Welt des Dunkels“ got. *riqis* „Finsternis“, *vácas-* „Wort“ : gAw. jAw. *vačah-* gr. *Ϝέπος*, *vánas-* „Lust, Verlangen“ : lat. *Venus* (mit weiblicher Personifizierung), *váyas-* „Kraft, Jugendalter, Lebensalter“ : gr. (inschr.) *κατὰ Ϝέος* „nach der Reihe“ (Prellwitz Glotta 16, 155f.) lit. *ãt-vejas* „Gang, Mal“ (Fraenkel bei Solmsen Inscr. graec. sel.⁴ 83), *váras-* „weiter Raum“ : vgl. gr. *εὖρος* „Breite“, *védas-* „Besitz“ (seltener „Erkenntnis“) : *εἶδος* „Aussehen“, *śíras-* „Kopf“ (III 315f. § 161a) : gr. *κάρη* usw., vgl. lat. *cerebrum* (aus *-s-r-*) „Gehirn“, *śrávas-* „Ruhm“ : gAw. jAw. *sravah-* „Wort, Spruch, Leumund“ gr. *κλέος* „Ruhm“ aksl. *slovo* „Wort“, **śā́das-* „Sorge“ (in v. *ri-śā́das-* „Sorge für den Fremdling tragend“ Thieme Fremdling 158) : gr. *κῆδος*, *sádas-* „Sitz“ : gr. *ἕδος*, *sáras-* „Teich“ : iran. **harah-* in ap. *hara(h)uvati-* jAw. *haraxᵛaiti-* „Arachosien“ (vgl. § 256b) gr. *ἕλος* „feuchte Niederung, Sumpf“, *sáhas-* „Gewalt, Sieg“ : gAw. jAw. *hazah-* „Gewalt“ got. *sigis* „Sieg“, **svā́das-* „Lieblichkeit“ (nur RV. 10, 33, 6a *prá-svādas-* „lieblich“) : gr. *ἧδος* „Nutzen“, *háras-* „Glut“ : gr. *θέρος* „Hitze, Sommer“, *háras-* „Griff“ : gr. *εὐ-χερής* „handlich, behend“, *héḍas-* „Zorn“ : ags. *ʒást ʒǽst* „Geist“ (*s*-St.; Sievers Ags. Gramm. § 288 A.1), vgl. jAw. *zōiždišta-* „der abscheulichste“; erst nach dem RV. belegt : AV. *édhas-* „Brennholz“ : gr. *αἶθος* „Brand“, *-tvacas-* „Haut“ (v. *tvác- tvac-*) : gr. *σάκος* „Schild“, *pásas-* „penis“ : gr. *πέος*, VS. *árśas-* „Hämorrhoiden“ : gr. *ἕλκος* lat. *ulcus* „Geschwür“. — Ferner gehören v. *tápas-* „Hitze“ und YV. B. *śáras-* „Haut auf der Milch“ mit den nach § 123bβA. gebildeten lat. *tepor* „Wärme“ *color* „Farbe“ (dazu lat. *colos-tra* „Biestmilch“?) zusammen, ebenso v. *bhárgas-* mit lat. *fulgur* „Blitz“.

jánas- nur RV. 2, 2, 4d *jánasī ubhé ánu* wie 9, 70, 3b *janúṣī ubhé ánu* (von dem häufigen *janúṣ-*); das indekl. *janaḥ* (vor stimmhaften Kons. *janar-*) beruht auf *jána-*, beeinflußt durch *svàr*; vgl. § 125d; dem Iran. fehlt **zanah-*). Die Bedeutungsverschiedenheit zwischen *námas-* und seinen Verwandten ist durch die Bedeutung des in den einzelnen Sprachen zugehörigen Verbums bedingt. *N* — Unsicher gr. *ἐν-ηής* „freundlich" : v. *ávas-* (s. c). Nicht genau stimmt gr. *λίπος* „Fett" zu v. *répas-* „Schmutz". **srávas-* „Fluß" ist nur ep. und spät als Hinterglied belegt: gr. *ῥέος* „Strom" (Aeschyl.) *ἐν-ρρεής* „schön fließend" (Hom.). — V. *sadhás-(s)tha-* „Ort, Wohnstätte" zu *sádas-* Kuiper Acta or. 20, 29 (?). Im Aw. belegt, aber im Ai. fehlend z. B. jAw. *arəjah-* „Wert, Preis", *drājah-* „Strecke" (falls nicht = v. *dhrájas-* „Zug [des Windes]"), gAw. *dəbązah-* „Unterstützung", jAw. *bązah-* „Höhe, Tiefe" (vgl. gr. *πάχος* „Dicke"), *baoδah-* „Wahrnehmung(svermögen)" : gr. *ἀ-πευθής* „unerforscht, unerfahren". *N*

c) Dem Ind. und Iran. gemeinsam sind v. *ávas-* „Streben, Beistand" : gAw. jAw. *avah-*, *úras-* „Brust" (aus **vúras-* nach I 261 § 228aα) : jAw. *varah-*, *énas-* „Frevel" : gAw. *aēnah-*, *an-ehás-* „bösem Trachten nicht erreichbar" (Neisser Wb. 1, 41) : jAw. *aēzah-* „Verlangen", *ókas-* : gAw. *an-aočah-* (§ 130b), *kṣódas-* „Flut" : jAw. *xšaoδah-*, *cánas-* „Gefallen, Befriedigung" : gAw. jAw. *-čanah-* *-činah-* „Verlangen", *jráyas-* „Fläche" (oder „Stromschnelle") : jAw. *zrayah-* ap. *drayah-* „See, Meer", *tyájas-* „d. Preisgeben" : gAw. jAw. *iϑyajah-* *iϑyejah-* „Not", *tvákṣas-* „Wirksamkeit" : gAw. *ϑwaxšah-*, *dráviṇas-* „Gut" : gAw. jAw. *draonah-* „Vermögensanteil", *dvéṣas-* „Haß" : gAw. *ṭbaēšah-* jAw. *dvaēšah-*, *dhā́yas-* „Labung" : gAw. *-dāyah-* (hinter *gao-* u. *drəgu-*) „pflegend", *páyas-* „Milch" : jAw. *payah-*, *pī́vas-* „Fett" : jAw. *pīvah-*, *péśas-* „Gestalt" : jAw. *-paēsah-* (hinter *vīspō-* u. *stəhr-*) „Schmuck", *bárhas-* „Größe" (hinter *ádri-* u. *dvi-*) : jAw. *barəzah-* „Höhe, Berg", *máyas-* „Labung" : jAw. *mayah-* „Beischlaf", *máhas-* „Macht, Glanz" : jAw. *mazah-* „Größe", *yáśas-* „Ruhm" : jAw. *yasō-bərəta-* „würdig dargebracht", *rákṣas-* „Beschädigung" : gAw. *rašah-*, *rā́dhas-* „Huld, Gabe" : gAw. *rādah-* „Bereitwilligkeit", *ródhas-* „Wall" : jAw. *raoδah-* „Fluß", *vákṣas-* „Brust" : oss. *växsk'* „Schulter", *várcas-* „Kraft" : gAw. *varəčah-*, v. *hváras-* „Krümmung" : jAw. *zbarah-* „Hügel"; nur nachved.: ep. kl. *rahaḥ* „im Geheimen" kl. *rahas-* „Einsamkeit" : jAw. *razah-*.

énas- „Wucht" nach Neisser Wb. 1, 24 und Renou J. as. 231, 337 in v. *ádbhutainas-* (vgl. v. *iná-* „mächtig"). — *rocas-* „Licht" nur in TB. 2, 7, 8, 1b *svárocāḥ* Variante zu RV. 3, 38, 4b usw. *svá-rociḥ* „eigenes Licht habend" : vgl. ap. *raučaḥ* „Tag" gAw. jAw. *raočah-* „Licht, Tag". — Zweifelhaft ist die Gleichung *-medhas-* = aw. *mazdā̊*; s. III 285.

d) Nur ai. belegt sind etwa 50 Neutra auf *-as-*, die meisten

schon im RV. So z.B. v. *krándas*- „Schlachtlärm", *cákṣas*- „Schein, Blick, Auge", *jávas*- „Schnelligkeit", *téjas*- „Schneide, Hitze, Glanz", *pā́jas*- „Lichtglanz", **mradas*- „Weichheit" (in *ū́rṇa-mradas*- „wollenweich"), ep. kl. *rám̐has*- „Schnelligkeit" (v. *vā́ta-ram̐has*- „windschnell"), *várpas*- „List; Gestalt" (zu jAw. *varəp*- „mit Zeichen versehen", toch. *warp*- „einschließen", heth. *warpatiya* „einhüllen"; Duchesne BSOS. X 4, 928ff.), *héṣas*- „Waffe" (: v. *hiṣ*- „verletzen" Lüders Acta or. 13, 119ff.). — Später als der RV. fallen (außer den Erbwörtern *árśas*- *édhas*- -*tvacas*- *pásas*- *rahas*-; s. b u. c) AV.-kl. *śépas*- (kl. auch *śephas*-) „penis" aus v. *śépa*- (B.? kl. *śepha*-) „Schweif, penis" wohl nach *pásas*-, VS. 25, 1 u. MS. 3, 15, 1 (177, 10) *vár(t)tas*- „Augenwimper" (vgl. ŚB. *vart-aní*- „Wimper" AV. *vártman*- „Augenlid"), TB. 1, 4, 8, 3 *káśas*- nach Naigh. „Wasser" (dazu v. *kaśo-jū́*- N. pr.?); ŚBKaṇv. BaudhŚS. 2, 13; 15, 25, JB. 1, 333 (Caland Auswahl S. 127 A. 1) *váhas*- „Schulter des Jochtiers" aus AV. YV. *váha*- „id."; S. ep. kl. *vi-hāyas*- „Luftraum": vgl. einerseits v. *ví-hāyas*- „kraftvoll", andrerseits ep. kl. *vihaṃga*- „Vogel"; U. S. kl. *āpas*- „Wasser" (Ujjv. zu Uṇ. 2, 58 u. 4, 207, Weber Ind. St. 17, 138, Pischel BB. 3, 239; 6, 84) aus v. *ā́paḥ* „aquae"; BhP. *rahas*- „Schnelligkeit" Umdeutung von kl. *rahas*- (s. c) nach *ram̐has*-. Die Produktivität des Suffixes war also spätestens in frühvedischer Zeit erloschen.

v. *chándas*- „Preislied, e. Liedart, e. Metrum" wohl aus v. *chand*- „erscheinen als, gefallen" (so ŚB. 8, 5, 2, 1, vgl. Weber Ind. Stud. 1, 29 Anm. u. 8, 3ff.; anders TS. 5, 6, 6, 1, JB. 1, 284 u. a.: aus v. *chādayati* „bedeckt, schützt"). Schwierig nach Erklärung und Scheidung v. *ródas*-, n. u. *rodasī*-, f.: wohl urspr. Neutr. *ródas*- „Welt" (9, 22, 5 GDu. *ródasoḥ*), davon Dual *ródasī* (so auch 8, 59 (70), 5d mit singul. Verbum!), dazu *ródasībhyām ródasyoḥ* (vgl. den Dual *akṣī́* u. a. III 303f. § 158b), dann ganz femininisch geworden *rodasī́*- (u. *ródasī*-?) „Gattin Rudras" (*rodas*- zu *rudra*- vgl. § 127aγA.) N. RV. 2, 23, 16c *vráyas*- „Schwäche": B. *vlī*- „zusammenknicken" (Oldenberg z. St., Geldner Übers. z. St.). AV. *váyas*- s. III 286f. § 149c. — Nicht hierher YV. *bhúvaḥ*; s. III 327 § 166cδ. — Unbelegt sind Uṇ. *aṅgas*- *abjas*- *dhāsas*- *hāsas*-.

123. Außer den barytonen Neutra auf -*as*- (§ 122) gibt es verhältnismäßig wenige oxytonierte Simplicia auf -*as*-.

III 281 § 148c. Bopp 1375. 1383, Benfey Gött. Abh. 23 ap. *mazdāh*- 19f., Brugmann KZ. 24, 30ff., Bloomfield JAOS. 16, 18, Oldenberg zu RV. 1, 64, 1.

a) α) Der RV. kennt eine Anzahl von Adj. auf -*ás*-, meist im Sinn eines Nomen ag.: *apás*- „tätig", *jñās*- „verwandt" (1, 109, 1b APl. *jñāsáḥ*, 10, 39, 6c *ájñāḥ*), *tavás*- „tatkräftig" (SV. zweimal *tarásam* für RV. *tavásam* wegen des folgenden *tarasvínam*), *tyajás*-

„Hinterbliebener" (? Oldenberg zu 10, 10, 3), *duvás-* „Lobsänger" (? Oldenberg zu 1, 165, 14; Geldner Übers. „Freund", Roth bei Geldner-Kägi 70 Lieder 87 Inf. „zum Preisen"), *dhvarás-* „täuschend", *yajás-* „verehrend" (8, 40, 4b *yajásā girā* „mit v. Lobpreis", also fem.), *yaśás-* „herrlich", *rakṣás-* „nächtlicher Unhold", *vedhás-* „fromm" (oder eher „führend" zu gAw. *vazdah-*? Andreas u. Wackernagel Gött. Nachr. 1911, 32, Oldenberg zu RV. 10, 86, 10/11, Lommel Gött. Nachr. 1935 III 1 S. 145f.).

Unklar v. *ayás-* „flink" (III 282 § 148d α A.), *mṛgayás-* „Wild" (? vgl. Oldenberg zu 2, 38, 7), AV. *bhrajás-* (Whitney Index AV. 370 als *as*-Stamm; s. Whitney-Lanman zu AV. 1, 12, 1; 7, 90, 2) und der Mannsname v. *nodhás-* — v. *tośás-* s. III 282 aaO., *mahás-* s. § 126, *veśás* III 286 § 149b β; *stavás-* „kräftig" Lindner 50 (woher?). — Unrichtig BR. u. Brugmann KZ. 24, 31 (*tavás-* mask. Abstraktum; s. c A.). *N*

β) Die verwandten Sprachen bieten sehr wenig Vergleichbares: gAw. *aēnah-* „Frevler" (nur Y. 32, 8), gAw. jAw. *aojah-* „kräftig", jAw. *raōcah-* „leuchtend", gAw. jAw. *xᵛarənah-* „herrlich", gr. σαφής, ψευδής und Vereinzeltes (Chantraine Form. des noms 428f.); daher ist diese Bildung vielleicht noch nicht grundsprachlich gewesen (Brugmann² II 1, 528f., Chantraine aaO., Schwyzer Griech. Gramm. 1, 513, Gerschewitsch Stud. It. Fil. Class. N. F. 15, 190f., Frisk Göteb. Högsk. Årsskr. 41 (1935, 3) 18ff.) und zum Teil oder ganz aus den Komposita (§ 124a) erwachsen (vgl. z. B. *apás-* neben v. *ápas-* „Werk" u. den Bahuvr. *āśv-àpas-* „schnell arbeitend" *tád-apas-* „diese Arbeit gewohnt" *náryāpas-* „mannhafte Werke tuend" *vidmanā́pas-* „mit Weisheit wirkend" *sv-ápas-* „schöne Arbeit tuend, gut gearbeitet"). — *apás-* : *ápas-* wie gr. ἁγής : ἄγος Benfey GGA. 1847, 1481. Geldner BB. 12, 161 : gAw. *rādā̊* möglicherweise = **rādhás-* neben v. *rā́dhas-*.

Brugmann KZ. 24, 35ff. leitet die geschlechtigen Stämme auf *-as-* aus den Neutra ab auf dem Weg über die Konkretisierung der Bedeutung. — Für ig. hält diese Bildung Meillet Mém. Soc. ling. 22, 238.

γ) Baryton ist der Name v. *áṅgiras-* (: gr. ἄγγελος „Bote" ἄγγαρος „pers. Poststafette"?) *N*. Unklar RV. 1, 129, 10a *tárūṣas-* „überlegen" (?).

RV. 6, 3, 8a *dháyobhir ... arkaiḥ* u. 7, 95, 1a *kṣódasā dháyasā* nicht mit adj. *dháyas-* (Graßmann), sondern mit asyndet. Subst. *dháyas-* „Pflege". — Bopp 5, 1373 *vákṣas-* Mask. von *vakṣ-* „wachsen"; aber mask. *vakṣas-* nur Ujjv. („Ochse"). Zum angeblichen Stamm *dívas-* in v. *dívo-dāsa-* u. ep. *divas-pati-* s. II 1, 246f. 247 § 99a u. A. c α. — Adjectiva simplicia auf *-as-* erschließt Bopp 5, 1374. 1383 aus Bahuvrīhi's wie v. *nṛ-cákṣas- nṛ-máṇas-*, die er wie ähnliche griechische als verbale Determinativkomp. auffaßt.

b) α) Ererbt ist das Fem. v. *uṣás*- „Morgenröte" (III 281 f. § 148 d α); auch v. *jarás*- f. „Alter" ist ein alter *s*-Stamm (III 283 § 149 a α A.), indoiran. der feminine *s*-Stamm v. *bhiyás*- (III 282 § 148 d α) jAw. *byah*- „Furcht"; sekundär ist der *s*-Stamm in AV. *doṣás*- (III 283 f. 286 § 149 a α A. c, wo Ehrlich KZ. 40, 365 zuzufügen ist). Demnach ist auch für *upás*- „Schoß" (in v. Lok. *upási* u. Komp. v. *upá(s)-stha*- [II 1, 127 § 55 c α] „Schoß") : jAw. *upas-puϑrya*- „Schwangerschaft" weibliches Geschlecht wahrscheinlich (Kuiper Acta or. 12, 231). *bhā́s*- s. § 6 d.

up-ás- aus der W. *vap*- „säen"? (Schwyzer Oriental Studies Pavry 447, Kuiper aaO.). *N*

β) Auf ig. fem. *-ṓs -ós-* weisen gr. *ἠώς ἕως* „Morgenröte" und *αἰδώς* „Scham", mask. *-ōs-* ist dem Lat. geläufig (z. B. *honōs decor* [*-ōr-* aus *-ōs-*] neben *honestus decus*). Brugmann KZ. 24, 45. 48 u. Grundr.[2] II 1, 529 ff., auch Bopp 1376, JSchmidt Pluralb. 135 ff. (der insbesondere aus Parallelen von *as*- und *ā*-Stämmen auf Feminina auf *-as-* schließen will; doch s. § 125 a. b), Kuiper aaO. 235. — v. *ā́śā*- „Raum" Fortsetzung von **ā́śās* in jAw. *asåo* Plur. zu *asō* (*asah*-) „Ort" JSchmidt aaO. 140. — Gab es im Ig. auch Feminina auf *-ēs -es-*? (lat. *Cerēs Cerer-is*?). — RV. 1, 104, 4 c *añjasī́* (Flußname?) wohl Fem. zu **añjas-á-* (nach § 41 b).

c) Auf suffixbetonten *as*-Stämmen beruhen auch die v. Infinitive auf *-áse* (§ 127 b β). Ihr Geschlecht ist unbestimmbar; doch spricht RV. 5, 29, 4 b *bhiyáse* ... *kaḥ* „versetzte in Furcht" neben *bhiyás*- (b α) für das Femininum. Infinitivartig scheinen auch einige Instrumentale auf *-ásā* zu sein: 4, 27, 1 d *javásā* (Oldenberg z. St.) „mit Schnelligkeit", vgl. Inf. 3, 50, 2 a *javáse*; 1, 61, 11 a *tveṣásā* „durch die Übergewalt", 1, 64, 12 b; 6, 66, 11 b *havásā* „mit Anruf"; doch ist auch mit der Möglichkeit von Verderbnis für *jávasā* usw. zu rechnen.

Verwandtschaft des Inf. mit dem Nomen actionis beweist bei 5, 64, 5 d *vṛdhāse* „zur Förderung" die Konstruktion mit Gen. object. (*sákhīnām*); daher 7, 70, 1 d *dhruváse* „zur Festigung" zum Adj. *dhruvá*- (III 286 § 149 b β). — Nomen actionis *apás*- (= *ápas*- „Tätigkeit") lehnt Oldenberg zu 1, 64, 1 mit Recht ab; auch für *tavás*- ist Nom. act. nicht überzeugend (Oldenberg zu 3, 30, 8).

124. a) Die Neutra auf *-as-* sind seit ig. Zeit als Hinterglieder von Bahuvrīhi's sehr beliebt (vgl. III 280 f. § 148 d); so besonders im RV., z. B. *puru-dáṃsas*- „reich an Wunderkraft" : gr. *πολυδήνεα· πολύβουλον, πολύμητιν* (Hesych), *su-mánas*- „wohlgesinnt, wohlgemut" : jAw. *hu-manah*- „gut denkend" gr. *εὐμενής*, *án-āgas*- „schuldlos" : gr. *ἀναγής*, ep. kl. *dur-manas*- „betrübt" : gAw. *duš-manah*- jAw. *duš-manah*- „übeldenkend" gr. *δυσμενής* „übelgesinnt". Brugmann[2] II 1, 528. Manche Neutra auf *-as-* sind im Ai. überhaupt

nur als Hinterglieder belegt, z. B. v. *-śādas-* (§ 122 b), *-svādas-* (ebd.), AV. *-tvacas-* (ebd.), ep. *-sravas-* (122 b A.), v. *-barhas-* (122 c), TB. *-rocas-* (122 c A.), v. *-mradas-* (122 d), *-hāyas-* (ebd.), ferner z. B. v. *ā-hanás-* „strotzend" : gr. *εὐ-θενής εὐθηνής* „reichlich", *śatá-rcas-* „100 Preislieder wert" (? vgl. I 318 § 269 a A.; **arcás-* „Sänger" Oldenberg zu 7, 100, 3), *purū-rávas-* N. pr. (eig. „laut rufend"), *vi-ṣpardhas-* „wetteifernd" (oder eher „konkurrenzlos"). Nach dem RV. kommen wenige derartige Komposita hinzu, z. B. AV. NSg. m. *su-śévāḥ* für RV. *su-śévaḥ* (III 286 § 149 b β), B. U. *náci-ketas-* (? II 1, 59 § 24 a A.), ep. kl. *dur-manas-* (s. o.), *puro-dhas-* (s. § 125 b).

S. auch § 128. — Aw.: Duchesne Comp. 102 f. § 136; Gr.: Schwyzer Gr. Gr. 1, 513 f. — Über die nur als Hinterglieder belegten *-das-* *-medhas-* u. dgl. s. § 125 b. — v. *candrá-mas-* (nach Pott 1, 167 mit suffixalem *-as-*) s. III 249 f. § 137 a β. — Zur Etymologie von v. *apsarás-* (*a-psarás-* oder *ap-sarás-*?) s. jetzt Neisser Wb. 1, 61; *sapsarásaḥ* s. III 282 § 148 d α A. — *dur-manas-* urspr. subst., dann schon ig. geschlechtig (vgl. II 1, 288 ff.) nach Brugmann KZ. 24, 39. 42.

b) Im Hinterglied nichtpossessiver Komposita sind die Abstrakta auf *-as-* nicht zugelassen (vgl. II 1, 191 § 81 d), im Gegensatz zu andern Abstrakta (ebd. 190 f. § 81 a—c): v. *su-prá-cetas-* „verständig" ist Erweiterung des Bahuvr. (nach II 1, 284 § 110 b η) v. *prá-cetas-* „id."; MS. 1, 5, 4. 11 (Spr.) *vi-cákṣas-* ist nur Variation von *cákṣas-* ebd. (v. l. und ĀpŚS. *cákṣuś ca ví cákṣuś ca*); MS. 2, 7, 15 (97, 6) = Kāṭh. 16, 15 (238, 17) (Spr.) ist *apsú ṣádāṃsi* (*sad-*), nicht Komp., überliefert. Auch die Infinitive auf *-ase* kommen nie komponiert vor, nur einmal mit getrenntem Präverb RV. 7, 61, 6 c *prá . . . ṛcáse* „zum Preisen". Belegt ist die nichtpossessive Verbindung nur mit *a-* und *duṣ-*: R. *dur-manas-* „Böswilligkeit" M. *a-yaśas-* „Schmach"; vgl. II 1, 261 f. § 102 f α.

Whitney § 1151 k, 1278. Verdorben AV. 11, 3, 19 a *yajña-vacás-* „Opferwort" u. 19, 26, 3 c *hiraṇya-téjas-*; s. Whitney-Lanman zu den St. Weitere vermeintliche Determinativa auf *-as-* bei Whitney § 1296 b, 1298 b.

125. Mehrere Stämme auf *-as-* finden sich im Wechsel mit solchen auf *-ā-*, *-a-* und *-ar-*.

Benfey GGA. 1858, 116 f.; 1860, 746; Gött. Abh. 23 *mazdāh* 12 f. 24. 26, Fick BB. 1, 246 (ig. Doppelheit), JSchmidt KZ. 26, 401 ff. (Stufenfolge *-as-* — *-ā-* — *-a-*).

a) Aus *as*-Stämmen hervorgegangen sind v. *uṣá-* *jará-* *vedhá-* (*bhiyá-*? *áṅgirā-*) AV. *apsará-* *āśá-*, ep. *-yaśā-* *-srotā-*; s. III 283 f. § 149 a α, ferner *-mā-* aus *-más-* III 325 § 165 b. Ergänzungen: *jarā-* als Vordergliedstamm schon in v. *jarā-bodha-* (1, 27, 10 a Vok.), wenn „(noch) im Alter wachend" (Oldenberg z. St.). — *apsarā-* aus *as*-Stamm bezw. aus dem NSg. *-ā(ḥ)* Benfey GGA. 1861, 134 u. Gött. Abh.

19, 257. — Zu *āśás-* *āśā́-* auch III 248 § 137a; *āśás-* aus NSg. *āśā́ḥ* Thumb § 334 A. 2. — Ig. *-ēm* *-ōm* aus *-esm* *-osm* Hirt IF. 12, 210.

b) Umgekehrt sind aus *ā*-Stämmen umgebildet v. *-dā́s-* *-dhā́s-* *divā́-kṣas-* *-medhā́s-*, AV. *-prajā́s-* JB. *uśanas-*; s. III 284 f. § 149aβ, ferner AV. *doṣā́s-* oben § 123bα. — Nachträge: RV. 1, 164, 32d NSg. *bahu-prajā́ḥ* „mit zahlreicher Nachkommenschaft", AV. *sauprajāstvá-* (für besseres *supr-* der Paralleltexte) BhP. *suprajastva-*; U. *alpa-medhas-* (auch metr. Zitat in Kāś. zu P. 5, 4, 122) „von geringer Einsicht, dumm"; ep. kl. *puro-dhas-* „Hauspriester" für *puro-dhā́-* (das aber nur im Sinn von „Stellung des Purohita" belegt ist); Uṇ. 4, 229 *payo-dhas-* „Regenwolke, Meer" für v. *payo-dhā́-* „Milch saugend". — Zu *-medhas-* *medhā-* *medha-* (u. aw. *mazdāh-*) s. auch Benfey GGA. 1846, 746 u. Gött. Abh. 23 aaO., Gonda Acta or. 14, 164f. (Neigung zur Scheidung von *-medha-* „Opfer" und *-medhas-* „Einsicht"), Pisani Riv. Stud. Or. 19, 81f. — Den *s*-Stamm hält Thurneysen KZ. 30, 488 bei *-dhā-* für ursprünglich. — Über die Entwicklung von *a*-Stämmen zu Wurzelnomina auf *-ā-* s. § 11dδ.

c) Über das Schwanken zwischen *a-* und *as*-Stämmen und seine Gründe s. III 286 § 149b; Renou Gr. 223. — Nachträge: Zu *peśa(s)-* s. auch JSchmidt Pluralb. 136; zu *-eha(s)-* (III 287 § 150aA.) hier § 122c. ĀpDhS. 1, 21, 15 GPl. *kravyādas-ām* neben ep. kl. *kravyāda-* v. *kravyā́d-* „fleischfressend" (§ 27b); Bühler SBE. 2 p. XL u. ZDMG. 40, 536 nimmt Analogie nach *riśādas-* (§ 122b) an, das als *riśa-adas-* „Feinde verzehrend" empfunden worden sei; Böhtlingk ZDMG. 39, 521 konjiziert *kravyādānām*. ĀGS. 1, 23, 15 *bhagaḥ* (Akk.) (für *bhagam*) ist Augenblicksbildung nach *bhargaḥ* und *yaśaḥ*, zwischen denen es steht; umgekehrt *bhárga-* ŚB. PB. für v. *bhárgas-* „Glanz" (ŚŚS. 5, 1, 10 *bhargam* für ĀGS. aaO. *bhargaḥ*); Oertel IF. 30, 57. — Zur Lit. vgl. noch Benfey GGA. 1846, 746; 1847, 1486 u. Böhtlingk Sächs. Ber. 1887, 215 u. ZDMG. 43, 65.

d) Ein Wechsel von *-as-* mit *-ar-* kommt in drei Arten vor: 1) Infolge des Zusammenfallens von *-as* und *-ar* in *-aḥ* in Pausa nehmen Wörter auf *-ar* bisweilen *as*-Formen an: *áhas-* und *ū́dhas-* (s. III 310f. § 160aα); 2) künstliche Reimbildungen auf *-ar*, ausgehend von *s(ú)var*, stehen neben *as*-Stämmen (*janar* *tapar* *mahar*, s. § 122bA., BR. u. Renou Gr. 358; vgl. *bhuvar* III 327 § 166cδ); 3) alte Suffixparallelen *s*/*r* (Johansson BB. 18, 1ff., Debrunner IF. 23, 10, Hirt Ig. Gr. 3, 144) liegen vor in *uṣar-* *usr-* (III 213f. § 119d) neben *uṣás-* und vielleicht in v. *pī́vaḥ* (wenn nach Pisani Gr. 266 zugleich für *pī́vas* und **pī́var* = gr. πῖαρ). — Zu 3) nach Benfey GGA. 1847, 1486 auch *vanar* *vanas*; doch s. III 239 § 130c.

126. In mehreren Fällen ist *-as-* deutlich sekundäre Erweiterung eines konsonantischen Stammes unter besondern Bedingungen: *ū́rj-as-* „Kraftfülle" in v. usw. *ū́rjas-vant-* nach dem Vorbild des oft damit verbundenen *páyas-vant-* (vgl. auch RV. 10, 169, 1b.c *ū́rjasvatīḥ* — *pī́vasvatīḥ*), entsprechend ep. kl. *ūrjas-vin-* u. kl. *ūrjasvalá-* (P. 5, 2, 114) nach MS. B. *payasvín-* ep. Lex. *payasvala-*, ferner Mbh. *ūrjas-kara-* (II 1, 64 § 25b); zugleich wurde so die Anfügung konsonantisch anlautender Suffixe an den zweikonsonantigen Aus-

laut von v. *ūrj-* vermieden. RV. 5, 70, 4c *tánas-ā* statt *tán-ā* „mit der Nachkommenschaft" neben und wegen *śéṣas-ā* „id.". Das durch Einsilbigkeit von den andern Neutra auf *-as-* abstechende v. *bhā́s-* (vgl. § 123bα) wird im RV. dreimal zu *bhā́s-aḥ bhā́s-āṃsi* erweitert (die Wurzel *bhās-* für v. *bhā-* tritt erst vom AV. an auf). Hariv. 13456 *jātarūpa-srajāṃsi* (*śirāṃsi*) „(Köpfe) mit Kränzen aus Gold" statt eines ungewöhnlichen **-srañji* (: v. *sraj-* „Kranz"). Mbh. *ruj-as-kara-* „Schmerz (kl. *ruj-*) bereitend" wohl zur Vermeidung von **ruk-kara-*. Umdeutungen pluralischer Kasusformen auf *-aḥ* sind die Stämme v. *váyas-* (= v. *vi-* „Vogel") (III 286f. § 149c und Ebel KZ. 4, 329), U. *āpas-* (= v. *āp-* „Wasser") (hier § 122d), Lex. *diśas-* (f.!) (für v. *diś-* „Himmelsgegend"). Solche Stammeserweiterungen hatten auch in ererbten Doppelbildungen wie v. *nabh-* (III 241 § 132A.) *nábh-as-* (oben § 122b), v. *tvac-* AV. *-tvacas-* (ebd.), v. *vāc-* *vácas-* einen Anhalt. — v. *maháḥ* Adv. „gern, rasch", mit *kr̥-* und *dhā-* u. dgl. „hochhalten" (vgl. III 81 § 32bε) schwerlich mit *-as-* aus Adj. *mah-* erweitert; eher adverbiale Akzentverschiebung aus v. *máhas-* „Größe".

Schwyzer IF. 30, 439 u. Gr. Gr. 1, 515, Meillet Mém. Soc. ling. 15, 257. 262 (gr. *ϝέτος* zu ig. *u̯et-* in Lex. *par-ut* gr. *πέρ-υσ-ι* „im vergangenen Jahr", lat. *corpus* zu v. *kr̥p-* „Gestalt" v. *ápas-* lat. *opus* zu lat. *op-* „Hilfe"), Geldner Übers. zu RV. 1, 174, 8. *vayas-* nach Pisani Rendic. Ist. Lomb. 76, 234 für **vayis-* aus ig. *-əs-* (??). Sekundäres *-as-* nach Aufrecht KZ. 34, 458 auch in v. *úras-* „Brust" *váras-* „Weite" *práthas-* „Ausdehnung" aus v. *urú-* „weit" *pr̥thú-* „breit" (vgl. § 127aγ); Ähnliches bei Bopp 5, 1376f. — Als *as*-Erweiterungen faßt Benfey OuO. 2, 242 A. 850 auch B. *uśan-as-* (§ 125b), v. *r̥jūnas-* (II 1, 91 § 39aγ), *dámūnas-* (s. unten *-unas-*), ebenso Specht Urspr. 94 v. *sádas-*. — Unklar Uṇ. *dhāsas-* (wie *bhā́s-as-*??).

127. Die Bedeutung der Neutra auf *-as-* hängt mit ihrer Bildungsweise zusammen.

Zur Bedeutung von *-as-* überhaupt vgl. Porzig Namen 291—301 und Studium generale 4 (1951) 151f.; Gonda *ojas* (bes. 67—73).

a) Nach der Bildung sind drei Gruppen zu unterscheiden:

α) Gänzlich isolierte, die auch außerhalb des Ai. keine sichern etymologischen Verwandten zeigen (außer solchen Wörtern, die aus ihnen abgeleitet sind). Unter diesen sind mehrere Konkreta, so die Erbwörter *ánas-* *áyas-* *árśas-* *úras-* *vákṣas-* *śáras-* *śiras-* *sáras-* und die nur ai. belegten v. *ápsas-* „Brust" TS. VādhS. *drádhas-* „Gewand", aber auch Bezeichnungen von Vorgängen u. dgl. wie die Erbwörter *ā́gas-* *énas-* *máyas-* *yáśas-* und die nur ai. v. *dúvas-* „Verehrung" *pā́jas-* „Glanz" *psáras-* „Schmaus" *rápas-* „Gebrechen".

β) Solche, die sinnverwandte Nomina mit gleicher Wurzel, aber keine zugehörige Verbalwurzel neben sich haben. So stehen neben Wurzelnomina (abgesehen von den Fällen von § 126) die Erbwörter AV. -*tvacas*- und v. *máhas*- „Größe" (: v. *mah*- „groß"), sowie v. *váyas*- „Lebenskraft" (: gr. ἴς lat. *vī-s*) und *bháṃsas*- „mons Veneris" (: v. *bhas-ád*- „podex"); neben Nomina auf *a* u. *ā* die Erbwörter v. *várcas*- : *ulkā́*- „Feuerschein", *pákṣas*- : *pakṣá*- „Flügel", dazu bei *ándhas*- „Dunkel" : *andhá*- „finster, blind", *jáṃhas*- „Flügel" : *jáṅghā*- „Unterschenkel" oss. *zängä* „id." jAw. *zənga*- „Knöchel", v. *śárdhas*- u. *śárdha*- „Schar" jAw. *sarəδa*- „Art, Gattung"; vor allem aber bestehen Beziehungen zu Nomina auf -*ra*- -*u*- -*īyas*- -*iṣṭha*-, so bei v. *ámbhas*- „Wasser" : *abhrá*- „Wolke" gr. ἀφρός „Schaum", *bhárgas*- „Glanz" : *bhṛ́gu*- N. pr., *váras*- „Breite" : *urú*- „breit" (*várīyas*- *váriṣṭha*-).

bháṃsas- usw. nach Uhlenbeck Et. Wb. u. Walde-Pokorny 2, 69 zu einer Wurzel **bhes*- vgl. B. *bhástrā*- „Blasebalg".

γ) Bei der großen Mehrzahl, auch der Erbwörter, steht ein wurzelverwandtes Verbum daneben. Nur in verwandten Sprachen ist das Verbum belegt zu den Erbwörtern *ápas*- (ahd. *uoben* „ins Werk setzen") *ójas*- (lat. *augeo*) *nábhas*- (gr. συννένοφε „es hat sich umwölkt") *pásas*- (lit. *pìsti* „coire") *rákṣas*- (jAw. *raš*- „schädigen") *háras*- „Glut" (gr. θέρομαι „werde warm" aksl. *gorěti* „brennen", vgl. auch Dhātup. *ghṛ*- „leuchten" u. v. *gharmá*- „Glut"). Meist jedoch ist das Vb. auch im Ai. bewahrt, so z. B. bei *vácas*- (*vac*- „sprechen") *śrávas*- (*śru*- „hören") *sáhas*- (*sah*- „überwältigen"), ferner bei *áñjas*- „Salbe" (*añj*- „salben") *jávas*- „Schnelligkeit" (*jū*- „eilen"). Sehr häufig jedoch schließt sich das Neutrum auf -*as*- mit wurzelverwandten Verba und Nomina zusammen, so z. B. bei *áṃhas*- (gr. ἄγχω „würge", v. *aṃhú*- „enge") *ójas*- (lat. *augeo*, v. *ugrá*- *ójīyas*- *ójiṣṭha*- „stark") *cánas*- (*kan*- „befriedigt sein", *cániṣṭha*- „sehr huldvoll") *tvákṣas*- (*pra-tvakṣāṇá*- „sehr kräftig seiend" jAw. *θwaxš*- „s. rühren" v. *tvákṣīyas*- „recht kräftig" jAw. *θwaxšišta*- „der eifrigste") *dáṃsas*- (gr. δαῆναι „lernen", v. *dasrá*- „wunderkräftig", *dáṃsu*- „id.", Superl. *dáṃsiṣṭha*-) *répas*- „Schmutz" (*rip*- „beschmieren, betrügen", *riprá*- „Schmutz", *ripú*- „Betrüger") *śávas*- „Kraft" (*śū*- „schwellen" *śū́ra*- „Held" *śáviṣṭha*- „der stärkste"; Frisk Indogermanica 8 Anm.) *héḍas*- (*hīḍ*- „zürnen"; s. § 122b) *héṣas*- „Waffe" (§ 122d).

Delbrück IF. 14, 51ff., Brugmann[2] II 1, 552. 660ff., Hermann Gött. Nachr. 1926, 270. 292, Fraenkel KZ. 57, 180, Schwyzer Griech. Gramm. 1, 539 ob. — *ródas*-

(§ 122d A.) zu *rudrá-* (und weiter zu *rud-* „weinen"?). — Auch das Fem. *jarás-* „Alter" (§ 123b α) hat neben sich die Wurzel *jṛ* „aufreiben" und npers. *zār* aus **zaryah-* „schwach" (Andreas bei Wackernagel Sprachl. Unters. zu Homer 208 A. 1). — Auch außerhalb des Ai. ist das Verhältnis gut belegt: z. B. jAw. *drājah-* „Länge" : v. *drā́ghīyas- drā́ghiṣṭha-* jAw. *drājyah- drājišta-* „weiter, am weitesten", jAw. *bązah-* „Höhe, Tiefe" : v. *bahú-* „dicht, reichlich" MS. *bā́ṃhīyas-* v. *bā́ṃhiṣṭha-* u. Wurzel *baṃh-* „festigen" (v. *bāḍhá-* „stark" Kāṭh. *baṃhayate*), jAw. *spānah-* „Heiligkeit" : gAw. jAw. *spənta- spanyah- spə̄ništa-* „heilig", gr. *ψῦχος : ψυχρός, ψεῦδος : ψυδρός, μῆκος : μακρός μήκιστος, βένθος : βαθύς* usw.

b) α) Die Ableitungen aus Verbalwurzeln bezeichnen überwiegend den Vollzug des Verbalbegriffs, z. B. *ávas-* „Hilfe" *cánas-* „Befriedigung" *námas-* „Verehrung" *práthas* „Ausdehnung" *sáhas-* „Gewalt", doch auch das durch die Handlung Hervorgebrachte, wie *péśas-* „Gestalt" *vácas-* „Wort" *śrávas-* „Ruhm" (eig. „was man hört"), oder das Mittel wie *édhas-* „Brennholz" *pásas-* „penis", oder das, woran der Verbalbegriff in die Erscheinung tritt wie *kṣódas-* „Flut" (: *kṣud-* „erschüttern") *tánas-* „Nachkommenschaft" (: *tan-* „ausdehnen") *pā́yas-* „Milch" (: *pī-* „strotzen"). Dieselben Bedeutungsarten finden sich auch bei den nichtdeverbativen Wörtern; s. a α und unter den Ableitungen aus Adjektiven die Abstrakta *ándhas-* „Dunkel" *pī́vas-* „Fett" (: *pī́van-* „fett") *máhas-* „Größe". Unter den Konkreta fallen durch ihre Zahl die Bezeichnungen für Körperteile auf: *úras-* „Brust" *cákṣas-* „Auge" *jáṃhas-* „Flügel" *pákṣas-* „id." *pásas-* „penis" *bhā́ṃsas-* „mons Veneris" *vákṣas-* „Brust" *śíras-* „Kopf" *śrávas-* „Ohr" (Vāsav.), ferner das Fem. *upás-* „Schoß".

Renou Gr. 223. Ig. **u̯eidos* konkret „Erscheinung" aus der passiven Wurzel *u̯eid-*, aber das Wort für „Auge" aus der aktiven Wurzel *oqᵘ-* (Vendryes Mélanges Glotz 2, 5). Im Slav. *-es-* nicht für Werkzeugbezeichnungen (Vaillant Slavia 9, 496). — Um eine Grundbedeutung der ig. Nomina auf *-es-* bemüht sich Porzig Ig. Jahrb. 12, 352 („ein Gegenstand, der den Menschen überwältigt infolge seiner Unbestimmtheit und dadurch bedingten Unfaßbarkeit") u. Atti III. congr. int. ling. Roma 1933, 296 (Licht u. Wärme — Nebel u. Finsternis); vgl. Specht Urspr. 80. 356 (Körperteile, kraftgeladene Natur).

β) *-as-* dient im Dativ *-ase* auch zur Bildung eines Infinitivs (vgl. § 123c), doch nur im RV. (P. 3, 4, 9). Ursprünglich scheint Suffixbetonung und demgemäß Tiefstufe der Wurzel zu sein: *ṛcáse* „zum Preisen" (aber Präs. v. *árcati*) *tujáse* „zum Schleudern" (: v. Präs. *tujá-*) *duváse* (? § 123a α) *dhruváse* (§ 123c A.) *puṣyáse* „zum Sprießen" (zum Präs. v. *púṣyati*) *bhiyáse* „zum Fürchten" (§ 123c) *vṛdháse* „zur Förderung" (aber Präs. v. *várdhati*) *śriyáse*

„zum Glänzen" (: v. *śrī-*) *spūrdháse* „zum Erstreben" (: v. Präs. *spūrdhá-*), dazu mit Nasalinfix *ṛñjáse* „id." (: v. Präs. *ṛñjá-*) u. *vṛñjáse* „zur Ablenkung" (: v. Präs. *vṛṇákti vṛṅkte*) und zu dem nichtablautenden *jīv- jīváse* „zum Leben" (sehr häufig). Doch dringt auch bei Bewahrung der Suffixbetonung mehrfach die Hochstufe des Präsens durch: *arháse* (: Präs. v. *árha-* „wert sein") *caráse* (: *cára-* „gehen") *javáse* (: *jáva-* „eilen") *doháse* (: *dóhate* neben *duhé* „gibt Milch") *bhojáse* (: *bhójate* neben *bhuñjáte* „sie genießen") *rājáse* (: *rája-* „herrschen") *śobháse* (: *śóbha-* „prangen"). In andern Fällen paßt sich der Inf. auch der Wurzelbetonung des Präsens an: *kṣádase* (: AV. AB. *kṣada-* „(Speise) verteilen") *cákṣase* (: v. *cáṣṭe* 3. Pl. *cákṣate* „schauen") *dháyase* „zu pflegen" (: v. *dháyati* „saugt" *dhāyú-* „durstig") *bhárase* (: *bhára-* „tragen") *hárase* (: *hára-* „nehmen, holen"). — Über den Ausschluß von Komposita s. § 124b. — Entsprechendes kennt das gAw. (Benveniste Les inf. avest. 70, abgelehnte Fälle 59f.), z. B. *vaēnaŋhē* „zu sehen" (: Präs. *vaēna-*) *vaočaŋhe* „zu verkünden" (: Aor. *vaoča-* = ai. *voca-*) *rāšayeŋhē* „zum Vernichten" (: Präs. *rāšaya-*).

Delbrück Ai. Verbum 223, Oldenberg ZDMG. 55, 311 A. 3. — RV. 1, 57, 3d *áyase* „zum Laufen" zum seltenen v. Präs. *áyate* neben *éti*? — *spárase* „um dazu zu verhelfen" zum Aor. v. *aspar* Konj. *spárat*? (Präs. *spṛṇu-*). — 10, 93, 1c *sáhyasa(ḥ)* (Abl. von *sáhyas-* stärker) will Delbrück aaO. als Dativinf. *sáhyase* fassen; siehe Oldenberg z. St. — Inf. auf *-ase* femininisch (vgl. § 123c) wegen des Akzents: JSchmidt Pluralb. 136ff., Brugmann² II 1, 531, Meillet Bull. Soc. ling. 32, 192, Kuiper Acta or. 12, 230. — Entstehung von *-ase*: Bopp 5, 1223 (*a* themat. Vokal?). 1224 (*-as-* = Wurzel *as-*; so schon Gr. crit. 253). 1370 (ind. Grammatiker), Böhtlingk Chrest.¹ 396f. (Dat. eines Nomen act.), Sonne KZ. 12, 342, Bollensen ZDMG. 18, 606 (*-as-* Wurzelerweiterung), GMeyer KZ. 22, 335 (Beziehung zu gr. *-σαι*), Brunnhofer KZ. 25, 363 (*-ase* verhältnismäßig jung), Bartholomae BB. 15, 231 A. (*-ase* aus Neutr. auf *-as-*, Inf. auf *-se* anders), Parmentier Mém. Soc. ling. 6, 396 (*-ase* verschwunden wegen 2. Sg. auf *-ase*, Akzent *-áse* vielleicht zur Differenzierung davon), Kuiper Acta or. 12, 229f. (*-as-* Präsenserweiterung).

γ) Die Neutra auf *-as-* werden gern adverbial gebraucht, was zu der frühzeitigen Erstarrung des Bildungstyps (§ 122d) paßt (Renou Gr. 223). So *áñjas-* aus **ṛñjas-* „das Vordringen" (Geldner Ved. St. 3, 43) nur in den v. adv. *áñjaḥ* und *áñjasā* „geradeaus" (vgl. Inf. *ṛñjáse* β), *cánas-* „Befriedigung" v. VS. VādhS. 6, 213 nur mit *dhā-* „B. empfinden über" (mit Objekt im Akk. od. Lok.), beliebt vom RV. bis in die kl. Sprache *ójasā* „kräftig", ep. kl. *rahas-* fast nur adv. *rahaḥ* u. *rahasi* „heimlich" (vgl. lat. *temere* § 122b). Vgl. auch *javásā* u. a. (§ 123c), *maháḥ* (§ 126).

128. Die Neutra auf *-as-* sind seit ig. Zeit durchweg Barytona, die Maskulina Oxytona, so z.B. in den Paaren *ápas-* „Werk" — *apás-* „tätig", *yáśas-* „Ansehen" — *yaśás-* „ansehnlich"; das entspricht der Neigung, barytone Nomina actionis oxytonen Nomina agentis gegenüberzustellen (II 1, 19f. § 6c*α*); bei den Nomina auf *-as-* ist aber diese Gegenüberstellung noch nicht grundsprachlich (§ 123a*β*; trotz gr. *ψεῦδος* — *ψευδής*). Alt ist offenbar die Oxytonese der wenigen Feminina (§ 123b); daher ist auch *-áse* bei den Infinitiven älter als die Wurzelbetonung (§ 127b*β*). Akzentwechsel im Paradigma, der nach den Ablautresten (§ 129) ursprünglich zu erwarten ist, findet sich nur noch in den fem. Formen v. *uṣáḥ* für **uṣ-s-áḥ*, *bhīṣā́* = v. *bhiyás-ā* (s. § 129b), *jñāsáḥ* (§ 123a); beim Neutr. *bhā́s-* dagegen wird die Akzentverschiebung im Instr. v. *bhāsā́* auf der Einsilbigkeit des Stamms, die an die geschlechtigen Wurzelnomina erinnerte, beruhen (vgl. § 123b*α*). Über die Betonung der Komposita s. II 1, 294 § 114aA.b*α* (dazu v. *su-medhás su-prajás-* III 284f. § 149a*β* u. v. *su-prayás-* zu v. *práyas-* „Genuß"), II 1, 295 § 114b*δ*, 297 § 114e*α* (dazu v.-ŚB. *purū-rávas-* N. pr. [eig. „viel lärmend"] Phiṭs. auch *purū́ravas-*), 301 § 115d, III 280f. § 148d.

Über mögliche Spuren des Akzentwechsels s. III 280 § 148aA. Die Annahme oxytoner Neutra (für *apás-* Bollensen OuO. 2, 476f., Roth KZ. 25, 602, Graßmann [dagegen Oldenberg SBE. 46, 224], für *gáyas- dhā́yas-* postuliert von Benfey Gött. Abh. 23 mazdāh 25f.) ist hinfällig; über angebliches *bhrajás-* s. § 123a*α*A. — Aufgabe des Akzentwechsels im Paradigma der Neutra nach Loewe Akzent 43, um die Scheidung von den Adj. durchzuführen. — Endbetonung der gr. Adj. comp. auf *-ής* nach Schröder KZ. 24, 110 u. GMeyer ebd. 234 durch Angleichung an die einfachen Adj. S. auch Kuryłowicz Accentuation 27f. 57. 61.

129. Sowohl in der Wurzelsilbe wie im Suffix finden sich verschiedene Ablautstufen.

a) *α*) Zur Barytonese der Neutra und zum *-e-* der verwandten Sprachen stimmt das Überwiegen der Guṇastufe im Ai. (Saussure 130 = Recueil 122), so z.B. *nábhas-* gr. *νέφος* usw. (§ 122b); in einigen Fällen geht das ai. *a* auf ig. *a* zurück: *áṅkas-* gr. *ἄγκος*, *ándhas-* *ἄνθος*, *áyas-* lat. *aes*, *ójas-* lat. *augus-tus*, *édhas-* gr. *αἶθος*, *-tvacas-* *σάκος*. Soweit einfache Adj. vorhanden sind (§ 123a), zeigen sie in der Wurzel ebenfalls *-a-* bezw. gr. *ε* (vgl. Saussure 130 = Recueil 123); über die zusammengesetzten Adj. s. *γ*.

β) Langes *ā* haben einige Neutra aus Wurzeln, die *ā* als Grundvokal haben: v. *bhrā́jas-* „d. Schimmern" : v. *bhrāj-*, v. *rā́dhas-* gAw. *rādah-* : v. *rādh-* „zustande kommen, bringen",

-śādas- gr. *κῆδος* (§ 122b) : *κᾱδ- κᾱδ-* „s. bekümmern um“ gAw. jAw. *sād-ra-* „Leid“, v. *-svādas-* gr. *ἦδος* : v. *svād-ú- svā́d-īyas- svā́d-iṣṭha-* gr. *ἡδύς* lat. *svāvis* v. *svā́date* (häufiger *svádati*) „genießt“ gr. *ἥδομαι*, so wohl auch v. *ā́gas-* „Sünde“ : gr. *ἄγος* (*ă* für *ā* wohl aus den Kompp. wie *ἀν-αγής ἐν-αγής*; vgl. ags. *acan ōc* „schmerzen“?). Dehnstufe liegt vor in *-vācas-* (RV. 1,188,7a *su-vā́cas-* „schön redend“ = v. *su-vā́c-*, AV. 7,12,2d *sá-vācas-* „die gleiche Sprache führend“, 12,1,45a *ví-vācas-* „verschieden redend“, vgl. v. *ví-vāc-* „streitend“) neben häufigerem v. *vácas- -vacas-*, v. *vā́sas-* „Kleid“ : v. *vas-* „s. kleiden“, v. *vā́has-* „Gespann“ (auch als Hinterglied) (Oldenberg ZDMG. 50,428ff.) jAw. *-vāzah-* : v. *vā́hiṣṭha-* gAw. jAw. *vāzišta-* „förderlichst“ (W. *vah-* „fahren“); vgl. noch gr. *μῆκος ἦθος* (neben *ἔθος*) (Hirt IF. 32,233), ferner *γῆρας* „Alter“ neben *γέρας* „Altersvorrecht“ *γεραιός* „alt“ v. *jarás-* (§ 123bα). — *-āyas-* s. § 130b.

I 79 § 72bβ. — *-śādas-* zu *κῆδος* schon Aufrecht BB. 14,33. Unklar RV. 1,178,1d = 4,38,4d *ápaḥ* (*ápas-* „frommes Werk“ Uṇ. 4,209, BR. u. a., vgl. v. *ápas-* „Werk“; doch eher Plur. *áp-aḥ* „Wasser“ Oldenberg zu 1,178,1; aw. *-āpah-* neben *-apah-* ist nicht beweiskräftig; *ā* dehnstufig nach Bartholomae AF. 2,160 u. BB. 17,130, Saussure 181 = Recueil 169f.; aus dem Kausativum zu *i-* „gehen“ Benfey SVGlossar 11; Ausgleich eines Ablauts *āp-/ap-* nimmt JSchmidt Pluralb. 391 an), v. *pā́jas-* „Glanz“ (ohne sichere Verwandte), *pā́thas-* (zu v. *pánthā- path(i)-*?? abgelehnt I 79f. § 72bβA., III 307 § 159aαA.), *prā́yas-* (angeblich in RV. 10,106,2b *prāyogá-* = **prayo-ga-*; doch s. Oldenberg z. St.), v. *bhā́sas-* („Fraß, Futter“ zu v. *bhas-* „verzehren“? doch s. § 126). — Zum Ganzen noch Saussure aaO. (*ā* älter), Osthoff MU. 4,182A. (*a* durch Normalisierung statt Ablaut), JSchmidt Pluralb. 380 (*a* bei seṭ- u. aniṭ-Wurzeln), Ehrlich KZ. 38,71f. (urspr. Stammformen mit ig. *ə* u. *e* nebeneinander), Hirt IF. 32,233f. (Dehnstufe bei leichten Basen), Loewe KZ. 48,99f. (Dehnung bezeichnet Intensität).

γ) Tiefstufe der Wurzel haben die Feminina v. *uṣ-ás-* : gr. *ἠώς* (aus **āusōs*) lat. *aur-ōra-* usw., *bhiy-ás-* : v. *bháyate* „fürchtet sich“ *bhayá-* „Schrecken, Not“, *up-ás-* : *vap-* (?), aber *jarás-* (s. β); s. § 123bα. Bei den Neutra ist dies selten und fast nur in Bildungen aus Nominalwurzeln belegt; so *úras-* „Brust“ (: v. *urú-* „weit“? vgl. Kuiper Acta or. 12,236), *pī́vas-* (: *pī́van-* § 125d, 127b), *miyé-dha-* (Bildung?) „Opfermahl“ gAw. jAw. *myazda-* „Speiseopfer“ (: v. *máyas-* § 122c; W. **mei-* „gütig, freundlich“ Walde-Pokorny 2,244), *śíras-* „Kopf“ (: gr. *κέρας* „Horn“ *κάρη* „Kopf“; § 122b), *á-skr̥dho-yu-* „nicht knapp“ (: v. *kr̥dhú-* „kümmerlich“ Kāṭh. *kradhīyas- kradhiṣṭha-*); deverbal ist anscheinend RV. 9,65,18a *júvas-* „Raschheit“ (: v. *jū-* „antreiben, fördern“), ohne sichere

Etymologie v. *dúvas-* „Verehrung" (vgl. Walde-Pokorny 1, 778; ferner Bd. III 81 § 32b ζ und Wüst Ztschr. f. Indol. 8, 115). — Tiefstufe der Wurzelsilbe ist in endbetonten Komposita zu erwarten; so anscheinend gr. *ἀικής* (neben *ἀεικής*), *ἀιδής* (jünger *ἀειδής*), inschr. *ἀδιής* (neben *ἀδεής* u.ä.; Bechtel Gr. Dial. 2, 536), vielleicht auch hom. *ἀγχι-βαθής* (aber nur *βένθος*; doch häufiger *-βενθής*) u. *αἰνο-παθής* (*πένθος*, *-πενθής*); das Ai. zeigt davon keine Spur.

Whitney § 1151c, Saussure 130 Anm. = Recueil 123 A. 2, Osthoff MU. 4, 182 A., JSchmidt Pluralb. 147 ff., Hirt IF. 21, 170 (der v. *dúvaḥ* überall als Plur. von **dū-*, und v. *dúvāṃsi* als Metastase davon erklärt); zum Ablaut von *uṣás-* Jacobsohn KZ. 57, 87 A. — *áñjas-* für **r̥ñjas-* s. § 127 b γ; v. *íras-yáti* „zürnt" jAw. *arəš-yant-* „mißgünstig", v. *iras-yá-* „Zorn" gr. *ἀρειή* „Schmähwort" jAw. *aras-ka-* np. *arašk* „Neid" haben wurzelhaftes *s*, vgl. got. *airz-iþa* „Irrtum, Betrug" usw. (Walde-Pokorny 1, 150); *ū́dhas-* = *ū́dhar* s. § 125 b; unklar MS. 2, 8, 7 (112, 1 f.) *bhŕ̥jaḥ* = VS. 15, 5, TS. usw. *bhrájaḥ* (beides kann NPl. sein wie vorher *giraḥ*); *mŕ̥dhas-* (Graßmann, Whitney u. a.) nur in v. *mŕ̥dhas kr̥-* „verschmähen" (wohl APl.; vgl. *mr̥dh-* § 6 c α A.); unsicher ist die Erklärung von v. *vipaś-cít-* N *vipo-dhā́-* „Lieder verstehend, verleihend" u. *huraś-cít-* „Falsches sinnend" (II 1, 204 § 86 f. als APl. im Vorderglied; anders über *huras-* Geldner Ved. St. 3, 132 und Übers. zu RV. 4, 3, 13; v. *hurā́ḥ* wohl Adv. „auf krummem Weg" I 23 § 21 b A., Debrunner Bull. School Or. Stud. 8, 497; vgl. noch v. *hvā́ras-* „Ränke" ap. *zurah-* [*zūrah-*?] „Trug" jAw. *zūrō-jata-* *zurō-bərəta-* „unrechtmäßig getötet, weggenommen"). Als *s*-Stämme betrachtet Whitney aaO. auch die Adv. v. *tiráḥ* „durch—hin" (gAw. *tarə̄* jAw. *tarō* ap. *tara(h)*) u. *mitháḥ* „gegenseitig, einander" (gAw. jAw. *miϑō* *miϑah-* „verkehrt, falsch"); v. *svàḥ* (*súvar*; III 313 f. § 160 d) nach Bergaigne Mém. Soc. ling. 2, 36 aus **su-as*. — Von den Nomina ag. hat nur das zweifelhafte *duvás-* (§ 123 a α) Tiefstufe der Wurzel.

b) Im Suffix ist weitgehend *-as-* durchgeführt wie auch in den verwandten Sprachen (aw. *-ah-*, gr. *-ος -ε(σ)-*, lat. *-us -er-*, aksl. *-o -es-*). Doch sind noch Spuren des Ablauts festzustellen.

α) Dehnstufe hat der NSg. m. f. auf *-āḥ* (III 287 § 150 a), auch lat. *-or -ōr-is* (§ 123 b β A.), allenfalls auch *uṣā́s-* (III 281 f. § 148 d α).

β) Tiefstufe in v. *yóḥ* „Heil" gAw. jAw. *yaož-dā-* „rituell reinigen": altlat. *joves-tōd* „justo" *jovesat* „jurat" (?) (und wohl auch lat. *jūs* aus **i̯éu̯os*), in v. GSg. APl. *uṣáḥ* (wenn aus **uṣ-s-ás*; III 282 § 148 d β), v. ISg. *bhīṣā́* zu *bhiyás-* (ebd.), in v. *vat-s-á-* „Kalb" (§ 41 b) VS. *tri-vat-s-á-* „dreijährig" (§ 42 d A.) zu *Ϝέτος* lat. *vetus*, v. *śīr-ṣ-ā́n-* zu *śír-as-* „Kopf" (§ 80 c γ), v. *man-[z]-dhātŕ̥-* „der Andächtige" zu v. *mánas-* „Sinn" (II 1, 54 f. § 22 c; auch schon Benfey Gött. Abh. 23 *mazdāh* 31). Über *-iṣ- -uṣ-* als Tiefstufe von *-yas- -vas-* s. § 235 d A., 316 a α A., ferner III 290 § 151 a. Die paar Fälle von *-is- -iṣ-* neben *-as-* enthalten das *i* von seṭ-Wurzeln: v. *támisrā-*

„Dunkel“ lat. *tenebrae* u. v. *támiṣīcī-* „betäubend“ (§ 58b) neben v. *támas-* „Dunkel“ lat. *temere* gehören zu v. *tam(i)-* „betäuben“ (Walde-Pokorny 1, 720f.), entsprechend v. *taviṣá-* „stark“ *taviṣyáte* „dringt kräftig vor“ u. dgl. neben v. *távas-* „Kraft“ *tavás-* „kräftig“ zu v. *tavī-ti* „ist stark“, v. *mahiṣá-* „Büffel“ *máhiṣvant-* „groß“ (?) neben v. *máhas-* „Größe“ zu v. *mahi-mán-* „Größe“ und *mahá-máhi* „groß“. — S. auch Suffix *-sna-*.

Vgl. II 1, 54f. § 22c; III 280 § 148a; Brugmann KZ. 24, 11ff., Benfey Gött. Abh. 23 *mazdāh* 15. 35, Thurneysen KZ. 37, 426, Kluge PBr. Beitr. 35, 571. — *yóḥ* mit *-o-* aus *-ava-* Benfey Gött. Abh. 16, 10f.; Tiefstufe aus der Komposition stammend Brugmann[2] I 301 A., II 1, 516, Bartholomae Wb. 1234; zu W. *i̯eu-* „verbinden“? Walde-Pokorny 1, 203. — *bhīṣá* nach Kuiper Acta or 12, 219 aus Wurzelnomen *bhiṣ-*, nach Gonda The Meaning of vedic *bhūṣati* (s. Faddegon Language 16, 171f.) vom Stamm **bhiṣá-* (aus der kausativen erweiterten Wurzel *bhī-ṣ-*; vgl. *-bhíṣ-aṇa-* § 88aγ). — Unsicheres und Falsches: v. *abhog[z]ghánaḥ* § 10cγ; v. *ap-túr-* I 269 § 233c, anders II 1, 53 § 22a, III 326 § 166cβ („die Wasser überschreitend“ schon Henry Rev. crit. 1896, 124); v. *matsará-* „berauschend“ u. *mátsya-* „Fisch“ zu **mádas-*? (von v. *mad-* „s. berauschen“), vgl. v. *mádiṣṭha-* „am meisten berauschend“ u. v. *(-)vatsará-* zu *ϝέτος* (§ 112b); v. *kṛcchrá-* „Beschwerlichkeit“ aus **kṛp-s-rá-* (I 158 § 135a) zu v. *kṛ́pate* „jammert“ Aor. *akrapiṣṭa*; kl. *ās-(s)-pada-* III 280 § 148a A.; *vák-ṣ-as- dhā-s-as- hā-s-as-* analysiert Benfey 149; die Inf. v. *ji-ṣé stu-ṣé* leitet JSchmidt KZ. 25, 24 aus *-asé* ab. JAw. *aoš-* u. *afš-* als Vorderglied nach Bartholomae Grundr. 1, 17 § 43 u. Wb. 99. 178 verkürzt aus v. *ámbhas-* oder aus jAw. *avah- avo-* „Wasser“; dagegen Hübschmann IFAnz. 6, 33. Heth. *a-i-iš* „Mund“ Gen. *iš-ša-aš* aus ig. *ajes ais-os* Pedersen Hittitisch 47f.

130. a) Da der häufigste Vokal der Wurzel der *as*-Bildungen ig. *e* war, erscheint ein wurzelanlautender einfacher Guttural als Palatal: *cánas-* : *kan-*, *-cetas-* (§ 124b) : v. *kéta-* „Verlangen, Wille“, *a-codás-* „ohne Ansporn“ : Dhātup. *skundate* „eilt“, *chándas-* (s. I 154 § 131bA.), *ā-hanás-* „strotzend“ : *εὐ-θενής* (§ 124a) B. *ghaná-* „Klumpen“, *háras-* : *θέρος* (§ 122b) v. *gharmá-* „Hitze“. Ausnahmen: *káras-* „Tat“ (nur RV. 4, 19, 10b) nach *kṛ-* (vgl. *káraṇa-* § 86b u. I 145 § 125bα), *gāyas-* (s. § 131) nach v. *gāyati* „singt“.

Vgl. § 28. — Etymologisch unsicher *náciketas-* (§ 124a) u. *vi-hāyas-* (§ 122d, 131). TB. 2, 4, 4, 5 *samānám kétaḥ* für AV. 6, 64, 2d *s. cétaḥ* durch Vermischung von v. *cétas-*, n. „Erscheinung, Einsicht“ mit dem zur selben Wurzel gehörigen v. *kéta-*, m. „Wille“ (vgl. § 28; I 146 § 125bγ).

b) Bei wurzelauslautendem Guttural ist entsprechend dem Ablaut ig. *-os/-es-* Wechsel von Guttural und Palatal zu erwarten; s. I 150f. § 128b und hier § 29, Osthoff MU. 1, 117A., JSchmidt KZ. 25, 109f., Collitz BB. 3, 216ff. Auch das Aw. hat im Allg. den Palatal

verallgemeinert; altertümlich gAw. *aogō* (= ig. -*os*), aber Instr. *aojaŋhā* (= ig. -*es*-) und Adj. NSg. *aojā̊* (= ig. -*ēs*), jAw. *aojō* u. *aojah*- außer *aogaz-dastəma*- „am meisten Kraft spendend" (*aogaz*- wohl Akk., nicht Stamm!); vgl. noch jAw. *raēkō* „das Verlassen": v. *ric*- und gAw. *an-aočah*- (nur Dual auf -*aŋhā*) „feindlich" gegen v. *ókas*- „Behagen".

RV. 6, 66, 6d *rókaḥ* „Licht" Neutr. od. Mask.? (vgl. -*rocas*- § 122c A.). — *ví-hāyas*- s. § 131A. — Mit ungewisser Bedeutung v. *sádma-makhas*- *makhasyáte* (nebst *makhá*-); vgl. Oldenberg zu 1, 18, 9. Nach Meillet stammt der Guttural aus entsprechenden *a*-Stämmen. — v. *róhas*- „Erhebung" hat nicht urspr. Guttural, sondern ist etymologisch gleich v. *ródhas*- (§ 122c, I 250 § 217a).

131. Wurzelauslautendes -*ā́*- verschmilzt mit dem Suffix -*as*- zu -*ās*-: *jñā́s*- (§ 123aα), *bhā́s*- (§ 123bα), zu erschließen *dās*- „Gabe" aus v. *dā́s-vant*- „gabenreich" (vgl. v. *bhā́s-vant*- „glanzreich") und *su-dā́s*- „reichlich gebend" u. N. pr. Entsprechend der Kontraktion wird das -*ā*- gern zweisilbig gemessen (Kuhn KBeitr. 4, 182ff., Benfey Gött. Abh. 23 mazdāh 20). Von *āi*-Wurzeln: *dhā́y-as*- „Labung" (§ 122c) aus *dhā(i)*- „saugen, säugen" (vgl. v. *dhāy-ú*- „durstig" *dhé-nā*- *dhe-nú*- „Milchkuh"), v. *ánu-gāy-as*- „dem Gesang nachtönt" aus v. *gā(i)*- „singen".

Gr. **φάϝος* 〉 *φάος* 〉 *φῶς*; hom. *φόως* nach Brugmann² II 1, 578A. vielleicht durch Vermischung von **φως* = ai. *bhās* u. **φάϝος* (?). — *su-dā́s*- nach BR. „ein treuer Verehrer" von *dās*- = *dāś*-. — -*y*- in -*gāyas*- nach Benfey aaO. 21 hiatustilgend. — Mit unsicherer Etymologie -*hāyas*- (§ 122d): zu ig. *ghēi*- „gähnen, klaffen" (Walde-Pokorny 1, 548) oder zu v. *hi*- „antreiben"? — -*ās-as*- s. § 126.

132. Über den Ursprung des Suffixes -*as*- und über allfälligen Zusammenhang mit andern *s*-Elementen sind nur Vermutungen möglich. Zusammenhang mit verbalen *s*-Elementen: mit dem *s* des Aor. Henry Esquisses morphol. 7, mit dem *s* des Fut. Sonne KZ. 12, 343f., mit beiden Sonne KZ. 10, 112, mit *s*-Präsentia Pedersen IF. 2, 327 (*ójas*- zu *αὔξ-ω*, *śrávas*- zum v. Präs. *śroṣ*-) und in weiterem Umfang Kuiper Acta or. 12, 231ff.; aus W. *as*- „sein" Pott 2, 468 (zweifelnd), Sonne KZ. 12, 342, Hirt IF. 32, 231f. (dagegen v. d. Osten-Sacken IF. 34, 249ff., schwankend Hirt Ig. Gr. 3, 191f., der 144 daneben ein Nominaldeterminativ *s* annimmt), Prellwitz Glotta 19, 94 A. 2; *o/e* + pron. *s* nach Specht Urspr. 355. Nur -*s*-, nicht -*as*- läßt Fick BB. 1, 231ff. gelten; -*as*- zu gr. -*ας* Mahlow AEO. 75; -*as*- aus -*asi*- Ludwig KZ. 15, 443 u. GMeyer KZ. 22, 335 (weiter -*asi*- aus -*a-ti*-). — Entstehung von -*as*- aus -*a(n)t*- ist vielfach angenommen worden: wegen -*ad-bh*- bei den *as*-Stämmen (III 289 § 150e) von Benfey 149 u. OuO. 3, 144 A. 1162, Kuhn KZ. 1, 274ff., Ebel KZ. 4, 326ff.; dagegen Bopp 5, 1374 Anm. (der *s* 〉 *t* annimmt); wegen *sv-ávān* u. dgl. (III 287 § 150a) Böhtlingk Ausg. des Pāṇ. 2 (1840) 346, Aufrecht ZDMG. 13, 501 (dagegen Benfey Gött. Nach. 1877, 346ff.); sonst -*as*- aus -*at*- Bollensen ZDMG. 22, 614 u. OuO. 1, 477; -*as*- u. -*at*- dialektische Nebenformen wie -*vas*- u. -*vat*- Max Müller KZ. 18, 211.

133. Der Ausgang *-asa-* findet sich in mehreren Wörtern: v. *atasá-* „Gebüsch“ (Etymologie?), *camasá-* „Trinkschale“ (: Kāṭh. *cam-* „schöpfen“, v. *camú-* „Schüssel“), AV. 10,7,16b *pra-pyasá-* „schwellend“ (: v. *pyā- pī-*), 11,9,17c *sva-bhyasá-* u. *ud-bhyasá-* „(selbst) erschrocken“ (: v. *bhī-*), B. *alasá-* „träg, müde“, TĀ. ep. *vihāyása-* „Luftraum“ (= *vihāyas-* § 122d); ep. kl. *divasa-* (Oxytonon nach Uṇ. 3,121; *divasam* TB. 1,7,6,6 wohl Fehler für *divam*), *panasá-* „Brotfruchtbaum“. In den meisten dieser Fälle liegen wohl Stämme auf *-as-* zugrunde (vgl. § 41b); so gehört *-bhyasá-* wohl zu *bhiyás-* (§ 123bα; aber auch irgendwie zum Präs. st. *bhyása-* [RV. u. SV. je einmal]), *-pyasá-* zu *páyas-* (§ 122c; vgl. Kuiper Acta or. 12,232), *alasá-* zu **álas-* (Walde-Pokorny 1,152), *divasa-* zu **divas-* (Bopp 5,1426, Pott 1,96, Richter IF. 9,236f., Kuiper Acta or. 12,220). — S. auch *-a-sa-* § 750b.

Uṇ. 3,117—121; 4,2 (dort auch die unbelegten *kavása-* = *kaváca-* „Panzer“ (ŚB. *kávaca-*) *tapasá- namasá- paṇasá- patasá- mahasá- yāvasá-*), Pott 1,31. 167, Richter IF. 9,236f. — In dem Vers RV. 1,164,52a haben für *vāyasám* („Vogel“, Vṛddhibildung aus v. *váyas-*) die andern Saṃhitā's *payasám* (AV.) *vayasám* (MS. TS.) *váyasā* (Kāṭh. VS. TS. ŚB.). — *-asa-* aus *-as-a-* Bopp 5,1426, Benfey 150ob.; *-asa-* als Hintergliedsuffix II 1,175 § 75c. Stamm *divas-* durch Mißverständnis des ablativisch-genetivischen Vorderglieds *divas-* (II 1,213. 246f. § 89bc. 99b. cα) Bartholomae BB. 15,15; Stamm *diṿes-* sucht im Griech. zu finden Schulze Quaest.ep. 238 mit A. 1.

134. *-asāna-* ist in mehreren Fällen deutlich aus Nomina auf *-as-* abzuleiten: v. *arśasāná-* e. Dāsa : VS. *árśas-* (§ 122b), v. *óhasāna-* (s. u.) : *óhas-* „Geltung, Wert“, v. *jrayasāná-* „s. ausbreitend“ : *jráyas-* (§ 122c), *rabhasāná-* „ungestüm“ : *rábhas-* „Ungestüm“, v. AV. *śavasāná-* „mächtig“ : v. *śávas-* „Stärke“, *sahasāná-* „gewaltig“ : *sáhas-* (§ 122b), AV. 6,39,2b *namasāná-* „huldigend“ : v. *námas-* (§ 122b), AV. 4,2,3b *bhiyásāna-* „furchtsam“ : v. *bhiyás-* (§ 123bα); *ṛñjasāná-* „vorwärts strebend“ (Uṇ. 2,87 als ved. „Wolke“) : **ṛñjas-* (§ 127bβ.γ), Un. 2,86 als ved. *jarasāná-* „Mensch“ : *jarás-* (§ 123bα). Unbelegt, aber denkbar ist ein Nomen auf *-as-* als Grundlage von v. *dhiyasāná-* „aufmerkend“ (**dhiyás-* zu *dhī-* wie *bhiyás-* zu *bhī-*; vgl. auch v. *ā-dhiṣ-amāṇa-* „s. sehnend“), *mandasāná-* „fröhlich“, *yamasāná-* „gezügelt, mit Zaum versehen“. Doch sprechen für verbale (partizipartige) Auffassung die Präverbialkomposita RV. 6,17,9c *abhyóhasāna-* „prahlend“ und vielleicht 10,115,4a *vi... jrayasānásya* (falls hier nicht Ellipse des Vb. fin. vorliegt; Renou

Et. gr. sanskr. 1, 29 § 43), ferner in der Verbindung von *mandasāná-* mit dem Lok. (2, 11, 3c. 14c. 15a).

Bollensen ZDMG. 18, 606f., Delbrück Ai. Verbum § 228, Macdonell § 527, Renou Et. gr. sanskr. 28f. *N* — v. *duvasaná-* wohl in *duvasāná-* zu verbessern (§ 90 A.) : v. *dúvas- duvás-*. — Zu v. *vṛdhasāná-* „wachsend" vgl. den Inf. *vṛdháse* (§ 127 b β). — Ganz abweichend RV. 10, 99, 7a *ūrdhvasāná-* aus dem Adj. v. *ūrdhvá-* „aufrecht", nach Bloomfield IF. 25, 195 verwandt mit v. *ūrdhvá-sānu-* „mit aufrechtem Nacken"; anders Oldenberg z. St. — Fehler *jáyasāna-* Benfey 150 für *-amāna-*. — Uṇ. 2, 86—88, Hemac. Uṇ. 279—281. — Unsicher Yt. 19, 47. 49 *manaŋhānō* (Bartholomae BB. 13, 79): schwache v. l. zu *maŋhāno* (s. § 162 f.). — Aufrecht KZ. 2, 150f. sieht in den Bildungen Partizipia (Aor. Med.); ebenso Graßmann, der deswegen einige dieser Wörter bei den Verba aufführt (und in *jrayasāná-* sogar die Wurzel *as-* sucht); dagegen JSchmidt KZ. 27, 326, (Benveniste-)Renou Vṛtra 161 A. 1, Renou Bull. Soc. ling. 38, 80f. 87 u. Et. gr. sanskr. 28f. Schwerlich vergleichbar ist gr. πετεηνός (πετεινός πετηνός) (Aufrecht aaO. 151, Prellwitz Glotta 19, 112). *sahasāná-* themat. Form zu **sahasā(n)-* (!) Prellwitz aaO. 111f.

135. *-asānu-* nur bei Gramm. u. Lex. als Variante zu *-asāna-* (§ 134) und vielleicht dem Nebeneinander von *ūrdhvásānu-* u. *ūrdhvasāná-* nachgebildet. Renou Bull. Soc. ling. 38, 87.

136. Auf *-asi-* lauten einige unklare Wortbildungen aus: v. SV. TB. (Spr.) *dharṇasí-* „kräftig, Stütze", vgl. RV. 1, 127, 7e *dharṇí-* „Bewahrer" : v. *dhṛ-* „festhalten"; v. *sānasí-* „Gewinn bringend" : v. *san(i)-* „gewinnen" (nach Leumann IF 58, 23 A. *sānasí-* für **sásani-* nach § 186 a α). — S. auch *-si-* § 757.

Weiterbildung aus *as*-Stämmen GMeyer Curt. Stud. 5, 93f., zu *as*-Präsens? Kuiper Acta or. 12, 231, aus Inf. auf *-ase*? Renou Bull. Soc. ling. 38, 81 A. 1. — Uṇ. 4, 107 *sānásí-* „Gold", ebenda die unbelegten *párṇasi-* u. *varṇásí-*. — Mit Überführung in den etwas gewöhnlicheren Typus auf *-asa-* (§ 133) in den Sprüchen MS. 3, 12, 12 (164, 1) u. Kāṭh. 40, 4 (138, 1f.) *dharṇasá-*. — *atasí-* (nicht *atasí-*) s. § 251 a).

137. *-asta-* in RV. 10, 27, 7c, AV. 4, 7, 6a *pavásta-* (Bedeutung?), n. : *pav(i)-* „reinigen"? (Nach Benveniste Bull. Soc. ling. 47, 42f. „Umhüllung".)

138. Unter den wenigen Wörtern auf *-asti-* erinnert v. VS. B. *gábhasti-* „Vorderraum, Hand, Deichsel" ep. kl. „Strahl" (Waχi *gawust* „Faust" vgl. jAw. *gav(a)-* „Hand" Morgenstierne Etym. Vocab. of Pashto 89; W. ig. *ghabh-* „fassen" Walde-Pokorny 1, 533) an einige Körperteilbez. auf *-ti-* (s. *-ti-* § 474 c); daran angeschlossen Naigh. *kṣípasti-* „Arm" : v. *kṣíp(ā)-* „Finger". In dieselbe Gruppe gehört vielleicht VS. 16, 43 u. TS. *pulastí-* „schlichthaarig" (dafür VSKāṇv. Kāṭh. MS. richtiger *pulastín-*) : kl. *pula-ka-* „das Sträuben der Körperhaare" gr. πύλιγγες (Hesych) „Haare am Hinterteil,

Locken" u.a. (Walde-Pokorny 2,84). Unklar AV. 4,29,3a *agástie*. Ṛṣi = v. *agástya-*, u. v. *palasti-jamadagni-* (wohl 2 Eigennamen; vgl. *palitá-* „altersgrau"?). *N*

-asti- aus *-as-* Johansson IF. 14,321, aus *as*-Präsentien Kuiper Acta or. 12,231.

-asna- -asnu- s. *-sna- -snu-*.

139. *-ā-* dient seit der Grundsprache zur Bildung des Fem. von adj. *o*-Stämmen; z.B. ig. **néu̯ā-* (zu **neu̯o-*) in v. *návā-* jAw. *navā-* gr. *νέ(ϝ)α* lat. *nova* aksl. *nova*, vgl. auch ig. **neu̯i̯ā-* (zu **neu̯i̯o-*) in lit. *naujà* got. *niuja* air. *nu(a)i* „*νέα*". Und zwar gilt dieses Fem. ebenfalls seit der Grundsprache nicht nur für Attribute sexueller Feminina, sondern es ist zugleich der eigentliche Ausdruck des rein grammatischen Femininums; so z.B. v. *návayā girá* „mit neuem Lied", *návābhir ūtíbhiḥ* „mit neuen Hilfebeweisen", jAw. *nava āfš* „frisches Wasser", Homer *νῆες… νέαι ἠδὲ παλαιαί*. An dieser Motion nehmen auch die adj. Pronomina teil; vgl. z.B. v. *sā tā-* zu *sa ta-* (III 504. 537 § 245bα. 254bα usw.), sowie die Pronominaladjektiva, z.B. v. *anyá-* aw. *anyā-* ap. *aniyā-* gr. *ἄλλη* lat. *alia* air. *aile* got. *alja*. Auch die adjektivierenden Komposita verwenden im Ai. wie im Aw. das *-ā-* zur Femininbildung, so die Bahuvrīhi's (z.B. v. *viśvá-vārā-* „mit allen Gütern versehen", *puru-rū́pā-* „vielgestaltig", jAw. *ahura-ṭkaēšā-* „Ahura's Lehre enthaltend"), die verbalen und präpositionalen Rektionskomposita (z.B. v. *viśvam-invá-* „alles durchdringend" *ánu-vratā-* „dem Befehl gemäß handelnd, ergeben"), während das Griechische in wohl älterer Weise (II 1,290 § 112d) den *o*-Stamm auch als Fem. gebraucht (z.B. *ἠὼς ῥοδοδάκτυλος*, *ἡ πάραλος γῆ*, *φωσφόρος θεά*, wogegen vereinzelte Ausnahmen wie *Ἥρα ἡνιόχη* als sekundär zu betrachten sind). Doch ist *-ī-*, das ursprünglich substantivisch-sexuelle Bedeutung hatte, im Ai. vielfach mit *-ā-* in Konkurrenz getreten; s. Suffix *ī*, besonders § 245. 246. 249. 250. 254. 258.

P. 4,1,4 lehrt *-ā-* allgemein für die *a*-Stämme. — Beispiele: RV. Hirt IF. 31,1f. (ohne die Partiz., Gerund., Kompos.), AV. Whitney Index 372—374. — Fem. auf *-ā-* ig. urspr. nur bei den Adj. Meillet Dial. indoeur. 116.

140. a) Aus männlichen Bezeichnungen von Lebewesen, besonders von Tieren, auf *-a-* werden Stämme auf *-ā-* zur Bezeichnung der weiblichen Wesen gebildet. So im RV. nur *ajā́-* (8,59[70],15c) zu v. *ajá-* „Ziege" und *áśvā-* (öfter) zu v. *áśva-* „Pferd", dazu mit verschobenem Akzent v. *sūryā́-* „Sonnengöttin" zu v. *sū́rya-* „Sonne"; auch im AV. kommen nur zwei neue hinzu: *vatsā́-*

(5mal) zu v. *vatsá-* „Kalb“ und *śūdrā́-* (5,22,7c) zu v. *śūdrá-*; ŚB. *chā́gā-* zu v. *chā́ga-* „Ziegenbock“; PB. *ruśamā-* Frauenname zu v. *rúśama-* *ruśáma-* Mannsname, ep. *pulomā-* Geliebte des Dämons (ep.) *puloma(n)-*; ep. *bālā-* „Mädchen“ zu U. *bāla-* „Knabe“, ep. *lakṣmaṇā-* zu S. *lakṣmaṇa-* „Ardea sibirica“, ep. *hayā-* zu v. *háya-* „Roß“; kl. *kokilā-* zu ep. *kokila-* „Kuckuck“, *caṭakā-* zu ep. *caṭaka-* „Sperling“, *parabhṛtā-* zu kl. *parabhṛta-* „Kuckuck“; unbelegt *eḍakā-* (kl. *eḍaka-* „Fettschwanzschaf“) *kruñcā-* (YV. *krúñc(a)-* „Brachvogel“) *chagalā-* (TS. *chagalá-* „Ziege“) *pākā-* (kl. *pāka-* „das Junge eines Tieres“) *vilātā-* (kl. unbelegt *vilāta-* e. Vogel). Diese Femininbildungen waren erleichtert durch substantivierte Feminina auf *-ā-* : v. *ághnyā-* (*aghnyā́-*) „Kuh“ zu *ághnya-* (*aghnyá-*) „Stier“ („der nicht getötet werden darf“), *usrā́-* „Kuh“ zu *usrá-* „Kuh“ („rötlich“), VS. *kā́lakā-* e. Vogel (P. *kālaka-* „dunkelblau“), ep. *ātmajā-* „Tochter“ zu ep. *ātmaja-* „Sohn“ („aus dem Selbst geboren“), *tanayā-* „Tochter“ zu ep. *tanaya-* „Sohn“ (v. „fortpflanzend“), *preṣyā-* zu S. *preṣya-* „Diener“ („mittendus“), kl. *mugdhā-* „einfältiges Mädchen“ zu ŚB. *mugdhá-* „einfältig“ (v. „verirrt“), kl. *svasrīyā-* zu YV. *svasrī́ya-* „Schwestersohn“ („schwesterlich“). In einer Reihe von (meist etymologisch undurchsichtigen) Tiernamen ist das Fem. auf *-ā-* entweder allein belegt (als Epicoenum) oder viel älter als das Mask.; so v. *godhā́-* „Waran“ (§ 11 d*a*) *vártikā-* „Wachtel“ (*vartaka-* erst ep. kl.) *vaśā́-* „nichtträchtige Kuh“ (vgl. lat. *vacca*), AV. VS. *bhṛ́ṅgā-* „Biene“ (kl. *bhṛṅgī-*; *bhṛṅga-* erst hochkl. u. Pur.); VS. u. Par. *goláttikā-* e. Tier *jáhakā-* „Igel“ *dárvidā-* e. Spechtart *píppakā-* e. Vogel *balā́kā-* e. Kranichart (*balāka-* erst kl.) *mū́ṣikā-* „Maus“ (*mūṣaka-* erst kl.) *śákā-* „Fliege“(?), TS. u. Par. (Mantra's) *kī́rśā-* (KāṭhAśv. *kīrṣā-*) e. Vogel(?) *dhū́ṅkṣṇā-* (KāṭhAśv. *dhūṅkṣā-*) „weiße Krähe“ *lópā-* e. Vogel; von TS. (Prosa) an oft *váḍabā-* „Stute“ (daraus das Mask. *vaḍabá-*, nur TS. 2,1,8,3). Vgl. noch v. *gnā́-* „(göttliches) Weib“ (III 113. 119 § 56b. 60a*a*) und das Lallwort TS. TB. *ambā́* „Mutter“. — v. *yóṣā* *-yóṣaṇā-* *kanyā̀-* s. § 147a*a*, 148a.

G. *aja-* zu P. 4,1,4 u. Gaṇar. 1,38—41; Brugmann² II 1,161 f., Lommel Fem. 24, Renou Gr. 279 § 211. — Unrichtig Kāṭh. 36,14 (81,18) *bhagā-nāmnī* „Bhagā heißend“ (Bö. Wb.); vielmehr mit MS. 1,10,20 (161,3) *bhágaṇāmnī* „mit Glücksnamen versehen“ (Schroeder zu Kāṭh.). — ŚB. 14,9,4,27 = BĀU. 6,4,28 *vīre* „o Heldin“ (zu v. *vīrá-* „Mann, Held“), sonst Lex. *vīrā-* „Frau, deren Gatte u. Söhne am Leben sind“, ep. Frauenname; vgl. altlat. *vira* „femina scita“. — Kauś. *lohitājā-* u. *lohitāja-* „rötliche Ziege, r. Bock“. — *somā-* im Epos N. e. Apsaras, auch e. Königin in Kambodja (Coedès J. as. X 13, 46ff.), die auch *somaduhitṛ-*

heißt, also für *saumā-* „zu Soma gehörig". — *vaśā-* nach Johansson Etymologisches 65 zu lat. *vacare*(?).

b) Die movierten Pflanzennamen auf -*ā*- sind meist urspr. Adjektiva; so AV. (V. 4 zu P. 4,1,64) *amūlā-* „Zwiebelpflanze" (zu ŚB. *a-mūlá-* „wurzellos") u. verschiedene im G. *aja-* u. in den V. 1—3 zu P. 4,1,64 erwähnte Kompp. auf -*puṣpā-* u. -*phalā-*. Auch können Bezeichnungen weiblicher Wesen als Pflanzennamen dienen; so Lex. *vīrā-* (s. aA.). Substantivierte Adjektiva sind die Pflanzennamen AV. *trāyamāṇā-* „Retterin" (mit substantivierender Akzentverschiebung nach II 1,20 § 6cα) und kl. *kālā-* (: ep. kl. *kāla-* „schwarz"). Analogischer Geschlechtswechsel: Lex. Gr. *bhaṅgā-* für AV. *bhaṅgá-* „Hanf" nach ŚB. *úmā-* „Flachs".

c) Auch im Aw. ist -*ā*- aus Subst. auf *a* selten (Lommel Fem. 24f.) und nur jAw.: *aspā-* „Stute" *xarā-* „Eselin" (aber Gr. *kharī-*) *gaδwā-* „Hündin" *maδaxā-* „Heuschrecke" *vazagā-* „Frosch" *vəhrkā-* (aber v. *vṛkī-* s. § 244aβ). Dagegen weisen mehrere verwandte Sprachen eine größere Anzahl derartiger Bildungen auf; so namentlich das Griech. und Lat., z. B. *θεός θεά* (älter *ἡ θεός*), *ἑκυρός ἑκυρά* (älter v. *śvaśrū-* usw., s. § 320aα), *κοῦρος κούρη*, *deus dea* (osk. Dat. *deivai*) *porcus porca* (älter *porcus femina*), *servus serva*, *filius filia*, *socer soc(e)ra* (älter *socrus*); einige auch im Germ. (z. B. got. *daúrawards -warda* „Türhüter(in)", und nach solchen auch Fem. -*ōn*- zu Mask. -*an*-, z. B. *arbja arbjo* „Erbe, Erbin") und Balt.-Slav. (z. B. aksl. *rabŭ raba* „Sklave, Sklavin", russ. *kur* „Hahn" *kura* „Henne", lit. *pōnas ponà* „Herr(in)"). Doch kommt als ig. Gleichung höchstens v. *áśvā-* jAw. *aspā-* lat. *equa* lit. *ašva* „Stute" in Betracht (Lommel Fem. 30); jedenfalls ist die subst. *ā*-Motion sehr wohl als einzelsprachliche Nachbildung der adjektivischen erklärbar. Umgekehrt ist wahrscheinlich das Mask. gr. *ἠίθεος* „Junggeselle" lat. *viduus* „beraubt, leer; Witwer" aus dem aus der Grundsprache stammenden Wort für die Witwe (v. *vidhávā-* jAw. *viδavā-* lat. *vidua* air. *fedb* got. *widuwo* apreuß. *widdewu* aksl. *vŭdova*) gebildet; doch ist vielleicht von einem ig. Adj. **u̯idheu̯o-* „gattenlos" auszugehen (Lommel Fem. 21f.); vgl. Walde-Pokorny 1,240, Ernout-Meillet Dict. ét. de la langue lat. s. v.

Saussure 82 = Recueil 78, Brugmann² II 1,161f., Lommel Fem. 6ff. — *vidhávām* RV. 10,40,8b nach BR. metrisch statt -*vam*; dagegen mit Recht Oldenberg z. St.

d) Der Akzent dieser Feminina ist fast durchweg der des mask. Grundworts; Verschiebung auf die Endsilbe trittt ein in einigen

Barytona auf *-ya-*; so v. *sūryā́-* (nach Pat. zu P. 4,1,48 [S. 220,10] „Frau des *sū́rya-*") zu v. *sū́rya-* „Sonnengott", kl. in bestimmten Patronymika (und Tadrāja's) (P. 4,1,74 mit V. 1), z.B. *āmbaṣṭhyā́-* (Mask. AB.), *kārīṣagandhyā́-*, ep. kl. *kausalyā́-* (ŚB. *kaúsalya-*), *pautimāṣyā́-* (m. BĀU.), ŚB. 14,9,4,31 *bālākyā́-*, *vārāhyā́-*, *śārkarākṣyā́-* (m. ŚB.), *sauvīryā́-*, sowie nach P. 4,1,75 *āvaṭyā́-*. Über *vaḍabā́-* *vā́ḍabā-* s. a. Nicht damit zu vergleichen ist der Intonationswechsel von lit. *vaȓnas* russ. *vôronŭ* usw. „Rabe" — lit. *várna* russ. *voróna* usw. „Krähe"; man führt ihn auf Quantitätswechsel (**varnas* **vārnā*) zurück (Vondrák Vergl. slav. Gramm. I² 225. 226. 528).

141. a) Mehrfach stehen Sachwörter auf *-ā-* neben solchen auf *-a-* (meist Neutra). So v. *ukhā́-* neben AV. *ukhá-* „Kochtopf", *kṛśanā́-* in v. *kṛśanā́-vant-* „mit Perlen geschmückt" neben v. *kṛ́śana-* „Perle" (n. oder [AV. 4,10,1 d. 3 d] m.?), *gúdā-* (Plur.) „Gedärme" neben YV. *gudá-* „After, Vagina" (ŚB. sicher m.), v. *tánā-* „Sprößling" = v. *tána-*, n., v. *rasā́-* „Feuchtigkeit" u. Flußname jAw. *raṅhā-* e. sagenhafter Fluß neben v. *rása-*, m. „Saft" (vgl. Oldenberg Vorwiss. Wiss. 27), RV. 3,1,13b *vánā-* „Reibholz" neben v. *vána-*, n. (§ 147 aα); AV. *puṣyā́-* e. Pflanze neben RV. 1,191,12b(?) AV. *púṣya-*, m. „Blüte", e. Nakṣatra, AV. *varṣā́-* „Regenzeit" neben v. *varṣá-* „Regen"; TS. *śalā́kā-* (AV. *śalākakā́-* Konjektur) neben Kāṭh. *śalā́ka-*, m. „Span, Splitter", TS. 1,6,10,5 *sthā́lā-* „Erdaufschüttung" oder „Gefäß" neben TS. *sthā́la-*, n. „Anhöhe" (vgl. S. *sthalī-* „Anhöhe"); ŚBK. 4,6,4,4 *akṣa-stambhā-* „Achsenstütze" neben Kāṭh. *stambha-* (v. *skambhá-*) „Pfosten"; S. *kesarā-* „Mähne" = YV. *késara-*, n.; S. *vaprā-* „Feuerplatz" neben ep. kl. *vapra-* „Erdaufwurf, Erdwall"; ep. kl. *cūḍā́-* (Akzent nach G. *bhidā-*) „Scheitelhaare" neben ŚB. *cū́ḍa-* „Wulst". Vgl. *-anā-* neben *-ana-m* (§ 82 u. 85), *-thā-* neben *-tha-*, *-trā-* neben *-tra-*; ferner II 1,113 § 49 cα *-puram* *-purā* *-viśam* *-viśā* (alles Erweiterungen konsonantischer Stämme).

AV. 11,1,24a *hástām* (Sāy. *hastam*) für v.-kl. *hasta-*, m. „Hand" ist nur Angleichung an ebd. *srúcam etā́ṃ dvitī́yām*. Anders Lex. Pur. *hastā-* Bez. des Nakṣatra, das AV.-kl. *hásta-* heißt. — Fraglich TS. 6,6,6,2 *vaśā́-*: für VS. ŚB. *vásā-* TS. *vasā́-* „Fett", also zu AV. AB. *vása-*, n. „flüssiges Fett"? (doch s. § 142 b A.). — Ep. kl. *kakṣā-* „Seite, Gürtel" u. a. neben v. *kákṣa-* jAw. *kaša-*, m. „Achselhöhle" ist wohl nur schlechte Schreibung (I 271 § 235 a) für v. *kakṣyā́-* „Gürtel", also nicht gleich lat. *coxa* usw. — Lex. *kuṇḍā-* Bein. der Durgā neben S. ep. kl. *kuṇḍa-*, n. „Topf", m. „Höhlung im Boden" ist wohl ein als Name verwendetes Sachwort. Lex. *kumbā-* „e. dicker Unterrock" neben AV. S. *kúmba-*

„e. weiblicher Kopfputz", beides wohl urspr. „Bedeckung" (P. 3, 3, 105) zu Dhp. *kumb-* „bedecken". Lex. *jharā- jhara- jharī-* „Wasserfall" zu kl. *jhar-* „herabfließen" ist konkretisiertes Nomen act. (vgl. § 142d).

b) Ähnliches zeigen die verwandten Sprachen: jAw. *paurvatā-* „Bergzug, Gebirge" neben v. *párvata-*, m. „Berg", gr. *φυ-λή* neben *φῦ-λον*, *φω-νή* neben *τέκ-νον*, *φειδ-ωλή* neben *εἴδ-ωλον*. Den Akzentwechsel dieser gr. Beispiele zeigen auch mehrere der ai. Wortpaare; er beruht auf der Vorliebe des Neutrums für Barytonese (II 1, 20f. § 6cβ), des Fem. auf *-ā-* für Oxytonese (§ 149). Die enge Verbindung zwischen Neutra und *ā*-Feminina beruht auf der urspr. Identität des Neutr. Pl. auf *-ā* mit dem Fem.suffix *-ā* (III 104 § 51 b A.). In S. *ūrṇā-stukā-* „Wollbüschel" (v. *stúkā-* „Zotte") neben HirGS. 2, 12, 8 *ūrṇā-stuka-*, m. und v. *sthū́ṇā-* „Säule" (aw. ap. *stūnā-* Debrunner IF. 52, 135) neben HirGS. 1, 27, 7 *sthūṇa-*, m. ist offenbar das Mask. eine jüngere Umbildung.

Saussure 82 = Recueil 78, Osthoff Sprachw. Abh. Patrubany 2, 120, Vendryes Mém. Soc. ling. 13, 131f., Brugm.² II 1, 165f. Nach Wagenvoort (s. Glotta 29, 175) bezeichnete ig. *-ā* neben *-os* das Kleinere. — Vgl. auch § 142i.

c) Sachwörter auf *-ā-* ohne Parallelwort auf *-a-*: v. *chāyā́-* npers. *sāya* gr. *σκιά* alb. *hē* „Schatten" (vgl. III 113u.), ep. kl. *gadā-* „Keule", P. 3, 3, 104 u. V. 3 *ārā-* „Ahle" = ahd. *āla* „id.", v. *īṣā́-* „Deichsel" = heth. *hišša-* „id." Osten bei Sommer Die Sprache 1, 161, vgl. **oisā* in gr. *οἴαξ* „Steuerruder" (Lidén Stud. 60; weiteres Mayrhofer KZ. 70, 13).

142. a) Außerhalb der Motion dient *-ā-* zur Bildung von Verbalabstrakta, hauptsächlich mit Oxytonese aus sekundären Verbalstämmen (P. 3, 3, 102), bei denen die Verwendung von *-ti-* (und von nichtinfinitivischem *-tu-*) ausgeschlossen ist, also parallel zu den Nomina agentis auf *-ú-* (Wackernagel KZ. 59, 25).

α) So aus Desiderativstämmen z. B. v. *jigīṣā́-* „der Wunsch, zu erlangen, zu siegen" (vgl. *jigīṣú-* „zu erlangen begierig") : v. *ji-gī-ṣ-* (von *ji-*), *bhikṣā́-* „d. Betteln" (v. nur als Hinterglied) : v. *bhikṣate* „wünscht" (eigtl. Desid. von *bhaj-* „genießen"), AV. *dīkṣā́-* „Weihe" : MS. B. *dīkṣ-* „weihen" (eigtl. Desid. von v. *dāś-* „opfern" Walde-Pokorny 1, 784), AV. *vīrtsā́-* „d. Vereitelnwollen" : AV. YV. *īrts-* (von v. *ṛdh-* „fördern", mit *vi* „verlustig gehen"), VS. *bī-bhatsā́-* „Ekel" (woraus von KB. an das Adj. *bībhatsa-* „ekelhaft" II 1, 3 § 1bγ; aber v. *bībhatsú-* „Ekel empfindend") : B. *bībhats-* (von v. *bādh-* „wegdrängen"), VS. *āśikṣā́-* u. *upaśikṣā́-* „Lernbegier"

(Simpl. „Unterricht, Lehre“ seit B.) : v. *śikṣ-* „lernen“ (von v. *śak-* „können“), ŚB. *upepsā́-* ep. *īpsā-* „Wunsch, zu erlangen“ P. *vīpsā-* „Distributivverhältnis“ : AV. *īps-* (von v. *āp-* „erlangen“), ep. kl. *cikitsā-* „Heilung“ B. *vicikitsā-* „Zweifel“ : v. *ci-kit-s-* „s. zeigen wollen“ *vi-* „wahrzunehmen suchen“, ep. kl. *jijñāsā-* „Prüfung“ ŚB. 14, 6, 1, 1 = BĀU. 3, 1, 1 *vijijñā́sā-* (lies *-āsā́*) „Erkundigung“ : AV. *ji-jñā-s-* „wissen wollen“, *jighatsā́-* „Hunger“ (in ŚB. ChU. *vi-jighatsá-* „frei von H.) : AV. *ji-ghat-s-* „zu fressen wünschen“ (von *ghas-*), B. *mīmāṃsā́-* „Reflexion“ : AV. YV. *mī-māṃ-s-* (von *man-*), ĀpŚS. 22, 2, 9 *tistīrṣā-* „Wunsch, niederzuwerfen“ : JB. 2, 73 *ti-stīr-ṣ-*, S. *śuśrūṣā-* „Gehorsam“ : v. *śu-śrū-ṣ-* „hören wollen“; — kl. kann von jedem Desiderativ ein solches Abstraktum auf *-ā́-* gebildet werden (P. 3, 3, 102); belegt sind ep. kl. (außer einigen der oben genannten) z. B. *cikīrṣā-* „Verlangen, zu tun“ : AV. *ci-kīr-ṣ-*, *jighāṃsā-* „Verlangen, zu schlagen“ : v. *ji-ghāṃ-s-* (von *han-*), *jighṛkṣā-* „V., zu fassen“ : U. S. *ji-ghṛk-ṣ-* (von *gṛh-*), *jugupsā-* „Abscheu“ : U. S. *ju-gup-s-*, *lipsā-* „d. Wunsch, habhaft zu werden“ : AV. *lips-* (von *labh-*); nur BhP. *jihīrṣā-* „Verlangen“ : AV. *ji-hīr-ṣ-* „nehmen wollen“.

Beliebt im Buddhac. des Aśvagh. (Sen, Ind. Hist. Quart. 2, 659), z. B. *didṛkṣā-* *jijīviṣā-* *vivakṣā-* *vivatsā-* (von *vas-* „wohnen“) *niścikramiṣā-*. — GAw. jAw. *izā-* nach Bartholomae Wb. 379 und Duchesne Comp. 109 aus einem Desid.; vielmehr ein Milcherzeugnis = v. *írā-* „Labetrunk“ (Lommel Gött. Nachr. 1935 III 1, S. 141 f.).

β) Häufig ist *-ā́-* in Verbalabstrakta aus mit *-ya-* gebildeten Verbalstämmen (was wohl durch die ererbten Abstrakta auf *-yā-* aus Verbalwurzeln begünstigt wurde). So zunächst aus Denominativstämmen, parallel zu Nomina agentis auf *-yú-*: z. B. neben belegtem Vb. auf *-yáti* (od. *-yáte*) und Nomen auf *-yú-* v. *apasyā́-* „Geschäftigkeit“ *aviṣyā́-* „Begierde“ *iṣudhyā́-* „Streben“ *uruṣyā́-* „Hilfsbereitschaft“ *ṛjūyā́-* „gerader Weg“ *ṛtayā́-* „richtige Art“ *tvāyā́-* „Liebe zu dir“ *vacasyā́-* „Beredsamkeit“ *śravasyā́-* „Streben nach Ruhm“ *sumnayā́-* „fromme Gesinnung“ AV. *īrṣyā́-* „Eifersucht“ TS. *mahīyā́-* „Lustigkeit“ ChU. *udanyā-* „Durst“ S. *asūyā-* „Unwille“ ep. kl. (Pat. zu P. 3, 3, 101) *mṛgayā́-* „Jagd“ *saparyā-* „Verehrung“; — nur das Vb. ist belegt z. B. neben v. *irasyā́-* „Zorn“ (= gr. ἀρειή „Drohung“) *vapuṣyā́-* „Bewunderung“ *vasūyā́-* „Verlangen nach Gütern“ ŚB. *aśanāyā́-* JB. 1, 98 u. s., VādhS. Acta or. 6, 171, KB. 25, 1 *aśanayā-* „Hunger“ (ŚB. *aśanā́yati* „will essen, hungert“; *aśanā́yai* s. § 85 a α A.), Pat. Kāś. *gopāyā-* „d. Behüten“

Kāś. *putrīyā-* „Wunsch nach Söhnen“ Gr. Lex. *kaṇḍūyā-* „d. Kratzen“ Lex. *ṛtīyā-* „Verachtung“; — nur *-yú-* ist belegt z. B. neben v. *aśvayá-* „Wunsch nach Rossen“ *rathayá-* „W. n. Wagen“ *vipanyá-* „Bewunderung“ TS. *-vanasyá-* „Wunsch nach Herrschaft“; — beides nicht belegt z. B. zu v. *varasyá-* „Verlangen nach Gut“ *vedhasyá-* „Verehrung“ *sugātuyá-* „Verlangen nach Wohlergehen“ YV. *jīvanasyá-* „Lebenslust“. — Im RV. kommen die meisten dieser Wörter nur im Instr. auf *-yáyā* oder (häufiger) auf *-yá* (III 116f. § 59aβ) vor. Nach diesen vielen Instrumentalen auf *-yá* ist auch zu den Bahuvr. auf *-kāma-* ein Instr. *-kāmyá* „mit dem Wunsch nach —“ gebildet worden: AV. hinter *dhana-* (: AV. *dhána-kāma-* „Geld wünschend“) *putra-* (: v. *putrá-kāma-*) *vitta-*, ŚB. hinter *kiṃ-* u. *yat-*, AB. hinter *jagat-*, ŚBKāṇv. hinter *bhūyas-*; andre Kasus erst seit JB. 1, 98 *-kāmyām* (vgl. Oertel Münch. Sitzgsber. 1937, 8, S. 58f. A.); ep. kl. tritt für *-kāmyā* *-kāmyayā* ein und wird dieses auch als Simplex verwendet; vgl. jAw. (nur Y. 9, 24) *xšaϑrō-kāmya* (Instr.) „aus Sorge um die Herrschaft“; Verbum *-kāmyati* vorkl. nur in *ratha-kāmyati* Kāṭh. 7, 5 (67, 4) = KapS. 5, 4 (53, 20) „begehrt nach dem Wagen“, kl. P. 3, 1, 9. Vgl. III 76. 117. 595 § 31eα. 59aβA. — Iran. vereinzeltes hierher Gehöriges: jAw. *aŋhuyā-* „Erwerb des Anspruchs auf das andre Leben“ (: *aŋhuyāite aŋhuyu-*) u. *ašayā-* „d. Tun des hl. Rechts“ (: *ašayeiti*, v. *ṛtayá-* *ṛtāyáti* *ṛtāyú-*).

v. *gavyá-* „Verlangen nach Rindern“ (: *gavyáti gavyú-*) und mit Erweiterung nach *aśvayá-* u. *vīrayá-* auch *gavyayá-* (vgl. *gavyayú-* parallel mit *aśvayú-* u. *vīrayú-* RV. 9, 36, 6); v. *taviṣyá-* „Ungestüm“ vgl. v. *taviṣīyáte taviṣīyú-*; *namasyá-* „Verehrung“ (vgl. I 288f. § 247aA., Oldenberg zu RV. 10, 104, 7): *namasyáti namasyú-*; Lex. *hṛṇīyā-* „Tadel, Geringschätzung“: v. *hṛṇīyate dur-hṛṇīyú-* „wütend“. — AV. *irṣyá-* ist wohl ursprünglich Ablautform zu v. *irasyá-* *irasyáti*; entsprechend AV. *irṣyú-* „eifersüchtig“; danach dann auch TS. B. *írṣyati* „ist eif.“ — v. *brahmaṇyá-* „Andacht“ (: v. *brahmaṇyáti* „betet“) und danach auch B. *subrahmaṇyá-* „freundliche Einladung“ (u. daraus *-ṇyá-* als Bez. e. Priesters). — SV. 1, 4, 1, 2, 3c = 1, 305c *aśnayá* nach Benfey SVGlossar 17 = B. *aśanāyá-*, nach BR. verdorben für *áśnā* (von *aśan-*: III 269). — Da die Bildungen auf *-yá-* mit Vorliebe im Instr. auf *-yá* auftreten, ist die Grenze zwischen diesen und den Adverbien auf *-ayá* *-uyá* (III 75f. § 31eα) schwer zu ziehen; so können v. *ṛtayá* (jAw. *ašaya*) *sumnayá* direkt zu *ṛtá-* *sumná-* gehören. — Wegen der engen Verbindung von *-yá-* mit *-yú-* will Brugmann IF. 17, 489 *-yā-* auf *-yú-* zurückführen, z. B. Instr. *-yā* aus ig. *-i̯ōu*. — Lit. *žvejà* „Fischfang“ zu *ž(u)v-* „Fisch“ nach Lohmann KZ. 57, 241 wie *mṛgayā-* zu *mṛga-*. — Mṛcch. 49, 16 *gokāmyā brāhmaṇakāmyā* als Nom. im Anschluß an das vorhergehende *go-bamhaṇa-kāmāe*. — Gr. δειχείη ἀληθείη usw. nach Schwyzer Griech. Gramm. 1, 469 wie *śravasyá-*; doch vielmehr mit *-iā* aus Bahuvr.

γ) Viel seltener sind Abstrakta auf *-yá-* aus andern *ya*-Präsentia. Aus einem Intensivstamm ŚB. 2, 2, 3, 3 *iyasá-* „Niedergeschlagenheit" (wohl durch Dissim. aus **iyasyá-*; zu ŚB. *iyasyate* „wird schlaff" von *yas-* „sprudeln, s. abmühen"), Kāś. *lolūyá-* (: kl. *lolūyate* „schneidet vollkommen ab"), Pat. zu P. 3, 3, 101 *aṭāṭyā-* (: kl. *aṭāṭyate* „irrt herum"). Aus primären *ya*-Präsentia *tṛṣyā-* „Durst" in v. *tṛṣyávant-* „durstig" (AV. *a-tṛṣyá-* s. § 24 b α A.) : v. *tṛ́ṣyati* „dürstet" (vgl. auch v. *tarṣyávant-* „durstig"), ŚB. ep. kl. *dayá-* „Mitleid" (v. *a-dayá-* s. ebd.) : v. *dáyate* „nimmt Anteil, hat Mitgefühl", Mbh. *gṛdhyā-* „Gier" : v. *gṛ́dhyati* „ist gierig".

M. 8, 264 *bhīṣayā* „durch Einschüchterung" ist wegen der Bedeutung nicht = v. *bhīṣā́* „aus Furcht", sondern als *bhīṣayā-* aus dem Kausativum B. *bhīṣáyate* abzuleiten (II 1, 4 § 1 c A.). — Enthält PB. 25, 17, 3 *jiryā-mūra-* „vor Alter dumm" = JB. 1, 51 *jarā-mūriya-* ein *jiryā-* „Alter" (: AV. *jiryati* „wird alt")? (Oertel JAOS. 23, 331 A.). — *kriyā-* „Herstellung, Vollzug" (S. hinter *iṣṭakā-* „Backstein" *punaḥ-* „wieder" *yajuḥ-* „Opferspruch" *savana-vidhi-* „Libationsvorschrift", von M. an auch Simplex) leitet P. 3, 3, 100 aus dem Passiv v. *kriyáte* ab, wozu die Bedeutung nicht paßt; also eher Suffix *-yā-*. — Auffällig v. *māyā́-* „Zauber(kraft)" vgl. v. *dur-māyú-* „böse Künste anwendend" (nach Thieme ZDMG. 95, 112 A. 1 zu *mi-* „tauschen, täuschen", vgl. Geldner Ved. Stud. 1, 143).

b) Auch aus nichtabgeleiteten Verben werden Abstrakta auf *-á-* gebildet, namentlich dann, wenn die Verbalwurzel außerhalb der geläufigen ablautenden Typen steht und deshalb kein Abstraktum auf *-ti-* bilden kann, bei ablautenden Wurzeln fast immer in Übereinstimmung mit der Wurzelstufe des Präsens, einige Male zu charakterisierten Präsentien (mit *n*-Infix u. auf *-cch-*). So im AV. *īśá-* „Herrschaft", *nindá-* „Tadel" (: Präs. v. *nind-*, Aor. *nindiṣ-*, Ptz. *ninditá-*), AV. *anu-rādhá-* (TS. *anūrādhá-* kl. *rādhā-*) e. Nakṣatra (: v. *rādh-* „Erfolg haben"), AV. *varṣá-* „Regenzeit", AV. TS. *ā-śleṣá-* (TB. *ā-śreṣá-*) e. Nakṣatra, ep. kl. „Umschlingung" (v. *śreṣ-* TS. *śleṣ-* „s. anklammern"), VS. *krīḍá-* „Spiel", *vapá-* „Netzhaut d. Gedärme" TS. „Ameisenhaufen" (: v. *vap-* „ausstreuen"?), ŚB. *vyathá-* „Ungemach" (BR. falsch *vyáthā-*; VS. *á-vyathā-* „d. Nichtschwanken"), Spr. TS. *śobhá-* „Schönheit" (MS. 4, 9, 2 [122, 11] falsch *śóbhāyi* für *śobháyai*; zu Präs. v. *śóbha-* „glänzen"), MS. *maṅgalecchá-* „d. Wünschen von Glück" (P. 3, 3, 101 *icchā-* „d. Wünschen" APrāt. „Desiderativum"; zu v. Präs. *icchá-*, vgl. S. *icchu-* „wünschend"; wahrscheinlich nach *bhikṣá-* [oben a α] kl. *bhikṣú-* „Bettler"), MS. 3, 10, 1 (129, 6) *dhvará-* „d. Zufallebringen", TB. *pratīkṣá-* „Erwartung" ep. kl. *īkṣā* „d. Betrachten", Spr. TB. *pari-srásā-* (mit auffälligem Akzent) „Geröll" Lex. *vi-srasā-* „d.

gebrechliche Alter" (: v. *sras-* „herabfallen"; s. § 147aβ), ŚB. *arcá-* „Ehrung" *pari-cakṣá-* „Mißbilligung" (: ŚB. AB. *pari-cakṣ-* „für schuldig erklären") ŚB. 3, 5, 1, 29 *nāthá-* „Bedrängnis" ŚB. *lelá-* „unruhige Bewegung" JB. 1, 216 Adj. „schwankend", 3, 45 „d. Schwanken" (: YV. *leleti lelāyati*; Oertel Syntax of Cases 1, 148), ŚB. *śaṅká-* „Besorgnis" U. *ā-śaṅkā-* „Befürchtung", U. *hiṃsā-* „Schädigung", ŚB. AB. *á-hiṃsā-* „Unverletztheit", ŚB. *hvalá-* „d. Irren" (daraus wohl Gr. *vi-klavā-* „Kleinmut"), JB. 1, 151 *dakṣā-* „Lebenskraft" 1, 105. 107 *spardhā-* „Streit" ep. kl. „Wetteifer", kl. *śaṃsā-* „Wunsch, Hoffnung" (auch mit *ā-*, KB. mit *saṃ-*; vgl. S. *ā-śaṃsu-*), GB. 1, 2, 2 ep. kl. *ślāghā-* „Prahlerei" (ŚB. *ślāgh-*), U. *up-āsā-* „id." *yad-ṛcchā-* „Zufall" (Präs. v. *ṛccháti* „stößt auf etwas") *spṛhā-* „Verlangen", S. *cintā-* „Gedanke" VādhS. (Acta or. 4, 177) *jāgarā-* „d. Wachen" (: v. *jāgṛ-* „wachen") S. *pūjā-* „Ehrung" (: *pūj-*; nach Thieme ZDMG. 93, 122 *pūjā-* mi. aus **pṛñcāṃ kṛ-* „die Mischung (für den Gast) machen" : v. *pṛṇákti* „mischt") Spr. Kauś. 24, 20 *-poṣāyai* „zum Gedeihen" (Reimbildung zu den andern Formen auf *-āyai* ebd.), ep. kl. *bhāṣā-* „Sprache", S. *a-saṃ-bhāṣā-* „das nicht-miteinander-Sprechen" (: B. *bhāṣ-* „sprechen"; s. I 238 § 208bα), PGS. *yajā-* e. Genie (eig. „Verehrung") ap. *yadā-* „Verehrung" (oder Stadtname! Meillet-Benveniste § 260). *N* — Kl. tritt diese Bildung ein allgemein bei Wurzeln auf Kons. und mit langer Wurzelsilbe (P. 3, 3, 103), ferner an die im Dhp. mit stummem *ṣ* versehenen Wurzeln (z. B. ep. kl. *kṣamā-* „Geduld", kl. *trapā-* „Verlegenheit") und in den Wörtern des G. *bhidā-* (P. 3, 3, 104, Gaṇar. 8, 451 f.) (z. B. kl. *chidā-* „d. Abhauen" ep. kl. *pīḍā-* „Pein" kl. *bhidā-* „d. Zerspalten"), in *cintā- pūjā- kathā-* (s. c) *kumbā-* (s. § 141aA.) *carcā-* (kl. „Wiederholung" : ep. kl. *carc-* „wiederholen") (P. 3, 3, 105). Belegt sind solche Bildungen ep. kl. zahlreich, z. B. ep. *īhā-* „Streben" *kutsā-* „Schmähung" (: Dhp. *kutsayati*) *tvarā-* „Eile" *dolā-* „Schaukel" (kl. *dolayati*) *prathā-* „Berühmtheit" (: v. *prath-* „ausbreiten") *bhūṣā-* „Schmückung" *mṛjā-* „Reinigung" *lajjā-* „Scham" (B. *lajj-* mi. aus *rajy-* „rot werden" I 163. 220) Gaut. ep. kl. *sevā-* „Verehrung, Dienst" (: v. *sev-* mi. aus Pf. *sep-*, Wackernagel KZ. 61, 199 ff.); nur kl. belegt z. B. *ā-kāṅkṣā-* „Verlangen" *vi-kurvā-* (buddh.) „Fähigkeit, umzugestalten" (v. *kuru-* AV. *kurv-* „machen") *ā-taṅkā-* „körperliches Leiden" (auch Mbh.?) (: B. *tañc- tanakti* „gerinnen") *pṛcchā-* „Frage" (: v. *pṛccháti*) *vāñchā-* „Wunsch" (: v. *vāñch-* „begehren", vgl. ahd.

wunsc); nur bei Gramm. oder Lex. belegt z. B. *ūhā-* „Prüfung" *kṣiyā-* „Abnahme" (: v. *kṣi-* „schwinden") *curā-* „Diebstahl" (: ep. *corayati* kl. *acūcurat*) *janā-* „Geburt, Entstehung" *paspaśā-* (Buchtitel) (: P. *a-pa-spaśat* „zeigte") *vidā-* (alt oder aus *vidām* im periphr. Vb. [§ 146c] abstrahiert?) *śliṣā-* „Umarmung" (s. o. *-śleṣā-*).

Vendryes Mém. Soc. ling. 13, 131f. 134. — Kein sicheres Beispiel derart im RV.: merkwürdig *dur-hāṇā-* „Unheil" oder „Übelwollen" (vgl. čech. *úhona* „Verletzung, Schaden"; zu ai. *han-* „schlagen"; s. i); *khédā-* e. Waffe oder „Seil" (?) schwerlich zu v. *khid-* (*khād-*) „verzehren"; schwierig 9, 97, 52a *ayā́ pavā́*, aber 53a *enā́ pavayā́* (lies *pavā́yā*) „durch diese Läuterung"? (: v. *pū-pav(i)-* „läutern"; vgl. III 117 § 59a γ A.), *bhīṣā́-* s. § 129b β A., *vṛtā́-* „Bewegung" (?) (: v. *vṛt-* „s. drehen"? oder erweitert aus v. *vṛ́t-* „Heer"?), 1, 34, 2b *venā́-* „Sehnsucht" (: v. *venā́-* „s. sehnend"; zu aw. *vaēn-* ap. *vain-* „beschauen"?), 3, 55, 4b *śayā́su* von **śayā́-* = S. *śayyā-* „Lager" (vgl. v. *śayú-* „liegend") oder Adj. **śayá-* „ruhend" (Geldner Übers.; so *-śayá-* seit RV. beliebt); 5, 41, 18b *śā́sā* Instr. wohl von **śā́sa-* „Schlachtung"; *sirā́- sīrā́-* (AV. TS. dafür *sarā́-*) „Fluß" (: v. *sar-* „fließen") vielleicht Erweiterung eines Wurzelnomens **sír *sirā́s* (Brugmann² II 1, 160; nach Krahe IF. 57, 131f. gehört *sirā-* vielleicht zum illyr. Flußnamen Σῖρις u. dgl.); v. *sū́rā-* jAw. *hurā-* „Schnaps" : aw. *x*ᵛ*ar-* „genießen"? (Brøndal Acta philol. Scand. 1928, 6f.: zu deutsch *sauer*); AV. 1, 11, 3a *sūṣā́* unverständlich; VS. ŚB. *vásā-* TS. *vasā́-* „Speck" zu jAw. *vaŋhu-tāt-* „Blut" u. Wurzel ig. **u̯es-* „befeuchten" (Walde-Pokorny 1, 308)? (doch s. § 141a A.). VS. ŚB. ep. kl. *tulā́-* „Wagebalken" (eig. „Wägung"?) zu ig. *tel-* „aufheben, wägen, tragen" (Walde-Pokorny 1, 738), ep. kl. *tulayati* (denominativ aus *tulā́-*?) *tolayati* „wägt". Spr. TS. 4, 4, 5, 1 *dulā́-* e. Iṣṭakā (: kl. *dul-* „hochheben", vgl. oben *dolā-*?), dafür MS. 2, 8, 13 (117, 3) das unverständliche *bulā-*; ganz unsicher Kāṭh. 15, 4 (212, 3) *dāma-bhūṣā* (Bed.?), wofür Schroeder MS. 2 S. 66 A. 6 *dāma dūṣā* gibt; VS. TS. *stavā́ḥ* N. von Apsarasen (v. l. *stāvā́ḥ*; MS. *éṣṭayaḥ*) zu v. *stu-* „preisen"? B. *daśā-* (Akzent nicht bestimmbar) „Zettelfaden" u. a. zu v. *daś-* AV. *daṃś-* „beißen"? B. *lékhā-* (Akzent!) ep. kl. *rekhā-* (P. 3, 3, 104 *rekhā́-*) „Streifen" zu v. *rikh- likh-* „ritzen" und deutsch *Reihe* (ig. **reikhā?*) ahd. *riga* nhd. *Riege* (ig. **rikhā́?*); ChU. 5, 3, 6 BR. *arhā-* „Ehre", doch Böhtl. Ausg. *arhaṇā-*; kl. *bhujā-* „Arm" (geläufiger ep. kl. *bhuja-*) ist etymologisch gleich gr. φυγή lat. *fuga* (Brugmann aaO. 154f., Erweiterung von *-bhúj-* gr. πρόσ-φυξ 160), aber unabhängige Parallelbildung. — Unbelegt aus Gaṇa *bhidā-* sind *kārā- dhārā-* (V. 4 zu P. 3, 3, 104) *hārā-*. — Über *ā*-Stämme als Erweiterung von Wurzelnomina (z. B. v. *nidā- = nid-* „Tadel") s. § 147a α. — Suffix *-ā́-* nimmt P. 3, 3, 106 auch für die Wurzelnomina auf *-ā́-* (§ 11d) an. — *jarā́-* (P. 3, 3, 104) für *jarás-* s. § 123b α. — *-ṣā-* nachlässige Schreibung für *-ṣyā-* nach I 271 § 235a in ep. kl. *irṣā-* für AV. *irṣyā́-* (a β) und ep. kl. *tṛṣā-* (s. auch § 147a γ A.) für v. *tṛṣyā́-* (a γ). — Da in ähnlicher Weise auch Nomina ag. auf *-á-* gebildet werden können (§ 22. 24. 25), so scheint gelegentlich ein Nomen actionis auf *-ā-* direkt zum Nomen ag. auf *-a-* gebildet zu werden: hochkl. *lālasā-* „heftiges Verlangen" zu ep. kl. *lālasa-* „heftig verlangend" (§ 25a β); vgl. auch v. *venā́- vená-* (s. o.), AV. TS. *ā-śleṣā́-* TB. *ā-śreṣā́-* (s. o.) AV. *ā-śréṣa-* „Umschlinger", JB. *dakṣā-* „Lebenskraft" v. *dákṣa-* „tüchtig" (v. *dakṣ-* „fähig sein") ep. kl. *kṣamā-* „Geduld" AV. *kṣamā́-* „ertragend"

(v. *kṣam-* „aushalten"), Gr. *vi-klavā-* (s. o.) ep. kl. *vi-klava-* „befangen" *vi-hvala-* „erschöpft", Pat. zu V. 3 zu P. 3,1,11 (p. 21,13) *vi-klivā-* zu AV. *klībá-* „entmannt, feig"; über *jāgarā-* *jāgara-* s. § 25aβA.

c) Andere Abstrakta sind selten: aus einem Denominativum ohne -*ya-* ist gebildet ep. kl. *utkaṇṭhā-* „Sehnsucht" (: ep. kl. *utkaṇṭhate* „empfindet S.", das aus dem Adj. kl. *ut-kaṇṭha-* „mit erhobenem Hals" gebildet ist). — JB. 1, 22, ChU. S. ep. kl. (P. 3, 3, 105) *kathā-* „Disputation, Erzählung" aus dem Adv. v. *kathā́* „wie?" (Pisani Riv. Stud. Or. 14, 86; vgl. JB. 1, 22ff. in Verbindung mit vielen Fragen mit *kathā* „wie?"); daraus durch Anklang an die Frage *kathaṃ katham* buddh. u. pāli *kathaṃkathā-* „Zweifel" (Hultzsch ZDMG. 72, 117, 19f.; 74, 295, 9ff., Zachariä Zeitschr. Indol. 9, 2).

Unverständlich Gaṇap. *skhadā-*. — Kauś. 31,18 *mantroktaṃ caṅkramayā* enthält kein Abstr. *caṅkramā-* (zum v. Intens. *caṅkram-* „schreiten"), sondern ist als Bahuvr. *mantrokta-caṅkramayā* „mit (Lehm) von einer (Stelle), wo das im Mantra genannte ... geschritten ist" (Caland ZDMG. 53, 221). — Keine Verbalwurzel ist bekannt zu TS. (Spr.) *mindā́-* „Gebrechen" (für **mandā́-* nach AV. *nindā́-* „Tadel" I 18 § 15A; Walde-Pokorny 2, 270; Walde-Hofmann Lat. et. Wb.[3] 2, 69).

d) Nomina actionis auf -*ā́-* kommen wie im Griech. (Schwyzer Gr. Gr. 1, 460c) auch mit Präverbien vor; s. oben unter aα AV. *vīrtsā́-*, B. *upepsā́-* *vi-cikitsā-* *vi-jijñāsā́-*, unter b AV. *anu-rādhā́-* AV. TS. *ā-śleṣā́-* TB. *ā-śreṣā́-* ŚB. *pari-cakṣā́-*, KB. *saṃ-śaṃsā-* kl. *ā-śaṃsā-*, U. *ā-śaṅkā́-* buddh. *vi-kurvā* und das barytone TB. *pari-srásā* (§ 147aβ). Ferner ep. kl. *anu-kampā-* „Mitleid" (: ep. kl. *anu-kampate* „empfindet M.") vgl. καμπή „Biegung" κάμπη „Raupe", Mbh. *vi-kutsā-* „heftige Schmähung", kl. *abhy-asūyā-* „Neid" (vgl. aβ), *bhāṣā-* (oben b) auch mit *pari-* *saṃ-* *upa-saṃ-*, *vi-bhūṣā-* = *bhūṣā-* (b), *ul-luṇṭhā-* „Ironie" (Lex. *luṇṭhā-* „d. Plündern" ep. kl. *luṇṭh-* „rauben"), *parī-ṣahā-* „d. geduldige Ertragen aller Widerwärtigkeiten", *ā-sevā-* „d. Obliegen". Auch Zusammensetzungen mit dem negativen *a(n)-* sind belegt: z. B. AV. *á-nindā-* „Nichttadel", VS. *á-vyathā-* „Nichtschwanken", B. *á-hiṃsā-* (oben b), *á-hvalā-* „d. Nichtstraucheln", S. *a-saṃ-bhāṣā-* (oben b), U. *an-īśā-* „Ohnmacht", kl. *a-kathā-* „d. Nichtsagen" (Kār. zu P. 1, 4, 51 p. 334, 23), *a-kṣamā-* „Neid", *a-ślāghā-* „Bescheidenheit" (Nir. 4, 10 [67, 21]).

(vy-)apa-trapā- „Scheu" in R. *sa-vyapatrapa-* „schüchtern", Mbh. R. *nir-apatrapa-* „schamlos" (vgl. *trapā-* b). Ep. kl. *utkaṇṭhā-* s. c. Pat. zu V. 3 zu P. 3, 1, 11 (p. 21, 12f.) lehrt die unbelegten *vi-klivā-* (bA.) *ava-galbhā-* *vi-hoḍā-*

(: Dhp. *hoḍati* „geht"?). — Komp. mit Präverb unursprünglich, im ältern Griech. selten: Jacobsohn *Χάριτες* Leo 440 u. Gnomon 2, 384 f.

e) Gemäß einer wohl grundsprachlichen Regel sind Abstrakta auf *-ā-* nicht üblich hinter Nominalstämmen. Doch finden sich einzelne Beispiele seit dem jüngern RV. (II 1, 190 § 81 a): 1, 162, 12c *māṃsa-bhikṣā́-* „Bitte um Fleisch" (B. *bhikṣā́-*) u. 10, 113, 9d *śraddhā-manasyā́* „mit treuer Gesinnung". Sonst vorkl. z. B. MS. *maṅga-lecchā́-* „Segenswunsch" (ep. kl. *icchā-*), TS. S. *sajāta-vanasyā́-* „Wunsch nach Herrschaft über Angehörige", ŚB. *maṅgalopepsā́-* „Wunsch nach Glück" (ep. *īpsā-*), ŚB. 14, 6, 10, 3 *vadhāśaṅkā́-* „Furcht vor Tötung", PGS. ŚGS. *guru-śuśrūṣā-* „Gehorsam gegen den Lehrer" (Padam. zu P. 2, 3, 66 ebenso *ācārya-ś.*). Durch solche Fälle wurde *-kāmyā́* hinter Nomina (s. a*β*) ermöglicht. Über Kāṭh. *dāma-bhūṣā* s. b A., über Kauś. *sahasra-poṣāyai* u. *aparimita-poṣāyai* „zu tausendfältigem, unermeßlichem Gedeihen" s. b. Auch die spätere Zeit kennt solche Komposita, z. B. ep. *-cikīrṣā-* „d. Verlangen zu tun", *-jijñāsā-* „Wunsch, zu erkennen", *-bhāṣā-* „Sprache", *go-rakṣā-* „Viehhüten", kl. *-sevā-* „Verehrung", *-chidā-* „Spaltung" (Hem. Yog. 2, 96).

BĀU. 4, 1, 3 *vadhāśaṅkā́-* nur in der Madhy.-Rezension, dafür Kaṇv. das neutrale Bahuvr. *vadhā́śaṅkam* mit entsprechend anderem Akzent (vgl. Kauś. 126, 1 *ayogakṣemāśaṅkam* u. *avṛṣṭy-āśaṅkam* u. P. 6, 2, 21 über *-āśaṅkam* als Hinterglied). — J. J. Meyer Über das Wesen der ai. Rechtsschriften (1927) 323 f. führt allein aus Gautama *sevā-* hinter *niṣiddha- patanīya- hīna- adhaḥsthānā-'sana-tiryag-vāta-*, aus Viṣṇusm. hinter *bālātapa-* an. — Nicht hierher gehören die unbelegten Wörter auf *-pātā-* (P. 4, 2, 58); z. B. *tailaṃ-pātā-* nicht „das Träufeln von Öl ins Feuer" (BR.), sondern Vṛddhiadj. aus **taila-pāta-* „Träufeln von Öl". — jAw. Instr. *hvarə-darəsya* „durch Besonnung" nicht von *-darəsā-* (Bartholomae Wb. 1849), sondern von **-darəsyā-*. — Auch dem Griech. sind Verbalabstrakta auf *-ā-* hinter (als Objekt empfundenem) Subst. ursprünglich fremd (Debrunner Gr. Wortbild. § 145). Auffällig got. *broþru-lubo* „Bruderliebe". — Von diesem Typus sind zu trennen (trotz Stegmann Wörter u. Sachen 12, 226) die Maskulina vom Typus lat. *agri-cola* gr. *παιδο-τρίβης* slav. *voje-voda* „Heerführer"; s. Stolz-Leumann Lat. Gr.[5] 203, Schwyzer Gr. Gr. 1, 451, Meillet Le slave commun 323.

f) *α*) Parallelen im Altiran. sind spärlich: jAw. *aiwyåŋhā-* „Studium" vgl. U. *upāsā-* b?, Yasna 34, 10 (Gāϑā) *vaočaṯ gərəbąm* „er hat erklärt, festzuhalten" (aber anders jAw. *uz-gərəwyāṯ*), jAw. *gərəzā-* np. *gila* „Klage" (dafür ep. kl. *garhā-* „Tadel" vgl. v. *gṛhú-* „Bettler"; Wackernagel KZ. 59, 25) : aw. *garəz- gərəz-* „klagen" = v. *garh-* „tadeln", gAw. *fərasā-* „Frage, Befragung" (wohl Erweiterung aus gAw. *fras-* „id." = lat. *prec-* : aw. *fras-* „fragen" = ai.

praś-; dafür ai. *pṛcchā-*, s. β), gAw. *a-hvā-* jAw. *a-vhvā-* (d. h. *ā-huvā-) „Schaffensdrang" : *hu-* „antreiben" (zur Bildung vgl. gr. φυή); ap. (Meillet-Benveniste § 260) *didā-* „Festung" : ai. *dih-* „bestreichen" jAw. *diz-* „aufschichten", *ha(n)-dugā-* „Bekanntmachung" (: ai. *duh-* „melken", eig. „ausdrücken"?); *yadā-* s. b.
Aw.: Duchesne Comp. 109f. § 143; Unsicheres Kuiper Zschr. f. Indol. 8, 265.

β) Sehr verbreitet sind Verbalabstrakta auf *-ā-* im Griech., vereinzelt im Germ. (Grewolds KZ. 60, 26 A. 2), Balt.-Slav. und Lat.; doch ergeben sich kaum überzeugende Gleichungen einzelner ai. Wörter mit solchen anderer Sprachen. So sind z. B. die Entsprechungen Vop. (!) *janā-* „Geburt, Entstehung" : gr. γονή, ep. *diśā-* „Richtung" (Vop. *diśā-*) : gr. δίκη, kl. Lex. *bhujā-* „Arm" (= ep. kl. *bhuja-*) BhP. (!) „Windung" : gr. φυγή lat. *fuga* wohl nur zufällig (§ 147 aγA.), ebenso kl. *pṛcchā-* „Frage" : ahd. *forsca* „Forschung, Frage" (u. air. *arc*, arm. *harç*? Marstrander Norsk Tidsskr. Sprogv. 2, 105). Demnach gehen höchstens die Anfänge dieser Bildung in die Grundsprache zurück; auf alle Fälle hat das Ai. sie in besonderer Weise ausgedehnt, nämlich auf Fälle, wo *-ti-* nicht möglich war: auf sekundäre Verbalstämme (Desiderativa: a; *ya*-Präsentia: b) und formal ungewöhnliche Wurzeln (d); so ist z. B. AV. *īśā-* „Herrschaft" jünger als gAw. *išti-* „Können, Besitz" got. *aihts* „Habe", kl. *pṛcchā-* (s. o.) jünger als gAw. *fərašti-* ap. *frašti-* jAw. *paršti-* „Befragung, Gericht". N

II 1, 22 § 6cδ, Bopp 5, 1349f., Brugmann² II 1, 148ff. — V. *urvárā-* „Saatfeld" nach Otrębski KZ. 66, 246 = gr. ἄρ-ουρ-α zu v. *urú-* *vár-iyas-* „weit(er)", also eig. „Weite"? Ep. kl. *anu-kampā-* : gr. καμπή κάμπη (s. d). V. *kalā́-* „kleiner Teil" (dazu ep. kl. *kalā-* „Kunst"?) : serb. *po-kola* „Teil eines gespaltenen Ganzen" (W. *(s)qel-* „schneiden" Walde-Pokorny 2, 590f.). V. *rasā́-* „Flüssigkeit, Flut" u. Flußname jAw. *raṅhā-* Flußname : aksl. *rosa* lit. *rasà* „Tau", vgl. v. *rása-* „Saft, Flüssigkeit" lat. *rōs* „Tau" (Jacobsohn Arier und Ugrofinnen 240. 242). Lex. *sravā-* e. Pflanze, als Hinterglied ep. „Strom" : lit. *sravà* „d. Fließen, Bluten" gr. ῥο(F)ή, vgl. ep. kl. *srava-* „Ausfluß" ῥό(F)ος lit. *-sravas* aksl. *-strovŭ* (Trautmann Balt.-slav. Wb. 279). RV. 2, 35, 5c *kṛ́tā-* angeblich „Spalt, Abgrund (BR.), Quelle (Hopkins JAOS. 20 I 28)" (völlig unsicher; s. Oldenberg z. St.) : aksl. *čṛta* „Strich" v. *kṛt-* „schneiden" (s. § 147 aαA.). Ebenfalls nicht abstrakt v. *jáṅghā-* „Bein" : jAw. *zanga-* „Knöchel" got. *gaggs* „Straße" lit. *pra-žangà* „Übertretung". — Die primären Bildungen (d) fehlen in der ved. Periode noch fast völlig (Jacobsohn Χάριτες Leo 443f.). — V. 1 zu P. 3, 3, 94 u. Pat. dazu lehren Vermeidung von *-ā-* bei *āp-* *dīp-* *rādh-* (TS. *ā́pti-* „Erlangung", B. *dī́pti-* „heller Glanz", AV. *rā́ddhi-* „Gelingen"); doch s. b *-rādhā́-*. V. 1—5 zu P. 3, 3, 104 scheiden zwischen kl. *bhidā́-* „Zerreißung" und ŚB. *bhitti-* „geflochtene Matte" U. „Wand", kl. *chidā́-* „Zerschneidung" u. *chitti-* (unbel.), *ārā́-* (s. § 141c) u.

AV. YV. *á-rti-* „Unheil, Weh“, *dhārá-* „Fall“ u. VS. *dhŕti-* „d. Festhalten, Entschlossenheit“, *guhá-* „Berg“ u. Pflanzenname u. *gādhi-* (unbelegt). —

g) Auch das Schwanken der Ablautsstufe im Wurzelvokal der Abstrakta auf *-ā-* zeigt, daß die Grundsprache keinen stark ausgebildeten Typus kannte. Am besten ist gesichert einerseits die *o*-Stufe (z. B. gr. τομή φορά u. viele andere, lat. *toga*, ahd. *wara* „Obhut“, lit. *ìš-taka* „Abfluß“ altruss. *pa-toka* „Flüssigkeit“ *podoba* „Zier“ [Lohmann Zschr. slav. Phil. 7, 376]), andererseits die Tiefstufe (z. B. gr. φυγή lat. *fuga*, gr. ὑφή, got. *wulwa* „Raub“ zu *wilwan* „rauben“ *lita* „Heuchelei“ [vgl. Holthausen IF. 48, 254]); daneben kommen in Betracht auch die *e*-Stufe (z. B. gr. στέγη, ahd. *geba* „Gabe“, vgl. got. *driusō* „Abhang; *e* nach Lidén Göteborgs Högsk. Årsskrift 39, 47 aus dem Vb. übertragen), die *a*-Stufe (z. B. gr. καμπή) und die Dehnstufe (z. B. jAw. *čārā-* np. *čar* „Hilfsmittel, Heilmittel“ = slov. *čára* klruss. *čará* „d. Machen, Zauber“ [Trautmann Balt.-slav. Wb. 127 zu v. *kr̥-* „machen“], aksl. *slava* „Ruhm“, got. *tēwa* „Ordnung“, ahd. *wāra* „Vertrag“ = aksl. *věra* „Glaube“ [Wißmann Nomina postverbalia 112ff.]). Im Ai. ist in den (selteneren) Bildungen aus ablautfähigen Wurzeln die Tiefstufe kenntlich (z. B. *bhidā- mudā-*), während die ig. Vorform von ai. *a* (in ŚB. *arcá* ep. kl. *kṣamā-* u. dgl.) unbestimmbar bleibt. — Für die Haupttypen gr. τομή und φυγή (gegenüber dem Typus γόνος; Bopp Akzentuationssystem 23, Kretschmer KZ. 31, 341) ist Endbetonung durch das Griech. gesichert, für den ersten auch durch das Germ. (nach dem Vernerschen Gesetz) u. Balt.-Slav. (Güntert IF. 37, 36), für den zweiten auch durch das Ai. — S. Saussure 233 = Recueil 218, Hirt IF. 32, 303.

h) Versuche, den Ursprung des *ā* der Abstrakta zu ermitteln (s. auch § 149): aus kollektiven Konkreta Kretschmer Glotta 13, 107, aus dem *ā* der Adjektiva (§ 139) Kuryłowicz Et. indoeur. 1, 199, aus der Erweiterung der Wurzelnomina auf Kons. (§ 147) Sandsjoe *-αιος* 80 u. Wißmann aaO. 121, aus zweisilbigen Basen auf *-ā-* Hirt Ablaut 197 § 838, aus *jyā- βία* mit wurzelhaftem *-ā-* Porzig Namen 320; für identisch mit dem *-ā-* des Konjunktivs hält es Brugmann Festschr. Windisch 52 (z. B. VS. *tulá-* „Wagebalken“ zu altlat. *-tulam*); Benfey GGA. 1847, 1488 lehnt primäres *-ā-* überhaupt für das Ai. ab.

i) Adjektivabstrakta auf *-ā-* neben solchen auf *-a-m* (vgl. § 141) in AV. *vr̥jinā́-* = v. *vr̥jiná-m* „Falschheit, Ränke“ (: v. *vr̥jiná-* „krumm“), v. *dr̥śīkā́-* „das Aussehen“ neben v. *dŕśika-* „das Ansichtigwerden“ (wohl n.) und „ansehnlich“; vgl. auch v. *venā́-* „Sehnsucht“ : v. *vená-* „verlangend“, m. „Sehnsucht“ (u. Präs.

vénati „verlangt"), S. *pari-plavā-* Bez. eines kl. Schöpflöffels (eig. Abstr.?) zu YV. *pari-plavá-* „schwimmend", kl. *karuṇā-* „Mitleid" zu ep. kl. *karuṇa-* „kläglich". v. *dur-háṇā-* „Unheil" (s. bA.; eig. „die schwer zu schlagende") unter dem Einfluß der Abstrakta auf *-ánā-* (§ 85aγ). Vgl. auch e nebst A. über *vadhāśaṅkā́* u. *ā́śaṅkam*.

143. Periphrastische Konjugation durch Verbindung einer aus einem verbalen Stamm gebildeten Form auf *-ām* (§ 144) mit einem Verbum finitum (§ 145) ist im RV. nicht zu belegen, im AV. zweimal (s. b u. d), in der Prosa der TS. (s. a2) nur einmal, etwas häufiger in der MS., aber beliebt in den B., bes. dem ŚB., und, jedoch eingeschränkter als in der vorklass. Sprache, auch der kl. Sprache eigen.

Über die Tatsachen des vorkl. Gebrauchs Whitney JAOS. 10 p. CLXIX; 11 p. CXLVII u. Gramm. § 1073 (vgl. auch § 144 A.); MS.: Schroeder ZDMG. 33, 195 f. 196 A., MS. 1 p. XIV; ŚB.: Böhtlingk Ch.² 351 f. (vgl. Brunnhofer BB. 10, 236. 253); Epos: Misteli Zschr. Völkerpsych. 11, 453, Bloch Mém. Soc. ling. 14, 45; klass. Sprache: P. 3, 1, 35—41 nebst V. zu 35. 36; nicht mehr in Vetālap., abgesehen von *tāḍayām āsa* in der Einleitung, die überhaupt einen andern Stil hat: Bloch aaO. 65. 73 A. 1.

Die periphrastische Konjugation mit *-ām* findet sich:

a) Zur Bildung verschiedener Formen zum Perfectum praesens *véda* „ich weiß", das ursprünglich für diese Bedeutung keinen Präsens- und Aoriststamm neben sich hatte (Delbrück Synt. F. 5, 426): 1) Im Aor. *vidā́m akran* (P. 3, 1, 42 als ved.) „sie wußten, kannten" TS. 3, 5, 10, 2, MS. 1, 4, 7 (54, 15), TB. 1, 3, 10, 3 (weil v. *ávidat* auf die Bed. „finden" beschränkt war; *avediṣam* erst in der B.-Prosa); 2) im Perfekt *vidā́m cakāra* TS. 5, 3, 8, 1 = Kāṭh. 21, 4 (41, 4) = KapS. 31, 19 (167, 13); MS. 1, 4, 12 (62, 4); 1, 6, 13 (107, 16); 3, 3, 9 (42, 11); 4, 2, 6 (27, 13); Kāṭh. mehrmals; *vidā́m cakṛma* Kāṭh. 22, 6 (62, 15); oft solche Formen in B. und U., z. B. mit *cakā́ra* ŚB. 4, 1, 5, 5, ChU. 1, 2, 13, mit *cakruḥ* ŚB. 1, 2, 3, 2, ChU. 6, 4, 5—7, mit *cakartha* ṢB. 1, 6, 16, kl. arbiträr (P. 3, 1, 38); 3) im Imperativ *vidāṃ kurvantu* kl. arbiträr (P. 3, 1, 41); nach Kāś. auch in andern Personen und im Medium; s. Renou Et. gr. sanskr. 1, 96 § 19. — V. *vivéda* gehört zu *vid-* „finden".

b) Zur Bildung des Perfekts, vorklass. auch aoristischer Formen, bei den sekundären Verben (P. 3, 1, 35: nicht in Mantra's) auf *-ayati*, von denen auf anderm Weg ein Perfektum gar nicht und ein Aor. nur umständlich (mit *-iṣ-* oder nach dem Typus *janáyati*

— *ájījanat, arpáyati — árpipat*) gebildet werden konnte: So von Kausativen AV. 18, 2, 27 d *gamayáṃ cakāra* „machte gehen", MS. 1, 6, 5 (93, 17) *abhyutsādayā́m akaḥ* „ließ (das Feuer) ausgehen", 1, 6, 10 (102, 13) u. 1, 8, 5 (121, 8) *prajanayā́m akaḥ* „erzeugte", 1, 8, 4 (120, 19) *svadhayā́m* (lies *svādayā́ṃ*?) *akaḥ*, 2, 1, 3 (4, 13) *pāvayā́ṃ kriyāt* „soll reinigen", 3, 3, 3 (35, 2) u. 3, 3, 9 (42, 22) *pratiṣṭhāpayā́m akaḥ* „setzte hin", Kāṭh. 7, 7 (69, 1) *ramayām akaḥ* „brachte zum Stillstand". Zahlreiche perfektische Beispiele in den B., z. B. AB. 7, 15, 7 *sam-pādayāṃ cakratuḥ* „sie einigten sich", 7, 17, 1 *upa-sthāpayāṃ cakāra* „veranlaßte zu verehren"; kl. ist dies die einzige Weise, ein Pf. von *-ayati* zu bilden (P. 3, 1, 35). — Seltener vom Denominativum, z. B. ŚB. 14, 6, 2, 14 (= BAU. 3, 2, 14) *mantrayā́ṃ cakratuḥ (cakrāte)* „sie berieten", 11, 8, 4, 1 *āmantrayā́ṃ cakre* „redete an", ŚBK. 4, 6, 2, 5 *gopāyāṃ cakruḥ* „sie hüteten" = Mādhy. 3, 6, 2, 9 *jugupuḥ*, JB. 3, 101 *gaṇayāṃ cakāra* „zählte" (von Caland für überliefertes *gamayāṃ c.* sicher hergestellt). — Zum Pass. aus *-ya-* keine Belege.

AV. *gamayā́ṃ cakāra* nicht Paipp., daher vielleicht P. diese Stelle nicht bekannt (Thieme Pāṇ. 38 f.).

c) Von den B. an und noch kl. (P. 3, 1, 35) zur Bildung des Perf. des Desiderativums, dessen Stamm, weil schon redupliziert, zu perfektischer Reduplikation ungeeignet war. So ŚB. 1, 4, 1, 40 *dudhūrṣā́ṃ cakruḥ* (von *dhvṛ-*) „sie wünschten zu schädigen", 2, 1, 2, 13 *sam-ā-rurukṣā́m cakruḥ* „sie wünschten zu steigen", 4, 6, 9, 16 (417, 11) *apa-cikramiṣā́ṃ cakāra* „wünschte wegzugehen" (ebenso ŚBK. 5, 8, 3, 1 für *ápācikramiṣat* Mādhy. 4, 6, 9, 1), ŚBK. *pipatiṣāṃ cakāra* = *úd apipatiṣat* Mādhy. 10, 2, 1, 1, ŚBK. 1, 5, 1, 8 *jighāṃsāṃ cakruḥ* „sie wollten töten" (= Mādhy. 2, 5, 2, 10 *ajighāṃsan*) (Caland ŚBK. 1, 48), JB. 3, 31 (dreimal); JB. 2, 113. 126. 303 *iyakṣām cakre* „wünschte zu opfern"; Nir. 1, 5 (33, 6) *sampraditsāṃ cakāra* „wollte übergeben". — Aus demselben Grund nehmen auch die Intensiva diese Bildungsweise an (P. 3, 1, 35); so ŚBK. 5, 5, 4, 4 *marīmṛśāṃ cakrire* „sie packten" (= Mādhy. 4, 5, 1, 10 *amarīmṛśyanta*). Ebenso mehrsilbige Verbalwurzeln wie *culump- daridrā-* (Pat. zu V. 1 zu P. 3, 1, 35).

d) Zur Bildung des Pf. von *ās-* und den mit *ī ū* oder Diphthong anlautenden Verben, da aus solchen wegen der nmöglichkeit des Reduplizierens keine gewöhnlichen Perfekta gebildet werden konnten. Daher z. B. B. U. *āsāṃ cakre* „saß", AV. 11, 9, 25

īśā́ṃ cakruḥ „herrschten" (doch s. § 146 a α A.), ŚB. 1, 6, 1, 3 *edhā́ṃ cakrire* „gediehen", AB. 7, 16, 3 u. ŚB. 14, 4, 2, 3 *īkṣā́ṃ cakre* „sah", ŚB. 1, 7, 4, 6 *avekṣā́ṃ cakre* „betrachtete", 7, 3, 2, 14 *abhyavekṣāṃ cakre* „blickte an". Klassisch (P. 3, 1, 36. 37) gilt dies bei denselben u. außerdem bei *i u* vor Konsonantengruppe, z. B. Ragh. *ujjhāṃ cakāra* : *ujjhati* „verläßt", Vop. *indhāṃ cakre* : *indhate* „zündet an", doch nicht bei *ṛcch-* (P. 3, 1, 36) und trotz dem *ū-* nicht bei *ūrṇu-* (V. 6 zu 3, 1, 36).

e) Mehrfach neben primären Präsentia auf *-ayati -ayate* in äußerlicher Nachahmung der sekundären Verbalstämme auf *-ayati*. So vorkl. in ŚB. 1, 6, 4, 1; 4, 1, 3, 1 *ni-layā́ṃ cakre* „versteckte sich" (ebenso ŚBK. 2, 2, 1, 15 für Mādhy. 1, 2, 3, 1 *ni-lilye*; vgl. Caland ŚBK. 1, 44 f.; unrichtig Böhtlingk ZDMG. 52, 607), 11, 5, 1, 10 *ā-vyayā́ṃ cakāra* „bereitete Leid" (Geldner Ved. St. 1, 246 A.), ep. *ā-hvayām āsa* u. *cakrire* (: v. *hū-* „rufen", zur Unterscheidung von *juhavā́ṃ cakāra* von *hu-*; s. f u. Gonda Acta or. 14, 201 A. 1); kl. *dayāṃ cakre* „teilte", *palāyām cakre* „floh" (P. 3, 1, 37 mit Kāś.), ep. *abhy-ud-ayām parā-jayām ā-nayām* (auch mit *sam-ā-* u. *anu-*) *vi-smayām* zu den Präs. *ayati -te* „geht" *jayati* „siegt" *nayati* „führt" *smayati* „lächelt". — Ohne Präverbien entbehren derartige Verba, weil dann nur dreisilbig, der formalen Analogie mit den sekundären Stämmen auf *-ayati*; daher ist solches *-ayām* nur hinter Präverbien belegt (Wackernagel KZ. 41, 306 f.).

P. 3, 1, 37 lehrt die Bildung auf *-ām* für *ay-* und *day-* schlechthin. Aber *ayate* kommt überhaupt nur hinter Präverbien vor (vgl. Mbh. 7, 8458 = 7, 186, 2 *abhyudayāṃ cakre*), und *dayām* ist bis jetzt nur hinter *vi* belegt (Pañcar. 1, 12, 2). — Die richtige Erklärung dieses *-ayām* bei Misteli Zschr. Völkerpsych. 11, 453. Falsch über ŚB. 11, 5, 1, 10 *ā-vyayā́ṃ cakāra* Böhtlingk Ch.² 352.

f) Neben einigen reduplizierenden Präsentia, vorkl. in Saṃhitāprosa (bei P. 3, 1, 42) *cikayām akaḥ* : v. *ciketi* „nimmt wahr" (Böhtlingk ZDMG. 52, 607), ŚB. 1, 8, 1, 16; 4, 3, 3, 11 *bibhayā́ṃ cakāra*, 1, 1, 2, 3 u. s. *b. cakruḥ*, 1, 8, 1, 7 *juhavā́ṃ cakāra* (auch AB. 7, 17, 1 = ŚŚS. 15, 23 p. 193, 13 H.; ŚŚS. 16, 15, 3 (1); JB.), AB. KauṣU. 2, 5 *juhavāṃ cakruḥ*, ŚŚS. 16, 15, 1 (5) *juhavām karoti* (s. § 145 a) : v. *juhoti* „opfert", kl. arbiträr *bibhayām juhavām* (P. 3, 1, 39) sowie *jāgarām* (38) : v. *jāgarti* „ist wach", *bibharām* : v. *bibharti* „trägt", *jihrayām* : MS. *jihreti* „empfindet Scham". — *bibhayām* beruht auf der Präsensbedeutung von *bibhā́ya* (Delbrück Synt. F. 5, 297),

juhavām auf der Unbeliebtheit des gewöhnlichen Pf. *juhā́va*, die selbst durch die Homonymie mit *juhā́va* „hat gerufen" bewirkt ist; kl. *cakāsām* (s. A.) und *jāgarām*, bei denen die Reduplikation auf das ganze Verbum ausgedehnt ist, auf der Abneigung gegen doppelte Redupl. im Pf.; kl. *bibharām* und *jihrayām* sind *bibhayā́m* nachgebildet infolge der lautlichen Ähnlichkeit der zugehörigen Präsentia mit *bibheti*. — *cikayām* ist wohl nur geschaffen worden, um ein Ppf. bilden zu können.

Mit *kās-* P. 3, 1, 35 ist wohl das redupl. kl. *cakāsti* „glänzt" gemeint, nicht das kl. *kāsati -te* „hustet"; vgl. darüber die Diskussion der Grammatiker bei Pat. Das Aufkommen der Bildung auf *-ām* bei *kās-* (älter *kāś-*) hängt wohl damit zusammen, daß es vorkl. (außer ŚB. 8, 7, 4, 20 [697, 17] *ávakāśate* und U. *prakāśate*) nur im Intensivum und Kausativum belegt ist. Nächstes Vorbild von *kāsāṃ cakre* war *āsāṃ cakre*. Vopad. 8, 80. 118 lehrt auch *kāśām* zu B. *-kāśate* „sichtbar sein".

Vgl. Delbrück Synt. F. 5, 427, Wackernagel KZ. 41, 306. — *-ay-* *-av-* trotz Pf. v. *bibhāya* ep. *juhāva* wohl im Anschluß an 1. sg. v. *bibhā́ya*, an 3. pl. Imperf. Kāṭh. *abibhayuḥ*, v. *ajuhavuḥ* (vgl. *vidā́m cakara* zu v. *vidúḥ*!) und vor allem an die Verba auf *-ayati*: vgl. Thieme Pāṇ. 15, der *cikayām*, *bibhayām* *jāgarām jihrayām* direkt aus dem Perf. herleitet. —

g) Aus andern Präsentien vereinzelt: kl. arbiträr *oṣām* : v. *oṣati* „brennt" (P. 3, 1, 38; Bhaṭṭ. 6, 1 *oṣām cakāra*, 14, 62 *oṣām cakre* passivisch), wohl nach den z. T. zweisilbigen Desiderativen auf *-ṣām* (aber ŚB. *úd-uvoṣa*; s. A.). ChU. 4, 10, 2 *pravāsāṃ cakre* „verreiste" (Böhtl. in s. Ausg. richtig *-saṃ*; dagegen Fürst KZ. 47, 25). — JB. 2, 97. 100 *apa-cāyāṃ cakruḥ* „sie respektierten" : B. *cā́yati*; vgl. b und e.

oṣāṃ cakruḥ usw. neben *ūṣuḥ* usw., weil dieses auch zu *uvāsa* gehörte. Beachte, daß *uṣ-* kl. fast verschollen und *uvoṣa* überhaupt nur ŚB. 7, 3, 2, 14 (595, 21) belegt ist. — Unklar Pat. zu V. 3 zu P. 3, 1, 11 (p. 21, 14 f.) *avagalbhām*, *viklivām*, *vihoḍāṃ cakre*. — JB. 3, 177 *anu-saṃ-tāyāyāṃ cakre* ist wohl *-tāyām* (: kl. *tāyate* „dehnt [sich] aus") zu lesen (Oertel Journ. Ved. Stud. 1, 157: *-tāyayām?*). — ChU. 5, 3, 6 *tasmai ha prāptāyā 'rhāṃ cakāra* „dem Ankömmling erwies er Ehre" ist *arhām*, wie der Dat. zeigt, Subst. (kl.) doch ist wohl mit Böhtlingk (Ausg. S. 104) *arhaṇām* zu lesen.

144. *-ām* erscheint bei § 143a.c.d.g und bei *cakās-* (f A.), die alle im Verbalstamm keinen Ablaut kennen, einfach hinter dessen letztem Kons., entsprechend bei § 143b und e hinter dem *-y-*. Daß bei § 143f nicht die Wurzel, sondern der redupl. Präsensstamm zugrunde gelegt ist, rührt wohl daher, daß man für eigent-

lichen Perfektgebrauch den Perfektstamm nicht gebrauchen konnte und deshalb zu den Mustern von § 143c griff, wo ebenfalls insbesondere ein redupliziertes Präsens der Ausgangspunkt war. Deutlich ist die Beziehung zum Präsens in *bibharām* (gegenüber Pf. *babhāra* mit *ba-*); ebenso fußt wohl *oṣām* einfach auf dem Präs. *oṣati*. — *vidām* gehört zum Pf. *veda* wie *bibhayām* zu *bibhāya*, zeigt aber Tiefstufe der Wurzelsilbe, wohl weil aus einer tiefstufigen Nominalbildung entsprungen (s. § 146).

Aus Präsensstamm: Böhtlingk ZDMG. 52, 607.

145. a) Als Hilfsverbum dient in Saṃh. und in allen ältern B. (so TB. ŚB. JB.) sowie in den Up. (außer ŚvetU., s. u.) (Fürst KZ. 47, 25) ausschließlich *kṛ-*, das je nach der sonstigen Diathesis des betreffenden Vb. im Aktiv oder Med. erscheint (P. 1, 3, 63). Das Hilfsverb steht bei *vidām* (§ 143a) im Aor., Pf. und Imperativ; im übrigen dient die Umschreibung nur dem Pf. (also *-āṃ cakāra*, *-āṃ cakre* usw.), außer daß in den Saṃhitā's bei denen auf *-ayati* (§ 143b) und bei *ciketi* (§ 143f) auch aoristische Formen (*akaḥ*, *kriyāt*) belegt sind; dazu ŚŚS. 16, 15, 1 (5) *juhavāṃ karoti* durch Umsetzung eines vorausgehenden *juhavāṃ cakāra* ins Präsens.

Speijer Syntax 251 f. § 333, Liebich Pāṇini 80 f., Böhtlingk Ch.[2] 351, Brunnhofer BB. 10, 237. — Der Akzent ist immer auf dem *-ám*, und das Hilfsverbum ist unbetont. Ausnahme nach Whitney Gr. § 1073e *atirecayā́ṃ cakrúḥ* ŚB. 11, 2, 3, 8 „sie taten zu viel". —

b) Statt des Perfekts von *kṛ-* kommt in jüngern vorklassischen Texten seltsamerweise auch das Perfekt Akt. von *as-* vor. So AB. 7, 14, 8; 7, 17, 7 *ā-mantrayām āsa* „redete an" gegenüber (medialem!) *ā-mantrayāṃ cakre* des Paralleltextes ŚŚS. 15, 18 (p. 190, 1); 15, 25 (p. 194 a. E.) (also *āsa* als gleichwertig mit *cakre* empfunden!) und umgekehrt ŚŚS. 15, 21 (p. 192, 10) *īkṣām āsa* : AB. 7, 16, 3 *īkṣāṃ cakre*, ŚŚS. 15, 23 (p. 193, 15) *upa-sthāpayām āsa* : AB. 7, 17, 1 *u.-sth. cakāra*; GB. *mantrayām āsa*; ŚvU. 3, 4c *janayām āsa* „erzeugte". P. 3, 1, 40 läßt nur das Perfekt von *kṛ-* zu, aber Kātyāyana und Patañjali z. d. St. auch das von *as-* *bhū-*. Im Epos wird anscheinend *āsa* bevorzugt (Holtzmann 47), doch z. B. *āsāṃ cakre*, wo auch euphonische Gründe *āsa* hinderten. Überhaupt (auch kl.) selten ist *babhūva* (Epos: Holtzmann 46); z. B. Mbh. *prasādayāṃ babhūva* „suchte zu begütigen", *kathayāṃ babhūvuḥ* „sie erzählten", Ragh. 18, 44 (45) *bibharāṃ babhūva* „trug". — Für mediale Verba lehren dann spätere Grammatiker *āse babhūve* (Liebich Pāṇini 81);

letzteres ist belegt z. B. Śiś. 9, 84c u. 14, 22 (hier passivisch!) und im gefälschten Kumāras. 14, 46; *edhām babhūvire* BhP. 3, 12, 53.

Buddhacar. 20 mal mit *as-*, 7 mal *kṛ-*, 5 mal *bhū-* (Sen Ind. Hist. Quart. 2, 659).

c) Das Epos und ihm stilverwandte jüngere Dichtungen verwenden etwa Synonyma von *kṛ-*, auch in Aoristform: Mbh. 1, 1809 = 1, 44, 8 = 1, 40, 8 Sukth. *varayāṃ pracakramuḥ* „sie gingen werben"; im Vīracaritra mehrfach so *vyadhuḥ* (von *vi dhā-* „vollbringen"), z. B. *mantrayāṃ vyadhuḥ*, auch *mṛgayām avāsīt* (Jacobi Ind. St. 14, 144). — Im Jaina-Sanskrit wird auch das Ptz. von *āsa* periphrastisch gebraucht (Bloomfield JAOS. 43, 297; Life of Pārśvanātha 237 ff.), z. B. *saṃbhāvayām-āsivān, kathayām-āsuṣī*. — S. auch § 146 b β.

d) In der Regel **folgt** das Verb finitum, und zwar unmittelbar (V. 8 u. 9 zu P. 3, 1, 40). Abweichend ŚB. 4, 2, 1, 7 *sá tán mīmāṃsā́m evá cakre* „er spekulierte nur darüber" (vgl. § 146 a), JB. (Whitney Gr. § 1072 c) *vidāṃ vā idam ayaṃ cakāra* „er wußte es sicher", Mbh. 1, 7012 = 1, 187, 8 = 1, 178, 8 Sukth. *prekṣāṃ sma cakruḥ* „sie schauten hin", 1, 3146 = 1, 75, 22 = 1, 70, 19 Sukth. *anudarśayāṃ tataś cakre* „darauf belehrte er ihn", hochklassisch Ragh. 13, 36 *prabhraṃśayāṃ yo na(g)huṣaṃ cakāra* „der den Nahuṣa herabgestürzt hat", 16, 86 c *saṃyojayāṃ vidhivad āsa* „rite conjunxit"; ferner Buddhacar. 2, 19 *saṃvardhayām ātmajavad babhūva* „sie erzog (ihn) wie ihren eigenen Sohn", 6, 58; 7, 9 (Sen Ind. Hist. Quart. 2, 659). S. auch Padam. zu P. 3, 1, 40. — Auch im Fut. II steht *-tā* **vor** dem Vb. fin. (§ 504 c δ), ebenso das Ptz. Fut. in den Umschreibungen mit *bhavati, syāt, āsa* (Delbrück Synt. 5, 392).

146. Der Zusammenhang des zur Umschreibung verwendeten *-ā́m* mit den Verbalabstrakta auf *-ā́-* ist unverkennbar.

a) *-ā́m* ist gerade da beliebt, wo auch *-ā́-* üblich ist, nämlich bei sekundären Präsensstämmen (§ 143 b. c); vgl. auch TB. *pratīkṣā́-* „Erwartung", ep. kl. *īhā́-* „Streben, Verlangen" zu § 143 d. So steht z. B. neben ŚB. 4, 2, 1, 7 (s. § 145 d) *tán mīmāṃsā́m cakre* (*m. cakruḥ* JB. 3, 349 [Oertel Journ. Ved. Stud. 2, 57 f.]; ChU. 5, 11, 1) in ŚB. TB. KB. als reines Subst. *mīmāṃsā́-* „Überlegung", neben P. 3, 1, 37 *dayāṃ cakre* (§ 143 e) ŚB. ep. kl. *dayā́-* „Anteilnahme".

b) Deshalb sind auch die Grenzen zwischen der Conj. periphr. und subst. *-ā́-* fließend.

α) Die Gleichsetzung der Umschreibung mit einem Verbum finitum gibt sich durch die verbale Rektion der Umschreibung kund: so durchweg seit dem ältesten Beispiel AV. 18, 2, 27d *ásūn pitṛ́bhyo gamayā́ṃ cakāra* „er ließ seine Lebenshauche zu den Vätern gehen“, dann z. B. TS. 3, 5, 10, 2 *tā́n* ... *vidā́m akran* „sie kannten diese“, ŚB. 1, 4, 1, 40 *devā́n* ... *dudhūrṣā́ṃ cakruḥ* „sie suchten die Götter zu schädigen“, 1, 8, 1, 7 *ghṛtám* ... *juhavā́m cakāra* „er opferte Butter“, ebenso bei *as-* und *bhū-*, z. B. AB. 7, 17, 7 *putrān āmantrayām āsa* „er redete seine Söhne an“, R. 1, 77, 21 *pitaraṃ pūjayām āsatuḥ* „sie ehrten den Vater“, Mbh. 2, 1247 = 2, 30, 43 S. *yudhiṣṭhiraṃ dīkṣayāṃ-cakrire* „sie weihten den Y.“, 8, 4542 (= 8, 89, 19) *vahniṃ śamayāṃbabhūva* „löschte das Feuer“, Ragh. 18, 44 (45) *dhuraṃ bibharāṃbabhūva* „trug die Bürde“. Demgegenüber steht die nominale Konstruktion, z. B. ŚB. 14, 6, 1, 1 = BĀU. 3, 1, 1 *tásya ha janakásya* ... *vijijñāsā* (lies *-āsā́*) *babhūva* „dieser J. wollte wissen“. Doch kommt verbale Rektion auch bei Umschreibungen vor, deren Subst. nicht verdunkelt ist: VaikhS. 6, 2 *anyāṃ vivāhaṃ kuryāt* „er möge eine andere heiraten“, 8, 3 *vedam adhyayanaṃ karoti* „er studiert den Veda“ (Caland Over het Vaikh. 272, Vaikh.Transl. XIIIf., wo tamulischer Einfluß vermutet wird); vgl. auch R. 2, 6, 10 *cakre śobhayituṃ purīm* „schmückte die Stadt“.

Nominaler Charakter ist durch die Genitivkonstruktion erwiesen auch z. B. in ep. *vyathāṃ kṛ-* „Schmerz verursachen“. Mbh. 8, 67, 4 *akārṣīd rathinām ujjihirṣām* „er vollzog die Befreiung der Wagenkämpfer“. Unsicher ŚB. 11, 5, 1, 10 *tásyai ha hṛ́dayam āvyathā́ṃ* (so Böhtl. Chrest.[2] 352 für unverständliches *āvyayā́ṃ*) *cakāra* „ihr Herz wurde etwas gerührt“. — Schwerlich periphrastisch AV. 11, 9, 25 *īśā́m* ... *īśā́m* ... *īśā́m* ... *cakruḥ* „sie haben Herrschergewalt“, vgl. Subst. *īśā́-* VS. AV. ŚB., auch AV. 11, 10, 2a *īśā́m vo veda rā́jyam* „ich kenne eure H., euer Königtum“. — Sicher subst. auch R. 5, 72, 21 *jalanidhim akarot taritum īhām* „strebte danach, den Ozean zu überschreiten“, demnach auch Mbh. 3, 190, 26 = 3, 13035 *īhāṃ kariṣyanti* (anders Sukth. 3, 188, 27). So auch ŚB. 12, 4, 3, 10 *paricakṣā́ṃ karoti*, vgl. sonst ŚB. *paricakṣā́-* „Mißbilligung“.

β) Auch mit andern Verben geht der Akkusativ der Verbalia auf *-ā́-* gelegentlich formelhafte Verbindungen ein; so ep. *mṛgayām* mit *car-*, *aṭ-*, *niryātaḥ* u. dgl. „auf die Jagd gehen“ (zu v. AV. *mṛgáyate* „jagt Wild“, AV. YV. *mṛgayú-* „Jäger“), kl. *bhikṣāṃ* mit *car-*, *aṭ-*, *bhram-*, *kṛ-* „auf Bettel ausgehen“ (ŚB. *bhikṣā́-*). Mbh. 1, 1809 = 1, 40, 8 Sukth. *vapuṣṭamārthaṃ varayāṃ pracakramuḥ* „sie schritten zur Bewerbung um Vapuṣṭamā“ (vgl. Bopp 4, 866; 5, 1215). S. auch § 145c.

c) Das *vidā-* „das Wissen" des für sich stehenden, aber alten und geläufigen *vidā́ṃ kṛ-* (§ 143a) ist zwar erst bei Gramm. u. Lex. belegt, aber doch wohl durch air. *-fed* „species, forma, modus", kymr. *gwedd* „id." der Form nach als alt erwiesen und gehört einem auch im Ai. bekannten Bildungstypus an (§ 142b; Delbrück Synt. F. 5, 426f.; Brugmann IF. 39, 56); oder hat es Beziehungen zum lat. *vidē-*, gr. *εἰδή-σω*, slav. *vidě-ti* „sehen"? (Jacobi KZ. 35, 584).

d) Die geschichtliche Reihenfolge der Belege erweist klar, daß *-ā́m* mit *kṛ-* älter ist als mit *as-* und *bhū-*, so daß die Auffassung von *-ā́m* als Akk. des Verbale auf *-á-* gegeben ist (so schon Bopp Lehrgeb. 216; Benfey Kieler Monatsschr. 1854, 732;) Gaedicke 165f. Erst als man *-ā́m* in *-ā́ṃ cakāra* nicht mehr als Akk. empfand, wurde *cakāra* (oder zunächst *cakre*) durch die gewöhnlichsten Hilfsverba *āsa* und *babhūva* ersetzt, ohne daß damit klar würde, wieso ein Ersatz nötig war (Erklärungsversuche bei Böhtlingk ZDMG. 52, 608f. u. Güntert Heidelb. Sitzgsber. 1917 VIII 15).

-ām āsa u. *babhūva* nicht erst Nachahmung von *-āṃ cakāra* nach Misteli Zschr. Völkerpsych. 10, 133; Jolly Inf. 125. 126. — *-ām* anders erklärt als oben: Akk. der Beziehung (bei *āsa*) Bopp Lehrgeb. 216, vgl. auch Gr. crit. 194, Vgl. Gr. 4, 865; indekl. Ptz. Wilkins, Trithen Proceed. Phil. Soc. Lond. 1, 274; eine Art Absolutiv Jacobi KZ. 35, 578ff., dagegen Böhtlingk ZDMG. 52, 607f., Güntert aaO. 14 Anm.; Inf. Bopp Vgl. Gr. 5, 1235, Jolly Inf. 126, Brunnhofer BB. 10, 236; Ludwig Böhm. Sitzgsber. 1900 no. XIII, zu vergleichen mit *ἀκὴν ἔσαν* Curtius Erläut. zu m. gr. Schulgr.[2] 170f.; zu vergl. mit *duh-ā́m*, lat. *fer-am* u. a. Hirt Ig. Gr. 4, 304 (aber 4, 93: Inf. auf *-ām*); *-ayām* aus Subst. **ayā* „Gang" Graßmann KZ. 11, 82; *-ām āsa* nicht zu slav. Impf. auf *-achŭ* Bartholomae IF. 3, 23A. — Den ersten Ausgangspunkt sieht Delbrück Synt. F. 5, 426f. in *vidā́m* (s. oben c), Pisani Gr. 150f. in *-ām* aus den Denom. und Desid. — Flasdieck Anglia 46, 116 vergleicht den Wechsel von *akaḥ* und *cakāra* bei *vidā́m* mit dem Wechsel von Wurzelaorist im Sing. mit dem Pf. im Dual und Plural des schwachen germ. Prät. (?). — Über angebliche Umschreibungen aus *as-* und *kṛ-* mit Lok. s. Bartholomae ZDMG. 43, 666 u. IF. 10, 190. 191. — Über aw. Inf. auf *-ąm -ąn* (*-īm -tīm*), die allenfalls mit *-ām* (*āsa*) zu vergleichen wären, vgl. Bopp Gr. crit. 331f., Pischel Ved. Stud. 1, 44, Bartholomae IF. 3, 19 u. Grundr. 1, 144 § 255, 2, Brugmann[2] II 1, 640; anders Benveniste Les inf. avest. (1935) 15ff.

147. a) Vielfach wurden konsonantische Stämme (meist Monosyllaba) femininen Geschlechts zu *ā*-Stämmen erweitert und damit in den geläufigsten Typus der Feminina eingereiht.

Bollensen Vikram. 160, Pischel BB. 3, 262 u. Ved. Stud. 1, 184f., Fröhde BB. 7, 111, Hirt IF. 32, 302f., Brugmann[2] II 1, 159f.

α) Schon der RV. kennt einige derartige Fälle. So mit unbetontem *ā iḍā-* (sehr häufig) aus *íḍ-* „Labung" (III 248. 323 § 136b*α*.

162h*α*A.), RV. X *uṣṇihā*- „Genick" (vgl. § 774) u. e. Versmaß aus AV. VS. usw. *uṣṇih*- e. Versmaß, 9, 97, 57c *kṣipā-bhiḥ* aus v. *kṣip*- „Finger" (III 324 § 163), 6, 12, 6a *nidā*- aus v. *nid*- „Spott", 3, 1, 13b *vánā* „Reibholz" aus v. *van*- „Holz, Baum" (III 239 § 130c; Geschlecht unbestimmbar; wegen v. *vána*- als Neutrum anzunehmen? vgl. jAw. *vanā*- „Baum"), *sámā*- (arm. *am*) aus **sam*- jAw. *ham*- „Jahr", *himā*- aus v. *him*- (?) gAw. jAw. *zim*- „Winter" (III 244 § 133c) *N*; Khila zu 10, 75, 5 (Scheftelowitz 171) *sarite* für *saritau* zwischen Dualen auf -*e*; *kanyánā*- u. *yóṣanā*- s. III 112 § 56a*δ*; — mit Betonung des *ā*: *kṣapā́-bhiḥ* s. III 324 § 163 aus v. *kṣap*- „Nacht", *kṣapā* NSg. AB. 1, 13, 20 (Oertel KZ. 58, 290), sonst *kṣapā*- ep. kl.; v. *jihvā́*- jAw. *hizvā*- „Zunge" (ap. Akk. *hid*ᵘ*bānam* oder *h*ᵃ*zānam*: s. Kent Old Persian 214) aus gAw. jAw. *hizū* (Mask.!), vgl. v. *juhū́*- und zur Etymologie Kent aaO. und Krause Gött. Nachr. 1952 I 3, 61.

Unsicher ist die Bedeutung von *kṛ́tā*- RV. 2, 35, 5c (angebl. „Spalt", nach Brugmann[2] II 1, 160 = aksl. *črta* „Strich" u. aus v. (*iṣu*-)*kṛt*- „(wie ein Pfeil) schneidend"; doch s. Oldenberg z. St., Neisser Wb. 2, 63); s. auch § 142f*β*A. — *tánā* RV. 3, 25, 1b; 3, 27, 9c wohl Instr. „nach Abstammung" (Geldner Übers.). — *dúghā*- „Milchkuh" 8, 50 (= Vāl. 2), 3d; 10, 67, 6a wohl Fem. von (-)*dúgha*- (§ 22g; nach Pisani RevEt. indo-eur. 1, 245 = *Τύχη*). — Zu v. *sámā*- arm. *am* (Instr. *ama-w*) „Jahr" ist jAw. *ham*- (nur einmal, Mask.!) nicht sicher genug belegt. — Adv. *āsayā́* s. III 317 § 161c*α*A. — *usrā́*- s. III 214 § 119d. — Unsicher g. jAw. *xšapā*- (nur NSg. -*pā*, vielleicht vom sonstigen Stamm *xšapan*-). — v. *doṣā́*- „Abend" nach Walde-Pokorny 1, 777f. aus einem *s*-Stamm erweitert; doch ist v. *doṣ*- nicht in dieser Bedeutung überliefert. — *druhā́* RV. 7, 104, 17b ist Instr. von v. *drúh*-. — v. TĀ. *nāvā́yā* dichterische Freiheit für *nāvā́* (s. III 224 § 122cA.); aber Akk. *nāvām* ĀpDhS. 1, 32, 27 für *nā́v-am*; vgl. auch den mi. Stamm *nāvā*- (Tedesco Language 21, 138). — *nidā́*- RV. 8, 48, 14b BR. (= *nid*-, s. o.) falsch; richtig *nidrā́(ḥ)*. — v. VS. *sirā́*-, RV. 1, 121, 11c *sirā́*- „Fluß" s. § 142bA. — Mehrere falsche Beispiele bei Pischel Ved. Stud. 1, 185: *uṣā́sā* RV. 1, 62, 8c (richtig *aktóṣā(ḥ)*), 3, 61, 7a *uṣā́sām* (GPl.) (Pott 1, 138 *uṣā́sā* = lat. *Aurora*; doch s. III 281f. § 148d*α*); *girā*- (s. auch Geldner Ved. Stud. 2, 134) *dhiyā*- *vācā*- als Vorderglieder sind Instrumentale (II 1, 212. 234. 249 § 89a. 95c*β*. 99g); *purā-sā́h*- „von altersher siegreich"; aber s. -*purā*- *β*. Kons. Stamm als Grundlage für v. *śā́khā*- „Ast" nimmt Specht Urspr. 55 an.

β) Weitere Beispiele bietet die übrige vorkl. Literatur: AV. *ūrjā́*- öfter aus v. AV. *ū́rj*- „Kraft", AV. *kāsā*- s. III 322f. § 162h*α*A., *nā́sā*- III 248f. § 137a*α*; -*pur-ā́*- aus v. -*pū́r*- „Stadt" AV. hinter *jīva*-, AV. TS. hinter *deva*- (PB. *deva-pur*-), ŚB. hinter *agni*- u. *aśma*-. Auch AV. *ā-mikṣ-ā*- „Quark" muß wegen des Akzents eine Erweiterung aus einem Wurzelnomen **ā-mikṣ*- „Mischung" (: v.

mikṣ- „mischen") sein. YV.: VS. *gúhā-* „Versteck" aus v. *gúh-*; *avāntara-diśá-* aus ŚB. *avāntara-díś-* „Zwischengegend", ŚB. *upa-diśá-* aus ep. *upa-diś-* „id.", Mbh. *vi-diśā-* für VS. *vi-díś-* „id."; *-viśá-* MS. Kāṭh. hinter *deva-*, Kāṭh. hinter *manuṣya-* aus v. *viś-* „Volk"; TS. TB. *puṇḍari-srajá-* „Lotuskranz" aus v. *sráj-*. — In B.: TB. 3, 10, 10, 1 *sarághā*, ebenso PB. 21, 4, 4 (für *saráṭ* TS. 5, 3, 12, 2, ŚB. 13, 3, 1, 4) aus ŚB. *sarágh-* „Biene" (vgl. III 229 § 125); AB. 3, 12, 1 ff. *prā-sahā-* „Gattin Indras" künstliche Personifizierung von RV. 10, 74, 6c *prāsáhas pátiḥ* „Herr der Gewalt" (als „Gatte der Prāsah" gedeutet); TB. 1, 2, 1, 1 (Spr.) *pari-srásā-* „Schutt, Geröll", Lex. *vi-srasā-* „das gebrechliche Alter", vgl. TB. U. *vi-srás-* „d. Zerfallen". — In Up.: *mṛdā-* aus v. *mṛd-* „Lehm" (vgl. got. *mulda-* „Staub, Erde"), *yoṣitā-* aus v. *yoṣit-* „Jungfrau". — In Sūtren: HirGS. (Kirste p. VII), kl. *trivṛtā-* aus ŚB. kl. *trivṛt-* (f.) „dreifach"; ĀpŚS. 11, 7, 6 *devagavā-* „Götterkuh" (vgl. § 244 b β A. und MS. *devagavī-*); ĀpDhS. *nāvā-* s. ob. α A.

Im RV. ist *ūrjá-* nirgends sicher; *ūrjám* 10, 76, 1a ist GPl. (Oldenberg z. St.); *ūrjád-* u. *ūrjáhuti-* enthalten *ūrj-a-* (vgl. II 1, 62 f.); also *ūrjá-* ai. Neuerung (JSchmidt KZ. 32, 389), nicht = gr. ὀργή (Brugmann aaO. 159). — Neben *-pur-á-* *-viś-á-* auch Neutr. *-pur-á-* *-viś-á-* II 1, 113 § 49 c α. — B. U. ep. kl. *divā* ist adverbieller (auch als Nom. verwendeter) Instr. von *div-* (BR., Debrunner IF. 46, 182), nicht *ā*-Stamm (Pischel BB. 3, 262 f.; = lat. *dies* Bopp[2] 2, 146). *N* — S. ep. kl. *niśā-* aus Kauś. ep. kl. *niś-* „Nacht"? (vgl. § 11 e α A.). —

γ) Häufiger werden die Fälle im Epos; z. B. R. 4, 46, 15 *apsarasā-* (in *apsarasālaya-* laut Komm.; Böhtlingk Sächs. Ber. 1887, 215) aus v. *apsarás-* „Götterhetäre", *kṣudhā-* aus v. *kṣúdh-* „Hunger", *kṣmā-* aus *kṣm-* „Erde" (III 242 f. § 133 a 3 u. Anm.), *tārā-* aus Vāl. *tār-* „Stern" (III 213 § 119 b), *pṛthā-* e. Gattin des Pāṇḍu aus *pṛth-* Pat. zu V. 7 zu P. 6, 3, 34 (153, 18 Kielh.), *mudā-* aus v. *mud-* „Lust", *rucā-* „Gefallen" aus *ruc-* „Glanz" (§ 22 a α), *rujā-* „Krankheit" aus ep. kl. *ruj-* (vgl. v. Inf. *ā-rúj-e* „zum Aufbrechen"), *vipāśā-* aus v. (P. 4, 2, 74) *vipāś-* „Hyphasis", *suruṅgā-* „unterirdischer Gang" aus gr. σύριγξ (Stein Zschr. f. Indol. 3, 300 ff.). Am stärksten aber macht die kl. Sprache von dieser Möglichkeit der Überführung in die geläufigste Feminindeklination Gebrauch: z. B. BhP. *iḍaviḍā-* Mutter Kuberas u. e. Art Ziege aus Pat. zu V. 7 zu P. 6, 3, 34 (p. 153, 17 Kielh.) *iḍaviḍ-*, kl. *samidhā-* „Spende an die Holzscheite", vgl. v. *samídh-* „Brennholz", Lex. *īḍā-* „Lob" aus v. *īḍ-*, Lex. *krudhā-* aus kl. *krudh-* „Zorn", spätkl. *kṣamā-* „Erde" aus v. *kṣam-* (s. o. *kṣmā-*), Lex. Inschr. (Ep. Ind. 2, 331)

girā- aus v. *gir-* „Lob", Lex. *tviṣā-* „Glanz" (Pur. N. pr.) aus v. *tviṣ-*, Lex. *dṛśā-* „Auge" aus ep. kl. *dṛś-*, kl. *dhurā-* „Deichsel" (*-dhurā-* P. 5, 4, 74 u. Kāś.) aus v. *dhur-*, Varāṅgac. (Upadhye New Ind. Ant. 1, 554) *saṃ-padā-* „Gelingen" aus YV. *saṃpád-*, spätkl. *prati-padā-* „Anfang(stag)" aus YV. *pratipád-*, buddh. *upa-saṃ-padā-* „Aufnahme in den geistlichen Stand", Lex. *ā-padā-* „Unglück" aus ep. kl. *āpad-*, Lex. *bhiyā-* „Furcht" aus v. *bhī-*, spätkl. *vācā-* „Stimme" aus v. *vác-*, Gr. Lex. *prā-vṛṣā-* „Regenzeit" aus v. *prāvṛ́ṣ-*, Lex. *śaradā-* „Herbst", spätkl. N. pr. aus v. *śarád-*, spätkl. *śucā-* aus v. *śuc-* „Glut, Qual", kl. *śriyā-* aus v. *śrī-* „Schönheit", kl. *sedhā-* „Stachelschwein" mit mi. Lautgebung aus AV. VS. *śvāvidh-* (Fem.!) „id." (Lüders ZDMG. 61, 643).

Ep. kl. *tṛṣā-* „Durst" aus ep. kl. *tṛṣ-* oder schlechte Schreibung für *tṛṣyā-* (vgl. I 271 § 235a u. oben § 142bA.). — *kṣamā-* nach Wüst D. Vierteljahrsschr. f. Lit.-wiss. 6, 651 A. 2 „die Duldende, Tragende". — Kl. Lex. *bhujā-* „Arm" (neben ep. kl. *bhuja-*!) BhP. (!) „Biegung" nach Brugmann[2] II 1, 154f. 160 = gr. *φυγή* lat. *fuga* „Flucht" und aus *-bhúj-* gr. *-φυξ*. S. auch § 142f. — Unsicher kl. Śak. śl. 143 Böhtl., Ragh., Vikr. *sroto-vahā-*: aus kl. *srotovah-* „Strom", wenn nicht eher Fem. zu *-vaha-* (da *-vah-* überhaupt unsicher; III 252f. § 139aα). — P. 3, 3, 104, Lex. *vidā-* „d. Wissen" (vgl. v. *vid-á* „mit Wissen") s. § 146c. — *prati-śrutā-* (aus kl. *pratiśrut-* „Echo") erschließt Leumann Abh. KM. XV 2, 44 aus sak. *pratəśruta-*.

b) Diese Entwicklung geht im Mi. weiter; wir dürfen bestimmt annehmen, daß schon manche der hierher gehörigen ai. Bildungen aus der Volkssprache stammen; insbesondere gilt das vom buddhistischen Sanskrit. So sind von den oben unter a) angeführten ai. Beispielen im Mi. belegt die Fortsetzer von *kṣudhā- girā- diśā- dhurā- nāvā- -padā- purā- mudā- vācā-*; außerdem z. B. Pā. *anuṭṭubhā-* aus v. *anuṣṭúbh-* e. Versmaß, *nibbidā-* aus Kathās. *nirvid-* „Kleinmut", Prākr. *āsisā-* Śak. 83, 1 Pischel = 45, 15 Cappeller (aber Pā. *āsi*) aus v. *āśíṣ-* „Segnung", *kaūhā-* aus v. *kakúbh-* „Gipfel", *tayā-* aus v. *tvac-* „Haut", *parisā-* für **pariṣadā-* aus B. *pariṣád-* „Versammlung". Kuhn Beitr. 68, Pischel Ved. Stud. 1, 185 u. Prākr. 290f. § 413.

c) Ähnliche Erweiterungen kennen die verwandten Sprachen. So z. B. jAw. *dərəzā-* aus gAw. *dərəz-* „Fessel", jAw. *pusā-* „Diadem" zu gr. *ἄμ-πυξ* (Lidén Symbolae philol. Danielsson 150), jAw. *barəzā-* aus jAw. *barəz-* „Höhe"; gr. *ἀλκή* neben *ἀλκ-ί*, *πτυχή* neben *πτύχ-ες*, *ὑσμίνη* neben *ὑσμῖν-ι*, *θύρα* neben *θύρ-δα*, *φρίκη* neben *φρίξ* (Fröhde BB. 7, 111, Bonfante Emerita 3, 260 A. 1, Schwyzer

Griech. Gr. 1, 425 Zusatz 2); lat. (anscheinend mit Personifizierung verbunden) *aurora* (Schulze Berl. Sitzgsber. 1916, 1329 = Kl. Schr. 210) neben ai. *uṣas-*, gr. *ἠο-*, vulgärlat. *striga* aus *strix* (JBHofmann Lat. Gr.[5] 17).

Meillet Mem. Soc. ling. 16, 316 erklärt so auch ap. *didā-*; doch s. § 142fα. — Slav. *voda* „Wasser" führt Meillet Rocznik slawist. 7, 8 auf einen kons. Stamm **u̯od-* zurück; doch war dieser sicher Neutrum. —

d) In einigen Fällen ist der Weg, wie es im Ai. zur Erweiterung mit *-ā-* gekommen ist, deutlich erkennbar: der AkkSg. auf *-am* ist dem weiblichen Geschlecht zuliebe zu *-ām* umgestaltet worden in v. *kanyā́nām* u. *yṓṣaṇām*, bei denen der *ā*-Stamm auf diesen Kasus beschränkt ist (III 112f. § 56aδ); in derselben Weise ist wohl oft der NAkkPl. auf *-aḥ* in *-āḥ* umgeformt worden. V. *kṣapā́bhiḥ* ist vom InstrSg. *kṣap-ā́* ausgegangen (III 324 § 163); zugleich wurde damit *-b-bhiḥ* vermieden, was auch für v. *kṣipā́bhiḥ* gilt, dessen Akzent aber von *kṣip-aḥ* ausgegangen ist (Lanman 483, Leumann Et. Wb. 75A.). Ähnliche Umformungen dürfen auch für andere Fälle angenommen werden; doch genügte wohl oft einfach die zunehmende Unbeliebtheit der kons. Stämme und das alte Überwiegen der *ā*-Stämme, um ein *ā* antreten zu lassen.

Vom ISg. geht auch Bartholomae BB. 15, 19 A. 2 aus. — Daß solche *ā*-Erweiterungen bis in die Grundsprache zurückreichen, wie Brugmann[2] II 1, 159f. anzunehmen scheint, ist unwahrscheinlich. Bonfante Emerita 3, 261 Anm. setzt für die Grundsprache kons. Stämme mit Nom. auf *-ā* an. Fröhde aaO. glaubt, das *-ā-* sei dazu bestimmt, um die fem. Abstrakta von den mask. Nomina ag. zu scheiden. Osthoff Sprachw. Abh. Patrub. 2, 59A. betrachtet *sirā́-* (s. § 142bA.) als Kollektivum zu **sir-*; ähnlich ebd. 120 über Paare wie *tán-am tán-ā*.

148. In verschiedener Weise werden kons. Stämme ohne Erweiterung in *ā*-Stämme verwandelt.

a) Durch Umdeutung des NSg. auf *-ā* werden *an*-Stämme zu *ā*-Stämmen; so v. die Feminina **kanyán-* und *yóṣaṇ-* zu *kanyā́-* und *yóṣā-* (III 112f. § 56a). Später wechseln sogar einige maskuline *an*-Stämme auf diese Weise zu den weiblichen *ā*-Stämmen hinüber: ŚB. 14, 6, 9, 32 (Mantra) MaitrUp., Hariv. *majjā́-* (pā. *miñjā-*) aus v. *majján-* „Mark", R. 1, 38, 14a *mahimā-* aus v. *mahimán-* „Größe", ep. *sīmā-* aus AV. *sīmán-* „Scheitel, Grenze", kl. *pāmā-* aus AV. *pāmán-* „Krätze", kl. *premā-* aus TS. *premáṇ-* „Liebe" in *premā-bandha-* neben *prema-bandha-* „Liebesband, Zuneigung" und *premāvatī-* (Anschluß an das beliebte *-ā-vant-*) neben *premavatī-* „Geliebte", Lex. *plīhā-* aus AV. VS. *plīhán-* „Milz", Pañcar. *śleṣmā-*

aus ŚB. *śleṣmáṇ-* „Schleim"; prākr. *vaṭṭa-* aus v. *vártman-*, n. „Weg" über einen mask. NSg. **vartmā* (der auch durch das weibliche Geschlecht von *vartman-* im ĀpGS. vorausgesetzt wird; Bloch L'indo-aryen 139; S. ep. kl. *mālā-* „Kranz" nach Tedesco JAOS. 67, 86ff. mi. aus **vartmā-*). — Da das Ai. außer den seltenen Formen von *yoṣaṇ-* keine Fem. auf *-an-* kennt, die Grundsprache aber nach Ausweis der verwandten Sprachen solche hatte, sind wohl auch sonst unter den *ā*-Stämmen da und dort alte Feminina auf *-an-* verborgen. — Ähnliche Übergänge im Lit. s. E. Fraenkel KZ. Ergänzungsheft 14, 9.

Osthoff MU. 4, 133. 196. 204; JSchmidt KZ. 26, 404f. u. Pluralb. 94; Zubatý Archiv slav. Phil. 15, 503; Bloch aaO. — Hierher wahrscheinlich auch v. *úrā-* „Schaf" aus **úraṇ-* (§ 80a). — ŚB. 12, 7, 1, 3 *snihā́* NSg. (*an*-Stamm oder *ā*-St.? Geschlecht nicht erkennbar); vgl. § 80d. — Bartholomae KZ. 29, 574 Anm. erschließt mit Unrecht aus RV. 1, 181, 9a *pūṣéva* einen Akk. *pūṣā́m* (über ap. *xšayārṣām* „Xerxes" zu *-an-* s. Debrunner IF. 52, 153). — Über *pūrṇimā-* „Vollmondsnacht" aus **pūrṇiman-* s. § 227dA. — P. 4, 1, 11. 13 lehrt als Fem. zu *-man-* entweder *-mā-* oder Übereinstimmung mit dem Mask.; die Kāś. gibt als Beispiele *pāmā-* u. *sīmā-*. — *-ā-* für *-an-* im Bahuvrīhihinterglied (vgl. P. 4, 1, 12. 13) ist Fem. zu *-a-* (II 1, 116 § 50a β): Lex. *śata-parvā-* u. *su-parvā-* „Dūrvāgras" aus *-parva-* statt v. *śatá-parvaṇ-* „hundertknotig", ep. *su-parvaṇ-* „mit schönen Knoten". — Lex. *doṣā-* „Arm" aus AV. *dóṣaṇ-*, das vorkl. Neutrum ist, aber bei Gramm. als Mask. gilt. — Über *pánthām* usw. s. III 306ff. § 159.

b) Auch die Überführung weiblicher *ṛ*-Stämme in *ā*-Stämme (*duhitā- svasā- -mātā-*) ist vom NSg. auf *-ā* ausgegangen. S. II 1, 97 § 41b βA., III 324f. § 165a.

c) Der gemeinsame Ausgang des ASg. auf *-ām* und des NAPl. auf *-āḥ* hat den Übergang von weiblichen Wurzelnomina auf *-ā-* in die Flexion der abgeleiteten *ā*-Stämme bewirkt (s. § 11d ζ), und durch die Vermischung der weiblichen *as*-Stämme mit den Wurzelnomina auf *-ā-* (auf Grund des NSg. auf *-āḥ*) konnten so auch weibliche *as*-Stämme in die weitverbreitete *ā*-Deklination mitgerissen werden; s. III 283f. § 149a α über *apsarā́- āśā́-* und *uṣā́-*; vereinzelt ist dieser Fall beim Mask. geblieben (*-mā-* III 325 § 165b).

apsarā́su auch in Mantras TĀ. 10, 41, 1 und sonst (auch RVKhila zu 10, 151, 3a [S. 121 Scheftel.] als Variante zu *-assu*), HGS. 1, 10, 4a (aber *-assu* ApMB.); s. Ved. Conc. unter *apsarāsu*.

d) Die seltenen Fälle, in denen *a*-Stämme weibliches Geschlecht hatten oder weibliche Wesen bezeichneten, waren der Änderung in *ā*-Stämme ausgesetzt: AV. *snuṣā́-* „Schwiegertochter" stimmt

zwar zu aksl. *snŭcha* und ags. *snoru*; aber auf Grund von gr. ἡ νυός und arm. *nu* Gen. *nuoy* ist für die Grundsprache *o*-Stamm anzunehmen (Walde-Pokorny 2, 701f.). Aus dem Mask. S. *dāra*- „Weib" (Sg. u. Pl.; eigentl. PB. JB. „Spalte", vgl. AV. *a-dāra-sṛt*- „nicht in eine Spalte geratend") wird Mbh. 4, 413 = 4, 14, 14 = 4, 13, 14 Sukth. u. BhP. 7, 14, 11 das Fem. *dārā*-.

Zur Etymologie von *snuṣā*- s. § 750.

149. Die suffixalen ai. *ā*-Stämme gehen zum größten Teil auf das ig. Suffix -*ā*- zurück; doch sind ihnen einige Wörter eingegliedert worden, bei denen das ai. -*ā*- auf ig. -*ō*- oder -*ē*- beruht (so in den meisten Fällen von § 148a—c); über die Frage, ob auch ig. -*ō(i)*-Stämme in den ai. *ā*-Stämmen stecken, s. III 110f. § 56a*β*. Über andere Fälle von *ā*-St. aus Nicht-*ā*-St. s. III 111f. § 56a*γ*. Über die Reste eines Ablauts ig. *ā/ə* s. III 113f. § 56a*αβ* u. Kuryłowicz Prace filol. 11, 203. Als Ausdruck der Femininmotion ist -*ā*- beim Adj. älter als beim Subst. (s. § 140c); dem Adj. ist sie möglicherweise vom Pron. ig. *sā* „diese" (III 537 § 254b*α*) aus zugekommen (Jacobi Compos. u. Ns. 115f., Lommel Stud. Fem. 30ff., Ribezzo Donum natal. Schrijnen 355. Brugmann Internat. Zschr. 4, 104f. nimmt an, -*ā*- habe seine weibliche Bedeutung von einigen zufällig auf -*ā*- auslautenden Wörtern für weibliche Wesen (ig. *g*ᵘ*enā* „Frau" [s. III 113f. § 56a*αβ*], Lallwort **māmā* u. dgl.) erhalten (vgl. auch Grundr.² II 1, 594); ihm stimmen ganz oder mit Einschränkung zu Hirt Akzent 255 u. Ig. Gr. 3, 111. 326f. (anders 330), Jacobi aaO. 120f., Lommel aaO.; vgl. auch Pedersen KZ. 40, 155; nach Ribezzo aaO. 354 stammt -*ā*- von den kindlichen Verwandtschaftsnamen auf (urspr. geschlechtsloses) -*ā*, nach Sturtevant Language 5, 8. 13f. aus zweisilbigen Basen. Alt ist sicher die Kollektivbedeutung von -*ā*- (s. III 104f. § 51b); nach Michels Germania 36, 132f. ist sie älter als die motionelle; Gray Language 8, 187 leitet ihr weibliches Geschlecht vom Pron. *sā* ab. *N* Wie sich zu diesen beiden Funktionen die als Abstraktum verhält, bleibt unklar (s. § 142h); nach Porzig Atti III congr. int. ling. Roma 1933, 295 sind die Abstrakta teils Erweiterungen von Wurzelwörtern (s. § 147) teils Umbildungen thematischer Nomina agentis. — Über die Abgrenzung von -*ā*- gegen -*ī*- s. § 254.

Zum Akzent s. § 141b, 142g. Vermutungen über den urspr. ig. Akzent bei Bonfante Studi baltici 1, 79 (Endbetonung) u. Loewe Akzent 50 (wechselnder Akzent).

-ā- nach Sturtevant Language 14, 239ff. aus „indohethitisch" *a* mit zwei verschiedenen Laryngalen. Veraltete Versuche, *ā* aus *a* (d. h. nach späterer Auffassung ig. *ā* aus ig. *o*!) durch Lautsteigerung oder sekundäre Differenzierung zu erklären: Pott 2, 490, Scherer ZGDS. 333f., Misteli Zschr. Völkerpsych. 7, 390f., Havet Mém. Soc. ling. 2, 9—30 („Le renforcement dans la déclinaison en A"), GMeyer Curt. Stud. 6, 391—400. *ā* aus Kontraktion Specht Urspr. 310. — Nach Pedersen aaO. 155 u. Pisani Gr. 307 § 718 ist das Suffix *-ā-* auch im Femininsuffix *ī/yā* enthalten. — Angeblich primäres *-ā-* in v. *dadhi-krā́- éta-gvā- carma-mnā-* u. a. nach Uljanov Charisteria 137.

150. *-āka-*.

a) Vorkl. nur Weniges u. sehr Verschiedenartiges: AB. *nabhāka-* Mannsn. (v. *nabhākavát* und Patron. *nābhākā́-*); v. **pavākā́-* (geschrieben *pāvakā́-* im Anschluß an das häufige *-a-ka-*, insbesondere an das [wohl proparoxytonierte] ep. kl. *pāvaka-* „Feuer") „klar machend, klar werdend" (TS. TB. S. Beiwort des Agni), mitteliran. *pavāg*, npers. *pāk* „rein" (Bartholomae IF. 19 Beiheft S. 97 A. 4; anders Benveniste Origines 1, 29: *-aka-* aus ig. **-n̥-ko-*): v. *pū-* „klar machen, klar werden" (aus **pavā́-* „Läuterung" nach Brugmann² II 1, 499); AV. YV. *pínāka-* „Stock", kl. „Keule, Bogen" (des Śiva), vgl. gr. πίναξ „Balken, Brett", abg. *pinĭ* „Baumstrunk"; YV. *śyāmā́ka-* „e. Art Hirse" (davon TS. *śyāmākā́-* „aus Hirse bereitet": AV. TS. *śyāmá-* „schwärzlich"; AV. *r̥kṣā́ka-* (Bedeutung? vgl. Weber Festgruß Roth 138 A. 2; davon JB. 1, 337 Patron. *ārkṣākāyaṇa-*): v. *ŕ̥kṣa-* „Bär"; YV. *śalā́kā-* „Span, Stäbchen": B. *śalá-* „Stab"; **surāka-* (?) im Patron. MS. Kāṭh. *saúrāki-*; TS. *pracalā́kā-* „Wolkenbruch", Āp. *pracalāka-* „Chamäleon" (Suśr. *pracalaka-* e. Tier): B. *pra cal-* „s. fortbewegen, hervorkommen"; ṢB. AdbhB. *taṭāka-* „Teich" (S. *taḍāga-*): ep. kl. *taṭa-* „Uferböschung"; AdbhB. ep. kl. *patākā-* „Flagge": v. *pat(i)-* „fliegen"; AdbhB. M. kl. *chattrāka-* „Pilz" (Lex. *chattraka-*): S. *chattra-* „Sonnenschirm". Unklar AV. usw. *ekākín-* „allein": v. *éka-* „einer". — Edgerton K-suffixes 17 § 29c.

Im RV. AV. und überhaupt vorkl. ist das in den Texten stehende *pāvakā́-* mit kurzer erster und langer zweiter Silbe gemessen; die Auslautdehnung vor *p-* (RV. 1, 50, 6a; 5, 22, 1b) setzt kurze Anfangssilbe von *p-* voraus; erst MuṇḍU. 2, 1, 1 tritt die Messung — ◡ ⏓ (mit der klass. Bedeutung „Feuer") auf. Vgl. bes. Oldenberg Rigv. 402 A. 3; 477; daß das kl. *pāvaka-* in den Texten gerade **pavāka-* und nicht eine andere ◡ — ⏓ messende Bildung aus *pū-* verdrängt hat, folgt aus den genannten iranischen Belegen; über den Akzent s. *-aka-* § 46c. Ujjv. zu Uṇ. 4, 14 lehrt *pavā́kā-* „Sturmwind", worin sich die ursprüngliche Form fortsetzt. — TĀ. 1, 3, 1 *jā́hākaḥ* (Bö. Wb. „der andere zu meiden

pflegt") ist aus RV. 8, 45, 37 c *jahā́ kā́ḥ* entstellt; vgl. § 430a A.; falsch Pischel Ved. St. 1, 63. — *smayā́ka-* TĀ. 5, 1, 3. 4: v. *smi-* „lächeln".

b) Kl. (P. 3, 2, 155) dient *-āka-* (mit Ton auf der Wurzelsilbe und Fem. auf *-ī-*) zur Bildung von Nomina ag. im Sinn von „den Verbalbegriff gewohnheitsmäßig u. dgl. vollziehend", meist pejorativ (Renou Stud. Indoiran. 163). So *kuṭṭāka-* „spaltend, Raufbold" : kl. *kuṭṭ-* „spalten", *jalpāka-* „Schwätzer" : B. kl. *jalp-* „murren, sprechen", *bhikṣāka-* „Bettler" : v. *bhikṣ-* „erbitten, betteln", *luṇṭ(h)āka-* „Plünderer" (Lex. auch „Krähe") : ep. *luṇṭh-* „in Aufregung versetzen", Kausat. „plündern". — Dazu *vā́rāka-* (P. 3, 2, 155; mit Fem. *-ī-*) „erbärmlich" : v. *ávara-* „der untere, geringere". — Kl. *vṛntāka-* u. *vārttāka-* „Eierpflanze", Lex. *vārtāka-* „Wachtel" : v. *vártikā-*, ep. kl. *vartaka-*.

Uṇ. 4, 13—15. — P. erklärt *varāka-* aus *vṛ-*. — In den Wörterbüchern nicht belegt ist *smayā́ka-* (s. a A.). — Ep. kl. *mandākinī-* N. e. Arms der Gaṅgā scheint ein Grundwort *mandā́ka-* (Bedeutung?) zu fordern Ujjv. zu Uṇ. 4, 13 („Strom"); nach Mayrhofer ZDMG. 100, 618 austroasiatisch.

c) Die Herkunft der Endung ist dunkel; sicher vorindisch ist sie nur in **pavākā́-* (a). — Beachte B. *bhikṣā́-* „das Betteln", Lex. *luṇṭ(h)ā-* „das Plündern" neben *bhikṣāka- luṇṭhāka-* (b) und *-āka-* aus *ā*-St. § 367b*α*. — S. auch Renou Gr. 211.

In jAw. *mašyāka- zairimyāka-* stellt die Endung ein *ȷ̄'k* des Urtextes dar, worin ' nur konsonantische Aussprache von *ȷ̄* anzeigt (Andreas-Wackern. Gött. Nachr. 1911, 12; Debrunner IF. 56, 174); es ist also *-yaka-* zu deuten. — Andrer Art ist *-āka-* in v. *asmā́ka- yuṣmā́ka-* (§ 362 l*γ*) und v. *arvākā́-* (§ 362 a*δ* A.). — *-āka-* könnte lautlich auf ig. *-oqo-* (nach I 12 ff. § 10) zurückgehen oder auf das **-āqo-*, das im Italischen (lat. *merācus* „unvermischt"), im Baltisch-Slavischen und bes. im Keltischen (z. B. in den Ortsnamen auf *-ācum*) erhalten ist (vgl. Brugmann[2] II 1, 498 ff.). Ablaut zwischen *-īka-* und *-āka-* scheint zu lehren Kretschmer KZ. 38, 123.

151. *-ākin-* in YV. AV.-kl. *ekākín-* „allein, einsam" : v. *éka-* „einer", vgl. ep. kl. *ékaka-* (v. *ekaká-*) III 421 f. § 212c mit Anm. und hier § 362i.

P. 5, 3, 52. — Nach BR. ist darin vielleicht *-añc-* enthalten; Renou Stud. Indoiran. 164 und Gr. lg. véd. § 203 A. 2: Infix *-ak-*.

152. *-āku-*. V. *mṛḍayā́ku-* „gnädig" aus **mṛḍayú-* (nach geläufigem Typus aus v. *mṛḍayati*; s. *-yu-*) mit *k*-Infix; v. *ikṣvākú-* N. e. Mannes : *ikṣú-* YV. „Augenwimper", AV. „Zuckerrohr"; v. *pṛ́dāku-*, AV. auch Fem. *pṛdākū́-* „Schlange", Lex. auch „Tiger, Panther" : **pṛda-* (aus iran. πάρδος, Uhlenbeck Et. Wb. s. v.); unklar S. *kyāku-* „Pilz". — v. *yuvā́ku-* s. III 441 § 219b*α*.

Edgerton K-Suffixes 17f., Renou Stud. Indoiran. 165. — Lex *sṛdāku-* „Fluß u. a." (und *pṛdāku-* austroas. Mayrhofer ZDMG. 100, 618).

153. *-āṭa-* findet sich 1) in Bez. von Körperteilen: AV. *kṛ́kāṭa-* (kl. *-ṭi-* *-ṭikā-*) „Halsgelenk" : Lex. *kṛka-* „Kehle", AV. *kakā́ṭikā-* „e. Teil des Hinterkopfs", v. *reṇú-kakāṭa-* „mit bestäubtem Hinterkopf", YV.-S. *rarā́ṭa-*, AV.-kl. *lalā́ṭa-* „Stirne"; vgl. auch kl. *khalvāṭa-* „kahlköpfig" (Gaṇar. 3, 195 *khalvāṭa-bilv-īya-* „wie beim Kahlkopf und der Zitrone") : Aw. *kaurva-* „unbehaart" lat. *calvus* „kahlköpfig" (vgl. YV. *khalati-* „kahlköpfig", YV. AV. *khálva-* e. Körner- oder Hülsenfrucht); — 2) in Pflanzennamen wie ep. *śṛṅgāṭaka-* kl. *śṛṅgāṭa-* „Trapa bispinosa" (deren Frucht hörnerförmige Stacheln hat) : v. *śṛ́ṅga-* „Horn", AV. *arāṭakí-* e. Pflanze (: MS. *arā́ḍa-* „langhörnig", ep. kl. *arāla-* „gebogen"? vgl. § 245 aα); — 3) in Vogelnamen (Senart Inscriptions 2, 48) wie Lex. *dhūmyāṭa-* „e. Würger" : kl. *dhūmyā-* „Rauchwolke", Lex. *vyāghrāṭa-* „Feldlerche" : YV. AV. *vyāghrá-* „Tiger"; — 4) sonst z. B. MS. 2, 9, 1 (119, 13) *karāṭa-* Beiwort Ganeśa's (nach Renou J. as. 229, 272f. „mit Rüssel [ep. kl. *kara-*] versehen"), ep. kl. *kapāṭa-* (*kavāṭa-*) „Türflügel", *karṇāṭa-* N. e. Landes, Suśr. *kilāṭa-* „e. Art gekäste Milch", Lex. *garvāṭa-* „Türsteher", *drohāṭa-* „falscher Mensch" u. a. (vgl. ep. kl. *droha-* „Verrat"), Lex. *nagnāṭaka-* = v. *nagná-* „nackt", Lex. *bhārāṭa-* „Affekt, Verliebter, Schauspieler", kl. *vācāṭa-* „geschwätzig" (P. 5, 2, 125 nebst Pat.) : v. *vā́c-* „Rede" (vgl. kl. *vācāla-* „geschwätzig"), ep. kl. *śṛṅgāṭa(ka)-* „Dreieck, trivium". — Vgl. *-āṭa(ka)-* § 158.

Thomas Transact. Cambridge Philol. Soc. 5 (1900) 106f., JRAS. 1901, 262 (der auch *-saṃghāṭa-* neben *-saṃghāta-* [V. 3 zu P. 3, 2, 49] hierher stellt), Charpentier Monde or. 26/27 (1932/3) 151ff.; Renou J. as. 229, 272f. — Ganz unklar v. *bekanāṭa-*, nach Yāska „Wucherer", wohl Name eines nichtarischen Stammes. — AV. 9, 7, 1c steht das ἅπαξ λεγόμενον *kṛ́kāṭam* mit *lalā́ṭam* parallel. — Mantra MS. 2, 9, 1 (119, 13) *karā́ṭa-* Bein. des Elefantengottes Gaṇeśa : ep. kl. *karaṭa-* „Schläfe des Elefanten"?

154. *-āḍa-*. Vok. *ambāḍe* neben *ambāle* lehrt Pat. zu P. 7, 3, 107 (p. 340, 7), s. § 178c, 693 aα. — *arā́ḍa-* s. § 153.

155. *-āṇaka-* aus Wurzeln lehrt Uṇ. 3, 83 für die unbelegten *dhavāṇaka-* „Wind" : v. *dhū-* „schütteln", *dhāṇaka-* „Teil des *dīnāra-*", *lavāṇaka-* „Sichel" : Saṃh. *lū-* (*rū-*) „abschneiden", *śindhāṇaka-* „Schleim" (vgl. ĀpDhS. *śiṅghāṇikā-* oder *śṛṅkh-* oder *śṛṅgh-* „Rotz"; Ujjv. zu Uṇ. auch *sindhāṇa-*, Lex. *śiṅghāṇa-*, daher *-ka-* sekundär: Windisch KZ. 27, 169, der *ṇ* aus *ln* ableitet). — Vgl. *-ānaka-*.

156. -āṇḍu-? ĀpDhS. ep. kl. *palāṇḍu-* „Zwiebel" nach Uhlenbeck Et. Wb. aus *pala-* (cf. S. *palāla-* „Stroh", AV. *paláva-* „Spreu, Hülse") + kl. *aṇḍa-* (v. *āṇḍá-*) „Ei, Hode", also „dessen Kern aus Häutchen besteht" (?).

157. *-āt-* angeblich (Wilhelm BB. 12, 105; abstufend *-āt- -at- -t-* Bartholomae KZ. 29, 584) in v. *nápāt-* „Enkel" (III 233 § 128a).

Andre Etymologien von *nápāt-* Benfey KZ. 9, 111f., JSchmidt Pluralb. 170 und bei Walde-Pokorny II 330.

158. *-āta-* und *-ātaka-* erscheinen:

a) Häufig von Bäumen und Pflanzen ausgesagt: als Attribut in AV. *viṣātakī-* „giftig" : v. *viṣá-* „Gift", als Name in S. kl. *kośātakī-* e. Cucurbitacee (kl. *-ātaka-* Ntr. als Bez. der Frucht) : v. *kóśa-* „Kufe", kl. auch „Knospe", ŚB. *kośī-* (Akzent?) „Knospe"; S. kl. *śleṣmātaka-* „Cordia latifolia" (schleimhaltig!) : B. *śleṣmáṇ-* „Schleim"; ep. kl. *āmrātaka-*, kl. auch *āmrāta-* „Spondias mangifera" : B. *āmrá-* „Mangofrucht", kl. auch „Mangobaum"; ep. kl. *pārijāta-*, kl. *pārijataka-* „Korallenbaum"; ep. kl. *bhallātaka-* „Tintenbaum", Neutr. dessen Frucht (kl. auch *bhallāta-*) : Lex. *bhallī-* „id."; ep. kl. *muñjātaka-* e. best. Baum, kl. *muñjāta-* e. best. Pflanze : AV. *múñja-* „Schilfgras"; kl. *piṣṭātaka-* (Lex. *piṣṭāta-*) e. wohlriechendes Pulver: B. *piṣṭá-* „Mehl"; Lex. *ghoṣātakī-* e. Pflanze, *hasti-gh°* e. große Cucurbitacee; Lex. *caṇḍāta-* „wohlriechender Oleander"; Lex. *piṇḍāta-* „Olibanum". — Zusammenhang dieses *-āta-* mit lat. *-ētum* in Bez. von Baumgruppen wie *ficetum quercetum* ist fraglich.

Unwahrscheinlich *pārijāta-* : lat. *quercetum* I 57 § 52a. — In ŚGS. 1, 23 neben *kośātakī-* auch *kākātanī-* „Koloquintengurke" u. *macakacātanī-* e. Pflanze; vgl. kl. *kākādanī-* e. Pflanze. Vgl. auch Lex. *bhaṇḍitakī-* = ep. *bhaṇḍī-* „Rubia Munjista".

b) Vereinzelt sonst: v. *śáryāta-* Mannsn., vgl. v. *śárya-* „Pfeil", *śáryā-* „Rohr"; AV. *pṛṣātakī-* Bez. e. best. Krankheit oder einer Dämonin, die sie erregt; AV. u. S. *pṛṣātaka-* „Opferschmalz" (?), S. Bein. des Rudra : v. *pṛ́ṣant-* „gesprenkelt"; B. S. *cáṇḍātaka-* „e. kurzer Unterrock, wie ihn die Tänzerinnen tragen", vgl. AV. *caṇḍá-* Bez. eines bösen Wesens, U. S. *caṇḍāla-* „e. niedrige Menschenklasse", usw.; S. *khanātaka-* „mit der Schaufel ausgegraben" : AV. *khaná-* „wühlend"; ep. kl. *alāta-* „Feuerbrand". Vgl. lat. *acētum* „Essig", *olētum* „Übelriechendes" usw.?

Vgl. auch *-āṭa-*. — *alāta-* nach Johansson Ztschr. deutsch. Phil. 31, 285ff. zu lat. *adoleo* „verbrenne", aisl. *eldr*, ags. *ǽled* „Feuer, Brand"; vgl. auch Walde-Pokorny I 5. 88. — Brugmann[2] II 1, 410f., Renou Stud. Indoiran. 163 (*-āt-* pejorativ wie *-āk-*).

159. *-āti-*. Ep. kl. *padāti-* „Fußgänger", TB. 3, 8, 1, 2 *á-padāti-* „nicht zu Fuß gehend" wird gewöhnlich als Kompositum mit **-āti-* „gehend" zu v. *at-* „gehen" erklärt; dagegen Bartholomae BB. 17, 114 A. 1 mit Berufung auf AV. VS. *patti-* „Fußgänger"; nach Uhlenbeck Et. Wb. s. v. *padāti-* mit np. *piyāda* „id." aus **padātaka-* zu v. *pádyate* „kommt zu Fall, gerät hinein"; *-āti-* nach Lidén Arm. Stud. 51 auch in arm. *caṙay* „Diener" aus **gṛsāti-*.

160. *-ātu-* in v. *jīvā́tu-* „Leben", s. *-tu-* § 490d.

161. *⸗ātṛka-* nach Uṇ. 1, 81 in Daśak. *jaivātṛka-* „dem man langes Leben wünscht" aus v. *jīv-* „leben", nach Pisani Gr. 260 § 636 aus **jīvātṛ-*; vielmehr Hypersanskritismus für *jaivātuka-* (: v. *jīvā́tu-* „Leben") nach Mustern wie ep. kl. *devamātṛka-* „nur vom Regen befeuchtet".

162. *-āna-* ist gebräuchlich als Suffix des Part. des Ātm. aus athematischen Tempusstämmen, oft auch aus thematischen und direkt aus der Wurzel, sodann in verschiedener Weise als Sekundärsuffix. — Vereinzelt *-āna-* aus aktiven Indikativen; s. Band IV Ptz.

Benfey 409f., Lindner 53ff. 122; Whitney § 741a, 752e, 1043f, 1175a, Renou Gr. 414f. u. Et. gr. sanskr. 1, 3. 17. 28ff. 33. 46. 51. 55. 57. — Zerdehnung des *ā* von *-āna-* (I 49, Kuhn KBeitr. 4, 182, Oldenberg Rigv. 177f.) ist nicht gesichert (Oldenberg zu 1, 127, 3; 4, 3, 14; 4, 21, 5). — Passivische Bedeutung von *-āna-* (von Bopp Lehrgeb. 272 vermißt) ist im RV. mehrfach belegt (Eaton Ātm. in Rigveda [Diss. Leipz. 1884] 25f., Delbrück Synt. F. 5, 264. 380); in Prosa z. B. ŚB. 5, 2, 1, 18 *ābhiṣiṣicānā́-* = ebd. *yó 'bhyáṣeci*, TS. 2, 3, 7, 1 *parājigyānā́-* „besiegt".

a) Für die v. wie für die kl. Sprache gilt die Regel, daß das Ptz. Ātm. aus den themat. Tempusstämmen mit *-māna-* (s. dort), aus den athemat. mit *-āna-* gebildet wird.

α) So *-āna-* in den athem. Präsensklassen und im athemat. Intensivum, z. B. im RV. *ī́ḍāna-* : *īḍ-* „anflehen" (*ī́ṭṭe*), *uśānā́-* : *vaś-* „wünschen" (*váṣṭi uśmási*); *júhvāna-* : *juhóti* „opfert", *juhuté*, *dádāna-* : *dádāti* „gibt", *dádmahe*; *kṛṇvānā́-* : *kṛṇóti* „macht", *kṛṇuté*; *bhindānā́-* : *bhinátti* „spaltet", *bhindanti*; *tanvānā́-* : *tanóti* „spannt aus" *tanute tanvaté* (AV. *kurvāṇā́-* : AV. *karoti-* „macht", *kurváte*); *punānā́-* : *punā́ti* „reinigt", *punīte punaté*; Intensivum: *námnamāna-* : *námnamīti* „neigt sich", 3. Pl. *námnamate*. — *āsānā́-* und *ā́sīna-* s. e*β*.

Delbrück Ai. Verbum 233f., Macdonell § 455. 461. 467. 473. 479. 548. TS.: Keith TS. I p. CXLIX. — Über die Wurzelstufe s. e. — Wo Ptz. auf *-āna-* mit und ohne Nasalinfix nebeneinander bestehen, ist die infixlose Form aus der Wurzel gebildet (unten *γ*) : v. *idhānā́-* zu Konj. *idhaté* Opt. *idhīmahi* (wohl Aor.), aber *índhāna-* zu 3. Pl. *indháte indhaté* (*idh-* „anzünden"); 9, 97, 11a *pṛcānā́-*, aber 1, 95, 8b *saṃ-pṛñcānā́-* zu *pṛṇákṣi pṛṅkté pṛñcáte* (*pṛc-* „mengen, mischen"); *śubhānā́-* 1, 165, 3c; 7, 72, 1d, aber *śúmbhāna-* 8, 44, 12b neben *śúmbhamāna-* *śumbhámāna-* zu *śúmbhate śumbhánti* (*śu(m)bh-* (sich) schmücken"); *suvānā́-* (immer *svānā́-* gemessen, wie auch im SV. immer geschrieben ist; vgl. I 201, wo

Zl. 4 v. u. „zweisilbig" statt „dreisilbig" zu lesen ist) häufiger als *sunvāná-* zu *sunóti sunvánti sunvé* (*su-* „auspressen"; Stamm *su-* nur im Imp. *sótā sotana sótu sutám*, also wohl Aor.), dagegen *suvāná-* 7, 38, 2d zu *suváti* „treibt an", AV. 2, 36, 3c *súvāna-* zu v. *sūte* 3. Pl. *súvate* „gebären". — Unsicher AV. 6, 22, 3d *tundāná* „stoßend", wofür TS. 3, 1, 11, 8d *tuñjāná*, zu v. *tudá-* (*tund-* nur 1, 58, 1a *tundate*, wofür Aufrecht KZ. 25, 435, vielleicht unnötigerweise, *tandate*). — v. YV. *iyāná-* „eilend" : v. *īmahe iye iyāte* Inf. *iyádhyai*. — Von *duh-* „melken, Milch geben" (Ātm. *duhé duhaté duhré*) bildet der RV. *dúghāna- duhāná- dúhāna-* (dies am häufigsten); vgl. *dugha- -duha-* § 29aB.

β) *-āna-* ist im Pf. dem RV. sehr geläufig (P. 3, 2, 106 kennt es nur als ved.), dann geht es zurück (wegen des Beliebtwerdens der Absolutivkonstruktion), in der B.-Prosa ist es selten (Delbrück Synt. F. 5, 380), im Epos und in der kl. Sprache noch seltener, die Kunstepen wenden es wieder mehr an, die Uṇādisūtren und die Lexika kennen eine Reihe von nominalisierten (Whitney § 807, Keith TS. I p. CXLIX, Keith RVBrahm. 77, Renou Et. gr. sanskr. 3; 17; 46, 5; 51, 28. 29). Die Form des Perfektstamms vor *-āna-* ist die des Ind. des Ātm., z. B. v. *ca-k-āná-* : *ca-k-é* „wünscht" (Wurzel *kā-* Leumann Et. Wb. s. v.; anders Benfey SV. 43), *ca-kr-āṇá-* : *ca-kr-é* (*kr̥-* „machen"), *ānajāná-* : *ānajé* (*añj-* „salben"), *ījāná* : *ījé* (*yaj-* „opfern"), *suṣupāṇá-* : vgl. *suṣupuḥ* (*svap-* „schlafen"), *jujuṣāṇá-* : *jujuṣé* (*juṣ-* „[sich] erfreuen"), *tuṣṭuvāná-* : vgl. *tuṣṭuvúḥ* (*stu-* „preisen"), *jagmāná-* : *jagmé* (*gam-* „gehen"), *śaśamāná-* : *śaśamé* (*śam-* „eifrig sein"), *yemāná-* : *yeme* (*yam-* „zügeln"), *tistirāṇá-* : *tistiré* (*str̥-* „ausstreuen, ausbreiten"), *pīpyāná-* : *pipyé* (*pī-* „schwellen"). Dehnung des Reduplikationsvokals ist beliebt (Whitney § 806a), z. B. *pīpy-āná-* : vgl. *pīpáya*, v. *jūjuvāná-* : vgl. *jūjuvuḥ*, und öfter *ā*, z. B. *tātr̥ṣāṇá-* : vgl. *tātr̥ṣúḥ* (*tr̥ṣ-* „dürsten"), und immer *vā-*, z. B. *vāvaśāná-* : *vāvaśe* (*vaś-* „wollen"), *vāvaśāná-* : *vavāśire vāvaśre* (*vāś-* „brüllen"), *vāvasāná-* : *vāvase* (8, 4, 8a) (*vas-* „s. kleiden"), *vāvasāná-* : aber ŚB. *uvāsa* v. *ūṣatuḥ* AV. *ūṣimá* (*vas-* „wohnen"), *vāvasāná-* : *vāvase* (*vas-* „zielen"), *vāvr̥dhāná-* : *vāvr̥dhé* (*vr̥dh-* „wachsen"), *vāvr̥ṣāṇá-* : *vāvr̥ṣasva* (präsentisiertes Perfekt wie *vāvr̥dhasva* „sei stark" Thieme Ppf. 48; *vr̥ṣ-* „regnen"). — Über den Akzent von *-āna-* und die Beziehungen des Pf. zum Intensivum und zur 3. Präsensklasse s. unten eδ.

Delbrück Synt. F. 5, 379 ff., Macdonell § 493. — JB. 2, 198 *suṣvāṇa-* (wie v.), vgl. MS. 3, 4, 3 (47, 18. 19), TS. 7, 5, 15, 2 *suṣuvāṇá-* „der (Soma) gepreßt hat" (anders Delbrück Synt. F. 5, 381). ChU. u. BĀU. nur *anūcāná-* „(der nachgesprochen hat,) gelehrt" (auch kl.; P. 3, 2, 109 im Sinn eines Präteritums, V. 4 lehrt aktive Bedeutung, Pat. dazu auch passive). Aus Mbh. kennt Holtzmann 27 § 807 kein

Beispiel; doch *yuyudhāna*- 1, 194 = 1, 1, 138 Sukth.; im Rām. nur -*pupluvāna*- 6, 73, 3. Vgl. noch unten c. — v. *sāsahāná*- einmal : *sasāhé*, aber *sehāná*- dreimal : ep. *sehuḥ*; v. *śaśayāná*- : vgl. Präs. *śáyāna*- (*śi*- „liegen", das im RV. nur die Stufe *śe*- *śay*- kennt und das Pf. *śiśye* erst seit B. bildet); Pat. zu V. 4 zu P. 3, 2, 107 (p. 115, 12) *titirāṇá*- : v. *titiruḥ* (*tṝ*- „überschreiten"); *vijigyāna*- AB. 3, 42, 1 : v. *jigye* (*ji*- „besiegen"). — *vāvaśre* nach Thieme Ppf. 33 Intensivum.

γ) Öfter tritt -*āna* direkt an die tiefstufige Wurzel an und zwar entweder mit Anschluß an einen Wurzelaorist, so v. *sam-arāṇá*- 1, 165, 3c (Pf. *sam-ārāṇá*- 3, 33, 2c): 3. Pl. *sám árata* „sie sind zusammengekommen"; *idhāná*- s. aαA.; *urāṇá*- : *vṛta vurīta* (*vṛ*- „wählen"); *úhāna*- : Opt. *uhīta* (*vah*- „vehere") (s. auch unten Anm.), *krāṇá*- : Aor. (nicht Impf.) *ákṛta* 3. Pl. *ákrata* (*kṛ*- „machen") (vgl. Johansson BB. 20, 89; anders über *krāṇá*- Neisser Wb. 2, 71; s. auch § 560bA.); *juṣāṇá*- : *ajuṣran* (*juṣ*- „(s.) erfreuen"); *dṛśāná*- *dṛ́śāna*- : *adṛśram* (-*ran*) (*dṛś*- „erblicken"); *pṛcāná*- : Opt. *pṛcīmahi* (s. aαA.); *budhāná*- : *ábudhram* (-*ran*) (*budh*- „erwachen"); *bhiyāná*- : *mā́ bhema* (YV. 2 Sprüche *mā́ bheḥ*, v. l. *mā́ bhaiḥ*); *manāná*- : *ámata* 3. Pl. (*man*- „denken"); *vrāṇá*- : *ávar avṛta* (*vṛ*- „bedecken"); *śvitāná*- : *aśvait aśvitan* (*śvit*- „leuchten"); *s(u)vāná*- s. aαA.; *sṛjāná*- : *ásṛṣṭa ásṛgram* (-*ran*) (*sṛj*- „entlassen"); *spṛdhāná*- : *aspṛdhran* (*spṛdh*- „kämpfen"); *hiyāná*- : *áhema áhyan* (*hi*- „entsenden"). Ohne Anschluß an einen Wurzelaorist: v. *tṛṣāṇá*- : *tṛṣ*- „dürsten" (Aor. AV. *tṛṣat*), *nidāná*- : *nid*- „schmähen", *piśāná*- : *piś*- „schmücken", *piyāna*- : *pī*- „schwellen", *prathāná*- : *prath*- „ausbreiten" (Präs. *práthate*), *yatāná*- *yátāna*- : *yat*- „s. vereinigen" (Präs. *yátate*), *vipāná*- : *vip*- „s. zitternd bewegen", *vṛdhāná*- : *vṛdh*- „gedeihen" (Präs. *várdhate*, Aor. *ávṛdhat*), *śubhāná*- s. aαA., *á-sridhāna*- : *sridh*- „straucheln" (Präs. *sredhati*, Aor. *sridhat*), *stubhāná*- : *stubh*- „lobpreisen" (Präs. *stobhati*). Nach dem RV. sind die Beispiele sehr selten, da ja der Wurzelaorist überhaupt stark zurückgeht; neu AV. *dhṛṣāṇá*- : *dhṛṣ*- „wagen", *rúhāṇa*- in zwei YV.-Sprüchen *svò rúhāṇāḥ* : *ruh*- „ersteigen" (s. auch Anm.). — In den Fällen, wo Wurzeln mit zwischenkonsonantischem *a* dieses auch in tiefstufigen Bildungen bewahren, ist nicht sicher zu entscheiden, ob die Bildung auf -*āna*- hierher gehört oder zum Präsens nach b; so oben *prathāná*- *yatāná*- *yátāna*-; Anfangsbetonung weist eher auf das Präsens (s. eε). — Vom (athem.) *s*-Aorist werden keine Ptz. auf -*āna*- gebildet; über -*as-āna*- s. dα; *ākṣāṇé* ganz dunkel (s. § 35 eεA. und Oldenberg z. St.). — Die Aoristpartizipien auf -*āna*-

sind dem Iran. fremd; sie gehörten offenbar der Grundsprache so wenig an wie die auf -*a(n)t*- (§ 70aε).

Whitney § 840b, Macdonell § 506. 512a, Renou Et. gr. sanskr. 17f.; 29f.; 55A. 49. — Unsicher ist ein athemat. Aor. in folgenden Fällen: *dyutānā*- *dyútāna*- : *(á)dyaut* (Impf. od. Aor.?) (*dyut*- „leuchten"), *mandānā*- : *mandúḥ* (eher zum themat. Präs. *mándantu mándase* usw.; *mand*- „erfreuen"), *yujānā*- : *áyukta áyujran* (aber auch Präs. *yuje yujmahe*, doch diese vielleicht nachträglich zu dem als Impf. aufgefaßten Wurzelaorist gebildet; *yuj*- „anschirren"), *rucānā*- : 3. Sg. *aroci*? (*ruc*- „leuchten"); archaistisch BhP. (mehrmals) *juṣāṇa*- mit präs. Bedeutung, also auf das Präs. v. *juṣáte* bezogen (Meier Zeitschr. Indol. 8, 54). — Ableitung aus der Wurzel unsicher: v. *citāna*- : *acait* (Wurzelaor.? *cité* RV. 10, 143, 4a eher Inf., als 3. Sg. Präs.; Oldenberg z. St.); v. YV.-Spr. *vi-māna*- „ausmessend, Ausmesser, Durchwandler" nicht Ptz., sondern N. ag. auf -*ana*- (§ 86a), daher Fem. v. *vimānī*-; *rúhāṇa*- 1, 32, 8b entweder wie oben oder in *úhāna*- zu verbessern (Oldenberg z. St., Geldner Übers. z. St.); *vásāna*- „wohnend" (zweimal) zu *vas*- „wohnen" wohl im Anschluß an das häufige *vásāna*- von *vás-te* „kleidet sich"; unrichtig Whitney aaO. über ĀpŚS. 14, 28, 4; 16, 26, 6. 12 -*kupāna*- (vielmehr *cākupāna*- = Kāṭh. 13, 15 (198, 10); 13, 16 (200, 10); 39, 3 (122, 1); 40, 1 (135, 16) *cākḷpānā*-; Vedic Var. II § 645); Spr. MS. 3, 16, 4 (189, 16), Kāṭh., ĀśvŚS. *sám-dhvāna*- (TS. 4, 4, 12, 5 metrisch unrichtig *saṃ-dhuvānā*-) (vgl. Renou Et. gr. sanskr. 55A. 49) : *dhū*- „schütteln" (vgl. ŚB. 13, 2, 8, 4 3. Pl. *dhuváte*, also 2. Präsenskl.). — Kl. *kṛpāṇa*- „Schwert", *kṛpāṇī*- „Schere" : ig. *(s)kerp*- „schneiden" (Uhlenbeck Et. Wb. s. v., Jacobsohn Hermes 44, 93A., Walde-Pokorny II 580).

b) Die in a) besprochene Verteilung von -*āna*- und -*māna*- ist frühzeitig gestört worden. Über selteneres -*māna*- für -*āna*- s. § 619c. Weit öfter tritt -*āna*- für -*māna*- ein, vor allem im Epos als Zeichen des Zerfalls der Formen (I p. XLVIf.).

Benfey 409f., Whitney § 741a, 752e, 1043f, Renou Gr. 414 § 295 u. Et. gr. sanskr. 29f.; 46A. 4. Nach Renou ist -*āna*- und -*māna*- gern nach dem Rhythmus verteilt (-*āna*- gern nach leichter Silbe: Renou Parf. 137, Meillet Mém. Soc. ling. 21, 197); auch die ep. Fälle betrachtet er als Reste älterer Unabhängigkeit vom Verbalstamm.

α) Im RV.: *óhāna*- *ohānā*- (jAw. *aojana*-) : *óhate* „achtet auf" (älter athemat. gAw. *aogədā* jAw. *aoχta* „verkündete" gr. *εὔκτο*), *á-cetāna*- „gedankenlos" : *cétati cétante* „nimmt wahr", *cyávāna*- „regsam" und N. pr.: *cyávante* „sie regen sich", *juhurāṇā*- : *juhuranta* (*hvṛ*- „krumm sein"), *nijānā*- : AV. *anijam* „wusch", *pinvānā*- : *pinvasi pinvanta pinvamāna*- (*pinva*- „schwellen [machen]"), *yodhānā*- : AV. PB. *yodhati* „kämpft", v. *stávāna*- (öfter) *stavānā*- (einmal; in *stuvānā*- [so 7, 96, 3d im Anschluß an v. *stuvánt*-] zu verbessern? jAw. *stavana*- kann als *stavāna*- oder *stuvāna*- gedeutet werden) : *stávate* „preist", *á-hrayāṇa*- „s. nicht schämend, kühn" zu unbelegtem **hráyate* „schämt sich" (oder partizipiale Erweiterung von

v. *á-hraya*- „kühn"?). *prathāná- mandāná- yátāna- yatāná- vásāna-* s. aγ(A.), *śúmbhāna-* u. *suvāná-* (: *suváti*) s. aαA. — -*ayāna*- s. γ. Aus einem Desiderativ stammt v. *didhiṣāṇa-* : *didhiṣāmi* „suche aufzufangen" (W. *dhā-* „setzen").

Doch v. wohl auch athemat. *oh*-; s. Bd. IV 2. Präsensklasse. — Als Eigenname ŚB. *cyávana*- durch Anschluß an die Nomina agentis auf -*ana*-. — *stavāná*-Kontamination aus *stávāna*- und *stuvāná*- Bartholomae KZ. 29, 551. — V. *párśāna*- „Kluft, Abgrund" : got. *filhan* „verbergen" (*filigri* „Höhle")? (anders Walde-Pokorny II 46; „angenehm (zu berühren)" Chowdhury Journ. Bih. Or. 17, 82, also zu v. Präs. *spṛśa*- „berühren"). — RV. 1, 32, 8b *sacāná*- : *sácante* „sie folgen" (oder aus metr. Grund für *saścāná*- : Pf. *saściré* u. Präs. *saśc*-, s. Thieme Ppf. 52. 54?). — RV. 10, 142, 1d *hiṃsāna*- zu v. *hiṃsanti* „sie schädigen" oder zu AV. *hiṃste hinásti*? — *pinvāná*- nach Graßmann Wb. Perf. ohne Redupl. (!).

β) Sonst vorkl. JB. 2, 71 *liśāna*- : Saṃh. *liśáte* (v. *riśáte*) „zerreißt", ŚŚS. 15, 21, 12 *ni-śyāna*- (AB. 7, 16, 2 zu *niḥśāna*- entstellt) : v. Präsensst. *śya*- von *śā*- „schärfen", S. *ravāṇa*- : B. *ravati -te* „brüllt" (Oertel Journ. Ved. Stud. 2, 69 = 149).

tapāná- SV. 1, 1, 1, 4, 5b (1, 39b) (für RV. 8, 49 [60], 19b *tepāná*-) und 1, 4, 1, 2, 3 (1, 305b; ohne Parallele): v. *tapati* „erwärmt".

γ) Ep. z. B. *namāna*- : *námate* „verneigt sich", *pacāna*- : *pácate* „kocht für sich", *śikṣāṇa*- : *śikṣate* „lernt"; kl. z. B. Vas. 26, 8 *majjāna*- : *májjate* „sinkt unter". Beliebt ist besonders -*ayāna*- aus Präsentien auf -*aya*- (weil -*ayamāna*- zu lang war, Bopp 5, 1101, Curtius De nom. Graec. form. 52, Pott KZ. 9, 344), z. B. *cintayāna- lobhayāna- vedayāna*-. Über die v. Namen auf -*ayāna*- s. d.

Vgl. insbesondre Böhtlingk Sächs. Ber. 39 (1887), 224, Renou Gr. 414 § 295a u. Et. gr. sanskr. 46 A. 4. — Vorkl. Belege für solches -*ayāna*- sind zweifelhaft (Whitney Proceed. AOS. 11, 1883 p. CXLVII): MS. 2, 7, 12 (92, 4) *írayānaḥ* (so mit dentalem *n*!) ist in *írayā* (Instr. von v. *írā*- „Labung") *naḥ* zu verbessern (Bloomfield AmJPhilol. 27, 403); HirŚS. *vehāyanā* (Caland Übers. ĀpŚS. 18, 21, 7 *vehayamānā*) vielleicht in *vehāyānā* zu ändern (Renou). *N* — Lex. Gr. *roṣāṇa*- (zu v. *roṣati* „ist mißmutig"?) s. Zachariä Wiener Zschr. 37, 254 f.

c) Wie alle Partizipia, so können auch die auf -*āna*- zu reinen Adjektiven und zu Substantiven werden, und solche Nominalisierungen haben sich in der kl. Sprache auch im Ptz. Pf. halten können (gegen aβ). So z. B. Uṇ. 2, 89 *saṃstavāna*- „beredt" (unbelegt), 90 *yudhāna*- „Feind" (unb.), *budhāna*- „klug, Lehrer" (unb.; Lex. auch *bodhāna*-), *dṛśāna*- „Weltschützer" (s. oben aγ), 92 *juhurāṇa*- „Mond" (s. oben bα), 93 *śiśvidāna*- „gut, schlecht handelnd" (Lex. Yaśastil.); 91 *mumucāna*- „Wolke", *yuyudhāna*- N. pr. (so auch ep. kl.). — *anūcāna*- s. aβA., *viśāṇā*- § 85aγA.

Renou Et. gr. sanskr. 46 A. 5; 51 A. 29. Z. B. *pari-vividāná-* VS. Kauś. ĀpŚS. 9, 12, 11 „jüngerer heiratender Bruder eines ältern nichtverheirateten". — P. 3, 2, 129 lehrt *-(m)āna-* im Präs. zur Bezeichnung einer Gewohnheit, eines best. Lebensalters, des Vollbringungsvermögens.

d) *-āna-* tritt auch an Nominalstämme an, doch ohne daß eine deutliche und einheitliche Bedeutung zu finden wäre.

α) Von Nomina auf *-as-* abgeleitet, aber z. T. doch partizipial empfunden ist *-as-āna-* § 134.

β) Die v. Bildungen auf *-av-āna-* aus *u*-Stämmen sind alle oder zum größten Teil Eigennamen (Whitney § 1175 a, Renou aaO. 33 § 52): *ápnavāna-* zu **apnu-*, *tákavāna-* : *táku-* (beide angeblich Adj. „eilend", doch eher N. pr.; neben *bhŕgavāna-*), *pŕthavāna-* : *pṛthú-* „breit", *bhŕgavāṇa-* „strahlend" (?) : *bhŕgu-* N. von Halbgöttern, *vásavāna-* „Güterbesitzer" (nach Renou aaO. 28 Anschluß an *īśāna-* „besitzend") : *vásu-* „gut, Gut". Entsprechend kennt der RV. einige Eigennamen auf *-ayāna-* (Renou aaO.): *túrvayāṇa-* „überwältigend" u. Mannsn. zu v. *túrvi-* „überlegen" jAw. *taurvi-* N. eines Daēva (schwerlich Ptz. eines Präs. auf *-aya-* nach b*γ*; vgl. jAw. *taurvayant-*); demnach wohl auch *hárayāṇa-* Mannsn. zu *hári-* „gelblich, falbes Roß".

Unklar v. *kaúrayāṇa-* („Nachkomme" des **kurayāṇa-*?) und *tauráyāṇa-* Nir. 5, 15 statt RV. 3, 51, 8a *vāvaśāná-*. Vgl. auch die v. Eigennamen *cyávāna-* (b *α*) u. *cyávatāna-* (s. *γ*). — In dem Volksnamen *bhalānás-* (RV. 7, 18, 7a *-ásaḥ*; oder eher *-ásaḥ*?) vermutet Renou aaO. 57 A. 56 eine Ableitung auf *-āna-*.

γ) Vereinzeltes: v. *samāná-* „gemeinsam" (vgl. npers. *hāmūn* „Ebene" Uhlenbeck Et. Wb. (?)) : v. *samá-* „gleich", nach Prellwitz BB. 28, 318 aus Akk. **sám* = gr. ἕν mit *-āna-* (??); vielleicht *sa-māná-* „gleiches Maß (v. *mána-*) habend" oder „gleichen Wohnsitz (v. *mána-*) habend"? v. *cyávatāna-* unerklärter Eigenn. (nach Bollensen ZDMG. 22, 605 *-āna-* an Ptz. auf *-at-*!). — AV. *viṣāṇa-* „Horn" nach Charpentier Monde or. 6, 129 zu ahd. *wisunt*, nach Jacobsohn Hermes 44, 91 Ptz. zu ig. *vis-* „krümmen, krumm sein"; anders oben § 85 a*γ*A. — PB. ŚŚS. *prahvāṇa-* „vorgebeugt" Erweiterung aus AB. *prahva-* (III 324 § 164 A.)? — V. *purāṇá-* „priscus" : v. Adv. *purá* „früher". — BhP. *gṛdhrāṇa-* „in der Gier einem Geier (v. *gŕdhra-*) gleichend". — Mi. Erweiterungen mit *-āna-* s. Childers Diction. s. v. *vesiyāna-* : z. B. pā. *vesiyāna-* = *vessa-* (ai. *vaiśya-*), *gimhāna-* = *gimha-* (ai. *grīṣma-* „Sommer"); *-āna-* wohl aus dem GPl. *-ānaṃ* entwickelt.

e) Wurzelstufe und Akzent der Partiz. richten sich nach dem zugrundeliegenden medialen Tempusstamm: *-āná-* bei Endungsbetonung der finiten Formen, sonst Betonung der Wurzel (oder der Reduplikation).

α) Demnach sind durchweg endbetont die Ptz. der 5., 7., 8. u. 9. Präsensklasse (Musterbeispiele oben a*α*). Ausnahmen: *índhāna-*, *śúmbhāna-* (: *śúmbhate śúmbhamāna-*!), *híṃsāna-* (: *híṃsanti* b*α*A.);

ā́pnāna- RV. 10, 114, 7c, B. S., zunächst mit *tīrthá-* „Tränke", Bez. e. Zugangs zur Opferstätte : kaum zu **āpnā́ti* oder AV. *āpnóti*, eher aus v. *ápna(s)-* „Besitz" (Oldenberg z. St.: Vr̥ddhiableitung?).

Specht Gnomon 2, 696 f. betrachtet die Oxytonese als ursprünglich und in der Betonung des griech. *-μένος* im Pf. fortlebend, Bopp 5, 1103 Anm. (vgl. 1107) **-ā́na-* (!).

β) In der 2. Klasse bilden die Oxytona *-ānā́-*, die andern haben unbetontes *-āna-* : *uśmási* — *uśānā́-*, aber *ī́ḍe ī́ṭṭe* — *ī́ḍāna-*; so noch baryton *ī́rāṇa-* : 3. Pl. *ī́rate* „sie setzen sich in Bewegung"; *ī́śāna-* (u. *īśānā́-*) : 3. Sg. *ī́śe* „herrscht"; *cákṣāṇa-* : *cáṣṭe* „schaut", 3. Pl. *cákṣate*; *níṃsāna-* : 3. Pl. *níṃsate* „sie küssen"; *vásāna-* (oft, einmal *uṣāṇā́-* u. *uṣámāna-*) : *váste* „kleidet sich"; *śáyāna-* : 3. Sg. *śáye* „liegt"; AV. TS. *śā́sāna-* : *śā́ssi śā́ste* Ptz. *śā́sat-* „belehren"; AV. *sū́vāna-* „gebärend" s. aαA. Da jedoch die große Mehrzahl oxyton ist, so tritt gelegentlich *-ānā́-* auch bei barytonen Stämmen ein: *āsānā́-* zweimal für das unregelmäßige *ā́sīna-* (s. *-īna-* § 265 c): *ā́ste* „sitzt", *iyānā́-* : *ī́mahe* (s. aαA.); und bisweilen schwankt die Betonung: *ī́śāna-* s. o., *du(g)hāna-* s. aαA., *vidāna-* u. *vidānā́-* : 3. Sg. *vidé* „bringt zustande, wird erfunden" (nach Meillet MSL. 21, 197 zu v. Aor. *avidat*), v. AV. *rihāṇā́-*, VS. 2, 16 u. Par. *ríhāṇa-* : 3. Pl. v. *rihaté* „sie belecken sich". — Unwahrscheinlich v. *āśáyāna-* „dabei liegend" = gr. *ὠκεανός* (Bartholomae BB. 15, 189); s. Walde-Pokorny 1, 358.

Mit höchst auffallendem Guṇa ĀpŚS. 12, 17, 3 *rehāṇa-* „s. beleckend" (Fehler für v. *rérihāṇa-* vom Intensivum?). — Falsch TB. 1, 1, 2, 5 *brúvāṇa-* gegen v. *bruvāṇā́-* (: v. *brūté bruvā́te* usw. „sprechen").

γ) In der 3. Präsensklasse und beim Intensivum macht sich die Neigung zur Betonung der Reduplikationssilbe (Whitney § 645, 1004) beim Ptz. besonders stark geltend; also z. B. *dádāna-* : *dádāti* „gibt" *dádmahe*, aber auch *júhvāna-* : *juhóti juhuté* „opfert" (vgl. *júhvat* usw. nach 3. Pl. *júhvati* § 70 a δ); *nā́mnamāna-* : *nā́mnamīti* „neigt sich" 3. Pl. *nā́mnamate*. In der 3. Klasse ist die einzige Ausnahme *pipānā́-* (Graßmann Wb. Sp. 1764!) neben AV. *pípāna-* : 3. Pl. *pipate* u. dgl. (Caland ZDMG. 72, 3, Oertel KZ. 65, 60 A. 2); beim Intens. v. *badbadhānā́-* neben *bā́badhāna-* : *badbadhé bābadhe* (*bādh-* „bedrängen"), *marmr̥jānā́-* neben *mármr̥jāna-* : *mármr̥jat marmr̥jmá* (*mr̥j-* „abwischen"); vgl. *δ* über Berührung des Intens. mit dem Pf.

δ) Im Perfekt ist entsprechend der Endungsbetonung der finiten Medialformen *-ānā́-* herrschend (s. a β). Da jedoch die Perfektstämme mit rhythmisch gedehntem Reduplikationsvokal (I 47 § 43) von

Intensivstämmen nicht immer zu unterscheiden sind, so ist eine gewisse Vermischung eingetreten: Sicher zum Pf. gehören trotz Barytonese *śáśadāna-* : *śāśadúḥ śāśadré* (*śad-* „s. auszeichnen"), *śúśuvāna-* : *śūśuvuḥ śūśuve* (*śū-* „schwellen").

Unsicher: *tútujāna-* und *-āná-* : *tutujyāt* (Pf. oder 3. Kl.?), *śúśujāna-* (s. Oldenberg zu RV. 10, 34, 6). — *járhṛṣāṇa-* Intensiv, aber *jāhṛṣāṇá-* wohl Pf. (obschon *jaharṣa* erst ep. belegt; *hṛṣ-* „s. freuen"). *rārahāṇá-* : *raṃh-* „beschleunigen, eilen" (andre redupl. Formen fehlen). *rārakṣāṇá-* : Pf. *rarákṣa* (Intens. *rārakṣ-* nur Gramm.). — *juhurāṇá-* (: *juhuraḥ -anta juhūrthāḥ*) Macdonell § 493 als Pf., Whitney Roots als 3. Kl.

ε) Die Bildungen nach a*γ* haben *-āná-* in Übereinstimmung mit der Tiefstufe der Wurzel. Ausnahmen (s. a*γ* nebst Anm.): *úhāna-*, *citāna-*, *dṛ́śāna-* (neben *dṛśāná-*), *dyútāna-*, *píyāna-*, *rúhāṇa-*.

ζ) *-āna-* statt *-māna-* (b*α*) richtet sich im Akzent nach dem zugehörigen themat. Indikativ (Beispiele a*γ*A., b*α*): so einerseits *óhāna-*, *cyávāna-*, *dídhiṣāṇa-*, *yátāna-*, *vásāna-* (: *vas-* „wohnen"), *śúmbhāna-*, *stávāna-*, *hiṃsāna-* aus wurzelbetonten Präsensstämmen, *suvāná-* (: *suváti* a*α*A.) aus suffixbetontem Stamm. Doch dringt die Vorliebe von *-āna-* für Oxytonese gelegentlich durch: *pinvāná-*, *prathāná-*, *mandāná-*, *yodhāná-* (trotz Guṇa der Wurzel!), *sacāná-*, *stavāná-*. Unsicher *párśāna-*.

Renou Et. gr. sanskr. 1: *íśāna-* in B. „Herr" — RV. *īśāná-* adjektivisch.

f) Zur ai. Verteilung von *-māna-* und *-āna-* stimmt das Jungawestische (das Ap. bietet kein Beispiel für *-āna-*): themat. *-mna-* (*-mana-*) — athem. *-āna-* (auch defektiv *-ana-* geschrieben); z. B. *γnāna-* = AV. *ghnāná-* (: *han-* „töten"), *sayana-* (sak. *śśāna-* aus **sayāna-* Konow Khot. Gr. 14 § 17) = v. *śáyāna-* „liegend", *daϑāna-* „schaffend" = v. *dádhāna-*, *hunvana-* „ausgepreßt werdend" = v. *sunvāná-*, Pf. *mamnāna-* „gedacht habend", auch vom *s*-Aor. *maŋhāna-* „denkend". Bartholomae Grundr. 1, 109 § 209, 3, Reichelt 160. In den andern verwandten Sprachen hat das partizipiale *-āna-* noch keine sichere Anknüpfung gefunden. — Das jAw. *-ana-*, das patronym. Adjektiva bildet (vgl. § 90 u. 169 a*ε*) (z. B. *jāmāspana-* : *jāmāspa-*, *zbaurvatana-* : *zbaurvant-*, *gayaδāstayana-* : *gayaδāsti-*), könnte mit dem sekundären *-āna-* (d*β*) verwandt oder (bei Lesung *-āna-*) identisch sein. Gehört dazu auch gr. *υἱ-ωνός* „Enkel" (: *υἱός* „Sohn"), *οἰ-ωνός* „großer Vogel" (: lat. *avis* usw.)?

Aw. *stavana-* = v. *stávāna-* (b*α*) oder falsche Transskription statt **stuvāna-* = v. *stuvāná-*?

Der Ursprung von *-āna-* ist unklar. Wahrscheinlich ig. *-nó-* aus *-mnó-* (vgl. III 269). Herkunft des *ā* aus schweren Basen vermuten Hirt Abl. 257 A. 1 und

IF. 17, 397, van Wijk Gen. 37; Machek Zschr. slav. Philol. 14, 272ff.; 18, 71 vergleicht mit *-āna-* die slav. Ptz. auf *-anŭ* (z. B. v. *huvānā-* [: v. *huvé* „rufe an"] zu aksl. *zŭvanŭ* „gerufen"), insbesondere mit v. *-avāna-* (d β) die auf *-ovanŭ*; Brugmann MU. 1, 69, Grundr.² II 1, 259 versucht Anknüpfung an *dā́na- sthā́na-* (doch s. § 86a und aksl. *danŭ* „gegeben"), Bartholomae Grundr. 1, 110 oben an die *ā*-Präsentia. Über die ursprüngliche Klangfarbe des *ā* von *-āna-* ergibt sich aus dem Wechsel von *dúghāna-* und *dúhāna- duhānā́-* (s. a α A.) nichts (trotz JSchmidt KZ. 25, 113), auch nicht aus jAw. *aojana-* (b α) (vor Vokal ist nur *aoj-* belegt). Verbindung mit dem partizipialen *-na-* (§ 560) nehmen an: *-āna-* = ig. *-ono-* (Ablautsform zu *-eno- -no-*) Saussure 89, Osthoff MU. 2, 13; 4, 374f. (*krāṇá-* „wirksam" = *Κρόνος*!), Pisani Arch. glott. ital. 34, 21 (s. § 92 A.), Fierlinger KZ. 27, 477 (ig. *-ōno-*); *āśáyāna-* = *ὠκεανός* s. e β; Abstraktum auf *ā* + Ptz. *-na-* Pott KZ. 9, 344. *-āna-* zu gr. *-āνός -ηνός* Fröhde BB. 7, 322ff., Bechtel Gött. Nachr. 1888, 400 u. Hauptprobl. 202, Bonfante Ann. Ist. Or. Napoli 4 (1931) 143 (*sahas-ānā́- pur-āṇā́-* wie gr. *ἀμεν-ηνός πετε-ηνός*). *-āna-* für *-a-na-* Hopkins AmJPhilol. 13, 12 A. Anknüpfung an Suffix *-an-* oder *-ant-* Curtius De nom. Graec. form. 52, Bollensen ZDMG. 18, 607; 22, 605, Bopp Conjug. syst. 59. *ā* von *-āna-* identisch mit dem *a* in den Verbalendungen *-é -ā́the* usw. (!) nach Kuryłowicz Acta ling. 1, 114. Aus *-n̥no-* und *-ono-* Flensburg 71, aus *-n̥̄no-* Hirt bei Brugmann¹ II 143.

Da also *-āna-* außerhalb des Indoiran. keine sichere Anknüpfung hat, wohl aber *-māna-* (§ 619 e), so möchte man *-āna-* gern als Ersatz für das *mn*-Partizip ansehen: *-āna-* jünger nach Brugmann MU. 2, 187 A. 1; es wäre eingetreten, um den Wortumfang zu verkleinern (so im Pf. und Intens. [Pott KZ. 9, 344], in *-ayāna-* [s. b γ]), um die Häufung von Konsonanten (Hopkins aaO.), insbesondre die von Nasalen bei *n*-Präsentia (Pott aaO. 343f.), zu vermeiden. Doch kann die lautliche Ableitung von *-āna-* aus *-māna-* (Bopp 5, 1100f.; 3², 160 A.*, Benfey OuO. 1, 608, Gött. Nachr. 1875, 205) heute nicht mehr aufrecht erhalten werden.

163. *-ānaka-* aus den Wurzeln *bhī-* „fürchten" und *śī-* „liegen" lehrt Uṇ. 3, 82: *bhayānaka-* „Grauen erregend" Mbh. SāhD. Gaṇap. (Mbh. 16, 59 *subhayānaka-* „großes Gr. err.") : vgl. v. *bhiyānā́-* (§ 162 a γ), *pratisūrya-śayānaka-* („an der Sonne liegend" : *śayāna-*; *-ka-* im Anschluß an das kompositionelle *-ka-* [§ 361 d]) Lex. e. Eidechsenart, auch bloß *śayānaka-* Lex. Ujjv. (e. große Schlange) und *pratisūrya(ka)-*; so auch Vet. *krayāṇaka-* „zum Verkauf geeignet, Ware" : *krī-* „kaufen". Anders Vet. *kathānaka-* „kleine Erzählung" : U. *kathā-* „Erzählung"; Rājat. Inschr. *rājānaka-* „regulus, Vasall, Minister" (Grierson JRAS. 1907, 409, Vogel JRAS. 1908, 536ff.) mit deminutivem *-ka-* (§ 361 a) aus dem (thematisierten?) Stamm *rājān(a)-*; Rājat. *āryāṇaka-* Landesname = *Ἀριανή* „Ostiran" mit Anfügung von *-ka-* an das iran. Ländernamensuffix *-ān-* (Salemann Grundr. d. ir. Philol. 1, 280 § 50, 11).

Für *rājānaka-* auch *rājarāṇaka-* und *rāyāṇa-* Bö Wb. Unrichtig Grierson aaO.: *rājānaka-* aus mi. *-anyaka- -aññaka-*. — *āryāṇaka-* bezweifelt Stein

Übers. zu Rājat. S. 155 mit Unrecht. — Über Erweiterung von Namen durch *-ṇaka-* in Inschriften (*mahādevaṇaka-* usw.) s. Senart Epigr. Ind. 7, 49f. 52. 56.

164. *-ānī-* bildet fast ausschließlich Feminina zu *a*-Stämmen und zwar überwiegend zu männlichen Eigennamen.

P. 4, 1, 49 nebst V. 1—7 und Kāś.; Benfey § 695. 701. 705 u. OuO. 1, 265ff.; Whitney § 1223b, Renou Gr. 261; 281 § 204, 2; 212a; Pisani Gr. 306 § 717a u. Rendic. Acc. Linc. VI 11 (1935/6), 775ff.; Leumann KZ. 32, 295f. 299. 308f.; Johansson Uppsalastudier S. Bugge 48ff. u. Dhiṣaṇā 70 A. 1.

a) Im RV. sind belegt *araṇyānī-* : v. *áraṇya-*, n. „Wald", *indrāṇī-* : v. *índra-*, *uśīnárāṇī-* : B. *uśīnara-* Volksname, *ūrjā́nī-* : v. *ū́rj-* (*ūrjā́-*), f. „Kraftfülle, Labung", *purukútsānī-* : v. *purukútsa-*, *mudgalā́nī-* : v. *múdgala-*, *varuṇānī-* : v. *váruṇa-*; in S. *īśānānī-* ŚŚS. 4, 19, 5 : v. *ī́śāna-* *īśāná-*, *udakānī-* KāṭhGS. : v. *udaká-*, n. „Wasser", *keśānī-* (Kauś. 38, 9) e. Pflanze : AV. VS. *kéśa-* „Haupthaar", *piṅkṣāṇī-* BhārGS. : ?, *bhavānī-* : AV. VS. *bhavá-* e. Gott, *rudrāṇī-* : v. *rudrá-*, *śarvāṇī-* : AV. VS. *śarvá-* e. Gott; im Epos *upādhyāyānī-* : S. *upādhyāya-* „Lehrer", *śakrāṇī-* : v. *śakrá-* Bein. Indras; in klass. Zeit *ācāryānī-* (so mit *n* [V. 6 zu P. 4, 1, 49 ausdrücklich bezeugt] wohl nach *upādhyāyānī-*; *ācāryāṇī-* Mahāvīr.) : AV. *ācāryà-* „Lehrer", *āryāṇī-* (SiddhK. zu P. 4, 1, 49 *aryāṇī-*) : v. *árya-* (*aryá-*) „Arier", *kiryāṇī-* : Lex. Gr. *kiri-* „Wildschwein", *kṣatriyāṇī-* : v. *kṣatríya-* „Herrscher, Angehöriger der Kriegerkaste", *mātulānī-* : S. *mātula-* „Mutterbruder", *mṛḍānī-* (auch Inschr. Epigr. Ind. 1, 110 Zl. 14b) : ep. kl. *mṛḍa-* Bein. Śivas, *yavānī-* : v. *yáva-* „Getreide", *yavanānī-* : ep. kl. *yavana-* „Grieche", *rājakulānī-* : B. *rājakula-* „fürstliche Familie", *vidurāṇī-* (Grierson JRAS. 1910, 287) : ep. *vidura-*, Mahāv. *śākiyānī-* : buddh. *śākya-* e. Geschlecht, *subhadrāṇī-* e. Pflanze : v. *súbhadra-* „herrlich", *himānī-* : v. *himá-*, m. „Kälte", B. n. „Schnee". — Vgl. gAw. jAw. *ahurānī-* „Tochter Ahuras, Gottheit des Wassers" (altertümlich: Benveniste-Renou Vṛtra 46).

araṇyānī- RV. 10, 146 mehrmals sicher, daher auch *-nyā́m* 4c (und AV. 12, 2, 53d *-nyā́ḥ*, ŚB. 12, 2, 3, 12 *-nyā́m*) von diesem? Nicht hierher AV. *abhidhā́nī-* „Halfter" : zu *abhi-dhā́na-* „anschirrend" (vgl. § 86a; nur Bedeutung „Benennung" S. belegt) nach § 81cα (v. *abhí dhā-* „anschirren"); vgl. AV. *aśvābhidhā́nī-* mit v. *aśvā́janī-* „Peitsche". — V. 4 zu P. 4, 1, 49 gestattet *mātulī-* und *upādhyāyī-* neben *-ānī-*, V. 7 *āryā-* und *kṣatriyā-*, Kāś. *ācāryā-* Vop. u. a. *kṣatriyī-*, V. 1 zu P. 3, 3, 21 *upādhyāyī-* und *-yā-*; Bhandarkar Development of language 29 erklärt dies aus Sprachänderung zwischen P. und Kāty. — Neuind. *paṇḍitānī*, „Frau eines Paṇḍit (B. *paṇḍita-*)", *seṭhānī* „Frau eines Kaufmanns (ni. *seṭh*, B. *śreṣṭhin-*)";

päli *gahapatānī*- „Hausfrau": pä. *gahapati*- = v. *gṛhápati*- „Hausherr"; Jaina-präkr. *kacchahāṇī*- e. Pflanze : pr. *kacchaha*- (ep. *kacchapa*-) „Schildkröte"; Leumann aaO. 308f. 310. — Unrichtig Leumann aaO. 309 über v. *kalyāṇī*- unter Vergleich von lat. *ali-ēnus*; s. § 246bδ. — Über jAw. *tištryaēinī*- N. v. Sternen s. Lommel Stud. Fem. 49 (liest *tišϑriyōnī*) und Bartholomae Heidelb. Sitzgsber. 1920 II 28 u. A. (nimmt Suffix -*aina*- an).

b) -*ānī*- bezeichnet zunächst die Gattin eines Gottes (v. *indrāṇī*- *varuṇānī*-, S. *īśānānī*- *udakānī*- *piṅkṣāṇī*- *bhavānī*- *rudrāṇī*- *śarvāṇī*, ep. *śakrāṇī*-, kl. *mṛḍānī*-) oder eines Menschen (Namen: v. *uśīnárāṇī*- *purukútsānī*-, *mudgalā́nī*-, Appellativa: ep. *upādhyāyānī*-, kl. *ācār-yānī*- *āryāṇī*- *kṣatriyāṇī*- *mātulānī*- *rājakulānī*- *vidurāṇī*- *śākiyānī*-); daher gelegentlich sonst weibliche Genien: v. *araṇyānī́*- „Waldgeist", *ūrjā́nī*- „Genius der Kraftfülle"; weibliches Tier : kl. *kir-yāṇī*-. Die spätere Bedeutung von *araṇyānī*- „großer Wald" (so sicher ŚB. 12, 2, 3, 12) leitet über zu Sachbezeichnungen (Pisani Gr. 306; umgekehrt Renou 261): S. *keśānī*- e. Pflanze, kl. *yavānī*- „schlechtes Getreide", *himānī*- „Schneemasse", *subhadrāṇī*- e. Pflanze, *yavanānī*- „griech. Schrift".

Grundbedeutung „Frau e. Mannes" Benfey OuO. 1, 269, 271f., daher -*ānī*- nicht aus Adj. -*āna*- 271f. — Uttarajh. 18, 2 *hayāṇie* u. a. aus *hayāṇī*- „Pferdeherde": v. *háya*- „Pferd"? (JJMeyer Hindu tales 82 A. 1).

c) Endbetonung wird offenbar vorgezogen; doch findet sich auch Barytonese in Übereinstimmung mit dem Grundwort (v. *purukútsānī*-) oder ohne solche (v. *mudgalā́nī*- : v. *múdgala*-).

d) Zu ai. -*ānī*- stimmt genau nur aw. -*ānī*- (s. a; über -*aēinī*- s. Bartholomae IF. 31, 40); aber mehrere verwandte Sprachen kennen ähnliche Ableitungen mit *n*-haltigen Suffixen zur Bezeichnung weiblicher Wesen, z. B. aksl. *bogynji* „Göttin" : *bogŭ* „Gott", lit. *Naujokienė* „Frau des *Naujōks*", *asilienė* „Eselin" : *ãsilas* „Esel", got. *Saúrini* „Syrerin" : *Saúr* „Syrer", lat. *Bellōna* „Kriegsgöttin" : *bellum*, *Fluvionia* : *fluvius*, *gallīna* „Henne" : *gallus* „Hahn", gr. *ϑέαινα λύκαινα* : *ϑεός λύκος* (analogisch nach *δράκαινα* : *δράκων* u. dgl.), *Ἀτρυτώνη*; vgl. Bopp 1, 140; 5, 1185f., Pott 2, 578, Niedermann KZ. 45, 349, Bartholomae Heidelb. Sitzgsber. 1923 III 15 A. 2 (der auch auf das aw. patronym. -*ānā*- verweist), Pisani Gr. 306 u. Rendic. aaO. 776f.

Direkte Herleitung von -*ānī*- aus *n*-Stämmen mit Zugrundelegung besonders von *brahmāṇī*- „Gattin Brahmans" (das aber erst ep. kl. belegt ist) versuchen Benfey OuO. 1, 277ff. u. ZDMG. 8, 456, Leumann KZ. 32, 294f., mit Berufung auf Wechsel von *a*- und *an*-Stämmen Benfey aaO. 277, Osthoff Forschungen 1, 20; aus *rājñ-ī*- usw. Brugmann MU. 2, 197; Vermischung von -*ā-nī*- und -*ān-ī*- Brug-

mann[2] II 1, 216 § 136; *īśānī-* (Dev. Bein. d. Durgā, Lex. e. Pflanze) auf *īśa-* bezogen statt auf *īśāna-* (§ 162eβ) FMüller Wiener Sitzgsber. 33, 389; *-ā-* zu den gr. ω/οι-Stämmen Schwyzer Griech. Gramm. 1, 479; *n* urspr. Pronomen Benfey Vedica 125; in ai. *pátnī-* aksl. *bogynji* usw. zwei Femininsuffixe (*n* und *ī*) vereinigt Schwyzer Berl. Abh. 1941, 9 S. 20. Eine allfällige Parallele könnte spätlat. *-ōnia* (aus dem Rum. und Alb. erschlossen) sein (Meyer-Lübke Grundr. d. rom. Philol.[2] 1, 1055).

165. Suffix *-ānu-* nimmt Uṇ. 4, 2 an für v. *kṛśā́nu-* N. e. himmlischen Schützen: v. *kṛś-* „mager werden"; vielmehr aus **kṛśá-anu-* „die Anu's mager machend" (oder „durch den die Anu's mager sind"): v. *kṛśá-* „mager" und *anu-* e. Bezeichnung nichtarischer Leute (Wackernagel KZ. 67, 157f.). Vgl. jAw. *kərəsāni-* N. e. Fürsten?

166. *-ānya-* an Wurzel *vad-* „sprechen" ergibt nach Uṇ. 3, 104 ep. kl. *vadānya-* „freigebig" (Lex. „beredt"). Unklar; unmögliche Erklärungen bei Benfey 150 LXXII, BR.

167. *-āmahá-* lehrt V. 2 zu P. 4, 2, 36 für AV. YV. *pitāmahá-* „väterlicher Großvater" S. *mātāmaha-* „mütterlicher Großvater", nach V. 3 mit Fem. auf *-ī-*. Wegen der angeblichen Zerlegung *pitā-maha-* im Padatext läßt V. 4 auch Suffix *-maha-* zu. Bei P. 4, 2, 36 werden beide Wörter fertig hingestellt. Die richtige Erklärung s. II 1, 255 § 101 d A.

168. Jain. *siddhāyikā-* e. Göttin, die Befehle ausführt, nicht mit Suffix *-āyaka-*, sondern „erfolgreichen (TS. *siddhá-*) Gang (v. *-ayá-*) habend"; *-ikā-* zu kompositionellem *-aka-* s. § 199 dγ.

169. a) *-āyana-* mit Vṛddhi des Grundworts bildet vorwiegend Patronymika (ganz selten Metronymika); sie können auch als Personennamen verwendet werden.

Benfey 224 § 595, Gubler 86ff., Wüst Abh. z. Kunde des Morg. 17 IV 46f., Renou Gr. 236f. — Metronymisch selten, z. B. Pur. Gaṇar: *śāṃśapāyaná-* : *śiṃśapā-* (v. *śiṃśápā-* e. Baum), Gaṇar. (und G. *arihaṇa-*) *traigartāyana-* : *trigartā-* (ep. *trigarta-* e. Volk), Pravar. *mālahāyana-* : Hariv. *malahā-*. — Ohne Vṛddhi nur v. *ukṣaṇyā́yana-*, einige zum mindesten zweifelhafte Fälle in dem schlecht überlieferten Pravarādhyāya (z. B. *cikitāyana-* für ChU. *caikitāyana-*, *kroḍāyana-*, *turāyaṇa-*) und buddh. *agnivaiśyāyana-* für Prāt. *āgniveśyāyana-*; Gubler 95.

α) Der RV. kennt nur zwei vereinzelte Beispiele: 8, 25, 22a *ukṣaṇyā́yana-* (ohne Vṛddhi und mit unregelmäßigem Akzent!) wahrscheinlich aus **ukṣaṇya-* (Gubler 95), 8, 55 (= Vāl. 7), 4a *kāṇvāyana-* (Vok.) : v. *kā́ṇva-*, der AV. nur *āmuṣyāyaṇá-* (nur in Prosa; oft YV.) „Nachkomme des N. N." : Gen. v. *amúṣya* (vgl. III 533f.; Kaṭh. 11, 6 [151, 17] *āmuṣyāyaṇám* = VS. 9, 40 u. Par. *amúṣya putrám*; Pravarādhy. *dvyāmuṣyāyaṇa-* „zwei Väter habend"), *dākṣāyaṇá-* 1, 35, 1a; 2c : v. *dakṣá-* oder (nach Kāś. zu P. 4, 1, 100) Gr. *dākṣi-*, *rāmāyaṇī́-* 6, 83, 3a „Nachkommin des Schwarzen (v. *rāmá-* „schwarz" und N. pr.)". Etwas mehr Beispiele weisen die Saṃh. des YV. auf: *āntyāyaná-* : YV. *ántya-* (personif. Gottheit),

gaúpālāyana- : kl. *gopāla-* (VS. *gopālá-* „Kuhhirt"), *caitriyāyaṇá-* (TS. 5, 3, 8, 1, dafür *caitrá-* Kāṭh. MS.) : Rāj. *citriya-* (TB. *citriya-*, v. *citrya-* „funkelnd, bunt"), *prāṇāyaná-* „Sprößling des Lebenhauchs (v. *prāṇá-*)", *bhauvāyaná-* : VS. *bhúva-* Bez. Agnis, *raúhiṇāyana-* : S. *róhiṇa-*, *śaulbāyaná-* : Komm. *śulba-* (S. „Schnur"), *saukarāyaṇá-* : *sūkara-* (v. *sūkará-* „Eber"). Öfter ŚB., BĀU., S., Pravarādhy. — Vgl. noch pā. *kaccāna-* = ep. *kātyāyana-*, *moggallāna-* = buddh. *maudgalyāyana-* (Geiger Pāli 50f.).

RV. also nur im 8. Maṇḍala (vgl. auch 8, 3, 21b *kaúrayāṇa-*?), das nach Wüst WZKM. 34, 214 sehr jung ist. Bādarāyaṇa, der als Verfasser des Vedāntasūtra genannt wird, würde mit seinem Namen einen zeitlichen Anhaltspunkt für *-āyana-* geben (Weber Vorles. Lit.gesch. 218: 5. Jh. n. Chr., Telang JBombay Branch R. As. Soc. 16, 194ff.), wenn seine Zeit faßbar wäre (Winternitz Lit.-gesch. 3, 421. 428); auch Colebrooke Misc. Ess. 1, 296 A. 1 erwähnt *Bādarāyaṇa*, *Aitiśāyana* und *Lābukāyana* als „alte Schriftsteller" über *Mīmāṃsā*. — Zweifelhaft ohne Vṛddhi BĀU. 4, 6, 2 *uddālakāyana-* : ŚB. *uddā́laka-*.

β) Sehr stark bezeugt ist *-āyana-* durch die Gr. (Gaṇar. 3, 232ff.): oxytoniert in Gotra's aus *kuñja-* usw. (P. 4, 1, 98; nach 5, 3, 113 und 2, 4, 62 nur im Plur.), z. B. *kauñjāyanā́ḥ* „Nachkommen des *kuñja-* (ep. „Laube")" (aber *kauñji-* „Sohn des *kuñja-*" nach § 189), ebenso aus *naḍa-* usw. (4, 1, 99), aus *śaradvat-* *śunaka-* *darbha-* (P. 4, 1, 102, unter gewissen Bedingungen), aus *droṇa-* *parvata-* *jīvanta-* (103; arbiträr, z. B. *drauṇāyaná-* oder *draúṇi-*), aus Patronymika zu *harita-* usw. (100; z. B. *hāritāyaná-* : *hárita-*), aus Patronymika vom Typus *plā́kṣi-* (: *plakṣa-*) und *gā́rgya-* (: *garga-*) (4, 1, 101); *-āyana-* mit Anfangsbetonung des Wortes in Gotra's aus *aśva-* usw. (110), z. B. *ā́śvāyana-*, dazu *bhā́rgāyana-* „ein Traigarta-Nachkomme des *bharga-*" (111).

γ) Die Grundlage der Ableitungen auf *-āyana-* ist außer beim Typus *plākṣāyaṇá-* : *plā́kṣi-* (s. *β*) weit überwiegend ein *a*-Stamm (bei den in Texten belegten Barytona immer: Gubler 92); doch kommen Ausnahmen vor: in Texten belegt ŚB. *pauṃsāyaná-* : *puṃs-* (v. „Mann"), Gaṇap. *śālaṅkāyaná-* ŚB. *śā́laṅkāyanīpútra-* : Gr. *śalaṅku-*, Pravarādhy. Gaṇap. *āgniśarmāyaṇa-* : Gr. *agniśarmaṇ-*, Lex. P. 4, 1, 102 *śāradvatāyaná-* : Mbh. *śaradvat-* (v. „bejahrt"), VB. *śāvasāyana-* : VB. *śavas-* (v. „Macht"); die Grammatiker kennen solche Ableitungen z. B. aus *ṛc-* (v. „Lied, Vers"), *camasin-*, *jat-* (? *jātāyaná-* sicher aus *jātá-*), *anvajat-* (Ptz. *anv-aj-at-*?), *daṇḍin-* (ep. kl. N. pr., B. „stocktragend"), *hastin-* (ep. N. pr., v. „geschickt, Elefant"), auch mit barytonem *-āyana-* z. B. von *durmanas-* (ep.

„betrübt"); vgl. auch die Metronymika oben a). Ganz abnorm *āmuṣyāyaṇá-* aus dem Gen. *amúṣya* (s. α).

dāṇḍināyana- und *hāstināyana-*, die sich schon aus G. *naḍa-* ergeben, werden P. 6, 4, 174 besonders aufgeführt. Aus TS. 4, 3, 2, 3 *hemantó vācyāyanáḥ* „der Winter ist aus der Stimme (v. *vā́c-*) entstanden" scheint sich ein Suffix *-yāyaná-* zu ergeben; aber *vācyāyanáḥ* ist wohl nur eine Erweiterung des *vācyáḥ* der Parallelstellen (VS. 13, 58, MS. Kāṭh. ŚB.); s. auch *-(y)āyani-* § 170, *-(y)āyanī-* § 171.

δ) In der Betonung ist keine Regel erkenntlich. Bevorzugt ist Oxytonese wie bei den Vr̥ddha's überhaupt (vgl. § 40b); daneben ist aber Anfangsbetonung häufig, und gerade das älteste akzentuiert überlieferte Beispiel (v. *ukṣaṇyā́yana-*) hat als einziges Wort Betonung auf der Mittelsilbe.

Schwankend überliefert: *rājastambāyaná-* ŚB. 10, 4, 2, 1: Pravarādhy. *rājastambi-*, also nach P. 4, 1, 101, aber ŚB. 10, 6, 5, 9 *rājastambā́yana-*. S. auch § 40 a A.

ε) Patronymisches *-ayana-* (das schlechte Schreibung für *-āyana-* sein könnte) kennt das jAw., z. B. *vaŋhuδātayana-* : *vaŋhuδāta-*, *gayaδāstāyana-* : *gayaδāsti-*; dabei ist Vr̥ddhi (*frāšaoštrayana-* : *frašaoštra-*; vgl. § 34d) wegen der aw. Schreibung unsicher. Da das Aw. auch *-ana-* patronymisch braucht (selten das Ai.: § 90), wird aw. *-ayana-* auf *-ay-ana-* aus *i*-Stämmen zurückgeführt: so Gubler 96f. (auch für das Ai.), Bartholomae Wb. (durch die Ansetzung von Grundwörtern **jīšti-* **dāni-* zu *jīštayana-* *dānayana-*); ähnlich Wüst Wörter u. Sachen 21, 227 (*-āyana-* aus *-ay-an-* mit Berufung auf jAw. *gāvayana-* [das aber nicht patron. ist!] : jAw. *gavayan-* N. pr.). Da jedoch aw. *-ana-* auch *-āna-* sein könnte (§ 162f), ferner die ältesten ai. Beispiele alle aus *a*-Stämmen (und aus dem Gen. *amúṣya*) abgeleitet sind und die Beziehung von *-āyana-* auf Vr̥ddha's auf *i* sekundär sein kann (AV. *dākṣāyaṇá-* aus v. *dakṣá-*, dann auf *dā́kṣi-* bezogen, s. α), so sind eher Bahuvrīhi's mit YV. AV. *áyana-* „Gang, Weg" (v. hinter *ā-* *parā-* *ud-* *upa-* *ni-* *nir-* *vi-*, dazu *su-prāyaṇá-*, VS. *taptā́yana-* „dem Geplagten zum Aufenthalt dienend", B. *svasty-áyana-* „Glück bringend") anzunehmen (Benfey 224), wozu auch der Akzent von v. *ukṣaṇyā́yana-* und der nichtpatronymische Gebrauch von *-āyana-* (b) paßt. Die Vr̥ddhi der Bildungen auf *-āyana-* stammt zweifellos von den Bildungen des Typus *paitra-* (§ 35) und *paúrukutsi-* (§ 189); vgl. Wüst aaO.

kātyāyana- ist Hariv. 1461 = 1768 ausdrücklich aus *kati-* abgeleitet; der Grammatiker *kātyāyana-* heißt aber auch *kātya-* (Liebich Heidelb. Sitzgsb. 1919 IV 11); also ist hier *-āyana-* pleonastisch.

b) Nichtpatronymisches *-āyaná-* aus Bezeichnungen von Örtlichkeiten bezeugt P. 4, 2, 80 aus *pakṣa-* usw. (belegt scheint in diesem Sinn nichts davon zu sein), 99 aus *kāpiśi-* mit Fem. auf *-ī-* (Kāś. *kāpiśāyanaṃ madhu* „aus K. stammender Honig", *kāpiśāyanī drākṣā* „Trauben aus K.", Śiś. Neutr. e. Getränk; dazu Pat. *bālhāyanī-* [oder *-hl-*] : ep. *bālhi-* „Balkh", *aurdāyanī-* : *urdi-*, *pārdāyanī-* : *pardi-*), arbiträr 100 aus *raṅku-*, wenn nicht von Menschen gebraucht (unbelegt; Kāś. *rāṅkavāyano gauḥ* „Ochse aus R.).

Nichtpatronymisches *dākṣāyaṇá-* AV. 1, 35, 2c u. Par. (*-náṃ hiraṇyam* „Gold der Dākṣāyaṇa's"? ŚB. S. im selben Sinn ohne *hiraṇyam*) ist wohl nur eine Umbiegung von AV. 1, 35, 1a u. Par. *dākṣāyaṇā́ḥ* „Nachkommen des Dakṣa", nicht Rest eines nichtpatronymischen „von Dakṣa herstammend".

170. a) Patronymisches (und metronymisches) *-āyani-* mit Anfangsbetonung und Vr̥ddhierung findet sich seit B.: ŚB. *mā́ṇḍūkāyani-* : Pariś. *māṇḍūka-*, ŚB. *śā́ṭyāyani-* : Gaṇap. *śāṭya-*, usw.; aus *ā*-Stamm nur Pravarādhy. *gāṅgāyani-* : v. *gáṅgā-* „Ganges". Die Gramm. lehren solches *-āyani-* mit Vr̥ddhi aus den Wörtern des Gaṇa *tika-* (P. 4, 1, 154), aus zweisilbigen Vr̥ddha's auf *a* (156; Kāś. auch aus *tyad* usw.), aus *phāṇṭāhr̥ti-* und *mimata-* (150), aus *kausalya-* und *kārmārya-* (155), arbiträr aus Namen auf *-putra-* (159), die nördl. Gramm. aus Vr̥ddha's, die nicht Familiennamen sind (157). Nichtvr̥ddhierte Namen erhalten nach den Östlichen öfter solches *-āyani-* ohne Vr̥ddhierung (160), z. B. Kāś. *mlúcukāyani-*, *áhicumbakāyani-*; belegt ist nichts derart. Ableger von *-āyani-* sind *-kāyani-* (§ 375) und *-yāyani-* (§ 678).

Benfey 176 f. Nr. 11; 177 Nr. 13; Gubler 97 ff.

b) *-āyani-* bildet aus Namen von Örtlichkeiten Vr̥ddha's mit Anfangsbetonung nach P. 4, 2, 80 u. G. *karṇa-*, z. B. *kā́rṇāyani-* (alle unbelegt).

c) *-āyani-* ist offenbar jünger als *-āyana-* (§ 169), also wohl Umformung von *-āyana-* nach dem Typus *plā́kṣi-* (§ 189).

171. *-āyanī-* dient zur Bildung von Feminina der anfangsbetonten Patronymika auf vr̥ddhierendes *-ya-* (§ 660b), und zwar obligat hinter den im G. *garga-* (25—52 Bö.) verzeichneten (P. 4, 1, 18), z. B. BĀU. *kātyāyanī-* : Pravarādhy. *kātya-*, *lauhityāyanī-* : ep. *lauhitya-*, hinter AV. *kauravyá- māṇḍūka-* (19; V. 1 fügt ŚB. *ā́suri-* hinzu), dagegen nur nach der Ansicht der Östlichen bei den übrigen so gebildeten Patronymika (17), z. B. *gārgyāyaṇī-*

nach Ansicht der Östlichen, BĀU. *gā́rgī-* nach den andern (: BĀU. *gā́rgya-*). Vgl. *-āyana-* § 169 a.

Vgl. ŚB. 14, 8, 1, 1 = BĀU. 5, 1, 1 *kaúravyāyaṇī-pútra-*. — Komm. Gaṇar. 3, 246: *paulasti-* von *paúlastya-* und *paulastyá-*, vom erstern auch *paulastyāyani-*. — Ohne *y* vor *-āyani-* ŚB. 14, 9, 4, 31 f. = BĀU. 6, 5, 2 *śā́laṅkāyanī-pútra- ā́lambāyanī-pútra- mā́ṇḍūkāyanī-pútra-*.

172. *-āyanya-* mit Anfangsakzent und Vṛddhi bezeichnet nach P. 4, 1, 98 + 5, 3, 113 den Nachkommen bei den Männer- und Frauennamen des G. *kuñja-* (vgl. Gaṇar. 3, 245), aber nicht im Plural (2, 4, 62), z. B. *kaúñjāyanyaḥ*, Dual *-nyau-*, Pl. *-nā́ḥ* (Fem. *-nī-*), *vaípāśāyanya-* : *vipā́ś-*, *śaúṇḍāyanya-* : *śuṇḍā-*. Belegt sind (nach Gubler 96) nur *śā́kāyanya-* Kāṭh. KapS. MU. : Gaṇap. *śāka-* (v. *śāká-* „Helfer"), und im Pravarādhy. *maitrāyaṇya-* : Gaṇap. *mitra-* (v. *mitrá-* „Freund") und *skāmbhāyanya-* : Gaṇap. *skambha-* (v. *skambhá-* „Stütze"). *-āyanya-* ist eine pleonastische Erweiterung von *-āyana-* (§ 169) mit *-ya-* (§ 652 b ε, 656 b, 660 b; vgl. auch P. 5, 3, 113).

Ist das jAw. Patron. *xštāvaēnya-* (vgl. *xštavi-* Familienname, *xštāvi-* „zur Familie der *xštavi-* gehörig") als *-āyanya-* zu deuten?

172[bis]. *-āyu-*. AV. VS.-kl. *jarā́yu-* „abgestreifte Schlangenhaut, (vergängliche) Hülle, Eihaut des Embryo" : v. *jṝ-* „morsch werden, altern". Zu gr. γρηΰς γραῦς „altes Weib, Haut auf der Milch" (aus *ǵrāju-?) oder „dessen Lebenskraft (v. *ā́yu-*) vergänglich ist"? Vgl. Frisk Suff. *-th-* 4 A. 1. Suśr. *gilāyu-* „Geschwulst im Schlund" (vgl. ksl. *žily* „Geschwür" usw.) wohl zu ŚB. *gil-* „verschlingen".

173. *-áyya-* ist fast ausschließlich dem RV. eigen. Es ist außer 1, 129, 2 b *dakṣáyyaḥ* und 10, 122, 7 c *mahayáyyāya* stets dreisilbig zu lesen (*-āyiya-*).

Whitney § 966 c, 1218, Delbrück Synt. F. 5, 400 f., Renou Bull. Soc. ling. 38, 70 f. 84 f. u. J. as. 233, 109 f. A. 3.

a) Es ist belegt in deverbalen Bildungen vorzugsweise mit gerundivischer Bedeutung: 1) hinter der Wurzel in *dakṣ-áyya-* „dem man sich gefällig erweisen muß" (BR., Oldenberg zu 7, 1, 2) oder „hilfsbereit" (Bartholomae KZ. 41, 325), *pan-áyya-* „zu preisen", *mah-áyya-* „zu ergötzen", *vid-áyya-* „zu finden", *śrav-áyya-* „rühmenswert", *a-hnav-āyyá-* (mit Akzent nach II 1, 217 § 91 a ε) „nicht zu beseitigen", also teils mit Hochstufe (bei *-u*) teils mit Tiefstufe der Wurzelsilbe; — 2) hinter Desiderativ- und Intensivstamm in *didhiṣ-áyya-* „den man zu gewinnen suchen muß", *vi-tantas-áyya-* „zu schütteln" (von v. *taṃs-*); — 3) aus Präsensstämmen auf *-aya-* in *panay-áyya-* „zu preisen", *mahay-áyya-* 10, 122, 7 c

subst. „das Verherrlichen", *spṛhay-áyya-* „begehrenswert", und nach solchen auch *trayay-áyya-* 6, 2, 7d „zu schützen" (von v. Präs. *trāya-*).

Nach dem RV. *panāyya-* AB. 6, 15, 2 (im Anschluß an RV.) und gleichbedeutend *paṇáyya-* ŚB. 14, 2, 1, 15 (zur Erklärung von v. *sudátra-* „gute Gaben spendend"), JB. 2, 307, JUB. 1, 38, 5, nebst Komp. *paṇāyyatara-* JB. 2, 299, Ableitung *panāyyatā-* 2, 127 und Kompos. *supaṇāyya-* ebd. (*paṇ-* = *pan-* nach I 195 § 173A.). — Uṇ. 3, 96f. kennt nur *dakṣ-* *dadhiṣ-* (bei Böhtl. 3, 96 richtig *didhiṣ-*) *śrav-* *spṛhay-*; dazu das unbelegte *gṛhayāyya-* angeblich „Hausherr"; Vop. 26, 164 noch die unbelegten *darāyya-* und *jayāyya-*. — Für v. *mahāyya-* hat ChU. 8, 8, 4 *mahayya-* (Anschluß an *jayya-* usw. [§ 642cα] Renou aaO. 85 A. 1); s. auch u. § 642f.

b) Anscheinend denominativ ist *-áyya-* in *rasáyya-* „saftig" : v. *rása-* „Saft", vielleicht gebildet nach *dakṣáyya-* (oben a1) : v. *dákṣa-* „Tätigkeit"; *atasáyya-* „zu erbetteln" : v. *atasí-* „Bettler", *uttamáyyam* = *uttamám* (eig. „was als Höchstes gelten muß"?). Unklar *aláyya-* Epithet Indras, s. Oldenberg zu 9, 67, 30.

c) Die Bildung scheint eine Ableitung oder Umgestaltung aus einem Infinitiv auf *-ai* (oder aus einem finalen Dativ auf *-āya*?) zu sein; vgl. *-tavya-*.

Bartholomae BB. 15, 227 A., Stud. 2, 92 A., KZ. 41, 320ff., Renou aaO. — *-āyati* betrachten als Grundlage Benfey SV. 85 s. v. *dakṣáyya-*, BR. s. v. *panáyya-*, Graßmann passim, JSchmidt Pluralbild. 139, Jensen KZ. 39, 587ff., wofür *panáyya-* : v. *panāyata* zu sprechen scheint; Beziehung zu Verbalformen mit *ai* in der Endung vermutet Ludwig Inf. 90, eine ig. Endung *-ei̯i̯o-* *-oi̯i̯o-*, die teils Zugehörigkeit ausdrückte, teils Nomina ag. bildete, legt Sievers Sächs. Ber. 1894, 137 zu Grunde.

Gänzlich zu trennen sind α) die Gerundivbildungen aus Wurzeln auf *ā* (*ai*) und *ī* (§ 642 d. e) wie YV. *dhāyyà-* „Zusatzvers", AV. *pra-hāyyà-* „Bote", *pra-vāyyà-* (Bedtg.?), usw., sowie v. *ā-kāyyà-* „begehrenswert" aus Präs. *kāya-* (§ 642f); β) v. *purumáyya-* N. pr. (neben *puru-māyá-* „listenreich"), das unter II 1, 107 (§ 47cα) fällt (Oldenberg zu 8, 68, 10); γ) die v. Paroxytona auf *-pāyya-*, die aus Verbalabstrakta auf *-pāya-* „Schutz" und *-pāya-* (vgl. v. *-péya-*) „d. Trinken" abgeleitet zu sein scheinen (falsch beurteilt von Bartholomae KZ. 41, 325ff., dagegen Oldenberg zu 7, 1, 2 und 8, 17, 13).

174. *-āra-* findet sich als Ausgang

a) in Bez. lebender Wesen, meist denominativ. So v. *karmā́ra-* „Schmied" : v. *kárman-* „Werk" BR. (aus kl. *karma-kāra-* Charpentier JRAS. 1927, 111!); v. *kumārá-* „Kind" : gr. σκύμνος „Tierjunges", lit. *kumẽlė* „Stute"? (Charpentier Monde or. 1, 21f., Pokorny KZ. 56, 130ff.); v. *śiñjā́ra-* N. pr. : v. *śiñj-* „schwirren, schnauben"; ŚB. *aṭṇārá-* N. pr. (nebst Patron. *āṭṇārá-*) : v. *ártni-* „Bogenende"

(vgl. v. aratní- „Ellbogen" gr. ὠλένη usw.); S. mṛgāra- N. pr. (nebst Patr. TS. TB. mārgārá-) : v. mṛgá- „Wild"; ep. piṇḍāra- N. e. Schlangendämons : v. piṇḍa- „Kloß", ep. mārjāra- „Katze" : v. mṛj- mārj- „abwischen" (vgl. mārjālyà- § 181); Lex. kañjāra- „Pfau", vgl. Lex. kañjaka- -na- -la- „gracula religiosa". — Diese Gruppe (nebst b) scheint mit lat. mustēla und den lit. Demin. auf -ēlis -ēlė zusammenzugehören.

Nicht ku-mārá- II 1, 83 § 34bA. — Vgl. gAw. daxšāra- (lies daxšta-? Lommel Gött. Nachr. 1934 III 1, 74) „Kennzeichen" oder „kennzeichnend": vgl. gAw. daxš-ta- „Kennzeichen". — Die meisten in a-c angeführten Wörter in Uṇ. 3, 134—139; dazu kaḍāra- (Gr. Lex. „lohfarben, Sklave") und madāra- „Eber" (Lex. „Elefant" u. a.), 140 sogar dīnāra- e. Goldmünze aus lat. denarius oder gr. δηνάριον. P. 4, 1, 130 kennt nur gaudhāra- (s. b). — Nach Charpentier JRAS. 1925, 237ff. śakāra- Bez. des Schwagers des Königs im Drama abgeleitet aus dem Volksnamen śaka- (ähnlich Lévi Theâtre ind. 361 u. J. as. IX 19 [1902] 132) unter Vergleichung der Volksnamen abhisāra- gandhāra- tukhāra-. — Kommt auch Beziehung zu gr. -ωλός -ωλή in Betracht? Vgl. -ālu- § 180.

b) Ebenso mit Vṛddhierung kl. gaudhārá- „Junges der großen Eidechse (YV. godhā́-)" P. 4, 1, 130 (vgl. gaudherá- § 345b), nach Pat. dazu auch mārgārá- (vgl. a) und mauṣikārá- „Männchen der Gazelle (ĀpDhS. 1, 17, 23, ep. kl. mṛgī-), der Maus (VS. mū́ṣikā-)", ferner in ähnlichem Sinn jāṇḍārá- (v. l. und Kāś. jāḍāra-) : *jaṇḍā- (jaḍā- Lex. e. Pflanze), pāṇḍārá- : Lex. paṇḍā- „Klugheit"?, mauṇḍārá- : Lex. muṇḍā- „(geschorene) Bettlerin". — Die Vṛddhi stammt von den Patronymika.

c) Sachbezeichnungen sind v. áṅgāra- „Kohle" : vgl. np. angišt, lit. anglìs, aksl. ǫglĭ id. (Walde-Pokorny 1, 181, Petersson Heteroklisie 126), ep. kl. kāntāra- „(Ur)wald, e. Art Zuckerrohr" (vgl. Petersson aaO. 262), tarkārī- Baumn., tuṣāra- „Nebel, Tau", sp. auch „kalt", bhṛṅgāra- „goldener Wasserkrug", mandāra- „Korallenbaum" (vgl. v. māndāryà- Mannsn.), śṛṅgāra- „Putz, Geschlechtsliebe, Schmuck", Ujjv. kāsāra- „Teich", sahāra- e. Art Mango (aus ep. kl. sahakāra- „Mango" BR.). — Vgl. -āraka- § 175, -āla- § 178.

V. śévāra- „Schatzkammer" vielleicht Kompos. aus *śeva-vāra- (Graßmann, Uhlenbeck; I 279 § 241aβ; dagegen Charpentier JRAS. 1927, 112). — Lex. kūpāra- „Meer" nach Pisani Rendic. Ist. Lomb. 76, 240 = toch. A. kupār „tief" zu v. kū́pa- „Grube" (doch vgl. Windekens Lex. étym. 48); vielmehr zu ákūpāra- v. „unbegrenzt" VS. u. Par. „Meer" mit ku- von II 1, 83 § 34b und v. pārá- „jenseitiges Ufer"; BR., Wackernagel-Debrunner KZ. 67, 172.

175. -āraka- in ŚB. XIV vṛndārakaá- „der Beste in seiner Art" : ep. kl. vṛnda- „Schar" (pā. bondī-), und in Lex. Jain. śṛṅgāraka-

„gehörnt“ : v. *śṛṅga-* „Horn“. V. 3 zu P. 5, 2, 122. Dazu ep. *śūrpāraka-* N. e. Volks und e. Gegend (heute *Sopārā*) : AV. *śūrpa-* „Getreideschwinge“; Charpentier JRAS. 1927, 111.

176. V. *kavāri-*, negativ *á-kavāri-* zu **kava-* „karg“ (in v. *á-kava-* „nicht karg“, *kavatnú-* „karg“), nach Thieme Fremdling 159 Kompos. „gegen den Fremden (v. *arí-*) karg“, wie v. *kavā-sakhá-* „gegen die Freunde karg“ (andre Auffassungen s. II 1, 48 § 19f; III 141f. § 69cA.).

177. a) *-āru-* bedeutet „den Verbalbegriff zu vollziehen gewohnt“ in v. *piyāru-* „höhnend“ : v. *píyati*, v. *vandā́ru-* „lobend“ : v. *vándate*, v. *śarā́ru-* „Zerstörer“ : v. *śṛṇā́ti*; die beiden letzten sind auch kl. (P. 3, 2, 173). — Vgl. *-ālú-*, dessen Akzent aber abweicht.

Über *vandā́ru-* Bloomfield Johns Hopkins Circ. 1906 p. 1062f. — Bartholomae Stud. 2, 175 zerlegt *śarā́-ru- piyā-ru-*, denen dann *vandā́ru-* (für **vandru-* : jAw. *duž-vandru-* „übles Lob spendend, lästernd“) nachgebildet worden sei. *N* — Zu Hemac. Uṇ. 815 *kṛpāru- kṣudhāru-* vgl. *kṛpālu- kṣudhālu-* § 180 a. b. — GAw. *uṣ̌uru-* nach Lommel Wörter u. Sachen 19, 260 *ausōru-* „Brand“ (: *uš-* „brennen“) zu lesen und mit *vand-āru-* (und *patā́ru-* § 114) zu vergleichen.

b) V. *kúṇāru-* „lahm am Arm“ (?) : vgl. ep. kl. *kuṇi-* id.; v. *jábāru-* (Bedtg.?); v. *(hári-)śmaśāru-* = v. *śmáśru-* „Bart“, B. *kiṃśāru-* „Getreidegrannen“.

Zu *kúṇāru-* vgl. (Benveniste-) Renou Vṛtra 158. *N* — *śmaśāru-* ist Spielvariante eines Dichters zu *śmaśru-* (I p. XV), nicht Ablautform (Ludwig Rigv. 5, 201; Leumann Et. Wb. 101 A.; dagegen II 1, 101 § 43aA.).

178. a) *-āla-* findet sich öfter in Wörtern, die mit Wörtern ohne *-āla-* verwandt sind. So YV. AV. *kapā́la-* „Schale, Hirnschale“ : B. S. *kapúc-chala-* S. *kapuṣṇikā-* „Schopf“; VS. *maināl̥á-* „Fischer“ : ep. kl. *mīna-* „Fisch“; vorkl. *ambālā-* u. dgl. s. § 154; S. *palāla-* „Stroh“ AV. *palālī-* „Halm“ (und daraus Pat. zu V. 1 zu P. 5, 2, 100 *palālinā́-*) : AV. *palā́va-* „Spreu“ (Brugmann IF. 17, 488); B. *pañcālá-* Volksn. : v. *páñca* „fünf“; U. S. *caṇḍāla-* Bez. e. verachteten Menschenklasse (VS.-kl. dafür *cāṇḍālá-*) : AV. *cáṇḍa-* e. Dämon, ep. kl. „heftig“; S. *antarāla-* „Zwischenraum, -zeit“ : v. *antár* „zwischen“ (s. auch § 693d); S. *bhagālá-* „Schädel“ (eig. „Scherbe“? dann zu v. *bhañj-* „brechen“); ep. kl. *kālāla-* „schwärzlich“ : ep. kl. *kāla-* „schwarz“, *kesarāla-* (Zitat bei Vām. 5, 2, 34) „staubfädenreich“ : YV. *késara-* „Haar“ kl. „Staubfaden“, *jaṅghāla-* „schnellfüßig“ (Bez. e. Tierklasse) Inschr. *jaṅghālaka-* (Epigr. Ind. 8, 18 Zl. 17f.) : v. *jáṅghā-* „unteres Bein“, *jaṭāla-* „Flechten tragend“ : S. *jaṭā-* „Haarflechte“, *pātāla-* „Unterwelt“ : ep. kl. *pāta-* „Sturz“ BR., *rasāla-* „Mangobaum, Zuckerrohr u. a.“ : v. *rása-* „Saft“, *vācālá-*

(P. 5, 2, 125 neben *vācāṭá-*) „geschwätzig" : v. *vāc-* kl. *vācā-*, *śakaṭāla-* N. pr. (kl. *śakaṭāra-* N. e. Affen) : U. *śakaṭa-* (v. *śakaṭí-*) „Karren"; Lex. *kaṇṭakāla-* Pflanzenn. : ŚB. *káṇṭaka-* „Dorn", *kandarāla-* Pflanzenn. : ep. kl. *kandara-* „Höhle, Schlucht", *kaṭu-śṛṅgāla-* e. Gemüsepflanze : v. *śṛ́ṅga-* „Horn".

Beispiele zu a und b: Uṇ. 1, 115—117; 3, 76; 4, 107, wo auch AV. *śā́lā-* „Hütte", MS. 1, 11, 7 (169, 12) *(madhu-)sthālá-* YV. AV. *sthālī́-* „Topf", YV. *viśālá-* „weit, breit" (Bahuvrihi mit *śāla-* nach Art von II 1, 285 § 110bε; Suffix *-śālá-* P. 5, 2, 28); Charpentier Monde or. 26/7, 137 ff. — Zu *kapāla-* vgl. gr. κεφαλή got. *gibla* „Giebel" u. a. Chantraine Form. d. n. 246. AV. 8, 6, 2a *palālá-'nupalālaú* 2 Dämonen. ŚB. *kálvālī-kṛta-* „kahl gemacht": VS. *áti-kulva-* „sehr kahl" lat. *calvus* „kahl". Uṇ. 5, 50 *mamāpatāla-* „Sinnesobjekte" deutet Benfey 151 § 391 aus *máma* und *ā-pat-* eig. „in das Ich fallend". *vācālá-* nach Brugmann[2] II 1, 369 an lat. *vōcālis* erinnernd (!). — Über präkr. *-āla-* im Sinn von *-vant-* s. Pischel Präkr. 402 § 595; dazu *poāla-* und *vovāla-* „junger Stier" aus ep. kl. *pota-* „Tierjunges".

b) Bei andern auf *-āla-* ist kein solcher Zusammenhang glaubhaft zu machen. So bei v. *kīlā́la-* (als Simplex AV. YV.) „süßer Trunk", *caṣā́la-* „Knauf des Opferpfeilers", *śīpāla-* e. Wasserpflanze; YV. *kúlāla-* „Töpfer" nebst VS. *kaulālá-* „Sohn e. Töpfers"), TS. B. S. *cā́tvāla-* „Grube für den nördl. Altar" (Lex. *catvāla-* id.); ep. kl. *arāla-* „gebogen, krumm" (*ārāla-* im Gaṇ. *tārakā-* als Grundwort von *ārālitá-*; ep. *ārālika-* „Koch"), *jambāla-* „Sumpf" (vgl. Petersson Heterokl. 38), *tamāla-* e. Baum (daraus entstellt gr. μαλάβαθρον μαλόβαθρον lat. *mālobat(h)rum* Schwyzer Neue Jahrb. f. d. kl. Alt. 49, 1922, 458 ff.), *nadāla-* „Scherbe", *p(r)iyāla-* e. Baum, *biḍāla-* (P. 6, 2, 72) „Katze", *marāla-* „Flamingo", *mṛṇāla-* „Lotusfaser", *vetāla-* e. Dämon; buddh. *kunāla-* *kuṇāla-* N. e. Vogels und e. Mannes.

arāla- nach BR. zu v. *ará-* „Radspeiche", nach Uhlenbeck zu v. *aratní-* usw. (vgl. § 174a). Über Kāś. zu P. 6, 2, 137 *-nadāla-* s. Charpentier aaO. 151 ff. Zu *mṛṇāla-* vgl. präkr. *muṇāla-*, pā. *muḷāla-*; AV. *mulālī́* (NSg.) e. Lotusart.

c) *-āla-* kann Wechselform von *-āra-* (§ 174) sein, so etwa in Bezeichnungen lebender Wesen wie *pañcālá-* *cā́ṇḍāla-* *kúlāla-*; in einigen Fällen ist *l* aus *ḍ* (über *ḷ*) entstanden (I 221 f. § 194a, Lüders Festschrift Wackernagel 307 f. = Philologica Indica 560 f.): *ambālā-* (s. § 693aα) aus *ambāḍā-* (? § 154), *arāla-* aus *arāḍa-* § 153 (woraus umgestellt pā. *aḷāra-*, *ārālika-* „Koch" aus **ārāḍika-* (pā. *āḷārika-*; vgl. N. pr. buddh. *ārāḍa-* Mahāv. *āḷāra-*), Lex. *bilāla-* *birāla-* (I 222 § 194a) aus P. *biḍāla-* (pā. *biḷāra-*).

179. *-āli(kā)-* in YV. *ambālikā-* (§ 154), Pañc. *kṛkālikā-* e. Vogel, kl. *śephāli-* *-lī-* *-likā-* „vitex negundo" : *śiphā-* kl. „faserige Wurzel, Zuchtrute" v. Flußn., jAw. *sif-* „bestreichen, schlagen" (Lommel KZ. 50, 268).

180. *-ālu-* dient zur Bildung von Adjektiven, die ein gewohnheitsmäßiges Verhalten lebender Wesen ausdrücken.

a) Das einzige vorkl. Beispiel ist AV. 7, 115, 2a *patayālú-* „fliegend" : v. *patáyati* „fliegt umher" (iterativ), und so sind rein deverbal P. (s. c A.) *spṛhayālú-* „gierig" : v. *spṛhayati* „begehrt heftig" (dem P. *gṛhayālú-* : v. *gra(b)h-* „fassen" nachgebildet ist) und *śayālú-* „schläfrig" (kl. *saṃ-śayālu-* „skeptisch") : v. *śī-* „liegen"; deverbal können sein, doch so, daß auch Verbalnomina auf *ā* (nach § 142) zugrunde gelegt werden können, *īrṣyālu-* „neidisch" : TS. *īrṣya-* „beneiden" AV. *īrṣyā́-* „Neid", *kṛpālu-* „mitleidig" : v. *kṛpate* „jammert" ep. *kṛpā-* „Mitleid", *tandrālu-* „matt" : v. *tandrat* (Inj., lies *tandat?*) „soll matt werden" kl. *tandrā-* „Mattigkeit", *dayālu-* „mitleidig" : v. *daya-* „teilnehmen" U. *dayā-* „Mitleid", *nidrālu-* „verschlafen" : B. *ni-drā-* „einschlummern" ep. *nidrā-* „Schlaf", *pipāsālu-* „stets durstig" : v. *pipāsa-* „dürsten" B. *pipāsā́-* „Durst", *lajjālu-* „verschämt" : AB. *lajj-* „s. schämen" ep. *lajjā-* „Scham", kl. *śraddhālu-* „gläubig" : v. *śrad-dhā́-* „vertrauen" und Subst. „Vertrauen"; DurghV. 3, 2, 158 *bubhukṣālu-* „hungrig" : ep. kl. *bubhukṣa-* und *bubhukṣā-*.

b) Eine jüngste Schicht bilden die ausgesprochen denominativen *uṣṇālu-* „unter der Hitze leidend" : v. *uṣṇá-* „heiß" kl. auch „Hitze", *krodhālu-* „zornmütig" : Saṃh. *kródha-* „Zorn", *kṣudhālu-* „hungrig" : v. *kṣudh-* kl. auch *kṣudhā-* „Hunger", *tṛprālu-* „unter der Hast leidend" : v. *tṛprá-* „hastig", *lālālu-* „geifernd" : kl. *lālā-* „Speichel", *viṣālu-* „giftig" : v. *viṣá-* „Gift", *śītālu-* „unter der Kälte leidend" : v. *śītá-* „kalt", *svapnālu-* „schläfrig" : v. *svápna-* „Schlaf", *hṛdayālu-* „beherzt" : v. *hṛ́daya-* „Herz"; Lex. *kañcukālu-* „Schlange" : kl. *kañcuka-* „Schlangenhaut", *kaṇṭālu-* Pflanzenn. vgl. Lex. *kaṇṭakāluka-* : ŚB. *kaṇṭaka-* „Dorn".

c) *-ālú-* von a) verhält sich wohl zu gr. *-ωλή* (Endung von Verbalabstrakten) wie ai. *-yú-* : *-yā́-*, *-sú-* : *-sā-* (§ 142); vgl. Schwyzer Griech. Gramm. 1, 484. — Vgl. auch *-āru-* und *-ru-*.

P. 3, 2, 158 (vgl. 6, 4, 55) lehrt primäres *-ālu-* („dieses zu tun gewohnt" 3, 2, 134) aus *gṛhay- tandr- day- nidr- patay- śraddh- spṛhay-*, V. 1 auch aus *śay-*, V. 5f. zu P. 5, 2, 122 sekundäres *-ālú-* (oxytoniert! vgl. die Padamañjarī; falsch *-ā́lu-* BR.) in *uṣṇ- tṛpr- śīt- hṛday-*; die übrigen finden sich nur in Texten. — Lex. *aṇḍālu-* „Fisch" zu *aṇḍa-* „Ei" (vgl. Hitop. *aṇḍaja-* „Fisch")? — Weitere Bildungen mit *-ālu-* im Prākr. bei Pischel Prākr. 402 § 595. — Ursprüngliche Identität des primären und sekundären *-ālu-* lehrt Benfey 151. — Meillet Bull. Soc. ling. 33, 131. 133 führt *-ālu-* mit gr. *-ώλης* (beide aus Präs. st., vgl. Fraenkel

KZ. 63, 186) und dem toch. Ptz. auf *l* auf ein altes quasi-Ptz. athemat. *-l-* zurück; nach Renou Studia indoiran. 165 A. 1 und Gr. lg. véd. § 211 ist in *-ayālu-* das *-āl-* in *-ayu-* infigiert.

181. *-ālya- -ālīya-* in v. *mārjālyà-* VS.-kl. *mārjālīya-* „Reinigung liebend", Bez. e. Erdaufwurfs, auf dem Reinigung geschieht, „Katze": v. *mṛj- mārj-* „abwischen" Uṇ. 1, 115 (Lex. auch *mārjārīya-*; vgl. *mārjāra-* § 174).

182. *-āva-* in AV. *palāva-* „Spreu" (§ 178) von Brugmann IF. 33, 283 auf ig. *-ēyo-* neben *-ū-* (lett. Plur. *pelus* „Spreu" Dat. *pelūm*) zurückgeführt.

183. *-āśa-* in v. VS. *lopāśá-* s. *-śa-* § 738 a A.

183 bis. *-āṣa-* s. § 744.

184. *-ās-*: v. *a-yā́s-* „unermüdlich" leiten die ind. Gramm. (auch Uṇ. 4, 221, wo Ujjv. die Bedtg. „Feuer" angibt) aus *i-* „gehen" mit Suffix *-ā́s-* ab.

185. *-āsa-* nach Uṇ. 4, 2 in Lex. *yavāsa-* Pflanzenn. (Gaṇap. *yavāsinī-* „mit y. bestandener Ort"): v. *yáva-* „Getreide".

186. Mit *-āha-* leitet Pat. zu P. 4, 2, 104 (S. 293, 5) das unbelegte *auttarāha-* aus v. *uttara-* „ober, nördlich" ab; richtig Padam. zu 4, 2, 104 aus Adv. ŚB. *uttarā́hi* „nördlich". — Unklar v.-kl. *varāhá-* „Eber": jAw. *varāza-*, neupers. *gurāz*; dazu kl. *balāhaka-* „Regenwolke u. a."?

185. *-i-* wird als Primär- und Sekundärsuffix verwendet.

Benfey 151 ff. 225, Whitney § 271 f, 1155, 1221, 1276, Reuter KZ 31, 519 ff., Leumann Et. Wb. 91 f. A., Macdonell § 131, Renou Gr. 216 f., 230, 236, 331, Pisani Gr. 228 f., 275 f., Specht Urspr. 109 f. — Über das primäre *-i-* wertlose Mutmaßungen bei Bopp 5, 1350 ff., Schweizer KZ. 3, 374, Ebel KZ. 4, 345 ff., Hirt IF. 10, 32; nach Fröhde BB. 7, 112 ist das primäre *-i-* sekundär an Wurzelnomina getreten (dagegen Gerckens 1 ff.). Vgl. auch V. 6—8 (nebst Pat. und Kāś.) zu P. 3, 3, 108 und Uṇ. 4, 117—143 mit zahlreichen Ableitungen nichtverbaler Nomina aus Verben.

186. Primäres *-i-* bildet erstens Nomina agentis mit meist adjektivischer Verwendung.

a) In der ältern Sprache häufig, später selten sind Ableitungen aus redupliziertem Stamm, öfter deutlich mit Intensivbedeutung.

α) Im RV. finden sich so *cákri-* „wirkend" (*kṛ-*) = gAw. *caxri-* „machend", *jáguri-* Beiwort von *ádhvan-* „Weg" (? s. § 310 a A.), *jágmi-* „eilig gehend" (*gam-*), *jághni-* „erschlagend" (*han-*), *jághri-* „sprühend" (*ghṛ-*), *táturi-* „siegreich" (*tṝ-*), *dadí-* „gebend" (*dā-*), *dádhi-* „verleihend" (*dhā-*), *papí-* „trinkend" (*pā-*), *pápuri-* *pápri-* „reichlich spendend" (*pṝ-*), *pápri-* „hinüberführend" (*pṛ-*), *babhrí-* „tragend, getragen" AV. „nährend" (*bhṛ-*), *yayí-* (*-ī-*) „laufend" (*yā-*), *yúyudhi-* *yā́yudhi-* „streitbar" (*yudh-*), *vívici-* „unterscheidend"

(*vic-*; Oldenberg zu 5, 8, 3), *sásni-* „gewinnend" (*san-*) und „untertauchend" (*snā-*), *sásri-* „gleitend" (*sṛ-*), *súṣvi-* „kelternd" (*su-*); alle außer *jáguri-*, *jághri-* und *pápri-* „hinüberführend" haben ein entsprechend gebildetes Perfekt neben sich. — Langen Reduplikationsvokal (vgl. oben *yáyudhi-*) haben: *tā́tṛpi-* „ergötzend" (v. *tātṛpāṇá-*), *tū́tuji-* „behende" *tū́tují-* „fördernd" (v. *tūtujāná-*), *dā́dhṛṣi-* „beherzt" vgl. ap. *dādṛši-* Θοθόρσης Mannsn. (AV. *dādhṛṣuḥ*), *yū́yuvi-* „beseitigend" (5, 50, 3 d; Pp. *yúyuvi-*; v. *yūyot*), *sāsahí-* „besiegend" (v. *sāsahvā́ṃs-* *sāsahāná-*), ohne solche Parallelbildung *yū́yudhi-* 10, 149, 4 a (Pp. *yuyudhi-*) und *vā́vahi-* „führend" 9, 9, 6 b. Vgl. jAw. *dādari-* „besitzend" : *dā́dr-* v. *dādhā́ra* „festhalten". — Mit Präverbien *ā-cakrí-* „herbeiführend" (v. *ā kṛ-*), *ni-jaghní-* „zu Boden schlagend" (v. *ni han*), *á-pra-jajñi-* „unerfahren" (v. *pra jñā-*), *ā-dadí-* „beschaffend, nehmend" (v. *ā dā-*), *parā-dadí-* „hingebend" (v. *parā dā-*), *saṃ-dadí-* „erfassend" (v. *sam dā-* „zusammenbinden"), AV. *sú-pra-dadi-* „freigebig", *á-pra-dadi-* „nicht fr.", v. *vi-ṣāsahí-* „überwältigend" (v. *vi ṣah-*), TS. *abhi-dadí-* „in Opferschmalz schwimmendes Mus" (Mbh. *abhi-dā-*), *upa-dadhí-* „darauflegend" (v. *upa dhā-*) und besonders belehrend *vy-ānaśí-* „durchdringend" (v. Pf. *vy-ā́naśuḥ*). Mit anderem Vorderglied *uru-cákri-* „Unbeengtheit schaffend" (RV. 1, 16, 8 b *urú cakrire* usw.), *á-suṣvi-* „nicht kelternd", Naiṣ. 10, 15 *mahī-gaurava-sāsahi-* „fähig, die Schwere der Erde zu tragen". In jeder Beziehung isoliert steht *á-vi-cācali-* (AV. *-la-* und *-lant-*) „unstet".

Neubildungen dieses Typus finden sich nach dem RV. fast keine: SV. Kāṭh. *cíkiti-* (was Brune Zur Textkritik 22 für besser hält) für RV. *cikít- cikitú-* „verständig" (s. § 190 b A.), AV. *á-mamri-* „unsterblich" KauśS. als Fem. Pflanzenn. (*mṛ-*), TS. *jájñi-* „keimkräftig" (*jan-*), ŚB. *á-pra-jajñi-* „nicht zeugungsfähig". Auch von den v. Bildungen lebt nach dem RV. nicht einmal die Hälfte fort; für die kl. Sprache werden V. 3 zu P. 3, 2, 171 nur noch *cákri- jájñi- dadhí- sásri-* anerkannt.

Über diese Bildungen (unvollständig!) P. 3, 2, 171 nebst V. 1—4 und Pat. dazu (134, 18 ff.). Aus V. 4 kommt das unbelegte *pāpati-* hinzu, das mit v. *pāpatīti prá* „schießt hervor" *ví* ... *pā́patan* „stoben auseinander" zusammengehört; aus Pat. zu V. 2 das unbelegte *remi-*, falls es Adj. zu *ram-* „beruhigen" aus dem von B. an belegten schwachen Perfektstamm *rem-* ist; vgl. § 187 c A. — Über *yayí-* neben *yayí-* s. III 131 § 66 b A., über *sásni-* zu *snā-* Nir. 5, 1, Geldner Ved. St. 3, 55. — RV. 1, 1, 8 b *dī́divi-* „leuchtend" zu v. *dī-* (Pf. *dīdā́ya*) mit Anschluß an *dyu- div-* „leuchten" (vgl. Specht KZ. 65, 201); vgl. v. *dīdy-agni-*

„mit leuchtendem Feuer“. — RV. 1, 65, 4c *sú-śiśvi-* „schön wachsend“ zu v. *śvā-śu- śváyati* „schwellen“ mit Anschluß an v. *śiśu-* „Junges“; vgl. *saṃ-śiśvari-* § 80b A.; s. auch § 731b u. Sommer IF. 36, 172 A. 2. — AV. 20, 128, 3b ist *dādṛṣi-* mit Roth in *dádhṛṣi-* zu korrigieren (so ŚŚS. 12, 20, 2, 2b). — SV. (wo?) *pūpuri-* nach Whitney Gr. § 1155e und Roots 100. — TS. 4, 4, 5, 1 *nitatnīḥ* (Fem.) e. Iṣṭakā, dafür (wegen der benachbarten Nom. auf -*ī*) MS. 2, 8, 13 (117, 3) u. Kāṭh. 40, 4 (137, 14) *nitatnī́*, TB. 3, 1, 4, 1 *nitatnyai* e. Stern, AV. 6, 136, 1c Vok. *nitatni* e. Pflanze: v. *ni tan-* „durchdringen, s. hinabsenken“. — Die genannten Grammatiker leiten die Bildungen aus dem Perfekt ab (vgl. Hopkins Am. J. Philol. 14, 34 ff., Charpentier IF. 32, 100 f., Wüst Wb. 1, 89), doch ein Ungenannter bei Pat. zu V. 4 (135, 11) die mit *ā* in der Reduplikation aus dem Intensivum. Das paßt für *pāpati-* (s. oben), dagegen für *-cācali- vāvahi- sāsahi-* nur vom Standpunkt der kl. Sprache aus, aber nicht für die ältere Zeit, in der von *cal-* und *vah- calcaliti* (doch vgl. oben AV. *ávicācalat-*) *vanīvāhyáte*, von *sah-* gar kein Intensiv gebildet wird. Bei den übrigen passen die Bildungen auch nicht zum Intensivum der kl. Sprache, und bei den meisten ist der Anschluß ans Perfekt evident. — jAw. *azrō-daiδim* (Fem.) „Jagd machend“ nach Bartholomae Wb. 229 aus Stamm **daiδi-*; doch ist auch Fem. auf *-i-* zu (B. S.) *-dadha-* möglich.

Mit deutlicher Intensivreduplikation v. *jarbhári-* „nährend“ : v. *jarbhṛ-*, und die onomatopoetischen v. *dundubhí-* m. „Pauke, Trommel“, VS. *bámbhāri-* N. e. Soma hütenden Genius; vgl. v. *karkarí-* f. § 187c.

β) Die verbale Natur obiger Adj. auf *-i-* erhellt außer aus ihrer Form auch daraus, daß zehn von ihnen (*cakrí-* (*ācakri-*) *jágmi- jághni- dadí-* (*parādadi- saṃdadi-*) *papí- pápri- babhrí- sasní- sāsahí- vyānaśí-*) v. mit dem Akk. ihres Verbums konstruiert vorkommen (A. Kuhn KZ. 18, 393 f., Whitney § 271 f., Delbrück Synt. F. 5, 181), z. B. RV. 9, 61, 20ab *jághnir vṛtrám amitríyam sásnir vā́jam* „den feindlichen V. erschlagend, Beute gewinnend“, 2, 22, 3b *sāsahír mṛ́dhaḥ* „die Verächter bezwingend“, 8, 21, 17bc *dadír vásu … dāśúṣe* „Gut verleihend dem Frommen“, AV. 12, 1, 54d *ā́śām-āśāṃ viṣāsahíḥ* „jede Gegend überwältigend“. Doch ist auch nominale Konstruktion möglich, z. B. RV. 10, 166, 1b *sapátnānāṃ viṣāsahím* „den Überwältiger der Nebenbuhler“. GAw. *caxri-* wie v. *ācakrí-* mit doppeltem Akk. „machend zu“.

Der Akzent fällt auf das *-i-* in einigen Zweisilblern mit kurzer erster Silbe (*dadí- papí- yayí-*; aber *dádhi-*!), bei Zusammensetzung mit Präverbien (nicht bei denen mit *a(n)-*), ferner in *babhrí- tūtují-* „fördernd“ und *sāsahí-* (für sich stehen *dundubhí- karkarí-*). Sonst wird die Reduplikationssilbe oder, wenn *a(n)-* oder *su-* vorangeht, dieses betont (für sich steht *jarbhári*). — Zu *jágmi-* und *jághni-* stellen sich die jAw. deverbalen Superlative *vī-jaγmišta-* „hilf-

reichst" und mit Objektsakk. *jayniṣ̌ta-* „am kräftigsten schlagend" und *ni-jayniṣ̌ta-* „am kräftigsten niederschlagend". Vgl. Delbrück IF. 14, 48.

Das v. Zitat bei Pat. zu V. 1 zu P. 3, 2, 171 (134, 22) *mitrāvaruṇau taturiḥ* „den M. und V. überwindend" scheint ungenaue Wiedergabe von RV. 4, 39, 2d *mitrāvaruṇā* (Vok.!) *táturim* zu sein.

γ) Das -*i*- dieser reduplizierten Bildungen ist suffixal, nicht ig. ə des Wurzelauslauts (anders die Bildungen von b. c und § 187!): die Ableitungen aus Wurzeln auf -*ā*- zeigen fast alle betontes *i* (*dadí-*[14] *papí-*[1] *yayí-*[8] gegen *dádhi-*[1]), und von den andern gehören nur *táturi- pápuri- sásni-* (: *san(i)-*) *jájñi-* (*jan(i)-*) *ávicācali-* zu seṭ-Wurzeln. Nach Hirt IF. 17, 285 A., Kluge Quellen u. Forsch. zur Sprach- u. Culturgesch. 32, 134 f., Wißmann Nomina postverbalia 1, 113 A. 7 liegt dieses -*i*- auch in zum Pf. stimmenden Adjektiven wie got. *anda-nēms* „angenehm" (vgl. *nēmum* „wir nahmen"), ahd. *bi-quāmi* „bequem" (: ai. *jágmi-* wie got. *qēmun* „sie kamen" : ai. *jagmúḥ*) vor; vgl. § 187 c.

yayí- mit Suffix -*i*- Kuryłowicz Et. indoeur. 1, 37, Kuiper Noun-inflexion 227 f. A., 230. Ig. ə behauptet als Ursprung Leumann IF. 58, 22 A. (vgl. § 136). Vgl. noch Bradke IF. 8, 131 A. u. Hirt Ablaut 71.

b) -*i*- dient der Bildung von Nomina ag. in Hintergliedern synthetischer Komposita mit betonter Wurzelsilbe.

α) Aus seṭ-Wurzeln mit guṇierter oder wenigstens anscheinend ungeschwächter Wurzelsilbe: v. *go-dari-* (nur Vok.) „Rinder frei machend" : *dṝ-* „spalten"; -*rákṣi-* „hütend" (P. 3, 2, 27) v. hinter *pathi- paśu-*, Kāṭh. PB. hinter *soma-*; v. -*váni-* „wünschend, erlangend" und -*sáni-* „erwerbend, spendend" (P. 3, 2, 27) in zahlreichen Bildungen, z. B. *vasu-váni-* „Gut heischend" *go-ṣáṇi-* „Rinder spendend" (s. § 11 bβ); -*ṣváṇi-* „tönend" v. hinter *tuvi-* und *mahi-* (ebd.); TS. Kāṭh. AB. *phala-gráhi-* (ŚŚS. 15, 19 (S. 19, 1 v. u.), P. 3, 2, 26 *phale-grahi-*) „Frucht ansetzend" : *grah(ī)-* „ergreifen" (vgl. v. AV. *gráhi-* Bez. e. Dämonin) (§ 11 cβ); S. *dhanvan-tari-* Gottesn. eig. „das Festland durchschreitend" (II 1, 209 § 87 fγ) : *tṝ-*; ep. *veṇu-dāri-* Mannsn. (v. *veṇú-* „Rohr") : *dṝ-* „zerspalten" (vgl. Lex. *dāri-* „d. Spalten" gr. δῆρις „Streit" Walde-Pokorny I 797). Vgl. das Adverb v. *su-śámī* „fleißig" : *śam(i)-* „s. anstrengen".

Hierher vielleicht auch v. *vy-áti-* „Roß" : *at-* „wandern" (s. § 538 v. *átithi-*; sonst *ati-* nur in kl. -*atita-*); über *padāti-* s. § 159.

β) Tiefstufe einer seṭ-Wurzel haben v. *dur-gṛ́bhi-* „schwer zu fassen" und (mit Eigennamenakzent) *páḍ-gṛbhi-* : *grabh(ī)-* (§ 11 cβ),

v. *ā-duri-* (nur Vok.) „aufbrechend" (Bartholomae IF. 10, 200 A.) : *dṝ-*, v. *-máthi-* (z. B. *urā-máthi-* „Schafe würgend") eig. „quirlend" (P. 3, 2, 27) : *manth(i)-*, v. *ā-múri-* „raubend" : *mṝ-* „rauben, greifen nach" (Neißer Wb. 1, 35, Thieme KZ. 66, 232), ŚB. *mano-múṣi-* „den Sinn raubend" : *muṣ(i)-*, PGS. 2, 17, 15 *śunaṃ-kuri-* Bez. eines Feldgeistes (eig. „den Hund verjagend"?) : *kṝ-* „zerstreuen". — v. *plúṣi-* s. § 11 c*β*.

Schneider Wörter u. Sachen 21, 165 f.: TS. *su-mati-tsaru-* Beiwort des Pflugs, eig. „das gut aufwühlende Schleichtier", *-mati-* = *-máthi-* (?). — Renou Bull. Soc. ling. 38, 79 f.: *-gṛ́bhi-* aus dem Inf. v. *gṛbhé* (?).

γ) Nur vereinzelt und im Ganzen später sind derartige Bildungen aus aniṭ-Wurzeln: v. *ā-táni-* „durchdringend" AB. S. *saṃtani-* „fortsetzend" ŚB. (*-táni-*) N. e. Homa, PB. S. N. verschiedener Sāman's : *tan-* „spannen"; v. *saho-bhári-* „Kraft nährend" (kl. *-bhári-* mit akkusativisch geformten Vordergliedern II 1, 206) : *bhṛ-*; AV. *-dū́ṣi-* mehrfach, z. B. *tanū-dū́ṣi-* „den Leib schädigend" : *duṣ- dūṣayati, pathi-ṣádi-* „am Weg sitzend" (s. *δ*), ĀpDhS. *puṣkara-sādi-* Mannsn., ep. kl. *sā́di-* „Reiter" (Uṇ. 4, 124) (aber P. 6, 2, 40 f. *-sādin-*, nicht *-sādi-*, s. II 1, 220 § 91 f*α*A.) : *sad-*; TS. *haṃsasā́ci-* e. Vogel, eig. „die Flamingos begleitend" : *sac-*; MS. 1, 5, 3 (70, 5); 1, 5, 10 (79, 5) *sahasra-poṣa-púṣi-* „tausendfaches Gedeihen förderd" : *puṣ-* „gedeihen" (v. *viśvā-púṣ-* „allnährend"); kl. nach Gramm. u. Lex. *padāji-* „Fußgänger" : *aj-* „treiben" (?), *-kā́ri-* hinter *śakṛt-* „Kot" und *stamba-* „Büschel" (P. 3, 2, 24) : *kṛ-* „machen", *deva-yā́ji-* (VS. *deva-yā́j-* „die Götter verehrend") : *yaj-*, *kha-sūci-* „vergessend", eig. „in die Luft zeigend" : *sūcayati-* „deutet an, macht kenntlich"; *-hā́ri-* hinter *dṛti-* „Schlauch" und *nātha-* „Herr" bildet nach P. 3, 2, 25 Haustiernamen: *hṛ-* „tragen". — Dazu TB. 1, 1, 2, 5 (Kṛṣṇa-Yajurveda I, Poona 1938, S. 3) *ū́rṇā-vā́bhi-* „Spinne", eig. „Wolle webend", daraus entstellt MS. 1, 6, 9 (101, 5) *ūrṇā-vā́bhi-* und Kāṭh. 8, 1 (83, 8), ŚB. 14, 5, 1, 23 *ū́rṇa-vā́bhi-* (daraus der patron. Dämonenname v. *aurṇavābhá-*) und weiterhin TB. aaO. (in der Ausg. der Bibl. Ind.) U. S. *ū́rṇa-nā́bhi-* (mit Anschluß an v. *nā́bhi-* „Nabel"); — *-vā́bhi-* gehört zu der im Ai. nicht erhaltenen Wurzel ig. *u̯ebh-* (d. *weben*, gr. *ὑφ-αίνω*). Vgl. Katre Bull. Deccan Coll. Res. Inst. 1 (1940) 153 f., Debrunner New Indian Antiquary 3 (1940/41).

Unrichtig Henry Mém. Soc. ling. 8, 18 A. 2: *a-dhr-i-* „qui ne retient pas" in v. *ádhrigu-*; s. III 158 § 78. — Ganz unklar RV. 1, 127, 6 c *iṣṭáni-* „rauschend" (: *stan(i)-* „donnern") oder „s. ausbreitend" (: *tan-*)??

δ) Hiernach ist es wahrscheinlich, daß in α) und β) das -*i*- eigentlich Wurzelauslaut ist und hier einfach suffixlose Bildung nach § 11 vorliegt, wobei die allfällige Guṇastufe der Wurzel nach I 83f. § 76 zu beurteilen, das -*uri*- von *ā-duri*- usw. (β) auf Kontamination von tiefstufigem vorvokalischem -*ur*- mit hochstufigem -*ari*- zurückzuführen ist. Nach α) -*váni*- *sáni*- -*ṣváṇi*- wurde alsdann γ) -*táni*-, nach α) -*tari*- -*dari*- γ) -*bhári*- -*kári*-, nach β) -*duri*- -*múri*- γ) -*kuri*- usw. gebildet; man empfand -*i*- als Charakteristikum derartiger Komposita. AV. 18, 2, 12b *pathi-ṣádi*- ist Ersatz für RV. 10, 14, 11b *pathi-rákṣi*-.

i aus ig. *ə* (vgl. I 18 § 15) Saussure Mél. Havet 465 = Recueil 589; v. *āmúr*- (§ 11a) und *āmúri* urspr. ein Paradigma wie -*san*- und -*sáni*- (§ 11b β) Kuiper Noun-inflexion 245f. A. 4. — -*i*- ig. *i*: van Wijk Gen. 26.

c) Simplicia dieser Art auf -*i*- mit Wurzelbetonung sind vereinzelt: v. *jarbhári*- s. aαA., *dhúni*- „rauschend" : *dhvan(i)*-, *bhṛ́mi*- „flink" : *bhram(i)*-, *rábhi*- „Zugscheit" : *rabh*- „ergreifen, s. festhalten", *vyáthi*- „wankend" (nebst *a-vyathi*- „nicht w.") : *vyath(i)*-, AV. *gṛ́bhi*- „in sich fassend" : *grabh(ī)*- können nach Art von b gebildet sein. Wegen v. *śúci*- „leuchtend" neben v. *śukrá*- s. II 1, 61 § 24e; *bandi*- s. § 191b. Spruch MS. 1, 9, 1 (131, 12); 1, 9, 5 (135, 10) u. Par. *vidhi*- (nur Vok. *vidhe*) (dazu ebd. 1, 9, 1 [131, 8]; 1, 9, 4 [133, 9] u. Par. das unklare *hinvidhe* oder *hṛdvidhe*) : *vidh*- „den Göttern dienen".

V. *túrvi*- „überlegen" kann zu *turv*- *túrv*- „überwältigen" oder mit Suffix -*vi*- (§ 731a) zu *tṛ*- gehören; v. *plúṣi*- „Floh" : *pluṣ*- „brennen" (vgl. lat. *prūrīre* „jucken"; Umgestaltung aus ig. *b(h)lus*- in lit. *blusà*, russ.-ksl. *blъcha* „Floh"; Specht Urspr. 42f.). Zweifelhaft v. *vyáthi*- „wankend" Frisk Subst. priv. 49 A. 3. YV. *kárṣir asi* (KapS. 2, 16 [24, 5] *karṣir*; MS. Kāṭh. *kárṣy*; vgl. kl. *karṣiṇ*-) „ziehend" : *kṛṣ*- „pflügen, ziehen" (-*i*- für -*in*- nach § 191b?). — Falsche oder zweifelhafte Etymologien z. B. v. *námuci*- Bez. e. Dämons : *muc*- P. 6, 3, 75 (und so noch Lommel Der ar. Kriegsgott 12), vgl. II 1, 78 § 31bA.; Saṃh. *kṛ́mi*- (*krími*-) „Wurm" : *kram*- „schreiten" Uṇ. 4, 121; U. kl. *yáti*- „Asket" : *yat*- „s. anstrengen" Ujjv. zu Uṇ. 4, 117 (vielmehr zu *yam*- „zügeln"); v. *múni*- „Drang, Seher" : *man*- „denken" und v. *ṛ́ṣi*- „Sänger" : *ṛṣ*- „gehen" (v. „gleiten") Uṇ. 4, 122. 119, ebenso (aber *ṛ́ṣi*- zu *vṛṣ*- „regnen"!) Bloch Wörter u. Sachen 2, 4 (*múni*- und *ṛ́ṣi*- analogisch nach *kaví*- [Akzent!] Carnoy Gramm. él. de la lg. sanscrite[2] 207). — V. *jáni*- „Weib" nicht zur Wurzel *jan(i)*-; s. § 11b β u. Anm.

d) Daneben gibt es einige Nomina ag. u. dgl. mit betontem -*í*-; dieses ist als wirkliches Suffix zu betrachten und auf ig. *i* zurückzuführen (vgl. § 192); z. B. v. *kṛtí*- „Messer" jAw. *karəti*- id. (Wackernagel-Debrunner KZ. 67, 157) : *kṛt*- „schneiden", v. *krīḍí*- „spielend" : *krīḍ*-, AV. *khaní*- „wühlend", ŚB. *sācí*- „begleitend"

neben *sācayá*- „vereint"; auch in Kompos., z. B. v. *ā-tují*- „treffend", *tuvi-grí*- „stark schlingend", AV. *sahasra-ghní*- „1000 schlagend".

So etwa noch v. *kaví*- „Dichter" gAw. jAw. *kavi*- Bez. von Fürsten: vgl. AV. YV. *ā-kū-ta*- „Absicht" (Walde-Pokorny I 368f.; nach Haug ZDMG. 8, 762 zu καίω); v. *paṇí*- Bez. gewisser Götterfeinde nach Sāy. BR. u. aa. von YV. u. sp. *paṇ*- „feilschen, handeln", aber eher Volksname und zwar iran. Πάρνοι (Brunnhofer Iran u. Turan 113, Hillebrandt Ved. Myth. 1, 94ff., ZDMG. 70, 519f.); vgl. § 190b A. Ferner v. *kirí*- (u. *kiríṇ*-) „Sänger" (: *kṝ*- „gedenken"), *draví*- „Schmelzer" (: *dru*- „eilen"), *nadí*-(?) „Rufer"(?) (: *nad*- „brüllen"), *bhují*- „Erfreuer" (: *bhuj*-), *mandí*- (u. *mandín*-) „erfreuend" (: *mand*-), *surabhí*- „wohlriechend" (Graßm. auch „schön umfangend" : *rabh*- „fassen"), *svarí*- „brüllend" (: *svar*- „rauschen"), *ā-yají*- „herbeischaffend" (*ā yaj*-). — Bei den Nomina ag., die erst spät auftauchen (mit unsicherem Akzent) wie *kāri*- „Handwerker", *chedi*- „zerhauend", -*dhāri*- „tragend", *paci*- „Feuer", *peṣi*- „Donnerkeil" liegen wenigstens z. T. Nomina auf -*in*- zu Grunde; vgl. § 191b. — AV. 4, 21, 3b *vyathiḥ* für *vyáthiḥ* des RV. und TB.; AV. 6, 33, 2c *vyathiḥ* ist wohl *'vyathiḥ* zu schreiben (Whitney-Lanman z. St.; AĀ. 5, 2, 1, 3 *áti vyáthiḥ*). AV. 10, 4, 7d *ahighnyaḥ* mit zweifelhaftem Akzent, vielleicht -*ghnáḥ* zu lesen, s. Whitney-Lanman z. St. — Ep. kl. *ravi*- e. best. Form der Sonne nach Ujjv. zu Uṇ. 4, 138 und Bloch aaO. zu *ru*- „brüllen". — Leumann Et. Wb. 92 A. stellt auch *pathí*- und *mathí*- hierher; vgl. III 306ff.

187. -*i*- dient vielfach auch zur Bildung von Nomina actionis.

a) Besonders eng ist der Zusammenhang mit dem zu Grunde liegenden Verbum in gewissen zu jedem Verbum möglichen Bildungen.

α) Dative eines *i*-Stammes sind die vorkl. Infinitive auf -*áye* aus tiefstufiger Wurzel (vgl. -*táye* § 470c). So v. *tujáye* „zur Fortpflanzung", *dṛśáye* „zum Sehen", *maháye* „zum Glück", *yudháye* „zum Kämpfen", *sanáye* „zur Erlangung"; VS. 23, 49 *citáye* „zum Verstehen"; Kāṭh. 9, 13 (115, 13. 14. 15) *gṛhaye* (dafür MS. 1, 9, 5 [135, 16. 17; 136, 1] *gṛhe* „wird ergriffen"; ebenso nach Lüders KZ. 52, 105 das *gṛhaye*) mit *na* und Gen. „kann nicht an . . . gefaßt werden"; Spruch Kauś. 106, 7 *āśaye* „zum Sattessen" (: *ā aś*- Wackernagel-Debrunner KZ. 67, 155). — Die gAw. jAw. Infinitive auf -*ayō* (Geldner Drei Yasht 129) sind schlechte Schreibungen für -*ayōi* (= ai. -*aye*) Benveniste Inf. 62f., Lommel Gött. Nachr. 1935, 169. — Über die Infinitive auf -*yā* -*yāya* -*yai* s. Bd. IV Inf.

Stellen bei Delbrück Ai. Verbum 225 und Synt. F. 5, 423f. Über die Wurzelstufe solcher Nomina Saussure 85. 230 = Recueil 81. 215, Bartholomae BB. 13, 89 A. Auffällig durch Guṇa und Guttural *ā-bhogáye* RV. 1, 113, 5b, anscheinend mit *cáritave* in Zeile a parallel; Erklärungsversuche I 314 § 267aβA. und Oldenberg

z. St. — RV. 6, 52, 15c *iṣáye* BR. s. v. *dṛśí* als Inf. (Ludwig: „sollen uns senden"), Delbrück Ai. Verbum 225 Dat. von *iṣí-* = *iṣ-*, Graßm. „zur Wonne". — AV. 4, 31, 4b *yuddháya* (v. *yuddhá-* n. „Kampf") metrisch schlechter für RV. 10, 84, 4b *yudháye*. An *yudháye* schließt sich AV. 20, 128, 11b *yudhiṃ-gamá-* „in den Kampf gehend" an. — *maháye* nach Bartholomae KZ. 41, 328 zu v. Präs. st. *maháya-* „verherrlichen". — *-aye* Zeuge für altes **-ayāi* (aus *āi* + *āi*) Ludwig Inf. 90f.

β) Nach P. 3, 3, 110 kann kl. in Frage und darauffolgender Antwort zum Verbum ein daraus gebildetes Nomen auf -*i*- mit betontem *ā*-Guṇa der Wurzel im Sinn eines innern Akkusativs gebildet werden (vgl. § 200a); so z. B. *kāṃ kārim akārṣīḥ*? „was hast du getan?" — *sarvāṃ kārim akārṣam* „alles habe ich getan". Belegt sind solche Wendungen in der Literatur nicht; doch kann RV. 10, 34, 13a *kṛṣim id kṛṣasva* ähnlich als „pflüge dein Pflügen" verstanden werden.

b) Auch sonst finden sich Nomina actionis auf -*i*- mehrfach. *α*) Teils mit Abstraktbedeutung in der Art von a*α*; so z. B. v.-kl. *kṛṣí-* „Ackerbau", auch konkret „Saat" (vgl. a*β*) und jAw. *karšivant-* „Pflüger"), v. *jálpi-* „d. Murren", *saṃ-taní-* „d. Tönen, Musik", *tviṣí-* „Ungestüm" (s. 11c*β*), *dhrā́ji-* „das Streichen des Windes" (vgl. MS. *dhrā́j-* im N. pl. : *dhraj(i)-*) und mit metr. Dehnung *dhrā́jī-mān*, *nṛtí-* „Tanz", *paví-* RV. 9, 50, 1c „Säuberung" (nach Foy IFAnz. 8, 23; anders Oldenberg z. St.), *bhují-* „Genuß", *bhṛmí-* „Bewegung", *ráṃhi-* „d. Eilen", v. *saní-* „Gewinnung", auch „Gabe", *hárṣi-* „ungeduldige Erregung"; AV. *rópi-* „reißender Schmerz", *vaní-* „Wunsch", S. *chardi-* „d. Erbrechen", *tāmi-* oder *tāmī-* „Einhaltung des Atems", M. *yaji-* „d. Opfern", kl. *keli-* „Spiel, Belustigung" (mi. für **kreḍi-*, vgl. v. *krīḍí-*; s. § 186d), kl. *garji-* „Getöse des Donners, Großsprecherei". — *β*) Mit konkreterer Bedeutung z. B. v. *añjí-* „Salbe", *arcí-* „Strahl", *ājí-* „Wettkampf", *granthí-* „Knoten", *ā-ghāti-* „Zimbel" (Uṇ.-Komm. *ghāti-* und *ni-ghāti-* „Schlag, Verwundung"; vgl. ep. kl. *ghāta-* „Schlag", AV. *-ghātin-* „tötend, vernichtend"), v. *ghāsi-* VS. *ghasí-* „Futter, Nahrung", v. *ā-jáni-* „Geburt, Abkunft", *rā́ji-* „Richtung, Reihe" (*rají-* e. Dämon), ŚB. *rā́ji-* „Streifen" (: ig. *reĝ-* „richten"; jAw. *rāji-* [?] „Reihe"), v. *rábhi-* Bez. e. Teiles des Wagens (eig. „Stütze" : *rabh-*?), *vyáthi-* „Gang, Weg"; AV. *dū́ṣi-* „Giftstoff", *rúci-* „Glanz" (§ 11c*β*), *śocí-* „Glut" (v. Vok. Sg. *-śoce* aus Kompos. auf *-śociṣ-*; III 290 § 151b*α*); MS. 1, 6, 3 (91, 14 bis), Kāṭh. 36, 14 (81, 1) *ākhu-kirí-* „Maulwurfshaufen" (vgl. TB. ŚB. *ākhu-kariṣá-*, ŚB. S. *ākhūtkará-*) : *kṝ-* „aus-

streuen" (*kiri-* Pat. zu V. 8 zu P. 3, 3, 108; anders Uṇ. 4, 142 *kiri-* „Wildschwein', = Kauś. *kiṭi-*); U. *varti-* „Docht, Wulst" (: *vṛt-* „drehen"); S. *khani-* (Uṇ. *khani-*) „Grube" (Lex. auch *khanī- khāni- khānī-*) jAw. *ava-kani-* „Graben", ap. *kāpišakāni-* „N. e. Festung" (Charpentier Monde or. 18, 10), lit. *kinìs* „aufgewühltes Schweinelager" (Persson KZ. 33, 290); S. *vali-* „Falte"; ep. *tari-* (Ujjv. *tari-*) „Boot, Schiff", *nandi-* „Vergnügen"; *tamī-* „Nacht", *dāri-* „d. Spalten", *bhrámi-* „Drehung, Drehscheibe", *lipi-* „Schrift" (s. I p. LVI), *luṇṭhī-* „Plünderung", *vāpī-* „Damm" (: *vap-* „werfen, aufschütten" V. 7 zu P. 3, 3, 108). — γ) Sehr häufig ist maskulines *-dhí-* aus *dhā-* hinter Präverbien (P. 3, 3, 92) und im Sinn von „Behälter" hinter Nomina (93); so hinter Präverbien: v. hinter *api-* „Verschluß", *ā-* „Pfand" (U. S. *sam-ā-dhi-* „Zusammenfügung, Aufmerksamkeit", B. *vy-ā-dhi-* „Krankheit"), *upa-* Bez. e. Teils des Rades (S. „Hinzufügung", ep. kl. „Betrug"), *ni-* „Schatzkammer, Schatz", *pari-* „Wehr, Verschanzung" u. dgl., *pra-* „Radkranz", *saṃ-* „Gelenk" (singulär TB. 1, 4, 5, 1 „e. Übergang enthaltend"), wohl auch hinter *apa-* „Versteck" (RV. 2, 12, 3 b *apadhā́* Lok. vgl. khotansak. *pahī-* „Behälter" Konow NTS 13, 109 ff.), AV. hinter *antar-* „Verhüllung", *ud-* „Sitz" (? Kāṭh. ŚB. „Untersatz"?), B. hinter *ava-* „Grenze", U. S. hinter *vi-* „Anordnung u. dgl."; hinter Nominalstämmen: v. hinter *iṣu-* „Köcher (Pfeil-behälter)", *uda-* „Ozean" („Wasserbehälter"), *utsa-* „Brunnen" („Quellen-behälter"), *garbha-* „Nest" („Brut-behälter"), *śeva-* „Schatz" („Liebes enthaltend"); später z. B. VS. *niṣaṅga-dhí-* „Schwertscheide", AV. *parṇa-dhí-* „Teil des Pfeilschafts, an dem Federn stecken", *puccha-dhí-* „Schwanzwurzel", S. *dhanva-dhi-* „Bogenbehälter", kl. weitere Wörter für „Ozean" (*ambu- ambho- jala- toya-*) und „Köcher" (*śara-*), Lex. *deha-dhi-* „Flügel (Bedeckung des Körpers)". Viel seltener sind die Parallelbildungen aus den Wurzeln *dā-* und *sthā-*: B. U. S. usw. *ā-di-* „Anfang" (V. 6 zu P. 3, 3, 108 *ādi-*, aber aus Wurzel *ad-* „essen"!) : *ā-dā-* B. S. „zu sprechen anfangen" (Brugmann² II 1 § 97 a; vgl. JB. 1, 120 *ādim ādatte* „er beginnt den Hauptteil", ähnl. 1, 130); *pra-dí-* Kāś. zu P. 3, 3, 92; v. *prati-ṣṭhí-* (= VS. B. *práti-ṣṭhiti-*) „Widerstand" : *prati-ṣṭhā-*. Vgl. auch § 10 b. — Hierher nach Renou Gr. 331 auch Haravij. *aṃho-hi-* „auf Böses ausgehend" : *hā-* „verlassen"(?).

Akzent und Wurzelstufe scheinen in α) und β) regellos zu sein; für γ) gilt durchaus Oxytonese (daher gehört das unklare v.

púrandhi- nicht dazu, vgl. II 1, 202 § 86aA. [anders Johansson Dhiṣaṇā 73]; ebenso v. *óṣadhī-* „Kraut", vgl. III 186 § 95c). Auch im Geschlecht trennt sich γ) von α) und β): *-dhí-* *-dí-* *-ṣṭhi-* sind immer Maskulina (*púrandhi-* oft Fem., *óṣadhi-* immer!), die andern schwanken, z.B. *arci-* und *ghasí-* Mask., *kṛṣi-* *rábhi-* *śoci-* *khani-* Fem., *añji-* Mask., Fem. u. Neutr., *āji-* Mask. u. Fem. Demnach ist für α) und β) suffixales *-i-* anzunehmen, für γ) *i* aus ig. *ə* (mit Akzentausgleich zwischen betontem *-á-* und unbetontem *-i-*); vgl. § 10b; anders das reduplizierte *dadí-* (§ 186aγ). Die konkrete Bedeutung kann von den Nomina ag. (so z.B. bei *-dhi-* und andern Maskulina) oder von den Nomina actionis (so bei den Fem.) ausgegangen sein.

RV. 10, 129, 5d *práyati-* wie sonst RV. und VS. „Gewährung", (*prá-ya-ti-* zu *yam-*), nicht nach Geldner Glossar von *yat-* „s. anstrengen"; Oldenberg z. St. — RV. 7, 18, 18b *rándhi-* „Schwäche, Unterwerfung" (: *randh-*) kann auch mit Suffix *-ti-* gebildet sein (*-ndh-* für *-nddh-* nach I 113 § 98b). — Unklar v. *védi-* „Opferbank"; aus *(a)va-zd-i-* (: *sad-* „sitzen") Johansson Dhiṣaṇā 51 u. Monde or. 12, 244ff. 253f., Oldenberg GGA. 1919, 361. — V. *dhar-tári* u. dgl. nach Brugmann² II 1, 212 urspr. fem. Abstrakta; doch s. hier III 31 § 9e; 205 § 107c. — Ganz unsicher Hariv. Pur. *roci-* „Licht", das Porzig Namen 309 mit aksl. *lučь* und (angeblichem) lat. *lūci-* gleichsetzt. — Über den Wechsel von *ruci-* und *ruc-* s. § 10cβ mit A. — Gr. *lavi-* „Sichel" (: B. *lū-* YV. *rū-* „abschneiden") gr. **λοϝι-δορος λοίδορος*? (Frisk Eranos 41, 58). — Buddh. *bodhi-* „Erkenntnis" nicht hierher (Ujjv. zu Uṇ. 4, 117), sondern aus S. *buddhi-* mit mi. Lautwandel (vgl. Pischel Präkr. § 66. 125), doch vgl. jAw. *baoiδi-* „Wohlgeruch"; s. Wackernagel Berl. Sitzgsber. 1918, 390 A. 3. — *ā-dhi-* (*sam-ā-dhi-*) stellt Humboldt Ind. Bibl. 2, 237 zu *dhyai-* „denken". — *ādi-* „Anfang" nach Brugmann IF. 15, 104 (für **ā-zd-i-* nach I 274 § 237bα) aus Saṃh. *ā-sad-* „herankommen" (vgl. gr. *ὁδός*, akl. *chodŭ* „Weg"); vgl. Lidén Stud. z. toch. Sprachgesch. 6f. (toch. *āç* „Anfang" kann auf **āzdi-* beruhen). *N* — *ādi-* „Speise" (zu aksl. *-ědĭ* „Speise", lit. *ėdis* „Fraß") entnimmt Thurneysen KZ. 32, 567 aus kl. *ādyūna-* „gefräßig" („des Essens ermangelnd"); vgl. Brugmann² II 1, 167 A. 1 (anders Kuiper Zschr. f. Indol. 8, 262 A. 2: aus Subst. **ādyu-*; noch anders Kāś., s. § 560d). — *i* in *-dhi-* aus ig. *ə*: Osthoff MU. 4, 237 A. u. 238 A., JSchmidt Kritik 90 A. (unter Hinweis auf gr. *ἔξαστις* „aus dem Gewebe hervorstehende Fäden" aus **ἐξ-αν-στ-ι-ς*), Brugmann aaO. (mit Hinweis auch auf lat. *postis* aus **por-st-i-s*); unentschieden Kuryłowicz Et. indoeur. 1, 62. Für *i* aus ig. *ə* spricht aber auch v. *śraddhivá-* „glaubwürdig" zu *śraddhá-* „Glaube". S. auch III 127 § 65b; 131f. § 66b. Unglaubhaft Pisani Rendic. Ist. Lomb. 73, 30: lat. *hostis* aus **ĝhos-sth-i-s* zu **ĝhs-en-* (*ξένος*).

c) Sachsubstantiva auf *-i-* hinter dem schwachen Perfektstamm (vgl. § 186a) sind v. *vavri-* „Versteck" (: v. *vavṛváṃs-* „eingeschlossen habend") nebst Bahuvr. (Reuter KZ. 31, 520) v. *vi-vavri-* „unverhüllt" (jAw. *hąm-vaoiri-* *us-vaoiri-* „mit, ohne Haut (auf der Milch)"),

und AV. VS. *sedí*- „Entkräftung" (kl. nicht: V. 2 zu P. 3, 2, 171): v. *sedúḥ* usw. von *sad*- „sitzen" (V. 2 zu P. 3, 2, 171). — Onomatopoetisch aus dem Intensivstamm v. *karkarí*- „Laute" : v. *carkarti* „preist".

Entsprechend erklärt Pat. zu V. 2 zu P. 3, 2, 171 v. *nemí*- „Radfelge" : *nam*- „biegen", v. *mení*- „Wurfwaffe"(?) : *man*- „meinen"(!), „ved." *remí*- (§ 186aαA.): *ram*- „ruhen, s. erfreuen".

188. a) Hierher gehört die Gewohnheit der indischen Grammatiker, die Verba (die sog. Wurzeln) durch Anfügung von -*i*- an die Tiefstufe der Wurzel zu bezeichnen und deklinabel zu machen. Dieser Gebrauch knüpft an die Fälle von § 187a, bα an und findet sich schon im RPr. (Liebich Heidelb. Sitzgsber. 1919 XV 31) 543: *vṛtau* Lok. von *vṛti*- „das Verbum *vṛt*-" und bei Yāska (z.B. *ghasi*- 2, 5, *tṛpi*- 10, 10; Thieme ZDMG. 89, 23*), dann häufig bei Pāṇ. und seinen Nachfolgern (Liebich aaO. 40), z.B. P. 1, 3, 29 *ṛcchi-gami*-, V. 1—3 *vidi- pracchi- dṛśi- ūhi*-, V. 1 zu 3, 2, 60 *dṛśi*-, V. 2 zu 3, 3, 108 *paci*-, V. 2 zu 4, 4, 1 *āhau*- „bei *āha*". Renou Gr. 230. Sogar in Bezug auf mi. Verba Pat. zu V. 13 zu P. 1, 3, 1 (259, 14) *kasi*- (= *kṛṣi*-) und *disi*- (so mit der v. l. zu lesen; = *dṛśi*-).

In dieser Funktion läuft -*i*- mit -*(a)ti*- (§ 472b) parallel. So lehrt V. 2 zu P. 3, 3, 108 -*i*- und -*ti*- zur Bezeichnung der Wurzel (dazu Pat.: *paci*- und *pacati*-); Pat. Einleit. zu P. (S. 9, 25ff.) braucht nebeneinander *śavatiḥ, hammatiḥ, raṃhatiḥ* und *gamim*, V. 3 zu P. 1, 3, 29 *asyati*- und *ūhi*-.

b) Außerhalb der grammatischen Literatur findet sich solches vereinzelt, wobei es dann öfter nicht (bloß) auf die Wortform, sondern auf den Begriff ankommt. KŚS. 6, 7, 25 *vaci-bhedāt* glossiert mit *vacana-bhedāt* (Weber Ind. St. 13, 363A.2), Mbh. 8, 1992 (= 8, 42, 31) *mitra*- kommt von *mindi*- (im Sinn von *nandati*- oder *priyati*- usw.); *dṛśi*- „Wurzel *dṛś*-" (s. a), aber „das Sehen" in V. 8 zu P. 3, 1, 26 *dṛśy-artha*- „das Sehen bezweckend" und im BhP. und in andern späten Texten; *yāji*- „Wurzel *yaj*-" Śaṇḍ. 66 u. a., aber M. 10, 79 „das Opfern". Hinter einem Tempusstamm erscheint ein solches -*i*- in AB. 1, 25, 8 *jahnivant*- „eine Form von *han*- enthaltend", weil es sich um die Form *jaṅghanat*- (9) handelt und im Anschluß an v. *jághni*- (§ 186aα).

189. a) Als Sekundärsuffix ist -*i*- am gebräuchlichsten in der bereits indoiranisch ausgebildeten patronymischen Bedeutung. In dieser ist es stets mit Vṛddhi der Anfangssilbe verbunden (vielleicht abweichend vom Aw.!) und diese Silbe stets betont.

Gubler 58ff. — Ig. ist patronymisches -*i*- nicht erweislich; doch vgl. gr. -*ι-δης* (Fem. -*ιδ*-) sowie -*ι-ς* im Ausgang von Kurznamen. — Über den Ursprung dieses -*i*- Pott 2, 473, Streitberg PBr Beitr. 14, 490f., Gubler 67. — Mit falsch überliefertem Akzent TĀ. 1, 7, 2 *plā́kṣi*- (*plā́kṣi*- Pat. zu V. 1 zu P. 4, 1, 95): TB. *plakṣá*-. S. auch Kuryłowicz Accentuation 68.

b) Das Grundwort dieser Patronymika ist meistens ein *a*-Stamm, im RV. immer (7 Wörter): *ā́gniveśi*- : ep. *agniveśa*-, *paúrukutsi*- : v. *purukútsa*-, *prā́tardani*- : Kāṭh. *pratardana*-, *plā́yogi*- : Sāy. *playoga*-, *vaídadaśvi*- : **vidadaśva*-, *sā́ṃvaraṇi*- : v. *saṃváraṇa*-, *sā́varṇi*- : v. *sávarṇa*- „gleichartig"; die folgende Literatur bietet zahllose Beispiele dieses Typus, z.B. AV. *prā́hrādi*- : TB. *prahrā́da*-, TS. *aúddālaki*- : ŚB. *uddā́laka*-, ŚB. *mā́dhuki*- : ŚB. *mádhuka*-, S. *śaucivṛkṣi*- : AB. *śucivṛkṣa*-; kl. ist -*i*- das normale Suffix für Patronymika aus *a*-Stämmen (P. 4, 1, 95). Wie andere Patronymika (Metronymika) werden auch diese Bildungen auch als nichtpatron. Personennamen gebraucht. Patron. der gleichen Art kennt auch das Iranische, z.B. jAw. *syāvaspi*- = RV.-Anukr. *śyāvāśvi*- : v. *śyāvā́śva*-; jAw. *maiδyōimā̊ŋhi*- (kann defektive Schreibung für *māiδ*- sein) : gAw. *maiδyōimā̊ŋha*-; gAw. jAw. *zaraϑuštri*- (anscheinend ohne Vṛddhi!) : gAw. *zaraϑuštra*-.

Spezialregeln über kl. -*i*- aus *a*-Stämmen P. 4, 1, 153. 173. Zahlreiche (meist unbelegte!) Beispiele in den Gaṇas zu P. 2, 4, 59 (*paila*-, Gaṇar. 3, 169f., Patron., die auch zur Bez. des Yuvan dienen), 2, 4, 61 (*taulvali*-, Gaṇar. 3, 171—3; nicht auch für Yuvan), 4, 1, 80 (*krauḍi*-, Gaṇar. 1, 36f.; mit Fem. auf -*yā*-), 4, 2, 138 (*gaha*-, Gaṇar. 4, 317—321; solche, an die in gewissen Bedeutungen -*īya*- tritt); 4, 3, 131 (*raivatika*-, Gaṇar. 5, 356; ebenso); 5, 3, 116 (*damani*-, nebst Kārikā, Gaṇar. 3, 198—200; ebenso).

c) Nach dem RV. sind die Grundwörter mannigfaltiger, im Ganzen wohl einfach durch Weiterwucherung. α) Von Saṃh. an (doch kl. anscheinend nicht mehr!) begegnen Bildungen aus *i*-Stämmen, z.B. TS. *aúpaveśi*- : BĀU. *úpaveśi*-, MS. B. *aúpāvi*- : AB. *upāvi*-, AB. *śrautarṣi*- anstelle von TB. ŚB. *śrautarṣá*- : v. *śrutárṣi*- (Bein. Indras), AB. *yudhāṃśrauṣṭi*- : **yudhāṃ śruṣṭi*- „Gehorsam gegen die Kämpfe(r)" (vgl. II 1, 213 § 90cA.), S. *sāṃkṛti*- : S. *saṃkṛti*-. — β) Von B. an bis kl. solche aus *ā*- und *n*-Stämmen, z.B. ŚB. *bā́lāki*- : Gaṇap. *balākā*- (VS. *balā́kā*- „Kranich"), ep. *saumitri*- : ep. *sumitrā*-; ŚB. *śailāli*- : P. *śilālin*- (ŚB. *pā́ñci*- : v. *pañca(n)* „fünf"), kl. *auḍulomi*- : Pravarādh. *uḍuloman*-; mehrere auf -*śīrṣi*- Pat. zu V. 3 zu P. 6, 1, 61 : -*śīrṣaṇ*- (Pat. zu *śiras*-). — γ) S. kl. solche aus *u*-Stämmen, z.B. S. *bāhavi*- : v. *bāhú*- „Arm", Gaṇap. *aupabindavi*- : Gaṇap. *upabindu*-. — δ) Klass. vereinzelt aus ver-

schiedenen kons. Stämmen, z.B. Gaṇap. *ānuhārati-* : Gaṇap. *anuharat-*, Gaṇap. *svāpiśi-* : Gaṇap. *svapiś-*, Gaṇap. *āmitauji-* : Gaṇap. *amitaujas-*, HirGS. *pauṣkarasādi-* (= ĀpDhS. *puṣkarasādi-* § 186 bγ; Charpentier JRAS. 1928, 339f.): Gaṇap. *puṣkarasad-*; *-i-* für *-ya-* in VādhS. (Acta or. 6, 229) *jātūkarṇi-* : ŚB. S. *jātūkarṇya-*; aus ī-Stamm z.B. Gaṇap. *vārṣali-* : S. *vṛṣalī-* „Śūdrafrau".

PB. 14, 3, 13 BR. *saudanti-* : ep. *sudant(a)-*; doch wird jetzt *so 'dantibhiḥ* gelesen (: ?). — Über den kl. Gebrauch s. P. 4, 1, 96 mit G. *bāhu-*. — Das Awestische kennt ebenfalls einzelne derartige Bildungen, z.B. jAw. *xštāvi-* : *xštavi-*, *havhauruši-* : *havhauruš-*.

d) Die vṛddhierten Patronymika auf *-i-* (und überhaupt die Vṛddha's auf *-i-* § 190a) sind im RV. und später viel seltener als die entsprechenden auf *-a-* (§ 36, 39b); sie sind daher sicher jünger als diese: die Vṛddhiableitung ist mit dem Kompositions-*i* (§ 190b) kombiniert.

In Fällen, wo vom selben Grundwort Vṛddha's auf *-a-* und auf *-i-* belegt sind, ist *-a-* das ältere: B. *gautamá-* S. *gautami-*, KB. *yājñasena-* ep. *yājñaseni-*; vgl. *śrautarṣá-* und *-ṛṣi- ca*. — Verfehlt Bezzenberger *Γέρας* 179: *-i-* aus einem Plural auf *-āi*.

190. Sonstiges sekundäres *-i-*:

a) Ein dem patron. *-i-* völlig gleichförmiges *-i-* erscheint in einigen subst. oder adj. Bildungen, die irgend eine Zugehörigkeit bezeichnen. So in v. *sárathi-* „Wagenlenker" : v. *sarátham* Adv. „auf einem Wagen zusammen", VS. *brā́hmi-* „heilig" (?) = Saṃh. *brāhmá-* id. (VS. 31, 20 *rucā́ya brā́hmaye*, 21 *rucáṃ brāhmám*) : v. *bráhmaṇ-*; kl. in solchen Namen von Örtlichkeiten, die aus Bezeichnungen von darin oder dabei Befindlichem oder Wohnendem oder sie ins Dasein Bringendem gebildet werden (P. 4, 2, 67—70), z.B. *sautaṃgami-* „eine von Sutaṃgama bewohnte oder geschaffene Örtlichkeit". Vgl. die ap. Monatsnamen *bāgayādi-* : **baga-yāda-* „Götterverehrung" (Wackernagel IF. 52, 136), *adu-kani-* (kann *ā-* gedeutet werden) : **adu-kana-* „Kanalgrabung" und *θāigrči-* (:?), ferner *pātiš(h)uvari-* „aus Patiš(h)uvara stammend", jAw. *āhuiri-* „zu Ahura in Beziehung stehend", *xšāudri-* „alkoholisch" : *xšudra-*, *hāvani-* „wo das Havana stattfindet", *māzdayasni-* „den Mazdaverehrern (*mazdayasna-*) zugehörig", *vārəθrayni-* „siegreich" : *vərəθrayna-* „Sieg".

RV. 8, 48, 2d *śraúṣṭīva* von e. Adj. *śraúṣṭi-* „folgsam" : v. *śruṣṭí-* „Vertrauen, Gehorsam" oder Fem. *śraúṣṭi-* von **śraúṣṭa-*? (AB. *yudhāṃ-śrauṣṭi-* s. § 189c). ŚBK. 3, 1, 10, 3 (Caland ŚBK. 1, 54) *paúruṣi-* Adj. : v. *púruṣa-* „Mensch". — G. *sutaṃgama-* zu P. 4, 2, 80 (Gaṇar. 4, 282f.) gibt etwa 20 Nomina auf *-a-*,

aus denen solche auf -*i*- mit Vṛddhi gebildet werden; in der Literatur scheint davon nichts belegt zu sein. — Irrig Bopp Berl. Abh. 1833, 176 usw.: YV. *sāmí* „halb" lat. *sēmi* : v. *samá*-. — Altisl. *Laxdǿlir* „Bewohner von *Laxárdalr*" mit Ablaut *ō—a* WSchulze KZ. 40, 405 = Kl. Schr. 64. — Nach Specht KZ. 62, 221 f. bedeutet dieses -*i*- in Patron. und Ortsherkunftsbezeichnungen vergleichende Gegenüberstellung. Beziehungen des -*i*- zum Suffix -*ijo*- vermutet Brugmann IF. 18, 66 f. A. — *pánkti*- „fünffach (: v. *paṅktí*- „Fünfzahl") bei Lindner 118 ist Fehler für VS. *páṅkta*-.

b) Nicht vṛddhierendes -*i*- erscheint in v. *nīḍi*- „Hausgenosse" : v. *nīḍá*- „Lager", v. *sápti*- „Roß" nach Geldner Glossar „zu sieben geordnet, Roß eines Siebengespanns" : v. *saptá*- „sieben", ferner seit der Grundsprache im Ausgang von exozentrischen Komposita (II 1, 10. 5f. § 46).

Ohne Vṛddhi Lex. *aṅgāri*- „Kohlenbecken" : v. *áṅgāra*- „Kohle", Lex. *atharvaṇi*- (synonym mit AV. *ātharvaṇá*-) „mit dem AV. vertraut" (nach BR. Fehler für **ātharvaṇi*-) : v. *átharvan*-, und nach V. 2 zu P. 4, 4, 128 *śuci*- als Name e. Sommermonats (VS. *śúci*-) : v. *śúc*- „Glut" (anders über *śuci*- Padam. z. St.). Unglaubhaft ELeumann bei MLeumann Die lat. Adj. auf -*lis* 139 : v. *paṇí*- als „Händler" zu AV. *paṇa*- „Handel" (vgl. § 186 d A.), v. *sūrí*- „Gönner der Priester" als „s. um den Himmel kümmernd" zu v. *svàr* (anders Thieme Fremdling 159: **su-ri*- „gut für den Fremdling, gastlich"). — Zu -*i*- an Exozentrika vgl. auch Falk PB Beitr. 14, 49 f., Sommer Sächs. Abh. 30 IV 225 u. IF. 36, 172 A. 2, Jacobsohn Glotta 16, 53 ff. 56 f., Specht KZ. 62, 221, Duchesne Comp. 32 f. § 55, Renou Et. gr. sanskr. 1, 106 f. § 41, 135 A. 36 und Bull. School Or. Stud. 10, 12. — Vgl. auch die Suffixe -*ici*- -*ni*- -*vi*-, das *i* der Neutra (III 34 § 11 d), sowie v. *tápuṣi*- = v. *tápuṣ*- „glühend", TS. B. *upabdí*- : v. (später nicht mehr) *upabdá*- „Geräusch" (I 76), SV. Kāṭh. *cikiti*- : v. *cikit*- *cikitú*- „verständig" (vgl. § 186 a α), v. *piśáci*- (später nicht mehr): Saṃh. u. sp. *piśācá*- Bez. dämonischer Wesen (Benfey 225), SV. *dhanarcí*- : v. *dhánarc*- angebl. „von Beute strotzend", Lex. *puri*- (vgl. gr. πόλις, lit. *pilìs* „Burg") : v. *púr*- „Burg" (Benfey Gött. Abh. 26 V 1 S. 33). Über -*anti*- s. § 101.

c) AV. MS. MŚS. *hā́rdim* ist Umgestaltung von (v.) *hā́rdi* nach dem neutralen -*am* der *a*-Stämme; s. III 237 § 129 b α A. (dazu MŚS. 2, 4, 1, 39 = *hā́rdi* TS. 3, 2, 5, 2) und Ved. Var. III § 222; vgl. TS. TB. *sānasim* (sicher Neutrum) für RV. 3, 59, 6 b u. s. *sānasí*. Aus demselben *hā́rdi* bei Varāh. BṛhS. der Maskulinstamm *hārdi*-. ŚB. 12, 3, 2, 5 *idā́nīni* und *etárhīṇi* als Bez. von Zeitmaßen durch Substantivierung der Adverbia v. *idā́nīm* „jetzt" (III 519 § 248 h α A.) und TS. *etárhi* „jetzt".

Ist das ep. kl. *vār-i*-, n. „Wasser" für älteres *vā́r* (III 245 § 134 b) ebenfalls von einer solchen *i*-Erweiterung des NAkk Sg. ausgegangen?

191. Durch Verkürzung sind aus *ī*-, *in*- und *iṣ*-Stämmen bisweilen *i*-Stämme geworden.

a) Über *-i-* für *-ī-* (und das Umgekehrte) s. III 134 ff. § 68; 182 ff. § 94—96; *-i-* für *-ī-* im nominalen Hinterglied II 1, 98 f. § 42c, vgl. auch *-ri-* für *-rai-* im Hinterglied II 1, 100 § 42 d β; III 215 § 120 a α A.; *-i-* für *-ī-* im Vorderglied II 1, 134 f. § 56 e. f. — Ergänzungen: Zu III 135 Zl. 5: Auch das Germ. hat Ansätze zu flexioneller Scheidung der Mask. und Fem. der *i*-Stämme (Loewe Germ. Sprachwiss. II[4] 23; Krahe Germ. Sprachw. 2, 29). — Zu III 145 Zl. 3: *nitatnī́* s. § 186 a α A. Zu III 149 Mitte: PB. immer *-tyai* (außer 9, 4, 6 *abhibhūtaye* in e. Spruch), JB. immer *-taye* (auch in 3 Parallelen zu PB.); Caland PB. p. XIX A. 1. Zu III 136 § 68 a γ A.: *-ibhyām* TS. für *-ībhyām* s. Debrunner IF. 53, 21; *gatiṣu* f. *gatīṣu* Varāṅgacarita 24, 54. Ebenda δ a α: AV. 4 mal *bhū́mau*. Zu III 137 β β: *-āhutyaḥ* Mbh. 4, 27, 14 Sukth. Zu III 138 Zl. 7: Nach Thieme KZ. 67, 184 Lex. *aṭavi-* „Wald" aus **a-vṛt-i-* „kein Gehege habend", also *i*-St. ursprünglich; aber *aṭavī-* ist ep. kl. besser und älter belegt. Spr. KapS. 25, 3 (95, 17) *devi nirṛti* durch Perseveranz für *devi nirṛte* aller Parallelen (Oertel Münch. Sitzgsb. 1934 VI 70). — Zu III 182 Zl. 4 v. u.: *i-* für *ī*-Flexion in Feminina mehr bei Sachwörtern als bei Personenbezeichnungen und wie im Fem. von Adj. Zu III 183 Zl. 4: Metrisch erschlossene Kürze für überliefertes *-ī-*: AKuhn KBeitr. 3, 122. 455, Arnold 128. Zu III 183 Zl. 11: Wechsel von *i-* und *ī*-St. bei Gramm.: Renou Et. gr. sanskr. 1, 120 § 90. Zu III 183 § 94 b α: JB. 3, 56 *tiraścih* (ein Angirase) = PB. 12, 6, 12 *tiraścī* (v. Gen. *tiraścyāḥ*). Ebd. b β A.: Ursprünglichkeit des *ī*-Stamms von *naptī́-* erschließt Lohmann Genus u. Sexus 51 aus kymr. abret. *nith* „Nichte". Zu III 184 Zl. 7: TB. 3, 9, 9, 1 *śákvarayaḥ* = ŚB. 13, 3, 2, 2 *śákvaryaḥ*. Zu III 186 § 95 c: Über *óṣadhī-* und *-dhi-* im Kāṭh. Thieme Pāṇ. 42. Zu III 187 § 96 a: RV. 7, 18, 24 d nach Oldenberg z. St. *yudhyāma-dhi-m* (Mannsname! vgl. III 183 § 94 b α) „auf Kampf sinnend" von *dhī-* „denken". Ebenda c: JB. 2, 404 *vāṇaḥ śatatantriḥ* und *vāṇaṃ śatatantrim*! — Zu II 1, 99 § 42 c α: Neutr. *bahíḥ-śri* ŚB. 11, 4, 2, 5. 10, *antáḥ-śri* 5. 11 „Śrī außen, innen habend" (vgl. Oldenberg Gött. Nachr. 1918, 43 A. 3). Ebd. c β A.: Kir. 8, 9 *jitatandriṇā* Instr. von *-tandri-*. — Zu II 1, 134 § 56 e: Bei Vorderglied *pṛthivi-* für *-vī-* wirkten Parallelbildungen mit *divi-* „im, am Himmel" mit: TS. Kāṭh. (Spr.) *pṛthivíbhāga-* (MS. *-ī-*) „am Himmel Anteil habend" neben *divíbhāga-*, VS. 9, 2 *pṛthivisádam* (*-ī-* MS.) „auf der Erde wohnend" neben *divisádam*, AV. 18, 4, 78 *pṛthiviṣádbhyaḥ* (*-ī-* MŚS. GGS.) neben *diviṣádbhyaḥ* 80; vgl. Ved. Var. II § 524; Kāṭh. Aśv. 1, 1 (151, 4) *pṛthivikṣíte* neben *divikṣíte* (6); neben v. *pṛthiviṣṭhá-* steht ep. *diviṣṭha-*. Männernamen AĀ. ChU. JUB. *mahi-dāsa-* und kl. *kāli-dāsa-* „Sklave der Erde (v. *mahī́-*), der Kālī". ĀpDhS. 1, 20, 12 *pippali-marice* „*pippalī-* (kl.) und *marica-* (kl.)" (2 Pfefferarten). R. *lakṣmi-vardhana-* „das Glück (Saṃh. *lakṣmī́-*) fördernd". — Die Verkürzung des Stammausgangs wird bisweilen von der Kompositionsfuge auf die Ableitungsfuge übertragen: TS. TB. *pṛthivitvá-* (Abstr. zu *pṛthivī́-*), auch v. *śimivat-* (zweimal metrisch zu erschließen aus *śímīvat-* „regsam"; AKuhn aaO. 122, Oldenberg zu 1, 141, 13). — Schwanken zwischen *i-* und *ī*-Flexion in Mantras s. Ved. Var. III § 177—182, 184—204.

b) Über Wechsel von *-i-* und *-in-* s. I p. XVIII A. 4; III 133 f. § 67 c A.; 279 § 147 A. — Ergänzungen (vgl. Böhtlingk Sächs. Ber. 1887, 215): *-im* statt *-in-am* im Epos aus metr. Bequemlichkeit: *kapālim pakṣim pinākim* zu ep. kl. *kapālin-* „mit Schädeln versehen" v. *pakṣíṇ-* „geflügelt" ep. kl. *pinākin-* „mit Stock, Keule bewaffnet"; *-in* für *-in-aḥ* Mbh. *pakṣin* R. *mantrin* zu VS. *mantríṇ-*

„zauberspruchkundig", -*ināṃ* für -*in-ām* Mbh. *patatriṇām* R. *viṭapinām* inschr. (Kielhorn Ind. Ant. 17, 224) *dvijārthinām* zu v. *patatríṇ-* „geflügelt" ep. kl. *viṭapin-* „Baum" („mit Ästen versehen") **dvijārthin-*, und umgekehrt -*inām* für -*inām* in ep. *gṛhapatinām rājarṣiṇām* (Versende) *hariṇām* zu v. *gṛhápati-* „Hausherr" S. *rājarṣi-* „königlicher Weiser" v. *hári-* „falbes (Roß)", und in mehreren Kasus ep. *padātin-* für TB. *padāti-* (§ 159) „Fußgänger". Ep. kl. *vardhaki-* und *vardhakin-* „Zimmermann" (R. auch *vardhaka-*) sind nach den Belegen gleich alt; da aber sonst -*aki-* nur patronymisch ist (§ 50), wird -*akin-* ursprünglich sein. Ep. *bandi-* (= **vandi-* nach § 186c zu v. *vand-* „preisen"?) und *bandin-* „Sänger". — Da am Ende von Bahuvrihis das pleonastische -*in-* (§ 212k) mit dem nur bei *a*-Stämmen zulässigen -*i-* (§ 190b) gleichbedeutend war, konnte Vermischung eintreten: -*i-* für -*in-* bei *a*-Stamm: ŚB. 14, 7, 2, 15 *avedin-*, aber BĀU. 4, 4, 14 *avedi-* „ohne Erkenntnis"; auch bei *ā*-Stamm: ep. -*māli-* „mit Kranz (S. *mālā-*) versehen" für S. -*mālin-*; Hinterglieder auf -*i-* zu -*in-* erweitert s. § 212k. — Mbh. 3, 135, 22 Calc. *yavakrin* Vok. für 3, 10733 (3, 135, 23 S.) -*kri-ḥ* N. pr. ist urspr. synthet. Komp. *yava-krī-* „um Gerste gekauft" (§ 4b β), dafür *yavakri-* nach a in Mbh. Gen. *yavakreḥ* (III 187 § 96c) und dafür -*kriṇ-*. — Mantravarianten (Ved. Var. III § 214. 215): *dantiḥ* TĀ. 10, 1, 5 (Akzent?) für -*í* MS. 2, 9, 1 (120, 1), *patatriḥ* PGS. 3, 14, 6 für -*í* TS. 1, 7, 7, 2; SV. *avyathí* und *vyānaśí* für RV. -*íḥ* (§ 186aα. c); unmöglich *mahínām* VSK. 4, 2, 1 = *mahīnām* VS. *mahīnā́m* TS. (III 178 § 89d).

c) Wechsel von -*i-* und -*iṣ-* s. III 290f. § 151bα. β. Dazu ĀpŚS. 3, 6, 12 AkkPl. *āśiḥ* von v. *āśíṣ-* „Gebet, Wunsch"; Hariv. Pur. *roci-* für v. *rocíṣ-* „Lichtstrahl"; PB. *jyoti-* (ep. als Hinterglied) „Glanz" für v. *jyótiṣ-*; RV. 1, 166, 6c *krivi-r-dati* „mit feuerfarbenem(?) Zahn" für v. *krivi-* (NeißerWb. 2, 71, Rönnow Acta or. 16, 175).

192. Zu einer Anzahl von *i*-Stämmen ist ein Grundwort nicht zu finden oder ganz unsicher. Vgl. Brugmann² II 1, 169f.

a) Doch ist einige Male der *i*-Stamm in verwandten Sprachen im selben Wort belegt; so v. *ávi-* „Schaf" gr. ὄις lat. *ovis* usw., v. *así-* „Schwert" lat. *ensis* vgl. jAw. *aŋhū-* id., v. *áhi-* „Schlange" jAw. *aži-* gr. ὄφις (oder ἔχις?) lat. *anguis* usw., v. *āti-* e. Wasservogel, lit. *ántis* ahd. *anut* „Ente" usw., Saṃh. *kṛmi-* (*krími*) „Wurm" lit. *kirmìs* „Schlange", v. *girí-* „Berg", jAw. *gairi-* alb. *gur* „Stein" gr. βορέας vgl. aksl. *gora* „Berg", v. *jáni-* „Weib" gAw. *ǰəni-* jAw. *jani-* (s. § 193), v. *páti-* „Herr, Gatte" gAw. jAw. *paiti-* gr. πόσις lat. *potis* usw.; Lex. *giri-* *girikā-* „Maus" gr. γαλι-δεύς „das Junge des Wiesels (γαλέη)" lat. *glis*; Lex. *buli-* „weibliche Scham, After" lit. *bulìs* „Hinterbacke"; vielleicht auch v. *nā́bhi-* „Nabe, Nabel" gr. ὀμφαλός usw. apr. *nabis* (i-St.?). Kl. *ali-* „Biene" (Inschr. um 400 n. Chr. CII. 3, 270 *aḷi-*) nach Lüders Aufsätze Kuhn 313f. = Philologica Indica 429 als **ṛdi-* zu gr. ἄρδις „Stachel der Bremse" (und zu v. *ardáyati* „vernichtet" u. dgl.?).

Zu *páti-* s. jetzt Mayrhofer Studien z. ig. Grundspr. 40f.

b) Mit ig. Etymologie, aber ohne Entsprechung des *i*-Stamms z.B. v. *drāpi-* „Mantel, Gewand" v. *drapsá-* (§ 750aα) jAw. *drafša-* „Fahne" lit. *drãpanos* „Weißzeug", v. *pāṇí-* „Hand" (I 193 § 172d) gr. *παλάμη* lat. *palma*.

YV. *drā́pi-* (nur Vok. belegt) Bein. des Rudra (nach ŚB. 9, 1, 1, 24 von ŚB. *drāpayati* „macht laufen").

c) Ohne ig. Etymologie z.B. v. *kapi-* „Affe", KŚS. *stibhi-* „Rispe, Büschel" (ĀpŚS. *stibhinī-* id.). Unsicher ist die Etymologie von v. *ari-* „Fremdling" (Thieme Fremdling zu gr. *ἀρι- ἐρι-*, z.B. *ἀρί-γνωτος* „leicht dem Fremdling erkennbar"; Porzig Namen 351 unwahrscheinlich als „Streber" = gr. *ἔρις* „Zank").

193. Für die Herkunft des -*i*- kommen ig. *ə* und *i* in Betracht. Vgl. § 186aγ, bδ, d, 187aα.β, bγ, 189aA., 190c. Suffixales -*i*- ist den verwandten Sprachen wohlbekannt: dem Gr. zur Bildung von Nomina ag. (z.B. *τρόχις* „Läufer" : *τρέχω*), von Nomina act. (z.B. *φρόνις* „Einsicht" : *φρονέω*) und von Sachwörtern (z.B. *ἄγυρις* „Versammlung" : *ἀγείρω*, *τρόπις* „Schiffskiel" : *τρέπω*; Chantraine Form. des noms 111f., Schwyzer Gr. Gramm. 1, 462); Germ. z.B. got. *muns* „Gedanke", *anda-sēts* „verabscheuenswert", aksl. *jadĭ* (-*ědĭ*) „das Essen", *medv-ědi* „Bär" („Honig-esser"); ap. *bāji-* „Steuer, Tribut" (: v. *bhaj-* „zuteilen"). Solmsen Beitr. 157. 163ff., Brugmann² II 1, 166ff. Ablaut ig. *ə* zu *ā* liegt sicher vor in v. *jáni-* zu *gnā-* § 11bβ; III 113 § 56bα; über -*jāni-* s. II 1, 100f. § 43a (anders Brugmann² II 1, 169f. A.). — Zu den Flexionstypen der *i*-Stämme s. III 138ff. u. Benveniste Origines 1, 60ff., zur allgemeinen Bedeutung des -*i*- Specht KZ. 62, 217ff. (Gegensatz); s. auch A.

i in *jáni-* Schwundstufe zu *ai* in gr. *γυναικ-* arm. (Pl.) *kanai-kh* Brugmann IF. 22, 185. — -*i*- aus ig. *ə* angeblich in v. *śvitící-* (§ 261) WSchulze Berl. Sitzgsber. 1910, 794ff. A. 2 = Kl. Schr. 118 A. 1, Fraenkel Nom. ag. 2, 193f. unter Vergleich von gr. *εὐρύοπα* (doch vgl. über dieses Debrunner IF. 45, 188ff.), und in v. *sā́rathi-* Kuryłowicz Prace filol. 11, 221 (doch s. § 190a). — Über das *i*, das im Vorderglied das Suffix -*ra*- ersetzt, s. II 1, 59ff. § 24. Zum Wechsel von -*i*- und -*n*- (III 302ff.) gehört wohl auch v. *pát-i-* (§ 192a) wegen gr. *δεσ-πότ-ης* lat. *pot-ens* und v. *pát-nī-* (§ 255c) „Herrin, Gattin" (Bartholomae BB. 17, 95, Petersson Heteroklisie 250). Vgl. auch den Wechsel von -*mi*- und -*man*- § 609d. Über das „Nominaldeterminativ" -*i*- überhaupt s. Hirt IF. 32, 268f. u. Ig. Gr. 3, 102ff. § 66g; Specht Urspr. 301ff. (*i* Determinativ zur Bez. des Gegensatzes; identisch mit dem ich-deiktischen Stamm *i*-). Versuche über weitere Beziehungen des -*i*- bei Streitberg IFAnz. 2, 169f. (zu lat. *age-bam*, aksl. Imperf. *nesě-achŭ* „ich trug"; dagegen mit Recht Sommer Lat. Laut- u. Formenl.² 521f.) und ELeumann bei MLeumann Die lat. Adj. auf -*lis* 138. 140ff. (lat. -*lis*).

194. -*ika-* als Ausgang findet sich

a) zu allen Zeiten normalerweise bei Ableitungen aus *i*-Stämmen, z.B. v. *tri-ká-* „drei" (deminutiv; III 422 § 212cA.): v. *tri-*, *anti-ká-* „in der Nähe befindlich" : v. *ánti*, *avi-ká-* „Schaf" : v. *ávi-*, AV. *bálhi-ka-* Volksn. : Lex. *balhi-* Stadtname, B. *aúttaravedi-ka-* „zur *uttaravedí-* gehörig", S. *āgni-ka-* „zu *agní-* gehörig", kl. *ṣáṣṭi-ka-* „in 60 Tagen reifender Reis", *ṣáṣṭi-ka-* „60jährig" usw. (III 421 § 212c) : v. *ṣaṣṭí-*, P. 5, 3, 108 *āṅguli-ká-* „fingerähnlich" : VS. *aṅgúli-*; auch noch mi., z.B. *tambapaṇṇika-* Dīpav. 12, 34 „Bewohner von Tambapaṇṇi". Hierher können gemäß § 367bα auch die Bildungen aus *ī*-Stämmen gestellt werden, z.B. S. *mahānāmni-ka-* „auf die Mahānāmnī's bezüglich", P. 5, 2, 116 *kúmāri-ka-* „mit Mädchen versehen" : AV. *kumārī-*.

Über -*ikā-* als Fem. zu -*aka-* s. § 199d und Edgerton JAOS. 49, 281.

b) In zunehmendem Maß tritt -*ika-* auch an andere Stämme (s. § 195), indem es bei den *a-* und *ā*-Stämmen -*a-ka-*, bei den kons. -*ka-* ersetzt. So im RV. nur *usriká-* „Öchslein" (§ 198c) : v. *usrá-* und *śáṇḍika-* (§ 362fα) : YV. *śáṇḍa-*. Nach dem RV. nur in den Bedeutungen von § 362f, in diesen aber mit zunehmender Häufigkeit und das einfache -*ka-* (-*a-ka-*) zurückdrängend (s. auch § 360ff., bes. 367c).

α) So vorkl. ohne Vr̥ddhi: AV. *túṇḍika-* „mit Rüssel versehen" : TĀ. Gaut. *tuṇḍá-*, *paryāyiká-* „strophisch" : B. *paryāya-*, *maṅgaliká-* „Segenssprüche enthaltend" (Komm. *māṅg-*) : B. *maṅgalá-*; Kāṭh. 10, 6 (130, 15) *vipraśnika-* „Astrolog" : kl. *vipraśna-* „Befragung"; Unterschrift von MS. 4, 2 *gonāmika-* als Bez. dieses Abschnitts: *gonāmá-* MS. 4, 2, 1. 10 (22, 9; 34, 3).

B. *khāṇḍika-* N. pr., S. „Schüler" : ep. kl. *khaṇḍa-* „Lücke, Stück", *yamika-* (Dual) N. zweier Sāman's : v. *yamá-* „geminus", *ṣoḍaśika-* „mit dem 16teiligen Stotra verbunden" : VS. *ṣoḍaśá-* „aus 16 bestehend". — Up.: *deśika-* „Wegweiser, Lehrer" (ep. *daiśika-*) : VS. *deśá-* „Gegend", *pitr̥medhika-* „des *pitr̥medha*-Opfers". — S.: Baudh. *aśvapadika-* „das Feuer, welches auf d. Stelle angelegt wird, worauf d. Pferd den Fuß gesetzt hat" (Caland Baudh. 58): KŚS. *aśvapada-* „Fußspur des Pferdes", Gobh. *godānika-* (AGS. *gau-*) „die *godāna-* Zeremonie betreffend", KŚS. *jyotiṣṭomika-* „des *jyotiṣṭoma*-Opfers", Śulbas. *pañcadaśika-* „eine Länge von 15 habend" : v. *páñcadaśa* „15", ŚŚS. *mahāvratika-* „des *mahāvrata*-Sāman", ĀpŚS. *lalāṭika-* „vorn befindlich" : AV. *lalā́ṭa-* „Stirn". — v. *vŕ̥ścika-* „Skorpion" gehört wohl trotz dem Wortspiel AV. 7, 56, 7b nicht zum v. Präs. *vr̥ścá-* „spalten" (vgl. § 195c). Die v. Beispiele bei Wüst Stilgesch. 47 gelten nicht für -*ika-*, sondern für -*ikā-* zu -*aka-* (nach § 199d). U. kl. *sphaṭika-* „Bergkristall" primär zu *sphaṭ-* (Dhātup.) „zerreißen"?

β) Viel stärker ist die entsprechende Bildung mit Vṛddhi durchgedrungen. Sie findet sich in den Mantra's noch fast gar nicht, in der Brāhmaṇaprosa selten, in den S. häufig. Beispiele s. § 364 b *β*.

Unentscheidbar, ob zu *α*) oder *β*), sind die Fälle, wo schon das Grundwort Vṛddhivokal hat, z. B. MGS. *āpātika-* Bez. bestimmter Dämonen : kl. *āpāta-* „Andrang", ŚŚS. *vaiśvadevika-* „zum *vaiśvadeva*-Abschnitt gehörig", ŚGS. Kauś. *śrāddhika-* „zum Totenmahl gehörig" : S. *śrāddha-*, LāṭyŚS. *sāmika-* „Gesang" : v. *sā́man-* „Gesang".

γ) Da die Ableitungen nach *α*) und *β*) gern an Komposita antreten, so wird *-ika-* auch bisweilen als Kompositionssuffix (anstelle von *-a-ka-*; vgl. § 361 d und II 1, 102 ff. § 45) verwendet. So z. B. B. *anyathā-śīl-ika-* „der andere Gebräuche (VS. *śī́la-*) hat", U. *utpatha-cār-ika-tva-* „das sich auf Nebenwegen Bewegen" : U. ep. kl. *cāra-* „Gang", *parama-vyomn-ika-* „im obersten Himmel wohnend" : v. *vyòman-*, *veda-saṃnyās-ika-* „selbst dem Vedastudium entsagend" : ep. kl. *saṃnyāsa-* „Entsagung"; ĀpŚS. *sābhicaraṇ-ika-* „wofür dieselben (*sa-*) Vorschriften über Behexung (*abhicaraṇa-*) gelten", ŚŚS. *ṣaṣṭhāhn-ika-* „dem 6. Tag entprechend" : v. *ah(a)n-*, HGS. 1, 15, 5a *ni(r)-jihvika-* „zungenlos" : v. *jihvā́-*, S. *a-yūth-ika-* „nicht in der Herde" : v. *yūthá-*, AŚS. *dvādaśa-varṣ-ika-* „zwölfjährig" : v. *varṣá-*. Auch hier dringt die Vṛddhi ein: Doppelvṛddhi in Kauś. *ṣāṭ-kauś-ika-* „aus 6 (v. *ṣáṣ-*) Hüllen (v. *kóśa-*) bestehend" und *sārva-vaid-ika-* „alle (v. *sárva-*) Veden (v. *véda-*) kennend", ĀśvŚS. *trai-varṣ-ika-* „dreijährig" (§ 35 c *α*).

Nach Edgerton K-Suffixes 17 § 29 a A. ist das *i* des kompos. *-ika-* durch das synonyme *-in-* beeinflußt.

c) Kl. ist *-ika-* noch häufiger als in den Sutren; doch sind davon, wie vorkl., Stämme auf *u ū ṛ t* und auf suffixales *iṣ uṣ* ausgeschlossen (P. 7, 3, 51 nebst Kāś.); nur in der Ableitung aus *tā́vant-* „so groß" und *yā́vant-* „wie groß" sind neben *-t-ka-* auch *tā́vatika-* *yā́vatika-* erlaubt (P. 5, 1, 23).

S. kl. *śāśvatika-* „beständig" eher Erweiterung des gleichbedeutenden VS. *śāśvatá-* als direkte Ableitung aus v. *śáśvant-* „zahlreich, all". Buddh. *icchantika-tiṣṭhantika-* zu mi. *-ant-a-*; Renou Et. gr. sanskr. 1, 49 A. 22.

α) P. lehrt *-ika-* ohne Vṛddhi 4, 2, 80; 4, 3, 70; 4, 4, 7. 9—11. 13. 16. 17. 31. 42. 53. 70. 74; 5, 1, 21. 25. 48. 49. 51. 54. 55; 5, 2, 85. 115—117; 5, 3. 78. 109, mit Vṛddhi 4, 1, 146—147. 149; 4, 2, 2. 18. 22. 23. 35. 41. 47. 48. 60. 63. 80. 84. 102; 4, 3, 11—15. 18—21. 40. 50. 60. 61. 67—69. 72. 75. 96. 97. 124; 4, 4, 1—73 (durch Ausnahmen unterbrochen). 81. 102. 103; 5, 1, 18—109 (ebenso). 113. 114; 5, 2, 67. 76. 118. 119; 5, 3, 108. 109; 5, 4, 13. 34. 35; aus Grundwort mit Vṛddhivokal 4, 1, 148; 4, 2, 116—118; 4, 3, 26. 70; 4, 4, 14. 38. 67; 5, 1, 46; *-ika-* als Kompositionssuffix 4, 4, 31. 64; 5, 1, 84 und mit Vṛddhi 4, 3, 6. 7. Vgl. auch Renou Et. gr. sanskr. 1, 122 f.

139. § 100—103 Anm. 60. Zum Komp. suff. vgl. noch ep. buddh. *cātur-mahārāja-kāy-ika-* „zur Gruppe der 4 Großkönige gehörig", Mudrār. *daṇḍa-kāla-pāś-ika-* „die Schlinge der Strafe, des Todes führend; Richter, Henker" (aber Pañc. *daṇḍa-pāśa-ka-*), Gramm. *dvai-kulij-ika-* „2 Kulija's beabsichtigend" (Renou aaO. 139). Zum Schwanken vgl. noch „dreijährig": LātyŚS. *trivarṣa-*, ĀśvŚS. *traivarṣika-*, M. ep. kl. *traivārṣika-* (P. 7, 3, 16 verlangt *traivarṣika-* „für 3 Jahre ausreichend", sonst *trivārṣika-*); „aus Avanti stammend" in spätern Texten *avantika- āvantika- avantaka- āvantaka-*.

β) In nachlässigerem Sanskrit tritt -*ika*- etwa auch ein, wo die Grammatik -*aka*- oder ein anderes Suffix fordert, z.B. Suśr. *aurṇika-* „wollen" : P. 4, 3, 158 *aurṇa(ka)-* „wollen" (G. *aśva-* zu P. 5, 1, 39 *aurṇika-* „Wolle einbringend, kostend"), Suśr. *auṣṭrika-* „vom Kamel stammend" : P. 4, 3, 157 *auṣṭraka-*, ep. *kārpāsika-* „baumwollen" : S. kl. (P. 4, 3, 136 G. *bilva-*) *kārpāsa-* (von *karpāsa-*), Lex. *kathika-* „Erzähler" (pā. *dhamma-kathika-*) : ep. *kathaka-*.

d) -*ika*- in den drei Arten von b*a*—*γ* lebt auch noch im Mi. und ersetzt dort ebenfalls oft -*aka*- : pā. *agārika-* „Laie" : S. *agāra-* „Haus", *kerāṭika-* „Schwindler" : *kirāṭa-* „Kaufmann" (Kern Ind. Stud. 14, 397), *tevācika-* „die 3 Worte aussprechend" = **trai-vāc-ika-*, *devasika-* „täglich" = **daivasika-*, *hemantika-* = YV. *haimanti-ika-* (nach b*β*), *arājika-* für ep. und sp. *a-rāja-ka-* „ohne König", *parihārika-* für **pari-hāraka-* „aufbewahrend", *ukkuṭika-* für kl. *ut-kuṭaka-* „aufrecht" (vgl. Kuhn Beitr. 22). Weiteres bei Pischel Prākr. 405 § 598. Über weitgehenden Zusammenfall von -*ika*- und -*iya*- im Mi. und hyperkorrektes -*ika*- für mi. -*iya*- vgl. Pischel aaO. 137 § 187, Geiger Pāli 55 § 36, Senart Mahāv. 1, 423, Lüders Berl. Sitzgsber. 1913, 991 = Philologica Indica 277.

195. a) Als Grundwörter dienen vor allem Nomina (auch Partizipia, z.B. *yājamānika-* Śaṅk. zu BĀU. „den Veranstalter eines Opfers betreffend" : v. *yájamāna-*), öfter Avyayībhāva's (P. 4, 3, 60. 61; 4, 4, 28. 36. 40. 42), z. B. SaṃhU. 27, 2 *antaḥsāmika-* aus LŚS. *antaḥsāma* „innerhalb eines Sāman", vereinzelt Adverbia (P. 4, 3, 15 *śaúvastika-* aus *śvaḥ* vgl. § 476; Suśr. Lex. G. *vinaya-* zu P. 5, 4, 34 *ākasmiká-* „unerwartet eintretend" aus kl. *a-kasmāt* „ohne Grund").

b) Am leichtesten tritt -*ika*- an *a*-Stämme (mit Wegfall des *a*) (P. 5, 2, 115); aber auch für -*ā*- tritt -*ika*- oft ein, z.B. ŚB. *vāyo-vidy-iká-* „Vogelsteller" : **vayo-vidyā-*, U. *naiṣṭhika-* (§ 194 b*β*), *yādṛcchika-* „zufällig" : U. *yad-ṛcchā-* „Zufall", Kauś. *kṣaumikī-* „linnen" (= S. *kṣauma-*) : kl. *kṣumā-*; bei P. z.B. 4, 4, 16. 45. 53.

102; 5, 2, 116; 5, 3, 108. Aus kons. Stamm: P. 4, 4, 27 *aujasiká-sāhasiká-* (ep. kl. „gewalttätig“; doch eher aus ep. kl. *sāhasa-* „Gewalttat“ als aus v. *sáhas-* „Siegeskraft“) *āmbhasiká-*, 4, 3, 12. 13 *śā́radika-* (ep. „herbstlich“) : v. *śarád-* „Herbst“ (vgl. AV. *śāradá-* „herbstlich“), *aupaniṣadiká-* G. *vetana-* zu P. 4, 4, 12, Vātsy. : B. *upaniṣád-*, *srājiká-* Kāś. (Gaṇ.) zu P. 4, 4, 12 : v. *sráj-* „Kranz“. Die *n*-Stämme verlieren das *n* in S. *sāmika-* (auch mit *jyaiṣṭha-* u. *svāra-*) : v. *sā́man-* und in P. 5, 2, 116 nach Gaṇa *vrīhi-* und im G. *purohita-* zu 5, 1, 128 *cármika- kármika- vármika-* (alle sonst nicht belegt); dagegen S. (P. 4, 3, 24) *ā́parāhṇika- paúrvāhṇika-* „nach-, vormittäglich“ : *aparāhṇá- pūrvāhṇá-* „Nach-, Vormittag“, und danach auch vor komposizionellem *-ika-* in S. *cāturthāhnika-pāñcamāhnika-* „zum 4., 5. Tag gehörig“; ferner U. *parama-vyomnika-* „Bewohner des obersten Himmels“. Vgl. auch Edgerton K-Suffixes 21 § 38.

-ika- zu *-ya-* s. § 367 c A.

Unregelmäßig P. 4, 3, 15 *śaúvas-t-ika-* „morgend“ (Bhaṭṭ. *śauvastikatva-* „das Ausreichen bis morgen“) : v. *śváḥ* „morgen“, vielleicht durch Einfluß von MS. B. *śvástana-* „morgend“ (so auch P. 4, 2, 105 *śvas-t-ya-*). — Unklar VS. *mṛ́ttikā-* = v. *mṛd-* „Lehm“; s. *-tikā-* § 476.

c) Pat. zu P. 3, 3, 125 u. Uṇ. 2, 45 lehren Bildung direkt aus der Wurzel für Lex. *ā-khan-ika-* „Maus, Eber“ (eig. „Aufwühler“) : P. 3, 3, 125 *ākhana-* „Ort, Werkzeug des Grabens“), Uṇ. 2, 40—45 ebenso für *prākaṣika-* „Cicisbeo“ (= Gaṇap. *prākarṣika-* „bevorzugt“?), Lex. *kṛṣika-* „Ackerbauer, Pflugschar“ (: v. *kṛṣí-* „Ackerbau“), ep. *krayika-* „Käufer“ *vi-krayika-* „Verkäufer“ (: YV. *krayá-* „Kauf“, AV. *vi-krayá-* „Verkauf“), Lex. *ā-paṇika-* ep. *pra-paṇika-* „Handelsmann“ (: ep. *ā-paṇa-* „Markt“, vgl. S. *āpaṇīya-* „vom M. kommend“, AV. *pra-paṇá-* „Handel“), *ā-patika-* „vom Schicksal abhängig; Falke“ (: S. *āpad-* „Unfall“?), *ā-panika-* „Saphir; e. Kirāta“, ep. kl. *mūṣika-* „Maus“ (s. § 198 c), v. *vṛ́ścika-* „Skorpion“, *simika-* „e. best. Baum, Ameisenhaufe u. a.“ (s. § 198 c). Nach Uṇ. fällt dabei der Ton stets auf die Wurzelsilbe. Aber bei fast allen ist nominale Grundlage gegeben; v. *vṛ́ścika-* aus *vraśc-* „abhauen“ abzuleiten, ist semasiologisch bedenklich (BR.; vgl. § 194 b α A.). Unnötig bezieht Pott 2, 459 das *i* von *ākhanika-* auf das *iṭ* der Wurzel *khan-*. — Über ig. *-iqo-* als Primärsuffix im Latein (*med-icus* „Arzt“, *mord-icus* „beißend“), Germanischen (ahd. *heb-ig* „gewichtig“) und Baltisch-Slavischen (lit. *siuvikas* „Näher“, aksl. *pisĭcĭ* „Schreiber“) s. Brugmann[2] II 1, 490. — Pāli *iṇāyika-* „Schuldner“ aus **iṇāyati* (Denomin.) oder aus Dat. *iṇāya*?? (Childers Dict. aus *ṛṇa-* „Schuld“ und *āya-* „Einkommen“).

196. Die Bedeutung von *-ika-* ist die der Zugehörigkeit in mannigfachsten Verzweigungen; vgl. Renou Gr. 247 f. und unten *-ka-* § 362. Die deminutive fehlt außer v. *usriká-* (s. § 198 c) völlig;

doch sind damit verwandt die meist verächtlichen Bezeichnungen von Abkömmlingen (P. 4, 1, 146—149) und die mitleidigen Kurznamen (P. 5, 3, 78, z.B. *devikā́- yajñikā́-* zu *deva-datta- yajña-datta-*; vgl. V. und Pat. zu 5, 3, 83). Keine Bedeutungsänderung tritt nach P. (vgl. Gaṇar. 3, 193f.) ein in *ānugādikā́- = anugādin-* (5, 4, 13; beide unbelegt), *vainayikā́-* usw. (5, 4, 34 mit G. *vinaya-*) und *vācikā́-* „mündlicher Auftrag" (35; kl. belegt, ep. Adj.).

usrikā́- nach Edgerton K-Suffixes 17 § 29a A. mit *i* von v. *usríya-* „rötlich; Kalb".

197. Für die Betonung des unvr̥ddhierten -*ika*- ergeben die wenigen akzentuiert überlieferten vorklass. Beispiele keine Regel. Die vr̥ddhierten verschieben fast ausnahmslos den Ton vom Ende des Grundworts auf den Anfang des abgeleiteten (vgl. die dafür vorbildlichen Bildungen § 40c u. 661a), so z.B. AV. *vā́rṣika- vā́santika-*, YV. *haímantika-*, B. *ā́dhvarika-*; Ausnahme nur ŚB. (XIV!) *yājñikā́-*: v. *yajñá-*. Beispiele für die entgegengesetzte Verschiebung fehlen. P. 4, 3, 67 lehrt Verschiebung vom Ende auf den Anfang für mehr als zweisilbige grammatische Ausdrücke im Sinn von „das behandelnd"; als Beispiele dafür gibt Kāś. *ṣā́tvaṇatvika-* aus *ṣa-tva-ṇa-tvá-* „Eintritt von *ṣ* und *ṇ*", *nā́tānatika-* aus *natānatá-* „zerebralisiert und nichtzerebralisiert". — Zum ig. Akzent s. § 198b.

198. a) Das Iran. bietet (abgesehen von den Fällen nach § 194a) sehr wenig Vergleichbares: Vd. 8, 84. 85 *zəmaini-pačika-* bzw. *yāmō-pačika-* „irden, im Glas kochend" (?) (also deverbativ) und wohl auch gAw. jAw. *daitika-* „wildes Tier", eig. „beißend": *dant-* „Zahn". Np. *paig*, pehl. *paik* „Fußgänger" setzt ap. **padika-* = ai. kl. *padika-* voraus (Horn Neupers. Etym. 80, Hübschmann Pers. Stud. 46).

b) Dagegen hat ein dem Ai. lautlich entsprechendes Suffix in mehreren andern Sprachen große Verbreitung: gr. -ικός (das aber bei Homer noch auf wenige Ableitungen auf Ethnika wie Ἀχαιικός zu Ἀχαιός, wo das ι mit dem von -ίς -ίδος u. -ίδης zusammenhängen wird, und auf ὀρφανικός zu ὀρφανός „verwaist" beschränkt ist; Chantraine Form. des noms 385f., Risch Wortbild. d. hom. Spr. 149f.; παρθενική s. § 199f), lat. -*icus* (soweit das *i* nicht auf *o* zurückgeht; sicher mit *i* osk. *túvtiks* „publicus" zu *toutā-* „civitas", u. a. im Osk.-Umbr.), lit. -*ikas* -*ikis* lett. -*ik'is* (Endzelin Lett. Gramm. 263 § 186), slav. -*ĭcĭ* aus *-*ikos* (Vondrák Vergl. slav. Gramm.[2] I 620ff.). Brugmann Grundr.[2] II 1, 488ff.; Gray Bull. Soc. ling. 36, 162ff. Iber. Namen auf -*icus* aus dem Kelt. ent-

liehen (W Schulze Lat. Eigenn. 23. 26ff.). Es scheint im Ig. ein populär-deminutives *-*iqo*- (Nebenform zu -*(i)jo*-?) gegeben zu haben; vgl. noch gall. *Divico*, Kurzname zu einem Kompos. mit *dīvo*-, mit ai. *devikā́*- § 196. Zum Akzent von -ικός stimmt derjenige der einen slav. Gruppe (Pedersen KZ. 38, 383). Nach Sturtevant Language 16, 282f. ist ai. -*ika*- teils ig. -*əko*- teils -*i-ko*-.

c) In einzelnen Fällen ist innerhalb des Ai. das *i* aus dem Fem. auf -*ikā*- (§ 199) ins Mask. und Neutrum gelangt, z. B. ep. kl. *mūṣika*- (neben *mūṣaka*-) „Maus" aus VS. *mū́ṣikā*-, M. *makṣika*- „Fliege" aus v. *mákṣikā*-, Lex. *vartika*- (für ep. *vartaka*-) aus v. *vártikā*- „Wachtel", Uṇ. *sīmika*- „Ameisenhaufen", e. best. Baum, e. best. Insekt aus Nir. *sīmikā*- „Ameise" (eig. „die Linien ziehende" von kl. *sīmā*-?). Auch das deminutive v. *usrikā́*- (nur 1, 190, 5a; verächtlicher Gegensatz zur Milch gebenden Kuh) beruht wohl auf **usrikā*-, vgl. v. *usrā́*- „Kuh" neben v. *usrá*- „rötlich glänzend". Über mi. *ettika*- aus *ettikā*- s. § 476. Vgl. auch Renou Gr. 247 § 195. Vielleicht ist auch das ig. *-*iqo*- auf entsprechende Weise entstanden.

Über Schwankungen zwischen den Reflexen von -*aka*- und -*ika*- in den verwandten Sprachen (z. B. got. *ainaha* „einzig" — lat. *unicus*, an. *gǫfugr* „vornehm" — got. *gab(e)igs* „reich") Bezzenberger BB. 27, 185. — Zur Herkunft des *i* Kretschmer KZ. 38, 123 (s. § 150c A.). Bezzenberger aaO. erklärt das *i* überhaupt aus dem Fem.; doch spricht dagegen gerade die Bewahrung des Wechsels -*aka*- : -*ikā*- im Ai. und der fast völlige Ausschluß von ai. -*ika*- von den Deminutiven. — *i* aus *i*-Stämmen verschleppt nach Brugmann² II 1, 488; aber *ka*-Bildungen aus *i*-Stämmen sind überall selten, auch durch nichts geeignet, als Muster zu wirken. Edgerton K-Suffixes 17 § 29 nimmt an, das *i* von -*ika*- sei vielfach von dem von -*iya*- (-*ya*-) bestimmt; aber z. B. S. *pārṣṭhika*- muß nicht von YV. *pṛṣṭhyá*- „die mit *pṛṣṭha*-Gesängen versehenen 6 Opfertage", sondern kann direkt von YV. *pṛṣṭhá*- e. Sāmanform abgeleitet werden. — *i* „Bindevokal" Bopp 5, 1384. 1394. 1398, Pott 2, 459.

d) Oft wird -*ika*- mit Vṛddhi einfach eine jüngere Erweiterung sein, z. B. YV. *haimantika*- = VS. *haimantá*-, AV. 20, YV. *vā́santika*- = AV. 15, 4, 1 *vāsantá*-, S. *śāśvatika*- s. § 194c A., S. *kṣaumika*- s. § 195b, S. *hautrika*- = S. *hautra*-, ep. *kārpāsika*- s. § 194c β, M. *bhaumika*- = YV. *bhaumá*-, P. *śā́radika*- s. § 195b. S. auch § 364d.

198bis. Antritt von -*ikavaka*- an Wurzel *khan*- „graben" lehrt Pat. zu P. 3, 3, 125 für Gr. *ā́khanikavaka*-; doch bezeichnet dies nach BR. einen Menschen, der sich wie ein Reiher (ep. kl. *baka*- oder *vaka*-; Kāṭh. ChU. als N. pr.) gegen eine Maus (kl. *ākhanika*-) benimmt.

199. -*ikā*- dient sehr oft zur Bezeichnung weiblicher Wesen (und zur Bildung sonstiger fem. Deminutiva). Hilka 68.

a) So als Deminutiv nicht nur zu *i*-Stämmen (§ 367a), sondern auch zu *ī*-Stämmen (nach § 367b*α*).

V. nur *mákṣikā*- (2mal im 1. Maṇḍ.) „Fliege“ oder „Biene“ : jAw. *maxši*- „Fliege“ *N* (vgl. v. *mákṣā*-[?]; unrichtig Pisani Mem. Acc. Linc. VI IX 349 A. 2: *mákṣikā*- = lat. *musca*); mehrmals im AV. (vulgär): *avacarantikā́*- „herabtrippelnd“ : v. *cáranti*- „gehend“, *āvapantikā́*- „ausstreuend“ : in verwandten Texten *āvápantī*-, *kumārikā́*- „kleines Mädchen“ : AV. *kumārī́*-, *gavīnikā*- „Leisten“ : AV. *gavīnī́*- „dass.“, *pratīcikā́*- „Beleidigerin“ (?) : v. *pratīcī́*- Fem. von v. *pratyáñc*- „zugewandt“, *hárikṇikā*- : **hárikṇī*- Fem. von v. *hárita*- „falb“ (vgl. *asiknikā*- Dichter bei Kāś. zu P. 4, 1, 39 zu v. *ásiknī*- von v. *ásita*- „dunkel“), *dhayantikā*- AV. Paipp. 9, 2, 5. 8: *dhayantī*- „saugend“; im YV.: *ambikā*- (nur Vok.) „Mütterchen“ : v. YV. *ambī́*- „Mutter“, *dévikā*- Bez. niederer Göttinnen und der Spenden an sie : v. *devī́*- „Göttin“, *viṣūcikā*- „Entleerung nach oben und unten“ : v. *viṣūcī*- (kl. ebenfalls N. jener Krankheit) Fem. von v. *viṣvañc*- „nach beiden Seiten gewandt“; so auch -*tr-ikā*- ursprünglich zu -*trī*-, dem Fem. von -*tṛ*- : MS. 3, 2, 4 (20, 3) *upadráṣṭrikā*- zu AV. *upadraṣṭṛ́*- „Zuschauer“, MS. 2, 5, 7 (57, 10) *pradā́trikā*- zu AV. *pradātṛ́*- „Spender“, MS. 3, 1, 6 (8, 11) *śámayitṛkā*- (lies -*trikā*-) zu Kauś. *śamayitṛ*- „Beruhiger“ (das Nomen auf -*trī*- ist in allen 3 Fällen nicht belegt); PB. *yantrikā*- „Bändigerin“ : VS. *yántrī*-; JB. 2, 271 *strikā*- „Weibchen“ : v. *strī́*- „Weib“ (vgl. pā. *itthikā*-). U. kl. *gopikā*- „Hüterin, Hirtenmädchen“ : kl. *gopī*-, U. *vajrasūcikā*- „scharfes Nädelchen“ N. einer Up. (auch *vajrasūcī*- genannt); unsicher U. *dūṣikā*- (YV. *dūṣī́kā*-) e. Augenkrankheit : AV. *dū́ṣī*- „giftiger Stoff“, Lex. *dūṣī*- (= *dūṣīkā*-); S. *avaghaṭarikā*- e. Musikinstrument, vgl. S. *ghāṭarī*- e. Art Laute; KŚS. 16, 2, 5 *mukharikā*- „Gebiß am Pferdezaum“, vom Komm. mit *mukharī*- erklärt; S. *tiraścikā*- „eine horizontal gelegene Gegend“ : AV. *tiráścī*- Fem. von AV. *tiryáñc*- *tirasc*- „quer“. Suparṇ. *maṇḍūkikā*- [so!] „Froschweibchen“ für v. *maṇḍūkī́*-. Ep. mehrfach, z. B. *kālikā*- Beiname der Durgā = ep. *kālī*-, *śṛgālikā*- „Schakalweibchen“ = kl. *śṛgālī*-. Ebenso kl., z. B. *haṃsikā*- „weiblicher Flamingo“ = kl. *haṃsī*-, Mṛcch. *śakaṭikā*- „Wägelchen“ : v. B. ep. *śakaṭī́*- (U. ep. kl. *śakaṭa*-) „Wagen“, Daśak. *rāgamañjarikā*- verächtlich für -*rī*- N. pr.; Daśak. *jaratikā*- „altes Weib“ : v. *járatī*- Fem. von v. *járant*- „alt“, aber sonst -*ant-ikā*- (urspr. aus -*ant-ī*-), z. B. Mālatīm. *vaijayantikā*- = ep. *vaijayantī*- „Fahne“, Daśak. *ramayantikā*- N. pr. : *ramayantī*- „die Ergötzende“, vgl. Renou Et. gr. sanskr. 1, 49 A. 22. Das Divyāvadāna schwankt zwischen *sūkarikā*- und (ep. kl.) *sūkarī*- „Sau“ (Ware JAOS. 48, 159 A. 1). Vgl. auch pa. *hatthinikā*- = AV. *hastinī*- *hastinī́*- „Elephantenweibchen“. — Doch kommt auch -*ī-kā*- vor: B. *lohinikā*- § 259b; 367b*α*.

Entsprechend jAw. *nāirikā*- = gAw. jAw. *nāirī*- = v. *nárī*- „Frau“, jAw. *jahikā*- und *jahī*- „Dirne“ (zu ai. *has*- „lachen“, vgl. v. *hasrā́*- „Dirne“), jAw. *kasvikā*- „ganz geringfügig“ : **kasvī*- Fem. zu gAw. *kasu*- „gering“, jAw. *kainikā*- = *kainī*- „Mädchen“, jAw. *carāitikā*- = jAw. *carāitī*- „junge Frau“.

b) Da das Fem. auf -*ī*- oft zu einem konsonantischen oder *a*-Stamm gehörte und ein deminutivisches Fem. seit ig. Zeit gern neben ein nichtdeminutivisches Mask. gesetzt wurde (s. f), wurde das aus einem *ī*-Stamm abgeleitete -*ikā*- gern als Fem. zu einem

kons. oder *a*-Stamm empfunden, z. B. *kumārikā́*- zu v. *kumārá*- „Knabe", *dévikā*- zu v. *devá*- „Gott", *avacarantikā́*- zu *avacarant*-; vgl. auch v. *mákṣikā*- zu v. *makṣ*- oder *mákṣā*-, aber aw. *maxšī*- (s. a). Deshalb bildete -*ikā*- auch ohne Vermittlung eines -*ī*-Stamms Feminina zu kons. und *a*-Stämmen.

So schon AV. *kaniṣṭhikā́*- ŚB. *kaníṣṭhikā*- (Kāṇv. *kániṣṭhikā*-) „der kleine Finger" (S. *upa-k*. „der nächstkleinste F.") : v. *kaniṣṭhá*- TS. *kániṣṭha*- „der kleinste", AV. *khárvikā*- : TS. *kharvá*- „verstümmelt", *tṛṣṭikā́*- : v. *tṛṣṭá*- „rauh", *nyastikā́*- : *ny-asta*- „niedergeworfen" (Edgerton IF. 24, 291 f.: aus *nyastā*-), *piṅgalikā́*- : AV. *piṅgalá*- „rötlichbraun", *ślakṣṇikā́*- : AV. *ślakṣṇá*- „schlüpfrig"; VS. *mū́ṣikā*- : v. *mū́ṣ*- (kl. *mūṣa*-) „Maus", *súbhadrikā*- „Freudenmädchen" oder „prächtig geschmücktes Liebchen" (Negelein Wiener Zschr. 16, 70) : v. *súbhadra*- „prächtig"; AB. *pravalhikā*- „Rätselspruch" : S. *pravalha*- „dass."; U. z. B. -*kaṇikā*- „Körnchen" : AV. *káṇa*- „Samenkorn", *kṣurikā*- „kleines Rasiermesser" : v. *kṣurá*-, *candrikā*- „Mond" : AV. *candrá*- „Mond", *madhyamikā*- „Mittelfinger" : v. *madhyama*- „medius"; ep. kl. *dīrghikā*- (pā. *dīgghikā*-) „länglicher See, — Teich" : v. *dīrghá*- „lang"; Gaṇa *śiva*- *purohitikā*- (offenbar „Frau des Purohita"), daraus nach P. 4, 1, 112 das Metronym *paurohitika*-; VarāhBṛh. *lomāśikā*- Lex. *lopāśikā*- „Schakalweibchen" : v. *lopāśá*- kl. *lomāśa*-. Dieses -*ikā*- ist volkstümlich; auch Apabhr. gern -*iya* (aus -*ikā*); Thieme ZDMG. 91, 110; pā. *ajikā*- zu *aja*- „Ziege".

Dieses -*ikā*- kann auch an neutrale *a*-Stämme treten: AV. *kakā́ṭikā*- Suśr. *kṛkāṭikā*- „Halsgelenk" : v. *(reṇú-)kakāṭa*- „(mit bestäubtem) Hinterkopf" AV. *kṛkāṭa*-, n. „Halsgelenk"; RVKh. 5, 22, 8 b (165 Scheft.) *dhā́ṇikā*- (= AV. 20, 136, 10 d *dhā́nikā*-) TS. „Scheide" (eig. „Behälter") : -*dhā́na*- „enthaltend, n. Behälter" (vgl. unten -*dhāṇiki*-); AV. 20, 131, 13 (Konjektur) *maṇḍūrikā*- (Vok.) „verächtliche Frau" : kl. *maṇḍūra*- „Eisenrost" (vgl. v. *maṇḍūra-dhāṇiki*- „mit rostiger Scham"); PB. *vasnikā*- „Preis" : v. *vasná*- „Kaufpreis"; Kauś. *kapālikā*- „Scherbe" : TS. usw. *kapā́la*- „Schale, Scherbe"; U. *kuṇḍikā*- „Tröpfchen" : S. *kuṇḍa*- (m. n.) „Topf"; ep. *aśokavanikā*- (pā. *asokavanikā*-) „Aśoka-Wäldchen" : v. *vána*- „Wald"; kl. (vgl. auch Epigr. Ind. 9, 13) *maṇḍapikā*- „kleiner Pavillon" : kl. *maṇḍapa*- m. n.

Von einem Adj.: *úṣṇikā*- „Reisbrei" P. 5, 2, 71, Lex. zu v. *uṣṇá*- „heiß"?

c) -*ikā*- tritt auch (diminuierend) an nicht-*ī*-stämmige Feminina (kons. und *ā*-Stämme). So schon v. *nā́sikā*- : v. *nā́s*- AV. *nā́sā*- (s. III 248f. § 137 a α); s. auch *mákṣikā*- : *mákṣā*- b.

AV. *kā́sikā*- „Husten" : AV. *kā́s(ā)*- spätkl. *kāsa*- „Husten" (vgl. aber auch § 200 a); AV. TS. *kúṣṭhikā*- „Afterklaue" : YV. Spr. *kúṣṭ(h)ā*- „dass." (auch VS. 25, 6); AV. *sū́tikā*- „Wöchnerin" *asū́tikā*- „Unfruchtbare" Lex. *prasūtikā*- „geboren habend" : kl. *sūtā*- AV. *prásūtā*- „geboren habend" (anders B. *sūtaka*-, n. „Geburt"); YV. *ambālikā*- (nur Vok.) : Gramm. *ambālā*- (oder YV. *ambāli*- § 693 a α); MS. 4, 8, 7 (115, 5) u. Par. *jīvikā*, vgl. AV. 19, 69 *jīvá*-; VS. *mṛ́ttikā*- (warum -*tt*-? vgl. -*tika*- § 476) „Lehm" : v. *mṛ́d*- „dass."; U. *akṣamālikā*- „kleiner Rosenkranz" : kl. *akṣamālā*-; *muktikā*- „Perlenkette" : ep. *muktā*- „Perle"; kl. *latikā*- „kleine Liane, Perlenschnur" : ep. *latā*- „Liane"; spätkl. *mihikā*- „Nebel, Schnee" : v. *míh*- „Nebel"; Lex. *chāgikā*- „Ziege" : B. *chā́gā*- (Lex. *chāgī*-)

„Ziege“ (oder aus v. *chāga-* „Bock“?). V. *upajīhvikā-* „e. Art Ameise“ ist volksetymologische Umgestaltung von AV. *upajīkā-* ŚB. *upadīkā-* „dass.“ (II 1, 11 § 3eα A.).

d) Da in Fällen wie v. *kumārá-* „Knabe“, Demin. v. *kumāraká-*, AV. *kumārī́-* „Mädchen“, Demin. AV. *kumārikā́-* das *-ikā-* als Fem. zu *-aka-* empfunden wurde (vgl. noch v. *devá-* „Gott“ *dévaka- devī́-* TS. *dévikā-*), erhielt *-aka-* (unabhängig von der Funktion des Suffixes) ein Fem. auf *-ikā-* (P. 7, 3, 44).

Die neuind. Adjektivmotion geht auf diesen Wechsel von *-aka- -ikā-* zurück: z. B. Guj. *-o -ī -ū* aus ai. *-akaḥ -ikā -akam*. Alsdorf ZDMG. 91, 441.

α) Kl. schwankt nichtwurzelhaftes *-kaka-* und *-yaka-* (z. B. *ibhyaka-* von *ibhya-* „reich“ und *mūṣikaka-* von *mūṣika-* „Maus“) zwischen *-akā-* und *-ikā-* (P. 7, 3, 46 nebst V.), wohl infolge der Abneigung gegen die Lautfolgen *-ikik-* und *-yi-* (I 262 § 228b). Speziell die auf *-tyaka-* haben teils das eine teils das andere, z. B. *amātyikā-* von *amā́tya-* „Minister“, aber *upatyakā-* „am Fuß eines Berges gelegenes Land“ von *upatya-* „unten gelegen“ (V. 5 zu P. 7, 3, 44; V. 1 zu P. 7, 3, 45). Doch stets *kanyakā-* (G. *kṣipaka-* zu V. 5 zu P. 7, 3, 45). Aber auch bei einigen andern schwankt der Gebrauch (P. 7, 3, 47) zwischen *-akā-* und *-ikā-*, z. B. von *vṛndāraka-* „der beste“, *-bhastraka-* „Schlauch“ (nach Pat. im Simplex nur *-akā-*), z. T. selbst da, wo *-ikā-* schon vorkl. ist wie bei *putrikā- vartikā- sūtikā-* (P. 7, 3, 47 nebst V. und V. 8 u. 10 zu P. 7, 3, 45); zwischen *-akā- -ākā- -ikā-* schwanken Wörter, die kein *-aka-* neben sich haben (P. 7, 3, 48f.), z. B. *khaṭvakā- -ākā- -ikā-* von *khaṭvā-* „Bettstelle“. Nur *-akā-* haben 1) *yakā- sakā-* (P. 7, 3, 45), 2) die Bahuvr. auf *-aka-* (44), z. B. *bahu-parivrājakā mathurā* „Mathura hat viele Bettelmönche“, ep. *a-nāyakā senā* „führerloses Heer“ (aber kl. *nāyikā-* „Führerin“), 3) die eingliedrigen Hypokoristika (V. 4 zu P. 7, 3, 45), z. B. *devakā-* zum N. pr. *devadattā-* (gegenüber zweigliedrigem *devadattikā-*), die segnenden (V. 3), z. B. *jīvatāj jīvakā* „es lebe die lange leben Sollende“, und einige einzelne (V. 5. 7) : *kṣipakā- dhruvakā- varṇakā-* „Kleid“. — Lex. *lañjikā-* „Dirne“ : kl. *rañjaka-* „entzückend“ (Wackernagel KZ. 43, 292).

β) Vorklass. ist *-ikā-* zu *-aka-* seit dem RV. gut belegt.

V. *iyattikā́-* : v. *iyattaká-* „tantulus“ (§ 44a), *vártikā-* „Wachtel“ : ep. *vartaka-* mp. *vartak* gr. ὀρτυγ- „dass.“, v. *śakuntikā́-* : RVKh. 2, 2, 5b (71 Scheft.) VS. *śakuntaká-* „Vögelchen“ (AV. *śakúnta-* „Vogel“), v. *śītikā-* (Vok.; nebst *śītikāvatī*) „kühl“ : kl. *śītaka-* (v. *śītá-*), *hlādikā-* : **hlādaka-* (s. § 46a). AV.: *kaniṣṭhikā́-* s. b (*kaniṣṭhaka-* nur Lex. als Neutr.); AV. YV. *kanīnikā-* „Augenstern“ (v. *kanīnaká-* [?] „Jungfrau“, YV. *kanī́nakā-* „Augenstern“) : v. *kanīnaká-* „Jüngling“ YV. *kanī́naka-*

„Augenstern" (v. *kanī́na*- „jung", doch urspr. Stamm *kanin*-, s. III 112 f. § 56 a δ), AV. *kairātikā́*- „zu den Kirātas gehörig" (demin.) : Mbh. *kairātaki*- (AV. *kairāta*-; nur Vok.), *pipī́likā*- „kleine Ameise" : ChU. *pipīlaka*- (v. *pipīlá*- „Ameise", vgl. auch ep. *pipīlika*- und Lex. *pipīli*-), *sūtikā*- s. c, *sv-alpikā́*- : kl. *sv-alpaka*- „sehr klein" AV. *alpaká*-. YV. *visrā́ṃsikā*- (Bedeutung?) wohl zu **vi-sraṃs-aka*- „herabfallend". U. *tādātmikā*- „die Einheit des Wesens bezeichnend" : **tādātmaka*- (gebildet nach § 44 b δ); Lex. *prajanikā*- „Mutter" : **prajanaka*- „erzeugend". Vgl. pā. *saccikā*- „wahr" : ep. kl. *satyaka*- N. pr., n. „Vertrag". Hierher wohl auch RV. 10, 86, 7 c *sulā́bhikā*- (nur Vok.) als metr. Dehnung für -*labh*-, also zu **sulabhaka*-, dem Demin. von kl. *sulabha*- (Oldenberg z. St.).

γ) Auch -*a-ka*- mit kompositionellem -*ka*- (§ 361 d) bekommt gelegentlich ein Fem. auf -*ikā*- (gegen P. 7, 3, 44, s. α), s. II 1, 102. 103 § 45 b. d A. — U. -*saṃjñikā*- : U. -*saṃjñaka*- „den Namen tragend" (B. *saṃjñā*- „Name"), Lex. *nava-phalikā*- „vor kurzem menstruiert habend, Neuvermählte" : *phála*- v. „Frucht" Lex. „menses", *a-lomikā*- „unbehaart" auch V. 2 zu P. 7, 3, 45. Mi.: Jāt. 5, 488, 24 f. *niddhūmaka*- — *sadhūmikā*- „rauchlos — voll Rauch".

δ) Aber oft geht das Fem. doch auf -*akā*- aus, zumal in älterer Zeit, bisweilen auch auf -*akī*-, selten (durch Mischung von -*ikā*- und -*akī*-) auf -*ikī*- (s. auch § 250 f α).

-*akā*-: v. *dvaké* (Fem. Du.) (P. 7, 3, 47 erlaubt *dvake* und *dvike*), *pāvakā́*- (kl. *pāvikā*- nach V. 2 zu P. 7, 3, 45) : v. *pāvaká*- (vgl. § 150 a A.), *sakā́*- „diese"; AV. *ávakā*- e. Sumpfpflanze, *aṣṭakā*- „der 8. Tag" und *tā́rakā*- „Stern" (beide nach V. 9 u. 6 zu P. 7, 3, 45 noch kl.), *rū́pakā*- (Bed.? kl. *rūpikā*- „Schwalbenwurz"), *viṣāṇakā́*- e. Pflanze („Hörnchen") aus AV. *viṣā́ṇā*- „Horn", *śalākakā́*- (kl. -*śalākikā*-) „Spänchen" (TS. *śalā́kā*- ŚB. *śalākā́*- „Span"); verdorben AV. 20, 127, 5 c *amota-pútrakā*- „Webermädchen" (BR.); YV. *íṣṭakā*- „der beim Aufbau des Opferherdes verwendete Backstein" (auch kl.; aber Kauś. ep. kl. *iṣṭikā*-) : v. *iṣṭá*- „geopfert", *kanī́nakā*- (s. β), *kā́lakā*- e. Vogel (Pat. *kālikā*-), *jā́hakā*- (Etymon?) „Iltis", *dhā́rakā*- „weibliche Scheide", *yakā́*- „welche" (nebst *takā́*- auch kl.: P. 7, 3, 45), *a-lomákā*- ŚB. *a-lómakā*- „unbehaart" (AB. *alomikā*-, kl. V. 2 zu P. 7, 3, 45 nebst Pat.); B. *bhūmipāśakā*- e. Pflanze (= ŚB. *bhūmipāśá*-), *menakā*- N. e. Tochter der Menā; S. *śamakā*- e. Pflanze; kl. nach V. 11 zu P. 7, 3, 45 *putrakā*- und *putrikā*-, belegt Kunt. *amota-putrakā*- „Webermädchen", sonst ep. kl. *putrikā*-; *vartakā*- neben *vartikā*- (s. β) V. 9 zu P. 7, 3, 45.

-*akī*-: AV. *arāṭakī́*- u. *viṣātakī́*- Pflanzennamen, *pṛṣātakī́*- e. Krankheit u. deren Dämonin; *bhāradvājakī*- (N. eines Vogels) Edgerton K-Suff. 24. 93 aus SāmavB., aber BR. 7, 1784 *bhāradvājikā*-; Kauś. 16, 47 *bādhakī*- „vom *bādhaka*- Baum"; Gaut. 12, 29 *pañca-māṣa-kī*- „5 Māṣa betragend"; ep. kl. *devakī*- e. Tochter Devakas (ChU. *devakī-putra*-), ep. kl. *bandhakī*- „liederliches Weib"; ep. *kairātakī*- s. β; Mbh. 13, 415 = 13, 9, 13 *pāpakī*- (sonst ep. u. ṢB. *pāpikā*-); Daśak. *gāyakī*- „Sängerin", Vetālap. *ghātakī*- „Mörderin", Med. *vartakī*-; Kauṭ. *ānvīkṣakī*- und -*ikī*- (Renou Gr. 248); Med. *vartakī*- (s. o. und β). P. 3, 1, 145 lehrt -*akī*- für deverbative Berufsbezeichnungen auf -*aka*-, Pat. beschränkt das auf *khanakī*- (*khan*- „graben"), *nartakī*- (*nṛt*- „tanzen") und *rajakī*- „Färbersfrau" (aber

rajikā- „Färberin"). Kāś. zu P. 4, 2, 110 führt *mākaki-prastha*- als N. e. Dorfes im Norden an.

-*ikī*-: s. o. *ānvīkṣikī*- („kritisch" R., „Logik" M. kl.); viele Bildungen auf -*ika*- haben das Fem. auf -*ī*-, vgl. z. B. ChU. *āṭikī*- N. pr., Mbh. 13, 88, 7 (= 13, 4246), *daśa-māsikī*- „zehnmonatig", 9 (= 4248) *dvādaśa-vārṣikī*- „zwölfjährig"; vgl. auch Lena-Inschr. (alt Mg.) *devadaśikyi* = *devadāsikī* „Göttersklavin" (Bloch ZDMG. 58, 456).

e) Die Betonung von -*ikā*- ist nicht einheitlich. Die eigentlichen Deminutiva betonen meist die Schlußsilbe (besonders in der ältern Zeit), z. B. v. *kumārikā́*- AV. *avacarantikā́*-, doch kommt auch Beibehaltung der Tonstelle vor (wofür die Beziehung zu -*aka*- wirkte), z. B. v. *mákṣikā*-, und einige Male Verschiebung des Tons auf eine nichtletzte Silbe: AV. *kakā́ṭikā*- *khárvikā*- *gavínikā*- *pipī́likā*-, YV. *upadrā́ṣṭrikā*- *dévikā*- *pradā́trikā*-, ŚB. *kaníṣṭhikā*-.

f) Die Bildung von Deminutiva auf -*ikā*- aus kons. und *a*-Stämmen läßt sich ziemlich gut aus dem Ai. selbst erklären (s. o.). Doch gab es Ähnliches allem Anschein nach schon im Ig.: gr. *παρθενική* „Jungfräulein" zu *παρθένος*, lat. *flaminica* „die Gattin des *flamen*", abg. *myšika* „Maus" zu *myšĭ*, ahd. *fulihha* „weibliches Füllen" zu *folo* „Füllen", lit. -*ìkė* Fem. zu -*ùkas*, auch z. B. *Naujokìkė* „Tochter des *Naujōks*", lett. *Aññika* Dem. zu *Añna*. Vgl. noch jAw. *ə-vərəzike* (Vok.) „o du nicht wirkende": zu *-*vərəz-aka*- oder direkt zu -*vərəza*-?

Brugmann II[1] 249, II[2] 1, 490 f.; Bezzenberger BB. 27, 184; Pedersen KZ. 38, 383; WSchulze Gött. Abh. V 5, 418 f. u. KZ. 57, 275 = Kl. Schr. 215; Meillet Bull. Soc. ling. 17, p. LIII; 31 c.-r. 68; Le slave commun 311 f. Edgerton K-Suffixes 4 § 7; 20 § 36; Endzelin Lett. Gr. 263 § 186; Vaillant Mélanges Vendryes 363; Niedermann Festschr. Tappolet 231. JAw. *pairikā*- „Zauberin, Hexe" (zu lesen **parikā*- = mp. *parik*, np. *parī*) nicht zu jAw. *paraka*- „fern" (zu lesen **parāka*- = v. *parākā́*-): Bartholomae Wb. 864 gegen BB. 15, 8. — Zur Bedeutung von -*ikā*- s. Lohmann Genus u. Sexus 82 A. 1. — Unrichtig Sturtevant Language 16, 282 f.: -*ikā*- aus ig. -*əkā*-.

200. -*ikā*- bildet auch Verbalabstrakta. Vgl. Renou Gr. 231. Die Wurzelsilbe erhält Hochstufe (*ā* vor einfachem Kons.).

a) Mit Wurzelbetonung zur Bezeichnung des Verbalbegriffs (V. 1 zu P. 3, 3, 108), z. B. *ā́śikā*- „der Begriff 'essen' (*aś*-)", *śā́yikā*- (*śī*- „liegen"), sowie als innerer Akk. neben wurzelgleichem Verbum in Frage und Antwort (P. 3, 3, 110), z. B. *kāṃ kārikām akārṣīḥ*? — *sarvāṃ kārikām akārṣam* „welches Geschäft hast du besorgt? — jedes G. habe ich b." (vgl. § 187 a β). Doch wird solches *kārikā*-

auch anders gebraucht, z. B. als Bez. von Memorialversen und in Lex. *agni-kārikā-* „Anlegung des (heiligen) Feuers". —

Vorkl. AV. *kā́sikā-* „Husten" : kl. *kās-* „husten" (aber vgl. auch § 199c), ŚB. *abhi-méthikā-* (Plur.) „Schimpfreden", Kathop. *jīvikā-* „Leben" (auch pā.), ep. *jrmbhikā-* „Gähnen"; kl. fast nur in technischer Sprache: *apalāṣikā-* „Durst", *ākhyāyikā-* „Erzählung, Anekdote" (auch bei den Sāṃkhyas), *ujjakṣikā-* (pā. *ujjhaggikā-*) „das Auflachen", *go-dohikā-* e. best. Art des Sitzens („das Kühemelken"), buddh. *cārikā-* „das Leben fahrender Mönche" (auch pā., besonders *cārikaṃ car-*), *bhedikā-* „das Spalten", *pada-bhañjikā-* „das Zerlegen in Wörter" (N. eines Kommentars), *śṛṅga-grāhikayā* (in der Scholiastensprache) „direkt" („durch Packen der Hörner"), Daśak. I p. 51, 7 Bü. *śākhā-grāhikayā* „indem wir uns an Zweigen hielten" (die ältern Ausgaben *-grah-*), Rājat. *sūkṣmekṣikā-* „Scharfsichtigkeit"; konkretisiert Lex. *avaguṇṭhikā-* „Schleier" (ep. kl. *guṇṭhaya-* „verhüllen"). — Präkr. auch *-iā-* aus ai. *-ikā-*, z. B. *modaa-khaṇḍiā-* (Śāk. 18, 16 Capp.) „das Zerstückeln von Konfekt" : kl. *khaṇḍaya-* „zerstückeln".

b) Ebenso in Komposita bestimmter Bedeutung (P. 3, 3, 108f.; 2, 2, 17), so Krankheitsnamen wie *pra-vā́hikā-* (Suśr.) „Durchfall", *vi-cárcikā-* „Räude" (: ep. kl. *carc-* „wiederholen", vgl. ep. *-carcita-* „bedeckt mit"), Bezeichnungen von Betätigungen wie *puṣpa-pracāyikā-* „das Blumenlesen" (Kāś. zu P. 6, 2, 74) und von Spielen (Festen) wie *uddālaka-puṣpa-bhañjikā-* wörtlich „das Brechen von Uddālakablumen"; belegt Avadānaś. 53 (302, 6 Sp.) *śāla-bhañjikā-* „das Brechen der *śāla*-Blüten" (vgl. Vogel Acta or. 7, 201 ff.). Dabei fällt der Udātta auf die Anfangssilbe des Vorderglieds, wenn es sich um ein im Osten übliches Spiel handelt (P. 6, 2, 74).

c) *-iká-* mit Endbetonung im Sinn von „an der Reihe sein, verdienen, schulden, aufgetreten sein" (P. 3, 3, 111), z. B. *bhavataḥ śāyikā* „du bist an der Reihe, zu liegen", *bhavato 'gragrāsikā* „du hast den Vorrang beim Essen", *ikṣu-bhakṣikā-* „Kauen von Zuckerrohr" als Obj. von *arh-* „verdienen" und *dhāraya-* „schulden" und als Subj. von *udapādi* „ist eingetreten"; so noch *odana-bhojikā-* „das Genießen von Brei", *payaḥ-pāyikā-* „das Trinken von Wasser".

d) Die Verbalabstrakta sind sicher von den unter § 199 besprochenen Typen ausgegangen: *kā́sikā-* gehörte wohl urspr. zum nominalen *kās(ā)-*, erst sekundär zum Vb. *kās-*. Die Vermittlung liegt in *-ikā-* als Fem. zu deverbativem *-aka-* (§ 199d): Wurzelstufe und Betonung stimmen dazu (s. § 45aα). Vgl. noch z. B. *jīvikā-* zum Adj. *jīva-* oder zum Vb. *jīv-* (bzw. zu ep. kl. *jīvaka-* „lebend"), und pā. *kīḷikā-* „Spiel" zu *kīḷā-* = VS. *krīḍā́-* „Spiel" oder zum Präs. *kīḷa-* = v. *krīḍa-* „spielen"; auch *abhimé-*

thikā- könnte aus einem **abhiméthaka*- „beschimpfend" abgeleitet sein. Vgl. die Abstrakta auf -*yā*-, die ja auch mit dem Fem. der Adj. (agentis) auf -*ya*- urspr. identisch sind (§ 665dA.).

201. -*ikā*- bildet auch Nominalabstrakta.

a) Klass. mit Stammbetonung aus Komposita auf *pad*- „Fuß" und *śata*- „100" mit Zahlwort als Vorderglied, einerseits in distributivem Sinn (P. 5, 4, 1), z. B. *dvipadikāṃ* (*dviśatikāṃ*) *dadāti* „er gibt jeweilen den doppelten Betrag (den B. von 200)", anderseits wenn von Strafe oder Schenkung die Rede ist (P. 5, 4, 2), z. B. *dvipadikāṃ daṇḍitaḥ* „mit dem doppelten Betrag gestraft", *dviśatikāṃ avyavasṛjati* „er gibt eine Summe von 200 her". Bei distributivem Sinn kann das Hinterglied auch ein anderes Wort als *pad*- und *śata*- sein (V. 1 zu P. 5, 4, 1), z. B. (laut Pat.) *dvimodakikāṃ dadāti* „er gibt jedesmal zwei Stücke Konfekt (*modaka*-)". Hinter Dvandvas bedeutet -*ikā*- „zu diesen beiden gehörig", wenn von Feindschaft oder ehelicher Verbindung die Rede ist (P. 4, 3, 125 u. V. 21 zu P. 4, 2, 104), z. B. *kākolūkikā*- *ahinakulikā*- „Feindschaft zwischen Krähe und Eule bzw. Schlange und Ichneumon", *atribharadvājikā*- *gargabhārgavikā*- „Ehe zwischen Nachkommen des Atri und Bharadvāja bzw. des Garga und Bhṛgu".

Ausnahmen (nach V. 1 zu P. 4, 3, 125 nebst Pat. und Gaṇar. 5, 349): *daivāsuram, rākṣo'suram vairam* „Feindschaft zwischen Göttern (Rakṣas) und Asuras". — Bloomfield Am. J. Phil. 40, 2 ergänzt zu *kākolūkikā*- usw. *kathā*- „die Geschichte von ...".

b) Belegt sind kl. von derartigen Bildungen: *ahamahamikā*- (III 440 § 218i β) *ahaṃprathamikā*- *ahaṃpūrvikā*- (Lex. auch *ahamagrikā*- *ahaṃpuruṣikā*- *ahopuruṣikā*- [Bhaṭṭ. *āhopuruṣikā*-] *ahaṃśreṣṭhikā*-) „Wettstreit um den Vorrang, Selbstvertrauen, Selbstüberhebung", M. *avasakthikāṃ kṛ*- „ein Tuch über die Lenden werfen", *caurikā*- „Dieberei", Ragh. Kumāras. *śyāmikā*- „Schwärze", Mṛcch. *śarīra-spṛṣṭikā*- „Berührung des Körpers" und präkr. *paśčāṇupaśčiāe* (= *pṛṣṭhānupṛṣṭhikayā*) „mit Hinterhergehen"; Kād. Harṣac. *gadgadikā*- „Gestammel" Kād. *udgadgadikā*- „das Schluchzen", kl. *guṇanikā*- „Wiederholung u. a." (aus kl. *guṇana*- „das Multiplizieren"), Kauṭ. Arthaś. 2, 3 *pradhāvitikā*- „Zufluchtsort" (aus ep. kl. *pra-dhāvita*- „weggelaufen"), buddh. *anagārikā*- (Jaina *anagāriyā*-) „das obdachlose Leben des Bhikṣu" u. *paripṛcchanikā*- „Frage" (aus **paripṛcchana*-), Inschr. Epigr. Ind. 1, 3 *cīvarikā*- „vorgeschriebene Zahl von Gewändern" aus S. *cīvara*- „Bettlergewand"). Weiteres bei Jolly Medicin (Grundr. d. indo-ar. Phil. III 10) 95f. 102 und Renou Gr. 248. Vgl. pā. *yebhuyyasikā*- (zu ai. *bhūyas*- „mehr") „Majoritätsentscheid" : pā. *yebhuyya*- „zahlreich".

c) Auch diese Bildungen auf -*ikā*- sind wohl auf Fem. zu -*aka*- zurückzuführen; vgl. ep. kl. *kālaka*- (in versch. Bedeutungen) VS.

kālakā- (e. Vogel) Kālid. *kālikā-* „dunkle Wolkenmasse", aber erst Lex. „Schwärze"; Gaṇap. *gadgadaka-* „im Stammeln geschickt" kl. *gadgadikā-*; kl. *śyāmaka-* „dunkelfarbig", *śyāmikā-* „Schwärze" (kl. *vadanaśyāmikā-* „Schwärze des Gesichts" als Krankheit, vgl. § 200b). Derselbe Übergang zum Abstraktum vielleicht auch in TĀ. *ni-jānu-kāṃ kṛ-* „das Knieschlottern vollziehen, mit den Knien schlottern".

202. *-iṅka-*: Kauṭ. *kaṇiṅka-* Bein. eines Bhāradvāja, nach Jacobi Berl. Sitzgsber. 1911, 959 A. 2 = Uṇādik. *kaṇika-* „klein".

203. *-iṅga-*: v. *śitiṅgá-* TS. *śvitiṅgá-* s. § 53b A.; kl. *ṣiṅga-* § 397. Ep. kl. *sphuliṅga-* „Funke" nach Persson BB. 19, 258 A. mit *-i-* aus ig. *-ə-* zu gr. *-αγγ-* oder mit *-i-* = ig. *-i-* zu gr. *-ιγγ-*; vgl. Chantraine Form. des noms 398 ff., Schwyzer Gr. Gr. 1, 498.

204. Ein primäres Suffix *-ij-* nimmt Uṇ. 2, 70—72 an für v. *uśíj-* „eifrig strebend, zugetan" gAw. NSg. *usixš* Bez. e. Religionsfeindes (: *vaś-* „wünschen, wollen"? oder *-ij-* zu *yaj-*, vgl. die Glossierung von *uśíj-* TS. 6, 3, 6, 1 u. Par. durch v. *ṛtv-íj-* „zur rechten Zeit opfernd"), v. *vaṇíj-* „Kaufmann" (Etym.? *-j-* nach Benfey KZ. 8, 11 aus *-ja-* „entstammt, Sohn"), v. *bhuríj-* „Deichselarm" (zu gr. *φάλαγξ*, ahd. *balko* „Balken" u. dgl.? Walde-Pokorny II 181; zu poln. *bark* „Oberarm u. a." Specht Urspr. 100), nach Ujjv. „Erde" (falsche Lesart *bhūrij-*). S. auch § 407.

205. *-it-* erscheint als Ausgang in kleinen Gruppen alter Wörter. Brugmann[2] II 1, 427, Bartholomae BB. 17, 114 A. u. Iran. Grundr. 1, 99 § 182 (mehreres fraglich), Pisani Gr. § 627.

a) In Bezeichnungen weiblicher Wesen. So v.-kl. *yoṣit-* „Weib" verwandt mit v. *yóṣaṇ-* usw. (§ 80b); — v. *rohít-* „rote Stute" (wohl urspr. Attribut zu *áśvā-* „Stute", daher v. *rohíd-aśva-* „rote Stuten habend", woraus ep. durch Anschluß an *róhita-* der Mannsn. *rohitāśva-*), von AV. VS. an „Weibchen einer Gazelle" (als Fem. zu *ṛś(y)a-*), verwandt mit v. *róhita-* Fem. *róhiṇī-* „rot"; — v. *harít-* „gelbe Stute" (nebst v. *hárit-vat-* „gelb") mit und ohne *áśvā-*, verwandt mit v. *hári-* (nur Mask.) *hárita-* Fem. *háriṇī-* „gelb".

Aus *rohit-* ist ep. *rohi-rohī-* „Gazelle" nach mittelindischer Weise abgestumpft; falsch über *rohī-* Uṇ. 4, 118 u. Brugmann[2] II 1, 405. 427. — Aus dem j. Awesta vergleicht Bartholomae aaO. *huzāmit-* „gut gebärend" *daēvō-ɣnit-* „die Daeva's schlagend"; wenn so zu beurteilen, sind diese Feminina nach dem Muster verlorener älterer Bildungen auf *-it-* aus **huzāma-* (vgl. jAw. *huzāmya-* „gute Geburt") und **daēvo-ɣ(a)n-* erweitert. — Aus dem Griechischen

sind wohl das Fem. *χάριτ-* (über dessen von *harit-* abweichenden Akzent Löwe Der freie Akzent 46) und die Femininalendung *-ις* (Meillet Bull. Soc. ling. 21, 211 nach Vassalini) zu vergleichen. — Über *-t- -ti-* als Femininalendung Wackernagel Gött. Nachr. 1914, 37 ff.

b) Sonst findet sich *-it-* in v. *taḍit-* „anstoßend, nahe" ep. kl. „Blitz", v. *divit-* „Glanz" (? s. auch § 707a) (nur Instr. *divitā* und damit gebildet v. *divitmant-* „glänzend") zu *div-* „Himmel"; v. *bodhit-* in *bodhin-manas-* (gemäß Padap.) „aufmerksam" zu *budh-* „erwachen, erkennen"; v.-kl. *sarit-* „Bach, Fluß" zu v. *sṛ-* „laufen", vgl. VS. *sarirá-* v. *salilá-* „Flut" (? s. § 230 aA.).

Die meisten obigen Beispiele sind unsicher oder umstritten: BR. fassen *taḍit taḍitaḥ* als Adverbien; beruht die Bedeutung „Blitz" auf falscher Deutung von RV. 1, 94, 7b? Gehört *taḍit-* zu *tṛd-* „durchbohren" oder zu ep. kl. *tāḍayati* „schlägt" AV. *táḍa-* „Schlag"?? — *divit-* nach BR. Kompos. „zum Himmel gehend" N, nach Specht KZ. 65, 201 Erweiterung aus **divi-* „leuchtend". — *bodhin-manas-* nach v. *cikitvín-manas-* statt **bodhan-manas-* (vgl. Var. des SV. *bódhan-manas-*)? — *sarit-* zu RV. 6, 57, 4a *rí-t-aḥ* „die rinnenden"? (s. § 12a A.; Gerschewitsch 154 A. 1: *sa-rít-* wie v. *sa-srú-t-* „strömend"). Dazu vielleicht illyr. **serét-* Krahe IF. 57, 128f. — v. Adv. *pradakṣiṇít* „in rechtsläufiger Weise" (so vielleicht auch RV. 5, 36, 4d für *prá dakṣiṇít* zu lesen) ist Kompos. mit *-i-t-* „gehend" nach § 12a. — Über v. *adhi-kṣit-* (nach Bartholomae BB. 13, 76 im Anschluß an BR. zu *kṣáyati* „herrscht", das aber nie mit Präverbien verbunden wird) s. § 12a A. — Pischel liest Sṛṅgāratil. 1, 146b *garjit* „Getöse" (vgl. ebd. S. 101 u. ZDMG. 42, 303); aber s. dagegen Jacobi Litteraturbl. or. Philol. 3, 77* u. ZDMG. 42, 434. — In jAw. NomSg. *kuiris* „Halsberge" sieht Duchesne Bull. School Or. Stud. 9, 866 ein Adj. **kaur-it-* „mit Beweglichkeit versehen"; jAw. *āsit-* „genießend" (nach Kuiper Acta or. 17, 37 *asit-* zu lesen) zu ai. *aś-* „essen".

206. *-itá-* ist im kl. Sanskrit lebendig als Mittel denominativer Ableitung.

Bopp 5, 1163, Brugmann[2] II 1, 404f. § 302c*α*, Sütterlin IF. 19, 514ff., Renou Gr. 197 § 151d A., MLeumann IF. 57, 207. — Die kl. Belege im zugehörigen G. *tārakā-* (Gaṇar. 7, 388—391); es ist ein Ākṛtigaṇa; demgemäß fehlen darin mehrere literarisch belegte Wörter wie v. TS. *bhāmitá-*, U. *rathita-*, B. *canasita-*, ep. *amarṣita- gahvarita- durmarṣita-*, kl. *uttuṇḍita- kaṅkaṭita-*.

a) In der Regel bedeutet dieses *-itá-* „mit etw. versehen"; es ist aber im Unterschied von denen auf *-vant-* vorzugsweise dann gebräuchlich, wenn das Versehensein ohne Betätigung des Versehenen erfolgt ist und einfach das Betroffensein von etwas bezeichnet werden soll. Dies entspricht dem Zusammenhang dieses *-itá-* mit dem Suffix *-tá-*; dieses kommt vereinzelt auch in ähnlichem Sinn denominativ vor (§ 438a), und die damit gebildeten Verbaladjektiva (Partizipia) bedeuten „mit dem und dem Verbal-

begriff behaftet, davon betroffen, dadurch charakterisiert". Dieses denominative *-itá-* stammt vielleicht aus der Grundsprache (vgl. *-tá-* § 438a): jAw. *ātarə-friϑita-* „vom Feuer geliebt" : jAw. *friϑa-* „geliebt" (Bartholomae Wb. 317, Bailey JRAS. 1930, 15), jAw. *masita-* (u. *masit-*) „groß" : jAw. *mas-* „groß", aisl. *hærþr* „behaart" : *hār*, ahd. *gifiderit* „gefiedert" : *fedara* (Weiteres aus dem Germ. bei Gutenbrunner Zschr. f. celt. Phil. 20, 284; vgl. auch § 207a *tṛṣitá-*), gr. *ἀκήρατος* : *κήρ* (oder doch zu *κηραίνω*? Debrunner IF. 21, 54. 64). — Innerhalb des Ai. ist es erst ep. und kl. häufig; vorkl. belegt bloß in v. TS. (je einmal) *bhāmitá-* (b*α*), U. *rathita-* (c) *saṃjñita-* (c), B. *canasita-* (b*α*) *svarita-* (c) GautDhŚ. *uccārita-* (b*β*).

P. 5, 2, 36 definiert: „dies als etwas von selbst Entstandenes (*saṃjāta-*) habend"; Benfey 225 scheint Unterschied zwischen *-ita-* und *-vant-* zu leugnen. Die ursprüngliche Identität mit dem *-ta-* der Verbaladjektive lehren schon Bopp Lehrgeb. 302 und Pott 2, 460. 462; Pisani Gr. 255 § 631 will überhaupt denominatives *-ita-* direkt aus dem Vorbild der Part. auf *-ita-* ableiten. Demnach sind auch BR. u. a. bestrebt, die Adj. auf *-ita-* möglichst verbal zu erklären statt aus Nomina. Hiegegen schon Haradatta zu P. 5, 2, 36 und der Komm. zu Gaṇar. 7, 391; richtig Petersson IF. 23, 401 f. Im Übrigen vgl. § 207.

b) Entsprechend der Grundbedeutung treten einige Bedeutungsgruppen besonders hervor.

α) „Von einer Gemütsstimmung oder Geistesrichtung beherrscht"; z. B. v. TS. *bhāmitá-* „grimmig" : v. *bhā́ma-* „Grimm", GB. S. *canasita-* „gnädig gestimmt" : v. *cánas-* „Wohlgefallen, Gnade", ep. kl. *amarṣita-* „zornig" : ep. kl. *amarṣa-* „Zorn", *gardhita-* „gierig" : kl. *gardha-* „Gier", *garvita-* „hochmütig" : ep. kl. *garva-* „Hochmut", kl. *śṛṅgārita-* „verliebt" : ep. kl. *śṛṅgāra-* „Putz, Verliebtheit"; unbelegt (in diesem Sinn) *śraddhita-*: v. *śraddhā́-* „Vertrauen, Glaube" und *kutūhalita-*: ep. kl. *kutūhala-* „Neugier". Vgl. Mbh. *gahvarita-* „in Gedanken versunken" : YV. AV. *gáhvara-* „Abgrund, Geheimnis".

ŚB. 14 - kl. *paṇḍitá-* „Gelehrter" aus Lex. (G. *tārakā-*) *paṇḍā-* „Verstand, Kenntnis"; doch ist wohl *paṇḍā-* ad hoc erfunden; vgl. auch § 208a A. — Ep. kl. *a-marṣita-* „ungehalten" nach P. 1, 2, 20 verbal, nach BR. s. v. *marṣ-* aus ep. kl. *amarṣa-* „Unmut" abgeleitet; vgl. Mbh. *durmarṣita-* „aufgehetzt".

β) „Mit einem körperlichen Zustand behaftet"; z. B. GautDhŚ. *uccārita-* „der eine Ausleerung gehabt hat" : S. *uccāra-* „Ausleerung", kl. *mūtrita-* „qui minxit" : AV. *mū́tra-* „Harn"; — kl. *jvarita-* „fieberkrank" : S. *jvara-* „Fieber", *rogita-* „krank" : AV. *róga-* „Krankkeit", ähnlich ep. kl. *vraṇita-* „verwundet" : ep. kl. *vraṇa-* „Wunde" (vgl. S. *vyādhi-ta-* „krank" : B. *vyādhi-* „Krankheit"); — ep. kl. *kaṇṭakita-* „mit gesträubten Härchen" : B. *káṇṭaka-* „Dorn"

kl. „Härchen am Körper", und dessen Synonyma ep. kl. *romāñcita*- kl. *pulakita*- : kl. *romāñca*- *pulaka*- „das Sträuben der Härchen"; — kl. *nidrita*- „in Schlaf versunken" : v. *nidrā́*- „Schlaf"; — Daśak. 30, 24 Bü. *prema-garbhita*- „liebesschwanger" : v. *gárbha*- „Leibesfrucht". — Vgl. § 207 a *kṣudhita*- *tṛṣita*- *pipāsita*- *bubhukṣita*-.

γ) „Mit etwas Pflanzlichem bestanden, von solchem erfüllt"; z. B. ep. kl. *kusumita*- u. *puṣpita*- „in Blüten stehend" : ep. kl. *kusuma*- AV. *puṣpa*- „Blume, Blüte", ep. kl. *mukulita*- „mit Knospen versehen" : kl. *mukula*- (nebst den Synonyma *kuḍmalita*- *korakita*-), kl. *aṅkurita*-, *kisalayita*- u. *pallavita*- „mit jungen Schossen versehen" : ep. kl. *aṅkura*- GautDhŚ. *kisalaya*- ep. kl. *pallava*-, kl. *stabakita*- „mit Blütenbüscheln versehen" : ep. kl. *stabaka*-; — ebensolche Bildungen aus best. Pflanzennamen, kl. belegt aus *kuvalaya*- „Wasserlilie", unbelegt aus kl. *kandalī*- Bez. einer weißblumigen Pflanze, *bakula*- u. *mukura*- „Mimusops Elengi" ep. kl. *mañjarī*- „Blütenstrauß, dichtblumige Rispe" *śaivala*- Bez. e. best. Wasserpflanze; — endlich ep. kl. *kaṇṭakita*- „dornig" : B. *káṇṭaka*- und *phalita*- „Früchte tragend" : v. *phála*-.

δ) „Von etwas in Masse Vorhandenem oder Garstigem erfüllt"; z. B. ep. kl. *taraṅgita*- „wogend" : ep. kl. *taraṅga*- „Welle", *bharita*- „erfüllt von, massenhaft vorhanden" : v. *bhára*- „d. Erlangen" kl. „Masse"; kl. *andhakārita*- „in Finsternis (ep. kl. *andhakāra*-) gehüllt", *abhrita*- „mit Wolken (v. *abhrá*-) überzogen", *tārakita*- (mit Sternen (AV. *tā́rakā*-) besät"; auf Besudlung gehen die kl. Ableitungen aus kl. *kajjala*- „Lampenruß" S. *kardama*- „Schlamm" ep. kl. *kalaṅka*- „Fleck" und die unbelegte aus v. *púrīṣa*- „Feuchtigkeit" B.-kl. „Kot, Unrat"; belegt Nir. 6, 22 (99, 9) *śakṛdita*- „mit Mist (v. *śákṛt*) beschmiert".

c) Auch außerhalb dieser Gruppen bedeutet -*itá*- „versehen mit"; z. B. S. *svarita*- „akzentuiert, mit klingendem Ton versehen" : v. *svará*- AV. *svára*- „Schall, Klang", U. *rathita*- „in den Besitz e. Wagens gelangt" : v. *rátha*-, U. ep. kl. -*saṃjñita*- „die und die Benennung führend" ep. kl. vereinzelt das Simplex „zur Kenntnis gebracht" : B. *saṃjñā́*- „Einverständnis" ep. kl. „Zeichen, Benennung"; ep. kl. *pratyayita*- „Vertrauen genießend" : S. *pratyaya*-, *varmita*- (Haravij. 3,25; 49,37 *kaṅkaṭita*-, Bhartṛh. *kañcukita*-) „bepanzert" : v. *várman*- (ep. kl. *kaṅkata*- *kañcuka*-) „Panzer", ep. kl. *vegita*- „ungestüm, rasch" : AV. *vé́ga*- „Ungestüm"; *aṅgā*-

rita- „angebrannt, entflammt" : v. *áṅgāra*- „Kohle", *ut-tuṇḍita*- „mit der Spitze (TĀ. *tuṇḍa*-) hervorragend", *gauravita*- „in Ansehen (ep. kl. *gaurava*-) stehend", *puṅkhita*- „mit dem untersten Teil des Pfeiles (ep. kl. *puṅkha*-) versehen", *pratipakṣita*- „e. Widerspruch enthaltend" : ep. kl. *pratipakṣa*- „Gegenseite, Opposition, Gegner", *(pari-)maṇḍalita*- „geringelt, rund gemacht" : B. *máṇḍala*- „Ring" Kāṭh. *parimaṇḍalá*- „rund" ep. „Umkreis", *mudrita*- „besiegelt" : ep. kl. *mudrā*- „Siegel", *(saṃ-)vighnita*- „gehemmt" : S. *vighna*- „Hemmnis".

d) Mit etwas freierer Bedeutungsbeziehung (auch aus Adjektiven) z. B. ep. kl. *durmarṣita*- „aufsässig gemacht" : v. *dur-márṣa*- „unvergeßlich" BhP. „aufsässig", *manīṣita*- „gewünscht" : v. *manīṣā́*- „Nachdenken, Wunsch", kl. *aṅkuśita*- „mit e. Haken (v. *aṅkuśá*-) angetrieben", *alpita*- „verkleinert" : AV. *álpa*- „klein, wenig", *kirmīrita*- „bunt, gesprenkelt" : Harṣac. *kirmīra*- „bunt", *cakrita*- (Haravij. 43, 38) „wie e. Rad (v. *cakrá*-) gespannt" „in Radform" (Kauṭ.), *durbalita*- „geschwächt" : S. *durbala*- „schwach", *dṛṣṭāntita*- „als Beispiel (ep. kl. *dṛṣṭānta*-) gewählt", *dhūsarita*- „grau (kl. *dhūsara*-) gemacht", *niḥsaṃśayita*- = ep. kl. *niḥsaṃśaya*- „worüber kein Zweifel (S. *saṃśaya*-) besteht", Lex. *karbūrita*- = kl. *karbūra*- „gesprenkelt". S. auch Renou Gr. 197. jAw. *spaētita*- (Fem. *spaēninī*-) „weißlich" : *spaēta*- „weiß" (vgl. § 208a).

Pott 1, 147. 169 stellt S. *śoṇita*- „Blut" : v. *śóṇa*- „rot" mit den denominativen Adj. zusammen. Aber es scheint einfach eine Nachbildung nach AV. VS. *lóhita*- (§ 208a) zu sein, das die Bedeutungen „rot" und „Blut" in sich vereinigt.

207. Bei manchen Nomina auf -*ita*-, die dieselben Bedeutungsverhältnisse aufweisen wie die in § 206 behandelten, besteht die Möglichkeit verbalen Ursprungs; vgl. § 431 a. b.

a) V. ep. kl. *tṛṣitá*- „durstig" (= got. *þaursida*-) und U. ep. kl. *kṣudhita*- „hungrig" passen einerseits zu ep. kl. *tṛṣ*- „Durst" v. *kṣúdh*- „Hunger", anderseits zu v. *tṛ́ṣyati* „dürstet" (got. *þaursjan*) v. *kṣúdhyati* „hungert"; s. auch § 429 c A. Gehören AV. VS. *dīkṣitá*- „geweiht" ep. kl. *pipāsita*- „durstig" *bubhukṣita*- „hungrig" zu den entsprechenden Desiderativen MS. *dīkṣate*- „weiht sich" v. *pipāsati* „dürstet" ep. kl. *bubhukṣati* oder zu deren Abstrakta AV. VS. *dīkṣā́*- B. *pipāsā́*- ep. kl. *bubhukṣā*-? Bildungen wie das ererbte *tṛṣitá*- haben wohl zur Bildung und Ausbreitung der Kategorie beigetragen.

Alle obigen als denominativ im G. *tārakā-*. Dazu Komm. zu Gaṇar. 7, 391 *jigīṣita-* von v. *jigīṣā-* „Wunsch zu erlangen, zu siegen"; vgl. auch v. *jigīṣate* „wünscht zu siegen" und VS. *śikṣitá-* „gelehrt" : v. *śikṣate* „lernt" B. *śikṣā-* „Kenntnis". BR. lehren bei allen außer *bubhukṣita-* verbale Herkunft. — Begrifflich passen die Wörter für „durstig, hungrig" gut unter § 206 b β. Daß die Inder *kṣudhita-* u. *pipāsita-* denominativ empfanden, folgt aus M. 8, 93 *kṣutpipāsita-* „von Hunger u. Durst geplagt".

b) α) Besonders nahe liegt die Annahme verbalen Ursprungs, wenn neben dem Nomen auf *-ita-* ein denom. Vb. auf *-ayati* oder *-ati* oder ein ein solches Denom. voraussetzendes Nomen auf *-ana-* (§ 88) überliefert ist.

Solche Herkunft ist teils möglich teils wahrscheinlich bei ep. kl. *utkaṇṭhita-* „den Hals emporrichtend, s. sehnend", *garjita-* „Gebrüll", *a-tandrita-* „nicht träge", *mūrchita-* „ohnmächtig, fest", *vicārita-* „erwogen", *harṣita-* „erfreut", — kl. *āndolita-* „in Schwingung versetzt", *khaṇḍita-* „zerstückelt", *tantrita-* „geregelt", *tilakita-* „getüpfelt", *pratibimbita-* „widergespiegelt", *raṇita-* „klingend", *sīmantita-* „gescheitelt", sowie bei den unbelegten *śvabhrita-* „löchrig" und *sthapuṭita-* „höckerig", vielleicht auch bei ep. kl. *duḥkhita- sukhita-* „Schmerz, Wohlbehagen empfindend": alle im G. *tārakā-* aufgeführt.

β) Doch kann, wo *-ita-* deutlich früher oder reichlicher belegt ist als das Vb., dieses umgekehrt nach der Entsprechung *-ita-* : *-ayati* (*-ati*) aus *-ita-* herausgebildet sein. Dies ist sicher beim ältesten Beispiel *bhāmitá-* (§ 206 b α; *bhāmayati* u. *bhāmate* nur Gr.), wahrscheinlich bei GB. *canasayati* „redet mit *canasita-* (§ 206 b α) an" (aber schon v. *canasyáti-* „nimmt huldvoll an"), sowie bei denjenigen Verben auf *-ayati-*, die neben *taraṅgita-* (§ 206 b δ), *pulakita* (ebd. β), *phalita-* (ebd. γ), *mudrita-* (ebd. c), *mūtrita-* (ebd. b β), *romāñcita-* (ebd.), *varmita-* (ebd. c), *vighnita-* (ebd.), *vraṇita-* (ebd. b β), *stabakita-* (ebd. γ) belegt sind; ebenso *-ana-* in dem späten *śṛṅgāraṇa-* neben *śṛṅgārita-* (ebd. α). S. auch Renou Gr. 197. — In andern Fällen besteht zwischen dem Adj. auf *-ita-* und dem etymologisch zugehörigen denom. Vb. keine begriffliche Beziehung: beide sind dann unabhängig voneinander aus dem Nomen abgeleitet worden. Dies scheint bei *aṅkurita- kandalita- kisalayita- kusumita- pallavita- mukulita-* (alle § 206 b γ) und *purīṣita-* (ebd. δ) der Fall zu sein.

Kl. *maṇḍalita-* (§ 206 c) paßt formal nicht zu kl. *maṇḍalāyate* „ringelt sich"; doch vgl. *-i-ta-* zu *-āyati* § 431 b.

c) Im G. *tārakā-* gelehrt, aber sonst nicht belegt sind außer den in § 206 u. 207 genannten die Adj. auf *-ita-* aus *aṅgāraka- ārāla- āroha- utkarṣa- ṛjīṣa- kara- karṇaka- kallola- koraka- kṣaṇa- gara- gora- cand(ak)a- chidra- doha- droha- dhenuṣyā- niṣkramaṇa- pracāra- mukha- musala- rāga- varṇaka-*

śāstra- sūc(ak)a- hastaka- (fehlerhafte Varianten der Kāśikā sind nicht berücksichtigt).

208. *-ita-* findet sich auch (wie *-ta-* § 440) in Farbadjektiven. a) Sicher ererbt sind v.-kl. *róhita-* mit der Nebenform AV.-kl. *lóhita-* „rot" (auch Bez. verschiedener roter Sachen): jAw. *raoiδita-* id., vgl. v. *rohít-* (§ 205a), und v. *hárita-* „falb, gelb, grünlich": jAw. *zairita-* „gelb, fahlgelb", vgl. v. *hári- harít-* (§ 205a) *híraṇya-* „Gold". Nicht als ererbt erweisbar sind: v.-kl. *ásita-* „schwarz" (AV. VS. *asitá-* „schwarze Schlange") (daraus gemäß II 1,38 § 14bγ ep. kl. *sita-* „weiß"), vielleicht verwandt mit gr. *ἄσις* „Schlamm"; v.-kl. *palitá-* „altersgrau" Neutr. AV.-kl. „graues Haar", verwandt mit gr. *πελιτνός πελιδνός πολιός* „grau". Vgl. jAw. *spaētita-* § 206d, S. *śoṇita-* § 206dA.

Uṇ. 3, 93—95. Brugmann[2] II 1, 413, Schulze Berl. Sitzgsber. 1910, 793. 800f. = Kl. Schr. 116. 123. — V. *snéhiti- sníhiti-* „schneeweiß" (: *snih-* ep. kl. „feucht werden": jAw. *sniž-* gr. *νείφειν* „schneien") richtig Ludwig ZDMG. 40, 717. — Nach Weber Berl. Abh. 1858, 365 bedeutete *paṇḍitá-* „Gelehrter" (§ 206bαA.) urspr. „grau(haarig)"; vgl. ŚB. 14 -kl. *pāṇḍú-* ep. kl. *pāṇḍura-* „weiß". N

b) Vorklassisch allen gemeinsam ist Femininalbildung mit *-nī-*, ähnlich wie bei den Farbadjektiven auf *-ta-*; s. § 249bβ.

209. Unaufgeklärt ist *-ita-* in a) *kusita-* (P. 4, 1, 37; Uṇ. 4, 106), wozu das Fem. *kúsītā-* oder *kusitāyī-* oder *kusidāyī-* Bez. einer Dämonin ist (§ 255dα), b) B.-kl. *nāpitá-* „Bartscherer" (Uṇ. 3, 87), das gemäß pā. *nahāpita-* auf **snāpitá-* zurückgehen muß: danach wäre es „der, den man gebadet hat" (nach Weber KBeitr. 1, 505 für **snāpitṛ́-* [das vielmehr **snāpayitṛ́-* heißen müßte], also eigentlich „Bader", was aber auch begrifflich schlecht stimmt; doch vgl. III 324 § 164).

210. *-ittha-*: Aus dem Patronymikum ŚB. *māhitthi-* ist **mahittha-* zu entnehmen. Suffix *-ittha-* an v. *mah-* „groß" oder Wurzel *mah-* „herrlich sein, machen" oder *-ttha-* an v. *mahi-* „groß" oder an v. *mahī́-* „Erde" (mit *-i-* für *-ī-* nach § 191a)?

-itnú- s. *-tnu-* § 511b.
-itra- s. *-tra-* § 520c.
-itva- s. *-tva-* § 526c.

211. *-ithá-* tritt nach P. 5, 2, 53 an *-vat-* an; die Kāś. gibt dafür als Beispiele S. *tāvatithá-* „der sovielte", kl. *yāvatitha-* „der wievielte" und das unbelegte *etāvatitha-*. Es handelt sich um eine Umgestaltung der gleichbedeutenden ŚB. *tatithá- yatithá* (vgl. § 535b) im Anschluß an v. *tā́va(n)t-* „so groß, so viel" *yā́va(n)t-* „wie groß, wie viel"; vgl. V. 6 zu P. 1, 3, 11 *yāvatitho 'l anubandhas tāvato yogān* „in welcher Anzahl ein Buchstabe als Kenn-

buchstabe (vorhanden ist), so viele Regeln (gilt ein Adhikāra weiter)", M. 1, 20 *yāvatithaḥ* ... *tāvadguṇaḥ* „wie viel Platz einnehmend, so viele Eigenschaften besitzend". S. auch III 404 § 202e. Zur Erklärung Brugmann MU. 3, 69A.

-ithi- s. *-thi-* § 538.

212. *-in-*, stets oxytoniert, dient sowohl zu Ableitungen aus Nomina wie zu solchen aus Verba. Vgl. auch *-min-* § 622 und *-vin-* § 733.

Die Barytona v. *íri kārūḍati* (4, 30, 24d) *śáki sári* (alle nur einmal) gehören nicht hierher; RV. 6, 4, 5b *ná rāṣṭry áty* aus *ná rāṣṭrí áti*; ŚB. XIV *pra-vrájin-* und *pra-syándin-* gehören zu den Akzentfehlern der letzten Bücher des ŚB.; auch TĀ. 1, 18, 1; 1, 19, 1 *visarpiṇ-* und MU. 7, 10 *abhiṣvaṅgin-* sind falsch überliefert oder herausgegeben; MS. 4, 2, 14 (38, 12) *savyásācin-* ist Bahuvr. „(auch) die linke Hand als Diener (**sācin-*) habend, mit beiden Händen geschickt"; unrichtig erklärt Nir. 11, 48 RV. 4, 30, 11b *vipāśy(ā)* als *in*-Stamm (vielmehr Lok. von *vipāś-*). Vgl. Reuter KZ. 31, 555.

a) *α*) Denominativem *-in-* liegen in der Regel *a*-Stämme zugrunde. Im RV. liegen schon reichlich siebzig Fälle dieser Ableitung vor, kl. ist sie in fast unbegrenzter Häufigkeit möglich. Beachtenswert als Beweis dieses Alters sind v. *aśvín-* als Gottesname v. *vajrín-* „Donnerkeil habend" im RV. sehr häufiges Epithet des Indra, von B. an Name für Indra. — Gelegentlich ist der zugrundeliegende *a*-Stamm nicht belegt, z. B. v. *pravepanín-* „erschütternd" vgl. TS. *vepaná-* „bebend" S. kl. *vepana-* „das Beben"; v. *pajra-hoṣíṇ-* „feiste Opfer habend", vgl. v. *prahoṣíṇ-* „Opfer bringend" : v. *pra-hoṣá-* „Opfer"; v. *atríṇ-* „gefräßig" wohl aus **áttra-* zu *ad-* „essen"; v. *śvaghnín-* „Gewinner im Würfelspiel" : **śva-ghna-* Bez. e. guten Wurfes eig. „Tötung des Hundes" (vgl. Schulze KZ. 27, 604 = Kl. Schr. 223f., Sittig KZ. 52, 209). TB. 2, 1, 4, 3, AB. *án-anu-dhyāyin-* „nicht zurückdenkend"; **anudhyāy-a-*. — Vgl. *-min-*.

P. 5, 2, 115. Lindner 124—126. — Sind v. *ṛjīpín-* „eilend" *kimidín-* N. von Dämonen auch so zu erklären? (Vgl. § 215). Unsicher ist v. *dvariṣu* : v. *dvará-* „verschließend"?

β) Vor *-in-* ist außer *a* auch ein davorstehendes *y* unsichtbar geworden in v. *hiraṇín-* „mit Gold geschmückt" : v. *hiraṇya-* jAw. *zaranya-*, kl. *cāturmāsin-* „das Cāturmāsya-Opfer vollziehend" (V. 5 zu P. 5, 1, 94), ŚB. *śākāyanin-* „Anhänger des Śākāyanya", S. *paiṅgin-* „A. des Paiṅgya", kl. *tāṇḍin-* „A. des Tāṇḍya", *pārāśariṇ-* „A. des Pārāśarya". Aber *y* bleibt hinter Vokal, z. B.

v. *kulāyin*- : AV. *kulā́ya*- „Nest, Gehäuse", v. *pṛṣṭy-āmayin*- : AV. *pṛṣṭy-āmayá*- „Seitenschmerz"; vgl. v. *māyín*- (b) und primäres -*y-in*- (§ 216b). Später wird auch postkonsonantisches *y* festgehalten, z. B. kl. *hiraṇyin*- (unbelegt); doch ist z. B. -*ry-iṇ*- vermieden in AB. 4, 11, 16 (*brahmavarcasī brahmayaśasī*) *vīryavān* (*bhavati*) zur Vermeidung von **vīry-iṇ*-.

Ein Stamm **hiraṇ(a)*- ist nirgends bezeugt; doch vgl. jAw. *zaran-aēna*- „golden". Über TS. *hiraṇmáya*- aus v. *hiraṇyáya*- s. § 612b*α*. Über sekundäres -*āyin*- s. § 216b, 679a.

b) -*in*- aus *ā*-Stämmen ist seltener: v. *tretínī*- „die dreifache (Flamme)" : YV. *tretā́*- „Dreizahl", v. *manīṣíṇ*- „weise" : v. *manīṣā́*-, v. *māyín*- „ränkevoll" : v. *māyā́*-, AV. *śikhín*- „e. Haarbusch (B. *śikhā́*-) tragend", S. *mālin*- „bekränzt" : S. *mālā*-, S. *mekhalin*- „gegürtet" : AV. *mékhalā*-, ep. kl. *kṣamin*- „geduldig" (= ep. kl. *kṣamāvant*-) : ep. kl. *kṣamā*- (P. 3, 2, 141 von Wurzel *kṣam*-), *jaṭin*- „Flechten (S. *jaṭā*-) tragend", *patākin*- „Fahnenträger" : B. *patākā*- (selten -*ka*-), *balākin*- „reich an Kranichen" : YV. kl. *balā́kā*- (selten -*ka*-), *vīṇin*- „die Laute (TS. *vīṇā́*-) spielend", *śākhin*- „Baum" : v. *śā́khā*- „Ast", *saṃjñin*- „bewußt" usw. : B. *saṃjñā́*-, *sūnin*- „Schlachter" : v. *sūnā́*- „Schüssel" sp. „Fleischbank", Lex. *jariṇ*- „alt" : v. *jarā́*- *jarás*- „Alter".

Über -*in*- hinter Nicht-*a*-Stämmen s. P. 5, 2, 116 u. G. *vrīhi*-, 136 u. G. *bala*- (Gaṇar. 7, 424 f.); 4, 2, 80 u. G. *prekṣā*- (Gaṇar. 4, 299); diese lehren unbelegtes -*in*- auch hinter *aṣṭakā*- *kṣipakā*- *cūḍā*- *dhuvakā*- *dhruvakā*- *prekṣā*- *phalakā*- *bandhukā*- *vaḍabā*- *halakā*- und erklären ep. kl. *daṃṣṭriṇ*- „mit Spitzzähnen versehen" aus ep. kl. *daṃṣṭrā*- statt aus YV. (auch ep.) *dáṃṣṭra*-. — v. *śipríṇ*- „mit Schnurrbart versehen" eher aus *śípra*- (zu erschließen aus RV. 6, 17, 2b *śípravant*-) als aus *śíprā*- (gesichert nur in zweimaligem v. NPl. -*āḥ hiraṇyáyiḥ*).

c) -*in*- aus *i*-Stämmen ist belegt in v. *abhimātín*- „nachstellend" : v. *abhimāti*- „feindlicher Angriff", *ūrmíṇ*- „wogend" : v. *ūrmí*- „Woge", *kīríṇ*- = v. *kīrí*- „Lobsänger", *khādín*- „mit Spangen (v. *khādí*-) geschmückt", *jūrṇín*- „glühend" : v. *jūrṇí*- „Glut", AV. *cittín*- „verständig" : v. *cittí*-, YV. *pulastín*- neben *pulastí*- „schlichthaarig", MU. 6, 28 -*maulin*- „mit Diadem (ep. *mauli*-) versehen"; S. *sandhinī*- „in d. Zeit d. Trächtigkeit gemolken" ep. *sandhin*- „Minister für Bündnisse" : v. *sandhí*- „Verbindung" usw.?; ep. kl. *aśanin*- „mit Donnerkeil (v. *aśáni*-) versehen", *marīcin*- „strahlenreich" : v. *márīci*-, *veṇin*- N. e. Schlangendämons : S. *veṇi*- „Haarflechte", *vrīhiṇ*- „mit Reis (YV. AV. *vrīhí*-) versehen".

Gaṇar. 4, 299 *kapin*- aus v. *kapí*- „Affe"; v. *arcín*- („flammend" oder „singend"): v. *arcí*- „Strahl". — Von besonderer Art sind 1) v. *rayin-tama*- „ditissimus": v. *rayí*- „Reichtum" und v. *surabhín-tara*- Komp. von *surabhí*- „wohlriechend": -*in*- steht hier für -*i*- nach dem Vorbild des Wechsels zwischen *i* und *in* in der Steigerung der *in*-Stämme (§ 454a) zur Vermeidung der zu vielen Kürzen; vgl. auch § 215iA. über v. *matsarintama*-; 2) -*inī*- als Femininausgang (s. § 222) in v. *atithínī*- : v. *átithi*- „Gast" und entsprechende Flexionsformen wie Mbh. 12, 917 = 12, 29, 22 S. *atithinam* (neben 921 = 28 *atithiḥ*! vgl. § 220), VS. 30, 7 = TB. 3, 4, 1, 3 *śvanínam* (vgl. *śvanı́bhyaḥ* -*íbhyaḥ*; von *śva-ní*- III 187. 279 § 96a. 146cA.), Kauś. 67, 17; 140, 4 *surabhiṇau*; 3) -*in*- statt -*i*- im Ausgang von Komposita s. k.

d) -*in*- aus sonstigen vokalisch ausgehenden Stämmen: kl. *daśamin*- „in der 10. Altersstufe (AV. *daśamī*-) stehend", ep. *mauñjin*- „e. Gürtel aus Muñjagras (ep. kl. *mauñjī*-) tragend", ep. *śataghnin*- „mit dem *śataghnī*- genannten Speer bewaffnet"; — v. *daśa-gv-ín*- *śata-gv-ín*- „zehn-, hundertfach" (eig. „10, 100 Kühe habend"): v. *gó*- (vgl. v. *náva-gva*- *dáśa-gva*-); — VS. *glāvín*- „kropfig" (?) : AV. *glau*-.

-*in*- aus -*ī*- ist nur scheinbar; dem Fem. auf -*ī*- wird bei der Ableitung (wie bei der Komposition: II 1, 49ff.) der Stamm des Mask. substituiert. Auffällig, weil mißverständlich, wäre nur *kumāriṇ*- „reich an Mädchen": AV. *kumārí*- nach G. *vrīhi*-; aber dies ist falsch aus RV. 8, 31, 8a gefolgert, wo *kumāríṇā* neben *putríṇā* steht; vgl. Graßmanns Übersetzung. — Aus *u*-Stämmen: ep. kl. *gurv-iṇ-ī*- „gravida" für Lex. *gurvī*- nach v. *garbhíṇī*- BR. (vgl. -*inī*- § 222); Mbh. 13, 17, 58 *veṇavin*- „Flöte habend": AV. *veṇú*- ist falsche Lesart für *vaiṇavin*- (ed. Calc. 13, 1172) : TS. *vaiṇavá*-; Henry AV. 8 u. 9 p. 55 deutet AV. *śvakiṣkíṇ*- Bez. von Dämonen aus B. *kiṣku*- „Stock" sp. „Vorderarm". Kl. *taumburaviṇ*- *hāridravin*- beruhen nicht direkt auf *tumburu*- *haridru*-, sondern zunächst auf vṛddhiertem -*ava*-. — *glāvín*- (wofür TB. *glāvá*-) nach BR. „schlaff" von AV. *glāyati*.

e) Aus *as*-Stämmen werden Ableitungen auf -*in*- in zwei Arten gebildet. Entweder wird -*as*- wie -*a*- behandelt; so in v. *retín*- „samenreich": v. *rétas*-, vielleicht auch in v. *varcín*- N. pr.: v. *várcas*- „Kraft, Glanz". Oder aber -*as*- bleibt erhalten; so in v. *śavasín*- „mächtig": v. *śávas*-, v. *sahasin* (Vok.) „gewaltig": v. *sáhas*-, Bṛh. k. śl. saṃgr. 18, 464 *raṃhasin*- : v. *raṃhas*- „Schnelligkeit", Gaṇap. *payasinī*- (Flußn.?) : v. *páyas*- „Milch"; vgl. -*as-in*- aus Kompos. auf -*as-a*- : TS. -*yaśas-ín*- hinter *deva*- u. *manuṣya*- „göttliche, menschliche Herrlichkeit besitzend" aus -*yaśas-a*-, B. -*vayas-ín*- aus -*vayas-á*- (vgl. auch k).

retín- zu *rétas*- nach *mahín*- (aus *mahá*-) zu *máhas*- Pisani Gr. § 662 (?). — *manasín*- BR. aus TS. 7, 5, 12, 1, wo die Ausg. wie KāṭhAśv. 5, 3 (167, 16) *manasvín*- (§ 733bα) hat.

f) Aus -*man*- wird -*m-in*- gebildet in v. *varmíṇ*- „gepanzert“: v. *várman*-, JB. 3,108 *nāmin*- „e. Namen (v. *nắman*-) habend“, TĀ. 1,27,6 v. l. *brahmiṇ*- „brahmisch“; S. *karmiṇ*- „handelnd“ : v. *kárman*-, *parikarmiṇ*- „Gehilfe, Diener“ : ep. kl. *parikarmaṇ*- „Körperpflege“ usw.; ep. kl. *carmiṇ*- „Schildträger“ : v. *cárman*-, -*chadmin*- „Gestalt von etw. annehmend“ : S. *chadman*-, *janmin*- „Mensch“: v. *jánman*- „Geburt, Erzeugung“, *yakṣmiṇ*- „die Auszehrung (ep. kl. *yakṣmaṇ*-, aber v. *yákṣma*-) habend“, *śarmiṇ*- „der Freude (v. *śárman*-) teilhaftig“; Lex. *premiṇ*- „von Liebe (v. *premáṇ*-) erfüllt“. — Dazu ep. kl. *dhanvin*- „Bogenschütze“ (Vām. 5,2,59): v. *dhánvan*- und S. *sarpaśīrṣiṇ*- „schlangenköpfig“ : v. *śīrṣáṇ*-. — Nach P. 5,2,137 kann -*in*- überhaupt aus -*an*- gebildet werden in spezialisierter Bedeutung, z. B. *dāminī*- e. best. Konstellation : kl. *dāman*- id.

g) V. *udríṇ*- „quellend“ aus **udr*-, vgl. gr. ὕδωρ und v. *an-udr-á*- *sam-udr-á*- (vgl. III 314 § 160e), Kāṭh. *parisrajin*- „bekränzt“ : S. *pari-sraj*-. — *śvanín*- s. c A.

h) Aus Zahlwörtern auf -*a* -*at* -*atiḥ* sind abgeleitet z. B. YV. *ekādaśín*- „elffach“ AV. YV. *ṣoḍaśín*- „sechzehnteilig“, B. *pañcín*- „fünfteilig, in Fünfzahl vorhanden“ *daśín*- „zehnfach“ *pañcadaśín*- „15fach“ *viṃśín*- „20fach“ *ekaviṃśín*- „21fach“ *triṃśín*- „30fach“ (Kār. zu P. 5,2,37 [378,9] u. Pat. dazu), JB. 1,256 *dvātriṃśin*- „32silbig“ und kl. (unbelegt) *aṣṭācatvāriṃśin*- „ein 48 Jahre dauerndes Gelübde vollbringend“ (V. 4 zu P. 5,1,94).

i) -*in*- aus Adverbien und syntaktischen Fügungen: v. *paripanthín*- „Gegner“ muß auf einem *pári pánthām* „um den Weg“ beruhen, YV. *pariparíṇ*- (nur in einem Spruch parallel und synonym [P. 5,2,89] mit *paripanthín*-) auf *pári-pari*. Aus AV. *sākṣā́t* „offenbar“ wird ep. kl. *sākṣíṇ*- „Zeuge“ gebildet (P. 5,2,91), aus kl. *anupadam* „unmittelbar hinterher“ kl. *anupadin*- „suchend“ (90). S. auch § 215h.

Renou Bull. Soc. ling. 38,82 will v. *upalaprakṣíṇ*- zum Inf. (?) v. *upa-prakṣé* stellen; doch s. § 217c.

k) Da -*in*- in der Bedeutung „versehen mit etwas“ mit vielen Bahuvrihis zusammentrifft, wird -*in*- auch zur pleonastischen Erweiterung von Bah. benützt; s. II 1,121f. § 53a, Kirfel Beitr. 78ff., Ghosh Lost Brāhmanas 2f., Renou Gr. 242; -*as-in*- = -*as-a*- s. auch hier § 212e. JB. 2,103 *sarvābharaṇin*- „mit allerlei Schmuck (ep. kl. *ābharaṇa*-) versehen“. -*in*- für -*i*- eines Bahuvrihi-Hinter-

glieds: MS. *savyá-sācin-* „die Linke als Gehilfen (ŚB. *sāci-*) habend", U. Mbh. *mahormiṇ-* gegenüber andern Kompos. auf *-ūrmi-* (v. *ūrmi-* „Woge", auch *ūrmiṇ-* „wogend"!), ep. *-pāṇin- -yonin-* Hariv. *-nemin- -maulin-* Pur. *-saṃgatin-*. P. 2, 1, 71 *garbhiṇī-* hinter Namen von Vierfüßlern, z. B. (Kāś.) hinter *go- ajā-*. Vgl. § 220 und *-i-* für *-in-* § 191 b.

su-śipriṇ- „mit starkem Schnurrbart" (II 1, 122 § 53aαA.) ist belegt in SV. 2, 164a = 2, 2, 1, 14, 2a *suśiprin* (Vok.) als Variante zu RV. 8, 88(99), 2a *suśipra*. — *-dharmiṇ- -śīlin- -varṇin-* P. 5, 2, 132; weitere Beispiele in der Kāś. zu P. 5, 2, 128.

l) Unklassisch und selten ist Vr̥ddhierung; so z. B. Mbh. *pāradāriṇ-*, Viṣṇudh. *pārajāyin-* „der zu eines andern (v. *pára-*) Weib (U. *dārāḥ* v. *jāyá*) geht"; es sind vereinzelte Umbildungen der normalen Vr̥ddhibildungen ep. kl. *pāradārika-* Mbh. *pārajāyika-* wohl nach dem Muster sinnverwandter Nomina auf *-in-* (vgl. im selben Sinn R. *paradāriṇ-*). Mbh. *prātikāmin-* „Diener, Bote" schwerlich direkt aus v. *pratikāmám* „nach Wunsch", sondern Umgestaltung aus S. *pratikāmin-* (nur in der Bedeutung „widerstrebend, widerwärtig" belegt; Śiś. *pratikāminī-* „Nebenbuhlerin").

213. a) Die mit *-in-* gebildeten Stämme bedeuten meistens „den Begriff des Grundworts an sich habend, damit versehen"; sie konkurrieren also mit denen auf *-vant- -mant-* (§ 705 b) (P. 5, 2, 94. 115) und *-ita-* (§ 206). Schon im RV. finden sich aus denselben Stämmen im gleichen Sinn Bildungen auf *-vant-* und auf *-ín-*, z. B. *áśvāvant-* und *aśvín-* „mit Rossen versehen", *dyumnávant-* und *dyumnín-* „begeistert, kraftvoll", je einmal *kr̥śanávant-* und *kr̥śanín-* „mit Perlen geschmückt"; RV. 10, 97 heißen die *óṣadhīḥ* in 3b *púṣpavatīḥ*, in 15b *puṣpíṇīḥ*, beidemal „Blüten tragend". In denselben Opfersprüchen hat für „mit Ohren versehen, Früchte gebend" die TS. 7, 5, 12, 1 *karṇín-* 7, 5, 18, 1 *phalíṇ-*, die andern Saṃh. *karṇavant-* (KāṭhAśv. 5, 3 [167, 13]) *phálavant-* (VS. 22, 22, MS. KāṭhAśv.); s. auch § 215 a. Ragh. wechselt zwischen *kalatriṇ-* und *kalatravant-* „beweibt". — Mit *-in-* gleichbedeutend ist kl. *-kin-* § 378.

b) Immerhin zeigen *-ín-* und *-vant-* allerlei Unterschiede im Gebrauch. So Altersunterschiede: v. *dhanín-* „reich an Besitz" AV. *śabdín-* „von Geräusch begleitet" sind sehr viel älter als ep. kl. *dhanavant- śabdavant-*; *rasín-* „saftig" ist auf RV. YV. beschränkt (abgesehen vom gekünstelten Nalodaya), *rásavant-* vom RV. bis

in die kl. Sprache üblich; neben häufigem *śipriṇ-* (§ 212 b A.) hat der RV. nur einmal *śipravant-*; „gehörnt" ist v.-kl. *śṛṅgiṇ-*, erst ep. kl. *śṛṅgavant-*; „mit Wurzel versehen" AV. B. kl. *mūlin-*, erst ep. kl. *mūlavant-*. — Formal sind dem Gebrauch von *-in-* viel engere Grenzen gezogen: *-vant-* u. *-mant-* können an jede Art von Stamm treten, *-in-* fast nur an *a*-Stämme (§ 212), und auch an diese nicht, wenn sie einsilbig sind (V. 1 zu P. 5, 2, 115): daher nur TS. MS. *svá-vant-* „Eigenes besitzend" Pat. *kha-vant-*, ohne gleichwertige *in*-Bildungen daneben; über Meidung von *-y-in-* nach Kons. s. § 212 a β. Auf der andern Seite war in gewissen Fällen *-in-* lautlich bequemer: daß vom RV. an nur *vajriṇ-* und *vanin-*, nicht **vajra-vant-* **vana-vant-* gebildet werden, scheint durch den Anlaut *v-* bedingt zu sein. — Begrifflich ist *-in-* von *-vant-* oft verschieden gefärbt, z. T. bei Ableitungen aus demselben Grundwort; vgl. § 214 u. 215, bes. 215a.

aśvín- unter mehrern Wörtern auf *-vant- -mant-* RV. 4, 2, 5 *gómān* ... *ávimām aśvī* ... *íḍāvān* ... *prajā́vān* ... *sabhā́vān* „reich an Rindern, Schafen, Rossen, Segen, Nachkommen, guter Gesellschaft", aber AV. 6, 68, 3d *gómām áśvavān* ... *prajā́vān*; *-in-* aus *go-* bot Schwierigkeiten, daher *gómant-* v. mehrmals neben *aśvín-*. — Wo *-in-* oder *-vant-*, aber nicht *-(i)ka-* gestattet sind, sagt P. 5, 2, 136 u. G. *bala-* (Gaṇar. 4, 277). — Lehrreich ist die Kār. zu V. 1 zu P. 5, 2, 94 (393, 15 ff.) und Pat. dazu: danach steht *-vant- -mant-* bei Ausdruck der Fülle (z. B. v. *gómant- yávamant-*), bei Lob (z. B. ep. kl. *rūpavant- varṇavant-*), *-in-* dagegen bei Tadel (z. B. *saṃkhādakin-* „e. best. Art Zähne habend", *kakudāvartin-* „e. höckerigen Halswirbel habend"; vgl. § 215b), bei Ausdruck ständigen Anhaftens (z. B. B. *kṣīriṇ-* „Milchsaft enthaltend" [von Pflanzen; kl. auch Baumname], S. *kaṇṭakin-* „dornig" [kl auch Pflanzenn.]), bei Ausdruck des Übermaßes (z. B. kl. *udariṇ-* „übermäßigen Leib habend, schwanger"; vgl. § 215b), bei Ausdruck engen Kontakts (z. B. ep. kl. *chattriṇ-* [häufiger als *chattravant-*] „Sonnenschirm habend", B. *daṇḍin-* „Stabträger").

-in- scheint leichter substantiviert zu werden als *-vant-*; vgl. § 215 über die Personennamen auf *-in-*, sowie v. *vājín-* „kraftvoll; Held, Renner": v. *vā́javant-* bloß Adj., B. *prāṇín-* „lebendes Wesen": S. *prāṇavant-* „mit Atem begabt, kräftig" (Śāk. 1, 3 *yayā prāṇinaḥ prāṇavantaḥ* „durch die die Lebewesen ihren Atem haben"); ep. kl. *kesariṇ-* „Löwe" (Mbh. vereinzelt „bemähnt"): ŚB. *késaravant-* „bemähnt". Nach P. 5, 2, 137 findet sich *-m-in-* in Saṃjñās (z. B. Kāś. *sominī- hominī-*). Immerhin beachte man die Ortsnamen auf *-vant- -vatī-* und YV. ŚB. *bā́ṇavant-* „Köcher" („Rohre enthaltend").

Nicht üblich, im Gegensatz zu *-vant-*, ist *-in-* bei Ableitung aus Personenbezeichnungen. Also nur v. *devā́vant-* „von Göttern begleitet" u. dgl.; s. § 704 b δ. RV. 10, 86, 9c. 10c *viríṇī* (von Indras Gattin) „(einen) Helden (v. *vīrá-*) besitzend" oder „Heldenmut (v. *vīryà-*) besitzend"?? — Ausgeschlossen ist *-in-* 1) nach P. 5, 2, 95 u. G. *rasa-* hinter *rasa- rūpa- gandha- sparśa- śabda-* als Bez. der 5 Guṇas, sowie hinter *sneha-*, nach einigen auch hinter *bhāva- varṇa-*; doch

sind von all diesen Wörtern Ableitungen auf *-in-* belegt, z. T. allerdings verbal (§ 216. 217); 2) nach Kār. zu P. 5, 2, 115 hinter primären Nomina wie *hāraka-* „nehmend“ und nach Gattungswörtern wie *vṛkṣa-* „Baum“ *siṃha-* „Löwe“; doch gilt dies laut Pat. z. St. nicht ausschließlich.

Zu Unrecht wird für *-in-* die Bedeutung „ähnlich“ aus ŚB. 11, 7, 3, 2 *kapotī bhavati* erschlossen; es kann „eine Taube habend“ bedeuten oder Fem. zu v. *kapóta-* sein; vgl. Sāy. und Eggeling. — *pūrvin-* „von frühern gemacht“ ist Fehler für *pūrviṇa-* (§ 221 c β A.).

214. Wie die Wörter auf *-vant-* können die auf *-in-* mit der Bedeutung „enthaltend“ von Sachbegriffen ausgesagt werden; z. B. „aus Rossen bestehender Reichtum“ kann v. nicht bloß durch *rayí- áśvāvant-*, sondern auch durch *rayí- aśvín-* gegeben werden (vgl. RV. 5, 4, 11 c d *aśvínam ... putríṇaṃ vīrávantaṃ gómantaṃ rayím*); 5, 9, 5 b *dhūmín-* „rauchig“ von den Feuerflammen. Doch bildet *-in-* nicht Stoffadjektive; nur YV. (Spr.) *candríṇ-* vom Wagen der Aśvin heißt wohl „golden“, da deren Wagen (wie der anderer Götter) im RV. gern *hiraṇyáya-* heißt (oder *candríṇ-* „Gold führend“?).

Unklar v. *vanín-* „Baum“ : v. *vána-* Neutr. „Baum, Holz, Wald“ v. *van-* „Holz“ *vánā-* „Reibholz“ (jAw. *van- vanā-* „Baum“); aber, weil es in keine Kategorie paßt, wird es alt sein. — P. 4, 2, 11 *pāṇḍukambalin-* „mit e. weißen Wolldecke (ep. *pāṇḍukambala-*) bedeckt“ (von e. Wagen); 4, 4, 23 *cūrṇin-* „mit Mehl (S. *cūrṇa-*) gemischt“.

a) Entsprechend ist in der alten Sprache *-in-* aus jedem Zahlwort in der Bedeutung „soundsovielfach, soundsovielteilig“ bildbar, z. B. v. *śatín-* „hundertfach“ *sahasríṇ-* „1000fach“, vgl. TS. 6, 5, 2, 1 f. *ardhín-* „die Hälfte ausmachend“. S. § 212 h. Im Ai. ist *-vant-* so ungebräuchlich, aber jAw. *vīsaiti-vant- ϑrisaϑ-vant- xšvašti-vant-* „20-, 30-, 60fach“, gr. τετρᾶς „der 4. Teil“ aus *τετρα-Ϝεντ-, ἑξᾶς „der 6. Teil“.

Über *pañcin-* usw.: lat. *quinquiens* usw. s. § 219 b A.

b) Für Charakterisierung von Örtlichkeiten tritt *-in-* ganz hinter *-vant-* zurück.

α) Vereinzelt Nalodaya *bhavanam mahi* „Haus, wo Feste gefeiert werden“, wohl aus *mahin-* „festfeiernd“ entwickelt.

P. 4, 2, 80 u. G. *prekṣā-* (Gaṇar. 4, 299) lehrt (unbelegte!) ortsbezeichnende Bildungen auf *-in-* in den Bedeutungen „das enthaltend, dadurch hergestellt usw.“ (P. 4, 2, 67—70) aus *ikkaṭa- kaṅkaṭa- kaṭa-* (*kapi-* Gaṇar.) *kūpa- kūpaka- kṣipakā- garta- dhuvakā- dhruvakā- nyagrodha- parivāpa- puka- puṭa- prekṣā- bandhukā- buka- budhakā- maṅkaṭa- maha- yavāṣa- saṃkaṭa- suka- sukaṭā- halakā- hiraṇya-*.

β) Häufiger sind substantivische Feminina auf *-inī-* teils als Flußnamen (vgl. *-vant-* § 705a*β*), z. B. ep. kl. *utpalinī-* eig. „lotusreich" *kariṣiṇī-* eig. „düngerreich" (AV. als Beiwort der Kühe) *taṭinī-* eig. „mit Uferhängen versehen" *taraṅgiṇī-* „Fluß" eig. „wogenreich" (auch Appellativ), *mandākinī-* (§ 150 b A.), *vetasinī-* eig. „voll von span. Rohr" (aber PB. 21, 14, 20 *vetasvant-* e. Örtlichkeit), wozu Mbh. *śaṅkhinī-* N. e. Wallfahrtsortes (eig. „muschelreich") *śālūkinī-* N. e. hl. Badeplatzes (eig. „lotusreich"); — teils als Bez. von Lotusteichen und -gruppen: v. *puṣkariṇī-* ep. kl. *abjinī- ambhojinī- aravindinī- utpalinī- kumudinī- kairaviṇī- paṅkajinī- padminī- bisinī- mṛṇālinī- rājīvinī- sarojinī- saroruhiṇī-*. Dazu kl. *śākinī-* „Gemüsepflanzung" : S. *śāka-*, *śālinī-* „Reisfeld" : ep. kl. *śāli-*.

P. 5, 2, 135 lehrt *-in-* für Bez. einer Örtlichkeit nach der Menge des dort Vorhandenen für G. *puṣkara-* (Gaṇar. 7, 428 f.); dieser lehrt außer obigen auch noch unbelegte *in*-Bildungen aus *kapittha- kardama- tamāla- naḍa- nālika- puṭaka-* (vgl. präkr. *puḍaiṇi-*) *yavāṣa- vigarha- śiriṣa- hiraṇya-* (Gaṇar. auch aus *māṣa- yava-*); aber *śākinī-* wird von den Gramm. wohl zu *śākiná-* „mit Gemüse versehen" (Pat. zu P. 5, 2, 100) gezogen. — Vgl. noch die Kollektiva kl. *khalinī-* „e. Menge von Scheunen" P. 4, 2, 51, wozu Pat. *ākinī- kuṇḍuminī-* (od. ähnl.), Kāś. *kuṇḍalinī-* (kl. „e. best. Backwerk"), Gaṇap. (Pāṇ. Bö.[1] p. XCI) *aṅkinī- gavinī-* „e. Herde Kühe" *druminī-* „Waldkomplex" *rathinī-*; ferner kl. *vaṭakinī-* „Vollmondsnacht, in der viele Klöße (kl. *vaṭaka-*) gegessen werden" (eig. „Menge von Klößen"). Anders kl. *niśīthinī-* „Nacht" aus ep. kl. *niśītha-* „Mitternacht".

c) Ganz selten heißt *-in-* „das betr. Wort enthaltend" (weil vor *-in-* die Form des betr. Wortes weniger deutlich gegeben werden konnte als vor dem konsonantisch anlautenden *-vant-* und weil *-in-* nicht gern an andere als *a*-Stämme trat): PB. *vajriṇ-* „das Wort *vájra-* enthaltend"; an *vájra-* trat eben seit dem RV. nur *-in-*, nicht *-vant-* (§ 213b).

215. Dagegen ist *-ín-* stets beliebt und wird es sogar z. T. vor *-vant-* bevorzugt (natürlich innerhalb der formal bestimmten Grenzen; § 212) bei Charakterisierung und Bezeichnung lebender Wesen. Damit im Zusammenhang steht *-ín-* in Namen: v. *aśvín-* Bez. des göttl. Reiterpaares : v. *áśva-* „Pferd", YV. *ujjeṣíṇ-* N. e. Marut : AV. *ujjeṣá-* „siegend", die Dämonennamen v. *kimīdín-* AV. *tiriṭín- pramīlín- śvakiṣkíṇ-*, die Menschennamen B. *nagariṇ-* (eig. wohl „Städter" : TĀ. *nágara-*) ep. kl. *rukmiṇ- rukmiṇī-*.

Beachte immerhin die Personennamen auf *-vant- -vatī-* (§ 705 b *β*). — Belege von Personenn. auf *-in-* bei Fick Griech. Personenn. CXLII, der daraus auf ein Kosesuffix *-in-* schließt. Die meisten sind allerdings zugleich wirkliche Nomina

wie ep. kl. *rukmiṇ*- „Goldschmuck tragend" *kṛtin*- „verständig" *gāthin*- „Sänger" *daṇḍin*- „Stabträger" usw. Aber z. B. kl. *avantin*- neben *avanti-deva*- erweist, daß nach dem Vorbild von *rukmiṇ*- u. dgl. -*in*- Personennamenzeichen geworden war.

Jene Beziehung von -*ín*- wird bes. in einigen Einzelgebrauchsweisen sichtbar:

a) Im Gegensatz zu § 214 wird aus manchen Bezeichnungen materieller Gegenstände oder sonstiger nichtpersönlicher Dinge mit -*ín*- nur die Bez. des Inhabers, mit -*vant*- auch oder nur die der daraus bestehenden Sache abgeleitet; so z. B. AV. *kṣīriṇī*- „milchgebend" (von der Kuh) : AV. *kṣīrávant*- „Milch enthaltend" (vom Topf), VS. kl. *mantríṇ*- „Sprüche kennend, Ratgeber" : S. *mantravant*- „mit Sprüchen verbunden", TS.-kl. *vratín*- „heil. Pflicht erfüllend" : S. ep. kl. *vratavant*- „mit dem *mahāvrata*- verbunden", ŚB. „das Wort *vrata*- enthaltend", ŚB. *daṇḍín*- „Stabträger" : S. *daṇḍavant*- „mit Stiel versehen" (vom Fächer) kl. „aus Stäben bestehend" (daneben „großes Heer habend"), S. ep. kl. *mekhalin*- „Gürtel tragend" nur persönlich : KŚS. *mekhalāvant*- (von e. Topf), ep. *bāṇin*- „mit Pfeil bewaffnet" : YV. B. S. *bāṇavant*- „Köcher, Pfeil" (eig. „Rohr enthaltend"). Doch z. B. ŚB. kl. *rūpíṇ*- und ep. kl. *rūpavant*- beide „schön" von Personen, ep. kl. *śastriṇ* und *śastravant*- „mit Messer bewaffnet"; ep. *pāśin*- „mit Schlinge versehen" v.-ep. „Vogelfänger" Hariv. Lex. „Varuṇa" : Mbh. *pāśavant*- Beiwort Varuṇas.

Vorkl. *phalín*- vielfach = *phálavant*- von Pflanzen, Bäumen usw.; aber „Erwerb habend" AV. 3, 15, 4 b *phalín*- gegen AV. S. kl. *phálavant*- „Gewinn bringend" (von Tätigkeit). — Die Kār. zu P. 5, 2, 115 u. Pat. dazu lehren, daß -*ín*- in der Bedeutung „dies ist darin" nicht üblich sei.

b) -*ín*- dient mit Vorliebe zur Charakterisierung lebender Wesen, insbesondere *α*) nach körperlichen Defekten und Gebrechen (P. 5, 2, 128), z. B. AV. YV. *kunakhín*- „nägelkrank", AV. *balāsín*- „schwindsüchtig", VS. *glāvín*- (§ 212 d), Kāṭh. 26, 4 (126, 20) *arbudín*- „mit Geschwulst behaftet", B. *kilāsin*- und S. *kuṣṭhiṇ*- „aussätzig", ep. *palitin*- „grauhaarig", kl. *arocakin*- (auch Pat. zu V. 4 zu P. 2, 3, 13) „an Appetitlosigkeit leidend", Caraka 4, 6 *śarkariṇ*- „an Grieskrankheit leidend", Kāś. *kākatālukin*- „e. Krähengaumen habend" (vgl. § 378); — *β*) nach Dingen, mit denen man an seinem Leib Staat macht, z. B. v. *kapardín*- „mit muschelartig aufgewundenem Haar", *rukmíṇ*- „Goldschmuck tragend", AV. *śikhín*-, *śikhaṇḍín*- „Haarbusch tragend" kl. „Pfau", *opaśín*- „Locken

tragend", TS. KāṭhAśv. B. S. *lapsudín-* (JB. *lapsugin-*) „bocksbärtig, Bock", ep. kl. *barhiṇ-* „Pfau" (: ep. kl. *barha-* „Schwanz"), kl. vorgeschrieben bei Ableitung aus Dvandvas dieser Bedeutung (P. 5, 2, 128), z. B. Kāś. *kaṭaka-valayinī-* „mit Armbändern (kl. *kaṭaka-* ep. *valaya-*) geschmückt", *śaṅkha-nūpuriṇī-* „Muscheln (als Armschmuck) u. Fußringe tragend". Alle diese Bildungen haben entweder keine *vant*-Bildung neben sich oder nur eine mit anderer Bedeutung, z. B. kl. *śarkarāvant-* (u. *śarkarila-*) „kiesig" als Attribute von Örtlichkeiten, *śikhāvant-* „flammend" *-valayavant-* „mit e. Laube versehen".

Beachte § 213b A. *udariṇ- kakudā-vartin- saṃkhādakin-*. — P. 5, 2, 128 lehrt *-in-* allgemein aus Dvandvas, die etwas an lebenden Wesen Befindliches bezeichnen; aber die Kāś. gibt nur die obigen Beispiele und schließt *-in-* hinter Bez. von Gliedmaßen aus (verlangt also z. B. *pāṇi-pāda-vati-* „mit Händen u. Füßen versehen".

c) Ähnlicher Art ist *-in-* in Bildungen aus Ordinalia bei Altersangaben, z. B. kl. *daśamin-* „90—100 Jahre zählend" (eig. „in der 10. Altersstufe [AV. *daśamī-*] stehend"); — in B. *ūru-balin- bāhu-balin-* „stark an den Schenkeln, Armen" (V. 1 zu P. 5, 2, 135); — v. *arthín-* (ep. kl. auch im Ausgang von Kompos.) „bedürftig, begehrend" (V. 3 u. 4 ebd.) : S. *arthavant-* „zweckmäßig" kl. „bedeutungsvoll" (von Personen nur ganz vereinzelt); ferner (P. 5, 2, 131 u. G. *sukha-*) in ep. kl. *duḥkhin-* „Schmerz empfindend", *sukhin-* (dafür nur buddh. *sukhāvant-*) „s. wohl befindend" (vereinzelt von Sachen „Behagen bereitend"), *praṇayin-* „lieb, liebend" (selten *praṇayavant-* ebenso), *halin-* „Pflüger"; — in kl. *varṇin-* „Brahmanenschüler" P. 5, 2, 130 (in der Lit. auch „Angehöriger e. Kaste") : Lex. *varṇavatī-* „Gelbwurz"; — kl. *-dharmiṇ-* „dessen Gesetze befolgend, dessen Art habend", *-varṇin-* „das Ansehen von etwas habend, zu der u. der Kaste gehörig" (diese beiden meist von Personen), *-śīlin-* „e. Sache obliegend" (nur von Personen) P. 5, 2, 132. — Vgl. auch v. *hastín-* „Elefant" : v. *hásta-* „Hand" (vgl. lat. *manus* vom Rüssel des Elefanten), ep. kl. *dantin-* „Elefant" : v. *dánt(a)-* „Zahn"; v. *pakṣíṇ-* „Vogel", *patatríṇ-* „beflügelt" seit AV. „Vogel" : v. *pakṣá- pátatra-* „Flügel".

Außer *duḥkha- sukha- praṇaya- hala-* gibt G. *sukha-* (Gaṇar. 7, 427) noch *alīka- asra- āsra- kakṣa- karuṇa- kṛcchra- kṛpaṇa- tṛpta- dala- pratīpa- mālā- śīla- soḍha-*.

d) Beliebt bei *-in-* ist die Bedeutung „s. mit etw. abgebend, etwas betreibend", z. B. v. *gāthín- gāyatríṇ-* „Sänger" : v. *gāthā́-*

„Sang" *gāyatrá*- „Lied", AV. *mūlín*- „s. mit der Zubereitung von Wurzeln abgebend", *valagín*- „s. mit versteckten Zauber (AV. YV. *valagá*-) abgebend", YV. *praśnín*- „Fragensteller", MS. B. *sa-tānunaptrín*- S. *tānunaptrín*- „Teilnehmer am Tānunaptra-Gelöbnis", B. *upasadvratín*- „die Übungen der Upasadfeier einhaltend", *somapīthín*- „am Somatrunk teilnehmend", U. *yogin*- „dem Yoga obliegend", S. *śastrín*- „e. Śastra rezitierend" (: kl. *śastravant*- „von e. Ś. begleitet"), *śrāddhin*- „Śraddha genossen habend" (mit Bezug auf die Vergangenheit: P. 5, 2, 85), *sarvānnin*- „jedermanns Speise essend" (wofür kl. *sarvānnina*-), ep. *gurutalpin* „des Lehrers Bett entweihend" (= TĀ. S. *gurutalpa-ga*- S. -*gāmin*- kl. *gaurutalpika*-); kl. von solchen, die gewisse Riten vollziehen, z. B. *avantāra-dīkṣiṇ*- (ŚB. -*kṣá*-) *aṣṭācatvāriṃśin*- *cāturmāsin*- *tilavratin*- V. 3—5 zu P. 5, 1, 94 u. Pat. zu V. 3. — Ähnlich z. B. ŚB. *apitvín*- „Anteil (B. *apitvá*-) habend", *rāṣṭríṇ*- „Inhaber eines Reichs", JB. 2, 128 *mamatvin*- „ichsüchtig" (: ep. kl. *mamatva*- „Ichsucht", vgl. JB. aaO. *mama mameti* „indem sie immer sagen: mein (soll es sein)", U. *kalahin*- „streitend" (: ep. kl. *kalaha*- „Streit"), kl. *vanin*- „waldbewohnender Brahmane" (: *vána*- „Wald").

e) Nur eine Besonderheit von d) ist -*in*- „studierend". So S. *anubrāhmaṇin*- „eine Art Brāhmaṇa studierend" P. 4, 2, 62, und -*in*- hinter Namen von Schriftstellern zur Bez. derer, die ihr Werk studieren. Direkt ist solches -*in*- angetreten in kl. *karmandin*- „Bettler" und *kṛśāśvin*- „Schauspieler", d. h. die nach Karmanda und Kṛśāśva ihre Kunst Lernenden (P. 4, 3, 111). Dagegen wo -*in*- mit Vṛddhi verbunden ist, ist offenbar zunächst aus dem Namen des Lehrers die Bez. des von ihm verfaßten Textbuchs mit vṛddhierendem -*a*- abgeleitet worden (vgl. *saulabhāni brāhmaṇāni* „die Brāhmaṇas des Sulabha") und daraus mit -*in*- die Bez. der Schüler als der das Werk Studierenden. Nach solchen Mustern wurde dann vṛddhierendes -*in*- als Bez. der Schüler direkt an den Namen des Lehrers gefügt. So S. *ārcābhin*-, kl. *bhāllavin*-, Kāś. *aulapin*- *kāmalin*- *taumburaviṇ*- *hāridraviṇ*- „Anhänger des Ṛcābha, Bhallavi, Ulapa, Kamala, Tumburu, Haridru" und öfter ohne erkennbare Vṛddhi, z. B. ŚB. *śākāyanin*-, S. *aitareyin*- *paiṅgin*- *śyāmāyanin*- Anhänger des Śakāyanya, Aitareya, Paiṅgya, Śyāmāyana". Vgl. P. 4, 3, 103—105; 4, 2, 66. Ebenso heißen die das Bettlerlehrbuch des Pārāśarya und das Bühnenlehrbuch des

Śilālin Studierenden kl. *pārāśariṇ-* S. *śailālin-*. — Im Anschluß hieran werden auch Handbücher des Rituals mit vṛddh. *-in-* nach ihrem Lehrer benannt (Pat. zu V. 5 zu P. 4, 2, 66), z. B. *paiṅgī kalpaḥ* „ein von Paiṅgya verfaßtes Ritualbuch". — Vgl. noch JB. 1, 7 *purāṇinaḥ* „die mit den Dingen der Vorzeit (v. *purāṇá-*) bekannten Leute".

P. läßt vṛddh. *-in-* antreten an *kāśyapa-* und *kauśika-*, wenn darunter Ṛṣis zu verstehen sind (4, 3, 103), an Namen von direkten Schülern des Kalāpin und Vaiśampāyana, als Verfassern vedischer Texte (104 nebst V. 1—3), an aller Zeit angehörige Verkündiger von Brāhmaṇas und Ritualbüchern (105; über die Ausnahmen *yājñavalka-* und *saulabha-* s. V. dazu nebst MMüller Anc. Sanskr. L. 360 ff., Goldstücker Pāṇ. 131 ff., Weber Ind. St. 5, 64 ff., Bühler SBE. 2² p. XLII ff., Kielhorn Pat.¹ II p. 11* Anm.), an die Wörter des G. *śaunaka-*, wenn ein vedisches Werk gemeint ist (106). — Außer obigen finden sich im G. *śaunaka-* (Gaṇar. 4, 304 f.) und in Kāś. zu 4, 3, 104 noch *aśvapeja- āruṇi- ālambi- kaṭha- kaṭhaśāṭha- kalāpin- kaṣāya- khāḍāyana- chagalin- tala- talavakāra- tāṇḍya- daṇḍa- devadarśa(na)- paruṣāṃsaka- palaṅga- rajjukaṇṭha- rajjubhāra- vājasaneya- śārṅgarava- śāṣpeya- skandha- stambha-*, sowie *āruṇaparājin-*, dessen Grundwort unbekannt ist.

f) Ebenfalls verwandt mit d) sind die mit *-in-* aus Verbaladj. auf *-ta-* und *-na-* gebildeten Adj. mit der Bedeutung „den Verbalbegriff vollzogen habend" (P. 5, 2, 88 u. G. *iṣṭa-*, Gaṇar. 7, 411—413); z. B. YV. *iṣṭín-* „der geopfert hat", AB. JB. *vijitin-* „der gesiegt hat" (kl. hinter *gehe- goṣṭhe-*), S. *a-nirākṛtin-* „der (das Gelernte) nicht vergessen hat", *avakīrṇin-* „der s. Gelübde gebrochen hat", Kauś. *avibhaktin-* „in Gütergemeinschaft lebend" (eig. „der nicht geteilt hat"); kl. *adhītin-* „der studiert hat", *āmnātin-* „der überliefert hat", *kṛtin-* „befriedigt, tätig, klug", *parigaṇitin-* „der wohl erwogen hat". Der Objektbegriff wird bei diesem *-in-* durch den Lokativ gegeben, z. B. *adhītī vyākaraṇe* „in der Grammatik belesen" V. 1 zu P. 2, 3, 36. Vgl. einerseits *-ta-vant-* § 459, anderseits YV. *pūrtín-* „der e. verdienstliches Werk getan hat", TS. *iṣṭā-pūrtín-* „das Verdienst der Opfer u. frommen Werke habend", TB. *sutāsutín-* „Gekeltertes u. Ungekeltertes habend", S. *duścaritin- sucaritin-* „schlechten, guten Wandels". S. auch § 478 *-tin-*.

Nach G. *iṣṭa-* auch aus *anugaṇita- anuguṇita- anupaṭhita- anuyukta- apacita- apavārita- arcita- avakalpita- avagaṇita- avadhāna- avadhārita- avamukta- āyukta- āsevita- udgṛhīta- upakṛta- upagaṇita- upanata- upapārika- upākṛta- upāsādita- gaṇita- (a-gaṇita-) gṛhīta- nikathita- nigadita- nigṛhīta- nipaṭhita- nipatita- niṣādita- paṭhita- parikathita- parikalita- parigaṇita- parigadita- parita- parirakṣita- parivādita- pūjita- vikalita- vyākulita- śruta- saṃrakṣita- saṃkalita-*. — Vgl. auch Renou Gr. 243.

g) Darnach neben *kṛta-pūrva- bhukta-pūrva-* „früher getan, gegessen" u. ä. (II 1, 236 § 95 e α) kl. aktivisches *kṛtapūrviṇ- bhuktapūrviṇ-* „der früher getan, gegessen hat" u. ä., wobei das Objekt im Akk. gegeben wird (P. 5, 2, 87 nebst Kāś.); und weiter kl. *pūrviṇ- a-pūrviṇ-* „der früher etwas getan, nicht getan hat" (P. 5, 2, 86): YV. *a-pūrvá-* „noch nicht dagewesen".

Unklassisch Mbh. *strī-pūrviṇ-* = Mbh. *strī-pūrva-ka-* „früher Weib gewesen" und jain. *daśa-pūrviṇ-* Bez. best. Heiliger. — *pūrviṇ-* „von frühern gemacht" P. 4, 4, 133 ist unrichtig; s. § 221 c β A.

h) Aus Adverbien und adverbiellen Ausdrücken werden Nomina auf -*in*- gebildet (§ 212 i) zur Charakterisierung oder Bezeichnung von Personen, die in dem durch jene ausgedrückten Verhältnis tätig sind; so v. *paripanthin-* (YV. *paripariṇ-*) „Gegner" (eig. „der sich in den Weg Stellende"), ep. kl. *sākṣiṇ-* „Zeuge" (eig. „der mit Augen, *sākṣā́t*, Sehende"), kl. *anupadin-* „suchend" (P. 5, 2, 90) = „der, der *anupadam eti* (unmittelbar hinterher geht)".

i) Endlich sind auch fast immer persönlich gefärbt die dem Grundwort synonymen Bildungen auf -*in*-, wie RV. 1, 120, 8a *amitríṇ-* = v. *amitra-* „Feind", v. *kīríṇ-* = v. *kīri-* „preisend, Lobsänger", VSK. MS. Kāṭh. *pulastin-* (Angleichung an *kapardín-* bzw. *śikhaṇḍín-* im selben Spruch) = VS. TS. *pulasti-* „schlichthaarig", YV. *ujjeṣíṇ-* N. e. Maruts : AV. *ujjeṣá-* „siegend"; Kāṭh. PB. S. *nediṣṭhin-* „nächststehend, der nächste Verwandte" : v. *nédiṣṭha-* „proximus", B. *śreṣṭhin-* „angesehener Mann" kl. „Gildemeister" : *śréṣṭha-* „optimus"; für diese beiden war vielleicht AV. YV. *parameṣṭhin-* „Oberhaupt" (§ 217 c) mitbestimmend. — LŚS. *saṃhṛṣṭin-* „steif" (vom Penis) (: ep. kl. *saṃhṛṣṭa-* „starrend") Variante zu AV. 20, 136, 4b u. Par. *viṣṭimín-* „s. verdichtend" (vom Cunnus) (: AV. *viṣṭimá-*; Bed.?). Mahāv. 3, 501 *bahulin-* = v. *bahulá-* „dick, groß", Kauṭ. *pālin-* „Hirt" = ep. kl. *pāla-* „Hüter", Dvāv. 292 *kaṣṭin-* = ep. kl. *kaṣṭa-* „schlimm". — Im RV. werden *śubhríṇ-* und *śubhrávant-* vereinzelt synonym mit *śubhrá-* „schmuck" gebraucht, aber jenes von Rindern und Rossen, dieses vom Weg.

V. *atithinī-* s. § 212 c A. — v. *matsarín-tama-* „am meisten berauschend" ist zwar = **matsara-tama-*, gehört aber nicht hierher; es ist eine aus metrischem Grund bevorzugte Nachbildung von v. *madín-tama-* id. (§ 212 c A.). — Bei S. *dvitīyin- tṛtīyin-* scheint die Bed. „im 2., 3. Rang stehend" aus der kl. belegten Bed. „dem die Hälfte, der 3. Teil zukommt" entwickelt zu sein; vgl. S. *ardhin- pādin-* „dem die Hälfte, der 4. Teil zukommt".

k) Mit diesem vorzugsweise persönlichen Charakter der Bildungen auf -*in*- hängt es auch zusammen, daß sie (mit Einschluß der sich anschließenden Verbalia auf -*in*-) in den ältesten Texten im Gegensatz zu -*vant*- nur ganz selten im Neutrum vorkommen und für die speziellen Neutralformen des NAkk. der Gebrauch anfangs zu schwanken scheint.

S. III 279 § 147 A. — Nach Lanman 542 kommt NAkk. Sg. auf -*i* (abgesehen von dem andersartigen *ubhaya-hasti* -*ī*) im RV. und AV. nur je zweimal vor, NAkk Du. und Plur. gar nicht; RV. 10, 66, 9b *vanínāni* und AV. 19, 9, 4a *parameṣṭhínam* (vgl. 3a in e. Parallelvers das Fem. *parameṣṭhínī*) sind Versuche, auf anderem Wege Neutralformen von -*in*- zu bilden; ebenso KB. 15, 3f. *pratikāminam annādyam* „widerwärtiges Essen" (Oertel Syntax of Cases 1, 324). — ŚB. 1, 2, 4, 16 zweimal *ánapakrami* „nicht weggehend", JB. 1, 182 *anapakrāmi*.

216. Vielfach erscheint -*in*- auch in Bildungen, die zu einem Verbalstamm in Beziehung stehen und „den Verbalbegriff vollziehend" bedeuten.

a) α) Vor solchem -*in*- erscheint die Wurzel in der Regel auf ihrer Hochstufe, z. B. YV. *ava-bhedín*- „zerspaltend", v. *ni-todín*- „stechend", v. *abhyā-vartín*- „wiederkehrend".

β) Vor einfachem Kons. tritt dann gemäß I 12f. § 10a statt *a* meistens *ā* ein (P. 3, 1, 134; 3, 2, 141; 3, 3, 44 usw. verglichen mit 7, 2, 115ff.), wobei für **(g)hānin*- von *han*- „schlagen" *ghātin*- eintritt (vgl. VS. *go-ghātá*- „Kühe tötend", ep. *ghāta*- „Schlag", AV. YV. *ghā́tuka*- „tötend").

γ) Doch bleibt das *a* kurz 1) in (seṭ-)Wurzeln, die überhaupt *ā*-Guṇa nicht kennen, z. B. ep. kl. *kṣamiṇ*- „geduldig", *damin*- „zähmend, gezähmt", *śamin*- „ruhig", Bhaṭṭ. *bhramiṇ*- „wirbelnd"; 2) in ein paar Einzelfällen: v. *niy'ayín*- „überfahrend", *catín*- „s. verborgen haltend", *an-ā-bhayín*- „furchtlos", *vanín*- „verlangend", *niṣ-ṣapíṇ*- (?), alle nur im RV.; v. YV. *madín*- „berauschend", v. kl. *javín*- „eilend", AV. B. *havín*- „rufend" (aber ŚŚS. 2, 12, 8 *eka-hāvin*- „ein Opfer vollbringend"!) ŚB. *án-apakramiṇ*- „nicht fortgehend"; kl. -*krayiṇ*- P. 3, 2, 93 (schon YV. Spr. *soma-vi-krayíṇ*- „Soma verkaufend"); ep. kl. *kṣayiṇ*- „abnehmend", *jayin*- „siegreich", *pra-javin*- „schnell", *phalin*- „berstend", *pari-bhavin*- „beleidigend", *pra-savin*- „erzeugend", *pra-sraviṇ*- „ausströmend" P. 3, 2, 156f.

ā nach P. außerdem noch in den unbelegten *abhy-amin*- -*ayin*- (vgl. v. *niy-ayín*- und § 217 b α) *klamin*- *tamin*- *dariṇ*- *vamin*- *a-vyathin*- *śramiṇ*- *vi-śrayiṇ*-, P. 3, 3, 3 *gamin*- „iturus" (V. 1 zu P. 2, 1, 24 -*gamin*- u. -*gāmin*-); *pra-sraviṇ*-

gilt als Ableitung aus *pra-srava*- (vgl. Mallin. zu Ragh. 2, 61). — Zu v. *medin*- „Genosse" gehört nach Bartholomae Heidelb. Sitzgsber. 1920 XVIII, 38 gAw. *mōyastra*- (lies *moistra*-) „Genossenschaft".

δ) Tiefstufe der Wurzel zeigen nur einige auf die älteste Sprache beschränkte Wörter wie RV. 7, 6, 3a *grathín*- „falsch" (neben 10, 95, 6b *granthín*- [Bed.?]) : v. *granth-i*- „Knoten", 10, 98, 6d *mṛkṣiṇī*- „Sturzbach" : v. *-mrakṣá*- „zerreibend", v. AV. *śva-ghnin*- (: *han*-; doch s. § 212a α).

V. *gardhin*- „gierig" (: *gṛdh*- „gierig sein") ist im Epos meist durch *gṛddhin*- (oder etwa auch durch *gṛdhnin*-) ersetzt; diese Form beruht auf einer nach ep. *gṛddha*- erfolgten Sanskritisierung von mi. *giddhin*-, worin *i* statt *a* unter Einfluß von *giddha*- *giddhi*- *gijjhati* (mit *i* für *ṛ*) eingetreten war; Wackernagel KZ. 59, 26 A. (anders BR.).

b) Bei Wurzeln auf -*ā*- wird -*in*- in der Regel mit *y* angeknüpft (P. 3, 1, 134; 3, 2, 141; 3, 3, 44 usw.; 7, 3, 33), z. B. AV.-kl. -*dā-y-in*- „gebend" u. -*pā-y-in*- „trinkend", TS. *saṃ-śvā-y-ín*- „anschwellend", S. *sthā-y-in*- „ständig", ep. *yā-y-in*- „gehend". Abweichend AV. YV. *parame-ṣṭh-in*- „Oberster". Vgl. I 207f. § 187.

**trā-y-iṇ*- „schützend" wahrscheinlich im buddh. *tāyin*- N. e. Buddha; oder aus Präs. v. *trāyate* nach d β? Vgl. Renou Gr. 209 u.

c) Im Wurzelauslaut werden *c j* der jüngern Palatalreihe in der Regel durch Guttural vertreten (I 142f. § 123b β; P. 3, 2, 142; 7, 3, 52). So im RV. *arkíṇ*- „strahlend", (*abhi*-)*pra-bhaṅgín*- „zerbrechend", *vi-rokíṇ*- „leuchtend", *śākín*- „hilfreich" (aber *arcín*- „singend", *sācín*- „Begleiter", *varcín*- N. e. Dämons), ferner z. B. TS. *bhāgin*- „Teilhaber" (aber U. kl. -*bhājin*- „teilhabend"), S. *yogin*- „verbunden mit", *upa-sargiṇ*- „hinzufügend", ep. kl. (-)*tyāgin*- „aufgebend", *bhogin*- (u. S. *bhojin*-) „genießend", *rāgiṇ*- „färbend" (in Bed. „gefärbt, verliebt" zu U. *rāga*- „Farbe, Liebe"), *vi-vekin*- „sondernd", *saṃ-sargiṇ*- „zusammenhängend", *sam-parkiṇ*- „zusammentreffend mit". S. auch Renou Gr. 243.

Entsprechendes *gh* statt *h* scheint nicht vorzukommen, vgl. ep. kl. *pari-dāhin*- *dohin*- *drohiṇ*- *pari-mohiṇ*-. Zur Erklärung des Gutturals s. § 218b.

d) Anschluß an nichtwurzelhaften Verbalstamm ist selten, aber vom RV. an belegt:

α) V. *upamantríṇ*- „ermunternd" : v. *mantráyate* (TS.-kl. mit *úpa* „herzurufen"), Kaṭhop. *vidya-'bhīpsin*- „nach Wissen verlangend" : B. *īpsati* (ep. kl. mit *abhi* „zu erlangen streben"), KŚS. *śrāpiṇ*- (mit *ā* nach a β) „kochend" : AV. *śrapayati* „kocht", Mbh. -*ropiṇ*- „pflanzend" : B. *ropayati* „läßt wachsen, pflanzt"; Daśak. -*avadhīriṇ*- „übertreffend" : kl. *avadhīrayati*, spätkl. *pālin*- „schützend" : S.

pālayati (oder: *pāla-*, s. § 215i); Naiṣ. *-ākarṇin-* „hörend" (: ep. kl. *ākarṇayati*) u. *-cintin-* „denkend" (U. *-cintayati*); Yudh. 5, 46 *para-māriṇ-* „die schlimmsten (Feinde) tötend" : AV. *mārayati*; Nir. 10, 17 (148, 8) *-upaliṅgin-* „an die Stelle tretend" nach Durga z. St. aus (unbelegtem) *upaliṅgayati*. S. auch *kāmín-* § 217d.

RV. 10, 5, 3a *ṛtāyínī-* „pia" unmittelbar neben *māyínī-* und durch dessen Einfluß an Stelle des üblichen *ṛtāyú-*. Mit erhaltenem *y*: Mbh. *palāyin-* „fliehend" : TS. *pálāyate*, Mbh. *prajāyinī-* „gebärend" Śuśr. „parturiens" : B. *prajāyate* „gebiert" (v. „wird geboren"). — Ep. kl. *pātin-* meist „fliegend, fallend" usw., aber auch am Ende eines Kompos. „fällend, niederwerfend", also teils zu v. *pátati* „fällt, fliegt" usw. teils zu v. *pātáyati* „macht fliegen" usw.; *trāsin-* BKŚS. (Renou Gr. 210) „zittern machend" ep. „furchtsam", kl. *-bhraṃśin-* „herabfallen machend" u. „herabfallend", aber ep. *ghātin-* (AV. *-ghātín-*) „tötend" nicht zum Kaus. ep. kl. *ghātayati* (ŚB. *ava-*) „läßt töten (dreschen)" (s. a β).

β) Sogar aus dem Präsensstamm: buddh. *vipaśyin-* N. e. Buddha (vgl. buddh. *vipaśyana-* „richtiges Erkennen"): v. *vi-páśyati* (*vi-dṛś-* wird nicht in diesem Sinn verwendet).

VS. 22, 32 *vyaśnuvíne* (Bed.?) scheint zu v. *aśnoti* „erreicht" zu gehören, ist aber wohl verdorben: dafür Kāṭh. 14, 1 (201, 10) *vyàśvan-*, 18, 12 (273, 18) u. KapS. 29, 1 (129, 8) *vyàśvant-*, TS. 1, 7, 9, 1; 4, 7, 11, 2 *vyáśniya-*. — Beruht v. *pra-sakṣíṇ-* „überwältigend" (Indra u. s. Pferd) auf Aoriststamm? (vgl. RV. 5, 30, 6d *prá ... sakṣad índraḥ*) oder wie v. *prahoṣíṇ-* YV. *ujjeṣíṇ-* auf e. Nomen auf *-sa-*?

γ) Aus redupliziertem Stamm: ep. *-śuśrūṣiṇ-* „gehorsam" vom Desiderativ v. *śu-śrū-ṣa-*; spätkl. *daridriṇ-* „arm" vom Intensiv TS. *dári-drā-ti* „ist arm" (oder eher aus *daridra-* YV. „umherschweifend" ep. kl. „arm" erweitert nach § 215i).

Falsch lehren BR. Reduplikation für v. *niyayín-* („aus *yā-*"; doch s. a γ) u. LŚS. 4, 1, 5 *vadā* (Imperativ!) *vadi* (vgl. JB. 2, 45 [Caland Ausw. S. 137]). — *iriṇ-* „s. in Bewegung setzend" (JB. 1, 167 zweifelhaft *mṛtodiriṇ-* „vom Tod auferstanden"; Mbh. *iriṇ-* N. pr.) von v. *ir-* mit verdunkelter Redupl.

217. a) Als Simplicia sind die Verbalnomina auf *-in-* namentlich kl. nicht sehr häufig. Außer denen mit Tiefstufe und mit *a* statt *ā* (§ 216a γ. δ) noch v. *arkiṇ-* *arcíṇ-* „strahlend, singend", *kāríṇ-* „lobpreisend", *tsāríṇ-* „schleichend", *mandín-* „ergötzend, s. freuend", *medín-* „Genosse" (Etym.?), *yakṣíṇ-* „lebendig", *vrandín-* „mürbe werdend", *śākín-* „helfend", *svānín-* „schallend"; AV. *sādín-* „Reiter", AV. B. *havín-* „rufend", YV. *kalpín-* (neben *adhi-k.*) Beiwort d. Würfelspielers, YV. *krīḍín-* „spielend", VS. MS. Kāṭh. *vyādhín-* (dafür TS. *vi-vyādhín-*) „durchbohrend"; alle diese, abgesehen von ep. kl. *medinī-* „Erde" kl. so nicht mehr. — Bis in die kl. Zeit reichen AV. *ghoṣíṇ-* „lärmend" (vgl. U.

ghoṣavant- id.), TS. *bhāgin*- „Teilhaber", S. *rakṣiṇ*- „schützend", *sthāyin*- „ständig"; erst ep. kl. sind *grāhiṇ*- „adstringierend", *tyāgin*- „aufgebend", *doṣiṇ*- „s. befleckend", *dveṣiṇ*- „Feind", *nāmin*- „zerebral werdend", *pālin*- „schützend", *bhāvin*- „futurus" (Uṇ. 4, 8), *mohin*- „verwirrend", Pat. *śrāviṇ*- „zu Gehör kommend". — Mehrfach sind gemäß c gebildete *in*-Stämme nach II 1, 35 ep. kl. nachträglich verselbständigt, so S. -*vādin*-, ep. kl. -*kāriṇ*- (Simplex von P. gebraucht) -*gāmin*- -*ghātin*- -*dhāriṇ*- -*vāmin*- -*syandin*- „fließen lassend", ohne von der Grammatik anerkannt zu sein; doch nach P. 3, 2, 142 „gewohnheitsmäßig vollziehend" *dohin*- u. *drohiṇ*-. — Nur scheinbar ist Simplex, wenn das Vorderglied gewissermaßen durch einen ganzen Satz in direkter Rede gegeben wird: Kaṭhop. 2, 6 *ayaṃ loko nāsti para iti mānī* „meinend: dies ist die Welt, es gibt keine andere" (anders ep. kl. *mānin*- „hochmütig, grollend" : U. ep. kl. *māna*- „Stolz, Groll"); M. 7, 91 d *tavāsmīti vādinam* „einen der sagt: ich bin dein"; Kathās. 77, 65 *hatāsmīti vādinī* „sagend: ich bin getötet". Vgl. kl. *iti-vat* „auf eben diese Weise".

Im G. *grah* zu P. 3, 1, 134 (Gaṇar. 8, 457—9) werden als allgemeine Nomina ag. angegeben: *grāhiṇ*- *sthāyin*- VS. *mantríṇ*- „klug" ep. kl. „Ratgeber, Minister"; P. 3, 2, 142 als Bez. des gewohnheitsmäßigen Vollziehers *tyāgin*- *doṣiṇ*- *dveṣiṇ*- *bhāgin*-, sowie U. *yogin*- „dem Yoga obliegend" (das aber aus TĀ. TU. *yóga*-!) und ep. kl. *rāgiṇ*- „gefärbt, geliebt" (aus U. *rāga*-; § 216 c). P. 3, 3, 3 *gamin*- „iturus".

b) Mit Präverbien und privativem *a(n)*- sind viel mehr Wörter belegt (s. Reuter KZ. 31, 553 ff.).

α) So vorkl. z. B. -*ayin*- „gehend" (v. *niy*- YV. *ā*- *paryā*-), -*āsin*- (U. *saṃny*- „entsagend"), -*krāmíṇ*- „schreitend" (AV. *ava*- TS. *saṃ*-, JB. *an-apa*-; ŚB. *án-apa-kramiṇ*-), -*nāmín*- „biegend" (v. *a*-), -*bhayin*- „fürchtend" (v. *an-ā*-), -*rāpíṇ*- „schwatzend" (AV. *pari*-; vgl. ep. kl. *pra-lāpin*-), -*vādín*- „sprechend" (ŚB. *upa*-, PB. *an-ati*-, S. *pra*-, ep. kl. *pari*-), -*vāsín*- „wohnend" (AV. *sa*-, Kāṭh. *pra*- „verreist"), -*vedín*- „findend" (ŚB. *a*-), -*śaṃsín*- „preisend" (AV. *su*-), -*śleṣiṇ*- „anhaftend" (KB. *saṃ*-, kl. *ā*-), -*śvāyin*- „schwellend" (TS. *saṃ*-).

Von den vorkl. belegten derartigen Bildungen werden von der Gramm. (s. β) mit der Bed. „gewohnheitsmäßig tuend" nur S. *ati-cāriṇ*- „übertretend", *pra-drāviṇ*- „fugitivus", *pra-vādin*-, Kāṭh. *pra-vāsin*-, S. *pra-sāriṇ*- „hervorkommend" anerkannt. Sehr deutlich ist diese Bed. z. B. bei AB. 7, 29, 2 *ā-dāyin*- „Gabenempfänger", *ā-pāyin*- „trinklustig". — Gehört hierher AV. *sv-ardhín*- (BR. „ein guter Parteigenosse"; Rückert „lieblich wachsend", also = *su-vardhín*-)?

β) Ep. kl. zahlreiche weitere; von der Gramm. anerkannt teils mit der Bed. „gewohnheitsmäßig tuend" (P. 3, 2, 142—145; 156f.): *vi-katthin-* „Prahler", *pari-kṣepiṇ-* e. Art Fistel, *apa-cāriṇ-* „s. vergehend", *pra-javin-* „schnell", *saṃ-jvāriṇ-* „glühend", *pari-devin-* „wehklagend", *saṃ-parkiṇ-* „zusammentreffend", *pari-bhāvin-* „kränkend" (auch im G. *grah* zu 3, 1, 134), *pra-māthin-* „zerrend", *pra-mādin-* „nachlässig" (P. 3, 2, 141) *pari-mohin-* „s. verwirrend", *ā-yāsin-* „s. anstrengend", *anu-rodhin-* „berücksichtigend", *vi-lāsin-* „ausgelassen", *vi-vekin-* „verständig", *saṃ-sargiṇ-* „zusammenhängend", *pra-savin-* „erzeugend", *vi-srambhiṇ-* „vertrauend"; — teils (P. 3, 1, 134 u. G. *grah*; Gaṇar. 8, 457—9) mit der Bed. „getan habend": *abhi-bhāvin-* „besiegt habend", *apa-rādhin-* „s. verfehlt habend" oder als einfache Nomina ag.: *ud-bhāsin-* „strahlend", *saṃ-mardin-* „drückend", *upa-rodhin-* „hemmend", *ni-vāsin-* „wohnend", *ut-sāhin-* „s. anstrengend", teils „tun werdend" (P. 3, 3, 3 u. G. *gam*; Uṇ. 4, 7. 9): *ā-gāmin-* „zukünftig", *prati-bodhin-* „am Erwachen seiend", *prati-yāyin-* „obviam iturus", *prati-yodhin-* „Gegner", *prati-rodhin-* „Räuber", *pra-sthāyin-* „profecturus". — Daneben von der Gramm. nicht gelehrte Wörter wie *vi-kāśin-* „glänzend, erläuternd", *vi-kāsin-* „blühend", und die zahlreichen Präverbialkomposita, die nur als Hinterglieder nach c vorkommen (z. B. TS. *yajñā-'nu-kāśín-* „Opfer beschauend"; Reuter KZ. 31, 555).

Gar nicht oder nur als Hinterglieder belegt sind: 1) (P. 3, 2, 142—145; 156f.) *abhy-amin- aty-ayin- vi-kāṣiṇ- ā-krīḍin- abhyā-ghātin- pari-dāhin- ā-moṣiṇ- ā-yāmin- pari-rāṭin- apa-* u. *vi-lāṣiṇ- a-vyathin- vi-śrayiṇ- pari-sāriṇ-* (auch mit *udā- pratyā-* Fem.: Kāś. zu P. 3, 2, 78); 2) (P. 3, 1, 134 u. G. *grah*) *ud-dāsin- ni-rakṣiṇ- ni-vāpin- ni-veśin- ni-śāyin- ni-śrāviṇ-* nebst *viśāyin-* u. *viṣāyiṇ-* (?) und zahlreichen mit privativem *a-*; 3) (P. 3, 3, 3 u. G. *gam*) *prati-yogin-* (in anderer Bed. belegt) u. *ā-yāyin-*.

γ) Aus *sam-* . . . *-in-* werden kl. mit vṛddhierendem *-á-* Substantive abgeleitet, die einen durch allgemeine Mitwirkung erfolgenden Zustand bezeichnen (P. 3, 3, 44; 5, 4, 15), z. B. hochkl. *sāṃrāviṇám* „allgemeines Geschrei".

c) Als Hinterglied zu nominalem Vorderglied kann kl. von jedem Verbum ein Nomen ag. auf *-in-* mit der Bed. „das zu tun gewohnt, als Gelübde tuend, wiederholt tuend" gebildet werden (P. 3, 2, 51. 78—82. 85f.). Vorklassisch finden sich (und zwar im ganzen eben in bezug auf Gewohnheitsmäßiges) vom RV. oder von den Saṃh. an z. B. *-ādin-* „essend", *-āsín-* „schießend", *-eṣiṇ-* „suchend", *-kāśín-* blickend" (TS. mit *kṛpaṇa-* „traurig"),

-*ghātin*- „erschlagend" (AV. mit *ardhaka*- „halb"), -*cāriṇ*- „besorgend", -*daṃśin*- „beißend", -*dāyin*- „gebend", -*devin*- „spielend", -*nādin*- „schreiend", -*poṣiṇ*- „nährend", (v.) *upala-prakṣiṇ*- „mit dem Mühlstein hantierend", -*modin*- „erfreuend", -*yājin*- „opfernd", -*vādin*- „redend", -*vāmin*- „speiend", -*vāśin*- „brüllend", -*vāhin*- „fahrend", -*śaṃsin*- „rezitierend", -*śardhin*- „darauf pochend", -*saṅgin*- „hängen bleibend", -*sāvin*- „pressend", -*ṣṭhin*-, „stehend", -*harṣiṇ*- „sich steifend", -*hāsin*- „lachend"; — dazu von B. und S. an z. B. -*abhīpsin*- „erstrebend", -*utthāyin*- „aufstehend", -*kāriṇ*- „tuend", -*jīvin*- „lebend", -*darśin*- „sehend", -*dhāriṇ*- „tragend", -*bhājin*- „als Anteil erhaltend", -*bhojin*- „genießend", -*mānin*- „s. dafür haltend", (P. 3, 2, 82), -*māriṇ*- „sterbend", -*rāviṇ*- „schreiend", -*vāsin*- „wohnend", (*ante*- „s. in der Nähe aufhaltend, Schüler"), -*vrājin*- „gehend", -*śāyin*- „liegend", -*saṃveśin*- „schlafen gehend", -*sāriṇ*- „laufend" (auch mit *sāra*- „Lauf"!), -*sevin*- „ehrend", -*sparśin*- „berührend". — Für die Beziehung des Vorderglieds zum Hinterglied ist II 1, 197 ff. § 84 c maßgebend; die Regel P. 3, 2, 79, nach der im Vorderglied derjenige gegeben werden kann, dem der Agens gleicht, gilt schon für AV. *gardabha-nādin*- „wie ein Esel schreiend", *basta-vāśin*- „wie ein Bock meckernd", *bastābhivāśin*- „wie e. B. anmeckernd". — Dazu Kompos. mit Adverb, wie ŚB. 14, 7, 2, 6 = BĀU. 4, 4, 5 *yathā-kārī yathā-cārī, tāthā bhavati* „wie er handelt und wie er verfährt (neben *sādhu-kārī* u. *pāpa-kārī*), so ist er"; ŚB. *anyato-ghātin*- „nach einer Seite hin schlagend".

Nach P. 3, 2, 78 kann das Vorderglied nicht ein Gattungswort sein. V. 1 u. 2 u. Pat. dazu lehren ausdrücklich ŚB. *sādhu-kāriṇ*- „richtig verfahrend" u. ä., wie *sādhu-dāyin*- „r. gebend", sowie AV. YV. *brahma-vādin*- „Theologe" (eig. „das Heilige besprechend"), weil hier das Moment des Gewohnheitsmäßigen fehlt. — Für die auf -*ghātin*- u. -*yājin*- lehrt P. 3, 2, 85 f. Beziehung auf die Vergangenheit („getötet, geopfert habend"), nimmt aber 3, 2, 51 *kumāra-ghātin*- „Knaben mordend" u. *śīrṣa-ghātin*- „Kopfabschläger, Scharfrichter" hievon wieder aus. — Belege: vorkl. Reuter KZ. 31, 551 ff., U. u. Epos Kirfel Beitr. 23—28. — AB. 7, 29, 2 *āvasāyī* nach Sāy. und BR. aus **āvasa-āyin*- „nach Zehrung gehend".

d) Die Verbalia auf -*in*- werden gelegentlich mit dem Akk. des Objekts konstruiert: RV. 2, 14, 1 c *kāmī hí vīrāḥ sádam asya pītím* „denn der Held hat immer Lust nach dessen Trunk", AV. 2, 30, 1 d *mā́ṃ kāminī* „mich liebend" (*kāmín*- ursprünglich aus v. *kā́ma*- „Begierde, Liebe" abgeleitet, aber dann offenbar als adverbal zu v. *kāmáyate* „begehrt, liebt" empfunden); PB. 10, 7, 3;

11, 3, 7 *aprativādy* (*anativādy*) *enaṃ bhavati* „er kann ihm nicht widersprechen, ihn nicht niederdisputieren"; Mbh. *enam abhibhāṣiṇī* „ihn anredend", R. 1, 6, 19 (16) *trīn varṇān upacāriṇaḥ* „3 Kasten dienend", Vetālap. 64, 4 *diśaḥ* ... *vyāpinam* „sich nach (allen) Himmelsgegenden ausbreitend"; kl. (nach P. 2, 3, 70 mit V. 2; 3, 3, 3. 170) bei futurischer Bedeutung (z. B. *grāmaṃ gāmī* „er ist im Begriff, ins Dorf zu gehen") und bei Schuldigkeit (z. B. *niṣkaṃ, śataṃ, sahasraṃ dāyī* „e. Niṣka, 100, 1000 zu geben schuldig); vgl. ĀpŚS. 9, 9, 6 *dhanam adāyī* „nicht geneigt, Geld zu geben".

Weitere vorkl. Beispiele bei Delbrück Synt. F. 5, 182. Nicht U.: Wecker BB. 30, 196. Pāli: Hendrikson Syntax 7 A. 2. — ŚB. 6, 1, 2, 6—8; 8, 4, 2, 1; 9, 5, 1, 62 *garbhī bhavati* oder *garbhy àbhavat* mit Akk. „wird (wurde) schwanger mit etw." nur mit männlichem Subjekt (wie auch 11, 5, 4, 12 ohne Obj.) ist wohl als Verbalkompositum *garbhī-bhū-* (Whitney § 1093) (: v. *gárbha-* „uterus, foetus") zu betrachten.

218. In den Funktionen von § 217 ist -*in*- schon in den ältesten Texten als Verbalnomen empfunden worden. In einzelnen Sprüchen steht es mit Partizipien auf -*ant*- im Austausch: für VS. 16, 34 u. Kāṭh. *avabhedíne* „dem Abspalter" haben TS. u. MS. *avabhindaté*, und VS. 16, 24 (u. Par.) ist *ā-vyādhínībhyaḥ* „den Verwundenden" mit *vi-vidhyantībhyaḥ* „den Durchbohrenden" koordiniert. Bisweilen löst -*in*- das noch stärker deverbale -*uka*- ab: PB. 11, 3, 7 *anativādin*- „nicht niederdisputierend" für TS. 6, 4, 5, 2 *ánativāduka*-; JB. 1, 148. 160. 182 *anapakramin*- „nicht weggehend", aber MS. 4, 2, 4 (26, 12), PB. 6, 10, 10; 18, 10, 9 *anapakrāmuká*-. Für Beziehung zum Verbum sprechen auch die Bildungen § 216 d, das *j* in U. -*bhājin*- S. -*bhojin*- § 216 c und die verbale Konstruktion (§ 217 d). Endlich kann v. *upa-mantrín*- „ermunternd" wegen des *upa*- und wegen der Bedeutung nicht in direkte Beziehung zu v. *mantrá*- „Spruch, Rat" gesetzt werden, sondern es muß von v. *mantráyate* kommen, das von TS. an in der Verbindung mit *úpa* mit der Bed. „herbeirufen" belegt ist.

Ein besonders starker Beleg für die Beziehung von -*ín*- auf Verba wäre v. *ví rapśate* „strotzt" (nebst *prá rarapśe, rapśád-ūdhan*-), wenn dieses wirklich, wie Bloomfield IF. 25, 192 ff. meint, aus v. *virapśín*- „strotzend" (eig. „Helden und Rinder besitzend") hervorgewachsen wäre.

b) Anderseits liegt es sehr nahe, den einen Agens bezeichnenden Bildungen zunächst ein Nomen, bes. ein solches auf -*a*-, zugrunde zu legen. Dafür spricht vor allem die Bevorzugung des Gutturals vor dem Palatal vor -*in*- (§ 216 c), die, wenn -*in*- direkt

an die Wurzel tritt, zum Lautgesetz in Widerspruch steht und einen *a*-Stamm mit normalem Guttural davor (§ 29) als Grundlage fordert (I 141. 142f. § 123 nebst b β). Tatsächlich sind von Anfang an neben sehr vielen Nomina ag. auf -*in*- entsprechende Nomina auf -*a*- vorhanden, und zwar teils Verbalabstrakta, zu denen sich -*in*- gemäß der Bedeutung „mit etwas versehen" oder speziell gemäß § 215c—f verhielte, z. B. v. *arkín*- „strahlend": v. *arká*- „Strahl" (vgl. v. *arcín*- : v. *arci*-), AV. *ghoṣíṇ*- „lärmend": v. *ghóṣa*- „Lärm", TS. *bhāgín*- „Teilnehmer" : v. *bhāgá*- „Anteil"; teils Nomina ag., aus denen -*in*- gemäß § 215i hervorgehen konnte, z. B. v. -*krakṣíṇ*- = v. -*krakṣá*- „brausend", v. -*todín*- = v. *todá*- „Stachler", AV. *pari-rāpíṇ*- = v. *pari-rāpá*- „umkreischend", YV. *krīḍín*- = v. *krīḍá*- „spielend"; vgl. auch jüngeres -*rakṣiṇ*- für -*rákṣi*- § 220. Öfters ist auch das entsprechende Nomen auf -*a*- sowohl Verbalabstrakt als auch Nomen ag., so daß beide Erklärungsmöglichkeiten bestehen; so z. B. bei v. -*bhaṅgín*- „brechend", -*śākín*- „helfend", *svānín*- „schallend". Danach ist die ganze *in*-Bildung wohl als ursprünglich denominativ zu betrachten, immerhin so, daß eine gewisse Beziehung zu den entsprechenden Verben ererbt sein konnte. Und jedenfalls ist im Lauf der indischen Entwicklung die Beziehung zu den Verba enger geworden, womit die immer konsequentere Durchführung des Ableitungstypus mit *ā*-Guṇa (§ 216a) zusammenhängt.

Vgl. Lindner 59, Whitney § 1183. 1230d, Bartholomae IF. 10, 195, Renou Gr. 209. 242f., Edgerton Language 7, 154. Lehrreich sind Stellen wie AV. 11, 10, 24a *yé rathíno yé arathá asādá yé ca sādínaḥ* „welche Wagenbesitzer sind, welche ohne Wagen, welche ohne Sitz, welche mit Sitz versehen sind" (vgl. v. *sādá*- „das Sitzen"). — Vermischung der primären und sekundären Bildungen auf -*in*- bei Gramm. und in der Literatur s. Renou Et. gr. sanskr. 1, 111 § 55. — „Verlorenes suchend" ist Kāṭh. ŚB. TB. *naṣṭaiṣá*-, AB. 3, 9, 6 *naṣṭaiṣíṇ*- (aber *naṣṭaiṣyam* ebd. 7 „das Suchen des Verl." setzt *naṣṭaiṣa*- voraus).

219. a) Dasselbe -*in*- erscheint, wenn auch in geringerer Häufigkeit, im Awesta, und zwar mit gleicher Flexion (-*ī* im NSg., -*in*- ohne Abstufung in den übrigen Kasus (III 279 § 147), doch ohne Femininum. Mit v. *parṇín*- „beflügelt" deckt sich völlig jAw. *parənin*-, mit Lex. *prajñin*- „verständig" (: B. *prajñá*- „Verstand") jAw. *fra(x)šnin*- „vorsorglich", mit v. *śavasín*- „mächtig" der Form des Grundworts nach jAw. *saočahin*- „flammend"; deverbal ist jAw. *səvin*- „nützend" : gAw. *sū*- „nützen" (u. *sava*- „Nutzen").

Ap. *yau[dinim]* „im Kampf begriffen" Weißbach Keilinschr. 88; besser *yau-[daⁿtim]* „in Aufregung befindlich" Bartholomae Wb. 1231 f., Kent Old Persian 137 f.

b) Indoir. *-in-* beruht gemäß den verwandten Sprachen auf abstufendem ig. *-i̯en- -i̯on- -i̯ōn-*, einem Suffix, das dazu dient, Wörter zu bilden mit der besonders von Personen ausgesagten Bedeutung „durch e. Tätigkeitsobjekt, e. Eigenschaft, e. Tätigkeit ständig oder auffallend charakterisiert" (vgl. auch III 279 § 147 über *kanyàn- kanín-*). Am deutlichsten sind die Entsprechungen für § 215d „sich mit etw. abgebend", z. B. got. *fiskja* „Fischer" : *fisks, haurnja* „Hornist" : *haurn, maurþrja* „Mörder" : *maurþr* „Mord", *waurstwja* „Arbeiter" : *waurstw* „Werk"; lat. *pellio* „Kürschner" : *pellis, restio* „Seiler" : *restis*. Zu § 215i passen z. B. gr. *μαλακίων* „Weichling" : *μαλακός, δειλακρίων* „Memme" : *δείλακρος*, lat. *senecio* = *senex*; zu § 217a z. B. lat. *pugio* „Dolch" (eig. „Stecher") : *pungo*, zu § 217b z. B. lat. *sub-lingio* „Küchenjunge" (eig. „Unterschlecker"), got. *af-drugkja* „Trinker", *af-etja* „Fresser", zu § 217c z. B. gr. *ἰθυ-πτίων* „gradaus fliegend", lat. *legi-rupio* „Gesetzesbrecher", got. *arbi-numja* „Erbnehmer", *wai-dedja* „Übeltäter". — Die Übereinstimmung von ai. *sādín-* mit asächs. *(land-)sātio* oder von ai. *-vartin-* „s. bewegend, s. befindend" mit got. *(swulta-)wairþja* „dem Tod nahe" wird zufällig sein; dagegen VS. *praśnín-* „Frager" = afries. *friccea* „Herold" läßt auf ig. **pr̥k̑ni̯én-* „Fragemann" schließen (Kluge Festgruß Bö. 60).

Leo Meyer Die got. Spr. 339 f., Streitberg PB.Beitr. 14, 209 ff., Brugmann ²II 1, 313 f., sowie Ehrlich KZ. 42, 315 f. (v. *vaśín-* „Herrscher" : gr. *ἐσσήν* aus **ϝεκι̯ήν* „König"?). Man füge bei, daß der Stamm von *pañcín- daśín- viṃśín- śatín-* (§ 214a) in lat. *quinquiens deciens viciens centiens* (mit *-s* aus *bis*) wiederkehrt. — *-in-* fälschlich aus *-an-* abgeleitet Bopp 5, 1364 f., Fick KZ. 18, 453, Bezzenberger BB. 7, 72 f., Bartholomae BB. 17, 113 f. 348, IF. 1, 18 A. (wo auf v. *sománam* u. *níkāmabhiḥ* hingewiesen ist); 10, 195 f., Iran. Grundr. 1, 101. — Übrigens fehlt dem ai. *-in-* die Deminutivbedeutung von lat. *senecio* u. dgl. (wie auch ai. *-ya-* an der demin. Bed. von gr. *-ιον* nicht teilnimmt), ebenso (abgesehen von § 215bα) die in andern Sprachen vorkommende verächtliche Bed. (got.: Grimm Deutsche Gr.² 4, 296; s. oben gr. *μαλακίων δειλακρίων*, lat. *sublingio*). — Nach Machek (s. Ig. Jahrb. 23 Abt. XII B Nr. 60) geht auch das balt.-slav. Suffix lit. *-ìnas* aksl. *-ĭnŭ* auf ig. *-in-* (das zunächst primär war [?]) zurück. Über Fortsetzungen von *i̯en/i̯on/in* in Toch. A s. Windekens Archiv Or. 13, 155 f.

c) Dabei ist anzunehmen, 1) daß im Indoir. der schwache Stamm *-in-* alleinherrschend und für seine Flexion die der *an-*Stämme maßgebend geworden ist (III 279 § 147), 2) daß im Ai.

-*in*- auch an die Stelle des begriffsverwandten -*an*- (§ 80b) getreten ist. Daher v. *putrín*- *mantrín*- *sahasín*- gegenüber jAw. *puϑran*- „e. Sohn habend“ : gAw. *puϑra*-, gAw. *mąϑran*- „Prediger“ : gAw. *mąϑra*- „Wort“, jAw. *haza(ṅ)han*- „Räuber“ : gAw. *hazah*- „Gewalt(tat)“. Die Bedeutung „mit etw. versehen“ (bes. in der Spezifikation von § 215b) scheint überwiegend von -*an*- herzustammen; vgl. gr. *γνάϑων* „Pausback“, lat. *capito* „Großkopf“ usw. Auch ist mit der Vorliebe für -*in*- in synthetischen Nomina ag. (§ 217b.c) die germ. Gewohnheit, analogen Hintergliedern *an*-Form zu geben (Brugmann² II 1, 146), vergleichbar.

Vgl. auch -*min*- § 622, -*vin*- § 733. — Nach ELeumann bei MLeumann Lat. Adj. auf -*lis* 138ff. ist -*in*- aus sekundärem -*i*- (§ 189f.) erweitert; s. auch § 220.

220. Mehrfach ist -*in*- an die Stelle von -*i*- getreten (vgl. § 191bA., 212cA.k), nicht nur aus metrischer Bequemlichkeit in einzelnen Kasus, sondern auch in ganzen Wörtern; so ist M. *paśu-rakṣiṇ*- jünger als v. *paśu-rákṣi*- (§ 186bα) (aber Simplex *rakṣiṇ*- von S. an); *jājalin*- V. 1 zu P. 6, 4, 144 = Pravarādh. ep. *jājali*- N. pr.; unbelegt P. 3, 2, 157 *avyathin*-, wohl = v. *avyathí*- „nicht wankend“. — Über Ersatz von *rathí*- durch *rathin*- s. § 252bA. — Über -*min*- für -*mi*- § 622b, -*ina*- für -*in*- § 221a.

Unklar ist das Verhältnis von v. *mahín*- (*mahíne mahínaḥ mahínī mahíntama*- [s. auch § 212cA.]) nebst v. *mahína*- u. *máhina*- (alles in der Bed. „groß“) zu v. *mah(ā)*- Neutr. *máhi* (III 251f. § 138). — Ist *dvīpi*- (VādhS. Acta or. 4, 3 Lok. *dvīpau*) ursprünglich und AV.-kl. *dvīpin*- „Leopard“ volksetymologische Anlehnung an v. *dvīpá*- „Insel“? — Kl. *alin*- „Biene“ nach Lüders Aufsätze Kuhn 314f. = Philologica Indica 429f. als „Stachelträger“ aus Pat. *aḍa*- Lex. *ala*- „Stachel“; doch scheint *ali*- älter zu sein (s. § 192a).

221. -*ina*- findet sich

a) neben -*in*- vorkl. in v. *mahína*- (-*a* -*asya* -*ā* -*āsu*) „groß“ : v. *mahín*- (§ 220) und *máhi*, AB. *śuṣmiṇa* N. pr. : v. *śuṣmíṇ*- „feurig, mutig“; kl. *bhajina*- (Viṣṇup.) N. pr. neben Hariv. *bhajin*- u. BhP. *bhaji*-. — Über *sāṃrāviṇám* u. dgl. s. § 217bγ.

V. *máhina*- „gewaltig“, *vājina*- „Wettlauf usw.“, *śākiná*- „kräftig“ scheinen mit vṛddhierendem -*a*- aus v. *mahimán*- „Größe, Macht“, *vājín*- „stark“, *śākín*- „kräftig“ abgeleitet zu sein, S. kl. *rohiṇa*- „unter dem Sternbild Rohiṇī geboren“, auch Mannsn. mit nichtvṛddh. -*a*- aus AV. *rohiṇī*-; ebenso ist wohl AV. *saṃśreṣiṇé* „im Ringkampf“ (?) zu erklären, vgl. KB. *saṃśleṣiṇ*- „verbindend“. — Über v. *vaninānī*, AV. *parameṣṭhinam* s. § 215kA.

b) Im Anschluß an S. *krimi-ṇa*- *vali-na*- „mit Würmern, Runzeln behaftet“ (mit -*na*- nach § 562a) sind gebildet in der Bed. „mit etw. versehen, behaftet“ kl. *palālinā*- „mit Stroh (S. *palāla*-)

versehen", ep. kl. *nalina-* „Wasserrose" : v. *naḍá-* S. *nala-* „Rohr" (Lüders Festschrift Wackernagel 302), ep. kl. *malina-* „schmutzig" : AV. YV. *mála-* „Schmutz" *N*, kl. *śākiná-* „mit Kraut bewachsen" (bes. als Hinterglied gebräuchlich: Pat. zu P. 5, 2, 29 p. 377, 3) : S. *śāka-* „Kraut". — Zugleich hierher und zu a: ep. kl. *barhiṇa-* „Pfau" = ep. kl. *barhin-* (§ 215 b β), Lex. *phalina-* „Brotfruchtbaum" : v. *phalín-* „Früchte habend", Lex. *śr̥ṅgiṇa-* „wilder Widder" : v. *śr̥ṅgin-* „gehörnt".

Pat. zu V. 1 zu P. 5, 2, 100 leitet *palālinā-* und *śākiná-* mit *-na-* (§ 562 a) aus AV. *palālī-* und unbelegtem *śāki-* ab; für die übrigen *-iná-* s. P. 5, 2, 114 und V. 4 zu P. 5, 2, 122.

c) α) U. ep. *hariṇa-* „gelblich" ist aus v. *háriṇī-* (Fem. zu *hárita-*; § 249 b β) zurückgebildet.

Nach Niedermann Berl. Philol. Woch. 1906, 1207 *hariṇa-* : *hari-* = lat. *galbinus* : *galbus*.

β) Spruch Kāṭh. 9, 6 (108, 18) usw. *pathibhiḥ pūrviṇébhiḥ* (MS. *pūrvébhiḥ*, TS. *pūrvyaiḥ*, AV. *pūryā́ṇaiḥ*, Kāś. zu P. 4, 4, 133 *pūrviṇaiḥ* : alles entstellt aus **pūrv(i)yébhiḥ* (BR.)); SV. 1, 353 c = 1, 4, 2, 2, 2 *mahā́ntaṃ pūrvineṣṭhā́m* Reimbildung zu b *mahā́ntaṃ gahvareṣṭhā́m* „den großen, in der Tiefe befindlichen".

Danach P. 4, 4, 133 *pūrviṇa-* (BR. u. Bö. Pāṇ. unrichtig *pūrvin-* [„*ini*"], richtig Kāś. [„*ina*"]) als Nebenform von v. *pūrvyá-* kl. *pūrvīṇa-*.

d) Außerdem (Uṇ. 2, 46—56)

α) ererbt in v. *dákṣiṇa-* (Lok. *dakṣiṇé*) „dexter" : jAw. *dašina-* aksl. *desnŭ* lit. *dēšinas*, AV. *ajína-* Ntr. „Fell" : aksl. *(j)azno* „Haut, Leder" (wohl zu v. *ajá-* „Ziegenbock"); dazu v. *dráviṇa-* „Vermögen" neben *dráviṇas-* id. (*-as-* von v. *ápnas-* „Reichtum" jAw. *afnah-vant-* „reich an Habe"?) : jAw. *draona-* neben gAw. jAw. *draonah-* (dazu v. *dróṇa-* § 562 e?).

dráviṇa- zu v. *dāru- dru-* „Holz" gr. δρῦς δρύινος : eig. „zum Haus gehörig" (Charpentier Monde or. 1, 25) oder „hölzernes Gerät"? Zu *ajína-* vgl. gr. λάγινος „Hasen-" Wackernagel Festg. Kaegi 42 f.

β) Ohne sichere auswärtige Entsprechungen: v. *álina-* N. e. Volksstammes, *āśiná-* (MS. in Parallelstelle *āśnā́-*) „alt" (? oppos. *yúvan-*), *íriṇa-* „rissiges Land" (s. Neisser Wb. 1, 163), *rāspiná-* „rauschend" (? III 215 § 120 a α A.), *vr̥jiná-* „krumm" (: v. *vr̥j-* „ablenken"), *śíriṇā-* „Kammer" (?), *hariṇá-* „Gazelle" (doch wohl zu *hárita-* usw., oben c α); B. S. *vīriṇa-* (Akzent?) „Andropogon muricatus" mit der jüngeren Nebenform B. S. kl. *vīraṇa-*; ep. kl. *kaṭhina-* „hart, steif", *talina-* „dünn", *tuhina-* „kalt", *druhiṇa-*

Bein. Brahmans, *pulina-* „Sandbank", *vipina-* „Wald"; Uṇ. *aviná-* „Oberpriester", *masina-* „fein zerstampft" (mi. aus kl. *mṛtsna-* „Staub, Pulver"?); P. 5, 2, 33 *cikiná-* (auch *cikká-* V. 1) „flachnasig".

V. *aminá-* BR. zu *am-* (danach Bezzenberger Γέρας 166); aber zu *mināti* II 1, 181 § 76bγA. — Mehrere der ep.-kl. Wörter auf *-ina-* sind mi. Ursprungs verdächtig.

e) Eingebüßt hat das Ai. das ig. *-́ino-* der Stoffadjektiva (falls nicht etwas davon in den Fällen von cα weiterlebt) und das ig. *-inó-* der Zeitadjektiva (Brugmann[2] II 1, 270f. 271ff.). — Irriges über die Herkunft von *-ina-* bei Bopp 5, 1181f., Pott 2, 460.

Aber jAw. *hąmina-* „sommerlich, Sommer" : jAw. *ham-* „Sommer" und iran. **bagina-* „den Göttern (ap. *baga-*) zugehörig" in arm. *bagin* „Tempel, Altar" sogd. *βγn-* id. u. a. (Henning Bull. School Or. St. 8, 584f.).

222. *-inī-* dient bisweilen zur Bildung von Feminina zu Maskulina, und zwar fast immer zu Wörtern für lebende Wesen: PB. 3, 9, 3 *ayujinī-* neben *ayuj-* (S. *ayuja-*) „ungerade", ep. *sṛgālinī-* „Weibchen des Schakals (ŚB. *sṛgālá-*)" für kl. *sṛgālī-*, ep. kl. *yakṣiṇī-* u. *yakṣī-* „weiblicher *yakṣá-* (v.)", *sahāyinī-* „Gefährtin" : S. *sahāya-* (doch vgl. *sahāyin-* Pancat. ed. orn. 49, 3 Kosegarten), kl. *ḍākinī- rākiṇī- lākinī-* (*vākinī-*) Bez. e. Dämonin : ep. *rākā-* Bez. e. Rākṣasī (P. 4, 1, 158 *vākina-* Mannsn.); Sāy. zu AB. 4, 25, 10 glossiert NPl. *tiraścīḥ* „quer" mit *tiraścinyaḥ* : v. *tiraśc-*; buddh. *vyāghriṇī-* u. *siṃhinī-* von göttlichen Wesen für MS. *vyāghrī-* „Tigerin" ep. kl. N. e. buddh. Göttin, v.-kl. *siṃhī-* „Löwin" (: AV. VS. *vyāghrá-* „Tiger", v. *siṃhá-* „Löwe"); vgl. altmittelind. *sartavāhini- rayagini- antevāsikini-* „Frau eines Karawanenführers (ep. *sārthavāha-*), Wäschers (ep. *rajaka-* kl. Fem. *rajakī-*), Schülers (B. *antevāsín-*)" (Lüders Indian Antiqu. 33, 37 m. Anm.). Diese Femininbildung ist ausgegangen von den Fällen des pleonastischen *-in-* (§ 215i), wo also *-in-ī-* als Fem. zum Grundwort dienen konnte; vgl. auch v. *jāríṇī-* „mit einem Buhlen (v. *jārá-*) versehen", das selbst als „Buhlerin" aufgefaßt werden konnte. Eine Sonderanalogie ist ep. kl. *gurviṇī-* „gravida" (: v. *gurú-* „gravis") nach v. *garbhiṇī-* „gravida" (: v. *gárbha-* „uterus, foetus"), dessen Mask. nur in uneigentlichem Sinn (vgl. § 217dA.) gebraucht werden kann.

V. *atithinī-* s. § 212cA. — Ep. kl. *yakṣiṇī-* hat wohl mit RV. 7, 88, 6c *yakṣín* (Anrede an Varuṇa) direkt nichts zu tun; vgl. noch Geldner Ved. St. 3, 143 A. 3. — *kulavantinī-* Bez. von Tänzerinnen (Indian Antiqu. 13, 165) : kl. *kulavant-* „aus edlem Geschlecht". — Ep. kl. *hrādinī-* „Blitz" normalisiert aus v. *hrādúnī-* (§ 304) Renou J. as. 231, 336 Anm. 0.

223. *-ineyá-* mit Vṛddhi bildet Metronymika aus Gattungswörtern (nicht N. pr.) auf *-ā- -ī- -i-* (P. 4, 1, 126). Belegt sind B. *kāniṣṭhineyá-* : M. *kaniṣṭhā-* „zuletzt geheiratete Frau", B. *jyaiṣṭhineyá-* : M. *jyeṣṭhā-* „zuerst geheiratete Frau", P. *kālyāṇineya-* : v. *kalyāṇī-* „tüchtige Frau", Bhaṭṭ. *saubhāgineya-* (mit Doppelvṛddhi) : v. *subhágā-* „glücklich", d. h. „in glücklicher Ehe lebend"; P. 4, 1, 127 *kaulaṭineyá-* neben *kaulaṭeyá-* : S. *kulaṭā-* „untreue Frau", Lex. *bāndhakineya-* (neben P. *bāndhakeya-*) : ep. kl. *bandhakī-* „liederliches Weib". — *-ineyá-* statt *-eyá-* (§ 340a) war wohl dadurch bewirkt, daß neben *-ī-* auch *-inī-* vorkam (§ 222). Eigentümlich, wohl durch v.-kl. *straiṇa-* (§ 34f) „muliebris" mitbedingt, ist Gr. Lex. *pārastraiṇeyá-* „mit der Frau eines andern (spätkl. *para-strī-*) erzeugter Sohn" (s. § 340aγA.), dazu Gaṇar. 3, 225 noch das im Anschluß daran gebildete *jārastraiṇeya-* „von einem Buhlen erzeugter Sohn".

G. *kalyāṇī-* (Gaṇar. 3, 224 f.) zu P. 4, 1, 126 gibt noch entsprechende unbelegte Bildungen aus *durbhagā-* (mit Doppelvṛddhi) *madhyamā- jaratī- balīva(r)dī- anudṛṣṭi- anusṛti- anusṛṣṭi-*, Vop. 7, 7 auch aus *rajakī-*. — Whitney § 1216b, Gubler 83.

224. *-inda-* ist Ausgang einiger etymologisch undurchsichtiger Personen- und Volksnamen: v. *sṛ́binda-* N. e. Dämons, TS. B. *kusur(u)binda-* Mannsn.; AB. *pulinda-* e. Volksstamm, Mbh. *alinda-* (auch *alindaya- alindaka- aninda-*). Nach Wüst Wiener Zschr. 34, 197 ff. aus *-indra-* mit mi. Lautwandel (vgl. Porzig Ig. Jahrb. 13, 96). Kl. *milinda-* N. e. griech. Königs aus *Μένανδρος*. — Außer *pulinda-* Uṇ. 4, 85 f. noch kl. *kuvinda-* (und unbelegtes *kupinda-*) „Weber" und *kuṇinda-* (unbel.) „Laut". — Unklar v. *ararinda-*; ep. kl. *aravinda-* „Lotosblume" wie gr. *ἐρέβινθος* e. Art Erbse Lehnwort aus einer (wohl nichtindog.) Sprache (Walde-Hofmann Lat. et. Wb.[3] s. v. *ervum*). — Nach Kuiper Acta or. 17, 307 ff. waren *sṛ-binda-* und *kusuru-binda-* nebst *binda-* (in VS. *baindá-*) vorarische Volksnamen.

225. *-ibha-* in TB. ŚB. *muṇḍibhá-* (nebst Patron. JB. *mauṇḍibha-*) : ep. kl. *muṇḍa-* „kahl"? Vgl. *-bha-* § 591.

226. *-ima-* kommt in zwei Gruppen von Nomina vor. Renou Gr. § 202 u. Festschrift Winternitz 21 ff.

a) α) Oxytoniert in denominalen Adjektiven ordinal-superlativischer Bedeutung, und zwar nach Pat. zu P. 4, 4, 23 (304, 17) v. *agrimá-* „der erste" kl. „voranstehend" : v. *ágra-* „Spitze, der erste"; S. *paścima-* „der letzte" : v. *paścā́* „hinten", kl. *ādima-* „der erste" : U. S. *ādi-* „Anfang", *antima-* „der letzte" : v. *ánta-* „Ende". Wahrscheinlich ist *agrimá-* (im RV. nur 5, 44, 9a aus seinem im RV. häufigen Synonym *agriyá-* (P. 4, 4, 117) unter dem

Einfluß von *prathamá-* und andern Superl. und Ordinalia auf *-ma-* umgebildet (Sommer Festg. Jacobi 32); daran schlossen sich die andern als Synonyma oder Gegensatzwörter an, *antimá-* als kl. Ersatz für TS. (Prosa) B. *antamá-* (s. *-ma-* § 598b), *ādima-* unter dem Einfluß des auf *-i-* ausgehenden Grundwortes.

Mit *agrimá-* setzt Fick BB. 16, 170 gr. ὄβριμος „gewaltig" gleich (gut dagegen Solmsen KZ. 42, 208 A.); Bezzenberger Γέρας 174 A. 2 vergleicht damit preuß. *ko-desnimma* „so oft" *ku-ilgimai* „so lange" und legt eine Stammform ur-ig. **agrāi-* zugrunde; vgl. auch Zubatý KZ. 31, 60. S. auch I 19 § 16 A.

β) Im Mi. hat derartiges *-ima-* von *α*) aus große Verbreitung gewonnen (Jacobi KZ. 35, 572, Bartholomae IF. 22, 98ff.), und von daher stammen buddh. *uparima-* „der oberste" : v. *upári* „oben" und diesem nachgebildet *adharima-* „der unterste" : v. *ádhara-* „der untere", dann weiter z. B. *abhyantarima-* „d. innerste" : ep. *abhyantara-* „d. innere", *madhyima-* für v. *madhyamá-* „medius". Vgl. auch *-t-ima-* für *-t(i)t-ama-* in Ordinalia III 409 § 206c u. Renou Festg. Jacobi 27* A.

Auf mi. *orima-* „proximus" *heṭṭhima-* „infimus" beruhen die Buchtitel Kāṭh. I 283, 5; III 150, 14 Schröder *orimikā iṭhimikā* „erster, letzter Abschnitt"; vgl. Renou aaO. — Nach Pischel KZ. 34, 570 u. Präkr. 85 § 101 ist dieses mi. *-ima-* lautlich aus ai. *-ama-* entstanden.

b) Klassisch (noch nicht bei P.) sind mit unbetontem *-ima-* einige wenige selten gebrauchte Adjektiva in der Bed. „durch etwas hervorgebracht" (also ähnlich wie *-(i)ta-*) aus Verbalabstrakta auf *-a-* abgeleitet (Pat. zu P. 4, 4, 20 [330, 10], Kāś. zu P. 4, 4, 20). Belegt sind kl. *sékima-* (Hem. *secima-*) „gegossen" (als Attribut von *asi-* „Schwert" Pat.), „begossen" : v. *séka-* „Guß", Kāś. *tyā́gima-* „hingegeben" : v. *tyāga-* „Hingabe", *pā́kima-* „durch Kochen gewonnen" : S. *pāka-* „d. Kochen". Später z. B. *tulima-* „wägbar" : VS. *tulā́-* „Waage". *nirvedhima-* „verunstaltet (am Ohr)": vgl. ep. kl. *vedha-* „Durchbohrung", aber auch mit Anschluß ans Verbum, z. B. *gaṇima-* „zählbar" : JB. ep. kl. *gaṇayati* „zählt". Häufig Suśr., Kauṭ. und mi.; s. Renou aaOO. — Nicht passivisch anscheinend Vikramacar. *udgārima-* „ausspuckend" (: ep. kl. *udgāra-* „d. Ausspucken"), vielleicht aus ep. kl. *udgāriṇ-* umgestaltet. — Vgl. *-elima-* § 347, *-trima-* § 525.

Pat. stellt ebendahin ep. kl. *kúṭṭima-* „mosaikartig verziert(er Fußboden)", angeblich zu *kuṭṭ-* „spalten"; vielmehr mi. Form für v. *kṛtrima-* „künstlich bereitet" (§ 525). Dem Subst. *kuṭṭima-* ist dann kl. *talima-* „Fußboden" = ep. kl. *tala-* nachgebildet. — *vakrima-* Ind. Spr.[2] 2936 ist synonyme Variierung von kl. *vakrita-* „gebogen". — Über die Gerundiva auf *-ima-* in AMg. (z. B. *pārima-*

„füllbar") s. Pischel Präkr. 407 § 602. — Hierher nach Pedersen Roman. Jahresber. IX I 212f. auch alb. *-im* in Verbalabstrakta, arm. *-im* (z. B. in *havatarim* „getreu"). Vgl. auch § 596 e A.

c) Kl. *dāḍima- dālima-* „Granatbaum, -apfel" stammt aus dem Mi., wo es mit *-ima-* (mi. aus *-i-mant-*) von **dāḍ(h)ā-* „Zahn" (aus ai. *dáṃṣṭrā-*) abgeleitet ist, also eig. „mit Zähnen versehen". Lüders Festschr. Wackernagel 305 = Philologica Indica 557f. *N*

d) Sonstiges: in buddh. *-pathima-* „hinführend" ist nach Renou Gr. § 202 b A. *-ima-* Kompositionssuffix (?). Über kl. *candrimā- pūrṇimā-* s. § 227 d A. u. III 325 § 165 b; anders Renou Festg. Jacobi 26 A. — Die Herkunft von *-ima-* ist unklar (vgl. I 19 § 16 A.). Die obige geschichtliche Darstellung spricht nicht für Gleichsetzung des *-ima-* von b mit gr. *-ιμος*, die auch vom Griech. aus unwahrscheinlich ist (Arbenz *-ιμος* [Diss. Zürich 1933] 8); für Gleichsetzung Renou aaO. 28 u. Chantraine Form. des noms 441; zurückhaltend Schwyzer Griech. Gramm. 1, 495 (der auch auf *-imo-* in illyr. Namen verweist). Verfehlt Pisani Gr. § 663: *agrimá-* nach *ādima-*, danach *khanitrima-* usw. (s. *-trima-* § 525) und weiter *gaṇima- pākima-* usw.

227. *-imán-* tritt nach P. 5, 1, 122f. (nebst G. *dṛḍha- pṛthu-* u. Gaṇar. 7, 392—394) an zahlreiche, meist adjektivische Nominalstämme zur Bildung des Abstraktums, und zwar in der Weise, daß im gleichen Sinn an dieselben Stämme auch andere Suffixe, vor allem vṛddhierendes *-á-* und *-ya-* antreten können. Die Bildung ist besonders in der spätkl. Lit. und bei den Jainas beliebt (Renou Gr. § 188).

a) Zu dieser Verwendung ist *-iman-* dadurch gekommen, daß die mit *-man-* gebildeten primären Maskulina Adjektive neben sich hatten, als deren Abstrakta sie gelten konnten (§ 601 b, 602 d): so mit *-i-mán-* v. *jari-mán-* „Alter" : v. *járant-* „alt", v. *prathimán-* „Ausdehnung" : v. *pṛthú-* „breit". Von da aus griff *-iman-* (wie *-man-* § 601 c) auf solche Adj. über, die kein Verbum neben sich hatten; so schon v. *varimán-* „Weite" : v. *urú-*, *mahimán-* „Größe" : v. *máhi*, beide nach dem Synonym *prathimán-*, ferner *hari-mán-* „gelbe Farbe"; so auch mit Ersetzung von *-man-* durch *-iman-* die Dimensionsbezeichnungen VS. *drāghimán-* „Länge" und *varṣimán-* „Höhe" für v. *drāghmán-* u. *varṣmán-*, ferner kl. *svādimán-* für das urspr. deverbale v. *svādmán-* „Süßigkeit". Dann wurden weiterhin Abstrakta auf *-iman-* neben Adj. gestellt. Dabei kann man mehrere Gruppen unterscheiden.

-iman- gleich primärem *-(i)man-* Pott 2, 460. 461, Benfey Gött. Abh. 24 (1879) 1 ff. Anders Bopp 5, 1113f. 1118 (lat. *-monium* u. ä.). — *prathimán- mahimán- varimán-* sind für die kl. Sprache als Abstrakta der betr. Adjektiva ausdrücklich

anerkannt (vgl. Gaṇap.); *varṣimaṇ-* wird zu *vṛddha-* gezogen (Gaṇar. 7, 392), bedeutet also „Bejahrtheit" (vgl. *várṣīyas-* v. „höher" kl. „bejahrter" II 1, 13 § 3f). Über *pāpmán- premáṇ- bhūmán- sthemán- sphemán-* als Abstrakta von *pāpá- priyá- bhūri- sthirá- sphirá-* s. § 601 b-d. — In dem Spruch *varṣmá ca me drāghmá ca me* MS. 2, 11, 2 (141, 2) ist *varṣmá* auch in TS. u. Kāṭh. beibehalten, in VS. u. KapS. 28, 7 (126, 14) infolge der Nachbarschaft alter Bildungen auf *-imá* (Oertel IF. 30, 57) durch *varṣimá* ersetzt; entsprechend ist *drāghmá* in VS. u. KapS. durch *drāghimá* ersetzt (in TS. u. Kāṭh. entstellt). *varṣmáṇ-* findet sich auch im AV., *svādmānam* in der Prosa des Kāṭh. 12, 10 (173, 6); über MS. *svādumán-* s. b A.

b) Da mehrere der obigen Adj. die Steigerung mit *-īyas- -iṣṭha-* bilden und zwar regelmäßig mit der vor *-(i)man-* gesetzmäßigen starken Wurzelform (v. *práthiṣṭha-*, *várīyas- -iṣṭha-*, *drághīyas- -iṣṭha-* [jAw. *drājyō drājišta-*], *várṣīyas- -iṣṭha-*, *svádīyas- -iṣṭha-*), wird auch später *-imán-* in genauer Parallele zu *-īyas- -iṣṭha-* verwendet. In solchem Parallelismus erscheint *-imán-* hinter der wirklichen oder scheinbaren Wurzel des Grundworts mit Schwund von formativem *-u- -ra- -la- -va- -as- -ula-* und mit *-aṃ-* für *-a-*, mit Guṇa für *-i- -u-*, *-ra- -ar-* für *-ṛ- -ur-* in der Wurzelsilbe: vorklass. in MS. Kāṭh. (Prosa) *draḍhimán-* u. **sthavimán-* (YV. B. *sthavima-táḥ* „an der breiten Seite"; daneben YV. *sthávimam-* „das dicke Teil") als Abstrakta zu v. *dṛḍhá-* „fest" u. v. *sthūrá-* AV. *sthūlá-* „dick", VādhS. (Acta or. 4, 5) *garimaṇ-* : v. *gurú-* „schwer"; kl. in *kraśiman-* : *kṛśá-* „mager", *mradiman-* : *mṛdú-* „zart"; Gaṇap. *kṣepimaṇ-* : *kṣiprá-* „schnell", *kṣodiman-* : *kṣudrá-* „winzig", *parivraḍhiman-* : *párivṛḍha-* „fest", *baṃhiman-* : *bahula-* „dick", *bhraśiman-* : *bhṛśa-* „gewaltig"; ferner ohne Ablaut in der Wurzel gegenüber dem Positiv B. *aṇimán-* : *aṇu-* „dünn" (daneben B. *áṇiman-* „das kleinste Stück"), ChU. *abaliman-* „Entkräftung" : v. *balín-* „stark" (B. *bálīyas- báliṣṭha-*!), kl. *ṛjiman-* : *ṛjú-* „gerade", *taniman-* : *tanú-* „dünn", *laghiman-* : *laghú-* „leicht" nebst Gaṇap. *āśiman-* : *āśú-* „schnell", *sādhiman-* : *sādhú-* „gerade", *hrasiman-* : *hrasvá-* „kurz".

Vgl. gAw. (Y. 36, 6) *barəzištəm barəzimanąm* „das Höchste unter den Höhen" (lies *-m(a)nām*) Baunack Stud. auf d. Gebiete des Griech. 1, 369. — Die gemeinsamen Bildungsgesetze für *-iman- -īyas- -iṣṭha-* bei P. 6, 4, 155—157. 161. Auffällig *ṭrprimaṇ-* Gaṇar. 7, 392 Komm. (p. 418) : *trápiyas-* P. 6, 4, 157; aber es ist wohl die v. l. *ṭrptiman-* (: *ṭrpta-*) einzusetzen. — Subhāṣitas. 28, 10 (ZDMG. 61, 329) schreibt der Herausgeber mit einigen Hdschr. falsch *ṛjumānam* statt *ṛjimānam*; doch vgl. MS. *svādumán-* (nach Art von c gebildet) gegen kl. *svādiman-*.

c) Zweitens bewirkte v. *harimáṇ-*, daß *-imán-* beliebt wurde für Abstrakta aus Farbadjektiven (P. 5, 1, 123), wobei dann nach Maßgabe von *hári-* : *harimáṇ-* einfach der Stamm des Adj. zugrunde gelegt wurde. So TS. Kāṭh. *dhūmrimáṇ-* : YV. *dhūmrá-* „grau", AB. 4, 26, 3 *paruṣimaṇ-* : v. *paruṣá-* „fleckig, schmutzig", KB. S. *lohitiman-* : AV. *lóhita-* „rot"; kl. allgemein (P.), belegt z. B. *asitiman-* (Haravij. 43, 69) *kāliman- kṛṣṇiman- gaurimaṇ- dhavaliman- dhūsarimaṇ- nīliman- pāṭaliman- pāṇḍiman-* (u. Śiś. 6, 36 *pari-pāṇḍiman-*) *maliniman- śabaliman- śukliman- śoṇiman- śyāmaliman- śvetiman- sitiman-* (Śiś. 1, 25).

Speziell auf *kṛṣṇiman-* (zuerst belegt Mudrār.) geht wohl P.s Verbot von *-ra-* für solches *-ṛ-*, dem mehr als ein Kons. folgt (6, 4, 161); wenigstens gibt die Kāś. dieses Beispiel und erfindet sie dazu *kṛṣṇiyas- -iṣṭha-*.

d) Sonst findet sich dieses *-iman-* in YV. *taruṇimán-* „zartes Alter" : v. *táruṇa-* „zart" (nach v. *jarimáṇ-* „Alter"), TS. *āśitimán-* : v. *ā́śita-* „satt", U. *uṣṇiman-* : v. *uṣṇá-* „heiß". Kl. häufig (darunter auch solche aus Substantiven, ja eigentlichen Sachwörtern; vgl. *-man-* § 603 d); belegt ist solche Ableitung aus *kaṭuka-* „scharf", *caṇḍa-* „hitzig", *jaḍa-* „kalt", *pāka-* „einfältig; altersgrau" (Hertel ZDMG. 62, 366), *prauḍha-* „ausgewachsen" (Schmidt Nachträge), *mañju-* „lieblich" (vgl. den Pflanzenn. *mañjiṣṭhī- -ṣṭhā-*), *madhura-* „süß", *manda-* „träg", *mlāna-* „welk" (Vāsavad.), *lavaṇa-* „salzig", *vakra-* „krumm", *vatsa-* „Junges" (Naiṣ. *vatsiman-* „kindisches Alter"), *vaśin-* „gebietend", *viyāta-* „dreist" (Harav.).

Kāṭh. 11, 6 (151, 12) *mṛtiman-* (BR.) beruht auf falscher Lesung (Schröder: *mṛtám ā́sit*). — *agniman- prauḍhiman- mugdhiman-* (?) erwähnt Vām. 5, 2, 56 nebst Komm. (Cappeller Vāmanas Stilregeln 16. 30); im BhP. ist *varīmaṇ-* (eig. „Weite") im Anschluß an *vára- várīyas- váriṣṭha-* im Sinn von „der Beste" verwendet. Nur durch Gaṇap. oder Gaṇar. bezeugt sind die noch nicht erwähnten Bildungen auf *-iman-* aus *akiṃcana- amla- ākṛṣṭa- āmra- kala- kṛḍu- khaṇḍa-* (*khaṇḍu-*) *cāru- cukra- javana- tāmra- tṛṣṇā- daṇḍa- paṭu- paṇḍita- badhira- bāla- mūka- mūḍha- mūrkha- mūla- vimati- vimanas- vilāta-* (*vilābha-*) *viśārada- vṛḍha- vṛṣa- śita- śukra- sammati-* (oder *-ta-*) *sammanas- hoḍa-*. — Aus *pūrṇá-* „voll" wurde entsprechend *pūrṇimán-* gebildet, dieses aber wegen des Anklangs an ŚB. *pūrṇámās(a)-* (III 250 § 137 a β A.) nur in bezug auf den Mond gebraucht und zwar a) als mythischer Name eines Sohnes der Mondsichel, b) mit Überführung in die *ā*-Flexion wie R. *mahimā-* u. kl. *pāmā-* „Krätze" (§ 148 a) in kl. *pūrṇimā-* „Vollmondsnacht, -tag" (vgl. Zubatý Arch. sl. Philol. 15, 503, Pischel Prākr. 87 § 103). Ähnlich beruht Lex. *candrimā* prākr. *candimā-* „Mondschein" zugleich auf einem Abstraktum **candrimáṇ-* (Pischel aaO.) und auf v. *candrámas-* (III 249 § 137 a β; 325 § 165 b); s. auch § 226 c.

e) Neben diese oxytonen maskulinen Abstrakta treten als Neutra die Proparoxytona *áṇima sthávima* „dünnes, dickes Stück" ŚB. 3, 8, 3, 18 (p. 304, 19 f.) (vgl. b u. § 602 d); dafür mit *nt*-Flexion *aṇimati sthavimat* ĀpŚS. 7, 11, 9, *sthavimat* . . . *aṇimat* 7, 24, 6. 7, *aṇimat* . . . *sthavimat* BaudhŚS. 4, 6 (119, 6); vgl. BöWb. s. v. *aṇimant*. — Seltsam TS. TB. *tániman*-, n. „Leber" : kl. *tanimán*- „Dünnheit".

YV. *sthavima-táḥ* gehört zum Mask. (s. b); anders BR.

f) Unklar ist AV. 5, 23, 8 b *nadanimá* (Bed.?); kl. *laṅg(h)iman*- „Verbindung" (Indian Antiqu. 10, 343).

228. a) *-iya-* kommt als selbständiges lebendiges Suffix nur in hypokoristischen Namenformen vor, wo es anscheinend nach beliebigen Lauten stehen kann und im übrigen den allgemeinen Gesetzen der Kurznamenbildung folgt; so z. B. mit Ton auf der Anfangssilbe *déviya*- = *devadatta*-, *yájñiya*- = *yajñadatta*- P. 5, 3, 79, *śévaliya- súpariya- viśāliya- váruṇiya- áryamiya*- für *śevala-datta*- usw. ebd. 84. Alle andern Nomina auf *-iya-* sind schon vorkl. gebildet, und von diesen hat sich nur eine Minderzahl bis in die kl. Sprache erhalten. Dagegen ist *-iya-* ohne rhythmische Beschränkung spätkl. und buddh. wieder häufiger, z. T. durch Vermischung mit *-īya-* und *-ika-* (Renou Gr. 250 u.). — Hilka 70.

Außer den Hypokoristika sind nur *apāṃnaptríya- aponaptríya-* und *mahendríya*- (P. 4, 2, 27. 29) vorkl. nicht belegt; aber schon ihre Bedeutung „dem Apāṃnapāt usw. geweiht" macht Herkunft aus der sakralen Lit. wahrscheinlich. Kāś. zu P. 6, 4, 149 a. E. lehrt *antiya*- „in der Nähe befindlich" aus *anti(ka)*-. — Über *-iya-* für *-īya-* s. § 268 d. Akzent: Kuryłowicz Accentuation 72.

b) Das vorklass. *-iya-* beruht einfach darauf, daß die Überlieferung in einigen Fällen die sonst ausgemerzte zweisilbige Form des Suffixes *-ya-* bewahrt hat, was nur nach gewissen Konsonantengruppen geschehen ist. S. § 634. So ist *-iya-* erhalten nach *jñ ṣṇ gm*: v. kl. (P. 5, 1, 71) *yajñiya*- „zum Opfer tauglich, heilig" (vgl. gAw. jAw. *yasnya- yesnya*- „verehrungswürdig") nebst v. *a-yajñiyá*- (ŚB. auch *áyajñiya*-), AV. VS. *yajñāyajñiya*- „die Worte *yajñā-yajña* enthaltendes Sāman", v. *kṛṣṇiyá*- N. pr., v. TS. *ṛgmíya- ṛgmiyá*- „preiswürdig", AV. *śagmíya*- „hilfreich"; — nach *kr gr jr ṭr*: v. *cakríya*- „zum Wagen gehörig" (?), Kāṭh. B. *śúkriya*- „lautern Soma enthaltend" (kl. nach P. 4, 2, 26 „dem Śukra geweiht"), S. subst., nebst Kāṭh. B. *tri-śukriya*- (Akzent?) „dreifach erhellt", v. AV. kl. (P. 4, 4, 117) *agriyá*- „an der Spitze stehend" (Kāś. auch *ágriya*-), vedisch nach P. 4, 4, 115 *túgriya*- (Bed.?), v. *pajriyá*-

Bein. des Kakṣīvant, Kāṭh. v. l., MS. 2, 1, 12 (13, 18; 14, 4) v. l., kl. (P. 4, 2, 93) *rāṣṭriya-* „zum Reich gehörig, Schwager des Königs" kl. „Gouverneur" (Kielhorn Epigr. Ind. 8, 46 A. 7); — nach *tr* oft: v. *kṣatríya-* „herrschend, Herrscherwürde", von AV. an Bez. der Mitglieder der 2. Kaste (kl.: P. 4, 1, 138), AV. kl. (5, 2, 92) *kṣetriyá-* „Umgegend, chronisches Übel", AV. VS. kl. (P. 4, 4, 141) *nakṣatríya-* „zu den Sternen gehörig", P. (s. a A.) *-naptriya-* „dem *-napāt* geweiht", TS. kl. (P. 5, 1, 68) *pátriya-* „würdig des Mahles", R. *putriya-* „zu e. Sohn in Beziehung stehend" und ŚGS. *a-putriya-* „sohnlos", TS. 2, 6, 8, 5 *a-prāśitriyá-* „ungeeignet für die Speise *prāśitra-*", v. *mitriya-* „freundlich" nebst *a-mitríya-* „feindlich" und VS. *dur-mitriyá-* „unfreundlich", VS. 9, 30 = ŚB. 5, 2, 2, 13 *yantríya-* „Stütze" (VSK. 10, 5, 8 verdorben *yan turye* für *yantríye*), AV. kl. (P. 5, 2, 84) *śrótriya-* „das Chandas studierend", Kāṭh. B. *sattriya-* „zum Sattra gehörig", v. *suvidatríya-* „wohlwollend", v. *hotríya-* „Amt des Priesters" nebst TĀ. *cāturhotriya-* „wobei 4 Priester verwendet werden", Spr. ĀpŚS. 6, 20, 2 *jaitriya- audbhettriya-* (= v. *jaitra-* MS. *aúdbhettra-*) „Sieg"; — nach *dr dhr pr bhr sr*: v. kl. (P. 5, 2, 93) *indriyá-* „Indra gehörig, Indras Macht" nebst P. *mahendriya-* „dem Mahendra geweiht", v. *a-vi-driyá-* „unzerstörbar", *rudríya-* „Rudra, den Rudras gehörig" mit YV. kl. (V. 2 zu P. 4, 2, 28) *śatarudríya-* „100 Rudras geweiht", v. kl. (P. 4, 4, 118) *samudríya-* „marinus", VS. TS. ŚB. *ví-śipriya-* Attr. von Somagefäßen („ohne Backenstücke = Handhaben"?) (anders MS. Kāṭh.), v. *abhríya-* (auch kl.: P. 4, 4, 118) *abhriyá-* „aus der Wetterwolke kommend", v. *usríya-* „taurinus", v. kl. (P. 4, 4, 135 f.) *sahasríya-* „1000 zählend, gebend"; — nach *tv śv*: v. VS. (auch P. 5, 1, 106 nur als ved.) *ṛtvíya-* v. *ṛtviyā-vant-* „regelmäßig" AV. TS. *ṛ́tviya-* „menstruierend (auch TB. *ṛ́tviyavant-*), Menstruation", RV. 4, 17, 11 b *aśviyá-* „Rosseschar". Doch ist wohl zu beachten, daß weder überhaupt hinter diesen Konsonantengruppen noch auch nur in den genannten Stämmen *-iya-* für *-ya-* ausnahmslos gilt; vgl. I 200 § 181 a A. So ist einerseits *-ya-* durchgängig in v. *vṛ́ṣṇya- súgmya- ajryà- pítrya- śvátrya- kṛ́tvya-* u. a.; andrerseits sind die Fälle ziemlich zahlreich, in denen im gleichen Wort *-ya-* und *-iya-* im gleichen Text oder in verschiedenen geschrieben wird. Dieses Schwanken der Schreibung ist umso auffälliger, als *-ya-* nach Konsonantengruppen in den ältesten metrischen Texten regelmäßig zweisilbig ist (I 204 § 182 a α). S. auch § 634 a.

RV. 10, 91, 4a *ṛjríya-* (BR.) ist falsche Lesart für *ṛtvíya-*. — *-ya-* neben *-iya-* in VS. *ágrya-* ŚB. *agryá-* kl. *agrya-* (vgl. P. 4, 4, 116) : v. AV. *agriyá-*, v. ŚB. *áśvya-* „auf die Rosse bezüglich" : v. *aśviyá-* „Rosseschar", Kāṭh. 29, 3 (170, 14. 15) *ṛgmya-* : v. TS. 6, 6, 2, 1 *ṛgmíya-*, v. *ṛ́tvya-* „menstruierend" : AV. TS. *ṛ́tviya-*, v. *túgrya-* : „vedisch" *túgriya-* (P.), kl. *pátrya-* (auch JB.) u. *pátriya-* (auch TS.) P. 5, 1, 68, v. ŚB. *mitryà-* *mítrya-* (*mítrya-* auch kl.: P. 4, 3, 54; 6, 2, 131) v. VS. *sumitryà-* : v. AV. *mitríya-*, v. KB. *śagmyà-* : AV. *śagmíya-*, ŚB. *sattryà-* : Kāṭh. TB. PB. AB. *sattríya-*, SV. *samudryà-* : v. VS. TS. ŚB. *samudríya-*. Im ŚB. schreiben beide Rezensionen *rudriya-*, aber *agrya-* u. *mitrya-* (Caland ŚBK. 1, 50). — Lesung *yajñyà-* trotz Schreibung *yajñíya-* RV. 5, 61, 16c? (Oldenberg z. St.). — In AV. ŚB. AB. (TS.) *yācñyá-* *-á-* ist *-ñy-* nur andere Schreibung für TS. Kāṭh. *-ñ-* (Wackernagel KZ. 46, 27f.). Somit scheint die Vorliebe für *-íya-* in der TS. (vgl. I 201) und im AV. größer zu sein als im RV., im weißen YV. und in der kl. Sprache. (In dieser Anm. ist bei den einzelnen Stämmen nicht bloß, wie sonst meistens, der Text angegeben, der den ältesten Beleg bietet, sondern überhaupt alle Texte, in denen der Stamm belegt ist.) — Vermutungen über *-iy-* neben *-y-* bei Benfey Gött. Nachr. 1879, 112. — Bezzenberger Γέρας 172ff.: Begriffliche und akzentuelle Verschiedenheiten zwischen *-iya-* und *-ya-* beweisen, daß *-iya-* nicht nur eine Variante von *-ya-* war; *-iya-* aus *-ī* + *a-*, vgl. Cviformen von *kṛṣṇá-* u. *mitrá-* (Suśr. *kṛṣṇīkaraṇa-* „d. Schwärzen", kl. *mitrī-kṛ-* „zum Freund machen").

c) Die Bildungen auf *-iya-* sind durchweg aus Nomina abgeleitet, meist aus solchen auf *-a-* (anders nur *antiya-* : *anti*, *-naptriya-* : *náptṛ-*, *ṛtviya-* : *ṛtú-*). Sie haben die gewöhnlichen Bedeutungen der denom. Bildungen auf *-ya-*: „den Begriff des Grundworts betreffend, ihm angehörig, dazu passend" usw. Doch gehören *ṛgmiya-* u. *śagmiya-* zu den synonymen Adjektiven AB. *ṛgma-* „Ṛk-artig" v. *śagmá-* „gültig"; bei *yantriya-* und öfters bei *rudriya-* ist die Bedeutung ihrer substantivischen Grundwörter v. *yantrá-* *rudrá-* festgehalten. *viśipriya-* hat Kompositionssuffix *-ya-* (II 1, 106ff. § 47); ist *avidriyá-* Gerundiv?

S. *kriy-ā-* „Tat, Geschäft" s. § 142aγA.

d) Die Mehrzahl der Bildungen (22 von 36 mit Akzent überlieferten) ist paroxyton, entsprechend svaritiertem *-yà-*; neunmal (ungerechnet *a-prāśitriyá-* *a-yajñiyá-* mit Akzent nach II 1, 239 § 90bβ. γ, *a-vidriyá-* nach II 1, 217 § 91aε, *vi-śipriya-* nach II 1, 291 § 113a) findet sich *-iyá-* (*agr-* *abhr-* *aśv-* *indr-* *ṛgm-* *kṛṣṇ-* *kṣetr-* *durmitr-* *pajr-*), Anfangsbetonung in *ágr-* *ṛ́tv-* *túgr-* *pā́tr-* *śúkr-* *śrótr-*. Bei *agr-* *abhr-* *ṛgm-* schwankt der Akzent ohne Bedeutungsunterschied, bei *ṛtv-* mit solchem.

Bezzenberger Γέρας 172f. gibt als Akzentregel: *-iya-* bei Ableitungen aus Oxytona und mehrsilbigen Barytona, *-iyá-* bei solchen aus zweisilbigen Paroxytona; dann weicht ab die Oxytonese der N. pr. *kṛṣṇiyá-* *pajriyá-* und die nicht

unbestrittene von *agriyá- abhriyá- ṛtviyá-*, sowie die Fälle betonter Anfangssilbe. (Der Akzent von *ṛgma-* ist unbekannt.) — *agriyá- ágriya-* s. § 654d A.

229. *-ira-* dient

a) zur Bildung von Adjektiven (wie *-ra-*), und zwar

α) aus seṭ-Wurzeln, so daß also einfach *-ra-* vorliegt: v. *iṣirá-* „rüstig" (womit z.T. gr. ἱερός ἱαρός identisch ist), wenn zu *iṣ(i)-* „in rasche Bewegung setzen", *śithirá-* (für **śṛth-*) „schlaff" : v. *á-śṛthi-ta-* „s. nicht auflösend", ep. kl. *rucira-* „glänzend, gefallend" : *ruc(i)-* „glänzen, gefallen", Lex. *āśira-* „gefräßig, Feuer" : *aś(i)-* „essen"; ebenso, aber ohne verbale Grundlage, v. *sthávira-* „dick" : YV. *sthávi-man-* „dicker Teil" gegenüber v. *sthū-rá-* AV. YV. *sthū-lá-* „dick" mit dem Ablaut *ávi- ū-* (I 84 ob.); ferner mit dem kompositionellen *i* (II 1, 59ff. § 24) AV. *rudhi-rá-* „blutig" B. „Blut" : v. *rudhi-krá-* N. e. Dämons (II 1, 61 § 24e A., Frisk Nom. 10) gegenüber ig. **rudh-ró-* „rot" in gr. ἐρυθρός lat. *rubro-* usw. (vgl. kl. *rodhra- lodhra-* e. Baum, aus dessen Rinde rotes Pulver bereitet wird [BR.]).

Vgl. Fick BB. 3, 160, Kretschmer KZ. 31, 404 A. 3; mit ig. *-ṛro-* neben *-ro-* rechnet wieder Osthoff Zschr. f. Ortsnamenf. 13, 13. — Gegen *śithirá-* aus **śṛth-* Mansion Esquisse 131 u. Kuiper Acta or. 20, 33 A., dafür Tedesco Word 3, 82f. — Nach Bloomfield Language 1, 91 ist *rucira-* Nachbildung von *rudhirá-*. — Zu *sthávira-* pehl. *stavar*, arm. *stvar* „dick" (Brugmann[2] II 1, 351)? nach Lommel KZ. 46, 54 (der pehl. *stūr* liest!) *sthávira-* ind. Neubildung für *sthūrá-* nach YV. Superl. *sthávisṭha-* B. Komp. *stáviyāṃs-*. — Die frühere Gleichung *rudhirá-* = ἐρυθρός usw. hält Specht KZ. 65, 194 A. gegen Frisk aufrecht. Vgl. auch Burrow Transact. Philol. Soc. 1949, 31f.

β) Neben entschieden einsilbigen Wurzeln (z.T. neben älterem *-ra-*) steht *-ira-* in v. *ajirá-* „behend" : *aj-* (vgl. JŚS. 2 p. 3, 13 [Gaastra p. XXVIII] *upāṣṭa-* „herangetrieben" und ig. **aǵ-ro-* v. *ájra-* [s. § 685 cα]), v. *dhvasirá- dhvasrá-* „besprengt" bzw. „stiebend" (aber s. Pischel Ved. St. 2, 102) : *dhvaṃs-* „zerfallen", v. *madirá-* „erfreuend" sp. „geistiges Getränk" neben v. *mandrá-* „angenehm" : *mad-* „(s.) freuen"; v. *badhirá-* „taub" : *bandh-* „binden"? (nicht zu air. *bodar* usw. „taub", s. Walde-Pokorny II 190). S. auch *sarirá- salilá-* § 230a.

Lex. *mucira-* „freigebig" usw. : *muc-* „loslassen". — Zum Wechsel von *-ra-* und *-ira-* vgl. noch Bartholomae BB. 17, 110f. u. IF. 7, 57. — *ajirá-* zu lat. *agilis*? s. Walde-Hofmann Lat. et. Wb.[3] I 22.

b) In primären Substantiven findet sich *-ira-* (wie *-ra-*): v. *ásira-* „Geschoß" : *as-* „werfen", *khadirá-* Baumn.: vgl. ŚB. *khadát* „das Feste", YV. *sarirá-* (v. *salilá-*) „Flut" : *sṛ-* „fließen, laufen"? ep.

kl. *timira-* „Finsternis" vereinzelt „finster" : *tam(i)-* „ersticken" (vgl. v. *támas- támisrāḥ* „Finsternis"), *mandira-* „Haus" : vgl. kl. *mandurā* „Pferdestall" : gr. *μάνδρα*, ep. kl. *śibira-* (*śiv-*) „Feldlager", R. *ajira-* „Hof" (V. 12 zu P. 2, 4, 54 als unregelmäßig ved.) und P. *ajiravatī-* Flußn. : v. *ájra-* „Feld" (Bloch Bull. School Or. Stud. 5, 723: Prakritismus); deutlich anaptyktisch Lex. *candira-* „Mond" : v. *candrá-* id., Lex. *chidira-* „Schwert, Axt, Strick" : JB. S. *chidra-* „durchlöchert, Loch, Lücke".

Uṇ. 1, 52—54 (auch zu a); hier auch Lex. *khidira-* „Mond" usw., *bhidira-* u. *bhidra-* „Donnerkeil" : *bhid-* „spalten", *muhira-* „Liebesgott, Dummkopf" : *muh-* „irre werden". — RV. 1, 83, 4a; 4, 51, 4c *áṅgira-* Name ist aus v. *áṅgiras-* verkürzt (vgl. III 286 § 149bα); ep. kl. *mihira-* „Sonne" (Uṇ. 1, 52) ist iran. Lehnwort. — Unklar ep. kl. *śibira-* „Heerlager" (zu lat. *cubare*?? Osthoff Forsch. 1, 177).

c) -*ira-* in Ableitungen aus Nomina (vgl. -*ra-*): v. *médhira-* Beiwort von Göttern : v. *medhā́-* „Kraft, Weisheit" (vgl. jAw. *mązdra-* „verständig"); v. *rathirá-* „im Wagen fahrend" : v. *rátha-* „Wagen" (V. 3 zu P. 5, 2, 109) etwa nach *iṣirá-aα*? (Frisk Nom. 23). VS. *asnāvirá-* „ohne Sehnen" : AV. *snā́van-*; aber vgl. jAw. *snāvarə-* gr. *νεῦρον* lat. *nervus*.

In *médhira-* ist *i* Tiefstufe von *ā*, vgl. Bopp Vocal. 223 u. Vgl. Gr. 5, 1387 A. — *rathirá-* nach Renou Bull. Soc. ling. 37, 18 aus v. *rathī́-* „Wagenfahrer".

d) Der Akzent ruht, wo er sicher überliefert ist, fast immer auf dem *á* (vgl. -*ra-*).

230. Primäres -*ila-* findet sich

a) als Variation von -*ira-* (§ 229a. b) in YV.-kl. *śithilá-* = v.-B. *śithirá-* (§ 229aα) und in v.-kl. *salilá-* „wogend, Flut" (von S. an „Wasser") = VS. TB. *sarirá-* „Flut" Lex. *sarila-* „Wasser", vgl. v. *sarít-* „Fluß, Bach" VS. *sará-* „flüssig", f. *sarā́-* AV. TS. „Fluß, Bach" wohl zu *sṛ-* „fließen".

In den YV.-Mantras, die zwischen *sarirá-* und *salilá-* schwanken, hat die VS. immer *r* (aber ohne Variante *l* 8, 59), die TS. dreimal *r*, zweimal *l*, das Kāṭh. sechsmal *r*, einmal (22, 5 [60, 12]) *l* (in variantenlosen Mantras und in Prosa nur *l*), die MS. (wie RV. AV.) immer *l*. Vgl. Ved. Var. II 138 § 264. — *salilá-* urspr. „salzig" von ig. *sal-* „Salz" Thieme KZ. 69, 215 A.

b) Ohne Nebenform -*ira-*: v. *tṛdilá-* „löcherig" *á-tṛdila-* : v. *tṛd-* „durchbohren", VS. *ánila-* (ŚB. 14 *aníla-* Uṇ. *anilá-*) „Wind" : v. *ani-ti* „atmet", PB. 5, 6, 8 *apaghāṭilā-* e. Musikinstrument (RV. *āghāṭi-* AV. *āghāṭá-* JB. *apāghāṭalikā-* S. *āghāṭi-* und *apāghāṭalikā-*; Caland PB. Übers. z. St.) : ep. kl. *ghaṭ-* „s. anstrengen", S. *kuṭila-*

„krumm" : P. *kuṭ*- „krümmen" ep. *kuṭika*- „gekrümmt" (vgl. gr. κυρτός „krumm"); ep. kl. *kalila*- „beschüttet, erfüllt" : v. *kṝ*- „schütten"? kl. *grahila*- „empfänglich, empfindlich, verrückt" : v. *grabh*- „ergreifen", kl. *śuṣila*- (Bedeutung?) : AV. *śuṣ*- „trocknen" (oder = v. *suṣirá*- § 686 b?); spätkl. *grathila*- „verrückt" : v. *gra(n)th(i)*- „verknüpfen"? Gr. Lex. *pūjila* „verehrenswert; e. Gott" : S. *pūj*- „verehren".

Uṇ. 1, 55—58 noch die unbelegten *gupila*- *bhaḍila*- *bhavila*- nebst mehreren denominativen (§ 231 a a A.); Ujjv. dazu die unbelegten *guhila*- *tijila*- *pājila*- *bhaṇḍila*-. — Unrichtiger Vergleich mit lat. *agilis* usw. bei Bopp 5, 1387.

231. -*ila*- in Ableitungen aus Nomina geht mit -*la*- fast genau parallel.

a) Es tritt an Adjektive und Bezeichnungen lebender Wesen, und zwar mit deminutiver oder gar keiner Bedeutungsmodifikation.

α) So YV. *piśaṅgilā́*- „die rötliche" : v. *piśáṅga*- „rötlich", TĀ. S. *śaṇḍilá*- Mannsn. eigentl. Hypokoristikum von YV. *śáṇḍa*- Mannsn., ep. kl. *kokila*- „Kuckuck" : v. *kóka*- id., kl. *kumārila*- Mannsn. (vgl. die von B. an belegten Namen mit *kumāra*-), kl. *mahilā*- (auch *mahelā*-) „Weib" (vgl. got. *magaþs* „Jungfrau" *mawi mawilo* „Mädchen" *magus* „Knabe").

Uṇ. 1, 55. 58 hält *kokila*- *mahila*- *mithila*- *śaṇḍila*- für primär.

β) Kl. ist die Bildung von Hypokoristika auf -*ilá*- gesetzmäßig, z. B. *devila*- für *devadatta*-, *rebhila*- N. pr.: v. *rebhá*- „knisternd, Deklamator, N. pr.", vgl. S. *gobhila*-: nach Wüst Bull. School Or. Stud. 8, 835 ff. aus **gobha*-, mi. *goha*- „(in Aufputz oder Verkleidung auftretender) Sprecher; Häuptling, Soldat usw.", gr. τροχίλος, Χοιρίλος usw., lit. *eržilas* „Hengst" u. a., arm. -*il* (Bugge KZ. 32, 78) und die deutschen Koseformen auf (fem.) -*ilo*; ferner -*la*- § 693 a *β*.

P. 5, 3, 79, Vām. 5, 2, 63 nebst Komm. — Fick GGA. 1873, 1755 u. Personenn. CXLI f., Brugmann² II 1, 365. 368 d, Wüst a. a. O. bes. 861 ff. — Kl. *kumbhila*- (präkr. meist mit *ī*) „Dieb, Plagiator u. a." : v. *kumbhá*- „Topf"? Ein Dichter heißt bei Rājaśekhara *somila*-, bei Kālidāsa (Mālav.) *saumilla*-. — Hilka 69.

b) -*ila*- hinter Substantiven bedeutet auch „versehen mit" u. ä.

α) -*ila*- bei Bez. von Örtlichkeiten nach dem, was sich dort befindet, bes. von Gewächsen (P. 4, 2, 80); so z. B. Mbh. *kardamila*- Ortsn.: S. *kardama*- „Schlamm" kl. Pflanzenname.

G. *kāśa*- (Gaṇar. 4, 296 f.) lehrt solches -*ila*- auch noch ohne Beleg hinter *aśvattha*- *kaṅkaṭa*- *kacchāla*- *kaṇṭaka*- *kapittha*- *karpūra*- *kāśa*- *guhā*- *grahacaraṇa*- *jatu*- *tṛṇa*- *naḍa*- *palāśa*- (?) *pāśa*- *piyākṣā*- *barbara*- *bisa*- *madhuravana*- *vāsa*- *śipāla*-.

β) Sonst v. *tilvila-* „fruchtbar" : B. *tilva-ka-* Baumn., ṢB. *vraṇila-* „wund" : ep. kl. *vraṇa-* „Wunde"; — S. *tundila-* „dickbäuchig" *tuṇḍila-* „mit vorstehendem Nabel" : kl. *tunda-* „Bauch" (vgl. Lex. *tundi- tuṇḍi-* „Nabel" kl. *tuṇḍi-* „Nabelgeschwulst"); — ep. kl. *grahila-* „annehmend, besessen" : B. *gráha-* „Planet, Dämon" (vgl. § 230b), *pakṣila-* Beiname : v. *pakṣá-* „Flügel", *paṅkila-* „schlammig" : ep. kl. *paṅka-* „Schlamm", *picaṇḍila-* „dickbäuchig" : Lex. *picaṇḍa-* „Wanst", *picchila-* „schleimig" : kl. *picchā-* „Schleim", *phenila-* „schaumig" : v. *phéna-* „Schaum"; Lex. *udarila-* „dickbäuchig" : v. *udára-* „Bauch", *urasila-* „breitbrüstig" : v. *úras-* „Brust", *piṇḍila-* „starkwadig" : v. *píṇḍa-* „Klumpen". Bei solchen Bildungen ist neben *-ila-* teils auch *-vant-* (*-mant-*) zulässig (P. 5, 2, 100 mit G. *picchā-*), teils außerdem auch *-ika-* und *-in-* (5, 2, 117 mit G. *tunda-*), bei *phena-* neben *-ila-* auch *-vant-* und *-la-* (5, 2, 105).

Nach G. *picchā-* u. *tunda-* (Gaṇar. 7, 417) tritt *-ila-* auch an *udaka- guhā- ghaṭa- cūrṇa- dhuvaka- dhruvaka- picchā- prajñā- yava- varṇa- vrihi- śāli-*; *piṇḍila-* primär nach Uṇ. 1, 55. — Mbh. 3, 10692 (= 3, 135, 1 S.) *madhuvilā-* Beiname e. Flusses : *madhu-*? (BR.).

c) YV. (Spr.) *pilippilá-* (oder ähnl.) „schlüpfrig" (?) ist unklarer Herkunft. Ebenso kl. *grathila-* (§ 230b), Lex. *kākila-* „Schildknorpel", *kumbhila-* (s. aβ), *vaṅkila-* „Dorn".

232. *-illa-* in dem Königsnamen *gardabhilla-* (Weber Ind. St. 15, 256; zu v. *gardabhá-* „Esel"?) vielleicht Variante zu hypokor. *-ila-* (§ 231a; vgl. gr. Σόφιλλος neben Σοφίλος u. dgl.); vgl. *saumilla-* § 231 aβA. — Unklar spätkl. u. Lex. *dhammilla-* „geflochtenes und auf dem Kopf zusammengelegtes Haar". — Präkr. *-illa-* Pischel Pr. § 595.

233. *-i-vant-* s. § 708 c*a*.

234. *-iśa-* in ep. kl. *bāliśa-* „Kind, kindisch" : U. S. *bāla-* „jung, Kind". Vgl. *-śa-* § 738?

235. a) *-iṣ-* findet sich als Ausgang von Neutra ähnlich wie *-as-*, doch viel seltener. Als ererbt sind erweisbar v. *kravíṣ-* „rohes Fleisch" : gr. κρέας, **taviṣ-* (in v. *táviṣ-ī-* „Kraft" *taviṣ-á-* „kräftig, Kraft" *taviṣ-yáte* „ist kräftig" und Ableitungen aus diesen, sowie *túviṣ-mant-* mit *tuviṣ-* statt *taviṣ-* nach den Komposita mit *tuvi-*, vgl. v. AV. *tuviṣṭama-* „validissimus") : gAw. *təviš-* „Gewalttätigkeit", v. *barhíṣ-* „Opferstreu, Grassitz" : jAw. *barəziš-* „Polster, Kissen" oss. *baz* „Kissen". Dazu, aber nicht als ererbt nachweisbar, im RV. *arcíṣ-* „Strahl" (von ŚB. an auch fem.; s. § 6d), *āmíṣ-* „rohes Fleisch", *chadíṣ-* „Decke", *chardíṣ-* „Schirm, Schutzwehr"

(kl. „Erbrechen"), *jyótiṣ-* „Licht", *rocíṣ-* „Licht", *vartíṣ-* „Umfahrt, Umlauf; Herberge", *vyáthiṣ-* „Quere" (nur *vyáthiḥ* belegt, nach BR. Adverb; s. auch Frisk Subst. priv. 49 A. 3), *śocíṣ-* „Glut, Glanz", *sarpíṣ-* „zerlassene Butter", *havíṣ-* „Opfergabe". Auf *iṣ*-Stämme ist außerdem zu schließen aus v. *aviṣ-yáti* „ist begierig" und seinen Ableitungen, *támis-rāḥ* (lat. *tenebrae*) „Finsternis" nebst *támiṣ-īcī-* „betäubend", *saniṣ-yú-* „zu gewinnen begierig". Nach dem RV. kommen keine weitern hinzu außer *pāthiṣ-* (s. Anm.) und einem aus AV. *nariṣ-ṭā-* (VS. TB. falsch *nariṣ-ṭhā-*, nach Bloomfield SBE. 42, 544 Volksetymologie) „Scherz" zu erschließenden **nariṣ-*. — Uṇ. 2, 113 *bhúviṣ-* angeblich „Meer" ist unbelegt. — In den akzentuierten Texten ist *-iṣ-* meist oxytoniert; abweichend *ámiṣ- jyótiṣ- vyáthiṣ- sádhiṣ-* (s. Anm.), vgl. *támisrāḥ támiṣīcī- táviṣī-*.

Uṇ. 2, 109—115, Hirt IF. 32, 232 ff., Benveniste Origines 1, 33 f., Kuiper Acta or. 20, 23 ff. — BR. bezeichnen v. *ámiṣ-* ohne Grund als Mask.; es kommt nur der LSg. *ámiṣ-i* vor. Über v. *chardíṣ-*, dessen erste Silbe in der Regel als Kürze gilt, s. Bartholomae AF. 3, 36 u. Stud. 2, 58 A., Oldenberg ZDMG. 55, 312. — Unklar RV. 8, 43, 9a (*apsv àgne*) *sádhiṣ* (*ṭáva*) (KapS. 48, 13 [304, 1] *svarge sadhiṣ ṭava*); das deutliche Neutr. *sádhiṣ-* „Sitz" (VS. 13, 53 u. Par. *apā́ṃ tvā sádhiṣi sādayāmi* u. ä.), das zu ap. *hadiš-* „Palast" jAw. *haδiš-* N. der Gottheit des Wohnsitzes gestellt wird (anders Uṇ. 2, 114: *sadhiṣ-* „Ochse"!), ist vielleicht zu Unrecht aus der RV.-Stelle erschlossen; vgl. Oertel MünchSitzgsber. 1934, 6, 65 f., Oldenberg z. St., und in derselben Umgebung Kāṭh. 16, 18 (242, 2) *apā́ṃ tvā pāthiṣi sādayāmi* (KapS. 25, 9 [102, 13] *pathiṣi*) für VS. 13, 53, TS. MS. *a. t. páthasi s.* (Oertel aaO. 75). — Hierher nach Pott 1, 238 auch AV. *bhujiṣ-yà-* „genießbar", nach Baunack ZDMG. 50, 271 auch v. *tuviṣváṇ(i)- mahiṣváṇi- mahiṣvántam*; aber vgl. v. *tuvi-ṣvaṇás-* und § 11 b β. Mbh. *bhrājiṣ-mant-* „glänzend". — Beachte die Adverbia auf *-iḥ*. Lex. *rohiṣ-*, f. „Gazellenweibchen" (= YV. *rohít-*), *rauhiṣ-* e. Hirschart.

b) Dieses *-iṣ-* ist dem Ai. mit dem Aw. gemeinsam und beruht in manchen Fällen (kraft des indoiran. Übergangs von ig. *ə* in *i*) auf ig. *-əs-*, wo dann das *ə* zu seṭ-Wurzeln gehört. So aw. in *snaiϑiš-* „Waffe" (vgl. v. *śnathi-hi śnathi-ṣṭam* usw. von *śnath-* „stechen") und *stairiš-* „Streu" (vgl. v. *stárī-mani*), ai. in dem altererbten *kravíṣ-* (vgl. ai. *krū-* in AV. YV. *krūrá-* „Wunde" als Tiefstufe zu *kravi-*), ferner in *aviṣ- támiṣ- táviṣ- rocíṣ-* (vgl. YV. *arociṣṭa rociṣṇú-*, MS. 4, 9, 5 [125, 12] *rociṣīya* AV. *ruciṣīya* B. *rucitá-*), *vyáthiṣ-*, *saniṣ-*. Unter diesen hat *rocíṣ-* (vorkl. nur RV. 5, 26, 1a *rociṣā*) TB. *svá-rocas-* (?) und gAw. jAw. *raočah-* ap. *raučah-* sich gegenüber, und es stehen den nur in Ableitungen belegten *aviṣ- támiṣ- táviṣ-* die selbständigen Nomina v. *ávas- tavás- támas-* zur Seite. Danach ist wahrscheinlich, daß *aviṣ-* (d. h. *avi-ṣ-*) usw. mit

ávas- (d. h. *av'-as-*) usw. ursprünglich zu einem Paradigma gehörten und das *ṣ* hinter *i* die tiefstufige Form des Suffixes *-as-* darstellt. Wahrscheinlich trat *-iṣ-* (ig. *-əs-*) ursprünglich nur in gewissen Kasus und in Ableitungen ein; aber früh haben Ausgleichungen stattgefunden. — Seltsam ist dabei die Oxytonierung von *-iṣ-*, da das wurzelschließende *i* sonst den Hochton ausschließt.

Ap. *abicariš-* „Weide" nach Bartholomae Wb. 581 s. v. *čarāna-* zu *car(i)-*. Vgl. Fick BB. 3,159, JSchmidt Pluralbild. 381, Hirt IF. 32,234, Renou J. as. 231,181 (*aviṣ-* „contre-partie funeste de *ávas-*"). Kent Old Persian 168f.

c) Dagegen zu einer aniṭ-Wurzel gehört *-iṣ-* in dem ererbten *barhíṣ-* (zu *bṛh-* „erhöhen") sowie in *arcíṣ- chadíṣ- chardíṣ-* (soweit es „vomitus" bedeutet) *jyótiṣ-* (vgl. B. *jyót-snā-*, AV. *dyut-tá-*) *naríṣ-* (vgl. VS. *narmá-* ep. kl. *narmaṇ-* „Scherz") *vartíṣ- śocíṣ- sarpíṣ-* (vgl. v. *sṛp-rá-* „fettig") *táviṣ-*; ebenso in jAw. *vī-zbāriš-* „Verkrümmung" (vgl. v. *-hvṛta- -hruta-*). — Für diese kommt z. T. Nachahmung der Bildungen nach b in Betracht. So könnte *barhíṣ-* gegenüber v. *-barhas-* auf indoiran. **stariš-* (jAw. *stairiš-*) beruhen; im RV. ist es das weitaus häufigste Objekt von *stṝ-* und dessen Ableitungen, vgl. v. *stīrṇá-barhiṣ-*. Ferner *śocíṣ-*, das v. *sahásra-śokas-* jAw. *saočah-in-* neben sich hat, sowie *arcíṣ- jyótiṣ-* könnten durch das synonyme *rocíṣ-* bestimmt sein. — Andrerseits legt der Parallelismus *arcíṣ-* : v. *arcí-* Mask. und *śocíṣ-* : v. *-śoci-* AV. *śoci-* usw. nebst dem Adj. v. *śúci-* Zusammenhang mit alten *i*-Stämmen nahe (vgl. Specht Urspr. 151f. 298). Und tatsächlich wird durch lat. *cinis* (gr. *κονισ-*) *pulvis* usw. das Dasein grundsprachlicher *is*-Stämme gesichert. Sonach ist indoir. *-iṣ-* mehrfachen Ursprungs (vgl. Hirt IF. 32, 232ff.).

Zu dieser Gruppe pflegt man zu stellen jAw. *aojiš-* (Form zweifelhaft) : v. *ójas* gAw. jAw. *aojah-* „Kraft" und iran. *hadiš-* : v. *sádas-* (das aber vielleicht zu v. *sádhiṣ-* gehört); vgl. a, sowie das Schlußglied des ap. Personennamens *Haxāmaniš-* : v. *manas-*. — *-iṣ-* durch *-(a)s-* aus *-i-* erweitert Sonne KZ. 12,294, Meillet Mém. Soc. ling. 15,261f., Specht Urspr. 151f. Hirt IF. 32,232 vergleicht *barhíṣ-* mit got. *balgs* (*i*-Stamm) „Schlauch", *vartíṣ-* mit ags. *wyrd* „Schicksal". Benveniste Origines 1,34 knüpft an das *i* des Vordergliedsausgangs (II 1,59ff.) an.' Für ig. *o* in der Wurzelsilbe von *sarpíṣ-* spricht vielleicht gr. *ὄλπις* „Ölfläschchen, Weinkanne".

d) Zu b oder c kann gehören *ámiṣ-*, das mit v. *āmá-* gr. *ὠμός* „roh, ungekocht" verwandt ist und sich mit seinem Synonym *kravíṣ-* außer im Akzent reimt, sowie *chardíṣ-*.

Über die Herkunft von *-iṣ-* vgl. noch Bopp 5,1382 (*iṣ* aus *as*, vgl. Bartholomae BB. 17,113), Kuhn KZ. 2,336 (Zusammenhang mit *-ya-*), JSchmidt Pluralbild.

378ff. (*iṣ* z.T. Tiefstufe von *as* usw., vgl. Johansson GGA. 1890, 783), Hirt IF. 10, 33 (Beziehungen zu Verbalstämmen auf *ī*), Renou Studia Indo-iranica (Geiger) 162 A. 1 und bes. Brugmann² II 1, 532ff. — AV. 7, 7, 1c *gabhiṣák* (Paipp. *-ṣat*) „tief innen" (?) nach Renou aaO. 161f. aus **gabhiṣ-* „Tiefe". — Über *mahiṣ-* s. § 269a A.

e) Vertauschung von *-i-* und *-iṣ-* s. § 191c.

236. Ein Suffix *-iṣá-* nimmt Uṇ. 1, 46—51 für eine Reihe von Wörtern an: v. *a-viṣá-* „ungiftig", *avyathiṣa-* (Ujjv. „Sonne, Meer", *-ṣī-* „Nacht, Erde") (aus dem Inf. *avyathiṣyai* Kaṭh. 3, 7 [26, 8], KapS. 2, 14 [22, 14] Spruch erschlossen; s. *-si-*), ep. kl. *āmiṣa-* (s. III 323 § 162h β), v. *kílbiṣa-* „Sünde" (etymol. dunkel), v. *taviṣá-* „kraftvoll" (§ 41b, 235a), *tāviṣa-* (unbelegt), *mahiṣá-* (vgl. § 256h A.), Lex. *rauhiṣa-* (u. *rauhiṣ-*) e. Hirschart u. a. (Suśr. *rohiṣa-* e. Grasart, Lex. *rohiṣ-* „Gazellenweibchen"; vgl. v. *rohít-* § 205a). Dazu Bartholomae AF. 3, 53 RV. 4, 40, 2a *bhariṣá-* „beutelustig" (zu v. *bhári-man-* „das Tragen" v. *bharítra-* „Arm", v. *-bhári-* [§ 186b γ]? eher Reimbildung zu dem unmittelbar daneben stehenden *gav-iṣ-á-* „Rinder suchend" § 22a α. f). — Lex. Yaśast. *ambariṣa-* „Kampf".

237. Ein Suffix *-iṣka-* = gr. *-ισκος* germ. *-iska-* usw. (Brugmann² II 1, 501ff.) vermutet Johansson IF. 14, 331f. in v.-kl. *mastíṣka-* „Gehirn" (angeblich urspr. *-iṣ-ka-* wie ep. kl. *jyotiṣ-ka-* „leuchtende Waffe des Arjuna; N. pr. u. a.") neben ep. kl. *mastaka-* „Kopf, Schädel" u. a. (vgl. Petersen Transact. Connect. Acad. 18, 141ff., Walde-Pokorny 2, 309).

-iṣṭha- s. *-īyas-* § 269ff.

238. *-iṣṭhu-* in v. *vaniṣṭhú-* „Mastdarm" od. ähnl. (irgendwie zu AV. *vastí-* „Blase, Harnblase", ahd. *wan(a)st* „Wanst"; Walde-Pokorny 1, 191); Uṇ. 4, 2 *vaniṣṇu-* ist in *vaniṣṭhu-* zu korrigieren (Aufrecht).

239. *-iṣṭhya-* nur in v. *yáviṣṭhya-* = v. *yáviṣṭha-* „der jüngste" (stets am Ende eines Pāda als Doppeljambus, *-a* und *-am*; nur als Beiwort Agnis); nach V. 7 zu P. 5, 4, 36 *yaviṣṭhyà-* svaritiert. Dieselbe Erweiterung auch im Iranischen: gAw. jAw. *zəvīšt(i)ya-* „der rascheste, förderndste" gegenüber v. *jáviṣṭha-* „der schnellste", ap. *Μασίστιος* neben *Μασίστης* : jAw. *masišta-* „maximus" ap. *maϑišta-* „ranghöchster, Oberster". Ähnlich got. *frumisti*, N. „Anfang" (aus **-stijom*) : *frumists* „primus" (aus **-stos*); Kluge Nom. Stammbild.² 59.

-iṣṇu- s. *-snu-*.

240. *-iṣya-* erscheint hinter tiefstufiger Wurzelsilbe (Uṇ. 4, 178) in *bhujiṣyà-* AV. 12, 1, 60c „erfreulich" (?), Lex. „Diener", *bhujiṣyā-* ep. kl. „Lohnarbeiterin u. ähnl." (nebst Spr. ŚŚS. *abhujiṣya-* „karg", wofür AV. 20, 128, 4a entstellt *ághujiṣṭhya-*, s. Roth-Whitney, BR. unter *bhujiṣya-*), pa. *bhujissa-* „frei, Freigelassener" (Kern Museum

10, 18f. = Verspreide Geschriften 14, 231f.) : aw. *buj*- „lösen, befreien"; Hariv. kl. *ruciṣya*- „gefallend, Appetit machend". Dazu ep. *janiṣya*- „der noch geboren werden soll". Bei *janiṣya*- und *ruciṣya*- liegt deutlich eine seṭ-Wurzel zugrunde; und zwar scheint *ruciṣya*- mit -*ya*- aus einem *ruciṣ*- abgeleitet zu sein, das mit v. *rociṣ*- (§ 235b) zusammengehört; dagegen *janiṣya*- erinnert an das v. Fut. *janiṣyate*.

Kl. *yad-bhaviṣya*- s. II 1, 327 § 123cβ. — Neutrum *kariṣyám* nach alter Auffassung in RV. 1, 165, 9d *yā́ni kariṣyā́*; vielmehr Fehler für *kariṣyā́ḥ* (Fut. Konj.: Whitney § 938) wie 4, 30, 23b; s. Oldenberg zu 1, 165, 9; über die angebliche Parallele *pravatsya*- s. § 24cA. — V. *taviṣyā́*- s. § 142aβA.

241. -*isa*- nach Uṇ. 4, 2 in dem unbelegten *árpisa*- „Herz": v. *arpayati* „erregt".

242. -*iha*- = gr. -ιχος (μείλιχος Φρύνιχος ὀρτάλιχος usw.) nach Johansson KZ. 36, 379, Brugmann[2] II 1, 513 in dem unerklärten *báṣkiha*- VS. 24, 16 (*váṣkiha*- MS. 3, 13, 14 [171, 7], *bāṣka*- ĀpŚS. 20, 14, 10) „effetus" (vgl. v. *baṣkáya*- „einjährig"? „nachgeboren"? vgl. auch I 239 § 208bβ), nach Charpentier KZ. 46, 42f. und Scheftelowitz Ztschr. f. Indol. 2, 265 auch in v. *uṣṇihā*- (s. § 147aα); *báṣkiha*- aus -*bha*- (vgl. § 591a) Pisani Gr. § 646 u. Giorn. Soc. As. It. N. S. 3, 3 A. 1. — S. auch -*ha*- § 774.

243. a) Die suffixalen Bildungen auf -ī- teilen sich nach ihrer Deklination in der vorkl. Sprache, besonders im RV. und AV., deutlich in zwei Gruppen: 1) Devīflexion ($\bar{\imath}^{d}$) mit betontem oder unbetontem Suffix und 2) Vṛkīflexion ($\bar{\imath}^{v}$) mit betontem Suffix; s. III 163f. § 83, über den Akzent unten § 257. Hand in Hand mit dieser Scheidung geht eine Trennung im Gebrauch: Die Nicht-*a*-Stämme bilden fast durchweg $\bar{\imath}^{d}$ (§ 248), bei den *a*-Stämmen bezeichnet $\bar{\imath}^{v}$ weit überwiegend weibliche Wesen (§ 244. 245), $\bar{\imath}^{d}$ Farbadjektiva (§ 249b); $\bar{\imath}^{v}$ ist beliebt als Fem. von Bahuvrīhis auf -*a*- (§ 246), $\bar{\imath}^{d}$ von Adj. mit Taddhitasuffixen auf -*a*- (§ 250); über die Konkurrenz von -ī- und -ā- s. § 254. Bei Maskulina auf -ī- finden sich beide Flexionen (§ 252).

Das klass. Paradigma der ī-Stämme ist eine in ihrem ersten Anfang schon im RV. auftretende Mischung der Devī- und Vṛkīflexion (III 171ff. § 87ff.). Trotzdem lassen sich die beiden Gruppen auch in der spätern vorklass. und in der kl. Sprache scheiden und in der Regel die einzelnen Stämme, auch wenn sie erst in diesen jüngern Sprachschichten belegt sind, jeweilen einer der beiden Klassen zuteilen; ganz sicher ist das da, wo Akzentschub gemäß § 244ff. den $\bar{\imath}^{v}$-Typus erweist (immerhin unter Beachtung von

§ 257b über Akzentschub bei ī^{d}), mit Wahrscheinlichkeit auf Grund der Bedeutung und des formalen Verhältnisses zum Grundwort.

Auch die ind. Gramm. erkannten, daß die Bedeutungsverschiedenheit der Bildungen auf -ī- mit einer Akzentverschiedenheit verbunden ist; sie unterscheiden demgemäß das Suffix *ṅīp*, das den Akzent des Grundworts nicht verschiebt, und das Suffix *ṅīṣ*, das auch dann oxytoniert ist, wenn das Grundwort Barytonese hat, außerdem (bei P. nur 4, 1, 73) *ṅīn* mit Anfangsakzent. Vgl. III 163 § 83b A.

Lit. zu -ī-: Lommel Fem. 35 ff.; die Beispiele des AV. bei Whitney Index vb. 374 ff.

ī^{v} aus Nicht-*a*-Stamm: § 244a*α* *naptí-*, a*β* *hastinī́-*, b*β*A. *śunī́-*, c*α*A. *takṣṇī́-*, 245a*α* *atharví-* (auch 255a*α*A.), 247c *lakṣmī́-*, cA. *ūrvī-*, d *sarasī́- dāmani-alinī-*, e *dvārī-*, eA. *kavaṣī́-*, 248a *kroṣṭvī-*; aus *i*-Stamm § 244a*β* *krimī́-*, b*α*A. *sūrī́-*, c*α* *avantī́-* u.a., 245cA. *viśrutī-*, 246f *-avī́-*, 247bA. *-tatnī́-*, e *kuṭī- tarī-*, eA. *karkarī́-*; s. auch 255b*α*.

b) Allerdings konnte schon vor dem Zusammenfallen der Paradigmen etwa ein Übergang aus einer Klasse in die andere stattfinden. So hat *sarpa-rājñī́-* „Schlangenkönigin", das gemäß v. *sam-rā́jñī-* „Oberherrin" YV. *rā́jñī-* als Ableitung aus einem kons. Stamm sicher ursprünglich Devīflexion hatte, in TS. TB. den Gen. *sarparājñī́yāḥ* (ŚB. *-jñyā́ḥ*) mit dem Akzent (aber nicht der Endung) der Vṛkīklasse, weil die Bedeutung (weibliches Wesen) ī^{v} begünstigte. In andern Fällen scheinen von Anfang an beide Bildungen möglich gewesen zu sein, so bei den Adj. auf *-ana-* (§ 81c*α*.*β*, 250f*γ*).

Auch im Gr. wechselt bisweilen *-ια* und *-ίς*, z. B. *θεράπαινα* und *θεραπνίς*, *-τειρα -τρια* und *-τρίς*.

c) Anderseits kann die Flexionsvermischung auch zur Verwischung von Besonderheiten der Funktion führen. So wird *kalyāṇī*^{v}- gemäß seiner Bildung (§ 246b*δ*) im RV. nur von belebten Wesen gebraucht, aber TS. 7, 4, 8, 3 die Devīform als Attribut von *kīrti-* „Kunde". Entsprechendes gilt von adj. *ārya-kṛtī*^{d}- MS. S. kl., das nach einem ursprünglich nur für belebte Wesen üblichen Vṛkītypus gebildet ist (s. § 245c). Überhaupt war gewiß für Neubildungen in weitem Umfang einfach die Gesamtmasse der älteren Bildungen auf -ī- Muster.

d) Über Vermischung von ī- und *i*-Stämmen s. § 191a.

244. ī^{v} dient in weitestem Umfang zur Bezeichnung des weiblichen Sexus. Erstens bei Subst., die belebte Wesen bezeichnen.

a) Durch die Flexion oder den Akzent oder beides ist ī^{v} in den ältesten Texten oft sicher erkennbar:

α) In Bezeichnungen menschlicher und göttlicher Frauen. So ohne entsprechenden Maskulinstamm in v. *ambī́-* „Mutter", *ahī́-* „schwangeres Weib" : av. *azī-* „gravida" (Adj.), v. *niṣṭigrī́-* N. der Mutter Indras, *prapharvī́-* „wollüstiges Mädchen" (AV. 5, 22, 7c adj.). — Neben Mask. auf *-a-*: v. *arāyī́-* „Unholdin" : v. *árāya-*

„Unhold“, AV. *kumārī́-* „Mädchen“ : v. *kumārá-* „Knabe“, v. *gandharvī́-* : v. *gandharvá-* Bez. göttlicher Wesen, v. *dūtī́-* (Lex. *praśna-dūtī-* „Rätsel“) : v. *dūtá-* „Bote“, v. *puruṣī́-* „Weib“ (R. *kiṃ-*) : v. *púruṣa-* „Mann“, v. *yamī́-* Schwester des v. *yamá-*, v. *yātudhānī́-* : v. *yātudhā́na-* „Zauberer“; v. *purogavī-* s. § 250 g γ. — Neben sonstigem Mask.: v. *naptī́-* (vgl. III 183 § 94 b β) : v. *nápāt-* „Enkel“, vgl. lat. *neptis* lit. *neptis* aisl. *nipt* usw.

ahī́- nicht Fem. von v. *áhi-* (aw. *aži-!*) „Schlange“ (Wackernagel IF. 46, 351).

β) In Tiernamen. Ohne entsprechenden Maskulinstamm v. *starī́-* „unfruchtbare Kuh“, vgl. gr. *στεῖρα* „unfruchtbares Tier oder Weib“. — Neben Mask. auf *-a-*: AV. YV. (P. 5, 3, 91) *aśvatarī́-* : AV. *aśvatará-* „Maulesel“ (vgl. § 457 b), ŚB. 11, 7, 3, 2 *kapotī* : v. *kapóta-* „Taube“, „ved.“ bei Pat. zu P. 6, 1, 107 *kiśorī́-* : AV. *kiśorá-* „Füllen“, v. *gaurī́-* : v. *gaurá-* „bos gaurus“, v. *maṇḍūkī́-* : v. *maṇḍū́ka-* „Frosch“, v. *mayūrī́-* : v. *mayū́ra-* „Pfau“, YV. *mahiṣī́-* : v. *mahiṣá-* „Büffel“, v. *meṣī́-* : v. *meṣá-* „Schafbock“, vgl. aw. *maēšī* (Gauthiot J. as. 1916 I 242 f.), YV. (P. 5, 3, 91) *vatsatarī́-* : YV. *vatsatará-* „junger Stier“; v. *vṛkī́-* (aber jAw. *vəhrkā-* lat. *lupa*) : v. *vṛ́ka-* „Wolf“, vgl. aisl. *ylg-r* ahd. *wulp-a* „Wölfin“ (aus urgerm. Oxytonon) : ahd. *wolf* (aus urgerm. Barytonon), russ. *volčica* : *volkŭ*; AV. *vṛkṣa-sarpī́-* „Baumschlange“ : v. *sarpá-* „Schlange“, v. *siṃhī́-* : v. *siṃhá-* „Löwe“. — Neben anderem Mask.: AV. *krimī́-* (nur 5, 23, 13 b *krimī́ṇām* neben dem Mask. *krímīṇām* in a) : AV. YV. *krími-* „Wurm“, AV. *hastinī́-* (s. § 257 e A.) : v. *hastín-* „Elefant“.

Deutung als *kapotī́-* Säy., als *kapotín-* BR. — *máhiṣī-* „Königin“ usw. s. § 256 h. — Mit *vṛkī́-* ist nach FHartmann KZ. 54, 287 ff. u. Porzig Namen 349 identisch gr. *λύσσα* „Tollwut, Kampfwut, Leidenschaft“ (eig. „Wölfin“); anders über *λύσσα* III 171 § 86 e A. u. Specht Urspr. 344 (zu ig. *luq-* „Licht“).

b) Nach Maßgabe dieser Beispiele und da ī^{d} fast nie (s. § 249 a) in dieser Weise bei *a*-Stämmen verwendet wird, gehören aus der vorklass. Sprache ebenfalls hierher

α) als Bezeichnungen menschlicher und göttlicher Frauen (meist mit verächtlichem Ton) YV. *ambālī-* (nur Vok. belegt) neben *ambālā-* „Mütterchen“; neben *a*-Stamm: KB. 23, 4 (104, 22) *asurī-* (JB. *asurī-putra-*) : v. *ásura-* „Unhold“, S. *kitavī-* : v. *kitavá-* „Spieler“, *jārī-* (nur TS. 3, 2, 2, 2 *jāryai*) : v. *jārá-* „Buhle“, LŚS. *jālmī-* (pā. *jammi-*) : AV. *jālmá-* „Schurke“, AV. *dāsī-* : v. *dāsá-* „Sklave“, S. *vṛṣalī-* : v. *vṛṣalá-* „geringer Kerl“ (gegenüber adj. v. *bahu-lá-*, AV. *jīva-lá-*).

ŚB. S. *pālāgalī́-* „die 4. (geringste) Frau eines Fürsten“ : ŚB. *pālāgalá-* „(unzuverlässiger?) Bote“; oder $ī^d$ nach § 250b? — TS. 4, 2, 5, 4 *sūrī́-* (AV. Kāṭh. *sūrī́-*) : v. *sūrí-* „Herr“. — AV. 2, 14, 2c *magundyā(ḥ)* (*duhitaraḥ*) (Vok.) unerklärt.

β) als Tiernamen: S. *uṣṭrī-* : v. *úṣṭra-* „Büffel“, AV. *karkī́-* (nur *-ī* u. *-īm* belegt) : ep. kl. *karkā́-* „Schimmel“, AV. *gardabhī́-* : v. *gardabhá-* „Esel“, YV. *gavayī́-* : v. *gavayá-* „bos gavaeus“, YV. *dhenuṣṭarī́-* (§ 451g), Mantrabr. 1, 7, 15 *nakulī-* : AV. *nakulá-* „Ichneumon“, AV. *bharūjī-* (nur Vok. *bhárūji*) e. schädliches Tier : Lex. Gr. *bharūja-* „Schakal“, AV. S. *mṛgī́-* : v. *mṛgá-* „Gazelle“, v. *vamrī́-bhiḥ* (VS. *vamryàḥ*) : v. *vamrá-* „Ameise“, VādhS. (Acta or. 6, 228) *varāhī-* : v. *varāhá-* „Eber“, AV. *vāraṇī́-* (§ 81dA.), MS. 4, 8, 3 (110, 8*) *vyāghrī́-* : AV. YV. *vyāghrá-* „Tiger“, PB. *śiśumārī-* JB. 1, 176 *śiṃśumārī-* (Mahāv. *śuśumārī-* pā. *suṃsumārī*) : YV. *śiśumā́ra-* v. *śiṃśumā́ra-* „Delphinus gangeticus“, YV. *hariṇī́-* : v. *hariṇá-* „Gazelle“.

Zu *vamrī́-* vgl. lat. *formi-ca* urslav. **morvi*, iran. **marvi-* u.a. Lohmann Genus u. Sexus 53ff. — AV. *tā́duri* (Vok.) Anrede an e. Frosch. — Hierher wohl auch *-gav-ī-* „Kuh“ in AV. *brahma-gavī́-* MS. *deva-gavī́-* S. *brāhmaṇa-manuṣya-gavī-* : *-gav-a* (II 1, 115 § 49d*β*), und vielleicht AV. *śunī́-* (mit Devīflexion) : v. *śvan-* „Hund“. — AV. 10, 4, 5c Gen. *ratharvyáḥ-* N. e. Schlange (lies *-ry(u)váḥ* von **ratharyú-* zu v. *ratharya-* „im Wagen fahren“?).

c) Kl. ist *-ī-* bei Gattungsbezeichnungen allgemeine Regel (P. 4, 1, 63).

α) Daher z. B. von menschlichen Frauen ep. kl. *pitāmahī-* (auch BaudhDhŚ. 2, 5, 10, 1) *mātāmahī-* (V. 3 zu P. 4, 2, 36) : AV. *pitāmahá-* „väterlicher —“ S. *mātāmahá-* „mütterlicher Großvater“, ep. kl. *-putrī-* (II 1, 88 § 36b*α*; dazu R. *bhū-putrī-*; aus solchen das Simplex ep. *putrī-* II 1, 35); — von übermenschlichen Wesen ep. *kiṃnarī-* : ep. kl. *kiṃnara-* Bez. halbmenschlicher Wesen, Mbh. *garuḍī-* „weiblicher Garuḍa“; — von weiblichen Angehörigen bestimmter Stämme und Kasten, z. B. M. *ambaṣṭhī-* kl. *kaṭhī-* Yājñ. *karaṇī-* kl. *kirātī-* *caṇḍālī-* (M. *-lā-*) *yavanī-* ep. kl. *śabarī-* kl. *śvapacī-* *śvapācī-*; — Berufsbezeichnungen wie ep. kl. *ceṭī-* „Dienerin“, ep. *dauvārikī-* „Türhüterin“, kl. *naṭī-* „Schauspielerin“, ep. kl. *bhikṣukī-* „Bettlerin“, R. *śramaṇī-* (sonst *śramaṇā-*) „Nonne“: all dies neben *a*-Stämmen. Außerdem kl. *-ī-* aus Bezeichnungen von Menschenklassen auf *-i-* P. 4, 1, 65 (nach V. 1 einschließlich der Barytona), z. B. *avantī-* „eine Frau aus dem Volk der Avanti“, *dākṣī-* „weiblicher Abkömmling des *dakṣa-*“ : Mask. kl. *dā́kṣi-*; dem ähnlich ep. kl. *sakhī-* „Freundin“ : vorkl. *sákhi-* auch als Fem.

(P. 4, 1, 62), sowie ep. kl. *yuvatī-* für v.-kl. *yuvatí-* „Jungfrau, junges Weib". — Gesetz ist *-ī-* auch bei Benennung der Frau nach dem Mann (*puṃyoge*) P. 4, 1, 48, z. B. *kṣatriyī-* „Frau e. Mannes der 2. Kaste, die dieser selbst nicht angehört", aber M. ep. kl. *kṣatriyā-* „Angehörige der 2. Kaste", kl. *nāpitī-* „Frau eines Barbiers" : ŚB. *nāpitá-*, BhP. *yajamānī-* „die Frau des Opferherrn" : v. *yájamāna-*; ferner im Fem. der Nomina ag. auf *´-aka-*, wenn sie Berufsbezeichnungen sind (P. 3, 1, 145), und derer auf *-āka-*, wenn sie tadelnd gebraucht werden (s. § 199dδ), ferner in *pathikī-* (5, 1, 75) zu ep. kl. *páthika-* „Wanderer".

manuṣí- „menschliches Weib" V. 1 zu P. 4, 1, 63, *takṣṇí-* : v. *tákṣan-* „Zimmermann" G. *gaura-*. — Lex. *ciraṇṭī-* „im väterlichen Haus wohnende Frauensperson" und kl. *vadhūṭī-* „junges Weib" Pat. zu P. 4, 1, 20 (p. 211, 4) ohne Angabe des Akzents. — Über *-ī-* neben Nomina ag. auf *-á-* s. § 250g.

Hierher nach dem Sinn auch P. 5, 1, 113 *aikagārikī-* „Diebin" (P. lehrt *-ī-* ohne Akzentschub; das Mask. war wohl oxyton).

β) Tiernamen z. B. ep. kl. *ṛkṣī-* : v. *ṛ́kṣa-* „Bär", kl. *karabhī-* : B. *karabha-* „Kamel", *kākī-* : B. *kāka-* „Krähe", *kukkuṭī-* : VS. *kukkuṭá-* „Hahn", *kokī-* : kl. *koka-* „anas caesarea", *kroḍī-* : kl. *kroḍa-* „Eber", ep. kl. *kharī-* (aber jAw. *xarā-*) : S. *khara-* „Esel", ep. kl. *gṛdhrī-* : v. *gṛ́dhra-* „Geier", kl. *cakravākī-* : v. *-kā́-* e. Gänseart, Lex. *cakrāṅgī-* (vgl. § 246cβ) : ep. kl. *cakrāṅga-* „Gans", ep. kl. *camarī-* : ep. kl. *camara-* „bos grunniens", kl. *chagalī-* : TS. *chagalá-* „Ziegenbock", kl. *chāgī-* (B. *chā́gā-*!) : v. *chā́ga-* „Ziegenbock", kl. *turagī-*, Mbh. 11, 760 = 11, 26, 5 *turaṃgī-*, 4, 254 *turaṃgamī-* = 4, 8, 11 Sukth. *-mā-* : kl. *turaga-* ep. kl. *turaṃga(ma)-* „Pferd", ep. kl. *pannagī-* : ep. kl. *pannaga-* „Schlange", kl. *pikī-* : YV. *pikā́-* „ind. Kuckuck", kl. *bhujagī-* ep. kl. *bhujaṃgī-* : ep. kl. *bhuja(ṃ)ga-* „Schlange", kl. *bhṛṅgī-* „Biene" (AV. VS. *bhṛ́ṅgā-*! § 140a) : kl. *bhṛṅga-*, ep. kl. *matsī-* „Fischweibchen" (*matsyā-* N. e. von e. Fisch geborenen Weibes) : v. *mátsya-* „Fisch", kl. *markaṭī-* : YV. *markáṭa-* „Affe", kl. *mukayī-* (V. 1 zu P. 4, 1, 63) : kl. *mukaya-* Bez. e. Tieres, kl. *rāsabhī-* : v. *rā́sabha-* „Esel", ep. kl. *vānarī-* : ep. kl. *vānara-* „Affe", Kathās. *vegasarī-* buddh. *vesarī-* : kl. *ve(ga)sara-* „Maultier", ep. kl. *vyālī-* : ep. kl. *vyāla-* „Schlange" (AV. *vyāla-* adj. „mit Arsenik überall"), kl. *śallakī-* : YV. *śályaka-* „Stachelschwein", ep. *śārdūlī-* : YV. *śārdūlá-* „Tiger", ep. kl. *śukī-* : v. *śúka-* „Papagei", Lex. *śunakī-* : ep. kl. *śúnaka-* „Hund", ep. kl. *sarpī-* : v. *sarpá-* „Schlange", ep. *sūkarī-* : v. *sūkará-* „Eber", kl. *sṛgālī-* : ŚB. *sṛgālá-* „Schakal", kl. *haṃsī-* *kala-haṃsī-* : v. *haṃsá-* „Gans",

Lex. *hayī-* : v. *háya-* „Pferd“. — Ausdrücklich *nāgī-* P. 4, 1, 42 für best. Bedeutung (Suparṇ. ep. kl. belegt „Weib des Schlangendämons, Elefantenkuh“) : B. *nā́ga-* „Elefant“.

Hierher wohl auch Pur. *barkarī-* (Kāś. zu P. 4, 1, 20), obwohl Ujjv. für S. *barkara-* „Zicklein“ Paroxytonese lehrt und aus P. 4, 1, 20 *-ī-* ohne Akzentschub folgt. — Zugleich zu α) und β) gehört Lex. *ṛṣabhī-* „Mannweib, Witwe“ : v. *ṛṣabhá-* „Stier“, vgl. lat. *taura* „unfruchtbare Zwitterkuh“.

245. Zweitens ist ursprünglich sexuell das ī^v in Adjektiven und den aus solchen hervorgegangenen Subst.

a) In adj. Verwendung:

α) So als Attr. zu Lebewesen RV. 1, 112, 10a *atharvī́-* (Bedtg.?) (Attribut der Viśpalā) (s. § 255 a α A.), RV. 10, 61, 4a *aruṇī́ṣu góṣu* „in den rötlichen Rindern“ (aber 1, 124, 11b *gávām aruṇā́nām*, 5, 63, 6d *dyā́m aruṇā́m*), AV. 20, 48, 2a *śubhrī́-* : v. *śubhrá-* „schön“, YV. *balakṣī́-* (Attr. zu *ávi- ajā́-*) : TB. *balákṣa-* „weiß“, TS. *arāḍī́-* ŚB. *arāḍī́tarā-* (Attr. zu *vaśā́- ajā́-*) : MS. *arā́ḍa-* „langhörnig“, Kauś. 126, 5 *nīlī́-* (Attr. zu *dhenú-*) u. kl. *nīlī́-*, nicht *-ā-* bei Pflanzen und belebten Wesen (V. 1 u. 2 zu P. 4, 1, 42) : AV. TS. *nī́la-* „blauschwarz“, S. *sāraṅgī́-* (oxyton nach P. 4, 1, 40; von jungen Rindern) : AV. *sāráṅga-* „scheckig“, kl. *kāmukī́-* „nach Begattung begierig“ (P. 4, 1, 42) neben TS. 6, 1, 6, 6 = MS. 4, 5, 7 (73, 19) *kā́mukā enaṃ stríyo bhavanti* „verliebt in den werden die Frauen“ : ep. kl. *kā́muka-*.

Richtig über ŚB. 4, 5, 5, 2 (399, 7) *arāḍī́tarāḥ* Leumann bei Schmidt Nachtr.; falsch Weber u. Eggeling. — Hierher auch R. 1, 32, 17 Bo. (= 34, 16 Schl.) *amarī-* „unsterblich“ : sonst *amarā-*.

β) Nur allmählich (parallel mit dem Verlust der gesonderten Vṛkīflexion) kommt es auf, derartige Adj. auch als Attr. zu Nichtbelebtem zu verwenden. So *kalmāṣī́-* (P. 4, 1, 40) ep. von Kühen, aber TS. 5, 1, 1, 4 u. ŚB. 6, 3, 1, 32 (hier auch *á-*) als Attr. der *ábhri-* „Hacke“ : YV. *kalmā́ṣa-* „gesprenkelt“. Kl. haben nach P. 4, 1, 40 barytone Farbadj. außer denen auf *-ta-* das Fem. auf *-ī́-* (doch *piśáṅgī-* § 249 b α). Doch *nīlī́-* außer von lebenden Wesen (α) und außer bei Substantivierung (b) nur in Beziehung auf Pflanzen (V. 1 zu P. 4, 1, 42), jedenfalls nicht von Kleidungsstücken (P. 4, 1, 42), wo vielmehr *nī́lā-* gilt; von v. *śóṇa-* „rot“ kl. *śóṇā-* u. *śoṇī́-* (P. 4, 1, 43). Deutlich ist der Gebrauch aus dem vorklass. (α) von *aruṇī́- nīlī́- balakṣī́- sāraṅgī́-* erweitert.

So vielleicht *yamyā̀ḥ* RV. 5, 44, 4b.

γ) Auch das kl. -ī- der Adj. auf -(i)ka- gehört hierher, da die große Mehrzahl der das Fem. auf -ī- bildenden Adj. auf -(i)ka- nur von Personen verwendbar ist: so das oxytone *daśaikādaśiká-* „Geld zu 10% ausleihend" (P. 4, 4, 31) und die barytonen *ākárṣika-* „s. mit dem Probierstein abgebend" (9), *āvasáthika-* „Haushalter" (74), *kúsīdika-* „Wucherer" (31), *vívadhika-* „mit d. Schulterjoch tragend" (17), *śálāluka-* „mit *śalālu* handelnd" (54), *śvagaṇika-* „s. mit e. Rudel Hunden abgebend" (11), ebenso die nach G. *kisara- parpa- bhastrā-* mit den Bedeutungen „mit etw. handelnd" (53) bzw. „s. mit etw. abgebend" (10) bzw. „mit etw. tragend" (16) gebildeten.

Nicht persönlich ist das -ī- nur bei *pátrika-* „mit so viel besät" (5, 1, 46), bei *-ācitika- -āḍhakika- -kulijika- -pātrika-* hinter Zahlw. in der Bedeutung „das fassend, enthaltend, kochend" (5, 1, 54, 55) und wohl auch bei *puroḍāśika-* und *pauroḍāśika-* (4, 3, 70). — S. auch *kāmukī-* (α). — Divyāv. 618, 18 *upāsikinām* wegen *bhikṣuṇīnām* 17, aber *upāsikānām* 13.

b) Aus Adj. substantivierte Fem. auf ī° sind:

α) Bezeichnungen belebter Wesen: v. *aruṇī-* „Kuh" (vgl. a α), v. *enī-* (AV. YV. *eṇī-*; daraus ep. kl. *eṇa-*) e. Art Antilope : v. *énī*ᵈ- „bunt" : v. *éta-* „bunt", v. *kilāsī-* „geflecktes Tier" : VS. *kilā́sa-* „gefleckt", v. *gaurī-* „Weibchen des bos gaurus" : v. *gaurá-* „weißlich, bos gaurus", v. *yamī-* „Zwillingsschwester" (5, 47, 5d; 9, 68, 3a) : v. *yamá-* „geminus", v. *lalāmī-* N. e. Kuh, AV. Bez. einer Unholdin (?) : AV. YV. *lalā́ma-* „mit Stirnfleck versehen", AV. GPl. *ugrīṇām* Bez. dämonischer Wesen : v. *ugrá-* (Fem. *ugrā́-*) „gewaltig", TS. *śabalī-* „Wunderkuh" : v. *śabála-* „scheckig", ep. *kalmāṣī* (s. a β), PB. JB. *andhī-gu-* (vgl. II 1, 52 § 21 d ε) N. pr. („blinde Kühe habend") : v. *andhá-* (Fem. *andhā́-*). S. auch *kālī-* § 249 b α A.

Hierher wohl v. *pṛśanī-* „die Zärtliche" (nach Ludwig N. pr.) : **pṛ́śana-* „s. anschmiegend", AV. *pṛṣātakī-* e. Krankheit oder deren Dämonin : AV. *pṛṣā́taka-* e. Opfermischung, AV. 14, 1, 36a; 20, 136, 5—14 *mahānagnī-* „Hure" : **mahānagna-* „in erwachsenem Alter nackt" (Akzent nach II 1, 238 § 96a) (AV. 20, 136, 11a *mahānagná-* „Hurer" Rückbildung aus dem Fem.!), AV. 19, 34, 2a *gṛtsyāḥ* „Hexen" wohl zu lesen *gṛtsyàḥ* : v. *gṛ́tsa-* „weise" (vgl. Whitney-Lanman z. St. und Lüders Würfelspiel 25). — Aw. Yt. 10, 143 *paoiriš* „die Erste" als Bez. der Morgenröte (Lommel Ztschr. f. Indol. 3, 178 A.).

β) Anders: nur scheinbar RV. 7, 71, 1b *kṛṣṇī-* als Bez. der Nacht, aber persönlich gefaßt als Schwester der Uṣas „die Schwarze" (wofür v. auch *kṛṣṇā́-*) : v. *kṛṣṇá-* „schwarz". — Dagegen z. B. kl. *nīlī-* „Indigo", vgl. V. 3 zu P. 4, 1, 42.

c) Ähnlich die Fem. auf -*tī*^{v}- und -*nī*^{v}- aus Komposita mit Ptz. auf -*ta*- und -*na*-. So TS. Kāṭh. TB. *pari-vṛktī*^{v}- (ŚB. Mādhy. 5, 3, 1, 13 *párivṛktī*- [-*ttī*- geschrieben]; Kāṇv. -*ā*- wie Mādhy. 13 mehrmals) „zurückgesetzt" (mit *jāyā́*- „Gattin" oder subst.) neben v. AV. *pari-vṛktā́*-, AV. *pári-vṛktā*- „id.", AV. *vi-liptī*^{v}- (vgl. III 172 § 88cαA.) Bez. der Kuh in e. gewissen Stadium, AV. *vi-līḍhī*^{v}- e. weiblicher Unhold, ŚB. *pari-mūrṇī*- (Kāṇv. -*ā*-) „untauglich geworden" (von e. Kuh); TĀ. 1, 17, 2 *vyava-dātī*- „glänzend weiß" (von den Rudrafrauen) (aber V. 9 [u. Pat. dazu] zu P. 4, 1, 48 lehren ausdrücklich *avadātā*-); kl. aus sog. umgedrehten Bahuvrīhis (II 1 § 116a mit A.), wenn das Vorderglied Bez. e. Körperglieds ist (P. 4, 1, 52), z. B. *ūru-bhinnī*- „die d. Schenkel gebrochen hat", *keśa-lūnī*- „deren Haare geschnitten sind" (jedoch mit Ausnahme von -*jātá*- V. 1); -*tī*- oder -*tā́*-, wenn das Vorderglied ein sonstiges Wort ist (P. 4, 1, 53), auch hier wohl nur von belebten Wesen, z. B. *śārṅga-jagdhī*- „die Ingwer gegessen hat", *surā-pītī*- „die Schnaps getrunken hat", *palāṇḍu-bhakṣitī*- „die Zwiebeln gegessen hat". Dazu *pāṇi-gṛhītī*- eigtl. „an der Hand gefaßt" in Beziehung auf die Gattin (sonst -*tā*-) (V. 2 zu P. 4, 1, 52). — Selten in Beziehung auf Unbelebtes: MS. 1, 8, 3 (118, 2), S. *ārya-kṛtī*^{a}- (als v. auch von P. 4, 1, 30 bezeugt) „von e. Ārya verfertigt" in Beziehung auf *sthālī*- „Topf" (vgl. § 243c), Kāṭh. 22, 7 (63, 2). 8 (65, 8) *vi-tṛṇṇī*^{a}- „durchlocht"; kl. in Ausdrücken wie *abhra-viliptī dyauḥ* „leicht mit Wolken überzogener Himmel", *sūpa-viliptī pātrī* „mit Brühe eben nur beschmierte Schale" (P. 4, 1, 51). — Ohne Unterscheidung bezogen auf Belebtes und Unbelebtes -*krītī*- hinter instrumentalisch gedachtem Wort (50), z. B. *vasana-krītī*- „um e. Kleid gekauft" (doch z. B. *dhana-krītā*- Kāś. dazu). — Buddh. (Avadāraś. 5, 6) *pretī*- (pā. *petī*-): ŚB. *préta*- „Verstorbener, Gespenst".

AV. *járṇi* (Vok., Anrede an e. Schlange) beruht wohl auf **jārṇí*- zu *jīrṇá*- (vgl. RV. 9, 86, 44c *jūrṇā́m* ... *tvácam* von der abgestreiften Schlangenhaut) BR. s. v. (anders Weber Ind. St. 13, 186). — Über kl. -*tí*- vgl. noch V. 3—6 zu P. 4, 1, 52, wo -*tí*- -*ní*- auch allgemein für Veda und eigennamenartige Ausdrücke gelehrt werden mit dem Beispiel *prabaddha-vilūní*- neben -*vilūnā*-. — VS. 8, 43, TS. 7, 1, 6, 8 *sárasvati* (*préyasi*) *máhi víśruti* durch Angleichung für PB. 20, 15, 15, JB. 2, 267 *viśrute*. — -*daghní*- von -*daghná*- „reichend bis" schreibt P. 4, 1, 15 vor; doch ist vorkl. nur -*daghná*- belegt (ŚB. 3, 3, 4, 28 hinter *atra*- „bis dahin" u. *nā́bhi*- „Nabel", 14, 1, 3, 10 hinter *aṃsa*- „Schulter"; Schol. KŚS. 7, 9, 27 p. 671, 4 konstatiert ved. -*daghnā*- statt -*daghnī*-).

246. a) Udättiertes -ī- mit ursprünglicher Vṛkīflexion tritt häufig im Fem. von Bahuvrīhis auf -a- ein, auch da vorzugsweise in Beziehung auf lebende Wesen, dann auch auf Pflanzen, selten auf Sonstiges. Vielfach ist auch hier damit Substantivierung verbunden. Besonders üblich ist ī^v in solchen Bahuvrīhis, deren Hinterglied aus der Bezeichnung eines Körperteils besteht.

Kollektive Komposita auf -ī- s. § 247d. — P. 8, 3, 46 lehrt Bewahrung des *s* in Stämmen auf *-as-* vor Hinterglied *-karṇī-*, z. B. *ayas-karṇī-* (Kāś.), nicht aber vor *-karṇa-*.

b) Solches -ī- liegt vom RV. an vor.

α) Vorklassisch am stärksten bezeugt ist *-karṇī-* von v. *kárṇa-* „Ohr". So v. *aṣṭa-karṇī-* (mit deutlicher Vṛkīform) „deren Ohren gekennzeichnet sind", AV. *kṛdhu-karṇī-* : v. *kṛdhu-kárṇa-* „kurzohrig", Kāṭh. 24, 1 (89, 14) *adhīlodha-karṇī-* : TS. 5, 6, 16, 1, Kāṭh. *adhīlodha-kárṇa-* (Schreibung und Bedeutung unsicher), MS. 2, 5, 7 (57, 18) *kṛṣṇa-karṇī-* : AV. *kṛṣṇa-kárṇa-* „schwarzohrig", TS. 2, 1, 8, 2 *babhru-karṇī-* : AV. *babhrú-karṇa-* „braunohrig". Dazu MS. 4, 2, 9 (31, 15 bis 32, 3) *-karṇī-* hinter *karkari- chidra- dātrā- pracchindyā- viṣṭyā-* (lies *-viṣṭa-* nach P. 6, 3, 115 ?) *sthūnā-*, ferner JB. 1, 199 *adhi-karṇī-*. Auch ep. kl. ist *-karṇī-* häufig neben *-karṇā-* (P. 4, 1, 55), verbindlich kl. in Gattungsbezeichnungen (64), z. B. *śaṅka-karṇī-* „spitzohrig" und N. pr. Sehr beliebt sind Pflanzennamen, z. B. Gal. *aśva-karṇī-*.

Dazu aus oxytonem Kompositum auf *-á-* TS. 5, 3, 7, 3 zweimal *vi-karṇí-* (hier und in B. Bez. einer Iṣṭakā) : AV. *ví-karṇá-* „mit auseinanderstehenden Ohren".

β) Dazu v. *su-parṇī-* (mit deutlicher Vṛkīflexion) „schöngeflügelt", TS. Kāṭh. myth. Frauenname : v. *su-parṇá-*; nach dem RV. auch bei Komposita mit *parṇá-* im Sinn von „Blatt" : AV. *pṛśni-parṇī- sahasra-parṇī-* (auch noch kl.) : AV. *sahásra-parṇa-*; aber RV. 10, 145, 2a noch *úttāna-parṇe* (Vok. von *-ā-*) „mit ausgebreiteten Blättern".

śyená-parṇī- „adlerflügelig" AV. 20, 129, 19 Konjektur von Roth. — *-parṇí-* notwendig in Gattungswörtern nach P. 4, 1, 64.

γ) Ferner RV. 9, 101, 1d *śvā́nam . . . dīrgha-jihvyàm* „die langzüngige Hündin", *dīrgha-jihvī* MS. 3, 10, 6 (138, 5) u. Par. : P. *dīrgha-jihva-*.

Da *śvā́n-* ai. nur als Mask. vorkommt und als Fem. vom AV. an *śunī́-* belegt ist, wird *dīrgha-jihvyàm* meistens als Akk. mask. zu *-hyà-* (II 1, 108 § 47d) gefaßt (so BR. und bes. auch Oldenberg z. St.). Aber die von Graßmann (s. v. *śvan-* und in der Übersetzung) vertretene fem. Auffassung stimmt zu JB. 1, 162, wo die RV.-Stelle ausdrücklich auf die *āsurī́ dīrghajihvī́* der Prosatexte bezogen

wird (über diese s. Oertel Or. Congr. 11, section ary. 225ff.). Und in der Grundsprache war *k̑uon-* sicher communis generis wie gr. *κύων*, lat. *canis* usw.; das besondere Fem. *śunī́-* ist jünger als der RV. — P. 4,1,59 beschränkt *dīrgha-jihvī́-* auf das Chandas; dem entsprechend heißt es im Epos *dīrgha-jihvā-*.

δ) Hierher nach Wackernagel KZ. 61, 191ff. auch *kaly-āṇī́-* „schön", eig. „schönarmig" (RV. Attribut zu *jāyā́- yuvatí- yóṣā-*, AV. zu *kanyā̀- jāyā́- dhenú-*, 10, 8, 26a subst. „die Schöne"; erst VS. 26, 2 Attr. zu *vā́c-* „Stimme", TS. 7, 4, 8, 3 zu *kīrtí-* „Ruhm"), AV. auch *á-kalyāṇī-* : v. *kaly-ā́ṇa-* (Akz. erst in B. bezeugt) (zu *āṇí-* kl. „das Bein über dem Knie", v. „Zapfen der Achse", vgl. jAw. *rāna-* „der äußere Teil des Oberschenkels", gr. *ὠλένη ὠλλός*, lat. *ulna* „Ellbogen").

ε) Für Vok. Pl. *suhastyaḥ* 9, 46, 4a (zu *hásta-* „Hand") ist *-yāḥ* zu lesen (BR.). — Barytone Komposita auf *-i-* s. unten g.

ζ) Fem. auf *-ā-* bei Körperteil als Hinterglied im RV. nur 10, 86, 8b *pṛ́thu-jāghane* „o breithüftige" : v. *jaghána-*. — *-akṣ-ī-* s. § 248cβ.

c) Nach dem RV. ist solches *-ī-* vorklassisch in folgenden Fällen zu belegen:

α) Im AV. *-keśī-* (: VS. AV. *kéśa-* „Haar") hinter *vi-* und *vyasta-* „wirr-", *hiraṇya-* „gold-", Kāṭh. 25, 5 (108, 6) hinter *vṛkṇa-* „abgeschnitten", ep. kl. öfter, z. B. R. hinter *arāla-* „gebogen", Divyāv. 227, 13 hinter *prakīrṇa-* „aufgelöst", Pat. hinter *niṣ-* u. *ati-*; AV. *-mukhī-* (: v. *múkha-* „Maul") hinter *aśru-* „Träne", Sprüche in ŚGS. 3, 12. 14 hinter *sarvato-* „ringsum (schauend)" u. *sumanā-* „froh", JB. 2, 115 hinter *ubhayato-* „auf beiden Seiten", ṢB. hinter *śakaṭī-* „Karren", TĀ. hinter *dīrgha-* „lang", LŚS. hinter *dakṣiṇā-* „nach rechts", ep. kl. häufig, z. B. *adho-mukhī-* „mit nach unten gerichtetem Gesicht" (*-ā-* Pflanzenname Lex.), bei Pat. zu P. 6, 1, 28 (28, 12) *ślakṣṇa-pīna-mukhī kanyā* „Mädchen mit weichem, schwellendem Mund", s. jedoch dδ; AV. *-śṛṅgī-* (: v. *śṛ́ṅga-* „Horn") hinter *aja-* „Ziege" u. *tīkṣṇa-* „scharf" (beide von Pflanzen), MS. *saṃ-śṛṅgī-* „(Kuh) mit zusammengerichteten Hörnern", PB. 21, 1, 7 = JB. 2, 250 *a-śṛṅgī-* „hornlos" (aber TS. 7, 5, 1, 1 *a-śṛṅgá-*), kl. bes. in Pflanzennamen, z. B. *meṣa-śṛṅgī-* eig. „Widderhorn"; KauśS. 44, 13 *pratyak-śīrṣī-* „deren Kopf nach Westen gerichtet ist" (von *-śīrṣa-* II 1, 116 § 50aβA.).

AV. Paipp. (JAOS. 43, 97) *lambana-stanī-* „mit hängenden Zitzen" (: v. *stána-*) gegenüber mehrfachem *-stanā-* in TS. MS. ŚB.; ep. kl. überwiegt *-stanī-* (z. B. ep. *tri-*, kl. *ūrdhva-*) über das nach P. 4, 1, 54 ebenso zulässige *-stanā-*.

β) Sonst vorklassisch *-grīvī-* hinter *kṛṣṇa-* TS. 2, 1, 2, 4. 5 (: VS. *kṛṣṇá-grīva-* „schwarznackig"), TS. 3, 2, 8, 4 hinter *sarpir-* „zerlassene Butter"; aber z. B. MS. 3, 7, 4 (78, 10) *kṛṣṇá-vālā-* *-śaphā-* „mit schwarzem Schwanz, Huf", ebd. (78, 13) *saptá-śaphā-*. Akzentlos überliefert, aber sicher auch hierher gehörig: *-aṅgī-* (: v. *áṅga-* „Glied") KŚS. hinter *aratni-mātra-* „e. Elle lang", ep. kl. (Kāś. zu P. 4, 1, 54 *-ī-*) sehr beliebt, z. B. M. 3, 8ff. hinter *adhika-* „überzählig" *avyaṅga-* „voll" *mṛdv-* „zart", ep. hinter *anavadya-* u. *anindya-* „untadelig", ep. kl. gern *-sarvāṅgī-* „an allen Gliedern ..."; KāṭhAśv. 7, 10 (181, 5) *śiti-kakṣī-* : AV. *śiti-kákṣa-* „weißschulterig"; AB. *ṛkṇa-vahī-* „mit geschundener Schulter" : AV. VS. *váha-*.

Ratim. (BR. s. v. *padmin* Spalte 463) im selben Satz *kamala-netrā* und *dīrgha-keśī kṛśāṅgī* „lotusäugig, langhaarig, magergliederig". — An die Stelle des ältern (seit RV. I u. X, gehäuft TS. 3, 3, 10, 2) *-pad-ī-* (nach § 248 cα zu *pad-*) tritt seit Kauś. 44, 3 vereinzelt *-pādī-* (zu dem jüngern *pāda-*; vgl. II 1, 91 § 39 aβ; III 235 f.) : R. hinter *gajoṣṭrakhara-* „Elefant, Kamel und Esel" und *pṛthu-* „breit", Lex. *tāmra-pādī-* *sūkara-pādī* als Pflanzennamen, aber auch ep. kl. *-pādā-* (BR. *pāda* 1), außerdem *-padā-* als Fem. von *-pad-a-* (II 1, 109 § 48 aA.) : ŚB. 7, 3, 1, 27 *catvāriṃśátpadām* „vierzigfüßig" (A. Sg. f.) (13, 5, 1, 9 *ṣáṭpadāḥ* [A. Pl. f.] von *pada-* „Versglied"; ebenso 4, 2, 5, 22 *pañcapadā*); *saptapadā* (Mantra) ĀpMB. 1, 3, 14 für *-dī* ĀśvGS. 1, 7, 19 u. Parall. Vgl. noch § 247 αA.

d) In der klass. Gramm. ist der Gebrauch dieses *-ī-* folgendermaßen normiert:

α) Allgemein kann es neben *-ā-* eintreten, wenn das einen Körperteil bezeichnende Hinterglied eines Bahuvrīhi auf *a* zweisilbig ist und dem *a* nur ein einfacher Konsonant vorangeht (P. 4, 1, 54), z. B. *candra-mukhī-* „mondgesichtig".

Darüber, wie weit diese Regel gilt, wenn der Körperteil nicht einem lebenden Wesen angehört, vgl. Kārikā und Pat. zu P. 4, 1, 54 (222, 8 ff.).

β) Außerdem nach P. 4, 1, 55 nebst V. 1 dazu und Kāś. zu 4, 1, 54 (vgl. auch Renou Et. gr. sanskr. 1, 120 § 88) gegen obige Beschränkungen bei Komposita mit Hinterglied *aṅga-* (vgl. cβ) *udara-* *oṣṭha-* *kaṇṭha-* *karṇa-* (vgl. bα) *gātra-* *jaṅghā-* *danta-* *nāsikā-* *puccha-* *śṛṅga-* (vgl. cα), sogar obligat mit Ausschluß von *-ā-* bei *-puccha-* hinter *kavara-* *maṇi-* *viṣa-* oder *śara-* und bei *-pakṣa-* und *-puccha-*, wenn sie vergleichsweise gebraucht sind, z. B. *ulūka-pakṣī śālā* „eine Hütte mit Eulenflügeln", *ulūka-pucchī senā* „ein Heer mit einem Eulenschwanz" (V. 2 u. 3 zu P. 4, 1, 55), ferner nach P. 5, 4, 114 *-aṅgulī-* zu *-aṅgulá-* (II 1, 118 § 51 a), nach 5, 4, 115 *dvi-tri-mūrdhī-* zu *mūrdha-* (II 1, 116 § 50 aβ).

Ep. u. kl. Beispiele für *-udarī-* s. BR. s. v. *udara mandodarī lambodara sodarī* (dies gegen γ)), Bö. Wb. 7, 341 *cāpodara*, für *-udarā-* nur *pāṭitodarā* Kathās. 26, 223. — Śāk. *bāṣpa-kaṇṭhī-* „mit Tränen im Hals", *tanu-gātrī-* „feingliedrig". — *-dantī-* Mbh. hinter *dīrgha-*, Mṛcch. hinter *śubhra-* : ep. *-dantā-* (v. *dánta-*) (II 1, 91 § 39aα; III 260) für älteres ep. kl. (P. 5, 4, 145) *-dat-ī-* (§ 248cβ; Devītypus) : v. *da(n)t-*; s. aber auch § 256bA. — Bei mehr als zweisilbigen Hintergliedern erlaubt P. 4, 1, 56 nur *-ā-*; trotzdem kommt ep. *-apāṅgī-* neben ep. kl. *-apāṅgā-* vor (: kl. *apāṅga-* „der äußere Augenwinkel").

γ) Gegen α u. β ist nur *-ā-* erlaubt, wenn das Vorderglied *a-*, *vidyamāna-*, *sa-* ist (P. 4, 1, 57), wenn *nakha-* und *mukha-* Hinterglieder eines Namens sind (58), wenn im Hinterglied zwei Bezeichnungen von Körperteilen verbunden sind (V. 4 zu 54), (z. B. *kalyāṇa-pāṇi-pādā-* „die schöne Hände und Füße hat"), ferner bei bestimmten Hintergliedern (P. 4, 1, 56 u. G. *kroḍa-*).

Zu den Regeln stimmen z. B. Mbh. *tāmra- dīrgha-nakhī-* „mit dunkelroten, langen Nägeln", nicht aber Lex. *dīrgha-nakhī-* als Baumname, *śūrpaṇakhī-* (neben *-ā-*) als Frauenname, R. *aja-mukhī-* ebenso, B. *a-śṛṅgī-* (oben cα), G. *gaura- lohāṇḍī-* als Vogelname („mit weißen Eiern").

δ) Statt *-í-* ist barytones *-ī-* neben *-ā-* üblich, wenn das Vorderglied aus einem Richtungswort besteht (P. 4, 1, 60), z. B. *prāṅ-mukhī-* (AGS.) und *-ā-* „deren Gesicht nach Osten gerichtet ist"; es ist also entweder die Barytonese des Mask. *prāṅ-mukha-* (S.) usw. oder die von v. *prā́cī-* usw. (§ 257dγ) festgehalten.

Demnach gehören auch mehrere der in cα erwähnten Beispiele für *-mukhī-* eher hierher.

ε) Unter den Simplicia, für die P. 4, 1, 45 *-í-* lehrt, stehen im Gaṇa *bahu-* und (z. T. von diesem abweichend) im Gaṇar. eine Reihe von Körperteilnamen auf *-a-* und *-ā-*: *ukhā- kara- kroḍa-* (*-ā*) *khura- gala- guda- gokhā- ghoṇā- bhaga-* (im Sinn von „Schamgegend") *bhāla- bhuja- vāla- śapha- śikhā-* (?), falsch (oder verderbt?) *gulpha- nakha-*, Gaṇar. *suraṅga-* (bessere Lesart *śubhāṅga-*). Bezieht sich das auf Hintergliedverwendung dieser Wörter?

e) Den Wörtern für Körperteile steht v. *rūpá-* „Gestalt" nahe; daher tritt in Bahuvrīhis neben das offenbar ältere *-rūpā-* (v. mit verschiedenen Vordergliedern, auch *viśvá-*) gelegentlich *-rūpí-*: RV. 1, 164, 9d *viśva-rūpí-* (Akk. *-pyàm*), Mantra TS. 1, 5, 6, 2 u. 1, 5, 8, 2 (nebst ĀpŚS. 6, 17, 4) *viśva-rūpī́ḥ* = VS. 3, 22, ŚB., ŚŚS. *viśva-rūpī́* = MS. Kāṭh. (nebst ĀpŚS. 6, 17, 5) *viśvá-rūpā* „allgestaltig", MantraTS. 1, 8, 12, 2 u. TB. ebenfalls *viśva-rūpī́*. Hinter andern Vordergliedern findet sich nur *-rūpā-* außer Pañcar. 2, 6, 23 (BR.: Fehler).

f) Nur selten ist ī bei Bahuvrīhis, deren Hinterglied nicht einen Körperteil bezeichnet: v. *-maṅgalī́-* (NSg. *-ī́ḥ*) hinter *su-*

und *á-dur-* : AV. *su-maṅgála-* „glücklich" (B. *maṅgala-* „Glück"). — VS. 18, 26 u. Par. *try-avī* u. *pañcāvī* als Fem. von *try-ávi̇ḥ* u. *páñcāviḥ* (ebenda) „3, 5 Lammzeiten zählend" = „18, 30 Monate altes Kalb", aber mit Angleichung des Akzents an das Mask. TS. 5, 6, 15, 1 N. Pl. f. *try-ávyaḥ* (KāṭhAśv. 9, 5 [183, 9] *triy-avyaḥ*), TS. 5, 6, 16, 1 *páñcāvīḥ* = KāṭhAśv. 9, 6 (183, 12) *pañcāvyaḥ*. — YV. *lohitorṇī-* „rotwollig" : **lohitorṇá-*. — ŚB. AB. *agni-hotrī-* „zum Feueropfer bestimmte (Kuh)" : AV. *agní-hotra-* „Feueropfer vollziehend"; ŚB. *uru-bilī-* „mit weiter Öffnung" : **uru-bilá-* (aber ŚB. *cátur-bila-* u. *árvāg-bila-*); GB. 1, 2, 9 *pṛthaṅnāmadheyīḥ* „verschiedene Namen habend" (vgl. § 250 f ε A.). Hierher wohl auch aus P. 4, 1, 64 *-puṣpī- -phalī- -mūlī-*.

-ī- in Komposita, die ein Maß bezeichnen: ep. *-śatī-* : *tāvacchatī-* „ebenso viele Hunderte umfassend", *dvi-śatī-* „200 umfassend", und Mbh. 6, 3, 29 S. (v. l.) *eka-māsī-* „einen Monat umfassend"; — *-mātrī-* „das u. das Maß habend" MS. 3, 1, 7 (9, 6. 8) hinter *aratni- prādeśa-vyāma-*, ŚB. auch hinter *tāvan-* u. *yuga-*, LŚS. 2, 6, 1 hinter *prādeśa-* u. *pṛtha-* : Kāṭh. ŚB. *-mātrá-* (vgl. P. 4, 1, 15) (ep. kl. auch *-mātrā-*); P. 4, 1, 15 *-daghnī-* : *-daghná-* „reichend bis" (doch ŚB. 3, 3, 4, 28 *-daghnā-* hinter *nābhi-* u. *atra-*, 14, 1, 3, 10 hinter *aṃsa-*), u. *-dvayasī-* : *-dvayasá-* „so u. so hoch, tief" (vgl. II 1, 111 § 48 d A.).

P. 4, 1, 30 lehrt für den Veda *sumaṅgalī-* ohne Tonverschiebung. — S. auch die koll. Dvigus auf *-í-* § 247 d. — Der Flußname RV. 4, 30, 12 a *vibālyàm* (Akk.) enthält ein **vi-pārí-* „deren Ufer (v. *pārá-*) weit auseinander liegen" (Wackernagel-Debrunner KZ. 67, 171 f.). — 10, 56, 3 a *su-venīḥ* ganz unklar, ebenso AV. 8, 9, 14 d *bṛhad-arkí-* Name eines Metrums. — ŚB. 12, 4, 1, 8 *sarva-prāyaścittí-* „alle Sühnungen (AV. *prāyaścitti-*) anwendend" oder „mit allen S. verbunden" (?) : ṢB. 1, 6, 14. 15 *sarva-prāyaścittá-*. — Die Pflanzennamen PGS. 1, 13, 1 *śveta-puṣpī-* „weißblütig" und Lex. *bṛhat-puṣpī-* „großblütig", *hasti-viṣāṇī-* „mit den Hauzähnen eines Elefanten", *abhīru-pattrī-* „Abhīrublättrig" erklären sich nach § 247 a. Flußnamen: Kumāras. *mahā-kośī-* („große Schätze enthaltend"), Śatr. *tāla-dhvajī-* („mit e. Weinpalme im Banner").

G. *gaura* lehrt unbelegtes *ayaḥ-sthūṇí-* zu v. *áyaḥ-sthūṇa-* „mit ehernen Pfeilern". — P. 4, 1, 64 schreibt *ī* vor für Gattungswörter auf *-karṇa-* (s. b α), *-parṇa-* (s. b β), *-pāka-*, *-puṣpa-*, *-mūla-* (s. o.), *-phala-*, *-vāla-*; die Beispiele der Kommentare sind meist Pflanzennamen (vgl. § 247 a); V. 1—4 geben aber für besondere Fälle *-puṣpā- -phalā- -mūlā-*.

g) Alte Devīflexion von ī in Bahuvrīhis ist selten gesichert. Meistens sind es Fälle, in denen auch das Simplex dem Devītypus angehört. So z. B. ī^d aus Suffix *a* (§ 250): im Anschluß an die Simplicia auf *-ana-* (§ 250 f) in TS. Kāṭh. (vgl. P. 4, 1, 27) *éka-*

hāyanī- (V. 1 u. Pat. zu P. schränken -ī- ein und nehmen sonst -*ā*- an) : TS. *éka-hāyana*- „einjährig" : AV. *hāy-aná*- „Jahr", — im Anschluß an die Wörter auf -*ika*- (§ 250 f *α*) RV. 10, 155, 4b Vok. Pl. *maṇḍūra-dhāṇikīḥ* „squalidum cunnum habentes" (oder eher frühes Beispiel für Devīendung in Vṛkībildung nach a—c). — Anders v. *sá-yonī*- (nur mit Devīflexion) : *sá-yoni*- „aus gleichem Mutterschoß stammend" (Vermischung von *i*- und ī-Stämmen nach § 191 a und III 134 ff. § 68?). Unerklärlich AV. 20, 136, 1a u. Par. *aṃhu-bhédyāḥ* „angustum cunnum (v. *bhedá*-) habentis" (Suffix -*ya*- ?).

P. 4, 1, 22—24 lehrt ṅīp, d. h. ī ohne Akzentverschiebung, für eine Anzahl von Dvigu's, besonders bei Maßbedeutung; z. B. -*āḍhakī*- „so und so viel āḍhaka's messend", *dvi-kāṇḍī rajjuḥ* „aus 2 Strängen bestehender Strick", *dvi-puruṣī*- oder -*ā*- (so KŚS., *tri-puruṣā*- ŚB.) „2 Mannslängen tief", aber *dvi-vistā*- „2 Vista wert", *dvi-kāṇḍā kṣetrabhaktiḥ* „ein 2 Kāṇḍa's messendes Landstück".

v. AV. *viśvá-bheṣajī*- s. § 250 g *γ* (nicht Bahuvrīhi). — PB. *bahiṣ-pavamānī*- (Bahuvrīhi?) N. einer *stotriyā*- (*ṛc*-) wohl nach v. *pāvamānī́*- (v. AV. nur Devīflexion, Vṛddha) N. eines Liedes für (Soma) *pávamāna*-. — ṢB. LŚS. *saṃ-śayanī*- „zusammenliegend" („dasselbe Lager habend"), jain. *tri-bhuvanī*- (Renou Gr. 1, 119 § 95) nach -*anī*^{d}- zu -*ana*- (§ 250 f). — KŚS. *sānucarī*- „mit Dienerinnen" nach ŚB. *anucarī́*- : ŚB. *anu-cará*- „Begleiter" (§ 250 g *β*). — ŚŚS. 3, 12, 2 *veṇu-yavī* „eine Darbringung von Bambussamen" falsch für *vaiṇuyavī*- aus S. *veṇu-yava*- „Bambussamen". — v. *urvā́śī*- N. pr. nach BR. = **uru-vā́śī*- „mit weitgehenden Wünschen" (-*v*- aus -*uv*- nach I 59 § 53 a *β*).

h) Aus a)—f) ergibt sich eine zunehmende Vorliebe für ī^{v} statt -*ā*- bei den Bahuvrīhis. Sie beginnt mit den Fällen, wo das Hinterglied einen Körperteil bezeichnet, und hält sich auch immer vorwiegend, wenn auch keineswegs ausschließlich, an dieses Gebiet. Nach der Vermischung der Vṛkī- und Devīflexion kommt verstärkend die allgemeine Bevorzugung von ī mit ursprünglicher Devīflexion hinzu (§ 250 c, 254).

α) Im RV. z. B. stehen bei Bahuvrīhis auf -*a*- mit *su*- 78 Formen der *ā*-Feminina (von 28 Wörtern, darunter auch -*hasta*- „Hand" und *pratīka*- „Gesicht"!) nur je zwei Fälle von *su-parṇyàḥ* (b *β*) und *su-maṅgalī́ḥ* (f) gegenüber, im AV. 29 Formen des *ā*-Stamms (von 7 Wörtern, darunter auch -*pratīka*-) nur 4 von *su-maṅgalī*-.

β) Noch ep. und kl. stehen auch bei Körperglied *ā*-Formen neben den ī-Formen, z. B. Mbh. 9, 2649—53 -*rūpā*- -*tuṇḍā*- -*gātrā*-

(*-ambarā-* „Kleid") (*-mekhalā-* „Gürtel") *-karṇā-* *-payodharā-* (*-varṇā-* „Farbe") neben *-nakhī-* *-dantī-* *-keśī-* *-udarī-*; R. 5, 17, 24—32 Gorr. (ähnlich 5, 7, 5ff. Bomb.) *-aṅgā* *-adharā-* *-ānanā-* *-āsyā-* *-āsyanetrā-* *-udarapayodharā-* *-darśanā-* *-nāsā-* *-nāsikā-* *-rūpā-* *-lalāṭā-* *-vaktrā-* *-vikramā-* („Schritt") *-śirogrīvā-* neben *-aṅgī-* *-karṇī-* *-keśī-* *-jihvānakhī-* *-pādī-* *-mukhī-*; M. 3, 8. 10 *-aṅgī-* neben 10 *-dantā-*; in der Mayūrāṣṭaka (ed. Quackenbos JAOS. 31, 343 ff.) *-nayanā-* (mit 5 verschiedenen Vordergliedern) neben *-aṅgī-* *-udarī-* *-mukhī-* (3).

γ) *-ā-* und *-ī-* wechseln beim selben Hinterglied oft, meist so, daß *-ī-* jünger ist: z. B. *baddha-vatsī* ŚBKāṇv. 5, 2, 4, 14 für *baddhá-vatsā* ŚBM. 4, 2, 4, 22 „deren Kalb angebunden ist" (vgl. TS. 1, 8, 9, 2. 3 *śvetá-vatsā-* „mit e. weißen K."); *a-kilbiṣī-* „fehlerlos" Mbh. 1, 2426 (= 1, 57, 81 Sukth.) für *-ā-* (ŚB. öfter); R. 4, 18, 10 Gorr. *jīva-putrī-* „deren Kinder leben" für 4, 19, 11 Bomb. *-ā-*, vgl. AV. *indra-* *soma-putrā-* (nur Vok.); Pañcar. *saptākṣarī-* „siebensilbig" für *-akṣarā-* (seit RV. oft). Die „Fledermaus" („Haut-flügler") heißt nach den Lexikographen *ajina-pattrī-* oder *ajina-* *carma-pattrā-* (: *pattra-* „Flügel"), Pflanzen- oder Grasarten heißen nach ihnen *ambu-* *amla-* *kaṅgunī-pattrā-*, *tṛṇa-* *tvak-* *dṛḍha-* *hiṅgu-pattrī-* (: *pattra-* „Blatt").

Kl. *-pāli-* u. *-pālā-* „Beschützer, beschützend". Lex. *viṣṇu-liṅgī-* „Wachtel" („das Zeichen Viṣṇu's tragend") gegen ep. kl. *-liṅgā-* nach andern Vordergliedern (z. B. Pat. zu P. 1, 2, 52 *āviṣṭa-* u. *niyata-*, V. 4 zu P. 1, 4, 1 *a-sarva-*). — R. *amarī-* M. *amarā-* : ŚB. *a-mára-* „unsterblich". — Rājat. 3, 304 = Ind. Spr.^{2} 180 ist *śata-śākhī-bhavati* „ist hundertfältig" (als *cvi*-Bildung) zu schreiben (als Hinterglied seit AV. nur *-śākhā-*).

i) Auch das Aw. kennt bei Bahuvr. auf *-a-* sowohl *-ā-* als auch *-ī-* (Duchesne Comp. 29). Das Normale ist *-ā-*. *-ī-* steht einige Male bei Körperteilen: Yt. 13, 29 *hu-dōiϑrī-* (: jAw. *dōiϑra-* „Auge") und (*vərəzi-*)*sraoiϑrī-* „mit kräftigem Gehör" (jAw. *sraoϑra-* „*Gehör, Aufsagen" = v. *śrótra-* „Ohr"), beide vielleicht unterstützt durch *-ϑr-ī-* zu *-tar-*; unsicher jAw. *ərədva-fšnī-* „mit straffen Brüsten" (: jAw. *fštāna-* „Brust") (GSg. *-fšnyå* = ai. *-stanyāḥ* oder *-stanā-yāḥ*?). Dann aber auch sonst: jAw. *-puϑrī-* hinter *āϑravo-* „Priester" *hu-* „gut" *xšaēto-* „prächtig" (aber jAw. *a-puϑrā-* „kinderlos", s. oben hγ), *zaranyō-paēsī-* „mit goldenem Schmuck" (aber v. *puru-péśā-*). jAw. *x^{v}aēt(u)-vadaϑī-* „die e. Sippenehe geschlossen hat" persönlich-substantivisch, aber *-ā-* als sachliches Attribut zu *daēnā-* („Religion, für die die S. bezeichnend ist"); vgl. § 244.

jAw. *hvōvī-* „Frau aus der *Hvō(g)va*-Familie" : *hvōg(v)a-* = ai. *su-gav-a-* mit Taddh. *-a-*, also nach § 250a. — Unsicher jAw. *āsu-aspaēm* (nach Bartholomae Wb. 339 von *-aspī-*; dagegen Duchesne Comp. 159).

247. Im Anschluß an die Fälle von § 245, in denen -ī̈- ein durch das zugrundeliegende Nomen charakterisiertes weibliches Wesen bezeichnet, tritt -ī̈- auch etwa für charakterisierte Dinge auf, die damit gleichsam als Wesen aufgefaßt werden.

a) Die Vermittlung bilden die Pflanzennamen auf *-ī-*; die Wörter für „Pflanze" sind ja Feminina (v. *óṣadhī- vīrúdh-*). So AV. *tila-piñjī-* (Akzentschub!) „unfruchtbarer Sesam" = kl. *tila-píñja-* AV. *tilpiñja-*, AV. *palālī-* „Strohhalm" = S. kl. *pálāla-*, AV. *vikaṅkatī-mukha-* „dornmäulig" : TS. *vikaṅkata-* „e. dornige Pflanze"; unter den Wörtern des G. *gaura-*, für den P. 4, 1, 41 das Fem. auf *-ī-* vorschreibt, gehören hierher *atasī- āḍhakī- ānandī- āmal(ak)ī- kadalī- kākātanī- ketakī- kośātakī- tarkārī- dāḍimī- dhātakī- badarī-* (S. kl. „Judendorn" : YV. *bádara-* „Frucht des J.") *barbarī- bimbī-mañjarī- mālatī- musalī-* (: AV. *músala-* „Mörser" usw.) *yūthī-* (: v. *yū́tha-* „Herde") *lavanī- lavalī- varāhī- vetasī-* (: v. *vetasá-* „Rohr") *śamī- śallakī-* (: VS. *śályaka-* kl. *śallaka-* „Stachelschwein") *śaṣkaṇḍī- śṛṅgī-* (: v. *śṛ́ṅga-* „Horn") *suṣavī- harītakī-*. Als Pflanzenname Lex. *nirviṣā-* und *nirviṣī-*, aber „giftfrei" kl. nur *-ā-*.

Ohne belegtes Grundwort: AV. *arāṭakī́-* (vgl. ep. kl. *arāla-* „gebogen"?) *mulālī-viṣātakī́-* (vgl. v. *viṣá-* „Gift") *śamī́-* (AV. *śamī́m*, aber Pat. auch *śamyam*, TB. *śamyā̀ -yai*). — VS. 30, 8 *kaṇṭakī-kārī́m* „in dornigen Pflanzen arbeitend" (: ŚB. *káṇṭaka-* „Dorn") (das erste *-ī-* wohl durch Angleichung an das zweite), dafür TB. 3, 4, 1, 5 *kaṇṭaka-kārám*. — Zu Kauś. 29, 15 *khala-tula-parṇī-* e. Pflanze vgl. *-parṇī-* § 246b β. — Kl. *kalaśī-* : v. *kaláśa-* „Topf". — AV. *nitatnī* s. bA. — Pflanzennamen auf *-puṣpī-* usw. s. § 246f A.

b) Sachwörter aus Adj. auf *-a-*: v. *apariṣu aparī́bhyaḥ* „Zukunft" („zukünftige Dinge") : v. *ápara-* „später, künftig", RV. 7, 71, 1b *kṛṣṇī-* (NSg. *-īḥ*) „Nacht" („die Schwarze") : v. *kṛṣṇá-* „schwarz" (aber auch mehrmals v. *kṛṣṇā́-* für „Nacht"), v. *tapanī-* (Instr. *-ī*, also Devīflexion, aber Akzentverschiebung) : v. *tápana-* „quälend", v. *nadī-* (oft, immer mit Vṛkīflexion) „Fluß" : **nada-* „brüllend" (v. *nadá-* „Stier", ep. kl. „Fluß"); LŚS. P. 4, 1, 42 *jānapadī-* „volkstümlicher Ausdruck" : B. *jā́napada-* „zum Land gehörig"; ep. kl. *payoṣṇī-* („milchwarm") Flußn. : v. *uṣṇá-* „heiß" (Fem. kl. *uṣṇā-*, Kauś. 75, 25 *uṣṇīḥ* schlechtere v. l. für *uṣṇāḥ*); kl. *kabarī-* „Haarflechte" : kl. *kabara-* „bunt", *lavanī-* Flußname : AV. *lavaṇá-* „salzig".

nadí- aus Wurzel *nad-* „brüllen" nach AV. 3,13,1 und Lüders Acta or. 13,112; ig. **ned-* „rauschen" in illyr. (u. thrak.) Gewässernamen Mayer Mél. Boisacq 2,133 ff., Krahe Die ill. Namengebung 209. 213. — Unsicher *urvári-* AV. 10,4,21 (*urvárīḥ* APl.: Deviflexion u. baryton!), Kauś. „(Pflanzen-)faser", vgl. v. *urvárā-* „Saatfeld, Fasergewirr", aw. *urvarā-* „Pflanze" : Kāṭh. *varvara-* „kraus"? — AV. 11,1,23c *aṃsa-d(h)rí-m-* e. Gerät zum Kochen (?) : v. *aṃsa-* „Schulter" (oder lat. *ansa* „Henkel"?) und kl. *-dhra-* „tragend"? — AV. 3,12,3a *dharuṇí-* „Behälter, Speicher" (?) : v. *dharúṇa-* „tragend, Stütze". — v. *apari-* nach P. 4,1,30 ohne Akzentwechsel (?).

Aus Adj. auf *-i-*: *nitatní-* „tief einsenkend" (?) MS. 2,8,13 (117,3) (dafür TS. 4,4,5,1 *-ī-*), Kāṭh. 40,4 (137,14) N. einer Iṣṭakā, AV. *nitatnī-* Anrede an e. Heilpflanze : *-tatni-* (§ 186aαA.). Unklar AV. *sumnayi* Anrede an die Nacht, vgl. v. *sumnayú-* „günstig"?

c) Häufiger bezeichnet *-ī-* aus Subst. eine Sache, die an das Grundwort erinnert. So v. *dehī-* (A.Pl. *-yàḥ*) „Damm" : TĀ. *dehá-* „Körper", vgl. jAw. *uz-daēziš* = *uz-daēza-* „Damm", gr. *τοῖχος* „Wand", *nāḍī-* v. (N.Sg. *-īḥ*) „Pfeife", AV. (*-yaù -yàḥ*) „Röhre" : vgl. v. *naḍá-* S. *nala-* „Schilf" (vgl. auch ep. kl. *nāla-* „hohler Stengel"), v. *lakṣmī-* (N.Sg. *-īḥ*) „Merkmal" : AV. *lákṣman-* „Marke"; AV. *pippalī-* (N.Sg. *-ī*, N.Pl. *-yàḥ*) „Beere des (ep. kl.) *pippala-*Baumes" (die v. *píppala-*, n. heißt); MS. *kuśī-* „eiserner Stift" (LŚS. *kuśā-*) : B. *kuśá-* „(heiliges) Gras" (?); ŚB. *ucchrāyī-* „aufgerichtete Planke" : kl. *ucchrāyá-* „Steigung, Höhe", ŚB. *rarāṭī-* „sakrales Grasgewinde" : VS. *rarā́ṭa-* „Stirn".

Unsicheres: AV. *pr̥ṣātakī́-* e. Krankheit oder deren Dämonin : AV. S. *pr̥ṣā́taka-* e. Opfermischung; kl. *goṇī-* „Sack, Hohlmaß" : Gaṇar. *goṇā-* e. Grasart; Gramm. *bhāñī-* „Reisbrei" : Gramm. *bhāñā-* „krummer Stock" (beides zu *bhañj-* „zerbrechen"?). — Suśr. *ūrvī-* „Mitte des Schenkels oder dortige Ader") : v. *ūrú-* „Schenkel". — Lex. *camasī-* e. Backwerk, „Erbsenmehl" : v. *camasá-* „Becher"? v. *sūcī́-* s. § 251dA.

d) Auch die kollektive Verwendung wird aus der charakterisierenden stammen. So v. *sarasī-* (nur Lok. *sarasī* 7,103,2b) „großer Teich" (nach Pat. zu P. 1,1,19 ein Dekhan-Wort; pā. *sarasī-*; Weber Ind. Stud. 13,318; 14,440) : v. *sáras-* „Teich", Kāṭh. B. *tejanī-* „Schilfgeflecht" : v. *téjana-* „Rohrstab" (§ 85bβ), S. *tantrī-* (Gramm. *-i-* mit Nom. *-īḥ*) „Strick" : v. *tántra-* „Gewebeaufzug", S. *piñjūlī-* „Büschel von Halmen" (Akzent?) : YV. °*piñjūla-* „id.", Hariv. *dāmanī-* „Koppel" : v. *dā́man-* „Fessel", kl. *alinī-* „Bienenschwarm" und „weibliche Biene" (: kl. *ali-* „Biene"), Lex. *vanī-* „Wald, Dickicht" = v. *vána-* „Baum, Wald". Über kollektive Komposita mit Zahlwort im Vorderglied s. II 1,306 § 117cγ; sie gehören zu den Bahuvr. auf *ī*^v (§ 246).

Nachträge zu den Dvigu's: *triṃśat- catvāriṃśat-pāli-* Pat. zu V. 1 zu P. 5, 1, 59, *pañca-pādi-* „die 5 Abschnitte der Uṇādisūtras" SiddhK., *aṣṭādhyāyī-* „die 8 Abschnitte (der Gramm. des P., von ŚB. 11)"; Kathās. 18, 349 *ṣaṣṭi-yojanī-* „eine Strecke von 60 Yojana", Pur. *pañca-tīrthī-* „die 5 heiligen Badeplätze", jain. (Bloomfield JAOS. 43, 301. 303) *tri-bhuvanī-* „Dreiwelt", *pañca-mahāvratī-* „die 5 Grundpflichten", *sapta-kṣetrī-* „7 Felder".

Anders die Ortsbezeichnungen auf *-in-ī-* (natürlich mit Devīflexion) aus Pflanzennamen P. 5, 2, 135 u. G. *puṣkara-*, z. B. v. *puṣkariṇī-* „Lotusteich", eig. „die lotusreiche": R. *puṣkariṇ-*; Bopp. 5, 1368 vergleicht damit unzutreffend gr. *ῥοδωνιά* „Rosenhecke" u. dgl.

e) Oft ist für uns bei Sachwörtern auf *-ī-* die charakterisierende Bedeutung gegenüber dem Grundwort nicht mehr zu fassen, so daß das *-ī-* als pleonastisch erscheint. So v. *kakṣī-vant-* Mannsname : v. *kákṣa-* „Hüfte" (doch vgl. § 255 a α A.), *cakrī-* (*-íyā -yóḥ*) = v. *cakrá-* „Rad", SV. 2, 4, 2, 8, 2 (= 2, 506) *kṣā́mīḥ* (!) = RV. *kṣā́maḥ* (*ī* wie in lit. *žẽmė*, aksl. *zemlja* „Erde"? doch s. III 242 § 133 a 1), AV. *āṇḍyaù* „Hoden" = v. *āṇḍá-* „Ei" (AV. VS. *āṇḍaú* „Hoden"), AV. *palālī-* (nur Instr. *-yā́*) = S. *palāla-* (s. a) (nach Phiṭs. anfangsbetont), Kāṭh. 11, 10 (158, 3) *piṇḍī-* (*-yā̀ḥ*, v. l. *pitryā̀ḥ*) (G. *gaura- -ī-*), pā. *piṇḍī-* (Lüders KZ. 52, 108) = v. *piṇḍa-* „Klumpen", ŚB. *pātrī-* = v. *pā́tra-* „Gefäß" (*-trī-* = *-tra-* s. auch § 518 b), ŚB. *kūbarī-* = MS. *kū́bara-* „Deichsel", ŚŚS. 17, 4, 2. 3 *dvārī-* = v. *dvā́r-*, B. *dvā́ra-* „Türe", S. ep. kl. *sthalī-* (P. 4, 1, 42 *-ī-*) = TS. *sthála-* u. *sthálā-* „Anhöhe", ep. *kuṭī-* (P. 6, 2, 8 *-ī-*) = Lex. *kuṭi-kuṭa-* „Hütte, Haus" (vgl. auch TS. *káṭa-* „Geflecht, Matte": *a* u. *u* mi. aus *ṛ*; Charpentier IF. 29, 392; Bonfante Rev. des ét. lat. 16, 51, der an lat. *crātis crāti-cula* anknüpft), ep. *tarī-* (G. *gaura- -ī-*) = ep. kl. *tari-* „Schiff", ep. *droṇī-* (G. *gaura- -ī-*) = v. *dróṇa-* „Trog", ep. *nagarī-* = TĀ. *nágara-* „Stadt" (Vetāl. hinter weibl. Stadtnamen *nāma nagarī*, hinter neutralen *nāma nagaram*), Hariv. *vāṭī-* = ep. kl. *vāṭa-* „eingehegter Platz", ep. *vaijayantī-* = ep. kl. *vaijayanta-* „Banner (Indras)", kl. *kuṇḍī-* (P. 4, 1, 42 *-ī-*) = S. *kuṇḍa-* „Krug, Topf", kl. *kṛpāṇī-* = kl. *kṛpāṇa-* „Schwert", kl. *taṭī-* = ep. kl. *taṭa-* „Abhang", kl. *tamī-* = Lex. *tamā-* u. *tami-* „Nacht", Lex. *pattrī-* = S. *pattra-* „Blatt" (kl. „beschriebenes Blatt, Dokument"), kl. *puṭī-* = kl. *puṭa-* „Falte", kl. *peṭī-* = kl. *peṭa-* u. *peṭā-* „Kästchen", kl. *maṭhī-* (G. *gaura- -ī-*) : ep. kl. *maṭha-* „Zelle, Hütte", kl. *maṇḍalī-* (G. *gaura- -ī-*) : B. *máṇḍala-* „Scheibe", kl. *vadhrī-* = kl. *vadhra-* „Lederriemen", Gramm. *śastrī-* = S. *śastra-* „Schwert", Lex. *śūrpī-* (G. *gaura- -ī-*) = AV. *śū́rpa-* „Wanne",

buddh. *vṛndī-* (pā. *bondī-*) = ep. kl. *vṛnda-* „Klumpen u. dgl.“ (Lüders KZ. 52, 108). — Deminutives *-tarī-* P. 5, 3, 90 für *kāsū-tarī-* (: kl. *kāsū-* „Speer“) u. *goṇī-tarī-* (: kl. *goṇī-* „Sack“).

Zweifelhafte Fälle: v. *khārí-* (APl. *-yàḥ*) e. Hohlmaß = Lex. *khāra-* „id.“, v. *nāndí-* (*-yàm -yè*) „Freude“ = AV. *nánda-* v. *ā-nandá-* (warum Vṛddhi?), v. *vāṇī-*(!) = v. *vāṇá-* „Rohr, Musik“, RV. 1, 164, 9b *vṛjaní-* „Hürde“ (?) (AV. 7, 50, 7d *vṛjaníbhiḥ* unklar) = *vṛjána-* „Umhegung, Dorf, Gemeinde“, v. *śakaṭí-* (Akzent nur 10, 146, 3d in Deviform APl. *-íḥ* belegt) = U. *śakaṭa-* (Akzent?), AV. *karkarí-* (*-yàḥ*) (*-ī-* auch G. *gaura-*) = v. *karkarí-* „Laute“ (vgl. III 186 § 95c), AV. YV. *kumbhí-* (nur Deviformen) = v. *kumbhá-* „Krug“ (TS. 5, 6, 2, 3 *kumbhā́ś ca kumbhī́ś ca mithunā́ni bhavanti* „bilden Paare“, aber MS. 3, 4, 10 [57, 14] *kumbhā́ś ca kumbhyàś ca*), AV. YV. *sthālí-* (nur Deviformen) „Topf“ = YV. *-sthālá-* „Topf“, AV. *kūdí-* (*-yàm*) (Bedeutung?) = *kū́ṭa-* v. „Stirnbein“, ep. kl. „Fallstrick“? AV. 12, 1, 36c APl. *hāyaníḥ* (?) wohl nicht „Jahre“ (: AV. *hāyaná-* „Jahr“), sondern wie sonst im AV. *hāyaní-* Vṛddha mit *ī^d* (s. § 250b) von *hāyaná-* (AV.) „jährlich“, entsprechend VS. 1, 19 *parvatí* Fehler für *pārvatí parvatyá pārvateyí* der Parallelen, nicht = v. *párvata-* „Berg“; TS. *takarím* = Kāṭh. *takarím* „e. Teil der weibl. Genitalien“; unklar YV. *kavaṣí-* neben *kaváṣ(a)-* (III 323 § 162h β A.; dazu *kavaṣyàḥ* in 2 mit diesem Wort beginnenden Mantras. — Über S. *bṛsi-* (G. *gaura-* *-ī-*) „Wulst, Polster“ zu VS. *bársva-* „Zahnfleisch“, TS. Kāṭh. *barsá-* „Knoten“ s. Thieme ZDMG. 92, 50. 52. *N* — Auf *vṛtti-* (Fem. zu *vṛtta-*) oder *vṛtti-* und Komposita führt Tedesco JAOS. 67 zurück Lex. *vaṭi-* „Strick“ kl. „Pille“ (hypersanskr. *varti-*) (S. 90f. 93f.), kl. *āvali-* (daraus *āli-* „Reihe“ S. 91), ep. kl. *pāli-* „Reihe u.a.“, kl. *paripāṭi-* „Reihenfolge“ (S. 94ff.), ep. kl. *vali-* „Falte, Runzel“ *valli-* „Schlingpflanze“ spätkl. *malli-* „arab. Jasmin“ (S. 98f.).

Ap. *apišim* ist nicht NSg. **āpi* = *āp* „Wasser“, sondern Lok. *ap-i* (oder *āp-i*) (*šim parābara*) „im Wasser trug es (unpers.) es (das Heer) fort“ (Pedersen KZ. 40, 134; Schwyzer Rhein. Museum 76, 437).

f) In einer Reihe von Fällen, namentlich im RV., ist ein Grundwort zur Vṛkīableitung einer Sachbezeichnung nicht zu finden (s. auch a A.): v. *atharí-* (*-yàḥ*) „Flamme“ oder „Spitze“ oder „Pfeil“? *oṇí-* (*-yòḥ* neben *-ím*, AV. *-yòḥ*), *pā́ṣí* (*-yā̀ -yòḥ*) „Kinnladen“? (s. Oldenberg z. St., Geldner Üb.), *vakṣí-* (nur *-ī́nām*) „Flamme“? *veśí-* (Instr. *-yā̀*) „Nadel“? Akk. *śāmūlyàm* „wollenes Hemd“ RV. 10, 85, 29a von *-ī-* oder *-yà-*? *sasarparí-* (N. Sg. *-íḥ*) etwa „Kriegstrompete“, *sūrmí-* (*-yàm*) „Röhre“; AV. *gavīní-* Dual „Leisten“ (*-yóḥ*, RV. Khila S. 130 XIII 3a Scheftelowitz *-yā́m*, aber TS. 3, 3, 10, 1 *-yaù*); YV. *barasí-* e. Kleidungsstück, S. *śaṣkulī-* (G. *gaura-* *-ī-*) e. Backwerk (kl. auch „Gehörgang“), ep. *vallakī-* (G. *gaura-* *-ī-*) e. Art Laute, *vāpī-* „Teich“ (: **vāpa-* „Aufdämmung“ von *vap-* „ausstreuen, aufschütten“? aksl. *vapŭ* „Farbe“ *vapa*

„stagnum" Schulze Berl. Sitzgsber. 1910, 792 = Kl. Schr. 115 A. 2).

Schwankend ist das Wort für die Sichel: RV. Gen. *sṛṇyā́ḥ* Instr. *-yā́* u. *sṛ́ṇyā*, ŚB. Instr. *sṛṇyā́*, vielleicht alles zu kl. *sṛṇi-*.

Hierher wohl auch AV. 1, 3, 7b *veśantyā́ḥ* „des Teiches" (frühes Beispiel von *-yā́ḥ* für *-yā́ḥ*; III 172 § 88c) : *veśantá-* usw. (§ 99c). *N*

248. Bei allen Stämmen außer den *a*-Stämmen geschieht die Motion in der Regel durch *ī^d*, so vor allem bei den kons. Stämmen (die *ṛ*-Stämme eingeschlossen), sodann, soweit überhaupt Motion üblich ist, bei den *i*- und *u*-Stämmen. Ausnahmen mit Vṛkīflexion: aus kons. St. § 244 a α, b β A., 245 a α, 247 d. e, aus *i*-St. § 244 a β, b α A., c α, 246 f. g, 247 b A., e u. e A., f A., aus *u*-St. § 247 c A. Formelles zum Antritt von *-ī-* s. § 255. 256.

a) Bei den Simplicia dient *ī^d* vor allem der adjektivischen Femininbildung. Doch ist auch substantivische sexuell-persönliche Bedeutung (für die sonst *ī^v* gilt) nicht ausgeschlossen: insbesondere ist sie alt bei den Nom. agentis auf *-tr-ī-* (die Nom. ag. stehen den Adj. nahe), s. § 255 e α; s. ferner *rā́jñī-* *śunī* u. dgl. § 256 i α, *nā́rī-* 255 e β, *-āyī-* *-āvī-* 255 d; *kroṣṭvī-* (unbelegt) P. 4, 1, 41 mit G. *gaura-* : kl. *kroṣṭu-* (dies aus *kroṣṭṛ-* III 213 § 119c) „Schakal".

b) Soweit Komposita mit wurzelhaften Nomina ag. als Hintergliedern Motion haben (vgl. § 3c), ist vom RV. an *ī^d* üblich.

α) Am reichlichsten bezeugt ist *-ghn-ī-* zu *-han-* „(er)schlagend": v. hinter *pārāvata-* „entfernt", *vṛtra-* „Vṛtra", *sapatna-* „Nebenbuhler", ferner v. *á-pati-ghnī-* „den Gatten nicht tötend"; von da durch die ganze Literatur häufig (noch in den Opfersprüchen mit deutlichen Devīformen: *-ghnī́* im Dual, *-ghnī́ḥ* im N. pl., z. B. hinter *arāti-* *rakṣo-* *valaga-*), auch noch ep. kl. in Neubildungen wie *kula-ghnī-* „das Geschlecht ruinierend", *puruṣa-ghnī-* „die ihren Mann getötet hat". Substantiviert z. B. S. *dru-ghnī-* „Holzaxt". Es entsprechen jAw. *xrvi-γnī-* N. einer Dämonin („die blutig Schlagende") *apaitiγni* (Bedeutung?) vielleicht zu v. *ápatighnī-*).

P. 3, 2, 52 ff. faßt *-ghnī-* als Fem. von *-ghná-*, BR. z. T. ebenso. Da aber *-hán-* in der alten Sprache viel häufiger ist als *-ghna-* (s. 22 b α. β; Debrunner BSOS. 8, 490. 500, Renou Et. gr. sanskr. 1, 112 f.), gehört *-ghnī́-* von Haus aus zu *-hán-*. Doch ep. *kula-ghnā-* neben *-ghnī-*, kl. *krimi-ghnā-* Pflanzenn. neben Lex. *-ghnī-* gehören zu *-ghna-*.

β) Dazu kommen v. *-bhv-ī-* hinter *pra-* und *vi-*, AV. auch hinter *ud-*, ved. nach Kāś. zu P. 4, 1, 47 auch hinter *su-*, Lex. *varṣā-bhvī-* „Froschweibchen, e. Pflanze" : kl. *varṣā-bhū-* „in der Regenzeit erscheinend" : v. *-bhū́-* „wachsend, gedeihend" (vgl. § 255 b β), und

-uhí- oder *-ūhí-* : v. *-vāh-* „vehens" (s. III 252 f. § 139 aα) in VS. hinter *turya- ditya- paṣṭha-* (mit *-au-* im Sandhi nach I 318 f. § 269 bγ), Vop. 4, 12 noch hinter *bhāra- śāli-* u. *śveta-* (*śvetauhī-* u. *śvetavāhī-*), *-uhí-* und *-vāhí-* in ŚB. *anaḍ-uhí-* (III 252 § 139 aα), MS. 2, 6, 3 (64, 18) u. Kāṭh. (auch G. *gaura-*) *anaḍ-vāhí-* „Kuh"; AV. 5, 17, 12 a *śata-vāhí-*. — Ebenso sind zu erklären *-dṛś-ī-* zu v. *-dṛś-* hinter *sa-*, *su-* und Pronominalstämmen, z. B. v. *sa-dṛśī-* „gleich aussehend", *su-dṛśī-* „schön a.", MS. 3, 7, 4 (78, 11) *tā-dṛśī-* „eine solche", ŚB. *yā-dṛśī- etā-dṛśī-* usw., und AV. *á-muc-yāḥ* „der nicht loslassenden" zu dem seit dem RV. als Hinterglied häufigen *-múc-* (*-mucá-* nur V. 2 zu P. 3, 2, 5 und in e. Gaṇa).

-bhví- als vedisch P. 4, 1, 47, *-uhí-* 4, 1, 61 (oder *-ūhí-*? vgl. 6, 4, 132). Über *anaḍuhí-* u. *anaḍvāhí* V. 1 zu P. 7, 1, 98. — P. 4, 1, 15 (Suffix *kañ* 3, 2, 60) und BR. stellen *-dṛśī-* zu *-dṛśa-*, das außer den Mantras TS. 7, 3, 17 = KāṭhAśv. 3, 7 (160, 17 f.) erst in der ved. Prosa (Kāṭh. 23, 10 [86, 6] und B.) für *-dṛś-* eintritt. — Auf zweierlei Art deutbar sind die auf *-sāhí-* „überwindend" wie YV. (Mantra) *sapatna-sāhí-*, Kāṭh. 39, 11 (128, 1). LŚS. 4, 1, 5 (Mantra) *abhī-ṣāhī-* (neben *abhī-ṣā́ṭ*!), da vom RV. an *-sā́h-* und *-sāhá-* belegt sind; der Akzent spricht für Zugehörigkeit zu *-sāhá-*; hinter *sapatna-* ist sonst nur *-sāhá-*, hinter *abhi-* vorkl. nur *-sā́h-* belegt; s. auch § 250 gε.

c) Bei Bahuvrīhis, deren Hinterglied nicht auf *-a-* ausgeht, wird, wenn überhaupt Motion stattfindet, der Femininstamm mit *ī^d* gebildet.

α) Am häufigsten ist *-pad-ī-* als Fem. von *-pād-* „Fuß"; es ist oxyton im AV. hinter *yajña-* u. *śiti-*, sonst baryton. Vom RV. an findet es sich hinter den Zahlen von 1—9 (B. S. auch hinter *śata-*, nach Gaṇar. 2, 134 auch hinter *aśīti-*), z. B. v. hinter *éka- dvi- cátuṣ- aṣṭá- náva-*, ferner hinter *a- ghṛtá-* „Ghee" *su-*, im AV. hinter *ṛ́śya-* „Antilope" *yajña-* „Opfer" *śiti-* „weiß", in den Mantras und der alten Prosa z. B. in JB. 2, 271 *ittham-padī-* (Caland Auswahl S. 191) „(Frau) mit solchen Füßen". Nachträglich wird dieses *-padī-* bisweilen auf v. *padá-* „Schritt, Standort" bezogen, z. B. ep. kl. *viṣṇu-padī-* (Bez. der Gaṅgā) bezieht sich auf die drei *padāni* Viṣṇu's (RV. 1, 154, 4 usw.), S. ep. *sapta-padī-* „7 Schritte machend". Umgekehrt tritt im ŚB. etwa *-padā-* und *-pādī-* für *-padī-* ein (s. § 246 cβA.) in der Bedeutung „Fuß als Körperteil", während für „Versglied" (v. *padá-*) *-padā-* berechtigt ist (P. 4, 1, 9; belegt seit VS.): *dvi-padā- tri-padā-* usw. — *-padī-* erweist sich als ererbt durch die genaue Entsprechung mit gr. *-πεζα* (z. B. hinter *ἀργυρό- κυανό- τρά-*). — *pañca-pādī-* s. § 247 d A. *N*

-padī- P. 4,1,8 u. 5,4,139 mit G. *kumbhapadī* (vgl. Gaṇar. 2,134). — ŚB. 1,8,1,26 u. TS. 2,6,7,1 stellen v. *ghṛtá-padī-* zu *padá-*; ebenso BR. v. *sáptapadī-* „bei jeder Gelegenheit vorhanden", vgl. den Spruch S. *sakhā saptapadī* (Var. *-padā*) *bhava* und ep. *niṣṭhā saptapadī*. — ŚB. 11,2,2,1—4 ist zwischen *-padā-* von Strophen und *-pād-* von Tieren scharf geschieden; aber für *cátuṣpadā* 11,2,2,2 Mādhy. liest die Kāṇvarez. *-dī* (vgl. RV. 1,164,24 c.d *-pad-* für „Versglied").

β) Es folgt *-akṣ-í-* zu *-akṣ-* „Auge" (III 304 § 158c*α*): AV. hinter *catur- dhūma-* „Rauch", in YV-Mantras auch hinter *piṅga-* „rötlichbraun", MS. 3,7,4 (78,10.12) hinter *kṛṣṇa-* „schwarz" und *śuci-* „hell" (Caland ZDMG. 72,9), Kāṭh. 24,1 (89,11) hinter *śyeta-* „weiß", ep. hinter *aśru-pūrṇa-* „mit Tränen gefüllt", *tāmra-* „rot", *hari-* „gelb", Pat. zu P. 2,1,71 (406,10) hinter *kāla-* „schwarz", kl. P. 5,4,113. — Parallel wohl *-sakth-ī-* : v. *sákth-i* „Schenkel" (III 304. 305 § 158bA. c*α* m. A.) in VS. 23,21 (= ŚB. 13,5,2,3) GSg. *út-sakthyāḥ* „mit geöffneten Schenkeln" (Ved. Conc. unrichtig *ut sakthyā*), ep. *-sakthī-* hinter *śrānta-* „müde", kl. (vgl. P. 5,4,113) hinter *ābhugna-* „gekrümmt". — Ferner in *-dat-ī-* zu v. *da(n)t-* „Zahn" (s. § 256b) : v. hinter *krivir-* (Bedeutung?), AV. hinter *vṛ́ṣa(ṇ)-* „stark", ep. kl. hinter *cāru-* „lieblich" und *su-*; nach P. 5,4,143 in festen Ausdrücken, z. B. (Kāś.) hinter *ayo-* „Eisen" *phāla-* „Pflug".

P. 5,4,113 betrachtet *-akṣí-* und *-sakthí-* als Fem. von v. *-akṣá-* (II 1,108f. § 48a) und YV. *-sakthá-* (II 1,116 § 50a*β*); da im Ai. der kons. Stamm *sakth-* nicht sicher belegt ist, könnte in der Tat *-sakthi-* nach § 250a*β* von *-sakthá-* abgeleitet werden. — Zu *-datī-* würde sehr gut RV. 4,30,24 d *kárūḷatī* (aus **karuṣ-datī-*) „zahnlückig" (?) passen; aber da es anscheinend Attribut zu *deváḥ* ist, fassen es BR. als Stamm auf *-in-* (gegen den Akzent). Über *-dantī-* s. § 246d*β*A.

γ) Nicht selten ist $ī^d$ hinter Stämmen auf *-an-* (Lanman 528). Vom RV. an sind belegt *-ūdhnī-* zu v. *ū́dhan-* „Euter" (s. § 256i*β*) : v. hinter *ácchidra-* „unversehrt" und *smád-* „mit", AV. hinter *kīlā́la-* „den K.-Trunk im Euter führend", Kāṭh. (Mantra) hinter *catur-*, MS. hinter *ádhi-*, JB. 2,410 hinter *pūrṇa-* „voll", PB. 15,10,11 hinter *vi-* „mit starkem E." oder eher *dvi-* „zwei", kl. hinter *kuṇḍa-* u. *ghaṭa-* „Topf", Lex. hinter *pīna-* „fett"; — v. *su-jánmanī* (III 264 § 144a*α*A.) „die zwei schön gebärenden" : v. *jánman-* „Geburt"; — *-rājñī-* zu v. *rā́jan-* „König" : v. hinter *sóma-*, AV. *sindhu-*, kl. *su-rājñī-* als Dorfname; — *-vṛṣṇī-* zu v. *vṛ́ṣaṇ-* „männlich" : v. *hatá-vṛṣṇī-* „deren Mann getötet ist"; — *-śīrṣṇī-* : v. *śīrṣáṇ-* (s. II 1,92 § 39b*α*) „Kopf" : v. hinter *rúru-* „Ruru" *saptá-* „7", YV. (Mantra) *nī́la-* „schwarz", ferner YV. (Mantra) *ubhayataḥ-śīrṣṇī-* „mit e. Kopf auf beiden Seiten". — Nach dem RV. sind

belegt *-nāmnī-* zu v. *nā́man-* „Name" : AV. *páñca-* „5" *mahā́-* „groß" *viśvá-* „all" *sahásra-* „1000" nebst *dur-ṇā́mnī-* als Bez. dämonischer Wesen, Kāṭh. 36, 14 (81, 18) *bhagā-* „Bhagā heißend" (MS. richtig *bhága*; s. § 140 a A.), ŚB. 5, 3, 3, 14 (zweimal); 9, 4, 3, 13 *dvi-*, 10, 5, 1, 2 *nápuṃsaka-* „neutrisch" *púṃ(s)-* „maskulinisch" *strí-* „femininisch", ep. *sa-* „gleichnamig" usw.; — *-mūrdhnī-* zu v. *mūrdhán-* „Kopf" : AV. *éka-* „1", Mantra MS. 2, 13, 10 (161, 6) usw. *samāná-* „derselbe"; — *-lomnī-* zu v. *lóman-* „Haar" : MS. 4, 2, 14 (37, 15) *ajá-*, MS. S. *babhrú-* „rotbraun", Kāṭh. *bahír-* „außen", S. *ajāta-* „noch nicht hervorgetreten"; — *-sāmnī-* zu v. *sā́man-* „Gesang" : JB. 1, 127 *eka-sāmnī-* *dvi-ṣāmnī-* „1, 2 Singweisen umfassend". — Dazu noch P. 4, 1, 27 *-dāmnī-* (zu v. *dā́man-* „Band") hinter Zahlwörtern.

P. 4, 1, 25 f. lehrt allgemein *-ūdhnī́-*, aber *-ūdhnī-* hinter Zahlwörtern und Partikeln; belegt ist aber nur unbetontes *-ūdhnī-*. — Lanman 528 betrachtet *sujánmanī* als nichtmoviertes Fem. mit neutraler Dualendung. — *ahnī́-* (: v. *áhan-* „Tag") nach G. *bahu-* ist wohl als Hinterglied gedacht, aber auch als solches anscheinend unbelegt. — Da die *n*-Stämme im Hinterglied auch auf *a*- ausgehen können (§ 42a), ist statt *-nī-* auch ein Fem. auf *-ā-* oder (in besonderen Fällen) auf *-ī-* möglich; z. B. ŚBKāṇv. *a-yāta-yāmā-* „nicht abgenutzt" für Mādhy. *-yāmnī-* (Caland ŚBK. 1, 40), Inschr. des 13. Jhdts. Epigr. Ind. 8, S. 15, Zl. 35 f. *addaṅki-nāmā purī* „e. Stadt namens A."; *-mūrdhī-* s. § 246 d β, *-śirṣī-* ebd. c α.

δ) Vereinzelt v. *á-śiśvī-* „ohne Junge" : v. *śíśu-*, Kauś. 102, 2 *hiraṇya-kukṣī-* „mit Goldbauch" : v. *kukṣí-*, Mbh. *su-śroṇī-* : v. *śróṇi-* „Hüfte" (vgl. Renou Gr. 284 f.).

P. 4, 1, 62 beschränkt *aśiśvī-* auf die kl. Sprache; demgegenüber verweist die Padam. auf RV. 3, 55, 16 a. — *á-śiśvī-* nach Sommer IF. 36, 172 Fem. zu **á-śiśv-i-*, vgl. v. *sú-śiśvim*; doch s. § 186 a α A.

ε) Nicht belegt ist *-ī-* in Bahuvrīhihintergliedern auf *-ṛ-* und *-as-* im Gegensatz zum Iran. und Griech.; vgl. jAw. *-fəδrī-* zu *pitar-* „Vater" hinter *ərədat-vaŋhu- hu-* bzw. gr. *-πάτειρα -άνειρα -γένεια*.

249. Aus *a*-Stämmen wird ī^d ohne besondere Bedeutungsfärbung gebildet (anders ī^v, s. § 244. 245). Dieses ī^d hat eine Vorliebe für Farbadjektiva (b), vor allem aber für suffixales *-a-* und auf *-a-* endigende Suffixe (§ 250). Selten ist ī zu *a*-Stämmen im Aw. (Reichelt 162 § 314).

a) Bei einfachen Stämmen auf *-a-* ist ī^d selten: seit dem RV. ist geläufig *deví-* „himmlisch, Göttin" : v. *devá-* „himmlisch, Gott" (*devā-* nur Lex. als Pflanzenname); v. AV. ŚB. *kévalī-* v. *kévala-* „ausschließlich angehörig", v. *dā́sī-* : v. *dā́sa-* „dämonisch, nicht-arisch", AV. *dāsí-* „Sklavin" : v. *dāsá-* „Sklave", v. AV. MS.

4, 2, 14 (38, 8. 11) *pāpī-* : v. *pāpá-* „böse", v. *vāmī-* (u. Adv. *vāmáyā*; kl. *vāmā-*, aber ep. kl. *uṣṭra-vāmī-* „Kamelstute" nach § 244 c β) : v. *vāmá-* „lieb, wert". Auffällig ist AV. usw. *kumbhī-* u. *sthālī-*; s. § 247 e A.

P. 4, 1, 30 lehrt als vedisch *kevalī-* u. *pāpī*; *devī-* ergibt sich nur aus G. *paca-*; für *dāsī-* gibt er die Bildung nicht an, kennt aber das Wort als Vorder- und Hinterglied. — Aw. Y. 10, 1 *daēvayō* N. Pl. = v. *-yàḥ* (Vermischung von Dēvi- und Vṛkīflexion); sonst jAw. *daēvī-* „daevisch", wohl = v. *daívī-* (§ 255 a α).

kévala- enthält wohl suffixales *-la-* (Walde-Hofmann Lat. et. Wb.³ 130); dann gehört *kévalī-* zu § 250 f η. *dāsa-* ist wohl Vṛddhibildung (vgl. v. *dásyu-* „Nichtarier"), also *dāsī-* zu § 250 b α. *devá-* Weiterbildung aus *dyu-* „leuchten", *dyav-* „Himmel(sgott)", also *devī́-* zu § 250 a oder g γ?

b) Alt ist ī^d bei Farbadjektiven.

α) Einfaches *-ī-* für *-a-* des Mask. steht in v. *áruṣī-* „feuerfarben", auch subst. „rote Stute" u. „Morgenröte" : v. *aruṣá-*, v. AB. *śárvarī-* (nach Uṇ. *-ī-*) „die bunten Tiere der Maruts, Nacht" : **śarvara-* „bunt"? (vgl. v. *-śarvará-* II 1, 90 § 37 c A.), v. *śyā́vī-* „Nacht" oder „dunkle Kuh oder Stute" (adj. *śyā́vā-*) : v. *śyāvá-* „schwarzbraun", TS. *piśáṅgī-* (V. 3. zu P. 4, 1, 39) : v. *piśáṅga-* „rotbraun", TS. *śabalī-* „scheckige Kuh" : v. *śabála-* (aber ep. *śabalā-*), kl. *piṅgalī-* (G. *gaura-*) : AV. *piṅgalá-* „rötlichbraun" (aber sonst seit TS. 7, 1, 6, 2 *piṅgalā́-*), Kauś. S. 126, 5 *nīlī-* : AV. *nī́la-* „blau". —

Nach P. 4, 1, 40 sollten die Farbadjektive auf betontes *-á-* (außer *-ta-*) das Fem. auf *-ā-* bilden, z. B. (v.) *kṛṣṇá-* (v.) *śyāvá-* ep. *kapilā-* (: v. *kapilá-* „bräunlich"), aber nach 41 *gaurī́-* u. a. (vgl. § 244 a β) : v. *gaurá-* „weißlich". — Unsicher ep. kl. *kālī-* e. Form der Durgā (ebenso das Karmadh. ep. kl. *mahākālī-*; anders S. *bhadra-kālī-* § 250 g β) : P. 4, 1, 42 bezeugt *kālī́-*, aber wenn sich aus Phiṭs. *kālabāla-* (neben *kālabā́la-*) für ep. kl. *kāla-* „blauschwarz" Barytonese ergibt, so gehört *kālī́-* zu ī^v (§ 245 b α); vgl. lat. *cāli-go* „Dunkel" gr. κηλίς „Flecken". — *śyā-vá-* hat wohl ursprünglich suffixales *-va-*, vgl. AV. *śyā-ma-* (Brugmann² II 1, 201; Walde-Pokorny I 361), stellt sich also auch zu § 250. — Vgl. auch Renou Gr. 279 f.

β) In mehreren Fällen wird zur Femininbildung *-nī^d-* verwendet (vgl. *pát-nī-* § 255 c). So zu Farbadjektiven auf *-ta-* (§ 208. 440) v. *énī-* : v. *éta-* „bunt, gefleckt" (doch s. § 245 b α), v. *róhiṇī-* AV. *lóhinī-* : v. *róhita-* AV. *lóhita-* „rötlich" (dazu kl. *lohinikā-* neben *lohitikā-*; V. 1 zu P. 5, 4, 30), v. *háriṇī-* : v. *hárita-* „falb", v. *śyénī-* : v. *śyetá-* (*śyéta-* RV. 5, 33, 8 c) „weiß"; aber RV. 8, 26, 19 b, TB. *śvetā́-* : v. *śvetá-* „weiß". In zwei Fällen wird das Fem. zu *-ta-* auf *-knī-* (wohl aus **-tnī-*) gebildet (V. 2 zu P. 4, 1, 39) : v. *ásiknī-* (und 10, 75, 5 c *asiknī́-*; Dichterstelle bei Kāś. zu P. 4, 1, 39 *asiknikā-*):

v. *ásita-* „schwarz", v. *páliknī-* : v. *palitá-* „grau"; **hárikṇī-* ist zu erschließen aus AV. 20 *hárikṇikā-* (s. § 199a). Dazu auch v. *páruṣṇī-* : v. *paruṣá-*, das neben „knotig, flockig" auch „fleckig" bedeutet. — TĀ. 1, 17, 2 *atilohitīnāṃ rudrāṇīnām* Abwandlung von *-tānāṃ rudrāṇām* 1! — Beachtenswert ist die Anfangsbetonung des Fem. gegenüber *-tá- -á-* in *śyénī- páliknī- párusṇī-*. — Brugmann MU. 2, 198 u. Grundr.^{2} II 1, 215.

P. 4, 1, 39 lehrt unbetontes *-nī-* neben *-tā-* für Farbwörter auf unbetontes *-ta-*; aber V. 1 verlangt *ásitā-* (ep. kl. belegt) u. *pálitā-* (nicht belegt). V. 2 nennt *ásiknī-* und *páliknī-* vedisch; nach Kāś. zu P. 4, 1, 39 und Vop. 4, 27 ist auch bei allen andern kl. *-tā-* erlaubt (belegt z. B. *lohitā-*). Weiteres über die Grammatiker bei Renou Et. gr. sanskr. 1, 119 f. § 87. Von den andern von P. vorausgesetzten regelmäßigen Bildungen sind *étā- róhitā-* u. *śyétā-* nicht belegt, dagegen kl. *lóhitā-* u. *háritā-*; als Bez. eines Sternbilds braucht AV. *róhiṇī-* TS. B. u. G. *gaura- rohiṇí-*. Nach Vop. 4, 27 auch *bhariṇī-* : Lex. *bharita-* (= *hárita-*). — Vop. fälschlich *śvenī-* (Verwechslung mit *śyenī-*; etwas anders Brugmann^2 II 1, 413) : v. *śvetá-* „weiß"; *śvetí-* RV. 1, 113, 2a (*śvety ágāt* = *śvetí á agāt*); 10, 75, 6b (*śvetyá* Instr.) (Pp., Ngh. 1, 8, 12, Nir. 2, 20 [47, 17] entnehmen aus den beiden Stellen ein Adj. *śvetya-*). — Vom barytonen ep. kl. *avadāta-* „rein; weiß, gelb" nach V. 9 zu P. 4, 1, 48 Fem. *-ā-* (Pat.: weil nicht Farbwort), nicht *-nī-*. v. *śvítna-* „weißlich" (einmal, vgl. einmal *śvitnyá-*) ŚB. *śvíkna-* Volksn. (u. daraus ŚB. *śvaíkna-* „König der Śvitna's") nach Charpentier Monde or. 26/7, 163 ff. aus Fem. **śvitnī-* **śviknī-* zu *śvetá-* (??); vgl. § 560k. — Lex. *sinī-* als Fem. von *sita-* „weiß" BR. s. v. *sina-*. — *eta- enī-* aus ig. *ei-to- ei-nī-* „scheckig" zu ig. *ei-yo- ei-yā-* (ahd. *īwa*) „Eibe" Pokorny Festschr. Eóin MicNéill (Dublin 1940) 237 f.

Über die Farbwörter greift analogisch hinaus Divyāv. 370, 1 *nāpinī-* „Frau eines Barbiers" : B. *nāpita-*. — Gegen *-kn-* aus *-tn-* I 136 § 117a A. Pisani Rendic. Acc. Linc. Sc. mor. VI III 429, dafür Brugmann^2 II 1, 215 u. Niedermann Wörter u. Sachen 8, 64 A. 1. 93; dafür sprechen vor allem gr. *πελιδνός πελιτνός* „schwarzblau" und jAw. *axšōiϑnī-* (s. δ); vgl. auch oben *śvíkna-*. — Substantiviert kommen vor z. B. v. *páruṣṇī-* Flußname, v. *róhiṇī-* „rote Kuh, rote Stute", mit -ī^v- *enī́-* „Hirschkuh", YV. *hariṇī́-* „Gazelle" (§ 245b α, 244b β).

γ) Da aus Farbwörtern auch Bezeichnungen weiblicher Lebewesen auf ī^v gebildet wurden (§ 245a α. β, b α), waren Vermischungen mit ī^d unvermeidlich: so schwankt schon im RV. *aruṇī́-* zwischen Vṛkīflexion (NSg. *-ī́ḥ*, NPl. *-yàḥ*) und Devīflexion (APl. *-ī́ḥ*; unentscheidbar *-ī́nām -ī́ṣu*) (außerdem *aruṇā́m*, kl. *aruṇā-*, PB. 21, 14, 8 *aruṇī-*); AV. 4, 38, 6b. d. 7b *karkī́-* (mit *vatsá-*) „weißes Kalb" (?) zu *karká-* hat nur Devīflexion und keinen Akzentschub, könnte also hierher gehören, paßt aber der Bedeutung nach besser zu § 244b β.

δ) Vgl. jAw. *zaranaēnī-* : *zaranaēna-* „golden" (§ 250f γ), *ka-x^{v}a-rəiδi-* von *-rəδa-* Bez. männlicher u. weibl. böser Wesen (eig. „wie

schwarz!"); *spaētinī-* : *spaētita-* „weißlich", *xšōiϑnī-* : *xšaēta-* „licht". Lat. *Albis Albia* „Elbe" aus germ. **Albī* Gen. *Albiōz* „die Weiße", ähnlich gall. *Albis* u. *Dubis* „Weiß-, Schwarzwasser": Schulze Berl. Sitzgsber. 1910, 797 = Kl. Schriften 120. — JSchmidt Pluralb. 398ff. sucht den Ausgangspunkt für *-knī-* zu *-ta-* in Komposita mit ig. **oqᵘ-* „Auge"; *-nī-* zu *-ta-* ging wohl von *hárita- háriṇī-* aus, die beide Erweiterungen des v. *hári-* sind. Nach Pisani aaO. u. Gr. 306 waren **hari-k* und *hari-t* alte Neutra wie *ásṛ-k* und *yákṛ-t* (III 312f. § 160b). Nach WSchulze Berl. Sitzgsber. 1910, 800f. = Kl. Schr. 123 entspricht ig. mehrmals ein *n*-Suffix für Tiernamen einem *t*-Suffix für Adjektiva; nach Raucq 62ff. (bes. 65) waren *eta-* und *enī-* ursprünglich Tiernamen, nicht Farbadjektiva. Nach Chantraine u. Meillet Rev. de philol. 58, 292f. bezeichnete *-nī-* ursprünglich weibliche Wesen religiöser Bedeutung (*ϑεός* : *ϑέαινα*, ai. *patnī-*; ai. *rājñī-* [§ 256iβ] urspr. zu *rāj-* wie air. *rigain* zu *ri(g)*).

250. a) Zu Wörtern mit einfachem suffixalem *-a-* wird ein Devīfemininum gebildet in folgenden Fällen (P. 4, 1, 15):

α) Wie allgemein bei den Ordinalzahlwörtern von 4 an (s. unten f β. δ), so bei denen mit einfachem *-a-*, d. h. denen auf *-daśá-* (P. 5, 2, 48) und den Zehnern auf *-śá-* (56); so v. *catvāriṃśī-* (Lok. *-yā́m*), AV. 19, 34, 2a *tripañcāśī-* (NPl. *-ī́ḥ*) „53 zählend", Kāṭh. 37, 17 (97, 19) *dvātriṃśī-*, ferner z. B. TB. *dvādaśī́- pañcadaśī́-*, ŚB. 4, 5, 7, 2 *trayastriṃśyaù* „die 32ste u. 33ste" (dafür Kāṇv. 5, 7, 4, 5 *-śe* Dual von *-śā-*), KB. *dvāpañcāśī-*, ep. kl. *ekādaśī-*. Vgl. III 403f. § 202c. JAw. sind belegt: *xštvī* „sexta", *pančadasayā̊* GSg. (kann als *-syā̊* gedeutet werden); unsicher *puxδa* „quinta". Vgl. die lat. Monatsnamen *Aprī-lis* (: v. *ápara- aparī́-* § 247b) *Quintī-lis Sextī-lis* (Cuny Mem. Soc. ling. 14, 286ff.; anders Benveniste Bull. Soc. ling. 32, 73).

Ist das Ordinale Hinterglied eines Bahuvr., so hat das Fem. *-ā-*; Beispiele s. III 413f. § 209a.

β) In einer Reihe von Regeln lehrt P. 5, 4, 91ff. Erweiterung gewisser Hinterglieder mit *-á-* und Fem. *ṅīp* (d. h. ohne Akzentverschiebung); belegt ist nichts davon, und es ist unklar, wieweit überhaupt Bahuvrīhis (mit Fem.) gemeint sind. Angeführt wird in der Kāś. ein Femininum nur zu *ati-śvá-* : *ati-śvī́-* „mehr als hündisch" (96); vgl. § 248cβ *-sakthi-*. Zu den Regeln im Gegensatz stehen M. 8, 242 *anirdaśāhām* (*gām*) „eine Kuh, die noch nicht aus den 10 Tagen heraus ist" (P. 5, 4, 91 *-ahí-*) und BhP. 3, 12 *kānta-sakhā-* „den Geliebten als Begleiter habend" (P. 5, 4, 91 *-sakhí-*).

γ) -ī- zu Nomina ag. auf -a- s. g.

δ) v. *bheṣajī́-* s. u. gγ. — v. *sūnárī-* (NSg. -ī) kl. *sundarī-* : v. *sūnára-* kl. *sundara-* (I 181 § 157) „schön" (vgl. aw. *hunara-* „Geschicklichkeit"?), das vielleicht als *sū-nár-a-* „mit tüchtigen Männern" zu deuten ist (s. § 462). — Vgl. auch § 249a A. über *devī́-*.

b) Zu vṛddhierten Nomina auf -a- wird das Fem. seit dem RV. in der Regel mit ī^d gebildet (Lommel Fem. 44f.).

α) So im RV. z. B. *ā́yasī-* „ehern", *ā́rī-* „arisch" (zu v. *ā́rya-*), *ā́ruṇī-* „den roten (Rossen) zukommend", *ā́śvinī-* „den Aśvins gleichend", *dā́sī-* „barbarisch" (s. § 249a), *daívī-* „den Göttern eigen" (zu v. *daívya-*), *pā́rthivī-* „irdisch", *paúruṣeyī-* „den Menschen eigen", *raíbhī-* „auf Rebha bezüglich", *śā́radī-* „herbstlich", *śvaitarī-* (Bedtg.?), *sthā́virī-* „senilis". Deutliche Devīflexion ist bei allen derartigen Bildungen im RV. belegt, außer bei *ā́ruṇī-* und *nā́huṣī-* „stammverwandt" (?), die zufällig nur im LPl. vorkommen. — V. *mā́dhvī-* „süß" YV. (Mantra) „süßes (Wasser)" kl. e. geistiges Getränk scheint **mā́dhva-* aus v. *mádhu-* „Honig" vorauszusetzen; unklar v. *mādhvī* (Vok. Dual) als Anrede an die Aśvins. — Hierher vielleicht auch *nā́rmiṇīm* (*púram*) RV. 1, 149, 3a zu **nā́rmiṇa-* aus **narmín-* (: VS. *narmá-* „Scherz"). — v. *śā́rī-* (APl. -īḥ) „Pfeil" nach Sāy. zu v. *śará-* „Rohr" AV. „Pfeil", natürlich über **śā́ra-*; doch ist vielleicht der Vogel *śā́rī-* (YV.) gemeint (Oldenberg zu 1, 112, 16). — Sicher nicht so *nāḍī́-* (mit Vṛkīflexion!) Vṛddha zu v. *naḍá-* „Schilf"; s. § 247c. — Mit verschobener Vṛddhi VaitS. 29, 8 *aticchāndasī-* (richtig ŚāṅkhB. *āticchandasa-*) von VS. *áticchandas-* e. Metrum.

β) Dieselbe Bildungsweise herrscht im AV., z. B. *āṅgirasī́-* „den Angiras eigen", *ātharvaṇī́-* „dem Atharvan eigen", *āmitrī́-* „vom Feind herrührend", *tārṣṭāghī́-* „vom Baum Tārṣṭāgha kommend", *vā́steyī-* „in der Blase (AV. *vastí-*) befindlich", *vaiśvadevī́-* „allen Göttern eigen", *sautrāmaṇī́-* „Zeremonie für Indra Sutrāman", *hāyanī́-* „Jahr" (?). Alle mit Devīflexion; beachte bes. die Nom. Pl. *āṅgirasī́ḥ ātharvaṇī́ḥ āsurī́ḥ hāyanī́ḥ*.

γ) Auch in den Sprüchen der andern Saṃhitās und in der alten Prosa herrscht diese Bildung durchaus, u. zwar noch oft mit alten Devīformen: so in Mantras NPl. auf -īḥ (vgl. III 176ff. § 89cβ—δ) z. B. *mānavī́ḥ maighī́ḥ vaiśvadevī́ḥ saurī́ḥ*, Dual auf -ī (vgl. III 175 § 89a) z. B. *vaiṣṇavī́* (MS. 1, 2, 11 [21, 9f.]), in Prosa z. B. *āgneyī́ḥ* Kāṭh. 21, 4 (41, 1), 22, 12 (67, 16) *aiḍī́ḥ* Kāṭh. 7, 8 (69, 17) u. MS. 1, 5, 10 (79, 3), *mānavī́ḥ* MS. 1, 5, 10 (79, 3), *yāmī́ḥ raudrī́ḥ vāruṇī́ḥ* Kāṭh. 22, 11 (67, 10. 12. 13), *vaiśantī́ḥ* TB. 3, 1, 2, 3, Dual z. B. TS. *kā́rṣṇī* „von der schwarzen (Antilope) stammend"; doch sind die jüngeren Endungen nicht ausgeschlossen, z. B. TS. 5, 6, 12, 1

(Mantras) NPl. *pauṣṇíyaḥ maitríyaḥ vaiśvadevyàḥ sārasvatyàḥ* (aber *róhiṇīḥ*). ŚB. 14, 9, 4, 30—32 = BĀU. 6, 5, 1 ff. *gā́rgī-pútra- gaútamī-pútra-* und zahlreiche ähnliche.

δ) Auch in der kl. Sprache ist ī[d] bei Vṛddhiableitungen auf *-a-* Regel. P. 4, 1, 15 lehrt *ṅīp* für die überaus zahlreichen Fälle der Suffixe *aṇ* und *añ* (§ 39aA.), ferner für gewisse patronymische Bildungen 4, 1, 78 (z. B. *ārtabhāgī- aupagavī- vāsiṣṭhī- vaiśvāmitrī-*), 81 *daivayajñī-* (oder *-yā-*) u. a.; 6, 1, 13 *kārīṣagandhī-* vor *putra-* u. *pati-*, 14 ebenso in einem Bahuvr. vor *-bandhu-*; vgl. auch *-ī-* zu *-ya-* § 255aα. Hierher auch P. 4, 1, 73, wo barytones *-ī-* (*ṅīn*) gelehrt wird für die Wörter des G. *śārṅgarava-* und für solche mit Suffix *a(ñ)* (z. B. *baidī-*).

Die ep. u. kl. Belege für solches *-ī-* sind überaus zahlreich. Beispiele: ep. *bhaimī-* „Tochter Bhīmas", *maitrī-* „freundschaftlich", kl. *jātuṣī-* „aus Lack", *vaiṇavī-* „aus Rohr".

ε) Substantiviert z. B. B. kl. *jā́ghanī-* „Schwanz" : v. *jaghána-* „Hinterbacke", kl. *nāṭī- māgadhī- māhārāṣṭrī-* usw. „die Sprache der Nāṭas, von Magadha, von Mahārāṣṭra". S. auch e.

ζ) *-ī[d]-* in Vṛddhibildungen mit *-ka- -na-* usw. s. f.

c) Allmählich tritt bei den Vṛddhas *-ā-* mit *-ī-* in Konkurrenz.

α) Zunächst *-yā-* bei denen auf *-ya-*, weil *-ī-* als Fem. zu *-ya-* (§ 255aα) als undeutlich erschien. Neben *ā́rī-* u. *daívī-* (s. bα) treten in RV. X *ā́ryā-* (10, 11, 4c) u. *daívyā-* (10, 87, 19d). Ebenso hat der AV. 17, 28cd *daívyāḥ* parallel mit *mā́nuṣīḥ*: AV. sonst *daívī-*; letzteres ist auch in den Mantras ganz üblich, doch *daívyā-* MS. 3, 12, 21 (167, 9). Dem Spruch (*tásyai vā́ṅ*) *mātī́* (TS.) von *mātyá-* aus *mati-* (V. 1 zu P. 4, 1, 85) steht in VS. MS. Kāṭh. KapS. *mātyā́* gegenüber. — Die Fem. der Vṛddhas auf *-ya-* aus *kṣetra-pati- prajā́pati- bṛ́haspáti- bráhmaṇaspáti- vánaspáti-* lauten von der Saṃhitāprosa an *kṣaitrapatyā-* (z. B. Kāṭh. 26, 1 [120, 13]) *prā-jāpatyā́-* (z. B. TS. 3, 4, 3, 2; 5, 7, 2, 1), *bārhaspatyā́-* (z. B. TS. 2, 1, 7, 2), *brāhmaṇaspatyā́-* (z. B. TS. 5, 5, 6, 2 neben *aindrāgnī́-*), *vānaspatyā́-* (z. B. TS. 5, 7, 2, 3). Ebenso in der Saṃhitā- und B.-Prosa z. B. *saumyā́-* (und schon RV. 8, 59 [= Vāl. 11], 4a *saúmyāsaḥ*) neben *saumī́-* VS. MS. Kāṭh., im ŚB. *bā́hyā-*, bei Gaut. und im Epos *vaiśyā-* neben B. kl. *vaiśī-* (P. 4, 1, 16; 6, 4, 150), S. ep. *sauryā-* neben YV. *saurī́-*; aber B. bloß *gā́rgī-* u. *sā́ṃkṛtī-*. — Im Epos tritt *sauryā-* neben *saurī́-* (YV. in Mantras u. Prosa; V. 5 u. 6 zu P. 6, 4, 149) und *śaibyā-* neben kl. *śaibī-* (G. *śārṅgarava-* u. Gaṇar.

227, 16). Klass. heißt die Frau eines Ariers *āryā-* oder *āryāṇī-* (V. 7 zu P. 4, 1, 49); ep. kl. wird *āryā-* als Adj. gebraucht. Klass. gilt i. allg. *-yā-* (vgl. besonders P. 4, 1, 74f.); doch wird für bestimmte Patronymika *-ī-* gelehrt (P. 4, 1, 16; 6, 4, 150), z. B. *gā́rgī-śā́mīvatī-* zu *gā́rgya-śā́mīvatya-*; ferner bei Ableitungen aus Namen gewisser Bevölkerungsgruppen (5, 3, 114) und in *vārkéṇī-* zu *vārkéṇya-* „Fürst der Vṛka" (5, 3, 115; 4, 1, 15); *vaidyī-* „Frau eines Arztes (S. kl. *vaidyá-*)" Kāś. zu P. 6, 4, 150 gehört wohl zu § 244cα.

Charakteristisch der NPl. *árīḥ … víśaḥ* im I., *áryāḥ … víśaḥ* im X. Maṇḍala. — Über *daivī-* Delbrück Vergl. Synt. 1, 403; *daiva-*, worauf *daivī-* bezogen werden könnte, gibt es im RV. noch nicht (vgl. § 38m); für *daivīḥ* AV. 13, 3, 32c ist wohl *devī́ḥ* zu lesen (BR.). — Hierher vielleicht auch v. *rāmí-* (APl. *-íḥ* 2, 34, 12c), aber *rā́myāḥ* 2, 2, 8a u. *rāmyá-* „Nacht" : **rāmyà-* „erfreulich" aus BhP. *rāma-* „Freude" (vgl. ŚB. *ramyà-* „erfreulich")? *N* — Nur *-yā-* belegt: Sprüche VS. 4, 21 u. Par., TS. 5, 6, 19 u. Par. *ādityá-* „den Ādityas gehörig", VS. 30, 20 *śābalyá-* „Spaßmacherin" (dafür TB. 3, 4, 1, 15 *śābulyá-*; zu v. *śabála-* „scheckig"), in Prosa TB. 3, 1, 2, 3 = 3, 12, 7, 4 *nādyà-* (lies *nādyá-*) „zum Fluß g.", GB. *cātuṣprāśyā-* „für Viere zum Essen ausreichend". — *-ī-* neben *-yā-* Ablaut? (s. II 1, 55 § 22cA. β).

β) Bei andern Vṛddhas auf *-a-* geht das Fem. selten auf *-ā-* aus: v. *mā́nuṣā-* (2, 2, 9b), sonst *mā́nuṣī-*, *pā́rthivā-* (5, 46, 7c), sonst *pā́rthivī-* (V. 2 zu P. 4, 1, 85 gestattet beides), *mā́hinā-* „groß", AV. *bārhatsāmā-* „Tochter des Bṛhatsāma(n)" im Vok. *-me* 5, 25, 9a, VS. 30, 16 *vaiśantá-* : TS. 7, 4, 13, 1 *vaiśantí-* „zum Teich gehörig", ŚBK. 7, 2, 2, 14 *vaiśantāḥ* = ŚBM. 5, 3, 4, 14 *vaiśantīḥ* (v. *vaiśantá-*), in Mantras KāṭhAśv. 10, 1 (184, 9) *vairāje* (Dual) = TS. 5, 6, 21, 1 *vairājī́* (: AV. *vairājá-* „zur Virāj gehörig"), TĀ. 1, 9, 2 *vaidyutāḥ* (aber 1, 17, 2 *vāsuki-vaidyutīnaṃ rudrāṇīnām* zur Unterscheidung vom Mask. 1, 17, 1) zu VS. *vaidyutá-* „dem Blitz zugehörig"; MŚS. 1, 1, 3, 12 *vaiṣṇave* (Dual) = TB. 3, 7, 4, 11 *vaiṣṇavī́*, VS. u. sonst *vaiṣṇavyaù*; in Prosa ŚB. 13, 2, 2, 19 (966, 14) *ā́nuṣṭubhā-* = Vait. 29, 1 *-bhī-*; ep. *bhairavā-* (u. *-ī-*) *mānasā-* *raudrā-* (Mbh. 3, 264, 46 S., *-ī-* 3, 259, 12 S. v. l., *-ī-* TS. Kāṭh.) *śārīrā-* (Mbh. 14, 16, 35, *-ī-* ep. kl.) *sauvarṇā-* (und *-ī-*); Mbh. 9, 2654—6 *yāmyāḥ raudrāḥ saumyāḥ* neben 10 andern Vṛddhas auf *-yaḥ*; kl. gelten nach P. Fem. auf *-ā-* bei den Suffixen *(ṇ)a* und *(ñ)a*, z. B. *śyainaṃpātā-* „Falkenjagd" u. dgl. (4, 2, 58; vgl. II 1, 274 § 108A.), *mā́dhavā-* (4, 4, 129), *ṣāṣṭhā-* „1/6" u. *āṣṭamā-* „1/8" (5, 3, 50), *dāṇḍā-* „Stockspiel" u. dgl. (4, 2, 57), *chāttrā-* u. a. (4, 4, 62 u. G. *chattra-*), *ānnā-* (85), *bhāktā-* (100), *sārvā-* (5, 1, 10), *pānthā-* (76), *yāthākathācā-* (98), *prājñā-* *śrāddhā-* *ārcā-* (5, 2, 101), vgl. noch 4, 1, 147. 150; 4, 2, 106. 107

(doch geben die Kommentare oft keine Beispiele für das Fem.); P. 4, 1, 42 *nāgā-* (: ep. *nāga-* „zur Schlange gehörig") im Sinn einer Größenangabe, sonst *nāgī-* (Varāh. *nāgā-* „Schlangenbahn", kl. Npr., kl. *nāgī-* e. Gāyatrī).

vaiśvadevī- seit AV., auch Kāṭh. 9, 4 (107, 4; Ved. Conc. 905 irrtümlich *-vā*) = MS. 1, 10, 1 (140, 9). — Pur. *śrautā-* „zur Śruti in Beziehung stehend"; BhP. 11, 27, 12 *śailā-*(?) : ep. kl. *śailī-* „steinern". Saundarān. *maitrā-* für ep. kl. *maitrī-* (s. e); Sukumār Sen JAsSocBengal 1930, 188.

d) *-ī-* als Fem. von Vṛddhas scheint ererbt zu sein. Vgl. aus dem Iran. jAw. Yt. 13, 144) *dāhīnąm dahyunąm* „der dāhischen Länder" (vgl. im RV. *dā́sī-* als Attribut von *viś-* u. *pur-*); jAw. *kāyadī-* : jAw. *kāyada-* „Anhänger eines *ka-yaδa-* (verpönte Kulthandlungen Vornehmenden)" (Schwyzer Zschr. f. Indol. 7, 112).— Griech. ἦνις „einjährig" (mit ĭ u. ī) feminines Vṛddha zu ἔνος „Jahr" (Wackernagel Gött. Nachr. 1914, 114f. A.).

gAw. jAw. *mainyəvī-* „geistig" : *mainyava-* (für **mānyava-*?); jAw. *māzdayasnī-* „den Mazda-Anbetern angehörig" vielleicht auch hierher, obwohl als *ī*-Stamm flektiert (es ist nur Fem.; zu dem angeblichen Subst. ist *vīs-* zu ergänzen).

e) Von den Sūtras an finden sich vṛddhierende Nominalabstrakta auf *-ī-*, z. B. S. *yāthākāmī-* „Gutdünken" (: v.-kl. *yathā-kāmám* „nach Gutdünken"), ep. kl. *ānupūrvī-* „Reihenfolge", *ābhijātī-* „Adel", *ārhantī-* „Würde eines Arhant", *aucitī-* „angemessenes Verhältnis" (: *ucitá-*), *maitrī-* „Wohlwollen, Freundschaft", *vaidagdhī-* „Scharfsinn, Pracht", *vaiduṣī-* „Geschicklichkeit", *vaihālī-* „Jagd" (: *vihāra-* „Belustigung"; Weber Ind. Stud. 15, 235 A. 1), *sāmagrī-* „Gesamtheit". — Beliebt war dieser Typus bei den Buddhisten. Daher z. B. pā. *pāramī-* „Vollkommenheit" (: v. *paramá-* „summus") nebst Divyāv. *pāramiṃ*, pā. *veramaṇī-* (aus ai. *vairamaṇī-*) „Enthaltung" : S. *viramaṇa-* „Aufhören" *vairamaṇa-* „Tag, an dem man aufhört". —

Fast alle diese ai. Bildungen (die oben genannten alle) haben vṛddhierte Abstrakta auf *-yam* neben sich. Dementsprechend werden sie von den Gramm. als Feminina dazu betrachtet (mit Schwund des *y*): P. 5, 1, 123f. nebst Kāś., ferner Pat. zu V. 2 zu P. 5, 1, 124. Nach Vām. 5, 2, 58 nebst Komm. tritt dieses *-ī-* beim G. *brāhmaṇya-* nicht ein, beim G. *sāmagrya-* nach Belieben. — Vgl. kl. *ātitheyī-* „gastfreundliche Aufnahme" neben *ātitheya-* „gastlich" : v. *átithi-* „Gast" (P. 4, 4, 104). — Aus P. 3, 3, 43 nebst 5, 4, 14; 7, 3, 6; 4, 1, 15 ergeben sich Abstrakta auf *-ī-* für wechselseitige Betätigung, z. B. *vyātyukṣī-* (Śiś.) „gegenseitiges Bespritzen", *vyāvakrośī-* „geg. Schmähen" (: **vy-aty-ukṣa-* **vy-ava-krośa-*); unrichtig Bopp Lehrgeb. 293 (aus *vy-ā-*) und Vergl. Gramm. 5, 1222 (Inf. *-syai* aus *ī*-Abstrakten aus dem *s*-Aor.).

Vgl. bes. Trenckner Pāli Miscell. 64 (JPTS. 1908, 115), wo Weiteres aus dem Pāli. — Im buddh. *pāramitā-* „Vollkommenheit" ist an *pāramī-* nochmals ein Abstraktsuffix angetreten (unrichtig BR.). — Über mi. *sarvī-* „Haushalt" aus ai. *sārvī-* „Gesamtheit" s. Pargiter Epigr. Ind. 11, 218. — Über buddh. *pāripūri-* „Erfüllung" u. a. (auch mit Vernachlässigung der Vṛddhi *paripūri-* usw.) s. Senart Mahāvastu 1, 373 zu 5, 13.

f) Zu Taddhita-Bildungen mit auf *-a-* endigenden Suffixen wird öfter das Fem. mit *ī^d* gebildet, vor allem wenn Vṛddhierung damit verbunden ist (vgl. b—e).

α) Die Femininbildung der *ka*-Suffixe ist sehr verwickelt. *-kā-* scheint das Ursprüngliche zu sein, insbesondere in der Form *-ikā-* (s. § 199—201). Doch ist *-kī-* üblich in Vṛddhas; z. B. in S. *dārśapaurṇamāsikī-* „zum Darśapūrṇamāsa-Opfer gehörig" (Baudh. ŚS. 5, 5 [133, 13]), *pāśubandhikī-* „zur Schlachtung des Opfertiers g." (ebd. 12 f. u. ŚŚS. 4, 20, 4; aber *-ikā-* ĀśvŚS. 3, 1, 8), *paunarādheyikī-* „zur wiederholten Feueraufsetzung g.", *paurvāhṇikī-* „zum Vormittag g.", *yājñikī-* „zum Opfer g.", Vait. *stomabhāgikī-* (lies *staum-*) „zu den Stomabhāga-Sprüchen g.", ep. *ābhiṣecanikī-* „zur Königsweihe g.", *vainayikī-* „gutem Benehmen entsprechend", kl. *ādhyātmikī-* „zum Ātman g.", *ānvāhikī-* „täglich", Mṛcch. 1, 15 *kalāṃ vaiśikīm* „artem meretriciam". — P. 4, 1, 15 lehrt *-kī-* für die sehr häufigen Vṛddhasuffixe *ṭhak* (orthoton) und *ṭhañ* (baryton); daraus ergibt sich nach 4, 1, 4 für andere *-kā-*: so für die häufigen *vuñ* und *ñiṭha*, ferner für etwas im Land Varṇu Befindliches (4, 2, 103), z. B. *kānthakā́-*, für die Ableitungen aus dem G. *varāha-* (4, 2, 80) z. B. bei *vārāhakā́-*, und für *āpamityakā́-* (4, 4, 21), ferner für vṛddhiertes *-eyaka-* (§ 342). — Bisweilen schwanken die Angaben der Grammatiker über das Fem. von Vṛddhas auf *-ka-*: *-(i)kā-* oder *-(i)kī-* bei den Wörtern des G. *kāśi-* (P. 4, 2, 116), bei gewissen Dorfnamen (117. 118), *-ā-* bei *śāktīkā́- yāṣṭīkā́-* (P. 4, 4, 59) und *kārkīkā́- lauhitīkā́-* (5, 3, 110) (s. auch § 259), aber Pat. zu 4, 1, 15 läßt auch *-īkī-* zu; P. 4, 1, 30 läßt *māmakī́-* (ep. kl.) statt *māmikā-* (ep.) nur für das Chandas zu, aber Pat. erklärt es als normal. — In nichtvṛddhierten Bildungen dürfte *-kī-* besondern Bedingungen unterliegen: v. *maṇḍūradhāṇikī-* s. § 246 g; an die Vṛddhas lehnen sich an *mā́ṃsaudanikī- śrā́ṇikī-* „Reis mit Fleisch (*māṃsaudana-*), Reisbrei (*śrāṇā-*) erhaltend" (P. 4, 4, 67); unklar *kā́ṃsikī-* (5, 1, 25, die V. fügen *árdhikī-* „die Hälfte betragend" *kā́rṣāpaṇikī-* „e. Kārṣāpaṇa wert" *prátikī-* „den Gegen-

wert bildend" hinzu). — S. auch § 199dδ. Über -*kī*- mit Vṛkī-flexion s § 245aγ und mehrere Beispiele in § 244cα.

GB. 2,21 (39,2), MGS. 2,1,15 *āgnyādheyikā*- „zum Agnyādheya gehörig", aber KŚS. 4,11,13 -*ikī*-. — Zu *ādhyātmika*- „auf den Atman bezüglich" lehrt Yājñ. -*ikī*-, Sāṃkhyak. -*ikā*-.

β) Klass. gilt -*ī*- für alle Ordinalzahlen auf -*tha*- und verwandte Bildungen (vgl. III 334 § 170b): für *caturtha*- *ṣaṣṭha*- *kati(paya)tha*- (P. 5, 2, 51), *gaṇatitha*- *pūgatitha*- *bahutitha*- *saṅghatitha*- (52), *(e)tāvatitha*- *yāvatitha*- (53), und ved. für -*tha*- neben -*ma*-. Belegt sind v. *saptáthī* NSg., AV. *caturthī́m*, Kāṭh. *caturthī* -*īm* -*īḥ* *ṣaṣṭhī(m)* *saptathī*, ŚB. *itithī́*- *tatithī́*- *yatithī́*- (14, 9, 1, 3 *yátithyām* mit falschem Akzent).

Die verwandten Sprachen haben mit Ausnahme des nicht ganz klaren aw. *xštvī*- „sexta" nur Fem. auf -*ā*-: gr. τετάρτη πέμπτη ἕκτη usw., lat. *quarta quinta sexta*, got. *saihsto*, lit. *ketvirtà* usw., aksl. *četvrъta-ja* usw. Das von Bartholomae IF. 23,51 konstruierte aw. *ϑritī*- „tertia" ist unsicher.

γ) Über -*anī*- zu den Proparoxytona auf -*ana*- s. § 81c. — -*anī*- zur Bezeichnung eines Behälters (P. 3, 3, 117) z. B. *go-dohanī*- „Melkeimer" *saktu-dhānī*- „Grützegefäß". Auch Denominativa auf -*na*- haben -*nī*[d]-: v. AV. *purāṇī́*- : v. *purāṇá*- „uralt", v. AV. *samānī́*- : v. *samāná*- „gemeinsam" (P. 4, 1, 30 *samānī*- nur für Chandas, also kl. *samānā*-). — kl. *malinā*- u. *malinī*- „menstruierend" : ep. kl. *malina*- „schmutzig, unrein". — Beliebt ist -*unī*-: v. AV. *árjunī*- : v. *árjuna*- „weiß", v. kl. (V. 6 zu P. 4, 1, 15 [p. 209, 8ff.]) *táruṇī*- : v. *táruṇa*- „zart" (entsprechend kl. bei *táluna*- Pat. a. a. O.), TS. 2, 1, 2, 2 *phálgunī*- „rot", AV. YV. e. Doppelnakṣatra (= *árjunī*-), *dāruṇīm* Mbh. 3, 20, 16 S. (neben *āsurīm* und an dieses angeglichen; sonst *dāruṇā*-) : B. *dāruṇa*- „hart", aber Kāṭh. TB. u. s. nur *mithunā́*- : v. *mithuná*- „gepaart" (unklar v. *yamúnā*- Flußn.). — -*tanī*- (parox. oder proparox.) lehrt P. 4, 3, 23. 24 hinter *ciram divā doṣā prage prāhṇe sāyam* bzw. *aparāhṇa*- *pūrvāhṇa*- (oder -*hṇe*); belegt ist vorkl. nur -*tanā*- (v. *nú-tanā*-), aber ep. kl. *sanātanī*- „ewig" (aber BhP. *sanātanā*-) *divātanī*- „diurnus" *sāyantanī*- „abendlich" M. *purātanī*-, vgl. auch Gramm. *adyatanī*- „Aorist" : kl. *adyatana*- „heutig" und *śvastanī*- „Futurum" : ep. kl. *śvastana*- „morgig". Von -*tna*- wird vorkl. (v. *nū́tnā*- *pratnā́*-) und kl. (Pat. zu P. 4, 3, 23, V. 6 u. 7 zu 5, 4, 30) nur -*tnā*- gebildet (aber AV. *sanā́tnī*-). — Selbstverständlich ist -*nī*- bei Vṛddhas: Pat. zu V. 6 zu P. 4, 1, 15 *paúṃsnī*- „männlich" *straiṇī*- „weiblich" (aus *puṃs*- *strī*-); dagegen fallen die Vṛddhas auf -*īna*- nicht unter die Regel über *ī*. — Im

Iran. haben die Stoffadjektiva auf *-aēna-* das Fem. auf *-aēnī-*, z. B. aw. *ubdaenī-* „aus Webstoff", *zaranaēnī-* „golden", ap. *aϑagainī-* „steinern" (Debrunner IF. 52, 134 ff., Kent Old Persian 61 § 179 II; 166; *aϑagainā-* in jüngern inkorrekten Inschriften).

áruṇī- VS. 12, 74 nebst TS. Kāṭh. u. ŚB., aber richtig *áruṇī-* (nach b*α*) MS. 2, 12, 3 (146, 2); 3, 4, 4 (49, 9); v. *aruṇī́-* s. § 245 a*α*. AV. *dháruṇī́-* s. § 247 b A.

Die Patronymika auf *-āyaná-* haben nach P. teils *-āyanī́-* (4, 1, 17—19), was sich zu den Vṛkīfällen von § 244 c*α* stellt, teils *-āyanā-* (4, 1, 98 ff.); Belege für *´āyanī-* s. § 171. *-ī́-* aus *-āyaná-* „stammend aus" lehrt P. 4, 2. 99. 100 für *kāpiśāyaná-* und *raṅkavāyaṇá-*.

Vielleicht gehörte *-nī-* ursprünglich zu *n*-Stämmen; vgl. gr. *μελαν- μέλαινα* „schwarz" neben ai. *malina- malinī-* (s. o.), gr. *τερεν- τέρεινα* „zart", neben ai. *táruṇa- táruṇī-*, ferner gr. *τάλαν- τάλαινα*; anders Brugmann² II 1, 256 A. 1 u. Schwyzer IF. 30, 446 ff. Aber vielleicht auch gr. *ἀρύταινα* „Gießkanne" zum Suffix *-ανος*?

δ) Die Wörter auf *-ma-* haben i. allg. das Fem. auf *-ā-*. So auch die Superlative auf *-(t)ama-* (P. 5, 3, 55), z. B. v. *upamā́- madhyamā́- uttamā́- katamā́-* AV. (Whitney Index 373) *priyátamā-* „die liebste", vgl. jAw. *nitəmā-* „die unterste" *hubaoiδitəmā-* „die wohlriechendste", lat. *infima optima ultima novissima* usw., gall. *Οὐξισάμη* „die höchste" (N. e. Stadt). Demgemäß steht auch dem damit identischen *-tama-* der Ordinalia das Fem. auf *-ā-* zu; so aber nur noch v. *śatatamā́-* u. *śaśvattamā́-* (s. u.). Die Ordinalia auf *-ama-* dagegen haben indoiran. *-ī-* (vgl. a*α*): AV. *aṣṭamī́m daśamī́m* ŚB. *pañcamī́* (13, 5, 2, 1) *saptamī́* KB. 6, 1 (22, 24) *pañcamī́* kl. *-amī-* P. 5, 2, 49, aw. **navamī-* (jAw. Instr. *naomyā-čiṭ*). Deshalb nehmen nach dem RV. auch die Ordinalia auf *-tama-* das *-ī-* an (P. 5, 2, 56—58): TS. ŚB. kl. *sahasratamī́-* ŚB. *triṃśattamī́(m)* kl. *śatatamī-* ŚB. *saṃvatsaratamī́m* „nach Verlauf e. Jahres eintretend" (vgl. P. 5, 2, 57, ebenda die unbelegten *(ardha-)māsatamī-* „(halb)monatlich"). *prathamá-* „der erste" ist superlativisch (III 404 f.), daher seit dem RV. *prathamā́-*.

RV. 7, 19, 5 c *śatatamā́viveṣīḥ* ist als *śatatamā́m (ā)viveṣīḥ* zu deuten. — Mit falscher Vṛkīendung: TS. *sahasratamyā̀* ŚB. *daśamyā̀* ĀpŚS. *aṣṭamyaḥ* Akk. Pl. s. III 173. 174 § 88 c*γ*. d*β* A. — Vereinzeltes *-ī-* beim Superlativ: ĀpŚS. 22, 20, 14 (Garbe Āp. 3 p. X) *uttamīḥ* hinter *piśaṅgīḥ sāraṅgīḥ*. — Got. *frumei* „prior" *hleidumei* „dextra" sind komparativisch und haben den *-ī(n)*-Stamm vom Komparativ entlehnt; der *ā*-Stamm ist geblieben in dem nicht komparativischen **miduma* (in *midumai* „in der Mitte").

ε) Die überaus zahlreichen abgeleiteten Adj. auf *-ya-* bilden in weitaus den meisten Fällen *-yā-*; auch bei den Vṛddhas auf *-ya-* wird *-ī-* (§ 255 a*α*) bisweilen durch *-yā-* ersetzt (c*α*). *-yī^d-* ist auf einige besondere Fälle beschränkt, nämlich 1) die Kollektivzahl-

wörter auf *-ya-* (§ 109e) und *-taya-* (P. 4, 1, 15; vgl. § 448b) : v. MS. 2, 2, 1 (15, 2), Bhartṛh. Sprüche² 1845 *dvayī́-* : v. *dvayá-* „zwiefach" (Rājat. *-dvayī-* „Zweizahl"), Kāṭh. 40, 10 (144, 9) B. ep. kl. *trayī́-* : v. *trayá-* „dreifach" (kl. *trayī-* „Dreizahl"), und so auch AV. TS. *ubháyī-* : v. TS. ŚB. Ragh. *ubháya-* „von beiderlei Art"; — 2) die Vṛddhas auf *-eya-* (P. 4, 1, 15) (vgl. § 340): z. B. Kāṭh. *āgneyī-* : VS. *āgneyá-* „dem Agni gehörig", kl. *dhātreyī-* (woraus ep. *dhātreyikā-*) „Tochter der Amme" : **dhātreya-* (aus ep. kl. *dhātrī-* „Amme"), Kāś. zu P. 4, 1, 15 *sauparṇeyī-* : TS. *sauparṇeyá-* „Nachkomme der Suparṇī"; — 3) die Stoffadj. auf *-maya-* (P. 4, 1, 15) und *-paya-* nebst *avyáya-* *hiraṇyáya-* (§ 109b) : v. *aśmanmáyī-* MS. 3, 8, 3 (95, 4) *aśmamáyī-* „steinern", AV. TB. 3, 9, 6, 5 *ayasmáyī-* „ehern", KaṭhU. *devatāmayī-* „göttlich", ChU. *tejomayī-* „aus Glut bestehend", ŚB. 4, 3, 4, 19 *katipayī́-* „einige", v. *avyáyī-* „vom Schaf", v. AV. *hiraṇyáyī-* „golden" (auch Instr. v. *-ṇyáyā* für **-ṇyáyyā*; Oldenberg zu 8, 1, 32); — 4) Gramm. *stanaṃ-dhayī-* (und *-ā-*) : kl. *stanaṃ-dhaya-* „an der Brust saugend" (vgl. ga; Zachariae BB. 5, 41).

Substantiviert kl. *dvayī-* „Paar", *trayī-* „Dreizahl, die 3 Veden", letzteres Abkürzung von B. *trayī́ vidyā́*. — Charakteristisch für Wechsel von *-yi-* (zu Vṛddha auf *-eya-*) und *-yā-* TS. 7, 4, 13 : *nādeyī́bhyaḥ*, sonst mehrere *-yābhyaḥ*. — Abnormes i^e zu *-ya-* (s. auch § 255aα): v. *samudríyaḥ* (N. u. Akk. Pl.) neben *-dríyāḥ* (ebenso); vgl. Oldenberg zu 1, 25, 7; v. *svaryàm* (u. *svarī́ṇām*) : v. *svaryà-* „sonnig" (?); VS. 6, 36 *arī́ḥ* NSgf. „dem Fremdling gehörig" Thieme Fremdling 99 (wo auch Unsicheres aus dem RV.); unklar v. *eṣaiṣyā́* Instr. : **eṣaiṣa-* oder v. *eṣaiṣyà-* „begehrenswert"? RV. 6, 67, 9d *ápyaḥ* angeblich GSg. Fem. zu v. *ápya-* „im Wasser befindlich" (Fem. *ápyā-* v. öfter). — NPl. *-yyaḥ* tritt erst in einer Zeit auf, wo es kein Beweis gegen alte Deviflexion mehr ist: ŚB. *saptátayyaḥ*, TB. 3, 9, 6, 5 *trayyàḥ*, AB. 6, 8, 1 *ubhayyaḥ*. — *ubháyī-* P. 5, 2, 44, aber *ubhayī́-* G. *gaura-* zu 4, 1, 41. — *-eyī-* ergibt sich nach P. 4, 1, 15 auch für nichtvṛddhiertes v. *sabhéya-* „für e. Versammlung geeignet, anständig" (4, 4, 106) und unbelegtes *śileya-* „steinhart" (5, 3, 102), ebenso für das neben *prāvāhaṇeyá-* zulässige Patronym. *pravāhaṇeyá-* (7, 3, 28). — Fehlerhaftes *-mayā-*: Sprüche² 346 *viṣamayāḥ* (nach BR. aus Versnot für *-mayyaḥ*). Weiteres Bühler Note zu Panc. IV p. 76. Ebenso BhP. *katipayā-*.

Abnormes *-yi-*: v. *anudéyī-* wahrscheinlich „nachfolgende Gabe" (eig. Gerundiv „die mitzugebende"?); Mantra VS. 6, 24 u. TS. *bhāgadhéyī* NSg. „Anteil" (P. 4, 1, 30 als ved.) oder wohl richtiger NPl. *-yīḥ* (MS. 1, 3, 1 [29, 1 f.], Kāṭh. 3, 9 [27, 12 f.]) „Anteilgeberinnen" (Adj. *-ya-* aus dem Subst. v. *bhāgadhéyam* „Anteil(gabe)"; s. auch *pṛthaṅnāmadheyī-* § 246f; *-yi-* im Anschluß an *-kārī-* u. dgl. [g]?). — *kṣatriyī-* s. § 164aA.; Renou Gr. 279.

Unsicheres: RV. 9, 97, 17b *śaṃgáyīm* (: v. *śaṃgayá-* „dem Hausstand wohltätig" [vgl. II 1, 314 § 119e]) und daran anknüpfend *śaṃgayī* (Dual Fem.) ĀśvŚS.

1,9,1, ŚŚS. 1,14,4 (dafür TB. 3,5,10,1 *śaṃgayé*; andere Paralleltexte anders); RV. 6,47,22c APl. *kóśayiḥ* offenbar = 23a *kóśān* „Kufen, Kasten".

-*yī*- scheint bei den Kollektivzahlen und bei den Stoffadj. aus der Grundsprache zu stammen: so Jensen KZ. 39,587 unter Hinweis auf gr. *χαλκείη* zu *χάλκειος*; zustimmend Wackernagel Gött. Nachr. 1914,119ff., der auch gr. *ἐν δοιῇ* „im Zweifel" mit ai. *dvayyaí* gleichsetzt; anders Sommer Sächs. Abh. 30,4,310 (-*yī*- in Stoffadj. analogisch nach *áyasī*-). JAw. Dual Fem. *vaye* = ai. **ubhaye*, also ā-Stamm; auch balt.-slav. haben die Koll.zahlen ā im Fem., z. B. lit. *dvējos ābejos*, aksl. *dvoja*.

ζ) -ī- aus Vr̥ddhas auf -*erá*- lehrt P. 4,1,129 für *gaudherá*- (aus VS. *godhā́*- e. Eidechsenart) und 131 für verächtliche Metronymika wie *kāṇerá- dāseyá-* „Sohn einer Einäugigen (*kāṇā*-), Sklavin (*dāsī*-)"; so Mr̥cch. *kāṇelī-mātr̥*- „Mutter der Tochter einer Einäugigen". — v. *gāyatrī́*- e. Metrum ist Fem. eines Vr̥ddha **gāyatrá*- „zum Lied (v. *gāyatrá*-) gehörig" (YV. *gāyatrá*- ist wieder Vr̥ddha aus *gāyatrī́*-). Vereinzelt RV. 1,126,6c *yā́durī* „die wollüstige", vgl. v. *yā́damāna*- „s. vereinend".

Unsicher ist die Auflösung von AV. 11,1,13d *dhirítarā*: entweder *dhirī́* (Padap.) nach § 245aα (mit Vr̥kībetonung und Deviendung; vgl. III 172 § 88a) oder Vok. *dhīri* von **dhīrī*- oder **dhirī́* (: v. *dhī́ra*- „klug" ep. kl. Fem. *dhīrā*-). — Irrtümlich behaupten BR. für die ältere Sprache *sthávirā*- u. *sthávirī*- (gemeint ist wohl v. *sthávirī*-). — Über angebliches *śvitrī*- s. III 170 § 86aA. — Die von P. 3,2,163.164; 4,1,15 angenommenen Fälle von -*varī*- zu -*vara*- gehören zu -*varī*- von -*van*- (§ 719a. 726c). Entsprechend enthalten *dhātrī́*- „Amme" (das P. 3,2,181 aus *dhā́tra*- ableitet) und die Werkzeugbezeichnungen auf -*trī́*- (P. 3,2,182.183 aus -*tra*-; Kāś. zu 183 *naddhrī́*- Lex. „lederner Riemen") das gewöhnliche Suffix -*tr-ī́*- (§ 255eα). — *ugrī́*- s. § 245bα.

η) -*lī*- in Vr̥ddha: Kāś. 4,3,142 *śā́mīlī*- (: *śā́mīla*- „aus Śamī-Holz"); unrichtig P. *śāmīlī́*-. — MS. 1,11,10 (172,3) *ákuśalī*- (kl. -*lā*-) : kl. *akuśala*- „unheilvoll". S. auch *kévalī*- § 249a.

g) In gewissem Umfang gehört ī^d als Fem. zu Nomina agentis auf -*a*- (statt -*ā*- § 139).

α) Kl. -*carī́*- (: v. -*cará*-) „s. bewegend" hinter Vorderglied mit lokativischem Sinn (P. 3,2,16), z. B. *kuru-carī́- madra-carī́*- „im Land der Kuru's, Madra's lebend", hinter *bhikṣā*- „Bettel" *senā*- „Heer" *ādāya*- „zu Nehmendes" (17), im Sinn von „früher gewesen" (5,3,53), z. B. hinter *āḍhya*- „reich" u. *sukumāra*- „schön", und im Sinn von „früher jmdm. gehörig" (54), z. B. hinter *devadatta*-; — -*sarī́*- (: v. -*sará*-) „fließend, gehend" hinter *puraḥ- agrataḥ- agre-* und *pūrva*- „voran" (3,2,18.19); — -*karī́*- (: v. -*kará*-) im Sinn von „bewirkend, zu tun pflegend, willfahrend" (20), hinter bestimmten

Wörtern wie *divā-* „Tag" *vibhā-* „Licht" usw. (21), darunter auch *kiṃ- yat- tat- bahu-* (für die jedoch V. 1 ausdrücklich *-karā-* vorschreibt; vgl. auch *śaṃkarā-* als Name V. 1 zu P. 3, 2, 14), ferner bei *karma-kará-* „Lohnempfänger" (22); — beim Suffix *a(ṇ)* (Nom. ag. mit *ā*-Guṇa) hinter Objekt im Vorderglied (P. 3, 2, 1), z. B. *kumbha-kārá-* „Topfmacher" (weitere mit *-kārá-* 3, 2, 23. 44), *kāṇḍa-lāvá-* „Rohr schneidend", *vedādhyāyá-* „die Veden studierend" (vgl. *upādhyāyī-* § 164 a A.); — ebenso bei *-hvāyá-* „anrufend", *-vāyá-* „webend", *-māyá-* „messend" (3, 2, 2) und an *-āyá-* aus Wurzeln auf *-ā-*, wenn außer dem Objekt eine Präp. davorsteht (3), z. B. *go-saṃ-dāyá-* „eine Kuh schenkend"; — bei *a(ṇ)* auch im Sinn finaler Bedeutung (3, 3, 12), z. B. *kāṇḍa-lāvá-* „in der Absicht, Rohr zu schneiden"; — bei *-gá-* „singend" und *-pá-* „trinkend" (3, 2, 8, mit Beschränkungen in 2 Värtt.).

SiddhK. 2935 (zu P. 3, 2, 21) unterscheidet *kiṃ-karī-* „Frau eines Dieners" und *kiṃ-karā-* „Dienerin". — Über *-ghnī-* und *-dṛśī-* s. § 248 b α A. β A.

β) Belegt sind entsprechend diesen Regeln (und z. T. darüber hinausgehend) *-carī-* z. B. ŚB. S. kl. hinter *anu-* „Dienerin" (aber R. *anucarā-*, ŚB. 3, 8, 3, 18 *eka-carā-* AV. *pari-carā-*; *puṃś-calī-* „den Männern nachlaufend, Dirne"), ep. hinter *khe- jale- niśā- vana-vane- saha-* (aber Hariv. *bhū-carā-*), kl. *naktaṃrātriṃ-* (Bhaṭṭ. 2, 23); — *-karī-* z. B. JB. 1, 155 hinter *kiṃ-* („blökend"), ep. hinter *kiṃ- kṣayaṃ- yaśas- sū-*, kl. hinter *adbhuta- ājñā- dina-paśuvṛddhi- vibhrama- sabhāvaśa- saṃpat- siddha- setubheda- sva-yaṃhāra-*, Spr.² 6089 hinter *bhoga-* u. *yaśaḥsukha-* (v. l. hinter *kīrti-* u. *sabhāvaśa-*), aber z. B. ŚB. *kṛtānukarā-*, Hariv. *priyaṃ-karā-* R. *anta-karā-*; — kl. *aja-garī-* Pflanzenn. (eig. „Ziegen verschlingend", doch vgl. AV. VS. *aja-gará-* „Boa"), BhP. *puraṃ-janī-* „Körper erzeugend" (vgl. u. δ aw. *-zanī-*), kl. *uj-jvalī-* e. Metrum (aber ep. kl. *uj-jvalā-* „aufflammend"); — *-harī-* „nehmend" ep. hinter *mano-* u. *viṣa-* (aber auch ep. *mano-harā-* spätkl. *daśa-harā-*); AV. 5, 13, 7 a *áligī-* u. *víligī-* als Schlangennamen (: ep. kl. *(ā-)liṅg-* „umschlingen").

Diesen Bildungen auf *-í-* stehen in der ältern Sprache viele auf *-á-* gegenüber, z. B. v. *viśvam-invá-* „alles antreibend" *makṣuṃ-gamá-* „schnell herbeieilend" *(proṣṭhe- vahye-)śayá-* „(auf einer Bank, einem Ruhebett) liegend", AV. (Whitney Index 373) z. B. *ugraṃ-paśyá-* „schrecklich blickend" *viśvaṃ-bhará-* „allerhaltend" *punaḥ-sará-* Pflanzenn. („zurücklaufend") *go-ṣedhá-* „Kühe ver-

treibend" *vi-dhamī-* e. Dämonin („wegblasend"), ŚB. *śoka-tarī-* „Schmerz überwindend" kl. *priyaṃ-vadā-* („Liebes redend") N. e. Person u. e. Pflanze; dagegen sind seit dem AV. geläufig die Bildungen vom Typus *-kārī-* (Wackernagel Festg. Jacobi 10f.); so AV. *annādī-* (*-īm -yā -īḥ* AkkPl. *-ībhiḥ*, ŚB. 13, 2, 6, 8 *-īm*) „Speise essend" AV. *śūnyaiṣī* „e. Öde wünschend" *śūrpa-grāhī-* „eine Schwinge haltend" *śata-vāhī* „100 (als Mitgift) bringend" *vṛkṣa-sarpyàḥ* NPl. (9, 2, 22b) „Baumkriecherinnen" *uda-hāryàm* AkkSg. (10, 8, 14b; *uda-hāryàḥ* NPl. VS. 16, 7 u. Par.) „Wasserträgerin", Mbh. 9, 2656 = 9, 46, 38 *mano-hārī-* „reizend", VS. *-kārī-* hinter *āñjanī- kaṇṭakī- kośa- peśas- bidala- smara-*, *go-ṣādī-* e. Vogel („den Kühen aufsässig") (24, 24 = MS. 3, 14, 5 [173, 7] *-īḥ* AkkPl.), *sapatna-sāhī* VS. 5, 10 u. Par. „Nebenbuhler besiegend", TS. 2, 4, 3, 1 *dābhī-* „schadend" (im Vok.), 6, 5, 8, 2 *á-dāyādīḥ* NPl. „nicht erbend" (aber Nir. 3, 4 *adāyādā-*) (vgl. Lex. *dāyādī-* „Tochter" : AV. *dāyādá-* „der Erbe"), TB. 3, 12, 9, 6 *paśu-pālyáu* (lies *-yaù*) „2 Viehhüterinnen" (*-pāla-* = *-pāra-* Wackernagel aaO.), ŚB. *ratha-vāhī-* „den Wagen ziehend", PGS. *svāti-kārī-* e. Ackerbaugeist (lies *sphāti-kārī-* „Gedeihen schaffend"), S. *bhadra-kālī-* N. e. Gottheit (: pā. *bhadra-kāra-* „Glück schaffend" Oldenberg Gött. Nachr. 1918, 51 A. 1), Kauś. 77, 10 *vadhv-īkṣīḥ* AkkPl. „die brautbeschauenden"; ep. kl. (-)*pālī-* „beschützend", ep. kl. *-hārī-* hinter *pratī-surā- svayaṃ-* buddh. *sarvasattvaujo-*, kl. *-lāvī-* hinter *kusuma-* u. *puṣpa-*.

Mantra *annādā* AB. 5, 25, 15—20 u. ĀsvŚS. 8, 13, 18 = *annādī* KB. 27, 5 (ähnl. *annādīm* ŚŚS. 10, 19, 2). ŚB. 12, 2, 4, 5 *annāditamā* „am meisten essend" (Bez. des Zeigefingers) eher von M. *annādin-* als von *annādī-*. — Von *pac-* „kochen" Lex. *śva-pacī-* Rājat. *śva-pākī-* : S. *śva-paca-* ep. kl. *śva-pāka-* Bez. einer Menschenklasse („Hunde kochend"), aber Pat. zu V. 2 zu P. 3, 1, 134, Rājat. *śva-pacā-* u. G. *nyaṅku- dūre-pākā- phale-pākā-*. — *a* aus Wurzeln auf *-an(i)* hat natürlich im Fem. *ā* (§ 11dε); Nir. 3, 5 *dākṣiṇājī* ist durch die Vṛddhi bedingt (§ s. o. b).

γ) Hierher auch v. AV. *bheṣajī-* (v. AV. auch hinter *viśvá-*, AV. hinter *atividdha-* „Stichwunde", TS. 4, 5, 10, 1 hinter *viśvāha-* „allzeit") (nur Devīformen) : v. *bheṣajá-* „heilend" (vgl. § 18b6), ferner *puro-gavī* RV. (10, 137, 7b *-ī*), AB. 6, 35, 11 : v. *puro-gavá-* „Führer".

bheṣajā MS. 2, 9, 9 (127, 11. 12) für *bheṣajī* VS. 16, 49 u. Par. — Schwierige v. Fälle: 3, 17, 3b *ajánīḥ* „Mütter"? (vgl. VS. *ajána-*, n. „Abkunft"; 7, 60, 10a *tveṣī* = 1, 168, 7b *tveṣā* : v. *tveṣá-* „ungestüm"? v. *kuliśī-* N. e. Flusses : v. *kúliśa-* „Beil" (Graßmann: *ku-liśa-* „leicht spaltend")?? 5, 2, 2b *péṣī* „die Mahlende"? vgl. BaudhŚS. 1, 17 (p. 11, 1) *haviḥpeṣyai* „der die Opferspende mahlenden" (vgl.

Hillebrandt GGA. 1903, 241 u. Oldenberg zu 5, 2, 2; RV. 6, 22, 5b *vépī* „bebend"? — Hierher auch *dévī-* (s. § 249a A.)?

δ) Auch das Aw. kennt das Fem. auf *-ī-* bei den Nom. ag.: Y. 9, 32 *maoδanō-kairyāi upasta-bairyāi* „der Lust bereitenden und ihren Schoß (**upasta-*) darbietenden" (Duchesne Comp. 63), Yt. 17, 57 *a-puϑrō-zanyāi* „der nicht Söhne gebärenden"; unsicher *-kairyąm* hinter *āsu-* „schnell" *mošu-* „alsbald" *raϑa-* „Festung" (Duchesne a. a. O. 53) : *-yąm* = ai. *-yām* oder *-yàm*?

ε) Da sich die Nomina agentis natürlich in der Regel auf lebende Wesen beziehen und oft geradezu Frauen oder weibliche Tiere bezeichnen, ist es verständlich, daß diese Fem. auf *-ī-* bisweilen Vṛkīflexion nach § 244 u. 245 haben (s. o. β *uda-hāryàm* u. *-yàḥ*, *paśu-pālyaù vṛkṣa-sarpyàḥ*). Andererseits ist doch alte Devīflexion völlig gesichert (vgl. z. B. TS. 1, 2, 12, 2 u. Par. *sapatnasāhī́* neben *siṃhī́ḥ*); gestützt war sie dadurch, daß *annādī́-* eigentlich zu dem ältern kons. Stamm *-ád-* gehört, aber dann auf das erweiterte *-ad-á-* bezogen werden konnte, und vielleicht für *-vāhī́ -sāhī́-* zu *-vāh-á- -sāh-á-* Entsprechendes gilt (vgl. § 27b. 248bβ). Aber z. B. *purogavī́* (ob. γ) könnte ein frühes Beispiel für *-ī́* statt *-ī́ḥ* sein (III 172 § 88a).

251. In der ältesten Sprache bildet ī^d Abstrakta aus Wurzeln und Nomina.

a) Aus Wurzeln sind gebildet: v. *śácī-* „Kraft" (meist von Indra ausgesagt) nebst *śácī-páti-* „Herr der Kraft" (fast nur von Indra; später als „Gatte der Śacī" gedeutet), *śácī-vant-* „kraftvoll", *śacī-vasu-* (nur Vok.) „kraftreich" : v. *śak-* „vermögen", vgl. v. *śakrá-* „stark" (meist von Indra); — RV. 6, 22, 5b *vépī* „Dichtung" : v. *vip-* „erregt sein", vgl. v. *vípra-* „erregt, begeistert, Dichter"; — v. *námī-* N. e. Mannes (s. § 252a) : v. *nam-* „(sich) neigen", vgl. v. *namrá-* „unterwürfig". Diese Bildungsweise ist grundsprachlich (s. auch e); vgl. lat. *acies* altsächs. *eggja* „Spitze" zu gr. *ἄκρος*, lat. *(per- inter-)nicies* zu gr. *νεκρός*, gr. *σχίζα* „Holzscheit" zu v. *chidrá-* „zersplittert" u. a. (WSchulze KZ. 42, 233 = Kl. Schr. 372; Lommel Fem. 67ff.). Weniger deutlich sind folgende Fälle: *atasī́-* (nur RV. 8, 3, 13a *atasī́nām* : Devī- oder Vṛkīflexion?) „Anflehung" : v. *atasā́yya-* „anzurufen", v. *vṛcī-vant-* N. e. Geschlechts : Wurzel **vṛc-* in v. *várcas-* „Glanz", v. YV. *śámī-* „Werk" : v. *śam-* „s. anstrengen", und damit wohl verwandt v. *śimī-* „Arbeit" nebst v. *śimī-vant-* „wirksam"; v. *hṛ́ṣī-vant-* „freudig erregt" ep. kl. *hṛṣī-*

keśa- N. pr. („dessen Haar zu Berge steht") : v. *hṛṣ-* „s. freuen" (eig. „emporstarren"); RV. 2, 38, 3d *mókī-* angeblich „Nacht", vielleicht „Lösung" : v. *muc-* „losmachen"; VS. 8, 48 u. Par. *vréśī-* „Wasserwirbel" : **vriś-* „drehen" (v. *vriś-aḥ* „die sich krümmenden (Finger)", aw. *urvaēsa-* „Wasserwirbel"; Wackernagel KZ. 43, 293).

Zur Auffassung von Kräften der Götter als Göttinnen vgl. Liebich Wiener Zschr. 27, 475 und *prāsahā-* als Indras Gattin AB. 3, 22, 1ff. aus RV. 10, 74, 6c *prāsáhas pátiḥ* „Herr der Gewalt". — v. *táviṣī-* (oft) „Kraft" nebst *táviṣī-mant-* u. *táviṣī-vant-* „ungestüm" gAw. *təviši-* np. *tōš* „Kraft" : v. *taviṣá-* „stark" usw. gAw. *təviš-*, n. „Gewalttätigkeit". v. AV. *tviṣi-mant-* „glänzend" und v. Instr. *tviṣ(i)yā* ergeben nach Kuryłowicz Prace filol. 11, 224 A. einen Stamm *tviṣī-*, was zu gAw. *ϑwisra-* „leuchtend, deutlich" passen würde; doch vgl. v. sicheres *tviṣi-* und in Mantras MS. 2, 6, 10 (70, 3); 4, 4, 4 (54, 3). Kāṭh. 15, 7 (214, 13), ŚB. 11, 2, 7, 11 *tviṣi-mat-* (-i- für -ī- s. § 253). *nāḍí-* s. § 247c. 250bαA. VādhS. *kārī-* „emissio seminis virilis" (?) Caland Acta or. 4, 177 : v. *kṝ-* (*kiráti*) „ausstreuen". — Unbekannter Herkunft v. *sinīvālī́-* Geburtsgöttin u. v. *kārādhunī-* „Schlachtruf" (?) (: *dhúni-* „rauschend"?).

b) Abstrakta auf ī^d aus Nomina: v. *śavasī́-* (mit Devīflexion trotz Verschiebung des Akzents auf die Endsilbe) Name der Mutter Indras (der auch *śávasas putrá- sūnú-* usw. heißt) vielleicht „Stärke" : v. *śávas-* „Stärke"; vgl. *rodasī́-* § 253aA. — Mantra TS. 1, 1, 13, 3 u. Par. *dur-admanyaí* oder *-yā́ḥ* „vor schlechter Kost" : **dur-adman-* „mit schlechtem Essen" (unklar AV. 16, 2, 1 *durarmaṇyàḥ* AblSg.). — Über vṛddhierte Abstrakta auf -ī- s. § 250e.

c) Vereinzelt sind Abstrakta mit Vṛkīflexion: AV. *tandrí-* „Mattigkeit" (2mal NSg. *-ī́ḥ*, dieser noch ep. kl.: III 172 § 87b; AV. 10, 2, 9b *sambādha-tandryàḥ* [Paipp. richtig *-iyaḥ*] „Bedrückungen und Ermüdungen"; sonst nur noch JB. 1, 98 *tandrīm*, 2, 363 *tandrī* NSg.) : v. *tándate* „ermattet", *ná tandrat* (so!), *á-tandra-* „unermüdlich" (eig. **tandī- : tandra-*?). v. *nāndī́-* s. § 247eA., v. *rāmī́-* s. § 250cαA.

AV. 6, 107, 3a. 4a fassen Whitney-Lanman *kalyāṇī́-* ohne Not als Abstraktum auf; vgl. § 246bδ.

d) Sachwörter auf ī sind überwiegend Vṛkībildungen (§ 247). Doch gibt es einige mit Devīflexion mit Oxytonese (AV. *kumbhī́-sthālī́-*; s. § 247eA.) und mit Barytonese: v. *vā́ṇī-* (s. ebd.), *vā́śī-* „Axt" (Etymologie?), *śā́rī-* (§ 250bαA.), AV. *abhidhā́nī-* (§ 164aA.); AV. *āsandī́-* „Sessel" : v. *sad-* „sitzen"; SV. *kṣā́mīḥ* s. III 242 § 133a 1; v. *bhúmī-* s. III 136f. § 68aδαα. Unklar *varī́-*: Mantra KāṭhAśv. 4, 4 (162, 17) *varī́ṣu*, Naigh. 1, 13 *varī́* Pl. *varyàḥ* als Bez. für Flüsse: v. *vā́r-* „Wasser"?

v. *rāmī-* s. § 250 c α A. Flußnamen: v. *añjasī-* : v. Adv. *áñjaḥ áñjasā* „rasch"; v. *śutudrī-* = ep. kl. *śatadrū-* ist Fremdwort. — *sūcī-* „Nadel" (nur RV. 2, 32, 4 c *sūcyā́*) zu ep. kl. *śūka-* „Stachel", also statt **śūcī-* durch Anschluß an *sīvsyā-* „nähen" (Wackernagel KZ. 67, 174 f.); s. auch § 257 d γ A. (direkt von *sīv-* Specht KZ. 69, 121 A. 2).

e) Auf ig. Abstrakta (vgl. a) lassen sich mehr oder weniger sicher noch zurückführen: die zahlreichen lat. Wörter auf *-ies* (*glacies species pauperies* usw.), gr. *μᾶζα* „Teig", *φύζα* „Flucht" u. a., *μοῖρα* (= *μόρος*) „Geschick", die germ. Abstr. auf *-undi-* aus **-ṇtí-*, got. *bandi* „Band", die germ. Abstr. auf (got.) *-ein-* wie *magaþei* „Jungfrauschaft" (vgl. gr. *ῥηγμῖν-* „Brandung" u. dgl.). Vgl. noch Kalén Quaest. gramm. Gr. (Göteborg 1918) 39 ff. 51 ff. u. Bechtel Griech. Dial. 2, 378.

252. Die Nomina auf nicht wurzelhaftes ī sind in der klassischen Sprache durchweg Feminina. Aber in der ältesten Sprache kommen auch einige Maskulina auf ī vor, und zwar bei beiderlei Deklinationstypen.

Über wurzelhaftes *-ī-* s. III 179 ff. § 91. 93 a; über Nomina ag. auf *-ī-* aus Denom. auf *-īyati* III 182 § 93 b.

a) Nach der Devīflexion gehen die Mannsnamen v. *tiraścī-* (eigtl. Fem. des Adjektivs *tiryañc-* „quer durch"; RV. nur Gen. *tiraścyā́ḥ* mit fem. Endung!), *nā́mī-* (s. § 251 a), *pṛ́thī-* (vgl. v. *pṛthú-* „breit"), *mā́talī-* (zu v. *mātṛ́-* „Mutter"?), *sóbharī-* (nur im VIII. Maṇḍala; auch Gen. *sóbharyāḥ*) (zu *śubh-*? vgl. I 225 § 197 d α). Die Belege nach dem RV. sind spärlich: *tiraścy āṅgirasaḥ* „T. aus der Familie der Angiras" PB. 12, 6, 12 (ĀrṣB. 2, 346 *tiraścāṅgirasaḥ*), *namī* PB. 25, 10, 17, *pṛ́thī-* AV. Kaṭh. 37, 4 (86, 21) ŚB. PB., *mā́talī-* AV., *śobharī-* AV.; und schon im RV. beginnen die Umgestaltungen in geläufigere Maskulinstämme (vgl. III 183 § 94 b α): *pṛ́thim* RV. 1, 112, 15 c, *pṛ́thiḥ* TB. 1, 7, 7, 4, *pṛ́thaye* 2, 7, 5, 1, *pṛthu-* JB. JUB. 1, 10, 19, ep. kl., *mātali-* ep. kl. Indras Wagenlenker, v. *sóbharim sobhare* (Vok.) *sóbharayaḥ*; *tiraściḥ* JB. 3, 56. Diese Männernamen waren eigentlich Feminina, die auf Männer übertragen waren (Benfey SV. Glossar 126 s. v. Purushánti), wohl als verächtliche Bezeichnungen; vgl. Spitznamen wie *sarasvatī- purībhāratī-* (auch *tīrtha- gir-* usw.) (Wilson Sel. works 1, 202. 203 A.).

mā́talī- nach Charpentier Beitr. z. indoir. Mythol. (1911) 81 ff. Kurzform aus *mātaríśvan-*. — RV. 1, 51, 8 c *śā́kī bhava* „sei hilfreich" u. 1, 138, 3 f. g *sā́rī bhava* „eile herbei" (?) sind vielleicht (trotz dem abweichenden Akzent) alte Beispiele des Typus *mithunī́ bhū-* „s. paaren" (Oldenberg zu 1, 138, 3). — Femininisch könnten sein 5, 53, 10 b; 5, 58, 1 b *nā́vyasīnām* (scil. *apā́m*?), 6, 4, 5 b *rā́ṣṭrī* (*vāyúḥ* ausnahmsweise Fem.?), 10, 71, 9 d *sirī́ḥ* „Weberinnen"? — Ganz unklar 1, 30, 11 b *śiprī́ṇīnām* „der schnurrbärtigen" (vgl. Frisk Monde or. 30, 78 ff.),

5, 87, 3c *īrī* „gewaltig" u. 1, 141, 8c *dakṣi* (Vok. oder Verbalform?). — VS. 30, 12 = TB. 3, 4, 1, 7 *vāsaḥpalpūlī́m* „Kleiderwäscherin" (von Mahīdh. unnötigerweise als Mask. erklärt). — Vgl. JSchmidt KZ. 26, 402 Anm., Johansson KZ. 30, 427, Delbrück Synt. F. 5, 94, Zubatý Böhm. Sitzgsber. 1897, XIX 1 ff.

b) Nach der Vṛkīflexion gehen in alter Zeit einige Mask. in adj. und subst. Funktion. Am sichersten ist *rathī́-* „zum Wagen gehörig, Wagenlenker" (: v. *rátha-* „Wagen") : RV. subst. u. adj., als Mask. u. Fem., auch im Komp. u. Superl. *-ī́-tara-* *-ī́-tama-* und im Komp. *á-rathīḥ* „nicht Wagenlenker" 6, 66, 7b, sonst nur noch in den Mantras *rathī́tamau rathīnā́m* (oder *rathī́nām*) TS. 4, 7, 15, 3 u. Par. (Nachbildung von RV. 1, 11, 1c; 8, 45, 7c) u. *rathī́r adhvarā́ṇām* TS. 2, 5, 9, 2 u. Par. (vgl. RV. 1, 44, 2b u. s.); sodann RV. 1, 64, 11b *āpathyàḥ* „Straßenfahrer" (Geldner Übers.) (aber 5, 52, 10a *ā́-pathayaḥ* u. *ví-pathayaḥ*), Nachbildung zu *rathyàḥ* (s. III 42 § 16b A.; s. auch Johansson Etymologisches und Wortgesch. 44 A. u. Bezzenberger *Γέρας* 175f.). Das rein weibliche v. *starī́^r-* ist RV. 8, 51 (= Vāl. 3), 7a u. Par. *kadā́ caná starī́r asi* „nie bist du unfruchtbar" ausnahmsweise auf Indra angewendet. Ebenso sekundär ist maskulines *-ī^r-* im Hinterglied von Bahuvrīhis: RV. 10, 69, 7b *sahásra-starīḥ* (von Agni) „1000 unfruchtbare Kühe habend", v. *híraṇya-vāśī-* „mit goldenen Beilen" (8, 7, 32c *-ībhiḥ*; 7, 97, 7b NSg. *-īḥ*, trotzdem v. *vā́śī-* „Beil" ausschließlich Devīflexion hat; vgl. noch 1, 42, 6b Vok. *hiraṇyavāśīmattama*); *-tantrī-* u. a. s. II 1, 89 § 37b, dazu JB. 2, 45. 418 *śata-tantrīm* (Caland zu 2, 45 ändert unnötig in *-im*).

Mask. auf *-ī-* in andern Sprachen: aksl. *sǫdi* „Richter" : *sǫdŭ* „Gericht" Lohmann Genus u. Sexus 63f. 51 (Keltisches). 69 (Nordgerm.).

Neben *rathī́-* schon v., aber viel seltener, *rathín-* (durch Umdeutung des NSg. *rathī́*, der nach III 183 § 94b β den Vṛkī-Nom. ersetzte); AV. nur noch einmal *rathínaḥ* und 3mal NSg. *rathī́* (wohl aus *-in*-Stamm); Kāṭh. nur NSg. *rathī* 19, 12 (14, 19; Prosa) und *rathíbhyaḥ* 17, 13 (256, 12) = VS. 16, 26 u. Par. (dazu *rathītamau rathīnām*; s. o.). — v. *yayī́-* Gramm. *papī́-* sind redupl. Wurzelnomina (s. III 182 § 93a; v. *yayyàm yayíyaḥ* nach Sommer IF. 36, 231 vielleicht Rest einer ursprünglichen Flexion von *yayī́-*). Auch v. *(duṣ- su-)prāvī́-* „hilfreich" VS. 6, 7 u. Par. *upāvī́-* (*upavī́-*) „antreibend" enthalten wohl eine Wurzel auf *-ī-* (1, 143, 6a *vīḥ* „begehrend"; vgl. III 179 § 91a). — Zweifelhafte oder falsche Beispiele für mask. *-ī́^r-*: z. B. v. *ahī́-* (angeblich = *áhi-* „Schlange", doch s. § 244a α), v. *sadhanī́-* „Teilnehmer" (nach Padap. *sa-dhanī-*, vielmehr *sadha-nī́-* „Gefährte"), RV. 9, 46, 4a *suhastyaḥ* VokPl. (BR. korrigieren in *-yā̀ḥ*, vgl. 9, 107, 21a VokSg. *suhastya*); unklar AV. 10, 4, 7d *ahighnyā́ḥ* (vgl. III 172 f.).

Lanman 369, Zubatý aaO. 6ff. 24f., Bezzenberger *Γέρας* 175ff. (nimmt Stämme auf *-āi-* an), Ehrlich KZ. 40, 360, Lommel 42.

253. Bisweilen ist ein ī-Stamm nur Umgestaltung eines andern.

a) Aus einem Dual Neutr. auf *-ī-* ist umgedeutet Kathās. Suśr. *sṛkvaṇī-* „Mundwinkel" : ep. kl. Neutr. *sṛkvaṇ-* (meist Dual *-aṇī*) (v. *sṛ́kvaṇ-*, m.). Auch v. *sphigī́-* „Hüfte" (*-yā̀m -yā̂*; ŚB. *sphigī́bhyām*) ist wohl aus einem Dual **sphig-ī* erwachsen (vgl. S. ep. kl. Fem. *sphij- sphic-*).

Verwickelt sind die Verhältnisse bei v. *rodasī-* (§ 222 dA.): Zunächst waren geschieden 1) der Dual v. *ródasī* „Himmel u. Erde", als Fem. erwiesen durch Attribute wie *ṛ́tāvarī* (Vok.) *devī́ viśvā́śambhuvā adrúhā* und durch *ródasyoḥ ródasībhyām* (und durch v. *rodasi-prā́-* II 1, 201 § 85 b A.), 2) das Fem. v. *rodasī́-* „Rudras Gattin" (: *ródas-* wie *śavasī́-* zu *śávas-* § 251 b); doch findet gelegentlich Vermischung statt: RV. 5, 46, 8 c; 7, 34, 22 b; 7, 40, 2 a scheint das barytone *ródasī* singularisch die Göttin zu bezeichnen; da von dem sicher zugrunde zu legenden Neutr. *ródas-* (: v. *rudrá-* wie *śávas-* : *śūrá-* usw.) *ródasoḥ* RV. 9, 22, 5 a belegt und 1, 151, 3 a u. 1, 168, 1 c aus metrisch unmöglichem *ródasyoḥ* herzustellen ist, ist vielleicht überhaupt das fem. *ródasī-* aus dem neutralen Dual *ródasī* umgedeutet, vielleicht auch durch Anlehnung an *rodasī́-* (v. Bradke Dyaus Asura 114); vgl. auch Renou J. as. 231, 325, der S. 326 auch ep. kl. *jagatī-* „Erde" aus dem Dual *jagatī-* „die beiden Welten" [Kir. 5, 20] ableitet. — Bartholomae Woch. kl. Philol. 1908, 61 u. A. führt auch die angeblichen Stämme *akṣī́- sakthī́-* auf neutrale Duale zurück; vgl. III 306 § 158 cγA und oben *sṛkvaṇī-* und *sphigī́-*.

b) Übergang weiblicher *i*-Stämme in ī-Flexion (und umgekehrt) s. § 191 a.

c) Übergang konsonantischer weiblicher Stämme in ī-Stämme-: ep. kl. *purī-* für v. *púr-* „Stadt" (TĀ. 1, 27, 3 *purīm* für AV. 10, 2, 29 b *púram*, aber *svā́m purám* TĀ. 1, 27, 1 [Spr., ohne Par.]); ŚSS. 17, 4, 2. 3 *dvārī-* für v. *dvā́r-* „Türe". Prākr. *disī-* (neben *disā-*) für v. *díś-* „Gegend" (Pischel Prākr. 291 § 413).

d) Erweiterung durch *-ī-* nach Analogie anderer Wörter: AV. TĀ. *jyótiṣī-mant-* = v. *jyótiṣ-mant-* „glanzreich" wohl nach v. AV. *tviṣ-ī-mant-* „glänzend" v. *táviṣī-mant-* „ungestüm" (§ 251 a A.) AV. *ulkuṣī́-mant-* „von Meteoren begleitet". Ähnlich vielleicht v. *śipriṇī-vant-* = v. *śipríṇ-* „mit Schnurrbart versehen" Charpentier KZ. 46, 30, Frisk Monde or. 30, 86); v. *vājínī-vant-* : v. *vājín-* „schnell(es Roß)", vgl. v. *vājinī-vasu-* v. *vājineyá-* (§ 340 a εA.).

e) Umdeutung eines Nomen ag. auf *-ī́-* in ein Fem.: aus v.-B. *pada-vī́-* „Spurverfolger, Führer" wird ep. kl. *padavī-* „Weg, Pfad, Stellung".

254. a) Die Verteilung von ā- und ī-Stämmen bei den a-Stämmen ist, wie sich aus den vorhergehenden Abschnitten ergibt, sehr verwickelt, und es ist verständlich, wenn öfter ein Schwanken eintritt (vgl. bes. § 246h. 249a. 250c.f.g; ŚBK. hat mehrfach -ā- für -ī- der Mādhy.-Rezension: Caland ŚBKāṇv. 1, 40). Die Verteilung ist jedoch im Aw. ähnlich (Reichelt § 314, Bartholomae Grundr. 1, 108). Der Bedeutung nach scheint -ī-, namentlich -ī^v- stärker substantivisch gewesen zu sein; sonst ist kein Bedeutungsunterschied zwischen -ī^v-, -ī^d- und -ā- zu ermitteln.

Delbrück Vergl. Synt. 1, 403, Renou Gr. 279, Brugmann² II 1, 599f., Nehring Actes deux. congr. ling. (1933) 192: ai. (und ig.) -ī- überwiegend für Nicht-Haustiere, -ā- für Haustiere; ī-Stamm Einordnung in die Kategorie (vgl. Cvi), ā-St. Zugehörigkeit zu einem Einzelgegenstand und paarige Zugehörigkeit; vgl. § 149.

b) Ein Vorrücken des -ī- bei a-Stämmen im Mi. liegt z. B. vor in folgenden Fällen: Ptz. in AMg. und JM. durchweg *-māṇī-* (Pischel Prākr. 383f. § 563), Śaur. *vaṇa-josiṇī-* (Śak. ed. Capp. 7, 13) „Waldmondschein" (für ep. kl. *jyotsnā-*), Mahār. Jacobi Ausgew. Erzähl. 23, 18ff. *saṃjhāvalī-* (: Lex. *saṃdhyāvala-* N. e. Rākṣasa) u. 24, 5; 43, 32 *vijjāharī-*, sogar Apabhr. AMg. JM. *māī-* (für *mātṛ-*) (Pischel ebd. 273 § 392; Hindi *māī*); -ī- neben -ā- Hemac. 3, 31. 32; Gramm. *sivvī-* „Nadel" aus v. *sīvyati* „näht" (Pischel ebd. 7); sogar beim Pron. ist -ī- möglich: *eīe* von **eī-* = **etī-*, Stamm *imī-* (Pischel ebd. 302. 306 § 426. 430); pā. z. B. *therī-* „Nonne" von *sthávira-* „fest, alt, ehrwürdig" (v. *sthávirā-*), *sāmaṇerī-* „Novizin", *piṭṭhī-* neben *piṭṭha-* = v. *pṛṣṭhá-* „Rücken"; *ubbarī-* „Frau" erklärt Pischel KZ. 42, 166 als „Saatfeld" = v. *urvárā-*.

c) Doch scheint andererseits die Zurückdrängung von -ī- bei a-Stämmen zugunsten von -ā- mehr in der Linie der indischen Entwicklung zu liegen.

α) So unverkennbar im Mi.: in den Ordinalia des Pāli (Geiger Pā. 104f. § 118), z. B. *sattamā-* Jāt. 6, 481, 13. 16: ai. *saptamī-* (§ 250f δ), und der AMg., z. B. *caütthā-* (Pischel Prākr. 319 § 449) : ai. *caturthī́-* (§ 250f β); aber auch sonst: Pā. nicht nur *-mayā-* (ai. *-mayī-* § 250f ε 3), sondern sogar *-antā-* zu dem aus *-ant-* erweiterten *-anta-* und *mittā-* neben *mettī-* für ai. *maitrī-* „Freundschaft" (§ 250e). Beachte auch pā. *tamba-nakhā-* „mit dunkelroten Fingernägeln" (als Name) gegenüber ai. *tāmra-nakhī-* (Kāś. zu P. 4, 1, 58). AMg. *puttā-* (Pischel Prākr. 260 Zl. 9 v. u.) für ai. *putrī-* (§ 244c α).

Vgl. Franke ZDMG. 50, 588. 591f. — In den verwandten Sprachen tritt ebenso mehrfach -ā für grundsprachliches im Ai. bewahrtes ī ein. So entsprechen dem

ai. *vṛkī́-* (§ 244a β) aisl. *ylgr* (aus urgerm. *vulgís*) „Wölfin" das jAw. *vəhrkā-* und das lat. *lupa*.

β) Entsprechendes zeigen buddhistische und in nachlässigem Sanskrit geschriebene Texte. So buddh. *ṣaṣṭhā-* : ai. *ṣaṣṭhī́-* (Senart Mahāv. 1, 484), *vṛkā-* und *-mukhā-* (Turner JRAS. 1913, 291) : ai. *vṛkī́-* (s. αA.) *-mukhī-* (§ 246cα), inschr. (C. Inscr. Ind. 10, 5) *gaurā-* Lex. *gaulā-* : ai. *gaurī́-* (§ 244a β), Pañc. (I 196 Kielh.) u. Kṛṣṇaj. *-mayā-*. Vgl. auch M. *caṇḍālā-* gegen P. *-ī-* (§ 244cα).

Auch das Epos bietet Derartiges im Gegensatz zur klass. Sprache, z. B. Mbh. *śabalā-* als Adj., R. als Subst. gegenüber vorkl. u. kl. (Kāś. zu P. 4, 1, 40) *śabalī-* „scheckig, scheckige Kuh" (§ 245bα); Vām. 5, 2, 47. 48 zitiert aus Versen *śabalā-*, *kalmāṣā-* und *nīlā-* gegen P. 4, 1, 40 (Kāś.). 42 *kalmāṣī-* (§ 245a β. bα) u. *nīlī-* (ebd. aα. bβ). Hariv. usw. *hayā-* gegen kl. *hayī́-* (§ 244cβ).

γ) Sogar die strengklassische Sprache der Grammatiker zeigt in manchen Fällen *-ā-* gegenüber vorklassischem *-ī-*: P. 4, 1, 30 lehrt *-ā-* für *apara-* (*-ī-* § 247b) *ārya-kṛta-* (245c) *kevala-* (249a) *pāpa-* (B. *pāpī́-*) *bhāgadheya-* (250fεA.) *bheṣaja-* (gγ) *māmaka-* (fα) *samāna-* (fγ) *sumaṅgala-* (246f). — Umgekehrt kl. *bhṛṅgī-* gegen AV. VS. *bhṛ́ṅgā-* § 140a.

δ) Das Fem. von Bahuvrīhis mit mask. Hinterglied geht nach P. 4, 1, 14 nebst V. 1ff. auf *-ā-* aus und zwar auch dann, wenn das Hinterglied als Simplex und als Hinterglied von Tatpuruṣas im Fem. -ī- hat; so AV. *indraputrā-* *soma-putrā-* „Mutter des Indra, Soma" : kl. *putrī-* „Tochter" (§ 244cα), Mbh. *soma-putrī-* „Tochter des Soma".

Böhtlingk ZDMG. 36, 660 weist besonders auf derartige Bahuvrīhis mit Bezeichnungen männlicher Individuen im Hinterglied (z. B. *kukkuṭa-* *gandharva-* *puruṣa-* *bhujaṅga-* *maṇḍūka-* *vānara-* *sarpa-* *sūkara-* *haṃsa-* *haya-*). — Über den Fall, daß Feminina, die als solche charakterisiert sind, Hinterglieder sind, vgl. II 1, 89f. § 37.

255. Beim Antritt von -ī- an einen vokalischen Stamm treten folgende Erscheinungen ein:

a) Geht der Nominalstamm auf *-a-* aus, so tritt -ī- an die Stelle des *-a-*, z. B. v. *vṛkī́-* : v. *vṛ́ka-*, v. *devī́-* : v. *devá-*.

Fröhde BB. 7, 98 und Johansson GGA. 1890, 745 wollen ī bei *a*-Stämmen von ursprünglich konsonantischen Stämmen ausgehen lassen, z. B. *haṃsī-* aus *χηr-*, nicht aus *haṃsa-*, *devī-* aus *dyauḥ*, nicht aus *deva-*; doch ist bei -ī- zu *-a-* der Vṛkitypus häufig, der den kons. Stämmen ganz fremd ist.

α) Geht dem *a* ein *y* voraus, so bleibt dieses nur, wenn ihm ein Vokal (außer *i*) vorausgeht (vgl. § 250fε), z. B. v. *dvayī́-* *aśmanmáyī-*, VS. *gavayī́-* (§ 244bβ), Kāṭh. *āgneyī-*, ep. kl. *kaikeyī-* : B. *kaikeya-* „Nachkomme des *kekaya*, Fürst der K."; hinter Kons. dagegen schwindet das *y* vor *-ī-* wie vor *-īya-* und vor dem ī

der Cvibildung. Das gilt vor allem von den Vr̥ddhas auf *-ya-* (§ 250bα.cα): so im RV. *árī-* (kl. *ālī-* „Freundin"? Renou J. as. 231. 370A.1): v. *árya-* und häufig *daívī-* : v. *daívya-* „göttlich"; von VS. an *saurī́-* : Kāṭh. usw. *sauryá-* „zur Sonne gehörig" und *sāmidhenī́-* (scil. *r̥c-*; *sāmidhenyaḥ* AkkPl. ved. Zitat bei Pat. zu V. 1 zu P. 8, 2, 32 [404, 11]) : ŚBK. 2, 3, 4, 16 *sāmidhenyà-* „aufs Anlegen des Brennholzes bezüglich" (V. 10 zu P. 4, 3, 120); MS. 3, 9, 1 (112, 14), B. *saumī́-* (P. 4, 2, 30) : VS. *saumyá-* „zum Soma gehörig"; von Patron. B. *gā́rgī-* : *gā́rgya-*, *śā́ṇḍilī-* : *śā́ṇḍilya-*; ĀśvGS. 1, 19, 12 *āvī-* : TS. *āvyà-* „vom Schaf, wollen" (doch s. § 34c); ĀpDhS., Pat. zu V. 7 zu P. 5, 1, 94 *cāturmāsī́-* : ŚB. *-syá-* „viermonatlich"; kl. s. § 250cα; *āgastī-* : *āgastya-* N. pr. (V. 6 zu P. 6, 4, 149). Aber auch Nichtvr̥ddhas auf *-ya-* (bei denen *-yā-* üblich und ursprünglich ist: Sommer Sächs. Abh. 30, 4, 309f.) haben gelegentlich *-ī-* (sonst *-yā-*): v. *samudrī́-* *svarī́-* *arī́-* s. § 250fεA., VS. 10, 7 u. Par. *apasyàḥ* (TS. 1, 8, 12, 1 *apasyúvaḥ*) : v. *apasyà-* „geschäftig", Kauś. 137, 5. 8 (*adhyardha- dviḥ- catuḥ- ṣaṭ-*)*śamī-* : *-*śamya-* (aus v. *śámyā-* „Zapfen"), kl. *matsī́-* : v. *mátsya-* „Fisch" (V. 5 zu P. 6, 4, 149; Pat. zu V. 1 zu P. 4, 1, 63), Varāham. *śīrṣaṇī-* „Kopfstück e. Ruhebettes" : vgl. S. kl. *śīrṣaṇyam* „id.". — Vgl. gr. *δῖα* : *δῖος* (aus **dii̯i̯os*), *μέτασσα* zu *ἔπισσος* (W. Schulze Berl. phil. Wochenschr. 1890, 1506 = Kl. Schr. 675).

sāmidhenī́- ist nicht zu ŚB. *sāmidhená-* hinzugebildet, sondern dieses zu *sāmidhenī́-*, wie *daíva- saura-* zu *daívī- saurī́-* (§ 38m). — Über *-yā-* statt und neben *-ī-* bei Vr̥ddhas s. § 250cα.

v. *atharvī́-* (nur 1, 112, 10a *-yàm*) : v. *átharvan-* „Feuerpriester" (Benfey OuO. 2, 149A. 1198; vgl. § 245aα) ist vielleicht Fem. zu **atharvyà-* (vgl. v. *aryamyà-* : v. *aryamán-*; § 651hγ). — Unklar v. *ápī-*, s. § 250fεA. — Den v. Namen *kakṣī́-vat-* leitet V. 7 zu P. 6, 1, 37 aus v. *kakṣyā̀-* „Leibgurt" ab; doch könnte auch ein **kakṣī́-* = *kákṣa-* „Hüfte" zugrunde liegen (§ 247e). — VS. 1, 19, Kāṭh. (Mss.), ŚB. *parvatī́* (: v. *parvatyà-* „zum Berg gehörig") ist entweder Fehler für das *parvatyá* oder *pārvatī́* der Paralleltexte oder Kontamination aus diesen. — Die Gramm. schwanken zwischen *manuṣī-* und *manuṣyī-* (v. *manuṣyà-*); vgl. Pat. zu V. 1 zu P. 4, 1, 61; Gaṇar. 1, 46 (*manuṣyī-*, aber mit der Bemerkung, daß Śākaṭāyana *manuṣī-* lehre) usw.

β) Über *-nī-* als Fem. zu *-a-* und *-ta-* s. § 249bβ.

b) Die Stämme auf *-i-*, *-u-* und *-ū-* verhalten sich in bezug auf die Femininbildung mit *-ī-* verschieden.

α) Die wenigen Adjektiva auf *-i-* bilden kein besonderes Femininum, sondern flektieren im Fem. einfach wie die substantivischen *i*-Feminina (also AkkPl. auf *-īḥ*, z. B. v. *kr̥ṣṇá-yonīḥ* „mit schwar-

zem Schoß"); Ausnahme: *ni-tatnī́-* s. § 247bA. Dagegen ist *-ī́-* zu Substantiven auf *-i-* (wobei das *i* in dem *ī* aufgeht) belegt, vorkl. seltener, ep. kl. oft; z. B. AV. *krimī́-* : AV. *krimi-* „Wurm" (§ 244aβ), TS. *sūrī́-* : v. *sūri-* „Herr" (ebd. bαA.); weiteres § 243aA., 244cα. Klass. tritt *-ī-* an *i*-Stämme obligatorisch (P. 4, 1, 41 mit G. *gaura-*) in *ālakṣi- ālaji- ālabdhi- ālambi- āliṅgi- bhauri(ki)- bhauliki- bhauliṅgi-*; belegt ist im ŚB. 14 (BĀU.) *ā́lambī-pútra-*. Fakultatives *-ī-* ergibt sich aus P. 4, 1, 45 (46: ved. obligatorisch) mit G. *bahu-* für *ahi-* (gemeint ist wohl v. *ahī́-*, s. § 244aα), *gati-* (vgl. Mbh. *a-gatī-ka-* „nicht gangbar" aus v. *gáti-* „Gang", wo aber Dehnung vor kompositionellem *-ka-* vorliegt [s. § 367]), *muni-* (Ujjv. *munī-* „weiblicher Muni" ep. kl. N. pr.), *śakaṭi-* (v. *śakaṭī́-* § 247eA.; *śakaṭi-* unbelegt), *śakti-* „Speer" (Mbh. *śaktī-*), ferner (ohne Beleg oder nur bei Lex.) für *aṃhati- aṅkati- añcati- kapi- paddhati- yaṣṭi- rāti- rādhi- vahati- vāri- śādhi- śāri-*, sowie für Wörter mit primärem suffixalem *-i-* (G. *bahu-* Nr. 18); vgl. auch Benfey § 703, 2b.

Sommer IF. 36, 224ff.; NSg. *ákavāri-* RV. 7, 96, 3b (vgl. § 176) für **-ry-ī* zum Stamm *ary-* (III 138 § 69a) nach Sommer aaO. 227f.; über NPl. auf *-īḥ* s. III 158f. § 78A. Nach der Weise der sonst bei den *i-* (und *u-*)Stämmen meist üblichen „flexion faible" wäre als Ausgang dieser Fem.-Stämme *-ay-ī-* (*-av-ī-*) zu erwarten, entsprechend gr. *-εῖα* : *-ύς* aus **-εϝja*, vgl. Saussure 207, Prellwitz GGA. 1886, 762. Doch sind ai. keine solchen Formen erhalten; über *-āyī-* (*-āvī-*) s. d. — *-ī-* zu *i*-Stämmen war nicht ig., auch nicht indoiran. (Sommer aaO. 224f. 231f.).

β) Die primären Adj. auf *-u-*, die bloßes *-u-* als Suffix haben, kennen im RV. nur das Fem. auf *-vī-*, z. B. *urvī́-* gr. *εὐρεῖα* : v. *urú-* gr. *εὐρύς*, *pūrvī́-* (auch in den Mantras VS. 8, 46 [dafür MS. 2, 10, 2 (133, 15) *daivīḥ*] u. Par., AĀ. 4, 1; *-ūr-* nach I 24ff. § 22f.) : v. *purú-* „viel", *pṛthvī́-* „die breite; Erde" jAw. *pərəϑwī-* „Oberfläche" gr. *πλατεῖα* und gemäß § 119 v. *pṛthivī́-* „Erde" (vgl. jAw. *pərəϑwī-* als Attribut zu *zəm-* „Erde"; gr. *Πλαταιαί*) : v. *pṛthú-* gAw. jAw. *pərəϑu-* gr. *πλατύς*; baryton *vásvī-* : v. *vásu-* „gut" und *áṇvī-* : v. *áṇu-* „dünn". Daran schließt sich schon im RV. vereinzelt *-bhv-ī-* zu dem aus *-bhú-* entstandenen *-bhú-* (III 195ff. § 101cff.): *vibhvī́-* : *vibhú- vibhú-* „ausgezeichnet", *prabhvī́-* : *prabhú-* „mächtig"; vgl. § 248bβ. Abnorm ep. kl. *gurviṇī-* „gravida" = Lex. *gurvī-* id. : v. *gurú-* „schwer"; s. § 222. — Die exozentrischen Komposita auf *-u-* und die übrigen Adj. bilden im RV. kein Fem. auf *-ī-* (Ausnahme: *á-śiśv-ī-* „ohne Junge" § 248cδ). — Im AV. steht das einmalige *ud-bhvī́ḥ* 18, 4, 26c unmittelbar vor *pra-bhvī́ḥ*. In Man-

tras des YV. wird etwa fem. *-u-* durch *-vī-* ersetzt: *pārayiṣṇvīm* SMB. 2, 5, 14 für *-úm* TS. 1, 5, 11, 5, *viḍví* VS. 6, 35 u. Par. für *viḍú* TS. 1, 4, 1, 2. — Weiteres § 286 f β. — Klass. kann bei Eigenschaftswörtern auf *-u-* das Fem. auf *-u-* oder auf *-vī-* ausgehen (P. 4, 1, 44 mit V. 1), ebenso bei den Wörtern des G. *bahu-* (45); *kroṣṭví-* s. § 248 a. — Das Aw. stimmt zum RV.: z. B. *pərəϑwī-* : *pərəϑu-* (s. o.), aber *vīspāyu-* „immerwährend" wie Mask.; Sommer aaO. 183 f. S. auch § 286 f.

Lanman 367. 402, Sommer aaO. 166. 169. 172. 212. v. *mádhvī-* (Lanman 402) ist ein Irrtum von BR. (Sommer aaO. 168). — *-vī-* (u. *-āvī-*), nicht *-avī-* s. α A. — Zu *pṛthivī-* vgl. auch gAw. *yezivī-* : *yazu-* „der jüngste". *-th-* aus **-tə-* vor Vokal, dann auf das Fem. *-ivī-* übertragen: Saussure Bull. Soc. ling. Nr. 35 p. CXVIII = Recueil des publ. scient. 603; ə Tiefstufe der *e*-Reihe nach Bartholomae BB. 17, 108 ff. Das überlieferte *pṛthiví* ist im RV. mehrmals zweisilbig gemessen, also *pṛthví* zu lesen (Bollensen OuO. 2, 461; Edgerton Language 10, 252; aber nicht in *dyávāpṛthiví*: Debrunner Language 11, 117 ff. gegen Edgerton; *i* in *pṛthiví-* nach Edgerton Language 19, 113 A. 61 dialektische Anaptyxe wie in präkr. *arihai* = ai. *arhati* u. dgl.). *pṛthvī-* als Subst. noch VādhS. (Acta or. 6, 111), nach Caland ebd. 112 „die Fläche zwischen 2 scharfen Ecken". — Bei Bildung der *ī*-Fem. der Adj. auf *-u-* wird in einigen Sprachen deren Wurzelsilbe ohne *u* zugrunde gelegt; z. B. lit. *plati* gegenüber ai. *pṛth(i)ví-* gr. πλατεῖα; das ist wohl das Ältere (Meillet Bull. Soc. ling. 25, 56).

Das *ī*-Fem. der Adj. auf *-u-* reicht offenbar in die Grundsprache zurück; sie ist außer dem Aw. und Griech. (s. o.) auch dem Germ. und Lit. eigen; Sommer aaO. 219 ff. Nach Specht KZ. 65, 202 geht lat. *felix* auf ein ig. Fem. **dhēlyī* zu gr. ϑῆλυς „weiblich, fruchtbar" (Fem. ϑήλεια und ϑῆλυς!) AV. *dhārú-* „saugend" (Mask.) zurück. — Fem. zu *u*-Adjektiven Beweis für ursprüngliche formale Unabhängigkeit des Fem. vom Mask. (got. *hard-jō* zu *hard-u-s*, lit. *saldi saldžōs* zu *sald-ú-s*) nach Meillet Genre animé 47; anders über die got. und lit. Bildung Brugmann[2] II 1, 213 § 135 (Ausstoßung von *u̯* zwischen Konsonanten).

γ) Die Wörter auf *-ū-*, die sowieso mit Vorliebe weiblich sind, bilden kein Fem. auf *-ī-* (s. Suffix *-ū-*); *-bhví-* gehört nicht zu *-bhū-*, sondern zu *-bhú-* (s. β).

c) Eine alte Unregelmäßigkeit ist v. *pátnī-* „Herrin, Gattin" (auch als Hinterglied; II 1, 90 f. § 38 b) : v. *páti-* „Herr, Gatte", vgl. jAw. *paϑnī-* : *pati-*, gr. πότνια : πόσις (δέσποινα : δεσπότης), altlit. *wiesch-patni* „Hausfrau" : *viẽš-patis* „Herr" (und danach *viešnì* : *viešis* „Gast"; Fraenkel KZ. 50, 214). Aber buddh. *(mahā-)prajāpatī-* (auch *-vatī-*) N. pr., G. *rājadanta-* zu P. 2, 2, 31 *-patī-* hinter *bhāryā- daṃ- jaṃ- jāyā- putra-*. Analogisch nach *pátnī-* gebildet sind MS. 4, 2, 9 (31, 2) = MŚS. 9, 5, 3 (Spr.), TB. 1, 2, 1, 13 = ĀpŚS. 5, 8, 6 (Spr.), kl. (auch P. 4, 1, 32) *antárvatnī-* „schwangere Frau" für v. *antárvatī-*, und kl. *pativatnī-* (nur P. 4, 1, 32; nach

Kārikā dazu auch im Veda möglich) für v. *pátivatī-* „Frau, deren Gatte lebt"; vgl. Wackernagel KZ. 43, 284.

Die kl. Beschränkungen von *patnī-* s. bei P. 4, 1, 33—35. — In dem TB.-Spruch lesen Kāṭh. 7, 12 (74, 7) und MŚS. 1, 5, 2, 3 *antarvatī-*; dies auch Kāṭh. 8, 10 (93, 15) = KapS. 7, 6 (76, 20) u. Kāṭh. 11, 2 (146, 4) in Prosa. Divyāv. *antarvartinī-* „gravida" beruht mittelbar auf mi. Umformung von *-vatnī-* in **-vattinī-*. — Vermutungen über dieses *-nī-* geben Pott 1, 189 (ebenso Saussure 227 = Recueil 212), Meillet Mém. Soc. ling. 10, 138f., Hermann Philol. Wochenschr. 1922, 255, Benveniste Origines 1, 178 (*n* identisch mit dem von *asthnáḥ* usw., das ja aber dem Neutrum zugehört und dem Nom.-Akk. fremd ist! [vgl. III 302ff.]), Specht Urspr. 306f. S. auch *-ānī-* § 164, wo auch *a* A. pā. *gahapatānī-*.

d) *α*) Bei einzelnen Stämmen auf *a i u* geht das Fem. auf *-āyī-* oder *-āvī-* aus: im RV. *agnā́yī-* : v. *agní-*, *pūtákratā́yī-* v. *pūtákratu-* N. pr., *vṛṣākapā́yī-* (Akzent nach P. 4, 1, 37, v. nur Vok.) : v. *vṛṣā́kapi-* N. pr., *jahnā́vī-* : B. ep. kl. *jahnú-* N. pr., *vasā́vī-* (nur LSg. *-vyām* 10, 73, 4c) : v. *vásu-* „gut, Gut". MS. 1, 8, 6 (122, 19) *manā́yī-* (*manāyyai tantuḥ* Chandas-Zitat bei Pat. zu V. 1 zu P. 2, 3, 62 [466, 15]) und ŚB. *manāvī́-* (auch Kāṭh. 30, 1 [182, 11] ohne Akzentbezeichnung, *manā́vī-* P. 4, 1, 38) : v. *mánu-* N. pr.; MS. 2, 1, 11 (13, 2. 3) u. 3, 2, 6 (24, 1) *kusitā́yī-* Kāṭh. 10, 5 (130, 3 zweimal) *kusidā́yī-* (P. 4, 1, 37 *kusitā́yī-* und *kusīdā́yī-*) Name e. Unholdin (die MS. 4, 2, 3 [24, 17; 25, 1] *kústā-* heißt) : Gr. *kusita-* TS. Kāṭh. *kúsīda-* „Anleihen" (s. II 1, 83 § 34bA.) (vgl. MS. MGS. *kausitá-* N. eines Teiches = Kāṭh. 10,5 (130, 7) *kausidá-*). — In der Regel bezeichnen diese Bildungen das Weib des durch den Maskulinstamm Bezeichneten, doch *jahnā́vī-* vielleicht „Nachkommenschaft des Jahnu" (Sāyaṇa; Leumann KZ. 32, 297: „Tochter des J."), *vasā́vī-* vielleicht „Schatzkammer" (BR.; anders Scheftelowitz Apokr. 42). — Klassisch ist die Bildungsweise nicht mehr lebendig und sind die meisten obigen Bildungen ungebräuchlich.

P. 4, 1, 36—38 die obigen außer *jahnā́vī-* und *vasā́vī-*, ohne Beschränkung auf den Veda, und zwar alz Bez. für Gattinnen. — *pūtákratā́yī* ist RV. 8, 56 (= Vāl. 8), 4b für *-tā́yai* aus der geringeren Überlieferung zu entnehmen (Scheftelowitz aaO. 41f.; Oldenberg z. St.); Versuche, das *-tā́yai* der Vulgata zu deuten (BR., Leumann KZ. 32, 295, oben I 209 § 188c), sind daher überholt. — Leumann aaO. 299 zieht hierher auch v. *arā́yī́-* (mit √ṛkīflexion) N. e. Dämonin als Fem. zu v. *arí-* „Feind", voraus AV. *arāyá-* als Bez. e. Dämons entwickelt wäre. — Über ŚB. *dā́navī́-* u. *danā́yú-* (sowie über ŚB. *mānavī́-*) s. III 328 § 166h.

β) *-āyī-* bei Stämmen auf *a* und *u* scheint auf Nachbildung der so gebildeten Feminina der *u*-Stämme zu beruhen (Leumann aaO. 296; Scheftelowitz aaO. 42). Im übrigen ist dieser ganze Bildungstypus rätselhaft.

Leumann KZ. 32, 294 ff. erkennt hier eine indoiran. Bildungsweise und erklärt daraus auch *nārī-* (vgl. e β) und die Fem. auf *-ānī-* (§ 164); vgl. auch Johansson Uppsalastudier 48 ff. u. Dhiṣaṇā 70 A. 1. *N* — Beziehung zum (dehnstufigen) Lok mutmaßte Benfey Gött. Abh. 17, 57, Bildung aus dem Lok., also z. B. *manāvī́* eig. „die bei Manu" Brugmann IF. 12, 1 ff. u. Grundr.² II 1, 218 unter Vergleichung von v. *sū́re duhitā́* „Tochter des Sūra" (eig. „die, die T. bei Sūra ist") (doch s. zu *sū́re duhitā́* III 314, Oldenberg zu RV. 1, 34, 5 u. Vedaforsch. 39). Einen Nom. mit dehnstufigem Ausgang legen zugrunde Benfey OuO. 1, 274 u. Neisser BB. 20, 53 A. — *manā́yī-* neben *-āvī-* dialektisch: Benfey Gött. Abh. 17, 20; aus einem Lok. auf *-ā* der *u*-Stämme: Brugmann Sächs. Ber. 1913, 212 f.; *kusitā́yī-* usw. vielleicht aus verlorenem *i*-Stamm Leumann aaO. 298 f.; *-āv-ī-* wie gr. *Νηρ-ηϝ-ίς* Ribezzo Donum nat. Schrijnen 350 u. Kuiper Noun-inflexion 216.

e) α) Die Stämme auf ṛ haben vor dem ī Tiefstufe (P. 4, 1, 5) wie die kons. Stämme (§ 256); so die Nomina agentis auf *-tṛ-* *-tr-ī-*, vgl. aw. *-ϑrī-* gr. *-τρια* u. *-τειρα*, lat. *-trī-x*. Z. B. v. *avitrī́-* : v. *avitṛ́-* „Helfer", v. *jánitrī-* gr. *γενέτειρα* lat. *genetrīx* : v. *jánitṛ-* gr. *γενετήρ* lat. *genitor* „Erzeuger", AV. *bhartrī́-* „Erhalterin, Mutter" : jAw. *barəϑrī-* „Erhalterin, Trägerin, Mutter" : v. *bhartṛ́-* „Träger" *bhártṛ-* „Gatte". Dahin anscheinend auch v. *strī́-* jAw. *strī-* „Weib" (vgl. III 181. 200 § 92. 103 c A.). *N* — AV. 20, 48, 2 *jātrī́ḥ* gegenüber v.-kl. *jánitrī-* hat in der Wurzel Tiefstufe (vgl. § 257 d α A.; aber schwerlich so das unklare *sūtrī́-* AV. 9, 7, 14 a „Geburtsglied (des Stiers)" (?)).

Lat. *nūtrīre* „nähren" setzt ein unerweitertes **nūtrī-* für späteres *nūtrīx* „Amme" voraus. — Unklar *āṣṭrī́-* „Feuerherd" (vgl. III 173 § 88 c α A.). — Im RV. *-trī-* auch zweisilbig nach Bollensen OuO. 2, 473; ganz unklar RV. 6, 44, 7 c *dhautárībhiḥ* u. 4, 33, 1 b *śvaitarīm* (vgl. I 58 § 52 b, Leumann KZ. 32, 309 f. u. Oldenberg zu den St.; über andere Formen auf *-tárī* s. III 31. 205 § 9 e. 107 c). — *-tr-ī-* schon grundsprachlich: Benfey OuO. 1, 257; gr. *-τειρα* beweist nicht sicher ig. *-terī*: Wackernagel IF. 43, 123 ff.

β) v. *nā́rī-* gAw. jAw. *nāirī-* „Weib" : v. *nṛ-* *nára-* „Mann" wird mit lit. *várna* russ. *voróna* „Krähe" : lit. *var̃nas* russ. *vóron* „Rabe", d. *Huhn* : *Hahn* verglichen.

Vgl. § 34 a A., 38 c. WSchulze Lat. Eigenn. 330 A. 2, Lohmann Genus u. Sexus 82. — Aber Leumann stellt wohl mit Recht *nā́rī-* mit denen auf *-āyī-* *-āvī-* zusammen, bei denen *-ā-* nicht in erster Silbe steht, also nicht zur ableitenden Vṛddhi gerechnet werden kann; vgl. d β A. — jAw. *pouru-nairyā̊ karšuyā̊* enthält vielleicht *-narī-* als Fem. zu *-nar-*; doch v. l. *-narayā̊*, was als *-narāyā̊* gedeutet werden kann.

f) *-gav-ī-* aus *go-* „Kuh" s. § 244 b β A., II 1, 115 § 49 d β A. und zum Stamm *go-* überhaupt III 218 f. § 121 b α. P. 5, 4, 92 leitet *-gavī́-* aus *-gavá-* ab. — *gāvī-* Pat. als apabhraṃśa für *go-* (Renou Gr. 284). — Toch. A *ki* „Kuh" vielleicht zu *gavī-* (Pedersen Toch. 233).

256. Die kons. Stämme weisen im Ganzen vor *-ī-* schwache Stammform auf, soweit eine solche vorhanden ist; dies ist ererbt: z. B. v. *napt-ī́-* jAw. *naptī-* lat. *neptis* ahd. *nift* altir. *necht* : *napt-*, der Tiefstufe von *napā́t-* (s. III 233 § 128a; über das jüngere *náptrī-* III 183 § 94bβ; TB. 2, 4, 5, 4 *naptríyaḥ* = Āraṇy. Saṃh. 5, 13 *naptryaḥ* = RV. 1, 50, 9b u. s. *naptyā̀ḥ*).

Ig. Ursprung der schwachen Stammform vor *-ī-* erwiesen von Benfey OuO. 1, 231 ff.

a) Die Feminina der Stämme auf *-a(n)t-* gehen teils auf *-atī-* (aus **-n̥tī-*) teils auf *-antī-* aus (P. 4, 1, 6; 5, 2, 39). In den verwandten Sprachen spiegeln sich beide Ausgänge wieder, *-atī-* z. B. durch gr. Fem. auf *-ασσα* wie *Ϝέκάσσα* : ai. *uśatī́-*, und durch got. *-und-* in *hulundi* „Höhle", *-antī-* z. B. durch gr. *-ουσα -εισα* (jon.-att. *-ουσα -εισα*) aksl. *-ęšti* lit. *-antì-* got. *-andei*.

Zum Wechsel von *-atī-* und *-antī-* vgl. den NADu. neutr. auf *-atī* und *-antī* III 262 § 143bδ. *N* In der ep. und späteren Sprache gehen bei c—f *-atī-* und *-antī-* durcheinander: Bopp Lehrgeb. 269 u. Gramm. crit. 236, Whitney § 449, Holtzmann 13 f. *N*; Belege aus dem R. Böhtlingk Sächs. Ber. 1887, 216 u. ZDMG. 43, 55. 66; aus dem Nalalied Böhtlingk Chrest.[1] 289; aus Varāṅgacarita Upadhye New. Ind. Ant. 1, 555 f. Den Vorzug hat *-antī-* wegen des Mi. (Pischel Prākr. § 397. 560, Geiger Pāli 90 ff.). In den verwandten Sprachen hat die dem ai. *-antī-* entsprechende Bildung bei den Partizipien in allen Stammklassen Eingang gefunden und ist die Entsprechung zu *-atī-* nur in einzelnen Formen bewahrt. Vgl. JSchmidt Pluralbild. 431. **-n̥tī* und **-ontī* sind in isolierten Wörtern auch im Irischen zu erschließen: einerseits *Brigit* und *birit* „trächtiges Schwein", andrerseits *canait* „Sängerin" und *ethait* „Vogel" (Thurneysen Zschr. f. celt. Philol. 19, 190).

b) Das durch die allgemeine Regel geforderte tiefstufige *-atī-* eignet allen nichtpartizipialen Nomina auf *-ant-* (vgl. § 70b). So *-datī-* : v. *da(n)t-* „Zahn" (§ 248cβ), v. *mahatī́-* : v. *mahā́nt- mahat-*; — die nicht mehr partizipial empfundenen (adjektivischen oder substantivierten) Fem. von Partizipien, z. B. v. *pṛ́ṣatī-* : VS. 24, 18 *pṛ́ṣant-* „gesprenkelt", v. *bṛhatī́-* jAw. *bərəzaitī-* gall. *Briganti-* ir. *Brigit(i)-* ahd. *Burgunt* (aus urgerm. *-undī-*) : v. *bṛhá(n)t-* „hoch", v. *rúśatī-* : *rúśa(n)t-* „leuchtend"; — die Fem. der Adj. auf *-va(n)t- -ma(n)t-* bilden *-vatī- -matī-* jAw. *-vaitī-* ap. *-vatī-* gr. *-Ϝεσσα* (für **-Ϝασσα*), z. B. v. *sárasvatī-* N. e. Flusses und e. Göttin (: v. *sáras-v(a)nt-* N. pr., eig. „wasserreich") jAw. *haraxvaitī-* ap. *harauvatī-* „Arachosien", v. *ámavatī-* jAw. *amavaitī-* „gewaltig", v. *prajā́vatī-* : v. *prajā́va(n)t-* „reich an Nachkommen", v. *gómatī-* jAw. *gaomaitī-* : v. *góma(n)t-* „mit Rindern versehen", v. *mádhumatī-* : v. *mádhu-*

mant- „mit Süßigkeit versehen“; — die Fem. v. *iyatī- kiyatī-* : v. *iya(n)t-* „so groß“ *kiya(n)t-* „wie groß“.

śúddhadantiṣu RVKhila 3, 15, 17a (Scheftelowitz Apokr. 101) (metrisch gesichert) (: *śuddhada(n)t-* oder *-danta-* „mit reinen Zähnen“ P. 5, 4, 145): aus metr. Grund für *-datī-*, oder ī° nach § 246dβA. mit falschem Akzent? — *ūrjasvantīḥ* Bloomfield V. C. 282 aus KāṭhAśv. 4, 6; doch hat die Ausgabe (p. 163, 6) *ūrjasvatīḥ* wie RV. 10, 169, 1b u. TS. — *yahvátīḥ* RV. 1, 105, 11b u. 9, 113, 8c, zu dem ein *-va(n)t-* nicht belegt ist, scheint eine Erweiterung von v. *yahví-* zu v. *yahú- yahvá-* „rastlos“(?) zu sein. — Hilka 125. 150. 151f.

c) Ebenso herrscht *-atī-* im Fem. derjenigen Partizipien auf *-a(n)t-*, die zu athematischen Tempusstämmen gehören. So zur 2. Präsensklasse z. B. v. *ghn-atī-* : v. *ghná(n)t-* „schlagend“, v. *uś-atī-* jAw. *usaitī-* (vgl. gr. *ϝέκασσα*) : v. *uśá(n)t-* „willig“, v. *s-atī-* jAw. *haitī-* aksl. *sǫšti* : v. *sá(n)t-* „seiend“, v. *y-atī-* : v. *yá(n)t-* „gehend“; — zur 5. Pr. kl. z. B. v. *kṛṇv-atī-* : v. *kṛṇvá(n)t-* „machend“, v. *śṛṇv-atī-* : *śṛṇvá(n)t-* „hörend“; — zur 7. Pr. kl. z. B. v. *pṛñc-atī-* : v. *pṛñcá(n)t-* „mischend“, AV. *und-atī-* (auch TS. 3, 1, 1, 3 Mantra) : v. *undá(n)t-* „quellend“; — zur 8. Pr. kl. z. B. AV. *kurv-atī-* : AV. *kurvá(n)t-* „machend“; — zur 9. Pr. kl. z. B. v. *jān-atī-* : v. *jāná(n)t-* „erkennend“, v. *pun-atī-* : v. *puná(n)t-* „läuternd“. — Selbstverständlich ist *-atī-* bei den reduplizierenden Bildungen, die auch in den starken Kasus des Mask. und Neutr. *-at-* haben; z. B. v. *dádh-atī-* : v. *dádhat-* „setzend“, v. *dédiśatī-* : v. *dédiśat-* „weisend“, vgl. AV. *bóbhuvatī-* „s. verwandelnd“.

Vorkl. abweichend AV. 7, 46, 3b *abhiyántī-* (Korruptel, da metrischer Fehler?) gegenüber achtmaligem AV. *yatī́-*, und ŚB. 7, 5, 2, 47 *undántī-* gegen AV. *undatī́-*; kl. nur *-atī-* (P. 7, 1, 79f. indirekt). — jAw. *hunvaintyå* = ai. *sunvatyāḥ*. — AV. *pinvatī́-* : AV. *pinvá(n)t-* „fett machend“ gehört zu einem im RV. in Resten erhaltenen Präs. auf *-noti*, nicht zu v. *pínvati*. *-antī-* kommt bei athem. Präsentia im Epos vor (vgl. aA.); hierzu (oder zu e) *rudantī-* bei „Bhāsa“ Sukthankar JAOS. 41, 125.

d) Im Fem. der *ant*-Ptz. aus Tempusstämmen auf unbetontes *a* herrscht *-antī-*, sowohl im RV. als in der kl. Sprache (P. 7, 1, 81). So in der 1. Präsensklasse z. B. v. *bhárantī-* jAw. *barəntī-* gr. *φέρουσα* got. *bairandei* (altir. *birit* „trächtiges Schwein“ Marstrander Zschr. f. celt. Philol. 7, 386; s. auch aA.) : v. *bhára(n)t-* „bringend“, v. *pátantī-* (mittelir. *ethait* „Vogel“; Marstrander aaO.) : v. *páta(n)t-* „fliegend, stürzend“, v. *váhantī-* lit. *vežantì* aksl. *vezǫšti* : v. *váha(n)t-* „vehens“; — in der 4. Pr. kl. z. B. v. *púṣyantī-* : v. *púṣya(n)t-* „in Fülle erlangend“, v. *abhipáśyantī-* : v. *páśya(n)t-* „sehend“; — in 10. Pr. kl. u. Kausativa z. B. v. *ūrjáyantī* : v. *ūr-*

jāya(n)t- „strotzend“, v. *bodháyantī-* : v. *bodháya(n)t-* „weckend“; — in den Desiderativa z. B. v. *siṣāsantī-* : v. *siṣāsa(n)t-* „zu gewinnen suchend“.

Von der Regel weicht ab *járatī-* : *jára(n)t-* „alt“; s. § 70b.

S. *tarati ārohatīm* s. § 70g A. Fehlerhaft *-ty-* statt *-nty-* im AB. 6, 27, 10 = 6, 32, 3 *vadatyaḥ*, 3, 36, 3 *śocatyaḥ*, 4, 17, 2 *siṣāsatyaḥ* (Aufrecht AB. 429). — AV. 20, 49, 1 *siṣāsatīḥ* ist Konjektur. — v. *tákṣati* gehört zu v. 3. Pl. *tákṣ-ati* B. 3. Sg. *táṣṭi*, nicht zu v. *tákṣa-* nach der 1. Klasse. — AV. 8, 2, 6b; 8, 7, 6b, ep. kl. *jīvantī́-* e. Pflanze hat den Akzent der Pflanzennamen auf *-ī-* (§ 247a) übernommen, aber trotzdem im AV. Devīflexion (*-īm*). AV. *veśantī́-* s. § 247f A. — Das Abstraktum *ārhantī́-* „Stellung eines Arhant“ beruht, wie das damit zusammengehörige Neutrum *ā́rhantyam* (beide bei Pat. zu V. 2 zu P. 5, 1, 124) auf Vṛddhierung von v. *árhant-* (nach § 250e), vielleicht unter Einfluß von dessen unklass. Nebenform *arhanta-*.

e) Bei Ptz. aus Präsensstämmen auf *-á-* ist kl. *-ántī-* und *-atī́-* üblich (P. 7, 1, 80). Vorklass. sind bezeugt: aus der 6. Präsensklasse v. *tirántī- pṛcchántī- ucchántī- pṛṇántī-* (aus v. *pṛṇáti*, nicht aus v. *pṛṇā́ti*!), aber *siñcatī́- ṛñjatī́-* (oder zum athem. Präs. st. *ṛñj-*?), AV. z. B. *mṛśántī- tudántī-*; — aus Denominativa mit bewahrtem Denominativakzent auf dem *-yá-* v. *devayántīḥ* sechsmal, *devayatī́nām* 1, 36, 1b, *vājayántī- yuṣmayántī- ṛtāyántī- rathīyántī- saparyántī- daśasyántī- namasyántī-*, aber AV. nur *durasyatī́- śatrūyatī́-*. Dem Anschein nach hat *-ántī-* stark über *-atī́-* überwogen.

v. *devayatī́nām* nach Lanman 399 dem Metrum zuliebe. *siñcántīḥ* AV. 20, 48, 1b ist Fehler (Roth *siñcánti*). — Dem *-antī-* entspricht gr. *-ουσα -ουσα*, dem *-atī-* das vielleicht aus *αὐτοκασίγνητος* erschließbare *-τεκασι-* = *τεκοῦσα* „Mutter“. Nach Bartholomae Grundr. 1 § 181d α ist nur *-antī-* ursprünglich; doch hat auch das jAw. von dem denominativen Ptz. *xrvīšya(n)t-* „Grauen erregend, grausam“ sowohl *-šyeitīš* als auch *-šyantīš* als AkkPl. f.

f) Entsprechend ist beim Fut., dessen *-sya-* außer bei dem besonders gearteten Fut. von *sū-* „gebären“ betontes *a* hat, kl. sowohl *-syántī-* als auch *-syatī-* üblich, aber vorkl. bisher nur *-syántī-* belegt: z. B. v. *vakṣyántī-*, VS. 11, 31, Kāṭh. 19, 4 (4, 13), 16, 3 (223, 6) *bhariṣyántī-*, Kāṭh. 7, 4 (65, 17) *ā-bhaviṣyantī*, ŚB. 14, 9, 4 (= BAU. 6, 4), 22 *soṣyántī-*.

g) Hinter Wurzeln auf *-ā-* erlaubt P. 7, 1, 80 *-ntī-* und *-tī-*; vorklass. belegt scheint nur *-tī-* zu sein, z. B. v. *vi-bhātī-* (häufig! auch AV.) : v. *vi-bhā-* „strahlen“, v. *yātī-* : v. *y-ā* „gehen“, v. *snātī-* : v. *snā-* „baden“. Vgl. den Stamm v. *yāt-* in den schwachen Kasus von *yānt-* „gehend“ (III 262 § 143c).

-āt- ist schwerlich aus *-āat-* (aus *-ā-ṇt-*) kontrahiert wie *-ānt-* aus *-ā-ant-* (vgl. I 51 § 45b); s. III 262 § 143c A.

h) Die Komparative auf *-(i)yas-* bilden im Fem. *-(ī)-yas-ī-*, z. B. v. *návyasī-* u. *návīyasī-* „neuer", *bhū́yasī-* „zahlreicher"; dahin auch v. *máhiṣī-* „Fürstin", bes. „erste Gemahlin des Königs", eig. „die größte, größere", aus dem schwachen Stamm von U. kl. *mahīyas-* „größer" (anders Ved. Var. III 82 § 206 und Renou J. as. 231, 356 A. 1). Die verwandten Sprachen kennen entsprechende Bildungen; so jAw. *-yehī-* z. B. *frāyēhīš* = ai. **prāyasīḥ* „πλείονας (Fem.)", got. *-izei* z. B. *juhizei* „die jüngere", aksl. *-jĭši* (für **-īši*) z. B. *boljĭši* „die stärkere". S. auch § 270.

JSchmidt KZ. 26, 386 sucht die Verbindung zwischen *mahīyasī-* „größer" und YV. *mahiṣī́-* „Büffelkuh" (§ 244 a β; 257 c A.) durch eine ursprüngliche ablautende Flexion mit Akzentwechsel (*máhīyasī* — *mahiṣyā́ḥ*) herzustellen, so daß v. *mahiṣá-* sekundär wäre; doch braucht *mahiṣá-* *mahiṣī́-* mit *mah-* „größer" nicht urverwandt zu sein (Fremdwort?). *N* — Meillet Mém. Soc. ling. 23, 47 f. (zustimmend Schwyzer Griech. Gr. 1, 536) erklärt das Fem. zum Komp. auf *-ios-* wegen des Fehlens im Gr., Ital. und Kelt. als nicht der Grundsprache oder höchstens einem Teilgebiet von ihr angehörig.

i) Die Nomina auf *-n-* werden bei der Femininbildung verschieden behandelt.

α) Aus der Grundsprache stammt das Fem. auf *-var-ī-* der Adj. auf *-van-* (P. 4, 1, 7): z. B. v. *pī́varī-* gr. πίειρα (ir. *íriu írenn* „Erdboden" Pokorny KZ. 47, 233 f.) : v. *pī́van-* πίων „fett", v. *ṛtā́varī-* gAw. *ašāvairī-* : v. *ṛtā́van-* gAw. *ašāvan-* „wahrhaft, fromm", v. *vibhāvari* „o strahlende" : *vi-bhā́van-*, v. *yájvarī-* : *yájvan-* „opfernd"; vgl. noch jAw. *vīspa-taurvairī-* „Allüberwinderin", *ąvhairī-* „Antreiberin" (§ 716 e A.). Der Wechsel von *r* und *n* ist derselbe wie in den *r/n*-Stämmen (III 309 ff.); vgl. auch gr. πῖαρ „Fett" zu πίων πίειρα. *N* Abweichend v.-kl. *maghónī-* : *maghávan-* „freigebig, Indra" und laut Pat. zu P. 4, 1, 7 (203, 3) „vedisch" *yajvanī-* neben *yájvarī-*, vgl. aw. *ašāunī-* *ašaonī-* neben gAw. *ašāvairī-*; kl. auch *maghavatī-* (P. 6, 4, 128; Nir.) von dem Nebenstamm *maghávant-* (III 264 § 144 a γ).

r aus *ṛ* Kuhn KZ. 1, 374, aus *s* Bollensen ZDMG. 22, 604; *-varī-* aus *-vara-*, nicht aus *-van-* Whitney[2] § 1169 f und z. T. Kāś. zu P. 3, 2, 163. 164 (doch s. *-vara-*); wieder anders Goldstücker Transact. Philol. Soc. 1854, 164. — Lex. *arvatī-* nach P. 6, 4, 127 aus *arvan-*, vielmehr aus *arvant-* (III 256 § 142 a A.). — *śárvarī-* „Nacht" nach Kāś. zu P. 4, 1, 7 aus **śarvan-*; doch s. § 249 b α.

β) Die übrigen Stämme auf *-an-* haben anscheinend ursprünglich kein besonderes Fem. gebildet (s. III 263 § 144 a α). Soweit aber ein Fem. auf *-ī-* gebildet wird, geschieht es nach der Hauptregel aus dem schwachen Stamm (P. 4, 1, 5). So in den Bahuvrīhis

(§ 248 cγ) und in v. -*ghn-ī*- (§ 248 bα). — Aus einfachen Wörtern auf -*an*-: VS. TB. *rā́jñī*- „Königin": *rā́jan*- „König" (wohl urspr. **rā́j-ī*- zu v. *rā́j*- [= lat. *rēg*- kelt. *rīg*-], mit nachträglichem Anschluß an *rā́jan*-: Hirt IF. 17, 393, der lat. *rēgī-na* vergleicht; s. auch § 249 bδ); G. *gaura*- zu P. 4, 1, 41 *takṣṇī́*-: v. *tákṣaṇ*- „Zimmermann", vgl. gr. τέκταινα (bei Gramm.) zu τέκτων; v. *maghónī*- s. α); AV.-kl. *śunī́*- (vgl. § 244 bβ): v. *śvan*- „Hund"; Lex. Gr. *yūnī*-: v. *yúvan*- „jung" (älter ist v. *yuvati*- „Jungfrau"). — Ganz ungewöhnlich *duradmanī́*- (§ 251 b). — RV. 9, 33, 5a *bráhmīḥ* (: v. *brahmáṇ*- „andächtig") im Wortspiel mit b *yahvī́ḥ* (BR.).

-*rā́jñī*- auch als Hinterglied von Tatpuruṣas: v. hinter *sam*-, AVPaipp. hinter *eka*-, TB. 3, 11, 3, 1 hinter *vi*- und *sva*- mit dem Akzent von v. *sam-rā́j- eka-rā́j- vi-rā́j- sva-rā́j*-, aber TS. usw. *sarpa-rājñī́*- „Schlangenkönigin" (ohne Mask.!) aus v. *sarpá*- und *rā́jñī*- mit Oxytonese nach II 1, 263. 267 § 103 b. 105 bα; s. Wackernagel Gött. Nachr. 1909, 56. — *rā́jñī*- = altir. *rígain*, vgl. lat. *rēgina* aus **rēgnī-na* Nehring Wiener Beitr. z. Kulturgesch. 4, 189; *rā́jan*- Rückbildung aus *rā́jñī*- Chantraine u. Meillet Rev. de phil. 58, 292; doch vgl. § 80 b. — *vṛṣṇī*- Schol. zu LŚS.: v. *vṛ́ṣaṇ*-. — *śunī́*- nach Jacobsohn KZ. 46, 55 f. zu lat. *canēs cani-cula*, nach Pisani Gr. 303 = mazed. Κύννα; aber gr. κύων und lat. *canis* sind communis generis! — Lat. *jūnix* „junge Kuh" = *yūnī*- oder aus *juvenix*? (Walde-Hofmann Lat. et. Wb.[3] 1, 736). Unwahrscheinlich v. Soden Forsch. u. Fortschr. 15, 42 (*Junī* auf einem Siegel aus Westiran von etwa 2000 v. Chr. = ai. *yūnī*- „Jungfrau"). — Unklar v. *tmányā* (2 mal), anscheinend Instr. = v. *tmánā* „von selbst".

γ) Da die Adj. auf -*in*- im Ai. abstufungslos sind, geht auch ihr Fem. auf -*in-ī*- aus: z. B. v. *arkiṇī*-: *arkíṇ*- „strahlenreich", *aśvinī*- „Mutter (oder Gattin?) der Aśvins", *tretinī*- „die dreifache Altarflamme" (: **tretin*- aus YV. *trétā*- „Dreizahl (auf dem Würfel)"); AV. sehr oft (Whitney Index 375, 3), z. B. *keśinī*-: v. *keśín*- „langhaarig", *priyavādinī*-: YV. *priyavādín*- „freundlich redend", *rakṣasvinī*-: v. *rakṣasvín*- „unholdisch".

k) Tiefstufe hat auch das Fem. der Adj. auf -*añc*- (V. 2 zu P. 4, 1, 6), z. B. v. *pratīcī́*- (seit RV. X *pratī́cī*-): *pratyáñc*- *pratī́c*- „zugewandt", *parā́cī*-: *parā́(ñ)c*- „abgewandt", *prā́cī*-: *prā́(ñ)c*- „nach vorn gewandt", *viṣūcī*-: *viṣvañc*- *viṣū́c*- „nach verschiedenen Seiten gewandt", *urūcī́*-: *uruvyáñc*- „weitreichend". Zur Betonung s. § 257 dγ.

Über die Fem. auf -*ācī*- -*īcī*- -*ūcī*-, zu denen kein Mask. oder Neutr. belegt ist, s. § 58 b.

l) Entsprechend -*uṣ-ī*- bei den Ptz. auf -*vāṃs*-, z. B. v. *vidúṣī*- jAw. *vīdušī*- gr. ἰδυῖα: v. *vidvā́ṃs*- „wissend", v. *jagmúṣī* jAw.

jagmūṣī- : v. *jaganvā́ṃs-* „gegangen seiend". Vgl. balt.-slav. *-us-* bzw. *-ūś-* (für alle Geschlechter), got. *berusjos* „Eltern" Plur. von **ber-us-ī* „die getragen hat, Mutter". — v. *mīḍhuṣī́-* : *mīḍhvā́ṃs-* „freigebig". — PārGS. *vipuṃsī-* „Mannweib", Kauś. 35, 8 *puṃsī-* „Kuh mit männlichem Kalb" : v. *púmāṃs- puṃs-* „Mann". —

v. *rópuṣī-* e. Pflanze : AV. *rup-* „reißen"? — RV. 1, 168, 7b *pípiṣvatī* statt v. *pipyúṣī-* (oft; zu *pipivā́ṃs-* „strotzend") wegen a *ámavatī svàrvatī*. — RV. 10, 75, 7d *vápuṣī-* zu *vápuṣ-*, nicht nach BR. und Graßmann zu *vápuṣa-*; s. III 323 § 162h β. Entsprechend Naigh. *tápuṣī-* „Zornglut" zu v. *tápuṣ-* „glühend".

m) v. *mahī́-* (überaus oft) „die große", bes. „Erde" lat. *Maja* zu v. *mah-*, der Tiefstufe von *mahá-* (III 251 § 138), daneben das jüngere *mahatī́-* (RV. u. AV. je dreimal): v. *mahánt- mahat-* (III 255f. § 141a). — *anaḍuhī́- anaḍvāhī́-* und *-uhī́-* oder *-ūhī́-* „vehens" s. § 248b β. —

Lat. *Maja* = ai. *mahī́-* Wackernagel bei Lommel Fem. 67 und IF. 31, 270, Walde-Pokorny II 258; zweifelnd Pisani Revue d. ét. i.-e. 1, 227 A. 1.

257. Der Akzent liegt im Vṛkītypus auf dem *-ī́-* bzw. *-íy-* (*-ỳ-*) (mit den III 170 § 86a angegebenen Ausnahmen); beim Devītypus ist er wie folgt geregelt (vgl. Macdonell Ved. Gr. 273 § 377, 3a):

a) Die damit gebildeten primären Nomina (§ 251a) sind fast durchweg baryton, wie v. *śácī-* „Hilfe", selten oxyton, wie v. *vṛcī́-(va(n)t-)*. —

b) Bildungen aus barytonen Maskulina sind baryton, z. B. v. *kévalī-* „ausschließlich angehörig", *ékapadī-* „mit e i n e m Fuß", *paúruṣeyī-* „den Menschen eigen"; doch tritt bisweilen, namentlich bei substantivischer Verwendung (also wohl im Anschluß an den Vṛkītypus) Oxytonese ein, vor allem bei *-vatī-* und *-matī-*: RV. 10, 97, 7a (u. YV.) *aśvāvatī́ṃ somāvatī́m* (subst.) neben v. *áśvavatī- sómavatī-* : v. *áśvava(n)t-* „rossereich" YV. *sómava(n)t-* „von Soma begleitet", v. *gomatī́-* (subst.) neben *gómatī-* (auch subst.) : v. *gómant-* „rinderreich", v. *vadhrimatī́-* „e. impotenten Gatten habend" (subst.) : **vádhrima(n)t-*, RV. 8, 49 (60), 17c *śaśvatī́ṣu* (elliptisch) neben v. (häufig), TB. 2, 5, 5, 2 u. 6, 5 *śáśvatī-* : v. *śáśva(n)t-* „immerwährend", TB. *bhadravatī́* „Freudenmädchen" (?) : ep. kl. *bhadrava(n)t-* „glückbringend"; — v. *rodasī́-* s. § 253a A., *śavasī́-* s. § 251b, AV. *dharuṇī́-* § 247b A., YV. *duradmanī́-* u. AV. *durarmaṇī́-* § 251b; P. 4, 1, 62 *aśiśvī́-* : v. *áśiśvī-* (§ 248c δ); G. *gaura-*) zu P. 4, 1, 41 *ubhayī́-* (analogisch nach *dvayī́- trayī́-*?), aber vorkl. *ubháyī-* (s. § 250f ε); *-anī́-* zu barytonem *-ana-* § 250f γ A.; *asiknī́-* § 249b β.

AV. *śaśvatī́bhyaḥ*, aber VS. 40, 8 *śā́śvatībhyaḥ* (: TB. *sāśvatá-* = *śáśva(n)t-*).

c) Neben oxytonem *-á-* ist *-ī-* oxyton, z. B. v. *devī́-* : *devá-* „Gott"; doch zeigt der RV. einige Male Barytonese: *áruṣī-* (§ 249 b α), *ā́yasī-* : *āyasá-* „eisern", *ā́śvinī-* : YV. *āśviná-* „den Aśvins eigen", v. *śaṃgáyī-* (§ 250 f ε A.), *śā́radī-* : AV. YV. *śāradá-* „herbstlich", v. *śyā́vī-* (§ 249 b α); bei *-nī-* zu *-(t)á-* ist Barytonese sogar ausschließlich (249 b β). Nach dem RV. werden diese Akzentunterschiede ausgeglichen: YV. *śāradī́-*, TS. B. *āśvinī́-* (Bez. gewisser Iṣṭakas), ŚB. XIII *āyasī́-*.

v. *táviṣī-* s. § 251 a A. — Neben v. *gā́ndharvī-* ist die Oxytonese von ŚB. XIV *gāndharvá-* ungenügend gesichert; v. *máhiṣī* „Fürstin" nicht zu v. *mahiṣá-* „Büffel" (Meillet Mém. Soc. ling. 10, 88; vgl. § 256 h). — Nach Kuryłowicz Et. indoeur. 1, 96 war *ī* aus Vṛddhas ursprünglich immer baryton (?).

d) Bei den abstufenden Stämmen folgt *-ī-* im Akzent wie in der Stammstufe den schwächsten Kasus des Maskulinums.

α) Es ist also betont, wenn die schwächsten Kasus den Ton tragen: z. B. v. *bṛhatī́-* wie *bṛhatā́ -é -áḥ -ī́* (Du. neutr.) von *bṛhá(n)t-* „hoch", *yatī́-* wie *yaté* usw. von *yá(n)t-* „gehend", kl. *tudatī́-* wie *tudatā́* usw. (aber das ebenfalls mögliche *tudántī-* paroxyton wie *tudántam* usw.); — v. *avitrī́-* zu *avitṛ́-* „Helfer", *netrī́-* : *netṛ́-* „Führer" wie *savitrā́ savitré* usw. : *savitṛ́-* „Antreiber", aber *jánitrī-* wie *jánitṛ-* (aber häufiger *janitṛ́-*) (Renou Bull. Soc. ling. 39, 116); *várūtrī-* neben *varūtṛ́-* „Schützer" beruht auf der Doppelbetonung der Nomina auf *-tṛ-*; — *mahī́-* (§ 256 m) wie *mahé maháḥ mahā́m* (GPl.) usw. (aber NAkkSg. n. *máhi*).

Akzentwechsel bei *-trī-* (entsprechend dem Wurzelablaut) in den Mantras TS. 4, 3, 7, 2 *yantry àsi yámitrī ... dhartry àsi dháritrī*, 4, 4, 11, 2 *dhartrī́ ca dháritrī ca*, auch VS. *dhartrī́-* und *dháritrī-* : v. *yantṛ́-* „Lenker" *dhartṛ́-* „Erhalter"; doch ist anscheinend die Scheidung früh gestört worden: VS. 14, 22 u. Par. *yántrī rā́ḍ yantry àsi*, und der YV. scheint eine Neigung zur Barytonese zu haben: VS. *jóṣṭrī-* : v. *joṣṭṛ́-* (VS. *jóṣṭṛ-*) „Begehrer", VS. *dógdhrī-* „Milchgeberin" : AV. *dogdhṛ́-* „Melker" (Renou aaO. 119 f.). — Auch *jātrī́-* AV. 20, 48, 2 c gegen *jánitrī-* stimmt zum Ablaut; aber die ganz ungewöhnliche Stammform beruht wohl auf dem Einfluß des unmittelbar vorangehenden *jātám*.

β) Wo auch in den schwächsten Kasus solcher Nomina die Kasusendung baryton ist, ist auch *-ī-* baryton. Daher z. B. v. *jagmúṣī-* wie *jagmúṣe jagmúṣaḥ* von v. *jaganvā́n* „gegangen seiend", *vidúṣī-* wie *vidúṣā* usw. von v. *vidvā́n* „wissend", und *-vátī- -mátī-* bei den Oxytona auf *-vá(n)t- -má(n)t-*, z. B. v. *udanvátī-* wie *udanvátā* von *udanvá(n)t-* „wasserreich", *nṛvátī-* wie *nṛvátā* usw. von *nṛvá(n)t-* „männerreich", *dyumátī-* wie *dyumátā* usw. von *dyumá(n)t-*

„glanzvoll". Doch scheint RV. 5, 56, 9d *mīḍhuṣī́-* gegenüber v. *mīḍhúṣe -ṣaḥ* von v. *mīḍhvā́n* „belohnend" einen älteren Zustand zu vertreten (Oldenberg z. St.), in dem die Akzentuation (auch der Kasusendungen? vgl. III 297 § 155aγ) dem Ablaut entsprach.

-vatī́- schreibt P. 6, 1, 220f. für alle namenartigen Wörter auf *-avatī́-* und *-ivatī́-* vor, z. B. *haṃsavatī́-* N. einer Frau u. einer Stadt, *kapivatī́-* N. e. Flusses; ferner G. *gaura-* zu 4, 1, 41 *revatī́-* (v. *revátī-* „reich"). AV. 18, 2, 48a *udanvatī́* steht nicht ganz fest. — AV. *śunī́-* „Hündin" (§ 256iβA.), YV. *paṣṭauhī́-* u. dgl., ŚB. *anaḍuhī́-* (§ 256m) sind kaum wie *mīḍhuṣī́-* zu beurteilen, sondern mit $ī^{a}$ gebildet, vgl. MS. Kāṭh. *anaḍvāhī́-* (Oxytonese auch nach G. *gaura-*).

γ) Solche Entwicklung von oxytonem *-ī-* zu barytonem vollzieht sich vor unsern Augen bei den Oxytona auf *-añc-* mit *-īc- -ūc-* in der Tiefstufe (s. III 18f. § 6bγ). Im RV. haben die schwächsten Kasus den Ton auf der Kasusendung, und dementsprechend auch das Fem. auf *-ī-* : *anūcī́-* wie *anūcáḥ* von *anváñc-* „s. anschließend", *pratīcī́-* wie *pratīcáḥ* von *pratyáñc-* „zugewandt", *śvitīcī́-* wie *śvitīcé* von *śvityáñc-* „weißlich"; ebenso *tiraścī́-* Mannsn. neben Adv. *tiraścā́* „quer", *purūcī́-* von **pūrváñc-* „reichlich", *samīcī́-* von *samyáñc-*. Vgl. auch AV. *narācī́-* Pflanzenname u. § 60. — Aber schon früh wird der Akzent vereinheitlicht und der Udātta nach dem Muster der alten Barytona auf *-āñc- -(i)yañc-* (z. B. *arvā́cā -caḥ -cī, devadrī́cā -cī-*) zurückgezogen (*-ī́c- -ū́c-*), in den schwächsten Kasus seit dem AV., im Fem. schon einmal im RV. (s. III 19 § 6bγ mit A.): RV. 10, 18, 14c (spätes Lied), AV. TB. *pratī́cī-* wie AV. *pratī́caḥ*, AV. *anū́cī-* wie *anū́caḥ*, TS. *samī́cī-* wie *samī́caḥ*, AV. TS. B. *tiráścī-* als fem. Adj.

Zubatý Böhm. Sitzgsber. 1897 XIX S. 5; dieser zieht S. 5 A. u. Listy filol. 12, 91ff. v. *sūcī́-* (§ 251dA.) „Nadel" zu v. *sváñc-* „gewandt". Nach Kuryłowicz Et. indoeur. 1, 210 ist der Typus *arvā́cī- devadrī́cī-* jünger als der oxytone. — *-cī-* ist im RV. auch dann paroxytoniert, wenn im Mask. und Neutr. nur der Instr. oxyton ist: v. *nī́cī-* wie AV. *nī́caḥ* trotz v. *nīcā́* und v. *prā́cī-* wie v. *prā́caḥ prā́cī* trotz v. *prācā́*. — Über v. *urūcī́-* : **ur(u)v-áñc-* (wofür v. *uru-vyá(ñ)c-*) s. III 230 § 126bA.

e) Hinter sonstigen oxytonierten Stämmen ist *-īd-* baryton, z. B. das häufige *-ín-ī-* (§ 256iγ).

AV. 6, 70, 2a *hastinyā́ḥ* (aber AV. B. *hastínī-* „Elefantenkuh" : v. *hastín-*) ist schwerlich Beweis für alten Akzentwechsel (s. g), sondern Vṛkībildung mit jüngerer Deviflexion (§ 244aβ).

f) Ganz stark schwankt der Akzent bei *-āyī- -āvī-*; s. § 255dα.

g) Betontes *-īd-* wechselt im Paradigma ablautsmäßig mit *-yá-*, also *-yā́ -yai -yā́ḥ -yā́m -yóḥ*; in *-ī́bhyām -ī́bhiḥ -ī́bhyaḥ -ī́ṣu*

stimmt betontes -ī^d- völlig mit ī^v überein, ebenso natürlich im Vok. Sing. auf -i; über den Akzent des GPl. s. III 20. 165f. § 6aδ, 84dα. — Über den wegen des Ablauts ī/yā zu postulierenden ursprünglichen Akzentwechsel s. III 166 § 84dβ; dazu Meillet Mém. Soc. ling. 19, 83 und jetzt allgemein Loewe Der freie Akzent 50f.; Benfey OuO. 1, 235. 257ff. 260 hält Oxytonese von ī für ursprünglich.

258. Beide Typen der ī-Stämme gehen in die Grundsprache zurück, wenn auch nirgends die Scheidung so klar durchgeführt ist wie im RV.; im Iran. ist die Verwendung der ī-Feminina sehr weitgehend in Übereinstimmung mit dem Ai. (Beispiele in den §§ 243—256), aber die beiden Typen fast völlig vermischt; Bartholomae Grundr. 1, 104.

S. III 164 § 83c; (Stolz-)Leumann Lat. Gramm.[5] 204; Lohmann Genus u. Sexus 67ff. — Vermischung der beiden Typen unter sich und der i-Flexion mit der ī-Flexion beginnt im RV. (§ 191a; III 134ff. 171ff. 182ff.); im Ap. scheinen schon die drei Flexionen ausgeglichen zu sein (Debrunner IF. 52, 131ff., Kent Old Persian § 179). — Die beiden Typen werden, auch seitdem sie von Lanman gesondert worden sind (1880), oft nicht geschieden: so von Kluge Stammbildungslehre[3] 20f., Vendryes Mém. Soc. ling. 13, 135 (in bezug auf den Akzent), Schulze KZ. 42, 233 = Kl. Schriften 372 (in bezug auf gr. λακίς), Osthoff IF. 27, 191, Brugmann[2] II 1, 217f.

a) Vollkommen gesichert ist der grundsprachliche Charakter des Devītypus (vgl. III 164ff. § 84; Brugmann[2] II 1, 211ff.): er bildet regelmäßig das Fem. der kons. Stämme im Gr., Germ. (bei subst. Gebrauch; mit *n* zu -īn- erweitert bei adj. Gebrauch), Balt., Slav., im Gr., Germ. und Balt. auch das Fem. der *u*-Stämme. Doch gibt es auch zuverlässige Spuren der Vṛkīflexion außerhalb des Indisch-Iranischen (III 170f. § 86e), so vor allem einige Fälle mit -*r* aus Nominativ-*s* im Aisl.: z. B. *ylgr* „Wölfin" (wo auch die Akzentverschiebung für Vṛkītypus spricht; s. § 244aβ) = ai. *vṛkīḥ*, wahrscheinlich auch im Großen und Ganzen gr. -ίς (seltener -ῑς), während -ια (-*ja*) dem Devītypus entspricht.

Richtig über aisl. *ylgr* schon Verner KZ. 23, 121; über andere aisl. Wörter auf -*r*, die auf ī^v zurückgeführt werden können, s. Lohmann Genus u. Sexus 68. — Zur Vergleichung von gr. -ίς mit ī^v vgl. auch Bopp 1[3] 251f. § 119, JSchmidt KZ. 25, 36 A. 1 u. Pluralb. 5, Brugmann-Thumb Gr. Gr.[4] 240 u. Grundr.[2] II 1, 209f.; zweifelnd Pedersen Cinq. décl. lat. 37; die delph. Flexion -ίς -ίος -ίν bei weiblichen Eigennamen ist schwerlich mit der Vṛkīflexion gleichzusetzen (Bechtel Griech. Dial. 2, 121), sondern aus dem Einfluß der barytonen Wörter auf -ις zu erklären ([Thumb-]Kieckers Handb. d. gr. Dial. 1, 270). Aber Sachbezeichnungen wie νεβρίς „Fell des Hirschkalbes (νεβρός)", κεδρίς „Frucht der Zeder (κέδρος)" stimmen gut zu den Vṛkībildungen von § 247 (Lohmann aaO. 71 A. 1).

Für gr. *στεῖρα* = v. *stariḥ* (s. § 244aβ; Johansson GGA. 1890, 745) ist die nächstliegende Erklärung die aus **στέρjα*; obwohl das der Regel: $i̯^d$ = gr. *-ια*, i^v = gr. *-ίς* widerspricht, wird trotzdem an der Gleichung festzuhalten sein (der III 171 § 86eA. versuchte Ausweg metrischer Erklärung versagt, da *στεῖρα* bei Hippokrates und in einem Papyrusbrief gesichert ist). Weitere Verwandte s. Walde-Pokorny 2, 640f., bes. bulg. *steri-ca* „unfruchtbar".

Gr. *-τρια* (*-τειρα*) und *-τρίς* werden nicht ganz gleich gebraucht: das erste bildet ausschließlich Nomina agentis, ist also = ai. *-trī́ᵈ*, das zweite mit Vorliebe Sachbezeichnungen wie i^v nach § 247; vgl. Chantraine Form. d. n. 104ff. 340f. Sonst bezeichnet *-ίς* wie i^v sowohl weibliche Wesen als auch Gegenstände (Lommel Fem. 52ff., Lohmann aaO. 71, Chantraine aaO. 338ff.), z.B. *νυκτερίς* „Fledermaus", *Ἀχαιίς* „Achäerin", *ἀλωπεκίς* „Fuchspelz" (auch primär, z.B. *γραφίς* „Griffel"). Über die Abstrakta auf *-ια* = $i̯^d$ s. § 251; doch kennt das Gr. auch einzelne Abstrakta auf *-ίς*: primär *ἐλπίς* „Hoffnung", *ὄπις* „Rücksicht", sekundär *τυραννίς* „Tyrannei"; vgl. Danielsson Eranos 4, 101, Lommel Fem. 53. Unrichtig Bopp 5, 1368 (*ῥοδωνιά* „Rosenhecke" u. dgl. mit *puṣkariṇī-* usw. § 247dA. verglichen). — Schwyzer Griech. Gramm. 1, 463f. (*γ.δ*) 473ff.

Lat. *Maja* wohl = ai. *mahī́-* (§ 256m).

Nach Meillet Bull. Soc. ling. 30, 3, 68 verhielten sich im Ig. i^v zu $i̯^d$ wie die Typen *ávīḥ ávyaḥ krátuḥ krátvaḥ* zu *agníḥ agnéḥ śatrúḥ śatróḥ* (wozu schon die Akzentverhältnisse keineswegs passen). Ribezzo Donum natal. Schrijnen 347ff. hält $i̯^d$ und i^v überhaupt für ursprünglich identisch (vgl. dagegen III 171).

Zur Frage, ob dem *-yā-* der Deviflexion ig. *-i̯ā-* oder *-i̯ə-* oder beides zugrunde liege, vgl. III 164f. § 84aA.; dazu Sievers Sächs. Ber. 77, 2, 52ff. (sucht *ā* und *ə* nach der Intonation des ai. *ā* zu scheiden), Cuny Symb. gramm. Rozwadowski 1, 89, Lidén KZ. 56, 212, Pedersen Cinq. décl. lat. 70. 79. 80f. 82; gegen Sommer Endzelin KZ. 50, 34 und z.T. Specht Streitbergfestschrift 638.

Über die Akzentverhältnisse bei $i̯^d$ im Ig. s. § 257g.

b) Auch außer den unter a) genannten Fällen ist -ī- als Femininzeichen stark bezeugt (ohne daß die beiden Typen unterscheidbar wären): lat. *-trī-x juvenī-x jūnī-x* (§ 256iβA.) *rēgī-na* (§ 256iβ mit A.) *canī-cula* (§ 256iβA.) *formī-ca* (§ 244bβA.) *cālī-go* (§ 249baA.); Fiesel Das gramm. Geschlecht im Etr. 115f. — Keltisches bei Thurneysen KZ. 28, 145ff., Lohmann aaO. 32ff. — Messap. *Ιοαρετι* NSg. nach Blumenthal IF. 54, 107. — Zum Germ. Kluge Stammbild.[3] 21, Saussure Recueil des Publ. scient. 487, Bezzenberger BB. 8, 36f., zum Lit. Pedersen KZ. 38, 383. — Slav. *-i-ca*, z.B. russ. *volčica* „Wölfin" Hirt IF. 31, 14, Rozwadowski Quaest. gramm. 1, 27ff., Lohmann aaO. 67f. (der *-ica* wohl mit Recht nur als Fortsetzer des Vr̥kītypus gelten läßt). — -ī- auch in gr. *αὐτοκασίγνητος*? (§ 256eA.). — Fem. auf *-i* im Etrusk. = ig. -ī-? (Kretschmer Glotta 28, 262).

c) -ī- zu ig. *o*-Stämmen ist außerhalb des Indisch-Iranischen nirgends lebendig, aber in deutlichen Resten zu erkennen (Brugmann[2] II 1, 217 f., Hirt Ig. Gr. 3, 333): aisl. *ylgr*, russ. *volčica* (§ 244 aβ), gr. **ἔταιρα* (: *ἔταρος*; danach *ἑταίρᾱ* u. *ἑταῖρος*), *δῖα* (§ 255 aα), lat. *Aprī-lis Quintī-lis Sextī-lis* (§ 250 aα), *avia-* „Großmutter“ : *avus* „Großvater“, got. *þiwi* : *þius* (aus **þewas*) „Diener“. S. auch § 249 bδ über *Albis*.

ī zu ig. *o*-Stämmen gern substantivisch und partizipial: Delbrück Vergl. Synt. 1, 403, der den Ausgangspunkt in -ī- zu *-ya-* (§ 255 aα) sucht. Johansson KZ. 30, 398 (im Anschluß an Fröhde BB. 7, 98) hält -ī- zu *-a-* für analogisch, (Thumb-) Hirt Handb.[2] 197 anscheinend auch.

d) Über Herkunft und ursprüngliche Bedeutung des -ī- sind nur Vermutungen möglich: irgendwie Kontraktion aus *i*- und *a*-Vokal nehmen an (für ī überhaupt oder nur für ī[d]): Ludwig KZ. 15, 444, Misteli KZ. 17, 162 ff., Michels Germania 36, 133, Brugmann MU. 2, 195 A., Johansson KZ. 30, 399 f. u. GGA. 1890, 747, Pedersen KZ. 40, 155, ELeumann bei MLeumann Die lat. Adj. auf *-lis* 143, Ribezzo Donum natal. Schrijnen 350; nähere Beziehungen zu den *i*-Stämmen vermuten Johansson KZ. 30, 398 u. ELeumann aaO., zu *-ịo-* Brugmann[2] II 1, 219, zum Präsenssuffix *-ya-* Fick BB. 1, 236. ī bedeutet Zugehörigkeit und ist identisch mit dem ī der Cvibildung (Whitney § 1093 f.): Sommer Lat. Laut- u. Formenlehre 371 (anders [2]341), Hirt IF. 31, 4. 17 f., Gray Language 8, 187, Lohmann aaO. 69 (mit richtiger Beschränkung auf ī[v]); kollektive Bedeutung „die Gesamtheit des dazu Gehörigen“ behauptet Michels Germania 36, 121. 133 (zustimmend Hirt Akz. 255, Osthoff Festgruß Roth 127). -ī- = ī „sie“ Prellwitz BB. 22, 95 A. Nach Jespersen Sprache 390 bedeutete -ī- ursprünglich Kleinheit. ī von *strī-* aus zum Fem. suffix geworden nach Brugman Internat. Ztschr. 4, 100 ff. (bes. 104. 106), dagegen Michels aaO. 133; auch Hirt Ig. Gr. 3, 330. 333 u. Gray aaO. halten die Femininbedeutung von -ī- für sekundär.

Hypothesen über die Entstehung von ī[v] (vgl. III 171 § 86 e A.): aus *əi* Johansson GGA. 1890, 747, aus NPl. auf *-āi*(??) Bezzenberger *Γέρας* 178, *-īs* aus *-ịos* Wheeler Proceed. Am. Phil. Assoc. 24, p. LII, durch Anlehnung an die Wurzelnomina auf ī Brugmann Gr. Gr.[3] § 70 d und Grundr.[1] II 314, dagegen Johansson aaO.; ī[v] zu den *i*-Stämmen in Beziehung gesetzt von Brugmann[2] II 1, 210, van Wijk Gen. 65, Kuryłowicz Et. indoeur. 1, 154. Die Maskulina auf ī[v] hält Pedersen Cinq. décl. lat. 49 für sehr alt mit Berufung auf gr. *βορέας*. Andere Vermutungen über -ī- bei Specht Urspr. 343. 357 f. 359 f.

259. a) *-īka-* als Nomen verbale:

α) ererbt in v. *mṛḍīká-* (sp. nur N. pr.), wozu die Vṛddhi-Ableitung v. *mārḍīká-* und das Komp. v. AV. *su-mṛḍīká-*, alle „Gnade“ „gnädig“ : gAw. *mərəždika-* jAw. *marždika-* (wohl *-īka-* zu lesen) „id.“ aus v. *mṛḍ-* gAw. *mərəžd-* „gnädig sein“. — Ebenso gebildet v. *dṛ́śīka-* „das Erblicken“ (auch Adj. „ansehnlich“ und Hinterglied von Bahuvrīhis) nebst oxytonem fem. v. *dṛśīká-* „Aussehen“. Vgl. *dṛśīkú-* § 260.

β) Primär sieht aus, ohne daß ein Etymon zur Hand wäre, S. ep. kl. *alīka-* „unwahr, falsch", auch „Falschheit" (nebst *vy-alīka-*), das im AV. 5, 13, 5b im Vokativ als Beiwort von Schlangen belegt ist: ap. *arika-* „böse", jAw. *araēka-* (lies: *arīka-*?) (Wackernagel KZ. 59, 28f.; anders Edgerton K-Suffixes 77 und Kent Old Persian 170; nach Renou Studia indoiran. Geiger 162 A. 2 aus einem Adv.). *N*

γ) Diesen Bildungen ist gemeinsam, daß sie zugleich als Adjektiva und neutrale Substantive gebraucht werden. Zu dem barytonen Neutrum *dṛ́śīkam* paßt gemäß § 142 das oxytone Femininum *dṛśīkā́* (α).

δ) Die übrigen anscheinend deverbalen Wörter auf *-īka-* sind in der Bedeutung unsicher (meist eigennamenartig): v. *-ṛjīka-* (*ā́vir- gó- bhā́-*), dazu die v. Ableitungen *ārjīkā́-* u. *ārjīkī́ya-* zu der erschlossenen Wurzel *ṛj-* „glänzen", nach Thieme Untersuch. 40 A. 2 „Schaum" (aus **ṛjī-īka-*); v. *dṛ́bhīka-* Bezeichnung eines Dämons : B. *dṛbh-* „bündeln", v. *vṛdhīkā́-* Bez. Indras : v. *vṛdh-* „wachsen (lassen)" (nach Renou Bull. Soc. ling. 38, 80 A. 1 aus Inf. **vṛdhé*), AV. usw. *iṣī́kā-* (und Varianten!) „Schilfrohr" : v. *iṣ-* „werfen"? AV. *dūṣī́ka-* „Berauber" (?) (Bez. von Dämonen? doch s. § 545) v. *duṣ- dūṣ-* „berauben" (oder zu AV. *dū́ṣi-* „Gift"? s. § 367 b β), AV. *á-śarīka-* u. *ví-śarīka-* Namen von Krankheiten : v. *śṝ-* „zerreißen".

b) Denominativ *-īkā́-* mit Vṛddhi vorkl. und kl. in ŚB. *bāhīkā́-* : *bahíḥ* „draußen" (s. § 367 b β); danach wohl BaudhŚS. 26, 28 *āntaḥśālīka-* (oder *ant-*?) : 6, 30; 14, 9 Adv. *antaḥ-śālam* „in der Hütte"; kl. in *khā́rīka- kā́kiṇīka-* als Simplex und mit vorausgehendem Zahlwort oder *adhyardha-* „eine Khāri-, eine Kākiṇī weit" P. 5, 1, 33 u. V. 1—3; *kārkīkā́-* „einem Schimmel ähnlich" : ep. *karka-* „Schimmel", Rājat. *yāṣṭīkā́-* „mit e. Keule bewaffnet" : B. *yaṣṭi-* „Keule", *lauhitīkā́-* „ins Rötliche schimmernd" : AV. *lóhita-* „rot", Śiś. *śāktīkā́-* „Lanzenträger" : ep. kl. *śakti-* „Lanze", P. 4, 4, 59; 5, 3, 110; die oxytonierten unter den obigen haben Fem. auf *-ī-* laut Pat. zu P. 4, 1, 15 p. 209, 8ff.; Naiṣ. *dvaitīyīkā́-* = v. *dvitī́ya-* Mālatīm. *tārtīyīkā́-* = v. *tṛtī́ya-* V. 3 u. 4 u. Kāś. zu P. 4, 2, 8; Gaṇap. *kāṃdiśīka-* wohl aus *kāṃ diśam* „nach welcher Gegend (soll ich mich wenden)", also „flüchtig".

Ohne Vṛddhi: v. *kaśīkā́-* (Uṇ. *kā́ṣīkā-*) „Wiesel" wohl Demin. zu **kaśī-*, dem Fem. von YV. *kā́śa-* „e. kleines Tier"; AV. *ṛkṣīkā-* Bez. von Dämonen : v. *ṛ́kṣa-* „Bär" oder v. *rā́kṣas-*? AV. 16, 6, 8 *kumbhīka-* (neben *dūṣīkā-*) Bez. von Dämonen aus v. *kumbhá-* oder eher aus AV. YV. *kumbhī́-* „Krug". TB. ĀpŚS. *lohinī́kā-* „rote Glut" aus AV. *lóhinī-*, Fem. zu *lóhita-* (§ 249 b β); doch vgl. Gramm. *lohinikā-* nach § 199, 1 a.

c) Unerklärt und meist auch nach der Bedeutung unbestimmt sind Kāṭh. usw. *ātīka-*, VS. *kulī́kā-* (MS. *pulī́kā-*, VS. MS. *kaulī́kā-*; nach Berneker IF. 8, 286 zu

russ. *kulikā* „Schnepfe"), TS. *cupuníkā-*, dann ĀpDhS. *parārīkā-* (oder *-ka-*), TS. usw. *pūtíka-* (ĀśvŚS. *pūtika-*), Nidānas. *śarṣīkā-* (RPrāt. *sarṣīkā-*), TS. *sátīka-*, TS. *sárṣīka-*, Uṇ. *sṛṇīkā-* (AK. *-i-*), VS. *suṣilīkā-* (MS. *śuśulūkā-*). — *dyumnīka-* N. pr. (Verf. e. ṛgv. Hymnus) und Nidānas. *varṣīkā-* e. Metrum nach Edgerton K-Suffixes 20 aus dem Nom. der Adj. v. *dyumnín-* „herrlich" ep. kl. *varṣin-* „regnend"; vielmehr aus v. *dyumná-* „Glanz" *varṣá-* „Regen" mit Suffix *-īka-*.

d) *-i-ka-* im Hinterglied s. § 361d, 367bαβ, *abhíka-* *samīká-* u. dgl. s. § 362a, ep. kl. *hṛṣīka-* s. II 1, 36 § 13b.

e) Der Ausgang *-īka-* ist in einzelnen Fällen deutlich durch Anfügung von *-ka-* an Stämme auf *-ī-* oder auch solche auf *-i-* (mit Dehnung nach § 367bβ) entstanden. Aber auch in den Fällen, wo *-īka-* mehr als selbständiges Suffix erscheint, sind Beziehungen zu *ī-* oder *i*-Formen des Grundworts dann und wann greifbar oder zu vermuten: v. *-ṛjīka-* zu v. *ṛji-* (II 1, 59 § 24aA.), v. *kaśīkā-* s. bA., v. *dṛśīka-* zu **dṛśi-* (im Inf. v. *dṛśáye*), AV. *-śarīka-* zur Wurzelform *śarī-* (v. Inf. *śárītoḥ*, Aor. AV. *aśarīt*, Präs. v. *śṛṇā-* *śṛṇī-*), v. *mṛḍīká-* zu v. Präs. *mṛḍaya-* (gAw. Imp. *mərəždā-tā*; Präs. ai. kl. *mṛḍnāti*). Bartholomae Stud. 2, 172f. Von solchen Fällen ist das vereinzelte Weitergreifen von *-īka-* ausgegangen. Vgl. abg. *-ica* u. lat. *(form)īca* u. dgl., die ebenfalls auf Wörter auf *-ī-* zurückgehen (Hirt IF. 31, 13A.).

Grundwörter auf *-ī-* sind auch erhalten bei mehreren Beispielen des in Uṇ. 4, 18—20 zusammengestellten Typus auf *-īka-* mit redupl. Stamm (alles nicht oder selten belegt; Bedeutung meist unsicher): v. *parpharīka-* (Uṇ. *párpar-* u. [kl.] *phárphar-*) zu H. *parparī-*? (kl. *pharpharāyate*); kl. *cañcarīka-* zu Lex. *cañcarī-*, *marmarīka-* zu *marmarī-* (u. *marmarīkā-*), *karkarīka-* zu kl. *karkarī-*, *kaṅkaṇīkā-* zu Lex. *kaṅkaṇī-*, *tintiḍīka-* zu kl. *tintiḍī-*, *śarśarīka-* vgl. oben *-śarīka-*; ohne *ī*-Wort: kl. *jharjharīka-* (ep. kl. *jharjhara-*), *dardarīka-* (kl. *dardara-*), *varvarīka-* (Kāṭh. *varvara-*, kl. *varvarī-* N. pr.).

260. *-īku-* kommt nur in v. TS. ĀpŚS. *dṛśīkú-* „Zuschauer" vor; dieses ist zu v. *dṛśīká-* „Aussehen" hinzugebildet nach dem Vorbild der Paare *-yá-* *-yú-* usw. (§ 142. 287).

Gramm. *hrīkú-* *hlīkú-* „verschämt; Katze" zu B. *hrī́-* „Scham" oder vielmehr zu Gramm. *hlīkā-* „Scham". Vgl. Renou Studia indoiran. (Geiger) 165A. 2.

261. *-īci-* findet sich als Ausgang in v. *márīci-* „Lichtteil", RV. 10, 46, 7c *śvitīci-* (Umgestaltung aus *śvityáñc-* *śvitīc-* § 58a), Lex. *kaṇīci-* „Laut, Baum u. a.", ep. kl. *vīci-* „Welle" (: gr. εἴκω ἀίσσω usw.?).

Uṇ. 4, 70—72. — Über *-i-* von *śvitīci-* s. § 193A.). — Etym. Versuche zu *márīci-* bei Fick BB. 5, 167, Schulze Berl. Sitzgsber. 1910, 794 = Kl. Schriften 118A. 1, Walde-Pokorny 2, 273; s. auch *-ci-* § 403. Ist RV. 10, 10, 6d *vī́ci-* „Trug, Verführung" als „Krummheit" identisch mit *vīci-* „Welle" (s. Walde-Pokorny

1, 234)? (s. jetzt Geldner, Übers. z. St.). Kl. *avīci-* e. bestimmte Hölle zu *vīci-*? — Unbelegt Uṇ. 4, 71 *śvayāci-* e. Krankheit. — Benfey 155: *-īci-* aus dem Fem. *-ic-ī-* von *-yañc-*.

262. *-iṭa-* nimmt Uṇ. 4, 184 an für die etymologisch dunkeln RV. 10, 28, 8d *kṛpīṭa-* „Gesträuch o. ähnl." (zu lat. *carpinus* „Hagebuche" usw.? Walde-Hofmann Lat. et. Wb.³ I 171f., Neisser Wb. 2, 64), ep. *kirīṭa-* „Diadem", Gr. *tirīṭa-* „Turban o. ähnl." Lex. e. Baum. Vgl. auch *-ṭa-* § 410.

263. *-ida-* nach Uṇ. 4, 106 in YV. *kúsida-* „träge, Anleihen"; s. § 255dα; II 1, 83 § 34bA.

264. *-in-* wird mit Recht erschlossen aus v. *kanī́nām* aw. *kainīnąm* usw.; s. § 80b; III 112f. 279 § 56aδ. 147; dazu Kern Mél. Harlez 140ff., Morgenstierne NTS. 12, 98.

265. *-īna-* bildet Adjektiva, die „irgendwie zu dem Grundbegriff in Beziehung stehend" bedeuten. Eine engere Bedeutung läßt sich für die Gesamtheit nicht ermitteln, wohl aber lassen sich eine Anzahl teils formaler teils semasiologischer Gruppen unterscheiden; einige davon sind bis in die klassische Zeit lebendig geblieben. Renou Gr. § 200.

a) α) Seit dem RV. hebt sich eine Gruppe von Bildungen auf *-cī́na-* ab, die aus der Tiefstufe der Richtungsadj. auf *-a(ñ)c-* (§ 56ff.) abgeleitet und mit diesen bedeutungsgleich sind; so v. aus *adharā́c-* „nach unten gerichtet" *anū́c-* „hinterher folgend" *ápāc-* „abgewandt" *arvā́c-* „hergewandt" *tiraśc-* „quer gerichtet" (vgl. § 56c) *nī́c-* „abwärts g." *pratī́c-* „entgegen g." *prā́c-* „nach vorn g." *viṣū́c-* „nach verschiedenen Seiten g." *sadhrī́c-* „auf ein Ziel g." *samī́c-* „gegeneinander g.", dazu AV. aus *avā́c-* „abwärts g." *údīc-* „aufwärts g." *párāc-* „weggekehrt". Im RV. kommt bei *anū́c-īna-* (nur einmal!) und *samī́c-īna-* ausschließlich, bei *arvā́c-īna- pratī́c-īna- sadhrī́c-īna-* neben *-ī́na-* oxytones *-īná-* vor, doch nur im Nom. und Akk. Nach dem RV. verschwindet die Oxytonese; beachtenswert AV. *sadhrīcī́nān* : v. *sadhrīcī́na-* (nur Instr. Sg.), TS. MS. 3, 2, 7 (27, 3); 4, 1, 8 (9, 19f.) *samīcī́na-* : v. nur *samīcīná-*. Die Kāṇvarez. des ŚB. vermeidet *-c-īna-* außer 1, 3, 3, 1. 8; 1, 6, 1, 10. 15 *prācīnāvavītin-* (Caland ŚBK. 1, 50).

AV. 3, 30, 5d = 7a *sadhrīcīnān* in 12silb. Triṣṭubhzeile: lies *sadhrī́caḥ*? — P. 5, 4, 8 lehrt beliebigen Antritt von *-īna-* an *-a(ñ)c-*, außer bei einem weiblichen Wort für „Himmelsgegend". — Unsicher jAw. *avačīnō-mazah-* „was (noch) geringern Pfandwert hat"; vgl. Bartholomae Wb. 169f. — Tonverschiebung von *-īná-* zu *-ī́na-* nach Kuryłowicz Acta ling. 1, 117f. wie bei *pratīcī́-* zu *pratī́cī-* (§ 257dγ).

β) In derselben Bedeutung der Richtung v. *añjas-ī́na-* „geradeaus führend" : v. Adv. *áñjaḥ* (häufiger *áñjas-ā*) „geradeaus", dann

auch von zeitlicher Richtung (Dauer) oder von dem, was in einer Zeitdauer eintritt: v. je einmal *parivatsarīṇa-* und *saṃvatsarīṇa-* „annuus" (: v. *pari- saṃ-vatsará-* „Jahr") und *prāvr̥ṣīṇa-* „zur Regenzeit (v. *prāvŕ̥ṣ-*) gehörig" (auch VādhS. [Acta or. 4, 175]), S. *-rātrīṇa-* hinter *eka- dvi- tri-* (ĀpŚS. 9, 2, 3) „so und so viele Nächte (v. *rā́trī-*) dauernd", AB. 6, 8, 4 *ahīna-* „(mehrere) Tage dauernd", LŚS. 8, 4, 3. 8. 11 hinter Zahlwort: v. *áhan-* „Tag", S. *mās-īna-* „monatlich".

-īna mit Richtungsbedeutung ausgegangen von *-c-īna-* nach Renou Gr. 255, Pisani Gr. 281 § 675 (der *-cīna-* aus dem Fem. auf *-cī-* ableitet); jAw. *ušahina-* „der mit der Morgenröte beginnende Tagesabschnitt" wohl mit solchem *-īna-*, kaum zu gr. *-ινός* von Zeitbegriffen (z. B. *ἐαρι-νός, ἑσπερ-ινός*).

γ) Da *-rātrīṇa- -ahīna-* (*māsīna-*) mit *-rātra- -aha-* (*-māsa-*) (II 1, 90 § 37 c A.; II 2 § 42 a A.; d A.) gleichwertig war, trat *-īna-* gern an Bahuvrīhis als Erweiterung an, zunächst wohl in der Bedeutung „sich darauf erstreckend, beziehend", dann auch sonst. So *-janīna-* AV. hinter *viśva-* „allerlei Volk enthaltend" (kl. „für alle Leute gut" P. 5, 1, 9), TS. TB. hinter *pañca-* „den 5 Geschlechtern geweiht" (kl. „für die 5 G. gut" V. 4 zu P. 5, 1, 9) statt v. *viśvájanya-* (VS. TB. *-janá-*), v. *pā́ñcajanya-* „die 5 Stämme betreffend"; AV. *yāvad-aṅgīna-* „ein wie großes Glied bildend", MS. 3, 5, 2 (58, 7. 7 f.) *pañcāpañcīnā-* „e. best. Backstein", *-bhagīna-* MS. hinter *veśa-* (dafür *viśo-* ĀpŚS., richtig wohl *veśo-* P. 4, 4, 132) „Leute ernährend", *-karmīṇa-* etwa „Verrichtung enthaltend" ŚB. hinter *anuṣṭup-*, ĀpŚS. (s. Bö. Wb.) hinter *vācā-*, BaudhŚS. 20, 2 (III p. 6, 12 Cal.) u. s. hinter *alaṃ-*, *-kulīna-* „zu e. Familie gehörig" ŚB. hinter *jñāta-* „bekannt", ChU. hinter *asmat-* „unser" (ep. hinter *mahā-* „groß"), AB. 5, 11, 1 *antar-hastīna-* „in der Hand befindlich" (dafür GB. 2, 6, 11 *antar-hasta-*; vgl. das Avyayībh. AV. *antarhastám* „in der H."), ŚGS. 2, 16 *eka-grāmīṇa-* „im selben Dorf wohnhaft".

δ) Infolge der Bedeutungsgleichheit dieses *-īna-* mit einfachen Vr̥ddhiadjektiven kann auch *-īna-* (bei Nichtbahuvrīhis) mit Vr̥ddhi (und zugehöriger Anfangsbetonung) verbunden werden: Kāṭh. 13, 4 (183, 15; mit *an-* ebd. 14), ŚB. TB. *ā́rtvijīna-* „zum Priester (v. *r̥tvíj-*) tauglich", B. *āśvīna-* (§ 34 e *β*), S. *kaupīna-* „Schamteile": v. *kū́pa-* „Höhle", VādhS. 4, 38 *mānasīna-* „geistig": v. *mánas-*; dazu auf Grund der von P. bezeugten Anfangsbetonung auch S. (P. 4, 2, 94) *grāmīṇa-* „Dorfbewohner": v. *grā́ma-* „Dorf", LŚS.

(P. 5, 2, 21) *vrātīna-* „vagabundierend" : v. *vrā́ta-* „Schar", S. (P. 5, 2, 20) *śālīna-* „ansässig" (kl. „bescheiden") : AV. *śā́lā-* „Hütte".

ε) Von Nichtbahuvrīhis ohne Vṛddhierung: TS. 4, 4, 12, 1 *ojasī́na-* „sich kraftvoll erweisend" : v. *ójas-* „Kraft", ŚŚS. 16, 22, 25 *adya-śvīna-* „was heute oder morgen erfolgen kann" (P. 5, 2, 13 „nächstens gebärend, — werfend") : PB. 9, 4, 18 *adya-śva-* „das Heute oder Morgen".

b) RV. 8, 27, 8b *mā́kīna-* „mein" nach Renou Stud. indo-iranica 164 aus ig. **mīna-* (= got. *meins-* „meus") durch *k*-Infix (s. § 44d) erweitert (falls nicht got. *meins* aus ig. **mei-nos*!).

Pisani Gr. § 675: *mā́kīna-* durch Haplologie aus *mā́makīna-* (§ 266b), dieses kl. restituiert.

c) Sonstige vorklassische Beispiele: v. *kanī́na-* „jugendlich" zum Stamm **kanyā́n- kanī́n-* „Jungfrau" (§ 264), vgl. auch AV. ep. kl. *kānīná-* „Jungfernsohn"; RV. 10, 60, 1b *mā́hīna-* (Bedeutung?) s. I 47 § 43b; v. *satīná-* als Vorderglied von Komp., angeblich „wirklich" : v. *sánt-*; v.-kl. *ā́sīna-* „sitzend" (für *āsāná-* 6, 10, 6b; 6, 51, 12c, das wohl älter; aw. nur *å̄whāna-*), vgl. § 422c A.; unklar *-adhīna-* „jmd. gehörig, von jmd. abhängig" (P. 5, 4, 7) : ŚB. 11, 5, 7, 1 *á-parādhīna-* „nicht von einem andern abh.", ŚGS. 2, 1, ĀśvGS. 1, 22, 2 *ācāryādhīna-* „dem Lehrer gehorsam" (*-tva-* GautDhS. 3, 5), ĀpDhS. 1, 1, 2, 19; 1, 2, 7, 14; 1, 5, 15, 22; 2, 10, 25, 14 hinter *ācārya-*, *tad-*, *ātma-*, *rāja-* : zu v. *ádhi* „dazu, auf usw."? (vgl. § 562d A.).

ā́sī-na- ablautend zu jAw. 3. Pl. *å̄whāire* „sie sitzen" Brugmann² II 3, 154. Zu den *k*-Ableitungen aus *kanī́na-* (III 113) vgl. auch VS. ŚB. *kanī́naka-* und ŚB. *-kā-* „Augenstern". — YV. kl. *satīná-* „e. Art Erbse" (Lex. auch *satila(ka)-*) nach Charpentier BB. 30, 157 zu lat. *sentis*. — Erklärungsversuche für *ā́sīna-*: *ī* aus unbetontem *ā* Benfey OuO. 1, 257 u. Gött. Nachr. 1877, 558, Ablaut *ī/ā* Johansson KZ. 40, 540, Brugmann IF. 28, 385, Charpentier Monde or. 24, 184, Anschluß an *sīdati* Renou Gr. 414 § 295; s. auch Benveniste Bull. Soc. ling. 34, 9f.; *āsīna-* auch mi., danach Prākr. M. *melīṇa-* zu *melai* „mischt" und Aś. AMg. *-mīna-* für *-māna-* (Pischel Prākr. § 562f., Bloch L'indo-aryen 254). — Das ἅπαξ εἰρημένον *āśinébhyaḥ* „den Alten" RV. 1, 27, 13b wird MS. 2, 9, 4 (124, 3) im Anschluß an *ā́sīna-* in *ā́śīnébhyaḥ* (v. l. *ā́śin-* und *āśín-*) umgestaltet.

266. Die klass. Sprache setzt teils die früheren Verwendungen fort, teils dehnt sie den Gebrauch weiter aus, namentlich in den Komposita.

a) *α*) *-cīna-* P. 5, 4, 8 (Fem. nicht als Attribut zu einem Wort für Himmelsrichtung).

β) Mit Zeitbedeutung: wie vorkl. *pari- saṃ-vatsarīṇa* (P. 5, 1, 92), in Dvigus *-rātrīṇa- -ahīna- -vatsarīṇa-* (87), dazu *-varṣīṇa-* (88; von *varṣá-* v. „Regen" AV. „Regenzeit", seit B. „Jahr") und *-samīna-* (86, auch als Simplex 85; von v. *sámā-* „Jahr"); Lex. *samāna-kālīna-* „gleichzeitig".

γ) Erweiterung von Bahuvr.: wie vorkl. *viśva-janīna-* (P. 5, 1, 9), *veśo-bhagīna-* (dazu *yaśo-bhagīna-*) (4, 4, 132), *alaṃ-karmīṇa-* (5, 4, 7), *-kulīna-* (4, 1, 139; auch als Simplex 140). Dazu eine Reihe weiterer: *-vargīṇa-* (4, 3, 64; von S. *varga-* „Gruppe"), *-dhurīṇa-* (hinter *eka-sarva-* 4, 4, 78f., nach Kāś. zu 78 auch hinter *uttara- dakṣiṇa-*; Simplex kl. „Spitzenführer", Lex. „Zugtier"; von v. *dhur-* „Schulterjoch, Last", ep. kl. „Deichselspitze"), *-bhogīna-* „Nutzen (v. *bhóga-*) bringend" (5, 1, 9; nach V. 1—3 Suffix, dagegen Pat. p. 340, 10ff.), *-viṃśatikīna-* „$x + 20$ als Maß habend" (5, 1, 32; *-ka-* an Zahlwort s. III 421 § 212c und unten bei *-ka-*), *-ācitīna- -āḍhakīna- -pātrīṇa-* hinter Zahlwort „so und so viele *ācita-* (Wagenlast) *āḍhaka-* (e. Hohlmaß) *pātra-* (ebs.) fassend" (5, 1, 54; auch Simplex 53), *-kulijīna-* hinter Zahlwort „so und so viele *kulija-* (Kauś. „Topf") fassend" (55), *sarva-* mit *-aṅgīna- -karmīṇa- -pattrīṇa- -pātrīṇa- -pathīna-* im Sinn von „ganz füllend, einnehmend" (5, 2, 7), *sarvānnīna-* „alle Speisen essend" (9), *āśitaṃ-gavīna-* „wo früher Kühe geweidet haben" (5, 4, 7; wohl urspr. „gesättigte Kühe enthaltend"; zu *āśitam-* vgl. II 1, 47 § 19d), *alaṃ-puruṣīṇa-* (5, 4, 7), *a-ṣaḍ-akṣīṇa-* „nicht unter 6 (nur unter 4) Augen gesprochen" (5, 4, 7; vgl. v. *ṣaḍ-akṣá-* „sechsäugig").

S. auch Renou Gr. § 200, 7. Zur Gleichwertigkeit von *-īna-* mit andern Suffixen vgl. II 1, 123 § 53d. Zu *-kulīna-* Renou Et. gr. sanskr. 1, 123 § 104.

δ) Die Vṛddhi (mit Anfangsbetonung) breitet sich stark aus: zu den vorkl. belegten *māsīna-* (P. 5, 1, 81; vgl. § 265a*β*), *ārtvijīna-* (71), *āśvīna-* (5, 2, 19; Bloomfield Festschr. Wackernagel 227), *kaupīna-* (20) (s. auch *grāmīṇa- vrātīna- śālīna-* § 265a*δ*) kommen *māhākulīna-* 4, 1, 141 (ep. *mahā-*), Bildungen aus mehreren Kompp. mit *-kula- -jana- -yuga-* (4, 4, 99 mit G. *pratijana-*; z. B. *pāñca-janīna- vaiśvajanīna-*, vorkl. ohne Vṛddhi), *māṇavīna-* u. *cārakīna-* „für einen Burschen, umherziehenden Brahmanenschüler dienlich" (5, 1, 11), aus Namen von Kulturpflanzen zur Bezeichnung eines damit bestandenen Feldes (5, 2, 1; z. B. *maudgīnam* „Bohnenfeld": VS. *mudgá-* „Bohne"; arbiträr 4 aus VS. *áṇu-* „Panicum miliaceum", ŚB. *úmā-* „Flachs", AV. *tíla-* „Sesam", AV. *bhaṅgá-* „Hanf",

AV. *máṣa*- „Bohne"), *gauṣṭhīna*- „früher Kuhstall (v. *goṣṭhá*-) gewesen" (18), *sāptapadīna*- „Freundschaft" (22; aus v. *saptápada*- (ep. kl. *sā*-) „aus 7 Schritten bestehend, auf Schritt und Tritt; stets treu"), ep. kl. P. 5, 2, 23 *haiyaṃgavīna*- „Butter vom Rahm des vorhergehenden Tages" (aus v. *hyáḥ* „gestern" und v. *go*- „Kuh"). Mit oder ohne Vṛddhi *sārvacarmīṇa*- P. 5, 2, 5. -*akīna*- mit Vṛddhi aus Pron. pers. s. u. b.

kaulīna- R. „e. edlen Geschlecht eigen" kl. „Gerede der Leute" nebst Pañc. *kaulīnya*- „edle Herkunft" ist Mischung von *kulīna*- und ep. kl. *kaula*- „das Geschlecht betreffend, aus edlem G."; Damayantik. (s. auch Renou Gr. § 200, 2) *śāradīna*- „herbstlich" erweitert aus v. *śāradá*-.

ε) Oft ist die Grundlage der Ableitung auf -*īna*- eher ein Avyayībhāva als ein zusammengesetztes Adj.: *atyantīna*- „beständig (Up. *aty-antam*) gehend" (P. 5, 2, 11), *anukāmīna*- „nach Wunsch (v. *anu-kāmám*) gehend" (ebd.), *anupadīna*- e. Art Schuh (kl. *anupadam* „auf dem Fuß") (9), *abhyamitrīṇa*- „auf den Feind (Kāś. *abhy-amitram*) losgehend" (17), *āprapadīna*- „bis zur Fußspitze (JB. 2, 55 *ā-prapadam*) reichend" (8).

Ähnlich (aber ohne daß ein Avy. belegt ist) *anugavīna*- „Kuhhirt" (15; Gr. *anu-gava*- „den Kühen folgend"), *āgavīna*- „bis zur Rückgabe (**ā-gavam*) der Ochsen mit einer Arbeit beschäftigt" (14), *yathāmukhīna*- und *saṃmukhīna*- „das Gesicht zuwendend" (P. *yathā-mukha*- ŚB. *saṃ-mukhá*-) N. Über diese Avy. und Adj. s. II 1, 308 ff. 325 § 118b—d. 122d.

ζ) Aus Dvandvas oder Āmreḍitas: *avārapārīṇa*- (P. 4, 2, 93; 5, 2, 11) und *pārāvārīṇa*- V. 2 zu 4, 2, 93 (nach V. 1 auch *avārīṇa*- und *pārīṇa*-) aus VS. *avārá*- „diesseitiges Ufer" v. *pārá*- „jenseitiges U."; *paraṃparīṇa*- *paro'varīṇa*- „der Reihe nach (kl. *paraṃpara*- „einander folgend" [II 1, 29 § 10aγ], ŚB. *paro'varam* „von oben nach unten, der Reihe nach") erlebend" (P. 5, 2, 10), *putrapautrīṇa*- „Söhne u. Enkel (ep. kl. *putra-pautra*-) erlebend" (ebd.); *ayānayīna*- (P. 5, 2, 9) „der beim Spiel mit *aya*- und *anaya*- zu ziehende Stein" (Pat. z. St.; s. Lüders Würfelspiel [Gött. Abh. IX 2] 67 f.), *adyaśvīna*- s. § 265aε und Bloomfield Festschrift Wackernagel 227; *samāṃsamīna*- „jedes Jahr (*samāṃ samām*) Junge bekommend" (12).

Inschr. *udarambhariṇa*- „den Bauch füllend" für kl. *udaram-bhari*- Kielhorn Ind. Ant. 17, 61. 64 A.

η) Simplicia ohne Vṛddhierung sind seltener: *adhvanīna*- „Wanderer" (P. 5, 2, 16) : v. *ádhvan*- „Weg", *ātmanīna*- „für das Selbst gut" (5, 1, 9) : v. *ātmán*-, *ojasīna*- (4, 4, 130; § 265aε), *navīna*- „neu entstanden" (V. 6 zu 5, 4, 30; fast nur in Lex.) : v. *náva*- „neu",

prīṇa- „ehemalig" (V. 7 zu 5, 4, 30; unbelegt) : v. *prá* „vor(n)", Lex. *adharīṇa*- „verachtet" : v. *ádhara*- „inferior". Z. T. sind Simplicia erst nachträglich aus Hintergliedern verselbständigt: s. a γ *kulīna*- *dhurīṇa*- *āḍhakīna*- usw., a ζ *avārīṇa*- *pārīṇa*-, c *adhīna*-, ferner II 1, 35 § 13 a α, wo auch *janīna*-. Spät -*īna*- aus *i*- und *ī*-Stämmen, z. B. *kapīna*- „Herr der Affen"; Renou Gr. § 200, 5.

b) Kl. nach P. 4, 3, 1—3 *mā́makīna*- *tā́vakīna*- *ā́smākīna*- *yaúṣmākīṇa*- (das erste schwach belegt, die andern unbelegt) sind Erweiterungen von v. *māmaká*- *tāvaká*- VS. *āsmāká*- VSK. *yauṣmāká*- (vgl. III 494 § 242 d).

Künstliche Auffrischung dieser Bildungen in Jainatexten: Bloomfield Ind. Stud. Lanman (1929) 25.

c) Aus B. S. ep. kl. -*adhīna*- (265 c) ist kl. verselbständigt *adhīna*- (*adhīnatva*-) und mit falscher Abtrennung Mbh. 5, 1332 = 5, 36, 71 Sukth. *ādhīna*-.

Vgl. II 1, 35 § 13 a α. Simplex geleugnet V. 1 zu P. 5, 4, 7; doch bei Bhāsa belegt (Sen Calcutta Or. Journ. 1, 1934, 309 f.).

d) Ig. -*īno*- ist gesichert durch das Griech. (z. B. ἀγχιστ-ῖνος), das Ital. (z. B. lat. *divinus* = osk. *deivino*-) und Lit. (z. B. *kaim-ýnas* „Nachbar" zu *kiẽmas* „Gehöft, Dorf"); vgl. Bezzenberger Γέρας 153 ff. 163 ff., Hirt IF. 16, 82, Brugmann² II 1, 273 f., Scheftelowitz IF. 33, 159 f., Windekens Antiquité class. 11, 292; zur Bedeutung vgl. auch Vendryes Mém. Soc. ling. 15, 359 (Zugehörigkeit), Marstrander Zschr. Celt. Phil. 7, 380 f. A. (Geschirrnamen). Doch sind keine sichern Beziehungen von ai. -*īna*- zu diesem ig. -*īno*- festzustellen; die Bedeutungsähnlichkeit mit gr. -ινός scheint Zufall zu sein (s. § 265 a β); Beziehung von *kul-īna*- zum patronym. -*īno*- lehnt mit Recht ab MLeumann Festschr. Jud (1943) 162. *kanīn*- (§ 265 c) könnte ig. -*i̯en*- -*īn*- enthalten (§ 219 b). — Zum Akzent s. § 265 a α. δ.

Vermutungen über die Entstehung von ig. -*īno*-: -*no*- an den Gen. auf -*ī* (bzw. die Adverbialform auf -*ī*) Brugmann IF. 12, 392 A., an *ī*-Stamm Hirt Ablaut 278, Griech. Laut- u. Formenlehre § 307. 319, IF. 31, 8, Ablaut *ī*/*āi* ELeumann Et. Wb. 65, Bezzenberger Γέρας 169 A. 2, z. T. ablautend zu **ei-no*- „das Gehen" Krogmann KZ. 63, 126 f.; -*i-na*- u. -*ī-na*- aus -*na*- mit „Bindevokal" Bopp 5, 1184 f., -*īna*- aus -*iana*- Benfey Gött. Nachr. 1879, 46 ff. 110. 114. 121 f. 126.

267. -*īman*- s. § 606 b α.

268. a) -*iya*- findet sich im RV. außer in den Ordinalzahlwörtern *dvitī́ya*- *tṛtī́ya*- *turī́ya*- (u. e) und in einigen Fällen von -*anī́ya*- (§ 97) nur in *ārjīkī́ya*-, *gṛhamedhī́ya*- und *hariyūpīyā*-, im AV. mit

denselben Ausnahmen nur in *agnīṣomíya*-, *dakṣiṇíya*- und *parvatíya*-. Mehr Beispiele hat der YV., da -*īya*- besonders gern in mit dem Opferwesen zusammenhängenden Wörtern gebraucht wird, dann die B. und besonders die S. und die kl. Sprache. Vgl. Renou Gr. 251 f. § 197.

Aus RV. 3, 36, 3d *náviyān* ergibt sich kein *navīya*-; s. III 324 § 164 A. — Zum Lautlichen: Vor -*īya*- fällt postkonsonantisches *y* weg, z. B. kl. *kauṭilīyam* „das Werk des Kauṭilya"; V. 6 zu P. 6, 4, 149 lehrt *saurīya*- und *āgastīya*- aus *sūrya*- und *agastya*-. P. 5, 1, 2 scheint -*īya*- aus *u*- und *a*-Stämmen ausschließen zu wollen (dafür -*avyà*-); in der Tat ist -*av-īya*- sehr selten: kl. *dāravīya*- „hölzern" (Erweiterung aus S. *dārava*-; vgl. § 34eβ über TS. *traidhātavíya*-), als Namen von Sāman's *vaiṇasomakratavīya*- und *sahasrabāhavīya*-, bei Grammatikern *tāryabindavīya*- *tiṣyapunarvasavīya*- *vāratantavīya*-.

b) Die Bedeutung von -*īya*- ist die allgemeine und mannigfaltige der adjektivischen Zugehörigkeit (mit den daran anschließenden Substantivierungen). Von Sondergruppen seien (im Anschluß an Pāṇini) erwähnt (hier nur solche ohne Vṛddhi; mit Vṛ. s. c).

α) Als Attribut von Bezeichnungen heiliger Handlungen, Geräte, geweihter Gegenstände u. dgl. dienen Ableitungen aus den Namen der Götter, denen das Betreffende geweiht ist, z. B. AV. YV. B. S. *agnīṣomíya*- (s. auch Oertel KZ. 62, 154 f. 161), VS. B. S. *śunāsīríya*- (: v. Vok. *śunā-sīrā(u)* „Schar und Pflug"), VS. B. *marutvatíya*- „dem Indra Marutvat geweiht", TS. TB. *śatarudríya*- „den 100 R. geweiht", MS. TS. B. S. *aponaptríya*- (vgl. Oertel aaO. 155; Kāṭh. 12, 6 [138, 15; 139, 1] *apāṃnaptrīya*-), Kāṭh. *mahendríya*-, MS. 2, 1, 3 (4, 15); 2, 5, 4 (52, 1), B. S. *dyāvāpṛthivíya*- B. S. *pañcavātíya*- „an die 5 Winde gerichtet" (e. Darbringung); — ebenso aus Appellativen: v. *ārjīkíya*- (: v. *ārjīká*-; Bed.? vgl. auch Neisser Wb. 1, 154), v. *gṛhamedhíya*- „zum Hausopfer (ŚB. *gṛhamedhá*-) gehörig", -*vatsaríya*- MS. 2, 10, 1 (132, 7) hinter *saṃ*-, Kāṭh. 13, 15 (198, 6) hinter *anu*- *idā*- *ud*- *pari*- *saṃ*- (vgl. -*vatsaríṇa*- § 265aβ), Kāṭh. B. *mahāvratīya*- „zum Gesang *mahāvrata* in Beziehung stehend", B. U. S. *āgnīdhríya*- „zum *ágnīdhra*- (B. „Feueranzünder, -ung") in Beziehung stehend", ĀpŚS. *ṛtumukhīya*- e. Zeremonie am Anfang des Jahres, *sattrīya*- (: v. *sattrá*- e. große Somafeier), *saṃpatnīya*- (: AV. *sáṃpatnī*- „samt dem Gatten"). Zur Bezeichnung eines heiligen Liedes nach Anfangs- oder sonstigen darin enthaltenen Worten ist -*īya*- das Hauptsuffix (P. 5, 2, 59; doch in manchen Fällen auch -*a*- mit Vṛddhi und unbetontes -*aka*-: 61 f.), z. B. TS. MS. 1, 6, 7 (98, 4. 5. 7), TB. usw. *vāravantíya*- „das Wort *vā́ravantam* (RV.

1, 27, 1 a) enthaltend", TS. B. S. *sajanī́ya-* „das Lied mit dem Refrain *sá janāsa índraḥ* (RV. 2, 12)", Kāṭh. B. *kayāśubhī́ya-* (RV. 1, 165, 1 a *káyā śubhā́*), AB. S. *yajñāyajñīya-* (RV. 1, 168, 1 a *yajñā́-yajñā*), KB. *svāduṣkilī́ya-* (RV. 6, 47, 1 a *svādúṣ kila*), SāmavB. S. *āpohiṣṭhīya-* (RV. 10, 9, 1 a *ā́po hí ṣṭhā́*), M. Pat. zu V. 1 zu P. 5, 2, 59 *asyavāmīya-* (RV. 1, 164, 1 a *asyá vāmásya*); entsprechend auch zur Bezeichnung liturgischer Abschnitte (V. 1 zu P. 5, 2, 60 gegen P., der nur Suffixlosigkeit zuläßt), z. B. MŚS. 2, 2, 5, 9, Anupadas. *pitāputrīya-* „die Worte *pitṛ-* und *putra-* enthaltend", *dīrghajīvitīya-* Kāś. zu P. 5, 2, 60, med. Text in Padam. zu P. 5, 2, 60; ferner TS. B. S. *vājaprasavī́ya-* „mit den Worten *vāja-* und *prasava-* beginnend(e heilige Handlung)".

Viele Sāman-Namen auf -*īya-* bei Benfey Ind. Stud. 3, 199 ff.

β) Aus Ortsbezeichnungen im Sinn von „dort befindlich, daher stammend", z. B. AV. ep. kl. (P. 4, 2, 143 f.) *parvatī́ya-* „auf den Bergen (v. *párvata-*) wachsend u. dgl." (v. *parvatyà-*), MS. 2, 7, 13 (94, 18) *ágrīya-* (mit hdschr. Varianten) = *agr(i)yá- ágrya-* (§ 228b mit A.; vgl. P. 4, 4, 116 f.), TB. *āvasathī́ya-* „im Haus befindlich" (: AV. *āvasathá-* „Wohnplatz"), ŚB. *anyarāṣṭrī́ya-* „e. andern Reich (v. *rāṣṭrá-*) angehörig" (vgl. MS. 2, 1, 12 [13, 18; 14, 4], Kāṭh. 37, 11 [91, 16; 92, 5] *rāṣṭrī́ya-* „Thronfolger", ep. „Schwager des Königs", Kull. zu M. *svarāṣṭrīya*), S. *uttarīya-* „Obergewand" (: v. *úttara-* „superior"), *ekavṛkṣīya-* „von demselben Baum stammend", *samānagrāmīya-* „im selben Dorf wohnend", -*sthānīya-* (P. 5, 4, 10) „die Stelle von ... einnehmend" (hinter *rāja-* C. Inscr. Ind. 3, 157), ep. kl. (P. 4, 3, 62) *aṅgulīya-* „Fingerring" (: AV. YV. *aṅgúlī-* „Finger"), kl. *jihvāmūlīya-* (P. 4, 3, 62) „an der Zungenwurzel (AV. *jihvāmūlá-*) artikuliert", kl. -*vargīya-* hinter Lautbezeichnungen „zur Gruppe gehörig" (sonst S. -*vargya-*; vgl. P. 4, 3, 63 f.). Aus Ortsnamen: Bewohner von Gebirgen unter gewissen Bedingungen P. 4, 3, 91, z. B. *rohitagirīya-* (: *rohita-giri-*), Bewohnernamen aus Ortsnamen unter verschiedenen formalen und sachlichen Bedingungen 4, 2, 137. 139. 141. 142. 145; buddh. *tāmraparṇīya-* „Ceylonese" (: kl. *tāmraparṇī-* „Ceylon"); PB. *rohitakūlīya-* N. e. Sāman, der in Rohitakūla wirksam ist. Ortsname ist auch RV. 6, 27, 5 c *hariyūpī́yā-* (: *hari-yūpa-* in welcher Bedeutung?).

Für die Lesung *hariyūpī́yāyām* (BR.) bietet das Metrum keinen Zwang (Oldenberg z. St.). — Vgl. auch BaudhŚS. 18, 49 (407, 14) *varṣiṣṭhīya-prastha-* N. e. Berges (: v. *várṣiṣṭha-* „summus", ep. kl. *prastha-* „Bergebene").

γ) Aus Zeitbegriffen: *-vatsarīya-* und *ṛtumukhīya-* s. o. α); LŚS. *madhyandinīya-* „mittäglich"; in Zeitausdrücken nach Nakṣatras ŚGS. 4, 15 *śraviṣṭhīya-* „zum N. *śráviṣṭhā-* (AV. TS. usw.) in Beziehung stehend(e Vollmondsfeier)", von P. 4, 2, 6 nur aus Dvandvas gestattet, z. B. *tiṣyapunarvasavīya-* „zu den N. *tiṣya-* und *punarvasu-* in Bez. st.".

δ) Patronymika und Metronymika (Gubler 77f.) auf *-íya-*: TS. kl. (P. 4, 1, 143) *svasrī́ya-* „Sohn der Schwester (v. *svásṛ-*)", *pitṛṣvasrīya-* (*-sv-*) Mbh. 1, 4382 = 1, 104, 2 Sukth., Lex. (vgl. cβ); Lex. und P. 4, 1, 144 *bhrātrīya-* „S. des Bruders (v. *bhrā́tṛ-*)"; geringschätzig aus gewissen Gotras auf *-āyani-* P. 4, 1, 149, z. B. *yāmundāyanīya-*. Dazu S. kl. P. 5, 4, 9 *-jātīya-*, z. B. Kāś. *brāhmaṇajātīya-* „aus einer Brahmanenfamilie stammend", ŚŚS. *samānajātīya-* „aus derselben F. st." (Simplex ŚB. *jātīya- jātyà-* „verwandt"; s. d). Bezeichnungen von Stammesführern aus gewissen Namen P. 5, 3, 116 (Gaṇar. 3, 198—200), z. B. *āvidantīya- krauṣṭukīya-* „Fürst der Āvidanti's, Krauṣṭuki's".

ε) Namen literarischer Werke oder von Erzählungen im Sinn von „handelnd von" (P. 4, 3, 88), bes. aus Dvandvas; z. B. *śyenakapotīya-* „von Falke und Taube h.", kl. *vākya-padīya-* „von Satz und Wort h." (Kār. zu P.), *kirātārjunīya-* „von Kirāta und Arjuna h.", *indra-jananīya-* „von Indras Geburt h.", *pradyumnāgamanīya-* „von Pradyumnas Ankunft h.". V. 1 zu 4, 3, 88 und Gaṇar. 5, 349 lehnen solches *-īya-* aus Verbindung von Göttern und Dämonen ab.

ζ) „Dem ähnlich" MS. 1, 6, 10 (102, 9) *kuṇḍyāgrī́ya-* „e. Zustand, wie wenn man e. Krug auf d. Kopf stellt", ĀśvŚS. *snuṣāśvaśurīyā* (*iṣṭiḥ*) „eine die Unterordnung nach Art von Schwiegertochter und Schwiegervater bewirkende Opferhandlung", ep. kl. *kākatālīya-* „der Geschichte von Krähe und Palmfrucht ä.", kl. *ardha-jaratīya-* „unfolgerichtig in der Beweisführung" (eig. „Halbverdautem ä."), *gomaya-pāyasīya-* „wie Mist und Milchgericht" (d. h. gleichen Ursprungs und doch ganz verschieden), P. 5, 3, 105 *kuśāgrīya-* „so scharf wie die Spitze des Kuśagrases (Mbh. *kuśāgra-*)".

η) „Dazu geeignet, das benötigend, dazu verwendbar (P. 5, 1, 12. 16)": AV. B. P. 5, 1, 69 *dakṣiṇī́ya-* „zum Opferlohn (v. *dákṣiṇā-*) g.", Kāś. zu P. 5, 1, 16 *prāsādīya-* „zum Palast(bau) g.", hochkl. P. 5, 1, 69 *kaḍaṅkarīya-* „mit Spreu zu füttern", Kāś. zu P. 5, 1, 12. 16 *prākārīya-* „zu e. Wall verwendbar, e. W. benötigend", P. 5, 1, 70 *sthālībilīya-* „das Kochen (eig. die Kochtopfhöhle) verdienend".

S. auch *-an-īya-* § 97. „Das verschaffend“: ep. kl. *putrīya-* „e. Sohn v.“. „Das benützend“: kl. *āyudhīya-* „die Waffe b.“ (P. 4, 4, 14 „von der W. lebend“), „Krieger“ (ĀpDhS. 2, 17, 21 *āyudhīya-putra-*). „Dafür bestimmt, dazu gehörig“ (Frisk Suff. th 7): aus Benennungen von Spenden und aus *apūpa-* usw. P. 5, 1, 5, z. B. *puroḍāśīya-* (: v. *puroḍā́ś-* „Opferkuchen“) *apūpīya-* (: v. *apūpá-* „Kuchen“). „Jemandem gehörig“: TS. B. S. *hotrī́ya-*, AB. *neṣṭrīya-potrīya-* „dem Hotar, Neṣṭar, Potar gehörig, von ihm besorgt usw.“; P. 4, 3, 131 (Gaṇar. 5, 356) aus einigen Patron. auf *-i-*, z. B. *raivatikīya- svāpiśīya-*; dazu auch die Possessivpronomina *madīya-* usw. (s. u. e) nebst *bhavadīya-* und BhP. *bhagavadīya-* „dem Bhagavat (Viṣṇu) ergeben“ (mit *d* statt *t* nach *bhavadīya-*; III 487 § 239 b β).

ϑ) Substantiviert: Abstrakta allgemein aus Priesternamen P. 5, 1, 135, teils Neutra teils (Padam. z. St.) Feminina; z. B. KŚS. *acchāvākīyam* „das Geschäft, der Zustand des *acchāvāká-* („Einlader“ ŚB.)“, vgl. als Adj. AB. *acchāvākīya-* „auf den a. bezüglich, ihm gehörig“, KB. *brāhmaṇācchaṃsīyā-* „das Amt des B. *brāhmaṇācchaṃsin-*“, TB. 2, 7, 3, 1 *vākpatīyam* „Herrschaft der Rede“ (: VS. *vākpáti-* „Herr d. R.“). Vgl. das sakrale *-īya-* o. *a*. Kollektiv *aśvīyam* „Pferdeschar“ (P. 4, 2, 48, Lex., Epigr. Ind. 12, 188; Adj. *aśvīya-* nach G. *apūpa-* zu P. 5, 1, 4).

ι) Aus Adverbien: aus Avyayībhāva P. 5, 2, 17 *abhyamitrīya-* (s. *abhyamitrīṇa-* § 266 a ε), aus Adv. auf *-táḥ* s. *-tīya-* § 479; aus einem einfachen Adverb spätkl. *sahīya-* „verbunden mit“ (Speyer WZKM. 16, 15, mediz. Traktat im Bower Mscr., vgl. Hörnle Journ. As. Soc. Beng. 60, 142. 143, der es = *sahīyas-* setzt), ĀpŚS. *antarāśṛṅgīya-* „zwischen den Hörnern (MS. 3, 8, 5 [101, 4] = Kāṭh. 25, 6 [110, 20] = KapS. 39, 4 [216, 19] *antarā-śṛṅgám*) befindlich“.

κ) Pleonastisch ist *-īya-* in *-jātīya-* (δ), *-vargīya-* und *-sthānīya-* (β), *aparvatīya-* = *aparvata-* „ohne Berge, eben“ (beide Ratirahasya [Schmidt Nachtr.]), Yāska *-arthīya-* „den Sinn habend“ für *-artha-* (Liebich Heidelb. Sitzgsber. 1919 XV 29), ĀpŚulbS. 11, 3, kl. *-bhāgīya-*.

λ) Sonstiges: in nicht speziell angeführten Bedeutungen aus Wörtern mit *ā ai au* in erster Silbe (P. 4, 2, 114), z. B. *pāṇinīya-* „von Pāṇini verkündet, ersonnen“ (Kāś. zu P. 4, 3, 101. 115), „Schüler des P. oder seiner Grammatik“ (Kāś.), Pat. *vyāḍīya-* „Anhänger des Vyāḍi“, Pat. zu V. 2 zu P. 4, 2, 104 *aulūkīya-* „Bewohner eines Dorfs, wo viele Eulen sind“ (: P. *aulūka-* „Menge

von Eulen"); aus den Wörtern des G. *gaha-* P. 4, 2, 138; in gewissen 4 Bedeutungen bei Attributen zu Örtlichkeitsbezeichnungen aus den Wörtern des G. *kṛśāśva-* (4, 2, 80), ferner aus AV. *śár-karā-* „Kies, Geröll" (84) und aus den Wörtern des G. *utkara-* (90). Belegt z. B. KŚS. *ardhapuruṣīya-* „eine halbe Mannslänge betragend", Śatr. *pañcavarṣīya-* „5 Jahre alt", KauṣU. 2, 15 (Ind. St. 1, 408) *pitāputrīya-* „zugleich Vater und Sohn betreffend".

c) Vṛddhibildungen mit *-īya-* sind den ältesten Texten ganz fremd; sie treten zuerst in der TS. auf, sind aber auch in der kl. Sprache nicht häufig.

α) Die ersten finden sich als Erweiterungen von Vṛddhibildungen auf *-a-*: TS. *traidhātavī́ya-* und B. S. *pañca-śāradī́ya-* als Bez. e. Zeremonie (vgl. bα), ŚB. *pārikṣitī́ya-* als Patronymikon (vgl. bδ; nach dem Komm. nicht eigentlich patronymisch, vgl. Gubler 77), S. *hairaṇyastūpīya-* als Bez. eines Werks nach dem Verfasser (vgl. bλ *pāṇinīya-*); dann vereinzelt schon vorklass. ohne Anschluß an Vṛddhibildungen auf *-a-*: ŚB. XII *prātipīyá-* (Patron.; vgl. ebenso ep. *prātipeya-*), KŚS. *paitāputrīya-* für MŚS. Anupadas. *pitāputrīya-* (bα), JŚS. 13 p. 15, 3 (Gaastra Bijdr. p. XXIX) *bāhiṣpavamānīya-*; s. § 34eβ. Der ausgedehnte Gebrauch der Vṛddhi förderte diese Bildungen auf *-īya-*.

β) Patronymisch kl. (P. 4, 1, 132—134) *paitṛṣvasrīya-* (Mbh. 1, 4382 = 1, 104, 2 Sukth.; v. l. *pitṛ-* und *-eya-*) *mātṛṣvasrīya-* (unbelegt) neben (belegtem) *-ṣvaseya-* „Sohn der Schwester des Vaters, der Mutter": ep. *pitṛ-ṣvasṛ- mātṛ-ṣvasṛ-*.

γ) Mit *pāṇinīya-* u. dgl. (bλ) gehören zusammen die Schulnamen auf *-īya-* (P. 4, 3, 102): *aukhīya- khāṇḍikīya- taittirīya- vāratantavīya-* „den von Tittiri usw. verkündeten heiligen Text studierend"; vgl. die vṛddhierten Bildungen auf *-in-* mit gleicher Bedeutung (§ 215e).

δ) Aus Ortsnamen (vgl. bβ) kl. *śālāturīya-* „Śalātura als Wohnort seiner Vorfahren habend" (P. 4, 3, 94).

ε) Kl. *āṣāḍhīya- śrāviṣṭhīya-* „unter dem Sternbild *aṣāḍhā-* (AV.) *śráviṣṭhā-* (AV. TS.) geboren" (V. 3 zu 4, 3, 54); vgl. *śraviṣṭhīya-* bγ.

ζ) In verschiedenen Bedeutungen (Kāś. zu 4, 2, 138, Gaṇar. 5, 321 b) z. B. *auttarapadīya-*, bes. von einigen Wörtern auf *-ka-*, z. B. Mbh. *vaitrakīya-*; in den 4 Bedeutungen *kārśāśvīya-* aus *kṛśāśva-* usw. (4, 2, 80 u. G. *kṛśāśva-*). ChU. 8, 5, 3 *airaṃmadīya-* (e. See), nach Thieme Untersuch. 69 A. 1 für **airā-mad-īya-*

„Nahrung (v. *írā-*) und Rauschtrank (v. *máda-*) enthaltend“, vielmehr aus VS. *iraṃ-madá-* oder MS. *iraṃ-mád-* (II 1, 206. 207 § 87 a γ. e) „in Trank schwelgend“.

η) *āgastīya-* und *saurīya-* (Suśr. „ein Baum mit giftigem Harz“ s. a α).

ϑ) Vṛddhi gegen die Grammatikerregeln: ep. *pārvatīya-* für AV. *parvatī́ya-* (a β), BhP. *āparapakṣīya-* „zur 2. Monatshälfte in Beziehung stehend“ für kl. (G. *gaha-*) *a-*, ĀpŚS. 21, 25, 12 *pautrīya-* = kl. *putrīya-* (b η).

d) *-īya-* steht oft im Wechsel mit lautlich ähnlichen Suffixen; so vor allem mit *-(i)ya-* (bes. *-íya-* bzw. *-yà-*), wobei deutlich *-īya-* als das Jüngere erscheint (vgl. I 199 § 180 a A.): z. B. AV. *parvatī́ya-* : v. *parvatyà-* (b β), VS. TS. Kāṭh. B. S. *mārjālī́ya-* „Erdaufwurf, auf dem die Opfergefäße gereinigt werden“ : v. *mārjālyà-* „Reinigung liebend“ (vgl. I 216 § 191 d); oft zwischen den Saṃhitās des YV. wechselnd, z. B. KāṭhAśv. 3, 6 (159, 20; 160, 1) *avārīya- pārīya-* „diesseitig, jenseitig“ : TS. 7, 3, 16, 1 *avāryà- pāryà-*, TS. TB. *śatarudrī́ya-* : Kāṭh. ŚB. *-ríya-* (V. 2 zu P. 4, 2, 28 kennt beides), TS. TB. ŚBMādhy. *vājaprasavī́ya-* : MS. Kāṭh. ŚBKāṇv. *-vyà-*, *sajanī́ya-* (b α) TS. : *sajanya-* Kāṭh. 34, 4 (38, 11); mit starkem Schwanken der Handschriften *rāṣṭrīya-* MS. 2, 1, 12 (13, 18; 14, 4; v. l. *-iya-*), Kāṭh. 37, 11 (91, 16, v. l. *-iya-*; 92, 5 ohne v. l.), Mbh. : *-iya-* kl. (P. 4, 2, 93) (vgl. b β); AB. ŚŚS. *yajñāyajñīya-* : AV. VS. usw. *-íya-*; die beiden Rezensionen des ŚB. schwanken zwischen *-ī́ya-* und *-yà-* (Caland ŚBK. 1, 50), z. B. M. *yajñapātrī́ya-* : K. *-tryà-*, aber K. 2, 8, 1, 5 *jātī́ya-* : M. 1, 8, 3, 6 *jātyà-*; KB. ŚB. *stokī́ya-* : TB. ŚŚS. *stókya-*, PB. LŚS. *stotrīya-* : ŚB. AB. KB. *stotriya-*; ChU. GGS. *homīya-* : Kauś. Mbh. *homya-*; ĀpŚS. 14, 7, 22 *sattrīya-* „zum *sattra-* (v. [?] AV. usw. „e. große Somafeier“) gehörig“ : Kāṭh. B. *-íya-*; ep. kl. *putrīya-* : ṢB. *putrya-* (ŚGS. *a-putriya-*; P. 5, 1, 40 *-īya-* u. *-ya-*); ep. *yajñīya-* „opferwürdig“ : v.-kl. *-íya-*, auch sonst läßt P. öfter die Wahl zwischen *-īya-* und *-ya-*, z. B. 4, 2, 27. 28 (*apāṃ-*, *apo-*)*naptrīya-* und (unbelegt) *-iya-*, 29 *mahendrīya-* u. *-iya-*, 32 *-īya-* und *-ya-* aus *agnīṣoma- gṛhamedha- dyāvāpṛthivī- marutvat- vāstoṣpati- śunāsīra-*, 5, 1, 4 aus Namen von Spenden und aus *apūpa-* usw., 69 aus *dakṣiṇā-*, 70 aus *sthālībila-*; über *-īya-* und *-ya-* bei den Ordinalia s. III 404—407. Auch bei Parallelität von *-īya-* und *-īna-* ist *-īya-* wohl meist das Jüngere: *-vatsarī́ya-* MS. Kāṭh. (b α) gegen v. *-ī́ṇa-*, AB. S. *pañcajanīya-* gegen TS. TB.

-*ína-*, *viśvajanīya-* Pat. zu V. 6 zu P. 5, 1, 9 gegen AV. kl. -*ína-*, *sarvajanīya-* Pat. zu V. 5 gegen kl. und V. 5 -*īna-*; Pat. zu V. 4—6 macht hier zwischen -*īna-* und -*īya-* einen Bedeutungsunterschied; Gleichberechtigung von -*īya-* und -*īna-* stellt P. fest z. B. 4, 3, 64 bei -*varga-* (wenn nicht e. Lautbezeichnung vorangeht), 5, 1, 92 als ved. bei *pari- saṃ-vatsara-*, 5, 2, 17 bei *abhyamitra-*; vgl. auch e) *asmadīya- yuṣmadīya-* und *āsmākīna- yauṣmākīna-*. Nur selten wechselt -*īya-* mit -*eya-* (vgl. § 340); nach Kern Verhandelingen 1888, 24 entspricht Therag. 186 *sakkareyya- apīcineyya-* einem ai. -*īya-*. Wechsel -*īya- -ya- -eyá-*: Kāṭh. 31, 7 (9, 4) *ātmīya-* und *āpīya-* (nebst -*tva-*) gegen MS. 4, 1, 9 (12, 6), KapS. 47, 7 (290, 12) -*eyá-* (-*eyatvá-*) und TB. 3, 2, 8, 11 -*yá-* (-*yatvá-*).

S. auch § 228 a A. — Über mi. postkonsonantisches -*y-* für ai. -*iya-* s. Wackernagel KZ. 55, 110f. — Unklar BaudhŚS. 14, 13 (175, 1); 23, 11 (166, 15) *ākṣīya-* Bez. gewisser religiöser Feiertage für B. *ākṣyánt-* oder *ārkṣyánt-*.

e) Über ep. kl. -*īya-* zur Bildung von possessiven Pronomina s. III 442. 443. 487. 494 § 219 c α. γ. 239 b β. 242 e; dazu noch hochkl. P. 6, 3, 99 *anyadīya-* „einem andern gehörig" nach *madīya-* usw.; wie ep. kl. *ātmakīya-* auch ep. kl. *ātmīya-*. Über -*k-īya-* s. § 379. — Über die Zahlwörter v. *dvitíya- tṛtíya- turíya-* s. § 479 a—c, ferner III 405—407 § 204—205 d; dazu MārkPur. *saptamīya-* als Erweiterung von YV. *saptamá-*; über *ekatīya- pārśvatīya- mukhatīya-* s. -*tīya-* § 479 d. e.

f) Der Akzent liegt durchwegs auf dem -*ī-* abgesehen von der üblichen Verschiebung auf Oxytonese hinter privativem *a(n)-* (nach II 1, 216 § 91 a δ): MS. 4, 2, 8 (29, 12. 13) *adānīyá-* „keine Geschenke verdienend" (AV. *adānyá-*), vgl. *(an-)avadānīyá-* § 97 a A.

prātipīyá- ŚB. XII gehört zu den Akzentfehlern der letzten ŚB.-Bücher; über *návīya-* s. a A.; *ágrīya-* MS. 2, 7, 13 (94, 18) (mit v. l. *ágriya-* und *ágrya-*) ist Fehler für *agríya-* oder *ágriya-* (vgl. b β).

g) Dem Ursprung nach ist -*íya-* irgendwie eine lautliche Variante von -*íya-* (vgl. d!), entstanden wahrscheinlich durch die Wirkung des Worttons (vgl. I 46 § 41); Erweiterung von *ya* Bopp. 5, 1327 (ähnlich Misteli Zschr. Völkerpsych. 7, 395), aus -*ia-* mit euphonischem *y* Benfey Gött. Abh. 16, 175. 177, Gött. Nachr. 1879, 112, aus -*ia-* (unter Vergleich von Komp. -*yas-* u. -*īyas-*, Pass. -*ya-* u. -*iya-*) Böhtlingk Ch.[1] 407, Misteli aaO. 11, 227, -*īya-* aus -*i-ya-*, -*íya-* aus -*i-a-* Bezzenberger Γέρας 174 (der -*iya-* eng an lit. -*ys* anschließt; dagegen Bartholomae IF. 23, 48, Sommer Sächs. Abh. 30, 4, 226f. 281); vgl. auch den lautlichen Wechsel von *i* und *ī* im Slav. (z. B. Vaillant Slavia 9, 255). Dagegen denken an alten Ablaut Sievers Sächs. Ber. 1894, 137f. (mit Vergleich von -*āyya-*) und Brugmann IF. 33, 283 (ig. -*ijo-*/-*ējo-*; *-*ījo-* im Aisl. kollektiv). Anschluß an *i*-Stamm versuchten Hirt IF. 31, 4 und Zubatý Böhm. Sb. 1897 XIX 24 (-*īya-* Kombination

von -*ī*- u. -*(i)ya*-Kasus), an *i*-Stamm (vgl. I 46 § 41) Pisani Gr. 285 § 682 (AV. *parvatíya*- aus TS. 1, 1, 6, 1 *parvatí*-, das aber nur Fehler für VS. 1, 19 *parvatí*- ist). Unmöglich Pott 2, 473 (aus Wurzel *i*- „gehen"), Benfey GGA. 1846, 695 (*yadi* „wenn" aus *yadīya*-), Holtzmann Ablaut 29 (*ī* „gesunkenes" *ā*), Bezzenberger aaO. 171 (-*īya*- aus Neutr. Plur. auf -*aī*), Bartholomae IF. 23, 49 (Ordinalia auf -*īya*- aus adv. Dat. Sg.).

269. a) Das Komparativsuffix -*yas*- (in den starken Kasus -*yāṃs*-) setzt ig. -*i̯os*- (lat. *melior* [altlat. *melios-em*], *mel-ius*, gr. μείζω aus μεγ-ιοσ- usw.) fort; nach Ausweis der verwandten Sprachen gab es dazu die Tiefstufe -*is*- (Fem. got. *juh-iz-ei* „jünger", *boljiši* für **bol-iš-i* „größer", lat. *mag-is*; ferner in *-*is-on*- s. u. c A.), die aber im Ai. außer in -*iṣ-ṭha*- (§ 271) nur in v.-kl. *máhiṣ-ī*- „Fürstin", *mahiṣ-á*- „Büffel" belegt ist.

Zu allem Folgenden vgl. F. Weihrich De gradibus comparationis linguarum Sanscritae Graecae Latinae Goticae (Gießen 1869); über die Ablautsverhältnisse der Endung s. III 293 ff. (S. 295. 324 § 154 a γ. 164 A. über -*iya*- und -*iyasa*- für -*iyas*-), Brugman(n) KZ. 24, 1 ff. u. Grundr.[2] II 1, 547 ff., JSchmidt KZ. 26, 377 ff., Fick GGA. 1880, 430. Über *máhiṣī*- und *mahiṣá*- s. § 236 u. 256 b A.; Stammform -*iṣ*- vielleicht noch erhalten in RV. 7, 68, 5 b *máhiṣ-vant*- „im Besitz der Großen"(?) und Pat. zu P. 4, 2, 87 *mahiṣ-mant*- „büffelreich" (ep. als Eigenname, ebenso *mahiṣmatī*- u. *māhiṣmatī*-. Anders über *mahiṣī*- Benveniste Bull. Soc. ling. 35, 105 (mit angeblicher Parallele jAw. *hāriši*- „Weib(chen)").

b) Dem -*yas*- geht meist ein *ī* voraus. Die Form ohne *ī* findet sich hinter Vokalen in v.-kl. *jyáyas*- „überlegen, mächtiger", v.-kl. *bhū́-yas*- „mehr" und in den Bildungen auf -*e-yas*- (§ 276 e), hinter Konsonanten, doch (außer AV. *vásyas*- „besser" und TS.B. *pāpavasyasá*- = MS. Kāṭh. PB. *pāpavasīyasá*- „Verkehrung, Wirrwarr") nur im RV., und auch in diesem nur hinter kurzer Silbe: 1) ausschließlich in *rábhyas*- (ἀπ. εἰρ.) „ungestüm" : YV. *rábhīyas*-, *vásyas*- (sehr häufig) „besser" : YV. *vásīyas*-, *sányas*- „älter" (anders TS. *sánīyas*- „mehr spendend"), 2) neben -*īyas*- in *távyas*- „stärker" (nebst *á*-), *návyas*- „neuer", *pányas*- „wunderbarer" (alle drei in ähnlicher Häufigkeit wie -*īyas*-), *sáhyas*- „stärker" (seltener als *sáhīyas*-). Doch wiegt schon im RV. auch hinter kurzer Silbe -*īyas*- vor.

Auf älteres **kanyas*- (wofür schon v. nur *kánīyas*-) führt ep. *kanyasī*- „die jüngere", ep. Lex. *kanyasa*- „jünger, kleiner". — Weil -*īyas*- später allein üblich ist, ist RV. 1, 71, 4 c ursprüngliches *sáhyase* (das vom Metrum verlangt wird) durch *sáhīyase* ersetzt (Bollensen ZDMG. 22, 601); umgekehrt steht 1, 105, 15 d *návyaḥ* vielleicht falsch für *návīyaḥ* (vgl. Oldenberg z. St.).

c) Das Schwanken zwischen -*yas*- und -*īyas*- scheint ererbt zu sein. Für das Avesta scheint das Metrum *iy* oder *iy* neben

häufigerem (und in Formen wie *ašyah- tąšyah-* zu *aka-* „böse" *taxma-* „tapfer" durch den Lautwandel gesichertem) *y* zu erweisen (*āsyayå* kann als *āsīyå* = ai. *åśiyān* gelesen werden; Debrunner IF. 54, 128); das Griechische hat *-ῑων -ίων* neben Reflexen von ig. *i̯*. — Dieses ig. *-ii̯os-* neben *-i̯os-* scheint mit dem *i* im Auslaut von Vordergliedern zusammenzugehören; vgl. v. *ṛjīyas-* : v. *ṛji-śvan- ṛji-pyá-*, v. *távīyas-* : v. *tuvi-*, *καλλίων* : *καλλι-πλόκαμος καλλί-τερος*, *κυδίων* : *κυδι-άνειρα*.

Vgl. I 46 § 41; II 1, 61 § 24d, Wackernagel Vermischte Beitr. 11, Brugmann IF. 10, 86 A., Güntert IF. 27, 27 ff.; Brugmann[2] II 1, 552 vergleicht unrichtig das ī von v. *kanī́na- tarīṣáṇi pratarītṛ́- várīman-*. ī ererbt Thurneysen KZ. 33, 554 A., hinter Kürzen ursprünglich ausgeschlossen Hübschmann KZ. 24, 363 A.; ī indische Neuerung Pisani Gr. 299. *-yas-* nach leichter und *-īyas* nach schwerer Silbe gemäß ig. rhythmischem Gesetz Edgerton Language 10, 254 § 39. Griech. ῑ und ĭ durch Vermischung von **-ī-i̯os-* und **-is-on-* (wie got. *-iz-an-*); vgl. Schwyzer Griech. Gr. 1, 537. — ī aus Ablaut mit *ei* oder *ăi* Streitberg PBBeitr. 16, 266 ff., Hirt IF. 10, 34; 12, 200 ff. u. Akzent 242, Reichelt BB. 27, 104 f., Bezzenberger *Γέρας* 170 f., Specht KZ. 62, 220 f. Vgl. auch Pott 2, 461, Böhtlingk Ch.[1] 407, Misteli Zschr. Völkerpsychol. 11, 226, Fick GGA. 1880, 1130, JSchmidt KZ. 24, 318, Meillet Mém. Soc. ling. 13, 46 f., Schwyzer Griech. Gr. 1, 537 Fußn. 4. — Vermutungen über den Ursprung des Suffixes s. § 278 f.

270. Bezeichnet eine Bildung auf *-(i)yas-* ein weibliches Wesen oder bezieht sie sich auf ein femininisches Substantiv, so tritt vom RV. an *-(i)yas-ī-* (mit $ī^d$) ein, z. B. *práti-cyavīyasī-* „s. mehr herandrängend", *pán(i)yasī-* „wunderbarer", *úd-yamīyasī-* „mehr auseinandersperrend", AV. *ví-kledīyasī-* „mehr feuchtend", *pári-ṣvajīyasī-* „fester umfassend". Das Avesta kennt entsprechende Formen, z. B. *xraoždyehī-* „härter, lauter", *tąšyehi* „tapferer", *aspo-bāzu-staoyehī-* „stärker als ein Pferd, als ein Klafter", aber daneben z. B. Vd. 5, 24 *masyayå* (lies *masyå* oder *masīyå*) *āfš* „das größere Wasser" und *kasyavhąm apąm* „der kleinern Wasser" Fehlen der Motion. Unter den andern verwandten Sprachen weisen dieselbe Motion auf das Slavische, eine mit andern Mitteln das Germanische und Baltische, gar keine das Griechische, Lateinische und Keltische. — In der Grundsprache herrschte wohl Schwanken zwischen Motionslosigkeit und Motion mit $ī^d$ (vgl. § 256 h).

271. a) Die entsprechende Superlativendung ist *-iṣṭha-* (Fem. *-iṣṭhā-*) aus ig. *-istho-* (Fem. *-isthā-*), dessen Aspiration nur aus dem Ai. ersichtlich ist; vgl. av. *-išta-*, gr. *-ιστος*, got. *-ists* usw.

b) Mit dem Ausgang der Wurzel ist *-iṣṭha-* verschmolzen in den Superlativen auf *-eṣṭha-* (§ 276e). Statt des neben v. *bhū́-yas-*

zu erwartenden *bhuv-iṣṭha- bietet schon der RV. bhū́y-iṣṭha- mit dem y des Komparativs (§ 276d); ebenso ep. jyāyiṣṭha- zu jyā́yas- anstelle von v. kl. jyéṣṭha- (§ 276e).

Brugmann KZ. 24, 85; y euphonisch Bopp Lehrgeb. 137 A. Nach Pott Zschr. Völkerpsych. 12, 169f. ist AV. aṅguṣṭhá- „Daumen" eigentlich Superlativ zu v. AV. aṅgúri- YV. aṅgúli- „Finger".

c) Erweiterung zu -iṣṭhya- zeigt v. yáviṣṭh(i)ya- neben yáviṣṭha-, s. § 239.

d) Offenkundig enthält ig. -istho- den schwachen Komparativstamm (§ 269a) und das auch zur Bildung von Ordinalia dienende *-tho- (auch für dieses griech. -τος, lat. -tus-; vgl. § 535a).

Bopp 2, 389. 407, Pott 1, 78; 2, 354 usw. — Abweichend Ahrens KZ. 3, 85 A., Fay Am. J. Philol. 31, 409, Kuryłowicz Et. indoeur. 1, 49 (aus Abstr. auf -tā-). — Zur Entsprechung von ai. th und t der andern Sprachen vgl. I 121ff. § 102, Schwyzer Griech. Gr. 1, 298 Zusatz 2. — Unerklärt, aber sicher nicht hierher gehörig, YV. puñjíṣṭ(h)a- (Akzent!) „Fischer" (nach Mahīdh. „Vogelfänger"; zu ep. kl. puñja- „Klumpen, Masse"?).

272. a) -(ī)yas- -iṣṭha- dienen zum Ausdruck der Gradation (§ 278a), treten aber von Hause aus an verbale Wurzeln an (b—g), an Nominalstämme erst durch jüngere Entwicklung (§ 273).

So zuerst Böhtlingk Bull. hist.-phil. Petersburg 3, 134 (1845), ähnlich Ch.[1] 413. Dann ausführlich Whitney JAOS. 5, 210 (1885) u. Gramm. § 467ff., Delbrück Die neueste Sprachforsch. (1885) 27ff. u. Vergl. Synt. 1, 422ff. Verkehrt dagegen Curtius Zur Kritik 87. — Die indischen Grammatiker, für deren Sprachgefühl diese Suffixe denominal waren, halfen sich damit, daß sie Schwund der Schlußelemente des Positivs lehrten (P. 5, 3, 65; 6, 4, 154—157 nebst den Komm.); danach Benfey Vollst. Gr. 228. — Über den vorklass. Gebrauch im Allg. bes. Delbrück Synt. F. 5, 188ff.

b) Am schärfsten tritt dieser ursprüngliche Charakter bei denjenigen der ältesten Sprache sehr geläufigen Stämmen hervor, bei denen -(ī)yas- -iṣṭha- an Verbalwurzeln angetreten sind zur Bildung adjektivischer Nomina agentis. So im RV. áviṣṭha- „sehr gern annehmend", kā́riṣṭha- „am meisten machend", gámiṣṭha- „aufs beste kommend", grásiṣṭha- „am meisten verschlingend", cániṣṭha- „sehr gnädig, sehr genehm", códiṣṭha- „am meisten anfeuernd", jávīyas- -iṣṭha- „eilend", tápiṣṭha- „überaus heiß" (dazu BhP. tapīyas-), tárīyas- „leicht durchdringend", twákṣīyas- „sehr rüstig" (Verbum nur in v. pra-tvakṣāṇá-) : jAw. ϑwaxšišta- „der rührigste, eifrigste", déṣṭha- „am meisten gebend" (zu dā-), dhániṣṭha- „am besten laufend", dhávīyas- „schnell rennend", dhéṣṭha- „am meisten gebend" (von dhā-), náyiṣṭha- „am besten führend",

pátiṣṭha- „am besten fliegend“ (wozu PB. *patīyaḥ*; s. f), *máṃhīyas- -iṣṭha-* „freigebig“, *mádiṣṭha-* „am meisten berauschend“, *mándiṣṭha-* „am meisten ergötzend“, *yájīyas- -iṣṭha-* „opfernd“, *yámiṣṭha-* „am besten zügelnd“, *yéṣṭha-* „am schnellsten gehend“ (zu *yā-*), *yódhīyas-* „streitbarer“ : jAw. *yūiδišta-* „der am besten kämpft“, *rábhyas-* (YV. *rábhīyas-*) *-iṣṭha-* „sehr ungestüm“, *vánīyas- -iṣṭha-* „erlangend, mitteilend“ : vgl. jAw. *aiwi-vanyah-* „besiegend“, *váhīyas- váhiṣṭha- vā́hiṣṭha-* „mehr, am meisten fahrend“, *védīyas-* „mehr erlangend“ *védiṣṭha-* „am meisten verschaffend“ : vgl. gAw. jAw. *vaēdišta-* „am besten wissend, — verschaffend“, *vyáciṣṭha-* „sehr umfassend“, *śáciṣṭha-* „hilfreichst“, *á-śramiṣṭha-* „nimmer ermüdend“, *sáhīyas- -iṣṭha-* „gewaltig“, *skábhīyas-* „stärker befestigend“, *hániṣṭha-* „am besten tötend“ (YV. *hánīyas-* „besser t.“). — Erst nach dem RV. sind belegt: AV. *ásiṣṭha-* „am besten schießend“, *pári-ṣvajīyas-* „mehr umschlingend“, VS. *bhrā́jiṣṭha-* „am meisten glänzend“ (vgl. f A.), Mantra ŚŚS. 8, 20, 1 *śamyā śamiṣṭha-* „fleißigst“ nach ebenda *śacyā śaciṣṭha-* (aus RV. 4, 20, 9 a), ŚB. *gópiṣṭha-* „am besten hütend“, PB. *patīyaḥ* (s. o.) und *vadiṣṭha-* „am besten klingend“. Vgl. AV. YV.-kl. *śráviṣṭhā-* e. Nakṣatra (TB. 1, 5, 2, 9 *yád áśṛṇot, tác chráviṣṭhāḥ*) und ĀrṣB. *svarīyas-* „stark tönend“ im N. e. Sāman.

P. 5, 3, 59; 6, 4, 154 als ved. Bildungen aus *-tṛ-*. Am eingehendsten über diese Klasse Delbrück Synt. F. 5, 189 u. IF. 14, 46 ff.; er sieht in ihr die älteste Schicht der Gradationsbildungen u. vindiziert ihnen ausschließlich aktive Bedeutung. — Kāś. zu P. 5, 3, 59; 6, 4, 154 auch *dohīyasī* (wohl „mehr Milch gebend“) u. *vijayiṣṭa-* (Fehler für v. *ví-cayiṣṭha-*?); unklar JB. 1, 304 *akṣiṣṭha-* Epithet. des Indra u. des Agni; *jániṣṭha-* „überaus zeugungsfähig“ (Bö. Wb.) beruht auf e. Versehen. — v. *cétiṣṭha-* (§ 273 b β) „am meisten aufmerkend“ Graßm.; RV. 10, 95, 17 b *vásiṣṭha-ḥ* (§ 273 b α) nach Geldner Glossar: v. *vas-* „übernachten“, nach Hillebrandt Übers. 145 A. 2 aus *váśiṣṭha-* entstellt: v. *vaś-* „wollen“; über *vā́hiṣṭha-* s. § 276 d.

c) α) Entsprechend dem deverbalen Charakter dieser Bildungsweise kommt als Grundlage der Ableitung vereinzelt ein Tempusstamm vor: v. *párṣiṣṭha-* „am besten hinüberführend“ aus dem Aoriststamm *par-ṣ-* (oder aus dem formal unklaren *párṣi*? vgl. über *parṣa* aus *parṣi* Debrunner Festschr. Winternitz 6 ff.).

Vgl. aus dem jAw. *paošišta-* „am meisten stinkend“ zur Wurzel *pū-*; dazu *jaγništa-* „am besten schlagend“ und *vī-jaγmišta-* „s. am meisten verbreitend“ aus der reduplizierten Wurzel, *pairi-urvaēšta-* (zu lesen *-vrayišta-*) „am besten ausdrehend“ zu e. Präsensstamm **urvay-* (**vray-*) von *vṛ-*.

β) Ebenso nimmt die Bildung an der Verbindung der Verba mit Präverbien teil (II 196 § 83 d): v. (und Mantra TB. 3, 1, 1, 6) *á-gamiṣṭha-* „aufs beste kommend“, *ví-cayiṣṭha-* „am meisten weg-

räumend" : jAw. *vi-[δ]čōišta-* „am besten entscheidend", *práti-cyavīyas-* „sich mehr herandrängend", *á-yajiṣṭha-* „am besten durch Opfer herbeischaffend" (wozu Mantra MS. 4, 10, 3 [151, 8] u. Par. *á-yajīyas-*), *úd-yamīyasī-* „mehr auseinandersperrend"; AV. *vi-kledīyasī-* u. *pári-ṣvajīyasī-* (§ 270); TS. *á-parā-vapiṣṭha-* „nie beseitigend". — Dazu v. *śám-bhaviṣṭha-* zu v. *śam-bhú-* (*-bhú-*) „heilbringend".

Häufig dies auch im Avesta; vgl. die Liste derer auf *-išta-* bei Bartholomae Wb. Sp. 1921; darunter gAw. *aibī-bairišta-* „zuträglichst".

d) Wie andere Nomina agentis (z. B. *-tṛ-* § 503, *-a-* § 30a, *-i-* § 186aβ, *-uka-* § 292a) und die Partizipien, können die auf *-(ī)yas-* *-iṣṭha-* an der Konstruktion der Verba teilnehmen, aus denen sie abgeleitet sind. So werden im RV. mit dem Akk. konstruiert z. B. *áviṣṭha-* (7, 28, 5c *yó bráhmakṛtim áviṣṭhaḥ* „der die Brahmaverrichtung sehr begünstigt") *ágamiṣṭha- vicayiṣṭha- távīyas- dhéṣṭha- áyajiṣṭha- hániṣṭha-*, einige zugleich mit dem Dat., so *déṣṭha- vániṣṭha- védiṣṭha-* (z. B. 8, 55 (66), 6cd *tvám ... brahmakṛ́te kā́myaṃ vásu déṣṭhaḥ sunvaté bhúvaḥ* „du verleihst dem pressenden Vollzieher des Brahma am ehesten wünschenswertes Gut"). Beachte auch 10, 15, 3d *tá ihā́gamiṣṭhāḥ* „die kommen am häufigsten hierher". — Bemerkenswert ist die Neigung, solche verbale Komparative prädikativ im Sinn des Verbum finitum zu verwenden; so in den obigen Beispielen, ferner z. B. 10, 117, 7c *vádan brahmā́vadato vánīyān* „ein Priester hat mehr Erfolg, wenn er spricht, als wenn er nicht spricht". Vgl., daß im jüngern Awesta *aiwi-vanyah-* „besiegend" nur prädikativ mit *bū-* vorkommt, z.B. Yt. 5, 34 *yat̰ bavāni aiwivanyå ažīm dahākəm* „daß ich den Drachen Dahāka besiegen möge".

Akkusativkonstruktion zeigen im Awesta auch z. B. gAw. *vaēdišta-* „am besten wissend", jAw. *(ni-)jayništa-* „am besten (nieder)schlagend", *vī-jaymišta-* „am meisten einwirkend auf —", *niž-bairišta-* „am besten fortbringend", *nasišta-* „am besten zu Grunde richtend", *paiti-vačišta-* „am besten beantwortend", *pairi-urvaēšta-* (oben cα). Über die prädikativische Geltung des Komparativs mit besonderem Hinweis auf das Altirische s. Meillet Mélanges Loth (1927) 1f.

e) Als Positive dazu kommen etwa Nomina agentis auf *-tṛ-* vor, z. B. RV. 2, 9, 6b *áyajiṣṭhaḥ* neben *yáṣṭā*, 10, 126, 3c *náyiṣṭhāḥ* parallel zu 6a *nétāraḥ*, in dem Mantra VS. 16, 40 usw. *námo hantré ca hánīyase ca* „Verehrung dem Tötenden und dem mehr Tötenden". v. *á-gamiṣṭha-* kann man als Superlativ von AV. *ā-gama* (im Vok.) „herankommend" fassen.

Vgl. jAw. Yt. 1,13 *žnāta* (= ai. *jñātá*) *nąma ahmi*, *žnōišta nąma ahmi* „Kenner bin ich mit Namen, Bestkenner b. i. m. N.", ferner Vd. 14,10 *gavāzišta gavāzō* „die viehantreibendsten Viehantreiber", d. h. Stachel und Peitsche. — Yāska Nir. 6,8 (93,22) glossiert v. *grāsiṣṭha-* mit *grasitṛtama-*.

f) Diese Bildungsweise ist fast ganz auf den RV. beschränkt. Einige Bildungen wie *ā́-gamiṣṭha- tápiṣṭha- máṃhiṣṭha- rábhīyas- rábhiṣṭha- śáciṣṭha-* und die Gradationsbildungen von *han-* leben im AV. und in den Yajus fort, in vorklassischer Prosa nur Vereinzeltes wie *pátiṣṭha- mádiṣṭha- váhīyas- váhiṣṭha-*. Dem RV. fehlt fast keine der außerhalb des RV. belegten Bildungen. Am bemerkenswertesten sind, weil erst in gewöhnlicher Prosa belegt, PB. 5,1,12 *patīyaḥ* (*patati*) „(fliegt) schneller" und 6,5,13 *vadiṣṭha-* „am besten klingend", ŚB.[2] *gópiṣṭha-* „am besten hütend" (mit *gopāyat*), ĀrṣB. *svarīyas-* „stark tönend". — Der klassischen Sprache ist der Typus ganz fremd.

P. 5,3,59 beschränkt die Bildung ausdrücklich auf das Chandas. Das ŚB. (6,8,2,9 p. 567,13) glossiert *máṃhiṣṭha-* mit *bhū́yiṣṭha-*, und das dreimalige *bhrā́jiṣṭha-* „sehr glänzend" von VS. 8,40 wird in den Parallelfassungen dieses Mantra nur im ŚB. und einmal im KŚS. festgehalten, sonst überall durch *bhrā́jasvant-* oder *bhrājasvin-* oder *bhrājaskāra-* ersetzt. Im Zusammenhang damit werden solche Bildungen in jüngerer Zeit umgedeutet, z. B. v. *dhániṣṭha-* „am besten laufend" zu v. *dhána-* „Gut" gezogen (Mantra *dhanyā dhaniṣṭhāḥ* ŚŚS. 8,20,1 „die reichen, sehr r." als Abwandlung von *śamyā śamiṣṭhāḥ* und *śacyā śaciṣṭhāḥ* ebenda; vgl. b).

g) Anderseits ist das Awesta an Belegen verhältnismäßig noch reicher als der RV. Danach muß der Typus indoiranisch höchst beliebt gewesen sein. Vielleicht war er es auch schon in der indogermanischen Grundsprache. Jedenfalls war er in dieser vertreten: gr. φέριστος „bester" z. B. stimmt formal genau zu gAw. *aibī-bairišta-* „frommend" jAw. *bairišta-* „am besten erhaltend" *niž-bairišta-* „am besten fortschaffend" und hatte wohl ursprünglich eine zu φέρω passende Bedeutung. Im ganzen ist die Bildungsweise in den verwandten Sprachen ähnlich zurück- oder ganz untergegangen wie im Laufe der altindischen Entwicklung.

Vgl. aus dem Awesta außer den in b)—e) angeführten Beispielen gAw. *mairišta-* „s. am besten erinnernd": *mar-*, *zrazdišta-* „gläubigst" : *zrazdā* (= ai. *śraddhā-* „glauben"), jAw. *dārišta-* „am besten haltend" : *dar-* (= ai. *dhṛ-*), *zōiždišta-* „abscheulichst" : ai. *hīḍ- heḍ-* „kränken", *šāišta-* „fröhlichst" : *š(y)ā-* „s. freuen", aus dem Griech. ὀνήιον ὀνήιστος zu ὀνίνημι „fördere", aus dem Latein *pejor* (d. h. **pejjor*) „schlechter" zu ai. *pad-* „fallen, umkommen" (vgl. lat. *pessum* „zu Fall") und *juxta* „zunächst bei" zu ig. **jugistho-* „engst verbunden" (Osthoff MU. 6,142 ff.), aus dem Germ. *Herbst* (ahd. *herbist*) : ig. **karpisthó-* „am

besten zu schneiden" (zu lat. *carpere*) und *Hengst* : ig. **kaṷkisthó-* „guter Springer" zu lit. *šankinti* „sprengen" (Hirt IF. 37, 233 f.).

273. a) Eine zweite Gruppe wird durch diejenigen Wörter auf *-(ī)yas- -iṣṭha-* gebildet, die ein aus derselben Wurzel gebildetes Adjektiv neben sich haben und die Steigerung des durch das Adjektiv im Positiv gegebenen Eigenschaftsbegriffs ausdrücken.

b) Unter den Bildungen dieser Gruppe stehn in Entsprechung *α*) mit Adjektiven auf *-u-* die ererbten AB. *aṃhīyas-* „schmäler" gr. *ἆσσον* „näher" *ἄγχιστα* „am nächsten" zu AV. YV. *aṃhú-* (v. „Enge") got. *aggwus*; ŚB. *ā́śīyas-* jAw. *āsyah-* lat. *ocior* und v. *ā́śiṣṭha-* (AB. *an-*) jAw. *āsišta-* gr. *ὤκιστος* zu v. *āśú-* „schnell" gAw. jAw. *āsu-* gr. *ὠκύς*; v. *ṛ́jīyas- rā́jiṣṭha-* (kl. *ṛjiṣṭha-*) av. *razišta-* zu v. *ṛjú-* „gerade" gAw. *ərəzu-*; AV. *lághīyas-* neupers. *rēz* gr. *ἐλάττων* ir. *laigiu* u. kl. *laghiṣṭha-* zu AV. *laghú-* „leicht, klein" gr. *ἐλαχύς* lat. *levis*; v. *vásyas-* TS. B. *vásīyas-* gAw. *vahyah-* jAw. *vaṅhah- vaṅhah-* und v. *vásiṣṭha-* gAw. jAw. *vahišta-* zu v. *vásu-* „gut" gAw. jAw. *vaṅhu-* etc.; AB. *sā́dhīyas-* (*svā́dhīyas-* s. I p. LIV) v. *sā́dhiṣṭha-* (vgl. unten § 274 c) jAw. *hāiδišta-* zu v. *sādhú-* „gerade, fördernd"; v. *svā́dīyas- svā́diṣṭha-* gr. *ἡδίων ἥδιστος* zu v. *svādú-* „süß" gr. *ἡδύς* usw.; vielleicht auch MS. *báṃhīyas-* gr. *πάσσων* und v. *báṃhiṣṭha-* gr. *πάχιστος* zu v. *bahú-* „dicht, viel" (Bopp 5, 1376) gr. *παχύς* lit. *bingùs* (vgl. Wackernagel Gött. Nachr. 1914, 125 A. 1) und zu v. *bahulá-* „dicht, umfänglich", auf das kl. diese Gradationsbildungen ausschließlich bezogen werden (P. 6, 4, 157), und TS. *rághīyas-* zu v. *raghú-* „rennend"; vgl. jAw. *rəṅǰyah- rəṅǰišta-*. — Dazu kommen, ohne als ererbt erwiesen werden zu können, ŚB. *práthīyas-* v. *práthiṣṭha-* zu v. *pṛthú-* „breit": gAw. jAw. *pərəθu-* gr. *πλατύς*; v. *várīyas- váriṣṭha-* zu v. *urú-* „weit" gAw. jAw. *vouru-* gr. *εὐρύς*; AV. *aṇīyas-ká-* Kāṭh. B. *áṇīyas-* Kāṭh. *aṇiṣṭha-* zu v. *aṇú-* „dünn"; Kāṭh. *kradhīyas- kradhiṣṭha-* zu v. *kṛdhú-* „verkürzt, verstümmelt"; TB. *gárīyas-* kl. *gariṣṭha-* zu v. *gurú-* „schwer" jAw. *gouru-* gr. *βαρύς* got. *kaúrus*; PB. ŚB. *tánīyas-* ŚB. *tániṣṭha-* zu ŚB. *tanú-* „dünn" gr. *ταvυ-* lat. *tenuis*; kl. *mradīyas-* S. *mradiṣṭha-* zu AV. YV. *mṛdú-* „weich" gr. *βλαδύς* (vgl. aksl. *mladŭ* „jung"); kl. *paṭīyas- -iṣṭha-* zu ep. kl. *paṭu-* „scharf" : gr. *πλατύς* „salzig". — Dazu S. kl. *prāyaḥ prāyeṇa* „meistenteils", Rest eines Komparativs zu *purú-* „viel", vgl. den Komparativ jAw. *frāyah-* gr. *πλείων* usw. und den Superlativ jAw. *fraēšta-* gr. *πλεῖστος* usw. zu gAw. jAw. ap. *paru-* gr. *πολύς* „viel" (Wurzel **pel- plē-*).

prāyaḥ zu *pra* Pott 1, 251, Benfey Kl. Schr. 2, 17; der Ablaut *prā-* : *pṝ-* erkannt von Saussure 259; Bedenken betr. obige Auffassung von *prāya(s)-* Böhtlingk Sächs. Ber. 1897, 134. — Ebensolche Gradationsbildungen im Aw. noch zu *kasu-* „klein" (= RV. 8, 5, 37c *kaśú-* N. pr.; K Hoffmann Wörter u. Sachen 21 [N. F. 3], 141), *drigu- driyu-* „arm", im Griech. noch zu βαθύς βραδύς βραχύς γλυκύς κρατύς ταχύς. — S. *mañjiṣṭhā-* „indischer Krapp" zu ep. kl. *mañju-* „hübsch"?

β) Mit Adjektiven auf *-ra- -ri- -ma-* gehen zusammen die nachweislich ererbten v. *ójīyas-* jAw. *aojyah-* und v. *ójiṣṭha-* gAw. jAw. *aojišta-* zu v. *ugrá-* „gewaltig" gAw. *ugra-* jAw. *uγra-*; v. *téjīyas-* npers. *tēz* „scharf" und v. *téjiṣṭha-* zu v. *tigmá-* „scharf" (vgl. jAw. *tiγra-* ap. *tigra-* „spitzig"); v. *dáṃsiṣṭha-* jAw. *dąhišta-* zu v. *dasrá-* (vgl. RV. 1, 182, 2b *dasrā́ dáṃsiṣṭhā*) *dasmá-* „wunderkräftig": gAw. jAw. *daᵛra- dahma-*; v. *bhándiṣṭha-* zu v. *bhadrá-* „glückbringend"; v. *bhū́yas-* jAw. *baoyah-* (lies *būyah-*) und v. *bhū́yiṣṭha-* (§ 271b) jAw. *(d)bōišta-* eigentlich zu v. *bhū́ri-* „viel, reichlich", aber schon im RV. auf *bahú-* „dicht, viel" bezogen (z. B. 1, 188, 5b *bahvī́ś ca bhū́yasīś ca*; ähnlich TB. 2, 7, 10, 1); v. *śáviṣṭha-* gAw. jAw. *səvišta-* zu v. *śū́ra-* jAw. *sūra-* „stark, Held" (vgl. RV. 6, 68, 2b *śū́rāṇām śáviṣṭhā*); v. *śréyas-* „schöner" jAw. *srayah-* und v. *śréṣṭha-* „schön" gAw. *sraēšta-* zu v. *a-śrīrá-* AV. *a-ślīlá-* „häßlich" gAw. *srīra-* „schön", von AV. YV. an „vorzüglicher, vorzüglichst" (Gradation zu *bhadrá-* AV. 7, 8, 1a *bhadrā́d ádhi śréyaḥ préhi* „vom Guten geh weiter zum Bessern", TS. 5, 7, 2, 4f. *bhadrā́n naḥ śréyaḥ sám anaiṣṭa devāḥ* „vom Guten führtet ihr Götter uns zum Bessern" u. s.; nach P. 5, 3, 60 zu v. *praśásya-*); B. *sthávīyas-* jAw. *staoyah-* und YV. *sthávisṭha-* jAw. *stāvišta-* zu v. *sthūrá-* AV. YV. *sthūlá-* „dick" oss. *stur* usw. — Nicht als ererbt erweisbar sind v. *cétiṣṭha-* zu v. *citrá-* „ins Auge fallend", v. *dávīyas- daviṣṭhám* zu v. *dūrá-* „fern" gAw. jAw. ap. *dūra-*; v. *vépiṣṭha-* zu v. *viprá-* „beredt, Sänger" jAw. *vifra-* „kundig"; v. *śociṣṭha* (nur Vok.) zu v. *śukrá-* „hell" gAw. jAw. *suxra-*; v. *śóbhiṣṭha-* zu v. *śubhrá-* „glänzend"; YV. *kṣodīyas-* (Akzent unbezeugt) *kṣódiṣṭha-* zu AV. YV. *kṣudrá-* „klein"; *sthéyas- á-stheyas-* kl. *stheṣṭha-* zu v. *sthirá-* „fest"; B. *kṣépīyas-* TS. Kāṭh. 24, 3 (92, 13); 24, 7 (97, 6) *kṣépiṣṭha-* zu v. *kṣiprá-* „schnell" jAw. *xšviwra-*; ŚB. *gámbhiṣṭha-* zu v. *ga(m)bhīrá-* „tief"; kl. (P. 6, 4, 157) *trapīyas- -iṣṭha-* zu B. *tṛprá-* „hastig"; kl. *spheyas- spheṣṭha-* zu v. *sphirá-* „feist".

Über *bhándiṣṭha-* zu *bhadra-* Nir. 11, 19, Bechtel Hauptprobl. 262, Oldenberg Gött. Nachr. 1918, 51f. — *śréyas- śréṣṭha-* Bopp Lehrgeb. 136 nach P. 5, 3, 60

zu (erfundenem) *śra-*, Burnouf Yasna 131 u. Bopp 1, 410 zu v. *śrī-*, BR. zu U. *śrīmant-*; über begriffliche Beziehung zu v. *śrī-* „Schönheit" Oldenberg aaO. 35. 35 A. und JB. 1, 271/3 „wer die Triṣṭubh als *śrī* (Ansehen) erkennt, wird *śreṣṭha-* (der Angesehenste)". — Entsprechende Bildungen im Aw. noch zu *xrūždra-* „hart" *taxma-* „energisch" *dərəzra-* „fest" *namra-* „ehrerbietig"; ap. *tauviyā* „stärker" zu **tauma-* (vgl. *tauman-* „Stärke") Kent JAOS. 58, 324 und Old Persian 185, mp. *vazišt* zu ap. *vazra-ka-* (oder eher *vazrka-*) „groß" Henning Gött. Nachr. 1932, 224 A.; im Griech. noch *αἰσχρός ἐχθρός κυδρός μακρός οἰκτρός*.

γ) Zu Adjektiven auf *-an-* *-ánt-* *-as-* *-va-* *-van-* *-vant-*: Anscheinend ererbt v. *bárhiṣṭham* (Adv.) B. *bárhiṣṭha-* „altissimus" jAw. *barəzyah-* gAw. *barəzišta-* zu v. *bṛhánt-* „hoch" jAw. *bərəzant-*; U. *mahīyas-* gAw. jAw. *mazyah-* gr. *μείζων* und BhP. *mahiṣṭha-* gAw. jAw *mazišta-* gr. *μέγιστος* zu v. *máhi mahá- mah- mahánt-* (III 251 § 168) „groß"; S. *yavīyas-* und v. *yáviṣṭh(y)a-* jAw. *yōišta-* (lies *yavišta-* oder *yuvišta-*) zu v. *yúvan-* „jung" jAw. *yvan-* (lies *yuvan-*) lat. *juvenis*; TS. *hrásīyas-* jAw. *z(a)rahyah-* und B. *hrásiṣṭha-* zu YV. *hrasvá-*. — Nicht als ererbt zu erweisen v. *táv(ī)yas-* zu v. *tavás-* „kräftig", v. *śáśīyas-* zu v. *śáśvant-* „frequens".

śáśīyas- zu v. *śaśayá-* „unversieglich" Fay IF. 32, 330; *yávīyas- -iṣṭha-* zu jAw. *yavo* „jung" Y. 9, 1, umbr. *iouies* „juvenibus", ir. *oa* „jünger", *oam* „jüngst" und weiter zu v. *āyú-* „regsam") Benveniste Bull. Soc. ling. 38, 104. — JAw. *draojišta-* „am meisten trügend" zu gAw. *drəgvant-* jAw. *drvant-*. *bárhiṣṭha-* vielleicht ursprünglich zu ig. **bhṛghú-*, das nach Meillet Mém. Soc. ling. 23, 328 in arm. *barjr* heth. *parkuš* toch. B *parku-* (?) „hoch" weiterlebt. — Spricht RV. 6, 68, 2c *maghónāṃ máṃhiṣṭhā* für nachträgliche Beziehung von *máṃhīyas- -iṣṭha-* (§ 272b) auf v. *magha-ván-* „gabenreich"?

δ) Neben *-ta-*: v. *pánīyas-* gAw. jAw. *spanyah-* und v. *pániṣṭha-* gAw. jAw. *spə̄ništa-* zu v. *panitá-* „wunderbar" (?) gAw. jAw. *spənta-* „heilig" („herrlich" BGeiger [s. A.], „klug" Lommel Ztschr. f. Indol. 7, 44 ff.). — Vgl. gAw. *nādyah-* „schwächer" zu v. *nādhitá-* „bedrängt".

Vgl. über v. *pan-* aw. *span-* BGeiger Wiener Sitzgsber. 176 (1916), 7. 30 f.

ε) Endlich zu Adjektiven auf *a* gehören die ererbten v. *drā́ghīyas-* jAw. *drājyah-* und v. *drā́ghiṣṭha-* jAw. *drājišta-* zu v. *dīrghá-* gAw. jAw. *darəya-*; v. *sányas-* : lat. *senior* ir. *siniu* lit. *senēsnis* zu v. *sána-* „alt" jAw. *hana-* gr. *ἕνος* (vgl. got. *sinista-*). — Außerdem v. *náv(ī)yas- náviṣṭha-* zu v. *náva-* „neu" jAw. *nava-* gr. *νέος* usw.; v. *préyas- préṣṭha-* zu v. *priyá-* „lieb" gAw. jAw. *frya-N*; YV. *pā́pīyas-* AV. B. *pā́piṣṭha-* zu v. *pāpá-* „malus"; S. *alpīyas-* kl. *alpiṣṭha-* zu AV. *álpa-* „klein, wenig"; kl. *kraśīyas- -iṣṭha-* zu v. *kṛśá-* „mager"; kl. *bhraśīyas- -iṣṭha-* (Pat. zu P. 6, 4, 161 p. 231, 23) zu U. *bhṛśá-* „gewaltig".

návīyas- *-iṣṭha-* (nur RV. AV.!) nach Böhtlingk Ch.[1] 413 zu v. *nú nú* „jetzt"; TS. *oṣiṣṭha-* (nur Vorderglied) zu v. *oṣám* „schnell"? *N* — Vgl. gAw. jAw. *ašyah- ačišta-* zu gAw. jAw. *aka-* „böse", uriran. **druvišta-* (mitteliran. *drūšt drīst*) zu v. *dhruvá-* „fest" jAw. *drva-* (lies *druva-*) ap. *duruva-* „gesund" (Bartholomae Heidelb. Sitzgsb. 1918 V 22 A. 1, Henning GGA. 1935, 3 A. 1).

ζ) Im Ai. nicht vertreten ist derartige Gradationsbildung neben einem Positiv auf *-na-* wie jAw. *kambišta-* : gAw. jAw. ap. *kamna-* „wenig, gering", und lat. *major* (d. h. **majjor*) : *magnus*.

c) Von den obigen Bildungen lassen sich zugleich als gesteigerte Nomina agentis nach § 272 erklären die aus den Wurzeln *cit- tij- tu- trap- pan- prath- baṃh- vip- śubh- śū- sādh- sthā- sphāy- svād- hras-*, da aus diesen Wurzeln Verbalformen entsprechender Bedeutung gebildet werden. Neben denen aus *kṣip- tan- pṝ- prī- bṛh- bhū- raj-* liegen zwar verbale Formen, aber ohne daß § 272 anwendbar wäre. Die übrigen haben innerhalb des Ai. keine Verba neben sich; doch beachte man neben *aṃh-* gr. *ἄγχω* lat. *ango*.

Umgekehrt beachte man v. *mandú- vanú-* neben v. *mándiṣṭha- vánīyas- -iṣṭha-* (§ 272 b). — Für die enge Beziehung, in der die Gradationsbildungen zu den Positiven stehen, sprechen Stellen wie RV. 6, 11, 3 c *vépiṣṭho ... vípraḥ*, 9, 66, 16 b *ugráṇām ... ójiṣṭhaḥ*, 17 a *ugrébhyaḥ ... ójīyān* (vgl. aw. *uɣranąm aojišto* u. ä.). Delbrück IF. 14, 51.

d) Auffällig häufig stehen neben den Gradationsbildungen nach § 272 und 273 b. c Neutra auf *-as-* als Abstrakta des betreffenden Begriffs, und zwar gewöhnlich so, daß das Grundwort auch verbal ist: v. *cánas- tápas- táras- téjas- tvákṣas-* (gAw. *θwaxšah-*) *práthas- -barhas- rábhas- váhas- védas- vépas- śávas-* (gAw. jAw. *savah-*) *sáhas- sádhas- -svādás-* (gr. *ἦδος*); dazu jAw. *bązah-*. Vgl. § 127 a γ. Ohne solches verbales Grundwort v. *áṃhas- ójas-* (gAw. jAw. *aojah-*) *dáṃsas-* (jAw. *daŋhah-*) *máhas-* (jAw. *mazah-*) *-mradas-*; dazu jAw. *drājah-*. Ähnliches im Griechischen. — Konstant ist im jüngeren Ai. die Entsprechung mit denen auf *-imán-* (s. § 227 b); vgl. MS. B. *śremáṇ-* „Auszeichnung" neben v. *śréyas- śréṣṭha-*.

Delbrück IF. 14, 51 f., Brugmann[2] II 1, 552. 557. — Griechisch: Schulze Qu. ep. 81, Osthoff MU. 6, 130, Risch Wortbildung d. hom. Spr. 60 ff., Schwyzer Griech. Gr. 1, 539 ob. — *váhiṣṭha-* zu *váhas-* Oldenberg ZDMG. 50, 433 A.*.

e) Nach dem RV. werden dann formal diesem Typus sich anschließende Gradationsbildungen aus sekundär im Ai. entstandenen Positiven möglich. So Kāṭh. 29, 8 (176, 16) *abalīyas-* zu AV. *a-balá-* „kraftlos, schwach", B. *bálīyas- -iṣṭhá-* (wozu ep. *dur-*) zu v. *balín-* YV. *bálavant-* „kräftig", wofür *śréyas-* neben U. *śrīmant-* u. a. Muster gewesen sein mögen. — Entsprechend wird von U. an *varīyas-*

-iṣṭha- (vorher nur zu *urú-* „weit" gehörig) auch als (verstärkende) Steigerung von S. kl. *vara-* „der beste" (das sekundär aus v. *várā-* „Wunsch, Wünschenswertes" erwachsen ist) gebraucht und im ŚSS. *dhaniṣṭha-* (im RV. „celerrimus") als Superlativ von v. *dhanin-* „reich" behandelt.

váriṣṭha- „optimus" nach Graßmann und Geldner schon im RV. — Mit *bálīyas-* vergleicht man aksl. *bolĭjĭ* „größer". — Fälschlich BR. v. *śréyas-* *śréṣṭha-* zu U. *śrīmant-*; s. b β).

f) Kl. kann diese Steigerungsart auch außerhalb b) zu jedem Eigenschaftswort eintreten (P. 5,3,55.58); neben solchen Positiven, wo auf die Wurzelsilbe unmittelbar ein vokalisch anlautendes einsilbiges Suffix oder eines der Suffixe *-mant-* *-vant-* *-vin-* folgt (P. 6,4,155; 5,3,65), bleibt in den Steigerungsformen vor *-īyas-* *-iṣṭha-* nur die Wurzelsilbe, jedoch in dieser (gegen b) auch der Vokalismus des Grundworts. Literarische Belege für diese Art sind ganz selten: Hariv. *bhāgīyas-* zu TS. B. *bhāgin-* „Anteil habend", BhP. *ślāghiṣṭha-* zu ep. *ślāghin-* „angesehen". — Auch bei mehrsilbigem vokalisch anlautendem Suffix: *vṛndīyas-* *-iṣṭha-* (P. 6,4,157) zu ŚB. *vṛ́ndāraka-* „an der Spitze stehend", Lex. *malīyas-* *-iṣṭha-* zu ep. kl. *malina-* „schmutzig", Hemac. *garviṣṭha-* (als Umsetzung von Prākr. *gariṭṭha-*) zu ep. kl. *garvita-* „hochmütig".

Vgl. Wackernagel KZ. 43, 279. — v. *vásiṣṭha-* n. pr. gilt kl. mit der Schreibung *vaśiṣṭha-* vielfach als Superlativ von v. *vaśín-* „gebietend, sich selbst beherrschend", vgl. z. B. Ragh. 2, 70 *vaśī vaśiṣṭhaḥ*; nach Kāś. zu P. 6, 4, 163 zu *vasumant-*. — Pat. und Kāś. zu P. 6, 4, 163; 5, 3, 65 geben *srajīyas-* *tvacīyas-* *srucīyas-* als Kompar. von *sragvin-* *tvagvant-* *srugvant-* (mit Palatal nach P. 6, 4, 163); Pat. zu P. 6, 4, 161 p. 231, 9 f. *anṛcīyas-* *svṛcīyas-*; Pat. zu V. 2 zu P. 6, 4, 163 p. 233, 5 sogar *payiṣṭha-* (mit Verwerfung von **payasiṣṭha-*) als Superlativ von B. *payasvin-* „saftreich": steckt darin e. alter Superlativ von v. *pīvan-* „fett"?

274. a) Die dritte Gruppe besteht aus Bildungen, die weder ein Verbum noch einen Positiv aus der gleichen Wurzel neben sich haben. Dahin gehören v. *kánīyas-* *kaniṣṭhá-* YV. *kániṣṭha-* (§ 277 a) „kleiner, jünger" usw. (vgl. v. *kanī́na-* „jung", *kanyā̀-* „Jungfrau" usw.) zum Positiv kl. *alpa-* und *yuvan-* (P. 5, 3, 64); v. *jyā́yas-* *jyéṣṭha-* (beide auch dreisilbig) ep. *jyāyiṣṭha-* (§ 271 b) „mächtiger, älter" usw. (vgl. v. *-jyā́-* „Gewalt", *jyā-* „überwältigen") zu kl. *praśasya-* „vorzüglich" und *vṛddha-* „alt" (60 f.); v. *nédīyas-* „näher" jAw. *nazdyah-* und v. *nédiṣṭha-* „proximus" gAw. *nazdišta-* zu kl. *antika-* (63); v. u. vorkl. *várṣīyas-* „höher" *várṣiṣṭha-* „höchst" (beachte Mantra YV. *námo bṛhaté ca várṣīyase ca*), vgl. v. *varṣmáṇ-*

várṣmaṇ- „Höhe“ aksl. *vrŭxŭ* „cacumen“ lit. *viršùs* „das Obere“, woraus vielleicht ein ig. *vṛsú-* „hoch“ zu erschließen wäre (also wie § 273bα), kl. im Anschluß an v. *varṣá-* „Jahr“ (II 1 § 3f) als „bejahrter, -test“ zum Positiv *vṛddhá-* empfunden (P. 6, 4, 157).

Lex. *kaṇīyas-* mit *ṇ* nach *áṇīyas-* (Ghosh Formations en p 19). — *nédīyas- -iṣṭha-* gehören wohl eigentlich nach § 272 zu einem Verb indoiran. **na-zdati* zur Wurzel *sad-* (Bartholomae ZDMG. 50, 686); vgl. BĀU. *ati-nedati-* „überschreitet“ Bhaṭṭ. *nedayati* „nähert“. Falsch pflegt man wegen np. *nezd* „nahe“ einen uriran. Positiv *nazda-* anzusetzen; aber *nezd* basiert auf dem Komparativ (vgl. § 278bα).

b) Heteronymie dieser Art war bei der Steigerung grundsprachlich, bes. bei den allgemeinsten moralischen und quantitativen Begriffen. Im Ai. ist sie enger begrenzt als in den verwandten Sprachen und ist nichtheteronymische Steigerung aus denselben Positiven bezeugt. Für *kánīyas- kániṣṭha-* in der Bedeutung „jünger“ (also als Steigerung von v. *yúvan-*) ist v. *yáviṣṭha-* S. *yávīyas-* (beide auch kl.: P. 5, 3, 64) altererbt (vgl. jAw. *yōišta-*, lies *yavišta-* oder *yuvišta-*), in der Bedeutung „kleiner“ (also als Steigerung von AV. *álpa-*) S. *alpīyas-* Lex. *alpiṣṭha-* (beide auch kl.; P. aaO.) erst innerhalb des Ai. aufgekommen.

Curtius Erläut. 77ff., Tobler KZ. 9, 241ff., bes. 265ff., Osthoff Suppletivwesen (1899) 20ff., Brugmann Zschr. f. d. Gymnasialwesen 54, 463f. und Festschr. Whitley Stokes (1900) 30, Wundt IFAnz. 11, 4f. usw. Über Parallelen außerhalb der ig. Sprachen Uhlenbeck Verslagen en Mededeelingen IV 8 (1906), 20A.

c) Infolge von Bedeutungsverschiebungen sind ferner nachträglich auf andere Positive bezogen worden *bhū́yas- bhū́yiṣṭha-* § 273bβ, *śréyas- śréṣṭha-* ebd., ferner *sā́dhīyas- sā́dhiṣṭha-* statt auf *sādhú-* (§ 273bα) auf v. *bāḍhá-* „stark“ (P. 5, 3, 63).

Über *śréyas-* zu *bhadrá-* Oldenberg Gött. Nachr. 1918, 51A. 1. — Ebenso wurde im Griech. κρέσσων κρείττων κράτιστος, obwohl ursprünglich zu κρατύς „stark“ gehörig, in der Bedeutung „tüchtiger, überlegen“ auf den Positiv ἀγαθός bezogen.

275. Die Gradationsbildungen auf *-īyas- -iṣṭha-* erscheinen im Ganzen selten in der Zusammensetzung.

a) Häufig ist in den ältesten Texten wie im Awesta die Verbindung der aus dem Verbum gebildeten mit vorausgehendem Präverbium (§ 272cβ). Auch die mit privativem *a(n)-* sind vom RV. an zu treffen; z. B. v. *á-tavyas-* „schwächer“ (RV. 7, 100, 5c *átavyān* im Gegensatze zu *tavásam* „den Starken“); ŚB. *á-balīyas-* „schwächer“ (1, 6, 3, 7 *ábalīyasaḥ* opp. *bálīyān* „ein Stärkerer“); AB. *an-āśiṣṭha-* „langsamst“ (vgl. v. *an-āśú-* „langsam“); kl. *a-śreyas-* „schlechter, Unheil“; *a-jyeṣṭha-* „nicht der älteste, n. d. beste“.

Verbindungen mit *a(n)-* und *su-* bespricht Pat. zu P. 6, 4, 161 (p. 231, 9f.). (Dazu Bahuvrīhis wie v. *á-kaniṣṭha-* „von denen keiner der jüngste ist“, *a-jyeṣṭhá-* „von denen keiner der älteste ist“.)

Über die mit *a(n)-* Delbrück Vgl. Synt. 2, 531f. u. Osthoff MU. 6, 306. — Pat. zu P. 6, 4, 161 (p. 231, 8f.) bildet auch *a-prathīyān* u. *an-r̥cīyān*. Vgl. jAw. *a-səvišta-* „der schwächste“.

b) Fälle mit Nominalstamm im Vorderglied s. II 1, 233ff. § 95a*γ*. c*α*A. c*β*A.; dazu Mbh. 2, 1628 = 2 App. 30, 1 (S. 432 S.) *samāpte rājasūye kratu-śreṣṭhe* „als die Königsweihe, die das höchste der Opfer darstellt, vollzogen war“, Pat. zu V. 3 zu P. 8, 1, 1 (p. 362, 5) *sarvālpīyas-* „kleiner als das Ganze“.

Delbrück Vergl. Synt. 3, 227 streitet der älteren Sprache solche Zusammensetzungen ab. Aber die von ihm (und Oldenberg ZDMG. 55, 297 und Anm. z. St.; vgl. auch noch o. II 1, 235 § 95d*β*) bestrittene Vermutung, es sei RV. 6, 9, 5b *máno-javiṣṭham* „gedankenschnell“ (zu v. *mano-jū́-* „id.“ usw.) statt des überlieferten *máno jáviṣṭham* zu lesen, scheint durch die kaśmirische Handschrift bestätigt zu werden (Wiener Zschr. 21, 87). — Vgl. gAw. *vīspō-mazišta-* „der größte von allen“, jAw. *aš-aojišta-* „der weitaus stärkste“, *taxmō-tąšyah-* „tapferer als der Tapfere“, *aspō-staoyah-* „stärker als ein Pferd“, *bāzu-staoyah-* „überklafterstark“, vgl. noch *gavāzišta-* § 272eA und Duchesne Comp. 129f.

276. a) In allen drei Gruppen (§ 272—274) sind die Gradationsbildungen insofern primär, als sie außer dem Gradationssuffix kein ableitendes Element enthalten. Die Wurzelsilbe erscheint in der Regel in der Hochstufe (Normalstufe).

Über Guṇa in der Gradation falsch Bopp Gr. crit. 122 u. Vergl. Gr. 1, 408f.; Verschiedenheit zwischen Komp. und Superl. (worüber zuletzt Osthoff MU. 6, 70ff., wo S. 70f. Literatur) kennt das Ai. nicht (doch s. eA.).

b) Daher haben *-a-* die Bildungen aus Wurzeln oder zu Positiven mit *-a-*: *aṇ- alp- av- as- kan- gras- tap- tvakṣ- dhav- nav- paṭ- pat- pan- mad- mah- ragh- rabh- lagh- vas- vyac- śac- śam- śaś- śram- san- sah- hras-*; — *-a-* mit Nasal tritt auf bei den Bildungen aus Wurzeln oder Positiven, die daneben tiefstufige Formen mit bloßem *n m* oder mit bloßem *-a-* aus sonantischem Nasal haben: *aṃh- gam- gambh- can- -tan- daṃs- baṃh- bhand- maṃh- mand- yam- van- han-*, aber AV. *pári-ṣvajīyas-* (§ 272b), weil *svaj-* erst in der kl. Zeit Nasal erhalten hat; — *-e- -ay-*, *-o- -av-*, *-ar-* gegenüber *-ī-*, *-ū-*, *-r̥̄-* des Grundworts: *kled- kṣep- -cay- cet- tej- nay- pre- ved- vep- śre-* (vgl. *tekṣṇ-* unten h), *oj- kṣod- cod- jav- dav- yav- yodh- śav- śoc- śobh- śrav- sthav-*, *gar- barh- varṣ-*; — *-ā-* wie im Positiv: *āś- pāp- sādh- svād-*.

V. *náyiṣṭha- cáyiṣṭha-* aus Präsensstamm Osthoff MU. 6, 99.

c) Entsprechend mit Samprasāraṇa-Ablaut (I 69ff. § 62ff.) *-ya-* *-va-* *-ra-* *-la-* gegenüber Grundwort mit *-i-* *-u-* *-ṛ-* *-ḹ-*: *trap-* *drāgh-* *prath-* *prā-* *mrad-* *yaj-* *raj-* *vad-* *vap-* *var-* *vah-*. Weil nun von *trap-* usw. her *-ra-* als charakteristisch für die Steigerungsformen von Adjektiven mit interkonsonantischem *-ṛ-* erschien, wurde *-ra-* auch eingeführt, wo es ursprünglich nicht in die Hochstufe der betreffenden Wurzel gehörte. So kl. *kraś-* (§ 273b ε) im Gegensatz zu v. *karśáyati* *-karśana-* AV. *cakarśa* (vgl. U. *draḍh-* kl. *parivraḍh-* unten h); auch in Kāṭh. *kradh-* (§ 273b α) kl. *bhraś-* (§ 273b ε) ist *-ra-* wohl unursprünglich.

P. 6, 4, 161 nebst Pat. dazu.

d) Abweichungen von der Norm sind einerseits mit Dehnstufe v. *vā́hiṣṭha-* neben v. *váhīyas-* *váhiṣṭha-*, wohl unter dem Einfluß von v. *vā́has-* „Gespann" (vgl. § 273d) und Nom. ag. *-vā́h(a)-* (III 251ff. 323 § 139. 162i), anderseits einige Bildungen mit Tiefstufe. Ererbt ist diese in v. *bhū́yas-* *bhū́yiṣṭha-* (mit *-ūy-* für *-uv-* § 271b, Osthoff PBr. Beitr. 13, 443; vgl. I 208 § 187A.), was zur abnormen Tiefstufe in v. *babhū́va* *bhúvana-* stimmt, woneben RV. 1, 83, 1c *vásunā bhávīyasā* im Versausgang ein vereinzeltes dichterisches Wagnis ist (nach dem Vorbild von v. *jávīyasā návīyasā*). Sonst ist die Tiefstufe in den Steigerungsformen jung; so *-a-* ohne Nasal statt *-a-* mit Nasal in RV. 10, 111, 5d *skábhīyas-* (§ 272b) nach v. *skabhāyáti* usw., und in TS. *rághīyas-* (§ 273b α) gegenüber ep. kl. *raṃhas-* (v. *-raṃhas-*) „Schnelligkeit" und aw. *rənjyō rənjišta-* nach v. *raghú-*; ferner v. kl. *ṛj-* neben v. *raj-* (P. 6, 4, 162), kl. *vṛnd-* (§ 273f) (vgl. ŚB. *pīv-* TU. *dṛḍh-* unten h).

Über *vā́hiṣṭha-* wesentlich das Richtige bei Neißer BB. 18, 301ff. (vgl. Ähnliches im Griech. Schulze Qu. ep. 81, Osthoff MU. 6, 130f.); zu *vah-* zieht es zuletzt Oldenberg ZDMG. 50, 423. 432f. unter Berufung auch auf aw. *vāzišta-*, das aber zu v. *vā́ja-* „Kampf, Gewinn" gehört. Aber sonst Dehnstufe im Aw. anscheinend in *gavāzišta-* (oder aus *gav-a-az-*?) *dārišta-* *stāvišta-*. Fälschlich folgert Charpentier Monde or. 3, 72 ein altes *vāsiṣṭha-* aus buddh. *vāsiṣṭha-* pā. *vāseṭṭha-*. — Das *-ū-* von *bhūyas-* aus *bhū́ri-* JSchmidt KZ. 26, 380; vgl. Saussure 260 = Recueil 243; bewirkt durch einstige Betonung von *-yas-* Bechtel BB. 7, 5A.; *bhū-* aus *bahu-* Bopp 1, 259; jünger als *bhávīyas-* mit *-ū-* aus *bhū́ri-* nach Osthoff MU. 6, 118f. und Bartholomae Heidelb. Sitzgsber. 1919 X 25 unter Berufung auf jAw. *baoyo*, das aber falsche Transskription für *būyō* sein kann (Caland KZ. 33, 466), also für indoiran. Guṇa nichts beweist. Für *bhū́yiṣṭha-* kehrt Brugmann Sächs. Ber. 1913, 193 zur alten Annahme zurück, daß *-y-* Gleitlaut sei. — Über *skabh-* Solmsen Beitr. 202 A. 1. — Ap. *maθišta-* jAw. *masišta-* „größt, längst" gegenüber gr. *μήκιστος*, doch auch Aw. *mas-* „lang" *masah-* „Länge" usw. (auch gr. *μακ-ρός*) gegenüber gr. *μῆκος*.

e) Superl. *-eṣṭha-* neben Kompar.-Ausgang *-ā-yas-* in v. *jyéṣṭha-*: *jyā́yas-* (§ 274a); *-eṣṭha- -eyas-* aus Wurzel auf *ā* in v. *-stheyas-* kl. *stheṣṭha-* (§ 273bβ) kl. *spheyas- spheṣṭha-* (ebd.), aus Wurzel auf *ī* in v. *préyas- préṣṭha-* (§ 273bε) v. *śréyas- śréṣṭha-* (§ 273bβ); *-eṣṭha-* ohne nebenstehenden Komparativ aus Wurzel auf *ā* in v. *déṣṭha- dhéṣṭha- yéṣṭha-* (§ 272b). Im RV. vertritt das *e* von *déṣṭha- dhéṣṭha- yéṣṭha-* zwei Silben, das von *jyéṣṭha- préṣṭha- śréṣṭha-* eine oder zwei Silben; bei Zweisilbigkeit ist die erste Silbe stets kurz.

Mit *-eṣṭha-* vgl. auch noch jAw. *fraēšta-* gr. πλεῖστος aisl. *flestr* neben kompar. ai. *prā́yas-* (§ 273bα) jAw. *frāyah-* gr. πλείων; jAw. *šāišta-* „erfreulichst" *žnōišta-* „die beste Kenntnis besitzend" *hvōišta-* „der höchste", sowie ap. *duvaištam*, „diutissime". Über ursprüngliche Qualität des ersten Elements von *-eṣṭha-* Osthoff PBr. Beitr. 13, 443. 443 A. (*priy- śriy-*; anders MU. 6, 89 ff.). JSchmidt KZ. 26, 380 (*jyā́iṣṭha-*), Flensburg 39 (*-ayi-* aus ig. *-əy-i-*); vgl. noch über diesen Ausgang I 36 § 33b, Kuhn KBeitr. 4, 188, Benfey Gött. Abh. 20, 56, JSchmidt KZ. 26, 379 f., Bartholomae IF. 7, 73 A., Güntert IF. 27, 39 f. — Das *e* von *stheyas-* aus Superlativ JSchmidt KZ. 26, 380; das *e* von *préyas- śréyas-* aus *preman- śreman-* Brugmann Grundr.[2] II 1, 556, vgl. aw. *srayah-* und die Ableitungsform *śrā́yasa-* (Wackernagel KZ. 41, 315).

f) Im Gegensatz zum Guttural des Grundworts erscheint im Auslaut der Wurzelsilbe lautgesetzlicher Palatal in v. *oj- tej- maṃh- śac- svaj-*; vgl. jAw. *draējištotəma-* : gAw. *drigu-* „arm". Aber in Anlehnung an den Positiv tritt der Guttural ein in v. *drāgh-* : jAw. *drājišta-*, AV. YV. *lagh- ragh-* : jAw. *rənj-*, BĀU. *ógīyas-* (?) : v.-kl. *ójīyas-* aw. *aoj-*, Hariv. *bhāgīyas-*, BhP. *ślāghiṣṭha-*; vgl. I 141. 143 § 123 vor a und in bβ und JSchmidt KZ. 25, 66.

g) Guttural im Anlaut liegt vor in B. *gámbhiṣṭha-* B. *gárīyas-* kl. *gariṣṭha-* sowie in v. *kánīyas- kaniṣṭhá-*; dagegen *h* in v. *hániṣṭha-*.

Der Guttural ist ursprünglich, wenn das *a* auf ig. *o* zurückgeht wie in den entsprechenden slavischen Bildungen (Vaillant Rev. ét. slaves 9, 7). Geht aber *a* auf ig. *e* zurück, wie es im Griech. und Lat. erscheint, so hat bloß *hániṣṭha-* den ursprünglichen Anlaut, während *gambh-* und *gar-* ihr *g-* dem Positiv verdanken, *kan-* sein *k-* andern Verwandten.

h) Ganz unursprünglich, aber auch in den verwandten Sprachen nachträglich entwickelt, ist ein nach dem RV. in vereinzelten Belegen vertretener Typus, gemäß dem ein nicht wurzelhafter Endkonsonant des Positivs in die Steigerungsbildung herübergenommen wird, z. T. mit Ablaut nach dem Muster von b) und c). So AV. PB. *tī́kṣṇīyas-* JB. 1, 129 *tekṣṇīyas-* TB. TĀ. *tī́kṣṇiṣṭha-* (für v. *téj-*) zu v. *tīkṣṇá-* „scharf", TS.-kl. *bráhmīyas- bráhmiṣṭha-* zu

v. *brahmáṇ-* „Priester" („besserer, bester Kenner des *bráhmaṇ-*" Renou J. as. 1949, 39. 42f.), ŚB. 2, 1, 1, 7 *pīviṣṭha-* (ἀπ. εἰρ.) zu v. *pī́van-* „fett", TĀ.-kl. *dharmiṣṭha-* zu S. ep. kl. *dharmiṇ-* „pflichttreu"; TU.-kl. *draḍhīyas-* *-iṣṭha-* (vgl. YV. *draḍhimán-* „Festigkeit") TU. *dṛḍhiṣṭha-* zu v. *dṛḍhá-* (Ptz. auf *-ta-* von *dṛh-* „befestigen") „fest" und nach diesem kl. *pari-vraḍhīyas-* *-iṣṭha-* (Pat. zu P. 6, 4, 161 p. 231, 23) zu kl. *pari-vṛḍha-* (Ptz. auf *-ta-* von *pari vṛh-* „umschließen, befestigen") „fest, hoch, Herr".

bráhmīyas- *-iṣṭha-* das einzige Beispiel für substantivisches Grundwort (außer *-as-* § 273d und *svastiṣṭha-* Campā [Renou Gr. 239 ob.]) bei diesen Steigerungssuffixen (anders bei *-tara-* *-tama-*; s. § 451); daher N. pr. ep. *śarmiṣṭhā-* nicht aus v. *śárman-* „Schutz" (BR.), sondern eher aus ep. *śarmiṇ-* „s. der Sicherheit erfreuend" oder für (unbelegtes) *śarmaṇi-ṣṭha-*; für *préyas-* *védīyas-* u.a. will Duchesne Comp. 82f. als Grundwörter substantivische Nomina actionis (aw. *frī-* „Gebet", Inf. *vid-*) (s. § 272b) annehmen; Uṇ. 4, 2 *añjiṣṭha-* „Sonne" nach BR. aus v. *añjí-* „Salbe, Farbe, Schmuck", doch eher aus Wurzel *añj-* „salben, schmücken, ehren". — ŚB. *pīviṣṭha-* Ersatz für älteres *payiṣṭha-* (vgl. § 273f A.), entsprechend U. *draḍhiṣṭha-* für älteres **drah-* (**darh-*) jAw. *darəzišta-* (Superl. zu *dərəzra-* „fest"). Kl. *kṛṣṇīyas-* (: v. *kṛṣṇá-* „schwarz") Renou Gr. 238. — Im Iran. ähnlich jAw. *xraθwišta-* zu jAw. *xratumant-* „einsichtig", jAw. *dāhišta-* „am meisten gebend" zu gAw. *dāh-* „Gabe"; im Griech. τέρπ-ν-ιστος zu τερπνός, ἄλπνιστος zu ἔπ-αλπνος (für älteres ἄλπιστος Wackernagel KZ. 43, 377f.).

i) In den verwandten Sprachen rücken die dem *-īyas-* *-iṣṭha-* entsprechenden Gradationsendungen auch in das Sondergebiet von *-tara-* *-tama-* ein, z. B. griech. πρώτιστος (dor. πράτιστος) ὕψιστος (Wackernagel Sprachl. Untersuch. 213), allgemeiner so *-ior* im Latein z. B. *propior*, *interior* usw., *-er* *-st* im Deutschen und in den andern germanischen Sprachen, nach Nyberg Hilfsbuch des Pehlevi 2, 160 pehl. *nist* „der tiefste" aus altiran. **ništa-*, Superl. zu *ni* (vgl. ai. *nitarám* „unterwärts").

277. a) Bei allen diesen Bildungen fällt der Hochton in der Regel auf die erste Silbe, bei Komposita auf das Vorderglied (II 1, 238 § 96a; auch v. *á-tavyas-*, aber v. *a-jyeṣṭhá-* II 1, 239 § 96bβ). Doch sind einige Superlative oxyton: v.-kl. *kaniṣṭhá-* „der jüngste" neben YV.-kl. *kániṣṭha-* „der kleinste", v.-kl. *jyeṣṭhá-* „der älteste" neben *jyéṣṭha-* „der mächtigste, größte" (AV. und TS. auch in letzterer Bedeutung mehrmals oxyton), v. *daviṣṭhám* „longissime". Anscheinend hängt die Oxytonese mit besonderer Bedeutung zusammen und beruht bei *k.* und *j.* auf dem Vorbild der sinnverwandten Ordinalia (Meillet Mém. Soc. ling. 11, 7, Brugmann PBr. Beitr. 43, 311 A., dagegen Güntert IF. 27, 39 und Osthoff MU. 6, 77f.), bei *daviṣṭhám* auf der adverbiellen Bedeutung.

Kl. *kaniṣṭhá-* *jyeṣṭhá-*, wenn in Bez. auf Alter, nach Phiṭs. 1, 23, wo 1, 7. 20 auch die Oxytonese von v. *bámhiṣṭha-* und der Sternbildernamen AV. YV. *śráviṣṭhā-*

S. *dhaniṣṭhā-* gelehrt wird. — V. *yāc-chreṣṭhá-* AV. *yāvac-chreṣṭhá-* „bestmöglich" sind oxyton, weil auf Avyayībhāva beruhend (II 1, 324 f. § 122 a. c A.).

b) Der Anfangston stimmt zur hochstufigen Form der ersten Silbe (§ 276 a) und kehrt ebenso im Griechischen wieder. Beim Komparativ stimmt auch das Germanische, da z. B. got. *juhiza* „jünger" aisl. *œri* urgerm. Anfangsbetonung voraussetzen. Dagegen die Superlative ags. *lǽresta* afries. *lērest* „minimus" und ags. *wierresta* as. *wirrista* „pessimus" mit urgerm. *z* in der Wurzel gegenüber den Komparativen ags. *lǽssa wiersa* afries. *lēssa* as. *wirsa* mit urgerm. *s* in der Wurzel setzen grammatischen Wechsel, bedingt durch urgerm. Oxytonierung des Superlativs, voraus. Nachwirkung dieses Betonungsunterschieds ist auch der Ablautswechsel ai. *jyā́yas-* : *jyéṣṭha-*, *prāyas-* : jAw. *fraešta-* (§ 276 e mit A.) und gr. *κρέσσων* (*κρείττων*) : *κράτιστος* (Schwyzer Griech. Gr. 1, 538, 1).

Benfey Kl. Schr. 2, 66 und betr. das Germ. Verner KZ. 23, 127, Kluge PBr. Beitr. 8, 521 u. Urgerm.[3] 243. — Der Superl. ursprünglich oxyton: Brugmann KZ. 24, 99, JSchmidt KZ. 25, 30 A., Wheeler Nominalakzent 40 u. aa., neuerdings wieder Osthoff MU. 6, 70 ff., Hirt IF. 37, 233 f. unter Hinweis auf *Herbst* und *Hengst* (§ 272 g A.); dagegen Meillet Mém. Soc. ling. 11, 6 f., Brugmann[2] II 1, 392 f. 557 f. — Anfangston des Komp., weil Steigerung des Begriffs: Loewe Der freie Akzent 45. S. jetzt auch Kuryłowicz Accentuation 66 f.

278. a) *-(ī)yas-* *-iṣṭha-* erscheinen von Anfang an im gewöhnlichen komparativischen und superlativischen Sinn zum Ausdruck eines höhern und höchsten Grades, am deutlichsten da, wo im Satz *-(ī)yas-* mit dem Ablativ, *-iṣṭha-* mit dem partitiven Genetiv oder dem Lokativ zur Bez. des Verglichenen zusammengestellt ist; z. B. RV. 7, 98, 1 c *gaurā́d védīyām avapā́nam índraḥ* „Indra findet die Tränke besser als ein Stier" wie Y. 51, 6 *yə̄ vahyō vaŋhə̄uš dazde ... aṯ ahmāi akāṯ ašyō ...* „der Besseres als Gutes gibt (dem, der) ..., aber Schlimmeres als Schlimmes dem (der) ...", RV. 5, 74, 8 ab *vāṃ rátho ráthānāṃ yéṣṭhaḥ* „euer Wagen, der von den Wagen am schnellsten geht" wie Yt. 10, 98 *yō āsištō yazatanąm* „der der schnellste der Y.'s ist" und ap. *Mādaišuvā maϑišta* „der oberste unter den Medern", RV. 9, 97, 48 c *apsú svā́diṣṭhaḥ* „der süßeste unter den Wassern" (vom Soma) wie Vd. 3, 19 *afščiϑraēšva səvištāi* „dem gewaltigsten (Stern) unter denen, die Wassersamen enthalten".

Nach P. 5, 3, 55 ff. dient *-iṣṭha-* wie *-tama-* zum Ausdruck hohen Maßes, *-(ī)yas-* wie *-tara-* ebenso, wenn von zweien die Rede ist oder das vom andern Verschiedene (im Ablativ) beigefügt wird. Über den klass. Gebrauch Speijer Synt. 187 f., Renou Gr. 239 f., über den vorkl. Delbrück Synt. F. 5, 192, über den ig. Brugmann[2] II

1,656ff., Benveniste Noms d'agent 121 ff. (ursprünglich „adäquativ", d.h. „ziemlich" und „eher").

b) α) Aber *-(ī)yas-* steht überaus oft, von der ältesten bis in die klassische Sprache, zum Ausdruck absoluten hohen Grades, z.B. v. *náv(ī)yas-* „ganz neu" *tvákṣīyas-* „sehr rüstig", in der kl. Sprache auch im Sinn von „ziemlich, eher" (Speijer Synt. 187), z.B. Daśak. II p. 74, 19 Bühler *varṣīyasī-* „ziemlich alte Frau", II p. 23, 13 *alpīyasā kālena* „nach ganz kurzer Zeit".

Benfey Vedica 31: der Komp. hat in den Veden eine stärkere Bedeutung als der Sup., bedeutet „den Begriff des Positivs so sehr als möglich enthaltend". — Hora Der Komparativ (Freistadt 1907): „der K. stellt die allgemeinst umfassende, aber graduell unbestimmte Bez. einer Qualität dar", was Niedermann Berl. Phil. Wochenschr. 1909, 759 für *-yas-* anerkennt. — Auf iran. Gebiet haben sich die alten Komparative auf *-yah-* im Neupersischen zu Positiven entwickelt, allerdings z.T. mit auch komparativer Funktion (Andreas), z.B. *bih* „gut" : aw. *vahyah-*, *drāz* „lang" : aw. *drāžyah-*, *firih* „viel, mehr" : B. *práthīyas-* „breiter", *kih* „klein" : aw. *kasyah-*, *mih* „groß" : aw. *masyah-*, *nezd* „näher" : aw. *nazdyah-*, *tīz* „scharf" : v. *téjīyas-*.

β) Nicht selten wird die Bildung (nach dem Vorbild von *-tara-*?) adversativ gebraucht. Sehr oft so in ältester Prosa *śréyas-* und *pā́pīyas-* nebeneinander z.B. TS. 1, 5, 9, 5 *sahá śréyāṃś ca pā́pīyāṃś cāsāte* „ein Guter und ein Böser sitzen zusammen" (vgl. 1, 5, 7, 4; 5, 1, 2, 2). PB. 2, 1, 4 *na śreyāṃsaṃ pāpīyān abhyārohati* „nicht erhebt sich der Böse über den Guten" (vgl. 2, 3, 7, sowie ŚB. 12, 2, 3, 10). Entsprechend YV. B. *pāpavas(ī)yasám* „Böses und Gutes durcheinander". — Kaṭhop. 2, 2 *śreyaḥ* „gut" : *preyaḥ* „angenehm". Vgl. aus den avestischen Gāthās Y. 30, 3d *vahyō akəm-čā* „das Gute und das Böse", 31, 2a *advå vahyå* „der gute unter den beiden Wegen", 45, 2b *spanyå* vom heiligen Geist im Gegensatz zu *aŋrəm*, dem bösen Geist.

γ) Es kann auch etwa anstelle von *-iṣṭha-* stehen wie in dem Beispiel bei Pat. zu V. 5 zu P. 1, 1, 21 (p. 77, 19f.) *ayaṃ me jyeṣṭhaḥ putro, 'yaṃ me madhyamo, 'yaṃ me kanīyān* „dies ist mein ältester, mittlerer, jüngster Sohn"; vgl. Lex. *kanyasā-* „der kleine Finger", Pañc. (Böhtlingk Spr. 7013c) *pāpīyān* „pessimus".

c) *-iṣṭha-* hat wie in den verwandten Sprachen oft elativische Bedeutung; vereinzelt auch komparativische, z.B. Kathās. 43, 23 *jyeṣṭha-* „älter", *kaniṣṭha-* „jünger". S. Delbrück Synt. F. 5, 192 und über spätere Vermischung von Komp. und Superl. Speijer Syntax 188 § 246, Renou Gr. 239 § 191.

d) Über *-tara- -tama-* hinter *-īyas- -iṣṭha-* und an ihrer Stelle s. § 450c.

e) Nichtkomparativisches *bhūyas-*: Mbh. 12, 8751 = 12, 231, 18 S. *brahmabhūyase* (v. l. *-bhūtaye*) „zum Eingehen ins Brahman", 12, 9054 = 12, 242, 17 S. *brahmabhūyān* (v. l. *-yaṃ*) *bhaviṣyati* „er wird ein ins B. eingehender sein" ist Umgestaltung von BhG. M. *brahmabhūya-* „das Eingehen ins B.".

f) Vermutungen über den Ursprung des Suffixes z. B. bei Pott 2, 461, Benfey KGr. 318 A. 1, Johansson BB. 18, 50f., van Wijk Gen. 65, Fay Am. J. Philol. 31, 423f., Hirt Ig. Gr. 3, 195f., Benveniste Or. 1, 84f., Kuryłowicz Et. indoeur. 1, 49, Specht KZ. 62, 220; 68, 201 u. Urspr. 305, Otrębski Lingua Posnaniensis 1 (1949) 344.

279. *-īra-*. a) V. *gabhīrá-* und *gambhīrá-* „tief": vgl. AV. *gabhi-ṣák* „tief unten" jAw. *jaiwi-vafra-* „mit tiefem Schnee" *jafra-* „tief"; v. *śárīra-*, n. „Leib", Pl. „Knochen" : *śṝ-* „zerbrechen" (Uṇ. 4, 30), wovon z. B. auch Inf. v. *śáritoḥ* AV. *ā́-śarīka- ví-śarīka-* (§ 259aδ), vgl. jAw. *sairinąm* „testarum"; v. *śávīra-* „mächtig" : *śū-* „schwellen", vgl. v. *śáviṣṭha-* und *śū́ra-* (§ 273bβ).

-īra- gegenüber *-ra-* von jAw. *jafra-* und v. *śū́ra-* aus verbalen *ī*-Formen nach Bartholomae Stud. 2, 179; denkbar wäre auch Einfluß des Komparativs *-īyas-* (doch sind **ga(m)bhīyas-* und **śavīyas-* nicht belegt); *ī* in *śávīra-* sekundär für *i* Walde-Pokorny 1, 365. — Die seltenere Nebenform *gambhīrá-* stammt wohl aus den verwandten Formen v. *gambhára-* „Tiefe" ŚB. *gámbhiṣṭha-* u. dgl.; *ga(m)bhīrá-* aus *gam-* „gehen" Ujjv. zu Uṇ. 4, 35. — *śárīra-* nach Hirt IF. 31, 11f. mit *-ra-* aus *ī*-Form von *śará-* „Rohr", vgl. Lex. *nābhīla-* (§ 281) gr. *πεδῖλον ὅμῖλος* lat. *-īlis*. — *śávīra-* unter Einfluß von v. *vīrá-* „Mann, Held" entstanden Güntert Reimwortbild. 103; falsch aus **śava-vīra-* Charpentier IF. 28, 171; zu gall. *Kavaros* kymr. *cawr* „Riese" Pokorny IF. 38, 190f., auch zu *Κᾶρες* aus **ΚαϝαρεϚ* Kretschmer Glotta 28, 241 A. 1. — Nach Yāska 2, 5 (42, 3) und Uṇ. 4, 34 v. *kṣīrá-* „Milch" zu v. *ghas-* „essen".

b) Denominativ sind nach P. 5, 2, 111 (mit *-īrá-*) kl. *āṇḍīra-* „testiculatus": AV. VS. *āṇḍá-* AV. *āṇḍī́-* kl. *aṇḍá-* „Hoden" und *kāṇḍīra-* „mit Pfeilen (AV. VS. *kā́ṇḍa-* „Halmglied" ep. „Pfeil") bewaffnet". Dazu kommen *kaṭīra-*, kl. belegt in *kaṭīraka-* „Hinterbacke", vgl. ep. kl. *kaṭi-* „Hüfte"; ep. *kumbhīra-* (Lex. auch *kumbhīla-*) „Krokodil" : v. *kumbhá-* AV. VS. *kumbhī́-* „Topf", vgl. TS. *kumbhī-nása-* e. Art Schlange, Lex. *kumbhin-* „Krokodil"; kl. *gaṇḍīra-* e. Gemüsepflanze : B. *gaṇḍa-* „Kropf, Wange, Knoten"; ep. kl. *tūṇīra-* „Köcher" : ep. kl. *tū́ṇa-* S. *tū́ṇī-* „id.". — *āṇḍīra- kumbhīra- tūṇīra-* könnten mit *-ra-* aus dem Fem. auf *-ī-* gebildet sein".

Ob P. *āṇḍīra-* (SiddhK.) oder *a-*(Kāś.) lehrt, ist nicht erkennbar; Vop. *a-*. Verkleinernd *-īrá-* nach P. 5, 3, 88 in kl. *kuṭīra-* „niedrige Hütte" : ep. kl. *kuṭī-* „Hütte" und in Lex. *śamīra-* : AV. *śamī́-* e. Baum.

c) Ohne klares Etymon gehen auf *-īra-* aus z. B. v. *kurī́ra-* „Kopfbinde", TS. Kāṭh. *karīra-* e. Strauch, kl. auch „Rohrschößling"; — kl. *uśīra-* „Wurzel des Andropogon", *kirmīra-* „bunt", *kulīra-* „Krebs", *jambīra-* „Zitrone(nbaum)", *ḍiṇḍīra-* u. *hiṇḍīra-* „os sepiae", *paṭīra-* „Sandelbaum, Sieb", *śauṭīra-* „stolz, Stolz"; — unbelegt *parīra-* „Frucht".

Bei all diesen und bei mehreren in b) versucht Uṇ. 4, 30f. 33 (und Ujjv. dazu) Ableitung mit *-īra-* aus Verben, bei *uśīra-* in Übereinstimmung mit Yāska 2, 5 (42, 3), außerdem Ujjv. zu 4, 30 auch bei *kuṭīra-* (s. b). — *pavīra-* s. § 280.

280. *-īru-* nur in dem Mannsnamen *pávīru-* RV. 8, 51 (= Vāl. 3), 9c; vgl. v. *paví-* „Radschiene, Speer- oder Pfeilbeschlag", AV. *pávīra-vant-* „mit e. Speer bewaffnet", *pávīrava-* v. „e. Waffe" TS. „mit metallener Pflugschar versehen", v. *pávīravī-* „Blitztochter (?) = Donnerstimme". S. auch § 689 a α A.

281. *-īla-* findet sich als Ausgang in Lex. *kumbhīla-* = *kumbhīra-* (§ 279 b), Kāś. zu P. 5, 2, 97 *dhamanīlá-* „mit hervortretenden Adern": v. *dhamáni-* (kl. auch *-nī-*) „Ader" (Lüders Acta or. 13, 90), Lex. *nābhīla-* „Schamgegend beim Weib, Nabelvertiefung usw.": v. *nā́bhi-* „Nabel, Nabe, Mittelpunkt", Kāś. aaO. *pārṣṇīlá-* : v. *pā́rṣṇi-* „Ferse", TS. TB. *-puñjīlá-* = MS. 3, 6, 2 (62, 1), Kāṭh. *-piñjūlá-* (§ 331).

282. *-īva-*. V. *ámīvā-* „Drangsal", jAw. *amayavā-* (lies *amīvā-* Andreas-Wackernagel Gött. Nachr. 1911, 14) gr. ἀνίη (Wackernagel Glotta 14, 54f.): v. *am(ī)-* „verletzen, schädigen" Leo Meyer KZ. 16, 12; v. *grīvā́-* jAw. *grīvā-* „Nacken" aksl. *griva* „Mähne", lett. *grīva* „Flußmündung" (vgl. gr. δέρη „Hals, Nacken" aus *δερϝᾱ) : *gṝ-* „verschlingen" (seṭ-Wurzel) Persson Studien 186 A. u. Uppsalastudier Sophus Bugge 186 A. 1, Hirt IF. 31, 7. Vgl. § 700 a β. 701 a.

ámīvā- aus v. *áma-* „Ungestüm" Hirt aaO. 5f. (unter Vergleich des lat. *-īvus* und slav. *-ivo-*; dazu Meillet Études 365, Stolz-Leumann Lat. Gr.[5] 214, Breitmeyer Le suffixe latin *-īvus*, Diss. Genf 1933, 274 f.).

283. Auf *-īṣa-* gehen einige meist etymologisch dunkle Wörter aus: v. *ambarīṣa-* „Bratpfanne" (v. nur N. pr.), AV. *uṣṇīṣa-* „(Kopf-)Binde", *ṛjīṣá-* „Somatrester" (RV. 1, 32, 6b mit unklarer Bedeutung), B. *kárīṣa-* „Schutt, Dünger" : v. *kṝ-* „ausstreuen", Lex. *tárīṣa-* „Schiff u. a." (nach Uṇ. 4, 26 aus v. *tṝ-* „überschreiten", vgl. v. Inf. *tarīṣáṇi*), v. *púrīṣa-* „Urquell, Auffüllung, Fülle, Kot" : v. *pṝ-* „füllen" (vgl. v. *párī-maṇ-* u. *párī-ṇas-* „Fülle"), v. *manīṣā́-* „Nachdenken, Spruch, Bitte" : v. *man-* „denken", B. *śirīṣa-* „Acacia Sirissa" (nach Uṇ. 4, 27 aus v. *śṝ-* „zerbrechen", vgl. v. Inf. *śárī-toḥ*). — S. auch *-ṣa-* § 744.

Renou Bull. Soc. ling. 38, 82: -*iṣá*- zum Inf. -*iṣé*. — Gegen die übliche Verbindung von *kárīṣa*- mit *kṛ*- oder mit gr. σκώρ arm. *skarn* „Kot" usw. (vgl. Walde-Pokorny 1, 428, wo Verbindung mit v. *kṛṣṇá*- „schwarz" usw.) Kuiper Acta or. 12, 277 A. 2 wegen ŚBK. 1, 1, 1, 7 ŚBM. TB. *ākhu-karīṣám* „Maulwurfshaufen" (das aber Kollektivum „Haufe von Maulwurfskot"; vgl. II 1, 39 § 15b). — Über *púrīṣa*- I 24 § 21c, Roth KZ. 26, 62ff., Geldner Übers. zu RV. 1, 163, 1, Renou J. as. 231, 387ff. — *manīṣá*- als Komp. von *mánas*- mit v. *īṣá*- „Deichsel" Nir. 2, 25 (49, 22) u. 9, 10 (135, 21); G. *śakandhu*- zu V. 4 zu P. 6, 1, 94 (ed. Calc. u. Böthtlingk[1]) ist diese Erklärung vorausgesetzt; zu gr. μενοι-νᾶν v. *manāyáti* „ist eifrig, anhänglich" Specht Urspr. 167.

284. V. *ṛbī́sa*- „Erdspalte" (S. „Erdwärme") nach Scheftelowitz Indian Linguistics 3 (1933) 145 als **ṛv-īṣa*- zu lit. *ùrwa* „Loch in der Erde" poln. *rów* „Graben"; unklar Benfey 156 (aus Wurzel **arb*-).

285. -*u*- bildet den Ausgang zahlreicher Nomina, und zwar schon in der ältesten Sprache; darunter sind sehr viele Erbwörter. Aber als lebendiges Suffix ist es beschränkten Gebrauchs und im Zurückweichen. Über die Deklination und den Ablaut s. III 130ff.

Uṇ. 1, 1—38; 5, 28ff., Bopp 5, 1354ff., Benfey 156f., Lindner 60ff., Whitney § 1178, W. C. Gunnerson History of *u*-stems in Greek (Diss. Chicago 1905) 5—20, Brugmann[2] II 1, 176ff., O. Weise De linguarum indogerm. suffixis primariis: De adiectivis suffixo *u* formatis (1873), Kretschmer Zschr. österr. Gymn. 53 (1902) 712f. (zu gr. -εύς), Wüst Studia Indoiranica 192—196 (über die von Verben ableitbaren Adj. auf *u*: passivisch, intransitiv, reflexiv, transitiv-aktiv). — Nach Aufrecht Ujjvalad. 273 ist -*u*- das älteste ig. Suffix, nach Specht KZ. 65, 193ff. im Ig. noch nicht einheitlich ausgebildet. Nach Benfey passim ist es aus -*va*- -*van*- -*vant*- -*vi*- usw. verkürzt; ebenso oder ähnlich Kuhn KZ. 1, 376 A., Ebel KZ. 4, 345, Bezzenberger GGA. 1875, 1338, Ludwig KZ. 25, 344f., van Wijk Gen. 64. Nach Bopp aaO. ist -*u*- ein Pronominalstamm; nach Bloomfield JAOS. 16 p. CLIXf. mit dem -*u*- im Ausgang zweisilbiger Wurzeln, nach Specht Urspr. 303 mit dem von *asau* identisch. -*u*- bezeichnet Großes oder Unangenehmes, Kleines oder Angenehmes Troubetzkoy Bull. Soc. ling. 24, 130f.; „sakral-kultisch" Specht Die alten Sprachen 5 (1940; vgl. Ig. Jahrbuch 26, 80); s. auch § 289e A. — Akzent: ursprünglich 2 Typen (barytone Neutra mit *u̯*, oxytone Mask. u. Fem. [u. Adj.] mit *eu̯*) Benveniste Origines 1, 52ff. (vgl. III 140), Specht KZ. 66, 36f.

286. Uralt ist eine Kategorie von Eigenschaftsbezeichnungen auf -*u*-, für die es meistens charakteristisch ist, Gradationsbildungen auf -*(ī)yas*- -*iṣṭha*- (§ 273b α), Abstrakta auf -*iman*- und oft auch Neutra auf -*as*- (ebd. d) mit derselben Wurzelsilbe neben sich zu haben.

a) α) Altererbt mit Verbum als Grundlage sind v. *ṛjú*- „gerade" gAw. *ərəzu*- ap. *ardu*- (oder *ṛdu*-?) : v. *ṛñjate* „streckt sich" jAw. *rāzaya*- „gerade richten" gr. ὀρέγω lat. *regere* usw., vgl. v. *rájīyas*- -*iṣṭha*- *ṛ́jīyas*- kl. *ṛjiṣṭha*-; Gr. *dhṛṣú*- angeblich „geschickt usw."

gr. *θρασύς* (aksl. *drŭzŭ*) „kühn": v. *dhṛṣ-* „mutig sein"; B. *tanú-* „dünn, zart" gr. *τανυ-*(?) lat. *tenu-is* zu v. *tan-* „dehnen"(?); v. *tṛṣú-* „gierig" (urspr. „durstig") jAw. *taršu-* „trocken" got. *þaúrsus* „dürr": v. *tṛṣ-* „dürsten" gr. *τέρσομαι* „werde trocken"; v. *purú- pulu-* „viel" (kl. nicht mehr lebendig: III 9 § 4b) gAw. jAw. *pa(o)uru-* ap. *paru-* gr. *πολύς* usw.: v. *pṝ-* „füllen", vgl. S. *prāyaḥ* „meistens"; v. *pṛthú-* „breit" gAw. jAw. *pərəθu-* gr. *πλατύς* gall. *litu-* lit. *platùs*: v. *prath-* „(s.) ausbreiten", vgl. B. *práthīyas-* v. *práthiṣṭha-* v. *prathimán- práthas-*; v. *bahú-* „fest, viel" gr. *παχύς* lat. *pinguis* (st. **finguis*) lit. *bingùs* „mutig, stattlich" (aus ig. *bhn̥ghú-*): *ba(m̥)h-* in v. *bāḍhá-* „stark" Kāṭh. PB. *baṃhayate* „stärkt" (jAw. *bąz-* gAw. *dəbąz-*), vgl. MS. *báṃhīyas-* v. *báṃhiṣṭha-* kl. *baṃhiman-*; AV. VS. *mṛdú-* „zart, weich" lat. *mollis* (aus **moldv-is*) aksl. *mladŭ* id., gr. *βλαδύς* „schwach": v. *mṛd-* „zermalmen", vgl. S. *mradiṣṭha-* kl. *mradiman-* v. *-mradas-*; v. *raghú-* ep. kl. *laghu-* „schnell" jAw. **rayu-* in *raom rəvī-* (ig. wohl *l̥ngʷhú-* „schnell", vgl. ahd. *lungar* gr. *ἐλαφρός*): v. *raṃhati* „macht rinnen" *-te* „rennt", vgl. TS. *rághīyas-* (?) v. *-raṃhas-* (kl. auch Simplex); v. *svādú-* „wohlschmeckend" gr. *ϝᾱδύς* lat. *svāv-is* gall. *suadu-* usw.: v. *svádati* „macht schmackhaft" *svādate* „läßt sich's gut schmecken", „schmeckt gut", vgl. v. *svā́dīyas- svā́diṣṭha- prá-svādas-*; *aṃhú-* „eng" v. nur substantivisch (im AblSg. *aṃhóḥ*) „Drangsal", AV. 20, VS. in *aṃhu-bhédī-* „engspaltig" got. *aggwus* aks. *ązŭ-kŭ* (arm. *anju-k* „eng, Enge"): *ἄγχειν* lat. *angere* „beengen", vgl. AB. *áṃhas-*.

tanú- nach Graßmann, Geldner u. aa. im Fem. schon im RV. belegt; die auswärtigen Entsprechungen sichern die Bildung nicht ganz für die Grundsprache; vgl. Sommer IF. 36, 177, der 175 A. *-nu-* als Suffix ansetzt. — Zu *dhṛṣú-* vgl. v. *dhṛṣṇú-* (für *dhṛṣú-* unter Einfluß von *dhṛṣṇóti* eingetreten? vgl. § 575 a α A.; aber v. nur *dhṛṣṇuhí* 1, 80, 3a, dann MS. Kāṭh. B., aber selten, während Adj. *dhṛṣṇú-* schon v. häufig). — *raghú-* ved. Form für *laghú-* Pat. zu P. 8, 2, 18 (328, 19); Uṇ. 1, 30 leitet es von *laṅgh-* ab; Kālidāsa Ragh. 3, 21 nach BR. von *raṅgh-* „eilen" (Dhp. 4, 33 [1, 107]).

β) Altererbt ohne verbale Grundlage: v. *āśú-* „schnell" (in der Prosa und kl. nur adverbiell und substantiviert erhalten) gAw. jAw. *āsu-* gr. *ὠκύς*, vgl. B. *ā́śīyas-* jAw. *āsyah-* lat. *ōcior* v. *ā́śiṣṭha-* gr. *ὤκιστος*; v. *urú-* „weit" gAw. jAw. *vouru-* (jAw. auch *uru-* westoss. *urux*) gr. *εὐρύς*, vgl. v. *várīyas- -iṣṭha- varimáṇ- váriman- váras-*; ep. kl. *kaṭu-* (v. *káṭu-ka-*) „scharf, beißend" lit. *kartùs* „bitter"; v. *kaśú-* s. § 273 b α A., v. *gurú-* „schwer" (nebst *gru-* in TS. *gru-muṣṭi-* „e. tüchtige Handvoll" = MS. Kāṭh. *guru-muṣṭi-*; I 23 § 21 b)

jAw. *gouru-* gr. *βαρύς* lat. *grav-is* usw., vgl. B. *gárīyas-* kl. *gariṣṭha-* *gariman-*; ep. kl. *paṅgu-* „lahm an den Füßen": lit. *spengùs* „schielend" (Lidén KZ. 40, 262); ŚBK. ep. kl. *paṭú-* (aus **pṛtú-* I 170 § 146d) „scharf, stechend, gewandt" gr. *πλατύς* „salzig", vgl. kl. *paṭīyas-* *-iṣṭha-*; B. ep. kl. *phalgú-* „winzig" gr. **φελγύς* in *φελγύνειν* „dumm sein"; v. *babhrú-* „rotbraun, braun" (kl. auch e. Art Ichneumon) lit. *bē̃brus* altpreuß. *bebrus* ahd. *bibar* (aus urgerm. *bebru-*) „Biber" usw. (also ig. *bhebhrú-*); AV.-kl. *laghú-* „leicht, klein" gr. *ἐλαχύς* lat. *lev-is* aksl. *lĭgŭ-kŭ*, vgl. v. *ṛhánt-* „schwach, klein" AV. *lághīyas-* kl. *laghiṣṭha-* kl. *laghiman-*; v. *vásu-* „gut, Gut" gAw. jAw. *vohu-* *vaṇhu-* ap. *va(h)u-* gall. *Vesu-*, vgl. v. *vásyas-* *vásiṣṭha-* (gegenüber got. *iusiza-* „besser" aus ig. *eus-*).

Über *paṭú-* ŚBK. s. Caland ŚBKānv. 54; als vorkl. auch durch ŚB. *pāṭavá-* „Schüler des Paṭu" gesichert. — In den europ. Sprachen tritt im Namen des Bibers vielfach *-ŏ-* st. *-u-* ein, z. B. lat. *fiber*; aber jAw. *bawranąm* *-riš* kann für **-runąm* **-ruš* stehen. — *laghú-* „leicht, klein" aus ig. *leghú-* *lᵊghú-*; über das Verhältnis zu *raghú-* „schnell" s. bes. Meillet Études 164f., anders Walde-Hofmann Lat. et. Wb.³ 1, 788; eine Nebenform mit *r-* vielleicht RV. 8, 33, 17c (*raghúm*) u. TS. 7, 4, 9, 1 (*rághīyāṃsaḥ*). — Ein von *mṛdú-* „zart, weich" (a) [ig. *mḷdú-*] verschiedenes *mṛdú-* „langsam, gehemmt" = gr. *βραδύς* [ig. *mṛdú-* vgl. *μέρδει* „schädigt, hemmt"] vielleicht AV. 5, 18, 5a. — *vásu-* zu Wurzel **au̯-* (v. *ávati* „ist hold") Kuiper Acta or. 12, 234; s. auch d A. — v. *áṇu-* „fein, dünn" s. § 575b A.

b) Nicht als alt erweislich sind die verbalen v. *valgú-* „graziös": AV. VS. *valg-* „hüpfen", und v. *sādhú-* (Neutr. *sā́dhu* 8, 32, 10c) „gerade, willfährig" : v. *sādh-* „gerade sein, g. lenken", vgl. B. *sādhīyas-* v. *sā́dhiṣṭha-* jAw. *hāiδišta-*; das als verbal erschließbare v. *vīḍú-* „fest" jAw. *vōižd-* „fest richten" *vōiždaya-* „steif halten", vgl. v.-S. *vīḍayati* „macht fest"; die nicht verbalen v. *kṛdhú-* „verkürzt", vgl. Kāṭh. *kradhīyas-* *-iṣṭha-*; v. *dáṃsu-* „zauberhaft" (?), vgl. v. *dáṃsas-* *daṃsánā-* *dáṃsiṣṭha-* *N*; Kāṭh. *phalgú-* (VS. Fem. *phalgū́-*) „rötlich", vgl. AV. VS. *phálguna-* poln. *pelgać* „flimmern" lett. *spilgans* „schillernd, glänzend"; ep. kl. *mañju-* „schön", vgl. kl. *mañjiṣṭha-* (?) „hellrot" S. *-ṣṭhā-* „indischer Krapp" kl. *mañjiman-* „Schönheit". — Isoliert v. *jáḍhu-* (*ἅπ. εἰρ.*) „gleichgültig" (?) und kl. *kharu-* (V. 2 zu P. 4, 1, 44) angebl. „weiß, grausam".

mañju- scheint mittelindischen oder fremden Ursprungs zu sein; nach BR. aus ep. kl. *manojña-* „schön"; B. *pāṇḍú-* s. § 418. — Yājñ. *karbu-* „bunt, gefleckt" zu air. *coirbim* „besudle" lit. *kirba* „Sumpf" Lidén Stud. 50f. — Umgekehrt sind dem Ai. abhanden gekommen die Entsprechungen zu jAw. *mərəzu-* gr. *βραχύς* lat. *brev-is* „kurz" (ai. **mṛhú-*) *N* und zu zahlreichen derartigen Adjektiven der europäischen Verwandten; vgl. auch e A. über *ádhrigu-*.

c) Keines dieser Adjektiva hat in der Wurzelsilbe ein grundsprachliches *u* (das *-ur-* von *urú- gurú- purú-* ist nach I 22ff. § 21ff. zu beurteilen). Dies gilt auch fast durchweg für die dem Ai. fehlenden ig. Adjektiva dieser Bildung. Offenbar war Scheu vor unangenehmem Gleichklang wirksam. Als Ersatz dienten besonders Bildungen auf *-ra-*.

MBloomfield Language 1, 88ff., vgl. auch Ernst Fraenkel Gr. Denom. 36f. über gr. *-ύνω*. Die außerindischen Ausnahmen lassen sich wegerklären; z. B. gr. *γλυκύς* kann unter Einfluß von *ἡδύς* neben *γλυκερός* getreten sein.

d) In Übereinstimmung mit dem Griechischen sind alle diese Adjektiva oxytoniert, mit Ausnahme bloß von *vásu-* (aβ) und der Neutra *dáṃsu sādhu* (b), die unter II 1, 20 § 6bβ fallen. Dementsprechend ist die erste Silbe überwiegend tiefstufig (wobei *gru-* als Vorderglied neben dem Simplex *gurú-* zu beachten ist; oben aβ). Abweichend wiederum *vásu-*, ferner *aṃhú- svādú-* (aα), *āśú- phalgú- laghú-* (aβ), *sādhú- phalgú- mañju-* (b). Die Wörter beider Gruppen haben in den verwandten Sprachen Entsprechungen mit gleicher Wurzelstufe; doch beachte z. B. lit. *kartùs platùs* aksl. *mladŭ* hochstufig gegenüber ai. *kaṭu- pṛthú- mṛdú-* und deren sonstigen außerindischen Entsprechungen.

Mbh. Rājat. *prathu-* für *pṛthú-* beruhen auf falscher Lesart. — Nach JSchmidt KZ. 26, 370 A. ist die Hochstufe von *svādú-* u. dgl. aus dem Komparativ übertragen. Daß lat. *acu-pedius* nicht die Tiefstufe zu ai. *āśú-* enthält (JSchmidt aaO. 380 A.), zeigt Thurneysen Archiv f. lat. Lex. 13, 20f. — *vásu-* wegen Wurzelstufe und Akzent sekundär: Erweiterung aus ig. *ues-* (illyr. *Ves-cleves-* „*Εὐκλεής*"); vgl. gr. *ἐΰς* (aus **esús*) solche aus **es-* (*ἐσ-θλός*)? Schwyzer Berl. Sitzgsber. 1938, 83.

e) Als Hinterglieder von Komposita erscheinen diese Nomina auf *-u-* in adjektivischer Bedeutung außer in RV. 8, 90 (101), 3c *máde-raghuḥ* „im Rausch flink" (II 1, 234 § 95cβ), das aus *máde raghúḥ* zusammengewachsen ist, nur hinter dem privativen *a(n)-*, z. B. v. *an-āśú-* „langsam" (vgl. AB. *anāśiṣṭha-*), v. *án-ṛju-* „krumm", ŚB. *a-sādhú-* „böse" (G. *cāru-* zu P. 6, 2, 160), AB. *a-svādu-* „nicht wohlschmeckend", Bhaṭṭ. 12, 66 *a-valgu-* „unangenehm", und auch dies ist selten. Dazu v. *pr(a)-āśu-(ṣáh-)* und AV. *sv-āśú-* „sehr schnell". — Diese Beschränkung findet sich auch im Griechischen, wo sogar die Privativzusammensetzung nicht üblich ist. Einen gewissen Ersatz dafür leisten Bahuvrīhis mit Neutra auf *-as-* im Hinterglied, z. B. v. *ū́rṇa-mradas-* „wollenweich" : v. *mṛdú-*, v. *vā́ta-raṃhas-* „windschnell" : v. *raghú-*, v. *prá-svādas-* „sehr angenehm" wie gr. *ποδώκης* „fußschnell" : *ὠκύς*, *ἀ-ηδής* : *ἦδος*.

Kl. *pari-laghu-* „sehr leicht verdaulich", spätkl. *mahā-sādhu- sarva-s.* „sehr, ganz gut". Vgl. auch *á-dāśu-* § 287c; z. T. Falsches bei Wackernagel KZ. 30, 302; nicht hierher *ágru-* (s. § 319gα). Über v. *á-dhrigu-* s. II 1, 232 § 95aβA.; III 158 § 78.

f) α) Bei femininischem Gebrauch haben diese Adjektiva im RV. ausnahmslos Beisatz von *ī*[d], z. B. *pṛthvī́-* (als Subst. *pṛthivī́-*) : *pṛthú-* „breit".

S. auch o. § 255bβ und bes. Sommer IF. 36, 166ff. Nach P. 4, 1, 46 ist im Veda *-ī-* hinter *-u-* absolute Regel; allerdings beschränkt die Kāś. dies auf *bahu-*. — *urvī́ḥ* RV. 7, 61, 3a nach Oldenberg z. St. vielleicht „mit Genusvertauschung" Attribut zu *pṛthivyā́ḥ*. — *tanū́-* Fem. von *tanú-* nach Graßmann u. Geldner; hiegegen Sommer IF. 36, 175f.

β) Nach dem RV. kommt der Gebrauch ins Schwanken. Vorklassisch findet sich neben *-vī-* vereinzelt sowohl Motionslosigkeit als auch *-ū-* im Fem., wohl nach dem Muster anderer Nomina auf *-u-*, bei denen diese Arten femininischen Ausdrucks ursprünglich oder schon im RV. vorhanden waren (vgl. § 319a). Bloß Motionslosigkeit ist belegt bei *valgú-*, z. B. AV. 2, 36, 1c *valgúḥ* parallel mit *juṣṭā́* von einer *kumārī́*. Schwanken zwischen Motionslosigkeit und *-vī-* z. B. in ŚBK. 2, 3, 2, 10 *sādhú-* gegenüber ŚBM. *sādhvī́-*; s. auch § 255bβ. Schwanken zwischen Motionslosigkeit und *-ū-* z. B. bei *phalgú-*: Mantra VS. 24, 4, TS. MS. *phalgū́ḥ*, KāṭhAśv. 9, 2 (182, 11) *phalgúḥ*; das dualisch benannte Nakṣatra heißt in den B. teils *phalgū́* (KB. 5, 1 [18, 8]) von *-ū-*, teils *phalgvaù* (ŚBK. 1, 6, 2, 7, vgl. Caland ŚBK. 1, 4) von *-ú-*; *babhrú-* schwankt zwischen Dat. *babhrvai* VS. 20, 28 und *babhrū́ḥ* PB. 21, 1, 3.

Analoges Schwanken zwischen *-u-* und *-ū-* auch bei *-ru-* (vgl. § 689d), z. B. in dem Mantra MS. 2, 12, 2 (145, 10) *bhīrávaḥ* : TS. 3, 4, 7, 3 *bhīrū́vaḥ*. Schon im RV. so bei *bī́bhatsū-* (§ 287aδ).

γ) Klassisch ist sowohl *-vī-* als auch Motionslosigkeit zulässig (P. 4, 1, 44f.), doch nach V. 2 zu 44 nur das Zweite bei solchen Wörtern, in denen dem *-u-* eine Konsonantengruppe vorausgeht (also zur Vermeidung der Konsonantenhäufung) z. B. *babhrú- valgú-* (vgl. ob. β), ferner bei Lex. *kharu-* (angeblich „weiß usw."). Das Fem. von *paṅgu-* „lahm an den Füßen" lautet nach P. 4, 1, 68 *paṅgū-*; aber Kalhaṇa Rājat. 4, 226. 308 (so nach BR.) hat *paṅgvī-*.

δ) Die Weise des RV. ist ererbt. Ihr entspricht der awestische und im Ganzen der griechische Gebrauch, z. B. jAw. *pərəϑwī-* : *pərəϑu-* „breit", gr. πλατεῖα : πλατύς.

S. noch § 255bβ und zu *pṛthivī́-* § 119. — Ap. *paru-* statt *parvī-* im Fem. in einer bestimmten Verbindung Sommer IF. 36, 184. — Die griech. Beispiele

von -ύς im Fem., z. B. bei Homer πουλὺν ἐφ' ὑγρήν, sind nach Sommer aaO. 221 bloß dichterische Künstelei, nach Schwyzer Griech. Gr. 1, 474, 1; 543, 41 alt. Im Gotischen ist *þaursus* „dürr" auch Fem. (ebenso *tulgus* „fest, standhaft"?); doch setzt das Gotische in gewissen Formen die ī-Bildung voraus. Wegen des Griech. und Got. lehrt Osthoff MU. 6, 237, daß schon in der Grundsprache Motionslosigkeit zulässig war; hiegegen Bartholomae Literaturbl. f. Germ. u. Rom. Philol. 1899, 333 u. Sommer aaO. 219ff.

g) Zu den Begriffsgebieten dieser Gruppe von *u*-Adjektiven im Ig. s. Specht Urspr. 108 (dick-dünn, schwer-leicht, süß-bitter usw.).

h) *dhr̥ṣu-* neben *dhr̥ṣṇoti* (doch s. aaA.) und gr. ταχύς neben Kāṭh. 8, 12 (96, 13) = KapS. 7, 7 (78, 20) *daghnuyāt* „er möge erreichen" können nicht Zusammenhang dieser Adjektiva mit der 5. Präsensklasse erweisen.

287. Beliebt sind im Ai. Nomina agentis auf *-u-* aus Verben, besonders aus sekundären Verbalstämmen, meist in Parallele zu Abstrakta auf *-ā-*. Vgl. auch *-ālu-* neben gr. -ωλή § 180c.

a) α) So vor allem aus Desiderativstämmen, vom RV. bis in die kl. Sprache (P. 3, 2, 168) gesetzmäßig, stets oxytoniert, in Parallele zu Nomina actionis auf *-sā́-* (§ 142aα). Im RV. ist solches *-s-ú-* belegt bei *iyakṣ-* „erlangen wollend" (*aś-* Bartholomae IF. 7, 88f.; oder *yaj-* „opfern"?), *jigīṣ-* „siegen w." (*ji-*), *dits-* „geben w." (*dā-*), *didhiṣ-* „beschaffen w." (*dhā-*) (*didhiṣú-* auch subst. „Freier"), *dips-* „schädigen w." (*dabh-*), *ninits-* „tadeln w." (*nid-*), *pipīṣ-* „trinken w." (*pā-*), *bībhats-* „Ekel empfinden" (*bādh-* „bedrängen"?), *mimikṣ-* „(s.) mischen w." (*miś-*), *mumukṣ-* „s. befreien w." (*muc-*), *ririkṣ-* „beschädigen w.", *siṣās-* „gewinnen w." (*san(i)-*). Nach dem RV. kommen hinzu z. B. AV. *cikitsú-* „klug, heilend" (*cit-* „beobachten, denken"), *jighatsú-* „gefräßig" (*ghas-* „essen"), *titikṣú-* „aushaltend" (*tij-* „schärfen, scharf sein"), *vivakṣú-* „sagen wollend"; ep. kl. *yiyakṣu-* (*yaj-* „opfern"), *yiyāsu-* (*yā-* „gehen"), vgl. Renou Et. gr. sanskr. 1, 17. Dazu gehören auch v. *śikṣú-* „hilfreich" von v. *śikṣ-* „helfen wollen, schenken" (*śak-* „stark sein, helfen"), sowie kl. *bhikṣú-* „Bettler" (P. 3, 2, 168; vgl. § 293aA.) aus v. *bhikṣate* „erbittet", eig. „will Anteil haben" (*bhaj-*). — Mit Präverb (vgl. das entsprechende *-ā́-* § 142d) z.B. v. *abhi-dipsú-* „feindselig", mit nominalem Vorderglied (II 1, 189f. § 80c; vgl. *-ā́-* § 142e) z. B. AV. *rāṣṭra-dipsú-* „d. Reich schädigen wollend".

N Über *bībhats-* vgl. Walde-Pokorny 2, 130f.; nach Pisani Riv. Stud. Or. 18 (1939) 101 zu v. *bhas-* „essen", also „essen wollen". — Abnorme Barytonese in RV. 2, 1, 10d *vi-śikṣuḥ* und 7, 86, 3a *didṛkṣu*, das Oldenberg z. St. unwahrscheinlich als Adverb nimmt. Bei gewissen alten, nicht mehr desiderativ empfundenen Stämmen wie AV. VS. *dīkṣ-* „s. weihen" AV. *mīmāṃs-* „bedenken" fehlt die

Bildung auf *-ú-* (trotz VS. *dīkṣá-*, B. *mīmāṃsá-*). — Viele Beispiele aus dem Buddhac. des Aśvagh. bei Sen Ind. Hist. Quart. 2 (1926) 659. — Aus tertiärem Stamm Yaśastil. 1, 411, 1 *ullilāsayiṣu-* = *ullāsayitum icchant-*.

β) Weil mit den Desiderativen begriffsverwandt und lautlich an sie anklingend, haben v. *á śaṃsate* „hofft, erstrebt" und *icchāti* „wünscht" die schon in S. belegten *āśaṃsú- icchú-* als Nom. ag. neben sich (P. 3, 2, 168f.); vgl. MS. *icchā́-* „Wunsch", kl. *ā-śaṃsā-* „Hoffnung" (§ 142b).

Ep. kl. *utsuka-* „sehnsüchtig, unruhig" ist eine unter dem Einfluß von kl. *utka-* „sehnsüchtig" entstandene falsche Sanskritisierung eines mi. **ucchuka-* aus ai. **icchu-ka-* (vgl. Pischel Prākr. 95, 131 § 117. 177, Geiger Pāli 46 § 16); vgl. Wackernagel-Debrunner KZ. 67, 155f.

γ) Die unter α) β) erwähnten Bildungen haben nach Art des Verbums das Objekt im Akk. bei sich; der RV. scheint hiefür noch kein Beispiel zu bieten, wohl aber andere vorkl. Texte, z. B. AV. 12, 1, 48b *nidhanáṃ* (Bedeutung?) *titikṣúḥ*, 2, 30, 3a *yát ... vivakṣávaḥ* „was zu sagen wünschend", AB. 4, 4, 5 *yaḥ pāpmānam apajighāṃsuḥ syāt* „wer das Böse vertreiben will", Kauś. 88, 13 Mantra *idam āśaṃsūnām idam āśaṃsamānānāṃ strīṇāṃ puṃsām* „der dies wünschenden Frauen und Männer" (ebenso Bhaṭṭ. 5, 17). — Klass. z. B. Kathās. 18, 129 *prādhānyam icchavaḥ* „das Vorherrschen wünschend", ep. z. B. Sāv. 5, 109 *didṛkṣuḥ pitarau* „die Eltern zu sehen wünschend".

δ) Bei femininischem Gebrauch tritt im RV. fast immer *-ū-* ein, z. B. *bībhatsvàḥ bībhatsūnām* (N. B. Akzent!); abweichend nur 1, 164, 8c *bībhatsúḥ*. S. § 319a.

ε) Außerhalb des Ai. sind Entsprechungen zu diesem *-sú-* nicht nachgewiesen.

GAw. *čixšnušō* NSg. eines Stammes auf *-a-* oder *-ant-* „befriedigen wollend" zu Desid. **čixšnuš-* von *xšnu-* (ai. *knu-*), vgl. Tedesco Zschr. f. Indol. 2, 43. — Selten sind andere Bildungen im Sinn von *-sú-*, z. B. kl. *jugupsana-* „einen Widerwillen habend" : S. *jugupsu-*.

b) Häufig ist *-yu-* zu sekundären Stämmen auf *-ya-*, parallel zu Abstrakta auf *-yā-* (§ 142aβ.γ); s. u. § 681. Nicht immer scharf davon zu scheiden ist *-u-* hinter Wurzeln auf *-ai-* *-āy-*: ererbt in v. *tāyú-* YV. *stāyú-* „Dieb" jAw. *tāyu-* : AV. *stāy-át* „verstohlen" v. *ste-ná-* „Dieb", v. *pāyú-* „Beschützer" gAw. jAw. *pāyu-* gr. πῶυ „Herde" : *pā-* „beschützen" vorvokalisch *pāy-* in v. *nṛ-pā́y(i)ya-* vgl. gr. ποι-μήν lit. *piemuõ* „Hirt"; nicht als ererbt erweisbar in v. *cāyú-* „Ehrfurcht bezeugend" : v. *cā́yamāna-* AV. *cāyitvā́* TS. MS. *cāya-* „scheuen" (Tiefstufe in AV. *cikīhi* gr. τι-μή), S. *māyu-*

„Brüller" : v. *mā-* *mimāy-a* *mimī-te* (vgl. v. *māyú-* „Gebrüll" § 288a). — v. *dur-māyú-* „böse Künste anwendend" jAw. *māyu-* „findig" gehört mit v. *māyā́-* „Wunderkraft" (: *mī-* „täuschen" Thieme ZDMG. 95, 113) zu lit. *móju* aksl. *na-mają* „wirke" (Tiefstufe in gr. *μῖ-μος*).

Über die Ablautsverhältnisse von *cāyú-* *tāyú-* *māyú-* *dur-māyú-* Schulze KZ. 27, 425f. u. Quaest. ep. 355. Über die Bedeutung von *dur-māyú-* zuletzt Berneker Slav. etym. Wörterb. 2, 7. RV. 7, 91, 1c *vāyú-* nicht zu *vā́yati* „wird müde" (BR.), sondern „Wind" (Oldenberg z. St.). — Solches -*yu*- auch aw.; s. Bartholomae Grundr. 1, 110 § 209, 4.

c) Sonst hinter hochstufiger Wurzel (vor einfachem Konsonant mit *ā*). So die oxytonierten Simplicia v. *jāyú-* „siegreich" : v. *ji-*, v. *dārú-* „zerspaltend" (?) : v. *dṛ-*, v. *dāśú-* (als Vorderglied und mit *á-*) „fromm" : v. *dāś-* „einem Gott dienen", v. *dhāyú-* (nur 7, 36, 4b) „laufend" (?) : v. *dhāv-* (Oldenberg z. St.) mit Wechsel *y* : *v* vor *u* (doch s. § 131), v. *mandú-* „fröhlich" : v. *mand-* Med. „s. freuen", v. *vaṅkú-* „s. tummelnd" : v. *vañc-* „wanken, s. tummeln", v. *valgú-* „graziös" : AV. VS. *valg-* „hüpfen"; Barytona: v. *chándu-* „gefällig, lieblich" : v. *chand-* „scheinen", v. *rḗku-* „freilassend" („leer" BR.) : v. *ric-* „räumen, freilassen". Dazu ep. kl. *kāru-* (nach Uṇ. oxyton) „Handarbeiter" : v. *kṛ-* „machen" (volksetymologische Umdeutung des auf RV. AV. beschränkten *kārú-* „Lobsänger"?). Komponiert (außer v. *á-dāśu-* „unfromm") AV. VS. *kṛka-vā́ku-* „Hahn" ep. kl. auch „Pfau" : v. *vac-* „sprechen", YV. (Mantra) *upāyú-* „herankommend" : v. *i-* „gehen", ŚB. *pra-māyu-* (AV. *pra-mayú-* mit *ă*!) „hinsterbend" : AV. *pra-mī-* Med., vgl. TS. Kāṭh. *pra-mā́yuka-*, kl. -*pāku-* „reifend" hinter *dūre-* *phale-* (G. *nyaṅku-*; vgl. auch Renou Et. gr. sanskr. 1, 136 A. 46) : v. *pac-* „kochen, reifen".

Über *rḗku-* s. auch Hillebrandt Lieder des RV. 147 A. 7, Wüst Studia Indo-iranica 196, Pisani Riv. Stud. Or. 13 (1932) 185f.; *upāyú-* nach Specht KZ. 65, 202 A. zu lit. **ejūs* in *ateīvis* „advena" u. a. — RV. 9, 97, 52d *táku-* „eilend" (?) : v. *tak-* „eilen"; die überholte Gleichsetzung mit gr. *ταχύς* (Graßm.) nimmt Georgiev Vorgriech. Sprachw. 1 (1941) 68 auf dem Weg über das Vorgriechische wieder auf. — V. *tápu-* s. III 291 § 151 bα A. — V. *dā́ru-* nach Bloomfield Johns Hopkins Univ. Circ. 1906, 1062ff. korrupt. — RV. 10, 33, 1d *duḥ-śāsuḥ* gehört zu v. *śā́sus-* „Aufforderung". — Unklar RV. 3, 30, 7a *dhā́yuḥ* (zu TS. MS. *dhi-* „sättigen", vgl. v. *dhā́yas-* *gó-dhāyas-* gAw. *gao-dāyah-* jAw. *gao-dāyu-*). — In dem YV.-Mantra (VS. 1, 1 usw.) ist *vāyávaḥ stha* wohl aus *avāyávaḥ* entstellt, entsprechend dem (in TS. Kāṭh. KapS.) folgenden *upāyávaḥ* Böhtlingk ZDMG. 56, 116 (BR. *vāyú-* aus *vī-*). — TS. 4, 2, 5, 6 *sumatítsaru-* (v. l. *somasátsaru-* u. a.!) Beiwort des Pfluges nach Schneider Wörter u. Sachen 1940, 161ff. *su-mati-tsaru-* „gut aufwühlendes Schleichtier" (: v. *tsar-* „heranschleichen"; RV. 7, 50, 1d

tsáruḥ „schleichend" *-uṣ*-Stamm? s. auch § 289 c β). — v. AV. *sám-vasu-* heißt nicht „zusammenwohnend" von v. *vas-* (BR.), sondern „Güter (v. *vásu-*) zusammenbringend" (Oldenberg zu RV. 8, 39, 7, Whitney zu AV. 7, 109, 6). — VS.-kl. *madgú-* Bez. e. Wasservogels usw. : v. *majj-* „tauchen" Uṇ. 1, 7 (vgl. BR. u. JSchmidt Pluralbild. 158 A.); aber np. *māy* „id." (Hübschmann ZDMG. 38, 423) scheint dies auszuschließen (Scheftelowitz IF. 33, 137 ff.). *N*

d) Mit tiefstufiger Wurzel: oxyton v. *krīḍú-* „spielend" : v. *krīḍ-* „spielen" (VS. *krīḍā́-* § 142 b), v. *gṛhú-* „Bettler" : v. *gṛh-* „klagen" (gAw. *gərəzā-* np. *gila* „Klage"; kl. *garhā-* „Tadel" wohl für **gṛhā-*; Wackernagel KZ. 59, 25), v. *nṛtú-* „gestuosus" : v. *nṛt-* „tanzen" (anders Johansson Dhiṣáṇā 140 A.; Walde-Hofmann 2, 164), v. *ripú-* „Betrüger" ep. kl. „Feind" (lit. *lipùs* „klebrig") : v. *rip-* „schmieren, betrügen" (vgl. v. *riprá-* „Schmutz"); auch v. *śayú-* „liegend" u. Mannsn. (*śayu-trā́* „auf dem Lager"?) : v. *śī-* „liegen" gehört eher hierher als unter c). — Uṇ. *gṛdhu-* „wollüstig" : v. *gṛdh-* „streben", vgl. v. *gṛdhnú-* „hastig" kl. „begierig" und *dhṛṣu-* „geschickt, tief" (?) (s. § 286 a α mit A.).

Für RV. (2 mal) *vidúḥ* wird gewöhnlich ein Stamm *vidú-* (oder *vidúṣ-*) „wissend" angenommen (so neuerdings wieder Frisk, Zur indoir. u. gr. Nominalbild. [1934] 44 A. 1; Specht Urspr. 276: = got. *weitu-bni-* „Erkenntnis"); doch s. III 300 § 156 a A. — v. *ádbhuta-* „wunderbar" nach Uhlenbeck Wb. u. Renou BSOS. 10, 13 *a-dbh-u-ta-* „untrüglich" zu v. *dabh-* „betrügen". — AV. 2 mal *druhúḥ* „beleidigend" als v. l. zum Instr. *druhā́* des RV.

e) In einigen Fällen wird Antritt von *-u-* an die Tiefstufe von *ā*-Wurzeln (wobei vor dem *-u-* das tiefstufige ə nach I 81 § 75 wegfällt) und als Ersatz für *-am-* angenommen. So am ehesten *yú-* RV. 1, 74, 7 a; 10, 176 c „laufend, fahrend", vielleicht auch redupliziert VS. 22, 19 u. Par. *yáyu-* und RV. 8, 19, 37 a *pra-yíyu-* (und *va-yiyu-* = **ava-yiyu-*? Oldenberg z. St.; z. T. anders BR.).

Für *yúr* RV. 8, 18, 13 c ist *dvayúr* zu lesen (BR., Oldenberg z. St.) *N*; unklar (vgl. § 11 e β A.) ŚB. 3, 7, 4, 10 Mantra *dvā́ yū́* nach Bö. Wb. „zwei Gefährten" (also zu v. *yu-* „verbinden") (dafür MS. 1, 4, 2 [49, 2], Kāṭh. *dvāyū́*) und AV. 4, 24, 2 a *yayú-* (aber VS. 22, 19 *yáyu-*). — *-gū-* zu *gam-* [eher zu *gā-*] „gehen" nach Pat. zu P. 6, 4, 40 in VS. ŚB. *agre-gúv-aḥ* (N. Pl.) „s. vorwärts bewegend" (s. auch § 320 a β A.), nach Mahīdhara zu VS. 23, 29 in VS. *lalā́ma-gu-* Bez. des Penis, nach Benfey GGA. 1846, 918 in v. *ádhrigu-* (Graßm.: „unaufhaltsam vordringend"), nach BR. s. v. *gu-* in v. *vanar-gú-* (II 1, 239 § 130 c) *śáci-gu-* (nur Vok.; Bed.?), YV. Mantra *priyáṃgu-* „Fennich". Entsprechend erklärt Benfey aaO. (mit Hinweis auf *dru-* : *dram-* „laufen") v. *ā-khú-* „Maulwurf" im Anschluß an Uṇ. 1, 34 aus *khan(i)-* „graben", v. *yuvākú-* nach Rosen aus *kam-* „lieben" usw.; vgl. auch Leumann Et. Wb. 78 A., Renou Bull. Soc. ling. 41, 23, Pisani Rendic. Ist. Lomb. 73 (1939/40) 47. Aber *ádhrigu-* ist *á-dhrigu-* (§ 286 c A.), *śáci-gu-* wohl Kompositum mit *gó-* „bos" (III 219 § 121 b α A.; Benfey SV. Gl. p. 8 und Bergaigne

Mém. Soc. ling. 8, 482f.); *yuvākú-* s. § 152. In *vanar-gú- agre-gú-* scheint eine sinnverwandte Wurzel zu stecken; Versuche in diesem Sinn bei Osthoff MU. 4, 47 (zu *ju-* „eilen"), Brugmann Sächs. Ber. 1889, 53f. (zu lit. *gáuti-* „langen"), Edgren Skandinav. Archiv 1893, 387f., Giles Proceedings Cambridge Philol. Soc. XXV—XXVII p. 15; oder war *yú-* aus Wurzel *i-* gebildet und nachträglich auf Wurzel *yā-* bezogen und zum Vorbild für *gu-* zu *gā-* geworden? Jedenfalls VS. 1, 12, ŚB. 1, 1, 3, 7 *agre-púvaḥ* „zuerst trinkend" (zu *pā- pī-* „trinken") nach dem unmittelbar vorhergehenden *agre-gúvaḥ*. — Mit *-gu-* vergleicht Chantraine Bull. Soc. ling. 39, c.-r. 47 gr. *πρέσ-βυς* als „vorangehend", ebenso Pisani aaO., der auch *ἐγ-γύς* als „hineingehend" *μεσση-γύς* als „in der Mitte gehend" erklärt. *N* Das Pāli kennt *-gū-* „gehend" hinter *addha- pāra- veda-*, entsprechend pā. *-ññu-* präkr. *-ṇṇu- -nnu-* im Sinn von ai. *-jña-* „kennend" (Kuhn Beitr. 24, Pischel Präkr. 89 § 105, Charpentier IF. 32, 98); nachpāṇineische Grammatiker vermischen *-jñu-* (zu *jānu-* II 1, 94 § 40cα) und *-jña-* (zu *jñā-*): Renou Et. gr. sanskr. 1, 108 § 45. — v. *ghṛtasnú- ghṛtásnu-* nach BR. „in Fett getaucht" zu *snā-* „schwimmen"; doch s. § 12bA., 767c und Oldenberg zu RV. 1, 16, 2. — *-ṣṭhu-* zu *sthā-* „stehen" nach Charpentier aaO. in v. Adv. *anuṣṭhú* (u. *anuṣṭhuyā́*; vgl. III 75 § 31eα) „sofort" und *suṣṭhú-* „in gutem Zustand befindlich", nach Renou Bull. Soc. ling. 41, 23 auch in kl. *apaṣṭhu-* „entgegengesetzt" und vielleicht in v. *vaniṣṭhú-* „Mastdarm" o.ä.; mit *-ṣṭhu-* zu *sthā-* vergleicht Schwyzer KZ 63, 60 gr. **δια-πρύ-* „durchdringend" (in *διαπρύσιος*) zu *διαπείρω* (W. **prā-*); Vendryes Archivum linguisticum 1 (1949) 26 lat. *astu-* „Schlauheit" als **ad-st-u-* „Anstand" (Jägersprache). Fraenkel Die balt. Sprachen (1950) 104 stellt lit. *žmṓgus* „Mensch" („der auf der Erde befindliche") zur Wurzel ai. *gā-* wie lit. *atstùs* „fern" zu *at-stóti* „s. entfernen" (zu ai. *sthā-* „stehen").

f) α) Mit reduplizierter, in der Regel tiefstufiger Wurzel: *siṣṇu-* (nur Vokativ) wohl synonym mit *sásni-* „spendend" (§ 186aα): v. *san(i)-*.

V. *arā́ru-* „feindselig" N. e. Dämons zu v. *ávarivāṃs-* „mißgünstig" von *rā-* Benfey GGA. 1846, 900A. (s. auch § 290cA.), v. *pípru-* N. e. Dämons zu v. *pṛ-* „hinüberführen" BR. (vgl. *pápri-* „hinüberführend"; sowie auch *pā́p(u)ri-* „schenkend"; § 186aα); *prayíyu- vayíyu-* s. e. — R. 1, 9, 23 Schl. *jijñuḥ* für *jijñāsuḥ* „zu wissen wünschend" ist falsche LA.; vgl. R. 1, 9, 22 Gorr. — Über angebliches *-keru- céru- perú-* aus Perfekten s. § 689aα.

β) Meist ist Anschluß an den Perfektstamm deutlich: v. *jigyú-* „siegreich" : v. *jigā́ya jigyuḥ* von *ji-* „siegen", v. *á-vi-dīdhayu-* (4, 31, 7c; l. *-dhiyu-*?) : v. *dīdhī-* Präs.- u. Perf.-St.; AV. *pari-tatnú-* „umspannend" : v. *tatne* von *tan-* „spannen". Bes. oft ist solches *-u-* jüngere Nebenform zu einem aus dem Perfektstamme gebildeten Adjektiv auf *-i-* (vgl. oben α v. *siṣṇu-* : v. *sásni-* und § 186aα). So RV. 8, 56 (= Vāl. 8), 5a *cikitú-* : SV. in der Parallelstelle *cíkiti-* „kundig" : v. *ciketa* von *cit-* „wahrnehmen"; VS. *yáyu-* „Roß" (?) : v. *yayí- yayí-* „laufend" (vgl. e); TB. 3, 7, 10, 6 (auch ĀpŚS. 14, 29, 2) *jágmave* : RV. 6, 42, 1c *jágmaye* von v. *jágmi-* „gehend" : v. *jagmire*

von *gam-* „gehen". Ebenso die nur von Ujjv. bezeugten *cakru-* „machend" (JB. *a-cakru-* „der nicht geopfert hat"; Renou Journ. Ved. Stud. 1, 175) *jaghnu-* „schlagend" gegenüber synonymen v. *cákri-jághni-*, sowie Ujjv. *papu-* „beschützend" (Uṇādik. „Amme") gegenüber v. *papí-* „trinkend".

Über AV. *cikitú-* „Einsicht" s. § 288a. — V. *pedú-* Mannsn. zu B. *pede* von *pad-* „hineingeraten" Bergaigne Bull. Soc. ling. 1874 p. CXXII; aber s. § 289aα. — Mantra ĀpŚS. 21, 19, 19 *tātṛpuḥ* „ergötzend" : v. *tátṛpi-* : v. *tātṛpāṇá-* von *tṛp-* „ergötzen" (? aber BaudhŚS. 16, 23 [269, 5] dafür *paritātṛpīḥ* [sic]).

γ) Wie die sonstigen nach § 287 gebildeten Nomina agentis auf *-u-* sind auch diese meist endbetont; doch *jágmu-* (unter Einfluß von *jágmi-*?) und *yáyu-*.

g) *-ú-* hinter Präsensstamm: v. *bhindú-* „zerspaltend" und *vi-bhindú-* „id." : v. *bhind-ánt-* u. dgl. von *bhid-*; v. PB. *-vindú-* (kl. auch als Simplex P. 3, 2, 169) „besitzend, schaffend" : v. *vindáti* von *vid-*.

Später wurde *vindu-* zu *vid-* „wissen" gestellt, obschon dieses sonst keinen Nasal in der Wurzelsilbe hat; so Vāsavad. 79, 2 *vinoda-vindoḥ*, nach Schol. = *vinoda-jñātuḥ* „des Zeitvertreibkenners". — *icchu-* : *icchátí* s. aβ. — AV. 12, 4, 5b *viklíndu-* e. Krankheit(?) der Kuh, nach Whitney-Lanman z. St. „durchnässend" : *klid-* „naß sein" (Mudrār. 108, 5 *klindant-*; Dhātup. *klindati* „wehklagt").

h) Wo *-u-* hinter Wurzelsilben erscheint, ist es nach Froehde BB. 7, 107 f. u. Hirt IF. 32, 283 nicht primär, sondern an ein Wurzelnomen angefügt.

288. Viel seltener schließen sich Substantiva auf *-u-* an Verba an.

a) An Verba, die im Ai. erhalten sind: so im RV. *abhī́śu-* „Zügel" : v. *īś-* „Herr sein" (?), *jásu-* „Ermattung" : v. *jas-* „erschöpft sein", RV. 5, 44, 5a *tárubhiḥ* „rasch" synonym mit v. *tárobhiḥ* : v. *tṝ-* „hinübergelangen, -schaffen", *panú-* (nicht *panū́-*, s. § 320bαA.) „Bewunderung" : v. *pan-* „bewundern" (vgl. v. *pánīyas- pániṣṭha-* „wunderbar, herrlich"), *bándhu-*, m. „Zusammenhang (B. S. auch n.), Verwandtschaft" und „Verwandter, Freund" (kl. nur diese Bedeutung; *bandhú-* ŚBM. 3, 7, 1, 3 = 13, 1, 2, 4, sonst ŚB. *bándhu-* Minard Trois énigmes § 140a) : v. *bandh-* „binden", vgl. gr. πενθερός „Vater der Gattin", *māyú-* „das Blöken" (vgl. S. *māyu-* „Brüller" § 287b) : v. *mā- mī-* „blöken". Dazu AV. *cikitú-* „Einsicht" (vgl. § 287fβ); kl. *tarku-* (Akzent?) „Spindel" : **tark-* „drehen" (erschließbar aus TS. Kāṭh. *niṣ-ṭarkyà-* „aufdrehbar", Kāṭh. *a-niṣ-ṭarkyá-* „nicht a.", U. *a-tarkya-* „nicht vorstellbar", S. *tarka-* „Erwägung", ep. kl. *tarkayati* „erwägt", lat. *torquēre* „drehen"). Zweifelhaft VS.-kl.

nyáṅku- e. Gazellenart, PB. LŚS. Bez. best. Teile des Wagens (wofür TS. TB. *nyáṅka-*) : B. *ny-a(ñ)c-* „niederbiegen".

Nir. 2, 1 (40, 9) u. Pat. zu Kār. 1 zu P. 3, 1, 123 (p. 87, 16) leiten *tarku-* ohne Akzentangabe von v. *kṛt-* „spinnen" ab. — Uṇ. Lex. *kledu-* „Mond, Zusammentreten der humores" Bṛhatkathāślokasaṃgraha 22, 81 „Geschwulst" : S. *klid-* „feucht werden" (vgl. AV. *ví-kledīyas-* „mehr feuchtend"); Uṇ. *bhidú-* (und *bhidí-*) „Donnerkeil" : v. *bhid-* „spalten"; Lex. *snehu-* e. Krankheit, „Mond" (Zachariae Wiener Zschr. 16, 17 A. 2) : v. *snih-* „feucht sein". — Über allfälliges *vásu-* „Kleid" (RV. 9, 93, 3d) : v. *vas-* „s. kleiden" s. Oldenberg z. St. — V. *kṣu-* angeblich „Speise" (nach Bloomfield IF. 25, 185 ff. aus *paśú-*) : v. *ghas-* „essen" Benfey SV. Glossar 52. — S. auch *íṣu-* u. a. § 289. — Vgl. -*tyu-* § 515.

b) An Verba, die im Ai. verloren sind: v. *pitú-* „Speise" jAw. *pitu-* „id." air. *ith* „Korn" (vgl. auch lit. *piẽtūs* „Mittagessen") : air. *ithid* „ißt" aksl. *pitati* „ernähren"; v. *rájju-* „Strick" (mit *jj* nach I 162 § 139a) : lit. *rezgù* „stricke".

289. Eine Anzahl von Substantiva auf -*u*- läßt sich nicht auf Verba zurückführen (vgl. die Adjektiva von § 286aβ. b).

a) Erbwörter. α) Maskulina (und Feminina): v. *aṃśú-* „Faser, Stengel" (der Somapflanze), ep. „Strahl" jAw. *ąsu-* „Schoß der Haomapflanze" aksl. *ǫsŭ* „Flaum, Bast"; v. *ásu-* „Lebenshauch" gAw. jAw. *aŋhu- ahu-* „Dasein, Leben", vgl. gr. *αὐτός*? (und zu germ. **ansu-* „Gott" Güntert Der ar. Weltkönig 102, Feist Etym. Wb. Got.[3] 52), zu *an-* „atmen" Güntert aaO., zu *as-* „sein" Pisani Gr. 230; v. *íṣu-* (v. meist Fem.) „Pfeil" jAw. *išu-*, vgl. gr. *ἰός* (zu v. *iṣ(i)-* „in Bewegung setzen"? Uṇ. 1, 14, vgl. Kuiper Acta or. 12, 252 A. 3); v. *kārú-* (nach dem AV. nicht mehr gebräuchlich) gr. *κᾶρῡ-ξ*; v. *krátu-* „Kraft, Einsicht" gAw. jAw. *xratu-* „id.", vgl. gr. *κρατύς κράτος κάρτα* usw.; v.-kl. *paraśú-* (ep. Lex. auch *parśu-*) „Axt" gr. *πέλεκυς* osset. *färäth*, vgl. assyr. *pilaqqu* „id." N (JSchmidt Die urheimath der Indogermanen [Berl. Abh. 1890 II] 53); v. *pedú-* Mannsn. jAw. *pazdu-* „Käfer, Made" Wackernagel Berl. Sitzgsber. 1918, 405f.; v. *bāhú-* „Arm, Vorderarm" jAw. *bāzu-* gr. *πῆχυς*; v. *mánu-* s. § 290a; v.-kl. *śaṅkú-* „Pflock" aksl. *sǫkŭ* „Ast, Zweig" kymr. *cainc* „Ast", vgl. ep. kl. *śakti-* „Speer"; v. *śáru-* (im RV. Fem., im AV. Mask.; kl. nur in *śaru-hasta-* und in der Ableitung *śaravyā́-* V. 3ff. zu P. 6, 1, 83) „Speer, Pfeil" got. *hairus* (Mask.) „Schwert" (vgl. v. *śará-* „Rohr"); v. *hánu-* „Kinnbacken" bal. *zanū-k* „Kinn" gr. *γένυς* (Fem.) got. *kinnus* (Fem.) usw. — Dazu VS. *madgú-* e. Wasservogel npers. *māγ* „Wasservogel" (§ 287c A.). — Man beachte, daß allen Oxytona dieser Gruppe im

Griechischen Barytona entsprechen: *kārú- paraśú- bāhú-*, vielleicht weil der Akzent innerhalb des Paradigmas variierte.

Zu *íṣu-* vgl. auch heth. *išhuva-* „werfen, schießen“. — Man stellt *kārú-* etwa zu *kṝ-* „gedenken, rühmen“ oder zu gr. *καρκαίρειν* „widerhallen“; Pischel Ved. St. 1, 59f. entnimmt aus RV. 1, 180, 8d *kā́rādhunīva* ein zu *kārú-* gehöriges **kā́rā-* „Lobgesang“. — *śáru-* nach Schneider Wörter u. Sachen 21, 169f. zu *śṝ-*. — *śaṅkú-* nach Vendryes Revue philol. 72, 93f. zu B. *śaṅk-* „besorgt sein, zweifeln“. — *pādúḥ* RV. 10, 27, 24d „Fuß“ (Nir. 4, 15)? „Schuh“ (Oldenberg z. St.)? zu got. *fōtus* „Fuß“ (Graßmann, Hirt Ig. Gr. 3, 107, Mansion Bull. Soc. ling. 31, 54, Cuny Rev. de philol. 4 [56], 1930, 20)?? vgl. MGS. 1, 10, 17 Mantra *same pādau* „Platz“? — Zum Genus dieser Wörter Saussure 133 = Recueil 125; zum Akzent Kretschmer KZ. 31, 329; die Paroxytonese von v. *śiti-bā́hu-* „weißarmig“ hat mit der von gr. *πῆχυς* nichts zu tun, sondern ist ausschließlich durch die Form des Vordergliedes bedingt (II 1, 296 § 114d, Wackernagel Gött. Nachr. 1909, 55). — JAw. *hindu- həndu-* apers. *hi(n)du-* „Indien“ ist Lehnwort aus dem Indischen, nicht mit *síndhu-* urverwandt (vgl. b*β*).

β) Neutra sind (und zwar von der Grundsprache her): v. *ā́yu-* „Lebenskraft, -zeit“ (s. § 290b), S. *jatu-* (Akzent?) „Lack, Gummi“ ags. *cwidu* „Baumharz“ lat. *bitūmen* „Erdpech“ (Kluge Festgruß Bö. 60); v. *jā́nu-* (als Vorder- und Hinterglied von Komposita auch *jñu-*) „Knie“ jAw. *žnu- šnu-* mpers. *zānū-k* gr. *γόνυ γνυ-* lat. *genu* got. *kniu* heth. *genu* (Friedrich IF. 41, 372ff.); v. *dā́ru- drú-* „Holz“ jAw. *dāuru- dru-* gr. *δόρυ δρυ- δρῦς* (vgl. auch Osthoff Parerga 1, 138) heth. *taru* „Holz“ (Ehelolf Or. Lit.-Ztg. 36, 7); v. *mádhu-* „Süßigkeit, Honig“ (vom AV. an auch Adj. „süß“ mit Fem. *madhū́-* Sommer IF. 36, 168) jAw. *maδu-* „Wein“ gr. *μέθυ* „id.“ aksl. *medŭ* „Honig“ lit. *medùs* „id.“ ahd. *metu* „Meth“ ir. *mid* „Meth“ usw. (slav. und z. T. germ. Mask. geworden). — Vgl. v. *sā́nu-* unter b*β*.

Über *jā́nu dā́ru sā́nu* s. auch III 140 § 69b.

γ) Zugleich Mask. und Neutrum ist v. Mask. *paśú-*, Neutr. *páśu-* (nur RV.; dazu VS. 23, 30 u. Par., wo *paśú-*) „Vieh“ gAw. jAw. Mask. *pasu-* (jAw. auch *fšu-*) lat. Neutr. *pecu* (und *pecus pecoris*) Fem. *pecu-d-* got. Neutr. *faihu* altlit. *pekus*.

Vgl. Lommel KZ. 46, 52f. — Fem. im Bahuvrīhi ohne Motion in RV. 5, 75, 9a *uṣā́ rúśat-paśuḥ* „Eos mit der strahlenden Viehherde“, aber jAw. Yt. 9, 1 Akk. *drvō-pasvąm* „mit gesundem Kleinvieh“ durch Angleichung an die Nachbarwörter (Bartholomae Wb. 783). — Ig. **péku* eig. „was geschoren, gekämmt wird“ (: gr. *πέκω* lit. *pešù* „rupfe, reiße an den Haaren“), Mask. *paśú-* Versuch, das kollektive *páśu* zu individualisieren Specht KZ. 66, 36f. 38. — Hierher möglicherweise auch v. *dā́nu-* Neutr. „Tau, Nebel“, Mask. Fem. „Dämon“ (daraus v. *dānavá-* Bez. v. Dämonen und daraus zurückgebildet ŚB. *dā́nu-* „Mutter der Dānava's“

Kretschmer Glotta 24, 12. 17) jAw. *dānu*- Fem. „Fluß“ Adj. Bez. eines feindlichen Volksstamms, vgl. den Flußnamen *Dānuvius*.

b) Mit nur ungenauen Entsprechungen in den verwandten Sprachen.

α) Abweichende Wurzelstufe bei v. *párśu*- (Mask.) „Rippe, Seite“ mit Hochstufe gegenüber jAw. *pərəsu*- „Rippe(ngegend)“ mit Tiefstufe; vgl. auch v. *pr̥ṣṭí*- „Rippe“. So vielleicht auch *pītu*- *pūtu*- in AV. *pūtúdru*- TS. *pútudru*- Kāṭh. B. *pītudāru*- (Lex. *pītadāru*-) Kauś. *pūtudāru*- Bez. eines harzhaltigen Baumes : gr. πίτυς (mit ῐ).

V. *práṣṭi*- „Seitenpferd“ gehört nicht zu *párśu*- *pr̥ṣṭí*-, sondern zu slav. *pl̨ęsati*, lit. *plenšti* „tanzen“ (Wackernagel KZ. 67, 166); doch s. auch § 467a.

β) Wurzelverwandt bei abweichendem Stammausgang: v. *carú*- „Kessel“, von TS. B. an auch Bez. einer Opferspeise: gr. κέρνος „Opferschüssel“, aisl. *hverna* „Topf“, aksl. *črěna* „Schüssel“, oder: d. *Herd*; v. *sā́nu*- „Rücken, Gipfel“ (im RV. meist neutrisch flektiert; s. III 132 § 67a) *snú*- „Höhe, Oberfläche“: d. *Sahne*; v. *sváru*- „Pfahl“: mhd. *swir* „Pfahl“, ags. *swer* „Säule“ (*a*- oder *i*-Stamm); AV. *pāṃsú*- (Mask.) „Staub“: jAw. *pąs(a)nu*- „id.“, aksl. *pěsŭkŭ* „Sand“; S. *maru*- „Wüste“ (TĀ. N. e. Landes und seiner Bewohner): lat. germ. *mari*- (kelt. *mori*-) „Meer“ (vgl. Lex. *bharu*- „Meer“). — Unsicher v. *síndhu*- „Fluß“: air. *sinann* „Shannon“ (Fluß), **sindhanā* (oder -*onā*) (Zimmer Zschr. Celt. Philol. 9, 91 A.) oder: aksl. *sędra* „Tropfen“, d. *Sinter*.

AV. *bindú*- „Tropfen, Kügelchen“ unter Einfluß von v. *índu*- „d. tropfende Soma“ aus **bandu*- zu corn. *banne* „Tropfen“ nach Petersson Heterokl. 205; zu illyr. *Bindus* „Neptunus“ Pisani Riv. Stud. Or. 16, 229f., Krahe Die ill. Namengebung 200; doch s. c*β*. Den v. Gottesnamen *r̥bhú*- stellt man zu d. *Alp*, *Elfe*.

c) Anscheinend ohne außerindische Verwandtschaft.

α) Im RV.: *āyú*- „Beiwort des Agni und anderer Götter“, „Mensch“, Personenname (vgl. § 290b*α*); *índu*- „der tropfende Soma, Mond“, ep. kl. nur „Mond“; *r̥ṣú*- (nur im RV. und nur im GPl.) „Glut“ oder „Strahl“; *krúmu*- Flußn.; *títa-u*- (sonst nur Kauś.) „Sieb“ (wohl Lehnwort aus dem Iranischen; I 41 § 37, 1b); v. *dhánu*-, s. § 319e; -*psu*- (nur im RV.) häufig Hinterglied von Kompos. „Aussehen“ (?) (Whitney Roots zu *bhas*- „essen“) *N*; *bhŕ̥gu*- myth. Personenn. (vgl. v. *bhárgas*- „Glanz“); *yáśu*- „Liebesgenuß“; *vidhú*- (Bedeutung im RV. AV.?) kl. „Mond“; *śíśu*- „Kind, Junges“. — Ganz unklar v. *māṃścatú*-; s. III 250 § 137aA.

β) Erst nach dem RV. belegt: AV.-kl. *ikṣú*- „Zuckerrohr“, YV. Mantra „Augenwimper“; AV. VS.-kl. *trápu*- (alte Nebenform

trápuṣ-) „Zinn"; AV.-kl. *bindú-* (Mask.) „Tropfen" (s. bβA.), TS. TB. ĀpŚS. *bhindú-* „id." (vgl. Nir. 2, 1 [40, 8]; Umdeutung von v. *bhindú-* „spaltend" [o. § 287g]); AV.-kl. *rāhú-*, Bez. e. Dämons (vgl. ep. kl. *rahaḥ* „im Geheimen" jAw. *razah-* „Einsamkeit"); AV. *séhu-* e. best. trockener Stoff (Kāṭh. 34, 12 [44, 22] ohne Akzent „e. best. Organ im Leib"); AV. *syédu-* „Schleim" (?); — VS.-kl. *tā́lu-* (Neutr., ep. Mask.) „Gaumen"; VS. TS. B. *mayú-* (ŚŚS. *māyu-*) „Quasi-Mann, Affe" (?); B. *tsaru-* (nach Uṇ. 1, 7 oxyton) „Stiel", kl. „Schwertgriff" (vgl. § 287cA.); S. *śambu-* Mannsn. (Lex. „Muschel").

Aus AV. *cīpú-dru-* (Var. *cīpúdru-*) scheint ein Baumname *cīpú-* zu folgen.

γ) Erst ep.kl. belegt sind z. B. kl. *andhu-* „Brunnen" (vgl. V. 1 zu P. 6, 1, 28; V. 4 zu 6, 1, 97), *kandu-* „eiserne Pfanne", *kambu-* „Muschel", *kāku-* „Wechsel der Stimme, Nachdruck", *taru-* „Baum", *baṭu-* „Bube" (vgl. Leumann Wiener Zschr. 6, 11), *bharu-* Bein. des Viṣṇu und des Śiva (Lex. „Herr, Gatte"); spätkl. *ālu-* „Nachen" (Lex. noch anderes), *mālu-* e. Schlingpflanze (ebenso), *śālu-* e. Frucht.

Nur aus Lex. und Komm. zu Uṇ. bekannt z. B. *nāku-* „Ameisenhaufen", *ligu-* (Bed.?), *hālu-* „Zahn". — *taru-* nach Schneider Wörter u. Sachen 21, 168 zu *tṛ-*.

δ) Dazu Mannsnamen wie v. *bṛbú-* *yádu-*, Volksnamen wie v. *ánu-* *yákṣu-*.

d) -*u*- neben und für -*a*- in v. *varáhu-* Bez. gewisser göttl. Wesen: v.-kl. *varāhá-* (jAw. *varāza-*) „Eber"; GautDhŚ. *srehu-* oder *sreha-* „männl. Same"; kl. *nighaṇṭu-* „Wörterbuch" neben *nighaṇṭa-* *nirghaṇṭa-*, verwandt mit *grantha-* (I 167 § 146a).

e) Unter den obigen sind mehrere Bezeichnungen von Körpergliedern: *jā́nu-* *párśu-* *bāhú-* *hánu-* (Reichelt KZ. 46, 336, Specht KZ. 66, 224 A. 4, Urspr. 82) und mehrere von Bäumen u. ähnl.: *cīpu-* (cβA.) *pītu-* *pūtu-* *sváru-*, europ. *u̯idhu-* „Holz", gr. *βαρύες· δένδρα*, lat. *veru* (Bloomfield Am. J. Philol. 16, 433). — Nach Petersson Heterokl. (passim) ist das -*u*- der Subst. auf -*u*- vielfach ursprünglich Zeichen des Nominativs.

Nach WSchulze Eigennamen 473ff. (fürs Italische), Specht KZ. 64, 3ff., Urspr. 303f., Die Sprache 1, 43ff., Havers Wiener Anzeiger 1947, 139ff. war das *u* ursprünglich „sakral" (s. auch § 285 A.).

290. Ein Schwanken zwischen *u-* und *uṣ-* Stamm zeigt sich in mehreren Wörtern. Schwanken zwischen *u-* und *ū-* Stamm s. § 321, -*u*- aus -*o*- und -*au*- II 1, 99f. § 42dα; III 218ff. § 121aαA. bα. cα.

a) *manu(ṣ)-*.

α) Neben *mánu*- (im LokSg. v. dreimal *manāv ádhi* mit Endbetonung) „Mensch“ und Name des Stammvaters der Menschen (ep. kl. nur letzteres) steht im RV. in allen Gebrauchsweisen ein Stamm *mánuṣ*-. Als Vorderglied von Komposita erscheinen beide Stämme, als Grundlage von Ableitungen überwiegt *manuṣ*-: *manuṣvát*- „wie Menschen“ usw. oft gegenüber 2, 10, 6 b *manuvát*; *mā́nuṣa*- „Mensch, menschlich“ häufiger als *mānavá*-; *mánuṣa*- „menschlich“ (vgl. III 292 § 151 bγ), *manuṣyà*- „menschlich, Mensch“ ohne entsprechende Bildungen aus *manu*-. — Nach dem RV. kommt *manuṣ*- (außer VS. 20, 42 *mánuṣaḥ*, wofür die Paralleltexte *mánasā*) selbständig und in neuen Komposita nicht mehr vor; von den Ableitungen leben fort einerseits *mānavá*- andererseits *manuṣyà*- *mā́nuṣa*- *manuṣvát* (bis in S.-Mantras; im AV. unter dem Einfluß von *manuṣyà*- zu *manuṣyát* entstellt).

β) Als mythischer Name ist das Wort auch iranisch bezeugt (Christensen Festschr. Andreas 63 ff.); altiranisch belegt nur in dem Mannsn. jAw. *manuš-čiϑra*-, der sowohl zu einem Stamm *manu*- als auch zu *manuš*- gehören kann. Weiterhin verwandt ist germ. *man*- *mann*- (wohl aus **manv*-) „Mann, Mensch“, *Mannus* N. des Urvaters der Menschen.

Der einst allgemein angenommene Zusammenhang mit *man*- „denken, meinen“ (so noch Specht KZ. 64, 5) ist trotz des Präs. v. *manu-te* unerweislich. *N*

b) *áyu(ṣ)*-.

α) In der Bedeutung „Lebenskraft, Lebenszeit“ besitzt der RV. ein Neutrum *áyu*- *áyuṣ*-, beide Stämme aus der Grundsprache ererbt; zu *áyu*- stellen sich gAw. jAw. *āyu*- „Leben(salter)“ sowie (aus einem ig. Neutr. *aiu̯o*-) gr. *αἰϝεί ἀεί* lat. *aevum* got. *aiwa*- (Genus?) „Zeit“, zu *áyuṣ*- gr. *αἰές ἀές* (aus **αἰϝές*) „immer“ und vielleicht *αἰῶ* aus **αιϝό(σ)α*. Wie sich vorindisch die beiden Stämme auf das Paradigma und in Komposition und Ableitung verteilten, ist unklar. — S. auch III 290 f. § 151 bα.

Lanmans Annahme (Noun inflection 569), daß *áyu*- bloße „transition-form“ sei, wird durch die awestischen Entsprechungen und durch den indischen Tatbestand (β) widerlegt. — Über oxytones *āyú*- (Bed.?) s. § 289 cα; *āyú*- „regsam“ zu *áyu*- „Lebenskraft“ (Benveniste Bull. Soc. ling. 38, 105 f.) wie *purú*- zu got. *filu* (§ 286 aα), weiter zu urgerm. **ai-k-s* „Eiche“ (??) Specht KZ. 68, 196 ff.

β) Schon im RV. herrscht *áyuṣ*- stark über *áyu*- vor. Deutlich erhalten ist *áyu*- nur im dreimaligen LokSg. *áyuni* (falls dieser nicht nach III 291 § 151 bα Rest eines alten *u̯en*-Stammes ist) und als Hinterglied hinter *dīrgha*- *viśva*- *vṛddha*-. Außerdem ist

mehrfach, weil die Folgezeit *ấyu-* nicht mehr kannte, eine *ấyu-*Form im Text entstellt; sechs- oder siebenmal (3, 62, 15a unsicher!) muß man nach Ausweis des Metrums im NomAkkSg. *ấyu* für überliefertes *ấyuḥ* einsetzen (Graßmann; Arnold Ved. Metre 142; Oldenberg) und 1, 114, 8a des Sinnes wegen *ấyau* statt *āyaú* betonen entsprechend dem *ấyuṣi* der Parallelstellen des YV. (Max Müller u. Oldenberg z. St.). — Sonst herrscht durchaus *ấyuṣ-*; als Hinterglied sicher belegt hinter *dīrgha- viśva-* (10, 17, 4a) *śata-*. Nach dem RV. ist von AV. YV. an fast nur noch *ấyuṣ-* belegt, auch in Komposition und Ableitung; doch in YV.-Mantras der Vok. *adabdhāyo* „o du, dessen Lebenskraft intakt ist"; AV. 5, 9, 8 (Prosamantra) *ấyuṣkṛd ấyuṣpatnī* kehrt wieder Kāṭh. 37, 15 (95, 18) als *ấyuṣṭad* (korrupt) *āyupatni*, ĀpŚS. 6, 21, 1 (362, 2 v. u.) als *āyukṛd āyuṣpatnī*; MS. 3, 12, 1 (159, 13) *ấyuni* für VS. TS. Kāṭh. *ấyuṣi*; AB. 6, 33, 4 *śatāyum* und *sahasrāyum* gegen KB. 30, 5 (144, 10f.) in Parallelstelle *-āyuṣam*; die Nominalabstrakta ŚB. *śatāyútā-* „Hundertjährigkeit", v. B. S. *dīrghāyutvá-* „Langlebigkeit" B. S. *sarvāyutva-* „Besitz des gesamten Lebens". S. auch III 291 § 151 bαA.

V. *á-prāyu-* zieht der Pp. zu *ấyu-*, wonach Bergaigne u. Pischel GGA. 1890, 542 „dessen Leben nicht fort ist"; dafür spricht der Dativ 1, 127, 5c *á-prāyuṣe*, worin *ấyuṣ-* enthalten wäre. Aber BR. und Oldenberg z. St. ziehen es zum Verbum *pra yu-* im Sinn von „unablässig" unter Vergleich von v. *á-prayāvan- á-prayuta- á-prayucchant-*. — Sind *jarấyu-* (s. auch § 172 bis) *marấyu-* „dem Alter, dem Tod verfallen" (RV. 10, 106, 6. 7) Komposita mit *ấyu-*?? Aber TS. TB. *dur-marāyú-* „nicht leicht zum Tod zu bringen" paßt dazu nicht. — Bei Nominativen wie v. *kṣitấyuḥ citrấyuḥ* ist nicht erkennbar, ob der Stamm auf *u* oder *uṣ* ausgeht. Mi. Einfluß in *ấyuni* nimmt Tedesco Language 21, 137 an. — Über *-ấyuṣ-a- -āyuṣ-á-* (P. 5, 4, 77) s. II 1, 110. 112. 114 § 48b. 49aα. cβ.

c) Sonstiges Schwanken zwischen *u-* und *uṣ-* Stamm s. III 290f. § 151b; ferner AV. *paru-śáḥ* und *yathā-parú* „gelenkweise" : v. *páruṣ-*, ep. kl. bei v. *dhánuṣ-* „Bogen". — ŚB. *sajanvā̀ tanvā̀* „mit angeborener Gestalt" scheint Lex. *janu-* neben v. *janúṣ-* „Geburt" schon für die vorkl. Sprache vorauszusetzen, vgl. lat. *genu-īnus*.

Aufrecht Uṇ. 273, Lanman 569. — *trápu(ṣ)-* s. § 289cβ. — *-uṣ-*, Tiefstufe zu *-vāṃs-*, geht sehr selten in *-u-* über: JB. 2, 250 *acakruḥ* für PB. 21, 1, 8 *acakṛvān*; so auch (trotz dem Akzent) RV. 1, 129, 3b; 10, 99, 10d *arárum* „den nicht spendenden, geizigen" statt *á-ra-ri-vāṃs-am*? (s. auch § 287fαA.). — *cákṣu-* im Simplex nach Tedesco Language 21, 136f. durch Einfluß von mi. *cakkhu-*.

291. -*uka*- bildet in der Hauptsache Verbalnomina mit partizipialer Bedeutung.

Gesamtbehandlungen: Edgerton K-Suffixes 12ff. 63ff.; Renou Gr. 211. — S. auch -*tuka*-.

a) Die Bildung ist im RV. noch nicht belegt, dreimal im AV.: *ghā́tuka*- „tötend", *á-pra-māyuka*- „nicht hinsterbend" (ohne *a*- TS. usw.; vgl. auch Thieme ZDMG. 95, 92. 95), *kasuka*- (s. § 293 b A).

b) Sehr zahlreich sind die Belege in Prosa und Saṃhitās und den Brāhmaṇas des YV. und in andern B., weniger gebräuchlich in den Ā., U. und S. Vgl. Delbrück Synt. F. 3, 6.

Belege: YV. (Saṃh. und B.) z. B. *árdhuka*- „gedeihend" (auch mit *sam*-; mit *vy*- „verlustig gehend" nebst *á-vy*-), -*ā́yuka*- „laufend" (mit *abhy*-, *vy*-, *á-vy*-), *kā́muka*- „liebend", *kṣódhuka*- „hungernd", *jā́nukā*- „gebärend", *jā́yuka*- „siegreich", *dā́ṃśuka*- „beißend", -*dā́suka*- mit *upa*- „versiegend" (auch *án-upa*-; *dāsuka*- „Mangel leidend" JB. 1, 176), *nā́śuka*- „vergehend" TS. 2, 6, 5, 4 (an der Parallelstelle Kāṭh. 25, 5 [108, 6] u. KapS. 39, 2 [214, 6] *naṃśuka*-), *ud-bándhuka*- „sich erhängend", *bhā́vuka*- „werdend" (auch in andern Texten häufig) nebst Kāṭh. *parā-bhā́vuka*- „unterliegend" und -*bhā́vuka*- hinter akk. Vorderglied (II 1, 203 § 86 d; z. B. *a-kṣodhukaṃ-bhāvuka*- „nicht leicht hungrig werdend" VādhS. Acta Or. 4, 10; 6, 171), *mā́ruka*- „umkommend", *nír-mārguka*- (von *mṛj*-) „abstreifend", *án-ā-lamb(h)uka*- (und -*ká*-) „nicht zu berühren", *várṣuka*- „regnen lassend" (auch mit *á*-), *véṣṭuka*- „hängen bleibend", *śrévuka*- (= *sr*-) „mißratend", *sthā́yuka*- mit *upa*- „hinzutretend", *á-prati-ṣṭhāyuka*- „keinen Halt habend" (*sthāyuka*- „ins Stocken geratend" JB. 1, 113, PB. 7, 7. 16); dazu ŚB. *gav-édhukā*- „ein vom Vieh nicht gefressenes Gras" (eig. „Rinder brennend"). — Sonst in vorklass. Prosa z. B.: PB. *ni-mretuka*- „zerfallend", *vi-bhinduka*- N. eines Asura (eig. „spaltend"), AB. *an-abhi-mānuka*- „nicht nachstellend", KB. *an-ut-krāmuka*- „nicht davonlaufend", *pra-cyāvuka*- „hinfällig" (auch mit *a*-), JB. *jyāyuka*- „erzwingend", *mardhuka*- „vernachlässigend", *yodhuka*- „kämpfend", *anu-śoṣuka*- „dem Verdorren ausgesetzt", GB. *an-abhi-vāduka*- „nicht grüßend", *śikṣuka*- „lernend", ṢB. 3, 7, 14. 16 *poṣuka*- „gedeihend", ved. Zitat bei Pat. zu V. 2 zu P. 6, 1, 83 *abhi-ghātuka*- „angreifend"; TĀ. *āruka*- „verletzend"; ChU. *lambhuka*- „der etwas zu bekommen pflegt", BĀU. *iṣṭi-yājuka*- (II 1, 187 f. § 79 b); ĀśvGS. *ṛdhnuka*- „fördernd", *dāhuka*-, m. „Feuersbrunst", PGS. *bhikṣuka*- „Bettler", BaudhŚS. 26, 251 (Caland 64) *vi-śātuka*- „Zerhauer". — Zu PB. *vi-bhinduka*- N. eines Asuren vgl. v. *vi-bhindú*- „spaltend" u. Mannsn. — Whitney Roots 169 auch B. -*śaṃsuka*-. — Hierher vielleicht auch ŚB. *plā́śuka*- Beiwort des Reises, nach Komm. „wieder aufschießend", vielleicht verwandt mit ŚB. *palāśá*- „Blatt" (BR. falsch zu v. *prāśú*- „sehr flink").

c) Ep. und kl. ist -*uka*- so gut wie abgestorben; doch leben noch einige vorkl. Bildungen fort (vgl. P. 3, 2, 154), z. B. *kāmuka*-, *ā-gāmuka*-, *upa-sthāyuka*- und vor allem *(-)bhāvuka*- (P. 3, 2, 57). Neu scheinen zu sein: *khāduka*- „bissig", *anu-gāmuka*- „folgend", *ā-ghātuka*- „schädlich", *pākuka*- „Koch", *pātuka*- „der Kaste verlustig

gehend", *upa-pāduka-* „von selbst entstehend" (vgl. buddh. *upapāduka-*, *aupapāduka-* u.ä. Hultzsch ZDMG. 73, 3), *apa-lāṣuka-* „durstig" (nebst *an-*), *abhi-lāṣuka-* (Śiś., Kir.) „begehrend".

Anders ep. kl. *pādukā-* „Schuh" (ĀpDhS. 1, 8, 2 *pādukin-* „beschuht") : zu v. *pādú-* „Fuß" (Uṇ. *pādū-* „Schuh", Rājat. *pādū-kṛt-* „Schuhmacher"; dazu auch got. *fōtu-* „Fuß"? s. § 289a α). — *kiṃśāruka-* Kāś. zu P. 3, 2, 154 fälschlich aus *śṝ-* „zerbrechen"; vgl. AB. *kiṃśāru-* „Granne". — Ep. *kāruka-* „Handarbeiter" zunächst aus GautDhŚ. M. *kāru-* „id."; kl. *tarkuka-* ep. *tarkaka-* „arm" aus *tark-* „denken" BR., kl. *vālukā-* „Sand" aus *val-* „s. drehen" Uhlenbeck.

292. a) Die Nomina auf *-uka-* sind verbal und bedeuten „den (trans. oder intr.) Verbalbegriff vollziehend", besonders (klass. nach P. 3, 2, 154 ausschließlich außer bei *bhāvuka-*) gewohnheits- oder berufsmäßig. Da sie dem Verbum sehr nahe stehen, bilden sie gern als Prädikative mit *as-* u. *bhū-* Umschreibungen des Verbums, und haben die transitiven gern ein Objekt im Akk. bei sich (P. 2, 3, 69; Kāś. zu P. 3, 2, 154; Delbrück Synt. F. 3, 6; 5, 181f., Renou Gr. 211), außer bei völliger Substantivierung wie in *kāmuka-* „Liebhaber" (V. 3 zu P. 2, 3, 69). Z. B. TS. 1, 6, 7, 4 *kṣódhukaḥ syā́t* ... *ná kṣ. bhavati* „er wäre hungrig ... er ist nicht h." 5, 4, 1, 4 *ávarṣukaḥ parjányaḥ syāt* ..., 5, 6, 2, 4 *várṣukaḥ parjányo bhavati* „P. würde nicht regnen lassen ... P. wird voraussichtlich r. l."; mit Objekt: TS. 5, 1, 5, 3 = Kāṭh. 19, 5 (5, 15) *véduko vā́so bhavati* „er gewinnt ein Kleid"; TS. 5, 2, 9, 6 = Kāṭh. 20, 5 (23, 13) *grāmyā́n paśū́n dáṃśukāḥ syuḥ* „sie würden die Tiere des Dorfes beißen"; MS. 1, 8, 9 (129, 20) *ádāhukaḥ gṛhā́n bhavati* „er verbrennt das Haus nicht" (TB. 1, 1, 2, 2 ohne *a-*); Kāṭh. 7, 4 (66, 7) *upasthā́yukā enaṃ ... bhavanti* „sie treten zu ihm hin"; JB. 1, 133 *paśū́n abhimānukaḥ syāt* „er würde den Tieren nachstellen"; AB. 3, 34, 5 *anabhimānukaḥ ... prajā bhavati* „er stellt den Nachkommen nicht nach"; ŚB. 3, 7, 14. 16 *poṣaṃ poṣuko bhavati* „er gedeiht". Ebenso auch ohne *as-* oder *bhū-*: intr. TS. 2, 5, 1, 6 *tásyā apsú mā́rukaḥ* „der Sohn einer solchen stirbt im Wasser", trans. mit Akk. TS. 2, 5, 1, 7 *udbándhukaḥ* „er erhängt sich", *unmā́dukaḥ* „er betrinkt sich"; Kāṭh. 27, 8 (147, 4) *tasmād rāṣṭraṃ apurohitaṃ parābhāvukam* „darum ist ein Reich ohne P. dem Untergang geweiht"; AV. 12, 4, 7d *vatsā́n ghā́tuko vṛ́kaḥ* „der Wolf tötet die Kälber" (vgl. TB. 3, 9, 7, 4. 5); Śiś. 15, 59 *yuddham ... abhilāṣukāḥ* „nach Kampf begierig". Das Neutrum kann die Bedeutung eines Verbalabstraktums haben: VādhS. *anantambhāvukam hā 'sya bhavati*

„unendliches Wesen fällt dem zu" (Caland Acta or. 6, 145. 146; vgl. auch 6, 171; 4, 10); TS. 2, 6, 5, 3 *ánūrdhvambhāvukaṃ yájamānasya syāt* „der Opferer würde nicht emporkommen". Gerundivisch nur *anālamb(h)uka*- (§ 291 b A.); ungewöhnlich ist auch S. *dāhuka*- „Feuersbrunst".

Weitere Beispiele für -*uka*- mit Akk.: TS. 1, 7, 8, 2 (*dáṃśuka*-); 5, 6, 4, 5 (*hắruka*-); 6, 1, 6, 6 (*kắmuka*-); MS. 1, 4, 8 (56, 13; *ánirdāhuka*-); 4, 2, 1 (22, 4; *vắruka*-); Kāṭh. 19, 10 (11, 22; *grāhuka*-); PB. 21, 2, 9 (*ghātuka*-); ChU. 5, 2, 2 (*lambhuka*-); ved. Zitat bei Pat. zu V. 2 zu P. 6, 1, 83 (*abhighātuka*-).

b) Die Wurzel hat *ā*-Guṇa, also z. B. -*mretuka*- *kṣódhuka*- *várṣuka*- *dáṃśuka*- *kắmuka*-; *ā* in -*mắrguka*- nach § 19; *y* in *sthắyuka*- I 207 f. § 187; *ghắtuka*- nach § 30 c A. (jünger Lex. *hānuka*-); Anlehnung an Präsensstamm in PB. *vi-bhinduka*- S. *ṛdhnuka*-. — Der Akzent fällt auf die Wurzelsilbe, auch hinter Präverb (II 1, 214 § 90 b), aber Komp. mit der Privativpartikel betonen die erste oder (P. 6, 2, 160) die letzte Silbe, z. B. *ávyāyuka*- *arocuká*- (schwankend *anālamb(h)uka*-); II 1, 215. 217 § 91 a. a*δ*; Knauer KZ. 27, 27 f.

In der Wurzelstufe und im Akzent abweichend nur -*kasuka*- (§ 291 a). Unverständlich v. *kāṇuká*-, vgl. Scheftelowitz KZ. 53, 252; über v. *sānuká*- s. § 293 a A. — Kauṭ. *mārgāyuka*- „zur Jagd dienlich" zu kl. *mārgaya*- „erstreben" oder zu ep. kl. *mṛgayā*- „Jagd"? — MS. 1, 4, 7 (54, 16) *aghātuká*- (in den Hdschr.), aber 1, 6, 4 (92, 9); 1, 8, 5 (121, 16) *ághātuka*-.

293. a) Nach dem Muster der Bildungen unter § 291 und 292 dringt -*uka*- gelegentlich in denominative Bildungen ein, indem es -*ika*- ersetzt. So AB. *sāṃnāhuka*- „waffenfähig" für ep. kl. -*ika*- (vgl. § 34 e *β*), MŚS. *dhārmuka*- „gerecht" für U. kl. *dhārmika*-, Lex. *kārmuka*- „einem Werk gewachsen" für kl. *kārmika*-. Vgl. mi. -*uka*- für -*ika*- (Pischel Prakr. 95 f. § 118, Geiger Pali 48 § 19, 3) und TĀ. 6, 4, 1 b *hlắduke hlắdukāvati* = RV. 10, 16, 14 b -*ik*- (Ved. Var. II 292 § 622).

V. *sānuká*- (nur 2, 23, 7 b als Beiwort des Wolfs) angeblich „beutegierig" von *san(i)*- „gewinnen" (BR.), wogegen schon der Akzent spricht; eher mit Ludwig „hinterrücks angreifend" von v. *sắnu*- „Rücken"; noch anders Oldenberg z. St.; s. auch Geldner Üb. Anm. — AV. *mahīlukā*- zu kl. *mahilā*- „Weib" mit -*ukā*- von v. *dhenu-kā*- „Mutterkuh, Weibchen"? (Edgerton K-Suffixes 57). — Kl. *bhikṣu*- „Bettler" (§ 287 a *α*) scheint jünger als PGS. *bhikṣuka*- „id." zu sein, und B. *śikṣuka*- „lernend" (§ 291 b A.) ist von v. *śikṣú*- „hilfreich" begrifflich verschieden. — S. *kārmuka*- „Bogen" erklärt P. 5, 1, 103 fälschlich aus v. *kárman*- „Werk"; vielmehr ist es = B. S. *kắrmuka*- „aus dem Holz des Baumes *kṛmúka*- bestehend". — Mbh. kl. *pắduka*- „Pantoffel" aus v. *pādú*- „Fuß" (§ 289 a *α* A.). — Pañc. *nānduka*- N. pr. zu AV. *nánda*- „Lust", auch N. pr. — Ep. kl. *utsuka*- für mi. **ucchu-ka*- s. § 287 a *β* A.; das von Pischel Prākr. 151 § 208 und Kern

Verslagen en Mededeelingen IV 12, 229 aus mi. *phāsuka-* „angenehm" erschlossene **sparśuka-* steht für Gr. *sparśika-* „tastbar".

b) Da die verwandten Sprachen keine Entsprechungen haben, ist *-uka-* als ai. Erweiterung aus *-u-* zu erklären; vgl. Verbalia wie v. *dārú-* „zerbrechend" (wozu ep. *dāruka-* N. pr.?); ŚB. *aśanā́yuka-* (PB. *an-*) „hungrig" paßt zu denen auf *-y-ú-* (§ 287b); *pra-mā́yuka- vi-bhinduka-* zu AV. *pra-mayú-* ṢB. *pra-māyu-* v. *vibhindú-*; S. ep. kl. *bhikṣuka-* „Bettler" ist = M. kl. *bhikṣu-*, ep. *cikīrṣuka-* „zu machen wünschend" = ep. kl. *cikīrṣu-*; doch stimmt der Akzent nicht zu einer Ableitung aus *-ú-*.

Vgl. noch AV. *ví-manyuka-* zu kl. *vi-manyu-*, S. *ṛdhnuka-* zu v. *ṛdhnóti*, M. ep. *kāruka-* = M. ep. kl. *kāru-* „Handarbeiter", Māṇḍ. Śikṣā *śikṣuka-* = v. *śikṣú-*, Gr. *pākuka-* = *pāku-* im G. *nyaṅku-*. Vgl. auch Pisani Gr. 249 § 620. — Ein direkter Zusammenhang mit slav. *-ŭkŭ* (Bonfante Ann. Ist. Or. Napoli 4, 1931, 78f.) besteht also nicht. — Ältere Erklärungsversuche Bopp 5, 1384. 1394. 1398, Pott 2, 459 sowie Bechtel Assim. 65 (= *-ūka-*) und Kretschmer KZ. 29, 414 (vgl. gr. ἀλυκός). — Nach Morgenstierne Über Cārudatta S. 28 sind die meisten aus Nomina auf *-a-* oder *-ā-* abgeleitet. — Zahlreiche nicht etymologisierbare Nomina auf *-uka-* vom RV. an, wie v. *kāṇukā́-* (Bed.?) *chubuka-* „Kinn" *perukā́-* Mannsn. (zu *peru-*? s. *-ru-*), AV. *-kasuka-* (§ 291a; vgl. II 1, 220 § 91f β; von S. an *-kusuka-*) nebst ŚB. *saṃkásuka-* (Bed.?), AB. *avacatnuka-* N. e. Gegend, Mbh. *kreṣuka-* „e. Art Schaufel", kl. *elūka-* Pflanzenn., *glucuka-* Mannsn., ep. kl. *jambūka-* „Schakal", *bhallūka-* (u. ähnl.) „Bär". — Lex. *bhāvuka-* „Mann der Schwester" beruht auf mi. Umformung von *bhrātṛka-* Wackernagel Album Kern 152; vgl. Lex. *āvuka-* „Vater".

294. *-uṭa-*. VS. *kukkuṭá-* „Hahn" (Lex. *kurkuṭa-*). Kl. *sthapuṭa-* „Höcker" nach Petersson Heterokl. 92f. zusammenhängend mit kl. *sthapanī-* (v. l. *-paṇī-*) „Stelle zwischen den Brauen" (Urparadigma Nom. **sthap-ṛ-t* Gen. **sthap-nés*). Lex. *karmuṭa-* „Schildkröte" zu jAw. *zairimyaṅura- zairimyāka-* „Schildkröte" (zu v. *harm(i)yá-* „festes Haus" Wackernagel KZ. 67, 177).

295. *-uḍa-* sucht man seit Uṇ. 4, 155 in TĀ. ep. kl. *garuḍá-* e. mythischer Vogel (vgl. § 297); die Form ist jedenfalls mi. (Benfey OuO. 1, 602 A. 767: aus **-utra-* [vgl. I 171 § 147 A.], ähnlich Uhlenbeck; aus **-uta-* Bradke ZDMG. 40, 355. Bloch Wörter u. Sachen 1, 81: ähnliche Suffixe in der Volkssprache).

296. *-uṇa-* setzt Benfey Vollst. Gr. 157 für das dunkle v. *nicumpuṇá-* an: ep. Dhātup. *cup-* „s. rühren"; aber in 2 Mantras VS. 3, 48 u. Par. schwanken die Texte zwischen *nicumpuṇá- nicuṅkuṇá-* (vgl. KŚS. 25, 12, 3 Mantra *cuknate* [Dat.] mit vv. ll.?) *nicaṅkuṇa* (Vok.); JSchmidt KZ. 25, 70 vermutet redupliziertes *cum-puṇ-á-* aus **cam-puṇ-á-*.

297. *-ut-* scheint vorzuliegen in den etymologisch unklaren Wörtern v. *marút-* N. der Windgötter, *garut-* (Lex. „Vogelflügel") in RV. l. X. AV. VS. *garútmant-* „geflügelt" (?), ep. kl. „der Vogel Garuḍa" (vgl. § 295); grundsprachliches *-ut-* in *kapúcchala-* GobhGS. 2, 9, 18 „Haar am Hinterkopf" ŚB. (mit v. l. *kaputsala-*; vgl. I p.

LIV A. 4) „Schale (Kelle) des Opferlöffels“ : lat. *caput*, ags. *hafud*, aisl. *hǫfuð* „Haupt“, vgl. AV. YV.- kl. *kapāla-* „Schale, Hirnschale“ (vgl. Johansson IF. 3, 236, Walde-Pokorny II 1, 346f., Walde-Hofmann Lat. et. Wb.[3] 1, 163f.; Charpentier Monde or. 18, 29 scheidet *ka-pucchala-* (: *puccha-* „Schwanz“) und *kapucchala-* „Kelle“ (aus **kapus-* „Kelle“ + *-ka-*). S. auch *-t-* § 420.

marút- aus *mr̥-* „sterben“ Uṇ. 1, 96, Benfey OuO. 1, 602. A 767, Ebel KZ. 4, 341 (zu μαραίνω); *garut-* aus *gr̥̄-* „verschlingen“ Uṇ. 1, 96, Bender JAOS. 42, 204, aus *gr̥̄-* „preisen“ Graßmann, aus **gar-* = *gal-* „fallen“ (angeblich urspr. auch „fliegen“) Benfey OuO. 1, 602 A. 767, zu lat. *volare* Bollensen ZDMG. 18, 604f. (*-ut-* = Ptz. *-at-*!), Uhlenbeck Wb., Brugmann[2] I 599, aus **tarug-* = gr. πτέρυξ Pisani Rendic. Accad. Lincei VI 7 (1931) 66 = Miscell. etimol. 83. — *parut* s. I 70 § 63aβ.

298. *-uta-* nach Uṇ. 5, 1 in *ádbhuta-* (aus *ad-* und *bhū-*); doch s. § 287 d A.

299. *-ūtra-* nach Uṇ. 4, 172 in *varutra-* (Ujjv. „Mantel“; = gr. ἔλυ-τρον „Hülle, Futteral“; Wurzel **u̯elu-* „einhüllen“ in v. Präs. *vr̥-ṇ-u-*), *trotra-* (Ujjv. „Waffe“, Lex. „Stachel zum Antreiben des Viehs“), *lotra-* (Ujjv. „Beute“, vgl. ep. kl. *loptra-* „id.“ : *lup-* „plündern“, und I 270 § 234a). — Die Analyse *varu-tra-* schon Pott 2, 459, Bopp 5, 1384 A.

300. *-uda-* nach Petersson Heteroklisie 113. 175 in ep. kl. *iṅguda-* (auch *iṅgudī-*) „Terminalia Catappa“ zu αἴγ-ειρος usw. (vgl. κορ-υδός) und Schol. zu KŚS. *lapsuda-* „Bocksbart“ (TS. B. S. *lapsudin-* „bärtig“, aber JB. 2, 262. 371 *lapsugin-*; vgl. I 135 § 117a).

301. *-udh-*: **iṣudh-* (gAw. jAw. *išud-* „Schuldforderung“) in v. *iṣudhyati* „bittet“ (gAw. Präs. *išūidya-* „der (göttlichen) Schuldforderung Genüge tun“) zu v. *iṣ-* „verlangen“ (Pischel Ved. St. 1, 191); v. *śurúdh-* (FemPl.) „stärkende Getränke“ zu *śr̥̄-* „mischen“ (Wackernagel KZ. 67, 174), gr. κορέννυμι? Zum Suffix vgl. gr. κόρυϑ- „Helm“?

RV. 1, 141, 4b *pr̥kṣúdh-aḥ* Umformung von v. *pr̥kṣ-* „Speise“ nach dem unmittelbar folgenden *vī-rúdh-aḥ* „Pflanzen“ (Oldenberg z. St.). *N*

302. a) *-una-* findet sich wenig in Erbwörtern. So v. *táruṇa-* (wofür kl. auch *taluna-*) „jung, zart“ : jAw. *tauruna-* „jung, Knabe“ oss. *tärin* „Knabe“ (vgl. auch gr. τέρυς „schwach“ Specht KZ. 59, 217 A.); v. *dharúṇa-* „tragend“ AV. *dharuṇī-* „Behälter“ (?) : jAw. *(uši-)darəna-* Bergn. (Hertel Indoir. Quellen u. Forsch. 6, 39) zu v. *dhr̥-* „tragen, stützen“. — Vgl. auch v. *mithuná-* „gepaart“ (von TS. an auch Neutr. „Paarung“) : jAw. *miϑwan-* oder *miϑwana-*, Dual Neutr. *miϑwaire*; zu v. Adv. *mithu* „verkehrt“ (eig. „verwechselt“).

Uṇ. 3, 49. 53—61, Benfey 157, Lindner 64f.

b) Sonst vorkl. belegt sind: 1) oxyton (vgl. *mithuná-* a) v. *aruṇá-* „rötlich“ (s. e), v. *śakuná-* „Vogel“ (vgl. v. *śakúni-* *śakúnti-* AV. *śakúnta-* „id.“, v. *śakuntaká-* *śakuntikā́-* Demin.); — 2) paroxyton (vgl. *dharúṇa-* a) v. *karúṇa-* „Werk“ (?) (zu v. *kr̥-* „machen“?), *-cetúna-* in v. *pra-cetúna-* „Ausblick gewährend“ v. *su-cetúna-* „bemerkenswert“ (s. e) (zu v. *cit-* „bemerken“), v. *yatúna-* „strebsam“ (? v. *yat-* „s. anstrengen“), *yamúnā-* Flußn., v. *vayúna-* „Weg, Richtschnur“ TS. MS. ŚB. „beweglich, lebendig“ (zu v. *vī-* „lenken, erstreben“), AV. *śalúna-* Bez. e. kleinen Tieres, ŚB. I *dārúṇa-* (XIII *dāruṇá-*) „Last“, TĀ. *narúṇa-* (Bed.?); — 3) proparoxyton (vgl. *táruṇa-* a) *árjuna-* „weißlich, licht“ (s. e), *píśuna-* „Verräter“ (vgl. v. *piśáci-* AV.-kl. *piśācá-* Bez. dämonischer Wesen, got. *faih* „Betrug“, preuß. *paik-* „betrügen“ lit. *peĩkti* „tadeln“), *váruṇa-* Gottesn. (vgl. v. *vā́r-* „Wasser“ jAw. *vāra-* „Regen“); AV. YV. *phálguna-* „hellfarben“ (s. e).

v. *karúṇa-* vielleicht nicht aus *kr̥-*, sondern gleich *karuṇa-* (s. c) Geldner Übers. Anm. zu RV. 1, 100, 7c („Werk der Barmherzigkeit“); auch an den andern Belegstellen (AV. 12, 3, 47b, TS. 1, 6, 4, 4 Mantra) ist die Bedeutung von *karúṇa-* unsicher. — Über v. *vayúna-* Pischel Ved. St. 1, 295ff.; nach Thieme Untersuch. 13ff. „Umhüllung, umhüllend, Rad“.

váruṇa- im Sinne von „Feßler“ zu lett. *weru wert* „nähen“ Petersson Studier Tegnér 230ff., s. auch Johansson Dhiṣaṇā 128 A. 1; Lehnwort aus Vorderasien (heth. *arunas* „Meer“) Kretschmer Wiener Zschr. 33, 1ff., KZ. 55, 75ff. (dagegen Hillebrandt ZDMG. 81, 75f.); austroasiatisch nach Przyluski JRAS. 1931, 613ff. Weiteres bei Rodhe Deliver us from evil (Lund 1946) 59f.

Beziehung von *phálguna-* zu *árjuna-*: VSK. ersetzt in d. Mantra *áriṣṭo árjunaḥ* VS. 10, 21 *árjunaḥ* durch *phálgunaḥ*; AV. usw. *phálgunī-* für v. *árjunī-* als Bez. eines Nakṣatra (vgl. ŚB. 2, 1, 2, 11); *phálguna-* gegenüber *phalgú-*: TS. 2, 1, 2, 2 *phálgunī* = Kāṭh. 12, 13 (175, 2f.) u. 27, 2 (139, 20) *phalgúḥ* (vgl. Caland ŚBKāṇv. 1. 41). — v. *ducchúnā-* „Unholdin, Unheil“ (aus *duḥ-* u. *śuná-* mit *cch* für ig. *sk* nach I 156 § 133 u. mit Akzent nach II 1, 295 § 114bγ) aus **ducch-* (zu τύχη?) mit *-una-* Bartholomae Stud. 1, 40f., und in andrer Weise Scheftelowitz Zschr. f. Indol. 6, 105.

c) Ep. kl. *karuṇa-* „kläglich“ nebst *karuṇā-* „Mitleid“ und *laśuna-* „Lauch“; unbelegt Uṇ. *kṣúdhuna-* Volksn. und Lex. *śayuna-* „Boa“ (s. e).

d) Das Femininum geht auf *-ī*ᵈ- aus (§ 250fγ), seltener auf *-ī*ᵛ- (v. *aruṇī-* § 245aα. bα; durch Oxytonierung erwiesen AV. *dharuṇī́-* zu v. *dharúṇa-* § 247bA.). Alle diese Feminina haben auch (*dharuṇī-* ausschließlich?) substantivische Bedeutung.

e) In einigen Fällen ist *-una-* deutlich aus *-u-* erweitert. Innerhalb des Ai. ist *-u-* neben *-una-* belegt bei AV. YV. *phálguna-*

„hellfarben" : YV. *phalgú-* „id." (nach dem Vorbild von *árjuna-*), v. *-cetúna-* vgl. *su-cetú-* in v. *sucetúnā* „mit huldvoller Aufmerksamkeit" (doch s. § 488d A.); Lex. *śayuna-* und *śayu-* „Boa"; beachtenswert v. *aruṇá-* : *aruṣá-* „rötlich" jAw. *auruša-* „weiß". Die verwandten Sprachen liefern *-u-* bei v. *táruṇa-* : gr. τέρυς „schwach" (vgl. τέρην „zart") und bei v. *árjuna-* : vgl. lat. *arguere* gr. ἄργυρος ἄργυ-φος (Schulze Berl. Sitzgsber. 1910, 801 = Kl. Schr. 124), vgl. gr. θάρσυνος neben θρασύς (doch s. Schwyzer Griech. Gramm. 1, 491, 12; 733ε). — Vgl. auch die Adj. auf *-u-na-* aus Subst. auf *-u-* § 562a.

Zusammenhang mit *u* als Wurzelausgang mutmaßt Bloomfield JAOS. 16 p. CLIX ff. für *karúṇa- táruṇa- dharúṇa- váruṇa-*; *-una-* Erweiterung aus *-u-n-* Specht KZ. 65, 199. Vermutungen über *-una-* : *-vana-* Ebel KZ. 4, 343 (*váruṇa-*), Brugmann MU. 2, 189 f., Fröhde BB. 7, 110. — v. *dharúṇa-* zu gr. θέλυμνα „Grundlagen" Fick[3] 1, 116, JSchmidt Kritik 103. 188, Specht Urspr. 143 f.

303. *-unas-* lehrt Uṇ. 4, 234 für *damúnas-*, nach dem Komm. Bez. des Agni; entstellt aus v. *dámūnas-* „häuslich", Beiwort des Agni (s. § 327).

304. *-uni-* in v. *śakúni-* Mask. „Vogel", VS. Bez. e. best. Vogels (vgl. v. *śakuná-* usw. § 302b) und v.-U. *hrādúni-* (auch *-ī-*) Fem., kl. *hlāduni-* „Hagel" : Kāṭh.-kl. *hrād-* „laut ertönen" (nach Petersson Heteroklisie 46 nach S. Agrell zu lat. *grando* ksl. *gradŭ* „Hagel" mit Anschluß an Wurzel *hrād-*).

305. *-unta- -unti-* in AV. *śakúnta-* v. *śakúnti-* „Vogel" v. *śakuntaká-* Fem. *-tiká-* „Vögelchen" (vgl. ŚB. *śakúntalā-* N. e. Apsaras), nach Lindner 65 vielleicht auch in dem dunkeln *galuntáḥ* AV. 6, 83, 3d. Vgl. *śakuná-* § 302b, *śakúni-* § 304.

306. *-upá-* lehrt P. 5, 3, 89 für Lex. *kutupa-* als Deminutiv von Lex. *kutū-* „Ölschlauch"; Charpentier Monde or. 26/27 (1932/33) 105 nimmt Suffix *-pa-* an.

307. *-uma-* nach Uṇ. 4, 106 in ep. kl. *kusuma-* „Blume", nach Benfey Vollst. Gr. 157 auch in Lex. *tuṭuma-* „Maus, Ratte".

308. *-umba-* (z. B. U. ep. kl. *kuṭumba-* „Hausstand", kl. *umbī-* „grüne Ähre", Lex. *ulumbā-* „id.", *kurumba-* e. Art Orange) nach Petersson IF. 34, 226 ff. aus *-amba-* (§ 108), wenn *u* in erster Silbe; vgl. kl. *kusumbha-* Safflor, Safran" (M. *kusumbha-vant-* „mit e. Krug versehen") nach Petersson mit *bh* aus *b*.

309. a) *-ura-* findet sich mit ai. verbaler Grundlage in v. *vithurá-* „schwankend, mitgenommen, mangelhaft" (zuletzt AB. 2, 7, 12), wofür mit *dh* aus *th* ep. kl. *vidhura-* (zuerst in Mantra ĀpŚS. 10, 27, 2 *a-vidhura-* für *avithura-* andrer Sūtras; vgl. Ved. Var. II 45

§ 77) „hart mitgenommen, ermangelnd" : v. *vyath-* „schwankend, aus der Fassung kommen, mitgenommen sein" (Uṇ.1,40); ŚB. *medurá-* „fett, dick" : v. *mid-* „fett werden"; ep. kl. *madgura-* „Perlenfischer", buddh. u. Lex. Bez. e. Fisches (= VS. *madgú-*) : v. *majj-* „tauchen" (s. § 287 c A.); kl. *chidura-* „leicht reißend, zerschneidend" : v. *chid-* „schneiden, zerreißen", *bhaṅgura-* „zerbrechlich, krumm" : v. *bhañj-* „brechen", *bhāsura-* „leuchtend" : v. *bhās-*, *bhidura-* „(s.) spaltend" : v. *bhid-*, *vidura-* „klug" (vgl. gr. *εἰδυλίς* Fem. „wissend", lit. *pavidulѕ* „neidisch" altpreuß. *weydulis* „Augapfel") : v. *vid-* „wissen". — Dazu Uṇādivṛ. *trasura-* „furchtsam" : v. *tras-* „erzittern". — Vgl. *-ulá-* hinter *r*-haltiger Wurzelsilbe (§ 312), sowie gr. *ἰχυρός φλεγυρός καμπύλος*. Vielleicht liegen (wie bei *madgurá-*) überhaupt *u*-Stämme zu Grunde, so daß *-ura- -ula-* unter *-ra- -la-* fiele; vgl. Schulze Berl. Sitzgsber. 1910, 801 A. = Kl. Schr. 124 A. 1.

P. 3, 2, 161 f. (ohne *tras- madg- vith- vidh-*) mit der Bed. „den Verbalbegriff gewohnheitsmäßig vollziehend"; auch passivisch-intransitive Bed. (bes. bei *chid- bhid-*): Kāś. z. St. u. Vām. 5, 2, 40 (weiteres bei Renou Ét. gr. sanskr. 1, 112 § 58). — *vidhurá-* aus *vyadh-* „durchbohren" Kāś., aus v. *vindhate* „caret" BR., = *vithurá-* (mit mi. *dh* für *th* I 123 § 103) Geldner Ved. St. 3, 66, der aber dieses unrichtig von *vyath-* trennt; Renou Bull. Soc. ling. 37, 21: *vithurá-* aus Neutr. **vithur-*. — Vgl. Bopp 5, 1386; *trasura-* aus **trasra-* : gr. *τρηρός* Leskien Curt. Stud. 2, 86; *-ura-* aus *-vara-* Benfey OuO. 2, 570. — RV. 1, 126, 6 c *yā́durī* NSgFem. nach BR. „fest umschließend" zu v. *yā́damāna-* „eng verbunden", VS. *yā́das-* „Wollust", nach Ludwig Name. — *madgura-* : lat. *mergulus* Jacobsohn *Χάριτες* F. Leo (1911) 434 A. — v. *aṃhurá- ásura-* s. unter *-ra-*. — Unklar kl. *catura-* „geschickt, lieblich" (vgl. Lex. *caṭu-* „e. artige Rede" S. e. Art Sitz bei den Asketen, kl. *caṭula-* „unstet, zierlich"; s. auch *catula-* § 312 a A.) : v. *cat-* „s. verstecken", Kaus. „verscheuchen"? *N*

b) Mit verbaler Grundlage außerhalb des Ai. vielleicht in v. *vandhúra-* (neben *ἅπ. λεγ.* NPl. *vandhúr-aḥ*) „Wagensitz" (eig. „Wagenkorb"?) (vgl. § 43 A.) deutsch *winden*, *Wand* Meringer IF. 16, 174 (vgl. auch MESchmidt KZ. 57, 3; Renou Bull. Soc. ling. 37, 22 A.); ep. kl. *dardura-* „Frosch" : air. *dordaim* „brülle" Lidén Stud. 47; *vāgurā-* „Fangstrick" (wofür JB. *vāgarā-*) : air. *figim* „flechte, webe" ebd. 20 ff.

c) Sonst v. *bákura-* (Bed.?) PB. *bekurā-* (angeblich „Stimme"), ep. kl. *aṅkura-* „junger Schößling", *karbura-* „gefleckt, gesprenkelt" (: Yājñ. *karbu-* „bunt"), *cikura-* „Haar", *bandhura-* „gesenkt, lieblich", *mukura-* (Lex. auch *makura-*) „Spiegel", *mandurā-* „Pferdestall" (vgl. kl. *mandira-* „Gemach" gr. *μάνδρα*); Lex. *vāsurā-* „Nacht" usw. Diese alle angeblich oxyton. Dagegen v. *śváśura-* : ahd. *swëhur*

lit. *šẽšuras* usw. (gr. ἑκυρός mit verschobenem Akzent) und TS. 4, 7, 4, 2 *masúra-* „Linse" : YV. sonst *masūra-*.

Zu *śváśura-* s. auch § 320aα. — Uṇ. 1, 39—45, wo auch der Stadtname ep. kl. *mathurā-* sowie v. *á-tur-a- ásu-ra-*, kl. *kukkura* (aus AV. *kur-kur-á-*) „Hund", Lex. *caṅ-kur-a-* „Wagen" (zu *car-*). — AV. 4, 15, 14b *tāduri* Anrede an e. Frosch (BR.: vielleicht für **tāḍuri* „plätschernd" zu ep. kl. *tāḍayati* „schlägt").

d) Auf einem Nomen beruht kl. *danturá-* „hervorstehende Zähne habend" (P. 5, 2, 106) : v. *dánt-* „Zahn"; vgl. *dantūla-* § 331 A. und die auf *-ula-* § 312c.

Suffix *-ra-* nach Bopp 5, 1387 A.

e) Das Fem. geht auf *ā* aus; doch v. *yā́durī* oben aA.

310. a) *-uri-* in den auf den RV. beschränkten *jásuri-* „matt": v. *jas-* „erschöpft sein" v. *jásu-* „Erschöpfung", *dā́śuri-* „fromm" nebst *á-dāśuri-* : v. *dāś-* „huldigen" *á-dāśu-* „unfromm", *sáhuri-* „gewaltig" : v. *sah-* „überwältigen". — Dazu Hem. *ghasuri-* „Feuer" : v. *ghas-* „fressen".

Uṇ. 2, 73, Hem. Uṇ. 699 (Zachariä Wiener Zschr. 16, 18). — Nach Nir. 11, 25 u. BR. RV. 10, 108, 1b *jáguri-* (Beiwort von *ádhvan-* „Weg") „führend" aus v. *gam- gā-* „gehen"; zu v. *jṝ-* „aufreiben" (mit unursprünglichem *g*; I 161 f. § 138) Whitney Roots 55 u. Oldenberg z. St. („aufreibend, angreifend"). — v. *jívri-* „gebrechlich" zu v. *ji- jyā-* „überwältigen" Brugmann² II 1, 357; aber s. *-vi-*.

b) V. *cúmuri-* N. e. Dämons; AV. *aṅgúri-* v. AV. *-aṅgurí-* YV. kl. *aṅgúli-* „Finger" : kompositionell v.-kl. *-aṅgula-* (II 1, 118 § 51a) jAw. *zairimyaŋura-* „Schildkröte" („dessen Glieder in e. festen Gehäuse stecken"), vgl. v. *áṅga-* „Glied", AV. *aṅguṣṭhá-* B.-kl. *aṅgúṣṭha-* „Daumen"; YV. *bekúri- bhekúri-* ŚB. *bhākúri-* Beiwort der Apsarasen.

-uri- Abart von *-ura-* Aufrecht KZ. 1, 356, vgl. v. *sáhuri-* : gr. ἰχυρός ὀχυρός; Erweiterung von **-ur* Benveniste Origines 1, 36; aus *-u-* weitergebildet ThBaunack KZ. 35, 499. Bedeutung intensiv: Hillebrandt Lieder des RV. 247 A. 3. — *sáhuri-* nach *tā́turi-* (§ 186aα) Bloomfield JAOS. 35, 287 A.

311. *-uru-* ist Ausgang von kl. *tumburu-* „Koriander" oder ähnl.

312. *-ula-* geht mit *-ura-* (§ 309) parallel, da ja *r* und *l* nach I 209 ff. § 189—193 wechseln können.

a) *-ula-* wie *-ura-* a: TB. *ṛtulá-* „schmähend", vgl. VS. *artaná-* „id." TS. Präs. *ṛtīyá-* „s. streiten"; Mbh. *a-tarṣulam* „ohne Begierde" : v. *tṛṣ-* „dürsten"; kl. *valgulī-* (*-likā- -lā-*) „Fledermaus": AV. TS. *valg-* „hüpfen", *harṣula-* „froh" : *hṛṣ-* „s. freuen"; also mit *l* nach einem *r* oder *l* der Wurzelsilbe.

Uṇ. 1, 98, wozu Ujjv. *catulá*- „Schmuck" (vgl. *catura*- § 309a A.). — Kl. *visaṃsthula*- (und -*ṣṭh*-) „schwankend, schlaff, schwach" falsche Sanskritisierung von präkr. *visaṃṭhula*- = ai. **vi-śranth-ula*- : v. *śrath*- „schlaff werden" (I p. LIIIf., Zachariae BB. 11, 320ff. bes. 325).

b) -*ula*- wie -*ura*- c: AV. *taṇḍulá*- „Reiskorn", AV. YV. *nakulá*- „Ichneumon" (vgl. ep. kl. *nakra*- „Krokodil"), AV. VS. *śakulá*- e. Fisch, S. *tumula*- (ep. kl. auch *tumala*-, Lex. *tumura*-) „geräuschvoll, Lärm" : lat. *tumultus*, kl. *mukula*- „Knospe".

taṇḍulá- Uṇ. 5, 9 (als Proparox.!) aus ep. kl. *taḍ*- „schlagen", Uhlenbeck Wb. aus v. *tṛd*- „spalten, durchbohren".

c) -*ula*- wie -*ura*- d: kl. *vātula*- „windig, verrückt" : v. *vā́ta*- „Wind", vgl. kl. *vātūla*- „id.".

Falsch ELeumann bei Wogihara 30 *duṣṭula*- aus U. *duṣṭa*- „böse"; s. -*la*-. — S. *mātula*- „Mutterbruder" mit -*ulá*- V. 1 zu P. 4, 2, 36; richtig BR. aus **mātur-a*- (§ 41d A.), vgl. -*mātur-a*- hinter Zahlwörtern (P. 4, 1, 115; oben § 38c A.); *u* darin schon ig. Brugmann Curt. Stud. 9, 405; doch s. § 693a α.

313. -*uli*- (*aṅgúli*-) s. -*uri*- § 310b.

314. -*uva*- -*uvi*- in v.-kl. *dhruvá*- „fest", RV. 7, 35, 8c *dhruvi*- (Attribut zu *parvata*- „Berg"), v. *ní-dhruvi*- „beständig, treu" (Kāṭh. als Personenn.) (vgl. auch v. *dhruváse* § 123c A.), falls aus Wurzel *dhṛ*- „festhalten"; doch s. § 22a β αα A.; Leumann KZ. 32, 306 verweist auf *dharú-ṇa*- (§ 302a), Hirt Ablaut 111 § 528 setzt Basis **dhereu*- an.

315. -*uśa*- nimmt Uṇ. 4, 107 wegen v. *aṅkuśá*- „Haken"; doch s. § 738a.

316. a) Die Mehrzahl der Wörter auf -*uṣ*- sind barytone Neutra mit der Bedeutung derer auf -*as*-; vgl. -*uš*- im Awesta.

Uṇ. 2, 116—122; Brugmann[2] II 1, 534f.

α) Mit einem synonymen Stamm auf -*van*- daneben (vgl. III 318f. § 161d): v. *dhánuṣ*- „Bogen" : v. *dhánvan*- (wonach ep. auch *dhanuṣ*- statt v. *dhánu*- neben v. *dhánvan*- „trockenes Land"), v. *páruṣ*- „Gelenk" : v. *párvaṇ*- (vgl. gr. πειραт- aus *πεϱϝṇ-τ-); ebenso v. *śā́suṣ*- „Befehl" (auch in v. *duḥ-śā́suḥ* „böswillig") : gAw. *sāxᵛan*- „Lehre". — In solchen Fällen könnte -*uṣ*- Tiefstufe zu *-*vas*- sein.

Vgl. Kuhn KZ. 1, 376; 2, 233, KBeitr. 1, 367, der wegen v. *yájvan*- „verehrend" auch v. *yájuṣ*- (β) hierherzieht. — -*uṣ*- aus -*vas*- Pott 2, 615, Ebel KZ. 4, 343, Schulze Qu. ep. 111.

β). Ohne Parallelstamm auf -*van*-, aber meist mit solchem auf -*as*-: AV.B. *áruṣ*- „Wunde, wund" (wegen aisl. *ǫrr* „Narbe" ererbt), v. *cákṣuṣ*- „Auge" (v. auch „Licht, sehend") : v. *cákṣas*-, v. *tápuṣ*- „Glut, glühend" : v. *tápas*-, v. *táruṣ*- „Überlegenheit" : v.

táras-, v. *yájuṣ*- „Verehrung, Opferspruch“ : v. *yajás*-, v. *vápuṣ*- „Pracht, prächtig“.

V. *yóḥ* „Fug“ aus indoir. *jayuṣ*- Brugmann² I 301. — -*uṣ*- aus -*as*- geschwächt Bopp 5, 1382, Kuhn KZ. 1, 368; -*us*- : -*as*- aus altem Ablaut ig. *u* : *e*, *o* Noreen Urgerm. Lautl. 63ff.; *táruṣ*- **vánuṣ*- (vgl. *vanúṣ*- c) „contre-partie funeste“ von *táras*- *vánas*- Renou J. as. 231, 181; -*uṣ*- vielleicht aus alten Neutra auf -*ur* Benveniste Origines 1, 39 N. Vgl. noch v. *janúṣ*- (b) : v. *jánas*-, aisl. *siọt* (aus urgerm. **setuz*) : ai. *sádas*- „Sitz“, ahd. *sigu* : ai. *sáhas*- „Gewalt“ u. ähnl.; weiteres Vendryes Mém. Soc. ling. 13, 389. — Für *táruṣ*- beachte anderseits v. *tárubhiḥ* und die Verbalformen mit *taru*- von *tṝ*- „durchdringen“, z. B. v. *tarute táruṣema*.

γ) Im Wechsel mit einem (meist älteren) -*u*-Stamm; s. § 290; III 290f. § 151a.b. Ferner TS. 4, 7, 5, 1 *trápuṣ*-, wozu kl. *trāpuṣá*- (P. 4, 3, 138) : AV. VS.-kl. *trápu*- „Zinn“ (MS. 1, 8, 2 [117, 15], Kāṭh. 6, 3 [51, 11], KapS. 4, 2 [38, 11] *atrapú*- „unverzinnt“?), R. 5, 93, 23 *tanuḥ* Neutr. „Person“ : ep. kl. *tanu*- v. *tanú*-. — S. kl. *jātuṣá*- (P. 4, 3, 138) : S. *jatu*- Neutr. „Lack, Gummi“ scheint eine Nebenform **jatuṣ*- vorauszusetzen, oder es ist *trāpuṣá*- : *trápu*- nachgebildet.

Kl. *aruṃ-tuda*- „auf eine Wunde schlagend“ (: *áruṣ*- aβ) beweist keinen *u*-Stamm; s. II 1, 209 § 87fγ; über v. *tsáruḥ* s. § 287cA. — Ähnlicher Wechsel *u*/*uṣ* auch im Adverb TS. TB. *mithuḥ* : v. *míthu* (*mithū*-) „abwechselnd, falsch“. — Meringer Wiener Sitzgsber. 125, 20 u. Fröhde BB. 7, 110 lassen -*uṣ*- auch sonst aus -*u*- erweitert sein; ähnlich Hirt IF. 32, 232 (-*es*- an *u*-Stämme), Pisani Gr. § 650 (-*uṣ*- aus -*u*- durch Einfluß von -*as*- und -*iṣ*-) u. Mezger Word 2 (1946) 238 (*s*-Erweiterung wie ursprünglich das Nom. -*s*!). — GAw. *tanuš-ā* ist Fehler für LokPl. *tanū-šu*.

b) V. *janúṣ*- ist Mask. oder Fem. im NomAkkSg., Neutrum im NomAkkDu. u. Pl.; das Genus der übrigen Singularkasus läßt sich nicht feststellen. Im Singular bedeutet es „Geburt, angeborene Art“ (im ŚB. auch „Geburtsstätte“), im Plur. außerdem „Geschöpf, Geschlecht“. In der vorkl. Prosa laut BR. nur im ŚB., ep. kl. überhaupt fehlend außer in Lexika.

BR. u. Graßmann: Mask. u. Neutr.

c) Oxytone Adjektiva sind die nur vedischen *jayúṣ*- „siegreich“, *dakṣúṣ*- „brennend“, *vanúṣ*- „eifrig“ (vgl. v. *vanuṣyáti* „strebt, greift an“). Dazu die Personennamen v. *náhuṣ*- (nach BR. „Nachbar“, vgl. v. *náhuṣa*- „benachbart, Anwohner“) und v. *mánuṣ*-. Davon gehören *dakṣúṣ*- und *mánuṣ*- mit den synonymen Stämmen v. *dákṣu*- v. *mánu*- zusammen. — Ep. *āyuṣ*- = VS. Kāṭh. ŚB. ep. *āyú*- N. des Sohnes des Purūravas.

Über v. *vidúḥ* s. § 287dA. Neben *vanúṣ*- steht das Präsens v. *vanóti* (nebst *vanuṣanta*), vgl. auch (?) *mánuṣ*- : v. Präs. *manu*-. RV. 1, 127, 5c *á-prāyuṣe*

neben sonstigem á-prāyu- vgl. § 290b β. — Bopp 5, 1382 vergleicht die Adj. auf -ás-.

d) Hierher Uṇ. 2, 121 u. Pott 1, 219 auch v. Adv. múhuḥ „plötzlich", dessen Ausgang aber wegen v. muhūrtám „einen Augenblick" auf -ur aus ig. -ṝ beruhen muß (I 24. 26 § 21c. 22d). N

317. -uṣa-: v. aru-ṣá- „rötlich" s. § 302e; vgl. nach der Bedeutung v.-kl. paruṣá- „knotig, fleckig, bunt" jAw. pouruša- „grau", ep. kl. kaluṣa- „beschmutzt", Neutr. „Schmutz" (nach Uṇ. 4, 75 kaluṣám „Sünde"). Sonst v. aśúṣa- „gefräßig" : v. aś- „essen", v. púruṣa- und pū́ruṣa- „Mensch" (für *pū́rṣa- [I 56 § 51] = lat. *parso- in parri-cīda „Menschenmörder" Wackernagel Gnomon 6, 458) N; Lex. hanuṣa- e. Rākṣasa (Zachariae Wiener Zschr. 16, 19; Uṇ. 4, 73 hanūṣa-); ŚB. S. ulkuṣī́- „Meteor, Feuerbrand" AV. ulkuṣī́-mant- „von feurigen Erscheinungen begleitet" (zu v. ulkā́- „Meteor", vgl. got. jukuzi = juk „Joch"), v. rópuṣī- „reißender Schmerz" (s. § 256b; vgl. auch AV. rópi- „id."). Vereinzelte thematische Erweiterungen von -uṣ-: v. táruṣa- „Bekämpfer, Überwinder" (: táruṣ- § 316a β, woraus auch SV. táruṣī- „siegreicher Kampf"); vápuṣa- viduṣa- s. III 323 § 162h β (vápuṣī- ebd. und oben § 256l), mánuṣa- náhuṣa- III 292 § 151b γ, tápuṣī- oben § 256l. — jātuṣa- trāpuṣa- s. § 744.

Nach Bartholomae AF. 3, 53 bedeutet -uṣa- „gierig zu". — paruṣá- zu v. palitá- „altersgrau" npers. pīr „alt" Scheftelowitz ZDMG. 57, 141, zu párvan- páruṣ- (s. § 316a α) Brugmann[2] II 1, 534, zu ahd. faro- farawër „buntfarbig" Persson Beitr. 790; Fem. páruṣṇī- s. § 249b β. — kaluṣa- BR. aus kṝ- „ausgießen, werfen", Schulze Berl. Sitzgsb. 1910, 793 = Kl. Schr. 116 zu ep. kl. kāla- „schwarz", slav. kalŭ „Kot", ahd. huliwa „Morast", Specht Urspr. 140 zu ahd. hulus(o) „ruscus, lignum". — pū́ruṣa- aus *pər-uṣa- zu lat. pario Scheftelowitz KZ. 53, 255. — v. emuṣám themat. Erweiterung von *emuṣ- Bezzenberger BB. 3, 313; doch s. III 297 § 155a δ A. (wo auch über ŚB. proṣū́ṣam) und Kuiper Meded. Ak. Amst. 13, 177 (nichtar. Name). Über v. jāhuṣá- s. I 163 § 140b A.

318. a) -ū́- ist, wenn nicht wurzelhaft, in der Regel oxyton und auf Feminina beschränkt; beides ist aus der Grundsprache ererbt; vgl. die griech. Feminina auf -ῦς, z.B. δελφύς ἰσχύς und die Verbalabstrakta auf -τύς.

P. 4, 1, 66—72; Uṇ. 1, 82—95. — Zu Unrecht werden etwa die griech. Barytona auf -υς, deren Genetiv auf -υος ausgeht (z.B. γένυς χέλυς), hierhergestellt; richtig über diese Kretschmer KZ. 31, 335f. — Unrichtig MS. 1, 3, 1 (29, 3) súmnāyuvaḥ oder sumnā́yuvaḥ statt -yúvaḥ (von v. sumnāyú- „andächtig, fromm").

b) Eine normale Ausnahme zu beidem bildet der Fall, wo ein Nomen auf -ū- Hinterglied eines Bahuvrihi ist, z.B. v. átapta-tanū-

„dessen Körper undurchglüht ist", AV. Kāṭh. ŚB. *sárva-tanū-* „am Leib vollständig", Kāṭh. 21, 5 (43, 18) *sá-tanū-* „mit Körper versehen" (vgl. § 319gβ). — Vereinzelt kommen im RV. und in YV.-Mantras maskuline *-yū́*-Formen von Adjektiven auf *-yú-* (vgl. § 287b) vor, unter Einfluß der Komposita auf *-yū́-*, wo Mask. und Fem. zusammenfielen; Beispiele s. III 131 § 66bA. (wo auch *mitrā-yúvaḥ* u.a. als suffixal zu fassen war), dazu SV. zweimal *vipanyúvaḥ* für RV. *-yávaḥ*, VS. ŚB. *avasyū́ḥ* für TS. usw. *-yúḥ*; vgl. auch Dual *ghṛta-snúvā* RV. 3, 6, 6b von *-snu-* (III 140 u.).

RV. 4, 45, 4b *uhúvaḥ* scheint onomatopoetisch zu sein. — Metonymisch KŚS. *puṃścalū-* „Hurer" nach VS. *puṃścalū́-* „Hure" (§ 320aβ), wie Pur. *puṃścalī-* Mask. nach AV. VS. *puṃścalī́-* Fem. — Über wirkliches und scheinbares maskulines *-ū́-* der alten Texte Lanman 403, Sommer IF. 36, 177 Anm. 213. 218, Ved. Var. III 91 § 227f. — Unbelegt Lex. *nagnahū-* (§ 319eA.), *marjū-* „Wäscher" (: v. *mṛj-* „abwaschen"), Uṇ. *sarjū-* „Kaufmann" und das Adj. Uṇ. *ārū-* „lohfarben". — Außerhalb des Ai. ist gAw. jAw. *hizu-* „Zunge" (neben jAw. Fem. *hizvā-* = v. *jihvā-*) Mask., aber *-ū-* dafür nicht erweislich trotz Bartholomae IF. 10, 202 (die Formen *hizvas hizvō hizvā* gehören zur „flexion forte" der *u*-Deklination; vgl. III 138 § 69a; ap. *hizuvam* ist falsche Lesung, s. § 147aα und Lommel KZ. 50, 260f.); auch aksl. *język*ŭ und lit. *liežùvis* sind Maskulina. — Die Paroxytonese von v. *tánū-nápāt-* „Sohn seiner selbst" Bez. des Agni zu *tanū́-* „Leib, Selbst" ist offenbar durch die besondere Natur dieses Kompositums bedingt; AV. 18, 3, 6c = TĀ. 6, 4, 1 *kyā́mbūr* ist aus RV. 10, 16, 13c *kiyā́mbv* (*átra*) durch ein nachfolgendes Wort entstellt (Wackernagel Festgabe Jacobi 6).

c) Durch Akzent und Flexionsweise entsprechen die Feminina auf *-ū́-* genau den ī-Stämmen der Vṛkī-Klasse; wie bei diesen dringen allmählig vom RV. an Devī-Formen in das Paradigma ein; das Einzelne s. III 187ff. § 97ff.

Lanman 400, Uljanov Charisteria 138 A., WCGunnerson History of *u*-stems in Greek (Diss. Chicago 1905) 20ff., Wackernagel Gött. Nachr. 1914, 25 A., Sommer IF. 36, 191f., Charpentier Monde or. 26, 105 A., zum Keltischen Thurneysen Zschr. Celt. Philol. 16, 277f. Fälschlich nehmen JSchmidt Pluralbild. 56ff., Bartholomae IF. 9, 278 A. 1 u. aa. zwei Klassen von Stämmen auf *-ū-* an, deren eine der Devī-Klasse von Haus aus analog war; s. auch III 189 § 97dA.; ein ablautendes Paradigma *jihvā- *jihū-* rekonstruiert Kuiper Noun-inflexion 176 (A. 4 ebenso **apvā- *apū-*). — Vermutungen über die Herkunft des *-ū-* Pott 2, 150. 439, Misteli KZ. 17, 162ff., Brugmann Curt. Stud. 9, 397 A. u. MU. 2, 196 A., Kretschmer KZ. 31, 332ff. — Der Wechsel *-ū-* vor Kons., *-uv-* vor Vokal kehrt wieder im Slav. (Meillet Le slave commun 373); vgl. auch gr. *-ῡς -ῠος* und lat. *sūs suis*. Rekonstruktion der ig. Flexion Kuiper Noun-inflexion 175f.

319. *-ū́-* bildet Feminina zu Stämmen auf *-u-* (neben *-vī-*, worüber § 255bβ).

a) In adjektivischen Simplicia häufig im RV., wechselnd mit nichtmovierten Formen auf *-u-*. Am häufigsten in solchen auf *-yú-*, z. B. *avasyú-* „Gunst suchend", *saraṇyú-* „eilend" (wohl N. e. Göttin); ebenso das primäre *āyú-* „lebendig". — In solchen auf *-tnú-*, z. B. *jigatnú-* „eilend" nebst *mehatnú-* Flußn. (eig. „nebelnd"); auf *-snu-*, z. B. *cariṣṇú-* „beweglich"; auf *-su-*, z. B. *bībhatsú-* „Ekel empfindend", vgl. AV. *jighatsú-* „gefräßig". Ferner *nabhanú-* (von *nabhanú-* „berstend"), *babhrú-* (von *babhrú-* „braun"). — Nach dem RV. neu AV. *patayālú-* von kl. *patayālú-* „fliegend", AV. *madhú-* „ἡδεῖα" von v. *mádhu-* Neutr. „Süßigkeit", VS. 24, 4 u. Par. *phalgúḥ* (nur KāṭhAśv. 9, 2 *phalguḥ*) „rötlich", YV. *āyú-* N. der Apsarasen (v. *āyú-* Epithet von Göttern usw.), *agregú-* (Pat. zu P. 6, 4, 40) neben v. *-gú-* (§ 287 e A.), TS. *bhīrú-* (von v. *bhīrú-* „furchtsam"), TS. Mantra *śuddhāyuvaḥ* (Vok.) „Reinheit erstrebend". Die klass. Grammatik kennt solches *-ú-* nur in *paṅgú-* von kl. *paṅgú-* „lahm" (P. 4, 1, 68); daneben ep. kl. *bhīrū-* wie TS., doch nur im Vok. *bhīru*.

TS. MS. Kāṭh. ersetzen das *pārayiṣṇvàḥ* „rettend" von RV. 10, 97, 3d (und VS.) durch *-ṣṇávaḥ*; MS. *súmnāyuvaḥ* (§ 318 a A.), aber *sumnāyavaḥ* Kāṭh. 3, 9 (27, 11); *phalgvòḥ* u. *phalgvaù* ŚBK. 1, 1, 2, 7 = *phálguniṣu* u. *phálgunyaḥ* ŚBM. 2, 1, 2, 11 (KB. 5, 1 [18, 8] *phalgū*) N. e. Nakṣatra. *N* — V. *tanū́-* ist nie Fem. zum Adj. *tanú-* Sommer IF. 36, 175 f., Oldenberg Vorwiss. Wissenschaft 101 A. 1; *agrú-* (§ 320 a α. γ) gehört nicht zu *gurú-* (s. II 1, 98 § 42 a A., Sommer IF. 36, 196 f.). — RV. 1, 112, 10 a *atharvyàm* (Bed.?) viersilbig Fem. zu v. *atharyú-* für **atharyúvam* (vgl. III 328 § 166 h)? vgl. v. *prapharvyàm* von *-ví-* „lüsternes Mädchen". — Neben kl. *paṅgu-* kommt das regelmäßige *paṅgvī-* nicht vor; Rājat. 6, 226. 306 gibt Stein *paṅgvā -vāḥ*.

b) In Bahuvrīhis mit substantivischem Hinterglied auf *-u-* vereinzelt: AV. *asita-jñú-* „mit dunkeln Knien", vgl. v. *mitá-jñu-* „mit festen Knien"; GB. 3, 9 (74, 12 Gaastra) *a-śmaśruvaḥ striyaḥ* „Weiber ohne Bart (v. *śmáśru-*)". — Kl. mit *ūrú-* „Schenkel" hinter *lakṣmaṇa-* (*lakṣaṇa-* falsche LA.) *vāma- śapha- saṃhita- saha-* (P. 4, 1, 70 nebst Pat.), z. B. *vāmorū-* Mbh. 3, 265, 18 S. = 3, 16183, und bei vergleichenden Ausdrücken (P. 4, 1, 69), z. B. *nāganāsorū-* u. hochkl. *karabhorū- karabhopamorū-* „mit Schenkeln wie Elefantenrüssel"; ferner kl. mit v. *bāhú-* „Arm" bei spezifizierter Bedeutung (P. 4, 1, 67), z. B. *bhadra-bāhū-* Frauenn. — Dazu ep. kl. *śata-drū-* neben ep. kl. *-dru-* Fem. Flußname.

Über den Fehler *lakṣaṇa-* bei P. (zu berichtigen nach den spätern Grammatikern) Sieg Berl. Sitzgsber. 1907, 483 f.; 1908, 206. — RV. 7, 32, 20d *su-drvàm* (SV. *-drúvam*) Fem. „aus gutem Holz bestehend" von *su-dru-* nicht aus Fem.

-drū́-, sondern statt *-drū́m* nach Analogie von *-dru(v)-* „laufend" (III 131. 196 § 66bA. 101eA.) Sommer IF. 36, 171f. — TB. 3, 8, 5, 3 *bahugvai* ist einfach femininisch flektierter *u*-Stamm.

c) In Bezeichnungen von Menschengattungen (P. 4, 1, 66) und überhaupt weiblicher Wesen.

α) Wo der *u*-Stamm selber schon ein lebendes Wesen bezeichnet. So v. *agrū́-* „die Unvermählte" : v. *ágru-* „der Unv." (doch s. u. g*α*), v. *nṛtū́-* „Tänzerin" : v. *nṛtú-* „Tänzer" (dazu nach Wackernagel auch germ. *Nertus* N. e. Göttin, das natürlich nicht auf *ū*-Stamm zurückzugehen braucht), Kāṭh.-kl. *didhiṣū-* „wieder verheiratete Frau" : v. *didhiṣú-* „Freier", kl. *kurū-* „Frau aus d. Volk der Kuru's, Königin der K." : VSK. B. *kúru-*, kl. (Ujjv.) *kārū-* „Handarbeiterin": GautDhŚ. *kāru-*. — Ähnlich v. *guṅgū́-* Frauenn. : v. *guṅgú-* Mannsn., kl. *parśū-* „Königin der Parśu's" (vgl. Kuiper Noun-inflexion 209).

β) Auch wo die *u*-Form nicht ein lebendes Wesen bezeichnet: v. *kadrū́-* „Kufe" TS. Kāṭh. usw. Frauenn. : TS. kl. *kádru-* „dunkelbraun", AV. *guggulū́-* N. e. Apsaras : AV. *gúggulu-* TS. B. *gúlgulu-* Neutr. „Bdellium". Kl. ist bei nichtmenschlichen belebten Wesen *ū* : *u* ausgeschlossen (V. 1 zu P. 4, 1, 66); daher z. B. AV. VS. *kṛkavā́ku-* „Hahn, Pfau" kl. auch im Fem.

d) *-ū-* in Tierbezeichnungen als Epicoenum neben *-u-* und damit gleichbedeutend: vorkl. *kamaṇḍalū́-* (P. 4, 1, 71) e. vierfüßiges Tier: TB. 2, 7, 9, 3, Kāṭh. 37, 1 (85, 4), kl. *kamaṇḍálu-* Mask. „Krug", AV. VS. *jatū́-* „Fledermaus" (Pat. zu P. 4, 1, 71) (kl. *jatūkā-* Lex. *jatukā-jatunī-*) : S. *jatu-* (Uṇ. *játu-*) Neutr. „Gummi", AV. *pṛdākū́-* „Natter": AV. YV. *pṛ́dāku-* „id.".

e) Vereinzelt bei Sachbezeichnungen (V. 1 zu P. 4, 1, 66): AV. *dhanū́-* = v. *dhánu-* Fem. „Gestade" u. dgl. oder „Fluß" u. dgl., AV. *prajanū́-* = TB. 3, 11, 4, 2 *prajanú-* „weibl. Geschlechtsteile" (vgl. § 320b*β*), kl. *alābū́-* „Flaschengurke": AV. *alā́bu-* Ntr. „Kürbis", kl. *karkandhū́-* „Judendorn": YV. *karkándhu-* Ntr. „Brustbeere", ep. kl. *jambū-* = S. ep. kl. *jambu-* Mask. Fem. N. e. Fruchtbaums, ep. kl. *sarayū-* (Ujjv. zu Uṇ. 3, 22) = v. *saráyu-* Fem. N. e. Flußes. — Vgl. *śatadrū-* b und *kadrū́-* c*β*.

Uṇ. 1, 82 *dhanū́-* wird von Ujjv. fälschlich als Synonym von *dhánu(ṣ)-* „Bogen" bezeichnet; *dhánu-* „Wasser" zu lat. *fōns* usw. Walde-Hofmann 1, 325, Krahe Die ill. Namengebung 213. — Specht Zschr. f. Indol. 5, 249 faßt *purū́* RV. 5, 73, 1c als LSg. eines Subst. *purū́-* „Vielheit" und vermutet als ursprüngliche Bedeutung von *tanū́-* (§ 320b) „Schlankheit", von *kadrū́-* „Braunheit". — Neben VS. B. *nagnáhu-* Mask. „Hefe" Lex. auch *-hū-* (Mask.!). — Über TS. *hánūbhyām* statt

-*ū*- s. III 55 § 21bβA. u. Debrunner IF. 53, 31; ep. kl. *hanūmant*- neben *hanumant*-, Varāh. *hanū-kampa*- „das Zittern der Kinnbacken".

f) Der dem Fem. auf -*ú*- entsprechende *u*-Stamm ist bei a oxyton, bei b—e baryton außer bei cα *guṅgú- didhiṣú- nṛtú*-, e *prajanú*-. Daher die Barytonese der Neubildung *ágru*- (gα).

g) α) Die verwandten Sprachen bieten zu a—c keine Entsprechung; v. *agrú*- (cα) ist allerdings indoiranisch : jAw. *aγrvō* „innuptae", aber das Mask. *ágru*- nur ai., also wohl zum Fem. hinzugebildet (Bartholomae Wb. 49). Mit e läßt sich gr. δρῦς Fem. „Eiche" neben ig. *dru*- „Baum, Holz" und gr. -τύς in den Verbalabstrakta gegenüber dem meist barytonen -*tu*- der andern Sprachen nebst gr. ἰθύν Subst. neben ἰθύς „gerade" vergleichen. So ist es denkbar, daß die *ū*-Motion in a—c eine unter dem Einfluß von e und von § 320a aufgekommene ai. Neuerung ist.

Vgl. Zubatý Böhm. Sitzgsber. 1897 XIX 20, Sommer IF. 36, 190ff. — Mask. -*u*- — Fem. -*ū*- schon ig. Specht KZ. 59, 218ff. — *paēsah-vanū*- „schmuckliebend" vermutet Bartholomae Wb. 818 für jAw. *paēsavhanū*- N. e. gläubigen Mädchens.

β) Im Anschluß hieran wurden Stämme auf -*ū*- beim Gebrauch als Maskulina in Bahuvrīhis vereinzelt als *u*-Stämme behandelt: v. *śáṃ-tanu*- Mannsn., AV. *priyá-tanu*- „dem sein Leben lieb ist" neben v. *átapta-tanū*- usw. (§ 318b) : v. *tanū́*- „Leib" (§ 320bα); s. III 194f. § 101b; dazu TS. 6, 1, 7, 1 *sátanum* (Prosa) gegen MS. 3, 7, 5 (81, 2) *sátanūḥ* und TS. 6, 6, 8, 2 *satanutvá*- (Prosa) gegen Kāṭh. 29, 2 (169, 8) = KapS. 45, 3 (269, 12) -*ū*-. Im Neutrum ist *ŭ* kl. in solchem Fall Regel (P. 1, 2, 47).

Vādhūlas. 1, 4 *antas-tanūḥ* (*puroḍāśaḥ*) „ein die *tanūhaviṃṣi* in sich fassender Opferkuchen". — In jAw. (Y. 9, 17) *aojō vīspō-tanūm* „die sich auf den ganzen Leib erstreckende Stärke" kann -*ūm* ebensogut -*um* (oder -*uvam*) meinen.

320. -*ū*- ohne entsprechenden *u*-Stamm.

a) In Bezeichnungen weiblicher Wesen.

α) Ererbt in v. *śvaśrū́*- „Schwiegermutter" aus ig. *su̯ek̑rū́*- (aksl. *svekry* lat. *socrus* ahd. *swigar*) : v. *śváśura*- „Schwiegervater" aus ig. *su̯ék̑uro*- (jAw. *xvasura*- gr. ἑκυρός lat. *socer* got. *swaihra* usw.), und v. *vadhū́*- „junges Eheweib" (ep. kl. auch Affinitätsausdruck) jAw. *vaδu* sogd. *wδwh* zu aw. *vad*- „(heim)führen" usw. Über v. *agrū́*- s. § 319gα.

Versuche, das Verhältnis zwischen ig. *su̯ek̑rū́*- und *su̯ék̑uro*- zu bestimmen, bei Pott 1, 214, Benfey Gött. Abh. 21 (1876) DU 43A., v. Bradke ZDMG. 40, 354, Wackernagel KZ. 28, 136, Johansson KZ. 30, 408, Kretschmer KZ. 31, 446f., Leumann KZ. 32, 307, Persson Uppsalastudier Sophus Bugge 191, Sommer IF. 36, 198A. 2, Mezger Am. J. Phil. 65, 170. — Keltische Verwandte von *vadhū*-(?)

Stokes-Bezzenberger Urkelt. Sprachschatz 269; vgl. auch *ἕδνον* und ags. *weotuma* „Kaufpreis der Braut“ usw.?

β) Anscheinend nicht ererbt VS. TB. S. *puṃś-calū́-* „Hure“ (eig. „s. mit Männern abgebend“; zu *car-*) gegenüber AV. VS.-kl. *puṃścalī́-* (im Anschluß an *vadhū́-* Thieme ZDMG. 91, 109); VS. ŚB. *agre-gū́- -pū́-* (als Beiwort der göttlichen Wasser) s. § 287e A.; GGS. 3, 5, 4 *ayugū-* „geschwisterloses Mädchen“, vgl. v. *ayuja-* „ohne Genossen“; kl. *vāsū* „Mädchen“ nur im Vok. *vāsu* belegt (*vāśū* in Māgadhī Mṛcch. 9, 24; 127, 7). — Halbpersönlich ist AV. usw. *kuhū́-* „Neumond“, vgl. S. *kuhaka-* „Gaukler“.

Zu *agregū́-* Pat. zu P. 6, 4, 40 (196, 12) u. Ujjv. zu Uṇ. 2, 68 (*agregūḥ = sevakaḥ* „Diener“).

γ) Vielleicht sind *agrū́-* und *vadhū́-* indoiranische Neubildungen nach *śvaśrū́-*, indem man nach diesem Bezeichnungen weiblicher Personen nach ihrem Familienstand neu formte oder umformte. Indische Neubildungen derselben Art wären *agregū́- agrepū́- ayugū- vāsū-*.

Sommer IF. 36, 197. Dieser vermutet aaO. Anm. als Grundform für indoir. *a°grū́-* ein **agrā-* aus **ṇtgrā-* lat. *integra*. — Vgl. zum Obigen lat. *nurus* (urspr. *o*-Stamm) und vielleicht *anus* „alte Frau“ nach *socrus*, aksl. *jętry* „Schwägerin“ *neplody* „Unfruchtbare“ u. ä. (Zubatý Arch. slav. Philol. 25, 358f., Meillet Rev. ét. slaves 7, 115, Hermann Zschr. f. slav. Philol. 12, 119f.), jAw. *vantu-* „Geliebte, Frau“ neben *vantā-* „id.“ : ai. (ep. kl.) *vanitā-* „id.“; Mitteliranisches bei Meillet Bull. Soc. ling. 23, 103 u. Tedesco ebd. 26, 65f.; bei präkr. *ajjū* „Schwiegermutter“ : ai. *āryā-* „Herrin, Frau des ältern Bruders“ (Charpentier IF. 32, 98 A.) ist das Vorbild von *śvaśrū́-* besonders klar. — Über spätgr. *ἡρυς* als Fem. zu *ἥρως* s. Kretschmer Glotta 15, 306, Schwyzer Gr. Gr. 1, 346. 479. — Typus *vadhū́-* ursprünglich kollektiv Gray Language 8, 187.

b) In Bezeichnungen sonstiger Begriffe.

α) Ererbt v. *tanū́-* „Leib, Selbst“ : gAw. jAw. *tanū-* (zu v. *tan-* „spannen“?), B. *karṣū́-* „Furche“ : jAw. *karšū* „Ackerland, Landbezirk“ (zu v. *kṛṣ-* „pflügen“).

β) Anscheinend nicht ererbt v. *camū́-* „Schüssel“ (: B. *cam-* „schlürfen“ Uṇ. 1, 82); v. *janū́-* „Geburt“, vielleicht im NSg. *janū́ḥ* RV. 7, 58, 2a, neben AV. *pra-janū́-* (s. § 319e), ŚB. *sa-janū́-* „zugleich entstanden“ (: v. *jan-* „erzeugen“); v. *juhū́-* „Zunge, Löffel“; VS. 19, 84 u. Par. *sabū́-* „Speisebrei“ (? Bö. Wb. s. v. *sabvà-*), TS. *yavāgū́-* „Reisbrühe“, TB. *śumbhū́-* N. eines Muhūrta in der dunkeln Monatshälfte neben *śúmbhamāna-* „id.“ (: v. *śubh- śumbh-* „sich schmücken“), Lex. *gaṇḍū-* „Gelenk, Knoten“ in AB. *gaṇḍūpada-* e. Art Wurm, Kauś. ep. kl. *hūhū-* N. eines Gandharva (ep. auch

huhū-); — kl. *andū-* „Fußkette", *kacchū-* „Krätze" (vgl. kl. *kacchura-* „krätzig", Lex. *kacchu-* u. *kapi-kacchu-* jAw. *kasvīš* „Krätze", lett. *kaschkis* „id." Lidén Stud. zur toch. Sprachgesch. 14f., Trautmann KZ. 43, 300; vgl. auch Scheftelowitz KZ. 54, 251, Schulze KZ. 52, 311 = Kl. Schr. 398), *kāsū-* „Speer" (wovon P. *kāsūtarī-* Demin.), *campū-* „Verse mit Prosa gemischt", *da(r)drū-* e. Art Hautausschlag (: v. *dṛ-* „spalten"; vgl. kl. *dadruṇa-* „mit Ausschlag behaftet"), *pādū-* „Schuh" (ep. kl. *pādukā-* „id."; vgl. v. *pād-* „Fuß", v. *pādú-* § 289 a α A.). — Unbelegt sind z. B. *marjū-* „d. Waschen; Wäscher" (: v. *mṛj-* „abwischen"), *śṛdhū-* „After" (: kl. *śṛdh-* „pedere"; Lex. *śṛdhu-*). ***N***

Der v. ISg. *panvā́* ist in Rücksicht auf seinen Akzent auf *panú-* (§ 288 a), nicht auf *panū́-* zurückzuführen. Neben *janū́ḥ* v. auch AkkSg. *janū́ṣam*, wonach *janū́ḥ* auch zu einem *uṣ*-Stamm gehören könnte; doch können *janū́ḥ janū́ṣam* jedenfalls ebensogut Fem. wie Mask. sein (so BR. u. Graßmann); daneben v.-kl. das Neutrum *janū́ṣ-* und das Adv. *janū́ṣā*; vgl. auch III 292 § 152 a A. — *juhū́-* „Löffel" leitet V. 3 zu P. 3, 2, 178 u. Uṇ. 2, 60 aus *hu-* ab (vgl. § 11 e β; III 192 § 100 a A.), dessen Präsens *juhoti* lautet. — Nach Przyluski Mém. Soc. ling. 31, 47 ff. *yavāgū-* Prakritismus für **yavaka-*. — Weiterhin unbelegt (Uṇ. u. Lex.) *āḍū-* „Floß, Boot", *ārū-* „lohfarben" (§ 318 b A.), *kaphelū-* Baumn., *kambū* (Bed.? vgl. ep. kl. *kambu-* „Muschel, Armband"), *kaśerū-* e. Grasart (kl. *kaśeru-*), *kutū-* (P. 5, 3, 89) „Ölschlauch" (nach Charpentier Monde or. 26, 108 alt), *khaḍū-* u. *khaḍatū-* „Armspange", *kharjū-* „das Jucken", *cañcū-* „Schnabel", *tardū-* „hölzerner Löffel", *ratū-* u. *vatū-* N. e. Götterflusses u. anderes, *sarjū-* „Kaufmann" (§ 318 b A.). — Hierher *kārābhū-* u. *dṛnbhū-* *-phū-* nebst Nebenformen?? Ganz unklar v. *kṛkadāśū-* *prāśū-*. — **damū-* nach Kuiper Noun-inflexion 210 in v. *dámūnas-* (vgl. § 327). ***N***

γ) Unter diesen schließen sich *agregū́- (-pū́-) karṣū́- camū́- janū́- da(r)drū- marjū- śumbhū́- śṛdhū-* teils sicher teils wahrscheinlich an Verba an. Die Grundsprache scheint Verbalabstrakta auf *-ū-* besessen zu haben; vgl. jAw. *savhū-* „Gebot, Befehl", gr. πληθύς ἰσχύς und aksl. *-y*.

-ū- außerhalb des Arischen: Baltisches Schulze KZ. 44, 132 = Kl. Schr. 624, Specht IF. 42, 293 ff.

321. Von der Motion *u* : *ū* grundsätzlich verschieden, aber in den Einzelfällen nicht immer davon zu sondern, ist es, wenn kl. nicht selten ursprüngliche *ū*-Stämme, obwohl Feminina bleibend, *u*-Flexion erhalten. So *tanu-* (auch hochkl.!) neben vorkl. *tanū́-*; *kaṇḍu- kadru- kuhu- dadru-* sind weniger klassisch als *kaṇḍū- kádrū- kuhū- dadrū-*. Vgl. auch III 194 § 101 a, Ved. Var. III 92f. § 233 und den Rückgang der *ū*-Motion der Adjektiva nach § 319 a. — Umgekehrt wird der Flußname v. *sarayu-* (Fem.) episch

und klassisch meist als *ū*-Stamm flektiert, weil *-ū-* typisch feminisch war.

322. *-ū́ka-* hinter intensivisch oder mit *ā* reduplizierter Wurzel bezeichnet einen energisch, in stetiger Wiederholung tätigen Agens: v.-kl. *jāgarū́ka-* „wachsam" (: v. *jāgara*), YV.Mantra *dandaśū́ka-* „bissig" (: v. *dándaśāna-*), ŚB. S. kl. *yāyajū́ka-* „fleißig opfernd" (verbales *yāyaj-* nicht belegt), kl. *jañjapūka-* „beständig (Gebete) murmelnd" (: ŚB. *jañjapyáte*), *vāvadūka-* „geschwätzig" (: v. AV. B. *vāvad-* in Verbalformen); Candrav. *dandahūka-* (: ep. *dandah-* „völlig verbrennen"). Der Ursprung dieser Bildung ist unbekannt; vielleicht ist sie eine Erweiterung der *u*-Ableitungen aus reduplizierten Stämmen (§ 287 a α. f β; zur Dehnung des Vokals vgl. § 367 b β). — Sonst v. *úlūka-* „Eule" : lat. *ulucus* (Quantität des mittleren *u*?) „Kauz", v. *maṇḍū́ka-* „Frosch", MS. 3, 14, 17 (176, 4) *śuśulū́kā-* e. best. Vogel (v. *śuśulū́ka-yātu-* N. eines [als *śuś.* erscheinenden] Dämons), AB. *urūka-* „Mastdarm" (zu v. *uruvyáñc- urūc-* „ausgedehnt"?).

P. 3, 2, 165 f., Whitney § 1180 c, Wackernagel KZ. 41, 307 f., Edgerton K-Suffixes 14 f., Renou Gr. 110. 211. — Bildungen aus unreduplizierter Wurzel sind nicht erweislich. Kāṭh. (?) *indhūka-* ist Personenn. (Ind. Stud. 3, 460), *majjūka-* „Taucher" von Yāska Nir. 9, 5 (134, 11) nur für eine Etymologie erfunden; auf kein Verbum lassen sich zurückführen v. *úlūka- maṇḍū́ka- śuśulū́ka-(yātu-)* (Bloomfield Am. J. of Philol. 16, 425) *salalū́ka-* (Bedeutung?), PB. S. *valūka-* (Bed.?), ep. kl. *śambūka-* Mannsn. und „Muschel" und die andern Uṇ. 4, 39—41 nebst Ujjv. besprochenen, z. B. *elūka-* (Suśr. *eluka-* e. Arzneistoff oder e. Pflanze), *kāṇūka-* e. Vogel, *jambūka-* „Schakal u. a.", kl. *bandhūka-* e. Pflanze, ep. kl. *bhallūka-* u. Lex. *bhālūka-* „Bär" (neuind. *bhālū-*), S. *madhūka-* „Biene" S. ep. kl. e. Pflanze, *marūka-* e. Hirschart, *vāstūka-* e. Pflanze. Ist v. *maṇḍū́ka-* Prākritismus für **mandūka-* aus **ma-md-ūka-* zu v. *ma(n)d-* „s. freuen"? Dravid. Lehnwort nach Burrow Trans. Philol. Soc. 1946, 23. — Bisweilen steht *-ūka-* im Wechsel mit *-uka-* (Whitney, Edgerton, Renou an den angef. Stellen), z. B. Lex. *eḍuka-* (auch *aiḍūka- eḍoka-*) *bhalluka- bhāluka-* kl. *vāstuka-* (nach BR. eig. „Hofunkraut" von v. *vā́stu-* „Hofstatt") ep. kl. *śambuka-* neben obigen auf *-ūka-*; so auch kl. *jatūkā-* „Fledermaus" neben Lex. *jatukā*; doch kann paroxytones *-ū́ka-* wegen des Akzents und wegen der Beschränkung auf reduplizierte Verbalstämme nicht aus *-uka-* abgeleitet werden. Zur Dehnung des *u* vor *-ka-* s. § 367 b β. — *-ūka-* vulgär, im RV. jung Thieme ZDMG. 93, 135; *bhallūka-* (Lex. auch *bhalla-*) aus v. *bhadrá-* „herrlich" schmeichelnde Umschreibung Bloch Wörter u. Sachen 2, 7. — Über ig. Entsprechungen, z. B. lat. *cad-ūcus* „hinfällig", aksl. *jęz-ykŭ* „Zunge" *vlad-yka* „Herrscher" Bopp 5, 1395, Brugmann² II 1, 498 § 380; allfälliges Illyrisches v. Blumenthal Zschr. f. Ortsnamenf. 12, 65 f. (anders Kretschmer Glotta 27, 225). Das ebenfalls reduplikative gr. *μορμολύκη* weicht durch die Kürze des *υ* ab: Benfey OuO. 1, 279. Vgl. noch Bechtel Assim. 65 f. Unklar ap. *karnūka-* oder

kṛnuvaka- (oder ähnl.) „Steinmetz" (Herzfeld Ap. Inschriften 229, Kent Old Persian 180; vom Präs. *kṛnu-* zu *kṛt-* „schneiden" [!]) oder „Fronarbeiter" (Hinz Ap. Wortschatz 102).

323. *-ūkha-*: v. *mayū́kha-* „Pflock" (von U. an auch „Strahl"): apers. *mayūxa-* (Herzfeld Ap. Inschriften 23) „Knauf", nach BR. zu v. *mi-* „in den Boden einsenken, befestigen" (nach Uṇ. 5, 25 von *mā-* „messen"); s. auch Herzfeld aaO. 258.

324. *-ūṭa-* setzt Harad. zu P. 2, 1, 53 zur Erklärung des tadelnden Ausdrucks *durdurūṭa-* (Gaṇar., Kāś. zu P. 2, 1, 53; Lex. *durdhurūṭa-* „nicht sofort glaubender Schüler") an.

325. *-ūta-* ist Ausgang des unklaren Wortes v.-kl. *jīmū́ta-* „Gewitterwolke" (nach Uṇ. 3, 91 mit *-mūta-* aus v. *ji-* „siegen", nach Kāś. zu P. 6, 3, 109 aus *jīvanasya mūtaḥ* [?]).

326. *-ūtha-* nimmt Uṇ. 2, 6 für v. *járūtha-* „ein von Agni besiegter Dämon" kl. „Fleisch, Magerkeit (?)", und v.-kl. *várūtha-* „Schutz, Schild, Herde u.a." an. Vgl. *-tha-*. Das *-ū-* des zweiten kehrt wieder in v. *varū-tṛ́- -trī́-* „Schützer(in)" (und in v. *vṛ-ṇ-o-ti* „umschließt, umhüllt"?); das des ersten vielleicht (falls es zu v. *jṝ-* „aufreiben, alt machen" gehört) in gr. γραῦς „Greisin, Milchhaut", jAw. *zaurvan-* „Altersschwäche", *zaurura-* „gebrechlich" (Frisk Suffix *-th-* 4 A. 1; vgl. auch Bloomfield JAOS. 16 p. CLIX ff.).

Zerlegung in *-ū-tha-* Pott 2, 466. — V. *balbūthá-* Mannsn. wohl zu lat. *balbus balbūtīre*.

327. *-ūnas-* in v. *dámūnas-* „zu Haus und Hof gehörig" (BR.), „Haushüter, Beschützer" (Geldner); nach BR. zu *dam-* „Haus" (III 243 f. § 133 b), aus LokSg. **damū* (= lat. *domū*, das aber nach Sommer Lat. Laut- u. Formenlehre[2] 404 zweifelhaft ist; doch ist lat. *domus* und aksl. *domŭ* *u*-Stamm) mit Pron. *naḥ* „von uns" Bartholomae BB. 15, 194 ff. (vgl. II 1, 321 § 120 f), mit *-na-*, das dann zu *-nas-* erweitert wurde, Brugmann IF. 17, 358 A.; lit. *namū-naĩtis* „Sohn des Wirts" setzt nach Specht KZ. 59, 216 A. 1 **namūnas* = ai. *dámūnas* voraus.

S. auch § 126 A. (Benfey). Über RV. 8, 52 (= Vāl. 4), 2d *ṛjūnas-* s. § 126 A. u. II 1, 91 § 39 aγ. — *ū* in v. *dámūnas-* und *ṛjūnas-* „Bindevokal" Whitney § 1152 b; s. auch § 320 bβ A. — S. § 303 *damūnas-*.

328. *-ūma-* nach Uṇ. 5, 2 in B. *godhū́ma-* „Weizen", das aus einem dem npers. *gendum* entsprechenden Wort volksetymologisch (*go-dhūma-* „Kuh-rauch") umgestaltet ist (Uhlenbeck, Horn Grundr. d. npers. Etym. 209, Hübschmann Pers. Stud. 95, Przyluski Rocznik Orj. 7, 125).

329. *-ūra-* erscheint vorkl. in v. *maṇḍūra-dhāṇikī-* (§ 246 g) kl. *maṇḍūra-* „Eisenrost" (vgl. ep. kl. *maṇḍa-* „Rahm" u. dgl.), AV.

khaḍūra- (Bedeutung?), VS. *mayū́ra-* v. Fem. *mayūrī-* „Pfau", VS. MS. Kāṭh. *masū́ra-* : TS. *masū́ra-* „Linse", Kāṭh. *kharjūra-* e. Baum (vgl. Lex. *kharjura-* „Silber"); kl. in *karcūra-* „Gelbwurz" (vgl. AV. ep. kl. *karka- karkī-* „weiß; weißes Pferd"), *karpūra-* „Kampfer", *karbūra-* „Curcuma Amhaldi" (vgl. Yājñ. *karbu-* „bunt", kl. *karbura-* „gefleckt"), *tanūra- talūra-* „Strudel", *dhattūra- dhustūra-* „Stechapfel" (Lex. auch *dhustura-* u. *dhūstūra-*), *pattūra-* e. Gemüsepflanze, *vallūra-* „getrocknetes Fleisch", *śālūra-* „Frosch", *sindūra-* e. Baum. — Alle etymologisch unsicher; kl. *kastūrī-kastūrikā-* „Moschus" aus gr. *κάστωρ καστόριον*.

Uṇ. 1, 68f.; 4, 90; 5, 3. 4 nebst Ujjv., Petersson KZ. 46, 133ff., Thieme ZDMG. 93, 135f. — *śālūra-* BR. zu *śal-*(?) „hüpfen", Uhlenbeck zu *śalabha-* „Heuschrecke"; Gr. Lex. *bandhūrá-* (BR. IV 1644) „lieblich" Nebenform von kl. *bandhurá-* (ebd.); v. *sthūrá-* s. § 684b.

330. *-ūru-*: unklar Lex. *camūru-* e. Hirschart, *samūru-* (u. *samūra-*) e. Antilopenart.

331. *-ūla-*: AV. *kuśū́la-* „gespenstisches Wesen", von M. an „Kornboden" usw., YV. B. *-piñjūlá-* „Büschel" (TS. TB. *-puñjīlá-* „id." § 281), YV. *śārdūlá-* „Tiger", S. *gardūla-* „Lederriemen" (VādhS. Acta or. 4, 176; pā. *gaddūla-*), *lāṅgūla-* „Schweif" (kl. auch *-ula-*), *śāmūla-* „wollenes Hemd" (vgl. v. *śāmulyàm* AkkSg.; gall. *camisia* „Hemd", ahd. *hemidi*); ep. kl. *dukūla-* e. Pflanze, Kleid daraus, kl. *kañcūla-* „Mieder" (vgl. ep. kl. *kañcuka-* „id."), *tāmbūla-* „Betelpfeffer" (zu YV. *tāmrá-* „dunkelrot"), *vātūla-* „verrückt" (: *vā́ta-* „Wind").

Uṇ. 4, 90 u. Ujjv. dazu. Nach V. 9 zu P. 5, 2, 122 *vātūlá-* „den Wind nicht aushaltend" u. „Sturmwind" (vgl. Kāś. zu P. 4, 2, 42). Dazu *balūlá-* „Stärke nicht aushaltend" V. 8 zu P. 5, 2, 122; vgl. Renou Et. gr. sanskr. 1, 123 § 105. — *galūla- dantūla- balūla- lalāṭūla- vātūla-* in der Bedeutung „damit versehen" Kāś. zu P. 5, 2, 97 (G. *sidhma-*) u. Gaṇar. 7, 420. *vātūla-* = gr. *ἀήσυλος* „böse" *ἀήσυρος* „luftig, leicht"? (Brugmann Sächs. Ber. 1901, 94, Walde-Pokorny 1, 221).

332. *-ūṣa-*: v. *pīyū́ṣa-* „Biestmilch" zu v. *pī-* (*pā́yate piyāna-*, AV. *pīná-*) „schwellen" (M. Lex. Gr. auch *peyū́ṣa-* mit Anschluß an S. ep. kl. *peya-* „trinkbar, Trankopfer"); ep. kl. *gaṇḍūṣa-* „Wasser zum Spülen des Mundes", *mañjūṣā-* „Kiste, Korb".

-ūṣa- Nebenform von *-uṣ-* (Tiefstufe zu *-vāṃs-*) Aufrecht Uṇādis. App. S. 274, Windisch KZ. 21, 249; *pīyūṣa-* zu *pī-* mit Anschluß an *yūṣa-* „Brühe" (III 322 § 162ha) Bloomfield Am. J. Philol. 16, 425. — Unklar Kāṭh. 25, 2 (104, 3) *dālbhūṣī-* (verdorben MS. 3, 8, 3 [95, 5] *drumbhūlī-*) e. Waffe, Kauś. 32, 8; 35, 28 *dārbhyūṣa-* „aus Rohr gefertigt" (Schmidt Nachträge); vgl. Caland Zauberrit. 104 A. 4. *N* — Kāṭh. 25, 2 (104, 1), KapS. 38, 5 (209, 10, verdorben *amūṣaḥ*), ŚB.

14, 1, 2, 11 *emūṣáḥ* falscher Nom. zu v. *emuṣám* (§ 317 A.). Ebenso mit -*ūṣ*- statt -*uṣ*- RV. 1, 129, 10a *tárūṣas*- „rettend" (vgl. *táruṣa*- § 317), 8, 70 (81), 7c *ádāśūṣṭara*- III 296 § 155aβA.; Ujjv. zu Uṇ. 4, 76 *aṅkūṣa*- „Ichneumon" (v. *aṅkuśá*- „Haken"), Uṇ. 4, 73 *arūṣa*- *hanūṣa*- (vgl. -*uṣa*- § 317). Vgl. Bezzenberger BB. 3, 313 f.

333. a) -*ṛ*- (-*r*- -*ar*- [-*ār*-]) ist Ausgang einiger Verwandtschaftswörter (vgl. die Verwandtschaftswörter auf -*tṛ*-). Ererbt sind v. *devṛ́*- „Bruder des Gatten" : gr. *δαήρ*, arm. *taigr*, ahd. *zeihhur*, lit. *dieverìs*, ksl. *děverĭ*, lat. *lēvir* (für *d*-); v. *svásṛ*- „Schwester" : jAw. *xvaṅhar*-, gr. *ἔορ*, lat. *soror*, ir. *siur*, got. *swistar*, lit *sesuõ* (Gen. *seser̃s*), aksl. *sestra*, arm. *k'oir*; indische Neubildung ist v. *nánāndṛ*- „Schwester des Mannes" (nach Walde-Pokorny 2, 317 Umbildung aus dem Lallwort **nanānā* nach *svásā svásṛ*), Gr. Lex. auch *nánandṛ*-. Dazu v. *nṛ*- „Mann, Mensch" : gAw. jAw. *nar*-, gr. *ἀνήρ*, osk. *niir*, arm. *air* (Gen. *aṙn*). Flexion s. III 198. 211 f. § 102b. 119a. Kl. *yā́tṛ*- „Frau des Bruders des Gatten" s. § 505aα. Aus -*ṣṭhā*- umgebildet ist ŚB. *savya-ṣṭhṛ́*- Gramm. (Uṇ. 2, 102 als ved.) *savyeṣṭhṛ*-; s. III 198 f. § 102bA.

Versuche einer Ableitung aus Verben: Uṇ. 2, 97. 99–101, Weber KZ. 5, 235 (für *svásṛ*-; vgl. III 200 f. § 103cA.), Ascoli KZ. 12, 319 (*devṛ́*- zu v. *div*- „spielen": „der Spielende, Heitere" unter Vergleich mit *nánāndṛ*-; ähnlich ELeumann Zschr. f. deutsche Wortf. 11, 63 „Gespiele" = „Brautführer"), Pott 2, 667 (*nánāndṛ*- zu v. *nand*- „erfreuen, s. freuen", vgl. Lex. *nandā*- „Schwester des Gatten" Lex. Gr. *nandinī*- „id.", ep. kl. *nandana*- „Sohn" u.ä.; aus -*tṛ*- wie *svas-ṛ*- [1, 275]), Brugmann Curt. Stud. 9, 307 A. 387 f. (*nṛ*- *ἀνήρ* aus v. *an*- „atmen"). — Im Konsonantenwechsel *devṛ́*- usw. : *zeihhur*- sieht Specht Urspr. 89 einen Determinativwechsel *u̯ g*; anders Lidén Stud. 36 f. u. Brugmann[2] II 1, 332 § 245.

b) Über die *r*-Erweiterung in v. *usr*- *uṣar*- s. III 213 f. § 119d. Unklar *savātṛ*- (nur VS. TB. *savātárau*) „dasselbe Kalb habend" (II 1, 101 § 43aA.) : zu got. *wiþrus* „jähriges Lamm", ahd. *widar* „Widder"? (Walde-Pokorny 1, 251).

Nach Specht Urspr. 14 A. 1 bedeutet das *r* ursprünglich Gegensatz. — Suffix -a_1*r*-, d. h. -*ér*- in *n-ar*- u. *us-ár* Saussure 230 = Recueil 215. — Zu *savātṛ*- vgl. Mantra YV. *savātyà*- *savātyá*- „(Böcke) vom selben Jahr" Renou Bull. Soc. ling. 43, 38 A. (Bildung wie II 1, 106 § 47cβ).

c) Suffixales -*ṛ* (z. T. mit NomAkkSg. auf -*ṛt* -*ṛk*) liegt vor in den ig. *r*/*n*-Stämmen (s. III 309 ff. § 160, bes. S. 314 f. § 160e).

Mehrere ai. Neutra auf -*(a)r* rekonstruiert Renou Bull. Soc. ling. 37, 17 ff. im Anschluß an Benveniste Origines 1. Die alten Beispiele sind Substantiva konkreter Bedeutung, Verbalia dieser Art nur im Aw. u. Gr., z. B. *ἄλειφαρ* : *ἀλείφω*, jAw. *tačar*- „Lauf" : jAw. *tač*- „laufen" Schwyzer KZ. 46, 166 u. IFAnz. 30, 33. — *asan*- *asṛj*- aus Wurzel *as*- „sein" und *sṛj*- „entlassen, ausgießen" Pott 1, 275 f. —

v. *libujā-* „Schlinggewächs" aus ig. **lábṛǵ* Gen. **ləbnés* Charpentier KZ. 40, 440 u. Monde or. 13, 32 ff., Petersson KZ. 46, 146 ff. *anar-*, ferner **anart-* oder **anṛt-* (in v. *anaḍ-vā́h-* „Stier") neben v. *ánas-* „Last" JSchmidt Pluralbild. 179, Scheftelowitz IF. 33,147; doch s. I 339 § 285 b β A.; III 74 f. § 31 b A.; Lex. *kardaṭa-* „Sumpf" (: Lex. *karda-* „id.") aus **kardṛt* Scheftelowitz aaO.

334. *-ṛṇa-* liegt vor in dem nach Bedeutung und Etymologie unsichern *ambhṛṇá-* (RV. 1, 133, 5 a „groß, furchtbar"? VS. „Kufe"; Versuche bei Johansson IF. 3, 239 ff., der in *-ṛṇa-* eine Verbindung von *r-* und *n*-Stamm annimmt) und in den Hypersanskritisierungen kl. *ghusṛṇa-* „Safran" aus präkr. *ghusiṇa-* (= ai. **ghṛṣṇa-* von S. ep. kl. *ghṛṣ-* „reiben") und kl. *masṛṇa-* „weich, sanft" aus präkr. *masiṇa-* (= kl. *mṛtsna-* „Staub, Pulver" oder eher ŚB. *mártsna-* „fein zerrieben") (vgl. I p. LIII, Zachariae KZ. 27, 568 ff.).

Kombiniertes *-ṛṇa-* nach Zachariae aaO. 241 f. auch in pā. präkr. *ogaṇa-* „gewaltig" zu v. *ug-rá-* „furchtbar".

335. *-eṭa-* *-eṭu-* in Lex. *kareṭa-* „Fingernagel" (: v. *kará-* „Hand") und *karkareṭa-* „die zum Anpacken gekrümmte Hand", *kareṭu-* (und daraus *kareṭavyā-*) und *karkareṭu-* (auch *karaṭu-*) „der numidische Kranich"; Kauś. *śāpeṭa-* „angeschwemmtes Schilf" : v. *śā́pa-* „vom Fluß Fortgeschwemmtes", Lex. *capeṭa-* (auch *ca(r)paṭa-*) „Hand mit ausgestreckten Fingern"; vgl. Specht Urspr. 27. 164. 165.

336. *-ená-* erscheint bloß in ŚB. 1, 4, 1, 20. 25 *sāmidhená-* „auf Brennholz (v. *samídh-*) und Anzünden (v. *sam idh-*) bezüglich"; dieses aber ist nachträglich aus YV. *sāmidhenī́-*, dem Fem. (nach § 34 e β) zu *sāmidhenyà-* (§ 339 a) zurückgebildet. Vgl. besonders ŚB. 1, 4, 1, 20 *sá yát sāmidhenī́ṣu ghṛtávat, sāmidhenám evá tát* „das butterhaltige (Wort) in den Sāmidhenī's ist besonders passend zum Anzünden". Renou Bull. Soc. ling. 38, 86 A. 1.

Andere Erklärungen von *sāmidhená-*: *-ní-* aus *-ná-* BR., aus Inf. v. *samídhe* Bezzenberger *Γέρας* 169, Brugmann² II 1, 275 § 190, Suffix *-eino-* (= iran. *-aina-*; aus ig. **ei-nom* „das Gehen") enthaltend Krogmann KZ. 63, 126. Die Entsprechung von iran. *-aina-* (aw. *-aēna-*, ap. *-aina-*; Meillet-Benveniste § 264, Brugmann² aaO.) als Ausgang von Stoffadjektiven ist im Ai. verloren gegangen. — *puṣyeṇa-* („dessen Herr [*ína-*] das Nakṣatra *puṣya-* ist") als Name eines Königs in Siegelinschriften (Bühler Ind. Ant. 12, 274 f., Hultzsch Ind. Ant. 38, 145).

337. *-enu-* in ep. kl. *kareṇu-* „Elephantenweibchen", was klass. auch *kariṇī-* („mit Rüssel versehen"), also wohl ep. kl. *kariṇ-* mit dem Ausgang von v. *dhenú-* „Milchkuh" (S. „milchendes Muttertier").

Sehr selten ep. kl. *kareṇu-*, m. „Elephant" (u. dazu Uṇ. 2, 1 Fem. *kareṇū-*). — Unklar kl. *hareṇu-* e. Erbsenart.

338. -*enya*- dient in der älteren Sprache, im RV. fast stets mit silbischem -*(i)y*-, zur Bildung von Gerundiven (P. 3,4,14); es ist fast immer paroxyton.

īkṣeṇyāsaḥ RV. 9,77,3c Fehler für -*éṇyāsaḥ* Bollensen ZDMG. 35, 462 (anders Oldenberg z. St.); vgl. *vijenyà*- a. a. A. Die Oxytonese von v. *a-dviṣeṇyá*- *an-abhiśastenyá*- ist normal wie in -*tavyá*- -*yá*- u. ähnl. nach privativem *a(n)*- II 1, 216f. § 91 a δ. ε. Proparoxyton ist *váreṇya*-; s. c. — Zweisilbiges -*enya*- im RV. in *abhyāyaṃsénya*- *ābhūṣéṇya*- *didṛkṣéṇya*- *papṛkṣéṇya*-; *marmṛjénya*- schwankt zwischen -*énya*- und -*én(i)ya*-. — Vgl. auch Renou Bull. Soc. ling. 38, 71. 85f.

a) α) In der Regel paroxyton aus Verbalwurzeln: v. *īkṣeṇyà*- „sehenswert" : v. *īkṣ*-, *īḍénya*- „anzuflehen" : v. *īḍ*-, *uśénya*- „wünschenswert" : v. *vaś*- *uś*- „wollen", *saṃ-caréṇyam* „man muß eingehen auf" : *car*- „s. bewegen", *dṛśénya*- „conspicuus" : v. *dṛś*- „sehen", *a-dviṣeṇyá*- „freundlich zu behandeln" (anders BR.) : v. *dviṣ*- „hassen", *ā-bhūṣéṇya*- „dem man s. fügen muß" : v. *ā bhūṣ*- „s. nach etwas richten", *yudhénya*- „zu bekämpfen" : v. *yudh*-. Überall ist die Wurzelsilbe tiefstufig; anders bloß *saṃ-caréṇya*-, weil *car*- bei dieser Wurzel in der alten Sprache überhaupt herrscht.

V. *jénya*- (dreisilbig) nach BR. „edel", nach Geldner „eigen, häuslich", nach Sāy. zu RV. 1, 119, 5 u. Benfey SV. 72 zu *ji*- mit -*enya*-, nach BR. zu *jána*-. — V. *vijenyà*- (viersilbig) nach Pp. aus *vi* u. *jénya*-, nach BR. Gerundiv zu *vij*-, wieder anders Oldenberg zu RV. 1, 119, 4.

β) Aus andern Verbalstämmen, mit tiefstufiger Wurzelsilbe v. *vāvṛdhénya*- „zu ergötzen" : v. Perf. *vāvṛdh*-, *marmṛjénya*- „fleißig zu putzen" : v. Intens. *marmṛj*-, *papṛkṣéṇya*- „begehrenswert" : zu v. *praś*- „fragen" oder zu v. *spṛh*- „begehren"? Ferner v. *kīrténya*- „rühmenswert" : AV. Denom. *kīrtaya*-, *abhy-ā-yaṃsénya*- „der s. herbeiziehen läßt" : v. Aor. *yaṃs*- von *yam*-, *saparyéṇya*- „zu ehren" : v. *saparya*-. — VS. 5,5 u. Par. *an-abhi-śastenyá*- „nicht zu schelten" : v. *abhi śaṃs*- steht für -*śasenyá*- (nach α) durch Einfluß der danebenstehenden Wörter *án-abhi-śasti* und *abhi-śasti-pá(ḥ)*.

γ) Außer den auch in der alten Prosa belegten *īḍénya*- (bis Kālidāsa) und *saparyéṇya*- sind diese Bildungen auf den RV. und die Mantra's beschränkt, nachher durch gleichwertige verdrängt. Von der kl. Sprache sind sie ausgeschlossen (P. 3,4,14); BhP. *bhajenya*- „zu verehren" : *bhaj*- v. „zuteilen", ep. kl. „verehren" ist künstlicher Archaismus (vgl. I p. LI).

Weil kl. ungebräuchlich, wird von Yāska Nir. 1,6 (33,12) *saṃcaréṇyam* durch *saṃcāryam* glossiert.

b) In der alten Prosa üblich, aber ebenfalls unklassisch (P. 3, 4, 14) ist -*énya*- hinter Desiderativstamm: v. TB. *didṛkṣéṇya*- (neben v. *didṛkṣéya*-) „den man zu sehen wünscht" : v. *didṛkṣ*-, TS. S. *śuśrūṣéṇya*- „gern anzuhören" : v. *śuśrūṣ*-, JB. PB. 11, 5, 1; 14, 3, 4 *pra-ṇinīṣeṇya*- „den man anzuwenden wünscht" (Caland PB. Übers. „apt to bring forward") : v. *pra ninīṣ*- „hinführen wollen", AB. GB. *ā-jijñāsenyā*- Bez. einer Art Lieder : AV. *jijñās*- „vermuten"; v. *papṛkṣéṇya*- (aβ) und JB. 3, 30 (2 mal) *dadhiṣeṇya*- s. Whitney § 1038; Vait. 37, 2 Mantra *śikṣeṇya*- „lernenswert" : v. *śikṣ*-.

c) Mit hochstufiger udāttierter Wurzelsilbe v. *váreṇya*- „wünschenswert" (: v. *vṛ*- „wählen"), auch noch kl. (Uṇ. 3, 98) mit der Bedeutung „vorzüglich".

339. Auch Ansätze zu denominativer Verwendung von -*enya*- liegen vor.

a) Kl. *prāvṛṣéṇya*- (P. 4, 3, 17) „zur Regenzeit in Beziehung stehend" wird als Ableitung aus v. *prāvṛ́ṣ*- „Regenzeit" empfunden, bedeutete aber wohl ursprünglich „regnen sollend" als Attribut der Wolke (vgl. ChU. 5, 10, 6 *megho bhūtvā pravarṣanti* „nachdem sie zur Wolke geworden sind, fallen sie als Regen herab"), mit *ā* vor *v* (II 1, 150 § 56aα) wie in *prāvṛ́ṣ*-. — ŚBK. kl. *sāmidhenyà*- Fem. YV. -*nī*- s. § 34eβ und Nachtrag dazu; s. auch *sāmidhená*- § 336.

b) Sicher denominativ ist kl. *vārkéṇya*- „Fürst des Vṛka-Volks" P. 5, 3, 115: v. *vṛ́ka*- „Wolf".

RV. 10, 104, 10a *viréṇyaḥ* (viersilbig) (*krátuḥ*) scheinbar aus v. *virá*- „Mann"; es ist aber aus dem v. sonst belegten *váreṇya-kratuḥ* (§ 338c) entstellt (Bloomfield Johns Hopkins Circ. 1906, 1060 f. u. Or. Congr. 14 [Algier], 235), unter Einfluß von *iḍénya*- nach Bloomfield, unter dem von *virá*- nach Oldenberg z. St.; stand ursprünglich **vuréṇyaḥ* (gebildet nach § 338 1aα) *krátuḥ* da, als embryonales Bahuvrīhi nach II 1, 288 § 112b? — TS. 2, 3, 5, 2; 2, 5, 6, 5 *jāyénya*- N. einer Krankheit (= AV. *jāyánya*-) wird an beiden Stellen aus v. *jāyā́*- „Gattin" abgeleitet. — v. *kīrténya*- (§ 338aβ) nach Renou Bull. Soc. ling. 38, 85 denominativ (also aus v. *kīrtí*- „Ruhm"). — Unklar AV. 19, 35, 5b codd. *vabhṛtenyàḥ* u. ä.; Roth-Whitney Ausg. *mártyebhyaḥ*, Whitney Index *bhṛtenyàḥ* (: v. *bhṛtí*- „Kost, Verpflegung"?).

c) Pott 2, 473 zieht -*enya*- zu *i*- „gehen". Rosen Rigv. p. XXVIII erklärt es aus -*aniya*- durch Epenthese; ebenso Bopp 5, 1328 u. aa. (dagegen Holtzmann Ablaut 32). Ludwig Infin. 108 legt Inf. auf -*e* zugrunde; ebenso Brugmann[2] II 1, 197 § 120 (-*nya*- suffixal); vgl. auch § 336A. Bartholomae KZ. 41, 329 ff. läßt -*enya*- aus den Inf. auf -*ani*, bei denen wie bei -*enya*- der Endung meist ein Zischlaut vorausgeht, unter Mitwirkung des Inf. auf -*e* hervorgehen, also

z. B. aus -bhūṣáṇī zunächst *-bhūṣáṇya-, dann wegen *-bhūṣé -bhūṣéṇya-; zustimmend Renou Bull. Soc. ling. 38, 71.

339bis. -enyu- in RV. 1, 121, 5b bhureṇyú- nach Benfey 159 ist Irrtum für bhuraṇyú-.

340. -eya- dient teils zur Bildung von Patronymika und namentlich Metronymika aus Personenbezeichnungen, teils zur Bildung von Adjektiva aus Ortsnamen und Appellativa.

Infolge der Bedeutungs- und Lautähnlichkeit findet sich gelegentlich Wechsel von -eya- mit -īya- -iya- -ya-; s. § 268d; 340aβ vārṣṇ-, γ pauṃścal-, § 341a sabh-, ca nād-; TS. 4, 1, 1, 1, ŚvetU. suvargéya- (VSK. 12, 1, 2 svargéya-), aber VS. 11, 2 usw. svargyà-.

a) Sämtliche Patronymika und Metronymika auf -eya- haben Vṛddhi (mit Ausnahme von kl. pravāhaṇeya- neben kl. prā- zu ŚB. pravā́haṇa- P. 7, 3, 28); die große Mehrzahl ist oxytoniert (vgl. -ineyá- § 223).

Material: Gubler 78—86; RV. nur 7 Beispiele, in spätern vorkl. Texten sehr viele (Gubler 97). Unregelmäßig ohne Vṛddhi RājT. 4, 90 a-puṃścaleya- (vgl. γ).

α) -eyá- aus Feminina auf -ā-. So vorkl. im v. māmateyá-: v. mamátā-, v. sārameyá- : v. sarámā- und wohl auch in v. śvaitreyá- AV. vaiśāleyá- ŚB. jānaśruteyá- sauśromateyá- AB. kāpileyá-; kl. aus allen auf -ā- mit Ausnahme der mehr als zweisilbigen, nichtvṛddhierten Namen von Flüssen und menschlichen Frauen (bei denen -á- mit Vṛddhi gesetzmäßig ist P. 4, 1, 113) P. 4, 1, 120f., z. B. gāṅgeya- : v. gáṅgā-, cāndrabhāgeya- : Lex. cāndrabhāgā- (aber ep. kl. ca-!). Doch ep. u. kl. auch in zahlreichen Ausnahmefällen (G. śubhra- zu P. 4, 1, 123 u. sonst), z. B. Mbh. āmbikeya- : VS. ámbikā- u. vainateya- : ep. vinatā-, Lex. kaulaṭeya- (neben -ṭineya-) : kl. kulaṭā- „untreue Frau" (P. 4, 1, 127). — Im Anschluß daran ep. kl. paitṛṣvaseya- mātṛṣvaseya- : ep. pitṛ-ṣvasṛ- „Vaterschwester" mātṛ-ṣvasṛ- „Mutterschwester" (P. 4, 1, 133f.) wegen des Nominativs auf -ā und des weiblichen Geschlechts; ferner kl. vaimātreya- „Stiefbruder" (G. śubhra- u. Pat. zu 4, 1, 120 [p. 258, 7]), das unter dem Einfluß von ep. kl. vaimātra- „id." für *vaimāteya- eingetreten ist : kl. vi-mātṛ- „Stiefmutter".

AĀ. ChU. aitareya- nach Sāy. zu itarā-, nach G. śubhra- zu itara-. — -eya- auch noch belegt hinter godhā- citrā- bhāgalā- śuṅgā- und gegen die Regel hinter chagalā- vṛkalā-; nach G. śubhra- gegen die Regel hinter kiśorikā- kuṭharikā- kuberikā- kumārikā- kṛkasā- khaḍonmattā- gandhapiṅgalā- vidhavā- śalakā-. — -eyá- neben -erá- in kāṇera- s. § 345b.

β) -eyá- aus Nomina auf -i-: vorkl. in v. āditeyá- : v. áditi- (Göttin), v. ārṣeyá- : v. ṛ́ṣi- „Seher", v. gārṣṭeyá- : v. gṛṣṭí- „Färse",

v. *śātavaneya-* : **śata-váni-*, YV. *kauṇeyá-* : kl. *kuṇi-*, Kāṭh. *kauśreya-* (Akzent nur erschließbar!) : ŚB. *kuśri-* u. *kúśri-*, Kāṭh. *kāpeya-* (neben U. *kāpya-* P. 4, 1, 107) : kl. *kapi-* (v. „Affe"), Kāṭh. *dārteya-* (ebenso; entstellt *dātreyá-* MS. 4, 1, 3 [5, 4], KapS. 47, 2 [286, 4]) : PB. *dṛti-* (v. „Schlauch"), TS. *śauceyá-* (Komm.: Metronym.) : ep. *śuci-* N. pr. (v. „hell"), TB. *vārṣṇeyá-* (ŚB. *vārṣṇyá-*) : Mbh. *vṛṣṇi-* (v. „männlich"), ŚB. *ātreyá-* : v. *átri-*, ŚB. *aupoditeyá-* : PB. *upoditi-*, ŚB. *bhāllaveyá-* : kl. *bhallavi-*, VB. *vāhneya-* : ep. *vahni-* (v. „Darbringer"). BĀU. *vājasaneyá-* : v. *vājasáni-* „Beute gewinnend", S. *prātitheyī-* : B. *pratithi-*. Ebenso vielleicht v. *ārjuneyá-* : ep. *ārjuni-* (BR.) u. ŚB. *āruṇeyá-* : ŚB. *áruṇi-*, trotz v. *árjuna-* „weiß" u. *aruṇá-* „rötlich". — Kl. aus allen Zweisilblern auf *-i-*, die nicht selbst patronymisch sind (P. 4, 1, 122), z. B. *dauleya-* : *duli-*; ep. kl. außerdem mehrfach aus Mehrsilblern, z. B. R. *jāmadagneya-* : v. *jamádagni-*.

Auch Mbh. *āgneya-* BhP. *śākuneya-*. — *-eyá-* über die Regel hinaus nach G. *śubhra-* hinter *ajavasti-* (?) *atithi- ānidhi- anudṛṣṭi- paridhi- śakandhi-* (*visri-* fehlerhaft; richtig *viśri-* bA).

γ) *-eyá-* aus Feminina auf *-ī-*: vorkl. VS. u. Par. *pārvateyī-* „oberer (kleinerer) Mühlstein" (eig. „Tochter der *parvatī-*, des untern Mühlsteins"), MS. 2, 5, 9 (59, 17), Pat. zu V. 11 zu P. 6, 3, 35 (155, 11) *śyaineyá-* „von e. weißen Kuh stammend" (unrichtig Kāṭh. 13, 4 [183, 12] *śyeneya-*) : AV. YV. *śyénī-* (§ 249bβ), MS. Kāṭh. PB. *sālāvṛkeyá-* „Junges der Hyäne" : TS. MS. *salāvṛkī-*, vgl. v. TS. B. U. *sālāvṛká-*, TS. *sauparṇeyá-* : YV. *suparṇī-* (aber MS. Kāṭh. *sauparṇá-* „von Suparṇī handelnd"), TB. *pauṃścaleyá-* (kl. einmal *-īya-*) : AV. VS. *puṃścalī-* (VS. TB. *-lū-* § 320aβ), PB. *vāmneya-* : Sāy. *vāmnī-*, JB. 1, 151 *māheya-* : v. *mahī-*; kl. allgemein aus denen auf *-ī-* mit denselben Ausnahmen wie bei *-ā-* (oben α), aber gegen diese z. B. Mbh. *raukmiṇeya- rauhiṇeya-* : Mbh. *rukmiṇī-* AV. *róhiṇī-*, ep. *dhātreyī-* (*-yikā-*) „Milchschwester" : ep. kl. *dhātrī-* „Amme", Ragh. *kaumudvateya-* „Sohn der *kumudvatī-*".

Auch ep. kl. *dākṣeya-*. — ŚB. *śātaparṇeyá-* aus **śataparṇī-* (Gubler 80) oder aus **śataparṇa-* (BR.)? — Nach G. *śubhra-* gegen die Regel hinter *dharmiṇībandhaki-*. — Unregelmäßig (G. *kalyāṇī-*) *pārastraiṇeyá-* : *parastrī-* (s. § 223). — *dāseyá-* neben *-erá-* s. § 345b.

δ) *-eyá-* aus *a*-Stämmen erst nach dem RV.: vorkl. in AV. 8, 10, 29 (Prosa) *vaiśāleyá-* : ep. *viśāla-* (TS. „groß"), ŚB. AB. *kāvaṣeyá-* : v. *kaváṣa-*, ŚB. *kauśāmbeyá-* : Mbh. *kuśāmba-*, BĀU. *kaúṣītakeya-* (mit falschem Akzent) : PB. *kuṣītaka-* (TS. e. best. Vogel), BĀU. ṢB. JB. *caikitāneyá-* : Mbh. *cekitāna-* oder kl. *caik-*,

BĀU. *vaiṣṭapureyá-* : kl. *viṣṭapura-*, TĀ. *āhneyá-* vgl. ŚB. *āhná-* „e. Folge von Tagen", AĀ. S. *māṇḍūkeya-* : kl. *maṇḍūka-* (v. „Frosch"), S. *śaubhreya-* : kl. *subhra-* (v. „Schmuck"); ep. kl. in zahlreichen Einzelfällen (P. 4, 1, 123 u. G. *śubhra-*), z. B. kl. *prāvāhaṇeya-* : ŚB. *pravāhaṇa-*. Dahin auch Mbh. *dauṣkuleya-* „aus niedrigem Geschlecht" von P. 4, 1, 142 neben ep. *duṣkulīna-* erlaubt, P. 4, 1, 124 *vaikarṇeyá-*, wenn ein Kāśyapa, sonst *vaikarṇi-* : ep. *vikarṇa-*.

JB. 1, 234 *āllakeya-* aus Pur. *ārdraka-*? Mbh. *saubaleya-* (neben AB. Mbh. *saubala-*) : ep. *subala-* — *aitareya-* s. αA., *śātaparṇeyá-* γA. — Ep. kl. ist *-eya-* aus *-a-* noch hinter *anyatara- mṛkaṇḍa- śalāthala-*(?); bloß im G. *śubhra-* bezeugt hinter *akaśāya-* (*akaśāpa-*) *ajina- ajira- aṇīva- anyatara- aśoka- aśva- ālīḍha- ugra- kakala- karpūra- karṣa- kṛkalāsa- khaḍūra-* (*khaṭvara-*) *guda- godanta- jīva- tuda- devatara- pavaṣṭurika- bija- brahmakṛta- bhārata- bhārama- bhāna- mṛkaṇḍa- rūda- lakṣ(m)aṇa- vādana- vāyudatta- vikāsa- vigra(ja)- viśa- śakala- śatadvāra- śatala-* (*jñātala-*) *śatāvara- śātāhara- śabala- śalāthala-* (*śalācala-*) *śālāka- śuka- śukra- śyāma-* (für Bez. eines Vasiṣṭha) *sudakṣa- sudanta-* (*sudatta-*) *sthūla-*.

ε) *-eyá-* aus sonstigen Stämmen: als spezifisch metronymisches Suffix (s. α u. γ) in TS.-kl. (P. 6, 4, 147) *kādraveyá-* : YV. *kadrú-*, AV. *rāthajiteyī-* : AV. *rathajít-* Fem. „siegreich"; patron. Mbh. *pāṇḍaveya-* (Kāś. zu P. 4, 1, 123) : Mbh. *pāṇḍu-* (ŚB. „weiß"); ferner *bhrauveya-* : *bhrū-* P. 4, 1, 125.

Unklar v. *vājineyá-*; zu *vājín-* (BR., Gubler 81) oder zu *vājínī-* (Lindner 129)? — Kāś. zu P. 6, 4, 147 *bhādrabāheyá-* zu *bhadrabāhú-*? — Nach G. *śubhra-* steht *-eya-* auch hinter den *ū*-Stämmen (mit Schwund des *ū* nach P. 6, 4, 147) *kaṣṭu- makathu- makaṣṭu- maghaṣṭu- mṛkaṇḍu-* (s. *mṛkaṇḍa-* δA.) *mṛdu- yamaṣṭu- lekhabhrū-* (*-bhra-*?) *śalākabhrū- sṛkaṇḍu-* (*kṛkaṇḍu-*?); hinter *aśman- śvan- sudāman- sunāman-* (*-eya-* wegen des NSg. auf *-ā*?); hinter *jihmāśin- diś- suvakṣas-* (*suc-*) (*jaratin- balīvardin-* falsch).

b) Patronymika auf *-eya-* mit Betonung der vṛddhierten Anfangssilbe sind selten und erst von den B. an nachzuweisen: ŚB. *káikeya-* nach P. 7, 3, 2 zu Mbh. *kekaya-*; B. *maitreya-* nach P. 7, 3, 2 zu S. *mitrayu-*; ŚB. *bāḍeyī(pútra)-* : ?; S. *kaudreya-* (G. *gṛṣṭi-*) : kl. *kudri-*, S. *bāleya-* (ebd.) : ep. kl. *bali-*, S. *hāleya-* (ebd.) : (angeblich) *hali-*; kl. bei einigen weitern auf *-i-* (P. 4, 1, 136), z. B. *gā́rṣṭeya-* (v. *gārṣṭeyá-*! aβ) : *gṛṣṭí-*, und hinter Namen vierfüßiger Tiere (4, 1, 135), z. B. Kāś. *kā́maṇḍaleya-* : Kāṭh. TB. *kamaṇḍalú-* „Schildkröte".

Zu P. 4, 1, 136 wird solches *-eya-* noch bezeugt (G. *gṛṣṭi-*) hinter *ajavasti- ali- dṛṣṭi- phali- viśri- hṛṣṭi-*; zu P. 4, 1, 135 in Kāś. noch hinter *jambū- śitibāhu-*. Schwund des *ū* vor *-eya-* nach P. 6, 4, 147 wie aε. — Da *kauleyaka-* nach P. 4, 2, 96 auf der ersten Silbe betont ist, wird Lex. *kauleya-* „aus edlem Geschlecht entsprossen" kl. „Hund" es auch sein. — *śaitibāheya-* nach Franke ZDMG. 50, 590 aus pā. *bāhā-* = *bāhu-*.

c) Der Akzent ist unbekannt bei den Patronymika Kāṭh. *prāvareya*- : Hariv. *pravara*-, PB. *gaupāleya*- (MS. *gaúpālāyana*-) : Hariv. *gopāla*- (YV. „Kuhhirt"), AB. *mārgaveya*- : ?, ep. kl. *audheya*- : ?, *kauraveya*- : *kaurava*-, *pārileya*- : *pārila*-, *mauneya*- : *muni*- (Frauenn.), Lex. *bāhuleya*- : kl. *bahulā*-.

341. Bei den nichtpatronymischen Bildungen auf -*eya*- sind nach Ablautsform und Akzent drei Gruppen zu unterscheiden.

a) Am schwächsten vertreten, aber altertümlich, ist -*éya*-, der Betonung gemäß ohne Vṛddhi. So v. *didṛkṣéya*- (neben v. B. -*éṇya*-) „was man gern sehen mag" : ep. kl. *didṛkṣā́*- „das Verlangen, zu sehen" (vgl. auch v. *didṛkṣú*-), v. *sabhéya*- (außer RV. AV. nur in Opfersprüchen; AV.-kl. *sábhya*- *sabhyá*- P. 4, 4, 105f.) „zur Gesellschaft passend, für e. Versammlung geeignet" : v. *sabhā́*-, JB. *bībhatseya*- „Ekel erregend" : VS. *bībhatsā́*- „Ekel", kl. *śileya*- „felsähnlich" (P. 5, 3, 102; auch *śaileya*- Kāś. u. a., s. Renou Et. gr. sanskr. 1, 121 § 96) : AV. *śilā́*-. — Also nur aus Oxytona auf -*ā́*-.

Oertel JAOS. 23, 336 A. Falsch Bartholomae KZ. 41, 320 (aus Inf. auf -*é*), Renou Bull. Soc. ling. 38, 84 (aus Wurzel). — Zweifelhaft Jyot. *duhenya*- (Weber Vedakalender 45). — *s(u)vargéya*- s. § 340.

b) α) Die anfangsbetonten vṛddhierten Bildungen auf -*eya*- setzen im RV. ein mit *paúruṣeya*- „den Menschen eigen usw." (P. 5, 1, 10 nebst V. 2 und Pat.; im AV. Neutr. „Menschenwerk", kl. „Menschenmenge" Pat. u. Śiś. 2, 4 : v. *púruṣa*-) und *maúneya*- (später nicht mehr) neutr. Abstraktum zu *múni*- „Seher".

Über die verschiedenen adjektivischen Bedeutungen von *paúruṣeya*- s. V. 2 zu P. 5, 1, 10 u. Pat. dazu (buddh. „Taglöhner").

β) Nach dem RV. aus *i*- und *ī*-Stämmen AV. (später nicht mehr) *pā́rṣṭeya*- „in den Rippen befindlich" : v. *pṛṣṭí*-, AV. *vā́sateya*- „zu Obdach berechtigt", kl. (P. 4, 4, 104) „Obdach gewährend" (-*yī*- „Nacht") : v. *vasatí*- „Wohnung", AV. *vā́steya*- „in der Blase befindlich" (P. 4, 3, 56; kl. auch „der Blase ähnlich" P. 5, 3, 101) : AV. YV. *vastí*-, AVPaipp. kl. *āheya*- (P. 4, 3, 56) „einer Schlange zugehörig" : v. *áhi*-, S. kl. *aiṇeya*- (P. 4, 3, 159) „von e. schwarzen Antilopenkuh herrührend" (ep. gegen Gramm. auch „Antilope") : AV. YV. *eṇī́*-; ep. kl. *pātheya*- (P. 4, 4, 104) „Reisekost" : v. *pathí*- (mittlerer Stamm) „Weg"; kl. *ātitheya*- (P. 4, 4, 104) „für e. Gast bestimmt, geeignet" (-*yam* -*yī* „Bewirtung") : v. *átithi*- „Gast", *raukṣeya*- (P. 4, 3, 56) „Schwert" : v. *kukṣí*- „Bauch", kl. *bāleya*- (P. 5, 1, 13) „zu Huldigungsgabe

Stoff liefernd" : v. *bali-*, Lex. *kālaśeya-* (P. 4, 3, 56) „Buttermilch" : P. Lex. *kalaśi-* „Topf". — Nur bei P.: *āsteya-* „bei der Habe befindlich" : kl. *asti-* u. *dārteya-* „im Schlauch (v. *dṛ́ti-*) befindlich" 4, 3, 56, *aupadheya-* „zu dem Teil des Rades zwischen Nabe u. Umkreis Stoff liefernd" 5, 1, 13 (nach V. dazu Bez. dieses Radteils) : v. *upadhí-*, *vārmateya-* „aus Vārmatī gebürtig" 4, 3, 94, *sākheya-* als Attribut von Örtlichkeiten (4, 2, 67—70) „Freunde enthaltend" oder „von Freunden hergestellt" 4, 2, 80 : v. *sákhi-*.

Über *upadhí-* Pat. zu P. 5, 1, 13 (342, 7), Caland Baudh. 57.

γ) Nach dem RV. aus andern Stämmen: AV. *ásneya-* „im Blut befindlich" : AV. *asn-á -áḥ*, ep. kl. *kauśeya-* (P. 4, 3, 42) „Seide, seiden" : *kóśa-* v. „Gefäß" kl. „Cocon", *graiveya-* (P. 4, 3, 57) „Halskette" (neben S. kl. *graiva-*) : v. *grīvá-* „Hals", Lex. *kṣaireya-* (P. 4, 2, 20) „mit Milch zubereitet" (*-yī-* „Milchgericht") : v. *kṣīrá-*. — Nur bei P.: *chādiṣeya-* „zu e. Dach den Stoff liefernd" 5, 1, 13 : v. *chadíṣ-*, *pārikheya-* „an e. Graben gelegen" 5, 1, 17 : ep. kl. *parikhā-*.

AV. *ásneya-* ändert Henry Les livres XI et XII p. 163 in *ántreya-* : v. *āntrá-* „Eingeweide". — Als Attribut von Örtlichkeiten in den Bedeutungen P. 4, 2, 67—70 („bei sich habend, davon gemacht, dessen Behausung, davon nicht fern") dienen laut G. *sakhi-* zu P. 4, 2, 80 (Gaṇar. 4, 272 f.) Bildungen mit solchem *-eya-* aus *agnidatta- aśoka- uśīra- kadala- karavīra- kuśīraka- gopila-* (*gohita- gohila-*) *cakra- cakravāka- cakrapāla- cakravāla- cīra- chagala- tamāla- datta- pālapūra- bhalla- bhallapāla- roha- vakrapāla- vajra- vāyudatta- vāsava- vāsavadatta- vīra- sakhidatta- saptala- samara- samala- saraka-* (*sakara-*) *sīhara-* (*śīhara- sīkara-*) *surasa-*.

c) Oxytoniertes *-eyá-* mit Vṛddhi findet sich außerhalb der Patronymika im RV. noch nicht.

Kuryłowicz Et. indoeur. 1, 212 behauptet, alle Oxytona auf *-eya-* seien Patron. oder Metron., alle Barytona Adjektiva.

α) Nach dem RV. in Ableitungen aus *i-* und *ī*-Stämmen: YV. *āgneyá-* dem Feuer(gott) gehörig" P. 4, 2, 33 : v. *agní-*, YV. *nādeyá-* (im Wechsel mit *nādyá-*) „fluviatilis" P. 4, 2, 97 : v. *nadī́-* „Fluß", B. *ārṣeyá-* „heilige Abstammung" : v. *ṛ́ṣi-* (vgl. v. *ārṣeyá-* § 340 a β), B. *kāleya-* (P. 4, 2, 8) „dem Kali gehörig" (bes. Neutr. als Bez. eines Sāman) : v. *kalí-*, S. *māheya-* „terrestris" (G. *nadī-*) : v. *mahī́-*, ep. *kāpeya-* „affenartig", Subst. „Affenart usw." P. 5, 1, 127 (vgl. Vers bei Pat. zu P. 1, 3, 25 p. 281, 11) : v. *kapí-*, kl. *śāleya* „mit Reis bestanden" P. 5, 2, 2 : ep. kl. *śāli-*, Lex. *gaireya-* „Erdpech" (G. *nadī-* in Gaṇar. 5, 315) : v. *girí-* „Berg"; Harṣac. *jñāteya-* „Verwandtschaft" P. 5, 1, 127 : v. *jñātí-* „Verwandter", *vraiheya-*

„mit Reis bestanden" P. 5, 2, 2 : AV. YV. *vrīhí*-. Dazu *taudeya*- „aus *tūdī*- gebürtig" P. 4, 3, 94.

Über die mannigfachen adj. Bedeutungen von *āgneyá*- u. *kāleyá*- s. Pat. zu V. 1 zu P. 4, 2, 7 (P. 4, 2, 8). — Hierher nach G. *nadī*- zu P. 4, 2, 97 (Gaṇar. 5, 314 f.) in einer der von P. 4, 3, 25 ff. angegebenen Bedeutungen die Ableitungen aus *kāśap(h)arī*- *kāśasthalī*- *kauśāmbī*- *khādirī*- *dhātakī*- *pūrvanagarī*- *vanakauśāmbī*- *vanavāsī*- *vārāṇasī*- *śaparī*-? *śrāvastī*- *setakī*- (*vāsetakī*-). Falsch Gaṇar. 5, 315 *garī*- (aus *pūrvanagarī*- entnommen); vgl. βA.

β) Vereinzelt aus andern Stämmen. So Mbh. *śālveya*- (oder *s*-) „Bewohner von *śālvā*- (G. *nadī*-)", ep. *vāneya*- „im Wald lebend": v. *vána*-, Lex. *vāḍabeya*- „Beschäler" (bei Jainas „Ochse": Hertel ZDMG. 57, 704) : TS. *váḍabā*- „Stute", kl. *dhaureya*- „an der Spitze stehend" (eig. „an der Deichsel ziehend") beruht wohl auf dem jüngern *dhurā*- (vgl. S. *akṣa-dhurā*- „Achsenzapfen"), nicht, wie P. 4, 4, 77 annimmt, auf v. *dhúr*-; dagegen aus letzterem PGS. ep. kl. *dhúrya*- „Zugtier", AV. „vorzüglich".

Hinter *dārvā*- (*dālvā*-) *pāṭhā*- (*pāvā*-; vgl. pā. *pāveyyaka*- § 242 b) *māyā*- (*māvā*-); vgl. αA. — AV. 5, 22, 3a *pāruṣeyá*- anscheinend mit ähnlicher Bedeutung wie *paruṣá*- „fleckig" ebenda. — Gaṇar. 5, 314 *pur*-, 315 *vana*- wie *garī*- (αA.) durch falsche Abtrennung von *pūrvanagarī*- (Gaṇap.).

d) Nicht bestimmbar ist der Akzent bei den von den Grammatikern nicht gelehrten KB. S. *ājāneya*- (Lex. falsch *aj*-) „von edler Abkunft" : v. *ājáni*- „Geburt", KB. *udara-sāceya*- „zum Bauch passend" : B. *sācí*- „begleitend" (?), S. *śauṇḍikeya*- „Dämon, der *śuṇḍikā*- (Anschwellen der Mandeln) hervorruft", VādhS. 6, 5 *dvāreyī*- „Türpfosten" : v. *dvár*- „Türe" ep. *gāṅgeya*- „im oder am Ganges befindlich" : v. *gáṅgā*-, Lex. *ārtveyī*- „mulier menstruans" : v. *ṛtú*- „menses" (vgl. B. *ārtavá*- „id."), Nir. 1, 6 (33, 13) *nāneya*- „von abweichender Herkunft" : v. *nā́nā* „mannigfach", Epigr. Ind. 19, 129 *uttarāpatheya*- „aus Uttarāpatha stammend".

Auch bei denen in b und c, die oder deren Akzent nur aus dem Gaṇa bekannt ist, ist der Akzent nicht sicher. Mit den aus Ortsnamen abgeleiteten Adjektiva auf -*eya*- (b—d) vergleicht Pischel Berl. Sitzgsber. 1906, 493 nebst Anm. mi. (Lenadialekt) *balunaśeya*- pā. *lumbineyya*-. Vgl. auch pā. *petteyya*- „väterlich" *matteyya*- „mütterlich" : v. *pitṛ́*- *mātṛ́*-. — *bāhuleya*- „Stier" C. Inscr. Ind. 3, 157 A. 3.

e) Die Zugehörigkeit ältester Typen von -*eya*- zu *ā*-Stämmen (§ 340 aα, 341 a) spricht für die Richtigkeit des üblichen Vergleichs von -*eya*- mit griech. -αιος und osk.-umbr. -*aio*- -*eio*-, die sowohl patronymisch als in Ableitung von Ortsnamen vorkommen. Die Vṛddhi ist aber nur indisch; vgl. § 34 eα.

Vergleich mit -αιος (u. z. T. auch mit -ειος -οιος) oder mit dem Osk.-Umbr. bei GMeyer KZ. 22, 496, Johansson BB. 15, 179 (zu -ήιος), Brugmann Grundr.[2] II 1, 121, v. Planta Osk.-umbr. Dial. 1, 178, Sievers Sächs. Ber. 1894, 137 (140: vielleicht auch Germanisches), Collitz BB. 29, 109f. 114, Jensen KZ. 39, 587, Ehrlich Beton. 86, Sturtevant Language 17, 183; 19, 305f., Class. Philol. 36, 356ff.; dabei bleibt die lautliche Grundlage von -*eya*- u. -αιο- umstritten („gémination expressive" des *y* Chantraine Form. des noms 45. 50). Von Vollstufe des Stammausgangs -*i*- gehen aus Franke ZDMG. 50, 589 u. (für die Patronymika) Gubler 86, Schulze Eigennamen 435 A. 5, Pisani Gr. 286 § 683. Aus diesem oder aus Lok. -*ai* oder aus beidem Brugmann[2] I 263f. Aus Inf. auf -*e* Renou Bull. Soc. ling. 38, 39f., -*ya*- an Kollektiva auf -*āi*- Bezzenberger Γέρας 180 m. Anm. 2. Suffixales -*eya*- zu *ā*-Stämmen nach Vorbild der Gerundiva wie *déya*- zu (nominalem) *dā*- GSandsjoe Die Adj. auf -αιος (Diss. Upsala 1918) 106. Älteres: aus Wurzel *i*- ‚gehen" („Abstammung") Pott 2, 473, phonet. Erweiterung von -*ya*- Bopp 5, 1404, aus Gen. -*asya* Holtzmann Ablaut 28.

342. a) -*eyaka*-, vorkl. nicht belegt, dient kl. (mit Vr̥ddhi und Anfangsbetonung des Wortes) 1) zur Bildung des Patronymikon aus B. *kúla*- „Geschlecht" (P. 4, 1, 140) u. aus *bahu-kula*- (Kāś. dazu), belegt nur in Lex. *kauleyaka*-; 2) zur Bildung von Adjektiven in den Bedeutungen „dort oder dann entstanden usw." (P. 4, 3, 25ff.) aus einer Anzahl von Nomina auf -*ā*- -*i*- -*ī*- -*a*- (P. 4, 2, 95 u. G. *kattri*-). Belegt sind nur, mit spezialisierter Bedeutung, kl. *kaukṣeyaka*- „Schwert" : v. *kukṣí*- „Bauch", kl. *kauleyaka*- „Hund" : B. *kúla*-, kl. *graiveyaka*- „Halsschmuck" : v. *grīvā́*- (alle drei P. 4, 2, 96).

G. *kattri*- (Gaṇar. 5, 315f.) lehrt solches -*eyaka*- hinter *ukhyā*- *kuḍyā(yā)*- (*kulyā(yā)*-) *kuṇḍyā*- *kuṇyā*- *grāmakuṇḍyā*- *tr̥ṇyā*- *bhāṇḍyā*- *mulyā*- *vanyā*- *valyā*- *vulyā*- (mit Schwund des *y* vor -*eya*-, also z. B. *aukheyaka*- Kāś. zu P. 4, 2, 95, Gaṇar. 5, 316); — hinter *umbhi*- *kattri*- *bhakti*-; — hinter *kumbhī*- (*carmaṇvatī*-?) *nagarī*- (*nagara*-) *māhiṣmatī*- *vajrī*- *varmatī*- (*varmaṇvatī*-); — hinter *kuṇḍina*- *grāma*- *puṣkara*- (vgl. das Adj. *pokhareyaka*- in der Lenainschrift) *puṣkala*- *paudana*- (*modana*- *sodana*-).

b) Offenbar ist -*eyaka*-, wie schon Pott 2, 459 erkannte, aus dem anfangsbetonten vr̥ddhierten -*eya*- (§ 341 b) erweitert; vgl. zu den Beispielen von oben a 2 kl. *kaúkṣeya*- u. *graiveya*- (§ 341 b β. γ), sowie kl. *kauleya*- „Hund" (Akzent?). — Ebenso stimmt *vā́rmateyaka*- (aA.) zu *vā́rmateya*- (§ 341 b β), *prā́vāhaṇeyaka*- (P. 7, 3, 29) zu *prāvāhaṇeyá*- (§ 340 a δ). Im Mi. ist besonders in solchen Ortsadjektiven -*ey(y)a*- durch -*ey(y)aka*- zurückgedrängt; vgl. pā. *pāveyyaka*- „aus Pāvā gebürtig" mit ai. *pāveya*- (§ 341 c β A.).

Über mi. -*ey(y)aka*- Pischel Berl. Sitzgsber. 1906, 493 A.

343. *-eyin-*, vorkl. nicht belegt, wird von P. 4, 3, 109 für *chāgaleyín-* als Bez. solcher gelehrt, die das heilige Buch des Chagalin studieren. Das Sūtra der Chāgaleyin's wird zitiert, ist aber bisher nicht zum Vorschein gekommen.

Da auch *chāgaleya-* (aus dem patronymischen *chāgali-*?) als Bez. einer Schule vorkommt, ist wohl *chāgaleyin-* einfach daraus erweitert zur Erzielung formalen Bezugs zum Namen des Schulhaupts.

344. *-eyya-* tritt auf in dem viersilbigen v. *stuṣéyya-* (10, 120, 6a) „laudandus" (von Indra ausgesagt) zu v. Inf. *stuṣé* (§ 749) durch Vermischung der gerundivischen *-éya-* (v. *śrad-dhéya-* „glaubwürdig" usw.) und *-áyya-* (§ 173) Brugmann² II 1, 196. Uṇ. 3, 99 lehrt ausdrücklich *stuv-éyya-* (Uṇādik. dafür *staveyya-*) als vedisch (nach Komm. „Indra"). AV. 5, 31, 12b *śapatheyyà-* (fünfsilbig) „fluchwürdig" wohl aus ähnlicher Vermischung (vgl. v. *śapathyà-* „auf Fluch beruhend", AV. *śapathīyánt-* „Flüche sprechend").

stuṣéyya- auch AV. 20, 107, 9a; dafür 5, 2, 7a frei *stuṣvá* (Imper.). — *stuṣéyya-* nach Bartholomae Stud. 2, 92 A. u. KZ. 41, 320 aus v. *stuṣé* mit *-*ija-* gebildet wie v. *didṛkṣéya-* (§ 341a) angeblich aus **didṛkṣé* mit *-*ja-*. Aber dann wäre *-áyya-* zu erwarten. Vgl. auch Ludwig Inf. 109, Jensen KZ. 39, 587f., Johansson BB. 15, 179 A. Willkürlich sehen BR. in *stuvéyya-* einen bloßen Fehler für *stuṣéyya-*. — Apabhr. *-evvaū* u. ä. aus ai. *-eyya-* mit Übergang von *y* in *v* (Pischel Präkr. 388 § 570).

345. a) *-era-*: vorkl. AV. *kúbera-* (gemäß Patron. AV. *kāberaká-* aus **kábera-*) N. des Vorstehers der Geister der Tiefe, ep. kl. Gott des Reichtums (Uṇ. 1, 60): gr. *Κάβειρος* (Wackernagel KZ. 41, 314f.); MS. 4, 4, 1 (50, 9f.) *añśéra-* (zu präkr. *acchera-* bA.?): Bedeutung?

b) Kl. *-erá-* mit Vṛddhi dient zur Benennung meist niedrigstehender lebender Wesen nach andern lebenden Wesen, und zwar neben *-eyá-*; so in *gaudhera-* „Männchen der Eidechse": VS. *godhā́-* (P. 4, 1, 129 u. Kār. zu 4, 1, 120) und in Bezeichnungen der Abkömmlinge geringer Mütter (4, 1, 131), z. B. *kāṇera-* und *kāṇeya-* „Sohn einer Einäugigen, Krähensohn": v. *kāṇá-* „einäugig", wozu Mṛcch. *kāṇelī-mātṛ-* als Schimpfwort (eig. „Sohn der Tochter einer Einäugigen, einer Krähe", Schol. „Hurenkind"), *dāsera-* und *dāseya-* „Sohn einer Sklavin": AV. *dāsí-*. — Dazu buddh. *śrāmaṇera-* „Novize": BĀU. *śramaṇá-* „Mönch". Nach ELeumann (brieflich) *-era-* präkr. in Tiermetronymika, z. B. Āvaśyaka *bāhulera-* *sābalera-* „Kalb einer *bahulā-* (*śabalā-*)Kuh".

Wie *kāṇera-* usw. pā. *vedhavera-* : kl. *vaidhaveya-* „Witwensohn". — P. bezeichnet die Mütter, deren Abkömmlinge mit Bildungen auf *-era-* benannt

sind, mit *kṣudrāḥ*, was Pat. als „sich mit verschiedenen Männern abgebend" und „denen ein Glied fehlt" erklärt. Gr. *dāśera- dāśeya-* „Sohn einer Fischerin" (Mbh. *dāśeyī-* „Tochter e. F.") : Gr. *dāśā-* „Fischerin", nach Thieme ZDMG. 91,113 nur Variante zu *dāsera-* usw. — *-era-* für *-eya-* wegen der Unsicherheit in der Aussprache intervokalischer Übergangskonsonanten Bailey BSOAS. 13, 130f. — Nach Bezzenberger BB. 2, 269 *-era-* für *-ārya-*, wie in präkr. *acchera-* : ai. *āścarya-*, *kera-* : ai. *kārya-* (Pischel Präkr. 130f. § 176); vgl. auch *-eru- -elu-* § 346.

c) Kl. in einer Anzahl von Nomina ohne sichere Etymologie (Uṇ. 1, 59. 61. 62: paroxyton), z. B. ep. kl. *kuṭhera-* Pflanzenn., kl. *nārikera- nārikela- nālikera-* „Kokosnuß(baum)".

Außer *kuṭhera-* führt Uṇ. auf *kaṭhera- gaḍera- guḍera- gudhera- guhera- daśera-* (vgl. kl. *daśeraka-* N. e. Volks, ep. „Esel") *patera- muhera- mālera- śatera-*.

346. *-eru- -elu-* findet sich in VS. *á-tameru-* „nicht erschlaffend": v. *tam(i)-* „betäubt werden", MS. *himerú-* kl. *himelú-* (V. 7 zu P. 5, 2, 122) „Kälte nicht ertragend" (vgl. Renou Et. gr. sanskr. 1, 123 § 105) : v. *himá-* „Kälte"; ferner in v. *maderú-* (: v. *mad-* „betrunken sein") *mitréru-* (: v. *mitrá-* „Freund") *sanéru-* (: v. *san(i)-* „erwerben, schenken"), alle von unsicherer Bedeutung; Lex. *yamerukā-* e. Art Pauke, Uṇ. *kaphelū-* Bez. e. Baums mit schleimiger Frucht (: kl. *kapha-* „Schleim"), kl. *kaśeru-* (*kaseru-*) e. Wurzel, „Rückgrat".

-eru- -elu- präkritisch aus *-aryu- -alyu-* (vgl. v. *adhvaryú- saparyú-*), also zu Verben auf *-aryati* Bezzenberger BB. 2, 269f.; vgl. *-era-* (§ 345), sowie *himerú-* : χειμέριος. Infix *-āl-* pejorativ, *mitréru-* RV. 1, 174, 6a Gegenstück zu *mitrāyú-* 1, 173, 10c Renou Studia Indoir. 165 A. 1, *mitréru-* aus **mitrayāru-* (Benveniste-)Renou Vṛtra 158; *maderú-* „strotzend" nach v. *péru-* „strotzend" Scheftelowitz KZ. 53, 250, *-eru-* aus *ce-ru-* usw. (vgl. *-ru-* § 689) entnommen Ghosh Bull. Soc. ling. 35, 22f.; *-e-* vielleicht aus *-ayi-* oder *-aya-* Renou Gramm. lg. véd. § 4 A. 2; 211 A.

347. *-elima-*, das P. unbekannt ist, lehrt V. 1 zu P. 3, 1, 96 als Gerundivsuffix; Pat. (p. 81, 17f.) führt an kl. *pacelima-* „schnell reifend" (vgl. *pacelimatā-* „schnelles Reifen" Schmidt Nachtr.), nach Lex. auch Mask. als Bez. e. Pflanze, und kl. *bhidelima-* „findendus".

Renou Festschr. Winternitz 25f. (wo auch weitere Belege aus Uṇādig.). Nach Kāś. ist *-elima-* auch reflexivisch; Uṇ. 4, 37 lehrt oxytones *pacelimá-*, nach Ujjv. „kochend". — Pott 2, 469: *-elima-* durch Antritt von *-ima-* (§ 226) an *-ela-* (*-era-*) entstanden; ebenso Renou aaO. (Inf. *-e* + *l* + *ima-* Renou Bull. Soc. ling. 38, 71); also vielleicht aus **-ary-ima-* (vgl. § 346). Chantraine Form. des noms 441 vergleicht gr. καρπάλιμος (doch vgl. § 226d).

348. *-ai-* Uṇ. 2, 66 zur Ableitung von *rai-* (III 214ff. § 120) aus v. *rā-* „schenken".

349. *-airá-* erscheint vṛddhierend in kl. *cāṭakairá-* „Junges des Sperlings“ : ep. *caṭaka-* P. 4, 1, 128 mit V. 1. Hypersanskritismus für *-erá-* (§ 345b)?

350. *-o-* Uṇ. 2, 67, Nir. 2, 5 (41, 22) zur Ableitung von v. *go-* (III 218f. § 121b) aus v. *gam-* (*gā-*) „gehen“.

351. *-oka-* als Ausgang von Namen von Sanskritdichtern (z. B. *bimboka-*, *gaṅgoka-*) erklärt Thomas JRAS. 1912, 1093f. aus *-o-* (präkr. aus *-aka-*) mit nochmaliger Anfügung von *-ka-*.

352. *-oṭa-* ist der Ausgang von AV. *śarkóṭa-* „Skorpion“ (nebst AV. *śā́rkoṭa-* „vom Sk. stammend“), vgl. spätkl. *karkoṭa-* N. pr. eines Nāga u. Bez. einer giftigen Frucht, RVKhila zu 7, 55 (Scheftelowitz Apokr. S. 87 Vs. 8a), ep. kl. *karkoṭaká-* N. einer Schlange. S. *ghoṭa-* „Pferd“ zu mhd. *gū-l* „Gaul“? (Charpentier KZ. 40, 441 f., anders Sommer IF. 31, 362ff.). S. auch § 410.

353. *-otá-* (oxyton!) lehrt Uṇ. 1, 63 für v. *kapóta-* „Taube“, kl. auch „grau“ (Pat. I p. 1, 7 Kielh.[1]) „graue Farbe“ : pehl. *kapōtān* „Taube“ *kapōt* „blau“, npers. *kabūd* „blaugrau“ *kabūdar* „Taube“ (Horn Neupers. Etym. 187f.); vgl. § 440bA.

354. *-oṇa-* ist vielleicht erschließbar aus v. *duroṇá-* „Wohnung“ : v. *dvā́r- dúr-*. „Türe“.

duroṇá- aus **dura-vana-* Benfey OuO. 1, 598 A. 730; aus *duróḥ* (GSDu.) *naḥ* „in unserm Haus“ Bartholomae BB. 15, 194; aus e. adverbiell gewordenen urar. LDu. **d(h)urau* mit Suffix *-na-* Brugmann IF. 17, 358 A. (Grundr.² II 1, 271 § 186b); aus **dṛreuno-* zu v. *dā́ru-* „Holz“ Charpentier Monde or. 1, 25 A., aus v. *dur-* „Türe“ und v. *oṇí-* „Arm“ (vgl. S. *dvār-bāhu-* „Türpfosten“) Renou J. as. 1939, 497. Nach andern *-oṇa-* aus ig. *aulno-*. — Fälschlich bringen Bartholomae u. Brugmann v. *duryoṇá-* damit zusammen (das aus *duṣ-* u. *yoni-*; Wackernagel KZ. 46, 266ff.).

355. *-ora-* mit Proparoxytonese lehrt Uṇ. 1, 65f. für AV. *kíśora-* „Füllen“, ep. *cakora-* „perdix rufa“, kl. *kaṭhora-* „hart, steif“, Ujjv. zu 1, 66 für unbelegtes *sahora-* „gut“. — *-o-* „Bindevokal“ Bopp 5, 1383. 1384 A.; *sahora-* aus *sahavīra-* Pott 2, 452. — Vgl. S. *picchorā- piccholā-* „Pfeife, Flöte“ : aksl. *piskati* „pfeifen“.

356. *-olá-* lehrt Uṇ. 1, 67 für *kaṭola-* (unbelegt) „scharf“ (vgl. ep. kl. *kaṭu-* „id.“), ep. kl. *kapola-* „Wange“, *ga(ṇ)ḍola-* (unbel.) „roter Zucker, Mundvoll“, kl. *paṭola-* e. Gurkenart. — Vgl. auch S. *piccholā-* (§ 355), R. *kakkola-* Baumname.

357. *-oli-* aus *-avan* + *i* behauptet Benfey OuO. 1, 422 für kl. *dambholi-* „Indras Donnerkeil“ (s. Nachtrag zu § 247f A.).

358. *-os-* nach Uṇ. 2, 69 in B. *dóṣ-* „Arm“ (III 317f. § 161cγ).

359. *-au-* nach Uṇ. 2, 64 in AV. VS. AB. *glaú-* „Klumpen“ u. v. *naú-* „Schiff“, III 218 § 121a).

360. a) Die *ka*-Suffixe werden teils primär (§ 366) teils und zwar viel häufiger sekundär (§ 361—364) verwendet. Beides stammt aus der Grundsprache (§ 368).

b) Als sekundäres Suffix (als primäres Suffix nur in der § 366 behandelten spezifisch ai. Verwendung) ist -*ka*- durchs ganze Ai. lebendig geblieben und erscheint es wohl mindestens ebenso häufig wie dessen Entsprechungen in irgendeiner der verwandten Sprachen. Der klassische Gebrauch geht darin weit über den vedischen hinaus, und das vulgäre Sanskrit wiederum über das der Grammatiker. Auch das Mittelindische bildet mit -*ka*- noch neue Wörter.

Edgerton K-Suffixes; Ewald Die Entwicklung des *k*-Suffixes (1924); Renou Sur quelques particularités du suffixe en *k* en sanscrit (Studia indo-iranica 161—166); Whitney § 1186. 1222; Renou Gr. 244 ff. § 194; Pisani Gr. § 619. 664.

Hemmend auf den ai. Gebrauch wirkten in Einzelfällen euphonische Rücksichten. In der Bedeutung „damit zubereitet" ist ± -*(i)kā*- gemeingültiges Suffix (P. 4, 4, 3; s. § 362g); es tritt aber dafür ± -*á*- ein, wenn das Grundwort selbst schon *k* als vorletzten Laut hat (P. 4, 4, 4), z. B. von kl. *tintiḍika*- „Tamarinde" nicht **taintiḍikiká*-, sondern *taintiḍiká*- „mit e. sauern Brühe von Tamarinden zubereitet"; ebenso aus dem mit *k* anlautenden kl. *kulattha*- „Dolichus uniflorus" nicht **kaulatthiká*-, sondern *kaulatthá*- „mit D. u. zubereitet" (P. 4, 4, 4). Mi. Neubildungen auf -*ika*- (z. B. Aśoka *ā-saṃ-māsika*- „nicht ganz sechsmonatlich") und auf -*aka*- (z. B. pä. *tāvataka*- „so groß, so viel" mit Relativ *yāvataka*-) s. Anm. zu § 361a. 362b. c. e (vgl. für das Pāli Kaccāy. 188—198 Sen.). Wo im Pāli -*iya*- für ai. -*ika*- eintritt (z. B. *kosiya*- „Eule" : ai. *kauśika*-), liegt Suffixwechsel, nicht Schwund von *k* vor. Anders Bühler ZDMG. 48, 62.

c) Die primären Nomina mit Suffix -*ka*- sind überwiegend Nomina agentis; bei den sekundären kann man nach der Bedeutung drei Hauptgruppen unterscheiden: 1) Das abgeleitete Nomen behält die Wortart des Grundworts bei (§ 361); 2) es bedeutet „zum Begriff des Grundworts in Beziehung stehend" (§ 362); 3) es bildet ein Abstraktum oder Kollektivum zum Grundwort (§ 363).

Die vielen feinen Bedeutungsregeln der ind. Grammatiker können hier nicht alle wiedergegeben werden. Sie gelten ebensowohl für -*ka*- wie für -*ika*- (§ 194), so daß diese beiden Suffixe in dieser Hinsicht hier gemeinsam behandelt werden können. Benfey § 532—537. 545—553. 559 gibt im Anschluß an die ind. Grammatiker 28 + 26 + 5 Hauptbedeutungen von -*(i)ka*-.

361. a) Die erste der drei Arten ist durch die Deminutiva vertreten. Schon die ältesten Texte liefern zahlreiche Belege, hauptsächlich mit betontem -*ká*-, z. B. v. *putra-ká*- „Söhnchen", *vamra-ká*- „Ameischen", VS. *śakunta-ká*- (und v. Fem. *śakuntikā́*-) „Vögelchen"; auch kl. (P. 5, 3, 70 ff. 85 f.) gilt -*ká*- als das normale

Deminutivsuffix. Doch kommen vom RV. an auch andere *ka*-Suffixe dem. oder deminutivähnlich vor: so unbetontes -*ka*- z. B. in AV. *dhénu-kā*- „Mutterkuh", *báddha-ka*- „Gefangener", *ásta-ka*- „Heimat", VS. *bábhru-ka*- „Ichneumon", vgl. v. *mákṣikā*- (§ 199a) und als Personennamen *déva-ka*- u. *sóma-ka*-; kl. (P. 5, 3, 75. 81. 87. 95) in bestimmten Kategorien des Deminutivgebrauchs, z. B. höhnend *vyākaraṇa-ka*- (Kāś. zu P. 5, 3, 95). Auch dem. -*ika*- ist nicht ganz unerhört, s. § 196. Über dem. -*ikā*- s. § 199.

Die Dem.bedeutung ist oft noch sehr deutlich, besonders wenn das Dem. neben dem Grundwort steht oder wenn es im Vok. auftritt (Wackernagel KZ. 41, 314) oder wenn sich die Beispiele häufen, z. B. RV. 8, 21, 18 a. b *citra íd rājā, rājakā íd anyaké yaké sárasvatīm ánu* „nur Citra ist (wirklich) König, nur Königlein sind die andern, die an der S. entlang wohnen", 1, 191, 11 *iyattikā́ śakuntikā́ sakā́* . . . „das winzige Vögelchen, das (kleine) . . ." 15 *iyattakáḥ kuṣumbhakás takám* . . . „das winzige Giftinsekt, das (kleine) . . ." 16 *kuṣumbhakáḥ* . . . *pravartamānakáḥ* „das kl. G., das herbeischleicht (-tänzelt?)". AV. 2, 24, 1 a *śérabhaka śérabha*, 2 a *śévṛdhaka śévṛdha* (Dämonennamen), VS. 23, 18 u. Par. *ámbe ámbiké 'mbālike*, Häufung auch AV. 10, 4, 14 a b, TS. 7, 4, 19, 1. 3. Bisweilen aber ist die Dem.bedeutung so abgeschwächt, daß die Ableitung auf -*ka*- fast mit dem Grundwort zusammenfällt, z. B. v. *avi-kā́*- „Mutterschaf", *peru-ká*- Mannsname, VS. 16, 46 u. Par. *vicinvatká*- und *vikṣiṇatká*- (oder *vikṣīṇaká*-, *ākṣiṇaká*- u. a.), TS. 4, 5, 9, 2 *āmīvatká*- „andringend", kl. (unbelegt) *upa-ká*- (P. 5, 3, 80 nach den östl. Grammatikern) als Kurzform mit *upa*- beginnender Personennamen (vgl. § 414); ŚB. 2, 3, 4, 10 umschreibt VS. 3, 11 (= RV.) *āré* durch *ārakā́t* „aus der Ferne".

Über -*ka*- aus Pronomina, Adverbien und Verbalformen s. III 446 ff. 590 § 220, 269 a, MBloomfield Indian Studies Lanman 7 ff., zu den Verbalformen auch Renou Gr. 247. Vgl. auch § 44 d über das Infix -*ak*-.

Edgerton K-Suffixes 33 ff., Renou Gramm. 245 f.

Weitere Beispiele: RV. 10, 133, 1—6 (Refrain) *nábhantām anyakéṣām jyākā́* „bersten sollen die (verfluchten) Bogensehnen der andern (der bösen Feinde)" (aber AV. 1, 2, 2 a *jyā̀ke* „liebe Sehne"), RV. 8, 33, 19 b *pādakaú* „die (netten) Füßchen", daher wohl auch das schwierige *kaśaplakaú* c Deminutiv auf -*ká*- (Oldenberg z. St.). AV. *aṇīyaská*- „kleiner", *iṣuká*- „Pfeil", *kṣullaká*- „klein" (vgl. I 223 § 195), *jyotayamāmaká*- (s. § 44 a), *manaskám patayiṣṇukám* „der böse, flatternde Geist", *rūpakā́*- „feindlicher Dämon" (von VS. ŚB. *rūpá*-

„Spuk-, Traumgestalt"; Edgerton IF. 24, 292 u. K-Suffixes 50f.), *sarvakám* (*mū́tram*) „der ganze böse Urin". Saṃh. *aśvakā́-* „Rößlein"; TS. s. Weber Ind. St. 13, 16f. ŚB. *abhimādyatká-* „etwas betrunken", *mūtaká-* „Körbchen", *hótṛka-* „Gehilfe des Hotar" (AB. AŚS. ŚŚS. im gleichen Sinn das nichtdem. *hotraka-* von v. *hotrá-* „Opfertätigkeit"); JB. 3, 190 *ṛṣika-* „Ṛṣi niedern Ranges" (kl. *ṛṣikā-* „weiblicher Ṛṣi"); KB. 19, 3 (85, 7. 9) (*ahāni*) *daharakāṇi* (von U. S. kl. *dahara-* „klein"), aber *mahānti*; Mantrabr. 2, 7, 3 *athai 'ṣāṃ bhinnakaḥ kumbho ya eṣāṃ viṣadhānakaḥ* „und ihr Gefäß ist elend zerbrochen, das ihr Giftbehälter war" (= AV. 2, 32, 6bc *bhinádmi te kuṣúmbhaṃ yás te viṣa-dhā́naḥ*). LŚS. *dhanuṣka-* „kleiner Bogen". Ep. *paśukā-* „Kleinvieh" (: v. *paśú-*, m., *páśu-*, n.). Kl. *kriyamāṇaka-*, n. (Varāh. BṛhS. 1, 5) „Machwerk, (bescheidener) literar. Versuch", *mātṛkā-* „Mütterchen", *spṛkkā-* = *spṛś-* Pflanzenname; Daśak. z. B. 58, 3 Bü. *bhadrakāḥ* (Vok.) „schöne Herren", 57, 20 *jaratike* „altes Weib", 57, 21 *rāgamañjarikām* „die elende Rāgamañjarī", 58, 18 *coritakāni* „die (frech) gestohlenen Sachen". Śāk. 89 (86, 13 Pischel) *śyāmākamuṣṭiparivar-dhitaka-* „zärtlich aufgezogen mit einer Handvoll Hirse". Unbelegt z. B. *tailakām ghṛtakām* „etwas *tailám, ghṛtám*" (P. 5, 3, 85), Lex. *prasūkā-* = *prasū-* „Stute".

Mi. z. B. Mṛcch. 21, 8 *bhaṇeśi* ... *taṃ daliddacāludattakaṃ* „sage dem armen Cārudatta"; Jāt. 2, 7, 20 Fausb. *nipannako bhavissati* „(der verachtete Schakal) wird jämmerlich daliegen" (aber 2, 8, 15 in der Erzählung *-nnakassa* nur v. l. neben *-nnassa*); 5, 489, 3 (Vers) Vok. *porisādaka* „Menschenfresser" (doch auch *porisāda* 488, 14, Vers), in den andern Kasus dagegen in der Erzählung und in den Versen ringsum *porisāda-*.

v. *ālakam* (III 446 § 220a β A.) nach Wüst Studia indo-iran. Geiger 185ff. Ortsname; dagegen überzeugend Thieme IF. 50, 70ff. — *saka-* und *eṣaka-* (III 446 § 220a α) auch von P. 6, 1, 132 vorausgesetzt.

Deminutives *k* vielleicht aus **suk* (onomatop. für „Schwein") Kretschmer Glotta 13, 134 (?).

b) Im Anschluß an den deminutiven Gebrauch kann betontes und unbetontes *-ka-* bei Adjektiven die Annäherung an den durch das Grundwort bezeichneten Begriff ausdrücken (vgl. auch die Adj. unter a). So z. B. v. *arbha-ká-* = v. *árbha-* „klein", ŚB. *babhru-ká-* „bräunlich", kl. *áṇu-ka-* „ziemlich fein", *sthū́la-ka-* u. ä. (P. 5, 4, 3 mit G. *-sthūla-*); auch beim Vergangenheitspartizip z. B. AV. *ni-khāta-ka-* „ein wenig eingegraben", *ny-astikā́-* „eingesteckt" von *ny-asta-*, kl. *chinna-ka-* „nicht ganz zerschnitten" *chinna-tara-ka-* „so ziemlich z." (P. 5, 4, 4 nebst V. 2 und Kāś. zu 5, 4, 5). — Entsprechendes auch bei Subst.: *áśva-ka-* u. ä. bezeichnet ein Pferd oder ein an ein Pf. erinnerndes Ding (P. 5, 3, 96f.).

Weitere Beispiele: v. *káṭu-ka-* von kl. *kaṭú-* „scharf, beißend", AV. *khárvikā-* von TS. *kharvá-* „verstümmelt", **śita-ka-* in RV. 10, 16, 14a (= AV. 18, 3, 60) *śítike śítikāvati* von v. *śitá-* „kalt". P. 5, 4, 31. 33 *lóhita-ka-* „rot" und *kā́la-ka-* „blauschwarz" bei vorübergehender Färbung (anders Pat. zu V. 15 zu P. 3, 1, 26 p. 36, 20; vgl. Lüders Berl. Sitzgsber. 1916, 729 A. 1). — Zur Verwandtschaft der

demin. und der Ähnlichkeitsbedeutung vgl. lat. *agellus* „Äckerchen“ — *nigellus* „schwärzlich“, *aedicula* „Tempelchen“ — *grandiculus* „ziemlich groß“. Petersen Class. Philol. 11, 426. 428f.

c) Der weitere Schritt zu völliger Bedeutungslosigkeit von -*ka*- ist schon früh getan worden, indem wohl zuerst abgeschwächte Nomina aus a und b als Vorbild dienten; z. T. waren aber auch andere Einflüsse im Spiel. So beruhen die auf den RV. beschränkten *dūrakám* „in die Ferne“ *dūraké* „fern“ (neben den üblichen *dūrám dūré*) deutlich auf dem Vorbild des gegensätzlichen v. *antikám* „in die Nähe“ *antiké* „in der Nähe“ (s. 362a*α*). Ähnlich wird v. *sanakā́t* „von alters her“ neben dem viel häufigeren *sanā́t* aufgekommen sein. Endlich wirkte fördernd die Möglichkeit, durch Anfügung von -*ka*- ein nicht auf *a* ausgehendes Nomen in die beliebte *a*-Deklination überzuführen.

Whitney[2] § 1222f, Edgerton K-Suffixes 22ff., Renou Gr. 246E. Beispiele: v. *uda-kám udakā́t*, sp. überhaupt *udaká-* „Wasser“ (vgl. III 316 § 161b) : v. *udán-* gr. *ὑδϝ-* (vielleicht ist *udakám* kollektivisch nach § 363a), VS. *pratiśrút-kā-* „Widerhall“ = kl. *pratiśrut-*, ŚB. *ávāk-ka-* „abwärts gerichtet“ : v. *ávāc-*, ŚB. *plā́śu-ka-* „schnell aufschießend“ : v. *prāśú-*, ŚB. *mā́nuṣya-ka-* „menschlich“ : ep. *mānuṣya-*. S. *āgantu-ka-* neben S. *āgantu-* „hinzukommend“. Mbh. 3, 292, 26 S. *uhyamāna-ka-* „getrieben werdend“, Mbh. *saṃśaptakāḥ* „Eidgenossen“, *nimagnaka-* „s. versteckt haltend“. Kl.: Kathās. 28, 141 *nivāsa-ka-* „Wohnstätte“ = ep. kl. *nivāsa-* (anders *nivāsaká-* P. 4, 2, 80 mit G. *ṛśya-*), Yājñ. *vṛkka-kau* „Nieren“ = Saṃh. *vṛkkaú*, Spr. 6692 *avitṛpta-ka-* „der s. noch nicht gesättigt hat“. P. 5, 3, 51 *ṣáṣṭha-ka-* „1/6 als Maß“, 5, 4, 28 *avi-ka-* = *avi-*, 29 *yáva-ka-* *máṇi-ka-* usw., Pat. zu V. 4 zu P. 2, 2, 18 (p. 416, 15) *vistaratarakeṇa* „etwas ausführlicher“, Pat. *saṃghuṣṭa-ka-* „zu einander passend“; Schol. Gaṇar. 3, 184 lehrt unbetontes -*ka*- für Saṃjñā überall, wo kein Bedeutungszusammenhang zwischen Grundwort und Wort auf -*ka*- sei. — Sehr beliebt ist bedeutungsloses -*ka*- im Mi. (Pischel Prakr. 405 § 598) und Ni. (Hörnle Ind. Ant. 5, 119ff.), z. B. pā. *oma-ka-* = v. *avamá-* „der unterste“, beliebt z. B. pā. *nisinna-ka-* „sitzend“ = *nisinna-*, pā. *sāmi-ka-* häufiger als *sāmi-*, während Sanskr. *svāmi-ka-* nur am Ende von Kompos. Daher auch in Sanskritinschr. beliebt, z. B. *uparilikhita-ka-* „oben geschrieben“ Epigr. Ind. 4, 245, *ātmakasātkṛtya* Ind. Ant. 6, 76 Zl. 16 statt *ātmasātkṛtya* „s. zu eigen gemacht habend“; vgl. Kielhorn Epigr. Ind. 7, 159A., Fleet C. I. Ind. 3, 69 u. Ind. Ant. 19, 308. — Über bedeutungslos gewordenes ig. -*ko*- in andern Sprachen s. § 368b.

-*ka*- Thematisierung von Nominativen auf -*k*: buddh. *vaṇika-* und *bhiṣaka-* für v. *vaṇíj-* „Kaufmann“ u. *bhiṣáj-* „Arzt“ (Senart Mahāvastu I Komm. S. 367).

d) Über das ebenfalls bedeutungslose, aber stets unbetonte -*ka*- im Ausgang von Komposita s. II 1, 102ff. 175. 189 § 45. 75c (2mal). 80b; dazu jetzt Edgerton K-Suffixes 8. 18. 29ff., Renou Gr. 246f., zum Aw. Duchesne Comp. 31f. § 54.

TS.: Weber Ind. St. 13, 16f. Gehäufte Beispiele TS. 7, 5, 12, 1. 2. An *i*-Stamm im YV. (II 1, 102 § 45c) auch *-citi-ka-* (*éka-*, *trí-*, *páñca-*) : TS. usw. *cíti-* „Schicht" (aber ŚB. *páñca- ṣáṭ- saptá-citi-ka-* „6, 7 Citi's habend" ohne Dehnung). — R. 6, 106, 7 *ayodhya-gāmi-ka-* „nach A. führend" erweitert aus dem geläufigen ep. kl. *-gāmin-* (das nach II 1, 174 § 75b gebildet ist). — Über *-ikā-* als Fem. zu kompositionellem *-a-ka-* s. § 199dγ, über komp. *-ka-* in andern Sprachen § 368a. — MS. ŚB. *nápuṃsaka-* „Hermaphrodit, Kastrat; Neutrum" (für **na-strī-puṃs-aka-* „nicht [nur] Mann oder Frau" Wackernagel KZ. 67, 164) zeigt Erweiterung der Hintergliedform *-puṃs-a-*; vgl. Mbh. *napuṃsa-* „Eunuch".

e) Vgl. *-eyaka-* (§ 342).

362. In überaus zahlreichen Bildungen dient *-ka-* dazu, ein Adj. oder ein Subst. adjektivischen Ursprungs zu bilden, das ein zum Begriff des Grundworts irgendwie in Beziehung stehendes Wesen oder Ding bezeichnet. Es lassen sich dabei etwa folgende Gruppen unterscheiden:

a) Einen alten Typus (s. § 368b) stellen die Adjektive dar, die mittelst *-ka-* aus den alten Ortsadverbien gebildet sind, um zu bezeichnen, was sich in der durch das Adverb angegebenen Ortslage befindet:

α) Einfach mit Antritt von *-ka-*: S. (P. 5, 2, 73) *ádhi-ka-* „darüber hinausgehend" : v. *ádhi* „darüber, dazu", TS. ŚB. *ánu-ka-* „abhängig", kl. „begierig" : v. *ánu* „entlang", v. *anti-kám* „in die Nähe", *-ké* „in der N.", AV. *-kát* „aus der N.", kl. *-ka-* : v. *ánti* „gegenüber", Kāṭh. 7, 7, 8 (69, 12; 70, 14) *abhi-ka-* c. acc. „lüstern nach etw." : v. *abhí* „auf etwas hin", v. *ā-ké* „in der Nähe" : v. *á* „hinzu", kl. *út-ka-* „sehnsüchtig" (eig. „aufwärts gereckt") : v. *úd* „hinauf", v. *parā-ké* „in der Ferne", *-kát(tāt)* „aus der F.", B. kl. *parā-ká-* Bez. „einer heiligen Handlung" : v. *párā* „in die Ferne", Gaṇap. *prati-ka-* „einen Kārṣāpaṇa wert" (V. 2 zu P. 5, 1, 25) : v. *práti* „gegen".

P. 5, 2, 74 *anuka- abhika-* (u. *abhīka-*) im Sinn von „gern habend", *utka-* im Sinn von „sehnsüchtig". — v. *átka-* „Gewand, Hülle" nach Pisani Gr. § 664 b 1 zu idg. **ad*; doch s. § 366A. — AV. VS. *ávakā-* e. Sumpfpflanze nach Edgerton K-Suffixes 26 zu v. *áva* „herab". — Präkr. *uvaria-* (gewöhnl. *uvvaria-*) „übrig, über etwas hinausgehend" nach Zachariae IF. 32, 349 aus **upari-ka-* zu v. *upári* „oben". — v. *sáṅkā-* „Treffen" : v. *sám* „zusammen", vgl. jAw. *hamča-* „vereinigt, aneinander gelegt" (vgl. v. *uc-cá-* § 400a) zu *ham*? (nach Prellwitz Glotta 15, 129 *-kā- -ča-* schwächste Form von *-añc-*??).

β) Mit Dehnung des Vokals vor *-ka-*: AV. *ánū-ka-* „Rückgrat" (v. *anūkyà* „id.") : v. *ánu* „hinter—her", v. *ápā-ka-* „abliegend" *apāká* „in der Ferne", *-kát* „aus der F." : v. *ápa* „ab", v. *abhī-ka-*

„Nähe" usw. (meist Lok. Sg.): v. *abhí* „zu—hin", v. *úpā-ka-* *upā-ká-* „benachbart", *upā-ké* „in der Nähe": v. *úpa* „herzu", v. *práti-ka-* „Vorderseite, Antlitz": v. *práti* „gegen". *N*

Vgl. jAw. *pərəϑu-frāka-* „s. weithin verbreitend". Bartholomae Wiener Zschr. 30, 32ff. lehrt ein npers. *awīkān* „contrarius" und setzt dieses mit *abhíka-* gleich.

γ) Mit -*īka*- (nach dem Muster von *abhíka- prátīka-*): v. *án-īka-* „Vorderseite, Antlitz", jAw. *ainika-* „Front": gr. ἀνά?, v. *astam-īké* „daheim": v. *ástam* „heim", v. *sam-īké* „im Kampf": v. *sám* „zusammen", v. *saman-īká-* „Schlachtreihe": v. Adv. *samaná* „zusammen"; und mit Vṛddhi und stärkerer Veränderung des Auslauts des Grundworts *bāhīká-* B. Volksname kl. „draußen seiend" (*bā́hīka-* V. 6 zu P. 4, 1, 85 als ved.): TS. B. *bahíḥ* „draußen".

δ) Kürze vor -*ka*- findet sich also außer in *antiká-* erst nach dem RV.; der Akzent fällt bald auf -*ka*-, bald auf die Akzentsilbe des Grundworts. Eine phonetische Nebenform von -*ka*- ist -*ca*- (§ 400a).

Richtig über den langen Vokal vor -*ka*- Benfey 226f. § 597, JSchmidt KZ. 25, 96ff., Osthoff MU. 4, 249. 251 A.; vgl. auch Brugmann Rhein. Mus. 43, 403 u. Grundr.² II 1, 482 ob., Thumb KZ. 36, 199ff. — *samīká-* aus ig. **somī-* = gr. ὅμῑ-λος „Schlachtgedränge" Hirt IF. 31, 13 A. (?); *alīka-* s. § 259aβ. — -*īka*- -*ūka*- mit ig. Suffix -*qᵘo*- Osthoff MU. 4, 249ff.; wahrscheinlich sind aber auch Komposita mit ig. -*oqᵘ*- im Spiel, vgl. § 42f. und Brugmann² II 1, 481f. A., ferner -*añc*- (auf das BR. u. aa. -*ka*- hinter langem Vokal zurückführen) § 61; daher RV. 8, 9, 15b *arvāké* „in der Nähe" zu v. *árvā(ñ)c-* „hergekehrt" nach dem unmittelbar davor stehenden *parāké*, das auf v. *párā(ñ)c-* „weggewandt" bezogen werden konnte (vgl. auch *ápāka- apāká(t)* neben v. *ápā(ñ)c-* „rückwärts gewandt" und *ánūka-* neben v. *anvá(ñ)c-* „hinterher gehend").

b) Begrifflich damit verwandt sind die *ka*-Bildungen aus nominalen Ortsausdrücken, die „an dem Ort befindlich", „von dorther stammend" u. dgl. bedeuten. Vorkl. so z. B. v. *vailasthāna-ká-* „in einem Schlupfwinkel (v. *vailasthāná-*) gelegen", AV. *bálhi-ka-* N. e. Volkes: Lex. *bálhi-* N. e. Stadt. Kl. tritt in diesem Sinn -*ka*- mit und ohne vṛddhierte Anfangssilbe und mit Anfangs- und Endbetonung an:

α) mit Anfangsbetonung und Vṛddhi: -*ka*- an Ortsnamen auf *u* und *ū* (P. 4, 2, 119), z. B. *naiṣādakarṣuka- śā́barajambuka-*, bei den östl. Indern jedoch nur bei vṛddhiertem Grundwort (120), z. B. *āḍhakajambuka- nāpitavāstuka-*; -*(a)ka*- (4, 2, 121—130. 134—136 nebst G. *dhūma-*), z. B. *saúrāṣṭraka-* „Bewohner von Surāṣṭra", *pā́ṭaliputrikā-* „die aus Pāṭaliputra gebürtige", *vaídehaka-* „im Land der Videha's wohnhaft"; -*(i)ka*- in einer Anzahl von Gentilia

(116—118 u. G. *kāśi-*), z. B. *kāśika- śākalika-* „aus Kāśi, Śākala stammend", dazu *sámānagrāmika-* u. ä. „aus demselben Dorf stammend" (Kār. zu P. 4, 3, 60 u. Pat.); *-ika-* an Avyayībhāva's mit *antar- pari- anu-* (P. 4, 3, 60f.), z. B. *ántargehika-* „innen im Haus befindlich", *párigrāmika-* „um das Dorf gelegen", *ánugrāmika-* „hinter dem D. g."; ebenso mit Doppelvṛddhi *ádhyātmika- ádhibhautika- ádhidaivika-* (Kār. zu P. 4, 3, 60 u. Pat.) „auf das Selbst, die Wesen [*bhūtāni*], Götter bezüglich"; ferner *aúrdhvaṃdamika-* „oberhalb des Hauses befindlich" u. *aúrdhvadehika-* („über dem Körper geschehend") Bez. e. Totenzeremonie (ebd.), *aihalaukika-* (von *iha loke* „hier in dieser Welt") *páralaukika-* (von ŚB. *paraloka-* „jene Welt") (ebd. u. Pat. dazu);

β) mit Anfangsbetonung ohne Vṛddhi: vereinzelt *-(a)ka-* (4, 3, 28f. 32), z. B. *ávaskaraka- pánthaka- múlaka-* „in den Exkrementen, auf dem Weg, aus der Wurzel entstanden", *síndhuka-* „am Indus geboren", *ápakaraka-* von *apakara-* (Bedeutung?); mit *-ika- prátipathika-* (4, 4, 42) „dem Weg entlang gehend"; *kárṇikā-* „ein Ohrschmuck" u. *lálāṭikā-* „ein Stirnschmuck" (4, 3, 65);

γ) mit Endbetonung und Vṛddhi: *-(i)ka-* in *naikaṭiká-* (4, 4, 73) „in der Nähe (kl. *nikaṭa-*) wohnend"; „dem entlang laufend" aus *padavī-* „Wegweiser", *anupada-* „auf dem Fuß" und Wörtern auf *-mātha-* (37), „am betr. ungeeigneten Ort sich zum Studium aufhaltend" (71), z. B. *śmāśāniká-* von Saṃh. *śmaśāná-* „Leichenstätte"; *aupajānuká- aupakarṇiká- aupanīviká-* „zumeist am Knie, Ohr, Schurz befindlich" (4, 3, 40, doch vgl. V. 2 zu 4, 3, 58) aus den Avyayībh. *upajānu* usw.; *pāripanthiká-* (4, 4, 36) „am Weg stehend", *prātipathiká-* (42) „dem Weg entlang gehend".

Die mannigfachen Spezialbedeutungen s. P. 4, 3, 25. 38. 39. 41. 83. 85. 86. 89. 90. 112. — Kāmas. *āyodhyaka-* „aus Ayodhyā" mit Vṛddhi, aber *aparāntaka-mahārāṣṭraka-* „aus Aparānta, Mahārāṣṭra" ohne Vṛ. — Lex. *upasūryaka-* „Hof um die Sonne". — Inschr. des 2. Jh. v. Chr. (JRAS. 1910, 8, 5ff., Hermes 48, 469) *heliodoreṇa takhasilākena-* „mit Heliodor aus Takṣaśilā". — Pāli: Pāc. 51, 1 *ambatitthaka- kosambika-* „aus Ambatittha, Kosambī"; Kacc. 5, 7 (p. 188 Sen.) lehrt für Gentilia nur vṛddhierendes *-ika-*, z. B. *pāṭaliputtika-māgadhika- rājagahika-*; vgl. noch pā. *addhika-* „reisend" : ai. *ádhvan-* „Weg", *kosināraka-* „zu Kusinārā (= ai. *Kuśinagara-*) gehörig".

c) Ähnlich bezeichnen zahlreiche *ka*-Bildungen aus Wörtern für Zeitabschnitte das in diesen Zeitabschnitten Entstehende oder Geschehende oder Tätige oder Getane. Auch hier ist Vṛddhi seit spätved. Zeit beliebt. Vorkl. z. B. v. *muhu-ká-*, n. „plötzliches

Erscheinen, Augenblick" aus dem adv. *múhu* (RV. 4, 20, 9b, sonst v.-kl. *múhuḥ*) „plötzlich", AV. *tṛtīya-ka-* von e. Krankheit „jeden dritten Tag wiederkehrend" (Ähnliches kl. P. 5, 2, 81), B. *sáṃvatsarika-* „jährig" (vgl. P. 4, 3, 11; 5, 1, 79f. 93f.) : v. *saṃvatsará-* „Jahr". Kl. *naiśika-* (neben *naiśá-*) „in der Nacht (S. *niś(ā)-*) herumwandelnd, — arbeitend" (P. 4, 3, 14. 51f.), ähnlich *prādoṣika-* von ep. kl. *pradoṣa-* „Abend" (4, 3, 14. 51), *graiṣmaka- vāsantaka- āśvayujaka-* „im Sommer, Frühling, am Vollmondstag *āśvayujī* gesät" (45f.), *prāvṛṣika-* „in der Regenzeit (v. *prāvṛṣ-*) geboren" (26), *śāradaka-* „im Herbst (v. *śarád-*) wachsend" (27) (von anderm, dessen Zeit in den Herbst fällt, *śāradika-* 12f.), *sāmayika-* „rechtzeitig" (5, 1, 104) von ep. kl. *samaya-* „bestimmte Zeit", *kālika-* „lange dauernd" (108), *-kālika-* (z. B. *tāt-kālika-* „in diese Zeit fallend") (G. *kāśi-* zu 4, 2, 116), *ākālika-* „momentan" (5, 1, 114) aus einem Avyayībh. **ākālam* „(nur) bis zu einer Zeit". Unbetontes -*ka*- (mit und ohne Vṛddhi) in der Bedeutung „dann zu bezahlen" P. 4, 3, 47—50, z. B. *māsika-* : v. *mās(a)-* „Monat", *āvarasamaka-* : *avara-sama-* „nachfolgendes Jahr", *yāvabusaka-* „wenn es Weizenspreu (*yava-busa-*) gibt". Unbetontes -*aka*- ohne Vṛddhi im Sinn von „dann geboren" P. 4, 3, 28. 30, z. B. *pūrvāhṇaka-* „am Vormittag g.", *ámāvāsyaka-* (oder *āmāvāsyá-*) „in der Neumondsnacht g.".

Spezialbedeutungen: P. 4, 3, 25 „dann geboren, gewachsen, entstanden", 43 „dann gut, blühend, reifend", 44 „dann gesät", 47 „dann zu bezahlen". — Vgl. auch Aśoka *a-saṃ-māsika-* „nicht ganz 6 Monate dauernd".

d) Viele andere Bildungen auf -*ka*- bedeuten „mit dem Begriff des Grundworts versehen". Vorkl. z. B. v. *sūcī-ka-* e. stechendes Insekt, eig. „mit einer Nadel (v. *sūcī-*) versehen", AV. *āṇḍī-ka-* „eiertragend": AV. *āṇḍī-* „Hode", *paryāy-iká-* „strophisch": B. *paryāyá-* „Strophe", AV. *rūpa-ka-* „in angenommener Gestalt (v. *rūpá-*) erscheinend", VS. S. kl. *śálya-ka-* (*śallaka-*) „Stachelschwein": v. *śalyá-* „Stachel", KauśS. *ariṣṭa-ka-* „mit üblen Symptomen (*ariṣṭa-*) behaftet" (Caland Zauberritual 90 A.), ŚŚS. 11, 12, 1 *bṛhatī-ka-* „aus Bṛhatīversen bestehend". M. *kāry-ika-* „der ein Anliegen (ep. kl. *kārya-*) hat". Kl. z. B. *māy-ika-* „mit Blendwerk (v. *māyā́-*) verbunden"; nach den Gramm. so -*(i)ka*- (in bestimmten Fällen neben -*vant*- und -*in*-, denen diese Bedeutung speziell zukommt, und für sie): ohne Vṛddhi (P. 5, 2, 68. 69. 85. 115—117; G. *tunda-* u. *vrīhi-*; V. 1, Kār., Pat. u. Kāś. zu 5, 2, 115;

V. 5 zu 5, 2, 122), z. B. *áṃśa-ka-* „Erbe“: v. *áṃśa-* „Anteil“, *śrāddh-ika-* „der ein Totenmahl (S. *śrāddha-*) genossen hat“, *śṛṅkhala-laka-* „an eine Kette (*śṛṅkhalā-*) gebunden“ (5, 2, 79); mit Vṛddhi (5, 2, 76. 118f. mit Kāś.) z. B. *dāṇḍājinika-* „Heuchler“, eig. „der (nur zum Schein) Stab (*daṇḍa-*) u. Fell (*ajina-*) trägt“, *aikagavika-* „der nur ein (*eka-*) Rind (*go-*) hat“, *gaúśakaṭika-* „der Rind (*go-*) u. Wagen (*śakaṭa-*) hat“, *naiṣkaśatika-* „100 Niṣka enthaltend“; *nāvayajñika- pākayajñika-* „worin neue Opfer, ein schlichtes Opfer stattfindet“ von der Zeit ausgesagt (V. 1 zu P. 4, 2, 35 u. Pat.); endbetont im Sinn von „damit bewaffnet“ (4, 4, 57), z. B. (ep.) *dhānuṣká-* „Bogenschütze“: v. *dhánuṣ-* „Bogen“ (aber *pāraśvadhika-* „mit einem Beil [*paraśvadha-*] bewaffnet“ auch mit Anfangsbetonung [58]), „die betr. Vollmondsnacht enthaltend“ (P. 4, 2, 22f.), z. B. *āgrahāyaṇiko māsaḥ* „der Monat, in den die *āgrahāyaṇī-* fällt“, „damit zu Werke gehend“ (5, 2, 76) *āyaḥśūliká-* „gewalttätig“: *ayaḥśūla-* „(eiserne Lanze,) scharfes Mittel“. — Zu dieser Gruppe kann man auch die Fälle stellen, in denen mittelst *-(a)ka-* die Benennung eines Textstücks aus darin stehenden Worten abgeleitet wird (P. 5, 2, 62 u. G. *goṣad-*); vgl. § 44b*a*.

ĀpŚS. 5, 27, 11 *parutka-* nach dem Komm. „mit Gelenken (v. *páruṣ-* „Knoten“) versehen“, doch eher „vorjährig“ (von kl. *parut* „im vergangenen Jahr“) (Caland Übers.) und wohl aus *parutna-* (V. 1 zu P. 4, 3, 23) verderbt; vgl. auch Bhāradv. ŚS. *parukṇa-*. — Dieses *-(a)ka-* ist auch im Pāli lebendig, z. B. *ruccanaka-* „befriedigend“: Dh. *ruccanaṃ* „Wahl, Vergnügen“, *cāpika-* „Bogenschütze“: *cāpa-* „Bogen“, *tomarika-* „mit Speer (ai. *tomara-*) bewaffnet“, *mosalika-* „mit Keule (ai. *musala-*) bewaffnet“.

e) Von d nicht scharf zu trennen sind die Fälle, wo mit *-ka-* (*-ika-*, selten *-a-ka-*) (betont oder unbetont, mit oder ohne Vṛddhi) Wörter gebildet werden, die, in der Regel von Personen oder sonstigen Lebewesen ausgesagt, irgendwie bedeuten: „sich mit dem Begriff des Grundworts abgebend“. So kl. „sich so benehmend“ (auch aus Adj.) (P. 4, 4, 27f.), z. B. *sāhasiká-* „gewalttätig“: v. *sáhas-* „Gewalt“, *prātikūliká-* „gegen die natürliche Weise (AV. *pratikūlam*) vorgehend“, 5, 2, 72 *śītaka- úṣṇaka-* „kühl, hitzig zu Werke gehend“; — „damit umherziehend“ (4, 4, 8), z. B. *śākaṭiká-*: U. *śakaṭa-* „Karren“, aber (9) *ākárṣika-*: kl. *ākarṣa-* „Spielbrett“, ohne Vṛddhi (10 u. G. *parpa-*) z. B. *ráthika-* „auf einem Wagen (*rátha-*) fahrend“, schwankend (11), *śvágaṇika- śvāgaṇika-* „mit einem Rudel (*gaṇá-*) von Hunden (*śván-*) umherziehend“; — „darauf tragend“ (15—17 m. G. *utsaṅga-* u. *bhastrā-*), z. B. *autsaṅgiká-* „im Schoß

tragend", *bhástrika*- „im Sack tr.", *vivadhika*- oder *vaivadhiká*- „am Jochholz (*vivadhá*-) tr."; — *sairiká*- *hāliká*- „mit dem Pflug (*sīra*- *halá*-) fahrend" (81); — „damit grabend" (2), z. B. *ābhriká*- „mit der Haue (*ábhri*-) gr."; — „damit über ein Wasser setzend" (5), z. B. *auḍupiká*- : *uḍupa*- „Nachen", aber *gaúpucchika*- (6) : *gopuccha*- „Kuhschweif" und *plávika*- (: *plavá*- „Boot"), *báhuka*- „schwimmend" (: *bāhú*- „Arm") u. a. (7); — „ein Wegmaß gehend" (5, 1, 74f.) *yaújanika*- „ein yojana g." (dazu V. 1 *yaújanaśatika*-*kraúśaśatika*- „100 yojana, krośa g."), *páthika*- „Wanderer" : *path*- „Weg"; — „dieses tragend, fahrend, herbeiführend" *vāṃśa-bhāriká*- u. a. (50 m. G. *vaṃśa*-; nach Kāś. u. Gaṇar. 369 auch *vāṃśiká*- usw.) : *vaṃśa-bhāra*- „e. Tracht Bambus", aber *vásnika*- *drávyaka*- (P. 5, 1, 51) : „den Kaufpreis (*vasná*-), das Ding (*dravya*-) bringend; — „die betr. Versammlung besuchend" (4, 4, 43), z. B. *sāmavāyiká*- „Zuschauer" : *samavāya*- „Versammlung"; — „damit Handel treibend" (51), z. B. *māthitiká*- (V. 2 zu P. 5, 3, 83 u. 7, 3, 50) „mit Buttermilch (*mathita*-) handelnd", aber *lávaṇika*- (4, 4, 52) „mit Salz (*lavaṇá*-) h.", *kisarika*- „mit *kisara*- h." u. a. (53 u. G. *kisara*-), *śálāluka*- u. *śālāluká*- „mit *śalālu*- h." (54); — „das in Pacht habend" (50), z. B. *śaulkaśāliká*- : *śulka-śālā*- „Zollhaus"; — „das betr. Tier jagend" (35; ferner V. 8, Kāś. u. Haradatta zu P. 1, 1, 68), z. B. *mārgiká*- „Jäger" : *mṛgá*- „Wild", *śākuniká*- : *śakuná*- „Vogel", *māyūriká*- : *mayū́ra*- „Pfau", *mātsyiká*- : *mátsya*- „Fisch"; *pāradāriká*-*gaurutalpiká*- (V. 4 zu P. 4, 4, 1) „zu eines andern (*pára*-) Gattin (*dārā́ḥ*), zum Ehebett (*tálpa*-) des Lehrers (*gurú*-) gehend"; — „das sammelnd" (4, 4, 32), z. B. *bādariká*- : *bádara*- „Brustbeere"; — „dieses verdienend" (5, 1, 63f. u. G. *cheda*-), z. B. *śvaitacchattrika*- : *śvetacchattra*- „weißer Sonnenschirm", „dies als Anteil, Lohn habend" (56 u. V. 1 zu 47), z. B. *pañcaka*- : *páñca* „5", ähnlich aus Ordinalia u. *ardha*- (48), z. B. *dvitīyika*- : *dvitīya*- „d. zweite", *árdhika*- : *árdha*- „Hälfte"; *daśaikādaśiká*- (4, 4, 31) „10%nehmend" : *dáśa* „10", *ékādaśa* „11"; — *pārśvaka*- „auf Seitenwegen (*pārśvá*- „Rippe, Seite") erstrebend" (5, 2, 75); — „dafür begabt, ihm gewachsen, darin geschickt" (4, 4, 102f.; 5, 2, 64 u. G. *kathā*-, *guḍa*-, *ākarṣa*-), z. B. *kāthiká*- : *kathā́*- „Erzählung", *kaúlmāṣika*- : *kulmāṣa*- „saurer Fruchtschleim", *tsáruka*- : *tsáru*- „Stiel, Schwert(griff)"; so auch *páthaka*- „wegkundig" (5, 2, 63) : *path*- „Weg"; — „s. berufsmäßig damit beschäftigend, davon lebend" (4, 4, 12 u. G. *vetana*-; P. 4, 4, 55), z. B. *jāliká*- „Fischer" : *jā́la*- „Netz",

vaiṇika- „Lautenspieler" : *vīṇā*- „Laute", dazu auch *kúsīdika*- „Wucherer": *kusīda*- „Wucher" (P. 4, 4, 31 mit abweichender Formulierung), ferner wohl auch *aikāgārika*- (5, 1, 113) „Dieb", eig. „der sich mit einem isolierten (*éka*-) Haus (*agāra*-) oder mit e. einsamen Wohnung (*āgāra*-) zu schaffen macht", und *ānugādiká*- „nachsprechend" (5, 4, 13); „s. damit beschäftigend" in einzelnen Fällen (4, 4, 72), z. B. *vāṃśakaṭhiniká*- : *vaṃśakaṭhina*- „Bambusdickicht"; so wohl auch *lālāṭiká*- „Diener", eig. „auf die Stirn (*lalā́ṭa*-) (des Herrn) schauend", u. *kaukkuṭiká*- „frommer Bettler", eig. „nach der *kukkuṭī*- („Henne"?) schauend" (46); — „dabei angestellt" (69), z. B. *dauvāriká*- „Türhüter": *dvā́r(a)*- „Türe", aber mit Hinterglied *agāra*-, z. B. *dévāgārika*- (70); — „das wucherisch gewinnend" (30 nebst V.), z. B. S. *vārdhuṣiká*- „Wucherer" (auch M. *vārdhuṣi*-; angeblich von **vṛdhuṣi*-; vgl. kl. *vṛddhi*- „Zins"), *dvaiguṇiká*- „das Doppelte (des Geliehenen als Zins) nehmend": *dviguṇa*- „doppelt so groß"; — „den betr. Körperteil sorgsam pflegend" (5, 2, 66), z. B. *kéśaka*- : *kéśa*- „Haupthaar", dazu *audariká*- „Schlemmer" (67), eig. „den Bauch (*udára*-) pflegend"; — „daran gewöhnt, das gut verdauend, gern genießend, stets zu essen bekommend" (4, 3, 96; 4, 4, 61. 65—68), z. B. *pāyasiká*- : *páyas*- „Milch", *āgrabhojaniká*- „dem das Essen (*bhójana*-) zuerst (*ágra*-) gereicht wird"; — „das verrichtend" (5, 1, 72) *pā́rāyaṇika*- *taúrāyaṇika*- *cā́ndrāyaṇika*- : *pārāyaṇa*- „d. Durchlesen" *turāyaṇa*- „e. Vollmondsopfer" *cāndrāyaṇa*- „e. Kasteiung", *dhārmiká*- „den Dharma übend" (4, 4, 41; nach dem V. auch *ādharmiká*-); — „dem obliegend", bes. aus Bez. von Texten und Riten, die einer studiert oder wovon ein Buch handelt (4, 3, 67—69. 72), z. B. *nā́vayajñika*- „neue (*náva*-) Opfer (*yajñá*-) studierend", *aiṣṭiká*- : *íṣṭi*- e. Opfer, aber *paúroḍāśika*- : *puroḍā́ś(a)*- „Opferkuchen" u. *paúroḍāśika*- : *puroḍāśá*- „Puroḍāśa-Mantra" (70), ferner *yājñiká*- „Liturgiker": *yajñá*-, *aitihāsiká*- „die Itihāsa's kennend", *gāṇiká*- „mit dem Gaṇa vertraut" (4, 2, 60. 63, G. *uktha*- u. *vasanta*-, Pat. zu 4, 2, 60, vgl. Gaṇar. 4, 306—310); Ähnliches P. 4, 4, 39f., z. B. *ārthiká*- „den Sinn (*ártha*-) erfassend"; ohne Vṛddhi *ṣaṣṭipathika*- u. *śatapathika*- „die 60 bezw. 100 Pfade (des ŚB.) studierend" (Kār. zu P. 4, 2, 60), ganz vereinzelt -*aka*- (4, 2, 61 u. G. *krama*-), z. B. *pádaka*- „den Padapāṭha kennend"; — „das als Gelübde vollziehend" (V. 2. 5 zu 5, 1, 94), z. B. *mā́hānāmnika*- : *mahā́nāmnī*- e. Versgruppe, *gaúdānika*- (Kāś. zu 5, 1, 94) „die Zeremonie Godāna vollziehend";

— „zu bewirken vermögend“ (5, 1, 101 u. G. *saṃtāpa*-), z. B. *sā́ṃnāhika*-: *saṃnāha*- „Rüstung (zum Kampf)“; vgl. Saṃh. *ántaka*- „Tod“ : *ánta*- „Ende“; — „das machend“ nach P. 4, 4, 34 in *dārdurika*-: *dardura*- „Frosch“ u. *śā́bdikā́*-: *śábda*- „Laut“ (-*śabdikā́*- V. 1 zu 4, 4, 1); — „das sagend, fragend“ (V. 2 u. 3 zu 4, 4, 1), z. B. *sausnātikā́*- „fragend, ob man gut gebadet hat (*susnāta*-)“; — „damit spielend, siegend“ (4, 4, 2), z. B. *ākṣikā́*- „Würfelspieler“ : *akṣá*- „Würfel“; — „daran glaubend (4, 4, 60) in *nāstikā́*- „Ungläubiger“ : *násti* „ist nicht“, *āstikā́*- „gläubig“ : *ásti* „ist“, *daiṣṭikā́*- „Fatalist“ : *diṣṭá*-, n. „Schicksal“; — „das schützend“ (33), z. B. *sāmājikā́*-: *samāja*- „Versammlung“; — „wert, von dieser Entfernung her besucht zu werden“ (V. 2 zu 5, 1, 74), z. B. *kraúśaśatika*-: *krośaśatam* „100 Krośa's“.

Vgl. pā. z. B. *ābhidhammika*- „mit Metaphysik (ai. *abhidharma*-) verbunden“, *nāvakammika*- „mit e. neuen (ai. *nava*-) Geschäft (ai. *karmaṇ*-) betraut“, *pāṇavika*- „die kleine Trommel (ai. *praṇava*- *paṇava*-) spielend“, *modaṅgika*- „Trommler“ (: ai. *mṛdaṅga*- „Trommel“), *veyyākaraṇika*- „Grammatiker“ (ai. *vyākaraṇa*- „Grammatik“); „an etwas leidend“ : *pittika*- (ai. *pitta*- „Galle“), *vātika*- (ai. *vāta*- e. Krankheit).

f) Seltener tritt -*ka*- an eine Personenbezeichnung in der Bedeutung „zu der betr. Person in Beziehung stehend, ihr zugehörig“.

α) So von Personen gebraucht: kl. Patronymika und Metronymika mit Vṛddhi (4, 1, 146—149 u. G. *revatī*-), z. B. *raivatikā́*- „Nachkomme der Revatī“, *tārṇabindavikā́*- „N. des Tārṇabindava“, ohne Vṛddhi so nach Sāy. v. *śáṇḍika*- „N. des Śaṇḍa“ (YV.) und nach P. 5, 2, 78 Wörter im Sinn von „den als Scharführer (*grāmaṇī*-) habend“, z. B. *dévadattakāḥ* : *devadattá*-; -*aka*- mit und ohne Vṛddhi kann „den betr. liebend“ bedeuten (4, 3, 98 f.), z. B. *vā́sudevaka*- *árjunaka*- *glaúcukāyanaka*- „dem Vāsudeva, Arjuna, Glucukāyani ergeben“, dazu *mā́hārājika*- „dem regierenden Fürsten zugetan“ (4, 2, 35; 4, 3, 97), *sā́rvajanika*- *mā́hājanika*- „allen, bezw. großen Leuten gut“ (V. 5 u. 6 zu 5, 1, 9). — R. *mātṛka*- „Mutterbruder“ : *mātṛ*- „Mutter“.

β) Von Sachen gebraucht: anfangsbetonte Vṛddhibildungen in der Bedeutung „von den betr. Blutsverwandten oder Studiengenossen herstammend“ (P. 4, 3, 77—79), z. B. *paitāmahaka*- „vom Großvater herstammend“, *paitṛka*- „vom V. h.“, *haútṛka*- „vom Hotar h.“; — „von dem betr. (eventuell einem Tier) gemacht“ (P. 4, 3, 118), doch nur in konventionell spezialisierter Bedeutung

[*saṃjñāyām*] (Pat. zu V. 3 zu P. 4, 3, 116 p. 317, 4), z. B. *kaúlālaka-* e. best. Erzeugnis des Töpfers : VS. *kúlāla-*; — dem gehörig" hinter Geschlechts- und Schulnamen (P. 4, 3, 126. 128, V. 11 zu P. 4, 3, 120 u. Pat. dazu; Ausnahmen P. 4, 3, 127—130), z. B. *kā́ṭhakam* Bez. der Saṃhitā der Kaṭha's.

Ohne Vṛddhi Kāṭh. 22, 2 (58, 3) *napātka-* Bez. eines Opferfeuers : v. *nápāt-* „Enkel". Zweifelhaft *náraka-* „Hölle" (s. § 49a).

γ) Alt sind z. T. die pronominalen Possessiva (vgl. III 441. 442. 494 § 219 b α A. c α, 242 d) : v. *mámaka-* (später nicht mehr), *māmaká- tāvaká-*, *asmā́ka- yuṣmā́ka-* (davon später nur noch *asmā́kam yuṣmā́kam* als Gen. Pl. des Pron. pers.: III 468f. § 232 d), VS. *āsmākā́-* VSK. *yauṣmākā́-*, kl. *matka-* „mein", *bhāvatka-* „dein, euer" : *bháva(n)t-* (III 486). Vgl. gAw. *ahmāka- yūšmāka-*.

g) In verschiedenstem Sinn werden Adjektive, die von Sachbegriffen ausgesagt werden oder substantiviert solche bezeichnen, mittelst *ka*-Suffix aus Sachwörtern gebildet. So z. B. v. *urvārukā́-* „Kürbisfrucht" : AV. *urvārú-* „Kürbispflanze". Kl. so die Stoffadj. *aúmaka-* „aus Flachs (*úmā-*)", *aúrṇaka-* „aus Wolle (*ū́rṇā-*)" neben *aúma- aúrṇa-* P. 4, 3, 158, vgl. KauśS. *kṣaumaka-* „linnen" neben S. *kṣauma-* : *kṣumā-* „Flachs"; *aúṣṭraka-* „vom Kamel herkommend" P. 4, 3, 157 : *úṣṭra-*; — „damit zubereitet, vermengt, befeuchtet" (4, 2, 18. 19; 4, 4, 3. 22. 26), z. B. *dādhiká-* : *dádhi-* „saure Milch"; — „damit gefärbt" (4, 2, 2 u. V.), z. B. *raucaniká-* „mit Rocanā gefärbt", *pītaka-* „gelb" : *pītā-* „Gelbwurz" (V. 2 zu 4, 2, 2); — „daraus vereinnahmt" (4, 3, 75; 4, 4, 2), z. B. *ākariká-* : *ākará-* „Mine", *ākṣiká-* „mit den Würfeln gewonnen, verloren"; — „für diesen Preis gekauft" (5, 1, 37), z. B. *sā́ptatika-* : *saptatí-* „70", *māṣiká-* : *mā́ṣa-* „Bohne, e. best. Gewicht"; — „für ein Opfer der Lohn seiend" (95), z. B. *ā́gniṣṭomika-* : *agniṣṭomá-*; — „dieses als Zins, Einkommen, Gewinn, Abgabe, Geschenk einbringend" (47. 19f.), z. B. *pā́ñcaka-* : *páñca* „5", ebenso bei Bildungen aus Ordinale u. *ardhá-* „Hälfte", z. B. *dvitīyika-* : *dvitī́ya-* „d. zweite" (*ā́rdhika-* „$^1/_2$ betragend" V. 1 zu 5, 1, 25); — „dieses als Kaufpreis habend" (5, 1, 56. 19f.); — „soviel wert" *kārṣāpaṇika-* „einen *kā́rṣāpaṇa-* wert" (V. 2 zu 5, 1, 25); — „mit soviel besät" (5, 1, 45. 46. 19f.), z. B. *pā́trika- drauṇiká- prā́sthika-* „mit e. Becher (*pā́tra-*), Droṇa, Prastha voll besät"; — „das als Maß habend" (5, 1, 57. 19f.), z. B. *vārṣaśatika-* „ein Jahrhundert (*varṣaśata-*) umfassend"; „dieses in sich aufnehmend, enthaltend,

kochend" (5, 1, 52—54. 19f.), z. B. *kaúḍavika-* : *kuḍava-* (ein Maß); — „daraus entstanden" bei Spezialbedeutung (4, 3, 147) *piṣṭaka-* „Kuchen", eig. „aus Gemahlenem (*piṣṭá-*) hergestellt"; — „dadurch bewirkt" (4, 4, 19. 21 u. G. *akṣadyūta-*), z. B. *sāttvikā-* „von der Qualität Sattva bedingt", *apamityaká-* „durch Tausch erhalten" : *apamitya-* „zu tauschen" u. *yā́citaka-* „Darlehensschuld" : *yācita-* „geborgt"; — „das bezweckend" (5, 1, 109), z. B. *aíndramahika-* „dem Fest *indramaha-* zu lieb unternommen"; — „dem ähnelnd" (5, 3, 108 u. G. *aṅguli-*), z. B. *āṅgulikā-* „fingerähnlich" : *aṅgúli-* (aus *ekaśālā-* auch ohne Vr̥ddhi: 109); — „dem angemessen" (4, 4, 47), z. B. *gaulmiká-* : *gúlma-* „Strauch, Soldatenabteilung"; — „damit in Kausalzusammenhang stehend" in best. Fällen (5, 1, 38 mit V.), z. B. *ślaiṣmiká-* „durch d. Schleim hervorgerufen"; — „dadurch zur Vollendung gelangend" (5, 1, 99), z. B. *kā́rṇaveṣṭakikaṃ mukham* „ein Mund, der durch Ohrringe (*karṇaveṣṭaka-*) z. V. g."; P. 5, 4, 34 (G. *vinaya-*) *kā́thaṃcitka-* „mit Mühe zustande kommend" : *kathaṃcid* „irgendwie, mit Mühe"; *tā́ntraka-* P. 5, 2, 70 „vor kurzem vom Webstuhl (*tántra-*) abgenommen".

ŚB. ep. kl. *vibhītaka-* (*-daka-*) nach Charpentier Monde or. 26/7 (1932/3) „Zanknüsse" aus ep. kl. *vibheda-* „Uneinigkeit". — Vgl. pā. *telika-* „mit Sesam gemischt" : ai. *tila-*.

h) Häufig werden mit *-ka-* Ortswörter gebildet, teils aus Sach-, teils aus Personenbezeichnungen, wenn die Örtlichkeit entweder nach etwas benannt ist, das sich darin (P. 4, 2, 67) oder in der Nähe (70) befindet, nach dem Mittel, wodurch sie hergestellt wurde (68), oder nach den Menschen, die sie herstellten (ebenda), oder deren Wohnort (69) oder Bereich (4, 3, 53) sie ist. So steht *-ká-* mit und ohne Vr̥ddhi (4, 2, 80 mit G. *r̥śya-* u. *varāha-*), z. B. ep. *daṇḍa-ká-* : v. *daṇḍá-* „Stock", anfangsbetontes *-(a)ka-* mit Vr̥ddhi (4, 2, 53 mit G. *rājanya-*; 80 mit G. *arīhaṇa-*), z. B. ep. *śairīṣaka-* (auch *-ká-* nach G. *varāha-*) : S. *śirīṣa-* „Acacia Sirissa", *-iká-* mit und ohne Vr̥ddhi (4, 2, 80 mit beiden G. *kumuda-*), z. B. Lex. *gartiká-* „Weberwerkstatt" : B. *gárta-* „Loch" (weil der Weber seine Füße in eine Höhlung stellt), ep. *śālmaliká-* „Ort reich an Śālmali". — Auch *kāntha-ká-* (4, 2, 103) : *kanthā-* Ortsn., und *brā́hmaṇa-ka-* (71) : v. *brāhmaṇá-* sind Ortsnamen. — *tisr̥kā-* N. eines Dorfes s. III 350 § 179c.

i) *ka*-Bildungen aus Zahlwörtern und solchen Wörtern, die diesen begrifflich nahe stehen.

S. III 408. 409. 411 f. § 205 g. 206 d. 212 c. Ergänzungen: *ékaka*- auch P. 5, 3, 52; kl. *viṃśatika*- (5, 1, 32) „20jährig, 20 betragend", *triṃśatka*- „Verein von 30"; ep. *varṣasahasrika*- „1000 Jahre dauernd", V. 5 zu 5, 1, 58 *vārṣasahasrika*-; ep. *sahasraka*-, n. „Tausend"; *khāra-śatika*- u. -*sahasrika*- V. 6 ebenda (: *khāra*- e. Hohlmaß); *katika*- V. 1 zu 5, 1, 22 u. Pat. : v. *káti* „wie viele?" — Weitere Spezialbedeutungen in der kl. Sprache: *ṣaṣṭika*- „in 60 Tagen reifend" (P. 5, 1, 90); „für den Betrag gekauft" (37). Bei den Bildungen aus 20—90 tritt Vṛddhi ein (z. B. *cátvāriṃśatka*-), bei 100, wenn es runde Zahl ist, -*ika*-, bei 20 Oxytonese (*vaiṃśatiká*-) (21 f. 27), in bestimmten Fällen *viṃśaka*- *triṃśaka*- (24); *áṣṭācatvāriṃśaka*- „ein 48 Jahre dauerndes Gelübde vollziehend" (V. 4 zu 5, 1, 94). — Auch Ordinalia werden mit -*ka*- weiter gebildet (s. soeben), ferner *dvitīyaka*- usw. neben *dvika*- usw. (V. 2 zu 5, 2, 77), *tṛ́tīyaka*- „jeden dritten Tag wiederkehrend" AV. (kl. ebenso, auch bei andern Ordinalia, P. 5, 2, 81); -*ika*- an Ordinalia u. *ardha*- im Sinn von „wobei dieses als Zins usw. gegeben wird" (5, 1, 48), z. B. *dvitīyika*-; *ṣā́ṣṭhaka*- „ein Sechstel als Maß"; *prāthamiká*- „das 1. Buch lesend, erklärend, darin stehend" (4, 3, 72; 4, 2, 63 G. *vasanta*-). — *tā́vat-(i)ka*- *yā́vat-(i)ka*- „für so (wie) viel gekauft" (5, 1, 23). — *dvaitīyiká*- *tārtīyiká*- s. § 259 b.

Über die deminutivischen v. *ekaká*- *dvaká*- *triká*- s. III 422 § 212 c A.; *dva-ká*- aus ig. **duó* (vgl. III 342 § 175 a A.) nach Meillet Mem. Soc. ling. 12, 431, vielleicht analogisch nach *eka-ká*- und zu ahd. *zweho* „Zweifel" (gr. τρικτύς τριττύς „Drittel der Phyle") nach Brugmann Sächs. Abh. 25 V 35.

Über *é-ka*- „einer" s. III 340 f. § 174 b.

k) Ableitung auf -*ka*- aus einem nicht unter a fallenden Adverb ist nur scheinbar: ep. kl. *tūṣṇīká*- (V. 2 zu P. 5, 3, 72) ist eine Adjektivierung des Adv. S. *tūṣṇī-ka-m*, das mit infigiertem -*ka*- (§ 367 d A.) aus v. *tūṣṇīm* „still" gebildet ist; vgl. auch *tūṣṇīkām* V. 1 zu 5, 3, 71 mit nachträglicher Femininisierung (weil *tūṣṇīm* femininisch aussah). Für deminutivische Bildung spricht auch der Akzent (Oxytonese ohne Vṛddhi!).

363. Auf die Adjektiva auf -*ka*- gehen auch die Kollektiva und Abstrakta auf -*kam* und -*kā* zurück (vgl. -*yam* und -*yā* zum adj. -*ya*- § 662 a). Edgerton K-Suffixes 26 f.; Renou Gr. 244.

a) Alte Bildungen sind sehr selten: v. *uda-kám*, das suppletiv zum *r*/*n*-Stamm tritt (III 316 § 161 b), war wohl zunächst kollektiv; AV. 1, 34, 2b *madhū́lakam* „Süßigkeit" (?) : *madhū́la*- „süß" (so nicht belegt); TB. ĀpŚS. *lohinīkā*- „rote Glut" : AV. fem. *lóhinī*- „rot"; MaitrU. ep. *mātṛkam* „das Wesen einer Mutter" (vgl. Wackernagel Festgabe Kaegi 42 A.); AB. S. ep. *sūtakam* „Geburt" : v. -*sūta*- „geboren (habend)"; U. *aṣṭakam* „Achtzahl" u. dgl. s. III 419 § 211 c; P. 5, 2, 65 *dhánaka*- und *hiraṇyaka*- (mask.!) „Verlangen nach Reichtum (*dhana*-), Gold (*hiraṇya*-)".

b) Mit Vṛddhi in Kollektivbedeutung: mit Anfangsbetonung P. 4, 2, 39 aus (vṛddhierten!) Gotra's (Kāś.: aus Patron. überhaupt), z.B. *aúpagavakam* „eine Schar von Aupagava's", ferner in *ā́jakam*: v. *ajá-* „Ziege", *rā́jakam* : v. *rā́jan-* „König", *rā́janyakam* „Kriegertruppe" (kl. belegt) : v. *rājanyà-* „Angehöriger der Kriegerkaste", und einigen andern Wörtern, 40 *kaidārakam* : ep. *kedāra-* „Feld", 41 *kaidārikam* u. *kā́vacikam* : AV. *kavacín-* „gepanzert", Pat. zu 4, 2, 39 *vā́rddhakam* (ep. kl. abstrakt „Alter") : v. *vṛddhá-* „alt"; mit Endbetonung aus Wörtern für Unbelebtes, an *hastín-* „Elefant" und *dhenú-* „Kuh" (P. 4, 2, 47), z. B. *āpūpikám* : v. *apūpá-* „Kuchen", *hāstikám* (ep.); P. 5, 4, 35, Rājat. *vācikám* „Auftrag" : v. *vā́c-* „Wort".

Abstrakta mit Vṛddhi: aus Stämmen auf *y*+Vokal, wenn eine lange Silbe vorangeht (P. 5, 1, 132), z. B. *rā́maṇīyakam* (kl. belegt) „Lieblichkeit" : U. *ramaṇīya-*; aus Dvandva's und den Wörtern des G. *manojña-* (133), z. B. *gaúpālapaśupālikā-* „die Tätigkeit eines Rinder- und Kleinviehhirten", *mā́nojñakam* : ep. *manojña-* „schön", *kaúśalikā-* (Kathās.) „Geschenk" : U. *kuśala-* „Wohlbefinden", *caúrikā-* (M. Pañc.) „Dieberei" : kl. *caura-* „Dieb"; aus Gotra's und Schulnamen bei gewissen Begleitgefühlen (134), z. B. *gā́rgikā-* : *gā́rgya-*; vgl. kl. *ācāryaka-* „Lehreramt" : AV. *ācāryà-*.

Kollektiv ohne Vṛddhi Mbh. *erakā-* „e. Grasart", falls zu gr. *αἶρα* „Lolch" (Pokorny Wb. 16).

364. a) Die derivative Vṛddhi war in der ältesten Zeit mit bestimmten engbegrenzten Ausnahmen (s. b) den Bildungen mit -*ka*- fremd. Sie ist auch den Deminutiven und den damit verwandten Bildungen immer ferngeblieben; dagegen stellt sie sich seit dem AV. bei den adjektivierenden Bildungen (§ 362) mit zunehmender Häufigkeit ein. Vgl. die ähnliche Entwicklung bei -*ya*- § 657.

Whitney § 1222j. k. l; Edgerton K-Suffixes 7 f. 27. — Das *ā* in AV. *tā́rakā-* „Stern" : v. *stṛ́-* braucht nicht derivative Vṛddhi zu sein; vgl. § 44bδA.

b) α) Der RV. kennt nur *māmaká-* „mein" : v. GenSg. *máma* (neben dem nur noch v. *mā́maka-*), und *tāvaká-* „dein" : v. *táva* (vgl. § 34eα), beide bis in die kl. Sprache bleibend. — Nach diesen Mustern treten im YV. für v. *asmā́ka-* und *yuṣmā́ka-* *āsmāká-* und *yauṣmāká-* ein (§ 362fγ).

Unklar RV. 2, 23, 7b *sānuká-* : zu v. *sanu-tár* „weit weg", *sā́nu-tya-* „fern seiend"? (Oldenberg z. St.).

β) Mit dem AV. und der Saṃh. des YV. beginnen die Ableitungen aus Nomina (vgl. § 194bβ): AV.YV. *vā́rṣika-* „Regen-" (: v. *varṣá-*),

AV. 20, 136, 3c (Hss. *-ká-*), YV. *vásantika-* „zum Frühling (v. *vasantá-*) g.“, YV. *haímantika-* „winterlich“ : v. *hemantá-* „Winter“ (MS. 1, 9 Unterschrift (140, 8) *cāturhotṛka-* „die *cáturhotāraḥ* (AV.) betreffend“; aber Vārāhasūtra *cat-* Raghuvira Journ. Ved. Stud. 2, 91). — Mehr ergeben schon die B., z. B. ŚB. *ágniṣṭomika-* „zum *agniṣṭomá-* (Saṃh.) gehörig“, *ádhvarika-* „zum Somaopfer (v. *adhvará-*) g.“, *ávika-* „wollenes Zeug“ : v. *ávi-* „Schaf“, *áśvamedhika-* : VS. *aśvamedhá-* „Roßopfer“, *aíkāhika-* : B. *ekāhá-* „Eintagsopfer“, *aúttaravedika-* : YV. *uttaravedí-* „nördliche Vedi“, DaivB. *aupamika-* „auf Vergleichung (B. *upamá-*) beruhend“, ŚBK. 4, 1, 3, 5, S. *dárśapaurṇamāsika-* : TS. *darśapūrṇamāsaú* „Neu- und Vollmond“, ŚB. *dáśarātrika-* „nach Art des *daśarātrá-* (B.) gefeiert“, *paúruṣamedhika-* : B. *puruṣamedhá-* „Menschenopfer“, *prātiśrutká-* „im Widerhall (ep. *pratiśrut-*) befindlich“, *bāhīká-* (§ 362a γ), AdbhB. *bhaumaka-* „ein in der Erde (v. *bhúman-*) lebendes Tier“, ŚB. *mánuṣyaka-* „menschlich“ : v. *manuṣyà-* „Mensch“, *yājñiká-* „Liturg“ : v. *yajñá-* „Opfer“, AB. KB. *sāṃvatsarika-* „jährig“ : v. *saṃvatsará-*, GopB. VaitS. *sāṃśaṃsika-* „zusammen rezitiert werdend“, vgl. KB. *saṃśaṃsā-* „Lob, Anpreisung“, KB. *sāttrika-* : v. *sattrá-* e. Somafeier, PB. *saugandhika-* „e. best. Salbe“ : v. *sugandhá-* „wohlriechend“. —

Häufig werden diese Bildungen in U. und S.; z. B. TU. *ādhyāyika-* „der sich mit Studien (ep. *adhyāya-*) abgibt“, RāmatU. Fem. *tādātmikā-* „die Einheit des Wesens bezeichnend“ : *tad + ātman-*, ChU. *dhārmika-* „tugendhaft“ : AV. *dhárma-* „Tugend, Pflicht“, ĀśramU. *naiṣṭhika-* „der letzte“ : ep. kl. *niṣṭhā-* „Ende“, MU. *śākunika-* „Fischer“, ep. kl. „Vogelsteller“ : v. *śakuná-* „Vogel“, MuktU. *śārīraka-* N. einer U. : v. *śárīra-* „Leib“, MU. *sāttvika-* „zur Qualität *sattva-* (U.) in Beziehung stehend“, *svābhāvika-* „dem eigenen Wesen (ep. *svabhāva-*) angehörig“. TĀ. 1, 24, 4 (102) *āruṇaketúka-* „die rötlichen Gestalten (AV. *aruṇáḥ ketávaḥ*) betreffend“. S. z. B. *āgnika-* „zum Feueropfer gehörig“ : v. *agní-* „Feuer“, *āgnipāvamānika-* (VādhS. 1, 6 = Acta or. 2, 158) „die Agni-pavamāna-Verse umfassend“, *ājāvika-* „von Ziegen (v. *ajá-*) und Schafen (v. *ávi-*) genommen“, *āpartuka-* „nicht an best. Zeiten gebunden“ : AV. *apa-rtú-* „unzeitig“, *ārcika-* „auf einer Ṛc beruhend“, *tādarthika-* „für diesen Zweck bestimmt“ : *tad-artha-*, *dhārmuka-* (§ 293a) = U. *dhārmika-* (s. o.), *pārṣṭhika-* „die Weise des Pṛṣṭhya habend“, *pāśuka-* „auf das Opfertier (v. *paśú-*) bezüglich“, *paitṛka-* „paternus“ : v. *pitṛ́-*, *prādeśika-* „Bezirkshaupt“ : ep. *pradeśa-* „Gegend“, *laukika-* „dem gemeinen Leben angehörig“ : v. *loká-* „Welt“, *vārdhuṣika-* „Wucherer“ (§ 362e), *sārvakāmika-* „allen (v. *sárva-*) Wünschen (v. *káma-*) dienend“ u. andere mit *sārva-*, *sārvatrika-* „allgemein gültig“ : B. *sarvátra-* „überall“, *saumika-* „zum Soma gehörig“ : v. *sóma-*, *hautrika-* „zum Hotar (d. h. zum RV.) gehörig“ : v. *hotrá-* „Hotaramt“ (oder aus v. *hótṛ-?*). Beliebt für Bezeichnungen

sakraler Literaturwerke und von Teilen solcher; z. B. M. *āraṇyaka*- : v. *áraṇya*- „Wald", *cāturhotṛka*- (s. o.), *kāṭhakam* : N. pr. *kaṭha*-. — Man beachte, daß sich außer in v. *māmaká*- *tāvaká*- und in *āraṇyaka*- *kāṭhaka*- *mānuṣyaka*- *śārīraka*- Vṛddhi nur in Wörtern findet, die mit -*ika*- gebildet sind oder mit demjenigen -*ka*-, das hinter *u ṛ* und *t* im Sinn von -*ika*- eintritt (§ 194c); vgl. z. B. *āpartuka*- *paitṛka*- *prātiśrutká*-; aus *n*-Stamm *bhaumaka*- und vielleicht **tādātmaka*- (nur Fem. -*ikā*- belegt), aber auch -*ika*- (§ 195b). Unrichtig stellen BR. ein *pāśubandhaka*- auf; nur S. -*ika*- (Fem. -*ikā*- u. ŚŚS. 4, 20, 4 -*ikī*-) ist belegt.

c) Klass. herrscht Vṛddhi bei -*(i)ka*- stark über Nicht-Vṛddhi vor; sie ist aber auch bei -*a-ka*- nicht selten; z. B. *vaidehaka*- „zu den Videha gehörig", *vārddhaka*- „das Alter, die Alten" : *vṛddhá*- „alt". Schwanken zwischen Vṛddhi und Nicht-Vṛddhi kennt P. mehrfach: 4, 4, 42 *prátipathika*- u. *prātipathiká*-, 4, 2, 80 -*iká*- mit u. ohne Vṛddhi aus *aśvattha*- *kumuda*- *daśagrāma*- *śirīṣa*- (G. *kumuda*- 1 u. 2), 5, 3, 109 *ekaśāliká*- u. *aikaśāliká*-. *traivarṣika*- u. dgl. s. § 194cα. Vṛddhi gegen Gramm.: *kārmika*- e. buddh. Schule, Yājñ. „gestickt" : v. *kárman*- „Tat", Mbh. *kaumārika*- „mit Mädchen versehen" : AV. *kumārī*-, aber nach P. 5, 2, 116 und G. *vrīhi*- *kármika*- u. *kúmārika*-; buddh. *dvaitīyaka*- „am zweiten Tag wiederkehrend" gegen kl. (P. 5, 2, 81) *dvitīyaka*-.

Die Regeln des P. über -*(i)ka*- mit Vṛddhi sind in § 362aγ. b—363b aufgeführt. — Die Scholiasten bilden *kādācitka*- (nebst den Ableitungen auf -*ka-tva*- u. -*ka-tā*-) „dann und wann vorkommend, zufällig" aus dem Adv. v. *kadá cit* „irgendwann".

d) Abgesehen von v. *māmaká*- (älter *mámaka*-, s. bα) *tāvaká*- (wonach YV. *āsmāká*- *yauṣmāká*-, s. ebd.) kann man die Vṛddhi bei adjektivischem -*(i)ka*- auf das Vorbild der sinnverwandten Bildungen auf vṛddhierendes -*a*- (§ 38ff.) zurückführen (s. § 656c über vṛddh. -*ya*-); so die 3 ältesten Ableitungen aus Subst. (s. bβ): *vārṣika*- nach Saṃh. *vārṣá*-, *vāsantika*- nach Saṃh. *vāsantá*-, *haimantika*- nach Saṃh. *haimantá*-. S. auch § 198d.

Demnach gehört KŚS. *jyotiṣṭomika*- (TS. *jyótiṣṭoma*- e. Somafeier") gegenüber ŚB. *ágniṣṭomika*- (s. bβ) dem älteren Typus an, ebenso S. *ṣaṣṭhāhnika*- „dem 6. (*ṣaṣṭhá*-) Tag (*áhan*-) des Ṣadaha entsprechend" gegen S. *tārtīy*- *cāturth*- *pāñcam-āhnika*-, S. *mahānāmnika*- (: *mahánāmnī*- N. best. ved. Verse) gegen Pat. zu V. 1 u. 2 zu P. 5, 1, 94 *māhānāmnika*-. — AV. 10, 4, 14a *kairātiká*- „kleines Kirāta-Mädchen" (Mbh. *kairātaka*-) nicht direkt aus ep. kl. *kirāta*-, sondern Demin. aus ep. *kairāta*- „zu den Kirāta's gehörig" (AV. Bez. e. Schlange). Weitere nur scheinbare (gegen Edgerton K-Suffixes 27) Vṛddhi-Ableitungen auf -*ka*-: YV. *vaibhīdaka*- (-*īt*-) : v. B. *vibhīdaka*- (-*īt*-) „e. Nuß" (= S. *vibhīta*-), ŚB. *aiḍaká*- : ep. *eḍaka*- = S. *eḍa*- „e. Art Schaf", ep. *raivataka*- = ep. *raivata*- (beides Bergnamen, U. *raivataka*- N. pr.) (richtig P. 4, 2, 80 m. G. *arihaṇa*-)

und dies aus kl. *revata-* „Zitronenbaum". Unsicher TĀ. 1, 31, 2 *maināká-* (v. l. *maināgá-*) N. e. Berges : ep. *menakā-* N. pr.? (: v. *menā-* „Weib", TĀ. ŚB. N. pr.). Auch *kāberaká-* AV. 8, 10, 28 (27 Kaśm. *kauveraka-*) als Patronymikon von dem Gottesnamen *kúbera-* (ebd.) ist Demin. zu einem zu denkenden Patr. **kābera-*; vgl. Wackernagel KZ. 41, 314 f. (zum *-ā-* s. § 36 c).

Das Iran. kennt Vṛddhi bei *-ka-* nicht: jAw. *vāxəδrikā-* N. e. Berges nicht aus **vaxəδra-* (Bartholomae Wb. 1408 s. v.), sondern aus ap. *bāxtrī-* „Baktrien".

365. Der Akzent der *ka*-Bildungen ist nicht auf eine Formel zu bringen. Bei primärem *-ka-* schwankt er (s. § 366), bei primärem *-aka-* und *-uka-* herrscht Anfangs- oder Wurzelbetonung (§ 44 b α, 292 b). Vom sekundären *-(i)ka-* ist stets unbetont das kompositionelle (§ 361 d), meist betont das deminutive, sofern es volle Deminutivbedeutung hat (§ 361 a. b). Beim sonstigen sekundären *-(i)ka-* schwankt der Ton ohne nähere Regel; es kommen vor: Oxytona aus Oxytona, z. B. v. *udaká-* : v. *udán-*, B. *yājñiká-* : v. *yajñá-*; Oxytona aus Nichtoxytona, z. B. v. *parāká-* : v. *párā*, v. *ekaká-* : v. *éka-*, AV. *iṣuká-* : v. *íṣu-*; v. *māmaká-* : v. *máma*; Beibehaltung des Tons des Grundworts, z. B. v. *ánuka-* : v. *ánu*, v. *abhíka-* : v. *abhí*, v. *ántaka-* : v. *ánta-*, P. 4, 3, 26 *prāvṛ́ṣika-* : v. *prāvṛ́ṣ-*; Initialakzent gegen das Grundwort, z. B. ŚB. *pláśuka-* „schnell aufschießend" : v. *prāśú-* „überaus rasch" (vgl. die barytonen primären Bildungen auf *-uka-*), ŚB. *pā́paka-* „böse" : *pāpá-*, so namentlich bei Vṛddhi, z. B. Saṃh. *vā́rṣika-* : AV. *varṣá-*, *vā́santika-* : v. *vasantá-*, *haímantika-* : v. *hemantá-*, ŚB. *ā́dhvarika-* : v. *adhvará-*; Verschiebungen innerhalb der Barytonese, z. B. AV. *gavī́nikā-* : AV. *gavīnī-* „Leistengegend", B. *pṛ́thuka-* „breitgedrücktes Korn" : v. *pṛthú-* „breit". Daher schwanken auch öfter einzelne Wörter; z. B. Saṃh. *vā́rṣika-* : P. 4, 3, 18 *vārṣiká-*, ŚB. *ā́dhvarika-* : P. 4, 3, 72 *ādhvariká-*, P. 4, 4, 38. 58 *ākrandika-* u. *pārāśvadhika-* mit End- oder Anfangsakzent, ebenso 63. 64 *-anyika-* je nach der Silbenzahl des Vorderglieds; *bāhīká-* u. *bā́hika-* s. § 362 a γ.

Morgenstierne NTS. 12, 96 findet im Afghanischen Spuren eines Wechsels von *´aka-* und *-aká-*. S. jetzt auch Kuryłowicz Accentuation 44—49.

366. Nur ganz selten und nicht als lebendiges Suffix findet sich *-ka-* unmittelbar hinter Verbalwurzeln. So v. *śúṣ-ka-* „ausgetrocknet" (kl. als mit dem Ptz. auf *-tá-* gleichwertig empfunden [P. 8, 2, 51], daher kl. *śuṣkavant-*, TS. *ápaśuṣka-*, ep. *pariśuṣka-* *viśuṣka-* *saṃśuṣka-*, kl. *ucchuṣka-*, sowie die kl. Oxytonese *śuṣká-* Uṇ.) = aw. *huška-* „trocken", ap. *uška-* „Festland", np. *xušk* „trocken", vgl. lit. *suskis* „Krätze" : W. *śuṣ-* „trocknen" (v. *śuṣyatu*,

sp. andere Formen) = aw. *huš*- (*a-vhaošəmna*- „nicht trocken werdend", *hušata*- [l. *hušta*-?] „getrocknet"), vgl. abg. *sŭchnǫti* „trocken werden", lett. *sust* „id."; v. *ślṓ-ka*- „Schall, Ruhm", seit B. „Vers" : v. *śru*- „hören" (Nir. 9, 9 [135, 14]), gr. *κλυ*- usw.; — Kāṭh. 9, 15 (118, 8), TB. *hlī-ka*- „verschämt" *hrī-ka*- Uṇ. : B. *hrī*- „sich schämen" (TS. *hrītá*- „verschämt") oder aus ŚB. *hrī́*- „Scham" (nach § 362 d)? — VS. *mū́ka*- „stumm" = gr. *μυκός* (· *ἄφωνος* Hesych) aus dem Schallwort *mū*, vgl. lat. *mūtus* „stumm". — Aus einer Verbalform ep. kl. (P. 4, 4, 60) *āstiká*- „an das Sein glaubend": v. *ásti* „es existiert", U. S. kl. (P. aaO.) *nāstiká*- „ungläubig" : *nā́sti* „es existiert nicht".

Uṇ. 3, 40—48, Aufrecht Ujjv. 275, Benfey 160, Whitney § 1186; Edgerton K-Suffixes 66 f.; Renou Gr. 247 § 194 a. E.; Brugmann² II 1, 476. Aus andern Sprachen z. B. lat. *cas-cus* „uralt" zu *cānus* (aus **cas-nos*) „(alters)grau", *siccus* „trocken" (aus **sit-cos* zu *sitis* „Durst"; s. auch Bloomfield Language 1, 91 A. 6), abg. *zna-kŭ* „Zeichen" zu *zna-ti* „wissen".

ślóka- (über das *l* s. I 217 § 192 b) unter Einfluß von v. *róka*- „Licht" und *śóka*- „Licht, Flamme" (: *ruc*- *śuc*-), also „das fürs Gehör Helle"? — Goldschmidt Gött. Nachr. 1874, 518 erklärt *śū́ṣka*- wegen seiner kl. Bedeutung lautlich aus **śuṣṭá*-.

Unsicheres aus dem Ai.: v. *átka*- „Gewand, Hülle" (anders Pischel Ved. St. 2, 193 ff. 203; aber s. Bartholomae IF. 8, 236 A.) jAw. *aδka*- *aṭ.ka*- „Mantel" vielleicht zu ir. *étim* „kleide" (Petersson Heteroklisie 262) gr. *ἄττομαι* alb. *ent int* „webe" (GMeyer Alb. Stud. 3, 24, Schrader Sprachvergl. u. Urgesch.² 477, Strachan BB. 20, 32, Walde-Pokorny 1, 134); nach Schulze bei Specht KZ. 66, 220 = gr. *ἀσκός*; nach Benveniste Origines 1, 156 zu heth. *ḫatk*- „einschließen, bedecken"; s. auch § 362 a α A. — Ep. kl. *kalká*- „zäher Teig von . . . öligen Stoffen" : ep. kl. *kāla*- „schwarz" abg. *kalŭ* „Kot"? (WSchulze Berl. Sitzgsber. 1913, 793 = Kl. Schr. 116). VS. *kubjá*- „bucklig" : mhd. *ho(g)ger* „Buckliger"? (Brugmann aaO.; anders hier II 1, 12. 83). Kl. *tuccha*- „leer" (aus v. *tucchyá*- I 271 § 235 a) zu jAw. *tusən* „sie werden schwach" (= ai. **tucchan*) Kaus. *taošaya*- „leer, schwach machen", lat. *tesqua* n. pl. „Steppen"? Gramm. Lex. *dhāka*- *dhākā*- „Behälter" : gr. *θήκη* „id.", aber auch *ἔθηκα* lat. *facio feci* : W. **dhē*-. Ep. kl. *paṅká*- „Schlamm" : got. *fani* „Sumpf" u. dgl. (WSchulze aaO.). V. *pā́ka*- nach Charpentier Monde or. 1, 38 ff. ursprünglich „Säugling" (zu v. *pā*- „trinken"), dann „Kind, Junges; kindisch; einfältig". AV. *pū́ṣkara*- „blaue Lotosblüte" *puṣkalá*- „reich, herrlich" (*puṣka*- nur etymol. Erfindung!) : v. *puṣ*- „gedeihen"? (Ghosh Formations en p 25 : zu lett. *pušķis* „Blumenstrauß"). V. *su-méka*- „wohlgegründet" : v. *mi*- „bauen" BR. s. v. und Roth Festgruß Bö. 114 f. Kāṭh. *yaska*- N. pr. : v. *yas*- „sprudeln, eifrig bestrebt sein"? TS. TB. ep. kl. *valká*- „Bast" : aksl. *vlakno* „Faser" (ig. *u̯el*- „drehen" oder *u̯el*- „rupfen"? Walde-Pokorny 1, 297; anders Uhlenbeck PBr. Beitr. 21, 106). AV. *vr̥kkaú* „Nieren" (nach I 135 § 117 a aus **vr̥tka*-) jAw. *vərəδka*- *vərəṭka*-, nach Marstrander IF. 20, 347 u. A. aus *vr̥t*- „drehen" (von der rundlichen Form), scheint aus **vr̥t*-

weitergebildet zu sein, da pehl. *gurtak*, np. *gurda* „Niere" ein ap. **vṛt(a)-* voraussetzen (Hübschmann Pers. Stud. 208); dann ist vielleicht TS. *vṛkyé* „Nieren" auf **vṛtyé* zurückzuführen (vgl. I 135 f. § 117 a nebst Anm., sowie vulgärfranzösisches *méquier quiens* für *métier tiens*). Ganz unsicher MS. 3, 6, 10 (74, 1) *vleṣká-*, Kāṭh. 23, 6 (82, 5); 37, 13. 14 (93, 23; 95, 2) *bleṣka-* (ŚB. KŚS. *veṣká-*, Kauś. *veṣṭa-*, ĀpŚS. *meṣka-*) : Saṃh. B. *vlī-* „zusammendrücken", got. *wlizjan* „schlagen" usw. (Osthoff Zschr. f. celt. Phil. 6, 397)? YV. *ānusūká-* „nachgetrieben" (?) : v. *sū-* „antreiben". V. *stoká-* s. § 367 a A. AV. *pīva(s)-sphāká-* (mit allerlei Varianten!) „von Fett strotzend", vgl. lett. *spēks* „Kraft" : kl. *sphāy-* „strotzen", AV. *-sphāna-*? — Uṇ. *dhāka-* angebl. unter anderem auch „Wind" : v. *dhā-* „schütteln"; Pat. zu P. 7, 4, 13 (p. 348, 18) erwähnt *rākā-* und *dhākā-* als Uṇādi-Bildungen (ohne Bedeutungsangabe). — Pā. *pa-sibbaka-* „Sack" (vgl. Suśr. *prasevaka-*, Lex. *praseva-*) aus *sibbati* = *sivyati* „näht".

367. a) Unmittelbar hinter Nomina findet sich *-ka-* von ältester Zeit an häufig und ist es immer lebendiges Suffix geblieben, allerdings unter zunehmender Konkurrenz der daraus erweiterten Suffixformen, bes. *-aka-* und *-ika-*. Aus vorindischer Zeit ererbte derartige Nomina mit *-ka-* sind sicher v. *muṣ-ká-* „Hode" (Dual Saṃh. „cunnus") eigtl. „Mäuslein", arm. *mu-k-n* „Maus", lat. *musculus*: v. *mū́s-* gr. *μῦς* lat. *mūs*, wo die dem Grundwort ai. fremd gewordene schwache Stammform *muṣ-* das Alter der Bildung erweist, und v. *stú-kā-* „Zotte, Flocke": *-stu-* in v. *pṛthu-ṣṭo* (Vok. Sg.) neben v. *pṛthu-ṣṭuke* (Vok. Sg. Fem.) „breite Haarflechten habend" AV. *ghṛta-stā́vaḥ* (Akk. Pl.) „Schmalztropfen", das wegen osset. *sťug* „Locke, Haarbüschel" (Hübschmann Etymol. der oss. Sprache 56) wenigstens indoiranisch sein muß; vgl. II 1, 88 § 36 b β A. Entsprechungen in andern Sprachen haben ferner v. *aviká-* (v. *ávi-*): abg. *ovьca* „Schaf"; v. *káṭuka-* „scharf" (sp. *kaṭu-* = lit. *kartùs* „bitter", got. *hardus* „hart"): russ.-ksl. *kratŭkŭ* (aus **kortu-ko-*) „kurz"; kl. *tánuka-* „klein" (B. *tanú-* „dünn"): npers. *tanuk* „dünn", abg. *tьnŭkŭ* „dünn"; R. *paśukā-* „Kleinvieh" (: v. *páśu-*): aw. *pasuka-* „Haustier"; Mbh. *pāṃsuka-* „Staub" (: AV. *pāṃsú-*) vgl. abg. *pěsŭkŭ* „Sand"; spätkl. *śvaka-* „Wolf" (eig. „hundsartig" : v. *śván-*): jAw. *spaka-* „Hunds-", medisch *σπάκα* (Herodot), neupers. *sag* „Hund". Brugmann² II 1, 483 ff.

Zu *stúkā-* : vgl. VS. *stupá-* „Schopf", AV. *víṣita-stupa-* = v. *-stuka-* „mit aufgelösten Haaren"; dazu vielleicht weiterhin v. *stoká-* „Tropfen" (vgl. Ghosh Formations en p 53), das aber eher unter dem Einfluß von *-stu- stúkā-* aus **skotá-* (zu v. *ścut-* „tropfen") umgestellt ist (I 277 § 239 c; vgl. *stokā́ḥ ścotanti* RV. 3, 21, 2 b, AB. 2, 12, 2, ähnlich RV. 3, 21, 3 a. 4 a b. 5 c [Saussure Mém. Soc. ling. 6, 162 = Recueil 419]). — *N* Über *yuvaka-* s. *yuvaśá-* § 738 a.

b) Beim Antritt des sekundären -*ka*- treten bisweilen Veränderungen des Stammauslauts ein (Edgerton K-Suffixes 17ff.).

α) Ein langer Vokal wird kl. in der Regel verkürzt (P. 7, 4, 13), außer vor dem kompositionellen -*ka*- (14), vor dem aber neben -*ā*- auch -*a*- zugelassen ist (15). Dazu stimmen vor allem die zahlreichen Wörter auf -*i-ka*- zu ī-Stämmen, vgl. § 194a, 199a, ferner z.B. P. 4, 4, 46 *kaukkuṭikā́*-, 53 *hā́ridrāyaṇika*- (Kāś.) *pā́rṇika*- (G.), 5, 3, 108 (G.) *gauṇiká*-; -*ī-ka*- -*ū-ka*- in Komp. s. II 1, 103. 104 § 45d. f; selten ist -*uka*- aus -*ū*-: v. *urvārukā́*- (§ 362g), ep. kl. *pādukā*- „Schuh" (§ 291cA.), Kār. zu P. 4, 2, 60, Gaṇar. 4, 307a *anusuka*- „die *anusū*- studierend", Lex. *vadhukā*- = v. *vadhū́*- „Frau"; über das unklare *trí-kadru-ka*- s. II 1, 102 § 45a; aus *ā*-Stämmen (vgl. § 44bε) z. B. S. *kṣaumaka*- (§ 362g), ep. kl. *kanyakā*- „Mädchen": v. *kanyā̀*- „id.", kl. *gāthaka*- „Sänger" (ep. kl. *gāthikā*- „Gesang, Lied"): v. *gā́thā*- „Gesang" (doch v. selten auch *gāthā́*-!), und noch pā. *citakā*- „Scheiterhaufen": S. kl. *citā*-; hierher auch -*ikā*- zu -*ā*- (über *-*a-ka*-), s. § 199c; im Komp. -*ā-ka*- und -*a-ka*- s. II 1, 103. 104 § 45d. f A., ferner U. -*ākhyaka*- u. -*saṃjñaka*-: kl. *ākhyā*- „Name", ep. kl. *saṃjñā*- „Name". — Doch sind allerlei Ausnahmen zu finden: z.B. v. *sūcīka*- AV. *āṇḍīka*- S. *bṛhatīka*- s. § 362d, *khā́rīka*- *kā́kiṇika*- V. 1 u. 3 zu P. 5, 1, 33: v. *khārī́*- e. Hohlmaß, kl. *kā́kiṇī*- e. Münze; Kāṭh. *rāsnākā*- „Bändchen": VS. *rā́snā*- „Gurt", AĀ. *kanyākā*- „Pupille": v. *kanyā̀*-, S. *godhāvīṇākā*- e. Saiteninstrument (v. *godhā́*- „Saite" u. YV. *vīṇā*- „Laute").

Unsicher v. *try-àmbaka*-: TS. *ambā́*- „Mutter" (doch eher zum Vok. *amba* II 1, 102 § 45a; III 121f. § 61a); AV. *tā́rakā*- „Stern": kl. *tārā*-? (s. § 44bδA.); ŚB. *cikitsaka*- „Arzt": ep. kl. *cikitsā*- „ärztl. Behandlung"? (doch s. § 47a); *menakā*- s. § 44d, aber TĀ. ep. kl. *maināká*- e. Berg (nach der Sage Sohn der Menā). -*ika*- aus *ā*-Stamm: kl. *māyika*- u. *śaulkaśālikā́*- § 362d.e. — *tūṣṇīka*- s. dA. und § 362k. — Kurzes *i* bei ī-Stämmen schon ig. (wegen gr. -ιδ-) nach Meillet Bull. Soc. ling. 31, c.-r. 68.

β) Dehnung eines kurzen Vokals findet statt regelmäßig in den Bildungen wie *ánū-ka*- *úpā-ka*- *abhī-ka*- (neben *abhi-ka*- u. z.B. immer *anti-ká*-), s. § 362aαβ, sporadisch namentlich in *i*-Stämmen (da die *i*- und *ī*-Stämme sich in gewissem Umfang vermischt hatten, s. III 134ff. 182ff.): YV. *dūṣī́kā*- „Unreinigkeit des Auges" (MU. *dūṣikā*-): AV. *dū́ṣi*- „Giftstoff" (Lex. *dūṣī*-); v. *puṇḍárīka*- „Lotusblüte": TS. *puṇḍari-srajā́*- „Lotuskranz" (-*i*- als Vordergliedausgang für -*ī*- nach II 1, 134 § 56e?); B. *bā́hīká*- s. § 362aγ; kl. *yāṣṭīkā́*- *śāktīkā́*- § 259b; -*citī-ka*- neben -*citi-ka*- s. § 361d; S. kl. *valīka*-

„Schilf(dach)": ep. kl. *valī*- „Falte, Runzel". S. *madhūka*- (-*á*- Ujjval.) „Biene" u. „Bassia latifolia": v. *mádhu*- „Honig", vgl. VS. *mádhūcī*- Bez. der Aśvins (?). V. *asmā́ka*- *yuṣmā́ka*-: *asma*- *yuṣma*- s. III 441 § 219b*α*.

-*ū-ka*- vgl. § 322. AV. *kambū́ka*- „Spreu" (?) : ep. kl. *kambu*- „Muschel(armband)"? AV. *śālū́ka*- e. eßbare Lotuswurzel : Lex. *śālu*- „id."? AV. 20, 136, 3b *kárkandhūkā*- (Bed.?) : VS. *karkándhu*- (BhP. -*dhū*-) „Judendorn". AV. 6, 29, 3g *ābhū́ka*- „nichtig" : v. *ābhú*- „leer" (? identisch mit v. *ābhū́*- „hilfreich"?). V. *ulū́ka*- „Eule" ist lautnachahmend, vgl. lat. *ulucus* u. *ulula* „Kauz". — -*ū-ka*- zu -*a*- s. § 150a. — Nach Bloch L'indo-aryen 111 ist die Dehnung volkstümlich. — Unglaubwürdig ist das -*ā*- in aw. *mašyāka*- „Mensch" *zairimyāka*- „Schildkröte" (§ 150c A.).

γ) Für -*an*- -*in*- tritt, wie immer vor Kons., -*a*- -*i*- ein, z. B. v. *udaká*- : *udán*-, *rājaká*- : *rā́jan*-, TS. *a-śīrṣá-ka* : *śīrṣán*-, kl. z. B. *aúkṣaka*- *rā́jaka*- (P. 4, 2, 39), *sā́maka*- (61 G. *krama*-), *brā́hmaka*- 4, 3, 118 G. *kulāla*-), *yaúvaka*- (5, 1, 133 G. *manojña*-), *mā́tariśvaka*- (5, 2, 62 G. *goṣad*-); nach solchen Mustern auch *pánthaka*- „auf dem Weg geboren, entstanden" (4, 3, 29; als N. pr. belegt; „Bastard" Thieme ZDMG. 91, 114) : AV. *pánthān*- (obwohl ein Stamm **pantha(n)*- fehlt; vgl. III 306 ff.). TB. *bahu-hasti-kā*- „reich an Elefanten" (*hastín*-) (II 1, 103 § 45d); U. -*sākṣi-ka*- : ep. kl. *sākṣiṇ*- „Zeuge"; ep. -*gāmi-ka*- s. § 361d A.; kl. *hāstiká*- (P. 4, 2, 47; Kāś. zu 4, 4, 8).

Kl. *dyumnika*- u. *varṣikā*- nicht aus -*in*- (Edgerton K-Suffixes 20); s. § 259c.

δ) *ṛ*-Stämme: -*ṛ-ka*- s. c A. u. II 1, 103 § 45e.

ε) Aus Stämmen auf Verschluß- und Zischlaute sind *ka*-Bildungen sehr geläufig (s. c); zur Assimilation vgl. z. B. B. *uktó-'paniṣat-ka*- kl. *aupaniṣatká*- : B. *upaniṣád*-, S. *a-samit-ka*- : v. *samídh*- „Brennholz", TS. *a-tvák-ka*- : v. *tvác*- „Haut", ŚB. *a-dik-ka*- : v. *díś*- „Weltgegend"; aus dem Nom. S. *(nava-)ṣaṭ-ka*- : v. *ṣaṣ*-, Nom. *ṣáṭ* „6"; zugleich mit Übergang in eine andere Stammklasse TS. -*āśir-ka*- (I 42 f.; III 248 § 136b*β*) : v. *āśíṣ*- (Nom. *āśī́r*) und S. *an-upānat-ka*- (I 250 § 217a A.; II 1, 103 § 45e) : TS. *upānáh*- (Nom. S. *upā́nat*); anders *parutka*- (s. § 362d A.).

víṃśaka- *tríṃśaka*- *aṣṭācatvāriṃśaka*- „um 20, 30, 48 gekauft" (P. 5, 1, 24 u. V. 4 zu 5, 1, 94) beruhen vielleicht zunächst auf den Ordinalien *viṃśá*- usw.

c) In den ältesten Texten wird fast ausschließlich das unerweiterte -*ka*- gebraucht; über das allmählige Aufkommen von -*aka*- u. -*ika*- s. § 46, 194b. Für die kl. Sprache zerlegt sich der Gebrauch nach der Darstellung der Grammatiker in drei Gruppen: 1) Fälle, in denen -*ka*- an alle Arten von Stämmen unerweitert antritt,

2) solche, in denen an *a*-Stämme -*ka*-, an andere -*aka*- tritt, 3) solche, in denen an Stämme auf *ī*, *ū*, *ṛ*, *t* und auf suffixales -*iṣ*- -*uṣ*- bloßes -*ka*- antritt, aber an andere Stämme (also an solche auf *a* und *ā*, wobei dieser Schlußvokal durch *i* ersetzt wird, und an die meisten kons. Stämme) -*ika*- (vgl. -*u-la*-, aber -*ila*- § 231).

Von den Deminutiven und von der Erweiterung der Komposita ist -*aka*- ausgeschlossen (doch vgl. *śunaka*- § 44aA.); -*ika*- ist sehr selten demin. (§ 196), etwas öfter kompositionell (§ 194bγ). — In den Fällen von 2) setzen die Gramm. schlechthin -*aka*- als Suffix an (P. 7, 1, 1), mit der Annahme, daß davor stammauslautendes *ā* geschwunden sei. Öfter wird -*aka*- gelehrt, wo nur Beispiele für -*a-ka*- gegeben werden, also die Aufstellung von -*ka*- genügt hätte (z. B. 4, 2, 103 *kānthaká*- : *kanthā*-, 5, 3, 80 *upaká*- aus Namen mit Vorderglied *upa*-). Die Stellen P.'s, wo dieses -*(a)ka*- gelehrt wird, s. im Index zu P. unter *ḍvun ṇvuc ṇvul vuk vuc vuñ vun ṣvun*. -*aka*-, aber nach *ṛ* nur -*ka*-: P. 4, 3, 77f. — Bei 3) nehmen die Gramm. -*ika*- als Grundform des Suffixes an, einerseits mit der Annahme, daß davor stammhaftes ĭ wegfällt, andererseits mit der ausdrücklichen Lehre, daß das *i* des Suffixes hinter *ū*, *ṛ* (*ḷ*), *t* und suffixalem -*iṣ*- -*uṣ*- schwindet (P. 7, 3, 51; Pat. dazu nimmt *āśiṣika*- u. *auṣika*- : v. *āśíṣ*- u. *uṣ*- „Morgenröte" aus [in beiden Fällen ist -*iṣ*- *uṣ*- wurzelhaft!]; *tāvatika*- *yāvatika*- s. § 194c) und fügt *dauṣka*- : v. *doṣ*- „Arm" bei. -*(i)ka*- bei P. s. im Index zu P. unter *ñiṭha ṭiṭhan ṭhak ṭhac ṭhañ ṭhan ṭhap ṣṭhac ṣṭhan ṣṭhal*.

Unwahrscheinlich ist Reduktion von -*ya*- zu -*i*- vor -*ka*-, die Edgerton K-Suffixes 17 § 29a für einige Wörter annimmt: z. B. S. *pārṣṭhika*- direkt aus TS. *pṛṣṭhá*- e. best. Sāmanform, nicht aus TS. *pṛ́ṣṭhya*- „zu den pṛṣṭha-Gesängen gehörig". Ganz unklar ist das Verhältnis von *niṇík* (nur RV. 4, 5, 8b) zu v. *niṇyá*- „innerlich, geheim". Unglaubhaft ist auch bloßes -*ka*- für -*a-ka*- (Edgerton aaO. § 29b) in Saṃh. *śálka*- „Span" : AV. *śalá*- „Stab", S. ep. kl. *kiñjalka*- „Staubfaden" : Lex. *kiñjala*- „id.", AV. 2, 3, 1b *avatká*- „Brünnlein" (?? Whitney-Lanman z. St.: vielleicht aus dem Ptz. *av-at*- „helfend"; doch eher *ava-tk-á*- § 22d) : v. *avatá*- „Brunnen" (Bartholomae Wb. 1068 als Parallele zu jAw. *nəmaśkā*- [lies -*ta-ka*-?] = jAw. *nəmata*- „Reisig"). — Zum Verhältnis zwischen -*aka*-, -*ika*- und -*uka*- s. auch Przyluski Revue Hitt. et Asian. 6, 199ff.

d) -*ka*- tritt nicht nur an reine Nomina, an Pron., Ortsadverbia und Zahlwörter an, sondern schon früh gern auch an Partizipien (Renou Gramm. 244, Et. gr. sanskr. 1, 2. 13) (und zwar zunächst nur in deminutiver Bedeutung, § 361); z. B. v. *pravartamānaká*- AV. *ejatká*- *avacarantiká*- *āvapantiká*- (§ 199aA.), *avatká*- (s. cA.), Saṃh. *āmīvatká*- *vicinvatká*- u. a. (§ 361a), ŚB. *abhimādyatká*-, TB. 3, 10, 1, 4 = ĀpŚS. 19, 12, 12 (Mantra) *jovatká*- (: v. *jū*- „eilen"?), Mbh. *saṃcinvānaka*-, Jaina *krayāṇaka*- „Ware", ep. kl. *pṛṣatka*- „Pfeil" (: v. *pṛ́ṣant*- „gesprenkelt"), kl. *cáñcatka*- V. 1 zu P. 5, 4, 3. Auch nichtörtliche Adverbia bekommen gelegentlich -*ka*- : kl. *kādācitka*- „(nur) dann und wann (*kadā cit*) erscheinend"; ein zusammen-

gesetzter pron. Ausdruck: AB. 2, 9, 2 *yat kiṃcitka-* „was auch immer irgendwie" : *yat kiṃcit.*

Über die Entstehung eines infigierten -*ak*- aus dem deminutiven -*ka*- bei Pron. s. III 446f., über *tūṣṇi-ka-m* u. ä. oben § 362k; ferner § 44d.

368. a) Wie im Indischen, so ist auch im Iranischen -*ka*- zunächst nur in einer beschränkten Zahl von Beispielen belegt, wird dann aber zu einem überaus häufigen und immer bedeutungsloseren Anhängsel. So z. B. demin. ap. *aršaka*- „Arsakes" : ap. *aršan*- „Mann" (oder: jAw. *arša*- „Bär"?), jAw. *mašyāka*- (lies -*aka*-; Debrunner IF. 56, 174f.) „Menschlein" : gAw. jAw. *mašya*- ap. *martiya*-, „medisch" (nach Herodot) σπάκα „Hund" : jAw. *span*- ai. *śvan*-; substantivierte Adj. z. B. ap. *kapautaka*- „Lazulith" : ai. *kapota*- „(blaue) Taube" pehl. *kapōt*, ap. *gaušaka*- „Untergebener" : *gauša*- „Ohr" (vgl. pehl. *niyōšay* „Hörer"); samāsānta (vgl. § 361 d; II 1, 105 § 45h) z. B. ap. *anāmaka*- Monatsname = kl. *anāmaka*- : ŚB. *á-nāman*- „namenlos", jAw. *apərənāyūka*- „minderjährig" = *apərənāyu*- (eig. „mit nicht voller Lebenszeit"), rein erweiternd z. B. jAw. *nivaštakō-srvā*- „mit eingebogenen Hörnern" : **ni-vašta*- „niedergedreht", und überaus oft im Mitteliran.; *ahmāka*- s. § 362fγ.

Edgerton K-Suff. 69ff.; Meillet-Benveniste 159; Duchesne Actes du IVe Congrès Int. de Ling. Copenhague 1936, 266; Kent JAOS. 56, 213; Salemann Grundr. d. iran. Phil. I 1, 277f.; Jacobsohn Arier u. Ugrofinnen 96f. (osset. -*äg* < -*aka*-); Paul Wörter u. Sachen 20, 46ff. (Tiernamen). — ep. kl. *pustaka*- „Buch" ist vielleicht entlehnt aus mitteliran. *pustak*. — jAw. *tuδaškā*- N. e. Bergs nach Bartholomae Wb. 655 wie ai. *ejatká*- (§ 367d).

b) Auch in den meisten andern Sprachen dient -*ko*- zur Bildung von Deminutiva und Adjektiva (s. auch -*ika*- § 198 und -*ikā*- § 199f). So gr. ὀστακός ἀστακός „Meerkrebs" : v. *asthán*- „Knochen" (vgl. MS. *anásthaka*- „knochenlos"); lat. (Stolz-Leumann Lat. Gramm.[5] 216) erweitert zu demin. -*culus* (z. B. *articulus, diecula, homunculus*); kelt. (Holder Altkelt. Sprachschatz 1, 1052; Pedersen Vergl. Gramm. d. kelt. Spr. 2, 31 ff.) z. B. *Bitu-cos, Are-mori-ci* „am Meer wohnende"; germ. *-*áχa*- und *-*agá*-, z. B. got. *steinahs* ahd. *steinag*, aber got. *mōdags* „zornig", as. *mōdag* „mutig"; slav. (Vondrák Vergl. Slav. Gramm. I[2] 605ff.) oft aus Adj. auf -*u*- (Trubetzkoy Bull. Soc. ling. 24, 130ff.), seltener auf -*o*- und -*i*-, z. B. abg. *gladŭkŭ* „glatt" : lit. *glodùs* „glatt anliegend"; balt. z. B. lit. -*ókas* steigernd (*labókas* „ziemlich gut"), lett. -*āks* Komparativsuffix (*labāks* „besser"). Besonders alt sind die Ableitungen aus den

alten Ortsadverbien (§ 362a): z.B. abg. *prokŭ* „übrig", lat. *reciprocus* „wechselseitig" (eig. „rückwärts und vorwärts gerichtet"), abg. *prěkŭ* „entgegen" (aus **prě-ko-* oder **per-ko-*), wohl auch abg. *opako (o)paky (o)pače* „rückwärts, wiederum" zu v. *apākā́-*. Ferner beim Zahlwort: lat. *ūnicus* = got. *ainaha* ahd. *einag* abg. *inokŭ* : ig. **oino-* „eins", vgl. v. *ekaká-* : *éka-* (§ 362iA.). Auch die Vermeidung von -*ika*- hinter *u*-Stämmen (§ 367c) scheint ig. zu sein; vgl. gr. *Λιβυκός θηλυκός πλατυκός* gegen sonstiges -*ικός*, got. *handugs* „weise" (: *handu-* „Hand"), altisl. *hǫrdugr* „trotzig, heftig" (:got. *hardu-* „hart") u. a. (mit oxytoniertem -*kó*-) (Wackernagel Glotta 14, 47), und das beliebte slav. -*ŭ-kŭ* (s. o.). Die ursprüngliche Bedeutung war wohl „dem und dem ähnlich", woraus sich sowohl die deminutive als auch die adjektivische Funktion ableiten läßt (Jacobsohn a.a.O.). Daß das Suffix trotz seiner späteren großen Verbreitung in mehreren Einzelsprachen in den ältesten Sprachdenkmälern nicht häufiger ist, deutet vielleicht auf vulgären Charakter.

Bopp 5, 1398ff., Brugmann² II 1, 476ff.; Ewald Die Entwicklung des k-Suffixes in den ig. Sprachen (1924); Baader Die identifizierende Funktion der Ich-Deixis im Ig. (1929); Krogmann KZ. 65, 142. — *Bodincus* nach Porzig Wörter u. Sachen 11, 131 ligur. aus ig. **bhudhno-ko-*. — Das *k* war ein ig. Velar (griech. *κ*, lat. *c*; Hirt BB. 24, 288); doch ist mit der Möglichkeit von Vermischung zu rechnen: in den centum-Sprachen mit -*k̂o*- (§ 738c), in den satem-Sprachen mit -*qᵘo*- (und außerdem im Ai. mit -*n̥qᵘo*- u. -*oqᵘo*- § 362aδA.); über -*qho*- im Arm. als Nebenform von -*qo*- s. Pedersen KZ. 39, 252ff. — Über die altertümlichen Fälle von primärem -*ka*- s. § 366; Brugmann aaO. 476 und Hirt IF. 32, 288f. wollen sie auf Wurzelnomina zurückführen. — Identifizierung (ideelle Gleichsetzung zwischen dem Wesen des Besitzers und dem des Besitzes) ist nach Baader aaO. die Grundbedeutung der *k*-Suffixe(?); zustimmend Güntert Wörter u. Sachen 12, 405. — Nach Collinder Uppsala Univ. Årsskrift 1934, filosofi 1, 39f. ist das *ka*-Suffix verwandt mit denominalem -*kk*- des Uralischen. — Vermutungen über Herkunft des -*ka*-: aus dem Pron. *ka*- Bopp Acad. 1829, 46 u. Vergl. Gr. 5, 1394; Benfey GGA. 1858, 840, aus dem pejorativen *ka*- (II 1, 82ff.) Pott 2, 458f., Ludwig KZ. 15, 459, Scherer ZGDS. 323, aus *kom* „mit" Fay JAOS. 34, 334ff., aus *k* thematisiert Renou Studia Indoir. 160. Weiteres Baader aaO. 42, Machek (vgl. Indog. Jahrb. 23, 352), Fraenkel Mél. Pedersen 450, Duchesne Bull. School Or. Stud. 9, 863, Sturtevant Language 16, 277ff., Specht Urspr. 186ff. 201ff.

Dem ai. -*ka*- entspricht in den verwandten Sprachen oft ein konsonantisch flektiertes *k*-Suffix, so im Griech. (z. B. *ὄρτυξ* „Wachtel" : ep. *vartaka-* v. *vártikā-* [§ 199dβA.], *μεῖραξ* : v. *maryaká-*), im Italischen (z. B. *senex* : *sanaká-*), im Keltischen (z. B. ir. *ail*, Gen. *ailech* „Fels, Stein"). Vgl. Brugmann² II 1, 475, Johansson BB. 14, 173A., Bezzenberger BB. 27, 184 u. a. — Über das Verhältnis von -*ka*- zu -*śa*- s. -*śa*-.

369. *-kaṭá-* wird von den indischen Grammatikern als Suffix gefaßt.

a) Von P. 5, 2, 29 in v. (im Vok.) *ví-kaṭa-* „ungeheuer“, ep. *ut-kaṭa-* „bedeutend, aufgeregt“, ep. *saṃ-kaṭa-* „schmal“, kl. *pra-kaṭa* „offenbar“, unbelegt *ava-kaṭa-* (Bedtg.?) (mit denen kl. *ni-kaṭa-* „nahe, Nähe“ zusammengehört); —

b) von Kāty. V. 1 zu P. 5, 2, 29 als Bez. des Blütenstaubs hinter *alābū-* „Gurke“, *umā-* „Flachs“, *tila-* „Sesam“, *bhaṅgā-* „Hanf“; —

c) von Pat. zu V. 3 zu P. 5, 2, 29 in der Bedeutung „Herde“ hinter Tiernamen, z. B. *avi-kaṭa-* „Schafherde“.

d) Daß *-kaṭa-* eig. ein Nomen ist, sah Bopp Lehrgeb. 304. In Bedeutung a steht es für *-kṛta-* (I 167 § 146a). Nach Benfey 232 § 603 eig. Zusammensetzung mit *kaṭa-* „Hüfte usw.“. — S. auch § 739.

370. *-kaṭyā-* dient hinter v. *rátha-* „Wagen“ zur Bildung des Kollektivums (P. 4, 2, 51); dafür Vop. u. Lex. *-kaḍyā-*; nach Bopp Lehrgeb. 305 ein Nomen, das nur als Hinterglied dieses Kompositums gebraucht wurde; nach Benfey aaO. eig. aus *kaṭa-* (§ 369) im Sinn von „Hüfte an Hüfte = Gedränge“.

371. *-kāṇa-* lehrt Uṇ. 4, 175 für Mbh. *cikkaṇa-* (Lex. auch *cikkiṇa-*) „glatt, schlüpfrig“; Benfey 160 fügt ep. *pakkaṇa-* (auch *pakvaṇa- paṅkaṇa-* geschrieben) bei.

372. *-kara- -kala-*: v. *sū-kará-* „Schwein, Eber“ : jAw. *hū-*, gr. σῦ-ς ὗ-ς, lat. *sū-s*, deutsch *Sau*, beruht auf Erweiterung von *-ka-*; ig. **sū-ko-* **sū-kā-* ist aus akymr. *hucc* „Schwein“, ags. *sugu* (Fem.) „Sau“ erschließbar. — AV. Kaṭh. B. usw. *puṣ-kalá-* „prächtig, herrlich“ (: v. *puṣ-* „gedeihen“ [Uṇ. 4, 5]) erweitert aus **puṣ-ka* (vgl. *śuṣ-ka-* § 366). — Dieselbe Suffixform deminutivisch im gr. *-καλον*, lat. *-culus -cula -culum*, osk. *-kelo-*, umbr. *-šlo-*, z. B. *ensiculus sūcula būcula vāsculum*; vgl. auch ahd. *lewinchilī* „kleiner Löwe“ u. dgl.

Bugge KZ. 20, 143 nebst Anm., Curtius Grundzüge der gr. Etym.[5] 382, Osthoff Forsch. 1, 73 u. MU. 4, 220, Brugmann[2] II 1, 483. Nach Bloomfield Am. J. Phil. 12, 25 beruht *sūkará-* aus **sūka-* auf dem Einfluß anderer Tiernamen auf *-ra-*, z. B. Saṃh. *vyāghrá-* „Tiger“, S. *mārjāra-* „Katze“; nach Schulze Jagić-Festschrift 344 = Kl. Schr. 75 ist *-ará-* hier vielleicht maskulines Genuszeichen; *sū-kará-* eig. „sū machend“ BR. (dies vielleicht die Auffassung der Inder selbst, vgl. Bloomfield aaO. sowie Osthoff MU. 4, 220, der die Oxytonese aus derartiger Volksetymologie erklärt). Gegen Gleichsetzung von *-kara-* mit lat. *-culus* Kretschmer Glotta 13, 132, Stolz-Leumann Lat. Gr.[5] 215 IV A. — *puṣkalá-* aus **puṣ-* (= v. **pur-* „Fülle“) und v. *kalā-* „Teil“ (!!) Pisani Riv. Stud. Or. 18, 101 f. — Uṇ. 4, 3 f. lehrt suffixales *-kara-* für v. *púṣkara-* „Kopf des Löffels“ VS. AV. „blaue Lotusblüte“ und AV. TS. usw. *śárkarā-* „Kies, Geröll“ (seit S. auch *śarkara-*) : gr. κροκάλη „Stein am Meeresufer“; Lindner 69 für v. *táskara-* „Räuber“ : v. *taṃs-* „schütteln“ (nach Nir. 3, 14, VPrāt. 3, 51 [52], Gaṇap. *pāraskara-* stammt *-kara-* von *-kṛ-* „machen“). Scheftelowitz Wiener Zschr. 21, 131 stellt AV. 1, 11, 3d *biṣkale* (Vok.; Paipp. *puṣkale*) zu v. *bísa-* „Wurzelschoß“. Über gr. *-καλον* in ὀβρίκαλον „Tierjunges“ Curtius Stud. 1, 259 f.

373. -*kalpa*-, das von B. an als Hinterglied von Bahuvrīhi's vorkommt im Sinn von „(dem Begriff des Vorderglieds) ähnlich", eig. „dessen Art u. Weise habend", z. B. ŚB. 6, 1, 1, 10 (500, 9) *agní-kalpa*- „Agni ähnlich", kl. *mṛta-kalpa*- „fast tot", behandelt P. 5, 3, 67 als Taddhita (wie -*deśya*- -*deśīya*- § 548). Das Richtige bei Bopp Lehrgeb. 305, Pott 2, 45, Benfey 232, Renou Gr. 117 § 93. Passend verweisen BR. auf Stellen, wo solchem -*kalpa*- noch *sama*- „gleich" vorgeschoben ist, z. B. R. *agni-sama-kalpa*- „dem Feuer gleichartig". — Vgl. -*kalpam* hinter Formen des Vb. fin. (s. Bd. IV) sowie unten die „Suffixe" -*deśya*- -*deśīya*- -*pāśa*- -*rūpa*-.

374. -*kāṇḍa*- (Saṃh. „Stück") dient nach Kāś. zu P. 4, 2, 51 zur Bildung von Kollektiva hinter *karma*- *tṛṇa*- *parva*- (BR. *dārvā*-); vgl. R. *vṛkṣa-kāṇḍa*- „Hain". Benfey 232. S. auch II 1, 253 § 100 f β.

375. -*kāyani*- mit betonter vṛddhierter Anfangssilbe funktioniert kl. als patronymische Endung, beliebig wechselnd mit anfangsbetontem vṛddhierendem -*āyani*- (§ 170) hinter Stämmen auf -*putra*- (P. 4, 1, 159), sowie hinter *vākina*- u. a. (P. 4, 1, 158).

Nach G. *vākina*- u. Gaṇar. 3, 228 tritt -*kāyani*- an *kāka*- *kārkaṣa*- (*kārkaṭya*-) *gaudhera*- (*gādhera*- *gāreṭa*- *gāredha*-) *carmiṇ*- und das Fem. *laṅkā*-. — Gubler 100 erklärt das Suffix aus dem Vorbild von ŚB. *māṇḍūk-āyani*- u. ähnl.; vielleicht liegen auch Deminutiva auf -*ka*- (§ 361 a) zugrunde. Falsch Aufrecht KZ. 2, 214, vgl. Ebel KZ. 4, 333 A.

376. -*kāra*- ist nach V. 3 zu P. 3, 3, 108 suffixal in den Buchstabennamen *a-kāra*- usw. Es stammt aus *kṛ*- „(einen Laut) hervorbringen" und begegnet schon in Saṃh., z. B. AV. VS. *vaṣaṭ-kārá*- „der Ausruf *váṣaṭ*" (vgl. v. *váṣaṭ kṛ*-, *váṣaṭ-kṛta*- -*kṛti*-), AV. *sruk-kārá*- „der Laut *sruk*" usw.

377. -*ki*- nach Edgerton K-Suffixes 3 in einigen, meist patronymischen klassischen Wörtern; gemeint sind die Patron. auf -*aki*- (s. § 50); dazu stellt Edgerton aaO. MS. 3, 1, 3 (3, 20) und Kaṭh. 27, 5 (145, 12) = MS. 4, 62 (79, 18) = KapS. 42, 5 (253, 11) *saúrāki*- (mit unbekanntem Grundwort; vgl. Edgerton 103).

378. -*kin*- in *atīsārakin*- „mit Durchfall (kl. *atīsāra*-) behaftet" u. *vātakin*- „an der Windkrankheit (kl. *vāta*-) leidend" P. 5, 2, 129; dazu *piśācakin*- („von Piśāca's umgeben"?) Pat. zu P. 5, 2, 129 (p. 400, 16): alle unbelegt. — Vgl. v. *vayā-k-ín*- „verästelt": v. *vayā́*- „Zweig", AV. YV. *ekā-k-ín*- „einsam" (§ 151): v. *éká*- „eins".

-*kin*- ist deutlich mit -*in*- gleichwertig (Pott 2, 459); aber woher das *k*? — ĀpŚS. mehrmals *viṇāgaṇakin*- „Leiter einer Schar (v. *gaṇá*-) von Lautenspielern (YV. *víṇā*- „Laute")", aber ŚB. XIII *víṇā-gaṇa-gin*- (mit falschem Akzent).

379. -*kīya*- wird bei der Bildung zweier verschiedener Klassen sekundärer Nomina verwendet.

a) Zur Bildung von Ortsnamen aus der Bezeichnung dessen, was sie enthalten usw. in einer bestimmten Anzahl von Fällen

(P. 4, 2, 91 u. G. *naḍa*-). Belegt sind bloß die Ortsnamen Mbh. *vetrakīya-gṛha*- und -*vana*- „mit Vetra (Calamus) bestandenes Haus (Wald)".

G. *naḍa*- lehrt -*kīya*- aus *ikṣu*- *kapota*- *kāṣṭha*- *kruñcā*- (oder *kruñcāyā*-; mit *ā* vor -*kīya*-) *takṣaṇ*- *tṛṇa*- *naḍa*- *plakṣa*- *bilva*- *veṇu*- *vetasa*- *vetra*-; ebenso Gaṇar. 4, 270, aber *trikīya*- „von 3 Ṛṣi's errichtetes Haus" statt *tṛṇakīya*-. Bei weiterer Ableitung, z. B. mit vṛddhiertem -*a*-, werden alle diese auf -*kīya*- (außer *naḍa*- *pakṣa*-) als bloß auf -*ka*- ausgehend behandelt (P. 6, 4, 153), z. B. *kāpotaka*- aus *kapotakīya*-. Laut Gaṇar. sind die auf -*kīya*- nach den einen Mask., nach den andern Feminina.

b) Zur Bildung von Wörtern in der Bedeutung „jmd. gehörig". So ep. *svakīya*- „suus" aus dem ep. häufigeren *svaka*- (III 494 § 242d) nach den Possessiven auf -*īya*- (§ 268e) erweitert; danach ep. kl. *ātmakīya*- (vgl. *ātman*- als Reflexivum III 489f. § 240b), ferner nach G. *gaha*- u. Kār. zu P. 4, 3, 60 (310, 18f.) kl. *parakīya*- „alienus" und (unbelegt) *janakīya*-; kl. *rājakīya*- „dem König gehörig" (P. 4, 2, 140).

Nach G. *gaha*- auch Dharmapar. 8 Mironow *devakīya*-. — Über die Herkunft des *k* bei a und b Aufrecht KZ. 2, 214, Ebel KZ. 4, 333 A. Vgl. -*kya*- in KB. *devakya*- „götterartig" und den Wechsel von -*ya*- mit -*iya*- (§ 268d), sowie präkr. -*kka*- = ai. -*kīya*-, z. B. *rāikka*- *pārakka*- (ep. kl. *pārakya*- „fremd, feindlich" = *parakīya*-) (Pischel Präkr. 405 § 598).

380. -*ku*- in *hrī-kú*- *hlī-kú*- „verschämt" (Uṇ. 3, 85), Nebenformen zu Kāṭh. TB. *hlī-ka*- Uṇ. *hrī-ka*- (§ 366); Uṇ. *ślikú*- „von e. andern abhängig" : *śri*- (Med.) „sich anlehnen", in mehreren Komposita „s. in jmds. Schutz begeben"; vgl. lat. *cliens*; *l* wie in kl. *praślita*-.

Uṇ. 1, 33 führt *śliku*- auf *śliṣ*- „s. anklammern" zurück; Ujjv. und die Lex. geben als Bedeutungen von *śliku*- auch *jyotiṣa*- „Sternkunde" und *ṣiṅga*- „Wüstling" an.

381. -*kuṭārā*- nach P. 5, 2, 30 suffixal in *ava-kuṭāra*- („abwärts gekehrt"?). Nach Benfey 232 eig. „abwärts gekrümmt" : S. *kuṭila*- „krumm".

382. -*kuṇa*- bezeichnet hinter einigen Pflanzennamen die Reifezeit der betr. Pflanzen, wobei der Akzent auf dem Grundwort ruht (P. 5, 2, 24 u. G. *pilu*-, Gaṇar. 5, 354b. 355, wo auch *puṣpa*-), z. B. *karkandhū-kuṇa*- „die Fruchtzeit des Judendorns". — Deutungsversuch bei Benfey 232.

383. Über -*kṛtvāḥ*, das P. 5, 4. 17. 20 als Suffix betrachtet, s. III 425f. § 214 e-g.

384. -*knī*- als Fem. einiger Farbadjektiva auf -*ta*- s. § 249b β (wo in der Anm. auch über ŚB. *śvíknā*-).

385. -*kya*- in KB. *devakya*- u. ep. *pārakya*- s. § 379b A.

386. -*khá*- lehrt Uṇ. 1, 104; 5, 22—24 für v. *nakhá*- „Nagel, Kralle" : np. *nāxun*, vgl. gr. ὄνυξ usw., TS. *mūrkhá*- „Dummkopf" : lit. *mùlkis* „id." (got. -*malsks*?), AV. *śaṅkhá*- „Muschel" : gr. κόγχος κόγχη, lett. *senze*, B. *śíkhā*- „Strähne, Spitze, Flamme"; vielleicht für *mūrkhá*- insofern mit Recht, als es

mit B. múrchati „wird fest, starr" zusammenhängt, hier aber -ch- suffixal zu sein scheint (etwas anders I 154 § 131 b; vgl. auch Scheftelowitz ZDMG. 73, 244, MLeumann IF. 58, 7). — V. mayū́kha- „Pflock" np. mex „id." nach Uhlenbeck zu v. mi- „befestigen"; vgl. auch Lidén IF. 19, 326, Meillet Symbolae Rozwadowski 1, 105 ff., wo Weiteres über iran. *-kha- (= gr. -χος?).

387. -khaṇḍa- hinter Pflanzennamen bildet Kollektiva nach Kāś. zu P. 4, 2, 51 (mit Ākṛtigaṇa kamala-); ep. kl. khaṇḍa-, urspr. „Lücke, Stück" bedeutet auch sonst „Gruppe".

388. -khalā- findet sich im Ausgang zweier Wörter für „Gürtel": AV.-kl. mékhalā- (R. einmal -la-; Mbh. -lin- „Brahmanenschüler") angeblich zu ig. mei- „binden", doch vielleicht mit gr. μασχάλη „Achsel(höhle)" gleichzusetzen; kl. śr̥ṅkhalā- nach Uhlenbeck zu an. hlekkr „Kette", ags. hlence „Panzer", lat. clingere „cingere" (dann -kh- für -g- nach mekhalā-). Vgl. Schwyzer Wörter u. Sachen 12, 32. 302, Walde-Hofmann Lat. et. Wb.[3] 1, 233 f.

389. -khu- -khya- -khra- -khru- hinter vi- (Benfey 232 f.; aus Lex. u. Gramm. BR.), alle diese Bildungen im Sinn von „nasenlos", scheinen lediglich Entstellungen von vigra- (s. § 684 a γ A.) zu sein.

390. a) -ga- scheint suffixal zu sein in v. śŕ̥ṅga- „Horn" (vgl. gr. κόρυμβος „Spitze"), dem in lat. cornu, deutsch Horn usw. synonyme Bildungen ohne Guttural, in gr. κέρας usw. solche ohne Nasal und Guttural gegenüberstehen. Gleichartig v. pataṃgá- „fliegend, Sonne": akymr. etn „Vogel", lat. penna (aus *petnā oder *petsnā?), und ep. tuṅga- „hoch, gewölbt" (vgl. gr. τύμβος „Grabhügel"): lat. tumēre „schwellen", vielleicht auch kl. bhr̥ṅga- AV. bhŕ̥ṅgā- e. große Bienenart: v. bhŕ̥mi- „beweglich, flink" (S. bhram- „umherschwirren"); ferner jAw. asənga- „Stein" ap. (aϑa(n)gaina- „steinern"): v. áśan- gAw. jAw. asan- „Stein".

So Fröhde BB. 10, 300, Kluge Festgruß Bö. 60, Bugge KZ. 32, 12, Richter IF. 9, 197 ff., Brugmann IF. 9, 351 f. (Lit. 352 A. 1) u. Grundr.[2] II 1, 508. Verwandt ist der Guttural von v. dárk (III 312 § 160 b); s. auch § 53. Zu śr-ṅ-g-a- vergleicht Specht Urspr. 85 apreuß. rag-in-g-is „Hirsch". Nach Bloomfield Am. J. Phil. 12, 13 A.; 16, 419 f. stammt -ga- von śŕ̥ṅga- aus v. áṅga- „Glied". — Hierher nach Meringer Wiener Sitzgsber. 125, 2, 6 auch v. svar-gá- „himmlisch, Himmel" (: svàr- „Himmel"), wo jedoch -ga- eher zu gam- bzw. gā- „gehen" gehört (§ 23 a); anders Uhlenbeck (zu ahd. gi-swerc „finsteres Wettergewölk" u. dgl.), Persson Beitr. 578 f. (zu gr. σελαγεῖν), Benveniste Origines 1, 28 (ig. *su̯el-g-; vgl. auch Specht Urspr. 212). — Ganz unklar TS. 3, 1, 7, 1 iṣṭárga- (dafür BR. iṣ(u)-varga- „Pfeilabwehrer, Schildknappe"); vgl. Renou Bull. Soc. ling. 38, 77, Keith z. St. Ep. khaḍga- „Schwert" nach Jacobi IFAnz. 12, 28 u. aa. zu gr. φάσγανον; doch s. Boisacq Dict. ét. s. v. φάσγανον und Walde-Pokorny 1, 438. — Uṇ. 1, 122—127 lehrt -ga- für śŕ̥ṅga- und viele andere Wörter auf -ga- (darunter AV. ádga- „Rohrstab": mpers. azg „Zweig", v. chā́ga- „Bock": oss. sāγ „Ziege"). — Viel Unsicheres und Falsches bei Scheftelowitz IF. 33, 139 ff.

b) Unerklärt RV. 1, 116, 1 c *árbhaga-* „jugendlich" neben v. *arbhaká-* „klein", kl. „Kind, Junges" und v. *árbha-* „klein" : lat. *orbus* „beraubt", arm. *orb* „Waise" usw.

-ga- aus *-ka-* durch Assimilation der Artikulation (ebenso Lex. *nabhāga-* N. pr. aus v. *nabhāka-*) Pisani Rev. ét. anc. 37, 160.

391. *-gu-* nach Scheftelowitz IF. 33, 139 in YV. *phalgú-* AV. YV. *phálguna-* „rötlich" : aksl. *paliti* „brennen".

392. *-goyugá-* „Paar" und *-goṣṭhá-* „Stall" hinter beliebigen Tiernamen, z. B. *khara-goyuga-* „Eselpaar", *avi-goṣṭha-* „Schafstall", werden vom V. 3 zu P. 5, 2, 129 und von Pat. dazu als Suffixe behandelt; aber V. 4 u. Pat. lehren mit Recht, daß *go-yuga-* „Rinder-paar" und *go-ṣṭha-* „Kuh-stall" analogice (*upamānāt*) auch in Beziehung auf andere Tiere gebraucht worden seien. Vgl. Bopp Lehrgeb. 305, Benfey 233 u. (betr. *go-goyuga- go-goṣṭha-*) Brugmann MU. 3, 71, sowie gr. *βοῶν ἐπιβουκόλος ἀνήρ* u. dgl.

393. *-gmin-* s. *-min-* § 622 A.

394. *-gra-* lehren Kār. u. Kāś. zu P. 5, 4, 119 für v. *vigrá-* (angeblich „nasenlos"); s. über dieses § 684 a γ A.

395. *-gva-* in v. *náva-gva- dáśa-gva- éta-gva- atithi-gvá-* und *-gvin-* in v. *daśa-gvín-* sind nicht Suffixe (Roth Nirukta 149), sondern enthalten *gó-* „Rind" (II 1, 109 § 48a), vgl. Henry Rev. crit. 31 (1891, I) 23, Bloomfield JAOS. 16 p. CXXIII ff.; Am. J. Phil. 17, 422 ff. (Benfey SV. s. v. *étagva-* u. *návagva-* fragend zu *gam-* „gehen").

396. *-gh(a)-* nach Specht Urspr. 249 in v. *dīr-gh-á-* „lang" : aksl. *pro-dĭl-iti* „zögern", ŚB. *sará-gh-* „Biene" (III 229 § 125; Pisani KZ. 65, 119 f.), VS. *śī-gh-rám* „schnell" = v. *śí-bham*.

397. *-ṅga-* (abgesehen von *-aṅga-* § 53, *śṛ́ṅga- pataṃgá- bhṛṅga- tuṅga-* § 390a) in S. kl. *śuṅgā-* „Knospendecke" (Petersson Glotta 8, 72 u. Heterokl. 185 f. zu Wurzel **k̑u-* „bedecken, verhüllen"), *śuṅga-* Mask. N. pr. S., Neutr. „Wirkung" ChU.; kl. *ṣiṅga-* „Wüstling" (Candra bei Ujjv. zu Uṇ. 1, 123 aus **ṣiṭ-* „gering schätzen").

398. *-ṅgu-* s. § 53 d.

399. *-c-* lehrt Uṇ. 2, 62 f. für v. *srúc-* „Löffel" (vgl. v. *sruvá-* „id.") und *tvác-* „Haut" (wofür aber die in Saṃh. u. B. als Hinterglied übliche alte Nebenform *tvacas-* = gr. *σάκος* [II 1, 95 § 40 c γ] wurzelhaftes *c* wahrscheinlich macht; vgl. auch die angebliche Wurzel *tvac-* „zusammenziehen").

400. a) *-ca-* liegt einigen v. kasuellen Adverbialbildungen, deren Grundwörter alte Lokaladverbien sind, zugrunde, so *uccā́, uccaíḥ* „oben" : v. *úd* „empor"; *tiraścā́* (*tiraścā́-tā*) „quer hindurch" : v. *tiráḥ* „trans"; *nīcā́* „unten", *nīcā́t* „von unten" : v. *ní* „nieder", *parācaíḥ* „weit weg" : v. *párā* „weg"; *paścā́* (nebst *paścā́-tāt*) *paścā́t* „hinten" : vgl. alb. *pas* „nach", lat. *post*; *prācā́ prācaíḥ* „vorwärts" : v. *prá* „fort"; *sácā* „zugleich". Nach dem RV. kommen AV. *nīcaíḥ* „unten" und durchflektiert S. *ucca-* „hoch", ep. kl. *nīca-* „niedrig"

hinzu. Dieses *-ca-* ist dasselbe Suffix wie *-ka-* (§ 362a) und von diesem kraft des Palatalgesetzes (I 151f. § 129) differenziert. Daß das Avesta in entsprechenden Bildungen teils *c* teils *k* zeigt (jAw. *antarəča* „zwischen" *usča* „oben" *tarasča* „trans" *pasča* „post" *hača* gAw. ap. *hačā* „heraus, von an" jAw. *hamča-* „vereinigt", *uskāt̰* „oben" *paskāt̰* „von hinten"), darf angenommen werden, daß im Ai. Ausgleichungen stattgefunden haben. Das *c* mag durch die synonymen Adjektiva auf *-añc-* begünstigt worden sein, deren Flexion schon im RV. ihrerseits durch die *c*-Ableitungen beeinflußt war und aus denen nach dem RV. zu *tiraścā́* usw. ein starker Stamm *tiryáñc-* hinzugebildet wurde (s. § 56c u. 61; III 231 § 126bA.).

Burnouf Comm. Yaçna 527A., BR. s. v. *paśca-* u. bes. JSchmidt KZ. 25, 96; Zubatý KZ. 31, 60 nebst Anm. u. IF. 7, 182ff. (*-ska-* *-śca-* Grundform des Suffixes), Thumb KZ. 36, 199ff. (der mit Rücksicht auf got. *þairh* aus ig. *terqᵘe*, gr. ἔνι u. ä. ig. *-qᵘē* neben *-qᵘe* annimmt), Charpentier KZ. 40, 450 (*tiras* Lok. eines *es*-Stammes, *-cā* Lok. ig. *qᵘēi* zu e. Stamm ig. *oqi* [!]), Kuryłowicz Et. indoeur. 1, 42 (*-c-* aus ig. *-ǵqᵘ-*). — Das *ā* in *prāc-* stammt wohl von v. *prā́ñc-* *prāc-* (§ 56a); nach Mezger Word 2 (1946) 231 ist *prā-* die ig. Nebenform **prō* (gr. πρωπέρυσι, lat. *prō* usw.).

b) Kāṭh. 23, 1 (73, 15) = KapS. 35, 7 (183, 4), PB. 2, 2, 3, Gaṇap. *ā-ca-parā-cá-* „hin- und zurückgehend", Kāṭh. 12, 13 (176, 5) Gaṇap. *ā-copa-cá-* „schwankend", TS. B.-kl. *uc-cāva-cá-* „hoch und niedrig, mannigfaltig", dazu Gaṇap. *niś-ca-pra-ca-* („zurück und vorwärts"?) u. Gaṇar. 2, 119 *vi-ca-pra-ca-* beruhen darauf, daß nach dem Vorbild von a (bes. vielleicht solcher wie ep. kl. *ucca-nīcca-* „hoch u. niedrig, verschiedenartig") Präpositionsverbindungen mit doppeltem *ca* „und" als komponierte *ca*-Stämme behandelt wurden (BR. s. v. *uccāvacá-*); so schließt sich *uccāvacá-* unmittelbar an RV. 8, 19, 23b *úc cā́va ca* an; Weiteres s. II 1, 124. 171f. § 54dA. 74cα, auch Oertel GGA. 1938, 172.

c) V. *sūcī́-* oder *sūcí-* „Nadel" zu v. *sīv-* *syū-* „nähen" (Uṇ. 4, 93) s. § 251d (vgl. auch AV. *sū́tra-* „Faden").

Weiter Uṇ. 4, 91f. *kūcí-* „Pinsel" (Suśr.; Prākritismus für **kūrcī-*, vgl. TS. *kūrcá-* „Büschel", kl. *kūrcaka-* „Bürste, Pinsel"; Ujjv. auch *kūcá-* „weibl. Brust") u. *samīcā́-* (nach Ujjv. „Ozean", *-cī́-* „Gazellenweibchen"; s. TS. *samīcī-* § 257dγ). *N*

401. *-caṇa-* tritt kl. ohne eigenen Akzent an Nominalstämme in der Bedeutung „dadurch bekannt" P. 5, 2, 26, z. B. Lex. *akṣara-caṇa-* „Schreiber" (: *akṣára-* „Wort"), *cāra-caṇa-* „hübsch einherschreitend" (: U. *cāra-* „Bewegung, Gang"), Daśak. *āyudha-prayoga-caṇa-tva-* „im Gebrauch der Waffen berühmt sein". Der Ursprung des Suffixes ist dunkel; nach Pott 2, 452 urspr. ein Nomen; vielleicht aus **cana-* „gefallend" (: v. *can-* „gefallen") (Thieme).

402. *-cára-* (mit Fem. *-cárī-*) bedeutet „es früher gewesen seiend" P. 5, 3, 53f. (nach Vop. 7, 66 auch „einst jemandes Eigentum gewesen seiend"), z. B. *āḍhyacara-* „einst reich (B. *āḍhyá-*) gewesen". Erinnert begrifflich an gr. *πάλαι* „vor Alters, ehedem", gehört also wohl mit v. *caramá-* „der letzte, äußerste" zusammen; als Komposita sind diese Bildungen mit denen auf *-pūrva-* (II 1, 236 § 95 e α) analog.

403. *-ci-* bildet den Ausgang von v. *márīci-* (s. § 261), dessen *-i-c-* Johansson KZ. 30, 406 A. mit lat. *-trīx* vergleicht, und von v. *sūcí-* (*-ī*) (§ 400 c), nach Lindner 69 auch in v. *námuci-* N. e. Dämons : v. *nam-* „beugen, s. neigen".

404. *-cuñcu-* (ohne eigenen Akzent) hat kl. dieselbe Funktion wie *-caṇa-* (§ 401) P. 5, 2, 26, z. B. Lex. *akṣara-cuñcu-* „Schreiber", *cāra-cuñcu-* „graziös schreitend". Vermutlich steckt darin ein Substantiv; vgl. BaudhŚS. *cuñcu-* „Sohn e. Brahmanen u. einer Vaidehī" (bei M. Bez. des Angehörigen einer best. Mischlingskaste) sowie kl. *cañcu-* „berühmt", wovon Daśak. *cañcutva-* u. Rājat. *cañcutā-*.

405. *-céla-* wird nach P. 6, 2, 126 pejorativ suffixartig gebraucht, z. B. *putra-cela- bhāryā-cela-*, n. „schlechter Sohn, schlechte Gattin", eig. „bloß dem Kleid (ep. kl. *cela-*, n.), dem Äußern nach Sohn, Gattin" oder „Fetzen (*cela-* mi. = TĀ. GautDhŚ. ep. kl. *cīra-*) von e. Sohn, e. Gattin". Vgl. Chatterji New Indian Antiquary 2, 422f., wo auch über kl. *tuṇḍicela-* e. Art Gewand. Die suffixartige Verwendung wird deutlich durch *brāhmaṇi-celī-* „schlechte Brahmanin" Kāś. zu P. 6, 3, 43 (*i* für *ī* nach II 1, 134 § 56f).

406. In einigen Wörtern auf *-ccha-* sucht Scheftelowitz Zschr. f. Indol. 6, 92ff. ein Suffix ig. *-sk̂-* oder *-sk-*: v. *áccha* „hin-zu" (: lat. *ad* usw.), ep. kl. *kaccha-* „Ufer, Rand" (: čech. *kos* „Abhang" usw.; eher Prākritismus für v. *kákṣa-* „Achselgrube" : lat. *coxa* usw. Uhlenbeck; Mbh. *kacchā-* „Leibgurt" Prākr. für v. *kakṣyā-* oder ep. kl. *kakṣā-* „id."), ep. kl. *piccha-* „Schwanzfeder" (: čech. *pisk* „unentwickelte Feder"), kl. *picchā-* „Schleim von Reis u. ä.", Saṃh. *púccha-* „Schwanz, Rute". Vgl. I 155 § 132, Walde-Pokorny 2, 74. 82, zu *púccha-* auch Lidén Symbolae philol. Danielsson (1932) 148f. — Unklar VS. 30, 18 (= TB. 3, 4, 1, 16), Kāṭh. 15, 4 (212, 2) *go-vyacchá-* ein Quäler der Kuh (nach Kuiper Acta or. 12, 240 A. 3 aus ig. *u̯i-es-ko-* zu v. *vi-* „erregen, antreiben") (dafür MS. 2, 6, 5 [66, 12] *go-vikartá-* „Schlächter"). V. *tucchyá-* (kl. *tuccha-* I 271 § 235 a) „leer, nichtig" zu lit. *tùščias* „leer usw." aksl. *tъštь*, der Bildung nach unklar; vgl. Walde-Pokorny 1, 714 (Grundform nach Trautmann Baltosl. Wb. 333 **tus-sk-tjo-*!).

407. *-j-* der jüngern Palatalreihe (gemäß v. *uśigbhiḥ uśigbhyaḥ*; vgl. I 159 § 136 a) in v. *sanáj-* „alt" : v. *sána-* „alt" (vgl. lat. *senex*) und v. *tṛṣṇáj-* „durstig" (nebst v. *á-tṛṣṇaj-*) : v. *tṛ́ṣṇā-* „Durst" scheint diese Wörter als Attribute von Personen zu charakterisieren; so Meillet Genre animé 54 mit Vergleichung von aksl. *mǫžь* (aus ig. *mongi̯-*) „Mann" : ai. *mánu-* „Mensch". Vgl. auch *-aj-* § 55 und *-ij-* § 204.

Vgl. FBJKuiper Die idg. Nasalpräsentien (Amsterdam 1937, auch Diss. Leiden 1934) 46 ff.; Specht Urspr. 193. — JAw. *karšnaz-* N. einer iranischen Familie vielleicht zu v. *kṛṣṇá-* „schwarz" Bartholomae Wb. — Scheftelowitz IF. 33, 140 f. setzt *j* mit *g* gleich (aber U. *udbhijja-* „hervorsprießend" eher „durch Hervorsprießen [*ud-bhid-*, das v. als Adj. „hervorbrechend, überwindend" belegt] entstanden [*-ja-* zu *jan(i)-*]"). Unklar VS. *kubjá-* „bucklig"; vgl. II 1, 12. 83 § 3eβ. 34bA., Scheftelowitz aaO. 145 f., Walde-Pokorny 1, 374.

408. *-jātīya-* als Ableitung aus Kompp. auf *-jāti-* von P. 5, 4, 9 in der Bedeutung „jemandes Angehöriger" anerkannt (z. B. S. *anucara-jātīya-* „Angehöriger der Diener"), wird, wo es die Bedeutung „-artig" hat, z. B. S. *evaṃ-jātīya-* „so geartet", P. 6, 3, 46 *mahā-jātīya-* „ziemlich groß" von den Grammatikern (P. 5, 3, 69, V. 3 zu 6, 3, 35) als Suffix behandelt; und zwar als solches, wovor für Femininalstämme maskuline Form eintritt (P. 6, 3, 42; V. 3 zu 6, 3, 35). Sicher ist es in allen Fällen Derivat aus *jāti-*. — Ath. Prāt. 4, 28 lehrt Abtrennbarkeit; aber es gibt hierfür im AV. keinen Beleg (Whitney zu d. Stelle).

409. *-jāhá-* dient nach P. 5, 2, 24 dazu, den im G. *karṇa-* (Gaṇar. 5, 354a; dazu aus Gaṇap. Bö. 43, 1—12 *āsya-*) aufgeführten Nominalstämmen angefügt zu werden, wenn das untere Ende (*mūla-*) des durch das Grundwort bezeichneten Körperteils bezeichnet werden soll. Außer Mālatīm. *karṇa-jāha-* „Ohrwurzel" scheint keine solche Bildung belegt zu sein; das angebliche Suffix ist gewiß ein verschollenes Nomen (Benfey 233: primäres *-a-* an das Intensivum von v. *hā-* „verlassen").

410. *-ṭa-* (vgl. *-aṭa-* § 63, *-āṭa-* § 153, *-īṭa* § 262, *-uṭa-* § 294, *-eṭa-* § 335, *-oṭa-* § 352): AV. *kīṭá-* „Wurm, Insekt" : gr. κίς „Kornwurm, Holzwurm". Bartholomae IF. 3, 177? (vgl. I 168 § 146aA.).

Pat. *vadhūṭi-* „junges Weib" : v. *vadhū́-* „id."; damit vergleicht Leumann Et. Wb. 103A. Pat. *ciraṇṭi-* (Lex. auch *ciraṇṭhi- caraṇṭi- ciriṇṭi-*) „im elterlichen Hause alterndes Mädchen" und erklärt dieses aus *ciraṃ-stha-* (Fick[4] I 184 dasselbe zu jAw. *carāiti-* „junge Frau"); s. auch I 166. 171 § 145aA. 147A. — *-ṭa-* (u. *-ḍa-*) häufiger Apabhr. und deśī Bloch L'indo-aryen 165. — *-śākaṭá-* s. § 741.

411. *-ṭi-* nach Specht Urspr. 140 in Lex. *karoṭi-* (auch *karoṭa-*) „Schale" (Mühlenbach-Endzelin Lett.-d. Wb. II 166 : zu lett. *kaṛuôte* „Löffel" slav. *koryto* „Trog, Mulde").

412. *-ṭīṭa-* in *avaṭīṭá-* „das Herabhängen (der Nase)" P. 5, 2, 31; auch „herabhängend" (als Attribut der Nase) und „e. herabhängende Nase habend" (Kāś. z. St.). Gleichbedeutend sind *-nāṭá-* u. *-bhraṭá-*.

413. *-ṭha-* findet sich im Ausgang mancher, meist etymologisch dunkler Wörter: AV. *apāṣṭhá-* „Widerhaken am Pfeil" (v. *apāṣṭhá-vant-*) aus **apa-aś-tha-* : v. *-aś-ri-* „scharfe Kante", aksl. *ostĭnŭ* „Stachel" (Cuny Mélanges S. Lévi 79 ff.); v. *óṣṭha-* „Lippe" jAw. *aošta* „die beiden Lippen" aksl. *usta* „Mund" lat. *austium* (*ōstium*) usw.; v. *kā́ṣṭhā-* „Rennbahn, Ziel" mi. für **kārṣ-thā-* zu v. *kārṣ-maṇ-* „Ziel des Wettlaufs" (v. *kṛṣ-* „pflügen"); AV. *aṅguṣṭhá-*

ŚB. *aṅgúṣṭha-* „Daumen, große Zehe" jAw. *angušta-* „Finger, Zehe": vgl. AV. *aṅgúri-* (v. *aṅgurí-*) YV. *aṅgúli-* „Finger, Zehe"; AV. *kúṣṭha-* e. Heilkraut; VS. 25, 6 u. Par. (aber KāṭhAśv. 13, 5 [188, 16] *gṛṣṭhā-bhyām*), MS. 3, 7, 7 (84, 14) *kúṣṭhā-* „Afterklaue"; MS. 3, 14, 13 (175, 4) *kakuṭhá-* e. Vogelart, dafür VS. 24, 32 *kakkaṭá-*; ŚB. *kaṇṭhá-* „Hals, Kehle" (AV. *sahá-kaṇṭhika-*), vgl. I 171 § 147; ŚB. *kāṣṭhá-* „Holzstück": zig. *ka(r)št-* „Holz" usw.; JB. 2, 113, ep. kl. *viṣṭhā-* „Exkremente" = kl. *viṣ-*; Kauś. ep. kl. *koṣṭha-* „e. Gefäß; Vorratskammer, Unterleib u. a."; ep. kl. *kaṭha-* N. e. Weisen (aus **kṛtha-*? Thomas Trans. Cambr. Phil. Soc. 5, 2, 109); ep. kl. *kuṇṭha-* „stumpf, matt": gr. *κυλλός* (I 170 § 146d), *maṭha-* „Hütte, Zelle", *haṭha-* „Gewalt, unbedingte Notwendigkeit"; kl. *ṭhiṇṭhā-* N. pr. (Kathās. *ṭ(h)iṇṭhā-* „Spielhaus"). — S. auch *-aṭha-* § 65.

Frisk Suffix *-th-* 16—20. — Nur bei Lex.: *proṇṭha-* „Spucknapf", *mukuṇṭhi-* e. Waffe (vielleicht falsch für *sukuṇṭhi-* „sehr stumpf"?; *mukuṇṭha-* Viṣṇup. e. Volksstamm), *vāruṭha-* „Totenbahre", *veṇṭha-* „Versammlungsort der Viṭa's", *śoṭha-* „dumm, Dieb u. a." (verächtlich für kl. *śotha-* „Aufgedunsenheit"?). — Kl. *karmaṭhá-* (Suffix *-aṭhá-*) P. 5, 2, 35 „mit e. Werk fleißig beschäftigt" für *karma-stha-* (R. *pāpa-karma-stha-*, M. *vi-karma-stha- sva-karma-stha-* „mit einer schlechten, unerlaubten, der eigenen Handlung beschäftigt"). *N*

414. *-ḍá-* in Kurznamen aus mit *upa-* beginnenden Namen lehrt P. 5, 3, 80 als Ansicht der östlichen Grammatiker (ebenso *-ka-* § 361 a): (unbelegt) *upaḍá-*. TĀ. *garuḍá-* s. § 295. — S. auch *-ṇḍa-* § 418.

415. *-ḍhá-* nach Uṇ. 1, 101 in *śaṇḍha-* (S. *ṣaṇḍha-*) „Eunuch, Zwitter".

416. Kl. *go-ṇa-* „Ochse" mi. aus dem GPl. v. *gónām* Chatterji New Indian Antiquary 2, 422; vgl. v. *straíṇa-* § 562 b. — Über v. *kāṇá-* „einäugig" *śóṇa-* „hochrot" *sthū́ṇā-* „Pfosten" S. *veṇī-* „Haarflechte" und andere Wörter mit *ṇ* s. unter *-na-* § 563. 564.

417. *-ṇu-* in v. *veṇú-* „Bambusrohr" *sthāṇú-* „unbeweglich, Baumstumpf" s. *-nu-* § 575 b A.

418. *-ṇḍa-* findet sich als Ausgang einer Reihe von etymologisch unklaren oder in ihrer Bildung undurchsichtigen Wörtern: v. *āṇḍá-* kl. *aṇḍa-* (*ā* zu *a* s. I 44 § 39 A., Wackernagel KZ. 59, 23 A. 1) „Ei, Hode", v. *daṇḍá-* „Stock", *piṇḍa-* „Klumpen" (s. § 542), YV. *śáṇḍa-* N. pr. (v. *śáṇḍika-* e. Gegend, *śāṇḍá-* Patron.); AV. *kāṇḍa-* „Stück", *cáṇḍa-* N. e. Dämons (ep. kl. *caṇḍá-* „heftig, ungestüm"), *baṇḍá-* (*vaṇḍa-*) „verstümmelt, abgestumpft" (vgl. u. *paṇḍa-*); U. *maṇḍa-* „Rahm, Fettschicht auf Flüssigem" (dazu wohl kl. *maṇḍūra-* „Eisenrost", vielleicht auch TS. B. *máṇḍala-* „Scheibe", aber schwerlich v. *maṇḍū́ka-* „Frosch"); AB. ep. kl. *gaṇḍa-* „Wange, Knoten, Kropf" (vgl. Lex. Gr. *gaṇḍu-* „Kopfkissen", Gr. *gaḍu-* „Kropf"), ŚB. JB.

maṇḍá- „Wand" (vgl. Lex. *maṅga-* e. Schiffsteil), TB.S. *ṣaṇḍá-* N. e. Dämons (ep. kl. „Pflanzengruppe"); U. *muṇḍa-* „kahl" (vgl. I 167 § 146a); S. *kuṇḍa-* „Krug", *bhaṇḍa-* „Geräte" (kl. *bhāṇḍa-* „Gefäß", Lex. *śvetabhaṇḍā-* e. weiß blühende Clitoria ternatea); ep. kl. *khaṇḍa-* „lückenhaft, zerbrochen; Lücke" (vgl. TS. *kharvá-* „verstümmelt"), *bheruṇḍa-* „Grauen erregend" buddh. e. Raubtier (vgl. v. *bhīrú-* „furchtsam, scheu" Lex. „Schakal"); kl. *raṇḍa-* „verkrüppelt" Fem. „Vettel"; vgl. auch B. *pāṇḍú-* „weißlich gelb" (: v. *palitá-* „grau"). In mehreren Fällen ist der Zerebral auf ein (geschwundenes) ig. *l* (oder *r*) rückführbar; vgl. I 169ff. § 146b—d. 147. S. auch *-aṇḍa-* § 68, *-ḍa-* § 542.

Vgl. Fortunatov BB. 6, 215ff.; Lidén Stud. 79ff.; Johansson KZ. 36, 371. 373A. u. IF. 8, 187f.; Scheftelowitz KZ. 53, 251; ferner die etym. Wörterbücher. Tedesco JAOS. 65, 82ff. erklärt *muṇḍa- baṇḍá- ruṇḍa-* kl. *raṇḍā-* „Witwe" als mi. aus ep. kl. *vṛddha-* „abgeschnitten". — Lex. *guruṇḍaka-* e. Art Pfau, *maruṇḍā-* „e. Frau mit hoher Stirn" (Lex. *maruṭā-* „id."); Uṇ. 1, 114 *ghuṇḍa-* (Lex. *ghaṇḍa-*) „Biene"; Ujjv. zu Uṇ. 1, 113 *paṇḍa-* (auch Lex.) „Eunuch" (Petersson IF. 23, 397f.), *phaṇḍa-* u. *phāṇḍa-* „Bauch" (Lüders KZ. 42, 204). — Lex. (M.?) *bhaṇḍa-* „Spaßvogel" zu Dhātup. *bhaṇḍ-* „verhöhnen". — Hierher wohl auch ep. kl. *vṛnda-* „Schar" (Dental statt Cerebral wegen der Nachbarschaft von *ṛ*? vgl. I 166 § 145b; mi. Tedesco JAOS. 65, 92) zu v. *vrā́ta-* „Schar" altir. *foirenn* ags. *weorn* „Menge" (Persson De orig. gerund. 82 u. Beitr. 448, Lidén Stud. 90, Walde-Pokorny 1, 265f.). — Zu *maṇḍa- piṇḍa-* u. aa. s. jetzt Thieme ZDMG. 93, 132ff.

419. *-ṇya-* angeblich in v. *niṇyá-* „innerlich, verborgen" u. v. *púṇya-* „günstig, gut, rein" nach Meillet Album Kern 122; doch vgl. I 192. 194 § 172a und A., e.

420. *-t-* tritt als Suffix oder „Wurzeldeterminativ" auf in v. *daśát-* „Zehnzahl" und kl. *pañcát-* (§ 69b), als Erweiterung von Wurzelnomina (§ 12), bei den Grammatikern zur Bezeichnung der Vokale nach ihrer Quantität (P. 1, 1, 70, z. B. *a-t-* „kurzes *a*", *ī-t-* „langes *ī*", aber *a*, *i* „kurzes oder langes *a*, *i*"). Vgl. auch *-at-* § 69, *-it-* § 205, *-ut-* § 297.

Ig. *noqʷt-* „Nacht" wird wegen v. *nák* und gr. *νυχ-* vielfach als Erweiterung von **noqʷ-* betrachtet (so noch Meillet Bull. Soc. ling. 27, 128, Austin Language 18, 24); doch s. III 233f. § 128bA. — Weitgehende Annahme von Wurzeldeterminativ *-t-* bei Hirt Ig. Gr. 3, 120ff., Specht KZ. 65, 204ff. und Urspr. 194ff. (Adj.). 219ff. (Subst.); nach Specht soll es zum pronominalen *-to-* gehören (Urspr. 307; vgl. schon Pott 2, 460, der dasselbe pron. *t* auch in *-ta- -ti- -tu-* usw. sucht) und Beseelung der Gegenstände bedeuten (Urspr. 291f.); *-it- -ut-* Erweiterung von *-i- -u-* nach Pisani Giorn. Soc. As. It. N.S. 3 (1934) 7 (für *marút-* und *harít-*) und Specht KZ. 65, 204ff.; lat. *salū-t-*, lat. u. aw. *-tā-t-* Meillet Bull. Soc. ling. 28, 41. *-t-* vielleicht ursprünglich nur nach *r m n* Gerckens 13.

421. -*ta*- ist vom RV. an bis in späte Zeit lebendig zur Bildung von Adjektiven aus Verbalstämmen mit den in § 432—434 angegebenen Bedeutungen. Das Suffix als solches und zahlreiche Einzelbildungen damit sind nachweislich ererbt, teils aus der Grundsprache, teils aus dem Indoiranischen; so z. B. v. -*asta*- AV. *astá*- „geworfen“: jAw. *asta*-, v. *taṣṭá*- „gezimmert“ (*takṣ*-): gAw. *tašta*- lat. *textus*, v. *naṣṭá*- „verschwunden“: jAw. *našta*-, v. *bhaktá*- „erlangt“: jAw. *baxta*-, v. -*spaṣṭa*- „geschaut“ : jAw. -*spašta*- gr. -σκεπτος lat. -*spectus*. So ist das Verbaladj. ig. -*to*- eines der lebendigsten Bildungsmittel gewesen und z. T. bis heute geblieben.

Brugmann² II 1, 394ff. — Weitere Beispiele von Erbwörtern s. § 426. — Sievers IF. 42, 213f. glaubt mit Hilfe seiner „Schallanalyse“ im Germ. beim *t*-Partizip, im Lat. und bei -*ta*- (nicht -*i-ta*- und -*na*-) im Ai. eine Anlautsverstärkung als Nachwirkung einstiger Reduplikation ermitteln zu können(??).

422. Ein Adjektiv auf -*ta*- wird von allen Verbalstämmen (mit Einschluß der sekundären) gebildet, mit folgenden Ausnahmen:

a) -*ta*- wird nicht verwendet bei Stämmen, die als durative auf die präsentischen Tempora beschränkt sind, wie *as*- „sein“, *cakṣ*- „sehen“, *brū*- „sagen“ (aber jAw. -*ā-mrūta*- „aufzusagen“). Entsprechend wird z. B. von v. *ās*- „sitzen“, das im RV. AV. und in den YV.-Mantras auf den Präsensstamm beschränkt ist, *āsitá*- erst in der alten Prosa (z. B. TS. 7, 1, 19, 2, ŚB. 6, 7, 1, 19) gebildet und dient *spaṣṭá*- (unten § 433c) in der kl. Sprache nicht als Verbaladj. zu *paśyati* „sieht“, obwohl es etymologisch dazu gehört. — Dasselbe gilt von Stämmen, die auf einzelne außerpräsentische Tempora beschränkt sind; so gibt es neben v. *ávadhiṣ*- „erschlug“ und *āha* „sagt(e)“ keine *ta*-Bildung. Auch an *ad*- „essen“, das insofern defektiv ist, als es des Aorists und Desiderativs entbehrt (P. 2, 4, 37), tritt -*ta*- nicht an; als Ersatz dient v. *jagdhá*- (TS. -*gdha*-) von *ghas*- (P. 2, 4, 36). Ähnlich beurteile man das Fehlen eines solchen Adj. von *gā*- „gehen“.

Von *arh*- „wert sein“, das kein Adj. auf -*ta*- bildet, kennt der RV. außerhalb des Präsensstamms nur das Perf. *arhire* (10, 92, 11 d). — Auch bei *aj*- „treiben“, das vorkl. und nach P. 2, 4, 56 kl. (nach Pat. dazu vielleicht bloß arbiträr) auf den Präsensstamm beschränkt ist, ist trotz gr. -ακτος und lat. *āctus* im Ai. -*ta*- fast ungebräuchlich; ŚB. 12, 4, 1, 10 (917, 22) -*prajita*- (zweimal) „angetrieben“ steht nicht für *-*prājita*- (II 1, 130 § 55f), sondern gehört zu *jinoti jinvati* „treibt an, belebt“, auch buddh. *parājita*- „vertrieben“ gehört nicht zu *aj*- (Speyer ZDMG. 64, 324), sondern zu *ji*- (Hertel ZDMG. 64, 661); wohl aber JaimŚS. 2 (S. 3, 13 Gaastra) *upāṣṭa*- „herzugetrieben“ (JaimŚS. p. XXVIII), was, wenn nicht ererbt, das Vorhandensein von Nomina aus *aj*- mit ähnlichen

Suffixen erweist, etwa **upāṣṭi-* (vgl. jAw. *upāštayae-ča* „und um herzubringen"). — Für das Fehlen eines Adj. zu *pā-* „hüten" und *vaś-* „wollen" kommt auch in Betracht, daß diese Verba vorkl. und kl. fast ganz (im Awesta *vas-* ganz) auf den Präsensstamm beschränkt waren; für ap. *pāta-* dient ep. kl. *pālita-*. — Zu gr. ὀρεκτός „ausgestreckt" lat. *rectus* „gerichtet, gerade, richtig", germ. **rextaz* „gerade, recht" jAw. *rāšta-* „gerichtet, gerade" *uz-aršta-* (lies *uz-rašta-*) „gerade aufgerichtet" fehlt die ai. Parallele (*ṛ(ñ)j-* nur im Präsensstamm und fast nur in der ältesten Sprache). — Ig. *bher-* „tragen" war durativ und auf den Präs.st. beschränkt (v. *abhārṣam* sekundär, *jabhāra* für *jahāra*), daher *-bhṛta-* im RV. und aw. *-bərəta-* ap. *-brta-* nur in Komposita (gr. φερτός sehr selten und sekundär); Meillet Festschr. Kretschmer 140 f. — *śī-* „liegen" im RV. nur Präs.st. außer Aor. *śéṣan* 1, 174, 4a und *aśayiṣṭhāḥ* 10, 124, 1d; *śayita-* „schlafend" erst ep. kl. P. 1, 2, 19 (*śayitá-* „gelegen habend" TS. 7, 1, 19, 2 neben Präs. und Fut. künstlich; KŚS. 24, 1, 23, ep. kl. *saṃśayita-* „unschlüssig, zweifelnd" nicht aus *saṃ-śī-*, sondern aus S. *saṃśaya-* „Zweifel"), jAw. *ā-sitō-gātu-* „auf dem Thron lagernd" (vgl. v. *ā-śī-* mit *yónim, tálpam* u. dgl.).

b) Mehr zufällig ist das Fehlen von *-ta-* bei Verben, die dürftig belegt, und namentlich bei solchen, die auf die ältere Sprache beschränkt sind. So fehlt *-ta-* neben dem einmaligen *bhriṇánti* „sie verwunden" (RV. 2, 28, 7b) gegenüber mpers. *brīt* „geschnitten", ferner bei *sap-* „ehren, pflegen" (nur RV. und YV.-Mantras), bei den nach B. verschollenen *kṣi-* „wohnen" (doch auch im Aśvin-Hymnus Mbh. 1, 3, 60. 68 Sukth.) und *sac-* „vereint sein" trotz einerseits jAw. *-šita-* gr. -κτιτος lat. *situs* andererseits jAw. *upa-haxta-* „damit ausgestattet". — Zugleich hierher und unter a gehört das Fehlen von *-ta-* bei *kṣay-* „herrschen" (gr. κτητός) und bei *hṝ-* „zürnen" (jAw. *zarəta-*).

Auch bei manchen andern Verben ist *-ta-* bis jetzt nicht sicher nachgewiesen, z. B. bei *vip-* (*vep-*) „beben". Bei manchen ist es auffällig spät belegt, so bei *vas-* „kleiden" nur im Epos (Whitney Roots), obwohl das Vb. fin. vorkl. häufig, kl. wenigstens im Simplex nicht selten ist; aber auch das Gr. bildet von *Fεσ-* das Adj. auf -το- nicht.

c) *-ta-* wird nicht verwendet, wenn andere gleichwertige Bildungen vorhanden sind; sehr häufig weicht es vor *-na-* (§ 423), das auch in ep. kl. *phulla-* „aufgeblüht" steckt (§ 560 g A.); — außerdem vor *-ka-* in v. *śúṣka-* (vorkl. parox., kl. oxyton: P. 8, 2, 51) als Adj. zu v. *śúṣyati* „trocknet ein, welkt hin"; — vor *-ma-* in YV. B. *kṣā́ma-* (§ 596e) „verkohlend, vertrocknet, schwach" : YV. *kṣā́yati* „verbrennt" (intr.), während kl. *pra-stīma-* (§ 596a) und *-stīta-* (von unbelegtem *pra-styā-* „gerinnen") nebeneinander gebräuchlich sind; — vor *-va-* in v. *pakvá-* weichgekocht, reif" : v. *pac-* „kochen".

— Ferner ist (gegenüber AB. *kṛśita*- und kl. -*kṛśita*- hinter Präverbien) als Verbaladj. des Simplex ŚB. *kṛśyati* „magert ab" AV. *cakarśa* kl. nur v. *kṛśá*- „mager, dürftig" (nebst *pari-kṛśa*- „sehr mager") üblich (§ 22a α); kl. *ullāgha*- „genesen" und *kṣība*- „trunken, aufgeregt" gelten als Verbaladjektive von Dhp. *lāghate kṣībate*, doch nicht hinter Präverbien.

P. 8, 2, 42—61 (nebst Kāś.) mit VV. und Pat. zu 44. 48. 50, Pat. zu 55. 56. 58. 59. — Bezeichnend für diese mit -*ta*- gleichwertigen Bildungen ist besonders die Fähigkeit zur Annahme des Suffixes -*vant*- im Sinn des Adj. auf -*tavant*- (§ 459c) und die Fähigkeit zur Zusammensetzung mit den Präverbien, mit denen das entsprechende Vb. verbunden zu werden pflegt; beide Kriterien fehlen nur bei *ullāgha*- *kṛśá*- *kṣība*-. *N* — Als eine Art Nebenform von *āsita*- fungiert das unregelmäßige Part. praes. med. v. *ā́sīna*- (§ 265c) „sitzend" insofern, als es auffällig oft wie -*ta*- (§ 435a) Hinterglied hinter Nominalstamm ist: ep. kl. häufig *sukhāsīna*- „behaglich sitzend", Ragh. 10, 7a *bhogibhogāsanāsīnam* „auf der Haube einer Schlange als Sitz sitzend" (vgl. II 1, 195 § 83b), und als es gelegentlich wie -*ta*- (§ 434b) als Prädikat dient: Mṛcch. 88, 4 *āsīnā* „sie setzt sich".

423. Sehr stark ist im Ai. -*ta*- durch -*na*- eingeschränkt worden. Vgl. auch § 560 und Gonda Acta or. 14, 188—201.

a) Sichtlich weicht -*ta*- allmählig vor -*na*- zurück.

α) Vielfach ist -*ta*- schon den ältesten Texten fremd und durch -*na*- vertreten. Auf die ältesten Texte beschränkt ist -*ta*- in v. *átūrta*- *atūrta*- (vgl. jAw. -*tərəta*-): v. -*tīrṇa*- ep. kl. *tīrṇá*- von *tṝ*- „durchdringen, überwinden", v. -*pīta*-: von AV. VS. an nur -*pīna*- (kl. auch Simplex) von *pī*- „schwellen", v. *śūrtá*- MS. *śīrtá*- (vgl. jAw. *a-sarəta*-): sonst vom AV. an *śīrṇá*- von *śṝ*- „zerbrechen", v. *sattá*- *ni-ṣatta*- *ni-ṣattá*-: vom AV. an nur *sanná*- -*sanna*- von *sad*- „sitzen". Ähnlich im RV. nur -*kṣita*-: gr. φθιτός, aber vom AV. an daneben *kṣīṇá*- von *kṣi*- „schwinden"; v. *gūrtá*- „willkommen" B. *āgūrtin*- „den zustimmenden Ruf aussprechend" S. kl. *gūrṇa*- von *gṝ*- „lobpreisen"; v.-kl. *nuttá*-: SV. kl. *nunná*- von *nud*- „stoßen"; YV. (Mantra) *prá-tūrta*- ŚB. *tūrtá*-: S. kl. *tūrṇa*- (neben kl. *tvarita*-) von *tvar*- „eilen"; B.-kl. *utta*-: S. kl. *unna*- von *u(n)d*- „benetzen".

mlātá- „gegerbt, verwelkt" RV. 8, 55 (= Vāl. 7), 3b nur noch im Patronym. BĀU. (Kāṇv.) *ānabhimlāta*- (aus *an*-); dafür GB. kl. (P. 8, 2, 43) *mlāna*- und so auch *anabhimlāna*- G. *śiva*- (Gaṇap. 228, 10 u. Gaṇar. 215a, aber Ujjv. zu Uṇ. 3, 86 ausdrücklich -*mlāta*-). — TS. 7, 5, 9, 1 *lūtā́m* (Akzent!) nach dem Kommentar zu *lū*- „abschneiden": S. kl. *lūna*- (oder zu mpers. *ā-lūt* npers. *ā-lūd* „verunreinigt" Bartholomae IF. 38, 13?); vgl. kl. *lūtā*- „Spinne" u. Bez. e. Hautkrankheit. — V. *ut-tānā́*- nicht mit Suffix -*na*- (Bailey JRAS. 1939, 117; Ptz. vielmehr *tatá*- § 426b δ), sondern mit -*a*- (§ 30e).

β) In manchen Fällen ist erst kl. *-na-* neben älteres *-ta-* oder an dessen Stelle getreten (vgl. P. 8, 2, 56); so neben *-ta-* bei *ghrā-* „riechen", *śrā-* „kochen" (P. 6, 1, 27. 36 u. Pat. zu V. 1 zu 6, 1, 27), *hrī-* „s. schämen" (vgl. oben *α ud- nud-*); anstelle von *-ta-* in *jīna-* : AV. u. sonst vorkl. *jītá-* (ap. *dīta-*) von *jyā-* „vergewaltigen", in *-pyāna-* (Pat. zu V. 1 zu P. 6, 1, 28) : TS. *-pyāta-* von *pyāy-* „schwellen", und in *vigná-* : v. *prá-vikta-* von *vij-* „davonstürzen", vgl. Lex. *prāṇa-* gegen RV. 7, 16, 8b *prātá-* „gefüllt"; *-ta-* kl. nur bei nichtpartizipialem Gebrauch in v. *śītá-* „kalt" (P. 8, 2, 47; *prá-śīta-* „fest gefroren" erst ŚB.) neben VS. *śīná-* u. *śyāna-* „geronnen" und in *deva-trāta-* als Personenname (Kāś. zu P. 7, 4, 41), während sonst B. *trātá-* „beschützt" kl. (P. 8, 2, 56) durch *trāṇa-* ersetzt ist.

Nach Kāś. zu P. 8, 2, 44 f. kl. auch *dhūna-* (vgl. pr. *hūṇa-* Pischel Prākr. 97 § 120) neben v.-kl. *dhūtá-* „erschüttert", und *sūna-* neben AV.-kl. *-pra-sūta-* „erzeugt", vgl. S. *pra-sūna-* kl. *sūna-* „Blüte".

γ) Sehr deutlich ist das Zurückweichen von *-ta-* auch bei *vid-* „finden". RV. u. AV. kennen nur *vittá-*. Sonst vorkl. im Simplex und in Komposita (*anu- pari-*) ebenfalls meistens *-ta-*. Bloß in gewissen Mantras stellen TS. 1, 8, 12, 2 und TB. 1, 7, 6, 6 f. dem *á-vitta-* „vorhanden"(?) von VS. MS. Kāṭh. die jüngere Bildung *á-vinna-* gegenüber. Kl. stehen *vitta-* und *vinna-* mit funktioneller Scheidung nebeneinander (e).

δ) Noch jünger ist die Verdrängung von *-ta-* in MuṇḍU. *cīrṇa-* (pā. *ciṇṇa-*) gegen v.-kl. *caritá-* von *car(i)-* „s. bewegen".

Entsprechend die Ausbreitung von *-na-* im Prākrit, während das Pāli im Ganzen die ai. Verteilung der Formen festhält; vgl. Pischel Prākr. 385 ff. § 566 im Anschluß an SGoldschmidt u. Johansson.

b) Ganz selten ist *-ta-* jünger bezeugt. Von *dā-* „teilen" ŚBK. (Caland ŚBK. 47), BhP. 6, 6, 23 *dita-* Lex. *dāta-* (ŚB. *-tta-*) : v. TS. B. *diná-* (P. 7, 4, 40. 46). Ähnlich v.-kl. *ditá-* „gebunden" : RV. 8, 91 (102), 14b *á-saṃ-dina-* „unbeschränkt". Hinter kurzem Vokal war eben *-na-* nicht üblich. — MS. 3, 6, 7 (69, 16 f., Prosa!) *sáṃ-sphīta-* (v. l. *-sphīna-*) u. kl. *sphītá-* (P. 6, 1, 22) : AV. *saṃ-sphāna-* „feist werdend".

R. *dṛta-* : B.-kl. *dīrṇa-* s. f. — Kl. *nidrita-* „schlafend" (: Kāṭh.-kl. *-drāṇa-*) ist denominativ (§ 438 a).

c) Das Aufkommen von *-na-* wurde dissimilatorisch gehemmt durch nasalen Anlaut der Wurzel. Daher vorkl., wo sonst (abgesehen von *vid-*) *-na-* hinter *d* durchgeführt ist, vom RV. an nur *mattá-*

(kl.: P. 8, 2, 57) von *mad-* „trunken sein" und nur *nuttá-* (nach Wh. Roots SV. auch *nunna-*) von *nud-* „stoßen", beides auch kl., nur daß hier (unter Einfluß von v.-kl. *tunná-* : *tud-* „stoßen"?) auch *nunna-* erlaubt ist (P. 8, 2, 56). Unter dem Einfluß von *nud-* stehen bei *ud-* „benetzen" von S. an *-ta-* und *-na-* nebeneinander (P. ebd.).

V. *ánutta-* nach Kāś. zu P. 8, 2, 61 zu *ud-*, nach Mahīdh., Sāy. und Neueren (auch Renou BSOS. 10, 5) zu *nud-* („unabdrängbar, unwiderstehlich").

d) Mehrfach dient der Wechsel zwischen *-ta-* und *-na-* der Unterscheidung von Homonymen. Die Scheidung ist wohl ererbt bei v. *pūrtá-* „Gabe" S. *ni-pṛta-* kl. *ni-pūrta-* (Mbh. *niṣ-p.*) „den Manen dargebracht" (: gr. *πορεῖν* lat. *pars portio*) ep. *vyā-pṛta-* „beschäftigt" gegenüber v.-kl. *pūrṇá-* „voll" (: ig. *pelē-* „füllen"; s. § 560 e), vielleicht auch bei v.-kl. *bhaktá-* „zugeteilt" jAw. *baxta-* gegenüber S. kl. *bhagna-* „gebrochen" (vgl. russ. *bagnó* „Sumpf"). Die *ta*-Form ist ererbt bei TS.-kl. *mūrtá-* „festgeworden, geronnen": gr. *βροτός* „geronnenes Blut" (: AV. MS. *mūrcchati-*) gegenüber AV. B. *mūrṇá-* „zermalmt" (: v. *mṛṇāti*), v. *-vikta-* (s. a β) jAw. *hu-ni-vixta-* „gut geschleudert" gegenüber ep. kl. *-vigna-* (§ 560 g), die *na*-Form bei S. kl. *bhugna-* „gebogen" altir. *bocc* „tener" (eig. „biegsam") neuir. *bog* „weich" (: v. *bhujáti*) gegenüber kl. *bhuktá-* „genossen" (: v. *bhuñjate*). Keine der beiden Bildungen ist ererbt bei B. *viktá-* „gesondert" (: *vic-*) und bei v. *vṛktá-* „abgelenkt" (: *vṛj-*) neben v. *vṛkṇá-* „zerschnitten" (: *vraśc-*). Bei Verben des Biegens und Brechens hatte *-na-* den Vorzug; vgl. *-akta-* : *-akna-* in e.

Gonda Acta or. 14, 188 ff. — Lex. BhP. *pūrta-* „gefüllt" beruht auf Umdeutung von *pūrtá-* „geschenkt" und darf nicht als Erbwort mit lit. *pìltas* „geschüttet" gleichgesetzt werden. — V. *hīná-* von v. *hā-* „verlassen" für **hi-tá-* wegen v. *hitá-* von v. *dhā-* „setzen, legen" MLeumann IF. 58, 24.

e) Damit verwandt sind sonstige Bedeutungsdifferenzierungen: *-ta-* ist auf sekundäre Bedeutung beschränkt in kl. *bhitta-* „Stück" (: lat. *fissus*) gegenüber v.-kl. *bhinná-* „gespalten" von *bhid-*; v. *-kṣita-* (: gr. *φθιτός*) „geschwunden" kl. nur noch bei Verwünschung und zur Bez. trauriger Lage und in v. *á-kṣita-* (P. 6, 4, 60 f.; 8, 2, 46) gr. *ἄφθιτος* (vgl. pr. *ajjhita-*), sonst von AV. an *kṣīṇá-*; beides beruht darauf, daß *-ta-* das Ältere ist. — Dazu P. *ud-akta-* „heraufgehoben" (: v. *a(ñ)c-* „biegen"; aber Kāṭh. 8, 2 (85, 7. 10) u. s., ŚB. TB. *ny-àkta-* „eingesalbt, eingemengt", ŚB. *án-akta-* von v. *añj-* „salben") : Kāṭh. 29, 9 (179, 1 f.) *ny-akṇa-*, B. kl. *-akna-* „gebogen" (ep. *acita-* ep. kl. *añcita-* P. 6, 4, 30; 7, 2, 53); AV.-kl.

dyūtá- „gespielt, Spiel“ : B. kl. *pari-dyūna*- „ruiniert“ (eig. „überspielt“) (P. 8, 2, 49); kl. *lagita*- „eingeschlüpft“ (vgl. P. 7, 2, 18) : kl. (auch ŚB.?) *lagná*- „festhaftend“; kl. *nir-vāta*- „der zu wehen aufgehört hat“ : *nir-vāṇa*- „ausgelöscht“ P. 8, 2, 50 u. V. 1; v.-kl. *pūtá*- „gereinigt“ : kl. *pūna*- „verschwunden“ (?) V. 3 zu P. 8, 2, 44; v.-kl. *sitá*- „gebunden“ : kl. *sina*- „stecken geblieben“ (?) V. 4 zu P. 8, 2, 44. — Kl. *vitta*- zum Präs. v. *vindáti* „erwirbt“, auch Subst. „Vermögen“ (dies schon v.); seit AV. -*vinna*- zu v. *vidyate* „findet sich, ist vorhanden“, daher nur *nir-viṇṇa*- (V. zu P. 8, 4, 29) „überdrüssig“ (eig. „außerhalb befindlich“); *vitta*- oder *vinna*- zu *vitte* „hält dafür“, alles zu *vid*- „finden“ (P. 8, 2, 56. 58 und Kārikās zu 58). Aus *śṝ*- *śrā*- „kochen“ v. *śṛtá*-, kl. von Milch oder Opfergabe, sonst *śrāṇa*- (oder *śrapita*-) Pat. zu V. 1 zu P. 6, 1, 27.

Mbh. Kathās. *kṣiṇāyuṣ*- gegen v. *kṣitáyuṣ*- „dessen Leben geschwunden ist“. — Nach Kāś. zu P. 8, 2, 48 wollten einige auch U. *vy-akta*- „offenbar“ (von *añj*- „salben, schmücken“) zu *a(ñ)c*- ziehen. S. auch a β *śitá*- *trātá*-. — *ny-àkna*- „gekrümmt“ auch ŚB. 3, 2, 1, 6, *ny-àkna*- TB. 1, 6, 4, 2; *jānv-āknā*- ŚB. 3, 2, 1, 5, *jānv-akna*- ĀpDhS. 10, 9, 2, Bhāradv., *jānv-akṇa*- ŚBK. (Caland ŚBK. 1, 36g); *sam-akna*- (-*akṇa*- ŚBK. ebenda) „zusammengebunden“ P. 8, 2, 48.

f) Bei Wurzeln, die zwischen *ṛ* und *ṝ* schwanken, wechseln entsprechend die Ausgänge -*ṛta*- und -*īrṇa*-; daher vom RV. an *stṛtá*- (v. nur als Hinterglied) und *stīrṇá*- von *stṛ*- *stṝ*- „ausbreiten“; R. *dṛta*- (aber anders ep. kl. *ā-dṛta*- „beachtet, geehrt“) : B.-kl. *dīrṇa*- von *dṛ*- *dṝ*- „zerreißen“. Vgl. auch *śṛtá*- usw. § 424bA.

Sind die Wurzeln *mṛ*- „sterben“ (mit v. *mṛtá*-) und *mṝ*- „zermalmen“ (mit AV. *mūrṇá*-) ursprünglich identisch (Gonda Acta or. 14, 201)?

424. Einige Verbaladjektive auf -*ta*- haben kein Verbum fin. neben sich, ohne sich in Form und Bedeutung von den übrigen zu unterscheiden, außer daß sie an den partizipialen Funktionen (§ 433) nicht teilnehmen.

a) Entweder fehlt das Verbum innerhalb des Ai. gänzlich; so bei RV. 8, 2, 9b *á-śirta*- „gemischt“ (zu v. *ā-śir*- „Mischtrank“, MS. Kāṭh. *yuga-śáram* „zugleich mit“ [eig. „das Joch vereinigend“]; Wurzel aw. *sar*- „vereinigen“ gr. κεράννυμι „mische“; Wackernagel KZ. 67, 174), RV. 10, 117, 2b *raphitá*- „elend, heruntergekommen“, ep. kl. *stimita*- „träg, feucht“, wozu der Dhp. die Wurzeln *raph*- „schädigen“ *stim*- „feucht sein“ konstruiert. Oder das Vb. ist erst innerhalb des Ai. außer Gebrauch gekommen. So bei ep. kl. *ucita*- gewohnt“ (Uṇ. 4, 185), wozu RV. AV. und die Saṃhitāprosa ein Präs. u. Pf. von *uc*- „Gefallen finden“ kennen.

Ebenso hat sich TS.B. *spaṣṭá-* „deutlich" (ep. kl. *vi-spaṣṭa-* „id.", U. *saṃ-spaṣṭa-* „berühmt", v. *ánu-spaṣṭa-* „bemerkt") (= jAw. *-spašta-* gr. *-σκεπτος* lat. *spectus*) in der kl. Sprache aus der Beziehung mit dem v. noch lebendigen Verbum *spaś-* „sehen" losgerissen, da hiervon nur das spezifisch präsentische v. *páśyati* und das Kausativ S. *spāśayati* (nebst Aor. kl. *apaspaśat*) „bemerkbar machen" erhalten geblieben sind. — Für v. AV. *guṣpitá-* „verflochten" sichert das aus dem Mi. stammende kl. *gu(m)phati* „windet" das einstige Dasein eines Vb. *guṣp-* (vgl. lat. *vespix* „dichtes Gesträuch").

Ep. kl. *kaṣṭa-* „schlimm" (P. 7, 2, 22 *kaṣṭá-*) wohl nicht zu AV. *kaṣ-* „kratzen" (seṭ nach TS. Fut. *kaṣiṣyati*; wohl aus **karṣ-* I 238 § 208 b α), sondern zu gAw. *kasu-* „klein, gering" gr. *κακός*. — V. *dūtá-* gAw. *dūta-* „Bote" : jAw. *du-* „forttreiben", v. *duvás-* und *duvasaná-* (wenn „vordringend"; doch s. § 90 A., 123 a α). — ŚB. *úpenita-* „eingezwängt, eingeschnürt" nach BR. zu v. *inv-* „bewältigen, drängen", vgl. jAw. *ainita-* (aus *an-inita-*?) „nicht vergewaltigt".

b) Neben *-ta-* ist das primäre Vb. fin. verloren, nur das regelmäßige Kausativ erhalten bei v. *bāḍhá-* „stark" *ni-bāḍha-* „hinabgestoßen", JB. „bedrängt", TS. Kāṭh. *áva-bāḍha-* „aufgedeckt" : Kāṭh. PB. *baṃhayate* „stärkt" (Dhp. *baṃhate*; vgl. I 274 f. § 238 a β), und bei v. *mṛktá-* (nebst *á-*) (später nicht mehr) „beschädigt" : v. AV. *marcáyati*.

Nicht klar ist das Verhältnis von v.-kl. *śṛtá-* „gekocht" zum Präs. v. *śrīṇāti* (vgl. § 423 f) und zu den Adj. v. *śrātá-* kl. *śrāṇa-* (vgl. § 423 e); über die Beziehung von *śritá-* zu VS. *śrapayati* und dessen Adj. *śrapita-* s. § 431 a.

c) Das Adj. auf *-ta-* kann auch mit einem Präverbium verbunden vorkommen, das mit dem Vb. fin. nicht üblich ist. So v.-kl. *ní-bhṛta-* „fest, unbemerkt, bescheiden"; aber *ni-bhṛ-* nur in RV. 7, 21, 2 c *ny ù bhriyante* „sie werden hinabgestoßen".

d) In andern Fällen hat zwar *-ta-* ein Vb. fin. neben sich, ist dieses aber erst nachträglich dazu gebildet. So tritt neben ep. kl. *vyā-pṛta-* „beschäftigt", das nebst ep. kl. *vyā-pāra-* kl. *vyā-pṛti-* „Beschäftigung" auf ein verlorenes, vielleicht mit lat. *-perio(r)* „versuche, erfahre" zusammengehöriges Verbum **pṛ-* zurückgeht, erst hochkl. *vyā-pārayati* „beschäftigt" und spätkl. (auch Dhp.) *vyā-priyáte* „beschäftigt sich", gebildet nach B. *kārayati* v. *kriyáte* zu v. *kṛtá-* „gemacht" u. ähnl.

Das BhP. erschwindelt dazu *vyā-pṛṇvāna- ā-pṛṇoti* (Meier Zeitschr. f. Indol. 8, 63). Unverwandt wahrscheinlich v. *āprá-*, nach BR. „tätig"; vgl. Oldenberg zu 1, 132, 2 und oben § 22 a β β β A. Über *sandhayati* zu *sandhita-* s. § 426 d α A.

425. Außer in der Zusammensetzung (II 1, 225ff. § 93) und bei Substantivierung (§ 436a) ist -*tá*- oxyton, entsprechend gr. -τός und germ. -*đa*-. Abweichend v. *jú̇ṣṭa*- „willkommen“ : RV. 9, 44, 2a und AV.-kl. (P. 6, 1, 209f.) *juṣṭá*-; v. VS. *árpita*- „eingefügt“ : RV. 1, 164, 48d u. kl. (P. 6, 1, 209f.) *arpitá*-; ŚB. *dhṛ́ṣṭam* „frech“ kl. (P. 6, 1, 206; 7, 2, 19) Adj. *dhṛ́ṣṭa*- : vgl. v. *dhṛṣitá*- „kühn“ (*á-dhṛṣṭa*- *án-ā-dhṛṣṭa*-) kl. *dharṣitá*- „gewalttätig behandelt“; — kl. *ríkta*- oder *riktá*- (P. 6, 1, 208) „leer“ : ŚB. 7, 1, 1, 40 *riktá*-. — Dazu kl. die Zweisilbler außer denen auf -*āta*-, wenn sie Sonderbedeutungen haben (P. 6, 1, 205), z. B. *gúpta*-.

AV. *rikta*- nur als Vorderglied. — Dazu nur scheinbar v.-kl. *áśita*- (P. 6, 1, 207) „satt“ aus *á-aśita*- (Pat. zu P. 6, 1, 207 [117, 18]) gegenüber AV. TS. *aśitá*- „gegessen“ BĀU. *āśitá*- „zu essen gegeben“ (vom Kausativum); vgl. Wackernagel-Debrunner KZ. 67, 154f.; unrichtig Oldenberg zu RV. 10, 37, 11, der aber mit Recht die Erklärung von v. *árpita*- aus **á-ṛpita*- ablehnt. — Bei den übrigen ist der Ursprung des Anfangstons unklar; falsch Bartholomae AF. 2, 44ff. Nach Brugmann[2] II 1, 411 sind *ríkta*- und *júṣṭa*- adjektivisch gewordene Substantive. — Über das Vorherrschen der auf Oxytonese beruhenden Suffixform im Germ. s. Kluge Stammbildgsl.[3] 106f. § 224.

426. a) In Übereinstimmung mit der ererbten Oxytonese erscheint von der Grundsprache her die Verbalwurzel vor -*ta*- auf der Tiefstufe.

Über die Ausnahmen von dieser Regel s. § 428.

b) Daher *i u ṛ a* (aus Nasalis sonans) bei den Wurzeln, die auf der Hochstufe *e o ar an am* haben.

α) *i* gegenüber Hochstufe *e* z. B. in den Erbwörtern v. -*ita*- „gegangen“ : jAw. ap. -*ita*- gr. -ιτος lat. *itus*, v. *iṣṭá*- „gewünscht“ : jAw. *išta*-, v. -*kṣita*- „vergehend“ : gr. ἄ-φθιτος, AV. *digdhá*- (st. **dīḍhá*- von *dih*-) „bestrichen“ : jAw. -*dišta*- (st. **dižda*-), v. *diṣṭá*- „gewiesen“ (*diś*-) : lat. *dictus*, v. *dviṣṭá*- „gehaßt“ : jAw. *ṱbišta*- -*δbišta*- (d. h. **dvišta*-), *niktá*- „abgewaschen“ (*nij*-) : gr. ἄ-νιπτος, v. *piṣṭá*- „geschmückt“ (*piś*-) : jAw. -*pixšta*- ap. -*pišta*- lat. *pictus*, AV. *rikta*- ŚB. *riktá*- „leer (gelassen)“ (*ric*-) : gAw. *irixta*-(?) lat. -*lictus* lit. -*liktas*, v. -*riṣṭa*- „beschädigt“ : jAw. *irišta*-, v. -*vikta*- „stürzend“ (*vij*-) : jAw. *vixta*-, kl. *vitta*- „berühmt“ (*vid*- „wissen“) : gAw. *vista*- gr. ἄ-ιστος, v. *śritá*- „s. darauf stützend“ : jAw. *srita*- gr. -κλιτος.

β) *u* gegenüber *o* z. B. in den Erbwörtern B. -*uṣṭa*- „gebrannt“ : lat. *ūstus*, v. -*cyuta*- „erschüttert“ : jAw. *šuta*- gr. -σσυτος, v. *juṣṭá*- *júṣṭa*- „angenehm“ : jAw. *zušta*-, v. *drugdhá*- „betrogen“ (*druh*-) :

jAw. *druxta*- ap. *duruxta*- (st. **-gda*-), VS. *-druta*- „laufend" : jAw. *drūta*-, v. *-buddha*- „erwacht" : jAw. *-busta*- gr. *ἄ-πυστος*, v. *yuktá*- „gejocht" (*yuj*-) : gAw. *yuxta*-, v. *-ruddha*- „zurückgehalten" : jAw. *-uruzda*- *-urusta*-, AV. *-rūḍha*- (st. **ruddha*- von *ruh*- *rudh*- [vgl. I 254 f. § 220c] zur Differenzierung [Gonda Acta or. 14, 184]) „gewachsen" : jAw. *-uruzda*- *urusta*-, v. *śrutá*- „berühmt" (*śru*- „hören") : jAw. *srūta*- gr. *κλυτός* lat. *in-clutus* ahd. *Hlot*-, v. *sutá*- „gepreßt" : jAw. *huta*-, v. *stutá*- „gepriesen" : jAw. *-stūta*-, AV. *srutá*- „fließend" : gr. *ῥυτός* lit. *srutà* „Jauche", AV. *hutá*- „geopfert" : gr. *χυτός*.

V. *rutá*- „zerschlagen" : illyr. *Rut-upiae* (Stadt in England) Pokorny Zur Urgesch. der Kelten u. Illyrier 130 f.

γ) *r̥ l̥* gegenüber *ar al* z. B. in den Erbwörtern v. *-r̥ta*- (*r̥*- „s. erheben") : jAw. *-ərəta*-, v. *kr̥tá*- „gemacht" : jAw. *kərəta*- *kəša*- (vgl. ap. *kᵃrta*-), v. *kr̥ttá*- „abgeschnitten" : jAw. *-kərəsta*- lit. *kir̃tas* „gehauen", v. *tr̥ṣṭá*- „rauh" (*tr̥ṣ*- „dürsten") : lat. *tostus*, R. *dr̥ta*- (*dr̥*- *dr̥̄*- „zerreißen") : jAw. *dərəta*- gr. *δρατός δαρτός* lit. *nù-dirtas* „geschunden", ep. kl. *ā-dr̥ta*- „Bedacht nehmend" : jAw. *dərəta*-, v. *dr̥ṣṭá*- „gesehen" (*dr̥ś*-) : gAw. *dərəšta*- as. ags. *torht* ahd. *zoraht* „hell, klar" mir. *an-droht* „dunkel", v. *dhr̥tá*- „festgehalten" : jAw. *dərəta*-, v. *-bhr̥ta*- „getragen" : jAw. *bərəta*- (ir. *do-breth* „datum est"), v. *mr̥tá*- „tot" : gAw. *-mərəta*- *-məša*- gr. *βροτός ἄ-μβροτος*, v. *vr̥ttá*- „gedreht" : lat. *vorsus*, v. *-str̥ta*- „hingestreckt" : jAw. *starəta*- (gr. *στρατός* „Heerlager, Heer"), *-smr̥ta*- (*smr̥*- „gedenken") : jAw. *mərəta*-. — Dazu AV. *kl̥ptá*- „geordnet" : jAw. *kərəpta*-.

Das Zeugnis des Altiranischen versagt hier fast völlig, weil der Unterschied zwischen indoiran. *r̥* und *ar* in der awestischen Schrift gar nicht oder höchstens sporadisch, in der altpersischen gar nicht ausgedrückt wird; so werden z. B. v. *mr̥ṣṭá*- „gereinigt" *vr̥tá*- „gewählt" *abhí-vr̥ṣṭa*- „beregnet" *sr̥ṣṭá*- „losgelassen" AV. *kr̥ṣṭá*- „gepflügt" im Awesta widergespiegelt, aber infolge defektiver Schreibung mit *-ar(ə)*- statt mit *-ərə*- (zu lesen wohl *-ur*-) in der Wurzelsilbe; vgl. Andreas u. Wackernagel Gött. Nachr. 1911, 5 f. 12.

δ) *a* aus Nasalis sonans gegenüber *an am* z. B. in den Erbwörtern *á-kṣata*- „unverletzt" (*kṣan*-) : ap. *a-xšata*-, v. *gatá*- „gegangen" (*gam*-) : jAw. *gata*- gr. *βατός*, v. *tatá*- „ausgespannt" (*tan*-) : gr. *τατός* lat. *tentus*, v. *-nata*- „gebogen" (*nam*-) : jAw. *-nata*- (?) (gall. *nanto* „Tal"), v. *baddhá*- „gebunden" (*bandh*-) : jAw. ap. *basta*-, AV. *-mata*- (*man*- „denken, meinen") : gAw. *-mata*- gr. (*αὐτό*)*ματος* lit. *miñtas*, v. *yatá*- „gelenkt" (*yam*-) : jAw. *-yata*-, v. *śastá*- „gepriesen" (*śaṃs*-) : jAw. *-sasta*-, v. *-sakta*- „haftend" (*sañj*-) : jAw. *haxta*- „dazu befähigt", v. *hatá*- „erschlagen" (*han*-) : jAw. *jata*- gr. *φατός* lit.

giñtas „gejagt"; ŚB. *saṃ-pári-ṣvakta-* „umarmt" (*svaj-*, AV. *pári-ṣvañjalya-*) : jAw. *pairi-šx*ᵛ*axta-* „rings umschlossen". — Unter den nicht ererbten beachte man bes. v. *grathitá-* „geknüpft", *mathitá-* „gequirlt" und *skabhitá-* „gestützt" mit *a* : *an am* in seṭ-Wurzeln, ferner v. *bāḍhá-* „stark" (§ 424b) : Kāṭh. PB. *baṃhayate* „stärkt" aus indoir. *baždha-* mit Ersatzdehnung (I 44. 274f. § 40. 238aβ), vgl. v. *sāḍhá-* zu *sah-*. — Pat. *vi-kapita-* für ep. kl. *kampita-* : *kamp-* „zittern" (*kap-* bei dieser Wurzel sonst nirgends gesichert).

c) Mit Samprasāraṇa-Ablaut erscheint *i u ṛ* für hochstufiges *ya va ra* in den Erbwörtern v. *iṣṭá-* „geopfert" (*yaj-*) : jAw. *išta-* (neben *yašta-*), v. *uktá-* „gesagt" (*vac-*) : gAw. *uxδa-*, AV. *suptá-* „schlafend" (*svap-*) : afgh. *ūdą* (WGeiger KZ. 33, 256), v. *gṛbhītá-* später *gṛhītá-* „erfaßt" (*grabh- grah-*) : ap. *g*ᵃ*rbīta-* jAw. *gərəpta-*. Ebenso in v. *-viddha-* „durchbohrt" (*vyadh-*), v. *ukṣitá-* „erstarkt" (*vakṣ-*), *uditá-* „gesagt" (*vad-*), *-upta-* „geworfen" (*vap-*), *-vy-uṣṭa-* „aufgeleuchtet" (*vas-*), S. *uṣita-* „verweilt habend, zugebracht" (*vas-*), v. *ūḍhá-* „gefahren" (*vah-*), *pṛṣṭá-* „gefragt" (*praś-*) (vgl. gAw. *paršta-*, lies **puršta-*), kl. *bhṛṣṭa-* „geröstet" (*bhrajj-*).

Von *vyac-* „in sich fassen" kl. angeblich *vicita-*; aber Nṛs. Tāp. Up. in Ind. Stud. 9, 138 *huta-saṃvikta-* „im Opfer aufgegangen" (?). V. *á-ni-bhṛṣṭa-* „nicht erliegend" zu v. *bhraṃś-* „entfallen" BR.

d) α) Die Wurzeln auf *-ā-* haben, soweit sie abstufen und auch nicht unter e fallen, vor *-ta-* meist *-i-* (aus ig. *ə*, gr. *α ε ο*). So in den Erbwörtern v. *-dita-* „gebunden" : gr. δετός, v. *-dhita-* (Hariv. als Simplex) *hitá-* „gesetzt" : gr. θετός, v. *śitá-* „geschärft" : lat. *catus* „scharfsinnig", *śiṣṭá-* „unterwiesen" : gAw. *-sīšta-*, *sthitá-* „stehend" : gr. στατός, AV. *mitá-* „gemessen" : jAw. *mīta-*. Dazu ŚB. *-chita-* „abgeschnitten" (*chā-*), BhP. *dita-* „geteilt" (gegen P. 7, 4, 46).

P. 7, 4, 40f. — Über das Verhältnis des einheitlichen indoir. *-i-* zu dem gespaltenen *α ε ο* des Griechischen vgl. jetzt Schwyzer Griech. Gramm. 1, 340f. 359, 2 Zusatz. Burrow Transact. Philol. Soc. 1949, 29ff. leugnet überhaupt ig. *ə* und erklärt deshalb dieses *i* als suffixales ig. *-i* (!). Über *hitá-* P. 7, 4, 42 und oben I 250 § 217a. Abgesehen von v. *dhitávan-* (Bedeutung?) und der zweifelhaften Lesung Hariv. 7799 kommt die ältere Lautung (*dh-*) nur im Hinterglied vor. Hinter Präverbien ist sie schon im RV. nicht mehr gebräuchlich; ĀpŚS. 11, 2, 12 *paridhitāḥ paridhayaḥ* „die Umgebenden (Hölzer) sind herumgelegt" beruht auf Angleichung des Adj. an das Subst. Ist ep. kl. *sandhita-* „vereinigt" eine bewahrte vorvedische Nebenform von v.-kl. *sáṃhita-* oder aus v.-kl. *sandhi-* abgeleitet? In beiden Fällen wäre das seltene ep. kl. *sandhayati* erst nachträglich dazu gebildet. — Hinter andern Vordergliedern kommt *-dhita-* nur im

RV. vor : hinter *dur*- (hier neben -*hita*-) *mitrá- yuva- sú*-, sonst herrscht auch da -*hita*-; P. 7, 4, 45 bezeugt die unbelegten *nema-dhita*- und *vasu-dhita*- als vedisch. — *prahitá*- Cappeller Sanskrit-Wörterbuch s. v. [2]*hā* ist Druckfehler für *prajahitá*- (§ 430a). — Hierher wohl auch v. *áva-sita*- „ruhend"; über Mbh. *vyā-dita*- s. unten γ A.

β) Von *dā*- „geben" lautet das Adj. als Hinterglied meist -*tta*- (aus *-*dta*- für *-*dita*-; II 1, 98 § 42a) entsprechend dem Abstraktum -*tti*- (§ 467a). Vorklassisch belegt v. *ánu-tta*- „nachgebend" (Aufrecht KZ. 26, 610f., Oldenberg zu RV. 1, 165, 9), *devá-tta*- „von den Göttern gegeben", AV. VS. *vy-á-tta*- „das geöffnete (Maul)", AV. VS. *pári-tta*- „übergeben" (MS. 3, 1, 8 [11, 2] *á-paritta*-), AV. *á-pratī-tta*- „nicht zurückgegeben", TS. *prá-tta*- „hingegeben"; B. *á-tta*- „genommen" nebst BĀU. *ápā-tta*- (Akzent!) „abgenommen" JUB. 2, 3, 7. 8. 9 *paryā-tta*- „in Besitz genommen" PB. 6, 5, 12 *punar-tta*- (ἅπ. λεγ.!) „wiedergegeben", B. *maru(t)-tta*- Mannsn. („von den Marut gegeben") (V. 4 zu P. 1, 4, 58 und V. 11 zu 5, 7, 122); U. *abhyā-tta*- „umfassend", ĀpDhS. *upā-tta*- „abgetan". — Entsprechend von *dā*- „schneiden" VS. *áva-tta*- „abgeschnitten" (B. auch *nir-áva-tta- sam-áva-tta*-), buddh. *parī-tta*- „beschnitten". — Klass. ist -*tta*- gesetzmäßig hinter allen auf Vokal auslautenden Präpositionen (und hinter *su*-) (P. 7, 4, 47), während hinter andern Wörtern -*tta*- nicht mehr gebräuchlich ist und dafür (z. T. schon vorkl.) -*datta*- (s. γ) erscheint, z. B. v. *yuvá-datta*- „von euch beiden gegeben"; direkt anstelle von -*tta*-, z. B. ep. kl. *deva-datta*- „von den Göttern gegeben" u. Mannsn. für das ältere *devá-tta*-.

-*tta*- aus -*dta*- schon Bopp Gr. crit. 240f.; falsch Pott 1, 253f. — Eine Kārikā bei Pat. zu P. 7, 4, 46 erlaubt *datta*- hinter *ava ní pra vi su*, wohl nur für bestimmte Gebrauchsweisen (unter anderem für beginnende Handlung), vgl. Kāś. zu 7, 4, 46 u. Padam. dazu. In laxer Sprache kommt solches -*datta*- tatsächlich vor, z. B. Mbh. *sampra-datta*- Hariv. *ā-datta*- spätkl. *pra-datta*-. Statt des aus P. 7, 4, 47 folgenden *su-tta*- „gut gegeben" ist nur *su-datta*- bezeugt, doch außer Gaṇap. und obiger Kārikā bloß als Mannsname.

γ) Im Simplex und in denjenigen Komposita, in denen -*tta*- nicht eintritt, dient vom RV. an *dattá*- als Adj. von *dā*- (P. 7, 4, 46); es ist aus dem schwachen Präsensstamm *dad*- abgeleitet und ersetzt das nach gr. δοτός lat. *dătus* vorauszusetzende **ditá*- (das nicht durch Komposita gestützt war und mit *ditá*- „gebunden" zusammenfiel) unter Anlehnung an -*tta*-; vgl. iran. **dasta*- in lyd. *Mitridaztas* (Morgenstierne Etym. Vocab. Pašto p. 36).

Vgl. Bopp Lehrgeb. 275 u. Vergl. Gr. 4, 872; Schmidt KZ. 25, 56, Bartholomae AF. 3, 48, Tedesco JAOS. 43, 363. — Spuren des ursprünglichen **ditá*-

sucht man in Mbh. *vyā-dita-* „geöffnet" für AV.-kl. *vyá-tta-* (ob. *β*; Brugmann² II 1, 396, Renou Gr. 194 ob.; doch ist *vyādita-* eher eine späte Mißbildung, nach MLeumann IF. 57, 231 aus präkr. **vyādeti*) und in mi. *diṇṇa- dinna-* (s. auch Fleet C. Inscr. Ind. 3, 124 A.) „gegeben" (aber nach Pischel Präkr. 386 und Leumann aaO. aus Präs. **didāmi* = gr. *δίδωμι*, wogegen Wackernagel KZ. 43, 291 A. u. Kieckers IF. 24, 289 f.) und ni. *diyā* „gegeben" mi. *de-ti* (Tedesco aaO. u. 388). — Anders über *-tta-* und *ditá-* Burrow Transact. Philol. Soc. 1949, 34 f.

e) *ī* erscheint vor *-ta-* gegenüber hochstufigem *āy e* (für **ayi* I 89 f. § 79 d) *yā*; gegenüber *āy* (vgl. P. 6, 1, 22. 24; 6, 4, 2), z. B. in v. *-gīta-* „gesungen" (v. *gāyati*), *pītá-* „getrunken" (v. *pāy-áyati* usw.), MS. *-sphīta-* „fett" (kl. *sphāyate*), AV. B. *dhītá-* „gesogen" (v. *dháy-u-*); — gegenüber *e* in den Erbwörtern v. *-krīta-* MS. *krītá-* „gekauft" (Kāṭh. *akreṣmahi*) : mpers. *xrīt*, v. *dhītá-* „gedacht" (v. *dīdhet*) : jAw. *dīta-*, v. *nītá-* „geführt" (v. *netṛ́-*) : mpers. *nīt*, v. *prītá-* „freundlich gestimmt" (vgl. TS. *premáṇ-* v. *preṇá*) : jAw. *frita-* aisl. *friþr*, v. *vītá-* „beliebt" (v. *véti*) : lit. *výtas* „verfolgt" lat. *in-vītus*; — gegenüber *yā* in dem Erbwort AV. *jītá-* „vergewaltigt" (vgl. v. *jíjyāsant-*) : ap. *dīta-* mpers. *ō-zīt*, ferner in v. *śītá-* „kalt" (B. *śyáyati*) und kl. *pra-stīta-* „verdichtet" (P. 6, 1, 23; 8, 2, 54; VS. *styāyate*). Vgl. auch *gṛbhītá-* § 429 a.

Bei *śītá-* und *-stīta-* könnte *ī* auch im Ablaut zu *āy-* stehen und *y* davor geschwunden sein. — Unklar die Ablautverhältnisse bei dem Erbwort v. *vītá-* „eingehüllt" : lit. *výtas* aksl. *vitŭ* „gewunden"; vgl. v. *vyáyati* usw. — V.-B. *dhītá-* „gedacht" kann als ältere Form zu U. kl. *dhyāta-* betrachtet werden; vgl. Benfey 415 § 895 Ausn. 2 c. — V. *śrītá-* „gekräftigt" (Oldenberg Gött. Nachr. 1918, 42 ff., Ghosh Formations en *p* 49 ff.) : v. *aśiśrayuḥ*.

f) Entsprechend das Auftreten von *ū* vor *-ta-*. Im Ablaut zu *āv* in *dhūtá-* „gespült" (*dhāvati*), bloß im RV.: np. *zi-dūd* „abgerieben" *an-dūd* „zusammengerieben". — Im Ablaut zu *avi* in den Erbwörtern v. *bhūtá-* „geworden" (v. *bhávītva-*) : jAw. *būta-* lit. *bū́tas* (russ. tschech. *byt* „Wesen"), sowie in v. *-ūta-* (stets mit *-a- -ā-* des Vorderglieds zu *-o-* kontrahiert) „begünstigt" (v. *ávitave* usw.), v. *dhūtá-* „geschüttelt" (vgl. B. *dhavitavyà-*), v. *pūtá-* „gereinigt" (vgl. v. AV. *pavītṛ́-*), v. *-sūta-* (ŚB. 5, 3, 3, 13 *sūtá-*) „angetrieben" (vgl. v. *savitṛ́-*), v. *hūtá-* „gerufen" (vgl. v. *hávītave hávīman-*); MS. 2, 5, 4 (52, 8) *sū́tā-* „(nur einmal) geworfen habende (Kuh)" (= ebd. und TS. 2, 1, 5, 4 *sūtá-vaśā-*) (vgl. BĀU. *soṣyántī-*). — Dazu *yū* (*ū*) im Ablaut zu *īv ev(i)* (I 91 § 81; P. 8, 2, 49) in den Erbwörtern v. *syūtá-* „genäht" (v. *sīvyati* B. *sevanī-*) : lat. *sūtus* lit. *siū́tas* aksl. *šitŭ*, B. *ṣṭhyūtá-* „gespieen" (AV. *ṣṭhīvati* B. *tiṣṭheva*) : lat. *spūtus*; ähnlich v. *-mūta-* „in Bewegung ge-

setzt" (AV. *mīvati*) und AV. *dyūtá-* „gespielt, Spiel" (v. *dīvyati dévana-*).

dhūtá- „gespült" konnte sich neben *dhūtá-* „geschüttelt" nicht halten; dafür SV. TS. B. S. kl. *dhauta-* (§ 428c), und dieses dringt in SV. YV. PB. in den aus RV. 8, 2, 2a; 9, 62, 5b; 9, 107, 5d; 10, 104, 2a stammenden Versen an die Stelle von *dhūta-* „geschüttelt" ein, das nur in AV. XX und den zur Ṛksaṃhitā gehörigen Sūtren (ĀśvŚS. ŚŚS.) festgehalten wird (vgl. Bartholomae IF. 38, 13 A. 1).

g) *īr ūr* aus ig. *r̥̄ l̥̄* im Ablaut mit belegbarem oder vorauszusetzendem *ari* in den Erbwörtern v. *gūrtá-* „willkommen" (v. *jaritṛ́-*) : lit. *girtas* „gelobt" (vgl. lat. *grātus*), v. *á-tūrta- a-tūrta-* „unübertroffen" (v. *tarīṣáṇi* usw.) : jAw. *vi-tərəta-* „weggebracht", TS.-kl. *mūrtá-* „festgeworden" (vgl. § 423d) : gr. *βροτός* „geronnenes Blut", v. *á-śīrta-* „gemischt" : vgl. gr. *-κρᾶτος*, v. *śūrtá-* MS. *-śīrtá-* „zerbrochen" (v. *śárītoḥ*) : vgl. jAw. *a-sarəta-* „ungebrochen". Dazu v. *pūrtá-* „Gabe" (*pṝ-* „geben", v. Aor. *pāriṣat*), YV. (Mantra) *prá-tūrta-* zu *tvár(i)-* „eilen".

Über *pūrtá-* „gefüllt" s. § 423d A.

h) Für ig. lange Nasalis sonans erscheinen *ā* und *ān* (I 14ff. § 12—13); so *ā* zu *ani* in den Erbwörtern v. *jātá-* „geboren" (vgl. v. *ajaniṣṭa*) : jAw. *zāta-* lat. *(g)nātus* gall. *gnātos* „Sohn" got. *-kunds* „abstammend" von", v. *sātá-* „gewonnen" (vgl. v. *sánitṛ-*) : gAw. *hāta-* „erworben", sowie *vāta-* (hinter *devá-* und als Gottesname) „geliebt" (vgl. v. *vaniṣīṣṭa*) : jAw. *kavāta-* Mannsn. aus (?) *kavā-vāta-* „von den Kavis geliebt". Ebenso *ā* in v. *khātá-* „gegraben" (vgl. v. *khanitṛ́-*). Dagegen *ān* in v. *dhvāntá-* „dunkel" zu v. *adhvanīt* „verhüllte sich, erlosch"; so stets gegenüber *ami*, vorkl. belegt in v. *śrāntá-* „ermüdet" : v. *śramiṣma*, AV. *krāntá-* „geschritten" : v. *akramiṣam*, *śāntá-* „beruhigt" : v. *áśamiṣṭa*, MS. Kāṭh. *sám-ānta-* „der sich mit jmd. verständigt hat" (s. § 432b) Lex. *abhy-ānta-* „krank" P. 7, 2, 28 *ānta-* und *amita-* : v. *amīṣi* VS. *amīti* TS. *āmīt amīṣva*, MS. *tāntá-* „verdunkelt" : YV. (Mantra) *tāmitoḥ*, MS. *dāntá-* „gezähmt" : v. *damitṛ́-*, B. *vāntá-* (MS. 3, 10, 3 [133, 12] *abhi-*) „ausgespieen" : v. *avamīt*; S. *ā-cānta-* „geschlürft (habend)"; dazu kl. *klānta- kṣānta- bhrānta-*. — Ep. kl. *kānta-* „geliebt" ist unter dem Einfluß von *kāmayati* usw. an die Stelle von **kāta-* (zu v. *akāniṣam*) : jAw. *-kāta-* getreten.

P. 6, 4, 15. 42. — Ein zweites *jātá-* zu *jñā-* „erkennen" : got. *kunþs* „kund" lit. *pažìntas* „gekannt" postulieren Saussure 256, Bartholomae Stud. 1, 63, Meillet Bull. Soc. ling. 17, 59 p. LII, z. T. mit Hinweis auf v. *jātá-vedas-* Bez. des Agni. — V. *ávāta-* nach Fick Vgl. Wb. I⁴ 542 zu ig. *u̯ā-* „verwunden" (vgl. deutsch „Wunde"; vgl. LŚS. 8, 5, 3 *abhivāta-* „siech, krank" [SāmavB. 1, 8,

13f. zu *abhighāta*- erleichtert])? oder als „unbesiegt" zu *van(i)*- „gewinnen, siegen" Bechtel Lexilogus 341, Walde-Pokorny 1, 211? (vgl. auch Neisser Wb. 1, 130; 2, 23f., Johansson Skrifter Hum. Vet.-Samf. Uppsala 24, 3 [1927] 9). Ep. kl. *svānta*- „Herz (als Sitz der Gefühle)" [d. i. *sva-anta*- „das eigene Innere"] nach P. 7, 2, 18 aus *svan*- „tönen"; daher Kathās. *svāntavant*- „Herz". — Wie sich *ā ān* als Wiedergabe der langen nasalen Sonanten zu einander verhalten, ist strittig; vgl. I 16 § 13 (wo Lit.); ähnlich Brugmann² II 1, 398; *sātá*- aus **sn̥n̥-tó*- über **san̥tá*-(!) Burrow Transact. Philol. Soc. 1949, 36.

i) *ádbhuta*- „wunderbar" als *a-dbh-u-ta*- „untrüglich" zu v. *dabh-n-u*-? (vgl. § 287d A.).

427. a) Gelegentlich findet sich Schwanken zwischen Kürze und Länge des tiefstufigen Sonanten. So AV.-kl. *utá*- : KŚS. kl. *ūtá*- „gewoben", ep. BhP. *dhuta*- : v.-kl. *dhūtá*- „erschüttert", Āśv. ŚS. 2, 7, 1 *ni-pr̥ta*- : kl. *ni-pūrta*- (Pat. zu P. 7, 1, 102 [277, 5] und zu V. 10 zu P. 6, 1, 12 [18, 19]) „den Manen dargebracht" (vgl. v. *pūrtá*- „Gabe" § 426g), ŚB. JB. 2, 25 *sutá*- AB. *ni-ṣuta*- : v. -*sūta*- ŚB. *sūtá*- „angetrieben, geweiht"; sowie(?) ep. kl. *suta*- „Sohn": *sūtá*- „geboren habend" (§ 426f). — Vgl. *str̥tá*- : *stīrṇá*-, *dr̥ta*- : *dīrṇa*- § 423f. b A.

Für die kl. Sprache folgt *utá*- mittelbar aus P. 6, 4, 2 nebst Kāś., *ūtá*- (kl. nur in Lex. bezeugt) aus Dhp. 14, 12 nebst P. 7, 2, 14; 6, 1, 66; v. *vy-ūta*- gehört nicht hierher, sondern steht für *vi-yuta*- (Pischel Ved. St. 2, 198f., Wackernagel KZ. 46, 269). Wegen v. *ótu*- (und auch gr. ὑφαίνειν) ist *utá*- das Ursprüngliche; das jünger und selten bezeugte *ūtá*- zum Präs. v. *váyati* nach v. *hūtá*- : v. *hváyati*. — Sicher stammt der kurze Sonant von *dhuta*- und *ni-pr̥ta*- aus den Präs. kl. *dhunoti* -*āti* bzw. *ni-pr̥ṇāti*, der von *sutá*- „angetrieben" aus dem Präs. *suváti* und aus Vermischung von *sū*- „antreiben" mit *su*- „pressen", daher auch ŚB. 9, 3, 4, 5; 9, 4, 3, 12 *soṣyámāṇa*- S. *suhi* neben *sūhi*. Unklar *suta*- „Sohn". — Hierher auch ep. kl. *dhūrta*- (Uṇ. 3, 86 *dhūrta*- Vok. *dhūrta* in e. Mantra MS. 1, 8, 5 [121, 10], MŚS. ĀpŚS. [für *dhūrte* MS. aaO. Kāṭh. KapS.; vgl. Ved. Var. III 421 § 835]) „Schurke" (für **dhvūrta*- nach I 261f. § 228aα) gegenüber TB. *dhruta*- (MS. 3, 6, 10 [74, 15] -*dhvr̥ta*- Konjektur) „geschädigt" (vgl. d); -*ūr*- ist das Ursprüngliche, vgl. v. *dhūrti*- „Schädigung", -*ru*- beruht auf der schon im RV. beginnenden Beeinflussung von *dhvr̥*- durch *dhr̥*- „schief gehen" (vgl. v. *dhrúti*- „Verführung" und umgekehrt v. Injunktiv *juhūrthāḥ* für -*hur*- nach *dhūr*-). — Gegen Osthoffs u. aa. Beurteilung solcher Schwankungen s. I 97ff. § 86.

b) Kürze statt der nicht bezeugten langen Sonanten in v. *á-ni-śita*- „nicht ruhend" neben ep. kl. *śayita*- (§ 422a A.) von *śī*- „liegen" und in ŚB. 3, 4, 1, 3 u. kl. *ápa-cita*- neben kl. *apa-cāyita*- (P. 7, 2, 30) von *apa-cāyati* „berücksichtigt".

Vgl. TS. *niśitā*- „Nacht". — Über die zweifelhaften v. -*yuta*- *prá-sita*- s. I 93f. § 83a.

c) Besonderer Art ist SāmavB. 1, 8, 13 ff. *abhi-ghāta-* „beschädigt“: v.-kl. *hatá-* „geschlagen, erschlagen“.

-ghāta- zu lit. *gintas* „abgewehrt“ (mit *-in-* aus ig. *-ṇ-*) Brugmann² II 1, 398. Aber jene singuläre Form steht jedenfalls unter dem Einfluß der andern, meist ältern *ghāt*-Formen des Ai. Diese gehören zwar für das Sprachbewußtsein schon vorkl. zu *han-* (vgl. z. B. ŚB. 11, 5, 5, 1 ff., wo *apa-ghāta-* deutlich Abstraktum zu *apa-han-* „abwehren“ ist); sie treten aber nicht in Bildungen auf, denen Tiefstufe eignet, sondern *ghāt-* vertritt deutlich die Wurzelform *ghān-*, die außer in v. *jaghāna* kl. *aghāni* ungebräuchlich ist (P. 7, 3, 32); so 1) *ghāta-* (vgl. § 30 c A.), als Nom. ag. in VS. *go-ghātá-* „Kuhtöter“, sonst vorkl. in *amitra-ghāta-* „Feindetöter“ (ved. nach Pat. zu V. 2 zu P. 3, 2, 87), als Verbalabstrakt in VS. *saṃ-ghātá-* „Zusammenstoß, Verschluß“, TS. = Kāṭh. *pra-ghātá-* „Vorstoß am Gewand“ kl. „Schlag, Kampf“, TB. *á-ghāta-* „Nichttöten“, ŚB. *apa-ghāta-* (richtiger *-ghātá-*), ep. kl. auch Simplex „Schlag, Tötung“ u. mit andern Präverbien; — 2) AV. MS. B. *ghātuka-* und AV.-kl. *-ghātin-* (kl. auch Simplex) „tötend“; — 3) Absolutiv *-ghātam* Kāś. zu P. 3, 4, 48 u. 7, 3, 32 (*abhi-* Kāṭh. 12, 4 [165, 20]); — 4) ŚB. XIV. ep. kl. *ghātayati* „läßt töten, tötet“; — 5) kl. *ghātaka- ghātana- ghātya-* (aus dem Kausativum). Nur vereinzelt und zweifelhaft *ghāt-* für *hant-* oder *hat-*; so Mālav. 9, 9 *ghātavya-*, Uṇ.-komm. *ghāti-ni-ghāti-*. Stammt *ghāt-* für *ghān-* aus AV. *śātáyati* „haut“? oder ist *-ghātá-* durch Metathese aus v. *-khādá-* (§ 22 a α) entstanden (vgl. v. *amitra-khādá-*, nach Pat. zu V. 2 zu P. 3, 2, 87 *amitra-ghāta-* vedisch)? Unrichtig Uhlenbeck 85 (Wurzel **ghā- = han-*). — Steckt in SāmavB. *-ghāta-* ein altes lautgesetzliches *-ghata-*, das dann an *-ghātá-* usw. angeglichen wurde? S. auch § 437 c.

d) Schwanken zwischen *-vṛ-* und *-ru-* (I 206 § 184) in *hvṛta-* „schiefgehend“ (vorkl. nur in v. *á-pari-hvṛta-* „nicht zu Fall kommend“ P. 7, 2, 32): v. AV. *-hruta-* S. *hruta-* von *hvṛ-*, und MS. *á-dhvṛta-* (vgl. a A.) „nicht zu schädigen“: TB. *dhruta-* (nach Whitney Roots) von *dhvṛ-*, vgl. v. *hrút- -dhrút- dhrúti-*.

428. In besondern Fällen hat die Wurzel vor *-ta-* Hochstufe.

a) Natürlich ist dies bei Verben, denen Ablaut auch sonst fremd ist. So besonders bei Verben auf *ā*, wo auch die verwandten Sprachen vielfach Entsprechendes bieten. Solcher Art sind im RV. *jñātá-* „gekannt“: gr. γνωτός lat. *nōtus*, *prātá-* „gefüllt“: lat. *-plētus*, *mlātá-* „erweicht“: jAw. *mrāta-*, *rātá-* „gegeben“: jAw. *rāta-*; ferner AV. *snātá-* „gebadet“: jAw. *snāta-*, Lex. *pāta-* „gehütet“: ap. *pāta-*. — Dazu ohne sichere Entsprechungen z. B. v. *dhmātá-* „aufgeblasen“, *yātá-* „gegangen“, AV. *-khyāta-* „gezählt“, YV. (Mantra) *ghrātá-* „gerochen“, Kāṭh. B. *psātá-* „gekaut“, B. *trātá-* „beschützt“, ChU. *-bhāta-* „erscheinend“, S. *vāta-* (von *vā-* „wehen“). Auch TĀ. kl. *ava-dāta-* „rein“, dessen Vb. fin. fast unbelegt ist, kann hierher

gestellt werden. — Ebenso mit innerem *ā* z. B. v. *nāthitá- nādhitá-* „in Not befindlich", TS. *āsitá-* „sitzend".

b) Ähnlich bei Verben, bei denen zwar Ablaut in einzelnen Bildungen vorkommt, ohne aber durchgeführt zu sein. So hat *tras-* „zittern" außer in dem vielleicht dazu gehörigen v. *tṛṣú-* „flink" die Tiefstufe verloren, weil sie mit der von *tṛṣ-* „dürsten, dürr sein" zusammenfiel. Daher im 3. Aor. AV. *atitrasam*; entsprechend B. -*trasta*- kl. *trasta*- anstelle eines ältern, durch jAw. *tar̆šta-* „sich fürchtend" gesicherten **tṛṣṭa-*, wie gr. *ἄ-τρεστος* anstelle von **ἄτραστος*. So auch v. -*yasta*- von *yas-* „sieden" (Tiefstufe nur in v. *yéṣant-* jAw. *yaēš(y)a-* aus **ya-ys-*) wie gr. *ζεστός*, TS. ep. kl. *śayitá-* (§ 422a A.) zu *śī-* „liegen" (Tiefstufe *śi-* nur in Pf. B. *śi-śy-e* und in den Ableitungen v. -*śī-van*- und -*śī-ma*-). — Seltsam ist dehnstufiges v. -*svātta*- YV. (Mantra) *svāttá-* (VS. *svaditá-* „schmackhaft zubereitet" vom Kausativ v. *svadáyati*) zu v. kl. *svādate* (nebst v. *svādú- svā́dman- -svādas-*) trotz v. *saṃ-súde* „zu genießen".

In einigen Fällen ist die Tiefstufe wegen Zusammenfalls mit einer andern Wurzel vermieden (Gonda Acta or. 14, 178. 182): ŚB. -*tyakta*- „verlassen" statt **tiktá-* wegen v. *tiktá-* von *tij-* „scharf sein" (vgl. gr. *σεπτός* statt **τιπτός*), v. -*yasta*- „siedend" statt **iṣṭá-* wegen v. *iṣṭá-* von *iṣ-* „wünschen" und von *yaj-* „opfern" (vgl. gr. *ζεστός*), ĀśvŚS. *nir-hrasta-* „gemindert" statt **hṛṣṭa-* wegen v. *hṛṣitá-* ep. *hṛṣṭa-* von *hṛṣ-* „erregt sein", TS. *śayitá-* statt **śitá-* wegen v. *śitá-* „kalt", B. -*śvasita*- statt **śuṣṭa-* wegen **śuṣṭa-* „getrocknet" (? vgl. *śúṣka-* § 422c). — JAw. *xvāsta-* „gekocht" eig. „schmackhaft gemacht" ist kein sicheres Gegenstück zu *svāttá-*, weil -*vā*- bloß die Aussprache -*vă*- im Gegensatz zu -*u*- sichern soll, also die Länge des *ā* nicht verbürgt; immerhin ist aus keiner verwandten Sprache eine *ta*-Bildung aus der Wurzelform *svād-* bezeugt.

c) Von früh an treten auch bei abstufenden Wurzeln hochstufige Formen neben die tiefstufigen und an deren Stelle, wohl hauptsächlich unter dem Einfluß der zugehörigen hochstufigen Infinitive auf -*tu*-. So v. *tvá-dāta-* „von dir gegeben" neben v. *tvá-datta-* für -*tta*- (§ 426d β. γ), vgl. jAw. *dāta-* (z. B. *para-dāta-* „verlobt"), SV. TS. *dhautá-* „gespült" (vgl. v. *dhautí-* „Bach") : v. *dhūtá-* (§ 426f; Renou Gr. 74 § 67), KŚS. *ava-cchāta-* „geschunden": ŚB. *áva-cchita-* (§ 426d α), ĀpDhS. 1, 31, 14 *pra-śāsta-* „angewiesen" (oder „gepriesen"? dann für v. *pra-śastá-*) ep. *śās(i)ta-* (vgl. pā. *su-sattha-*) : v.-kl. *śiṣṭá-*, MGS. *aṅkta- abhy-aṅkta-* „gesalbt" : v. *aktá-* (Knauer XLIII), kl. *śāta-* neben v. *śitá-* „geschärft" P. 7, 4, 41;

ep. (gegen Gramm.) *voḍha-* „gefahren“ : v.-kl. *ūḍhá-* (§ 426c) und *ni-vapta-* „hingeworfen“ : v. *-uptá-* (ebd.); Lex. *dāta-* „geschnitten“ : kl. *dita-* (P. 7, 4, 40). — Besonderer Art ist v. *śrātá-* (wofür kl. *śrāṇa-*) „gekocht“ neben v. *śṛtá-* (vgl. P. 6, 1, 27 nebst V. 1; Pat. zu 6, 1, 36); vgl. § 423e.

-dāta- śāta- nach Analogie derer auf *-āta* in a) Brugmann MU. 3, 99; nach Kuryłowicz Et. indoeur. 1, 57f. *-dāta-* ig. Variante. — Aw. auch *dāta-* „gesetzt, geschaffen“ (= v. *(d)hitá-*), oft nicht von *dāta-* „gegeben“ (und *-dāta-* = *-zāta-* „geboren“?) zu scheiden; Krause KZ. 56, 290ff., Duchesne Comp. 119f. — Inschr. von Nirmaṇḍ *ditā* (= **dittā*) nach Vogel Acta or. 1, 233 = *dattaḥ*. — R. *śasta-* „gestraft“ für *śāsta-* durch Verwechslung mit ep. *śasta-* „niedergemetzelt“ (ebenso R. *śastram* für v. *śāstrám* „Vorschrift“ wegen B. *śástram* „Messer“; BR.; Kuiper Acta or. 12, 195). — Gramm. *sphāta-* (Kauṭ. 3, 2, 36 *sphāti-kuryāt*) für MS. *-sphita-* „fett“ ep. kl. *sphita-* „gedeihend“ (Renou Et. gr. sanskr. 1, 100 § 29). — *-śyāta-* (für *śitá-* § 426e) in gewissen Komposita nach Kāś. zu P. 6, 1, 26. — Brugmann[2] II 1, 397 betrachtet v. *á-ṣāḍha-* AV. *sāḍhá-* von *sah-* „standhalten, siegen“ als hochstufig (vgl. v. *sāhvā́ṃs-*); aber *ā* kann auf Ersatzdehnung beruhen (I 275 § 238a).

d) Häufiger als sonst ist Hochstufe vor *-ita-* (wie im Absolutiv vor *-itvā* § 485d), teils weil bei manchen Seṭwurzeln tiefstufiges *-ta-* besonders stark von den meisten übrigen Bildungen aus derselben Wurzel abwich (wie z. B. *ūta-* von *av(i)-*), teils unter dem Einfluß des *-ita-* der Kausativa.

Vgl. Whitney § 956d.

α) Bei echten Seṭwurzeln ohne alte tiefstufige Parallelbildung auf *-ta-*: v.-kl. *caritá-* „s. bewegend; das Gehen, Benehmen“ (doch ep. *cīrṇa-*!), v.-kl. *coditá-* „angetrieben“ (doch Mbh. *cudita-*), v. *dhamitá-* (nur RV. 2, 24, 7c) „durch Blasen angefacht“ (gegenüber v.-kl. *dhmātá-*; das ursprüngliche und aus Jacobi Ausgew. Erz. in Mahār. 31, 34 *dhanta-* „geschmolzen“ erschließbare **dhāntá-* ist verloren), v. *nāthitá- nādhitá-* „bedrängt“, v. *panitá-* Beiwort des Āptya (zu *pan(i)-* „bewundernswert sein, bewundern“) wie gAw. *spənta-* (§ 273bδ) Beiwort göttlicher Wesen, v. *bādhitá-* „bedrängt“, v.-kl. *svanitá-* „schallend“, AV. *vyathitá-* „schwankend“, B. (Whitney Roots) *anita-* (ĀĀ. 2, 4, 3 *-anita-*) zu *an(i)-* „atmen“ (aber v. *ā-tmán-* „Atem, Seele“). Dazu TS. ep. kl. *śayitá-* § 422aA. 428b.

V. *coditá- panitá- svanitá-* könnten in Anbetracht ihrer Bedeutung auch zu v. *codáyati panáyati svanayati* gezogen werden. Aber bei *panitá-* spricht gAw. *spənta-* dagegen. Und bei den sonst oben verzeichneten ist diese Deutung ausgeschlossen. Die mit *ā* in der Wurzelsilbe stimmen zu denen auf *-āta-* und zu *svāttá- -śāsta-* in b und c.

β) Neben ältern oder gleichzeitigen tiefstufigen Formen: MGS. *granthita*- „geknüpft" : v.-kl. *grathitá*-; kl. *kampita*- „zitternd", aber *vi-kapita*- „entstellt", und *laṅgita*- (Bedeutung?), aber *vi-lagita*-, wenn Erkrankung (*upatāpa*-) ausgedrückt wird (V. 1 zu P. 6, 4, 24 u. Pat. dazu), kl. *pavita*- neben v.-kl. *pūtá*- „gereinigt" (P. 1, 2, 22; 7, 2, 51); ep. kl. *vanita*- „geliebt" (vgl. jAw. *vanta*-) : v. -*vāta*-; kl. *dhvanita*- „tönend, Getön" (vgl. P. 7, 2, 18); Lex. *avita*- „begünstigt" : v. -*ūta*-. — Gegen die Gramm. ep. *kṣamita*- „geduldet" : kl. *kṣānta*-, *vasita*- „verweilt habend" : S. *uṣita*-; vgl. BhP. *ślathita*- „locker" : v. *śṛthitá*-.

Scheinbar *avita*- in dem korrupten *ádroghāvitā(ḥ?)* AV. 11, 1, 2b. — Nach P. 1, 2, 21 haben Verba, deren Wurzelsilbe *u* vor Kons. enthält, arbiträr Hochstufe vor -*ita*-, wenn die Bildung impersonal steht oder eine beginnende Handlung ausdrückt; z. B. *moditam anena* neben *muditam a.* „er hat sich gefreut", *pra-modita*- neben *pra-mudita*- „der sich zu freuen begonnen hat" (vgl. YV.-Mantra *prá-mudita*- „froh"). — S. *upa-vasita*- ist Textfehler; kl. *vasita*- neben *uṣita*- nach Whitney Roots. — Kāṭh. 13, 10 (192, 8) *á-veṣṭita*- für TS. 3, 4, 1, 4 *á-viṣṭita*- „bekleidet" (*á-viṣṭita*- auch v. AV., *veṣṭitá*- ŚB. 5, 2, 1, 5). — Vgl. auch Renou Gr. 195 § 149.

γ) Bei unursprünglichem Iṭ: z. B. kl. *añcita*- „geehrt, verziert" (P. 7, 2, 53), sonst *akna*- *akta*- (§ 423e), kl. *dharṣita*- außer in der Bedeutung „frech", wofür B. *dhṛṣṭa*- (s. § 425), kl. *marṣita*- „geduldig" neben *mṛṣita*- in anderer Bedeutung (P. 1, 2, 20), ep. *śāsita*- neben *śāsta*- (oben c). — Dazu einzelne Bildungen aus dem Präsensstamm (§ 430).

V. *dhṛṣitá*- „kühn" wird von der kl. Gramm. nicht anerkannt; jAw. *daršita*- kann ai. *dharṣ*- oder *dhṛṣ*- entsprechen. BR. leiten ep. kl. *amarṣita*- „ungehalten" aus ep. kl. *amarṣa*- „Unmut" ab. — Nach P. 1, 2, 19 haben *kṣvid*- „knarren", *mid*- „fett werden", *svid*- „schwitzen" -*ita*- mit Hochstufe der Wurzel, wenn sie impersonal stehen oder eine beginnende Handlung ausdrücken; *e* ist ursprünglich bei *medita*- (aus **mazd*- I 273 § 237aα) und von da auf die beiden reimenden Wurzeln übertragen (umgekehrt kl. *minna*- nach AV. *svinná*- bei sonstiger Bedeutung). — Spät *pra-śaṃsita*- für v.-kl. *prá-śasta*- „gepriesen, vorzüglich", vielleicht aus Hariv. *pra-śaṃsayati*, das mit *pra śaṃsati* synonym war.

429. a) Die Unterscheidung zwischen Aniṭ- und Seṭwurzeln ist vor -*ta*- strenger durchgeführt als beim Verbum finitum, beim Infinitiv und beim Absolutivum auf -*tvā*; in den meisten Fällen geben diese Verbaladjektive den sichersten Anhaltspunkt, um eine Verbalwurzel einer der beiden Klassen zuzuteilen. Da z. B. die Präsensbildung auf -*nāti* (9. Klasse) von Haus aus zu den Seṭwurzeln gehört, stehen im RV. nebeneinander -*aśita*- und *aśnāti*

„ißt", *iṣitá-* und *iṣṇāti* „entsendet", *gṛbhītá-* und *gṛbhṇāti* „ergreift", *pruṣitá-* und YV. (Mantra) *pruṣṇāti* „bespritzt", *mathitá-* und *mathnāti* „quirlt", *muṣitá-* und *muṣṇāti* „stiehlt", *á-śṛthita-* und *śrathnāti* „lockert", *skabhitá-* und *skabhnāti* „stützt".

MLeumann IF. 57, 208ff. — Die Vergleichung des Altiranischen hilft hier nichts, da dort der dem ai. Iṭ entsprechende Laut in der Regel synkopiert wird; vgl. gAw. *a-hǝ̄-musta-* „dessen man nicht froh werden kann" : kl. *muditá-* (vgl. AV. *modiṣiṣṭhāḥ*; die Bedeutung von AV. *mudrá-* ist unbekannt), jAw. *gǝrǝpta-* „ergriffen" : v. *gṛbhītá-*. — S. auch Kulkarni (ob. § 70A.) 16f.

b) Demgemäß findet sich *-ta-* häufig ohne Iṭ, wo im zugehörigen Verbum fin. unursprüngliches Iṭ zugelassen oder durchgeführt ist; so vorklass. *-ta-* ohne Iṭ neben schon vorklass. Iṭformen des Vb. fin. z. B. in v. *-yatta-* „vereinigt", AV. *-jabdha-* „gepackt", B. *-trasta-* „zitternd", neben beiderlei Formen des Vb. fin. z. B. in v. *juṣṭá- júṣṭa-* „erwünscht" und v. *mattá-* „trunken" (*mad-*).

Im Dhp. sind gemäß P. 7, 2, 14 die Wurzeln, die überall außer vor *-ta-* Iṭ annehmen, mit dem stummen Buchstaben *i* gekennzeichnet: *indh- uch- ṛṣ- kaṭ-* (!?) *kṛt-* (bei dem übrigens in Anbetracht von P. 7, 2, 57 auch nach P. 7, 2, 15 [s. gleich nachher] das v. *kṛttá-* ohne *i* auch für die kl. Sprache gelten müßte) *cit- jabh- juṣ- jṛbh- tras- dīp- dṛbh- pṛc- bhṛj- nad- mas- yat- vṛj- śuc-* (dazu die, welche präsentisches *y* außer vor *-ta-* durchführen [§ 431d], und einige mit *-āta-* gegenüber *-ant-* [§ 426h]). — Weiterhin hat P. 7, 2, 15 die allgemeine Regel, daß an jede Wurzel, an die irgend ein Suffix mit oder ohne Iṭ antreten kann, *-ta-* stets ohne Iṭ angefügt wird (anders nur AV.-kl. *viditá-* „gewußt" [V. zu P. 7, 2, 15] und kl. *niṣ-kuṣita-* „herausgerissen" [P. 7, 2, 47], neben denen beiden im Vb. fin. beiderlei Formen vorkommen); dies gilt insbesondere auch für die unter *-tu-* (§ 486dα) nach P. 7, 4, 56 u. Dhp. aufgeführten, ferner nach P. 7, 2, 16 u. Dhp. für *kṣvid-* „feucht werden", *phal-* „platzen" und *śvit-* „weiß sein".

c) Immerhin ist Iṭ auch vor *-ta-* hinter Wurzeln zu treffen, denen es von Haus aus nicht zukam. So im RV. *tigitá-* „scharf" neben *ní-tikta-* „concitatus" (*tij-*), *á-dṛpita- á-pra-dṛpita-* „nicht leichtsinnig" neben *á-dṛpta-* (vgl. v. *prá-dṛpti-*, Kāṭh. 28, 4 [158, 15] *adrāpsīt*), *tṛṣitá-* „durstig" neben *tṛṣṭá-* „rauh" zu *tṛṣ-* „dürsten" (die außerindischen Verwandten auch „dürr sein, dörren"), *dhamitá-* (§ 428dα), *dhṛṣitá-* neben *-dhṛṣṭa-* (vgl. § 425; 428dγ); bei keiner dieser vier Wurzeln ist in der alten Sprache eine Seṭbildung belegt. — Im AV. ohne sonstige Seṭformen daneben in *piśitá-* „zurechtgeschnitten" : v. AV.[1] VS.[1] *piṣṭá-*, und *viditá-* „gewußt" : gr. ἄ-ιστος lat. *vīsus* air. *-fess*; außerdem in *mṛditá-* „zerdrückt" : TS. *sám-marditoḥ* und in *hiṃsitá-* „geschädigt" (vom RV. an im Vb. fin. nur Seṭformen). — MS. 3, 9, 3 (117, 8) *takṣitá-* „verfertigt":

v.-kl. *taṣṭá*-, vgl. v. *atakṣiṣuḥ*; TB. 3, 7, 6, 16 usw. (Mantra) *kṣipitá*- (Bedeutung?) : v.-kl. *kṣiptá*- „geschleudert", ohne sonstige Seṭformen; ŚB.-kl. *jāgaritá*- „das Wachen", ŚB. *ni(ḥ)-śvasita*- „Aushauch" (Vop. u. BhP. auch *śvasita*-), vgl. v. *śvasiti*; S. *uṣita*- von *vas*- „wohnen", vgl. TS. *uṣitvá*, und vereinzelt (ohne Seṭformen daneben) *vy-uṣita*- „aufgeleuchtet" von *vas*- : v.-kl. *vy-ùṣṭa*-; Mantra in MŚS. *hvarita*- als Attribut des Soma (P. 7, 2, 33) : v. -*hruta*- und *hvṛta*- „krumm" (§ 427 d). Bei *uṣita*- *piśitá*- *viditá*- war -*ita*- wohl durch den Wunsch begünstigt, die Bildungen aus *piś*- *vas*- „wohnen" *vid*- „wissen" von v. *piṣṭa*- (AV. *piṣṭá*-) „zerstampft" B. *uṣṭa*- „gebrannt" und v. -*uṣṭa*- „aufgeleuchtet" v. *vittá*- „erworben" zu sondern; vgl. v. *tṛṣitá*- : *tṛṣṭá*-.

AB. *kṛśita*- „abgemagert" statt **kṛṣṭa*- wegen AV. *kṛṣṭá*- „gepflügt" (Gonda Acta or. 14, 182); von *kṛś*- sind keine alten Seṭ- oder Aniṭformen belegt (*áva-kṛśnīyāt* MS. 3, 6, 9 [73, 8] falsch für -*kliśnīyāt*; Caland ZDMG. 72, 8). — Hierher oder unter § 207 a ChU. kl. *kṣudhita*- „hungrig". Nach Dhp. 26, 81 war *kṣudh*- „hungern" Aniṭ; entscheidende Belege fehlen. Wahrscheinlich ist *kṣudhita*- einfach Nachbildung von *tṛṣitá*- „durstig". Bei manchen auf -*ita*- besteht die Möglichkeit, sie auf -*ayati* zu beziehen, so bei v.-S. -*madita*- „begeistert" : v. *mádati* AV. *madáyati* (doch vgl. B. *máditoḥ*), Kauś. *raṃhita*- „rasch" : v. *raṃhate* „rennt" *raṃhati* u. *raṃhayati* „macht laufen". — Whitney Roots erwähnt auch B. kl. *yasita*- : v.-kl. *yasta*- „heiß geworden" (§ 428 b); vgl. ŚB. *iyasitá*- zu *iyasyate* „erschlafft" (§ 431 c).

d) Häufiger ist unursprüngliches -*ita*- in der kl. Sprache. Beibehalten sind aus c *uṣita*- „wohnend" *jāgarita*- (vgl. P. 7, 3, 85 u. Kāś. zu P. 7, 2, 11) *tṛṣita*- *piśita*- *mṛdita*- *vidita*-; erst kl. belegt und zwar so, daß -*ta*- ohne Iṭ auch vorkommt, sei es bloß vorklass. oder kl. neben -*ita*-, z. B. kl. *ūhita*- (BR., Whitney Roots) „geschoben" : B. S. *ūḍha*- (*ūh*-); BhP. *iṣita*- „gewünscht" statt v. *iṣṭá*- (vgl. Meier Zschr. f. Indol. 8, 43); kl. *vi-kasita*- „zersprungen, aufgeblüht" : v.-S. *vi-kasta*- (P. 7, 2, 34); kl. *kṣubhita*- „erschüttert" : MS. 3, 10, 2 (132, 9), MS. B. -*kṣubdha*- „id." kl. „Butterstößel" (P. 7, 2, 18; doch auch kl. als Adj.), vgl. SiddhK. zu d. St.; kl. *catita*- „versteckt" : v. AV. *cattá*- (P. 7, 2, 34); kl. *dyutita*- „erglänzt" : AV. *dyuttá*- „entzündet"; Mbh. *yatita*- : v.-kl. -*yatta*- ep. kl. *yatta*- „vereinigt" (vgl. b); kl. *ruṣṭa*- und *ruṣita*- „ergrimmt" (P. 7, 2, 28; könnte urspr. Seṭverbum sein, also unter e gehören); kl. *hrasita*- „verkürzt" : S. *nir-hrasta*-. — Gelegentlich kommen so besondere Färbungen der Bedeutung zum Ausdruck, z. B. *a(ñ)cita*- -*akta*- -*akna*- (§ 423 e); S. kl. *lubhita*- (bes. mit *vi*-) „verwirrt" (P. 7, 2, 54

nebst Kāś.) nach *kṣubhita-*? : AB. 3, 3, 3 *lubdha-* „verwirrt" ep. kl. „gierig"; kl. *asitam* unpers. „man hat geworfen", sonst gilt v. *astá-* „geworfen" (Kāś. zu P. 7, 2, 17); kl. *kaṣita-* „gerieben, geschabt": ep. kl. *kaṣṭa-* „schlimm, undurchdringlich" (P. 7, 2, 22); kl. *śakita-* u. *śakta-* „gekonnt" (passivisch): kl. *śakta-* „fähig" *śaktam* unpers. „man hat gekonnt" (Śaunāga's bei Kāś. zu P. 7, 2, 17 u. Kāś.). Vgl. auch kl. *lagita-* „hineingeschlüpft" (?) (nebst *vi-lagita-*? V. 1 zu P. 6, 4, 24): B. kl. *lagna-* „anhaftend" (P. 7, 2, 18). — Ausschließlich *-ita-* findet sich z. B. bei kl. *vasita-* „bekleidet" und *hasita-* „lachend, das Lachen". Außerdem überall, wo der Präsensstamm zugrundegelegt ist (§ 430).

Über *kṣvedita- medita- svedita-* s. § 428d γ A. — Über den klass. Gebrauch hinaus im Epos und sonstigen nachlässigen Texten und in den Lexika z. B. *asita-* „geworfen" (Whitney Roots; vgl. oben), *upita-* „gesät", *uṣita-* „gebrannt", *gāhita-* „eingetaucht", *tapita-* „gequält", *tyajita-* „preisgegeben" (Whi.), *nudita-* „gestoßen", *budhita-* „klug", *manita-* „verstanden", *mṛjita-* „abgewischt", *mṛśita-* „angefaßt", *yatita-* „vereinigt", *śapita-* „verflucht", *śaṃsita-* „gepriesen", *śāsita-* „angewiesen"; vgl. Renou Gr. 194 § 149; über *japita-* oder *japta-* (s. e), *vamita-* oder *vānta-*, *-śvasita-* oder *-śvasta-* bei Gramm. s. Renou Et. gr. sanskr. 1, 100 § 28. Einige dieser Bildungen können ebenso gut unter § 430 gestellt werden.

e) Seltener ist das Umgekehrte: *-ta-* für ursprüngliches *-ita-*. Am frühesten so B. *-stabdha-* (auch Simplex U. kl.: P. 7, 2, 34) „gestützt": v. AV. *stabhitá-*; *grasta-* „verzehrt" ŚBK. 4, 3, 2, 7; 4, 8, 1, 5, kl. (P. 7, 2, 34; Dhp. 16, 29) (ChU. 2, 22, 5 *a-grasta-*): v. *grasitá-*, vgl. ŚB. *grasitvā* (doch auch Hariv. *grastṛ-* Prabodh. *grasti-*, gr. γράστις „Futter"); Vikram. *kupta-* „zornig": v. S. kl. *kupitá-*; ep. (vereinzelt kl.) *japta-* „gemurmelt": S. kl. *japita-*, vgl. B. *japitvā*; Pañc. *muṣṭa-* „gestohlen": v.-kl. *muṣitá-*; ep. *lapta-* (Whitney Roots) „geschwatzt": AV. (?)-kl. (Dhp. 11, 8) *lapita*; kl. *skabdha-* „befestigt" (P. 7, 2, 34; Dhp. 31, 8): v. *skabhitá-*.

Nach falscher Variante im Dhp. 7, 5 *lukta-* „ausgerauft": ŚB. *śvá-lucita-* Bez. brennenden Schmerzes (eig. „von Hunden ausgerissen"), kl. belegt *luñcita-*; Lex. *pruṣṭa-* „gebrannt" hat mit v. *pruṣitá-* „bespritzt" nichts zu tun, sondern ist gleich kl. *pluṣṭa-* „gebrannt". — Pā. *muṭṭha-* „verschwunden" für *muṣitá-* (s. o.), vielleicht unter Mitwirkung von v. *mṛṣṭá-* „abgewischt" (B. Geiger Anthropos 10, 1122).

f) In einigen Fällen ist nicht erkennbar, ob die Verbalwurzel Seṭ oder Aniṭ war. So bei v. *hṛṣitá-* „sich freuend" kl. *hṛṣita-* u. *hṛṣṭa-* in den Bedeutungen „froh", „starrend" (in Bez. auf d. Haare), „stumpf" (in Bez. auf d. Zähne) P. 7, 2, 29 u. Pat. dazu;

kliṣṭa- u. *kliśita-* „gequält" (P. 7, 2, 50; *-ita-* unbelegt); *ghuṣṭa-* u. *ghuṣita-* „ertönend", nach P. 7, 2, 23 *-ita-*, wenn es sich nicht um das Aussprechen von Worten handelt, nach 7, 2, 28 in Komposition mit *sam* beliebig *-ta-* u. *-ita-*.

kliś- ist Seṭ bei intransitiver, beliebig Seṭ oder Aniṭ bei transitiver Bedeutung: Dhp. 26, 52; 31, 50.

g) Langes ī hat v. *gṛbhītá-*, seit AV. *gṛhītá-* „ergriffen" zu v. *gṛbhṇāti*, seit 4, 57, 7a u. AV. *gṛhṇāti*; vgl. v. *agrabhīt* AV. *grábhītṛ-* *gṛ(b)hītvā* B. *gráhītum* usw. (vgl. I 20 § 18a); aber jAw. *gərəpta-* (oben aA.; Kuiper Noun-inflexion 187).

Pā. *gahita-* präkr. *gahida-* usw. (Pischel Präkr. 384 § 564) für **gahita-* mit Verallgemeinerung des geläufigen *-ita-* (Turner BSOS. 8, 204).

430. Vereinzelt wird das Adj. auf *-(i)ta-* aus dem Präsensstamm gebildet (häufig im Mi.: Pischel Präkr. 384f. § 565, Geiger Pā. 148 § 196).

a) Zuerst in dem auf RV. und die liturgische Sprache beschränkten *jahitá-* „verstoßen, aufgegeben" (mit *pra-* in S. Bezeichnung eines aufgegebenen Feuers) von *hā-* „verlassen", anscheinend für **hitá-* zur Unterscheidung von v. *hitá-* „gesetzt" (*dhā-*) und v. *hitá-* „angetrieben" (*hi-*) aus v. *jáhāti* gebildet (daneben zum selben Zweck RV. 10, 34, 10a *hīná-* „verlassen" B. „zurückbleibend, mangelhaft"), während sonst *jah(ā)-* erst nachklass. wurzelhafte Geltung hat. Vgl. M. Leumann IF. 58, 24f. — Dagegen v. *ninditá-* „verachtet" (statt **nittá-* oder **ninná-*) (im Mannsn. *ninditáśva-*), nach dem Präs. v. *nindati*, hat im RV. aus dem Vb. fin. *nindima-* (sic!) *ánindiṣuḥ* sowie die Ableitungen *ninditṛ́-* und *nindya-* neben sich; die ursprüngliche Wurzelform *nid-* war am Absterben. Ebenso v. *parjánya-jinvita-* „von P. belebt", AV. *jinvitá-* nach dem Präs. v. *jinvati-*, vgl. v. *jijinváthuḥ* v. *-jinvá-* (II 1, 181 § 76bγ) AB. *jinviṣyati*. V. *jagdhá-* (§ 422a) : Präs. U. *jakṣati*, vgl. v. *jagdhvāya* AV. *jagdhvā* ŚB. *jágdhi-*.

TĀ. *jāhāka-* nicht aus dem Präs. *jáhāti*, s. § 150a A.; *jahitá-* nach M. Müller Techmers Zschr. 1, 216 aus **jah-* „versinken". — V. *dṛṃhitá-* neben *dṛḍhá-* „fest" : v. *dṛṃháti dṛ́ṃhati* neben v. *dṛṃhitṛ́-* „Befestiger" fußt wohl auf S. *dṛṃhayati*.

b) Wie bei *ninditá-* findet sich auch bei allen Beispielen der weitern vorklass. und der kl. Sprache der Präsensstamm nur dann zugrundegelegt, wenn er auch sonst um sich gegriffen hat oder wenigstens die einfache Wurzel verschollen ist. So AV. *-śumbhita-* „geschmückt" : YV. (Mantra) *śubhitá-* nach v. AV.

śumbháti śúmbhate usw., vgl. AV. *śúmbhana*-; MS. 3, 10, 3 (133, 12) B. *pūyitá*- „stinkend" nach TS. B. *pū́yati* (kl. *pūy*- als Wurzel behandelt); ŚB. 14, 3, 2, 25 *pinvitá*- „strotzend" zum Präs. v. *pínvati*, vgl. v. *pipinváthuḥ* -*pinvá*- (II 1, 181 § 76 b γ) ŚB. *pinvayati*; S. *mārjita*- „abgewischt" : v. -kl. *mṛṣṭá*-, gemäß der mit v. *mamā́rja* einsetzenden Ausbreitung des starken Präsensstamms *mārj*-; ep. kl. *mūrchita*- „dicht, aufgeregt" (daneben ep. kl. „ohnmächtig" von ep. kl. *mūrchā*- „Ohnmacht" [§ 206 a] : TS.-kl. *mūrtá*- (vgl. § 426 g) aus AV. MS. *mūrchati* „wird fest", vgl. U. S. *mūrchayati* kl. *mumūrcha* usw.; kl. *prorṇuta*- „überwältigt" (Daśak. I 67, 15 Bü.) aus v. *ūrṇoti* MS. B. *ūrṇauti*, das kl. als Wurzel behandelt wird. Kl. mit ursprünglich präsentischem, dann wurzelhaft gewordenem Nasal z. B. *umbhita*- „überdeckt" *luñcita*- (ŚB. noch -*lucita*-) „ausgerissen" usw.

Hierher AV. -*ubjita*- „zusammengedrückt", wenn v. *ubjáti* Präs. zu *ubh*- ist (aus **ubh-ch*-); außerhalb des Präs. ist sonst nur JB. 1, 353 das Absol. -*ubjya* belegt. — Anders wohl kl. *apa-cāyita*- „berücksichtigt" (Pat. zu P. 7, 2, 30): ŚB. *ápa-cita*-, vgl. v. *cā́yati* AV. *acāyiṣam cāyitvá* usw. — Kl. *lajjita*- „s. schämend, beschämt" zu B. ep. kl. *lajjati* -*te* oder zu kl. *lajjayati*? (vgl. kl. *lalajjire* ep. *lajjitum* ep. kl. *lajjā*- [§ 142 b]); entsprechend ep. kl. *vāñchita*- „begehrt" zu v. *vāñchati* ep. *vāñchayati*.

c) Inschr. *ut-kirita*- (Epigr. Ind. 8, 139) „geschrieben" statt *ut-kīrṇa*- : v. *kiráti* „streut aus"; Lex. *gilita*- *girita*- „verschlungen" statt v. *gīrṇá*- : B. *gilati* AV. *girati*.

431. Auch aus sekundären Verbalstämmen werden Adjektiva auf -*ta*- gebildet.

a) Vom RV. an belegt sind Adj. auf -*ita*- aus Kausativa auf -*áyati*; z. B. v. *coditá*- „angetrieben" : v. *codáyati*, AV. *abhí-ghārita*- „besprengt" : TS. B. *ghāráyati*, AV. VS. *dīkṣitá*- „geweiht" : TS. *dīkṣayati*, BĀU. *āśitá*- „zu essen gegeben" : kl. *āśayati*, BĀU. *pāyitá*- „zu trinken gegeben" : v. *pāyáyati*, ŚŚS. 7, 7, 3 *ā-pyāyita*- „reichlich gefüllt" : AV. *ā-pyāyáyati*; auch aus solchen auf -*pāyati*, z. B. v. *arpitá*- *árpita*- „eingefügt" : v. *arpayati*, v. -*dhūpita*- „aufgeblasen" : VS. *dhūpáyati*, AV. *prá-snapita*- „gebadet" : AV. *snapáyati*. Dazu auch TS. *śikitá*- „tröpfelnd" : VS. *śīkāyánt*- kl. *śīkāyáte* (Pat. zu P. 3, 1, 17) und *śīkayati śīkate* (Dhp.); ep. kl. *prīṇita*- „erfreut" aus S. *prīṇayati*. — Dieses -*ita*- ist dem der Seṭverba von Haus aus nicht gleich, sondern geht auf ig. -*i-to*- zurück gemäß got. -*iþs* (z. B. *ga-tarhiþs* „gekennzeichnet" : kl. *darśita*- „gezeigt") von Verben auf -*jan* (z. B. *ga-tarhjan* : AV. *darśáyati*); *i* ist also die Tiefstufe zu dem *ay* von -*áyati*.

Delbrück Ai. Vb. 187. Zur Erklärung Bopp 5, 1154 (der darin kein gemeinsames Erbteil sieht), Bartholomae Stud. 2, 171; *i* fassen als Iţ P. 6, 4, 52, Saussure Mém. Soc. ling. 3, 199 = Recueil 341, Bezzenberger BB. 3, 310 nebst A. — Auch lat. *monitus* u. dgl. zu *moneō* kann ig. *i* enthalten. — Aus den Kausativen auf -*āyati* bildet die Grammatik -*āyita*-, vgl. Lex. *gopāyita- dhūpāyita- paṇāyita- panāyita-* neben AV. MS.-kl. *gupta-* (vgl. d) v. -*dhūpita-* (zu *dhūpáyati*) ep. kl. *paṇita-* u. v. *panitá-* (diese beiden aus Seţwurzel oder aus kl. *paṇayati* v. *panáyati*). — Buddh. *vedayita-* für ep. kl. *vedita-* „mitgeteilt" : v. *vedayati*. — Die Verteilung von ig. -*to-* und -*no-* im Germ. (-*no-* bei den „starken" Verben, -*to-* bei den „schwachen", d. h. bei den Deverbativa und Denominativa) kommt daher, daß wohl im Ig. bei den Deverb. und Denom. (wie bei ai. -*ayati*) nur -*to-*, nicht -*no-* üblich war; als Gegensatz dazu wurde dann im Germ. -*no-* bei den nichtabgeleiteten Verben als Regel durchgeführt (doch noch z. B. germ. **alþa-* nhd. *alt* wie lat. *altus* zu aisl. *ala* „ernähren" lat. *alere*; vgl. Kluge Stammbildgsl.[3] § 221 ff.). — Nach Burrow Transact. Philol. Soc. 1949, 48 ist auch das *i* von *kupitá- hṛṣitá-* mit dem *y* von *kúpyati hṛ́ṣyati* identisch; doch s. § 429e.f. — -*ita-* aus Kausativ statt aus Grundverbum Kulkarni (s. § 429a A.) 17.

b) Nach dem Muster der Kausativa nehmen auch die Denominativa, bes. diejenigen, die sich im Akzent an die Kausativa angeschlossen haben, -*ita-* an; z. B. ep. kl. *miśrita-* „gemischt" : S. *miśrayati* (P. 3, 1, 21), kl. *muṇḍita-* „kahl geschoren" (P. 3, 1, 21, Pat. zu 3, 1, 8 [18, 9]), Lex. *mṛgita-* „gesucht" : v. *mṛgáyate*. Doch Hemādri *vraṇayita-* „verwundet" gegenüber ep. kl. *vraṇita-* : kl. (Dhp.) *vraṇayati*. Aus denominativem -*āyáte* wird in der alten Sprache ebenfalls -*itá-* gebildet, z. B. TS. *meghitá-* „wolkig" (Kāṭh.-Aśv. 5, 2 [166, 17] fügt vor *meghitāya* noch *meghāyitāya* ein) neben TS. *meghāyámāna- meghāyánt-* (doch auch TS. TB. *megháyantī-*) von v. *meghá-* „Wolke", aber BhP. *śoṇāyita-* „gerötet" von v. *śóṇa-* „rot", vgl. S. kl. *śoṇita-* „Blut"; Lex. *aśanāyita-* „hungrig" : ŚB. *aśanāyati* von AV. *aśana-* „Essen"; auch Sütterlin IF. 19, 516 f. — Wo dem denominativen -*yáti* nicht *ā* vorangeht, lautet das Adj. auf -*yita-* oder -*ita-* aus: JB. 1, 99 *arātītam* (c. dat.) „Unheil ist verhängt über jmd." : v. AV. VS. B. *arātīyáti* „will Unglück bringen", TS. *kaṇḍūyitá-* „s. kratzend" Pat. I p. 11, 3 „das Kratzen" (Mbh. 3, 1329 = 3, 34, 64 S. *khara-kaṇḍūyitam* [aber 3, 33, 66 Bo. -*yanam*] „d. Kratzen mit e. dornigen Pflanze") : TS. *kaṇḍūyáte*; ŚB. 6, 2, 2, 4 *bhiṣajyitá-* (vgl. BR.) „geheilt" JB. -*jita-* : v. *bhiṣajyáti* von v. *bhiṣáj-* „heilend, Arzt", KB. 13, 1 (57, 24) = GB. 2, 2, 18 *namasita-* (Lex. auch *namasyita-*) „verehrt" : v. *namasyáti* von v. *námas-* „Verehrung"; kl. ist nach P. 6, 4, 50 -*itá-* u. -*yitá-* erlaubt. Bei suffixlosen Denominativen tritt nur -*ita-* ein, z. B. Lex. *mār-*

gita- „gesucht" : ep. kl. *mārgati* (seltener *mārgayati*). — Ableger dieser Bildungstypen sind die denominativen Adj. auf -*ita*- (§ 206. 207); eine altertümliche Nebenform davon sind solche auf -*ta*- (§ 438).

Whitney § 1068a, Oertel Münch. Sitzgsber. 1939, 6 S. 39 A. 1. — Vop. 21, 4 läßt kl. -*ita*- neben -*yita*- mit Recht nur hinter Kons. zu. — Oldenberg zu RV. 1, 101, 4 leitet v. *aritá*- „geehrt" zweifelnd aus einem Denom. v. *áryati* (das aber nach dem Akzent wie ein Kompos. mit *ā* aussieht) ab, im Sinn von „als Arier behandelt"; BR. von *ar*- „ehren". Mi. -*āyita*- aus Denom. Geiger Pā. 147 § 195. — -τος aus Denominativa auch schon bei Homer, z. B. ὀνομαστός, νεμε(σ)σητός, ἀτίμητος. Vgl. auch -*ayitvā* -*ayitum* § 481b, 485e.

c) Bei Ableitung aus sonstigen sekundären Verbalstämmen erscheint -*ita*-, eventuell -*y*-*ita*-; z.B. AV. *mīmāṃsitá*- „gegen den Bedenken rege geworden sind" : AV. *mīmāṃsate* „überlegt, prüft", ŚB. *iyasitám* „Erschlaffung" (*án*-) : ŚB. *iyasyate* „erschlafft", ep. kl. *īpsita*- „begehrt" : AV. *ípsati* „begehrt", kl. *īrṣyita*- „Eifersucht" (Hitop. falsch *īrṣita*-) : TS. *írṣyati* „ist eifersüchtig". — Aus Intensivum: ŚB. 6, 8, 1, 3 *vanīvāhitá*- : ŚB. *vanīvāhyáte* „fährt hin und her".

VS. 28, 15—17 = TB. 2, 6, 10, 2—4 *śíkṣitā*- „der gelernt hat" : v. *śíkṣati* (aus **śi*-*śk*-*ṣ*-*ati*, vgl. I 270 § 234c) „lernt"; unrichtig BR. aus ep. kl. *śikṣayati* „unterrichtet".

d) Bei einigen auf -*āyati* wird das Verbaladj. aus ihrer wirklichen oder scheinbaren Wurzel gebildet. So RV. I. X. AV. *cattá*- (erst kl. *catita*- P. 7, 2, 34) : v. AV. MS. TS. *cātáyati* „verscheucht" (nur RV. 1, 65, 1b; 10, 46, 2c *cátantam*); AV. MS.-kl. *guptá*- v. AV. *gupitá*- „gehütet" : v.-kl. *gopāyáti* (wovon schon RV. 7, 103, 9a *jugupuḥ* AV. *gopsyati gúpti*-, als ob Wurzel *gup*-), dem Denom. aus v. *go-pá*- „Hüter (der Rinder)"; B. -*dīpta*- kl. *dīpta*- „flammend" : v.-kl. *dīpáyati*- „entflammt" (Kaus. von *dī*-) (vgl. v. *didīpaḥ* B. *dīpti*- S. *dīpa*-); B.-kl. *jñaptá*- „belehrt" (kl. neben *jñāpita*- P. 7, 2, 27) : AV. *jñapayati* B. *jñāpayati* (kl. beides) Kaus. von *jñā*- (vgl. ep. *jñaptum*, spätkl. *jñapti*-).

guptaḥ ĀśvGS. 1, 15, 1 = *gupitaḥ* ŚGS. 1, 24, 4. — *vṛtta*- von *vartayati* „studiert" P. 7, 2, 26; kl. *dasta*- u. *dāsita*-, *dānta*- u. *damita*-, *śānta*- u. *śamita*-, *spaṣṭa*- (§ 421) u. *spāśita*- von den entsprechenden Verben auf -*ayati* P. 7, 2, 27; *śṛtá*- „gekocht" (§ 428c) von *śrapayati* P. 6, 1, 27, doch, wenn Agens genannt, *śrapita*- V. 2 dazu. — Vgl., daß als Adj. zu v. *chādayati* „bedeckt" u. zu AV. *pūrayati* „füllt" (das kl. tatsächlich an die Stelle von v. *píparti pṛṇáti* getreten ist) sowohl *channá*- *pūrṇá*- als auch *chādita*- *pūrita*- gelten (P. 7, 2, 27). S. auch Renou Gr. 196 § 151aA. — Vgl. jAw. *sruta*- *fra-srūta*- „hergesagt" : *srāvaya*- „(zu Gehör bringen,) aufsagen" (vgl. *fra-sruiti*- „das Hersagen"). *N*

432. Die Verbaladjektiva auf -*ta*- haben als Grundbedeutung „dem der Verbalbegriff als Eigenschaft, Merkmal anhaftet".

Bopp Acad. 1831, 21, Brugmann IF. 5, 89 ff., bes. 93, Delbrück Synt. F. 5, 382 (über die Frage, ob der Nebenbegriff der Vollendung immer klar hervortritt, s. Delbrück Vergl. Synt. 2, 485). — P. 1, 1, 26 usw. nennt -*ta*-, -*tavant*- und deren Substitute (-*na*- -*navant*- 8, 2, 42) *niṣṭhā*- (*niḥṣṭhā*-), d. h. „Abschluß, Vollendung" (so z. B. ChU. 7, 20, 1 „Vollendung einer Handlung"); vgl. Liebich Heidelb. Sitzgsber. 1919 XV 13, Renou J. as. 233, 157 f. — Zur Bedeutung allgemein s. Gonda Passive.

a) Daher werden sie am häufigsten von dem ausgesagt, an dem der Verbalbegriff vollzogen worden ist, also passiv-präterital (P. 3, 4, 70; 3, 2, 102), z. B. v. *kṛtá*- „factus", ganz wie in den verwandten Sprachen. Passive Bedeutung vereinzelt auch bei Ableitung aus Intransitiva, z. B. *vá̄ṣaṭkṛta*- (*sóma*-) „(Soma,) über den der Ruf *vá̄ṣaṭ* gesprochen ist", AV.-kl. *námaskṛta*- „verehrt" : v.-kl. *námas kṛ*- „verehren" c. dat., VS. 29, 8 u. Par., TS. 1, 7, 1, 2 u. Par. (Mantra) *(iḍā) úpahūtā* „(Libation,) zu der eingeladen worden ist" (ŚB. 1, 8, 1, 16 *ánupahūtā*) : v. *úpa hū*- mit Akk. d. Ziels *yajñám*, ŚB. *á-bhakṣita*- (*pā́tra*-) „(Trinkgefäß,) aus dem noch nicht getrunken worden ist", ĀsvŚS. 2, 7, 1 *ni-pṛta*- „dem man das Manenopfer darbringt" : AV. ŚB. *ní pṛṇāti* „bringt das M. dar" c. dat.

ŚB. 4, 1, 5, 10 *vyā́khyāta uvāca* nicht -*taḥ* „dem es mitgeteilt worden war", sondern loc. absol. -*te* „nachdem es ihm m. w. w." (Delbrück Synt. F. 5, 389, Oertel Synt. of Cases S. 208 § 60 Ex. 56; S. 221 f. 328 f.). — Passive Bedeutung (Verwirklichung des Begriffs) bei -*ta*- das Ursprüngliche, daraus die übrigen Bedeutungen, auch die der denominativen Bildungen Benveniste Noms d'agent 166 ff. — Gonda Passive 104 ff.

b) Altererbt ist aber auch der nichtpassive Gebrauch; er findet sich bei Bildungen aus solchen Verben, deren Begriff am Vollzieher selbst zur Erscheinung kommt, also bei intransitiven (und zwar bei aktivisch und bei medial-deponential flektierenden); bei transitiven nur, wenn der Vollzug des Begriffs am Agens nachwirkt; gar nicht bei Kausativen (Speyer Grundr. 62). Im Ai. ist er vom RV. an überaus häufig belegt, z. B. v. *kruddhá*- „zornig" (: AV. *krúdhyati* „zürnt"), v. *gatá*- „gegangen" (: *gácchati*), *jātá*- „geboren" (: *jā́yate* „wird geboren"), *mugdhá*- „irre gegangen" (*múhyati* „wird verwirrt"), *mṛtá*- „gestorben" (*maranti márate mriyase*), *sthitá*- „stehend" (*tíṣṭhati ásthāt*), AV. -*patita*- „gestürzt", YV.-Prosa *sám-ānta*- „der sich vereinbart hat" (Wackernagel Berl. Sitzgsber. 1918, 407 f.; vgl. ob. § 426 h; MS. TS. ŚB. *sam-am*- „unter sich festsetzen"), Kāṭh. *śliṣṭa*- „haftend", ŚB. *bhītá*- „s. fürchtend", *sṛptá*-

(Textfehler *sṛpta-*) „gekrochen", S. *bhukta-* „gegessen habend", *proṣita-* (*vas-*) „verreist", ep. kl. *pīta-* „getrunken habend", *śakta-* „vermögend, imstande seiend", *vy-ava-sita-* „entschlossen", *sruta-* „fließend", *hrīta-* „beschämt, verlegen"; vgl. lat. *potus pransus scitus* usw., deutsch *gelernt* u. dgl. (dazu auch Debrunner Museum Helveticum 1, 41).

Bei manchen findet sich zugleich aktive und passive Bedeutung (auch außerhalb des impersonalen Gebrauchs und außerhalb der Fälle, wo ein Verb durch Verbindung mit einem Präverb transitiv wird); z. B. v. *drugdhá-* S. *abhi-drugdha-* „schädigend" : AV. *akṣá-drugdha-* „von den Würfeln geschädigt" (doch vgl. BR. s. v. *druh-*), vgl. ap. *duruxta-* „gelogen" jAw. *aiwi-druxta-* „betrogen"; kl. *vānta-* „vomiert habend" (auch mit *ud-* u. *dur-*) : AB.-kl. „ausgespien". Besonders auch bei Verben des Gehens; so v. *gatá-* „gegangen" (was auch später vorherrscht), aber 7, 58, 3c *gató . . . ádhvā* „ein gegangener Weg"; AV. *prápta-* B. *āptá-* „erreicht habend" : B. *āpta-* S. *prāpta-* „erreicht"; AV. *á-rūḍha-* „darauf gestiegen" : ep. kl. „bestiegen".

Passivisch aus transitivierten Komposita z. B. v. *abhí-ṣṭhita-* „niedergetreten", *pári-ṣṭhita-* „umschlossen", *pári-viṣṭa-* „umfaßt" (*viṣ-* „tätig sein"), ep. kl. *pari-gata-* „(umgeben,) behaftet", Märk. Pur. *atiśayita-* „übertroffen" (vgl. P. 3, 4, 72); vgl. gr. *περίρρυτος*, lat. *circumventus*.

Zu Deponentia gehörige Adj. auf *-ta-* haben aktivische oder passivische Bedeutung, je nachdem die Dep. intransitiv oder transitiv sind; z. B. v. *vṛttá-* „sich drehend" *vṛddhá-* „gewachsen, erwachsen, groß", ep. kl. *vi-śrabdha-* „vertrauensvoll, ruhig", aber v. *īḍitá-* „angefleht", *bādhitá-* „bedrängt", *-rabdha- -labdha-* „erfaßt", ep. kl. *mata-* „angesehen als" (U. „verstanden"), S. *anu-mata-* „der die Erlaubnis erhalten hat", ep. kl. *saṃ-mata-* „geachtet"; vgl. gr. *ποτητός*, aber *μεμπτός ἀνάπυστος*, lat. *commentus* „ersonnen, erdichtet".

P. 3, 4, 71 f. — Speyer 280 f., Delbrück Synt. F. 5, 382 ff. — Kāś. zu P. 3, 4, 76 fin. u. Mallin. zu Ragh. 1, 1 erklären aktives *pīta-* u. ähnl. als Ableitungen aus passivem *-ta-* mit Suffix *-a-* in der Bedeutung „damit versehen"; nach Bopp Lehrgeb. 273 (nicht mehr Gr. crit.) beruht aktivisches *bhīta-* usw. auf urspr. transitiv-kausativer Bedeutung der Wurzel „schrecken". Über Entsprechendes im Mi. Franke Gött. Nachr. 1895, 534, Hendriksen Syntax 24 f., in andern Sprachen Jolly Sprachwiss. Abh. Curtius 80 f. — Über aktivisches *-ta-* im Hinterglied von Kompos. s. II 1, 195 § 83 b, Gerschewitsch 149 f. — Schwierig ChU. 4, 1, 4 *vijita-*

„der gesiegt hat" (? BR. III 99) oder „Gewinn" (? Senart ChU. Übers); dafür Bö. ChU. Ausgabe *vijitvara*- „siegreich". *N*

c) Da die Verbalhandlung, die das Merkmal bewirkt, gewöhnlich vergangen ist, hat das Verbaladj. auf -*ta*- meist präteritale Bedeutung, z. B. v. *gatá*- „gegangen", *kṛtá*- „gemacht". Doch kommt auch präsentische Bedeutung vor, insbesondere bei Wurzeln von Zustandsbedeutung, z. B. v. *tṛṣitá*- „durstig" (eig. „ausgetrocknet"?), *dhṛṣitá*- „kühn" (vgl. § 425), *sthitá*- „stehend", ep. kl. *tvarita*- „eilend", *sruta*- „fließend"; die Grenze ist nicht scharf: z. B. v. *śrutá*- gr. *κλυτός* „berühmt" („von dem man [viel] gehört hat und hört"), AV. *supta*- „eingeschlafen, schlafend", ep. kl. *pūjita*- „dem man (immer) Ehre erwiesen hat, Ehre erweist". Kl. (P. 3, 2, 187 f. nebst Kār. zu 188) bei bestimmten Verben, namentlich solchen der Bedeutung „wünschen, erkennen, ehren" (nach 2, 3, 67 mit Agens im Gen., z. B. nach Kāś. *rājñām arcitaḥ* „unter (von) den Königen geehrt"); vgl. auch Mallin. zu Kir. 2, 20.

Delbrück Synt. F. 5, 384 f., Brugmann IF. 5, 92 f., Saussure Gén. abs. 9 f. = Recueil 276, Renou Gr. 198 f.; zum Mi. Hendriksen Syntax 13 ff.; zum Deutschen Paul Münch. Abh. 22 I 162 ff., Lindroth PBr. Beitr. 31, 258. — Präterital und präsentisch nebeneinander: BhagG. 2, 26 (= Mbh. 6, 26, 26) *nitya-jāta*- u. *nityam* ... *mṛta*- „immer wieder geboren werdend und sterbend", aber 27 *jāta*- *mṛta*- „geboren — gestorben".

d) Die Eigenschaft haftet nur virtuell an: also von dem ausgesagt, an dem der Verbalbegriff vollzogen werden kann. Im Griech. ist diese Bedeutung die überwiegende, im Ai. ist sie fast ganz auf Bildungen mit dem negativen *a*- beschränkt (von denen sie ausgegangen ist: v. *á-kṣita*- „unvergänglich", gr. *ἄ-φθιτος*, eig. „was [bisher] nicht vergangen ist"). So z. B. noch v. *á-gṛbhīta*- „unfaßbar", *á-cyuta*- (ŚB. *a-cyutá*-) „unerschütterlich, unvergänglich", *a-dṛ́ṣṭa*- (ŚB. *á-dṛṣṭa*-) „unsichtbar", *a-mṛ́ta*- „unsterblich", gr. *ἄμβροτος*, *á-ṣāḍha*- „unüberwindlich", (vgl. gr. *ἄ-σχετος* „unaufhaltsam"), AV. VS. *á-saṃ-khyāta*- „unzählbar" (neben AV. *a-saṃkhyeyá*-): jAw. *a-hą-xšta*- „unzählbar", MS. 3, 6, 10 (74, 15) *á-dhvṛta*- (Konjektur) „nicht zu Fall zu bringen" (dafür TS. 3, 2, 2, 3 *a-dhvartavyá*-, Kāṭh. 23, 7 [83, 5] *na—dhvartavai*). Ohne Negation BhagG. 2, 28 (= Mbh. 6, 26, 28) *vyakta-madhyāni* (*bhūtāni*) neben *a-vyaktādīni* und *a-vyakta-nidhanāni* „die Wesen haben eine faßbare Mitte, einen unfaßbaren Anfang, ein unf. Ende"; vgl. auch (mit anderer Wurzelstufe) v. AV. *márta*- „βροτός"; gAw. *maša*- *marəta*- np. *mard* „Mensch" (vgl. § 437 a) und in derselben Bedeutung Gerundiv

mártya- : gAw. jAw. *mašya-* ap. *martiya-*; ferner gAw. *aibi-dərəšta-* jAw. *aiwi-darəšta-* „sichtbar“. Sonst noch z. B. lat. *in-victus*, got. *un-at-gāhts* „ἀπρόσιτος“.

Benfey GGA. 1875, 199; Gött. Nachr. 1877, 578 (*márta-*), Leo Meyer Vergl. Gramm. 2, 303 ff., Bartholomae Ar. Forsch. 2, 45, Delbrück Vergl. Synt. 2, 486, Brugmann IF. 5, 93, Renou BSOS. 10, 14 f., Thieme Sächs. Ber. 98, 5 (1952) 26. 31 f. (**mr̥tó-* usw.).

433. a) Durch die in § 432 genannten Funktionen steht *-ta-* den Partizipien nahe; es pflegt daher in den neueren Darstellungen der ai. Grammatik den Partizipien zugerechnet zu werden. Von Haus aus unterscheidet es sich aber von den Partizipien schon durch seine Bildung völlig, indem *-ta-* ursprünglich an die Wurzel oder den allgemeinen Verbalstamm, nicht an einen Tempusstamm tritt und gleichmäßig für aktive und mediale Verba verwendet wird, so daß die Beziehungen zur Zeitstufe (§ 432 c) und Diathesis (§ 432 a. b) formal nicht zum Ausdruck kommen. Grundsprachlich war aber *-to-*, wie das Griechische zeigt, auch sonst in Funktion und Konstruktion von den Partizipien deutlich geschieden, freilich schon im ältesten Indischen durch eine wohlverständliche Weiterentwicklung des Gebrauchs den Partizipien angenähert.

Meillet Donum natalic. Schrijnen 635 ff. (bes. 639). — Das (im Griech. durchaus fehlende) Gefühl für Zusammengehörigkeit und Parallelismus zum Partizip hat sich im Ai. schon sehr früh eingestellt; das zeigen Stellen wie AV. 12, 5, 23—33, wo den passivischen oder intransitiven Präsenspartizipien *duhyámāna- pary-ā-kriyámāṇa- hriyámāṇa- ni-pátant- pra-yásyant-* die *ta*-Bildungen *dugdhá- pary-á-kr̥ta- hr̥tá- ní-patita- prá-yasta-* in präteritalem Sinn entsprechen. Vgl. noch RV. 1, 165, 9 c *ná jáyamāno náśate, ná jātáḥ* „nicht einer, der geboren wird, erreicht dich, nicht ein Geborener“, 1, 81, 5 c. d *ná jātó ná janiṣyate* „non natus (est), non nascetur“, AV. 9, 6, 24 (Prosa) *mīmāṃsitásya — mīmāṃs⟨y⟩ámānasya* „dessen, der angezweifelt ist, angezw. wird“, TS. 2, 5, 11, 2 *bhūtáṃ caivá bhaviṣyác ca* „Vergangenheit u. Zukunft“, MS. 1, 8, 3 (118, 7) *yády udvāsyámānaṃ yády údvāsitam, yády unnīyámānaṃ yády únnītam* „wenn es entfernt wird, ist“, ŚB. 6, 1, 1, 8 sind *śrāntá-* und *tepāná-* koordiniert, 10, 6, 5, 6 und 13, 1, 7, 1 *śrāntá-* u. *taptá-* (*taptá-* im gleichen Sinn und Zusammenhang wie 6, 1, 1, 8 u. 10, 4, 4, 2 *tepāná-*); vgl. auch die *sváhā*-Abschnitte TS. 7, 5, 11 u. Y. 4, 5 *narąmca zātanąmča ząhyamnanąmča* „der Männer, die geboren sind und künftig geboren werden“. — *-ta-* (und *-na-*) wird als Partizip bezeichnet (gewiß unter dem Einfluß des Lat.) schon von Benfey Vollst. Gr. 414 ff. (§ 894 ff.), aufgenommen von Whitney § 952; dagegen mit Recht Delbrück Ai. Vb. 237.

b) Den *ta*-Bildungen waren nach Ausweis des Griech. ursprünglich fremd

α) die absoluten Partizipialkonstruktionen: sie finden sich aber schon im RV., wenn auch selten, z.B. 7, 103, 3b *prāvṛ́ṣy ā́gatāyām* „wenn die Regenzeit gekommen ist", 5, 54, 10b *sū́rya údite* u. öfter *sū́ra údite* „bei Sonnenaufgang" (neben häufigem *úditā sū́ryasya*), 5, 17, 1c *kṛté svadhvaré* „nach Bereitung guten Opfers", öfter *suté sóme* oder bloß *suté* (vgl. § 436c*β*A.) „wenn (der Soma) gepreßt ist"; ŚB. 12, 7, 3, 3 *vyùṣṭāyām rā́trau* „als die Nacht hell geworden war" u. BaudhŚS. 2, 20 (67, 5) *dvādaśasu vyuṣṭāsu* „am Morgen des 13. Tages" (Caland Baudh. 51); aber v. nur *uṣáso vyùṣṭau*. ŚB. 5, 1, 4, 2; 5, 3, 5, 2 *ágṛhīte māhendré* „wenn der Bechervoll für den großen Indra (noch) nicht geschöpft ist" = „bevor ...". In der Prosa auch im Gen. abs. (der ja überhaupt im RV. AV. und in YV.-Mantras spärlich belegt ist), z. B. ŚB. 1, 1, 4, 15 *tásyā́labdhasya* „nachdem dieser geopfert war", 6, 1, 3, 2 *apā́ṃ taptā́nām* „wenn das Wasser erhitzt worden ist".

Delbrück Vgl. Synt. 3, 387 ff.; vgl. Pā. Hendriksen Syntax 42 ff.

β) Auch die prädikative Verwendung („participium conjunctum") ist nicht häufig; im Griech. fehlt sie ebenfalls ganz. Doch kennt schon der RV. mehrere Beispiele; z. B. 6, 47, 3a *ayám me pītá úd iyarti vā́cam* „wenn getrunken, erregt dieser (Soma) mein Lied", 3, 3, 10c *jātá ā́pṛṇo bhúvanāni* „als du geboren warest, erfülltest du die Wesen"; Prosa z. B. ŚB. 3, 2, 4, 1 *ā́ naḥ sómo gacchet, ténā́gatena yajemahi* „möchte doch der Soma zu uns kommen; mit ihm, wenn er gekommen ist, möchten wir opfern". Delbrück Synt. F. 5, 384 f., Vergl. Synt. 2, 483, Brugmann[2] II 3, 955.

Bei *manyate* u. ä., *dṛś-*, *śru-* u. ä. steht als Prädikatsnom. und -akk. nur ein Part., nicht -*ta*-. Delbrück Synt. F. 5, 395 f.

γ) Aus indoiranischer Zeit stammt die Möglichkeit, dem Objekt als Prädikativ eine *ta*-Bildung mit *su*- beizugeben; z. B. RV. 4, 50, 7c *bṛ́haspátiṃ yáḥ súbhṛtam bibhárti* „der den B. hoch in Ehren hält" (vgl. 9, 97, 24d), vgl. ap. *avam (h)ubrtam abaram* „den habe ich gut gehalten", Yt. 15, 40 *yō nō hubərətąm barāṯ* „der uns in guter Pflege halte"; ferner z. B. BaudhŚS. 2, 6 (43, 8) *etān susaṃbhṛtān saṃbhārān punar eva saṃbharati* „diese guten Zusammenfügungen fügt er zusammen", KB. 2, 1 (4, 8 L.) *supratyūḍhān aṅgārān pratyūhet* „er schiebe die Kohlen gehörig zurück" (vgl. ŚŚS. 2, 8, 15). Auch ohne subst. Objekt, z. B. TS. 1, 6, 10, 5 *yáthā vai parjányaḥ súvṛṣṭaṃ várṣati* „wie P. tüchtig regnet" (vgl. TB. 3, 11, 10, 3), Yt. 10, 21 *yaṯ čiṯ hvastəm avhyeiti* „wenn er gut wirft", sowie mit adverbiell erstarrter Form

auf -*tam*, z.B. PB. 8, 8, 16 *subhṛtaṃ no 'bhārṣīḥ* (vgl. JB. 1, 187), BaudhŚS. 7, 6 (208, 8) *enaṃ susaṃbhṛtaṃ ... saṃbhṛtya*. Caland Baudh. 52, Zubatý IF. 3, 125 ff., Wackernagel BSOS. 8, 823 ff.

Ähnlich mit Instr. aus Wurzelnomen TS. 1, 1, 2, 2 *susaṃbhṛ́tā tvā sáṃ bharāmi*, KŚS. 2, 2, 23 *suvimucā vi muñca*.

c) Frühzeitig sind einzelne *ta*-Bildungen zu mehr oder weniger reinen Adjektiven geworden; so z.B. v. *āptá*- „befreundet" (vgl. lat. *aptus*, das sich von *apiscor* gelöst hat), *júṣṭa*- u. *juṣṭá*- „willkommen, angenehm", *dṛḍhá*- u. *dṛṃhitá*- „fest", *prītá*- „befreundet", *vīḷitá*- „stark, fest", *śītá*- „kalt", *śuddhá*- „rein", *śrutá*- „berühmt" : gr. κλυτός lat. *in-clutus*, v. *hitá*- „ersprießlich, günstig", TS. *sáṃmita*- „gleich hoch", TS.-kl. *spaṣṭá*- „deutlich" (ep. kl. *vi-spaṣṭa*-; KauśU. *saṃ-spaṣṭa*- „berühmt", aber v. *ánu-spaṣṭa*- „bemerkt"), ŚB. *hatá*- „tot" (Gegensatz *jīvá*-), P. 7, 2, 18, Lex. *mliṣṭa*- „unverständlich" (: ŚB. *mlecchati*- „welscht"), Lex. Ujjv. *chāta*- „schwach, mager".

Delbrück Synt. F. 5, 385 f. Vgl. z. B. lat. *catus* „schlau" (eig. „geschärft"), ags. as. *torht*, ahd. *zoraht* „hell, klar", mir. *an-droht* „dunkel" (§ 426 bγ). — B. ep. kl. *gādhá*- „seicht" Rückbildung aus ep. kl. *a-gādha*- „grundlos" (zu v. *gādhá*- „vadum"); Schwyzer Rhein. Mus. 81, 197 A. 1.

d) Substantivierung s. § 436.

434. -*ta*- dient oft zum Ersatz für ein Vb. fin.

Speijer Sanskr. Synt. 254 f., Speyer 62 § 203, Delbrück Synt. F. 5, 391 ff. 394 f., Brugmann IF. 5, 103, Bloch Mém. Soc. ling. 14, 58 ff. (Mbh.-Prosa). 85 ff. (Vet.), Keith JRAS. 1912, 1097 (Kāṭh.), Renou Pf. 95—101, Gonda Passive, bes. 11 ff. 51 f. 53. 106 f. Vgl. Pā. Hendriksen Syntax 50—80. — Dieser Gebrauch bedeutet ein Vordringen des Verbalsatzes gegen den Nominalsatz: Vendryes Le langage 148 f.

a) Mit *as*- und *bhū*- vom RV. an, z.B. 3, 9, 3d *yéṣāṃ sakhyé asi śritáḥ* „in deren Freundschaft du weilst" (vgl. 1, 75, 3c), 3, 29, 1b *ásti prajánanaṃ kṛtám* „das Erzeugungsmittel ist angefertigt", 2, 30, 10c *jyóg abhūvann ánudhūpitāsaḥ* „schon lange sind sie ausgeräuchert worden", TS. 2, 6, 9, 4 *devā́nāṃ vā́ iṣṭā́ devátā āsan* „von den Göttern waren die Gottheiten verehrt worden", ŚB. 14, 1, 1, 19 *sá héndreṇoktá āsa* „ihm war von Indra gesagt worden", JB. 2, 99 *saṃvṛktaṃ devaiḥ ... hiraṇyam āsa* „die Götter hatten sich des Goldes bemächtigt", 2, 184 *araṇyam (janam) ... annādyam itaṃ bhavati* „in die Wildnis (unter die fremden Leute) ist die Nahrung gegangen", Mbh. 1, 38, 32 Sukth. *śrutaṃ hi tena tad abhūt* „auditum enim ab eo id erat".

Iran. Beispiele mit *ah*- und *bū*- bei Bartholomae Wb. 276, 930f. und Reichelt § 671; auch got., aksl., aber trotz Sverdrup bei Marstrander NTS. 4, 425 schwerlich schon grundsprachlich.

b) Ebenfalls seit dem RV. auch ohne *as*- und *bhū*-, in der kl. Sprache geläufiger Ausdruck des intrans. und passivischen Präteritums (entsprechend -*tavant*- für das transitive; § 459c). Z.B. RV. 1, 110, 1a *tatáṃ me ápas tád u tāyate púnaḥ* „ausgeführt wurde mein Werk (früher), und es wird (jetzt) aufs neue ausgeführt", 6, 16, 48c. d *yénā vásūny ā́bhṛtā, tṛḷhā́ rákṣāṃsi* „durch den die Güter hergebracht und die Unholde durchbohrt sind", 6, 48, 22c *dugdhám* parallel zu a.b *ajāyata*, TS. 2, 6, 9, 3 *iṣṭā́ devátāḥ* „verehrt sind die Gottheiten", ŚB. 1, 2, 3, 8 *yadā́ piṣṭā́ny, átha lómāni bhavanti* „wenn (der Reis) gemahlen ist, dann ist er Haar", 2, 5, 1, 4 *tā́(ḥ) ... níviṣṭāḥ* „sie lagern sich herum" (als Wiedergabe von RV. 8, 90 [101], 14b *ní ... viviśre*), ŚB. 14, 5, 4, 5 = BĀU. 2, 4, 5 *idáṃ sárvaṃ viditám* „dies alles wird gewußt", Kathās. 4, 36 *yāvat kiṃcid gatā, tāvad niruddhā sā purodhasā* „wenn sie etwas gegangen war, wurde sie vom Purohita aufgehalten"; auch für die 1. Person, z.B. R. 2, 7, 20 *āgatā* „ich bin gekommen". —

Nach Pat. zu V. 1 u. 3 der Einleitung (p. 8, 23; 9, 11 Kielh.) sagte man *yūyam uṣitāḥ, yūyaṃ tīrṇāḥ* statt *ūṣa tera* (2. Pl. Pf.). — Die Jaina-Mah. setzt das *ta*-Ptz. für den Aor. des sonstigen Jainaprākr. (Jacobi Kalpasūtra 18). — Iran. z. B. jAw. *kaδa nō iδa ... agatō* „wieso bist du denn hierhergekommen"? (Reichelt 329 § 671), ap. *ima tya manā krtam* „hoc (est), quod a me factum (est)" (Meillet-Benveniste 121ff., Friedrich Orientalia 18, 4). *N* — Entsprechendes im Kelt. (z. B. air. *cloth* „auditus est") s. Brugmann² II 3, 509, Marstrander aaO.

c) Auch die unpersönliche Verwendung des Neutrums auf -*tam* geht bis in die v. Zeit zurück; vgl. z.B. RV. 1, 104, 6d *śráddhitaṃ te mahatá indriyā́ya* „man hat deiner großen Indraart vertraut", JB. 1, 99 *arātitam* (§ 431b), Mbh. 1, 3, 45 *bhavato mayā nābhyanujñātam* (= 1, 3, 45 Sukth. *mayānanujñātam*) „tibi a me non permissum est", 3, 191, 15 S. = 3, 13339 *asmākam abhipretam* „wir sind gekommen" (Bloch Mém. Soc. ling. 14, 62. 89f.).

Nach P. 3, 4, 72 kann *gato* (*mṛto*) *'yam* oder *gatam* (*mṛtam*) *anena* gesagt werden, nach Pat. zu V. 2 zu P. 2, 3, 67 (p. 468, 22f.) *ihāhinā sṛptam* oder *ihāhiḥ sṛptaḥ* (oder *idam aheḥ sṛptam*).

435. Die Adj. auf -*ta*- unterscheiden sich von den Partizipia auch in der Kompositionsfähigkeit und in der syntaktischen Konstruktion.

a) Während die Partizipia in der Grundsprache und noch im ältesten Ai. nur mit Präverb und Negativpräfix zusammengesetzt werden konnten (II 1, 193f. § 82b), war ig. -*to*- und ai. -*ta*- auch

hinter Nomina gebräuchlich und zwar vor allem hinter Nominalstämmen (II 1, 194f. § 83a.b, Meillet Cinquantenaire de l'Ecole prat. des Hautes Et. [1921] 173; hinter Pronominalstamm III 436 § 218b), seltener und wohl noch nicht in der Grundsprache auch hinter nominalen und pronominalen Kasusformen: hinter Instr. schon im RV. (II 1, 212f. § 89a; III 436 § 218c), hinter Lok. seit TS. (II 1, 211 § 88d), selten hinter Akk. (II 1, 203 § 86d u. A.), aber nicht hinter Gen. (II 1, 213 § 89c A.). Dagegen teilt *-ta-* mit den Partizipien das frühe Zusammenwachsen mit den Präverbien, so daß hier die beim Vb. fin. im ältern Ai. und Griech. noch sehr gut bewahrte ursprüngliche Trennung („Tmesis") nur noch selten vorkommt: RV. 9, 97, 15d *pári soma siktáḥ* „ausgegossen, o Soma" (vgl. 9, 86, 27c *pári góbhir á-vṛtam* „von Kühen rings umgeben), Mbh. 1, 3, 65c Sukth. (Hymnus) *yasmin devā adhi viśve viṣaktāḥ* „auf dem alle Götter stehen". Diese Komposita auf *-ta-* sind also eigentlich *ta*-Ableitungen aus dem zusammengesetzten Vb. fin. (Parasyntheta).

Neigung von ig. *-to-* zum Kompositum: Meillet Donum natal. Schrijnen 635, Benveniste Noms d'agent 164f. — Tmesis: Delbrück Synt. F. 5. 49, Vergl. Synt. 1, 652f., Brugmann[2] II 2, 770f. Mit Trennung der Wörter ohne Zwischenwort RV. 3, 4, 5c *prá jātáḥ*, 3, 54, 8d *ví jātám*, 10, 80, 6b *ví jātáḥ*; vgl. Oldenberg zu 3, 4, 5, der einen Bedeutungsunterschied zwischen *prá jātá-* und *prájāta-* (Geldner ZDMG. 52, 742) ablehnt. — Unsicher AĀ. 5, 3, 3 *upa purāṇe nāpite*, wo Sāyaṇa *upa* mit *āpite* verbinden will (s. Keith AĀ. S. 303). — S. ep. kl. *sa-hita-* ep. *sa-tata-* Mbh. sp. *sa-mita-* für *saṃ-* s. II 1, 75 (§ 30b β A.; Bloomfield Am. J. Philol. 7, 100). — *-ta-* für *-ti-* im Hinterglied von Bahuvrīhi (vgl. II 1, 118f. § 51) in TB. 1, 5, 10, 1 *trivitastá-* „3 Spannen (ŚB.-kl. *ví-tasti-*) messend" (aber Pat. zu P. 5, 2, 37 [p. 378, 5] *dvi- tri-vitasti-*), vgl. att. *ἀξιό-πιστος* „*πίστεως ἄξιος*", got. *hauh- mikil-þahts* „hochmütig" („hochdenkend"); dagegen ŚB. 1, 1, 4, 10 *sādhu-saṃskṛtá-* „gut zugerüstet" eher aus v. *saṃskṛtá-* „Zurüstung" als aus VS. *sáṃskṛti-*; entsprechend ep. kl. *sādhu-vṛtta-* „sich gut betragend" eher aus B. *vṛttá-* „Betragen" als aus S. *vṛtti-*.

b) Während die Partizipia an der syntaktischen Konstruktion des Vb. fin. teilnehmen, wird *-ta-* ursprünglich als Nomen konstruiert. Ererbt ist wohl nur die Verbindung mit dem Genitiv zur Bezeichnung des Agens des Verbalbegriffs (vgl. gr. *Διόσδοτος*); so RV. (E. Siecke De genetivi in lingua sanscr. imprimis vedica usu, Diss. Berlin 1869, 28) 10, 160, 4a *ánuspaṣṭo bhavaty eṣó asya* „bemerkt ist er von ihm", 6, 18, 15c u. 8, 55 [66], 9a bei *á-kṛta-*; AV. 4, 16, 5c *sáṃ-khyātā asya* „ab eo numeratae", TS. 5, 1, 1, 1 *asya prītáni* „von ihm erquickt", MS. 1, 10, 11 (151, 3) *pátyuḥ krītā satī* „eine Frau, die vom Gatten gekauft ist", ŚB. 2, 5, 1, 1 *tá asya prajáḥ sṛṣṭáḥ* „die von ihm ge-

schaffenen Geschöpfe". Dies lebt noch in der kl. Sprache fort: bei -*ta*- in der Bedeutung „geehrt" (P. 2, 2, 12; 2, 3, 67 mit V. 1), z. B. *rājñāṃ mataḥ, buddhaḥ, pūjitaḥ*, bei Bezeichnung des Orts des Vorgangs (2, 2, 13; 2, 3, 68; s. § 433d A.); vgl. Nala 1, 4 *īpsito naranārīṇām* „begehrt von Männern und Frauen" und jAw. *as aməšanąm spəntanąm ... yəmatəm* „war von den A. Sp. besucht". Sonst steht kl. der Agens bei -*ta*- wie beim Vb. fin. im Instr. (P. 2, 3, 69), z. B. *devadattena kṛta*- „von N. N. gemacht" wie schon RV. 10, 107, 1c *jyótiḥ pitṛ́bhir dattám* „das von den Ahnen gegebene Licht", vgl. auch Instr. im Vorderglied unter a (so griech. nur bei sachlichem Mittel, z. B. παραρρητοὶ ἐπέεσσι, δορί-κτητος, κηρεσσι-φόρητος). Selten erhält transitives -*ta*- den Akk. (am ehesten noch den Zielakk. bei Verben der Bewegung), z. B. RV. 8, 58 (= Vāl. 10), 2b *ékaḥ sū́ryo víśvam ánu prábhūtaḥ* (doch eher *víśvam* von *ánu* abhängig), ŚB. 14, 4, 1, 14 = BĀU. 1, 3, 13 *mṛtyúm átikrāntaḥ* „dem Tod entronnen", Kathās. 28, 127d/128a. 145b *gṛhaṃ (antaḥ-puraṃ) praviṣṭaḥ* „ins Haus (Frauenhaus) eingetreten", Utt. III p. 68 (ed. Bombay 1911) *tatra dārakadvayaṃ prasūtā* „dort gebar sie (Sītā) ein Knabenpaar".

Delbrück Synt. F. 5, 153, Vergl. Synt. 2, 484ff. (Griech.). — ŚB. 10, 6, 5, 6 *taptá*- = 6, 1, 1, 8 *tepāná*- (§ 433a A.), aber mit *tápaḥ* 10, 4, 4, 2 nur *tepāná*-, nicht *taptá*-. — Mit Gen. objectivus Śāk. 26, 9 Pischel *katham aparāddhas tapasvinām* (vgl. ep. kl. *apa-rādh*- mit Gen.) *asmi* „wie? habe ich mich gegen die Büßer vergangen?".

436. Verbaladjektiva auf -*ta*- kommen auch in substantivischer Geltung vor.

Ganz geläufig sind substantivierte Adjektiva wie RV. 1, 165, 9c *jātá*- „ein Geborener" (v. auch „Sohn"), 2, 33, 3a *śréṣṭho jātásya* „der Herrlichste von allem Geborenen", 6, 54, 10c *naṣṭám* „das Verlorene". Delbrück Synt. F. 5, 386. Daraus hervorgegangen und davon (und unter sich) nicht immer scharf zu scheiden sind die unter a—c zu besprechenden Verwendungen.

a) Als Maskulina und Feminina nur ausnahmsweise. So ŚB. 1, 7, 3, 3, MS. 3, 3, 4 (36, 11); 4, 2, 12 (35, 12f.) *ā́yatā*- „(aufgelegter) Pfeil" (Caland Wiener Zschr. 26, 110), ep. kl. *dhūrta*- „Schelm" (§ 427a A.) und (nach Bloch BSOS. 8, 414) v. *sītā*- „Furche" (eig. „besäte Erde" mit substantivischer Akzentverschiebung; ig. Wurzel *sēi*- „säen"; doch s. auch § 462a); kl. *kṣubdha*-, m. „Butterstößel" (s. § 429d), kl. *phāṇṭa*-, m. „Infusum" (vgl. Lüders KZ. 42, 204 = Philol. Ind. 188).

b) Das substantivische Neutrum bezeichnet das durch den Vollzug des Verbalbegriffs Betroffene oder Hervorgebrachte. So z. B. v. *áśitam* „Speise", *iṣṭám* „Wunsch", *ghṛtám* „Schmelzbutter" (: v. *jígharti*

„beträufelt"; so schon Pat. zu V. 8 zu P. 7, 1, 95 [p. 275, 15 f.]), *cittám* „Verstand, Plan, Absicht", 1, 113, 6c *jīvitā́* „lebende Wesen", *dugdhám* „Milch" (auch *d. páyaḥ*), *drugdhám* „Übeltat", *dhvāntám* „Dunkel" (P. 7, 2, 18), *puṣṭám* „Nahrung, Wohlstand", *pūrtám* „Opfergabe" (vgl. *iṣṭāpūrtám* „Geopfertes und Geschenktes" II 1, 160 § 68b), *bhūtám* „Wesen" (TS. 2, 5, 11, 2 „Vergangenheit"), *vittám* „(erworbenes) Gut, Habe", AV. *piśitám* „abgehauenes Stück, Fleisch", AV. 13, 2, 4c *srutā́t* „aus der Flut", VS. *vi-krāntam* (ŚB. *krāntám*) „Schritt", TS. 1, 6, 8, 1 *iṣṭám* „Opfer", ŚB. 2, 6, 3, 7 *vṛṣṭā́t* „aus dem Regen(wasser)", B. *piṣṭám* „Mehl", ŚB. *phāṇṭám* „Butterflocken" (P. 7, 2, 18), ep. kl. *uktam* „Ausdruck", kl. (P. 7, 2, 18, Śiś. 11, 41) *vi-ribdham* „Ton". — Delbrück Synt. F. 5, 386.

Ep. kl. *alātam* „Feuerbrand, Kohle" : lat. *adoleo*? (s. Walde-Hofmann Lat. etym. Wb. s. v.).

c) Vor allem aber dient das Neutrum auf *-am* als Verbalabstraktum.

α) Kl. allgemein P. 3, 3, 114 („*bhāve*") mit Ausnahme von *bhītam* „Furcht" (aber Medinīk. lehrt dies; vgl. R. *nir-bhīta-* „furchtlos"), wofür V. 1 u. 2 zu P. 3, 3, 56 nebst Pat. v. *bhayám* vorschreiben.

β) Belegt sind solche Verbalabstrakta seit den ältesten Texten. So im RV. *caritám* „das Verfahren, Gehen", *jātám* „Geburt, Ursprung, Wesen", *mitrá-dhitāni* „Freundschaftsbund", *yuddhám* „Kampf", *śastám* u. *stutám* „Lobpreis", *śrāntám* „Anstrengung", AV. (und wohl auch RV. 10, 131, 3a), *yātám* „Gang, Fahrt" (auch kl., z. B. Śiś. 1, 52 *salīla-yātāni* „spielerische Gänge"), AV. *út-thitam* „d. Aufstehen", *dyūtám* „Würfelspiel", VS. 5, 9 u. ŚB. 3, 5, 1, 29. 30 *ávatān mā nāthitā́t (vyathitā́t)* „helft mir aus der Not (Verzagtheit)" (aber TS. MS. usw. *-tám* „helft mir, dem Bedrängten, Verzagten"), VS. *gītám* „Gesang", *nṛttám* „Tanz", TS. 2, 5, 1, 2 *khātā́t* „weil gegraben worden ist", Kāṭh. 37, 14 (94, 16) *śaptam* ... *abhi-caritam* „Fluch, Verzauberung" (ähnl. 25, 9 [116, 5] u. MS. 3, 8, 8 [106, 13]), ŚB. *úd-dṛṣṭam* „das Sichtbarwerden des Mondes", *vi-dyuttám* (mit falschem Akzent) „das Aufblitzen", B. *jāgaritám* „das Wachen", JB. 1, 333 *stutaṃ bhavati* „das Stotra wird abgehalten", 2, 297 *tad vai balasya rūpaṃ yad dhatam ā-kruṣṭam* „Schlag und Schrei sind Äußerung von Kraft", 2, 419 *saṃvatsarasya vyāptam* „des Jahres Ausfüllung", U. *gatam* „Verbreitung", ep. kl. „Gang usw."; ep. kl. *jalpitam* „Gerede", *pra-bhātam* „Tagesanbruch", *matam* „Meinung, Einwilligung, Absicht", *(pra-)mṛtam* „Tod" (Mbh.

1, 145, 40 Sukth. *mṛtam — jīvitam* „das Sterben — Leben"), *ratam* „Liebeslust", *hasitam* „Lachen", Mbh. 5, 2961 = 5, 81, 42 Sukth. *ūḍhāt prabhṛti* „von der Verheiratung an", ep. *patitam* „Flug", *praviddham* „das Vorstoßen (beim Fechten)", kl. *kṣutaṃ kṛ*- „niesen", *upa-gūḍham* „Umarmung", *bhrāntam* „das Umherirren", *muditam* „Freude (Bez. einer best. Art der Umarmung der Geliebten)", *riṣṭam* „Unheil", *vi-śardhitam* „crepitus ventris", spätkl. *puruṣāyitam* „das Benehmen nach Art eines Mannes", buddh. *saṃ-buddham* = *saṃbodhi*- (Senart Mahāvastu 1, 404 zu S. 40, 6), V. 1. 7. 9 zu P. 1, 4, 109 *a-saṃ-hitam* „das Nichtverbundensein" (Gegensatz *saṃ-hitā*-), Pat. I p. 11, 3f. *hikkita-hasita-kaṇḍūyitāni* „Schluchzen, Lachen und Kratzen" (vgl. *khara-kaṇḍūyitam* § 431 b), Lex. *āśitam* „das Sattsein". — Vgl. auch die Abstrakta auf -*tā*- § 462.

Delbrück Synt. F. 5, 386, Speijer Sanskr. Synt. § 362 A. 1, Brugmann² II 1, 414, Renou Gr. 199f., Sütterlin IF. 19, 516f. (-*āyitam*), Bloch Bull. Soc. ling. 33, 299, Hendriksen Syntax 16ff. — U.-kl. *nimittam* „Ziel" (eig. „d. Zwinkern") mi. für **ni-mik-tam* zu sak. *nə-məjsa*- „d. Blinzeln" aksl. *mignǫti* „blinzeln" (ELeumann Festg. Jacobi 80f.). *N* — Ep. kl. *svānta*- s. § 426h A. — Abstraktes -*tam* Eigentümlichkeit des Kālidāsa, aber in Mālav. fehlend (Pischel GGA. 1873, 48). — Im loc. absol.: v. *suté* neben *suté sóme* § 433b*a*, JB. 1, 325 *prastute prati-hṛte upa-drute* „wenn der Prastāva, Pratihāra, Upadrava stattgefunden hat". — Verhältnis der Abstrakta auf -*tam* zu den andern Abstrakta, VS. 18, 10. 11. 14 *puṣṭám — púṣṭiḥ, ṛddhám — ṛ́ddhiḥ, kḷptám — kḷ́ptiḥ, vittám — víttiḥ, bhūtám — bhū́tiḥ* ohne klar erkennbaren Unterschied; neben *kaṇḍūyitam* (s. o.) S. kl. *kaṇḍūyana*-, spätkl. *kaṇḍūti*-, Kāś zu P. 3, 3, 102, Lex. *kaṇḍūyā*-. — Hierher auch die Verwendung von -*tam* im Sinn eines gramm. terminus technicus: Nir. Dhp. SiddhK. *carkaritam* Bez. der Intensivformen vom Typus **carkariti* „gedenkt eifrig" *nónavīti* „brüllt laut" (BR. II 971, Liebich Heidelb. Sitzgsber. 1920 X 28, Renou Terminol. gramm. 1, 145); dazu mittelbar auch Fälle wie KB. 26, 8. 10 (123, 10; 124, 21 L.) *tata-vant*-, AB. 5, 20, 4. 8; 5, 21, 1 *gata-vant*- „eine Form der Wurzel *tan*- (*gam*-) enthaltend" (vgl. Renou Bull. Soc. ling. 41, 215).

γ) Wie -*ta*- in partizipialer Bedeutung (§ 432c, 435b), so nimmt auch das Abstraktum auf -*tam* in nominaler Weise den Agens im Gen. (subjectivus) zu sich, z. B. AV. 3, 8, 6d *máma yātám* „mein Gang" (vgl. mehr partitiv 10, 8, 8c *áyātam asya dadṛśé ná yātám* „das Nichtgehen[de] an ihm wurde sichtbar, nicht das Gehen[de]"), 9, 1, 3a *páśyanty asyāś caritám pṛthivyā́m* „sie sehen ihre Bewegung auf der Erde", JB. 1, 271 *samuditam* c. gen. „Disputation jemandes".

Zu beachten P. 2, 3, 68; 3, 4, 76: -*ta*- c. gen. dient zur Bezeichnung des Ortes der Handlung bei Verben von der Bedeutung „verharren am Platz, gehen, zu sich nehmen" z. B. *idam eṣām āsitam, yātam, bhuktam* „hier haben sie ge-

sessen, sind sie gegangen, haben sie gegessen"; Pat. zu V. 1 zu P. 2, 3, 67 *chāttrasya hasitam, naṭasya bhuktam, mayūrasya nṛttam, kokilasya vyāhṛtam* „der Ort, wo der Schüler gelacht, der Schauspieler gegessen, der Pfau getanzt, der Kuckuck gesprochen hat" (vgl. auch *idam aheḥ sṛptam* § 434cA.); R. 2, 58, 10 *āsitaṃ śayitaṃ bhuktaṃ rāmasya* „der Ort, wo Rāma gesessen, gelegen, gegessen hat" (vgl. Bhaṭṭ. 8, 125). — Mit Abl. nach dem Vorbild des Vb. fin. JB. 1, 275/6 *an-itam* „das Nichtabgehen von etwas". Adverbal oder adnominal mit präpositionaler Wendung: Śāk. 90, 4 Capp. = 150, 6 Pischel *gatam upari ghanānām* „das Gekommensein auf den Wolken".

δ) Abstraktes *-tam* lebt im Mi. weiter, vgl. pā. *middham* „Schläfrigkeit" (: MS. *mṛddhá-* „schlaff") u. Hendriksen Syntax 16ff. Die verwandten Sprachen zeigen wenig Entsprechendes: gAw. *uxδa-* „Wort, Spruch" = ep. kl. *uktam* „Ausdruck" oder eher = v. *ukthám* „Spruch, Loblied"; Vd. 2, 9 *han-gata* „durch das Zusammenkommen": Kaṭhop. ep. kl. *saṃ-gatam* (nicht nach Bartholomae Wb. 1807 Lok. von *-ti-*), Elephantine *dwškrt'* = ap. **duškrtam* „Übeltat" (Schaeder Iran. Beitr. 66) = v. *duṣ-kṛtám*. Im Griech. selten, doch z. B. Hom. *φυκτὰ πέλονται* u. dgl. „Flucht(möglichkeiten) bestehen"; lat. *fatum responsum* usw. (MLeumann IF. 45, 105f. 106A.), *facto opus est* (vgl. *homine convento opus est*) usw.; zu *mṛtam* „Tod" (ob. β) ist parallel germ. **murđá-* (d. *Mord* urspr. Neutrum). Anders (mit alter Hochstufe der Wurzel) altisl. *hljóð* „d. Hören, Schweigen": jAw. *sraotəm* „d. Anhören" npers. *surōd* „Gesang" (Schwyzer Ztschr. f. Indologie 7, 105A.).

437. a) Im Unterschied von den verwandten Sprachen bietet das Ai. nur vereinzelte Beispiele von Maskulina auf *-ta-*, die nicht durch Substantierung aus Verbaladjektiven entstanden (§ 436a), sondern direkt aus der (hochstufigen) Verbalwurzel gebildet sind nach Art von gr. *νόστος φόρτος* (vgl. Schwyzer Griech. Gramm. 1, 501a2); doch vgl. die Verbalabstrakta auf *-tā-* (§ 462). Erbwort ist v. *vā́ta-* „Wind": jAw. *vāta-* oss. *vād* npers. *bād*, vgl. lat. *ventus*, d. *Wind*, zu v. *vā-* „wehen": gr. *ἄημι* usw. Ererbt vielleicht auch v. *márta-* „Mensch" (außerhalb RV. u. AV. nur in YV.-Mantras): gAw. *maša- marəta(n)-* npers. *mard* „Mensch" (vgl. § 432d), wahrscheinlich ursprünglich „Tod" (wie gr. *φόρ-τος* zu *φέρ-ειν* u. dgl.) und möglicherweise in dieser Bedeutung dem v. *á-marta-* (nur 5, 33, 6b) „unsterblich" zugrundeliegend.

Brugmann² II 1, 408ff., Gerschewitsch 140f. — Falls indoir. **vā́ta-* direkt mit lat. *ventus* u. d. *Wind* zusammengehört, so beruht es auf ig. **u̯énto-* mit Schwund von *n* hinter Langvokal; aber Brugmann aaO. 409 vergleicht lit. *ãt-vētos* (Plur.) „beim Worfeln Zurückbleibendes"; *vā́ta-* aus ig. *u̯eə̯nto-* Kuryłowicz Prace filol. 11, 222. — Richtig über *márta-* Brugmann aaO., falsch Benfey KZ. 8, 6, Ascoli Sprachwiss. Briefe 71f., Bartholomae IFAnz. 20, 162. Das Zeugnis von gAw. *marəta(n)-* ist darum unsicher, weil es auch Schreibvariante für *mərəta(n)-* sein könnte und dann mit ai. *mṛtá-* (§ 426bγ) gleichzusetzen wäre.

b) Auf Prakritismus beruht *-harta-* = S. *hartṛ-* ep. *apa-hartṛ-* (: *hṛ-* „nehmen") in Mbh. 13, 905f. = 13, 26, 13f. *apa-harta-* „Wegnehmer" und *tripura-harta-* „Eroberer von Tripura".

Vgl. Geiger Pā. 86 § 90, 4. — Über B. *nāpitá-* „Barbier" für **snāpitṛ-* s. III 324 § 164.

c) Besonderer Art ist ep. kl. *ghāta-* (vorkl. *-ghātá-*); s. § 427 c A.

438. *-ta-* dient auch der Ableitung von Nomina aus Nomina und Indeklinabilia, doch außer in der Form *-ita-* (§ 206. 207) nur vereinzelt und weniger häufig als in mehreren verwandten Sprachen.

Uṇ. 3, 86—95 (auch für § 439), Whitney § 1245e, Streitberg IF. 3, 351, Brugmann² II 1, 407, Hertel Sächs. Abh. 40 II 134, Schwyzer Griech. Gramm. 1, 521. — Über allfälligen Zusammenhang zwischen dem denominativen *-ta-* mit dem deverbativen s. § 432 a A.

a) Der Weise der verwandten Sprachen am meisten gemäß sind die Adjektive, die in der Bedeutung „mit etwas versehen" aus Nomina abgeleitet sind. So Privativa wie v. *án-apta-* „wasserlos" : v. *ắp-*, v. AV. *a-sūrta-* „unbesonnt" (anders II 1, 226 § 93 b α) : v. *s(ú)var*, AV. *á-manyuta-* „ohne Groll" : v. *manyú-*; aber auch andere wie v. *sū́rta-* „besonnt" (nur neben *asū́rta-* : RV. 10, 82, 4c), S. kl. *vyādhita-* „mit e. Krankheit behaftet" : B. *vyādhi-*; dazu das schon indoir. substantivierte v. *párvata-*, eig. „mit Absätzen (v. *párvan-* „Knoten") versehen", ursprünglich (wie noch RV. AV.) attributiv zu *girí-* „Berg" und *ádri-* „Fels, Gebirge", dann vom RV. an selbständig in der Bed. „Berg" häufig : jAw. *paurvata-* „Gebirge".

Für RV. 10, 82, 4b (VS.) *asū́rte sū́rte* bieten die Parallelstellen in MS. u. Kāṭh. *asū́rtā sū́rte*, in TS. 4, 6, 2, 2 *asū́rtā sū́rtā*, was, wenn richtig, Adv. auf *-tā* wäre; doch KapS. 28, 2 (121, 15) *asūrtāḥ sūrte*; vgl. Ved. Var. III § 454. 684. — *sūrta-* wird von der Kāś. zu P. 8, 2, 61 aus *sṛ-* abgeleitet, *asūrta-* aus verbalem *svar-* von Benfey GGA. 1860, 733f. u. Graßmann Wb. und fragend von Oldenberg z. St. (wo weiteres). — Seltsam v. *dū́dhita-* „verworren" : aus v. *dū́dhi-* „ungestüm" wie *vyādhita-* zu *vyādhi-*? (nicht Ptz. zu der sekundären Wurzel *dudh-*, wegen des Akzents; BR.: wie *hárita-* zu *hári-* § 208a).

Ebensolches *-ta-* in den verwandten Sprachen, z. B. jAw. *hu-kərəpta-* „wohlgestaltet" : jAw. *kəhrp-* „Gestalt", jAw. *a-xᵛarəta-* „lichtlos" (Lommel Ztschr. f. Indol. 2, 225), gr. *ἀ-γέραστος* „ohne *γέρας*", *ἄν-αλτος* „salzlos", *ἀ-τρίαστος* „Dreifachheit nicht zulassend" *ἀ-τριάκαστος* „nicht zu einer *τριακάς* gehörig"; germ. z. B. got. *un-qenid-* „ohne Weib (*qeni-*)", engl. *un-fathered un-husbanded* „ohne Vater u. Gatten"; bes. häufig im Lat. (Stolz-Leumann Lat. Gramm.⁵ 227), z. B. *barbatus honestus onustus*. Vgl. dazu Brugmann Sprachwiss. Abh. Curtius 166 A., Prellwitz *Γέρας* 68 A., Fraenkel Nom. ag. 1, 25.

b) In verschiedener Weise sind Nomina aus Nominalstämmen und Kasusformen auf *n* erweitert. V. *śrómata*- s. § 600. AV. *sīmánta*- : AV. *sīmán*- und *hemantá*- aus YV. *héman* „im Winter" s. § 612; danach ist anscheinend gebildet v. *vasantá*-, m. „Frühling", vgl. TS. Kāṭh. (oft!) B. *vasántā* „im Fr." zum *r*/*n*-Stamm *vasar*- (III 213f. § 119d) **vasan*- (vgl. aksl. *vesna* „Frühling"). S. auch § 99a.

In *sīmánta*- schien v. *ánta*- „Ende, Grenze" zu stecken (V. 4 zu P. 6, 1, 94 u. Pat. dazu); daher die Nebenform ep. kl. *sīmānta*- (II 1, 37 § 14b β). Die Neutra auf *-*m̥to*- grundsprachlich nach Streitberg IF. 3, 350. — Vgl. heth. *gemant*- *kimant*- „Winter" (Benveniste Origines 1, 127)? — Nach V. 10 zu P. 5, 2, 122 ist der Mannsname B. *marútta*- mit -*ta*- aus dem Gottesnamen v. *marút*- abgeleitet; aber V. 4 zu P. 1, 4, 58 u. V. 11 zu 5, 2, 122 leiten ihn richtig aus *marut-tta*- „von den Maruts gegeben" (§ 426d β) ab. — Substantivisches -*ta*- tritt an Adj. auf -*vant*- in jAw. *ašavastəm* „Besitz des höchsten Anrechts" : jAw. *ašavant*- „das höchste Anrecht besitzend", ap. *aruvastam* „majestatem" (Jackson JAOS. 38, 123) oder „Rüstigkeit" (Schaeder OLZ. 43, 289ff.) oder „Tätigkeit" (Kent Journ. of Near Eastern Studies 4, 51, Old Persian 170) : gAw. jAw. *a(o)urvant*- „schnell, tapfer".

c) Der v. Gottesname *tritá*- gehört zu v. *tri*- „drei", aber das -*ta*- scheint hier aus *-*tavan(a)*- gekürzt zu sein, da das jAw. *θraētaona*- eine solche Bildung voraussetzt. Zu diesem *tritá*- sind aus *dvi*- „zwei" u. *éka*- „einer" die Gottesnamen v. *dvitá*- VS. *ekatá*- hinzugebildet.

S. III 406f. § 205b A.; dazu AKuhn Höfers Zschr. 1, 276ff., Macdonell JRAS. 25 (1893), 83; Konow Khot. Gr. 14 § 17 (sak. *śäta*- „der zweite" aus *dvita*-).

d) *sūnṛta*-, vorkl. nur RV. 8, 46, 20b im Vok. *sū́nṛta* als Anrede an Indra belegt, ep. kl. in der Bed. „freundlich, wahr", beruht auf v. *sūnṛ́tā*- „Freigebigkeit" (§ 462b β), das im RV. auch als Epithet freigebiger Götter verwendet wurde („Freigebigkeit in Person") mit Beibehaltung des fem. Genus öfter als Epithet der Uṣas; dazu die Maskulinisierung im obigen *sūnṛta*-; von da aus wurde das Wort zum Adjektiv.

Vgl. über v. *sūnṛ́tā*- bes. Oldenberg zu 8, 46, 20, Renou BSOS. 10, 5 (*sūnṛta*- aus *sūnṛ́tā*- durch Anschluß an v. *án-ṛta*- „unwahr, Unwahrheit", das als *a-nṛta* gefühlt wurde; daher ep. kl. *sūnṛtānṛte* „Wahrheit u. Unwahrheit"). Nach E. Leumann bei Wogihara 43 beruht buddh. *sūrata*- „mitleidig" (Uṇ. 5, 14 als Oxytonon) auf *sūnṛta*- mit mi. -*ra*- für -*nṛ*-.

e) Zu einem Adverb gehört v.-kl. *muhūrtám* (ep. kl. auch -*tena* -*tāt*) „Augenblick" (von B. an „1/30 des Ahorātra") : v. *múhur* „plötzlich, auf e. Augenblick"; ferner v. *avatá*- „Brunnen" : v. *áva* „hinab" (Bartholomae IF. 3, 179), vgl. VS.-kl. *avaṭá*- „Grube" lett. *avuots* „Brunnen" (vgl. § 63a.c A.).

muhūrtá- nach Ujjv. zu Uṇ. 3, 89 aus YV.-Prosa *hūrch*- „schwanken" mit Vorsatz von *mu*-; nach Jacobi ZDMG. 74, 249f. aus *múhur-ṛtá*-, ähnlich Bloch Donum natalicium Schrijnen 369 aus **muhu*- (zu jAw. *mərəzu*- „kurz") mit *ṛtá*-. — Bartholomae BB. 15, 17. 36, der auch das Adv. v. *sasvártā* neben v. *sasvár* „heimlich" und jAw. *patarəta*- „im Flug begriffen" : **patarə* „im Flug" vergleicht. — P. 5, 2, 138 leitet die unbelegten *kanta*- u. *śanta*- „glücklich" aus v. *kám* u. *śám* ab; *śanta*- ist wohl lediglich aus VS. *giriśanta* (Vok.; Bedeutung?) abstrahiert.

Die Lokaladverbien auf -*tāt* wie v. *avástāt* „nach unten", *uttarāttāt* „von Norden" setzen keine Adjektiva auf -*ta*- voraus, wie Brugmann² II 1, 408 annimmt, sondern sind direkte Erweiterungen mit *tā́t*; s. III 500 § 244bγ.

f) Über -*ta*- zur Bildung von Ordinalia (im Ai. geläufiger -*tha*- § 535a) s. III 406. 407 § 204aA. 205bA.c.

439. a) Der Ausgang -*ta*- findet sich auch in einer ganzen Anzahl von Nomina, für die weder eine verbale noch eine nominale Grundlage glaubhaft gemacht werden kann.

Fragliches über den Akzent Bartholomae AF. 2, 47f.

b) Unter diesen sind erweislich als Erbwörter

α) aus der ig. Grundsprache v. *ánta*-, m. „Ende" (vgl. TS. B. *antamá*- „der letzte") aus ig. *ánto*-, woraus mit -*i̯o*- got. *andeis* ahd. *anti* „Ende"; Lex. *puta*- „Hinterbacken" : aisl. *fuð* mhd. *vut* „cunnus". — Außerdem scheint v. *vrā́ta*- „Schar" mit ags. *vræd*, dän. *vraad* „Herde" verwandt zu sein.

Falsch über *ánta*- Benfey OuO. 2, 564f. — V. *ánte* „in der Nähe", *ántāt* „aus der N." nebst *antiké* „in der N.", *antikám* „in die N.", *ántama*- „proximus" gehören zu v. *ánti* „in der N. gegenüber" : gr. ἀντί lat. *ante* heth. *hanti* „vor". — *vrā́ta*- aus Wurzel **u̯erē̆i* Brugmann² II 1, 409.

β) Mindestens indoiranisch sind v. *ásta*-, n. „Heimat, Heimwesen", außerhalb RV. u. AV. nur in *ástam* „heim" mit Verben der Bewegung (bes. vom Untergang der Sonne) : jAw. *asta*- „Lagerstätte (d. Hundes)"; v. *ṛtá*-, n. „Wahrheit, Ordnung, Recht" (nebst v. *án-ṛta*- *an-ṛtá*- „unwahr, n. Unwahrheit" : gAw. *aša*- -*arəta*- (richtig *urta*-), ap. *arta*- (oder *ṛta*-) „id."; v. *dūtá*-, m. „Bote" : gAw. *dūta*- „id.", wohl verwandt mit v. *dūrá*- „fern" : gAw. *dūra*- „id."; v. *hásta*-, m. „Hand" (AV. 11, 1, 24a *hástā*-, f.) : gAw. *zasta*- ap. *dasta*- „id.", vgl. lit. *pa-žastìs*- „Achselhöhle", lat. *praestō* „bereit, zur Hand" (vielleicht aus **prai *haᶻstōd* oder **hn̥stōd* Wackernagel 47. Jahrb. des Vereins schw. Gymn.lehrer [1919] 168f.).

ásta- zieht man zu v. *nas*- „s. zusammentun" gr. νέομαι „kehre heim", *ṛtá*- zur Wurzel von v. *arpayati* „steckt hinein, befestigt", gr. ἀραρίσκω (vgl. Uṇ. 3, 89), *dūtá*- zu einer angeblichen Wurzel *du*- „gehen" (Uṇ. 3, 90, Bartholomae

IF. 12, 126 f.) oder zu angeblichem v. *duvás*- „hinausstrebend" (vgl. § 123 a α) got. *taujan* „machen" (Brugmann² II 1, 408 § 305), *hásta*- Uṇ. 3, 86 zu *has*- „lachen" (für **hastá*- Duchesne Bull. Soc. ling. 39, 217 A. 2).

c) α) Nicht als ererbt sind erweisbar v.-S. *kartá*- „Grube, Loch" (vgl. *gárta*-), v. *gárta*- „Thron, Wagensitz" (nach RV. nicht mehr), v. *bastá*- „Bock", TS. *loṣṭá*- „Erdklumpen", B.-kl. *gárta*- „Grube, Loch", B.-kl. *tāta*- zärtliche Anredeform (Kosewort), ep. kl. *kaṣṭa*- „schlimm", n. „Elend" (zu gAw. *kasu*- [gr. κακός?] jAw. *kasišta*- „klein").

loṣṭá- nach Pat. zu V. 8 zu P. 7, 1, 95 (p. 275, 17) aus Sautrawurzel *luś*-; vgl. Dhp. 8, 5 *loṣṭate* „saṃghāte" („zusammenschlagen"). — V. *dánta*- „Zahn" (Uṇ. 3, 86) aus v. *dánt*- Akk. *dántam* herausgewachsen (III 260 § 143 a).

β) Dazu durch Entlehnung: unbekannten Ursprungs kl. *tūsta*- „Flechte" (mit *s* statt *ṣ*: I 233 § 203 c); mi. ep. kl. *pota*- „Schiff" aus **plavata*-, vgl. v. *plavá*- „Boot" ep. kl. *plu*- „zu Schiff fahren" usw.; ep. kl. *pota*- „Tierjunges" aus v. *putrá*- „Sohn", vgl. kl. *putraka*- Bez. kleiner Tiere sowie kl. *puttala*- „Puppe"; Lex. *lota*- (auch *lotra*-) „Beute" aus ep. *loptra*- „id."; ausländisch *liptā*- „Minute" (als 60. Teil e. Grades): gr. λεπτόν „id.".

Lex. *lota*- „Träne" u. „Zeichen" unklaren Ursprungs.

440. a) -*ta*- ist, wie -*ita*- (§ 208) auch Ausgang von Farbadjektiven; vgl. lat. *russus* „fleischrot" lit. *rùstas* „lila, bräunlich" ahd. *rost* „Rost".

Aufrecht Ujjvalad. 275 Anm. zu Nr. 90: aus -*tna*-; Benfey Gött. Nachr. 1872, 9 f.: Farbnamen grundsprachlich mit -*ta*- -*na*- -*tna*- gebildet, vielleicht ursprünglich mit leicht differierenden Bedeutungen. Brugmann² II 1, 413, Bloomfield Am. J. Philol. 16, 431 mit A., Schulze Berliner Sitzgsber. 1910, 802 = Kl. Schr. 124, Meillet Etudes 2, 301 (-*ta*- = aksl. -*tъ*), Jokl Vox Romanica 8, 181.

b) So in den ererbten v. *éta*- „schimmernd, schillernd" (auch in v. *éta-gva*- [§ 395] und *étaśa*- [s. -*śa*-]): jAw. *aēta*- Beiwort des Kamels, vgl. auch apreuß. *ayte-genis* „picus minor, Buntspecht" (Trautmann Altpreuß. Sprachdenkmäler 297) und lett. *aita* „Schaf", und v. *śvetá*- „weiß": jAw. *spaēta*- (und *spaētita*-) „id.", wo das *t* wurzelhaft zu sein scheint gemäß den Verbalformen v. *aśvait aśvitan áśiśvitat śvitānā*- und den Nomina v. *śvítna*- AV. VS. *śvitrá*-. — Dazu v. *śyetá*- (nach P. 4, 1, 39 *śyéta*-?). — Zum Fem. *énī*- *śyénī*- *śvetā́*- s. § 249 b β.

é-ta- zu ig. *ai*- „brennen, leuchten" Brandenstein Frühgeschichte und Sprachwiss. (Wien 1948) 136. — Beachte auch v. *kapóta*- „Taube" (§ 353) und -*ta*- in VS. *pārávata*- (dafür MS. *pā́rāvata*-) „Turteltaube". — RV. 1, 71, 4 b *śyetá*- „Waise"? (Thomas JRAS. 1946, 13).

441. *-ta-* (ig. *-to-*) steht vermutlich irgendwie in Beziehung zu dem *-t-* der nominalen Wurzelerweiterung (§ 420); als thematische Erweiterung aus *-t-* betrachten es z. B. Ebel KZ. 4, 325, Brugmann[2] II 1, 394, Kuryłowicz Et. indoeur. 1, 195, Specht Urspr. 369; unwahrscheinlicher *-t-* aus unbetontem *-to-* Bréal Mém. Soc. ling. 2, 191 f., Streitberg IF. 3, 341 f.; *-to-* themat. Form von *-et-* (s. § 69) Benveniste Bull. Soc. ling. 34, 13; *-ta-* aus dem demonstrativen *t*-Pronomen Bopp Acad. 1831, 21 u. Vgl. Gr. 5, 1150, Benfey KZ. 2, 217; *-ta-* aus *-tna-* Aufrecht (s. § 440a A.).

442. *-taka-* in dem vulgären v. *iyattaká-* (Fem. *-tikā́-*) s. § 44a u. *-tikā-* § 476.

Die Bildung lebt fort in pā. *ettaka-* „so groß, so viel" (präkr. Śāk. 114, 11 Pischel nach Pischel Präkr. 304 § 429 in der beng. Rezension *ettake*, in der kaschm. *ittake*, doch Pischel in der Ausgabe nur *ettike*; vgl. § 476); entsprechend pā. *kittaka-* „wie groß? wie viel?" aus **kiyattaka-*; Geiger Pā. 51. 100 § 27, 7; 111, 6; dazu *tattaka-* „ebenso groß (viele)" und *yattaka-* „wie groß (viele) auch immer". S. auch *-tika-* § 476. — *-taka-* nach Uṇ. 3, 148 auch in AV. *áṣṭakā-* (s. III 408 § 205 g) und VS. *iṣṭakā-* (s. o. § 44a A.), nach Ujjv. dazu auch in kl. *dhātaki-* „Grislea tomentosa" u. ep. kl. *mastaka-* „Kopf, Gipfel". — Suśr. Lex. *laktaka-* „Lappen" nach Prellwitz Etym. Wb. s. v. zu gr. *λακίς*, nach Petersson Heterokl. 34 aus **lakt-n̥-ko-*.

443. *-tan-* nimmt Benfey 161 und KZ. 9, 113 f. an für v. *naktábhiḥ*; doch s. III 233. 234 § 128 b (*naktábhiḥ* Pluralisierung des Instr. **naktā́* nach v. *ā́habhiḥ*); *-tan-* nach Benfey 161 auch in angeblichen *aṣṭán- saptán-* (s. III 353 § 180 d) und nach Benfey KZ. 9, 109 in v. *páti-* „Herr, Gatte" wegen v. *pátnī-* (s. o. § 255 c). — Ein Inf. auf *-táni*, vergleichbar mit dem ap. Inf. auf *-tanay* oder *-tani* (mp. np. *-tan -dan*), steckt möglicherweise in dem schwer erklärbaren *pupūtáni* „zu reinigen" (?) RV. 10, 132, 6 b; vgl. Brunnhofer KZ. 25, 372, Bartholomae KZ. 41, 331 ff. (im Anschluß an Ludwig), Oldenberg z. St., Renou Bull. Soc. ling. 38, 73 f. 86, sowie *iṣṭáni-* § 446. — Spuren von ig. *-ten-* findet im Toch. Windekens Morphol. 76 f.

444. *-tana-* und *-tna-* dienen zur Bildung von Adjektiven aus Zeitadverbien.

a) *-tana-* vorkl. in v. *nú-tana-* „jetzig" : v. *nú*, AV. TS. ŚB. *sanā-tána-* „immerwährend" : v. *sánā*, MS. *śvás-tana-* „crastinus" : v. *śváḥ*, TS. *prātas-tána-* (zum Sandhi vgl. I 336 § 284 d) „morgendlich" : v. *prātáḥ* (*-r*), ŚB. *adhunā-tána-* „jetzig" : ŚB. *adhunā́* (s. zu diesem III 268 f. § 144 b β A.), spätved. *idā-tana-* „jetzig" (Scheftelowitz Apokr. S. 146 l, vgl. Caland Museum 14, 287) : v. *idā́*, BaudhŚS. 26, 24 (306, 8) *idānīn-tana-* „jetzig" : v. *idā́nīm*. — Kl. sind belegt oder ausdrücklich bezeugt: *idan-tana-* (aus *idā-tana-* umgeformt?) „jetzig", *tadānīn-tana* „damalig" : v. *tadā́nīm*, *purā-tana-* „vormalig" : v. *purā́*, *pra-tana-* (V. 7 zu P. 5, 4, 30; für v. *pra-tná-*, s. c) „vormalig" : v. *prá*, *prāk-tana-* „ehemalig" : v. *prā́k*, *sadā-tana-* „immerwährend" :

v. *sádā*, *ciran-tana*- „langwährend" : v. *cirám*. Weiterhin (entsprechend alten *śvástana*- u. *prātastána*-) aus Bezeichnungen von Tagen und Tageszeiten *adya-tana*- „heutig" : v. *adyá*, *hyas-tana*- „gestrig" : v. *hyáḥ*, *divā-tana*- „bei Tage stattfindend" : v. *dívā*, *prage-tana*- „morgendlich" : S. *prage*, *prāhṇe-tana*- „vormittäglich" : ep. kl. *prāhṇe*, *doṣā-tana*- u. *sāyan-tana*- „abendlich" : v. *doṣā́* u. *sāyám*, sowie aus v. *pūrvāhṇé* „am Vormittag" B. *aparāhṇé* „am Nachmittag" (AV. der Nom. *aparāhṇáḥ*) neben Bildungen mit vṛddhierendem -*ika*- (§ 195b) teils -*hṇe-tana*- teils mit Einführung des Stamms -*hṇa-tana*- (P. 6, 3, 17; 4, 3, 24 nebst V.). — Ganz spät jain. *nau-tana*- (§ 34eβA.) = *nú-tana*-.

P. 4, 3, 23 lehrt -*tana*- hinter *ciram prage prāhṇe sāyam* und Indeklinabilien (SiddhK. ausdrücklich: „hinter zeitbezeichnenden Ind."); 24 s. o.; Whitney § 1245h nennt auch *etarhi-tana*-. Mahāv. *śuvetana*- „d. folgende Tag" Sanskritisierung von pā. *svātana*- = ai. *śvastana*- durch Einfluß von präkr. *śuve* = ai. *śvaḥ* (Senart Mahāv. 1, 575, Johansson Monde or. 2, 106). — *pratnā́* SV. 1, 368d = 1, 4, 2, 3, 9d scheinbar dreisilbig (Benfey SV. p. LII) durch Korruptel (vgl. RV. 1, 105, 5d). — Vgl. Brugmann² II 1, 284f.

b) Unursprünglich und zugleich selten und spät belegt ist die Ableitung mittels -*tana*- (-*tna*-) aus Wörtern von nichttemporaler Bedeutung.

α) So aus lokalen Adverbien spätkl. *adhas-tana*- „inferior" : v. *adháḥ*, *upari-tana*- „superior" : v. *upári*, *parastāt-tna*- „nachfolgend" : v. *parástāt*, *purastāt-tna*- „vorangehend" : v. *purástāt*, jain. *kutas-tana*- „woher kommend" : v. *kútaḥ*, BhP. *arvāk-tana*- „diesseits gelegen" : v. *arvā́k*; aus einem Lokativ Gramm. *agre-tana*- „vorn befindlich" : v. *ágre*. Diese alle sind aus dem Vorbild von a leicht erklärbar.

Auch das entsprechende lit. -*tinas* -*tinis* hat über die temporalen Wörter hinaus gewuchert; nach ursprünglicher Weise bloß *dabartìnas* -*is* „jetzig" : *dabar̃* „jetzt"; vgl. Leskien Bildung d. Nomina 407. Dagegen ist Bartholomaes Deutung von jAw. *pairiϑnəm* „ganz und gar" als hergehörige Ableitung aus *pári* „um" (Wb. 865f.) unwahrscheinlich.

β) Unklar ist PB. 14, 6, 8 *tvat-tanāt* „von dir aus" (Caland PB.: „from thy part").

Geldner Glossar 71 zieht dieses *tanāt* zu v. *tána*- „Nachkommenschaft"; dagegen Oldenberg zu RV. 9, 62, 2.

c) Die kürzere Form -*tna*- wechselt mit -*tana*- in v. *nú-tna*- „jetzig" : v. *nú*; es ist damit gleichwertig (nach a) in v. *pra-tnā́*- „vormalig" : v. *prá* (in der auch in *prā́ñc*- erhaltenen grundsprachlichen Bedeutung „vor, vorher"). Dazu (Pat. zu P. 4, 3, 23 [p. 304, 15])

kl. *parut-tná-* „vorjährig“ : kl. *parut*, *parāri-tná-* „im vorletzten Jahr stattfindend“ : kl. *parāri*, *cira-tná-* (mit Stammform *cira-* oder aus **cirantna-*? vgl. I 270 § 234b) = *cirantana-*.

Für *parutna-* (= *paruttna-* nach I 113 § 98b) durch lautliche Umgestaltung (vgl. I 136 § 117a A.) *parukṣa-* BhāradvŚS. laut Caland zu ĀpŚS. 5, 27, 11 (Übers.); dafür *parutka-* (wohl Textfehler) ĀpŚS. aaO., was der Scholiast zu *paruṣ-* „Knoten“ stellt (vgl. Scheftelowitz Zschr. f. Indol. 6, 106). — Dazu AV. 10, 8, 30a *sanátni* „sempiterna“, vgl. AV. *sanā-tána-*. Aber das kurze *a* der zweiten Silbe und das *i* (vgl. d) sind auffällig; daher ist die Variante *sapátnī* vorzuziehen. — Pat. zu P. 4, 3, 23 (p. 304, 17) lehrt *pra-tná-* als speziell vedische Ableitung aus *prage*; V. 6 u. 7 zu P. 5, 4, 30 geben *nū́-tna-* u. *prá-tna-* als kl. neben *nū-tana-* u. *pra-tana-*. — Vgl. auch die Adverbia auf *-tnā* in Bd. IV.

d) *-tana- -tna-* sind unbetont vorkl. hinter *nū́- śvás-*, betont (und zwar *-tána-* paroxyton) hinter *pra- prātas- sanā- adhunā-*. Kl. *nū́-tna- prá-tna-* (s. c A.), sonst *-tná-*; dagegen ist kl. bei *-tana-* nach P. 4, 3, 23 in allen Wörtern sowohl Paroxytonese als Proparoxytonese zulässig, z. B. *ciran-tána-* und *cirán-tana-*, also auch z. B. *nū-tána- prātás-tana-* neben der vorkl. Betonung; doch nur *pra-tána-* (V. 7 zu P. 5, 4, 30). — Über die Feminina aus *-t(a)na-* s. § 250 f γ.

Wackernagel Gött. Nachr. 1914, 31 f. — Über AV. *sanátnī* s. c A.

e) Die Doppelformigkeit des Suffixes beruht auf grundsprachlichem Wechsel zwischen *-tn̥no-* (oder *-teno-*) und *-tno-* gemäß I 11 § 8b (vgl. auch Edgerton Language 10, 260). Entsprechende Bildungen bietet das Lateinische mit *-tinus*, das Litauische mit *-tinas* (*-tinis*), das Griechische mit *-τανός*. Speziell zu *śvás-tana-* stimmt, wenigstens begrifflich, lat. *cras-tinus*, zu *ciran-tana-* lat. *diu-tinus* gr. *ἐπηετανός*, zu *pra-tná-* begrifflich lat. *pris-tinus* und vielleicht auch formal (falls aus einem Fem. **πρόταινα*) gr. *προταινί* „vorn“ (böot. *προτηνί* „früher“), zu *parut-tna- parāri-tna-* lat. *anno-tinus* „vorjährig“ *horno-tinus* „heurig“ gr. *σητάνιος* (wenn als „heurig“ zu *σῆτες* „heuer“), zu den Wörtern für „jetzig“ lit. *dabar-tinas*. Dagegen ist z. B. kl. *hyas-tana-* sicher indische Neubildung (vgl. lat. *hes-ternus* trotz der lat. Vorliebe für *-tinus*), und innerhalb des Indischen sind ep. kl. *purā-tana-* jünger als v. *purāṇá-*, *aparāhṇa-tana- pūrvāhṇa-tana-* jünger als S. *āparāhṇika- paurvāhṇika-*.

Vgl. Brugmann[2] II 1, 284 f. — Ablaut zwischen *-tana* und *-tna-* nehmen an Bopp Lehrgeb. 306, Pott 2, 465, Benfey 233. Das Lit. und Gr. fordern *-*tn̥no-* (vgl. Saussure 275 = Recueil 257), der ai. Akzent empfiehlt *-*téno-*, das Lat. läßt beides zu. — Die Zugehörigkeit von lat. *-tinus* erkannte schon Bopp

Lehrgeb. 305. Er erklärt Gramm. crit. 272 das Suffix aus der Wurzel *tan-* „spannen" (ebenso jetzt wieder Brugmann[2] II 2, 284 u. IF. 27, 243 [hier unter Zufügung des lat. Adv. *prō-tinus* „vorwärts"]); Vergl. Gr. 5, 1406 zerlegt es Bopp in *-ta-na-* (vgl. Pott 2, 465). Justi GGA. 1882, 1080 in *-t-ana-*. Ähnlich bezeichnet Lindenau Zschr. f. Indol. 3, 271 *sanātana-* als ein vom Abl. *sanát* abgeleitetes Adjektiv. Petersson Heterokl. 53f. vergleicht jAw. *vaγδana-* „Kopf" germ. **aftana* „Abend" (vgl. got. *aftana* „von hinten"). — Johansson BB. 16, 150 schreibt der Bildung ursprünglich lokale Bedeutung zu und vergleicht ahd. *ōstana* „von, im, nach Osten" u. dgl. — Lat. *-tinus* eher aus **t̥nos* Mezger Word 2 (1946) 231. — Ai. *-tna-* thematisiert aus *-tn-* (vgl. heth. nomen act. auf *-tar-* *-nnas* aus **-tn-as*) Sturtevant Language 20, 206.

445. *-tana-* ist im Unterschied von *-tna-* (§ 510) nicht sicher in Verbalnomina bezeugt. Uṇ. 3, 150 erklärt so ep. kl. *pattana-* „Stadt" und *vetana-* „Lohn", beide nach Uṇ. proparoxyton, aus *pat-* und *vī-*. — *pattana-* stellt Brugmann Am. J. Philol. 8, 442 A. 2 u. Grundr.[2] II 1, 270 zu *pad-* in v. *pībdamāna-* „fest werdend" (?) v. *pībdaná-* „fest" (vgl. lat. *oppidum*); andere Deutungen stellt Kuiper Zschr. f. Indol. 8, 265 A. auf. Aber nach Caldwell Comp. Gr. 458f. ist das Wort dravidischen Ursprungs, nach Przyluski JRAS. 1931, 618 paläo-asiatisch (vgl. denselben Rocznik orjent. 5, 174 ff.). — *vetana-* stellt Kuiper aaO. 263 ff. unter Anknüpfung an v. *vī-* „zu gewinnen suchen" zu gAw. jAw. *viyā-* (anders Bartholomae Wb. 1476 s. v. *vyam-*) „Lohn(zahlung)".

Benfey 161 stellt dahin auch v. kl. *pṛ́tanā-* (TB. *pṛ́tana-*, n.) „Schlacht"; aber dieses *pṛt-* ist wurzelhaft, vgl. das Subst. v. *pṛ́t-* „Schlacht" und das jAw. Verbum *pərət-* „kämpfen"; s. auch § 85 a γ; illyr. *Priteno-* (*Πρετανικός* usw.) = ai. *pṛt-ana-* Pokorny Zur Urgesch. der Kelten und Illyrier 133. — Johansson IF. 14, 328 : v. *stána-* „Zitze"; aus **bət[u]teno-*.

446. *-táni-* in RV. 1, 127, 6 b. c *iṣṭániḥ* „venerandus" beruht wohl auf Adjektivierung eines Infinitivs **iṣ-ṭáni* (vgl. § 443) von *yaj-*; vgl. Bartholomae KZ. 41, 332f. (im Anschluß an Sāyaṇa und Ludwig), Oldenberg z. St., Güntert IF. 32, 102f., Renou Bull. Soc. ling. 38, 77; anders Neisser Wb. 1, 166.

447. *-tama-* s. *-tara-*.

448. a) *-taya-* dient dazu (P. 5, 2, 42), von den Zahlwörtern Adjektiva abzuleiten mit der Bedeutung „die betreffende Anzahl enthaltend, aus so und so vielen Teilen bestehend"; in der kl. Sprache kann das Neutrum und das Fem. substantiviert als Zahlkollektivum dienen. Vgl. III 419. 420f. § 211 c; 212 a. Vorkl. belegt sind v. *dáśa-taya-* „aus 10 Stück bestehend", AV. *cátuṣ-ṭaya-*, MS. *éka-tayī-*, ŚB. *cátuṣ-ṭayī-* *saptá-taya-*, AB. *aṣṭā-taya-* (kl. *aṣṭa-taya-*), KB. *ṣaṭ-taya-*, LŚS. *daśa-tayī-*; dazu TS. 6, 1, 6, 6 *bahú-taya-* „vielfach". Sie werden wie v. *dvayá-* *trayá-* und mit ihnen parallel verwendet, z. B. MS. 2, 2, 1 (15, 2) *ékatayīṣu dvayī́ṣu vā*. — Kl. kann

-taya- (stets unbetont) hinter jedem Numerale erscheinen; demgemäß z. B. Śiś. *sahasra-taya-*, sowie auch *dvi-taya- tri-taya-* neben den bereits vorkl. *dvayá- trayá-* (P. 5, 2, 43).

Im Mbh. werden *traya-* u. *tritaya-* als Abstrakta promiscue gebraucht (Hopkins JAOS. 23, 110). — Über *katipayá-* s. § 581.

b) Wie einige andere Suffixe auf *-ya-* hat auch *-taya-* im Fem. *-ī-* (P. 4, 1, 15; o. § 250f ε), z. B. MS. *ékatayīṣu*, ŚB. 6, 5, 3, 10 *saptátayyaḥ*, 13, 1, 1, 4 (957, 10) *cátuṣṭayīḥ*, LŚS. *daśatayīṣu*.

c) Außerindische Entsprechungen sind nicht nachgewiesen.

Hängt *-taya-* mit dem *-ti-* der Zahlabstrakta (§ 473 b) zusammen? — Benfey 234 zu *tan-*; anderes bei Baunack KZ. 25, 230 u. Brugmann Numeralia 22. 33.

449. *-tara- -tama-*.

a) Dem Ai. mit dem Altiran. und Griech. gemeinsam ist *-tara-* hinter beliebigen Nominalstämmen, um auszudrücken, daß der Träger des Nominalbegriffs sich von einem zweiten (oder von mehreren andern) durch diesen Nominalbegriff unterscheidet; *-tara-* dient also zur Bildung von Komparativen. Der Unterscheidung innerhalb einer Menge, also dem superlativischen Ausdruck, dient, in Parallele zu *-tara-*, *-tama-*; dieses liegt in genau solcher Verwendung nur noch im Iranischen vor.

P. 5, 3, 55: *-tama-* dient dem Ausdruck hohen Maßes (*atiśāyane*); 57: *-tara-* ebenso, wenn von zweien die Rede ist oder wenn das vom andern Verschiedene hinzugefügt wird; über Fälle, wo *-tara-* bedeutungslos zu sein scheint, Pat. zu P. 1, 2, 33 (210, 6. 9). Über den vorkl. Gebrauch Delbrück Synt. F. 5, 192—195; Belege in TS. Weber Ind. St. 13, 17 ff. Über den ep.-kl. Gebrauch Speyer Synt. 187 ff. Den andern ig. Sprachen eignet nur die Verwendung nach § 452. 453. 455; Ähnliches wie beim Komparativ auch in den ugrofinn. Sprachen (Beke IF. 46, 223). Ebenso hat das Ai. in der Verwendung der Genitivendung *-asya* beim Nomen sicher nur das Iran., Arm. und Griech. zu Genossen. In beiden Fällen scheint eine Übertragung vom geschlechtigen Pronomen auf das Nomen vorzuliegen, die möglicherweise in einer Zeit besondern alten Zusammenhangs zwischen Griech., Arm. und Indoiran. beruht (vgl. III 37. 95 § 15 a; 44). — Im Gegensatz zu *-īyas- -iṣṭha-* schließen sich *-tara- -tama-* nicht an verbale Wurzeln und Stämme an; gehört RV. 4, 38, 4 b *sánutaraś* (*c-*) mit v. *sanutáḥ* (*-r*) „abseits", *sánutya-* „abseits seiend" zusammen (so BR. und Ludwig), oder mit *sanóti* (Graßmann u. aa.; vgl. § 41 d A.)? Über v. *ratna-dhā́tama- abhi-bhū́tara-* u. dgl. s. u. d, über Adverbia auf *-tarām -tamām* aus Verben s. Bd. IV (Adv.).

b) In der Regel werden Adjektive so weitergebildet und zwar ohne Unterschied der Stammklasse, soweit nicht die Bildung mit *-īyas- -iṣṭha-* vorgezogen wird. Besonders häufig belegt ist *-tara- -tama-* hinter *a*-Stämmen, z. B. v. *iná-tama-* „stärkst", *śivá-tama-*

„heilsamst“, auch hinter *-ya-*, z. B. TS. *paśavyà-tama-* „s. am meisten auf das Vieh beziehend“, hinter *-ta-*, z. B. v. *júṣṭa-tara- -tama-* „mehr willkommen, am meisten w.“, ŚB. *śrāntá-tara-* „beruhigter“; sodann hinter *-i-*, z. B. v. *kaví-tara- -tama-* „weiser, weisest“, hinter *-u-*, z. B. v. *cáru-tama-* „angenehmst“, AV. *mádhu-tara-* „süßer“, hinter *-as-* und *-uṣ-*, z. B. v. *apás-tama-* „tätigst“, *tavás-tara- tama-* „stärker, stärkst“, *yaśás-tara- -tama-* „herrlicher, herrlichst“, *vedhás-tama-* „huldvollst“, v. *vápuṣ-ṭara-* „wunderbarer“; — hinter *-vant- -mant-* ziemlich häufig, z. B. v. *ámavat-tara-* „mächtiger“ : jAw. *amavas-tara- -təma-*, v. *bhágavat-tara-* „segensreicher“, selbst in so umständlichen Bildungen wie v. *hiraṇyavāśīmat-tama* (Vok.; 1, 42, 6 b) „du hervorragendster Träger des goldenen Beils“ (Ludwig „mit glänzendstem Goldschwert“), vgl. gr. *χαρiέσ-τερος*; — auch hinter Partizipien, sofern sie adjektivische Natur angenommen haben, z. B. v. *mṛḍayát-tama-* „gnädigst“, *vṛ́dhan(t)-tama-* „gewaltigst“, *sáhan(t)-tama-* „siegreichst“, *vidúṣ-ṭara-* „wissender“, *mīḍhúṣ-ṭama-* „huldreichst“, vgl. jAw. *jāgərəbuš-tara-* „besser erfaßt habend“, *jaγmūš-təma-* „am weitsten gekommen“.

Weiteres über Bildungen aus Stämmen auf *-u-*, *-ra-* u. ähnl. s. § 273 b, über solche auf *-in-* § 273 f.

c) Hinter adjektivischen Komposita, bes. hinter solchen mit negativem *a(n)-*, z. B. v. *á-viduṣ-ṭara* „unwissender“, AV. TS. *á-sat-tara* „weniger Realität habend“, ŚB. *an-upajīvanīyá-tara-* MS. *-tama-* „mehr, am meisten ohne Lebensunterhalt“, MS. *a-śuci-tara-* „unreiner“, ŚB. 9, 5, 1, 16 *a-vīrá-tara-* „sehr von Männern entblößt“, *án-āḍhya-tara-* „sehr arm“; mit *su-* im RV. oft, doch nicht in allen Maṇḍ., z. B. *su-yáśu-tarā-* „in coitu madentior“, *su-bhasát-tarā-* „*καλλιπυγοτέρα*“, *su-dárśa-tara-* „schöner zu schauen“, vgl. jAw. *hu-kərəp-təma-* „am schönsten gestaltet“, *hu-baoiδi-tara- -təma-* „wohlriechender, -ndst“, *duž-gainti-tara- -təma-* „stinkender“, -ndst“; aber auch bei andern Vordergliedern, z. B. v. *tuvi-kūrmí-tama-* „tatkräftigst“, *upamá-śravas-tama-* „von reinster Herrschaft“, ŚB. *sá-deva-tara-* „mehr von den Göttern geleitet“, vgl. Hom. *ὠκυμορώτατος*; auch bei Hinterglied auf *-ta-*, z. B. MS. *índra-vāta-tama-* „von Indra sehr begehrt“.

Komposita auf *-ta-* Reuter KZ. 31, 593. Nach Brune Zur Textkritik 4 kommt Steigerung von *su-* nur in I. IX. X vor; aber s. z. B. 7, 66, 13 c *su-cchardíṣ-ṭame*. — RV. 9, 66, 26 b *śubhráśastamaḥ* s. § 454 a.

d) Einfache Nomina agentis und solche mit Präverb werden ursprünglich mit *-īyas -iṣṭha-* gesteigert (§ 272; doch v. *abhi-bhū́-*

tara- [s. f] *pari-bhū́-tama*- „am meisten umfangend“), andere dagegen mit -*tara*- -*tama*- (vgl. b die Ableitungen aus Partizipia); z. B. v. *bhiṣák-tama*- „am besten heilend“, TB. 3, 7, 4, 11 *pótṛ-tama*- „am besten reinigend“, ŚB. 9, 2, 3, 10 *jóṣayitṛ-tama*- „am meisten hegend“; aus Komposita z. B. v. *su-kṛ́t-tara*- -*tama*- „besser, am besten handelnd“, *soma-pā́-tama*- „am liebsten Soma trinkend“, *pūr-bhít-tama*- „am meisten Burgen brechend“, *dīrgha-śrút-tama*- „am weitesten gehört“, *indra-pā́-tama*- „am liebsten von I. getrunken“, AV. *vasu-dā́-tara*- „freigebiger“, TS. *bhū́yiṣṭha-bhāk-tama*- „am meisten beteiligt“ (vgl. § 450d), MS. 3, 1, 2 (2, 20f.) *phala-gráhi-tama*- „fruchttragend“; so in der kl. Sprache kaum mehr üblich. Vgl. jAw. *yas-kərəs-tara*- -*tama*- der am Schlußwerk tätigere, tätigste“, *zraz-dā-təma*- „gläubigst“, *haiϑya-dā-təma*- „am besten wahr machend“, *paraka-vis-təma*- „das Ferne am besten treffend“. Dazu noch v. *bhū́ri-dā́vat-tara*- „freigebiger“.

RV. 1, 141, 12c (*sá no neṣan*) *néṣatamaiḥ* „(der führe uns) mit den besten Führern“ (oder „Führungen“?) ist dichterische Augenblicksbildung aus dem Konj. *neṣat* (I p. XVII); s. auch § 24c A.

e) Bei Adjektiven und Nomina agentis drückt -*tara*- -*tama*- meist Gradation aus: „in höherem Grad als ein anderer (oder andere) bezw. in höchstem Grad unter vielen die betr. Eigenschaft besitzend oder die betr. Tätigkeit ausübend“. Doch kann -*tara*- auch rein adversativ stehen ohne Gradation. Am deutlichsten sind Fälle, wo Vergleichung mit einem den Nichtbesitz der Eigenschaft bezeichnenden Nomen stattfindet, wie z. B. RV. 6, 15, 10b *ávid-vāṃso vidúṣṭaram* „wir nicht wissende den wissenden“, ŚB. 13, 5, 4, 12 (vgl. AB. 8, 23, 6) *amāyā́n māyā́vattaraḥ* „die nicht schlauen der schlaue“. Ähnlich wird RV. 7, 19, 1c.d der *súṣvitara*- „der wohl pressende“ dem *ádāśvāṃs*- „dem Unfrommen“ gegenübergestellt.

Pers. Δαταμας beruht wohl auf einem Kompositum auf -*dā*-; anders Justi Namenbuch s. v.

f) An Nomina, deren Begriff sich dem des Komparativs nähert, wird gern pleonastisch -*tara*- angefügt; z. B. RV. 8, 86 (97), 10a *abhibhū́-tara*- = v. *abhibhū́*- „überlegen“, Kāṭh. 27, 9 (148, 18) *ānu-jāvara-tara*- „nachgeboren, jünger“, kl. *dviguṇa-tara*- „zwiefach“. Auch v. *pára-tara*- „später“ gehört hierher.

g) -*tara*- kann auch einfach „die Eigenschaft in hohem (oder zu hohem) Grad besitzend“ oder „durch deren Besitz hervor-

ragend" bedeuten, ohne Beziehung auf einen andern oder auf andere („Elativ"). So etwa RV. 3, 7, 9c *mandrá-tara-* „sehr erfreuend", 2, 3, 7a.b *vidúṣṭarā* ... *vapúṣṭarā* „die sehr kundigen, herrlichen". Und so gelegentlich durch die ganze Literatur, doch (zumal in alter Zeit) viel weniger häufig als bei *-īyas-*. — Auch ist etwa die Grenze zwischen *-tara-* und *-tama-* verwischt; z. B. JB. 2, 257 *vayasāṃ vīryavattarāḥ* „die stärksten der Vögel" (anders Oertel), ep. *priyatama-* c. abl. „lieber". Vgl. Pañc. *jyeṣṭhatara-* (§ 450c) „ältest".

Vām. 5, 2, 62: auch wenn der zur Vergleichung herangezogene Gegenstand ein bloß gedachter ist, stehen die Steigerungssuffixe, z. B. *ghanataraṃ tamaḥ* „sehr dichte Finsternis", *bahutaraṃ préma* „sehr starke Liebe".

450. a) Wie im Griechischen -τερος -τατος gegenüber -ίων -ιστος, so ist im Ai. *-tara-* *-tama-* gegenüber der Bildung *-(ĭ)yas-* *-iṣṭha-* im Vorschreiten. Vorklassisch ist sie nur wenig häufiger, aber ep. und kl. wiegt sie stark vor.

Nach Whitney § 471c verhalten sich *-tara-* *-tama-* zu *-(ĭ)yas-* *-iṣṭha-* im RV. der Zahl der belegten Stämme nach wie 3 : 2, im AV. wie 6 : 5. — Vorkl. parallel gebraucht z. B. RV. 4, 1, 4c *yájiṣṭho váhnitamaḥ*, 9, 66, 17a-c *ójīyān* ... *śūrataraḥ* ... *máṃhīyān*.

b) Vielfach ist *-tara-* *-tama-* geradewegs an Stelle von älterem *-(ĭ)yas-* *-iṣṭha-* getreten. Ansätze dazu sind wohl schon indoiranisch, so in v. *purū-táma-* (mit altertümlichem Akzent; vgl. § 456b) : gAw. *pourutəma-* gegenüber jAw. *frāyah-* *fraēšta-* : gr. πλείων πλεῖστος lat. *plūs* usw. Zu Adj. auf *-u-* für älter belegtes *-īyas-* *iṣṭha-* (§ 273bα) : ŚB. 2, 1, 23 *bahutama-* kl. *bahutara-* „mehr", ep. kl. *gurutara-* „schwerer", *sādhutara-* *-tama-* „gerader, geradest", kl. *urutara-* „breiter", *tanutara-* „dünner", *laghutara-* „leichter", spät-kl. *aṇutara-* „dünner", *pṛthutara-* „breiter", *svādutara-* „süßer"; ebenso für älter belegtes *-īyas-* *-iṣṭha-* zu Adj. auf *-ra-* (§ 273bβ) : v. *citrátama-* „glänzendst", *vipratama-* „am meisten begeistert", *śūratara-* ep. *-tama-* „heldenhafter, heldenhaftest", kl. *ugratara-* *-tama-* „furchtbarer, furchtbarst" (vgl. jAw. *uγrōtəma-*), *sthūlatara-* „dicker", ohne Beleg für die ältere Steigerung v. *mandrátara-* *-tama-* „löblicher, löblichst", MS. *mṛdhrátara-* „feindlicher"; zu *-ma-* : v. *dasmátama-* „wunderbarst" neben v. *dáṃsiṣṭha-*, vgl. jAw. *taxmōtəma-* „tapferst" neben *tąšyah-* *tančišta-*; zu Adj. auf *-as-* und *-ant-* (§ 273bγ) : v. *tavástara-* *-tama-* „stärker, stärkst" neben v. *táv(ĭ)yas-*, ep. kl. *mahattara-* sp. *-tama-* „größer, größt", vgl.

auch U. *śrīmattama*- kl. *śrīmattara*- „herrlichst, herrlicher" für v. *śréyas*- *śréṣṭha*-; zu Adj. auf -*a*- (§ 273b ε) für älteres -*(i)yas*- -*iṣṭha*-: v. *priyátama*- „der liebste", ŚB. *návatara*- „neuer", GB. kl. *dīrghatara*- „länger" (BhP. -*tama*-), ep. kl. *pāpatara*- „böser". Vgl. noch AV. kl. *tīkṣṇátara*- „schärfer" für v. *téjīyas*- *téjiṣṭha*-; ŚB. *bahulátara*- (§ 273b α).

Gleich alt belegt sind kl. *paṭutara*- -*tama*- und *paṭīyas*- *paṭiṣṭha*- zu ŚBK. *paṭú*- „scharf". Ältere Bildung auf -*īyas*- -*iṣṭha*- ist auch vorauszusetzen für v. *vaṅkutára*- „sich mehr tummelnd" und PB. *valgutama*- „venustissimus". — Aus dem Aw. vergleicht sich noch jAw. *a-vaŋhu-təma*- „pessimus" für *vahišta*- = v. *vásiṣṭha*- (§ 273b α), ferner gAw. *spəntōtəma*- „heiligst (?)" neben *spanyah*- *spə̄ništa*-, jAw. *akatara*- „böser" neben gAw. *ašyah*-, jAw. *zrazdātəma*- „gläubigst": gAw. *zrazdišta*-, jAw. *srīrōtara*- „schöner" für jAw. *srayah*-. — Unrichtig traut Güntert IF. 27, 33 schon der Grundsprache solche Bildungen aus *u*-Stämmen zu.

c) -*tara*- -*tama*- treten auch an die Steigerungsformen des andern Typus an. So -*tama*- an -*iṣṭha*- in v. *jyéṣṭhatama*- „vorzüglichst", *nédiṣṭhatama*- „nächst" (vgl. ŚB. *nediṣṭhatamám* „am nächsten"), *śréṣṭhatama*- (auch später häufig) „schönst" (vgl. jAw. *sraēštōtəma*-), AB. *baliṣṭhatama*- „stärkst", Daśak. *pāpiṣṭhatama*- „schlimmer" (in Komparativbedeutung); — -*tara*- an -*iṣṭha*- und -*īyas*- (vgl. jAw. *vairyastāra*- „link", eig. „wünschenswerter") in RVKhila (Scheftelowitz Apokr. S. 160 Vs. 10a) *jyáyastara*- „vorzüglicher", U. ep. *pāpiṣṭhatara*- „schlechter", ep. *śreṣṭhatara*- „besser", kl. *jyeṣṭhatara*- „älter", *baliṣṭhatara*- „stärker", *bhūyiṣṭhatara*- „zahlreicher", ep. *garīyastara*- „gewichtiger", *pāpīyastara*- „schlimmer", *bhūyastaram* „mehr" (vgl. das adv. *bhūyastarām* im R. und AMg. *bhujjatara*-). — Vgl. z. B. *πρώτιστος*, *ἀμεινότερος*, lat. *pluriora*, *proximior*, *extremissimus*, got. *frumists* „primus".

Brugmann² II 1, 328. 329. — Nach V. 3 zu P. 5, 3, 55 führt solcher Anschub keine Bedeutungsveränderung herbei; dagegen ist nach Kāś. dann der Begriff doppelt gesteigert. — Benfey SV.-Gl. 118 stellt dahin auch SV. *paniṣṭama* (Vok.) (für v. AV. VS. *panasyate*, vgl. Brune Zur Textkritik 16) als aus **paniṣṭhatama* entstanden. Vgl. mpers. -*ištom* -*istom* als Superlativendung (Bartholomae IF. 23, 92 A.).

d) Beide Bildungen in der Weise gehäuft, daß die eine im Vorderglied, die andere im Hinterglied eines Kompositums erscheint: TS. 5, 4, 8, 3 *índro devánāṃ bhūyiṣṭha-bhák-tamaḥ* „Indra ist der am meisten genießende" gegenüber der Parallelstelle Kāṭh. 21, 11 (51, 14) mit bloßem *bhūyiṣṭha-bhāk* und gegenüber sonstigem *bhūyiṣṭha-bháj*- in TB. ŚB.

451. Auch von reinen Substantiven kommen von den ältesten Texten an Bildungen mit *-tara- -tama-* vor. Die Anfänge dieser Verwendung reichen in die Grundsprache zurück.

Paul Prinzipien der Sprachgesch.[5] 357ff., Brugmann Grundr.[2] II 1, 327ff. Deutschbein System der neuengl. Syntax 210ff., Fraenkel Die balt. Sprachwiss. 1938—40 (Helsingfors 1941) 141ff.

a) Ähnlich wie bei Homer *βασιλεύτερος κύντερος* hauptsächlich in der Bedeutung „die Eigenschaften des betr. Begriffs in höherem, höchstem Grade besitzend", adjektivisch von Begriffen ausgesagt, die dem Begriff des der Bildung zugrunde liegenden Substantivs gattungsverwandt sind; die Bildung wird demgemäß in der Regel nur in dem Genus des Grundwortes verwendet. So v. *vīrátara-* „heldenhafter" *vīrátama-* „heldenhaftest" *nṛ́tama-* „männlichst" *mātṛ́tamā-* (von Flüssen und Gewässern) „mütterlichst"; RV. 2, 41, 16a.b *ámbitame nádītame dévitame sárasvati* „o Sarasvatī, die du (unter allen Strömen) am meisten die Art einer Mutter, eines Stromes, einer Göttin an dir trägst"; ŚB. 1, 4, 1, 16 (im Anschluß an vorausgehendes *ákṣetrataram ivāsa*) *tád u haitárhi kṣétrataram iva* „jetzt trägt (das Land) in hohem Maße die Eigenschaften eines bebauten Landes"; ebenso ŚB. *rūpátama-* „am meisten Gestalt seiend, die ausgesprochenste Gestalt"; JB. 1, 285 *kumāratara-* „jünger", 2, 134 *asyāgnir eva sakhitama ivāsa deveṣu* „unter den Göttern war Agni sozusagen sein bester Freund"; Mbh. 3, 81, 128 S. *pṛthūdakāt tīrthataraṃ* (v. l. *-tamaṃ, puṇyataram, -tamam) nānyat tīrtham* „kein anderer heiliger Badeplatz trägt mehr den Charakter eines solchen als das Pṛthūdaka"; Pañc. 5 (62, 22 Bü.) *taṃ rākṣasam aśvatamaṃ vijñāya* „da er diesen R. als das schönste Pferd erkannt hatte"; Varāṅg. *vaṇiktama-* „der beste Kaufmann" u.a. (Upadhye NIA. 1, 554).

Nicht hierher gehören Bildungen aus solchen Nomina, die im Positiv zwar gewöhnlich substantivisch, aber auch adjektivisch fungieren können, wie z. B. v. *kavítara- -tama-*, *devátama-* (jAw. *daēvōtəma-*; vgl. auch GSHopkins Indo-eur. **deiwos* [Language Dissertations 12, 1932] 10A. 8), *rathítara- -tama-*, *váhnitama- viprátama-*, ebenso Hariv. *pātratara-* „würdiger" (ep. *pātra-* n. und m. „würdige Person", Hariv. „würdig"). Bedeuten *prasthatara- vitastitara- suvarṇatara-* (Padam. zu P. 5, 3, 55 [p. 346, 12]) „umfangreicher als ein Prastha, länger als eine Spanne, von mehr als Goldwert" (vgl. jAw. *čarətutāra-* „weiter als das Wegmaß *čarətu-* reichend")? — *nṛtama-* schon indoiran. wegen osset. *nart*[e] Name des ep. Helden (und Lehnwort in kaukas. Sprachen). — Aśoka *kammataraṃ* (= ai. *karmataram*) „wichtigeres Geschäft" (Bühler, s. u. d A.).

b) Dazu gehört als Besonderheit der alten Sprache -*tama*- (-*tara*-) hinter Namen göttlicher Wesen zur Bildung von Attributen anderer göttlicher Wesen: v. *áṅgirastama- indratama- marúttama- vṛtratára-* „den Aṅgiras usw. am meisten ähnlich"; ebenso v. *káṇvatama-* „die Art der Kaṇvas am meisten an sich tragend". Vgl. Brugmann[2] II 1, 660.

Zu RV. 1, 32, 5a (= MS. TB.) *áhan vṛtráṃ vṛtratáram* „er tötete den V., den, der noch mehr V. ist", vgl. Yt. 19, 79 *vərəϑra ahmi vərəϑravastəmō* „ich bin abwehrkräftig, der abwehrkräftigste" (Benveniste-Renou Vṛtra 14 f. 104).

c) Beliebt ist die Verbindung solcher Steigerungsformen mit dem Ablativ oder Genitiv des Grundworts, z. B. RV. 9, 66, 17b *śúrebhyaś cic chúrataraḥ* „heldenhafter als Helden", 4, 17, 17c (*bodhi*) *pitá pitṛ́tamaḥ pitṝṇā́m* „sei unter den Vätern der väterlichste", AV. 12, 4, 42d *eṣá vaśā́nāṃ vaśátamā* „sie ist unter den Kühen am meisten Kuh", ChU. 1, 1, 3 *sa eṣa rasānāṃ rasatamaḥ ... udgīthaḥ* „dieser Udgītha ist am meisten Saft unter den Säften". Dies ist ererbt; dem *devā́nāṃ devátamāya* (RV. 2, 24, 3a) entspricht im Iranischen formal jAw. *daēvanąm daēvōtəmō* „der teuflischste der Teufel", begrifflich mitteliran. *wayān waytom* und *bagān bagistom* „der göttlichste der Götter".

Zum letzten vgl. Bartholomae Wiener Zschr. 30, 19. JAw. auch *uxδanąm uxδōtəməm* „den besten der Sprüche", *mahrkanąm mahrkōtəməm* „den ärgsten der Tode", *yaskanąm yaskōtəməm* „die ärgste der Krankheiten", *paityāranąm paityārōtəməm* „die ärgste der Widerwärtigkeiten".

d) Solche Bildungen können auch namenartig verwendet werden. Dahin der seit dem RV. verbreitete Name *gótama-*, eig. „am meisten Rind seiend" (doch vgl. f), der mit andern Familien- und Volksnamen zusammengehört, die zugleich Tiernamen sind wie v. *kaśyápa-* (B. „Schildkröte"), v. *mátsya-* (v. „Fisch"). Vgl. auch S. *vīratara-* (v. „mannhafter") als Bez. eines Baums.

Nach Pat. zu P. 5, 3, 55 (p. 413, 16 ff.) bezeichnen *gotaraḥ gotarā aśvataraḥ* einen Ochsen, eine Kuh, ein Pferd von besonders großer Tüchtigkeit. Über die Deutung des Namens *gotama-* als „ärgster Ochse" (Naiṣ. 17, 75 = Ind. Spr.[2] 3, 4875; auch in Bez. auf Buddha) s. Weber Ind. St. 13, 368 A. 1; 14, 441; *gotama-* „wie ein Ochse" Goidànich Scritti in onore di A. Trombetti (1937) 222. — Aśoka *gajatame* „bester Elefant" Bühler ZDMG. 37, 279. — Vgl. bask. *gizon* „Mensch" : *gizonago* „in höherem Maß Mensch" Uhlenbeck Museum 13 (1905) 91.

e) Weil z. B. *vīrátaraḥ vīrátamaḥ* ungefähr gleichwertig war mit *vīró mahā́ttaraḥ, vīró mahā́ttamaḥ*, wurde in der spätern Sprache bisweilen auch ohne Vergleichung mit dem Grundwort die Steigerung beliebiger Substantiva einfach zum Ausdruck größeren

Umfangs der das Substantiv charakterisierenden Eigenschaft gebraucht. So z. B. Pañc. 5 (62, 26 Bü.) *vegād vegataraṃ gacchati* „von Schnelligkeit kommt er zu größerer Schnelligkeit“, Bhaṭṭ. 9, 85 *jyotiṣṭama*- „das hellste Licht verbreitend“, Caraka 6, 12 *utsavataram* „ein größeres Fest“.

V. *rayíntama*- „ditissimus“ nach § 454a aus v. *rayí*- „Besitz“? Dem Akzent nach mit v. *sáhastama*- „mächtigst“ vergleichbar ist v. *śárdhastara*- „kecker“, das aber begrifflich nur zu v. *śárdha*- „keck“, nicht zu v. *śárdhas*- „Schar“ paßt. Falsch Pischel ZDMG. 35, 720 über v. *apástama*-. — Mbh. 12, 616 = 12, 21, 2 S. *saṃtoṣo vai svargatamaḥ* „Zufriedenheit ist der höchste Himmel“ nicht aus dem Adj. *svarga*- (BR.), weil adj. Gebrauch nur vorklassisch.

f) In einigen Fällen bedeutet die Steigerung des Substantivs nicht „der betr. Begriff mehr, am meisten seiend“, sondern „ihn mehr, am meisten habend“ (vgl. II 1, 288f. § 112b), z. B. RV. 6, 60, 1d *sáhastamā* (Akzent!) „machtvollst“ : v. *sáhas*- n., ŚB. 9, 1, 2, 36 *iyám u vá eṣā́ṃ lokā́nāṃ rásatamaḥ, asyā́ṃ hímé sárve rásāḥ* „diese unsre Erde ist gewiß die safthaltigste dieser Welten, denn in ihr sind alle diese Säfte enthalten“, PB. 16, 4, 4 *dāyaṃ dhanatamam* „das am meisten Reichtum in sich schließende Erbteil“. — Ebenso vielleicht der Name *gótama*- (s. d) jAw. *gaotəma*-, eig. „reichst an Rindern“. — Vgl. jAw. *gaonōtəma*- „am stärksten behaart“, *zayōtəma*- „armatissimus“.

Dem Ai. abhanden gekommen sind Bildungen adversativer Bedeutung: „im Gegensatz zu einem zweiten dem und dem angehörig“ wie gr. *θεώτερος δημότερος*, und „im Gegensatz zu andern nach der und der Richtung gelegen, dort befindlich“ wie jAw. *ušastara- daoša(s)tara*- „nach Morgen, Abend gelegen“ (vgl. auch jAw. *pārəntara*- „abseits gelegen“), gr. *ἀγρότερος ὀρέστερος*, lat. *finitimus maritimus*. Vgl. Brugmann[2] II 1, 327.

g) Eine Gruppe für sich bilden AV.-kl. *aśvatará*- „Maultier“ (häufiger Fem. *aśvatarī́*- „Maultierweibchen“), YV.-kl. *vatsatará*- „junger Stier“ (häufiger Fem. *vatsatarī́*- „junge Kuh“), nach BR. auch YV. *dhenuṣṭarī́*- „versiegende Kuh“ (: v. *dhenú*- „Milchkuh“ mit Anklang an v. *starī́*- „sterilis“ aus dem Nom. *dhenúḥ*) (s. § 456c A.), wo -*tara*- die Annäherung an den Begriff der Grundwörter „Pferd, Kalb, Kuh“ ausdrückt. Dazu kl. die unbelegten *ukṣatará*- u. *ṛṣabhatará*- „schmächtiger Stier“, *kāsūtarī́*- „kurzer Speer“, *goṇītarī́*- „kleiner Sack“. — *aśvatará*- ist gemäß npers. *astar* (aus ap. **asatara*-; Hübschmann Pers. Stud. 76 A.) indoiranisch. Im Übrigen vergleicht man lat. *matertera* „Tante“ (eig. „Quasi-mutter“?) und *porcetra* „Mutterschwein, das nur einmal geworfen hat“ (im Gegensatz zu *scrofa*).

P. 5, 3, 90f. (*hrasva* [aus 86] u. *tanutva* „zum Ausdruck geringer Länge, von Schmächtigkeit"). Nach Fay Am. J. Philol. 31, 405 beruht *aśvatarí*- auf einstigem *aśvā-starī*- „equa sterilis" (vgl. § 457b A.). — Pott 2, 462f., Ascoli Arch. glottol. Suppl. 1, 60, Delbrück Synt. F. 5, 193f. u. Verwandtschaftsn. 111, Leumann KZ. 32, 305 A. (auch *pu-trá*-), Schulze Qu. ep. 301f., JSchmidt Kritik 40 (d. *Schulter* : gr. *σκέλος*), Sommer IF. 11, 16. 31, Kluge PB Beitr. 43, 146 (ahd. *mūstro* „Fledermaus" eig. „mausähnliches Tier"). — Slavisch tritt das Komparativsuffix ig. -*jos*- in diese Funktion von -*tara*- ein in r.-ksl. *dŭšterĭši* „Nichte" (Quasitochter") altruss. *materĭša* „Stiefmutter" (Trautmann GGA. 1911, 251). — Lat. *pullitro*- Demin. von *pullus*, neapol. *pullitru*, italien. *puledro* „Fohlen" Niedermann Contributions à la critique des gloses lat. (Neuchâtel 1905) 30 (anders Leumann Lat. Gramm.[3] 220). — Iranisches Bailey BSOS. 10, 1019.

452. Über ererbtes -*tamá*- zur Bildung von Ordinalzahlwörtern s. III 408f. 410f. § 206a.c. 207b—d (auch über gleichbedeutendes -*tima*-; dazu Renou Festschr. Winternitz 27 A.). Daran schließen sich an v. *śaśvat-tamá*- „der letzte von allen" : v. *śáśvant*- „all, jeder", B. kl. *saṃvatsara-tamá*- kl. *māsa-tamá*- *ardhamāsa-tamá*- (P. 5, 2, 57), z. B. ŚB. *saṃvatsaratamī́ṃ rā́trim* „die letzte Nacht des Jahres" („die das Jahr vollmachende"), „die Nacht übers Jahr".

Dunkel BaudhŚS. 12, 8 (96, 10) *ṣoḍaśatarya āpaḥ* „sechzehnfache Gewässer" (Caland Baudh. 62) und *dvitara*- Padam. zu P. 5, 3, 55 p. 346, 12.

453. a) Aus geschlechtigen Pronomina wurden schon in der Grundsprache Bildungen mit diesen Suffixen abgeleitet, mit dem komparativischen bei Entgegensetzung zu einem zweiten und Heraushebung eines aus zweien, mit dem Superlativischen bei Heraushebung eines aus mehreren.

P. 5, 3, 92—94 lehrt dies aus *ka- ta- ya- eka*-, der Gaṇap. *itara- anyatara*-, Vop. *anyatama*-.

b) Sicher aus der Grundsprache stammen: v. *ítara*- „der andere, ein anderer" : lat. *iterum* „zum 2. Mal"; v. *katará*- „welcher von zweien?" : gAw. jAw. *katāra*- gr. *πότερος* got. *ƕaþar* lit. *katràs* „id.", osk. *púterei-pid* „in utroque", toch. B *ketara*- (Windekens Morphol. 133); v. *katamá*- „wer?" (bei Heraushebung aus einer irgendwie gegebenen Vielheit) : jAw. *katāma*- „id.", npers. *kudām* „was für ein? jemand", altlat. *quotumus* (mit Umbiegung der Bedeutung nach *quot*) „der wievielte?"; v. *yatará*- „welcher von zweien" (relativisch) : jAw. *yatāra*- gr. (kret.) *ὅτερος* „id." (aber aksl. *(j)eterŭ* „*τις*" s. u. c).

Nach P. 5, 3, 93 kommt -*tama*- nur *jāti-paripraśne* „bei Frage nach dem Stand" vor, während sonst das unerweiterte *ka*- usw. gebraucht wird. — Nach Bartholomae IF. 38, 26ff. beruhen *tār* „der andere" in den iran. Zentraldialekten und mp. *atār* „id." auf uriran. *itāra*-, entsprechen also ai. *itara*-. *N* — *ántara*-

U. „verschieden" kl. „Verschiedenheit" (vgl. § 455a) ist wohl nicht von jAw. *antara-* osset. *ändär* got. *anþar* lit. *añtras* „der andere" zu trennen; aber es ist auffällig, daß das Wort im Ai. erst so spät auftritt; zur Etymologie vgl. Debrunner Rev. ét. i.-e. 3, 1 ff. — Toch. *ketara-* „jemandes", dann „des Andern" Pedersen Toch. 122.

c) Ai. Neubildungen aus Pronomina sind anscheinend: v. *yatamá-* „welcher (aus einer Vielheit)", U. *tatama-* „talis" (sic!) kl. (nach P. 5, 3, 92) *tatará-* (III 584 § 266a A.); aus Pronominaladjektiven (vgl. III 583 f. § 266a): v. *páratara-* „später" (vgl. ap. *paratara-* „Feind" und ep. kl. *paratara-* = *para-* „besser"; § 449f) und v. ep. kl. *pū́rvatara-* „früher" (vgl. Wackernagel KZ. 59, 29 f.), ferner B. *anyatará-* „der eine von zweien" *ekatamá-* (ŚB. einmal *ékatama-*) „einer von mehreren" S. *anyatama-* „einer von mehreren, irgend einer", kl. *ekatara-* „einer von zweien". — Deutlich lehnen sich die Bildungen aus *ya-* an die aus *ka-* an; wieder jünger sind die aus *ta-*. Die jAw. Neubildung *a-tāra-* „der von beiden" (nach *ya-tāra-*) trifft zufällig zusammen mit ig. *e-tero-* in umbr. *etram-a* „ad alteram" aksl. *(j)eterŭ* „τις" lat. *cēterī* (aus **ce-etero-*) (vgl. Berneker Slav. et. Wb. 1, 419, Walde-Hofmann Lat. et. Wb.[3] 1, 209).

anyatará- fehlt den ältesten Texten, auch der Saṃhitāprosa; es scheint aus dem korrelativen, vom RV. an belegten *anyá- ... anyá-* „der eine ... der andere" herausgewachsen zu sein, z. B. ŚB. 4, 1, 2, 11 f. hat *anyatará- ... anyatará-* in derselben Wendung, wo KB. 12, 4[2] (55, 3 f.) *anyá- ... anyá-* hat. Aus B. *anyatará-* ist dann weiter S. *anyatama-* herausgewachsen. Bei einer Zweiheit wechselt etwas laxeres *yá-* mit genauerem *yatará-* z. B. RV. 7, 104, 12c. — Anders über ap. **partara-* Kent Old Persian 196 (zu ai. *pṛtanā-* „Kampf").

d) Trotz der sonstigen Bedeutung von *-tara-* kommt *katará-* vom RV. an auch bei Heraushebung aus einer Mehrzahl vor: „welcher von den vielen?" Bei pā. *katara-* ist jeder Bezug auf Zweiheit weggefallen. — Diese Laxheit scheint aus der Grundsprache ererbt zu sein: lit. *katràs* heißt auch „welcher? wer?" im allgemeinen, und aksl. *kotero- kotoro-* bedeutet überhaupt nur „quis?". — Umgekehrt ep. *ekatama-* „einer von zweien".

P. 5, 3, 92 erkennt bei *katará-* nur die Beziehung auf zwei an; aber nach Kāś. zu 5, 3, 93 lehrten einige auch die auf eine Vielheit.

454. a) Vor *-tara- -tama-* erscheint normalerweise die Stammform des Nomens, Grundzahlworts, Pronomens; doch kl. *pūrvāhṇe-tara-* und ähnliche Bildungen aus Zeitsubstantiven (P. 6, 3, 17). Bei stammabstufenden Nomina erscheint die schwache Stammform, und zwar in v. *purū-táma-* neben *puru-táma-* sowie in Yājñav. *laghū-tara-* mit Dehnung (vgl. I 47 § 43a). Abweichungen v. bei

Stämmen auf -*an*- (P. 8, 2, 17) und -*ant*- (vgl. § 449b) : v. *dasyuhán-tama*- „am meisten Feinde tötend", *vṛtrahán-tama*- „am besten Vṛtra tötend", *vṛ́ṣan-tama*- „männlichst", *vrádhan(t)-tama*- „gewaltigst", *sáhan(t)-tama*- „siegreichst". Statt der vorkonsonantischen sog. mittleren Stufe erscheint die schwächste in v. *vidúṣ-ṭara*- „wissender" und *mīḍhúṣ-tama*- „huldreichst", erst kl. *vidvat-tara*- nach der allgemeinen Regel (P. 8, 2, 72). — Bei denen auf -*in*- wird im RV. das *n* meist festgehalten (P. 8, 2, 17): *matsarín-tama*- „am meisten berauschend" *madín-tara*- -*tama*- „mehr, am meisten erfreuend" *mahín-tama*- „herrlichst" *vājín-tama*- „stärkst" *śuṣmín-tama*- „kräftigst"; aber *dyumnín-tama*- neben *dyumní-tama*- „strahlendst" (wo das -*mn*- dem *n* entgegenwirkte) und dann YV. *tapasví-tara*- -*tama*- „mehr, am meisten asketisch" *bhārabhārí-tama*- „am meisten e. Last tragend" B. *bhagí-tama*- „vollkommenst" *yaśasví-tama*- „herrlichst" *sārasārí-tama*- „am schnellsten laufend"; vgl. den Wechsel von *an*- und *ant*-Stämmen III 264f. § 144aγ, von *i*- und *in*-Stämmen III 133. 279 § 67cA. 147A. — Auf einer durch das Metrum begünstigten Übertragung aus andern Stämmen beruht pleonastisches *t* in v. *bhūridā́vat-tara*- : v. *bhūridā́van*- „freigebig" (V. 2 zu P. 8, 2, 17); *n* in v. *surabhín-tara*- : v. *surabhí*- „wohlriechend", VS. *madhún-tama*- : v. *mádhu*- „süß" nach parallelem *madíntama*- (Kāṇvarez. *mádhvantama*-), vielleicht auch in v. *rayín-tama*- (§ 451a); *ṣ* in v. *surabhíṣ-ṭama*- : v. *surabhí*-, v. *tuvíṣ-ṭama*- „stärkst" : Vorderglied *tuvi*- (II 1, 60 § 24b), aber nicht YV. *dhenuṣ-ṭarī́*- (§ 456cA). Umgekehrt liegt Haplologie vor in v. *śubhrá-śastama*- aus -*śas[ta]tama*- „am meisten als glänzend gepriesen" (Oldenberg zu RV. 9, 66, 26).

Über -*an*- Brugmann MU. 2, 213, Renou Et. gr. sanskr. 1, 27; über *tuvíṣṭama*- Whitney zu AVPr. 3, 96. BR. leiten VS. *aśitama* (Vok. : TS. *aśitatano*, Kāṭh. KapS. *aśirtatano*) aus einem **aśín*- „weitreichend" ab. — Für ap. *aršta[ma]* (oder *aršatama* von *aršan*- „männlich"; vgl. Meillet-Benveniste 156) wird jetzt *aršt[i]ka* (oder *ṛštika*) „Speerwerfer" gelesen (Herzfeld Ap. Inschr. S. 5. 76, Hinz Ap. Wortschatz s. v.). — Unklar AV. 18, 3, 5b *ávat-taraḥ* „hilfreicher" = TS. 4, 6, 1, 2 *avat-taram* (Adv.?); besser die Variante VS. usw. *ava tara* „steig hinab" (s. Whitney-Lanman zu AV., Ved. Var. II 382 § 833; III 186. § 404).

b) Das Genus kommt in der Regel nur am Suffix zum Ausdruck. Vor diesem erscheint, auch wenn das Wort weiblich ist, gewöhnlich die maskuline Stammform (P. 6, 3, 35 nebst VV.; vgl. die Behandlung im Vorderglied II 1, 49ff. § 21); daher sogar AV. *vaśá-tamā*- „die beste Kuh". Immerhin fordert die Theorie

Bewahrung des *ā* motionsloser Substantive (Pat. zu P. 6, 3, 43 [p. 158, 21 ff.]). Verwickelt ist der Gebrauch bei der Steigerung der Feminina auf *-ī-* (vgl. § 457 b. c): vorkl. erscheint das *ī* bewahrt z. B. in v. *nádī-tame* (Vok.) „o du, die du der beste Fluß bist", TS. 6, 1, 6, 4 *tejasvinī-tamā* (dafür *tejasvini-tamā-* Kāṭh. 23, 10 (86, 17. 18), KapS. 37, 1 (194, 15. 16) „die glänzendste", Kāṭh. 19, 1 (1, 10f.) = KapS. 29, 8 (136, 3) *āgneyī-tamā* „am meisten Agni gehörig", ŚB. 4, 5, 5, 5 *arāḍī-tarāḥ (ajāḥ)* „langhörnigere (Ziegen)"; *i* für *ī* in den Vokativen RV. 2, 41, 16 a. b *ámbi-tame dévi-tame* „o du, die du am meisten Mutter, Göttin bist". Daneben ohne *ī* z. B. v. *śaśvat-tamā́-* zum Positiv *śáśvatī-*. — Kl. kann nach den Grammatikern das femininale *ī*, dem eine Maskulinform entspricht, vor dem Suffix verkürzt werden (P. 6, 3, 43—45, Pat. zu 43), z. B. *kāli-tarā-* „magis atra" *paṭvi-tarā-* „klüger"; doch ist bei *strī-* „Weib" und den Feminina auf *-a(n)tī- -matī- -vatī- -(ī)yasī- -uṣī- -trī-* auch *ī* zulässig, ebenso *ū* und *u* bei den Fem. auf *-ū-*. Daneben war gewiß auch vor *-tarā- -tamā-* die nichtfemininale Stammform zulässig; vgl. Kāś. zu P. 6, 3, 45.

tantrī-tarā- lakṣmī-tarā- Pat. zu P. 6, 3, 43 (p. 159, 7 f.) — *kāli-tara-* „magis ater quam mulier atra" (Benfey 233 u.) wird von Pat. zu P. 5, 3, 55 (p. 414, 17) ausdrücklich verworfen.

455. a) Auf alten Präverbien beruhen v. *ántara-* „interior": jAw. *antara-* „id." gr. *ἔντερα* lat. *inter-ior* osk. *Entra* N. e. Göttin aisl. *innre iðre* aus ig. *en* „in"; entsprechend v. *ántama-*: jAw. *antəma-* lat. *intimus*. Aber v. *ántara-* „nahestehend" *ántama-* (und *antamá-*) „der nächste" (nach V. 9 zu P. 6, 4, 149 aus v. *antiká-* „Nähe") wohl zu v. *ánti ánte* „in der Nähe" und Zubehör, und wiederum TS. ŚB. *antamá-* „der letzte" zu v. *ánta-* „Ende" (s. § 41 d A. 112 d A.). — V. *úttara-* „der obere, spätere" *uttamá-* „der oberste" B. auch „der äußerste, letzte": jAw. *ustəma-* „d. äußerste, letzte" gr. *ὕστερος* „hinterherkommend, später" aus ai. *ud* „hinauf".

Über *ántara-* „anderer" s. § 453 b A., über v. *ántara- antamá-* § 598 b A., Neisser Wb. 1, 42 ff., Gonda Bijdragen 456 f. — Gr. *ἔντερα* „Eingeweide" und aksl. *jętro* „Leber" entsprechen zugleich v. *āntrá-* ep. kl. *antra-* „Eingeweide" (§ 523). — JAw. auch *aiwi-tara-* „außen gelegen" *ni-təma-* „der unterste" *fra-tara-* „prior" *fra-təma-* ap. *fra-tama-* „primus" (toch. A *pruccamo* B *pruccam-* „ausgezeichnet"; vgl. B. *pratamám* Adv. „vorzugsweise"); vgl. aus dem Germ. ahd. *aftaro* „der hintere, folgende" got. *aftarō* „von hinten" got. *aftuma* „der letzte".

b) Aus ältern Adverbia auf *-tarám -tarā́m* (vgl. Bd. IV Adv.) sind erwachsen: ŚB. XIV *vítara-* (mit falschem Akzent?) „weiter-

führend" jAw. *vitara-* aus v. *vitarám* jAw. *vitarəm*, AB. *addhātama-* „deutlichst" : ŚB. *addhātamām*, kl. *uccaistara-* „höher" : B. *uccaistarām*. Vgl. jAw. *fratara-* „vorder, früher" gr. *πρότερος* : v. *pratarám*.

Vgl. Spr.[2] 3801 *ati-tara-surabhīn* für *atitarāṃ surabhīn* „überaus wohlriechende".

c) Direkt aus Adverbien abgeleitet sind: RV. 1, 127, 5 *náktaṃ yáḥ sudárśataro dívā-tarāt* „der nachts besser zu sehen ist als am Tag", wo das adverbielle *divā*, um neben dem Komparativ den Ablativbegriff zu geben, nach dem Typus *argutius quam verius* das Suffix *-tara-* erhalten hat; — v. *makṣú-tama-* „schnellst" : v. *makṣú* „schnell"; v. *śán-tama-* „wohltuendst" : v. *śám*; — JB. 1, 300 u. 2, 431 *āviṣ-ṭama-* „am meisten wahrnehmbar" : v. *āvíḥ* „offenbar", vgl. v. *āviṣṭya-*; ĀśvŚS. *paścāt-tara-* „später" : v. *paścā́t* „hinten" (S. „später"); — kl. *anti-tama-* „sehr nahe" V. 9 zu P. 6, 4, 149; — BhP. *alaṃ-tama-* „gar wohl vermögend" : v. *áram* AV. *álam* „passend, genügend". Ebendahin gehört v. *sánu-tara-* als Komparativ zu v. *sánu-tya-* „abseits befindlich" (§ 449 a A.).

Über *divātarāt* Ludwig Rigv. 4, 274, Pischel GGA. 1884, 516 f., Delbrück Synt. F. 5, 196; dagegen pā. *divātaraṃ* heißt „später am Tag" (Jāt. 4, 1, 1; III p. 2, 7 F.). — Vgl. auch pā. *uttaritara-* „superior" aus *uttariṃ* „oben".

456. Der Akzent ist mannigfach.

a) *-tara- -tama-* sind tieftonig in der Regel hinter Nominalstämmen (P. 5, 3, 55. 57) und Indeklinabilia, was zu den verwandten Sprachen stimmt, vgl. gr. *σαώτερος ἀγρότερος πρότερος ὕστερος*. Ebenso in v. *itara-*. Mit Tonverschiebung im vorausgehenden Stamm (vgl. II 1, 292 § 113 b β) in v. *mṛḍayáttama-* : v. *mṛḍáyant(ī)*, und RV. 2, 3, 7 b *vapúṣṭarā* (für sonstiges v. *vápuṣṭara-*) wegen des danebenstehenden *vidúṣṭarā* (BR.).

b) *-tára- -táma-* nach oxytonem *u*-Stamm in v. *vaṅkutára-* „rühriger" : v. *vaṅkú-*, v. *purūtáma-* „plurimus" : v. *purú-* gemäß § 709 a α, welche Regel bei *-i- -ṛ-* hier erloschen ist: v. *kavítara- -tama- nṛ́tama- mātṛ́tamā-*. Auf fehlerhafter Nachahmung des Kompositums *vṛtratúram* „den den V. besiegenden" beruht RV. 1, 32, 5 a *vṛtráṃ vṛtratáram* (§ 451 b A.).

Benfey GGA. 1846, 903, Wackernagel Gött. Nachr. 1909, 50 f.

c) *-tará- -tamá-* haben α) die Bildungen nach § 451 g, z. B. *aśvatará- vatsatará-*; stammt hier die Oxytonese aus dem Femininum auf *-tarī*-? — β) bei den Ordinalia: ursprünglich oder nach den Ordinalia auf *-thá-* und *-á-*? — γ) bei den Bildungen aus Pro-

nomina (außer in v. *ítara-*), was zu lit. *katràs* stimmt, aber mit gr. πότερος ὅτερος got. *ƕaþar* widerstreitet (vgl. Hirt IF. 16, 84); — δ) in v. *uttamá-* in Abweichung von v. *úttara-* und den sonstigen Bildungen aus Indeklinabilia (vgl. § 455a), aber zu v. *adhamá-* : v. *ádhara-* u. dgl. stimmend.

Whitney § 1242b erwähnt auch die unklaren Bildungen v. *kārotará-* „Seihe" und *kaulitará-* N. e. Dämons (Vṛddhibildungen? jedenfalls nicht Komparative), ferner YV. *dhenu-ṣṭarí-* (§ 451g; II 1, 250 § 100a) und v. *rathan-tará-* (N. verschiedener Sāmans), die aber Komposita sind.

d) Alle drei Betonungsweisen stammen sicher aus der Grundsprache, wo jedoch die Verteilung zwischen a) und c) z. T. wohl anders abgegrenzt war. Beachte gr. δεξιτερός ἀριστερός.

JSchmidt KZ. 26, 356 u. Pluralbild. 381 sieht in der Endbetonung das Ursprüngliche, ebenso Kuryłowicz Et. indoeur. 1, 207. 264 und Accentuation 43f.

457. a) Das Femininum wird in der Regel auf *-ā-* gebildet; in den verwandten Sprachen ist (abgesehen von vereinzeltem aw. *-ī-* beim Ordinale) nur *-ā-* nachzuweisen.

b) Über *-ī-* bei den Bildungen auf *-tará-* nach § 451g s. § 244aβ.

Sterilität des *aśvatará-* oder der *-í-* : TS. 7, 1, 1, 2, JB. 1, 67, PB. 6, 1, 4 (Keith zu TS. 7, 1, 1, 2), PGS. 3, 13, 5; doch braucht *-í-* in *aśvatarí-* nicht von v. *starí-* „sterilis" beeinflußt zu sein.

c) Über *-ī-* (und *-ā-*) bei den Ordinalia s. § 250aα.fδ.

d) *gurutarī-* Indralok. 5, 41 Bopp ist Variante für *gurutarā-* Mbh. 3, 1857 = 3, 46, 41 (= Sukth. 3 app. I 6 p. 1051 vs. 117).

458. a) *-tara-* scheint auf ig. *-tero-* zurückzugehen, vgl. gr. -τερος lat. *-tero-*; doch läßt got. *anþara- ƕaþara-* auf ig. *-toro-* neben *-tero-* schließen, vielleicht auch aw. *-tāra-* (hinter *ka- ya- a-*, *čarətu- vairya-*). Vgl. auch aksl. *kotoryjĭ* neben *koteryjĭ*. Dieses *-tero-* (*-toro-*) scheint aus *-ero-* (ai. *-ara-* § 112d) erweitert zu sein.

Brugmann Curt. Stud. 9, 383A., Saussure 89 (= Recueil 84f.; *-toro-* speziell pronominal), Osthoff MU. 2, 13 (der aus gr. ἀλλότριος got. *aljaþrō fairaþrō* lit. *katràs* auch eine Suffixform *-tro-* folgert; vgl. auch Bartholomae BB. 13, 69 und mit Berufung auch auf lat. *intrō intrā* usw. gr. ὅστρος· γαστήρ und v. *āntrá-* [§ 455a] Benveniste Bull. Soc. ling. 34, 13f.), Brugmann Grundr.[2] II 1, 323. Etymologischen Wert des iran. *ā* in *-tāra-* bestreiten Caland KZ. 32, 594, JSchmidt Pluralbild. 171f., Altheim Aw. Textgesch. 14. Nach Burger Et. de phonétique (Neuchâtel 1928) 16ff. standen in der Grundsprache *-tero- -toro- -tro-* nebeneinander und wurde *-tero-* indoiran. und griech. verallgemeinert. — *-tero-* aus Lokalkasus *-ter-* Johansson BB. 18, 50, Thematisierung von *-ter-* Benveniste aaO. 14. — Vgl. auch das Adverbialsuffix *-tra* (Bd. IV).

b) *-tama-* basiert auf ig. *-tm̥mo-* (vgl. I 11 § 8bβ), vgl. got. *aftuma*. Es verhält sich zu *-(a)ma-* (§ 598b) wie *-tara-* zu *-ara-*.

Saussure 275 (= Recueil 257). — Iran. *katāma*- (§ 453b) parallel mit -*tāra*-: diesem nachgebildet? Eine v. Nebenform -*tāma*- behauptet aus metrischen Gründen Graßmann KZ. 16, 185 A. 1.

c) Alt ist bei ig. -*tero*- -*tm̥mo*- der adversativ-diszernitive Gebrauch nach §§ 452—455, vgl. auch 451e; daraus ist der griechische und indoiranische Gebrauch (§§ 449—451) erst entwickelt, doch ist die völlige Gleichwertigkeit dieser Suffixe mit den Gradationssuffixen -*(ī)yas*- -*iṣṭha*- erst im Lauf der ai. Entwicklung eingetreten (vgl. § 449e).

Tobler KZ. 9, 270ff., Meillet Dialectes indoeur. 114. Vgl. Niedermann Berl. philol. Woch. 1909, 759f. u. Mnemosyne III 3 (1936) 271f. Grundbedeutung alternativ-hypokoristisch nach Goidànich Scritti in onore di A. Trombetti (1938) 215ff., ähnlich Benveniste Noms d'agents 115ff. 142f. („differentiell, separativ, alternativ"). 162f. (Ordinale eher älter als Superlativ). — Nach Brugmann IF. 14, 6 wurde grundsprachlich -*tm̥mo*- zu -*tero*- nach -*(m̥)mo*- neben -*ero*- hinzugebildet. — Vermutungen über Entstehung der beiden Suffixe bei Bopp Lehrgeb. 306, Gr. crit. 120, Vergl. Gr. 1, 389, Pott 2, 461f., Benfey GGA. 1846, 895; 1869, 1657, Key Transact. Philol. Soc. 1862/3 p. 10, Windisch Curt. Stud. 2, 360, Fay Class. Rev. 20, 255 u. Am. J. Philol. 31, 404ff., Kretschmer Glotta 28, 262f. A. 1 (zu etr. -*tur* -*tra* -*tru*??), Kuryłowicz Prace filol. 11, 217 A. 1 (*ka-tama*- Kompositum, vgl. die Abtrennung im Padap.) u. Et. indoeur. 1, 207 (-*tá*- + -*ra*- -*ma*-).

459. -*távant*- beruht auf dem Antritt von -*vant*- an das Verbaladjektiv auf -*tá*-, wobei das Wort auf -*tá*- als substantivische Bezeichnung eines Sachbegriffs (sei es durch Ellipse, sei es als Neutrum) zugrunde liegt.

Bopp Lehrgeb. 279 u. Vergl. Gr. 4, 747, Ludwig Böhm. Sitzgsber. 1896 V 107, MLeumann Mél. Pedersen 115ff., Renou Gr. 200f. 509 u. Bull. Soc. ling. 41, 214ff.

a) So im RV. *ghṛtá-vant*- „mit Butter versehen" (oft): v. *ghṛtá*-, 8, 45, 16c *puṣṭá-vantaḥ* wohl „im Wohlstand befindlich": v. *puṣṭám* „Nahrung, Wohlstand", 9, 86, 13a *matá-vān* „ein Ziel im Auge habend": *man*- „denken", *sutá-vant*- „mit gepreßtem Somasaft versehen" (14 mal): v. *sutá*- „ausgepreßter Somasaft", 1, 180, 7b *hitá-vān* „Schätze besitzend": v. *hitám* „ausgesetzter Preis"; vgl. entsprechendes -*na-vant*-: v. *ánna-vant*- „mit Speise (v. *ánna*-) versehen". JAw. *xšvipta-vant*- „mit Milch versehen".

Bartholomae KZ. 29, 527 u. Stud. 1, 15f., JSchmidt Pluralbild. 159 A., Pischel GGA. 1890, 536ff. Über das *a* vor -*vant*- s. I 46 § 42.

b) Vorkl. noch selten, aber doch schon im AV. belegt ist die Bedeutung „den Verbalbegriff vollzogen habend". Sie knüpft an die Geltung des Neutrums auf -*tá*- als Verbalabstraktum (§ 436c) an und ist mit dem periphrastischen Perfekt der romanischen

und germanischen Sprachen und des Neugriechischen zu parallelisieren; innerhalb des Ai. ist *-tin-* (§ 478) zu vergleichen. So zuerst AV. 9, 6, 38a *aśitávaty átithau* (Prosa!) „wenn der Gast gegessen hat" (Loc. absol. wie beim Partizip). Aber noch in den U. ist die Bildung selten (Kaṭhop. 1, 2, 10 *prāptavān asmi* „ich habe erreicht"; vgl. Fürst KZ. 47, 25f.), im AĀ. fehlt sie (KeithAĀ. 64), in der Bṛhadd. ist sie schon häufig (Keith aaO. 72); S. *bhuktavant-* „gegessen habend" (nicht mit Objekt und nicht als Prädikativ; Renou aaO. 216). — Über *gata-vant-* „die Wurzel *gam-* enthaltend" u. dgl. s. § 436cβA.

JAw. *vi-varəzdavant-* „groß geworden" (zu ai. *vṛdh-* „wachsen") enthält nicht *-ta-vant-*, sondern beruht auf defektiver Schreibung von *-di-vant-* wie jAw. *yaoxšta-vant-* als Nebenform von *-ti-vant-* „Gewandtheit besitzend" (und wohl auch jAw. *ištavant-* „mit Besitz versehen" u. *uštavaiti-* N. pr. „mit dem Gewünschten versehen"); sonst findet sich im Aw. *-ta-vant-* nur so, daß ein Konkretum auf *-ta-* zugrunde liegt. Anders Bartholomae ZDMG. 46, 302, IF. 3, 20, Grundr. 1, 110 § 209, 10, Bloch L'indo-aryen 108. — Über Entsprechendes im Sakischen s. Konow Saka Studies 36. 54. 57, ELeumann Buddhist. Lit. 1, 48, Maitreyas. 116, Zur nordar. Sprache 115f., Tedesco Zschr. f. Indol. 9, 127A., MLeumann a.a.O. 121. — Nach Whitney § 960 ist die partizipiale Verwendung zuerst bei den Transitiva aufgekommen, nach MLeumann aaO. 116 in Fällen wie *labdhavān* (*prāptavān*) *apāgacchat* „mit dem Genommenen (Erlangten) versehen ging er weg". — Eine Entgleisung ist Viṣṇup. 3, 7, 11 (Bö. Chrest.² 103, 24) *śraddadhānavant-* „gläubig" (Vermischung von v. *śraddádhāna-* und kl. *śraddhāvant-* MLeumann Mél. Pedersen 121).

c) Kl. kann *-távant-* (oder entsprechendes *-návant-* nebst *śuṣkavant-* „dürr"; § 422c. 423) von jedem Verbum im Sinn eines aktiven Partizips der Vergangenheit mit verbaler Konstruktion gebildet werden. Besonders beliebt ist dies im Epos, wo dadurch das alte Part. Perf. auf *-vāṃs-* fast völlig verdrängt ist. So im Nom. zur Vertretung des Vb. fin.; und zwar mit *as-* z. B. Mbh. 2, 45, 36 S. = 2, 1762 *dṛṣṭavān asi* „du hast gesehen", 2, 62, 14 S. *uktavān asmi* „ich habe gesagt"; aber meist ohne *as-* und zwar nicht nur für die 3. Personen (z. B. Kathās. 25, 47 *taṃ nigīrṇavān* „er schluckte ihn hinunter", Pañc. 1, 5 [I 37, 5 Kielh.] *dṛṣṭavantau* „die beiden erblickten", M. 1, 61 *sṛṣṭavantaḥ* „sie schufen"), sondern auch in den 1. und 2. (Mbh. 3, 150, 2 S. = 3, 11225 *dṛṣṭavān aham* „ich habe gesehen", 3, 11, 11 S. = 3, 356 *dṛṣṭavān* (ohne *aham*) „vidi"; 3, 13, 35f. S. = 3, 502 *tvaṃ kṛtavān* „fecisti"). Nach Pat. zu V. 1 u. 3 der Einleitung zu P. (p. 8, 23; 9, 12f.) war in der Umgangssprache *yūyaṃ kṛtavantaḥ*, *y. pakvavantaḥ* statt *cakra peca* „ihr tatet, kochtet" üblich.

Dieses *-tavant-* tritt bisweilen auch bei intransitiven Verba statt *-ta-* (§ 434b) ein (Speyer § 337), z. B. Mbh. 3, 13, 24 S. = 3, 485 *krāntavān asi* „du bist geschritten", Śāk. 57, 23 Bö. = 51, 19 Capp. *gatavatī* (p. 91, 16 Pischel *gatā*) „sie ist fortgegangen", vgl. Mṛcch. 19, 16 St. *śuṣkavān* „er ist trocken geworden".

P. 1, 1, 26; 3, 2, 102; 2, 3, 69; Mbh.-Prosa: Bloch Mém. Soc. ling. 14, 58. — Auch dem Pāli ist dieses *-tavant-* geläufig, vgl. Hendriksen Syntax 10. — Einfluß des Tamil lehrt E. H. im Lit. Zentralbl. 1907, 1249.

460. *-tavya-* dient vom AV. (zweimal) und der Saṃhitāprosa an zur Bildung von Gerundiven.

Benfey 421 § 902f., Renou *-tu-* 4 § 4. u. Bull. Soc. ling. 38, 72. Über Bedeutung und Konstruktion am besten Delbrück Synt. F. 5, 398f. — V. 2 zu P. 3, 1, 96 erklärt YV. B. *vāstavyà-* (kl. „Einwohner") als Gerundiv von *vas-* „wohnen" mit abnormer Form und Bedeutung, aber V. 3 richtig als Ableitung aus v. *vástu-* „Wohnstätte" gemäß P. 4, 3, 54.

a) Es soll dadurch ausgedrückt werden, daß der Verbalbegriff dazu bestimmt ist, vollzogen zu werden. So AV. 4, 23, 7b *yáj jātáṃ janitavyàṃ ca* „was geboren ist und was dazu bestimmt ist, geboren zu werden". In der Regel aber bezeichnet *-tavyà-* ein gewolltes Sollen oder auch (auch schon vorkl.?) die Möglichkeit des Vollzogenwerdens.

Über die Bedeutungsfärbungen der kl. Sprache P. 3, 3, 163. 169. 171f.; 3, 4, 70.

b) Wie das altirische Gerundiv auf *-ti -thi* und wie ursprünglich gr. *-τέον* und lat. *-ndum*, so ist auch *-tavyà-* anfangs ausschließlich, von den B. an überwiegend prädikativ oder auch unpersönlich gebraucht, in beiden Fällen vorkl. wohl stets, kl. meistens ohne Kopula; z. B. AV. 5, 18, 6a *ná brāhmaṇó hiṃsitavyàḥ* „ein Brahmane darf nicht verletzt werden", TS. 3, 1, 2, 3 *samānátra tíṣṭhatā hotavyàm* „ein am selben Platz stehender soll gießen", MS. 1, 5, 7 (75, 4) = ŚB. 1, 2, 3, 9 *nāśitavyàm* „man soll nicht essen", JB. 1, 291 *yaṣṭavyam* „man soll opfern", PB. 10, 4, 3 *na svaptavyam* „man soll nicht schlafen". Anscheinend zuerst im ŚB. kommt *-tavyà-* attributiv vor, z. B. 11, 3, 3, 7 *anyā̀ṃ bhikṣitavyàm* „eine andere, die er anbetteln könnte", kl. z. B. Daśak. I 22, 7f. Bü. *devena gantavyaṃ deśam* „die vom König zu durchziehende Gegend"; im Anschluß hieran auch substantiviert, z. B. ŚB. 1, 6, 2, 11 *nédiṣṭham upasartavyā̀nām* „den nächsten der Anzugehenden" (vgl. die Neutra auf *-tavyàṃ* ŚB. 14, 7, 1 [= BĀU. 4, 3], 23—29), kl. z. B. Śāk. 37, 6 Pischel *draṣṭavyānāṃ param* „das höchste von dem, was gesehen werden kann" (anders 25, 1 Bö. und 20, 17f. Capp.).

Wie beim lat. Gerundivum entwickelt sich hieraus wohl auch temporal-futurische Bedeutung, z. B. BhagG. 2, 52d *śrotavyasya śrutasya ca* „dessen, was offenbart werden wird und geoffenbart ist“ (doch Schlegel: „quae disputari possunt vel disputata sunt“). — Der Agens wird vorkl. nur durch den Instr. (Delbrück Synt. F. 5, 399), kl. auch durch den Gen. gegeben (P. 2, 3, 71). Bei unpersönlichem *bhavitavyam* „der und der muß sein“ vertritt der Instr. den beim Vb. fin. stehenden Prädikatsnominativ (Delbrück aaO.); vgl. Keith JRAS. 1910, 523 und zum präd. Instr. überhaupt Brugmann Grundr.² II 2, 537 ff.

c) Ep. und kl. (aber nicht nach der Grammatik) dient das substantivierte Neutrum *-tavyam* auch als Verbalabstrakt (als deklinierter Inf.), z. B. R. 1, 8, 3 Schl. *matiṃ kṛtvā yaṣṭavye* „nachdem er sich zum Opfern entschlossen hatte“ (Bomb. u. Gorr. 1, 11, 1 anders), 3, 12, 8 Gorr. *icchāmo gantavye 'numatam* „wir wünschen die Ermächtigung zum Gehen“ (Bomb. anders), Śāk. 68, 3 Bö. = 105, 8 Pi. = 61, 19 Capp. *śrotavyam idānīṃ saṃvṛttam* „das Hören ist jetzt eingetreten“, Mālav. 79, 12 Boll. *gantavyam antareṇa* „während des Gehens, unterwegs“, Pañc. III 194, 23 Kos. = 71, 18 Kielh. *nāyaṃ vaktavyasya kālaḥ* „jetzt ist keine Zeit zum Reden“.

Bollensen zu Vikram. 228 ff. ZDMG. 13, 489, zu Mālav. 246 mit z. T. unsichern Beispielen und der falschen Annahme, daß darin etwas Ursprüngliches vorliege; ablehnend Weber ZDMG. 14, 268. Ferner Böhtlingk ZDMG. 42, 369, Speyer Grundr. § 222. — Der Gebrauch ist auch dem Präkrit der Dramen nicht fremd, z. B. Śāk. 17, 11 Bö. = 13, 18 f. Capp. (bei Pischel fehlend) *kā tumaṃ visajjidavvassa rundhidavvassa vā* „wer bist du, um fortschicken oder zurückhalten zu können?“ (vgl. 12, 9 Bö. = 8, 20 Capp. *kāo vaaṃ (amhe) parittāduṃ* [Pischel 16, 12 *parittāṇe*] „wer sind wir, dir zu helfen?“ wo der Inf. in gleichem Sinn steht). Ferner Śāk. 20, 7 Bö. = 16, 7 f. Capp. *saïdavvaṃ ṇatthi* „man kann nicht schlafen“ (ähnl. 29, 7 Pi.).

d) Entsprechend seinem Ursprung (g) folgt *-tavyà-* genau den Bildungsgesetzen des *tu*-Infinitivs (§ 481), hat also hochstufige Wurzel, z. B. TS. *cetavyà-* „zu schichten“, Kāṭh. 26, 4 (126, 1 ff.) *vraṣṭavya-* „caedendus“ : v. *vṛścáti*, Mbh. 3, 1708 = 3, 42, 37 S. *ārodhavya-* „zu ersteigen“ (vgl. I 254 f. § 220 c), eventuell mit Iṭ, z. B. AV. *janitavyà-* (s. a.) und *hiṃsitavyà-*, MS. 4, 2, 9 (32, 10. 12) *akṣitavyà-* „zu kastrieren“, TS. ŚB. *grahītavyà-* „zu nehmen, zu schöpfen“. — Schon vorkl. erscheint *-tavyà-* nicht selten hinter sekundären Verbalstämmen; so vom Denominativum MS. 3, 1, 9 (12, 21) *kīrtayitavyà-* „zu preisen“, vom Kausativum 2, 4, 5 (43, 11) *yājayitavyà-* „zum Opfern zu veranlassen“, 4, 8, 8 (117, 1) *srāvayitavyà-* „ins Fließen zu bringen“, JB. 2, 420 *cyāvayitavya-* „fernzuhalten“, vom Desiderativum ŚB. 11, 3, 3, 7 (p. 848, 6) *bhikṣitavyà-* „anzubetteln“, 14, 5, 4, 5 (p. 1063, 12 f. = BĀU. 2, 4, 5) *ni-didhyāsi-*

tavyà „worauf man seine Aufmerksamkeit richten soll", JB. 1, 282 *bubhūṣitavyam* „es soll danach getrachtet werden, das u. das zu sein", von tertiärem Tempusstamm ŚB. 7, 3, 1, 12 (p. 588, 15) *prajijanayiṣitavyà-* „bestimmt, geboren zu werden".

Bei Schwanken des Wurzelauslauts zwischen *r̥* und *r̥̄*: PB. 6, 7, 13 *vartavya-* „zu wählen"; ep. *cartavya-* : AB. 1, 27, 4 u. kl. *caritavya-* „zu verfahren, zu vollbringen". — Über *vāstavyà-* s. o. Anm. vor a. — Tiefstufe vorkl. nur durch Fehler der Überlieferung, z. B. Kāṭh. 34, 3 (37, 12) *kritavyaḥ* entstellt aus *kre-* (so 24, 3 [91, 20]), vgl. Caland Aufsätze Kuhn 70; später unter Einfluß von *-tá-* durch Fehler der Verfasser, z. B. Kād. *uṣitavyam* (mit *pari-* auch im Jainasanskrit) „zu übernachten" statt *vastavyam*, Kathās. 110, 140 a Brockh. *ā-hūtavyaḥ* statt *-hvāt-* (so Durgāprasād), Hitop. *spr̥ṣṭavya-* (?) usw. Ebenso BhP. *kīrtitavya-* : MS. *kīrtayitavyà-* nach *kīrtita-* (vgl. *-itum* für *-ayitum* § 482 a A.). — Auf dem Präsensstamm beruhen Formen wie Mbh. *ā-hvayitavya-* „herbeizurufen". — Mālav. 9, 9 Tullb. *ghātavya-* im Sinn von *hantavya-* (vgl. *-ghāta-* § 427 c), aber dafür richtig 10, 1 Boll. *yātavya-*. — Weiteres bei Renou Gr. § 158.

e) Wie die Infinitive, so gehen auch die Bildungen auf *-tavyà-* Zusammensetzung nur mit Präverbien und ähnlichen Wörtern ein, z. B. ŚB. *upa-sartavyà-* „(um Hilfe) anzugehen", mit negativem *a(n)-* z. B. TS. 3, 2, 2, 3 *a-dhvartavyá-* „nicht zu Fall zu bringen", mit *su-* z. B. 6, 1, 1, 1 *ná . . . sv-ètavyam* „es ist nicht leicht, zu gehen". — Dagegen ist Zusammensetzung mit nominalem Vorderglied wie beim Inf. ausgeschlossen (II 1, 188. 191 § 79 b. 81 c A.). Ausdrücklich verbietet P. 2, 2, 11 Vorderglied im Sinn des Genitivs.

Weil P. Komposition mit gen. Vorderglied ausdrücklich nur für *-távya-* ausschließt, nimmt die Kāśikā zu P. 2, 2, 11 künstlich an, bei der Betonung *-tavyà-* sei jene Art der Zusammensetzung erlaubt; ebenso die SiddhK.

f) P. 3, 1, 96 erlaubt sowohl Paroxytonese (*-távya-*) als Svaritierung (*-tavyà-*). Doch ist außerhalb der Komposition (e) vorkl. nur *-tavyà-* bezeugt.

Da die Akzentbezeichnung des ŚB. Paroxytonese und Endsvarita nicht unterscheiden kann (I 294 f. § 252 b), wurde früher für das ŚB. *-távya-* angesetzt (so BR. und BöWb.). Aber der sonstige vorkl. Gebrauch empfiehlt *-tavyà-* auch für das ŚB.; vgl. Weber Katalog Berliner Handschr. 2, 70, Whitney Am. J. Philol. 11, 411; 13, 295 f.

g) *-tavyà-* ist offenkundig aus dem Stamm des *tu*-Infinitivs abgeleitet, dessen Dativformen wie die andern dativischen Infinitive gerundivische Bedeutung haben können (die auf *-tavai* auch noch kl.); die Form der Ableitung *-tav-yà-* ist der sonstigen mit *-(i)ya-* aus *u*-Stämmen gemäß (§ 651 d), die Behandlung des Verbalstamms vor *-tavyà-* genau dieselbe wie vor *-tu-* (oben d). Ganz ähnlich

beruht das sinnverwandte *-anīya-* auf den Verbalabstrakten auf *-ana-* (§ 97 a).

Pott 2, 239. 459, Lassen Instit. Präcr. 364 A., Ewald Zschr. KM. 5, 442 A., Böhtlingk Ch.[2] 406f. — Lehrreich sind die Fälle, wo in parallelen Texten eine *tavya*-Form einer Form des *tu*-Inf. entspricht, z. B. TS. 3, 2, 2, 3 *adhvartavyā́ vā́ imé devā́ abhūvan* : Kāṭh. 23, 7 (83, 5) *na vā ime dhvartavā abhūvan* (KapS. 36, 4 [191, 8] *abhavan*).

h) Da *-tavyà-* erst nach dem RV. belegt und auch noch im AV. selten ist, auch den Yajus noch fremd zu sein scheint, andrerseits aus indischen Bildungsgesetzen völlig begriffen werden kann, ist darin eine innerhalb des Ai. zustande gekommene Bildung zu sehen. Das synonyme gr. *-τέον* (zunächst aus *-*τέϝον*) ist damit stammhaft verwandt. *-tavyà-* ersetzt das ältere, fast nur rigvedische *-tva-* (§ 526) und drängt zugleich den prädikativen Inf. auf *-tave* (*-tavai*; § 480 a) zurück, aus dem es in ähnlicher Weise wie gr. *-τέον -τέος* aus *-*τεϝαι* entstanden ist.

Unrichtig die direkte Gleichsetzung von *-tavya-* mit *-τέος* Bopp 5, 1321 u. Meillet Bull. Soc. ling. 18 p. CCXXXVIII (neuerdings wieder Hartmann KZ. 59, 158 A. 1), mit lat. *-tīvus* Bopp aaO., mit lat. *-tuus* (*mortuus*) Bopp 5, 1322, mit lit. *-toja-* (Nom. ag.) Bopp 5, 1322f.; formal stimmt am besten das Keltische : altir. *-ti -thi* (etwa aus *-*toujos*) Loth Mém. Soc. ling. 6, 68f., Pedersen Vergl. Gramm. d. kelt. Sprachen 2, 410f.

461. Neutrales *-tas-* erscheint in wenigen Wörtern hinter hochstufiger Wurzel.

Uṇ. 4, 201. 207, Benfey 161 § 401. — *t* Beisatz zu *-as-* Uṇ. u. Bopp 5, 1372; Pott 1, 170 u. Ebel KZ. 4, 326 (auch Hirt IF 32, 232) vergleichen das *t* der Wurzelnomina (§ 12; v. *srótas-* : v. *-srút-*, v. *rétas-* : v. *rít-*), Schweizer-Sidler KZ. 3, 380 *-ta-*.

a) Ererbt ist *-tas-* in v. *srótas-* „Strömung" jAw. *ϑraotah-* npers. *rōd* „Fluß" : v. *sru-* „fließen", sowie **vetas-* (woraus v. *vetasá-* ein rankendes Wassergewächs § 41 b A.) in PB. *vetas-vant-* Ortsn. („mit *v.* bestanden") jAw. *vītaṇuhaitī-* Flußn. (lies **vaēt-* = ai. **vetasvatī-*?) : v. *váyati* „flicht" lit. *výti* „winden, drehen". — Vgl. auch gr. *κλεῖτος* (Wackernagel Glotta 7, 235) „Abhang" *χῆτος* „Mangel".

Vgl. auch pehl. *Rustahm* aus **rōtas-tahm* aus *ap. *rautas-taxma-* „flußstark" (Hübschmann Pers. Stud. 151). — Ap. *rauta* hierher oder Gen.-Abl. eines dem v. *sravát-* (§ 69 a) entsprechenden Stammes? (s. Kent Old Persian 205). Nach Meillet Mém. Soc. ling. 15, 260f. ist *srótas-* aus v. *sravát-* mit *-as-* erweitert; Mbh. *srota-* „Strömung, Strombett" lit. *srauta-s* „Strömung" lett. *strauts* „Regenbach" zeigen Übergang in die *a*-Deklination (JSchmidt Pluralbild. 195 A., Fraenkel KZ. 43, 197 A., anders Brugmann[2] II 1, 408 § 305 a).

b) Nur ai. belegt v. *rétas-* „Samenflüssigkeit" : v. *riṇāti* „fließt".

Meillet Mém. Soc. ling. 19, 57: *rétas-* aus v. *rīt-* erweitert.

c) Dazu Uṇ. 4, 207 *aptas-* „Werk", Lex. *śrotas-* „Ohr".

462. a) *-tā-* wird im Indoiranischen nur ganz vereinzelt an Verbalwurzeln gefügt, während dies in den verwandten europäischen Sprachen mehrfach, wenn auch nicht sehr häufig (Fraenkel Nom. ag. 2, 13) vorkommt. Zur Bildung von Verbalabstrakten dient *-tā-* im Ai. nur in TS. 2, 2, 2, 2 *ni-śi-tā-* „Nacht" (eig. „das Sichniederlegen" : v. *śī-* „liegen", vgl. v. *á-niśita-* „rastlos" (zum *i* s. I 93f. § 83a); S. ep. kl. *citā-* „Schichtung, Scheiterhaufen" : *ci-* „schichten". Vgl. jAw. *čistā-* „Erkenntnis" zu *čit-*, gr. *ἀρετή γενετή*, lat. *nota Genita* osk. *Geneta*, aksl. *vrĭsta* „Befinden, Lage" (: *vṛt-* „s. wenden, s. befinden"; Pokrowskij Symb. gramm. Rozwadowski 225f.) und zahlreiche andere alte Bildungen bes. auch der germ. und baltischen Sprachen. Dieses *-tā-* gehört mit den neutralen Verbalabstrakten auf *-tá-* (§ 436cβ) zusammen. — V. *sītā-* „Furche" scheint mit v. *sīrá-* „Pflug" *sīrā́-* (*sirā́-*) „Strom" (eig. „Wasser-Furche") AV. *sīmán- sīmantá-* „Scheitel, Grenze" verwandt zu sein (zu ig. *sēi-* „säen"? Bloch Bull. Soc. ling. 36 p. XXIXf.); doch s. auch § 436a.

Brugmann² II 1, 414ff. (auch IFAnz. 14, 47), Chantraine Form. d. n. 300f., Carruthers Classical Philology 26, 179 A. 1—4 (auch zu b), Kuryłowicz Et. indoeur. 1, 199 (Oxytonese ursprünglich); zum Lat. Leo Archiv f. lat. Lex. 10, 438, Usener Götternamen 373, Leumann Lat. Gr.⁵ 341, 1c. — Über buddh. Verbalabstr. auf *-tā-* in Nachahmung der denominalen s. Renou Gr. 200 § 153A.

b) Viel geläufiger ist *-tā-* zur Bildung von Eigenschaftsabstrakta aus Adjektiven und Substantiven. Vgl. Renou Gr. 233f.

α) Auch dies ist ererbt; vgl. jAw. *xšnaoϑwa-tā-* Abstr. von *xšnaoϑwa-* „würdig, befriedigt zu werden", gAw. *haiϑyā-varəš-tā-* „das Wahrmachen, Erfüllen" (:jAw. *haiϑyā-varəz-* „wahrmachend") und besonders die vielen Bildungen der germ. und slav. Sprachen, wo das Suffix z. T. bis in die Gegenwart lebendig geblieben ist; lat. *juventa* : got. *junda* setzen eine schon ig. Bildung **i̯uu̯ n̥tā-* aus **i̯uu̯en-* (ai. *yúvan-*) „Jüngling, jung" fort. Die Gleichungen kl. *kṛṣṇatā-* „Schwärze" : aksl. *črŭnota*, kl. *ghoratā-* „Grausigkeit" : got. *gauriþa* „Betrübnis", kl. *dīrghatā-* „Länge" : aksl. *dlŭgota* „id.", kl. *pūrṇatā-* „Fülle" : aksl. *plŭnota* ahd. *fullida* (Brugmann ² II 1, 416) sind wegen der späten und seltenen Bezeugung der ai. Wörter und wegen der sonstigen Geläufigkeit des Suffixes nur

zufälliges Zusammentreffen; das alte Abstr. zu *dīrghá*- ist v. *drāghmáṇ*- (VS. *drāghimáṇ*-; § 606 b α).

Brugmann² II 1, 416ff. Über ig. Ursprung dieses -*tā*- Bopp 5, 1166, Fick KZ. 18, 455; vorindisches Alter von v. *sū-nṛ-tā*- (s. β) ergibt sich daraus, daß es aus einem nicht mehr erhaltenen Grundwort abgeleitet ist (vgl. gAw. *hunarə-tāt*-); Keltisches bei Zimmer KZ. 34, 192f. u. Pedersen Vergl. Gramm. 2, 37f., Tocharisches bei Windekens Archiv Orientalny 13, 162. Nach Bopp aaO. und bes. Brugmann Techmers Zschr. 4, 108 stammt das denominative -*tā*- aus dem im Ai. fast nicht vertretenen deverbalen (s. a). — -*tā*- aus -*tāt(i)*- „verstümmelt" Benfey GGA. 1847, 1479, z. T. aus -*tāt-a* umgedeutet III 117 § 59 a β A. — Ap. *arštā*- „Aufrichtigkeit" (vgl. jAw. *arštāt*-) eher Ableitung aus dem Adv. jAw. *arš*- gAw. *ərəš* „recte" als nach Bartholomae IF 11, 140 A. 2 haplologisch aus **aršta-tā(t)*-.

β) Im ältesten Ai. ist dieses -*tā*- viel weniger häufig als das synonyme -*tva*- (§ 527). In RV. I—IX kommt es außer in dem häufigen *sūnṛ́-tā*- „Freigebigkeit" (aus verlorenem **sū-nṛ*- „εὐήνωρ", vgl. v. *sūnára*- „den Männern zugute kommend"), in 3, 16, 5 b. c *avīratāyai* ... *agótāyai* „dem Mangel an Männern (Rindern)" und in 3, 60, 1 a *bandhútā* (s. γ) nur in dem teils halb teils ganz adverbialen Instrumental auf -*tā* (vgl. α A. und Adverb [Bd. IV]) vor; dann freilich in Maṇḍ. X auch der Nom. *nagnátā* „Nacktheit", der Akk. *devátām* „Gottesdienst, Opfer" und vielleicht 10, 93, 11 d *medátām* (Oldenberg z. St.: „Genossentumswesen" oder „fettes Gedeihen"?) *N*, der Instr. *devátayā* „durch göttliche Macht". Auch in den andern Saṃhitās ist diese Bildung nicht besonders beliebt. Belegt sind im AV. neu: *nariṣṭā*- „Scherz" (s. § 235 a), *anapatyátā*- (falsche v. l. -*dy*-) u. *aprajástā*- „Nachkommenlosigkeit" *asvagátā*- „Heimatlosigkeit", *sukṣetrátā*- „Reichtum an Feldern" *suvīrátā*- (auch YV.) „Reichtum an Männern", VS. ĀÄ. 1, 5, 1 (97, 10 K.) *īryátā*- „Rührigkeit" (TB. *iryátā*-; vgl. v. *írya*- „rührig") u. *vīrátā*- „Mannheit" (auch MS. 1, 3, 10 [34, 3] u. Par.), TS. (vgl. Weber Ind. Stud. 13, 21 f.) *paramátā*- (auch B.) „höchste Stellung" u. 5, 7, 6, 5 *maitrāvaruṇátā*- „Gemeinschaft mit Mitra und Varuṇa", Kāṭh. 11, 5 (150, 11) *dvitīyátā*- „Freundschaft" u. *bhrātṛvyátā*- „Nebenbuhlerschaft"; B. z. B. *agnítā*- „Agnischaft", *ayātayāmátā*- „ungeschwächte Kraft", *trivṛ́ttā*- „Dreifachheit", S. z. B. JŚS. 26 (p. 32, 11) *tṛcepsatā*- (lies -*psutā*- „Verlangen nach einer Dreierstrophe", vgl. ep. *arthepsutā*- „Geldgier"), LŚS. 8, 12, 2 *samānaśayyatā*- „Teilung des Lagers mit jmd.". Aber kl. kann aus jedem Nomen (P. 5, 1, 119) mit Ausnahme von *brahmáṇ*- in der besondern Bedeutung „Ober-

priester“ (5, 1, 136; aber v. VS. *abrahmátā*- als Instrumentalverb!) ein Abstraktum mit -*tā*- gebildet werden. Auch im Mi. ist es noch lebendig. Es tritt auch an Partizipien (z. B. ŚB. *prakṛtátā*- „das Begonnensein“; weiteres Renou Et. gr. sanskr. 12f.); zu -*in*- wird -*i-tā*- gebildet (z. B. KB. 24, 6—8 [110, 1. 6. 13] *ekapātitā*- aus S. *eka-pātin*- „für sich allein stehend“, Mbh. *priyavāditā*- „freundliches Reden“). Aus einem Adverb gebildet sind z. B. ŚB. *nirvaruṇátā*- „Befreiung aus V.s Gewalt“ (: TS. *nirvaruṇám* „ohne in V.s Gewalt zu fallen“), LŚS. 8, 4, 7 *sadyastā*- (= KŚS. *sadyastva*-) „das Zusammenfallen auf denselben Tag“, buddh. *tathātā*- (spätkl. *tathātva*-) „ein solches Verhältnis, die wahre Natur“; bei Philosophen sogar *astitā*- : *asti* „ist“. — -*tā*- kann auch pleonastisch an Nominalstämme angefügt werden, die schon an sich ein Sein ausdrücken; so ŚB. 14, 6, 10, 18 = BĀU. 4, 1, 7 *sthititā*- „das Stehen“ (vgl. buddh. *dharmasthititā*- „die konstante Natur des Dharma“), R. *kautūhalatā*- „Neugier“ *ānṛṇyatā*- „Schuldlosigkeit“ *viśrambhatā*- „Vertrauen“ *vaikalyatā*- „Mangelhaftigkeit“; besonders beliebt ist dies im buddh. Sanskrit, z. B. *śokatā*- „Kummer“.

Über v. *sūnṛ́tā*- s. bes. Bergaigne Rel. véd. 3, 295, Oertel JAOS. 15 p. XCV ff., Oldenberg ZDMG. 50, 433 ff. *N* Unklar ist das instrumentalische *mamátā* RV. 6, 10, 2c; über v. *aktā́* „Nacht“ (?) s. III 234 unten. — Ep. kl. *vārttā*- „Erwerb, Nachricht“ aus **vārttatā*- (vgl. I 279 § 241 a α) : S. *vārtta*- „Lebensunterhalt habend“ (Pat. zu P. 5, 2, 101 aus S. *vṛtti*- „Lebensunterhalt“). — Mi. z. B. präkr. Śak. 2, 1 Pischel = 1, 13 Capp. *suvihida-ppaoadāe* „infolge der guten Vorbereitung der Aufführung“, pā. *ekajjh-āsayatā* „Einstimmigkeit“, *anādiyanatā*- „das Nichtnehmen“, *sevanatā*- „das Dienen“. — Über pleonast. -*tā*- im R. Hopkins JAOS. 20, 223, in den buddh. Avadānas Speijer Verslagen en Mededeelingen IV 3, 402 A., im Mi. Trenckner Pāli Misc. 70 (Journ. Pali Text Soc. 1908, 122 A.); *mañattayā*- = **mṛdukatvatā*- Pischel Präkr. 404 § 597. Ist -*tā*- in RV. 10, 93, 11d *vedátā* auch schon pleonast.? Fälschlich zieht Whitney § 1239d hierhin die v. Adverbia auf -*tvā́tā* wie *puruṣatvátā* „nach Menschenweise“. — -*tā*- ersetzt öfter älteres -*tva*-, z. B. v. *cārutvá*- „Beliebtheit“ : AB. *cārutā*-, TS. *ayātayāmatvá*- : B. -*mátā*- (s. o.), TS. Kāṭh. TB. *nirvaruṇatvá*- : ŚB. -*ṇátā*- (s. o.), MS. Kāṭh. (3 mal) *dvitīyatvá*- : Kāṭh. 11, 5 (s. o.) -*yátā*-; s. auch o. *tathātva*- : *tathātā*- und γ *devatvá*- : *devátā*-. — Bedeutung von -*tā*- bei den Gramm. s. Renou Et. gr. sanskr. 1, 140 § 61.

γ) Vereinzelt ist aus der Abstraktbedeutung die kollektivische entwickelt (vgl. P. 4, 2, 43 u. Pat.). So v. *bandhútā* (3, 60, 1 a) nach Sāy. „die Verwandten“, AV. (Plur.!) TS. B. (AB. auch Plur.) *janátā*- „Gemeinde, Volk“, AB. *grāmatā*- (Plur.!) „Menge von Dörfern“, ep. kl. *viṣṭhā*- (mit -*ṭh*- für -*ṭ*-; vgl. I 122f. § 102c) „faeces“ = ep. kl. *viṣ*-; kl. Weiteres (Renou Gr. 233 § 186 A.). — *devátā*- wird

nach dem RV. unter Konkretisierung seiner Bedeutung im Sinn von „Gottheit, göttliches Wesen" (auch im Dual u. Plur.: AV. *deváte devátāḥ* usw.) verwendet (P. 5, 4, 27), was dann Flexionsabirrungen zur Folge haben kann („ved." Lok. *devate*, Vok. *devata*, s. III 122 § 61 a A.); ähnlich v. Vok. *sūnṛta* „o Freigebiger" (Anrede an Indra) (s. III ebd., dazu Bergaigne Rel. du Véda 3, 296, Renou aaO.).

devatvám ist v.-kl. (aber ep. kl. ziemlich selten vorkommend) rein abstrakt „Göttlichkeit, göttliche Würde" (vgl. RV. 1, 115, 4a neben *mahitvám* „Größe"), *devátā-* von RV. X bis ins Epos „göttliche Macht, Würde, Gottesdienst, Opfer", vom AV. an ersetzt es häufig v. *devá-* (z. B. AV. 15, 2, 1 [Prosa] *devébhya á vṛścyate* : TS. 3, 1, 6, 1 dreimal mit *devátābhyaḥ*, ebenso TB. 1, 1, 4, 8 und 3, 3, 10, 1. 2 je zweimal; präkr. Śāk. 36, 11 Bö. = 31, 16 Capp. *deva-sesa-* „Opferüberbleibsel" : 54, 2 Pi. *devadā-sesa-*); im Pāli überwiegt *devatā-* (aber Plur. lieber *devā*, ferner *deva-putta- deva-dhītā-* „männliche, weibliche Gottheit"; s. Childers s. vv.), vgl. zig. *devaḷ* „Gott". Aber in die Personennamen ist *devatā-* nur im BhP. (!) eingedrungen (*devatā-jit-*); ist Vaṃśab. *devata-ratha* (lies *-tā-*?) = Pravarādhy. *deva-ratha-* (AV. „Götterwagen")? (anders BR.). Unklar ist der Unterschied zwischen *devá-* (mythologisch?) und *devátā-* (kultisch?) TS. 2, 6, 9, 4. — Kretschmer Glotta 13, 107 f. hält die kollektiv-konkrete Bedeutung für die ursprüngliche. — *gotā-* (Pat. I p. 2, 24; 5, 22 als Mißbildung für *go-* „Rind") nach Specht Urspr. 221 zu lit. *guõ-t-as* u. ä. „Viehherde". — AV. VS.-kl. *síkatā-* „Sand" (*s-* aus *ś-* oder aus dem Iran. entlehnt?) zu ap. *θikā* „Sand", bal. *six* (aus **sika-*) Benveniste Bull. Soc. ling. 30, 60 f. Albanisches bei Jokl Vox Romanica 8, 174.

δ) Beachtenswert ist die Form des Grundworts in YV. *trétā-* : v. *tri- trayá-*, vgl. v. *tredhá tretínī-* (III 347. 418. 420 § 177 c. 211 a. 212 a*α*), und in Mbh. *eka-patnī-tā-*, „das zusammen nur eine Gattin (v. *patnī-*) Haben". — Bei Antritt von *-tā-* erscheinen nach V. 10 zu P. 6, 3, 35 Adjektiva, auch wenn ihre Eigenschaft einem weiblichen Wesen beigelegt wird, in der maskulinischen Stammform, z. B. (Pat. dazu) *paṭutā-* „die Eigenschaft einer Schlauen (*paṭvī-*)".

Buddh. (Pā. u. Sanskr.) *pāramitā-* „Vollkommenheit" = buddh. *pāramī-* (Trenckner Pāli Misc. 70 [Journ. Pali Text Soc. 1908, 122]); anders BR.

ε) Der Akzent fällt in der Regel auf die Silbe vor *-tā-*, auch im Widerspruch zum Ton des Grundworts, z. B. v. *agó-tā-* AV. *aprajás-tā- asvagá-tā- janá-tā- sukṣetrá-tā- suvīrá-tā-* YV. *īryá-tā-*, und (ohne Anwendung der Verschiebungsregel § 709 a*α*) in v. *bandhú-tā-* (*vasú-tā-*). Einzig in v. *avīratā-* ist der Ton des Grundworts *avīra-* (so nur RV.; ŚB. *avīrá-*) festgehalten. — Diese Betonung stammt aus der Grundsprache: got. *gauriþa* „Traurigkeit" aus ig. *-étā-*.

ŚBKāṇv. hat Anfangston in Bildungen aus Komposita: *á-nagna-tā-* (neben *anagnátā-*) „Nichtnacktheit", *á-jāmi-tā-* (so auch ŚBMādhy. mehrmals) „Ungleichheit" *sá-vīrya-tā-* „Kraftbegabtheit" (Caland ŚBK. 32), aber ŚBM. 11, 5, 7, 1 *ajyeyátā-* „Unbesiegbarkeit" u. *avadhyátā-* „Unverletzlichkeit". — Kuryłowicz Et. indoeur. 1, 213f. hält Oxytonese für ursprünglich, vgl. auch 199 über got. *junda* (ob. bα).

c) Über *-tā-* als Umbildung aus Stämmen auf *-tṛ-* s. § 148b.

463. a) *-tāt-* ist nur im RV. sicher nachzuweisen, und zwar in den lokativischen *upará-tāt-i* „in der Nähe": v. *úpara-* „benachbart" und *vṛká-tāt-i* „im Verderben" (?) : v. *vṛ́ka-* „Wolf", und in *devá-tāt-* „Gottesdienst, Götterschar", das im Instr., Dat. und Lok. Sg. belegt ist; der Hochton liegt immer auf der dem Suffix vorausgehenden Silbe, bei *uparátāt-* und *vṛkátāt-* mit Akzentschub (vgl. 462bε). V. *satyá-tātā* „Wahrheit" (: v. *satyá-* „wahr") und *sarvá-tātā* (gAw. jAw. *haurvātāt-*) „Ganzheit, Vollkommenheit" (: v. *sárva-* „ganz") können als Instr. von *-tāt-* oder als Lok. von *-tāti-* gefaßt werden (vgl. § 464c über *satyatāte*).

Den ai. Grammatikern war *-tāt-* unbekannt; es wurde zuerst nachgewiesen von Benfey GGA. 1847, 1479 und bes. SV. Glossar p. 94 s. v. *devátāti-*. — Nicht sicher ist, ob RV. 2, 34, 9a *vṛkátāti* hierher gehört, da eher ein Akk. gefordert wird, weshalb Roth bei Bö. Wb. s. v. in *-tātim* ändert.

b) Grundsprachlich war das Suffix häufiger. Awesta und Griechisch machen von ihrem entsprechenden *-tāt-* bzw. *-τᾱτ-* *-τητ-* sehr reichlichen Gebrauch: der Aw. hat 28 Belege, das Griechische verwendet es von Homer an zu allen Zeiten. Dazu vielleicht auch lat. *-tāt-* (Gen. Pl. *-tāt-um* und *-tāti-um*), z. B. *cīvitās*. Das ig. Abstraktsuffix *-tāt-* scheint auf ig. *-tā-* (§ 462) zu beruhen, mit dem es in Bedeutung und Akzent völlig übereinstimmt und gelegentlich in beliebigem Austausch steht; vgl. Fälle wie v. *devátā-* : *devátāt-*, ai. *sūnṛ́tā-* „Freigebigkeit" : gAw. *hunarə-tāt-* „Inbegriff des Könnens", ap. *arštā-* : jAw. *arštāt-* (§ 462bαA.). Noch näher verwandt mit *-tāt-* ist v. *-tāti-* (§ 464); doch ist die Art dieses Zusammenhangs unklar.

-tāt- aus *-tāti-* verkürzt nach Benfey GGA. 1847, 1479, Aufrecht KZ. 1, 163, Schweizer KZ. 3, 355, Walter KZ. 10, 159, Lindner 134, Whitney § 383d2; 1238; vielleicht aus *-tāti-* durch Umdeutung des Lok. *-tātā* Lanman 466 unten. Aber schon Burnouf Comment. 164 u. Bopp 5, 1171f. hatten die Ursprünglichkeit von *-tāt-* erkannt; *-tāti-* erst im Ai. aus *-tāt-* nach Saussure Mém. Soc. ling. 3, 205 = Recueil 347, vgl. Meillet Bull. Soc. ling. 25, 141f., Renou Gr. 235 § 187, wogegen allenfalls lat. *-tāti-* spricht. Mit der Doppelheit ig. *-tāt-* : *-tāti-* vergleicht Brugmann[2] II 1, 450 ig. *noqt-* : *noqti* (doch vgl. ob. III 234 § 128bA.), *dekm̥t-* : *dekm̥ti-* „Zehnheit" u. a.; vgl. auch Hirt Ig. Gr. 3, 103. — *-tāt-* direkt oder auf dem Weg

über -*tāti*- aus -*tā*- weitergebildet nach Bopp, Aufrecht, Walter, Lindner, Saussure (aaO. 206 = 348), Brugmann aaO.; ig. -*tāt*- und -*tūt*- aus -*t(u̯)ā*- -*tū*- mit Determinativ -*t*- Hirt Ig. Gr. 3, 215 (dagegen mit Recht Leumann Lat. Gr.[5] 243 u.). — Bedeutung ursprünglich Nom. ag., vgl. *ποξότης* usw. (!) Pisani Gr. § 671. — Lat. *salūt*- (vgl. apreuß. *kailūstiskun* „Gesundheit" zu **kailūt-tas* „gesund") altertümlicher als v. *sarvátāti*- Meillet Bull. Soc. ling. 28, 40ff.

464. a) -*tāti*- dient im ältesten Ai. als Abstraktsuffix und kommt als solches (bes. im Akk. u. Dat. Sg.) vor in v. *ariṣṭá-tāti*- „Unversehrtheit" (Dat. Sg. u. Instr. Pl.), *gṛbhītá-tāti*- „Gefangenschaft", *vasú-t*. „Reichtum" oder „Freigebigkeit", *śám-t*. „Wohltun" (Instr. Pl.), *satyá-t*. „Wahrheit", *sarvá-t*. „Gesamtheit"; im AV. *ayakṣmá-t*. „Gesundheit", *jyeṣṭhá-t*. „principatus" (vgl. c), *dákṣa-t*. „Tüchtigkeit".

Dazu *vṛká-t*., wenn RV. 2, 34, 9a mit Roth -*tātim* zu schreiben ist (§ 463a A.). Über v. *satyátātā* u. *sarvátātā* s. § 463a. Falsch über *gṛbhītátātaye* (RV. 5, 74, 4c) Böhtlingk ZDMG. 53, 203f. — Nach dem AV. war -*tāti*- in dieser und in den andern Bedeutungen wohl erstorben. Doch läßt P. 4, 4, 143f. es ohne Beschränkung auf den Veda in der Bedeutung a und in der Bed. „den Begriff des Grundworts bewirkend" an *ariṣṭa*- *śam* *śiva*- antreten. Hiernach Mālatīm. *śiva-t*. „wohltuend" und „Wohlfahrt", und wiederum hiernach (gegen die Grammatiker) Śatruñj. *śubha-t*. „Wohlfahrt". P. 4, 4, 142 lehrt *devá-t*. und *sarvá-t*. im Sinn des Grundworts, nach der Kāś. für den Veda; ausdrücklich für den Veda 5, 4, 41 *jyeṣṭhá-t*. als lobendes Attribut. — TB. ĀŚS. ŚŚS. 5, 14, 8 *sarvátātā* v. l. für *váryāṇi* AV. 7, 14, 3c, Kāṭh.

b) V. *devátāti*- ist nie abstrakt wie v. *devátā*-, sondern wie *devátāt*- teils „Götterschar" teils „Gottesdienst".

c) Nicht selten ist Konkretisierung. So in v. *ásta-tāti-m* „Heimat", *jyeṣṭhá-tāti-m* „Oberherr" und mit noch weiterer Entfernung von der Abstraktbedeutung v. AV. *śáṃtāti*- „wohltuend" (RV. 1, 112, 20a als dualisches Prädikatswort, 8, 18, 7c in der Neutralform auf -*i* als Attribut eines Neutrums) und *satyatāte* RV. 4, 4, 14c als Vok. „richtig machend".

Ludwig und Roth (bei Bö. Wb. s. v.) ändern in *satyátāte* als Dat. Sg. von *satyátāt*- (§ 463a).

d) Der Akzent fällt wie bei -*tā*- (§ 462b ε) und -*tāt*- (§ 463a) auf die Silbe vor dem Suffix, mit Akzentschub in *ariṣṭá-tāti*- *jyeṣṭhá-tāti*- *vasú-tāti*- *sarvá-tāti*-; doch ist bei v. *ástatāti*- : v. *ástam* „heim" und AV. *dákṣatāti*- : v. *dákṣa*- „tüchtig" der Akzent des Grundworts beibehalten.

e) -*tāti*- ist vielleicht schon ig. wegen der Entsprechung im Italischen, und sicher mit -*tā*- und -*tāt*- irgendwie verwandt; v. kommen *devá-tā*- und *devá-tāti*-, *vasú-tā*- und *vasú-tāti*- gleichbedeutend vor.

Daß -*tāti*- eig. ein Subst. (Abstraktum aus *tan*- „ausdehnen") sei, lehren z. T. schon die Inder (z. B. Nir. 11, 24 [163, 3]); dann bes. Benfey GGA. 1847, 1479; 1851, 1969 ff. Für *c* erkennt Bopp 5, 1174 f. dies an. Völlig ablehnend Aufrecht KZ. 1, 162 f. — Über das Verhältnis zu -*tā*- u. -*tāt*- s. § 463 b.

465. a) -*ti*- dient am häufigsten dazu, Nomina aus Verba zu bilden, in der Bedeutung von Abstrakta oder in Bedeutungen, die sich daran anschließen; und zwar kann klassisch im ganzen von jedem Verbum ein solches Nomen gebildet werden (Beschränkungen s. u. f). Manchmal tritt -*ti*- so an die Stelle älterer suffixloser Bildungen; z. B. sind TS. *á-vṛtti*- „Umkehr" B. *upá-vṛtti*- „Wiederkehr" *sam-patti*- „Übereinkommen" S. *vyā-patti*- „Unfall" jünger als die synonymen Wurzelnomina v. *ā-vṛ́t*- AV. YV. *upā-vṛ́t*- YV. *sam-pád*- B. *vyā-pad*-; vgl. noch Mbh. *hrīti*- = VS. *hrī́*- „Scham", Śāk. 143, 1 Pi., Pur. spätkl. *bhīti*- = v. *bhī́*- „Furcht"; v. *vy-ùṣṭi*- neben *vy-úṣ*- „das Aufleuchten". Für andere ältere synonyme Bildungen z. B. kl. *supti*- für v. *svápna*- (§ 561 b) „Schlaf", buddh. *gṛddhi*- (Wogihara 28) pā. *giddhi*- für Mbh. *gṛdhyā*- „Gier" (anders gAw. *gərəzdi*-!).

Allgemeine Lit. zu -*ti*-: Lindner 76 ff., J. Gerckens Zur Entstehungsgesch. der *ti*-Abstrakta (bes. in Rücksicht auf d. germ. Spr.), Diss. Freiburg i. B. 1923; Renou Gr. 220 ff., Et. gr. sanskr. 1, 114 f. 137 § 66—69, A. 51. 52 u. Rev. ét. i.—e. 1, 157 ff., Duchesne Actes du IV[e] congrès intern. de linguistes Copenhague (1936) 266 (aw.), Holt 15 ff., Porzig Namen 325 ff., Liebert -*ti*- (sehr ausführlich, auch statistisch; Zusammenfassung S. 213—216; Renou Bull. Soc. ling. 45, 60 ff.). *N* — Neben v. AV. TB. (Mantra) *dhīti*- bleibt v. *dhī́*- „Gedanke" bis in die klass. Zeit (nebst kl. *dhī-mant*-) und ins Pāli (Leumann Maitreyasamiti 192). VSK.-kl. *dṛṣṭi*- (ŚB. *dṛ́ṣṭi*-) „das Sehen, Sehkraft" : v. *dṛ́ś*- „Anblick", Kāṭh. *vi-nutti*- „Verstoßung" : v. *vi-núd*- „Stoß", Kāṭh. 25, 1 (103, 17) *bhitti*- „d. Zerbrechen" ŚB.-kl. „Wand, Matte" : v. *bhíd*- „Wand" (?). B. ep. kl. *yukti*- „d. Einspannen, Gebrauch, Mittel" : spätkl. *yuj*- „Paar", kl. *chitti*- u. *chid*- (beide wenig bezeugt) „d. Spalten", BhP. *naṣṭi*- „d. Zugrundegehen" : Gaṇar. *naś*-, Lex. *jūrti*- „Fieber" : Gr. *jūr*- „Glut"; aber mit schlecht bezeugten Wurzelnomina v. *ūtí*- „Hilfe" : Gr. *ū*-, v. *śákti*- „id." : Gaṇar. *śak*-. — Vgl. Gaṇar. 8, 448—450. Ein altes Wurzelnomen ist verdrängt von v. *viṣṭí*- „Abwechslung" kl. „Fronarbeit(er)" : lat. *vic*- „Wechsel" (Wurzel?) Wackernagel-Debrunner KZ. 67, 173 (Bedenken bei Liebert -*ti*- 138 A.). — -*ti*- Nebenform des Pronominalstamms *ta*- Bopp Berl. Abh. 1831, 23 u. Vergl. Gr. 5, 1189; Fem. -*ti*- zu -*tá*- Benfey KZ. 2, 224 A. u. OuO. 1, 300; 3, 62 ff.; aus -*t*- erweitert Brugmann Sächs. Ber. 1899, 200 A. u. Grundr.[2] II 1, 428, Saussure Mém. Soc. ling. 3, 202 = Recueil 344, Hirt IF. 32, 277 u. Ig. Gr. 3, 103, Meillet Bull. Soc. ling. 25, 141 f., Benveniste Origines 1, 81 ff., Duchesne Comp. 83, Schwyzer Griech. Gramm. 1, 504 (-*ti*- Kompositionsform von -*t*- nach präverbialem Vorderglied), Holt 21. 24, wofür § 473 a β, 474 b A. c Anhaltspunkte liefern; dagegen Gerckens aaO. 10 ff., der dafür S. 18 ff. nähere Beziehung von -*ti*- zu ig. -*to*- nachzuweisen sucht.

b) *-ti-* ist in dieser Funktion aus der Grundsprache ererbt; Entsprechungen in den verwandten Sprachen haben z. B.: v. *ūtí-* „Genuß, Hilfe“ : russ. *vytĭ* „Anteil“ (v. *av(i)-* „Freude haben, begünstigen“), v. *júṣṭi-* „Gunst, Befriedigung“ : got. *ga-kusts* „Prüfung“ (v. *juṣ-* „günstig sein“), v. *-dāti-* „gebend“ : jAw. *dāti-* „Geber“ gr. *δῶτις* (? Holt 26 A. 1) lat. *dōs* aksl. *-datĭ*, B. *diṣṭi-* „Weisung“ S. ein Längenmaß : jAw. *dišti-* e. Längenmaß ahd. *inziht* „Anschuldigung“, v. *bhṛti-* „Unterhalt“ : jAw. *-bərəti-* „d. Bringen“ lat. *fors* altir. *brith* „Geburt“ got. *ga-baúrþs* „Geburt“ (v. *bhṛ-* „bringen, tragen“), v. *mati-* „Gedanke, Lied“ : gAw. *-mati-* lat. *mens* got. *-munds* (*ana-minds* „Vermutung“) lit. *mintìs* aksl. *pa-mętĭ* (v. *man-* „denken“ AV. *abhi-man-* „nachstellen“), *māti-* „Maß“ in v. *á-sa-māti-* „unvergleichlich“ Lex. *māti-* „Maß, richtige Erkenntnis“ : gr. *μῆτις* „Erkenntnis“ lat. **mēti-* in *metiri* „messen“ ags. *mǣþ* (urgerm. **méti-*??) „Maß“ (v. *mā-* „messen“), kl. *mṛ́ti-* „Tod“ : jAw. *mərəti-* lat. *mors* lit. *mirtìs* aksl. *-mrĭtĭ* (v. *mṛ-* „sterben“), kl. *vṛti-* „Zaun“ v. *-vṛti-* : asächs. *wurđ* „Boden“ (v. *vṛ-* „wehren“), v. *śruṣṭi-* „Willfährigkeit“ : gAw. *a-srušti-* „Ungehorsam“ aisl. *hlust* ags. *hlyst* „Ohr“ (zu v. *śróṣamāṇa-* „willfährig“ ahd. *hlosēn* „zuhören, gehorchen“ aksl. *slyšati* „hören“ lit. *klausýti*), B. *sthiti-* „d. Stehen“ : lat. *statim* ahd. *stat*, v. *sphāti-* „Mästung“ : ahd. *spuot* „Gelingen“ (AV. YV. *sphāy-* „feist werden“), v. *-huti-* kl. *huti-* „Opferguß“ : jAw. *-zuti-* gr. *χύσις*, spätkl. *hṛti-* „Wegnahme“ : lat. *co-hors* „(Zusammenfassung,) eingezäunter Hofraum, Schar“ (v. *hṛ-* „zusammenhalten, nehmen“). Dazu vielleicht auch v. *pūrti-* „Gewährung, Lohn“ : lat. *parti- porti-ōn-* (gr. *πορεῖν* „zuteilen“). Mit verschiedener Ablautstufe in der Wurzelsilbe z. B. v. *dṛ́ti-* „Lederschlauch“ : gr. *δέρρις* „Lederdecke“ (v. *dṛ-* „spalten“ gr. *δείρω* „schinde“), v. *pīti-* „d. Trinken“ : gr. *ἄμ-πωτις*.

Auf die Zusammengehörigkeit von *-ti-* mit gr. *-σις* lat. *-tio* wies zuerst hin Schlegel Ind. Bibl. 2, 339 f.; danach Bopp 5, 1191. Nicht notwendig auf gemeinsamem Ursprung beruhen die Entsprechungen mit Wörtern derjenigen verwandten Sprachen, in denen das Suffix lebendig geblieben ist, wie z. B. v. *ápa-citi-* : gr. *ἀπό-τισις*, v. *gáti-* : jAw. *gati-* in Inf., gr. *βάσις*, v. *dṛ́ti-* : gr. *δάρσις δέρρις*, v. *pakti-* : gr. *πέψις*, S. *tati-* : gr. *τάσις*; vgl. auch die balt.-slav. Infinitive § 470 b); im Griech. ist *-ti-* viel stärker verbreitet als im Ai. — *mati-* als Lehnwort im Churrischen nach v. Brandenstein Archiv f. Orientf. 13, 58 ff.

c) Weitere sind mindestens indoiranisch. So

α) die Simplicia TS. *ápti-* „Erreichung“ : jAw. *apaitē* (Dat. von **āfti-*) „zum Einholen“ (v. *āp-* „erreichen“), VS. *ṛti-* AV. *ṛ́ti-*

„Angriff“ : jAw. *ərəti*- „Energie“ (v. *ṛ*- „s. erheben, s. regen“), v. *ṛṣṭi*- „Speer“ : jAw. ap. *(a)ršti*- (v. *ṛṣ*- „stechen“), B. *kṛ́ti*- „Tun“ : jAw. *kərəti*- (v. *kṛ*- „machen“), v. *kṛṣṭi*- „Volk“ (eig. wohl „Ansiedlung“) : jAw. *karšti*- „d. Pflügen“ (v. *kṛṣ*- „pflügen“), v. *kṣiti*- „Wohnstätte“ : gAw. *šiti*- (v. *kṣi*- „wohnen) afgh. *šil* „20“ (Bartholomae IF. 42, 137), v. *citti*- „Denken“ : gAw. *čisti*- (v. *cit*-), VSK. *dṛṣṭi*- B. *dṛ́ṣṭi*- „das Sehen usw.“ (§ 471a) : gAw. *daršti*- (v. *dṛś*- „sehen“), AV. *pū́ti*- „faul“ : jAw. *pūti*- u. *paviti*- „Verwesung“ (TS. B. *pūy*- „faul werden“), YV. B. *yáti*- „Festhaltung“ : jAw. *yati*- (v. *yam*- „festhalten“), v. *rā́ti*- „Gabe“ : gAw. *rāti*- (v. *rā*- „verleihen“), v. *śasti*- „Preis, Lob“ : jAw. *sasti*- (v. *śaṃs*- „preisen, loben“), v. *sā́ti*- „Erlangung“ : gAw. *hāti*- „Abschnitt“ (eig. „Verbindung“) (v. *san(i)*- „erlangen“), v. *sikti*- „d. Ausgießen“ : jAw. *hixti*- (v. *sic*- „gießen“), v. *stí*- Pl. „Gesinde“ : gAw. *sti*- „Dasein, Geschöpf, Schöpfung“ (v. *as*- „sein“). — Mit abweichender Ablautstufe der Wurzelsilbe v. *iṣṭi*- „Opfer“ : jAw. *yašti*- (v. *yaj*- „opfern“). — Aus einem im Ai. verlorenen Verbum M. *tvaṣṭi*- „Zimmermannsarbeit“ : jAw. *θwarəšti*- „d. Bilden, Schaffen“ (gAw. *θwarəš*- „schneiden, bilden“; vgl. v. *tváṣṭṛ*- N. des göttlichen Bildners, AV. „Zimmermann“ : gAw. *θwōrəštar*-; I 270 § 234b).

β) Von besonderem Interesse sind die mit dem Iranischen gemeinsamen Komposita (hier nach dem Hinterglied geordnet): ep. *vy-akti*- „d. Erscheinen“ : jAw. *vy-āxti*- „Aufputz“ (v. *vi-añj*- „erscheinen lassen, s. herausputzen“), kl. *parīṣṭi*- „d. Suchen“ (v. *iṣṭi*-) : jAw. *pairišti*- (ChU. *pari-iṣ*- „herumsuchen“), Kāṭh. *sū́kti*- „guter Ausspruch“ (ep. kl. *ukti*-) : jAw. *hūxti*- „gutes Sprechen“ (v. *vac*- „sprechen“), v. *á-kṛti*- „Gestalt“ (*kṛ́ti*- s. *α*) : gAw. *ā-kərəti*- „Gestaltung“ (Lommel Gött. Nachr., ph.-h. Kl., Fachgr. 3, N.F. I 4 S. 129) (v. *ā-kṛ*- „herbeischaffen“), v. *su-kṣití*- „d. gute Wohnen“ (*kṣiti*- s. *α*) : gAw. *hu-šiti*-, v. *sáṃ-gati*- „Zusammenkommen“ (*gáti*- s. bA.) : jAw. *han-gati*- (v. *saṃ-gam*- „zusammenkommen“), v. *abhí-gūrti*- „Lobgesang“ (v. *gūrti*-) : jAw. *aibi-jarəti*- (v. *abhi-gṝ*- „preisen“), B. *prá-cyuti*- „d. Hinfälligwerden“ (ep. *cyuti*-) : jAw. *fra-šuti*- „d. Weitergehen“ (v. *pra-cyu*- „s. fortbewegen“), B. *vi-tasti*- „Spannbreite“ : jAw. *vi-tasti*- npers. *bidast* (v. *taṃs*- „schütteln“, got. -*þinsan* „ziehen“), S. *prati-patti*- „Abschluß“ (Lex. *patti*-, sonst -*patti*- von B. an) : jAw. *paiti-pasti*- „d. Entgegengehen“ (vgl. *ava-pasti*- „d. Niedergehen“) (v. *pad*- „s. nähern, fallen“; Wackernagel Berl. Sitzgsb. 1918, 381 A.), v.

prá-bhr̥ti- „Darbringung" kl. *sam-bhr̥ti-* „Zurüstung" (*bhr̥ti-* s. b): jAw. *-fra-bərəti- hąm-bərəti-* „d. Sammeln" (*bərəti-* in Inf.) (v. *pra-bhr̥-* „darbringen", *sam-bhr̥-* „zusammentragen"), v. *ará-mati-* „fromme Ergebenheit" N. e. Gottheit) : gAw. *ārmati-* (v. *áram* „praesto" u. *man-* „denken"), v. *ánu-mati-* „Zuneigung" : jAw. *anu-mati-* „das in Gedanken Wiederholen" (v. *anu-man-* „zustimmen" jAw. *anu-man-* „in Gedanken wiederholen"), v. *su-mati-* „Wohlgesinntheit" : jAw. *hu-mati-* „gutes Denken", TB. *prá-mukti-* „Befreiung" (ŚB. *múkti-*) : jAw. *fra-muxti-* „d. Losbinden" (v. *pra-muc-* „lösen"), AV. *á-vitti-* „d. Nichthaben" (VS. *vitti-*) : gAw. *ə-visti-* (v. *vid-* „finden, erwerben"), kl. *saṃ-vr̥ti-* „Verschluß" (kl. *vr̥ti-*) : jAw. *hą-vərəti-* „Wehrhaftigkeit" (v. *saṃ-vr̥-* „verdecken"), v. *prá-śasti-* „Lob, Ruhm" (*śasti-* s. *a*) : gAw. *fra-sasti-* (v. *pra-śaṃs-* „loben, rühmen"), v. *ni-ṣatti-* „Untätigkeit" : jAw. *ni-šasti-* „Begattung" (v. *ni-ṣad-* „niedersitzen"), v. *úpa-stuti-* „Anruf, Preis" (v. *stuti-*) : jAw. *upa-stūti-* (v. *upa-stu-* „preisen"), kl. *prati-hati-* „d. Abprallen" (v. *á-hati-* „Unversehrtheit", kl. Simplex) : jAw. *paiti-jati-* „Abwehr" (und sonst *-jati-*; auch *janti-*), v. *á-huti-* „Opferspende" (*huti-* s. b) : gAw. *ā-zuti-* „Fett" (v. *ā-hu-* „opfern, mit Opfer begießen"). — Dazu v. *gáv-yūti-* „Weideland" ep. kl. e. Längenmaß : jAw. *gaoyaoiti-* (d. i. **gav-yūti-*) (Vorderglied *gó-* „Rind", zum Hinterglied vgl. kl. *yūti-* „Vereinigung" sowie lett. *jūtis* Pl. „Scheideweg" und v. *yu-* „verbinden"; anders Neisser 2, 89f.). — Wackernagel Berl. Sitzgsb. 1918, 382f.

γ) In einigen Fällen ist sowohl im Ai. als im Altiran. die Bildung nur als Hinterglied belegt, ohne daß jedoch in den beiden Sprachen die Verbindung mit dem gleichen Vorderglied nachzuweisen wäre. So v. *-tti-* (von *dā-* „geben") hinter Nominalstämmen : gAw. *paityā-sti-* „Wiederholung" (vgl. S. *praty-ā-dā-* „wiederholen"), *-(d)hiti-* (von *dhā-* „setzen") z. B. in *nemá-dhiti-* „Entzweiung" *puró-hiti-* „Stellung als Purohita" : jAw. *-diti-* in *tarō-ᵈdīti-* „Verdrängung".

δ) Häufiger ist in der einen Sprache als Simplex gebraucht, was in der andern zunächst nur oder überhaupt nur als Hinterglied vorkommt. So, außer den in b verzeichneten, z. B. v. *íti-* „d. Gehen" : gAw. *-iti-* (v. *i-* „gehen"), v. *gáti-* „Gang" : jAw. *-gati-* (v. *gam-* „gehen"), B. *kŕ̥ti-* „d. Tun" : gAw. *-kərəti-*, YV. *dhŕ̥ṣṭi-* „kühn" : mhd. *turst* „Kühnheit", kl. *nīti-* „Führung" v. *-nīti-* : jAw. *-nīti-* (v. *nī-* „führen"), v. *pīti-* „Trunk" : gAw. *-paiti-*

(v. *pī*- *pāy*- „trinken"), S. kl. *prīti*- „Liebe" : jAw. *ā-frīti*- „d. Anwünschen" (v. *prī*- „lieben"), kl. *miti*- „Maß" : jAw. -*miti*- (v. *mā*- „messen"), B. *múkti*- „Befreiung" : jAw. -*muxti*- (v. *muc*- „losmachen"), kl. *vitti*- „Wissen" : jAw. -*visti*- (v. *vid*- „wissen"), ep. *śiṣṭi*- „Züchtigung" (vgl. v. *sú-śiṣṭi*- B. *prá-śiṣṭi*-) : gAw. *a-sišti*- „Verheißung" (v. *śās*- „zurechtweisen" *ā-śās*- „erwünschen"), v. *śriti*- (Bedeut.?) : jAw. *ni-sriti*- „d. Anvertrauen" (v. *śri*- „lehnen" *ni-śri*- „niederlegen"), TS. Kaṭh. *stṛ́ti*- „Niederstreckung" : jAw. -*stərəti*- „Streuung" (v. *stṛ*- „streuen, niederstrecken"), U. S. *smṛti*- „Erinnerung" : gAw. -*mərəti*- (jAw. *mərətō bar*- „im Gedächtnis behalten" Lok. von -*ti*-?) (v. *smṛ*- „s. erinnern"). — Umgekehrt ist das Simplex auf das Iran. beschränkt, z. B. bei v. -*dāti*- „d. Geben" : jAw. *dāti*- (v. *dā*- „geben"), v. -*suti*- „Kelterung" : jAw. *huti*- (v. *su*- „keltern"), v. -*hūti*- „Anrufung" (Simplex ganz spät) : gAw. *zūti*- (v. *hū*- „rufen").

d) Aus einem im Ai. verlorenen Verbum gebildet, aber offenbar ererbt: v. *aṃhati*- „Bedrängnis" (Uṇ. 4, 62), vgl. v. *áṃhas*- N. „id." v. AV. VS. *aṃhú*- „eng" zu gr. ἄγχω lat. *ango*; v. *nṛti*- „Tanz", vgl. AV. *nariṣṭā*- (§ 462 b β) VS. *narmá*- ep. kl. *narman*- „Scherz" v. *nṛt*- „tanzen"; *tvaṣṭi*- s. *a*.

V. *nṛti*- „Tanz" mit -*i*- aus *nṛt*- BR. u. aa.; aber z. B. *narma(n)*- weist auf eine Wurzel *nṛ*-. — Verloren ist im Ai. z. B. die Entsprechung von got. *mahts* aksl. *mošti* „Macht".

e) P. 3, 3, 94 lehrt im allg. -*ti*- (mit tiefstufiger Wurzelsilbe und Anfangsbetonung: *ktin*) als Suffix der Verbalabstrakta im Fem. Generelle Ausnahmen dazu gibt 102 u. 103 (-*ā*- hinter sekundären Verbalstämmen bzw. hinter prosodisch langen Wurzeln mit konsonantischem Auslaut; so schon vorkl. z. B. v. *jigīṣā*- „Wunsch zu siegen", -*bhikṣā*- „Betteln", AV. VS. *īśā*- „Herrschaft"; vgl. auch P. 3, 1, 94); damit ist zu vergleichen, daß auch dem Altiran. -*ti*- in solchen Fällen fremd ist (falsch z. B. Bartholomae Wb. s. v. *īštay*-). Vgl. auch § 142 f β. Einzelfälle, wo -*ā*- und andere feminine Suffixe, s. P. 3, 3, 98—112. — Gegen P. 3, 3, 94 nebst V. 1 u. Pat. : TS. *ápti*- B. *dī́pti*- AV. *rā́ddhi*-; nach Kāś. zu P. 8, 2, 36 bildeten einige *rāṣṭi*- von *rāj*-. — -*ti*- fehlt auch bei v. *śī*- „liegen" (dafür v. *śayá*- B.-kl. *śayyā́*- „Lagerstätte"; P. 3, 3, 99) wie im Gr. bei κει- (vgl. Brugmann IF. 33, 335).

466. a) Das -*ti*- der Verbalabstrakta tritt auf Grund eines ererbten Bildungsprinzips nur an primäre Verbalstämme (s. § 465 e; P. 3, 3, 102. 107); eine alte Ausnahme ist *śruṣṭi*-, das auf die Wurzelerweiterung *śru-ṣ*-, germ. **hlu-s*- zurückgeht (465 b); spät ist kl. *kaṇḍūti*- „d. Kratzen", das nach einem unbekannten Vorbild aus älter bezeugtem kl. *kaṇḍū*- (auch *kaṇḍu*-) „d. Kratzen"

erweitert ist. Aus Wurzel auf Med. asp. v. nur 1, 10, 12c *vṛ́ddhi-* „Stärkung" im Anschluß an *vṛddhā́yu-* ebd. (Renou Rev. ét. i.-e. 1, 162), AV. nur *ṛ́ddhi-* „Gedeihen" und *ṛ́ddhi-* „Gelingen", YV. einige weitere (Liebert *-ti-* 62). — Das Nomen auf *-ti-* kann zum Medium oder zu einem Deponens gehören: U.-kl. *rati-* „Lust" zu v. *ramate* „ruht, erfreut sich", vgl. VS. 8, 51 *ihá rátir, ihá ramadhvam* „hier ist Ruhe, hier ruht!".

Die Kāś. zu P. 1, 1, 58 faßt *kaṇḍūti-* als Bildung aus B. *kaṇḍūyáti (-te)* „kratzt", vgl. S. kl. *kaṇḍūyana-* u. Kāś. zu P. 3, 3, 102 *kaṇḍūyā-* „d. Kratzen"; Ragh. 13, 43 *kaṇḍūyitṛ-* „der Kratzende". — V. *nā́viṣṭi-* (nur 8, 2, 17b) nicht von *nu-* (BR.), sondern aus **náva-viṣṭi-* „neues Wirken" (Oldenberg z. St.); SV. 2, 287 *pā́niṣṭaye* aus RV. 9, 9. 2c *cániṣṭhayā* entstellt. — Beachtenswert AV.-kl. *gū́pti-* „Schutz" neben kl. unbelegtem *gopāyā́-* (Kāś. zu P. 3, 1, 31) von dem Denominativ v. AV *gopāyáti*, zu dem sich von RV. 7, 103, 9a (*jugupuḥ*) an Formen mit *gup-* gebildet haben; ferner von den ursprünglichen Kausativa *dīpáyati jñāpayati* B. kl. *dī́pti-* „das Flammen" (Kāś. zu P. 7, 2, 9; *ud-* Kāṭh. 29, 3 [171, 5]) und spätkl. *jñapti-* „d. Bekanntmachen, Kennenlernen" *ā-jñapti-* „Anordnung" *pra-jñapti-* „d. Lehren": alles entsprechend den Verbaladj. AV.-kl. *guptá-* (RV. und AV. auch *gupitá-*) „behütet" B. *-dīpta-* kl. *dīpta-* „flammend" B. *jñaptá-* „belehrt" und wohl unter deren Einfluß entstanden; vgl. auch Mahāvy. *nidhyapti-* Liebert *-ti-* 85. In Anwendung von P. 6, 4, 51 bildet Pat. zu V. 7 zu P. 1, 1, 58 *(pā)pākti- (yā)yāṣṭi-* aus *pācayati* „läßt kochen" *yājayati* „läßt opfern". — Das von BR. aus Śaṅk. zu BĀU. S. 8 zitierte *ni-rūpiti-* „Feststellung eines Begriffs", das eine ganz singuläre Ableitung aus einem Verb aus *-ayati-* wäre, beruht auf falscher Lesart (richtig *nirūpite 'bhāvāt* Ānandāśrama-Ausgabe S. 6 statt *nirūpiter abhāvāt* Röer; Wackernagel Berl. Sitzgsber. 1918, 389f.; falsch M. Leumann IF. 58, 23); *jánayatyai* VS. 1, 22 u. Par. nicht zu *janáyati*, sondern Kompos. aus *jana-* und *yati-* (Wackernagel ebd. 387); BĀU. *rasayati-* gehört zu § 472. KŚS. Gramm. *saṃ-buddhi-* „d. sich hörbar machen, Zuruf (= Vok. Sg.)" gehört wie das gleichbedeutende kl. Gr. *saṃ-bodhana-* (ep. „das Erinnern") zum Kausat. ep. kl. *saṃ-bodhayati* „macht aufmerksam, ruft an"; Wackernagel ebd. 390 mit A. 3. S. *gaṇiti-* „d. Zählen" *prapañciti-* „Fülle", Pat. *valgūti-* „freundliche Behandlung" zu *-yati* s. Liebert *-ti-* 85f. — AV. Kāṭh. Suśr. *dū́ṣṭi-* „Vernichtung" zu *duṣ-* „δυσ-" im Anschluß an v. *dūṣáyati* „vernichtet" (vgl. B. U. *duṣyati* „kommt zu Schaden, sündigt", U. S. *duṣṭa-* „verdorben"; Liebert *-ti-* 86). — Aus dem Kaus. auch jAw. *ā-visti-* „Widmung, Weihe" nebst Inf. Vr. 9, 3 *aiwi-vistayaē(ča)* „darzubringen" *ā-v.* „zu weihen", jAw. *fra-srūti-* „d. Hersagen".

b) Selten erscheint *-ti-* hinter dem schließenden *i* zweisilbiger Wurzeln; P. 7, 2, 9 spricht es hier der kl. Sprache ganz ab. Die einzigen belegten Ausnahmen sind kl. *paṭhiti-* (eig. „das Lesen") Bez. einer Redefigur und *bhaṇiti-* „Rede"; dazu die unbelegten *upa-snihiti- ni-kuciti- ni-paṭhiti-* (Pat. zu Kār. zu P. 1, 2, 18 [200, 14f.] u. zu V. 1 zu P. 7, 2, 9 [283, 7f.]) *prathiti-* (Uṇ. 4, 182; nach Ujjv.

„Berühmtheit“); vgl. auch MLeumann IF. 58, 22f. Diese Meidung von -*iti*- ist nicht ererbt (vgl. z. B. gr. *γένεσις*); sie entspringt wohl einer auch altindischen Scheu vor der Folge von drei Kürzen. Daher wird -*ti*- bei *grabh*-, dessen Wurzel in der Tiefstufe auf *ī* ausgeht, nicht gemieden: TS. Kāṭh. B. *pári-gṛhīti*- „d. Zusammenfassen“ Kāṭh. *ni-gṛhīti*- „Bewältigung“ (Pat. aaO.) kl. *saṃ-gṛhīti*- „Bändigung“; vgl. über dieses -*īti*- die Kārikā zu P. 1, 2, 18 (200, 13) und Pat. dazu, sowie Pat. zu V. 1 zu P. 7, 2, 9 (283, 7); über Vāsav. *saṃgrahiti*- Renou Bull. Soc. ling. 45, 63.

RV. 1, 8, 6b *sánitau* „bei der Gewinnung“ von **sánitu*-, nicht von **sániti*- Leumann aaO. 22. — Pat. *upa-snihiti*- (Gaṇar. *apa-snihiti*-) geht wohl im letzten Grund auf RV. 8, 85 (96), 13d *ápa snéhitīr nṛmáṇā adhatta* (s. u.) zurück. Gaṇar. 8, 445 lehrt -*iti*- außerdem für die unbelegten *andoliti*- *ālociti*- *uditi*- (s. u.) *umbhiti*- *mathiti*- *raṇiti*- *likhiti*- *vikampiti*- sowie für v. *dī́dhiti*- „Andacht“ (ep. kl. „Schein“). — *úditi*-, das BR. an je einer Stelle des RV. u. AV. mit dem Gaṇar. (s. o.) zu *vad(i)*- „sprechen“ ziehen, gehört zu *ud-i*- „aufgehen“; BR. leiten v. *snéhitīḥ snī́hitiṣu* im Sinn von „conglobatio“ aus *snih*- „feucht sein“ ab; aber *snih*- ist Aniṭ; im Anschluß an Ludwig ZDMG. 40, 717 sind jene Formen auf ein Adj. *snéhita*- „schneeweiß“ (Nebenform *snī́hita*- nach I 20. 35 § 18bA. 32A.), gebildet wie v. *róhita*- „rot“, zurückzuführen; TĀ. 4, 23 *snihiti*- *snīhiti*- „Feuchtigkeit“ beruht auf Umdeutung des alten Wortes (vgl. Liebert -*ti*- 63). — PB. 18, 6, 10 *ujjhiti*- „d. Verlassen“ (von *ujjh*-) ist Textfehler für *ujjiti*- „Sieg“ (Caland PB. 484, Oertel KZ. 55, 279). — Unklar sind *ṛ́jīti*- „glühend“ u. *dabhíti*- „schädigend“ (von *dabh*-; auch als Name), beide auf den RV. beschränkt (Komposita mit *iti*-? vgl. II 1, 59 § 24a); ebenfalls Lex. (u. Epigr. Ind. 4, 269f.; s. auch Renou Bull. Soc. ling. 45, 63) *aṃhiti*- „Gabe“, Nebenform von Lex. *aṃhati*- *aṃhati*-; Kuryłowicz Symbolae gramm. Rozwadowski 1, 100 zieht *aṃh*- zu v. *maghá*- „Gabe“. — -*ti*- statt -*iti*- von seṭ-Wurzeln ist abzulehnen: v. *iṣṭí*- nicht „Antrieb“ von *iṣ(i)*- (Roth, Oldenberg ZDMG. 55, 296) im Gegensatz von v. *iṣitá*-, sondern überall von *iṣ*- „streben“ (ders. ZDMG. 62, 473ff.). — Die Kāś. zu P. 7, 2, 9 faßt als Bildungen aus Seṭs v. *tanti*- „Reihe“ und B. *dī́pti*- „das Flammen“; aber *tan*- ist ursprünglich Aniṭ, über *dīpti*- s. a A. — Bei Verben, deren Abstraktum, wenn mit -*ti*- gebildet, auf -*iti*- ausgehen müßte, hilft man sich mit andern Abstraktsuffixen; z. B. Nir. 1, 1 (31, 8R.) wird von *pacati pakti*- gebildet, aber von *vrajati* (Seṭverbum!) *vrajyā*- (P. 3, 3, 98).

c) Unklar sind die wenigen Bildungen mit *a* zwischen der Wurzelsilbe und -*ti*-: v. *aṃhati*- „Bedrängnis“ (§ 465d), *dṛśati*- (nur 6, 3, 3a) „Anblick“ : v. *dṛś*-, *dhrajati*- „Strich“ (?) in *citrá-dh.* : v. *dhraj*- „dahinziehen“, *vasati*- „Nest, Behausung“ sp. auch „das Wohnen“ : v. *vas(i)*-, AV. *ramáti*- „Ort angenehmen Aufenthalts“ AV. *rámati*- „gern bleibend“ : v. *ram*- „ruhen“, Kāṭh. *tapyati*- „Glut“ (für TS. TĀ. *tapyatú*-; § 492b) : v. *tap*-.

Unklar Lex. Inschr. *aṃhati-* (Gaṇap. *aṃhati-*) „Gabe, Geschenk" (s. b A.). Bopp 5, 1198 f. u. Brugmann[2] II 1, 436 f. vergleichen gr. *εὔρεσις νέμεσις σχέσις* u. dgl., lat. *seges*, Osthoff Das Vb. in d. Nominalcomp. 194 gr. *ἑλκεσί(πεπλος)* u. dgl. Unverwertbar sind die aw. Belege; z. B. *apati- -varati-* können ai. *ápti- vṛti-* genau entsprechen; *urvati-* ist Umbildung von *urvata-* = v. *vratá-* „Gesetz usw.".

d) Vereinzelt erscheint vor *-ti-* die Reduplikationsform einer Wurzel, doch nur wenn sie auch sonst verallgemeinert wird: v. *carkṛti-* „Ruhm" : *kar(i)-* (vgl. v. *carkṛ́tya-* „rühmenswert"), v. *-dīditi-* „Schein" : *dī-* (vgl. v. *dīdivi-* „scheinend" *dīdy-agni-* „mit leuchtenden Feuern"), v. *dīdhiti-* „Andacht" : *dhī-* (vgl. v. *á-vi-dīdhayu-* „s. nicht besinnend"), ŚB. *jágdhi-* „d. Essen" : *ghas-* (vgl. v. *jagdhá-* „gegessen").

V. *jīgarti-* s. § 472 a.

467. a) Die Wurzel erscheint in der Regel auf der Tiefstufe. Daher z. B. in Erbwörtern im RV. *kṣiti- bhṛti- á-huti-*, mit Samprasāraṇa *iṣṭi-* „Opferung" AV. *-ukti-*, mit *a* aus Nasalis sonans v. *gáti- mati-*. Allgemein mit Synkope z. B. v. *sti-* „Gemeinde" (§ 465 c α) von v. *as-* „sein" nebst v. *abhi-ṣṭi-* „Vorteil, Gunst" *abhi-ṣṭi-* „Gönner" (vgl. jAw. *aiwi-šti-* „Studium, Vorlesen") *úpa-sti-* (AV. MS. TS. *upastí-*) „Untergebener" *pári-ṣṭi-* „Hemmung" (vgl. Schwyzer Zschr. slav. Phil. 15, 317 A. 1); *-tti-* von v. *dā-* „geben" z. B. in v. *bhága-tti-* „Glücksgabe" (auch *maghá- vásu-*) MS. 1, 10, 10. 13 (150, 19; 153, 14) Kāṭh. TB. *nir-áva-tti-* (MS. 1, 10, 6 [146, 14] *nir-*) „Abfertigung" TS. *prá-tti-* „Hingabe" TB. *párī-tti-* „Übergabe" ŚB. *saṃ-prá-tti-* „Vermächtnis"; *-gdhi-* von *ghas-* in VS. u. Par. *sá-gdhi-* „gemeinsames Mal" (P. 6, 4, 100), MS. 2, 7, 12 (92, 14) zu *ságdhiti-* erweitert; — *i ī* bei Wurzeln auf *ā ai āy* z. B. v. *-dhiti-* : v. *dhā-* „setzen", *-śiti-* : *śā-* „schärfen" in v. *ni-śiti-* „Schärfung, Zurichtung" AB. *saṃ-śiti-* „Schärfung", v. YV. *prá-siti-* „Andrang, Ausdehnung" : v. *sā-* „binden", VS.-kl. (Pat. zu P. 7, 2, 30) *ápa-citi-* „Ehrenerweisung" : B. *apa-cāy-* „ehren", v. *pīti-* „Trunk" : v. *pā(y)-*, S. *gīti-* „Gesang" : v. *gai-*; — entsprechend *u ū* bei Wurzeln auf *u av(i)* z. B. v. *sóma-suti-* „Somapressung" : v. *su-*, v. *ūti-* „Hilfe" : v. *av(i)-*, v. *á-kūti-* „Absicht" GB. *ava-kūti-* „id." : ŚB. *á-kuvate* „beabsichtigt" (u. v. *kaví-* „Seher"), v. *bhūti-* „guter Zustand" (u. oft *-bhūti-*) : *bhū- bhav(i)-*, TB. *sū́ti-* „Geburt" MS. 2, 7, 12 (92, 14) *sá-sūti-* „gemeinsame Zeugung" (? dafür TB. *sá-kūti-* „begierig") v. *sú-ṣuti-* (*u* nach II 1, 98 § 42 b) P. 8, 3, 88 *-ṣūti-* (Kāś. hinter *su- vi- niḥ- duḥ-*); — *ā ān* (I 15 § 12 b) *ir ūr* gegenüber hochstufigem *ani ami ari* z. B. in v. *sāti-* „Erwerb"

(kl. nicht mehr!) : v. *san(i)-*, S. *jāti-* „Entstehung, Familie, Gattung“ : v. *jan(i)-*, AV. *śánti-* „Ruhe“ : AV. *śam(i)-*, v. *kīrti-* „Ruhm“ : v. *kar(i)-*, Kāṭh. 7, 6 (67, 17) *pāra-tīrti-* „Erreichung des jenseitigen Ufers“ (VādhS. Caland Acta or. 2, 161 *tīrti-* „Löffel“) : v. *tar(i)-* „überschreiten“, Kāṭh. *śīrti-* „d. Zerbrechen“ : v. *śarī-*, v. *gūrti-* „Beifall“ : v. *gar(i)-*, spätkl. *sphūrti-* „d. Erscheinen“ : v. *sphur-* „schnellen“ (Aor. *spharīḥ*). — Laut Kāś. zu P. 6, 4, 95 *pra-hlatti-* von v. *hlād-* „s. abkühlen“. Unter Einfluß von v. *dattá-* (§ 426 d γ) „gegeben“ hochkl. *datti-* (Nir. 12, 17 [174, 13], Kāś. zu P. 7, 4, 46; Ragh.).

Liebert *-ti-* 68 ff. *N* — Unklar: RV. 4, 50, 2a *dhunéti-* „mit rauschendem Gang“ (vgl. v. *dhúni-* „rauschend“), nach Specht KZ. 62, 234 aus **dhunə-iti-* (??); AV. 2, 9, 4a. c *citi-*, angeblich „das Sammeln“ von v. *ci-* „schichten“. Zu *bhāti-* vgl. Kořínek bei Fraenkel IF. 54, 271. V. *abhí-māti-* „Nachstellung, Feind“ (ŚB. 5, 2, 4, 16 mit *sapátna-* „Nebenbuhler“ glossiert) *úpa-māti-* „Anrede, freundlich“ enthalten v. *mati-* „Andacht, Gedanke usw.“ mit metrischer, sich an *-māti-* (s. b) anschließender Dehnung; vgl. Meillet Mém. Soc. ling. 11, 10. Umgekehrt angeblich kl. auch *sati-* statt v. *sāti-* laut P. 6, 4. 45. — Vgl. gAw. *ā-sk-ti-* (geschrieben *āskəiti-*) „Anschluß“ zu v. *sac-* „geleiten, folgen“. Iran. *aspa-sti-* „(Pferdefutter,) Luzerne“ in np. *aspist* usw. Bailey BSOAS. 13, 121 f.

b) Daneben kommt auch die Hochstufe vor. Ganz selten bei Bildungen aus leichten Wurzeln: v. *tanti-* „Reihe“ : v. *tan-* „spannen“ (aber S. kl. *tati-*), Gaṇap. *manti-* (vgl. got. *-minds* § 465 b), v.-B. *ránti-* „das gern Verweilen usw.“ : v. *ram-* (VS.-kl. *ráti-* „Lust“), v. *hetí-* „Geschoß“ : v. *hi-* „entsenden“; v. *váṣṭi-* „begehrend“ : v. *vaś-* „verlangen“ gegenüber gAw. jAw. *ušti-* „Wunsch“ (s. § 472 a). V. *dhauti-* „Bach“ : v. *dhāv-* „strömen“ (vgl. S. kl. *dhauta-* gegenüber v. *dhūtá-* vom gleichen Verbum). — Öfter bleibt das *ā* der Hochstufe: v. *kṣāti-* „Glut“ : AV. *kṣā-* „brennen“, v. *havyá-dāti-* „Opfergabe; Opfer besorgend“ : v. *dā-*, vgl. gr. δῶτις lat. *dōs*; v. *-māti-* „Maß“ : *mā-*, vgl. gr. μῆτις; v. *rāti-* „Gabe“ : v. *rā-*, v. *ví-bhrāṣṭi-* „das in Flammen Geraten“ : v. *bhrāj-*, v.-kl. *sphāti-* „Mästung“ : kl. *sphā(y)-* (ĀpMB. 2, 20, 33 gegen P. 6, 1, 22 auch *sphīti-*), kl. *śāsti-* u. *śiṣṭi-* (§ 465 c δ) „Bestrafung, Geheiß“ : v. *śās-* *śiṣ-*. Lex. *mārṣṭi-* „d. Abwischen“ (Pur. als Personenn.) : Kāṭh.-kl. *mṛṣṭi-* hängt mit der sonstigen Ausbreitung der Vṛddhiform von *mṛj-* zusammen. MS. 1, 6, 3 (89, 12; P. 6, 3, 113 als ved.) *sóḍhyai* „auszuhalten“ (vgl. v. *á-ṣāḍha-* „unüberwindlich“ I 275 § 238 a) : v. *sah-*, aber pā. *ussoḷhi-* (= ai. **ut-soḍhi-*) mit *o* nach ep. *soḍhum* kl. *soḍha-*.

Liebert -ti- 80ff. — Vgl. Ähnliches bei *-ta-* § 428. — Hierher RV. 7, 18, 18b *rándhi-* (d. i. *ránddhi-*) „Unterwerfung" : v. *radh- randháyati-*?? — VS. 16, 18 *áhantyai* ist nicht echte Nebenform zu v. *á-hati-* „Unversehrtheit" (von v. *han-* „schlagen"), sondern aus *áhantyāya* (TS. im gleichen Mantra) entstellt; unrichtig stellt es Bartholomae Wb. mit jAw. *jainti-* npers. *guzand* „d. Erschlagen" zusammen. — Vor *-ti-* (§ 468a A.) kl. Hochstufe nasaler Wurzeln, z. B. *yanti-* P. 6, 4, 39, *santi-*(!) neben *sāti-* 6, 4, 45. — BĀU. 4, 3, 24 *ghrāti-* „Geruch" : AV. YV. *ghrā-* „riechen", Uṇ. Lex. *vāti-* „Sonne, Mond" : v. *vā-* „wehen", Lex. *prāti-* „Spanne" : v. *prā-* „füllen". — V. *jígarti-* u. *sv-asti-* s. § 472a. — Buddh. u. jain. *bodhi-* „Buddhawürde" *saṃ-bodhi-* „vollkommene Erkenntnis" ist mi. für *buddhi-* (Wackernagel Berl. Sitzgsber. 1918, 390f. A. 3). — Ganz unklar AV. usw. *methí-* „Pfosten, Deichselstütze" (ep. kl. auch *medhi- medhī-* u. a. Varianten), vgl. Walde-Pokorny 2, 240; nach Johansson IF. 2, 34 A. aus **meidh-ti-*(??). — Über angebliches *saṃgrahiti-* für *-gṛh-* (§ 466b) s. Liebert -ti- 64 A. 3.

c) Beide Stufen sind ererbt, jedoch so, daß auch nach dem Zeugnis der verwandten Sprachen ursprünglich die Tiefstufe vorherrschte. Hochstufe ist ererbt in *-dāti- -māti- -rāti-*; Tiefstufe gegenüber Hochstufe in andern Sprachen zeigt z. B. *pīti-* : gr. *-πωτις*. Ursprünglich ging wohl Tiefstufe der Wurzel mit Hochton des *-ti-*, Hochstufe mit Tiefton zusammen (§ 468), vielleicht so, daß innerhalb eines Paradigmas entsprechend dem Akzentwechsel (§ 468c) beides wechselte, dann Ausgleichung bald nach der einen, bald nach der andern Seite eintrat (vgl. III 140 § 69b).

Vgl. Brugmann Curt. Stud. 9, 294. 299, Osthoff MU. 4, 106f., Kretschmer KZ. 31, 328f., Hirt IF. 32, 278. — Auffällig ist die Vorliebe des Altiran. für die Hochstufe, z. B. gAw. *fərašti-* „d. Sichberatenlassen" (aber jAw. *paršti-* „Disputation") jAw. *fra-zanti-* „Nachkommenschaft" *aibi-jarəti-* „Preisgesang" (vgl. gAw. jAw. *aibī-jarətar-* „Lobpreiser"). — Nach Kuryłowicz Et. indoeur. 1, 57f. sind iran. *dāti- stāti-* und ai. *-hiti- sthiti-* beides Tiefstufen(?).

468. a) Im RV. sind die Simplicia auf *-ti-* in der Regel oxyton, kl. bei gewöhnlicher Bedeutung immer auf der Wurzelsilbe betont.

Liebert -ti- 88f. — Kl. Barytonese P. 3, 3, 94 (6, 1, 197). Ausdrücklich *kírti-* Uṇ. 4, 118 (aus *kīrt-* mit *i*!) : vorkl. vom RV. an *kīrtí-*. Unklar P. 3, 3, 174 (6, 1, 163): oxytones *-ti-* dient zur Bildung von Namen, die einen Segenswunsch ausdrücken; Bildungsregeln für diese P. 6, 4, 39. 45 (§ 467b A.). Vereinzelte Fälle vorklassischer Oxytonese P. 3, 3, 96. 97. — Über die Betonung bei *-ti-* als Hinterglied von Komposita s. II 1, 230ff. § 94.

b) Es läßt sich etwa folgende Entwicklung beobachten: Im RV. ist die große Mehrzahl und sind besonders alle häufig gebrauchten oxyton; baryton *íṣṭi-* „Opfer" (gegenüber *iṣṭí-* „Wunsch") *gáti- jíti- júṣṭi- díti- dídhiti- dṛ́ti-* (Mask.!) *dhrúti- vṛ́ddhi- śrúti-*

sániti-, alle nur an wenigen Stellen belegt, dazu mit Bedeutung nach § 471 b *dhā́ti*- *yā́ti*-(?); die Betonung schwankt bei *tṛpti*- und mit entsprechender Verschiedenheit der Bedeutung bei *citti*- und *śakti*-. — Nach dem RV. setzt sich bei v. Wörtern die Oxytonese z.T. fort, und zwar ist sie bis in die Saṃhitās nachweisbar bei *kīrti*- *kṛṣṭi*- *dhīti*- *pūrti*- *sruti*-, bis in die Brāhmaṇas bei *ūti*- *jūti*- *vasati*-; dagegen ist sie schon vorkl. durch Barytonese ersetzt in *iti*- *pákti*- (doch MS. TB. ŚB. *pakti*-) *púṣṭi*- (doch AV. zweimal *puṣṭi*- und ŚBK. *puṣṭi-kāma*-) *bhū́ti*- *bhṛ́ti*- *máti*- (doch in Mantra TB. 2, 8, 9, 2 *mati-mánt*- unmittelbar neben *máti-vrata*-) *vṛ́ṣṭi*- (daher auch ŚB. *vṛ́ṣṭi-mant*- gegenüber RV. TS. MS. *vṛṣṭi-mánt*-; aber in YV.-Mantras außer VS., aber einschließlich Kāṭh. 4, 10 [35, 17]; 11, 10 [157, 9] meist *vṛṣṭi*-, ŚBK. beiderlei; vgl. Weber Ind. St. 13, 94, Caland ŚBK. 1, 32 f.) *śrúṣṭi*-; solche, die bereits im RV. schwanken, sind nun stets baryton. — Bildungen, die erst nach dem RV. auftauchen, sind selten bloß oxyton belegt, so z. B. AV. *cītí*- ŚB. *bhittí*-; meist sind sie baryton, z. B. AV. *kṣíti*- „Schwund" (gegenüber RV. *kṣití*- „Wohnsitz") AV. VS. usw. *śā́nti*- „Ruhe" MS. *mṛ́ṣṭi*- „Reinigung" ŚB. *sthíti*- (falsch 14, 6, 10, 18 *sthití*-) „Regel"; bei einigen schwankt der Gebrauch: *ṛti*- *kḷpti*- *dṛṣṭi*- *sṛṣṭi*-, auch *vitti*- (nur baryton belegt, aber nach P. 3, 3, 96 im Mantra oxyton). Bei *gúpti*- ist vom AV. an Barytonese belegt; aber ŚBK. auch *guptí*-. Die große Masse der übrigen ist auf der Wurzel betont.

Hierher v. *rándhi*-? — VS. 23, 49 *cit-áye* „zum Verstehen" (§ 187 a α) ist von TS. B. *ci-tí*- „Schicht, Scheiterhaufen" zu trennen; ŚB. 10, 2, 6, 10 *citíbhiḥ* ... *cítayaḥ* im gleichen Satz (Fehler?). — TB. 3, 4, 1, 7 *ṛ́tyai* (mit jüngerer Flexionsweise!) für VS. 30, 13 *ṛtáye*; vgl. TB. 3, 4, 1, 14 *ṛ́tyai* für VS. 30, 17 *ártyai*. TB. 3, 3, 6, 3 *sū́ti*- (nicht wie BR. u. Bö. Wb. *sūtí*-) „Geburt". VS. 21, 59; 28, 23. 46 *páktiḥ* = MS. 4, 13, 9 (211, 5). TB. 3, 6, 15, 1 *paktíḥ*. — Vgl. Thieme Pāṇ. 39 ff.

c) Warum die Barytonese siegte, ist unklar. Nach dem Tatbestand des RV. scheint Vorwiegen der Oxytonese neben vereinzelter Barytonese ererbt gewesen zu sein. Dazu stimmt die überwiegende, aber nicht ausschließliche Tiefstufigkeit der Wurzelsilbe (§ 467) und das Zeugnis der verwandten Sprachen. Zwar das Griechische führt die Barytonese ausnahmslos durch, aber das Germ. bezeugt beide Betonungen, Oxytonese z. B. mit urgerm. *spōđi*- „Gedeihen" : v. *sphā́ti*-, *sēđi*- „Saat", *skurđi*- „d. Schneiden", Oxytonese z. B. mit got. *ga-qumþi*- ahd. *cumft* : v. *gáti*-, got. *ga*-

taúrṣi- „Zerstörung" (vgl. v. *dṛ́ti-* „Schlauch" gr. *δέρρις*). Wahrscheinlich wechselte der Akzent innerhalb des Paradigmas und fand dann Ausgleichung statt (vgl. § 467c).

Wheeler Griech. Nominalacc. 33f., Holt 20, Kuiper Noun-inflexion 221. — Ursprünglich Wurzelbetonung Bopp 5, 1193; Endbetonung GMeyer KZ. 24, 241, Brugmann Curt. Stud. 9, 325 A. 40, Saussure 230 = Recueil 215, Collitz Das schwache Prät. 182, Specht Urspr. 390 A. 2 (Differenzierung nach Nomen ag. u. act.); barytone Ableitung aus oxytoner (daher tiefstufiger) Basis und v. Oxytonese aus *-tá-* entlichen Benfey OuO. 3, 62ff. — Zeugnis des Germ.: Verner KZ. 23, 124, Brugmann aaO. 299 A. 15, 326 A. 43. — Barytonese von *-tu-* her Gerckens 19 A., vom Neutrum aus? Benveniste Origines 1, 83f. — Barytonese der Simplicia aus den barytonen abstrakten Komposita, oxytone Simplicia nicht aus den oxytonen nichtabstrakten Komposita (z. B. AV. *deva-hetí-* „Göttergeschoß"), sondern aus *-tú-* neben unbetontem *-tu-* (und aus *-tá-*) Holt 20f. — Kuryłowicz Accentuation 65f.

469. a) Die Stämme auf *-ti-* werden sehr gern zusammengesetzt (II 1, 190f. § 81b), ebenso im Aw. (Duchesne Comp. 83ff.) und Got. (Schulze KZ. 42, 323f.). Manche im RV. belegte kommen dort überhaupt nur als Hinterglieder vor, so *-uṣṭi-* *-kāti-* *-kūti-* *-dāti-* *-tūrti-* *-dīti-* *-dṛpti-* *-(d)hiti-* *-bhrāṣṭi-* *-vṛkti-* *-śiti-* *-satti-* *-suti-* *-sūti-* *-hiti-* (neben dem Simplex *heti-*) *-huti-* *-hruti-* *-hvṛti-*, dazu *-dīditi-* im Bahuvrihi mit *su-*; andere sind im RV. nur als Hinterglieder, erst später als Simplicia belegt: in den Saṃhitās *áṣṭi-* (vgl. II 1, 128f. § 55d, Wackernagel-Debrunner KZ 67, 169f.) *ṛti-* (*ṛ́ti-*) *kṣiti-* „*φθίσις*" *citi-* *dṛṣṭi-* (*dṛ́ṣṭi-*) *sṛṣṭi-*, in den Brāhmaṇas *kṛ́ti-* *yukti-* *riṣṭi-*, kl. *ukti-* *cyuti-* *nīti-* *yuti-* *śiṣṭi-* *sakti-*, dazu Lex. *māti-* *hūti-*. Manche von diesen sind gewiß erst nachträglich aus den alten Komposita heraus gebildet. Aber daß einige Simplicia, wiewohl den ältesten Texten fehlend, doch ererbt sind, ergibt sich aus den außerindischen Zeugnissen; vgl. § 465b v. *-dāti-* *-māti-* *-vṛti-* *-huti-*. Auch einige erst nach dem RV. belegte Bildungen auf *-ti-* erscheinen nur als Hinterglieder oder zuerst als solche, z. B. ep. *-akti-* B. *-tasti-* B. *-patti-*; vgl. § 465c*β*.

Vgl. RV. 1, 137, 3h *sóma ā́ pītáye sutáḥ* „der Soma ist zum Trunk ausgepreßt" nach f *sómapītaye* „zum Somatrunk" u. dgl. (Renou Rev. ét. i.-e. 1, 161). — V. *díti-* (3mal) künstlich aus dem sehr häufigen v. *áditi-* N. e. Gottheit (nach Neisser Wb. 1, 20ff. eig. „Ungebundenheit"); Renou BSOS. 10, 6f. — MS. Kāṭh. KapS. B. *prá-jāti-* „Zeugung", aber erst S. *jāti-* (§ 467a) : jAw. *frazanti-* (auch als Hinterglied) „Nachkommenschaft" (*zanti-* nur spät und in der Bedeutung „Erkenntnis", wozu älter und häufiger *ā-zanti-* „Verständnis, Auslegung" u. *paiti-zanti-* „Bewillkommnung"). — Renou Rev. ét. i.-e. 1, 157. 161ff., Porzig Namen 325ff.

b) Im Zusammenhang damit steht die Tatsache, daß in einigen Fällen einem Hintergliedstamm auf -*ti*- ein Simplex auf -*tu*- entspricht (vgl. auch § 465cβ.γ): ep. *vy-akti*- (§ 465cβ) : v. *aktú*- „Salbe, lichte Farbe"; v. *vy-ùṣṭi*- : v. *vástu*- „das Aufleuchten"; v. -*(d)hiti*- : U.S. *dhā́tu*- „Satz, Lage" (v. als Hinterglied von Bahuvrīhis); v. -*siti*- : *sétu*- „Band usw."; v. *sóma-suti*- : v. *sótu*- „Pressung"; vgl. auch B. -*patti*- jAw. -*pasti*- (§ 465cβ) : Inf. v. *páttave*. Entsprechend gAw. jAw. -*jyāti*- : gAw. *jyātu*- „Leben"; got. *ga-kusts* „Prüfung" : *kustus* „id.", *us-wahsts* „Wachstum" : *wahstus* „id.".

Vgl. auch v. *havyá-dātaye vásu-ttaye maghá-ttaye*, aber *vásu* (*maghám̐*) *dā́tave*; über v. *ṛtú*- : v. *ava-rti*- s. § 491 a A. — Zum Aw. Duchesne Comp 91f. Vgl. auch Schwyzer IF. 30, 436 (bei Homer -σις nicht aus Denominativa, aber -τύς). — -*tu*- urspr. sakral, -*ti*- das profane Gegenstück dazu: Havers Anz. Öst. Ak. 1951, 43—46 (?).

c) Demnach ist die Opposition Simplex -*tu*- : Kompos. -*ti*- aus der Grundsprache ererbt, wenigstens insofern -*tu*- die Zusammensetzung nicht liebt (§ 488d).

Erster Hinweis darauf bei v. Bahder Verbalabstrakta (1880) 77 (fürs Got.), dann Schulze KZ. 42, 323 = Kl. Schr. 545 (ebenso), Wackernagel Berl. Sitzgsber. 1918, 380ff., Gerckens 38ff. (Ai.: S. 54. 55f.), Meillet Bull. Soc. ling. 25 p. XXf. u. 123ff., (Ernout-)Meillet Dict. étym. de la langue lat. 573. 601, Holt 20; mit starker Einschränkung Benveniste Noms d'agent 105ff.; Liebert -ti- 149ff. (Simplex auch bei -*ti*- alt; Präfixkomposita streng genommen nicht Komp., sondern Ableitungen aus präfigierten Verben). Ursache dieser Verteilung nach Meillet Bull. Soc. ling. 136ff.: Wurzelnomen im Hinterglied nur als Nom. ag., daher -*ti*- für Nom. actionis. -*ti*- nicht aus dem Kompositum Gerschewitsch Studi it. di fil. class. N.S. 15, 175f. A.; ursprünglich Bedeutungsunterschied -*ti*- „objektive Einzelverwirklichung" — -*tu*- „subjektive Eignung oder Bereitschaft" nach Benveniste aaO. 93ff. 112 (vgl. -*ter*- und -*tor*- § 498a). — -*ti*-/-*tu*- beruhte nach Otrębski Indog. Forsch. 1ff. u. Lingua Posnaniensis 1 (1949) 255f. auf einem Ablaut *i*/*u*.

470. a) Als Verbalabstrakta weisen die *ti*-Bildungen auch infinitivischen Gebrauch auf, vor allem in den Dativformen auf -*taye*, jünger -*tyai* (meist mit Betonung -*táye* -*tyaí*). Schon in der öfteren Beschränkung auf die Dativform und in deren Bevorzugung liegt eine Annäherung an den Infinitiv. Nur die Formen auf -*táye* -*tyaí* sind z.B. belegt in v. *siktáye vásya-iṣṭaye sóma-pītaye ityaí*, MS. *sā́ḍhyai*, Mantra PGS. *ni-viṣṭyai*; im RV. sind *iṣṭáye pītáye vītáye* zwei- bis dreimal so häufig wie alle andern Kasusformen dieser Stämme. Ganz infinitivisch ist das Verblassen der speziellen Dativbedeutung an Stellen wie RV. 10, 86, 2c.d *vindasi* . . . *sóma*-

pītaye „du findest (Gelegenheit) zum Somatrinken", PGS. 1, 4, 16d *yasyām u kāmā bahavo niviṣṭyai* „in die einzugehen viele Wünsche vorhanden sind"; ferner die verbale Konstruktion, bes. mit dem Akk., z. B. RV. 8, 33, 13a u. 8, 86 (97), 8b *pītáye mádhu* „Süßigkeit zu trinken", 1, 113, 6b u. 1, 124, 1c.d *ártham ityaí* „zur Arbeit zu gehen", 7, 68, 2b *havíṣo vītáye* „vom Opfer zu genießen", PGS. *yasyām . . . niviṣṭyai* (s. o.), PB. 18, 6, 10 *āśīya ujjityai* (s. § 466bA.) „um schneller zu siegen".

Wilhelm Inf. 17f., Delbrück Ai. Verbum 224f. u. Synt. F. 5, 424f., Bartholomae BB. 15, 234 u. KZ. 41, 326 A. 2, Renou Rev. ét. i.-e. 1, 159ff. Anders Petersen IF. 34, 280. Oft besteht Unsicherheit, ob nur infinitivischer Dativ oder auch andere Kasus belegt sind (Oertel KZ. 58, 288). — RV. 8, 90 (101), 4c *tásmān no adyá sámṛter uruṣyatam* „vor feindlichem Zusammenstoß mit diesem schützt uns" scheint *tásmāt* für *tásya* eingetreten zu sein, weil *sámṛteḥ* Ablativ ist, also die beim Inf. übliche Assimilation vorzuliegen. — Vgl. auch die Akkusative im Vorderglied, z. B. *áśvam-iṣṭi-* (II 1, 207 § 87b) *páśva-iṣṭi-* „Rosse, Vieh wünschend"; Gerschewitsch aaO. 178ff. — Nominale Konstruktion des Inf. z. B. RV. 1, 4, 9c *dhánānāṃ sātáye* „zum Erwerb von Reichtümern", PB. 8, 2, 8 *bhrātṛvyasyābhivṛtyai* „um sich gegen den Nebenbuhler zu wehren".

b) Seltener kommt der Instr. infinitivartig vor; z. B. v. *śruṣṭí* ist fast genau so häufig (13mal) wie alle andern Kasus zusammen (14mal); Meillet Bull. Soc. ling. 25, 131f.

Vgl. noch mit Figura etymologica RV. 7, 1, 21b *su-dītī́ . . . didīhi* „glänze mit hellem Glanz". Aber ŚBK. 4, 2, 1, 21 *supaktyóṣadhayaḥ pacyante* „mit gutem Kochen werden die Heilkräuter gekocht" ist nicht in *supaktī́ óṣ-* aufzulösen (Caland ŚBK. 1, 56), sondern in *supaktyaúṣ-* = *supaktyā́ óṣ-* zu ändern, da der Instr. auf *-ī́* auf den RV. beschränkt ist (III 145f. § 73aα).

c) Viel reicher ist der inf. Gebrauch der Kasus von *-ti-* im Awesta. Im Baltoslavischen ist der Inf. überhaupt aus *-ti-* gebildet. Im Altirischen dient ein dem v. *-táye* entsprechender Ausgang als Suffix für das Participium necessitatis. Demnach enthielt wahrscheinlich schon die Grundsprache Ansätze zu solchem Gebrauch.

Jolly Inf. 85, Zupitza KZ. 35, 458, Brugmann[2] II 1, 429. — Iranisch: Darmesteter Ét. iran. 1, 229 erklärt die sog. apokopierten Infinitive des Npers. (z. B. *kerd* „machen") aus *-ti-*; darauf führt auch der Vokalismus der Wurzelsilbe. Weiteres hierüber bes. bei Bartholomae IF. 38, 7. Zur Schreibung Lommel Gött. Nachr. 1935, 167ff. Nominale Konstruktion aw. z. B. V. 12, 2 *frasnāiti tanunąm* (*vastranąm*), *frasrāiti gāϑanąm* „durch Abwaschen der Körper (Kleider), durch Hersagen der Gāthās". — Altirisch: Thurneysen Handbuch 1, 409.

471. a) Umgekehrt unterliegen die auf *-ti-* wie andere Verbalabstrakta der Konkretisierung. Z. B. *vasati-* heißt in der ältesten Sprache „Nest, Behausung" und dient erst später als abstrakte

Bezeichnung des Wohnens; ähnliche AV. *ramáti*- „Aufenthaltsort“. Bei *śrúti*- ist die Bed. „das Hören“ erst von ŚB. an belegt, im RV. u. AV. heißt es „Klang“, von B. an „Ausspruch, Kunde“. Auch das Mittel und Werkzeug wird etwa ausgedrückt: *dṛ́ṣṭi*-, eig. „das Sehen“ (VSK.), bezeichnet ŚB. die Sehkraft, ep. kl. das Auge, bei Suśr. die Pupille; *śruti*- bedeutet ep. kl. auch „das Gehör“ usw. — Wieder anders heißt die Feuerzange von VS. 1, 17 an *dhṛ́ṣṭi*-, eig. „Wagnis“, weil man sich damit ins Feuer wagt; die Perlmuschel(-mutter) heißt S. *śukti*- (eig. „Glanz“). Sicher maskulinisch ist v.-kl. *dṛ́ti*- „Schlauch“ (aber gr. *δέρρις* „Lederdecke“ ist Fem.). — Vgl. weiter z. B. v. *ṛṣṭi*- „Speer“ (§ 465c*α*) *kṛ́tti*- „Lederdecke“ *kṣiti*- „Wohnstätte“ (§ 465c*α*) *tanti*- „Reihe“ (§ 467b) *dhauti*- „Bach“ (ebd.) *ápā-vṛti*- „Versteck“ (§ 465b), ŚB. S. *bhitti*- „geflochtene Matte“ kl. „Wand“ (aber Kāṭh. „d. Zerbrechen“, VS. *á-bhitti*- „d. Nichtsplittern“).

Renou Rev. ét. i.-e. 1, 158f., Liebert -ti- 119ff. — V. 3 zu P. 3, 3, 95 lehrt für *iṣṭi*- (von *yaj*- und *iṣ*-) *stuti*- *sruti*- ausdrücklich die Bed. *karaṇa*- „Werkzeug“; *dṛṣṭi*- im G. *bhīma*- zu P. 3, 4, 74 (in Kāś. fehlend) ist fehlerhaft.

Gr. *Σύρτις* zu AV. *sṛti*- „Weg, Gang“? Haas Lingua Posn. 3, 88 A. 2. — V. *gūrtáyaḥ* und lat. *grātēs* urspr. rituelle Rufe Porzig Studium generale 4 (1951) 150.

b) Besonders beliebt aber ist es in der ältern Sprache, die Verbalia auf -*ti*- zur Bez. der persönlichen Träger des Verbalbegriffs zu verwenden (vgl. auch II 1, 3 § 1b*δ*). Abstraktgebrauch haben neben sich v. *iṣṭi*- (im Vok.) „Strebender“ (Oldenberg ZDMG. 62, 477), *dhūti*- „Erschütterer“, ŚB. *dhṛ́ṣṭi*- „kühn“, v. *ásu-nīti*- „Führer der Seelen ins Jenseits“ (Arbman Monde or. 21, 34 A. 2; vgl. v. *śárdha-nīti*- „Scharenführer“; oder Bahuvrīhis?), v. *abhí-bhūti*- „überlegen“, *mati*- „sinnig“, *abhí-māti*- „nachstellend“, v. *rāti*- „gern habend“ (auch mit *śrótu*-; 1, 29, 4b *rātáyaḥ* Nom. ag. neben dem Bahuvrīhi a *á-rātayaḥ* [Renou BSOS. 10, 3; Geldner Übers.[1] „gute, böse Feen“]) *N*; nur als Nom. ag. und als Adj. sind belegt z. B. v. *áśvam-iṣṭi*- „Rosse wünschend“, *ṛṇá-kāti*- „Schuld fordernd“ u. *kā́ma-kāti*- „Wünsche heischend“ (: v. *kan(i)*- „Gefallen finden“), *havyá-dāti*- „d. Opfergabe besorgend“, *práṣṭi*- „Seitenpferd“ (eig. „Tänzer“ : aksl. *plęsati* lit. *plenšti* „tanzen“; Wackernagel KZ. 67, 166) *N*, AV. TS. *rámati*- „gern bleibend“ (vgl. AV. *ramáti*- „Aufenthaltsort“), v. *sti*- -*ṣṭi*- (§ 465c*α*, 467a); diese alle nur in den ältesten Texten. Bis in die kl. Sprache üblich ist AV. *pū́ti*- „faul“. — Nur in der spätern Sprache M. ep. *pari-vitti*- „überheirateter

älterer Bruder" für YV. *pári-vitta-*, inschr. *ā-jñapti-* Bez. e. Beamten u. Beamtenkollegiums, sonst „Anordnung" (Fleet Epigr. ind. 7, 183ff.). — Zum Übergang vom Abstraktum zur Personenbezeichnung vgl. RV. 2, 3, 8b *bhā́ratī viśvá-tūrtiḥ* „Bh., die Allesüberwindung", d. h., „die alles übertrifft", 2,4,1a.b *su-vṛktím . . . agním* „Agni, euern Preis", d. h. „hochgepriesen", 2, 29, 2a *yūyáṃ devāḥ prámatir, yūyám ójaḥ* „ihr, o Götter, seid Fürsorge(r), ihr seid Macht (mächtig, Macht verleihend)", 6, 45, 4c *sá hí naḥ prámatir mahī́* „denn der ist uns eine große Fürsorge". So auch die Verwendung von Abstrakta als Bezeichnung weiblicher Dämonen, z. B. v. *á-diti-* „Ungebundenheit" *á-rāti-* „Mißgunst", vgl. jAw. *fra-vaši-* „das dem Gläubigen eigene Unsterbliche" (etym. = ai. **pra-vṛti-*) *hąm-vərəti-* „Wehrhaftigkeit", gr. *Νέμεσις Λάχεσις* (messap. *Logeti-bas* Kretschmer Glotta 12, 278). — Weiter weg von der Abstraktbedeutung liegen v. AV. (später nicht mehr!) *kṛṣṭí-* „Menschenstamm" (meist Pl.), wohl eig. „das Pflügen" (§ 465cα; anderes s. Liebert -ti- 189f.), und v.-kl. *jñāti-* „naher Verwandter" zu v. *jñā-* „kennen", vgl. got. *knōds* „Geschlecht" (*i*-Stamm) ahd. *chnōt* (Schulze KZ. 63, 113). — Zwischen Abstr. und Kollektivum schwankt AV.-kl. *sṛṣṭi-* „Schöpfung" (RV. *vi-sṛṣṭi-* „geschaffene Welt"); Abstr. oder Nom. ag. z. B. RV. 1, 186, 3b *śastibhiḥ* („Lobreden" oder „Lobsänger"). — Vgl. gAw. *jīti-* „lebend" jAw. *zraz-dāti-* „vertrauend, gläubig" und Mannsn.

Bopp 5, 1175. 1196, Lindner 78, Fraenkel Nom. ag. 1, 76; 2, 194f., Renou aaO. 157f., Gerschewitsch aaO. 176f., Thieme Untersuch. 32f., Liebert -ti- 129ff. — V. *jígarti-* s. § 472a. — *rámati-* nach Wüst GGA. 1934, 9 durch Umdeutung von v. *ará-mati-* (§ 465cβ) als *a-rámati-* (vgl. S. *sura-* „Gott" aus v. *ásu-ra-* „Dämon" u. § 469aA. *díti-* aus *áditi-*). — ŚB. 14, 5, 2, 6 = BĀU. 2, 2, 4 läßt den Mannsn. v. *átri-* aus *átti-* „essend" umgeformt sein. — Unklar v. *ránti-* sowie *yátiḥ parāyátiḥ* RV. 9, 71, 7c; ep. kl. *yati-* „Asket" von v. *yam-* „zügeln" oder aus dem v. Familiennamen *yáti-*? v. AV. *jarád-aṣṭi-* „langlebig" (auch „Langlebigkeit") hierher oder Bahuvrīhi? Sicher nicht hierher v. *páti-* „Herr" trotz Pott 1, 189 u. aa. — Neutrum des adjektivisch gewordenen *-ti-* ist sehr selten: RV. 5, 23, 4b *abhímāti (sáhaḥ)* (zweifelhaft, s. Oldenberg z. St.; Haplologie für *abhimāti-ṣā́ṭ* oder *-ṣāhám* nach Geldner Festgabe Kaegi 102), ŚB. 9, 5, 1, 16. 17 *ā-saktí* „vollständig" Adv. oder Attribut zu *satyám* (*ánṛtam*) (adj. *ā́saktayaḥ* Fem. ŚBK. 4, 6, 1, 7; Caland ŚBK. 1, 52).

c) Verwendung von *-ti-* gemäß b ist ererbt; vgl. gAw. jAw. *asti-* „Genosse" (aus indoiran. **ā-sk-ti-*, vgl. jAw. *āskəiti-* „Anschluß" § 467aA. und v. *á-sk-ra-* „befreundet"), gr. *μάντις* (Benveniste Origines 1, 83, Schwyzer Gr. Gr. 1, 504A.3, Holt 40, Porzig Namen

335) *μάρπτις* „Wegraffer", altir. *tāid* aksl. *tatĭ* „Dieb"; kollektiv Hom. β 75 *πρόβασις* „gehendes Gut" = *πρόβατα*.

Brugmann Techmers Zeitschr. 4, 107 A. u. Sächs. Ber. 1899, 196. 201, Kretschmer Glotta 13, 106f. (Nom. ag. das Älteste), Fraenkel Nom. ag. 2, 194, Sturtevant Language 10, 266ff., Specht KZ. 66, 214. 217f. u. Urspr. 388ff., Holt 27, Liebert -ti- 116ff., bes. 142ff., Krahe PBrBeitr. 71, 245 (beide Verwendungen alt; ursprünglich: „verbunden mit"). — Benfey KZ. 9, 108f. nimmt für dieses -*ti*- besondern Ursprung an; vgl. Johansson KZ. 30, 426 sowie GMeyer Curt. Stud. 5, 110ff., der auch -*ti*- im Vorderglied von verbalen Rektionskomposita (II 1, 320f. § 120e, Specht KZ. 59, 71ff., Kretschmer Glotta 22, 250f.; 24, 244, Meillet Rev. ét. gr. 32, 385ff., Pisani Rendic. Ist. Lomb. 73, 33f.) vergleicht.

472. Die 3. Sg. Präs. auf -*ti*- kann als Subst. auf -*ti*- flektiert werden.

a) So anscheinend in RV. 5, 29, 4c *jigartim* „den Verschlinger" aus **ji-gar-ti* „verschlingt" und 5, 79, 5c *vâṣṭayaḥ* „begehrliche" aus v. *vâṣṭi* „wünscht"; ferner v. *sv-astí-* „das Wohlsein, Heil, Segen" (als Fem., auch als N. e. Göttin, aber oft Neutr. Nom.-Akk. *svastí* und Instr. adv. *svastí*; vgl. III 146 § 73aαA.), vgl. gr. *ἐστώ* -*εστώ* aus *ἔστι*, russ. *jestĭ* „das Sein, Hab und Gut" *nětŭ* „das Nichtsein", ferner Gr. Lex. *asti-tva-* „Existenz" *nāstitā-* „Nichtexistenz" u. dgl., P. 4, 3, 56 u. Padam. dazu *āsteya-* „im Sein befindlich" (Fraenkel KZ. 53, 46f.).

Liebert -ti- 47. 55. 86f. — Mbh. *dahati-* N. e. Wesens im Gefolge des Skandha: aus *dáhati* „brennt"?? — Nach Bezzenberger *Γέρας* 177 -*ti*- in *jígarti-* zu gr. -*τα* lit. -*tojis*. Vgl. übrigens den Mannsn. AB. *a-jigarta-*.

b) Um Begriff oder Form eines Verbums zu bezeichnen, kann von B. an die 3. Sg. Act. des Präsens dienen, die dann als *ti*-Stamm flektiert wird, z. B. BĀUKāṇv. *rasayati-* „das Schmecken" aus BĀU. *rasáyati* „schmeckt", TB. 1, 4, 6, 1 (nach Bö. Wb.) *éti-vant-*, AB. *kṣeti-vant-* „eine Form von *i-* 'gehen', *kṣi-* 'wohnen' enthaltend", S. M. *yajati-* u. *juhoti-* „die mit d. Verbum *yaj-* bezw. *hu-* bezeichnete Opferhandlung", Mbh. 8, 42, 31 = 8, 1992 *nandati-* „die Wurzel *nand-*" u. aa. ebenda, Nir. 5, 15 (85, 4) *vrandati-* „die W. *vrand-*". Den Grammatikern ist diese Bezeichnung sehr geläufig; so z. B. P. 8, 4, 17 *syati-hanti-yāti-vāti-drāti-psāti-vapati-vahati-śāmyati-cinoti-degdhi-ṣu*, 3, 1, 51 *ūnayati-dhvanayaty-elayaty-ardayati-bhyaḥ*; -*ti*- auch bei medialer Flexion (von Media und Passiva), z. B. 7, 2, 44 *sūti-* und *sūyati-* „die Wurzel *sū-* 'gebären'" wegen der zwei Präsentia v. *sûte* und *sūyáte*, 1, 3, 61 *mriyati-* : AV. *mriyáte* „stirbt", Nir. 2, 20 (47, 18) *kṛṣyati-* „das Passiv *kṛṣyáte* (MS.) 'wird

gepflügt'", 2, 16 (46, 13) *ā-śeti-* : v. *á śaye* „läßt s. nieder". Solches -*ti*- kann auch gebildet werden, wenn das Präsens anders lautet, z. B. P. 3, 1, 56 *sarti-* „die W. *sṛ-*", Nir. 2, 23 (48, 18) *vacati-* „die W. *vac-*" (BĀUKāṇv., P. 3, 1, 52 *vakti-* aus ep. *vakti*), 9, 25 (139, 6) *tavati-* „die W. *tū-*". — Im Unterschied vom gewöhnlichen -*ti*- sind diese Nomina maskulin, weil *dhātu-* „Verbum" dazu gedacht wird, z. B. Kāś. zu P. 1, 4, 40 *evampūrvasya śṛṇoteḥ* „der W. *śru-* der dies vorangeht", *āṅpūrvaḥ śṛṇotiḥ* „*ā-śru-*", Nir. 1, 17 (37, 20) *avater gaty-arthasya* „von *u-* im Sinn von 'gehen'", 4, 17 (70, 19) *dayatir anekakarmā* „*dayati* hat mehrere Bedeutungen".

Wackernagel Berl. Sitzgsb. 1918, 387 ff., Liebich Heidelb. Sitzgsb. 1919 XV 23 f., Liebert -ti- 86 f. — Vgl. aus Präs. noch P. 3, 1, 52 *asyati-* (auch V. 3 zu 1, 3, 29) *khyāti-*, 56 *arti-* (auch Pat. zu V. 10 zu P. 6, 1, 12 [p. 19, 2]; Präs. *arti* nur TS. 2, 3, 14, 6 *abhy-árti* „erhebt"); 2, 4, 77 *gāti-* (*gā-* „gehen" 2. Kl. Med. nur Gramm.); Ngh. 2, 8. 12; 3, 11. 14. 22 *atti- krudhyati- paśyati- arcati- svapiti-* mit -*karmāṇaḥ* (-*ṇau*) „die Bedeutung *ad-* usw. habend"; unregelmäßig Mbh. aaO. *minuti-* statt *minoti-*; zufällig zu einem ig. Präs. stimmend Nir. 6, 8 (93, 18) *ojati-* (künstlich zur Etymologisierung von *ojas-*; Dhp. Präs. *ojayati*) : got. *aukan* (trans. u. intrans.) lit. *áugu* „wachse". — V. 2 zu P. 3, 3, 108. Die Padam. dazu bemerkt, daß bei mehreren Präsensbildungen eine auch für die andern dient, also z. B. *līyati-* zugleich *līyate* und *lināti* bezeichnet. — Vgl. auch -*i-* zur Bez. der Verbalwurzel § 188.

473. -*ti*- dient ausnahmsweise auch der denominativen Nominalbildung.

Liebert -ti- 173 ff. 201 ff.

a) In rein nominalen Wörtern

α) maskulinisch in AV. YV. *patti-* „Fußgänger" : ap. *pasti-* zu v. *pad-* „Fuß" (ep. kl. auch *padāti-* P. 6, 3, 52 nebst V. 2 u. Pat.), was an gr. ἱππότης lat. *pedes eques* erinnert, also -*ti*- aus ig. -*tə-* zu enthalten scheint. Ferner v. AV. *addhā-ti-* „ein Weiser" zu v. *addhá* „in Wahrheit".

Fraenkel Nom. ag. 2, 196 f., der das gleiche Suffix in *khalati-* (§ 474 b) annimmt. Unsicheres über *patti-* und *padāti-* § 159; Fay Am. J. Phil. 34, 39; Class. Quarterly 8, 51; Lindquist bei Liebert -ti- 182 f. *padāti-* auch iran. (np. *piyādah* „Fußgänger") Mayrhofer DLZ. 1952, 329 A. 2.

β) Femininisch in v. *yuva-ti-* (wofür ep. kl. gegen die Gramm. auch *yuvatī-*; vgl. III 137 § 68 a δββ) „jung, junges Weib" : v. *yúvan-* „jung, Jüngling" mit einem alten Femininsuffix, das wahrscheinlich in *vṛkáti-* (γ) und wohl sicher in ir. *elit* „Reh" aus **elṇtis* und in urgerm. *magaþi-* „Jungfrau" wiederkehrt; YV. *pakṣa-ti-* „Flügelansatz" (P. 5, 2, 25; kl. auch = *pakṣá-*) YV. *ni-pakṣati-* „die

zweite Rippe" : v. *pakṣá-* „Flügel"; Mantra ĀpŚS. *jyokti-* „langes Leben" : v. *jyók* „lange".

Über die Entsprechungen zu *yuvatí-* als Fem.-bildung (und über den Akzent nach § 468a. b) s. Wackernagel Gött. Nachr. 1914, 38ff. (falsch Saussure 29 = Recueil 28); vgl. auch γA.; ursprünglich Kollektivum nach Thieme Untersuch. 28 A. 2. — Einen Stamm *yuvant-* = *yuvan-* folgerten aus *yuvati-* (*-ti-*) Pott 1, 26, Benfey 145 Bem. 2, Ebel KZ. 4, 341, ein Suffix ig. *-tə-* Johansson KZ. 30, 424f.; Brugmann² II 1, 439 sieht in *yuvatí-* dieselbe Abstraktbildung wie in ahd. *jugund*; Schulze Eigennamen 41 vergleicht nordital. Fem. *Voltarontis* zu *Voltaro*. — Unwahrscheinlich Renou Bull. Soc. ling. 45, 62 : v. *pṛtsu-tí-* aus dem stammhaft gewordenen Lok. *pṛtsú*; vgl. III 73 § 29b (wo *pṛtsutí-* zu lesen ist) und *-suti-* oben § 469a, sowie Liebert -ti- 35.

γ) Zweifelhaften Geschlechts: RV. 4, 41, 4c *vṛkā́-ti-* : v. *vṛ́ka-* „Wolf"; v. *viṣṭí-* (§ 465aA.).

V. *vṛkā́ti-* für *vṛ́ka-* im Sinn des Lobes P. 5, 4, 41; Ableitung aus fem. *vṛkī́-* V. 8 zu 6, 3, 35 (Haradatta zu 6, 3, 35 *vṛkī praśastā vṛkātiḥ*), also *-ti-* Fem.-endung wie in *yuvatí-* Wackernagel Gött. Nachr. 1914, 37ff. (über den Akzent ebd. 40); vgl. auch Liebert -ti- 179f. — *kaṃ-ti- śaṃ-ti-* (Bedeut.?) P. 5, 2, 138; *śaṃti-* Grundlage von AV. *śantivá-* (§ 701a) oder aus diesem erschlossen? — Holt 18 stellt dazu das heth. Adjektivabstr. auf *-asti-*.

b) In Numeralien:

α) v. *káti* „wie viele?" (in bestimmten Verbindungen auch indefinit) : jAw. *čaiti* lat. *quot* (vgl. auch gr. *πόσσος* aus *-ti̯o-*) zu v. *ká-* „wer?"; v. *yáti* „wie viele" (relativisch) : jAw. *yaiti* (vgl. gr. *ὅσσος*) zu v. *yá-* „welcher"; AV. *táti* „so viele" : lat. *tot* (vgl. gr. *τόσσος*) zu v. *tá-* „der"; alle drei zunächst ohne Kasusendung gebraucht wie die entsprechenden aw. und lat. Wörter, doch im Ai. und Aw. nur im Nom. und Akk. Erst vom ŚB. an dienen sie auch den andern Kasus und erhalten für diese die pluralischen Kasusendungen wie die Kardinalia 5—10, z. B. ŚB. 14, 6, 1, 9. 11 *kátibhiḥ*, und zwar nach dem Schema der *i*-Stämme, daher Gen. Pl. *-īnām*; kl. sind die Flexionsformen analog denen der Kardinalia 5—10 betont (P. 1, 1, 23. 25; 6, 1, 179ff.), also *katíbhiḥ* u. *katibhíḥ*, *katīnā́m* usw. — Verwandt ist wohl das adverbiale *-ti* in v. *í-ti* „so".

Begrifflich entspricht dem ai *táti* jAw. *aiti*, eine wohl iran. Neubildung aus dem Pron.-st. *a-*. Wegen der Flexionslosigkeit fassen Bopp 2, 465 u. Pott 2, 460 die Formen des Nom.-Akk. als Neutra. Über das späte Eintreten der Flexion s. Delbrück Synt. F. 5, 82, JSchmidt Pluralbild. 299f.

β) In den Zehnern (P. 5, 1, 59) v. *viṃśatí-* „20" (für dual. *-śatī*) *ṣaṣṭí-* „60" *saptatí-* „70" *aśītí-* „80" *navatí-* „90" (indoiran. Umdeutung der Abstrakta der Einer, vgl. aksl. *šestĭ* „6" *devętĭ* „9"

desętĭ „10“). Oxytonese wie in *paṅktí-* (γ) und wie in *yuvatí-* (aβ). Im Anschluß an *navatí-* ep. (von der Gramm. nicht anerkannt) *daśati* „100“ zu v. *dáśa* „10“. S. III 366f. 369f. 374 § 188. 190. 191g.

Aus *-ti* α entsprungen nach Pott 2, 461. — Nach Benfey GGA. 1846, 755 *-i-* an *-ant-* als den urspr. Ausgang von *páñca* usw. getreten.

γ) In Zahlabstrakta der Einer. Altererbt und kl. anerkannt (P. 5, 1, 59) ist v. *paṅktí-* „Fünfzahl, Gruppe“ kl. auch „Zehnzahl“ : umbr. *pomtes -is* „Pentaden“ (?) aisl. *fimft* „Fünfzahl“ aksl. *pętĭ* „5“, gebildet aus der Stammsilbe des Kardinale 5, vgl. gr. *πέμπ-τος* lat. *quinc-tus* und III 418 § 211 bα. — Gegen die Grammatik kl. *aṣṭi-* (eig. „Achtzahl“) Bez. der Zahl 16 und einer aus 8 × 8 Silben bestehenden Strophe (dazu kl. *aty-aṣṭi-* „Strophe von 68 Silben“), an v. *aṣṭaú* angelehnt. — Dazu erst kl. *daśati-* (meist flexionslos!) „Dekade“ statt TS. MS. B. *daśát-* zu v. *dáśa* „10“; vgl. III 419 § 211 bγ.

Die Übereinstimmung von *daśati* mit aksl. *desętĭ* „10“ ist zufällig. — *-ti-* eng mit dem ig. *-to-* der Ordinalia (s. *-tha-* § 535a) zusammenhängend: Gerckens 37.

474. Anscheinend weder deverbal noch denominativ sind:

a) Die ererbten v. *aratí-* m. „Diener“ : ir. *ara* (Akk. Sg. *araid*) „id.“; v. *pṛṣṭí-* f. „Rippe“ : jAw. *paršti-* (*ar* = ṛ, vgl. mitteliran. *pušt*), mit *š* aus *ś*, vgl. v. *párśu-* „Rippe“; v. *bhṛṣṭí-* (nach Kauś. *bhṛṣṭīḥ* Fem.) „Spitze“ : ahd. *burst* „Borste“, vgl. lat. *fastigium*; v. *muṣṭí-* „Faust“ (vorkl. nur m., ep. kl. auch f.) : jAw. *mušti-*, v. *śúpti-* (Genus?) „Schulter“ : jAw. *supti-*, vgl. alb. *sup* „Schulter“; v. *sraktí-* f. „Zacke“ : jAw. *sraxti- ϑraxti-* f. „Ecke“; B. *yaṣṭí-* f. „Stab“ : jAw. *yaxšti-* „Zweig“.

Fem. *aratí-* RV. 6, 12, 3a Oldenberg ZDMG. 55, 302); über die Etymologie vgl. Brugmann IF. 19, 384, Thieme Untersuch. 26ff. („Gesamtheit der Speichen“ : v. *ará-* „Speiche“); Uṇ. 5, 7 aus *ṛ-*. — *muṣṭí-* Mask.: Instr. Sg. *-ínā* TS. 5, 4, 5, 2 = MS. 3, 3, 6 (39, 11) = Kāṭh. 21, 7 (46, 16), gleich nachher mit mask. Konstruktion aufgenommen, Akk. Pl. *-ín* TB. 3, 2, 2, 6, ĀśvGS. 1, 10, 6; zu lit. *mušù* „schlage“ Uhlenbeck KZ. 39, 260f., zu v. *mū́ṣ-* „Maus“ Güntert KZ. 45, 193ff. (wo über ältere Deutungen); vgl. auch Johansson IF. 14, 321. *N* — Indoiran. *śúpti-* aus **skupti-*, vgl. mnd. *schuft* „Vorderschulterblatt“ aus ig. *k̂ub-* erweitert? (vgl. got. *hups* „Hüfte“ aus urgerm. *χupi-* und Walde-Pokorny 1, 467). — Stamm *nakti-* neben *nakt-* trotz RV. 2, 2, 2a *náktīḥ* und lit. *naktis* aksl. *noštĭ* mhd. *nahti-gal* schwerlich grundsprachlich; vgl. III 233f. § 128b.

b) Die nicht als ererbt erweislichen v. *amáti-*, f. „Schein“ (nach dem RV. nur Uṇ. 4, 59 u. Lex. „Zeit, Mond“), v. *gṛṣṭí-* f. „Färse“, *vratáti-* (f., von S. an bezeugt) „Schlinggewächs“, *śákti- śaktí-*

(ep. kl. f.) „Speer", *sápti*- m. „Roß"; AV. YV.-kl. *vastí*- m. „Blase", YV.-kl. *khalati*- „kahlköpfig", Kāṭh. *śnuṣṭi*- f. (Akzent?) Bez. e. kleinen Maßes (PB. m. als Name), S. *śukti*- f. „Muschel, Perlmutter" (PB. m. als Name), ep. *īti*- f. „Plage", kl. *mālati*- (meist -*tī*-) f. „Jasmin", Rājat. *vīti*- m. „Pferd", Lex. *ghṛṣṭi*- „Eber" (dafür Uṇ. *ghṛṣvi*-) u. *pīti*- „Pferd".

Liebert -ti- 183 ff. — V. *ámati*- „hilflose Lage" (10, 39, 6 c ;„hilflos") wohl Kompos. mit *matí*- „Sinn" Benfey SV.-Gl. u. OuO. 1, 412 A.; vgl. Geldner Glossar 13, der auf RV. 4, 11, 6 *āré asmád ámatim* ... *āré víśvāṃ durmatím*, VS. 17, 54 u. Par. *ápámatiṃ durmatíṃ bā́dhamānāḥ*, AV. 10, 2, 10 *ámatiḥ* ... *matíḥ* (in deutlichem Gegensatz) verweist; s. auch Neisser Wb. 1, 77 und Rodhe Deliver us from evil (Lund 1946) 76 A. 21. Zu v. *ámīvā*- „Drangsal" jAw. *amayavā*- (zu lesen *amivā*-) (vgl. Uhlenbeck Wb.). — *vratáti*- zu *vṛt*- „s. wenden", daraus präkritisierend kl. *mālati*- „Jasminum grandiflorum" Tedesco JAOS. 67, 87. — *sápti*- eig. „Siebener" zu *saptá* „sieben" Geldner Glossar 190; *khalati*- zu AV. *khilá*- „kahles Land" mit ig. -*tə* Fraenkel Nom. ag. 2, 197. — *vastí*- vgl. v. *vaniṣṭhú*- „Mastdarm"? lat. *vēsica*? d. *Wanst*? — Zu obigen auch v. *mithatyā́* „abwechselnd" Instr. zu **mithatí*- Sāy. (vgl. v. *mitháḥ* „id."). — Dazu Uṇ. 4, 60 ff.; 5, 5 ff. nebst Ujjv. die unbelegten *aṃhiti*- *aṅkati*- *añcati*- *alati*- *pāti*- *saṃ-pāti*- *vahati*- *vāti*-. Lex. *aṅgati*- (*aṅkati*- u. *aṅgati*- als Personenn. belegt). — Manche der Tiernamen auf -*ti*- sind nichtarischen Ursprungs.

c) Man beachte die Bedeutungsgruppen: -*ti*- m. f. in Namen von Körperteilen: *pṛṣṭí*- *muṣṭí*- *śúpti*- (vgl. lat. *frons*, d. *Faust* aus urgerm. *funχsti*-, aksl. *pęstĭ* „Faust"); — -*ti*- m. f. in Tiernamen: *gṛṣṭí*- *ghṛṣṭi*- *pīti*- *vīti*- *sápti*- (vgl. jAw. *stipti*- Bez. e. Insekts, got. *þramstei* f. „Heuschrecke", gr. πόρτις m. f. „junges Rind usw."); — -*ati*- f. in Pflanzennamen: *mālati*- *vratáti*-. — Über -*asti*- s. § 138.

Vgl. Güntert KZ. 45, 199; über Tiernamen auf -*ti*- Petersson KZ. 47, 241. — *śakti*- u. *śupti*- aus heteroklitischem Nom. auf -*t*-*i* Petersson Heterokl. 72 f. 80 ff.

475. Das Genus ist bei den nach § 465—470 gebildeten Verbalabstrakta von der Grundsprache her das weibliche, ebenso bei denen nach § 473 a β und den Numeralia nach § 473 b β. γ. Männlich sind die nach § 472 b und 473 a α; beide Geschlechter kommen bei denen nach § 471 a. b, 472 a, 473 b α, 474 vor. Wegen des Mask. *dṛ́ti*- s. § 465 b A. — Neutralformen sind selten und sicher sekundär; s. § 471 b A. u. 472 a, dazu TS. 5, 4, 12, 3 (2 mal), PB. *sáṃ-kṛti* Nom. Sg. als Name eines Sāman, weil v. *sā́man*- n. „Lied" Neutrum ist.

Abstrakta vereinzelt als Mask.: JB. 2, 100 *apa-citi*- als Bezeichnung eines *ekāha*-, weil MS. 1, 6, 9 (100, 12), B. *ekāhá*- „Eintagsfeier, einfaches Opfer" Mask.; ŚB. 12, 2, 2, 4 *samā́nam ūtím* ist Textfehler (BR.).

476. -*tika*- nur in P. *śaúvastika*- statt **śauvas-ika*- (§ 195 a) vielleicht unter dem Einfluß von MS. *śvás-tana*- (§ 444 a). Etwas häufiger, aber verschiedenen

Ursprungs, ist der Ausgang *-tikā-*: v. *iyattikā́-* Fem. zu v. *iyattakā́-* § 199d β A. (mi. *ettika-* u. dgl. [Śāk. 29, 9 Pischel *ettikeṇa* = 16, 9 Capp. *ettieṇa*, aber 20, 9 Bö. *ettaeṇa*]; vgl. § 198c; Weiteres Wackernagel-Debrunner KZ. 67, 156); AV. TS. *kṛ́ttikā-* (Plur.) „Plejaden" : v. VS. *kṛ́tti-* „Fell, Haut"??; VS.-kl. (P. 5, 4, 39) *mṛ́ttikā-* = v. *mṛd-* „Erde, Lehm, Ton" (§ 199c A.); VS. u. Par. *go-lā́ttikā-* e. Tier (Uṇ. 3, 147 *lattikā-*, nach Ujjv. „Eidechse", aus der konstruierten Wurzel *lat-*; Ujjv. auch *ava-lattikā-* ohne Bedeutungsangabe); Uṇ. 3, 147 *bhittikā-* = B. S. *bhitti-* „Matte, Wand"; ebenda *vártikā-* (= v. *vártikā-* „Wachtel" § 199d β A. mit *-tt-* = *-t-* nach I 112 § 98a). — *-tika-* teilweise aus *-ti-* + *-ka-* Benfey 162. 235 (ähnlich für *mṛ́ttikā-* Renou Studia Indoiran. 163); *-tt-* in *mṛttikā-* (und *iyattakā́- iyattikā́-*?) expressive Verdoppelung Renou Gr. 249 § 195.

477. a) *-tithá-* tritt an Wörter der Bedeutung „viel, Menge" in ep. kl. *bahu-titha-* Śiśup. *saṅgha-titha-* und den unbelegten *gaṇa-titha- pūga-titha-*, und zwar nach P. 5, 2, 52 in der Bedeutung des Ordinale. *-titha-* steht für S. ep. kl. *-tithi-* „lunarer Tag" (vgl. *-rātra-* für *-rātri-*; § 42e); Ausdrücke wie ep. kl. *bahutithe kāle* (auch mit Beisatz von *vyatikrānte* oder *gate*) bedeuteten also eig. „in einer aus vielen Tagen bestehenden Zeit"; dies wurde umgedeutet zu „nach Verlauf vieler Zeit", und danach wurden dann die 3 andern Wörter gebildet, so in Anwendung der Grammatikregel Śiś. 19, 107a *saṅghatithān dviṣaḥ* „viele Feinde". — Wie *bahutitha-* auch Bālar. *kati-tithe prayāṇe* „in mehrtägigem Marsch", mit Anklang an v. *kati-thá-* „der wievielte". — Nebenform (oder ursprüngliche Form?) *-tithi-* s. *-thi-* § 538A.

Edgerton India Antiqua 1947, 109ff. — Unrichtig fassen BR. *bahutithe 'hani* als „viele Tage hindurch". Mbh. 5, 7478 = 5, 192, 22 Sukth. *bahutitham* nach BR. „sehr"; vielmehr „viele Tage lang".

b) Die Erklärung von *bahu-tithá-* usw. als Nachbildung von v. *kati-thá-* „der wievielte" usw. (§ 535b) wie *yāvat-ithá-* u.ä. (§ 211) (III 334. 404 § 170b. 202e, Whitney § 1242e, Renou Gr. 264) ist aufzugeben.

Brugmann MU. 3, 69A., JSchmidt Pluralbild. 299, Zubatý IF. 19, 373 mit A. Falsch Benfey Vollst. Gr. 236 *-titha-* aus redupliziertem *sthā-*, Kurze Skr. Gr. 245. 329 u. Bezzenberger BB. 5, 95 = gr. *-τατος*.

478. Ein Suffix *-tin-* ist nur scheinbar: v. *abhimātin-* (Benfey 162 mit *-tin-* aus v. *man-*) „nachstellend" mit *-in-* aus v. *abhimāti-* „feindlicher Angriff" (§ 212c); ŚB. 11, 2, 4, 10; 12, 2, 3, 5 *āgūrtin-* „der die *ā-gur-* (AB. „zustimmender Zuruf") vollbringt" u. Suśr. *-paritin-* „erfüllt, ergriffen von" (= ep. kl. *parita-*) sind nach § 215f zu erklären.

479. *-tīya-* dient zur Bildung einiger Ordinalia. Vgl. *-īya-* § 268e.

a) Für 2 und 3 v. *dvi-tī́ya- tṛ-tī́ya-* (vgl. III 405f. § 204a. 205b). Aus dem Mi. ergeben sich urindische Nebenformen auf *-tiya-*

(woraus pā. *dutiya*-, prākr. *dudia*- usw.; pā. *tatiya*-, prākr. *tadia*- usw.) und auf -*tya*- (woraus prakr. *ducca*- *docca*-, *tacca*-). Dasselbe -*tya*- liegt auch vor in YV. *ditya-vā́h*- *N* Fem. *dityauhī́*- „zweijähriger Stier, zweijährige Kuh“, worin gemäß YV. *turyavā́h*- Fem. *turyauhī́*- „Rind im 4. Jahr“ eine volkstümliche Form von *dvitī́ya*- enthalten sein muß (BR.). Die altiran. Sprachen führen auf eine zweisilbige Form des Suffixes (mit nicht erkennbarer Quantität des *i*); die andern ig. Sprachen auf ein Nebeneinander von *-*ti̯i̯o*- und *-*ti̯o*-. Dies ist wohl das Ursprüngliche, wobei der Wechsel zwischen *i̯i̯* und *i̯* durch die variierende Quantität der ersten Silbe beim Dreierordinale (c) und durch das Tempo der Rede bedingt gewesen sein mag. -*īy*- ist anscheinend indoiranische oder wohl eher ai. (speziell hoch-altindische) Neuerung (vgl. -*īya*- § 268g), wohl nach v. *turī́ya*- „vierter“, woneben erst kl. *tū́rya*- (III 407 § 205d), zu dem das heth. *du̯i̯analli*- „vierter“ aus **dur̯i̯a*- zu vergleichen ist (Sommer IF. 59, 207).

Vgl. bes. Bartholomae IF. 23, 45ff., der S. 51f. das *ī* aus alten Femininen auf -*ī*- (§ 250aα, fβ.δ) herleitet, wobei der Sieg von -*īy*- über -*iy*- durch rhythmische Rücksichten begünstigt worden sei; einfach aus Dehnung von *i* erklären es Misteli Zschr. Völkerpsych. 11, 227, Jacobi Kalpas. 103f.; Zusammenhang von -*tīya*- mit dem -*īyas*- des Komparativs lehren Schweizer KZ. 4, 301, Benfey Gött. Abh. 19, 54, mit den Patronymika Pott 2, 473. Über die Herkunft der mi. Formen Jacobi aaO. u. KZ. 35, 570f. (anders Pischel KZ. 34, 570; 35, 144); über die iran. Bopp Vokal. 190 u. Vergl. Gr. 2, 461 u. bes. Bartholomae aaO., der S. 75ff. aus Gabri *bih beh* „ein anderer“ afgh. *biyā* „wieder“ (angeblich aus uriran. *dui̯ϑi̯a*-) das Dasein der kürzern Suffixform (ig. -*ti̯o*-) auf iran. Gebiet folgert. Über die Suffixform der verwandten Sprachen s. auch Sommer Sächs. Abh. 30 IV 16f. u. Gray JAOS. 60, 365f. Nach Hirt IF. 31, 4 liegt dem Suffix ein Fem. -*tī*- zugrunde, das in lat. *Quintīlis* und *Sextīlis* erhalten sei.

b) Die Form des Ordinale für 2 ist dem Ind. mit dem Iran. gemeinsam; vgl. gAw. *dvitīya*- (geschrieben *daibitya*-) jAw. *bitīya*- (geschrieben *bitya*-) ap. *duvitīya*-. Aber die andern verwandten Sprachen bieten nichts Entsprechendes außer neuumbr. *duti* (ἀπ. λεγ.) „zum zweiten Mal“. Also ist *dvit(ī)ya*- wohl indoiran. Neubildung nach *tṛt(ī)ya*- aus der gewöhnlichen Stammform *dvi*- (ähnlich umbr. *duti* nach *tertim*).

Osthoff Suppletivwesen 34, Bartholomae IF. 23, 44f. 53f. — Wegen der angeblich komparativischen Natur von -*tī́ya*- lehrt Benfey Gött. Abh. 19, 54f. 56. 57, daß -*tī́ya*- ursprünglich der Zweizahl angehört habe, *dvitī́ya*- nur zufällig außerhalb des Indoiran. unbelegt und *tṛtī́ya*- eine alte Analogiebildung zu *dvitī́ya*- sei.

c) V. *tṛ-tī́ya*- verrät sich schon durch seine vom gewöhnlichen *tri*- abweichende Stammform als altererbt (vgl. III 347 § 177c);

es stimmt dazu apreuß. *tirts*. Sonst ist in den verwandten Sprachen, auch im Iran., das gewöhnliche *tri-* eingeführt worden (vgl. III 406 § 205b); in gr. τρί-το-ς sind beide Elemente geneuert.

Vgl. Vendryes Recherches sur l'hist. ... de l'intensité initiale 256f. Eine unsichere Spur von *tṛt-* im Soghdischen bei Meillet Bull. Soc. ling. 31 c.-r. 74. Folgt aus umbr. *tertio-* eine ig. Nebenform mit Hochstufe der ersten Silbe? Lat. *tertius* kann auf **tri-tjos* beruhen. — Früher ließ man *tṛ-* aus *tri-* entstanden sein (Pott 2, 82). Schwankend Benfey OuO. 3, 34 mit A. 2. Künstlich Sigismund Curt. Stud. 5, 141. — Arnold 143 fordert für RV. 1, 155, 3d *tritíyam* statt *tṛt-*, Scheftelowitz KZ. 53, 263 für alle Stellen des RV.

d) Jüngere Nachbildung von *dvitīya-* ist das unbelegte *ekatīya-* (Gaṇar. 5, 319 u.a. Gramm.; Renou Et. gr. sanskr. 1, 138 A. 57), wohl „der eine"; Nebenformen dazu auf *-tiya-* *-tya-* (a) werden durch das Mi. in der Bedeutung „der eine, einer, irgendeiner" reflektiert: Aśoka *ekatiya-* *ekaca-*, buddh. Sanskr. *ekatya-*, pā. *ekacca-* *ekatiya-* (Wackernagel KZ. 55, 109 ff.).

ekatīya- fehlt in den Wörterbüchern; Gaṇar. leitet es ohne Bedeutungsangabe und ohne Beleg aus B. *ekataḥ* „von, auf einer Seite" ab (vgl. e A.).

e) Nach *dvitīya-* „im 2. Rang stehend" bildete man kl. *mukhatīya-* (III 405 § 203e) „voranstehend" zu v. *múkha-* im Sinn von „Vorderteil, Spitze" (wozu man den Gebrauch von AV. usw. *múkhya-*, bes. an Stellen wie ĀśvŚS. 3, 9, 4 [bei BR. falsches Zitat] vergleichen kann, wo *dvitīya-* auf *mukhya-* folgt, was eine Nachbildung nach *dvitīya-* nahe legte), und wohl wieder nach diesem *pārśvatīya-* „auf der Seite befindlich": v. *pārśvá-*; beide bezeugt durch Kār. zu P. 4, 3, 60 (310, 16 f.; daraus im G. *gaha-* zu P. 4, 2, 138), aber unbelegt.

Die genannten Gramm. nebst Gaṇar. 5, 317 legen v. *mukhatáḥ* „vom Mund her, vorn" YV. *pārśvatáḥ* „von, an der Seite" zugrunde. Kāś. zu P. 5, 3, 48 lehnt Zusammenstellung von *p.* und *m.* mit den Ordinalia ab. — Steht auch das *-iya-* von *ārātīya-* „in der Ferne befindlich" (Pat. zu V. 2 zu P. 4, 2, 104 [293, 11]) mit *p.* in Beziehung?

480. *-tu-* dient hauptsächlich zur Bildung von Verbalabstrakta und bes. von Infinitiven und Absolutiva.

Brugmann[2] II 1, 440 ff. Umfassend Renou Le suffixe *-tu-* et la constitution des infinitifs (Monographies sanskrites II, Paris 1937); dazu Renou Bull. Soc. ling. 38, 72 f. und JBloch ebd. c.-r. 46 f.

a) In infinitivischer Bedeutung kann *-tu-* an alle Verba antreten, mit den Endungen des Akk. z.B. v. *dā́tum*, des Dativs z.B. v. *dā́tave* (nebst der durch Vokalismus der Endung und Akzent auffälligen Nebenform v. *dā́tavaí*), des Abl.-Gen. z.B. v. *dā́toḥ*. In der ältesten Sprache werden die verschiedenen Kasusformen

nebeneinander verwendet und zwar (wie die aus andersartigen Stämmen gebildeten Infinitive) nach Maßgabe ihrer Kasusbedeutung. Allmählich tritt aber eine Vereinfachung ein: die nicht mit -*tu*- gebildeten Infinitive treten sukzessiv außer Gebrauch; -*toḥ* ist im ganzen nicht über die B.-Prosa hinaus zu treffen (nur vereinzelt in S., z.B. ĀpŚS. 1, 16, 11 *ā saṃsthātoḥ* „bis zum Abschluß" [gebräuchliche Wendung der B.-Prosa], -*tave* auch in dieser schon selten und durch -*tavai* zurückgedrängt; doch noch Nidānas. in einem Vers *yajña-voḍhave* „um die Opfer zu geleiten"). Klassisch ist nur noch -*tum* und vereinzelt -*tavai* (c) üblich und zwar ohne Beziehung der Form auf die ursprüngliche Kasusbedeutung, außer daß sich die bei den dativischen Infinitiven altübliche Verwendung im Sinn eines Gerundivs nur bei dem ursprünglichen Dativ auf -*tavai* findet (P. 3, 4, 14), z.B. Pat. I 2, 7f. Kielh. *brāhmaṇena na mlecchitavai nāpabhāṣitavai* „ein Brahmane soll nicht welschen, nicht schlecht sprechen" (= ŚB. 3, 2, 1, 24 *ná brāhmaṇó mlecchet*). — Spätkl. vereinzeltes -*tave* (Renou Gr. 135 § 108c) ist wohl mi. (vgl. b A.); Meile Bull. Soc. ling. 44, 77 erklärt ohne Begründung v. kl. -*tave* als Prakritismus.

Das Richtige über -*tum* (P. 3, 3, 10) zuerst Bopp Conjug. 38; über die andern Formen nach P. 3, 4, 9. 13 Lassen Ind. Bibl. 3, 100f., Bopp Gramm. crit. 252. — Aus -*tva*- Benfey GGA. 1852, 115. Über die *tu*-Infinitive der Saṃhitās u. der alten Prosa Delbrück Ai. Verb. 223ff. u. Synt. F. 5, 413ff. 416ff. 428f. 430f., ausführlich Renou -*tu*- 24f. 29ff.; im Kāṭh. Keith JRAS. 1910, 523; im ŚB. Brunnhofer BB. 10, 234ff.; Minard Trois énigmes § 138c; 295b; 384d; -*toḥ* ist in ŚBK. beliebt Caland ŚBK. 1, 47. 74; -*tavai* in den Upaniṣ. nur *jánayitavai* „zu erzeugen" BĀU. 6, 4, 14ff. = ŚB. 14, 9, 4, 13ff. (mit *īśvarau* „imstande", Dat. statt Gen.). Über die relative Seltenheit von -*tum* im RV. Bollensen ZDMG. 22, 622, über die von -*tave* in den B. Delbrück Synt. F. 5, 425; BhP. 4, 19, 15 u. 11, 5, 50 *hantave*, 3, 5, 48 *prati-hartave*, 4, 17, 11 *rātave* als Archaismen (vgl. Meier 37). — Mbh. 5, 106, 4 S. = 5, 3764 *yantravai* nach Nīlak. für *yantritavai*, andere lesen richtiger *yantraṃ vai*. MS. 1, 8, 6 (123, 15) *abhí-hotavai* (auch Zitat bei Kumārila). — Tmesis: RV. 4, 20, 10b *prá dāśúṣe dā́tave* „dem Opfernden zu schenken", AB. 3, 39, 1 *tān agnir nānvakāmayataitum* „denen wollte Agni nicht nachgehen". -- Mantra MS. 2, 3, 4 (31, 7) *jīvā́tvai* (mit jüngerer Flexion) für TS. 2, 3, 10, 2. 3 u. Kāṭh. *jīvā́tave* „zum leben". — Mit ungewöhnlichem Doppelakzent TB. 1, 2, 1, 8 (Mantra) *prájanayitáve* „um zu erzeugen" (statt oder nach dem Vorbild von -*tavai*); vgl. I 295 § 252c.

b) Die Anfänge dieses Gebrauchs von -*tu*- reichen in die Grundsprache zurück. Infinitivische *tu*-Bildungen finden sich im Lateinischen, Slavischen, Litauischen, Lettischen und Altpreußischen. Und zwar entspricht dem ai. -*tum* das Supinum lat. -*tum* lit. -*tų*

lett. *-tu* und die slav. Infinitive auf *-tŭ*, die altpreuß. auf *-tun -ton*; dem ai. *-tave* entspricht altpreuß. *-twi -twei -twe*; das lat. Supinum auf *-tū* ist wohl der (dativisch verwendete) Lokativ auf ig. *-tēu* oder *-tōu* (vgl. ai. Lok. *-tau*).

Vgl. Bopp 5, 1248. — Mi. neben *-tum* auch *-tave* (wohl aus *-tavaí*; Pischel Prākr. 392 § 578), bei Aśoka und sonst auf Inschriften ziemlich häufig, im poetischen Pāli nicht selten; daraus wohl das *-(i)ttae* der Ardhamāgadhī. Vgl. Pischel aaO., Geiger Pāli 151 § 204, Hendriksen Syntax 95.

c) α) Die Infinitive auf *-tavai* haben vorkl. dieselbe Funktion wie die verschiedenen dativischen, was in dem gerundivischen Gebrauch von *-tavai* in der kl. Sprache nachwirkt (a), und stehen demgemäß mit denen auf *-tave* im Austausch (z. B. RV. 8, 60 [71], 15 stehen *yótavaí* und *dā́tave* parallel). Aber sie sondern sich formal von *-tave* und den andern aus dem *tu*-Stamm gebildeten Infinitiven durch das bei einem *tu*-Stamm auffällige *-ai* ab und dadurch, daß sie außer dem Udātta auf der Stammsilbe (§ 481 a), bzw. bei Komposition mit Präverb auf dem Vorderglied (§ 482 b), auch einen Udātta auf der Endsilbe haben (P. 6, 1, 200; 6, 2, 51; I 287 § 245 e). Wahrscheinlich steht *-tavaí* durch Haplologie für *-tave vaí* (vgl. I 278 ff. § 241, Debrunner Mél. van Ginneken 67) und diente es ursprünglich da, wo der Inf. mit stark hervorhebendem *vaí* einen neuen Satz einleitete oder bildete. Danach hätte eine Stelle wie RV. 3, 46, 5 d *pā́tavā́ u* ursprünglich etwa bedeutet „nun also zum Trunk!“. Aber die Gewohnheit, dieses *-tavaí* so für sich zu setzen, muß sich früh verloren haben. Schon im RV. ist es wie ein gewöhnlicher Inf. gebraucht; die ursprüngliche Verwendung wirkt hier nur noch darin nach, daß es meist am Versende oder vor der Zäsur steht und dann immer *u* folgt, das sonst einem satzeinleitenden Wort zu folgen pflegt und gern auch hinter *vaí* steht.

So Thurneysen Mél. Saussure 223 ff. — Für den Doppelakzent wußte man früher gar keine einleuchtende Erklärung; Versuche z. B. bei Fay Am. J. Philol. 15, 219, Gaedicke 232, Pischel Ved. St. 1, 42; neuerdings Loewe KZ. 51, 197 f. (*-aí* für *-e* zur stärkeren Hervorhebung, vgl. Pluti); *-tavai* statt *-tave* erklärte man als Femininendung (Benfey KZ. 2, 218 f. A.; s. *-vaí* III 149 § 74 a A.) oder als Dativendung von *-tava-* (Bartholomae BB. 15, 224 ff., Hirt Akzent 221). Endlich das häufige *-tavā́ u* deutete man als falsche Schreibung für *-tavāí* (Bollensen ZDMG. 47, 590 f.) oder *-tavā̆ya* (Bartholomae BB. 15, 225 f.); dem Richtigen kam näher Bloomfield JAOS. 16 p. XXXVI A. — Über den unregelmäßigen Sandhi RV. 3, 32, 6 b *sártavā́jaú* (am Versende) für *sártavaí ājaú* s. Thurneysen aaO. 227.

β) Warum *-tavaí* in der alten Prosa *-tave* vorgezogen wurde und dieses überlebte, ist unklar.

Jüngere Texte setzen in der Wiedergabe älterer Stellen gern *-tavai* für das veraltete *-tave* ein; so AB. 2, 1, 3 *startavai* für ŚB. 13, 5, 1, 17 *stártave*, MGS. 1, 10, 15b *kartavai* für Kāṭh. 35, 18 (65, 4) u. KapS. 48, 16 (307, 17) *kártave*.

Vorkl. werden die *tu*-Infinitive vereinzelt nominal konstruiert, z. B. MS. 1, 4, 5 (52, 14) *purá vatsā́nām apā́kartoḥ* „vor dem Wegtreiben der Kälber" (Pat. zu P. 2, 2, 1 [414, 14]; Delbrück Synt. F. 5, 157), MS. 1, 6, 10 (102, 1); 4, 5, 2 (65, 9) *purá sū́ryasyóditoḥ* „vor dem Aufgehen der Sonne" (subst. „Aufgang (der Sonne)" ist v. AV. *úd-iti-*!), TS. 6, 4, 3, 1f. *purá vācáḥ právaditoḥ* „vor der Äußerung des Sprechens", MS. 4, 2, 1 (23, 3), PB. 9, 1, 38 *ā́ sū́ryasyóditoḥ* „bis zum Aufgehen der Sonne"; in all diesen Fällen steht der Gen. statt des Attraktionsablativs (z. B. TS. 6, 1, 3, 8 *purá dákṣiṇābhyo nétoḥ* „vor dem Herbeibringen der Opferlöhne"; Speyer Grundr. 66 § 217); anders RV. 3, 48, 1b *prábhartum āvad ándhasaḥ sutásya* „er zog die Darbringung des ausgepreßten Soma vor".

481. a) Bei Infinitiven primärer Verba ist die Wurzelsilbe hochstufig (vgl. lat. *simītū* aus **-ei-t-*) und hat bei Simplicia den Udātta (P. 6, 1, 197), also z. B. v. *étave* : *i-* „gehen", v. *ávitave* : *av(i)-* „begünstigen". Doch treten vom RV. an Störungen ein.

Bei schwankendem Ablaut treten auch beim Inf. verschiedene Formen auf; so von *vyadh-* „durchbohren" das korrekte *vyaddhum* auf einer hinterind. Inschrift (nach Barth Bull. de l'Ecole franç. de l'Extr. Or. 2, 237 irrégularité!), das unursprüngliche *veddhum* im Mbh.; „weben" v. *ótu-* : AV. *vā́tu-*. Die Wurzel *sū-* „gebären" hatte zunächst keine besondere Hochstufenform (vgl. v. *su-ṣū́ma-* „leicht gebärend" v. *sū́te* „gebiert"), daher v. AV. *sū́tave* AV. *sū́tavaí* Kāṭh. 13, 4 (184, 13) *sū́toḥ* (aber AV. 6, 17, 1—4 *sávitave* durch Vermischung mit *sū-savi-* „antreiben"). — Fehlerhaft betont ŚB. 14, 8, 14, 4 *kṣaṇitoḥ* statt *kṣáṇitoḥ*. — V. *práṣṭum* „fragen" : v. *pr̥ś-* (in *sám-praś-na-* „Befragung") und danach AV. *dráṣṭum* „sehen" : v. *dr̥ś-* (*dadarśa* usw. gr. δέρκομαι) (vgl. I 71 § 63aδ).

b) Vermöge der nahen Beziehungen zum Verbum tritt oft Anlehnung an die Präsentia ein, zunächst (unter dem Einfluß von c) an die auf *-ayati*. So z. B. ŚB. 1, 4, 1, 11 *hváyitum* u. 4, 1, 5, 4 *sáṃ-hvayitavaí* zu v. *hvayati* „ruft" : v. *hávītave* kl. *hvātum*; TB. 3, 7, 4, 2 *sáṃ-nayitum* AB. 7, 5, 1 *vy-apa-nayitum* zu v. *náyati* „führt" : vorkl. *nétoḥ nétavai* vorkl. kl. *nétum*; ferner mit Verdrängung des Ursprünglichen ŚB. *ádhi-śrayitavaí* ep. kl. *śrayitum* zu v. *śráyate* „lehnt an" für **śrétum* (vgl. gr. κλειτύς „Abhang") und ŚB. 10, 6, 5, 6; 13, 4, 4, 6, kl. *śváyitum* zu v. *śváyant-* „schwellend" für **śávītum* (vgl. v. *śávīra-* „mächtig"). — Ebenso kl. *gū́hitum* zu v. *gū́hati* „verbirgt" kl. *nuvitum* neben *navitum* zu kl. *nuváti* „brüllt", kl. *likhitum* (Kielhorn Album Kern 119) zu AV. *likháti* „ritzt", kl. *vijitum* (P. 1, 2, 2) zu v. *vijáte* „zittert", kl. *vicitum* (Kāś. zu P. 1, 2, 1)

von *vyac-* „in sich schließen" zu kl. *vicáti*; kl. *mārṣṭum mārjitum* zu v. *márṣṭi* „wischt ab" (*mṛj-*).

Nicht selten sind solche Formen im Epos. So *niṣ-krāmitum* zu v. *krámati* „schreitet" : B. kl. *kramitum*, *giritum* zu AV. *giráti* „verschlingt" : kl. *garītum*, *sīditum* zu v. *sī́dati* „sitzt" : kl. *sattum*. Seltsam Mbh. 2, 30, 26 S. = 2, 1230 *ijitum* „opfern" nach dem schwachen Perfektstamm *ij-* : v.-kl. *yáṣṭu-*. Die Wurzel v. *majj-* „eintauchen" (ig. *mezg-*; lat. *mergo*, lit. *mazgóju* „wasche"; vgl. I 162 § 139a) kennt in älterer Zeit keinen Ablaut, daher auch ep. *majjitum*; B. *maṅkṣyati* kl. *maṅktum* u. dgl. sind zu MS. *magná-* geneuert.

c) Andrerseits wird, doch fast nur im Epos und auch da nicht häufig, der Inf. dem Adjektiv auf *-ta-* angeglichen und so die Wurzelsilbe gegen die Grammatik tiefstufig, z. B. *krāntum* „schreiten" *gṛhītum* „ergreifen" *bhrāntum* „umherirren" *-sthitum* „stehen" *saktum* „anhaften"; Veṇīs. *adhy-ava-situm* „s. entschließen" statt echtkl. *-sātum*.

Vgl. Michelson JAOS. 25, 138. Whitney § 968f erwähnt auch *-mitum -hitum* statt *-mātum -dhātum*. — Mit ep. *pūritum* „füllen" : kl. *parītum* vgl. Formen wie AV.-kl. *pūráyati* S. *pūraṇa-* TĀ. *pūriṣṭhāḥ*, wo ebenfalls *pūr-* anstelle von *pār-* steht.

d) Der Gebrauch des iṭ (bezw. *ī* in Kāṭh. B.-kl. *gráhītu-* „ergreifen" und außerdem z. B. in v. *śárītoḥ* „zerbrechen" *hávītave* „rufen" AV. B. *stárītu-* „ausbreiten" kl. *garītum* „verschlingen" u. dgl.) ist verwickelt.

Ungeordnetes Material bei Whitney § 968b-e. — *ī* suffixales *i*(!), nicht ig. *ə* Burrow Transact. Philol. Soc. 1949, 36.

α) Durchaus erscheint *i* vor *-tu-* in alten Seṭs, z. B. v. *ávitave* „laben" *cáritave* „sich bewegen", sowie bei solchen ursprünglichen Aniṭs, bei denen das iṭ früh eingedrungen und selbst vor *-ta-* üblich geworden ist. So von MS. an *véditu-* „wissen" gegenüber *véttu-* „finden", wie von AV. an *viditá-* „gewußt" gegenüber *vittá-* „gefunden"; von TS. an *márditu-* „zerreiben" : AV. ŚB. *mṛditá-*; B.-kl. *āsitum* „sitzen" : TS.-kl. *āsitá-*; kl. *śvasitum* „blasen" : ŚB.-kl. *śvasitá-*. Erst kl. ist solches iṭ z. B. in *kṣobhitum* „erschüttern" : kl. *kṣubhitá-* gegenüber B. *kṣóbdhoḥ* und *kṣubdha-*.

β) Obligat ist außerdem kl. *-itum* auch neben *-ta-* ohne iṭ bei allen Verben, die sonst vor einem Konsonanten außer *y* überhaupt (P. 7, 2, 14. 56) oder mit besondern Ausnahmen (7, 2, 57—60) kl. iṭ durchführen. Alt ist dies z. B. in B.-kl. *máditu-* gegenüber AV.-kl. *mattá-* „betrunken", anscheinend kl. Neuerung z. B. in *asitum* „schießen" : VS. MS. *ástu-*, *tanitum* „dehnen" : GB. *tantum*

(vgl. v. *tántu*- „Faden"), *dambhitum* „schädigen" : Kāṭh. *dabdhum*, *varṣitum* „regnen" : AB. 3, 18, 11 *a-varṣṭoḥ*, *śāsitum* „unterweisen" : S. *śāstum*. — Vorkl. erscheint solches *i* z. B. in ŚB. *kṣaṇítoḥ* „verletzen" (a A.).

B. *śrayitu*- s. b.

γ) Kl. steht beliebig -*tum* oder -*itum* gegenüber -*ta*- ohne *i* bei Verben, die überhaupt vor Konsonant außer *y* nach Belieben iṭ haben (P. 7, 2, 44-46), sowie bei *iṣ*- „suchen" (aber nur *eṣitum* „senden" V. zu P. 7, 2, 48), *riṣ*- „beschädigen", *ruṣ*- „zürnen", *lubh*- „begehren", *sah*- „ertragen", die kl. vor *t* beides zulassen, sonst iṭ durchführen (7, 2, 48). Die vorkl. Sprache scheint in diesen Fällen nur Formen ohne iṭ zu kennen: gegenüber kl. *aśitum* „erlangen" *eṣitum* „suchen" *gopitum* „hüten" z. B. stehen v. *áṣṭu*- B. S. *éṣṭu*- GB. *goptu*-, auch gegenüber ep. kl. *śaṃsitum* „preisen" das auf dem Infinitivstamm beruhende AB. *śaṃs-tavya*-.

Als Fehler erscheint -*itum* im Epos und sonstigen nachlässigen Texten z. B. hinter *karṣ*- „schleppen" *cyav*- „bewegen" *jabh*- (BhP.) „schnappen" *nam*- „beugen" *bandh*- „binden" *bhaj*- „zuteilen" *yabh*- (BhP.) „futuere" *ram*- „rasten" *rodh*- „abschließen" *roh*- „wachsen" *vas*- „wohnen" *śap*- „schwören" *sarp*- „kriechen" *sah*- „ertragen" *han*- „schlagen" *har*- „nehmen". Dazu einiges aus β. — Der umgekehrte Fehler findet sich im ep. *āstum* „sitzen" *oḍhum* „schieben" (von v. *ūh*-) *cartum* „s. bewegen" *tartum* „durchdringen" *bhāṣṭum* „sprechen" *laptum* „schwatzen" *vettum* „wissen" M. *śoktum* „trauern". — Vgl. Michelson JAOS. 25, 137 f.

e) Vereinzelte alte Abweichungen mit iṭ, die kl. nicht fortleben, sind v. *yámitavaí* „festhalten" : v. *yántave* kl. *yantum*, und v. *srávitave* -*tavaí* „fließen" : kl. *srotum*.

f) Regel ist -*itum* da, wo der Inf. sich nach b ans Präsens anlehnt oder nach § 482 a gebildet ist.

482. a) Außer aus der Wurzel können solche Infinitive auch aus sekundären Verbalstämmen gebildet werden, wobei das -*tu*- mittelst *i* an den Verbalstamm angehängt und, außer bei Zusammensetzung, die erste Silbe des Stammes udāttiert ist wie bei den aus der Verbalwurzel gebildeten. So aus dem Intensivum z. B. ŚB. 5, 3, 2, 6 *dédīyitavaí* „schnell davonfliegen" (*dī*-); sehr häufig (doch noch nicht im RV. und AV.) aus dem Kausativum und den Verben der 10. Klasse, z. B. TS. 3, 1, 3, 2 *śámayitoḥ* „aus dem Wege zu räumen", ŚB. 2, 3, 2, 8 (158, 22) *pā́yayitavaí* „tränken", 14, 9, 4, 13 (= BĀU. 6, 4, 14) *jánayitavaí* „zeugen", 1, 4, 1, 13 *dhā́rayitum* „festhalten"; seltener und erst kl. aus dem Desidera-

tivum, z. B. *cikīrṣitum* „zu tun wünschen" (*kr̥-*). — Die Fähigkeit zu solchen Bildungen unterscheidet *-tu-* von *-ti-* ursprünglich auch außerhalb des Ai.; Ansätze dazu scheinen demnach schon in der Grundsprache vorhanden gewesen zu sein.

Renou -tu- 20. — Wie bei § 418c macht sich auch hier der Einfluß der Adj. auf *-ta-* geltend. Daher im Epos und in nachlässigen Texten *-itum* wie *-ita-* statt *-ayitum* z. B. in Mbh. *ni-veditum* „kund tun" *ni-vāritum* „zurückhalten", R. *ati-tāritum* „überschreiten" *bhāvitum* „erkennen", BhP. *saṃdhitum* „s. aussöhnen" (: U. ep. kl. *saṃdhayati* „fügt zusammen" aus v. *saṃdhí-* „Zusammenfügung", kl. *saṃdhita-* „verbündet").

b) Die Infinitive auf *-tu-* können nicht als Hinterglieder zu Nominalstämmen verwendet werden (II 1, 191 § 81 c A.). Dagegen sind sie vom RV. an sehr häufig mit Präverbien und ähnlichem (z. B. den Cvibildungen auf ī) zusammengesetzt. Der Udātta rückt in diesem Fall von der Wurzelsilbe auf das Vorderglied, z. B. v. *prá-bhartum* „darbringen" *práti-dhātave* „hinstellen" *ápa-bhartavaí* „wegtragen" *ní-dhātoḥ* „niederlegen" TB. *phalī-kartavaí* „(Körnerfrüchte) rein putzen" (vgl. Mr̥cch. *khalī-kartum* „zum Ölkuchen machen"). Dasselbe bei Infinitiven nach a, z. B. MS. 3, 8, 2 (94, 1) *á-pyāyayitum* (so zu akzentuieren!) „quellen machen", ŚB. 2, 6, 3, 17 *pári-vartayitum* „das Haupt ringsum scheren". — Vorkl. findet sich auch das privative *a(n)-* als Vorderglied, z. B. ŚB. 10, 4, 1, 18 *yádán-abhi-hartuṃ dhriyánte* „wenn sie sich anschicken, nicht herbeizubringen", AB. 3, 48, 8 *īśvaro hāsya vitte devā a-rantoḥ* „es könnte sein, daß die Götter an seinem Besitz keine Freude hätten". — Tmesis s. § 480 a A.

Nominalstamm als Vorderglied zu *-tave* (außer in Nidānas. *yajña-vodhave* für *yajñaṃ v.*) BhP. 11, 5, 50 *rājanya-hantave* „um die Leute der zweiten Kaste zu töten" als archaisierender Fehler.

483. Den *tu*-Infinitiven sind zwei Arten von *tu*-Verwendungen verwandt, die ebenfalls aus beliebigen Verben gebildet werden können.

a) Im RV. erscheint *-tu-* öfter hinter hochstufiger, udättierter (II 1, 214 § 90b) Verbalwurzel in Hintergliedern von Komposita mit *su-* und *dus-*, die die Bedeutung haben „zum guten, schlechten Vollzug des Verbalbegriffs dienend" (II 1, 176 § 75e). So *-tárītu-* „zu überschreiten" *-dā́tu-* „teilbar" *-dhár(ī)tu-* „zu halten" *-mántu-* „zu verstehen" *-yántu-* „festzuhalten" *-vártu-* „abzuwehren" *-hántu-* „zu schlagen" *-hávītu-* „zu rufen". Sie kommen auch mit Präverbia vor (wobei der Udātta, anders als nach § 482b, auf der

Wurzelsilbe bleibt; II 1, 222f. § 92c), z. B. *-aty-étu-* „zu überschreiten" *-praítu-* „gangbar" *-ni-yántu-* „zu hemmen" *-pari-hántu-* „zu beseitigen". Aktivische Bedeutung zeigen nur *su-śrótu-* „gern hörend" und *su-sártu-* Flußn. (eig. „gut fließend"). — Begrifflich konkurrieren diese Bildungen mit denen auf *-a-* nach Art von v. *duṣ-ṭára-* „schwer zu überwinden" (§ 26) und denen auf *-ana-* nach Art von v. *duś-cyavaná-* „schwer zu erschüttern" (§ 83). In manchen Fällen stehen diese verschiedenen Bildungen bei derselben Wurzel nebeneinander, z. B. v. *su-praítu-* und *su-prāyaṇá-* „gut zu begehen"; vgl. auch § 26g. — Nach dem RV. herrschen die beiden andern Typen allein und ist *-tu-* in dieser Funktion nicht mehr üblich, außer in dem Mantra JB. 2, 45 *su-gantu-* „leicht gangbar" (dafür LŚS. *su-gantva-*).

ĀpDhS. 1, 32, 24 *dur-vi-vaktuḥ* „schlecht entscheidend" wie *su-śrótu-* oder (nach den Komm. und Bühler) Gen. von *-tṛ-*? — Anders als die obigen Bildungen ist v. *su-mántu-* „freundliche Gesinnung" u. dgl.; s. II 1, 191 § 81c, Renou *-tu-* 22f.

b) Die Stammform der Infinitive auf *-tu-* kann ep. kl. als Vorderglied von Bahuvrihis mit *kāma-* „Wunsch" und *manas-* „Absicht" den Verbalbegriff ausdrücken (II 1, 44 § 18c), und zwar mit der verbalen Rektion eines Inf., z. B. ep. *tyaktu-kāma-* c. acc. „jem. zu verlassen wünschend", kl. *draṣṭu-manas-* c. acc. „etwas zu sehen beabsichtigend". — Ähnlich v. *śrótu-rāti-* „Gehör schenkend".

Noch nicht in den Up. (Kirfel 78. 82); beides bei Bhāravi (Cappeller Kirātārj. Übers. S. 157 zu 3, 54). Sehr oft *-tu-kāma-* im Pāli (Childers Pali Dictionary s. v. *kāmo*, Geiger Pāli 153 § 207, Hendriksen Syntax 147. 154f.); auch mit Akk., z. B. *pāraṃ tarituk̄āmo* „ans andre Ufer hinüberzukommen wünschend". Im Pāli auch in sonstiger Komposition, z. B. Jāt. V 186, 16 Fausb. *nappamajjitu-kālo* „es ist keine Zeit, sorglos zu sein"; dies wohl Nachbildung der Bildungen mit *-kāma-*. Das Prākrit hat neben *-tu-kāma-* auch *-tu-manas-* bewahrt (Pischel Prākr. 391 § 577), z. B. Karpūram. 70, 7 Konow *tāḍiumanā* = ai. **tāḍ(ay)itu-manāḥ* „zu schlagen beabsichtigend". — Wäre nicht v. *śrótu-rāti-*, so ließe sich der ep. kl. Gebrauch leicht als verhältnismäßig späte Neubildung nach sonstigen Komposita mit *-kāma-* erklären; z. B. nach *dharma-kāma-* = *yo dharmaṃ kāmayate* konnte leicht *kartu-kāma-* = *yaḥ kartuṃ kāmayate* aufkommen.

484. a) Wie ein nach Art von v. *krátv-ā* u. ä. geformter Instrumental eines *tu*-Stammes (III 138 § 69a) sieht die Form auf *-tvā́* aus, die vom RV. bis in die kl. Sprache als Absolutiv (Gerundium) dient, d. h. zum Ausdruck eines Akts oder Vorgangs, der die im Vb. fin. gegebene Handlung begleitet oder durch sie abgeschlossen wird. Instrumentalische Natur dieser bei jedem Vb. fin. möglichen

Bildung wurde jedenfalls in der kl. Sprache empfunden; Verbote durch *alam* und *khalu* können hier wie mit dem Instr. eines Nomens (SiddhK. zu P. 2, 3, 23 [sic], Vop. 5, 16; 26, 201), so mit dem Absolutiv (P. 3, 4, 18) — allerdings auch dem auf *-ya* (§ 635 A.) — gegeben werden (vgl. Holtzmann 41), z. B. R. *alaṃ gatvā* „geh nicht!" (eig. „genug mit dem Gehen"), Nir. 1, 5 (33, 3) *khalu kṛtvā* „tu nicht!" wie R. *alaṃ te ghṛṇayā* „kein Mitleid!" Vop. *khalu pānena* „trink nicht!"; ebenso gehören Ausdrücke wie Daśak. 137 = II 6, 10f. Pet. *kiṃ tava gopāyitvā* „wozu es dir verhehlen?" mit solchen wie R. *kiṃ vilambena* „wozu das Zögern?" zusammen. Vgl. Renou Gr. 128b.c. — Von den aus *tu*-Stämmen gebildeten Infinitiven weicht zwar *-tvā́* formal in bemerkenswerter Weise ab (vgl. § 485 mit 481!), und auch die alten Nebenformen (b) machen Schwierigkeit; doch bleibt die obige Erklärung wahrscheinlich.

Über *alam* und *khalu* mit *-tvā* im Pāli s. Hendriksen Syntax 143. — *-tv-* in *-tvā* und den in b genannten Suffixen ist nie *-tuv-* zu lesen; falsch Bloomfield SBE 42, 445 über AV. 5, 22, 4b und Arnold 213; *pitvā́* (Whitney Index *pituā́*) AV. nur in metrisch schlechten Varianten (2, 13, 1c u. Par. *pitvā́ mádhu* für MS. 4, 12, 4c [188, 9] u. Kāṭh. *píban amṛ́tam*, AV. 10, 10, 31a *pitvā́* für 30c *apiban*). — *-tvā́* Instr. von *-tu-* Bopp Conjug. 43ff. u. Vergl. Gr. 5, 1203f. A. (dagegen Kuiper Noun-inflexion 195, weil sonst **-távā* zu erwarten wäre [!!]), Renou Gr. 128. Weiteres über die Konstruktion mit *alam* u. dgl. s. Bd. IV Absolutiv; *-tvā́* femininisch Humboldt Ind. Bibl. 2, 127ff. (vgl. III 146 § 73a β); Versuche, die Abweichungen der Bildung zwischen *-tvā* und *-tum* zu erklären, Bopp Lehrgeb. 286 u. Gramm. crit. 250; nach Kretschmer KZ. 31, 328 entsprechen sie der ursprünglichen Flexion der *tu*-Stämme (vgl. III 140 § 69b), vgl. den Ansatz dazu bei Bopp 5, 1240ff. — *-tvā́* aus einem *tva*-Stamm (vgl. b α *-tvā́ya*) Benfey GGA. 1852, 115, KZ. 2, 217f., Gött. Nachr. 1873, 181ff.; hiefür bes. Barth Mém. Soc. ling. 2, 238ff., Hirt Akzent 221, Ludwig Böhm. Sitzgsber. 1897 VII 3; ähnlich Gune 7ff.; Burrow Transact. Philol. Soc. 1949, 49 (*tvā*-St.); aus *tu- tvā-* „Kraft haben" Hirt IF. 17, 45, *-tvā* u. *-tvī́* alte Nominative oder eher Casus absoluti(!) (Thumb-) Hirt 517 § 637. — Über die Häufigkeit von *-tvā́* im RV. s. b β. — Edgerton Gerunds in Buddhist hybrid Sanskrit (Language 13, 107—122).

b) In der alten Sprache konkurrieren mit *-tvā́* mehrere gleichbedeutende und gleich angefügte (§ 485—487) *tv*-Suffixe.

α) *-tvā́ya* erscheint im RV. später als *-tvā́* und *-tvī́* (β). Nur einmal in Maṇḍ. I—IX (*gatvā́ya* 8, 89 [100], 8c), achtmal in 7 Formen im X.; vereinzelt im AV. und in YV.-Mantras: VS. 11, 1 u. Par. *tatvā́ya* „gespannt habend", 11, 19 u. Par. *vṛt(t)vā́ya* „sich wendend", 11, 59 u. Par. *kṛtvā́ya* „gemacht habend", Kāṭh. 5, 3 (46, 9) = 9, 6 (108, 19) *dattvā́ya* „gegeben habend" (dafür AV. 18, 3, 14c *dattó*!);

vereinzelt noch in den B. in Versen, z. B. ŚB. 13, 5, 4, 12 = AB. 8, 23, 6 *baddhvā́ya* „gebunden habend“, ferner in Glossierung von VS.-Stellen ŚB. 6, 5, 2, 21 *kṛtvā́ya* (wie VS. 11, 59; aber ŚB. ebenda selbständig zweimal *kṛtvā́*), 6, 3, 3, 11 *spāśayitvā́ya* „sich merkend“ für VS. *vṛttvā́ya*. Nachher erlischt der Gebrauch; vielleicht enthält das Mi. Fortsetzer. — Die Endung scheint dadurch entstanden zu sein, daß das in den Komposita übliche *-ya* an *-tvā́* angefügt wurde, also z. B. v. *hatvā́ya* neben *hatvā́* „geschlagen habend“ nach v. *vi-hátyā*.

P. 7, 1, 47 als vedisch. Im Vulgattext des AV. 5, 22, 4b ist *kṛtvā́ya* (Paipp.) gegen das Metrum durch *kṛtvā́* ersetzt. Nach Whitney § 993b findet sich *-tvā́ya* im ŚB. sechsmal. Vgl. Gune 42. — Mi.: Kern Verhandel. 1888, 35 = Verspreide Geschr. 2, 265 vergleicht Jāt. III 226, 10 Fausb. *alaṃ hi te jagghi(t)tāye* „so hör doch mit deinem Lachen auf!“ mit *alam* c. absol. des Ai. und setzt *-(t)tāye* gleich *-tvāya*(??). — Die richtige Erklärung Bopp Gr. crit. 247 und besser Bollensen ZDMG. 47, 587, ähnlich Hirt IF. 17, 45. Die Erklärung als Dativ von *-tva-* (zuerst Lassen Ind. Bibl. 3, 106) widerstreitet (trotz Gune 8) der Funktion der Bildung. Nach Bartholomae BB. 15, 239f. ist im RV. *-tvā́y-ā* zu messen und dieses als Lok. von *-tva-* mit postpositivem *ā* zu betrachten. Wieder anders Zubatý Wiener Zschr. 3, 300, Thurneysen IF. 39, 197.

β) *-tvī́* ist im RV. das häufigste *tv*-Absolutivum: 16 Formen an 36 Stellen gegenüber 9 Formen von *-tvā́* an 20 Stellen; doch ist das Übergewicht im Maṇḍ. X stärker als in I—IX, also *-tvī́* jedenfalls nicht altertümlicher. Nach dem RV. ist es ganz selten: es fehlt dem AV. (abgesehen von Wiederholungen aus dem RV.) und ist nur in YV.-Mantras selbständig zu belegen, z. B. MS. 3, 11, 10 (157, 11) = Kāṭh. 38, 5 (106, 21) *snātvī́* „gebadet habend“ (AV. *snātvā́* VS. ŚB. *snātáḥ*, TB. 2, 4, 4, 9 u. 2, 6, 6, 3 *snātvó* verdruckt für *snātvī́*); TS. 4, 1, 1, 4 *khātvī́* (VS. 1, 11 u. Par. ganz anders); mehrmals ist *-tvī́* des RV. in den andern Saṃhitās, bes. im AV., durch *-tvā́* ersetzt (Ved. Var. II § 598a); vgl. auch AV. 8, 3, 2d *vṛṣṭvā́* für RV. 10, 87, 2d *vṛktvī́* „abschneidend“. Wahrscheinlich ist *-tvī́* durch Angleichung von *-tvā́* an **-tī*, den alten Instr. eines Infinitivstamms auf *-ti-* (vgl. § 470b), entstanden.

P. 7, 1, 49 als vedisch. — Zu v. *-tvī́* bei Delbrück Ai. Verb. 228f. kommt hinzu *á-yuddhvī* (so richtig Sāy. zu 10, 108, 5, Benfey 429 A. 2, Aufrecht ZDMG. 13, 499) „ohne zu kämpfen“ und *viṣṭvī́* 1, 110, 4a; vgl. Arnold JAOS. 18, 312, Renou Bull. Soc. ling. 41, 209f. — Die richtige Erklärung bei Blankenstein IF. 21, 106. Anders Lassen Ind. Bibl. 3, 104, Bartholomae BB. 15, 227. 241 (Lok.), Hirt IF. 17, 45 (Ablaut zur Wurzel *tvā-*; doch s. auch a A.). — Das Absolutivum auf *-ti -tī* im nordwestl. Mi. des Aśoka, mit dem ebensolches *-ti* des Baśgali (Konow JRAS. 1911, 37) und des Khowar (Morgenstierne NTS. 14, 27) zu ver-

gleichen ist, geht eher auf v. *-tvī́* zurück (Bühler ZDMG. 43, 142) als auf das vorausgesetzte Abs. auf *-ti*. Sicher aus *-tvī* Apabhr. *-(p)pi -vi* (Pischel Präkr. 397f. § 588).

γ) P. 7, 1, 48 lehrt vedisch *iṣṭvīnam* (wohl „geopfert habend"), die Kāś. dazu auch *pītvīnam*.

Weil Belege fehlen, läßt sich nicht erkennen, ob *-tvīnam* den andern Absolutiven ganz gleich oder von ihnen durch eine Bedeutungsfärbung geschieden war. Auch ist der Akzent unbekannt. Es scheint neben *-tvī́* zu stehen wie v. *nūnám* neben *nū́* „jetzt" und könnte diesem nachgeformt sein; als Erweiterung von *-tvī* erklären es schon Bopp Gr. crit.[2] 247 u. Benfey KZ. 2, 226A. (Ntr. des *-na-* von *purā-ṇa-* u. ä.; § 562d). Weber Berl. Abh. 1865, 423 (Partikel *-nam*). Vgl. Gune 9f. Lassen Ind. Bibl. 3, 104 läßt es aus dem fiktiven *-tvānam* (δ) geschwächt sein. — Apabhr. *-(p)piṇu -viṇu* scheint auf *-tvīnam* zu beruhen (Pischel Präkr. 398 § 588).

δ) *pitvānam* ist nur Druckfehler der Calcuttaer Ausgabe P. 7, 1, 48 für *pītvīnam* der Kāś. (s. γ); vgl. I p. XXIV A. 3 u. Pischel Präkr. 395 § 583A. Daher sind alle Vermutungen über ai. *-tvānam* gegenstandslos (z. B. Weber aaO. 423. 435).

ε) Im Ai. nicht belegt sind die Urformen der mi. Absolutive auf *-tu* bei Aśoka (Senart Inscriptions de Piyadasi 2, 401 = J. as. VIII 7, 497, Renou Mém. Soc. ling. 23, 390f.; Bloch Asoka 79) und im Alt-Singhalesischen (Epigraph. Ceylan. 1, 59); auf *-tūna -tvāna* im Pāli (Geiger Pāli 153 § 208), auf *-tuāṇa(ṃ) -ttāṇaṃ -tūṇa(ṃ)* im Prākrit (Pischel Präkr. 395 § 583f.), auf *-tvāna* (*-tvanā -tvana*) im buddh. Sanskrit (Edgerton Language 13, 117f.).

c) Ist lat. *mortuus* aksl. *mrŭtvŭ* „tot" aus einer dem ai. *mṛtvā́* (ŚB.) „gestorben seiend" entsprechenden Form dadurch erwachsen, daß man deren Endung der des Subjektsworts anglich und sich ein so entstandenes **mṛtu̯os* später an die Verbaladjektiva auf *-tó-* anschloß? Doch erklärt Bréal Mém. Soc. ling. 6, 127 das *-u̯o-* statt *-to-* obiger Wörter aus Umgestaltung von ig. *mṛ-tó-* (v. *mṛtá-* § 426bγ) unter dem Einfluß des gegensätzlichen *g*[u]*iu̯o-* (v. *jīvá-* aksl. *živŭ* lat. *vivos* usw.).

d) Außerhalb des Ai. finden sich keine genauen Entsprechungen; doch berührt sich der lat. Gebrauch des Abl. auf *-tū* gelegentlich mit dem ai. auf *-tvā*.

485. a) *-tvā́ -tvī́ -tvā́ya* haben als Simplicia und bei Vortritt eines Präverbs (§ 487bα) den Udātta, beides im Gegensatz zu den *tu*-Infinitiven (§ 482b). Gemeinsam ist nur, daß bei beiden das negative *a(n)-* stets den Udātta an sich zieht. S. auch § 484a.

Falsch Khila 1, 4, 8b (Scheftelowitz Apokr. 59) *janáyitvā*; TS. *pártvā* s. § 487b.

b) Mit dieser Verschiedenheit des Akzents geht der Unterschied in der Form der Wurzelsilbe parallel: diese ist bei *tv*-Absolutiven aus primären Verben in der Regel tiefstufig, in fast völliger Übereinstimmung mit den ebenfalls oxytonierten Verbaladj. auf *-tá-*,

z. B. v. *bhittvā́* „spaltend" *yuktvā́(ya)* „anschirrend" *kṛtvī* „machend" *gatvī* (von *gam*-) „gehend" *bhūtvā́ bhūtvī* „seiend" *hitvā́(ya) hitvī* (von *hā*-) „verlassend" (P. 7, 4, 43) AV. *iṣṭvā́ya* (von *yaj*-) „opfernd" MS. TS. Kāṭh. KapS. 42, 5 (252, 6f.) ŚB. *dhitvā́* kl. *hitvā* (P. 7, 4, 42) (von *dhā*-) „setzend". — Bei Verbalwurzeln, die überhaupt nicht abstufen, erscheint natürlich auch vor -*tv*- die Vollform, z. B. AV. YV. *snātvī snātvā́* (*snātvā* auch kl.) „badend", B.-kl. *jñātvā́* „erkennend". — v. *dattvā́ya*, AV.-kl. *dattvā́* nach v. *dattá*- (und damit nach dem Präs. *dadā*- *dad*-) von *dā*- „geben".

Tiefstufe allgemeine Regel nach P. 1, 1, 5 und den sonstigen Regeln für kit's). — Über *i* vor -*tv*- in *dā*- „schneiden" *mā*- „messen" *sā*- „binden" *sthā*- „stehen", arbiträr bei *chā*- „abschneiden" *śā*- „schärfen" P. 7, 4, 40f., über ī bei *gā*- „singen" *pā*- „trinken" P. 6, 4, 66; ĀpŚS. *mitvā* gegenüber v. *mitvā́*; ī für *i* s. I 20 § 18b. — Fälschlich lehren Kāś. u. Padam. zu P. 7, 4, 44 als vedische Nebenform von *hitvā* statt *hitvā* (P. 6, 4, 66) hochstufiges *hātvā*. — ĀpŚS. *ṣṭhutvā* (von *ṣṭhiv*- „spucken") ist Fehler für *ṣṭhyūtvā*. *N* — Nach Vondrák Vergl. Slav. Gramm.[2] 1, 657 zeigt von den beiden alten Typen ig. *eitu*- und *itú*- (v. *étave* -*vai* : B. *itvā́*) das Supinum im Slav. vorwiegend den ersten (weil die *to*-Partizipien zurückgetreten waren), im Lit. unter dem Einfluß der *ti*-Abstrakta den zweiten. — Gegen *i* als Tiefstufe von *ā* Burrow Transact. Philol. Soc. 1949, 49.

c) Gegen b erscheint vor unmittelbar antretendem -*tv*- ausnahmsweise die Hochstufe: ŚB. kl. *syanttvā́* (P. 6, 4, 31) gegen ŚB. *syattvā́* von *syand*- „laufen, fließen", kl. *skanttvā* (ebd.) von *skand*- „springen"; arbiträr kl. der Nasal der Hochstufe bei *naś*- „verschwinden" und bei Wurzeln auf -*ñj*- (P. 6, 4, 32), z. B. *naṃṣṭvā naṣṭvā*, S. *aṅktvā* B. *aktvā́* und (nach P. 7, 2, 44) *añjitvā* von *añj*- „salben". Mit sekundärem Nasal (§ 481 b A.) kl. *maṅktvā* neben *maktvā* (P. 6, 4, 32; 7, 1, 60) von *majj*- „untertauchen". — Die Hochstufe ist wohl aus dem Inf. übertragen.

Renou Gr. 125 § 100. — PB. 8, 4, 1 zweimal *daṃṣṭvā* von *daṃś*- „beißen": Fehler? Nachkl. (Kathās. 64, 46) *rantvā* von *ram*- „ruhen" nach Inf. B. *rantu*-; vgl. mi. pā. *gantvā* usw., präkr. *gantā* usw. (Geiger Pāli 153 § 209 mit falscher Erklärung, Pischel Präkr. 394; Kieckers Sprachw. Miszellen 11 [Acta et Comm. Univ. Tart. B XXXII 1934], 3). — TS. 7, 5, 1, 2 *pártvā* ist Fehler; s. § 487 b A.

d) Häufig ist die Hochstufe vor -*i-tvā*. Vgl. Renou Gr. 125f.

Nach P. 1, 2, 18 ist vor -*itvā* Hochstufe Regel; die Ausnahmen dazu 1, 2, 7. 8. 23ff.

α) Bei Verben, deren Verbaladj. mit normaler Tiefstufe auf -*itá*- (-*ītá*-) ausgeht und dadurch dem Absolutivum auf -*itvā́* ähnlich ist, wirkt die übliche Tiefstufigkeit des Adj. auf das Abs.; es hält sich dann vorkl. immer, kl. oft die Tiefstufe vor -*itvā*. So (P. 1, 2, 7. 8) AV. *gṛbhītvā́* kl. *gṛhītvā* „fassend" : v.-kl. *gṛ(b)hītá*-,

TS.-kl. *uṣitvā́* (von *vas-* „wohnen") : S. kl. *uṣita-*, B.-kl. *viditvā́* „wissend" : AV.-kl. *viditā́-*, S. kl. *uditvā* (von *vad-* „sprechen") : v.-kl. *uditā́-*, S. kl. *ruditvā* „weinend" : kl. *rudita-*; ebenso stehen neben kl. *-ita-* die Abs. kl. *kuṣitvā* „zerreißend" *kliśitvā* „(sich) plagend" *gudhitvā* „bekleidend" *muṣitvā* „stehlend" *mṛḍitvā* „verzeihend" *mṛditvā* „zerreibend". So auch v. *skabhitvī* „stützend" : v. *skabhitā́-* (kl. *skabdha-* P. 7, 2, 34 u. Kāś.). — In andern Fällen schwankt die kl. Sprache vor *-itvā* zwischen Hoch- und Tiefstufe trotz danebenstehendem tiefstufigem *-ita-* (P. 1, 2, 23—26): so gegenüber schon vorkl. belegtem tiefstufigem *-ita-* bei *kṛś-* „abmagern" *granth-* „knüpfen" *tṛṣ-* „dürsten" *ruc-* „scheinen, gefallen" *rup-* „das Reißen haben" (wenn v. *á-rupita-* [Bedeut.?] dazu gehört) *likh-* „ritzen, schreiben" *śrath-* „locker werden", gegenüber erst kl. belegtem tiefstufigem *-ita-* z. B. bei *ṛt-* „schelten" *kṣudh-* „hungern" *kṣubh-* „erschüttern" *guph-* „winden" *mud-* „s. freuen" *yup-* „glätten" *śuc-* „leuchten". — Obligate Hochstufe trotz tiefstufigem *-ita-* folgt aus P. 1, 2, 18. 26 für kl. *eṣitvā* neben v. *iṣitā́-* „angetrieben".

Ep. *roditvā* gegen P. 1, 2, 8. — Schwanken zwischen Hoch- u. Tiefstufe vor *-itvā* lehrt P. 1, 2, 23—25 für einzelne obiger Verba; 1, 2, 26 generell für solche Verben, deren Wurzel kons. Anlaut, *i* oder *u* als innern Vokal und im Auslaut einen andern Kons. als *y v* hat (Ausnahmen hierzu mit obligater Tiefstufe P. 1, 2, 7 f.).

β) Bei Verben mit zweisilbiger Hochstufe und einsilbiger Tiefstufe, wo also einem Inf. auf *-áritum -ávitum -ánitum -ámitum -évitum* ein Verbaladj. auf *-īrṇá-* (*-ūrtá- -ūrṇá-*) *-ūtá- -ātá- -āntá- -yūtá-* gegenübersteht, ist vor *-tvā* Hochstufe öfter obligat oder wenigstens neben der Tiefstufe erlaubt, doch vorkl. noch nicht außer in v. *janitvī* „hervorbringend" (wofür RVKhila 1, 4, 8b [Scheftelowitz Apokr. 59] u. kl. *janayitvā*, ŚB. *pra-janayitvā́*) neben v. *jánitoḥ* u. *jātá-* und in S. *varitvā* neben B. S. *vṛtvā* „wählend". Obligat ist solche Hochstufe in kl. *jarītvā* (P. 7, 2, 55) „alternd" neben kl. *jarītum* AV.-kl. *jīrṇá-* v. *jūrṇá-*; vgl. B.-kl. *caritvā́*, dem allerdings AV.-kl. *caritá-* gegenübersteht. Dazu wohl bei den seṭs *an-* „atmen" *dhvan-* „tönen" *pan-* „preisen" *stan-* „donnern" *svan-* „schallen" *dram-* „laufen" *vam-* „erbrechen". Dagegen schwanken zwischen *-avi-* und *-ū-* die Wurzeln *dhū-* „schütteln" (AB. M. *dhūtvā*) *pū-* „reinigen" P. 1, 2, 22; 7, 2, 51 (v. *pūtvī* AV. *pūtvā́*) *sū-* „erzeugen" (TS. *sūtvā́*); zwischen *-ani-* und *-ā-* *khan-* „graben" (B. *khātvā́*) *van-* „begehren" *san-* „beschaffen"; — zwischen *-ami-* und *-ān-* *kam-* „lieben" *kram-* „schreiten" (B.

krāntvā́, kl. auch *kramitvā* und nach P. 6, 4, 18 *krantvā*) *kṣam-* „dulden“ *cam-* „schlürfen“ *tam-* „ersticken“ *dam-* „bezwingen“ *bhram-* „schweifen“ *śam-* „s. beruhigen“ und das unbelegte *syam-*; — zwischen *-evi-* und *-yū-* *kṣīv-* „spucken“ (auch *kṣīvitvā* mit *ī*) *div-* „spielen“ *ṣṭhīv-* „spucken“ *sīv-* „nähen“ (S. *syūtvā*), sowie zwischen *-evi-* und *-ū-* (P. 6, 4, 20) *srīv-* „mißraten“. In diesen Fällen des Schwankens scheint vorkl. nur die Tiefstufe belegt zu sein. — Ausschließlich Tiefstufe bei den meisten auf *ṝ*, z. B. bis zur kl. Sprache AV. YV. *tīrtvā́* „hindurchdringend“ MS. *stīrtvā́* (neben B. *stṛtvā́*) „ausbreitend“.

Mbh. 13, 142, 54 = 13, 6459 *cīrtvā* gegen B. *caritvā́* nach *tīrtvā́* (vgl. v. *cárati* wie *tárati*). TS. 5, 5, 6, 1 *hutvā́* statt kl. *hūtvā*.

γ) Wo außerhalb der in *β* besprochenen Fälle *-itvā* einerseits einen Inf. auf *-itum*, andererseits ein Verbaladj. auf *-ta-* (oder *-na-*) ohne iṭ neben sich hat, folgt es in der Regel der Stufe des Inf., also z. B. haben *kṛt-* „schneiden“ *cṛt-* „zusammenheften“ *nṛt-* „tanzen“ im Abs. den Ausgang *-artitvā* (P. 1, 2, 18) (im Interesse der Deutlichkeit statt *-ṛt(t)vā*) neben *kartitum cartitum nartitum* einerseits, *kṛtta- cṛtta- nṛtta-* andererseits. — Entsprechend unterscheidet sich in den zahlreichen Fällen, wo iṭ vor *-tvā* beliebig ist gegenüber konstantem *-ta-* ohne iṭ (P. 7, 2, 44. 45. 56), die Form auf *-itvā* durch Hochstufigkeit von der tiefstufigen auf bloßes *-tvā*. So *eṣitvā-* : (U.?) *iṣṭvā* von *iṣ-* „suchen“, *dhvaṃsitvā* : *dhvastvā* von *dhvaṃs-* „zerfallen“, *vartitvā* : *vṛttvā* von *vṛt-* „s. drehen“, *śāsitvā* : *śiṣṭvā* von *śās-* „zurechtweisen“, *skambhitvā* : *skabdhvā* (beides anstelle von v. *skabhitvī*, entsprechend dem Ersatz von v. *skabhitá-* durch kl. *skabdha-*) von *skambh-* „stützen“, *sraṃsitvā* : *srastvā* von *sraṃs-* „herabfallen“ usw. — Dazu von den nasal ausgehenden Aniṭwurzeln *tan-* „dehnen“ *man-* „meinen“ *ram-* „ruhen“ angeblich *tanitvā manitvā ramitvā* neben den auch schon vorkl. B. *tatvā́* U. *matvā́* B. *ratvā́*. — Auffällig ist, daß kl. in einigen Fällen vor *-itvā* auch Tiefstufe zulässig ist, obwohl kein tiefstufiges *-ita-* danebensteht. So bei Wurzeln, die unter P. 1, 2, 26 fallen, z. B. *kliditvā kleditvā klittvā* „feucht werdend“ : S. *klinna-*, *guhitvā gūhitvā gūḍhvā* „verbergend“ : v. *gūḍhá-*. Ebenso von *vañc-* „wanken“ nach P. 1, 2, 24 *vacitvā* neben *vañcitvā vaktvā* : *vakta-*.

Ep. *yamitvā* : kl. *yatva* (vgl. v. *yámitavaí* : v.-kl. *yántu-* im Inf.).

δ) Selbstverständlich ist Hochstufe vor *-itvā* bei Verben, die im Verbaladj. Hochstufe vor *-ita-* zulassen; so von *śī-* „liegen“

U. kl. *śayitvā* : kl. *śayita-*. Ähnliches bei *kṣvid-* „knarren" *dhṛṣ-* „mutig sein" *mid-* „fett werden" *mṛṣ-* „vernachlässigen" *svid-* „schwitzen".

ε) Selbstverständlich ist *vijitvā* neben *vijitum* (§ 481 b) von *vij-* „zittern".

e) Der Einfluß des Präsens ist geringer als beim Inf. (§ 481 b), weil der Inf. dem Präs. näher steht als die formal und inhaltlich mehr mit dem Verbaladj. verbundenen *tv*-Absolutiva. Immerhin AV. *cāyitvā́* zu *cā́yati* „beachtet" (statt **citvā́*), B. (Whitney Roots), kl. *mārjitvā* neben AV. S. *mṛṣṭvā́* „abwischend", kl. *śvayitvā* „schwellend". Aber z. B. kl. *śritvā* gegenüber Inf. B. *śrā́yitu-* (und ep. kl. *śrayitvā*). Bemerkenswert kl. *lucitvā* neben *luñcitvā* (P. 1, 1, 24) „zerreißend"; kl. wird sonst der präsentische Nasal durch das ganze Verbum durchgeführt; aber das dem *lucitvā* entsprechende *lucita-* in ŚB. 11, 1, 5, 2 *śvá-lucita-* „Hundeklaue". — Über *dattvā́(ya)* s. § 484 b α, 485 b.

Häufiger ist derartiges im Epos und in geringen Texten: ep. *jighritvā siñcitvā*, kl. nach Whitney Roots *bhuṅktvā*; unter dem Einfluß des *-ayitvā* der Kausativa (§ 487 a) *nayitvā śrayitvā -smayitvā*. Suśr. *pracchayitvā* „verwundend" nach Suśr. *pracchita-* : *chā-* „abschneiden" (Präs. Saṃh. *chyati*!). — Vgl. Renou Gr. 126 § 100.

f) Von *ad-* „essen" wurde ursprünglich auch ein Abs. gebildet: AV. *attvā́ya*. Aber kl. dient als solches bloß AV. *jagdhvā́* aus *jakṣ-* (P. 2, 4, 36), offenbar weil zu *ad-* kein eigenes Verbaladj. gebildet wurde, sondern vom RV. an *jagdhá-* als solches diente (§ 422 a).

486. In der Zulassung des iṭ nimmt das Absolutivum auf *-tvā* eine Art Mittelstellung zwischen den *tu*-Infinitiven (§ 481 d) und den Verbaladjektiven auf *-tá-* (§ 429) ein.

Nicht hierher gehört die Erscheinung, daß Verba, deren Wurzel auf der Hochstufe auf *ani ami ari avi evi* ausgeht, vor *-tvā* usw. notwendig oder arbiträr diesen Ausgang bieten statt des *ā ān ir* (*ūr*) *ū yū* der vor *-ta-* üblichen Tiefstufe; vgl. § 485 d β. — Vgl. Renou Gr. 125 § 99.

a) Selbstverständlich ist iṭ (*-ī-* in AV. *gṛhītvā́* „ergreifend", *-ītvā-* oder *-itvā* in kl. *jarītvā* „alternd") nicht nur bei ursprünglichen seṭ-Wurzeln (z. B. v. *janitvī́* „erzeugend"), sondern auch bei allen Verben, in denen sich das iṭ überhaupt früh eingebürgert hat und demgemäß auch vor *-tá-* erscheint (§ 429 b. c), z. B. B. *viditvā́* „wissend", *āsitvā́* „sitzend". Gerade nur vor *-tá-* und *-tvā́* erscheint iṭ kl. bei *kṣudh-* „hungern" und *vas-* „wohnen" (P. 7, 2, 52

uṣitvá „wohnend“ schon TS.). Klassisch obligat ist iṭ auch in beiden Bildungen bei *añc-* „ehren“ (53) und *lubh-* „verwirren“ (54), während in anderer Bedeutung beide Verba *-ta-* ohne *i* haben, aber zwischen *-tvā* und *-itvā* schwanken (56. 48); im *tu*-Inf. hat *añc-* überhaupt *i* und schwankt *lubh-* überhaupt (48). – Umgekehrt AV. kl. *stabdhvá* (neben kl. *stambhitvā* [s. d*a*]) und kl. *skabdhvā* (gegenüber v. *skabhitvī*) „stützend“, weil sich *stambh-* und *skambh-* aus seṭs zu aniṭs entwickelt haben: B. kl. *stabdhá-* kl. *skabdha-* gegenüber v. AV. *stabhitá-* v. *skabhitá-*. — Iṭ sowohl vor *-tvā* als auch vor *-ta-* kl. beliebig bei *kliś-* „(sich) plagen“ P. 7, 2, 50. 56.

Über den Grund des iṭ bei *añc- kṣudh- lubh- vas-* s. § 429 c. d. — Ep. fehlt iṭ z. B. in *uṣṭvā cartvā*.

b) Vielfach ist *-itvā* im Gegensatz zu obligatem *-ta-* ohne *i* gesetzmäßig, wenn der *tu*-Inf. *i* hat (P. 7, 2, 14 f.), soweit nicht c gilt; und zwar auch bei *kṛt-* „schneiden“ *cṛt-* „zusammenheften“ *nṛt-* „tanzen“, obwohl hier in einigen Bildungen das *i* fehlen darf (P. 7, 2, 57).

Über v. *vṛktví*, das Whitney Roots zu *vṛj-* zieht, s. c und Oldenberg zu 10, 87, 2.

c) Obligat ist kl. *-itvā* ferner bei *vraśc-* „behauen“, obschon die Setzung von iṭ sonst, also auch beim *tu*-Inf., ins Belieben gestellt ist (P. 7, 2, 55); doch RV. 10, 87, 2d *vṛktvī* (dafür AV. *vṛṣṭvā́*). — B. kl. *śayitvá* neben kl. *śayitum śayita-* von *śī-* „liegen“.

d) Beliebig *-tvā* oder *-itvā* (im Gegensatz zu obligatem *-ta-* ohne *i*) kl.

α) bei zahlreichen Verben, die im *tu*-Inf. kl. iṭ haben (P. 7, 2, 56 u. Dhp.); vorkl. sind von solchen belegt einerseits v. *vṛṣṭvī* B. *vṛṣṭvá* „regnend“ B. *tatvā(ya)* „spannend“ *śastvá* „preisend“, anderseits v. *skabhitvá* „stützend“ (oben a), ŚB. *grasitvá* „verzehrend“, S. *asitvā* „schießend“, *charditvā* „erbrechend“.

B. kl. *grasitvá* ist eine Altertümlichkeit, vgl. v. *grasitá-* gegenüber kl. *grasta-*. — Hierher (nach P. 7, 2, 56 u. Dhp.) kl. *añc-* (doch s. oben a) *as-* „werfen“ *uṣ- ṛdh- kṣaṇ- gṛdh- gras- ghṛṣ- chṛd- jas- tañc- tan- tas- tṛd- dabh- das- dhāv- dhvaṃs- pruṣ- pluṣ- bhraṃś- mṛdh- mruc- mluc- yas- vañc- vṛt- vṛdh- vṛṣ- śaṃs- śas- śās- śṛdh- śrambh- skabh- stabh- stubh- sraṃs- hṛṣ-*; man beachte, daß von *chṛd- tṛd-* auch einige andere Formen ohne *i* gebildet werden können (P. 7, 2, 57), ebenso von *tan-* (vgl. P. 2, 4, 79; Pat. zu V. 1 zu P. 6, 4, 37); von *pruṣ-* Lex. *pruṣṭa-* „gebrannt“ : v. *pruṣitá-* „bespritzt“. — Angeblich hierher auch nach nicht ganz sichern Angaben *mṛṣ- yup- luñc- van-*, bei denen aber wohl *-itvā*, und *man- yam- ram- viṣ-*, bei denen wohl *-tvā* obligat war (vgl. v. *viṣṭvī́* „dienend“). Dazu die ganz (oder wenigstens außerhalb des Präsensstamms) unbelegten *ṛṇ- kuñc- knas- kṣiṇ- kṣīv- gruc-*

glas- gluc- gluñc- ghṛṇ- cañc- cham- jam- jim- jiṣ- jham- tṛṇ- niṣ- pṛṣ- bhṛś- mañc- miṣ- „besprengen" *muñc- mruñc- mluñc- vas-* „fest sein" *vāvṛt- śriṣ-* u. *śliṣ-* „brennen" *sṛ(m)bh- stumbh- snas- snus- syam-*.

β) bei den Verben, bei denen das *-tu-* des Inf. mit oder ohne *i* angeknüpft wird (§ 481 d), während vor *-ta-* in der Regel iṭ nicht erscheint. Vorkl. von solchen einerseits AV. *tṛḍhvá* „zerschmetternd", *mṛṣṭvá* (von *mṛj-*) „abwischend", ŚB. AĀ. S. *aktvá* (S. auch *aṅktvā*) „salbend", ŚB. *syanttvá* (von *syand-*) „laufend", anderseits B. *mārjitvā* „abwischend" (nach Whitney Roots).

e) Bei *kliś-* „plagen, Qual empfinden" ist iṭ kl. vor *-tvā* wie vor *-ta-* beliebig, während es vor *tu*-Inf. nicht fehlen kann; vgl. P. 7, 2, 50 u. Kāś. dazu.

487. a) Wie das *-tu-* des Inf. erscheint das *tv*-Absolutivum auch hinter sekundären Verbalstämmen, vorkl. v. erst einmal: 10, 162, 6b *mohayitvá* „betäubend", dann z. B. AV. *kalpayitvá* „gestaltend" *sraṃsayitvá* „hangen lassend", ĀpŚS. *kledayitvā* „befeuchtend". — Weil sich das Präsens *nayati* (: *nī-* „führen") mit den sekundären Präsentia auf *-ayati* reimt, wird ep. auch *nayitvā* gebildet (Mbh. 3, 15543 = 3 App. I S. 1082 no. 25 vs. 103 Sukth.; 3, 297, 79 = 3, 16826 = 3, 281, 77 Sukth. *ā-nayitvā*).

Vgl. Oldenberg ZDMG. 54, 191 A. — Suśr. *pra-cchayitvā* „schröpfend" von Car. 6, 13 *pra-chayet* (*-chā-* „aufschneiden", Präs. AV. *-chyati*).

b) Zusammengesetzt wird es unbeschränkt mit dem privativen *á(n)-* (Delbrück Synt. F. 1, 541; kl. P. 7, 1, 37), z. B. v. *á-yuddhvī* „ohne Kampf", TS. *á-bhṛtvā* „ohne getragen zu haben", MS. *á-kṛtvā* „ohne gemacht zu haben", Mbh. 3, 10641 = 3, 133, 19 Anm. Sukth. *a-vi-jñātvā* „nicht erkannt habend"; mit Präverbien kl. gar nicht (P. 7, 1, 37), vorkl. nur ausnahmsweise, und zwar verhältnismäßig häufig beim Kausativum, z. B. AV. *praty-arpayitvá* „entgegenwerfend", MS. 2, 3, 5 (32, 15) *sam-īrayitvá* „erregend", Kāṭh. 24, 8 (98, 13) *anv-ā-rambhayitvā* „von hinten anfassend", ŚB. 6, 7, 4, 12 (zweimal) u. PB. 4, 1, 15 *pra-janayitvá* „erzeugend", und so öfter in den Saṃhitās und Brāhmaṇas; in U. und S. auch bei primitiven Verben, z. B. MU. 6, 33 *ut-kṣiptvā* „hinaufschleudernd", öfter *-asitvā* z. B. ĀśvŚS. 5, 15, 6 *abhy-asitvā* „hinschießend", aber auch z. B. 4, 1, 17 *pra-varitvā* „erwählend" (nach BR. 6, 708 falsche Form im Anschluß an ep. kl. *pravara-* „der beste"). Dazu GautDhŚ. 9, 25 *mithunī-bhūtvā* „nach der Begattung" (ĀpDhS. 1, 32, 2 [p. 52, 13] *-bhūya*). Auch im Epos und ähnlichen Texten findet sich solches, doch auch da fast nur *-ayitvā*.

Entsprechend pā. *a-disvā* „ohne gesehen zu haben" u. dgl. — Belege für -*tvā* hinter Präverbien aus vorkl. Texten Neisser BB. 30, 308 f., aus Bṛhadd. Macdonell 1 p. XXVII, aus Kauṭilīyam Jacobi Berl. Sitzgsber. 1911, 966 A. 3, aus dem Epos Holtzmann 40 § 990, Michelson JAOS. 25, 139. *N* Falsch TS. 7, 5, 1, 2 *pártvā*, lies *prétvā* (von *prétvan-* „vorauslaufend", vgl. Kāṭh. 19, 12 [15, 13] *pretvānaḥ*, 33, 1 [27, 7] *pretvariḥ*, PB. 6, 8, 13 *pretvaryaḥ*; anders Caland Verslagen en Meded. V 1, 38 u. Acta or. 5, 252 f.; 9, 77, Böhtlingk Sächs. Ber. 49, 45 ff., Keith zu TS.; s. auch § 719b A.). Man beachte, daß die Kāś. zu P. 7, 1, 38 „vedisches" -*tvā* in Kompos. nur mit *pari-dhāpayitvā* (aus Kāṭh. 11, 10 [156, 16]) und *praty-arthayitvā* (aus AV. -*arp-*, s. o.) belegt und in Kauṭ. ausschließlich, im Epos überwiegend solches -*tvā* nur in -*ayitvā* vorkommt. — Falsch kl. *ut-kalāpayitvā* (BR. 1, 884; 5, 1159); vielmehr *mutkalāpayitvā* „sich verabschiedet habend" (Kausativum aus dem Denom. von kl. *mutkala-* „frei"); Hertel IF. 29, 215 ff., Zachariä IF. 30, 366 ff., Ghatage New Ind. Antiqu. 1, 342 f. — Mi. -*tvā* (u. dessen Nebenformen) in Kompos. häufig; schon bei Aśoka *apa-haṭā* = ai. *hṛtvā* „genommen habend"; vgl. Bühler ZDMG. 46, 83, Michelson aaO. 139 f. usw. — Hinter nominalem Vorderglied ĀpDhS. 1, 26, 14 (p. 44, 7) *sahasra-kṛtvā*, falsch für -*kṛtvaḥ* „1000 mal".

c) Diese Abneigung gegen Komposition überhaupt teilt -*tvā* mit den *tu*-Infinitiven; sie ist für alle Nomina auf -*tu-* aus der Grundsprache ererbt. Dagegen hat die gegen Komposition mit Präverbien nach Ausweis der *tu*-Infinitive (§ 483a) und dem Zeugnis der verwandten Sprachen ursprünglich nicht unbedingt geherrscht, sondern -*tvā* wich hier erst nachträglich vor -*ya* zurück, das von Haus aus auf die Komposition beschränkt war und daher als die normale Form für diese galt. Dieses Zurückweichen drang bei den sekundären Verbalstämmen auf -*aya-* darum später durch als bei den primären Verba, weil bei jenen durch Antritt von -*ya* die Beziehung zum Kausativ formal meist ungenügend ausgedrückt war. Somit kann -*tvā* hinter Präverbien z. T. als Rest alten Gebrauchs gelten. Im Epos und vielleicht auch in S. ist es dagegen wohl einfach fehlerhafte Abweichung vom klass. Gebrauch. — Immerhin wird -*tvā* von Anfang an in Komposition auch mit Präverbien nicht sehr beliebt gewesen sein; im Griechischen ist -*τός* in einzelnen Typen ganz auf die Simplicia beschränkt, und die Verschiebung des Akzents der Verbaladjektiva auf -*tá-* auf das Präverb (II 1, 225 § 93) ist offenbar altertümlicher als die Beibehaltung der Oxytonese von -*tvā́* hinter Präverb.

Neisser BB. 30, 309 ff., Renou Gr. 124 f.; vgl. auch Wackernagel Berl. Sitzgsber. 1918, 382. — -*tu-* nach § 483a und im Hinterglied von Bahuvrīhis fällt hier natürlich außer Betracht; vgl. § 488d.

d) -*tvā* im Vorderglied s. II 1, 69 § 28bγ, im Āmreḍitakompositum Renou Gr. 130 § 103.

488. Abgesehen von den in § 480—487 behandelten Funktionen findet sich -*tu*- auch in einzelnen eigentlichen Nomina, teils ebenfalls in der Ableitung aus Verbalwurzeln (§ 488—490), teils sonst (§ 491).

Vgl. P. 5, 2, 138, Uṇ. 1, 70—77; 5, 43. 46; Renou -*tu*- 5 ff.

a) Unter den Nomina verbalia sind als ererbt erweisbar v. *ketú*- „Erscheinung" : got. *haidus* „Art u. Weise" (aus ig. *qoitú*-) zu v. *ci*- „wahrnehmen", v. *gātú*- „Bahn" : gAw. jAw. *gātu*- ap. *gāϑu*- (mit unursprünglichem *ϑ* statt *t*) „Raum" zu v. *gā*- „gehen" (vgl. Inf. v. *gấtave*), v. *jantú*- „Geschöpf" : jAw. *zantu*- „Clan" zu v. *jan(i)*- „zeugen" (vgl. Inf. v. *jánitoḥ*), v. *mántu*- (Uṇ. *mantú*-) „Rat, Berater" : gAw. *mantu*- „Berater" zu v. *man*- „denken" (vgl. Inf. v. *mántave mántavai*), v. *vástu*- „Stätte, Haus" u. ep. kl. *vastu*- „Ding, Sache, Gegenstand" : gr. Ϝάστυ „Stadt" zu v. *vas(i)*- „wohnen", v. *sétu*- „Band, Damm" : jAw. *haētu*- oss. *xīd xēd* „Damm, Brücke" zu v. *si*- „binden". — *ṛtú*- s. § 491 a.

Osthoff MU. 4, 111 teilt *ket-ú*- (zu v. *cit*- „achthaben"); VS. *vāstupá- vāstavyà*- als Epitheta des Rudra zu lat. *vāstus* Hopkins JAOS. 26, 61, vgl. TS. *vāstoṣ-pati*- „Rudra". — Im Ai. verloren z. B. ig. *pṛtú*- (gAw. jAw. *pərətu*- lat. *portus* gall. *ritu*- d. *Furt*) und *portu*- (Akzent?) (aisl. *fjǫrðr*) „Übergang, Furt".

b) Nicht als ererbt nachweisbar sind im RV. *aktú*- „Salbe, Farbe" („Schminke" Thieme Untersuch. 18) : v. *añj*- „salben", *ótu*- „Einschlag des Gewebes" : v. *u*- „weben" (vgl. Inf. v. *ótave ótavai*), *gātú*- „Gesang" : v. *gā*- „singen", *jātu*- „φύσις" in *jātú*- als Vorderglied und adv. Instr. *jấtu* „(von Natur,) von vornherein, überhaupt" : v. *jan(i)*- „erzeugen", *tántu*- „Faden, Schnur" : v. *tan*- „spannen", *dā́tu*- „Anteil" (in Bahuvrīhis hinter Zahlwörtern „-teilig") : v. *dā*- „abschneiden", -*dhā́tu*- „Bestandteil" (Simplex erst U.) : v. *dhā*- „setzen" (vgl. Inf. v. *dhā́tave, ni-dhā́toḥ*), -*vártu*- in *tri-vártu*- „dreifach" : v. *vṛt*- „drehen", *vástu*- „d. Hellwerden, Morgen" : *vas*- „leuchten" (vgl. Inf. v. *vástave*), *sótu*- „Kelterung" : v. *su*- „auspressen" (vgl. Inf. v. *sótave*; air. *suth* „Saft, Milch" aus ig. *sutus*), *hetú*- „Veranlassung" : v. *hi*- „antreiben"; — LŚS. *dhātu*- „Milchkuh" (??) : v. *dhā*- „saugen". — Dazu (§ 492 a) v. *edhatú*- „Gedeihen" *jīvā́tu*- „Leben" *tanyatú*- „Donner" *tapyatú*- „glühend" (TS. „Glut").

RV. 7, 101, 2 d *trivárt(t)u* für sonstiges *tri-vṛ́t*- beruht auf dem Vorbild von 2 c *tri-dhā́tu* (Wackernagel Festg. Jacobi 7, Schwyzer Rhein. Mus. 80, 210 A. 2);

v. *gántoḥ* ist Inf. (anders BR.); v. *dhấtu* (5, 44, 3a) nach BR. „saugbar", aber s. Oldenberg z. St.; v. *bándhu-* „Verwandter, Verwandtschaft (koll.)" nach Thieme Fremdling 103 für **banddhu-* (nach I 113f. § 98b) aus **bandh-tu-*, urspr. „Verwandtschaft". — Kl. *cāṭu-* „freundliche Worte" läßt gegenüber got. *hulþs* (aus ig. *qḷto-*) „hold" auf ein altes Verbalnomen ig. *geltu-* schließen. — Vgl. auch *kṛ́tvaḥ* in Zahladverbien (III 425f. § 214e. f).

c) Dazu einige Nomina ag. auf *-tu-*, in denen *-tu-* mi. aus *-tṛ-* entstanden ist (I 21 unten § 19A.). Am deutlichsten *kroṣṭú-* „Schakal", das laut P. 7, 1, 95. 97 kl. vor konsonantisch anlautenden schwachen Kasusendungen notwendig, vor den übrigen schwachen arbiträr für v. *kroṣṭṛ́-* (Uṇ. 1, 69 *króṣṭṛ-* gegen P. 7, 1, 95) eintritt (vgl. III 213 § 119c): v. *kruś-* „schreien" (vgl. Uṇ. *kruśvan-* „Schakal"); ähnlich TB. *upadraṣṭu-máti* „vor Zeugen", ĀpŚS. 10, 23, 8 *tvaṣṭu-mantaḥ* für VS. 37, 20 *tváṣṭṛ-mantaḥ* „von Tv. begleitet". Danach sind auch S. *ā-gantu-(ka-)* „hinzukommend" Uṇ. *gantu-* *gántu-* „Wanderer" auf v. *gántṛ-* „gehend" und Lex. *yātu-* „Reisender" auf v. *yā́tṛ-* „gehend, Reisender" zurückzuführen.

Wackernagel Album Kern 151f. Nach Uṇ. 1, 70 ist *gantu-* baryton; nach P. 6, 2, 50 u. Kāś. *ā-gantu-* nicht auf dem Präverb betont. — *kroṣṭṛ́-* ist vorkl. nur in den starken Kasus überliefert, in denen es auch kl. ausschließlich herrscht; die etymolog. Bedeutung „Schreier" im BhP.; nach Pat. zu V. 11 zu P. 7, 1, 95f. im GPl. nur *kroṣṭūnām*; Kāś. zu 7, 1, 95 lehrt auch Vok. *kroṣṭo*. Vgl. auch Renou Gr. 344. — Dazu auch Uṇ. *krántu-* „Vogel" (zu v. *kram-* „schreien"!!), *kṣántu-* „nachsichtig, Vater", *bhātú-* „Sonne, leuchtend"? — Vgl. auch *vaniṣṭhú-* § 540. — Umgekehrt Daśak. *jaivātṛka-* „dem man langes Leben wünscht" hyperkorrekt für *-tu-ka-* aus *jīvātu-* (§ 161 u. 498d A.).

d) Wie das *-tu-* der Infinitive (§ 482b) und Absolutive (§ 487b), ist auch das *-tu-* von a und b fast gar nicht in der sonst bei Verbalia üblichen Determinativkomposition zu finden; nur in ein paar Fällen sind Indeklinabilia, weil präverbial empfunden, mit einem Nomen auf *-tu-* verbunden (vgl. § 483a; II 1, 191 § 81c): v. *su-mántu-* „gute Gesinnung", AV. *su-gā́tu-* „Wohlergehen", ŚB. *jyog-jīvā́tu-* „langes Leben" (neben Mantra Kauś. 4, 1 *jyok ca no jīvātave dadhatu* „und er lasse uns lange leben" und häufigem *jyóg jīv-* „lange leben" vom RV. an). Als Ersatz für *-tu-* dient in solchen Komposita *-ti-*; s. § 469b. — Vgl. auch got. *un-lustus* „Unlust".

V. *su-cetúnā* (dafür TB. ĀpŚS. *su-ketúnā*) nach BR. von *su-cetú-* „Wohlwollen"; aber vgl. v. *sucetúnam* und *pra-cetúna-* (§ 302b. e). Nicht in Betracht kommen hierfür die Bahuvrīhis mit *-tu-* im Hinterglied wie die v. auf *-tantu-* *-dātu-* *-dhātu-* *-mantu-* *-varttu-* *-vāstu-*. — JAw. *astō-vīδōtu-* N. e. Daēva „der Auflösung des Leibes bewirkt". — *-tu-* im Simplex, weil die andern Nomina

actionis andre Bedeutungen bekommen hatten (*-u̯en-* Inf., *-men-* Neutr. Ergebnis): Holt 25.

489. a) Gemäß § 480—487 hatten die auf Verben beruhenden Nomina auf *-tu-* ursprünglich die Funktion, den Verbalbegriff in abstracto zu bezeichnen. Am deutlichsten hat sich dies bei v. *jīvā́tu-* „Leben" erhalten; dieses steht den Infinitiven noch ganz nahe: im RV. und AV. wird der Dativ *jīvā́tave* z.T. genau wie die dativischen Infinitive verwendet, z.B. RV. 10, 59, 5b *jīvā́tave sú prá tirā na ā́yuḥ* „zum Leben verlängere unser Dasein" wie 1, 89, 2d *devā́ na ā́yuḥ prá tirantu jīvā́se* „die Götter sollen unser Dasein verlängern zum Leben"; 10, 176, 4d. 186, 2c ist *kr̥-* mit *jīvā́tave* gerade so konstruiert wie anderwärts mit Infinitiven auf *-tave -e -vā́ne -mane*. Der Mantra RV. 10, 60, 9d *jīvā́tave ná mr̥tyáve* „zum Leben, nicht zum Tod" ist PB. 1, 5, 18 zu *j. na martave* umgeformt. — Auch z.B. v. *gātú-* „Gesang" *tanyatú-* „Donner" *vástu-* „d. Hellwerden" *sótu-* „Pressung" (§ 488b) lassen sich als Verbalabstrakta fassen oder stehen solchen nahe. — Über das Bedeutungsverhältnis von *-tu-* zu *-ti-* s. § 469b.

Benfey SVGlossar 72 u. Vollst. Gr. 431 § 918, 3, Brunnhofer KZ. 25, 352, Delbrück Synt. F. 5, 410 A., Renou Gr. 222 u. -tu- 17 f.; vgl. auch Bopp 5, 1370 A. — Porzig Namen 340 hält die Dingbezeichnung (b) für ursprünglich.

b) Öfter wird durch *-tu-* das durch den Verbalbegriff Hervorgebrachte bezeichnet, so v. *ótu-* „Einschlag" *jantú-* „Geschöpf" *mántu-* „Rat", oder der Ort, wo, oder das Mittel, wodurch der Verbalbegriff vollzogen wird, z. B. v. *gātú-* „Bahn" *vā́stu-* „Wohnstätte" (kl. *-vastu-* „Ort", ep. kl. *vastu-* „Sache"; vgl. gr. *ἄστυ*, toch. A *waṣt*, B. *ost* „Haus"; Windekens Morphol. 64) *sétu-* „Band, Damm". Kl. kann *jīvātu-* „Lebensmittel" bedeuten, vgl. franz. *les vivres*. — Selbst der Träger und Vollzieher des Verbalbegriffs wird etwa so bezeichnet, z. B. v. *mántu-* „Berater" (wie gAw.), S. *dhātu-* „Milchkuh" (anders die Fälle von § 488c).

Vgl. got. *wairdus* „Gastfreund" (eig. „die Garantie" Schrader Die Indogerm. 56, vgl. v. *dur-vártu-* „schwer abzuwehren"). Aber got. *hliftus* „Dieb" neben *hlifan* „stehlen" lassen Fraenkel Nom. ag. 2, 155 u. Meillet Bull. Soc. ling. 23, c.-r. 96 durch Ausbreitung des accus. *u* (aus ig. *m̥ n̥*) aus *hlift-* (= gr. *κλέπτ-ης*) entstanden sein; dagegen Schulze KZ. 49, 252 = Kl. Schr. 573 (slav. Parallelen für Bedeutung „Dieb, Räuber" aus „Raub").

490. a) Die Verbalwurzel vor diesem *-tu-* hat in der Regel Hochstufe, wie bei den Inf. und den Bildungen nach § 483b. Bei den Erbwörtern *ketú- gātú- jantú- mántu- sétu-* ist die Hoch-

stufe auch bei den entsprechenden Wörtern der verwandten Sprachen zu treffen. Tiefstufig, wie die Absolutive auf -*tv*- (§ 485 b), sind nur die nicht als ererbt erweislichen v. *aktú*- „Salbe" Lex. *iṣṭu*- „Verlangen" v. *jātu*- (§ 488 b; neben v. *jantú*-) und aus § 491 a *ṛtú*-, dem hochstufiges jAw. *ratu*- gegenübersteht; doch beachte man ig. *pṛtú*- neben ig. *portu*- „Übergang" (§ 488 a A.) und v. *sótu*- neben air. *suth* (§ 488 b). Vielleicht wechselte wenigstens in einem Teil der Stämme die Wurzelstufe im Paradigma. Dagegen ist AV. Kāṭh. *sū́tu*- „Schwangerschaft" durch die besondern Ablautverhältnisse von *sū*- „gebären" bedingt (vgl. § 481 a A.). — Dehnstufe zeigt v. *vā́stu*- im Unterschied von gr. *ϝάστυ*.

Tiefstufig auch *kṛ́tvaḥ* in Zahladverbien, wenn auf *tu*-Stamm beruhend; AV. *cikitv-ā́* „mit Einsicht" aus Tiefstufe von v. *ci-ké-ti*? (doch s. § 287 f β). Wie ig. *pṛtu*- tiefstufig z. B. lat. *gustus* : got. *kustus*, air. *sruth*. — *vastu*- „Sitz" bei Suśr. und in den Städtenamen buddh. *kapila-vastu*- und *rohita-vastu*- ist wohl mi. für v. *vā́stu*-. — V. *krā́tu*- : *kram*-(!) s. § 72. — Bahder Verbalabstr. 93, Kretschmer KZ. 31, 328, Osthoff MU. 4, 108 ff. u. BB. 24, 117.

b) Das *k* in *ketú*- erweist gemäß I 146 § 125 b γ, daß in diesem Wort das *e* nicht auf ig. *ei* zurückgeht, also dem *ai* in got. *haidus* genau entspricht und somit wohl ig. *oi* fortsetzt, während z. B. gr. *κλειτύς*, got. *hliftus* und der *tu*-Inf. (§ 481 a) ig. *e*-Färbung der Hochstufe fordern.

Vgl. die Variante *suketúnā* zu *sucetúnā* § 488 d A.

c) Im Unterschied von den Infinitiven, den Absolutiven und den Bildungen nach § 483 a wird iṭ vor diesem -*tu*- unterdrückt: v. *jantú*- (aber v. *jánitoḥ janitvī́*) *vā́stu*- (aber TS. ŚB. *uṣitvā́*).

Vielleicht ursprünglich *jánitu*-, aber *jantú*- Kuiper India Antiqua 1947, 206.

d) Wie gAw. *jyātu*- *jyōtu*- zeigt, ist v. *jīvā́tu*- „Leben" aus **jyā́tu*- (von **jyā*- „leben, kräftig sein") umgebildet, offenbar unter dem Einfluß von v. *jīvati* „lebt".

I 85 § 78 a, Brugmann² II 1, 23. 443 A. 1; falsch Burnouf Comm. 263 f., Bopp 5, 1403, Benfey KZ. 2, 223 A., Renou -tu- 11 § 10 (vielleicht nach Konj. *jīvā́t(i)*); Bower-Ms. *jīvitu*- (nach Inf. B. *jīvitum*), s. Renou Gr. 222 u. -tu- 11 § 10.

e) Entsprechend den aus sekundären Verbalstämmen gebildeten Infinitiven (§ 482 a) und Absolutiven (§ 487 a) gibt es auch Subst. auf -*tu*-, die sich an Präsensstämme anlehnen. So v. *edhatú*- „Gedeihen" (so auch AV. ŚB. S. [in Mantra]; kl. nach Lex. Uṇ. „Mensch, Feuer") : v. *édhate* „gedeiht", v. *vahatú*- „Hochzeit" (nach B. nicht mehr) : v. *váhati* „führt", v. *tanyatú*- „Donner" : v. *tanyati* (ἅπ. λεγ.) „dröhnt" (vgl. v. *tanyú*- „tosend" ags. *þunian* gr. *τέννει*·

βρύχεται usw.), v. *tapyatú-* „glühend" (TS. „Glut") : v. *tapyate* „glüht" (neben *tápati* „brennt"). So auch v. *jīvā́tu-* (d) und vielleicht AV. *cikitú-* (aA.). Seltsam RV. 9, 47, 5a *siṣāsā́tu-* c. gen. „Erstreber" als Ersatz für v. *siṣāsú-* vom Desid. v. *siṣāsati*. — Auch gr. *-τός* erscheint sehr häufig hinter sekundären Verbalstämmen.

Gehört *vahatú-* zu v. *vadhú-* „Braut", also eventuell zu gAw. *vadəmna-* „Hochzeiter" aksl. *vedǫ* u. lit. *vedù* „führe"? — Über *-atu-* Osthoff KZ. 24, 419, Bartholomae AF. 2, 179 u. Grundr. 1, 103 f.

f) Bei hochstufiger Wurzelsilbe fällt der Akzent bald auf die Wurzelsilbe, bald auf *-tú-*, dies z. B. in *ketú-* (wo got. *haidus* die Oxytonese als ererbt erweist), *gātú-* „Bahn" u. „Gesang", *jantú-*, *hetú-*; dazu *yātú-* § 491 a. Bei tiefstufiger Wurzel findet sich nur Oxytonese: *aktú-* „Salbe", *r̥tú-* (nebst ig. *pr̥tú-*); ebenso bei Bildung nach e. Barytonese der Neutra s. § 492 a.

Uṇ. 1, 73 kl. *mantú-* : v. *mántu-*; *-atú-*, aber *siṣāsā́tu-*, weil langes Wort: Renou -tu- 1 § 2. — Über das Schwanken zwischen ig. *-́tu-* und *-tú-* s. § 485 a; III 140 § 69 b, Bartholomae AF. 2, 42 f., Hirt Akzent 221. Auch das Germ. deutet auf beide Betonungen, auf Oxytonese z. B. got. *flōdus* „Flut", auf Barytonese z. B. got. *dauþus* „Tod"; vgl. auch Hübner KZ. 51, 18 ff. — Barytonese vom Neutrum aus nach Benveniste Origines 1, 57. — S. jetzt auch Kuryłowicz Accentuation 65.

491. Bei einigen Nomina auf *-tu-* ist Zugehörigkeit zu einem Verbum nicht erweisbar.

a) Unter diesen sind ererbt v. *r̥tú-* „Zeitabschnitt" : jAw. *ratu-* „id." (vgl. auch § 72 A.), v. *krátu-* „geistige Kraft" : gAw. jAw. *xratu-* „id." (vgl. § 72 u. 289 a α), v. *yātú-* „Zauberei, Zauberer" : jAw. *yātu-* „id.". Dazu v. *aktú-* „Nacht" („letzter Teil der Nacht" Atkins JAOS. 70, 38), vgl. got. *uhtwo* (aus ig. *n̥qtu̯ā* „Morgendämmerung", und TS. Kāṭh. *mástu-* „saurer Rahm", vgl. npers. *māstu* „saure Milch" (npers. *māsīdan* „gerinnen"; vgl. auch Petersson Heteroklisie 94); sowie AV. *pūtú-dru-* usw. (§ 289 b α).

r̥tú- nebst v. *áva-r-ti-* „Mangel, Not" (eig. „Verteilung"?) zur Wurzel *r̥-* „gliedern" Renou Archiv Or. 18, 431 ff. V. *nr̥tú-* „Tänzer" und *pitú-* „Speise" s. § 287 d, 288 b. — V. *aktú-* (daneben NSg. RV. 1, 62, 8c *aktā́*) ist im Ausgang wohl durch *dyu-* „Tag" und *vástu-* „das Hellwerden" bedingt: *aktúbhiḥ aktóḥ* „nachts" steht mit *dyúbhiḥ* „bei Tage" *vástoḥ* „beim Hellwerden" parallel. Zusammenhang mit *añj-* lehren BR. u. aa. (vgl. III 234 u.), solchen mit lat. *noctu* usw. JSchmidt KZ. 27, 304 u. Pluralbild. 212 ff., Osthoff IF. 5, 285 A.; 12, 210 u. aa.

b) Anscheinend nicht ererbt v. *sáktu-* „Grütze", *sā́tu-* ἅπ. λεγ. „Behälter" (?), TS. MS. B. *aptú-* „federleicht, winzig", ĀpGS. 23, 9

kuptu- „Herd", ep. kl. *vastu*- „Gegenstand", Gr. Lex. *kantú*- „glücklich, Herz, Liebesgott", Uṇ. *krāntu*- „Vogel". Ganz unklar v. *turphárītū* (Dual) u. YV. (Mantra) *áciṣṭu-ḥ*.

Versuche, obige Wörter zu etymologisieren, bei P. 5, 2, 138, Uṇ., BR. — *sấtu*- „Mutterleib" Graßmann, danach zu v. *s-tr-í*- „Weib"; *aptú*- nach BR. aus v. *ap-túr*- entstellt (vgl. III 326 § 166c*β*), nach Bö. Wb. zu *pat*- „fliegen"; ausführlich über *aptú*- Renou -*tu*- 11 f.

492. a) Im Ganzen scheint wie im Lateinischen und Germanischen maskulines Geschlecht vorzuherrschen. Im RV. sind deutlich und ausschließlich als Maskulina bezeugt z. B. *aktú*- („Nacht" und „Salbe") *ṛtú*- *edhatú*- (auch in e. Mantra in ŚŚS.) *krátu*- *ketú*- *jantú*- *tántu*- *tanyatú*- *sétu*-, wenigstens als nicht neutral *gātú*- „Gesang" *yấtu*- (AV. deutlich Mask.) *sáktu*- (Kāṭh. 15, 2 [210, 16] = MS. 2, 6, 3 [65, 1] deutlich Mask.) *sấtu*-; als Fem. *vástu*- (1, 116, 21a; 10, 110, 4b), *jīvấtu*- (10, 27, 24a sowie AV. 7, 17, 2b und im Dativ -*tvai* MS. 2, 3, 4 [31, 7] Mantra [gegenüber *jīvấtave* der Parallelstellen TS. 2, 3, 10, 2. 3 = Kāṭh. 11, 7 (153, 9)], TB. 1, 2, 1, 20 Mantra, ŚB. 9, 1, 1, 33); als Mask. und Fem. *gātú*- „Bahn" (TĀ. 1, 9, 7b in e. Mantra *gātú* für *gātúm* der Par. falsch; vgl. Ved. Var. III § 791); als Neutra *dấtu*- *dhấtu*- (RV. 5, 44, 3a; S. kl. Mask.) *vấstu*- (auch kl.; Mask. nur BhP.; gr. *ϝάστυ*) *sótu*- (10, 76, 6a; vgl. Oldenberg z. St.; doch *sótum* 8, 19, 18b), denen sich das Adverb *jấtu* (§ 488b) anschließt.

jīvấtu-, nach Lex. Mask. u. Neutr., ist wenigstens vorkl. nur als Fem. belegt; RV. 10, 60, 7b *ayám jīvấtur ấgamat* „dieser ist als Leben herangekommen" beweist nichts für Mask., wie aus *ayám mātấ* 7a ersichtlich ist. — Über fem. *metus* im Lat. s. die Vermutung von Jacobsohn KZ. 46, 57.

b) Nach dem RV. Mask. z. B. AV. 1, 11, 1a *sū́tu*-; Fem. z. B. AV. *cikitvá* (§ 490aA.), TS. 1, 4, 35, 1 *tapyatvai* (wofür TĀ. 3, 20, 1 u. KāṭhĀ. 5, 6 [168, 12] unrichtig *tap(y)atyai*), ŚB. *edhatú*- (RV. Mask.), ĀpGS. (s. § 491b) Lok. *kuptvām*; Neutr. TS. *mástu*-, AB. 1, 13, 13 *pitu* (in der Erklärung von v. *pitu-ṣáṇi*-), kl. *vastu*- „Ding".

c) Adjektivisch sind *aptú*- (§ 491b), kl. *kantu*- (ebd.).

mántu- scheint Mask. zu sein, bedeutet aber RV. 10, 32, 4c „Ratgeberin". — Der Gebrauch der verwandten Sprachen scheint, abgesehen von gr. -*τύς* (das Schwyzer Gr. Gr. 1, 507 Zusatz aus Mischung von -*tu*- mit dem fem. ig. -*tūt*- [kelt. lat. -*tūt*-, got. -*dūþs*] erklärt), auf Mask. zu führen (Bahder Verbalabstr. 94 gegen Bopp Berl. Abh. 1831, 25). Doch jAw. *činvaṯ-pərətu*- „Brücke des Scheiders" ist deutlich Fem.; gAw. *jyātu*-, das dem v. *jīvấtu*- entspricht (§ 490c), kann Fem. gewesen sein; jAw. *gātu*- „Raum" ist vereinzelt Neutr., meist Mask. — Nach Benveniste Origines 1, 57 ist -*tu*- ursprünglich Neutr.; vgl. auch Renou -*tu*- 15 ff.,

bes. 17 § 17 (S. 21 f.: Beziehung zum *nu*-Präsens); für alte Neutra (vgl. *vástu-* *Ϝάστυ*) auch Hirt Ig. Gr. 3, 216 f.

493. *-tu-* erweist sich durch die Flexion als Tiefstufe von ig. *-teu̯-* (vgl. III 139 § 69 b); *-tu-* aus *-tva-* (§ 526) Benfey KZ. 2, 218 f., Leo Meyer KZ. 6, 287 ff., Hirt Akzent 221.

494. Ausgang *-tuka-* in Hemādri *kantuka-* „geflicktes Kleid", Vaijay. Oppert p. 22 v. 67 *yātuka-* „Periode von 3 Stunden" (zu Ujjv. *yātu-* „Zeit"?); *ā-gantu-ka-* aus *-gantṛ-* s. § 488 c u. III 213 § 119 c A.; *nir-vle-tuka-*, worauf BR. s. v. *nir-vli-* verweisen, ist in den Lexika nirgends zu finden.

495. *ke-túna-* „Absicht" vermutet Oldenberg zu RV. 5, 66, 4 c zu Unrecht (durch Erinnerung an *-cetúna-* § 302 b, 488 d getäuscht?) in dem Instr. *ketú-nā*.

496. *-tumá-* ist Ausgang von RV. 10, 50, 6 a *tūtumá* „ausgiebig" (BR.), „kräftig" (Graßm.): v. *tū-* „stark sein"; s. *-ma-* § 596 b β A.

497. Ein Suffix *-tur-* ist nur Schein: v. *ap-túr-* (nach JSchmidt Voc. 2, 229 mit Suffix *-tur-* neben *-tu-* in späterem *ap-tú-*) s. § 491 b; III 326 § 166 c β; v. *yantúram* (nach Brugmann Curt. Stud. 9, 405 Suffix *-tur-* neben *-tar-*) s. III 203 § 106 A.; v. *sthātúḥ* (*-r*) Neutr. s. III 204 § 107 b α. — Damit fällt auch der übliche Vergleich mit gr. *μάρ-τυρ-* (z. B. Lindner 80) dahin.

498. *-tṛ-* dient hauptsächlich zur Bildung von Nomina agentis aus Verben, wobei sowohl die Wurzelsilbe als auch das Suffix den Udātta haben kann.

Die Hauptregel bei P. 3, 1, 133; 3, 2, 135; über die nach Form oder Bedeutung unregelmäßigen Bildungen (incl. Verwandtschaftsnamen) P. 6, 4, 11; Uṇ. 2, 94—98. 102. — Bopp 5, 1131 ff., Brugmann² II 1, 331 ff.; Renou Gr. 207 ff. und Le suffixe védique *-tṛ-* et les origines du futur périphrastique (Bull. Soc. ling. 39, 103—132); Hethitisches Sturtevant Grammar 156 ff., Fraenkel KZ. 63, 185, Kuryłowicz Accentuation 62 ff. — Wurzelbetonung ursprünglich (vom Verbum stammend), Suffixbetonung expressiv (?) Renou aaO. 126; s. auch § 503 a A.

a) Dieser Gebrauch stammt aus der Grundsprache, wo es nach dem Zeugnis der verwandten Sprachen sowohl betont mit *-ter-* in den hochstufigen Formen als auch baryton mit *-tor-* in den starken Kasus vorkam. Das Ai. hat in den starken Kasus ausschließlich *-tār-*, dessen *ā* grundsprachlichem *ē ō*, aber wohl auch *ŏ* (I 12 ff. § 10) entsprechen kann. Hochstufiges *-tar-* entsprechend grundsprachlichem *-ter-* (und *-tor-*?) findet sich (abgesehen von einigen unter besonderen Bedingungen stehenden vedischen Stellen) nur im Vok. Sg. auf *-tar*, Lok. Sg. auf *-tari* und in den Formen auf *-tári -tárī* (III 205 § 107 c). — Ablaut und Flexion s. III 199 ff. § 103 ff.; auch illyr. *-tor-* (Krahe Die ill. Namengebung 190 u. Die Sprache 1 [1949] 37 ff.); zum ig. Wechsel von *-ter-* und *-tor-* s. auch Fick GGA. 1880, 428 f. Der Unterschied im Suffixablaut und in der Betonung (s. auch § 504) steht im Zusammenhang mit

dem im Wurzelablaut (§ 500) und in der Konstruktion (§ 503): es gehörten wohl ursprünglich zusammen einerseits Barytonese, Hochstufe der Wurzel, *o*-Ablaut des Suffixes, verbale Konstruktion, stärker verbale Bedeutung, d. h. Hervorhebung der Verwirklichung, der Tat, anderseits Suffixbetonung, Tiefstufe der Wurzel, *e*-Stufe des Suffixes, nominale Konstruktion, mehr partizipiale Bedeutung, d. h. Hervorhebung der Eigenschaft des Täters (vgl. die Nomina actionis § 469cA.). Doch ist dieses System einer sehr feinen Differenzierung mehr theoretisch rekonstruierbar als in allen Einzelheiten nachweisbar; und auch die Sprachen, die die Unterschiede zum Teil bewahrt haben, weisen Lücken und Verschiebungen auf: im Ai. ist der Wurzel- und Suffixablaut bedeutungslos geworden (im Awestischen auch der Akzentsitz nicht feststellbar), im Griechischen ist die verbale Konstruktion selten und unwesentlich. (Näheres im Folgenden.) Um den Einzelnachweis des Bedeutungsunterschieds hat sich neuerdings besonders Benveniste Noms d'agent 11—62 erfolgreich bemüht.

Über v. *dhā́nutarau* u. *manotárā* s. III 199 § 103aA.; unklar RV. 6, 44, 7c *dhautáribhiḥ* (Bedeutung?). Entfernt denkbar wäre allerdings, daß *dhā́nutar-* *manotár-* letzte Reste von etwas Altem wären, die sich unter begünstigenden Umständen gerettet hätten. — Über AV. *vasu-dhā́taraḥ* s. § 501aA. — Ujjv. zu Uṇ. 2, 94 lehrt für *śaṃstr̥-* und *śāstr̥-* starken Stamm auf *-tar-*, weil P. 7, 2, 34 zwar beide wegen des Fehlens von iṭ (§ 500c) als vedisch aufführt, aber sie 6, 4, 11 nicht nennt, obwohl er da die unregelmäßigen auf *-tr̥-*, die *-tār-* haben, einzeln aufführt, darunter v. *pra-śāstr̥-*. Aber P. ist bei Vedischem immer unvollständig und ungleich; auch ist von *śaṃstr̥-* und *śāstr̥-* vorkl. keine hochstufige Form belegt. Also sind *śaṃstar-* und *śāstar-* reine Erfindungen, die nicht (wie bei Saussure 212 = Recueil 199) sprachwissenschaftlich verwendet werden dürfen. — Über Akk. Sg. v. *yantā́ram* s. III 203f. § 106A. — Daß Doppelheit des Akzents grundsprachlich, sah zuerst Benfey OuO. 1, 255.

b) Demgemäß gibt es zahlreiche derartige Wörter, die als ererbt in Anspruch genommen werden dürfen.

α) Allgemein ig. sind bezeugt z. B. v. *janitŕ̥- jánitr̥-* „Erzeuger": gr. *γενετήρ γενέτωρ* lat. *genitor* (gAw. *ząϑā* Lommel Gött. Nachr. III NF. 1 [1934] 80) zu v. *jan(i)-* „erzeugen"; AV. *jñātŕ̥-* „Zeuge, Bürge": jAw. *žnātar-* „Kenner" gr. *γνωστήρ* „Bürge" lat. *nōtor* „Identitätszeuge"; v. *damitŕ̥-* „Bezähmer": gr. *δμητήρ -δαμάτωρ* lat. *domitor* zu v. *dam(i)-* „bezwingen"; v. *dātŕ̥- dā́tr̥-* „Geber": jAw. *dātar-* gr. *δωτήρ* (*δοτήρ*) *δώτωρ* (lat. *dător*) zu v. *dā-* „geben"; v. *pātŕ̥- pā́tr̥-* „Trinker": lat. *pōtor* (gr. *ποτήρ* „Trinkgefäß") zu v. *pā-* „trinken"; v. *bhartŕ̥-* „Träger" *bhártr̥-* „Gatte" (eig. „Er-

halter") AV. *bhartrí-* „Erhalterin, Mutter": jAw. *bāšar-* „Reiter" *-bərətar-* „Träger" lat. *-fertor* (ohne Simplex: Varro de l. Lat. 8, 57) umbr. *-fertur* zu v. *bhṛ-* „tragen, pflegen". Vielleicht auch v. *pura-etṛ́-* „Führer": lat. *praetor*.

Da im Ai. und in den verwandten Sprachen die entsprechenden Suffixe sehr lange lebendig geblieben sind, durften hier nur solche Wörter aufgeführt werden, die in mehreren Sprachen alt bezeugt sind. — Ererbte Komposita s. § 502b.

β) Mindestens aus indoiranischer Zeit scheinen zu stammen v. *ástṛ-* „Schütze": jAw. *astar-* zu v. *as-* „werfen"; v. *cetṛ́-* „Rächer": jAw. *-čaētar-* von v. *ci-*; v. *jaritṛ́-* „Lobsinger": gAw. jAw. *jarətar-* zu v. *gṝ-*; v. *joṣṭṛ́-* „liebend, Freund": ap. *dauštar-* „Freund" zu v. *juṣ-*; v. *trātṛ́-* „Schützer": gAw. jAw. *ϑrātar-* zu v. *trā-*; AV. *draṣṭṛ́-* „der da sieht": jAw. *-darštar-* zu v. *dṛś-*; v. *dhātṛ́-* „Schöpfer": gAw. jAw. *dātar-* zu v. *dhā-*; v. *pātṛ-* „Beschützer": jAw. *pātar-* zu v. *pā-*; v. *manótṛ-* *manotṛ́-* „Ersinner, Walter": gAw. *manaoϑrī-* „Mahnerin" zu v. *man-*; v. *mā́tṛ-* „mensor": jAw. *mātar-* „id." ap. *fra-mātar-* „Gebieter" zu v. *mā-*; Mantra TS. *śāstṛ́-* „Gebieter" (v. mit *pra-* Priestertitel): gAw. jAw. *sāstar-* zu v. *śās-*; v. *śrotṛ́-* *śrótṛ-* „hörend, Hörer": jAw. *sraoϑrī-* „ἀκούουσα" zu v. *śru-*; v. *stotṛ́-* „Lobsänger": gAw. jAw. *staotar-* zu v. *stu-*; v. *hantṛ́-* *hántṛ-* „Töter": jAw. *jantar-* ap. *jaⁿtar-* zu v. *han-* „(er)schlagen"; v. *hótṛ-* Priestertitel (Pat. zu V. 1 zu P. 3, 2, 135): gAw. jAw. *zaotar-* „id." zu v. *hu-* „gießen" (nicht zu v. *hū-* „anrufen"; Lit. darüber bei Minard Trois énigmes § 346a).

γ) Am sichersten als ererbt zu betrachten sind unter den Beispielen von α und β diejenigen, die sich sowohl im Ai. als auch in einer verwandten Sprache von dem Begriff des zu Grunde liegenden Verbums entfernt haben; z. B. *hótṛ-*. Ebenso sicher sind die, deren Verbum im Ai. nicht mehr gebräuchlich ist, wie v. *tváṣṭṛ-* Gottesn. AV. „Werkmeister" (V. 5 zu P. 3, 2, 135): gAw. *ϑwōrəštar-* jAw. *ϑwarəxštar-* „Bildner" zu gAw. jAw. *ϑwarəs-* „schneiden, gestalten". Bei v. *s-tr-ī-* „Weib": jAw. *strī-* (eig. „Gebärerin"?) ist auch außerhalb des Ai. das zu Grunde liegende Verbum nicht sicher nachzuweisen.

Über *hótṛ-* s. Geldner Indo-Iranian Studies Darab Peshotan Sanjana 277 ff., über *tváṣṭṛ-* s. I 270 § 234b u. Justi Handbuch der Zendsprache 142. Über *strí-* Pott 1, 9. 126. 214, Bopp Vocal. 182, Brugmann Curt. Stud. 9, 324 A., JSchmidt KZ. 25, 29 (zu ig. *sē-* „säen").

c) Erbwörter sind solche nicht auf ein ai. Verbum rückführbare Bildungen auch dann, wenn die verwandten Sprachen keine

Entsprechung liefern. Dahin v. MS. *uṣṭṛ́*- TS. *úṣṭṛ*- „Pflugstier“ (zu v. *vaś-á*- „Kuh“ oder zu v. *ukṣ*- „besprengen“ [vgl. *ukṣáṇ*- „Stier“ § 80a]?), v. *néṣṭṛ*- Priestertitel (V. 2—4 zu P. 3, 2, 135), v. *rā́tr-ī*- „Nacht“ (von AV. an allmählich durch *rā́tri*- ersetzt; III 185f. § 95a). Ererbt scheinen auch solche zu sein, die zwar ein Verbum neben sich haben, aber zu dessen Begriff oder Form nicht passen. So vielleicht v. *pótṛ*- Priestertitel statt **pavitṛ*- (vgl. v. AV. ŚB. *pavītṛ́*- „Läuterer“ zu v. *pū*- „reinigen“); ep. kl. *dhātr-ī*- „Amme“ (P. 3, 2, 181) zu v. *dhā*-, das aber nur „saugen“ heißt, während „säugen“ (gr. *ϑήσατο* „sog“ und „säugte“ got. *daddjan* „säugen“) auf das Kaus. v. *dhāpayati* beschränkt ist.

Bartholomae Wb. 1392 stellt *uṣṭṛ*- mit jAw. *vaštar*- „Zugtier“ (zu *vaz*- = ai. *vah*-) zusammen.

d) Anderseits ist -*tṛ*- im Ai. ein lebendiges Suffix, das zur Bildung von Nomina ag. aus jedem Verbum dienen kann. So sind zahlreiche Nomina auf -*tṛ*- im Ai. neu gebildet. Kennzeichen der Neubildung sind: das Fehlen auswärtiger Entsprechungen (mit Vorbehalt von b und c), ganz späte oder bloß theoretisierende Bezeugung (z. B. BhP. *vaśitṛ*- „unabhängig“; auch bei auswärtiger Entsprechung, wie bei spätkl. *pra-mātṛ*- „Autoritätsperson“ : ap. *fra-mātar*- „Gebieter“ oder Nir. *hvātṛ*- „Rufer“ [in Glossierung von v. *hótṛ*-] : jAw. *zbātar*-); endlich das Vorhandensein älterer Nomina ag. anderer Bildung, an deren Stelle nachträglich -*tṛ*- getreten ist, z. B. v. *táṣṭṛ*- „Zimmermeister, Werkmeister“ (kl. nur als Beiwort von Göttern) zu v. *takṣ*- „behauen, zimmern“ (älter v.-kl. *tákṣaṇ*- „id.“ : gAw. *tašan*- gr. *τέκτων*), AV. *goptṛ́*- „Hüter“ (bes. in den Upaniṣ. häufig; älter v. *gopá*-, vgl. Lüders Berl. Sitzgsber. 1916, 299 nebst A.) zur sekundären Wurzel v. *gup*-, S. ep. *dveṣṭṛ*- „Feind“ (älter v.-kl. *dviṣ*- u. B.-kl. *dviṣánt*- gAw. *dvišant*-) zu v. *dviṣ*- „hassen“, U. kl. *īśitṛ*- „Herr“ (älter AV. *īśvará*- gAw. *isvan*-; Wackernagel KZ. 61, 205) zu v- *īś*- „herrschen“, usw. Vgl. die Neubildungen(?) jAw. *spaštar*- umbr. *spetur*- „Späher“ gegenüber v. *spáś*-.

Ist auch v. *rāṣṭrī*- „Herrscherin“ gegenüber v. *rā́j*- *rā́jan*- so zu beurteilen? — Dazu einige abnorme Neubildungen: ŚB. *savyaṣṭhṛ́*- für -*ṣṭhá*- s. III 198f. § 102bA. (falsch auch Benfey GGA. 1852, 557, A. Kuhn KZ. 4, 44, Pisani Gr. 259); vgl. auch jAw. *aiwi-štar*- „Eindringling“ (Andreas bei Wackernagel KZ. 61, 204f.). — BhP. 11, 15, 27 *vaśitṛ*- „unabhängig“ neben *īśitṛ*- und ihm nachgebildet, wohl nach v. *vaśín*- „Gebieter“, kl. „in eigener Gewalt“ : M. *īśin*-, vgl. BhP. *vaśitā*- „Unabhängigkeit“; BR. fassen es als Nomen ag. von *vaś*- (aber das würde be-

deuten „der Wollende"). — Beschränkungen der Anwendung von *-tṛ-* bei den Gramm. s. Renou Et. gr. sanskr. 1, 111 § 54; S. 136 A. 44. — Falsch ist der Ansatz von **jīvātṛ-* bei Renou Gr. 208 § 164 als Grundlage von Uṇ. 1, 81 *jaivātṛka-*; s. oben § 161. — Mi. lebt *-tṛ-* außer in den aus dem Ai. übernommenen Wörtern fort: Pischel Präkr. 272 § 390 A. 2 (häufig nur in Ardhamāg.), Hendriksen Syntax 82 (im spätern Pāli seltener), Leumann Maitreyasamiti 193 f. (Augenblicksbildungen im Pāli).

e) Unerklärt sind bis jetzt die von Ludwig Inf. 9 u. Agglut. 66 ans Licht gezogenen rigvedischen Formen auf *-tári -tárī*: *dhartári dhātári* (auch mit *vi-*) *sotári, etárī kartári dhmātári vaktári*; s. III 205 § 107c (dazu Oldenberg zu RV. 8, 59 [70], 2 u. 9, 86, 42 und Neisser BB. 17, 250).

499. Besondere Neutralformen gab es von *-tṛ-* gemäß seiner Bedeutung ursprünglich nicht. Wenn sich Bedarf danach einstellte, so half man sich in den Kasus, die nicht sowieso mit dem Mask. gleich sind, in verschiedener Weise: entweder durch Verwendung des Mask. (III 204 § 107a; so regelmäßig in B. *bhavitā́* u. ähnl. als 3. Sg. des periphrastischen Futurums [Oertel Synt. of Cases 171] und als Prädikat ŚB. 4, 1, 4, 1 *abhigantaivā́ bráhma* „die Brahmanenschaft ist ein Begreifer") oder durch Neubildungen: Sg. *-tṛ* Dual *-trī* oder *-tṛṇī* Plur. *-tṝṇi* (III 204. 52. 209 § 107bβ; 19cαA.; 116; dazu Bhagavadg. 13, 14d (*brahma*) *guṇabhoktṛ* „(das Brahma ist) eines, das die Guṇas genießt", RPr. 5, 24 (371 MMü.) *dur dūbhūtam akṣaraṃ teṣu nantṛ* „der Wandel von *dur* zu *dū* ist die Ursache der Beugung [des Wandels von *d* zu *ḍ* in *dūḍábha-* u. dgl.]"; ŚB. *báddhṛ* s. § 500aA.), Sg. *sthātúḥ* s. III 204 § 107bα; MGS. 1, 4, 2 [Mantra] *joṣṭram* in Entsprechung mit Fem. *joṣṭrī*). Vgl. noch III 202 § 104 u. Renou *-tṛ-* 108. Auch für *-tári -tárī* (s. § 498e) kommt vielleicht NASg. Neutr. in Betracht. — Vgl. Yt. 18, 1 *hamaēstārəm* „zu Boden werfend" zweimal als Attribut (Apposition?) zu *xᵛarəno* (Akk.Sg.N.).

500. a) In der Grundsprache konnte die Wurzel sowohl tiefstufige als auch hochstufige Form haben; wahrscheinlich galt tiefstufige bei Suffixbetonung, hochstufige bei Wurzelbetonung, vgl. *βατήρ* : *-βήτωρ*, *δοτήρ* : *δώτωρ*, lat. *stātor*. Noch indoiranisch war neben der Hochstufe auch Tiefstufe zulässig; z. B. jAw. *-bərətar-* und *bāšar-* mpers. *burtār-* np. *-burdār-* setzen sicher indoir. *bhṛtar-* voraus (Andreas-Wackernagel Gött. Nachr. 1931, 308f.). Aber im Ai. ist zwar Suffixbetonung bewahrt, aber die Tiefstufe ausgemerzt und sind daher keine genauen Entsprechungen zu außerindischen tiefstufigen Nomina auf *-tṛ-* zu finden. Nur in wenigen alten Wörtern, die kein ai. Verbum neben sich haben (§ 498c).

wie *úṣṭr*- *uṣṭṛ́*- und *strí*-, ist die Tiefstufe bewahrt; AV. *mṛḍitṛ́*- „Erbarmer" ist gegenüber v. *marḍitṛ́*- eine Neuerung, bedingt entweder dadurch, daß die Hochstufe *marḍ*- sonst in der ganzen Sippe fehlt, oder einfach durch Verwechslung von *ṛ* und *ra* (Oertel Synt. of Cases 60); AV. 20, 48, 2b *jātríḥ* gegenüber v.-kl. *janitrī́*- „Erzeugerin" ist dem unmittelbar vorangehenden *jātám* angeglichen (Roth-Wh. konjizieren *jániḥ*) (Wackernagel Festg. Jacobi 7). Mbh. 6, 1945 *parākrāntṛ*- „Mutvoller" für **kramitṛ*- nach AV. *krāntá*- TS. -*krānti*-. — Sonst herrscht durchweg die Hochstufe, z. B. v. *jétṛ*- „Sieger" : v. *ji*-, v. *sotṛ́*- „Presser" : v. *su*-, v. *yantṛ́*- „Lenker" : v. *yam*-, v. *dhartṛ́*- „Stützer" : v. *dhṛ*-, v. *sthātṛ*- „Wagenlenker" : v. *sthā*- „stehen"; U. *praṣṭṛ*- „Frager" : v. *praś*- (Inf. *práṣṭum*, -*praśna*- „Frage"); mit sekundärem -*ra*- statt -*ar*- (I 71 § 63aδ) AV. *draṣṭṛ́*- „der da sieht" *upa-draṣṭṛ́*- „Augenzeuge" : v. *dṛś*-, MS. 2, 1, 8 (9, 13) *vraṣṭā́* „wird regnen" : v. *vṛṣ*- (aber TS. 7, 5, 20, 1 *várṣṭā* „Regner"). — Dehnstufe ist unerhört außer B. S. *vi-śāstṛ*- „Schlächter" für v. *vi-śastṛ́*- (durch Verwechslung von *śās*- „lehren" und *śas*- „schneiden") und Mbh. *vāhitṛ*- „Führer" für v.-kl. *vóḍhṛ*- (statt **vāhayitṛ*- nach § 501b?). In v. *sā́ḍhṛ*- „Überwinder" : kl. *soḍhṛ*- (P. 6, 3, 113) beruht das *ā* auf Ersatzdehnung (I 44. 275 § 40. 238aβ).

Zur Tiefstufe Andreas-Wackernagel aaO., Benveniste Noms d'agent 23. 27. — -*ṣṭhṛ*- nicht aus tiefstufigem *-*sth-tṛ*-; s. § 498d A. — Lex. *gṛhitṛ*- „Ergreifer" ep. *saṃ-gṛhitṛ*- „Lenker" : kl. *grahitṛ*- unter dem Einfluß von v. AV. *gṛ(b)hitá*-; Textfehler ist das entsprechende RV. 1, 100, 9b *sáṃ-gṛbhitā* : AV. *grābhitṛ*- YV.-Mantra *saṃ-grahitṛ́*- (letzteres in den Handschr. des Pat. zu V. 7 zu P. 3, 2, 135 [p. 131, 13] teils mit -*gṛbh*- teils mit -*grabh*- zitiert) Oldenberg zu RV. 1, 100, 9 (falsch Pischel Ved. St. 1, 221). ŚB. 13, 8, 1, 15 = 13, 8, 3, 10 *báddhṛ* ist aus *vádhri* „impotent" entstellt (BR. s. v. *vádhri*-); über v. *dṛṃhitṛ́*- s. § 501d. GAw. *paityāstar*- „der durch Wiederholung einschärft" nach Bartholomae Wb. zu *paiti-ā-dā*-; doch eher von *ah*- „werfen" (vgl. Ptz. *asta*-). — Für die Wurzeln *tṛp*- „erfreuen" *dṛp*- „toll werden" *sṛp*- „kriechen" *kṛṣ*- „pflügen" *mṛś*- „berühren" *spṛś*- „id." lehren die Gramm. (P. 6, 1, 59, Candrag. 6, 2. 6) für das periphrastische Fut. -*ar*- oder -*ra*- in der Wurzelsilbe (belegt nur B. U. ep. *spraṣṭṛ́*- „Berührer"; -*ar*- überall älter außer bei *dṛp*-, wo Kāṭh. *adrāpsit* ŚB. *drapsyati*, aber erst JB. *darpiṣyati* S. *darpati* ep. *darpayati*); s. Renou Et. gr. sanskr. 1, 134 A. 27. — Über die ursprünglichen Ablautverhältnisse und den außerindischen Tatbestand s. Saussure 132f. 232 = Recueil 125 217, Fick GGA. 1880, 428f., Bartholomae AF. 2, 41, Fraenkel Nom ag. 1, 70. — Bei Hochstufe hatte die Wurzelsilbe in der Grundsprache *e*-Vokalismus; s. e.

b) Wo *iṭ* ursprünglicher Bestandteil der Wurzel ist, tritt es in der ältesten Sprache regelmäßig ein, z. B. v. *coditṛ́*- „Treiber" :

v. im Aor. *codiḥ*, *savitṛ́-* „Gott Antreiber" : v. *sū- savi-*, v. *aritṛ́-* „Ruderer" : vgl. gr. ἐρέτης, TS. B. *vaditṛ́-* „Sprecher" : v. *vad(i)-*. Häufig ist dann *-ī-tṛ-*, nicht bloß, wo auch andere Bildungen aus der betreffenden Wurzel *i* zeigen, wie bei v. *saṁ-gṛbhītṛ-* (s. a A.) AV. *grábhītṛ-* VS. *-grahītṛ́-* „Greifer" (vgl. v. AV. *gṛ(b)hītá-* „ergriffen") und bei v. *pra-tarītṛ́-* „Verlängerer" (vgl. v. Inf. *tarīṣáṇi* „überschreiten" § 751 a, v. *duṣ-ṭárītu-* „unüberwindlich" § 483a), sondern auch z. B. in v. *pra-savītṛ́-* „Beleber" (außerhalb des RV. *-itṛ́-*) gegenüber obigem v. *savitṛ́-* und in v. *ā-marītṛ́-* „Verderber" (oder „Räuber": Thieme KZ. 66, 232) : v. *mṝ-* „zermalmen". Wie hinter *sav-* schwankt die Quantität bei v. *pavītṛ́-* „Reiniger" : AV. ŚB. *pavitṛ́-*.

Dazu *-itṛ-* hinter sekundären Verbalstämmen; s. § 501. — Über metrischen Einfluß beim Wechsel von *ī* und *i* s. Kuiper India Antiqua 1947, 204. — *i* suffixal, nicht ig. *ə* Burrow Transact. Philol. Soc. 1949, 52.

c) Einige Bildungen zeigen Abweichungen von a oder auch Schwanken zwischen *-tṛ-* und *-itṛ-*. Zu frühest findet sich *-itṛ-* bei Aniṭ in RV. 6, 12, 3c *dravitṛ́-* „Läufer" : v. *dru-*, 9, 97, 39a *vardhitṛ́-* „Mehrer" : v. *vṛdh-* (vgl. YV.-Mantra *vardhimáhi*) und in v.-kl. *véditṛ-* „Wisser" : U. kl. *vettṛ-* gr. Ϝίστωρ (vergleichbar mit AV. *viditá-* YV.-Prosa *véditu-* usw.). Dasselbe neben einer Bildung ohne *i* in v. *sváritṛ-* „Laute erschallen lassend" : v. *abhi-svartṛ́-* „Anrufer". Ebenso YV.-Mantra *dháritr-ī-* „Trägerin" (nach den Saṃh. nur Hariv. „Trägerin" u. kl. „Erde") : v. *dhartṛ́- vi-dhartṛ́-* YV.-Mantra *dhartrí-* : v. *dhṛ-*, was sich mit v. *dur-dháritu-* : *-dhártu-* und v. *dhárīmaṇi* neben *dhárman-* vergleicht. Später nimmt es sichtlich zu, entprechend einer allgemeinen Tendenz; z. B. AB. kl. (P. 7, 2, 34) *vi-śasitṛ-* „Schlächter" : v. *vi-śastṛ́-* (auch Mbh.), kl. fortlebend in der Ableitung *vaiśastra-* (V. 2 zu P. 4, 4, 49), zu v. *śas-* „schneiden"; S. kl. (P. 7, 2, 34) *śaṃsitṛ-* „Rezitierer" : v. AV. *śáṃstṛ-* zu v. *śaṃs-*; ĀpŚS. *yamitr-ī-* „die Haltende" : v.-kl. *yantṛ́-* (vgl. v. *yámitavaí*); ep. kl. (P. 7, 2, 34) *śāsitṛ-* „Züchtiger" : TS. (nach Ujjv. u. nach Gebrauch auch kl.) *śāstṛ́-* zu v. *śās-*, während v. *pra-śāstṛ́-* als Bez. e. Priesters von P. 6, 4, 11 und Pat. zu V. 1 zu P. 3, 2, 135 als kl. anerkannt wird gegenüber ep. kl. *pra-śāsitṛ-* „Gebieter"; R. *plavitṛ-* „Springer" gegenüber AV. *plutá-* B. *aploṣṭa*. Seltsam Mbh. *vāhitṛ-* (s. a), Mbh. 12, 351, 17 f. = 12, 13758 f. *śrāvitṛ-* (mit *ā*!) „Hörer" und *sparśitṛ-* „Berührer" : v. *śrotṛ́- śrótṛ-* B. U. ep. *spraṣṭṛ́-*. Da v. *van-* überhaupt mit *vani-*

wechselt (doch auf der Tiefstufe vor Konsonanten nur *vā-*!), stehen v. *vantṛ́-* „Erwerber" MS. *vantr-ī-* neben v. *vánitṛ-*. Auffällig v. *potṛ́- pótṛ-* Priestertitel von v. *pū- pavi-* „reinigen" : v. *pavītṛ́-* AV. ŚB. *pavitṛ́-* „Reiniger", unter dem Einfluß von v. *hótṛ-* Priestertitel und *stotṛ́-* „Lobsänger" umgebildet?

V. *dartṛ́- dártṛ-* „Zerbrecher" lebt kl. nicht fort, wird aber auch nicht durch **darītṛ-* ersetzt, obwohl v. *dárīman* neben *darmáṇ-* belegt ist und das Verbum *dṛ-* von der Saṃhitāprosa an als *dṝ-* flektiert wird. — V. *ráṇitṛ-* „s. ergötzend" gehört zur seṭ-Wurzel *raṇ(i)-*, v. *ráṇtṛ-* „verweilend" zur aniṭ-Wurzel *ram-*. Ursprünglich *vánitṛ-* aber *vantṛ́-*? Kuiper India Antiqua 1947, 206. — V. 8 zu P. 4, 3, 120 u. Pat. dazu (p. 318, 21) *sāṃvahitra-* „dem *saṃvoḍhṛ-* gehörig" setzt **saṃ-vahitṛ-* voraus: v. *voḍhṛ́- vóḍhṛ-*.

d) Bei aniṭ- und seṭ-Wurzeln kann, wenn sie auch sonst eine Basis auf *u* aufweisen, *u ū* vor *-tṛ-* erscheinen. So v. *tárutṛ- tarutṛ́-* (nach P. 7, 2, 34 auch ved. *tarūtṛ-* [Akzent?]) „siegend, fördernd" : v. *-tarītṛ́-* (b) zu v. *tṝ-*, vgl. v. *tárutra- tarute taruṣema* usw.; v. *dhánutṛ-* „schnell laufend" zu v. *dhan-*, vgl. v. *dhanvati dadhanv-é adhanv-iṣuḥ*; v. *varūtṛ́- várūtr-ī-* (nach P. 7, 2, 34 ved. auch *varutṛ-* [Akzent?]) „Schützer, Abwehrer" : v. *vartṛ́-* zu v. *vṛ-*, vgl. v. *várūtha-* „Wehr" *vṛṇóti ūrṇóti* gr. *ἐρύω*; v. *sánutr-ī-* „verschaffend" zu v. *san(i)-*, vgl. v. *sanóti*. — Seltsam mit Hochstufe der zweiten Silbe v. *manotṛ́- manótṛ-* „Ersinner" : B. *mantṛ́-* zu v. *man-*, vgl. v. *manute* (s. § 501 d) u. bes. gAw. *manaoϑrī-* (*manuϑrī-*?) „Gemahnerin".

e) Nach Ausweis von gr. *Μέντωρ Στέντωρ* lat. *fertor rector* u. dgl. hat die hochstufige Wurzelsilbe vor *-tṛ-* ig. *-e-*Vokalismus. Daher erscheint in Wurzeln mit ursprünglichem (labio)velarem Anlaut vor dem Vokal in der Regel der Palatal (vgl. I 144 ff. § 125). So in Übereinstimmung mit dem Verbum v. *céttṛ-* (AV. *cettṛ́-*) *coditṛ́- jétṛ-* und auch im Altiran. übereinstimmend v. *cetṛ́-* : jAw. *a-čaētar-*, v. *hantṛ́- hántṛ-* : jAw. ap. *jantar-*; aber auch Palatal gegen Guttural des Verbums in v. *jaritṛ́-* (nur RV. AV. u. Mantras) : gAw. jAw. *aibī-jarətar-* : v. *gṝ-* „preisen" (doch auch v. *járate*!). Bei *-tṛ-* aus Wurzeln, bei denen palatale Formen überhaupt fehlen, findet sich nur der Guttural: v. *kartṛ́- kártṛ-* zu v. *kṛ-* „machen" (aber jAw. *frašō-čarətar-* „Neugestalter" u. Inf. ap. *čartanaiy* gegenüber *frašō-kərəti-* „Neugestaltung" u. *kərənaoiti* „kṛṇóti"), v. *gántṛ-* zu v. *gam-* „gehen" (aber aw. auch *jam-*), v. *ud-gātṛ́-* zu v. *gā-* „singen"; so auch VS. *pra-karitṛ́-* zu v. *kṝ-* „ausstreuen". Das

kh von v. *khanitṛ́-* „Graber" beruht darauf, daß *kh* überhaupt keinen palatalen Vertreter hat (I 140 § 121).

Yāska 1, 7 (S. 33, 17) glossiert v. *jaritṛ́-* mit *garitṛ-*; in der Sippe von *gṛ-* „rufen, preisen" waren eben die Formen mit anlautendem Palatal außer Gebrauch gekommen. Nur *g-* ist überliefert bei AB. S. *prati-garitṛ-* „der durch Zuruf Antwortende" unter dem Einfluß von TS. B. S. *prati-gará-* „Zuruf" AB. *prati-gīryam* „durch Zuruf ist zu antworten" mit normalem *g* (I 141 § 123aα).

501. a) Altererbt ist nach Ausweis des Griechischen, gerade wie bei *-tu-* (§ 482a, 487a) die Fähigkeit, *-tṛ-* an einen Verbalstamm auf *-ay-* antreten zu lassen, wobei das *-tṛ-* immer den Ton hat. So im RV. *codayitrī́-* „Antreiberin" : v. *codáyati* (beide auch kl., während *coditṛ́-* „Antreiber" : *codati* beide auf den RV. beschränkt sind), *bodhayitṛ́-* „Wecker" : v. *bodháyant-*; in Mantras des YV. TS. 1, 4, 22, 1 *tarpayitṛ́-* „sättigend" : v. *tarpáyati*, VS. *nāśayitr-ī-* „Vertreiberin" : v. *nāśayati*, VS. *rajayitr-ī-* „Färberin" : AV. *rajayati-*, Mantra in S. *samardhayitṛ-* „Erfüller" : AV. *ardháyati*; in Saṃhitāprosa TS. 2, 3, 1, 1 *ava-gamayitṛ́-* „zu etw. verhelfend" : v. *gamayati* (AV. u. sonst mit *áva*), Kāṭh. 13, 5 (186, 17) *vi-jāpayitṛ-* „der zum Sieg verhilft" : YV. *jāpayati*, Kāṭh. 6, 5 (54, 4); 11, 2 (145, 17) *pra-vāpayitṛ-* „der etwas ausstreut" : TS. Kāṭh. *pra-vāpáyati*, TS. *svadayitṛ́-* „schmackhaft machend" : v. *svadayati*; — in Brāhmaṇaprosa z. B. ŚB. *ārpayitṛ́-* „jemand etwas antuend" : v. *árpita-* ŚB. *árpayati*, ŚB. *pra-pyāyayitṛ́-* „der anschwellen macht" : AV. *pyāyáyati*, GB. 1, 2, 12 (45, 13G.) *yājayitṛ-* „Opferpriester" : TS. B. *yājayati* „verhilft zum Opfer", TB. *pra-dāpayitṛ́-* „Geber" : AV. *dāpáyati* „heißt geben", ŚB. *majjayitṛ́-* „der sinken macht" : B. *majjayati*; sonst vorkl. z. B. ChU. 1, 1, 7 *āpayitṛ-* „Erfüller von Wünschen" : U. *āpayati* „läßt erreichen", S. *pālayitṛ-* „Schützer" : ep. kl. *pālayati*, AitU. *bhāvayitṛ-* „fördernd" : AV. *bhāvayati* (in anderer Bed.). — Ep. und kl. sind solche Bildungen unbeschränkt möglich, z. B. Kāś. zu P. 3, 2, 78 *ā-mantrayitṛ-* „Einlader" : B. *ā-mantráyati* „fordert auf".

Griech. schon bei Homer aus Denominativen z. B. κυβερνητήρ δρχηστήρ ἡγήτωρ ἐπιτιμήτωρ. — Im Pāli ist *-etā* aus *-ayitā* beliebt (Hendriksen Syntax 82). Auf *-ayitṛ-* beruht auch die präkr. Adjektivendung *-aïtta(k)a-* (Fem. *-aïttiā-*) Benfey GGA. 1856, 1216, Wackernagel-Debrunner KZ. 67, 157; die Herleitung aus *-itra-* (Böhtlingk zu Śāk. S. 161, Pischel Präkr. 406 § 600) ist falsch, weil *-itra-* nicht hinter sekundären Verbalstämmen erscheint.

b) Mehrfach ist *-ayitṛ-* an die Stelle von *-(i)tṛ-* getreten, wo *-ayati* der unerweiterten Verbalwurzel gleichwertig oder geradezu deren Ersatz geworden war. So in der Saṃhitāprosa TS. Kāṭh.

pra-jonayitṛ́- ep. kl. *janayitṛ-* „Erzeuger“ : v. *janitṛ́-* (von P. 6, 4, 53 auf Mantra beschränkt, nach den Saṃh. nur vereinzelt belegt) zu v. *janayati*; TS. *pavayitṛ́-* (neben *svadayitṛ́-*) „reinigend“ : v. AV. *pavītṛ́-* zu TS. *paváyati*; TĀ. 10, 7, 1 (mit falschem Akzent *-áyitṛ-*) ep. kl. *dhārayitṛ-* „Träger“ : v. *dhartṛ́-* YV. *dháritr-ī-* (§ 500c) zu v. *dhārayati*; Kauś. *śamayitṛ-* „Beruhiger“ nebst MS. 3, 1, 6 (8, 11) *śámayitrikā-* (s. § 199a A.) : v. B. *śámitṛ-* „Zubereiter“ (P. 6, 4, 54) zu AV. *śamayati*; kl. *vardhayitṛ-* „großziehend“ : v. *vardhitṛ́-* „Förderer“ zu v. *vardháyati* (nach B. *vṛdh-* nicht mehr transitiv). In ŚB. und Nir. wird v. *joṣṭṛ́- jóṣṭṛ-* mit *jóṣayitṛ-* (Akzent richtig?) glossiert. — Deshalb wird dann ep. kl. umgekehrt etwa *-itṛ-* fehlerhaft für *-ayitṛ-* gesetzt (wie *-itum* für *-ayitum* § 482a A.), z. B. im Mbh. *sam-arpitṛ-* „Verleiher“ : ŚB. *ārpayitṛ́-* (oben a), *pra-kopitṛ-* „Beunruhiger“, *rasitṛ-* „Schmecker“ : ŚB. *rasayitṛ́-*, *pravartitṛ-* „Bewirker“ : kl. *-vartayitṛ-*; BhP. *sthāpitṛ-* : Mbh. *sthāpayitṛ-* „Befestiger“, Bālar. *maṇḍitṛ-* „Zierde“ : kl. *maṇḍayati* „schmückt“. Vgl. die Präsentia auf *-ati* statt *-ayati*.

Vgl. *codayitṛ́-* : *coditṛ́-* in a. — Die Inder setzen kl. *śamitṛ-* „Töter“ = v. *śamitṛ́-*, vgl. BR. — Nach P. 3, 1, 31 kann das Nomen ag. von *kam-* auf *-ayitṛ-* oder *-itṛ-*, das von *gup- dhūp- paṇ- pan- vicch-* auf *-āyitṛ-* oder *-itṛ-*, das von *ṛt-* auf *-īyitṛ-* oder *-itṛ-* ausgehen; belegt sind ep. *gopāyitṛ-* „Hüter“ : AV. *goptṛ́-*, v. *panitṛ́-* „Lobpreiser“ (nur RV.), kl. *kamitṛ-* u. *kāmayitṛ-* „Liebender“. — Vgl. auch präkr. *pannatāro* = **pra-jñaptāraḥ* (Pischel Präkr. 272), vgl. *jñapti-* u. dgl. (§ 466a A.).

c) Hinter andern sekundären Verbalstämmen kollidiert *-tṛ-* mit *-ú-*. (§ 287). Bei den Desiderativen herrscht *-ú-* vom RV. bis zur kl. Sprache und scheint *-tṛ-* fast gar nicht vorzukommen (Mbh. *śuśrūṣitṛ-* „gehorsam“ : TB.-kl. *śuśrūṣú-*). Dagegen bei denominativem *-yati* ist *-ú-* nur vorklassisch. Daher z. B. Ragh. 13, 43 *kaṇḍūyitṛ-* „kratzend“ : YV.-Prosa B. *kaṇḍūyáte -ti*.

ŚB. 11, 2, 7, 12 *didṛkṣitāraḥ* ist Fut. „sie werden sehen wollen“ (aber v. *didṛkṣú-* „sehen wollend“ § 287a α A.), vgl. pā. *nijigiṃsitāro* = ai. **ni-jihīrṣitāraḥ* „begehrlich“. — Gemäß dem Unterschied zwischen kl. und vorkl. Sprachgebrauch gibt die Kāś. zu P. 3, 2, 170 „vedisches“ *mitrayu-* (MS. 2, 6, 12 [71, 8] = Kāṭh. 15, 8 [215, 7], S.) „freundschaftlich gesinnt“ durch *mitrīyitṛ-* wieder.

d) Vom RV. an belegt, aber selten, ist *-tṛ-* hinter dem Präsensstamm, wobei iṭ stets als vermittelnder Vokal dient. So v. *dṛṃhitṛ́-* „Befestiger“ : v. *dṛh-* : Präs. v. *dṛ́ṃhati dṛṃháti*, vgl. v. *dṛṃhitá-* S. *dṛṃhayati*; v. *ninditṛ́-* „Lästerer“ (gegenüber gAw. *naēstar-* oder *naēnaēstar-*!) : Präs. v. *nindati*, vgl. v. *ninditá-* AV. *nindá-*; Mantra

YV. *dadiṭṛ́-* „Bewahrer" zu v. *dádate* „führt bei sich, bewahrt" neben v. *dāṭṛ́- dā́tṛ-* zu *dā-* „geben" ist durch die Sonderbedeutung von *dádate* bedingt. Ep. *asūyitṛ-* (auch mit *an-*) „murrend" : ep. kl. *asūyaka-* (P. 3, 2, 146) (auch mit *an-*) zu v. *asūyáti*.

Für v. *néṣṭṛ-* Bez. e. best. Priesters (Uṇ. 2, 96; s. § 498c) kommt Zusammenhang mit dem Aoriststamm von *nī-* „führen" in Betracht; vgl. V. 2–4 zu P. 3, 2, 135. — V. *manótṛ- manotṛ́-* „Ersinner" gAw. *manoθri-* wird aus dem Präs.-stamm *manu-* abgeleitet (Graßmann), vgl § 500d; Renou *-tṛ-* 110f. A. 2 will das abnorme *-o-* und den abnormen Akzent von *manótṛ-* aus dem (unbelegten!) Aktiv *manóti* erklären.

502. a) Wie *-tu-* wird *-tṛ-* ursprünglich nicht mit Nominalstämmen zusammengesetzt (da dafür *-a-* und Wurzelnomen zur Verfügung steht), auch kl. nicht (P. 2, 2, 16). Nur die laxe Sprache, bes. die des Epos, weicht häufig ab; vorkl. ist solche Zusammensetzung nur ganz vereinzelt belegt, z. B. JB. 2, 266 *karma-kartṛ-* „Vollbringer des Werks". Vorbehalten sind die Fälle, wo das Nomen auf *-tṛ-* nicht mehr reines Nomen ag. ist, also z. B. die Komposita mit *hótṛ-* und *bhartṛ-* „Gatte".

Genaueres II 1, 188f. § 80a. Den vorkl. Ausnahmen sind beizufügen ChU. 8, 10. 2 *apriya-vettṛ-* „Unliebes erfahrend", ĀpDhS. 2, 6, 16 (p. 63, 3) *anna-saṃskartṛ-* „Koch" („Speisebereiter") (Bühler SBE. 2² p. XLIV); denen des Epos usw. z. B. *-deṣṭṛ- -bhartṛ-* „Träger, Erhalter" *-ava-mantṛ- -yoktṛ- -vaktṛ-*; Mbh. *śalya-kartṛ-* „Chirurg" („Dornausschneider"), von BR. bezweifelt, lebt in pā. *sallakatta-* „Arzt" (Geiger Pāli 86 § 90, 4) fort. — Ganz zweifelhaft Günterts Erklärung von v. *iṣ-kartṛ́-* „heilend" als Kompos. mit *iṣ-* „Lebenssaft" (IF. 32, 106); sicher falsch die Auffassung von AV. 5, 27, 6b *vasu-dhā́taraḥ* als Nom. Pl. von *-dhātṛ-*, wo schon die Lesung *vasu-dhā́tamaḥ* in der Paipp.-Rezension und in den Paralleltexten die Deutung als Nom. Sg. des Komparativs von *vasu-dhá-* fordert (vgl. Whitney-Lanman z. St.). Unmöglich die Vermutung Roths (BR.), daß RV. 10, 15, 9b für *stóma-taṣṭā́saḥ* das Nomen ag. *-taṣṭā́raḥ* einzusetzen sei; vgl. Oldenberg z. St. — Über die Unursprünglichkeit solcher Komposita in den ig. Sprachen s. Delbrück Vergl. Synt. 3, 160f., Fraenkel Nomina ag. 1, 3f. — Pā. *udaga-dāyāra-* = ai. **udaka-dātṛ-* (Geiger Pāli 271f.).

b) Dagegen mit Präverbien ist Komposition von *-tṛ-* von Anfang an häufig und auch ererbt. Sogar für bestimmte einzelne derartige Komposita ist es wahrscheinlich, daß sie ererbt sind, z. B. v. *upa-śrotṛ́-* „erhörend" : jAw. *upa-sraotar-* Bez. e. best. Priesters, v. *prá-bhartṛ-* „bringend" : jAw. *fra-bərətar-* (mit anderer Ablautstufe der Wurzelsilbe) Bez. e. best. Priesters, v. *pra-śāstṛ́-* Bez. e. best. Priesters : jAw. *fra-sāstar-* „Gebieter". In v. *pary-etṛ́-* „Herr über etwas" : jAw. *pairy-aetar-* „Tagelöhner" sind allerdings die Bedeutungen weit auseinander gegangen; urspr. „der Herum-

gehende". — Außer den eigentlichen Präverbien kommen auch andere sich eng ans Verb anschließende Indeklinabilia als Vorderglieder vor, z. B. v. *pura-etṛ́*- „Vorangänger" (vgl. lat. *praetor*), AB. *puro-dhātṛ*- „Auftraggeber; Ansteller des Purohita", v. *su-sanitṛ*- (nur im Vok.) „wohl spendend" (vgl. jAw. *hu-dōiϑr-ī*- „gut sehend"), v. *a-snātṛ́*- „badescheu", *a-vi-śastṛ́*- „schlechter Zerleger", *a-yoddhṛ́*- „schlechter Kämpfer", kl. *a-draṣṭṛ*- „nicht sehend" (vgl. gr. *ἄιστωρ*).
Zum Aw. s. Duchesne Comp. 99 ff.

c) Bei der Zusammensetzung nach b behalten die (stärker nominalen) Oxytona ihren Akzent, die (stärker verbale) Wurzelbetonung wird durch Präverbbetonung ersetzt (P. 6, 2, 50), jedoch kl. bei *a(n)*- auch durch Oxytonese, z. B. mit *kártṛ*- „berufsweise machend" sowohl *a-kartṛ́*- als auch *á-kartṛ*- (P. 6, 2, 161). Kuryłowicz Accentuation 55.

d) Tmesis findet sich nach Renou -*tṛ*- 104 RV. 9, 86, 6d *sáttā ní yónā kaláśeṣu sīdati* „wenn er sich im Schoß niedersetzt, läßt sich in Krügen nieder" und 8, 77 (88), 4ab *yóddhāsi . . . víśvā jātā́bhí* „du bist ein Besieger aller Wesen"; doch läßt sich auch *ní . . . sīdati* bezw. *jatā́ 'bhí* „über die Wesen" verbinden.

503. a) Der doppelten Betonung (§ 498a) entspricht Doppelheit der Konstruktion. Vom RV. bis in die kl. Sprache (P. 2, 3, 69; 2, 2, 16) wird das Objekt der Tätigkeit, wenn es neben dem Nomen auf -*tṛ*- ausgedrückt wird, bei oxytonem -*tṛ́*- durch den Genitiv, bei Wurzelbetonung (oder, bei Komposition, Präverbialbetonung; § 502c) durch den Akkusativ gegeben. Ebensolche Doppelheit der Konstruktion findet sich im Awesta. Musterbeispiele: RV. 8, 51 (= Vāl. 3), 5a *dātā́ vásūnām* (8, 79 [90], 2a *d. rā́dhasām*), aber 7, 20, 2d *dā́tā vásu* (1, 22, 8c *d. rā́dhāṃsi*), ap. *aʰuramazdā-taiy* (*taiy* = ai. Gen.-Dat. *te*) *jaⁿtā biyā* „A. möge dir ein Erschlager sein", aber *aʰuramazdā ϑuvām dauštā biyā* „A. möge dir Freund sein" (Beh. IV 56. 58; vgl. Meillet-Benveniste 206 f.); Y. 57, 15 *yō jantā daēvayā drujō* „der die daevische Lüge tötet", aber Yt. 17, 12 *vītārəm paskāt̰ hamərəϑəm, jantārəm parō dušmainyūm* „der den Gegner von hinten verfolgt, den Feind von vorn erschlägt". — Vgl. die Doppelheit der Bedeutung (§ 504).

Whitney § 271d. — Nachweise aus dem RV. Kuhn KZ. 18, 390 ff., Gaedicke 185 ff., aus den vorkl. Texten überhaupt Delbrück Synt. F. 5, 157. Über den begrifflichen Unterschied s. § 504. Nach Bopp 5, 1138 f. ist bei Akk.-Konstruktion die Wurzelsilbe darum betont, weil in diesem Fall die Energie der Handlung in ihrer vollen Kraft erscheint; anders Benfey OuO. 1, 254 f. (s. auch oben

§ 498A.). — Aus RV. 1, 184, 2d *ni-cetā́rā* : 7, 57, 2a u. 10, 61, 27d *ni-cetā́raḥ* folgert Leumann Et. Wb. 100f. A. *ní-cetr̥-* als Form des Hauptsatzes, *ni-cetŕ̥-* als solche des Nebensatzes; derselbe läßt aaO. 106A. die Oxytonese von *janitŕ̥-* „Erzeuger" z. T. durch *pitŕ̥-* „Vater" bedingt sein — Gelegentlich variieren die Texte ohne Grund; z. B. AV. 5, 3, 10d u. 4, 8, 2b *cettŕ̥-* für *céttr̥-* der entsprechenden Stellen in RV. VS. TS. bezw. TB.; auch sonst TS. MS. *céttr̥-* gegen AV. *cettŕ̥-*. Dazu v. AV. *vā́ptr̥-* : TB. *vaptŕ̥-* „Bartscherer". Über *potr̥-* s. § 504b.

b) Im RV. finden sich beide Akzente und zugleich die ihnen entsprechenden Konstruktionen z. B. bei *kartr̥-* „Macher" *tarutr̥-* „Überwinder" *dartr̥-* „Zerbrecher" *dātr̥-* „Geber" *dhātr̥-* „Schöpfer" *netr̥-* „Führer" *pātr̥-* „Trinker" *vi-bhaktr̥-* „Verteiler" *sanitr̥-* „Beschaffer" *hantr̥-* „Töter" (vgl. jAw. *jantar-* a); ebenso *vánitr̥-* „Gewinner, Erwerber" c. acc. : *vantŕ̥-* c. gen. — Dazu stimmen manche Fälle, wo *-tr̥-* überhaupt nur mit einem der beiden Akzente und der zugehörigen Konstruktion belegt ist; so *cetŕ̥-* „Rächer" *ā-marītŕ̥-* „Verderber" *marḍitŕ̥-* „Erbarmer" c. gen., *céttr̥-* „Beobachter" *dágdhr̥-* „verbrennend" *prá-bhartr̥-* „beschaffend" *mā́tr̥-* „messend" c. acc. In andern Fällen sind zwar beide Betonungen belegt, aber nur bei der einen eine Objektsbezeichnung; so bei den Oxytona *joṣṭŕ̥-* „liebend", *bhartŕ̥-* „Erhalter", *varūtŕ̥-* „Beschützer" der Gen., bei den Barytona *gántr̥-* „der Gehende" *yáṣṭr̥-* „Opferer" *vóḍhr̥-* „Fahrer" *sótr̥-* „Kelterer" der Akk. — Ähnliche Beobachtungen lassen sich auch an den andern akzentuierten Texten anstellen; doch geht die Akkusativkonstruktion zurück (wohl im Zusammenhang mit der zunehmenden Bevorzugung nominalen Ausdrucks überhaupt): der AV. kennt nur noch 5, 20, 12b *mŕ̥dho jétā* „die Verächter besiegend" (Renou -*tr̥-* 118), YV.-Mantras nie (ebd. 120), Brāhmaṇaprosa selten (ebd. 121f.). Über eine gewisse Neigung, oxytones *-tr̥-* mit dem Gen. Plur., barytones mit dem Akk. Sing., zu verbinden (z. B. *dātā́ vásūnām* — *dā́tā vásu*, *hantā́ vr̥trā́ṇām* — *hántā vr̥trám*, *pātā́ sómānām* — *pā́tā sómam*) s. (Benveniste-)Renou Vr̥tra 110, Renou -*tr̥-* 112A.1.

Mehrmals stehen beide Akzentuierungen und beide Konstruktionen nahe beieinander; so z. B. 3, 49, 4 *dhartā́ divó rájasaḥ — kṣapā́ṃ vastā́ janitā́ sū́ryasya vibhaktā́ bhāgám* „(Indra) der den Himmel, den Luftraum trägt, die Nächte erhellt, die Sonne erzeugt, den Anteil austeilt", 6, 44, 15 *pā́tā ... sómam — hántā vr̥trám — gántā yajñám* („zum Opfer kommend") — *dhīnā́m avitā́* („Förderer der Gedanken"), 4, 20, 6c—7b *ā́dartā vájram* (lies *vrajám*) — *yásya vartā́ — rā́dhasa āmaritā́* „Aufbrecher des Pferchs — dessen Abwehrer — Verderber des Geschenks", 6, 66, 8a. d *asya vartā́ ... tarutā́ — vrajā́ṃ dártā*. Vgl. Renou -*tr̥-* 112. — Über v. *narā́ṃ* (*jánānām*) *nr̥pātŕ̥-* s. II 1, 188 § 80a β.

c) Freilich finden sich von Anfang an auch Gegenbeispiele. Im RV. einerseits Objektsgenitiv bei den Barytona *jánitrī*- „Erzeugerin“ (häufig), 1,66,3b *jétṛ*- „Sieger“, 2,9,4d; 6,1,1a *manótṛ*- „Ersinner“, 3,45,2c; 10,59,1b *sthā́tṛ*- „Lenker“, anderseits Akkusativ bei den Oxytona 8,2,36c *avitṛ́*-, 7,57,2a *ni-cetṛ́*- „aufmerkend“, 4,20,8d *abhi-netṛ́*- „heranführend“, 5,61,15a; 7,57,2b *pra-ṇetṛ́*- „Führer“, 8,68 (79),3c; 10,46,1d *yantṛ́*- „befestigend, gebend“ (neben *yántṛ*- c. acc.), 4,21,9b *pra-yantṛ́*- „Darreicher“, 4,20,8b *apa-vartṛ́*- „Öffner“, 10,27,1c *pra-hantṛ́*- „niederschlagend“ (als Präd. von *asmi*). Ferner ist 7,19,1d *pra-yantṛ́*- „Darreicher“ sowohl mit Akk. als auch mit Gen. konstruiert (vgl. 10,46,4b u. Oldenberg zu dieser Stelle), und 10,22,3cd folgen auf *bhartā́ vájrasya* „den Donnerkeil tragend“ die Worte *pitā́ putrám iva priyám* „wie ein Vater den lieben Sohn“, als ob *vájram* vorausgegangen wäre. — Ähnliches in andern Texten: regelwidriger Akk. z.B. Kāṭh. 10, 13 (142,3) *yantā́ vásūni* (für MS. 4,12,4 [190,7] *dā́tā vásūni* u. TS. 2,3,14,4 *dātā́ vásūnām*), ŚB. 1,1,2,17 *áśanaṃ pāṇíbhyām upanidhātā́* „die Speise mit den Händen hinstellend“ (vgl. Oertel Münch. Sitzgsber. 1941 II 9,17) und überhaupt im periphrastischen Futurum (§ 504e); regelwidriger Gen. z.B. TB. 3,3,7,6 zweimal *devā́nāṃ yáṣṭā* „den Göttern opfernd“.

Whitney § 1182d. — Warum v. AV. mit der Regel *janitṛ́*- c. gen. (*jánitṛ*- RV. ohne Objekt), aber v. gegen die Regel *jánitrī*- c. gen. (AV. ohne Objekt)? *vā́jasya* bei *sánitā* RV. 1,36,13c kann Gen. partitivus sein („etwas von Preis gewinnend“); ŚB. 14,4,1,19 *bhártā svā́nām* „die Seinen erhaltend“ kommt wegen der schlechten Erhaltung des Akzents in ŚB. 14 (I 295 § 252c) nicht in Betracht.

d) In den vorkl. unakzentuierten Texten und in der ep. und kl. Literatur sind ebenfalls beide Kasus belegt, entsprechend der Regel des Pāṇini; der Akk. z.B. JB. *tau hīdaṃ sarvaṃ hartārau* „diese beiden bemächtigen sich dieser ganzen Welt“, ĀpDhS. 1,3,15 (p. 6,5 Bü.) *akartā svairikarmāṇi* „nicht vollbringend aus freiem Belieben entstehende Taten“, Mbh. 7,378 *tyaktāraḥ prāṇān* „das Leben aufopfernd“, Naiṣ. (BR. s. v. *pavitar*-) *yaḥ pavitā 'smad-anvayam* „der unsre Familie reinigt“.

Beispiele bei Whitney § 271d, Speijer 40 § 53 nebst Anm., Cappeller zu Kir. p. 166 (Kir. Gen. u. Akk.), Frisk Subst. priv. 80; s. auch Renou Gr. 207f. Mbh. 3,128,28 S. = 3,10453 *māṃdhātṛ*- als Name aus *māṃ dhāsyati* „er wird an mir saugen“. Im Pāli steht unterschiedslos Gen. u. Akk. (Hendriksen Syntax 82f.).

e) Die Regel hat das Präjudiz für sich, ererbt zu sein. -*tar*- c. acc. ist auch altiranisch (Renou -*tṛ*- 125); belegt in den Gāthās

nur bei *manaoϑrī-* „Mahnerin", im jüngern Awesta z.B. bei *astar-* „Schütze" *ǰantar-* „Töter" *dātar-* „Geber" *varštar-* „Erzeuger" *hamaēstar-* „Unterdrücker"; s. auch a. Vgl. πολλὰ συνίστωρ „vieles mitwissend" bei Aeschylus.

Benfey OuO. 1, 255. — Über Akk. außerhalb des Ai. Delbrück Vergl. Synt. 3, 386f., Fraenkel Nom. ag. 1, 72. Im Lat. ist diese Konstruktion kaum alt; vgl. Fraenkel aaO., Löfstedt Glotta 4, 258f., Stolz-Schmalz Lat. Gr.[5] 378 β, wo Literatur.

f) Auch an andern Konstruktionen des zu Grunde liegenden Verbums (außer der mit Akk.) nehmen die Barytona auf *-tr̥-* gelegentlich teil. So finden sich *gántr̥- ráṇitr̥- rántr̥-* mit dem Lok. konstruiert; beachtenswert sind Stellen wie RV. 1, 61, 7 d *vidhyad varāhám̐ tiró ádrim ástā* „(Viṣṇu) traf den Eber, über den Felsen schießend", wo *ástā* überhaupt partizipial fungiert. Gehört der Dativ *ebhyaḥ* in RV. 10, 64, 2 c *ná marḍitā́ vidyate anyá ebhyaḥ* „nicht findet sich ein anderer Erbarmer für sie" zu *vidyate* oder zu *marḍitā́*? (*mr̥ḍ-* v. mit Dat. u. Akk.; *marḍitā́ somyā́nām* „der sich der Somaliebenden erbarmt" 4, 17, 17 b); oder *ebhyaḥ* abl. compar.? (vgl. § 504 cη; Geldner Übers.).

Gaedicke 187. — Graßmann Wb. ordnet alle im RV. irgendwie verbal konstruierten Nomina auf *-tr̥-* als Partizipia unter dem Verbum ein; s. hiergegen Delbrück Synt. F. 3, 6.

504. a) Außer durch die Konstruktion (§ 503) unterscheiden sich oxytones und barytones *-tr̥-* in der kl. Sprache auch durch die Bedeutung: die Oxytona sind schlechtweg Nomina agentis, synonym mit denen auf *-aka-* (§ 45; P. 3, 1, 133), bezeichnen aber daneben auch denjenigen, der den Verbalbegriff zu vollziehen verdient oder geeignet ist (*arha-* P. 3, 3, 169), z.B. Kāś. *bhavān kanyāyā voḍhā* „du bist wert (geeignet), das Mädchen zu heiraten"; die Barytona dagegen bezeichnen denjenigen, für den der Vollzug des Verbalbegriffs Pflicht (*dharma-*) oder Gewohnheit (*śīla-*) ist oder der den Verbalbegriff richtig zustande bringt (*sādhukārin-* P. 3, 2, 135); d.h. die Oxytona sind mehr partizipial (Einzelfall), die Barytona mehr nominal (substantivisch). Diese Doppelbedeutung von *-tr̥-* ist auch altiranisch (vgl. die Beispiele § 503 a); vgl. auch gr. μύθων τε ῥητῆρ' ἔμεναι πρηκτῆρά τε ἔργων Hom. Od. 9, 443 (Fähigkeit), aber ῥήτωρ „(berufsmäßiger) Redner", πράκτωρ (und πρακτήρ) Bez. eines Beamten.

Unrichtig III 201 § 103 dγ, verbessert S. 597; anders Renou *-tr̥-* 105. 125 A. Dieser Verteilung der Bedeutungen widerspricht die Verteilung der Kasus-

konstruktionen (§ 503a). — Die deutschen Nomina agentis auf *-er* wie *Leser, Schreiber, Redner* haben beide Bedeutungen. Auch das Lat. macht keinen Unterschied; vgl. einerseits die Berufsnamen usw. (f), anderseits *victor exercitus* u. dgl.

b) In den alten, akzentuierten Texten läßt sich dieser Unterschied bei manchen auf beiderlei Weisen akzentuierten Nomina auf *-tr̥-* nachweisen. So z. B. v. VS. *joṣṭŕ̥-* „liebend, hegend" : YV. *jóṣṭr̥- jóṣṭr-ī-* von ständigen Eigenschaften einer Gottheit; AV. *dogdhŕ̥-* einfach „melkend" : Mantra YV. *dógdhr-ī-* „milchgebende Kuh"; RV. 9, 67, 22c *yáḥ potā́* (vgl. caA.), *sá punātu naḥ* „wer reinigen kann, der reinige uns" : v. *pótr̥-* Bez. des berufsmäßig reinigenden Priesters; 10, 22, 3c *bhartā́ vájrasya* (§ 503c) „der den Donnerkeil trägt" : v.-kl. *bhártr̥-* „Gatte" (eig. „Ernährer"); v. *vanditŕ̥-* „lobpreisend" (z. B. 10, 33, 7c *asmi vanditā́* „ich habe gepriesen") : ŚB. 6, 8, 2, 9 *vánditā* als Wiedergabe von v. *vandā́ru-*, das nach P. 3, 2, 173 „gewohnheitsmäßig preisend" bedeutet (§ 177); TB. 1, 5, 6, 3 *vaptré* „der im Begriff war, sich selbst die Haare zu schneiden" (daher nachher *avapata*) : v. AV. *váptr̥-* „berufsmäßiger Scherer"; v. *varūtŕ̥-* „Abwehrer" : v. *várūtr-ī-* e. weiblicher Schutzgenius; RV. 7, 71, 4a *yó vāṃ ráthaḥ . . . ásti voḍhā́* „welcher Wagen euch (jetzt) herführt" : v. *vóḍhr̥-* (subst. oder mit *áśva-* oder *átya-*) „Zugpferd" (8, 2, 35c *vóḍhā* und *prábhartā* von gewohnheitsmäßigem Fahren bzw. Herbringen des Indra); v. *sthātŕ̥-* „stehend" (oppos. *carátha-* „beweglich") : v. *sthā́tr̥-* „Wagenlenker"; v. *hantŕ̥-* „fähig zu töten" : v. *hántr̥-* (*vr̥trám*, charakteristische Eigenschaft Indras; vgl. so TS. 6, 2, 4, 2. 3 [= MS. 3, 8, 3 (95, 2. 3, 10) mit z. T. falschem Akzent] *hántr̥-* von Indra und *ā́-hartr̥-* „Bringer" von Viṣṇu, aber ŚB. 1, 3, 3, 10 *āhartáry ádhi* „zugunsten dessen, der [das Gras] beschafft"). — Den Bedeutungsunterschied lassen auch solche Stellen erkennen, an denen zwei verschiedene und verschieden betonte Wörter nahe beieinander stehen; z. B. RV. 4, 17, 17 *trātā́ no bodhi . . . abhikhyātā́ marḍitā́ somyā́nām . . . kártem u lokám uśaté* „gewähre uns (jetzt) deinen Schutz, deine Fürsorge, dein Erbarmen . . . der du dem Wünschenden weiten Raum zu schaffen pflegst" (*kártā* durch *īm u* hervorgehoben); 5, 61, 15 *yūyáṃ mártam . . . pra-ṇetā́raḥ — śrótāro yā́mahūtiṣu* „ihr führt (jetzt) den Sterblichen vorwärts . . ., die ihr (immer) hört bei den Opferanrufungen". — Im YV. ist der Unterschied verwischt (Renou *-tr̥-* 119 f.), vgl. YV. u. Par. den Mantra *daivyāya dhartré jóṣṭre* (MS. *dhātré jóṣṭre*). Die Brāhmaṇa-

prosa kennt fast nur noch *-tṛ́-*, das durch das periphrastische Futurum (s. e) gestützt war (Renou *-tṛ-* 120ff.).

Die Gültigkeit von P.s Regel für den RV. lehrt Thurneysen Or. Congr. 13 (Hamburg) 9f. = IFAnz. 13, 291 (das Ms. des Vortrags konnte hier benützt werden); ausführlich (mit etwas andern Ergebnissen) Renou *-tṛ-* 103—117, Benveniste Noms d'agent 11—18. — ŚB. 13, 1, 9, 4 *purānaḍván vóḍhā jajñe* „von alters(!) wurde der Ochse als Zugtier geboren(!)", dann ebenso vom Pferd *sártā* „als Renner" und von der Kuh *dógdhrī-* „als Milchspenderin". RV. 6, 47, 26d *ā-sthātā́ te* „wer dich betritt" (Ludwig). — AV. *paktṛ́-* „der in einem gegebenen Fall Kochende" (10. 9, 11c. 25d; 11, 1, 17d), besonders deutlich 10, 9, 7a. b *yé te devi śamitā́raḥ paktā́ro yé ca jánāḥ* „welche Leute dich, o Göttin, jetzt schlachten und kochen" (also neben gleichartigem *śamitṛ́-*!) und 11, 3, 17 *ṛtávaḥ paktā́ra, ā́rtavāḥ sám indhate* „die Jahreszeiten kochen (den Reis), die zu ihnen Gehörigen zünden das Feuer an", wo ein Verbum finitum parallel geht; erst ŚB. 10, 4, 2, 19 bezeichnet *paktṛ́-* den gewohnheitsmäßig Kochenden, der sonst *páktṛ-* heißt: Mantra TS. 7, 5, 20, 1 *várṣṭā parjányaḥ, páktā sasyám* „Sache des P. ist es, zu regnen, Sache der Feldfrucht, zu reifen" (also neben gleichartigem *várṣṭṛ-*). — Möglichkeit der Steigerung besteht zunächst bei dem stärker verbalen oxytonierten *-tṛ́-*, so VS. 16, 40 u. Par. *námo hantré ca hánīyase ca* „Verehrung dem, der schlagen kann, und dem, der besser schlagen kann"; aber auch RV. 2, 9, 6b *yáṣṭā devā́ṃ áyajiṣṭhaḥ svastí* „(Agni,) der den Göttern zu opfern pflegt, der am besten durch Opfer das Glück herbeischaffen kann". Akzentlos Nir. *vanayitṛ-tama-*. Vgl. Yt. 1, 13 *žnāta nąma ahmi, žnōišta nąma ahmi* „Kenner heiße ich, bester Kenner heiße ich". — Selten ist bei *-tṛ-* der Bedeutungsübergang vom Nomen ag. zur Sachbezeichnung (vgl. z. B. gr. *βατήρ* „Schwelle" *ζευκτήρ* „Jochriemen"); z. B. RV. 6, 48, 10b u. 7, 16, 10c *partṛ́bhiḥ* „mit Rettungsmitteln", nicht „mit Rettungen", 7, 84, 2b *setṛ́-* „Fessel", Bālar. 104, 10 *maṇḍitṛ-* „Zierde", Ujjv. zu Uṇ. 2, 94 *kṣottṛ́-* „Mörserkeule". Vgl. Brugmann² II 1, 609f., Brugmann-Thumb Griech. Gramm. 237 A. 3, Schwyzer Gr. Gr. 1, 531, 1, Renou *-tṛ-* 115. — Über das Vorkommen der verschiedenen Kasus von *-tṛ-* (bevorzugt ist natürlich der Nom.) s. Renou *-tṛ-* 108. 115.

c) Ähnliches bei Bildungen, die nur mit **einem** Akzent überliefert sind.

α) Barytoniert ist der alte Gottesname v. *tváṣṭṛ-* „Schöpfer" und v. *déṣṭrī-* „Anweiserin", wie v. *várutrī-* (b), YV. (Mantra) *jóṣṭṛ-* „liebend" (MS. *déṣṭṛ-* „weisend") und v. *pā́tṛ-* „Trinker" als Epitheta von Göttern; wie v. *pótṛ-* (b) als Priestertitel v. *néṣṭṛ-* und *hótṛ-*; v. *táṣṭṛ-* „Zimmermann". Beliebt ist barytones *-tṛ-* in Vergleichen, z. B. RV. 5, 7, 7b *dā́tā ná dā́ti* „wie ein Schnitter mäht er", vgl. *váptṛ-* b.

RV. 9, 67, 22c *potā́* auch Kāṭh. 38, 2 (102, 11), aber VS. 19, 42 und MS. 3, 11, 10 (155, 12) *pótā*, weil nur noch das Barytonon lebendig war (vgl. d A.).

β) Anderseits bezeichnen viele Oxytona den beliebigen gelegentlichen Vollzieher des Verbalbegriffs, womit sie einem Partizip

nahe kommen. Das zeigt sich in der gelegentlichen Parallelstellung mit einem Verbum finitum, z. B. RV. 10, 97, 20a.b *mā́ vo riṣat khanitā́ yásmai cāhám̐ khánāmi vaḥ* „nicht nehme Schaden, wer euch ausgräbt, und der, für den ich euch ausgrabe" (vgl. AV. 4, 6, 8a *te khanitā́raḥ* „qui te effodiunt"); AV. 3, 29, 7 (Prosa) *kā́maḥ kā́māyādāt, kā́mo dātā́, kā́maḥ pratigrahītā́* „Liebe hat es der L. gegeben, L. (war) Geber, L. Empfänger"; 6, 81, 1a *yantā́ — yácchase* „haltend — du hältst"; 10, 1, 22 *mṛḍitā́ — mṛḍayantu* „ein Erbarmender — mögen sie sich erbarmen"; TS. 2, 1, 2, 6 *pradātā́ — prá yacchati* „darbietend — bietet dar"; MS. 1, 6, 12 (104, 16) (Prosa) *táyor ādityā́ nirhantā́ram aicchaṃs, tā́ áṃśaś ca bhágaś ca nír ahatām* „die Ādityas wünschten einen, der die beiden (Kinder) töten würde; Aṃśa und Bhaga töteten sie"; Beispiele aus dem ŚB. bei Renou *-tṛ-* 123.

Viele oxytone Nomina auf *-tṛ́-* VS. 30, 11—14 (bes. 12); mehrere Reihen im Awesta. — *-tṛ́-* neben Gerundivum auf *-ya-* z. B. RV. 5, 2, 6d *ninditā́ro nindyā́saḥ* „tadelnswerte Tadler", ŚB. 1, 3, 2, 14. 15 *attṛ́- — ā́dya-* „edens — edendus", 2, 3, 4, 7 s. u. *η* (demnach auch das siebenmalige *-tṛ-* mit Gerundiv als Objekt Mbh. 12, 13758f. = 12, 351, 17f. als Oxytonon zu betrachten: z. B. *mantā mantavyam, ghrātā ghreyam*); neben Verbaladj. auf *-ta-* z. B. RV. 8, 88 (99), 7b *prahetā́ram áprahitam* „den Antreiber, der nicht angetrieben werden kann"; vgl. Renou *-tṛ-* 113f. — Ursprünglich oxyton ist sicher auch ChU. 1, 1, 6f.: *āpayato vai tāv anyonyasya kāmam; āpayitā ha vai kāmānām bhavati, yaḥ* ... „die beiden erfüllen einander den Wunsch; ein Erfüller von Wünschen wird, wer ...".

γ) Das oxytone *-tṛ-* dient besonders gern als Prädikat im Nominalsatz. So ohne Kopula z. B. RV. 8, 85 (96), 20cd *sá prāvitā́ maghávā no 'dhivaktā́, sá vā́jasya śravasyàsya dātā́* „der ist der Förderer, unser gabenreicher Fürsprecher, der ist der Geber der Beute, des Ruhms", 10, 39, 3b *yuvám* ... *avitā́rā* „ihr beide seid Helfer", 7, 57, 2a.b *nicetā́ro hí marúto gṛṇántam, praṇetā́ro yájamānasya mánma* „denn die Maruts merken auf den Lobpreisenden, sie leiten den Sinn des Opfernden"; AV. 6, 123, 1c. 2c *anvāgantā́ yájamānaḥ svastí* „der Opfernde geht dem Glück nach"; MS. 2, 2, 10 (23, 10) = Kāṭh. 10, 9 (134, 22) *trātḗndro 'paroddhā́* „Indra kann schützen, abwehren", Kāṭh. 11, 6 (151, 4) *ādityā́ vai trātā́ra ādityā́ aparoddhā́raḥ*, TS. 6, 4, 3, 3 *mitrā́váruṇau vā́ apā́ṃ netā́rau* „M. und V. führen die Wasser herbei", 3, 3, 8, 5 *upadraṣṭā́* ... *upaśrotā́* ... *anukhyātā́* „er sieht, hört, rezitiert"; TB. 1, 7, 1, 1; 1, 7, 2, 3. 4; 3, 7, 1, 5 so *pradāpayitā́* „Geber", *prajanayitā́* u. *prajāpayitā́* „Erzeuger", ŚB. mehrmals *apahantā́* „abwehrend".

— Ebenso auch im Nebensatz (v. häufig; s. Renou *-tr-* 106), z. B. RV. 2, 12, 6a.c *yó radhrásya coditá ... yuktágrāvṇo yó 'vitá* „der den Schwachen fördert, der dem hilft, der die Preßsteine zurechtgemacht hat", 10d *yó dásyor hantá* „der den Dasyu töten kann"; AV. 10, 9, 7a.b *yé te devi śamitáraḥ, paktáro yé ca te jánāḥ* „die Leute, die dich, o Göttliche, schlachten und kochen"; Kāṭh. 37, 11 (91, 16; 92, 1) *yé rāṣṭrá-yānubhartáraḥ* „die nach Herrschaft streben"; ŚB. 5, 5, 4, 31 *váruṇo vá ārpayitá* („tut es an"), *tád yá erārpayitá ...*; 4, 2, 5, 10 *tásyā éka evá majjayitá yá evá nindyàḥ* „ein einziger kann es (das Schiff) zum Sinken bringen, der tadelnswert ist". Unakzentuiert, aber sicher hierher gehörig z. B. JB. 1, 259 *sa retasaḥ sektā, sa rūpāṇāṃ vikartā* „dieser (Tvaṣṭṛ) ergießt den Samen, dieser bildet die verschiedenen Gestalten", 2, 159 *prajāpatir naṣṭasyānuvettā, sa yo naṣṭasyānuvettā ...* „Pr. kann das Verlorene wieder finden, wer das V. wieder finden kann ...". — Beliebt sind negative Sätze, z. B. RV. 1, 27, 8a.b *nákir asya ... paryetá* „keiner überholt ihn", 7, 86, 6d *svápnaś canéd ánṛtasya prayotá* „selbst der Schlaf hält die Sünde nicht fern"; ŚB. 1, 2, 2, 14 *ná vá etásya manuṣyàḥ śrapayitá* „kein Mensch kann diesen kochen".

Daher sind auch die Bildungen mit *a(n)-* privativum oxyton: v. *a-snātṛ́-* „ohne zu schwimmen", *a-viśastṛ́-* „ohne es recht zu zerlegen", *a-yoddhéva* „als gälte es nicht zu kämpfen"; demnach so auch die unakzentuierten MU. 6, 11 *a-vaktṛ-* „nicht redend", Mbh. 3, 277, 35 S. = 3, 16650f. *a-pradātṛ-* „nicht zur Frau gebend" (AV.-kl. *pradātṛ́-*) und *a-rakṣitṛ-* „nicht beschützend"; über die genauere Bedeutung Frisk Subst. priv. 51ff. — Seltener ist oxytones *-tṛ́-* als prädikatives Attribut („als der, der ..."): RV. 1, 88, 6a *eṣá syá vo maruto 'nubhartrī́ práti ṣṭobhati ... vāk* „diese eure Stimme, ihr M., hallt begleitend wider", 4, 16, 8c *sá no netá vájam á darṣi* „als unser Führer sollst du die Beute erschließen", AV. 5, 30, 10c.d „die beiden sollen als Wächter (*goptárau*) deines Atems Tag und Nacht wachen", Mantra MS. 4. 14, 13 (236, 9), TB. *díśo 'dṛṃhad dṛṃhitá dṛ́ṃhaṇena* „die Himmelsgegenden befestigte er als Befestiger mit einem Befestigungsmittel", ŚB. 1, 1, 2, 17 *upanidhātá* (s. § 503c); unakzentuiert Kathās. 83, 31 *evaṃ vaktṝn* „ita locutos". — Ganz partizipial ŚB. 3, 4, 2, 5 *kásyopadraṣṭúḥ* „quo teste?" (Kāṇvarez. *tásya naḥ ká upadraṣṭá* „hujus rei quis nobis testis?". Vgl. Śiś. 13, 62 *abhidhātari ... nṛpe* „als der König sprach". — *-tṛ-* als Prädikat (als Apposition selten) im Pāli s. Hendriksen Syntax 83f. § 30.

δ) Häufig treten aber auch *as-* und *bhū-* als Kopula auf; mit *as-*: z. B. RV. 10, 33, 7c *pitúṣ ṭe asmi vanditá* „deinen Vater rühme ich", 4, 20, 8b.d *vrajám apavartási gónām ... vásvo rāśím abhinetási bhárim* „du öffnest den Pferch der Rinder, du bringst eine große Menge Gut herbei", 6, 29, 1c *mahó hi dātá ... ásti* „denn

Großes gibt er", 5, 87, 6c *sthātā́ro hí* ... *sthā́na* „denn ihr steht fest", VS. 7, 14 mit *syāma*, RV. 10, 103, 4d mit *edhi*, TS. 5, 7, 4, 4 (Mantra) mit *astu*, RV. 10, 109, 2c mit *āsīt*; — mit *bhū-* z. B. RV. 4, 4, 10c *tásya trātā́* („Schützer") *bhavasi* (vgl. Mbh. 1, 8421 = 1, 227, 18 Sukth.), TS. 2, 1, 2, 7 *pravaditā́ vācó bhavati* „er wird einer, der Sprache äußern kann" (vgl. βA. ChU. 1, 1, 7), RV. 1, 162, 19b *dvā́ yantā́rā bhavataḥ* „zwei halten es fest", 7, 33, 6c *ábhavat* ... *puraetā́* „er wurde ein Führer"; oft im Imperativ und im auffordernden Konjunktiv, so *avitā́* v. mit *bhava*, *bodhi*, *bhūtu*, *bhuvaḥ*, *bhuvat*, 2, 32, 1b *bhūtám avitrī́* (Dual. Fem.), 8, 27, 2d *bhūta prāvitā́raḥ*; Śāk. 89, 6 Capp. *kiṃ vābhaviṣyat aruṇas tamasāṃ vibhettā* „würde wohl A. die Finsternis verscheuchen?". — Mit Negation z. B. RV. 1, 40, 8c. d *nā́sya vartā́ ná tarutā́* ... *asti* „es gibt keinen, der ihn abwehrt oder überwindet" (vgl. 4, 20, 7a. b; 6, 66, 8a). — Im Nebensatz z. B. 7, 71, 4a *yó vāṃ rátho* ... *ásti voḍhā́* „der Wagen, der euch beide herführt", AV. 11, 3, 54 (Prosa) *yáḥ* ... *upadraṣṭā́ bhavati* „wer Zuschauer wird", RV. 4, 16, 20d (*yáthā*) *ásan na ugró 'vitā́* „damit er uns ein starker Helfer sei", ŚB. 3, 6, 2, 18 *yáthā* ... *goptā́ro 'bhūma* ..., *goptā́ro bhaviṣyāmaḥ* „wie wir einmal gehütet haben, so werden wir (wieder einmal) hüten". — Von diesen Verwendungen ist das periphrastische Futurum auf *-tā́smi* ausgegangen (seit der TS.-Prosa), das aber verbale Rektion hat; s. Bd. IV Verbum und vorläufig Renou -ṭṛ- 126ff.

Delbrück Synt. F. 5, 157, Renou -ṭṛ- 106. — Neutrum prädikativ in einem TB.-Mantra, s. III 204 § 107b β. — Über Pat. *vaktāro* (*sthātāro*) *bhavanti* und pā. *vattāro honti* s. u. e.

ε) Vereinzelt finden sich die oben γ und δ für -ṭṛ́- nachgewiesenen Verwendungen auch bei barytonem -ṭṛ- (vgl. Renou -ṭṛ- 106); vielleicht am häufigsten bei *gántṛ-*, z. B. RV. 1, 17, 2a *gántārā hí sthó 'vase* „denn ihr pflegt zu Hilfe zu kommen", 1, 86, 3c *sá gántā gómati vrajé* „der gelangt zu rinderreicher Hürde", 2, 41, 2c *gántāsi sunvató gṛhám* „du pflegst in das Haus des Somabereiters zu kommen", 8, 60 (71), 5c *sá távotī́ góṣu gántā* „der gelangt mit deiner Hilfe zu Kühen"; aber auch 5, 9, 4c *purú yó dágdhāsi vánā* „der du viele(!) Holzstücke zu verbrennen pflegst"; mehrere Beispiele beisammen 6, 23, 3. 4 *pā́tā* ... *astu* ... *kártā* ... *dā́tā* ... *gántā* ... *kártā* ... *śrótā* (ähnl. 6, 44, 15). Seltener mit *bhū-*: 7, 20, 2 *hántā* ... *kártā* ... *dā́tā* ... *bhūt*.

ζ) Schon die Grundsprache kannte wohl diese Verwendung der Nomina auf *-tṛ-*, besonders in Gebetswünschen; sie findet sich im Altiran., Griech. und Lat.

Altiran. s. § 503a; dazu Y. 11, 2 *mā buyå aurvatąm yūxta* (lies **yaoxtā*) ... *aiwi-šasta ... ni-ϑaxta*) „du sollst keine Pferde mehr aufzäumen, besteigen, zügeln" (unrichtig faßt Bartholomae Wb. s. vv. *-ta* als Inf.), Yt. 1, 12 f. *ahmi dātā-ča* usw. „ich bin der Schöpfer usw.", Y. 35, 2 *mahi aibī-jarətārō, naē naēstāro ... mahi* „wir sind Lobpreiser, nicht Tadler". — Griech. z. B. *ῥητῆρ' ἔμεναι* (oben a), Hom. Il. 18, 100 *ἀρῆς ἀλκτῆρα γενέσθαι*, Aesch. Ag. 512 *νῦν αὖτε σωτὴρ ἴσθι*, Pind. P. 1, 56 *θεὸς ὀρθωτὴρ πέλοι* (vgl. oben γ. δ *avitṛ-vartṛ-* u. dgl.!); Eigennamen haben nur *-τωρ*, z. B. *Μέντωρ Ἀμύντωρ*. Hamilton The negative compounds in Greek (Baltimore 1899) 42 (feierlicher Ausdruck), Fraenkel Nom. ag. 2, 72 f. (Thuk.). — Lat. z. B. Plaut. As. 57 f. *tune es adjutor nunc amanti filio? Sum vero, et alter noster est Leonida*; Ter. Hec. 705 *quom sit mi adjutrix socrus*; Cic. ad fam. 1, 9, 11 *cujus ego dignitatis ... fautor, ... adjutor etiam exstitissem*, 4, 11 *cognoram ... te ... defensorem pacis ... fuisse*, ad Qu. fr. 3, 6, 7 *cessator esse noli*. Nägelsbach Lat. Stilistik^9 § 54 S. 221 ff., Nutting Class. Journ. 18, 238.

η) Auch in einzelnen andern verbalen Verbindungen zeigt sich solche Bedeutung von *-tṛ*. Indoiranisch mehrfach in negativen Sätzen mit dem Passiv von *vid-* „finden, erwerben" („keiner wird gefunden" = „keiner ist vorhanden"), z. B. RV. 10, 64, 2c *ná marḍitā́ vidyate anyá ebhyaḥ* (§ 503f); danach ist oxytones *-tṛ-* vorauszusetzen für Mbh. 1, 232, 9 B. = 1, 223, 9 Sukth. *na nas trātā vidyate 'gne tvad anyaḥ* „kein Schützer findet sich für uns außer dir, Agni", dem fast genau entspricht gAw. (Y. 50, 1) *kə̄ mōi ϑrātā pasə̄uš ... vistō anyō ašāt̰ ϑwat̰-čā* „wer anders hat sich als Beschützer meines Viehs gefunden als die Wahrheit und du?" (Geldner Grundr. d. iran. Philol. 2, 52, Lommel Gött. Nachr. III N.F. Bd. I Nr. 4, S. 149; Mbh. 1, 8414 C. = 1, 223, 11 Sukth. *nānyas taptā vidyate goṣu* „kein andrer Erhitzer findet sich unter den Kühen"). — Ebenso mit dem transitiven Medium, auch dies in der Regel in negativen Sätzen, z. B. RV. 8, 61 (72), 5a.b *cáran vatsó ... nidātā́raṃ ná vindate* „das gehende Kalb findet (für sich) keinen, der es anbände", 10, 34, 3b *ná nāthitó vindate marḍitā́ram* „nicht findet der Bedrängte einen, der sich seiner erbarmte" (dasselbe mit anderem Subjekt 10, 117, 1d. 2d), 4, 18, 13b *ná devéṣu vivide marḍitā́ram* „keinen fand ich unter den Göttern, der sich erbarmt hätte", AV. 6, 32, 3c (= 8, 8, 21c) *mā́ jñātā́ram ... vidanta* „mögen sie nicht einen Kennenden finden", TS. 3, 3, 8, 5 *yó vā́ upadraṣṭā́ram upaśrotā́ram anukhyātā́ram vidvā́n yájate* „wer

opfert, indem er den kennt, der sieht, hört, rezitiert" (*vid*- „wissen"!); in unakzentuiertem Text AB. 7, 16, 1.2 *niyoktāraṃ* (*viśasitāraṃ*) *na vividuḥ* „sie fanden keinen, der ihn angebunden (geschlachtet) hätte". Mit derselben Bedeutung *labh*-: ŚB. 2, 3, 4, 7 *yácan dātā́raṃ lábhata evòtó bhartā́ bhāryàṃ nā́nubudhyate* „der Bittende findet einen Geber, aber der Erhalter bemerkt den nicht, den er zu erhalten hat", Kaṭhop. 1, 1, 22 *vaktā casya tvādr̥g anyo na labhyate* „und man bekommt keinen andern, der es verkünden könnte gleich wie du".

BĀU. 4, 3, 23—30 = ŚB. 14, 7, 1, 23—30 *ná hí draṣṭúr dr̥ṣṭer* (*ghrātúr ghrā́ṇād* usw.) *viparilopó vidyate* „nicht kommt Verlust des Sehens des Sehfähigen (des Riechens des Riechfähigen usw.) vor".

Vgl. z. B. Cic. de leg. 3, 34 *isti rationi neque lator quisquam est inventus nec auctor umquam bonus*, Plaut. Poen. 342 *proba merx facile emptorem reperit*.

ϑ) Selten sind solche Verbindungen mit *iṣ*- „wünschen" und *kr̥*- „beschaffen": RV. 10, 27, 9c *yuktó 'vasātā́ram icchāt* „da wird der Angespannte einen suchen, der ihn ablöst"; MS. 1, 6, 12 s. o. β; RV. 8, 69 (80), 1 *nahy ànyám . . . ákaram marḍitā́ram, tvā́ṃ na indra mr̥ḍaya* „weil ich keinen andern beschaffte, der sich (unser) erbarmt hätte, erbarme du dich unser, Indra!", TS. 7, 5, 8, 1 *agním evópadraṣṭā́raṃ kr̥tvā́* „A. zum Zeugen machend".

Vgl. RV. 5, 30, 2b *ugrám nidhātúr ánv āyam icchán* „suchend folgte ich der gewaltigen (Fußspur) eines solchen, der (den Fuß) aufsetzt". Visp. 7, 3 *yā narąm . . . tanvō baoxtārəm daδāiti* „die den Kriegern einen Retter für ihre Person schafft".

ι) Das oxytone -*tŕ̥*- hatte ursprünglich als Nomen, auch wenn es partizipartig verwendet wurde, keine Tempusbedeutung, sondern bezeichnete allgemein den, der überhaupt oder in einem bestimmten Einzelfall etwas tun könnte, z. B. „es gibt keinen Helfer". Nach der Situation bezieht es sich oft auf die Gegenwart: „sei uns (jetzt) Helfer" usw. Beziehung auf die Vergangenheit ist selten, z. B. RV. 1, 161, 13c *śvā́nam bastó bodhayitā́ram abravīt* „den Hund nannte der Bock als den, der (sie) geweckt hatte", 10, 33, 7c (s. o. b), AV. 3, 29, 7 (s. o. β), Kaṭhās. 83, 31 *evaṃ vaktr̥̄n* „ita locutos". Futurische Färbung ist an einigen Stellen des RV. möglich (Renou -*tr̥*- 108, mit Lit.), z. B. 4, 55, 1a *kó vas trātā́ . . ., kó varūtā́ . . .* b *trā́sīthāṃ naḥ* „wer von euch wird (kann) schützen, behüten? schützt uns!", 6, 60, 13c.d *dātā́rau* parallel zum finalen Inf. *sātáye* „zum Gewinnen", MS. 1, 6, 12 s. β; vgl. RV. 10, 103, 8a.b *netā́* parallel zu *étu*.

Präterital im Pāli *-tā* mit *abhi-jānāmi* und *sarāmi* „erinnere mich", z. B. *abhijānāmi pucchitā* „ich erinnere mich, gefragt zu haben", *sarasi tvaṃ evarūpaṃ kattā* „erinnerst du dich, so etwas getan zu haben"; vgl. Speyer IF. 31, 114 ff., Hammerich Arkiv nord. filol 38 (N. R 34), 32 ff., Hendriksen Syntax 84 f. — Futurisch im Pāli vielleicht an einer Stelle (*agantā nirayaṃ* „er wird nicht in die Hölle kommen") (Hendriksen aaO. 83 f.), im jAw. vielleicht Y. 11, 1—3 *zaotārəm* ... *bāšārəm* ... *xᵛāšārəm* „der opfern, reiten, trinken soll" (Geldner Indoiranian Studies Darab Peshotan Sanjana 279 f.).

d) Der Regel von a und den Belegen von b und c widersprechen die Namen und Epitheta von Göttern auf oxytones *-tr̥-* wie v. *savitŕ̥-* „Gott des Antreibens" *trātŕ̥-* „Schützer" *dhartŕ̥-* „Erhalter" (7, 35, 3 a) *dhātŕ̥-* „Schöpfer" *netŕ̥-* „Führer" *vi-dhartŕ̥-* „Verteiler" *vi-dhātŕ̥-* „Ordner" *vi-yotŕ̥-* „Verscheucher", MS. *dhartŕ̥-* „Erhalter"; ferner Priestertitel wie v. *ud-gātŕ̥-* „Sänger" *upa-vaktŕ̥-* „Zusprecher" *pra-śāstŕ̥-* „Anweiser" *stotŕ̥-* „Lobpreiser" (gAw. jAw. *staotar-*), VS. *un-netŕ̥-* „Ausschöpfer", TS. *pra-stotŕ̥-* und *prati-hartŕ̥-* Gehilfen des Udgātr̥, TB. *vaptŕ̥-* „Scherer" (v. AV. normal *váptr̥-*), ŚB. *upa-yaṣṭŕ̥-* „der Sprecher von Zusatzsprüchen (= VS. *upa-yáj-*)"; weiterhin v. *kṣattŕ̥-* „Aufwärter" (vgl. e): v. *kṣad-* „vorschneiden", VS. TS. B. *saṃ-grahītŕ̥-* „Wagenlenker" (oder „Schatzmeister"); endlich der Tiername v. *kroṣṭŕ̥-* „Schakal": v. *kruś-* „schreien". Anderseits kommt Barytonese vor, wo es sich um einmaliges Tun handelt, z. B. 8, 41, 4 c *sá mātā pūrvyám padám* „er maß den uralten Standort aus", 10, 49, 3 c *śnáthitā* „der ich durchbohrt habe". Auch Stellen wie 8, 59 (70), 1 wo Indra zugleich als *yátā ráthebhiḥ* „Fahrer mit den Wagen" und als *víśvāsām tarutā́ pŕ̥tanānām* „Überwinder aller kämpfenden Heere" bezeichnet wird, stimmen schlecht zu einem durch den Akzent bedingten Bedeutungsunterschied.

Schwankend auch RV. 8, 16, 10 a. b (von Indra) *praṇetā́raṃ vásyo áccha kártāraṃ jyótiḥ samátsu* „den Führer zum Bessern, der Licht schafft in den Kämpfen". Für *potr̥-* als Priestername ist nur Barytonese belegt; ŚB. 4, 3, 4, 22 *potré 'tha* ist als *pótre átha* zu deuten (vgl. auch c a A.). Unregelmäßig ŚB. 3, 4, 2, 5 *só 'yáṃ prajā́nām upadraṣṭā́* „der ist der (ständige) Zeuge der Geschöpfe". — Benveniste Noms d'agent 16 scheidet: oxytones *-tr̥-* „noms d'officiants ... la fonction proprement dite", barytones „le sujet comme pratiquant (habituellement) un acte".

e) Nach den ältesten Texten lebt die Sonderbedeutung der Oxytona fort im Futurum auf *-tā́* (s. c δ). Anderseits bezeichnet in unakzentuierten Texten ein Nomen auf *-tr̥-* oft den berufsmäßigen gewohnheitsmäßigen Vollzieher; so in den Phrasen

vaktāro bhavanti „sie pflegen zu sagen" (Mahābhāṣya I 5, 9 u. sonst) und *sthātāro bhavanti* „sie pflegen sich aufzuhalten" (ebd. I 391, 6. 16). Strengerer Anschluß an die Regel zeigt sich darin, daß v. *kṣattṛ́*- (so alle akzentuierten Texte) „Aufwärter" (vgl. d) kl. baryton wird (V. 6 zu P. 3, 2, 135).

Über -*tāro bhavanti* Kielhorn JRAS. 1898, 19f., Jacob ebd. 1914, 306; über entsprechendes pā. *vattāro honti* Rhys Davids JRAS. 1898, 20 A 2. — Die Nomina auf -*tṛ*-, die in den unakzentuierten Texten mit dem Akk. konstruiert sind, also nach § 503a baryton sein sollten, zeigen keine deutliche Vorliebe für die nach § 504a den Barytona zukommende Bedeutung; vgl. auch Speijer 40 A. 2 über Nomina auf -*tṛ*-, die, obwohl mit Gen. konstruiert, doch Leute mit dauernder Tätigkeit bezeichnen.

f) Jedenfalls ist die Verwendung von -*tṛ*- α) als Name oder Epithet von Göttern, β) als Bezeichnung von Priestern und sonstigen Beamten auch in den verwandten Sprachen zu treffen, also wohl ererbt. Zu α) vgl. (außer ai. *tváṣṭṛ*- *dhātṛ́*- § 498 b β. γ) z. B. die zahlreichen Namen auf -*tor* bei den römischen „Sondergöttern" (bes. bei Fabius bei Serv. zu Verg. G. 1, 21), z. B. *Vervactor Imporcitor Redarator*, und die vielen Beiwörter auf -*tor* des italischen Juppiter, z. B. lat. *Stator* osk. *versor*- *regatur*-, sowie *Διονυσος Λαμπτήρ* (mit dem Fest der *Λαμπτήρια*) in Lakonien; — zu β) vgl. (außer ai. *hótṛ*- *stotṛ́*- § 498 b β) z. B. die Priestertitel jAw. *ā-fritar*- *ā-snātar*- *upa-sraotar*- *fra-bərətar*- *fra-marətar*-, umbr. *arsfertur*-, päl. *sacaracirix pristafalacirix*, ferner lat. *praetor quaestor* usw.

Oldenberg Religion des Veda[2] 60ff., Macdonell Ved. Mythology 45.

505. Auf -*tṛ*- gehen einige Verwandtschaftswörter aus.

Uṇ. 2, 96. 98; Brugmann[2] II 1, 333ff.

a) α) Aus der Grundsprache stammen die Oxytona v. *pitṛ́*- „Vater" : gAw. jAw. ap. *p(i)tar*- gr. *πατήρ* got. *fadar* usw., v. *mātṛ́*- „Mutter" : gAw. jAw. *mātar*- gr. *μήτηρ* ahd. *muoter* lit. *mótė* „(Ehe)-frau" usw., v. *duhitṛ́*- „Tochter" : gAw. *dugədar*- jAw. *duγδar*- gr. *θυγάτηρ* (*θυγατέρα* usw.) got. *daúhtar* lit. *duktė̃* usw. (aus ig. *dhuĝhətṛ́*-); mit ererbter Paroxytonese v. *bhrā́tṛ*- „Bruder" : gAw. jAw. ap. *brātar*- gr. *φράτηρ* got. *brōþar* serbokr. *brȁt* usw.; mit nicht sicher bestimmbarem Akzent kl. *yātṛ*- „Frau des Bruders des Gatten" : afgh. *yōr* (Andreas laut Hermann) lit. **jéntė* *íntė* aksl. *jętr-y* (aus ig. *i̯n̥tṛ*-, dessen Hochstufe *i̯enəter*- in gr. *ἐνατερ*- [mit metrischer Dehnung *εἰνατερ*-] phryg. *ιανατερ*- lat. *janitr-ix* erhalten ist). Von den Nomina ag. unterscheiden sich diese Nomina

dadurch, daß sie auch Feminina enthalten (*mātṛ- duhitṛ- yātṛ-*) und daß der starke Stamm *-tār-*, nicht *-tār-* hat (P. 7, 3, 110; 6, 4, 11); s. III 1, 200 § 103b; über das Verhältnis des Akzentwechsels zum Wechsel von ig. *-er- / -or-* s. ebd. 201 § 103d*β*.

Die Paroxytonese von gr. *μήτηρ* (aber *μητέρα* usw.!) und lit. *mótė*, die der durch das Germanische bestätigten Oxytonese von ai. *mātṛ-* widerspricht, ist kaum ursprünglich; anders Wheeler Nominalaccent 16, Kretschmer KZ. 31, 369 u. Glotta 10, 230f., Vendryes Mém. Soc. ling. 13, 139 A., Hermann Lautgesetz u. Analogie (Gött. Abh. 23, 3) 141f. — Die von Uṇ. 2, 98 gelehrte Barytonese von *yātṛ-* steht mit der Tiefstufigkeit der Wurzelsilbe im Widerspruch, stimmt aber zum Lit.; der Akzent von gr. *ἐνατερ-* ist unsicher.

β) Ig. *pətṛ- mātṛ-* beruhen wohl auf alten Lallwörtern *pā mā*, die unter dem Einfluß der andern Verwandtschaftswörter auf *-tṛ-* oder unter dem sinnverwandter Nomina ag. auf *-tṛ-* erweitert wurden. Die Herkunft der andern Verwandtschaftswörter auf *-tṛ-* ist nicht erkennbar.

So über *pətṛ-* u. *mātṛ-* Böhtlingk Über die Sprache der Jakuten 1 p. VII u. BR. 5, 699 A., Sayce Principles of Compar. Philol.² 1, 401, Schrader Sprachvergleichung u. Urgeschichte³ 197 (wo weitere Literatur); Entsprechendes von allen obigen Wörtern Bloomfield Am. J. of Philol. 12, 23f., Möller Semitisch u. Indogerm. 1, 284. Man vergleiche das Weiterwuchern von *-(t)ṛ-* bei den Verwandtschaftswörtern in historischer Zeit (b-d nebst Anm.). — Früher, von Bopp (Vocalismus 182 u. Vergl. Gramm. 5, 1134ff.) und Pott (2, 631 u. s.) an, war man bemüht, entweder alle Verwandtschaftswörter auf *-tṛ-* oder wenigstens einen Teil davon als ursprüngliche Nomina ag. zu erklären (so jetzt wieder für *pitṛ-* Burrow Transact. Philol. Soc. 1949, 38f. 51); vgl. über diese Versuche Delbrück Die ig. Verwandtschaftsnamen (Sächs. Abh. XI 5) 5ff. = 385ff., Schrader aaO. 196f. Über *duhitṛ-* : *duh-* „säugen“ zuletzt Duchesne Muséon 59, 571ff., bes. 574 (ig. **dhug-ə/ā-* an die Wörter für „Vater“ und „Mutter“ angeglichen).

b) Indoiranisch wucherte *-tṛ-* auf andere alte Verwandtschaftswörter weiter. Völlig drang dies durch in v. *jāmātṛ-* „Tochtermann“ : jAw. *zāmātar-* np. *dāmād*. Die andern ig. Sprachen bieten dazu zwar verwandte, aber nicht genau entsprechende Formen: gr. *γαμβρός* lat. *gener* (nach einem Glossar auch *genta*) lit. *žéntas* aksl. *zętĭ*. Danach enthielt die grundsprachliche Form sicher den Anlaut *ĝ* und im Inlaut ein *m*. Der indoiranische Ausgang *-tṛ-* stammt wohl zunächst aus dem Wort für „Tochter“, mit dem das für „Eidam“ am häufigsten zusammen gebraucht wurde.

Das *ā* in der Pänultima wäre am verständlichsten, wenn ein indoir. Nom. *ǰāmā* aus einem Stamm *ǰāmṛ-* vorausgesetzt werden dürfte. Versuche, die Formen der verschiedenen Sprachen zu erklären, bei GMeyer Wiener Sitzgsber. 125, 24, v. Bradke IF. 4, 87ff., Schrader IF. 17, 11ff., Hirt IF. 22, 81, Güntert Über Reimwortbildungen 105, Walde-Hofmann³ 1, 590, Kiparsky Neuphilol. Mitteil.

43, 114 (zu *ĝnō-, als „der Bekannte"); nach ELeumann KZ. 32, 307 wäre die ursprüngliche Form des Wortes für „Eidam" in v. *jārá-* „Buhle" erhalten, das gr. γαμβρός entsprechen kann (mit *ā* aus ig. *m̥̄*). — Alban. *δendər δąndər* scheint auf ähnlicher Erweiterung zu beruhen wie *jāmātṛ-*.

c) α) Ebenso begann schon indoiranisch das ig. Wort für „Enkel, Neffe" *népōt- nept-* den Verwandtschaftswörtern auf *-tṛ-* angeglichen zu werden. Zunächst in den schwachen Kasus; zu v. *náptrā náptre náptuḥ náptṛbhiḥ* stimmt der jAw. Gen. *nafəδrō*, während Kasusformen aus dem alten schwachen Stamm indoir. *napt-* nur vereinzelt erhalten sind: RV. 10, 60, 6a *nádbhyaḥ*, gAw. *nafšū* jAw. *naptō*. Später drang sowohl im Ai. als auch im Iran. *-tṛ-* auch in den starken Stamm ein: iran. im jüngern Awesta (*naptārəm*), ai. noch nicht im RV. und AV., wohl aber sonst vorkl., z. B. in dem Yajus TS. 1, 3, 11, 1 = Kāṭh. 3, 8 (27, 1) = KapS. 2, 15 (23, 8) *náptāram*, AB. 3, 48, 9 *naptāraḥ*, und zwar mit *-tār-*, nicht *-tar-*, weil *-tar-* nur hinter Vokalen vorkam und *náptṛ-* an Nomina agentis wie v. *váptṛ-* „Scherer" AV. *góptṛ-* „Hüter" *śaptṛ́-* „Flucher" (mit *-tār-* hinter *p*) erinnerte. — Entsprechend wird *náptṛ-* auch femininisch wie *mātṛ́-* usw. (Ujjv. zu Uṇ. 2, 96) neben *napt(r)ī-* (γ) gebraucht.

Vgl. III 198. 233 § 102b A. 128a. — Wackernagel KZ. 25, 289f.; Andeutung des Richtigen bei Ebel KZ. 1, 293; *napt-* als alte Stammform erkannt von Bopp 1, 400 A.; 5. 1135 A.; über *nádbhyaḥ* Benfey Vedica u. Verwandtes 53. — VokPl. PB. 1, 2, 5 (Mantra) *napātaḥ*, dafür TB. 3, 7, 9, 1 *na pātāraḥ*, was Caland in *napātāraḥ* ändern will (dagegen mit Recht Oertel KZ. 58, 289). — Ähnliche Übertragung wie bei *náptṛ-* zeigen beim gleichen Wort čech. *neti neteře* „Nichte" (wie *mati mateře* „Mutter"), russ.-ksl. u. serbokr. *nestera* aus **netera* nach *sestra* „Schwester", np. *navāsa nabasa* aus ap. **napāϑram* (? Hübschmann Pers. Stud. 103). Ähnlich np. *pusr* „Sohn" aus mp. *pus* (ap. *puϑ^ra-*, gesprochen *pussa-* o. ä. : ai. *putrá-*), np. *sun(h)ār* „Schwiegertochter" neben *suna* = ai. *snuṣā́* (vgl. Horn Grundriß d. iran. Philol. I 2, 103), kymr. *ewythr* „Oheim" : lat. *avus* usw., mhd. *diechter* „Enkel" (verwandt mit v. *túc-* „Nachkommenschaft"). — Falsch über *náptṛ-* Pott 1, 93, Bopp 5, 1134, Benfey KZ. 9, 111, Saussure 227 (= Recueil 212) mit Anm.; vgl. auch Burnouf Comm. Yaçna 242 ff.

β) Doch erhielt sich *napāt-* kl. hinter *apām-* und *tanū-* und wurde es da ohne Abstufung durch das ganze Paradigma durchgeführt.

Pat. zu P. 4, 2, 27 betr. *apo-napāt- apāṃ-napāt-* in den Sampraiṣa-Formeln; *tanū-napātaḥ* „des Feuers" Ind. Spr.[2] 1519, 2; vgl. Harṣac. 161, 24 Calc.

γ) Auch in die Ableitungen aus *nápāt-* drang *-tṛ-* allmählich ein. Anstelle des alten in RV. und AV. bewahrten Fem. *napt-ī-* (mit *-ī^e-*) *napt-i-* (s. § 244a α): jAw. *napti-* lat. *neptis* ir. *necht* ahd. *nift* lit. *neptis* ist kl. *naptrī-* getreten; schon vorkl. z. B. in TB.

2, 4, 5, 4 *naptriyaḥ* (Bibl. Ind. falsch *na priyaḥ*) und Āraṇyasaṃh. *naptryaḥ* für RV. AV. Kāṭh. *naptyàḥ* in dem Mantra RV. 1, 50, 9b. — Ferner: gegenüber jAw. *naptya-* gr. ἀνεψιός erscheint B. *apo-naptriya-* *-īya-*, kl. auch *apāṃ-n.* (P. 4, 2, 27f.) „den Apo (Apām) Napāt betreffend" und B. S. *tanū-naptrá-* „Schwurhandlung mit Anrufung des Tanūnapāt" (neben S. *tanū-napāta-* „den T. betreffend").

d) Ähnlich wie *náptṛ-* zu beurteilen ist der Gen. v. *vāvā́tuḥ* zu v. *vāvātá-* „Liebling" (von v. *van(i)-*); *-uḥ* stammt von den Verwandtschaftswörtern wie v. *pátyuḥ sákhyuḥ jányuḥ*. S. III 141. 198 § 69c. d. 102b4, Bloomfield Am. J. of Philol. 16, 434.

506. Unklar ist *stṛ-* *tṛ-* „Stern"; s. III 212f. § 119b. Verwandt ist auch arm. *astł*.

Wegen der arm. und der griech. Form nimmt man für den Stamm einen Ablaut ig. *ast(e)r-* (oder *əst(e)r-* : *st(e)r-* an. Suffix *-tṛ-* lehren Brugmann Curt. Stud. 9, 307; zu *stṛ-* „streuen" Kuhn KZ. 4, 4, zu *ās-* „brennen, leuchten"(!) Krogmann KZ. 63, 257. Wegen *tārā-* *tārakā-* ist auch für *(s)tṛ-* weibliches Geschlecht wahrscheinlich; dazu stimmt auch lat. *stella*. Aber aw. *star-* und gr. ἀστήρ sind Maskulina.

507. Herkunft und Verwandtschaft von *-tṛ-*: erweitert aus *t*-Suffix Pott 2, 340, Ebel KZ. 4, 326, GMeyer Curt. Stud. 5, 106, Hirt Ig. Gr. 3, 206ff., Specht Urspr. 88; aus Wurzel *tṛ-* Bopp 5, 1139, Benfey Kieler Mon.-schr. 1854, 758 (anders KZ. 9, 109); Abart von *-ter-*/*-ten-* Windekens Morphol. 98; mit dem adversativen *-tero-* identisch Streitberg IF. 35, 196f., Specht KZ. 68, 201, ursprünglich „alterativ" und hypokoristisch Trombetti Elementi di Glottologia 118, Goidànich Atti III. congr. int. ling. Rom 1933, 302 u. Scritti in onore di A. Trombetti 215ff.; nach Hirt IF. 32, 297 an fertige Wurzelnomina angetreten; urspr. Adj. aus intr. Verben bildend (vgl. heth. Neutra auf *-tar-* *-tn-*) Benveniste Origines 1, 109; *-ter-* = slav. *-tel-* Meillet Annales acad. scient. Fenn. 27, 158; Zusammenhang mit dem etrusk. Fem.-suffix *-tre* vermutet Vetter (dagegen Kretschmer Glotta 28, 262).

508. *tailá-*, in AV. S. ep. kl. „Sesamöl", fungiert als Hinterglied einiger Komposita im Sinn von „Öl" gewissermaßen als Suffix (Pat. zu V. 3 zu P. 5, 2, 29 [p. 376, 16f.]), z. B. *iṅguda-tailam* „Nußöl" (Kāś. *iṅgudī-tailam*), *tila-tailam* „Sesamöl", *sarṣapa-tailam* „Senföl", nach Kāś. auch *eraṇḍa-tailam* „Rizinusöl". Doch genügt nach V. 4 und Pat. dazu (p. 377, 1ff.) für solche Worte die Annahme, daß das Nomen *-tailá-* in der Bedeutung „daraus gemacht" (*vikāre*) gebraucht sei. Ähnlich Bopp Lehrgeb. 306.

509. Auf *-ttha-* endigen einige Pflanzennamen: v.-kl. *aśvatthá-* „Ficus religiosa", Gaṇar. 2, 148d *mahittha-* Mannsn. (daraus das Patron. ŚB. *māhitthi-*), GobhGS. kl. *dadhittha-* „Feronia elephan-

tum", ep. kl. *kapittha-* „id.", *kulattha-* „Dolichos uniflorus"; es sind Komposita mit mi. *-ttha-* = ai. *-stha-* „befindlich, Standort" (§ 23a) aus v. *áśva-* „Pferd" *mahí-* „Erde" *dádhi* „saure Milch", *kapí-* „Affe", *kúla-* „Familie"; also z. B. *aśva-tthá-* „Pferdeaufenthalt" oder „wo sich Pf. befinden".

Gaṇar. 2, 144. 148, Kāś. zu P. 6, 3, 109. Zur Erklärung VPr. 4, 98, AKuhn KZ. 1, 467; 3, 426 (wo *Manittha* Fehler für *Mahittha*), BR. ELeumann Litt. Centralbl. 1896, 24 (*aśvatthá-* „Pferdefutter", zu *ad-* „essen"), Charpentier Archiv slav. Philol. 37, 48f. (zu gr. πλατάνι-στος u. a.); als Prakritismus erkannt von Uhlenbeck Wb. s. v. *aśvatthás* (s. auch schon ob. I p. XVIII A. 3) u. *kapitthas*, vgl. auch ep. kl. *aśvatthāman-* Mannsn. für *-sth-* (v. AV. *sthāman-* „Standort").

510. *-tna-* als Primärsuffix ist vereinzelt verwendet in *cyautná-* (nur im RV.) „aufregend" Ntr. „Unternehmung": gAw. jAw. *šyaoϑna-* (auch dreisilbig gemessen) „Werk, Tun" von v. *cyu-* „sich regen" (gAw. *šyu- šu-* ap. *šiyu-* gr. σεύω); dabei ist unklar, warum statt des nach dem Awesta zu erwartenden **cyotna-* vielmehr die vṛddhierte Form erscheint. — Denselben Auslaut zeigt v. *rátna-* „Besitz" ep. kl. „Perle" (zu *rā-* „spenden" oder zu *ram-* „sich erfreuen"?); vgl. Petersson Heterokl. 263.

Die Vṛddhi von *cyautná-* erörtern Uṇ. 4, 104 u. Pat. zu V. 2 zu P. 7, 2, 115. — Ap. *dartana-*, nicht *dartna-* „Zorn": Kent Journ. of Near Eastern Studies 4, 46 A. 8 und Old Persian 190.

b) *-tna-* gehört mit dem zur Bildung von Verbalnomina dienenden gr. -τανος -τάνη lit. *-tinas* (z. B. gr. πλεκτάνη „Geflecht" lit. *ješkótinas* „quaerendus") aus ig. *-tn̥no-* und den ap. Infinitiven auf *-tanaiy*, ferner mit lat. Neutra auf *-ten* (z. B. *gluten pecten*) und den *r/n*-Stämmen wie lat. *iter itin-eris*, heth. *-tar -nnas* (aus **-tnas*) zusammen. Vgl. *-tana-* § 444.

Entsprechungen der verwandten Sprachen bei Brugmann² II 1, 269, Lommel KZ. 53, 309, Benveniste Origines 1, 104ff. (105 auch über v. *aratní-*, jAw. *arəϑna-* ap. *arašni-* „Ellbogen") u. Les inf. av. 106f. (s. auch *-snu-*), Sturtevant Am. J. Phil. 59, 96. *cyautná-* aus dem Nom. ag. *cyút-* Edgren 2, Kuryłowicz Bull. Soc. ling. 44, 50. — Über *rá-tna-* Bohlen Abhandlgn. Königsberg 1, 77, Pott 1, 262, Benfey Vollst. Gr. 163 u. GGA. 1859, 1713. — Vgl. auch jAw. *aiwi-xšōiϑne* Inf. „zu bewohnen".

c) *-tna-* in der Bildung von Adjektiven aus Adverbien s. *-tana-* § 444.

511. *-tnú-* tritt ein für *-nú-* (§ 575) zur Bildung aktiver Nomina.

a) Hinter Wurzeln auf *r̥* in v. *kr̥-tnú-* „tätig" (auch hinter *su-rūpa-* „schön" und *(u)loka-* „freier Raum") und *dar-tnú-* „Zerbrecher"; hinter solchen auf *-an- -am-*, wobei *-a-* aus *-n̥- -m̥-*

eintritt: v. *ji-ga-tnú-* „eilend" (zu *gam-*) und *ji-gha-tnú-* „zu verletzen bestrebt" *ha-tnú-* „tödlich" *upa-hatnú-* „anfallend" (zu *han-*), AV. *pari-ta-tnú-* „umspannend" (zu *tan-*); hinter hochstufiger Wurzel mit iṭ v. *dravi-tnú-* „laufend", vgl. v. *dravitṛ́-* „Läufer". Das *-t-* ist dasselbe wie in *-kṛ-t-* usw. (§ 12a).

Uṇ. 3, 30. — Ist *dartnú-* statt des normalen **dṛtnú-* durch v. *dárt* „er zerstörte" bewirkt? — *-tnú-* zusammengehörig mit *-nú-* Bopp 5, 1147 A., Ebel KZ. 4, 326, Gaedicke 185; anders Benfey 163, Bartholomae Stud. 1, 27.

b) Danach wird *-i-tnú-* benützt zu Bildungen aus Verben auf *-(a)yati*. So im RV. *an-āmayitnú-* „nicht krank machend", *tanayitnú-* „donnernd" *stanayitnú-* „Donner" (bis in die kl. Sprache fortlebend, wohl ursprünglich Attribut zu *meghá-* „Wolke") : v. *stanáyati* „donnert", *drāvayitnú-* „laufen machend", *poṣayitnú-* „nährend", *mādayitnú-* „berauschend", *sūdayitnú-* „Süßigkeit strömen lassend"; LŚS. 7, 10, 13 *dayitnu-* „mitleidig" : AV. *dáyate* „hat Mitgefühl". Dazu RV.-Khila IX 1 b (S. 64 Scheftelowitz Apokr.) *ādayitnú-* (Bedeutung?), Lex. *ghoṣayitnu-* „Ausrufer, Brahman, Kuckuck" : v. *ghoṣáyati* „ruft", Uṇ. 3, 29 *gadayitnú- madayitnú- harṣayitnú-*. — Vgl. *-ay-iṣṇú-* § 767 b β.

Zur Erklärung von *-itnu-* Bopp 5, 1147 A., falsch *-it-nu-* Pott 2, 459, Aufrecht KZ. 3, 201 A., *-i-t-nu-* Specht KZ. 69, 126. — *tanayitnú-* für **tani-tnú-* = lat. *tonitrus* aus **-tnus* MLeumann Lat. Gr.[5] 218 (A.), ähnlich Benveniste Origines 1, 104.

c) Im Fem. teils *-tnū-*, teils ohne Motion *-tnu-*; Sommer IF. 36, 181, vgl. *-u-* § 319.

d) *-atnú-* s. § 73.

512. *-tman-* in v. *ā-tmán-* (Mask.) „Hauch, Seele" mit *ā* aus ig. *ṇ̄* (I 14 § 12a) von v. *an(i)-* „atmen". *N* Dasselbe Suffix z. B. in jAw. *ravō-fraoϑman-* „dessen Flug flink ist" (zu *fru-* = ai. *pru- plu-* „fliegen"), *vā-ϑman-* (Genus?) „Erschlaffung", *vārə-ϑman-* (Neutr.) „Brustwehr", gAw. *hu-šōiϑəman-* (Neutr.) „gutes Wohnen", ferner in gr. *ἀυ-τμήν λαῖτμα ἄετμα* (Schwyzer Gr. Gr. 1, 522 b 1; 522 c 2). — *-tman-* : *-man-* wie *-tvan-* : *-van-*; vgl. Uṇ. 4, 152 u. Benfey 167.

Vgl. Brugmann[2] II 1, 243. Über *ātmán-* s. auch § 608 c A. und Arbman Monde or. 21, 10.

513. a) *-tya-* dient dazu, aus Adverbien Adjektiva zu bilden, zunächst mit der Bedeutung „in der durch das Adv. bezeichneten Ortslage befindlich" (P. 4, 2, 104). Das Suffix ist unbetont (sekundär betont bei Zusammensetzung mit negativem *a(n)-* : v.

an-apatyá- „Kinderlosigkeit"); die Ableitung hat den Ton des Grundworts. Im RV. und AV. ist *-tya-* gemäß I 204 § 182a hinter langer Silbe zweisilbig zu lesen: *amá-tiya- āviṣ-ṭiya- niṣ-ṭiya-*.

-tya- identisch mit dem Pron. *tyá-* (III 545ff. § 256) Bopp 5, 1406; aus *-t-ya-*, worin *t* vielleicht ablativisch, Pott 2, 465f., Scherer ZGDS. 304A., vgl. Brugmann² II 1, 197; verwandt mit dem *-ti* von *práti* lit. *-tie* gr. *-σε* Bezzenberger BB. 27, 159, mit dem *-ti* von *táti* usw. (§ 473bα) Holt 18; aus Neutra auf *-tį-* Benveniste 1, 82. — Kuryłowicz Accentuation 71f.

b) Die ältesten Belege der Bildung sind erstens die drei Erbwörter v. *ní-tya-* (eig. „innen befindlich" zu gr. *ἐνι*) „heimisch, eigen, stetig", kl. nur „stetig" (Pat. zu P. 4, 2, 104 [293, 1]): got. *niþjis* „Verwandter" (Bopp 5, 1407 [= 3², 432], Zimmer Zschr. f. deutsches Alt. 19, 449, u. bes. Schulze KZ. 40, 411ff. = Kl. Schr. 69ff.), gall. *Nitio-broges* „im eigenen Land (wohnend)" (Lewy Lexis 1, 1948, 186f.), v. *níṣ-ṭya-* „auswärtig" kl. „außerhalb der Kasten stehend" (Lex. u. Kāś. zu P. 4, 2, 104) zu v. *níḥ* „aus, außerhalb": abg. *ništi* „πτωχός" (Meillet Etudes 2, 380f.), v. *ápa-tya-* (N.) „Nachkommenschaft, Abkömmling" zu v. *ápa* „ab": lit. *apačià* „der untere Teil" (Bezzenberger BB. 27, 159). — Nicht als ererbt erweisbar sind v. *amá-tya-* „domesticus" sp. „Hausgenosse" ep. kl. „Minister": v. *amá* „daheim" (III 494 § 242cA.); v. *āviṣ-ṭya-* „offen daliegend": v. *āvíḥ* „offenbar" (V. 1 zu P. 4, 2, 104), vgl. gAw. *āviš́ya-*; v. *sánu-tya-* „abseits liegend", verwandt mit v. *sanutáḥ* (-*r*) „abseits" *sánutara-* „abseits liegend" (nicht „Gut gewinnend" od. ähnl.!).

AV. *anapadyátā-* s. § 462bβ. V. *sánutya-* „verstohlen, unbemerkt" leitet P. 4, 4, 114 mit *-ya-* aus fiktivem *sanuta-* ab; Schulze KZ. 29, 262 = Kl. Schr. 375 vergleicht gr. *νόσφα*. Falsch Pott 2, 168 über v. *avadyá-* „Tadel". — Über den v. Gebrauch von *-tya-* und die gleichartigen auswärtigen Bildungen s. Schulze KZ. 40, 412ff. = Kl. Schr. 70ff., auch Lohmann Zschr. slav. Philol. 10, 355, Mezger Language 24, 152f., KZ. 71, 117ff. Vgl. besonders ap. *anu-šya-* „zugetan, Anhänger": indoir. *anu* „entlang, gemäß"; jAw. *pašcąiθya-* „nördlich": vgl jAw. *pasča* ai *paścá* „hinten"; got. *auþja* „öde": lat. *au-* „weg" (Schulze aaO. 414A. 1) u. *frama-þja* „fremd": *fram* „von — weg"; lat. *propitius* „gnädig": *prope* „nahe" (Bopp 1, 400); lat. *vitium*: ai. *vi* „auseinander, weg" (Schulze aaO.); lit. *svečias* „Gast" (eig. „für sich seiend, fremd"; Schulze aaO. 417f.) aus dem Reflexivstamm, vgl. gAw. *xᵛaiθya-* „persönlich" und dessen mitteliranische Verwandte (Bartholomae Heidelb. Sitzgsber. 1919 X 34ff., der aber S. 37 auf die Möglichkeit hinweist, daß *-θya-* aus **hvai-paθya-* (§ 656c) entliehen ist (vgl. schon Bartholomae bei Horn Neupers. Et. 114); balt. **entiā* oder **intiā* „Inneres, Herz" (Specht Studi baltici 3, 105); abg. *obĭštĭ* „κοινός" (Meillet Etudes 2, 381; vgl. auch Zubatý KZ. 31, 58ff.). Griechisches (z. T. ganz unsicher) bei Ebel

KZ. 1, 302, Bezzenberger BB. 27, 159, Schulze aaO. 414 A. 1 (wo Literatur) u. Lat. Eigennamen 541 A. 7, Schwyzer Gr. Gr. 1, 550 mit Anm. 7. Hethitisch *-zis* (Lohmann IF. 51, 319 ff., Couvreur Jaarbericht No. 9 van het Vooraz.-egypt. Gezelschap [1944] 132) nicht sicher hierher (Sturtevant Language 10, 268 f. 273). Tocharisches bei Couvreur Muséon 55, 135. — Über *tucchyá-* s. § 406.

c) Nach dem RV. kommen *āviṣṭya-* und *sánutya-* außer Gebrauch, aber neu hinzu ŚB. *anyatas-tya-(jāyin-)* „den Gegner (besiegend)": v. *anyatáḥ* „aliunde"; AB. AĀ. *antas-tya-* (N.) „Eingeweide": v. *antáḥ* „innen"; U. (Vaidikap.) *tatra-tya-* „da befindlich" in e. Erzählung der Śāṭyāyanins bei Sāy. zu RV. 1, 84, 13. — Kl. können nach P. 4, 2, 104 überhaupt derartige Adjektiva von Indeklinabilien gebildet werden, was eine Kārikā und Pat. zu der Stelle (p. 292, 16 ff.) auf Bildungen aus *amā*, *iha* „hier", *kva* „wo", *dūre* „fern", *ni*, *niḥ* und aus den Adv. auf *-tra* und *-taḥ* beschränken; in der kl. Literatur belegt ist *-tya-* hinter *apa amā tatra ni niḥ*, sowie hinter *iha kutaḥ* „woher?" *yataḥ* „woher" *kutra* „wo?" *tataḥ* „von da" *yatra* „wo", *kva* "wo?".

Inschr. v. Camb. *itastatastyaiḥ sujanaiḥ* „durch die guten Leute aus allen Ländern" J. as. VII 20, 224. 230.

d) Nach P. 4, 2, 105 erlaubt (neben *-tana-* § 444 a), aber unbelegt ist *-tya-* hinter den Zeitadverbien ŚB. *aiṣámaḥ* „heuer" v. *śváḥ* „morgen" v. *hyáḥ* „gestern", z. B. *aiṣamas-tya-* „heurig". — Dazu spätkl. *prātas-tya-* „morgendlich": v. *prātáḥ* (*-r*) „morgens". Vgl. lit. *dabar̃čiui* = *dabar̃* „jetzt".

-tya- für *-ya-* nach *śvastana-* usw. (§ 444 a)? vgl. *śauvastika-* § 195 b A.

e) Gegen die Grammatik gebildet ist inschr. *salakhanapure-tya-* „in Salakhanapura befindlich" (Ind. Ant. 6, 204 Z. 2), wohl Nachahmung von kl. *dūretya-* (c).

Unter Berufung auf inschr. *-puretya-* faßt Bühler ZDMG. 37, 579 f. den Ausgang von *ilokaca-* „in dieser Welt befindlich" bei Aśoka (Girnar 11, 4 [CII. I New ed. p. 19]) als *-cca-* aus ai. *-tya-* auf.

f) Vom ursprünglichen Gebrauch weicht noch stärker ab Jain. *tva-tya-* „dein", das der äußern Analogie von *kvatya-* (c) zu folgen scheint (Bloomfield JAOS. 43, 297 u. Antidoron Wackernagel 228).

Sonst erscheint *-tya-* im Ai. nicht hinter beliebigen Nominal- und Pronominalstämmen. Über buddh. *ekatya-* „einige" s. § 479 d. Nach einer Etymologie Nir. 6. 13 (95, 22) heißt v. *násatya-* als Bez. der Aśvins eigentlich *nāsikā-prabhava-* (vgl. Sköld Nirukta 272 N). Entsprechend ist *nāsatyaṃ janma* Mbh. 12, 13585 = 12, 348, 39 und 12, 13491 = 12, 347, 42 als „Entstehung aus der Nase" gedeutet worden (!). Auch in den verwandten Sprachen dient das Suffix in der Regel nicht zu Bildungen aus Nominal- oder Pronominalstämmen; lit. *svẽčias* (s. b A.) bildet nur scheinbar eine Parallele zu jain. *tvatya-*. Betr. lat.

primitiae : got. *frumadei* (vgl. Schulze KZ. 40, 416 A. 4) s. Leumann Lat. Gramm.[5] 214. Gleichartig mit ai. *amā́tya-* ist das aus dem adverbiellen *doma* „zu Hause" gebildete slaw. **domatī* „zu Hause befindlich" (Miklosich Etymol. Wb. 48, Zubatý Arch. slav. Philol. 14, 152, Berneker Slav. etym. Wb. 1, 210). Mit den auf Zeitadverbien beruhenden Bildungen (d) kann man delph. *προτερόσιος* „früher" zusammenstellen, wenn das Wort, wie Bechtel Griech. Dial. 2, 158 annimmt, ursprünglich „am vorausgehenden Tag (*προτέρα*) geboren" bedeutet hat. — Meillet-Benveniste 154 u. Schaeder Berl. Sitzgsber. 1931, 637 f. stellen ap. *Haxāmanišiya-* (worin *-ya-* hinter *iš*-Stamm) unrichtig hierher.

g) Betontes *-tyá-* mit Vṛddhi der ersten Silbe (P. 4, 2, 98) dient zur Bildung von Adjektiven aus Lokaladverbien in ep. kl. *dākṣiṇātya-* „im Dekhan wohnend" : v. *dakṣiṇā́*, ep. kl. *pāścāttya-* „der letzte, westlich" : v. *paścā́t*, kl. *paurastya-* „der vorderste, östlich" : v. *purā́ḥ*, jain. *kautastya-* „woher kommend?" : v. *kútaḥ* „von wo?" (Bloomfield JAOS. 43, 312). Offenbar ist dieser Typus im Anschluß an das beliebte vṛddhierende *-ya-* (§ 656 ff.) aus dem Typus der Adj. auf barytones *-tya-* dadurch erwachsen, daß man durch Vṛddhierung die Bildungen als sekundär kennzeichnen wollte, was Oxytonese nach sich zog.

Hierher müßten dem Akzent nach gehören v. *āpt(i)yá-* Beiwort des Trita, wenn aus v. *ā́p-* „Wasser", wie nach dem Vorgang von Benfey SV.-Glossar 21 zuletzt Pischel Ved. St. 1, 186 und Rönnow Trita Āptya (Uppsala Univ. Årsskrift 1927 filos. V) annehmen, sowie v. *ādityá-* Bez. der sieben höchsten Götter, wenn aus dem späten (U.S.) *ā-di-* „Anfang", wie Ebel KZ. 1, 302 annimmt. Aber *āptyá-* ist aus **ātpyá-* umgeformt: jAw. *āϑwya-* (richtiger *aϑfya-*), und erst nachträglich auf *ā́p-* bezogen worden (Bartholomae AF. 1, 8 f. A. 3), was zu der jüngeren Form B. *āpyá-* (auch ĀpŚS. 8, 6, 7) führte (Genaueres hierüber Wackernagel bei Oertel Syntax of cases 1, 328); *ādityá-* ist aus v. *áditi-* abgeleitet, vgl. RV. 10, 72, 8 usw. — Unklar ist RV. 1, 124, 5 a *rájaso apt(i)yásya* angeblich „wässerig"; vgl. 9, 16, 3 a *ánapta-* angeblich „wasserlos" (Oldenberg zu 1, 124, 5, Geldner Glossar s. v. *aptya-* und Übers. 1, 156 A.).

h) Über die Gerundiva auf *-tya-* s. § 642 ff.

514. *-tyakā-*, eigentlich Weiterbildung von *-tya-* (§ 513), hinter *ádhi* und *úpa* in kl. *ádhityakā-* „Bergebene" und *úpatyakā-* „Bergabhang" (P. 5, 2, 34, V. 1 nebst Pat. zu P. 7, 3, 45 [325, 5]).

515. *-tyu-* in v. *mṛ-tyú-* „Tod" : gAw. jAw. *mərəϑyu-* ap. *-mršiyu-* zu v. *mṛ-* „sterben" ist um *u* reicher als kl. *mṛti-* lat. *mors* usw. (§ 465 b), also vielleicht unter Einfluß von v. *jīvā́tu-* gAw. *jyātu-* (§ 490 d) „Leben" daraus erweitert.

Meillet Mém. Soc. ling. 20, 102. — Brugmann IF. 17, 485 f.: ig. *mṛju-* (mit *-ju-* nach § 680; erhalten in lit. *myrius* „Tod") im Indoir. nach indoir. *mṛtá-* „tot" ai. *mṛti-* „Tod" (kl. Neubildung!) um *t* vermehrt. — Wüst Studia Indo-

iranica (Geiger) 193 A.: *mṛtyú-* mit *-yu-* nach § 680 aus B. *mrityáti* „zerbröckelt", worin mi. *ri* statt *ṛ*; aber *mrit-* hat ursprüngliches *i*, wie PB. *nirmretuka-* zeigt.

516. *-tra-* findet sich teils in neutralen (selten in maskulinen; § 517 d) Substantiven auf *-tra-*, teils in Femininen auf *-trā-* *-trī-*, teils in Adjektiven auf *-tra-*; alle sind in der Regel aus Verbalwurzeln gebildet.

Fälschlich werden hierher gezogen:

1) Komposita mit *-tra-* „schützend" (s. § 23 a): Uṇ. 4, 166 v. *go-trá-* „Kuhstall", Ujjv. zu Uṇ. 4, 172 kl. *kaṭi-tra-* „Hüftentuch".

2) Uṇ. 4, 163 v. *ántrá-* (kl. *antra-*) „Eingeweide" (§ 523) und v. *cit-rá-* „bunt" (§ 684 a α), P. 3, 2, 182 v. *pát-ra-* „Flügel, Feder" (s. § 685 b A.).

3) Ep. kl. *dhātrí-* „Amme", eig. Nomen ag. zu *dhā-* „säugen" (gr. θῆσαι θήσασθαι), aber als solches für die Grammatiker unerklärbar, weil ai. *dháyati* bloß „saugt" heißt, wird von P. 3, 2, 181 als *ī*-Form von **dhātrá-* „woran man saugt" aufgefaßt.

4) V. *mitrá-*: gAw. jAw. ap. *miϑra-* Name des Gottes, der über Verträge und Bündnisse wacht, unbekannten Etymons (indoiran. Lehnwort?), ist schon indoiran. auch Ausdruck für „Bund" geworden (jAw. Mask.; gAw. und RV. nicht erkennbar, ob Mask. oder Ntr.); beachte B. kl. *mitra-druh-* „treubrüchig": jAw. *miϑrō-druj-* „id.", eig. „Mitra belügend". Im RV. beruhen fast alle Komposita und Ableitungen auf den indoiran. Bedeutungen; daneben bedeutet *mitrá-* (Mask.!) „Freund". Von der Saṃhitaprosa an ist es deutlich Neutrum geworden (wohl ursprünglich im Sinn von „Bund, Freundschaft"), aber nur für „Freund" gebraucht. (So im Anschluß an Oldenberg Rel. d. Veda[1] 186 A. 1 (ähnlich[2] 188 A. 3). Gewöhnlich betrachtet man *mitrá-* als Verbalnomen mit *-tra-*: aus *mid-* Uṇ. 4, 163, aus *mith-* BR., aus *mi-* Brugmann[2] II 1, 346, Meillet J. as. X 10 (1907) 143 ff., Konow The Aryan gods of the Mitani people 5, Johansson IF. 2, 41 u. Dhiṣaṇā 136 A., dagegen Hillebrandt Ved. Myth., Kl. Ausg. 123 und Ztschr. f. Indol. 3, 1 ff., Oldenberg aaO., zu gr. μίτρα Brugmann aaO. fragend, Petersson Studier Tegnér 226 f. bestimmt.

5) V. *a(t)trá-* nebst *a(t)tríṇ-* (Bez. u. Attribut von Dämonen) angeblich von *ad-* „essen" BR.; vgl. § 524.

517. Die Substantiva auf *-tra-* sind teils barytoniert (bei Seṭwurzeln auf dem *-i-*, z. B. v. *sanítra-* zu v. *sánitṛ-*), teils oxytoniert; im ersten Fall bezeichnen sie meist ein Werkzeug oder einen Ort, im zweiten sind sie meist Abstrakta. Vgl. die beiden Betonungsweisen und die beiden Bedeutungsarten bei *-tṛ-* (§ 504 a). Entsprechend ist im Griech. -τρον baryton (z. B. ζῶστρον „Gürtel", λέκτρον „Bett"), -τρός oxyton (z. B. ἰατρός).

a) Die Barytona bezeichnen

α) in der Regel das Mittel oder Werkzeug zum Vollzug einer Handlung oder den Ort, wo sie vollzogen wird. So die ererbten

v. *arítra-* (P. 3, 2, 184) „Ruder" (AV. *áritra-*, im ŚB. Mask.): lit. *ìrklas* „id." zu v. *aritṛ́-* „Ruderer" gr. ἐρέτης lit. *ìrti* „rudern" (vgl. Schwyzer KZ. 63, 55 A. 1), *kṣétra-* „Feld, Grund und Boden": gAw. jAw. *šōiϑra-* „Wohnstätte" zu *kṣi-* „wohnen", *janítra-* „Geburtsstätte, Zeugungsstoff": jAw. *ząϑra-* „Geburt" (Φαρνα-ζάθρης) zu *jan(i)-* „gignere, nasci", *dáṃṣṭra-* „Fangzahn" (Mask.): jAw. *tiži-dąxštra-* „mit scharfem Gebiß" zu *daṃś-* „beißen" (vgl. kl. *daṃṣṭrā-* § 518a), *dā́tra-* „Sichel": npers. *dās* nordiran. *dahr* „id." zu *dā-* „zerschneiden" (vgl. gr. δαιτρός „Zerteiler [des Fleischs]" δαιτρόν „zugeteiltes Maß"), *pā́tra-* „Gefäß" (auf *pā-* „trinken" bezogen): jAw. *pāϑra-vant-* „Schutz gewährend" npers. *pahlav(ān)* „Schutz" aus **pāϑra-pā(na)-* (Andreas Gött. Nachr. 1916, 3) got. *fōdr* „Schwertscheide" ahd. *fuotar* „Futteral" zu *pā-* „schützen" (vgl. lat. *pōculum* zu ig. *pō(i)-* „trinken"), *bharítra-* „Arm" oder „Schlägel": gr. φέρετρον „Sänfte" lat. *ferculum* zu *bhṛ-* „tragen", *yóktra-* (P. 3, 2, 182) „Strick, Gurt": jAw. *-yaoxəδra-* „kriegerische Anspannung" aksl. *jutro* „Morgen" (eig. „das Anspannen"?; Lidén Festskrift Pipping [1924] 320 A. 4), zu *yuj-* „verbinden, anschirren", *vártra-* „Deich": jAw. *vərəϑra-* „Wehr, Schild" zu *vṛ-* „abwehren", *vástra-* „Gewand": jAw. *vastra-* „id." ap. *vaϑ*ᵃ*a-* „Gewand" (Hoffmann-Kutschke ZDMG. 66, 524f.; doch s. § 520a A.) gr. γέστρα (d. h. ϝέστρα)· στολή mhd. *wester* „Taufkleid" zu *vas-* „anziehen"; AV. *mū́tra-* „Harn": gAw. *mūϑra-* „id." zu aksl. *myti* „waschen" (also der Harn als Waschmittel benannt: Schulze Qu. ep. 171 A. 0); YV. *jñā́tra-* „Fähigkeit des Erkennens": ahd. *be-cnuodelen* „ein Erkennungszeichen (urgerm. *knōþla-*) geben"; S. *śástra-* (P. 3, 2, 182) „Messer": gr. κέστρον -ος „Brennspatel" u. Bez. einer Waffe zu *śas-* „schneiden". Sonst aus dem RV. *áttra-* „Nahrungsstoff": *ad-* „essen", *kṣṇótra-* „Schleifstein": *kṣṇu-* „schärfen, reiben", *khanítra-* (P. 3, 2, 184) „Schaufel": *khan(i)-* „graben", *gā́tra-* „Körperglied": *gā-* „gehen", *carítra-* (P. 3, 2, 184) „Fuß" (in Mantras des YV. auch Mask.): *car(i)-* „s. bewegen", *pavítra-* „Reinigungsmittel": *pū- pav(i)-* „reinigen", *bhavítra-* (nur RV. 7, 35, 9d; Bedeutung?): *bhū- bhav(i)-* „werden", *rán(d)dhra-* „Blöße, Schwäche; Fehler; Öffnung, Spalte, Höhlung": *randh-* „erliegen, schwach werden", *śrótra-* „Ohr, Gehör": *śru-* „hören", *sanítra-* „Mittel des Gewinnens" (Ludwig; „Spende" BR.): *san(i)-* „erwerben, spenden"; — aus dem AV. *kártra-* „Zaubermittel": *kṛ-* „machen", *péṣṭra-* „Fleischstück"(?): *piś-* „Fleisch

aushauen", *bánddhra-* in *a-banddhrá-* „bandlos" : *bandh-* „binden", *mẹ́ḍhra-* (P. 3, 2, 182) „penis" : *mih-* „mingere", *sū́tra-* „Garn" : *siv-* „nähen"; — ferner MS. *bhrā́ṣṭra-* „Röstpfanne" (kl. *bhrāṣṭra-*) : v. *bhr̥jjáti* „röstet", ŚB. *tóttra-* (P. 3, 2, 182) „Viehstachel" : *tud-* „stoßen", ŚB. *dhavítra-* (P. 3, 2, 184) „Fächer" : *dhū-* „schütteln"; — aus den S. *nétra-* (P. 3, 2, 182) „Auge" : *nī-* „führen"; — kl. (P. 3, 2, 182—184) *yótra-* „Strick" : *yu-* „anbinden" (doch eher mi. aus *yóktra-*), *lavitra-* „Sichel" : *lū-* „abschneiden", sowie mit unbekannter Bedeutung *savitra-* : *sū-* „antreiben", *sahitra-* : *sah-* „überwältigen", *séktra-* : *sic-* „gießen", *sétra-* : *si-* „anbinden", *stótra-* (Umdeutung von v. *stotrá-* [ba] zum Nomen instrumenti). — Dazu gehören auch, ohne daß der Akzent genügend bezeugt wäre, gemäß ihrer Bedeutung Kāṭh. *aśitra-* „Nahrung" (Parox. Uṇ. 4, 172) : *aś-* „essen", S. *cātra-* (v. l. *catra-*) „Spindel" : *kr̥t-* „spinnen" (Marstrander Zschr. celt. Phil. 7, 391; s. auch § 520bA.), *chattra-* „Sonnenschirm" : *chad-* „bedecken" (vgl. P. 6, 4, 97), *dogdhra-* „Melknapf" : *duh-* „melken", *vetra-* „Rohrstock" (Uṇ. 4, 166 *vetrá-*), nebst Maitryup. *-vetrin-* „zum Rohrstock habend" : *vī-* „antreiben" (doch vgl. auch v. *vetasá-* „Rohr"); ep. kl. *astra-* (*ástra-* Uṇ. 4, 158) „Wurfgeschoß" : *as-* „schleudern", *taritra-* „Boot" : *tr̥̄-* „hinüberfahren", *dhamitra-* „Werkzeug zum Anfachen" : *dham(i)-* „blasen", *vaktra-* „Mund" (*vaktrá-* Uṇ. 4, 166) gAw. *vaxəθra-* „Mund" (Bartholomae Wb. „Rede") : *vac-* „sprechen", *vahitra-* „Schiff" : *vah-* (Aṇitwurzel!) „vehere" (nach *taritra-*?).

Lex. *trótra-* „Waffe" (Ujjv. zu *trā-* „schützen"); Ujjv. *varūtra-* „Mantel" : *var(ū)-* (§ 500 d). — Lex. *meḍhra-* (auch *bheḍra-* *meṭha-*) „Widder" schwerlich = *mẹ́ḍhra-* „penis", eher zu v. *meṣá-* „Widder"; vgl. Tedesco Language 19, 15 f.

β) Barytona mit anderer Bedeutung sind viel seltener: v. *tántra-* „Aufzug, Zettel" : *tan-* „spannen" und v. *dáttra-* „Gabe" aus dem reduplizierten Präsensstamm *dad-* von *dā-* „geben" (vgl. v. *dattá-* § 426 dγ), sowie die ererbten v. *mántra-* (Mask.!) „Spruch, Plan" gAw. jAw. *mąθra-* (Mask.!) „Spruch" zu *man-* „denken", ferner YV. *śnáptra-* „Mundwinkel" (?), kl. *pótra-* (P. 3, 2, 183: zu *pū-*) „Eberschnauze, Pflugschar", die alle mittelbar Werkzeugbezeichnungen sein könnten; dazu das ganz abliegende v. *úṣṭra-*, m. „Büffel, Kamel" : gAw. jAw. *uštra-* (ap. *uṣa-*) „Kamel". Außerdem wird *caritra-* (oben α) im YV. auch für „das Gehen" verwendet; vgl. ep. kl. *cāritra-* „Benehmen".

śnáptra- aus ig. *skn̥-* zu (lit. *snāpas* „Schnabel") ahd. *snabul* „Schnabel" eig. „Werkzeug des Schnappens" Charpentier BB. 30, 166. — RV.-B. *jaítra-*

„Sieg“ (Pat. zu V. 2 zu P. 7, 2, 115) ist Neutrum zum Adj. v.-kl. *jaítra*- „siegreich“ (Vṛddhibildung zu v. *jétṛ*- „Sieger“ Padam. zu P. 7, 2, 115).

b) Die oxytonierten Substantiva auf -*trá*- sind

α) in der Regel Verbalabstrakta (mit deren Nebenbedeutungen); vgl. gr. δαιτρόν „Anteil, Portion“. So die ererbten v. *kṣatrá*- „Herrschaft, die Herrschenden“ gAw. jAw. *xšaϑra*- ap. *xšaϑ*ʳ*a*- „Herrschaft“ : *kṣáyati* „beherrscht“, v. *dātrá*- „Geschenk“ (BR. „Zugeteiltes“) jAw. *dāϑra*- „id.“ : *dā*- „geben“, v. *vṛtrá*- Neutr. „Abwehr, Feindschaft(en), Feind(e)“ (bes. Plur. *vṛtrá(ṇi)*), Sg. „Vṛtra“ (Nom. nur im 1. Maṇḍ.), TS. 2, 4, 13 *vṛtrán* „Feinde“, AV. (Mask. od. Neutr.) „Gewitterwolke“ jAw. *vərəϑra*- (Neutr.) „Widerstand“, auch „Wehr, Schild“ nebst jAw. *vərəϑra-γna*- m. „Siegesgott“ n. „Wehrhaftigkeit“ (eig. „den Widerstand niederschlagend“ : *vṛ*- „abwehren“), v. *sattrá*- Bez. einer Somafeier : jAw. *hastra*- „gottesdienstliche Versammlung“ : *sad*- „sitzen“, v. *hotrá*- „Opfer(n)“ *saṃ-hotrá*- „Opfergemeinschaft“ jAw. *zaoϑra*- „Amt des Zaoϑar“ : *hu*- „opfern“; YV. *dhartrá*- (TS. 4, 3, 8 Mask.) wohl „Festigkeit“ (anders BR.) Aw. *darəϑra*- „d. Festhalten“ : *dhṛ*- „halten“. Schon grundsprachliche Bedeutungsverschiebung zeigt v. *putrá*- m. „Sohn“ gAw. jAw. *puϑra*- ap. *puϑ*ʳ*a*- pälign. *puclo*- (ursprünglich etwa „Zeugung“?). — Nicht als ererbt erweislich sind aus dem RV. *deṣṭrá*- „Anweisung“ : *diś*- „weisen“, *rāṣṭrá*- „Reich“ (MS. 3, 3, 7 [40, 6f.] = Kāṭh. 21, 10 [50, 2] *sá rāṣṭrám ábhavat* „der war Herrscher“) : *rāj*- „herrschen“, *śāstrá*- „Vorschrift“ (vorkl. nur RV.; kl. Akzent?) : *śās*- „zurechtweisen“, *śvātrá*- „Stärkung“ (anders BR.) (dazu mpers. *spās* „Dienst“ np. „Dank“?) : v. *śváyati* „schwillt an“, *stotrá*- „Lobpreisung“ : *stu*-; — ferner AV. *astrá*- wohl „Schuß“ : *as*- „schleudern“ und *netrá*- „Führung“ : *nī*- (kl. *ástra*- *nétra*- s. a α); YV. *śastrá*- „Anrufung“ : *śaṃs*-, TB. ŚB. *prāvitrá*- „Behütung“ (Adj.? vgl. § 520c A.).

Über *vṛtrá*- u. iran. *vərəϑra*- Benveniste-Renou Vṛtra (Paris 1934), 5ff. 93ff., Lommel Der ar. Kriegsgott 46ff., Hillebrandt Zschr. f. Indol. 3, 12ff., Johansson Dhiṣaṇā 137 (zu nord. *Ullr*, got. *wulþus* „Herrlichkeit“). — *śvātrá*- Adj. BR., Vṛddhibildung Benfey Gött. Abh. 26 (1880) V 2, 3f. — AB. 2, 6, 12 *janitra*- Pl. „Eltern“ und VādhS. Acta or. 6, 198 *punar-janitram* „Wiedergeburt“ (im Anschluß an *punar jāyate*) enthalten wohl ein **janitrá*- „Erzeugung, Geburt“. — Vgl. auch jAw. *haxəδra*- „Genossenschaft“ : *hac*- = ai. *sac*- „folgen“. — Vgl. aw. z. B. gAw. jAw. *x*ᵛ*āϑra*- „Wohlbehagen, Seligkeit“ (nach Bartholomae Wb. 1876 eig. „gutes Atmen“, vgl. § 520a A.), gAw. *carəkərəϑra*- „Ruhm“ (Bartholomae Wb. 582 unrichtig „Gedanke“) zum Intensivstamm *carə-karə*- = ai. *car-kṛ*- „rühmend gedenken“, ferner die Infinitive auf -*trāi* (Bartholomae Wb. 1990) wie gAw. *sąstrāi* jAw. *anu-sastrāi* „auszuführen“ : aw. *sand*-.

β) Hiervon nicht zu trennen sind die auf *-trá-* ausgehenden Abstrakta solcher Nomina auf *-tṛ-*, die den Inhaber eines Amts oder einer Lebensstellung bezeichnen: v. *neṣṭrá- potrá- praśāstrá-* „Amt (und zugleich Opfergefäß) des Neṣṭar, Potar, Praśāstar". Ebenso S. *unnetra-* „die Funktion des Unnetar". In v. *hotrá-* geht die Bedeutung „Geschäft des Hotar" neben „Opfer" her. Dazu TS. B. *prāśitrá-* „der zum Essen bestimmte Anteil des Brahmanen am Opfer" : AV. Mbh. *prāśitṛ́-* „Esser" (vgl. *aśitṛ-* aα). — Von B. an werden obige Bildungen durch vṛddhierte Neutra wie *haútra- prā́śāstra- paútra-* (P. 5, 1, 129 u. G. *udgātṛ-*) verdrängt; vgl. § 39cγ und v. *jaitra-* „Überlegenheit", MS. *aúdbhettra-* „Sieghaftigkeit", S. *prātihartra-* „Amt des Pratihartar", kl. *audgātra-* „Amt des Udgātar", *aunnetra-* „Amt des Unnetar" (vgl. o. S. *unnetra-*). — S. auch Renou Archiv or. 18, 431 A.

Äußerlich ähnlich das Abstraktum v. *bhrātrá-* „Bruderschaft", das nach G. *yuvan-* zu P. 5, 1, 130 mit *-á-* aus *bhrā́tṛ-* „Bruder" abgeleitet ist; vgl. gr. φράτρα πάτρα (jAw. *pouru-brāϑra-* „mit zahlreicher Bruderschaft"). Wackernagel Festgabe Kaegi 54. 57. — Nach Weber Ind. St. 10, 141 A. 3 wäre *hautra-* usw. statt *hotra-* usw. zu erwarten.

γ) In instrumentale Bedeutung hinüber spielt *yantrá-* : *yam-* „festhalten"; Verbalabstrakt scheint es RV. 1, 34, 1c und vereinzelt im YV. zu sein; sonst bedeutet es schon v. „Mittel des Haltens", ep. kl. hat es diese Bedeutung immer (aber da vielleicht mit dem Akzent *yántra-*).

RV. 1, 164, 15d *sthātré* nach BR. Lok. von *sthātrá-* „Standort" (wovon 10, 125, 3d *bhū́ri-sthātra-* [das aber **sthā́tra-* enthalten kann]), besser Sāy. und Ludwig Dat. Sg. von *sthātṛ́-* „feststehend".

c) Nicht bestimmbar ist der Akzent z. B. bei B. (*indrasya*) *trātram* N. e. Sāman (eig. „Indras Schutz"), wozu v. *su-trātrá-* „wohl schützend, wohl beschützt" : jAw. *ϑrāϑra-* „Schutz" zu *trā-* „schützen", U. S. *vāditra-* (Uṇ. 4, 170 *vā́ditra-*) „Musik, Musikinstrument" : *vad-* „tönen", ep. *anuyātra-* (und *-trā-*) „Geleit, Gefolge" (R. 4, 36, 10 *anuyātraṃ rāmasya kariṣye* „ich werde R. begleiten"; vgl. R. *anuyātṛ-* „Begleiter"), ep. kl. *loptra-* „Beute" (woraus Lex. u. Aufrecht Ujjv. 243 *lotra-*) : *lup-* „rauben", Pat. (zu V. 2 zu P. 7, 2, 115) *yautra-* (Bedtg.?) : *yu-* „vermengen".

Dazu in Uṇ. und Komm. *āṣṭra- khātra- gāritra- dyauttra- nāntra- paktra- bhāvitra- vaiṣṭra- hāntra-*.

d) Normal ist bei *-tra-* neutrales Geschlecht; Mask. findet sich 1) bei persönlicher Verwendung ererbt in *putrá-* (bα), dazu in *vṛtrá-* (ebd.), ferner in *úṣṭra-* (aβ) und im Epos bei *pā́tra-* (aα),

wenn es „würdige Person" bezeichnet; vgl. gr. *δαιτρός ἰατρός* lat. *ridiculus* „Spaßmacher" usw.; — 2) sonst: ererbt in *mántra-* „Spruch" (aβ), das dann ep. (auch Bṛhadd. 8,129.132) nachträglich neutrales Geschlecht erhält; *dáṃṣṭra-* „Fangzahn" (aα) wohl nach v. *dánt(a)-* „Zahn"; *carítra-* „Fuß" (aα) ist im YV. sporadisch männlich als Synonym von v. *pād-* „Fuß"; *arítra-* „Ruder" ŚB. 4,2,5,10 Mask., weil mit *sphyá-* „Schiffsspiere" koordiniert; — 3) spät und schlecht bezeugt ist das Mask. bei andern wie *bhrāṣṭra-* und *meḍhra-* (aα), wohl unter mi. Einfluß.

Brugmann[2] II 1,346 nimmt Vorliebe für Mask. bei Werkzeugbezeichnungen an: gr. *κέστρος* lat. *culter* usw. (vgl. Niedermann IF. 15,116) und erklärt das Mask. von *mántra-* aus einer ursprünglichen Bedeutung „lebendiger Gedanke" (?). — Vgl. auch Meillet Études 2,407 (aksl. *větrŭ* „Wind"), Fraenkel Nom. ag. 1,163f. (gr. *-τρός* in Nom. ag.). — Grundsätzlich richtig betrachtet Niedermann IF. 37,154 das Mask. als das Altertümlichere: Werkzeuge und Geräte erschienen ursprünglich als selbsttätig handelnde Wesen; im weitern Verlauf trat der bloße Sachbegriff in den Vordergrund, und dieser Wandel fand seinen Ausdruck im Übergang vom Mask. zum Neutr.; vgl. gr. *σκέπαρνον* aus *σκέπαρνος* „Axt". Doch kann dann wieder das Neutr. zur Personenbezeichnung werden; der erste Schritt dazu ist die Verwendung des Neutrums als Prädikatsnomen zu einem persönlichen Subjekt; so MS. *rāṣṭrá-* (bα) und Y. 34,13 *tā daϑrəm* „tu constitutio (es)" = „tu constitutor es" (Bartholomae Wb. 679).

518. a) *-trā-* findet sich (z.T. neben *-tra-*) oxytoniert im Sinn von *-trá-* in AV.-B. *nāṣṭrá-* „Verderben, Gefahr, Unhold" : *naś-* „zugrunde gehen", barytoniert in beiden Bedeutungen, der des Mittels in den ererbten v. *áṣṭrā-* „Ochsenstachel" jAw. *aštrā-* „Peitsche" : *aj-* „treiben" (doch s. § 534e) und v. *mā́trā-* „Maß" gr. (Hesych) *μήτρα* „Ackerlos" : *mā-* „messen" (Wackernagel Festg. Kaegi 56, vgl. OHoffmann Festschr. Bezzenberger 82), als Verbalabstrakt in v. *hótrā-* „Opferguß, Anrufung" (jAw. *zaoϑrā-* „Opfer, Opfertrank"), in B. und S. auch „Priesteramt (der Hotraka's), Hotraka" (vgl. *hotrá-* § 517bα und gr. *πάτρα μήτρα φράτρα*), ep. kl. *yātrā-* „Gang, Kriegszug" (JB. 2,25 von Caland Auswahl S. 131 richtig aus *dhātrā-* hergestellt) (*yā́trā-* Uṇ. 1,167) : *yā-* „gehen", kl. *daṃṣṭrā-* (§ 517aα). — Etymologisch undeutlich ŚB. *bhástrā-* „Schlauch, Sack" (eig. „das Aufblasen"? zu *bhas-* „blasen"? [s. zuletzt Oldenberg ZDMG. 55,305]) kl. „Blasebalg" (diese Bedeutung nach Thieme Festschr. Schubring 8 mit Anm. 2 ursprünglich). — Vgl. gr. *Ϝέστρα* (§ 517aα) *(Ϝ)ρήτρα*.

Ganz unklar RV. 10,50,5b *ómātrām*; vgl. Oldenberg z. St. — VS. 1,12 u. Par. Dual *pavítre* (*stho vaiṣṇavyaù*) schwerlich aus dem Fem. *pavítrā-* (das

nur in Lex. als Pflanzenn. und im Mbh. als Flußn. vorkommt), sondern aus dem gewöhnlichen Neutrum *pavitra*- (§ 517aα); vgl. Wackernagel Gött. Nachr. 1914, 32 A. und zu *vaiṣṇavyaû* § 661b A. — Vgl. gAw. *mōyastrā*- (lies *moistrā*- od. ähnl.; Andreas Gött. Nachr. 1909, 5) „Bundesgenossenschaft“ : v. *med-ín*- „Genosse“; jAw. *dōiϑrābyō* -*ābya* (statt -*aiby*-) neben *dōiϑrəm dōiϑrahē* „Auge“ wohl sekundär.

b) Auf Anfügung von -*ī*ᵛ- (vgl. § 247e) beruht -*trí*- in Nomina instrumenti. So ŚB. *pātrí*- „Gefäß, Faß“ : v. *pā́tra*- „Trinkgefäß“ (§ 517aα) MŚS. 4, 3, 1 *dogdhrī*- „Melknapf“ : ĀpŚS. *dogdhra*- „id.“, kl. *śastrī*- „Messer“ : B.S. *śástra*- „id.“; ferner kl. *gantrī*- (Lex. *gāntrī*-) „Wagen“ (zu *gam*- „gehen“) und kl. *naddhrī*- „lederner Riemen“ (zu *nah*- „binden“, vgl. v. *naddhá*- I 250 § 217aA.), die beide ein älteres Neutrum mit -*tra*- vorauszusetzen scheinen. — Vgl. jAw. *daoiϑrī*- „Spruch (böser Wesen)“ gAw. *duš-ərəϑrī*- „verwahrlost“(?).

Oxytonese im Gegensatz zum Grundwort lehrt P. 3, 2, 181f. — BR. leiten *gantrī*- unrichtig aus v. *gántr̥*- „hingehend“ ab. Unklar RV. 10, 165, 3b *āṣṭryā́m* (Lok.; älter AV. *āṣṭrī́* III 173 § 88cα A.) „auf dem Feuerplatz, Herd“ (?). — ŚGS. *ūrṇāsūtrī*- „Wollfaden“ (bessere v. l. *aurṇasūtrī* scil. *mekhalā* „Gürtel aus Wollfäden“). — Got. *mundrei(n)*- „Ziel“ aus ig. *mn̥-trí* (anders ahd. *muntri* „Eifer, Fleiß“?).

519. Vereinzelt ist -*tra*- adjektivisch. Ausschließlich bei v. *johū́tra*- m. „lautrufend“ aus dem Intensivum von *hū*- (vgl. gAw. *carəkarəϑra*- § 517bαA.), v. *tárutra*- m. *sám-tarutra*- m. „rettend“ : *tr̥̄*- „hindurchkommen, -bringen“ (vgl. v. *tarute táruṣema* usw.), v. *ví-bhr̥tra*- m. f. „was sich hin und her tragen läßt“ : *bhr̥*-; — neben substantivischem Gebrauch (und offenbar aus solchem entwickelt) RV. 10, 46, 7a *arítrāḥ* als Attribut von *agnáyaḥ* : *arítra*- § 517aα, v. *śvātrá*- m. f. „heilsam, stärkend“ : v. *śvātrá*- § 517bα, ep. kl. *pavitra*- m. f. n. „reinigend“ : v. *pavítra*- § 517aα. Als Ersatzform für -*tr̥*- in *nŕ̥̄ṃṣ(nŕ̥̄ṃḥ)-praṇetram* Akk. Sg. m. „die Männer führend“ (MS. 4, 13, 2 [200, 4]) : v. *praṇetŕ̥*- (auch mit Akk.). In ĀsvGS. 3, 11, 1 ist *vartreṇa vartraiḥ* „bedeckend“ statt *vartrā vartr̥bhiḥ* zum Fem. *vartryā vartrībhiḥ* hinzugebildet. — Dieser adj. Gebrauch ist wohl an § 517d anzuschließen.

Nach Benfey Gött. Abh. 19 (1874) 242 *víbhr̥tra*- phonetisch für *víbhr̥ta*-. — TS. 7, 1, 7, 4 *aprajñātrám* „sich nicht zurechtfindend“ kann Bahuvrīhi sein. — Über v. *ágnīdhra*- s. § 686e, über v. *su-vidátra- dur-vidátra*- § 74b. — Vgl. gAw. *važdra*- „fördernd“ : *vaz*- = ai. *vah*- „vehere“; Y. 28, 1 *rafəδrahyā* adj. „Segen spendend“ (Andreas und Wackernagel Gött. Nachr. 1913, 364; 1931, 311), sonst gAw. *rafəδra*- „Stützung“ : *rap*- „stützen, treu dienen“; gr. *οἰκτρός*, lat. *ridiculus* „lächerlich“.

520. a) Die Wurzelsilbe erscheint in der Regel auf der Guṇastufe, daher auch -*an*- in den Wurzeln mit Nasal, z. B. *dáṃṣṭra-* *bánddhra-* *mántra-*; auf ig. *e*-Färbung wie in gr. λέκτρον κέντρον φέρτρον weist der Palatal in jAw. *paiti-a-jąϑra-* „Rückkehr" : *gam-* „gehen". Bei Barytonese weichen davon ab nur *mátra-* und *sū́tra-*, weil bei diesen Wurzeln Hochstufe nicht geläufig war, und bei *dáttra-*, weil *dad-* auch sonst *dā-* vertritt, z. B. in YV. *daditṛ́-* „Geber". Bei Oxytonese haben die ererbten *kṣatrá-* *putrá-* *vṛtrá-* entsprechend ihrem Akzent Tiefstufe der Wurzel, ebenso *śastrá-* (im Gegensatz zu v. *śáṃstṛ-*). Dazu stimmt die Tiefstufe vor -*trima-* (§ 525); vgl. auch got. *maúrþr* „Mord" aus ig. *mṛ́trom*. Aber sonst herrscht auch bei Oxytonese Hochstufe der Wurzelsilbe, so ererbt in *dātrá-* und *hotrá-*.

Saussure 133 = Recueil 125. Über *kṣatrá-* mit Tiefstufe Kretschmer KZ. 31, 430, über *vṛtrá-* auch Meillet Bull. Soc. ling. 35, 33. Tiefstufe aw. z. B. noch in jAw. *aiwi-srūϑra-* „die 1. Hälfte der Nacht" (Wurzel ?), gAw. *carəkərəϑra-* (§ 517 b α A.), jAw. *pištra-* „Beruf, Stand" (: *pis-* = ai. *piś-* „bunt machen"), *urvištra-* „Unheil" (: *urvis-* „[s.] drehen, wenden"), -*āϑra-* „d. Atmen" (: indoiran. *an-* „atmen") in jAw. *duž-āϑra-* „(schlechtes Atmen,) Mißbehagen" gAw. jAw. *xv-āϑra-* (§ 517 b α A.). Darmesteter Ét. iran. 2, 78, Geldner Stud. zum Avesta 1, 18. — Nach Brugmann KZ. 27, 199 beruht präkr. -*mitta-* -*metta-* (Pischel Präkr. 91 f. § 109) für ai. -*mātra-* auf einer tiefstufigen Nebenform zu *mā́trā-*, vgl. gr. μέτρον; dagegen Goldschmidt ZDMG. 37, 457 f. — Osset. *vart'* „Schild" aus iran. **varϑra-* Hübschmann Arm. Gramm. 1, 242, dazu vielleicht ap. *vaϑ'a-bara-* (§ 517 a α) „Schildträger" (Andreas; „Streitaxtträger" Hinz Wb. s. v. *waśabara*; „Bogenträger" Kent Journ. of Near Eastern Studies 4 [1945], 233) u. Old Persian 206.

b) Die Dehnstufe erscheint in AV. VS. B. *nāṣṭrā́-* „Verderben" : *naś-* „zugrunde gehen"; U. S. *vāditra-* „Musik, Musikinstrument" : *vad-* „tönen" und kl. *cāritra-* „Verfahren" neben v.-kl. *caritra-* „Fuß" : *car(i)-* „s. bewegen" (nach v. *avādiṣuḥ acāriṣam*?); kl. *bhrāṣṭra-* (Uṇ. 4, 159 baryton) für MS. S. *bhrā́ṣṭra-* „Röstpfanne" : *bhrajj-* „rösten" nach äußerlicher Analogie von *rāṣṭrá-* „Reich", Pat. *yautra-* (§ 517 c) nach Saṃh. *yaúti* „vermengt"?

JB. 2, 419 ff. (Caland Auswahl S. 221. 227 A. 22) *naṃṣṭrāḥ paripanthinaḥ* „die Unholde, die Wegelagerer" wohl falsch für *nāṣṭrāḥ*. — V. *jaitra-* „Überlegenheit" (zugleich Adj. „siegreich"), das Pat. zu V. 2 zu P. 7, 2, 115 neben *yautra-* als dehnstufige Bildung mit -*tra-* nennt, ist (worauf schon die Femininform v. *jaitrī-* hinweist) durch Vṛddhibildung aus v. *jétṛ-* (oder **jetra-*?) entstanden nach Padam. zu P. 7, 2, 115 (vgl. § 38 c), die auch *yautra-* entsprechend erklärt. So auch ŚB. KŚS. 20, 1, 16 *kṣāttra-* „Dienerschaft" (als Vorderglied zu *saṃgrahitṛ́-*) aus v. *kṣattṛ́-* „Speiseverteiler, Aufwärter". — S. *cātra-* „Spindel"

nach Scheftelowitz Zschr. f. Indol. 2, 270 als *cāt-tra-* zu lit. *kedẽ* „(Spinn-)Stuhl“ lett. *ked(r)a* „Spindel“ (? s. § 517aα). — Unklar ist Lex. *gāntra- gāntrī-* neben kl. *gantra-* „Wagen“ und die in § 517c.

c) Die Seṭwurzeln bilden durchweg *-i-tra-*, seltsamerweise mit Udāttierung des *-i-* statt solcher der Wurzelsilbe (außer AV. *áritra-* für v. ŚB. *arítra-*, ferner TS. B. *prāśitrá-* und B. *prāvitrá-*). Das *-i-* hat vor *-tra-* später als vor andern Suffixen hinausgegriffen: kl. *dhamitra- vahitra- sahitra-*; dagegen v. *bharítra-* entspricht gr. *φέρετρον* (aber *φαρέτρα*!) und gehört zu der auch durch v. *bhárīman-* vertretenen zweisilbigen Form der Wurzel (aber v. *bhṛtá- bhártum* usw.). — Divyāv. 263, 9 *gaṇitra-* „ein best. zum Rechnen dienendes Instrument“ zum Denominativum JB. ep. kl. *gaṇayati* „zählt, berechnet“.

Bopp 5, 1142. Pott 2, 459, Bartholomae BB. 17, 97. — Ist *prāvitrá-* (§ 517bα) Adj. mit vṛddhierendem *-á-*? — P. 3, 2, 184—186 und Uṇ. 4, 172—175 lehren *-itra-* als selbständiges Suffix, und P. 7, 2, 9 nimmt Schwund von iṭ vor *-tra-* an wegen *pátra- : pat(i)-* (P. 3, 2, 182), das aber nicht hierher gehört (§ 516 A. 2) und nach Kāś. wegen *tántra- : tan-* (aber *tan-* ist keine ursprüngliche Seṭwurzel). — *-itra-* aus *-atra-* Benfey OuO. 1, 237. — Akzent *-ítra-* unursprünglich gegenüber gr. *τέρετρον ἄροτρον* Bally Mél. Saussure 20.

521. Im Ganzen sind die *tra*-Suffixe im Absterben. Hinter den etwa 50 Wörtern des Awesta stehen die etwa 100 der gesamten ai. Überlieferung im Verhältnis weit zurück und bedeuten sie eine entschiedene Abnahme des Gebrauchs. Am deutlichsten ist dies bei den oxytonierten Verbalabstrakta, wo kl. nur einige wenige altübliche (z. T. etymologisch dunkle) fortleben (wozu das anscheinend neugebildete *yātrā-* kommt) und die vorkl. *astrá- netrá-* durch barytone Nomina instrumenti ersetzt werden, wie auch *stotrá-* durch *stótra-*; vgl. ep. kl. *vaktra-* „Mund“ und v. *śrótra-* „Ohr“ gegenüber älterem gAw. *vaxəδra-* „das Sprechen“ und jAw. *sraoϑra-* „d. Aufsagen“ (ags. *hleodor* „Schall“). — Für Ausdrücke des Mittels ist *-tra-* länger beliebt geblieben; doch macht ihm dort *-ana-* wachsende Konkurrenz; z. B. S. *dogdhra-* ist kl. durch *dohana-* „ersetzt“; von *kṛ-* ist von S. an nur *karaṇa-* üblich, *kártra-* nur als *ἅπαξ λεγόμενον* in spezieller Bedeutung bezeugt.

Daraus, daß Uṇ. 4. 158 barytones *-tra-* grundsätzlich hinter allen Wurzeln zuläßt, folgt nicht eine allgemeine Geltung des Suffixes.

522. a) *-tra- -trā-* entsprechen ig. neutralem *-tro-* (auch *-tlo-*) und emininischem *-trā-* (auch *-tlā-*), vgl. § 517; sie stehen von der Grundsprache her in enger (formaler und begrifflicher) Beziehung

zu *-tṛ-*, woraus sie mit *-a-* *-ā-* erweitert zu sein scheinen; im Ai. ist diese Beziehung am deutlichsten bei § 517 b β.

Bopp 5, 1140, Pott 2, 403. 555, Benfey 164 § 410 Bem., Brugmann² II 1, 339—346. — Hängt *-tra-* mit dem Adverbialsuffix *-trā* zusammen? — *kṣétra-* = lat. *saeculum* (?) Collitz Festschr. Bezzenberger 8 ff.; s. Walde-Hofmann 2, 460 f.

b) Die ai. Regelung des Akzents nach der Bedeutung ist sonst kaum so nachweisbar (doch vgl. gr. *-τρον* gegen *-τρός* § 517); im Ganzen überwiegt in den andern Sprachen die Barytonese, im Gr. herrscht sie fast ganz. Über die Betonung *-itra-* s. § 520 c.

Doch stimmt zur ai. Verteilung got. *hleiþra* f. „Hütte, Zelt" = ital. **kleitrā* (in umbr. *kletra* „Sänfte" lat. *clitellae* „Saumsattel"), eig. „Mittel oder Ort zum Liegen", aber germ. *alđra-* (aisl. *aldr* d. *Alter*) aus ig. *altró-* (eig. „d. Heranwachsen") (falls nicht aus ig. *aldhro-*; Brugmann PBr. Beitr. 43, 316 f.) und got. *saldra* „Leichtfertigkeit" (: ig. *sal-* „springen"?); vgl. Kluge Nom. Stammbild.³ 73 f. § 141, Wilmanns D. Gramm. 2, 280. — Gr. *-τρός* Maskulinisierung von *-τρόν*? (Brugmann² II 1, 345); alt ist wohl der Akzent von gr. *λοετρόν* *λουτρόν* (nach Grammatikern *λοῦτρον* „Waschwasser", *λουτρόν* „Bad"), vgl. auch *δαιτρόν* (§ 517 a α; nur Il. 4, 262), *ἀμυντρόν* „Lohn für Abwehr" (Aeschyl.). Ig. ursprünglich nur Oxytonese nach Kuryłowicz Et. indoeur. 1, 214 f.

523. *-tra-* ist Taddhita in v.-B. *āntrá-* (wofür R. kl. *antra-* mit mi. Verkürzung von *ā* zu *a* vor mehrfacher Konsonanz; s. I 44 § 39 A., Wackernagel KZ. 59, 23 A. 1) „Eingeweide", anscheinend mit vṛddhierendem *-á-* aus v.-kl. *antár* „innen, innerhalb". Doch vgl. gr. *ἔντερον* *-ρα* arm. *ənderkʻ* aisl. *iđrar*, alle in der Bedtg. „Eingeweide", aksl. *jętro* „Leber", *ątroba* „Eingeweide" u. § 455 a A.

Anders über slav. *jętro* Vaillant Bull. Soc. ling. 44 p. L. Nach Specht Studi baltici 3, 106 f. ig. *entro-* auch in nhd. *inster* „Eingeweide" apreuß. *instran* „Schmer" mit Zusatz von *s* aus dem Wort für „Niere". Nach Uṇ. 4, 163 *āntrá-* aus Wurzel *am(i)-* „schädigen". — Über v. *gotrá-* und P. *gotrá-* s. § 23 a A.

524. *-tri-* nach Uṇ. 4, 69 in v. *átri-* N. e. Ṛṣi (womit v. *atríṇ-* „gefräßig" identisch sein soll; s. § 516 A.), v. *śátri-* Mannsn. (Ujjv. „Elefant") und v. *rátri-* „Nacht" (vgl. Pott 1, 75); für *á(t)tri-* „Fresser" noch Neisser Wb. 2, 12 (für RV. 2, 8, 5 a), dagegen Oldenberg z. St.

525. *-trima-* ist belegt in v. *kṛtrima-* „künstlich bereitet" ep. kl. auch „adoptiert" : *kṛ-* „machen", v. *khanítrima-* (AV. *khanitrima-*) „durch Graben erschlossen" : *khan(i)-* „graben" über v. *khanítra-* „Schaufel", AV. *pūtrima-* „geläutert" : v. *pū-* (aber v. *pavítra-* „Reinigungsmittel"!), VādhS. Acta or. 4, 184 *siktrima-* „begossen" (dafür verdorben BaudhŚS. 15, 15 [219, 6] *sittima-* u. a.; vgl. kl. *sekima-* „id.") : *sic-*, M. *dattrima-* „geschenkt" (von Sklaven) „adoptiert" (von Söhnen) : *dā-* *dad-* über v. *dáttra-* „Gabe" (§ 517 a β), kl. *uptrima-* (mit *an-* Janakīh. 5, 13) „gesät" :

vap-, *paktrima-* „durch Kochen gewonnen, reif" (vgl. v. *pākima-* „id.") : *pac-*, *labdhrima-* „gewonnen, erhalten" : *labh-*. Sie bedeuten „durch den Verbalbegriff zustande, zur Vollendung gebracht". Die Wurzel hat Tiefstufe in *pūtrima-* und *uptrima-* (gemäß P. 3, 3, 88), Hochstufe in *khanitrima-*; für *dattrima-* war *dattá-* und *dáttra-* maßgebendes Muster. Der Bildungstypus scheint ins Indoiran. zurückzureichen: jAw. *aiwisrūϑrima- ayāϑrima- fraourvaēštrima-* (Roth ZDMG. 34, 704), alles der Zeitbezeichnung dienende Adjektiva. Der Anklang von gr. ἐπήτριμος „haufenweise" (?) zu ἤτριον „Gewebe, Aufzug" (?) und ὄστριμον „Stall, Hürde" ist wohl Zufall. — Vgl. *-ima-* § 226.

P. 3, 3, 88 und 4, 4, 20 legt (sonst ungebräuchliche; s. § 524) Verbalabstrakta auf *-tri-* zugrunde, an die *-ma-* angetreten sei, und lehrt die Bildung für alle Verba, die im Dhātupātha mit dem Anhängsel *ḍu* gekennzeichnet sind. Danach tritt *-trima-* außer bei den obigen Wörtern auch ein bei *krī-* „kaufen", *dhā-* „setzen" (in der Form *hitrima-* nach Sāyaṇa Dhātuv. 2, 123), *mi-* „einsenken", nach Varianten des Dhp. auch bei *bhṛ-* „tragen" und *yāc-* „fordern". Doch werden *khanitrima-* und *pūtrima-* im Dhp. nicht berücksichtigt. — *-trima-* ist wohl ursprünglich mit *-ima-* (§ 226) aus *-tra-* gebildet (Renou Festschr. Winternitz 19 A.); unsicher Pott 2, 459 u. Sommer Festgabe Jacobi 32 f.; ELeumann bei MLeumann Lat. Adj. auf *-lis* 143 ff. faßt *-trima-* als Superlativbildung zu **-tri-* (widergespiegelt in lat. *-tilis*), das mit *-i-* aus *-tṛ-* oder *-tra-* gebildet sei; also z. B. *kṛtrima-* eig. „sehr gemacht". — Über ep. kl. *kuṭṭima-* aus v. *kṛtrima-* s. § 226 b A.

526. a) Als Bildungselement für primäre Adjektive ist *-tva-* nur für das Indoiranische sicher nachgewiesen. Die so gebildeten Adjektive haben durchaus die Bedeutung von Gerundiven: sie werden von solchen ausgesagt, an denen der Verbalbegriff vollzogen werden kann oder muß; z. B. v. *nántva-* „was gebogen werden kann", *hántva-* „necandus", *snátva-* „s. zum Baden eignend"; im Gegensatz zu *-ta-* öfters einfach futurisch, z. B. v. *kártva- jántva- jánitva-* gegenüber v. *kṛtá-* „gemacht" *jātá-* „geboren, entstanden", v. *bhávītva-* „zukünftig" gegenüber v. *bhūtá-* „gewesen, vergangen". — Wie andere Adj. können die auf *-tva-* im Neutrum substantiviert werden; zum reinen Subst. scheint eine solche Bildung in v. *pétva-* (Mask.) „Widder" (wohl ursprünglich „zu mästen" von *pī-* „fett machen") geworden zu sein.

Renou *-tu-* 2 ff.; Gebrauch Delbrück Synt. F. 5, 400; über Annäherung an futurische Bedeutung (z. B. *jántva-* „nasciturus") Hopkins Proceed. Am. Philol. Ass. 36 (1906) p. XI. — Lat. *mortuus* aksl. *mrŭtvŭ* „tot" sind entweder aus ig. *mṛtó-* durch den Einfluß von lat. *vivos* aksl. *živŭ* „lebendig" erweitert oder

aus **mṛ-u̯os* (air. *marb*) umgestaltet, oder sie beruhen auf Adjektivierung des Absolutivs B. *mṛtvá* „gestorben seiend"; aus dem Volksnamen *Mordwinen* erschließt Jacobsohn Arier u. Ugrofinnen 192 A. 0 ein arisches *mṛtvo*- „Mensch" (?). Lat. *Fātuus* „Weissager" *mūtuus* „geborgt" sind sekundär mit -*u̯o*- aus *fātum* *μοῖτος* „Vergeltung" abgeleitet. Kretschmer Glotta 10, 118 erklärt die gr. Imperative auf -*σον* aus *-*tu̯om* (?); s. dazu Schwyzer Griech. Gr. 1, 803; 3 p. X, Fraenkel Glotta 32. 31.

b) Als Gerundivum lebendig und häufig belegt ist dieses -*tva*- nur im RV. (P. 3, 4, 14: *chandasi* aus 6 zu ergänzen). Von den hier vorkommenden haben *hántva*- (a) und *váktva*- „dicendus" genaue Entsprechungen in jAw. *jąϑwa*- *vaxəδwa*-. Belegt ist -*tva*- im RV. nur in Simplicia, während es im Awesta häufig mit Präverbium, auch mit privativem *a(n)*- vorkommt. Außerhalb des RV. ist die Bildung im Erlöschen. Abgesehen von *pétva*- (a) findet sie sich im AV. gar nicht außer an entlehnten Stellen (*kártva*- *jánitva*-). Neu kommt hinzu *á-hantva*- „non necandus" in einem YV.-Spruch (MS. Kāṭh. KapS. richtig *áhantvāya*, falsch TS. 4, 5, 2, 1 *áhantyāya* VS. 16, 18 *áhantyai*). In der alten Prosa kehrt v. *snátva*- (a) im ŚB. wieder und v. *jétva*- „zu gewinnen" in PB. *jaitva*- (vgl. *paútra*- für älteres *potrá*- § 517 b*β*); neu ist MS. *hótva*- „opferbar". — Mantra LŚS. *su-gantva*- „gut gangbar" für JB. *su-gantu*- (Ved. Var. II 336 § 739). — Vieles in den Uṇādisūtren (Renou -*tu*- 3). — Der Ersatz für dieses -*tva*- ist (vom AV. an) -*tavyà*- (§ 460 h).

V. *pétva*- „Hammel" (AV. 5, 19, 2 c noch adj. Attr. zu *ávi*-) : jAw. *pōiϑwa*- „auszurotten" („castrandus"?). — AV. 2, 28, 3 b *yé janítrāḥ* (parallel zu *yé jātā́ḥ*!) korrigiert Roth mit Paipp. in *jánitvāḥ*.

c) Die Wurzelsilbe hat durchweg Hochstufe und Hauptton (*e*-Vokal durch v. *hántva*- und jAw. *jąϑwa*- erwiesen; *k*- in v. *kártva*- analogisch, vgl. I 145 § 125 b*α*); iṭ erscheint in v. *jánitva*- neben v. *jántva*- (a; vgl. v. *jániman*- *jánman*- § 606 b*α*) und in v. *sánitva*- „zu gewinnen", als -ī- in v. *bhávītva*- (a).

Uṇ. 4, 104 *jánitva*- (nach Ujjv. „Eltern") kann auf Umbildung von v. *jani-tvá*- (§ 527 b) beruhen. — Im Aw. hat die Wurzel meist Hochstufe; Tiefstufe -*ərə*- (fehlerhaft für -*ar(ə)*-?) in gAw. *hu-pərəϑwa*- „εὔπορος" (oder zu *pərətu*- „Durchgang"?) jAw. *upa-bərəϑwō-tara*- „leichter hinzubringen" *fra-mərəϑwa*- „der sterben muß", ferner -*iϑwa*- (fehlerhaft für -*aiϑwa*-?) und *a-miϑwa*- „unermeßlich".

d) -*tva*- ist gemäß I 204 § 182 a*α* im RV. in der Regel einsilbig nach kurzem Vokal (daher *jánitva*- u. *sánitva*- dreisilbig), sonst zweisilbig, also -*tuva*- zu lesen, so *jántva*- *jétva*- *nántva*- *pétva*- *bhávītva*- *váktva*- *sótva*- „zu keltern" *hántva*- *hétva*- „anzutreiben".

Aber im 10. Maṇḍala *snátva-* zweisilbig, ebenso *kártva-*, das 1, 161, 3b sowohl zwei- als dreisilbig belegt ist. Bei *pétva-* schwankt der AV. zwischen den beiden Messungen.

e) Benfey (s. § 484a A.) betrachtet das Absolutiv auf *-tvā* als Instr. von *-tva-*; ähnlich Johansson BB. 20, 83, der 83 A. 1 *-tva-* als urindog. Ablautform von *-tu-* auffaßt. Andere Vermutungen über den Zusammenhang mit *-tu-* bei Bopp 5, 1176 u. Gr. crit. 252, Lassen in Schlegels Ind. Bibl. 3, 106, Schröder KZ. 14, 371, Renou Bull. Soc. ling. 38, 72; mit gr. *-τέος* hängt *-tva-* nur mittelbar zusammen, vgl. § 460h und Wackernagel Berl. Sitzgsber. 1918, 384f. A. 3.

527. a) Substantive bildend findet sich *-tva-* im Ai. (abgesehen von nachträglichen Substantivierungen wie v. *kártva-* n. „Aufgabe" aus v. *kártva-* „faciendus"; vgl. § 526a) nur in sekundärer Ableitung, hier aber besonders in der späteren Sprache sehr häufig.

Ig. gab es primäre Substantiva mit diesem Suffix, teils Feminina (got. und aksl.), teils Neutra (z. B. got. *waúrstw* [aus ig. *u̯r̥ĝ-s-tu̯om*] „Werk" russ. *šitvo* „das Nähen", vgl. die lit. Werkzeugnamen auf *-tuva-* [Mask. statt Neutr.]); Brugmann² II 1, 449. Beides ist im Awesta ziemlich häufig (sogar in Bildungen wie jAw. *vīspe-ratu-ϑwāiš* „mit den Obliegenheiten aller Ratu's"), und zwar im Ganzen mit Hochstufe der Wurzelsilbe wie bei den Adjektiven (§ 526), z. B. Fem. gAw. *dąstvā-* „Lehre" (Bartholomae Wb.) oder „Wundergeschehen" (Lommel Gött. Nachr. Fachgr. III Bd. 1, 106): *dąh-* „lehren". Das Ai. hat nichts Entsprechendes; bei Uṇ. 4, 104 *dá-tva-* sind Bedeutung (Schol. „Opferhandlung" oder „Geber") und Herkunft unsicher; formal unmöglich (Wurzelstufe!) und sonst unwahrscheinlich ist Geldners Deutung der v. Nomina auf *-pitva-* aus *pī-* „schwellen" Ved. St. 2, 179 (s. über diese d A.). — Im Gegensatz zum gerundivischen *-tva-* (§ 526) ist das *-tvá-* der Abstrakta nur selten zweisilbig: RV. 8, 18, 13b *rakṣasí(u)véna*, aber 6, 27, 3b *maghavattvásya* und immer *anāgāstvá-* (7 mal) und *suprajāstvá-* (1 mal).

b) α) Das sekundäre *-tvá-* (neutral und stets betont) dient dazu, Abstrakta aus Nomina zu bilden, z. B. v. *jani-tvá-* „das Weibsein": v. *jáni-*, v. *garbha-tvá-* „Schwangerschaft": v. *gárbha-* „Mutterleib, Embryo", v. *subhaga-tvá-* „das Glücklichsein" (dafür im 1. u. 10. Maṇḍ. *saubhagatvá-* § 34eα). Diese Funktion (samt Genus und Akzent) stammt aus der Grundsprache, vgl. got. *þiwa-dw* n. „Knechtschaft", aksl. *-ĭs-tvo* (z. B. *božĭstvo* „Göttlichkeit, Gottheit": *bogŭ* „Gott"). Aber auch das Aw. bietet nur noch wenige Bildungen dieser Art, z. B. *aŋhu-ϑwa-* „Herrschaft". Dagegen weist der RV. bereits etwa 30 Beispiele auf, eine sehr große Zahl weiterer die andern Saṃhitās; kl. kann von jedem Nominalstamm ein Abstraktum auf *-tvá-* oder *-tā-* (§ 462b) gebildet werden (P. 5, 1, 119f.), von *brahmán-* „Oberpriester" überhaupt nur (B.) *brahma-tvá-* (P. 5, 1, 136 nebst Kāś.). Beliebt ist solches *-tvá-*

besonders in etymologischen Definitionen, z. B. MS. 4, 1, 1 (1, 2) = Kāṭh. 30, 10 (192, 11 f.) *tác chamyā́ś śamītvám* „das ist das *śamī*-Sein der *śamī*" = „darum heißt die *śamī śamī*-" (nicht wegen der Wesensähnlichkeit, sondern wegen des lautlichen Anklangs: Minard Trois énigmes § 382).

Brugmann² II 1, 450. Im Germ. und Lit. auch Feminina: z. B. got. *frijaþwa* „Liebe" : aisl. *frī* „Geliebter, Gatte", vgl. ep. *priyatvam* „das Geliebtsein" : v. *priyá*- „lieb", lit. *senãtvė* „Alter" : *sẽnas* „alt"; über Kauś. -*tvāyai* s. β A. — Neubildungen der MS. bei Schröder ZDMG. 33, 192. Belege aus TS. Weber Ind. St. 13, 22 f. Beliebt in theoretischer Literatur, z. B. NṛsTapU. 2, 7, 210 (Ind. Stud. 9, 154 f.) 30 + 13 Beispiele hintereinander (darunter *ahaṃ-tva*- „das Ichsein" und *namāmi-tva*- „das 'ich-verneige-mich'-sein"). — Mi. hat sich -*tva*- nur bei den Jainas (AMg. JM.) gehalten, in der Form -*tta*- (Pischel Prākr. 404 § 597).

β) In der älteren Sprache sind diese Bildungen besonders im Dat. Sg. mit finaler Bedeutung beliebt, z. T. auch schon in sehr umständlichen Bildungen wie TS. 2, 4, 11, 5 *triṣ-ṣamṛddha-tvā́ya* „damit sie dreimal vollkommen seien".

Kauś. 24, 20 (Mantras) *yūthatvāyai gaṇatvāyai* „damit sie einen Haufen, eine Schar bilden" erweist nicht eine femininische Nebenform, sondern beruht, wie das zweimalige -*poṣāyai* ebenda, auf gedankenloser Angleichung an die vorausgehenden Dative auf -*dhāyai* aus -*dhā*-; vgl. BR. s. v. *gaṇatvá*-. Über solche Angleichung im allg. Oertel IF. 31, 49 ff., Wackernagel Festgabe Jacobi 1 ff., wo weitere Literatur.

γ) Über das Verhältnis von -*tva*- zu -*tā*- s. § 462 b β und Wüst Stilgesch. 49 f.

In den etymologisierenden Wendungen wird gewöhnlich -*tva*-, nicht -*tā*- verwendet; so JB. z. B. 2, 409 *stomatva*- *mahāvratatva*-, 3, 77 *ahitva*-, aber doch 3, 82 *sāsya sindhukṣittā* „darum heißt Sindhukṣit Sindhukṣit".

c) α) Schon im RV. tritt -*tvá*- an verschiedene Stammauslaute: 8 -*a-tvá*- aus *a*-Stämmen (dazu 2 auf -*a-tvá-tā*) *vṛṣa-tvá*- aus *vṛ́ṣaṇ*-, 10 -*i-tvá*- aus *i*-Stämmen, 4 -*u-tvá*-, 2 -*ṛ-tvá*-, *maghavat-tvá*- aus *maghávan*- (vgl. III 264 § 144 a γ); aus -*as*-Stamm neben *rakṣas-tvá*- auch -*ās-tvá*- in v. *anāgāstvá*- „Schuldlosigkeit" : v. *ánāgas*- und v. YV. *su-prajāstvá*- „Kinderreichtum" (AV. *sauprajāstvá*- s. § 125 b) : v. *su-prajás*- (mit unursprünglichem -*s*-; III 285 § 149 a β A.), AV. *a-prajāstvá*- (und *a-prajás-tā*-!) „Kinderlosigkeit" : AV. *á-prajas*-; in späterer Literatur z. B. MS. 1, 10, 6 (146, 7) *tapastvá*- : v. *tápas*- „Glut, Askese", 4, 2, 9 (32, 7) *asṛktvá*- : v. *ásṛk* „Blut", MS. Kāṭh. KapS. TB. *pūrvavāṭtvá*- : ebenda *pūrvaváh*- „als Vorspann laufend", B. *brahmatvá*- (b α), KŚS. *prayogi-tva*- „das zur-Anwendung-Kommen" : S. *pra-yogin*-, Maitryup. *bhoktṛ-tva*- „das Genießersein" : U. *bhoktṛ*-.

Über YV. B. *sa-yat-tvá-* : v. *saṃ-yát-* s. II 1, 74 § 30 b α.

β) Femininische Nomina bewahren vor *-tva-* ihren Stammausgang, z. B. (v. kein Beleg!) MS. 4, 2, 12 (35, 17 f.) *aghnyā-tvá- usriyā-tvá-* „das Kuhsein" : v. *ághnyā- usríyā-*, Kāṭh. 20, 11 (32, 4) = KapS. 31, 13 (162, 3 Raghu Vira) *mūrdhanyā-tva-* (auf Feminina bezogen): YV. *mūrdhanyà-* „vorzüglichst", ep. *pativratā-tva-* „Treue gegen den Gatten" : RVKhila *pativratā-* „gattentreue Frau", MS. *śakvarī-tvá-* : v. *śákvarī-* e. Versmaß. Doch findet sich femininische (und sonstige) Länge gelegentlich verkürzt (P. 6, 3, 64), wohl nach dem Vorbild der Kompositionsfuge (II 1, 134 § 56 f); z. B. TS. 6, 1, 6, 3 *aja-tvá-* = Kāṭh. 23, 10 (86, 14) *ajā-tva-* : v. *ajā́-* „Ziege", v. *sadhani-tvá-* : v. *sadha-ní-* „Gefährte", TS. 6, 4, 2, 1 *vasatīvari-tvá-* : TS. *vasatīvárī-* „übernächtiges Wasser", TB. *rohiṇi-tvá-* = ŚB. *rohiṇī-tvá-* : v. *róhiṇī-* „rötliche Kuh".

γ) Pleonastisch tritt *-tvá-* an Nomina, die selbst schon Abstrakta sind: v. *saubhaga-tvá-* (1. u. 10. Maṇḍ.) aus v. *subhaga-tvá-* und *saúbhaga-* (alle „Glück"); AV. 3, 8, 3 b (BR. 1, 891) *ahamuttaratvé* „im Wettstreit" = 12, 4, 50 d *ahamuttaré* (II 1, 326 § 123 b); Maitryup. *saukṣmya-tva-* = Maitryup. ep. kl. *saukṣmya-* „Feinheit", Maitryup. *sāyujya-tva-* = YV. B. *sā́yujya-* „Gemeinschaft", Mbh. *brahmabhūya-tva-* = BhP. *brahmabhūya-* „Brahmanentum". Vgl. das pleonastische *-tā-* § 462 b β.

Nicht pleonastisch Sarvadarś. 107, 16 *dvi-tva-tva-* „der Begriff Zweiheit (kl. *dvi-tva-*)".

d) α) Als Grundwörter für Eigenschaftsabstrakta eignen sich in erster Linie Adjektive, so auch bei *-tvá-*; auch Komparative sind als Grundformen belegt (z. B. kl. *balīyas-tva-* „das Stärkersein", Nir. *aṇīyas-tva-* „das Kleinersein"), ebenso Partizipia (z. B. kl. *vidyamāna-tva-* „d. Vorhandensein"; vgl. Renou Et. gr. sanskr. 13 oben), Verbaladj. auf *-ta-* (z. B. v. *amṛta-tvá-* „Unsterblichkeit", *iṣita-tvá-tā* (vgl. § 462 b β) „mit Begeisterung", YV. *śṛta-tvá-* „das Gekochtsein") und das adj. Pron. *tad* „das Es, das Absolute" (Up. *tat-tva-* „das reale Sein"). Doch tritt *-tvá-* auch an Substantive an (zunächst an solche, die einem Adj. nahe stehen, z. B. v. *jani-tvá-*, Mbh. 14, 2896 = 14, 92, 49 *nakula-tva-* „d. Ichneumonsein", dann auch an sonstige, z. B. v. *garbha-tvá-*, MS. *juhū-tvá-* „d. Löffelsein").

Ep. kl. *mamatva-* (JB. *mamatvin-*) und kl. *ahantva-* s. III 442 § 219 c α. Aus zusammengesetzten Ausdrücken z. B. ĀśvŚS. 1, 1, 3 *tatrāmnāta-tvāt* „weil

es dort erwähnt worden ist", Kṣīrasvāmin zu AK. 2, 9, 80 S. 552 *niviva parahaste 'rpyamāṇatvāt* „weil es wie ein Pfand in fremde Hand gegeben wird". RV. 10, 18, 8d gehört *pátyuḥ* (mit seinen Attributen) begrifflich nur zu dem *jani-* in *jani-tvám* „du bist zur Frau des ... Gatten geworden" (vgl. II 1, 31 ff. § 12).

β) Auch ein Indeklinabile kann Grundwort sein: TS. TB. *śan-tvá-* „das Wohltätigsein" : v. *śám* „Heil, Segen", MS. 1, 10, 10 (150, 20) = Kāṭh. 36, 5 (92, 14) *kantvá-* „Wohlsein" : MS. Kāṭh. (ebd.) B. *kám* „bene", TB. 1, 1, 9, 8 *saṃ-tvá-* „d. Zusammensein" : v. *sám*, ŚB. JB. 2, 25 *api-tvá-* m. Lok. „Anteil an" (vgl. v. ŚB. *api as-* m. Lok. „es ist Anteil an") nebst ŚB. *apitvín-* „Teilhaber", S. *saha-tva-* „Gemeinsamkeit" : v. *sahá* „zusammen mit", ep. *tadā-tva-* „Gegenwart" : U. *tadā* „zu der Zeit", kl. *adyatve* „heutzutage" : v. *adyá* „heute", spätkl. *asti-tva-* „das Dasein" : v. *ásti* „est" kl. *asti* „wirklich". So auch aus Avyayībhāvas, z. B. TS. Kāṭh. TB. *nirvaruṇa-tvá-* (§ 462 b β u. A.), Kāṭh. *pratipadatvāya* und *yathāpūrva-tvāya* „um schrittweise, der Reihe nach vorzugehen" : kl. *prati-padam* v. *yathā-pūrvám*.

Über *apitvá-* angeblich aus *api-pitva-* s. I 279 § 241 a β. — Wahrscheinlich hierher v. *prapi-tvá-* „Anlauf, vorgerückte Tageszeit" : lat. *prope* aus ig. *propi* eig. „vorwärts an etwas heran" Benfey SVGlossar 132, Zubatý Böhm. Sitzgsber. 1892, 10, Brugmann Festschrift Whitley Stokes 32: vgl. auch ob II 1, 72 § 29 b γ. Im Anschluß daran v. *apapitvá-* „Entfernung" *abhipitvá-* „Rast" *sapitvá-* „Gemeinschaft". Ganz anders Geldner Ved. St. 2, 52 f. 155 ff. 179 (dagegen Bartholomae BB. 15, 206 A. 2). — Unklar TB. 1, 1, 9, 6 f. (dreimal) *pratyayanastváya* „zur Wiedererlangung" (? lies *pratyenastváya* : MS. *prátyenas-* „der nächste Erbe" [Bö. Wb.], „verpflichtet" [Delbrück bei Schmidt Nachtr.]?).

c) *-tvá-* identisch mit *-tu-* des Inf. Böhtlingk Ch.[1] 412, aus *-tvana-* (§ 530) Benfey SVGlossar s. v. *mahitvaná-* (dagegen Bopp 5, 1216 A.), aus *-tvan-* Benfey KZ. 2, 219, verwandt mit *-tva-* von § 526 Benfey GGA. 1852, 115. — Auf *-tū-* beruhend, also eig. „Kraft" Fay IF. 29, 414 A.

528. Über die Adv. auf *-tvatā-* s. § 462 b und Bd. IV Adverb (vorläufig: Brugmann[2] II 2, 715). Tedesco Monde or. 15, 200 glaubt Spuren von *-ϑvatā-* als Abstraktsuffix im Iran. zu erkennen.

529. Primäres *-tvan-* s. *-van-* § 716. 717. — Nach Benfey GGA. 1847, 1479 aus *-tvana-* (§ 530) verstümmelt, nach Benfey KZ. 2, 219 dieses aus *-tvan-* erweitert.

530. a) *-tvaná-* ist im Ai. auf den RV. beschränkt, wo es in acht neutralen Abstraktbildungen vorkommt: *kavi-tvaná-* „Weisheit" *jani-tvaná-* „d. Weibsein" *pati-tvaná-* „Gattenschaft" *mart(i)ya-tvaná-* „Menschenweise" *mahi-tvaná-* „Größe" *vasu-tvaná-* „Reichtum" *vṛṣa-tvaná-* „Mannheit" *sakhi-tvaná-* „Freundschaft", die alle (außer dem ἅπαξ λεγ. *mart(i)yatvaná-*) gleichbedeutende Neutra auf *-tvá-* neben sich haben.

Von den Gramm. nicht erwähnt, zuerst nachgewiesen von Benfey GGA. 1846, 830. Nach Hopkins JAOS. 17, 37 im RV. „a moribund ending manipulated to give archaic effect by late poets". — V. *satvaná-* (nebst AV. *satvanāyánt-*) synonym mit dem v. häufigen *satván-* (§ 718cA.).

b) Die Bildung ist schon indoiranisch: jAw. *nāiri-ϑwana-* „das Weibsein", und hat mi. (mit *-tt-* und *-pp-* für *-tv-*) weitergelebt.

Awesta: Benfey GGA. 1846, 830. Pāli: Trenckner JPTS. 1908, 122 A. Prākrit: Pischel Prākr. 404f. § 597, Gawroński KZ. 44, 240f. Pā. z. B. *jāra-ttana-* „Buhlerei" *purisa-ttana-* „Mannheit"; im Prākr. ist *-ttaṇa-* gegenüber *-tta-* aus *-tva-* stark bevorzugt; *-ppaṇa-* im Apabhraṃśa (Hertel Sächs. Ber. 69 IV 135); weitere Fortsetzungen im Neuind. (Beames Comp. Grammar 1, 330; 2, 71ff.; *-pen -ben* im Zigeunerischen: Sampson Dialect of the Gypsies of Wales 75 § 152).

c) *-tvaná-* identisch mit gr. *-σύνη* Bopp 5, 1216 A. 1457f., Aufrecht KZ. 1, 483 u. aa.; dagegen Fay IF. 29, 413f.; aus *-tva-* erweitert durch Antritt von *-ana-* Aufrecht aaO., aus *-tvan-* erweitert Benfey (s. § 529), Benveniste Origines 1, 115f.; *-tvana-* zu *-tva-* nach Muster von ai. *mithuná-* : *míthu-* (vgl. § 302a) jAw. *miϑwana-* : *miϑwa-* Fay IF. 29, 414; *-tvaná-* für *-tuná-* nach *-tvan-* Schwyzer Griech. Gramm. 1, 529; vollere Form von *-tvá-* Benfey SVGlossar s. v. *mahitvaná-*; ursprünglich primär nach Saussure Mém. Soc. ling. 3, 205 = Recueil 347.

531. *-tvara-* s. *-vara-* § 726.

532. Über die Absolutiva auf *-tvā́ -tvā́ya -tvī́ -tvīnam* s. § ~~484—487~~.

533. *-tvya-* nur in v. *kṛ́tvya-* (dreisilbig) „leistungsfähig, arbeitsvoll" (so BR.; nach Geldner „umstritten, um den Sieg streitend") von *kṛ-* „machen"; vgl. v. *ṛ́tv-ya-* (dreisilbig) „menstruierend" von *ṛtú-* „bestimmte Zeit".

Pischel Ved St. 1, 122 „Gewinn, Preis einbringend"; nach Neisser Wb. 2, 64 Anklang an v. *kṛ́tvan-* „tätig" und an v. *krátu-* „wirksame Kraft".

534. a) *-tha-* bildet Verbalabstrakta u. dgl., doch nur in der ältesten Sprache. Erst nach dem RV. sind belegt nur AV. *ud-gīthá-* „das Singen des Sāman durch den Udgātar" und ep. kl. *ni-śītha-* „Mitternacht", die wohl beide schon in v. Zeit existiert haben, und kl. *gūtha-* „Exkremente", das durch jAw. *gūϑa-* np. *gūh* als ererbt erwiesen wird. Das Zurückweichen der Bildung tritt darin zutage, daß RV. 8, 6, 28b *saṃ-gathé* in SV. und VS. durch *saṃ-gamé* ersetzt ist.

Uṇ. 2, 2—12. — Weitere iran. Entsprechungen s. unten. Oft ist im Awesta fälschlich *-ϑa-* für *-ta-* geschrieben, z. B. in *han-kərəϑa-* „vollzogen". — Pāli: Katre Poona Orientalist 1 no. 4 (1937) 23—25. Aw.: Bartholomae Grundr. 1, 110, 8, Frisk Suff. -th- 9ff.; Mp. u. Np.: Bartholomae Heidelb. Sitzgsb. 1923 III 41 A. 2, Frisk aaO. 20ff.

b) Die Bildungen sind oxytoniert im Neutrum, wurzelbetont im Femininum; v. *hátha-* „Schlag“ statt **hathá-* steht durch Einfluß der Wörter auf *-átha-* (§ 75). Abstufende Wurzeln erscheinen in der Tiefstufe; Ausnahmen: *gāthá- gáthā-* gegenüber *ud-gīthá-* (urspr. wohl *gáthā-*, aber **gīthá-*), ferner v. *ny-arthá-*.

AV. 9, 6, 53 (Prosa) *avabhŕtham* für *-bhṛthá-* der andern Texte ist einfach Fehler. — Das Iran. stimmt bei gemeinsamen Wörtern in der Wurzelstufe zum Ai.; im übrigen zeigt es Schwanken. So ist im gAw. *ūϑāi* „zu helfen“ und *vīčiϑa-* (wenn so zu schreiben) „Scheidung, Entscheidung“ tiefstufig, *gaēϑā-* (ap. *gaiϑā-*) „Anwesen“ hochstufig. — Kuryłowicz Accentuation 70. 71.

c) Belegt sind als Simplicia mehrere Neutra. Sicher ererbt v. *rikthá-* (kl. als Neutrum bezeugt) „das Erbe“ : gAw. *irixta-* (lies *-ϑa-*) „Lebensfazit“ zu v. *ric-* „Platz machen, räumen“, kl. *gūtha-* „Exkremente“ (auch Mask.) : jAw. *gūϑa-* (s. a), RV. 2, 14, 4d *bhṛthá-* (Genus?) „das Bringen“ : jAw. *bərəϑa-* „Besitz“ : v. *bhṛ-*; wahrscheinlich ererbt v. *ukthá-* „Lied, Spruch“ : v. *vac-* „sprechen“, vgl. gAw. jAw. *uxδa-* (das zugleich ai. *uktá-* „gesprochen“ entspricht). — Nicht als ererbt erweisbar sind v. *gāthá-* „Gesang“ (Ntr. gemäß dem Mantra ŚŚS. 18, 15, 5b = AitĀr. 5, 2, 2; Mask. SV. 1, 446b = 1, 5, 2, 1, 10) : v. *gai-* „singen“, v. *tīrthá-* „Tränke, Furt“ (Ntr. gemäß VS. 16, 61, ŚB. 12, 2, 1, 1. 5 usw.) : v. *tṝ-* „hinüberkommen“, AV. B. *nāthá-*, n. „Hilfe“ ep. kl. m. „Schutzherr, Herrscher“ (v. *a-nāthá-* „Schutzlosigkeit“) : gr. *ὀ-νί-νη-μι* Wackernagel Dehnungsgesetz 50, v. *nīthá-* „Liedweise“ : v. *nī-* „führen“, v. *yūthá-* „Herde“ : v. *yu-* „festhalten, an sich ziehen“; alle mit konkreter Bedeutung. Dazu mit unbezeugtem Geschlecht v. *hátha-* „Schlag“ (s. b) : v. *han-*. S. auch *-ūtha-* § 326.

RV. 4, 2, 11b; 10, 89, 3c *pṛṣṭhá-* „Rätselfrage“ : gAw. *paršta-* „Gerichtsfrage“ : v. *praś-* „fragen“ Thieme Fremdling 65 f.; v. *pakthín-* „der gekochte Speise (**pakthá-*) hat“ : v. *pac-* „kochen“ (vgl. den v. Namen *Pakthá-*) Oldenberg zu 6, 20, 13, Frisk aaO. 3. — Uṇ. 2, 12 *protha-* nach Ujjv. auch „Wanderer“ (mit Verszitat): entweder fehlerhaft für *pāntha-* (so Pat. im selben Vers) oder für *prottha-* (zu kl. *pra-ut-(s)thā-* „aufbrechen“) Aufrecht Ujjv. 152. 228, BR., Zachariä Zschr. f. Indol. 5, 228 ff. (anders TB. *próṣṭha-* „Bank, Schemel“, nach BR. vielleicht für **prāvastha-* = *pra-ava-stha-*).

d) Feminina sind das nachweislich ererbte v. *gáthā-* „Gesang“ : jAw. *gāϑā-* (vgl. c *gāthá-*), und v. *nīthā-* „Weg, Kunstgriff“ (vgl. c *nīthá-*).

ŚB. 14, 4, 1, 25 = BĀU. 1, 3, 23 *gíthā* statt *gáthā* in Etymologie von *ud-gīthá-* (a).

e) Dazu einige als verbale Hinterglieder (nach II 1, 178 § 75h) belegte Stämme, alles maskulinische Tätigkeitsbezeichnungen. Darunter sind ererbt -*ṛthá*- in v. *nir-ṛthá*- „Verderben" (Mask. AV.), wofür v. auch *ny-arthá*- TĀ. *nir-arthá*- : jAw. *ham-ərəϑa*- „Gegner" (eig. wohl „das Zusammentreffen") aus v. *ṛ*- „s. erheben", und *bhṛthá*- (auch Simplex: c) in v. *ava-bhṛthá*- „Reinigungsbad" (als Mask. oft belegt in YV. usw., z. B. VS. 18, 21) *pra-bhṛthá*- „Darbringung" : jAw. *bərəϑa*- (*ni*- „Schatzkammer", *ham*- „Versammlung") aus v. *bhṛ*- „bringen". — Dazu v. *apāṣṭhá*- „Widerhaken" (P. 8, 3, 97 *apaṣṭha*-) zu v. *áṣṭrā*- „Stachel" (jAw. *aštrā*- „Peitsche") v. -*aś-ri*- „scharfe Kante" (I 230 § 202b, Cuny Mél. Sylvain Lévi 79ff.), v. *sam-ithá*- „Zusammentreffen" : v. *i*- „gehen", v. *saṃ-gathá*- „Zusammenkunft" : v. *gam*- „gehen", AV. *ud-gīthá*- „Singen des Sāman" (Mask. oft) : v. *gai*- „singen", ep. kl. *ni-śītha*- „Mitternacht" : v. *śī*- „liegen". Mit nominalem Vorderglied v. *putra-kṛthá*- „Sohnerzeugung" : v. *kṛ*- „machen", v. *go-pīthá*- „Milchtrunk" (unter Einfluß von *gopá*- usw. auch „Schutz") (Mask. AV.) und *soma-pīthá*- „Somatrunk" (Mask. VS. 8, 5, TS. 2, 1, 5, 5; Kāṭh. oft) : v. *pā*- „trinken", v. *dīrgha-yāthá*- „lange Bahn" (vgl. np. *jāh* „Würde, Stellung" Hübschmann Pers. Stud. 50) : v. *yā*- „gehen".

rathá*- „Lust" (: v. *ram*- „s. erfreuen") in ep kl. *mano-ratha*- „Wunsch, Freude", wenn ursprünglich „Herzens-ergötzung" (vgl. AV. 6, 130, 1 *ratha-jít*- „Zuneigung gewinnend" oder „den Wunsch übertreffend"? RV. 10, 95, 8d *ratha-spṛ́ś*- „Liebesgenuß heischend"?), vgl. U. ep. kl. *mano-rama*- „den Sinn erfreuend; schön"; BR., Hertel IF. 31, 149; Gonda Acta or. 14, 164 (rathá*- „Lust" aufgegeben wegen v. *rátha*- „Wagen"); anders oben I 57 § 52a (für *mano-'rtha*- „Herzenssache"), Bloomfield JAOS. 39. 282 („das Herz als Wagen habend"). — Im RV. ist das Geschlecht dieser Bildungen nirgends ersichtlich. Aber das Mask. ist sonst vorklass. genügend bezeugt (s. o.); das Zeugnis des Awesta dafür ist schwankend.

f) Etymologisch unklar sind die Erbwörter v. *ártha*- „Ziel; Angelegenheit, die man betreibt; Geschäft" (im RV. Ntr., aber 10, 18, 4b; 10, 51, 4d. 6a und in allen spätern Texten vom YV. an Mask.) : gAw. *arəϑa*- (Ntr.) „Angelegenheit, Obliegenheit"; v. *rátha*- (Mask.) „Wagen" : jAw. *raϑa*- (Mask.) „id." lat. *rota*, deutsch *Rad*; ŚB. *vijigīthá*- „berühmt" (alte Variante -*tá*-) sowie kl. *tuttha*- „Vitriol" *siktha*- „Reiskugel, Satz von Reisbrühe". Uṇ. *avagatha*- „der sich morgens gebadet hat" (vgl. S. *ava-gāḍha*- „eingetaucht"). V. *balbūthá*- s. § 326A.

Die Up. ziehen auch v. *pṛṣṭhá*- (vgl. c A.), AV. *kúṣṭha*- e. Heilkraut, S. *koṣṭha*- „Gefäß", Lex. *tittha*- u. a. hierher, Pott 1, 207 AV. *nāth-á*- „Herr, Leitseil", Saussure 256 = Recueil 239 Lex. *krātha*- „Tötung" (TB. 2, 3, 9, 9 *krāthāyati* „läßt die Freude heraus") usw. — Kl *śotha*- „Schwellung" s. -*atha*- § 75a A. — Kl. *kanthā*- „Mauer" (bes. -*kanthā*- in Städtenamen) Lehnwort aus dem Iran. (: *kan*- = ai. *khan*- „graben"); Frisk aaO. 15f.

g) -*tha*- gehört irgendwie mit -*atha*- (§ 75) zusammen.

Über Entstehung von -*tha*- Pott 2, 466, Benfey 165, Kuryłowicz Et. indoeur. 1, 49, Specht Urspr 252f.; über das Verhältnis von -*tha*- zu -*ta*- Thieme Fremdling 65 (-*ta*- und -*na*- Allgemeines, Abstraktes, -*tha*- Besonderes, Konkretes; z. B. *uktá*- „gesprochen" *ukthá*- „feierlicher Spruch", *tīrṇá*- „überschritten" *tīrthá*- „Übergang"); -*tha*- zu -*tā*- wie -*tra*- zu -*tar*- Kuryłowicz aaO. 1, 48; Simplex -*tha*- neben Kompos. -*ti*- normaler als -*tu*- neben -*ti*- (§ 469b) Renou REIE. 1, 163.

535. Daneben findet sich -*tha*- auch in Bildungen aus Nominalstämmen.

a) Durch Vererbung aus der Grundsprache in mehreren Ordinalien; vgl. III 407f. § 205c—f.

Brugmann[2] II 1, 395; II 2, 50 setzt für die Grundsprache -*to*-, nicht -*tho*- an; vgl. auch Güntert IF. 27, 17f.; -*tha*- durch Thematisierung aus ig. -*tə*- -*tə* Kuryłowicz Prace filolog. 11 (1927) 203f.; vgl. auch ob. § 271d A. (-*iṣ-ṭha*-). Ältere Vermutungen: Bopp 2, 458, Kuhn KZ. 4, 8, Benfey 236 § 610, 1 (Fay Classical Review 20, 255f.), Cuno KBeitr. 4, 108f., Bezzenberger BB. 5, 96f.; -*tho*- expressive ig. Nebenform von -*to*- Meillet Symbolae Rozwadowski 1, 107. -*tho*- und -*to*- ursprünglich identisch, jedenfalls der Funktion nach gleich Benveniste Noms d'agent 164; -*to*- der Ordinalia vielleicht von **dekm̥to*- (aus **dekm̥t*) ausgegangen Szemerényi Archivum ling. 1 (1949) 191 A.

α) Durch das ganze Ai. in AV. YV. *caturthá*- „quartus" (neben v. *turī́ya*- kl. *tū́rya*-) und *ṣaṣṭhá*- „sextus", denen in den verwandten Sprachen außer dem Iran. gleichartige Bildungen entsprechen. Der grundsprachliche Akzent ist hier wie bei 5 (β) fraglich.

Gr. ἕκτος und ai. *ṣaṣṭhá*- (mit *ṣ* nach I 230 § 202d) können auf ig. *s(u̯)ektho*-, das durch ahd. *sehto* gefordert wird, zurückgehen (Osthoff MU. 4, 329f. A.) oder Ausstoßung des Sibilanten (I 230 § 202c) erlitten haben; jAw. *xštva*- vertritt nach Hübschmann KZ. 27, 107 die ursprünglichste Form, doch s. Fierlinger KZ. 27, 194 u. Bartholomae Grundr. 1, 113 § 211, 6. — Ig. scheint -*tho*- bei der Vierzahl durchaus baryton gewesen zu sein (Hirt IF. 16, 84, Bezzenberger KZ. 41, 75); sonst z. T. oxyton, vgl. JSchmidt KZ 25, 30 A., Osthoff MU. 1, 131f., Brugmann[2] II 2, 55ff. Nach Wheeler Griech. Nominalacc. 106 u. Osthoff MU. 6, 77ff. war -*tha*- in der Grundsprache durchweg oxyton. — Über die Stammstufe vor ig. -*tho*- Fierlinger KZ. 27, 193.

β) Kāṭh. 8, 2 (85, 10; hier -*āni* mit Akzent überliefert) und 9, 3 (106, 7. 8) *pañcathá*- „quintus" ist unter dem Einfluß von

v. *pañca* „5" (wie entsprechende Bildungen des Keltischen und vielleicht des Albanischen) gemäß jAw. *puxδa-* gr. *πέμπτος* lat. *quin(c)tus* usw. an die Stelle einer zweisilbigen Form (mit demselben Suffix und mit Tief- oder Hochstufe der ersten Silbe) getreten; im Ai. ist diese ältere Bildung vielleicht in v. *pakthá-* (in 10, 61, 1d *pakthé áhan* „am 5. Tag" und als Mannsn.) erhalten; nach dem RV. herrscht die indische Neubildung *pañcamá-* (von AV. und VS. an; auch Kāṭh. oft).

Über aw. *puxδa-* am besten Fierlinger KZ. 27, 193f.; anders Bartholomae IF. 1, 492, Grundr. 1, 113 usw., Zupitza Gutt. 7f., Brugmann[2] II 2, 55. — YV. *paṣṭha-váh-* „fünfjähriges Tier" für *pakthá-* nach *ṣaṣṭhá-* oder mundartlich (Renou Bull. Soc. ling. 43, 41). — Die Dreisilbigkeit von *pañcatha-* grundsprachlich nach Havet Mém. Soc. ling. 2, 265; *-tha-* bei 5 überhaupt unursprünglich nach Cuno KBeitr. 4, 108f.

γ) Im RV. erscheint dreimal *saptátha-* (mit auffälliger Paroxytonese; vgl. *hátha-* § 534b?) wie gAw. jAw. nur *haptaϑa-*. Außerhalb des RV. findet sich ein (gemäß P. 5, 2, 50 oxytones) *saptathá-* in der Prosa des Kāṭh. 37, 11 (92, 4. 16; *-áḥ* mit Akzent!); 37, 12 (93, 6. 8. 10). Sonst herrscht (auch im Kāṭh.! Oxytonese mehrmals überliefert) das ererbte *saptamá-* (MS. 1, 11, 6 [167, 12] *saptamī́* gegenüber Kāṭh. 14, 6 [205, 5] *saptathī*).

Zu dem von *caturthá- ṣaṣṭhá-* abweichenden Akzent von v. *saptátha-* stimmt die der entsprechenden Neubildungen des Litauischen und z. T. des Germanischen. Nach Osthoff MU. 1, 132 ist er aus dem Kardinale v. *saptá* übertragen. — P. 5, 2, 50 lehrt *-thá-* außerhalb 4 und 6 überhaupt als vedisch.

δ) In mehreren verwandten Sprachen hat das dentale Suffix noch weiter um sich gegriffen, so im Griech., Germ. und Lit.

b) Nach dem Vorbild der Ordinalia sind aus den pronominalen unbestimmten Zahlwörtern auf *-áti* (§ 473bα) Adjektiva auf *-tha-* gebildet worden: v. *katithá-* „der wievielte?" (synonym, aber nicht urverwandt mit lat. *quotus* und gr. *πόστος*; gegen Fick KZ. 21, 9f.), Kāṭh. 20, 1 (18, 12) *katipayatha-* „ziemlich weit in der Reihe stehend" (nach P. 5, 2, 51 oxyton; *katipaya-* s. § 581), ŚB. *yatithī́-* „die wievielte" (relativisch) und *tatithī́-* „die sovielte". Hieran schloß sich weiter ŚB. *itithī́-* „die so-und-so-vielte" (vgl. ŚB. ṢB. *ity-ahé* „an dem und dem Tag"). Vgl. auch *tāvatithá-* usw. § 211, *bahu-titha-* usw. § 477.

katititha- s. § 477aA. — Lat. *cotti-diē* vielleicht aus **quotitei-* s. Walde-Hofmann Lat. et. Wb. 1, 282.

c) Vereinzeltes: RV. 6, 47, 24c *aśvathá-* Mannsn. : v. *áśva-* „Pferd"; s. Frisk Suff. -th- 6 A. 3 und *-thya-* § 541.

Sekundäres -*tha*- nach Frisk aaO. 14 f. in v. *upástha*- „Schoß" zu v. *upás-i* „im Schoß" (sonst als **upas-stha*- erklärt; vgl. auch Kuiper Acta or. 12, 231; 20, 27. 29), in kl. *romantha*- „Wiederkäuen" (zu lat. *rūmen*, *rūmin-āre*; vgl. *sīmán-ta*- *heman-tá*- u. a. § 438 b; anders ob. II 1, 129 § 55 d); ähnlich Duchesne Bull. Soc. ling. 39, 220 für *upástha*- und v. *óṣṭha*- „Unterlippe" (zu aksl. *usta* „Lippen" jAw. *aošt(r)a*- „Lippe" usw.) : -*tha*- „expressive Variante" zu -*ta*- für Körperteile in *sīmánta*- und v. *hás-ta*- „Hand". — V. *sadhástha*- „Standort; anwesend" nach Kuiper India Antiqua 1947, 201 als *sadhás-tha*- ig. *sedh₁-es*- zu *sad*- „sitzen"; vielmehr *sadhá-stha*- „beisammen stehend".

d) Über das superlativische -*iṣ-ṭha*- s. § 271 d.

536. -*thaka*- nach P. 3, 1, 146 in kl. *gáthaka*- : v. *gai*- „singen"; doch s. § 367 b α.

537. -*thas*- anscheinend in v. *pá̄thas*- Ntr. „Bezirk, Heimstätte" zu v. *pā*- „schützen, hüten"? (also eig. „Schutzbezirk"?), und dann einerseits mit -*tha*- -*thā*- (§ 534), andererseits mit -*tas*- (§ 461) -*nas*- (§ 568) zu vergleichen; beachte gr. *μέγεθος*.

Ein von den Erklärern viel behandeltes Wort: „Luft, Wasser, Speise" Nir. 6, 7 (93, 8 ff.), „Standort" (zu *pánthān*-; doch s. I 15 § 12 a A.; III 307 § 159 a A.) BR., Pedersen Vergl. Gr. d. kelt. Spr. 1, 161, Petersson Heterokl. 119 „Speise, Wasser" (zu *pā*- „trinken") Sieg Gurupūjāk. 97 ff., „Bezirk" Oldenberg ZDMG. 54, 599 ff., „Zufluchtsstätte, Revier, Schutz" Geldner Glossar. Darf man die Bedeutung „Bezirk, Revier" auf „Weideplatz" zurückführen? — Nach dem RV. kommt das Wort nur in liturgischen Sprüchen vor. Auf Grund der Exegese wird es in spätern Texten für „Wasser" gebraucht. — Bopp 5, 1373 A., Baunack Curt. Stud. 10, 77.

538. -*thi*- findet sich mehr oder weniger sicher in vereinzelten Wörtern: v. *áti-thi*- „Gast" (vgl. gAw. jAw. *asti*- „Genosse"?): v. *at*- „wandern" (Uṇ. 4, 2; vgl. v. *atithin*- „wandernd", -*áti*- § 186 b α A.); AV. *methi*- „Pfosten" AV. usw. *methī*- „Deichselstütze, Schutzhütte" : ig. *mei*- „Pfahl, Holzbau" (Walde-Pokorny 2, 240), vgl. v. *mi-t*- „Pfosten"; ep. kl. *vīthi*- *vīthī*- „Reihe, Weg" : v. *vī*- „losgehen auf" (vgl. v. *vītá*- „geradlinig"). — S. auch -*athi*- § 76.

S. besonders Frisk Suff. -th- 31 ff. (33 f. Iranisches, 26 ff. Armenisches). — V. *granthí*- „Knoten" nach Specht Urspr. 159 als *gran-thi*- zu ahd. *kranz* lit. *gran-dis* „eiserner Reifen, Ring"; doch genauer zu v. *grath*- „knüpfen". — Unwahrscheinlich ist suffixales -*thi*- in AV. *ásthi* „Knochen" v. *sákthi* „Schenkel" Uṇ. 3, 154, Pott 1, 268, Meillet Mém. Soc. ling. 23, 259 f.; s. III 302. 305 § 158 mit c α A. β A. — Ganz unklar v. *aṣṭhī-vántau* „die beiden Knie" (vgl. Kāṭh. ŚB. -*aṣṭhīlā*- „Kugel usw."; auch Lex. *aṣṭhi*- „Samen"?) und v. *širímbiṭha*- Mannsn. (?) RV. Anukr. *irimbiṭhi*-. — -*tithi*- hinter *guṇa*- *pūga*- *bahu*- *saṅgha*- Yaśastil. (Schmidt Nachträge) für -*titha*-; s. § 477. — -*thi*- aus ig. -*tәi*- Kuryłowicz Et. indoeur. 1, 49, aus -*than*- Benfey 165.

539. -*thiṣ*- nur in einem Mantra Kāṭh. 16, 18 (142, 2) = KapS. 25, 9 (102, 13; hier überliefert *pathiṣi*) *pāthiṣi* für *pāthasi* VS. usw., offenbar durch Einfluß von *sádhiṣi* (und *jyótiṣi*) im selben Kapitel.

Uṇ. 2, 115 *pāthiṣ*- aus *pā*- „trinken“ mit -*tha*- und -*iṣ*-, nach Ujjv. „Auge“ und „Meer“. Benfey 165: -*thiṣ*- aus -*thas*- geschwächt.

540. -*thu*- ist der Ausgang von v. *vaniṣṭhú*-, m. „Mastdarm od. ähnl.“: nhd. *Wanst*, vielleicht als **vaniṣṭṛ*- (vgl. § 488 c) zu gr. *ἤνυστρον* „4. Magen der Wiederkäuer“, aisl. *vinstr* „Blättermagen“. Vgl. Walde-Pokorny 1, 191, Lidén KZ. 61, 22, Frisk Suff. -th- 34 f., Specht Urspr. 147. — S. auch -*athu*- § 77.

541. -*thya*- tritt nach P. 5, 1, 8 an v. *ajá*- „Ziege“ und *ávi*- „Schaf“ an, und zwar mit Anfangsakzent des Wortes, nach 5, 1, 5 in der Bedeutung „dem nützlich, dafür bestimmt“ (Frisk Suff. -th- 7), also *ája-thya*- (mit *ă* in der 2. Silbe trotz v. *ajá*-laut V. 8 zu P. 6, 3, 35) *ávi-thya*-. Als unmittelbare Grundlage sind wohl die Stämme **aja-tha* **avi-tha*- vorauszusetzen (vgl. v. *aśva-thá*- § 535 c).

Charpentier Monde or. 26, 115 ff. vergleicht jAw. *gavaiϑya*- „Rinderherde“, das Bartholomae Wb. 510 mit got. *awēþi* ags. *éowde* „Schafherde“ zusammenstellt. Vgl. auch Frisk aaO. 3. 7.

542. -*da*- scheint in einigen wenigen Wörtern suffixal zu sein; am ehesten in VS. ep. kl. *śábda*- „Schall, Geräusch, Wort“: v. *śap*- „fluchen“ (Meillet Mém. Soc. ling. 19, 187); ep. kl. *vṛnda*- „Schar“ s. § 418 A. — S. auch -*nda*- § 576.

Uṇ. 4, 97 f., Benfey 165, Specht Urspr. 142. 143. 229. 233; über arm. -*t*- als Fortsetzer eines ig. *d*-Suffixes s. Pedersen KZ. 39, 476, Meillet Mém. Soc. ling. 12, 430. — Zu *śábda*- nach Dunn Classical Review 17, 333 gr. *αὐτο-κάβδαλος* (eig. „eigene Sprache führend“?) „leichtfertig, ein leicht gebautes Schiff“ (das aber zu *κίβδηλος* „unecht, betrügerisch“ gehören könnte). — Nicht hierher *kránda*- AV. „d. Wiehern“, „Geschrei“, JB. 1, 294 „d. Blöken“, AV. 11, 4, 2a „Wind“ (Bloomfield ZDMG. 48, 570, 2): v. *krand*- „wiehern, brüllen, schreien“; unerklärt VS. kl. *ábda*- „Jahr“, v. (?) VS. *śáda*- „Gras“ (GobhGS. *śādā*- „Ziegel“), v. *gáldā*- (Bedtg.?). — Kl. *piṇḍa*- „Klumpen“ nach Osthoff KZ. 23, 85 aus **pins-da*- (anders I 170 § 146 d, Lagercrantz Lautgesch. 65, Lidén Stud. 87 f.).

543. -*daghná*- als Suffix zur Bezeichnung eines Maßes lehrt P. 5, 2, 37 (z. B. Kāś. ŚB. *ūru-daghná*- „bis zum Schenkel reichend“) und 38 (hinter *puruṣa*- „Mann“ und *hastin*- „Elefant“); s. II 1, 181 § 76 bγ (zu einem *n*-Präsens von v. *dagh*- „reichen bis“: Kāṭh. 8, 12 [96, 13] *daghnuyāt*). Anders Bopp Lehrgeb. 307, Gr. crit. 277 (Subst.), BR. (Ptz. auf -*na*-: richtig?). S. auch -*dvayasa*- (§ 551) und -*mātra*- (§ 618).

544. Suffix -*d(u)*- nimmt Specht Urspr. 43 für v. *pedú*- Mannsn. (Kauś. *paidva*-e. Insekt): jAw. *pazdu*- „Käfer, Made“ (Wackernagel Berl. Sitzgsb. 1918, 405 f.), vgl. lat. *pēdis* „Laus“ an.

545. *-dūsa-* lehrt V. 5 zu P. 4, 2, 36 als Suffix (Pat. dazu) für das unbelegte *avi-dūsa-* „Schafmilch" (vgl. *-marisa-* § 614, *-soḍha-* § 763); das *s* nach *ū* erweist mittelindischen Ursprung; Benfey 237 vergleicht AV. VS. *dūṣikā-* kl. *dūṣikā-* „Unreinigkeit des Auges" Lex. *dūṣya-* „Eiter"; s. auch § 259aδ.

546. Ein Suffix *-dṛkṣa-* „aussehend wie, dem ähnlich" lehrt Candragomin 1, 2, 51 hinter Pronominalstämmen und *sa-* (vgl. V. 1 zu P. 6, 3, 89 und Kāś. [*-ksa-*] zu P. 3, 2, 60 und 6, 3, 89). Belegt sind VS. 17, 84 *ī-dṛ́kṣa- etā-dṛ́kṣa- práti-sadṛkṣa- sa-dṛ́kṣa-* (vgl. 17, 84 u. Par. *anyā-dṛ́ś-* [oder *etā-dṛ́ś-*] *ī-dṛ́ś- práti-sadṛś-* [oder *prati-dṛ́ś-*] *sa-dṛ́ś-*); kl. *-dṛkṣa-* hinter *kī-* und *tā-*, bei Gramm. hinter *amū(kā)-* und *yā-*. Dieses *-dṛ́kṣa-* ist Umgestaltung des ältern v. *-dṛ́ś-* und *-dṛ́śa-* (v. *vi-sadṛ́śa-*) (s. III 436 § 218b) nach Verbalformen mit *-dṛkṣ-* (v. *a-dṛkṣata, didṛkṣéṇya-* „was man zu sehen wünscht" [§ 338b. 341a]).

Belege Renou Et. gr. sanskr. 1, 94f. 131. *-dṛkṣa-* aus dem ursprünglichen Nom. Sg. **-dṛkš* (vgl. gAw. *vāyžibyō* jAw. *vayžibyō* „vocibus" aus dem Nom. Sg. *vāxš*; s. Bartholomae Wb. 1335 A. 9) Goldschmidt Gött. Nachr. 1874, 511.

547. *-dṛ́ś-* (s. III 436 § 218b) wird von V. 3 zu P. 3, 2, 60 als Suffix aufgefaßt.

548. *-déśya-* und *-deśīya-*, kl. an ein Nomen gefügt, drücken nach P. 5, 3, 67 (auch Kāvyād. 2, 60) aus, daß etwas noch nicht ganz vollkommen ist (vgl. *-kalpa-* § 373), z. B. ep. *pañcavarṣaka-deśīya-* „ungefähr 5 Jahre alt", kl. *śiśu-deśya-* „beinahe noch ein Kind"; im Fem. steht vor *-deśīya-* der Maskulinstamm (P. 6, 3, 42 u. V. 4 zu P. 6, 3, 35), z. B. *darśanīya-deśīyā-* „beinahe schön". — S. *-deśīya-* ep. *-deśya-* bedeuten als Hinterglieder „da einheimisch, von da gebürtig" (von VS. *deśá-* „Gegend", vgl. § 268bβ und 653); also z. B. *pañcavarṣika-deśiya-* eig. „bei den Fünfjährigen wohnhaft, zu ihnen gehörig". Dazu stimmt, daß diese Ausdrücke meist von Menschen gebraucht werden, nur vereinzelt von Tieren (Rājat. 4, 601 *vitasti-deśyam uragam* „eine fast eine Spanne lange Schlange") und Sachen (Suśr. 2, 266, 12 *hutavaha-deśya-* „fast wie Feuer aussehend").

Falsch Bopp Lehrgeb. 305 und Pott 2, 45 direkt von *diś-* mit der Grundbedeutung „scheinbar".

549. Suffixales *-dya-* behauptet Benfey KZ. 2, 226A. für v. *avadyá-* „Fehler, Tadel" (vielmehr eig. „was nicht gesagt werden darf") und Gött. Abh. 21 (1876) 30 für S. *ādya-* „der erste" (vielmehr aus B. *ādi-* „Anfang", vgl. § 187bγ).

550. *-dra-* in dem korrupten *uttaradraú* AV. 6, 49, 2b; vgl. das unklare *vráś ca dráś ca* AV. 11, 7, 3d (nach Henry AV. 8 u. 9 S. 140 mystische Abkürzung für **vāma-dráś ca* **dakṣiṇa-dráś ca* „nach links und rechts laufend") und

kṛṣṇadrá- AV. 9, 7, 4 (Prosa; Henry aaO. ändert in **dakṣiṇadrá-*). Lex. *madhudra-* „Biene, Mädchenjäger" nach BR. zu v. *drā-* „laufen" (vgl. *daridra-* § 25aγ).

551. *-dvayasá-* „die Höhe, Tiefe von etwas habend" P. 5, 2, 37f. (vgl. *-daghná-* § 543), belegt im Ragh. hinter *nitamba-*, bei Gramm. hinter *ūru- tāvad- yāvad- puruṣa- hasti(n)-*, geht wohl auf v. *dvayá-* „doppelt" ep. kl. „Paar" zurück (die verglichenen Gegenstände als Paar aufgefaßt); BR.; verschollenes Subst. nach Bopp Lehrgeb. 307, Gr. crit. 277. — Vgl. § 750b.

552. Der Ausgang *-dha-* findet sich in Wörtern zweifelhafter Etymologie.

Specht Urspr. 249. — v. *kávandha-* (AV. u. später *kábandha-* „Tonne") ist vielleicht als *ká-bandha-* aufzufassen (s. II 1, 84 § 34dA.; nach Pisani Rendic. Ist. Lomb. 73, 45 = gr. κάδος). v. *kiyedhā́ḥ* (s. III 569 § 259cγA.; Kuiper Acta or. 12, 233 teilt in **ky-az-dh-*), v. *miyédha-* „Opfermahl" : gAw. jAw. *myazda-* „Opferspeise" (vgl. I 274 § 237bβ; nach Kuiper aaO. zu einem Präsens **mi-és-mi* [??]) v. *médha-* „Saft" (: v. *mad-* „s. berauschen" I aaO.; nach Kuiper aaO. direkt von Wurzel *mei-*); AV. *kúsindha-* „Rumpf"; ep. kl. *paraśvadha-* „Axt" (nach Niedermann BB. 25, 79 von **paraśva-* = gr. **πελεκϝο-* zu v. *paraśú-* „Axt" = gr. πέλεκυς). — Vgl. auch *-ha-* § 774.

553. Der Ausgang *-dhas-* ist ererbt in v. *vedhás-* gAw. *vazdah-* „Führer" (jAw. in Namen, z. B. *aša-vazdah-* Ἀρταουάσδης „Führer der heiligen Ordnung") : jAw. *vad-* lit. *vedù* aksl. *vedǫ* „führe" (vgl. v. *vadhū́-* § 320aα); Andreas u. Wackernagel Gött. Nachr. 1911, 32 (Lommel Gött. Nachr. Fachgr. III N. F. I 4 [1935], 145).

Sekundärer Stamm v. *vedhá-*, aber umgekehrt v. *-medhás-* sekundär für v. *medhá-*; s. § 125b, III 283. 284f. § 149aαA. b.

554. *-dhi-* (oder *-dhyā-*) in den Infinitiven auf *-dhyai* s. Band IV.

555. *-dhu-* lehrt Uṇ. 4, 38 für *śidhú-* (ep. kl. *sidhu-* „Rum, Zuckerrohrbranntwein") aus *śī-* „liegen" (!); ferner Benfey 237 für *a-dhú-nā* „jetzt" (doch s. III 268f. § 144bβ) und Lex. *puru-hu-* (*puru-ha-*) = v. *purú-* „viel".

556. *-dhéya-* hinter *nāma- bhāga- rūpa-* und vedisch hinter *mitra-* wird in V. 2 u. 3 zu P. 5, 4, 36 als Suffix aufgeführt, das ohne wesentliche Bedeutungsänderung an das Grundwort antritt; s. über diese und ähnliche Komposita unter *-ya-* § 663d.

557. *-dhya-* behaupten Pott Quin. u. viges. Zählmethode 153 A. und Benfey 237 für v. *mádhya-* : jAw. *maiδya-* gr. μέσ(σ)ος lat. *medius* usw. (doch s. § 655b); über *-dhyam* (P. 5, 3, 44) in *aikadhyam* s. III 428f. § 215c.

558. *-dhra-* in AV. B. *várdhra-* (Mask.) ep. kl. *vadhra-* (nebst Fem. *va[r]dhrī-*) „Gurt, Riemen" : v. *vṛ-* „umschließen", vgl. v. *varatrá-* „Riemen". Zugrunde liegt ig. *-dhro- -dhlo-*, das mit *-tro-* synonym und indoiranisch sonst durch *-tra-* verdrängt ist.

Über ig. *-dhro- -dhlo-* s. Brugmann² II 1, 377ff., der fälschlich auch jAw. *mązdra-* „verständig" hierher zieht. — Ep. kl. *sairandhra-* (häufig *sairindra-* geschrieben) „Kammerdiener" nach Specht Urspr. 175 mit Suffix *-dhra-*. —

559. *n*-haltige Suffixe sind insbesondere *-na-*, *-ni-* und *-nu-*. Man bringt dieses *n* gern in Beziehung zu dem *n* des Präsenssuffixes *-nā-*; doch s. § 560m A. — *-n-* vielfach aus *-mn-* entstanden (vgl. z. B. v. *parṇá-* [§ 564a] : ahd. *farm* [neben *far(a)n*] „Farn", v. *pāṇí-* „Hand" : gr. παλάμη, v. *budhná-* „Boden" : gr. πυθμήν [s. § 564a]); vgl. § 92, III 269 § 144bβ, JSchmidt Kritik 104. 106. 110. 114. — *-na- -ni- -nu-* aus *n*-Stamm erweitert (vgl. § 92) Brugmann MU. 2, 168ff., Fröhde BB. 7, 106; nach Bopp Acad. 1831, 26f. liegt ein Pronomen zugrunde. — Pott 2, 467 schreibt den *n*-Suffixen vielfach gleiche Bedeutung zu wie den *t*-Suffixen; doch s. § 560m über das Bedeutungsverhältnis von *-na-* und *-ta-*. — Über *n* als Erweiterung in den *i/n-* und *r/n*-Stämmen s. III 305. 309f. § 158cβ. 160, Benveniste Origines 1, 23ff. (vgl. auch die Erweiterung mit *-an-* oben § 80b). — Über indones. *-n -an -ən* = ig. *-no-* (?) Brandstetter Wir Menschen der indones. Erde 11, 20f.

560. *-ná-* dient zur Bildung von Verbaladjektiven in derselben Bedeutung wie *-tá-* (§ 421ff.).

P. 8, 2, 42—50. 56. — *-jina- -daghná-* (§ 543) *-dabhná- -puná- -pṛṇá- -miná- -mṛṇá-* mit *n* eines Präsensstamms s. II 1, 181 § 76bγ u. Ergänzungen oben § 24bγ.

a) Es erscheint ganz selten hinter kurzem Vokal. So v.-B. *diná-* „abgeschnitten" nebst TS. *svayáṃ-dina-* „von selbst abgerissen" : v. *dā-* „schneiden"; RV. 8, 91 (102), 14b *á-saṃ-dina-* „ungebunden" : *dā-* „binden" (Präs. AV. *dyáti*); kl. *sina-* „stecken geblieben" (?) : v. *si-* „binden".

siná- (Ujjv. „einäugig") von *si-* V. 4 zu P. 8, 2, 44, Uṇ. 3, 2, vgl. v. *sína-* „Besitz" (vgl. I 17 § 15; Kuiper Acta or. 20, 31); v. *ṛṇá-* „schuldig, Schuld" zu *ṛ-* P. 8, 2, 60; v. *a-miná-* s. § 24bγ. — ŚBK. *ditá-*, aber ŚBM. *diná-* (Caland ŚBK. 1, 47).

b) Hinter *ā* erst nach dem RV. Anscheinend zuerst in YV. *sáṃ-hāna-* „s. aufrichtend" (MS. „schmal") ŚB. *áti-hāna-* „übersprungen" kl. *hāna-* (P. 8, 2, 45) : *hā-* (*jihīte*) „s. in Bewegung setzen"; Kaṭh. *vi-drāṇa-* „erwacht" kl. *ni-drāṇa-* „eingeschlafen" : ep. kl. *drā-* „schlafen"; ŚB. *glāná-* „ermattend" (kl.: P. 8, 2, 43) : v. *glā-* AV. B. *gláyati*; *prá-pyāna-* ŚBK. 3, 1, 4, 1 (zweimal), *ā-pyāna-* Pat. zu V. 1 zu P. 6, 1, 28 „angeschwollen" : v. *pyáyate*; AB. 3, 7, 4 *a-nir-hāṇa-rca-* „wobei an der Rezitation der Verse nichts fehlt" (vgl. v. *jáhita-* v.-kl. *hīná-*) : v. *hā- jáhāti* „verlassen"; GB. 2, 4, 12 u. kl. *mlāna-* „welk, schmutzig" (v. *mlātá-* „weich gegerbt") : ŚB. *mláyati* „welkt"; — kl. *drāṇa-* „gelaufen" : AV. *drátu*; kl. *nir-vāṇa-* „ausgelöscht" (P. 8, 2, 50 u. V. 1) : v. *vā-* „wehen";

kl. -*śyāna*- (P. 6, 1, 24. 26 u. Komm.) (vgl. VS. *śīná*- v. *śātá*-) „geronnen“ : Kāṭh. ŚB. *śyáyati*; kl. *śrāṇa*- „gekocht“ (in bezug auf Reisbrei u. ähnl. Pat. zu V. 1 zu P. 6, 1, 27) : v. *śrā*-; kl. *styāna*- „festgeworden“ : YV. *styāyate*. — Kl. -*na*- neben -*ta*- (P. 8, 2, 56) in *ghrāṇa*- „gerochen“ : YV. *ghrā*-, und in *trāṇa*- „beschützt“ : v. *trā*-; dazu Lex. *prāṇa*- „voll“ (vgl. P. 8, 2, 43) : v. *prā*-.

P. 8, 2, 43. 57 lehrt -*ná*- hinter solchen Wurzeln auf *ā*, in denen dem *ā* eine Konsonantengruppe mit *y r l v* vorausgeht mit Ausnahme von *khyā*- und *dhyā*-; Westergaard Radices 14 und Benfey 419 A. 4 lehren auf Grund von Kāś. zu P. 8, 2, 45 (Dhp. 4, 34) auch *māna*- neben v. *mitá*-. — Pischel Ved. St. 1, 68 v. *krāṇá*- „gemischt“ zu gr. κρā-τήρ (doch vgl. § 162 aγ, Oldenberg Album Kern 33 ff., Geldner Glossar s. v.). — Wegen des Akzents gehören nicht hierher AV. *an-ava-drāṇá*- „nicht einschlummernd“ (Bahuvrīhi mit **ava-drāṇa*- „das Einschlafen“) und TS. MS. *ava-kṣā́ṇa*- „zu Ende gebrannt, Asche“ : AV. YV. *kṣā*- „verbrennen“. — BR. usw. (auch Brugmann² II 1, 257) hierher v. *uttāná*- „s. ausstreckend“ : Aw. *ustāna*-, wogegen das *ā* und der Akzent sprechen; vielmehr mit -*á*- aus dem intrans. *tan*- „s. dehnen“ (vgl. § 20 c).

c) Hinter *ī* zuerst RV. X in *hīná*- (kl.: P. 8, 2, 45) „verlassen“, nach dem RV. „ermangelnd, zurückbleibend“ (RV. I—IX *jahitá*- v. *hitvā́ hitvī́*; I 20 § 18 b) : v. *jáhāti* „verläßt“. Dann AV. *prá-kṣīṇa*- ŚB. *á-vi-kṣīṇa*- (aber v. *á-kṣita*- *á-vi-kṣita*-) B.-kl. *kṣīṇá*- (P. 8, 2, 46) „schwindend (auch vom Mond), gestorben, geschwunden“ B. ep. kl. *á-kṣīṇa*- (anders gr. φθῖνο- „schwindend“) : v. *kṣiṇāti* „vernichtet“ *kṣīyate* „schwindet hin“; AV. YV. B. -*pīna*-, kl. auch Simplex (P. 6, 1, 28; 8, 1, 45) „angeschwollen“; AV. B. S. -*līna*-, kl. auch Simplex (P. 8, 2, 44) „haftend“ : v. *layate* B. *līyate*; AV. B. -*vlīna*-, kl. auch Simplex (P. 8, 2, 44) „zusammengeknickt“ : MS. kl. *vlināti* (TS. B. *vlīnāti*) „knickt zusammen“ TS. MS. *vlīyate* „sinkt in sich zusammen“; YV. *śīná*- „gefroren“ (vgl. kaśmīr. *šīn* „Schnee“), kl. (P. 6, 1, 24—26; 8, 2, 47) „geronnen“ : *śyáyati* „macht gefrieren“ (s. b). — Kl. außerdem nach P. 8, 2, 44 *jīná*- : v. *jināti* „überwältigt“ *jīyate* „wird unterdrückt“ zu Wurzel *jyā*-, *rīṇá*- „aufgelöst“ (Śiś. 14, 63) : v. *riṇáti* „läßt strömen“ *rīyate* „rinnt“, und nach P. 8, 2, 56 neben -*ta*- *hrīṇá*- (R.) „s. schämend“ : MS. *jihreti*.

Nach Kāś. zu P. 8, 2, 45 (Dhp. 4, 24—32 oder —36?) auch *īná*- : *ī*- „gehen“, *ḍīná*- (Mbh. *ḍīna*- „Flug“) : *ḍī*- „fliegen“, *dīná*- : *dī*- „zugrunde gehen“, *dhīná*- : *dhī*- (Bedtg.?), *pīná*- : *pī*- „trinken“, *prīṇá*- : *prī*- „lieben“ (vgl. jAw. *frīna*- im Eigennamen *frīnāspa*- „dem Rosse lieb sind“?), *mīná*- : *mī*- „schädigen“, *vrīṇá*- : *vrī*- „bedecken, verhüllen“; Benfey 419 A. 4 fügt *jrīṇá*- : *jrī*- „altern“ hinzu

(woher?). — Pā. *thīnaṃ* „Apathie“ (aber buddh. *styānam* „id.“ : *styā-* (s. b), also eig. „das Erstarrte, Erstarrung“; dazu nach Bechtel KZ. 45, 225f. gr. *ἀγχιστῖνοι* „dicht gedrängt“. Pā. *jīna-* Kern Verhandelingen 17, 1888, 21.

d) Hinter *ū* in AV. *dūná-* (kl.: V. 2 zu P. 8, 2, 44) : AV. *dunoti* „brennt“; ŚB. *pári-dyūna-* „im Elend befindlich“ (eig. „durch Spielen ruiniert, überspielt“; vgl. P. 8, 2, 49) : v. *dīvyati* „spielt“; S. *lūna-* (kl.: P. 8, 2, 44) : B. *lunāti* „schneidet ab“; — kl. *gūna-* (V. 2 zu P. 8, 2, 44) : kl. *guváti* „cacat“; *dhūna-* (Kāś. zu P. 8, 2, 44) : v. *dhūnoti* „schüttelt“; *pūna-* (im Sinn von *vinaṣṭa-* „verdorben“ V. 3 zu P. 8, 2, 44; sonst v.-kl. *pūtá-*) : v. *punáti* „reinigt“; *śūna-* (P. 6, 1, 15; 7, 2, 14; 8, 2, 45; zu aisl. *hūnn* „Klotz, Junges“, auch germ. *Hūno-*?) : v. *śū-* *śváyati* „gedeihen“; *sūna-* (Kāś. zu P. 8, 2, 45; davon S. ep. kl. *pra-sūna-* inschr. *ut-sūna-tā-* [Finot Bull. Ec. Franç. Extr. Or. 25, 332], kl. *sūna-* [Akzent?] Ntr. „Blüte“) : v. *sūte* „zeugt“.

Kāś. 8, 2, 49 zieht auch kl. *ādy-ūna-* (§ 187 b γ A.) zu *dīvyati*. — *dhūna-* wird gesichert durch präkr. (bes. AMg.) *vi-hūṇa-* *vi-ppa-hūṇa-* (Pischel Präkr. 77 § 120).

e) Hinter *īr* *ūr* (P. 8, 2, 42. 44. 57) sicher ererbt in v.-kl. *pūrṇá-* „voll“ gAw. jAw. *pərəna-* np. *pur* aksl. *plŭnŭ* lit. *pìlnas* got. *fulls* altir. *lán* (Thurneysen Handb. d. Altir. 1, 129) : v. *pṛṇā́ti* „füllt“ *pū́ryamāṇa-* „voll werdend“. — Außerdem vom RV. an *gīrṇá-* : AV. *girati* kl. *giráti* „verschlingt“; *jūrṇá-* AV.-kl. *jīrṇá-* „mürbe, hinfällig“ (aber jAw. *zarəta-* „altersschwach“) : v. *juráti* *jūryati* AV.-kl. *jīryati* „altert“; *-tīrṇa-* ep. kl. *tīrṇa-* „durchgedrungen“ : v. *tárati* *tiráti* „dringt hindurch“; *stīrṇá-* „ausgebreitet“ : v.-kl. *stṛṇā́ti* *stṛṇóti* „breitet aus“. — Sonst schon vorkl. AV. *mūrṇá-* „zermalmt“ : v.-kl. *mṛṇā́ti* „zermalmt“ ŚB. *mūryámāṇa-* „aufgerieben werdend“; AV. *-śīrṇa-* B. *śīrṇá-* „zerbrochen“ : v. *śṛṇā́ti* „zerbricht“ (trans.) ŚB. *śīryate* (intr.); TS. *īrṇá-* Kāṭh. 10, 5 (130, 1) *prérṇa-* (Caland GGA. 1900, 703) „zum Vorschein gekommen“, ep. *ud-īrṇa-* „erregt“ : v. *īrte* „setzt in Bewegung“; MS. *hūrṇá-* (I 25 § 22 c) : v. *hvárate* „geht krumm“; B. *-kīrṇa-*, kl. auch Simplex : v. *kiráti* „zerstreut“; B. *-dīrṇa-*, von S. an auch Simplex (R. *dṛta-*) „geborsten“ : B.-kl. *dṛṇā́ti* „sprengt“ TS.-kl. *dīryáte* „birst“; S. *ā-gūrṇa-*, kl. (Kāś. zu P. 8, 2, 61) auch Simplex, Lex. *api-gīrṇa-* „gepriesen“ : v.-kl. *gṛṇā́ti* *guráte* „preist usw.“; S. *tūrṇa-* „schnell“; Kāṭh. B. *tvarate* „eilt“; MuṇḍU. *cīrṇa-* (pā. *ciṇṇa-* Pischel Präkr. 148 § 197) : v. *cárati* „bewegt sich“.

Aw. *pərəna-* nicht = v. *pūrṇá-*, sondern aus ig. Nebenform **pr̥ṇa-* (Bartholomae Heidelb. Sitzgsb. 1925 VI 43) oder aus dem Präsensstamm (Meillet Bull. Soc. ling. 27, compte-r. 48). — *ud-gīrṇa-* „aus der Scheide fahrend“ Varāham.

Bṛh. 50, 5, aber *ud-gūrṇa-* Pat. zu V. 15 zu P. 3, 1, 26 (p. 36, 16) (*ud-girṇa-* u. *ava-girṇa-* Pat. zu P. 3, 1, 15). — Der Doppelheit *jūrṇa- jīrṇa-* entspricht präkr. *juṇṇa-* pā. *jiṇṇa-*. — *tīrṇá-* aus ig. **tṛHnó-* über **tṝHná- > *tirHná-* Burrow Transact. Philol. Soc. 1949, 36. — ŚB. 5, 3, 1, 13 *parimūrṇa* (*-ní-*) nach Thieme KZ. 66, 235 f. „verwelkt, abgelebt" zu *mlā-* „erschlaffen" (vgl. b).

f) Hinter *d* mit *nn* für *dn* im RV. bei *chid-* „zerhauen" *tud-* „stoßen" *bhid-* „spalten" *skand-* „springen" (*skanná-*) *syand-* „laufen" (*syanná-*). Dazu in den andern Saṃh. *-chṛṇṇa-* „bespien" (: VS. *chṛd-*), *-tṛṇṇa-* „gespalten" (: v. *tṛd-*), *nunná-* „gestoßen" (: *nud-*), *panná-* „gefallen" (: *pad-*), *vinná-* „gefunden" (: v. *vid-*), *sanná-* „niedergesetzt" (v. *sad-*), *svinná-* „in Schweiß gekommen" (: *svid-*); im ŚB. *ny-àrṇṇa* (s. u.) „aufgelöst", *channá-* „bedeckt" (: *chad-*), S. *-unna-* „benetzt" (v. *u(n)d-*), *klinna-* „feucht" (: ep. kl. *klidyati -te* „ist naß", AV. *-kledīyas-*), *śanna-* „gefallen" (: ŚB. *śaśāda*). — Kl. gilt die Regel nach P. 8, 2, 42 allgemein, soweit nicht *-ita-* eintritt; daher nun auch bei *kṣud-* „zerstampfen" (ep. kl. *kṣuṇṇa-*), *kṣvid-* „knarren" (*kṣviṇṇa-* unbelegt), *khid-* „niederdrücken" (ep. kl. *khinna-*), *had-* „cacare" (*hanna-* Lex.); sowie von *ard-* „bedrängen", wenn mit *ni- vi- sam-* zusammengesetzt (P. 7, 2, 24), *-arṇṇa-* (*avy-* Bhaṭṭ.) und von *hlād-* „(s.) erfrischen" *hlanna-* (unbelegt) P. 6, 4, 95. Doch stets *matta-* (zuerst AV.) „berauscht" P. 8, 2, 57, beliebig *utta- nutta-* (§ 423c); über *vittá-* s. § 423aγ, über *bhitta-* § 423e.

-arṇṇa- aus *ard-* nach P. 7, 2, 25 auch in kl. *abhy-arṇa-* „nahe", vgl. Nir. *apārṇa-* „fern" (BR. beide aus *ṛ-* „erreichen"); aber PB. S. *vy-arṇa-* „wasserlos" (auch ŚŚS. 13, 29, 28, wofür BöWb. *nyarṇa-*; s. hA.). Nach dieser Analogie das mi. *dinna- diṇṇa-* „gegeben"; s. § 426dγA. Vgl. auch pā. *channa-* „passend" (: *chand-* „scheinen"), aber „nordar." *sastu* „erschienen" ELeumann Abh. z. Kunde des Morg. 15, 2. 45. — Zum Übergang von *dn* in *nn* s. I 196 § 176 A. u. Bartholomae ZDMG. 50, 713 (*nn* aus *ndn*!).

g) Von sonstigen Konsonanten kommen vor *-na-* fast nur die Gutturale vor: v. *rugṇá-* : v. *rujáti* „zerbricht"; v. *vṛkṇá-* : v. *vṛścáti* „spaltet, haut ab" (*-kn-* für *-škn-* I 270 § 234c); MS. 3, 6, 10 (73, 17) *magná-* : v. *májjati* „taucht" (*-gn-* aus *-zgn-* Scheftelowitz IF. 33, 136; vgl. I 273 § 237a); Kāṭh. B. *-akná-* (§ 423e) : v. *-acati* AV. *-añcati* „biegt"; ŚB. 3, 2, 4, 11 Adv. *a-lágnam* (Sāy.; codd. *alāglam*) „unzusammenhängend", kl. (P. 7, 2, 18) *lagná-* „anhaftend" : ep. *lagati*; S. *bhagna-* : v. *bhanákti bhañjánt-* usw. „brechen" (trans.); S. *bhugna-* : v. *bhujáti* „biegt"; ep. kl. *ud-vigna-* „auffahrend, erschrocken" : v. *vijate* „weicht zurück". — Alle diese sind auch

kl., dazu *lagná-* „beschämt“ : B. *lajjate* „schämt sich“ (nach dem Vorbild von *magná-* : *májjati* Wackernagel Festg. Jacobi 13), *sphūrgṇá-* : VS. usw. *sphūrj-* „brummen“; P. 8, 2, 45; buddh. *pralugna-* „mißlungen“ von *luj-* = *ruj-* „zerbrechen“ (Wogihara 37). — Nach anderem Konsonant nur TS. 2, 6, 5, 2 *án-ati-dṛśna-* „nicht sehr durchsichtig, dünn“, wohl Fehler für *an-ati-dṛśyá-* (ŚB. 7, 2, 1, 1 in anderem Zusammenhang).

V. *án-ava-pṛgṇa-* „ungehemmt“ zu v. *pṛc-* „mischen“? (anders Neisser Wb. 1, 33). — Pott 1, 173 falsch hierher *-daghná-* (s. o. § 543). — Ep. kl. *phulla-* „aufgeblüht“ wohl aus **phul-na-* (I 223 § 195), da es gemäß i *phulla-vant-* bildet (Kāś. zu P. 8, 2, 55) und mit den Präverbien *ud pra sam* zusammengesetzt wird (V., Pat. u. Kāś. zu P. 8, 2, 55); vgl. auch § 700aγA. — Unsicher AV. 8, 2, 16d *á-rūkṣṇa-* „weich, zart“ (codd. *ád(r)ūkṣṇa-*) : v. *á-rūkṣita-* „nicht mager“?

h) Wie aus a—g ersichtlich, hat die Wurzelsilbe außer bei Wurzeln auf *ā* durchweg Tiefstufe; *-ā-ná-* wurde wohl durch die Bildungen auf *-āna-* aus *-á-ana-* (§ 86a) gestützt. Unursprüngliche Länge in *kṣīṇá-* (c), (alte?) Kürze gegenüber *ā* in kl. *hlanna-* (f).

Nach V. 2 zu P. 8, 2, 44 ist auch das ū von *gūna- dūna-* (d) aus *u* verlängert. — Unsicher v. *árṇa-* „flutend“, M. „Flut, Strom“ : gr. *Ἄρνος* u. a. zu *ṛ-* „s. erheben“? (vgl. auch fA. und Georgiev Vorgriech. Sprachwiss. 2. Lief. 225).

i) Wie die Verbaladjekte auf *-ta-* schließen sich die auf *-na-* auch an Verba composita an; dabei rückt der Akzent wie bei denen auf *-ta-* auf das Präverb (II 1, 230 § 93e). So schon im RV. *pári-cchinna- á-pūrṇa- vi-bhinna- vi-vṛkṇa-*, im AV. dazu *vi-cchinna- úd-bhinna- á-sanna- út-sanna-*, Kāṭh. *prérṇa-* (s. e), ŚB. *pári-dyūna-* usw. (anders *ut-tāná-*; s. bA.). Wie *-ta-* findet *-na-* auch Verwendung als Ersatz des Verbum fin. (§ 434b): ŚBM. 1, 2, 5, 8 *glānáḥ* = ŚBK. 2, 2, 3, 8 *jaglau* (Caland ŚBK. 1, 75), Kathās. 28, 127c *yadi … tīrṇo 'yam* „wenn er entkommen ist“, und im Loc. absol. (§ 433bα) : RV. 4, 6, 4a *stīrṇé barhíṣi, samidhāné agnā́* „da die Opferstreu ausgebreitet war und Agni brannte“ (anders Geldner Übers.: „auf dem ausgelegten Barhis vor dem entflammten Feuer“), TS. 6, 3, 4, 8 *átipanne* „wenn man darüber hinaus ist“; Gen. abs. AV. 9, 6, 21 (Prosa) *téṣām ásannānām* „wenn diese nahe gekommen sind“.

Nach Speijer 281 § 360, 2 ist *-na-* im Unterschied von *-ta-* (§ 432b) nie transitiv (aber intrans. z. B. v. *skanná-* „herausgesprungen“, *sanná-* AV. „ermüdet, tot“ ep. kl. „in schlimmer Lage befindlich“; s. auch Hopkins Am. J. Phil. 13, 4A.).

k) Daneben gibt es einige Adjektive auf *-na-*, die zu Verba gehören, ohne denen auf *-ta-* gleichwertig zu sein; so das ererbte AV. *ūná-* „unvollständig“, wovon RV. 1, 53, 3d *mā́ … ūnayīḥ* „mögest

du nicht unerfüllt lassen!" (Gegensatz *pūrṇá-* „voll"): jAw. *ūna-* neben verbalem jAw. *uyamna-* „mangelhaft"; v.-kl. *uṣṇá-* „heiß" (gegenüber YV. B. *-uṣṭa-* kl. *uṣṭá-* „gebrannt") zu v. *uṣ-* gr. *εὕω* lat. *ūrō* „brenne"; RV. 8, 46, 31 c *śvítna-* „hell": afries. asächs. *hwitt* wohl aus urgerm. *χvidná-* (vgl. gr. *τίτανος* „Kalk"? Osthoff Zschr. f. Ortsn.forsch. 13, 5) zu v. *śvit-* „strahlen".

Unsicher erklärt ist v. *iná-* „gewaltig, tüchtig" zu v. *inóti invati* „treibt, beherrscht" oder zu einer Wurzel *in-* (ŚB. *úpenita-* „eingedrückt", jAw. *ainita-* aus **an-inita-* „nicht gekränkt" jAw. *in-ti-* „Kränkung")? — Ep. kl. *nipuṇa-* „geschickt, erfahren, genau" aus **ni-pr̥ṇa-* scheint zu lat. *peritus experior* usw. zu gehören (I 192 § 172a). — Nach Uṇ. 3, 2 kl. *jina-* „Buddha, (jain.) Heiliger" (Lex. „siegreich") aus *ji-* „siegen"; doch s. § 24 bγ und 642 cβA. — Zu *śvitna-* vergleicht Morgenstierne Etym. Vocab. 68 afgh. *spin* „weiß" (aus **spaiϑna-*); s. auch § 249 bβA.

l) Nur wenige Verbaladjektive auf *-na-* sind als Erbwörter erweibar: *ūná-* (k), *kṣīṇá-* (c), *pūrṇá-* (e), *śvitna-* (k). Dagegen weisen die verwandten Sprachen zahlreiche sonstige derartige Bildungen auf, jedoch meist in der Weise von k ohne die dem ai. *-na-* gemäß i mit *-tá-* gemeinsamen Eigentümlichkeiten; vgl. gr. *ἁγνός στυγνός* lat. *plēnus*: *-plētus* (*com- re-*) *dignus* (: *decet*) (doch got. *us-lukna-* „geöffnet" [falls richtig überliefert] mit Präverb zu *us-lūkan*; vgl. Feist Got. etym. Wb.[3] 534). Dagegen ist die germ. (vgl. § 431 aA.) und slav. Verwendung von ig. *-eno-* (*-ono-*) (slav. *-no-* hinter vokalisch auslautenden einsilbigen oder mehrsilbigen Verbalstämmen) als Suffix des pass. Part. derjenigen von ai. *-na-* sehr ähnlich; z. B. got. *bundans* „gebunden", aksl. *nesenŭ* „getragen" *za-bŭvenŭ* „vergessen"; vgl. auch alb. *ϑene* „gesagt".

Ig. *-no-* in *ūna-* und *pūrṇa-* „nicht zufällig" („leer — voll") Bloomfield Am. J. Philol. 16, 432. — *dīrṇá-*: nhd. *Zorn* und *stīrṇá-*: gr. *στέρνον* hängen nicht direkt, *jīrṇá-*: nhd. *Korn* aksl. *zrŭno* usw. gar nicht zusammen (trotz Pedersen IF. 2, 331, Brugmann[2] II 1, 257); ganz fraglich gAw. jAw. *āsna-* „nahe": ai. *ā-sanna-*. Lex. *prāṇa-* ist kl. nach der Regel P. 8, 2, 43 neu gebildet, stimmt also nur zufällig zu lat. *plēnus*. Über gr. *ἀγχι-στῖνος* s. cA. — Ebel KZ. 4, 343 und Aufrecht Ujjv. 275 A. führen *-tá-* und *-ná-* auf eine gemeinsame Grundform zurück.

m) *-na-* ist also erst im Ai. zu der dem *-ta-* analogen Verwendung gelangt. Die fast völlige Beschränkung auf die Stellung hinter langem Vokal und Media wird auf bestimmten Erbwörtern beruhen; mit *-ā-ná-* vergleiche man lat. *plānus vānus plēnus*, mit *-ná-* hinter Media gr. *ἁγνός*: *ἅζομαι*, *σεμνός*: *σέβομαι*, *στεγνός*:

στέγω, sowie *σμερδνός*, mit *-ná-* hinter *k* gr. *ῥικνός* „krumm": mhd. *ric* „Hals" (ig. *ụriknó-*). Hinter kurzen Vokalen (a) gab man die Bildung früh auf oder ersetzte die Kürze durch die Länge wie in *kṣīṇá- hīná-* (c; etwa nach v. *kṣī́yate hī́yate* trotz v. *á-kṣi-ta- hi-tvā́ hi-tvī́* MLeumann IF. 58, 24); letzterem analog ist *-pṛgṇa-* (gA.), und zwar, wenn für **-pṛkṇa-*, mit nachträglicher Einführung der vor *-na-* beliebten Stimmhaftigkeit. — Über das Verhältnis von *-na-* zu *-ta-* s. § 423, über die Weiterverbreitung von *-na-* im Mi. Pischel Präkr. 385 f. § 566 und Geiger Pā. 148 f. § 197; s. auch o. cA. dA. fA. — Nach Georgiev Die sprachl. Zugehörigkeit der Etrusker 23 konnte im Ig. *-to-* und *-no-* wechseln; vgl. auch Jokl Vox Romanica 8, 178.

Versuch, die ig. Verteilung von *-nó-* und *-tó-* zu ermitteln, bei Gerckens 14 ff. — Falsch über das *ī* in *kṣīṇá-* Osthoff MU. 4, 115. — Sehr viele dieser Adj. auf *-na-* haben ein *n*-Präsens neben sich (GMeyer Präsensstämme 26 f., Pedersen IF. 2, 329 ff.); wahrscheinlich war das von Einfluß auf das Weiterwuchern der Bildung. Ursprünglicher Zusammenhang beider Bildungselemente bezweifelt von Osthoff Zschr. celt. Phil. 6, 412; er ist schon dadurch ausgeschlossen, daß das *n* des Präsens ursprünglich Infix (z. B. *bha-ná-j-*, *śṛ-nó-* aus ig. *kl̥-né-u-*, *lu-ná-* aus ig. *lu-né-ə-*), *-ná-* aber Suffix ist (z. B. *bhag-ná-*, *lū-ná-* aus ig. *luə-nó-*); doch vgl. Pedersen IF. 2, 331. Übrigens gehört bei *bhuj-* zum nasalen Präsens v. *bhuṅkte* „genießt" das Adj. ep. *bhukta-*, zum nasallosen v. *bhujáti* „biegt" S. *bhugna-*. Zusammenhang von *-na-* mit dem Präsensinfix nimmt auch Otrębski Indog. Forsch. (1939) 115 an; *-na-* an *-ni-* angelehnt Gerckens 16 f. — Anders zu beurteilen ist das aus *n*-Präsentia entnommene *-ṇá-*; s. o. § 560 Anfang.

561. *-na-* bildet auch Substantiva verbalia.

Vgl. Uṇ. 3, 6—15, Porzig Namen 344 f.; zum Ap. auch Brandenstein Wiener Zschr. 39, 42. — Nicht hierher (trotz Meillet-Benveniste 155) die Neutra auf *-āna-*; s. § 86 a.

a) Oxytones *-ná-* (Mask.) in den ererbten v. *yajñá-* „Opfer" : jAw. *yasna-* (vgl. Adj. gr. *ἁγνός*) zu v. *yaj-* „opfern" gAw. jAw. *yaz-* ap. *yad-* gr. *ἅζομαι*, und VS. 30, 10, B. *praśná-* „Frage" (nebst VS. 30, 10 *praśnín-* „Fragesteller" u. *abhi-praśnín-* „fragelustig") : jAw. *frašna-* ahd. *fragan* (Specht KZ. 62, 31) afries. *friccea* (§ 219 b) zu v. *praś- pṛccháti*. — Sodann v. *ghṛṇá-* „Glut" (vgl. v. *ghṛ́ṇi- gharmá- háras-* „id.") zu Dhp. *ghṛ-* „brennen" gr. *θέρομαι* „wärme mich" aksl. *gorěti* „brennen"; AV. Kāṭh. 7, 4 (66, 11), AB. *yācñá-* (meist *yācñyá-* geschrieben; I 208 § 188a und Wackernagel KZ. 46, 271 f.) „Bitte" : v. *yā́cate -ti* „bittet"; ep. kl. *yatná-* „Anstrengung" : v. *yátate* „beeifert sich", kl. *rakṣṇá-* (P. 3, 3, 90 u. Bhaṭṭ.) „Schutz" zu v. *rákṣati* „schützt"; *viśná-* (P. 3, 3, 90;

Bedtg.?) zu B. *vicchāyati* „treibt in die Enge". Beachte die Hochstufe der Wurzel trotz der Unbetontheit (außer dem unklaren *viśná-*). Anscheinend Tiefstufe der Wurzel in v. *stená-* „Dieb, Räuber" : AV. *stāyánt-* „verstohlen"; vgl. § 287 b.

V. *ambhṛṇá-* „Kufe" nach Mladenov KZ. 44, 370 aus **ambhi-bhṛ-ṇá-* zu *bhṛ-* „tragen"; anders Johansson IF. 3, 239 ff., Bartholomae Woch. kl. Philol. 1908, 67. — *ghṛṇá-* wird gewöhnlich zu lat. *fornus furnus* „Backofen" aksl. *grūnū* „Kessel" gestellt (nach Porzig Namen 345 urspr. „Erhitzer"). — V. *ṛṇá-* n. „Schuld" (und v. *ṛṇá-* „schuldig") : jAw. *arənat̰-čaēša-* (lies *arna-caiša-*) „Unrecht rächend" (vgl. v. *ṛṇa-cít-* „Schuld rächend") sogd. *'rn* „Unrecht" (Duchesne Comp. 76) zu gr. *ἀρνέομαι* „verweigere, leugne" oder zu gr. *ἄρνυμαι* arm. *aṙnum* „nehme" oder zu gAw. jAw. *ar-* „gewähren, zusichern"? — TB. *phaṇá-* „Rahm, Schaum" ep. kl. *phaṇa-* „Schlangenhaube" nach Lüders KZ 42, 204 zu *phal-* „s. verdicken" (anders I 193 § 172 c; Thumb KZ. 36, 185). — Über angebliches **śāna-* „das Liegen" in AV. *śma-śāná-*, n. „Leichenstätte" s. Walde-Pokorny 1, 358; vgl. § 608 a A.

b) Barytones *-na-* (Mask. u. Neutr.) in dem ererbten v. *svápna-* (Mask.) (P. 3, 3, 91) „Schlaf" : gAw. jAw. *xᵛafna-* lat. *somnus* toch. *ṣpām* u.ä. (vgl. gr. *ὕπνος*; III 86 § 36 a α) zu v. *svap-* „schlafen" *N*; sonst in v. *ánna-* (N.) „Speise" zu v. *ad-* „essen" und *śúṣṇa-* N. e. Dämons zu v. *śvas-* „schnaufen, schnauben" (vgl. *śúṣma-* § 596 d). Vgl. YV. *ājána-* „Abkunft" : v. *jan(i)-* „zeugen, entstehen".

ánna- könnte auch das alte Verbaladj. von *ad-* (für das sonst nach § 422 a YV. *-gdha-* v. *jagdhá-* fungiert) sein und bei Substantivierung als Neutrum Akzentschub erlitten haben. Vgl. S. *pra-sūna-* kl. *sūna-* (Akzent?) „Blüte" zu *sūná-* (u. c)? — Kl. *dina-* „Tag" (v. *puru-dína-* Pl. „volle Tage" *madhyáṃ-dina-* „Mittagszeit" *su-dína-* „hell, klar", N. „klarer Himmel") : lat. *-dinae* aksl. *dĭnĭ* „Tag" zu v. *di-* „scheinen"? (vgl. auch Kretschmer Glotta 30, 88. 93). — AV. *káṇa-* m. „(Samen) Korn" : v. *kalá-* „kleiner Teil" (I 193 § 172 c) zu slav. *kel-* „spalten" usw. (vgl. Walde-Pokorny 2, 591).

c) Oxytones *-nā́-* neben maskulinem *-ná-* in TS. kl. *yācñā́-* (ŚB. *yācñyā́-*) : AV. *yācñá-* (a), und ep. kl. *ghṛṇā-* (Akzent?) „Mitleid, Verachtung" : v. *ghṛṇá-* „Glut"; sonst in v. *sūnā́-* „geflochtener Korb" zu v. *sívyati syūtá-* „fest zusammenfügen, nähen" (vgl. AV. *sū́tra-* „Faden").

d) Barytones *-nā-* in v. *tṛ́ṣṇā-* „Durst" : jAw. *taršna-* (mit *-ar-* für *-ṛ-*; Mask. durch Angleichung an *šuδa-* „Hunger") np. *tišn* zu v. *tṛṣ-* „dürsten" gr. *τέρσομαι* „werde trocken"; v. *dhénā-* „weibliches Tier, Kuh" *N* (neben einem zweiten v. *dhénā-* „Stimme, Rede") : lit. *dienà* „trächtig" (von Stuten und Kühen"; doch s. Walde-Pokorny 1, 830) zu v. *dhayati* „saugt" (vgl. *dhenú-* § 575 a α). Vgl. gr. *ζώνη* § 564 d A.

e) Unbekannt ist der Akzent bei ep. kl. *tūṇa*- (S. *tūṇī*-) „Köcher" zu YV. *tulā́*- „Waage" (und gemäß I 193f. § 172dA. zu gr. τελαμών „Wehrgehänge" aksl. *tulŭ*- „Köcher"); ep. kl. *paṇa*- „Wette, Einsatz" (: lit. *pel̃nas* „Verdienst, Lohn" usw. oder zu gr. πέρνημι? I 193. 194 § 172bA.dA.) : VS. *paṇ*- „feilschen um, wetten"; -*ḍīna*- (Ntr.) „Flug" Mbh. 8, 1899—1901 = 8, 41, 26—28 in mehreren Komposita: kl. *ḍī*- (= v. *dī*-; Wackernagel-Debrunner KZ. 67, 161). — GobhGS. 2, 7, 4 *grathna*- „Büschel" : v. *grath*- TS. *grathnā́ti* „knüpft" (oder mit BR. in ep. kl. *grantha*- „Vers, Abteilung usw." zu ändern?).

Ep. kl. *ghoṇā*- „Nase" ist Prākritismus für **ghrāṇā*-, vgl. ŚB. *ghrā́ṇa*- „Geruchsinn" S. „Geruch, odor", Neutr. U. ep. kl. „Nase" (Bildung nach § 85a. 86a). — Kl. *śāṇa*- m. „Wetzstein" nach BR. u. Hirt BB. 24, 234 zu v. *śā*- „schärfen"; Bezzenberger BB. 27, 171.

562. -*na*- dient auch zu Ableitungen aus Nomina und Indeclinabilia.

Vgl. auch Rice Language 6, 37.

a) Mit der Bedeutung „damit versehen" v. *sāmaná*- u. YV. *pāmaná*- (s. § 41a), und wohl nach solchen Mustern TS. Kāṭh. S. *śmaśruṇá*- „bärtig" : v. *śmáśru*- (vgl. ep. kl. *śmaśru-la*- „bärtig"), ĀpŚS. 15, 19, 5 *krimiṇa*- (9, 20, 2 *kṛmṇa*-!) „Würmer habend" : AV. YV. *krími*-, S. *valina*- „runzlig" : S. *vali*- „Falte", kl. *dadruṇa*- „aussätzig" : kl. *dadrū*-. Mit der Bedeutung eines Stoffadj. ŚB. 1, 2, 3, 8 (2mal) *dārúṇa*- (13, 4, 4, 9 falsch als *dāruṇá*- wiederholt; Uṇ. 3, 53 *dā́ruṇa*-) „hart, streng" : v. *dā́ru*- „Holz". Vgl. auch -*una*- aus Adj. auf -*u*- § 302e.

P. 5, 2, 100 nebst V., Pat. u. G. *pāman*- (Gaṇar. 7, 422f.), unter Einbeziehung von -*an-á*- (§ 41a) und -*in-á*- (§ 221b); laut Gaṇa auch *kadrū-ṇa*- sowie ep. kl. *aṅganā*- „Frau" : v. *áṅga*- „Glied". — Unsicheres und Unrichtiges: TS. *ulbaṇá*- „klumpig" : v. *úlba*- „Eihaut" (I 193 § 172cA.); Benfey OuO. 1, 40A. **kuṇḍṛ-ṇá-in* v. *kuṇḍṛṇā́cyā* (vgl. § 58b); Johansson Bidrag till Rigvedas tolkning (Skrifter Hum. Vet. samf. Upsala 1897 V 7) 12 v. *drú-ṇā* (5, 86, 3c); v. *vená*- „Vogel" (9, 21, 5b) zu v. *vi*- „Vogel" Charpentier Wiener Zschr. 25, 306; v. *śū́raṇa*- nicht *śūra-ṇa*-, sondern aus **śūra-raṇa*- Wackernagel-Debrunner KZ. 67, 174; v. *suvárṇa*- „Gold" nach Uhlenbeck Wb. u. Lüders Berl. Sitzgsber. 1919, 747 aus v. *svàr*, von AV. an als *su-várṇa*- „schönfarbig" verstanden (vgl. jAw. *xᵛarnah*- ap. -*farnah*- „Ruhm, Glanz"), doch urspr. *su-várṇa*-; Rice Language 6, 37 AV. TS. *guṇá*- „Faden" zu v. *gó*- „Rind", aber Lidén Stud. 3f. aus *gṛṇa*- (W. ig. *ger*- „drehen, flechten") *N*; über kl. *ādyūna*- s. § 187bγA.

b) V. *straíṇa*- „muliebris" Ntr. „Weibervolk" : v. *strí*- „Weib" und danach kl. *paúṃsna*- „virilis" : v. *púmāṃs*- *puṃs*- „Mann".

P. 4, 1, 87 mit Ansatz von -*sna*- für *paúṃsna*-. Vgl. Gaṇap. Lex. *pārastraiṇeya*- „mit der Frau eines andern erzeugter Sohn" Gaṇar. *pārastraiṇeya*- (§ 223). — Wahrscheinlich beruht *straíṇa*- auf dem GPl. AV. *strīṇā́m* (§ 34f); vgl. *goṇa*- § 416.

c) TB. *jyótsnā-* „Mondnacht, Mondschein" (vgl. S. *jyautsna-* „Zeit des Mondscheins") scheint aus v. *jyótiṣ-* „Helle" abgeleitet zu sein.

Kāś. zu P. 5, 2, 114, BR.

d) Aus Adverbien: v. *purāṇá-* (Fem. *-ṇī*[d]-, kl. auch *-ṇá-*) „vormalig", vgl. ap. *paranam* (oder *parnam?*) „vormals" : v. *purá* „vormals"; kl. *praṇá-* „id." (V. 7 zu P. 5, 4, 30) : v. *prá* „vor, fort"; v. *mithuná-* : v. *míthu* (§ 302a); v. *viṣuṇa-* „varius" (nur RV.; ohne Fem.), vgl. v. *viṣu-* in Komp. „nach verschiedenen Seiten", *viṣvañc-* „nach verschiedenen Seiten gekehrt" (§ 57a); v. *samāná-* (Fem. v.-AB. *-nī*[d]-, kl. *-ná-* P. 4, 1, 30) „gleich, gemeinsam", wohl aus einem Adv. **samā* (Prellwitz Glotta 19, 103) zu v. *samá-* „gleich" gr. ὁμός Adv. ὁμῇ(ι) und danach RV. 9, 112, 1a Adv. *nānānám* zu v. *nắnā* Adv. „gesondert" (vgl. den Gegensatz *nắnā — samāná-* 2, 12, 8c.d; 3, 54, 6c.d; Thieme Untersuch. 54); v. *duroṇá-* „Wohnung" aus altem Lok. Du. von v. *dur-* „Türe" (III 57 § 22cA.). Vgl. auch die Adv. auf *-nā* und AV. (Konjektur) ŚB. ep. kl. *vi-nā* „ohne". — Dasselbe Suffix in den verwandten Sprachen, z. B. jAw. *apa-nōtəma-* „höchst gelegen" *paiti-na-* „gesondert", lat. *super-nus* usw. Vgl. auch die Zeitadj. auf aw. *-ina-* gr. *-ινός*.

Persson IF. 2, 244f., Johansson BB. 16, 151f., Brugmann[2] II 1. 270f. — *purāṇá-* ist zwar auch kl., wird aber von P., der es braucht, nicht erklärt (Kāś. zu P. 4, 3, 105); über *viṣuṇa-* V. 2 zu P. 5, 2, 100. Hierher wohl auch B. *-adhina-* (§ 265c. 266c) : v. *ádhi* „dazu, auf usw.". — Ferner werden hierher gezogen v. *dákṣiṇa-* vgl. gr. δεξι-τερός usw. Persson IF. 2, 244; v. *áraṇa-* „fremd" kl. *abhyarṇa-* „nahe" *apārṇa-* „fern" Johansson aaO.; die Adverbialbildungen auf *-nā* *-nīm* Benfey GGA. 1851, 1959; das Absolutivum auf *-tvīnam* (§ 484bγ) Benfey KZ. 2, 226A.; v. *nānānám nūnám* Persson IF. 2, 245. — Pāli *tiracchāna-* „Tier" aus v. Adv. *tirascá* „querdurch" Johansson Monde or. 2, 94f. — Aus dem Indoir. noch z. B. gAw. *daibitāna-* (d. h. **dvitāna-*) : gAw. *daibitā* (d. h. **dvitā*) (Andreas-Wackernagel Gött. Nachr. 1931, 324) ap. *duvitā-* v. *dvitá* „nach zwei Seiten, gesondert"; jAw. *maiδyāna-* „Mitte" : v. *madhyá* „in der Mitte, zwischen". Vgl. Bartholomae Wiener Zschr. 25, 393. — Ursprünglich instrumental-lokales *-na*, dann dieses zum Adj. hypostasiert Johansson Monde or. 2, 95.

e) V. *dróṇa-* „hölzerne Kufe" : v. *drú-* „Baum, Holzgefäß"; vgl. § 221dα. — V. *kalyā́ṇa-* (I 193 § 172c) s. jetzt § 246bδ.

563. Adjektive auf *-na-* ohne erkennbaren verbalen Ursprung sind v. *kṛṣṇá-* „schwarz" : apreuß. *kirsnan* aksl. *črŭnŭ* (mit Schwund von slav. *ch* aus ig. *s* vor *n*) „id."; v. *nagná-* „nackt" : jAw. *maγna-* oss. *bäγnäg* (mit *m-* bezw. *b-* aus *n-* durch Dissimilation), vgl. auch aisl. *nakenn* (mit Suffix ig. *-eno-*) gr. γυμνός (auch λυμνός); v. *dīná-* „gering" kl. „traurig"; v. *śóṇa-* (*ṇ* weist auf einstigen *r-* oder

l-Laut) „hochrot"; v. *śroṇá*- „lahm" AV. *śloṇá*- (I 193 § 172cA.) vgl. S. *śravaṇa*- B. *ślavaṇa*- : zu lat. *claudus* „hinkend"? (s. Walde-Hofmann Lat. et. Wb.[3] 1, 231).

Zu *kṛṣṇá*- und *śóṇa*- vgl. *śvítna*- (§ 560k) sowie v. *aruṇá*- „rötlich" *pṛ́śni*- „bunt"; -*no*- war ig. in Farbadj. beliebt (Solmsen KZ. 38, 439, Brugmann[2] II 1, 255; über *śóṇa*- s. Scheftelowitz Wien. Zschr. 21, 134, Sommerfelt Bull. Soc. ling. 24, 219 ff.). — V. *śyená*- „Falke, Adler" jAw. *saēna*- „e. großer Raubvogel" (u. gr. *ἰκτῖνος* „Weih"?) zu *śyetá*- *śyéni*- § 249b β? — Ep. *eṇa*- Rückbildung aus AV. *eṇí*- (§ 245b α), nicht zu gr. *ἐλλός* usw. (I 193 § 172d). — Für v. *bradhná*- ist die Bedeutung „rötlichgelb" fraglich; wohl nur „Roß". U. ep. *hariṇa*- s. § 221c α. — Unklar v. *kāṇá*- „einäugig"; s. I 192 § 172a, Fick Vergl. Wb.[4] II 82, Fortunatov Charisteria 471 = KZ. 36, 15, Persson IF. 26, 61 (A. 3: gr. *κελλάς· μονόφθαλμος*), Walde-Pokorny 2, 574. — V. *syoná*- „behaglich" aus **su-yoná*- „gute Wohnstätte (v. *yóni*-) bietend"; s. § 42e A.

564. Daneben gibt es Substantiva auf -*nā*- ohne deutliche verbale Grundlage: wohl alles Erbwörter.

Uṇ. 3, 6. 8—10. 12. 15.

a) Oxytona auf -*ná*- sind die Maskulina v. *budhná*- „Boden": gAw. jAw. *bū̆na*- (Genus?) aus ig. *bhudh(m)nó*- (vgl. gr. *πυθμήν* lat. *fundus* ahd. *bodam*); v. *bradhná*- „Sonnenroß"; v. *śiśná*- „Schwanz, penis"; — die Neutra v. *parṇá*- „Feder": jAw. *parəna*- n. „Feder" d. *Farn* ags. *fearn* (ig. *porno*-); v. *vasná*- „Kaufpreis" : vgl. gr. *ὦνος ὠνή* äol. *ὄννα* (aus **Ϝοσνᾱ*) arm. *gin* „id." sowie lat. *vēnum* „zum Verkauf".

Über *budhná*- Porzig Wörter u. Sachen 15, 123 ff.; für **budhma*- Kuhn KZ. 2, 320. — Über v. *gaṇá*- „Schar" s. I 193 § 172b A. c A.; v. *bāṇá*- „Pfeil" AV. *báṇa*- nach Przyluski Bull. Soc. ling. 25, 68 f. austroasiatisch; unklar v. *vāṇá*- *vā́ṇi*- „Musik".

b) Barytona auf -*na*- sind die Maskulina v. *kárṇa*- „Ohr" : jAw. *karəna*-; v. *phéna*- „Schaum" : aksl. *pěna* „id." apr. *spoayno* „id." (vgl. ahd. *feim* lat. *spūma*); v. *várṇa*- „Farbe" : vgl. jAw. *varənah*- „id."; — die Neutra v. *tṛ́ṇa*- „Gras" : aksl. *trŭnŭ* „Dorn", got. *þaúrnus* „Dorn"; B. *búdhna*- = *budhná*- a. — Vgl. auch ep. *ūrṇa*- d.

kárṇa- zu *kṛt*- Pott 1, 170, zu *kṛ*- Uṇ. 3, 10, Roth ZDMG. 6, 248; *várṇa*- zu *vṛ*- „bedecken" Uṇ. 3, 10, BR. — Über v. *dhā́na*- *vā́na*- Ujjv. zu Uṇ. 2, 81, Pott 1, 186.

c) Unsicher ist der Akzent bei ep. kl. *mīna*- „Fisch" (Uṇ. 3, 3: oxyton).

mīna- als „schleimiger Fisch" zu lit. *maina* „Sumpf in e. Wiese" gr. *μιαίνω μίνθος* „Menschenkot" Petersson Heterokl. 181 (?). — Zu kl. *kiṇa*- „Schwiele" vgl. I 193 § 172d und Walde-Hofmann Lat. et. Wb.[3] 1, 140 f. — Gr. *guṇa*- „Vokalverstärkung" nach Thomas JRAS. 1932, 465 aus dem Sumerischen.

d) Betontes *-ná-* in v. *dhānā́-* Pl. „Getreidekörner" s. § 570 A.; unbetontes in v. *ū́rṇā-* „Wolle" ep. *ūrṇa-* (Genus?) (nach I 261 § 228 a α aus **vū-*) : jAw. *varənā-* d. *Wolle* usw.; YV. *vīṇā́-* „Laute" (Uṇ. 3, 15 *vīṇā́-*); v. *sénā-* „Heer" (u. „Geschoß"?) : jAw. *haēnā-* ap. *hainā-* „Heer" u. jAw. *haēnā-* „Geschoß"; YV. *rā́snā-* „Gurt" (vgl. v. *raśanā́-* „Zügel, Gurt"); — mit unsicherem Akzent MS. *sāsnā-* (als Vorderglied e. Kompos.) „Wamme" (Uṇ. 3, 15: oxyton). S. auch § 570.

ū́rṇā- zu *ūrṇóti* „bedeckt" Uṇ. 5, 47, BR.; *rā́snā-* für **yā́snā-* : gr. *ζώνη* durch Einfluß von *raśanā́-* Wackernagel KZ. 46, 272. Über *sénā-* Pott 1, 206. — V. *sthū́ṇā-* „Pfosten" : jAw. *stuna- stūna-* ap. *stūnā-* (Debrunner IF. 52, 135) np. *sutūn ustūn* „Säule" zu gr. *στῦλος* (I 193 § 172 d A.) oder zu ahd. *stollo* „Stütze, Pfosten" oder zu *στύω* „steife" oder zu v. *sthávira-* „fest" (§ 684 b)? vgl. Walde-Pokorny 2, 608.

e) Schlecht beglaubigt (Uṇ. und Lex.) sind *jarṇa- dhena- panna- rasna- vennā- syūna-*.

565. *-naj-* s. *-j-* § 407.

566. *-nara-* ist Ausgang weniger, nicht sicher gedeuteter Wörter.

a) V. *svàr-ṇara-* (viersilbig) n. „Lichtraum, Äther", m. Beiwort der Sonne (so auch AĀ.) und von Agni und Soma, vielleicht auch Mannsn., gehört wahrscheinlich zu jAw. *x'arənah-* ap. *-farnah-* „Glanz, Herrlichkeit" gAw. jAw. auch „herrlich, majestätisch" (Uhlenbeck Wb.); *-nara-* zu *-nas-* (§ 568) wie gr. *κρατερός* zu *κράτος* u. dgl. (Schwyzer Gr. Gramm. 1, 482, 3)?

Schwerlich *svàr-ṇara-* als „Himmelsmann, Glanzesherr" aufzufassen; *svàr-ṇr-* (im gleichen Sinn) ist unsicher (Oldenberg zu RV. 5, 54, 10).

b) Suffixales *-nara-* nach Jacobi KZ. 31, 316 auch in v. *sū-nára-* (doch s. § 462 b β), v. *viśvā́-nara-* (doch vielmehr „auf alle Menschen oder Männer bezüglich" mit Kompositionsdehnung nach II 1, 130 f. § 56 a β), v. *śikṣā-nará-* (doch s. II 1, 316 § 120 c α), RV. 1, 96, 8 b *sánara-* (unklar; vgl. § 112 a α).

567. *-navant-* aus *-na-* geht parallel zu *-tavant-* aus *-ta-* (§ 459), z. B. v. *ánna-vant-* „mit Speise versehen" (wie § 459 a), Kathās. 25, 47 *taṃ nigīrṇavān* „er schluckte ihn hinunter" (§ 459 c).

568. *-nas-* bildet den Ausgang von Neutra mit betonter guṇierter Wurzelsilbe. Nach Ausweis von jAw. *tafnah-* „Glut" gr. *κτῆνος* lat. *pignus* usw. gab es schon in der Grundsprache solche Bildungen; die Wörter bedeuten meist Eigentumsverhältnisse (Ernout-Meillet[2] 401. 467. 896, Gonda ojas 68 f.). Von den ai. Bildungen sind ererbt v. *ápnas-* „Ertrag, Besitz" : jAw. *afnah-* „Habe" (Wurzel? vgl. v. *ápas-* § 122 b, lat. *ops*), v. *énas-* „Sünde, Schuld" : gAw. *aēnah-* „Rache" (Wurzel? vgl. § 122 c A.), v. *dráviṇas-* „Habe" : gAw.

jAw. *draonah-* (Bedeutung? Wurzel?), v. *páriṇas-* : jAw. *parənah-* (zur Seṭwurzel v. *pṝ-* „füllen", vgl. gr. *τέμε-νος*), v. *rékṇas-* „Reichtum" : gAw. *raēxənah-* „Erbteil (eschatologisch)" (v. *ric-* „hinterlassen", vgl. v. *rikthá-* „das Erbe", auch ahd. *lēhan* [aus **-no-m*] „Lehen"). — Dazu nur noch v. *árṇas-* „Woge" (v. *ṛ-* „sich erheben") und v. *-bharṇas-* „Darbringung" (v. *bhṛ-* „bringen"), beide wohl ebenfalls ererbt, obwohl außerindische Entsprechungen fehlen. Nach dem RV. tritt kein neuer Beleg hinzu.

Bopp 5, 1372 A., Benfey 165 (der unrichtig lat. *itiner- jecinor-* vergleicht), Aufrecht KZ. 2, 147 ff. (der auch v. *dámūnas-* „häuslich" [s. § 328] und v. *uśánas-* N. pr. [s. III 285 § 149 a β] heranzieht), Schweizer KZ. 3, 380, Ebel KZ. 4, 326, Sonne KZ. 12, 346 (*árṇas-* : gr. *ἔρνος* „Sproß"), Baunack Curt. Stud. 10, 77 A., Johansson BB. 18, 40, Petersson Heterokl. 18 f. (*ápnas-*), Wüst Studia indoiranica 196 (*-nas-* urspr. Nomina actionis, dann konkret; z. B. v. *rékṇas-* urspr. „Überlassung"; vgl. auch Porzig Namen 295), Benveniste Bull. Soc. ling. 42, c.-r. 71 (zu aw. *xᵛarənah-* „Glanz"). — *ápnas-* zu gr. *ἄφ(ε)νος* Pisani Rendic. Ist. Lomb. 73 (1939/40) 31, Georgiev Vorgr. Sprachw. 1 (1941) 80 (*ἄφ(ε)νος* vorgr.-illyr. aus **ápnos*). *N* — jAw. *aspərənah-* „Vollständigkeit" (für **us-p-*) zu v. *páriṇas-*? (Bartholomae Heidelb. Sitzgsber. 1924/5 VI 45 A. 1). — Adjektivisches *ápnas-* (Graßmann, Geldner KZ. 27, 216; anders Neisser 1, 59 f.) und *páriṇas-* (s. u.) sind nicht anzunehmen. — Wegen v. *árṇa- drávina-* neben *árṇas- drávinas-*, v. *apnaráj-* neben *ápnas-* (vgl. III 286 § 149 b α) und ähnlichen Entsprechungen in verwandten Sprachen betrachtet Meillet Mém. Soc. ling. 15, 256 ff. ig. *-nes-* als aus *-no-* erweitert; vgl. *-tas-* § 461, *-thas-* § 537; ähnlich Brugmann IF. 17, 358 A. — Auch *páriṇas-* ist wohl eigentlich Neutrum, obwohl die meisten Belege auch maskulinische Auffassung zulassen würden; aber RV. 3, 24, 5 b Akk *páriṇasam* ist äußere Angleichung an das vorangehende *rayím vīrávantam* (vgl. das mehrfache *rāyá páriṇasā* „mit Reichtum, mit Fülle", nicht „mit vollzähligem R."); thematisiert 9, 97, 9 c *pariṇasá-*. Zu *páriṇas-* nach Havers Wien. Sitzgsber. 223, 5, 135 auch gr. *πέλανος* (*o*-St.!) „Opferkuchen", eig. „Fülle". — Zusammenhang mit dem Präsenssuffix *-nā-* (ursprünglich oder sekundär?) in jAw. *θamnah-* „Fürsorge" : Kāṭh. KapS. B. *śam-nī-* „s. anstrengen" (vgl. gr. *κάμνω*).

569. *-nasí-* s. *-asi-* § 136.

570. Deutliche Verbalabstrakta auf *-nā-* (zu *-tā-* § 462 wie *-na-* § 560 zu *-ta-* § 421 ff.) kennt das Awestische: gAw. jAw. *sāsnā-* „Lehre, Gebot" (: v. *śās-*), jAw. *vōiγnā-* „Überschwemmung" (: v. *vij-* „aufschrecken, losfahren"); so wahrscheinlich auch das Erbwort v. *úrṇā-* „Wolle" (I 25 f. § 22 d) zu lat. *vellere* (aus **vel-n-*) „rupfen" (Thurneysen IF. 14, 129, Osthoff Zschr. f. celt. Phil. 6, 413, Walde-Pokorny 1, 296). S. auch § 561 c. d. 562 c. 564 d.

V. *dhānā́-* Pl. „Getreidekörner" jAw. *dānō-karš(a)-* e. Ameisenart („Getreidekörner schleppend") np. *dāna* „Korn" wohl aus **-mnā-* (vgl. III 269 § 144 b β A.) zu *dhā-* „setzen, legen", vgl. gr. *θημών* „Haufe" (ε 368 *ἠίων θημῶνα* „einen H.

von Körnern oder Spreu", Aristot. ἀχύρων θημών „ein H. von Spreu"); vgl auch Walde-Pokorny 1, 831. — Unwahrscheinlich Kluge Zschr. f. d. Wortf. 8, 312 (got. *qens qinō* „γυνή" aus Wurzel *gā-* „erzeugen") und Zeyß KZ. 19, 163f. (Adverbialsuffix *-nā* in v. *sánā* „von alters her" u. a.).

570 bis. *-nāṭá-* in dem unbelegten *ava-nāṭá-* nach P. 5, 2, 31 in der gleichen Bedeutung wie *-ṭiṭá-* (§ 412) und *-bhraṭá-* (§ 595); nach Benfey 238 dialektisch zu *nam-* „s. verneigen".

571. Unklar ist der Ausgang *-nāna-* in RV. 10, 114, 7c, B. S. *ápnāna-* (mit *tīrthá-* Bez. eines Zugangs zur Opferstätte); vgl. Oldenberg z. St. Nach Graßmann Ptz. von einem Präs. **āpnāti*.

572. *-ni-* erscheint hinter Verbalwurzeln.

a) In femininischen Substantiven.

α) In dem Erbwort MS. *jyāní-* (deutlich fem.) „Bedrückung" AV. YV. *á-jyāni-* „Unversehrtheit" AV.-S. *sarva-jyāní-* „vollkommener Ruin": jAw. *zyāni-* „Schädigung" zu v. *jyā-* „bedrücken, überwältigen"; — sowie in v. *ghṛ́ṇi-* „Hitze": v. *ghṛ-* θέρομαι, v. *jū́rṇi-* „Flamme" (dazu v. *su-jū́rṇi-*) : v. *jūrvati* „verbrennt", S. *hāni-* „Unzulänglichkeit, Abnahme" : v. *hā-* „verlassen" Pass. „abnehmen"; ep. kl. *glāni-* „Verdrossenheit" : AV. *glā́yati* „ist verdrossen", kl. *mlāni-* „das Verwelken" : B. *mlāyati* „welken". Dazu die unbelegten Abstrakta *kīrṇi-* : *kṝ-* „zerstreuen", *gīrṇi-* : *gṝ-* „verschlingen", *dhūni-* : *dhū-* „schütteln", *lūni-* : *lū-* „abschneiden" (vgl. got. *lun* [Akk.] „Lösegeld" aus ig. *lūni-*?) Pat. zu V. 1 zu P. 8, 2, 44; *pūni-* : *pū-* „reinigen" Kāś. zu P. 8, 2, 44, *pūrṇi-* : *pṝ-* „füllen" Vop. 26, 184; Lex. *jīrṇi-* „Gebrechlichkeit"; *(pra-)hlanni-* : *hlād-* „s. abkühlen" SiddhK. zu P. 3, 3, 94 (Kāś. zu P. 6, 4, 95 *-hlatti-*). — Dazu gegen die Gramm. spät *sanni-* „Kleinmut" (von *sad-*) in Komm. zu BhP. *sannimant-*, buddh. *antar-dhāni-* „d. Verschwinden" (Wogihara 19) : *dhā-*, Lex. *yūni-* „Verbindung" : *yu-*, Ujjv. *kreṇí-* „Kauf" : *krī-*.

Uṇ. 4, 48—52. — *-ni-* hinter *glā- jyā- hā-* V. 4 zu P. 3, 3, 95, hinter *dhū-lū-* und den Wurzeln auf *ṝ* V. 1 zu P. 8, 2, 44, hinter *mlā-* Vop. 26, 184, *pūni-* bei Pat. als Variante. — Hierher v. *śréṇi-* (§ 573a A.)? — Für *ghṛ́ṇi-* wird fem. Genus durch den Instr. *ghṛ́ṇī* RV. 2, 33, 6c gefordert; trotzdem setzen es BR. usw. als Mask. an wegen AV. 7, 3, 1b (= YV.) *sá hí ghṛ́ṇiḥ*, wo es aber Adj. (b) ist (s III 146 § 73aαA., wo „und Fem." zu streichen ist). — Vgl. auch *-ani-* und *-sani-* § 96.

β) Dieser Typus stammt aus der Grundsprache; vgl. z. B. got. *siuns* (fem. *i*-Stamm) „Gesicht", arm. *ban* „Wort" u. aisl. *bón* „Bitte" aus ig. *bhāni-* (: ig. *bhā-* „sprechen"), gr. σπάνις f. „Mangel". Die Wurzel hatte ursprüngliche Hochstufe (wenigstens z. T.). Aber

früh wurde *-ni-* *-ti-* mit *-ná-* : *-tá-* (§ 560) parallelisiert. Infolgedessen kl. *glāni-* *mlāni-* im Sinn der Verbalia auf *-ti-* (V. 1 zu P. 8, 2, 44) nach B. *glāná-* *mlāna-* und weiterhin *-ni-* im Sinn von *-ti-* hinter *ū ṝ d*. Vgl. auch KapS. 4, 1 (37, 11) *trāṇim* für Kāṭh. 6, 2 (50, 19) *trāṇam* „Schutz".

Bopp Vocal. 69 f., Lehrgeb. 294, Vergl. Gr. 5, 1189, Brugmann[2] II 1, 286 ff. — Germ. *-ni-* zur Bildung von Abstrakta aus allen Klassen der schwachen Verba (Leo Meyer Die goth. Sprache 229 ff. § 225—228). *antardhāni-* aus *-dhāna-* nach *hāni-* Wogihara 19.

γ) Für sich steht v. *yóni-*. In der Bedeutung „Heimstätte" (nach Renou Bull. Soc. ling. 41, 18 ff. urspr. „Weg", von v. *yu-* „in Bewegung setzen") ist es im RV. Mask., in der jüngern Bed. „Mutterschoß" seit AV. Fem. (im RV. Genus nicht bestimmbar): jAw. Akk. *yaonəm* (das für *-im* stehen kann; Wackernagel KZ. 46, 266; über *-yona-* jAw. *-yaona-* s. § 42 e A.).

Zum Genus von *yóni-*: RV. 6, 15, 16 b. c *yónim kulāyínam* — Mantra MS. 2, 7, 15 (98, 11) u. s. *yā́s te agna ārdrā́ yónayo yā́ḥ kulāyínīḥ*; verschiedene Mantras (AV. MS. usw.) beginnen mit *svā́ṃ yónim* und *svā́ṃ yónim*; VS. 13, 34 usw. *ebhyó yónibhyaḥ* wird Kauś. 133, 6 durch *ābhyo yonibhyaḥ* wiedergegeben. — Zur Bedeutung: AV. 8, 9, 12 b *samānā́ṃ yónim ánu sáṃ carete* u. RV. 10, 17, 11 c *s. y. ánu saṃcárantam* ähnlich wie RV. 1, 113, 3 a. b *samānó ádhvā ..., tā́m ... carataḥ*.

b) Die verbalen Adjektiva und Nomina ag. auf *-ni-* scheinen (mit Ausnahme von *váhni-*, das ep. kl. als Ausdruck für „Feuer" fortlebte) auf die älteste Sprache beschränkt zu sein. So v. *jū́rṇi-* „flammend" (vgl. aα), v. *tū́rṇi-* „rasch" : Kāṭh. B. *tvar-* „eilen", RV. 1, 127, 7 e *dharṇí-* „Träger" : v. *dhṛ-* „festhalten", 1, 112, 10 c *preṇí-* „liebend" (?) : v. *prī-* „lieben", v. *bhū́rṇi-* „aufgeregt" : v. *bhur-* „zappeln", v. *váhni-* „Wagenfahrer, Roß" (ep. kl. „Feuer", eig. „[die Götter zum Opfer] führend" Oldenberg ZDMG. 50, 423 ff., Renou J. as. 231, 329; v. *agní-* [§ 573 a] wirkte dabei mit) : v. *vah-* „vehere"; AV. 7, 3, 1 b (= YV.) *ghṛ́ṇi-* „feurig" (vgl. aα) mit v. *á-ghṛṇi-*; B. *jīrṇi-* „hinfällig"; Hem. Uṇ. 677 *soni-*. — Die Wurzelsilbe hat teils Hoch-, teils Tiefstufe; auch der Akzent schwankt. — Vgl. z. B. jAw. *fšaoni-* „feist" : jAw. *fšuyant-* „mästend" (vgl. Benveniste BSOS. 8, 407), got. *skauns* (*skauni-*) „schön" : d. *schauen*; vgl. Sommer Sächs. Abh. 30, 4 (1914), 225.

preṇí- nach Ludwig „Gunst, Wunsch", nach Brugmann MU. 2, 178 aus v. *premán-* „Liebe" erwachsen.

573. Daneben findet sich mehrfach *-ni-* ohne erkennbare verbale Grundlage.

a) Ererbt sind die alten Substantiva v. *agní-* (mask.) „Feuer“ : lat. *ignis* aksl. *ognĭ* usw. (mit unklarem Ursprung des *a-*), v. *pā́rṣṇi-* (fem.) „Ferse“ *N* : ags. *fyrsn* (vgl. jAw. *pāšna-* got. *fairzna* gr. *πτέρνα* mit anderem Ausgang), v. *mení-* (f.) „Rache“ (? „magische Kraft“ Oldenberg Festschr. Windisch 122) : gAw. *maēni-* „Strafe“ (?), v.-kl. *vṛṣṇí-* „Widder“ (im RV. auch Adj. „kräftig“ als Attribut des mask. *vájra-* „Donnerkeil“ und mit Akzentschub *vṛ́ṣṇi* bei Neutra) : jAw. *varšni-* „Widder“ (vgl. v. *vṛ́ṣan-* „Stier, männlich“), v. *śróṇi-* (f.) „Hinterbacke“ : jAw. *sraoni-* lit. *šlaunis* lat. *clūnis* usw. — Dazu v. *pāṇí-* (m.) „Hand“ : vgl. jAw. *pərənā-* „hohle Hand“ gr. *παλάμη* (also aus ig. *palni-*? vgl. I 193 § 172d), v. *śréṇi-* (f.) „Reihe“, v. *sṛṇí-* (f.) „Sichel“, kl. *cūrṇi-* (f.) „Kommentar“.

Über *agní-* Petersson Heterokl. 127. 249, über *vṛṣṇí- vṛ́ṣṇi-* Brugmann MU. 2, 168, JSchmidt Pluralbild. 247, Osthoff Etym. Parerga 321; *śréṇi-* von v. *śri-* „lehnen“ Nir. 4, 13 (68, 20), Uṇ. 4, 51, BR. u. aa.; *sṛṇí-* nach Specht KZ 66, 28 zu lat. *sario*. — Unklar sind TĀ. 1, 1, 3 *áśny-uṣṇi-m* angebl. „den Essenden brennend“, sowie v. *āṇí-* „Zapfen der Achse“ (vgl. § 246bδ und I 192 § 172a), S. *veṇí-* (*veṇī-*) kl. auch *pra-* „Haarflechte“ (dazu vielleicht auch RV. 10, 56, 3a APl. *su-venī́ḥ*; s. Oldenberg u. Geldner Üb. z. St.) (zu v. *váyati* „webt“?); v. *maṇí-* (m.) „Perle“ nach Bezzenberger BB. 27, 171 aus **malmni-* zu got. *malma* „Sand“ usw. (anders oben I 194 § 173; s. auch Walde-Hofmann 2, 108). — Sehr viele derartige Bildungen in den verwandten Sprachen: Brugmann[2] II 1, 287f.; ig. *-ni-* (f.) besonders für Körperteilnamen Specht Urspr. 82.

b) V. *pṛ́śni-* „gesprenkelt“: vgl. gr. *περκνός πρακνός* und die Farbadj. auf *-na-* (§ 563A.). Spät *kuṇi-* „lahm am Arm“: vgl. gr. *κυλλός* I 193 § 172d.

V. *śréṇi-dant-* „weißzähnig“ nach Kern KZ. 22, 554 zu got. *hrains* „rein“. Über Wechsel von *-ni-* und ig. *-no-* Porzig Namen 345.

574. *-nī-* s. § 249b β. δ, 255c (*-ānī-* § 164), *pā́rṣṇī-* § 573a Nachtrag.

575. a) *-nu-* bildet Nomina verbalia in zwei ererbten Funktionen.

Bopp 5, 1392f., Brugmann[2] II 1, 290f.

α) Die aktiven Adjektive v. *gṛdhnú-* „hastig“ kl. „gierig“, v. *dhṛṣṇú-* „kühn“, MS. 4, 12, 2 (182, 2) Mantra *tapnú-* „glühend“, ŚB. *-trasnu-* kl. *trasnu-* „erbebend“, kl. *kṣipnu-* „abweisend“; vgl. jAw. *hiγnu-* „frei von“, lit. *lipnùs* „klebrig“ usw. — Dazu v. *dhenú-* „Milchkuh, weibliches Tier“ (eig. „säugend“) : jAw. *daēnu-* : v. *dhā-* (*dháyati*) „saugen“ (vgl. v. *dhénā-* § 561d). Vgl. auch *-tnú-* § 511.

P. 3, 2, 140 (als Nom. ag. mit *tacchīla*-Bedeutung); *dhenú-* Uṇ. 3, 34. — *dhṛṣṇú-* mit verbaler Rektion und Komposition (vgl. *-u-* § 287aγ) in ŚB. 3, 9, 1, 12 *paśū́n abhi-dhṛṣṇútamaḥ* „die Tiere am besten überwältigend“ (vgl. AV. Kāṭh. *abhi*

dhṛṣ- „überwältigen"); *dhṛṣṇú-* aus Gr. *dhṛṣú-*? (vgl. § 286aαA. und kl. *dhṛṣṇaj-* neben v. *dhṛṣáj-* § 55; umgekehrt zerlegt Sommer [s. § 286aαA.] B. *tanú-* „dünn" in *ta-* [aus ig. *tṇ-*] und Suffix *-nu-*). — *gṛdhnú-* nach Bloomfield Language 1, 93 vielleicht nach *dhṛṣṇú-*. — Falsch hierher v. *víṣṇu-* N. e. Gottes Uṇ. 3, 39 und noch Kuiper Acta or. 12, 223 (*vi-ṣṇu-* zu *sánu-* *snu-* „Rücken" Bloomfield Am. J. Phil. 17, 427f., Oldenberg Gött. Nachr. 1915, 374f. u. Rel. d. Veda, 2./3. Aufl. 230 A. 2).

β) Es bildet auch Bezeichnungen von Vorgängen und Zuständen. So RV. 10, 51, 6d *kṣepnú-* „das Schnellen", v. *bhānú-* „Schein": Aw. *bānu-*, v. *reṇú-* „Staub" (zu v. *ri-ṇā́ti* „läßt rinnen"?), v. *vagnú-* „Ton, Ruf" (zu *vac-* statt **vaknú-* oder zu lat. *vāgīre*?). Das Awesta ist reicher an solchen Bildungen, z. B. *tafnu-* „Glut" *barəšnu-* „Höhe"; auch die andern verwandten Sprachen haben Belege.

Uṇ. 3, 32f. 38; vgl. bA. über *sūnú-*. — Über *kṣepnóḥ* (Delbrück Vb. § 216 Inf. *kṣéptoḥ*, Graßmann 368 *kṣeptóḥ*) s. jetzt Oldenberg z. St. und Renou *-tu-* 25 § 25. — Meillet Mél. Boyer (Paris 1925) 8ff. will *-nu-* mehrfach aus Umstellung aus *-un-* erklären (z. B. *dhṛṣṇu-* : *θαρσύν-ω*; vgl. cA.).

b) Ohne klare verbale Grundlage sind v. *sūnú-* „Sohn": gAw. jAw. *hunu-* aksl. *synŭ* usw., und v. *dā́nu-* (m.) „träufelnde Flüssigkeit": jAw. *dānu-* (f.) „Fluß" oss. *don* „Wasser, Fluß" (*Dānuvius* nach Kretschmer Glotta 24, 1ff. aus dem Iran.).

Auffällig gegenüber dem Ai. und Aksl. ist das kurze *u* der Wurzelsilbe in germ. *sunu-*. Nach Uṇ. 3, 35 und Benfey bei Fick Wörterbuch bedeutet *sūnú-* eigentlich „Zeuger" (aber ai. *sū-* bedeutet, wie auch jAw. *hu-*, „gebären", erst ep. kl. auch „erzeugen"), nach Delbrück Verwandtschaftsn. 75 „der Geborene" (aber *-nu-* ist sonst nicht passivisch), nach Brugmann IF. 17, 486 „Geburt" (Specht Urspr. 89 „Nachkommenschaft"; vgl. a*β*). — V. *dā́nu-* nach Geldner Ved. St. 3, 45 eig. „(himmlische) Gabe", also nach a*β* aus *dā-* „geben" (vgl. Uṇ. 3, 32); aber der Akzent und das Iran. widersprechen. — Unklar wegen des *ṇ* sind v. *sthāṇú-* „Stumpf, Pflock" kl. auch „unbeweglich" (Uṇ. 3, 37): aksl. *stanŭ* (*u*-Stamm) „Lager" (vgl. I 193 § 172d, Kuhn KZ. 2, 467, Fortunatov Char. 484 = KZ. 36, 31, Uhlenbeck Wb., Bloomfield Am. J. Phil. 16, 417); v. AV. B. *veṇú-* TS. *véṇu-* „Rohr" (Uṇ. 3, 38, wo auch *varṇu-*; vgl. I 194 § 172dA.); BĀU. *áṇu-* „fein" v. *áṇvī-* „Finger" VS. *áṇu-*, m. „Hirse" (s. I 193 § 172d; Ghosh Formations en *p* 13f. 16f.; zu germ. *lei-* *lu-* „klein" Specht Urspr. 125). — Vgl. noch die Eigennamen v. *dā́nu-* : jAw. *dānu-* und B. *jahnu-* (woraus v. *jahnā́vī-*).

c) Der Akzent ruht (außer in *áṇu-* und *dā́nu-*) auf dem Suffix; die Wurzelsilbe ist tiefstufig bei a*α*, hochstufig bei a*β*.*γ* (vgl. *kṣipnú-* *α*, *kṣepnú-* *β*). Das Geschlecht der Substantiva ist männlich außer natürlich bei *dhenú-*.

Scheinbare Ausnahmen in der Abstufung sind *trasnú-* (a*α*) und *sūnú-* (wenn zu a*β*): beide Wurzeln kennen keine Abstufung. — Über Beziehungen des *-nu-*

zu *-na-* Brugmann² II 1, 290, über solche zu *-van-* Bechtel Hauptprobl. 264, Leumann Wb. 92, Meillet (oben a β A.). — *-nu-* nach Hirt IF. 32, 283 sicher sekundär, aus Wurzelnomina. — Maskulinisches *dhenú-* (Graßmann) unrichtig; über Neutr. *dhenú* s. II 1, 3 § 1 b δ.

576. *-nda-* nimmt Uṇ. 4, 98 für ep. kl. *kanda-* „Wurzelknolle" (vgl. Walde-Pokorny 1. 390), *kunda-* e. Art Jasmin, Gr. Lex. *tunda-* „Bauch, Nabel" (ebd. 1, 708), unbelegtes *kakanda-* „Gold" Gr. *kākandi-* Stammesname usw. an, sowie für ep. kl. *vṛnda-* „Schar" (s. § 418 A.). Vgl. auch *-da-* § 542.

577. Unklar ist der Ausgang in v. *jényа-* (immer dreisilbig), das als „edel, vorzüglich" zu *jan-* „geboren werden, erzeugen" gestellt wird: vielleicht aus **je-mn-ya-* zu v. *jéman-* „siegreich" YV. *jemán-*, m. „Überlegenheit", also „siegreich, überlegen"; nach Thomas JRAS. 1946, 4 „placed in one's care" (§ 642 c β A.). — *dhíṣṇya-* s. § 752.

578. *-nva-* (und *-nuṣ-*) aus Wurzel *dhā-* behauptet Pott 1, 186 für v. *dhánva dhánuṣ-* (s. III 318 § 161 d).

579. *-pa-* tritt bisweilen als Erweiterung auf, doch ohne bestimmbare Funktion und meistens mit unsicherer Etymologie. S. auch *-apa-* § 105 und *-spa-* § 768.

B. Ghosh, Les formations nominales et verbales en *p*, Paris 1933, Charpentier Monde or. 26/27, 109 ff.

a) Als Erweiterungen kommen am ehesten in Betracht v. *yū́pa-* „Pfosten" zu v. *yu-* „anbinden" (also „Pfosten zum Anbinden des Opfertiers"); AV. YV. *tálpa-* „Bett" : vgl. lit. *talpà* „ausreichender Raum zur Unterbringung von Personen und Sachen" zu S. ep. kl. *tala-* „Fläche, Boden" usw.; B. *kúntāpa-* e. Bauchorgan, e. Liederabschnitt des AV. zu ep. kl. *kunta-* „Lanze"?

Noch unsicherer so: v. *várpas-* „Gestalt, List" (s. auch § 122 d), v. *śiṃśápā-* e. Baum (dazu AV. *śāṃśapá-* § 36 c; zu Mbh. *śiṃśa-* e. Baum?), VS. *śilpa-* „Zierat" (v. *su-śilpá-* etwa „von schönem Aussehen", YV. *śilpá-* „bunt") (nach Tedesco Language 23, 383 ff. Umstellung aus **piśrá- *piślá-* = aksl. *pĭstrŭ-* „buntfarbig"), ep. kl. *viṭapa-* „Zweig, Ranke" (dafür auch Lex. *viṭa-*). — *yū́pa-* nicht aus v. *yup-* „verwirren, verwischen" (so die Bedeutung nach Thieme ZDMG. 95, 89; s. auch I 92 § 82 a).

b) *-pa-* im Wechsel mit andern Suffixen scheint vorzuliegen in AV. YV. *púṣpa-* „Blüte, Blume" (v. *a-puṣpá- púṣpavat- puṣpíṇ-*) : v. *púṣya-* „Blüte, Schaum" AV. *puṣyá-* e. Pflanze (v. *puṣ-* „blühen"), s. auch § 768 und Turner BSOS. 8, 215; 9, 41 f.; v. *stū́pa-* (VS. ŚB. *stupá-*) „Haarschopf" : v. *stúkā-* „Zotte, Flocke" (s. § 367 a), vgl. auch gr. *στύπη στύππη* „Werg" (zu gr. *στύπος* „Stiel" lett. *stupe* „schlanke Gerte" Specht KZ. 68, 126); AV. *álpa-* „klein" : v. *áṇu-* (§ 575 b A.) zu *al-* „mahlen"; VS. B. *śáṣpa-* „Graskeim, Reistrieb, Reiskörner" (für **sas-pa-*) : AV. *sasyá-* „Gras" (v. *sasá-* etwa

„Getreide"); S. *dhūpa-* „Räucherwerk" : v. *dhū-má-* „Rauch" (v. *dhū-* „schütteln").

Lautlich ist *śáṣpa-* nicht ganz klar (I 239 § 208b β): aus **saspa-* Ghosh aaO. 36 unter Hinweis auf TS. *saspíñjara-* = VS. usw. *śaṣpíñjara-* (vgl. I 279 § 241a β), aus **śaspa-* Turner BSOS. 8, 215, aus **śarsp-* (zu arm. *ser(m)* „Sprößling, Same" d. *Hirse*) Scheftelowitz Festg. Jacobi 27. — *dhūpa-* Rückbildung aus v. *dhūpayati*, das unregelmäßiges Denominativ aus *dhūmá-* wäre? (Ghosh aaO. 23f.). — Noch ungewissere Fälle sind v. *apūpá-* „Kuchen" (vgl. kl. *pūpa-* „Kuchen"?), v. *rūpá-* „Gestalt, Farbe" (zu *lū-* „abschneiden"? Ghosh aaO. 26ff. nach Wüst; zu v. *várpas-*? [s. a A.; so wieder Duchesne BSOS. 10, 929]), ep. kl. *kaṇapa-* e. Art Lanze (auch *kanapa-* u. *kaṇaya-*; zu kl. *kaṇabha-* „Stechfliege"?), ep. kl. *lolupa-* (= kl. *lolubha-*; s. § 105 A.), Lex. *ulupa-* (= v. *úlapa-*) „Staude", Gr. *kuśapa-* „Trinkgeschirr", Lex. *lulāpa-* „Büffel". — Nach Specht Urspr. 259 konnte *p* mit *bh*, *b*, *m* wechseln.

c) Mehrere Wörter auf *-pa-* (*-pā-*) bezeichnen Pflanzen oder Pflanzenteile; so *viṭapa-* und *śiṃśápā-* aA., *púṣpa-* und *śáṣpa-* b, *úlapa-* und *ulupa-* bA., *sarṣápa-* „Senfkorn" e, Lex. *āmupa-*.

d) Nicht suffixal ist *-pa-* in v. *ākenipá-* (und, falsch abgetrennt, *kenipá-* *nipá-*; wahrscheinlich *āke-ni-pá-* „aus der Nähe beobachtend"; s. Oldenberg zu 4, 45, 6 u. 10, 44, 4), ep. kl. *āṭopa-* „das Sichaufblähen" (: Kāṭh. *tup-* „verletzen"?), ep. kl. *kandarpa-* „Liebe(sgott)" (II 1, 85 § 34d A.), ep. kl. *dilīpa-* Mannsn. (aus *dvi-d(v)īpa-* Lüders Gött. Nachr. 1898, 4 A. 2), Lex. *drāpa-* „Morast u. a." (: v. *dṛp-* „toll werden").

e) Nichtindogermanischer Herkunft verdächtig sind besonders AV. *kúṇapa-* „Leichnam, Aas" (ŚB. *kuṇapá-*, TS. ŚB. Adj. *kuṇápa-* „verwesend"), B. *sarṣápa-* „Senfkorn", kl. *maṇḍapa-* „Pavillon, Tempel", Lex. *kuḍapa* (ep. kl. *kuḍava-*) e. Hohlmaß u. Gewicht, Lex. *kuḍupa-* „Verschluß eines Hals- oder Armbands".

f) Ganz unsicher oder dunkel sind ep. kl. *kacchapa-* „Schildkröte", *kaśyápa-* VS. „id." AV. e. best. göttliches Wesen v. AV. S. e. Weiser; ep. kl. *kalāpa-* „Bündel" (S. *kalāpī-* „Grasbüschel").

Ferner: v. *turīpa-* „Samenflüssigkeit", v. *pāpá-* „böse" (s. § 601c A.), AV. *śūrpa-* „Getreidewanne", ep. kl. *kutapa-* „Decke aus Ziegenhaaren" (vgl. Walde-Hofmann Lat. et. Wb.[3] s. v. *cutis*), ep. kl. *bāṣpá-* „Träne" (vgl. I 239 § 208b β; s. auch unten § 768), Gr. *parpa-* „e. Wägelchen, auf dem Krüppel gefahren werden" (zu lat. *pulpitum* „Brettergerüst, Pult"?), Lex. *palāpa-* „Halfter, Elefantenschläfe". — Über suffixales *p* in den verwandten Sprachen Ghosh aaO. 63ff., Ribezzo Riv. indogr. 16, 72ff.; über die Frage eines Zusammenhangs mit dem *p* des Kausativs s. Bd. IV (Verbum).

580. *-paṭá-* gibt Pat. zu V. 3 u. 4 zu P. 5, 2, 29 (vgl. auch Kāś. dazu) als Suffix hinter *avi-* „Schaf" und *uṣṭra-* „Kamel" mit unklarer Bedeutungsbezeichnung; wohl Komposita mit ep. kl. *paṭa-* „gewobener Stoff, Gewand".

581. *-payá-* in ŚB. S. ep. kl. *katipayá-* „einige" nach BR. vielleicht Dissimilation aus *-taya-* (§ 448). Aber die Verschiedenheit des Akzents und das Fehlen anderer Beispiele von *p* für *t* sprechen

dagegen; auch müßte dann *katipayá-* interrogativ „aus wievielen bestehend" bedeuten. — Nom. Pl. *katipayā́ḥ* und *-yé* s. III 588 § 268e; *katipayathá-* s. § 535b.

Nach ELeumann (mündlich) liegt ein mit *(a)pi* gebildeter indefiniter Ausdruck zugrunde, indem etwa ein **kati pi* „aliquot" zum deklinierten *i*-Stamm geworden und dann ein NPl. **katipayaḥ* zu *-yāḥ -ye* geworden wäre. Aber das macht zuviel Hilfsannahmen nötig; auch stimmt der Akzent ebenfalls nicht, und besonders ist das indefinitivierende *api* jung (III 571 § 259dδ). Baunack IF. 8, 278ff. stellt *katipayá-* zu RV. 5, 32, 6a *katpayám*, 10, 40, 3a *kápayā*, 1, 140, 3d *kū́payam*, aus *pā-* „(hüten,) einen Raum einnehmen" (vgl. II 1, 83. 84 § 34bA. cA. und Oldenberg zu den Stellen).

582. *-pāśa-* dient nach P. 5, 3, 47 als deterioratives Suffix, z. B. *vaiyākaraṇa-pāśa-* „schlechter Grammatiker"; so wohl auch Kāś zu P. 8, 3, 39 *sarpiṣpāśam* und *yajuṣpāśam*; sonst nur Bhaṭṭ. 9, 59 *rakṣaspāśān* „schlechte Rakṣas" belegt. Es sind Determinativkomposita nach der Art von II 1, 250ff. § 100 (vgl. bes. 253 § 100fβ); aber *-pāśa-* ist schwerlich das v. *pā́śa-* „Schlinge, Strick" (vgl. d. *Galgenstrick*), sondern eher **pāśa-* „Aussehen" von v. *paś-* „sehen" (vgl. *-kalpa-* § 373). So schon Pott 1, 267f.; 2, 45 (vgl. franz. *espèce* aus *species!*); anders Bopp Lehrgeb. 307 („Band, Strick").

583. *-pāsa-* an Wurzel *kṛ-* „machen" nimmt Uṇ. 5, 45 an für kl. *karpāsa-* „Baumwollstaude" (unindog.: Przyluski Bull. Soc. ling. 25, 69f.). *N*

584. *-piñja-* in der Bedeutung „unfruchtbar" lehrt V. 6 zu P. 4, 2, 36 für *tila-piñja-* (belegt AV. 2, 8, 3c *-jī-* „Sesamstengel"?) und (V. 7) mit ved. Synkope (I 60 § 53c) *til-piñja-* (AV. 12, 2, 54b) sowie für unbelegtes *tila-peja-*; eigentlich „den Sesam schädigend" (nach Typus II 1, 180f. § 76bγ) aus Dhp. *piñj-* „stark sein" (vgl. Benfey 238: „schädigen").

585. *-piṭá-* nach P. 5, 2, 33 in kl. *cipiṭa-* „platt, breitgedrückt" (Lex. auch *cipaṭa- cipuṭa-*); nach Petersson Ar. u. Arm. Stud. 41f. zu ksl. *cěpiti* „spalten", nach Benfey 238 aus Wurzel *piṭ-* (Dhp. „tönen; häufen").

586. Über *-pitva-* s. § 527dβA.

587. *-peja-* s. *-piñja-* § 584.

588. *-phá-* nach Uṇ. 5, 26 in AV. *gulphá-* v. *kulphá-* „Fußknöchel" : zu aisl. *kálfe* „Wade" (Uhlenbeck Wb.)? AV. *karśápha-* N. e. Dämons (neben *viśaphá-*) vielleicht für **karśá-śapha-* „die Hufe mager machend" nach II 1, 316f. § 120c.

589. *-ba-* findet sich in v. *śámba-*, AV. YV. *klībá-* „unvermögend, entmannt", S. *śulba-* (JB. 1, 171 *śulbaka-*) „Schnur".

Zu *klībá-* vgl. lit. *klíbas* „lahm" *klumbas* „lahm, hinkend" gr. κλαμβός κολοβός „verstümmelt" u. a. (Niedermann Berl. philol. Wochenschr. 1903, 1303 u. BB. 25, 294, Specht Urspr. 262); zu *śulba-* Petersson Ar. u. Arm. Stud. 28. — P. 5, 2, 138 die unbelegten *kambá- śambá-* (u. *kambhá- śambhá-*) aus v. *kám śám* „wohl". — *b* aus *bh* illyrisch? (Schwyzer Gr. Gr. 1, 496 mit A. 1, Georgiev Vorgr. Sprw. 1, 81).

590. *-biḍá-* und *-birīsá-* hinter *ni-* lehrt P. 5, 2, 32 in der Bedeutung „flachnasig"; belegt ist *nibiḍa-* (ep. kl.) und *nibirīsa-* (kl.) nur in der Bedeutung „dicht, voll von".

591. a) -*bha*- erscheint am häufigsten, vorklassisch fast ausschließlich, in Tiernamen.

Tiernamen auf -*bha*- stellen zusammen Weber Ind. St. 3, 337, Prellwitz BB. 22, 99f. 105. In Uṇ. 3, 122—125 sind diese Bildungen, soweit sie auf -*abha*- ausgehen, aus einem Suffix -*abha*- erklärt, s. dagegen Pischel Berl. Sitzgsber. 1903, 728.

α) So, daß ein kürzeres Nomen, aus dem das Wort auf -*bha*- abgeleitet sein kann, im Ai. oder in den verwandten Sprachen daneben vorhanden ist: v. *ṛṣabhá*- „Stier“ : gAw. jAw. ap. *aršan*- „Mann“ gr. *ἄρσην*, kl. *kaṇabha(ka)*- „Stechfliege“ : Lex. *kaṇā*- e. Art Fliege, R. *koyaṣṭibha*- (v. l. -*ika*-) = ep. kl. *koyaṣṭi*- e. Stelzvogel, v. *gardabhá*- „Esel“ : TS. *gárda*- „geil“(?) engl. *colt* „Füllen“ (vgl. I 171 § 146d A.), v. *vṛṣabhá*- „Stier“ : v. *vṛ́ṣan*- „Mann, Hengst, Stier“ lat. *verrēs* „Eber“ usw. — Dazu etwa noch (als Übergang zu *β*) Saṃh. *śarabhá*- Bez. eines hirschartigen Tiers : vgl. lat. *cervus* (gr. *κεραός* „gehörnt“), also aus dem Wort für „Horn“.

gardabhá- eher aus PB. *gard*- „schreien“ (Uṇ. 3, 122, Leumann Et. Wb. 85 A., Lüders Acta or. 13, 84. 86f.; vgl. *rásabha*- *β* A.); anders Benfey bei Fick OuO. 3, 311 A., Pischel Ved. St. 1, 83ff., Bloch WuS. 2, 8, Pisani Rendic. Ist. Lomb. 76, 245 (toch. B. *kercap* „Esel“, worüber anders Windekens Lex. étym. 37). — In Mantras wechseln *vṛṣabhá*- u. *ṛṣabhá*- oft miteinander (Ved. Var. 2. 181f. § 359); *ṛṣ*- lautlich aus *vṛṣ*- (vgl. v. *ṛdh*- „gedeihen“ neben v. *vṛdh*- „wachsen“) Tedesco JAOS. 65, 95f.; *ṛṣabhá*- durch Kreuzung von **ṛṣan*- und *vṛṣabhá*-? Benveniste Bull. Soc. ling. 45, 102. — AV. *śérabha(ka)* (Vok.) e. Schlange : gr. *κίραφος* „Fuchs“ (zu ags. *hár* „grau usw.“ Petersson KZ. 46, 128f., zu v. *śirá*- „spitz“ kl. „Boa“ Pisani Gr. § 646).

β) Ohne derartiges nominales Grundwort, teils so, daß ein sinnverwandtes Wort mit anderem Ausgang daneben vorhanden ist: kl. *kalabha*- „Elefantenkalb, Kameljunges“, vgl. ep. kl. *kariṇ*- „Elefant“ („mit Rüssel versehen“), ep. *kukkubha*- „wilder Hahn“ : VS. u. sp. *kukkuṭá*- „Hahn“; — teils ohne solches Wort: kl. *ibha*- „Elefant“ *N*, ep. kl. *karabha*- „Kamel“, ep. *ḍuṇḍubha*- e. Art Eidechse, ep. kl. *ṭiṭṭibha*- e. Vogel, Lex. *titibha*- „Marienkäfer“, kl. *dundubha*- „Wassermolch“, v. *rásabha*- „Eselhengst“, Uṇ. 3, 124 *luṣabha*- „brünstiger Elefant“, ep. kl. *śalabha*- „Heuschrecke“ (= *śarabhá*- *α*?).

rásabha- zu S *rās*- „schreien, wiehern“ ŚB 6, 1, 1, 11, Brugmann Techmers Zschr. 4, 105, Lüders Acta or. 13, 85f. — *luṣabha*- wohl mi. für *vṛṣabhá*-, vgl. Aśoka *lukha* „Baum“ = v. *vṛkṣá*- (I 206 § 184b, wo unrichtig *lukṣa*-; anders I 22 § 19 A.); AV. *kukū́rabha*- Bez. gespenstischer Wesen (etwa tiergestaltiger?); vgl. Weber Ind. St. 5, 255. — Pāli *vaḍabhā*- für TS. *váḍabā*- nach den Tiernamen auf -*bha*-.

γ) *-bha-* ist in dieser Funktion ererbt; vgl. gr. ἔλαφος „Hirsch“: ἐλλός aus *ἐλνός, ἔριφος „Böcklein“: lat. *aries* usw., κίραφος κίδαφος „Fuchs“ usw., lat. *columba palumbus* usw. Innerhalb des Ai. scheint aber *-bha-* noch lebendig geblieben zu sein; es konnte anstelle anderer Ausgänge treten wie in *kukkubha-* und(?) *kalabha-* (vgl. pā. *vaḍabhā-*), oder bei Bildung von Tiernamen aus Naturlauten (*ṭiṭṭibha-*) oder aus Verben (*śalabha-* zu *ucchal-* „aufspringen“??) Verwendung finden. — Vgl. *-bhra-* § 594.

Saussure 34 = Recueil 33, Brugmann aaO., Meillet-Vaillant Rev. Et. Slaves 13, 102, Schwyzer Gr. Gr. 1, 495 (auch zu b). — Über gr. Εἰραφιώτης äol. Ἐρραφεώτας maked. Ἀρραβαῖος : ai. *ṛṣabhá-*, wodurch für diesen Stamm ig. Herkunft gesichert würde, zuerst Sonne KZ. 10, 103, neuerdings bes. Solmsen IF. 7, 46ff.

b) Daneben dient *-bha-* zur Bildung von Adjektiven, und zwar

α) entweder indem vorhandene Adjektive damit erweitert werden; so sicher AV. *sthūlabhá-* „massig“ : AV. *sthūlá-* v. *sthūrá-* „id.“, wahrscheinlich ep. kl. *vallabha-* (nach Uṇ. 3, 124 proparox.) „Liebling, Aufseher“ (mit mi. *ll* aus *ly* für *ry*) : B. *várya-* „der beste“ (eig. „der Auserwählte“).

Pischel Berl. Sitzgsber. 1903, 728 erklärt hiernach Aśoka (*silā*) *vigaḍabhī* „fehlerfreier (Felsblock)“; v. *bárjaha-* aus *-bha-* zu *bṛhánt-*, also „hoch“? (I 251 § 217b), sonst als „Euter“ erklärt (Pisani Giorn. Soc. As. It. N. S. 3, 3 A. 1: *-bha-* für Körperteil wie κρόταφος κορυφή, oder **bharǵhaǵha-* redupliziierend wie gr. ἐρύκακον usw.??), entsprechend AV. *barjahyà-* „Brustwarze“. — Ep. kl. *prasabham* kl. (Schmidt Nachträge) *prasabhena -bhāt* „mit Gewalt“ nach Kuiper Acta or. 12, 241 A. 1 erweitert aus **prasa-*(??), nach Charpentier Monde or. 8, 184 zu gr. ἄφαρ ἄφνω; nach Keith Hist. of Sanskrit Lit. (1928) 25 hypersanskritisch für *prasaha-*.

β) Oder es werden aus Substantiven Adjektive in der Bedeutung „damit versehen“ gebildet. P. 5, 2, 139 bezeugt dies für hochkl. *valibhá-* (für S. *valina-*) „runzlig, faltig“ : S. *vali-* „Falte“, und für die unbelegten *tundibhá-* Harṣac. *tuṇḍibha-* (für S. *tundila-* u. *tuṇḍila-*, P. 5, 2, 117 auch *tundavant- tundika- tundin-*) „e. vorstehenden Nabel habend, dickbäuchig“ : Lex. *tundi-* kl. *tuṇḍi-* „Nabel“ und *vaṭibhá-* : Lex. *vaṭi-* „Termite“. — Auf Substantivierung derartiger Adj. mögen etwa beruhen Lex. *agnibha-* „Gold“ : v. *agní-* „Feuer“, Lex. *guḍabha-* e. Art Zucker : kl. *guḍa-* „Zucker“, Lex. *tantubha-* „Sinapis dichotoma“ : v. *tántu-* „Faden“.

Mit *tuṇḍibha-* usw. nach P. 5, 2, 138 gleichartig *kambhá- śambhá-* (beide unbelegt; vgl. *-ba-* § 589 A.). Beachte Hem. Uṇ. u. Dhp. *ramabha-* „Freude“ (vgl. kl. *rama-* „ergötzend“) und **vanabha-* in pā. *vanabhaṅga-* „Wonneglied“ Pischel KZ. 42, 164f.). — V. *i-bhá-* „Gesinde“ zum Pronominalstamm *i-* (vgl.

ahd. *-eiba* in Gaunamen) Lidén Stud. 52ff., Neisser 1,161f.; *ubha-* „beide" aus **dvi-ibha-* Pott 1,127. — Kl. *kaṭabhi-* u. *kaṭa-* Pflanzennamen, Suśr. *kiṭibha-* u. *kiṭima-* e. Krankheit. — *baṣkiha-* s. § 242.

γ) Auch dies ist ererbt; vgl. gr. ἄργυφος ἀργύφεος „weißglänzend" neben ἀργός ἄργυρος, lat. *ācerbus* „herb" : *ācer* „scharf", die got. Adv. auf *-ba* (z.B. *ubilaba* „κακῶς") und die lit. Adj. auf *-ybas* (z.B. *ankstýbas* „früh" : *anksti* Adv., *meilybas* „freundlich": *méilė* „Liebe".

Dazu nach Lane Language 24, 293f. toch. Gen. Sg. *-p(i)*(??).

c) V. *sabhā́-* „Versammlung(shalle)" wohl aus ig. *s(u̯)e-bhā́-* „Gesamtheit der Eigenen, die eigene Art" (vgl. d. *Sippe* russ. *o-soba* „Person"), neben dem ein adjektivisches *s(u̯)e-bho-* „eigene Art habend" gemäß b bestand, wovon der Name der *Schwaben* und der *Sabini* und aksl. *svoboda* „Freiheit" kommen. — Abstrakta auf ig. *-bhā-* leben in den lit. und slav. Bildungen auf *-ba* fort.

Johansson IF. 2,7, Solmsen Untersuch. 198ff., Specht KZ. 68,46. — Oder *sa-bhā́-* „das Zusammensprechen" Edgerton KZ. 46,173ff. (und Wackernagel ebd. 272).

d) Alle Bedeutungen lassen sich aus einer Grundbedeutung „die Art von etwas an sich habend" verstehen; dazu ist c das Abstraktum.

Solmsen Untersuch. 198. — Über ig. *-bho-* überhaupt Brugmann² II 1,386ff. — *-bha-* eigentlich deminutivisch (beachte *kalabha-*) Benfey Griech. Wurzell. 1,101 u. OuO. 3,311 A., Bugge PBr. Beitr. 13,315f.; 21,423, Osthoff Parerga 1,307. — *-bha-* aus Wurzel *bhā-* Benfey Vollst. Gr. 238, Prellwitz BB. 22,99, Baudouin de Courtenay IFAnz. 8,310, Osthoff Parerga 1,308 (aber vgl. Curtius Chronol. 73); aus Nominativen auf *-b* (das im Auslaut zu *bh* wurde) Agrell Zur baltoslav. Lautgesch. 43 A.3; aus ägäischem *-φα* Brandenstein Pauly-Wissowa Realenz. Suppl. VI 173 (??).

e) Primäres *-bha-* lehrt Uṇ. 3,151—153 für v. *arbhá-* „klein" v. *gárbha-* „Mutterleib usw.".

592. *-bhakta-* im Sinn von „Gebiet, das von best. Pflanzen, Familien usw. bevorzugt wird" faßt P. 4,2,54 (mit Gaṇa *aiṣukāri-*) als Suffix auf, z.B. *aiṣukāribhakta-* „von den Ai. bevorzugt(es Gebiet)". Es sind Komposita mit dem Ptz. *bhakta-* von v. *bhaj-* (ep. kl. „vorziehen, lieben") nach II 1,194f. § 83a.b.

593. *-bhagīna-* s. § 266 aγ.

594. *-bhra-* in kl. *ura-bhra-* „Widder" (daraus Mbh. kl. *aurabhra-*): ŚB. *úraṇa-* „Widder, Lamm" (v. ein Dämon) (vgl. § 80a) ist durch Wiederholung des *r* von *ura-* aus *-bha-* (§ 591a) entstanden.

BR. u. Schulze KZ. 33,133 = Kl. Schr. 368 eigtl. „Wolle (*ura-* für v. *ū́rṇā-*) tragend"; Raucq Contributions à la ling. des noms d'animaux en i.-eur. 36f. aus **ur-ebh-ro-* zu ἔριφος usw. (!).

595. *-bhraṭá-* s. *-ṭiṭa-* § 412.

596. *-ma-* ist häufig primäres Suffix. Brugmann² II 1, 246 ff.

a) Hinter Verbalwurzeln erscheint es teils in Tätigkeits- und Gegenstandsbezeichnungen, teils in Nomina agentis und Adjektiven. Einige sind sicher aus der Grundsprache ererbt; so v. *gharmá-* „Glut" (zu Dhp. *jigharti* „leuchtet" v. *ghṛṇá- ghṛ́ṇi-* „Hitze" *háras-* „Glut", gr. θέρομαι aksl. *gorěti* „brennen usw.") aus ig. *gʷhormó-* wie gAw. jAw. *garəma-* ap. *garma-* „Wärme, warm" lat. *formus* d. *warm* (vgl. gr. θερμός aus ig. *gʷhermó-*); v. *dhūmá-* „Rauch, Dampf" gr. θυμός lat. *fūmus* aksl. *dymŭ* „Rauch usw." : v. *dhū-* „schütteln, anfachen" gr. θύω „brause daher, tobe"; AV. *stīmá-* „träg" AV. *vi-ṣṭimá-* (Bedtg.?) AV. VS. *viṣṭīmín-* Bez. der Pudenda kl. *pra-stīma-* (P. 8, 2, 54; vgl. § 422 c) „gedrängt" mhd. *stīm* „Gewühl" : YV. *styā-* „gerinnen, s. verdichten"; — wenigstens aus dem Indoiran. stammen v. *kā́ma-* „Wunsch, Liebe" gAw. jAw. ap. *kāma-* „Wunsch" : v. *kan(i)-* „lieben" (I 15 § 12 aA.); v. *dasmá-* „wunderkräftig" gAw. jAw. *dahma-* „(religiös) eingeweiht, fromm" : v. *dáṃsas-* „Wunderkraft" (vgl. *dasrá-* § 684 b); v. *bhā́ma-* „Schein" jAw. *vīspō-bāma-* „allen Glanz besitzend" *bāmya-* „strahlend" np. *bām* „Morgen" : v. *bhā-* „glänzen"; v. *sóma-* „Soma" jAw. *haoma-* : v. *su-* „(Saft) auspressen".

Zur Frage, ob adj. *-mo-* schon der Grundsprache angehörte, s. Arbenz (§ 226 d) 9. — V. *sárma-* „das Strömen" : illyr. *serm- sirm-* in Eigennamen (u. ähnl. gr. ὁρμή) Krahe IF. 57, 128 u. Die ill. Namengebung 213 f. — VS. 18, 15 u. Par. *éma-* „Gang" in *árthaś ca ma émaś ca me* (wofür MS. 2, 11, 5 [142, 10] *éma*!) vielleicht nur Angleichung von *éma* (v. *éman-* Neutr.) an *árthaḥ*; daher schwerlich = gr. οἶμος „Weg, Bahn" (Brugmann² II 1, 252), das außerdem urspr. Spiritus asper, also kons. Anlaut, hatte. — V. *yudhmá-* „Kämpfer" : aksl. *o-jĭm-inŭ* „Krieger" Leskien IF. 19, 398 f.; 21, 338; dagegen Baudouin de Courtenay IF. 21, 196. — Unsicher auch v. *ajmá-* „Lauf" : gr. ὄγμος „Furche, Schwad". — Auf verbale Grundlage von v. *grā́ma-* „Schar, Heerhaufe, Dorf" führt das Kompos. AV. VS. *saṃ-grāmá-* „Heerhaufe, Kampf" (: ἀγείρω?); dazu oss. *ǟryom* „Bürde, Gepäck" (Miller IF. 25, 325) und weiter slav. *gramada gromada* „Haufe" usw. (vgl. Walde-Pokorny 1, 591)? — Zur passivischen Bedeutung von *stīmá-* s. e.

b) Die übrigen zerfallen ihrer Bildung nach in zwei Gruppen:

α) Die aus Wurzeln auf *i u ṛ* und nichtablautendes *ā*; in diesen ist die Wurzel hochstufig (vgl. a *sóma- gharmá- bhā́ma-*), so z. B. v. *kṣéma-* „Aufenthalt" : v. *kṣi-* „wohnen", v. *stóma-* „Lobgesang" : v. *stu-* „preisen", AV. *dhárma-* „Ordnung, Satzung" für v. *dhárman-* (III 265 § 144 aδ) : v. *dhṛ-* „festhalten", v. *yā́ma-* „Gang" : v. *yā-* „gehen"; unter diesen ist nur *darmá-* „Zerbrecher" (Akzent! s. d.) ein Nomen agentis.

darmá- nur 3, 45, 2b *purām darmó apām ajáḥ* „der Zerstörer“ der Burgen, der Treiber der Wasser“; aus *darmá* entstellt (oder aus *darmá u* kontrahiert?), vgl. 1, 61, 5d u. 10. 46, 5b *purām darmáṇam*; doch s. auch III 265 § 144aδ. *N*

β) Die aus Wurzeln auf *ī ū ani/ā* oder auf Konsonanten; hier herrscht Tiefstufe der Wurzel ausschließlich (vgl. a *stīmá- dhūmá- kā́ma- dasmá*-); beide Bedeutungskategorien sind vertreten. Im RV. z. B. *bhīmá*- „furchtbar“ : v. *bhī*- „fürchten“, *úma*- „Freund“ (die Götter als Nothelfer: Pischel Ved. St. 1, 223f.; nach dem RV. nur in Opfersprüchen) : v. *av(i)*- „begünstigen“, *vāmá*- „lieblich“ (B. S. *vā́ma*- „link“) : v. *van(i)*- „gern haben“, *rukmá*- „Schmuck“ : v. *ruc(i)*- „leuchten“, *su-ṣūmā*- „gut gebärend“ : v. *sū*-. — Der Gegensatz zwischen *α* und *β* beruht anscheinend auf dem Vorbild der zufällig ins Ai. vererbten Stämme.

ómāsaḥ RV. 1, 3, 7a beruht nicht auf einem Stamm **óma*-, sondern ist in *á ūmāsaḥ* zu zerlegen. S. *tokma*- kl. *odma*- s. § 609b. — V. *tūtumá*- „kräftig“ beruht auf einer Reduplikation der Wurzel *tavi- tū*- (mit ū nach I 96 § 85); s. auch § 496 u. 598bA. — Über die ig. Abstufung der Wurzelsilbe Saussure 74ff. = Recueil 70ff. Ursprünglich scheint auch bei konsonantisch auslautenden Wurzeln Guṇa vorgekommen zu sein; vgl. gAw. jAw. *aēš(ə)ma*- „Raserei“, jAw. *aēsma*- „Brennholz“ np. *hēzum* (aus ig. *aidh-s-mo*-) : v. *idhmá*- (aus ig. *idh-mo*- oder *idh-s-mo*-). — GAw. *hudəma*- „Süßigkeit“ kann defektive Schreibung für **hūdma*- sein (unrichtig Bartholomae Wb.).

c) Der RV. hat ungefähr zwanzig Bildungen nach b. Erst nachvedisch belegt sind nur wenige Stämme; das Suffix war also früh erstorben. B. *bhīṣmá*- ist Nebenform des gebräuchlich gebliebenen v. *bhīmá*- unter dem Einfluß von v. *bhīṣā́* „aus Furcht“ (III 282f. § 148dβ): B. *bhīṣáyate* „schreckt“. Dazu einige Bildungen auf -*ma*- aus -*man*- (§ 609b); S. *yugmá*- „paarig“ scheint aus TS. B. *yugmánt*- B. *yugmán*- erwachsen zu sein; Mantra JB. 2, 45 *karmaḥ* nach Caland „Bewirker“.

d) Im ganzen ruht bei hochstufiger Wurzelsilbe der Ton auf dieser, sonst auf dem Suffix, z. B. v. *kṣéma- bhā́ma- yákṣma*- „Krankheit“ (später „Auszehrung“) *idhmá- bhīmá*-. Doch einerseits oxyton v. *darmá*- „Zerbrecher“ (für *darmáṇ*- nach § 609b) VS. *narmá*- „Scherz“ (vgl. *nariṣṭā́*- 462bβ, v. *nṛt*- „tanzen“ usw.), anderseits baryton v. *úma- kā́ma- śúṣma*- „zischend, Zischen“ (vgl. § 561b).

e) Gleichwertig mit einem Verbaladj. auf -*ta*- ist -*ma*- in MS. B. *kṣāma*- (P. 8, 2, 53) „verkohlt, versengt, vertrocknet, mager“ : AV. YV. *kṣā*- (*kṣā́yati*) „brennen, auslöschen (intr.)“ (vgl. auch

§ 422c); daher mit Präverbien AV. *áva-kṣāma-* „abgemagert“, S. mit *pra-* „verbrannt“ und *vi-* „angebrannt“, kl. mit *pari-* „ganz abgemagert“. Entsprechend *stīmá-* mit *vi-* und *pra-* (s. a).

Akzent von *kṣāma-* unklar: *kṣāmá-* MS. 1, 8, 9 (129, 19. 20) (Prosa) „verkohlend“ (?), aber ebd. u. TS. 2, 2, 2, 4 (Mantra) *kṣā́ma-vat-* „verbrannt, verkohlt“. — *kṣāma-* parallel mit Adjektiven auf *-ta-*: ĀśvŚS. 2, 14, 23 *kṣāma-naṣṭa-hata-dagdhavatiḥ*. — U. *sūkṣma-* „fein, dünn“ mit *-sma-* aus v. *su-añc-* (§ 57b) **sūc-* „leicht gehend“ Zubatý Böhm. Sitzgsber. 1897 XIX 5 A.; aus **sūsk-mós* zu v. *śúṣka-* (§ 422c!) mit *-mo-* von v. *gharmá-* u. entsprechend gr. *αὐχμός* aus **sausk-mós* (?) Risch Wortbild. d. hom. Sprache 42 A. 2; aus U. ep. kl. *sūc(aya)-* „kenntlich machen, mitteilen“ Uṇ. 4, 176. — Vgl. das baltisch-slavische Part. Präs. Pass. lit. *-mas* aksl. *-mo-*: Brugmann[2] II 1, 232 § 163 (auch *bhīmá-* und v. *tigmá-* „scharf“ zu v. *tij-* „scharf werden, schärfen“), Petersson Ar. u. Arm. Stud. 37 ff., Havránek Verh. Böhm. Ges. d. Wiss., ph. h. Kl. N.F. VIII 4 (1937) (vgl. Vey Bull. Soc. ling. 43, c.-r. 96), Renou Festschr. Winternitz 27 (der auch *-ima-* [§ 226] hierher zieht).

597. Das Vorstück ist nicht als verbal erweisbar.

a) Bei den ererbten Wörtern AV. *īrmá-* „Arm, Bug“ (aus ig. *ṛmó-* I 25. 27 § 22d. 24) jAw. *ar(ə)ma-* lat. *armus* d. *Arm* usw., v. *rāmá-* „dunkelfarbig“ : mhd. *rām* „Ruß, Schmutz“, Saṃh. *śyāmá-* „schwarz“ jAw. *sāma-* „id.“, v. *srāmá-* „lahm“ *srā́ma-* „Siechtum“ : gAw. *rāma-* *rəma-* „Grausamkeit“ aksl. *chromŭ* „hinkend“ (?), v. *himá-* „Kälte“ *hímā-* „Winter“ : gr. *-χιμος* lat. **-himus* in *bīmus* usw. (vgl. *him-* III 244 § 133c und *hāyaná-* ob. § 81 a β A.).

Uṇ. 1, 139—149. — Primäre Stämme wie v. *ruk-má-* (§ 596 b β) eig. denominativ, vgl. v. *rúc-* lat. *lūc-* Meillet Mém. Soc. ling. 11, 297. — v. *jihmá-* „schief“ : gr. *δοχμός*? (vgl. I 161. 163 § 137 e A. β; 140 A.).

b) Ohne außerindische Entsprechungen z. B. v. *grīṣmá-* „Sommer“ v. *bílma-* „Span“ v. *rúma-* N. pr., AV. *jālmá-* „Schurke“ *srīma-* Bez. gespenstischer Wesen (nach Henry AV. 8 u. 9 S. 56 eig. „schnarchend“ zu air. *srenim* „schnarche“), VS. *árma-* „Trümmer“, YV. *sidhmá-* „aussätzig“ (vgl. § 608d), ep. kl. *padma-* „Wasserrose“ (ṢB. „lotusfarbig“). — V. *néma-* „mancher“ kl. „halb“ : jAw. *naēma-* np. *nēm* „halb, Hälfte“ (III 412. 576 f. § 208 a A. 261).

Uṇ. Lex. *kṣumā-* *kṣoma-* „Flachs“ ist Rückbildung aus S. kl. *kṣauma-* „linnen“ oder künstlich zu dessen Erklärung konstruiert.

c) Eine falsche Bildung ist Jānakīhar. 13, 34 *hala-carma-* „Furche“ (eig. „Bahn des Pflugs“; von *car(i)-* „s. bewegen“): Thomas JRAS. 1901, 264.

-ma- überhaupt aus *-man-* abgestumpft nach GCurtius De nominum Graec. formatione 44; Benfey 166, GGA. 1852, 559, OuO. 1, 26 A. 95; aus *-mna-* Hirt IF. 17, 55 ff.

d) Über Austausch zwischen -*ma*- und -*man*- s. § 609b.

598. Daneben erscheint -*ma*- auch hinter Nominalstämmen, Adverbien, Zahlwörtern. Brugmann[2] II 1, 125, Hirt IF. 32, 287f.

a) B. *drumá*- „Baum“ (P. 5, 2, 108) (: v. *drú*- „Holz“) aus ig. *drumó*-, vgl. gr. *δρῦμά* „Waldung“ ags. *trum* „fest, stark“; AB. *ṛgma*- „den Charakter der Ṛc habend“ (urspr. primär zu *ṛc*- „Lobsänger“?) u. daraus v. *ṛgmíya*- preiswürdig“; P. *dyumá*- „hell“: v. *div*- *dyu*- „Himmel, Tag“ (nach *drumá*- oder aus v. *dyu-mánt*- „hell“ [Vok. *dyumaḥ*!] Wackernagel Berl. Sitzgsber. 1918, 398). — V. *lalāma*- „auf der Stirn gefleckt“ neben v. *lalā́ṭa*- „Stirn“.

Hierher nach Roth KZ. 26, 58 v. *surā́ma*-, angebl. „mit Rauschtrank (v. *súrā*-) bereitet“, und TS. *chandomá*- Bez. gewisser Opfertage u. -lieder: v. *chándas*- „Metrum“. Aber *su-rā́ma*- ist ein künstliches Wort, das mehrere Deutungen zuläßt; vgl. Oldenberg u. Geldner Üb. zu 10, 131, 4 u. die Lexika; wie verhält sich dazu VS. 21, 42 u. Par. *surā́maṇ*-? *chandomá*- ist vielleicht aus ŚB. *chandomáya*- „heilige Lieder enthaltend“ gekürzt (Sāy. zu PB. 19, 9, 3: -*ma*- aus *mā*- „messen“). — Vgl. jAw. *dahyu-ma*- *zantu-ma*- „dem Land, dem Gau zugehörig“, gr. *ἔτυ-μος βάσι-μος*, lit. *artìmas* „nahe“: *artì* Adv. „nahe“; vgl. Meillet Mém. Soc. ling. 11, 297. — -*ma*- aus -*mant*- Benfey 238.

b) Superlativisch, parallel mit komparativischem -*(a)ra*- (§ 112d), in lokalen Adjektiven. Ererbt sind (aus ig. *(m̥)mo*- I 11 § 8b) v. *adhamá*- „der unterste“ (vgl. v. *adháḥ* „unten“): lat. *infimus*, v. *apamá*- (nach AV. nicht mehr) „der entfernteste“ (v. *ápa* „fern“): gAw. jAw. *apəma*-, v. *upamá*- (nach AV. nicht mehr) „der höchste“ (: v. *úpa* „auf“: jAw. *upəma*- *upama*-), und wohl auch v. *caramá*- „der letzte“ (da das Ai. kein Grundwort dazu enthält); — aus ererbtem Wort umgebildet ist v. *madhyamá*- „der mittelste“ (von B. an auch vṛddhiert *mādhyamá*- Kār. 2 zu P. 4, 3, 60) nach v. *mádhya*- „medius“ aus **madhamá*- = jAw. *maδəma*- got. *miduma* usw., also mit got. *midjun-gards* „*οἰκουμένη*“ analog; — möglicherweise im Ai. neu gebildet v. *avamá*- „der unterste, nächste, letzte“ (v. *áva* „herab“), v. *paramá*- „der fernste, vorzüglichste“ (v. *párā* „weg“), TS. B. *antamá*- „der letzte“ (zum Lok. v. *ánte* „am Ende“ wie *madhyamá*- zu v. *mádhye* „in der Mitte“), kl. *ādima*- (nach Pat. zu P. 4, 3, 23 oxyton) „der erste“ (U. S. *ādi*- „Anfang“. — Auf diesem -*má*- beruhen -*imá*- (§ 226aα) und -*tamá*- (§ 458b).

caramá- deverbal Uṇ. 5, 69. — *madhyamá*- Mahlow AEO. 58, Saussure Mél. Renier 386 A. 1 = Recueil 483f. A. 3, Bartholomae ZDMG. 46, 305, Brugmann IF. 14, 5. — Vorkeltisches **paramo*- = ai. *paramá*- in span. (dial.) *páramo*,

in lat. Zeit *paramus* „Gebirgsterrasse, Hochebene" Pokorny Zur Vorgesch. d. Kelten u. Illyr. 168. — Von *antamá-* ist zu scheiden v. *ántama-* „intim, lieb" (§ 455a), wie schon der Akzent zeigt. Aber RV. 1, 27, 5c entspricht *vásvo ántamasya* dem *paraméṣu* u. *madhyaméṣu* (*vájeṣu*) 5a. b, bedeutet also „des nächstgelegenen Gutes", ist somit von diesem Dichter als Superlativ zu *ánti ánte* „in der Nähe" empfunden worden. — V. *samá-* „gleich" nach Kuryłowicz Prace filol. 11, 215f. Superlativ zu *so-* (vgl. *ὁμόπατρος* = *ὄπατρος*); anders III 341. 578 § 174d. 262b. — V. *tūtumá-* (§ 596b β A.) nach Roth Erläut. zum Nir. 5, 25 S. 70 Superlativbildung wie *paramá-* usw. — Auf ig. *-m̥mo-* führt das Gotische; im übrigen vgl. § 112A. — *-ma-* verbalen Ursprungs (aus *mā-* „messen") Pott 2, 463. —

c) Verwandt mit b ist das *-ma-* der Ordinalia. Aus der Grundsprache ererbt ist es in AV. YV. *saptamá-*: np. *haftum* gr. *ἕβδομος* lat. *septimus* und v. *daśamá-* : jAw. *dasəma-* lat. *decimus*; indoiranische Neubildungen sind v. *aṣṭamá-* : jAw. *aštəma-* gegenüber gr. *ὄγδοος* lat. *octāvus*, und v. *navamá-* : jAw. *naoma-* *nāuma-* ap. *navama-* gegenüber lat. *nōnus*, erst ai. neugebildet ist AV. YV. *pañcamá-*. Ebendahin mittelbar auch v. *prathamá-* „der erste". Vgl. III 404. 408 § 203a. c. 205f.

Auch in den verwandten Sprachen hat sich *-mo-* von 7 und 10 aus weiter verbreitet; so besonders das darauf beruhende *-um* im Mittel- und Neupersischen allmählich auf alle Ordinalia (vgl. Darmesteter Et. iran. 1, 149). Man braucht also *pañcamá-* nicht mit Bartholomae Grundr. 1, 113 wegen pehlv. *pančum* usw. aus dem Indoiran. herzuleiten, und man darf es nicht wegen v. *pakthá-* : jAw. *puxδa-*, das die ig. Form wiedergibt und erst nach dem RV. durch *pañcamá-* (vereinzelt *pañcathá-*) ersetzt worden ist; s. III 407f. § 205c. e.

d) *-ma-* findet sich somit ursprünglich im Ordinale nur solcher Zahlwörter, die ig. auf *-m̥* ausgingen (*septm̥ dekm̥*), und ist aus diesen mit ig. *-o-* gebildet wie ig. *oktōu̯-o- neu̯n̥-o-*; also ist es aus diesem *-m̥* erwachsen und von den Zahlwörtern her schon ig. auf den Superlativ übertragen (vgl. *-tha-* in *-iṣṭha-* § 271d).

Saussure 30ff. 275 = Recueil 29ff. 257, Brugmann IF. 14, 4.

599. *-mat- -mant-* s. *-vat- -vant-* § 704ff.

600. *-mata-* in v. *śrómata-* (Genus?) „guter Ruf" : ahd. *hliumunt* (Mask.) „Ruf, Leumund" (vgl. jAw. *sraoman-*, n. : got. *hliuma*, m. „Gehör") setzt ig. *-m̥to-* fort, ist also aus *-man-* erweitert wie das häufige lat. *-mentum* neben *-men*; vgl. gr. *-ματ(ο)-* got. *sniu-mundō* „eilends". — *śrómata-* ist auf den RV. beschränkt, aber Grundlage der patronymischen Bildungen ŚB. *sauśromateyá-* (aus **su-śromata-*) *śraúmatya-* S. *śraumata-*.

Brugmann MU. 2, 220 u. Grundr.² II 1, 244. 403; vgl. auch Schwyzer Gr. Gr. 1, 520γ. — Neutrales Geschlecht wird für *śrómata-* ohne Beleg angesetzt (wegen

lat. -*mentum*?); ahd. *hliumunt* spricht aber für Mask. — Weil *śrómata*- verschollen war, setzt P. 5, 3, 118 ein ad hoc konstruiertes *śrumat*- als Grundlage von *śraúmatya*- u. *śraumatá*- an. — Beruhen -*mata*- d. -*mund* lat. -*mentum* auf dem von Trubetzkoy Mém. Soc. ling. 22, 253 ff. aus aksl. *brěmę* „Last" u. gr. *ὀνομαт*- erschlossenen NAkkSg. -*mn̥-t*?

601. -*man*- dient vielfach, namentlich in der älteren Sprache, zur Bildung von Abstrakta, auch von daraus entwickelten Sach- und Vorgangsbezeichnungen.

Brugmann² II 1, 232 ff. — S. auch -*sman*- § 770.

a) In oxytonen Maskulina aus Verben. Darunter wahrscheinlich ererbt v. *prathimán*- „Breite" : gr. *πλαταμών* „platter Körper" zu v. *prath(i)*- „s. verbreiten". Sonst im RV. *omán*- „Gunst, Schutz" : v. *av(i)*- „günstig sein, fördern" (vgl. 7, 69, 4 c. d *ávathaḥ* ... *ománā*), *jarimáṇ*- „Alter" : v. *jar(i)*- „gebrechlich werden", *dāmán*- „Band" (nur NSg. auf -*á* 8, 61 [72], 6 c) : v. *dā*- „binden", *dāmán*- „Anteil" : v. *dā*- „teilen", *dhvasmán*- „Befleckung" : v. Kāṭh. *dhva(ṃ)sáyati* „spritzt, bestäubt", *premáṇ*- „Liebe" : v. *prī*- „lieben", *bhūmán*- „Fülle" : v. *bhū*- „werden", *svādmán*- „Wohlgeschmack" : v. *svād*- „schmecken", *hemán*- „Antrieb" : v. *hi*- „antreiben". Sonst vorklass. YV. *jemán*- „Überlegenheit" : v. *ji*- „siegen", MS. B. *śremáṇ*- „Auszeichnung, Vorrang" : v. *śrī*- „schmücken, stärken", AV. *a-śreṣmáṇ*- „ohne Haftung" B. *śleṣmáṇ*- „Schleim, klebriger Stoff" : v. *śriṣ*- YV. *śliṣ*- „s. anhängen", YV. *sthemán*- „Festigkeit" : v. *sthā*- „stehen".

dāmán- „Band" erkannt von JSchmidt Pluralbild. 91. — *premáṇ*- *bhūmán*- aus *priyá*- *bahú*- P. 6, 4, 157 f. (vgl. PB. 13, 3, 15 = 14, 11, 33; 15, 3, 21 *prajātiṃ bhūmānam agacchat; prajāyate bahur bhavati* „er kam zu Nachkommenschaft, zu Vermehrung; es pflanzt sich fort, wird zahlreich, wer ..."), *premáṇ*- als primär erkannt von Bopp Lehrgeb. 303.

b) Diese Bildungen stehen gern in Entsprechung zu Adjektiven. So *jarimáṇ*- : v. *járant*- „alt", *dhvasmán*- : v. *dhvasirá*- „besprengt", *prathimán*- : v. *pṛthú*- „breit", *premáṇ*- : v. *priyá*- „lieb", *bhūmán*- : v. *bhūri*- „viel", *śremáṇ*- : v. *a-śrīrá*- „häßlich", *sthemán*- : v. *sthirá*- TS. *sthéyas*- „fest", *svādmán*- : v. *svādú*- „süß", nebst den zugehörigen Gradationsbildungen. Infolge dieser Entsprechung MS. *svādumán*- für *svādmán*- (§ 227 b A.) und mit Präverb AB. *vi-premaṇ*- „Entzweiung" nach TS. *ví-priya*- „entzweit".

c) Daher erscheint solches -*man*- auch ohne verbale Grundlage parallel mit wurzelgleichen Adjektiven (vgl. -*iman*- § 227!): v. AV. *ojmán*- „Kraft" v. *ugrá*- *ójīyas*- *ójiṣṭha*- „kräftig" (statt **ogmán*-

unter dem Einfluß der Gradationsformen und von v. *ójas-* „Kraft"), v. *drāghmáṇ-* „Länge" : v. *dīrghá- drā́gh-īyas- -iṣṭha-* „lang", v. *mahimán-* „Größe" : v. *mahá- mah(i)- (mahánt-)* „groß", v. *varimáṇ-* „Weite" jAw. *varəman-* „Umkreis" (?) : v. *várīyas- -iṣtha-* (zu v. *urú-* „weit"), v. *varṣmáṇ-* „Höhe" : v. *várṣīyas- -iṣṭha-* „höher, höchst", v. *harimáṇ-* „Gelbheit" : v. *hári-* „gelb". — Dazu AV. YV. *pāpmán-* „Unheil" : v. *pāpá-*. — Zu TB. 2, 7, 7, 6 = ĀpŚS. 22, 26, 12 (Mantra) *gahmánā* (Text TB. unrichtig *gaṃhánā*) „an Tiefe" vgl. v. *gáhana-* „Abgrund" *dur-gáha-* „unsichere Stelle" TS. 5, 5, 9, 1 *gahya* (Vok.; Kāṭh. 40, 3 [137, 10] u. MS. 2, 13, 12 [162, 6] *kahya*) „abgründig" AV. TS. *gáhvara-* „tief, Tiefe". Weiteres bei *-imán-* § 227 b.

JAw. *varəman-* (nur einmal *-manō*) kann auch zu *várimaṇ-* (§ 602 d) gehören; die Bedeutung ist umstritten: Bartholomae Wb. „Auslese", Porzig IF. 42, 248 „Umkreis", ELeumann KZ 57, 193 „Umwallung, Gestüt" (in diesem Fall würde es zu *várman-* § 602 b gehören). — Die Etymologie von *pāpá-* und *pāpmán-* ist unsicher: *-p-* wurzelhaft nach I 88 § 79 c δ A., *-p-* Formativ nach Ghosh Formations en p 61, Suffixwechsel *pā-pá- πῆ-μα, pāp-mán-* „Unheil" für **pā-mán-* nach *pāpá-* zur Scheidung von *pāmán-* „Krätze" (§ 608 a α) Specht KZ. 68, 123; weiteres Walde-Pokorny 2, 8. — *ojmán-* wohl nur zufällig mit lit. *augmuõ* „Wuchs, Statur" (vgl. lat. *augmen augmentum*) zusammentreffend, da das Ai. die Wurzel für „wachsen" nicht in der Form *aug-* (lat. *augeo* got. *aukan* usw.), sondern nur in der Form v. *vakṣ- ukṣ-* kennt.

d) In der kl. Sprache haben sich aus a nur gehalten *prathimán- premáṇ- bhūmán-* im Anschluß an die sinnverwandten Adjektiva, *śleṣmáṇ-* als Sachbezeichnung, aus b *pāpmán- mahimán- varimáṇ- sthemán-*. Erst kl. (unbelegt!) *sphemán-* als Abstraktum von v. *sphirá-* „feist" nebst der ebenfalls unbelegten Steigerung *spheyas- spheṣṭha-*, gebildet nach *sthemán-* zu *sthirá- sthéyas-* (s. a. b; vgl. AV. TS. *sphā-* „feist werden" v. *sphā-tí-* „Mästung" wie *sthā-* „stehen"). Umgebildet sind *uṣmaṇ-* „Hitze" nach v. *uṣ-* „brennen" aus v. *ūṣmáṇ-* (§ 608 c) und *śuṣmaṇ-* „Feuer", das scheinbar zu *śuṣ-* „ausdörren" gehört, tatsächlich aber Umformung von *śúṣma-* (§ 596 d) nach *uṣmaṇ-* ist; ebenso *yakṣmaṇ-* „Auszehrung" aus *yákṣma-* (§ 596 d); vgl. § 609 b. Außerhalb dieser drei und des begrifflich isolierten *śleṣmáṇ-* dient also *-mán-* nur noch für Adjektivabstrakta und für diese außer dem vereinzelten *pāpmán-* nur hinter *ū e* und *i*; als *-i-mán-* ist es nach dem RV. in dieser Bedeutung lebendiges Suffix (§ 227).

602. Ähnlich werden mit barytonem *-man-* Neutra gebildet.

Semasiologisch-komparativ über diese Bildungen und die neutralen in § 608 Porzig IF. 42, 223—274; nach S. 243ff. war die urindog. Funktion von *-mn̥-* die, Geräte und Naturdinge zu bezeichnen als durch Formung mit Kraft erfüllt (bes. kultische Wörter); Porzig leugnet S. 246ff., daß die älteste Schicht auf Ableitung aus Verba beruhe.

a) Ererbt im RV. *ájman-* „Bahn" : lat. *agmen* zu v. *aj-* „treiben", *ví-gāman-* „Schritt" : gr. *βῆμα-* zu v. *gā-* (B. mit *vi*) „gehen", *ján(i)man-* „Geburt, Geschöpf, Geschlecht" : lat. *germen* „Keim, Sproß" zu v. *jan(i)-* „erzeugen, entstehen", *dā́man-* „Band" : np. *dām* „Netz" gr. *-δημα* zu v. *dā-* „binden", *dhā́man-* „Satzung, Wohnung" : gAw. *dāman-* „Wohnstätte" jAw. „Geschöpf" gr. *θῆμα -θημα* zu v. *dhā-*, *bhárman-* *bhárīman-* (*bhárman-*) „Pflege" (*prá-bharman-* „Darbringung") : gr. *φέρμα* „Frucht" von v. *bhr̥-* „tragen", *bhū́man-* „Erde, Wesen" : gr. *φῦμα* „Gewächs" zu v. *bhū-* „werden", *mánman-* „Gedanke, Gebet" : altir. *menme* „Sinn", *vártman-* „Bahn" : aksl. *vrěmę* „Zeit" zu v. *vr̥t-* „s. wenden, s. bewegen", *vásman-* „Kleid" : gr. *εἷμα* zu v. *vas-* „s. kleiden", *sákman-* „Genossenschaft" : gAw. *hax(ə)man-* „id." zu v. *sac-* „vereint sein", *sthā́man-* „Standort" : gr. *στῆμα -στημα* lat. *stāmen* „Weberzettel, Faden" usw. zu v. *sthā-* „stehen", *hóman-* „Opferguß" : gr. *χεῦμα* „Gußmasse" zu v. *hu-* „ins Feuer gießen". — Aus spätern Texten VS. *véman-* „Webstuhl" (oder „Weberschiff") : lat. *vīmen* „Flechtwerk" (!) neuir. *fiamh* „Kette" zu v. *vā- vay-* „weben, flechten", kl. *vardhman-* „Leistenbruch" („Anschwellung") : vgl. gAw. *varədəmąm* „zur Mehrung" zu v. *vr̥dh-* „wachsen", Uṇ. *tarman-* „Spitze des Opferpfostens" : gr. *τέρμα* „Ziel" lat. *termen-* „Grenze" zu v. *tar(i)-* „hindurchdringen".

Porzig IF. 42, 240 läßt *bhū́man-* auf Angleichung von v. *bhū́-* „Erde" an v. *kṣā́man-* „id." beruhen; aber dies paßt zur Bedeutung „Wesen, Geschöpf" nicht; s. auch § 609d *N* — Dazu AV. *cákṣaṇ-ī* „Augen" : gAw. jAw. *čašman-* „Auge" (vgl. § 609a) zu v. *cakṣ-* „schauen". — Die entsprechenden griechischen Wörter sind wohl z. T. Neubildungen (nach geläufigem Typus), z. B. *θῆμα*, *φῦμα*, beweisen also nicht sicher Ererbtheit des entsprechenden ai. Wortes.

b) Außerhalb des Ai. nicht belegt sind aus dem RV. *ádman-* „Speise" (vgl. gr. *ἔδμεναι*): v. *ad-* „essen", *éman-* „Gang, Weg" : v. *i-* „gehen", *kárman-* „Tat, Werk" : v. *kr̥-* „machen", *kā́rṣman-* „Ziel des Wettlaufs" : v. *kr̥ṣ-* „Furchen ziehen", *kṣádman-* „Vorlegemesser" : v. *kṣad-* „vorschneiden", *trā́man-* „Schutz" : v. *trā-* „schützen", *dárīman-* „Zerstörung" : v. *dr̥-* „bersten", *dā́man-* „d. Geben, Gabe" : v. *dā-* „geben", *dhárman-* *dhárīman-* „Stütze, Ordnung" *ví-dharman-* „Behälter, Umfang, Verteilung" (Ntr. deut-

lich z. B. SV. 1,458 = 1,5,2,3,2, TS. 3,3,5,4, PB. 15,1,2) : v. *dhṛ-* „festhalten", *pátman-* „Flug(bahn)" : v. *pat-* „fliegen", *párīman-* „Fülle" : v. *pṝ-* „füllen", *bhújman-* „Genuß" : v. *bhuj-* „genießen", *márman-* „tödliche Stelle" (Uṇ. *mariman-* „Tod") : v. *mṛ-* „sterben" (vgl. Porzig IF. 42, 254f.), *yáman-* „Gang" *prá-yāman-* „Ausfahrt" : v. *yā-* „gehen", *v(i)-yoman-* „Himmelsraum" : v. *vi-yu-* „fernhalten, trennen" (Pischel Ved. St. 2, 198f.), *vákman-* „Rede" : v. *vac-* „sagen", *várman-* „Schutzwehr, Panzer" (doch vgl. § 601 c A.) *N* : v. *vṛ-* „wehren", *vásman-* „Nest" : v. *vas-* „wohnen", *véśman-* „Wohnung" (vgl. jAw. *vaēsma-* „id.") : v. *viś-* „eintreten", *śákman-* *śā́kman-* „d. Können" : v. *śak-* „können", *śásman-* „Lobpreisung" : v. *śaṃs-* „preisen", *sádman-* „Sitz, Wohnung" : v. *sád-* „sitzen", *sárīman-* „d. Dahinfahren" : v. *sṛ-* „laufen", *sávīman-* „Antrieb" : v. *sū-* „antreiben", *sáman-* „Erlangung" (??) : v. *san(i)-* „erwerben", *stárīman-* „Ausbreitung" : v. *stṛ-* *stṝ-* „ausbreiten", *syúman-* „Schnur" AB. „Naht" : v. *sīv-* *syū-* „nähen, zusammenbinden", *svā́dman-* „Wohlgeschmack" : v. *svād-* „schmecken", *hánman-* „Schlag" : v. *han-* „schlagen", *hóman-* *hávīman-* „Anrufung" : v. *hū-* „anrufen".

RV. 10, 106, 6c *jémanā* an korrupter Stelle. — *vy-òman-* führen BR. auf *vā-* „weben" zurück, vgl. dessen Infinitive v. *ótum*, *ótave*, *otavá u*; Renou J. as. 231, 327 A. 1 mit Nir. 11, 40 (167, 7) auf *av-* „gehen"; NSg. *vyòmā saptadaśáḥ* VS. 14, 23 u. Par. für TS. *vyòma* s. in falscher Angleichung an das Prädikat. *N* — V. *bhásman-* (§ 608d) nach manchen aus *bhas-* „kauen", nach Pischel Ved. St. 2, 54 und Thieme Festschr. Schubring 8 aus *bhas-* „blasen". — V. *bráhman-* s. § 608b.

c) Erst nach dem RV. sind vorkl. belegt AV. *tárdman-* „Loch, Öffnung" : v. *tṛd-* „spalten, öffnen", AV. *-daṃśman-* (Kauś. Simplex) „Biß" : v. *daṃś-* „beißen", YV. *ódman-* „Flut" : v. *ud-* „quellen", Kāṭh. B. *śleṣman-* „Band, Leim" (vgl. Mask. *śleṣmán-* § 601 a), S. *chadman-* „Dach" : v. *chad-* „decken".

d) Zu Adjektiven gehören (analog mit § 601 b. c) das ererbte v. *várīman-* *váriman-* „Weite" (vgl. § 601 c) und das nur ai. *várṣman-* „Höhe" (ebenso). — *áṇiman-* u. *stháviman-* (wozu im Pehlevipsalter *stōmanī* „fortitude") s. § 227 b. e.

Über *várṣman-* (angeblich zu ἕρμα) Porzig IF. 42, 242. 251f. — *sthā́man-* in ep. kl. *aśvatthā́man-* Mannsn. nach Kār. zu P. 4, 3, 60 u. Pat. p. 311, 4, und zwar nach Mbh. 1, 5115ff. = 1, 121, 14ff. Sukth. mit der sonst unbelegten Bedeutung „Gewieher".

e) Manche dieser Neutra (wie *bhū́man-*) sind auf die vorkl. Sprache beschränkt. Aber doch haben im Unterschied von den

Mask. auf *-mán-* viele in der kl. Sprache fortgelebt, z. T. freilich in verengerter oder verschobener Bedeutung wie *chadman-* „Schein, Trug", *dhāman-* „Wohnstätte, Licht", *varṣman-* auch „Körper, Gestalt", *sthāman-* „Kraft"; *dharman-* nur als Hinterglied von Kompos., im Sinn von *dharma-*; von *jan-* und *bhas-* nur die kürzere Bildung ohne *i ī*. — Sichere kl. Neubildungen mit neutralem *-man-* gibt es nicht.

Über das Weiterleben dieser Neutra nicht ganz richtig Porzig IF. 42, 225.

603. Gemeinsames zu den beiden Typen von § 601 u. 602.

a) Zu beiden können gehören *-gāman-* in v. *pṛthú-pra-gāman-* „weite Ausschreitung habend" : v. *gā-* „schreiten", *neman-* in v. *nemann-iṣ-* „der Führung folgend" (?) : v. *nī-* „führen", *-sreman-* in v. *a-sremán-* „ohne Gebrechen" : v. *srīv-* „mißraten" (vgl. Oldenberg zu 3, 29, 13). Dazu M. *dhariman-* „Waage" : v. *dhṛ-* „festhalten, tragen".

Gelegentlich verschieben sich die Grenzen zwischen *-mán-* und den Neutra. Von *premán-* (*premáṇam* TS. 5, 5. 8, 2; 7, 5, 8, 1, AB. 4, 17, 3. 4, KB. 16, 1 [69, 11]) bilden Ragh. 3, 24, Kumār. 8, 15, Śiś. 10, 2, Kirāt. 9, 70; 13, 61, Kathās. 28, 64. 117 den NomAkk. *prema* (mit nur wenigen kl. Gegenbeispielen: Spr.[2] 5193d u. Ratnavivec. Verz. Oxf. 208b 31), vgl. Gaṇar. p. 417 (zu 7, 392). Die Angaben von Uṇ. 4, 147f. u. Ujjv. dazu betr. Akzent und Geschlecht derer auf *-iman* *-īman-* stehen mit dem ved. Gebrauch z. T. im Widerspruch. — Über NAkkSg. Neutr. auf *-mā* und AkkSg. Neutr. auf *-áṇam* s. III 272 § 145b; SV. 1, 299 = 1, 4, 1, 1, 7 *trámaṇam* als AkkSg. Neutr. für unmetrisches *tráyamāṇam* des AV. 6, 4, 1d.

b) Bei beiden Klassen ist Zusammensetzung (abgesehen von der Verwendung in Bahuvrīhis) eine Ausnahme: auf entsprechenden präverbialen Verbindungen des Verbums beruhen *-pra-gāman-* *vi-gāman-* *vi-dharman-* *vi-preman-* *prá-bharman-* *prá-yāman-* *v(i)-yoman-*; s. § 601b, 602b, 603a; v. *vi-sarmán-* „d. Zerfließen" (: v. *sṛ-* „fließen"). Bloß auf Angleichung beruht *vibhūmane* statt *bhūmane* in der Formel TS. 3, 3, 5, 1f. *ṛtásya tvā vibhūmane* an *ṛ. t. vyòmane* und *ṛ. t. vídharmaṇe* ebenda.

Reuter KZ. 31, 545f., Jacobsohn Gnomon 2, 385, Porzig IF. 42, 268ff., der die Seltenheit der Komposition auch für die verwandten Sprachen erweist; auch die gr. Inf. auf *-μεναι* (vgl. § 604) sind fast ganz auf das Simplex beschränkt (Wackernagel Gött. Nachr. 1914, 103); im Lat. kommt die Komposition aber von Anfang an vor (Schwyzer Rhein. Mus. 76, 442f.). — Zum Akzent der Komposita s. II 1, 217f. § 91b, Kuryłowicz Accentuation 56f. — In Tatpuruṣa mit nominalem Vorderglied Ragh. 3, 12 *garbha-bharmaṇi* „in der Pflege der Leibesfrucht" *N*.

c) Mehrmals ist derselbe Stamm in beiden Klassen belegt, also mit zweierlei Geschlecht und Betonung; so in *dāman-* *bhūman-*

variman- varṣman- śleṣman- svādman-. Vergleiche die neutralen Nebenformen der Maskulina auf *-imán-* § 227 e.

Vgl. hiermit jAw. *sraoman-* „Gehör" Ntr. : got. *hliuman-* Mask., gr. *τέρμων* u. *τέρμα*.

d) Die Neutra haben im Ganzen mehr Neigung zu konkreter Bedeutung; so *bhū́man-* „Erde, Lebewesen" : *bhūmán-* „Fülle". Oft bezeichnen sie auch oder ausschließlich den Ort des Vollzugs des Verbalbegriffs; vgl. *jánman- tarman- márman- sádman- sthā́man-*.

Vgl. hierzu bes. Porzig IF. 42, 226 ff. u. Namen 279 f., Benveniste Bull. Soc. ling. 34, 16 u. Origines 1, 120, Specht Urspr. 79 f., Günther KZ. 69, 236 f. (*dāman-*).

e) Vereinzelt sind die auf *-mán-* femininisch. So vorkl. KB. 7, 9 (33, 8. 9) *saṃgatām bhūmānam* (falls nicht *saṃgatām* GPl. des Ptz. ist! Keith Übers. S. 388 A. 3); kl. *sīman-* (§ 608 c), das vorkl. Mask. ist. Um so leichter konnten sie vom Nom. auf *-mā* aus als *ā*-Stämme behandelt werden, z. B. R. *mahimām* „magnitudinem". — Vgl. auch III 263 f. § 144 a α und Fem. *-m(a)nī-* oben § 248 c γ, 256 i β.

JSchmidt Pluralbild. 91 ff. sieht in denen auf *-mán-* ursprünglich weibliche Kollektiva; aber die entsprechenden Wörter der verwandten Sprachen sind auch maskulinisch. — Fem. statt Neutr. ist unerhört; RV. 3, 55, 2 c *purāṇyóḥ sádmanoḥ* ist entweder in *purāṇáyoḥ* zu verbessern oder besser als „zwischen den beiden Sitzen der beiden alten (Göttinnen)" zu verstehen (Oldenberg z. St. im Anschluß an Ludwig). — Ohne Grund lehren Roth und ihm folgend Graßmann s. v. und Porzig IF. 42, 223 neutrales Geschlecht für v. *vidmánā vidmáne* (§ 604 a. b).

f) Das neutrale *-man-* hat in den verwandten Sprachen zahlreiche Entsprechungen, bes. im Griech. und Lat. Die durchgehende Barytonese ist sicher grundsprachlich. Das Mask. ist seltener (doch z. B. lat. *sermō*); sein Akzent schwankt im Griech., z. B. *θημών κευθμών πλαταμών τελαμών*, aber *τέρμων*; got. *hiuhma* „Menge" *milhma* „Wolke" bezeugen Barytonese. — Neutrum gegenüber ai. Mask. z. B. in gAw. *zaēman-* : v. *hemán-* „Regsamkeit, Eifer" zu v. *hi-* „antreiben", gr. *πῆμα* : v. *pāpmán-* (vgl. § 601 c A.); Mask. und Ntr. gegenüber ai. Ntr. z. B. in gr. *τέρμων τέρμα* lat. *termo termen* : ai. *tarman-*.

Vgl. gr. *χειμών χεῖμα* : ai. *héman-* (§ 608 a); im Gr. auch *-μονή* im Sinn von *-μα* (*πημονή φλεγμονή* usw.). — Gr. *ὑμήν* „Haut" : v. *syū́man-* „Schnur" AB. „Naht" (?). — Über den Akzent Saussure 231 = Recueil 216. — Tocharisches zu *-men-* Windekens Morphol. 77 f., Beziehung zu finn.-ugr. *-minen* fragend Collinder Uppsala Univ. Årsskrift 1934. filosofi 1, 41. — Herkunft von *-men-*: aus *m*-Suffix erweitert Brugmann² II 1, 232 f. (dagegen Porzig Atti III congr. int. ling Roma 1933, 295); aus Wurzel *men-* „denken usw." Ipsen Indog. Jahrb 11, 86; zu pron. *áma- amú-* u. a. Specht Urspr. 308.

604. -*man*- dient auch zur Bildung von Infinitiven.

a) -*mane* als Infinitivsuffix ist ursprünglich der Dativ des Abstraktsuffixes, war aber schon grundsprachlich von diesem losgelöst. Sicher ererbt ist es in v. *vidmáne* „zu wissen“ : gr. *ἴδμεναι* zu v. *vid*- „wissen“. Grundsprachlich war -*ménai*, entsprechend dem Akzent mit Tiefstufe der Wurzel (Wheeler Nominalaccent 58), vgl. auch noch gr. *δόμεναι θέμεναι ἴμεναι*.

Vgl. Bopp 5, 1288, Benfey OuO. 2, 97, Brugmann[2] II 1, 241. — Tiefstufe, weil Bedeutung „wissen“ an der Tiefstufe *vid*- haftete (vgl. gr. *ἴδμων ἴστωρ*) Saussure 132 A. = Recueil 124 A. 3. — Über gr. -*μεναι* Wackernagel Gött. Nachr. 1914, 102 ff., Schwyzer Gr. Gr. 1, 806.

b) Aber im Ai. vermischte sich -*máne* wieder mit den Abstrakta. Einerseits wurde der Dativ des Abstraktums infinitivisch verwendet; so deutlich mit Infinitivkonstruktion RV. 10, 88, 1 c. d *bhármaṇe bhúvanāya* . . . *dhármaṇe* „für die Welt, um (sie) zu pflegen und zu erhalten“ (Delbrück Synt. F. 5, 425); so vielleicht auch 5, 46, 6 b *trámaṇe* und 8, 82 (93), 8 a *dámane*; vgl. AV. 5, 14, 6 b *pāpmáne* „um Unheil zu stiften“. Anderseits wurde zu *vidmáne* nach dem Muster der maskulinen Oxytona auf -*mán*- ein Instr. v. *vidmánā* „durch Wissen“ hinzugebildet (*vidmanā́* in dem Komp. v. AV. *vidmanā́pas*- „mit Wissen tätig“ (II 1, 234 § 95 c β; Akzent wie v. *mahimnā́* neben *varṣmáṇā* usw.; III 268 § 144 b β).

dámane = gr. *δόμεναι* Benfey OuO. 1, 606. — Auch andere *man*-Bildungen infinitivisch Bopp 5, 1289; daß sich der Lok. auf -*man(i)* im RV. mehrfach (in *dárīman dhárman -maṇi -īmaṇi sávīmani*) infinitivischer Bedeutung nähert, also gr. -*μεν* entspricht, zeigt Bartholomae IF. 1, 496 ff. — Sichere iran. Belege von infinitivischem -*man*- fehlen; vielleicht kommen in Betracht gAw. *xšąnmə̄nē* jAw. *xšnūmaine činmāne čimāne staomaine*. Bopp 5, 1289, Benfey OuO. 2, 132, Bartholomae Wb. s. vv. u. sonst, Benveniste Inf. 50. 70. Über jAw. *maēϑmanəm* „zur Paarung“ s. Reichelt § 708, Junker WuS. 12, 135 A. 2, Benveniste aaO. 24 f. — Porzig IF. 42, 271 ff. äußert Zweifel an aller inf. Verwendung von -*man*- und vergleicht *vidmáne* wegen der Tiefstufe der Wurzelsilbe mit gr. *πυθμήν* u. ähnl. — Ig. -*menai* (und -*ṷenai* § 717 a A.) nach Goidanich Archivio glott. ital. 30, 39 Lok. aus *ā*-Stamm (!).

605. -*man*- bildet vereinzelt auch Nomina agentis.

a) In Simplicia, meist oxyton: v. *dāmán*- „Geber“ : v. *dā*-, *darmáṇ*- „Zerbrecher“ : v. *dṛ*-, *dharmáṇ*- „Träger, Erhalter“ : v. *dhṛ*-, *bhujmán*- „Genuß gewährend“ : v. *bhuj*-, *vadmán*- „redend“ : v. *vad(i)*-, *sadmán*- „sessor“ : v. *sad*-, *somán*- „Kelterer“ : v. *su*-; die Oxytonese stimmt zu der von gr. *ἡγεμών κηδεμών* und beruht auf der Neigung, Nomina ag. im Gegensatz zu den gleichstäm-

migen Ding- und Tätigkeitsbezeichnungen zu oxytonieren (vgl. § 608b); doch beachte man auch § 601 und 608a.c. Baryton RV.5,43,13b *ómabhiḥ* „mit den Freunden" : v. *av(i)-* „begünstigen" (vgl. jAw. *aoman-* „helfend"). — Alle diese (außer ep. *dāman-* u. *sadman-*) sind auf den RV. beschränkt und auch in diesem selten; ŚB. *yugmán-* ist aus TS. *yugmánt-* herausgewachsen (§ 609c). Begrifflich verhalten sie sich zu denen nach § 602 wie lat. *Sēmō* zu *sēmen* (gegen diese Verbindung allerdings Norden Aus altröm. Priesterbüchern 204); vgl. *dharmáṇ-* : *dhárman-*, *sadmán-* : *sádman-* und jAw. *paēmain-ī-* „säugende" : *paēman-*, n. „Muttermilch".

V. *dhvasmán-* (§ 601a) Geldner nach Sāy. „Beschmutzer". Mantra YV. *śákman-* für v. VS. *śákvan-* s. § 609e. Falsch BR. *áśman-* „Esser" *bhásman-* „verzehrend" (Pischel „blasend"), Geldner Ved. St. 3,116f. *ātmán-* eigentlich „Wanderer" (s. § 608a.c.d). — Pur. *dharmaṇ-* Mannsn. scheint bloß schlechtere Lesart für *dharmiṇ-* zu sein; vgl. BöWb. s. v. und Viṣṇup. Wils.² 4, 169. Kāvyam. *sthāman-* = v. *sthirá-* „fest".

b) α) In Komposita, mit Wurzelbetonung: v. *svādu-kṣádman-* „wohlschmeckende Speise vorlegend" : v. *kṣad-* „vorschneidend", *vi-jáman-* „verwandt" : v. *jan(i)-* „gignere, nasci", *su-tárman-* „gut übersetzend" : v. *tṝ-*, *su-trắmaṇ-* „wohl schützend" : v. *trā-*, *su-dāman* (Vok.) „gern gebend" : v. *dā-*, *su-dyótman-* „glänzend" : v. *dyut-*, *raghu-pátma-jaṃhas-* „schnellfliegende Schwingen habend" *vīḍu-pátman-* „stetig fliegend" : v. *pat(i)-*, *raghu-yắman-* „rasch gehend" : v. *yā-*, *su-váhman-* „gut fahrend" (vgl. jAw. *išva-vasman-* [lies *išu-v.*] „Pfeilflug"), *su-ṣṭhắman-* „fest stehend" : v. *sthā-*, *puru-hanman* (Vok.) „viel schlagend" : v. *han-*, *āśu-héman-* „rasch eilend, die Renner treibend" : v. *hi-*. — Auch diese sind fast ganz auf den RV. beschränkt; doch *vi-jắman-* noch in der Prosa des ŚB., *puru-hanman-* als Mannsn. im PB., *su-dāman-* ep. kl. als Mannsn. u. Ortsn. (Lex. auch als Appellativ, vgl. ep. kl. *saudāmanī-* „Blitz"). — Erst nach dem RV. belegt VS. *su-dhárman-* „wohl stützend" (ep. kl. Adj., Appellativ, Mannsn.), SV. *nṛ-ṣádman-* für RV. *-ṣádvan-*. — Im Akzent weicht ab v. AV. *ví-dharman-* „Halter, Ordner".

Ob *vi-dharman* (Vok.) RV. 5, 17, 2b (s. Oldenberg z. St.) und *ví-dharmā* AV. 16, 3, 2c hierher gehören, ist fraglich. — Vgl. Reuter KZ. 31, 545f. P. 3, 2, 74 lehrt barytones *-man-* in Nomina ag. in Hintergliedstellung aus Verben auf *ā* für den Veda, 75 auch aus andern Verben, angeblich auch für die kl. Sprache. Uṇ. 4, 151 *-man-* in Bildungen aus zusammengesetzten Verben. — Korrupt scheinen SV. 1, 327b = 1, 4, 1, 4. 5 *puru-dhasmánam* und MS. 2, 7, 4 (78, 12) *su-śíkmanā* (dafür RV. *śuśukvániḥ* TS. VS *śuśukvániḥ* Kāṭh. *śuśukvabhiḥ*). — V. *pári-jman-* nach Geldner Üb. zu 1, 127, 2d „umlaufend, Umlauf" aus *aj-*

„treiben", nach Graßmann aus *gam-* „gehen", nach Bartholomae BB. 15, 27 Adjektivierung von *pári jmán* „ringsum auf der Erde" (vgl. III 243 § 133a 3).

β) Diese Komposita könnten auch als Bahuvrīhis mit Abstrakta auf -*man*- erklärt werden, wobei sich die Paroxytonese hinter *su-āśu- raghu- vīḍu- svādu-* aus II 1, 293f. 296 § 114 a. bα. d erklären würde; v. *vi-jáman-* SV. *nṛ-ṣádman-* sind einfach Ersetzungen der synonymen v. *vi-jávan-* (*v—m* für *v—v*) *nṛ-ṣádvan-*.

Vgl. die sicheren Bahuvrīhis v. *vi-patman-* „Vogelflug habend" v. YV. *su-śárman-* „gut schirmend", sowie die auf -*yāman*-, ferner AV. YV. *ánu-vartman-* II 1, 312 § 119bα.

c) Zu a vgl. gr. ἡγεμών „Führer" κηδεμών „Besorger", zu b die zahlreichen Komposita auf -μων, deren Hinterglied auf einem Neutrum auf -μα beruht (z. B. πολυ-πράγμων : πρᾶγμα). Aus den Hintergliedern solcher Komp. hat sich der Typus barytoner Adj. auf -μων, wie ἴδμων μνήμων νοήμων, früh abgelöst (Schwyzer Griech. Gramm. 1, 522).

Kuryłowicz Et. indoeur. 1, 200 vergleicht die Entsprechung -*mán*-Nom. ag. : -*mán*-Abstr. mit gr. -γενής : αἰδώς.

606. a) α) Bei allen Bildungen auf -*man*- gilt Hochstufe der Wurzel als Regel ohne Rücksicht auf den Akzentsitz (doch ist wohl der Inf. *vidmáne* (§ 604a) ein alter Rest der zu postulierenden ursprünglichen Verteilung). Die meisten Abweichungen sind unursprünglich oder nur scheinbar: *śásman-* gegenüber -*daṃśman-daṃśman-* (602c) (vgl. *dasmá-* usw. § 596a) nicht aus v. *śaṃs-*, sondern aus älterem vollstufigem *śas-* (Wackernagel IF. 45, 324f. u. ob. § 10b); *sáman-* (angeblich aus *san(i)-*; so noch Porzig IF. 42, 254) ist fraglich (§ 608d), *vi-jáman-* ist Ersatz für *vi-jávan-* (§ 605bβ); *uṣman-* *yugmán-* *śúṣmaṇ-* sind aus älterem *ūṣmáṇ-* *yugmánt-* *śúṣma-* umgebildet (§ 601d, 609b. c). Wirklich weichen ab mit Tiefstufe RV. 8, 50 (Vāl. 2), 2c *bhujmá* (NSg. Mask.), 1, 65, 5c *bhújma*, ferner *syúman-* (statt **séviman-*) und gemäß der sonstigen Weise der W. *bhū-* *bhūmán-*. Mit Dehnstufe *kárṣmaṇ-* (§ 602b), RV. 8, 2, 8c *bhárman* (dreisilbig!!) „Tragbrett, Tisch" (sonst v. *bhárman-*) und 10, 55, 6a *śīkmanā* (wohl unter Einfluß des unmittelbar folgenden *śākáḥ*; sonst v. *śíkman-*; s. Oldenberg z. St.). — Ganz besonderer Art ist *sthemán-* (nur ai., aber ererbt *stháman-*); es beruht nicht direkt auf *sthā-*, sondern ist nach *premáṇ-* : *préyas-* und *śremáṇ-* : *śréyas-* zu v. *sthéyas-* hinzugebildet.

VS *údman-* (BR.) ist Irrtum; s. BR. s. v. *ódman-*. — Über *sthemán-* s. Brune Zur Textkritik 10. *sthemán-* aus *sth-i-* Burrow Transact. Philol. Soc. 1949, 48. — Vgl. Kuryłowicz Accentuation 59. 61f.

β) Auch in den verwandten Sprachen herrscht die Hochstufe vor. Beispiele s. oben! Tiefstufe vor -μα im Griech. (vgl. Specht KZ. 63, 208) beruht sichtlich auf jüngerer Entwicklung; auffällig aber ἴδμων, vgl. Saussure 132 A. = Recueil 124 A. 3.

γ) Die verwandten Sprachen erweisen für die Wurzelsilbe *e*, *ei*, *eu* als ig. Grundlage von ai. *a*, *e*, *o*; dazu stimmt der Palatal in *hanman-* (und in *cárman-* § 608 a), während *kárman-* widerspricht.

Porzig IF. 42, 253 folgert aus dem *k* von *karman-*, daß das Wort nicht aus der Grundsprache stamme; aber da auch sonst bei Bildungen von *kṛ-* das *k* nachweislich unter dem Einfluß der vielen mit altem *k* anlautenden Formen für *c-* eingetreten ist (z. B. *a-kar* „machte" : gAw. *čōrəṯ*), kann auch *karman-* an Stelle von ererbtem **carman-* getreten sein (vgl. I 145 § 125 b α).

δ) V. *ojmán-* für **ogmán-* s. § 601 c, entsprechend *bhujman-*; s. I 153 § 130 d.

b) α) Wurzelauslautendes iṭ ist bewahrt in *jarimáṇ-* (aber mp. np. *zarmān* jAw. *zaurvan-* „Greisenalter) *prathimán-* (vgl. auch *mahimán- varimáṇ- váriman-*) und in der Nebenform *jániman-*; es ist jüngere Zutat in VS. KapS. *varṣimā́ drāghimā́* gegen MS. *varṣmā́ drāghmā́*, M. *dhariman-* „Waage"; es ist vernachlässigt in den ererbten *óman-* (§ 605 a) *jánman-* (vgl. *jántva-* u. *jánitva-* § 526 c) *tarman-* sowie in *omán- pátman- vadmán- vásman-* „Nest" *hóman-* „Anrufung". — Das auf RV. und Opfersprüche beschränkte *-īman-* mit *ī* findet sich im RV. in den neutralen Abstrakta und hier nur in Lokativen auf *-īman* und *-īmani* und in Instrumentalen auf *-īmabhiḥ* (dazu VS. 29, 4 u. Par. *su-ṣṭárīmā* „gute Streu bildend"), und zwar bei Seṭwurzeln statt *-iman-* in *párīman- sávīman- stárīman- hávīman-*, wozu vielleicht *dárīman- bhárīman-*, bei sichern Aniṭwurzeln statt *-man-* in *dhárīman- sárīman-*, dazu *várīman-* ohne Verbalwurzel (§ 602 d).

Unrichtig stellen BR. *hóman-ī* RV. 8, 52 (63), 4 c zu *hū-* „anrufen" (Ludwig richtig „Erguß"). — Ujjv. zu Uṇ. 4, 147 kennt für *-īmán-* aus *hṛ- bhṛ- dhṛ- sṛ- stṛ- śṛ-* die Variante *-imán-*; die unbelegten *márīman-* (4, 148) „Tod" und *śarimáṇ-* „Geburt" sind schlecht beglaubigt (Benfey Gött. Abh. 24, 15 ff.) und, wenn richtig, Nachbildungen von *jániman-*. — *párīman-* nach Specht KZ. 61, 287 zu gr. πέλανος „Opferkuchen" (aus **pelə̄mnos*) u. a. — V. *-īman-* wird kopiert in BhP. *varīmabhiḥ* „optimis". — Porzig IF. 42, 250 f. weist für die v. Beispiele von *-īman-* besonders engen Anschluß an die zugehörigen Verba nach. — Über *-īman-* Brugmann Curt. Stud. 9, 312 u. MU. 2, 219, Bartholomae Stud. 2, 177. 179 u. IF. 7, 59, Hirt IF. 31, 8; *-ī-* nach Specht KZ. 63, 208 A rhythmische Dehnung (I 47 § 43 a). Das *ī* von gAw. *barəzīmanąm* gehört wohl nicht hierher, sondern stammt aus den Komposita mit *bərəzi-*. — Das denominative *-īman-* ist in § 227 besonders behandelt.

β) Die Vernachlässigung des i̯ ist ererbt; vgl. die Erbwörter unter α. Andererseits ist i̯ widergespiegelt z. B. in gr. *βέλε-μν-α* und vielleicht in dem Vokal, der im Lat. oft vor *-men(tum)* erscheint.

Phryg. *κενεμαν* „Grab" = ai. **khaniman-* : v. *khan(i)-* „graben" Haas Wiener Zschr. 45, 123. — *jániman-* sieht gegenüber dem Erbwort *jánman-* wie eine Neubildung aus, überwiegt aber nach Porzig IF. 42, 226 A. im RV. gerade in den älteren Teilen und ist auf RV. und AV. beschränkt. — Allgemein über *-man-* und *-ī-man-* Kuiper India Antiqua 1947, 203 ff. (*-i-* ursprünglich nur in den starken Kasus), Burrow Transact. Philol. Soc. 1949, 37 (gegen Elision von ig. *ə*; *i* suffixales *i*; *tmán-* [vgl. § 608 c] Tiefstufe zu *ā-tmán-*).

607. Aus einem Nomen scheint v. *aryamáṇ-* „Genosse" u. Gottesname gAw. jAw. *airyaman-* „id." : v. *aryá- aryà- árya-* „Herr, Edler" abgeleitet zu sein. Aber vielleicht ist es Kompositum; vgl. III 267 § 144 b α.

Ausführlich Thieme Fremdling 101—144: *aryamáṇ-* „(bewirtender) Gastfreund, Patron, Gönner, Gott der Gastlichkeit" np. *ērmān* „Gast" oss. *limān* „Freund" : ai. *arya-* „dem Fremdling gehörig, (gastlicher) Herr". — Vgl. *-man-* (§ 601 b. c, 602 d) und *-imán-* (§ 227) in Adjektivabstrakta, sowie *-mna-* (§ 630). — YV. *surámāṇaḥ surámṇām* als Attribut des Soma deuten Mahīdhara und Roth KZ. 25, 58 als „mit *súrā-* („Branntwein") zubereitet", beachte aber v. *surāma-* § 598 a A. — Aus den verwandten Sprachen vgl. z. B. gAw. *afšman-* „Verdienst guter Taten" (Kent Language 4, 106 f., Andreas bei Lommel Gött. Nachr. 1934 Fachgr. III Bd. 1, 109) nebst *an-afšman-* „Schuld" : v. *ápas-* „Werk", gr. *δαιτυ-μών*.

608. *-man-* findet sich auch ohne zuverlässig nachweisbare verbale oder nominale Grundlage.

a) Als Erbwörter sind erweisbar α) die Maskulina v. *áśman-* „Stein, Himmel": jAw. ap. *asman-* „id." gr. *ἄκμων* „Amboß" lit. *akmuõ* aksl. *kamy* „Stein"; AV. YV. *klomán-* „Lunge" (kl. Neutr.): gr. *πλεύμων* „id."; AV. *pāmán-* „Krätze" (vgl. *pāmaná-* § 41 a): gAw. *pāman-* „id." lat. *pemin-osus* (*paem-*) „brüchig"; — β) die Neutra v. *cárman-* „Haut, Fell" : jAw. *čarəman-* „id." apreuß. *kermens* (Mask.) „Körper" (vgl. gr. *τερμιόεις* „mit Leder beschlagen" [?] aksl. *črěmŭ* „Zelt" ahd. *scerm* „Schild" lat. *corium*); v. *tókman-* „junger Halm" (verwandt mit v. *túc- toká-* „Nachkommenschaft"): jAw. *taoxman-* „Same" (vgl. ap. *taumā-* „Geschlecht"); v. *nā́man-* „Name" : gAw. jAw. ap. *nāman-* lat. *nōmen* (vgl. mit abweichendem Vorstück got. *namō* gr. *ὄνομα* arm. *anun* air. *ainm* aksl. *imę* preuß. *emmens* alb. *emən* toch. *ñom ñem*); YV. *pákṣman-* „Wimper" kl. auch „tierisches Haar" : np. *pašm* „Wolle" (vgl. jAw. *pašna-*

„Augenlid“); v. *rómaṇ- lóman-* „Haar“ : np. *rūm* „Schamhaare“; TS. Kāṭh. *héman* „im Winter“ : gr. *χεῖμα*.

α) Über den Vokalismus von *áśman-* Saussure 181 = Recueil 169. Petersson Heterokl. 25. 167 legt für *áśman-* und *nā́man-* heteroklitische Paradigmata zugrunde. Unglaublich Georgiev Vorgr. Sprw. 1, 79 f. (illyr.-gr. *ἀσάμιν-θος* zu ai. *áśman-* usw.). In AV. *śmaśānā́-* „Grabstätte“ sucht man ein Wort *śman-* „Leichnam, Körper“ (Yāska, Johansson IF. 25, 228, Charpentier IF. 28, 160); vgl. auch § 561 a A. — *rómaṇ-* zu slav. *runó* „Vließ“ aus ig. *reu-* „ausreißen“ Machek KZ. 64, 261. Die sonstigen griech. Maskulina dieser Klasse haben teils *-μών* mit Hochstufe, teils *-μήν* mit Tiefstufe: *λειμών λιμήν ποιμήν πυθμήν ὑμήν*. — Porzig IF. 42, 237 stellt gr. *πῆμα* zu *pāmán-* mit der Annahme, daß die älteste Bedeutung „kultischer Fleck“ war; vgl. auch § 601 c A. — Zu *klomán-* s. Walde-Hofmann 2, 386 f., Specht KZ. 69, 135. — *śman-* zu ags. *lic-homa* „Leib“ usw. und gr. *σῶμα* (!) Haas Lingua Pozn. 3, 67.

β) Über *nā́man-* Hirt Ablaut 92, Porzig IF. 42, 239 f.

b) V. *brahmáṇ-* „Priester“ und *bráhmaṇ-* „Andacht, Priestertum“ verhalten sich zueinander wie die Nomina ag. *dāmán- dharmáṇ- sadmán-* (§ 605 a) zu den neutralen Abstrakta *dā́man- dhárman- sádman-* (§ 602 b). Sie gehören zu *bṛh-* in v. *bṛ́has-páti-* N. e. Gottes (wie v. *bráhmaṇas páti-*); im übrigen ist Grundbedeutung und Etymologie umstritten.

brahmaṇ- zu air. *bricht* „Zauber(spruch)“ Osthoff BB. 24, 113 ff., wo auch Literatur; zu gr. *φλέγμα* (also unter § 601 u. 602 gehörig) Hertel IF. 41, 185 ff.; Mask. durch Personifizierung aus dem Ntr. Scherman JAOS. 63, 243. Ältere Kombinationen: zu lat. *flāmen*, zu jAw. *barəsman-* Bez. eines beim Gottesdienst verwendeten Zweigbündels. Vgl. zuletzt Charpentier Brahman (Uppsala Univ. Årsskrift 1932); Dumézil Flamen-Brahman (Paris 1935), Rev. hist. rel. 118, 188 ff., Rev. ét. i.-e. 1, 377 f., Jupiter Mars Quirinus IV (Paris 1948), 177 f.; Koppers Mél. van Ginneken 149 ff.; zu ap. *brazman-* (oder *brazmaniya-*) etwa „heilig“ Kent Language 13, 301. 305 u. Old Persian 201, Pisani RSO. 19, 87, Henning Transact. Philol. Soc. 1944, 108 ff. (Zweifel bei Duchesne Zoroastre 131 f. [Lit.!]). Renou (u. Liliane Silburn) J. as. 1949, 7—46: 1) „Hymnus, Formel“, 2) „die Gedankenform der Gleichsetzung von Ritus und Kosmos“, 3) „allgemeines Weltprinzip“; zu Wurzel VS. *valh-* „in Rätsel fassen“?. Thieme ZDMG. 102, 91—129 („Formulierung, Gestaltung“; zu gr. *μορφή*); Gonda Brahman (Wurzel *bṛh-*).

c) Nicht ererbtes maskulines *-mán-* zeigen v. *ātmán-* „anima, Selbst“ (vgl. d. *Atem* aus ig. *ētmó-*); *ūṣmáṇ-* „Dampf“ aus *ūṣmaṇyà-* für den RV. erschließbar, von S. an auch „Hitze“ unter dem Einfluß von *uṣ-* „brennen“ und deshalb auch ep. kl. *uṣmaṇ-* „Hitze, Dampf“; v. *majmán-* „Größe“ (?), v. *raśmán-* „Zügel“ (vgl. v. *raśmí-* „Zügel, Strang“ *raśanā́-* „Strick, Gurt“); — AV. *takmán-* e. Krankheit, AV. YV. *reṣmáṇ-* „Sturmwolke“, AV. *sīmán-* „Haarscheide“ S. „Markung e. Dorfs“ kl. (Fem.!) „Grenze“ (vgl.

v. *sitā*- „Furche" AV. *sīmánta*- „Scheitel"). — Auffällig TB. *sā́man*- trotz des Akzents Mask. „Güte" (kl. Neutr.), ebenso kl. *yákṣmaṇ*- „Auszehrung" (aber hier der Akzent nur von Ujjv. zu Uṇ. gelehrt).

Über die Nebenformen *tmán*- und *smán*- für *ātmán*- s. III 489f. § 240 b (Bloomfield Am. J. Phil. 16, 421 *tmán*- nach *tanū́*-, ebd. 21, 324 *smán*- eventuell nach *svá*-); *tmán*- = heth. Pron. *tamais tamas*(!!) Przyluski Acad. R. de Belgique, Bull. de la Classe des Lettres 20. 274f.; s. auch § 512. 606 b β A. — Bei *majmán*- und *raśmán*- ist das Genus nur aus dem Akzent erschließbar. *takmán*- nach BR. zu *tak*- „laufen" oder zu *tañc*- „gerinnen". Über *jmán*- s. § 605 b α A.

d) Nicht ererbtes neutrales -*man*- zeigen v. *bhásman*- „Asche" (vgl. BhP. *bhas*- „Asche" u. *bhasita*- „zu Asche verzehrt" Lex. *bhasita*- „Asche"), AV. TS. *lákṣmaṇ*- „Mal, Marke" (vgl. § 41 a) (vgl. v. *lakṣá*- „id."; ep. kl. *lakṣati* -*te* „bemerkt" ist wohl sekundär aus ep. kl. *lakṣayati* -*te* B. -*lakṣita*- gebildet), v. *śárman*- „Schutzdach, Schirm" (vgl. v. *śaraṇá*- „schirmend, Schutzdach" got. *hilms* „Helm" usw.), v. *sā́man*- „Lied" (vgl. οἴμη „Lied" aisl. *seiðr* „Zauber" usw.: Osthoff BB. 24, 158ff.), kl. *sidhman*- e. Art Aussatz (vgl. YV. *sidhmá*- u. *sidhmalá*- „aussätzig" kl. *sidhma*- m. n. e. Art Aussatz), S. *heman*- „Gold".

bhásman- s. § 602 b A. — *sā́man*- nach Porzig IF. 42, 254 zu *sā*- (*si*-) „binden", nach Renou BSOS. 9, 52 „Natur, Wesen" zu *s*-*ā*- = *as*- „sein" (??). — *vyòman*- s. § 603 b. — Naigh. *tákman*- „Abkömmling", Uṇ. *dhyāman*- „Maß, Licht". — Etymologisch unklar YV. (Mantras) *śitimán*- *śitāmán*- „der untere Vorderfuß" (?); vgl. § 609 c A. Mit unbekanntem Akzent Naigh. *agman*- u. *sagman*- „Schlacht". — Wurzel *lakṣ*- = *rakṣ*- „schützen, beobachten" Thieme KZ. 69, 211 A. 1. — *heman*- zu dravid. **kem*- „rot" Mayrhofer Arch. ling. 2, 135.

609. -*man*- steht mehrfach mit formverwandten Suffixen in Austausch.

a) Mit prähistorischem Lautwandel hängen zusammen einige Fälle von scheinbarem Wechsel zwischen -*m(a)n*- und -*(a)n*-. So gehören die Instrumentale v. *prathinā́ preṇā́ bhūnā́ mahinā́* (gAw. *mazənā* ??) TS. *variṇā́* zu *prathimán*- *premán*- *bhūmán*- *mahimán*- *varimán*- (s. III 268f. § 144 b β; dazu Ved. Var. III 104 § 273) und beruhen auf grundsprachlichem Wandel von *mn* zu *n* hinter labialem Anlaut (s. ebd.). — AV. *cákṣaṇī* „die beiden Augen" ist Dual zu gAw. jAw. *čašman*- „Auge", mit -*an*- aus ig. -*m̥n*-; vgl. auch § 80 c β.

Vgl. auch Brugmann Dissim. (Sächs. Abh. 27) 47 und Kuiper India Antiqua 1947, 204f. — JSchmidt Kritik 88ff. führt den Stamm v. *áśan*- gAw. jAw. *asan*- = v. *áśman*- gAw. jAw. *asman*- auf einen schwachen Stamm *aśn*- (*asn*-) aus **aśmn*- zurück (doch s. III 269), sowie pā. *pekhuṇa*- pr. *pehuṇa*- „Flügel,

Feder" auf **pakṣṇa-* aus **pakṣmṇa-* (anders darüber Pischel Prākr. 77 § 89). — Bartholomae Wb. vergleicht in diesem Sinn jAw. *srayan-* „Schönheit" mit ai. *śremán-*.

b) *-man-* und *-ma-* nebeneinander in v. *ájman-* und *ájma-* (Genus?) „Laufbahn", *darmán-* und *darmá-* „Zerbrecher"; *-ma-* ist neben älteres *-man-* getreten in VS. 18, 15, TS. Kāṭh. *émaḥ* (s. § 596aA.) : v. *éman-*, AV. *dhárma-* : v. *dhárman-*, AV. VS. *hóma-* „Opferguß" : v. *hóman-*, S. *tokma-* : v. *tókman-* (vgl. auch S. *yugma-* c), Hariv. *janma-* : v. *jánman-*, Up. *syūma-* : v. *syūman-*; vgl. § 596bα und III 265f. § 144aδ; daneben *-mā-* für *-man-* (vom NSg. auf *-mā* aus, vgl. *yoṣā-* und *kanyâ- kanā́-*; III 266 § 144aδ), R. *mahimā-* : v. *mahimán-*, kl. *pāmā-* : AV. *pāmán-* (§ 608aα), Pañcar. *śleṣmā-* „Schleim" für B. *śleṣmán-* (§ 601a) und Nir. 2, 5 (42, 5. 6) „Band" für Kāṭh. *śleṣman-*, n. (§ 602c), kl. *sīmā-* : AV. *sīmán-*. Umgekehrt *-man-* für älteres *-ma-* in kl. *yakṣman-* : v. *yákṣma-*, kl. *śuṣman-* : v. *śúṣma-* (§ 601d), kl. *sidhman-* : YV. *sidhmá-* (§ 608d). — In den verwandten Sprachen *-mo-* gegenüber ai. *-man-* bei *véśman-* (§ 602b), *śárman-* (§ 608d) und *ātmán-* (§ 608c); umgekehrt aksl. *ramę* „Achsel" : AV. *īrmá-* (§ 597a). — Vgl. § 227dA.

Vgl. Kuhn KZ. 2. 234, JSchmidt Kritik 99. 107. 113, Fraenkel Baltoslavica 74. — *ájma-* : gr. ὄγμος BR. — Mit *tokma-* vgl. ap. *taumā-* „Familie" aus **tauxmā-*? — V. Instr. *drāghmá* und *raśmá* nicht aus Nebenstämmen auf *-ma-* neben *-man-* (Streitberg PBr. Beitr. 14, 206 A. 2), sondern *-má* aus *-mnā́*; s. III 268f. § 144bβ. — *odma-* P. 6, 4. 29 kann *ódman-* bedeuten und muß nicht ein Substitut dafür auf *-ma-* sein. V. *níkāmabhiḥ* für *-maiḥ* s. III 266 § 144aδA. Über *-ma-* für *-man-* im Hinterglied s. II 1, 115ff. § 50, *-man-* für *-ma-* ebd. 95 § 41aα; über *-mā-* für *-man-* im Mi. und Neuind. Tedesco Language 22, 189.

c) Vereinzelte Abirrung in die *mant*-Flexion zeigt v. *varimátā* zu *varimán-* (§ 601c), KāṭhAśv. 13, 9 (189, 7) *śitimadbhyām* für TS. 5, 7, 19, 1 (Mantra) *śitimábhyām*, S. *aṇimat sthavimat* für B. *áṇima sthávima* (§ 227e; III 272 § 145bA.), Śulbas. *aṇimant-* „kleiner, kürzer" (Bö. Wb.). Umgekehrt *yugmán-* in ŚB. 9, 3, 3, 4 *yugmábhiḥ* (neben 4 *yugmátaḥ*, 5 *yugmátām*) : TS. TB. ŚB. PB. *yugmánt-* „gepaart" als Gegensatz zu *a-yúj-* (vgl. S. *yugma- a-yugma-*); vgl. § 596c. Hariv. *kakudman-* für v. *kakúdmant-* „mit Höcker versehen".

Über Wechsel von *-man-* und *-mant-* (und *-van-* und *-vant-* § 721a) allgemein Bartholomae KZ. 29, 540f. und Bd. III 264f. § 144aγ. Benfey OuO. sieht darin einen Beweis für Entstehung von *-man-* aus *-mant-*. — AV. 6, 99, 1a *várimataḥ* „wegen der Weite" Fehler für **varimatáḥ* mit Ablativsuffix *-táḥ* zum *man*-Stamm wie z. B. MS. TS. usw. *sthavimatáḥ* „an der breiten Seite", VS. 21, 43 u. Par. *śitimatáḥ*, Kāṭh. 18, 21 (281, 18) *śitāmataḥ*. — Vgl. jAw. *yātumanahe* (GSg. themat.) neben jAw. *yātumant-* „Zauberei treibend". — Zu *yugmá(n)-* toch. A *yokām* „Türe" Windekens Rev. ét. i.-e. 4, 297f.

d) *-man-* und *-mi-* im Wechsel bei v. *raśmán-* (nur im RV.; Simplex 6, 67, 1c, *a-raśmán-* 9, 97, 20a, *sthá-raśman-* 5, 87, 5d [vgl. II 1, 316 § 120cα; „mit unbeweglichen Zügeln" Oldenberg z. St.]): v.-kl. *raśmí-* (s. § 608c), und v. *bhúman-* „Erde, Wesen" (vgl. § 602a): v. *bhū́mi- bhū́mī-* (III 136f. § 68aδαα).

e) *-man-* und *-van-* wechseln (außer in v. *vi-jā́man-* aus *vi-jā́van-* § 605bα.β) in v. und sonst *su-trā́maṇ-* „wohl schützend": AV. 19, 42, 3b *sutrā́vṇe* (einige Hss. *sutrāmṇe*, TS. MS. Kāṭh. dafür Komposita mit *-dāvne*, Kāṭh. mit Variante *-dāmne*) unter dem Einfluß von *-dā́van-*, SV. *nṛ-ṣádman-* : v. *nṛ-ṣádvan-* (§ 605bα), Mantra MS. 1, 2, 7 (16, 12), Kāṭh. 2, 8 (13, 16), KapS. 2, 2 (15, 14) *śákmane* : VS. 5, 5, ŚB. 3, 4, 2, 12 *śákvane* „dem Geschickten" (v. *śákman-* „Geschick" VS. ŚB. *śákvan-* „geschickt" Fem. YV. *śákvarī-* v. Name eines Metrums). — Vgl. jAw. *zaurvan-* : v. *jarimáṇ-* § 606bα. — Über das Verhältnis von *-man-* zu *-van-* im allgemeinen s. § 721d.

f) Über *-mata-* neben *-man-* s. § 600.

610. *-máni-* in Uṇ. 2, 106 *admáni-* „Feuer" (eig. „Fresser"): v. *ad-* „essen".

Govardhana bei Ujjv. zu Uṇ. 2, 107 lehrt auch *vart-máni-* als Nebenform von v. *vartaní-* „Radkreis" (§ 96c).

611. *-manta- -mantaka-*. AV.-kl. *sīmánta-* „Scheitel" sp. auch „Grenze" ist aus v.-kl. *sīmán-* „id." (§ 608c) durch Anschluß an v. *ánta-* „Grenze, Ende" erweitert; ohne erkennbares Grundwort ist v.-kl. *hemantá-* „Winter" aus YV. *héman* „im Winter" (§ 608aβ) erweitert. S. auch § 438b. — Unklar ist die Beziehung von Lex. *aśmanta-* „Ofen, Feld, Tod" S. *aśmantaka-* Pflanzenn. (dafür M. *aśmāntaka-*) kl. auch „Lampenschirm" zu v. *áśman-* „Stein".

-manta- von Brugmann MU. 2, 223 unrichtig mit *-mata-* aus ig. *-mn̥to-* (§ 600) zusammengebracht.

612. a) *-máya-* als Endung von Stoffadjektiven u. dgl. stammt aus der Grundsprache; vgl. gr. *ἀνδρό-μεα κρέα* „Menschenfleisch".

Aufrecht KZ. 2, 79. Falsch ist Pischels Auffassung von jAw. *stryō-mayā* (Afr. 3, 4) als ein Wort „aus Weibern bestehend" Ved. St. 1, 205; s. dagegen Bartholomae ZDMG. 46, 294 A. 1, der *-maya-* erst im Ind. Suffix werden läßt wegen *sū-máya-* (bγ); vgl. aber *ἀνδρόμεα*. — *-maya-* ursprünglich ein Wort = v. *māyā́-* „Kunst u. dgl." nach Pott 2, 45. 473f., Benfey 240; nach Bloomfield JAOS. 39, 281 A. mit *a* statt *ā* wegen der Beliebtheit der jambischen Dipodie (aber *-máya-* ist nicht speziell poetisch und nicht speziell indisch). — Eher hängt *-máya-* mit den Stoffadjektiven auf *-áya-* zusammen, mit denen es im Akzent

und in der Bildung des Fem. übereinstimmt; nach Carruthers Language 9, 156 in der Weise, daß *gomáya*- vorhistorisch aus -*v-áya*- entstand und dann das *m* auch hinter andere Stämme zu stehen kam. Nach Schulze Eigennamen 435 A. 4 steckt in gr. ἀχυρμιά „Haufe von Spreu (ἄχυρον)" ein mit ig. -*méjo*- paralleles -*mijá*-.

b) Ai. ist -*máya*- von Anfang an häufig.

Die Belege aus TS. bei Weber Ind. St. 13, 24, aus sonstigen Texten bei Whitney § 1225.

α) Es tritt schon vorkl. an Substantiva verschiedener Stammform: auf *a* z. B. YV. *kārṣmarya-máya*- „aus K.-Holz gemacht" *parṇa-m.* „aus Buteaholz g." *yava-m.* „aus Gerste bereitet" *śara-m.* „aus Rohr g.", B. *darbha-m.* „aus Darbhagras bereitet" *loha-m.* „kupfern" oder „eisern" *stoma-m.* „aus Stoma bestehend" usw.; — auf *i u o* z. B. B. *vrīhi-m.* „aus Reis g." TS. *dāru-m.* „hölzern" *go-m.* „aus Rindern bestehend"; — auf -*an*- z. B. v. *aśman-m.* (nach I 10 f. § 8a), vom YV. an *aśma-m.* „steinern", v. *śaka-m.* „vom Mist ausgehend". — Bei Stämmen auf Verschlußlaut wird der Auslaut gemäß I 186. 196. 343 § 164. 176. 288b zum Nasal, z. B. v. *mṛn-m.* „aus Erde g." : *mṛ́d*-, B. *vāṅ-m.* „aus Rede bestehend" : *vā́c*-, kl. *am-m.* „aus Wasser bestehend" : *ap*-, *asṛṅ-m*- „aus Blut gebildet" : *asṛj*- (III 312 § 160bα), *prāvṛṇ-m.* „regenzeitartig" : *prāvṛ́ṣ*- (Kāṭh. -*vṛṭ*). — Bei Sibilant hat der RV. noch Stammform: *ayas-m.* „eisern" (so noch S. u. ep.) *nabhas-m.* „wasserreich" *manas-m.* „aus Gedanken geformt"; aber dann gilt die Sandhiform (I 343 § 288b), z. B. B. *chando-m.* „liedartig" : *chándas*-, *tejo-m.* „leuchtend" : *téjas*-, *yajur-m.* „aus Yajus bestehend"; vgl. B. *āpo-m.* „aus Wasser bestehend" aus dem NPl. *ā́paḥ* „aquae", u. kl. *ayo-m.* — Abnorm ist das von der TS. an in Mantras und Prosa belegte *hiraṇmáya*- „golden" durch Anpassung des auf RV. AV. und Mantras beschränkten *hiraṇyáya*- (§ 651aA.) an die übrigen Stoffadjektiva oder für ŚB. *hiraṇya-máya*- (I 280 § 241cA.).

Vielfach haben Mantras in jüngerer Überlieferung *hiraṇmáya*- für *hiraṇyáya*- der ältern Texte; so TB. 2, 5, 5, 5b gegenüber RV. MS., TB. 3, 1, 1, 9b gegenüber RV. AV., TĀ. 1, 27, 3c (zweimal) gegenüber AV.; so auch BĀU. 6, 4, 22 gegenüber ŚB. 14, 9, 4, 21. — ŚB. -*máya*- oft gelehrten Ursprungs Stchoupak Mém. Soc. ling. 21, 19. — Verdorben GB. 2, 4, 12 (220, 3) *pitāmaya*-.

β) Pronominale Grundlage haben v. *kim-máya*- „woraus bestehend?"; entsprechend B. *ado-m. idam-m. etan-m.* S. *tan-m.* kl. *yan-m.* BhagG. Hariv. *man-m.* „aus mir stammend", z. T. mit Sandhiveränderung.

Über diese Fähigkeit der B.-Texte, Bildungen auf *-máya-* an Pronomina anzuknüpfen, s. Oldenberg Vorwissenschaftl. Wissenschaft 229f. A. 2.

γ) Eigentümlich RV. 8, 66 (77), 11a *sūmáyaṃ dhánuḥ* „gut gefertigter Bogen" „aus Eber[-zahn] verfertigt?" Thieme).

δ) Doppeltes *-maya-* in Kād. 79, 9 *go-maya-maya-* „aus Kuhmist (*go-máya-* c*β*) gemacht". *-maya-* ist pleonastisch an ein Adj. gefügt in Pitṛmedhas. p. XII Caland *āma-maya-* „ungebacken" : v. *āmá-* „roh, ungekocht".

c) Die indische Grammatikertheorie unterscheidet verschiedene Bedeutungsfärbungen des kl. Gebrauchs.

Vgl. auch Franke BB. 17, 56, Kanakura Festgabe Jacobi 384f., Renou Et. gr. sanskr. 1, 121f. § 97; 138f. A 56 u. 58.

α) „Daraus gemacht" (P. 4, 3, 143. 134f.), wobei das Grundwort entweder einen Stoff bezeichnet (z. B. kl. *rajata-maya-* „silbern") oder ein lebendes Wesen oder eine Pflanze, wovon der Stoff genommen ist (z. B. kl. *mūrvā-maya-* „aus Holz der Mūrvāpflanze gemacht").

In dieser Bedeutung konkurriert *-máya-* mit andern Suffixen, bes. mit vṛddhierendem *-a-*, doch so, daß es kl. einerseits (P. 4, 3, 143) bei Bezeichnung von Speisen und Kleidern ausgeschlossen, anderseits (P. 4, 3, 143—149 nebst G. *śara-* [Gaṇar. 4, 265]) allein üblich ist hinter solchen, die schon Vṛddhivokal haben, und hinter *kuṭi- go-* („Mist") *tṛṇa- darbha- balbaja- mṛd- vrīhi-* (in bezug auf Opferkuchen) *śara- soma-*, ferner bei adj. Gebrauch hinter *tila- piṣṭa- yava-*; nach SiddhK. zu P. 4, 3, 144 auch hinter Einsilblern. Nach P. 4, 3, 150f. steht *-máya-* so im Veda hinter Zweisilblern außer hinter *bilva- vardhra-* und solchen, die *u* enthalten.

β) „Davon herrührend", und zwar auch hinter Bezeichnungen von Menschen (P. 4, 3, 82), z. B. v. *śaka-máya-* „vom Mist aufsteigend" (vom Rauch), B. *go-máya-* substantiviert „Mist" („vom Rind stammend").

γ) „Daraus bestehend" (P. 5, 4, 21), z. B. v. *gomáyaṃ vásu* „Gut an Rindern" U. *annamaya-* „aus Speise bestehend"; besonders so die in b*β*. Beachte auch Ausdrücke wie Kāvyād. 1, 38 *bhūta-bhāṣā-mayī* (Bṛhatkathā) „in der Sprache der Dämonen abgefaßt".

Wenn es sich um eine Menge handelt, sind auch gewisse andere Suffixe möglich (P. 5, 4, 22).

δ) Bei Ableitung aus Zahlwörtern „so viel mal mehr von etwas enthaltend" (P. 5, 2, 47), z. B. *dvi-maya-* „das Doppelte enthaltend, zu $^2/_3$ aus etwas bestehend".

Unsicher heth. *šiptamiya* : nach Schwyzer Griech. Gramm. 1, 590 A. 8 = ai. **sapta-maya-*; anders Sommer Münch. Sitzgsber. 1950, 7, S. 23.

d) Das Femininum hat *ī*[4], nur ep. vereinzelt *ā*; s. § 250fε3.

e) Die Ursache des Akzentunterschieds zwischen dem immer betonten *-máya-* und dem unbetonten gr. *-μεος* ist nicht sicher festgestellt.

Hirt IF. 17, 79 nimmt rhythmische Zurückziehung im Gr. an (wie z. B. *φέρετρον* gegenüber ai. *bharítram*). Möglich wäre auch äolische Barytonese des hom. *ἀνδρό-μεος* oder Angleichung von *-maya-* an *-áya-* (§ 109b).

613. *-mara- -mala-*.

a) Neben Stämmen auf *-man-*: P. *admará-* „gefräßig" : *ádman-* (§ 602b), *aśmará-* „steinern" (Suśr. *aśmarī-* „Blasenstein") : *áśman-* (§ 608aα), kl. *pakṣmala-* „mit starken Wimpern, langhaarig" : *pákṣman-* (§ 608aβ), Lex. *pāmará-* „krätzig" kl. „Mann niedrigster Herkunft" : *pāmán-* (§ 608aα), P. *varṣmalá-* : *varṣmáṇ-* *várṣman-* (§ 601c, 602d), kl. *śleṣmala-* „schleimig, phlegmatisch" : *śleṣmáṇ-* (§ 601a) sind mit *-rá-* aus *-man-* abgeleitet. So wohl auch ep. kl. *ghasmará-* „gefräßig" : **ghas-man-* (zu *ghas-* „essen"); vgl. Mantrabr. *ghasvara-*.

P. 3, 2, 160. Pott 2, 470, Benfey GGA. 1852, 559, Brugmann MU. 2, 241. 247 u. Grundr.[2] II 1, 357. Direkten Zusammenhang mit ig. *r/n*-Flexion nehmen an Benfey aaO., Benveniste Origines 1, 117 (*aśmará-* : aisl. *hamarr* „Hammer"), Frisk Eranos 41, 55, Windekens Lexique étym. 29 u. Archiv or. 13, 162A. 1 (toch. *kākmar-* = ai. *śákman-* „Hilfe" [vgl. § 606aα]); dagegen spricht die durchwegs späte Bezeugung (anders *-vara- -varī-* zu *-van-* § 726c!). Anders Bopp 5, 1127 (zu lat. *-mulu-* oder Nebenform von *-vara-*).

b) *-mara- -mala-* durch Anfügung von *-ra- -la-* an Stämme auf *-ma-* z. B. in VS. *bhīmalá-* = v. *bhīmá-* „furchtbar" (dazu auch Lex. *bhīmára-* „Kampf"?), YV. *sidhmalá-* : YV. *sidhmá-* (*sidhman-* erst klass.! § 608d), Lex. *dhūmala-* „rauchfarbig" (vgl. Jain. Hemac. *dhūmarī-* „Dunst, Nebel" Bloomfield Festschr. Wackernagel 228, Zachariae Wien. Zschr. 37, 257f.).

Vgl. Frisk aaO. 53, der *dhūmalá-* mit gr. *θυμέλη* u. lett. *dūmals* „rauchfarbig" vergleicht. — Zur Frage, ob *-ra- -la-* im einzelnen ig. *-lo-* oder *-ro-* entsprechen, s. *-ra-* § 684f, 686a.b, *-la-* § 692, 693. Zu *pāmara-* Frisk aaO.: *l*-Suffix gern für krankhafte Zustände.

c) Ohne erkennbare Beziehung zu Stämmen auf *-ma-* oder *-man-*: YV. *sṛmará-* e. Tier (vielleicht e. Hirschart) (vgl. MS. *sṛma-* N. e. Asura, wie Hariv. *sṛmara-* u. *sṛmala-*?), AV. *kúlmala-* „Hals der Pfeil- oder Speerspitze", ep. kl. *kuṭmala- kuḍmala-* „s. öffnend" (von e. Blume), eine s. öffnende Knospe", Uṇ. *kuṣmala-* „Blatt".

P. 3, 2, 160, Uṇ. 4, 186f. — *kuṣmala-* aus **kuṣma-*, woraus ep. kl. *kusuma-* „Blume"? Pisani gr. § 612.

614. *-marīsá-* lehrt V. 5 zu P. 4, 2, 36 als Suffix in dem unbelegten Kompositum *avi-marīsa-* „Schafmilch" (vgl. *-dūsa-* § 545, *-sóḍha-* § 763); das *s* erweist mi. Ursprung.

615. Suffix *-mas-* (vgl. *-vas-*) vermutet Ebel KZ. 4, 328 und Brugmann KZ. 24, 81 A. in v. *puṃs- púmāṃs-*; doch s. III 293 § 153.

616. Suffix *-masa-* = *-mant-* behauptet Ebel KZ. 4, 328 für kl. *malīmasa-* „von schmutziger Farbe" (P. 5, 2, 114 als unregelmäßige Bildung, Kāś. dazu als *mala-* mit Suffix *-īmasa-*); eher Kompositum, vgl. AV. YV. *mála-* „Schmutz" (ep. kl. *malina-* „schmutzig") und kl. *masi- masī-* „Schwärze aus gebrannten Knochen usw.".

617. Suffix *-mā-*, das mit gr. μνήμη γνώμη neben μνήμων γνώμων usw. zu vergleichen wäre, nimmt Graßmann 1717 für RV. 8, 61 (72), 6c NSg. *dāmā́* und v. AkkPl. *hímāḥ* an; doch ist für *dāmā́* das Fem. nicht gegeben (vielmehr von *dāmán-* „Geber" oder „Gabe" Oldenberg z. St.); über *hímā-* § 147a α. V. *sarámā-* N. e. Hündin als „die flinke" aus Präs. S. *sár-a-ti* „fließt" Macdonell § 164, 2a. — *-mā-* aus *-man-* s. § 227d A. 609b.

618. *-mātrá-* in der gleichen Bedeutung wie *-daghná-* (§ 543) und *-dvayasá-* (§ 551) lehrt P. 5, 2, 37f. Ursprünglich ist *-mātra-* Hinterglied von Bahuvrīhis (Bopp Lehrgeb 307) im Sinn von „das Maß (v. *mā́trā-*) von etwas habend"; so Kāṭh. 12, 3 (165, 12 zweimal) MS. 2, 4, 3 (40, 10f. viermal) *iṣu-mātrám* „auf Pfeillänge", ŚB. 14, 8, 14, 4 = BĀU. 5, 13, 4 *kṣatra-mātrá-* „Inbegriff des Kriegerstandes". Zum Akzent *-mātrá-* s. II 1, 297 § 114e α; Neutr. *mātra-* als Simplex nur BhP. 5, 11, 9.

619. a) *-māna-* dient zur Bildung medialer Partizipia aus allen thematischen Tempusstämmen. Die Betonung ist die der zugrunde liegenden Tempusstämme; *-māna-* selber ist also immer unbetont (außer in *sasṛmāṇá-*). — Über *-māna-* aus aktiven Indikativen s. Band IV Partizip.

Lindner 94f., Delbrück Verbum 232f., Macdonell § 166, 427b, 435, 442, 447, 512, 538, 544e, 551, 559e, 569e β. — *-mna-* für *-māna-* verlangt Bartholomae Stud. 1, 100 auf Grund der Metrik für RV. 1, 138, 3f *dheḷamānaḥ*, 6, 27, 5b *cāyamānáya*, 8, 3, 21d *dhávamānam*; dagegen mit Recht Oldenberg zu den Stellen. — V. *cāyamāná-* patronymische Vṛddhibildung mit Vokalschub aus v. *cáyamāna-* „s. scheuend"; *sasṛmāṇá-* s. c. — *-māna-* im Vorderglied s. II 1, 43 § 18b; im Hinterglied (wo *-ta-* *-na-* sehr beliebt ist) außer nach Präverbien und negativem *a(n)-* nur in sp. Poesie, s. II 1, 193 § 82b, Gawronski Sprachl. Untersuchungen (Diss. Leipzig 1907) 48 (Daśak.); mit Präverb z. B. v. *adhi-niyámāna- ā-hváyamāna- un-nīyámāna- upa-ni-pádyamāna- saṃ-gácchamāna-*; mit negativem *a(n)-* z. B. v. *á-kṣīyamāṇa-* „unvergänglich" *á-cchidyamāna-* „nicht zerbrechend" *á-ni-padyamāna-* „s. nicht zur Ruhe legend". — *-māna-* (statt *-āna-*), um vokalischen Auslaut intakt zu erhalten(!) Curtius (s. § 162f A.).

b) Beispiele für *-māna-* aus thematischen Tempusstämmen:

α) Präsentia z. B. v. *khánamāna-* (Präs. *khána-* „graben") *tíṣṭhamāna-* (*tí-ṣṭha-*) *juṣámāṇa-* (*juṣá-*) *jáyamāna-* (*jáya-*), mit deverba-

tivem -*áya*- (vgl. dazu Whitney § 1043f) *yātáyamāna*-, mit denominativem -*yá*- *svapasyámāna*- (*svapasyáte* „wirkt schön" aus *svápas*- „gutes Werk tuend"), mit passivischem -*yá*- *badhyámāna*-, mit intensivem -*yá*- *mar-mṛj-yá-māna*-, mit desiderativem -*sa*- *ji-gī-ṣa-māṇa*-; Futurum v. nur *yakṣyámāṇa*- (: *yaj*- „opfern") AV. *kraṃsyámāna*- (: *kram*- „schreiten") u. *staviṣyámāṇa*- (: *stu*- „preisen") VS. 18, 5 *janiṣyámāṇa*- (*jan(i)*- „geboren werden").

Unklar v. *jéhamāna*- „gähnend, lechzend" : zu gr. *χαίνω* Intensivum Graßmann, mi. für v. *jṛmbh*- „gähnen" Uhlenbeck, zu got. -*geigan* „begehren" Lidén Stud. 45. — Unregelmäßig Mbh. *sāntvamāna*- : ep. kl. Denom. *sāntvaya*- (woraus Mbh. auch *sāntvayāna*- nach § 162bγ). — Passiv -*ya-māna*- im JB. Gonda Passive 28.

β) Selten und meist unsicher ist -*māna*- bei thematischem Aoriststamm (vgl. über -*ant*- und -*āna*- aus Aoriststamm § 70aε. 162aγ): RV. 4, 1, 11c *guhámāna*- : 8, 6, 17c Inj. *guhaḥ* 2, 19, 5c *guhád-avadya*- „Fehler verdeckend" gegenüber Präs. v. *gū́ha*- (auch *gū́hamāna*-) „verstecken"; RV. 1, 134, 5d *dásamāna*- : v. AV. usw. *dasat dasaḥ* gegenüber Präs. v. *dásya*- *dása*- „s. erschöpfen"; 4, 23, 8d *śucámāna*-: 7, 9, 4b *aśucat* Ptz. *śucánt*- gegenüber Präs. *śóca*- „leuchten".

RV. 1, 52, 5c *dhṛṣámāṇa*- (vgl. Bopp 5, 1083) : ŚB. 11, 8, 4, 3 *adhṛṣaḥ* (v. Ptz. *dhṛṣánt*- thematisch oder athem.?) gegenüber Präs. v. *dhṛṣṇu*- VS. 6, 8 *dhárṣa*- „kühn sein"; 5, 33, 6b *nṛtámāna*- (vgl. 5, 52, 12b *nṛtuḥ* : Wurzelaorist?) gegenüber Präs v. *nṛ́tya*-. — Delbrück Verbum 233 § 226, 12 vermutet Aoristpartizipien in v. *śróṣamāṇa*- (aber v. *śroṣantu* ist deutlich präsentisch: *śru-ṣ*- „hören") und RV. 10, 26, 6a *ā-dhī́ṣamāṇa*- (v. *dhī*- „denken" mit *s*-Erweiterung; vgl. Kuiper Acta or. 12, 218). — Renou Et. gr. sanskr. 30 § 45 erklärt alle Bildungen als präsentisch.

c) Bei der Störung der alten Verteilung von -*māna*- und -*āna*- (§ 162b) ist nur selten -*māna*- an die Stelle von -*āna*- getreten: RV. 4, 19, 4c *uśámāna*- : v. *váṣṭi uśmási* (auch *uśāná*-) „wünschen"; 4, 22, 2c *uṣámāṇa*- : v. *váste*- (auch *vásāna*- und 4, 16, 14c *uṣāṇá*-) „s. kleiden"; 10, 31, 6d *bibhramāṇa*- : v. *bibharti bibhṛmási* (*bibhrāṇa*- erst kl.) „tragen"; ĀpŚS. 2, 20, 6 *īḍamāna*- : v. *ī́ḍe ī́ṭṭe* 3. Pl. *ī́ḍate* (*ī́ḍāna*-) „anflehen"; Pur. *bruvamāṇa*- : v. *brávīti brūté bruváte* (*bruvāṇá*-) „sprechen". Fehlerhaft RV. 4, 17, 14b *sasṛmāṇá*- (Perf.!) gegen 1, 149, 2c u. 6, 37, 3a *sasrāṇá*- : v. *sasā́ra sasrúḥ sasre* „eilen". — Kulkarni s. § 70A.

RV. 1, 119, 4a *bhurámāṇa*- : v. *bhuránta bhurántu* „zappeln", die eher thematisch als athematisch (so Meillet Streitberg-Festgabe 259) sind. — AĀ. 96, 16 *stabhamāna*- „sich steifend, s. in die Brust werfend" : v. *stabhnā́*- B. *stabhnu*- (Aor. *astabhat* nur Gramm.). — *sasṛmāṇá*- vielleicht alter Rest nach Renou Gr. lg. véd. 280 § 336.

d) α) Wie die Medialformen überhaupt können auch die Partizipia auf -*māna*- passivisch gebraucht werden; vgl. -*āna*- § 162 A. So z. B. RV. 1, 135, 6 b *adhvaryúbhir bháramāṇāḥ* „von den A. aufgetragen werdend", 10, 31, 6 d *bíbhramāṇa*- „(im Mutterleib) getragen werdend", 8, 19, 8 a *pra-śáṃsamāna*- „gepriesen werdend", mehrmals v. *stávamāna*- „id.".

Eaton (s. § 162 A.) 25, Delbrück Synt. F. 5, 264 f. — -*māna*- medial, weil ig. -*men*- Beziehung auf Zustandsmedium hatte(?), Benveniste Bull. Soc. ling. 34, 17.

β) Selten werden die Partizipia auf -*māna*- rein adjektivisch oder substantiviert (vgl. -*āna*- § 162 c): z. B. v. *átamāna*- „Wanderer", *cāyamāná*- (s. o. § 619 A.), B. S. (P. 3, 2, 128) *yájamāna*- „Opferherr", ep. kl. Gramm. *vartamāna*-, n. „Zukunft, Futurum", spätkl. *kāyamāna*- „ein Häuschen aus Gras" (v. *káyamāna*- „Freude habend"), Divyāv. *saṃ-modamāna*- „freundschaftlich".

Über P. 3, 2, 129 s. § 162 c A. —

e) -*māna*- hat in keiner der verwandten Sprachen eine lautlich genaue Entsprechung; aber es hängt etymologisch zusammen mit funktionell gleichwertigen Bildungen: Aw. -*mna*- (auch -*mana*-, wohl nur graphische Variante) tritt an die thematischen Stämme, z. B. Präs. jAw. *barəmna*- „getragen werdend, reitend" *yazəmna*- „betend zu" *a-yazəmna*- „nicht betend", gAw. *hačimna*- „begleitend", Fut. jAw. *čaēšəmna*- „τεισόμενος", Desiderativ *su-srušəmna*- „hören wollend, horchend", Kausativ *srāvayamna*- „rezitierend" („hören lassend"). Vgl. Reichelt 160 § 313, 2. Unklar ap. *jiyamnam* (oder -*manam*-); s. Meillet-Benveniste § 211, Kent Old Persian 185. — Ebenso aus themat. Stämmen gr. λυόμενος λυσόμενος (λυθησόμενος) und weiter ausgedehnt λυσάμενος λελυμένος δέγμενος u. a. Weiterhin lat. *alumnus* „Zögling", altpreuß. *poklausīmanas* „erhört" *schumeno* „Schusterdraht", arm. *gitun* (aus *u̯idomno*- nach Meillet Bull. Soc. ling. 22, 21), toch. A -*māṃ* B -*mane*, entfernter balt. -*mas* slav. -*mo*- (s. § 596 e A.).

Vgl. schon Pott 2, 592. 594 f., Benfey Gött. Nachr. 1875, 205. — Altpreuß.: Saussure 88 = Recueil 83, Osthoff MU. 2, 13, Benveniste Bull. Soc. ling. 34, 5 ff., Stang NTS. 11, 93, Endzelin Studi balt. 4, 141 u. Ztschr. slav. Phil. 18, 107. — Toch.: Pedersen Toch. 210, Windekens Morphol. 293 f. — Heth. (Hierogl.) -*mes* Ptz. Pass. nach Hrozný 19. Congr. int. degli Orientalisti (1935), Sonderdruck S. 3. — Beziehung zu gr. πλησ-μονή λί-μνη u. dgl. wird seit Brugmann KZ. 24, 24 oft angenommen (vgl. auch § 603 f und Schwyzer Griech. Gramm. 1, 524 f.). — Über illyrisches -*meno*- Krahe Lexikon altill. Personennamen 149, 41 u. Schwyzer aaO. 525 Fußn. 2. — Über mi. -*mina*- für -*māna*- s. § 265 c A.

f) Gr. -μενος und aw. -mna- scheinen zueinander im Ablautsverhältnis zu stehen. Der Langvokal von ai. -māna- ist schwerlich die Dehnstufe dazu, sondern stammt von -āna-.

Tiefstufe ig. -mno- auch in gr. βέλεμνον (doch s. § 606bβ) und lat. alumnus Osthoff MU. 2, 13; ig. -meno- -mno- wie -eno- -no- Kuryłowicz Et. indoeur. 1, 194 A. 1. — Erklärungen des ā von -māna-: starke Stammform Ebel KZ. 1, 295 A., Schweizer KZ. 3, 346, Benfey OuO. 1, 247, Bechtel GGA. 1879, 278; -māna- = gr. -μενο- Benfey Griech. Wurzellex. 2 p. XI u. GGA. 1851, 1960; -amāna- für -āmana- Saussure Mém. Soc. ling. 3, 363 = Recueil 383; -māna- aus *-mono- Saussure 88 = Recueil 83, Bloomfield Transact. Am. Philol. Ass. 28, 56; ā sekundäre Dehnung Bopp 5, 1120, Lindner 95 (dagegen Bechtel GGA. 1879, 278); ā durch Nebenton GMeyer KZ. 24, 252; -māna- von -āna- her Brugmann MU. 2, 185. 187, Bartholomae Grundr. 1, 109 § 209, 2 A., Meillet Mém. Soc. ling. 11, 10 (beliebt geworden wegen Vermeidung von 3 Kürzen), Benveniste Bull. Soc. ling. 34, 5 ff. — Wenig klar sind die Beziehungen des Suffixes zu -μεναι und überhaupt zu ig. -men- (ai. -man-), vgl. Bopp 5, 1106, Pott 2, 594, Bollensen ZDMG. 22, 605. — Zur Farbe des Themavokals vor dem Suffix vgl. Osthoff MU. 1, 212 A. (urspr. e, vgl. βέλεμνον, τέρεμνον), Wackernagel KZ. 27, 86 (e), Saussure 88 f. = Recueil 83 f. (o). — Die Betonung war wahrscheinlich ig. -mnó-, s. Schwyzer aaO. 1, 525, 29; anders Wheeler Nominalaccent 67. — Veraltetes: -māna- aus 2 Suffixen (z. B. pronominalen Ursprungs) zusammengesetzt Bopp 5, 1120, Pott 2, 592, Schweizer KZ. 3, 346, Pott KZ. 9, 343 f.

g) -māna- ist pleonastisch an ein Verbaladj. angetreten in Rājat. 7, 1520 saṃ-sṛṣṭa-māna- und Divyāv. 510, 8 pakva-māna-.

Nicht so ĀpŚS. 12, 12, 13 vitatyamāna-, sondern künstlich im Anschluß an vitatam im vorhergehenden Zitat; Garbe Gurup. 36.

620. -mávant- findet sich nur als v. Variante zu yātu-mánt- „Zauber ausübend" zur Erzielung eines metrisch angenehmen Pādaschlusses; beide Bildungen sogar im gleichen Lied 7, 104 (20d. 25d -mádbhyaḥ, 23a -mávatām).

621. -mi- tritt in verschiedener Weise auf.

Uṇ. 4, 43—47. — -mi- aus -ma- Bopp 5, 1394, aus -man- Benfey 167 u. OuO. 2, 755; i an -m des Akk. angetreten(!) Hirt IF. 32, 271.

a) Oxytone Maskulina: v. ūrmí- „Welle" : jAw. varəmi- ahd. walm „d. Aufwallen" (zu ig. u̯el- „wälzen", vgl. kl. val- „s. (hin)wenden"), also auf ig. u̯l̥mi- beruhend; v. raśmí- (§ 608c, 609d); kl. (unbelegt) dalmi- „Donnerkeil Indras" : v. dṛ- „bersten machen"?

Uṇ. 4, 43 auch v. ne-mí- „Speiche" (V. 2 u. 3 zu P. 3, 2, 171 nem-í-); vgl. § 187c A.

b) Oxytone Adjektiva: v. jāmí- (M. Pur. u. Ujjv. zu Uṇ. 4, 43 yāmi-; vgl. I 208 § 188b) „verschwistert" (N. „Verwandtschaft"; fem. B. Name einer Göttin, ep. kl. „weibliche Verwandte") : v.

jan(i)- erzeugen"? v. *tuvi-kūrmi-* Beiwort des Indra „der s. stark bewegende" : v. *car(i)-*.

-kūrmi- setzt eine Seṭwurzel voraus (mit tiefstufigem *ūr*); also ist die übliche Deutung aus *kṛ-* „machen" falsch.

c) V. *bhū-mi-* neben *bhū-man-* s. § 609d.

Nebenform *bhūmī-* s. III 136 § 68aδaa. PGS. 1, 16, 17 *veda te bhūmi hṛdayam* nach Bloomfield Am. J. Philol. 3, 32 A. „die Erde (*bhūmi* Neutrum!) kennt dein Herz", richtig MMüller SBE. 29, 17 „ich kenne dein Herz, o Erde!" *bhūmi-* zu gr. θέμις (!) Meringer Wiener Sitzgsber. 125, 4.

d) Singulär RV. 7, 56, 8a *krúdhmī* „reizbar" : v. *krudh-* „zürnen"; wohl *krudhmi* zu lesen, als Neutr. Pl. von **krudhmi-* oder als NSg. m. von **krudhmin-* (vgl. § 622).

622. *-min-* ist nicht altererbt.

-m-in- Pott 2, 463; *-min-* aus *-man-* Bopp 5, 1405; aus *-ma-* und *-in-* Benfey 167; aus *-mant-* unter Einfluß von *-in-* Bloomfield JAOS. 31, 51.

a) Auf Antritt von *-in-* an *-ma-* beruhen v. *ṛgmiṇ-* „preisend" : AB. *ṛgma-* v. *ṛgmiya-* (§ 598a), v. *bhāmín-* „scheinend" kl. „schön" : v. *bhāma-* „Schein" (§ 596a), v. *śuṣmiṇ-* „zischend" : v. *śúṣma-* „d. Zischen" (§ 596d), VS. AV. XX *viṣṭīmin-* Bez. des cunnus : AV. *stīmá-* „träg" (§ 596a), B. *-homin-* (Uṇ. 3, 84 *homín-*) „opfernd" : AV. VS. *hóma-* „Opfer" (§ 609b). Neben v. *iṣmiṇ-* „treibend" ist entweder ein Grundwort auf *-ma-* verloren gegangen, oder es ist nach den obigen Vorbildern direkt aus dem Verbum gebildet.

iṣmiṇ- für **iṣu-miṇ-*, also zu d, Bloomfield JAOS. 31, 49 f. — Mit unbekannter Bedeutung kl. *yugmin-* (BöWb., Bloomfield JAOS. 43, 302 f.) : zu *yugmá-* usw. (§ 609c)? — *krudhmin-* s. § 621d.

b) *-min-* für *-mi-* (vgl. *-in-* für *-i-* § 220) in RV. 8, 55 (66), 12a Vok. *tuvi-kūrmin* : v. *tuvi-kūrmi-* (§ 621b).

c) Für *-vin-* (§ 733cβ) steht *-min-* durch Dissimilation in B.-kl. (P. 5, 2, 124) *vāgmin-* „beredt" : AV. 5, 20, 11a *vāgvin-*, S.-kl. *svāmin-* (P. 5, 2, 126) „Eigentümer, Besitzer, Herr" : **svāvin-* (vgl. TS. MS. 4, 5, 6 [73, 5] *svá-vant-* „Eigenes besitzend").

Uhlenbeck IF. 25, 146: *svāmin-* aus *sva-ama-in-* „eigenmächtig".

d) Für *-mant-* (wie *-vin-* für *-vant-* § 733d) in ep. kl. *gomin-* (P. 5, 2, 114) = v. *gómant-* „rinderreich"; ep. *kakudmin-* = v. *kakúdmant-* „höckerig".

Bedeutungen von *gomin-* s. Renou Et. gr. sanskr. 1, 125 f. § 114.

e) Ep. *raudra-karmiṇ-* für ep. *raudra-karmaṇ-* „Furchtbares tuend" wie ep. *yaj-vin-* für v. *yáj-van-* „Frommer" (§ 733a).

623. *-miya-* (angeblich aus *-maya-*) behauptet Benfey 240 für v. *ṛgmíya-*; doch s. § 598a.

624. Wörter auf -*mi*- sind v. *bhū́mi*- (s. § 621 c A.), v. *lakṣmī*- „Merkmal“ Fem. zu AV. *lákṣmaṇ*- „Marke“ (§ 247 c, 608 d), v. *sūrmī*- (mit Vṛkīflexion; S. *sūrmi*-) „Röhre“ (Etymologie ganz unsicher).

Uṇ. 3,160 *lakṣ-mí*- aus W. *lakṣ*-, zu *lákṣmaṇ*- Oldenberg Gött. Nachr 1918, 46 ff. (*lákṣmaṇ*- „äußeres Anzeichen einer glücklichen oder unglücklichen Disposition“, *lakṣmí*- „diese Disp. selber“).

625. -*mira*- lehrt Uṇ. 4, 32 für den kl. Landesnamen *kaśmira*- (woraus ep. kl. *kāśmīra[ka]*-).

626. -*mú*- in RV. 7, 20, 9 b *stāmū́ḥ* „d. Seufzen“ (Graßmann) oder „brüllend, donnernd“ (BR.) : v. *stan(i)*- „donnern, stöhnen“; vgl. *sthāman*- „Gewieher“ (§ 602 d A.)?

Vgl. Oldenberg z. St., der für das Suffix zweifelnd auf jAw. *garəmu*- „Hitze“ verweist. Geldner Übers. „verstohlen“ zu *(s)tā*- „stehlen“ (vgl. § 287 b).

627. -*muka*- ist Ausgang von B. S. kl. *úlmuka*-, n. „Feuerbrand“.

Uṇ. 3, 84 (aus v. *uṣ*- „brennen“); Pott 1, 128 (aus B. *jval*- „aufflammen“). — Die naheliegende Verbindung mit v. *ulkā́*- AV. *ulkuṣī́*- „feurige Erscheinung, Feuerbrand“ scheitert daran, daß in diesen *k* wurzelhaft ist (vgl. v. *várcas*- „Leuchtkraft“ lat. *Volcānus*).

628. -*muṭa*- in Lex. *harmuṭa*- „Schildkröte“ Fick GGA. 1894, 235 unter Vergleich von gr. *κλεμμύς* „id.“; vgl. Wackernagel-Debrunner KZ. 67, 177 (jAw. *zairimya*- in Namen der Schildkröte = v. *harmyá*- „festes Haus“ aus **harmaṇ*- = gr. *χέρμα* „großer Stein“).

629. -*mūt*- lehrt Uṇ. 3, 91 für das unerklärte v. *jīmū́ta*- „Gewitterwolke“; zu v. *jihmá*- „schräg, schief“ Benfey 168.

630. -*mná*- dient zur Bildung von Neutra: v. *dyumná*- „Herrlichkeit, Ruhm“ kl. auch „Vermögen“ zu *div*- *dyu*- „Himmel“ (vgl. *dyumá*- § 598 a) : gAw. *divamna*- (lies *diyumna*-); v. *ni-mná*- „Niederung“ ep. kl. auch „niedrig“ : v. *ní* „nieder“; v. *nṛmṇá*- „Manneskraft, Mannestat“ (RV. 9, 70, 3 c *nṛmṇā́* „Menschliches“, Gegensatz *devyā̀* „Göttliches“) : v. *nṛ*- „Mann, Mensch“; v. *su-mná*- „Freude, Glück, Wohltat“ (nach Saṃh. nicht mehr, doch kl. *suṣumṇa*- „Kopfader“; v. *su-ṣumṇá*- „sehr freundlich“) : v. *sú* „gut“, vgl. gr. *ὕμνος*?? — Vgl. *μέδιμνος μέριμνα* lat. *calumnia* sowie die got. Neutra auf -*ubni* -*ufni* (aus *-*mnijo*-).

Aw. *divamna*- s. Andreas-Wackernagel Gött. Nachr. 1911, 31. — Über got. -*ubni* -*ufni* Thurneysen IF. 8, 208 A. 3. — -*mna*- aus Wurzel *man*- Benfey 240, BR. s. v *sumná*-, verwandt mit -*man*- -*mant*- Benfey OuO. 1, 393 A., Brugmann MU. 2, 178; vgl. (?) jAw. *marəmnəm* „das im Gedächtnis Behalten“ Bartholomae ZDMG. 46, 303. — *dyumná*- aus *-*bhna*- Hammerich Meddelelser Danske Vid. Selsk. 31, 3, 63. — *nimná*- aus **ni-nma*- zu v. *ni nam*- „(s.) niederbeugen“? — Gr. *πρυμνός* für **πυμνός* (*πρύμνη* nach *πρῷρα*) = *πυ*- (in *πύματος* aus *-*mṃtos*) und -*μνο*- Schwyzer KZ. 63, 60.

631. *-mba-* nimmt Uṇ. 4, 96 an für AV. *stambá-* „Busch, Büschel" (aus W. *sthā-*!). Vgl. auch *-amba-* § 108.

632. *-mya-* in v. *páritakmya-* (mit seltsamem Akzent) „umstritten", Fem. „d. Herumlaufen, ängstliche Lage" : v. *tak-* „eilen"; vgl. *takmán-* § 608c?

633. a) *-ya-* hat mehrere im Ganzen deutlich geschiedene Verwendungsweisen: es bildet 1) Adj. aus Verbalstämmen, vor allem mit Gerundivbedeutung (§ 642—649), 2) im Neutr. und Fem. Verbalabstrakta (§ 662—665), 3) Adj. mit und ohne Vṛddhi aus Nominalstämmen (§ 650—661); für sich stehen 4) die Absolutiva auf *-ya* (§ 635 ff.). Die deverbalen Adj. sind aber vielfach in nähere Beziehung zu nominalen Grundwörtern getreten (§ 666—670), so daß in manchem Einzelfall die Scheidung zwischen deverbativ und denominativ schwer ist. Da sich *-ya-* in der Bedeutung vielfach mit Bildungen auf *-a-* deckt, kommen oft beide Bildungen vom selben Stamm nebeneinander vor (z.B. v. *su-mitrá-* u. *su-mitryá-*); deshalb bilden sie auch oft Varianten in Mantras (Oertel Syntax of Cases 102 ff., Ved. Var. 2, 160 ff.). — Über die Nomina agentis auf *-y-a-* (*-dā-y-a-* usw.) s. § 23c.

Schwanken zwischen Ableitung aus Nomen und aus Verbum: AV. *vádhya-* „zu töten, zu züchtigen" leitet G. *daṇḍa* zu P. 5, 1, 66 aus v. *vadhá-* „Töter, tödliche Waffe, Tötung" ab, V. 2 zu P. 3, 1, 97 erklärt es als Gerundiv (d. h. aus der Wurzel v. *vadh-*), so auch Pat. gegen V. 3 wegen der Komposita *asi- musala-vadhya-*. — M. ep. kl. *yugya-* „Wagen, Jochtier" nach G. *daṇḍa* zu P. 5, 1. 66 aus *yugá-* (s § 651k), aber 3, 1, 121 unter den Gerundiva. — JB. 2, 218, ĀpDhS., M. ep. kl. *daṇḍya-* nach P. 5, 1, 66 und Yāska Nir. 2, 2 (40, 18) aus v. *daṇḍa-* „Stock", doch wegen der Bedeutung „strafbar, strafwürdig" eher aus M. ep. kl. *daṇḍaya-* „bestrafen".

b) Da die Deverbativa auf *-ya-* nach § 649b aus Denominativa erwachsen sind, war *-ya-* wohl ursprünglich einheitlich denominativ (GMeyer KZ. 22, 483 f., Benfey Gött. Abh. 16, 120. 126, Fick und Führer BB. 1, 120—143), und zwar ist es wahrscheinlich Thematisierung von Formen (Adv., Lok.) auf *-i* und von *i*-Stämmen (vgl. § 649cα, 655a). Seine Grundbedeutung war gewiß die allgemeine der Zugehörigkeit oder Beziehung.

*-ya-*Erweiterung von *i*-Stämmen: Förstemann Gesch. des deutschen Sprachstamms 1, 132, GMeyer KZ. 22, 483 (*-i-* z. T. auch aus *-a-*; so auch Edgren JAOS. 11, 79), Brugmann IF. 17, 360 A. 367 (*-tya-* aus *-ti-*), Benveniste Origines 1, 72 ff.; aus Lok.: Sandsjoe Adj. auf *-αιος* 40 f., WSchulze Lat. Eigenn. 435 Anm. 3, ähnlich schon Scherer ZGDS. 336. Veraltetes: *-ya-* = Relativstamm *ya-* (der aber nie zweisilbig ist!) Bopp Acad. 1831, 26 u. Vergl. Gr. 5, 1326; Benfey OuO. 1, 285 (zweifelnd Gött. Abh. 16, 130), Windisch Curt. Stud. 2, 248 u. s.; dagegen GMeyer aaO., Brugmann[1] 2, 768 Anm. (zweifelnd); aus *-yant-* Ebel KZ. 4, 341; aus Pron.

i- oder Wurzel *i- yā-* Pott 2, 471. Ig. *-(i)i̯o-* und *-ei̯o-* Ablautsvarianten (beides Erweiterungen von *i*-Stämmen) Brugmann² II 1, 198 § 122. Gegen Ablaut *i̯o/ī* Sommer Sächs. Abh. 30, 4, 224 ff. — Grundbedeutung: allgemeiner Qualitätsbegriff Windisch aaO. 321 f.

634. a) Das Suffix *-ya-* erscheint in allen seinen Funktionen überaus oft in zweisilbiger Form, d.h. als *-iya-*. Die Schreibung *-iya-* tritt aber nur in Ableitungen aus Nomina auf und nur hinter Konsonantengruppen (I 200 § 181 a A.), und auch da keineswegs konsequent (z.B. v. *ṛtvíya-* und einmal *aśviyá-*, aber sehr oft *áśvya-* und immer *pūrvyá-* und *párvya-*; *agriyá-*, aber *túgrya-*) und nicht in allen Texten und Zeiten gleich häufig (I 199. 201 § 180 a. 181 a A.). Viel häufiger jedoch ist zweisilbige Geltung von *-ya-* zu erschließen, vor allem aus der Messung in der ältern Dichtung, aber auch aus der Schreibung *-āyya- -āvya-* (nicht *-eya- -aiya- -oya- -auya-*), aus der Schreibung *r* (nicht *ṛ*) in v. *pítrya-*, *-n-* (nicht *-an-*) in v. *vṛ́ṣṇya-*, *-ur-* (nicht *-ūr-*) in v. *púrya-*, aus den vielen Fällen von Svaritierung *-yà-* (d.h. *-íya-*) (I 202 f. § 181 b.cβγδ). — S. auch *-iya-* § 228! — *-iya-* fehlt fast ganz bei den Vṛddhas mit *-ya-* § 656 b.

Im allg. I 197 ff. § 179 ff.; Benfey Gött. Abh. 16, 91—134; Edgren JAOS. 11, 74 ff.; Arnold JAOS. 18, 246. 249 § 84. 94; Sommer Sächs. Abh. 30, 4, 73 ff.; Renou Gr. 250; Specht KZ. 62, 216 ff. u. Urspr. 343. Varianten in Mantras Ved. Var. 2, 349 ff. — P. nimmt *-iya-* als besonderes Suffix (mit den Kunstbezeichnungen *gha ghas ghac ghan*). —

Schreibung *-iya-* hinter einfachem Kons. nur in dem unklaren *dīyānām* RV. 8, 19, 37 c (aus Wurzel *dā-* oder *dī-*?). — *nāviyān* 3, 36, 3 d nicht von einem Stamm *nāvīya-* = *nāvya-* (Graßmann), sondern Entgleisung für *nāvīyasaḥ* wegen *pūrvyān sómān* in c (Bartholomae IF. 22, 111). — *-ya-* geschrieben sogar hinter Kons. + *y* in VS. 16, 44 = TS. *ni-veṣyyà-* aus VS. *ni-veṣyá-* „Wirbelwind“.

-āyya- -āvya-: Benfey aaO. 127.; Kern Mém. Soc. ling. 2, 322. — *-n- -ur-*: Brugmann² II 1, 183; vgl. jedoch *a-juryá-* neben *júrya-* § 642 g. — Svarita: Benfey 125 ff., Edgren aaO. 77. — Nach Brugmann MU. 1, 203 Anm. ist das *-ā-* von v. *sā́cya-* beweisend für Dreisilbigkeit. — Das *-ur-* (nicht *-ūr-*) in *púrya-* „in einer Burg befindlich“ RV. 10, 138, 4 c (zweisilbig!) ist schwerlich für ursprüngliches *-iya-* beweisend; es kann auch aus den Kasus von v. *pur-* übertragen sein.

b) Die ursprüngliche Verteilung: *-ya-* einsilbig hinter Kurzvokal + einfachem Kons., zweisilbig hinter Langvokal + einf. Kons. und hinter mehrfacher Konsonanz, schimmert im RV. noch deutlich durch: hinter Länge überwiegt *-(i)ya-* (Verhältnis etwa 17 : 1), hinter Kürze *-ya-* (ca. 4 : 1), *-(i)ya-* steht meist hinter Länge (ca. 3,3 : 1), *-ya-* meist hinter Kürze (ca. 19 : 1). Doch spielen noch

andere Momente mit: die Gerundiva haben mehr *-(i)ya-* als die Ableitungen aus Nomina, aber die Ableitungen aus *a*-Stämmen haben eine Vorliebe für *-(i)ya-* (Edgren aaO. 78); der Svarita stützt *-(i)ya-*, Udātta auf *-yá-* begünstigt Einsilbigkeit: v. *havyá-* „Opfertrank" ist immer zweisilbig (überaus häufig), *hávya-* „anzurufen" 30mal dreisilbig, 7mal zweisilbig; ausschließlich einsilbiges *-ya-* haben z.B. die endbetonten *satyá-* (136mal nebst vielen Kompos.), *avadyá-*, *ajuryá-*, vorwiegend einsilbiges *ādityá-* (193:5), von Barytona ist immer dreisilbig *yújya-* (23), überwiegend z.B. *divya-* (68:26), *ráthya-* (13:4), *gúhya-* (22:4). Das subst. Neutrum scheint Einsilbigkeit vorzuziehen (Graßmann s. v. *asurya*; Oldenberg ZDMG. 55, 325f. u. zu 2, 9, 5): Adj. *samaryà-* (2mal) viersilbig, Subst. Neutr. *samaryá-* (13mal) dreisilbig, ebenso *asurya-* (12:15).

Verteilung nach der Quantität der Silbe vor *-ya-*: Sievers PBr. Beitr. 130f. u. Sächs. Ber. 1894, 135, Sommer Sächs. Abh. 30, 4, 73ff. 77, Edgerton Language 10, 235ff. — Bestand im RV.: Edgren aaO. 74ff. 80 (*-yā-* nach langer Silbe immer zweisilbig außer 7 *sūryá-* gegen 18 *sūr(i)yá-*, nach kurzer überwiegend einsilbig, Ausnahmen vor allem die svaritierten *kan(i)yā-* u. *path(i)yā-*), Whitney § 1210a. — Auffällig *divyá-*: im RV. in 46 von 70 Fällen dreisilbig; Edgerton Language 19, 105. — v. *aryá-* zweisilbig (30 : 1; vgl. Thieme Fremdling 96f.), aber das daraus abgeleitete *árya-* mehr dreisilbig (12 : 5): Wirkung der Quantität oder des Tonsitzes oder beides? — Zu den Ausnahmen gehört nicht v. *návyaḥ*: es kommt nicht von einem Gerundiv-Stamm *návya-*, sondern ist Verkürzung für *návyasaḥ* (Oldenberg zu RV. 7, 18, 5 [2, 18 f. mit Anm.]; s. auch III 80f. § 32bγ). — In *(an-)avadyá-* vermutet Oldenberg aaO. (Fußnote) Abneigung gegen die Folge vieler Kürzen. — Zur Frage, ob *-iya-* volkstümlich war, vgl. Benfey aaO. 117ff. 133; jedenfalls war der Wechsel von *-ya-* und *-(i)ya-* vielfach bloß ein metrisches Hilfsmittel (Benfey aaO. 133). — Zweisilbiges *-ya-* ist älter (Benfey aaO. 120, Edgren 79) nur insofern, als seit der v. Zeit eine Neigung zum Übergang von *-iya-* in *-ya-* bemerkbar ist (I 205 § 182b). — Edgerton Language 19, 121 A. 71: zweisilbiges *daivya-* vielleicht *devá-* oder *divyá-* zu lesen, zweisilb. *sūrya-* unter Einfluß von *sūra-*. — Unbrauchbar Burrow Transact. Philol. Soc. 1949, 58 (*ya* aus *i* + *a*, *iya* aus *iHa*).

c) Das Mi. bietet Ähnliches (I 201, Kern Mém. Soc. ling. 2, 322f.), ergibt aber kein einheitliches Bild (vgl. die Beispiele bei Pischel Prākr. 104f. 389 § 134. 572; Geiger Pā. 150f. § 202); Parallelen auch im Aw. (s. I 205f. § 183), im Ap. (*-ty-* > **-θy-* > **-šy-* > *-šiy-* nach kurzer Silbe, z. B. *hašiyam* = v. *satyám* „wahr", aber *-tiy-* nach langer Silbe bleibt: *martiya-* = v. *márt(i)ya-* „Mensch" (Meillet-Benveniste § 261b.e, 262), im Germ. (z. B. got. *harjis* „Heer" aber *hairdeis* „Hirte") und Lit. (Sommer aaO.). Also ist das Gesetz ig. (Benfey aaO. 128ff., Brugman MU. 1, 196).

Im Germ. und Lit. gilt vor *-i̯o-* eine kurze Mittelsilbe gleich wie eine lange erste; das Ai. hat nichts Derartiges (Sommer aaO. 77). — Das Griech. kennt im Nomen nur *-ιο-* (= **-ii̯o-*), im Verbum nur **-i̯o-*; das ist nach WSchulze Lat. Eigennamen 435 und Sandsjoe aaO. 66 ff. ursprünglich; dagegen Brugmann IF. 22, 177 Anm., aber Grundr.² II 1, 183 anerkennend z. B. für v. Nomen *vŕṣṇya-* gegen Verbum *vṛṣaṇyá-*.

635. *-ya* ist Ausgang des Absolutivs, ursprünglich nur im Kompositum (§ 639, 640).

Renou Bull. Soc. ling. 41, 210 (von etwa 100 *-yā* nur 13 in den alten Teilen des RV.). — *-(t)ya* nimmt an allen Funktionen von *-tvā* teil, auch an den spezifisch instrumentalen (§ 484 a), so mit *alam* z. B. Mbh. 3, 869 = 3, 23, 21 S. *alam ... avamanyainam* „verachte ihn nicht"; mit *kim*: Mbh. 2, 77, 14 *kiṃ pāṇḍavāṃs te patitān upāsya* „was hast du davon, wenn du die gefallenen P.s pflegst?" (2, 2527 *upāsyam*). — Vorkl. Belege: Delbrück Verbum 229, Macdonell 413 f. — Mi. auch mit *mā*: Śāk. 49, 1 Capp. *mā evvaṃ mantia* „rede nicht so!" 96, 13 Capp. *mā khu mā khu edaṃ avalambia* „faß ihn ja nicht an!".

a) Schon im RV. ist das *y* konsonantisch; doch findet sich zehnmal silbisches *-(i)y-* hinter langer Silbe: *ávyā* (§ 640 a), *-ítyā* hinter *api- abhi-*, *abhi-gū́ryā*, *-cákṣyā* hinter *abhi- prati- vi- sam-*, *ni-cā́yyā*. Das *-āy-* der Wurzelsilbe von *-cā́yyā* und von kl. *-śayya* (§ 636 a) setzt *-iyā* voraus (§ 634 a).

Benfey Gött. Abh. 25 (1879) IV 3, 33. 34. 37, Arnold 95.

b) Das *-a* ist kl., und vorkl. vom AV. an, immer kurz. Aber im RV. herrscht die Länge vor, in einer Weise, die die Annahme bloß metrischer Verlängerung ausschließt: im Versinnern herrscht durchaus *-yā*, außer hinter *ā* (z. B. in *-dā́ya -hā́ya*), was auf einer Art quantitativer Dissimilation beruhen könnte, und außer je vier Stellen von RV. I und X, die jüngern Ursprungs sein können. Sogar im Ausgang ungerader Pādas (also vor ursprünglicher Pausa) herrscht *-yā* (11 mal) vor *-yă* (5 mal) vor; ausschließlich herrscht *-yă* da, wo auch der überlieferte Text Pausa anerkennt, also im Ausgang gerader Pādas und am Strophenende: hier kann (wie in dem fünfmaligen *-yă* der ungeraden Pādas) das *-yă* den Textredaktoren zugeschrieben werden.

Vgl. I 311 § 265 b A. und bes. Benfey Gött. Nachr. 1874, 238 ff. 245 ff. u. Gött. Abh. aaO. 32—41. — Die Paralleltexte haben das *-yā* des RV. z. T. festgehalten (z. B. AV. 20, 16, 3 c *vi-tū́ryā*, 5 c *anu-mŕśyā*), bisweilen aber durch *-yă* ersetzt: AV. 7, 73, 9 c u. TB. 2, 4, 1, 1 c *vi-hā́tya* für RV. 5, 4, 5 c *-yā* (so auch MS. u. Kāṭh.), MS. 4, 13, 7 (209, 1) *ni-yū́ya* für RV. 10, 70, 10 a *-yā*, MS. 2, 13, 1 (151, 6) *ni-ṣádya* für RV. 2, 35, 10 c *-yā*; ohne Vorbild des RV. ist MS. 2, 7, 5 (80, 3. 5) u. 3, 1, 6 (8, 12. 13) *saṃ-sŕjyā* gegenüber VS. (TS.) Kāṭh. ŚB. *-ya*. — Über prākr. *-ccā* für *-tya* s. § 641 b.

c) Wenn gemäß § 636 die Wurzelsilbe auf kurzen Vokal auslautet, so erscheint vor -*yā́* ausnahmslos noch ein *t* (P. 6, 1, 71), offenbar dasselbe, das im Ausgang von Wurzelnomina (§ 12), vor -*ya*- -*yā*- (§ 642a, 662b) und -*van*- (§ 716) hinter kurzem Wurzelvokal erscheint. So schon im RV. z. B. -*bhṛ́tyā* „bringend", -*hátyā* (mit *a* aus Nasalis sonans) „schlagend". Das *t* tritt natürlich auch ein, wo der Wurzelvokal mit dem vokalischen Ausgang eines Präverbiums zu einem langen Vokal verschmilzt wie in v. *apī́tyā abhī́tyā pratī́tyā*, in denen -*i*-*t*-*yā* „gehend" enthalten ist.

-*tya* lebt im Mi. fort: präkr. -*ccā* (z. B. *peccā piccā* = ai. *pretya*), pā. -*cca* (z. B. *saṃcicca* = ai. *saṃcitya*). Pischel Präkr. 397 § 587, Geiger Pāli 155 § 212.

d) Durch Dissimilation scheint -*yā* oder -*ya* abgefallen zu sein in v. *abhi-khyā́* „anblickend" (1, 148, 5c; 8, 23, 5c; 10, 112, 10a) für -*khyā́-yā* (2, 30, 9b -*yā*). Aufrecht Festgruß Bö. 2.

636. Der Udātta trifft die Wurzelsilbe (P. 6, 1, 193, vgl. 7, 1, 37); doch zieht das privative *a(n)*- den Ton auf sich (wie bei den Absolutiven auf -*tvā* § 485a), z. B. AV. 12, 3, 44c *á-nihatya* „nicht niedergeschlagen habend", MS. 1, 4, 10 (59, 3) *án-ālabhya* „ohne s. angeeignet zu haben".

Falsch Khila S. 115, 29b Scheft. *aty-á-hṛtya* „näher heranbringend"; *pra-á-vṛ-tya* bei Macdonell 414 § 591b Fehler für AV. 11, 8, 15c *prā-vṛ́tya*.

637. a) Vor -*yā* hat die Wurzelsilbe in der Regel Tiefstufe (P. 7, 1, 37), z. B. v. -*bhídyā* „spaltend" -*múryā* „loslassend" -*dṛ́śya* „sehend". Daher auch v. -*dī́vyā* „spielend" AV. -*sī́vya* „nähend", sowie *īr ūr* bei Wurzeln auf *ṝ*, z. B. v. -*gū́ryā* „preisend" -*tū́ryā* „durchdringend", AV. -*gī́rya* „schlingend", VS. -*śī́rya* „zerschmetternd", JB. 2, 409 *vy-ava-kīrya* „durcheinanderwerfend". — Bei Wurzeln, die *e ai o ar* überhaupt durchführen, steht natürlich die Hochstufe, z. B. v. -*cā́y-yā* „beachtend", kl. -*śay-ya* „liegend" (P. 7, 4, 22; vgl. § 635a), S. kl. -*prothya* „schnaubend" (aber v. *pra-prúthyā* „id."; s. § 640a), ep. kl. -*arcya* (nach Kāś. zu P. 7, 1, 38 Simplex ved.) „preisend".

Kl. -*jāgarya* „wachend" folgt aus P. 7, 3, 85. — Ep. -*guhya* u. -*gūhya* von *guh*- „verbergen" (Präs. v. *gū́hati*), und wohl in Anlehnung daran AB. 8, 9, 5 *praty-ava-rūhya* für AV. -*rúhya* von *ruh*- „wachsen"; vgl. auch -*ūhya* -*ūhya* d.

b) Ebenso bei Wurzeln mit Samprasāraṇa-Ablaut: *i* z. B. in kl. -*vidhya* „durchbohrend", *u* in v.-kl. -*úpyā* „streuend" AV. -*úhya* „fahrend" AB. PB. -*udya* „redend", *ṛ* in v. -*gṛ́(b)hyā* „ergreifend" S. -*vṛścya* „behauend". Dazu *ī* gegenüber hochstufigem *yā* in -*vīya* „hüllend"; so vorkl. durchaus, z. B. TB. *upa-vīya*, MS. 3, 9, 4

(118, 15. 17), ŚB. 4, 2, 5, 12, ĀpŚS. *pari-vīya*, während klass. *-vyāya* nach d herrscht und die ältere Form nur in *pari-vīya* neben *-vyāya* erlaubt ist (P. 6, 1, 43f.). Dazu kl. nur *-jyāya* „bewältigend" (P. 6, 1, 42) gegenüber *jītvā*, und *-vāya* „webend" (41) gegenüber *utvā*.

c) Bei Verbalwurzeln mit innerem *a* + Nasal erscheint entsprechend in der Regel *a* aus Nasalis sonans, z. B. v. *-ácyā* „krümmend", MS. *-skábhya* „befestigend", B. *-bádhya* „bindend", S. *-srasya* „abfallend". Bei Wurzeln, die überhaupt Abstufung eingebüßt haben, unterbleibt sie natürlich auch vor *-ya*, z. B. S. *-kampya* „biegend".

MGS. *nir-manthya* „herausquirlend" (Knauer p. XLIII) : B. U. S. kl. *-mathya*, und ep. *-śaṃsya* „hersagend" : MS. 4, 7, 5 (99, 13). S. kl. *-śásya* sind jüngere Formen. Aber ŚB. 2, 6, 1, 15 *anu-vi-sráṃsya* „auflösend" und 4, 5, 10, 7 *praskándya* „verspritzend" gegenüber S. kl. *-srasya* YV. kl. *-skádya* gehören zu den Kaus. *sraṃsáyati skandáyati*.

d) *ū* statt *u* (nach P. 6, 4, 58 im Chandas) in v. *-yū́yā* SāmavB. GGS. *-yūya* „festhaltend" : S. kl. *-yutya*; Kāṭh. 25, 3 (105, 11) u. ŚB. 14, 9, 4, 12 *-plū́ya* „schwemmend" : BĀU. (Kāṇv.) 6, 4, 13, S. kl. *-plutya*; ep. *-sūya* „pressend" : B. *-sútya*; ep. *-stūya* „preisend" : B. *-stútya*. — Entsprechend kl. *-kṣīya* „vernichtend" (P. 6, 4, 59) wie schon ŚB. 13, 8, 3, 4 (1006, 9) *pra-kṣīya*; ep. *-cīya* „sammelnd" : kl. *-citya*; ep. (?) u. BhP. *anv-īya* „nachgehend". — Von *ūh-* „schieben" TS. 5, 7, 10, 3 *-ū́hya* : ŚB. KB. S. kl. (P. 7, 4, 23) *-úhya*; vgl. *-gūhya -guhya* a A.

V. *-yū́yā* basiert auf einer Wurzelform *yū-*, die auch in v. *yūviṣṭam* S. *yūna-* „Schnur" P. 3, 3, 97 *yūti-* (aus Mantra) erscheint, während sonst *yu-*, z. B in v. *ni-yút- ní-yuta* AV. *yaumi* usw.; kl. *-kṣīya* läuft mit dem ebenfalls unursprünglichen AV. *kṣīṇá-* (§ 560c) für älteres *kṣitá-* parallel. Die übrigen Längen sind unklar.

e) Schwankungen finden sich bei den Wurzeln auf Nasal. Vorkl. geht gemäß a (und § 635c) das Absolutiv von Aniṭs auf *-atya*, das von Seṭs auf *-āya* aus; z. B. einerseits v. *-gátyā* : *gam-* „gehen", *-hátyā* : *han-* „schlagen", YV. *-tátya* : *tan-* „spannen", JB. *-matya* : *man-* „meinen", ŚB. 1, 1, 4, 4 *-nátya* : *nam-* „biegen"; anderseits AB. *-khāya* : *khan(i)-* „graben"; abweichend mit Hochstufe B. S. *-camya* : *-cam-* „schlürfen", U. S. *-gamya*, ŚGS. *-ramya* : *ram-* „rasten". — Kl. (P. 6, 4, 38 nebst V. 1 u. 2 zu 37) gilt bei Aniṭs auf *n* die alte Weise, bei denen auf *m* beide Typen; *-an(i)-* bildet *-āya* oder *-anya* (P. 6, 4, 43), z. B. *-khanya* neben *-khāya*; aus *-am(i)-* wird *-amya* gebildet. Wie *-khāya* auch BhP. *-tāya* statt *-tatya* (Meier Zschr. Indol. 8, 55).

Gegen die Regel ep. -*hanya*, ep. Daśak. -*bhrāmya* (vgl. ep. kl. Präs. *bhrāmyati* „streift umher"; KauṣU. 2, 7 *ā-cāmya* oder -*camya*, vgl. Kāṭh. B. Präs. *ā-cāmati*). — Vgl. Renou Gr. 127 § 101 b. 2.

f) Bei Verbalwurzeln mit hochstufigem *ā* ist Abstufung selten. Tiefstufe nur in B. kl. -*śiṣya* : *śās*- „unterweisen", kl. -*mitya* (neben -*māya*) : *mā*- *me*- „tauschen" (P. 6, 4, 70), Hariv. -*ditya* : *dā*- „schneiden". Tiefstufiges *ī* ist kl. gar nicht anerkannt (P. 6, 4, 69), aber ŚB. 5, 1, 5, 4 u. PB. 5, 6, 4 -*gīya* gegenüber AB. kl. -*gāya* „singend", kl. belegt -*pīya* (Vām. 5, 2, 78) für AV. -*pā́ya* „trinkend". Sonst herrscht -*āya* (P. 6, 4, 69), schon im RV. häufig belegt, z. B. -*dāya* „gebend" -*sthāya* „stehend" usw. Danach -*āya* kl. auch von *mi*- „befestigen" *mī*- „schädigen" *dī*- „zugrunde gehen" (P. 6, 1, 50); B. S. -*lā́ya*, kl. -*lāya* und -*līya* (P. 6, 1, 51) : *lī*- „s. anschmiegen".

Ep. gegen die Grammatik -*śāsya* (*śās*- „befehlen") -*mīya* (*mī*- „schädigen").

g) Daneben macht sich auch hier der Einfluß des Präsensstamms geltend: TS. 3, 3, 8, 3 *án-upauṣya* (statt -*upoṣya*) „ohne zu verbrennen" unter Einfluß von *úpauṣati úpauṣet* ebd. 4; GGS. 2, 8, 22 *abhi-jighrya* (statt -*ghrāya*) „beriechend, küssend" in Nachbarschaft von *abhijighrāmi abhijighraṇa*- (25); MGS. *vi-muñcya* (statt -*mucya*) „loslassend" (Knauer p. XLIII); kl. -*ūrṇutya* „umhüllend", weil *ūrṇu*- kl. überhaupt allgemeiner Verbalstamm geworden war; ep. -*rundhya* „einschneidend". Auch ep. Daśak. *ava-sya* für v.-kl. -*sāya* „abschließend" ist wohl durch das Präs. -*syati* bedingt, ebenso kl. -*mārjya* „abwischend" (statt AV. -*mṛ́jya*) durch v. *mā́rṣṭi*. — Hierher auch -*áyya* zur Wurzel *i*-: ŚB. *upa-paly-áyya* „sich umwendend" : ŚB. *paly-áyate*, und ŚB. (z. B. 1, 2, 4, 10 zweimal) *palā́yya* „fliehend" : TS. *pálāyate*, sowie die nach § 638b gebildeten (s. dort.). — Nicht hierher AV. *upa-dā́dya* „auf s. nehmend" : nicht zu *dā*- „geben", sondern von *dad*- „bewahren, tragen, halten" (Wackernagel-Debrunner KZ. 67, 163f.).

Weitere spätere Anomalien bei Renou Gr. 128 § 102. — *abhi-jighrya*- auch HirGS. 2, 4, 17 (Böhtlingk ZDMG. 43, 600).

h) Kl. -*jagdhya* für *-*kṣya* oder *-*jakṣya* von *ghas*- „essen" nach dem Simplex AV. *jagdhvā́* (§ 485f) und wie dieses auch das fehlende Absolutiv von *ad*- vertretend P. 2, 4, 36.

Wirkte bei -*jagdhya* auch das Vorbild von B. -*ba(d)dhya* : AV. *baddhvā́* mit? — Hariv. -*gṛhya* und -*grahāya* „ergreifend" zu AV.-kl. *gṛhītvā́* nach dem Muster von B. -*hāya* : kl. *hitvā* „verlassend"? Doch vgl. AMg. (Pischel Prākr 400 § 591) und pā. *gahāya* (Geiger Pāli 155 § 212) aus Präs. *gahāyati* (= v. *gṛbhāyáti*). N

638. Aus Verben auf -*ayati* wird das Absol. auf -*ya* auf zwei Arten gebildet (vorkl. parallel zum Ausgang -*ayitvā́* § 487 b. c).

Renou Gr. 127 § 102.

a) -*yā́* tritt an das Vorstück von -*ayati*, z. B. v. *prā́rpyā* „in Bewegung setzend" (gegenüber AV. *praty-arpayitvā́*) [einziges Beispiel des RV.!], AV. *vi-bhā́jya* „zur Verteilung bringend", in Prosa Kāṭh. 9, 16 (119, 19) *ni-ṣā́dya* „niedersetzend", 10, 7 (133, 16) *ā-sā́dya* „s. setzen heißend", TS. 6, 3, 9, 6 *abhi-ghā́rya* „beträufelnd", ŚB. 12, 5, 1, 13 dies und *pra-cchā́dya* „bekleidend", 6, 5, 2, 4 (538, 20) *saṃ-ślákṣṇya* : S. kl. *ślakṣṇayati* „macht schlüpfrig", Kauś. *api-dhāpya* „zudecken lassend", S. *abhi-mantrya* „anredend". GB. 2, 4, 11. 12 (3mal) *sam-īrya* kausativ, aber JB. 3, 104 intrans. (s. auch § 487 b -*īrayitvā*). So klass. immer außer den unter b gehörigen Fällen P. 6, 4, 51. Vgl. das Pass. auf -*yáte* und die Gerundiva auf -*ya*- (§ 646 b).

b) Folgt -*ayati* auf eine kurze Silbe, so daß bei der Bildung nach a das Absolutiv aus Verben auf -*ayati* mit dem aus dem entsprechenden primären Verbum zusammenfiele, so wird von ŚB. an -*ya* an -*ay*- angefügt, so daß ein gleicher oder ähnlicher Ausgang wie in -*śā́yyā* -*śáyya* (§ 637 a) *paly-áyya palā́yya* (§ 637 g) entsteht. So ŚB. 2, 1, 4, 23 *ā-kramáyya* „herbeikommen lassend" (*ut-kr*. LŚS. 9, 9, 23), 12, 4, 3, 9 *anu-gamáyya* „auslöschend", 4, 3, 1, 22. 23 *pra-janáyya* „erzeugend" (aber 6, 7, 11, 12 *pra-janayitvā́*), 14, 3, 1, 2. 5 *uj-jvaláyya* „in Flammen setzend". Ebensolches in S.; kl. ist -*áyya* hinter kurzer Wurzelsilbe Regel (P. 6, 4, 56), z. B. *ā-kalayya* „festhaltend" *pra-gaṇayya* „berechnend", dazu -*ayya* neben -*ya* von *āpayati* (P. 6, 4, 57), z. B. von *prāpáyati* „läßt hingelangen" neben dem mit dem Absolutiv von *prāpnoti* „gelangt" zusammenfallenden *prāpya*.

-*ayya* in Kirātarj. bei Cappeller zu Kir. 1, 12 p. 153. — Über -*śamya* und -*yamya* statt -*śamayya* und -*yamayya* s. Vām. 5, 2, 76 f.

c) Bei nichtkausativen sekundären Verbalstämmen auf -*ya*- kann nach Analogie von b kl. ebenfalls -*yya* eintreten (Kielhorn Gramm. § 525), z. B. -*bobhūyya* vom Intensivum von *bhū*- „sein", *un-manāyya* vom Denom. *unmanāyate* „gerät in Aufregung"; doch -*ya*, nicht -*yya* kl. bei Intensiven aus konsonantisch ausgehenden Wurzeln, z. B. -*bobudhya* von *budh*- „erkennen", ep. auch sonst, z. B. R. *abhy-asūya* : ep. *abhy-asūyati* „schmäht".

639. Die Absolutivendung -*ya* ist in der ältesten Sprache und kl. auf die Komposition beschränkt.

a) Am häufigsten erscheint sie hinter Präverbien; schon der RV. liefert zahlreiche Belege, z. B. -*cakṣyā* „schauend" erscheint hinter *abhi- vi- sam-*, -*dāya* „gebend" hinter *ā- pari-*, -*hāya* „verlassend" hinter *ati- sam-*. Dementsprechend auch *palāyya* (§ 637 g) „fliehend" zu *palāyate*.

b) Nicht selten vorkl. und kl. hinter solchen Indeklinabeln, die, ohne eigentliche Präverbien zu sein, doch wie diese mit dem Verbum auf Grund begrifflich naher Beziehung eine so enge Beziehung eingehen, daß sie vor betonten Verbalformen den eigenen Ton verlieren und grundsätzlich der Komposition mit dem Partizipium fähig sind. So z. B. im RV. *araṃ-kṛ́tyā* „bereit machend" *punar-dāya* „zurückgebend" *mitha(s)-spṛ́dhyā* „wetteifernd" (so richtig BR. gegen Padap.) *akhkhalī-kṛ́tya* „aufjauchzend"; sonst vorkl. mit Cvi-Bildung ŚB. *brāhmaṇī-bhūya* „zum Brahmanen werdend", ĀpDhS. *mithunī-bhūya* „s. paarend" und *pradakṣiṇī-kṛtya* „die rechte Seite zukehrend". Ferner Mantra TS. 3, 2, 2, 2 *tiro-dhāya* „beiseite drängend", JB. 1, 151; 3, 126 (Caland Auswahl S. 50. 51. 253) *śrad-dhāya* „vertrauend" ĀpDhS. *alaṃ-kṛtya* „zurechtmachend" (vgl. ob. v. *araṃ-kṛ́tyā*), ĀpŚS. *puras-kṛtya* „voranstellend" (P. 1, 4, 67), PGS. *sahoṣya* „zusammen wohnend", ŚB. *hiṃ-kṛ́tya* (auch KB. AĀ. S.) „wiehernden Laut ausstoßend".

Reuter KZ. 31, 540 u. bes. Neisser BB. 30, 311. — Über die Indeklinabilia und Kasusformen, die in der kl. Sprache präverbial verwendbar sind und daher mit dem Absolutiv auf -*(t)ya* verbunden werden können (P. 1, 4, 60—79; 2, 2, 22; 3, 4, 59—61) s. beim Verbum.

c) Hinter Akk. (oder zu d?) AV. TS.-kl. *namas-kṛ́tya* „verehrend" gegenüber AV. 5, 22, 4 b *námaḥ kṛtvā́*, ĀpŚS. *nāma-gṛhya* „unter Namensnennung", ṢB. S. *svasti-vācya* „Heil wünschend"; — hinter Lokativ Kauś. *urasi-gṛhya* „an der Brust fassend" u. *haste-gṛhya* „an der Hand f.". — S. bA.

d) Ganz vereinzelt hinter Nominalstämmen; im RV. -*gṛ́hya* „fassend" hinter *karṇa-* „Ohr" *pāda-* „Fuß" *hasta-* „Hand", z. B. *hasta-gṛ́hya* „an der Hand fassend". Das letzte auch im AV. Sonst nach dem RV. nur ŚB. *puṃs-kṛ́tya* „unter Anwendung der männlichen Form". Dies sind letzte Reste eines ursprünglich wohl verbreiteteren Gebrauchs. — Zweifelhaft ist, ob hierher S. *paryagni-kṛtya* „mit Feuer umgebend" neben *paryagni kṛtvā*, sowie kl. *upaniṣat-kṛtya* „zur Upaniṣad machend" und *jīvikā-kṛtya* „zum Lebensunterhalt erwählend".

Vgl. Wackernagel Mél. Saussure 127 und unten § 641a. — AB. 3, 4, 6 *mitra-kṛtyopāsate* s. III 117 § 59a β A.

e) *-ya* hinter privativem *a(n)-* s. § 640c A.

f) Spätkl. *-ya* im Vorderglied s. II 1, 69 § 28b γ, Renou Gr. 129f.

640. Verhältnismäßig spät gelangte *-ya* in Simplicia.

a) Vorkl. erst in den S. und auch da nicht in eindeutigen Beispielen: ĀśvŚS. 6, 13, 10 *prothya* „schnaubend", wo auch *o* statt *u* auffällig ist (§ 637a), beruht auf Dissimilation aus v. *pra-prúthyā* (durch Schwund des zweiten *pr*) und zugleich auf dem Vorbild von ŚB. *próṣya* „fortreisend" (von *pra-vas-*) ChU. *a-procya* „ohne zu verkünden" (von *pra-vac-*) KŚS. *prohya* „fortschiebend" (von *pra-ūh-*); *akṣiṇī ajya* „die Augen salbend", nach Padam. zu P. 7, 1, 38 in den Kalpasūtras, ist nur Variante zu *akṣiṇī ājya* (von *ā-añj-*) ĀśvGS. 4, 6, 11 und wohl daraus entstellt. — PGS. 2, 11, 13 *sahoṣya* „zusammen wohnend" setzt präverbialen Charakter von *saha* voraus (§ 639 b).

Falsch folgert Kāś. zu P. 7, 1, 38, wonach *-tvā* im Chandas auch bei Komposition vorkommt, ved. Zulässigkeit von *-ya* in Simplicia. Fälschlich faßt man so RV. 1, 166, 13c *ávyā* (dreisilbig) „willig schenkend" (Pp., BR., Graßmann, Benfey Gött. Nachr. 1874, 238f. u. Gött. Abh. 1879 IV 3, 34f., Oldenberg ZDMG. 55, 323 usw.). Dagegen spricht die Singularität von *-yā* bei einem Simplex und das *ā* in der Wurzelsilbe. Vielmehr ist *ávyā* gleich zu beurteilen wie RV. 10, 15, 6a *ácyā* „biegend" (von *ā-añc-*), also auf ein *ā-av-* zurückzuführen, das auch in RV. 6, 18, 9a *udávatā* vorliegt.

b) Klassisch ist *-ya* von Simplicia ausgeschlossen P. 7, 1, 37.

c) Dagegen steht solches *-ya* fest für grammatisch nachlässige Texte, z. B. Bṛhadd. 4, 3c *sāntvya* „beruhigend" (ed. Macdonell 1 p. XXVII), ŚvetU. 2, 8a *sthāpya* „in Stellung bringend" (Neisser BB. 30, 308, Fürst KZ. 47, 27). Sehr häufig ist es im Epos und auch in buddh. Texten, offenbar weil mi. *-ya* beliebig in Simplicia zugelassen war. Dieser laxere Gebrauch ist deutlich aus dem strengeren herausgewachsen (wie auch sonst Simplicia aus Komposita abgelöst werden; s. II 1, 34ff. § 13): das häufigste Beispiel ist *gṛhya*, das sichtlich aus den Komposita auf *-gṛhya* (§ 639c) stammt.

Renou Gr. 124f. (Lit.). Derartiges *-ya* im Epos Holtzmann § 990, Ludwig Böhm. Sitzgsber. 1896 V 23, Michelson JAOS. 25 I 140f. (wo *kṛtya* aus BhP. 10, 32, 8), Neisser BB. 30, 308 (wo richtig über *kṛtya*), Sukthankar JAOS. 41, 125f. (*gṛhya*); über andere Texte Bloomfield ZDMG. 35, 536f., Pischel ZDMG. 39, 95, Kielhorn Epigr. Ind. 1, 382, Speyer Verslagen en Mededeel. IV 3 (1899) 402A. — Pāli: Geiger Pā. 153 § 208; Prākr.: Pischel Pr. 393 § 581. — Dem-

entsprechend ep. u. kl. auch mit privativem *a*- (z. B. *a-gṛhya* „nicht erfassend", *a-cintya* „nicht denkend") statt -*tvā* (§ 487 b): Michelson JAOS. 25 I 141, Renou Gr. 124.

641. a) Für die Absolutive auf -*ya* (sie sind auf das Ai. beschränkt) wird man gemäß ihrem Begriff Anschluß bei den Verbalabstrakta suchen; deutlich gehören sie mit denen auf -*ya*- -*yā*- (§ 662 ff.) zusammen. Die Form der Wurzel ist in beiden Fällen fast dieselbe; insbesondere bildet das Erscheinen von *t* zwischen kurzem Wurzelvokal und dem *y* des Suffixes eine Ähnlichkeit. Abweichend ist nur, daß bei den Abstrakta die hochstufige Wurzelform etwas häufiger ist und die *ā*-Wurzeln *e* vor -*yā* haben (§ 662 b α—γ), z. B. v. *deva-yájya*- „Götteropfer" (neben S. kl. *ijyā*-), aber im Absol. kl. -*ijya*; v. -*déya*- „das Geben", aber v. -*dā́ya* „gebend". Im Akzent stimmen die Absolutive zu den Neutra auf -*ya*- (§ 664 d). Wesentlich endlich ist, daß die Abstraktbildung fast ganz auf die Hinterglieder von Komposita beschränkt ist, wie das Absolutiv. Wenn beim Abs. im Unterschied von den Abstrakta das Vorderglied nur selten aus einem Nominalstamm besteht, so beruht das auf jüngerer Verarmung (§ 639 d).

Ap. *brazmaniya* ist nicht Instr. = Absolutiv; Kent Lang. 21, 225 A. 5, Old Persian 201. — Neisser BB. 30, 309 f., Zubatý Böhm. Sitzgsber. 1897 XIX S. 15 A. — Zugehörigkeit zu den Gerundiva auf -*ya*- wird seit Humboldt Ind. Bibl. 2, 130 und Bopp GGA. 1825, 323 vielfach behauptet, zuletzt von Hirt IF. 17, 45 u. Bloch L'indo-aryen 284, widerlegt von Neisser BB. 30, 309 A. — -*ya* aus *i*-Stamm Bopp Conjugationssystem 53 f., -*tya* aus *ti*-Stamm Bopp ebd., Zubatý IF. 3, 138. — Über *t* vor -*ya* Saussure 233 = Recueil 218; falsch Benfey KZ. 2, 229 A., Scherer ZGDS. 303 f. A.

b) Im Unterschied von den Abstrakta geht das Absol. auf die reine Stammform aus; darin ist wohl ein Rest des einst in der Grundsprache vorhandenen casus absolutus zu erkennen; das syntaktische Verhältnis des im Absol. enthaltenen Begriffs ist also formal unbestimmt gelassen, ähnlich wie bei den Vordergliedern von Nominalkomposita (II 1, 48 § 20 a). Die ved. Form auf -*yā* beruht entweder darauf, daß die alte Instrumentalform promiscue mit der Stammform gebraucht wurde, oder aber auf dem Einfluß des Absol. auf -*tvā́* (das letztere ist wahrscheinlich für das präkr. -*ccā* für -*tya*; Pischel Pr. 397 § 587).

Humboldt aaO. 2, 131, Hirt IF. 17, 45 u. Ig. Gr 4, 94, Hendriksen Syntax 142 f. — -*a* Lokativendung Scherer ZGDS. 331; nasalen Ursprungs Hirt 1, 16. 17, Bollensen ZDMG. 47, 587, Ludwig Böhm. Sitzgsber. 1897 VII 5; aus instrum. -*ā* verkürzt Bopp 5, 1297 und sonst, Benfey Gött. Abh. 25 IV 3, 40, Neisser BB.

30, 309, vgl. Brugmann Grundr.[2] II 2, 189; -*ā* Pausaform von -*ă* (bezw. -*aḥ*) Kuiper India Antiqua 1947, 211; aus ig. -*is*, wozu lat. Inf. auf -*ier*, Fick GGA. 1883, 586; zu lat. Inf. auf -*ī* Thurneysen Verba auf -*io* (Diss. Leipzig 1879) S. 46, Sommer Lat. Laut- u. Formenl.[2] 593 u. Krit. Erläut. dazu 173 (dagegen Brugmann[2] II 1, 142, Kent Language 6, 309). — -*ya* = -*ya* von *tás-ya* u. a. (Thumb-)Hirt 517 § 637. — Nach Zubatý Wiener Zschr. 3, 297 ff. u. IF. 3, 129 A. sind v. -*yā* und -*tyā* alte Instrumentale und ist v. -*āya* (§ 635b) alter Dativ, das sonstige -*yā* unursprünglich.

c) Außerhalb des Ai. (und Mi.) findet sich nichts genau Entsprechendes (doch beachte man aus dem Awesta Yt. 10, 105 *pairi-apaya* [zu lesen -*āpya*?] „umfassend" : ai. *pary-āpya*). Aber die Bildung muß wegen ihrer Altertümlichkeit (b) ererbt sein.

Weitere Versuche, in jAw. Formen Absolutiva auf -*(t)ya* zu finden, bei Pisani Rendic. Ist. Lomb. 78 (1944/45) 67.

642. a) -*ya*-, hinter kurzen Vokalen -*tya*- (§ 12a), dient auch zur Bildung von Gerundiven, und zwar von der Grundsprache her; vgl. unten c*α* v. *hávya*- „anzurufen" : gAw. *zəvīm* jAw. *zaoya*- (lies *zavya*-).

Frequenz: v. etwa 40 Wörter, AV. etwa 25, dazu 15 auf -*yà*- Whitney § 1213 a. b. Die kl. Sprache hat verhältnismäßig wenig Neubildungen. — -*tya*- hinter Konsonanten: TĀ. 6, 12, 1 *jántyāḥ* Fehler für -*tvāḥ* (vgl. RV. 8, 78 [89], 6 d). Naigh. *ánabhiśastya*-, scheinbar mit -*tya*- aus *śaṃs*-, ist aus -*abhiśasti*- od. ähnl. entstellt; ebenso erweist TS. 4, 5, 2, 1 *áhantyāya* (Mantra) nicht ein *á-han-tya*- „unverwundbar", sondern ist aus MS. Kāṭh. *á-hantvāya* (im selben Mantra) entstellt (unter Einfluß von VS. *áhantyai*?). — Dagegen *mártya*- „der Sterbliche" ist durch Anschluß an v. *márta*- „Mensch" aus **mṛ́tya*- „der sterben muß" umgeformt; letzteres ist bezeugt durch gAw. jAw. *mašya*- (zu lesen **muhr(i)ya*- aus indoir. *mṛt(i)ya*-; auch das entsprechende ap. Wort kann *mṛtiya*- gelesen werden); Wackernagel Gött. Nachr. 1911, 4 A.; 1913, 3 f A. Anders über *martya*- Ascoli Briefe 73 f. (mit Vergleich des zweifelhaften jAw. *fraxštya*- „interrogandus" (?)); s. auch § 651 a A.

Van Wijk Etym. Wb.[2] 481 erklärt got. *alþeis* „alt" aus ig. *al-tios*; aber richtig Brugmann[2] 2, 125 f. u. PBr. Beitr. 43, 311 als Erweiterung von ig. *al-to*- (lat. *altus ad-ultus* d. *alt* usw.) nach ig. *neu̯i̯o*-; entsprechend Schulze KZ. 40, 413 A. = Kl. Schr. 70 A. 2. ŚB. ep. kl. *jātya*- (ŚB. 1, 8, 3, 6 *játya*- kann altes *jātya*- und *jātyà*- sein) „verwandt, echt" gr. γνήσιος germ. -*kunþja*- zu v. *jātá*- gr. -γνητος lat. *gnātus* germ. -*kunda*-. Keltisches bei Gutenbrunner Zschr. f. celt. Phil. 20, 281. — Über lit. *ìščios į̃ščios* „Eingeweide", das auf einer Bildung aus *en* „in" zu beruhen scheint, s. Specht Studi baltici 3, 101 ff.

b) Vorkl. gelten folgende Regeln: die Wurzel hat sehr oft Tiefstufe.

α) Mit dem Ausgang -*i-tya*- -*u-tya*- -*ṛ-tya*-; -*ī-ya*-, -*ū-ya*-, -*īr-ya*- -*ūr-ya*- : v. -*itya*- (*pratítya*- „anzuerkennen" TS. *abhyarétya*- „zu betreten") : v. *i*- „gehen", AV. *citya*- : v. *ci*- „aufschichten"; v.

śrútya- „rühmenswert" : v. *śru-* „hören", v. *upa-stútya-* (Simplex ep. kl.) : v. *stu-* „preisen"; v. *an-ānu-kṛtyá-* „nicht nachzuahmen" (Simplex erst ep. kl.) : v. *kṛ-* „machen", v. *carkṛ́tya-* „zu rühmen": v. *car-kar-ti* (vgl. f), *-bhṛ́tya-* (TS. *sam-* „zusammenzutragen", S. *bhṛtya-* „Diener", eig. „alendus") : v. *bhṛ-*, AB. *stṛ́tya-* : v. *stṛ-* „niederstrecken", AB. *pari-hṛ́tya-* „zu überreichen" PB. *ā-hṛtya-* „herbeizuholen" (9,5,2), „darzubringen" (6,7,14), ṢB. AĀ. *ā-dṛtya-* : v. *ā-dṛ-* „berücksichtigen"; — TS. *ava-nīya-* „abzugießen" *sún-nīya-* „gut auszuschöpfen" ŚGS. 4,14 *un-nīya-* „in die Höhe", dieses und *pra-ṇīya-* nach P. 3,1,123 „ved." : v. *nī-* „führen"; PB. 6,7,19 *vi-dhūya-* „zu schütteln" : v. *dhū-*; TS. 1,6,7,2 *upa-stī́rya-* „zu bestreuen" : v. *stṝ-*, AB. *prati-gīrya-* „durch Zuruf zu antworten" : v. *gṝ-*, ŚB. *á-śīrya-* „unzerbrechlich" (S. Simplex Bez. einer Grasart) : v. *śṝ-*; v. *ā-hárya-* : v. *hvṛ-* „beugen".

pratítya- nach BR. u. Geldner Verbalabstraktum „Bestätigung, Antwort" u. ä. — V. *túya-* und Adv. *túyam* „schnell wirkend" oder „schnell" (zur Bed. vgl. Petersson Zwei sprachl. Aufsätze, Lund 1917, 62ff.) : v. *tu-* „stark sein"? — AV. 6,117,1a *apa-mítyam*, 2c *-ya* (lies *-yam*?) : v. *mā-* „messen" oder v. *mi-* „tauschen"?

β) Mit *i u ṛ a* (aus Nasalis sonans) und darauffolgendem Konsonanten: v. *pra-śásya-* B. *śásya-* : v. *śaṃs-* „preisen", TS. *vi-srásya-* „aufzulösen" : v. *sraṃs-* „herabfallen", ŚB. *ulmuka-máthya-* : v. *manth-* „reiben"; — MS. *prati-ṣícya-* „zu besprengen" : v. *sic-*, MS. 3,9,2 (115,1) (Prosa) *ucchiṣyà-* (P. 3,1,123; vgl. Thieme Pāṇ. 19): v. *śiṣ-* „zurückbleiben", ŚB. *abhi-míhya-* „zu beharnen" : v. *mih-*; ṢB. S. *śiṣya-* „Schüler" : v. *śās-* „unterweisen"; — v. *gúhya-* : v. *guh-* „verstecken", *a-budhyá-* : v. *budh-* „wecken", *a-yudhyá-* : v. *yudh-* „bekämpfen"; AV. *an-aty-udyá-* „unaussprechlich" ŚBK. 1,2,2,16 *udyá-* (lies *údya-*) : v. *vad(i)-*, MS. *abhi-dúhya-* : v. *duh-* „melken", B. *-úcya-* (TB. *sūkta-* TS. B. *vy-* S. *anu-*) : v. *vac-* „sagen", TB. *proṣyà-* „wandernd" : v. *vas(i)-* „wohnen"; ŚB. *prati-gúpyam* „cavendum est" : v. *gup-*; — v. *dṛ́śya-* (ŚB. *an-ati-dṛśyá-*; *dreśya-* für *dṛśya* s. I 31 § 28) : v. *dṛś-* „sehen", *-dhṛṣyá-* (v. *an-ā-* YV. *a-prati-* ŚB. *an-ava-*) : v. *dhṛṣ-* „wagen", v. P. 3,1,123 *ā-pṛ́cchya-* „zu begrüßen" : v. *pracch-*, *a-pra-mṛṣyá-* „unverwüstlich" : v. *mṛṣ-* „vernachlässigen", *an-apa-vṛjyá-* „nicht zu Ende zu bringen" : v. *vṛj-*; AV. *gṛ́hya-* (Kāṭh. *api-* TS. Kāṭh. MS. *prati-*, S. *pra-*, B. *a-* und *a-prati-*) : v. *gra(b)h-* „ergreifen", VS. *a-vi-cṛtyá-* (TS. MS. Kāṭh. an entsprechender Stelle *a-vi-cartyá-*) : v. *cṛt-* „knüpfen", ŚB. *-mṛ́śya-*

(*ava- ud-*) : v. *mṛś-* „reiben“, TB. *ṛ́dhya-* „zu vollenden“ (für *árdhya-* des RV.) : v. *ṛdh-*, AB. *sam-ava-sṛjya-* : v. *sṛj-* „fahren lassen“.

γ) Sonst Tiefstufe: v. *íḍya-* : v. *īḍ-* „verehren“, *níndya-* (auch *a-nindyá-*) : v. *nind-* „tadeln“, YV. *sū́rkṣya-* „worum man sich kümmern muß“: Kāṭh. B.S. *sūrkṣ-*, YV. *sam-ūhyà-* : v. *ūh-* „schieben“, MU. *an-ūhya-* „unbegreiflich“ u. *a-cintya-* „undenkbar“ : v. *ūh-* „achten auf“ B. *cint-* „denken“, „ved.“ (P. 3, 1, 123) *prati-ṣīvya-* : v. *sīv-* „nähen“. Es sind dies lauter Wurzeln, die keine oder nur nachträglich Guṇaformen bilden.

JB. 1, 145 *na vy-ùhyam* „nuptiae non faciendae sunt“ an verderbter Stelle (lies *vy-uhyam* von AV. *vi vah-* „heiraten“?). — Hierher v. *ághnya- aghnyá-* „Rind“ als „nicht zu töten“ (Nir. 11, 43 [168, 3], Aufrecht ZDMG. 25, 233 A. 2) (vgl. gAw. *agənyā-* „Milchkuh“) und AV. *ati-ghnyà-* „überwältigend“ (?)? — AV. *a-kṣudhyá- a-tṛṣyá-* wohl aus Präs. v. *kṣúdhyati* „hungert“ *tṛ́ṣyati* „dürstet“ nach II 1 179 f. § 76 b*α*.

c) Die Wurzel hat aber oft auch Guṇastufe.

α) Solche, die auf kurzes oder langes *i u ṛ* ausgehen (vgl. b*α*); entsprechend dem ursprünglichen *i*-Anlaut des Suffixes (§ 634) erscheint der Guṇa von *i ī u ū* dabei als *ay av* (vgl. P. 6, 1, 81 ff.). So MS. 3, 7, 4 (78, 14; 79, 1) *kráyya-* (Mss. *krayyá-*) *ā-kráyya-* ŚB. *kráyya-* „käuflich“ : v. *krī-*, Kāṭh. *bháyya-* (P. 6, 1, 83) „zu fürchten“ : v. *bhī-*, ŚB. *jáyya-* (TS. B. *an-apa-jayyá-*) „zu ersiegen“ : v. *ji-*, ŚB. *a-kṣayyá-* „unvergänglich“ (dafür ŚBK. unmögliches *akṣīyá-*) : v. *kṣi-*, „ved.“ *pra-vayyā-* „gravidanda“ (P. 6, 1, 83) : v. *pra-vī-*; — v. *bhávya-* „gegenwärtig“ (MS. 4, 4, 8 [59, 12] *dhenuṃ-bhávyā-* „nahe daran, e. Milchkuh zu werden“) : v. *bhū-*, v. *hávya-* (auch *vi-*) „anzurufen“ : aw. **zavya-* (s. aA.) : v. *hū-*, MS. 4, 2, 1 (22, 5. 10) *śrávya-* „hörbar, hörenswert“ : v. *śru-*; — MS. *a-staryà-* ŚB. 2, 2, 2, 10 *a-staryá-* und *stárya-* „(nicht) niederzustrecken“ (P. 3, 1, 123 *staryā-* als ved.) : v. *stṝ-*, ŚB. *a-jaryá-* „nicht alternd“ : v. *jar(ī)-*, „ved.“ *dhvarya-* (P. 3, 1, 123) : v. *dhvṛ-* „zu Fall bringen“; — v. *pányа-* „bewundernswert : v. *pan-*, TS. *khányа-* „wonach gegraben wird“ (?) : v. *khan(i)-*, MS. 4, 2, 9 (31, 2), PGS. 2, 7, 10 *vi-jányā-* „paritura“ : v. *jan(ī)-*, VS. u. Par. *ava-svanyà-* „brausend“ : v. *svan-*. — Hierher auch v. *ā-kāyyà-* „begehrenswert“ (s. f) und *an-āpyá-* „unerreichbar“ (ŚB. *āpya-*) : v. *āp-*; in diesen beiden Wurzeln ist *ā* der Guṇastufe eigen. — Nach jüngerem Typus (§ 643 b*β*) AV. 5, 17, 3 c *pra-héyā* „auszusenden“ (für RV. 10, 109, 3 c Inf. *pra-hyè*) : v. *hi-*.

V. *ahanyà-* nicht von *han-* (BR), sondern von *áhan-* „Tag" (Bö.Wb.); v. *márya-* „Freier" ist nicht Gerundiv von v. *mṛ-* „sterben" (Nir. 3,15 [59,18]; vgl. Thieme Pāṇ. 19), sondern zu gr. μεῖραξ lat. *mari-tus* usw.; vgl. auch Jacobsohn Arier u. Ugrofinnen 245. — P. *dhvarya-* nach Thieme Pāṇ. 24 aus Kāṭh. 35, 7 (56, 3) *adhvaryà-* = TS. *adhvará-* erschlossen.

β) Solche mit *i u ṛ* oder Nasal, bei konsonantischem Auslaut (vgl. bβ): v. *cétya-* „wahrnehmbar : v. *cit-*, *á-nedya-* „untadelig" : v. *nid-*, *védya-* „von dem man wissen muß" : v. *vid-*; AV. *dvéṣya-* „verhaßt"; MS. 1,8,3 (118,17; 119,6) *prati-ṣekyà-* (118,14 *a-prati-ṣekyá-*) „zum Begießen dienend" : v. *sic-*; ŚB. *ava-négya-* „zum Abwaschen dienend": v. *nij-*; — v. *á-gohya-* (Mantrabr. *gohya-*) „nicht zu verhüllen" : v. *guh-*, *júṣya-* „woran man Gefallen findet" (auch *á-*) : v. *juṣ-*, AV. *bhógya-* „genießbar" : v. *bhuj-*, *yódhya-* „zu bekämpfen" (AV. *a-yodhyá-*) : v. *yudh-*, AV. *a-mokyá-* „unlöslich" (auch *a-vi-*) : v. *muc-*, AV. *yógya-* „zu verbinden" : v. *yuj-*, YV. Mantra *dóhya-* „zu melken" : v. *duh-*, MS. 2, 1, 4 (6, 8. 9) *an-apa-doṣyá-* „nicht zu vergeuden" : v. *duṣ-*, ŚB. *an-abhy-ā-rohyá-* „nicht zu erklimmen" : v. *ru(d)h-*, TĀ. 6, 5, 2 *an-apa-ródhya-* „nicht aus s. Besitz zu vertreiben" : v. *rudh-*; — v. *dárśya-* „sehenswert" : v. *dṛś-*, v. *márjya-* „zu reinigen" : v. *mṛj-*, AV. *an-ava-dharṣyà-* „dem man nicht trotzen kann" : v. *dhṛṣ-* (gegenüber ŚB. 1, 4, 3, 1 *an-ava-dhṛṣyá-*), *pari-vargyà-* „zu vermeiden" B. *pra-vargyà-* „e. Zeremonie" (die TĀ. *pra-vṛ́jya-* heißt) : v. *vṛj-*, YV. Mantra *a-vi-cartyá-* „nicht aufzulösen" (bβ) : v. *cṛt-*, *niṣ-ṭarkyà-* „aufdrehbar" TS. 6, 1, 7, 2, Kāṭh. 24, 5 (95, 1) (Prosa) (P. 3, 1, 123 als ved.), *a-niṣṭarkyá-* Kāṭh. ebd. (95, 2) : lat. *torquere* (Thieme Pāṇ. 17f.); — v. *ráṃhya-* „zu beschleunigen" : v. *raṃh-*, v. *vándya-* „zu preisen" : v. *vand-*, v. *śáṃsya-* (auch mit *pra-*) „herzusagen" : v. *śaṃs-*, TS. *ā-tañkyà-* „zum Gewinnen zu bringen" : YV. Mantra *ā-tañc-*, TS. *mánthya-* „zu reiben" : v. *manth-*. Aber v. *varṣyà-* aus v. *várṣa-* „Jahr".

V. *jénya-* nach Thomas JRAS. 1946, 4ff. (bes. 11f.) „der gehütet wird" (sowie kl. *jina-* § 560k A.) aus Wurzel **jen-* in Aw. *zaēnah-* „Wachsamkeit" usw.; s. auch § 577.

γ) Wurzeln mit *a* vor Kons.: v. *átya-* „eilend, Renner" : v. *at-*, *pari-cákṣya-* „zu verschmähen" : v. *cakṣ-*, *dábhya-* „täuschbar" : v. *dabh-*, *mádya-* „woran man sich berauschen kann" : v. *mad-*, *a-vadyá-* „tadelnswert" (P. 3, 1, 101) : v. *vad(i)-*, *a-vyathyá-* „unerschütterlich" : v. *vyath(i)-*, *upa-sádya-* „dem man mit Verehrung nahen muß" : v. *upa-sad-*; SV. *a-sahyá-* „unbezwinglich" : v. *sah-*; AV. *vádhya-* „zu töten" (VS. *a-vadhyá-*) : v. *vadh-*, *vahyá-* „Vehikel"

(§ 647) : v. *vah-*, *sú-yabhyā-* „bene futuenda" (auch *á-*) : AV. *yabh-*; TB. 3, 2, 3, 11 *punar-bhákṣya-* „wieder zu genießen" (auch *a-*) : v. *bhakṣ-*, ŚB. S. *jápya-* „herzumurmeln" : B. *jap-*, ŚB. *páṇya-* „käuflich" (P. 3, 1, 101) : VS. *paṇ-*; U. *labhya-* „erreichbar" (*ā-* Kāṭh.): v. *labh-*; S. *a-śakya-* „unmöglich" : v. *śak-*.

d) Wo bei Guṇastufe *a* mit einfachem Konsonant vor *-ya-* stände, kommt auch *ā* vor: v. *grāhyà-* „zu ergreifen" : v. *gra(b)h-*, *á-dābhya-* „nicht zu täuschen, unnahbar" : v. *dabh-*, *anu-mā́dya-* „dem man zujauchzen muß" : v. *mad-*, *a-yā́sya-* „unermüdlich" : v. *yas-* „kochen", *upa-vākyà-* „anzureden" YV. (Mantra) *-anu-vākyà-* „herzusagen" (hinter *puraḥ-*, TB. hinter *araṇye-*) v. *-vā́cya-* „zu sagen" (*upa- pra-*; MU. *a-*, S. Simplex) : v. *vac-*, v. *sā́cya-* „adjuvandus" (?) : v. *sac-*; — AV. *ādyà-* „eßbar" (auch *an-ādyá-*) : v. *ad-*, AV. (?) TS. *āśyà-* „zu essen" JB. *an-āśya-* : v. *aś-*, AV. *kāryà-* „faciendus" : v. *kṛ-*, *ā-cāryà-* „Lehrer" (eig „adeundus"?) : v. *car(i)-*, *ati-tāryà-* „zu überwältigen" : v. *tṝ-*, *-dāvyà-* „verbrennend" (*viśva-* MS. *abhy-ā-*) : AV. *du-*, *-bhāryà-* „zu tragen" (*nīvi-* TS. *saṃ-*, B. *bhāryā́-* „Gattin") : v. *bhṛ-*, *bhāvyà-* „notwendig eintretend, zukünftig" : v. *bhū-*, *pra-vāyyà-* (Bedeutung?) : *vī-* „hinstreben" (?), *an-ati-vyādhyà-* „unverwundbar" : v. *vyadh-*, *prathama-vāsyà-* „zuerst anzuziehen" : v. *vas-*, *pra-hāyyà-* „Bote" („Auszusendender") : v. *hi-*; — YV. (Mantra) *yājyà-* „Opferspruch" AB. *yājya-* „Opferherr" : v. *yaj-*, YV. (Prosa) *-cāyyà-* „zu schichten" (*pari-* Kāṭh. *upa-*, vgl. P. 3, 1, 123 u. Pat. dazu [p. 88, 3]) : v. *ci-*, TS. *sā́ṃ-nāyyá-* „e. Spende" aus Ger. **saṃ-nāyya-* „zusammenzubringen" ChU. 3, 11, 5 *pra-ṇāyya-* „zu dem man sich hingezogen fühlt, würdig" (vgl. Renou Et. gr. sanskr. 1, 124 § 109) : v. *nī-*, TS. Kāṭh. ŚB. *ano-vāhyà-* „auf dem Wagen zu fahren" : v. *vah-*, TS. Kāṭh. *śīrṣa-hāryà-* „was sich auf dem Kopf tragen läßt" (ŚB. Simplex und 11, 1, 6, 35 *an-apod-dhāryá-*); — U. S. *pākya-* „zum Kochen dienend" : v. *pac-*; — S. (P. 3, 1, 123) *khāṇya-* „zu graben" : v. *khan(i)-*, *vāpya-* „hinzustreuen" : v. *vap-*; — „ved." *stāvya-* P. 3, 1, 123 : v. *stu-*. — Selbstverständlich ist *ā* bei Wurzeln mit Grundvokal *ā*: v. *śā́sya-* „anzuweisen" : v. *śās-*, *an-āpyá-* „unerreichbar" AV. *sam-āpyà-* „zu erreichen" : v. *āp-*, v. *rā́dhya-* „glücklich durchzuführen" : v. *rādh-*. — V. *kuṇḍa-pā́yya-* und *puru-māyyà-* s. § 173cA. u. II 1, 192 § 82aαA.

AB. *yājya-* ist Gerundiv des Kausativs (s. f), vgl. AB. 4, 25, 1 *dadataṃ vai te tam ayājayaṃs, tasmād dadad yājyaḥ* „diese ließen diesen Gebenden ein

Opfer genießen, darum soll man den Gebenden ein Opfer genießen lassen". — Beachte noch v. *várya*-, n. „Kostbarkeit" (eig. „zu wählendes") : v. *vṛ*-. Nicht hierher v. *vārkāryá*- AV. *eka-vādyá*-, YV. (Mantra) *vācyá*- (Metronym.!), TS. *avivākyá*-. Unklar RV. 9, 67, 30a *aláyya*- (Akzent!) nach Graßmann u. Whitney Roots zu AV. *lī*- „s. anschmiegen, ducken"; s. Oldenberg z. St. — Über allfällige andere Etymologien von *ācāryà*- s. BR. s. v. — Fälschlicherweise ist die Dehnung übertragen in JB. 2, 298 *ni-māthya*- „der zerschlagen werden soll" : v. *manth*- *math*- (älter MS. 1, 6, 10 [102, 2] *máthya*- B. -*mathyà*-, TS. *mánthya*- „zu reiben"). — RV. 10, 90, 2b *bhávyam*, dafür AV. VS. *bhāvyàm* (SV. *bhávyam*); vgl. Whitney-Lanman zu AV. 19, 6, 4 u. Ved. Var. II § 487 (wo metr. Dehnung vermutet wird).

e) Aus Verben auf *ā* (*ai*) wird das Gerundiv auf -*eya*- gebildet (vgl. die Abstrakta auf -*éya*- § 662bγ). So AV. *a-saṃ-khyeyá*- „unzählbar" : v. *khyā*-, *déya*- „dandus" (v. *anu*-) : v. *dā*-, *śrad-dhéya*- „glaubwürdig" : v. *śrád dhā*-, *méya*- (auch *anu*-) „meßbar" : v. *mā*-, JB. 1, 134 *adhy-ava-seyam* „man soll sich niederlassen" : v. *sā*-, JB. JUB. *a-saṃ-heya*- „ohne s. aufraffen zu können" (PB. 9, 1, 21. 22 *a-saṃ-hāyya*-) : v. *hā*- „verlassen" (Caland Auswahl S. 52 u. PB. Übers. z. St.), S. *geya*- (B. *ud*-) „zu singen" : v. *gai*-, *peya*- „zu trinken" : v. *pā*- (eig. *pai*-).

Scheinbarer Antritt von -*ya*- an -*ā*-: v. *bala-vi-jñāyá*- „an der Stärke kenntlich" aus dem Passivstamm *jñāya*- (s. g). Über die mask. Nomina ag. und act. auf -*ā-yá*- s. § 23c; auch pā. *su-ppa-hāya*- „leicht aufzugeben" kann ein Nom. act. -*hāya*- enthalten (anders Geiger Pāli 150 § 202). — Gelegentlich -*āyya*- zu Wurzeln auf -*ā*-: TS. *dhāyyā́*- „Zusatzvers" : v. *dhā*-, -*hāyya*- : *hā*- s. o. — JB. 2, 26 erklärt v. *ādityá*- „Sonne" als Ableitung mit -*tya*- aus *ā-dā*- (*ā-datte* „nimmt an sich").

f) In einigen Fällen lehnt sich -*ya*- an einen Präsensstamm an: an ein Präs. mit Nasalinfix MS. 4, 2, 9 (32, 2) *pra-cchindyā-karṇī*- „deren Ohren zu spalten sind" : v. *chid*- Präs. *chind*-, TB. 2, 1, 6, 4 *ā-lambhyà*- „zu schlachten" S. *upā-lambhya*- „(zum Opfer) hinzuzunehmen" : v. *rabh*- *labh*- Präs. ep. *rambh*- *lambh*- (aber in Nomina *rambh*- schon v., *lambh*- seit B., Absol. -*lámbham* B. Kauś., *lambhayati* TS.); — an altes *sk*-Präsens: v. *ā-pṛcchyà*- „begehrenswert, zu begrüßen" : v. *pṛcch*- (wovon schon v. Passivstamm *pṛcchya*-); — an Präs. mit primärem -*ya*- v. *ā-kāyyà*- „begehrenswert" : v. *kāyamana*- „gern habend" (vgl. Oldenberg zu 4, 29, 5d); — aus Intensivpräs. v. *carkṛ́tya*- (s. bα); — aus Kausativstamm v. *bhrā́śya*- „was zu Fall gebracht werden kann" : v. *bhrāśáyati*, TS. PB. *saṃ-sthā́pya*- „abzuschließen" : v. *sthāpayati*, AB. *yājya*- s. dA., TB. *vānyā̀*- „eine Kuh, die (an ein fremdes Kalb anstelle des gestorbenen eigenen) zu gewöhnen ist", ebenso ŚB. *ni-vānyā*-

und *ni-vānyà-vatsā-* AB. *abhi-* Kauś. *api-vānya-vatsā-* : AV. (*saṃ-*) *vānayati* (Johansson Etymologisches [Uppsala Univ. Årsskrift 1927, 1] 80ff.); — aus Denominativstamm TS. Kāṭh. *divā-kīrtyà-* „bei Tage herzusagen" : AV. *kīrtáyati*, AB. 5, 3 (nach BR.) *nyūṅkhya-* : B. *nyūṅkhayati* „fügt den *nyūṅkha-* ein", JB. usw. *daṇḍya-* (§ 633 a A.). — Merkwürdig RV. 8, 25, 13 b *gopayátya-* „zu hüten" : S. ep. kl. *gopayati* für v. *gopāyáti* (aus v. *go-pā́-* „Hirt").

V. *maháyya-* ChU. *mahayya-* s. § 173 a. — Zu *gopayátya-* Ascoli Briefe 74; ein aw. Beispiel vermutet Bezzenberger KBeitr. 8, 120.

g) Davon zu scheiden sind die Fälle, in denen ein Präsensstamm auf *-ya-* selber wie andere Präsensstämme als Nominalstamm auf *-a-* verwendet wird; s. § 24 b*α* und II 1, 178 ff. § 76 b*α*. *β* (wo v. *á-riṣaṇya-* vielleicht eher als Bahuvr. mit **riṣaṇyā́-* „Schaden" [vgl. v. *riṣaṇyú-*] aufzufassen ist). Vgl. dazu ap. *Arta-vardiya-* (oder eher *ṛta-vṛdiya-*) eig. „das heilige Recht verrichtend" (vgl. Benveniste Bull. Soc. ling. 31, 66 f.) : aw. Präs. *vərəzya-*. — V. *járya-* „alternd" *a-juryá-* „nicht alternd" : Präs. v. *járyati*? (vgl. II 1, 180 § 76 b*α* A.).

h) Das unklare *yákṣya-* RV. 8, 49 (60), 3 b leitet Bartholomae BB. 15, 234 aus dem sigmat. Aor. ab mit Berufung auf das unrichtige *pravatsya-* (s. § 24 c A.). Oldenberg z. St. und Renou Bull. Soc. ling. 38, 83 aus v. *yákṣi* („jemand, zu dem man *yákṣi* sagt") oder Konj. *yakṣat*; die vermeintliche mi. Parallele (Bartholomae IF. 3, 183 A.) inschr. *dakhiye* oder *dekhiye* ist Gerundiv auf *-ya-* aus dem mi. *dekkh-* „sehen" (Bloch Festschr. Wackernagel 144 f.).

643. a) Klassisch kann nach der grammatischen Theorie von jedem Verbum, auch von den sekundären Verbalstämmen, ein Gerundivum auf *-ya-* gebildet werden; tatsächlich aber ist der Gebrauch ziemlich beschränkt. Im Anschluß an den vorklassischen Gebrauch ist die Bildungsweise folgendermaßen geregelt:

b) *α*) Bei Verben auf *ā* hat das Gerundiv *-éya-* (§ 642 e) P. 3, 1, 97, z. B. ep. kl. *meya-* „meßbar" : v. *mā-*, *dhyeya-* „worüber man nachzudenken hat" : B. *dhyā-*.

β) Bei solchen auf *ī* in der Regel *-éya-* (gegen § 642 b*α*. c*α*) P. 3, 1, 97, z. B. ep. *ceya-* „zu schichten" : v. *ci-*, ep. *jeya-* „zu besiegen" : v. *ji-*, ep. kl. *neya-* „zu leiten" : v. *nī-* (so noch pā. *vineyya-* „dazu bestimmt, bekehrt zu werden" = ai. *vi-neya-* und daraus buddh. *vaineya-*). Aber 1) *-ítya-* in *itya-* „zu gehen" P. 3, 1, 109 z. B. *an-abhyāśam-itya-* V. 5 zu P. 6, 3, 70 (doch M. kl. *upeya-* Candrav. 1, 1, 120 und Kāś. zu P. 3, 1, 109, M. kl. *adhyeya-*, Lex. *vyeya-*); *citya-* „zu schichten", wenn vom Feuer gesagt P. 3, 1, 132 u. Kāś.

dazu; *jitya-* „Pflug" P. 3, 1, 117; — 2) *-áyya-* (gemäß § 642cα) in *kṣayya- jayya-* in der potentialen Bedeutung „vernichtbar, besiegbar" P. 6, 1, 81 und in *krayya- : krī-*, wenn „zum Kauf ausgestellt" 82; — 3) *-āyyà-* in *ni-kāyya-* (P. 3, 1, 129) „Wohnung" u. jünger *saṃ-cāyya-* und *upa- pari-cāyya- :* v. *ci-* „schichten", in Bez. auf Opfer bezw. auf Feuer 130f.; in *ā-nāyya-* als Attribut des südl. Feuers 127 nebst Kār. u. Pat., und *pra-ṇāyya-* „verworfen" 128 (vgl. § 642d), beide zu v. *nī-* „führen". Unklar *pāyya-* „Maß" (P. 3, 1, 129).

γ) Bei solchen auf *ū* in der Regel *-ávya-* P. 3, 1, 97; 6, 1, 79f. (§ 642cα), z. B. *lávya-* „zu schneiden" : v. *lū-*; — aber 1) *-útya-* (§ 642bα) in ep. *stutya-* „zu preisen" : v. *stu-* P. 3, 1, 109; — 2) *-āvyà-* (§ 642d) in *yāvyà- :* v. *yu-* „verbinden" und *ā-sāvya-* „zu keltern" : v. *su-* P. 3, 1, 126, sowie in allen auf *ū* beim Ausdruck absoluter Notwendigkeit 125, z. B. *pāvya-* „notwendig zu läutern"; — 3) Gr. *gūya-* (Renou Gr. 202).

δ) Bei solchen auf *ṛ ṝ* in der Regel *-āryà-* (§ 642d) P. 3, 1, 124 (parox. *vārya-* 214), z. B. ep. kl. *dhārya-* „zu tragen" : v. *dhṛ-*; — aber 1) *-ṛtya-* (§ 642bα) erlaubt in *kṛtya-* neben *kārya-* 120, in *ā-dṛtya-* „zu berücksichtigen" u. *vṛtya-* „zu hemmen" (ep. kl. hiefür auch *vārya-*; *a-ni-vārya-* Candrav. 1, 1, 120) P. 3, 1, 109, und in *bhṛtya-* „zu erhalten", außer *bhārya-* als Bez. von Kṣattriyas u. *bhāryā-* „Gattin" und außer daß *sam-bhārya-* neben *-bhṛtya-* zulässig ist 112 nebst V. 1—4, Kāś. u. Pat. dazu; — 2) *-árya-* (§ 642cα) in *a-jaryá-* in Bez. auf Freundschaft (?) P. 3, 1, 105, *varyā-* „um die man freien kann" : v. *vṛ-* „wählen" P. 3, 1, 101, *upa-saryā-* „zum Befruchten reif" : v. *sṛ-* P. 3, 1, 104, präfixloses *carya-* (M.) „zu vollziehen" : v. *car-* P. 3, 1, 100 (doch auch *ā-carya-* „zu besuchen, vollbringen" V. 1 dazu, Kāś. zu P. 6, 1, 147, aber AV. usw. *ā-cāryà-* „Lehrer" § 642d).

ε) *-īrya- -ūrya-* aus Wurzeln auf *ṝ*: kl. *uda-kīrya-* N. eines Baums („ins Wasser zu streuen") : v. *kṝ-*, Mbh. *pūrya-* „zu füllen" : v. *pṝ-*.

c) Bei Verben auf Konsonanten mit innerem *ā i u* oder Nasal tritt, wenn sie guṇierbar sind, *-yà-* mit Guṇa ein P. 3, 1, 124. Aber 1) Betonung der Wurzelsilbe (P. 6, 1, 214) in *ídya-* „zu verehren" *dóhya-* „zu melken" *vándya-* „zu preisen" *śáṃsya-* „zu verkünden" (alle schon vorkl.: § 642bγ. cβ); — 2) Tiefstufe mit Betonung der Wurzelsilbe (§ 642bβ) in *śiṣya-* „zu unterweisen" (aber Candrav. 1, 1, 120, R. kl. *ā-śāsya-*) : v. *śās-*, und *juṣya-* „zu

kosten" P. 3, 1, 109, in *yugya-* in bezug auf Fuhrwerk P. 3, 1, 121; arbiträr in *guhya-* „zu verstecken" (Kṣīrat. 1, 944 *guhya-* u. *gūhya-*), *duhya-* „zu melken", *śasya-* „herzusagen" Candrag. 1, 1, 125, Kāś. zu P. 3, 1, 109 (*śasya-* auch Pat. zu V. 1 zu P. 3, 1, 97).

d) Bei Verben auf Konsonanten mit innerem *ṛ* (*ḷ*) herrscht Tiefstufe mit betonter Wurzelsilbe P. 3, 1, 110, z. B. *vṛ́dhya-* „zu vermehren" : v. *vṛdh-*. Doch *-yà-* mit Guṇa in *cartya-* „zu verknüpfen" und *kalpya-* „anzuweisen" P. 3, 1, 110, in *pāṇi-sargya-* u. *sam-ava-sargya-* V. 1. 2 zu P. 3, 1, 124, in *varṣya-* neben *vṛṣya-* P. 3, 1, 120, in *arcya-* „zu verehren" Vop. 26, 17. 18; — mit Vṛddhi in *mārgya-* neben *mṛjya-* „zu putzen" P. 3, 1, 113. 124; 7, 2, 114, wie auch sonst in dieser Wurzel *-ār-* für *-ar-* eintritt.

e) Bei Verben auf Konsonant mit innerem *a* wird in der Regel dieses gedehnt und das *-ya-* svaritiert (P. 3, 1, 124). Doch bleibt das *a* kurz und ist udāttiert, 1) bei labialem Auslaut (P. 3, 1, 98), z. B. *śapya-* „zu verfluchen" : v. *śap-*, ep. kl. *labhya-* (§ 642 c) „erreichbar" : v. *labh-*, aber P. 3, 1, 126 *trāpya- rāpya- lāpya- vāpya-* (Kauś.) „hinzustreuen" : v. *vap-*; *yamya-* im Simplex (P. 3, 1, 100) : v. *yam-* „zügeln, erreichen", doch auch ep. *ni-yamya-*, Kār. zu P. 6, 4, 13 (183, 10. 18), SiddhK. zu P. 3, 1, 100 *vi-ni-yamya-*; Vop. 26, 12 erlaubt ep. spätkl. *jāpya-* und (ŚB. S.) kl. *jápya-* „herzumurmeln" : B. *jap-*, ebenso *ā-nāmya-* (von P. 4, 4, 91 gebraucht) und *ā-namya-* „zu beugen" : v. *nam-*; *cāmya-* „zu schlürfen" P. 3, 1, 126 (Kāś. *ā-cāmya-*) : B. *cam-*, *ava-dābhya-* V. 3 zu P. 3, 1, 124 *dābhya-* Vop. 26, 12 : v. *dabh-* „betrügen"; *ā-lambhya-* (s. § 642 f) P. 7, 1, 65, kl. *upa-lambhya-* „anzueignen" bei Lobenswertem 66. — 2) in ep. *śakya-* (99) ep. *sahya-* (ebd.) kl. *vahya-* „womit gefahren wird" (102); in präfixlosem ep. kl. *gadya-* „zu sagen" : S. *gad-*, (v.) ep. *mádya-* „berauschend" : v. *mad-*; in kl. *janya-* „was hervorgebracht wird" : v. *jan-* (V. 1 zu P. 3, 1, 97; dazu Pat. u. Vop. 26, 12 die unbelegten *catya- takya- yatya-*); Vop. 26, 12 gestattet *bhajya- yajya-* neben ep. kl. *bhājya-* YV. *yājyà-*. — 3) Betonte Tiefstufe in *api- prati-gṛ́hya-* (P. 3, 1, 118; nach V. 1 nur v., s. § 642 b β; v. ep. kl. *grāhyà-*, S. ep. kl. auch mit Präp.) : v. *gra(b)h-* „ergreifen", ebenso *gṛhya-* mit Bezug auf Worte (S. kl. *pra-* „den Sandhigesetzen nicht unterliegend" Gramm. *ava-* „trennbar"), im Sinn von „unselbständig" (Kāś. gibt so nur *gṛhyaka-*), „außerhalb gelegen" (*grāma- nagara-*), „zur Partei gehörig" (spätkl.) (P. 3, 1, 119). Vgl. Gramm. Lex. *anūdya-* „nachzusprechen" (Candrav.

an-udya-) : *anu vad*-. — 4) Nach -*khyéya*- : *khyāta*- bildet die kl. Sprache *khéya*- „zu graben" (P. 3, 1, 111) zu *khātá*- „gegraben" an Stelle der älteren (123) TS. *khanya*- S. *khānya*-. — 5) *ghātya*- (Pañc. *sukha-ghātya*- „leicht zu töten") gilt als Gerundiv zu *han*- (V. 2 zu P. 3, 1, 97) wie ep. kl. *ghāta*- als Verbalsubst. P. 7, 3, 32. 54.

f) Aus einem Präsensstamm gebildet (vgl. Renou Gr. 204 § 157): aus dem Desid. ep. kl. (P. 5, 2, 92) *cikitsya*- „heilbar" spätkl. *duś-cikitsya*- : v. *cikitsa*-, kl. *śuśrūṣya*- : v. *śúśrūṣa*- (ep. *śuśrūṣya*-), BhP. *jijñāsya*- : AV. *jijñāsa*- (ep. *jijñāsya*-), Vop. *lipsya*- : AV. *lipsa*-; — aus dem Kaus. ep. kl. *bhojya*- „dem man zu essen geben muß" : AV. *bhojaya*-, Bhartṛh. *kutsya*- „zu tadeln" : ep. kl. *kutsaya*-, Kathās. *bodhya*- „zu belehren" : v. *bodhaya*-, Suśr. *pāyya*- „zu tränken" : v. *pāyáya*-, Sāhityad. *jñāpya*- „mitzuteilen" : B. *jñāpaya*-; — aus dem Denom. Kāś. zu P. 3, 1, 110 *kīrtya*- „zu rühmen" : AV. *kīrtáya*-, ep. kl. *gopya*- „zu hüten, zu verheimlichen" : S. *gopaya*-; — aus dem Intens. Gramm. *bobhavya*- *bobhūyya*- (?) *bebhidya*-.

644. Wurzeln, deren Ausgang zwischen Guttural und Palatal schwankt, zeigen auch vor dem -*ya*- bald Guttural bald Palatal (I 142f. § 123 bβ).

a) Der RV. kennt den Guttural nur in *upa-vākyà*- „anzureden" 10, 69, 12b (vgl. § 642d): v. *vac*- (doch vgl. v. *upa-vāká*- „Anrede"!), sonst nur den Palatal: *upa-vā́cya*- *pra-vā́cya*- „zu preisen", *sā́cya*- „zu verehren", *mā́rjya*- „zu reinigen", *yújya*- „verbunden, Genosse", *an-apa-vṛjyá*- „nicht zurückzulegen". Im AV. wird der Palatal seltener, der Guttural häufiger: *a-mokyá*- *a-vi-mokyá*- „unlöslich", *bhógya*- „nutzbar", *pari-vargyà*- „zu vermeiden"; aber noch *yújya*- (*a-kṛṣṭa-pacyá*- anders; s. II 1, 179 § 76 bα). Vgl. vorkl. noch TS. *vy-úcya*- ĀŚS. *vi-vācya*- „darein zu reden", TS. *a-vi-vākyá*- „wobei kein Streit waltet", MS. *prati-ṣicya*- „zu besprengen" *prati-ṣekyà*- „zum Begießen dienend" : v. *sic*- (S. *prati-ṣeka*- „Begießung"), ŚB. 1, 8, 1, 1 *ava-négya*- (Komm. und Kāṇv. -*nejya*-) „zum Abwaschen dienend" (vgl. Saṃh. *ava-negá*- „das Abwaschen"), TS. *ā-taṅkyà*- „zum Gerinnen zu bringen"; die Zeremonie B. *pra-vargyà*- (vgl. v. -*pravarga*-) heißt TĀ. 5, 6, 2 *pra-vṛjya*-; U. S. *pākya*- „zum Kochen dienend", ŚvU. *pācya*- „zur Reife zu bringen" (aus dem Kausativ!).

Aw. nur Palatal: gAw. *aojya*- „rühmenswert" : *aog*-, jAw. *paiti-ric-ya*- „im Stich zu lassen" : *raēk*-, *bərəjaya*- N. einer Gottheit (eig. „willkommen zu heißen") : *bərəg*- (Präs. *bərəjaya*-).

b) In der klass. Sprache gilt der Guttural als Regel (P. 7, 3, 52). Ausnahmen: wenn die Wurzel mit Guttural beginnt (59, wofür Kāś. die unbelegten *kūjya- kharjya- garjya-* anführt), in *pari-vrājya-* (Kāś. zu 60, unbelegt), *vañcya-* im Sinn des Gehens 63 (sonst *vaṅkya-*, beides unbelegt), hinter *avaśya-* „unbedingt notwendig" 65 (z. B. *avaśya-pācya- -vācya- -recya-*), bei *yaj- yāc- ruc- pra-vac- ṛc-* 66 (YV. *yājyà-*, ep. kl. *yācya-*, unbelegt *rocya-*, v. *pra-vā́cya-*, ep. kl. *arcya-*), U. S. *vācya-* „zu sagen" aber ep. kl. *vākya-* „Wort, Rede" 67, *ni-* u. *pra-yojya-* im Sinn des Könnens 68 (ep. kl. *ni-yojya-* u. *ni-yogya-* ohne Unterschied der Bedeutung, M. ep. kl. *pra-yojya-* „zu gebrauchen", aber ChU. *pra-yogya-* „Zugtier"), ep. kl. *bhojya* „eßbar", aber sonst AV. *bhogya-* 69 (doch *bhojya-* ep. kl. auch „genießbar", auch inschr. [Kielhorn Epigr. Ind. 8, 26]; v. *bhojyà-* nur n. „Genuß"). Vgl. noch AB. *sam-ava-sṛjya-*, aber V. 1. 2 zu P. 3, 1, 124 *pāṇi-sargya- sam-ava-sargya-*; ep. *mocya-* „loszulassen", aber AV. *-mokyá-* (s. a); M. ep. kl. *yugya-* „Wagen, Jochtier" aus v. *yugá-* „Joch", aber v. *yújya-* (s. a); kl. *mārgya-* neben *mṛjya-* und v. *mā́rjya-* (s. a und § 643 d).

c) Zusammenhang der Gutturalformen mit dem Nomen ag. oder act. (Lindner 98, Whitney § 1213 b) ist durch die Bedeutung oft gesichert (s. a und b), Zusammenhang der Palatalformen mit dem Verbum durch die Ausnahmslosigkeit des Palatals bei tiefstufiger Wurzel (ep. kl. *mṛgya-* „aufzuspüren" stammt aus dem Denom. v. *mṛgaya-*). Dabei ist oft nicht zu entscheiden, ob die Gutturalbildung direkt aus dem Nomen abgeleitet oder aus der Palatalbildung durch Anschluß an das Nomen umgestaltet ist: v. *yogyā́-* „Strang (zum Anschirren)" und AV. ŚB. *yógya-* „Zugtier" aus v. *yóga-* „das Anschirren" (vgl. aisl. *eykr* „Zugtier" aus urgerm. **jaukjaz*), aber S. ep. kl. *yogya-* „brauchbar" näher zur Wurzel *yuj-*.

645. Gegen die andern Gerundivsuffixe grenzt sich *-ya-* zunächst dadurch ab, daß die mit ihm gebildeten Gerundiva auch hinter nominalem Vorderglied vorkommen, die mit andern Suffixen nur hinter Präverbia und präverbähnlichen Wörtern (II 1, 188. 191 ff. § 79 b. 82 a). Auf der andern Seite ist in nachvedischer Zeit offenbar *-tavya-* als das deutlicher gerundivisch charakterisierte Suffix beliebter geworden als *-ya-*: Yāska 2, 21 (p. 48, 3) umschreibt *vedya-* mit *veditavya-*, Pat. zu V. 1 zu P. 3, 2, 123 *śiṣya-* mit *śāsitavya-*. Die Kāṇvarezension des ŚB. hat mehrmals *-ya-*, wo die Mādhy.rez. *-tavya-* hat (Caland ŚBKāṇv. 1, 48); doch auch

Kāṇv. 1, 6, 1, 9 *hartávya*- = Mādhy. 2, 6, 1, 12 *hārya*-. Im Mi. tritt -*ya*- gegen -*tavya*- stark zurück: Geiger Pāli 150 § 202f.; Pischel Prākr. § 572.

Ep. kl. *śīrṣa-cchedya*- s. § 649a. — Nach Bartholomae BB. 15, 232 sind die v. Inf. auf -*yāya* Dative der Gerundiva auf -*ya*-.

646. a) Die rein „gerundivische" Bedeutung erscheint bei -*ya*- in ihren verschiedenen Abarten: z. B. prädikativ RV. 8, 11, 2a *tvám asi praśásyaḥ* „dich muß man preisen" oder „du bist preisenswert" (vgl. etwa lat. *ex-im-ius* „wert herausgehoben zu werden, vorzüglich" Marouzeau Mém. Soc. ling. 22, 178), attributiv 2, 34, 11d *śáṃsyaṃ rádhaḥ* „preisenswerte Gabe", 4, 19, 3 ab (*áhim*) *abudhyám ábudhyamānam* „(den Drachen,) der nicht geweckt werden darf, der nicht geweckt wurde", AV. *anavadharṣyà*- „dem man nicht trotzen kann". Die unpersönliche Verwendung ist weit weniger beliebt als bei -*tavya*-; z. B. TS. 2, 5, 1, 4; 6, 1, 11, 6 *ná 'śyàm* mit Gen. part. „man soll nicht davon essen", ŚB. 3, 2, 2, 27 *pratigúpyam evaitásmāt* „man muß sich durchaus davor hüten", Mbh. 15, 821 = 15, 30, 3 *akupyam* „non est irascendum", ĀpŚS. 9, 6, 2 *yādṛk kīdṛk ca hotavyam anyayā vā 'bhidohyam* „man soll ohne weiteres das Opfer vollziehen oder es soll mit anderer (Agnihotramilch) zugemolken werden", AB. 3, 38, 2 *tasmād etāsu madvat pratigīryam* „darum soll bei diesen in einer den Begriff *mad*- enthaltenden Form geantwortet werden". Doch kann auch von intr. Verben -*ya*- persönlich gebraucht werden (vgl. -*ta*- § 432a): TS. 2, 3, 1, 5 *an-apa-rudhyá*- „woraus man nicht vertrieben werden kann" (aber TĀ. 6, 5, 2 *an-apa-ródhya*- „nicht aus s. Besitz zu vertreiben"), ŚB. ep. kl. *ramyà*- „worüber man sich freuen kann, anmutig".

Über die Verwendungen von U. ep. kl. *śákya*- „was geleistet werden kann, möglich" s. Böhtlingk zu Śāk. S. 194f. und Chrest.[1] 300, Höfer Höfers Zeitschr. 2, 181ff. 188ff., BR. 7, 21. — -*ya*- gleichwertig mit einem v. Inf. auf -*tavai*: MS. 1, 7, 1 (110, 10) *saṃbhṛ́tyāḥ* — *kártavai*, AB. 2, 1, 3 *stṛtyaḥ* — *startavai*. — Adverbielles -*yam* „so daß der Verbalbegriff nicht vollzogen werden kann": *an-apa-jayyám* „so daß eine Wiedereroberung nicht möglich ist" TS. 5, 2, 1, 1, ŚB PB. 11, 10, 22, JB. 1, 13; entsprechend AV. *a-saṃ-bhavyám* „ohne wieder aufkommen zu können", AB. *a-saṃ-bhāvyam* „ohne sie wieder emporbringen zu können", PB. *a-saṃ-hāyyam* JB. JUB. *a-saṃ-heyam* „ohne sich wieder aufraffen zu können" (§ 642e).

b) Gerundiva aus Kausativen werden selten so gebildet, daß das -*ay*- des Kaus. erhalten bleibt (*mahāyya*- § 642f), sonst ohne dieses -*ya*-. Im letztern Fall ist das *p*-Kausativ deutlich erkennbar (-*sthāpya*- § 642f, *jñāpya*- § 643f); sonst fällt die Bildung mit den

aus nichtkausativen Verben möglichen Bildungen zusammen: *bhrāśya- vānyā-* (§ 642f) *bhojya- bodhya- pāyya-* (§ 643f), doch kann bei einem Verbum mit mittlerem *-a-* eine Bildung mit *-ā-* aus dem Kaus. einer nichtkausativen mit *-a-* gegenüberstehen: AB. *a-saṃ-bhāvya-* AV. *-bhavyá-* (s. a A.). Nach Bedeutung und Form nicht zu entscheiden ist ep. kl. *vārya-* „zurückzuhalten" (v. *vṛ-* und *vāráya-* bedeuten „zurückhalten").

c) Da die Gerundiva sich in ihrer Bedeutung eng mit dem Typus *su-kára-* (§ 26) berühren, werden bisweilen *su- dus-* auch mit *-ya*-Bildungen verbunden (s. II 1, 193 § 82aγ): ep. kl. *dur-vi-bhāvya-* „schwer zu begreifen, wahrzunehmen" : ep. kl. *vi-bhāvaya-*, ep. *duś-cintya-* „worüber schwer ins klare zu kommen ist" (nach U. *cintya-*) : B. *cintaya-*, ep. kl. *dur-bhedya-* (prākr. Mṛcch. 98, 19 *dur-bhejja-*) „schwer zu trennen" (nach ep. kl. *bhedya-*; nach geläufigeren Typen Pañcat. *dur-bheda-*, Mbh. *dur-bhida*), spätkl. *duś-cikitsya-* „schwer heilbar" (nach ep. kl. *cikitsya-*) (BhP. *duś-cikitsa-*).

d) Passivischen, aber nicht futurischen oder Notwendigkeitssinn haben z. B. v. *yújya-* „verbunden", *gúhya-* „versteckt, geheim gehalten" (Brugman MU. 1, 200f., Persson Gerund. 84), AV. *citya-* „was geschichtet wird" (oder „Schichtung"?). TS. *khányа-*? (§ 642cα); vgl. lat. *inferius* „qui infertur".

Der Sinn eines Ptc. praes. act. kommt bei intransitiven und transitiven Verben vor; von intr.: z. B. v. *járya-* „verfallend" (Oldenberg GGA. 1917, 137: „dem bestimmt ist, zu verfallen") *a-juryá-* ŚB. *a-jaryá-* „nicht alternd"; v. *parjánya-krandya-* „wie P. dröhnend", TS. 2, 3, 8, 1 (Prosa) *cakṣur-ványa-* „an den Augen leidend" (? Keith „for a cure of eyesight", also Verbalsubst.), v. *túya-* „stark" und Adv. *túyam* „rasch" (§ 642bαA.; von v. *tavīti* „ist stark"), v. *bhávya-* „gegenwärtig" M. *-bhavyà-* „wozu werdend", TB. *proṣyà-* „wandernd"; kl. *rucya-* „gefallend, Appetit machend", *puṣya-* und *sidhya-* als Namen von Nakṣatra's „in dem (die Unternehmungen) gedeihen, gelingen" (Kāś. zu P. 3, 1, 116), kl. *janya-* „hervorgehend aus", *ā-plāvya-* „heranschwimmend" und *ā-pātya-* „heranfliegend" P. 3, 4, 68; vgl. ahd. *luggi lukki* abg. *lūži* (ig. **lugjos*) „lügnerisch", ahd. *bi-quāmi* „passend, bequem" u. a. (Brugmann² II 1, 184); Zweifelhaftes aus dem Ai. bei Bopp 5, 1319f.; — von trans. Verben (s. auch II 1, 192 § 82aαA.): *geya-* „singend" P. 3, 4, 68. — Futurisch, aber ohne den Sinn der passiven Not-

wendigkeit: MS. PGS. *vi-jányā-* „paritura", AV. *bhāvyà-* „zukünftig", ŚB. *a-kṣayyá-* „was nicht vergehen wird" (1, 6, 4, 16 in Entsprechung mit *á-vi-kṣīṇa-* „nicht vergehend, unvermindert"); vgl. jAw. *x̌arəϑō. bairya-* „eßbare Früchte tragend", ahd. *gisprāhhi* „beredt" u. a. — Über Bedeutungsunterschiede zwischen *kṣayya-* und *kṣeya-* usw. s. § 643bβ2, über Beziehungen zum denominalen *-ya-* § 644c.

V. *su-prāvyà-* „hilfreich" (: v. *pra av-* „fördern") ist zu streichen; vgl. Oldenberg zu 2, 13, 9. V. *púṣya-* „Blüte, Schaum" (eig. „Aufblühendes"?) : v. *puṣ-* „gedeihen (machen)". — Unklar v. *írya-* „regsam" : v. *írte* „setzt sich in Bewegung"? — Einige Wörter auf *-udya- -vādya-* „sprechend" sind aus Neutra auf *-yam* (§ 664) entstanden: M. 3, 231 *brahmodya-* „theologische Dinge beredend" aus B. S. *brahmódyam* „theol. Unterhaltung", ebenso Vop. 26, 21 *brahma-vadya-* aus S. *-yam*, Kāś. zu P. 3, 1, 123 *brahmavádya-* aus TS. P. *-yam*; Lex. *satyodya-* Bhaṭṭ. *satya-vadya-* „die Wahrheit sprechend" aus **-yam* (pā. *sacca-vajja-* „das Sprechen der Wahrheit, Beteuerung"), Lex. *mṛṣodya-* „unwahr redend" aus kl. *-yam* „Unwahrheit". Entsprechend wohl auch ChU. 4, 1, 1 *śraddhā-deya-* „mit gläubigem Vertrauen spendend" aus unbelegtem *-yam* (anders BR., Lüders Berl. Sitzgsber. 1916, 281 f.); aber *rāja-sūya-* und *vāja-peya-* mit *mantra-* „ein bei der Königsweihe (AV. *rāja-sū́-ya-*, n.), beim Krafttrunk (AV. *vāja-pé-ya-*, n.; beide nach § 664a gebildet) herzusagender Spruch" Pat. zu V. 5 u. 6 zu P. 4, 3, 66 können Vṛddha-Adjektive sein (vgl. auch *vājápya-* II 1, 192 § 82aαA.). Über YV. *bhāgadhéyī-* s. § 250fεA. Vgl. Herodot μανίη νοῦσος „wütende Krankheit" aus dem ältern Subst. μανία „Raserei" (Sittig Das Alter der Anordn. unsrer Kasus [Tübinger Beitr. 13] 5).

647. Die Gerundiva auf *-ya-* sind im RV. abgesehen von den Komp. mit privativem *a-*, welche Endbetonung oder auch Betonung des *á-* lieben (II 1, 217 § 91aε), fast ausschließlich auf der Wurzelsilbe betont. Ausnahmen: *ā-kāyyà-* 4, 29, 5d (§ 642f), *upa-vākyà-* 10, 69, 12b (das stärker denominal ist, § 644a), *grāhyà-* 10, 109, 3a; *bhāvyá-* 1, 126, 1b ist Eigenname; *havyá-* nur Subst. „Opfergabe" (nach § 664e); *yād-rādhyàm* 2, 38, 8a „soweit es durchführbar (v. *rā́dhya-*) ist, so schnell als möglich" (II 1, 324 § 122aA.; anders Oldenberg z. St.). Im AV. ist *-ya-* etwas öfter svaritiert, und so auch später, z. B. AV. *pari-vargyà-* TS. *ā-taṅkyà-*, vor allem bei *-ā-* der Wurzelsilbe (vgl. RV.!), z. B. AV. *bhāvyà- kāryà-* YV. *yājyà-*. Endudātta hat AV. *vahyá-* „Fahrzeug". Die tiefstufige Wurzel ist jedoch immer betont (außer in den Komp. mit *a-*), z. B. v. AV. *śrútya- -itya-* AV. *gṛ́hya-* MS. *prati-ṣícya-*; aber TB. *proṣyà-* (aus **pra-úṣya-*) wegen der Kontraktion; unrichtig akzentuiert AV. 20, 128, 9c *sú-yabhyā-* TS. *sánnīya-*, ŚB. 4, 2, 5, 10 *nindyà-* (BR. nach Webers Ausgabe; vielmehr *níndya-* wie v.). Für die klass. Sprache ergibt sich aus den Vorschriften der Grammatiker die einfache

Regel, daß bei Tiefstufe die Wurzel, bei Vṛddhi das Suffix, bei Guṇa die Wurzel betont ist, z.B. *-ítya- stútya- íḍya- śíṣya- gṛ́hya-* (so auch *-éya-* aus *ā-* und *i*-Stämmen), *kṣáyya- lávya- váryā- dóhya- vándya- śápya-*, aber *-cāyyà- yāvyà- dhāryà-* (aber *várya-* wie v.) *vāpyà-*.

Bopp 5, 1307, Whitney § 963 c, Brugman MU. 1, 195. Falsch Bartholomae BB. 15, 232 (Endbetonung wegen Tiefstufe der Wurzel ursprünglich). — Wegen des Svarita ist aus AV. 1, 19, 2b *cā 'syā́ḥ* ein *āsyà-* „zu schleudern" zu entnehmen, nicht *asya-* (B. *-asya-*).

648. Deverbatives *-ya-* kehrt in denselben Bedeutungen und in allen drei Wurzelstufen in den verwandten Sprachen wieder, vor allem im Aw. und Germ.; z.B. jAw. *hvarə-darəsya-* „der Sonne sichtbar, ausgesetzt" = v. *dṛ́śya-* oder *dárśya-*, jAw. *a-δaoya-* „untrüglich" = v. *dábhya-*, gAw. jAw. *išya-* „erwünscht" = AV. *eṣyà-* (*ā* + *iṣya-*) „aufzusuchen"; gAw. jAw. *vairya-* „der beste, wert" = TB. ep. kl. *várya-* „vortrefflich" (kl. auch „wählbar") (eig. „eligendus"), vgl. v. *várya-* „Kostbarkeit", kl. „eligendus"; jAw. *baoirya-* (d.h. **baᶻrvyaᶻ-*) „zu kauen" zu v. *bharv-* „kauen"; gAw. *a-kōyā* (d.h. **aᶻ-kāᶻ-yāᶻ*) „Unliebes", vgl. v. *ā-kāyyà-* und mitteliran. *āγāδag* „Wunsch" (Lommel Gött. Nachr. 1935, 157f.); gAw. *sə̄nvhē* (d.h. **saᶻnhyāᶻ*) = v. *śáṃsya-* (? Lommel aaO. 157). Gr. *ἅγιος* „venerandus" = Vop. *yajya-*, *βλύδιος* „sprudelnd" aus *βλύζειν* „hervorsprudeln" u.ä. Lat. *inferius* „qui infertur", *eximius* „vorzüglich". Got. *anda-sētja-* „verabscheuenswert" (: *and-sitan* „scheuen"), vgl. S. *sādya-* „zum Reiten tauglich"; aisl. *ætr* „eßbar" = AV. *ādyà-*; aisl. *eykr* „Zugtier" = AV. *yógya-* „Zugtier" (vgl. § 644 c); *bærr* „fähig", ahd. *-bāri* „-bar" = AV. *-bhāryà-*. Abg. *věždĭ* „wissend" = v. *védya-*. S. auch § 646 d. — Bopp 5, 1308f. 1312; Brugmann MU. 1, 193, Grundr.² II 1, 183ff.; WSchulze KZ. 54, 301 = Kl. Schr. 362; Chantraine Form. d. n. 35.

649. a) Unter den verschiedenen Gerundiv-Bildungen auf *-ya-* sind am jüngsten die auf *-eya-* aus Wurzeln auf *i* (seit dem Epos), etwas älter die auf *-ayya-* (seit MS. und Kaṭh.). Die übrigen sind schon v.; doch treten die Typen mit mittlerem *-e- -o- -ar- -ā-* in der klassischen Zeit gegenüber den tiefstufigen Bildungen stärker hervor als früher. Diese Verschiebung macht sich auch geltend in der Verschiebung der Betonung (§ 647), im Vordringen des Gutturals im Wurzelauslaut gegenüber dem Palatal (§ 644) und z. T. in der Veränderung der Bedeutung (§ 646 c.d); all

das ist bedingt durch engern Anschluß an die Nomina agentis und actionis vom Typus *bhoga- varga- kāra-*; vgl. noch ep. kl. *śīrṣa-cchedya-* mit gerundivischer Bedeutung „dem der Kopf abgeschlagen werden muß" (auch prädikativ Uttarar. *śīrṣacchedyaḥ sa te* „du mußt ihm den Kopf abschlagen"), trotzdem es P. 5, 1, 65 (in der Bedeutung „verdienend, daß ihm der K. abgeschlagen wird") aus dem Subst. kl. *śīrṣa-ccheda-* ableitet.

Der zeitliche Vergleich von Konkurrenzbildungen ergibt wenig für die zeitliche Folge der Typen: v. *śáṃsya-* häufig, *śásya-* nur 8, 11, 2a, klass. beide, vgl. B. *śaṃstavya-* ep. *śastavya-*; *-āvya-* scheint im ganzen jünger zu sein als *-avya-*: *bhā́vyam* RV. 10, 90, 2b ersetzen AV. VS. durch *bhāvyàm* (SV. *bhávyam*); s. § 642d A.; *an-abhy-ā-ruhya-* ŚBK. 2, 5, 4, 1 = *-rohyá-* Mādhy. 1, 6, 2, 1 (Caland ŚBK. 1, 48).

b) Obwohl also in der ältesten ai. Zeit der Anschluß an das Verbum offenkundig ist, liegt doch der Ursprung allem Anschein nach in Ableitungen aus den athemat. Wurzelnomina (mit Verbalabstraktbedeutung). Dazu stimmen α) die verschiedenen Ablautstypen: *yúj-ya- dṛ́ś-ya- ní-ya- upa-stír-ya-* (v. *upa-stír-* „Decke") *júrya- a-juryá-* (v. *-júr-*) *upa-sád-ya-* (v. *upa-sád-* „Aufwartung") *vácya-* (v. *vác-*), β) die Wurzelbetonung, γ) das *-t-ya-* der Wurzeln auf *i u ṛ*: *stú-t-ya-* (v. *stú-t* „Preislied", δ) die Häufigkeit als Hinterglied (vgl. die Abstrakta auf *-yam -yā* § 662 ff.). Vgl. gr. *στύγιος* „hassenswert" zu *στυγεῖν ἔστυγον*, aber auch zu *Στύξ* (*ψευσί-στυξ* „die Lüge hassend"). Dieser Herkunft gemäß ist jedenfalls die Gerundivbedeutung nicht als die einzig ursprüngliche zu betrachten; sie ist aber auch in den verwandten Sprachen vorhanden, also schon ig.

Fröhde BB. 7, 100 f.; Hirt Akzent 275, IFAnz. 30, 6, IF. 32, 279 f., Ig. Gr. 3, 19. Böhtlingk Chrest.[1] 407 und Lanman JAOS. 40, 199 legen Nomina actionis auf ig. *-o-* zugrunde. — Urbedeutung: Bopp Acad. 1831, 26, Vergl. Gramm. 5, 1318, Brugman MU. 1, 202 f., Persson Gerund. (Skrifter Hum. Vetensk.-Samf. Upsala III 4, 1900) 84. 90.

c) α) Da die athemat. Wurzelnomina bisweilen *i*-Stämme neben sich haben, ist vielleicht *-ya-* aus einer adjektivierenden Thematisierung solcher *i*-Stämme entstanden (wozu freilich der Akzent nicht stimmt); z. B. v. *dṛ́śya-* aus v. *dṛśí-* „das Sehen", v. *védya-* aus **vedi-* = abg. *vědĭ* „d. Wissen", v. *grāhyà-* aus v. *gráhi-* „d. Ergreifen", ep. kl. *stútya-* aus v. *stutí-* neben *stút-*. Böhtlingk Chrest.[1] 407, GMeyer KZ. 22, 484 f., Lindner 98, Brugmann IF. 17, 367 A. u. Grundr.[2] II 1, 185. — S. auch § 633 b.

β) Da -*eya*- aus *ā*-Wurzeln schon v. ist (vgl. auch § 341 e, 662 bγ), empfiehlt es sich, es ähnlich aufzufassen wie die andern alten Bildungen auf -*ya*-, d. h. sie auf die Wurzelnomina (auf -*ā*-) zurückzuführen, z. B. *déya*- auf **dā-iya*- oder **də-iya*- zum Wurzelnomen -*dā*- -*d*-.

So I 36 § 33 b A. u. Bechtel GGA 1879, 275 Anm. Anders Bartholomae ZDMG. 50, 686 u. KZ. 41, 319 und danach Brugmann² II 1, 196 und Renou Bull. Soc. ling. 38, 69. 84 (aus Inf. auf -*e*, was zwar für die Gerundiva gut paßt, für die Abstrakta auf -*eyam* aber nicht). Sandsjoe Adj. auf -αιος 98. 105 will -*eya*- völlig aus *śraddhéya*- zum Subst. *śraddhā́*- ableiten (was wiederum für -*eyam* unmöglich ist). -*e*- euphonisch für -*ā*- Bopp Gr. cr. 245. — Zum Lautlichen s. § 341 e und Kuryłowicz Et. indoeur. 1, 37 f.

γ) Das -*ā*- des Typus *grāhyà*- stammt aus der Dehnstufe des Wurzelnomens (s. b und vgl. das Germ., das aber ig. -*ē*- voraussetzt) und ist durch die Beziehung auf den Typus *grāha*- sehr gestützt worden. Vielleicht hat auch die Neigung zu -*ā*- im Hinterglied eine Rolle gespielt (vgl. § 20 d): v. *mádya*- *dábhya*-, aber *anu-mā́dya*- *á-dābhya*-.

-*ā*-Dehnstufe: Hirt IFAnz. 30, 6. -*ā*- = ig. -*o*- Brugman MU. 2, 211, metr. Dehnung? (Edgerton) Ved. Var. 2 § 487, Dehnung analog der rhythmischen Dehnung vor -*aka*- -*ana*- u. a. Renou Gr. 203.

δ) -*ayya*- -*avya*- zu Wurzeln auf *i ī u ū* erklärt sich aus der ursprünglichen Lautung -*iya*- (§ 634 a) und zugleich aus dem Anschluß an die Nomina auf -*aya*- -*ava*-, z. B. *bhayya*- zu v. *bhayá*- „Furcht", *jáyya*- zu v. *jayá*- „Sieg", *hávya*- zu v. *háva*- „Anrufung". Dafür jünger -*éya*- (§ 643 bβ) wegen der jüngern Lautung -*ya*- und wohl auch im Anschluß an die Stammstufe -*e*- in -*e-tum* -*e-tavya*- -*e-tr̥*-.

ε) -*an*- in -*anya*- nach Brugman MU. 2, 211 aus *n̥*.

650. a) Nominale Ableitungen mit -*ya*- (ohne Vr̥ddhi) aus Nomina sind im Ai. zu allen Zeiten sehr beliebt. Sie werden aus den verschiedensten Stämmen gebildet (s. b und § 651) und haben die verschiedensten Bedeutungen von der allgemeinsten der Zugehörigkeit oder Beziehung bis zu den speziellsten (§ 652). Sie sind Fortsetzer eines sehr geläufigen idg. Typus auf -*(i)i̯o*- (Bopp 5, 1313 ff., Brugmann² II 1, 187 ff.); auch geht eine Reihe von einzelnen Wörtern dieser Art in die Grundsprache zurück (Beispiele in den folgenden §§; altiranische bei Bartholomae Grundr. 1, 106, Jackson 234, Meillet-Benveniste 152 ff.; ap. *brazmaniya*- = ep. kl. *brahmaṇya*- Kent Lang. 21, 227. 228; anders Thieme ZDMG. 102, 126 f.).

Häufung von Beispielen (66) TS. 4, 5, 5—9 u. Par. (*śatarudriyam*). — Aus Komposita z. B. v. *sadhamā́dya-* „zum gemeinsamen Opfermahl (v. *sadhamā́da-*) gehörig", *prā́tijanya- sā́janya-* „dem Gegner (AV. *pratijaná-*), Verwandten (**sajana-*) gehörig", AV. *vyāmyà- samāmyà-* „in die Quere (AV. *vyāmá-*), Länge (AV. *samāmá-*) gehend", TS. *parṇaśadyà-* „zum Blätterfall (AV. *parṇaśadá-*) gehörig", YV. *dyāvāpṛthivyà-* „auf Himmel und Erde (v. *dyā́vā-pṛthivī́*) bezüglich". Vgl. auch § 664 a; anders *dīrgha-jihv-yà-* § 653. Schott Festschrift Hirt 1, 93: das *-i̯o-* der Zugehörigkeitsadj. ist nach Ascoli dem Ig., Sem. u. Ägypt. gemeinsam.

b) Seltener ist Ableitung aus einem Pronominalstamm: *kā́ya-* aus *ka-* oder *ki-* s. § 651 a, *kúya-* aus *ku-* 651 d A.; aus einem Zahlwort: (*ubháya-*) *dvayá- trayá-* aus *ubha- dvi- tri-* § 651 a A.; aus einem Adverb: ep. kl. *tathya-* „wahr", Prākr. *tahiya-* aus **tathiya-* (und vielleicht auch *tacca-* aus *tathya-*; Pischel Prākr. 194, Frisk Göteborgs Högsk. Årsskr. 1935, 3, S. 29) aus v. *táthā* „so". Aus einer Kasusform: *apsavyà-* MS., Kāṭh., V. 8 zu P. 6, 3, 1 aus v. *apsú* „in den Wassern" (vgl. II 1, 46 § 19 d). AV. *yajñāyajñiya-*, n. ein Sāman hypostasiert aus dem Instr. *yajñā́-yajñā* RV. 1, 168, 1 a.

YV. *śíbhya-* „rasch fahrend" : v. Adv. *śíbham* „rasch" (doch vgl. § 652 c A.); AV. *svāhyà-* „dem der Ruf *svā́hā* (v. indekl.) gebührt". — Aus den substantivischen oder partikelhaften Indeklinabilia v. *kám* „wohl, ja" und *śám* „wohl, gut" bildet P. 5, 2, 138 (Vop. 7, 31) *kaṃyà- śaṃyà-* (nach Kāś. bei *saṃjñā*-Bedeutung *kamya- śamya-*); belegt ist nur *śamya-* als Name eines Sāman im Grāmageyagāna (s. Ind. Stud. 3, 220 b). S. auch § 655 b. Über v. *yákṣya-* s. § 642 h.

651. Behandlung des Stammauslauts beim Antritt von *-ya-*:

a) Auslautendes *a* fällt weg; so schon in den ererbten Wörtern v. *agriyá-* „der erste" jAw. *aγrya-* : v. *ágra-* „Anfang", *ajryà-* „in der Ebene (v. *ájra-*) befindlich" gr. ἄγριος (ἀγρός), *áśvya-* „zum Pferd (v. *áśva-*) gehörig" jAw. *asp[a]ya-* gr. ἵππιος (ἵππος), *usriya-* „hell" (vgl. gr. αὔριον) : v. *usrá-* „morgendlich", *kṣatriya-* „Herrscher" jAw. *xšaϑrya-* : v. *kṣatrá-* gAw. *xšaϑra-* ap. *xšaϑ^ra-* „Herrschaft", *návya-* „neu, jung" gall. *novio-* (z. B. *Novio-dūnum* „Neustadt") got. *niujis* lit. *naũjas* : v. *náva-* „neu, jung" jAw. *nava-* gr. νέος lat. *novus* aksl. *novŭ* altlit. *navas*, v. *pū́rvya-* „früher, uralt" gAw. *paouruya-* jAw. *paoirya* ap. *paruviya-* (alles etwa *parv(i)ya-* zu lesen) : v. *pū́rva-* „id." jAw. *paurva-* u. a., ap. *paruva-*, *yajñíya-* „zum Opfer gehörig, verehrungswürdig" gAw. *yesnya- yasnya-* : v. *yajñá-* gAw. *yasna-* „Opfer, Verehrung", *rathyà- ráthya-* „zum Wagen (v. *rátha-*) gehörig" gAw. *raiϑya-*, n. „Fahrweg", *vṛjanyà-* „in der Ortschaft wohnend" gAw. *vərəzə̄nya-* „der Gemeinde angehörig" : v. *vṛjána-* gAw. *vərəz⁻na-* „Gemeinde",

somyá- „zum Soma in Beziehung stehend“ jAw. *haomya-* : v. *sóma-* jAw. *haoma-*, *hiraṇya-* „Gold“ jAw. *zaranya-* ap. *daraniya-* aus einem dem aksl. *zelenŭ* „grün“ entsprechenden Adj. (Specht KZ. 62, 226); AV. *svápnya-*, n. „Traumgesicht“ lat. *somnium* : v. *svápna-* „Schlaf“ lat. *somnus*, VS. *jámbhya-* gr. γομφίος „Backenzahn“ : v. *jámbha-* „Zahn“ gr. γόμφος „Pflock, Nagel“.

V. *mártya-* „Sterblicher, Mensch“ ap. *martiya-* gAw. jAw. *mašya-* : v. *márta-* „Sterblicher“; doch s. § 642aA. — Nach JSchmidt KZ. 26, 385 blieb das *a* einsilbiger Stämme (v. *káya-* „jeder“, *dvayá-* „doppelt“) und wurde von da auf v. *ubháya-* „beide“ übertragen; doch kann *káya-* aus dem Stamm *ki-*, *dvayá-* aus *dvi-* (v. *trayá-* aus *tri-*) mit Guṇa abgeleitet werden (vgl. III 419. 420. 563 § 211c. 212aα. 258cα1A.; Specht KZ. 62, 226). S. auch unten 1α. — Bei Antritt von *-ya-* an *-ya-*Stämme ergibt sich *-yaya-* (v. *hiraṇyáya-* „golden“ : v. *híraṇya-* = jAw. *zaranya-* „Gold“) (vgl. § 109b) oder *-yya-* : *hṛdayyà-* RV. 10, 151, 4c, AV. 6. 18, 1c, BhP. „zum Herzen (v. *hṛ́daya-*) gehörig“ (älter ist *hṛ́dya-*, s. u. hβ), YV.-Spruch *niveṣyyà-* (z. T. mit falscher Variante *niveṣyà-*) : VS. ŚB. *ni-veṣyá-* „Wirbelwind“; S. ep. kl. (P. 4, 4, 92; 6, 2, 131) *nyáyya-* (Akzent nach P. 6, 1, 213) „passend, gewöhnlich“ : TS. *nyāyá-* „Ordnung, Regel“. Unklar v. *vayyà-* (meist Name) und TS. 4, 5, 9, 1 *hradayyà-* (V. 1 zu P. 6, 1, 83 als ved.) „im Teich (v. *hradá-*) befindlich“ (aus Lok. *hradé??*), wofür Kāṭh. 17, 15 (258, 7), KapS. 27, 5 (117, 11) *hradávya-* (V. 2 zu P. 6, 1, 83 als ved.) und VS. 16, 44 falsch *hṛdayyà-* (MS. 2, 9, 8 [126, 12] *hṛ́dya-* oder *hṛdyà-*). Vgl. § 659b.

b) Auslautendes *-ā-* fällt ebenfalls weg, z. B. v. *sényа-* „Speerwerfer“ *N* : v. *sénā-* „Speer, Heer“, vgl. jAw. *haēnya-* „zum Feindesheer gehörig“ : jAw. *haēnā-* ap. *hainā-* „Heer“, v. *venyá-* „liebenswert“ : v. *vená-* „Sehnsucht“, v. *médhya-* „weise“ : v. *medhá-* „Geisteskraft“, v. *hotríya-*, n. „das Gießen des Opfers“ : v. *hótrā-* „Opferguß“, AV. *sábhya-* (P. 4, 4, 105) „in der Versammlung (v. *sabhá-*) befindlich“, P. 5, 2, 4 u. Lex. *úmya-* „Flachsfeld“ : B. *úmā-* „Flachs“, P. 5, 3, 103 *śā́khya-* „zweigartig“ : v. *śā́khā-* „Zweig“.

-devatyà- B. S. nur als Hinterglied, also mit kompositionellem *-ya-*, ebenso nach guter Konjektur AV. 1, 22, 3a *róhiṇī-devatya-* (II 1, 107 § 47aγA.). — v. *dhíṣṇya-* „freigebig (?)“ : v. *dhiṣáṇā-* „inspirierender Geist (?)“? (s. hγA.). — Specht KZ. 65, 209 setzt got. *sibjis* (belegt ist nur *un-sibjis* „ungesetzlich“) mit ai. *sábhya-* gleich.

c) *-ya-* aus *i*-Stämmen (s. § 655a) ist schon v. üblich: z. B. v. *aryá-* (einmal *aryà-*), YV. *árya-* „dem Fremdling (v. *arí-*) gehörig, den Fr. schützend, Herr“ (daraus v. *ā́rya-* „zum Herrn gehörig“) Thieme Fremdling 78f. 145ff., Debrunner Festschrift FWThomas 72ff. u. IF. 57, 146f.; *ávya-* „vom Schaf (v. *ávi-*) herrührend“, *kavyá-* „weise“ : v. *kaví-* „Weiser“, v. *bhūmyá-* „auf der Erde (v. *bhū́mi-*) befindlich“, *sakhyá-*, n. (P. 5, 1, 126) „Freundschaft“ :

v. *sákhi*- „Freund", v. *rántya*- „behaglich" : v. *ránti*- „Erquickung", AV. *ādyá*- (P. 4, 3, 54 *ā́dya*-) „der erste" : U. *ādi*- „Anfang", YV. *dundubhyà*- : v. *dundubhí*- „Pauke". S. auch -*taya*- zu -*ti*- § 448c.

V. *hṛ́daya*- = jAw. *zərəδaya*- wohl aus **hṛdi*-; § 109a A., III 34. 237 § 11d A. 129b β A. und gr. *ὀστέον* (aus *-*ĕį-om*) zu v. *ásthi* „Knochen".

ū́rvya- *ūrvyà*- TS. 4, 5, 9, 2 u. Par. leitet Mahīdh. aus v. *urvī́*- „Erde" ab; doch gehört es zu v. *ūrvá*- „Behälter, Stall". TS. ebenda *sūrmyà*- MS. Kāṭh. *sū́rmya*- „in Röhren (v. *sūrmí*-) befindlich" (dafür VS. das unklare *sū́rvya*-). — AV. *matyà*- aus **mati*-? (vgl. § 41d A.).

d) Die *u*-Stämme bilden meist -*avya*-, z. B. v. *vasavyà*-, n. „Reichtum" : v. *vásu*- „gut", v. *vāyavyà*- „sich in freier Luft aufhaltend": v. *vāyú*- „Wind", AV. *hanavyà*- „zur Kinnbacke (v. *hánu*-) gehörig", vgl. gr. *γένειον* „Kinn, Bart" : *γένυς* „Kinnbacke". Dazu -*tavyà*- § 460g. Aber aus Wörtern des Typus *krátu*- *krátv*- (III 138 § 69a) v. *ṛtv(i)ya*- *ṛtvíya*- „rechtzeitig, menstruierend" : v. *ṛtú*- „bestimmte Zeit" (oder aus PB. *ṛtva*- „der reife Same"?), vgl. jAw. *raϑwya*- „der rechten Zeit entsprechend" : gAw. jAw. *ratu*- *raϑw*- „Zeitraum"; v. *kṛ́tvya*- „wirksam, entscheidend" : v. **kṛ́tu*- „Kerbe" (Printz Zeitschr. f. Indol. 5, 96) in v. *kṛ́tvaḥ* „mal" (III 425 § 214e), vgl. v. *kṛ́tvan*- „tätig, wirksam".

prāśavyà- RV. 8, 31, 6a: *prāśúḥ* 1, 40, 1d? (Bedeutung beider Wörter unklar). — Ep. kl. *śaravyà*- „Ziel", v. -*yā́*- „Pfeilschuß" : v. *śáru*- „Geschoß" (V. 3 zu P. 6, 1, 83), nicht nach V. 2 aus v. *śará*- „Rohr, Pfeil"; vgl. § 736. — *kū́ya*- in *kū́yavāc*- Name eines Dämons RV. 1, 174, 7d nach Specht KZ. 62, 227 aus *ku*- „schlecht" nach dem Muster von *kaya*- zu *ka*-; anders oben II 1, 129 § 55d A. und Oldenberg z. St. — Unklar P. 4, 4, 89 *dhenuṣyā*- als Saṃjñā (unbelegt) : aus v. *dhenú*- „Kuh"?

e) Aus Stämmen auf Diphthong: v. *gávya*- *gavyá*- „aus Kühen bestehend" jAw. *gaoya*- (lies *gavya*-) : v. *gó*- *gáv*- „Kuh", vgl. arm. *kogi* Gen. *kogvoy* „Butter", AV. *nāvyà*- „schiffbar" v. *nāvyā̀*- „schiffbarer Fluß" jAw. *nāv[a]ya*- „schiffbar" (ap. *nāviyā*- „Flotte"?), gr. *νήιος* „zum Schiff gehörig" : v. *nau*- „Schiff" gr. *ναυ*- usw., v. *divyà*- AV. *divya*- „himmlisch" = gr. *δῖος* : v. *dyau*- *div*-, gr. *Δι(Ϝ)*-.

f) Aus ṛ-Stämmen : v. *pítrya*- (P. 4, 3, 79) „väterlich, den Manen gehörig" gr. *πάτριος* lat. *patrius* : v. *pitṛ́*- gr. *πατήρ* lat. *pater*; Mbh. *bhrātrya*-, n. „Bruderschaft" : v. *bhrā́tṛ*-, vgl. gr. *φρατρία* „Sippe" lat. *frātria* „Brudersfrau" : *φρατήρ* „Mitglied der Phratrie" lat. *frater* „Bruder". Aber v. *nárya*- „männlich" : v. *nṛ*- (das keine Formen mit **nr*- kennt und früh einen Stamm *nára*- erhalten hat: III 211 § 119a).

Die entsprechende Ableitung aus dem Wort für Mutter fehlt dem Ai. wie dem Gr. und Lat. (Wackernagel Festg. Kaegi 40. 42 A. 1; dafür *mātṛka-*, z. B. R. 3, 22. 32). — *pūṣaryà-* RV. 10, 106, 5 a aus **pūṣar-*, Neutr. zu v. *pūṣáṇ-* „Pūṣan"? (Renou Bull. Soc. ling. 37, 27). — Unklar ist die Bildung von S. *pitṛvya-* (*-yà-* nach V. 1 zu P. 4, 2, 36) jAw. *tūirya-* lat. *patruus* „Vaterbruder" und AV. *bhrā́tṛvya-* (v. *a-bhrātṛvyá-*) jAw. *brātūirya-* „Brudersohn" *brātruyā-* „Bruderstochter" (und aksl. *stryj* „patruus" nach Mikkola IF. 23, 124 f.); s. § 654 g, ferner *-vya-* § 736.

g) Aus abstufungslosen kons. Stämmen z. B. v. *viśyà-* AV. VS. *víśya-* „zur Gemeinde (v. *viś-*) gehörig, Mann der 3. Kaste" jAw. *vīsya-*, *rājyá-* „königlich" (= lat. *rēgius*) sicher TB. 1, 4, 2, 4, vielleicht auch RV. 7, 6, 2 b (s. Oldenberg z. St.), sonst v. *rājyá-*, n. „Herrschaft" : v. *rā́j-* „Herrscher"; YV. *vidyutyà-* : v. *vidyút-* „Blitz"; AV. *bhasadyà-* : v. *bhasád-* „d. Hintere"; Suśr. *tvacya-* „der Haut zuträglich" : v. *tvác-* „Haut"; schon v. mehrere auf *-as-yà-*, z. B. *namasyà-* „verehrungswürdig, ehrerbietig" : v. *námas-* „Verehrung"; *-uṣ-yà-* aus *-uṣ-* z. B. in v. *vapuṣyà-* „herrlich" : v. *vápuṣ-* „Schönheit", *āyuṣyà-* B. „das Leben (v. *ā́yuṣ-*) kräftigend", AV. „Lebenskraft", mit *-uṣa-* neben *-uṣ-* v. *nahuṣyà-* „menschlich" : v. *náhuṣ(a)-* „Nachbarschaft, Menschen" und v. *manuṣyà-* „menschlich" : v. *mánuṣ(a)-* „Mensch" (P. 4, 1, 161 aus v. *mánu-* „Mensch" mit Einschub von *ṣ*); *-iṣ-yà-* in v. *barhiṣyà-* „zur Opferstreu (v. *barhíṣ-*) gehörig" und v. *haviṣyà-* „mit einer Opferspende (v. *haviṣ-*) versehen" (P. 4, 4, 122 aus einem unbelegten *haviṣyā-*).

V. *mátsya-* „Fisch" jAw. *masya-* : ai. **mádas-*?? (Uhlenbeck Et. Wb., Brugmann[2] II 1, 192). — Aus verlorenem Stamm auf *-iṣ-* nach Renou Gr. 249 Suśr. *ruciṣya-* „angenehm" (AV. ep. kl. *rúci-* „Gefallen") und AV. *bhujiṣyà-* (iy). *kravyá-* s. § 655 b A.

h) Abstufende kons. Stämme legen fast immer die schwächste Stammform zugrunde:

α) Wörter auf *-añc-*: v. *apācyá-* (P. 4, 2, 101 *apācyà-*) „im Westen befindlich" : v. *ápā(ñ)c-* „westlich", v. *apīcyà-* „geheim" : **apyañc-* **apīc-*, AV. *adharācyà-* „unten befindlich" : v. *adharā́(ñ)c-* „nach unten gerichtet", AV. *prācyà-* ŚB. *prācyá-* „im Osten gelegen" : v. *prā́(ñ)c-* „dasselbe", AV. *anūcyà-*, n. „Langbrett eines Bettes" : v. (*anváñc-*) *anūc-* „der Richtung eines andern folgend", AV. *udīcyà-* „im Norden wohnend" : v. *údañc-* AV. *údīc-* „nach oben, nach Norden gerichtet", AV. *tiraścyà-*, n. „Querbrett eines Bettes" : AV. *tiryáñc-* *tiraśc-* „quer", AB. *nīcya-* „unten wohnend" : v. *nyàñc-* *nīc-* „abwärts gerichtet", ep. kl. (P. 4, 2, 101) *pratīcyà-* „im Westen wohnend" : v. *pratyáñc-* *pratīc-* „zugewandt, westlich". *N*

β) Sonstige Wurzelnomina: v. *hṛ́dya*- (P. 6, 3, 50: *hṛd*- für *hṛdaya*-) „Herzens-“ : v. *hā́rd-i hṛd*- (*hṛdayyà*- erst RV. X); v. *pádya*- (P. 6, 3, 53: *pad*- für *pāda*-, wenn nicht „dazu dienend“) „den Fuß betreffend“ v. *pádyā*- „Fußtritt“ : v. *pā́d- pad*- „Fuß“ (jünger B. *pā́dya*- aus v. *pā́da*-), vgl. jAw. *paiδyā*- „Fuß“, gr. πεζός „zu Fuß“; v. *ápya*- „zum Wasser (v. *ā́p- ap*-) gehörig“ (*āpya*- [Candrag. 3, 3, 123] erst ŚvetUp. kl.; SV. 2, 966a Pp. *āpyaḥ* falsch statt RV. 9, 86, 45a Pp. *ápyaḥ*; Adv. AV. *ud-āp-yàm* „stromaufwärts“ mit kompositionellem -*ya*- § 653); v. *dúrya*- „zur Tür (v. *dvā́r- dur*-) gehörig“ (*dvārya*- erst S. : B. *dvāra*-) : v. *sū́rya*- „Sonne“ : v. *svàr sūr*- „Sonne“ (vgl. Bopp 5, 1318), vgl. gr. ἡέλιος usw. — Vgl. auch *divya*- oben e.

γ) Die *n*-Stämme bilden -*anya*- (aus *-*n̥-ya*- hinter Kons.; I 11 § 8a), z. B. v. *karmaṇyà*- „im Werk (v. *kármaṇ*-) geschickt“, v. *rājanyà*- „aus fürstlichem Geschlecht stammend“ : v. *rā́jan*- „König“, v. *sāmanyà*- „Gesang (v. *sā́man*-) liebend“; aber v. *vṛ́ṣṇya*- „mannsstark“ (v. *vṛ́ṣaṇ*-). In einigen Fällen dagegen wird -*mny*- zu -*my*- vereinfacht (vgl. -*ma*- aus -*mna*- § 597c und -*budhya*- für *-*budhnya*- II 1, 107 § 47cαA.) : v. *aryamyà*- „innig befreundet“ : v. *aryamáṇ*- „inniger Freund“ (Thieme Fremdling 140: aus *aryamaṇ*-, n. „Gastlichkeit“), v. *vákmya*- „anrufend“ : v. *vákman*- „Anrufung“, *sákmya*- RV. 3, 38, 7b „Geselle“ (Geldner Übers.) : v. *sákman*- „Geleit“, YV. *réṣmiya- réṣmya*- „im Sturm (v. *reṣmán*-) befindlich“.

V. *pári-takmya*- „Angst verursachend“ Fem. „Irrfahrt, Gefahr“ zu AV. *takmán*- c. Krankheit (: v. *tak*- „losstürzen“). S. auch § 255aαA. über **atharvyà*-. — Aber *dharmya*- „mit Eigenschaften versehen“ U. ep. kl., „durch *dharma*- zu erlangen“ P. 4, 4, 91 aus dem jüngern *dhárma*- (Saṃh.), nicht aus v. *dhárman*- (vgl. *dhārmya*- § 659aA.). — V. *dhíṣṇya*- (Bed.?) zu v. *dhiṣáṇā- dhiṣaṇyánt*- (vgl. Renou Bull. Soc. ling. 37, 36); vgl. b. — Mit bewahrtem -*mny*- (zu Grundwort -*mna*-!) MS. 2, 6, 8 (68, 16), Kāṭh. *dyumnyā̀ḥ* (sonst *dyumnyà*- nicht belegt) für VS. 10, 7 *dyumnínīḥ* (v. *dyumnín*- „herrlich“) : v. *dyumná*- „Herrlichkeit“.

δ) Aus einem *nt*-Partizip stammt v. *satyá*- „wahr“ = aw. *haiϑya*- ap. *hašiya*- „wahr“ : v. *sa(n)t*- = aw. *ha(n)t*- gr. ὤν usw. „seiend“, lat. *sons* „schuldig“, germ. **sanþa*- „wahr“ (aisl. *sannr* usw.). Dazu vielleicht v. *santya* (Vok.; 9 mal) (s. III 5. 86 § 3eα. 36a); nach diesem ist anscheinend v. *sahantya* (3 mal; wie *santya* nur als Anrede an Agni) TS. 3, 1, 10, 3 *sahantya* (Anrede an Viṣṇu), 1, 5, 10, 2 Nom. *sáhantyaḥ* (von Agni) „überwältigend“ zu v. *sáhant*- „dass.“ gebildet (zur Bewahrung der Vollstufe vgl. auch *sáhan(t)*-*tama*- RV. 1, 127, 9a von Agni).

Got. *sunjis* (= germ. **sun(d)já-*) „wahr" nicht belegt (Frisk Göteborgs Högskolas Årsskrift XLI, 1935 : 3, S. 4ff.). AV. TS. *sāhantyá-* im selben Sinn wie v. *sahantya*. Benfey OuO. 1, 385 Anm. 318: *santya* die alte organischere Form von *satya-*. Ascoli Sprachw. Briefe 62.

ε) Suppletivstämme legen der Ableitung auf *-ya-* den Stamm der obliquen Singularkasus zugrunde: v. *ahanyà-* wahrscheinlich „täglich" od. ähnl. : v. *áhar áhan-* „Tag", v. *udanyà-* „aus Wasser (v. *udaká- udán-*) bestehend" (*udakyà-* nur Kāś. zu P. 5, 1, 67), v. *doṣaṇyà-* „im Arm (v. *dóḥ doṣáṇ-*) befindlich", v. *śīrṣaṇyà-* „am Kopf (v. *śiraḥ śīrṣáṇ-*) befindlich" (*śirasyà-* nur Lex. u. Gramm.), AV. *dhanvanyà-* „auf trockenem Land (v. *dhánu- dhánvan-*) befindlich", ŚB. *āsánya-* (= **āsanyà-* nach I 294f. § 252b) „im Munde (v. *ās- āsán-*) befindlich" (aber v. *āsyà- = ās-*), MS. Kāṭh. KapS. Gaṇa *go-* zu P. 5, 1, 2 *ūdhanyà-* „Milch" : v. *ūdhar ūdhan-* „Euter" (R. Lex. *ūdhasya-* „Milch" von dem sekundären Stamm *ūdhas-*, s. III 311 § 160aαA.). TS. 4, 5, 7, 1 u. Par. *páthya-* „zum Weg (v. *pánthā- path(i)-*) in Beziehung stehend". *N*

i) Abnormitäten:

α) Mit verdoppeltem *-ya-* v. *avyáya-* (*ávyaya-*) und *gavyáya-*. Überflüssig *-ya-* auch in v. *sánaya- sanáya-*. S. § 109a.b, über v. *hiraṇyáya-* oben aA.

V. *gavayá-*, AV. *druváya-*, v. *ābhogáya-* „Nahrung" s. § 109b.cα; *pávyayā* (Pl. Neutr.) RV. 9, 86, 34b „Somaseihe" Augenblicksbildung zu v. *pavá-* „Läuterung" nach dem unmittelbar daneben stehenden *ávyayāni* (Oldenberg z. St.).

β) Stammverkürzungen: v. *srotyá-* f. pl. „Wellen" (P. 4, 4, 113 *srotyà-* und *srotyá-* als ved.) : v. *srótas-* „Strömung" (daneben Adj. Saṃh. *srotasyà-*); v. *pāthyá-* „himmlisch" : v. *páthas-* „(Himmels)sitz". — Unklar im einzelnen *kravyá-*; s. § 655bA.

γ) Erweiterungen: *ūrjavyà-*, n. „Nahrungsfülle" RV. 5, 41, 20 (: v. *ū́rj-* „Labetrunk, Kraftfülle") nach v. *paśavyà-* „Viehreichtum" (Neisser Wb. 1, 182). *ruciṣya-* s. gA. Unklar *bhujiṣyà-* „Nahrung gewährend" AV. 12, 1, 60c (20, 128, 4 lies *ábhujiṣyaḥ* „nichts gewährend" nach ŚŚS.), ep. kl. *bhujiṣyā-* „Dienerin" : v. *bhuji-* „Gunst, Gönner"? Lex. *arthuṣya-* „begehrend" zu v. *ártha-* „Zweck"?

k) Ein Guttural des Grundworts bleibt vor *-ya-* unverändert (vgl. § 644), z. B. v. *anūkyà-* „Rückgrat" : AV. *ánūka-* „idem", AV. *úkhya-* : v. *ukhá-* „Topf", v. *áṅgya-* : *áṅga-* „Glied", VS. *méghya-* TS. *meghyà-* : v. *meghá-* „Wolke".

Das Iran. ist altertümlicher: ap. *Mačiyā*, *Ākaufačiyā* „die Bewohner von *Maka-*, **Ākaufaka-*" (Kent JAOS. 56, 213, Old Persian 165. 201).

652. Die Grundbedeutung ist die der Beziehung oder Zugehörigkeit zum Grundwort und erscheint in mannigfachen Spezialisierungen (Renou Gr. 249).

a) Fast immer werden aus Subst. Adjektiva gebildet; diese können substantiviert werden, z.B. v. *sacathyà-* „hilfreich, n. Beistand" aus v. *sacátha-* „Gemeinschaft", *géhya-* VS. TS. „im Haus (v. *gehá-*) befindlich", v. *gehyàm* „Vermögen"; nur substantiviert belegt z.B. v. *dūtyàm* „Botschaft" aus v. *dūtá-* „Bote", *dhīryàm* „Weisheit" aus v. *dhīra-* „weise", *śárya- śalyá-* „Pfeil" aus v. *śará-* AV. *śalá-* „Rohr", v. *paśavyàm* „Viehreichtum" aus v. *paśú-* „Vieh", AV. *svápnyam* „Traumgesicht" lat. *somnium* aus v. *svápna-* „Schlaf" lat. *somnus*, ep. kl. *śaravyam* „Ziel" aus v. *śáru-* „Geschoß", P. 5, 2, 4 *úmya-* „Flachsfeld" aus B. *úmā-* „Flachs"; *āsyàm* „Mund" (eig. „Mundgegend") dient schon im RV. als Ergänzung der Formen von *ās(an)-* (III 317 § 161 c*α*); vgl. auch *hṛ́daya-* § 651 c A. Seltener ist das subst. Mask.; z.B. v. *kṣatríya-* „Herrscher" aus v. *kṣatrá-* „Herrschaft", VS. ŚB. *jámbhya-* „Backenzahn', griech. γομφίος aus v. *jámbha-* „Zahn" gr. γόμφος „Pflock, Nagel", VS. 1, 30 *veṣyà-* „Kopfbinde" (? vgl. P. 5, 1, 100) aus ep. kl. *veṣa-* „Tracht", AV. AB. *yācñyá-* (ŚB. *yācñyá-*) = TS. *yācñá-* „Bitte" (vgl. § 561 a. c). Adj. aus Adj. in dem alten *satyá-* (§ 651 h*δ*) und in *apācyá-* usw. (§ 651 h*α*); s. auch c und § 651 i*α*.

b) Einige Sonderbedeutungen (s. auch Benfey 241): *α*) Nir. umschreibt öfter Ableitungen auf *-(i)ya-* mit *saṃpādin-* „sich dazu eignend" (BR. s. v. *saṃpādin-*). — *β*) „dessen würdig" (P. 5, 1, 63 ff.); z.B. v. *yajñíya-* „des Opfers (v. *yajñá-*) w.", v. *ukthyà-* „des Loblieds (v. *ukthá-*) w.", YV. (Spruch), PB. *tálpya-* „des (göttlichen Ehe-)Bettes (AV. *tálpa-*) w." (Caland zur Übers. von PB. 23, 4, 3; 25, 1, 10), MS. 4, 5, 5 (70, 12), TS. *pā́triya-* „des Mahls (v. *pā́tra-* „Trinkgefäß") w.", TB. *dakṣiṇyà-* (TS. *a-dakṣiṇyá-*) „des Opferlohns (v. *dákṣiṇā-*) w." (AV. usw. *-ṇīya-*). — *γ*) V. *anyá-* „ein anderer" (s. § 655 b A.) neben B. kl. *ántara-* „der andere (von zweien)"; vgl. urgerm. **wes-ja-* in *Wisi-got-* neben **wes-tra-* zu **wes-* „Abend" (Much in Hoops' Reallex. 4, 514; so vielleicht auch gr. δεξι-ός = δεξι-τερός). — *δ*) Konkurrenzbildungen können verschiedene Bedeutung haben; z.B. im ŚB. (Stchoupak Mém. Soc. ling. 21, 25 f.) haben die einfachen Ableitungen auf *-ya-* oft genitivähnliche Bedeutung der Zugehörigkeit (z.B. *hástya-* „der Hand", *ráthya-* „des Wagens"), während Vṛddhibildungen in

diesem Sinn besonders bedingt sind (z. B. *āraṇyá-* „des Waldes", weil *áraṇya-* schon ein *-ya-* hat); *varuṇyà-* „von Varuṇa's Art", aber *vāruṇá-* „für V. bestimmt" (beide nebeneinander ŚB. 5, 2, 5, 17; Stchoupak aaO. 26). Aber z. B. *divyá-* und *daívya-* sind v. beide mit *jána-* verbunden, ohne daß ein Unterschied der Bedeutung zu erkennen wäre (aber v. *devyá-* ist subst. „göttliche Macht"); im RV. ist *divyá-* „himmlisch" oft zu *pā́rthiva-* parallel.

madhavyà- TS. usw. (dafür AV. 2, 35, 2c unrichtig *mathavyà-*) „zum Somagenuß geeignet" od. ähnl., aber VS. usw. *mádhava-* Name des 2. Frühlingsmonats (wofür P. 4, 4, 129 für den Veda auch *madhavyà-* gelten läßt). — *āhanasya-* „Geilheit" ŚB. (als Vorderglied) AB. (zu v. *āhanás-* „strotzend, geil") und vielleicht erst daraus das Adj. *āhanasya-* „geil" AB. 6, 36, 4 (oder aus dem Bahuvrīhi *vy-āhanasya-* ebd. 8 u. 11?). — ŚB. *tálpya-* „im Ehebett gezeugt" wie Kauś. *tā́lpa-*, aber VS. PB. *tálpya-* in andern Bedeutungen. — Im Ap. heißen die Bewohner von *ūja-* *ūjiya-* (Kent Old Persian 175), aber die von *margu-* *mārgava-*.

ε) Patronymische Bedeutung ist fast immer mit Vr̥ddhi verbunden (§ 656b). Vereinzelte Fälle ohne V. nur im RV. als Rest der ursprünglichen Bildungsweise (vgl. gr. *Τελαμώνιος Αἴας* usw., at. *Marcius* usw., jAw. *naotairya-* aus jAw. *naotara-*, ap. *haxāmanišiya-* aus *haxāmaniš-*) : v. *túgrya-* „von (v.) *túgra-* stammend", v. *pajriyá-* „aus dem Geschlecht der (v.) *pajrá-*".

Gubler 76f. Die jüngere Bildung neben der ältern: v. *taugryá-* 7mal im 1., je einmal im 8. u. 10. Maṇḍ., *túgrya-* (nebst *tugryā-vŕdh-*) einmal im 1., 6mal im 8. M.; *venyá-* und *vainyá-* je einmal, AV. einmal *vainyá-*. Gall. *Rhenicius* zu *Rhenicus* u. dgl. Stähelin Basler Zeitschr. f. Gesch. u. Alt. 20 (1921), 153.

c) In einer Reihe von v. Fällen hat die Ableitung auf *-ya-* dieselbe Bedeutung wie das Grundwort: *citrya-* „glänzend" mit *rátha-* 5, 63, 7d und *rayí-* 7, 20, 7d neben häufigerem *citrá-* bei denselben Subst.; *návya-* und *náva-* „neu, jung" sehr oft; *pūrvyá-* und *pū́rva-* „früher" überaus häufig; *mártya-* und *márta-* „Sterblicher" sehr oft; *yáviṣṭhya-* und *yáviṣṭha-* „der jüngste" (von Agni) oft; *śagmyà-* 3, 31, 1d = v. *śagmá-* „stark"; *śāmulyà-* „wollenes Hemd" 10, 85, 29a = *śāmūla-* JB. 2, 55, S.; *śūṣyàḥ* (*stómaḥ*) 7, 66, 1b = *śūṣám* (*stómam*) 6, 10, 2c „das laut ertönende Loblied"; *mitró ná śévyaḥ* 1, 156, 1a = *mitráṃ ná śévam* 1, 58, 6d (*suśévya-* 5, 43, 14c = häufigem *suśéva-*); *śvetyá-* „licht" 2mal = häufigem *śvetá-*; *śvitnyá-* „licht" und *śvitna-* je einmal; *usríya-* „rötlich" u. a. = *usrá-* (beide oft).

Nach dem RV. selten: in einem Mantra VS. TS. *śíbhya-* u. *śíghr(i)ya-* = MS. Kāṭh. *śibhá-* (*śíbha-*) u. *śighrá-*; doch vgl. § 650b A.; *anūkyà-* RV. 10, 163, 2b, AV. = AV. *ánūka-* „Rückgrat". Unsicher AV. 1, 25, 2b *śakalya-* (*-yeṣí*; besser

Paipp. *śākalyeṣu*) = TS. usw. *śákala*- „Span". Kl. *kravya*- = v. *kravíṣ*- „rohes Fleisch" (anders TS.; § 655b A.). — Einige Fälle bei Pat. zu V. 5 zu P. 5, 4, 30 (p. 434, 11—19), vedische V. 1 u. 2 zu P. 4, 4, 140; dazu Candrag. mit Unrecht v. *kṣemyá*- („rastend", aus v. *kṣéma*- „Rast"). — Kuhn KBeitr. 1, 267ff.; Roth ZDMG. 48, 114ff. (vermutet mit Recht metr. Rücksichten). Zu *(yav)iṣṭhya*- vergleicht Specht KZ. 62, 30 got. *(frum)isti* „Anfang".

653. -*ya*- dient seit der ig. Zeit auch zur Adjektivierung von Bahuvrīhis (s. II 1, 106ff. § 47), gleichwertig mit -*a*- (§ 42). Bisweilen kommen beide Bildungen beim selben Bah. vor; z. B. v. *dīrgha-jihv-yà*- „mit langer Zunge" neben 10 Komp. auf -*jihv-a*- von *jihvā́*-, v. *tiró-ahn-ya*- „einen Tag hindurch gestanden" neben AV. *sā-'hn-a*- „eintägig" von *ahan*-; vgl. griech. παρ-άλ-ιος neben πάρ-αλ-ος; häufiger steht ein *ya*-Komp. neben einem mit *a*-stämmigem Hinterglied, z. B. v. *su-mitr-yá*- neben v. *su-mitrá*-, vgl. jAw. *a-xvafn-ya*- neben *a-xvafna*- „schlaflos" (Duchesne Comp. 33 § 56), griech. ἐν-ύπν-ιος neben ἔν-υπνος; vgl. auch den Wechsel von *dur-mitr-(i)yá*- und *dur-mitrá*- u. dgl. in Paralleltexten von Mantras (Ved. Var. 2, 161). Sehr frei B. U. S. *vākovākyà*- „Dialog": etwa aus *vākó vākéna* „Wort (wird) mit Wort (erwidert)" (vgl. I 47f. § 19e); Renou J. as. 1949, 41 A.

AV. *upa-pakṣ-yà*- „an der Achsel befindlich" aus *upa* und *pakṣa*- nach II 1, 108 § 47cβ, aber ŚB. *aúpapakṣya*- aus TB. ŚB. *upa-pakṣá*- „Gegend unter der Achsel" nach § 658a. — Da ein Simplex mit -*ya*- bisweilen dieselbe Bedeutung hat wie sein Grundwort, läßt sich in einem Fall wie *upári-martya*- „den Sterblichen überlegen" nicht entscheiden, ob v. *márta*- „sterblich" mit Kompositionssuffix -*ya*- oder v. *mártya*- „sterblich" zugrunde liegt. AV. *miśrá-dhānya*- „aus verschiedenen Körnern gemischt" *pūtá-dhānya*- (3, 12, 3 Paipp.) „reines Korn enthaltend" aus v. *dhānā́*-, pl. „Getreidekörner" oder aus v. *dhānyà*-, n. „Getreide"?

In Bahuvrīhis mit privativem *a(n)*- scheint das Kompositionssuffix sehr selten zu sein (Sommer Münch. Abh. NF. 27, 115f. A. 2): RV. 10, 108, 6a *a-senyá*-, b *an-iṣavyá*- „Heeren, Pfeilen unzugänglich" aus v. *sénā*- „Heer", *íṣu*- „Pfeil" mit Angleichung der Bedeutung an die Gerundiva auf -*ya*- (§ 642ff.) und formalem Anschluß an v. *sénya*- „Speerwerfer" (?) (AV. „durch Speerwurf veranlaßt"; vgl. auch VS. *iṣavyà*- „pfeilkundig"); ähnlich ŚB. 5, 3, 5, 30 *a-śaravyá*- „Pfeilen (v. *śáru*-) oder Pfeilschüssen (§ 651d A. v. *śaravyà*-) nicht zugänglich"; AV. *a-kṣudhyá*- „keinen Hunger zulassend" (zu v. *kṣudh*- „Hunger" Präs. *kṣúdh-ya*- „hungern") erinnert an Bildungen wie *a-vi-dasyá*- „nicht aufhörend" zu v. *ví dasyanti* „sie hören auf" (II 1, 179 § 76bα); B. *a-daṇḍyá*- „der Strafe nicht unterworfen" aus JB. 2, 218 *daṇḍya*- „strafwürdig" (ep. kl. *daṇḍayati* „straft"). Aber rein Bahuvrīhi: B. S. *a-putr-(i)ya*- und jAw. *a-xvafn-ya*- II 1, 107 § 47cα; II 2 § 653. Mehrdeutig v. *a-juryá*: rein gerundivisch (vgl. v. *júrya*-; § 646d) oder zu v. *júryat*- (II 1, 180 § 76bαA.) oder aus v. *a-júr*- erweitert?

Für Tatp. gilt (trotz Renou Gr. 250) das Kompositionssuffix nicht. Also v. *á-martya-* „unsterblich" aus *mártya-* (wie v. *á-marta-* aus *márta-*); ep. kl. *-varya-* „der beste" aus TB. *várya-* (wie ep. kl. *-vara-* aus S. *vara-*). — Mantra Kāṭh. 35, 7 (56, 3), KapS. 48, 9 (301, 11), MŚS. *adhvaryà-* für TS. 3, 1, 9, 3, ĀpŚS. *adhvará-*, weil v. *adhvará-* „e. religiöse Handlung" (§ 728) als *a-dhvara-* (: YV. *dhvar-* „verderben") aufgefaßt wurde; Renou BSOS. 10, 6. — HGS. 1, 24, 5 *sahacaryā-* (von Kirste im Index beanstandet) „Genossin" (kl. *sahacarī-*) : B. *sahacara-* „zusammengehörig" kl. „Begleiter".

654. Die Betonungsverhältnisse sind verworren. Lindner 138ff., Whitney § 1212. Es kommt vor:

a) Beibehaltung der Betonung des Grundworts sehr häufig, vor allem bei anfangsbetontem Grundwort: z. B. v. *áśvya-* aus v. *áśva-*, v. *vṛ́ṣṇya-* aus v. *vṛ́ṣan-*, aber auch bei Endbetonung, z. B. v. *venyá-* „liebenswürdig" aus v. *vená-* „Verlangen", v. *śvetyá-* „glänzend" aus v. *śvetá-* „id.", v. *kavyá-* aus v. *kaví-* (§ 651 c). Dagegen scheint Beibehaltung von Binnenbetonung (oder von Endbetonung, die vor *-ya-* zur Binnenbetonung wird) unbeliebt zu sein; so v. nur *antárikṣya-* aus v. *antárikṣa-* und *suvī́rya-* „Heldenreichtum" aus v. *suvī́ra-* „heldenreich"; es tritt dafür am liebsten Svaritierung des *-ya-* (d. h. *-iya-*) ein, z. B. v. *ucathyà- vidathyà- śapathyà- sacathyà-* aus *-átha-*, AV. *jaghanyà-* aus v. *jaghána-*, v. *sahasriya-* aus v. *sahásra-*, v. *haviṣyà-* aus v. *havíṣ-*, v. *ūṣmaṇyà-* aus AV. *ūṣmáṇ-*, v. *paśavyà-* aus v. *paśú-* und andere auf *-avyà-* (v. *ṛtv(i)ya-* neben *ṛtvíya-* aus v. *ṛtú-*).

Weitere Beispiele für Binnenbetonung: v. *sadhamádya-* s. § 650 a A.; v. *vātápya-* aus v. TS. *vātāpi-* (!?); *gopī́thya-* RV. 10, 95, 11 a aus v. *gopīthá-* (!); *vasávya-* AV. 7, 26, 8 c (richtig *vasavyà-* TS. MS.; SV. *vasávye*) aus v. *vásu-* (!). Anders v. *aptúrya-* aus *ap-túr-* nach § 664 a; entsprechend v. *-ṣáhya-* hinter *abhimāti-* u. *pṛtanā-*; v. *viśvá-dev-ya-* = v. *viśvá-deva-* nach § 653; v. *svarájya-* nicht aus v. *sva-rā́j-*, sondern Tatp. aus *sva-* und *rājyá-*, vgl. II 1, 268 § 105 b α.

b) Verschiebung des Akzents α) von der Endsilbe auf die Anfangssilbe, z. B. v. *gáṇya-* aus v. *gaṇá-*, v. *prátijanya-* aus AV. *pratijaná-*, v. *vásnya-* aus v. *vasná-*, β) von der Anfangssilbe auf die Endsilbe z. B. v. *pāthyá-* aus v. *pā́thas-*, v. *yonyá-* aus v. *yóni-*, v. *satyá-* aus v. *sá(n)t-* (§ 651 h δ). Abnorm v. *hiraṇyáya-* (s. § 651 a A.) aus v. *hiraṇya-*.

c) Sehr häufig ist seit dem RV. *-yà-* und *-íya-* bei Grundwörtern verschiedenster Gestalt und Betonung (s. auch a), z. B. v. *rudríya-* aus v. *rudrá-*, v. *sahasríya-* aus v. *sahásra-*, AV. *nakṣatríya-* aus v. *nákṣatra-*, v. *budhnyà-* aus v. *budhná-*, v. *varuṇyà-* aus v. *váruṇa-*,

v. *vapuṣyà*- aus v. *vápuṣ*-; beliebt ist insonderheit -*ācyà*- und -*īcyà*- (§ 651 h α), -*anyà*- (§ 651 h γ), -*asyà*- (§ 651 g), -*aryà*- (§ 651 d).

d) Wie wenig es feste Regeln gab, ist aus dem sehr häufigen Schwanken des Akzents in den akzentuierten Texten und aus häufigen Abweichungen Pāṇini's (Hauptregel über den Akzent: 6, 1, 213) von diesen ersichtlich.

Schon im RV. schwankend: *abhríya*- *abhriyá*-, *ṛgmíya*- *ṛgmyá*-, *ṛ́tv(i)ya*- *ṛtvíya*-, *gávya*- *gavyá*-, *mítrya*- *mitryà*-, *ráthya*- *rathyà*-. Viel solcher Wechsel in den Parallelltexten TS. 4, 5, 6 ff. = VS. 16, 32 ff. usw., z. B. *budhnyà*- (wie v. AV.) VS. 16, 32, MS. 2, 9, 6 (125, 5, v. l. *búdhnya*-), Kāṭh. 17, 14 (257, 6) = *búdhniya*- TS. 4, 5, 6, 1. Sonst z. B v. AV. *varṣyà*-, aber TS. 4, 5, 7, 2 u. Par. *várṣya*-, v. AV. *agriyá*- YV. *ágr(i)ya*-, v. *rājyá*- AV. *rājyá*- *rājyà*- *rā́jya*-, v. *vratyà*- AV. *vrátya*-, v. *jánya*- AV. *janyá*-, AV. *prācyà*- ŚB. *prācyá*- (P. 4, 2, 101 + 6, 1, 213 ergibt *prā́cya*-). *divyá*- alle akz. Texte, aber *dívya*- P. 4, 2, 101. P. läßt 4, 2, 9 *vāmadevyá*- und -*à*-, 4, 4, 113 *srotyà*- und -*á*- zu; v. *apācyá*- P. *apā́cyà*-. — Mit Unterschied in der Bedeutung z. B. v. *áśvya*- „zum Roß gehörig; n. Roßbesitz", aber *aśvyá*- N. pr.; v. *gehyà*- „res familiaris", aber YV. *géhya*- „im Haus befindlich"; v. *viśyà*- „zur Gemeinde gehörig", AV. VS. *víśya*- „Mann der 3. Kaste"; v. *pūrvyá*- sehr oft (AV. nur so), v. *pū́rvya*- dreimal im Neutr. und viermal im 8. Maṇḍala (in dem aber sonst auch *pūrvyá*- herrscht), also wohl dialektisch.

e) Nach Graßmann Wb. s. v. *asurya*- ist für neutrale Subst. -*yá*- durchaus vorherrschend; vgl § 634 b über v. *samaryà*- *samaryá*-, ferner v. *sakhyám* „Freundschaft", *rājyám* „Herrschaft", *satyám* „Wahrheit" u. a.; aber doch auch v. *okyàm* „Heimstätte", *jāryàm* „Vertraulichkeit", *dūtyàm* „Botschaft", *devyàm* „göttliche Macht" u. a., vor allem auch *asuryàm* „Götterwelt" (15 mal; Graßm. will immer *asuryám* schreiben). — Vermutungen über die ursprüngliche Betonung: Oxytonese urspr. nach Fick BB. 9, 319, Loewe Akzent 49 f., Pisani Gr. 283 f. § 679, -*íya*- urspr. nach Benfey Gött. Abh. 23 (1878) 25 f. und Hirt IF. 16, 78; gr. -ιος in der Regel baryton nach Brugmann IF. 17, 356 ff., Sandsjoe Adj. auf -αιος 64 Anm., Chantraine Form. d. n. 38. Vgl. noch Bopp 5, 1313 Anm.*, Kuryłowicz Et. indoeur. 1, 212 (urspr. 3 Suffixe mit verschiedener Funktion[?]).

f) Über den Akzent bei -*ya*- als Kompositionssuffix s. II 1, 108 § 47 d, bei -*ya*- als Nomen actionis im Hinterglied II 1, 223 f. § 92 c.

g) *bhrā́tṛvya*-, aber *pitṛvyà*- (s. § 651 f A.) statt *-*ṛ́vya*- wie -*ṛ*-*vánt*- statt *-*ṛ́*-*vant*- u. dgl. (§ 709); kl. (P. 4, 1, 144) *bhrātṛvyà*- als Verwandtschaftswort nach *pitṛvyà*-, aber *bhrā́tṛvya*- „Nebenbuhler" (P. 4, 1, 145); Wackernagel Festschr. Andreas 5 f.

655. a) Das denominative -*ya*- scheint von Wortformen auf -*i* ausgegangen, also Adjektivierung mit ig. -*o*- zu sein: Brugmann IF. 18, 66 f. Anm. u. Grundr.² II 1, 164. 183, Sommer IF. 11, 1 f. (aus Lok.), WSchulze Lat. Eigenn. 190. 435 A. 3 (v. *divyá*- = gr. δῖος aus v. Lok. *diví*), Specht KZ. 62, 216 ff. 222. 226. Vgl. § 651 c.

-ya- aus Wurzel *yā-* „oriundus“ Pott 2, 472. nicht aus Pron. rel. Benfey Gött. Nachr. 1873. 189, ursprünglich Komparativsuffix Kuhn KBeitr. 1, 267 ff., Weihrich De gradibus comparationis 58, Bloomfield Am. J. Phil. 32, 15, aus Gen.endung *-asya-* Holtzmann Über den Ablaut (1844) 28, aus *i*-Stamm und Determinativ *om* Hirt Ig. Gr. 3, 89 ff. 193; in einzelnen Fällen aus Wurzel *i-* „gehen“ WSchulze Lat. Eigenn. 435 A. 3, Hirt Ig. Gr. 3, 193; z. T. Erweiterung aus einer *cví*-Form, zunächst fürs Mask. (vgl. die Fem. auf *-ī-* zu *-ya*-Stämmen § 255 a α) Lohmann Genus und Sexus 70 f. S. auch § 633 b.

b) Zu dieser Theorie scheinen gerade einige der am sichersten der Grundsprache angehörigen Wörter, die sich nicht gut in die *-i̯o*-Typen der geschichtlichen Zeit einfügen, zu passen: v. *mádhya-* „mittler“ jAw. *maiδya-*, lat. *medius*, gall. *medio-* (*Mediolānum* u. a.), gr. *μέσος* (aus **medhi̯os*), got. *midjis*, nach Brugmann a.a.O. 164 zu einer Form auf *-dhi*; v. *návya-* = ig. **néu̯i̯o-* (§ 651 a) aus ig. **neu̯i* wie v. *náva-* = ig. *néu̯o-* aus **neu* zur Partikel v. *nú* = gr. *νυ* usw.; entsprechend wohl v. *savyá-* „link“ jAw. *haoya-*, abg. *šujĭ* aus dem Adv. v. *sú* „wohl“ aw. *hu-*, ap. *u-*, gall. *su-* (anders Lane Language 11, 195).

v. *anyá-* „ein anderer“ = aw. *anya-*, ap. *aniya-* ist Umgestaltung aus ig. **ali̯o-* (in lat. *alius*, gr. *ἄλλος*, got. *aljis*, toch. A *ālyek*, B *alyek*) nach B. kl. *ántara-* „alter“ = osset. *ändär*, got. *anþar*, lit. *añtras* (Sommer IF. 11, 3) wie vielleicht lat. *alter* aus **anteros* nach *alius* (vgl. dazu III 580 § 265 a A. und Walde-Pokorny 1, 86); so Debrunner Rev. ét. i.-e. 3, 1 ff. (s. auch § 652 b γ); nicht *anyá-* aus Adv. **oni* (Specht KZ. 62, 222) oder **ani* (Brugmann aaO. 164). — Specht aaO. 230: TS. *kravyá-* „blutig“ (v. *kravyád-* „rohes Fleisch verzehrend“) = altpreuß. *krawian*, lit. *kraũjas* „Blut“ aus **krewə* + *i* + *o-*, vgl. *-kravi-* II 1, 59 § 24 a.

656. a) Die Ableitungen auf *-ya-* mit Vr̥ddhi der ersten Silbe sind schon dem RV. geläufig und zwar in Formen und Bedeutungen ganz ähnlich wie die Vr̥ddhibildungen auf *-a-* (§ 38 ff.). Doch sind sie im RV. noch etwas weniger häufig als jene und viel seltener als die *ya*-Bildungen ohne Vr̥ddhi; dann nehmen sie stark zu und sind in der klass. Kunstliteratur und später beliebt. Sie werden namentlich dann gern verwendet, wenn andre Bildungen weniger deutlich gewesen wären; so α) wenn die erste Silbe des Grundworts schon Vr̥ddhi hatte (P. 4, 1, 171; 5, 3, 113; z. B. AV. *vāmadevyá-* aus v. *vāmádeva-*, ŚB. *pāṇya-* aus v. *pāṇí-*; Gramm. *kaúñjāyanya-* aus *kauñjāyaná-*); β) wenn das Grundwort mit *su-* *duṣ-* *vi-* *niḥ-* zusammengesetzt ist (z. B. v. *saúbhāgya-* aus v. *subhāgá-*; aber ohne Vr̥ddhi R. *su-bhāg-ya-* = *subhāga-* nach § 653; AV. *daúṣvapnya-* „böses Träumen“ aus S. ep. *duḥ-svapna-*; AV. *vaimanasyá-* „Entmutigung“ aus v. *vi-manas-*, doch auch v. *sau-*

manasá- „Frohsinn" aus v. *su-mánas*-; v. *saúvaśvya*- und *sváśvya*- „Besitz trefflicher Rosse" aus v. *sv-áśva*-); γ) wenn das Grundwort schon ein sekundäres Suffix hat (z. B. die vielen Wörter auf -*ika*- im Gaṇa *purohita*-). Whitney § 1211, Renou Gr. 249f. Dagegen eignet sich -*ya*- nicht bei Grundwörtern auf -*ya*-; s. § 659.

b) Bisweilen ist zu beobachten, daß -*ya*- mit Vṛddhi jünger ist als -*a*- mit V. oder als -*ya*- ohne sie (vgl. auch § 669b). Z. B. *nairṛtya*- „zu Nirṛti gehörig" erst Kauś., *nairṛtá*- seit AV.; aus Götterdvandvas mit -*ya*- YV. *aindrābārhaspatyá*- *maitrābārhaspatyá*- (vgl. § 659A. über die Vorliebe für -*patya*-) ŚB. *aindrāsaumyá*-, aber AV. *aindrāgná*- *maitrāvaruṇá*- YV. *āgnivaruṇá*- *aindrarāyavá*- u. a.; *vaiṣṇavá*- „zu Viṣṇu in Beziehung stehend" seit YV., *vaiṣṇavya*- erst B. S. (s. § 661bA.); *uṣasyà*- „der Uṣas geweiht" seit YV., *auṣasya*- ŚŚS.; ererbt v. *pitrya*- „väterlich; auf die Manen bezüglich", aber *paitrya*- erst Pur. kl. und nur in der 2. (jüngeren) Bedeutung (Wackernagel Festgabe Kaegi 40. 42A. 1). AV. *sā́ṃgrāmajitya*- „Sieg im Kampf" aus AV. *saṃgrāma-jit*- „im Kampf siegreich" anstelle des ältern Typus v. *havir-ád-ya*- (§ 662aγ; II 1, 177 § 75g). Für jüngern Ursprung des Typus spricht auch, daß -*iya*- fast ganz fehlt (vgl. § 634) und Konsonantenhäufungen nicht vermieden werden, z. B. VS. *aúpadraṣṭrya*- BaudhŚS. *aúrmya*-. Besonders früh und stark wurden die Patronymika auf -*ya*- von der Vṛddhi erfaßt; vgl. § 652bε.

Jüngere Umgestaltungen: *nānāvārkṣya*- s. § 35cγ; AV. usw. *cāturmāsyá*- „Viermonatsopfer" wohl für **catur-mās-ya*- (nach II 1, 106 § 47bα); S. ep. *paurṇamāsya*- „Vollmondsopfer" (AV. -*sí*- „Vollmondstag, -nacht") für TS. *pūrṇá-mās-a*- „Vollmond(sfeier)"? entsprechend S. *ṣāṇmāsya*- „sechsmonatlich" für ŚB. usw. *ṣáṇ-mās-ya*- (P. 5, 1, 83. 84 erlaubt beides). AV. *straiṣūya*- „Geburt eines Mädchens" für *strī-ṣū́-ya*- (§ 662aγ), vgl. *rāja-sū-ya*- II 1, 177 § 75g. VS. *vairahatya*- „Männermord", AV. *avairahatyá*- (Komm. *avīra*-) kann nicht aus Saṃh. *vīra-han*- abgeleitet werden (wegen des -*t*-), sondern ist Umgestaltung von **vīra-hátya*- (vgl. einerseits v. -*hátya*- hinter *ahi*-, *dasyu*- u. a., andererseits TĀ. 10, 50 *vīra-hatyā́*-). — S. Debrunner IF. 54, 206ff.

c) Von den verwandten Sprachen zeigt nur das Iran. entsprechende Bildungen: ap. *xšāyaϑiya*- „Herrscher, herrschend" aus **xšayaϑa*- „Herrschaft", ap. *(x)uvāipašiya*- (aus *-*patya*-) „Eigentum" aus jAw. *hvaēpaϑi*- „eigene Person" (vgl. Andreas-Wackernagel Gött. Nachr. 1911, 32), jAw. *āhūirya*- Adj. aus *ahura*- „Herr, Fürst, Gott", jAw. *dāuš-manahya*- (lies *dāᵊuš*-) „Feindseligkeit" = kl. *daurmanasya*- „Trübsinn", jAw. *ārštya*- „Speerlänge" aus jAw.

ap. *(a)ršti-* = v. *r̥ṣṭi-* „Speer“, jAw. *nāṇhaiϑya-* „Name eines Dämons“ = v. *nā́satya-* (Grundwort unbekannt N), jAw. *xšāfnya-* und (schlechter) *xšafnya-* „Abendmahlzeit“ aus *xšapan-* „Nacht“, *pāϑmainya-* „Pfad (*paϑman-*) bereitend“, *xąnya-* „fontanus“ : *xan-* „Quelle“. Die Bildung ist also eine indoiran. Neuerung, entstanden wohl durch Verbindung der beiden Typen *-ya-* ohne Vr̥ddhi und *-a-* mit V.; da *-ya-* mit V. besonders gern abstrakte Neutra bildet (§ 660a), ist auch Einfluß des Typus *havir-ád-yam* (§ 664a) anzunehmen. Eine besondere Rolle haben dabei offenbar die Ableitungen aus *i*-Stämmen gebildet (§ 659 A.); vielleicht ist dieser Typus überhaupt von den *i*-Stämmen ausgegangen.

Schaeder Gött. Nachr. 1946/47, 28f.: *āi* in ap. *(h)uvāipašiya-* unerklärlich, falsche Pleneschreibung für *(h)uvaipašiya-* (so die Grabinschrift des Darius: Kent Language 15, 166 u. Old Persian 177, Herzfeld Ap. Inschr. Nr. 4 Zl. 15).

657. Beispiele für die Vr̥ddhierung der verschiedenen Vokale (vgl. § 36): AV. *hairaṇyá-* „golden“ : v. *hiraṇya-* „Gold“, MS. *aindrābārhaspatyá-* (mit Doppelvr̥ddhi; § 35e) : v. *indrā-br̥haspátī* „I. und B.“, VS. Kāṭh. *dhairya-* „Verständigkeit“ : v. *dhīra-* „verständig“, v. *caidyá-* „zum Volk der (v.) *cedí-* gehörig“; v. *paurukutsyá-* „Sohn des (v.) *purukútsa-*“, Kāṭh. *sauryá-* „zur Sonne gehörig“ : v. *sū́rya-*, B. *saumyá-* „zu Soma in Beziehung stehend“ : v. *sóma-*; v. *ā́rtvijya-* „Amt des (v.) *r̥tvíj-*“; v. *sā́mrājya-* „Oberherrschaft“ : v. *samrā́j-* „Oberherr“. Über S. *nānāvārkṣya-* (Vr̥ddhi nur im Hinterglied) s. § 35cγ.

658. a) Der Bildung liegt am häufigsten ein Nominalstamm zugrunde, oft auch ein zusammengesetzter; ein Dvandva z. B. in v. *aindrābārhaspatyá-* (§ 657), ein Bahuvr. z. B. in AV. *vāmadevyá-* und denen aus Komp. mit *su-* usw. (§ 656a), ein Tatp. z. B. in VS. *jā́narājya-* und denen auf *-patya-* (§ 659a A.), ein synthetisches z. B. in v. *ā́rtvijya-* und AV. *sā́ṃgrāmajitya-* (§ 659a A.), die verschiedenen Arten von präpositionalen Komposita, z. B. in VS. *ā́dhyakṣya-* „Aufsicht“ (aus v. *ádhy-akṣ-a-* „Aufseher“), Prāt. *ānunāsikya-* „Nasalität“ (aus Gramm. *anu-nāsika-* „nasal“), VS. *aúpadraṣṭrya-* „Augenzeugenschaft“ (aus AV. *upa-draṣṭŕ̥-* „Zuschauer“), VS. *aúdbhidya-* „Sieghaftigkeit“ (aus v. *ud-bhíd-* „überwindend“), ein Avyayībhāva (P. 4, 3, 59 : im Sinn von „sich dort befindend“) z. B. in ep. kl. *yā́thātathya-* (P. 5, 1, 124 G. *brāhmaṇa-*) „Wahrheit“ (daraus VS. 40, 8 Adv. *-táḥ*) aus ep. kl. *yathātatham* „der Wirklichkeit gemäß“, Gramm. *pā́rimukhya-* (aus Gramm. *pari-mukham*

„coram"). Ep. kl. auch aus Partizipialstämmen (Renou Gr. 250), z. B. *audāsīnya-* „Gleichgültigkeit" (aus M. kl. *ud-āsīna-* „abseits sitzend, neutral"). Abgeleitete Stämme schon v.: z. B. *raivatyá-* „Reichtum" aus v. *re-vánt-* „reich", AV. *sāmityá-* „zum Rat gehörig" aus v. *sám-i-ti-* „Versammlung".

b) Ein Adverb liegt zugrunde in AV. *bā́hya-* „draußen gelegen" aus ŚB. *bahiḥ* „draußen" und in SāhD. *pārthakya-* „Besonderheit" aus v. *pṛ́thak* „vereinzelt", eine Wortverbindung in v. *pā́ñcajanya-* „die 5 Stämme umfassend", aus v. *páñca jánāḥ* (*pañca-janā́ḥ* erst seit TS.) und in TĀ. ep. kl. (P. 5, 4, 23) *aitihya-* „mündliche Überlieferung" aus B. M. kl. *iti ha* „ja, so (war's)". — Vgl. auch § 668e.

jā́marya- RV. 4, 3, 9d nach Geldner Übers. z. St. vielleicht aus einem Lok. **jamar* = jAw. *zamarə* „in der Erde".

659. a) Die Behandlung des Stammauslauts vor diesem *-ya-* ist dieselbe wie vor *-ya-* ohne Vṛddhi und vor andern Taddhitasuffixen. Doch sind die verschiedenen Stammtypen sehr ungleich stark vertreten: die *i*-Stämme treten sehr stark hervor (P. 4, 1, 171 lehrt dieses Suffix für *i*-Stämme allgemein), die Stämme auf *ā*, *u* und Kons. stark zurück. — Vgl. auch § 668d.

Aus *a*-Stämmen z. B. v. *taugryá- ráthya- daívya- saúbhāgya-*, AV. *laukyá-*, VS. *dhairya-*. — Aus *ā*-Stämmen v. nur *gāṅgyá-* 6, 45, 31c aus v. *gáṅgā-* „Ganges" und *sairyá-* 1, 191, 3b e. Pflanze aus v. *sirā́-* „Strom", AV. nur *graivya-* aus v. *grīvā́-* „Nacken"; unsicher *tā́rpyà-* AV. 18, 4, 31d, *tārpyá-* TS. usw. Bez. eines Gewandes, angeblich aus einem Pflanzennamen **tṛpā-*; sonst noch z. B. ŚGS. ep. kl. *sainya-* aus v. *sénā-* „Heer" (älter v. *sénya-* § 651b), Gr. *airakya-* aus *erakā-* (Kāś. *eraka-*). — Aus *i*-Stämmen z. B. v. *kāvyá- kā́vya-* aus v. *kaví-* und mehrere auf *-patya-* (*kṣaítra- gā́rha- ā́dhi- jās-patyá-*, dazu AV. *prā́jā- bā́rhas- vā́nas-*, YV. *gau-*), später z. B AV. *sāmityá-* aus v. *sámiti-*, TS. *jā́madagniya-* aus v. *jamádagni-*, MS *nairṛtyá-* aus v. *nírṛti-*, ŚB. *kraivya-* aus ŚB. *krívi-*, S. *aurmya-* aus v. *ūrmí-*. — Aus einem ī-Stamm: v. YV. *nādyá-* (P. 4, 4, 111 als ved) aus v. *nadī́-*, v. *pārthyá-* aus v. *pṛ́thi-* oder *pṛ́thī-*, BĀU. ep. kl. *kaúṇḍinya-* aus Gaṇap. *kuṇḍinī-*, Gramm. *paiṇḍya-* aus *piṇḍī-*. — Aus *u*-Stämmen *-avya-* und *-vya-* (vgl. *-ava-* und *-va-* § 38k), doch das zweite äußerst selten: AV. 20, 127, 8, ŚB. usw. *kauravyá-* (P.) Patron. aus VS. *kúru-*, buddh., Lex., P. 4, 1, 105 *mānavya-* aus v. *mánu-*, VS. *vaiṣṇavyà-* (? s. § 661b A.), AV. 8, 10, 22c *ā́rtvyà-* „Sohn des Ṛtu"; unregelmäßig ep. kl. *pāṇḍya-* (Pat. zu V. 3 zu P. 4, 1, 168 = Kāś. zu P. 4, 1, 171) aus ŚB. ep. kl. *pāṇḍú-*. — Aus einem ū-Stamm: RV. 10, 85, 34d, AV., Kauś. *vā́dhūya-* „hochzeitlich, Hochzeitskleid" aus v. *vadhū́-* „Weib", AV. *straiṣūya-* s. § 656b A.; M. ep. kl. *prātibhāvya-* (P. 5, 1, 124 G. *brāhmaṇa-*: *prá-*) „Bürgschaft" aus M. kl. *pratibhū-* „Bürge"; aber bei P. und Grammatikern *daivahavya-* aus *devahū-*, *paippalavya-* aus *pippalū-*. — Aus *ṛ*-Stamm Gramm *kārtrya- bhārtrya- hārtrya-* aus *kartṛ- bhartṛ- hartṛ-*. — Aus kons. Stämmen z. B. v. *ā́rtvijya-* „Amt des (v.) *ṛtvíj-*",

vaiśya- „dem Volk, der 3. Kaste angehörig“: v. *víś-* „Stamm“, AV. *sáṃgrāma-jitya-* „Sieg im Kampf“: AV. *saṃgrāmajít-* „im Kampf siegend“, TS. *párīṇahya-* „Hausrat“: v. *parīṇáh-* „Truhe“, kl. *paitrya-*: v. *pitṛ́-*. — Aus *nt*-Stämmen z. B. *raivatyá-* „Reichtum“ aus v. *revá(n)t-* „reich“, TB. 3, 10, 7, 1 *cákṣuṣmatyá-* (Mantra) aus v. *cákṣuṣma(n)t-*, aber AV. *sāhantyá-* (s. § 651 h δ), V. 2 zu P. 5, 1, 124 *árhantya-* aus v. *árha(n)t-* (PrabodhPur. *ārhata-*). — Aus *n*-Stämmen gibt es anscheinend keine Beispiele: ĀpDhS. 1, 7, 21 (Bühler SBE. 2, XLII) *dhārmya-* (M. ep. kl. P. 4, 4, 91. 92 *dharmya-*) nicht aus v. *dhárman-*, sondern aus dem jüngern (seit AV.) *dhárma-* (vgl. *dharmya-* § 651 h γ A.); ep. kl. *yāthātmya-* „die wahre Natur“ nicht aus v. *ātmán-*, sondern aus dem Avy. **yathātma*; ChU. 6, 8, 7 (und nachher mehrmals) *aitadātmyam* „das dessen-Wesen-Sein“ (Bö. Chrest.[2] 283, 5) oder *etad-ātma-kam* „dies als Seele enthaltend“ (so die Ausgaben von Bö. und Senart)? YV. *sauvá-* s. III 314 § 160 d A. — Unregelmäßiges: YV. *báhya-* aus Adv. ŚB. *bahíḥ*, als ob es ein *i*-Stamm wäre.

b) Von Grundwörtern auf *-ya-* wird diese Ableitung vermieden, da ja die Vṛddhi genügte (anders die *ya*-Bildungen ohne V.: § 651 a A.): z. B. v. *aucathyá-* „Nachkomme des (v.) *ucathyà-*“, v. *āraṇyá-* aus v. *áraṇya-*, sogar MS. *ādityá-* „zu (v.) *ādityá-* gehörig“ und vielleicht entsprechend *nā́satya-* ohne jede Veränderung des Grundworts (§ 40 g A.); doch gibt es vereinzelt auch hier *-yya-*: ep. kl. *sāhāyya-* „Beistand“ aus ep. kl. *sahāya-* „Gefährte“ und Kāś. zu P. 6, 3, 51 *saúhṛdayya-* „Freundschaft“ aus Kāṭh. *suhṛdayá-* „gutherzig“, Caraka *dvaihṛdayya-* „Schwangerschaft(sgelüste)“: Suśr. *dvi-hṛdayā-* „schwangere Frau“ (eig. „zweiherzig“; vgl. Jolly IF. 10, 214 f.).

660. a) Neben der allgemeinen Adjektivbedeutung, die dem denominativen *-ya-* überhaupt zukommt, ist bei *-ya-* mit Vṛddhi die Bildung neutraler Subst. belegt, und zwar bisweilen mit Vermittlung des Adj. (z. B. v. *kāvyá-* *kā́vya-* als Adj. selten, *kā́vya-* als Subst. „Sehergabe“ sehr oft; v. *daivya-* „göttlich“ sehr oft, als Subst. „göttliche Kraft“ 4, 4, 5 b), aber ohne solche besonders häufig; meist sind es Eigenschaftsabstrakta (z. B. v. *saúbhāgya-* „Wohlstand“ aus v. *subhāgá-* „reich“, v. *jyaiṣṭhya-* „Vorrang“ aus v. *jyéṣṭha-* „der mächtigste“ und die auf *-patya-*), doch fehlt es auch nicht an konkretern Bedeutungen (z. B. v. *ráthya-* „Wagenbesitz“ (?), TS. *párīṇahya-* „Hausrat“, ŚGS. ep. kl. *sainya-* „Heer“). Diese Neigung zum Abstraktum stimmt zu den drei Bildungen, die nach § 656 a dem Typus *-ya-* mit Vṛddhi zugrunde liegen. — Genaueres über die Abstrakta auf *-yam* (und *-yā*) s. § 666—670.

Lindner 114. — Subst. P. 4, 3, 58; 5, 1, 123. 124. 128; 5, 4, 23; 6, 3, 51; „Anhäufung von etwas“: 4, 2, 40. 48. Bisweilen ist die adj. Bedeutung jünger als

das Abstr. und offenbar erst aus diesem erwachsen: z. B. PB. *svārājyo yajñaḥ* aus TS. usw. *svárājyam*, TS. 3, 1, 2, 1 *sámrājyaṃ lokám* aus v. usw. *sámrājyam* „Oberherrschaft".

b) Ebenso üblich sind schon v. die patronymische und die verwandten Bedeutungen (§ 39 b), z. B. v. *vainyá*- „Nachkomme des (v.) *vená*-", v. *taugryá*- „Sohn des (v.) *túgra*-", PB. *kaumbhya*- aus ep. kl. *kumbha*-; Bezeichnung des Königs nach dem Volk: z. B. v. *caidyá*- „König der (v.) *cedí*-", ŚB. *kraívya*- aus ŚB. *krívi*-, ŚB. 12, 9, 3, 3 *kauravyá*- „König der (B.) *kúru*-", AB. *śaibya*- aus ep. kl. *śibi*-; S. *daidhiṣavya*- „Sohn aus zweiter Ehe einer Frau" : Kāṭh. *didhiṣū*- „zum 2. Mal verheiratete Frau".

Nach Edgren 16 bilden die subst. Neutra und die Patron. etwa 77 % aller Beispiele von -*ya*- mit Vr̥ddhi. — Patron.: P. 4, 1, 85. 105—108. 151. 152. 171. 172; 5, 3, 114. 118; V. 2 zu P. 4, 1, 153; Gubler 68 ff. — Über Fälle, wo aus Patronymika auf -*a*- oder -*i*- das Fem. auf -*yá*- gebildet wird, s. P. 4, 1, 78—81. — Ap. *hāxāmanišiya*- einmal (sonst oft *hax*-) wohl nur Fehler (Meillet-Benveniste § 262 *hāxam*- Druckfehler für *haxām*-).

c) In adj. Bedeutung: P. 4, 2, 80; 4, 3, 10. 94. 168; 4, 4, 44. 45. 101. 111; 5, 1, 83. 84. — Ohne Veränderung der Bedeutung des Grundworts: ŚB. 1, 6, 3, 39 *ávijñānya*- „ununterscheidbar" = *avijñāna*-; ŚB. *átivijñānya*- „über das Erkennen hinausgehend" = **ati-vijñāna*-; *prātirājya*- „Gegenkönig" Epigr. Ind. 3, 104; 6, 99 = ep. *pratirājan*-; TS. 2, 2, 3, 4 *sāhantyá*- (AV. 6, 7, 2a Vok. ohne Akz.) = v. *sáha(n)t*- (aber ebenso v. Vok. *sáhantya*); s. § 651 h δ.

d) Bei der großen Ähnlichkeit der Bedeutungen von -*ya*- mit und ohne Vr̥ddhi und von -*a*- mit V. trifft es sich oft, daß zwei verschiedene Ableitungen aus demselben Grundwort dieselbe Bedeutung haben oder in ved. Paralleltexten wechseln, besonders wenn -*ya*- jüngerer Ersatz für -*a*- ist (§ 656 b); andererseits sind die Bedeutungsmöglichkeiten doch nicht ganz dieselben und doch zahlreich genug, daß die Konkurrenzbildungen oft in der Bedeutung scharf geschieden sind.

α) Gleichheit der Bedeutung: v. *dūtyà*-, ep. kl. *dautya*- „Botschaft" (vgl. Candrag. 4, 1, 142); v. *daívya*- u. *divyà*-, AV. *daivá*- „göttlich" (v. *devyà*- „göttliche Macht"); v. *ráthya*- u. VS. *rāthyá*- „zum Wagen gehörig" (schwierig RV. 1, 157, 6b *ráthya*-); S. ep. kl. *maṅgalya*- „glückverheißend", aber MS. 4, 4, 6 (57, 16) die meisten Hss. *māṅgalyá*-; *dhārmya*- = *dharmya*- s. § 659 a A.; *ṣāṇmāsya*- = *ṣaṇmāsya*- § 656 b A.; SiddhK. 1795 (zu P. 5, 1, 130) konstatiert, daß *kuśala*-, *capala*-, *nipuṇa*-, *piśuna*-, *kutūhala*- und *kṣetrajña*- im Gaṇa *yuvan*- und *brāhmaṇa*- stehen, also *kauśala*- und *kauśalya*-, *cāpala*- und *cāpalya*- usw. möglich sind. Weiteres s. § 656 b. *somyá*- schon im RV. oft, *saúmya*- seit RV. 8, 59 (= Vāl. 11), 4a, *saumyá*- seit YV., wobei i. allg. *somyá*- lieber „Somaopferer" und Vok. *somya* „mein Lieber", *saumyá*- lieber „mit Soma verbunden" u. dgl. (kl. auch „freundlich, wohltuend") bedeutet; doch ist die Scheidung keines-

wegs durchgehend, vgl. Lüders Berl. Sitzgsber. 1922, 229; Ved. Var. 2, 331 f. § 728; Oertel Syntax of cases 81. 108, GGA. 1934, 186 A. 3, KZ. 62, 159. Ähnliches noch S. usw. *vāṇíjya-*, n. = B. usw. *vaṇijyá-* „Handel" (Candrag. aaO.), Mbh. BhP. *stainya-* = AV. *stéya-* „Diebstahl" (Candrag. 4, 1, 143).

Varianten in Mantras (außer oben *somya- saumya-*): *daiva- daivya- divya-*, *kauṣṭha- kauṣṭhya-*, *audbhida- audbhidya-*; Ved. Var. 2, 162. 163. 164 § 315 bis 317. 319. Unrichtig (s. § 661 b A.) AV. 6, 75, 1c *nairbādhyà-* „Verdrängung (TS. *nirbādhá-*) bewirkend"; richtig Paipp. TB. ĀpŚS. *nirbādhyà-* (anders II 1, 192 § 82 a α A.).

β) Mit verschiedener Bedeutung z. B. v. *raivatá-* „reich" — *raivatyá-* „Reichtum", AV. *ārtavá-* „Jahresabschnitt" — *ārtvyá-* Patron., VS. Mbh. *aúdbhida-* „siegreich", kl. „hervorsprudelnd" — VS. *aúdbhidya-* „Sieghaftigkeit".

661. a) Die Betonung der Vṛddhiableitungen auf *-ya-* ist derjenigen der Abl. auf *-a-* mit V. (§ 40) völlig analog. Grundregel ist also Verschiebung des Tons von der ersten (oder einzigen) Silbe auf die letzte (z. B. v. *túgra-* — *taugryá-*, v. *sū́rya-* — YV. *sauryá-*, v. *sáhadeva-* — *sāhadevyá-*, v. *vā́c-* — VS. *vācyá-*) oder von der letzten auf die erste (z. B. v. *subhāgá-* — *saúbhāgya-*, v. *devá-* — *daívya-*, v. *samrā́j-* — *sā́mrājya-*), von einer Binnensilbe auf die erste oder letzte (z. B. v. *s(u)váśva-* — *saúvaśvya-*, *purukútsa-* — *paurukutsyá-*; aber Beibehaltung des Akzents ist keineswegs selten (z. B. v. *tatá-* — *tātyá-*, *cedí-* — *caidyá-*; v. *jyéṣṭha-* — *jyaíṣṭhya-*, v. *yáma-* — TS. *yā́mya-*, v. *víś-* — *vaíśya-*). Schwankend z. B. v. *kāvyá-* (nur Adj. und Patron.) u. *kā́vya-* (fast nur als subst. Neutr.) aus v. *kaví-*, *saumyá-* u. *saúmya-* (§ 660 d α A.), *rāthyá-* u. *rā́thya-* (ebenda); bei *-patya-* hat das subst. Neutr. (wie auch sonst) Neigung zur Anfangsbetonung (v. *kṣaítra-*, *gā́rha-*, *ā́dhi-*), das Adj. zur Oxytonese (AV. *prājā-*, *bārhas-*, *vānas-*), doch auch v. *jāspatyá-* „Hausvaterschaft", YV. *gaupatyá-* „Besitz von Rindern" (P. 5, 1, 128 lehrt *-patyá-*, was das Jüngere zu sein scheint, aber 4, 4, 90 *gā́rhapatya-*); v. *ātithyá-* „gastliche Aufnahme", aber P. 5, 4, 26 *ā́tithya-* „gastlich" (AB. S.). Vgl. Kuryłowicz Et. indoeur. 1, 201, Accentuation 53 f.

b) Dagegen ist hier (im Gegensatz zu *-ya-* ohne Vṛddhi; § 654 a) Svaritierung des *-ya-* sozusagen ausgeschlossen, weil sie natürlich bei dem als Vorbild dienenden Vṛddhi-*a* nicht vorkommen konnte. Debrunner IF. 54, 208 f.

Lindner 114; Whitney § 1211. — *tārpyà-* nur AV. (§ 659 a A.), sonst *tārpyá-*; AV. *nairbādhyà-* s. § 660 d α A.; AV. 8, 10, 22 *ārtvyà-* (Textausg.; BR. u. Whitney Index *ārtvyá-*); VS. 1, 12 = 10, 6 = ŚB. *vaiṣṇavyaù* (dafür TB. *vaiṣṇaví*! vgl. III 175 § 89 a) wohl Dual von *vaiṣṇaví-* (Whitney), schwerlich **vaiṣṇavyà-* An-

schluß an die Wörter auf -*avyà*- (s. auch § 518a A.); *dārbhyà*- TS. 2, 6, 2, 3 nach BR., aber Weber *dārbhyá*- wie v.; *nādyà*- nur als hdschr. Variante MS. 2, 9, 6 (125, 8) für v. YV. *nādyá*-; *ṣāṇmāsyà*- nur von P. 5, 1, 83 bezeugt. Demnach ist v. usw. *vāyavyà*- (aus v. *vāyú*- „Wind“) keine Vṛddhibildung, ebensowenig ŚB. *pāṇyà*- (nach Webers Deutung des überlieferten *pā́ṇya*-) aus v. *pāṇí*- „Hand“ (BR. „von *paṇí*“ ist Druckfehler). — ŚB. 3, 4, 1, 18; 3, 6, 3, 10 *aikṣavyaù* nicht von **aikṣavyà*- (BR.), sondern vom Fem. TS. *aikṣaví*- (Bö. Wb.); TS. *ā̀vyàm* s. § 34c; wertlos ist TS. 3, 5, 1, 2 die Schreibung *mādhyàm*: Weber *mādhyám* „in der Mitte (v. *mádhya*-) befindlich“.

662. a) Die Verbalsubstantiva auf *-́yam* und -*yá*- gehören sichtlich mit den suffixlos (oder mit -*á*- gebildeten) Nomina agentis zusammen; man kann sie als Ableitungen daraus betrachten, immerhin in dem Sinn, daß solche Ableitung schon in der Grundsprache zur direkten Bildung von Verbalabstrakta diente.

Neisser BB. 30, 310, Hirt IF. 3⁹, 279. — Bopp Gramm. crit. 250 u. Lehrgeb. 295 stellt diese Bildungen zu den Verbaladjektiven.

α) Übereinstimmung von Verbalabstraktum und Nomen agentis in beiden Gliedern ist häufig; so z. B. v. *pada-vī́ya*- „d. Aufsuchen der Spur“ : v. -*vī́*-, v. *adma-sádya*- „Tischgenossenschaft“ : v. -*sád*-, AV. *karma-kṛ́tya*- „Werktätigkeit“ : AV. -*kṛ́t*-, AV. *sattra-sádya*- „Festfeier“ : AV. -*sád*-; -*vidyá*- „das Wissen“ ŚB. hinter *ātma*- (BĀU. -*víd*-) *devajana*- (ŚB. -*víd*-) *brahma*- (AV. -*víd*-) *sarpa*- (ŚB. -*víd*-), TB. hinter *sarva*- (AV. -*víd*-), S. hinter *purāṇa*- (AV. -*víd*-), KB. *retaḥ-sicya*- „Samenergießung“ : TS. -*síc*-; vgl. jAw. *ašava-γnya*- „Tötung eines Gläubigen“ : -*jan*-, *haiϑyā-vərəzyā*- „d. Wahrmachen“ : *haiϑyā-varəz*-. Zu Nomen ag. auf -*a*- : AV. VS. *annā́dya*- „Speise“ : AV. VS. *annādá*- „Speise essend“. — S. auch § 664a A. u. II 1, 177 § 75g.

β) Daneben viele Fälle, in denen ein Hinterglied auf -*yam* -*yá* ein Nomen ag. mit entsprechendem Hinterglied, aber anderem Vorderglied neben sich hat; so z. B. -*itya*- in v. *pratítya*- neben -*ít*- „gehend“ in VS. *arthét*-, -*vidya*- v. hinter *pati*- AV. hinter *putra*- neben -*víd*- „erlangend“ v. hinter *aśva*- *rayi*- u. a.; -*śrútya*- v. hinter *mantra*- neben -*śrút*- v. hinter *dī́rgha*- *deva*- u. a. — Vgl. jAw. *hvarə-darəsyā*- „solis conspectus“ neben jAw. *parō-darəs*- „Hahn“ („im voraus [den Tag] erblickend“) und v. *svar-dṛ́ś*- „die Sonne sehend“.

γ) Infolge des Einflusses der vṛddhierenden Nominalabstrakta auf -*yam* (§ 667) dringt die Vṛddhi (und der damit gern verbundene Anfangsakzent) bisweilen auch in die Verbalabstrakta ein: v.

ārtvijya- : v. *ṛtv-íj-* (das nicht mehr als Nomen agentis empfunden wurde) und v. *sā́mrājya-* : v. *sam-rā́j-* (ebenso) § 657; AV. *sā́ṃgrāmajitya-* § 656 b, 659 a A., AV. *straiṣūya-* „Geburt eines Mädchens" für ŚGS. (Mantra) u. AVPaipp. (?) *strī-ṣūya-* : MS. *strī-ṣū́-* „weibliche Junge gebärend"; VS. *aúdbhidya-* § 658 a, *vairahatya-* § 656 b A.; S. *nai(ḥ)ṣṇihya-* „das sich Losmachen von" : ep. kl. *snih-* „s. hingezogen fühlen"; R. *dauścarya-* „schlechtes Benehmen" für **duścarya-*; BhP. *vārtrahatya-* „das Schlagen des Vṛtra" für v. *vṛtrahátya-* (v. *vā́rtrahatya-* ist Adj. „zum Schlagen des V. dienlich").

Ep. BhP. *stainya-* „Diebstahl" (: v. *stená-* „Dieb"!) für AV. *stéya-* (§ 664 e). — V. *vaira-deya-* „Zahlung des Wergelds" (Roth ZDMG. 41, 673 f.) entweder aus **vīra-(vaira-?)dā́-* „Wergeld zahlend" oder für **vaira-déya-* mit Akzentverschiebung wegen des Vṛddhivokals.

b) Wegen der Beziehung zu den suffixlosen Nomina ag. wird die Verbalwurzel wie bei diesen behandelt: Regel ist Tiefstufe (daher auch *-tī́rya- turyā́- -vū́rya-* von *tṝ- vṝ-*, und bei Samprasāraṇaablaut *-ijyā́- -údya- -úpya- -uṣyā́-*) und, wenn die Wurzelsilbe auf *i u ṛ* oder auf *a* aus Nasalis sonans auslautet, Antritt von *t*, z. B. *-ci-tyā́- -ji-tya- -ji-tyā́-, -śrú-tya- -su-tyā́-, -kṛ́-tya- -kṛ-tyā́-, -há-tya- -hatyā́-*. Nur ausnahmsweise finden sich andere Behandlungen der Wurzelsilbe.

Tiefstufe des Samprasāraṇaablauts zeigt auch jAw. *ərəzušā-* „Mündigkeit" = ai. **ṛjūcyā́-* (mit *-ucyā́-* von *vac-* „sagen"). — Das akzessorische *t* wird auch in den verwandten Sprachen reflektiert (s. § 664 f, 665 d), auch hinter ursprünglicher Nasalis sonans (z. B. *-κτασίη*); vgl. Hirt IF. 32, 279 f. — Vgl. die Tiefstufe beim Absolutiv (§ 637 a) auf *-ya*, das ja mit den Abstrakta auf *-ya- -yā-* verwandt ist (§ 641 a). — Naigh. 3, 8 *án-abhi-śas-t-ya-* „tadellos" wohl nur aus falscher Deutung; vgl. VS. *án-abhi-śasti-* v. *án-abhi-śasta-*. — Damayantīk. 105 *prāg-ītya-* „d. Bekanntsein" hat das *ī-* von v. *pratī́tya-* (§ 664 a) oder aus v. *ī́yate* „eilt" (*īmahe*) oder von beiden (Renou Gr. 70 § 63 e).

α) Guṇastufe bei Samprasāraṇaablaut (I 69 ff. § 62. 63) in v. *deva-yájya- deva-yajyā́-* „Götterverehrung" neben *-ijyā́-* in Übereinstimmung mit VS. *deva-yáj-*, und in B. S. *brahma-vadya-* neben B. S. *brahmódya-* „theologisches Frage- und Antwortspiel beim Kult" (Renou J. as. 1949, 22 ff.) (vgl. v. *evā-vadá-* „wahr redend"); ferner RV. 10, 10, 7 b *saha-śéyya-* „d. Zusammenliegen" B. *śayyā-* S. *-śayyā-* „Lager, das Liegen" gemäß *śe-* statt *śi-* im Verbum finitum, AV. *-cárya-* B. *-caryā-* von *car-* „s. mit etwas abgeben", dessen Tiefstufe *cīr-* fast außer Gebrauch gekommen war; kl. in *parisaryā-* „d. Umherlaufen" *jāgaryā-* „d. Wachen" (Pat. zu P. 3, 3, 101; beide unbelegt), die wohl nach S. *paricaryā-* „Bedienung"

gebildet sind. — Auffällig PB. JB. *pādāvanejya-* „Fußabwaschung" von v. *nij-* und ĀpŚS. *putra-martyā-* „Sterben des Sohnes" (II 1, 178 § 75gA.). — Scheinbare Guṇastufe in den Wurzeln mit *a* vor Kons., die keine Tiefstufe kennen: v. *-ájya- -ádya-* B. *-áśya- -pátya-* (s. § 664a), Kāṭh. *-yatyā-* B. *-dahyá-* S. *-vrajyā-* (§ 665a), kl. *aṭyā-* (§ 665cβ). — *-vanya-* s. § 664a.

Zu ŚB. *bhikṣā-cárya-* S. *bhikṣā-caryá-* vgl. *bhikṣā-cará-* (von P. 3, 2, 17 neben andern auf *-cará-* gelehrt). — *pādāvanejya-* für **-nijya-* nach B. *avanégya-* (§ 644a)? — ŚB. 1, 5, 1, 20 *hotṛ-várye* „bei der Wahl des *hotṛ-*" ist wohl Textfehler für v. *hotṛ-vū́rye*, PB. *hasta-veṣya-* „Handarbeit" wohl Gerundiv. Unklar v. *yavyá-* (zu lesen *yaviyá-*) und v. *vedyá-* (s. § 665cβA.). — In jAw. *-darəsya-* (aβ) und *varəzya-* „Betätigung" (neben *-vərəz-*) kann *-arə-* wie *-ərə-* für indoiran. *ṛ* stehen; unsicher jAw. *x̌ā-bairyāt̰* (Abl.) „vom guten Empfangen (des Lohns)".

β) Dehnstufe wie in den starken Kasus der entsprechenden Nomina ag. (§ 10cβ) findet sich in VS. *bhadra-vácya-* „das Glückwünschen" TB. (Mantra) *sadha-mádya-* „Festgelage" und in denen auf v. *-sáhya-*, dazu TS. *brahma-vádya-* = B. S. *brahmódya-* (bα). MS. 4, 13, 5 (206, 3) Mantra *deva-yājyá-* für TS. ŚB. TB. *deva-yajyá-* (vgl. v. *-yājá-* „Opfer" § 20c).

Unsicher AV. *eka-vādyá-* und RV. 1, 88, 4b *vār-kāryám* (§ 665aA.; an die v. Nomina ag. auf *-kārá-* anzuknüpfen?). — V. *-páyya-* s. γ. — Kl. *abhy-avahārya-* „das Essen" ist identisch mit dem gleichlautenden Gerundiv „genießbar" (R.); Kathās. *niśātivāhya-* „d. Zubringen der Nacht" (Bollensen Mālav. 245f.) Textfehler für *-vāha-*. — Vgl. ap *āϑ'i-yādiya-* „Feuerverehrung"; auch lat. *contāgium suffrāgium*? Wackernagel Festschr. Kretschmer 293. 294. 306.

γ) Besonderer Art sind die zu Verba auf *-ā-* gehörigen Bildungen. Meistens tritt *-eya-* ein (wie beim Gerundiv; § 642e, 643bα); so in v. *-déya-* : v. *dā-* „geben", *-dhéya-* : v. *dhā-* „setzen, legen", v. *-péya-* : v. *pā-* „trinken", AV. *-jyéya-* : v. *jyā-* „überwältigen", TS. *-sthéya-* : v. *sthā-* „stehen"; das *e* scheint den Tiefstufenvokal von *ā* und das *i* von *-(i)ya-* (634) zu enthalten (vgl. I 36 § 33b); vgl. Sandsjoe (§ 341eA.) 97. Dazu v. *śata-séya-* „d. Gewinnen von hundert" zu v. *śata-sā́-* „100 gewinnend" (mit *ā* aus *ṇ̥*; § 11bβ) nach dem Muster z. B. von *-déya-* neben *-dā́-* gebildet. — V. *pūrva-páyya-* „d. erste Trinken" (v. *pūrva-péya-* „id.") aus der Wurzelform *pāi-*, deren *i*-Element vor *-(i)ya-* konsonantisch wurde; darnach auch v. *-páyya-* „d. Schützen" zu. v. *pā-* „schützen" (§ 664cβ); analogisches *-y-* auch in TS. *āśir-dāyá-* „Darbringung von Milchgemisch" und v. *upa-stháya-* „d. Herantreten"; vgl. auch § 23c. — AV. *stéya-* s. § 664e.

δ) Fehlerhaft *pravatsya-*; s. § 24cA.

663. a) Die Bedeutung ist gewöhnlich die eines einmaligen oder gewohnheitsmäßigen Tuns; das Neutrum steht gern in umschreibenden Wendungen mit Verben des Gehens, z. B. v. *upasthâyaṃ carati* (§ 23c), MS. 1, 4, 10 (59, 1. 2) *vasīyobhûyam âgacchan* (*gâcchati*) „sie kamen (er kommt) zum Obenaufsein", TS. *cakṣurvânyam ayāt* „er ging, um (ihm) das Augenlicht wieder zu gewinnen", ŚB. 14, 6, 4, 1; 14, 7, 2, 26 (= BĀU. 3, 5, 1; 4, 4, 22) *bhikṣācâryaṃ caranti* „sie gehen den Bettelgang", JB. 2, 235 *strīcaryaṃ carantau* „sich wie Frauen betragend".

Śaṅk. zu Bādār. 4, 1, 6 (Bö. Wb.) *karmabhūyaṃ bhū-* „zu einem Handlungwerden werden, die Eigenschaften einer Handlung annehmen". — Vgl. lat. *infitias, exsequias, suppetias ire* „zur Leugnung, zum Leichengeleit, zum Beistand gehen".

b) Das nominale Vorderglied ist meist das Objekt zur Handlung des Hinterglieds; doch kommen auch andere Beziehungen vor; vgl. II 1, 197 ff. § 84c. Zur subjektischen Bedeutung des Vorderglieds in AV. *mitra-tûrya-* „Sieg der Freunde" (II 1, 198 § 84cβ) vgl. lat. *galli-cinium stilli-cidium*.

c) Konkret als Ortsbezeichnung: S. ep. kl. *śayyā-* „Lager" (Mbh. *garbha-* „Lager des Fötus" R. *parṇa-* „Lager aus Blättern"); P. 3, 3, 99 lehrt mit besonderer Bedeutung *ni-patyā-* „wo man niederfällt" (Lex. „Schlachtfeld, schlüpfriger Boden") und *ni-ṣadyā-* (Lex. „Bett" u. dgl.) (Renou Et. gr. sanskr. 1, 140 A. 64).

d) Suffixartiges *-dheya-* lehrt V. 2 zu P. 5, 4, 36 hinter *nāma-bhāga- rūpa-*, V. 3 für den Veda auch hinter *mitra-*; in der Tat ist *rūpadhéyāni* AV. 2, 26, 1c soviel wie *nâmāni*; VS. 27, 5 u. Par. *mitradhéye yatasva* „wetteifre in Freundschaft(sbezeugung)", ŚB. *mitradhéyaṃ kṛ-* = v. *mitrâṃ kṛ-* „Freundschaft erweisen", in YV.-Prosa *nāmadhéya-* = *nâman-* (Oertel Münch. Sitzgsb. 1938, 6 S. 36 A. 1); ŚB. 14, 9, 4, 25 (= BĀU. 6, 4, 25) Mādhy. *nāmadhéyam*, dafür 26 Kāṇv. *nāma* (Oertel Synt. of Cases 116).

e) Die Bedeutungsverwandtschaft von *-ya-* und *-yâ-* mit *-ti-* erweisen Varianten in Mantras; z. B. MS. 1, 11, 3 (164, 3), TS. *vājajityâyai* — Kāṭh. 14, 1 (201, 12) *vâjajityai*, VS. 18, 15, MS. Kāṭh. *ityâ* — TS. 4, 7, 5, 2 *itiḥ*. In nichtparallelen Stellen: v. *pūrvapéya-* u. *pūrvâpīti-* „Vortritt im Trinken", VS. ŚB. *mitradhéya-* = v. *mitrâdhiti-* „Freundschaftsbund".

664. a) In den vorklassischen Texten sind folgende neutrale Nomina verbalia auf *-ya-* als Hinterglieder belegt: *-âjya-* : *aj-*

„treiben" (+*pṛtanā́jya-* „Wettkampf"), *-ā́jya-* : *añj-* „salben" (mit *ā-* in v. *ā́jya-* „Schmalz" V. 2 zu P. 3, 1, 109 u. Pat. dazu), *-ā́dya-* : *ad-* „essen" (v. +*havir-* AV. VS. ++*annā́dya-* TS. 5, 7, 2, 5 +*hutā́dya-*), *-ā́śya-* : *aś-* „essen" (ŚB. *sarvā́śya-*), *-ítya-* : *i-* „gehen" (v. *pratítya-*), *-úcya-* : *vac-* „sagen" (YV. Mantra *sūktócya-*), *-údya-* : *vad-* „reden" (AV. *ṛtódya-* VS. *prakāmódya-* B. *brahmódya-* S. kl. *mṛṣodya-* Kāś. *satyodya-*), *-úpya-* : *vap-* „schütten" (mit *sam-ā-* AV. *samópya-*), *-kṛ́tya-* : *kṛ-* „machen" (v. *vāja-* AV. +*karma-*), *-cárya-* : *car-* „betreiben" (AV. *brahma-* ŚB. ++*bhikṣā-* S. *bhaikṣa-*), *-jyéya-* : *jyā-* „vergewaltigen" (AV. ++*brahma-*), *-túrya-* : *tṝ-* „überwinden" (v. +*ap-* +*vṛtra-* *śatru-* AV. *mitra-*), *-déya-* : *dā-* „geben" (v. +*bala-* *magharādho-* +*vasu-* inschr. *ambu-*), *-dhéya-* : *dhā-* „setzen, tun" (v. +*nāma-* ++*bhāga-* +*ratna-* +*vayo-* AV. *agny-ā-* *rūpa-* VS. +*mitra-* +*vasu-* TS. *punar-ā-* B. +*reto-*, kl. hinter *nāma-* *bhāga-* *rūpa-* suffixartig fortlebend V. 2 zu P. 5, 4, 36), *-nī́ya-* : *nī-* „führen" (BĀU. +*pada-* „Wegweisung, Wegspur"), *-nejya-* (§ 662bα) : *nij-* „waschen", *-pā́tya-* : *pat-* „fallen" (PB. *karta-* KB. *garta-*), *-pā́yya-* (§ 662bγ) : *pā-* „schützen" (v. *nṛ-* *bahu-*), *-pā́yya-* (ebd.) : *pā-* „trinken" (v. +*pūrva-*), *-péya-* : *pā-* „trinken" (v. *antaḥ-* *turas-* [„Eile"?] +*pūrva-* +*madhu-* +*suta-* +*soma-* AV. *vāja-* ŚB. *anna-* *daśa-*), *-bhidya-* : *bhid-* „spalten" (v. +*pūr-* AV. *śīrṣa-*), *-bhū́ya-* : *bhū-* „sein, werden" (AV. +*abhivasyo-* AV. VS. *amutra-* MS. *āvir-* *vasīyo-* B. *ekadhā-* *satya-* AĀ. *āvir-* [Oertel Synt. of Cases 67 f.] +*ātma-* U. *ātma-* *eka-*; kl. laut P. 3, 1, 107 mit beliebigen Nomina zur Bildung von Abstrakta, z. B. *dāśarathi-* *deva-* *putra-* *brahma-* *bhasma-* *bhṛṅga-*), *-bhṛ́tya-* : *bhṛ-* „tragen, pflegen" (AV. +*rāṣṭra-*), *-mā́dya-* : *mad-* „s. freuen, s. berauschen" (TB. Mantra *sadha-*), *-mítya-* : *mā-* *may-* „tauschen" (YV. Mantra *apa-mitya-* „Äquivalent" [Gerundiv? vgl. AV. *apa-mitya-* Adj.]), *-yájya-* : *yaj-* „opfern" (v. +*deva-*), *-rakṣya-* : *rakṣ-* „schützen" (ĀpDhS. ++*go-*), *-rājya-* s. e, *-vadya-* : *vad-* „reden" (B. *brahma-*), *-vanya-* : *van-* „gewinnen" (TS. *cakṣur-* AB. *ajīta-punar-*), *-vā́cya-* : *vac-* „sagen" (VS. +*bhadra-*), *-vā́dya-* : *vad-* „reden" (TS. *brahma-*), *-vidya-* : *vid-* „finden, bekommen" (v. *pati-* AV. *putra-*), *-vīya-* : *vī-* „nacheilen" (v. +*takva-* +*pada-*), *-vā́rya-* : *vṛ-* „wählen" (v. *hotṛ-*), *-śéyya-* : *śī-* „liegen" (v. *saha-*), *-śrútya-* : *śru-* „hören" (v. *mantra-*), *-sádya-* : *sad-* „sitzen" (v. +*adma-* AV. +*sattra-* Kāṭh. 34, 5 [38, 23] +*upari-*, B. +*agniṣṭoma-* +*antarikṣa-* *talpa-*), *-sáhya-* *-sā́hya-* : *sah-* „standhalten, überwinden" (v. +*abhimāti-* +*nṛ-* +*pṛtanā-*), *-sicya-* : *sic-* „ausgießen" (KB. +*retaḥ-*), *-sū́ya-* : *sū-* „erzeugen" (AV. +*rāja-*),

-sṛ́tya- : *sṛ-* „laufen" (AV. *sindhu-*), *-séya-* : *san-* „gewinnen" (v. +*śata-*), *-sthéya-* : *sthā-* „stehen" (TS. Mantra +*madhyama-*), *-hátya-* : *han-* „erschlagen" (v. +*ahi-* +*dasyu-* +*rakṣo-* +*vṛtra-* *śambara-śuṣṇa-*), *-húya-* : *hū-* „rufen" (v. +*deva-* ŚB. *pitṛ-* [vgl. BhP. *pitṛ-hū-*]).

Die Komposita, neben denen ein suffixlos oder mit *-á-* gebildetes gleichzusammengesetztes Nomen agentis belegt ist, sind in diesem und im folgenden Paragraphen mit + bzw. mit ++ bezeichnet. — Belege: Reuter KZ. 31, 533 ff., oben II 1, 177 § 75g, Oertel Synt. of Cases 66 ff. — Denen auf *-cárya-* ist wohl U. ep. kl. *āścarya-* „seltsame Erscheinung, Wunder" beizufügen; in *āś-* scheint die Interjektion kl. *āḥ* zu stecken; danach wäre die ursprüngliche Bedeutung „ein Tun, zu dem man *āḥ* ausruft". Die Kāś. zu P. 6, 1, 147 läßt *āścárya-* mit Zusatz von *s* aus *ācárya-* „adeundus, faciendus" (V. 1 zu P. 3, 1, 100) erweitert sein. Über *āścarya-* als Adj. s. cγ. — MS *nṛ-jyāyá-* s. § 23c. — Über *-muhyá-* s. d.

b) Klassisch ist dieser Typus fast ausgestorben. Von den ererbten leben bloß weiter *-udya -vadya-* und besonders *-bhūya-* beliebig hinter nominalem Vorderglied (P. 3, 1, 106 f.), ferner *-dheya-* (s. a), *āścarya-* (s. aA.), *rāja-sūya-* (P. 3, 1, 114), ep. kl. *brahma-carya-* *bhaikṣa-carya-*, Mbh. *go-rakṣya* (BR. s. v. *gorakṣa-*). — Neubildungen gibt es keine außer Mbh. *jala-sthāya-* „Wasserbehälter" (mask., also nach § 23c!) und *pra-vrajya-* (Genus?) „Auswanderung" für ep. kl. *pra-vrajyā-*. — Vgl. pā. *saccavajjaṃ* (aus ai. *satya-vadyam*) „Beteuerung".

Kl. *bhaikṣāśya-* „das Leben aus Almosen" hängt nicht mit B. *-āśya-* zusammen, sondern ist aus M. *bhaikṣāśin-* abgeleitet (BR.). Bezeichnend für das Zurücktreten der Bildung ist S. *bhikṣā-caraṇaṃ car-* gegenüber ŚB. *bhikṣā-cáryaṃ car-*. Auffällig Mbh. *brahma-bhūyatvam* und *brahma-bhūyase* (Dat.) für kl. *brahma-bhūya-* das Eingehen ins Brahman".

c) Das Genus dieser *ya*-Bildungen ist durchweg neutral; doch verlieren solche gelegentlich den Charakter neutraler Abstrakta und damit das neutrale Geschlecht.

α) V. *rāja-sūya-* und *vāja-péya-* werden von AV. XIX an zu Maskulina, weil sie in die Begriffsgruppe von *kálpa-* *krátu-* *yajñá-* eingeordnet werden; JB. 2, 158, S. *ṛtā-peya-* Bez. einer Zeremonie ist nur als Mask. überliefert.

Fälschlich nehmen gelegentlich die Kāś. und die Kommentatoren (BR. für *takva-vīya-*) maskulines Genus an (Oertel Synt. of Cases 70). — Unrichtig Bö. Wb. *pādāvanejya-* als Mask. — V. *daśāntaruṣyá-* s. § 665a. — Unsicher jAw. *xraosya-*, m. „das Schreien": *xrsyō* kann als **xrusyā* (nach § 665), *xraosyā-ča* als Instr. davon gedeutet werden.

β) Einzelne treten als nähere Bestimmungen zu andern Substantiven: RV. 9, 30, 3a.b *śúṣmaṃ nṛṣā́hyaṃ vīrávantam* „Ungestüm, Männerbezwingung (= Männerbezwingendes), von Helden be-

gleitetes". Ebenso v. *nṛ-pā́yya-* eigentlich „Männerschützung" zu *chardíṣ-* und *vartíṣ-* „Schutz, Herberge als Männerschützung" (d. h. „Männer schützend"). V. *bahu-pā́yya-* 8, 27, 22b „Schutz vieler", aber 5, 66, 6c als Beiwort von *svarā́jya-* „Selbstherrschaft". In 6, 44, 21d hat *madhu-péya-* als Beiwort zu *rása-* männliches Geschlecht bekommen. Später M. 3, 231 *brahmodyāḥ kathāḥ* „theologische Unterhaltungen" : B. *brahmódyam*.

Vgl. II 1, 177 § 75g A., Oldenberg zu 7, 1, 2 (S. 2f. Anm. 3). — Vop. 26, 21 gibt *brahmodyā brahmavadyā kathā*.

γ) Als Prädikat zu maskulinem Subjekt ChU. 5, 10, 6 *tad-bhūya eva bhavati* „er wird von neuem zu deren Wesen"; Kaṭhop. 2, 7 *āścaryo vaktā . . . labdhā, āścaryo jñātā* „selten (ist) ein Verkünder, Empfänger, Kenner" (vgl. oben a A.), woran der kl. Gebrauch von *āścarya-* als Adj. „wunderbar" anknüpft.

Oertel Synt. of Cases 62ff., bes. 69.

δ) Persönliche Wesen werden mit der Bezeichnung ihres Tuns benannt: Bhaṭṭ. 5, 60 *satya-vadyaḥ* „veridicus", Lex. *mṛṣodya-* „Lügner".

Unklar Mbh. 1, 728 = 1, 3, 63 = 1, 3, 66 Sukth. *vṛtta-bhāyau* als Beiwort der Aśvins; vgl. Renou Festschr. FWThomas 184.

d) Der Akzent fällt regelmäßig auf die dem -*ya*- vorausgehende Silbe, in Entsprechung zu den griechischen Abstrakta auf -ιον (s. f).

ŚB. *abhy-ā-jñāyá-* „Anweisung" (nur Instr.) ist wohl Mask. auf -*á*- (vgl. § 23c), ebenso MS. *nṛ-jyāyá-* (nur Akk.). — Über v. *vaira-deya- vairahatya- straiṣūya-* s. § 662aγ. — Ganz zweifelhaft MS. *atur-muhyá-*, von Roth (Bö. Wb. 4, 291) in *antar-muhyá-* „innere Verwirrung" (: *muh-* „betören") korrigiert (dann wäre -*múhya-* richtig). — TS. 5, 5, 10, 7 *sudháyam* ist alter Fehler für *sudháyām* (Lok. von v. *su-dhá-* „Wohlbehagen"); Weber Ind. St. 13, 97, Keith zu AB. 3, 39, 5 Übers. — Das einmalige *sadhástutyāya* RV. 8, 26, 1b hat den Akzent von v. *sadhástuti-* „gemeinsamer Lobpreis". — ŚB. 14, 7, 1, 15 = BĀU. 4, 3, 14 *dúr-bhiṣajyam* „schwere Heilung" substantiviertes Neutrum des Bahuvrīhis **dur-bhiṣajyá-* von KB. (öfter) *bhiṣajyā-* (§ 665cβ)? oder Fehler für *dur-bhiṣájyam*?

e) Simplicia sind selten und z. T. zweifelhaft: AV.-kl. *stéya-* „Diebstahl" (v. *steya-kṛ́t-* „Dieb") aus Wurzel *(s)tāi-* „stehlen" (§ 287b). Substantivierte Neutra des Gerundivs sind v. *śrútya-* „rühmliche Tat" ŚB. *vādya-* „Rede" S. „Instrumentalmusik", U. ep. kl. *nṛtya-* „Tanz"; ep. kl. *kṛtya-* „Tat" *lekhya-* „das Schreiben, Schriftstück" *vākya-* „Ausspruch" *vācya-* „Tadel, Fehler" (vgl. § 644b). — *pū́ya-* „Eiter" (: TS. B. *pū́yati* „stinkt") ist zuerst Mask. (ŚB. Suśr.), dann Neutr. (ep.). — V. *rājyá-* (AV. auch *rā́jya-*; § 654d A.) „Herrschaft" (nebst Komposita wie v. *samarya-*

rā́jya- „Reich der Festgemeinde", *sva-rā́jya-* „unabhängige Herrschaft" von v. *sva-rā́j-* „Selbstherr", AV. VS. *yama-rā́jya-* „Yamas Reich"; v. *sā́mrājya-* § 662aγ) ist aus v. *rā́j-* „König" abgeleitet, nicht aus der Wurzel v. *rāj-* „herrschen".

Unklar AV. 9, 3, 6b *raṇyā̀ya* (Whitney: „for enjoyment"); vgl. v. *ráṇya-* „ergötzlich". — Mantra TB. 2, 7, 7, 1 *áśvasya krándye* „beim Wiehern des Rosses", dafür richtig Kāṭh. 36, 15 (82, 12) *kránde* (vgl. AV. 11, 2, 22b *áśvasya* ... *krándaḥ*); v. *parjánya-krandya-* „P.'s Donner ähnlich" ist denominativ. — AV. 19, 3, 4d *yaja héḍo agne* ist Kāṭh. 7, 12 (73, 8) zu *yajehíḍyāni*, MŚS. 1, 5, 1, 16 zu *yaje heḍyāni*, TB. 1, 2, 1, 9 u. ĀpŚS. zu *yajehéḍyān* verdorben. — JAw. *varəzya-* „Betätigung" vielleicht in Yt. 22, 3 *varəzīm-ča*; lat. *odium studium gaudium* (Stolz-Leumann Lat. Gramm.[5] 210, 2d).

f) Die Bildung reicht in die Grundsprache zurück: jAw. mehrere auf *-γnya-* „Tötung", jAw. *uz-gərəwyāt̰ parō bāzuwe* „(noch) vor dem Ausholen mit den Armen", *x̌āϑrō-disya-* „Zuweisung des Paradieses", *fraša-vaxšya-* „d. Weiterwachsen"; vgl. § 662aα. bαA.β u. Duchesne Comp. 107 § 142c. Besonders lebendig ist sie im Lat., z. B. *arti-ficium* (: *arti-fex*) *bene-ficium feni-sicium lecti-sternium praesidium* (: *prae-ses*) *di-vortium con-jugium*, mit *t*-Zusatz z. B. *ex-i-t-ium*; vgl. Wackernagel Festschr. Kretschmer 289ff., Meyer-Lübke IF. 45, 272ff., Stolz-Leumann Lat. Gramm.[5] 209, 2a—c, Hofmann D. Lit. Ztg. 1932, 1598 (über Bernert); Simplicia s. eA. Griech. selten sicher deverbal: ἀμάρτιον ἀμπλάκιον ἐρείπια „Trümmer" (ἐρείπω „stürze um") σφάγιον. Germanisches bei Marstrander NTS. 7, 343.

Brugmann[2] II 1, 184f.

665. a) *-yá-* findet sich vorklassisch oft als Hinterglied: *-ajyā-* : *aj-* „führen" (S. *sam-* [P. 3, 3, 98 nebst V. 1 zu 98 u. Pat. dazu]), *-ijyā-* : *yaj-* „opfern" (S. *ṛtuyāja- gardabha- deva- pari- paśv-*), *-uṣyā-* : *vas-* „wohnen" (KB. 8, 9 [40, 14] *antar-* „Zwischenstation", daraus v. Dvigu *daśāntaruṣyā́t* [Genus?] „aus e. Entfernung von 10 Stationen"), *-kṛtyā́-* : *kṛ-* „machen" (v. *su-* AV. +*pāpa-* B. +*sādhu-*), *-caryā́-* : *car-* „betreiben" (B. *pratirūpa- vrata-* U. *bhaikṣa-* S. *grāma-* „Geschlechtsgenuß" [eig. „Dorfverfahren"] *dharma-* ++*pari- pra-* ++*bhikṣā-* ep. kl. *ratha-*), *-cityā́-* : *ci-* „schichten" (B. +*agni-*), *-jityā́-* : *ji-* „(er)siegen" (Mantra MS. +*vāja-* PB. *āji-*), *-dahyā́-* : *dah-* „verbrennen" (ŚB. *śava-*), *-dāyā́-* : *dā-* „geben" (Mantra TB. +*āśir-*), *-martyā-* (? ist *-mṛtyā-* zu lesen?) : *mṛ-* „sterben" (ĀpŚS. *putra-*), *-yajyā́-* : *yaj-* „opfern" (v. +*deva-*), *-yatyā-* : *yam-* „lenken" (Mantra Kāṭh. 1, 10 [5, 19] *vāja-*), *-vidyā́-* : *vid-* „wissen" (v. *jāta-* AV. *a-* B. +*ātma-* +*devajana-* +*brahma-* +*sarpa-* +*sarva-*

„d. Wissen von allem" U. +*bhūta*- S. *piśāca*-), -*vrajyā*- : *vraj*- „gehen" (S. *jaghanya*-), -*śayyā*- : *śī*- „liegen" (S. *adhaḥ*-), -*sutyā́*- : *su*- „auspressen" (ŚB. *adya*- *śvaḥ*- +*soma*-), -*hatyā́*- : *han*- „(er)schlagen" (v. +*muṣṭi*- AV. *anāgo*- *upa*- VS. +*brahma*- B. +*bhrūṇa*-). — Instrum. -*kāmyā́* s. § 142aβ.

Reuter KZ. 31, 540f. — Hierher RV. 1, 88, 4b *vār-kāryā́*- (Oldenberg z. St. „Wasserbeschaffung"; s. § 662bβA.) und AV. 2, 14, 1b *eka-vādyā́*- Bez. e. gespenstischen Wesens (Whitney: „one-toned"?) VS. 1, 29 (2mal) *vājedhyā́yai* korrupt; richtig Kāṭh. 1, 10 (5, 16—19) *vāja-yatyā́yai* „zum Streben nach Gewinn". *N* AB. *mitrakṛtyā* (Instr.) s. III 117 § 59aβA. — KB. 8, 9 (40, 14) *antaruṣyāḥ* (v. l. -*ṣyāt* : lies -*ṣyān-t*-?) Weber Ind. St. 9, 360. S. -*kriyā*- : *kṛ*-, s. § 142aγA.

b) In der ep.-kl. Sprache bleiben mehrere dieser Komposita lebendig. So S. *pari-caryā*- „Bedienung". Mehrere Hinterglieder gehen neue Verbindungen ein, so -*caryā*- ep. mit *ratha*- BhP. mit *paśu*-, -*vrajyā*- ep. kl. mit *pra*- (pā. *pabbajjā*-), -*hatyā*- mit *aśva*- (Kāś. zu P. 3, 1, 108) *go*- (M.) +*dasyu*- u. *śva*- (diese beiden Pat. zu V. 1 zu P. 3, 1, 108 als ved.) +*vṛtra*- (BhP.); P. 3, 1, 108 lehrt -*hatyā*- allgemein. Neu werden so verwendet -*asyā*- : *as*- „werfen" (*sam*-), -*gṛdhyā*- : *gṛdh*- „begehren" (*phala*- *rasa*-; oder mit *ā* aus Präs. ep. kl. *gṛdhyati* nach § 142aγ?), -*bhṛtyā*- : *bhṛ*- „pflegen" (*kumāra*- *kula*-), -*vadhyā*- : *vadh*- „töten" (*ātma*- *brahma*-), -*vrajyā*- : *vraj*- „gehen" (*pari*- *pra*-); dazu P. 3, 3, 99 *ni-patyā*- u. *ni-ṣadyā*-, Pat. zu P. 3, 3, 101 *pari-saryā*-.

c) Vom RV. an finden sich solche Bildungen vereinzelt als Simplicia (vgl. II 1, 184 § 77a).

α) Solche, die nach a und b auch als Hinterglieder dienen; v. *kṛtyā́*- „Behexung, Hexe", AV. VS. *vidyā́*- „d. Wissen", Mantra YV. *sutyā́*- „Kelterung des Soma", B. *caryā*- „das Betragen" (JB. 2, 235 mit Bezug auf *strīcaryam*), *śayyā*- „Lager, das Liegen", S. *ijyā*- „Opfer", ep. kl. *caryā*- „d. Herumgehen", *vrajyā*- „d. Wandern", spätkl. *hatyā*- „Tötung" (gegen P. 3, 1, 108), P. 3, 3, 99 *bhṛtyā*- „Pflege". Vgl. pā. *vajjhā*- „Tötung" : ai. -*vadhya*-.

RV. 1, 84, 16d *bhṛtyā́m* nach Sāy. u. Oldenberg z. St. Akk. von *bhṛtyā́*-, besser BR. als Lok. von *bhṛtí*- — *kriyā*- s. a A. — Unrichtig Schwyzer Griech. Gramm. 1, 468, 4: *hatyā*- : v. *hatá*- „getötet".

β) Solche, die nicht als Hinterglieder dienen: v. *ityā́*- „Gang" (P. 3, 3, 99), *śṛdhyā́*- „Trotzen", Mantra TS. *turyā́*- „überlegene Kraft", KB. *bhiṣajyā*- „Heilung", kl. *aṭyā*- „d. Herumstreifen" (Vop. 26, 186 auch *āṭyā*-), *āsyā*- „d. Sitzen", *jāgaryā*- „d. Wachen", *manyā*- (P. 3, 3, 99), buddh. *īryā*- „d. Herumwandern (als Bettler)".

āsyā- nach Kāś. zu P. 3, 3, 107 nicht oxyton, sondern svaritiert. — V. *kulyā́-* „Kanal" zu *car-*?? RV. 9, 86. 34 b *pávyayā* (Akzent!) neben *ávyayāni* schwerlich Instr. von **pávyā-*, sondern Augenblicksbildung nach *ávyaya-* (Oldenberg z. St.). V. *yavyā́-* (zu lesen **yavīyā́-*) nach Oldenberg zu 1, 167, 4 von *yu-* „das Festanziehen"; v. *vedyā́-* (nach Geldner Glossar „Wissensmacht", andere anders) ist Denom. aus v. *véda-* „d. Wissen"; bei v. *māyā́-* „Zauberkraft" ist das *y* wurzelhaft (§ 142 aγ A.). — Unklar ŚB. 8. *syandyā̀-* („überall *spandyā-* geschrieben" BR.) „Durchzug der Schnur, Nestel" : v. *sya(n)d-* „laufen, fahren" (B. *spand-* „zucken")? PB. *jīryā-*(?) s. § 142 aγ A.

d) Auch die Feminina auf *-yā́-* stammen aus der Grundsprache; z. B. gr. *αἱμο-ρραγία* (und mit älterem Akzent *ἁμα-τροχιά πυρκαϊά?*) *μανία πενία*, lat. *vin-demia in-edia- mal-luviae ex-cubiae re-liquiae* u. a. (Stolz-Leumann Lat. Gramm.[5] 208 B 1), auch *venia* „Gnade" (eig. „Liebeserweisung" : v. *van-* „gern haben" usw.); got. *brakja* „Ringkampf" : *brikan* „brechen", aksl. *lŭža* „Lüge". Wohl nur zufällig gleich sind ai. *hatyā-* und ags. *gūþ* (mit anderem Akzent!) und lit. dial. *ginčià* „Streit", ai. *vrajyā-* und got. *wrakja* „Verfolgung" (?).

Brugmann[2] II 1, 185, Osthoff IF. 27, 178. 192, Jacobsohn *Χάριτες* Leo 439; zum Germ. Kluge Stammbildgsl.[3] § 103, Jacobsohn Arier u. Ugrofinnen 8; zum Balt. u. zur lat. 5. Dekl. Sommer Sächs. Abh. 30 IV (1914), Thurneysen IF. 39, 200 ff., Stolz-Leumann aaO. 205 IV b, Bonfante Annali R. Ist. Orient. d. Napoli 4 (1931), 96 ff. — Ig. *-ią-* durch Substantivierung des Adj. auf *-io-* Kluge Stammbildgsl.[3] § 103, Brugmann aaO. (und schon Internat. Zschr. 4, 108), dagegen Frisk Göteborgs Högskolas Årsskrift 41 (1935), 3 S. 6. — *-t-ya-* nach Renou Rev. ét. i.-e. 1, 163 erweitert aus *-ti-*; in lat. *-tiōn-* (das vielmehr Erweiterung von *-ti-* ist) nach Leo Meyer KZ. 6, 297, OuO. 2, 603 f.

666. *-ya-* dient vom RV. an zur Bildung von neutralen Nominalabstrakta ohne Vṛddhi.

a) Oxytoniert sind v.-kl. *rājyá-* (im RV. dreisilbig) „Königtum, Reich" : v. *rāj-* „König" (vgl. c), v.-kl. *sakhyá-* „Freundschaft" : v. *sákhi-* „Freund" (P. 5, 1, 126), ŚB. 3, 9, 4, 17 (2 mal) *anenasyá-* „Schuldlosigkeit" : v. *an-enás-* „schuldlos". — Dazu auch die Nomina auf *-iyá-* wie v. *indriyá-* „(Indra's) Übergewalt" : v. *índra-*.

rājyá- gilt den Indern (G. *purohita-* zu P. 5, 1, 128) als vṛddhiert. Abweichend akzentuiert AV. 18, 4, 31 f. *rā́jya-*, wohl unter dem Einfluß von *-rā́jya-* (c). Sonst ist das Wort in allen akzentuierten Texten oxyton; auch AV. nach der besten Überlieferung (falsch BR. *rājyà-*). — Kāś. zu P. 5, 1, 126 lehrt auch die unbelegten *dūtyá-* und (Lex.) *vaṇijyá-* (vgl. § 667 b β S. *vāṇijya-*). — Graßmann s. v. und Oldenberg ZDMG. 55, 325 f. schreiben im RV. *asuryá-* (statt des überlieferten *asuryà-*), wo das Wort dreisilbig ist und „Geistigkeit" bedeutet (vgl. § 634 b).

b) Svaritiert v. YV. *dūtyà-* (dreisilbig) „Botenamt, Botschaft" kl. *dū́tya-* (P. 4, 4, 120; 6, 1, 213) : v. *dūtá-* „Bote" (vgl. kl. *dautya-* § 669b); v. *vīryà-* (dreisilbig) kl. *vī́rya-* (Phiṭs. 4, 9) „Männlichkeit, Heldentat" : v. *vīrá-* „Mann"; v. *veśyà-* (dreisilbig; nur RV.) „Nachbarschaft" usw. : v. *veśá-* „Dorfgenosse" (Geldner Ved. St. 3, 135 A. 4); AV.-kl. *āyuṣyà-* „Lebenskraft" : v. *ā́yuṣ-* „Leben"; ŚB. *abalyà-* (KauṣU. *ā-*) „Kraftlosigkeit" : AV.-kl. *a-balá-* „kraftlos".

RV. 3, 31, 1a *naptyàm* (dreisilbig) Ludwig Rigv. 2, 70; 4, 65 und Geldner Ved. St. 3, 34 als Abstraktum „Besitz e. Enkels", BR. und Oldenberg z. St. (S. 240 A.) vorsichtiger als Akk. von v. *naptī́-* „Enkelin"; 10, 102, 11c *rathyà* mehrdeutig; *dhīryà* 2, 27, 11c und *pākyà* (3mal) hierher oder zu *-yà-* (§ 670) oder zu *-iᵛ-*. — *dāsya-* und *bālya-* im ŚB. sind nicht mit *-yà-* zu lesen (vgl. BR.), sondern als Paroxytona zu § 667 b α zu stellen.

c) Paroxytoniert v. *duḥṣvápnya-* (viersilbig) „böser Traum" : S. *duḥ-svapna-* „id.", v. *ráthya-* „Wagenzug" : v. *rátha-* „Wagen", v. *suvī́rya-* „Besitz tapferer Männer, Heldenschar" : v. *su-vī́ra-* „tapfere Männer besitzend, aus t. M. bestehend", AV. *svápnya-* „Traumgesicht" : v. *svápna-* „Schlaf", TB. 3, 9, 17, 3 *ślóṇya-* „Lahmheit" : AV. TB. *śloṇá-* v. *śroṇá-* „lahm". — Ebenso unter Einfluß der Verbalabstrakta (§ 664) v. AV. ep. *svarā́jya-* (gegenüber TS. B. kl. *svā́rājya-* mit Vṛddhi) „unabhängige Herrschaft" : v. *sva-rā́j-* „selbstherrschend", wozu kl. *-rā́jya-* im Hinterglied von Tatpuruṣas mit substantivischem Vorderglied (P. 6, 2, 130). — V. *ā́pya-* „Freundschaft" : v. *āpí-* „Freund" hierher oder zu § 667.

Karmadhārayas wie *parama-rājya-* behalten natürlich den Ton des Simplex v. *rājyá-* „Herrschaft"; vgl. Kāś. zu P. 6, 2, 130. — V. *rá̄ṇya-*, soweit Subst. ntr., ist aus dem Adj. v. *ráṇya-* „erfreuend, kampftüchtig" substantiviert.

d) Unbekannt ist der Akzent z. B. bei ChU. *srāmya-* „Lahmheit" : v. *srāmá-* „lahm", ep. kl. *adhirājya-* (= kl. *ādhirājya-*) „Oberherrschaft" : v. *adhi-rājá-* „Oberherr", R. *kātarya-* (Vṛddhi?) „Kleinmut" : ep. kl. *kātara-* „mutlos", ep. kl. *tathya-* „Wahrheit" : v. *táthā* „so", kl. *dīrghāyuṣya-* „Langlebigkeit" (auch N. eines Sāman) : v. *dīrghā́yuṣ-*, ep. kl. *yuvarājya-* (= ep. kl. *yauvarājya-*) „Würde eines Thronerben" : ep. kl. *yuva-rāja-* „Thronerbe".

Kāṭh. *pratyenasya-* ist falsche Lesart für *prā-* (§ 667c), ebenso wohl RPr. *lomaśya-* „Rauheit" (: TS. *lomaśá-* „behaart") für **laumaśya-*.

667. Häufiger sind die neutralen Nominalabstrakta auf *-ya-* vṛddhiert. Vgl. § 660a.

a) Oxytona.

α) Vorklassisch v. *ātithyá-* „Gastfreundschaft, gastfreundliche Aufnahme" : v. *átithi-* „Gast", *raivatyá-* „Reichtum" : v. *revánt-*

„reich“, *sākhyá-* „Partei“ : v. *sákhi-* „Freund“; — AV. *cāturmāsyá-* (§ 656 b A.), *prājāpatyá-* „Zeugungsfähigkeit“ : v. *prajā́-pati-* „Zeugungsgott, Schöpfer“, AV. *vaimanasyá-* „Unlust“ u. *sāṃmanasyá-* „Sinnesgleichheit“ (kl. beide auf der ersten Silbe betont nach G. *brāhmaṇa-*) : v. *ví-manas-* „unverständig“ kl. „unlustig“ AV. *sámmanas-* „einig“; — YV. *gaupatyá-* „Besitz an Rindern“ : v. *gó-pati-* „Herr der Rinder“; — S. *paurohitya-* (oxyton nach P. 5, 1, 128) „Amt des Purohita“ : v. *puró-hita-* „Hauspriester“.

β) Kl. nach 5, 1, 128 Abstrakta und Berufsbezeichnungen aus denen auf *-pati-*, z. B. ep. kl. *saināpatya-* „Feldherrnschaft“ : AB. *senā-pati-* „Heerführer“, und aus den im G. *purohita-* verzeichneten Wörtern, z. B. ep. kl. *sārathya-* „Wagenlenkerschaft“ : v. *sā́rathi-*, ep. kl. *māndya-* „Trägheit“ : ŚB. *mandá-* „träg“.

Im G. *purohita-* (Gaṇar. 7, 402—404) auch ep. kl. *bālya-*, das im ŚB. anfangsbetont ist (ba); dazu eine Reihe von unbelegten.

b) Mit Udātta auf der ersten Silbe.

α) In den akzentuierten Texten: RV. *ā́dhipatya-* „Oberherrschaft“ : AV. YV. *ádhi-pati-* „Oberherr“, *ā́rtvijya-* „Priesterkunst, -stand“ : v. *ṛtv-íj-* „Priester“, *kā́vya-* „Sehergabe“ kl. „Gedicht“ : v. *kaví-* „Seher“ kl. „Dichter“, *gā́rhapatya-* „Herrschaft im Haus, Hausstand“ : v. *gṛhá-pati-* „Hausherr“, *jyaíṣṭhya-* „Vorrang“ : v. *jyéṣṭha-* „vornehmst“, *daívya-* (§ 660 a), *paúṃsya-* „Manneskraft, -tat“ : v. *puṃs-* „Mann“, *sā́mrājya-* „Oberherrschaft“ : v. *sam-rā́j-* „Oberherr“, *rā́thya-* (1, 157, 6 b; Pp. *ráthya-*) „Wagenbesitz“ (?) : v. *rátha-* „Wagen“, *saúkṛtya-* „Wohltun“ : v. *su-kṛtá-* „gute Tat“, *saúbhāgya-* „Wohlfahrt“ : v. *su-bhága-* „glücklich“, *saúvaśvya-* „Wettrennen“ : v. *sv-áśva-* „wohlberitten“; — AV. *khā́latya-* „Kahlköpfigkeit“ : YV. *khalati-* „kahlköpfig“ (Suśr. Carak. *khālitya-* nach *pā́litya-* [s. u.]), *daúrjīvitya-* „Zustand kümmerlichen Lebens“ : **dur-jīvita-* „e. schweres Leben führend“, *daúrbhāgya-* „Unglück“ : AV. *dur-bhága-* „unglücklich“, *daú(ḥ)ṣvapnya-* „d. Vorhandensein böser Träume“ (auch im VādhS.) : S. *duḥ-svapna-* „böser Traum“ (vgl. *duḥṣvápnya-* § 666 c), *pā́ruṣya-* „Rauheit“ : v. *paruṣá-* „schmutzig“, *pā́litya-* „Altersgrauheit“ : v. *palitá-* „altersgrau“, *śraíṣṭhya-* „Vorrang“ : v. *śréṣṭha-* „optimus“, *sā́ṃvidya-* (12, 4, 4 c [falsche Lesart *sáṃ-*]; auch TS.) „Einverständnis“ : v. *saṃ-víd-* „id.“, *sā́ṃgrāmajitya-* (§ 656 b), *straíṣūya-* (§ 656 b A., 662 a γ); — in Mantras des YV. *ā́dhyakṣya-* „Aufsicht“ : v. *ádhy-akṣa-* „Aufseher“, *aúdbhidya-* „Sieghaftigkeit“ : v. *ud-bhíd-* „überwindend“, *aúpadraṣṭrya-* „Aufsicht“ :

AV. TS. *upa-draṣṭṛ́-* „Zuschauer", *gā́ṇapatya-* „Scharführerschaft" : v. *gaṇápati-* „Scharführer", *jā́narājya-* „Oberherrschaft" : VS. *jana-rā́j-* „Menschenbeherrscher", *daúrvratya-* „unordentlicher Wandel" : **dur-vrata-* „e. schlimmen Wandel führend", *dhaíryа-* „Verständigkeit" : v. *dhī́ra-* „verständig", *bhaíṣajya-* „heilende Wirkung, Heiltätigkeit, Arznei" : v. *bhiṣáj-* „heilend", *yā́thātathya-* (nur mit *-táḥ* überliefert; anfangsbetont nach G. *brā́hmaṇa-*) „Wahrheit" : ep. kl. *yathā-tatham* „wie es sich wirklich verhält", *saúvratya-* „Gehorsam" : v. *su-vratá-* „wohl gebietend" ep. kl. „gewissenhaft"; — in der Saṃhitā-Prosa *klaíbya-* „männliches Unvermögen" : AV. YV. *klībá-* „unvermögend, entmannt", *pā́rīṇahya-* (§ 659a A.), *mā́lvya-* „Torheit" : AV. *malvá-* „töricht", *sā́mmeghya-* „wolkige Jahreszeit" : PB. *saṃ-megha-* „id.", *saúhārdya-* „Freundschaft" : v. *su-hā́rd-* „befreundet", *svā́rājya-* „selbständige Herrschaft" : v. *sva-rā́j-* „Selbstherr"; — B. *aíśvarya-* „Herrschaft" : AV. *īśvará-*, *dā́sya-* „Knechtschaft" : v. *dāsá-*, *pā́ṇḍitya-* „Gelehrsamkeit" : B. *paṇḍitá-*, *bā́lya-* „kindisches Wesen" : S. *bāla-*, *brā́hmaṇya-* „Brahmanenstand" kl. auch (P. 4, 2, 42) „Menge von Brahmanen".

Hierher wohl RV. 8, 59 [= Vāl. 11], 4a *saúmyā* „mit Somatrunk" (Pp. falsch *-āḥ*) u. AV. 19, 45, 8 (Prosa) *saúmyena* „mit Soma's Wesen" : v. *sóma-* (dagegen TS. *saumyá-* Adj.). — AV. 19, 20, 3b *ā́dhirājyāya* ist nicht wirklich überliefert. — JB. 1, 205, PB S. *sāmyekṣya-* ist wohl in *sāmakṣya-* „d. Gegenwärtigsein" (: v. Adv. *sam-akṣám* „coram") zu verbessern (entstellt auch TB. 1, 2, 6, 6 *sā́myakṣe*).

β) Vorkl. in nichtakzentuierten Texten, aber nach dem Zeugnis der G. *dṛḍha-* u. *brāhmaṇa-* auf der Anfangssilbe betont: Kāṭh. 34, 5 (38, 23) PB. 5, 5, 1 u. Nidānas. *sākṣya-* „das Zeugesein" : ep. kl. *sākṣin-*, AB. *māhārājya-* „Würde e. regierenden Fürsten" : B. *mahā-rājá-* „großer König", JB. 1, 5 *vaiṣamya-* „Ungleichheit" : YV. *vi-ṣama-* „Unebenheit, ungleich", AdbhB. *ālasya-* „Trägheit" : B. *a-lasa-*; — S. *ānupūrvya-* „Reihenfolge" : v. *anu-pūrvám* „nacheinander", *ābhirūpya-* „Angemessenheit" : AV. *abhi-rūpa-*, *dāyādya-* „Erbschaft" : AV. *dāyādá-* „der Erbe", *paurvāparya-* „Aufeinanderfolge" : v. *pūrvāparám* „nacheinander", *yāthākāmya-* „d. Handeln nach Gutdünken" : v. *yathā-kā́mam* „nach Wunsch", *yaugapadya-* „Gleichzeitigkeit" : S. *yugapat* „gleichzeitig", *vāṇijya-* „Handel" : v. *vaṇíj-* „Kaufmann", *sādharmya-* „Gleichartigkeit" : kl. *sa-dharma-* „gleichartig", *sauhitya-* „d. Sattsein" : B. *sú-hita-* „satt" TS. „Sättigung"; — GautDhS. *ānṛśaṃsya-* „Milde" : S. *a-nṛśaṃsa-* „mild", *prātibhāvya-* „Bürgschaft" : M. kl. *prati-bhū-* „Bürge".

γ) Kl. können nach P. 5, 1, 123 Abstrakta mit *-ya-* und Anfangsbetonung (und zugleich mit *-iman-* *-tā-* *-tvá-*) aus allen Farbwörtern und aus den im G. *dṛḍha-* verzeichneten Nomina gebildet werden, z. B. AV. *pálitya-* ep. kl. *kārṣṇya-* „Schwärze“ : v. *kṛṣṇá-* „schwarz“; nach P. 5, 1, 124 dient es (neben *-tā-* *-tvá-*) zur Bildung von Abstrakta und Berufsbezeichnungen aus Eigenschaftswörtern und aus den Nomina des G. *brāhmaṇa-*.

Gemäß G. *dṛḍha-* (Gaṇar. 7, 393 f.) sind (ep.) kl. gebildet *auṣṇya-* *kārśya-* *jāḍya-* *tāruṇya-* *dārḍhya-* *dairghya-* *bādhirya-* *mādhurya-* *māndya-* *maukya-* *maurkhya-* *maulya-* *lāvaṇya-* *vaimatya-* (aus *vi-mati-*) *vaiyātya-* (aus *vi-yāta-*) *vaiśāradya-* *śaitya-* *sthairya-*; unbelegt aus diesem Gaṇa die *ya*-Abstrakta von *(ā)kṛṣṭa-* *kala-* *cukra-* *javana-* *tāmra-* *tṛṣṇā-* (sic!) *parivṛḍha-* *bhṛśa-* *vilāta-* *vṛḍha-* *śukra-* *sammati-*. — Gemäß G. *brāhmaṇa-* (Gaṇar. 7, 395—401) sind (ep.) kl. gebildet *ānyabhāvya-* *ābhijātya-* *ābhīkṣṇya-* *āyathātathya-* *ārhantya-* (Pat. zu V. 2 zu P. 5, 1, 124) *āvidārya-* *āstikya-* *aidaṃparya-* *aucitya-* *auttarādharya-* *audāsīnya-* u. viele andere (dazu eine Anzahl vorklassische); unbelegt die ebenda vorgeschriebenen *ya*-Abstrakta von *a-kṣetra-jña-* *an-īśvara-* *apa-rādhaya-* *api-rādhaya-* *a-piśuna-* *a-yathāpura-* *ā-rādhaya-* *upa-rādhaya-* *eka-bhāva-* u. viele andere.

c) Unbestimmbar ist der Akzent, doch Udāttierung der ersten Silbe wahrscheinlich z. B. bei Kāṭh. 8, 3 (85, 13. 15. 18) *prātyenasya-* „nächste Anwartschaft“ : MS. Kāṭh. *prắty-enas-* „nächster Erbe“, B. *nairdaśya-* „das Überleben der 10 kritischen Tage“ : B. *nir-daśa-* „über 10 Tage alt“, *āmayāvya-* „Krankheit“ : TS. *āmayāvín-* „krank“, JB. 2, 25 *sārvavaśya-* „Gewalt über alles“ : **sarva-vaśa-* „alle Macht besitzend“, TĀ. *aitihya-* (§ 658 b; nach der Überlieferung *aitihyà-*!!), ChU. *srāmya-* „Lahmheit“ (das aber auch unvṛddhiert sein könnte; s. § 666 d), MU. *saukṣmya-* „Feinheit“ : U. *sūkṣma-* „fein“; S. *ābhiśastya-* „Verleumdung“ : ep. kl. *abhi-śasta-* „beschuldigt“, *dhrauvya-* „Dauer“ : v. *dhruvá-* „fest“, *vaiguṇya-* „fehlerhafte Beschaffenheit“ : S. *vi-guṇa-* „mangelhaft“, *vaidhṛtya-* Bez. e. bestimmten Konstellation : AV. YV. *vi-dhṛti-* „Sonderung“, *sāṃvaidya-* „das s. Zusammenfinden“ : v. *saṃvid-* „Einverständnis“ kl. Unterredung, Stelldichein“, VādhS. (Acta or. 4, 3) *kailāsya-* „Behaftung mit Aussatz“ : AV. *kilắsa-* „Aussatz“ VS. „aussätzig“, VādhS. (Acta or. 4, 10) *nāgnya-* „Nacktheit“ : v. *nagná-* „nackt“; GautDhS. *a-kārpaṇya-* „d. Nichtjammern“ : kl. *a-kṛpaṇa-*. — Dazu manche klassische, darunter P. 6, 4, 174 *dhaivatya-* u. *bhrauṇahatya-*.

Bei ŚB. AB. *āhanasya-* „Geilheit“ : v. *ā-hanás-* ist der Akzent unbekannt und Vṛddhi unsicher.

668. a) Unter den Nominalabstrakta auf *-yam* (§ 667) stehen diejenigen aus suffixlosen Nomina agentis in der Bedeutung den Verbalabstrakta auf *-yam* nahe, die eigentlich aus Nomina agentis abgeleitet sind (§ 662a); so (§ 667 b α) v. *ā́rtvijya-* AV. *sā́ṃgrāmajitya-straiṣūya-* YV. *aúdbhidya- bhaiṣajya-*, (§ 667 c) kl. *bhraúṇahatya-*, (§ 656 b A.) VS. *vairahatya-*; vgl. auch AV. *sā́ṃvidya-*, dessen Grundwort *saṃ-vid-* nur als fem. Abstraktum belegt ist (§ 667 b α). Dazu S. *dāyādya-* (§ 667 b β) und VS. *aúpadraṣṭrya-* (§ 667 b α).

b) α) Hie und da ist die Bedeutung kollektiv: ep. *brāhmaṇya-* „Menge von Brahmanen" : v. *brāhmaṇá-*; kl. *mā́ṇavya-* „Menge von Knaben" : kl. *māṇavá-* und *vāḍabya-* „Menge von Brahmanen" : kl. *vāḍaba-* P. 4, 2, 42 (nach P. ohne Vṛddhi); mit deutlicher Vṛddhi kl. *kaiśya-* „Gesamtmasse der Haare" : AV. YV. *kéśa-* P. 4, 2, 48. — β) Dazu die dviguartigen Bildungen ep. kl. *trailokya-* „die 3 Welten" : v. *tri-* „drei" u. v. *loká-* „Welt", *cāturvarṇya-* „die 4 Kasten" : v. *catur-* „vier" u. v. *várṇa-* „Farbe, Rasse", *ṣāḍguṇya-* „die 6 Vorzüge, das sechsfache Verfahren" : v. *ṣáṭ* „sechs" u. AV. *guṇá-*, und ähnliche.

Zu β vgl. V. 1 zu P. 5, 1, 124 nebst Pat. u. Kāś.; Vāmana 5, 2, 57; Bühler ZDMG. 46, 73. 73 A. 4. Vgl. auch *tārṣṇya-* Gaṇar. 7, 394 : v. *tṛ́ṣṇā-* „Durst". — Ep. kl. *saukhya-* „Wohlbefinden", das die Kāś. hierher stellt, kann auf das Adj. v. *sukhá-* „angenehm" bezogen werden; S. *traividya-* „die 3 Veden" usw. enthält AV. *vidyā́-* „d. Wissen". — Vgl. übrigens AV. *sahasrāhṇyám* „1000 Tagesreisen" ohne Vṛddhi.

c) Gelegentlich ist in der Bildung auf *-ya-* die Bedeutung des Grundworts festgehalten. So in ep. kl. *aupamya-* „Ähnlichkeit" = ŚB. *upa-mā́-*, *sāṃnidhya-* und *sāmīpya-* „Nähe" = S. *saṃ-nidhi-* und S. *sam-īpa-*, *sainya-* „Heer" = v. *sénā-*; RV. 1, 67, 1 b *ājuryám* (Pp. *aj-*) nach Weller Festschr. Garbe 64 = Lex. *ājur-* „Frondienst".

d) Ableitung mit *-ya-* tritt bei allen Arten von Nominalstämmen ein (vgl. § 659); so auch bei *-vāṃs-* in spätkl. *vaiduṣya-* „Gelehrsamkeit" : v. *vidvā́ṃs- vidúṣ-* „wissend". Selten tritt sie bei Wörtern mit privativem *a(n)-* ein; vorkl. in B. *ā́lasya-* und S. *ānṛśaṃsya-* (§ 667 b β) und ohne Vṛddhi in ŚB. *anenasyá-* (§ 666 a); kl. z. B. in *ārogya-* „Gesundheit" : ep. kl. *a-roga-* „ohne Krankheit", *āvidūrya-* „Nähe" : ep. *a-vidūra-* „nicht fern". Besonders beliebt ist offenbar *-ya-* aus Stämmen auf *-ta- -ti-*, weil hier *-tā- -tva-* lautlich unbequem war. Dahin die zahlreichen auf *-patya-*, sowie v. *saúkṛtya-* AV. *khā́latya- pā́litya-* ŚB. *pā́ṇḍitya-* S. *vaidhṛtya- sauhitya-*, ep. kl. z. B. *ābhijātya-* „Adel" *aucitya-* „Gewohntsein" *dautya-* „Botschaft"

dhaurtya- „Betrug" *pātitya-* „Verlust der Stellung" *paunarukthya-* „Tautologie" *vaicittya-* „Geistesverwirrung" *vaijātya-* „Ungleichartigkeit" *vaiyātya-* „Dreistigkeit" *sāmastya-* „Gesamtheit" *staimitya-* „Lahmheit".

P. 5, 1, 121 verbietet diese Bildung aus Komposita mit *a(n)-* im allgemeinen, läßt aber ausdrücklich B. *ālasya-* sowie die unbelegten aus *a-kata- a-catura- a-budha- a-rasa- a-lavaṇa- a-vaṭa- a-saṃgata-* zu. — Unbelegte aus *a(n)-* und aus Wörtern auf *-ta- -ti-* finden sich auch in den Gaṇas *dṛḍha-* und *brāhmaṇa-*. — AB. 1, 6, 3 nebeneinander *sāyujyam* „Gemeinschaft" und *sarūpatām* „Gleichförmigkeit" *salokatām* „Anteil am gleichen Weltraum".

e) Nicht unbeliebt sind Bildungen aus adverbialen Komposita (vgl. § 658). So aus v. *yathā-* YV. *yāthātathya-* S. *yāthākāmya-* ep. kl. z. B. *yāthātmya- yāthārthya-*; aus andern S. *ānupūrvya- paurvāparya-* (doch S. *anu-pūrva-* u. *pūrvāpara-* auch als Adj.) *yaugapadya-*, ep. kl. z. B. *ābhīkṣṇya-* „beständige Wiederholung" : ep. kl. *abhīkṣṇam* „wiederholt", *paunaḥpunya-* „öftere Wiederholung" : v. *púnaḥ-punaḥ* „immer wieder". — Vereinzelt einerseits TĀ. *aitihya-* (§ 658b), andererseits ep. kl. *tathya-* „Wahrheit" : v. *táthā* „so", Gramm. *prāduṣya-* „d. Zumvorscheinkommen" : AV. *prādúḥ* „hervor".

669. a) Die Bildung neutraler Nominalabstrakta auf *-ya-* ist ererbt. So v. *rājyá-* (§ 666a) *-rā́jya-* (schon v. hinter *vipra- samarya- sva-*) air. *rige* „Herrschaft" (woraus got. *reiki* „Reich" usw.) : v. *rā́j-* air. *rí* (Gen. *ríg*) „rex", AV. *svápnya-* lat. *somnium* aksl. *sŭnĭje* „Traum" : v. *svápna-* lat. *somnus* aksl. *sŭnŭ* „Schlaf" (vgl. auch gr. *ἐν-ύπνιον* : *ὕπνος*); ferner z. B. jAw. *āsuaspya-* „Besitz schneller Rosse" : jAw. *āsu-aspa-* „schnelle R. besitzend", lat. *consortium jejunium mendacium* marrucin. *deti* (aus **deiuit-iom*) „Reichtum" (vgl. lat. *divitiae* : *divit-*), got. *þiubi* „Diebstahl" : *þiubs* „Dieb", *galeiki* „Abbild" : *galeiks* „ähnlich", aksl. *veselĭje* „Freude" : *veselŭ* „froh"; kollektiv z. B. aksl. *kamenĭje* „Gestein : *kamen-* „Stein", ahd. *gabirgi* „Gebirge" : *berg*.

Bopp 5, 1298 ff., Brugmann[2] II 1, 188 ff.; Kollektiva: Lidén Toch. 7; aw. Duchesne Comp. 168 f. 204 a.

b) Die Vṛddhi (§ 667) scheint bei *-ya-* ai. Neuerung zu sein. Beachtenswert sind die Fälle, in denen aus demselben Grundwort ein vṛddhiertes und ein unvṛddhiertes Abstraktum abgeleitet ist (vgl. § 656b); so PB. *nairdaśya-* (§ 667c) : JB. 2, 324 an Parallelstelle *nirdaśya-*, Mantra ĀpMB. 2, 1, 4. 5 *sauślokya-* „wohltönendes Reden" für S. *suślokya-* : VS. *sú-śloka-* „schön tönend, — redend", KauṣU. *ābalya-* „Schwäche" : ŚB. *abalyà-* (§ 666b), ep. kl. *dautya-* „Botschaft" : v. *dūtyà-* (ebd.).

Das *dǝuš*- in jAw. *dǝuš-manahya*- „Feindseligkeit" gegenüber ai. kl. *daurmanasya*- „Traurigkeit" ist ohne jede Beweiskraft für Vṛddhi (so gut wie jAw. *dǝuš-sravah*- „übel beleumdet" = ai. **duḥ-śravas*-), ebenso jAw. *arštyō-barǝzan*- „von Klafterhöhe" (nach Bartholomae Wb. Neutr. **arštya*- „Höhe, Länge eines Speers" aus jAw. ap. *aršti*- „Speer"; vgl. § 465cαA.).

670. a) -*yā*- in eigentlichen Nominalabstrakten ist ganz selten: RV. 6, 58, 3c *dūtyā́*- (dreisilbig) „Botengang" (vgl. v. *dūtyà*- § 666b): v. *dūtá*- „Bote"; v. *pathyā́*- (dreisilbig) „Weg", nach dem RV. nur AV. *pathyā́*- TS. MS. 1, 9, 2 (132, 4), B. *páthyā*- als Bez. einer Genie (schon v.) fortlebend : v. *path(i)*- „Weg"; v. AV. *pádyā*- (dreisilbig) „Fußtritt" (nur Plur.) : jAw. *paiδyā*- „Fuß"; v. *pākyā́*- (dreisilbig) nur RV. u. nur im Instr. *pākyā́* „in Einfalt" : v. *pā́ka*- „einfältig"; v. *yogyā́*- (dreisilbig) „Veranstaltung" : v. *yóga*- „d. Anschirren, Unternehmung"; RV. 6, 15, 17d *śyāvyā́*- (dreisilbig) „Dunkelheit" : v. *śyāvá*- „dunkel"; v.-B. *srotyā́*- „Welle, Strom" : v. *sravát*- „Fluß"; — AV.-kl. -*kāmyā́*- (s. § 142aβ); *śepyā́*- „männliche Kraft" in AV. 7, 113, 1c *śepyā́vate* (fünfsilbig) „dem mit m. K. versehenen" : v. *śépa*- „membrum virile"; — B, ep. kl. *vaṇijyā́*- „Handel" : v. *vaṇíj*- „Kaufmann" (vgl. *vāṇijya*- § 667bβ); PB. *vrātyā*- „umherschweifendes Leben" (neben VS.-kl. *vrā́tya*- „Landstreicher") : v. *vrā́ta*- „Trupp". — Über die Abstrakta auf -*yā́*- zu Verba denom. auf -*yáti* s. § 142aβ.

V. *dūtyàṃ yāsi* wie gr. *ἀγγελίην ἐλθεῖν* Pischel Ved. St. 1, 22. — *vaṇijyā́*- vielleicht aus verlorenem Verbum denom. *vaṇijyáti* nach § 142aβ gebildet; *vāṇijyā*- mit Vṛddhi Kathās. 43, 77 (BR. s. v.) ist falsche Lesart für *va*-. — V. *śaravyā̀*- „Pfeil" ist nicht Abstraktum zu v. *śáru*- „Geschoß", sondern beruht auf Ellipse von v. *íṣu*-, f. „Pfeil"; vgl. kl. *śaravyàm* „Ziel". — V. *pári-takmyā*- s. § 651hγA. — Aus AV. 11, 3, 13b *kulyòpasécanam* folgert der Padatext *kulyā̀* „Familienbrauch" (BR.) : *kúla*-, n. „Geschlecht"; aber es steckt darin *kulyā́* (mit Svarita nach I 293 § 251bαA.): „der Bach ist Zuguß". — Über S. *putramartyā*- s. § 665a.

b) Diese Seltenheit beruht auf Verlust; die Verbalabstrakta auf -*yā*- (§ 665) setzen denominatives -*yā́*- voraus, und für die Grundsprache wird solches durch derartige Bildungen aus Adjektiven und Substantiven in den verwandten Sprachen, besonders im Griech. u. Lat., erwiesen, z. B. gr. *σοφία* : *σοφός*, *σωτηρία* : *σωτήρ*, lat. *audacia* : *audax*, *militia* : *miles*.

Aus andern Sprachen: jAw. *ayašyā*- (Duchesne Comp. 169 § 204b) „böser Blick" : **ayaša* „bösäugig", *duš-sravahyā*- „schlechter Ruf" : jAw. *d[ǝ]uš-sravah*- „übel beleumdet" (anders v. *śravasyā́*- § 142aβ); aksl. *suša* „Dürre" : *suchŭ* „trocken", *grožda* „Torheit" : *grodŭ* „töricht"; aisl. *hǿra* „das Grausein" : *hár* „grau"; Altirisches bei Thurneysen Handb. d. Altir. 1, 162 § 258. — Bopp 5, 1302ff.

c) Kollektivisch ist -*yā́*- (P. 4, 2, 49f. und G. *pāśa*-) kl. z. B. in *khalyā*- „Menge von Tennen" : v. *khā́la*-, *gavyā́*- „Menge von Rindern" (v. „Lust nach R.") : v. *gó*-, *dhūmyā*- „Rauchwolke" (Bö. Wb. 4, 1528) : v. *dhūmá*- „Rauch", *pāśyā*- „Netz" : v. *pāśá*- „Schlinge", *rathyā*- „Menge von Wagen" (v. „Fahrstraße"; vgl. gAw. *raiϑīm* neup. *rāh* afgh. *lār* „Weg"; Morgenstierne Etym. Vocab. 37f.) : v. *rátha*- „Wagen", *vātyā*- „Sturmwind" : v. *vā́ta*- „Wind"; dazu Lex. *gṛhyā*- „Vorstadt" : v. *gṛhá*- „Haus" (Charpentier KZ. 40, 469 A.). — Vgl. die gr. Kollektiva auf -*ιά* (z. B. *ἀνθρακ-ιά* „Kohlenhaufe", *πρασιά* „[Lauch]Beet") sowie ap. *nāviyā*- „Flotte" (?), got. *tainjō* „Korb" : *tains* „Zweig", aksl. *brat(r)ija* „Brüder" : *bratrŭ* „Bruder". MScheller Die Oxytonierung der griech. Subst. auf -*ιā* (Diss. Zürich 1951) 3f.

Ebensolche Kollektiva auf -*yā́*-, aber unbelegt, nach G. *pāśa*- (Gaṇar. 4, 259f.) aus *aṅgāra*- *gala*- *jana*- *tṛṇa*- *naḍa*- *paṭāka*- (*pātala*-?) *piṭāka*- *poṭagala*- *pota*- *bālaka*- (Kāś.) *vana*- *śakaṭa*- *hala*-. — Kāś. auch *a-tṛṇyā*- *a-pāśyā*- usw. „Nichtvorhandensein eines Grashaufens, Netzes usw.". — Unklar AV. YV. *mányā*- „Nacken" : urgerm. *manja*- „Halsschmuck" lat. *monile* „Halsband"?

671. Ausgang -*yana*- nur in dem unklaren VS. TS. B. S. *āgrayaṇá*-, m. „Erstling", n. B.-kl. „Erstlingsopfer" : v. *ágra*- „Anfang". S. § 110.

672. -*ya(n)t*- s. § 70h.

673. -*yatu*- nach Uṇ. 4, 2 in v. *tanyatú*- „Donner" (Ujjv. „Nacht, Wind"); s. § 490e.

674. -*yáya*- in v. *gavyáya*- s. § 109b.

675. -*yas*- aus -*vas*- nach Benfey KZ. 8, 196f. in v. *ví-hāyas*-; doch s. § 122d. — Über das komparativische -*yas*- s. -*īyas*- § 269ff.

676. -*yā*- s. § 665 (Verbalabstrakta), 670 (Nominalabstrakta), 660b A. (-*yā́*- als Fem. von -*a*- oder -*i*-), 250c α (-*yā*- Fem. von -*ya*-).

677. -*yāyana*- s. -*āyana*- § 169.

678. -*yāyani*- bildet vṛddhierte Patronymika. Belegt sind KauṣU. *gāṅgyāyani*- : v. *gáṅgā*- „Ganges", SaṃskK. *rauhityāyani*- : AB.-kl. *rohita*- Mannsn., Gr. *vārṣyāyaṇi*- : ep. kl. *vṛṣa*-. V. 1 zu P. 4, 1, 155 lehrt -*yāyani*- mit Vṛddhi und Anfangsbetonung aus *karmāra*- *kosala*- *chāga*- *dagu*- *vṛṣa*-. — -*yāyani*- ist pleonastisch aus Verbindung von patronym. -*ya*- (§ 660b) und patronym. -*āyani*- (§ 170) entstanden (Gubler 101).

679. -*yin*- ist doppelten Ursprungs.

a) Es steht in YV.-Mantras für TS. TB. -*vin*- in den andern Saṃhitās des YV.: *ātatāyín*- (auch ep. kl.) „mit gespanntem Bogen", *dhanvāyin*- (woraus wohl Mbh. 5, 7633 = 5, 197, 12 Sukth.

ungenau überliefert oder gebildet *dhanvāyanī*) „Bogenträger", *sṛkāyin-* (MS. 2, 9, 3 [123, 5] *sṛgāyín-*) „Lanzenträger", *svadhāyín-* „dem der Manentrank gehört"; *-yín-* beruht hier auf Ersatz von *v* durch *y* vor *i*. Ebenso ist *-yín-* wohl auf (nicht überliefertes) *-vín-* zurückzuführen in VS. *tantrāyín-* „ein Gewebe aufziehend" : v. *tántra-* und in ŚB. *pratihitāyín-* „der den Pfeil aufgelegt hat" : v. AV. *práti-hitā-* „aufgelegter Pfeil". Danach BhP. *ubhayāyin-* „für beide (Welten) bestimmt" für v. *ubhayāvín-* „an beidem teilnehmend", Lex. *viṣayāyin-* „Fürst" usw. : U. S. *viṣaya-* „Reich, Bereich". — Dagegen ist RV. 10, 5, 3a *ṛtāyínī-* „pia" (statt *ṛtāyántī-* oder *ṛtā́varī-*; vgl. v. *ṛtāyú-*) durch das danebenstehende *māy-ín-ī-* bedingt (Wackernagel Festg. Jacobi 7).

Zum Lautlichen s. I 209 § 188c, Pischel Prākr. 177 § 254, Geiger Pāli 60 § 46; *-yin-* aus *-vin-* Benfey GGA. 1852, 115, KGr. 223 § 381, KZ. 8, 198. Whitney § 1230e u. Brugmann Sächs. Ber. 1913, 211 betrachten das *y* hier und in b als Gleitlaut. Bloomfield-Edgerton Ved. Var. II 128 § 247 halten *-yín-* (wie in b) für ursprünglich und *-vín-* für eine Kontamination aus *-yin-* und *-van-* oder *-vant-*. — *ātatāyín-* mit *-in-* aus Intens. von *tan-* „spannen" Benfey 154. — Unklar RV. 10, 60, 4b *marāyy (é-)* = *marāyí.* — Weber Nax. 2, 391f. *śvetāyinaḥ* (*-nam*?) nach BR. „zum Geschlecht des Śveta gehörig".

b) *-yin-* für *-in-* hinter Wurzeln auf *ā* s. § 216b.

680. *-yu-* als primäres Suffix ist selten. Belege: Zubatý Böhm. Sitzgsber. 1897 XIX 9. — Vgl. *-tyu-* § 515.

a) Ererbte Verbalia sind v. *manyú-* „Absicht, Eifer" gAw. jAw. *mainyu-* „Geist" : v. *man-* „meinen" (doch s. Anm.), v. *vāyú-* „Wind" jAw. *vayu-* (lies *vāyu-*) „Luft" : v. *vā-* „wehen". — Nicht als ererbt erweisbar sind v. *vi-panyú-* „rühmend" (vgl. v. *vipanyā́* „mit Bewunderung, auf wunderbare Weise") : v. *pan-* „bewundern, s. als wunderbar erweisen", v. *bhujyú-* „genießend" und „Schlange" : v. *bhuj-* „genießen" und „biegen", v. *yájyu-* „gern opfernd, Opfer gern annehmend" : v. *yaj-* „opfern", v. *sáhyu-* „siegreich" : v. *sah-* „überwältigen", Yaśastil. Lex. *janyu-* „Geschöpf" (im Hariv. Mannsname) : v. *jan-* „erzeugen".

Über *yájyu-* und *sáhyu-* und deren angebliche Abhängigkeit vom Gerundiv *yajya-* (erst von Vop. bezeugt!) und v. *sáhyas-* s. Brugmann IF. 17, 484f. nebst Anm. — *-yu-* Agens bezeichnend auch in jAw. *daršyu-* „kühn" (?); Vorgang oder Zustand bezeichnend wie in *manyú- vāyú-* auch z. B. in got. *drunjus* „Schall" lit. *vỹrius* „Wirbel" (Leskien Bildung der Nomina 169 = 319); vgl. Brugmann aaO. 485, Leskien aaO. 178 = 328. — Über die zahlreichen Verbalia auf *-yú-*, die sich an einen *-y-* als letzten Konsonanten enthaltenden Verbalstamm anschließen, s. § 287b, 681, 682a; obiges *vi-panyú-* könnte wegen RV.

1, 180, 7b *vi-panyámahe* zu § 681d gezogen werden, wenn *vi-panyámahe* von Ludwig richtig mit „wir preisen" wiedergegeben wäre; aber es ist reflexives Passiv „wir rühmen uns" (BR., Hillebrandt Ved. Myth. 1, 87 A. 1). — Ist *many-ú-* zu zerlegen und zu v. *mányate* zu stellen? — Kl. *ădyūna-* „gefräßig" aus *ăd-yu-*? (Brugmann² II 1, 167 A. 1); s. § 187b A. — *-yū-* als Endung von Adjektivabstrakta (Lit. und vielleicht in gr. χαλεπτύς; Specht KZ. 62, 144) fehlt dem Ai. — Unklar VS.-kl. *pāyú-* „After" (Uṇ. 1, 1 von *pā-* „trinken"!) : Praśnop. *pāyate*(?) „cacat", und Lex. *māyu-* „Galle" (Uṇ. 1, 1 von *mi-*).

b) Verbale Grundlage fehlt bei v. *dásyu-* m. „Feind, Barbar" gAw. jAw. ap. *dahyu-*, f. „Land" (vgl. v. *dása-* „Barbar"), B. *snāyu-*, n. „Band, Sehne" (vgl. AV. *snávan-* „id." jAw. *snāvarə* gr. νεῦρον lat. *nervus*, sowie (?) ep. *snāyati* „umwindet").

Über die Bedeutung von *dásyu-* bes. Hillebrandt Ved. Mythol. 3, 276 u. Oldenberg Religion des Veda² 150 A. 1. Bezeichnete das Wort uriranisch „unterworfenes Feindesland" (mit Ellipse von *zaᵃm-* „Erde, Land")? Bopp² 3, 417 u. BR. stellen *das-* zu v. *abhi-dásati* „feindet an", Fröhde BB. 7, 108 zu gr. δασπλῆτις. — Nach Meillet Mém. Soc. ling. 20, 102 ist solches *-yu-* vielleicht aus *-i-* erweitert, vgl. *manyú-* : got. *muni-* „Meinung, Vorsatz" sowie *-tyu-* § 515 A.; danach Pisani Gr. § 595.

681. Häufig, doch im ganzen in der kl. Sprache nicht (vgl. P. 3, 2, 170), dient *-yú-* zur Bildung von Nomina agentis neben Verbalstämmen mit derivativem *y*. Vgl. *-ú-* § 287b.

Belege (mit Einschluß solcher mit *-y-u-*) bei Weber Ind. St. 13, 35f. nebst Anm., Lindner 62f., Zubatý Böhm. Sitzgsber. 1897 XIX 9ff. — *-yu-* in der Lit. nach den Saṃhitās bei Renou Et. gr. sanskr. 1, 55f. A. 50.

a) In der ältesten Sprache kann aus jedem Denominativum auf *-yáti* (*-yáte*) ein Nomen ag. auf *-y-ú-* gebildet werden, das an Stammgestaltung und Bedeutungsfärbung des zugrunde liegenden Verbums teilnimmt (P. 3, 2, 170) und sehr oft ein Verbalabstraktum auf *-y-ā-* (§ 142a β) aus demselben Stamm neben sich hat. So aus Denominativen auf *-ayáti* (aus *a*-Stämmen oder aus kons. Stämmen) z. B. v. *vīrayú-* „s. männlich benehmend" : v. *vīrayate* (vgl. v. *vīrayā́-*) aus v. *vīrá-* „Mann, Held", v. *iṣayú-* „kräftig" : v. *iṣayáti* aus v. *íṣ-* „Kraft, Saft", v. *vṛṣayú-* „brünstig" : v. *vṛṣayáte* aus v. *vṛṣáṇ-* „Stier"; — aus solchen auf *-āyáti* (aus Stämmen auf *-a-* *-ā-* *-an-*) z. B. v. *ṛtāyú-* „Ordnung einhaltend" : v. *ṛtāyáte* (*-ti*) (vgl. v. *ṛtayā́-*) aus v. *ṛtá-* „Ordnung, Wahrheit", v. *manāyú-* „ergeben" : v. *manāyáti* aus v. *manā́-* „Ergebenheit", v. *sanāyú-* = v. *sanāyánt-* „von Alters her vorhanden" aus v. *sána-* „alt"; — aus solchen auf *-īyáti* (aus Stämmen auf *-i-* *-ī-* *-a-*) z. B. AV. *arātīyú-* „feindselig" : v. *arātīyáti* aus v. *árāti-* „Feindschaft", v. *taviṣīyú-* „mutig" : v. *taviṣīyáti* aus v. *taviṣá-* „mutig" oder

táviṣī- „Mut"; — aus solchen auf *-ūyáti* (aus *u*-Stämmen) z. B. v. *vasūyú-* „Güter begehrend" : v. *vasūyáti* (vgl. v. *vasūyá-*) aus v. *vásu-* „Gut"; — aus solchem auf *-eyáti* v. *vareyú-* „freiend" : v. *vareyáti* aus v. *vará-* „Freier"; — aus solchen auf *-anyáti* *-aryáti* (aus *n*-Stämmen oder mit Synkope aus Stämmen auf *-ana-* *-ara-* gebildet) z. B. v. *ukṣaṇyú-* „s. wie ein Stier benehmend" : v. *ukṣaṇyánt-* aus v. *ukṣán-* „Stier", *saraṇyú-* „eilend" (nebst *-ṇyū́-* N. e. Göttin): v. *saraṇyáti* aus U. *saraṇa-* „d. Laufen" (v. *su-saraṇá-* „leichtes Fortkommen"), v. *adhvaryú-* „Liturg" : v. *adhvar(ī)yáti* aus v. *adhvará-* „Opferfeier"; — aus solchem auf *-avyáti* v. *gavyú-* „Rinder begehrend" = v. *gavyánt-* (vgl. v. *gavyá-*) aus v. *gó-* „Rind"; — oft aus solchen auf *-asyáti* (aus *as*-Stämmen), z. B. v. *śravasyú-* „ruhmbegierig" : v. *śravasyáti* (vgl. v. *śravasyá-*) aus v. *śrávas-* „Ruhm". — An ein Pronomen schließen sich an v. *t(u)vāyú-* *yuvāyú-* „dich, euch beide wünschend" : v. *t(u)vāyánt-* (vgl. v. *t(u)vāyá-*) RVKhila 1, 7, 3b; 1, 12, 2a (Scheft. 63. 67) *yuvāyánt-* aus v. *tva-* „du" *yuva-* „ihr beide" (vgl. III 441 § 219bα); s. auch § 682b. — Der dem Denominativum zugrunde liegende Nominalstamm ist nur außerhalb des Ai. belegt bei v. *iṣudhyú-* „anflehend" : v. *iṣudhyáti* (vgl. v. *iṣudhyá-*), das sich deckt mit gAw. *išūidya-* „e. (Dankes-)Schuld abtragen" aus gAw. *išud-* „Schuldforderung", sowie bei v. *panasyú-* „s. bewundernswert zeigend" : v. *panasyáte* zu jAw. *spānah-* „Heiligkeit".

Wechsel von *-āyu-* und *-ayu-* in Mantras: VS. 1, 12, ŚB. *devayúvam* : VSKāṇv. *-vāy-*; TS. 2, 5, 9, 6, TB. *devāyúvam* : ŚB. 1, 5, 2, 3 *devā́yuvam* (mit Akzentverschiebung nach I 294f. § 252b), vgl. TB. S. *devāyaté* für RV. 1, 15, 12c usw. *-vay-*, MS. Kāṭh. *devāyatā́m* für VS. 17, 69, TS. ŚB. *-vay-*; Kāṭh. in Versen 4mal *devayú-*, aber in Prosaformel *devāyuḥ* 2, 1 (8, 6) vgl P. 7, 4, 38 (Thieme Pāṇ. 70). — Unbelegt ist das denominative Verbum zu RV. 10, 111, 1d *gír-vaṇasyú-* (= *gír-vaṇas-*!) „an Lobliedern Freude habend", vgl. TS. TB. S. *sajāta-vanasyā́-* „Wunsch nach Herrschaft über Angehörige" (vgl. II 1, 189f. § 80c). — Zu *adhvaryú-* s. auch Renou Bull. Soc. ling. 37, 23f., Hertel Sächs. Ber. 90, 1, 68 A. 2.

Pat. zu V. 1 zu P. 7, 4, 35 als „ved." ein sonst unbelegtes *saṃ-svedayu-* (Bedeutung?) als Bildung aus einem Denominativ; doch vgl. § 682a. — V. *durhṛṇāyú-* „wütend" ist unter dem formalen und begrifflichen Einfluß von v. *hṛṇāyánt-* „zürnend" nebst Zubehör aus v. *durhaṇāyú-* „auf Unheil sinnend" umgeformt, das zu v. *durhaṇāyánt-* (: v. *durhánā-* „Unheil") gehört; vgl. SV. *durhṛṇāyánt-* für v. *durhaṇāyánt-*. — RV. 9, 36, 6b; 9, 98, 3d *gavyayú-* „Rinder begehrend" nicht aus verlorenem **gavyayáti* (BR.), sondern aus dem synonymen v. *gavyú-* erweitert, um mit *aśvayú-* und *vīrayú-* „Rosse, Helden begehrend", mit denen es 9, 36, 6 koordiniert ist, in Silbenzahl und Ausgang übereinzu-

stimmen; vgl. auch v. *gavyáya*- § 109b. — Lit. *žvějas* „Fischer" (vgl. *žvejà* „Fischfang") alter *u*-Stamm, zu žem. *žvejù* „fische", vgl. lit. *vějas* = ai. *vāyú*- „Wind" Lohmann KZ. 57, 241. — Wie ai. -*āyu*- nach Pedersen Hittitisch 40 auch heth. *harnāu*- „Gebär-Gestell".

b) Nicht sicher ist der denominative Charakter des zugrunde liegenden Verbums bei einigen Bildungen auf -*anyú*- und -*iṣyú*- (und -*aryú*-): v. *riṣaṇyú*- „s. verfehlend" : v. *riṣaṇyáti*, v. *ruvaṇyú*- „kreischend" : v. *ruvaṇyáti*, v. *aviṣyú*- „gierig" : v. *aviṣyánt*- „gierig, gerne helfend" (vgl. v. *aviṣyā́*- „Begierde"), v. *saniṣyú*- „zu erlangen wünschend" : v. *saniṣyáti*. S. auch § 104A.

Renou aaO. 22 führt v. *saparyú*- „verehrend" (ep. *saparyā́*- „Verehrung") : v. *saparyáti* „verehrt" auf ein Neutrum **sapar* zurück (aus v. *sap*- „verehren"); Hertel aaO. 69A. als „Entflammer" zu gr. ἅπτω „zünde an". — Unklar v. *jaraṇyú*- (Oldenberg zu 10, 61, 23), v. *kubhanyú*- (Neisser Wb. 2, 61, Renou aaO. 33A 1), v. *atharyú*- (Oldenberg zu 7, 1, 1, Neisser Wb. 1, 19, Renou aaO. 24f.). — -*anyu*- gern von eifriger Tätigkeit im Ritus: Renou aaO. 39. — *aviṣyā́*- und *saniṣyā́*- können auch Futurstämme von *av(i)*- *san(i)*- sein.

c) Nur vereinzelt werden solche Nomina auch von Deverbativa auf -*ayati* aus gebildet: v. *bhājayú*- „freigebig" : v. *bhājáyati* „macht teilhaft" (v. *bhaj*-), v. *bhāvayú*- „pflegend" : AV. *bhāvayati* (AV. nur mit *párā*, B. auch mit *sám*; als Simplex erst U.S.), v. *maṃhayú*- „gern schenkend" : v. *maṃháyati*; ohne die kausative Bedeutung des Grundworts v. *mandayú*- „lustig" : v. *mandáyati* „erfreut" und v. *śramayú*- (Oldenberg zu 1, 72, 2: lies *śramāyú*-?) „müde werdend" : S. *śramayati* „macht müde".

d) Ebenfalls vereinzelt sind Nomina ag. auf -*u*- aus sonstigen ein derivatives *y* enthaltenden Präsensstämmen: v. *irajyú*- „darüber verfügend" : v. *irajyáti* verwandt mit v. *raj*- gr. ὀρέγω, v. *tanyú*- „donnernd" : v. *tanyati* (vgl. *tanyatú*- „Donner") zu v. *(s)tan*-, v. *druhyú*- Volksname : YV. (Prosa) *drúhyati* (ap. *durujiyati*) zu v. *druh*- „trügen", v. *pīyú*- „schmähend" (AV. VS. *deva*-) : v. *pī́yati* „schmäht" got. *fijan* „hassen" (*pīy*- auch in andern Nomina!); v. *śundhyú*- „schmuck" zu *śudh*- enthält sowohl das *n* von v. *śundhati* „reinigt" (an das sich auch das Kaus. v. *śundhayati* anschließt) als auch das *y* von VS. *śudhyati* „wird rein".

RV. 1, 39, 10c *pari-manyú*- „Vernachlässiger" (Oldenberg) oder „hoffärtig" (Geldner) : **pari-manyate* zu v. *pari man*- (*mnā*-) „vernachlässigen, übersehen". — RV. 7, 18, 5c *śimyú*- (aber 1, 100, 18a *śimyu*-) N. e. feindlichen Volks : *śímyati* TS. 5, 2, 11. 12 u. KāṭhĀśv. 10, 5. 6 (185, 6—186, 3 mehrmals) (dafür VS. 23, 33—42 *śámy*-) zu jAw. *sima*- „greulich"? (vgl. § 251a; I 18 § 15A.). — Wüst Studia Indo-iranica 193A.

e) Klassisch ist diese Bildungsweise nicht mehr lebendig. Die meisten darauf beruhenden vorkl. Wörter sind ungebräuchlich geworden; nur gewisse mit spezialisierter Bedeutung, wie *adhvaryú-* „Liturg" (a) und AV. VS. *mṛgayú-* „Jäger" : v. *mṛgáyate* aus v. *mṛgá-* „Wild" sind erhalten (vgl. Uṇ. 1, 38). Doch Mbh. *asūyu-* BhP. *an-asūyu-* „(nicht) murrend" : v. *asūyáti*. Dazu *kumārayu-*, angeblich „Prinz" (Ujjv. zu Uṇ. 1, 38) : Dhp. *kumārayati* „spielt" (eig. „tut kindisch").

f) Der Typus ist mindestens indoiranisch; mit a vergleicht sich jAw. *aŋhuyu-* „s. Leben erwerbend" : jAw. *aŋhuyāite* „erwirbt sich Leben"; mit c jAw. *apōiš* „es gleich tuend", wenn es für *āpayu-š* steht und dieses zu jAw. *apayeiti* = ai. *āpayati* „läßt erreichen" gehört. Nach Bartholomae Stud. 2, 82 A. 2 waren *cāyú- pāyú-* u. dgl. (§ 287 b) Muster für derartige Bildungen.

Austausch zwischen -*yú-* und -*ví-* „appetens" im YV. § 682 c A.; z. B. VS. 7, 22 *ukthāvyàm devāvyàm*, wo alle andern Saṃhitās nebst VSKāṇv. *ukthāyúvam devāyúvam* bieten; ebenso VS. 7, 23 sechsmal *devāvyàm* gegenüber Kāṇv. *devāyúvam*. Vgl. I 207 § 185; III 131. 328 § 66 b A. 166 b, Caland ŚBKāṇv. 1, 51, Ved. Var. II § 805, III 248 § 489.

682. Häufig erscheint oxytones -*yú-* in der alten Sprache hinter Nominalstämmen.

a) Am häufigsten in Bildungen aus Nomina auf -*a*-, z. B. v. *indrayú-* „Indra zustrebend", *bhīmayú-* = v. *bhīmá-* „schrecklich", MS. 4, 2, 2 (182, 2) *svedayú-* (bei BR. fehlend!) „schweißig" : v. *svéda-* „Schweiß" (Kaus. *svedayati* erst kl.; s. auch § 681 a A.); oft mit Dehnung -*āyú-*, z. B. *mitrāyú-* „nach Freundschaft verlangend" (S. *mitrayu-* Mann-n.) : v. *mitrá-*; — aus Stämmen auf -*ā- -ī- -ū-*, z. B. VS. *ūrṇāyú-* „wollig" : v. *ū́rṇā-*, v. *sobharīyú-* „den Sobharī aufsuchend", v. *vadhūyú-* „e. Frau wünschend" : v. *vadhū́-*; — aus Stämmen auf -*n- -r- -s-*, z. B. v. *yuvanyú-* „jugendlich" : v. *yúvan-*, RV. 1, 174, 5 b *syūmanyú-* „die Zügel fühlend" : v. *syū́man-* „Riemen", v. *svaryú-* „nach d. Sonne strebend" : v. *svàr*, AV. *yaśasyú-* „nach Ruhm strebend" : v. *yáśas-*. Auffällig v. *aṃhoyú-* „beängstigend" : v. *áṃhas-* „Angst", und v. *duvoyú-* „verehrend" : v. *dúvas-* „Verehrung" mit Sandhi-*o* (I 343 § 288 b). — Ein Nominalstamm ist als Grundlage vorauszusetzen bei v. *tandrayú-* „träge" (vgl. ep. kl. *tandrā-* „Trägheit" und v. *á-tandra-* „unermüdlich") und v. *áskṛdhoyu-* „nicht dürftig" (vgl. v. *kṛdhú-* Kāṭh. *krádhīyas- -iṣṭha-* „dürftig"). — AV. *dhāsyú-* (2, 1, 4 d dreisilbig) „begierig" (?) zu v. *dhāsí-* „Speise" ??

vāyú- RV. 7, 91, 1c; 92, 4a nach Sommer Festg. Jacobi 33 durch Haplologie aus **vāyū-yú-* „den Vāyu verehrend". — RV. 10, 40, 4a *mṛgaṇyú-* „Jäger": v. *mṛgá-* „Wild" durch Umgestaltung von AV. VS. *mṛgayú-* (§ 681e) im Anschluß an die Bildungen auf *-anyú-* (§ 681a. b).

b) An nichtsubstantivische Grundwörter schließen sich an v. *dvayú-* „zweizüngig" : v. *dvā́(u) dvi-* „zwei"; v. *ahaṃyú-* „auf das Ich bedacht" : v. *ahám*, v. *asmayú-* „nach uns verlangend" : v. *asma-* (vgl. *t(u)vāyú- yuvāyú-* § 681a); v. *madhyāyú-* etwa „um Mittelstellung bemüht" : v. *madhyā́* „in der Mitte" (oder mit Dehnung zu v. *mádhya-* „Mitte"); v. *kiṃyú-* „was begehrend?" : v. *kím*, v. *makṣūyú-bhiḥ* „eilig" : v. *makṣū́ makṣú-bhiḥ* „id.", v. *śaṃyú-* „heilbringend" : v. *śám* „zum Heil", v. *śubhaṃyú-* „putzliebend" : v. *śúbh-* (Akk. *śúbham* infinitivisch „um s. zu schmücken").

Nach Renou Gr. 37 § 35A.b *śaṃyu-* altes Kompos. aus v. *śáṃ yóḥ* „Heil und Segen", dazu Gramm. *śaṃya- kaṃyu- kaṃya- śubhaṃyu-* (s. d).

c) In der Regel bedeuten diese Bildungen „den Begriff des Grundwortes erstrebend, liebend, s. damit abgebend", z. B. v. *yavayú-* „Korn wünschend" : v. *yáva-*, v. *duroṇayú-* „das Haus liebend" : v. *duroṇá-*, v. *syūmanyú-* „am Zügel zerrend" : v. *syū́man-*, v. *varāhayú-* „Eber jagend" : v. *varāhá-*, AV. *śaśayú-* „Hasen jagend" : v. *śaśá-*; — daneben auch „ihn ausübend", z. B. *duvoyú-* (a); — oder „damit versehen", z. B. v. *vandhurāyú-* „mit Wagensitz versehen" : v. *vandhúra-*, VS. *ūrṇāyú-* (a); — oder „sich so benehmend", z. B. *vṛkāyú-* „mordlustig" : v. *vṛ́ka-* „Wolf"; im Anschluß daran Fälle im RV. wie *girvaṇasyú-* (§ 681aA.), *ajarayú-* und *ajára-* „nicht alternd", *pṛśanāyú-* und *pṛśaná-* „s. anschmiegend", *bhīmayú-* und *bhīmá-* „furchtbar".

Vgl. Wackernagel KZ. 24, 298f. — Die Bedeutung „erstrebend" bewirkte Beziehung auf Wurzel „begehren" und Vertauschung von *-yu-* und *-vi-* (§ 681fA., 682eβA).

d) Diese Bildungen sind wie die von § 681 fast ganz auf die Sprache des RV. und der Opfersprüche beschränkt. In der ep. und kl. Sprache sind fast alle derartigen ausgemerzt. Als Mannsnamen sind z. B. *ūrṇāyu-* und *mitrāyu-* belegt; sonst *ūrṇāyu-* (P. 5, 2, 123) nach den Lexika in den Bedeutungen „Widder" und „Wolldecke" erhalten; außerdem *ahaṃyu- śaṃyu- śubhaṃyu-* (P. 5, 2, 138. 140; s. b). Anscheinend neu *kaṃyu-* (Bedeutung?) P. 5, 2, 138, ep. *jaṭāyu-* (aus *-uṣ-*; zu S. *jaṭā-* „Flechte"??) N. e. mythischen Geiers, Lex. *dharmayu-* „tugendhaft".

Nach der Kāś. bezogen einige P. 5, 2, 123 betr. *ūrṇāyu*- auf den Veda, so daß das Wort kl. nicht anerkannt gewesen wäre. — *dharmayu*- sieht wie eine Verkürzung seiner Synonyma S. *dharmayukta*- Lex. *dharmayuj*- aus; vgl. derartige Verstümmlungen II 1, 96f. § 41 b. c; III 326 § 166 c*a*.

e) *α*) Dieses -*yú*- reicht ebenfalls ins Indoiranische zurück: jAw. *haomayu*- „Haoma enthaltend". Aber es läßt sich nicht von dem -*y*-*ú*- trennen, auf das die mit -*ú*- aus Denominativen auf -*yáti* -*yáte* gebildeten Nomina zurückgehen (§ 681). Formal und begrifflich könnten alle in § 682 besprochenen *yu*-Bildungen mit ihrem Grundwort durch ein Denominativum vermittelt sein; AV. *stanasyú*- „nach d. Brust verlangend" : v. *stána*- ist ohne die desiderativen Denominativa auf -*syáti* gar nicht begreifbar. Bei manchen ist einstiges Vorhandensein eines Denom. tatsächlich wahrscheinlich; so bei *dvayú*-, da das negative v. *á-dvayu*- „redlich" ein gleichbedeutendes v. *á-dvayant*- neben sich hat; bei *asmayú*- wegen *t(u)vāyú*- *yuvāyú*- aus *t(u)vāyánt*- *yuvāyánt*- (§ 681 a); bei *duvoyú*- wegen v. *duvoyá* „in Verehrung" und wegen v. *duvasyú*-: v. *duvasyáti*. Tatsächlich werden bei v. *tandrayú*- *mandrayú*- die in den ältesten Texten fehlenden Denominativa durch AB. ŚŚS. *tandrāyate* „ist lässig" Naigh. *mandráyate* „sorgt" nachgeliefert.

Pat. zu V. 1 zu P. 7, 4, 35 in bezug auf *mitrayu*-; Benfey 242. — Vgl. jAw. *vaδaryu*- „brünstig", zu dem durch v. *vadharyántīm* (Bedeutung?) das Denom. geliefert zu werden scheint; vgl. -*aryú*- § 681 b A.

β) Aber allerdings darf angenommen werden, daß schon zur Zeit des RV. die Nomina auf -*y*-*ú*- zum Grundwort des Denominativs in Beziehung gesetzt und daher -*yú*- als Ganzes auch ohne Verbum zu Neubildungen verwendet wurde. Besonders wahrscheinlich ist dies bei *śubhaṃyú*- *ahaṃyú*- *kiṃyú*- (b), auch bei solchen wie *ajarayú*- und *bhīmayú*- (c). Eine scharfe Grenze zwischen solchem -*yú*- und dem ursprünglichen -*y*-*ú*- läßt sich nicht ziehen (vgl. § 287 b).

Das ἅπ. λεγ. RV. 3, 33, 4 d *kiṃyúḥ* „was wünschend?" ist geradezu als Augenblicksbildung auf das antwortende *avasyúḥ* „Hilfe wünschend" (5 d) hin geformt, das mit -*ú*- aus v. *avasyáti* „wünscht Hilfe" gebildet ist. Neben v. *śubhaṃyú*- stehen die Synonyma v. *śubhaṃ-yá*- *śubhaṃ-yávan*- „zum Schmuck eilend"; also scheint man zeitweilig -*yu*- auf *yā*- „gehen" bezogen zu haben (Zubatý Böhm. Sitzgsber. 1897 XIX 17; vgl. -*gu*- zu *gā*- § 287 e A.); Gaedicke Akk. 241 A. bringt überhaupt das *y* in -*yu*- und im -*yáti* der Denom. mit *i*- „gehen" zusammen. — -*yu*- eigentlich „verbunden" zu Wurzel *yu*- Pott 2, 472 u. KZ. 9, 171 A. 343, Fröhde BB. 7, 108 (vgl. ob. c); *asmayú*- *yuvayú*- Kompos. mit MS. *yú*- „Genosse" Bartholomae Stud. 1, 120.

683. -*yya*- s. § 651 a A.

684. -*ra*- findet sich sowohl hinter Verbalwurzeln und wurzelartigen Komplexen als auch hinter Nominalstämmen. Im erstern Fall dient es zur Bildung von Adjektiven und Substantiven.

P. 3, 2, 167, Uṇ. 2, 13—28; 4, 165; 5, 55 nebst Ujjv., wo aber fälschlich hierher gestellt werden v. *ír-a- ni-drá- sir-á- súr-a- s-trí-*, AV. *vár-dhra-* B. *nira-* U. *sura-* ep. kl. *bherī- mudrá-*. — Nicht -*ra*-, sondern -*a*- hinter *r*-Stamm in YV. *udrá-* e. Wassertier, v. *an-udrá-* „wasserlos" *sam-udrá-* „flutenreich, Meer" (vgl. II 1, 109 § 48a; III 316 § 161 b). — Über alten Zusammenhang von -*ra*- mit *r*-Stämmen Brugmann² II 1, 347 f.; vgl. *udrá-* (§ 41 d) und v. *ugrá-* „kräftig": jAw. *aogarə* „Kraft". Siehe auch -*ara*- § 112, -*ira*- § 229, -*ura*- § 309. — Osthoff Über -*ra*- -*la*- als instrum. suffix der ig. sprachen (Forsch. 1, 159—212); Hj. Frisk Zur indoiran. u. griech. Nominalbildung (Göteborgs K. Vetenskaps- och Vitterhets-Samhälles Handlingar V A 4, Nr. 4, S. 1—49 Das ig. -*ro*-Suffix im Ai.); Frisk Monde or. 30, 84.

a) Adjektiva und Nomina agentis auf -*ra*-, die auf Verbalwurzeln beruhen:

α) Ererbt ep. kl. *kṣārá-* „brennend" gr. ξηρός „trocken" (?) : YV. *kṣāy-* „brennen", v. *kṣiprá-* „schnellend, schnell" jAw. *xšviwra-* „schnell" : v. *kṣip-* „schnellen, schleudern", VS.-kl. *kṣudrá-* „klein" jAw. *xšudra-* „semen virile" (vgl. § 685a) (vgl. Kāṭh. *kṣodīyas-* MS. *kṣódiṣṭha-*) : v. *kṣud-* „stampfen, zermalmen" (Pedersen IF. 5, 60 f., der auch gr. ψυδρός mit *kṣudrá-* gleichsetzt; Ghosh Formations en *p* 21), v. *gṛ́dhra-* „gierig" jAw. *gərəδa-* (für -*δra*- Wackernagel KZ. 59, 26 A.) : v. *gṛdh-* „gierig sein", v. *candrá-* „glänzend" gr. κάνδαρος „Kohle" : v. *(ś)cand-* „glänzen" lat. *candēre*, v. *citrá-* „sichtbar, hell" gAw. jAw. *čiϑra-* ahd. *heiter* (aus urgerm. **χaiδráz*) : v. *cit-* „wahrnehmen, erglänzen", v. *ni-cirá-* „aufmerkend" : v. *ci-* (auch mit *ní*) „bemerken", vgl. gAw. jAw. *vi-cira-* „entscheidend"; v. *chidrá-* „zerrissen, löchrig" mhd. *scheter schitere* „lückenhaft": v. *chid-* (s. § 685 b), v. *jirá-* „rege" jAw. *jīra-* (vgl. lat. *virēre*) : v. *jinóti* „belebt" *jinv-* „s. regen, erregen" (vgl. v. *jīv-* „leben" lat. *vīvere*), v. *tamrá-* „beengend, verdunkelnd" ir. *temel* „Finsternis": v. *tam(i)-* „ersticken", v. *namrá-* (P. 3, 2, 167) „unterwürfig" jAw. *namra-* : v. *nam-* „beugen, s. neigen", v. *bhadrá-* „beglückend, glücklich, günstig" jAw. *-baδra-* : v. *bhand-* „gefeiert werden", v. *miśrá-* (und *-miśla-* § 692a) „vermischt" lit. *mìšras* „id." : aksl. *měsiti* lit. *maišýti* (und v. *mikṣ-*) „mischen", v. *vipra-* „begeistert, klug, Dichter" jAw. *vifra-* „klug" : v. *vip-* „schwingen", v. *śukrá-* „klar, hell" gAw. jAw. *suxra-* : v. *śuc-* „leuchten" gAw. jAw. *suc-*, v. *śubhrá-* „schmuck" arm. *surb* „rein, heilig" : v. *śubh-*

„glänzen, schmücken“, v. *śūra*- „mutig, Held“ jAw. *sūra*- „stark“ (vgl. gr. *ἄ-κυρος κύριος*) : v. *śū*- „zunehmen, stark sein“ gr. *κυεῖν* „schwanger sein“, AV. YV. *śvitrá*- „weiß“ ap. *Σπιθρα*- in Personennamen und np. *sipihr* „Himmel“ afgh. *spērə* „grau“ (Morgenstierne Etym. Vocab. 68) (vgl. lit. *švitrinėti* „schimmern“) : v. *śvit*- „leuchten“, v. *sphirá*- „feist“ lat. *pro-spero*- : v. *sphā*- „feist werden“.

Über *kṣārá*- *ξηρός* Debrunner IF. 45, 180 A., Frisk aaO. 6; iran. **šaura*- „salzig, trocken“ Bailey BSOAS. 13, 136 ff. — *kṣip*- durch Dissimilation aus **kṣvip*- I 268 § 232c, Debrunner IF. 56, 171. — AV. *vidhré* (aus *vi-idhrá*-) s. § 685b. — Eine andre Erklärung von *bhadrá*- s. b A. — Zu *śubhrá*- nach Kretschmer Glotta 27, 258 auch phryg. *-σουβρα*-. — *śūra*- nach Frisk Göteb. Högsk. Årsskr. 44 (1938, 1) 1 ff. aus einem *r*-Neutrum „Kraft“. — Un. *bhidrá*- unbelegt, anscheinend zu v. *bhid*- „spalten“, nach Ujjv. und Lex. „Donnerkeil“, stimmt lautlich zu d. *bitter*.

β) Nicht als ererbt sind erweisbar, aber zu außerindisch belegten Verbalwurzeln gebildet, v. *ārdrá*- „feucht“ vgl. gr. *ἄρδω ἀρδεύω* „benetze, bewässere“, MS. 2, 5, 3 (50, 16. 18) *kubhrá*- „großhöckeriger Stier“ (I 129 § 109) vgl. gr. *κύπτω κυφός*, v. *túmra*- „feist, derb“ (Attribut des Stiers) vgl. (?) v. *tūtumá*- S. *tumula*- „geräuschvoll“ jAw. *tuma*- „feist“ in *tumāspana*- „von Tumāspa („mit feisten Rossen“) stammend“ zu lat. *tumēre*, VS. TS. Kāṭh. *śīghrá*- „schnell“ vgl. russ. *sigatĭ* „springen“ ags. *hīgian* „streben“ (Solmsen KZ. 38, 143), v. *á-sakra*- „nicht versiegend“ : aksl. *-sęknǫti* „versiegen“ (vgl. v. *sa-śc-asi* usw. § 69a).

Unsicher v. *pajrá*-, nach BR. „feist“ : gr. *πήγνυμι πηγός*, aber vielleicht „feurig“, vgl. v. *pājas*- „Lichtglanz“; *pajrá*- zu toch. A *pākār* B *pākri* „offenbar“ (Adv.) Windekens Rev. ét. i.-e. 4, 294 f. — Vgl. noch gAw. *gūzra*- (jAw. *guδra*-) „verborgen“ : ai. *guh*-, jAw. *stawra*- „stark, fest“ (= ai. **stabhra*-) : ai. *stambh*- „befestigen“.

γ) Nicht als alt ererbt erweisbar, neben ai. Verba: *á-khidra*- (*yāman*-) „unermüdlich(en Ganges)“ : v. *khid*- „drücken“, v. *á-jasra*- „ununterbrochen“ : v. *jas*- „erschöpft sein“, v. *á-tandra*- unermüdlich“ (*tandra-yú*- „träge“) : v. *tand*- „ermatten“, v. *túgra*- Mannsn. : v. *tuj*- „schlagen“, v. *dudhrá*- „ungestüm“ : v. *dódhat*- „id.“, v. *dhvasrá*- „stiebend“ (? Frisk Nom. 28 „menstruierend“) : v. *dhva(ṃ)s*- „stieben“, v. *mathrá*- „agitatus“ : v. *manth(i)*- „quirlen“, v. *mandrá*- „angenehm“ : v. *mand*- „(s.) erfreuen“, v. *ni-mṛgra*- „s. anschmiegend“ : v. *ni-mṛj*- „daran reiben, hingeben“, v. *mṛdhrá*- s. § 685a, v. *radhrá*- „schlapp“ : v. *randh*- „erliegen“, v. *rudrá*- Gottesname (eig. „Brüller“, vgl. Kretschmer Kleinas. Forsch. 1, 316) : v. *rud*- „weinen“ *N*, v. *a-vadhrá*- „unzerstörbar“ : v. *vadh*- „schlagen“, v. *vāśrá*- „blökend“ : v. *vāś*-, v. *śakrá*- Beiwort des Indra : v. *śak*-,

śac- „können, helfen", v. *á-skra-* (II 1, 59 § 24a, Wackernagel KZ. 61, 190) „zusammenhaltend, vereinigt" : v. *ā-sac-* „geleiten", v. *sidhrá-* „dem Ziel zueilend" : v. *sidh-* „vonstatten gehen", v. *á-smera-* ep. kl. *smera-* (P. 3, 2, 167) „lächelnd" : v. *smi-*, v. *syandrá-* „eilend" : v. *syand-* „strömen, eilen", v. *hasrá-* „lachend" : v. *has-*, v. *hiṃsrá-* „verwundend" : v. *hiṃs-*; — AV. *mudrá-* „lustig" (?): v. *mud-* „lustig sein", AV. *vakrá-* „krumm" : AV. VS. *vañcati* „krumm gehen"; — TB. *asrá-* „schleudernd" : v. *as-*; — S. *kampra-* (P. 3, 2, 167) „behend" : B. *kampayati* mit Präverb „macht erzittern" ep. kl. *kampate* „zittert"; — kl. *kamra-* „lieblich" (P. 3, 2, 167): v. *kam-* „lieben", kl. *dīpra-* (P. ebd.) : v. *dīp-* „flammen"; Uṇ. 2, 13 *vandrá-* „ehrend" : v. *vand-* „preisen, ehren".

V. *turá-* gehört kaum zu v. *tū-* „Macht haben" (vgl. § 22a β ββ A.; *Turos* illyr.-venet. Mannsn. nach Hubschmied Schweiz. Lehrerzeitung 88, 137); v. *dhíra-* (§ 686 b) vielleicht hierher: v. *dhī-* „wahrnehmen"; v. *a-vartrá-* nicht zu *vṛt-* (BR.), sondern zu *vár-tra-* (BöWb.). — Die Gleichsetzung von *smerá-* mit lat. *mīrus* ist falsch; vgl. Solmsen Jagić-Festschr. 582. — V. *vigrá-* (*vígra-*), wenn „regsam", zu v. *vij-* „hervorschnellen"; vgl. auch Oldenberg zu RV. 1, 4, 4 und oben § 389 u. 394. — Zu *radhrá-* Thieme Sächs. Ber. 98, 5 (1952), 9 A. 3.

b) Mehrere haben die Wurzel zwar mit andern Nomina gemeinsam, aber ohne daß verbale Verwendung der Wurzel daneben stände. So die ererbten v. *ugrá-* „gewaltig" gAw. *ugra-* : v. *ójas-* gAw. *aogah-* *aojah-* lat. *augus-(tus)*, *ójīyas-* jAw. *aojyah-*, *ójiṣṭha-* gAw. *aojišta-*; v. *ṛjrá-* „rasch, glänzend" jAw. *ərəzra-* gr. *ἀργός* (aus **ἀργρός*) : v. *árjuna-* usw.; AV. YV. *krūrá-* „grausam" gAw. *xrūra-* lat. *crūdus* (nach MLeumann Gnomon 13, 33 aus **crūrus*) (gr. *κρυερός* „grausig"?) : v. *kravíṣ-* „rohes Fleisch" gr. *κρέας*; v. *dasrá-* „wunderbar" (?) gAw. *dawra-* „geschickt" : v. *dáṃsas-* *daṃsánā-* *dáṃsiṣṭha-*; v. *dūrá-* „fern" gAw. ap. *dūra-* : v. *dávīyas-* *daviṣṭhám* (vgl. gr. *δηρός* aus **δϝāρός* Frisk Eranos 41, 48); v. *sthūrá-* „dick" (dazu ep. kl. *ni-ṣṭhura-* Mbh. *niṣṭhūriṇ-* „rauh, hart, grob"; Johansson Etymologisches 28) bal. *istūr* „grob" mnd. *stūr* „steif, störrisch" : YV. *sthávíṣṭha-* *stháviman-* *sthávira-* B. *sthávīyas-* (gr. *στῦλος*?). — Dazu v. *tamrá-* (aα) : *támas-* „Finsternis" *támisrāḥ* lat. *tenebrae* usw., v. *rudrá-* (aγ) : v. *ródasī* *rodasí-*; v. *sṛprá-* „fettig, glatt" (?) : v. *sarpíṣ-* „Schmalz" gr. *ὄλπος* d. *Salbe*.

RV. 1, 132, 2a *āprá-* (nach BR. „tätig", nach Pischel Ved. St. 1, 68 „Opferer") got. *abrs* „stark" : v. *ápas-* *ápas-* „Werk" Kluge KZ. 25, 312f., s. § 22a β ββ A. — V. *bhadrá-* (aα) jAw. *-baδra-* zu got. *batiza* *batista-* „besser, best". — Gonda ojas 82f., Mayrhofer ZDMG. 103, 147.

c) Etymologisch isoliert sind die ererbten v. *ādhrá-* „dürftig" : gAw. *ādra-* „gering" (Bartholomae Wb. 322 u. IF. 19 Beiheft 139ff.) und v. *ghorá-* „grausig, hehr" : got. *gaurs-* „betrübt" ahd. *gorag* „elend", sowie v. *tīvrá-* „scharf", v. *dabhrá-* „dürftig" nebst v. *á-dabhra-*, v. *mūrá-* „dumm" *N* (vgl. unten g), v. *śīrá-* „heiß"; AV. *rūrá-* Beiwort des Fiebers; TS. *dahrá-* „wenig" (vgl. ChU. S. *dahana-* „klein, fein"), MS. *pra-vabhrá-* Kāṭh. *pra-babhra-* Epithet des Indra, JB. 1, 85; 3, 246 *prāvabhra-* „vornüber geneigt"; Uṇ. *dṛprá-* „stark" *rumrá-* „rötlich glänzend" *vánra-* „verteilend".

Zu *ghorá-* „grausig, hehr" nach Lommel Zschr. f. Indol. 3, 167ff. auch jAw. *gouru-zaoϑra-* (lies *gaura-*). — Die Bedeutung ist umstritten oder unbekannt bei v. *kharamajrá-* (wohl „scharf reinigend" präkritisierend für **-mṛjrá-* : v. *mṛj-* „abwischen"; Reuter KZ. 31, 547 aus **-marjrá-*) AV. *śibhrá-* ŚB. *prakubrá-tā-*; ein Adj. *usrá-* „morgendlich" (BR.) gibt es nicht (Bartholomae BB. 15, 185f.; anders Bd. III 214 § 119d). — Zu *prāvabhrá-* vergleicht Caland Over en uit het JB. 21 Dhp. 15, 49 *vabhrati gatau*.

d) Erst aus dem gleichlautenden Subst. erwachsen sind anscheinend v. *gaurá-* (§ 685cα) „weiß, rötlich", YV. *tāmrá-* (ebd. cβ) „dunkelrot"; ep. kl. *kṛcchra-* (ebd. A.) „beschwerlich" *cirá-* (ebd. b) „lang".

gaurá- als Subst. ist nur vorkl. (und im BhP.) belegt; umgekehrt als Adj. vorkl. nur vereinzelt. — Fröhde BB. 7, 106f. leugnet überhaupt *-ra-* als Primärsuffix.

e) Die enge Zugehörigkeit von *-ra-* zum Verbum zeigt sich auch

α) in der Fähigkeit zur Zusammensetzung mit Präverbien (doch vgl. II 1, 237f. § 95fγ): v. *ni-cirá-* (aγ), v. *á-skra-* (aγ), ŚB. *prakubrá-tā-* (cA.), ep. kl. *sam-miśra-* (v. *á-miśla-* *sám-miśla-* v. ŚB. *ni-miśla-*), ep. kl. *vi-citra-* „bunt" (: v. *vi cit-* „wahrnehmen, erscheinen"), BhP. *a-vi-hiṃsra-* „kein Leid zufügend" (: v. *hiṃs-* „schädigen"); vgl. jAw. *vī-kusra-* *han-kusra-* „s. auseinander-, zusammenwölbend" neben jAw. *kusra-* „hohl" (vgl. v. *kóśa-* „Behälter"). Mit privativem *a(n)-* v. *a-citrá-* u. a. (II 1, 239 § 96bβγ).

β) Darin, daß sie häufig Gradationsbildungen auf *-īyas-* *-iṣṭha-* (§ 272. 273bβ) und Substantiva auf *-as-* (§ 127aγ) und *-ī*[s]- (§ 251) neben sich haben; z. B. *namrá-* (aα) : gAw. *nąmišta-* „ehrerbietigst", *śū́ra-* (aα) : v. *śávas-* „Kraft" v. *śáviṣṭha-*, *pajrá-* : v. *pā́jas-* (aβA.), *chidrá-* (aα) : gr. σχίζα; dazu die Beispiele von b.

f) Laut den Wortentsprechungen mit den verwandten Sprachen geht dieses *-ra-* auf ig. *-ro-* zurück, das in der Grundsprache ein sehr beliebtes Suffix zur Bildung von Adjektiven mit der Bedeutung „mit dem Verbalbegriff behaftet" gewesen zu sein

scheint; auch die Parallelität zu *-as- -ī- -īyas- -iṣṭha-* (e) stammt aus der Grundsprache; ebenso die Verschiedenheit der Bedeutungen: aktivisch (z. B. *śakrá-* „helfend" aγ), passivisch (z. B. *miśrá-* „vermischt" aα) und intransitiv (z. B. *śvitrá-* „leuchtend, weiß" aα), vgl. Petersson Ar. u. arm. Studien 38.

Über das Verhältnis von *-rá-* zu *-ī-* (lat. *-iēs*) s. Schulze KZ. 42, 233 = Kl. Schr. 372, Hirt IF. 32, 286: zu *-u-*, besonders hinter Wurzeln mit *u*, Bloomfield Language 1, 88ff. — Die Grundsprache kannte auch deverbatives *-lo-*, z. B slav. *neslŭ jesmь* „(ich bin Träger,) ich habe getragen" usw., lat. *trem-ulus* u. dgl., gr. *σιγη-λός φειδωλός* usw.; Mariès Rev. ét. arm. 10, 170; vgl. auch Bopp 5, 1383ff. — *-ra-* thematisiertes *-(a)r-* (vgl. v. *ávara-*, ursprünglich wohl zu v. *avár* „unten, herwärts" [Renou Bull. Soc. ling. 37, 28], dann zu v. *áva* „herab" gezogen [§ 112d]) Windekens Morph. 96. — *-ra-* aus Wurzelnomina Hirt IF. 32, 285; aus Wurzel *ṛ-* Pott 2, 468.

g) Von der Grundsprache her erscheint die Wurzelsilbe auf der Tiefstufe; daher z. B. v. *citrá- śukrá- ṛjrá- jīrá- dūrá-*, bei *ā*-Wurzeln *i*: v. *sthirá-* (= ahd. *star* „starr"?) *sphirá-*; Schwundstufe in *á-skra-* (aγ). Schwanken herrscht bei innerem Nasal: einerseits normal *-a-* aus ig. Nasalis sonans in v. *dasrá- dhvasrá- mathrá-* AV. *vakrá-* (wie in jAw. *stawra-* „fest" : v. *stambh-* „befestigen"), anderseits *-an- -am-* in den ererbten v. *candrá- namrá-* und in v. *tandrá- tamrá- mandrá-* S. *kampra-* kl. *kamra-* Uṇ. *vánra-*. Für sich stehen v. *túmra-* und Uṇ. *rumrá-*. Abnormes *-ā-* in v. *ārdrá- vāśrá-* ep. kl. *sphāra-* „groß, ausgedehnt" (: v. *sphā-*; s. aα); Guṇa in v. *ghorá-* und kl. *smera-*. — Ein iṭ ist vernachlässigt in v. *tamrá- mathrá- vāśrá-* (?) AV. *mudrá-*. — Auch in den verwandten Sprachen erscheint vereinzelt Hochstufe; vgl. gr. *μωρός* : v. *mūrá-* (c).

Saussure 150. 157 = Recueil 141. 147f. — V. *a-vartrá-* s. aγA., v. *āprá-* bA. — Beachtenswert die Doppelform ig. *bhoidro-* : *bhidro-* in got. *baitrs* : ahd. *bittar*. Vgl. Niedermann IF. 37, 146f., Loewe PBr. Beitr. 51, 270.

h) *-rá-* trägt, entsprechend der Tiefstufe der Wurzelsilbe, den Hochton, außer bei Komposition: z. B. *á-jasra- á-sakra-* (aber *a-vadhrá-*) *á-skra- ní-mṛgra-*; vgl. II 1, 238f. § 96a. bβ. Abnorm v. *gṛ́dhra- túmra- dhī́ra- vípra- śū́ra-*.

Falsch Ujjv. aus Uṇ. 2, 28 *ṛ́jra- bhádra- vánra- śúkra-*. — V. *a-vartrá-* s. aγA. — Zum ig. Akzent auch Frisk IF. 56, 113f.

685. a) Von den Substantiven auf *-ra-* sind manche einfach aus den entsprechenden Adjektiven substantiviert. So im Mask. Bezeichnungen lebender Wesen, wie v. *gṛ́dhra-* (§ 684aα) „Geier" *śūdrá-* „Angehöriger der 4. Kaste" vgl. (iran.) *Σύδροι* (Wacker-

nagel Berl. Sitzgsber. 1918, 411) (= gr. *κυδρός* „ruhmvoll"? vgl. *κῦδος κύδιστος N*) *śūra-* (§ 684aα), und durch Ellipse solche wie AV. *candrá-* (ebd.) „Mond" (scil. *más-*; vgl. III 249 § 137aβ); — im Fem. Abstrakta, wie ep. kl. *tandrā-* (vgl. § 684aγ) „Mattigkeit"; — im Neutrum Abstrakta und Sachbezeichnungen, z. B. v. *kṣudrá-* (ebd. aα) „Stäubchen" (vgl. jAw. *xšudra-* „semen virile"), v. *khidrá-* (ebd. aγ) Bez. e. Werkzeugs, YV. *krūrá-* (ebd. b) „Wunde, Greueltat"; v. *śukrá-* (ebd. aα) ist als Mask. u. Neutr. in mehrfacher Weise substantiviert: „Glanz, semen virile"; v. *mṛdhrá-* muß ursprünglich Adj. gewesen sein, daher Mask. „Feind" Neutr. „Verachtung".

Die adj. und die subst. Bedeutung von *gṛdhra-* haben sich zwar gleichmäßig in die kl. Sprache vererbt, aber nur je eine von beiden in die einzelnen Präkrits (Pischel Präkr. 50 § 50). — *śa-drá-* nach Thieme KZ. 69, 173 „Viehschinder" *N*; *vyāghrá-* zu gr. *ὠχρός* s. Nachtrag zu § 23aA.

b) Einige wenige Subst. auf *-ra-* schließen sich direkt an Verba an. Ererbt v. *kṣurá-* m. „Schermesser" (wozu kl. *churikā-* „Messer" I 158 § 135b) : gr. *ξυρόν* zu gr. *ξύω* „schabe, kratze" oder zu v. *kṣṇu-* „schärfen" (vgl. jAw. *hu-xšnuta-*); v. *cakrá-* m. n. „Rad" : jAw. *čaxra-* (Genus?) gr. *κύκλος* ags. *hwēol hweogol* (zu ig. *qᵘel-* „(s.) drehen" v. *car-* „s. bewegen") *N*; v. *cirám* „lange" B. *cirā́t ciré* ep. kl. als Subst. „Zögern" als Adj. „lange" : got. *ƕeila* „Weile" lat. *tran-quillus* (zu aksl. *po-čiti* „ruhen" lat. *quiē-*); YV. *chidrá-* (§ 684aα) n. „Loch" : Aw. *sidara-* (Bartholomae IF. 8, 253 richtig *sidra-*) „id." (zu v. *chid-* „abschneiden" jAw. *sid-* „spalten" lat. *scindere*); ep. kl. *takra-* „Buttermilch" (Uṇ. 2, 13 oxyton) : aisl. *þél* „id." (aus urgerm. *þinχla-*) zu TS. *ā-tañc-* „gerinnen machen"; ep. kl. *vapra-* (nach Uṇ. 2, 27 paroxyton) „Erdwall" KŚS. *vaprā-* „Feuerstätte" : jAw. *vafra-* „Schnee" np. *barf* „id."; sowie (?) Lex. *bhidra-* „Donnerkeil" : d. *bitter* zu v. *bhid-* „spalten" : lat. *findere* (vgl. § 684gA.). — Dazu im RV. *ā-khará-* „Höhle, Bau e. Tieres" : v. *khan-* „graben" (Pat. zu P. 3, 3, 125; nach Kuiper Noun-inflexion 237A. 1 von TS. 6, 4, 11, 3 *á-kha-* „Fanggrube"? „Ziel"? oder zu aisl. *hola* „Loch"?); *dhā́rā-* „Strom, Tropfen" zu v. *dhāv-* „rinnen, hervorströmen"; *riprá-* n. „Schmutz" *a-riprá-* „fleckenlos" zu v. *rip-* „schmieren"; AV. *vīdhré* „bei heiterem Himmel, bei Sonnenschein" wohl aus **vi-idhrá-* zu *idh-* „anzünden, brennen" (s. auch Frisk Nom. 11f.); P. *madra-* (B. Volksname) „Freude" zu v. *mad-* „s. ergötzen, berauscht sein". — Bei einzelnen dieser Wörter machen die Entsprechungen der ver-

wandten Sprachen adjektivische Herkunft (nach a) wahrscheinlich; so bei *riprá-* das gr. *λιπαρός* „fettig“, bei *chidrá-* das ahd. *scetar* „lückenhaft“, bei *vīdhrá-* das gr. *ἰθαρός* „hell, klar“ (vgl. auch *αἴθρη αἰθήρ*).

madra- nach Tedesco JAOS. 65, 92 aus v. *vṛddhá-* „freudig gestimmt“(?). — *vīdhré* wohl mit Adverbialakzent zu **vídhra-*, betont nach § 684g; daraus in YV.-Mantra (VS. 16, 38) *vídhr(i)ya-*, wozu TS. 4, 5, 7, 2 die wertlose Variante *idhriya-*. — V. *sīrá-* „Pflug“ vgl. v. *sītā-* „Furche“ § 462a und 687. — Ganz zweifelhaft M. *nāra-* „Wasser“ zu gr. *νᾱρός* (das aber aus **ναϝερός*) Charpentier Monde or. 13, 4ff. (dagegen Frisk Nom. 12f.). *N* — Falsch hierher Benfey Gött. Abh. 23 (ANBH), 37f. *cora- bhera- lodhra-*, Brugmann² II 1, 353 v. *sū́ra-* (angeblich „ausrinnender Somasaft“; doch s. III 313f. § 160d). — V. *patr-a-* „Flügel“ aus ig. *peter-* JSchmidt Pluralb. 173ff., nicht aus *pát-tra-* (Osthoff Forsch. 1, 171; oben § 516A. 2; 520cA.). — Ep. kl. *cāra-* „Kundschafter“ nach Boisacq Dict. ét. zu gr. *τηρός τηρεῖν*; doch ep. kl. auch *cara-* (: *car-* „s. bewegen“) „Kundschafter“. — Über germ. Verbalabstrakta auf *-la-* Kluge Stammbildungsl.³ § 156; vgl. auch gr. *παῦλα ἀνάπαυλα*.

c) Die große Masse der Substantiva auf *-ra-* steht außer Zusammenhang mit Verben.

α) So die ererbten v. *ágra-* n. „Spitze, Anfang“ : jAw. *aγra-* „Spitze, der erste“, vgl. lat. *Agrippa* „mit den Füßen voran (geboren)“ (Schulze KZ. 32, 172A. u. Eigenn. 230A.) und vielleicht auch gr. *ἄγρωστις* (e. Pflanze); v. *ájra-* m. „Flur“ : gr. *ἀγρός* lat. *ager* d. *Acker*; v. *abhrá-* n. (AV. auch m.) „Wolke“ : jAw. *awra-* gr. *ἀφρός*, vgl. v. *ámbhas-* „Wasser“ *nábhas-* „Naß, Wolke“; v. *índra-* m. Gottesn. : jAw. *indra-*; v. *kṣīrá-* n. „Milch“ : np. *šīr*, vgl. jAw. *apa-xšīrā-* N. e. Landes („milchlos“?); v. *gaurá-* m. (Fem. *gaurī́-*) „bos Gaurus“ : pehl. np. *gōr* „Wildesel“; ep. kl. *cīra-* „Streifen, Lappen“ : np. afgh. *čīr*; v. *vájra-* m. „Donnerkeil“ : jAw. *vazra-* m. „Keule“ (zu d. *wacker*? Brugmann² II 1, 349); v. *vīrá-* m. „Mann, Held“ : gAw. *vīra-* lit. *výras* (lat. germ. kelt. *viro-*).

ájra- wohl ig. Lehnwort aus sumer. *agar* „Feld, Flur“ (woraus akkad. *ugaru*); dann nicht zu ig. *aǵ-* „treiben“ (Reichelt KZ. 46, 309; anders Brugmann² II 1, 354 Petersson Heterokl. 114; vgl. auch Fränkel Gnomon 1928, 566). — *índra-* eig. „stark“ = slav. *jędrŭ* „kräftig“ (vgl. I 181 § 157A.) Machek KZ. 64, 261f., vgl. Kretschmer Kleinas. Forsch. 1, 301f. (= heth. *innara-* „Kraft“). — V. *kṣīrá-* zu gAw. jAw. *xšvīd-* (*-id-*) „Milch“ Charpentier IF. 28, 180. — *vájra-* zu ig. *u̯eg-* „bewegen, stark sein“ (vgl. toch. AB *waśir* „Blitzstrahl“) Walde-Pokorny 246. — *vīrá-* zu gr. *(ϝ)ίς* lat. *vis* Schulze KZ. 52, 311 = Kl. Schr. 398; = gr. *(ϝ)ἶρος* Pisani Rendic. Acc. Lincei VI 7. 83. — S. *-aśra-* „Ecke“ in Kompos. fällt unter II 1, 119 § 51a. — V. *vamrá-* *-ī-* „Ameise“ ist verwandt mit YV. *valmī́ka-* „Ameisenhaufe“ jAw. *maoiri-* (lies *mawri-*) „Ameise“. — Ep. kl.

nakra- „Krokodil“ zu TB. 3, 11, 8, 1, U. *náci-ketas-*? II 1, 59 § 24 a A. — V. *kumārá-* „Kind, Knabe“ s. § 174 a.

β) Aufs Ai. beschränkt sind die Stämme v. *usrá-* m. „Stier“ *usrā́-* f. „Kuh“, v. *rándhra-* n. „Öffnung, Spalte“ kl. auch „Fehler“, v. *śvábhra-* „Erdspalte“ *N*; — S. *tāmra-* n. „Kupfer“ YV. „dunkelrot“ (§ 684 d); MS. 2, 5, 3 (50, 16. 18) *kubhrá-* e. best. Tier; BĀU. *āmrá-* n. „Mangofrucht“ ep. kl. auch m. „Mangobaum“ (vgl. kl. *amla-* „sauer“) (zu ags. *ompre*, d. *Ampfer*?); S. *khura-* (nach Uṇ. 2, 28 paroxyton) m. „Huf“; — JB. *asra-* „Träne“ zu v. *ásṛk* „Blut“ (III 312 § 160 b), dafür durch Einfluß von v. *áśru-* ep. kl. *aśra-*; *cukra-* (nach Uṇ. 2, 14 oxyton) m. „Fruchtessig“, *padra-* (nach Uṇ. 2, 13 ox.) „Dorf“; BhP. *dahra-* „Herz“. — Nur in Uṇ. und ähnl. *cubra-* „Gesicht“ (vgl. S. *cubuka-* v. *chúbuka-*) „Kinn“, *musra-* „Träne, Stößel“, *vikusra-* *vikrasra-* „Mond“, *vandra-* „Menge“.

V. *kṛcchrá-* „Beschwerde“ ep. kl. „beschwerlich“ (Uṇ. 2, 21) s. § 129 b *β* A. und I 158 § 135 a. — Uṇ. 2, 28 *kubra-* (nach Ujjv. „Wald“, nach andern auch andre Bedeutungen); Uṇ. 2, 28 *cubra-* (nach Ujjv. „Gesicht“), vgl. kl. *cumb-* „küssen“ S. *cubuka-* „Kinn“ (v. *chúbuka-*).

d) Auch hier erscheint die Wurzelsilbe meist auf der Tiefstufe; *a* aus Nasal in v. *ākhará-* kl. *takra-*; über *cakrá-* s. e. Doch *dhā́rā-* *gaurá-*.

e) Die an Verba angeschlossenen sind im Mask. oxyton, im Fem. (*dhā́rā-* *súrā-*) baryton. Bei den andern ist keine Regel zu finden. Auffällig *ájra-* : ἀγρός. Bei *cakrá-* : κύκλος : ags. *hweol* *hweogol* aus urgerm. *hvéhvula-* *hveyvulá-* muß der Akzent in der Grundsprache variabel gewesen sein, wohl im Zusammenhang mit dem Genus: Singular mask. und oxyton bei tiefstufiger erster Silbe, Plural ntr. und baryton bei Hochstufe; vgl. III 86 § 36 a *α* und Jacobsohn Anz. f. d. Alt. 1932, 6. *N*

Nach Frisk IF. 56, 113 waren auch die mask. Subst. ig. baryton.

686. *-ra-* tritt auch an Nominalstämme an.

a) Adjektiva sind damit weitergebildet in ep. kl. *pāṇḍura-* (Kāś. zu P. 5, 2, 107) „weißlich“ : B. *pāṇḍú-* „id.“, Hariv. *mṛdura-* Mannsn. = kl. *mṛdula-* „zart“ : v. *mṛdú-* „id.“, kl. *karbura-* „gefleckt“ : kl. *karbu-* „id.“, im gleichen Sinn wie durch das häufigere *-la-* (§ 693 a). — Damit gehören zusammen die Deminutiva (P. 5, 3, 88) kl. *kuṭīra-* „niedrige Hütte“ : kl. *kuṭī-* „Gemach“, kl. *śuṇḍāra-* „Rüssel e. kleinen Elefanten“ : ep. *śuṇḍā-* „Elefantenrüssel“, P. Lex. *śamīra-* „niedriger Śamī-Baum“ : AV. YV. *śamī́-*.

Vgl. Schulze Berl. Sitzgsber. 1910, 801 A. = Kl. Schr. 124 A. 1. — Kāṭh. 34, 5 (39, 14) *idaṃmadhuraṃ gāyanti* = TS. 7, 5, 10, 1 *idáṃmadhuṃ gáyantyaḥ* „das Mantra *idaṃ madhu* . . . singend".

b) In der Bedeutung „damit versehen" wie *-la-* (§ 693b) steht *-ra-* (meist oxyton) in v. *aṃhurá-* „bedrängt" : v. *aṃhú-* „Enge", v. *ásura-* „lebendig; Dämon" (nach Güntert Der ar. Weltkönig 102 eig. „über Zaubermacht verfügend") gAw. jAw. *ahura-* ap. *a(h)ura-* Gottesname und „Gott, Herr" : v. *ásu-* „anima", v. *dhīra-* „weise" : v. *dhī-* „Gedanke usw." (kl. auf *dhṛ-* „halten" bezogen, daher „fest") (vgl. auch § 684aγA.), v. *pāṃsurá-* „staubig" : AV. *pāṃsú-* „Staub", v. *a-śrīrá-* „häßlich" : v. *śrī-* „Herrlichkeit" (vgl. gAw. jAw. *srīra-* „schön" : jAw. *srī-* „Schönheit"), v. *suṣirá-* „hohl" : Kāṭh. *suṣi-* „Höhlung" *N* (s. auch § 230b); — AV. TS. *muṣkará-* „testiculatus" : v. *muṣká-* „Hode"; — B. *ūṣará-* „salzig" : TS. *ū́ṣa-* „Steppensalz"; — S. *madhura-* „süß" : v. *mádhu-* „Süßigkeit, süß"; — kl. *kacchura-* „krätzig" (Kāś. zu 5, 2, 107 u. Lex.) *-rā-* Pflanzenn. : kl. *kacchū-* „Krätze" (vgl. Schulze KZ. 52, 311 = Kl. Schr. 398), *kaṇḍura-* „juckend" Lex. *-ūrā-* Pflanzenn. : kl. *kaṇḍū-* „d. Jucken", *pāmara-* „krätzig, Mann niederer Kaste" : AV. *pāmán-* „Krätze"; — Uṇ. *garvará-* „hochmütig" : kl. *garva-* „Hochmut", Lex. *gaḍura-* (neben *-ula-*) „bucklig" : kl. *gaḍu-* „Buckel".

P. 5, 2, 107 nebst V. 1 (wo auch S. *khara-* „Esel" : v. *khá-* „Öffnung"! und ep. kl. *kuñjara-* „Elefant" : ep. kl. *kuñja-* „Laube, Grotte" Lex. „Zahn"), Pat. (wo auch S. *nagara-* „Stadt" : AV. *nága-* „Berg, Baum"), Kāś. — V. *nármará-* N. e. Dämons aus ep. kl. *narmaṇ-* „Scherz"? (BR. aus **nṛ-mara-* „Männer tötend"). — Fortsetzer von altiran. *srīra-* s. Morgenstierne Indo-Iranian Frontier Languages 1, 335 f. 408, Tedesco JAOS. 63, 154. — *ásura-* als Lehnwort in mordwin. *azoro* „Herr" usw. Jacobsohn Arier u. Ugrofinnen 38. 183; *ás-ura-* als „der lebende" aus v. *as-* „sein" Pisani REIE 1, 223. — Unwahrscheinlich v. *sahásra-* „1000" als *sahás-ra-* zu v. *sáhas-* (III 371 § 191aγA.; dazu Kent Trans. Am. Philol. Ass. 42, 70 ff.).

c) In den Bedeutungen „davon besetzt, bewohnt; dem benachbart usw." (P. 4, 2, 67—70) in bezug auf örtliche Begriffe nach P. 4, 2, 80 in *aśmara-* (belegt nur kl. *aśmarī-* „Blasenstein") : v. *áśman-* „Stein" und vielen andern; AB. *kākudra-* „am Gaumen gelegen" : v. *kākúd-* „Gaumen".

Im G. *aśman-* (Gaṇar. 4, 271) einige aus b und d; dazu AV. TS. Kāṭh. *gáh-vara-* „tief, Tiefe" (aus erfundenem **gahva-*; s. *-vara-* § 726a), ep. kl. *kandara-* „Höhle, Schlucht", *koṭara-* „Baumhöhle", *khaṇḍara-* e. Backwerk, *darbhara-* Vogeln., denen Nomina ohne *-ra-* zur Seite stehen, ohne Grundwörter

sein zu können. Unbelegte *ra*-Bildung lehrt der Gaṇa aus *kāṇḍa- kuṇḍala-kula- guḍa- guḍa- guhā- nada- pīna- mīna- yūtha- yūṣa- vṛnda-*. — Bartholomae IF. 2, 270 erklärt *aśmara-* aus einem Nebenstamm von *áśman-* unter Vergleichung von gr. *-χείμερος* : *χειμών*.

d) In der Bedeutung „dem Begriff des Grundworts ähnelnd" AV. *śāṅkurá-* (mit Vṛddhi!) Beiwort oder Bez. des penis(?) : v. *śaṅkú-* „spitzer Pflock", YV. *dhūmrá-* (statt **dhūmará-* nach v. *śvitrá-* „weiß" oder v. *citrá-* „hell" oder eher nach *tāmrá-* § 684d) „grau" : v. *dhūmá-* „Rauch", ŚB. *nakhará-* „wie eine Kralle (v. *nakhá-*) gestaltet", B. *śikhara-* „Bergspitze" kl. auch „spitzig" : B. *śikhā-* „Haarstrang", BaudhŚS. 24, 14 *bhasmara-* „nach Art e. Aschenhaufens" (vgl. Caland Baudh. 64) : v. *bhásman-* „Asche", kl. *visra-* „muffig" (mit *-is-* vor *r* nach I 232 § 203bα) : kl. *viṣ-* „faeces" (vgl. gAw. jAw. *vaēšah-* „Moder" ahd. *wēsanēn* „faul werden").

Zu *śikhara-* vgl. Hirt PBr. Beitr. 23, 353. — Slav. *dobrŭ* „Baum, Eiche(nwald)" = YV *dhūmrá-* Milewski (s. Ig. Jahrb. 20, 256); vgl. auch Lex. (Zachariae Beitr. 66) jain. (Bloomfield JAOS. 43, 310) *dhūmarī-* „Nebel". — V. *śvā́śura-* „Schwager" nach Bonfante Studi italiani di Filol. Class. 7 (1929) 217 u. Specht KZ. 65, 193 aus **śvā́śru-ra-* zu v. *śvaśrū́-* „Schwiegermutter". — Über Hemac. Uṇ. *nasra-* „Nasenloch" s. Frisk Nom. 8.

e) Aus VS. *agnī́dh-* (v. *agnídh-*) „Feueranzünder" (als Priestertitel) scheint abgeleitet zu sein *ā́gnīdhra-* im RV. „Gefäß des Agnidh", von ŚB. und AB. an im Mask. = *agnī́dh-*, im Ntr. „Raum des Agnīdh" (V. 9 zu P. 4, 3, 120) und „Amt des Agnīdh". Offenbar stammt das *-ra-* aus den Sekundärbildungen auf *-tra-*, die zu Priestertiteln auf *-tṛ-* gehören (§ 517bβ) und von B. an mit Anfangston und Vṛddhi vorkommen (P. 5, 1, 129).

Im RV. (2, 36, 4d) steht *ágnidhrāt* (oder *ágn-*) mit *hotrā́t* (1d) *potrā́t* (2d) *praśāstrā́t* (6d) in gleichartiger Phrase parallel; vgl. *hotrā́t potrā́t neṣṭrā́t* in 2, 37, 1—4. Man sollte danach freilich **agnīdhrā́t* erwarten.

f) Mi. *bāhira-* „außen befindlich" aus AV. *báh(i)ya-* nach v. *ántara-* „der innere" Wackernagel Berl. Sitzgsber. 1918, 394.

686 bis. *-rara-* nach Uṇ. 3, 133 in ep. kl. *kurarā́-* „Meeradler".

687. *-rā-* steht in den Erbwörtern v. *dhā́rā-* „Schneide" : jAw. *dārā-* (BR. zu v. *dhāv-* „blank machen"), v. *śíprā-* „Schnurrbart" u. „ein Kopfschmuck unbekannter Art" : jAw. *srifa-* (aus **sifra-*) „Nüstern" (zu **śip-* „wedeln", vgl. v. *śépa-* „Schwanz"; Frisk Monde or. 30, 78ff.), v. *súrā-* „Branntwein" : jAw. *hurā-* e. alkoholisches Getränk (BR. zu v. *su-* jAw. *hu-* „pressen", vgl. *sóma-*); ferner v. *támisrā-* (v. Plur., TB. Sing.) „Finsternis" (ep.

tamisra- n.) : lat. *tenebrae* (Plur. tantum!) aus der Tiefstufe von v. *támas*- „Finsternis", vgl. v. *támiṣīcī*- „betäubend". Ferner in v. *sīrā́*- „Strom" mit v. *sī́ra*- „Pflug" *sī́tā*- „Furche", also eig. „Wasserfurche" (vgl. auch Petersson Heterokl. 178ff.). — Vgl. auch § 685a *tandrā*-, b *dhā́rā*- „Strom, Tropfen", cβ *usrā́*-.

sū́rā- EKuhn KZ. 35, 314, Darmesteter Et. iran. 2, 331, Broendal Acta philol. Scand. 1928, 6f. (zu d. *sauer*); *támisrā*- P. 5, 2, 114. Brugmann KZ. 24, 11; über *śíprā*- auch Charpentier KZ. 46, 26ff., Leumann IF. 39, 209, Duchesne BSOS. 9, 863. — -*rā*- zu Unrecht angenommen in *írā*- *nidrā́*- *mudrā*- *sirā́*-; § 684A. — Über germ. -*lā*- Kluge Stammbildungsl.[2] § 157. — Über v. *urvárā*- (S. 250 § 142fβA.) s. Walde-Pokorny 1, 78f. s. auch Nachtrag zu § 112cA.

688. a) -*ri*- findet sich in Sachsubstantiven; diese sind teils fem., so das ererbte v. *áśri*- (als Simplex erst im ŚB.) „Ecke, Kante" : gr. ὄκρις ἄκρις „Spitze" ital. *ocri*- „Bergspitze"; ferner v. *váṅkri*- „Rippe" (zu *vañc*- „krumm gehen, wanken"?), AV. YV. *ábhri*- „Haue"; — teils mask., so v. *ádri*- „Fels", vgl. air. *ond* „Stein" aksl. *jędro* „Kern"; VS. *áṅghri*- Lex. *aṃhri*- „Fuß"; — v. *úsri*- „Morgen(strahl)" : v. *vas*- „aufleuchten" (vgl. v. *uṣás*- *usr*- III 282f. § 148dβ) und v. *jīrí*- „fließendes Wasser" (zu v. *ji*- *jinv*- „antreiben"?) sind mask. oder fem.

Uṇ. 4, 64. 65 (auch zu b u. c), wo noch *vapri*- *śadri*- mit verschiedenen Bedeutungen, sowie kl. *bherí*- Nebenform von ep. kl. *bherī́*- „Pauke" und ep. *tandri*- für AV. *tandrī́*°- „Mattigkeit". — Über *ádri*- Lidén Stud. 56.

b) Adjektivisch ist -*ri*- ererbt in v. *bhū́ri*- „reichlich" : gAw. jAw. *būri*- „id." zu *bhū́*- *bhū́yas*- usw. (§ 273bβ), und v. *vádhri*- „ohne Mannskraft" : gr. ἐϑρίς ἴϑρις „kastriert" (lat. *ibri-da* „Blendling"?). Dazu v. *sthū́ri*- „einspännig" (nebst *a-sthūri*-) und *bā́sri* Adv. „schnell" (?). Vgl. gr. ἴδρις „wissend".

Zu *vádhri*- vielleicht auch Yt. 5, 87 *vaδre-yaona*- (v. l. *vaδri*-) „au sein stérile" (? Wackernagel KZ. 46, 267A.). *N* Die Ableitung von *vádhri*- aus v. *vadh*- „schlagen" (Benfey OuO. 1, 189) ist falsch; hängt *vádhri*- mit S. *vandhyā*- „unfruchtbare Frau" zusammen? — V. *śubhrí*- (Uṇ. 4, 65 *śúbhri*-) nur in zweimaligem *śubhríṣu*, wohl als Form von *śubhrin*- (sonst nicht belegt) gemeint; vgl. *śubhrá*- § 684aα. — V. *jívri*- „gebrechlich" (nach Uṇ. 5, 49 u. Böhtlingk Sächs. Ber. 1902, 184 mit -*ri*-) wohl für **jirvi*- (§ 731a); anders Aufrecht KZ. 9, 231.

c) V. *sūrí*- „Opferer" kl. „gelehrt", nach BR. von v. *sū*- „antreiben" (?); vgl. Geldner ZDMG. 52, 752 (anders Thieme Fremdling 159).

V. *kirí*- *kiríṇ*- „Sänger" kann nicht von *kṝ*- „gedenken" kommen. — -*ri*- aus -*ra*- entstanden Fick KZ. 22, 109. — Vgl. -*ari*- § 113, -*uri*- § 310.

689. a) α) -*rú*- dient nach P. 3, 2, 159. 174 nebst Pat. zu 174 zur Bildung von Adjektiven mit der Bedeutung „den Verbalbegriff gewohnheitsmäßig vollziehend"; so mit tiefstufiger Wurzel-

silbe in v. *bhīrú-* „furchtsam“ : v. *bhī-* (nebst ep. kl. *bhīruka-* *bhīluka-* mit dem Akzent der Wörter auf *-uka-* [§ 291], sowie Lex. *bhīlu-*), mit hochstufiger in AV. *dhārú-* „saugend“ : v. *dhayati*, kl. *sadrú-* „sitzend“ : v. *sad-*, und die unbelegten *śadrú-* „fallend“: AV. *śad-* und *serú-* „bindend“ : v. *si-*. — Dazu, teilweise mit abweichendem Akzent, RV. 8, 50 (61), 7a *céru-* „andächtig“ nebst *ni-cerú-* *máhi-keru-* (MS. *úpa-keru-* Mannsn.) : v. *cāy-* „s. scheuen“, und v. *péru-* *perú-* (Bedeutung?) : v. *pī-* „schwellen“ (vgl. *-eru-* § 346); v. *śátru-* „Feind“ : vgl. gr. *κότος* „Groll“ gall. *Catu-* „Kampf“ d. *Hader*.

P. 3, 2, 159 v. *dārú-* Beiwort des Indra zu v. *dā-* „geben“, BR. zu v. *dṛ-* „spalten“. — Über *céru-* Bezzenberger und Fick BB. 6, 236, Ludwig Nr. 605, 7 u. Bd. V 166, Leumann Etym. Wb. 100, Nöldeke bei Horn Neupers. Et. 456 (mp. *čēr* „siegreich, tapfer“, np. *čēr* „wacker, mutig“; dagegen Hübschmann Pers. Stud. 53. 131); über *peru-* Uṇ. 4, 101, Pischel Ved. St. 1, 84. 89, Baunack KZ. 35, 529, Lüders Acta or. 13, 81 (eher „schwellen machend, befruchtend“ als „strotzend“). 83 (*éru-* AV. 6, 22, 3d falsch für *péru-* TS. 3, 1, 11, 8). 93 (gegen Pischels Erklärung von *éru-*). 94; über die ganze Gruppe Oldenberg zu RV. 1, 45, 4 (wo Literatur); über das *k* von *-keru-* II 1, 101 § 43b. Seit Benfey 157 § 397, 5 und BR. nehmen viele (z. B. Bezzenberger BB. 2, 269A. [nur für *céru-* *peru-*] u. Bartholomae KZ. 27, 341) *-keru-* *céru-* *peru-* fälschlich als Bildungen mit *-u-* aus dem Perfektstamm von *car-* „s. bewegen“ *pṛ-* „hinüberbringen“. — *śátru-*: ind. Etymologien Mbh. 8, 42, 32f. = 8, 1993 u. Uṇ. 4, 103 (zu *śad-*); es könnte auch für **śát-tru-* stehen und ein Suffix *-tru-* enthalten. — Der v. Mannsn. *pávīru-* von v. *pū-*, vgl. v. *pavi-tṛ́-* „Läuterer“? (doch s. § 280). — VS. *somapītsaru-* nach Güntert IF. 30, 101 „den S. zu Fall zu bringen wünschend“; doch s. § 287c A.

β) Vielleicht gehört *dhārú-* zu gr. *θῆλυς* „weiblich“, eig. „säugend“; *bhīrú-* zu lit. *bailùs* „furchtsam“. Im übrigen entspricht das *-ru-* von got. *hūhrus* „Hunger“ (und *airus* „Bote“?), gr. *ἰδρύω* (vgl. kl. *sadru-*).

Bopp 5, 1389. — Pedersen REIE 1, 197: *θῆλυς* „die säugen kann, können wird“.

b) Ohne verbale Grundlage v. *áśru-* N. „Träne“ : toch. *ākər* „id.“ (Pedersen Toch. 106) gr. *δάκρυ* lat. *dacru-ma* (jAw. *asrū-azan-* „Tränen vergießend“), v. *ūrú-* „Schenkel“ (vgl. lat. *vārus* „mit auseinandergebogenen Schenkeln“ Lidén KZ. 40, 262f.), v. *śmáśru-* (aus **sm-* I 224 § 197a) „Bart, Schnurrbart“ : lit. *smakrà* „Bart“ usw. — Ferner v. *cā́ru-* „angenehm, lieblich“ (Oldenberg Gött. Nachr. 1918, 52f.), v. *jatrú-* „Knorpel“, v. *śigru-* Volksn. (kl. Pflanzenn.); VS. *rurú-* u. kl. *camūrú-* Bez. von Hirscharten; ep. kl. *meru-* Bez. e. heil. Berges, wegen ep. kl. *sumeru-* pā. *sineru-* *sneru-* wohl aus **smeru-* (Goldschmidt KZ. 25, 610ff., Kirfel

Die Kosmographie der Inder 16*. 182: aus **smi*- „hell, rötlich strahlen"; Sieg Gött. Nachr. 1923, 1f.: Lehnwort aus Vorderasien).

Uṇ. 4, 111—113 nebst Ujjv. (auch *vitadru*- Flußn.); 5, 28f. — Über *áśru*- *δάκρυ*- I 262f. § 228c (dazu JSchmidt Kritik 158, Meringer Wiener Sitzgsber. 125, 2, 35, Thurneysen KZ. 48, 67 (Inselkelt. nur aus Neutr. **dakrom* wie got. *tagr*), Havers Wiener Sitzgsber. 223, 5, 122f. (tabuistische Weglassung des *d*-?). *cā́ru*- eher noch zu gr. *τηλύ-γετος* als zu lat. *cārus* (unrichtig zu v. *cā́yamāna*- *cāyú*- Foy KZ. 36, 130); Lit. s. Walde-Hofmann Lat. et. Wb. s. v. *cārus*. — Über v. *ágru*- (Benfey 169 § 419) s. -*ā*- § 319cα. — V. *pūrú*- N. e. Volks u. seines Königs (auch „Mensch"?) nach BR. zu v. *pū́ruṣa*- *pū́ruṣa*- „Mensch".

c) Denominativ Kauś. *kiṣkuru*- „Stab" : PB. *kiṣku*- „Stiel (d. Axt)", Lex. *carmaru*- „Schuhmacher" : v. *cárman*- „Fell", Lex. *bhāryāru*- „Vater eines mit e. fremden Weib gezeugten Sohns; Gazelle" : B. *bhāryā*- „Gattin".

d) Zur Motion von -*ru*-: *cā́ru*- v. ohne Motion, gr. *θῆλυς* m. und f. Sommer IF. 36, 176. 221f. S. auch § 287fβ. 319a.

690. -*rūpa*-, vom RV. an als Hinterglied von Bahuvrīhi's mit Betonung des Vorderglieds belegt im Sinn „das und das Aussehen habend, die Gestalt von dem und dem habend", entwickelt sich in der kl. Sprache zu einem anudättierten Suffix, das dazu dient, den im zugehörigen Nomen gegebenen Begriff als in vorzüglichem Maß vorhanden zu bezeichnen (P. 5, 3, 66), z. B. *vaiyākaraṇa-rūpa*- „e. vorzüglicher Grammatiker"; so besonders bei den Buddhisten. Dieses -*rūpa*- kommt aber auch bei Bezeichnung schlechter Personen in steigerndem Sinn vor (V. 3 u. 4 zu P. 5, 3, 66), z. B. *cora-rūpa*- *dasyu-rūpa*- „e. ausgemachter Dieb, Räuber", *vṛṣala-rūpa*- „e. ganz gemeiner Kerl". Feminine Substantiva auf -*ī*-, die ein Maskulinum neben sich haben, verkürzen vor -*rūpā*- das *ī*, bei *strī*- und einigen andern nur fakultativ (P. 6, 3, 43—45; vgl. II 1, 134 § 56e), z. B. *brāhmaṇi-rūpā*- *stri-rūpā*-. — Über entsprechendes -*rūpam* hinter Formen des Vb. fin. s. Bd. IV.

-*rūpa*- von Haus aus Hinterglied: Bopp Lehrgeb. 307. Über den tatsächlichen Gebrauch in der Literatur Renou Gr. 1, 117 § 93. -*rūpa*- hinter Partizipialstämmen Pat. zu V. 4 zu P. 3, 1, 124 (126, 7). Über -*rūpa*- im Pāli Franke KZ. 34, 431 u. Anm.

691. Suffix -*rūpya*- lehrt P. 4, 3, 81 im Sinn von „aus einem Grund, von einem Menschen herstammend", z. B. *sama-rūpya*- „aus Gleichem hervorgegangen", *devadatta-rūpya*- „von D. stammend"; ferner P. 5, 3, 54 im Sinn von „früher im Besitz ... gewesen", z. B. *devadatta-rūpya*- „früher im Besitz des D. gewesen". Feminine

Vorderglieder behalten davor den Femininausgang nach SiddhK. zu 5, 3, 54 (vgl. II 1, 50 § 21 b A.). Es sind ursprünglich Bahuvrīhis mit Kompositionssuffix -*ya*- (§ 653). Benfey 242.

692. -*la*- erscheint hinter einsilbigem Vorstück

a) als Variation von -*ra*- (§ 684, 685) in v.-B. -*miśla*- (hinter *á*- *ní*- *sám*-) : v.-kl. *miśrá*- „vermischt" (§ 684a α), AV. VS.-kl. *kṣulla-ká*- „winzig, gemein" (mit -*ll*- für -*dl*- I 223 § 195) : VS.-kl. *kṣudrá*- „klein" (§ 684a α, 685a), AV.-kl. *śuklá*- „hell" (als Subst. auch ep. kl.) : v.-B. *śukrá*- (§ 684a α, 685a), AV.-kl. *sthūlá*- „dick" : v. *sthūrá*- (§ 684b). Vgl. ep. kl. *amla*- „sauer" : ŚB. *āmrá*- „Mangofrucht" (?) (§ 685c β); kl. *pallī*- „kleines Dorf" : kl. *padra*- „Dorf" (ebd.). — S. auch -*ala*- (§ 115) neben -*ara*-, -*ila*- (§ 230) neben -*ira*-, -*ula*- (§ 312) neben -*ura*-.

Bopp 5, 1383. 1386, Bartholomae IF. 3, 184 f. A., der auch an pā. prākr. *alla*-*ulla*- „feucht" : v. *ārdrá*- (§ 684a β) und prākr. *chilla*- „Loch" : YV. *chidrá*- „Loch" (§ 685 b) erinnert; Lidén KZ. 40, 261. — Zweifelhaft *bhalla*- = *bhadrá*- (§ 684a α) in ChU. *bhallākṣa*- (nach Lüders Berl. Sitzgsber. 1916, 283 f. „mit den (kleinen) Augen des Bären (kl. *bhalla*-)", nach Przyluski BSOS. 5, 303 „mit glückbringenden Augen").

b) Sonst z. B. in v. *mū́la*- „Wurzel" : d. *Maul* (Wackernagel Berl. Sitzgsber. 1918, 410 f. u. KZ. 59, 28), v. *śū́la*- „Spieß", AV. *śilā́*- „Stein" (vgl. Bugge KZ. 32, 24), Mantra TS. 7, 3, 19. 20, Kāṭh. *tū́la*- „Rispe, Büschel" : gr. *τύλη* „Wulst" aksl. *tylŭ* „Nacken" (vgl. v. *tū*- „stark sein"), VS. *śī́la*- „Gewohnheit" (nach Bugge KZ. 32, 25 u. Thurneysen KZ. 51, 59 vielleicht zu v. *śī*- „liegen"); kl. (noch nicht ep.!) *bhāla*- „Stirn, Glanz" : aksl. *bělŭ* „weiß" alb. *balε* „Stirn" usw.

AV. *pālá*- „Hüter" nebst AV. *pāláyati* zu v. *pā*- „hüten" V. 2 zu P. 7, 3, 37; richtig Weber Ind. St. 5, 381 A. 3 *pāla*- für *pāra*- aus v. *pṛ*- „hinüberbringen, retten, fördern"; ebenso Wackernagel Festg. Jacobi 10 ff. — Benfey 169: Lex. *challī*- „Rinde" : v. *chad*- „bedecken", vgl. buddh. *challa*- „Rinde". — Kl. *śakla*- „Splitter" TS.-kl. *śákala*- (Uṇ. 4, 108 *śaklá*- von *śak*- „vermögen"; Ujjv. „freundlich im Umgang"). — Vgl. Uṇ. 4, 38. 108.

693. Hinter Nominalstämmen findet sich -*la*- in mehrfacher Funktion (vgl. auch -*ala*- § 115).

Bopp 5, 1387 f., Kluge Stammbildungsl.[3] § 192, Brugmann[2] II 1, 377, Petersen Class. Philol. 11, 429 ff., Renou Gr. 259 f. — Über -*la*- im RV. Wüst Stilgesch. 51 ff.

a) α) Im Anschluß an Adjektiva und Bezeichnungen lebender Wesen, mit leiser Färbung der Bedeutung. So im RV. das ererbte *bahulá*- „dicht, dick, viel" : v. *bahú*- „viel" (AV. „stattlich"), vgl. gr. *παχυλός* „etwas dick" (vgl. *δριμύ-λος ἡδύ-λος* aus -*λός*) : *παχύς*

„dick"; ferner *kapilá-* „bräunlich" : v. *kapí-* „Affe" (eig. „braun", vgl. kl. *kapiśa-* „braunrötlich" § 738a), *vṛṣalá-* „gemeiner Kerl" (S. *vṛṣalī-* „gemeines Weib") : v. *vṛ́ṣan-* „Mann", *śiśúla-* „Kindchen" : v. *śiśu-* „Kind"; — in den andern Saṃhitās AV. B. *aghalá-* „schlimm" : v. *aghá-* „id." (auch „Übel, Schaden"), AV. *jīvalá-* „lebensvoll" : v. *jīvá-* „lebend", AV. YV. *piṅgalá-* „rötlich braun" : ep. kl. *piṅga-* „id." (v. *piṅga-* AV. *piṅgá-* Bedeutung?); YV. Mantra *ambālā-ambālī-* (nur Vok. nach P. 6, 1, 118 *ambāle* TS. *ámbāli*, vgl. VS. MS. *ámbālike*) = YV. *ambā-* (III 122 § 61 a A. u. S. 596) „Mütterchen", YV. *sidhmalá-* „aussätzig" : YV. *sidhmá-* „weißgetüpfelt" oder „aussätzig", kl. „Aussatz", VS. *bhīmalá-* „furchtbar" (?) : v. *bhīmá-* „id."; MS. *yuvalá-* N. e. Metrums (eig. „jugendlich"?) : v. *yúvan-* „jung"; TS. Kāṭh. *chagalá-* „Bock : v. *chága-* „id."; Kāṭh. *devala-* Personenn. (vgl. β A.); S. *palvala-* (Uṇ. oxyton) „Teich" (dazu TS. *palvalyà-* „paluster") : **palva-* „blaßgelb" (erschließbar aus lit. *pal̃was* Schulze Berl. Sitzgsber. 1910, 788 = Kl. Schr. 112); — ChU. *ekala-* „allein" : v. *éka-* „unus"; — S.-kl. *mātula-* (nach V. 1 zu P. 4, 2, 36 ox.) „Mutterbruder" (aus **mātṛlá-* Scheftelowitz KZ. 53, 255; vgl. I 21 f. § 19 A.), doch s. § 312c A.; — ep. kl. *puttala-* „Puppe" : v. *putrá-* „Sohn", *pṛthula-* „breit" : v. *pṛthú-* „id.", *bandhula-* „Bastard" : v. *bándhu-* „Verwandter", *mṛdula-* „zart" : AV. VS. *mṛdú-* „id.", *yamala-* „gepaart, Zwilling" : v. *yamá-* „id.", *śītala-* „kühl" : v. *śītá-* „kalt", *śyāmala-* „dunkelfarbig" : AV. TS. *śyāmá-* „id.", buddh. *duṣṭ(h)ula-* „schlimm" (Wogihara 30) : kl. *duṣṭhu-* „s. schlecht betragend". — Vgl. auch ep. kl. *mithila-* Volksn. *mithilā-* Stadtn. : ep. *mithi-* Mannsn. Mittelindisches bei Pischel Prākr. 404 § 595.

Hierher kl. *rāhula-* Mannsn. (Māg. *lāghula-*) : ep. kl. *raghu-* Mannsn. (Charpentier IF. 28, 177 f., wo Weiteres)? Aber AV. *kanyálā-* (Akzent!) „Mädchen" wohl durch Dissimilation aus v. *kanyánā-* (oder *-alā-* aus **-ṇ-lā-*? III 112 § 56a δ A.). Unklar TS. Kāṭh. *kṛṣṇála-* „Stückchen Gold vom Gewicht einer best. Beere (die kl. *kṛṣṇala-* heißt)" nebst Kāṭh. 11, 4 (148, 11. 14; 149, 2. 6) : *śata-kṛṣṇala-* u. *hiraṇya-kṛṣṇala-* : v. *kṛṣṇá-* „schwarz", und TS. *pākalá-* Farbadj. (nach Komm. „ganz schwarz") : v. *páka-* „einfältig". — Die obigen Wörter, soweit von der Gramm. berücksichtigt, sind in den G. *sidhma-* zu P. 5, 2, 97 eingeordnet (vgl. b); *kapilá-* als primär Uṇ. 1, 56. — Schulze Jagić-Festschrift 343. 344 A. 347 = Kl. Schr. 75 (mit A. 3). 78 f. : *-lo-* ig. Augmentativ- u. Deminutivsuffix; vgl. gr. *μεγάλο-* (got. *mikils*) : *μέγα-ς*, *πολλό-* (aus **πολυλό-* Thurneysen IF. 21, 176) : *πολύ-ς*, lit. *didelis* : *didis* „groß", *daũgel* : *daũg* „viel", ksl. *orĭlŭ* „Adler" : vgl. gr. *ὄρνις*. — Endbetonung wie in *bahulá-* *παχυλός* usw. auch im Lit. Torbiörnsson Symbolae Philol. Danielsson 377. — Denominales

-*l(a)*- im Uralischen Collinder Upps. Univ. Årsskr. 1934, filos. 1, 39f. — *l* jenerdeiktisch, daher deminutiv Specht Urspr. 335.

β) -*la*- in Kurzformen von Personennamen hinter -*u*- (= -*ila*- hinter andern Stämmen [§ 231 a]), z. B. *bhānula*- *vasula*- kosend für *bhānu-datta*- *vasu-datta*- Kār. zu P. 5, 3, 83 u. Pat. dazu 425, 11 ff.

Hinter andern Stammausgängen ist dieses -*la*- von der Gramm. nicht anerkannt; doch beachte den Mannsn. Kāṭh. *devala*- (*a*).

b) Im Anschluß an Substantiva in der Bedeutung „dadurch gekennzeichnet, damit behaftet" (vgl. -*ra*- § 686 b); vorkl. ziemlich selten: v. AV. *madhulá*- (S. kl. *madhura*-) „süß" : v. *mádhu*- „Süßigkeit", v. AV. *múdgala*- Mannsn. (Fem. v. *mudgalā́nī*-) : YV. *mudgá*- „phaseolus", SV. B. kl. *pāṃsulá*- „staubig" (v. *pāṃsurá*-) : AV. *pāṃsú*- „Staub", AV. *kukṣilá*- Bez. gespenstischer Wesen (eig. „ventru") : v. *kukṣí*- „Bauch", AV.-kl. *a-ślīlá*- (v. *a-śrīrá*- § 686 b) spätkl. (und G. *sidhma*-) *śrīla*- ep. kl. *ślīla*- „schön" : v. *śrī́*- „Herrlichkeit", YV. *peśalá*- „kunstvoll verziert" : B. *péśa*- „Zierat", B. kl. *aṃsalá*- (ŚBK. *áṃsala*-; Caland ŚBK. 1, 32) „kräftig" (P. 5, 2, 98) : v. *áṃsa*- „Schulter", B. kl. *vahalá*- „ans Joch gewöhnt" : AV. *váha*- „Schulterstück des Jochs", MŚS. 1, 2, 1, 7 *bhr̥ṣṭila*- „zackig" : v. *bhr̥ṣṭí*- „Zacke". — Ep. kl. häufig; so *ūrmilā*- Frauenn. (eig. „die wogende"? Weber Ind. St. 2, 392, Bloomfield JAOS. 13 p. XCVII) : v. *ūrmí*- „Woge", *ūṣmala*- „hitzig" (Gaṇar. 7, 419; kl. belegt) : (v.) AV. *ūṣmā́ṇ*- „Dampf, Hitze", *kaṇḍūla*- „Jucken (kl. *kaṇḍū*-) empfindend", *krimila*- „durch Maden (AV. YV. *kŕ̥mi*-) verunreinigt", *granthila*- „knotig" : v. *granthi*- „Knoten", *ghāṭāla*- „e. Hals (kl. *ghāṭā*-) habend", *caṭula*- „unstet, zierlich" : kl. *caṭu*- „artige Rede" (?), *cūḍāla*- „e. einzigen Haarbüschel (ep. kl. *cūḍā*-) habend", *jaṅghāla*- „schnellfüßig" (§ 178 a), *jaṭāla*- „Flechten tragend" (§ 178 a), *daṃṣṭrāla*- „mit guten Spitzzähnen (ep. kl. *daṃṣṭrā*-, v. B. *dáṃṣṭra*-) versehen", *dhārāla*- „heftig" (Gaṇar. 7, 419) : v. *dhā́rā*- „Schneide", *pakṣmala*- „mit starken Wimpern (YV. *pákṣman*-) versehen", *pattrala*- „laubreich" (vgl. Vām. 5, 2, 35) : v. *páttra*- S. „Blatt", *parṇala*- „blätterreich" : v. *parṇá*- „Blatt", *pallī*- (aus **padlī*-; vgl. § 692 a) „Hauseidechse" (eig. „mit Füßen versehen") : v. *pad*- „Fuß" (Lidén KZ. 40, 260; aber nach Burrow Trans. Philol. Soc. 1946, 18 Lehnwort aus dem Dravid.), *pittala*- „gallig, Galle (AV. YV. *pittá*-) erregend", *phenala*- (häufiger *phenila*-) „schaumig" : v. *phéna*- „Schaum", *bhrūkuṭila*- = ep. kl. *bhrūkuṭi*- „d. Verziehen der Brauen" (Speyer ZDMG. 65, 321), *maṇila*- „Wamme habend" : v. *máṇi*- Lex. „Wamme", *māṃsala*-

„fleischig“ : v. *māṃsá*- „Fleisch“, *mūtrala*- „harntreibend“ : AV. *mū́tra*- „Harn“, *vatsala*- „am Kalb (v. *vatsá*-) hängend, zärtlich“ (P. 5, 2, 98), *valkala*- Bastgewand“ : TS. *valká*- „Bast“, *vātala*- „windig“ : v. *vā́ta*- „Wind“, *śukrala*- „samenerzeugend, -reich“ : v. *śukrá*-, *śmaśrula*- „bärtig“ : v. *śmáśru*- „Bart“, *śléṣmala*- „schleimig“ : B. *śleṣmán*- „Schleim“, *snehala*- „liebevoll“ : U. *sneha*- „Anhänglichkeit“; Lex. *gaḍula*- (neben *gaḍura*-) „bucklig“ : kl. *gaḍu*- „Buckel“, Lex. *mūrchāla*- „ohnmächtig“ : ep. kl. *mūrchā*- „Ohnmacht“. — Nach P. 5, 2, 96 (nebst Pat.) überhaupt aus Namen von Körpergliedern auf -*ā*-. — Auf einem im Ai. verlorenen Grundwort beruht ŚB. *kúśala*- (kl. nach Gramm. *kuśalá*-) „sich wohl befindend, Heil“ : aisl. *hugr* „Freude“ (Charpentier BB. 30, 155). — Durch Akzent und Vr̥ddhi auffällig ist S. *śā́mīla*- (P. 4, 3, 142) „vom Śamī-Baum (AV. *śamī́*-) herrührend“.

Die meisten obigen im G. *sidhma*- (Gaṇar. 7, 418—420) zu P. 5, 2, 97, nach dem dieselbe Bildung auch noch aus *udaka*- *kaṭā*- *karṇa*- *kāla*- *dhamani*- (mit -*ī*-) *nābhi*- *niṣpād*- *niṣpā(va)*- *parśu*- *pārśva*- *pārṣṇi*- (mit -*ī*-) *prajñā*- *bīja*- *mañju*- *varṣman*- *viṇā*- *saktu*- *sakthi*- *hanu*-, außerdem aus Namen kleiner Tiere wie *yūkā*- „Laus“ und Namen von Krankheiten wie *vicarcikā*- „e. Art Aussatz“. Bei mehreren (wie *ghāṭāla*- *jaṭāla*-) lehrt der Gaṇa schmähende Färbung, für *kuśala*- Herkunft aus B. *kuśá*- „Gras“ (!), für AV. Kāṭh. *puṣkalá*- „reich, prächtig“ ein Grundwort *puṣka*- (anders Pisani RSO. 18, 101 f.). — Tantrākhy. *viṭṭhālita*- prakritisiert aus **viṣṭhāla*- „mit faeces (JB. ep. kl. *viṣṭhā*-) behaftet“ Speyer ZDMG. 65, 321 f. — Vgl. präkr. -*āla*- in der Bedeutung von -*vant*- Pischel Präkr. 402 § 595. — S. *tundila*- *tuṇḍila*- s. § 231 b β. Wohin Ujjv. *pathila*- „Wanderer“?

c) Anderes Bedeutungsverhältnis zum Grundwort zeigen B. *maṇḍalá*- „Scheibe“ : B. *maṇḍá*- „Wand“, S. *kuṇḍala*- „Ring“ : v. *kuṇḍa*- (in Kompos.) „rundes Gefäß“, ep. kl. *garala*- „Gift“ : AV. *gara*- (als Vorderglied) „Trank, Gifttrank“, kl. *yugala*- n. „Paar“ : v. *yugá*- „Joch, Paar“ (vgl. lat. *jugulum* „Schlüsselbein“).

AV. 20, 130, 20 (Prosa) *śalākalá*- bei BR., Lindner 145, Brugmann² II 1, 375 ist Druckfehler für *śalākaká*- und dies Konjektur für *śalokaká*-. — B. *kapúcchala*- „Schopf am Hinterkopf, Kelle des Opferlöffels“ mit deminutivem -*la*- zu AV. *púccha*- „Schwanz“ Charpentier Monde or. 18, 29 f. — Über Lex. *bhāṇḍila*- „Barbier“ : Lex. *bhāṇḍi*- „Behälter für Schermesser“ s. Tedesco JAOS. 65, 93.

d) Wieder anders S. *antarāla*- „dazwischen liegend, Zwischenraum, -zeit“ : v. *antarā́* „(da)zwischen“ (oder mit -*āla*- aus v. *antár* § 178 a?).

Über -*la*- als pejoratives Infix in Apabhr. s. Brown Language 8, 17.

694. -*laka*- in AV. 20 *piṅgalikā́* statt *piṅgalā́* f. „rötlich braun“ (§ 693 a α), AV. 1, 34, 2 b *madhū́lakam* „Honigseim, Süßigkeit“ : v.

madhulá- (§ 693b), YV. Vok. *ámbālike* neben *ámbāli* u. a. (§ 693a α); ep. kl. *devalaka-* „e. Mann, der vom Zeigen von Götterbildern lebt" (vgl. *devala-* § 693a α).

Vgl. präkr. *mahālaya-* (= ai. *-laka-*) = *mahat-* Pischel Präkr. 402 § 595.

695. *-lā-* in ŚB.-kl. *vélā-* „Grenze, Zeitgrenze" ep. kl. „Meeresufer" (vgl. v. *vayúna-*, nach Pischel Ved. St. 1, 295 ff. „der richtige Weg, Richtschnur") : zu got. *waila* „wohl" lat. *vī-s* „du willst"? (Brugmann IF. 15, 99 f.; 16, 503 f., Meringer IF. 16, 150). Kl. *pūpalikā-* = Lex. *pūpalā-* (u. *-lī-*) „e. Art Kuchen" : ep. kl. *pūpa-* „Kuchen" (v. *apūpá-* „id.").

AV. *mékhalā-* s. § 388.

696. *-li-* (wie *-ri-* § 688a) in dem ererbten kl. *dhūli-* „Staub" : lit. *dùlis* (*ja*-Stamm) „Räuchermasse, Nebel" ir. *dúil* „Begehr", vgl. lat. *fūlīgō* „Ruß", also ig. *dhū-li-* „Wallung, Rauch, Dunst" Sommer Sächs. Abh. 30, 4, 190. Lex. *buli-* (§ 192a; auch *buri-*) : *bhu-* „schwellen"? (Walde-Pokorny 2, 115, Pokorny Wb. 99.)

Das gering bezeugte *tali-* „Pinsel" (Brugmann[2] II 1, 382) ist nur Nebenform von kl. *tūli-* „Grasbüschel u. dgl.".

697. *-lu-* in Ujjv. *bhālu-* „Sonne" : von v. *bhā-* „scheinen"? AV Paipp. ep. kl. *pīlu-* e. Baum und seine Frucht.

Unklar AV. 20, 135, 12c *pilú* (*pílu*) und (wohl entstellt) 18, 2, 48b *pilúmati* (mit falschem Akzent); Lex. *pīlu-* „Elefant" aus dem Persisch-Arabischen (Uhlenbeck s. v.).

698. *-luka-* nach P. 3, 2, 174 in *bhīluka-*; s. § 689a ä.

699. *-lla-* in *cilla-* *culla-* *pilla-* „triefäugig" V. 2 zu P. 5, 2, 33 u. Pat. dazu; vgl. kl. *cullī-* „Backofen" *challa-* *challī-* „Rinde" (§ 692b A.).

700. *-va-* (*-vā-*) dient vereinzelt zur Bildung von Nomina verbalia.

Vgl. Uṇ. 1, 151—155. — Über *-u̯o-* *-u̯ā-* in den verwandten Sprachen, z. B. gr. ἴλη-ϝο-ς lat. *(g)navos*, Brugmann IF. 9, 369 ff. u. Grundr.[2] II 1, 199 ff. — *-va-* Pronominalstamm Bopp 5, 1390, aus *-van-* *-vant-* (vgl. b) Benfey 170 u. sonst (vgl. Kuhn KZ. 2, 234 f.), aus *-u-* + *-a-* Fröhde BB. 7, 109 f., Leumann KZ. 32, 306, Specht KZ. 65, 200; das *u*-Element wurzelhaft nach Bloomfield JAOS. 16 p. CLIX. — Vgl. *-uva-* § 314 (*dhruvá-* *dhruví-*). — Bedeutung urspr. (aktiv oder intr.) partizipial: Burger Rev. ét. lat. 8, 222 ff.

a) α) Am deutlichsten ist der Sinn des Verbalnomens in v. *pakvá-* „gekocht, reif", das kl. als Verbaladj. von v. *pac-* „kochen", gleichwertig mit denen auf *-tá-* und *-ná-*, gilt (P. 8, 2, 52), vgl. § 422c; daher auch *pakva-vant-* wie *-tavant-* (Pat. zu V. 1 zu P. 6, 4, 120 [218, 4], Kāś. zu P. 8, 2, 52), vgl. § 459.

AV. 12, 5, 32 (Delbrück Synt. F. 5, 382) *pakvá-* gegenüber *pacyámāna-* wie in den umliegenden Strophen *-tá-* gegenüber Part. Präs. Pass.; ŚB. 10, 4, 2, 19 zweimal *amúnā pakvám* „von jenem gebacken", Pat. I 9, 12f. Kielh. *kiṃ yūyaṃ pakvavantaḥ* „habt ihr gekocht?" *-va-* wie *-ta-* im Hinterglied (II 1, 196 § 83c β) : YV. *túṣa-pakva-* „am Spreufeuer getrocknet", S. *vṛthā-pakva-* „zufällig gekocht" (unsicher v. *sú-bharva-* „wohlgenährt" zu v. *bhṛ-* „tragen, unterhalten" oder zu v. *bharv-* „kauen"?). Entsprechend pā *pakka-*, z. B. *mayā vo telaṃ pakkaṃ* „ich habe für euch das Öl (die Salbung) gekocht" (Hendriksen Syntax 9 A. 1). — Urkelt. *marvos* „tot" nach Stokes-Bezzenberger Urkelt. Sprachschatz 2, 203 wie ai. *pakvá-*; doch eher *-vo-* von ig. *gviyo-* (s. β); vgl. auch Walde-Pokorny 2, 276.

β) Ererbt sind v. *ámīvā-* „Plage" (s. § 282); v. *ulvá-* „Eihaut" : lat. *volva* „Gebärmutter"(?) zu ig. *ul̥-* in v. *ūrṇoti-* „hüllt ein"?; v. *ūrdhvá-* „hoch" (aus **vū-* I 262 § 228a α) : gr. *ϝορθός* „aufrecht" zu v. *vrādh-* „groß tun"; v. *jīvá-* „lebendig" : lat. *vīvos* got. *qius* aksl. *živŭ* usw. zu ig. *gᵘi̯ē-* in gr. *ζῆν* gAw. *jyātu-* *-jyāti-* „Leben".

ūrdhvá-, falls aus ig. *r̥dhu̯ó-*, zu jAw. *ərəδwa-* „nach oben gerichtet" lat. *arduus*; aus *vṛdh-* „wachsen" BR., aus *rādh-* „gelingen" Saussure 288 = Recueil 268. — V. *dū́rvā-* „Hirsegras" : mndl. *tarwe terwe* „Weizen" zu v. *dṛ-* „zersprengen"? Vgl. Specht KZ. 66, 18.

γ) Nur ai. sind v. *ūrvá-* „Verschluß" (aus **vū-*) : v. *vṛ-* „absperren", v. *éva-* „Lauf, Eile" : v. *i-* „gehen"(?), YV. *hrasvá-* „kurz" : S. *nir-hrasta-* „verkürzt" *hrāsayati* „kürzt" ep. kl. *hrasati* „mindert sich" TS. *hrásīyas-* jAw. *zarahyah-* „kürzer", Uṇ. *riṣva-* „beschädigend" : v. *riṣ-* „verletzen". Aus einem im Ai. verlorenen Verbum AV. 18, 3, 60b *pruṣvā́-* „Reif" : d. *frieren Fros-t* usw., vgl. lat. *pruīna*; doch eher mit fehlerhaftem Akzent für YV. *prúṣvā-* „Tropfen" : v. *pruṣ-* (Präs. *pruṣṇóti*) „spritzen". — *takvá-* s. b.

Dazu vielleicht TĀ. *ni-ghṛ́ṣva-* (Bedeutung?) : v. *ghṛṣ-* „reiben" (vgl. v. *ghṛ́ṣvi-* Beiwort der Maruts); ep. kl. *phulla-* „aufgeblüht" (P. 8, 2, 55), wenn präkritisch aus **phulva-* (Bartholomae IF. 3, 184 A.), doch s. § 560g A. — *éva-* zu lat. *aevom* gr. *αἰεί* usw. mp. *ē* „Zeit" *ham-ēv* „immer" Bartholomae Heidelb. Sitzgsb. 1920 XVIII 27. — In SV. 1, 68d = 1, 1, 2, 2, 6d *girvaváh-* nach Benfey Glossar *gir-va-* : v. *gṝ-* „singen"; doch Entstellung aus RV. 6, 24, 6d *gir-váh-*. — Weitere Wörter, die Uṇ. u. aa. aus Verben ableiten, s. § 702b A.; *-gva-* u. *purogava-* : *gam-* Benfey 170, Sonne KZ. 12, 295; v. *tīvrá-* „scharf" aus **tirvá-* zu *tṝ-* Fick OuO. 3, 309; v. *devá-* „Gott" aus *di-* „scheinen" Havet Mém. Soc. ling. 2, 179.

b) Bisweilen stehen Bildungen auf *-va-* neben gleichbedeutenden, meist häufigeren auf *-van-* (oder auch *-vas-*): RV. 10, 36, 5b *ṛkvá-* „preisend" : v. *ṛ́kvan-* zu v. *arc-*; 6, 49, 9b; 10, 120, 6a *ṛ́bhva-* „zugreifend" oder „meisterhaft" : v. *ṛ́bhvan-* *ṛ́bhvas-* zu v. *rabh-* „packen"; 8, 58 (69), 13c *takvá-* (Bedeutung?) : 1, 66, 2a *tákvan-*

„Raubvogel" oder „Räuber" (und 9,97,52d *táku-* § 287cA.) zu v. *tak-* „eilen"; 1,148,1d *vi-bhā́va-* „scheinend" : v. *vi-bhā́van-* zu v. *bhā-* „scheinen"; 4,19,7a; 10,148,5d *vákva-* „s. drehend" : v. *vákvan-* zu v. *vañc-* „wanken"; AV. 10,6,3a *śikvá-* „kunstfertig" oder „schnitzend" : v. *śikvan- śíkvas-* zu v. *śak-* „können" (?); AB. 5,14,2 (zweimal) *ni-ṣṭhāva-* „entscheidend" JB. 3,121. 122 „abgelebt" : v. *ni-ṣṭhā́-* „hervorragend" (vgl. v. *karma-niṣṭhā́-* „fleißig in Werken") U. ep. kl. „Abschluß", vgl. v. *-sthā́van-* hinter *pra-* (nur Vok.) *sa(ṃ)-*. Lex. *dāśva-* „freigebig" : v. *dāś-vā́ṃs-* „fromm" kl. „freigebig". Es läge nahe, *-va-* hier durchweg aus *-van-*, das unter § 716 fiele, abgestumpft sein zu lassen; aber bei *ṛkvá- takvá- śikvá-* macht der Akzent Schwierigkeit. S. auch III 327 § 166d*α*.

takvá- = got. *þius* „Knecht" usw. aus urgerm. *þeyṷá-* Brugmann IF. 19,381. Schwierig ist das häufige v. *raṇvá-* „erfreulich" nebst RV. 5,44,10c *rā́ṇvabhiḥ*, 2,3,6b *raṇvitá-* : zu dem sonst auf die TS. beschränkten *raṇv-* „ergötzen" (Ind. St. 13,68)? — Über ig. Austausch zwischen *-va-* und *-van-* Brugmann MU. 2,236.

701. *-vá-* in Ableitungen aus Nomina bedeutet „damit versehen". a) Vorkl. in v. *arṇavá-* „wasserreich, Flut" : v. *árṇa(s)-* „Flut", *kitavá-* (mit präkr. *i* aus *ṛ*) „(erfolgreicher) Spieler" : v. *kṛtá-*, n. Bez. des besten Wurfs beim Würfelspiel (Lüders Würfelspiel 43ff., Wackernagel KZ. 59,21A.), v. *śraddhivá-* „glaubwürdig" : **śraddhi-* (verlorene Ablautform von v. *śraddhā́-* „Vertrauen" § 187b*γ*); — AV. *añjivá-* „gesalbt" (wie v. *añji-mánt-*) : v. *añjí-* „Salbe", *keśavá-* „langhaarig" (wie v. *kéśa-vant-*) : AV. YV. *kéśa-* „Haupthaar" (v. in Komp. u. Ableitungen); danach analogisch (?) *śantivá-* „wohltuend" : vgl. § 473a*γ*A. und v. *śántāti-* „das Wohltun, wohltuend"; — B. *rājīva-* „gestreift" : B. *rā́ji-* „Streifen", *rāsnāvá-* „gegürtet" : YV. *rā́snā-* „Gurt", *saciva-* „Gefolgsmann" : ŚB. Adv. *sáci* (Akzent?) „zugleich", vgl. v. *sacivíd-* „anhänglich" (Brugmann IF. 9,370A.); — ŚŚS. 12,21,1.2 in Mantras *-maṇiva-* u. *-hiraṇyava-* (auch AV. 20,128,6b. 7b, aber R.-Wh. konjizieren metrisch richtig *-maṇi-* u. *-hiraṇya-vant-*) hinter *a-* u. *su-* : v. *maṇí-* „Juwel" u. v. *híraṇya-* „Gold". — Dazu VS. ŚB. *-aṣṭhīvá-* (II 1,97 § 41b*γ*; III 324 § 164) im Ausgang von Dvandvas für v. *aṣṭhī-vánt-* „Kniescheibe".

Hierher v. *ṛkvá-* (§ 700b), wenn aus v. *ṛ́c-* „Lied" Benfey 243 § 617. Dazu vielleicht *ajakāvá-* v. Bez. e. giftigen Tiers, ŚB. e. Gefäßes (wofür ĀpŚS. u. PB. 25,15,3 *ajagāva-*, P. 5,2,110 *-ava-*), nach ScholKŚS. zu (unbel.) *ajakā-*

„Ziegenwamme“. — Über v. *dhruvá- dhruvi-* zu *dhru-* s. § 314. — Wegen des Akzents nicht hierher v. YV. *pávirava-* (v. auch *á-*) (Oldenberg zu RV. 10, 60, 3) AV. VS. *páviravant-* (s. § 280; vgl. auch *tuvirávа-* § 713aαA.), und v. *vidhávā-* (§ 119). — Unklar AV. VS. TB. *ādinavá-* „Unglück im Spiel“, woraus buddh. *ādinava-* „Unglück“ (nach ep. kl. *dīna-* „betrübt“), und *antarvá-* in v. *antarvávat* „innen“ (vgl. Benfey OuO. 1, 392 A. 362). — ĀpDhS. 1, 26, 7 *anāryava-* „unarisches Benehmen“ phonetisch oder volksetymologisch für M. *an-ārjava-* „unehrliches Benehmen“ (vgl. U. ĀpDhS. 1, 23, 6 *ārjava-* „gerades Benehmen“ : v. *ṛjú-* „gerade“).

b) Kl. bleiben *arṇava-* (in der Bed. „Meer“) *kitava-* (auch „Betrüger“) *keśava- maṇiva- rājīva-* („blaue Lotusblüte“ u. Bez. e. Fischs) *hiraṇyava-*. Neu hinzu kommen *iṣṭakāva-* (unbelegt) : YV. *iṣṭakā-* „Ziegel“, *kuñjāva-* (ebenso) : ep. kl. *kuñja-* „Laube“, *kumārava-* (ebs.) : *kumārá-* „Kind“, *kurarāva-* (ebs.) : ep. kl. *kurara-* „Meeradler“, *gāṇḍīva-* Bez. e. Bogens des Arjuna : ep. *gāṇḍī-* „Rhinoceros“ (?), *bimbāva-* (unbelegt) : kl. *bimba-* „Scheibe, Kugel“, auch Bez. e. Frucht.

P. 5, 2, 109 f., ergänzt durch V. 1 u. Pat. (397, 19 f.), Kāś. sowie Gaṇar. 7, 426. — P. *ajagavá-* s. aA.; kl. *viṣuva-*, Abstumpfung von v. *viṣuvánt-* „Äquinoctium“ (§ 706cA.), nach Gaṇar. 7, 426 hierher; *udvā* bei Pat. zu V. 2 zu P. 5, 2, 109 (wohl Nom. von *udvan-*) faßt Kāś. als Fem. zu **udva-*. — Benfey 243 § 617 ep. *khāṇḍava-* „Zuckerwerk“ B. Ortsname (BR. aus Gaṇap. *khaṇḍu-*).

c) *-vá-* ist stets oxyton. Davor tritt gelegentlich Dehnung eines stammauslautenden *a* oder *i* ein wie bei *-van-* (§ 718e) und *-vant-* (§ 711).

Über außerind. denominatives *-u̯o-* Wackernagel KZ. 25, 282, Brugmann IF. 9, 373 ff., Meillet Études 2, 369 ff. u. Le slave commun 317 f., Specht KZ. 59, 268 A. 1 (über slav. *-ovŭ*). — Die jAw. *-va-*Formen sind meist aus *-vant-* verstümmelt; doch ist zu beachten jAw. *ayrava- bunava-* „von der Oberseite (jAw. *ayra-* „oberst“), Unterseite (gAw. jAw. *bŭna-* „Boden“) stammend(es Pferdehaar)“. Ap. *āvā* „so lange“ *yāvā* „so lange als“ nach Bartholomae Grundr. 1, 237 als Instr. zu S. ep. kl. *yāvatā* wie ai. *-va-* zu *-vant-*; anders Wackernagel KZ. 46, 275 ff. — Unsicheres im Griech.: Schulze Berl. Sitzgsb. 1910, 792 = Kl. Schr. 115, Bechtel Lexilogus 20 (*αἰζηός* „kräftiger Mann“ neben *αἰζήεις* „saftig“ nach Danielsson mit *-ϝο- -ϝεντ-* zu **αἶζα*), Sandsjoe *-αιος* 83 (*ἴσος* *ϝίσϝος* aus **ϝισσ-ϝος* zu *εἶδος*). — Vgl. *-vaya-* (§ 725) *-vya-* (§ 736).

702. Zahlreich sind die auf *-va-* ausgehenden Wörter, für die es keine sichere verbale oder nominale Grundlage gibt.

Verfehlte Versuche zu verbaler Ableitung dieser Wörter von Yāska Nir., Uṇ. an s. unten im einzelnen. Nach Bloomfield Am. J. Phil. 12, 14 f. war ig. *-u̯o-* charakteristisch für Richtungswörter; nach Brugmann² II 1, 201 f. treten hervor: Wörter für Farben, für Totalität, für „links“ und „rechts“.

a) Sicher ererbt sind:

α) Die Adjektiva v. *ṛṣvá-* „emporragend“ : gAw. *ərəšva-* „hochstehend“, VS. *(áti-)kálva-* „kahl“ (vgl. ŚB. *kālvālī-kṛta-* „kahl gemacht“) : jAw. *kaurva-* lat. *calvos*, v. *pū́rva-* „der vordere, vormalig“ : gAw. jAw. *paurva-* (jAw. auch *paourva- pourva-*; lies *pa*ᵊ*rva-*) ap. *paruva-* „id.“ aksl. *prŭvŭ* „primus“ (vgl. v. *puráḥ* „vorn“ : jAw. *parō* „id.“ gr. *πάρος*, v. *purā́* „vormals, vor“ : gAw. jAw. *parā* ap. *parā* „id.“), v. *víśva-* „all, jeder, ganz“ : gAw. jAw. *vīspa-* ap. *visa- viϑa-* (vgl. lit. *visas* apr. *wissa* aksl. *vĭsĭ* „all“), v. *śéva-* „lieb, wert“ : vgl. lat. *civis* osk. *ceus* (aus **keiu̯i-s*) „Bürger“ ahd. *hīwo* „Gatte“ lett. *siēva* „Weib“ usw., v. *śyāvá-* „dunkelbraun“ (vgl. *śyāmá-* § 597a) : aw. *syāva-* in jAw. *syāvaršan-* N. e. Fürsten („dunkle Hengste besitzend“) (ablautend aksl. *sivŭ* „grau“ usw.), v. *sárva-* „heil, ganz“ : gAw. jAw. *haurva-* ap. *haruva-* „id.“ gr. **ὄλϝος* lat. *salvos*.

ṛṣvá- Johansson IF. 2, 42 u. Brugmann Sächs. Ber. 1897, 31 zu *ὄρος*; *víśva-* zu Wurzel *viś-* Brugmann Sprachwiss. Abh. Patrub. 159 A., zu *viś-* „Gemeinde“ Wackernagel KZ. 25, 282 (über das vermutliche Verhältnis von indoiran. *ś* zu balt.-slav. *s* u. dgl. s. Walde-Pokorny 1, 312); *śéva-* aus *śi-* „liegen“ Uhlenbeck u. aa.; *sárva-* Bopp Berl. Abh. 1829, 36, Benfey GGA. 1851, 1959, Lottner KZ. 5, 155.

β) Die Substantiva v. *áśva-* „Pferd“ : gAw. jAw. *aspa-* ap. *aspa- asa-* lat. *equos* gall. *epo-* got. *aiƕa* usw., v. *grīvā́-* (Plur.) „Nacken“ : jAw. *grīvā-* (Sg.) „id.“ aksl. *griva* „Mähne“ lett. *grĩva* „Flußmündung“ (vgl. gr. **δερϝα* „Hals“), v. *jihvā́-* (vgl. § 147 a*α*) : gAw. jAw. *hizū-* jAw. *hizvā-* v. *śarvá-* N. e. Gottes : jAw. *saurva-* N. e. Daēva. — AV. 12, 3, 19d *palā́va-* „Spreu“ : aksl. *plěva* apr. *pelwo* „id.“ usw. (vgl. S. *palāla-* „Stroh“ lat. *palea* „Spreu“).

áśva- zu *aś-* „erreichen“ oder „essen“ Śākaṭāyana bei Yāska, zu *āśú-* „schnell“ Bopp 5, 1389. Abzulehnen das aus v. *áśvāvatī-* (von e. Pflanze) und Flußnamen wie Mbh. *aśvarathā-* iran. *Ὑδάσπης* fälschlich erschlossene **aśvā-* „Wasser“ = lat. *aqua* usw. (§ 711 c A.) (s. Walde-Hofmann 1, 60. 848). — Zu *grīvā́-* s. § 282. — Literatur über *jihvā́-* Bartholomae Wb. 1815 und Walde-Pokorny 1, 792. — *śarvá-* zu *śṛ-* Pott 1, 165; vgl. v. *śáru-* „Geschoß“ gr. *κεραυνός*. — Solmsen KZ. 38, 444 : *(pal-)āva-* Dehnstufe des Suffixes *-va-*.

b) Sichere auswärtige Entsprechungen fehlen bei v. *apvā́-* Bez. e. Krankheit, *arva-* in v. *arvā́ñc-* „herwärts gerichtet“ *arvāvát-* „Nähe“, *káṇva-* Mannsn. (KŚS. „taub“?), *phalgvà-* (: ep. kl. *phalgu-* „winzig, nichtig“ gr. *φελγύνει· ἀσυνετεῖ, ληρεῖ*), *yahvá-* (Bedeutung?) (seltener *yahú-* : gAw. jAw. *yazu-* „der jüngste“, v. *yahvátī-*), v. *śivá-* „lieb, freundlich“ (vgl. a*α* *śéva-*); TS. *kharvā́-* (nebst *á-kharva-*)

AV. *khárvaka-* „verstümmelt", AV. *bilvá-* Baumn.; — ep. kl. *kharva-* e. best. große Zahl, *gárva-* „Hochmut", *laṭvā-* e. Vogel, kl. *khaṭvā-* „Bettgestell", Rājat. *laḍvā-* Frauenn. — *-va-* neben *-van-* (vgl. III 265 § 144aδ) : v. *srákva- sṛ́kvan-* Suśr. *sṛkva-* „Mundwinkel" (vgl. § 720 b); MuṇḍU. 1, 1, 1 d *atharvāya* für 1, 1, 2a *atharvaṇe* (sonst seit RV. nur *átharvan-*).

apvá- Charpentier KZ. 40, 442 ff.; *srákva-* usw. Uhlenbeck 340, Charpentier Monde or. 6, 118 ff. — Zu *káṇva-* s. auch § 24 bι. Über YV. *bársva-* s. § 247 e A. — B. *prahvá-* „vornübergebeugt" s. III 324 § 164 A.; beachte B. S. *prah(v)āṇa-* „id." — S. *darva-* ŚB. *-darvá-* beruht auf v. *dárvi-*; vgl. II 1, 118 f. § 51 a; II 2 § 42 e A. 3. — Unbelegt sind Lex. *laṭva-* Uṇ. *íṣva-* „Lehrer" *pádva-* „Erde usw." *míva-* „Eingeweidewurm" *láṣva-* „Tänzer".

703. *-vat-* bildet oxytonierte feminine Ortsabstrakta aus Präverbien: v. *udvát-* „Höhe" : v. *úd* „empor", *nivát-* „Tiefe" : v. *ní* „nieder", *parāvát-* „Ferne" : v. *párā* „fort" *pravát-* „vorwärtsgehende Bahn, Abhang" (B. Ntr. Name e. Sāmans; v. Instr. „abwärts") vgl. ap. *fravata* (Abl. Gen. Sg.) pehl. *frōd* np. *farōd* „abwärts" : v. *prá* „vor, vorwärts", *saṃ-vát-* „Seite" : v. *sám* „zusammen", sowie in Anlehnung an v. *arvā́ñc-* „hergewandt" auch v. *arvāvát-* „Nähe" (vgl. § 702 b). Dazu AV. (als Entsprechung zu *parāvát-*) *āvát-* „Nähe" : v. *ā́* „herzu". Diese Nomina finden sich nur im RV. und AV. und in Mantras, außer daß *parāvát-* auch der B.-Prosa angehört und in der TU. *pravatā* als Adv. belegt ist. Der kl. Sprache sind sie fremd: P. 5, 1, 118.

pravát- nach Pischel Ved. St. 2, 63 ff. vielmehr „Strom, Schnelligkeit" mit *-at-* (§ 69) aus *pru-*. Zwei Wörter, *pra-vát-* und *prav-át-*, setzt Neisser Festschr. Hillebrandt 152 ff. an. Ap. *fravata-* aus ig. *proṷa-* + *-tos* Kent Old Persian 198. Aber s. Oldenberg Festschr. Windisch 116 ff. (RV. 9, 74, 7 c *pra-vát-* Akk. Sg. N.?). — GAw. *paityaogət̰* „rückwärts" nach Thieme ZDMG. 92, 501 als **patyagvat* zu **patyak* = v. *pratyák* „zurück".

704. a) *-va(n)t-* (mit seiner Nebenform *-ma(n)t-*) ist von der ältesten Sprache bis in die späteste als Suffix lebendig und häufig belegt. Nach Ausweis des awestischen *-va(n)t- -ma(n)t-*, des griechischen *-ϝεντ-* und des heth. *-want-* stammt es aus der Grundsprache. Doch findet sich selten das gleiche Einzelwort in mehreren Sprachen, so ep. *cakravant-* „mit Rädern versehen" : jAw. *čaxravant-* (ἅπ. λεγ.!) „ein Rad (als Feldzeichen) führend" : gr. κυκλόεις (sehr selten und nicht bei Homer) „kreisförmig" (vgl. Fick KZ. 19, 456), RV. 7, 68, 5 b *máhiṣvant-* (Bedtg.?) : jAw. *mazišvant-* N. e. Berges; das sind zufällige Zusammentreffen; aber wenigstens urarisch z. B. v. *ámavant-* (mehrmals) „ungestüm" : gAw. *əmavant-* jAw.

amavant- (oft) „mächtig". *-vant-* dient dazu, aus nominalem oder pronominalem Grundwort Adjektiva zu bilden. — Flexion s. III 255ff. § 142. — Aus unbelegtem Grundwort: v. PB. *vṛcīvant-* N. e. Geschlechts : vgl. v. *várcas-* „Glanz", AV. 7, 113, 1d *śepyā́vant-* : vgl. v. *śépa-* „membrum virile". — *-vant-* und *-mant-* haben sich über das Ai. und Altiran. hinaus erhalten; s. Gray IFAnz. 30, 9.

H. H. Bender, The suffixes *mant* and *vant* in Sanskrit and Avestan (Baltimore 1910), gibt ein vollständiges Verzeichnis aller in den Wörterbüchern verzeichneten Bildungen: im Ai. 1748 (im RV. 221, im AV. 122) mit *-vant-*, 452 (im RV. 74, im AV. 32) mit *-mant-* (S. 59—76 über Bedeutungsfärbungen); dazu kritisch Gray IFAnz. 30, 8ff. — Belege aus TS.: Weber Ind. St. 13, 24—30. Pāli: Kaccāy. 5, 1, 25f.; Neubildungen z. B. *sākhavā* „mit Zweigen versehen" (Jāt. 3, 493, 15 u. 24 Fausb.) : ai. nur *śākhín-*. — Ig.: Schwyzer Griech. Gramm. 1, 526 A. 8. — Heth.: Sturtevant Comparative Grammar § 177; „Luvisch": Brandenstein Festschr. Hirt 2, 31 (*-unt-*, Tiefstufe zu ig. *-u̯ent-*), Forrer Glotta 26, 185 (*tapasuvanti lāli* „am fieberschwangern Teich"); „Vorgriech.": Brandenstein Zschr. f. Ortsn.forsch. 11, 68, Schwyzer aaO. 1, 61, Georgiev Vorgr. Sprachw. 2, 182ff. (*-winth-* *-wanth-* *-wunth-*); Illyr.-Messap.: Kretschmer Glotta 14, 87f. 90 (Ortsn. *Maluentum Hydruntum* usw. Flußn. *Tiliaventus*); Toch.: Windekens Morphol. 88ff. (**-ment-*). 91ff. (**-u̯ent-*); Germ.: Gutenbrunner Festschr. Hirt 2, 463 (*-und-* in Inselnamen; vgl. gr. *Πιτυοῦσσαι* usw.); Lat.: jAw. *xrvantəm* „grauenhaft" = lat. *cruentum* Duchesne BSOS. 9, 862 (?). — Zweisilbiges *-uvant-* (Edgerton Language 10, 255) ist unwahrscheinlich; *bhā́s-* ist gern zweisilbig, also auch v. *bhā́svant-* mit zweisilbigem *ā* zu messen und entsprechend *dā́svant-* (§ 131).

b) *α*) Die häufigste Bedeutung ist „mit dem betr. Nominalbegriff versehen" und zwar meist „reichlich versehen", so daß der zugrunde liegende Nominalbegriff in der Mehrzahl zu denken ist; es wird eher vom Besitz erfreulicher als unerfreulicher Dinge gebraucht; doch z. B. JB. 3, 120 (Caland Auswahl Nr. 186 Zl. 3, JAOS. 26, 58) *ākrośana-vant-* „Schmähreden erleidend".

β) Zahlreich sind die aus Sachbezeichnungen abgeleiteten, z. B. v. *sárasvant-* „wasserreich". Beim selben Wort kann der Begriff verschieden abgetönt sein, namentlich je nachdem das Adj. einem persönlichen oder einem sächlichen Begriff attribuiert ist, z. B. v. *hiraṇyavant-* von Personen „Gold besitzend", von Sachen „von Gold begleitet"; *himávant-*, gewöhnlich „schneereich" (vom RV. an), heißt bei Baudh. (in bezug auf den Büßer) „sich der Kälte aussetzend". Vereinzelt entwickelt sich hier aus der Bedeutung „das Betreffende enthaltend" eine Annäherung an die Stoffadjektive, z. B. RV. 7, 94, 9a *gómad dhíraṇyavad vásu* „aus Kühen und Gold bestehendes Gut" und substantiviert z. B. 7, 27, 5c *gómad*

áśvāvad ráthavat „(reicher) Besitz von Rindern, Rossen und Wagen". Aus einem als substantiviert zu denkenden Adjektiv v. u. sp. *viśvádevyāvant-* „mit dem begabt, was allen Göttern eignet"; aus einem Dvandva ĀśvGS. 1, 11, 3 *vrīhi-yava-mant-* „Reis und Gerste enthaltend" : AV. *vrīhi-yavaú* (vgl. § 710b A.).

Vgl. Renou Gr. 240.

γ) Sicher indoiranisch ist die Ableitung aus Zahlwörtern, z. B. v. *śatávant-* „100 enthaltend" : jAw. *satavant-*, v. *sahásravant-* „tausendfach" : jAw. *hazaŋravant-*.

δ) Daneben finden sich solche Ableitungen aus Personenbezeichnungen (dies vielleicht eine indoir. Neuerung, da das Griech. nichts derart bietet), z. B. *devávant-* „die Götter um sich habend" : jAw. *daēvavant-* „Daeva-Genosse", v. *ṛbhu-mánt-* „von den Ṛbhus begleitet", v. *vīrávant-* „von Helden begleitet", YV. *vásumant-* „von den Vasus begleitet" (v. „begütert" wie jAw. *vohumant-*), TS. 5, 1, 10, 3 *brāhmaṇávant- rājanyàvant-* „von Brahmanen, Adligen begleitet", ŚB. *dvitīyavant-* „zum Genossen habend", ep. kl. *amarāvatī-* N. der Stadt Indras („die die Unsterblichen in sich schließende"), *paravant-* „von e. höhern abhängig". Dazu wohl auch RV. 6, 2, 1a *kṣaítavad yáśaḥ* „fürstlicher Ruhm" (: v. *kṣaita-* „Fürst"). Auch aus Individualnamen, z. B. v. *índravant- mitrā-váruṇa-vant-* (II 1, 149 § 62c) „von Indra, von Mitra und Varuṇa begleitet". — KB. 4, 1 (14, 19) *vimṛdhvant-* „dem Indra Vimṛdh gehörig" oder eher „dem V. geweiht".

ε) P. 5, 2, 94 gibt als Hauptbedeutungen „dieses hat er", „dieses befindet sich an ihm"; eine Kārikā dazu spezialisiert: „wenn Menge" (z. B. v. *gómant-* „viele Rinder habend", *yávamant-* „reich an Getreide"), „wenn Lob" (z. B. ep. kl. *rūpavant-* „schön gestaltet"). Über die Abgrenzung gegen andere so gebrauchte Suffixe s. besonders *-in-* § 213. — Falsch nimmt Ehrlich KZ. 38, 58 A. 1 für ig. *-u̯ent-* auch die Bedeutung „s. beziehend auf, gehörig zu" an und erklärt fälschlich daraus v. *agnivánt-* „am Feuer befindlich" (was aus „Feuer unter sich habend" zu erklären ist), *pítryāvatī-* „den Vätern gehörig" (vielmehr „πατρῳ-οῦχος"), *hárivant-* „s. auf Soma beziehend" in RV. 10, 96, 2d *śúṣmaṃ hárivantam* u. 7d *kā́maṃ h.* (wo aber einfach das übliche Attribut Indras auf seine Betätigungen übertragen ist). Vgl. indessen Pañc. Hit. (Spr.[2] 266. 267) *anāgatavatīṃ cintām* „einen die Zukunft betreffenden Gedanken".

705. a) Ererbt ist die Beziehung dieser Adjektive in den obigen Bedeutungen auf Örtlichkeitsbezeichnungen und (durch Substantivierung) ihre Verwendung als eigentliche Ortsnamen.

P. 4, 2, 85 lehrt unbeschränkt Bildung von Flußnamen mit *-vatī-*, 86 Ortsnamen mit *-vant-* aus den Wörtern des G. *madhu-* (= Gaṇar. 4, 300) und 87

ebensolche Bedeutung für S. kl. *kumudvant-* Lex. *naḍvant-* B. *vetasvant-*. V. *áśmanvatī-* ist Flußn. nach Sāy. und Ludwig, „der steinige (Fluß)" nach Graßmann und Whitney.

α) Adj. auf *-vant-* als Attribut zu Ortsbezeichnungen z. B. RV. 10, 35, 2b *párvatāñ charyaṇávataḥ* „die an Somapflanzen reichen Berge" *N*, 10, 75, 8c (*síndhuḥ*) *ū́rṇāvatī* . . . *sīlámāvatī* „der an Wolle und Sīlamästauden(?) reiche Strom", Mbh. 13, 1849 = 13, 26, 91 *viśvāvatī-* Beiwort der Gaṅgā; vgl. gr. z. B. *Σκαμάνδρου δινήεντος, νῆσος δενδρήεσσα, ὑλήεσσα Ζάκυνθος, Ἴλιον ἠνεμόεσσαν, ἀμπελόεντ' Ἐπίδαυρον, Πύρασον ἀνθεμόεντα, Ἰθώμην κλωμακόεσσαν, ποιήεντ' Ἁλίαρτον, Γόρτωνα τειχιόεσσαν, ἀργινόεντα Λύκαστον* (*Κάμιρον*).

β) Daraus entwickelte sich der Gebrauch, diese Adjektive substantiviert als Namen zu verwenden; so griech. maskulinisch als Flußnamen, z. B. *Σιμόεις Σελινοῦς Σχοινοῦς*, und als Ortsnamen, z. B. *Μυρρινοῦς Ῥαμνοῦς Φλειοῦς*, femininisch bes. als Inselnamen, z. B. *Πιτυοῦσσαι Μηλοῦσσα* (Pott BB. 8, 49 ff.), aber auch als Bergnamen (z. B. *Κηλοῦσα*), als Ortsnamen (z. B. *Αἰγιρόεσσα Μυρρινοῦττα*), als Fluß- oder Quellnamen (z. B. *Κισσοῦσα*); iran. als Namen von Bergen, z. B. jAw. *asnvant-* (eig. „steinig") (mit *gairi-* „Berg"), von Ortschaften oder Burgen, z. B. ap. *sikaya*ʰ*uvatī-* jAw. *harax*ᵛ*aitī-* ap. *hara*ʰ*uvatī-* „Arachosien", von Flüssen, z. B. jAw. *uštavaitī- vītaŋuhaitī- zarənumaitī- x*ᵛ*arənahvaitī-*. — So erscheinen auch im Ai. Maskulina als N. von Bergen, z. B. v. *indravant-* (Sieg Festgabe Jacobi 233), ep. *ṛkṣavant-*, seit AV. *himávant-* „Himalaja" (RV. nur 10, 121, 4a *imé himávantaḥ* „diese Schneeberge"), VS. *mū́javant-* (woraus v. *maujavatá-* „vom M. stammend"), ep. *cakravant-* *śuktimant-* („muschelreich"), Hariv. *veṇumant-* („reich an Bambus"); als Bez. von Bezirken vielleicht v. *śaryaṇávat-i* („reich an Röhricht"), sicher B. *āsandī́vat-i* („reich an geflochtenen Stühlen"), PB. *vetasvat-i* („mit Rotang bestanden"). — Viel häufiger werden so die Feminina verwendet: als Flußnamen z. B. v. *aṃśumátī-* („strahlenreich"), *áśmanvatī-* (BR. als Adj. „steinig"), *dṛṣádvatī-* („felsig"), *sárasvatī-* („reich an Teichen"), AV. *varaṇávatī-* („reich an Crataera Roxb."), ep. *ikṣumatī-* („reich an Zuckerrohr"), *kapīvatī-* („r. an Affen"), *carmaṇvatī-* („r. an Fellen"), *sthāṇumatī-* („r. an Baumstümpfen"), Hariv. *udumbaravatī-* („r. an Ficus"), *prasthāvatī-* („r. an Flächen"?); kl. beliebig bildbar (P. 4, 2, 85), z. B. P. buddh. *ajiravatī-*. Auch sonstige Örtlichkeiten, bes. Städte, kommen femininisch benannt vor, z. B. v. *gómatī-* („r. an Kühen"), ŚB. *bisavatī-* („r. an Lotus-

schossen"; BR. „ein an L. reicher Platz", Eggeling „lotuslake"), ep. *dvārāvatī-* Residenzstadt Kṛṣṇas („r. an Toren"), *maṇimatī-* („r. an Edelsteinen"), ep. kl. *amarāvatī-* („viele Unsterbliche in sich schließend") Bez. der Burg Indras, *puṣpāvatī-* („blumig"). — Manche Bildungen vereinigen diese Funktionen; z. B. ep. kl. *madhumant-* („honigreich") als Mask. e. Land (im Plur. die Bewohner), als Fem. e. Fluß und e. Stadt, *śaravatī-* („reich an Rohr") e. Fluß und e. Stadt, *śuktimant-* („muschelreich") als Mask. e. Berg, als Fem. e. Fluß und e. Stadt; kl. wird *veṇumant-* („r. an Rohr") außerdem noch als Neutr. zur Bez. e. Waldes gebraucht. — Krahe Beitr. Namenf. 3, 1—4. 161.

Vgl. Zimmer Ai. Leben 29 (*mūjavant-*), Kretschmer Mél. Pedersen 78f. (auch v. *sárasvant-* als Wassergott schlechthin). Bergname *ketumant-* Burnouf Lotus 847. *dvāravatī-* ältester Name von Siam: Briggs JAOS. 65, 98ff. — Neutrum: PB. 21, 14, 20 *vetasvati* „an dem Vetasvat genannten Ort" (oder Mask.?); JB. 3, 64 (JAOS. 18, 17) *śaryaṇāvati* mit der Erklärung *śaryaṇāvad dha nāmaitad ... saraḥ*, also als Neutrum gefaßt.

b) Die Wörter auf *-vant-* werden auch als Attribute zu Bezeichnungen von Personen und substantiviert selber als Personennamen gebraucht; doch scheint dies hier weniger gebräuchlich zu sein als bei *-ín-* (§ 213).

α) *-vant-* von Menschen und Göttern: v. *jánivant-* „beweibt", *mánasvant-* „mit Geist begabt", *śáktīvant-* „kräftig", *śipravant-* *śipríṇīvant-* „mit Schnurrbart versehen", AV. 4, 4, 3c *śúṣmavattara-* „geschlechtlich kräftiger", YV. *bhrā́tṛvyavant-* „Nebenbuhler habend", GB. ep. kl. *vidyāvant-* „gelehrt"; v. *áśvāvant-* „mit Rossen versehen" und *prajā́vant-* „mit Nachkommenschaft versehen" oft von Sachen, selten von Menschen (oder Tieren; auch fem.), aber v. *aśvín-* meist von Personen; *váyasvant-* „mit Kraft begabt" v. vom Reichtum (*rayí-*), VS. 3, 18 von Menschen; v. *pitryāvatī-* „Erbtochter, πατρωοῦχος" (Wackernagel Festschr. Andreas 8), *vājínīvatī-* „gabenreich" von Uṣas, GautDhŚ. 28, 23 *devaravatī-* „Witwe, deren Mannsbruder lebt". Vgl. aw. z. B. gAw. *drəgvant-* jAw. *drvant-* „Genosse der Drug, glaubensfeindlich" (aber v. *drúhvaṇ-* „feindselig"!), jAw. *fšūmant-* „Vieh haltend", *raēvant-* „reich an Gütern" (v. *revánt-* auch von Sachen), *daxštavaitī-* u. *vohunavaitī-* „menstruierende Frau" *x*ᵛ*arənah*... — *x*ᵛ*āϑravant-* u. *-vaitī-* von Gottheiten „reich an Glück"; gr. θεὸς αὐδήεσσα, χαρίεις. Auch von Tieren: v. *ū́rṇāvatī-* „Schaf" („wollenreich"), *kā́śāvatī-* „mit

Peitsche versehen", *vṛṣaṇvatī-* „mit Hengst versehen", gAw. *aršnavaitī-* (lies *-šanv-*; Lommel Gött. Nachr. 1934 III 1, 85) „samt einem Hengst".

β) Zu Personennamen geworden: Mask. v. *devávant-* (nach Sāy.), *kakṣīvant-*, *vṛcīvant-*, AV. *mūjavantaḥ* N. e. Volksstammes, MS. 4, 2, 6 (27, 14) *kumārávant-*, ŚB. *udvālavant-* (nicht *udd-*; s. Caland JB. Auswahl S. 136), P. 5, 3, 118 *śālāvant-* im Patron. P. *śālāvata-* u. ChU. *śālāvatya-* „Fürst der Śālāvatas", **srugmant-* (von v. *srúc-* „Opferlöffel") in ĀrṣB. LŚS. *sraugmata-* N. e. Sāman; kl. (P. 5, 3, 118) in den Grundwörtern von Patronymika: *śālāvant-* (s. o.) *śikhāvant-* (Mbh.) und (als Namen nicht belegt) *ūrṇāvant-* *śamīvant-*; belegt ep. kl. *ketumant-* *dyutimant-* *puṣpavant-*. Entsprechend jAw. *arəjahvant-* *bərəzavant-* (*Βαρζαέντης*) *stivant-* („reich an Besitz [*sti-*]"). — Frauennamen z. B. R. 7, 5, 37 *ketumatī-*, ep. *gandhavatī-*, Kathās. *sukhāvatī-* und viele im Siṃhāsanadvātr. (Ind. St. 15, 443 A. 444); entsprechend jAw. *uštavaitī-*.

706. a) Hinter den Stämmen der Personalpronomina bedeutet *-vant-* wie im Iranischen „ähnlich"; so *mā́vant-* „mir ähnlich, meinesgleichen" : gAw. *mavant-* (nebst gAw. *mavaiϑya-* „einem meinesgleichen gehörig"), *tvā́vant-* : gAw. *ϑwāvant-*, *yuvā́vant-* „einer wie ihr zwei", *yuṣmā́vant-* : gAw. *yūšmāvant-* *xšmāvant-*. Alle diese Bildungen sind auf den RV. beschränkt.

V. 1 zu P. 5, 2, 39 als vedisch. Nach BR. u. aa. *yuvā́vant-* *yuṣmā́vant-* „euch gehörig". — Außerhalb dieser Bildungen ist die Bedeutung „ähnlich" nicht gesichert trotz Windisch Curt. Stud. 2, 322 (gr. *λειριόεις* usw.), Geldner KZ. 25, 401 A. 6 (v. *vṛ́ṣaṇvant-* jAw. *drafšakavant-*), Graßmann s. vv. *káṇvamant-* *nṛvánt-*, Zubatý IF. 25, 203 (v. *bándhumant-* u. a.), Whitney-Lanman zu AV. 19, 36, 6d (*śvā́nvati-*), Bender 71. 99. Ganz falsch Haug ZDMG. 7, 335, Bartholomae KZ. 29, 528. Die Adverbia auf *-vát* haben mit *-vant-* nichts zu tun (Wackernagel KZ. 43, 281 A.).

b) Ebenfalls mit dem Avesta gemeinsam sind die quantitativen Bildungen aus den geschlechtigen Pronomina: 1) allgemein ai. sind v. *tā́vant-* *etā́vant-* „tantus" *yā́vant-* „quantus" : jAw. *aētavant-* *yavant-*; — 2) vorkl. sind AV.-S. *samā́vant-* „gleich groß, ebenbürtig" (Pat. zu V. 5 zu P. 5, 4, 30 [434, 20 f.]) und AV. TS. 5, 4, 8, 5, TB. ŚB. *uttarā́vant-* „überlegen", beide wohl nach dem Muster von 1) aus v. *samá-* „gleich" und v. *úttara-* „überlegen" (zum Akzent vgl. Adv. v. *uttarā́t*) erweitert; — 3) auf den RV. beschränkt sind *kī́vant-* „quantus?" (nur 3, 30, 17 b) (aus **cīvant-*: jAw. *č(a)vant-*, d. i. *čīvant-*; aber jAw. *kvant-* könnte defektive Schreibung für

**kīvant-* sein) und *īvant-* „tantus" (Pat. aaO. p. 434, 22) (letzteres zu Stamm *ī*- [III 520 § 248 h β A.] oder Nachbildung von *kīvant-*?). — Da *tā́vant- yā́vant-* nicht wohl von gr. τέως ἕως (aus *τᾶϝος *ᾶϝος) getrennt werden können (Bopp 3, 503. 593f. 612; vgl. III 257 § 142 b α A.), müssen wohl ig. Neutra *tā́u̯ot i̯ā́u̯ot* (oder *-od*) angenommen werden, die griechisch durch *s* erweitert, indoiranisch gemäß der sonstigen Entsprechung von neutr. *-vat* mit *-vant-* zu *vant*-Adjektiven ausgebaut wurden. Auch bei den sinnverwandten v. *íyant- kíyant-* (§ 70h) ist der Nasal unursprünglich. — Die Bildungen von a und b sondern sich im Avesta dadurch von denen von § 704f., daß ihr Nom. Sg. m. auf *-vąs* (aus indoiran. *-vānts*) ausgeht: gAw. *ϑwāvąs* jAw. *čvąs havąs*, der der andern auf *-vā*: z. B. gAw. *ašivā drəgvā* jAw. *amavā xratumā* (Bartholomae KZ. 29, 497 u. Grundr. 1, 115 § 212, 8).

Vgl. III 441 § 219 b α. — TS.: Weber Ind. St. 13, 30. — Falsch erklärt Whitney AV. 4, 18, 1 b *samā́vant-* nach § 704 b β als „das Gleiche besitzend"; vgl. jAw. *havant-* „gleichgroß, -viel" aus ig. *sm̥-u̯-* (anders Bartholomae Wb. s. v.: eig. „ihm ähnlich"). — Falsch BR. *uttarā́vant-* „oben befindlich" in TB. 2, 1, 4, 1. — Ap. *yāvā* „quamdiu" *āvā* „tamdiu" nach Wackernagel KZ. 46, 275 aus *-va(t) ā*. Aśoka *āva* „yāvat" nach Michelson IF. 23, 235f., Bloch Asoka 51f. 100 A. 9. — JAw. *čyāvant-* „wie groß" beruht wohl auf iran. **tāvant-* **yāvant-*; im Avesta auch gAw. jAw. *avant-* jAw. *avavant-* „tantus" und von solchen Bildungen aus sogar *vīsaitivant-* „zwanzigmal so groß" und entsprechend aus 30—100 u. 1000. — Entsprechungen zu diesen Bildungen glaubte man früher auch in gr. πᾶς (Delbrück Synt. F. 4, 136 A. 1; doch s. oben § 70b), ἦμος τῆμος (Bopp 3, 503. 593f. 612), lat. *-iens tantus quantus* (Bopp 3, 588) zu erkennen. τῆος — *tā́vat* ig. Heteroklisie *s/t* Specht Urspr. 345, ἧος τῆος vorgriech. aus ig. *-u̯n̥t* Georgiev Vorgr. Sprachw. 1, 70. 84.

c) Aus einem Indeclinabile v. AV. kl. *antárvatī-* (woraus kl. *antarvatnī-* § 255c) „schwanger", eig. „(etwas) innen habend"; vgl. P. 4, 1, 32 nebst Kār. u. Pat. — ŚB. 13, 8, 1, 10 *kā́ṃvati* u. *śā́ṃvati* „an einer lieblichen, heilvollen Stelle" : v. *kā́m* „gut" *śā́m* „Heil".

Kaum gehört v. TS. AB. *viṣūvánt-* „die Mitte haltend" (von AV. an Bez. bestimmter Tage) zu dem vedisch als Vorderglied *viṣū-* und in *víṣuṇa- viṣvañc-* usw. enthaltenen Adverb (Wackernagel Gött. Nachr. 1909, 52). Immerhin beachte den Nom. *víṣuvān* AB. 4, 22, 1. — Unklar v. *sumát* (auch als Vorderglied) : v. *sú* „gut" mit Suffix *-mat-* (Geldner Ved. Stud. 2, 190)? (BR.: für v. *smát* „zusammen"). — *ihavant- prā́vant- kiṃvant-* usw. s. § 707b. — V. *śáśvant-* nach Brugmann Totalität 27 aus einem Adv. **śaś-* (aus ig. *sm̥-k-*); doch s. § 70b.

707. a) Pleonastisch findet sich *-vant-* gelegentlich hinter Adjektivstämmen ohne neues Bedeutungsmoment. So im RV. *r̥tvíyavant-* =

v. *ṛtvíya-* „gesetzmäßig“, *krīḍumánt-* = v. *krīḍú-* „hüpfend“, *divitmant-* = *divít-* „zum Himmel gehend“ (Oldenberg zu 10, 76, 6; s. auch § 205b), *dhúnimant-* = v. *dhúni-* „rauschend“, *nīlavant-* = AV. *nī́la-* „dunkelblau“, *pṛ́ṣadvant-* = v. *pṛ́ṣant-* „gesprenkelt“, *matsarávant-* = v. *matsará-* „berauschend“, *máhināvant-* = v. *máhina-* „groß, gewaltig“, *mīḍhúṣmant-* = v. *mīḍhvā́ṃs-* *mīḍhúṣ-* „freigebig“, *vibhumánt-* = v. *vibhú-* „weit ausgebreitet“, *śubhrávant-* = v. *śubhrá-* „schmuck“, *sacanā́vant-* = v. *sacaná-* „hold“, *sahā́vant-* (u. *sahā́van-*) = v. *sahá-* „gewaltig“; — AV. *āśumát* „schnell“ (Wackernagel KZ. 43, 281 A.) = v. *āśú-*, *uttarā́vant-* = v. *úttara-* „überlegen“, Mantra Kāṭh. 7, 13 (75, 20) = KapS. 6, 3 (61, 15) *śúcimatī-* = v. *śúci-* „strahlend, rein“; — Mbh. *prabalavant-* = B. *prabalá-* „stark“, *mahimant-* „groß“ = v. *máhi* (vgl. v. *mahimán-* „Größe“); — Viṣṇup. *śraddadhānavant-* = v. *śraddádhāna-* „gläubig“, BhP. *gurumatī-* „schwanger“ = Lex. *gurvī-*. — Offenbar dienten hier als Muster Adjektiva, die nach § 704b aus Substantiven abgeleitet waren, vgl. auch über v. *viśvádevyāvant-* § 704bβ und pleonastisches *-vant-* *-mant-* in Bahuvrīhis (II 1, 122f. § 53b, Kirfel Beitr. 79, Bender 5, Renou Gr. 241).

Bender 4f. — Anders über *mīḍhúṣmant-* Geldner Gloss. Zögernd stellt JSchmidt Pluralb. 381 A. hierher v. *túviṣmant-*. BöWb. YV. *kṣā́mavant-* „verkohlt“ = MS. *kṣāmá-* „verkohlend“ gemäß MS. 1, 8, 9 (129, 19f.), aber gegen den Akzent (s. § 709c A.). Über v. *vacanā́vant-* s. § 711aαA. Beachte RV. 10, 16, 14a. b *śítike śítikāvati hlā́dike hlā́dikāvati*. AV. *āśumát* Whitney § 1235e fälschlich zu den Adv. auf *-vát*. — Vgl. im Jungavestischen *ayavant-* = *aya-* „schlimm“, *marždika(vant)-* „barmherzig“, *viϑuša(vant)-* „zur Ermittlung der Schuld dienend“, *hvąϑwa(vant)-* „mit schönen Herden versehen“; gr. *ἀγριόεις* = *ἄγριος*, *ἀμβλυόεις* = *ἀμβλύς*, *μεσήεις* = *μέσος*, *φοινήεις* = *φοινός*. — Manche reihen diese Bildungen an § 706a an; so BR. *pṛ́ṣadvant-* als „gesprenkelt aussehend“. — An Bahuvr. mit privativem *a-* tritt *-vant-* vorkl. meist nur in Nachbarschaft von positivem *-vant-*; z. B. RV. 10, 60, 3c *á-pavīra-vān* neben b *pávīravān* „mit Speer bewaffnet“, MS. 3, 8, 1 *á-vīrya-vatīḥ* (92, 17) neben *vīryàvatīḥ* (93, 9) „kraftvoll“. Vgl. auch AV. 20, 128, 6b. 7b *á-hiraṇya-va(nt)- sú-h.* (§ 701a) nach v. *hiraṇya-vant-* für v. VS. *su-hiraṇyá-*.

b) α) Sehr häufig sind in den liturgischen Texten die Bildungen auf *-vant-* in der Bedeutung „das und das Wort enthaltend“; z. B. TS. B. *trívant-* „das Wort *tri-* enth.“, Kāṭh. 25, 1 (103, 17) *bhidvant-* „die Wurzel *bhid-* enth.“, TS. *sádvant-* „eine Form von *sad-* enth.“, TB. *dháyadvant-* „eine Form des Vb. *dhayati* enth.“, ŚB. PB. LŚS. *ápavatī-* „(Strophe,) die *apa* enth.“, MS. 2, 1, 9 (11, 12), ŚB. *apsumánt-* „die Form *apsú* enth.“, *kádvant-* „das Pron. *ka-*

enth.", *páthanvant-* (AB. KB. *pathimant-*) „das Wort *path(i)-* enth.", ŚB. PB. *pratnávant-*, B. *mádvant-* „e. Form oder Ableitung der Wurzel *mad-* enth.", *mahadvant-* „das Wort *mahánt-* enth.", ŚB. KB. *sádvant-* „eine Form von *as-* (oder *bhū-*) enth.", ŚB. *hiraṇyagarbhávant-* „das Wort *h.* enth.", AB. *pītavant-* „das Vb. *pā-* 'trinken' enth.", AB. GB. *abhitṛṇṇavant-* „*abhi-tṛd-* enth.", AB. 1, 25, 8 *jaghnivant-* „die Wurzel *han-* enth.", AB. *kṣetivant-* „d. W. *kṣi-* 'wohnen' enth.", *netṛmant-* „die W. *nī-* enth.", PB. *ihavant-*, B. *āvant- abhivant- parivant- saṃvant-* usw. — So auch im Av.: z. B. Y. 19, 8 *aētaṯ vačō . . . yaṯ ahumaṯ yaṯ ratumaṯ* „dieser Spruch, der die Worte *ahū-* und *ratu-* enthält", Y. 32 Überschr. u. 32, 17 *xvaētumaiti- hāiti-* „das Stück, das das Wort *xᵛaētu-* enth.", öfter *uštavant-* „das Wort *ušta-* enth.".

Vgl. Keith RVBrāhm. 80, Eggeling SBE. 41, 177 A., Liebich Heidelb. Sitzgsber. 1919, 15 S. 14ff., Renou Et. gr. sanskr. 2. — Viele Beispiele z. B. KB. 22, 1—9; 23, 1, AB. 4, 29, 3; 4, 31, 3; 5, 1, 3; 5, 4, 2 u. a.; KŚS. 7, 5, 7 *vicakṣaṇa-canasita-vatīṃ vācaṃ vadet* „eine die Anrede Vic. und Can. enthaltende Rede soll er sprechen" (vgl. *vicakṣaṇavant-* AB. KB.; falsch BR.); ĀśvŚS. 2, 14, 23 *kṣāma-naṣṭa-hata-dagdha-vant-* „die Wörter *kṣāma-* usw. enth.". — TS. 2, 3, 4, 3 *budhnávati ágravati* „die Wörter *budhná- ágra-* enth." (anders BR. IV 950, Bender 69). — AB. 4, 29, 3; 5, 4, 2 *pibavant-* und KB. 22, 1 *arṣavant-* aus Imperativ oder Präsensstamm? — Mit Erweiterung des Grundworts: TS. B. *vṛ́dhanvant-* „die Wurzel *vṛdh-* enth." vielleicht nach dem im AB. 4, 31, 3 unmittelbar vorangehenden *vṛṣaṇ-vant-* (oder wie v. *sáh-an-tama- vrádh-an-tama-* [Renou aaO.]? doch s. § 449b). — AB. 5, 20, 4. 8 *okavant-* statt *okas-vant-* mit Bezug auf RV. 7, 29, 1b *tádokāḥ*. — Pat. zu V. 2 zu P. 5, 2, 109 *udvan-* und *udvant-* vedisch synonym; P. 8, 2, 9 *śaṃvant-* „das Wort *śam* enth.", dazu Kāś. auch *kiṃvant-* (Wilson: „poor, mean, insignificant").

β) Verwandt damit sind Götterepitheta auf *-vant-* mit der Bedeutung „dem ein Spruch mit dem und dem Wort zukommt"; z. B. YV. (zitiert bei Pat. zu P. 1, 4, 17 [319, 22]) *dhāráyadvant-* und *bhúvadvant-* Beiwort der Ādityas „denen Sprüche mit *dhārá-yat-* bezw. *bhū-* zukommen" (vgl. RV. 2, 27, 4a *dhāráyanta ādityā́so jágat sthā́(ḥ)* „die Ā.s sind solche, die das Gehende und Stehende erhalten", 1, 107, 1b *ā́dityāso bhávatā mṛḍayántaḥ* „ihr Ā.s, seid gnädig"), ŚB. 12, 4, 4, 4, S. *apsumánt-* Beiwort des Agni „dem ein Spruch mit *apsú* zukommt" (vgl. RV. 8, 43, 9a *apsv àgne sádhiṣ ṭáva* „o A., in den Wassern ist dein Sitz"); ähnlich MS. 1, 8, 9 (130, 4), B. S. *jánadvant-* als Beiwort Agnis, VS. *bṛhádvant-* „dem das Bṛhat Sāman zugeeignet ist".

Unrichtig über diese Wörter BR. u. Bö. Wb. Auch *právant-* von Agni (TS. 2, 4, 1, 2, AB. 3, 4, 3) nicht „vorwärts gerichtet" (BR.), sondern „dem der

Begriff *pra* zukommt"; vgl. B. *právant-* „die Silbe *pra-* (oder *pṛ-*) enthaltend" und *ávant-* usw. (oben *α*).

708. a) Der Wechsel zwischen *-vant-* und *-mant-* ist durch den Ausgang des zugrunde liegenden Stammes bedingt.

Das Einzelne, auch über den Gebrauch im Avesta, bei Wackernagel KZ. 43, 277 ff. Vgl. Bender 7 ff., Renou Gr. 241. — Über kl. *-mant-* : *-vant-* P. 8, 2, 9—16 nebst Komm. u. G. *yava-*, Gaṇar. 7, 414. — Ein *v* bewirkt abnormes *-mant-* hinter *a* (c*δ*) und *i* (c*α*); vgl. Weber Ind. St. 13, 24 A. 6, Schulze KZ. 39, 612; 48, 240; 55, 116 = Kl. Schr. 223. 634. 554; ebenso ein *n* oder *m* abnormes *-vant-* in v. *nṛvánt-* (c*α*) *niyútvant-* *marútvant-* (c*γ*) *máhiṣvant-* (c*β*), YV. *raśmivánt-* S. *manthīvant-*. Doch sind diese Gegenwirkungen nicht durchgehend; daher z. B. einerseits v. *deváv̆ant-* *áśvāvant-* AV. *viśvádevavant-*, andererseits TB. *pṛ́śnimant-* GobhGS. *krimimant-* ep. kl. *ūrmimant-*. — *-vant-* hinter *-ū-* s. Wackernagel KZ. 43, 280. 281; dazu Mbh. 1, 194, 8 = 1, 7210 *vastuvanti* (1, 186, 8 Sukth. *saṃskṛtāni*), Viṣṇup. *bāhuvant-*, Lex. u. BhP. *jāmbuvant-* (: ep. *jāmbavant-*), Lex. *juhūvant-*; vgl. Bender 22, wo daneben Falsches.

b) Indoiranisch trat, wie das Avestische zeigt, die *m*-Form des Suffixes hinter *u au uš* ein (also dissimilatorisch), überall sonst die *v*-Form. Dementsprechend ist ai. hinter *go-* und hinter Stämmen auf *-u-* *-ū-* *-uṣ-* so gut wie ausschließlich *-mant-* üblich; vgl. aus dem RV. *gómant-* „reich an Rindern" : jAw. *gaomant-* (und danach ep. *cetomant-* kl. *yaśomatī-* : v. *yáśasvant-*), sowie *krátumant-* „weise" : jAw. *xratumant-*, *bhānumánt-* „scheinend" : jAw. *bānumant-*, *mádhumant-* „süß" : jAw. *maδumant-*, *yātumánt-* „hexend" : jAw. *yātumant-*, *vásumant-* „begütert" : jAw. *vohumant-*; ferner v. *vadhúmant-* „mit weiblichen Tieren versehen"; v. *cákṣuṣmant-* „mit Sehkraft begabt", v. *mīḍhúṣmant-* „spendend" (?), AV. YV. *áyuṣmant-* „lebenskräftig" wie jAw. *navhušmant-* Bergname. Augenblicksbildungen wie v. *viṣṇuvantā*, AV. *vásuvantam*, GB. *śmaśruvantaḥ*, Mbh. *vastuvant-* (aA.) „aus den vorzüglichsten Stoffen bestehend" besagen nichts.

Außerhalb des Indoiran. ist nur die *v*-Form reflektiert: in gr. *-Ϝεντ-* (und lat. *-ōsus*?). Trotzdem könnte schon die Grundsprache hinter *u*-Stämmen die *m*-Form gehabt haben (Wackernagel KZ. 43, 281; bestimmter Sturtevant Am. J. Phil. 50, 360 ff.).

c) Vom RV. an breitet sich *-mant-* immer weiter aus.

α) Von den Ableitungen aus den *u*-Stämmen auf die aus den ähnlich flektierten (III 130. 197 f. § 66 a. 102 a) *ṛ-* und *i*-Stämmen. *-ṛ-mant-* herrscht schon im RV. allein (z. B. *tváṣṭṛmant-* „mit Tv. verbunden") außer in *nṛvánt-* „Männer besitzend" (aA.):

kl. *nṛmant-*. *-i-mant-* ist schon im RV. häufiger als *-i-vant-* und drängt dieses sichtlich zurück, z. B. neben *rayivánt- revánt-* : jAw. *raēvant-* tritt im X. Maṇḍala *rayimánt-*. Nach dem RV. dient für Neubildungen aus *i*-Stämmen fast nur *-mant-*, außer wo etwa das Grundwort einen Nasal enthält (a A.), z. B. AV. *hetimánt-* „mit e. Geschoß versehen“, und öfter wird älteres *-ivant-* durch *-imant-* verdrängt, so in AV. MS. Kāṭh. (oft) *agnimánt-* „Feuer habend“ : v. TS. *agnivánt-*, S. *janimant-* „beweibt“ : v. *jánivant-*; kl. ist *-imant-* alleinherrschend außer vereinzeltem *-mi-vant-* und außer bei Bildungen, deren etymologische Bedeutung verloren gegangen ist wie in v. *aṣṭhīvánt-* „Kniescheibe“ (Etymon?) und in einigen Namen. — Etwas später wird *-mant-* hinter *ī* üblich; im RV. ist *-ī-mant-* neben *-ī-vant-* nur in *vā́śīmant-* (auch mit *hiraṇya-*) „mit e. Axt versehen“ und in dem neben älteres *táviṣīvant-* getretenen *táviṣīmant-* belegt (a A.); dann nimmt es zu, kl. ist es völlig durchgedrungen, z. B. AV. *jyótiṣīmant-* „lichtvoll“, U. *śrīmant-* „prächtig“, ep. *dhīmant-* (gegenüber v. *dhīvant-*) „einsichtig“ (aber noch R. *darīvant-* „höhlenreich“), nur daß sich auch hier *-vant-* bei namenartigen Bildungen gehalten hat. — Stämme auf *-in-* gelten als *i*-Stämme (wie vor kons. anlautenden Endungen; III 279 § 147; vgl. auch II 2 § 454a), z. B. TS. *ṣoḍaśimánt-* „mit dem Ṣoḍaśin-Stotra versehen“ (vgl. § 713bβA.).

Etym. Vermutungen über *aṣṭhīvánt-* s. I 230 § 202d, Johansson IF. 2, 60, Lidén Stud. 83f., Wackernagel Gött. Nachr. 1909, 52. — Kathās 119, 212b lesen Brockhaus, BR. (IV 1674) u. Bö. Wb. *muktivant-* „befreit“, die Ausgabe der Nirṇ. Sāg. Press *muktavant-* mit unmöglichem passivischem *-tavant-* (vgl. § 459); vgl. prākr. *bhattivanta-* für *bhaktimant-* (Pischel Prākr. 407 § 601). — *-i-* z. T. aus ig. *-ə-* Sturtevant Am. J. Phil. 50, 360ff., Transact. Am. Phil. Ass. 60, 33 A. 16, Compar. Gramm. of the Hitt. lang. 115(?).

β) Schon vom RV. an wird *-iṣ-* (außer in v. *máhiṣvant-* [a A.] und TS. Kāṭh. TB. *sarpiṣvant-*) wie *-uṣ-* behandelt; daher z. B. v. *barhíṣmant-* „mit Opferstreu verbunden“ : jAw. *barəziš[ha]vant-*, ŚB. JB. *sárpiṣmant-*, ep. *bhrājiṣmant-* „glänzend“.

γ) Hinter andern Konsonanten schwankt der Gebrauch. Doch bevorzugt die ältere Sprache, wenn die Endsilbe des Grundworts *u* enthält, durchaus *-mant-*, wohl nach dem Vorbild von *-uṣ-mant-*, z. B. v. *garútmant-* „beflügelt“ *vidyúnmant-* „blitzreich“ (aber ep. kl. *vidyutvant-*) *virúkmant-* „leuchtend“ B. *parisrúnmant-* „mit Parisrutgetränk versehen“; **srugmant-* (§ 712fγ). Anders vorkl. bloß v. *niyútvant-* „mit e. Gespann versehen“ und *marútvant-*

„von den Maruts begleitet" (aA.), MS. *kakúbhvant-* „mit Höcker versehen", TS. *púṃsvatī-* „e. männliches Wesen enthaltend". — Vereinzelt *-mant-* hinter Silbe mit *i*: v. *divítmant-* (§ 707a, vgl. auch § 205b) und kl. unbelegt *guḍaliḍmant- dhvajitmant- haritmant-* (für v. *háritvant-* „goldfarbig"). — Kl. *vāṅmatī-* Flußn.: AB. *vāgvant-* „mit der Rede verbunden", Venīs. *kṣunmant-* „hungrig": v. *kṣúdh-* „Hunger". — Vgl. auch § 712fγ.

Unklar RV. 1, 134, 6d *vihūtmant-*, nach Oldenberg z. St. von v. *ví hū-* „rivalisierend anrufen" mit *-t-* nach § 12; anders II 1, 285 § 110b A. nach BR. — Lex. *garut-* „Flügel" ist aus *garútmant-* erschlossen.

δ) *-a-mant-* ist dissimilatorisch (aA.) in RV. 8, 2, 22a *káṇvamant-* „von K. bereitet", v. kl. (P. 8, 2, 9) *yávamant-* „Gerste enthaltend", spätkl. *vibhavamatī-*(?) Frauenn. *alpasvamant-* „geringen Eigenbesitz habend". Aber spätkl. auch sonst: inschr. *śūkamant-* „grannenhaltig"; in Namen von Frauen, z. B. *abhayamatī-* (Hertel Sächs. Ber. 69 IV 89ff.), *candramatī-* (Hertel ebd. 84ff., Sächs. Abh. 24 V p. VII, Harv. Or. Series 12, 30): ep. kl. *candravatī-*, *jayamatī-* (Mbh. *jayāvatī-*), *bhuvanamatī-* (BR. aus *bhuvana-* + *mati-*!), *vīramatī-* (*vīravatī-* Mbh. als Flußn., Kathās. als Frauenn.), *sūryamatī-* (von Somadeva in *-vatī-* verbessert; vgl. Lassen Ind. Altertumsk. 3, 1053. 1083, Bühler Wiener Sitzgsber. 110, 544 A. 7), inschr. (Ind. Ant. 9, 185 Str. 9; 188 Str. 7—9) *lālamatī- rājamatī- rūpamatī-*; in Namen von Flüssen z. B. *sābhramatī-* und *-vatī-* (heute *Sabarmati*) und (daraus entstellt?) *śubhramatī-*. Dazu Kāś. die unbelegten *drumamant- dhūmamant- maṇḍamant-*. — Das häufige präkr. *-a-mant-* (Pischel Präkr. 406f. § 601) legt die Annahme eines Prakritismus nahe (vgl. Hertel aaOO.).

Weber Ind. St. 13, 24 A. 7, Wackernagel KZ. 43, 286f., Bender 19. — Anders über *káṇvamant-* und *yávamant-* Bender 37. 39. — Von den Beispielen bei Bender 19 sind zu streichen: *ākāramant-* (Versehen von Monier-Williams), *ruṣyamant-* (Versehen von BR. für *ruṣyavant-* und dieses selbst aus *ṛṣyavant-* entstellt), *dhṛtamatī-* (Druckfehler der 1. Ausg. von Wilsons Viṣṇup.), *svamant-* (nur in *alpasvamant-*); zweifelhaft BhP. *vajrakapāṭamat* (wo auch *-vat* gelesen wird). Rätselhaft der Name der Fürstin *lālamatī-* (Ind. Ant. 9, 185 Str. 9): nach Bender = kl. *lālavant-* „reich an Speichel" (!); vielleicht ist *lālayatī-* „die Kosende" zu lesen. — Falsch AVPaipp. *maujamadbhyaḥ* für 5, 22, 14a *mūjavadbhyaḥ*. MS. 1, 6, 12 (105, 2) *prāṇámān* Konjektur L. v. Schroeders (falsch Bender 19 u. IF. 34, 385 *prāṇamánt-*); richtig Caland ZDMG. 72, 6 *prāṇám* (*anūdáśrayata*) „es erhob sich dem Hauch entlang" = „es wurde aus dem Mund geboren" unter Vergleich von MS. 2, 2, 8 (21, 16f.). ĀpŚS. 16, 34, 4 *annamadhyehi* ist wohl in *annamad dhehi* = Kāṭh. 40, 5 (139, 6) *ánnavad dhehi* zu ver-

bessern (vgl. Bloomfield Am. J. Phil. 27, 415). — Unklar der Frauenname Rājat. *āsamati*- (was ist *āsa*-?).

δ) -*mant*- an Wörtern auf -*ā*- findet sich nur in den unbelegten Ableitungen aus *kruñcā*- *drākṣā*- *dhrākṣā*- *vaśā*- (*vāśā*-) *vṛkṣā*- *veśā*- (G. *yava*- nebst Kāś. und Gaṇar. 7, 414) und in *bhāmati*- (Titel einer Schrift; mit -*kāra*- Personenn.): VS. ŚB. *bhā́*- „Licht" (vgl. v. *bhā́svatī*-, auch als Titel e. Schrift).

d) Bildungen nach § 707 b folgen im Ganzen den Regeln von b, nur daß hier -*vant*- hinter Nominalstämmen auf -*i*- auch nach dem RV. häufig ist, z. B. TS. B. *trívant*-, TS. ĀpŚS. *námovṛktivatī*- „das Wort *n.* enthaltend", TS. ĀpŚS. *prétivant*- „das Wort *preti*- oder eine Form von *pra i*- enthaltend", und daß -*vant*- hinter Präverbien auf *i* ausschließlich üblich ist, z. B. ŚB. *abhivánt*-*párivant*-. Wackernagel KZ. 43, 287.

e) Daß -*vant*- und -*mant*- identisch und ihr Wechsel durch den Stammauslaut des Grundworts bedingt sei, lehren schon die Inder; sie setzen aber -*mant*- als Normalform an (P. 8, 2, 9). Für Identität Bopp 5, 1405, Benfey 240 („beide aus -*bhvat*-"!); vgl. Benfey GGA. 1852, 566, OuO. 1, 610. — Über ähnlichen Wechsel von *w* und *m* im Heth. Sturtevant Compar. gramm. of the Hitt. lang. 114 f., im Toch. Windekens Morphol. 125 f., im Arm. (-*mn*- zu -*wn*-, aber nach *u* bleibend) Grammont Mém. Soc. ling. 20, 242, Meillet Esquisse 26 f. = ²48 u. Revue des ét. arm. 8, 1, allgemein Schwentner KZ. 68, 188; vgl. auch den heutigen Flußnamen *Tagliamento* aus *Tiliaventus*. -*mant*- nicht zu gr. *ὀνο-ματ*- usw., lat. -*mentum*; s. Gray IFAnz. 30, 9. Unwahrscheinlich Bonfante Ann. Ist. Or. Napoli 4, 164: -*mant*- zu lat. *clē-mēns vehe-mēns*. — -*vant*- -*mant*- aus -*van*- -*man*- erweitert Bopp 5, 1405, Johansson BB. 18, 43. 45. 46; eigentlich Substantiva van Wijk Gen. 62 (*vent*- „Besitzer") u. Prellwitz BB. 22, 96 A. („*ment*- 'Größe'"); in *v*- Pron. st. *u*- Windisch Curt. Stud. 2, 322, Wurzel *av*- Gaedicke 270 A., in *m*-Wurzel *am*- Gaedicke aaO. — Zum Ganzen Gray IFAnz. 30, 9.

709. a) -*vant*- -*mant*- sind udāttiert

α) zu allen Zeiten hinter Oxytona auf *i u ṛ n̥* kraft eines grundsprachlichen Gesetzes (vgl. § 456 b), z. B. v. *arcimánt*- : v. *arcí*- „Strahl", v. *paśumánt*- : v. *paśú*- „Vieh", AV. *mātṛmánt*- : v. *mātṛ́*- „Mutter", v. *pūṣaṇvánt*- : v. *pūṣáṇ*- Gottesn. Abweichend nur TS. kl. *trivant*- (weil mit Bedeutung von § 707 bα); fehlerhaft akzentuiert in AV. 18 u. 19 (s. II 1. 40 f. § 17 a A.) *pitṛ́mant*- *pīlúmatī*- (sicher auch sonst korrupt; v. l. *pīlumatī́*- [s. d]) *saptarṣī́vant*-; VS. 16, 22 *iṣumádbhyaḥ* für *íṣumadbhyaḥ* TS. Kāṭh. MS. (hier v. l. -*mád*-) : v. *íṣu*- „Pfeil" (v. AV. *íṣumant*-) (gab es auch ein **iṣú*-?). — ŚB. *ṣoḍaśímant*- s. § 713 bβ A.

Wackernagel Gött. Nachr. 1909, 51 ff.; 1914, 22 A. 1, Bender IF. 34, 383 ff. — Das Akzentgesetz richtig erkannt von P. 6, 1, 176 (der allerdings Oxytonese des Suffixes hinter -*ā*- nicht deutlich ausschließt; vgl. Haradatta zu P. 6, 1, 182, Wackernagel aaO. 1909, 57 f.). Falsch über den Akzent JSchmidt Pluralbild. 381,

Bartholomae KZ. 29, 528. — Abweichend Kuryłowicz Et. indoeur. 1, 203 ff. (203: „Le dérivé conserve l'accentuation marginale (finale ou initiale) du mot-base") und wieder etwas anders Acta ling. 1, 110 ff. (111: *i u ṛ ṇ* sekundär aus *y v r n*), ferner Accentuation 40 ff. — AV. 11, 9, 15a *śvàṅvatīḥ* wie von einem Stamm **śvàn*- neben normalem *śvanvátīnām* 19, 36, 6c von *śván*-; s. III 278 f. § 146 c A.

β) Vorkl. hinter einzelnen Einsilbern, nämlich v. *datvánt*- : v. *dánt*- „Zahn", v. *padvánt*- : v. *pad*- *pā́d*- „Fuß", AV. *nasvánt*- : v. *nas*- *nā́s*- „Nase", B. *satvánt*- Volksname; vgl. die endungsbetonten Formen der Grundwörter wie v. *datáḥ padí nasóḥ saté* (III 21 § 7a, Kuryłowicz Et. indoeur. 1, 208).

Graßmann Wb. bezieht RV. 7, 67, 3b *vivakván* (Ptz. Pf. Act.: § 729 b*α*) auf einen Stamm auf -*vát*-!

b) Sonst, also bei allen Bildungen aus Barytona und aus Oxytona auf *a ā ī ū o* und auf Konsonanten (außer bei -*an*- aus ig. -*ṇ*: a*α*), ist das Suffix unbetont, und zwar kl. auch dann immer, wenn das Grundwort einsilbig ist. Ausnahmen: das etymologisch unklare v. *aṣṭhīvánt*- (§ 708 c*α*); v. *revánt*- nach v. *rayivánt*- (: v. *rayí*- „Reichtum"), VS. *raśmīvánt*- und MS. *vibhūmánt*- nach PB. *raśmivánt*- v. *vibhumánt*- (: v. *raśmí*- „Strahl" *vibhú*- „weit ausgebreitet").

In akzentuell unzuverlässigen Texten (vgl. II 1, 40 § 17 a A.): ŚB. 10, 3, 5, 11 *aparavánt*- „etwas folgendes habend" (: v. *ápara*-), ŚB. 14, 9, 4, 13 = BĀU. 6, 4, 14 *sárpiṣmant*- : v. *sarpíṣ*-, Suparṇādhyāya 9, 1 *bhogavánt*- „Schlange(ndāmon)" (: v. *bhogá*- „Windung"). — Über angebliches *prāṇamánt*- s. § 708 c *δ* A.; *brāhmaṇavánt*- Fehler von Bö. Wb. (u. Bender IF. 34, 385) für TS. *brāhmaṇávant*- (auch BR.) „mit e. Brahmanen verbunden". — *aśvāvatí*- *somavatí*- s. d.

c) Bei Tonlosigkeit des Suffixes gilt für das abgeleitete Wort in der Regel der Akzent des Grundworts. Doch v. *háritvant*- (Bedtg.?) : v. *harít*- „goldgelbe Stute". Ferner zieht gelegentlich ein *ā* den Akzent einer vorausgehenden Silbe an sich (Bender IF. 34, 386); so v. *kṛśanā́vant*- „mit Perlen geschmückt" : v. *kṛ́śana*-, v. *poṣ(i)yā́vant*- „Gedeihen schaffend" : v. *pṓṣ(i)ya*- „gedeihlich", AV. *uttarā́vant*- (s. § 706 b), AV. *madā́vatī*- Pflanzenn. : v. *máda*- „Rausch", TS. *vātā́vant*- „windig" : v. *vā́ta*- „Wind", ŚB. *sarvā́vant*- „alles enthaltend" : v. *sárva*-. Kl. stets -*ā́vatī*-, wenn das Wort namenartig ist (P. 6, 1, 219), z. B. kl. *puṣkarā́vatī*- Stadtn.: v. *púṣkara*- „blauer Lotus".

háritvant- nach Bender 41 A. 2 u. IF. 30, 137 f. aus v. *hárita*- (nach § 713 a*α*) RV. 9, 97, 46b *távasvant*- „stark" nach Bender ebd. 137 nicht aus **távas*- „Kraft", sondern mit Akzentverschiebung aus v. *tavás*- (das aber schwerlich Subst. ist: § 123 c A.). — ŚB. *pañcadaśā́vant*- nicht aus *pā́ñcadaśa* „15"

(Bender IF. 34, 385), sondern aus v. *pañcadaśá-*, weil „mit dem Pañcadaśa-Opfer versehen". — Über YV. *kṣā́mavant-* : MS.-kl. *kṣāmá-* (vgl. § 707a A.) s. § 712b A. Ohne Gewähr ist ŚB. XIV *upakaraṇávant-* „mit Hilfsmitteln versehen" : S. *upakaraṇa-* (als *-káraṇa-* zu denken).

d) Über *-vatī- -matī-* zu Barytona auf *-vant- -mant-* s. § 257b.

710. a) Bei abstufenden Stämmen tritt vor *-vant-* die Tiefstufe ein (so auch *-an-vant-* § 712a). Doch ŚB. kl. *udakávant-* „wasserhaltig" für v. *udanvánt-* (kl. „Meer" P. 8, 2, 13); vgl. III 316 § 161 b*α*. V. *asthanvánt-* ist neben oder anstelle von **asthvánt-* = gAw. jAw. *astvant-* getreten und kl. durch *asthimant-* ersetzt (P. 8, 2, 16); vgl. III 302f. § 158a. So auch von dem mit *-an-* erweiterten Stamm v. *akṣaṇvánt-* „mit Augen begabt", AV. *āsanvánt-* „im Mund befindlich", v. *dadhanvánt-* „saure Milch enthaltend", RVKhila 4, 5, 2 (p. 113 Sch.), AV. TS. B. *śīrṣaṇvánt-*; vgl. III 302f. 304f. 306. 315f. 317 § 158a. c*α*. *γ*A. 161 a. c*α*. Aber v. *svàrvant-* „himmlisch" von v. *svàr* „Himmelsglanz", da der zugehörige *n*-Stamm im Ai. fehlt (III 313 § 160d). — BhP. *ūdhasvatī-* „e. volles Euter habend"; vgl. III 310f. § 160a*α*.

b) Statt der gesetzmäßigen Stammform erscheint in besondern Fällen vor dem Suffix eine Kasusform; notgedrungen bei Bezug auf eine bestimmte Wortform der Lok. Pl. in B. *apsumánt-* „die Wortform *apsú* enthaltend, mit einem *apsú* enthaltenden Spruch gefeiert" (ChU. abusuell „Wasser habend", vgl. *apsu-* als Vorderglied II 1, 46 § 19d); dagegen v. *śavasā́vant-* „kraftvoll" und *sahasā́vant-* „siegreich" (beide nur im Vok.) sind einerseits durch die begriffliche Verwandtschaft der *vant*-Bildungen mit dem soziativen Instrumental, teils durch die Beliebtheit des *ā* vor *-vant-* (§ 711a) bedingt. — Beachte auch TS. TĀ. S. *tvā́ṣṭ(r)ī-matī* (Mantra) „von Tvaṣṭṛ begleitet".

Vgl. den Doppelakzent von v. *mitrā́váruṇavant-* AV. *dyā́vāpṛthivī́vant-* II 1, 149 § 62c.

711. Bei vokalisch ausgehender Stammform ist Dehnung sehr häufig.

a) So schon in vorkl. Zeit.

Dehnung vor *-vant-* in „Mantra" P. 6, 3, 131 (dürftig); im RV.: RPr. 9, 3—12 (546—561 M.); in VS.: VPr. 3, 96f. (Ind. St. 4, 197f.); in TS.: TPr. 3, 2—7 (ed. Whitney p. 86—89); im AV.: APr. 3, 17 (summarisch; die Einzelfälle bei Whitney-Lanman zu den Stellen). Die Prātiśākhyen fußen auf den Padatexten, in denen der Stammauslaut als Kürze gegeben ist, z. T. mit Irrtümern. Falsch sind z. B. im Ṛk-Pada *pastyàvant-* (vgl. v. *pastyā̀-*), im T.-Pada *vā́śimant-* (2, 1, 11, 2 = 4, 2, 11, 2; richtig Ṛk-Pada *vā́śīmant-*), im AV.-Pada 7, 90, 3c

(95, 3c) *knadívataḥ*, wo der Akzent ein Grundwort auf -i- fordert, und 4, 18, 4d *priyávate* (gegen den Sinn: „dem, der eine Geliebte hat"); über v. und sp. *viṣūvánt-* s. δA., über AV. *uttarávant- samávant-* § 706b. — Für die andern Saṃhitās des YV. fehlen Sammlungen. — Sämtliche Belege des Dictionary von Monier-Williams bei Bender 45 ff.

α) -*ā*- vor -*vant*- findet sich v. in den *a*-Stämmen *ṛtv(i)yá- dákṣiṇa- pitr(i)ya- puṣṭá- bhaṅgurá- máhina- viśvádev(i)ya- vṛṣṇ(i)ya- śubhrá- sacaná- sutá- hitá-*, überwiegend in *áśva-*, ausnahmsweise in *índra- devá- śatá-*, je einmal *ā* und *ă* in *vayúna- sóma-*.

Vgl. Oldenberg ZDMG. 60, 155 ff. — Zu den obigen nach Hillebrandt noch RV. 4, 27, 4a *údrāvataḥ* „aus dem Meer" (überliefert *índrāvataḥ* wie 10, 101, 1d), vgl. Oldenberg GGA. 1914, 447; ferner vielleicht auch (ohne belegtes Grundwort) *tṛṣyávant- tarṣ(i)yávant- hem(i)yávant-* sowie *hṛ́ṣīvant-* (aber v. *om(i)yávant-*: MS. *omyá-* „Gunst"); *vacanávant-* „redefertig" kann nach § 707a zu seinem Synonym v. *vacaná-* gebildet sein oder aus einem verlorenen **vacaná-* (nach § 85a). — Vgl. auch RV. 10, 16, 14a. b *śítikāvati* und *hládikāvati*.

β) Die übrigen ved. Texte halten in Mantras, die ihnen (allenfalls in sonstiger leichter Abänderung, z. B. RV. 10, 87, 22d) mit dem RV. gemeinsam sind, die Quantität des RV. im ganzen fest. Doch setzen TS. MS. TB. *somavatīm* (fehlt Vedic Conc.) für RV. 10, 97, 7a (VS. Kāṭh.) *somā́vatīm* (vgl. Oldenberg Rigv. 314), und SV. VS. *áśvavat* für RV. 9, 63, 18b *áśvāvat* ein; umgekehrt TS. 4, 2, 6, 1 *púṣpāvatīḥ* für RV. 10, 97, 3b *púṣpavatīḥ* (*ă* auch AV. und übriger YV.) und TS. 4, 7, 14, 1 *indrāvantaḥ* für RV. 10, 128, 2b -*āv*.- (so auch AV. Kāṭh.). In Versen, die dem RV. fremd sind, und in Prosasprüchen findet sich *ā* (gegen *ă* des RV. im gleichen Wort) in TS. 4, 1, 4, 4 = 5, 1, 5, 10 *púṣpāvatīḥ* (VS. MS. Kāṭh. *ă*); — *ā* wie im RV. in AV. u. TS. 4, 2, 6, 4 *aśvāvatī-* (*áśv-*) nebst Kauś. 90, 18 *aśvāvat*, TS. 1, 1, 12 *indrāvān* (MS. Kāṭh. -*āvān*) u. 5, 7, 4, 3 *índrāvatīm*, YV. (VS. 11, 61) *viśvádevyāvatī* (TS. 1, 4, 1, 1 -*āvate*), AV. *vṛṣṇ(i)yāvan* TS. 3, 5, 6, 2 *vṛ́ṣṇyāvataḥ*, VS. *sutā́vataḥ*; — *ā* in Bildungen, die dem RV. fehlen: AV. *aśitā́vati iṣṭā́vantaḥ prasthā́vat* (Roth Festgruß Bö. 97) *madā́vati* (Vok. Fem.) *rocanā́vat varaṇā́vatī-*; AV. *vīr(i)yāvān -āvatā -āvatī* TS. 1, 2, 7 u. Kāṭh. -*āvantam* neben AV. -*āvān -āvattara-*, YV. *indriyā́vān -vat -vate* PB. -*vataḥ* (P. 6, 3, 131) : AV. -*ā́vān*, TS. 2, 4, 7, 1 *vātā́vat* (Kāṭh. -*āvān*, MS. -*ávān*), TS. *víśvāvant-*, Kauś. 39, 9 *bhadrāvati* (Vok. Fem.). — S. auch Ved. Var. II § 467 (TS. scheint *ā*, MS. *ă* vorzuziehen).

γ) Außerhalb der Mantras kommen vorkl. wenig neue Beispiele hinzu; *vīryāvant-* lebt in der Prosa weiter, z. B. TS. 1, 7, 6, 3 (-*vattaraḥ*); 2, 4, 2, 1 (-*vattamaḥ -vatīḥ*), Kāṭh. 25, 1 (103, 13), JB.

2, 153, 2. 3 (Oertel Trans. Conn. Acad. 15, 180 A. 9). Ebenso *vātāvant-* als Name laut dem daraus gebildeten Patron. B. *vātāvatá-*. Neue Beispiele sind TS. 5, 3, 11, 2 *drávinạ̄vataḥ* (Mantra in PB. *-āvant-*, in JB. *-asvant-*) und TS. *kárṇakāvatī-* : ŚB. *-kav-*. Man beachte ŚB. *indríyavant-* mit *ă*.

δ) *u* ist vorkl. nie verlängert; *i* v. in **aṣṭhí-* (zu fordern als Grundwort von *aṣṭhīvánt-* „Kniescheibe") *ṛ́ṣi- ghṛ́ṇi- śákti- sápti- svádhiti-* vor *vant-*, *tvíṣi- dhrā́ji- híri-* vor *-mant-*. Dazu VS. *raśmī-vátīm* : TB. *raśmivántaḥ*. Vgl. AV. TS. *tviṣīmant-* (s. § 251 a A.) und KŚS. 10, 2, 3 *manthīvant* (mit Var. *-ivant-*).

V. u. sp. *viṣūvánt-* nach den Padatexten aus *viṣu-vánt-*; aber der Ursprung des Wortes ist unklar.

ε) Seltsam ŚB. 9, 4, 4, 13 *mūrdhā́vatī-* (Weber Verz. d. Handschr. 2, 69) : TS. Kāṭh. ŚB. S. *mūrdhanvánt-*.

b) Kl. ist die Bildung nicht mehr lebendig, daher bei Neubildungen, auch bei normalem adjektivischem Gebrauch, unerhört, aber in Namen (*saṃjñā*'s) sehr häufig zu treffen: in solchen konnte sich Älteres halten und dann auch Muster werden für jüngere Namenbildung. Bei zweisilbigen Stämmen ist die Dehnung auf den G. *śara-* (Gaṇar. 2, 142) beschränkt (P. 6, 3, 120), z. B. ep. *dhūmāvatī-* N. e. Wallfahrtsortes: *dhūmāvant-* Kāṭh. „das Wort *dhūma-* enthaltend" kl. „rauchend", kl. *padmāvatī-* Frauenn. (seltener N. e. Stadt oder e. Flusses), Gr. *maṇīvatī-* : ep. kl. *maṇimant-* auch als Menschen- und Bergname, *maṇimatī-* N. e. Stadt u. e. Flusses. Bei mehr als zweisilbigen Stämmen ist die Dehnung Regel und tritt sie nur nicht ein bei den im G. *ajira-* (Gaṇar. 2, 143) verzeichneten (P. 6, 3, 119); Beispiele s. besonders § 705 a *β*, doch z. B. auch kl. *campakavatī-* N. e. Waldes u. e. Stadt. Meist handelt es sich um den Ausgang *-āvatī-* (vgl. dessen zahlreiche Belege a *β*. *γ*); *-īvatī-* nach G. *śara-* in *ahīvatī- ṛṣīvatī- kapīvatī- maṇīvatī- munīvatī- śucīvatī-*; ep. kl. *hanūmant-* neben *hanumant-* N. des Affenkönigs.

Ganz zweifelhaft Hariv. *upasvāvant-* N. pr. (besser *upasvāyavant-*).

c) Die Dehnung gehört mit der vor *v* (I 46 f. § 42), insbesondere mit der vor andern mit *v* beginnenden Suffixen und vor mit *v* beginnenden Hintergliedern von Komposita (II 1, 130 § 56 a *α*) zusammen; sie ist aus den Fällen mit *-vant-* auf die wenigen mit *-mant-* übertragen. Ob oder wie weit sie bei *-vant-* ererbt ist, läßt sich nicht sicher ermitteln. Für ihr Eintreten sind rhythmische Gründe von Belang; es wird durch das Dasein kurzer

Nachbarsilben begünstigt. Im RV. findet sich ausschließlich *ă* in etwa 30 Stämmen mit langer, in etwa 15 mit kurzer Pänultima; *ă* und *ā* zugleich bei 4 mit langer und bei 2 mit kurzer Pänultima, wobei der Gegensatz *indrăvant-* : *indrāvat-* und *sómăvatyā* : *somāvatīm* belehrend ist (während allerdings z. B. *áśvā-* auch vor langem *-vant-* üblich ist); ausschließlich *ā* bei 2 mit langer, bei 10 mit kurzer Pänultima (dazu allenfalls die Mehrzahl derer in aα). Bei den Ableitungen aus *i*-Stämmen ist die Rhythmik weniger deutlich. Ebenso tritt in den Mantras *ā* (und auch *ī*) vorzugsweise in der Nachbarschaft kurzer Silben ein. Daß diese rhythmischen Rücksichten nicht rein metrischen Ursprungs sind, zeigen die Beispiele in aγ und b, nach denen in der vorkl. Prosa und in der kl. Sprache die Länge fast ganz auf die Nachbarschaft kurzer Silben beschränkt war. — Nichts mit dieser Dehnung zu tun hat das *ā* und *ī* in den Fällen von § 706 a. b; vgl. III 441 § 219 bαA.

Nach Prellwitz BB. 22, 96 A. stecken in den zuletzt genannten Bildungen und deren Entsprechungen in andern Sprachen, sowie in gr. *μεσήεις φοινήεις* u. dgl. feminine Attribute zu dem im Suffix enthaltenen fem. Subst. **vent-* „Art"; vgl. Stang NTS. 13, 286. 291 (*-tā-* urspr., wenn mit Fem. od. Ntr. Pl. verbunden). 292 f. (vgl. die Adv. auf gr. *-ā -ᾳ* lat. *extr-ād* usw.). — *áśvāvant-* nach Bender IFAnz. 30, 9 zu lat. *aqua* (vgl. Fay JAOS. 16 p. CLXXIII). — Benfey GGA. 1846, 863 sieht in den Längen alte Kasusendungen. — Nach Bartholomae Heidelb. Sitzgsber. 1923 III 40 A. ist *-ā-* ursprünglich Nom. Plur. *-āḥ* (entsprechend npers. *-ēmand -ōmand -āvand* aus indoiran. *-ayas -avas -ās*).

d) Ganz vereinzelt ist die umgekehrte Erscheinung: das Eintreten eines kurzen Vokals anstelle der Länge: v. *śipravān* : v. *śíprā-*, TS. *nā́sikavate* : v. *nā́sikā-*, Vers in ŚB. = AB. *māyā́vat-tara-* : v. (auch kl.!) *māyā́vant-*, TB. *āmíkṣavant-* : AV. YV. *āmíkṣā-*, ŚB. *ṛtavyàvant-* „mit den *ṛtavyā-* genannten Backsteinen versehen", *anuvākyàvant- puronuvākyàvant- yājyàvant-* : B. *anuvākyā-* YV. *puronuvākyā̀- yājyā̀-*; Schol. KŚS. *sarasvatīvant-* : v. *-vatīv-*, Mbh. *pratiśākhavant-* : U. *pratiśākhā-*, Suśr. *lālavant-* : kl. *lālā-*, Gaṇap. *gaurimant-* : v. *gaurī-*, Hemādri *pādukavatī-* : ep. kl. *pādukā-*. — Gleichartige Kürze im Ausgang von Vordergliedern von Komposita s. II 1, 134 § 56 e.

Bender 52 f., Gray IFAnz. 30, 10. — Aus KŚS. 9, 1, 20 *hari-pūṣa-sarasvati-mitrāvaruṇa-vate* folgt nicht notwendig ein **sarasvati-vant-*.

712. a) Bei den Stämmen auf *-an-* ist als normale Gestalt der Tiefstufe *n̥* des Stammauslauts vor *v* nach I 10f. § 8a *-an-* zu erwarten. Dazu stimmt durchaus der Gebrauch des RV. mit

áśmanvant- ātmanvánt- ómanvant- dā́manvant- dhvasmanvánt- pūṣaṇvánt- rómaṇvant- vármaṇvant- vṛ́ṣaṇvant- aus reinen *an*-Stämmen, und *akṣaṇvánt- asthanvánt- udanvánt- dadhanvánt-* (*śīrṣaṇváṇt-*) von Nebenstämmen auf *-an-* (s. § 710a).

P. 8, 2, 16 bezeichnet *-an-vant-* als vedisch.

b) In den andern vorkl. Texten leben zwar *áśmanvant-* (AV.) *ātmanvánt-* (AV. und Mantras Bloomfield Ved. Conc. s. v.) *ómanvant-* (Mantra TS. 2, 6, 9, 5) *pūṣaṇvánt-* (Mantras) *vṛ́ṣaṇvant-* (TS. B. mit neuer Bedeutung!), sowie *akṣaṇvánt-* (Mantras) *asthanvánt-* (B. S.) *udanvánt-* (AV.) *śīrṣaṇvánt-* (§ 710a) weiter und kommen neu hinzu TS. *cármaṇvant-* AV.-S. *bráhmaṇvant-* TS. *majjanvánt-* TS. ApMB. *mūrdhanvánt-* AV. *ś(ú)vanvatī-* und *ś(u)vanvátī-* TS. *sā́manvant-* und aus nebenstämmigem *-an-* AV. *āsanvánt-* SamavB. (Mantra) *rājanvant-* (: v. *rā́j-* u. *rā́jan-*; § 80b). Aber allmählich findet der vor sonstigen Konsonanten geltende Typus mit bloßem *a* aus ig. *n̥* Eingang (womit dann bei Oxytona der Ton des Grundworts bleibt); so anstelle von älterem *-anvant-* AV. 20, 133, 6b (Mss. *lomávatī*), TS. ŚB. *lómavant-* (zugleich mit *l*!), KāṭhAśv. 5, 3 (167, 18. 19) *lomavate carmavate*, ŚB. 9, 4, 4, 13 (740, 13) *mūrdhávatībhyām* : ŚB. sonst (wie TS.) *mūrdhanvátī-*, TU. *brahmavant-*, VāsDhŚ. *śvavant-*. — Sonst AB. 5, 6, 5 *ūdhavat-* : v. *ū́dhan-* (*-ar*) „Euter", PB. *śleṣmavant-* : Kāṭh. B. *śleṣman-* „Band".

Dem Akzent nach muß YV. *kṣámavant-* (Beiwort des Agni) zu v. *kṣáman-* „Erdboden" gehören; die Inder stellen es zu *kṣāmá-* (s. § 707a A.).

c) Kl. ist *-a-vant-* allein üblich, z. B. *aśmavant- ātmavant- romavant-*. Doch haben sich *udanvánt-* im Sinn von „Meer", *cármaṇvatī-* als Baum- und Flußname (P. 8, 2, 12 f.) : *carmavant-* „mit Fellen bedeckt" u. Mannsn., *rājanvant-* „gut regiert" (P. 8, 2, 14) : ep. kl. *rājavant-* „viele Könige habend", aus vorkl. Zeit erhalten. Älteres *-anvant-* ist durch *-avant-* ersetzt z. B. in Mbh. *varmavant-* „gepanzert" : v. *vármaṇvant-* „id.", Pur. *vṛṣavant-* Bergn. : v. *vṛ́ṣaṇvant-* „mit Hengsten bespannt".

Pur. *mahimāvant-* basiert auf R. *mahimā-* (§ 227 d A.), nicht auf v. *mahimán-*; analog ist Siṃhās. *premāvatī-* Frauenn. (Schol. Hem. *-māv-* „Geliebte") neben v. *premán-* „Liebe" zu beurteilen, für das außerdem die Vorliebe für den Ausgang *-āvatī-* in Betracht kommt (§ 711b). Falsch Bender IF. 30, 138. S. auch *-ā-vin-* § 733 ca.

d) Unter den Bildungen mit *-vant- -mant-* hinter kons. Auslaut zeigt der am stärksten vertretene Typus, der mit sibilantischem Stammauslaut, fast ausnahmslos das Ursprüngliche: *-as-vant- -iṣ-*

mant- -*uṣ-mant*- herrschen vom RV. bis in die kl. Sprache (P. 1, 4, 19), z. B. v. *mánasvant*- : *mánas*-, *jyótiṣmant*- : *jyótiṣ*-, *cákṣuṣmant*- : *cákṣuṣ*-; vgl. auch TS. *púṃsvatī*- „mit e. Mann versehen" v. *púmāṃs*- *puṃs*-. Die Sandhiform -*o*- für -*as*- wird erst in der ep. und der unrein klass. Sprache eingeführt, z. B. *chandovatī*- *tapovant*- *tamov*. *tejov*. *manovatī*- *yaśovant*- *śavovatī*- (Siṃhās. Ind. Stud. 15, 252), Lex. *medovatī*- *rodhovatī*-. Nach *gomant*- dann auch -*omant*- für -*asvant*- (§ 708b). — Aw. nur -*ahvant*-, z. B. gAw. jAw. *aojahvant*- „kräftig" = v. *ójasvant*- (aber Pehl. übers. *ōžōmand*).

V. *párasvant*- „wilder Esel" *N* (vgl. KU. *paraśvant*- Bez. v. Schlangen, Aśoka *palasata*- pā. *palāsāda*- „Rhinozeros": Bühler ZDMG. 48, 63) enthält schwerlich -*vant*-. — Unklar RV. 1, 74, 4c *dasmát*: nicht Suffix -*mant*- (Oldenberg z. St.: von *dasmá*- [§ 596a] nach Art von *dakṣiṇít*- [§ 205b A.]). — Auffällig pā. *āyasmant*- „ehrwürdig" für AV. *áyuṣmant*-. — Zu -*o-vant*- vgl. AV. *sáhovānam* als Umbildung von *sahávānam* (§ 718c A.; Wackernagel KZ. 46, 273).

e) Selbstverständlich sind v. *āśírvant*- : v. *āśír*- „Mischung" (I 24 § 22a); Kāś. zu P. 8, 2, 15 *gīrvant*- : v. *gir*- „Anrufung" (vgl. § 718c A. u. I 26 § 23a; II 1, 126 § 55bδ); v. *antárvatī*- (§ 706c). — ŚB. *káṃvati śáṃvati* s. § 706c.

f) Bei Stämmen auf Verschlußlaut oder *h* sind die Erscheinungen verwickelter.

Über den vorkl. Gebrauch Pat. zu P. 1, 4, 17 (319, 22) und zu 1, 4, 20 (320, 23).

α) In ganz normaler Weise sind die Palatale (einschließlich *h*), so weit sie auf Gutturalen beruhen, durch Gutturale ersetzt, z. B. v. *ṛkvatā vipṛ́kvant*- *virúkmant*- TS. *rúkmant*-; dagegen treten für die einem ig. Palatal entsprechenden Palatale die Cerebrale ein: KB. 22, 6. 8 (bis) (100, 3; 101, 12) -*rāḍvant*- (: v. *svarā́j*- „Selbstherrscher") und 1, 1 (1, 12) *havyavāḍvant*- (: v. *havyavā́h*- „das Opfer hinbringend"). Allfällige weitere Umwandlungen dieser Auslautskonsonanten s. β u. γ.

Unklar und wohl verdorben TS. 4, 3, 12, 3 *bhṛ́jvān* (Keith Übers.: „mit Abziehriemen versehen"), wofür VS. Kāṭh. *bhrā́jaḥ*, MS. *bhṛ́jaḥ*.

β) Vor -*vant*- sind Mediae bewahrt, z. B. v. *dṛṣádvatī*- *padvánt*-. Tenues werden im ganzen beibehalten; bei *t* ist dies kl. Regel (P. 1, 4, 19), vorkl. belegt durch v. *ávṛtvant*- *datvánt*- *niyútvant*- *pravátvant*- *marútvant*- *háritvant*-; doch ist für adjektivisches (partizipiales) -*a(n)t*- die Sandhiform -*ad*- eingetreten in v. *pṛ́ṣadvant*- (: v. *pṛ́ṣant*- „gesprenkelt"), MS. 2, 6, 3 (65, 9) Kāṭh. (Mantra) *ávasvadvant*- „mit Strebenden (AV. TS. *ávasvant*-) vereint", dazu aus § 707bα. β *jánadvant*- *dhā́yadvant*- *dhārā́yadvant*- *bṛhádvant*-

bhúvadvant- mahadvant- sádvant- (von *sant-* „seiend"; aber B. *sátvant-* Volksn.); *-k-vant-* s. *α*, kl. wäre *-g-vant-* zu fordern (P. 1, 4, 19), so AB. *vāgvant-*. Aspiration ist vorkl. teils bewahrt: Mantra MS. 1, 11, 1 (162, 3) *kakúbhvant-*, teils beseitigt: TS. B. *samídvant-* KB. 8, 7 (38, 16 f.) *triṣṭubvant-* (: v. *triṣṭúbh-*), 4, 1 (14, 19) *vimṛdvant-* (: v. *samídh- vimṛ́dh-*), *havyavāḍvant-* (s. *α*); Verlust der Aspiration ist kl. Regel (P. 1, 4, 19).

R. *vidyudvant-* Bergn. : ep. *vidyutvant-* „blitzreich" u. Bergn. (: v. *vidyút-*). — Nach Scheftelowitz IF. 33, 147 *ḍ* statt *ṭ* in *anaḍván* NSg. zu v. *anaḍ-váh-*; doch s. I 339 § 285 b*β*A.; III 252 f. § 139 a*α*.

γ) Vor *-mant-* ist Tenuis bewahrt in v. *virúkmant-* (*α*) *garútmant-* (vgl. § 297 A.) *divítmant- vihútmant-* und kl. in Gaṇap. *marutmant- haritmant-*; durch Media ersetzt (nach dem Sandhi von I 327 § 276 b) in dem aus S. *sraugmata-* N. e. Sāman erschließbaren **srugmant-* : v. *srúc-* „Opferlöffel"; durch Nasal (nach dem Sandhi von I 328 § 276 c) in v. *vidyúnmant-*, ŚB. *rúṅmant- purorúṅmant- parisrúnmant-*, spätkl. *vāṅmant-*. — Bei den Mediae schwankt der Gebrauch zwischen Media und Nasal: v. und die Mehrzahl der alten Texte, auch kl. *kakúdmant-*, aber VS. *kakúnmant-*. — Media asp. liegt in kl. *kṣunmant-* „hungrig" : v. *kṣúdh-* „Hunger" zugrunde; vielleicht auch in kl. *kakummant-*, wenn es auf v. *kakúbh-* „Gipfel" und nicht auf das Synonym v. *kakúd-* zurückgeht.

713. Abweichungen vom Stamm des Grundworts kommen mehrfach vor (vgl. auch § 711 d).

a) Scheinbare Verstümmelungen.

α) Stammauslautendes *a* ist angeblich ausgestoßen in MS. *kúmudvant-* (auch kl.; Kauś. ep. *kumudvatī-* : Lex. *kumudavatī-*) : AV. *kúmuda-* „Nymphaea esculenta"; PB. *vetasvant-* Ortsn. (vgl. jAw. *vītaŋuhaitī-* Flußn., lies **vait-*; Wackernagel KZ. 43, 278 A. 2) : v. *vetasá-* „Calamus Rotang"; ep. *mahiṣmant-* u. *-matī-* Personenn. : v. *mahiṣá-* „Büffel"; kl. *naḍvant-* : v. *naḍá-* „Schilf". — *naḍvant-* ist wohl jüngere Umformung von VS. *naḍ-valá-* (§ 727 a); bei den andern liegt wohl ein Stamm ohne *a* zugrunde. Am sichersten ist einstiges **vētas-* (s. § 461 a); **mahiṣ-* ist aus v. *máhiṣ-ī-* „Hauptgemahlin des Königs" (§ 256 h) erschließbar.

P. 4, 2, 87 nebst V. 1 und P. 6, 4, 143. — Gemäß P. 6, 1, 161 ist solches *-vant- -mant-*, wenn an *-á-* getreten, oxytoniert. Bei *naḍvánt-* ist die Oxytonese als Übertragung aus *naḍvalá-* erklärt; bei *mahiṣmant- vetasvant-*, die ursprünglich gewiß auf der ersten Silbe betont waren, als praktische oder theoretische Nachahmung von *naḍvánt-*. Bei *kumuda-* weiß schon die Kāś. (zu P. 6, 2, 2) nicht,

ob es auf der ersten oder dritten Silbe betont sei; danach ist der Ansatz der Oxytonese für kl. *kumudvant-* (Kāś. zu P. 6,1,161; BR.) willkürlich. — Falsch v. *vánanvant-* (bγ) aus **vanana-vant-* Sāy.; s. auch *háritvant-* § 709cA. — V. *tuvirávān* vielleicht aus **tuvi-ráva-vān* (I 279 § 241aαA.); doch s. auch III 257 § 142bαA.

β) V. *sáhāvān sahā́vān* neben *sáhasvant-* „kräftig" hängt mit den *van*-Formen v. *sahā́vā -vānam* zusammen (vgl. § 721a); doch vgl. S. (Mantra) *ūrjāvata-* ep. *ūrjāvant-* : v.-kl. *ū́rjasvant-* (unten bα). — Ep. *hiraṇvant-* für v. ep. *híraṇyavant-* ist Nachahmung von TS.-kl. *hiraṇmáya-* (§ 612bα) neben ŚB. *hiraṇyamáya-* „golden".

Falsch Benfey (wo?) v. *sacanā́vant-* (§ 707a, 711aα) zu v. *sá-canas- sa-cánas-*. — V. *kakṣī́vant-* Mannsn. nach V. 7 zu P. 6,1,37 aus v. *kakṣyā̀-* „Gurt"; eher aus **kakṣī°*.

b) Stammerweiterungen.

α) RV. 4,37,5c *índras-vantam* „mit Indra vereint": sonst v. *índra-vant-*, und v.-kl. *ū́rjas-vant-* (vgl. § 126) „saftig" (statt **ū́rg-vant-?*) : v. *ū́rj-* sind durch die Häufigkeit von *-as-vant-* (§ 712d) bedingt; v. *śuciṣmant-* (nur Vok.) „strahlend" : v. *śúci-* „id." durch Einfluß von v. *śocíṣ-* „Flamme" u. *śocíṣmant-* „flammend"; *iṣá-vant-* „kräftig" : v. *íṣ-*, AV. *ápa-vant-* „wässerig" : v. *áp- ap-*, ŚGS. *puṃsa-vant-* „e. Sohn habend" : TS. *púṃs-vant-* gehören mit dem *-a-* im Ausgang des Vorderglieds von Komposita zusammen (II 1, 61 ff. § 25a; vgl. bes. v. *iṣa-stút-*); AV. TĀ. *jyótiṣīmant-*, und andere auf *-ī-vant- -ī-mant-* s. § 253d.

ápavant- nach Brugmann[2] II 1, 462 § 352 direkt = gr. ὀπόεις. — Vgl. JB. *draviṇasvant-* : v. TS. *drávinā̆vant-* PB. *draviṇavant-* aus v. *draviṇas-* = v. *dráviṇa-* (§ 568A.). Gaut. *devaravati-* für unbelegtes *devṛmáti-* gehört mit sonstigem *devara-* bei Gaut. und in den Sūtras zusammen (vgl. III 320 § 162a). — RV. 7,68,5b *máhiṣvant-* nach Oldenberg z. St. aus v. *máhi* „μέγα"; doch s. aα. — BhP. *dvārvati-* künstlich für ep. *dvāravati-*; s. III 245 § 134aA.

β) V. *vajrivant-* (nur Vok. *-vaḥ*) Beiwort Indras aus v. *vájra-* „Donnerkeil" statt des üblichen *vajríṇ-* nach *adrivaḥ* (: v. *ádri-* „Stein"), das ebenfalls Beiwort Indras ist; RV. 5,42,14c *abdimā́ṃ udanimā́n* aus *ábda-* VS. „Jahr" kl. „Wolke" und v. *udán-* „Wasser" beruht wohl darauf, daß ein **abdín-* (vielleicht erschließbar aus RV. 8,33,2d *svabdī́ 'va* [Bedeutung?]) zu *abdimánt-* erweitert und diesem *udanimánt-* für v. *udanvánt-* nachgebildet wurde.

Zu *vajrivant-* s. auch Geldner Übers. 1[2] S. 32 A. 2. — Beruht PB. 25,10,11 *kubjimati-* „curva" auf MS. *kubjí-* „Versteck"? oder ist es nach Art von *abdimánt-* aus YV. *kubjá-* „krumm" erwachsen? *-imant-* statt *-avant-* (oder *-in-*) ist häufig im Pāli, z. B. *dhanimant- pāpimant- puttimant- phalimant-*

bhāgimant-; vgl. Kern Verhandel. 17, 1888, 56 = Verspreide Geschriften 2, 283f., Geiger Pāli 47 § 19, 1, Lüders Festschr. Wackernagel 305. Maßgebend für solches *-i-mant-* waren z. T. vielleicht die Fälle, wo in Ableitungen aus *i*-Stämmen *-ín-* und *-i-mant-* nebeneinander gebraucht waren, wie z. B. v. *arcimánt-* und *arcín-*. — ŚB. 12. 2, 2, 7 *ṣoḍaśimān*, TS. 7. 4, 7, 2 *ṣoḍaśimát* S. *-mant-* „mit dem Stotra *ṣoḍaśá-* verbunden" aus YV. *ṣoḍaśín-* (§ 708cα) = *ṣoḍaśá-*. — Nur lautliche oder spielerische Varianten sind YV. (Mantras) *tváṣṭṛmant-* *-ṭrim-* (vgl. I 31 § 28) *-t(r)im-*; vgl. Ved. Var. II § 641, Oertel Münch. Sitzgsber. 1942, 8, 43.

γ) *-an-vant-* (§ 712a.b) dehnt sich über seine Grenzen aus. In Nachbarschaft der begriffsverwandten *asthanváte majjanváte* steht TS. 7, 5, 12, 2 = KāṭhAśv. 5, 3 (167, 20) (Mantra) *māṃsanváte*. Auf dem allgemeinen Vorbild derer auf *-man-vant-* beruht ep. kl. *rumaṇvant-* Personen- u. Bergname (P. 8, 2, 12): kl. *rumā-* „Salzgrube" und N. e. Flusses; auffällig ŚB. *gartanvánt-* : ŚB. *gárta-* „Grube". — TS. B. S. *vṛdhanvant-* „eine Form von *vṛdh-* enthaltend" scheint dadurch zustande gekommen zu sein, daß man beim Bedürfnis nach solchem Ausdruck das lautlich anklingende v. *vṛṣaṇvant-* (TS. AB. in der Bedeutung „das Wort *vṛṣaṇ-* enthaltend") als Muster nahm. Nach *vṛdhanvant-* dann TB. *búdhanvant-* „e. Form von *budh-* enth." und ŚB. 13, 4, 1, 15 *páthanvant-* „e. Form von *pa(n)th(ān)-* enth." in Nachbarschaft von *vṛdhanvant-*. — Hierher irgendwie PB. *vidanvant-* Mannsn.?

Besonders leicht erklärt sich *māṃsanvánt-*, wenn ursprünglich **māṃsvant-* (vgl. II 1, 57f. § 23d; III 250 § 137aβA.) und **asthvant-* (§ 710a) nebeneinander standen. — V. *vánanvant-* (vgl. aαA.) zu einem Verb v. *vánanvati* (Oldenberg zu RV. 7, 81, 3) oder als *vánan-vant-* „mit Holz (Wagen) versehen" (Renou Bull. Soc. ling. 37, 19A.)?

δ) Seltsam v. *yātu-má-vant-* neben *yātu-mánt-* : jAw. *yātu-mant-* „Spuk treibend" : v. *yātú-* jAw. *yātu-* „Spuk"; v. *śaryaṇā́vant-* „Teich" usw. : v. *śáryā-* „Rohr" usw.; v. *antar-vā́vant-* „geräumig, inhaltsvoll" neben v. *antár-vatī-* „schwanger" (§ 706c); vgl. jAw. *gaomavant-* für jAw. *gao-mant-* (nach jAw. *haoma-vant-?*).

Graßmann auch v. S. *silā́māvatī-* (s. § 705aα) aus v. *sirā́-* „Strom". — *antarvā́vant-* wie *yātumā́vant-* Oldenberg zu RV. 1, 40, 7. — Über Herkunft des *-mā-* Unmögliches Sāy., Benfey OuO. 1, 387A. 328.

ε) Der Instrumental statt des Stammes in den v. Vokativen *śavasāvan sahasāvan*, wenn diese zu *vant*-Stämmen gehören.

714. *-vant-* tritt auch in Austausch mit lautlich ähnlichen Suffixen: mit *-van-*, s. § 721 (entsprechend *-mant-* mit *-man-* § 227e, 609c); mit *-vāṃs-*, s. § 729f; über NomSg. *-vā́n*, VokSg. *-van* P. 7, 1, 82. 99) in *anaḍ-vā́h-* „Stier" s. III 253f. § 139aβαα.

715. *-vant-* als Primärsuffix liegt vor in v. *vivásvant-* „aufleuchtend, Opferer" (auch Gottesname?) und v. *vivasvant-* N. des Sonnengottes und des Vaters des Yama (woraus v. *vaivasvatá-* als Patron.): jAw. *vīvahvant-* N. des Vaters des Yima, zu v. *vi vas-* „aufleuchten"; daneben v. *vivásvan-* § 717 b. — RV. 1, 168, 7 b *pípiṣvatī* s. § 729 f. — AV. *ánupadasvant-* s. § 721 b A. — TS. B. *yugmánt-*: v. *yuj-* s. § 609 c (und *yugmá-* § 596 c). — *śrumant-* Mannsn. nimmt P. 5, 3, 118 als Grundlage der Patronymika S. *śraumatya-* und ŚB. S. *śraumatá-* an; doch diese vielmehr von v. *śrómata-*, n. „guter Ruf, Berühmtheit".

Bartholomae KZ. 29, 535 folgert für *vivasvant-* aus dem gAw. Patronymikon *vīvaŋhuša-* einstigen *vas*-Stamm nach Art des Ptz. Perf. Akt.; anders Wb. 1452. — Über scheinbares primäres *-vant-* (*-mant-*) als Variation von *-van-* *-man-* s. § 721. Über RV. 1, 74, 4 c *dasmát* s. § 712 d A. Ganz unklar RV. 1, 105, 11 c; 9, 113, 8 c *yahvátīḥ* als Fem. zu *yahú-* *yahvá-* (Bedeutung?); *-darśivān* *-śuṃsivān* *śvásivān* s. § 729 b β (A.). — Weitere Belege beseitigt Bartholomae KZ. 29, 535. — Fehlerhaft Yudh. *-viviśvant-* „einzutreten wünschend" (Schmidt Nachtr.). JAw. *mərəϑwant-* „memor" für ai. **mṛ-t-van-* (nach § 716 a γ); anders Bartholomae Wb.

716. *-van-* (nach kurzen Vokalen *-t-van-*; s. d) mit dem Fem. *-varī-* (§ 719 a) dient besonders in der alten Sprache vielfach zur Bildung von Nomina agentis, hauptsächlich im Hinterglied von Komposita (nach II 1, 174 ff. § 75 ff.), seltener in Simplicia.

a) Vorklassisch sind belegt:

α) ausschließlich als Hinterglieder v. *-ádvan-* „essend" : v. *ad-*, *-itvan-* „gehend" : v. *i-*, v. *-gátvan-* „gehend" : v. *gam-*, *-gāvan-* „gehend" (nur Kāś. zu P. 3, 2, 75 *agre-gāvan-* als ved.) : v. *gā-*, v. *-jávan-* „geboren" : v. *jan(i)-*, *-trávaṇ-* „schützend" (AV. *su-*; s. § 605 b α v. *su-trámaṇ-*), *-daghvan-* „hinreichend" (v. AV. *á-*) : v. *dagh-* „an etwas reichen", *-dávan-* „gebend" (v.-Kauś. in vielen Komp.) : v. *dā-* (s. auch f), *-dhṛtvan-* „aufrechterhaltend" (PB. *kṣema-* Mannsn.) : v. *dhṛ-*, v. *-pávan-* „trinkend" : v. *pā-*, v. *-pávan-* „schützend" : v. *pā-* (vgl. ap. *xšaϑ^r a-pāvan-* „Statthalter", eig. „das Reich schützend"; jAw. *pavā* N. Sg. „schützend"), v. *-právaṇ-* „füllend" : v. *prā-*, v. *-bhávan-* „scheinend" : v. *bhā-*, *-bhávan-* (v. *abhi-* „überlegen", YV. Mantra *pra-* „reichend über", Mantra Kāṭh. 35, 3 [51, 16] = KapS. 48, 4 [298, 1] *vi-bhāvarī-* Bez. e. Göttin) : v. *bhū-*, v. *-bhṛ́tvan-* „tragend" : v. *bhṛ-*, *-mṛ́gvaṇ-* „reibend" (AV. *vi-*) : v. *mṛj-*, v. *-yúgvan-* „verbunden" : v. *yuj-*, *-yutvan-* „s. fernhaltend" (v. *á-pra-*) : v. *yu-*, v. *-ríkvaṇ-* „hinterlassend" : v. *ric-*,

-vṛ́dhvan- „wachsend" (im selben Mantra Kāṭh. 17, 14 [257, 3] *sa-*, TS. *saṃ-*, MS. *su-*) : v. *vṛdh-*, v. *-śī́van-* „liegend" : v. *śī-*, v. *-śúkvan-* „strahlend" : v. *śuc-*, v. *-sádvan-* : v. *sad-*, *-sídhvan-* (v. *niḥ-* „gewährend") : v. *sidh-*, v. *-sū́van-* „gebärend" : v. *sū-*, *-skádvan-* (VS. *ati-* TB. *apa-*) „springend" : v. *skand-*, v. *-sthā́van-* „stehend": v. *sthā-*, v. *-hásvan-* „lachend" : v. *has-*, v. *-hā́van-* „s. erhebend": v. *hā-* (Wackernagel KZ. 46, 272), *-hāvan-* „schwindend" (MS. *á-pra-*): v. *hā-*. — Dazu v. *dadhi-krā́van-* neben *dadhi-krā́-* B. e. göttlichen Wesens: Etymon?

Über den Vok. *sádāvan* „o stets gebender"(?) RV. 1, 24, 3c (Padap. *sádā avan*) s. Weber Ind. St. 13, 68 A., Oldenberg z. St. — Pehl. *šupān* np. *šubān* setzt altiran. *fšu-pāvan-* „Viehhüter" voraus; aber jAw. *-pāna-* nicht aus *-pāvan-* (JSchmidt Kritik 122), s. Bartholomae Wb. s. v. — *vi-bhā́-v-a(n)-* mit wurzelerweiterndem *v* Walde-Pokorny 2, 123(?). — Hierher vielleicht v. *mātaríśvan-* N. des Agni u. des Windes : v. *riś-* „abweiden" (II 1, 125 § 55 b α A.; vgl. RV. 3, 29, 11c, wo Agni *mātaríśvā yád ámimita mātári* „wenn er sich in der Mutter bildete" heißt) *N*; Bartholomae BB. 13, 92 sucht hierin, in v. *ṛjíśvan-* Mannsn. (eig. „κύνας ἀργούς besitzend", vgl. Wackernagel Vermischte Beitr. 8 f.) und in v. *durgṛ́bhiśvan-* (1, 52, 6c Beiwort des Vṛtra) Bildungen aus v. *īś-* „herrschen"; doch s. auch § 80 b A. u. Fay KZ. 45, 134 f.

β) Als Simplicia und Hinterglieder sind belegt: v. *kṛ́tvan-* „tätig" *-kṛ́tvan-* (v. *ni- puru- mrakṣa- su-* AV. *abhi- pāpa- pūrvakāma-*): v. *kṛ-*, ŚB. *jitvan-* Mannsn. (Ujjv. zu Uṇ. 4, 113 „siegreich", *jitvarī-* Bez. von Benares Pat. zu P. 4, 3, 84) v. *-jítvan-* „siegend" (v. *sa-satrā-*) : v. *ji-*, v. *tákvan-* „Räuber" *-tákvan-* „stürzend" (AV. *niṣ-* YVMantra *pra-*) : v. *tak-*, v. *drúhvan-* „schädigend" (nebst *a-*, Vok.) : v. *druh-*, v. *pátvan-* „fliegend" *-pátvan-* „id." (v. *āśu- raghu- śyená-*) : v. *pat(i)-*, v. *yájvan-* „Opferer" *-yájvan-* (v. *á-ástṛta- abhyardha- pṛṣṭha-*) : v. *yaj-*, v. *yā́van-* „Reisiger" *-yā́van-* „gehend" (v. mit vielen Vordergliedern, TB. *eka- sāyam-*) : v. *yā-*, VS. *rā́van-* „Geber" (vgl. ŚB. 3, 9, 4, 4) *-rā́van-* „gebend" (v. *á-* YVMantra *puru-*) : v. *rā-*, ŚB. *sáhvan-* „gewaltig" PB. S. *pra-sahvan-* „überwältigend" : v. *sah-*, v. *sútvan-* „kelternd" *-sútvan-* „id." (v. *pāka- soma-*) : v. *su-*, v. *sṛ́tvan-* „eilend" *bāḍha-sṛ́tvan-* : v. *sṛ-*.

Unter diesen war *jítvan-* wohl ursprünglich auf Hintergliedstellung beschränkt. — Simplex *bhāvari-* ist Irrtum: ĀpŚS. 14, 17, 3 *pṛthivī bhāvarī* ist aus *pṛthivī vibhāvarī* (s. *α*) entstellt; Bloomfield Am. J. Phil. 27, 414.

γ) Ausschließlich, wie es scheint, als Simplicia belegt sind das Erbwort v. *pī́van-* „fett": gr. πίων zu v. *pī-* „schwellen"; ferner v. *śákvan-* (ŚB. XI falsch *śakván-*) „vermögend, wirksam" : v. *śak-*, und auf den RV. beschränkt *ṛ́kvan-* „preisend" : v. *ṛc-*

(*arc*-), *mádvan*- „s. berauschend" : v. *mad*-, *yúdhvan*- „streitbar" : v. *yudh*-, *vákvan*- „fliegend" : v. *vañc*- „schwanken" Pass. „flattern", *śíkvan*- „geschickt" (?) zu v. *śak*-(?); nur einmal im RV. *khidvan*- „bedrängend" (nur Vok. *khidvaḥ*; vgl. § 729b β A. : v. *khid*-, *jásvan*- „armselig" : v. *jas*- „verschmachten", *śúbhvan*- „geputzt" (BR. „flüchtig") : v. *śubh*- „schön machen", *sanítvan*- „gewinnend" (s. d) : v. *san(i)*-, *stúbhvan*- „jauchzend" : v. *stubh*-, *hitvan*- „eilend" : v. *hi*-.

Aus RV. 8, 39, 2c *arātir árāvṇām* und 10, 40, 7c *yuvór árāvā* liest der Padap. falsch *rárāvan*- heraus; vgl. Oldenberg zu 7, 68, 7 u. 8, 39, 2. *śíkvan*- mit *i* statt *a* nach v. *śikṣ*- „helfen" Pisani Riv. indogr. 15, 2, 93. — RV. 9, 61, 30b *dhū́rvaṇe* nach Bartholomae Heidelb. Sitzgsber. 1919 X 17 hierher („dem Schädling"; vgl. § 717a A.), nicht Inf., wegen des Akzents. — V. *satyá-madvan*- „richtig berauscht" setzt durch Bedeutung und Akzent *mádvan*- als Adj. voraus (II 1, 236. 238 § 95e β. 96a), nicht als verbales Hinterglied. — V. *ṛ́bhvan*- nach BR. „zugreifend" von v. *rabh*-; s. § 80b. — AV. 9, 9, 7b *vidvánaḥ*, scheinbar Akk. Pl., ist aus *vidmáne* RV. 1, 164, 6b verdorben (falsch Bollensen ZDMG. 22. 604). — Naigh. 3, 24 als vedische Wörter für „Dieb" *ríkvan*- *ríbhvan*- (nach Varianten auch *tṛkvan*- *rihvan*-). — Über mitteliran. *xšīvan*- *xšāvan*- „Herrscher" s. Bartholomae Heidelb. Sitzgsber. 1920 II 29f. — *śván*- „Hund" urindog. aus *spkuon*- Hirt IF. 32, 282.

b) In der kl. Sprache ist der Gebrauch von -*van*- sehr zurückgegangen.

α) Von den vorkl. Bildungen leben fort als Hinterglieder mit der Bedeutung „den Verbalbegriff vollzogen habend" -*kṛtvan*- und -*yudhvan*- hinter *rāja*- und *saha*- (P. 3, 2, 95f.); als Simplicia mit ebensolcher Bedeutung *yajvan*- und *sutvan*- (ebd. 103), außerdem *pīvan*-, sowie (Uṇ. 4, 112f.) die kl. unbelegten *jitvan*- *dhṛtvan*- *madvan*- *śīvan*- *sṛtvan*-; von *śakvan*- (Uṇ. 4, 112) ist bloß *śakvarī*- Bez. e. Metrums u. „Gürtel" lebendig. — Ep. kl. *go-dāvarī*- N. e. Flusses, eig. „Rinder gebend". *N*

Ujjv. zu Uṇ. 4, 112f. gibt für die meisten dieser Wörter saṃjñā-Bedeutungen. — Pā. *sakkā* mit Inf. zur Bezeichnung der Möglichkeit vielleicht aus dem Nom. *śakvā*, entsprechend *labbhā* „licet" aus **labhvā*; anders Pischel Präkr. 328f. § 465 (wo weiteres), Hendriksen Synt. 105ff.

β) Neu kommt hinzu als verbales Hinterglied zu beliebigen Vordergliedern -*dṛśvan*- „gesehen habend" : v. *dṛś*- (P. 3, 2, 94), woraus sich pā. *disvā*- AMāg. *dissā* als Absolutiv „gesehen habend" entwickelt hat; sowie die unbelegten *kruśvan*- *kṣitvan*- *padvan*- *ruhvan*- (Uṇ. 4, 113) und mit abnormem *t* (s. d) *prertvan*- (*prertvarī*- Pat. zu V. 1 zu P. 4, 1, 7; s. auch § 719b A.) *pruśattvan*- (Uṇ. 4, 116). Mbh. *a-naśvan*- Mannsn., eig. „unvergänglich"; vgl. *(a)naśvara*- „(un)vergänglich" § 726a.

P. 3, 2, 75 gestattet nach den Erklärern *-van-* auch außerhalb des Veda in beliebigen Wurzeln. — Nach Harad. zu P. 4, 1, 7 u. SiddhK. zu 6, 4, 41 *avāvan-* (Bedeutung?) aus *oṇ-* „wegführen"; Uṇ. 1, 156 *dyuvan-* angeblich „Sonne" : v. *dyut-* Bopp Lehrgeb. 296; v. *śvan-* „Hund" aus **daś-van-* Bopp Voc. 150f. — Im Pāli stellte das Sprachgefühl *disvā* zu den Absolutiven auf *-tvā*; daher die Nebenform *disvāna* wie z. B. *chetvāna* neben *chetvā*; über präkr. *dissā* Pischel 229 § 334 (aber präkr. *dissa* wohl aus **dṛśya*).

c) Der Akzent fällt im Simplex und im Kompositum auf die Wurzelsilbe, bei *sanítvan-* (ähnlich wie bei *-itra-* § 520c) auf das iṭ. Doch zieht *á(n)-* gesetzmäßig den Ton auf sich; z. B. v. *á-rāvaṇ-* „nicht spendend" und nach äußerlicher Analogie (II 1, 80 § 32cA.) z. B. v. *ástṛta-yajvan-* „unermüdlich opfernd". Über vereinzelte regelwidrige Betonung des Vorderglieds (z. B. v. *vṛ́ṣa-prayāvaṇ-*) s. II 1, 217f. § 91b.

Über das angebliche proparoxytonierte *rárāvaṇ-* s. aγA., *satyá-madvan-* s. ebenda; ŚB. XI *śakván-* ist ohne Belang. — Über *anarváṇ-* s. § 720b.

d) Die Wurzelsilbe hat trotz dem Akzent Tiefstufe; daher auch *a ā ṛ* gegenüber *an am an(i) ar ra* in *-gátvan- -skádvan- vákvan-*, *-jā́van-*, *ṛ́kvaṇ- ṛ́bhvan-*. Doch stets *ā* bei *ā*-Wurzeln und *ani* in *sanítvan-*; seltsam *i* für *a* (?) in *śíkvan-*, s. aγ. — Wurzeln mit Wechsel zwischen Guttural und Palatal haben vor *-van-* normal den Guttural in *ṛ́kvaṇ- -ríkvaṇ- -śúkvan-*, *-yúgvan-*, *-dághvan-*; abnorm *drúhvaṇ-*, wohl unter dem Einfluß des häufigen Synonyms *drúh-*, sowie Uṇ. *ruhvaṇ-*; umgekehrt tritt statt ig. Palatal (*yájvan- sahvan-*) der Guttural ein in *vi-mṛ́gvarī-*. — Iṭ ist vernachlässigt in *pátvan-*. — Hinter kurzem Vokal (auch hinter *a* aus Nasalis sonans: *-gátvan-*) tritt *-t-van-* ein (wie bei den Wurzelnomina § 12); so auch in RV. 10, 36, 9a (*sanéma tát susanítā*) *sanítvabhiḥ* „mit Gewinnen" (BR.) oder „mit Gewinnenden" (Ludwig), „mit den Empfängern" (Graßmann); abnorm *-t-van-* in den angeblichen *prertvan- praśattvan-* (bβ; *-ttv-* für *-tv-* nach I 113 § 98b).

BR. falsch v. *sátvan-* „Krieger" aus *san(i)-* „gewinnen"; s. § 718c.

e) Somit ist das, was dem *-van-* vorausgeht, im Akzent und in der sonstigen Lautform den suffixlosen Nomina ag. (§ 1 ff.) völlig gleich. In zahlreichen Fällen ist ein solches in gleicher oder ähnlicher Bedeutung neben der Ableitung auf *-van-* gebräuchlich, und zwar gewöhnlich mit größerer Häufigkeit und öfter den Belegen nach älter. Schon im RV. stehen beide nebeneinander z. B. in *su-kṛ́t-* und *su-kṛ́tvan-*, *dadhi-krā́-* und *-krā́vaṇ-*, *pūrva-jā́-* (oder *-já-*) und *-jā́varī-*, *-dā́-* und *-dā́van-* hinter *aśva- bhūri- vasu-*

vāja- sahasra-, *a-drúh-* und *a-druh-vaṇ-* (nur Vok.), *-pā́-* und *-pā́van-* hinter *abhiśasti-* und *soma-*, *vi-bhā́-* und *vi-bhā́van-*, *abhi-bhū́-* und *-bhū́varī-*, *-yā́-* und *-yā́van-* hinter *eva- deva- su-pra-*, *-yúj-* und *-yúgvan-* hinter *sa-* und *sva-*, *-sád-* und *-sádvan-* hinter *adma- dru- nṛ-*, *puru-niṣ-ṣidh-* und *-ṣidhvan-*, *pra-sū́-* und *pra-sū́varī-*; — v. Wurzelnomen und nachrigv. *-van-* z. B. in v. *tanu-pā́-* : AB. 2, 27, 4 *tanū-pāvānaḥ* für AV. 6, 41, 3b *tanūpā́ yé naḥ*, v. *vi-bhū́-* : YV. *vi-bhūvari* (s. aα), v. *madhyama-śī-* : JB. 2, 409 *-śivā* (Caland für *-śivān* der Handschrift), v. *pra-sáh-* : PB. KŚS. *pra-sahvan-*; umgekehrt v. *bahu-sū́varī-* : Lex. *bahu-sū-*; — sonst vorklassisch: Mantra Kauś. 72, 18 fünf auf *-dāvan-*, die alle auch ohne *-van-* vorkommen; AV. 19, 24, 5b. 6b *abhiśasti-pā́ u* : S. *abhi-śasti-pāvā*; AV. *pra-bhū́-* (woraus v. *pra-bhū́-*): VS. *pra-bhū́varī-*; VS. 16, 30 *sa-vṛdhe*: TS. usw. *sa-vṛdhvane* (s. aα); GobhGS. *jīva-sū-* : MGS. *-sūvarī-*; ŚB. *ati-ṣṭhā́-* und *-ṣṭhā́van-*; AV. *upa-sthā́-* (oder *-sthā́-*): ŚSS. *-sthāvan-*, TB. 3, 4, 1, 12 (Mantra) *-sthā́varī-*; — kl. heißt der Fluß *go-dāvarī-* auch *godā-* (Ragh. *anugodam* „an der G."). *N* — Besonders gern tritt *-van-* da ein, wo die Formen der Wurzelnomina nach Kasus oder Genus nicht deutlich wären, daher besonders im Fem. und bei den Wurzeln auf *-ā-*; z. B. RV. 1, 30, 11b.c *sóma-pāḥ soma-pā́vnām, sákhe ... sákhīnām* „du Somatrinker unter den Somatrinkern, Freund unter den Freunden"; RV. 4, 39 u. 40 Nom. Sg. je einmal *dadhi-krā́ḥ* und *-krā́vā*, Akk. zweimal *-krā́m*, GSg. 6mal *-krā́vṇaḥ*; v. AV. *madhyama-śī́ḥ* NSg. m., aber im Fem. nur *-śīvarī-* (v. hinter *talpa-*, AV. hinter *uttāna-* u. *vahya-*). — Vgl. auch ap. *xšaϑ̌ra-pāvan-* : ap. **xšaϑ̌ra-pā-* (zu erschließen aus gr. σατράπης, ai. (spät) *kṣatrapa-*, lyk. *kssadrapahi*); jAw. *vərəϑ̌ra-taurvan-* : v. *vṛtra-túr-* „die Hindernisse überwindend": jAw. *vīspa-taurvairī-* : v. *viśva-túr-* „alles überwältigend"; jAw. *paro-yā-* „vorangehend" : v. *puro-yā́van-* „id.".

Mit *dadhikrā́ḥ* : *-krā́vṇaḥ* u. dgl. vergleicht Specht KZ. 66, 213f. gr. Ποσειδᾶς: ΠοσειδάϝωΝ. — Unrichtig Bartholomae Wb. jAw. *ə̄vhairī-* als **ā-hūvarī-* „Gebärerin" (*sū-* „gebären" indoiran. nicht mit Präverb *ā*, wohl aber häufig schon v. *sū-* „antreiben"). Rysiewicz Bull. Soc. Pol. de ling. 11 (1952) 171—174: *-van-* suppletives Kompositionssuffix.

f) Abgesehen von *pī́van-* : πίων (aγ) ist die Bildungsweise fast nur indoiranisch zu belegen: der Typus aα ist iranisch bezeugt in ap. *xšaϑ̌ra-pāvan-* (aα), jAw. *-taurvan-* (e), iran. **bhaga-dā-van-* „Reichtum spendend" im kleinas. Volksnamen Βαγαδα(ϝ)ονες

(Jacobsohn KZ. 57, 104; anders Kretschmer Glotta 18, 232f.), der Typus aγ in gAw. *isvan-* (d.h. *īsvan-*, vgl. v. *īśvará-* § 726a) „Herr über etwas", jAw. *darəsvan-* „gewalttätig".

Spuren im Tocharischen vermutet Windekens Archiv Or. 13, 156f. u. Morphol. 79. — Gr. *ἀηδών* aus **ἀ-ϝηδ-ϝών* zur Wurzel ai. *vad-* „reden, singen" Fraenkel Philologus 97, 171.

717. Zur Bildung von Verbalsubstantiven wird *-van-* nur wenig verwendet.

a) Uralt ist der Infinitiv v. *dā-váne* „geben" : gr. *δοϝεναι δοῦναι*. Dazu vielleicht v. *tur-váṇe* „überwinden"; vgl. jAw. *-taurvan-* (§ 716e) und v. *(tu)turváṇi-* § 723.

Delbrück Synt. F. 5, 422. 425. — Aber v. *dhū́rvaṇe* : v. *dhūrv-* „schädigen"; vgl. § 80aA. — Vgl. gAw. *vīdvanōi* „zu wissen" (gAw. *vīduyē* [lies *vīdvaē*]), endungsloser Lok. gAw. *rōiϑwən* „s. zu mengen"; Bartholomae BB. 13, 76f. u. Heidelb. Sitzgsber. 1919 X 7f., Lommel KZ. 50, 269f., Meillet Mém. Soc. ling. 20, 293. — Suffix *-van-* wird für *-váne* seit Benfey OuO. 1, 610 gewöhnlich angenommen; so auch Wüest Morphol. des hom. Inf. (Diss. Freiburg i. Schw. 1943) 111. Andere ziehen das *v* zur Wurzel (mit Berufung auf gr. kypr. *δυϝανοι*, lit. *dovanà* „Gabe" u. a.): Wiedemann Das lit. Praeteritum 41ff., Hirt IF. 21, 170, Bartholomae Heidelb. Sitzgsber. 1919 X 6, Hatzidakis Glotta 12, 61. *-ane* Lok. von *-ana-* Jolly Inf. 131f., Max Müller RV. 1, 33ff. (vgl. § 604bA. über Goidanich), dagegen Wilhelm Inf. 17; *-vanai* erweitert aus *-vai* (vgl. gAw. *dāvōi*) Meillet aaO.; *-vane* für *-une* Streitberg PBBeitr. 14, 204.

b) Vereinzelt: RV. 1, 187, 7b *vi-vás-va* (Nom. od. AkkSg.) „das Hellwerden, Morgenschimmer", 8, 91 (102), 22c *vivásvabhiḥ* „mit Aufleuchten" : v. *vi vas-* „aufleuchten" (vgl. v. *vivásvant- vivasvant-* § 715, III 299 § 155bεA., Oldenberg zu 1, 187, 7); RV. 5, 6, 7c *pátvabhiḥ* VS. 22, 17 u. Par. *pátva* „Flug" (vgl. *pátvan-* § 716aγ). Aber beachte aus den verwandten Sprachen die Neutra auf *r/n*: gAw. *saxᵛārə̄* (APl.) „Verkündigungen" v. *śa(m̥)s-*, gAw. *sāxᵛan-* „Lehre" pehl. *saxᵛan* „Wort" (Nyberg Hilfsbuch des Pehl. 2, 172): v. *śās-*; gr. *εἶδαρ* (aus **ἔδϝαρ*) *εἴδατα* : *ἔδω*, *ὄνειαρ* (aus **ὀνηϝαρ*) : *ὀνίνημι*, *δέλεαρ* : *βάλλω*, sowie *πῖαρ* zu *πίων*; ferner die Maskulina jAw. *zaurvan-* „Greisenalter" : ai. *jr̥̄-*, und so auch v. *ádhvan-* : gAw. *advan-* jAw. *aδwan-*, falls aus pā. *andhati* „geht" (Johansson IF. 3, 201ff.; 8, 180ff.; gegen *andhati* Pisani IF. 58, 254f.).

Geldner Glossar *vivásvan-* „Morgenstrahl", wonach sich das Wort auch als Nomen ag. fassen ließe; vgl. über *vivásva* und die Versuche, es zu beseitigen, Oldenberg z. St. — *sanitvan-* „Gewinn" s. § 716d; *bhaván-* folgert Bartholomae BB. 17, 348 aus v. *bhūná* (doch s. § 609a). Vgl. auch Uṇ. *pádvan-* (§ 716bβ), nach Ujjv. „Weg". — *nštwn* in den aram. Papyri von Elephantine liest Altheim Zschr. f. Indol. 3, 37 als *ni-štā-van-* „Anordnung", zustimmend

Schaeder Iran. Beitr. 1, 67 = 265; aber Andreas Gött. Nachr. 1931 III 14f. *ništōn* „Befehl" = ai. *-ā-(a)na-* nach § 86a. — RV. 1, 134, 5b. c *bhurváṇi* nach BR. Lok. von **bhurváṇ-* „unruhige Bewegung", doch eher adv. Neutrum von *bhurváṇi-* (§ 723; Graßmann, Oldenberg z. St.).

718. *-van-* dient auch zur Bildung von denominativen Adjektiva, die, von Personen ausgesagt, die Bedeutung haben „mit dem Begriff des Grundworts versehen" oder „etwas bringend, ausübend" (Jacobsohn KZ. 57, 104).

Wo solche Bildungen auf *-van-* von Sachbegriffen ausgesagt werden, ist in der Regel persönliche Auffassung anzunehmen, z. B. *ṛtávan-* v. auch von Himmel und Erde, von Flüssen oder den Wassern, *maghávan-* RV. 1, 157, 3c vom Wagen der Aśvins; öfter wird aus demselben Wort *-van-* persönlich, *-vant-* sachlich gebraucht, z. B. v. *svadhávarī* von den Rodasī *N* : AV. *svadhávatīḥ* von den Getreidekörnern, v. *prasthávānaḥ* in Anrede an die Maruts : AV. *prasthávat* vom Wagengestell, v. *śatá-vant-* und *sahásra-vant-* nur mit Sachbegriffen (und 10, 102, 5c. d 9c. d *śatávat sahásraṃ gávām* „ein hundertfaches Tausend von Kühen"). Awestisch *-van-* ist außer in *ašāvan-* immer persönlich.

a) *-van-* aus Stämmen auf *-a-*:

α) Die Erbwörter v. *ṛtávan-* „wahrhaft" : gAw. jAw. *ašāvan-* (lies *uhrāvan-* aus *urtāvan-*), in beiden Sprachen Attribut von göttlichen Wesen und von Menschen, im jAw. auch von Dingen der guten Welt, aus v. *ṛtá-* : gAw. jAw. *aša-* (d. h. **urta-*) „Wahrheit"; v. *maghávan-* „gabenreich (bes. Beiwort des Indra), Opferherr" : gAw. *magavan-* „Gaben besitzend" (Andreas-Wackernagel Gött. Nachr. 1931, 323; „hommes du sacrement" Duchesne Zorastre 119f. 278) aus v. *maghá-* gAw. *maga-* „Gabe".

RV. 10, 97, 3b *prasúvarīḥ* ist auf v. *prasú-* „Schößling" bezogen und unter dem Einfluß des vorausgehenden *púṣpavatīḥ* in AV. Kāṭh. KapS. durch *prasúmatīḥ*, in TS. durch das unmögliche *prasúvatīḥ* ersetzt worden (Wackernagel KZ. 43, 280 A.).

β) Nicht als ererbt erweisbar: v. TS. MS. *ṛṇāván-* „verschuldet": v. *ṛṇá-* „Schuld", v. *dhitávan-* „gabenreich" (?) : v. *dhitá-* (von *dhā-*), v. *sumnāvárī-* „freudebringend" (nur 1, 113, 12b) : v. *sumná-* „Freude, Güte", v. *sūnṛtāvarī-* (nur im Vok.) „freigebig" : v. *sūnṛ́tā-*, AV. ŚB. *satyávan-* „wahrhaft" (altes Ersatzwort für *ṛtávan-*) : v. *satyá-* „wahr".

V. *duroṇá- duryoṇá-* aus **dura-vn-á- *durya-vn-á-* Brugmann MU. 2, 187. V. *sahávan-* nicht aus **saha-* (s. § 716aα). — Geldner Übers. zu RV. 3, 27, 2c fragend *dhitávānam* „der das Erhoffte besitzt" für *dhitávānam*; 3, 40, 3a. b entsprechend *dhitávānaṃ yajñám* „das Opfer, das das Erwartete (?) bringt".

b) Aus Stämmen auf *-i-* v. *amatīván-* „Dürftigkeit leidend" : v. *ámati-* „hilflose Lage", v. *arātīván-* „mißgünstig" : v. *árāti-*

„Mißgunst“, v. *śruṣṭīván-* „Gehör schenkend“ : v. *śruṣṭi-* „d. Anhören“. — **kṛṣīvan-* aus v. *kṛṣi-* „d. Pflügen“ folgt aus AV. *kā́rṣīvaṇa-* „Pflüger“ (eig. „zum Geschlecht der Pfl. gehörig“); vgl. v. *ákṛṣīvala-* (§ 727a) jAw. *karšivant-* „Ackerbauer“ (vgl. Lommel Zschr. f. Indol. 1, 237) — Mantra MS. Kāṭh. KapS. *bhaktivā́naḥ* „participes“ : v. *bhakti-* „Anteil“; TS. B. S. *vasatīvárī-* „übernächtig“ (Attribut der *ā́paḥ*, der [urspr. persönlich aufgefaßten] Wasser) : v. *vásati-* „Nest, d. Übernachten“. — Außerdem muß RV. 1, 42, 3b *muṣīvā́ṇam* „κλέπτοντα“ seines Akzents wegen (s. f) denominativ sein: **muṣi-* „Diebstahl“ (vgl. *-mú̄ṣi-* „stehlend“ § 186bβ).

Für *bhaktivā́naḥ* bietet die Parallelstelle des AV. *bhaktivā́ṃsaḥ*, die des TB. *bhakṣivā́ṇaḥ*; Brugmann KZ. 24, 72 u. Wackernagel KZ. 43, 285 A. 2 setzen fälschlich **bhaktivā́ntaḥ* als Urform an; vgl. III 256 f. § 142a A.

c) Aus sonstigen Stämmen: v. *samádvan-* „kampflustig“: v. *samád-* „Kampf“, v. *svadhā́van-* „Selbstbestimmungsrecht (v. *svadhā́-*) besitzend“; AV. *dhī́van-* „geschickt“ kl. (Lex.) „Fischer“ : v. *dhī́-* „Gedanke“; Mantra TS. 2, 4, 7, 2 *támasvarīḥ* (Kāṭh. *-vatīḥ*, vgl. AV. *támasvatī-* „dunkel“) : v. *támas-* „Dunkel“; VS. *hā́rdvan-* TĀ. *hārdivan-* „herzstärkend, beherzt“ : v. *hā́rd(i)* „Herz“; Mantra in S. *upasadvan-* „Verehrung (v. *upasád-*) genießend“. — Vielleicht hierher die Vokative v. *śavasāvan* und *sahasāvan* : v. *śávas-* „Kraft“ *sáhas-* „Gewalt“ (vgl. jAw. *hazahvan-* „Räuber“).

Unklar RV. 4, 24, 8a *ṛghāvā* (Oldenberg z. St. *ṛghāvat*); 2, 34, 5a *indhanvabhiḥ* jedenfalls korrupt (Oldenberg z. St.); 8, 49 (60), 18b *cikitvā́nā* s. III 299 § 155ζ (vgl. v. *cikit- cikitú- cikitvít-*); *ṛ́kvan-* s. § 716aγ; v. *sátvan-* „Krieger“ (daraus *satvaná-* § 530) aus v. *sánt- sat-* „tüchtig“? (Güntert Reimwortbildungen 102: aus Wurzel *tū-* „stark sein“; s. auch § 716d A. u. 720b). — SV. *sahóvan-* AV. *sáhovan-* für v. *saháva n-* (§ 716aα) beruht darauf, daß dieses auf *sáhas-* bezogen wurde. ŚB. 3, 6, 1, 24 *girvā* (von Indra) „reich an Anrufungen“ (daraus kl. *girvāṇa-* III 321 § 162f A.) in Kommentierung von v. VS. *girvaṇo*. — Über v. *prasū́vari-* s. aα A. — V. *mātaríś-van-* „possessed of a fire-drill stick“ Thomas JRAS. 1946, 13 (??); s. § 716aα A.

d) Dieses *-van-* ist auf die älteste Sprache beschränkt; von B. an ist keine dieser Bildungen mehr gebräuchlich außer *maghávan-*, das als Bez. des Indra in die kl. Sprache hinein fortlebt. Mehrfach konkurriert *-vant-*; dieses kann geradezu *-van-* ersetzen; s. § 721 a. b.

Pat. zu P. 4, 1, 7 (202, 21) bezeichnet *maghavan-* als *avyutpannaṃ prātipadikam* „Wortstamm ohne Etymon“; dementsprechend registriert es Uṇ. 1, 158 ohne Etymologie.

e) Vor -*van*- wird auslautendes *a* und *i* nach I 46 § 42 gedehnt (außer in *maghávan*-) und *bhaktiván*-; in *śavasāvan*- und *sahasāvan*- (c) steht anscheinend statt des Stamms der Instrumental. — Hinter *i* und *ī* aus barytonem oder oxytonem *i* und hinter *ṛṇā*- und *sumnā*- ist das Suffix betont; sonst, also bei ursprünglichem *ī*, bei stammauslautendem Konsonanten und meist bei *ā*, bleibt der Akzent des Grundworts.

Wegen griech. -*ᾱων* mutmaßt Kretschmer Kleinas. Forsch. 1, 4 f. partiellen Zusammenhang von -*ā-v*- mit v. *ávati* „hilft".

f) Vgl. aus dem Iranischen (außer a*α* und *hazahvan*- c) jAw. *dərəzvan*- „Fesseln (gAw. *dərəz*-) tragend", jAw. *myazdavan*- „Opferspeise darbringend" u. a.; Armenisches aus dem Iran. bei Bailey BSOS. 6, 954; aus dem Griech. *ξυνάων* „Teilnehmer" (aus *ξυνός*), *ὀπάων* „Gefolgsmann", sowie Namen wie *Ἀλκμάων Ἀρετάων Μαχάων*, alle aus -*ā-ϝον*-.

Vgl. Brugmann² II 1, 322, Jacobsohn KZ. 57, 104 f. Ehrlich KZ. 38, 69 f. knüpft auch die griech. Ortsbezeichnungen auf -*(ε)ών* an -*van*- an; dagegen Wackernagel IF. 25, 335 A. und Petersen Class. Philol. 32, 305. Allgemein zu griech. -*(ϝ)ον*- Schwyzer Griech. Gramm. 1, 521.

719. a) Bei femininischem Gebrauch tritt bei den deverbalen und denominalen Bildungen auf -*van*- der Ausgang -*varī*- (mit ī[d]) ein; s. § 256 i*α*; v. *saṃśiśvarī*- s. § 80 b A. Ausnahme: v.-kl. *maghónī*-: *maghávan*-. — Vgl. auch -*vara*- § 726 c*β*.

b) Vereinzelt unterbleibt die femininische Motion, z. B. RV. 10, 130, 4 a *agnér gāyatry àbhavat sayúgvā* „die Gāyatrī war mit Agni verbunden"; Pat. zu V. 1 zu P. 4, 1, 7 (202, 22 f.) bezeugt ausdrücklich *sahayudhvā brāhmaṇī* (danach Śiśup. 17, 34 *sahayudhvānaḥ* ... *suragaṇikāḥ* „mitkämpfende Götterdirnen"); V. 1 scheint Motion ausdrücklich für alle Bildungen zu verbieten, deren Wurzelsilbe auf einen stimmhaften Konsonanten ausgeht (trotz *śarvarī*- u. *prertvarī*-). Vgl. die Motionslosigkeit von -*man*- außerhalb der Bahuvrīhis; s. § 603 e.

Dazu TS. 7, 5, 1, 2 *tūparā* ... *pártvā carati* (wofür *prétvā* zu lesen ist) gegenüber Kāṭh. *paśavaḥ pretvānaḥ caritvā* (KapS. 31, 2 [149, 22] cod. *prerttānaḥ*); s. § 487 b A. Oder ist *prertvan*- usw. zu lesen? (vgl. § 716 b*β* u. Caland Verslagen V 1, 38 f.). — Haradatta zu P. 4, 1, 7 *avāvā brāhmaṇī*. Vgl. Wackernagel Festg. Jacobi 9 f.

c) Weil persönlich, haben die Wörter auf -*van*- kein Neutrum.

720. -*van*- ohne deutliche verbale oder nominale Grundlage:

a) Erbwörter:

α) Maskulina: v. *átharvan-* „Priester" und N. pr. eines mythischen Priesters : jAw. *āϑravan- aϑaurvan- aϑaurun-* „Priester", v. *grávan-* „Preßstein" : ir. *brō* (aus **grāu̯on-*) „Mühlstein".

átharvan- usw. stellt Benfey SVGlossar 7 zu iran. *ātar-* „Feuer"; ebenso Kretschmer KZ. 55, 80f. unter Annahme alter Entlehnung aus dem Iranischen. Ältere Literatur bei Oldenberg zu RV. 7, 1, 1 S. 1 A. — Über etymologische Beziehungen von *grávan-* s. Pedersen Vergl. Gramm. d. kelt. Sprachen 1, 62, Meillet Mélanges Boyer 5ff., Petersen Heteroklisie 142.

β) Neutra: v. *párvan-* (im Sing. auch *páruṣ-*) „Gelenk, Abschnitt": gr. *πεῖραρ πείρατος πέρας* (Stamm **περϝαν-*) „Ende"; AV. YV.-S. *snā́van-* (TB. ep. kl. *snā́yu-*, vgl. auch pā. *nahāru-* prākr. *ṇhāru-*) „Band, Sehne" : jAw. *snāvarə* „Sehne" gr. *νεῦρον* lat. *nervos*; v. *dhánvan-* (NAkk. Sg. auch *dhánuḥ*; AV. *dhánubhiḥ* usw.) „Bogen", wenn mit jAw. *ϑanvan-* (NAkk. Sg. *ϑanvarə*) „Bogen" zusammengehörig). Vgl. III 313. 318 § 160c. 161d.

b) Sonst mask. v. *árvan-* (und *árvant-* § 721 a) „Roß", *túgvan-i* (oder neutr.?) „Furt", *páṭharvan-* und *śrutárvan-* Mannsn., *śíkvan-* „schnitzend, beilführend" neben *śíkvas-*, AV. *śikvá-*, v. *sátvan-* „Krieger" (wohl mit *s* für *ś* wurzelverwandt mit kelt. *Catu-* ahd. *hadu-* „Kampf"; vgl. v. *śatru-* „Feind"; doch s. auch § 718c A.), Uṇ. 4, 112 *pádvan-* „Weg"; — neutral v. *dhánvan-* „trockenes Land" (neben *dhanu-*; III 318f. § 161d A.), ep. kl. *sṛkvan-* „Mundwinkel" (vgl. § 702b und neup. *rux* „Wange"); — adjektivisch RV. 1, 164, 28c *sṛ́kvan-* (Bedeutung? vgl. Oldenberg z. St.). — *śárvarī-* im RV. Bez. der Tiere der Maruts, von B. an „Nacht", Fem. zu einem verlorenen **śarvan-* (Pat. zu V. 1 zu P. 4, 1, 7 [202, 24]).

V. *an-arvā́n-* „unangreifbar" (vgl. Neisser Wb. 1, 33 : **arvā́n-* „Anfechtung") nach Renou Bull. Soc. ling. 38, 78 A. 1 u. BSOS. 10, 13 auf **ná ... arvā́ṇe* beruhend (Inf. aus v. *ṛ-* „gehen"); kaum zu Dhp. *arvati* „verletzt". Zur Flexion s. III 267 § 144b*α*A. — Unrichtig will Geldner Glossar RV. 1, 140, 9b *sátvabhiḥ* als „lebende Wesen verstehen". *dṛvā́n-* in VS. *dṛvā́si*?? (KŚS. *dṛbā́si*, VSKāṇv. *drubā́si*). — Das erschlossene **śárvan-* führt Pat. auf *śṝ-* zurück. — Zu den *r/n*-Neutra vgl. noch jAw. *baēvarə baēvan-* „10000".

721. Neben -*van-* aller drei Klassen oder an dessen Stelle tritt gelegentlich -*vant-* ein, besonders in bezug auf Sachbegriffe, da -*van-* weit überwiegend persönlich ist; deshalb steht -*vant-* für -*van-* gern im Neutrum (vgl. § 719c). Vgl. III 264 § 144a*γ*. Dasselbe gilt für das Awestische.

Oldenberg zu RV. 1, 70, 5; Renou Gr. 241. — Im Aw. schwanken zwischen -*van-* und -*vant-* (-*mant-*) z. B. *arəδa- āϑra- aša- is- myazda- vərəϑra-*. Das Aw. hat *drəgvant-* gegenüber v. *drúhvaṇ-*, *karšivant-* gegenüber ai. **kṛṣīvaṇ-* (§ 718 b), *arāitivant-* gegenüber v. *arātīván-*; ausschließlich *aurvant-* gegenüber v. *árvan(t)-*; Mitteliranisches bei Bartholomae Heidelb. Sitzgsb. 1920 II 51, Schaeder Ungar. Jbb. 15, 570 A. 2. Slavisches bei Meillet-Vaillant Revue des ét. slaves 13, 102. Zum Gegensatz persönlich-sachlich vgl. z. B. jAw. *āϑravan-* usw. „Priester" (§ 720 a α) : *nmānəm āϑravaṯ* „mit Feuer versehenes Haus". — -*van-* und -*vant-* gleichwertig nach Leo Meyer KZ. 16, 12 u. Ehrlich KZ. 38, 56.

a) Im RV. bilden zahlreiche -*van*-Stämme den Vokativ mit -*vas-* statt mit -*van-* nach der Weise derer auf -*vant-*, z. B. *ṛtāvaḥ évayāvaḥ prātaritvaḥ vibhāvaḥ*; vgl. III 275 § 145 e (und 258 § 142 b δ). — Oft steht -*vant-* neben -*van-* (vgl. -*mant-* neben -*man-* § 609 c). Neben *śruṣṭīván-* steht zweimal *śruṣṭimántam*, -*vant-* überwiegt über -*van-* hinter *ṛghā- sūnṛtā- svadhā́-*. Bei *maghávan-* tritt vor -*bhiḥ* -*bhyaḥ* -*su* -*tama-* (und -*tvá-*) *maghávat-* statt **maghāva-* ein (danach dann AV. u. SV. auch NSg. *maghávān*); s. III 264 f. § 144 a γ; kl. sind in allen Kasus beide Stammformen erlaubt (P. 6, 4, 128). Ebenso im RV. NSg. *kṣa-pā́vān* u. *kṣá-pāvān* „die Erde hütend" (nur diese Kasus belegt) zu vorauszusetzendem **kṣa-pā́vaṇ-* (vgl. v. *abhiśasti-pā́vā* NSg. „vor Fluch schützend"), und stets *dhīvant- dhīvat-* „andächtig", aber AV. *dhīvan-* „geschickt". — -*van-* persönlich — -*vant-* sachlich z. B. RV. 4, 24, 8 a *ṛ́ghāvā* von Indra, *ṛ́ghāvān* 1, 152, 2 b mit *mántraḥ* (aber auch 3, 30, 3 b von Indra), *ṛ́ghāvat* 10, 27, 3 c mit *samáraṇam* (vgl. Oldenberg zu 4, 24, 8); 4, 52, 4 b *sū́nṛtāvari* (Vok., an Uṣas), 1, 22, 3 b -*vatī* (*kásā* „Peitsche"), 8, 86 (97), 6 c -*vatā* (*rā́dhasā*), aber *sūnṛ́tāvant-* auch von lebenden Wesen (vgl. Oldenberg zu 4, 52, 4); deshalb ist neben dem nur sachlichen *śatávant-* das an Indra gerichtete *śatāvan* (6, 47, 9 b) eher zu -*van-* als zu -*vant-* zu stellen (s. Oldenberg z. St.). — Der Stamm *árvaṇ-* (§ 720 b) herrscht nur im Nom. und Vok. Sg.: *árvā árvan* (auch kl.: P. 6, 4, 127), im übrigen gilt *árvant-*, nur daß RV. 10, 46, 5 d u. VS. 28, 13 im AkkSg. neben *árvantam* auch *árvāṇam* belegt ist (AV. 18, 3, 19 c auch VPl. *arvāṇaḥ*, BĀU. 1, 1, 2 *árvā*); vgl. gAw. jAw. *a(o)urvant-*; schon v. im Fem. nur *árvatī-* (aber *an-arvā́ṇ-* v.-kl. nie mit -*vant-* P. 6, 4, 127). Vgl. III 256 § 142 a A.

árvant- zu aisl. *Jǫrvǫndr* (aus urgerm. **erwandaz*)? Johansson Dhiṣaṇā 152 A. — V. *sahā́vān sā́hāvān* (unter dem Einfluß von *sā́has-vant-*) neben *sahā́van-*; vgl. Wackernagel KZ. 46, 272 f. — Nach einer Kārikā zu P. 6, 4, 127. 128 sind *árvan(t)-* und *maghávan(t)-* überhaupt auf den Veda beschränkt. — Während -*van-* hinter Wurzelwörtern mit *t*-Erweiterung sehr häufig ist,

kennt der RV. auf *-t-vant-* nur *ávṛtvant-* „hergewandt" und *niyútvant-* „mit Vielgespann versehen"; zu beiden sind die Grundwörter Verbalsubstantiva (nicht Nom. ag.): v. *ávṛt-* „Einkehr" *niyút-* „Gespann".

b) Nach dem RV. dringt *-vant-* noch weiter vor: RV. 3, 1, 23c *vijā́vā* : AV. 9, 3, 13c *víjāvati* (neben *prájāvati* aus dem Subst. *prajā́-* „Nachkommenschaft"), v. *svadhā́van-* und *-vant-* : AV. nur *-vant-* (S. „das Wort *svadhā-* enthaltend" nach § 707b), *támasvarī-* : *-vatī-* s. § 718c, v. *vibhā́van-* (ep. kl. *vibhāvarī-* „Nacht") : **vibhāvant-* in dem Patron. JB. 2, 276 *vaibhāvata-*, v. *mádvan-* : KB. *madvant-*. Anders AV. *atiṣṭhā́vant-* „versehen mit Vorrang (ŚB. *atiṣṭhā́-*)", was freilich mit ŚB. *atiṣṭhā́- atiṣṭhā́van-* „voranstehend" nahezu gleichbedeutend ist; MS. 1, 5, 6 (74, 8), Kāṭh. 7, 4 (66, 6) *dadhikrā́vatī-* Bez. des Verses, der den Namen *dadhikrā́vaṇ-* enthält"; vgl. oben S. *svadhāvant-*.

AV. *án-upa-dasvant-* (in den Formen *-vataḥ -vatīm*) Kāṭh. 20, 7 (26, 19) *anupadasvat* (*annam*) (dafür TS. 5, 2. 9, 2 u. KapS. 31, 9 [157, 10] entstellt *ánupadasyat* durch Angleichung an ŚŚS. 4, 8, 9 Mantra *anupadasya-*, vgl. v. *avidasyá-*) „unerschöpflich" mit abnormem *-vant-* (§ 715) für **-das-van-* (: v. *das-* „verschmachten").

c) Ep. *pīvān* NSg. zu *pívan-*; kl. *ṛṇavant-* „verschuldet" : v. *ṛṇā́van-*, BhP. *ṛtavant-* : v. *ṛtā́van-*, ep. *satyavant-* „die Wahrheit redend" (auch Personenn.) : AV. ŚB. *satyā́van-*.

d) Wechsel von *-van-* und *-man-* zeigt der Mantra Kāṭh. 18, 7 (271, 8) *drāghvā́* „Länge" gegenüber *drāgh(i)mā́* der andern Saṃh. (§ 606bα); AV. *su-trā́vaṇ-* : v. AV. *su-trā́maṇ-* (§ 716aα). Vgl. jAw. *zaurvan-* gegenüber v. *jarimā́ṇ-* np. *zarmān*. — Über den Wechsel von *-van-* mit *-vara-* s. § 726c, von *-van-* mit *-vāṃs-* § 718bA. u. III 299f. § 155bζ.

Ig. *-men-* urspr. nur hinter *u* (durch Dissimilation): Sturtevant Am. J. Philol. 50, 367, Meillet Bull. Soc. ling. 30 c.-r. 62 (Heth.!); vgl. *-mant- -vant-* § 708b. — Ig. *-u̯en-* u. *-men-* und ihre *t*-Erweiterungen gleichberechtigt Sturtevant Am. J. Philol. 50, 367.

e) *-van-* ursprünglich mit *-man-* identisch Bopp 5, 1405; aus *-vant-* Benfey SV. 7 u. GGA. 1851, 751 usw.; aus *-tvan-* Benfey OuO. 2, 570. — *-van-* aus *u* + *an* Fröhde BB. 7, 109, Bloomfield JAOS. 16 p. CLXIII, Hirt IF. 32, 296, Meillet Mélanges Boyer 8, Petersson Heterokl. 42. — Über den häufigen Parallelismus zwischen Formen auf *-van-* und solchen auf *-yu-* Oldenberg zu RV. 7, 1, 1.

722. a) *-vaná-* hinter Verbalwurzeln in RV. 10, 32, 2d *vag-vaná-* „schwatzhaft" : v. *vac-* (?) und 1, 132, 3a *śu-śuk-vaná-* „leuchtend" : v. *śuc-*.

Vgl. v. *satvaná*- neben *satván*- „Kämpfer". — Weiterbildung aus -*van*- Bechtel Hauptprobl. 263. Vgl. -*ana*- § 93.

b) Wie -*vát*- (§ 703) steht -*vana*- hinter Präverbien: RV. 10, 40, 9c *ni-vaná* „talwärts"; v. *pra-vaṇá*- „Abhang" (vorkl. nur -*ṇé* -*ṇéṣu*, ep. -*ṇát*), TS. Kāṭh.-kl. Adj. „declivis, pronus", ep. kl. auch „zugeneigt" (dazu, mit *l* aus *r*, ep. *prāg-udak-plavana*- „nach Nordosten geneigt").

Über die Beziehung zwischen -*vaná*- und -*vát*- Oldenberg Festschr. Windisch 117 A. 119 A.

723. -*váni*- in *tur-váṇi*- „überwältigend" : v. *tṝ*- „durchdringen", *bhur-váṇi*- „unruhig" : v. *bhur*- „zucken"; mit reduplizierter Wurzel *jugur-váṇi*- „preislustig" : v. *gṝ*-, *tutur-váṇi*- „zu gewinnen strebend" : v. *tṝ*-, *dadhṛṣ-váṇi*- „tapfer" : v. *dhṛṣ*- „kühn sein", *śuśuk-váni*- „leuchtend" : v. *śuc*- (vgl. *śuśukvaná*- § 722a); alle sind auf den RV. beschränkt und hier (außer *turváṇi*-) ἀπ. λεγ. Vgl. -*ani*- § 96.

Nach Fröhde BB. 7, 110 aus -*van*- erweitert; nach Renou Bull. Soc. ling. 38, 75 aus Inf. (vgl. § 717a); Beziehung zum *i*̥ vermutet Bloomfield JAOS 16 p. CLXIII. — V. *ṛju-váni*- nicht denominativ mit Suffix -*váni*-, sondern „Richtiges begehrend" nach § 186bα; Renou aaO. A. 1.

724. -*vanú*- nur in RV. 9, 3, 5c *vagvanú*- „Ton, Geräusch" : *vac*- (?); vgl. v. *vagnú*- § 575aβ und v. *vagvaná*- § 722a.

Weiterbildung aus -*van*- Bechtel Hauptprobl. 263.

725. *catúr-vaya-m* (AkkSg. m.) zweimal im RV. mit *kṛ*- im Sinn von „vervierfachen". Vgl. -*aya*- -*taya*- § 109e, 448a; oder zu v. *vayā́*- „Zweig"? (III 422 § 212e; Brugmann² II 2, 70).

-*vaya*- für -*maya*- Benfey 240; Saussure 286 A. = Recueil 267 A. 1 vergleicht mit -*va-ya*- jAw. *θriš-va*- „Drittel" *čaθruš-va*- „Viertel". — AV. *druváya*-s. § 109b.

726. a) -*(t)vara*- -*(t)vala*- ist hinter Wurzeln belegt in v. *itvará*- „gehend" : v. *i*-, *kárvara*- n. „Werk" : v. *kṛ*- „machen", *vidvalá*- „klug" : v. *vid*- „wissen", AV. ŚB. *v(i)y-advará*- (fälschlich durch Anschluß an AV. *vyadh*- „durchbohren" auch -*dhvara*- überliefert) „zernagend", AV. TS. *īśvará*- „vermögend, Herr" : v. *īś*- „herrschend", AV. TS. *gáhvara*- „tief, Tiefe" : vgl. v. *gáhana*- TB. *gahmán*- „Tiefe", AVPaipp. (Barret JAOS. 43, 98) kl. *naśvara*- „vergänglich" (kl. auch *a*-) : v. *naś*-; YVMantra *yāyāvará*- „umherwankend" : v. *yā*- „gehen", YVMantra *ni-ṣadvará*- „sitzend" : v. *ni ṣad*-, YV. *sthāvará*- „feststehend" : v. *sthā*-; Mantra SMB. *ghasvara*- „gefräßig" : v. *ghas*- „verzehren", B. *bhāsvara*- „leuchtend" : AV. *bhās*- „leuch-

ten" v. *bhā́s-* „Licht"; ChU. 4, 1, 4 *vi-jitvara-* (Konj. von Bö.) „gewinnend" (kl. Simpl. „besiegend"): v. *ji-*; kl. (z. T. ep.) *vi-kasvara-* „aufgeblüht": kl. *vi-kas-* (v. *ví-kasta-*), *gatvara-* „beweglich": *gam-* „gehen", *pīvara-* „fett": v. *pī-* „schwellen"; *śakvara-* „Bulle": v. *śak-* „vermögen", *sṛtvara-* (auch mit *vi-*) „laufend": v. *sṛ-*; Mbh. Frauenname *pramadvarā-*: AV. *pra-mad-* „achtlos sein"; P. *pesvarā́-* Vop. *peśvara-* (Bedtg.?), vgl. ŚB. *péśuka-* „gedeihend". YV. *ā́nu-jāvara-* „nachgeboren": v. *ánu jāyate* „wird nachgeboren".

P. 3, 2, 163f. 175, Uṇ. 2, 123f.; 3, 1; 5, 57 (*īśvára-*!). — *yāyāvará-* nach P. 3, 2, 176; 1, 1, 58 aus dem Intensivum von *yā-* „gehen". — Buddh. *gabhvara-* „Versteck" ist aus pā. *gabbhara-* (= ai. *gáhvara-*) sanskritisiert. — Uṇ. 2, 123 fälschlich hierher kl. *garva-rá-* „stolz" (§ 686b), *catvar-a-* „viereckiger Platz". Lex. *śatvarī-* „Nacht" Fehler für *śárvarī-* (§ 728). V. *adhvará-* s. c α. Falsch *sthāvará-* zu v. *sthūrá-* *sthávira-* (§ 684b) Brugmann[2] II 1, 351, zu σταυρός usw. Benveniste Origines 1, 113f. — Uṇ. *śaivala-*: v. *śī-* „liegen", s. § 730.

b) Im ganzen hat die Wurzel Tiefstufe, wobei hinter Kürze *-t-* eingeschoben ist (vgl. *-t-van-* § 716d). Daher auch *gatvara-*. Doch bleibt *ā*. Ganz abweichend v. *kárvara-* kl. *pesvara-*. — Das Suffix ist meist endbetont; doch Wurzelbetonung in *kárvara-* *gáhvara-* und nach P. in *itvara-* *gatvara-* *jitvara-* *naśvara-* *sṛtvara-*.

Uṇ. 3, 1 lehrt die unbelegten *chatvara-* *chitvara-*; vgl. Lex. *chadvara-* *chidvara-* (§ 728) Benfey OuO. 2, 570. — Der Akzent *bhā́svara-* im ŚB. ist fehlerhaft.

c) α) Gleichgebildete Ableitungen auf *-(t)van-* liegen vor zu v. *itvará-* AV. *naśvara-* YV. *-sadvará-* *sthāvará-* kl. *gatvara-* *jitvara-* *pīvara-* *śakvara-* *sṛtvara-*; vgl. § 716a α—γ. b β; auch zu AV. *v(i)y-advará-*, da AV. *v(i)y-ádvarī-* auf *v(i)y-ádvan-* schließen läßt (vgl. § 716a α). Dazu AV. *īśvará-*: gAw. *isvan-* § 716f. — Bei den meisten übrigen ist einstige Koexistenz eines *-van*-Stammes oder Anlehnung an ein älteres Wort auf *-vara-* als Entstehungsgrund anzunehmen. Doch *vidvalá-* wohl Deminutivum aus v. *vidvā́ṃs-*. Ganz isoliert *kárvara-*.

Über *-vara-*: *-van-* Benfey 171, GGA. 1852, 557f., Brugmann MU. 2, 240ff.; danach Graßmann v. *adhvará-* „Gottesdienst": v. *ádhvan-* „Weg" (§ 717b). — *kárvara-* nach Benfey Vedica 155A. aus **karmara-*: v. *kárman-* „Werk" nach Bloomfield JAOS. 16 CLX hängt es mit dem Präsensstamm *karo-* *kuru-* von *kṛ-* zusammen. — Pott 2, 470.

β) Ob *-vara-* aus *-van-* durch Antritt von *-ra-* an *-va-* (aus ig. *-u̯n̥-*) oder durch solchen von *-a-* mit Rhotazismus wie im Fem. auf *-varī-* (§ 719a) entstand oder durch Maskulinisierung des

Femininums auf -*varī*- (vgl. auch VS. 30, 16 *upasthāvarābhyaḥ* für älteres TB. 3, 4, 1, 12 *upasthāvarībhyaḥ* zu ŚŚS. *upa-sthā-van*-), ist unklar.

-*vara*- retrograd aus -*varī*- Bartholomae KZ. 29, 541 f., Fraenkel Griech. Denom. 12 A. 3; -*va*- (aus ig. -*u̯n̥*-) + -*ra*- und entsprechend -*tvara*- aus -*tvan*- Brugmann MU. 2, 240 f. Die verwandten Sprachen bieten nur ganz schwache Entsprechungen: jAw. *miϑwaire* AkkDu. n.: jAw. *miϑwan(a)*- „gepaart"; parallel zum Ai., aber davon unabhängig gr. *πιαρός πιερός* : *πίων* wie kl. *pīvara*- : v. *pī́van*- Debrunner IF. 21, 44, Fraenkel KZ. 42, 119 A. 1.

727. -*vara*- -*vala*- dient auch zur Ableitung aus Nomina.

a) Im Sinn von -*vant*- schon vorkl. in v. *dhārāvará*- „reich an Regengüssen" : v. *dhā́rā*- „Guß", v. *á-kr̥ṣīvala*- „keinen Ackerbau treibend" ep. kl. *kr̥ṣīvala*- : v. *kr̥ṣí*- „Ackerbau" (vgl. mitteliran. *kēšvār kišvār* aus altiran. **kr̥šīvara*- Lommel Zschr. f. Indol. 1, 237 f.), YV. *naḍvalā́*- kl. *naḍvala*- „Röhricht" : v. *naḍá*- „Schilfrohr", ŚB. *ūrṇāvalá*- „wollreich" : v. *ū́rṇā*-, Vādhūlas. Acta or. 6, 179. 232 *āṇḍīvala*- „testiculatus" : AV. *āṇḍyaù* „testes", S. kl. *rajasvala*- „bestäubt, die Menses habend" : v. *rájas*-, S. kl. *śādvala*- „Grasplatz" : JB. *śād*- § 10 c β A. — Kl. außerdem in *ūrjasvalá*- „kräftig" : v. *ū́rj(as)*- § 126, *dantāvalá*- „Elefant" (GB. Mannsname) : v. *dánt(a)*- „Zahn", *dhīvara*- „Fischer" : v. *dhī́*- „Intelligenz" (vgl. TS. 2, 6, 6, 1), *śikhāvalá*- „Pfau" : B. *śíkhā*- „Haarbusch"; dazu Hariv. *payasvalā*- (v. l. -*svinī*-) „milchreich" (Mask. Lex. „Bock"!), P. *āsutīvalá*- : v. *āsutí*- „d. Abkochen", *pariṣadvalá*- : B. *pariṣád*- „Versammlung", Pat. *utsaṅgavalá*- : ep. kl. *utsaṅga*- „Schoß", *putravalá*- : v. *putrá*- „Sohn", *bhrātr̥valá*- : v. *bhrā́tr̥*- „Bruder".

P. 5, 2, 112—114 u. Pat. dazu. — *dhārāvará*- Benfey 244, Oldenberg zu RV. 2, 34, 1 (falsch BR.); *dhīvara*- (nach Uṇ. 3, 1 aus *dhā*-): BR. und Zubatý KZ. 40, 504 A., vgl. AV. *dhī́van*- „geschickt" Lex. „Fischer" und čech. *myslivec* „Jäger" : *myslī* „Gedanke". — Kāś. u. SiddhK. zu P. 5, 2, 112; 6, 3, 118 u. Gaṇar. 7, 430 lehren -*vala*- außerdem hinter *utsāha*- *parṣad*- *pitr̥*- *mātr̥*- *śatru*-. — P. 4, 2, 89 *śikhāvalá*- als Ortsbez. wie *naḍvalā́*- *śādvala*- (P. 4, 2, 88). — AB. 7, 15, 1 Mantra *nr̥ṣadvara*- Fehler für ŚŚS. 15, 19, 1 *niṣadvara*- (vgl. § 726 a) im Anschluß an RV. 4, 40, 5 c = AB. 4, 20, 9. 10 *nr̥ṣád*.

b) V. *ké-vala*- „ausschließlich eigen" vielleicht verwandt mit aksl. *cě-glŭ* usw. „solus" und lat. *caelebs* (aus **caivelo-b-*?).

Vgl. Fick Vergl. Wb.[4] 1, 18, Johansson IF. 2, 28, Solmsen KZ. 34, 36, Walde-Hofmann Lat. et. Wb.[3] 1, 130, Fraenkel Griech. Denom. 12 A. 3, Berneker Slav. et. Wb. 1, 123. Falsch Benfey 243.

c) Auch dieses denominative -*vará*- -*valá*- hängt wohl mit -*van*- zusammen; vgl. besonders *kr̥ṣīvala*- mit **kr̥ṣīvan*- (§ 718 b). Unklar ist die Form von *naḍvalā́*- *śādvala*- (a) statt -*a-vala*- P. 4, 2, 88.

-vala- nach Pott 1, 176 zu v. *bala-* „Kraft", nach Stokes KZ. 28, 55 zu lat. *valere*.

728. Der Ausgang *-vara-* findet sich außerdem in v. *adhvará-* „Gottesdienst" (vgl. § 653 A. 726 c α A.), v. *urvárā-* „Saatland" : gAw. jAw. *urvarā-* „Pflanze", v. *urvárā-* „krause Wolle oder Haar" AV. *urvárī-* „Werg", RV. 10, 106, 2a *phárvara-* (Bedtg.?), 4, 21, 7a *bhārvará-* Attribut des Indra (Sāy.: Patron. aus unbelegtem *bharvara-*), v. *śárvarī-* Bez. der bunten Tiere der Maruts, von B. an „Nacht"; Kāṭh. 25, 7 (111, 12) *varvara-* „kraus", S. *cīvara-* „Eisenfeil; Bettlergewand", Pur. *tīvara-* „Jäger", kl. *kaṭvara-* „Buttermilch mit Wasser". — Lex. Uṇ. *karvara-* „Tiger" *chatvara-* (*chadvara-*) „Laube" *chitvara-* (*chidvara-*) „Schelm" (vgl. § 726 b A.), *tāvara-* „Bogensehne", *nīvara-* „Bettler", *mīvara-* (Bedtg.?).

Zu *adhvará-* s. auch Renou Bull. Soc. ling. 37, 24. — Zu *-urvárā-* s. auch Nachtrag zu § 112 c A.

729. a) α) *-vas-* (*-vāṃs-*) bildet v. Partizipia aus dem Stamm des Perf. Akt. Über die Ablautsformen dieses Suffixes (*-vāṃs-* *-vat-* *-uṣ-*, Vok. *-vaḥ*) und seine Deklination s. III 296 ff. § 155 f.

Ved. Belege bei Delbrück Verbum § 229, Macdonell § 492. — Zum Vorkommen in den verwandten Sprachen s. III 297 f. § 155 b; dazu kommt jetzt das Toch.: Pedersen Toch. 110 f. (auch Ablautsstufe *-ṷes-* erkennbar), Windekens Morphol. 294. — Zur Entstehung des Suffixes s. noch Benfey OuO. 1, 306 (*-vans-* aus *-vat-*), (Kieler) Allg. Monatsschrift f. Litt. 1854, 733 (urspr. *-va-*, vgl. *dada-u* u. dgl.), Fick GGA. 1883, 594 (ähnl.), Fröhde BB. 7, 110 (*-va-* + *s*, vgl. *-vas-* neben *-va-* § 730; ähnl. Uljanov Charisteria 142), Specht Urspr. 305 („ferndeiktisches" *u* + *-as-*); über das Verhältnis von *-vat-* zu *-vas-* Mahlow KZ. 58, 42 f., Pedersen Meddelelser 19, 3, 49 ff., Specht KZ. 62, 213 u. Urspr. 344 f., Windekens Morphol. 105; zur Herkunft des Nasals in *-vāṃs-* Pedersen aaO. 52.

β) Schon in der ved. Prosa wird *-vāṃs-* seltener; es tritt dafür das Absolutiv und dann auch *-tavant-* (§ 459 c) ein. P. 3, 2, 107 schreibt es der v. Sprache zu, der kl. Sprache nur das aus *sad-* *vas-* und *śru-* (108) sowie *upeyivān* und *anāśvān* (109); über *vidvāṃs-* s. unten b β u. e α.

Ved. Prosa: Delbrück Synt. F. 5, 377 ff., Whitney Transactions Am. phil. Assoc. 23, 34; ep. u. kl. Sprache: Holtzmann § 803, Speyer 256. 280 § 338. 359, Bloch Mém. Soc. ling. 14, 58, Renou Et. gr. sanskr. 3. 17. — Das Pāli kennt nur noch das völlig adjektivisch gewordene *vidvā avidvā* „(un)weise" Hendriksen Syntax 10.

γ) Ein wurzelauslautender Palatal der jüngern Reihe erscheint lautgesetzlich vor *-vāṃs-* in seiner ursprünglichen Form als Guttural: v. *ririk-* : v. *ric-* „loslassen", *ruruk-* : v. *ruc-* „leuchten", *vivik-* : v. *vic-* „scheiden" : *śuśuk-* : v. *śuc-* „strahlen". Ebenso

gemäß I 142 § 123aγ v. *oki-vā́ṃs-* (mit *i* aus ig. *ə*) (vgl. dβ, III 257 § 142aA., Bartholomae ZDMG. 50, 698), aber nach jüngerer Art Palatal in v. *á-sa-ścuṣī* wie v. *saścima saścuḥ* (s. cβA.), Mbh. Kathās. 6, 64 *ūcivāṃs-*. — Der wurzelanlautende Palatal jüngerer Reihe wird wie in den finiten Perfektformen behandelt (s. I 145f. § 125bα-γ u. Bd. IV), z. B. v. *cikitvā́ṃs- cikitúṣ-* wie v. *cikéta cikité* : v. *cit-* „Acht haben", v. *jigīvā́ṃs- jigyúṣ-* wie v. *jigā́ya-jigyuḥ* : v. *ji-* „siegen", v. *jaghanvā́ṃs- jaghnúṣ-* wie v. *jaghā́na jaghnáthuḥ* : v. *han-* „schlagen".

b) α) Auch in der Reduplikation schließt sich das Ptz. auf *-vā́ṃs-* an das Vb. fin. an. S. Bd. IV. Doch fehlen Beispiele aus den Perfekta mit Reduplikation *ān-*; *ājivān* zu v. *añj-* „salben" lehrt Pat. zu P. 1, 2, 18 (200, 10) u. zu V. 3 zu P. 3, 2, 106 (gegenüber VS. *ān-añja* v. *ānajé*). Unregelmäßig RV. 7, 67, 3b *vivakvā́n* zu v. *vac-* „sprechen" gegenüber Pf. v. *vavāca* (*uvā́ca*) *ūcúḥ* durch Anlehnung an das Präs. v. *vivakti*; Bartholomae KZ. 29, 535 A. 3.

β) Wie in den finiten Perfektformen (Whitney § 790b. c; Näheres in Bd. IV) fehlt die Reduplikation in der vorkl. und kl. Sprache bisweilen auch im Ptz. auf *-vā́ṃs-*: so durchweg v.-kl. *vidvā́ṃs-* wie v.-kl. *véda vidmá* usw. von *vid-* „wissen" (aber v. *vivéda vividé vividvā́ṃs- vividúṣ-* von *vid-* „finden"); aber nur im Ptz. belegt: v. AV. *dāśvā́ṃs- dāśúṣ-* sehr oft (SV. 1, 97 = 1, 2, 1, 1, 1 *dāśivā́n* für RV. *dāśvā́n*) von v. *dāś-* „huldigen" gegenüber v. *dadā́śa dadāśúḥ* (und viermal *dadāśúṣe*), wohl aus **dē-dk̂-u̯-* (vgl. gr. Perf. *δη-δεκ-*); v. AV. VS. TB. *mīḍhvā́ṃs- mīḍhúṣ-* „spendend"(?) wohl zu v. *mīḍhá-* „Kampf(preis)" gAw. jAw. *mīžda-* „Lohn" (vgl. v. *mīḍhúṣ-ṭama-* wie v. *vidúṣ-ṭara- á-dāśūṣ-ṭara-* (III 296 § 155aβA.); v. *sāhvā́ṃs-* (neben *sāsahvā́ṃs-*) von *sah-* „überwältigen" gegenüber v. *sāsā́ha sasāhé*; aus nachved. Zeit nur ep. kl. *darśivān* (öfter) von v. *dṛś-* „sehen" gegenüber v. *dadṛśvā́ṃs-* durch Vermischung von *-darśin-* und *-dṛśvan-*, und R. *-śaṃsivān* von v. *śaṃs-* „preisen" gegenüber B. *śaśaṃsa* (aber ep. auch *śaṃsuḥ śaṃsire!*) (II 1, 175 § 75bA.). *N*

Nur einmal belegt: RV. 10, 77, 1b *vi-jānúṣaḥ* „aufmerkend" (gegenüber v. *jajñivā́ṃs-*) von v. *jñā-* „erkennen" durch Kontamination von *-jānatáḥ* und *-jajñúṣaḥ* (Bartholomae Stud. 2, 40 A. 2, Oldenberg z. St.; volkssprachl. Umwandlung von *-jajñúṣaḥ* Benfey Gött. Abh 25 IV 2, 38f.; für urspr. **janúṣ-* Edgerton Language 19, 117); 6, 22, 4c *khidvaḥ* (§ 716aγ; für *ci-khid-vaḥ*?); 1, 140, 10b *śvásivān* „schnaubend" : v. *śvas(i)-* Vermischung von *-vant-* (Akzent!) und *-vāṃs-*; AV. 4, 23, 1c *praviśivā́ṃsam* ist wegen des Metrums *pra-vi-viś-vā́ṃsam*

zu lesen (Wackernagel-Debrunner KZ. 67, 172f.); 7, 50, 2b (*viśām*) *ávarjuṣīṇām* ist wohl Entstellung von RV. 1, 134, 6e (*viśāṃ*) *vavarjúṣīṇām* „(der Stämme,) die (dich) zu sich abgelenkt haben". Unklar S. ep. kl. *vārddhuṣika-* „Wucherer" (ep. auch *vārddhuṣi-* u.- *ṣa-*, M. auch *varddhuṣi-*) : aus *vṛdh-uṣ-ī-* „gewachsen"? — P. 7, 1, 36 *vidvāṃs-* statt *-ant-*. *mīḍhvāṃs-* nach den Gramm. u. Bloomfield Am. J. Philol. 12, 428f. aus v. *mih-* „mingere", zu *mīḍhá-* Hübschmann KZ. 24, 407 (vgl. Kuiper Acta or. 12, 234), *-vāṃs-* in diesem (und in *okivāṃs-*) aus *-vant-* durch Einfluß des Ptz. Pf. (vgl. Vok. auf *-vaḥ*) JSchmidt KZ. 26, 357. — *sāh-v-* aus ig. *se-sǵh-u-* Bartholomae Stud. 2, 40; analogisch oder haplologisch aus *sāsahv-* Pisani Rendic. Acc. Linc. VI 10, 406. — Über dreisilbige Messung von *dāśvān mīḍhvān vidvān* Oldenberg zu RV. 1, 40, 7, Edgerton Language 10, 255. — *-uos-* vielleicht ursprünglich nicht Ptz. Pf., daher ohne Reduplikation Bartholomae IF. 3, 40 A. — GAw. jAw. *vīdvā̊ viduš-*; aber ganz unsicher jAw. *taršvā̊ŋhəm* „den, der geschaffen hat" und jAw. *hikvā̊ŋhəm* (neben Formen von *hiku-*) „siccum".

γ) Mit doppelter Reduplikation RV. 1, 173, 5d *va-va-vr-úṣ-aḥ* (*támasaḥ*) „der verhüllt habenden (Dunkelheit)" Bollensen ZDMG. 22, 605; andere Vermutungen II 1, 72 § 29bδA. u. Oldenberg z. St.

c) α) *-vā́ṃs-* ist immer hochtonig (außer in der Zusammensetzung mit negativem *á(n)-*: v. *á-proṣivān á-jaghnuṣī á-dāśuṣ- á-bibhyuṣ- á-rarivān á-raruṣ-*); danach hat auch *-úṣ-* immer den Ton. Dazu stimmt das Griechische *-(ϝ)ώς -(ϝ)ότος -υῖα*.

Unrichtig TĀ. 4, 5, 5 *ararúṣaḥ* für RV. 3, 18, 2b *ár-*. — Vgl. III 297 § 155aγ. — Zur ig. Betonung vgl. Bartholomae KZ. 29, 528f. (ŏ urspr. nicht haupttonig), Thieme OLZ. 1931, 1078f., Hirt Ig. Gr. 5, 175 (lit. *sùkus-* für **sukùs-*); das *d* von got. *weitwōds* „Zeuge" spricht für Wurzelbetonung. S. auch γ.

β) Entsprechend der Hochtonigkeit von *-vā́ṃs-* ist davor die Wurzel tiefstufig wie im Dual und Plural des Parasm. und im ganzen Ātm. des Pf. So bei Wurzeln auf auslautendes *ī ū r̥̄*: v. *jigī-vā́ṃs-* (*jigy-úṣ-*) : *ji-* „siegen", *dīdiv.* (*dīdiyúṣ-*) : *dī-* „strahlen" (vgl. v. *dīdiyúḥ*), *pīpiv.* (*pīpyúṣ-*) : *pī-* „strotzen" (vgl. *pīpā́ya pīpyuḥ*), *bibhīv-* (*bibhyúṣ-*) : *bhī-* „s. fürchten" (vgl. *bibhā́ya bibhyuḥ*); *jūjuv.*: *jū-* „eilen" (vgl. *jūjuvuḥ*), *babhūv.* (*babhūvúṣ-*) : *bhū-* „werden" (vgl. *babhūvúḥ*), *śūśuv.* : *śū-* „schwellen, gedeihen" (vgl. *śūśuvuḥ*), *śuśruv.* : *śru-* „hören" (vgl. *śuśruve*), *suṣuv.* (*suṣuvúṣ-*) : *su-* „auspressen" (vgl. *suṣumá*), *tuṣṭuv.* : *stu-* „lobpreisen" (vgl. *tuṣṭuvúḥ*); *cakr̥v.* (*cakrúṣ-*) : *kr̥-* „machen" (vgl. *cakr̥má cakrúḥ*), *jāgr̥v.* : *jā-gr̥-* „wachen", *jujurv.* (*jujurúṣ-*) : *jr̥̄-* „gebrechlich werden", *titirv.* (*tatarúṣ-!*), Pat. zu V. 4 zu P. 3, 2, 107 *titirvān* : *tr̥̄-* „hindurchdringen" (vgl. *tatā́ra titiruḥ*), *dadr̥v.* (AV. 5, 13, 8c *dadrúṣ-*) : *dr̥̄-* „zersprengen" (vgl. S. *dadre*), *mamr̥v.* (*mamrúṣ-*) : *mr̥-* „sterben" (vgl. *mamrúḥ*), *sasr̥v.* (*sasrúṣ-*) : *sr̥-* „fließen" (vgl. *sasrúḥ*); — als

Tiefstufe von -*an*- tritt gemäß I 10f. 73 § 8a. 66 vor -*v*- -*an*- ein gegenüber -*n*- vor -*úṣ*-: *tatanv.* : *tan*- „strecken" (vgl. vor -*y*- Opt. *tatanyuḥ*), *dadhanv.* : *dhan*- „laufen" (vgl. Opt. *dadhanyuḥ*), *vavanv.* : *van(i)*- „gewinnen" (vgl. *vavanmā*), *jaghanv.* (*jaghnúṣ*-) : *han*- „schlagen" (vgl. *jaghnáthuḥ*); für -*am*- tritt vor -*v*- -*an*- ein: *jaganv.* (*jagmúṣ*-) : *gam*- „gehen" (vgl. *jaganma jagmúḥ*); — -*i*- als Tiefstufe von auslautendem *ā* s. d; — *i u ṛ a* (aus *ṛ ṃ*) vor wurzelschließendem Konsonanten: *cikit*- *ririk*- *ririh*- *vivik*- *vivid*- (: *vid*- „finden") *vividh*- (: *vyadh*- „durchbohren"), *ūc(úṣ*-) (: *uc*- „gern haben"), *jujuṣ*- *pupuṣ*- *ruruk*- *śuśuk*- *suṣup*- (: *svap*- „schlafen"), *jagṛbh*- (RV. 4, 23, 4d, *prati-jagṛhúṣ*- Kāṭh. 9, 12 sechsmal) *dadṛś*- *dadhṛṣ*- *vavṛt*- *vāvṛdh*-, *dadaś*- (: *daṃś*- „beißen") *tastabh*- (: *tastámbha tastabhúḥ*); mit Schwund eines *a* vor kons. Auslaut: AV. VS. *ja-kṣ-i-v.* (ŚB. *jakṣúṣ*-; von *ghas*- „essen", vgl. v. *jaghása* ŚB. *jakṣuḥ*); — so ursprünglich auch v. *sedúṣ*- Kathās. *niṣeduṣ*- aus **sa-zd*- (I 272 § 236a) von *sad*- „sitzen" (vgl. v. *sedima sedúḥ*) und danach analogisch (wie in den schwachen finiten Formen des Pf.) R. 2, 12, 6 *ā-pedivān* von *ā-pad*- „hineingeraten", R. *vi-neduṣī* von B. *vi-nad*- „ertönen", Mbh. *celivān* von AV. *cal*- „schwanken", *peciv. śekiv.* (: v. *pac*- „kochen" *śak*- „vermögen") Kāś. zu P. 7, 2, 67, *seniv.* (: v. *san(i)*- „gewinnen") als umgangssprachlich Kāś. zu 69. — Aber mit bewahrtem antekonsonantischem *ā* der Wurzel: v. *dadāśúṣ*- (s. bβ), RV. 2, 2, 6b *dadasvā́n* „nachdem du erloschen warst": v. *dásyati dásati* „nimmt ab, mangelt" YV. *á-das-ta*- „unerschöpflich", v. *mamandúṣ*- : *mand*- „(s.) erfreuen" (vgl. v. *amamanduḥ*), v. *vavarjúṣīṇām* (s. bβ) : v. *vṛj*- (aber Vb. fin. nur *va-vṛj*-), v. *sāsahvā́ṃs*- (s. bβ) (vgl. *sasāhiṣe sasāhé*). — Vgl. auch *īyiv. ūṣiv. cicchid*- *darśi*- *śaṃsi*- unter d.

Edgerton Language 19, 117. — An den 7 Stellen des RV. mit *jigīvā́n* -*vā́ṃs*- (zur Dehnung s. I 46 § 42) steht dieses 5mal als 5.—7. Silbe der Triṣṭ., also besser *jigīv.* zu messen, einmal am Triṣṭubhende (also -*gi*-), einmal am Versanfang; AV. zweimal Tr.-ende, einmal unbestimmt. TS. B. S. nur *jigīv.* Vgl. Oldenberg ZDMG. 55, 234. — Für *śuśruvā́ṣ*- ŚBM. liest ŚBK. *śuśrū́ṣ*- (Caland ŚBK. 1, 39). — Angebliches *vavṛvā́ṃs*- s. dγA., *vavavrúṣ*- bγ. — *dadhanv.* nach Graßm. zu v. *dhanv*- „laufen" (aber Vb. fin. Pf. nur Ātm. *dadhanvé*!); nach Bradke IF. 8, 128 für **dadhanvivā́n* (vgl. v. *dadhanviré*). V. *á-saścuṣī*- vgl. *a-saścát*- *á-saścantī*- § 69a (A.), nicht von v. *sac*- „folgen" (von dem aber Pf. *saścima saścuḥ* gleichgebildet ist). — Auffällig v. *sasavā́ṃs*- von v. *san(i)*- „gewinnen": nur an einer Stelle ist kurze Mittelsilbe metrisch besser, an 4 Stellen lange (*sasanvā́ṃs*-), 7 sind unentschieden; Oldenberg zu 3, 22, 1; *sasanúṣ*- TB. 3, 6, 13, 1. — Von *ṛ*- „gehen" RV. 10, 155, 2b *ārúṣī*.

γ) Das Griechische hat in der Regel Hochstufe der Wurzel, z. B. εἰδώς εἰκώς, aber auch Reste der Tiefstufe, z. B. ἰδυῖα ἑσταώς πεπαθυῖα; ig. *ei* auch in got. *weitwōds* „Zeuge"; also herrschte wohl urspr. innerhalb des Ptz. Akzentwechsel mit Ablaut. Schulze KZ. 27, 547ff. = Kl. Schr. 109f., Loewe Der freie Akzent 45, Schwyzer Griech. Gramm. 1, 540f.

Bartholomae KZ. 29, 542 vergleicht den Ablautswechsel εἰδώς : *vidvāṃs-* mit dem von *dadāvāṃs* : *dad(i)vāṃs-* (d α), *rárāvan-* (III 299 § 155 b ζ) : *rarivāṃs-*, jAw. *jayāurvåṅh-* : *jāgṛvāṃs-*.

d) α) *-i-* vor *-vāṃs-* erscheint regelmäßig als Tiefstufe eines wurzelauslautenden *-ā-* (P. 7, 2, 67), also für ig. ə (das aber nach I 81 § 75a vor *-uṣ-* geschwunden ist); so v. in *jajñi-vāṃs-* : v. *jñā-* „erkennen", *papiv.* : v. *pā-* „trinken" (aber *papúṣ-*), *papriv.* (3mal) : v. *prā-* „füllen" (aber *paprúṣ-*), *yayiv.* : v. *yā-* „gehen", *rariv.* (vgl. *rarimá*) : v. *rā-* „schenken" (*á-raruṣ-*), *tasthiv.* (vgl. *tasthima*) : v. *sthā-* „stehen" (*tasthúṣ-*); AV. 9, 5, 10b, MS. 1, 8, 6 (123, 18) *dadiv.* : v. *dā-* „geben" (aber RV. 10, 132, 3c *dadv.*, AV. 5, 11, 1c *dadāv.*; v. AV. *dadúṣ-*).

Falsch Delbrück Verbum 235 u. Macdonell *papṛvāṃs-*. — Entstellt TU. 1, 10, 1 *rerivā*, nach Śaṅk. = **prerayitṛ-* „Antreiber", also vielleicht *prerivān* zu lesen. — Unklar RV. 2, 14, 4b *cakhvāṃsam*: von einer Wurzel **khā-* „ausstrecken"? — Nach Lindner § 84 A. beweist das *i*, daß *-vāṃs-* ursprünglich nicht reines Partizipialsuffix war (??).

β) Aus konsonantisch auslautenden Seṭwurzeln wird *-i-vāṃs-* (aber *-úṣ-*) gebildet in RV. 6, 59, 3a *okivāṃsā* (vgl. a γ) ep. kl. *ūcivāṃs-*, v. *paptivāṃs-* : *pat-* „fliegen"; aber häufiger ist Nichtberücksichtigung des iṭ (s. c β) : v. *jagṛbhv.* (aber *a-prati-jagṛhivān* JB. 2, 83 [Caland Auswahl p. 146, 8]), *jūjuv.*, *jujurv.*, *titirv.*, *babhūv.*, *vavanv.*, *sasav.* (s. c β A.), *tastabhv.*, TS. TB. *án-āśvān* „fastend" : v. *aś(i)-* „essen".

ŚB. 12, 4, 4, 7, ŚŚS. 8, 24, 1 *ūṣivāṃs-*, RV. 8, 49 (60), 19c *á-proṣivān* : v. *pra vas-* „verreisen" (seṭ in TS. B. *uṣitvá*, S. *uṣita-*, AV. *ūṣimá*, aber aniṭ in AV. *avātsīt*, v. *vásman-*). — *ánāśvān* P. 3, 2, 109 als unregelmäßige Bildung.

γ) Die große Zahl der Aniṭwurzeln fügt *-vāṃs-* ohne *i* an, z. B. v. *cakṛvāṃs-* (weiteres unter c β u. b β). Doch kennt schon der RV. einige Beispiele von *i* bei Aniṭwurzeln: *īyiv.*, *jakṣiv.* (c β), *vavriv.*; sodann SV. *dāśiv.* (b β), TS. 4, 2, 1, 4 (Mantra) *nir-jagmivān* für RV. VS. usw. *nir-jaganvān*, Kāṭh. ŚB. JB. 3, 241 (Oertel Journ. Ved. Stud. 2, 190f.) *jaghnivāṃs-* (v. TB. *jaghanv.*), PB. 8, 9, 21 *vi-cicchidivāṃs-* : v. *chid-* „spalten", JB. 3, 231 (Oertel aaO. 157)

ūhivān : v. *vah-* „vehere", KaṭhU. 1, 1, 11 *dadṛśivāṃs-* (v. *dadṛśv.*); ep. *-darśivān -śaṃsivān* s. b β.

viviś(i)vā́ṃs- s. b β A. — V. *vavṛvā́ṃs-* (Graßm., Macdonell u. aa.) ist Irrtum. — Unnötigerweise aus Formen auf *-úṣ-* erschlossen sind *ārivā́ṃs- dadriv. mamriv.*

δ) Pāṇini 7, 2, 67 lehrt iṭ für die Fälle, wo die reduplizierte Wurzel einsilbig ist, z. B. *ādiv. āsiv. peciv. śekiv.*, für Wurzeln auf *ā* (s. d α) und für *ghas-* (also *jakṣiv.*), 68 beliebig bei *gam- vid- viś- han-* (Pat. fügt *dṛś-* bei), 69 *sasanivāṃsam* mit *sanim* „den Gewinn erlangt habenden" als unregelmäßig.

e) α) Der Bedeutung nach ist *-vā́ṃs-* vor allem Vergangenheitspartizip, z. B. RV. 7, 39, 3d *śrótā dūtásya jagmúṣo no asyá* „höret auf diesen Boten, der zu uns gekommen ist"; auch in der vorkl. Prosa, z. B. MS. 1, 8, 6 (123, 18) *yó vaí bahú dadivā́n ... agním utsādáyate* „wer auch immer, nachdem er viel gegeben hat, das Feuer ausgehen läßt", ŚB. 12, 5, 2, 8 *pitáraṃ proṣúṣam ā́gatam* „einen Vater, der zurückgekehrt ist, nachdem er verreist gewesen war", PB. 22, 14, 2 *indro 'surān hatvākāryaṃ cakṛvāṃ amanyata* „als Indra die Asuras erschlagen hatte, hielt er sich für einen, der etwas Nichtzutuendes getan hatte". Selten ist präsentische Bedeutung, z. B. v. *tasthivā́ṃs-* „stehend", *jágatas tasthúṣas pátim* 1, 89, 5a „den Herrn des Gehenden und Stehenden (des Beweglichen und Unbeweglichen)", *jigīvā́ṃs-* „siegreich" (und „gesiegt habend"), in nachved. Prosa nur *vidvā́ṃs-* „wissend" und *suṣupvā́ṃs-* „schlafend". Adjektivisch v. *vidvā́ṃs-* „weise" (bis in die kl. Sprache) *dāśvā́ṃs-* „fromm" *cikitvā́ṃs-* „aufmerksam", ŚB. *śuśruvā́ṃs-* „gelehrt" (auch subst. „Gelehrter").

Delbrück Synt. F. 5, 374 ff., Whitney Transact. Am. Philol. Ass. 23, 34, Am. J. Phil. 13, 292 f. — Vgl. jAw. *daδvå̄ŋh-* „creator". Über Verwendung des entsprechenden slav. und balt. Ptz. als Prädikat s. Jagić Beitr. zur Synt. 62 f.

β) Nachved. kann *-vāṃs-* wie die andern Partizipien und die Verbaladj. auf *-ta-* als finite Verbalform verwendet werden, z. B. Mbh. 2, 70, 23 S. (v. l.) = 2, 2617 *na śāntim adhijagmivān* „er kam nicht zur Beruhigung", R. 1, 58, 2 *upeyivān* „du bist gegangen". P. 3, 2, 108 f. scheint die dort genannten Wörter (s. a β) nur im Sinn von finiten Formen zu meinen; Pat. zu V. 2. 3 zu 3, 2, 108 gibt als Beispiel *upasedivān kautsaḥ pāṇinim* „K. begab sich zu P. in die Lehre".

Speyer 256 § 338, Böhtlingk Sächs. Ber. 1887, 221, Jacobi Rām. 118 A. (Daśak.). — RV. 2, 15, 7a *sá vidvā́ṃ apagohám kanī́nām* „er kannte das Versteck der Jungfern" (Geldner Übers., aber mit der richtigen Anm. „oder Anakoluthie").

f) Des gleichen Anlauts wegen tritt gelegentlich Übergang von *-vāṃs-* in *-van(t)-* oder umgekehrt auf: Vok. auf *-van* statt *-vaḥ* III 301 § 156d, auf *-vaḥ* statt *-van* III 275 § 145e, *bhaktivā́ṃsaḥ* § 718bA., *dadhanvátaḥ* III 256. 297 § 142aA. 155aδA., RV. 1, 168, 7b *pipiṣvatī* für *pipyúṣī* wegen 7a *ámavatī svàrvatī* (Oldenberg z. St.), Lal. *tasthivant-* nach dem Neutr. *tasthivat* (Renou Et. gr. sanskr. 50A. 22). S. auch aαA.

Vgl. Bartholomae KZ. 29, 526f. (wo auch Bedeutungsähnlichkeit geltend gemacht wird), 528 (nach *-vant-* auch *-mant-* beeinflußt), Benveniste Origines 1, 117f. (Wechsel *-went-* *-wes-*, weil *s* mit *r/n* wechselte).

g) Nichtpartizipiales *-vas-* in v. AV. AB. *pīvas-*, n. „Fett" (vgl. *pīvan-* § 716aγ), v. *várivas-*, n. „weiter Raum" (vgl. *váriman-* § 602d, *várīyas-* § 273bα); sowie v. *ṛ́bhvas-* (wie *ṛ́bhva-* *ṛ́bhvan-* § 700b) u. v. *śíkvas-* (wie *śíkvan-* § 716aγA.).

várivaḥ im AV. dreimal durch das gewöhnlichere *várīyaḥ* ersetzt: Ved. Var. II § 249; *várivas* aus *várīyas-* Kern Verhandelingen 10 (1888), 29, ig. *-yes-* *-yen-* *-yer-* urspr. Nominalsuffixkasus auf *-s* *-n* *-r* Johansson BB. 18, 48. — MS. 1, 3, 36 (43, 2) Mantra (*índrāya*) *vibhū́vase*: lies *-vane* (vgl. § 716aα) oder eher für *vibhū́-vasave* nach I 279 § 241aα (v. *vibhū́-vasu-* „reichlichen Besitz habend").

730. *-vāla-* nach Uṇ. 1, 115 in TS. B. S. *cā́tvāla-* „Grube für den nördlichen Altar" (Lex. *catvāla-*) : v. *cat-* „latere" (wahrscheinlich zu v. *catvā́raḥ* „vier", vgl. *catvara-* § 726aA.); nach Uṇ. 4, 38 in ep. kl. *śaivāla-* = ep. kl. *śaivala-* e. Wasserpflanze (nach Ujjv. auch *śévāla-*; vgl. AV. *śévala* „schleimig"?).

731. a) *-vi-* hinter altem redupliziertem Stamm in v. *jā́gṛvi-* „wachsam" : *gṛ-* Pf. v. *jāgā́ra* „ist wach", *dā́dhṛvi-* „tragkräftig" : *dhṛ-* Pf. v. *dādhā́ra* „hält fest", *dīdivi-* „scheinend" : *dī-* Pf. v. *dīdā́ya* „leuchtet"; hier überall mit *-vā́ṃs-* konkurrierend (aber mit intensivem, nicht präteritalem Sinn, also urspr. vom Intensivum aus gebildet). Außerdem v. *ghṛ́ṣvi-* = v. *ghṛ́ṣu-* Beiwort der Maruts: ep. kl. *ghṛṣ-* „reiben", v. *túrvi-* „überlegen" : jAw. *taurvi-* N. e. Daeva (vielleicht aus v. *túrvati* „überwindet" mit *i*; § 186cA.); mit singulärer Oxytonese v. *dhr-uví- ni-dhruví-* „fest" neben *dhruvá-* (§ 314). Dazu v. *jívri-* „gebrechlich" (§ 688bA.) aus AV. (gute Lesart!) 8, 1, 6d; 14, 1, 21d *jīrvi-* (nach I 207 § 184bA.) : v. *jṝ-* „gebrechlich werden, altern" (BR.); vgl. die lautlich anklingenden v. *pápri- babhrí- vavrí-* AV. *á-mamri-* § 186aα, 187c.

Uṇ. 4, 55f. — Leumann Et. Wb. 83f. A.: *jā́gṛvi- dā́dhṛvi-* nach I 207 § 184bA. für **jāguri-* **dādhuri-* mit *-i-* nach § 186a; *v* von *dīdivi-* aus *dīdivā́ṃs-* entliehen; *ghṛ́ṣvi- dhruví- jívri-* aus *u*-Stamm erweitert wie lat. *svāvis* usw. (so

für *ghṛṣvi-* und andere auch Specht KZ. 65, 201). Über *ghṛṣvi-* „Eber" (Ujjv. zu Uṇ. 4, 56) Kuiper Acta or. 12, 275 A. 2. — Falsch über *jīvri-* Baunack KZ. 35, 499 ff. u. Fick Vergl. Wörterb. I⁴ 38.

b) V. *kikidīvi-* „Häher" Lex. auch *-ivi-* : vgl. gr. *κίσσα* ahd. *hehara* u. a., v. *krívi-* (SV. *kṛvi-*) „Schlauch" (?) VS. N. d. Rudra, v. *dárvi-* „Löffel" (: v. *dā́ru* „Holz"?). PGS.-kl. *chavi-* „Haut, Farbe, Schönheit" ist aus B. *chaví-* erwachsen (III 186 § 95b; umgekehrt *darvī-* aus *darvi-* III 137 § 68aδββ).

Uṇ. 3, 84; 4, 53 f. 56. Unbelegt Uṇ. *jīrvi- várvi- śírvi- stírvi-*. — Mit *s* erweitert (vgl. III 290 f. § 151 b) RV. 1, 166, 6c *krívir-dati* „mit ... Zähnen"; vgl. Oldenberg z. St., Rönnow Acta or. 16, 175 (zu AV. *krími-* „Wurm" np. *kirm* usw.). — V. *sú-śíśvi-* s. § 186aαA.

-viḍa- -virīsa- s. *-biḍa- -birīsa-* § 590.

732. *-vit-* nur in v. *cikitvit* (Adv.) „aufmerksam" v. *cikitvin-manas-* „aufmerksamen Sinnes"; vgl. v. *cikit- cikitú- cikitván-* „weise" (§ 718cA.).

-vit aus Ptz. *-vát* geschwächt Benfey 171, Aufrecht KZ. 2, 150.

732 bis. *-vidha-* im gleichen Sinn wie *-bhakta-* (§ 592) faßt P. 4, 2, 54 (mit G. *bhauriki-*) als Suffix auf, z. B. *bhauriki-vidha-* „von Bhaurikis bewohnt". Es sind aber Komposita mit VS. *vidhā́-* „Art"; vgl. II 1, 119 § 51 bA., III 422 § 212e.

733. *-vin-* ist stets udāttiert wie *-in-*.

P. 5, 2. 102. 121. 122; V. 1 zu 5, 2, 102; V. 1 u. 2 zu 5, 2, 122, Pat. zu 5, 2, 102. 122. — Renou Gr. 243 f.

a) Hinter Verbalwurzeln erscheint *-vin-* nur ganz vereinzelt: *ajvin-* in dem Mantra ĀśvŚS. 6, 5, 2 in den Formen *ajvī ajvinau ajvini*, wohl absichtlich aus v. *aśvín-* „Ritter" umgeformt; Mbh. Pur. *yajvin-* „opfernd" für v.-kl. *yájvan-*; buddh. *vipaśvin-* N. e. Buddha entstellt aus buddh. *vipaśyin-* „id." (§ 216dβ).

Das aus dem Patronym. ŚB. *aúpatasvini-* erschließbare **upatasvin-* scheint auf *upa-taṃs-* „ruckweise anstoßen" zu beruhen. BhP. *ku-mud-vin-* „mißvergnügt" : Lex. *kumud-* „id." (vielleicht aus AV. ep. kl. *kúmuda-* „Nymphaea esculenta" S. kl. *kumudvant-* „reich an Kumuda" entnommen). — Wenn VS. *glāvín-* „verdrossen" bedeutete, stände es wohl für *glāyín-* zu AV. *glā́yati* (BR.); aber es gehört eher zu Saṃh. *glaú-* „Ballen, Kropf". — RV. 10, 108, 5c *á-yu(d)dhvī* „nicht kämpfend" gehört nicht hierher, sondern ist Absolutiv auf *-tvī* (§ 484 b βA.). — Unklar VS. 22, 32 *vyaśnuvíne*, wofür Kāṭh. 14, 1 (201, 10) *vyáśvane* (vgl. MS. 1, 11, 3 [164, 2] *vyáśyan*).

b) Häufig ist *-vin-* in Ableitungen aus Nomina, in der Bedeutung von *-vant-*.

α) Am beliebtesten ist -*as-vín*- aus Nomina auf -*as*-: v. *tarasvín*- „rasch" *namasvín*- „verehrend" *rakṣasvín*- „unholdisch"; AV. YV. *tapasvín*- „asketisch" *yaśasvín*- „ruhmreich" *varcasvín*- „lebenskräftig", YV. *anasvín*- „Wagenfahrer" *ojasvín*- „kraftvoll" *tejasvín*- „glänzend, würdevoll" *bhrājasvín*- „funkelnd" *manasvín*- „sinnvoll" *retasvín*- „samenreich" *harasvín*- „feurig"; *vayasvín*- (Kāṭh. 6, 9 [59, 13]) „kraftvoll" B. *enasvín*- „frevelhaft" *payasvín*- „milchreich". — Kl. kann aus jedem Nomen auf -*as*- ein Adj. auf -*asvin*- gebildet werden (P. 5, 2, 121), z. B. *srotasvin*- „reich an Strömungen", wobei *tāpasá*- mit *tapasvín*- kollidiert (P. 5, 2, 102f. nebst V.).

β) Nach solchen Vorbildern tritt einerseits -*asvin*- an die Stelle von älterem -*asín*- (aus Wörtern auf -*asa*-): S. ep. *brahmavarcasvin*- (für AV. YV. B. S. *brahmavarcasín*-; vgl. AB. 2, 1, 11 *tejasvī brahmavarcasī*) : AV. YV. *brahmavarcasá*- „Heiligkeit"; — andererseits an Stämme ohne *s*: RV. 7, 58, 4a *śatasvī* (parallel mit b *sahasrī*) „100 besitzend" : v. *śatá*-, TB. *śrotrasvín*- „gut hörend" : v. *śrótra*- „Ohr", ep. kl. *ūrjasvin*- „kräftig" (P. 5, 2, 114) : v. *úrj*- (§ 126), spätkl. *rūpasvin*- „schön" für älteres B. ep. kl. *rūpíṇ*- ep. kl. *rūpavant*- : v. *rūpá*- „Gestalt, Schönheit".

Falsch sehen BR in diesem -*s-vin*- ein Adj *svin*- „sein nennend". — PGS. 3, 9, 6 *rūpasvin*- (BR.) falsche Lesart; s. Stenzlers Ausg. (Text u. Anm. S. 59).

γ) -*as-vin*- aus Komp. auf -*(ī)yas*-: PB. 12, 13, 31 *kanīyasvin*- „geringer" und *bhūyasvin*- „überlegen" aus v. *kánīyas*- „geringer" v. *bhū́yas*- „mehr".

c) Sonst findet sich -*vín*- nur sporadisch.

α) -*ā-vín*- zunächst aus Stämmen auf -*ā*-: v. '*aṣṭrāvíṇ*- „dem Stachel gehorchend" (V. 1 zu P. 5, 2, 122), TĀ. 4, 7, 5 *tandrāvíṇ*- „matt", v. *māyāvín*- „zauberkräftig" (kl. P. 5, 221), AV. YV. *medhāvín*- „verständig" (kl. ebd.); „vedisch", aber unbelegt *mekhalāvín*- „gegürtet" und *rujāvin*- „mit Krankheit behaftet" (V. 1 zu P. 5, 2, 122); TB. *sabhāvín*- „Besitzer e. Spielhauses", v. *stukāvín*- „mit Haarflechten versehen", TS. TB. *svadhāvín*- (VS. Kāṭh. -*yín*- § 679 a) „Labung enthaltend". — Sodann aus Stämmen auf -*a*- mit Dehnung (vgl. V. 1 zu P. 5, 2, 122): TS. *ātatāvín*- „angespannten Bogen habend" : v. *ā́tata*-, Saṃh. Prosa *āmayāvín*- „krank" (auch kl.: V. 2 zu P. 5, 2, 122) (MS. 2, 1, 4 [6, 10] „schädigend") : AV. *āmayá*- „Krankheit", TS. *indriyāvíṇ*- „kräftig" : v. *indriyá*- „Krafttat", v. *ubhayāvín*- (§ 679 a) : v. *ubháya*- „beide" *ubhayā́* „in beiderlei

Weise", v. *dvayāvin*- „falsch" : v. *dvayá*- „doppelt", TS. *sr̥kāviṇ*- (VS. Kāṭh. -*yiṇ*- MS. *sr̥gāyiṇ*- § 679a) „Lanzenträger" : v. *sr̥ká*- „Lanze", „vedisch" (V. 1 zu P. 5, 2, 122) *hr̥dayāvin*- : v. *hŕ̥daya*- „Herz". Dazu buddh. *upāsitāvin*- „einer, der verehrt hat, Verehrer", *kr̥tāvin*- „darin geübt", vgl. kl. *kr̥tin*- „id.". Weiteres Renou Gr. 244. — Aus *an*-Stämmen TS. *dhanvāvin*- „Bogen tragend" (VS. MS. Kāṭh. -*yin*-) : v. *dhánvan*-, „vedisch" (Pat. zu P. 5, 2, 122 [399, 10]) *marmāviṇ*- v. *márman*- „verwundbare Stelle".

Vgl. auch ŚB. *pratihitāyin*- § 679a. — Neubildungen auf -*āvin*- im Pāli (Kaccāy. 7, 1, 9 [S. 270 Lenart]: -*āvī* in der Bedeutung *tacchīla*- „das als Eigenheit habend"), z. B. *bhuttāvin*- „gegessen habend" (aus -*ta*-, vgl. oben TS. *ātatāvin*-) *pathāvin*- „Reisender" *vusitāvin*- „wohnend", und mit -*āvin*- hinter Verbalwurzel *dassāvin*- und *passāvin*- „sehend". Vgl. Geiger Pāli 149 § 198, Hendriksen Syntax 10 mit A 3; z. B. *vijitāvī nu maññasi* „hältst du dich für einen, der gesiegt hat?". Dazu paßt buddh. *kr̥tāvin*- (s. o.). — Dehnung des *a* zu *ā* wie vor -*vant*- (§ 711a). Zu *dhanvāvin*- *marmāviṇ*- gegenüber *ātmanvín*- (β) vgl. -*āvant*- für -*anvant*- § 712c.

β) Hinter anderem Konsonanten als *s*: RV. 5, 52, 2c *dhr̥ṣadvín*- Beiwort der Maruts: v. *dhr̥ṣát*- „kühn", AV. *vāgvín*- „beredt" : v. *vā́c*- „Rede" (vgl. B. *vāgmín*- § 622c), B. *ātmanvín*- „beseelt" : v. *ātmán*- „Seele", JB. 2, 103 *sragviṇ*- „bekränzt" : v. *srā́j*- „Kranz".

In *dhr̥ṣadvín*- ist -*vín*- bedeutungslos.

γ) Das nominale Grundwort wird in der Regel wie vor -*vant*- behandelt: zu -*as-vin*- vgl. § 712d, 713bα, zur Dehnung von *a* zu *ā* § 711a—c, zu -*an-vin*- und -*ā-vin*- aus *n*-Stamm § 712a—c, zum Guttural in *vāgvín*- u. *sragviṇ*- § 712fβ.

d) Begrifflich stehen die Bildungen auf -*vín*- den ebenfalls oxytonen auf -*ín*- insofern nahe, als sie vorklassisch fast ausschließlich, kl. wohl überwiegend von Personen ausgesagt werden, die den Begriff des Grundwortes an sich haben. Oft steht -*vín*- im Gegensatz zu der entsprechenden Bildung auf -*vant*- (vgl. § 215), z. B. heißen in den Saṃh. und B. nur Götter und Menschen *yaśasvín*-, vereinzelt auch das Pferd, *yáśasvant*- im RV. und AV. auch Reichtum und Wasser (beide Bildungen promiscue von Personen Kāṭh. 6, 9 [59, 13], ebenda *vayasvín*- u. -*vant*-). Ebenso wird *namasvín*- nur von Personen ausgesagt, *námasvant*- auch von *stoma*- und *dātrá*- (gAw. *nəmaxᵛant*- nur von den Pflichterfüllungen); *payasvín*- ist ausschließlich das Attribut milchhabender Wesen, *páyasvant*- auch das der saftigen Kräuter; im RV. heißt *śatasvín*- „100 besitzend", *śatávant*- auch „100 enthaltend". Z.T.

Ähnliches bei *indriyāvín-* : *indriyā́vant-*, *tapasvín-* : *tápasvant-*, *varcasvín-* : *várcasvant-*, *sabhāvín-* : *sabhā́vant-*, *harasvín-* : *hárasvant-*.

TS. 3, 3, 1, 1. 2 *tejasvín- ojasvín- bhrājasvín-* von Göttern, *téjasvant- ójasvant- bhrā́jasvant-* vom Opferer.

e) Außerindische Entsprechungen zu *-vín-* sind nicht sicher nachgewiesen. Die nahe Beziehung von *-vín-* zu *-vant-* (s. d) und *-ín-* legt den Gedanken nahe, daß *-vín-* eine nach *-ín-* erfolgte Umbildung von *-vant-* ist; vgl. *-min-* für *-mant-* § 622 d.

Bloomfield JAOS. 31, 51. — *-v-ín-* Pott 2, 463, aus *van-* Bopp 5, 1405; s. auch § 679 a A. — Ap. *manauviš* „hot-tempered, revengeful" nach Kent Journ. Near Eastern Studies 4, 47 und Old Persian 202 = ai. *manasvín-*, nach Herzfeld Ap. Inschriften 242 *i*-Adj. vom Stamm *manu-* (vgl. *manotṛ-* § 501 d A.).

734. *-vṛ-* scheint Saussure 220 = Recueil 206 für v. *devṛ́-* „Bruder des Mannes": gr. *δαήρ* usw. aus ig. *daiu̯ér-* anzunehmen.

735. *-vṛdh-* „vermehrend" ist nach Geldner Übers. zu RV. 3, 43, 3 a in Wörtern wie v. *namo-vṛ́dh-* „die Verehrung steigernd" fast zu einem Suffix im Sinn von *-van-* geworden.

736. *-vya-* in S. *pitṛvya-* und AV. *bhrā́tṛvya-* (v. *a-bhrātṛvyá-*) jAw. *brātūirya- brātruyā-* s. § 651 f A., 654 g; das *v* hängt vielleicht mit dem *u* von *-tur-* (GAblSg. *-tuḥ* III 206 § 110 b, *-mātura-* § 312 c, I 23 § 21 b), dem *υ* von gr. *πατρυιός* „Stiefvater" *μητρυιά* „Stiefmutter", dem *u* von lat. *patruus* und dem *v* von arm. *mauru* Gen. *maurvi* „id." zusammen.

Bopp 5, 1327 f., JSchmidt Vocal. 2, 229, Brugmann Curt. Stud. 9, 405, Mahlow 30, Wackernagel KZ. 25, 282, Delbrück Verwandtschaftsn. 123. 129 = 501. 507, Leumann KZ. 32, 305, Brugmann² II 1, 206, Cuny Rev. ét. i.-e. 4, 35; zu Wurzel *ve-* „texere, consuere" Pott 2, 473; zu Suffix *-va-* Sandsjoe *-αιος* 82 f. *N* — V. *prāśavyà-* und *śaravyà-* *-vyā́* s. § 651 d A. Unklar auch RV. 5, 41, 20 a *ūrjavyà-* „nahrungsreich". Für Kauś. 35, 16 *dhātarvyābhiḥ* ist nicht *dhātṛvyābhiḥ* (Caland ZDMG. 53, 221), sondern *dhātādyābhiḥ* (bezogen auf AV. 7, 17, 1—4 *dhātā́ ...*) zu lesen. — Pā. *dāsavyaṃ* „dāsatvam, Sklaverei".

737. *-vri-* in v. *jívri-* „gebrechlich" aus AV. *jírvi-*, s. § 731 a.

738. a) *-śa-* dient vom RV. an meist zur Bildung von Adjektiven, die eine körperliche Eigenschaft ausdrücken (vgl. *-iśa-* § 234). In Farbadjektiven drückt es Annäherung an den Begriff des Grundworts aus; so v. VS. *étaśa-* „bunt, buntes Roß" (kl. nur Uṇ. „Brahmane"): v. *éta-* „schimmernd, e. Hirschart" (vgl. § 43 a A.), VS. *babhluśá-* kl. (Pat. zu V. 1 zu P. 1, 1, 13 [p. 70, 7. 9] u. Gaṇap.) *babhruśá-* „bräunlich": v. *babhrú-* „braun", B. S. *kṛṣṇaśa-* „schwärzlich": v. *kṛṣṇá-* „schwarz". Kl. nur *kapiśa-* „bräunlich": v. *kapí-* „Affe" (vgl. B. *kapilá-* § 693 a α), und (Pat. aaO. u. Gaṇap.) *hariśá-* wohl „gelblich": v. *hári-* „gelblich". — Ähnlich v. *arvaśa-* „eilend"

(nur 10, 92, 6d *arvaśébhir árvaśaḥ*) : v. *árvan(t)-* „id.“, v. *yuvaśá-* „jugendlich“ : v. *yúvan-* „jung“. — Mit anderem Verhältnis zum Grundwort v. kl. *romaśá-* YV. kl. *lomaśá-* „behaart“ : v. *rómaṇ-lóman-* „Haar“, Lex. *vāriśa-* Bein. Viṣṇus : ep. kl. *vāri-* „Wasser“, Lex. *vṛkṣaśa-* „Eidechse“ : v. *vṛkṣá-* „Baum“. Nicht adjektivisch v. kl. *aṅkuśá-* „Haken“ : vgl. v. *aṅká-* lat. *uncus* „Haken“ und S. *aṅku-* e. Teil des Wagens.

P. 5, 2, 100 oxytones *-śá-* in Bedtg. „dieses an sich habend“ in den Wörtern des G. *loman-*, wo auch *taruśa- muniśa-* und nach Gaṇar. 7, 421 *bhuruśa-ruruśa- vastuśa-*, nach Hem. *valguśa-*; Benfey 244. — V. *étaśa-* nach Benfey SV. 38 „antilopenähnlich“, nach Thieme Studien 68 für **eta-pśva-* (vgl. KZ. 69, 176f.); v. VS. *lopāśá-* „Fuchs“ : vgl. jAw. *raopi-* mpers. *rōpās* arm. *aluės* gr. ἀλώπηξ lat. *volpēs* (s. auch § 43aA.); RV. 10, 105, 7b *hírimaśá-* (Whitney § 1229a unrichtig *harimaśá-*) „falb“ : ebda. *hírimant-* (vgl. Oldenberg z. St.); VS. *giriśá-* s. § 23e. — Nach Osthoff Parerga 1, 318 AV. *ŕśa-* „Antilopenbock“, woraus v. kl. *ŕśya-* „id.“, aus ig. *el-* „Horn“. Falsch Zimmer Ai. Leben 285 hierher v. *tripañcāśáḥ* „aus 53 bestehend“.

b) Der Akzent fällt in der Regel (kl. immer) auf *-śá-*, nicht bloß gemäß § 709aα bei oxytonem Grundwort auf *-i- -u-* (*kapí-babhrú-*), sondern auch bei paroxytonem auf *-an- -i-* (z. B. *yúvan-rómaṇ- lóman- hári-*). Aber *árvaśa-* neben *arvaśá-* von *árvan(t)-* und bloß *étaśa-* von *éta-*.

BR. und Benfey SV. 38 lehren ohne Beleg *etaśá-* neben *étaśa-*.

c) Sicher ererbt ist *yuva-śá-*, das mit lat. *juvencus* d. *jung* usw. auf ig. *i̯uu̯n̥kó-* zurückgeht.

Brugmann² II 1, 484; dazu nach Dumézil Bull. Soc. ling. 39, 193 auch gr. *Αἰακός* (?). — Über lit. *pálšas* „fahl“ aksl. *pelesŭ* „grau“ Löwenthal Die slav. Farbenbez. (Diss. Leipzig 1901) 20, Solmsen KZ. 38, 443, Schulze Berl. Sitzgsber. 1910, 788 = Kl. Schr. 112, über v. AV. YV. *válśa-* „Schößling“ : TS. TB. ep. kl. *valká-* „Bast“ s. § 366A. — Nach Benfey GGA. 1851, 750 stammt *-śa-* aus *śi-* „liegen“. — Über das Verhältnis von *-śa-* zu *-ka-* Kuhn Ind. St. 1, 329f.; *yuvaka-* = *yuvaśa-* nur ŚKDr., *bhūtiyuvaka-* e. Volksstamm MārkP.

d) Unklar sind v. *kaláśa-* „Topf“ (vgl. lat. *calix* gr. κύλιξ), v. *turváśa-* N. pr., AV. *káśmaśa-* „Bestürzung“.

G. *loman-* auch ep. kl. *karkaśa-* „rauh“. — V. *kúliśa-* „Beil“ nach Scheftelowitz Zschr. f. Indol. 2, 166 zu lit. *kálti* „schlagen“; doch s. II 1, 83 § 34bA., Debrunner BSOS. 8, 495.

739. *-śaṅkaṭá-* lehrt P. 5, 2, 28 für kl. *viśaṅkaṭa-* „ausgedehnt, grauenhaft“; es ist (mit dialektischem *ś* für *s* nach I 225 § 197dα) identisch mit ep. *saṃ-kaṭa-* „schmal“ (§ 369). Benfey 244.

740. *-śan-* in dem unklaren RV. 8, 88 (99), 4a *ánarśa-rāti-* „nichtverletzende Gaben besitzend“ (?) nach Renou BSOS. 10, 13 vielleicht aus einem Inf. **ar-śan-*; vgl. *an-arváṇ-* § 720bA. *N*

741. -śākaṭa- und -śākina- „ein damit bestandenes Beet oder Feld", suffixal nach Pat. zu P. 5, 2, 29 (p. 377, 3), vielmehr Ableitungen aus S. ep. kl. śāka- „Gemüse" mit -ṭa- (vgl. § 410) und -ina- (§ 221b). Unrichtig Benfey 244 aus śak- „vermögen".

742. -śālá- suffixal nach P. 5, 2, 28 in VS.-kl. viśālá- „umfangreich, weiträumig" (§ 178a A., [Thumb-]Hauschild 314). Unrichtig Benfey 244 aus Wurzel śri- „gehen".

743. -śu- und -śva- nach Uṇ. 5, 27 in parśu- „Axt" und pārśvá- „Rippengegend"; doch s. § 289a α. 38k.

744. -ṣa- mit Vṛddhi nach P. 4, 3, 138 in Gobh. ep. jātuṣá- „aus Gummi" : S. ep. kl. jatu- und Lex. trāpuṣá- „aus Zinn" : AV. YV. trápu- (doch s. § 316aγ), nach P. 4, 1, 161 mānuṣa- aus mánu- (doch s. § 38e). — S. auch -iṣa- § 236, -īṣa- § 283, -uṣa- § 317.

Unklar v. jálāṣa- „lindernd", AV. jālāṣá- „Linderungsmittel" („Schaum des Kuhurins"?), AV. yévāṣa- „e. schädliches Tier", Kāṭh. 30, 1 (182, 9), KapS. 46, 4 (279, 3) yavāṣa- „id." (durch Anschluß an v. yáva- „Getreide"?), AV. jaṣá- „e. Wassertier", ŚB. jhaṣá- „e. großer Fisch", VādhS. (Acta or. 6, 119) caṣa- „id.". — Vgl. Bloomfield Am. J. Phil. 12, 429.

745. YV. ṣaḍgavá- „Sechsgespann von Stieren" (II 1, 112 § 49a α) erhält in Mbh. hasti-ṣaḍgava-, Kāś. zu P. 5, 2, 29 aśva-ṣaḍgava- Vop. go-ṣaḍgava- die allgemeine Bedeutung „Sechsgespann, Sechszahl einer Tierart" und wird dann von Kāś. aaO. als Suffix aufgefaßt. Bopp Lehrgeb. 305.

746. Der Ausgang -ṣṭha- findet sich (abgesehen von den Fällen, wo er für -stha- „stehend, s. befindend" steht) in AV. aṅguṣṭhá- ŚB. kl. aṅgúṣṭha- „Daumen" (vgl. YV. aṅgúli- „Finger" § 310b), wohl zu gr. ἀγοστός „d. flache Hand" (vgl. Solmsen Beitr. 15).

747. -ṣṭhu- in v. vaniṣṭhú- s. § 540.

748. -ṣya- nach P. 4, 1, 161 in v. manuṣyà-; doch s. § 651g.

749. a) -s- dient in ältester Zeit vereinzelt zur Bildung von Infinitiven im Dativ auf -se: RV. 1, 111, 4d; 1, 112, 12b jiṣé „zu siegen" : v. ji-, v. stuṣé „zu preisen" (Delbrück Verbum 181, Oldenberg zu 1, 122, 7; 8, 5, 4 und ZDMG. 59, 355 ff., Neisser BB. 30, 315 ff.; vgl. stuṣéyya- oben § 344) : v. stu-, MS. 1, 2, 17 (27, 4) a-vyáthiṣe „zum Nichtwanken" : v. vyath(i)- (vgl. v. vyáthiṣ- „Quere" § 235a, a-vyathí- „nicht wankend" § 186c; zur Variante a-vyathiṣyai s. Bd. IV Inf. -syai). — Vgl. -e aus Wurzelnomina § 9d, -ase § 127bβ. — Doch sind vielleicht solche Formen schon früh als 1. Sg. (stuṣé „ich will preisen") empfunden worden; vgl. Band IV Verbum, Endungen.

P. 3, 4, 9 lehrt ved. -se (mit verschiedenen Betonungen) im Sinn von infinitivischem -tum; die Kāś. gibt dazu falsche Beispiele: RV. 5, 66, 3a éṣe (Lok. von éṣa- „d. Streben"; Oldenberg z. St.), VS. 5, 7 = Kāṭh. 2, 8 (14, 2) préṣé (= prá iṣé „zur Labung") (daraus versehen anscheinend Benfey 432 méṣe), vakṣe (woher?); weitere falsche bei Benfey 432: v. jeṣé (s. § 750aβA.) und prahoṣé- (ebd.). RV. 5,

47, 6c *upaprakṣé* „zur Begattung" nach BR. 4, 569 Inf. von v. *upa pṛc-* „s. begatten"; vielmehr Lok. von *upaprakṣá-* „Begattung" wie AĀ. 5, 2, 2, 3 Oldenberg z. St. (anders Keith AĀ. S. 285 A. 7). — Unklar RV. 8, 5, 3c *yáthohiṣe* und 7, 96, 1a *gáyiṣe*; s. Oldenberg zu den St. — Nach Benfey 432 ist *-se* Inf. des *s*-Aorists.

b) Über *-s-* als Erweiterung zur Bildung von Nomina s. Brugmann² II 1, 514, Hirt Ig. Gr. 3, 263f., Specht Urspr. 199—201 (Adj.), 233—242 (Subst.), 96 (TS. ŚB. *yúṣ-* „Brühe" [III 317 § 161 cβ] : lat. *jūs*, vgl. aksl. *jucha* usw., zu v. *yu-* „vermengen"; Walde-Pokorny 1, 199); Specht KZ. 65, 205f. (v. *yóṣā* **yóṣaṇam* „Jungfrau" für **yavā* nach v. *vṛ́ṣā vṛ́ṣaṇam* „Bulle"; vgl. III 112f. § 56aδ). N Nach Specht Urspr. 307 hängt dieses *-s-* mit dem pronominalen *sá* zusammen, nach Hirt aaO. u. aa. mit dem ig. Suffix *-es-* (vgl. oben § 132). — JSchmidt Pluralbild. 359f. sieht in TS. TB. *míthuḥ* (Adv.) neben v. Kāṭh. TB. *míthū* (Adv.) „verkehrt" ein neutrales Suffix *s*, ähnlich 381 A. **tuviṣ-* (in v. *tuviṣ-ṭama-* § 454a, v. *túviṣ-mant-* „kraftvoll") neben v. *tuvi-* „stark" (II 1, 60 § 24b); vgl. auch *-uṣ-* neben *-u-* oben § 316aγ.

750. a) *-sa-* (*-sā-*) ist mehr oder weniger deutlich suffixal in einigen Fällen.

Zum Ausgang *-sa-* allgemein vgl. Uṇ. 3, 62—69; 5, 21, Pott 1, 190. 194. 199, Benfey GGA. 1861, 140, Persson BB. 19, 270, Solmsen KZ. 38, 441f.; 42, 226ff. u. Beitr. 232 (gr. *-σος*). 238ff., Lagercrantz Lautgesch. 19, Meillet Mém. Soc. ling. 16, 67, Kuiper Acta or. 12, 208f. (aus *s*-Präsentia), Renou Bull. Soc. ling. 38, 83f. (von *si*-Formen aus), Paul Wörter und Sachen 20, 14. 36ff. (ig. *-so-* in Tiernamen), Krahe Würzb. Jahrbb. 1946, 86ff. (bes. Illyrisches). — Zum Aw. Charpentier KZ. 40, 472 u. Scheftelowitz ZDMG. 57, 149f.

α) Indoiranisch ist v. *drapsá-* „Tropfen" und „Banner" (v. *drapsin-* „B. tragend") : jAw. *drafša-* np. *dirafš* zu ig. *dhrebh-* „s. zusammenballen" (gr. *τρέφω*). — Zu v. *ghraṃsá-* „Sonnenglut" vgl. breton. *groez* „id." (aus **ghren-s-*) Walde-Pokorny 1, 688f., Specht Urspr. 155.

Zur Bedeutung und Etymologie von *drapsá-* s. § 192b; I 242 § 210a, Benfey 171f., BR., Pischel Ved. St. 3, 57ff., Brugmann KZ. 12, 12 u. IF. 21, 319f., Walde-Pokorny 1, 802. 876, Duchesne BSOS. 9, 869.

β) Nicht ererbt sind v. *gṛ́tsa-* „geschickt, klug" : v. *gṛdh-* „gierig sein" (I 126. 242 § 106. 210a), v. *manīṣá-* (§ 283), v. *vṛkṣá-* „Baum" : v. *vraśc-* „abhauen" (?), S. *grapsa- glapsa-* „Büschel" (aus **gṛpsa-* präkritisiert kl. *guccha-* und dieses falsch sanskritisiert Lex. *gutsa-*; I 158 § 135a, Lidén Stud. 9f.): v. *grabh-* „greifen" (I 242 § 210a). — Ep. kl. *kaluṣa-* s. § 317 A.

V. *kútsa-* N. e. Ṛṣi : v. *cud-* „antreiben" (*c* — *k* vgl. I 152 § 130a), auch zu ep. *kutsā-* usw. (oben § 142b)? V. *pṛkṣá-* „labend" : v. *pṛ́kṣ-* „Labung" (§ 41d)? oder „getüpfelt" (Bö. Wb.) : v. *pṛ́śni-* (§ 573b)? oder = gAw. *fərəša-* „wunderbar" jAw. *fraša-* (Andreas u. Wackernagel Gött. Nachr. 1931, 319)? V. *yakṣá-* nach Sommer Wörter und Sachen 7, 103f. urspr. „Beschreiung", dann „Zauber" (vgl. v. *yákṣma-* § 596d) aus ig. *jek-* „sprechen, beschwören", vgl. d. *Gicht* usw.

Uṇ. 3, 62 *tarṣá-* „Floß, Meer" : v. *tṛ-* „hindurchdringen". — Aus vokalisch auslautenden Wurzeln v. Lok. *jeṣé* (auch hinter *kṣetra-* u. *svar-*) „bei der Gewinnung": v. *ji-* „siegen, gewinnen", und RV. 1, 150, 2b *prahoṣé* „bei der Opfergabe" (davon v. *prahoṣiṇ-* „O. darbringend") : v. *hu-* „opfern" (*s*-Erweiterung auch in germ. *gus-* „hervorströmen" neben *gut-* „gießen"); zu *jeṣá-* und *néṣa-tama-* (§ 449dA.) s. auch § 24cA.; zu *jeṣé* und *prahoṣé* auch § 749aA. *N* — V. *śuṣá-* (VS. auch *śúṣa-*) wohl nicht „klingend, schnaubend" (: v. *śvas- śuṣ-* „schnauben"), sondern „kräftig" : v. *śū-* „schwellen"; dazu v. *śuṣyà-* und Inf. *śū-ṣáṇi* (§ 751a). — Kl. *mṛtsā-* s. § 766a. — Lex. *snasā-* (auch *vasnasā-*) zu TB. *snā́yu-* AV. *snā́van-* (§ 720aβ)? Persson 88. 213A.1, Kuiper Acta or. 12, 235. — V. *pūruṣa-* nach AKuhn Ind. St. 1, 330 aus *puru-*; aber s. § 317 u. (Thumb-)Hauschild 264.

b) Antritt von *-sa-* an *a*-Stämme im Sinn einer Örtlichkeit lehrt P. 4,2,80 u. G. *tṛṇa-* (Gaṇar. 4, 298) für *arjuna- arṇa- caraṇa- jana- tṛṇa- naḍa- parṇa- pula- phala- bala- bila- busa- mūla- lava- vana- varāṇa- varṇa- suvarṇa-*, außer Lex. *phalasa-* alles unbelegt; z. B. *tṛṇasa-* „grasreicher Ort". Doch ähnlich v. *yávasa-* „Gras, Futter" jAw. *yavaŋha-* „Weide" : v. *yáva-* „Getreide". Vgl. auch *-asa-* § 133 und *-as-a-* § 41b. Kl. *-dvayasá-* aus v. *dvayá-* s. § 551. — Bloomfield Am. J. Philol. 16, 429A. 1.

c) *-sa-* durch Antritt von *-a-* an Stämme auf *-s-* ist vielleicht ererbt in RV. 6, 3, 7b *rukṣá-* „glänzend" : np. *ruχš* „Glanz, Licht", vgl. gr. λύχνος aus **luk-s-no-* usw., nicht ererbt in v. *akṣá-* „Würfel" (wenn als „mit Augen versehen" zu v. *akṣ-* „Auge" [III 304f. § 158cα]), v. *útsa-* „Quelle, Brunnen" : **udes-* in gr. ὕδος (vgl. § 41b), v. *mánuṣa-* (§ 43aA.; AKuhn Ind. St. 1, 330 : aus *mánu-*), v. *vatsá-* (§ 41b), v. *haṃsá-* „Flamingo" : ig. *ghans-* (gr. χήν) „Gans" (§ 43aA.).

Nach andern ist v. *rukṣá-* = v. *vṛkṣá-* „Baum"; vgl. I 206 § 184b (Aśoka *lukha-* [nicht *lukṣa-*!] pā. pr. *rukkha-* = *vṛkṣá-*), Roth Kürzungen (s. III 78 § 32bA.; *rukṣé* für **rukṣéṣu* = *vṛkṣéṣu*); dagegen Oldenberg z. St. u. ZDMG. 55, 289f.; noch anders Bartholomae ZDMG. 50, 715 (aus **rutsa-* unter Einfluß von *vṛkṣá-*). — Ig. *ghans-* zu gr. χαίνω τὸ χάνος BSchmidt IF. 33, 329f.; vgl. auch *ghan-t-* in germ.-lat. *ganta* „Wildgans" d. *Ganter* usw. Niedermann Festgabe Kaegi 73.

d) *-sa-* durch Anfügung von *-a-* an Wurzeln auf *s*: v. *ṛ́kṣa-* „Bär", wenn zu AV. *rakṣ-* (v. *rákṣas-*) „schädigen" (§ 22gA.), wogegen aber die verschiedene Entstehung von *-kṣ-* spricht (I 240 § 209b und β); v. *varṣá-* „Regen" : v. *várṣati* „pluit"; AV. *ā-mikṣā-* „Quark" (§ 147aβ). VS. *-dṛkṣa-* s. § 546.

Unsicher nach Bildung und Bedeutung RV. 3, 26, 5d *heṣá-kratu-*, 10, 89, 12d *héṣas-* „Wunde"(?), 8, 10, 2d *áśu-heṣas-*(?) : *héḍ-as-* „Zorn" (§ 122b)? oder zu gr. χαῖος „Hirtenstab" gall.-lat. *gaesum* ahd. *ger* „Wurfspeer"? (Walde-Pokorny 1, 546, Walde-Hofmann Lat. et. Wb. 1, 576). (*heṣá-kratu-* „dessen Sinnen verletzend [oder Verletzung] ist" Lüders Acta or. 13, 114f. = Philol. Ind. 773f.).

e) Aus einem auf *s* ausgehenden Stamm sind umgebildet AV. *nā́s-ā-* (§ 147aβ; III 248f. § 137a), v. *māṃs-á-* „Fleisch" (III 250 § 137aβA.), v. *mā́s-a-* „Monat" (III 249f. § 137aβ); aus einem *n*-Stamm v. *śīrṣá-* „Kopf" (III 315 § 161a); aus einem *i*-Stamm Uṇ. 3, 68 *kukṣá-* = v. *kukṣí-* „Bauch"; aus einem syntaktischen Komplex ist entstanden RV. 6, 45, 24a *kuvitsa-* (II 1, 327 § 123cα).

Unrichtig *nā́sā-* aus Wurzel *snā-* „baden" Pott 1, 199, *māṃsá-* aus W. *man-* „denken" Uṇ. 3, 64, *mā́sa-* aus W. *mā-* „messen", *śīrṣá-* aus v. *śíraḥ* Ebel KZ. 4, 329, Brugmann IF. 21, 320.

f) Nicht als Ableitungen erweisbar sind die ererbten v. *áṃsa-* „Schulter": arm. *us* Gen. *usoy* got. *ams* gr. ὦμος, v. *īṣā́-* „Deichsel": vgl. čech. slov. serb. *oje* (*s*-Stamm) „id." gr. οἴαξ οἰήιον „Steuerruder" jAw. *aēša-* „Pflug" (Lidén Stud. 60f., Specht Urspr. 239, wo auch Formen ohne *s*), v. *kákṣa-* „Achselhöhle, Versteck" (damit identisch YV. *kákṣa-* „Gebüsch"?) : jAw. *kaša-* np. *kaš* „Achselhöhle" (vgl. lat. *coxa* usw.; über *kakṣ(y)ā́-* s. § 141aA.), AV. *kaṃsá-* „metallenes Gefäß" : vgl. apr. *kassoye* „Messing" (Trautmann Die apr. Sprachdenkm. 354), AV. *snuṣā́-* „Schwiegertochter" (§ 148d); sowie die nicht ererbten v. *dāsá-* „Dämon, Sklave, Nichtarier" (vgl. v. *dásyu-* „id."), v. *lakṣá-* „Marke, Preis", AV. *plakṣá-* „Ficus infectoria", kl. *likṣā-* „Niss, Lausei", Uṇ. 3, 66 *kṛtsá-* „Wasser".

áṃsa- aus **amas-* Ebel KZ. 4, 329 unter Verweis auf lat. *umerus*; *s*-Erweiterung nach Specht Urspr. 86. — Etymol. Versuche zu *snuṣā́-* (bezw. ig. *snusós*) Benfey 172 (aus **sūnu-s-a-*), Wiedemann BB. 27, 211f. (zu W. *snu-* „verbinden", ebenso Brugmann IF. 21, 319ff.), Specht Urspr. 90f. (**snu-s-ós* „die durch Kauf Erworbene" zu v. *san-* „erwerben"). — V. *pakṣá-* „Flügel, Seite" *pákṣas-* „Achsel, Seite": vgl. lett. *paksis* „Hausecke" u. AV. YV. *pājasyà-* „Weichen"? — *busá-* „Nebel" aus **vṛṣa-* „Regen" Tedesco Language 22, 190. — jAw. *draoša-* „Gewalttat" nach Scheftelowitz ZDMG. 57, 149f. zu YV. *dhvar-* „verderben" (v. *dhrú-ti-* *-dhrú-t-*) wie jAw. *fšū-ša-* (?) „Vieh gewinnend".

751. a) Suffixales *-san-* liegt vor in den nur im RV. belegten Infinitiven auf *-sáni* (Lok.): *parṣáṇi* : v. *pṛ-* „hinüber gelangen", *pra-bhūṣáṇi* : v. *pra bhū-* „(helfend) hingehen", *śūṣáṇi* : v. *śū-* „schwellen, stark sein", *sakṣáṇi*: v. *sac-* „folgen" (Delbrück Verbum 227) oder eher zu v. *sah-* „siegreich sein" (Whitney § 978, Oldenberg zu 10, 32, 1, Bartholomae Heidelb. Sitzgsber. 1919 X 4), *tarīṣáṇi-*: v. *tṝ-* „hindurchkommen" (vgl. v. *-tarī-tṛ-* § 500b), *neṣáṇi* : v. *nī-* „führen"; aus Präsensstamm *gṛ-ṇī-ṣáṇi* : v. *gṝ-* (*gṛ-ṇā́-ti*, auch 1. Sg. *gṛ-ṇī-ṣ-é*) „lobpreisen", *upa-stṛ-ṇī-ṣáṇi* : v. *upa stṛ-*

(*upastr̥ṇánti*) „bedecken". Zur syntaktischen Bedeutung Delbrück Synt. F. 5,416, Jolly Inf. 137.

Benfey OuO. 3, 254f., Delbrück Verbum 227, Synt. F. 5,416, Vergl. Synt. 2,452, Bartholomae aaO. 4f. — Gegen Auffassung als Dual *sakṣáṇi* s. Oldenberg zu 10, 32, 1, über *tariṣáṇi* ders. zu 4, 37, 7. — RV. 2, 2, 9d *iṣáṇi* für **iṣi-ṣáṇ-i* (I 279 § 241aα) : v. *iṣ(i)-* „antreiben" (vgl. Oldenberg z. St.; nicht aus v. *iṣ-* „suchen", das aṇit ist); anders Bartholomae KZ. 41, 332 (Inf. auf *-áni* aus *iṣ-*), Macdonell 412 § 588aα (für **iṣ-ṣáṇi?*).

b) Verglichen wird das mittel- und neuiran. Verbalnomen auf *-išn*, z. B. mp. *bavišn* = ai. **bhaviṣṇé* (Bartholomae Heidelb. Sitzgb. 1919 X 4f.; doch s. § 766c, 767eA.), ferner das griech. *-ειν* aus **-ε-σεν* (Brugmann Griech. Gramm.[4] 361, Schwyzer Gr. Gr. 1, 809α). Tocharisches bei Windekens Morphol. 74f.

Zum Mitteliran. s. auch schon Weber Ind. Streifen 2, 459, Brunnhofer KZ. 25, 373, zum Griech. Hirt IF. 17, 396 (gr. **-esen* aus **-esi* = lat. *-ere* nach *-men*). — Ig. *-séni* und *-snai* Bartholomae aaO. 4f.; ig. **-esen* aus *-es-en* Johansson BB. 18, 41 (Kombination aus den *s-* und *n*-Infinitiven), Meillet Mém. Soc. ling. 20, 294 (*-en*-Erweiterung von *es*-Bildungen). — *-sáni* Anlehnung an den *s*-Aorist Benfey OuO. 3, 254. — S. auch § 766cA.

752. *-sanā-* ist Wortausgang in dem nach Bedeutung und Etymologie sehr schwierigen v. *dhiṣáṇā-* AV. *dhiṣáṇa-* (dazu v. Adj. *dhíṣṇya-* und Denom. *dhiṣaṇyánt-*).

Vgl. Johansson Dhiṣaṇā, bes. S. 3, 26—28 (Vegetationsgöttin), 104 (zu v. *dhenú-* „Milchkuh" aisl. *Dís* „e. weibliche Gottheit"), 105 (*dhíṣṇya-* „freigebig", f. und n. „Feueraltar"), 107 (frühere Etymologien), 107f. (v. *dhiṣā́* Instr. von *dhiṣ-* „Zeugungs-, Vegetationsmacht"), 108 (*dhiṣaṇyánt-* „der Dhiṣaṇā opfernd" (: *dhiṣaṇ(ā)-* wie *pr̥tanyáti* : *pŕ̥tan-ā-*); dagegen Oldenberg GGA. 1919, 347ff. („Potenz des Setzens" : v. *dhā-* „setzen"). Früheres: Uṇ. 4, 107 Ujjv. (aus *dhr̥ṣ-*!), BR., Bartholomae BB. 17, 108, Wochenschr. kl. Philol. 1900, 678, IFAnz. 12, 28; Bloomfield SBE. 42, 300; Hillebrandt Ved. Myth. 1, 175ff., Pischel Ved. St. 2, 81ff.; Oldenberg SBE. 46, 119ff. 230. 286; Wackernagel Glotta 7, 242A. 2 = Sprachl. Unters. zu Homer 82f. (*dhíṣṇya-* zu *θίς θινός*); Walde-Pokorny 1, 831. 867.

753. *-sani-* s. § 96.

754. Der Ausgang *-sara-* (*-sala-*) ist verschiedenen Ursprungs.

Uṇ. 3, 70—75. — *-sara-* aus *-sa-* mit sekundärem *-ra-* Benfey 172.

a) *-sara-* durch Antritt von *-ara-* an eine auf *s* endigende Wurzel in v. *tásara-* und kl. *dhū́sara-* (s. § 112aα mit A.), an einen nominalen *s*-Stamm in v. *vatsará-* (s. § 112b); vielleicht durch Svarabhakti (I 58 § 52c) in v. *matsará-* „ergötzend, berauschend" : **madas-* **mats-* (vgl. *támis-ra-* : *támas-* § 687), allenfalls auch *vatsará-* aus **vats-rá-*.

matsará- (und *mátsya-*) *vatsará-* Brugmann KZ. 24, 12f. — VS. 25, 3 *ṛkṣálā-* (prakritisiert AV. *ṛcchárā-* [v. l. *ṛtsárā-*] TS. 5, 7, 13, 1 *acchálā-*, KāṭhAśv. 13, 3 (188, 7) *accharā-* MS. 3, 15, 6 [179, 9f.] *atsárā-*) „Fesselgelenk der Huftiere" nach Lidén KZ. 40, 265 aus ig. *l̥q-s-elā-* zu altwestnord. *lęggr* (aus urgerm. *lahaz-*) usw.

b) Ursprüngliche Komposita sind v. *a-kṣára-* „unvergänglich", Fem. u. Neutr. „Laut, Silbe, Wort usw." (vgl. Abegg Festschr. Wackernagel 255ff.), B. S. *kapúcchala-* (§ 297).

ákṣara- (so!) „Buchstabe, Silbe u.a." nach Uṇ. 3, 70 aus v. *aś-* „erreichen" mit- *-sara-*! — Unbelegt *patsalá-* „Weg" = **pad-sara-* „zu Fuß begangen"? (nach Uṇ. 3, 74 aus v. *pat-* „eilen" mit *-sala-*).

c) Unklar S. ep. kl. *kṛsara-* (oder *kṛśara-*) „Gericht aus Reis und Sesamkörnern" (Uṇ. 3, 73 aus v. *kṛ-* „machen") und Lex. *ṛkṣara-* „Opferpriester" (Uṇ. 3, 75 aus v. *ṛṣ-* „gleiten").

755. *-sas-* in v. *héṣas-* (§ 750d A.)? Nach Bury BB. 7, 339 v. AV. VS. *ápsas-* als „Nebel" zu ig. *nebh-* „verhüllen" (nach andern bedeutet *ápsas-* „Wange" o. ähnl. [BR.], „Gestalt" [Naigh. Nir., vgl. Uṇ. 4, 208 *ábjas-*], „Brust, Stirn" u. a. [Neisser Wb. 1, 61]).

756. *-sāna-* in RV. 9, 86, 4d *ṛṣi-ṣāṇa* (Vok.) vielleicht „s. zum Ṛṣi hingezogen fühlend" mit dunklem Ausgang; vgl. *ūrdhvasāná-* § 134 A.? Geldner Übers. „Ṛṣigewinner".

757. *-si-* findet sich in v.-S. *dhāsí-*, m. „Milchtrank, Labung, Nahrung" : v. *dhā-* „saugen, säugen", und v. *dhāsi-*, f. „Stätte, Heimat" jAw. *dāŋhi- dāhi-* „Schöpfung" : v. *dhā-* „setzen, legen"; wohl aus *dhā*+*asi-* (vgl. *jñās-* u. dgl. aus *-ā-as-* § 131). — Inf. *-syai* s. Bd. IV Inf. und vorläufig Whitney § 977.

Uṇ. 3, 155f. lehrt *-si-* für v. *kukṣí-* „Bauch" : MS. *kuṣ-* „zerreißen" (doch s. I 225 § 197d α A.), Lex. *śukṣí-* „Wind" : v. *śuṣ-* „austrocknen", das unbelegte *plukṣi-* „Feuer" : kl. *pluṣ-* „versengen" (*-kṣ-* für *-ṣ-ṣ-* nach I 137 § 118), sowie für v. *ákṣi* (III 304f. § 158c α) : v. *aś-* „erreichen".

758. *-sikā-* lehrt Uṇ. 4, 153 für v. *mákṣikā-* „Fliege" und kl. *haṃsikā-* „weibl. Flamingo"; s. § 199a und A.

759. a) *-su-* bildet im RV. die Adjektiva 2, 4, 4b *dákṣu-* (u. 1, 141, 7c *dakṣúṣ-*), 10, 115, 4b *dhákṣu-* „brennend" : v. *dah-* „brennen" (vgl. Ptz. *d(h)ákṣat* § 70a δ), *rámsu-* „ergötzlich" : v. *ram-* „(s.) erfreuen".

Unklar v. *tṛ́tsu-* N. e. Stammes und v. *dáṃsu-* „wunderkräftig" (?) (vgl. § 286b; Benfey Gött. Abh. 23 [1878] *anbh* S. 28 aus Desiderativ *dam-s-*).

b) Substantiva: v. AV. *ákṣu-* „e. Art Netz" (nach Johansson IF. 2, 51f. aus **n̥gh-s-u-* zu gr. ἔγχος), *ikṣú-* AV. „Zuckerrohr" (Uṇ. 3, 157: aus *iṣ-* „wünschen"!) VS. „Wimper". Fehlerhaftes *sthāsu-* s. BR.

c) *viṣu-* „nach verschiedenen Seiten" (§ 57a) aus v. *ví* „auseinander"? (Savelsberg KZ. 16, 370, Johansson BB. 14, 171) vgl. gr. ἴσος (Ϝιαϝος)?

Damit verbinden Savelsberg aaO. und Saussure 286 = Recueil 266 und andere v. *víśva-* „ganz, all" (§ 702aα). *N* Die von Pat. zu V. 1 zu P. 6, 4, 77 als vedisch zitierten *viṣvam viṣuvam* gehören wohl zu **vi-ṣū-* „gebärend".

760. *-sena-* im Ausgang von Namen (z. B. ep. kl. *aśva-sena-*) nach Przyluski Revue Hittite et As. 9, 58f. nicht aus v. *sénā-* „Heer" (Hilka Namengebung 140), sondern = etrusk. *-sena* in *Por-sena* (= ep. kl. *pra-sena-* N. pr.) u. dgl.!!

761. *-sénya-* s. § 338aβ.b.

762. *-seyya-* in v. *stuṣéyya-* s. § 344.

763. *-sóḍha-* lehrt V. 5 zu P. 4, 2, 36 als Suffix (Pat. dazu) in dem unbelegten *avi-soḍha-* „Schafmilch" (vgl. *-dúsa-* § 545, *-marīsá-* § 614); nach Benfey 244 = kl. *soḍhá-* (für AV. *sāḍhá-* v. *á-ṣāḍha-*) von *sah-* „überwältigen".

764. Ein Suffix *-ska-* (*-śca-*) erschließt Zubatý aus v. *uccá paścá* usw.; s. § 400a und A.

765. *-skandha-* (Saṃh. *skandhá-* „Schulter" U. ep. kl. „Trupp" ep. kl. „Menge") bildet nach Kāś. zu P. 4, 2, 51 Ableitungen mit der Bedeutung „Menge" aus *kariṇ-* „Elefant" *turaṅga-* „Pferd" u. *nara-* „Mann"; alle diese Bildungen sind unbelegt.

766. *-sna-* erscheint vom RV. an im Ausgang von Substantiven und Adjektiven.

Uṇ. 3, 17—19, Whitney § 1195. — *dhíṣṇya-* s. § 752.

a) Unter den Substantiven sind deutlich verbalen Ursprungs v. *deṣṇá-* (oft dreisilbig, d. h. *e* zweisilbig; I 51f. § 46b) „d. Geben, Gabe" : v. *dā-* „geben", v. *vadhasná-* (nur Instr. Pl.) „Geschoß (des Indra)" : v. *vadh-* „hauen, erschlagen" (vgl. *vadhasnú-* „Schütze" § 767c), TB.-kl. *jyótsnā-* „helle Mondnacht, Mondschein" : AV. MS. *jyut-* „leuchten" (vgl. v. *jyótiṣ-* § 235a), B. *pyúkṣṇa-* „Überzug des Bogenstabs" : v. *ūh-* „schieben, streifen" mit *(a)pi-* (vgl. gr. πτύσσω; Osthoff PBr. Beitr. 18, 243f. und Wackernagel ebd. 535), AA. S. *geṣṇa-* „d. Singen des Sāman" : v. *gā(y)-* „singen", kl. *mṛtsna- mṛtsnā-* „feiner Staub" (woraus ŚB. *mārtsná-*, auch mit *sú-*, „pulverisiert, fein"), vgl. aisl. *mylsna* „Staub" ags. *formolsnian* „zu Staub werden" (Kluge Festgruß Bö. 60) : v. *mṛd-* „zerreiben". Im Akzent und in der Gestaltung der Wurzelsilbe gehen die Bildungen stark auseinander. — Sonst *karásna-* „Vorderarm" (nur RV. ŚSS.), vgl. RV. ep. kl. *kará-* „Hand"; v. AV. VS. *mátasna-* „e. innerer Körperteil bei der Brusthöhle" (vgl. *matasnu-* § 767c); ChU. *geṣṇa-* „Fuge, Gelenk".

Kl. *paúṃsna-* „männlich, Männlichkeit" nach P. 4, 1, 87 mit *-sna-*; richtig Benfey 238 mit *-na-* aus *puṃs-*; vgl. v. *straíṇa-* „muliebris; Weibervolk" (§ 562b). Nach P. 5, 4, 40 sind *mṛtsná-* und *mṛtsā́-* aus dem Subst. v. *mṛd-* (*mṛt-*) „Ton, Erde" abgeleitet. — *mátasna-* „Lunge" : v. *mátsya-* „Fisch" (§ 771), cf. gr. πλεύμων : πλέω Pisani Gr. 239 § 605 (?).

b) Adjektiva sind v. *tīkṣṇá-* „scharf" : v. *tij-* „scharf sein, schärfen", AV. *ślakṣṇá-* „glatt", B. *kṛtsná-* „ganz", AB. *abhi-geṣṇa-* „zurufend" : v. *abhi gā(y)-* „zurufen". — Vgl. noch v. *akṣṇayā́* „in die Quere"; s. III 76 § 31eαA., dazu Schwyzer Festgabe Kaegi 24, La Terza Riv. indo-gr.-it. 9, 118.

ślakṣṇá- zu B. ep. kl. *ślāgh-* „Zuversicht haben, prahlen" Benfey 172, zu Aw. *srask-* „triefen" Charpentier Monde or. 1914, 176 f. (??), zu aisl. *slakr* „schlaff" usw. Scheftelowitz Indian Linguistics 3, 143. — *kṛtsná-* zu gr. κράτος Johansson IF. 3, 252 f. — ŚB. *mārtsná-* s. a. — Uṇ. 3, 17 lehrt auch unbelegtes *akṣṇá-* „vollständig". — *-ṣṇa-* in kl. *nadīṣṇa-* *niṣṇa-* „geschickt, erfahren" leitet P. 8, 3, 89 richtig von v. *snā-* „baden" ab; vgl. das synonyme MU. ep. kl. *niṣṇāta-*. — Ganz unklar AV. 8, 2, 16d *ádrukṣṇa-m* „weich, zart" (oder *aḍū- adū-*; ohne Beglaubigung Roth-Whitney *árū-*). — Unklar nach Bedeutung und Etymologie v. *dhíṣṇya-*; s. § 752.

c) Nachweislich ererbt ist bloß *mṛtsná-*: germ. *mulsn-* aus ig. *mḷtsno-* (oben a); dasselbe Suffix wohl in jAw. *zgərəsna-* „rund" (Bartholomae IF. 10, 8) sowie in der mitteliran. und neuiran. Abstraktendung *-išn* (älter *-ēšn*), die wohl auf dem Vorbild eines aus v. *deṣṇá-* erschließbaren indoiran. *daiṣṇa- daīṣṇa-* beruht (doch s. § 751 b). — Über ig. *-sno-* s. Brugmann² II 1, 264 f. 282, Schwyzer Gr. Gr. 1, 489, 3.

Der Mannsn. jAw. *karsna-* könnte mit ai. *kṛtsná-* (b) auf ig. *kṛtsnó-* (*kḷtsnó-*) zurückgehen. — Nach Johansson IF. 3, 252 f. hängt *-sna-* mit den *-(a)s*-Stämmen zusammen, nach Benveniste Origines 1, 101 und Sturtevant Am. J. Philol. 59, 97 mit den heth. Heteroklita auf *-ssar* Gen. *-snas*. Über *sn*-Bildungen im Lat., Griech., Germ., Balt.-Slav. Benveniste aaO. 101 f., wo auch die Infinitive auf *-sáni* (§ 751) herangezogen werden.

767. *-snú-* bildet Adjektive mit Agensbedeutung (gemäß P. 3, 2, 134); daher die gelegentliche Konstruktion mit dem Akkusativ (Renou Gr. 216 § 171).

a) *-snú-* hinter einsilbiger Wurzelform, und zwar auf Tiefstufe in v. (auch noch kl.) *jiṣṇú-* „siegreich" nebst ŚB. *á-parā-jiṣṇu-* „nicht unterliegend" : v. *ji-* „siegen", AB. *bhū́ṣṇu-* „gedeihend" (Śiś. *alam-* „genügend, gewachsen", Lex. *pra-* „mächtig"; vgl. ba *bhaviṣṇú-*) : v. *bhū-*; — auf Hochstufe in v. *ni-ṣatsnú-* „festsitzend": v. *sad-* „sitzen", Mantra YV. *daṅkṣṇú-* „bissig" : AV. *daṃś-* „beißen", MS. 1, 6, 10 (102, 5) *kṣeṣṇú-* „vergänglich" : v. *kṣi-*

„schwinden (machen)", S. *sthāsnu*- „feststehend": v. *sthā*- „stehen", kl. *glāsnu*- „schlaff, welk" (ĀpDhS. 1, 1, 3, 22 *a-glāsnu*- „tatkräftig"): AV. *glā*- „verdrossen, müde werden".

Vgl. P. 3, 2, 139 mit V. — Dazu Vop. 26, 144 *pakṣṇu*- „kochend" *pari-mārkṣṇu*- „abwischend" *mlāsnu*- „verwelkend"; Uṇ. 3, 16: Lex. *geṣṇú*- „Sänger" und *deṣṇú*- (worüber Printz Zschr. f. Indol. 5, 94 A.) „freigebig" (vgl. *geṣṇa*- *deṣṇá*- § 766a). — Nach Bloch Wörter u. Sachen 1, 80f. hierher der Gottesname *víṣṇu*-, eig. „fliegend" (vgl. § 575aaA.); so anscheinend auch Smith Mém. Soc. ling. 23, 273 mit unnötiger Annahme einer Nebenform **veṣṇu*-, woraus pā. *veṇhu*- (vgl. Geiger Pā. 44 § 10, 2) (anders Bloomfield Am. J. Philol. 17, 427f., Oldenberg Gött. Nachr. 1915, 374f. u. Rel. d. Veda² 230 A. 2). *N* — Bloomfield Language 3, 213: *niṣatsnú*- „nistend".

b) Häufiger ist -*i-ṣṇú*-.

P. 3, 2, 136—138. — Renou Et. gr. sanskr. 1, 110 § 51 (Gramm.) und S. 136 A. 43 (kl. Belege).

α) -*i-ṣṇú*- aus Seṭwurzeln: v. (auch kl.) *cariṣṇú*- „beweglich", RV. 10, 94, 11c *á-maviṣṇu*- „unbeweglich" (?) (verwandt mit -*mūta*- „angetrieben" jAw. *a-muyamna*- „unbeweglich, unerschütterlich"); MS. 1, 8, 1 (115, 5) *bhaviṣṇú*- „gedeihend" (Lex. „futurus"; vgl. a *bhūṣṇu*-), kl. (P. 3, 2, 57) hinter *andham*- usw. (II 1, 203 § 86d) gleichwertig mit -*bhāvuka*- „dazu werdend" (§ 291bA.c); Mantra YV. usw. *rociṣṇú*- „leuchtend", Kāṭh. ŚB. *pra-janiṣṇú*- „zeugend", S. *phala-grahiṣṇu*- „Frucht ansetzend" (vgl. TS. Kāṭh. *phala-gráhi*- § 186b*α*), ĀśvGS. 2, 7, 2 *a-vivadiṣṇu*- „nicht zu Streit Anlaß gebend", ep. *yāciṣṇu*- „bittend, Bittsteller" (M. *yāciṣṇutā*- „Bettelei"), kl. *ut-patiṣṇu*- „auffliegend".

Vgl. Bartholomae IF. 7, 58. — Graßm. *áma-viṣṇu*- zu v. *áma*- „Ungestüm", fehlerhaft BR. *ámariṣṇu*-; s. Oldenberg z. St.

β) Analogisch -*iṣṇú*- aus -*ayati* unter Beibehaltung von -*ay*- und in Konkurrenz mit -*itnú*- (§ 511b): v. *tāpayiṣṇú*- „quälend" *namayiṣṇú*- „beugend" *patayiṣṇú*- „fliegend" (AV. *patayiṣṇu-ká*-) *pārayiṣṇú*- „hindurchführend" *mādayiṣṇú*- „berauschend", AV. *cyāvayiṣṇú*- „erregend" *poṣayiṣṇú*- „ernährend" *abhi-śocayiṣṇú*- „Hitze verursachend", MGS. 2, 11, 6 *dhārayiṣṇu*- „ertragsfähig", VaitS. 10, 17 (14, 15) *ropayiṣṇu*- „zerfleischend". Vgl. auch *γ*A. *jayiṣṇu*-.

Über v. -*ayiṣṇu*- Wüst Stilgesch. 47f. — Laut P. 3, 2, 137 nur vedisch (aber s. *ε* sowie ep. *janayiṣṇu*- BhP. *kṣapayiṣṇu*-), nach Vop. 26, 142 allgemein. — SV. *yamayiṣṇú*- ist Fehler für *namayiṣṇú*-.

γ) Auf Aniṭwurzeln wird -*iṣṇu*- erst später übertragen, laut P. 3, 2, 136 in TB. 3, 10, 1, 4 *gamiṣṇú*- „e. Art Sand" (Komm.) Daś. „zu durchwandern beabsichtigend" (mit Akk.), S. *nirā-kariṣṇu*- (auch mit *a*-) „vergeßlich, abweisend", kl. *alaṃ-kariṣṇu*- „putz-

süchtig" *apa-trapiṣṇu-* „verschämt" *ut-paciṣṇu-* (Bedeutung?) *un-madiṣṇu-* „betrunken" (Nir. auch *madiṣṇu-*) *vartiṣṇu-* (Bedeutung?) *vardhiṣṇu-* „wachsend" *sahiṣṇu-* „ertragend"; dazu vielfach vom Epos an gegen die Grammatik (Kāś. zu P. 3, 2, 138), z.B. ep. kl. *bhrājiṣṇu-* „glänzend" : v. *bhrāj-* (vgl. v. *vi-bhrāṣṭ-i-* „Glanz").

Ep. *jayiṣṇu-* (KauṣU. 4, 7 *aparājayiṣṇu-* „unbesieglich" für ŚB. 14, 5, 1, 6 = BĀU. 2, 1, 6 *áparājiṣṇu-*, Renou KauṣU. S. 63; *prajayiṣṇu-* TĀ. 1, 10, 7) *tapiṣṇu-* *yajiṣṇu-* *yāciṣṇu-*, kl. *kariṣṇu-* (mit Akk.) *jāgariṣṇu-* *madiṣṇu-*, BhP. u. dgl. *kāśiṣṇu-* *kṣayiṣṇu-* *grasiṣṇu-*. — *ámariṣṇu-* s. αA.

δ) Ohne verbale Grundlage v. *kraviṣṇú-* „nach rohem Fleisch (v. *kravíṣ-*) gierig" und AĀ. *ulbaṇiṣṇu-* „ans Absonderliche (TS. TĀ. *ulbáṇa-* „klumpig", v. *an-ulbaṇá-*) streifend".

ε) Unter Einwirkung von *-sú-* *-ṣú-* *-iṣú-* (§ 287aα) haben die auf *-iṣṇú-* öfter desiderative Bedeutung (Renou Gr. 216 § 171); vgl. v. *kraviṣṇú-* (δ), M. *bhūṣṇu-* (a) „zu gedeihen wünschend", sowie ep. *kopayiṣṇu-* „zürnen wollend" *bodhayiṣṇu-* „wecken w." *saṃ-vārayiṣṇu-* „zurückhalten w." kl. *gamiṣṇu-* „gehen w.".

c) V. *vadh-asnu-* (nur Vok.) „Schütze", vgl. v. *vadhasná-* „Geschoß" (§ 766a). BaudhŚS. 41 Caland *matasnu-* = *mátasna-* (§ 766a).

SV. *vadhasnúm* für RV. *vadhasnaíḥ* (vgl. Ved. Var. 3, 238 § 474). Nicht plausibel über *vadhasnú-* Johansson BB. 18, 28. — Aus RV. 4, 2, 3a *ghṛtá-snu-* „mit Fett auf dem Rücken" (III 140 § 69b; über dessen Verhältnis zu v. *ghṛta-snú-* s. II 2 § 287eA., III 131 § 66bA., Oldenberg zu RV. 1, 16, 2) entstand durch Nachbildung das danebenstehende *vṛdhasnú-* und daraus durch Entstellung *prathasnú-* im Mantra TB. 3, 7, 5, 3, ĀpŚS. 2, 10, 6 (anders Knauer zu MŚS. 1, 2, 6, 20); unrichtig Kuhn KZ. 2, 469 u. Benfey KZ. 8, 94: *vṛdhasnú-* (Benfey mit falschem Akzent *vṛdhásnu-*) gebildet wie στορεσνυ- in στορέννυμι.

d) Das Fem. v. *-snu-* ist zweimal belegt: Sommer IF. 36, 181; vgl. § 319a.

e) Die sichersten außerindischen Entsprechungen sind jAw. *raoxšnu-* „Licht" aus indoir. *raučišnú-* : YV. *rociṣṇú-* (bα), und lit. *duo-snù-s* (auch *dosnùs*!) „freigebig", was ai. **dā-snú-* wäre.

Über die Herkunft des Suffixes Bopp 5, 1393f. (*s* Wurzelerweiterung; ähnlich Gonda Mnemosyne III 9, 116). Brugmann² II 1, 292 (*-iṣṇu-* durch falsche Abtrennung von *rociṣ-ṇú-*). Andere Versuche Kuhn KZ. 2, 469 (dagegen Leskien Curtius Stud. 2, 109), Ebel KZ. 4, 328 (*-ṣṇu-* = *-tnu-*), Kuiper Acta or. 12, 276. 294 A. 1, Specht KZ. 69, 126. — Darmesteter Et. Iran. 1, 279 kombiniert damit mp. np. *-išn*, das als Ausgang von Verbalabstrakta und Gerundiva, aber auch von denominativen Nomina erscheint; dagegen Bartholomae Heidelb. Sitzgsb. 1919 X 4 (s. o. § 751b) u. Benveniste Inf. 106f. (*-išn* aus **-θnya-* [vgl. v. *cyautná-* § 510a] oder eher *-ašn* *-išn* aus *-θna-*). — Über begriffliche Entsprechungen zu denen auf *-snu-* s. Bloomfield Language 3, 213.

768. -*spa*- behauptet Scheftelowitz Festgabe Jacobi 27f. für einige Wörter auf Grund zweifelhafter Etymologien: v. AV. ŚB. *guṣpitá*- „verflochten" (: ags. *cosp* „Fessel") zu kl. *gu(m)phati* „reiht aneinander" (das aber mi. aus *guṣp*-! BR.), v.-kl. *púṣpa*- „Blüte" zu lett *puķe* (nach Mühlenbach-Endzelin Wb. 3, 406 aus dem Livischen!) russ. *pukä* „Bündel" (doch s. § 579b), v. *rāspiná*- *rāspirá*- (s. III 215 § 120a α A.), VS. B. *śáṣpa*- (s. § 579b A.), ep kl. *vāṣpa*- (vielmehr *bāṣpa*-) „Träne" zu v. *vár* ep. kl. *vāri*- „Wasser", Gr. Lex. *khaṣpa*- „Gewalt, Zorn" zu ep. kl. *khara*- „hart, rauh". — *púṣpa*- aus **puṣmaṇ*- Smith Mém. Soc. ling. 23, 270f., Tedesco Language 22, 185ff., *bāṣpa*- aus **varṣmaṇ*- „Regen" Tedesco ebd. 187.

769. Über -*sma*- in v. *yákṣma*- „Krankheit" s. § 750a α, in U. *sūkṣma*- „fein" § 596e A. Über ig. -*smo*- Brugmann² II 1, 251ff., Schwyzer Griech. Gramm. 1, 493, 5.

770. -*sman*- wird nach dem Vorbild verwandter Sprachen angenommen von Wüst Wb. 1, 101 für YV. *pákṣmaṇ*- „Wimper" (§ 608a β), ep. kl. *yakṣmaṇ*- (§ 601d, für v. *yákṣma*-) „Auszehrung" (§ 769), AV. VS. *lákṣmaṇ*- „Mal, Marke" (§ 608d), **cakṣmaṇ*- (s. v. *cākṣmá*- § 38a β) „Auge".

Vgl. Brugmann² II 1, 242f., Schwyzer Griech. Gramm. 1, 242f.

771. -*sya*- lehrt Uṇ. 4, 2. 104 für das etymologisch unklare v. *mátsya*- „Fisch"; vgl. *matsará*- § 754a. — S. auch -*iṣya*- § 240 und Bd. IV Inf. auf -*syai*.

Bopp 1, 294; 5, 1407 und Pott 2, 466 hierher v. *manuṣyà*- „menschlich" (§ 290a α, 651g!) und Lex. P. 4, 4, 89 *dhenuṣyā*- „e. Milchkuh, deren Milch verpfändet ist" (vgl. YV. *dhenuṣ-ṭarī*- § 451g). — Anders aufzufassen sind *yákṣya*- § 642h, *pravatsyá*- § 24c A.; gegen angebliches *jeṣya*- Benfey GGA. 1869, 1711 A. — -*sya*- = Gen.endung -*sya* Bopp aaOO., aus Wurzel *si*- „binden" Scherer ZGDS. 324f.; Suffix -*sya*- bezweifelt Schweizer KZ. 3, 385.

772. -*syu*- nur in dem völlig unsichern AV. *dhāsyú*- „zu trinken begierig" (?) zu *dhā(i)*- „saugen, säugen" BR., „schaffend" zu *dhā*- Lindenau Zschr. f. Indol. 1, 43f.

773. -*svin*- aus Stämmen auf -*a*- s. § 733b β.

774. Unklar sind mehrere Wörter auf -*ha*-: RV. 1, 92, 4b *bárjaha*- „Euter" (s. I 128 § 108 A.; dazu Bartholomae ZDMG. 43, 667; 46, 292, Torbjörnsson Liquidametathese 1, 73), VS. *báṣkiha*- „effetus" (s. o. § 242; zum *b* in beiden Wörtern I 184 § 162), v. *varāhá*- „Eber" (v. auch *varáhu*- „Eber" TĀ. „Wind") : jAw. *varāza*- np. *gurāz* „id." (dazu kl. *valāhaka*- „Regenwolke"?). Nach Kuiper Zschr. f. Indol. 8, 241 -*ha*- aus -*bha*- (s. I 251 § 217b) in kl. *laṭaha*- „hübsch, schön" aus *laṭabha*- „id.", ep. kl. *kalaha*- „Streit" : gr. κόλαφος „Ohrfeige". — Vgl. Specht Urspr. 250. — *uṣṇihā*- erweitert aus *uṣṇih*- s. § 147a α.

Nachträge

1. Solche, auf die im Text durch ein *N* hingewiesen ist

S. 2. § 2b. S. Nachtrag zu § 11e.

S. 2. § 2bA. Uhlenbeck s. v.: *didyút-* zu v. Präs. *dyóta-* „strahlen“; Arbman Upps. Un. Årsskr. 1922, filosofi ... 2 S. 12: „(blitzendes) Geschoß“.

S. 4. § 3aA. *arya-mán-* „qui est senti et se sent un Arya“ Dumézil Troisième Souverain (1949) 154 (Renou). S. auch § 607 A.

S. 11. § 6aA. Gonda Brahman 66ff. (Renou).

S. 11. § 6b. *hukərəpta-* s. § 438aA.

S. 20. § 8bβA. Rönnow Trita Āptya (Upps. Un. Årsskr. 5, 1927) 153: *sva-dhā-* aus *su* und *dhā-* „saugen“; s. auch II 1, 81 § 33bA.

S. 23. § 9bA. *ā-múr-* „Wegnehmer“ Thieme ZDMG. 91, 132 A.

S. 24. § 9e. Günther KZ. 69, 235f.

S. 31 Zl. 5 v. u. § 11bβ. Thieme KZ. 69, 172: v. *śūṣá-* (= aw. **fšu-šā-*) „Vieh gewinnend“; vgl. RV. 10, 93, 1d *śū-ṣáni* „in dem Vieh gewinnenden (Kampf)“.

S. 33. § 11bβA. Zum Ganzen Kuiper Noun-inflexion 231ff. und India Antiqua 202.

S. 37. § 11dβA. Zu *mazdā-* usw. s. Duchesne Zoroastre 104f. 292ff.

S. 39. § 11e. Aber **dī-dī-* „scheinend“ (weniger wahrscheinlich Walde-Pokorny 1, 772: *dīdi-* aus dem Intensivstamm) in v. *dīdy-agni-* „mit leuchtendem Feuer“, und Vop. *dī-dhī-* „denkend“; vgl. § 2b.

S. 39. § 11eα. Über *abhi-śrī-* Neisser 1, 67ff.; 2, 17f.

S. 41. § 11eβA. Thieme Festschr. Schubring 8A. 1: *mā́duvaḥ* RV. 7, 4, 6d „nicht (sei) Nichtfreundschaft“. Günther KZ. 69, 240f.: *dúvas-* „Gabe“.

S. 50. § 14aαA. S. auch Winternitz Gesch. d. ind. Lit. 3, 545 über Caraka, den Verfasser der medizinischen Caraka-Saṃhitā (Renou).

S. 63. § 20aA. *dāra-* „Spalte“ PB., *á-dāra-sṛt-* „nicht in e. Spalte geratend“ AV., *udara-dāra-* „Kolik“ („Bauch-bersten“) AV. 11, 3, 42 (Prosa). Über S. ep. kl. *dāra-* m. pl. (auch m. sg. und *dārā-* f.) „Eheweib“ s. Printz IF. 50, 133. Anders über *dāra-* Pisani Uxor 7 A. 1.

S. 72. § 22aα. Gegen *gehá-* = *gṛhá-* Kuiper Acta or. 16, 301f. (und oben I p. XVIII A. 3).

S. 74. § 22bβA. *sugma-* bei Benfey wohl Versehen für v. *súgmya-*.

S. 76. § 22fA. Über ζυγόν und ζυγός s. jetzt Debrunner REIE 3 (1943) 172—174.

S. 77. § 23a. *madhu-pá-* natürlich zu *pā-* „trinken“!

S. 79. § 23aA. *vyāghrá-* zu gr. ὠχρός Persson Beitr. 300 A. 4 und Petersson Ar. u. Arm. Stud. 40; dravidisch nach Mayrhofer Arch. ling. 2, 42f.

S. 82. § 24bγ. Zu *matkuṇa-* Liebich Zschr. f. Indol. 5, 153ff., Pisani ZDMG. 97, 329, Mayrhofer Arch. ling. 2, 39.

S. 83. § 24bι. *kaṇva-* s. auch § 702b; austroasiatisch nach Kuiper Proto-Munda Words 52. 102, Mayrhofer DLZ. 71, 489f.

S. 83. § 24cA. Bei *jeṣa-* und *neṣa-* spielt wohl auch Einfluß der indik.-imperat. *si*-Formen (v. *jéṣi néṣi*) mit; vgl. Debrunner Festschr. Winternitz 6 ff.

S. 86. § 25cA. TB. 1, 1, 3, 9 vielmehr *ábībhatsā-* „Nichtwiderlichkeit", aber Adj. *abībhatsa-* Mbh. 5, 30, 36 S., woraus *bībhatsa-*.

S. 86. § 26b. Schwierig v. *duróṣa-* = gAw. *dūraoša-*; urspr. „dem der Tod (indoir. **auša-*) fern (*dūra-*) bleibt"; dann als *dur-óṣa-* „übel zugrundegehend" oder „unzerstörbar" empfunden? Andreas-Wackernagel Gött. Nachr. 1931, 328 f., Duchesne Comp. 168. 272, Minard Trois énigmes § 204a. S. auch Hertel Indoir. Qu. u. F. 6, 160.

S. 88. § 26f. *an-avakaram* nach Caland PB. Übers. Gerundium mit privativem *a-*: „without spilling".

S. 101. § 31cζA. „censor" zweifelnd Hillebrandt Ved. Myth.² 1, 117.

S. 102. § 31cηA. *bhakṣá-* auch ŚB., aber *bhákṣa-* 4, 5, 4, 12.

S. 104. § 34aA. Zum Ig. Schwyzer Griech. Gramm. 1, 356b (: wohl urspr. „expressiv-rhythmische Dehnungen"), Thieme KZ. 69, 209 f., Brandenstein Frühgesch. u. Sprachw. (Wien 1948) 138 (: ind. Vṛddhi auch in mitann. *Maitanni* neben *Mitanni*), Kuryłowicz Bull. Soc. ling. 44, 42—63.

S. 105. § 34b. Gegen Annahme von Dehnstufe in *-tēhund* Brugmann² II 2, 36, Sommer Münch. Sitzgsber. 1950, 7, 50.

S. 106. § 34dA. Henning JRAS. 1944, 134 A. 2, Kent Old Persian § 126.

S. 107. § 34eβ. S. auch Renou Bull. Soc. ling. 38, 86.

S. 109. § 34eβA. (= Lüders Philol. Ind. 45) und ZDMG. 95, 261 A. 1.

S. 122. § 36c. *kúbera- kāberaká-* zu *Κάβειρος* zuerst Wackernagel KZ. 41, 314 ff.; anders Mayrhofer Beitr. Namenf. 2, 178 ff. (*kúbera-* unarisch, zu YV. ep. kl. *kubjá-* „bucklig" usw. [ohne Berücksichtigung von *kāberaká-*]).

S. 123. § 37aA. *nepathya-* „Kleidung" Hypersanskritismus für mi. *nevaccha-* (aus *nivattha-* = ai. *ni-vasta-* „gekleidet") Lüders ZDMG. 95, 258 ff.

S. 127. § 38g. Kuryłowicz Bull. Soc. ling. 44, 48.

S. 128. § 38hA. *kṣaíta-* = jAw. *xšaēta-* „glänzend, herrlich" Wikander Studia ling. 5, 89 ff. (?).

S. 128. § 38iA. *āvayá-* „Geburtswehen" (= kl. *āvī-*) Lüders Aufsätze Kuhn 324 f. = Philol. Ind. 435 ff. (anders über *āvī-* Keith zu TS. 2, 2, 6, 3). S. auch II 1, 96 § 41aβ.

S. 131. § 39aγA. Über *bráhmaṇa-* jetzt Minard Trois énigmes § 145 (mit Lit.!).

S. 140. § 42e. Zu *-gu- -gva- ἑκατόμβη* s. jetzt Thieme Sächs. Ber. 98, 5, 62 ff.

S. 147. § 46b. *sénā-* nie „Geschoß", nur „Heerschar" Pischel Ved. St. 1, 231 A. 2; s. auch Nachtrag zu § 651b.

S. 150. § 49bA. *lamaka-* = Gr. *ramaka-* „s. erfreuend": v. *ram-* (Hauschild).

S. 157. § 63a. *avatá- (avaṭá-)* zu ig. *au̯-* „feucht sein" Walde-Pokorny 1, 254.

S. 167. § 70gA. Kuryłowicz Accentuation 22—24.

S. 175. § 78a. Für ap. *θarad-* Szemerényi JAOS. 70, 234 f.

S. 175. § 78aA. Zu *d(h)ṛṣád-* s. zuletzt Walde-Hofmann s. v. *dorsum*.

S. 176. § 80aA. Noch anders über *tmán-* (und *ātmán-*) Hertel Sächs. Ber. 87, 1, 42. S. auch § 512 mit Nachtrag.

S. 180. § 81a. Über den Akzent von *-ana-* Kuryłowicz Accentuation 101—104 (Zusammenfassung 103 f.).

S. 188. § 82cA. Neutrales *-ana-* adjektivartig nach dem Subjekt gerichtet Thieme Unters. 33f.

S. 191. § 85aγA. *barhánā* Rönnow BSOS. 9, 55ff.

S. 201. § 88dA. Mbh. 1, 119, 16 S. *ni-līyana-* „das Sichverstecken" (v. l. *nilīyate*) zu B. *līyate*; aber BhP. 37, 27 *ni-lāyana-krīḍā-* zu TS. *nilāyata*.

S. 201. § 88g. *-βαρζάνης* zu jAw. *barəzaya-* „aufwachsen lassen" = v. *barhaya-* (mit *sam* „eng verbinden"), vgl. v. *upa-bárhaṇa-* und *-ṇī-* § 85bα; ferner Rönnow (s.o.).

S. 210. § 97cA. Aus Desiderativ DurghV. 3, 1, 26 (14, 5 Renou) *vivakṣaṇīya-* „zum Ausdruck des Gewollten geeignet".

S. 211. § 99aA. Heth. *gi-im-ma-an-za* wird jetzt als *-manz* gedeutet; vgl. z.B. Sturtevant Hitt. Gr. 135. Ferner § 438b.

S. 211. § 99b. Renou Et. gr. sanskr. 28 § 42; S. 54 A. 45.

S. 213. § 107. *kalama-* „Reis" aus Suśr. *kardama-* „e. Pflanze" über **kaḍama-*; Lex. *kadama-* „Schreibrohr" indirekt aus gr. *κάλαμος* Lüders Festschr. Wackernagel 304f. = Philol. Ind. 557.

S. 216. § 112cA. Unsicher AV. usw. *śárkarā-* Kauś. *śarkara-* „Kies" zu gr. *κροκάλη* „Kiesel, Ufer" *κροκαλός* „kiesig" Walde-Pokorny 1, 463 und zuletzt Finzenhagen Geogr. Terminologie 21f. — V. *urvárā-* „Saatfeld" gAw. jAw. *urvarā-* „Pflanze" nach Thieme Sächs. Ber. 98, 5, 57ff. als **urv-alā-* „durch die Seelen wachsend": gAw. jAw. *urvan-* „Seele, Geist" und ig. *al-* „wachsen". S. auch § 687A. u. 728.

S. 218. § 115aA. Ep. kl. *tarala-* „zuckend, zitternd" wohl aus ig. *ter-* (vgl. ai. *tr-as-* gr. *τρεσ-*, lat. *tr-em-* gr. *τρεμ-* usw.) zu alb. *tartalis* „zapple" (Walde-Pokorny 1, 727); aber nach Burrow Trans. Philol. Soc. 1946, 27 dravidisch. S. auch § 115c.

S. 219. § 115cA. Akzent *su-maṅgála-* „glückbringend" aus Uṇ. *maṅgalá-* nach II 1, 298 § 114eβ.

S. 221. § 122bA. Zeile 5. Benveniste Bull. Soc. ling. 32, 79ff. und Laroche NEM wollen gr. *νέμος* und lat. *nemus* als „(heiliger) Wald" von der ai. Wurzel *nam-* trennen.

S. 221. § 122bA. am Ende. Zu *sáras-* = *ἕλος* s. auch Finzenhagen Geogr. Terminologie 27f. — *rájas-* nach Burrow BSOS. 12, 645ff. ursprünglich nur „Ausdehnung usw.", also mit jAw. *razah-* „Abgelegenheit" zu v. *ṛñj-* „ausstrecken" jAw. *raz-* „richten" (mit ig. Palatal!).

S. 222. § 122dA. *ródas-* nach Pisani ZDMG. 102, 62 (104, 136ff.) ursprünglich fem. „Erde", nach Mayrhofer ZDMG. 103, 145ff. neutr. „Himmel"!

S. 223. § 123aαA. Günther KZ. 69, 240f.: *duvás-* = *dúvas-* „Gabe (des Menschen an die Götter und umgekehrt)"; s. auch III 81 § 32bζ und Wüst Zschr. f. Indol. 8, 115.

S. 223. § 123aγ. *áṅgiras-* zu v. *agní-* „Feuer" Duchesne Zoroastre 28.

S. 224. § 123bαA. *upá-s-* Erweiterung von *úpa* Specht Urspr. 201, dazu v. *úpasti-* Mezger Language 24, 157; doch s. § 467a.

S. 233. § 129aγA. Vgl. Hertel Sächs. Ber. 87, 1, 66f. und Thieme ZDMG. 102, 105.

S. 237. § 134A. MLeumann Morphol. Neuer. 35f. A. 3.

S. 238. § 138. Direkter Zusammenhang von *-asti-* mit heth. *dalug-asti-* „Länge" (Ntr.) und aksl. *dlŭg-ostь* (Fem.) (Sturtevant Hitt. Gr. 155f. § 165, Pedersen Hittitisch 35 § 29, Sommer Hethiter 74) besteht wohl nicht.

S. 246. § 142 b. Ap. *kačā yadāyā* „von wo" Benveniste Bull. Soc. ling. 47, 35.

S. 250. § 142 f β. Ap. *(ahi-)frašti-* unrichtig, dafür *u-frašta-* „gut bestraft" (Kent Old Persian 176). — Zu *icchā-* (e) vgl. mit anderer Ablautstufe aksl. *iska* „Forderung" und mit *jā*-Erweiterung ahd. *eisca* „Forderung".

S. 260. § 147 a α. *himā-* nach Sommer Münch. Abh. N.F. 27, 72f. auch in v. *śatá-hima-* (vgl. auch lit. *žiemà* aksl. *zima*); doch s. § 42 b.

S. 261. § 147 a β A. AV. *divā-kará-* „(Tag machend,) Sonne" enthält adverbielles *divā* im Sinn eines Akk.; vgl. II 1, 178. 213 § 76 a A. 89 a A., KHoffmann Münch. Stud. z. Sprachw. 1, 55 A. 2.

S. 265. § 149. *-ā* ursprünglich kollektiver Sg. Ntr.: Sturtevant Language 28, 180.

S. 274. § 162 b γ A. *-ayāna-* nach v. *ā-śáyāna-* MLeumann Morphol. Neuer. 20 A. 1.

S. 288. § 177 a A. *piyāru-* aus Wurzel *pī-ē-* Wagner *ē*-Verba 44f.

S. 288. § 177 b A. *kuṇāru-* nach Burrow Transact. Philol. Soc. 1946, 22 dravidisch.

S. 300. § 187 b A. *ādi-* zu slav. *jedinŭ* „einer" Uhlenbeck 21, v. Wijk IF. 30, 384—386.

S. 314. § 199 a A. Zu *makṣi-* auch finn. *mehi-läinen* „Biene" Mayrhofer KZ. 70, 13.

S. 322. § 205 b A. Thieme KZ. 69, 216 A.: *div-ít-* „vom Himmel kommend" = „Glanz", *sar-ít-* „zur Salzflut gehend"? *dakṣiṇ-ít-* „nach rechts gehend".

S. 327. § 208 a A. Thieme ZDMG. 93, 136: *paṇḍita-* aus *maṇḍita-* „geschoren" = „weise"? Vgl. ep. kl. *muṇḍa-* „kahlköpfig".

S. 351. § 221 b. Sommer Münch. Abh. N.F. 27, 25: *malina-* nicht direkt = gr. *μέλανο-*, sondern für **malin-* nach Farbadjektiven wie *kṛṣṇa-* (präkr. *kasiṇa-*!).

S. 355. § 226 c. *dāḍima-* wohl austroasiat., vgl. Lex. *dāḍimba-*: Kuiper Proto-Munda Words 83f.

S. 386. § 247 e A. Scheftelowitz Wiener Zschr. 21, 133, Charpentier Eranos 17, 84f., Pisani ZDMG. 96, 541; ferner § 702 b A. *bársva-*.

S. 387. § 247 f A. MS. *drumbhūlī-*, Kāṭh. 25, 2 (104, 3) [KapS. 38, 5 Lücke!] *dālbhūṣī-*, Kauś. *dārbhyūṣa-* (s. § 332 A. 357), Sāy. *dārbhūṣa-*, spätkl. *dambholi-* „Indras Bogen" Lehnwort aus Mundasprachen: Kuiper Mededeel. Ak. Amst. N. R. 13, 7, 163ff.

S. 388. § 248 c α. Über *-pad-ī-* Sommer Münch. Abh. N.F. 27, 40. 53 A. 2.

S. 396. § 250 c α A. *rāmī-* eher von AV. *rāmá-* (v. N. pr.) „dunkelfarbig, schwarz".

S. 416. § 255 d β A. *nárī-* nach MLeumann IF. 61, 13f. aus ig. NSg. *nēr*, danach *-āyī- -āvī-*.

S. 416. § 255 e α. Anders über *strī-* Mayrhofer Stud. z. ig. Grundspr. 35—37. Aus **sū-trī-* „Gebärerin" Pisani KZ. 71, 242f.

S. 417. § 256 a A. Zeile 2. Kuryłowicz Accentuation 22; in ig. Flußnamen Krahe Beitr. Namenf. 3, 3ff. 12ff. S. auch unten § 705 a.

S. 417. § 256 a A. Zeile 4. Aus Mbh. Kulkarni (§ 70 A.) 7f.

S. 420. § 256 h A. Zu *mahiṣī-* und *taviṣī-* (§ 251 a A. 257 c A.) vergleicht Mayrhofer Stud. z. ig. Grundspr. 38f. jAw. *hāirišī-* „Weib(chen)" (zu *harah-* = ai. *saras-*??).

S. 420. § 256 i α. Mask. *n* — Fem. *r* auch in arm. *erkin* „Himmel" — *erkir* „Erde" Meillet Mél. Boisacq 1, 1 f. Vgl. auch das *r* im Fem. von „3" und „4" (III 349 § 179 a).

S. 428. § 259 a β. *alīka-* aus **ali-ika-* (*-ika-* wie § 362 a β) „andersgesichtig", „falschgesichtig" (Thumb-)Hauschild 2, 176.

S. 434. § 266 a ε A. Aber Adv. kl. *sammukham* „gegenüber".

S. 451. § 273 b ε. Pokorny Vox Romanica 10, 228: ved. *prā-iṣṭha-* [sic! lies **praiṣṭha-* § 276 e] zum kallaek. Volksnamen *Praesta-marci* (Plin.) = Ἀρίστιπποι.

S. 452. § 273 b ε A. *oṣám* RV. „brennend", erst seit AV. „schnell" durch Einfluß von *āśú-* „schnell"; entsprechend *oṣiṣṭha-* = v. *āśiṣṭha-* „schnellst" (aber YV. *ośiṣṭha-* ist Irrtum von BR. und danach I 225 § 197 d α).

S. 465. § 286 b. Doch vgl. Wurzel **dens-* **dn̥s-* in gr. δήνεα δαῆναι δι-δά(σ)-σκω usw. Debrunner Mél. Boisacq 1, 261 ff.

S. 465. § 286 b A. Aber **múhu-* (mi. für **mr̥hu-*) in v. *múhu(ḥ)* „plötzlich" nach Bloch Donum nat. Schrijnen 369.

S. 468. § 287 a α A. Über *didhiṣu-* Mayrhofer Arch. ling. 2, 132 f.

S. 471. § 287 c α. (Das *N* gehört ans Ende von d A.!)

S. 471. § 287 d A. *-psu-* s. Nachtrag zu § 289 c α.

S. 471. § 287 e A. Überzeugend über RV. 8, 18, 13 c *yúḥ* = *āyuḥ* (vgl. 1, 89, 9 d und gAw. jAw. *yu-* „Dauer") Pisani BSOS. 8, 699 f., Benveniste Bull. Soc. ling. 38, 105 f., Geldner Übers. zu 8, 18, 13 c.

S. 472. § 287 e A. Zu *-gu-* nach Fraenkel Glotta 32, 17 auch lit. *žmogùs* „Mensch" („auf der Erde gehend"). Ruipérez Emerita 15, 64. 331: *-gu-* in *vanar-gú-* betonte Partikel wie in gr. ἔγ-γύ μεση-γύ. (??).

S. 474. § 289 a α. Bedeutung von akkad. *pilaqqu* keineswegs sicher: Falkner Stud. z. ig. Grundspr. 26. S. jetzt Pisani ZDMG. 104, 138 A. 1.

S. 476. § 289 c α. *-ps-u-* (Tiefstufe zu **bhas-* „blasen") „Atemhauch", z. B. in v. *á-hruta-psu-* „mit nie fehl(geh)endem Atem", vgl. gr. ψυ-χή: Thieme Festschr. Schubring 3 ff. Anders Hillebrandt Ved. Myth. 2, 36 f. A. 3: v. *aruṇá-psu-* = *-paśu-* (*s* für *ś*, vgl. I 226 f. § 197 d β. 198); sonst *-psu-* auch zu *bhas-* „kauen" oder *bhās-* „glänzen"?

S. 478. § 290 a β A. *mánu-* aus ig. *men-* „hervorragen", vgl. ἄν-θρωπος zu ἀνατρέπω: H. Jensen Zschr. f. Phon. 5, 245 ff.

S. 484. § 301 A. *iṣud(h)-* „beten" Lommel KZ. 67, 16 ff.; *(p)śu-rúdh-* „das Vieh mehrend" Thieme ZDMG. 95, 344.

S. 487. § 309 a A. *catura-* usw. eher zu v. *catur-*; vgl. z. B. kl. *catur-aśra-* „viereckig, harmonisch" (Hauschild).

S. 490. § 316 a β A. *cákṣuḥ* aus dem Neutr. des Ptz. Pf. Akt. „das blickende" MLeumann Morphol. Neuer. 33.

S. 491. § 316 d. S. Nachtrag zu § 286 b A.

S. 491. § 317. Doch s. Walde-Hofmann 2, 253 f.

S. 493. § 319 a A. Unregelmäßig mit *-ū* (statt *-ūr*) vor *y-* KapS. 42, 2 (248, 7) *sā phalgū* für Kāṭh. *sá phalgúḥ* (s. § 302 b A.).

S. 497. § 320 b β (und Anm.). Mayrhofer Germ.-Rom. Monatsschr. N. F. 2 (1951/52) 69 f.: v. *svapū-* „Besen" zu ig. *su̯ep-* „werfen" (lat. *supare dis-sipare* usw.); *kacchū-* und *campū-* nichtarisch.

S. 500. § 332 A. S. Nachtrag zu § 247 f A.

S. 520. § 362aβ. V. *nắka-* „Firmament" zu slav. *na* „auf", gebildet wie *ápāka-* usw.? Thieme ZDMG. 101, 412. — Suffix *-āka-* wie in lat. *opācus* „schattig" arm. *haka* „entgegen" aksl. *(o)paky* „wiederum, zurück"? (s. zuletzt Walde-Hofmann 2, 210.

S. 535. § 367aA. Zu *muṣ-ká-* s. unten den Nachtrag zu § 16dA.

S. 546. § 400cA. Nach Dave „Lac and the Lac-Insect in the AV." (Nagpur 1950) 10 ist AV. *silācī-* der Name des Lackinsekts (: Suśr. *śilā-*, ep. kl. *manaḥśilā-* „roter Arsenik"); ebenda Vermutungen über AV.VS. *piśācá- -ī-* „e. Dämonenart" und Lex. *bakācī-* „e. kleiner Fisch" (ep. kl. *baka-* „Reiher").

S. 549. § 413A. Anders über *kā́ṣṭhā-* Thieme ZDMG. 95, 349: „Holzstamm" (zu ŚB. *kāṣṭhá-*) > „Barrieren der Rennbahn" > „Rennbahn".

S. 553. § 422cA. *kṛśá-* dissimiliert aus **kṛś-rá-*? (Thieme).

S. 575. § 431dA. Ep. kl. *ghuṣṭa-* „ausgerufen" zu v. *ghoṣáya-* „laut verkünden"; s. BR. 2, 888f., Frisk Göteb. Högsk. Årsskr. 56, 3, 17.

S. 578. § 432bA. Überzeugend über ChU. 4, 1, 4 *kṛtāya vijitāya* Lüders Würfelspiel 39A.1 = Philol. Ind. 143A.5: „dem *kṛta*-Wurf, mit dem man gesiegt hat".

S. 582. § 434bA. Nach Benveniste Bull. Soc. ling. 48, 56 genauer: „quod mihi factum (est)".

S. 586. § 436cβA. *nimitta-* nach (Thumb-)Hauschild 2, 251 mi. für **ni-mi-tra-* (vgl. *-ni-mi-ta-* TB. „bestimmt" BhP. „veranlaßt").

S. 604. § 453bA. Zu *ítara-* s. auch III 491. 492. 584. 588 § 241a.c. 266 b. 268 d und Gonda Reflections 62f.

S. 617. § 462bβ. *medā́tām* nach Geldner Üb. z. St. Fehler für *médatām* „soll fett werden".

S. 618. § 462bβA. Über *sūnṛ́tā-* und *sūnára-* s. jetzt Mayrhofer Arch. ling. 2, 41f. und besonders Kuiper Mededeel. Ak. Amst. N.R. 14, 5, 214—222. S. auch § 438 d.

S. 622. § 465aA. Viele Ergänzungen zu den Wörterbüchern liefert Renou in der Zeitschrift VĀK No. 1 (Dec. 1951) S. 1—4. — Porzig Die Entstehung der abstrakten Namen im Ig. (Studium generale 4, 1951, 145—150; S. 150 die Entstehungsfolge ig. *ĝṇ̄tis* „Geburt" > *mṛtis* „Tod" > ai. *kṣitiḥ* gr. φθίσις lat. *sitis* > ai. *sphātiḥ* ahd. *spuot* usw. „Gedeihen").

S. 630. § 467aA. Zu *upasti-* s. auch Nachtrag zu § 123bαA.

S. 636. § 471b Zeile 11. *rā́ti-* „Gabe" und „Geber" Günther KZ. 69, 225—244.

S. 636. § 471b Zeile 16. *prā́ṣṭi-* als *prá-ṣ-ṭi-* „(vorn seiend,) Leitpferd" (vgl. *abhí-ṣ-ṭi-* usw. § 467a) Liebert ti 34 A., Renou Bull. Soc. ling. 45, 61 (aber warum dann nicht **pra-s-ti-*?).

S. 641. § 474aA. *muṣṭi-* zu *mū́ṣ-* usw. s. unten Nachtrag zu § 16dA.

S. 644. § 479a. *ditya-vā́h-* durch Dissimilation aus **dvitya-* Debrunner Festschr. Hrozný 1 = Acta or. 17 (Prag 1949) 110f.

S. 656. § 485bA. *ṣṭhutvā* nach Renou Gr. 22 § 23A.a auf Grund von B. S. *aṣṭhaviṣam*.

S. 662. § 487bA. *-ayitvā* in Komp. im Mahāparinirvāṇasūtra Waldschmidt Berl. Abh. 1949, 1 S. 7A. 1.

S. 697. § 512. Vgl. auch § 80a A. mit Nachtrag, ferner III 489f. über *tmán-*; dazu RV. 8, 2, 38b *puru-tmán-* „langlebig".

S. 699. § 513f A. Lommel Festschr. Schubring 29.

S. 733. § 561b. Porzig Studium generale 4 (1951) 149: **su̯epnos* ursprünglich „der Einschläferer" (vgl. deutsch *Seufzer* usw.); Frisk Eranos 48, 134: ὕπνος lat. *sopor* *r/n*-Stamm (ὕπαρ „Wahrtraum", heth. *suppariya-* „schlafen").

S. 733. § 561d. *dhénā-* „Milchstrom" Oldenberg Vedaforschung 93ff.

S. 734. § 562a A. Über *guṇá-* s. Keith Comment. Essays to K. B. Pathak (1934) 311ff.

S. 738. § 568A. Über RV. 5, 45, 2c *khā́do-arṇāḥ* (NSg. oder NPl.?) „dessen (deren) Flut (*árṇas-*) Bedrängnis (**khā́das-*) ist" Lüders Varuṇa 1, 326, Thieme ZDMG. 101, 417, Geldner Übers. z. St.

S. 741. § 573a. Über *pā́rṣṇī-* s. III 137 § 68a δββ (wo ĀśvŚS. 1, 1, 23; 4, 4, 1 zu lesen ist statt ĀpŚS.). Dazu heth. *parsnus* Sommer Festschr. Hrozný 2 = Acta or. 18 (1949) 374ff.

S. 745. § 583. Kl. *kū́rpāsa-* „Mieder" und *kārpāsa-* „Baumwolle" aus iran. **kṛp-pāθ^ra-* „Körperschutz" Hennings bei Thieme ZDMG. 92, 52.

S. 746. § 591a β. Über *ibha-* Kretschmer Anz. Öst. Ak. 1951, 317f., Mayrhofer Stud. z. ig. Grundspr. 45.

S. 750. § 596b α A. Ig. *-ol-mo- -or-mo-* (besonders germ.) neben *-el-mo- -er-mo-* und *-l̥-mo- -r̥-mo* Krahe Beitr. Namenf. 4, 111f.

S. 756. § 602a A. Fraenkel Lexis 2, 146: *bhū́man-* „Erde" und *bhūmán-* „Fülle" beide = gr. φῦμα „Gewächs, Geschwulst".

S. 757. § 602b. Doch vgl. auch gr. ἔλυμα· ἱμάτιον und lat. *volūmen* Frisk Eranos 43, 227ff.; Mayrhofer KZ. 70, 14.

S. 757. § 602b A. Zu *v(i)yoman-* s. auch Wackernagel KZ. 46, 269f.; Mantra JB. 2, 88 *víyoman* (Lok.) = ŚB. 8, 6, 2, 19 *vyòman*. — SV. 1, 209c = 1, 3, 1, 2, 6c *páremaṇi* „im Überfluß" (für RV. 8, 45, 10b *dāváne*) nach Benfey SV-Glossar 120 gleichbedeutend mit RV. *párīmaṇi*, nach Renou Gr. lg. véd. § 4 A. 2 aus **paray-iman-* (*e* aus *ayi*; vgl. I 51f. § 46b); doch eher Zusammensetzung mit v. *éman-* (*pare-* aus **parā-e-* nach I 319f. § 269c).

S. 784. § 637h A. Mi. *gahāya* = ep. *grahāya* Edgerton Language 13, 111. — PB. 14, 9, 30 *abhyāghātyam* nicht Absolutiv (Renou JVSt. 1, 192), sondern Adj. „mit Wiederholung (*abhyāghāta-*) verbunden" (Caland Übers. z. St.).

S. 807. § 651b. Die Bedeutung „Speer(werfer)" ist zweifelhaft; vgl. Nachtrag zu § 46b, Geldner Glossar und Übers. zu 1, 81, 2.

S. 809. § 651h α. Unrichtig Maitryup. 3, 1, 2. 2 Esnoul *avā̃cyordhvā vā* „entweder abwärts oder aufwärts (gerichtet")"; lies *avācy (= -cī) ūrdhvā vā* (§ 256k).

S. 811. § 651h ε. Aber aus dem *r*-Stamm v. *súvar sū́r-*, zu dem das Ai. den *n*-Stamm verloren hat, wird v.-kl. *sū́rya-* „Sonne(ngott)" v.-S. *sūryā́-* „Sonnengöttin" gr. ἠέλιος ἥλιος usw. gebildet (ursprünglich „der zum **sā́u̯el* Gehörige; der Herr der Sonne" Krahe Satura Weinreich [1952] 62); vgl. III 313f. § 160d.

S. 819. § 656c. *násatya-* zu Wurzel *nas-* (vgl. § 439 b β A.) Uhlenbeck 147 u. Meringer WuS. 1, 172, und zwar aus **nasati-* „Rettung" Güntert Der ar. Weltkönig 259, Porzig IFAnz. 42, 19; anders Lommel Festschrift Schubring (aus *nāsā-* „Nase"!).

S. 832. § 665a A. Noch besser TB. 3, 7, 6, 15, KapS. 1, 10 (7, 12—14) *vājajityáyai* „zum Erringen des Gewinns" wie in einem andern Mantra TS. 1, 7, 9, 2 u. Parallelen.

S. 850. § 684a γ. Szemerényi Beitr. Namenf. 2, 176f.: iran. **rudra-* „rot" (= ai. **rudhrá-*) in mp. *Luhrāsp* „mit roten Rossen", sogd. *rwz-γwn'y* „von roter Farbe", entlehnt in v. *Rudrá-*. Mayrhofer ZDMG. 103, 140ff.: *Rudra-* „himmlisch" zu *rodas-* „Himmel" (doch s. oben zu § 122d A.).

S. 852. § 684c. Die Bedeutung „dumm" ist für *mūrá-* nicht gesichert; vgl. Oldenberg zu 3, 43, 6, Hertel Indoir. Qu. u. F. 7, 99 A. 2; 241; 244, Frisk Nom. 13.

S. 854. § 685a. Zu *śūdrá-* vgl. auch Bhattacharya (Ig. Jb. 10, 101) u. Jacobsohn Arier u. Ugrofinnen 155.

S. 854. § 685b. *cakrá-* ist — wie aus S. 856 § 685e hervorgeht! — zu *ca-kr-á-* zu zerlegen, enthält also nicht Suffix *-ra-*; richtig S. 85 § 25b β!

S. 855. § 685b A. Über *nāra-* s. auch Krahe Festschr. Hirt 2, 571f. u. (Thumb-) Hauschild 2, 250 (*Nārada-*).

S. 856. § 685c β. Thieme KZ. 69, 175f.: *śva-bhra:-* „das Vieh zu Fall bringend" (zu gr. *σφαλ-*).

S. 856. § 685e: s. zu S. 854 § 685b.

S. 857. § 686b. Kāṭh. 19, 1 (1, 9) u. KapS. 29, 8 (136, 1) *suṣi-* ist nach MS. 3, 1, 2 (2, 18) u. ŚB. 6, 3, 1, 31 in *suṣirá-* zu korrigieren (Raghu Vira zu KapS.).

S. 859. § 688b A. Anders über jAw. *vaδrε-yaona-* Benveniste(-Renou) Vṛtra 51 A. 3.

S. 874. § 705a α. Geldner Übers.: „die Berge von Śaryaṇāvat".

S. 890. § 712d A. Lüders ZDMG. 96, 50ff.: *párasvant-* „Rhinozeros".

S. 895. § 716a α A. Hertel Sächs. Ber. 87 (1935) 1, 35 „der in der Mutter (im Feuerzeug) Aufleuchtende" (?).

S. 896. § 716b α und S. 898 § 716e. *godāvarī-* nach Lüders ZDMG. 96, 34 für *godhā-varī-* (so im Pāli) „reich an Waranen" (*d* für *dh* dravidisch), also zu § 718c und 719a gehörig.

S. 898. § 716e: s. zu S. 896 § 716b α.

S. 900. § 718 A. Aber auch v. *svadhā́vant-* persönlich.

S. 910. § 729b β. Aus Präsensstamm(!) TĀ. 2, 6, 2 *śaknávāṃsa(ḥ)* (v. l. *śaknuv-*) für AV. 6, 122, 2d *śíkṣānt* (*sá*); aber (Wh.-)L. z. St. vermutet mit Recht Konj. 3. pl. *śaknávān* (oder *śaknúvān*) (*sá*).

S. 919. § 736 A. *-v-* von *-vya-* von ig. **au̯i̯os* (vgl. lat. *avia*) aus: Pisani Gr. § 681. Ig. *-u̯i̯o-* auch in lit. *úošvis* „socer" *úošvė* „socrus": Devoto Studi baltici 4, 1935, 57ff., Pisani Uxor 2.

S. 920. § 740. *ánarśa-* „der sich Gaben nicht verschließt"; „ob zu *arceo*?" Geldner z. St.

S. 922. § 749b. V. *yóḥ* „Heil" (§ 129b β) *s*-Erweiterung zu gr. *Εὐ(δικος)* Kretschmer Glotta 32, 3 (?).

S. 923. § 750a β A. Ähnlich B. *bhréṣa-* „Verletzung, Schaden", VaitS. 33, 26 *abhreṣe* „bei Nichtschaden" (vgl. P. 3, 3, 37) KHoffmann Festschr. Schubring 22. 24.

S. 927. § 759cA. V. *viṣṇu-* (§ 575aαA.) zu *viṣu-* wie v. *dhṛṣṇú-* zu gr. *θρασύς* Dumézil J. as. 1953, 10.

S. 929. § 767aA. Zu *viṣṇu-* s. (Thumb-)Hauschild 315f.; ferner Nachtrag zu S. 927.

2. Nachträge, auf die *nicht* durch ein *N* im Text hingewiesen ist

S. 59. § 16dA. *mūṣ-* doch zu *muṣ-* „stehlen" Thieme KZ. 69, 214 mit A. 1 unter Hinweis auf Specht KZ. 59, 280ff. (62, 242f.) und mit Vergleich von v. *muṣká-* „Hoden" (§ 367a) und v. *muṣṭí-* „Faust" (§ 474a), eig. „Mäuseschaft" (?).

S. 143. § 43bA. AB. 3, 10, 5 *peśāḥ* mask. statt *peśāṃsi* wegen des Subjekts *nividaḥ* Thieme Unters. 33 (vgl. JSchmidt Pluralb. 136).

S. 469. § 287aα. R. 7, 34, 23 *mumokṣayiṣu-* Spielform für Mbh. R. *mumocayiṣu-* „zu befreien suchend" u. v.-kl. *mumukṣú-* „nach Erlösung trachtend".

S. 629. § 467a Zeile 10. *nir-áva-tti-* „Abfindung" zu TS. *nir-ava-dā-* „jmdm. seinen Teil geben" von *dā-* „schneiden, teilen"; vgl. *nír- áva-tta-* „ganz verteilt" § 426d β.

S. 681. § 503bA. *āmaritá* „Räuber" Thieme KZ. 66, 232f.

Verzeichnis der in den Bänden I. II 1. 2. III gebrauchten Abkürzungen

1. Wissenschaftliche Literatur

Abhandlgn. Königsberg = Historische u. literärische Abhandlungen der k. Deutschen Gesellschaft zu Königsberg. 4 Bde. Königsberg 1830—38.

Abh. K. M. = Abhandlungen für die Kunde des Morgenlandes, herausg. von der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft. Leipzig 1857ff.

Acad(émie) R(oyale) de Belgique, Bull(etin de la Classe des Lettres). Brüssel 1899ff.

Acta et Comm(entationes) Univ(ersitatis) Tart(uensis) (Dorpatensis). Dorpat 1932ff.

— linguistica. Kopenhagen 1939ff.

— or(ientalia). Leiden 1923ff.

— philol(ogica) Scand(inavica). Kopenhagen 1926ff.

Actes (du) deux(ième) congr(ès) (international de) ling(uistes). (Genf 1931.) Paris 1933.

Agrell Neutr. = S. A., Zur Geschichte des ig. Neutrums. Kungl. Humanistiska Vetenskapssamfundet i Lund Årsberättelse 1925—26, S. 17—64.

— Zur baltosl. Lautgesch. = S. A., Zur baltoslavischen Lautgeschichte. Lund 1921. (Lunds Universitets Årsskrift. N. F. 1, 17 Nr. 5.)

Albright = R. N. A., The vedic declension of the type *vṛkīs*. Philadelphia 1927. (Language Dissertations 1.)

Album Kern. (Opstellen ... ter eere van Dr. H. Kern ... op zijn zeventigsten verjaardag. Leiden 1903.)

Altheim Aw. Textgesch. = Fr. A., Awestische Textgeschichte. Halle 1949. (Hallische Monographien 9.)

Am(erican) J(ournal of) Phil(ology). Baltimore 1880ff.

Annales acad(emiae) scient(iarum) Fenn(icae). Helsingfors 1909ff.

Ann(ali dell') Ist(ituto) Or(ientale di) Napoli. Neapel 1929ff.

ΑΝΤΙΔΩΡΟΝ s. Festschr. Wackernagel.

Antiquité class(ique). Brüssel u. Löwen 1932ff.

Anzeiger Haupt = Anzeiger für Deutsches Alterthum, hsg. von M. Haupt. Berlin 1876ff.

Anzeiger Str. s. IFAnz.

Anz. Öst. Ak. = Anzeiger der phil.-hist. Klasse der Österreichischen Akademie der Wissenschaften. Wien 1947ff.

Arch(ivio) glott(ologico) it(aliano). Rom u. Turin 1873ff.

Archiv f(ür) lat(einische) Lex(ikographie und Grammatik). 1—15 Leipzig 1884 bis 1908.

— Or(ientální). Prag usw. 1929ff.

Arch(iv für) slav(ische) Philol(ogie). Berlin 1876ff.
Arch(ivum) ling(uisticum). Glasgow 1949ff.
Arkiv (för) nord(isk) filol(ogi). N. R. Christiania (Lund, Leipzig) 1883ff.
Arnold (V. metre) = E. V. A., Vedic Metre in its historical development. Cambridge 1905.
— Gr. = E. V. A., Sketch in the Historical Grammar of the Rig and Atharva Vedas. (JAOS. 18, 1897, 203—353.)
Ascoli Briefe = G. I. A., Sprachwissenschaftliche Briefe, übers. von B. Güterbock. Leipzig 1887.
— Glottol. = G. I. A., Vorträge über Glottologie, gehalten an der Mailänder wissenschaftlich-literarischen Akademie. I. Vergleichende Lautlehre. Halle 1872. (Zitiert nach dem italienischen Original: Corsi di glottologia.)
— Krit. Stud. = G. I. A., Kritische Studien zur Sprachwissenschaft, übers. von R. Merzdorf u. B. Mangold. Weimar 1878.
Atti (del) III congr(esso) int(ernazionale di) ling(uisti, Roma ... 1933). Florenz 1935.
Audouin = E. A., De la déclinaison dans les langues indoeuropéennes ... Thèse Paris 1898.
Aufsätze Kuhn = Aufsätze zur Kultur- u. Sprachgeschichte ... E. Kuhn ... gewidmet ... München 1916. Breslau 1916.
Bahder Verbalabstr. = C. v. B., Die Verbalabstrakta in den germ. Sprachen. Halle 1880.
Bartholomae AF. = Chr. B., Arische Forschungen. 3 Bde. Halle 1882. 1886. 1887.
— Beitr. = Chr. B., Beiträge zur Flexionslehre der ig. Sprachen, insbesondere der arischen Dialekte. Gütersloh 1888.
— Grundr. = Chr. B., Grundr. d. iran. Philol. I 1. Straßb. 1895—1901.
— Stud. = Chr. B., Studien zur ig. Sprachgeschichte. 1. 2. Halle 1890. 1891.
— (Air.) Wb. = Chr. B., Altiranisches Wörterbuch. Straßburg 1904.
Baunack Studien = J. u. Th. B., Studien auf dem Gebiete des Griech. u. der arischen Sprachen. I 1. 2. Leipzig 1886. 1888.
BB. = Beiträge zur kunde der ig. sprachen, herausg. v. A. Bezzenberger. Bd. 1—30 u. Gesamtregister. Göttingen 1877—1907.
Bechtel Assim. = Fr. B., Über gegenseitige Assimilation u. Dissimilation der beiden Zitterlaute. Göttingen 1876.
— Griech. Dial. = Fr. B., Die griech. Dialekte. 3 Bde. Berlin 1921. 1923. 1924.
— Hauptprobl. = Fr. B., Die Hauptprobleme der ig. Lautlehre seit Schleicher. Göttingen 1892.
— Histor. Personenn. = Fr. B., Die historischen Personennamen des Griech. bis zur Kaiserzeit. Halle 1917.
Beames Comp. Grammar = J. B., A Comparative Grammar of the Modern Aryan Languages of India. 3 Bde. London 1872. 1875. 1879.
Beitr(äge zur) Namenf(orschung). Heidelberg 1949/50ff.
Bender = H. H. B., The suffixes *mant* and *vant* in Sanskrit and Avestan. Baltimore 1910.
Benfey (Vollst. Gr.) = Th. B., Vollständige Grammatik der Sanskritsprache. Leipzig 1852.
— KGr. = Th. B., Kurze Sanskritgrammatik zum Gebrauch für Anfänger. Leipzig 1855.

Benfey Kl. Schr. = Th. B., Kleinere Schriften, ausgewählt u. herausg. von A. Bezzenberger. Berlin 1890. 1892.
— SV. = Sāmavedārcikam. Die Hymnen des Sāma-Veda, herausg., übers. u. mit Glossar versehen von Th. B. Leipzig 1848.
— Vedica und Linguistica. Straßburg u. London 1880.
— Vedica und Verwandtes. Straßburg u. London 1877.
— Wurzellex. = Th. B., Griechische Grammatik. I. Griechisches Wurzellexikon für Anfänger. 2 Bde. Berlin 1839. 1842.
Benveniste Inf. = E. B., Les infinitifs avestiques. Paris 1935.
— Noms d'agent = E. B., Noms d'agent et noms d'action en indoeuropéen. Paris 1948.
— Origines = E. B., Origines de la formation des noms en indo-européen. I. Paris 1935.
Benveniste-Renou Vṛtra = E. B. et L. Renou, Vṛtra et Vṛϑragna. Étude de mythologie indo-iranienne. Paris 1934. (Cahiers de la Société Asiatique 3.)
Bergaigne Études = A. B., Études sur le lexique du Rigveda. J. as. 1884, 169 ff.
— Rel. véd. = A. B., La religion védique d'après les hymnes du Rig-Veda. 3 Bde. Paris 1878. 1881. 1883. (Bibliothèque de l'Ecole des Hautes-Etudes 36.)
Berl. Abh. = Abhandlungen der (K.) Preuß. Akad. der Wiss. Berlin 1859 ff.
— Monber. = Monatsberichte der (K.) Preuß. Akad. der Wiss. Berlin 1858 ff.
— Philol. Woch. = Berliner philologische Wochenschrift. Berlin 1881 ff.
— Sitzgsber. = Sitzungsberichte der (K.) Preuß. Akad. der Wiss. Berlin 1882 ff.
Berneker Slav. etym. Wb. = E. B., Slavisches etymologisches Wörterbuch. I. a—l. Heidelberg 1908—1913.
Bhandarkar Development of language = R. G. Bh., Dev. of lang. (Vorlesungen, gehalten 1877; veröffentlicht: J. Bombay Branch of the RASoc. 16, 1885; zuletzt in: Collected Works of Sir R. G. Bh., vol. IV, Poona 1929, 239 ff.)
Bloch Asoka = J. Bl., Les inscriptions d'Asoka, traduites et commentées. Paris 1950.
— L'indo-aryen = J. Bl., L'indo-aryen du Véda aux temps modernes. Paris 1934.
Bloomfield V. C. = M. Bl., A Vedic Concordance. Cambridge (Mass.) 1906. (Harvard Oriental Series 10.)
Bloomfield-Edgerton s. Ved. Var.
Bö. = O. von Böhtlingk.
Böhm. Sitzgsber. = Sitzungsberichte der K. Böhmischen Gesellschaft der Wiss., Cl. für Philos. Prag 1886 ff.
Böhtlingk Accent = O. v. B., Ein erster Versuch über den Accent im Sanskrit. (Mém. Petersburg VI 7, 1848, S. 1—114.)
— Ch.[1] = O. v. B., Sanskrit-Chrestomathie. Petersburg 1845.
— Ch.[2] = O. v. B., Sanskrit-Chrestomathie. 2. Aufl. Petersburg 1877.
— Decl. = O. v. B., Die Declination im Sanskrit. (Mém. Petersburg VI 7, 1848, S. 115—212.)
— Spr.([2]) = O. v. B., Indische Sprüche, Sanskrit u. Deutsch. 2. Aufl. Petersburg 1863—1865. Fortsetzung von Nr. 7614 an: Mélanges Asiatiques tirés du Bull. hist.-phil. de l'Ac. Imp. des sciences de St. Pétersbourg 8, 317 ff.

Böhtlingk, Über die Sprache der Yakuten. Petersburg 1848. (In: A. Th. v. Middendorf, Sibir. Reise III.)

BöWb. = O. v. B., Sanskrit-Wörterbuch in kürzerer Fassung. 7 Bde. Petersburg 1879—89 (Neudruck Leipzig 1923—25).

Boisacq Dict. étym. = E. B., Dictionnaire étymologique de la langue grecque. Heidelberg 1916. (4. Aufl. 1950 [mit unverändertem Text!].)

Bollensen Vikram. = Vikramorvaśî, das ist Urwasi, der Preis der Tapferkeit, herausg. u. erläutert von Fr. Bollensen. Petersburg u. Leipzig 1846.

Bopp (Vergl. Gr.) = Fr. B., Vergleichende Grammatik des Sanskrit, Zend, Griechischen, Lithauischen, Gothischen u. Deutschen. Berlin 1833—49. (5 Teile in 1 Band.)

Bopp² (Vergl. Gr.) = Fr. B., Vergleichende Grammatik des Sanskrit, Ṣend, Armenischen, Griechischen, Lateinischen, Lithauischen, Altslavischen, Gothischen u. Deutschen. 2. Aufl. 3 Bde. Berlin 1857—61.

Bopp Acad. 1824. 1826 = Fr. B., Historisch-philologische Abhandlungen der K. Acad. der Wiss. zu Berlin 1824. 1826.

— Analyt. Comp. = Analytical Comparison of the Sanskrit, Greek, Latin and Teutonic Languages . . . (Annals of Oriental Litterature 1, London 1820; abgedruckt in Techmers Ztschr. 4, 1888, 1ff.; zitiert nach dem ersten Druck.)

— Annals = Bopp Analyt. Comp.

— Conjug(ationssystem) = Fr. B., Über das Conjugationssystem der Sanskritsprache . . . Frankfurt a.M. 1816.

— Gloss(arium) comp(arativum linguae sanscritae). 3. Aufl. Berlin 1887.

— Gloss(arium) Sanscr(itum). Berlin 1830.

— Gr(ammatica) crit(ica linguae Sanscritae). Altera emendata editio. Berlin 1832.

— Krit(ische) Gr(ammatik der Sanskrita-Sprache in kürzerer Fassung). Berlin 1. Aufl. 1834, 3. Aufl. 1863.

— Lehrgebäude = Fr. B., Ausführliches Lehrgebäude der Sanskrita-Sprache. Berlin 1827.

— Vergl(eichendes) Acc(entuationssystem . . . des Sanskrit u. Griechischen). Berlin 1854.

— Vocal(ismus oder sprachvergleichende Kritiken . . .). Berlin 1836.

BR. = Sanskrit-Wörterbuch, herausg. von der K. Akademie der Wiss., bearb. von O. Böhtlingk u. R. Roth. 7 Bde. Petersburg 1855—75.

v. Bradke Dyaus Asura = P. v. Br., Dyâus Asura, Ahura Mazda und die Asuras. Halle 1885.

Brandstetter (R.), Wir Menschen der indones(ischen) Erde. 11. Die Verwandtschaft des Indonesischen mit dem Indogermanischen. Luzern 1937.

Brugmann (Grundr.) = K. Br., Grundriß der vergleichenden Grammatik der ig. Sprachen. 2 Bde. Straßburg 1886—92. 2. Bearbeitung. Bd. I. II 1. 2. 3. Straßburg 1897. 1906. 1911. 1916.

— Dem. = K. Br., Die Demonstrativpronomina der ig. Sprachen. Leipzig 1904. (Sächs. Abh. 22, 6.)

— Dissim. = K. Br., Das Wesen der lautlichen Dissimilationen. Leipzig 1909. (Sächs. Abh. 27.)

— K. vergl. Gr. = K. B., Kurze vergleichende Grammatik der ig. Sprachen. Straßburg 1902—04. Neudruck Berlin 1922.

Brugmann, Numeralia = K. Br., Die distributiven u. die kollektiven Numeralia der ig. Sprachen. Leipzig 1907. (Sächs. Abh. 25,5.)

— (Ein) Problem (der homerischen Textkritik u. die vergleichende Sprachwissenschaft). Leipzig 1876.

— Total(ität) = K. Br., Die Ausdrücke für den Begriff der Totalität in den ig. Sprachen. Programm Leipzig 1893/94.

Brune (J.), Zur Textkritik (der dem SV. mit dem 8. Maṇḍala des RV. gemeinsamen Stellen). Diss. Kiel 1909.

Brunnhofer Iran u. Turan = H. Br., Urgeschichte der Arier in Vorder- u. Centralasien. I. Iran u. Turan. Leipzig 1893.

BSO(A)S. = Bulletin of the School of Oriental (seit 1938: and African) Studies. London 1917ff.

Bühler Schrifttafel = G. B., Leitfaden für den Elementarkursus des Sanskrit. Wien 1883. (Mit Schrifttafel.) (2. Aufl. 1927.)

Bugge Beitr. armen. = S. B., Beiträge zur etymologischen Erläuterung der armenischen Sprache. (Christiania Videnskabs-Selskabs Forhandlinger 1889 no. 4.)

Bull(etin) (of the) Decc(an) Coll(ege) Res(earch) Inst(itute). Poona 1939/40ff.

Bull. Extr. Orient = Bulletin de l'Ecole Française d'Extrême-Orient. Hanoi 1901ff.

Bulletin historico-phil. (Petersb.) = Bulletin de la Classe historico-philologique de l'Acad. (Imp.) des Sciences de St.-Pétersbourg. 1849ff.

Bull. School. Or. St. = BSO(A)S.

Bull(etin de la) Soc(iété de) ling(uistique de Paris). Paris 1869ff.

Burnouf (E.), Comm(entaire) sur le Yaçna. 2 Bde. Paris 1833. 1835.

— (Le) Lotus (de la Bonne Loi) = Introduction à l'histoire du Buddhisme indien. II. Paris 1852.

Caland Auswahl = W. C., Das Jaiminīya-Brāhmaṇa in Auswahl. Text, Übers., Indices. Amsterdam 1919. (Verhandelingen XIX 4.)

— Baudh. = W. C., Über das rituelle Sūtra des Baudhāyana. Leipzig 1903. (Abh. K. M. XII 1.)

— JB. = Caland Auswahl.

— Over en uit het J(aiminīya) B(rāhmaṇa). Amsterdam 1915. (Verslagen en Mededeelingen V 1, 1.)

— Over het Vaikh(ānasasūtra). Amsterdam 1926. (Mededeel. Ak. Amst. 61 A 8.)

— PB. = Pañcaviṃśa-Brāhmaṇa translated by W. C. Calcutta 1931. (Bibliotheca Indica 255.)

— ŚBK(āṇv.) = The Śatapatha Brāhmaṇa in the Kāṇvīya Recension, ed. by W. C. I. Lahore 1926. (Punjab Sanskrit Series 10.)

— Syntax = W. C., Zur Syntax der Pronomina im Awesta. Amsterdam 1891. (Verhandelingen XX.)

—, Vaikh(ānasasmārtasūtram). Ed. by W. C. Calcutta 1927. (Bibliotheca Indica 242.)

—, Vaikh(ānasasmārtasūtram). Transl. by W. C. Calcutta 1929. (Ebd. 251.)

— Zauberrit. = W. C., Altindisches Zauberritual. Probe einer Übersetzung der wichtigsten Theile des Kauśika Sūtra. Amsterdam 1900. (Verhandelingen III 2.)

Caldwell Comp. Gr. = R. C., A Comparative Grammar of the Dravidian or South-Indian Family of Languages. London 1875.

Carnoy (A.), Gramm(aire) él(ementaire) de la langue sanscrite. 2. Aufl. Löwen 1937.

Chantraine Form. d. n. = P. Ch., La formation des noms en grec ancien. Paris 1933. (Collection linguistique publiée par la Société de linguistique de Paris 38.)

Charisteria = Χαριστήρια. Sbornik statej v cestí F. E. Korša. Moskau 1896.

Charites Leo = ΧΑΡΙΤΡΣ. Fr. Leo zum 60. Geburtstag. Berlin 1911.

Charpentier Beitr. z. indoir. Mythol. = J. Ch., Kleine Beiträge zur indoiranischen Mythologie. (Uppsala Univ. Årsskr. 1911, 2.)

Childers Dict. = R.C.Ch., A Dictionary of the Pali Language. London 1875 (und weitere Auflagen).

C. Inscr. Ind. 3 = Corpus Inscriptionum Indicarum. III. J. F. Fleet, Inscriptions of the Early Gupta Kings. Calcutta 1888.

Class(ical) Philol(ogy). Chicago 1906ff.

Class(ical) Rev(iew). London 1887ff.

Colebrooke (H. Th.), Misc(ellaneous) Ess(ays), published by Rosen. 2 Bde. London 1837.

Collitz Prät. = H. C., Das schwache Präteritum u. seine Vorgeschichte. Göttingen 1912. (Hesperia 1.)

Curtius Chronol. = G. C., Die Chronologie in der ig. Sprachforschung. Leipzig 1867. (Sächs. Abh. 5.)

— De nom(inum) Graec(orum) form(atione linguarum cognatarum ratione habita). Berlin 1852.

— Erläut(erungen) zu m(einer) gr(iechischen) Schulgr(ammatik). 3. Aufl. Prag 1875.

Curt. Stud. = Studien zur griech. u. lat. Grammatik, herausg. von G. C. (u. K. Brugmann). 10 Bde. Leipzig 1868—78.

Danielsson (O. A.), Gramm(atiska) Anm(ärkningar). I. II. (Uppsala Univ. Årsskr. 1881. 1883.)

Darmesteter (J.), Ét(udes) iran(iennes). Paris 1883.

Darbishire (H. D.), Rel(iquiae philologicae or Essays in Comparative Philology, ed. by R. S. Conway). Cambridge 1895.

Debrunner (A.), Griech(ische) Wortb(ildungslehre). Heidelberg 1917. (Ig. Bibliothek II 8.)

Delbrück Ai. Vb. = B. D., Das ai. Verbum aus den Hymnen des RV. . . . dargestellt. Halle 1874.

— Synt. F. = Syntaktische Forschungen von B. D. (u. E. Windisch). 5 Bde. Halle 1871—88 (Bd. 5 Altind. Syntax von B. D.).

— Verbum = Delbrück Ai. Vb.

— Vergl. Synt. 1—3 = B. D., Vergleichende Syntax der ig. Sprachen 1—3 = Brugmann Grundr. 3—5. Straßburg 1893—1900.

— Verwandtschaftsn. = B. D., Die ig. Verwandtschaftsnamen, ein Beitrag zur vergleichenden Alterthumskunde. Leipzig 1890. (Sächs. Abh. XI 379ff.)

Deutschbein (M.), System der neuengl(ischen) Syntax. Köthen 1917. (4. unveränderte Aufl. Leipzig 1931.)

Die Sprache. Zeitschrift für Sprachwissenschaft. Wien 1949ff.

DLZ. = Deutsche Literaturzeitung. Berlin 1880ff.

Donum natal(icium) Schrijnen. Verzameling van opstellen . . . Nijmegen u. Utrecht 1929.

Duchesne Comp. = J. Duchesne-Guillemin, Les composés de l'Avesta. Lüttich u. Paris 1936. (Études de morphologie iranienne I = Bibl. de la Fac. de Philos. et Lettres de l'Univ. de Liége, fasc. 74.)

— Zoroastre = J. D.-G., Zoroastre. Etude critique avec une traduction commentée des Gâthâ. Paris 1948. (Les dieux et les hommes, Collection publ. sous la direction de G. Dumézil II.)

Dumézil (G.), Flamen-Brahman. Paris 1935. (Annales du Musée Guimet, Bibl. de vulgarisation 51.)

— Jupiter, Mars, Quirinus IV. Explications et textes indiens et latins. Paris 1948. (Bibl. de l'Ec. des Hautes Etudes, Sect. des Sc. Relig. 62.)

Edgerton K-Suffixes = Fr. E., The K-Suffixes of Indo-Iranien. Part I. The K-Suffixes in the Veda and Avesta. Leipzig 1911. (Diss. Johns Hopkins Univ. = JAOS. 31, 93ff. 296ff.)

— BHS. = Fr. E., Buddhist Hybrid Sanskrit. I. Grammar. II. Dictionary. (3.) Reader. New Haven 1953.

Edgren = Hj. Edgren, Statistical and discursive notes on Vrddhi-derivatives in Sanskrit. (Lunds Universitets Årsskrift 17 [1880/81], Afd. f. Philos. II.)

— Eighth Verb-Class = Hj. E., On the Propriety of Retaining the Eighth Verb-Class in Sanskrit. (University Studies, Lincoln [Nebraska] I 1, 17ff. 1888.)

Ehrlich Beton. = H. E., Untersuchungen über die Natur der griech. Betonung. Berlin 1912.

Emerita. Boletin de lingüistica y filologia clasica. Madrid 1933ff.

Endzelin (J.), Lett(ische) Gr(ammatik). Riga 1922.

Epigr. Ind. = Epigraphia Indica, herausg. von J. Burgess (E. Hultzsch). Calcutta 1888ff.

Eranos. Acta philologica Suecana. Göteborg 1900ff.

Ernout-Meillet = A. E. u. A. M., Dictionnaire étymologique de la langue latine. Paris 1932 (1939; 3. Aufl. 1951).

Ewald k-Suffix = F. E., Die Entwicklung des *k*-Suffixes in den ig. Sprachen. Heidelberg 1924. (Ig. Bibl. III 4.)

Feist Etym. Wb. Got.^{3} = S. F., Vergleichendes Wörterbuch der gotischen Sprache. 3. Aufl. Leiden 1939.

Festgabe (R. von) Garbe ... zu seinem 70. Geburtstag ... Erlangen 1927. (Aus Indiens Kultur.)

Festgabe Jacobi = Beiträge zur Literaturwissenschaft u. Geistesgeschichte Indiens. Festgabe H. J. zum 75. Geburtstag ... Bonn 1926.

Festgabe (A.) Kaegi ... zum 30. Sept. 1919. Frauenfeld 1919.

— A. Weber s. Gurupūjāk.

Festgruß Bö. = Festgruß an O. von Böhtlingk zum Doktor-Jubiläum 3. Februar 1888. Stuttgart 1888.

— Roth = Festgruß an R. von Roth zum Doktor-Jubiläum 24. August 1893. Stuttgart 1893.

Festschrift (F. C.) Andreas (zur Vollendung des 70. Lebensjahres ..). Leipzig 1916.

— (Ad.) Bezzenberger (zum 14. April 1921 ..). Göttingen 1921.

— (L.) Gauchat. Aarau 1926.

— W. Geiger s. Studia Indo-Iranica.

Festschrift (für ... A.) Hillebrandt ... 15. März 1913. Halle 1913.
— (für H.) Hirt. Heidelberg 1936. (Germanen u. Indogermanen. II. Ergebnisse der Sprachwissenschaft.)
— (J.) Jud (zum 60. Geburtstag ..). Genf u. Zürich-Erlenbach 1943. (Romanica Helvetica 20.) (Sache, Ort u. Wort.)
— (Fr.) Kluge (zum 70. Geburtstage ..). Tübingen 1926.
— Schubring = Beiträge zur ind. Philologie u. Altertumskunde W. Sch. zum 70. Geburtstag ... (Alt- u. neuindische Studien VII). Hamburg 1951.
— (W.) Streitberg. Heidelberg 1924. (Stand u. Aufgaben der Sprachwissenschaft.)
— (für E.) Tappolet. Basel 1935.
— F. W. Thomas = A Volume of Eastern and Indian Studies presented to F. W. Th. ... Bombay 1939.
— (V.) Thomsen zur (Vollendung des 70. Lebensjahres ..). Leipzig 1912.
— Voretzsch = Philologische Studien ... K. V. zum 60. Geburtstage ... Halle 1927.
— Wackernagel = *ΑΝΤΙΔΩΡΟΝ*. Festschrift J. W. zur Vollendung des 70. Lebensjahres am 11. Dezember 1923 gewidmet ... Göttingen 1923.
— Wahle = Ur- u. Frühgeschichte als historische Wissenschaft. Festschrift zum 60. Geburtstag von E. W. Heidelberg 1950.
— Whitley Stokes (zum 70. Geburtstage ..). Leipzig 1900.
— (E.) Windisch (zum 70. Geburtstag ..). Leipzig 1914.
— (M.) Winternitz (1863—1933). Leipzig 1933.

Festskrift (tillägnad H.) Pipping (på hans sextioårsdag ...). Helsingfors 1924. (Skrifter utg. av Svenska Litteratursällskapet i Finland 175.)

Festskrift (til V.) Thomsen ... i anledning af hans femogtyveårige doktorjubilaeum ... Kopenhagen 1894.

Fick = A. F., Vergleichendes Wörterbuch der Ig. Sprachen. Göttingen. I^3 1874, I^4 1890.

Fick (A., Die) griech. Personennamen (nach ihrer Bildung erklärt). Göttingen 1874.

Fiesel (Eva), Das gramm(atische) Geschlecht im Etr(uskischen). Göttingen 1922.

Filliozat Médecine indienne = J. F., La doctrine classique de la médecine indienne. Ses origines et ses parallèles. Paris 1949.

Finzenhagen (U., Die) geogr(aphische) Terminologie (des Griechischen). Diss. Berlin 1939.

Flensburg (N.), Stud(ien auf dem Gebiete der) ig. Wurzelbildung. I. Die einfache Basis *ter-* im Ig. Lund 1897.

Förstemann (E.), Gesch(ichte) des deutschen Sprachstammes. 2 Bde. Nordhausen 1874. 1875.

Forsch(ungen) u(nd) Fortschr(itte). Berlin 1925 ff.

Fortunatov *Χαριστήρια* = F. Fortunatov, Die ig. liquiden im Ai. (Aus den *Χαριστήρια* [s. o.] übersetzt von F. Solmsen KZ. 36, 1898, 1—37.)

Fraenkel (Ernst), Baltoslavica. Göttingen 1921. (Ergänzungsheft 1 zu KZ.)
— Nom. ag. = E. Fr., Geschichte der griech. Nomina agentis. 2 Bde. Straßburg 1910. 1912.

Frisk (Hj.), Indogermanica. Göteborg 1938. (Göteb. Högsk. Årsskr. 44; 1938: 1.)
— Nom. = Hj. Fr., Zur indoiranischen u. griechischen Nominalbildung. (Göteborgs K. Vetenskaps- och Vitterhets-Samhälles Handlingar V A 4 Nr. 4. 1934.)

Frisk (Hj.), Subst(antiva) priv(ativa im Ig.). Göteborg 1948. (Göteb. Högsk. Årsskr. 53; 1947: 3.)
— Suff(ixales)-*th*- (im Ig.). Göteborg 1936. (Ebd. 42; 1936: 2.)
Gaastra (D.), Bijdrage (tot de kennis van het vedische Ritueel, Jaiminīya Śrautasūtra). Leiden 1906.
Gaedicke = C. G., Der Accusativ im Veda. Breslau 1880.
Geiger (B., Die) Aməša Sp(əntas, ihr Wesen und ihre ursprüngliche Bedeutung). Wien 1916.
Geiger (W.), Pāli (, Literatur u. Sprache). Straßburg 1916. (Grundr. d. Indo-Ar. Phil. I 7.)
Geldner (K.), Drei Yasht (aus dem Zendavesta). Stuttgart 1884.
— Glossar = K. G., Der RV. in Auswahl. I. Glossar. Stuttgart 1907.
— Stud(ien) zum Avesta. I. Straßburg 1882.
— Übers. = K. G., Der Rigveda übersetzt u. erläutert. I. Erster bis vierter Liederkreis. Göttingen u. Leipzig 1923. (Quellen der Religionsgeschichte Bd. 12.) Der Rig-Veda aus dem Sanskrit ins Deutsche übersetzt. I. (1—4). II. (5—8). III. (9—10). Cambridge (Mass,) 1951. (Harvard Oriental Series 33—35.)
— Ved. Stud. = R. Pischel u. K. G., Vedische Studien. 3 Bde. Stuttgart 1889. 1892. 1901.
Georgiev (Vl.), Die sprachliche Zugehörigkeit der Etrusker. Sofia 1943. (Jahrbuch der Univ. Sofia, hist.-philol. Fak. 39.)
— Vorgriechische Sprachwissenschaft. 1. 2. Sofia 1941. 1945. (Ebd. 36, 6; 41.)
Γέρας = *ΓΕΡΑΣ*. Abhandlungen zur Ig. Sprachgeschichte A. Fick . . . gewidmet. Göttingen 1903.
Gerckens = J. G., Zur Entstehungsgeschichte der *ti*-Abstrakta (besonders in Rücksicht auf die germ. Sprachen). Diss. Freiburg i. B. 1923.
Germania. Berlin u. Leipzig 1836ff.
Gerschewitsch = I. G., *-t-*, *-ti-*, *-to-* suffissi di „nomina actionis" in composti omerici e rigvedici. I. Studi ital. filol. cl. N. S. 15 (1938) 131—161.
Ghosh (B., Les) formations (nominales et verbales) en *p* (du sanscrit). Paris 1933.
— Lost Brāhmaṇas = B. Gh., Collection of the fragments of lost Brāhmaṇas. Calcutta 1935.
GGA. = Göttingische Gelehrte Anzeigen. Göttingen (Berlin) 1869ff.
Gött. Abh. = Abhandlungen der (K.) Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen, Hist.-phil. Classe. Göttingen (Berlin) 1843ff.
Gött. Nachr. = Nachrichten von der (K.) Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen, Phil.-hist. Klasse. Göttingen 1868ff.
Giorn(ale della) Soc(ietà) As(iatica) It(aliana). Florenz 1887ff.
Glotta. Zeitschrift für griech. u. lat. Sprache. Göttingen 1909ff.
Gnomon. Kritische Zeitschrift für die gesamte klassische Altertumswissenschaft. Berlin 1925ff.
Göteb(orgs) Högsk(olas) Årsskr(ift). Göteborg 1895ff.
Goldstücker Pāṇ. = Th. G., Pāṇini, his place in Sanskrit Literature. London u. Berlin 1861.
Gonda Bijdragen = J. G. Altind. °ANTA-, °ANTARA-, usw. (Bijdragen tot de taal-, land- en volkenkunde van Nederlandsch-Indië, Deel 97, Afl. 4, Haag 1938, S. 453—500.)

Gonda Brahman = J. G., Notes on Brahman. Utrecht 1950.
— ojas = J. G., Ancient-Indian *ojas* Latin **augos* and the Indo-European nouns in *-es-/-os-*. Utrecht 1952.
— Passive = J. G., Remarks on the Sanskrit Passive. Leiden 1951.
Grammont (M.), De liqu(idis) sonant(ibus indagationes aliquot). Dijon 1895.
— (La) dissimilation (consonantique dans les langues indo-européennes et les langues romanes). Dijon 1895.
Graßmann (H.), Wörterbuch zum Rig-Veda. Leipzig 1873. (Neudruck 1936.)
Grimm (J.), Deutsche Gr(ammatik). Neuer vermehrter Abdruck, Teil 4. Gütersloh 1898.
Grundr(iß) d(er) Indo-Ar(ischen) Phil(ologie u. Altertumskunde). Straßburg 1896ff.
Grundr(iß) d(er) iran(ischen) Philol(ogie). Straßburg 1896ff.
Gubler (Th.), Die Patronymika im Alt-Indischen. Diss. Basel 1903.
Güntert (H), Der ar(ische) Weltkönig (und Heiland). Halle 1923.
— Grundfr(agen) der Sprachwiss(enschaft). Leipzig 1925. (Wissenschaft u. Bildung 210.)
— (Über) Reimwortbildungen (im Arischen u. Altgriechischen). Heidelberg 1914. (Ig. Bibl. III 1.)
Gune = P. D. G., Die altindischen Absolutiva, besonders im Ṛgveda, Aitareya- u. Çatapathabrāhmaṇa. Ein Beitrag zur ai. Syntax. Diss. Leipzig 1913.
Gurupūjāk(aumudī). Festgabe zum 50jähr. Doctorjubiläum A. Webers. Leipzig 1895.
HALZ (Hallesche Allg. Litztg.) = Allgemeine Literaturzeitung. Jena u. Halle 1785ff.
Haug Wed. Accent = M. H., Über das wesen u. den werth des wedischen Accents. München 1873.
Heidelb. Sitzgsber. = Sitzungsberichte der Heidelberger Akad. der Wiss., Phil.-hist. Klasse. Heidelberg 1910ff.
Hendriksen = H. H., Untersuchungen über die Bedeutung des Hethitischen für die Laryngaltheorie. Kopenhagen 1941. (Meddelelser 28, 2.)
— Syntax = H. H., Syntax of the infinite verb-forms of Pāli. Diss. Kopenhagen 1944.
Henry Anal. = V. H., Étude sur l'analogie en général et sur les formations analogiques de la langue grecque. Thèse Paris 1883.
— AV. 8 u. 9 = V. H., Atharva-Véda. Traduction et commentaire. Les livres VIII et IX. Paris 1894.
— Esquisses morphol(ogiques). 1—5. Muséon 1882—89.
Hertel (J.), Indo-Iran(ische) Qu(ellen) u. F(orschungen). Leipzig 1924ff.
Herzfeld Ap. Inschr. = E. H., Altpersische Inschriften. Berlin 1938.
Hilka Namengebung = A. H., Beiträge zur Kenntnis der indischen Namengebung. Die ai. Personennamen. Breslau 1910. (Indische Forschungen 3.)
Hillebrandt Akzentsysteme (zu privater Mitteilung gedruckt 1885).
— Lieder des RV. (oder: Übers.) = A. H., Lieder des Ṛgveda übersetzt. Göttingen 1913. (Quellen der Religionsgeschichte 5.)
— Ved(ische) Myth(ologie). Große Ausgabe 3 Bde. Breslau 1891ff., kleine Ausgabe Breslau 1910.
Hinz Wb. = W. Hinz, Altpersischer Wortschatz. Leipzig 1942. (Abh. K. M. 27, 1.)
Hirt Ablaut = H. H., Der ig. Ablaut, vornehmlich in seinem Verhalten zur Betonung. Straßburg 1900.

Hirt Akzent = H. H., Der ig. Akzent. Ein Handbuch. Straßburg 1895.

— (Handbuch der) griech. Laut- u. Formenlehre. 2. Aufl. Heidelberg 1912. (Ig. Bibl. I 2.)

— Ig. Gr. = H. H., Indogermanische Grammatik. 7 Bde. Heidelberg 1927—37. (Ig. Bibl. I 1, 13.)

(Thumb-)Hirt s. Thumb.

Höfers Zschr. = Zeitschrift für die Wissenschaft der Sprache, herausg. von A. Höfer. 4 Bde. Berlin (Greifswald) 1846—54.

Hoffmann Griech. Dial. = O. H., Die griech. Dialekte in ihrem historischen Zusammenhange mit den wichtigsten Quellen dargestellt. 3 Bde. Göttingen 1891. 1893. 1898.

— (Die) Makedonen, ihre Sprache u. ihr Volkstum. Göttingen 1906.

Holder (A.), Altcelt(ischer) Sprachschatz. 3 Bde. Leipzig u. Berlin 1925 ff.

Holt = Jens Holt, Les noms d'action en -ΣΙΣ (-ΤΙΣ). Aarhus 1940.

Holtzmann = Ad. H., Grammatisches aus dem Mahabharata. Leipzig 1884. (= Whitney II Anhang 1.)

— Ablaut = Ad. H., Über den Ablaut. Carlsruhe 1844.

Hoops Reallex. = J. H., Reallexikon der germ. Altertumskunde. 4 Bde. Straßburg 1911—19.

Horn Neupers. Et. = P. Horn, Grundriß der neupersischen Etymologie. Straßburg 1893.

Hübschmann (H.), Etym(ologie u. Lautlehre) der oss(etischen) Sprache. Straßburg 1887.

— Pers(ische) Stud(ien). Straßburg 1895.

— (Das ig.) Vokalsystem. Straßburg 1885.

IF. = Indogermanische Forschungen. Straßburg (Berlin) 1892 ff.

IFAnz. = Anzeiger für Ig. Sprach- u. Altertumskunde (Beiblatt zu den IF.). Bd. 1—43. 1892—1926. Straßburg (Berlin).

Ig. Jb. = Indogermanisches Jahrbuch. Straßburg (Berlin) 1914 ff.

Ind. Ant. = The Indian Antiquary. Bombay (London) 1872 ff.

Ind. Bibl. = Indische Bibliothek. Eine Zeitschrift, von A. W. v. Schlegel. 3 Bde. Bonn 1820—30.

Ind. Hist. Quart. = Indian Historical Quarterly. Calcutta 1925 ff.

India Antiqua (A Volume of Oriental Studies presented ... to J. Ph. Vogel ...). Leiden 1947.

Indian Linguistics. Lahore 1931 ff.

Indog. Forsch. s. IF.

Indoir. Qu. u. F. s. Hertel.

Indo-Iranian Studies (, being commemorative papers ... in honour of) Darab Peshotan Sanjana. London u. Leipzig 1925.

Ind. Spr.[2] s. Böhtlingk Spr(üche).

Ind. St. = Indische Studien, herausg. von A. Weber. Berlin (Leipzig) 1850—98.

Ind. Studies Lanman = Indian Studies in honor of Ch. R. Lanman. Cambridge (Mass.) 1929.

Internat(ionale) Wochenschr(ift für Wissenschaft, Kunst u. Technik). München 1907 ff.

Internat. Zschr. s. Techmers Zschr.

Jackson = A.V.W.J., An Avesta Grammar. I. Stuttgart 1892.
Jacobi (H.), Ausgew(ählte) Erzähl(ungen in Mâhârâshṭrî). Leipzig 1886.
— Compos. u. Ns. = H. J., Compositum u. Nebensatz. Bonn 1897.
— Kalpasûtra = H. J., The Kalpasûtra of Bhadrabâhu. Leipzig 1879. (Abh. K. M. 7, 1.)
Jacobsohn (H.), Arier u. Ugrofinnen. Göttingen 1922.
Jagić (V.), Beitr(äge) zur (slavischen) Syntax. I. Wien 1899. (Denkschriften der K. Akad. der Wiss., phil.-hist. Kl. 46.)
Jagić-Festschrift = Sbornik u slavu Vatroslava Jagića. Berlin 1908.
JAOS. = Journal of the American Oriental Society. Boston usw. 1849ff. (Dazu: Proceedings of the AOS.)
J. as. = Journal asiatique. Paris 1822ff.
J. As. Soc. Beng. = Journal of the Asiatic Society of Bengal. Calcutta 1832ff.
Journ. Bih. Or. = The Journal of the Bihar and Orissa Research Society. Bankipore (Patna) 1915ff.
J. Bombay Branch R. As. Soc. = The Journal of the Bombay Branch of the R. Asiatic Society. New Series. Bombay u. London 1853.
J(ournal) des Savants. Paris 1816ff.
Jespersen Sprache = O. J., Die Sprache, ihre Natur, Entwicklung u. Entstehung. Übers. von R. Hittmair u. K. Waibel. Heidelberg 1925.
Johansson Beitr. = K. F. J., Beiträge zur griech. Sprachkunde. (Uppsala Univ. Årsskr. 1890.)
— De deriv(atis) verbis contractis (linguae Graecae). Ebd. 1886, 2.
— Dhiṣaṇā = K. F. J., Über die ai. Göttin Dhiṣaṇā u. Verwandtes. (Skrifter Hum. Vet.-Samf. Uppsala 20, 1; 1917.)
— Etymologisches (und Wortgeschichtliches). (Uppsala Univ. Årsskr. 1927, 1.)
— Shāhbāzg. = K. F. J., Der Dialekt der sog. Shāhbāzgarhi-Redaktion der 14 Edikte des Açoka. II. Teil. Uppsala 1893. (I. Teil in Or. Congr. 8 II 115ff. [1892]).
Johns Hopkins (University) Circular, Fac. of philos. New series. Baltimore 1882ff.
Jolly Inf. = J. J., Geschichte des Infinitivs im Ig. München 1873.
— Medizin = J. J., Medicin. Straßburg 1901. (Grundr. d. Indo-Ar. Philol. III 10.)
Journ(al) of Near Eastern Studies. Chicago 1942ff.
JPTS. = Journal of the Pāli Text Society. London 1887ff.
JRAS. = The Journal of the R. Asiatic Society of Great Britain and Ireland. New series. London 1865ff.
JJud zum 60. Geb. s. Festschr. Jud.
Juret (A.-C.), Formation des noms (et des verbes en latin et en grec). Paris 1937. (Publications de la Fac. des Lettres de l'Univ. de Strasbourg 80.)
Justi Namenbuch = F. J., Iranisches Namenbuch. Marburg 1895.
— Zusammens. = F. J., Über die Zusammensetzung der Nomina in den ig. Sprachen. Göttingen 1861.
J. V. St. = Journal of Vedic Studies. 2 Bde. Lahore 1934. 1935.
Kalén (T.), Quaest(iones) gramm(aticae) Gr(aecae). (Göteb. Högsk. Årsskr. 24, 1918.)
KBeitr. = Beiträge zur vergleichenden Sprachforschung . . ., herausg. von A. Kuhn u. A. Schleicher. 8 Bde. Berlin 1858—76.

Keith AĀ. = The Aitareya Āraṇyaka ed ... A. B. K. Oxford 1909 (Anecdota Oxoniensia, Aryan Series 9.)
— AB(Übers.) s. Keith RV. Brähm.
— (A. B., A) History of Sanskrit Lit(erature). Oxford 1928.
— KBÜbers. s. Keith RV. Brāhm.
— RV. Brāhm. = Rigveda Brahmanas: The Aitareya and Kauṣitaki Brāhmaṇas of the Rigveda, translated ... by A. B. Keith. Cambridge (Mass.) 1920. (Harvard Oriental Series 25.)
— TS. = The Veda of the Black Yajus School entitled Taittiriya Sanhita, translated ... by A. B. Keith. 2 Bde. Cambridge (Mass.) 1914. (Harvard Oriental Series 18. 19.)
Kent (R. G.), Old Persian (Grammar, Texts, Lexicon). New Haven 1950. (American Oriental Series 33.)
Kern (H.), Verspreide geschriften. 15 Bde. 's Gravenhage 1913—29.
Kibat = A. K., Die Behandlung des Langdiphthongs *āu* ... im Rigveda. Diss. Königsberg 1905.
Kieler Monatsschr. = Allgemeine Monatsschrift für Wissenschaft u. Litteratur. Halle 1850ff. (seit 1851 von Kieler Professoren herausgegeben).
Kielhorn = Fr. Kielhorn, Grammatik der Sanskritsprache. Berlin 1888.
Kirfel (Beitr.) = W. Kirfel, Beiträge zur Geschichte der Nominalkomposition in den Upaniṣads u. im Epos. Diss. Bonn 1908.
— Die Kosmographie der Inder(, nach den Quellen dargestellt). Bonn u. Leipzig 1920.
Kleinas(iatische) Forsch(ungen). Bd. 1. Weimar 1927.
Kluge (Fr., Nominale) Stammbildungslehre (der altgerm. Dialekte). 2. Aufl. Halle 1899; 3. Aufl. Straßburg 1913.
— Urgerm.^{3} = Fr. Kl., Urgermanisch. Vorgeschichte der altgerm. Dialekte. 3. Aufl. Straßburg 1913.
Konow (Sten), Khot(ansakische) Gr(ammatik). Leipzig 1941. (Porta linguarum orientalium 22.)
— Saka Studies. Oslo 1932. (Oslo Etnografiske Museum, Bulletin 5.)
— The Aryan Gods (of the Mitani People). Kristiania 1921.
Krahe (H.), Die ill(yrische) Namengebung. (Würzburger Jahrbücher für die Altertumswiss. 1/2, 1947, 167—225.)
— Germ(anische) Sprachw(issenschaft). I. Einleitung u. Lautlehre. Berlin 1942. (Sammlung Göschen 238.)
— Lexikon altill(yrischer) Personennamen. Heidelberg 1929. (Ig. Bibl. III 9.)
Kretschmer (P.), Einl(eitung) in d(ie) Gesch(ichte) d(er) gr(iechischen) Spr(ache). Göttingen 1896.
Kuhn (Beitr.) = E. K., Beiträge zur Paligrammatik. Berlin 1875.
— (Der) Einfluß (des arischen Indiens auf die Nachbarländer im Süden u. Osten). (Rektoratsrede.) München 1903.
Kuiper Nasalpr. = F. B. J. K., Die ig. Nasalpräsentia. Ein Versuch zu einer morphologischen Analyse. Amsterdam 1937. (Teildruck als Leidener Diss. 1934.)
— Noun-inflexion = F. B. J. K., Notes on Vedic Noun-inflexion. Amsterdam 1942. (Mededeel. Ak. Amst. V 4, 161—256.)

Kuiper (F. B. J.), Proto-Munda Words (in Sanskrit). Amsterdam 1948. (Verhandelingen Amst. 51, 3.)

Kuryłowicz Accentuation = J. K., L'accentuation des langues indo-européennes. Krakau 1952. (Polska Akademia Umiejętności, Prace Komisji Językowej 37.)

— Études indoeuropéennes. I. Krakau 1935. (Ebd. 21.)

Lagercrantz (O., Zur griech.) Lautgesch(ichte). Uppsala 1898. (Diss. Uppsala = Uppsala Univ. Årsskr. 1898, 2.)

Langenhove (G. van), Ling(uistische) Studiën. Antwerpen usw. I. II. [1936]. 1939. (Rijksuniversiteit te Gent Werken uitgegeven door de Faculteit van de Wijsbegeerte en Letteren 77. 87.)

Language. Journal of the Linguistic Society of America. Baltimore 1929 ff.

Lanman = Ch. R. L., A Statistical Account of Noun-Inflection in the Veda. (JAOS. 10, 1878, 325—601.)

Laroche NEM- = E. L., Histoire de la racine NEM- en grec ancien. Paris 1949. (Études et commentaires 6.)

Lassen Hitop. = Hitopadesas . . . rec. A. Gu. a Schlegel et Chr. Lassen. II (Lassen): Commentarius criticus. Bonn 1831. (Zitiert nach Seiten.)

— Ind(ische) Alterthumskunde. 4 Bde. Leipzig u. London 1847. 1852. 1858. 1861.

— Instit(utiones linguae Pracriticae). Bonn 1837.

Leskien (A., Die) Bildung der Nomina (im Litauischen). (Sächs. Abh. 12, 3, 1891, S. 1—468 = S. 151—618.)

— (Die) Decl(ination im Slavisch-litauischen u. Germ.). Leipzig 1876.

Leumann (E.), Buddhist(ische) Lit(eratur, nordarisch u. deutsch). I. Nebenstücke. Leipzig 1920.

— Maitreya-samiti (, das Zukunftsideal der Buddhisten. Die nordarische Schilderung in Text u. Übersetzung). Straßburg 1919.

— Zur nordar(ischen) Sprache (u. Literatur). Straßburg 1912.

Leumann Et. Wb. = E. u. J. L., Etymologisches Wörterbuch der Sanskrit-Sprache. Lief. 1. Einleitung und *a* bis *jū*. Leipzig 1907. (Indica 1.) (S. 1—48, Einl. u. Vocale, als Diss. von J. L., Straßburg 1893.)

Leumann (M.), Die lat(einischen) Adj(ektiva) auf *-lis*. Straßburg 1917.

— Morphol(ogische) Neuer(ungen im ai. Verbalsystem). (Mededeel. Ak. Amst. 15, 3; 1952.)

Lévi (S., Le) théâtre indien. Paris 1890.

Lexis. Studien zur Sprachphilosophie, Sprachgeschichte u. Begriffsforschung. Lahr 1948 ff.

Lidén (E.), Armen(ische) Stud(ien). (Göteb. Högsk. Årsskr. 12, 2; 1906.)

— Stud. = E. L., Studien zur ai. u. vergleichenden Sprachgeschichte. (Skrifter Hum. Vet.-Samf. Uppsala VI 1; 1897.)

— Toch. = E. L., Studien zur tocharischen Sprachgeschichte. (Göteb. Högsk. Årsskr. 22; 1916.)

Liebert -ti- = G. Liebert, Das Nominalsuffix *-ti-* im Altindischen. Ein Beitrag zur ai. u. vergleichenden Wortbildungslehre. Lund 1949. (Diss. Göteborg 1949.)

Lindner = Br. L., Altindische Nominalbildung. Jena 1878.

Lingua Posnaniensis. Posen 1949 ff.

Listy filol(ogické). Prag 1874 ff.

Litt.-bl. = Litteratur-Blatt für orientalische Philologie. 4 Bde. Leipzig 1884—88.
Lit. Zentralbl. = Lit(t)erarisches Centralblatt (Zentr.). Leipzig 1850ff.
Loewe Akzent = R. L., Der freie Akzent des Indogermanischen. Berlin 1929.
— Germ(anische) Sprachwiss(enschaft). 4. Aufl. 2 Bde. Berlin-Leipzig 1933. (Sammlung Göschen 238. 780.)
Lohmann (J.), Genus und Sexus. Göttingen 1932. (Ergänzungsheft 10 zu KZ.)
Lommel (H.), Der ar(ische) Kriegsgott. Frankfurt a.M. 1939.
— Die alten Arier (: von Art und Adel ihrer Götter). Frankfurt a.M. 1935.
— Stud. Fem. = H. L., Studien über Ig. Femininbildungen. Göttingen 1912.
Ludwig = A. L., Der Rigveda. 6 Bde. Prag 1876—88.
— Agglut(ination oder Adaptation, eine sprachwissenschaftliche Streitfrage). Prag 1873.
— (Der) Infinitiv im Veda. Prag 1871.
— (Das) Mahābh(ārata als Epos u. als Rechtsbuch). (Böhm. Sitzgsber. 1896 V.)
Lüders (H.), Bruchst(ücke buddhistischer Dramen). Berlin 1911.
— Philol(ogica) Ind(ica). Ausgewählte kleine Schriften. Festgabe zum 70. Geburtstage. Göttingen 1940.
— Varuṇa (und die Wasser). I. Göttingen 1951.
— Vyāsaś. = H. L., Die Vyāsa-Çikṣā. Diss. Göttingen 1894 (1895).
— (Das) Würfelspiel (im alten Indien). (Gött. Abh. IX 2, 1907, 1—75 = Philol. Ind. 106—175.)
Macdonell = A. A. M., Vedic Grammar. Straßburg 1910. (Grundr. d. Indo-Ar. Ph. I 4.)
Mahlow = G. H. M., Die langen Vokale AEO in den europäischen Sprachen. Berlin 1879.
Mansion (J.), Esquisse (d'une histoire de la langue sanscrite). Paris 1931.
Masing (F., Die) Hauptformen (des serbisch-chorwatischen Accents). Petersburg 1876. (Mém. Petersburg VII 23 Nr. 5.)
Masing Vokalabstufung = F. M., Das Verhältniss der griech. Vokalabstufung zur sanskritischen. Diss. Leipzig. Petersburg 1878.
Mayrhofer Et. Wb. = M. M., Kurzgefaßtes etymologisches Wörterbuch des Altindischen. Lief. 1 (bis *arālaḥ*). Heidelberg 1953. (Ig. Bibl. II.)
Meddelelser = Det Kgl. Danske Videnkabernes Selskab. Historisk-filologiske Meddelelser. Kopenhagen 1917/18ff.
Mededeel. Ak. Amst. = Mededeelingen der K. Ned. Ak. van Wetenschappen, Afd. Letterkunde, Nieuwe Reeks. Amsterdam 1920ff.
Meier = Fr. J. Meier, Der Archaismus in der Sprache des Bhāgavata-Purāṇa mit besonderer Berücksichtigung der Verbalflexion. (Zeitschr. f. Indol. 8, 1931, 33—79.)
Meillet Cinquantenaire = A. M., Sur les effets de l'homonymie dans les anciennes langues indo-européennes. Cinquantenaire de l'Ecole pratique des Hautes Études (Paris 1921) 169—180.
— Décl. lat. = A. M., De quelques innovations de la déclinaison latine. Paris 1906.
— Dial. indoeur. = A. M., Les dialectes indo-européens. Paris 1908 (1922).
— Esquisse (d'une grammaire comparée de l'arménien classique). Wien 1903. (2. éd. entièrement remaniée. Wien 1936.)

Meillet (A.), Études (sur l'étymologie et le vocabulaire du vieux slave). Paris 1902 bis 1905. (Bibl. de l'Éc. des Hautes Ét. 130.)
— Gén. = A. M., Recherches sur l'emploi du genitif-accusatif en vieux-slave. Paris 1897. (Ebd. 115.)
— Genre animé = A. M., Du genre animé en vieux-slave et de ses origines indo-européennes. Thèse Paris 1897. (Identisch mit Meillet Gén.!)
— Introd.⁷ = A. M., Introduction à l'étude comparative des langues indoeur. 7. Aufl. Paris 1934.
— Le slave commun. Paris 1924. (Collection linguistique 14.) (2ᵉ éd. revue et augmentée par A. Vaillant. Paris 1934.)
— MEN = A. M., De indoeuropaea radice MEN „mente agitare". Paris 1897.
— Note = A. M., Note sur une difficulté générale de la grammaire comparative. Chartres 1900. (= Meillet, Linguistique historique et linguistique générale, Paris 1926 [Collection linguistique 8] 36—43.)
— V. P. = A. M., Grammaire du vieux perse. Paris 1915.
Meillet-Benveniste = A. M., Grammaire du vieux perse, 2ᵉ éd. par E. B. Paris 1931. (Collection linguistique 34.)
Meister (K., Die) hom(erische) Kunstsprache. Leipzig 1921.
Mél. Boyer = Mélanges publiés en l'honneur de M. P. Boyer. Paris 1925.
— van Ginneken = Mélanges de linguistique et de philologie offerts à J. van G. Paris 1937.
— Glotz = Mélanges G. Glotz. 2 Bde. Paris 1932.
— Harlez = Mélanges Ch. de Harlez ... Leiden 1896.
— Havet = Mélanges Julien Havet. Paris 1895.
— Lévi = Mélanges d'indianisme offerts ... à M. S. Lévi. Paris 1911.
— Morawski = Charisteria Casimiro de Morawski septuagenario oblata ... Krakau 1922.
— Pedersen = Mélanges linguistiques offerts à M. Holger Pedersen. Aarhus u. Kopenhagen 1937.
— Renier = Mélanges ... en mémoire de ... L. Renier. Paris 1887. (Bibl. de l'Éc. des Hautes Etudes, Sciences philol. et hist. 73.)
— Saussure = Mélanges de linguistique offerts à M. F. de Saussure. Paris 1908. (Collection linguistique 2.)
— Vendryes = Mélanges linguistiques offerts à M. J. Vendryes ... Paris 1925. (Ebd. 17.)
Mém. Petersburg = Mémoires de l'Acad. des Sciences de Saint-Pétersbourg, Sciences historico-philologiques. (Zitiert nach Serien und Bänden.)
Mém. Soc. ling. = Mémoires de la Société de linguistique de Paris. Paris 1868 ff.
G. Meyer Präsensstämme = G. M., Die mit Nasalen gebildeten Präsensstämme des Griechischen mit vergleichender Berücksichtigung der andern ig. Sprachen. Jena 1873.
Meyer Hindu tales = J. J. M., Hindu tales. London 1909. (Engl. Übersetzung von Jacobis Ausgew. Erzähl.)
Meyer, Leo, Die goth(ische) Spr(ache, ihre Lautgestaltung insbesondere im Verhältnis zum Ai., Griech. u. Lat.). Berlin 1869.
— Vergl(eichende) Gr(ammatik der griech. u. lat. Sprache). 2 Bde. Berlin 1861. 1865.

Miklosich (F.), Etymol(ogisches) W(örter)b(uch der slavischen Sprachen). Wien 1886.

Minard (A., La) Subordination (dans la Prose Védique). Paris 1936. (Annales de l'Univ. de Lyon, série 3, fasc. 3.)

— Trois Enigmes (sur les Cent Chemins. Recherches sur le ŚB. I.). Paris 1949. (Ebd. fasc. 17.)

Misteli Betonung = Fr. M., Über griech. Betonung. Sprachvergleichend-philologische Abhandlungen. 1. Allgemeine Theorie der griech. Betonung. Paderborn 1875.

— Charakteristik (der hauptsächlichsten Typen des Sprachbaues). Berlin 1893. (Neubearbeitung des Werkes von Prof. H. Steinthal.)

Mnemosyne. Bibliotheca philologica Batava. Leiden 1852ff. (Zitiert nach Serien u. Bänden.)

Moeller (H.), Semitisch und Indogermanisch. Kopenhagen 1907.

Monde or. = Le monde oriental. Uppsala 1906ff.

Morgenstierne (G.), Etym(ological) Vocab(ulary of Pashto). (Skrifter utgitt av Det Norske Videnskabs-Akademi i Oslo 1927. II. Hist.-fil. Klasse I 3.)

— Indo-Iranian Frontier Languages. I. II. Oslo 1929. 1938. (Instituttet for Sammenlignende Kulturforskning B 11. 35.)

— Report on a ling(uistic) mission to Afghanistan. Oslo 1926. (Ebd. I 2.)

— Über (das Verhältnis zwischen) Cārudatta (und Mṛcchakaṭikā). Leipzig 1921.

MU. = Morphologische Untersuchungen auf dem Gebiete der ig. Sprachen. Von H. Osthoff u. K. Brugmann. 6 Bde. Leipzig 1878. 1879. 1880. 1881. 1890. 1910.

Mühlenbach-Endzelin, Lett.-d. Wb. = K. Mühlenbachs Lettisch-deutsches Wörterbuch. Redigiert ... von J. Endzelin. 4 Bde. Riga 1923—1932.

Müller, M., (A History of) Anc(ient) Sanskr(it) L(iterature). London 1859.

Münch. Abh. = Abhandlungen der Bayerischen Akad. der Wiss., hist. (philos.-philol. u. hist., philos.-hist.) Klasse (Abteilung). München 1833ff. 1911ff. 1929ff.

— Sitzgsber. = Sitzungsberichte der philos.-philol. u. hist. Classe der Bayer. Akad. der Wiss. München 1860ff.

Münch(ener) Stud(ien) z(ur) Sprachw(issenschaft). Arbeiten des Sprachwiss. Seminars der Univ. München. Bd. 1 u. 2. München 1952, Bd. 3. 1953.

Muller (Fr. Jzn.), Altit(alisches) W(örter)b(uch). Göttingen 1926.

Muséon = Le Muséon. Revue internationale. Löwen 1882ff.

Museum. Maandblad voor philologie en geschiedenis. Groningen u. Leiden 1893ff.

Nägelsbach (K. Fr. von), Lat(einische) Stilistik. 9. Aufl. von Iwan Müller. Nürnberg 1905.

Neisser (W.), Zum Wörterbuch des Rigveda. 1. *a—auśāna*. 2. A. Nachträge zum 1. Heft. B. Die mit Guttural anlautenden Wörter. Leipzig 1924. 1930. (Abh. K. M. 16, 4; 18, 3.)

Neuphilol(ogische) Mitteil(ungen). Helsingfors 1899ff.

NIA. = New Indian Antiquary. Bombay 1938/39ff.

Norden (Ed.), Aus altröm(ischen) Priesterbüchern. Lund usw. 1939. (Skrifter Hum. Vet.-Samf. Lund 29.)

Noreen (A., Abriß der) urgerm(anischen) Lautl(ehre). Straßburg 1894.

NTS. = Norsk Tidsskrift for Sprogvidenskap. Oslo 1928ff.

Nyberg (H. S.), Hilfsbuch des Pehlevi. I. Texte u. Index. Uppsala 1928.

Oertel (H., The) Syntax of Cases (in the narrative and descriptive prose of the Brāhmaṇas. I. The disjunct use of cases). Heidelberg 1926. (Ig. Bibl. I 1 18.)

Oldenberg Noten (1. 2.), oder: z(ur) St(elle) = H. O., Rigveda. Textkritische u. exegetische Noten 1—6; 7—10. Berlin 1909. 1912. (Gött. Abh. 11, 5; 13, 3.)

— Prosa = H. O., Zur Geschichte der ai. Prosa. Berlin 1917. (Gött. Abh. 16, 6.)

— (H., Die) Rel(igion) d(es) Veda. Berlin 1894. (3. u. 4. Aufl. Stuttgart u. Berlin 1923.)

Oldenberg Rigv. (1) = H. O., Die Hymnen des Ṛgveda. I. Metrische u. textgeschichtliche Prolegomena. Berlin 1888.

— Vedaforschung. Stuttgart u. Berlin 1905.

— Vorwiss(enschaftliche) Wiss(enschaft. Die Weltanschauung der Brāhmaṇa-Texte). Göttingen 1919.

Or. Congr. = Verhandlungen (Actes, Transactions usw.) der internationalen Orientalisten-Kongresse. 1 (Paris 1873). 2 (London 1874). 3 (Petersburg 1876). 4 (Florenz 1878). 5 (Berlin 1881). 6 (Leiden 1883). 7 (Wien 1886). 8 (Stockholm u. Christiania 1889). 9 (London 1892). 10 (Genf 1894). 11 (Paris 1897). 12 (Rom 1899). 13 (Hamburg 1902). 14 (Algier 1905). 15 (Kopenhagen 1908). 16 (Athen 1912). 17 (Oxford 1928). 18 (Leiden 1931). 19 (Rom 1935). 20 (Brüssel 1938). 21 (Paris 1948). 22 (Istanbul 1951).

Orientalia. Rom 1932ff.

Oriental Studies (in honour of C. E.) Pavry. London u. Oxford 1933.

Or. Lit.-Ztg. = Orientalistische Litteratur-Zeitung. Berlin u. Leipzig 1898ff.

Osthoff (H.), Forsch(ungen im Gebiete der ig. nominalen Stammbildung). Jena 1875/76.

— Par. (I) = H. O., Etymologische Parerga. I. Leipzig 1901.

— Perf. = H. O., Zur Geschichte des Perfects im Ig. mit besonderer Rücksicht auf Griech. u. Lat. Straßburg 1884.

— (Vom) Suppletivwesen (der ig. Sprachen). Heidelberg 1899.

— (Das) Verbum in der Nominalcomp(osition im Deutschen, Griech. . . .). Jena 1878.

Otrębski Indog. Forsch. = Jan O., Studja indoeuropeistyczne (Ig. Forschungen). Wilna 1939. (Rozprawy i materjały wydziału i towarzystwa przyjaciół nauk w Wilnie X 3.)

OuO. = Orient u. Occident, herausg. von Th. Benfey. 3 Bde. Göttingen 1862. 1864. 1866.

Paul (H.), Prinzipien der Sprachgesch(ichte). 5. Aufl. Halle 1920. (Neudruck 1937.)

Pauly-Wissowa, Realenc(yclopädie der classischen Altertumswiss.). Neue Bearbeitung, begonnen von G. Wissowa. Stuttgart 1894ff.

PBr. Beitr. = Beiträge zur Geschichte der Deutschen Sprache u. Literatur, herausg. von H. Paul u. W. Braune. Halle 1874ff.

Pedersen (Holger, La) cinq(uième) décl(inaison) lat(ine). Kopenhagen 1926. (Meddelelser XI 5.)

— Études lit(uaniennes). Kopenhagen 1933. (Meddelelser XIX 3.)

— Hittitisch (und die anderen indoeuropäischen Sprachen). Kopenhagen 1938. (Meddelelser XXV 2.)

— Tocharisch (vom Gesichtspunkt der indoeuropäischen Sprachvergleichung). Kopenhagen 1941. (Meddelelser XXVIII 1.)

Pedersen (H.), Vergl(eichende) Gramm(atik) d(er) kelt(ischen) Spr(achen). 2 Bde. Göttingen 1909. 1913.

Persson (Per), Beitr(äge zur ig. Wortforschung). Uppsala 1912. (Skrifter Hum. Vet.-Samf. Uppsala X 1. 2.)

— Gerund. = P. P., De origine ac vi primigenia gerundii et gerundivi Latini. Uppsala 1900. (Ebd. III 4.)

— Stud(ien zur Lehre von der Wurzelerweiterung und Wurzelvariation). (Uppsala Univ. Årsskr. 1891.)

Petersson (H.), Ar(ische) u. Arm(enische) Stud(ien). Lund u. Leipzig 1920. (Lunds Universitets Årsskrift N. F. I 16, 3.)

— Balt(ische) u. sl(avische) Wortstud(ien). Lund 1918. (Ebd. 14, 31.)

— Heteroklisie = H. P., Studien über die ig. Heteroklisie. Lund 1921. (Skrifter utgivna av Vetenskaps-Societeten i Lund 1.)

Philol(ogische) Wochenschr(ift). Berlin 1921 ff.

Pisani Gr. = V. P., Grammatica dell'Antico Indiano. 3 Lief. Rom 1930. 1930. 1933.

— Uxor = V. P., Uxor. Ricerche di morfologia indeuropea. (Miscellanea G. Galbiati 3, 1951, 1—38.)

Pischel Präkrit = R. Pischel, Grammatik der Präkrit-Sprachen. Straßburg 1900. (Grundr. d. Indo-Ar. Philol. I 8.)

Pischel Studien s. Geldner Ved. St.

Pokorny Wb. = J. P., Indogermanisches etymologisches Wörterbuch. 7. Lief. (*a* bis *leizd-*). Bern 1948—53.

Pokorny (J.), Zur Urgesch(ichte) der Kelten u. Illyrier. Halle 1938.

Porzig Namen = W. P.. Die Namen für Satzinhalte im Griech. u. Ig. Berlin 1942.

Pott = A. Fr. P., Etymologische Forschungen auf dem Gebiete der Ig. Sprachen. 2 Teile. Lemgo 1833. 1836. 2. Aufl. Lemgo u. Detmold 1859—76.

— (Die) quin(are) u. viges(imale) Zählmethode (bei Völkern aller Welttheile). Halle 1847.

Prace filol(ogiczne). Warschau 1885 ff.

Proceed. AOS. s. JAOS.

Proceed(ings of the) Am(erican) Philol(ogical) Ass(ociation). Hertford (Boston) 1869/70 ff.

Proceed(ings of the) Phil(ological) Soc(iety of) Lond(on). London 1842 ff.

Raucq = Elisabeth R., Contribution à la linguistique des noms d'animaux en indo-européen. Antwerpen u. 's Gravenhage 1939. (Rijksuniversiteit . . . [s. Langenhove] 88.)

Reichelt = H. Reichelt, Iranisch. Berlin u. Leipzig 1927. (Geschichte der ig. Sprachwiss. II 4, 2.)

REIE s. Rev. ét. indo-eur.

Rendic. Acc. Linc. = Rendiconti della R. Accademia Nazionale dei Lincei, Classe di Scienze morali . . . Rom 1892 ff.

Rendic. Ist. Lomb. = Istituto Lombardo di Scienze e Lettere. Rendiconti, Classe di Lettere. Mailand 1864 ff.

Renou (L.), Et(udes de) gr(ammaire) sanskr(ite). I. Paris 1936.

— Gr. = L. R., Grammaire sanscrite. 2 Bde. Paris 1930.

Renou Gr(ammaire de la) l(an)g(ue) védique. Lyon u. Paris 1952.
— Pf. = L. R., La valeur du parfait dans les hymnes védiques. Thèse Paris 1925. (Collection linguistique 18.)
— Subj. = L. R., La décadence et la disparition du subjonctif. Paris 1937. (Monographies sanskrites I.)
— Terminol(ogie) gramm(aticale du sanskrit). 3 Bde. Paris 1942.
— -tṛ- = L. R., Le suffixe védique *-tṛ-* et les origines du futur périphrastique. (Bull. Soc. ling. 39, 1938, 103—132.)
— -tu- = L. R., Le suffixe *-tu-* et la constitution des infinitifs. Paris 1937. (Monographies sanskrites II.)
Rev(ue) crit(ique d'histoire et de littérature). Paris 1866 ff.
Rev. ét. i.-e. (oder: REIE) = Revue des études indo-européennes. Bukarest 1938 ff.
Revue de phil(ologie, de littérature et d'histoire anciennes). Paris 1877 ff.
— de phonét(ique). Paris 1911 ff.
— des ét(udes) lat(ines). Paris 1923 ff.
— (des) ét(udes) anc(iennes). Bordeaux 1899 ff.
— (des) ét(udes) arm(éniennes). Paris 1920 ff.
— (des) ét(udes) slaves. Paris 1921 ff.
— (de l')hist(oire des) rel(igions). Paris 1880 ff.
— Hitt(ite) et Asian(ique). Paris 1930 ff.
Rhein(isches) Mus(eum für Philologie, Geschichte u. griech. Philosophie). Bonn 1827 ff.
Ricerche linguistice. Rom 1950 ff.
Risch (E.), Wortbild(ung) d(er) hom(erischen) Spr(ache). Berlin u. Leipzig 1937.
Riv. indogr. = Rivista Indo-Greco-Italica di filologia—lingua—antichità. Neapel 1917 ff.
Riv. Stud. Or. = Rivista degli studi orientali. Rom 1907 ff.
Rocznik Orj(entalistyczny). Krakau (Lemberg) 1914/15 ff.
Rodhe (Sten), Deliver us from evil. (Studies on the vedic ideas of salvation). Lund u. Kopenhagen 1946. (Skrifter utgivna av Svenska Sällskapet för Missionsforskning 2.)
Roman. Jahresber. = Kritischer Jahresbericht über die Fortschritte der romanischen Philologie. Erlangen 1883 ff.
Roth (R., Über gewisse) Kürzungen (des Wortendes im Veda). (Or. Congr. 7 [Wien], Ar. Sekt. 1 ff.)
— Litter. = R. R., Zur Litteratur u. Geschichte des Weda. Stuttgart 1846.
Rozwadowski (J.), Quaest(iones) gramm(aticae et etymologicae). Krakau 1897. (Rozprawy Akademii Umiejętności, Wydział filol., ser. II 10, 389 ff.)
RSO. = Riv. Stud. Or.
Sacr. books = SBE.
Sächs. Abh. = Abhandlungen der phil.-hist. Classe der (K.) Sächs. Gesellschaft der Wiss. Leipzig 1850 ff.
Sächs. Ber. = Berichte über die Verhandlungen der (K.) Sächs. Gesellschaft der Wiss. zu Leipzig, phil.-hist. Classe. Leipzig 1849 ff.
Sampson (J., The) Dialect of the Gypsies of Wales. Oxford 1926.
Sandsjoe -αιος = G. S., Die Adjektiva auf -αιος. Studien zur griech. Stammbildungslehre. Diss. Uppsala 1918.

Satura (, Festschrift für O.) Weinreich. Baden-Baden 1952.
Saussure = F. de S., Memoire sur le système primitif des voyelles dans les langues indo-européennes. Leipzig 1879 (Paris 1878).
— Recueil = Recueil des publications scientifiques de F. de S. Genf 1922.
Sayce (A. H.), Principles of Compar(ative) Philol(ogy). 2. Aufl. London 1875.
SBE = The Sacred Books of the East. Translated ... Oxford 1879ff.
Schaeder (H. H.), Iran(ische) Beitr(äge). I. Königsberg 1930. (Schriften der Königsberger Gelehrten Gesellschaft, Geisteswissenschaftliche Klasse VI, 1929/30, 5.)
— Iranica 1. 2. Göttingen 1934.
Scheftelowitz Apokr. = Die Apokryphen des Rigveda, herausg. u. bearbeitet von J. Sch. Breslau 1906. (Indische Forschungen 1.)
Scherer ZGDS. = W. Sch., Zur Geschichte der deutschen Sprache. Berlin 1868.
Schleicher = A. Schl., Compendium der vergleichenden Grammatik der ig. Sprachen. Weimar 1862. (2. Aufl. 1866, 3. Aufl. 1871.)
J. Schmidt, Kritik (der Sonantentheorie). Weimar 1895.
— (Die) Pluralbild(ung der ig. Neutra). Weimar 1889.
— (Die) urheimath (der Indogermanen u. das europäische zahlsystem). Berl. Abh. 1890 II (1891).
— Verw. = J. Schm., Die Verwandtschaftsverhältnisse der ig. Sprachen. Weimar 1872.
— Vocal. = J. Schm., Zur Geschichte des ig. Vocalismus. 2 Bde. Weimar 1871. 1875.
Schmidt Nachtr. = R. Schm., Nachträge zum Sanskrit-Wörterbuch in kürzerer Fassung von O. Böhtlingk. Hannover 1924.
Schrader (O.), Die Indogermanen. Leipzig 1911. (2. Aufl. 1916, 3. Aufl. 1919.) (Wissenschaft u. Bildung 77.)
— Sprachvergl(eichung) u. Urgesch(ichte). 2. Aufl. Jena 1890.
v. Schröder Redeteile = L. v. Schr., Über die formelle Unterscheidung der Redetheile im Griech. u. Lat. Leipzig 1874.
Schulze Eigennamen = W. Sch., Zur Geschichte lateinischer Eigennamen. Berlin 1904 (Neudruck 1933). (Gött. Abh. N.F. V 5.)
— Kl(eine) Schr(iften). Göttingen 1933.
Schulze (Gu.), Quaest(iones) ep(icae). Gütersloh 1892.
Schwyzer (Ed.), Griech(ische) Gramm(atik). München. I. 1939. II. (herausg. von A. Debrunner) 1950.
Scritti in onore di A. Trombetti. Mailand 1938.
Senart (E., Les) inscriptions (de Piyadasi). 2 Bde. Paris 1881. 1886.
Sethe = K. S., Von Zahlen u. Zahlworten bei den alten Ägyptern. Straßburg 1916. (Schriften der wiss. Gesellschaft in Straßburg 25.)
Sievers Phonetik[4] = Ed. Sievers, Grundzüge der Phonetik. 4. Aufl. Leipzig 1893.
Skandin. Archiv = Zeitschrift für Arbeiten skandinavischer Gelehrten auf dem Gebiete der Philologie ... Lund 1892.
Sköld (H., The) Nirukta (, its place in old Indian literature, its etymologies). Lund 1926. (Skrifter Hum. Vet.-Samf. Lund 8.)
Skrifter (utgivna af K.) Hum(anistiska) Vet(enskaps)-Samf(undet i) Lund. Lund 1920ff.
— (utgivna af K.) Hum(anistiska) Vet(enskaps)-Samf(undet i) Uppsala. Uppsala u. Leipzig 1890ff.

Slavia. Časopis pro slovanskou filologii. Prag 1922 ff.
Solmsen (F.), Beitr(äge zur griech. Wortforschung. I.). Straßburg 1909.
— Studien z(ur) lat. Lautgesch(ichte). Straßburg 1894.
— Untersuch(ungen zur griech. Laut- u. Verslehre). Straßburg 1901.
Sommer (F.), Hethiter (und Hethitisch). Stuttgart 1947.
— Lat. Laut- u. Formenl(ehre). 2./3. Aufl. Heidelberg 1914 (Manuldruck 1948). (Mit Beilage: Kritische Erläuterungen . . .)
Specht Urspr. = Fr. Sp., Der Ursprung der ig. Deklination. Göttingen 1944 (1948).
Speijer (Speyer) = J. S. Speijer, Sankrit Syntax. Leiden 1886.
Speyer Grundr. = J. S. Sp., Vedische u. Sanskrit-Syntax. Straßburg 1896. (Grundr. d. Indo-Ar. Phil. I 6.)
Spiegel (F.), Gramm(atik) d(er) altbaktr(ischen) Sprache. Leipzig 1867.
Spr. = Böhtlingk Sprüche².
Sprachw. Abh. Curtius = Sprachwissenschaftliche Abhandlungen, hervorgegangen aus G. Curtius' grammatischer Gesellschaft zu Leipzig. Leipzig 1874.
Sprachw. Abh. Patrubány = Sprachwissenschaftliche Abhandlungen, herausg. von L. von P. II. Budapest 1901.
Stokes-Bezzenberger = Wh. Stokes, Urkeltischer Sprachschatz, übersetzt, bearbeitet u. herausg. von A. Bezzenberger. Göttingen 1894.
Stolz-Leumann = Fr. Stolz (u. J. H. Schmalz), Lat. Grammatik. 5. Aufl. von M. Leumann (u. J. B. Hofmann). München 1928.
Streitbergfestgabe. Leipzig 1924.
Studi baltici. Rom 1931 ff.
Studi ital(iani di) fil(ologia) cl(assica). N.S. Florenz 1920 ff.
Studia Indo-iranica, Ehrengabe für W. Geiger. Leipzig 1931.
Studien z(ur) ig. Grundspr(ache), herausg. von W. Brandenstein. Wien 1952.
Studier (tillegnade Esaias) Tegnér (den 13 januari 1918). Lund 1918.
Sturtevant Hitt. Gr. = E. H. St., A Comparative Grammar of the Hittite Language. Philadelphia 1933. (2. Aufl. 1951.)
Symb(olae) gramm(aticae) in honorem I. Rozwadowski. 2 Bde. Krakau 1927. 1928.
Symbolae philol(ogicae O. A.) Danielsson (octogenario dedicatae). Uppsala 1932.
Techmers Zschr. = Internationale Zeitschrift für allgemeine Sprachwissenschaft, herausg. von F. Techmer. 5 Bde. Leipzig 1884—90.
Thieme (P., Der) Fremdling im Rigveda. Leipzig 1938. (Abh. K. M. 23, 2.)
— Pāṇini (and the Veda). Allahabad 1935.
— Ppf. = P. Th., Das Plusquamperfektum im Veda. Göttingen 1929. (Ergänzungsheft 7 zu KZ.)
— psu. (Festschrift Schubring 1—10.)
— Studien (zur ig. Wortkunde u. Religionsgeschichte). Leipzig 1952. (Sächs. Ber. 98, 5.)
— Unters(uchungen zur Wortkunde u. Auslegung des Rigveda). Halle 1949. (Hallische Monographien 7.)
Thumb = A. Th., Handbuch des Sanskrit. I. Grammatik. Heidelberg 1905. (Ig. Bibl. I 1.)
(Thumb-)Hauschild = A. Th., Handbuch des Sanskrit. II. Texte u. Glossar. 2. erweiterte u. völlig neu bearbeitete Aufl. von R. H. Heidelberg 1953.

(Thumb-)Hirt = A. Th., Handbuch des Sanskrit. I. 2. Aufl. (mit Nachträgen von H. H.). Heidelberg 1930.

Thurneysen (R.), Handb(uch) d(es) Alt-Ir(ischen). I. Grammatik. Heidelberg 1909. (Ig. Bibl. I 6.)

Torbjörnsson (T., Die gemeinslavische) Liquidametathese. 2 Bde. Uppsala 1902. 1904. (Uppsala Univ. Årsskr. 1902, 1; 1904, 1.)

Torp (A.), Beiträge (zur Lehre von dem geschlechtslosen Pronomen in den ig. Sprachen). Kristiania 1888.

Transact(ions of the) Cambridge Philol(ogical) Soc(iety). London 1881 ff.

Transact(ions of the) Connect(icut) Acad(emy of Arts and Sciences). New Haven (Conn.) 1866 ff.

Transact(ions of the) Philol(ogical) Soc(iety). London 1854 ff.

Trautmann (R., Die) altpreuß(ischen) Sprachdenkmäler. Göttingen 1910.

— Baltisch-Sl(avisches) W(örter)b(uch). Göttingen 1923.

Trenckner Pāli Dict. = V. Tr., A Critical Pāli Dictionary. I. (*a—ahosi-kamma*). Kopenhagen 1924—1948.

— Pāli Misc. = V. Tr., Pāli Miscellany. I. London 1879. (S. auch II 2 § 462 b δ A.)

Trombetti (A.), Elementi di Glottologia. Bologna 1923. (R. Accademia delle Scienze dell'Istituto di Bologna, Classe di Scienze Morali.)

Uhlenbeck = C. C. U., Kurzgefaßtes etymologisches Wörterbuch der ai. Sprache. Amsterdam 1898/99.

Ungar. Jbb. = Ungarische Jahrbücher. Berlin 1921 ff.

Uppsalastudier (tillegnade Sophus Bugge på hans 60-åra födelsedag den 5 januari 1893). Uppsala 1892.

Uppsala Univ(ersitets) Årsskr(ift). Uppsala 1861 ff.

Usener (H.), Götternamen. Versuch einer Lehre von der religiösen Begriffsbildung. Bonn 1896.

Vaidikap. = Viśva-Bandhu Śāstrī, Vaidikapadānukramakośa or A Vedic word-concordance. Lahore 1935 ff. (Erschienen sind bis Ende 1953: Vol. I 1 (Saṃh.): *a*. 1942; Vol. II 1. 2 (Brāhm. u. Āraṇy.) 1935/36; Vol. III 1. 2. (Up.). 1945.)

Ved. Conc. s. Bloomfield V. C.

Ved. St. s. Geldner Ved. St.

Ved. Var. = Vedic Variants, by M. Bloomfield and Fr. Edgerton. 3 Bde. Philadelphia 1930. 1932. 1934.

Vendryes (J.), Le langage. (Introduction linguistique à l'histoire.) Paris 1921.

— Recherches sur l'hist(oire et les effets) de l'intensité initiale (en latin). Paris 1902.

Verf. Dehnungsges. = Wackernagel Dehnungsgesetz.

Verhandelingen (Amst.) = Verhandelingen der K. Akad. van Wetenschappen, Afd. Letterkunde, Nieuwe Reeks. Amsterdam 1855 ff.

Verslagen en Mededeelingen (der K. Akad. van Wetenschappen, Afd. Letterkunde). Amsterdam 1856 ff.

Vierteljahrsschrift f(ür) Lit(eratur)wiss(enschaft u. Geistesgeschichte). Halle 1923 ff.

Vondrák (W.), Vergl(eichende) Slav(ische) Gramm(atik). 2 Bde. Göttingen 1906. 1908. (2. Aufl. I. 1924; II, bearb. von O. Grünenthal, 1928.)

Vox Romanica. Annales Helvetici explorandis linguis Romanicis destinati. Zürich, Leipzig, Paris 1936ff.

Wackernagel (J., Das) Dehnungsgesetz (der griech. Komposita). Basel 1889. (Dem Basler Gymnasium zur Feier seines 300jährigen Bestehens von der Universität Basel.)

Wackernagel Unters. = J. W., Sprachliche Unters(uchungen zu Homer). Göttingen 1916.

Wagner ē-Verba = H. W., Zur Herkunft der ē-Verba in den ig. Sprachen. Diss. Zürich 1950.

Walde = A. Walde, Lateinisches etymologisches Wörterbuch. 2. Aufl. Heidelberg 1910. (Ig. Bibl. II 1.)

Walde-Hofmann = A. Walde, Lateinisches etymologisches Wörterbuch. 3. neubearbeitete Aufl. von J. B. Hofmann. I (A—L). Heidelberg 1938. II (L—Z). 1954.

Walde-Pokorny = A. Walde, Vergleichendes Wörterbuch der ig. Sprachen, herausg. u. bearbeitet von J. Pokorny. 3 Bde. Berlin u. Leipzig 1927—32.

Weber Beitr. = A. Weber, Vedische Beiträge. 1—8. Berl. Sitzgsber. 1894—98. 1900. (Vgl. E. Windisch, Geschichte der Sanskrit-Philologie [Grundr. d. Indo-Ar. Phil. I 1 B] II 324f.)

— Ind. St. s. Ind. St.

— Ind(ische) Streifen. 3 Bde. Berlin 1868. 1869. 1879.

— Katalog Berliner Handschr. = Weber Verz. d. Handschr.

— Nax. = A. W., Die vedischen Nachrichten von den Naxatra (Mondstationen). Berl. Abh. 1860. 1861.

— (Über den) Vedakalender (namens Jyotiṣam). Berl. Abh. 1862.

— Verz. d. Handschr. = A. W., Verzeichniss der Sanskṛt-Handschriften (der Königlichen Bibliothek in Berlin). Berlin 1853.

— Vorles. Lit.gesch. = A. W., Akademische Vorlesungen über Indische Literaturgeschichte. Berlin 1852.

Weihrich (F.), De gradibus comparationis (linguarum Sanscritae Graecae Latinae Gothicae). Gießen 1869.

Wheeler (B. I., Der griechische) Nominalaccent. Straßburg 1885.

Whitney = W. Dw. Wh., A Sanskrit Grammar. 2. Aufl. Leipzig u. London 1889 (und spätere Neuausgaben).

— Index = W. Dw. Wh., Index Verborum to the Published Text of the Atharva-Veda. New Haven 1881. (= JAOS. 12.)

— Roots = W. Dw. Wh., The Roots, Verb-Forms, and Primary Derivatives of the Sanskrit Language. Leipzig u. London 1885. (= Sanskrit Grammar Bd. II, Anhang II.)

Wiedemann (O.), Das lit(auische) Praeteritum. (Ein Beitrag zur Verbalflexion der ig. Sprachen.) Straßburg 1891.

Wiener Anzeiger = Anzeiger der K. (später: Österr.) Akad. der Wiss., phil.-hist. Kl. Wien 1864ff.

Wiener Denkschr. = Denkschriften der K. Akad. der Wiss., phil.-hist. Kl. Wien 1850ff.

Wiener Sitzgsber. = Sitzungsberichte der phil.-hist. Kl. der K. Akad. der Wiss. Wien 1848ff.

Wiener Zschr. = Wiener Zeitschrift für die Kunde des Morgenlandes. Wien usw. 1887ff.

van Wijk Akzentsysteme = N. van W., Die baltischen u. slavischen Akzent- und Intonationssysteme. Amsterdam 1923. (Verhandelingen XXIII 2.)

— Etym. Wb.[2] = Franck's Etymologisch Woordenboek der Nederlandsche Taal. Tweede Druk door Dr. N. van W. 's Gravenhage 1910—12.

— Gen. = N. van W., Der nominale Genetiv Singular im Ig. Zwolle 1902.

Wilhelm Inf. = E. W., De infinitivi linguarum Sanscritae Bactricae Persicae ... forma et usu. Eisenach 1872.

Wilmanns (W.), D(eutsche) Gramm(atik): Gotisch, Alt-, Mittel- und Neuhochdeutsch. Straßburg. I. 1893 ([2]1897, [3]1911). II. 1896 ([2]1930). III. 1906/09 ([3]1922).

Wilson Selected Works = Works by the late H. H. Wilson. London 1862—77.

van Windekens (A. J.), Lex(ique) étym(ologique des dialectes tokhariens). Löwen 1941. (Bibliothèque du Muséon 2.)

— Morphol(ogie comparée du tokharien). Löwen 1944. (Bibliothèque du Muséon 17.)

Wissmann Nom. postv. = W. W., Nomina postverbalia in den altgermanischen Sprachen ... 1. Teil. Deverbative ō-Verba. Göttingen 1932. (Ergänzungsheft 11 zu KZ.)

Wörter u. Sachen. Heidelberg 1909ff. (N.F. 1938ff.)

Wogihara = U. W., Asanga's Bodhisattvabhūmi. Diss. Straßburg 1908. (Indica 6.)

Word. Journal of the Linguistic Circle of New York. New York 1945ff.

Wüst (W.), Indisch. Berlin u. Leipzig 1929. (Geschichte der ig. Sprachwiss. II 4, 1.)

— Stilgesch(ichte u. Chronologie des Ṛgveda). Leipzig 1928. (Abh. K. M. 17, 4.)

— Wb. = W. W., Vergleichendes u. etymologisches Wörterbuch des Alt-Indoarischen (Altindischen). Lief. 1—3. Heidelberg 1935. (Ig. Bibl. I 2, 4.)

WuS. s. Wörter u. Sachen.

Zachariae (Th.), Beitr(äge zur indischen Lexicographie). Berlin 1883.

ZDMG. = Zeitschrift der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft. Leipzig 1847ff. (N.F. 1922ff. [N.F. 1 = 76].)

Zehetmayr (S., Die) analog vergl(eichende) Et(ymologie in Beispielen erläutert). Progr. Freising 1883/84. Freising 1884 u. Leipzig 1885.

Zschr. celt. Philol. = Zeitschrift für celtische Philologie. Halle 1897ff.

— deutsche Phil. = Zeitschrift für deutsche Philologie. Halle (Stuttgart) 1869ff.

— deu. Wf. = Zeitschrift für deutsche Wortforschung. Straßburg 1901ff.

— f(ür) d(as) Gymnasialwesen. Berlin 1847ff.

— f. d. KM. = Zeitschrift für die Kunde des Morgenlandes. Wien, Paris usw. 1887ff.

— f. d. österr. Gymn. = Zeitschrift für die österreichischen Gymnasien. Wien 1850ff.

— f. d. Wortf. = Zeitschrift für deutsche Wortforschung. Straßburg 1901ff.

— f. deutsches Alt. = Zeitschrift für deutsches Altertum. Leipzig u. Berlin 1841ff.

— f(ür) Indol(ogie u. Iranistik). Leipzig 1920ff.

— f(ür) Ortsnamenf(orschung). München u. Berlin 1925ff. (Später: Zeitschrift für Namenforschung.)

— f(ür) Phon(etik u. allgemeine Sprachwissenschaft). Berlin 1947ff.

— slav. Phil. = Zeitschrift für slavische Philologie. Leipzig 1925ff.

Zschr. (für) Völkerpsychologie u. Sprachwissenschaft. 20 Bde. Berlin 1860—90.
Zimmer Ai. Leben = H. Z., Altindisches Leben. Die Cultur der vedischen Arier nach den Samhitā dargestellt. Berlin 1879.
Zupitza Gutt. = E. Zupitza, Die germanischen Gutturale. Berlin 1896.

2. Altindische Literaturwerke

Abkürzungen im allgemeinen nach BR., Whitney, Ved. Conc.

Zu beachten ist:

B. = Brāhmaṇa(s)
Gaṇar. (oder Grm.) = Gaṇaratnamahodadhi (ed. Eggeling, London 1879)
KapS. = Kapiṣṭhala-Kaṭha-Saṃhitā (ed. Raghu Vira, Lahore 1932)
Kāṭh. = Kāṭhakam (Kāṭhaka-Saṃhitā)
Kauś. = Kauśika-Sūtra
kl(ass). = klassisch
M. = Manu (Mānava-Dharmaśāstra)
Mahābh. = Mahābhāṣya
Mbh. = Mahābhārata (so weit möglich, nach der Ausgabe von V. S. Sukthankar (S.) (Bücher 1—6 u. Teile von 8 u. 12: Poona 1933—52)
P. = Pāṇini
Pat. = Patañjali
Saṃh. (in den ersten Bänden) = Saṃhitās außer RV.
ŚBK(āṇv). s. oben Caland ŚBK(āṇv),
SiddhK. = Siddhāntakaumudī
v. = im RV. vorkommend
V. = Vārttika(s) des Kātyāyana
vorkl. = vorklassisch
YV. = Yajurvedasāṃhitās

3. Sonstige Abkürzungen

A. = Anmerkung (auch = Kleindruck im Text)
ai. = altindisch
aisl. = altisländisch
aksl. = altkirchenslavisch
aw. = awestisch (gAw. jAw. = gāthisch- bzw. jungawestisch)
ig. = indogermanisch
mi. = mittelindisch
pā. = pāli
pr(ākr). = prākritisch

Zu den Umschriftsystemen

Ai. nach der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft (also ṅ ñ ṇ, ś ṣ).
Aw. nach dem Grundr. d. iran. Philol. und nach Bartholomae Wb.



CATALOGUED.

CENTRAL ARCHAEOLOGICAL LIBRARY,
NEW DELHI

Catalogue No. 491.25/Wac - 16210

Author— Wackernagel, Jakob.

Title— Altindische grammatik, band 2, pt. 2.

"A book that is shut is but a block"

CENTRAL ARCHAEOLOGICAL LIBRARY

GOVT. OF INDIA
Department of Archaeology
NEW DELHI.

Please help us to keep the book clean and moving.

S. B., 148. N. DELHI.